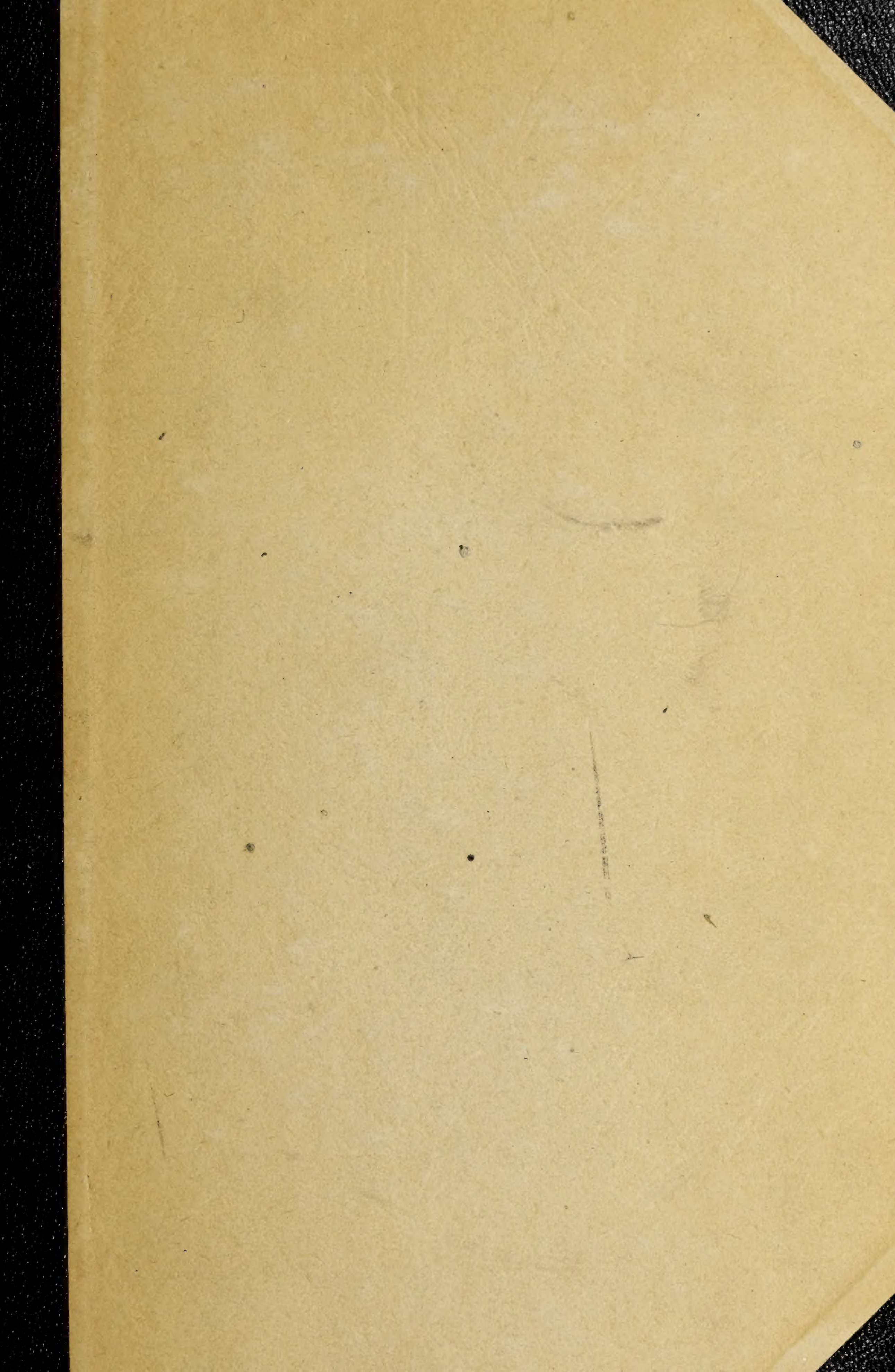
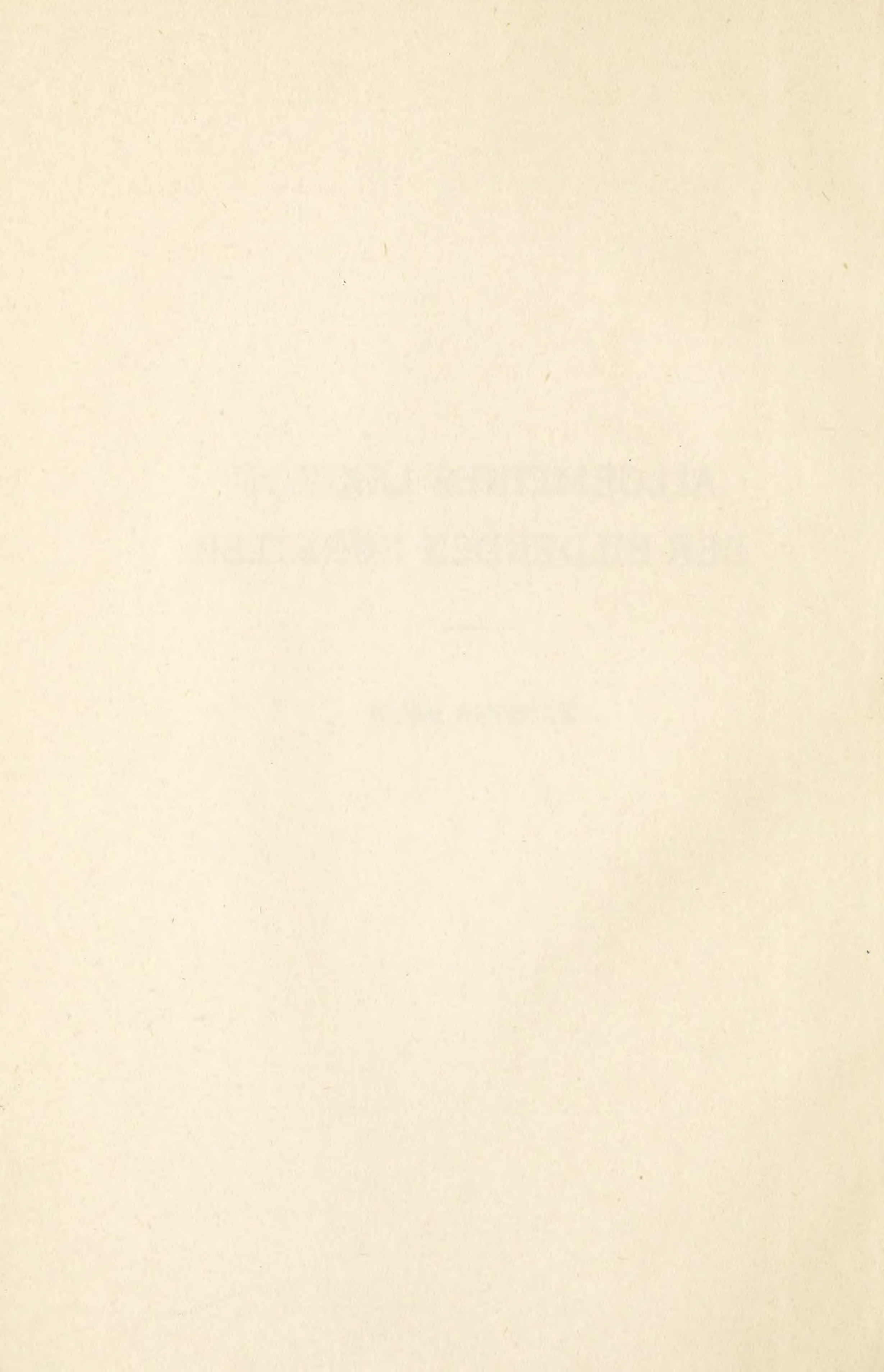






ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER

NEUNTER BAND



ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

NEUNTER BAND

Delaulne — Dubois

LEIPZIG

VERLAG VON E. A. SEEMANN

1913

Manuldruck von F. Ullmann G. m. b. H., Zwickau Sa.

VORWORT.

Im Redaktionsbureau waren an den Arbeiten für den vorliegenden IX. Band wiederum die Herren Johannes Kurzwelly, Dr. Hans Vollmer, Dr. Kurt Zoege von Manteuffel, Dr. Bernd Curt Kreplin, Dr. Martin Wackernagel und Dr. Ewald Bender tätig, seit dem Sommer 1913 ferner Fräulein Minna von Zahn und Herr Dr. Victor Carus.

An Stelle des verstorbenen E. W. Moes hat sein Amtsnachfolger als Direktor des Amsterdamer Kupferstichkabinetts, Herr Jhr H. Teding van Berkhout, die Bearbeitung der holländischen Graphiker übernommen, während Herr Dr. Karl Lilienfeld in Leipzig freundlichst für die Artikel der holländischen Maler Sorge trägt. Für diejenigen Holländer, die Herr Dr. Lilienfeld nicht bearbeitet, stehen uns die besten Kenner der holländischen Malerei als Helfer zur Seite, unter denen wir nur Herrn Dr. C. Hofstede de Groot als neuen Mitarbeiter hervorheben wollen. Besonders sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß unser langjähriger hochverdienter Mitarbeiter Herr Dr. A. Bredius schon vom ersten Bande an auch seine noch unveröffentlichten wertvollen Archivnotizen über holländische Maler in dankenswerter Weise der Redaktion zur Verfügung stellt, so daß diese in der Lage ist, über zahlreiche bisher fast unbekannte holländische Maler zuerst aufklärendes biographisches Material zu bringen.

Besondere Beachtung wird neuerdings auch der Mohammedanischen Kunst geschenkt, deren Bearbeitung für das Lexikon Herr Dr. Ernst Kühnel in Berlin freundlichst übernommen hat. Es werden von Mohammedanischen Künstlern jedoch nur Architekten und Kunsthandwerker von einiger Bedeutung aufgenommen, besonders solche, von denen unzweifelhafte Werke noch nachzuweisen sind. Unsre Schreibung der Namen dieser Künstler entspricht ungefähr der deutschen Aussprache, unter Vermeidung der unter den Orientalisten üblichen komplizierten Zeichen. Als Ordnungswort ist der Hauptname entscheidend, der in der Regel voraussteht, nicht die Heimatsbezeichnung, welche sich am Ende findet. Kommt ein Name in den Quellen in verschiedenen Schreibungen vor, so ist die literarische Form entscheidend, hinter der

dann die Provinzialismen, Korruptionen und dergl. angeführt werden. Beim Nachschlagen ist immer auf die Konsonantenfolge zu achten, da in der Wiedergabe der Zwischenvokale die Quellen häufig variieren.

Im Einvernehmen mit unseren russischen Mitarbeitern haben wir übrigens von Anfang an auch für russische Namen die natürlich-phonetische Deutschschreibung durchzuführen gestrebt, zur Umgehung der unter den Slawisten gebräuchlichen, für den Laien unverständlichen komplizierten Konsonantakzente, womit zugleich auch bei Rücktranskriptionen deutsch-russischer Namen slawistische Absonderlichkeiten wie z. B. «Sjuc» für Schütz vermeidbar werden.

Leipzig, im Oktober 1913.

ULRICH THIEME.

Liste

der Zeichner der privaten Subvention für das Künstlerlexikon.

Herr Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin.
„ Direktor Dr. Friedrich Bendixen, Hamburg.
„ Justizrat Dr. Michael Berolzheimer, Unter-Greinau bei Garmisch.
„ Prof. Wilhelm Freiherr von Bissing, München.
„ Hofantiquar Julius Boehler, München.
„ Landrat Dr. Walter von Brüning, Stolp i. P.
„ Wirkl. Geh. Rat Dr. Willy von Dirksen, Exzellenz, Berlin.
„ Fritz Gans, Frankfurt a. M.
„ Generalkonsul Max Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M.
„ Geh. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume, Cöln.
„ Dr. Fritz von Harck, Leipzig.
„ Otto H. Kahn, New York.
„ François Kleinberger, Paris.
Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp, Breslau.
Herr Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Auf dem Hügel bei Essen.
Seine Durchlaucht der Fürst von und zu Liechtenstein, Wien.
Herr Generalkonsul Franz von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Robert von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin.
„ Charles Sedelmeyer, Paris.
„ Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon, Berlin.
„ Dr. James Simon, Berlin.
Herren Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Herr Kommerzienrat Hermann Stilke, Berlin.
„ Wirkl. Geh. Rat Ferdinand Freiherr von Stumm, Exzellenz, Schloß Holzhausen.
Fräulein Elsy Suermondt, Aachen.
Herr Robert Suermondt, Aachen.
„ Dr. Oscar Troplowitz, Hamburg.
„ Felix M. Warburg, New York.
„ Geh. Rat Hans Graf Wilczek, Exzellenz, Wien.



D

(Fortsetzung.)

Delaulne, s. *Delaune.*

Delaunay, Kunsttischler in Paris, wurde 1764 Meister; zuletzt 1785 erwähnt. In der Slg Dehors in Dreux eine Kommode Louis XV. sign. Haimard et Delaunay ME.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes décorat. du Bois I (1912).

Delaunay, Aimable, Maler, † in Paris am 6. 6. 1856, beschickte den Salon zwischen 1831 und 1851 mit Porträts und Historienbildern, in letztgenanntem Jahr mit einem Bildnis Bonaparte's als ersten Konsuls.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delaunay, Arsène Eug., s. *Duval.*

Delaunay, Daniel, Maler in Paris, † das. am 6. 3. 1669, 54jährig.

Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 101.

Delaunay, Elie (Jules Elie), Maler, geb. in Nantes am 12. 6. 1828, † in Paris am 5. 9. 1891. Trat 1848 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein, Schüler von J. Sotta, H. Flandrin und L. Lamothe. Sein frühstdatiertes Bild: „Jesus und die Aussätzigen" von 1850 wird im Hospital in Le Croisic bewahrt. 1853 erhielt er den 2. Rompreis (Jesus vertreibt die Händler aus dem Tempel), 1856 den 1. Preis mit einer Heimkehr des jungen Tobias. Debütierte im Salon 1853 mit dem Bilde: „Paludiers de Guérande". 1854 erhielt er seinen ersten Monumental-Auftrag: die Freskoausmalung der Kapelle des Klosters der Visitation in Nantes, der ihn bis 1855 beschäftigte. 1856 ging er nach Rom. Von hier aus beschickte er den Salon von 1859 mit dem jetzt im Mus. zu Nantes bewahrten Bilde: Flötenstunde. Bekannt machten ihn zuerst seine Ausstellungen von 1863: Schwur des Brutus an der Leiche der Lukrezia (Mus. in Tours), Tod der Nymphe Hesperia (Ny Carlsberg Glyptothek, Kopenhagen) u. Bildnis seiner Mutter. Letzteres wurde für das Luxembourg-Mus. erworben, ebenso ein hl. Abendmahl, das im Salon 1865 erschien, aber bereits 1861 in Rom gemalt worden war (Skizze im Mus. Bonnat zu Bayonne). 1865 schmückte D. eine Seitenkapelle der Kirche Saint-François de Sales in Nantes mit Szenen aus dem Leben des Titularheiligen aus. — Auf Erinnerungen aus seiner römischen Zeit griff die dramatische Komposition der „Pest in Rom" zurück, die D. im Salon 1869 ausstellte, und die, ebenso wie der „Tod des Nessus" von 1870 (jetzt im Museum zu Nantes) und die Diana von 1872 in den Besitz des Luxembourg in Paris überging. Später widmete D. sich hauptsächlich der Porträtmalerei, in der er sein Bestes geleistet hat. Genannt seien von seinen Bildnissen die Ernest Legouvé's (1874), der Mmes Toulmouche u. Georges Bizet, des Generals Mellinet (1883, Mus. in Nantes), des Schauspielers Régnier (1881, ebend.), Charles Gounod's (1879), Ch. Hayem's (Luxembourg-Mus.), des Dramatikers Busnach (Petit Palais, Paris), Henri Meilhac's (1886) und des Kardinals Bernadou (1891). Die Pariser Weltausstellungen von 1867 und 1878, auf denen D. mit umfassenden Kollektivausst. vertreten war, brachten ihm das Kreuz der Ehrenlegion, bezw. eine Medaille 1. Klasse. Von seinen kirchlichen Gemälden sind noch zu erwähnen die beiden Bilder in der Trinité in Paris: Himmelfahrt Mariä und: Jesaias und Jeremias; Kuppelfresken in Saint-François Xavier in Paris, und schließlich 3 Gemälde in Saint-Nicolas in Nantes. Gemeinsam mit Baudry arbeitete D. an der Ausmalung der Großen Oper in Paris (östl. Salon des Foyer); auch lieferte er einige dekorative Gemälde für das Palais-Royal u. für das Pantheon (Attilas Zug vor Paris, Szenen aus d. Leben d. hl. Genoveva). Für die Illustrierung einer Ausgabe der Fabeln La Fontaine's fertigte er eine Reihe von Aquarellen. — Das Mus. in Nantes bewahrt von D., außer den bereits erwähnten 3 Werken noch 11 Bilder, darunter Triumph Davids (Salon 1874), Ixion (S. 1876), Porträts seiner Eltern und Selbstbildnis. Ferner ist D. außer im Louvre vertreten in den Mus. zu Angers, Bayonne (Urteil des Paris), Bordeaux (Ophelia), Chantilly (Skizze zu d. Deckengem. im Treppenhaus des Schlosses zu Chantilly), Tours, Toulouse und in der Ny Carlsberg

Glyptothek in Kopenhagen. Ein zweites Selbstbildnis von 1856 befindet sich in der Villa Medici in Rom; ein Medaillonbildnis D.s hat Chaplain modelliert. — D.s Frühwerke kennzeichnet ein harter, metallischer Stil, später ging er zu einem weichen Helldunkel über, das sich in seinen letzten Arbeiten häufig zu kühnen, phantastischen Farbenharmonien steigerte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — P. Leroi, Elie D., in L'Art 1891, p. 266 ff. — Vapereau, Dict. univ. d. contemp., 1893. — E. Maillard, L'Art à Nantes au 19me S., o. J., p. 67 ff. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e S., o. J., p. 240 ff. — Muther, Ein Jahrh. franz. Mal., 1901 p. 130. — H. Jouin, Discours pron. aux obsèques de D., 1891. — Discours pron. aux funérailles de Elie D., 8. 9. 1891 par Bailly, G. Larroumet et Bonnat, 1891. — Nekrol. in Chron. d. arts 1891, p. 237/8; L'Art 1891, p. 105 ff.; Revue Encyclop. I (1891) 951. — Arch. de l'Art franç., docum. V 331, 333. — Revue de l'art franç. I (1884) 106. — Courrier de l'art 1882, p. 471; 1889 p. 91. — Gaz. d. B.-Arts XI (1861) 464; 1904 II 233 ff. u. table alph. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I; Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. civ. II, V, VIII. — Revue Encyclop. IX (1899) 304. — Kat. d. Salon, d. Luxembourg (L. Bénédite), d. aufgef. Museen und seines künstler. Nachlasses (G. Lafenestre, Paris 1891). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — H. Lapauze, Le Palais d. B.-Arts, Paris 1910, p. 46. *H. Vollmer.*

Delaunay, Jehan, Illuminator in Tours, erhielt 1470 Zahlung für „dix histoires par luy faictes en un livre appelé: le livre des aveugles", sowie für 2 Miniaturbildnisse, die er für die Gemahlin Ludwigs XI., Charlotte von Savoyen, geliefert hatte.

A. Jal, Dict. crit., 1872. — Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 116/7. — Nouv. Arch. de l'Art franç. VI (1878) 193/4.

Delaunay, Jules, gen. *Duval,* franz. Maler, geb. zu Paris, Schüler von Adan, Gourdet, F. Fossey u. J. P. Laurens, stellte zwischen 1868 und 1905 im Salon der Soc. des Artistes franç. Bildnisse, Pferde- und Manöverbilder, Genrebilder u. ähnl. aus. 2 seiner Bilder im Mus. in Nantes.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Delaunay, Jules E., s. *Delaunay,* Elie.

Delaunay, L., Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nach dem Ch. Simonneau ein Bildnis des Ant. Fr. Ferrand stach. Vielleicht identisch mit Louis Jacques de Launay.

Heinecken, Dict. d. Art., IV (1790) 574. — Le Blanc, Manuel III 523, No 10.

Delaunay, Louis Georges, Genre- u. Porträtmaler in Paris, Schüler von Cabanel und Cot, stellte 1878—1884 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Delaunay, Loys, Illuminator in Tours, Sohn des Jehan D., tätig 1516 bei den Zurüstungen für den Einzug Franz' I. in Tours.

Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 117. — Grandmaison, Doc. inéd. sur les Arts en Touraine, 1870 p. 62 ff.

Delaunay, Marguerite Th., s. *Maugein.*

Delaunay, Nicolas, s. *Launay,* N. de.

Delaunay, Pierre, Maler, Mitglied der Pariser Lukasakad., † am 14. 6. 1774, scheint hauptsächlich Bilderhändler gewesen zu sein.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 48 ff.

Delaunay, Prosper Louis, Landschaftsmaler, stellte zwischen 1840 und 1851 im Pariser Salon einige Schweizer Ansichten, Stilleben usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delaunay, s. auch *Launay,* de.

Delaune (auch Delaulne, de Laulne, de Laune; nicht de Losne), Etienne, Kupferstecher, Medailleur u. Zeichner, in Paris, Straßburg und Augsburg tätig, Vater des Jean D., 1518 oder 1519 in Paris (auch Genf und Orléans werden als Geburtsort genannt) geb., † wahrscheinlich 1583 in Paris; vielleicht ein Sohn des 1540 in Paris nachweisbaren Münzmeisters Christoph D. Im Februar 1552 wird er als Graveur an dem von Guill. de Marillac im Auftrage Heinrichs II. neu eingerichteten Münzatelier in Paris mit 115 livres tourn. Gehalt angestellt. Nach 6monatlicher Tätigkeit tritt er wegen Honorardifferenzen mit Marillac aus und übergibt seine Modelle an Jacques Bognyn. Sein erster datierter Stich ist von 1561. Vielleicht ist aber der Stich Nagler, Monogr. V 1490, Susanna im Bade, bezeichnet S F 1557, als seine früheste Arbeit anzusprechen. 1572 soll er, da Calvinist, mit seiner Familie aus Paris entflohen sein. 1573 ist er durch bezeichnete Stiche in Straßburg, 1576 in Augsburg und 1580 wieder in Straßburg nachzuweisen. Seine Frau hieß Marie Ferrant, seine Tochter Marie heiratet 1588 den Pariser Kaufmann Guill. de Sallyans, wobei der verstorbene Vater als „graveur général des monnaies du roi" bezeichnet wird.

D.s Haupttätigkeit liegt auf dem Gebiete des Kupferstiches, wobei er meist kleines Format bevorzugt, oft allerdings so klein, daß es mehr Kunststücke sind. Die sichere Führung des Grabstichels verrät die geübte Hand des Ziseleurs und wahrscheinlich auch Goldschmiedes. Für letztere Tätigkeit spricht auch die mehrfache Darstellung einer Goldschmiedewerkstatt auf zwei 1576 (Augsburg) datierten Stichen (RD 266, 267) und auf Stich RD 212. Als erster in Frankreich wendet D., besonders bei der Darstellung göttlicher Personen, die Punktiermanier an, um diese Gestalten in Gegensatz zur realen Umgebung zu stellen. Die größte Anzahl seiner etwa 450 Blätter ist dem Zeitgeschmack entsprechend der Mythologie entnommen, oder es sind Allegorien der Wissenschaften und Künste, der Elemente, Jahreszeiten, Planeten etc. Die meisten dieser

oft in Serien zusammengestellten Stiche sind als Vorlagen für Goldschmiede, Ziseleure u. Waffenschmiede gedacht. Sie eignen sich auch vorzüglich für diesen Zweck durch die Eleganz ihrer Ornamentik sowie durch die reiche Phantasie ihrer Grotesken. Hierher gehören auch die als Vorlagen gedachten Stiche von Handspiegeln. Die Stiche größeren Formats, meist nach Michelangelo, Raffael, Giorgio Ghisi, Luca Penni etc., zeigen die Grenze seines Könnens, sie sind flach und langweilig. D. zeichnet seine Stiche meist mit einem kleinen S oder mit SF oder mit Stephanus fecit cum Privilegio Regis. Das Verzeichnis seiner Stiche gibt Robert-Dumesnil ziemlich erschöpfend: nur wenig Stiche sind anzufügen, so ein Wappen der Stadt Straßburg (Cab. des Estamp., Paris). Von Medaillen sind ihm sicher 2 auf Heinrich II. von 1552 und 3 auf Anton von Navarra von 1559, 1560 u. 1562 zuzuweisen. Die Medaille Heinrichs II. von 1551 dürfte Rekonstruktion sein. Die Reverse korrespondieren teilweise mit für oder nach Medaillen hergestellten kleinen runden Stichen des Meisters. Mehr in das Gebiet der Goldschmiedekunst gehören 2 silbergetriebene Plaketten, bezeichnet „Stephanus fecit" (Aukt. Wencke-Köln 1898 und Roß-Amsterdam 1907), Bleiabstöße von einer derselben sowie anderer zugehöriger Medaillen im Nat.-Mus., München, Max.-Mus., Augsburg, und Samml. Clemens, München. Die „Stephanus fecit" bezeichnete Medaille des Nürnbergers Gabriel Schlüsselberger von 1574 ist nicht von D., sondern zeigt den Nürnberger Medaillenstil.

Die Figuren D.s sind außergewöhnlich langgestreckt und verraten den Ursprung der Schule von Fontainebleau, besonders von Primaticcio. Weiter lassen sich die durch diese Schule verbreiteten Einflüsse Michelangelos, Giulio Romanos etc. sowie solche von Jean Cousin, Ducerceau etc. bei ihm nachweisen. Besonders wichtig ist die Einwirkung D.s auf die Ornamentik seiner Zeit: er wurde viel benützt von de Bry, Daniel Mignot etc. Seine Ornamentstiche fanden häufige Verwendung im Kunstgewerbe Süddeutschlands und Frankreichs, so in den Emailmalereien von Pierre Raymond, Jean und Pierre Courtoys, David Altenstetter, den Eisenschnittarbeiten der Münchener Sadeler, den Zinnarbeiten Fr. Briots etc.

Die Handzeichnungen D.s in Paris, Chantilly, Berlin, München, Wien, Moskau, Oxford etc. bedürfen noch der Sichtung. In vorzüglicher Komposition und flotter Zeichnung geben sie Entwürfe zu Goldschmiedearbeiten, Gobelins, Waffen etc. Der Nachweis des Anteils D. an den bisher Hans Mielich zugeschriebenen Rüstungszeichnungen in der graph. Samlg München unterliegt zurzeit der Bearbeitung.

Schwer zu bestimmen ist das Werk seines Sohnes Jean D., der auf 2 Stichen des Vaters 1578 und 1580 als Inventor angegeben ist. In der Münchener Kunstkammer befand sich nach Inventar von 1598 ein 1576 von Jean Belaune (!) gefertigtes Buch mit Miniaturmalereien von Figuren des alten u. neuen Testaments. Die ihm in Chantilly zugewiesenen Zeichnungen sind unbezeichnet und teilweise von anderer Hand. Auch die bei Heller erwähnte versuchsweise Bestimmung des Stechers in Punzenmanier IS auf D. ist nicht stichhaltig.

Nagler, Kstlerlex. (Delaulne u. Laulne) u. Monogramm. IV No 405, 3897, 4086; V No 367. — Füßli, Kstlerlex., 1779, u. 2. Teil, 1806—20 (Losne). — Bérard, Dict. des Artistes franç., 1872. — Le Blanc, Manuel, II 503. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. Franç., Paris 1865 IX. — Arch. de l'art Franç., VI Paris (1854) III 78. — Guilmard, Maîtres Orneman., Paris 1880 p. 18. — Jessen, Kat. d. Ornamentstichslg Berlin, Leipzig 1894. — Kunstgewerbeblatt V 103. — Heller, Handb. f. Kupferst.-Samml., Leipzig 1850 p. 88. — Mark Pattison, Renaissance of Art in France, Lond. 1879 II 143. — Chennevières, Dessins du Louvre, Paris 1882 I. — Guiffrey-Marcel, Invent. génér. d. Dessins du Louvre V 3544—49. — Старые годы, Ноябрь 1911 p. 11. — Gazette des Beaux-Arts 1891 II 471; 1892 II 312. — Les Arts 1905 No 42 p. 38. — L'Art 1879 (XIX) p. 52. — Jahrb. d. Kstslg d. Öst. Kaiserh. XXV (1905) I 221. — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben und Neuburg VIII (1881) 86 (Belaune). — Bouilhet, L'orfèvrerie franç., I 32. — Rondot, Méd. et Grav. de Monnaies en France, Paris 1904 p. 195. — Erman, Deutsche Medailleure d. 16./17. Jahrh., Berlin 1884 (Numismat. Zeitschr.) p. 54.
Stöcklein.

Delaune, Jean, s. im vorhergeh. Art.

Delauney, Alfred Alexandre, Radierer, Zeichner u. Maler, geb. in Gouville (Manche) am 13. 7. 1830, † in Nanteuil-sur-Marne am 2. 10. 1894. Kam 12jährig nach Paris, wo er bei seinem Onkel, einem Kupferstichhändler, in das Geschäft eintrat, das er 20jährig selbst übernahm. Seine Mußestunden benutzte er zum Zeichnen nach der Natur. 1860 begründete er mit seinem Bruder ein Kupferstichgeschäft an der Ecke des Quai Malaquais und der Rue Bonaparte. Damals erst begann er — und zwar fast ohne jede Anleitung — sich mit der Radierung zu beschäftigen. Im Verlauf von 2 Jahren (1863—65) fertigte er zunächst 40 rad. Kopien nach älteren Stichen und debütierte im Salon 1866 mit 2 Radierungen nach van Huysum (Kopien nach den Stichen Earlom's). 1867 trat er zum erstenmal mit einer Reihe Originalradierungen — Darstellungen von Pariser Straßenveduten und Baulichkeiten — an die Öffentlichkeit. Seitdem beschickte er fast alljährlich den Salon, an-

fänglich meist mit radierten Pariser Ansichten, später auch mit landschaftlichen Motiven aus der Normandie, den Marneufern usw. und Darstellungen bedeutender Architekturen, namentlich berühmter Kirchenbauten, aus allen Gegenden Frankreichs, und wurde so der „Graveur des cathédrales", wie Béraldi ihn bezeichnet, der einen 305 Bl. umfassenden Katalog seiner Radierungen (bis 1886) aufgestellt hat. Zu den bedeutendsten Arbeiten D.s gehören die drei 1866—70, bezw. 1870—78 erschienenen Serien: „Paris pittoresque", von denen die erste 73 Bl., die zweite 22 Bl., die dritte — nach Zeichnungen Destailleur's — 19 Bl. umfaßt. Ferner die Einzelblätter: Saint-Pierre in Caen (1870), Kathedralen zu Reims (1878), Chartres (1881), Amiens (1882), Rouen (1886) und Köln (1886). Nicht erwähnt von Béraldi sind die Illustrationen zu André Lemoyne's: „Les Roses d'Antan", die D. gemeinsam mit J. Laurens und Méry besorgte. — D. hat sich vorübergehend auch als Architekturmaler und Lithograph betätigt. — Eine Sammlung von 10 Abdrücken D.scher Radierungen bewahrt das Mus. in Château-Thierry.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. B é r a l d i, Les Graveurs du 19e S., V (1886) 171—179. — Chron. d. Arts 1894, p. 254. — Gaz. d. B.-Arts 1870, II 183/4. — Revue Encyclop. 1894, p. 489. — Bull. de la Soc. d'archéol. de Château-Thierry 1894. — Kat. d. Mus. zu Château-Thierry, 1900 p. 24/5. *H. V.*

Delauney, P i e r r e F r a n ç o i s, Maler, geb. in Bayeux (Calvados) am 21. 12. 1759, † das. am 26. 8. 1789. Schüler von Vincent und Fragonard. Beschickte die Expos. de la Jeunesse in Paris 1787 mit einer Landschaft, 1788 mit einem Porträt, einer „Opfergabe an den hl. Nikolaus" und einem „Geistlichen Verweis", 1789 mit einem Frauenbildnis und „Verfolgung junger Mädchen durch Amoretten". Das Mus. zu Bayeux bewahrt von ihm 2 Selbstbildnisse von 1781 und 1789 sowie ein Bildchen: Les Boudeurs. Jean Mathieu stach nach ihm: Pélerinage au patron de la Liberté.

R e n o u v i e r, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — D e v i l l e, Index du Mercure de France, 1910 p. 61. — Revue univ. d. arts XIX (1864) 44. — Kat. d. Mus. zu Bayeux, Tableaux etc., p. 18/9.

Delaunois, französ. Kunsttischler, s. *Delanois,* Louis (Bd VIII 586 und Nachtrag).

Delaunois, A l f r e d, belg. Maler und Radierer, geb. zu St. Josse-ten-Noode bei Brüssel 1876; tätig in Löwen; malt Landschaften und besonders Kircheninterieurs in Öl und Aquarell. Er studierte zuerst auf der Brüsseler Akad., um dann sehr bald Schüler Constantin Meuniers zu werden. Seine Ansichten aus mittelalterlichen Kirchen sind von einer starken religiös-mystischen Stimmung und geben den Eindruck dunkler, weiter Hallen ausgezeichnet wieder. Etwas von der Stimmung einsamer Stille haben auch seine Hügellandschaften aus Brabant. D. hat schon auf allen größeren Ausstellungen Belgiens (insbesondere im Salon de l'Art contempor. in Antwerpen) und des Auslands ausgestellt; Berlin 1894, 1907, 1908, 1912; Düsseldorf 1904, 1911; Dresden, Aquarell-Ausst. 1909; München 1901, 1909; Paris, Weltausst. 1900; Rom 1910; Venedig 1905, 1907, 1912 usf. Die meisten Museen seiner Heimat und einige des Auslandes besitzen Werke seiner Hand. Wir nennen folgende: *Antwerpen,* Mus.: „Intérieur de l'Eglise St. Pierre à Louvain"; *Brüssel,* Mus. mod.: „Après Vêpres"; *Buenos - Ayres,* Mus.: L'Heure Vespérale; *Gent,* Mus.: „La Tombe du Duc Henri I de Brabant"; *Ixelles bei Brüssel,* Mus.: „Crépuscule d'Eglise"; *Löwen,* Mus.: „Le Jour des Morts"; *Lüttich,* Mus.: „Coin d'Eglise"; *Namur,* Mus.: „L'Angélus au Béguinage"; *Paris,* Luxembourg-Mus.: „Un Rayon de Soleil dans l'Eglise de St. Pierre à Louvain"; *Triest,* Mus.: „Messe basse". Im Besitz des Königs der Belgier: „Après un Chant liturgique à l'Eglise St. Pierre à Louvain". Außer seinen Interieurs malte er Porträts und psychologische Kopfstudien, von denen etwa 300 im Privatbesitz vorhanden sein müssen. Radierungen hat er etwa 65 geschaffen; Abdrücke der meisten im Kupferstichkabinett und im Museum zu Brüssel.

G. V a n z y p e, Nos Peintres, 3e sér., Brüssel 1905. — A l b. C r o q u e z, Les Peintres flamands d'aujourd'hui, 1. sér. (1910), p. 21—27. — Die Graphischen Künste, Mitteil., 1900 p. 30. — Onze Kunst, 1906 II 126 (Tafel). — Thyrse, 1906 p. 377—83. — Emporium, XXIII (1906) 323—26. — Vita d'Arte, V (1910) 82 ff. — L'Arte, XIII (1910) 307. — Flandre artiste 1909 p. 73 f. — Mitteil. d. Künstlers. *P. B.*

Delaunois, E d g a r d, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Brüssel am 24. 1. 1873; Autodidakt; tätig in Löwen und in Brabant.

Mitteil. d. Künstlers. *P. B.*

Delaval, s. *Laval,* de.

Delavallée, H e n r i, Maler und Radierer in Paris, stellt dort seit 1892 im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts radierte Landschaften und Volkstypen, 1896 auch ein Landschaftsbild aus.

Salonkataloge. — Annuaire des B.-Arts, 1913.

Delavault, B e n j a m i n, Maler (Amateur), geb. in Niort, † das. 1846. Das Mus. in Niort bewahrt von ihm ein Bildnis Ludwigs XVIII., eine Ansicht des Donjon zu Niort und 3 Landschaften.

Kat. d. Mus. in Niort, 1874 p. 47/8 u. Suppl., p. 8.

Delavente. Malerfamilie des 17.—19. Jahrhunderts, ansässig in Vire, deren ältestes

Mitglied, *Gilles,* Maler und Stecher, aus Tours nach Vire eingewandert war. Sein Sohn *Olivier,* geb. am 8. 12. 1635 in Vire, Gravierer, hatte seinerseits 2 Söhne: *François,* geb. am 9. 3. 1671 und *Vincent,* geb. am 8. 3. 1680, beide Maler. Von letzterem stammt eine Anbetung der Könige in der Kirche zu Clinchamps bei Saint-Sever („La Vente junior Vireus pinxit 1709"); von beiden Brüdern gemeinsam ein Bild in Saint-Louis. Der Sohn Vincent's, *François D.,* geb. am 25. 1. 1712, † 1771, lieferte mehrere große Gemälde (Kopien) in die Kathedrale zu Coutances („Franciscus Delavente Viriensis"). In Saint-Nicolas in Coutances findet sich von ihm eine treffliche Kopie nach J. Restout: Christus heilt den Gichtbrüchigen (1760), in der St. Thomas-Kapelle in Vire ein hl. Rochus nach Rubens (1743). Das Mus. zu Vire bewahrt von ihm ein Bildnis seines Sohnes, des Malers *Vincent Jean François D.* Letztgenannter, geb. am 24. 3. 1740, † am 28. 10. 1801, war Schüler von Vien, gab aber später die Malerei auf. Das Mus. zu Vire bewahrt von ihm eine 1758 dat. (unbedeutende) Darstellung des ungläubigen Thomas („Vincent D. aetatis suae 18"). Ein jüngerer Bruder Vincent's war *Jean François D.,* geb. am 28. 11. 1746, † am 9. 10. 1812, ebenfalls Schüler Vien's. Er lieferte zahlreiche Gemälde für die Kirchen von Vire und Umgebung, darunter eine büßende Magdalena (Kopie nach Le Brun) und ein hl. Augustin in der Kapelle des Hospitals in Vire, beide signiert: „Delavente Viraeus pinxit, 1783"; ebendort eine hl. Familie von 1808 („Franciscus D."). In Notre-Dame zu Vire ein Abschied zwischen Paulus und Petrus nach Lanfranco von 1812. Das Mus. zu Vire bewahrt von ihm ein Bildnis des Botanikers Turpin (1808) und eine Rötelzeichnung: Ruinen des Schlosses zu Tracy. Ein „J. De La Vente, Viraeus inv. et pinx. 1789" bez. Hochaltargemälde (Esther und Ahasver) in Sainte-Marie-Outre-l'Eau gehört wohl gleichfalls diesem Jean François D. an.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII (1889) 115 ff. (L. Sabatier); XXII (1898) 153/4, 166. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., III (1887) 56; V (1889) 109—114. — Kat. d. Mus. zu Vire 1909, p. 22 f., 54. *H. V.*

Delavilla, Franz, Graphiker und Kunstgewerbler, Professor an d. Hamburger Kstgewerbeschule, geb. in Wien 1884, liefert Entwürfe für moderne Schmuckarbeiten, Silbergeräte usw. für die Wiener Firma Oskar Dietrich, Muster für Knüpfteppiche für die Firma Joh. Backhausen u. Söhne, Wien, usw. Ferner hat er einige Holzschnittwerke veröffentlicht, darunter ein Tierbilderbuch und das Fabelbuch: „Ein traurig Stücklein" (Wien, 1906).

Die Kunst XXII (1910) 277, 284/5; XXIV (1911) 232; XXVI (1912) 262 (Abb.). — Die Graph. Künste (Wien) XXXI (1908) 79. — Kst u. Ksthandw. (Wien) XIII (1910) 692, 694.

Delaville, Henri, Pariser Holzschneider, Schüler von Porret, beschickte den Salon zwischen 1851 und 1865 mit Schnitten eigener Erfindung und nach J. A. Beaucé, J. Pelcoq u. a. Er lieferte hauptsächlich Buchvignetten und Titelblätter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886).

Delaville, Louis, Bildhauer in Paris, geb. in Jouy-sous-Thelles (Oise), † in Lens am 1. 1. 1841. Schüler von Boizot, errang 1798 den 1. Preis für Bildhauerei mit einer Gruppe: Marcellus läßt die Kunstschätze von Syrakus an Bord der Schiffe bringen. In dems. Jahr stellte er die Bildnisbüsten Joly's, Vater und Sohn, aus, und 1799 eine Kindergruppe. 1807 erhielt er eine Medaille in Douai, dessen Mus. von ihm eine Terrakottastatuette (Allegorie der Zeit) bewahrt, bez. und dat. l'an VIII. Im Mus. zu Troyes findet sich von D. eine Terrakottastatue Bonaparte's mit der Bez.: Delaville, sec. à Lens, l'an X.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1910 (m. ält. Lit.).

Delavoipière, Ph. A., Maler in Paris, stellt dort seit 1893 im Salon der Soc. des Artistes franç. Küchen- und Blumenstilleben aus.

Salonkataloge. — Annuaire . . . des B.-Arts, 1912.

Delavot, Simon, Bildhauer (oder Architekt), tätig 1551—1575 am Schloß zu La Chapelle-Bellouin bei Loudun (Vienne).

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Delay de Brellanis (vielleicht Dellajo), Frate, fertigte 1304 laut Inschrift ein Relief mit der Figur des hl. Bassano und ein anderes Relief in San Francesco zu Lodi.

B. Martani, Lodi nelle poche sue antichità, 1874 p. 80, 83. — Arch. stor. di Lodi, XV (1896) 197.

Delaye, Bastien, Maler in Lyon, tätig 1540 anläßlich der Einzugsfeierlichkeiten des Hippolyt d'Este, Kardinals von Ferrara, der Erzbischof von Lyon geworden war.

Arch. de l'Art franç., 2e série I (1861) 418.

Delaye, Charles Claude, Landschaftsmaler, geb. in Paris 1793, ansässig in Paris, später in Belleville. Beschickte den Salon zwischen 1827 und 1848 mit einer langen Reihe von Landschaften, deren Motive meist den Umgegenden von Beaumont, Compiègne, Beauvais und Caen entnommen waren, und mit Vorliebe Waldszenerien darstellen. Das Mus. zu Narbonne bewahrt von D. eine Waldlandschaft mit einer Hirschjagd unter Ludwig XIII., deren Staffage von Alfred Dedreux gemalt sein soll.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ven-

tes d'art, II (1902). — Kstblatt 1835, p. 173; 1841 p. 262. *H. V.*

Delbauve, Louis Emile, franz. Bildhauer, geb. zu Contres (Loire-et-Cher), tätig in Limoges (1912), Mitglied der Soc. des Artistes franç., in deren Salon zu Paris er seit 1881 Porträts und Porträtmedaillons ausstellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. — Annuaire des B.-Arts 1912.

Delbeke, Louis, belg. Maler, geb. zu Poperinghe 1821, † zu Schaerbeek bei Brüssel am 21. 2. 1891; Schüler der Akademie zu Ypern; malte Historienbilder, Genrebilder und Porträts. Sein Hauptwerk ist die Ausmalung d. großen Saales der Halle in Ypern, in dem er die Westwand ausführte (die Ostwand von F. Pauwels). Der von D. seit 1884 gemalte Teil ist mit Szenen geschmückt, die das Leben der Stadt im Mittelalter symbolisch darstellen; sie schildern die Gemeindefreiheit, den Handel, die Wohltätigkeit und ähnliches. Diese Arbeiten sind im Gegensatz zu der akademischen Komposition Pauwels' originell in der Erfindung u. in der künstlerischen Gestaltung. Sie erregten bei des Künstlers Zeitgenossen Aufsehen und so starken Widerspruch, daß er die Arbeit unterbrechen mußte und erst wieder aufnehmen konnte, nachdem eine eigens zur Begutachtung dieser Arbeiten eingesetzte Kommission sie geprüft hatte. Sie blieben dann beim Tode D.s unvollendet (die Skizzen im Mus. comm. zu Ypern und im Mus. d. Arts décoratifs zu Brüssel). Ferner malte D. zusammen mit Jan Verhas das Gebäude der „Loge des Amis Philantropes" in Brüssel aus. Die Pariser Faculté de Médecine bewahrt von D. 6 Bildnisse in Medaillonform. D. publizierte mehrere philosophische Schriften.

C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture (1906), p. 76 f. — Gaz. d. B.-Arts, 1899 I 169. — Journal des B.-Arts, 1883 p. 142; 1887 p. 11. — H. Hymans, Bruges et Ypres, 1903 p. 85—87. — Cat. de l'Expos. de l'Art belge, Brüssel 1905. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd., Paris 1911 p. 136 u. 329. *P. B.*

Delbey, Désiré Théophile, französ. Bildhauer, geb. zu Berthen (Nord), Schüler der Kunstschule in Bailleul (Nord), stellte 1881—1887 im Salon zu Paris mythologische, historische und Genrefiguren, in Holz geschnitzt oder in Terrakotta modelliert, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Delboel, Adam, Goldschmied, lieferte 1688 einen silbernen, reichverzierten Schrein zur Aufbewahrung der Gebeine des hl. Cunibert für das Stift von St. Kunibert in Köln (nicht erhalten).

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Delboete, Joseph, belg. Kupferstecher, geb. zu Löwen am 30. 7. 1825, Schüler von Matthieu in Löwen und von Navez und Calamatta in Brüssel, fertigte Reproduktionsstiche nach R. v. d. Weyden, Rubens, Velazquez, Portaels u. a.

Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsamml. I (1870). — A. Apell, Handbuch etc. (1880).

Delbooll, Johann, Kölner Miniaturmaler, führte 1699 die Ahnentafel der Gräfin Maria von Schwartzenberg und Sültz aus, die im Kirchenarchiv von St. Ursula in Köln bewahrt wird. Unter dem Hauptwappen die Signatur: Jo: Delbool fecit Colon.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, 1895.

Delbrück (Delbrügge), Goldschmiedefamilie in Osnabrück: Cordt d. Ä., 1582—1625, dessen Zeichen sich neben dem des Berndt Gobel mit der Jahreszahl 1582 auf dem Papagei der silbernen Schützenkette im Osnabrücker Mus. findet. 1597—1625 war er Münzmeister der Stadt, 1621/2 besorgte er auch die Münzen in Celle und Verden. — Christoph, Meister 1616 (?), wird als Verfertiger eines silbervergoldeten Pokals in Form einer Traube (Mus. zu Osnabrück) angesehen, der die Inschrift trägt: Chri Del dd 1647. — Conradt d. J., 1656—1716; von ihm finden sich 2 Arbeiten im Ratsschatz, 8 in verschiedenen Osnabrücker Kirchen; die frühstdatierte (1656), ein reichverzierter silbervergoldeter Pokal im Mus.

Nagler, Monogr. I No 2439. — Philippi, Zur Gesch. d. Osnabr. Goldschmiedegilde, 1890 p. 348 ff. — Schlickeysen u. Pallmann, Erklär. d. Abb. auf Münzen, 1896. — Bahrfeldt, Beitr. z. Münzgesch. d. Lüneburg. Lande, 1893. — Kstdenkm. d. Prov. Hannover IV (1907) H. 7 u. 8, p. 233—235. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 1911 p. 573/4. — E. Fiala, Münzen u. Med. der Welfischen Lande: Haus Lüneburg etc. I (1912) 30, 100, 114. *H. V.*

Delbutero, Giovanni, Holzbildhauer, geb. 1769 in Reggio, † das. am 7. 6. 1853, Autodidakt, tätig in seiner Vaterstadt, einige Jahre auch in Bologna. Arbeitete namentlich für die herzogl. Paläste in Reggio und Modena. Auf der Mostra Artist. Industriale in Reggio 1876 waren mehrere Arbeiten von ihm ausgestellt.

E. Manzini, Mem. stor. dei Reggiani etc., 1878 p. 630.

Delcloche, Paul Joseph, belg. Maler, geb. zu Namur am 20. 1. 1716, † zu Lüttich am 24. 5. 1755; Sohn Pierre D.s, unvermählt. Er war Schüler seines Vaters und Lancrets in Paris, wo er von der Familie Horion protegiert wurde. Um 1740 ließ er sich in Lüttich nieder. In den folgenden Jahren beschäftigte ihn der Graf Ger. Ass. Louis von Horion vielfach und übertrug ihm die dekorative Ausstattung des damals restaurierten Schlosses Colonster. 1753 ernannte der Fürstbischof Johann-Theodor D. zum Hofrat und Hofmaler. Er führte dann

die Dekorationen im bischöflichen Schloß aus, soweit sie nicht schon von Coclers fertiggestellt worden waren u. malte Reiterbildnisse des Fürstbischofs und seiner Umgebung und Bilder für die bischöfl. Kapelle. Auch bei der Dekoration des Rathauses war er beschäftigt. — D.s Technik ist sehr beweglich und wechselt je nach den Erfordernissen der malerischen Aufgabe. In der Farbe sind seine religiösen Werke dunkel, die profanen hell mit Bevorzugung von Blau und Rosa. Er steht Lancret nahe, unterscheidet sich aber von ihm durch seine Vielseitigkeit und Ursprünglichkeit.

Erhaltene Werke in Lüttich: in Saint Jacques Tod des hl. Benedikt, Tod der hl. Scholastica, Martyrium des hl. Jacobus Minor, Totila und der hl. Benedikt; im Palais provincial Bildnis der Frau de Graillet und vier Sopraporten von 1742; im Musée d'Ansembourg die Familie Horion u. drei Zeichnungen; bei Herrn Bouvy (Quai d'Amercoeur) die vier Jahreszeiten, dekorative Gemälde von 1741; bei Herrn de Mélotte eine Allegorie. Ferner: in Schloß Colonster bei Lüttich dekorat. Gemälde; in Schloß Solières Hiob; im Mus. zu Verviers Virginius (aus dem Palais Lemoine zu Lüttich). — Nicht nachzuweisen waren folgende Werke von D.: hl. Thomas von Aquino, hl. Georg, Tod des hl. Ludwig, hl. Petrus, den Eunuchen taufend; Fürstbischof Johann Theodor von Bayern und sein Hof, die Schlacht von Rocourt und die Schlacht von Laufeld (bestellt 1747—48 von Moritz von Sachsen).

H. Hamal, Notes pour servir à l'Hist. des Arts au Pays de Liége (Ms. im Besitz der Marquise de Peralta zu Angleur). — de Villenfagne, Mélanges, Lüttich 1788 p. 140, 161. — Cte de Becdelièvre, Biogr. liégeoise, II 410. — Immerzeel, De Levens en Werken. — Siret, Dict. des peintres, 3. Aufl. — J. S. Renier, Catal. des Dessins d'Artistes liég., Verviers 1373 p. 13, 121, 188. — Van de Casteele, Hôtel de la Maison des Etats, Liége 1879. — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége, 1903 p. 411; L'Art mosan. II 89—91. — Gobert, Les Rues de Liége, III 49 f. — Catal. de la Vente des Tabl. du Chât. de Colonster, Liége 1894 p. 13. — Katal. der alten Pinak., München 1908 No 591. — Gaz. de Liége, 6. 4. 1759. — Not. aus dem Lütticher Stadtarch., den Registres du Serment des Arquebusiers in Namur (Mitt. v. Herrn Cauchie), den Registres des Capitations von 1736 im Staatsarch. zu Lüttich, den Comptes et Récès de la Ville de Liége (1752—53), Registres de l'Etat-tiers (Archives prov. Liége). — Persönl. Notizen. *G. Jorissenne.*

Delcloche, Perpète, belg. Maler, geb. zu Dinant am 20. 10. 1671, † zu Paris, Sohn eines älteren Perpète D., der ebenfalls Maler war. D. war Schüler Lancrets in Paris, wo er Lauréat (1723) und Professor an der Acad. de Saint-Luc wurde und die Protektion des Lütticher Gesandten Grafen M. J. F. de Horion genoß. Hamal hat ihn mit Paul Joseph D. verwechselt. Werke von ihm sind bisher nicht gefunden worden.

H. Hamal, Notes pour servir à l'Hist. des Arts au Pays de Liége (Msc. im Besitz der Marquise de Peralta zu Angleur). — Dulaure, Hist. physique, artist. et morale de Paris, 6. Aufl. 1837 V 226, 287; VI 155 f. — J. S. Renier, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 13. — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége, 1903 p. 411; L'Art mosan, 1911 II 89 ff. — Not. aus dem Stadtarch. von Dinant. — Mitt. von Herrn Gérard in Dinant. *G. Jorissenne.*

Delcloche, Pierre, belg. Maler, geb. zu Dinant noch im 17. Jahrh., † zu Namur 1729. Er lebte in Namur, heiratete Marie Anne Micherou und wurde 1717 Mitglied der Arkebusiergesellschaft. Seine Arbeiten sind gut und elegant komponiert und neigen in der Farbe zu einem rosa Ton. Er hat eine Vorliebe für Chinoiserien. — Erhaltene Werke in Lüttich: bei F. Bindels „Hochzeit zu Cana" (bez. und dat. 1690); im Hospital S. Agathe „Hochzeit zu Cana"; bei de Buggenoms „Christus und die Samariterin"; im Mus. d'Ansembourg 7 Rötelzeichnungen. Ferner: Verst. Colonster, 1894, Bildnis Joseph Clemens', Fürstbischofs von Lüttich.

H. Hamal, Notes pour servir à l'Hist. des Arts au Pays de Liége (Ms. im Besitz der Marquise de Peralta zu Angleur). — J. S. Renier, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 13. — Catal. de la Vente du Chât. de Colonster, 26. 4. 1894 Lüttich, p. 13, 19. — Catal. de l'Expos. des B.-Arts, Liége 1910. — Notizen aus den Arch. von Namur: Registre des Arquebusiers und Registre IV des bourgeois de Namur; aus dem Stadtarch. und Staatsarch. in Lüttich (Registre des Capitations 1736). — Mitteil. der Herren Cauchie und Lahaye. *G. Jorissenne.*

Delcour (Del Cour, Del Court, De la Cour, Delle Court, Delcourt), Jean, Bildhauer, geb. zu Hamoir (Prov. Lüttich) 1627, † unvermählt zu Lüttich 1707 in der Nacht vom 3./4. 4.; Bruder des Jean Gilles D. D. wurde bei den Augustinern in Huy unterrichtet, wo er sich eine klassische Bildung erwarb. Mit fünfzehn Jahren kam er nach Lüttich, um bei Douffet das Zeichnen und bei dem Karthäuserbruder Robert (Arnold Henrard) das Bildhauen zu lernen. 1648, als Douffet aus Lüttich verbannt wurde, zog D. nach Italien, vielleicht in Gesellschaft seines Lehrers. In Rom wurde er Schüler L. Berninis. Aus dieser ganzen Zeit sind von ihm nur Zeichnungen (meist nach antiken und cinquecentistischen Skulpturen) erhalten. 1657 kehrte er über Frankreich nach Lüttich zurück, nachdem er die Versuche Berninis, ihn in seinem Atelier zu behalten, zurückgewiesen hatte. Dort führte er bis zu seinem Tode ein ruhiges, arbeitsames Leben. Nur einmal noch, 1665, ging er nach Paris, um Bernini wiederzusehen, lehnte aber auch damals ab, bei ihm zu arbeiten. Seit 1667 bewohnte er ein Haus in der rue

soeurs de Hasque, genannt au St. Esprit. Im Archiv der Kirche von Hamoir wird sein Testament von 1695 bewahrt, worin er sein Patenkind Catherine Verlaine und eine auf dem „pré Jonga" neuzubauende Kirche bedachte. Ein ausführl. Journal aller von ihm ausgeführter Arbeiten, das sich noch am Anfang des 19. Jahrh. in Hamoir befand, ist seitdem verschollen. D. hatte einen einzigen Schüler, Jean Hans, der seit 1673 bei ihm wohnte. Im Museum zu Lüttich hängt D.s Bildnis von Jean Gilles D. (1685). — D. hat für die städtischen Körperschaften, für Kirchen und Orden und für Privatleute gearbeitet. Er hat kein Gebiet der Plastik vernachlässigt und jede Arbeit mit voller Kraft durchgeführt. Besonders aber kirchliche Darstellungen hat er mit starkem Gefühl für religiöse Stimmung und für dramatische Gestaltung behandelt. Seine Kunst ist in manchen Punkten von Bernini abhängig; im Gewandstil bedeutet sie sogar eine manieristische Übertreibung von dessen bewegtem Stil. Man kann D. den bedeutendsten wallonischen Bildhauer seiner Zeit nennen; er hat auf die Weiterentwickelung der wallonischen Kunst einen bedeutenden Einfluß gewonnen.

Als seine Hauptwerke nennen wir: *Lüttich,* Haupteingang von St. Paul: Kruzifixus (Bronze, 1663 auf dem Pont des Arches aufgestellt); Monumentalbrunnen in der rue Hors Château: Johannes d. Täufer (Bronze); *Spa,* Pfarrkirche: Von Engeln gehaltenes Medaillon (vergoldetes Holz, 1669); *Gent,* St. Bavo: Grabdenkmal des Bischofs E. d'Allamont (Marmor, 1673); *Huy,* Kathedrale, Grabdenkmal Etienne Rossius de Liboy; St. Mengold, Grabstein der Martini (Marmor, 1687); *Tongres,* Hospitalkirche, Grabdenkmal der Gräfin von Hinnisdael (Marmor, 1697—98); *Hasselt,* Notre Dame: Altar mit Mariä Empfängnis und Heiligen (weißer Marmor; früher in der Abteikirche zu Herckenrode), *Lüttich,* Place du Marché: Fontaine du Perron oder des trois Grâces (begonnen 1693); Rathaus: Büsten in der Salle des Pas perdus; Vinave d'île: Fontaine de la Vierge (1695—96); rue Feronstrée N. 121: Brunnen im Hause Wodon; Kathedrale: Christus im Grabe (vom Grabmal W. de Liverloo's bei den Sepulchrinern in Lüttich, 1696); Johannes der Täufer (früher in St. Jean); Abschied der Apostel Petrus und Paulus; Archäol. Mus.: Büste Lambert de Liverloo's (vom obengenannten Grabmal); Diöcesanmus.: Petri Schlüsselamt und andere Werke von geringerer Bedeutung; St. Jacques: Holzstatuen der Hl. Jacobus Minor, Hubertus, Benedikt, Scholastica, Rochus; Museum der Akademie: Hl. Heinrich; St. Denis: Adlerpult, Kruzifix; St. Catherine: Statue der hl. Katharine; Portal des Redemptoristenklosters: Wappen; St. Antoine: Christus, Maria und mehrere Heilige; St. Martin: 12 Reliefs. Ferner sind in den Kirchen Lüttichs und seiner Umgebung noch viele Arbeiten kunstgewerblichen Charakters erhalten. Große Sammlungen von Entwürfen enthalten die drei Museen Lüttichs, das der Akademie, das archäologische und das Diöcesanmus., Zeichnungen das Mus. d'Ansembourg ebenda.

Kopie eines Manuskripts D.s über die Reliefs der Trajanssäule (1681) von Alf. Giacono in der Universität zu Lüttich. — L. Abry, Les hommes illustres de la nat. liég., hrsg. v. Helbig u. Bormans, 1867 p. 380. — Loyens, Recueil héraldique des bourgmest. de Liége, p. 550 f., 575. — Saumery, Les Délices du Pays de Liége, I 120; V 284. — Villenfagne, Mélanges de littérat. et d'hist. (1788), p. 128. — Rech. sur l'hist. de la ci-devant principauté de Liége (1817), p. 349. — H. Hamal, Handschriftl. Notizen in der Samml. Marquise de Peralta in Angleur. — Delvenne, Biographie des Pays-Bas, Liége 1828 I 265. — Becdelièvre, Biogr. liég. II (1837) 312. — Lavalleye, La Fête Dieu, Liége 1846 p. 203. — Thimister, Essai hist. sur l'église St. Paul (1867), p. 167, 184, 185, 188, 200; Hist. de l'église collégiale de St. Paul (1890), p. 496, 536 f. — Biogr. Nat. de Belgique, V (1876). — J. Helbig, Hist. de la peint. au pays de Liége (1903), p. 245; Hist. de la Sculpt. etc. au pays de Liége (1890), p. 171 ff., 197, 201; L'Art mosan, II (1910) 26, 50 f., 101, 119—127, 155, 163; Mém. de la Soc. d'Emul. de Liége, VIII 268. — Daris, Notices hist., V 209. — Gobert, Les rues de Liége, I 387 u. passim. — G. Jorissenne, Portrait du sculpt. J. Delcourt par Jean Gilles Delcour, Liége 1908; St. Dominique recevant le chapelet des mains de la Vierge par J. G. D., (1909) p. 1 Anm. — Abbé Moret, Not. sur Jean D., Liége 1909; Expos. des oeuvres de J. D., Liége 1909. — H. Rousseau, La Sculpt. au XVII et XVIII siècles. 1911 p. 114. — Bull. de l'Inst. archéol. liég., VII 173, 194, 384, 388; VIII 231; X 177; XXVI; Rapports, I 264; II 29, 130. *G. Jorissenne.*

Delcour (Del Cour, Del Court, De la Cour), Jean Gilles, Maler, geb. 1632 in Hamoir bei Lüttich, ledig, plötzlich † am 19. 8. 1695 zu Lüttich, beerdigt in der Kirche zu St. Martin-en-Isle; Bruder des Jean D. Genoß eine gute Erziehung und absolvierte die humanistischen Studien in Lüttich. Wurde daselbst Schüler seines Bruders, der damals bei Douffet und Frater Robert arbeitete; lernte dann bei Bertholet Flémalle, der selber Schüler Douffets war. Helbig läßt ihn bei Douffet lernen, was kaum anzunehmen ist, da Douffet, 1648 verbannt, nach Italien zog. als D. erst 16 J. alt war. In D.s Technik findet man übrigens nichts von Douffet, sondern deutliche Spuren der Flémalleschen Manier. 1657 zog D. nach Italien. Falls er 1664 zum Tode des Vaters nach Lüttich zurückgekommen ist, muß er noch einmal nach Italien gereist sein, da er von dort aus an seinen Bruder, „rue soeurs de Has-

que" im Hause zum Heiligen Geiste, schrieb, wo nach dem von Abt Moret gefundenen Mietsvertrag derselbe erst seit dem 9. 6. 1667 wohnte; da der Brief mit den Worten beginnt: „Questo disegno io feci a tre o quattro anni; vi lo mando accioche V. S. cognosca se io ho fatto bene di star più in Roma, con il confrontarli a quelli che fo adesso; quando lo feci mi pareva bello, adesso mi pare brutto . . .", fällt er sogar wenigstens ins J. 1668. Unbekannt ist, wann D. sich endgültig in seine Vaterstadt zurückzog. Das Bildnis seines Bruders Jean (Mus. in Lüttich) ist mit D.s Monogr. bez. und 1685 dat.; in der Beschreibung der Petruskirche gibt Helbig dasselbe Jahr für die dort gemalte Altartafel an, die nach anderen Biographien eins der ersten Bilder ist, die bei ihm bestellt wurden. Diese schöne und groß angelegte Komposition, die ich in Chênée bei Lüttich wiederfand, trägt aber kein Datum. Sie stellt den hl. Petrus dar, wie er auf der Schwelle des Tempels einen Paralytiker heilt. Saumery und nach ihm alle Biographen haben den Gegenstand mißverstanden.

Viele Werke, unter anderen das Deckengemälde zu Notre-Dame-aux-Fonts (Lüttich 1690 und ein St. Andreas in d. Kirche St. André, Lüttich), gingen verloren. Erhalten sind: ein Abtbildnis, Schloß Warfusée, Cte d'Oultremont); ein Madonnenbild (Flône Kloster); Hl. Dominicus, den Rosenkranz empfangend (Jupille, Kirche); hl. Benedikt in Entzückung (Lüttich, Jacobskirche); ein männliches Bildnis (Brüssel, Alfr. Cahen; bez. De la Cour); Jungfrau mit dem Jesuskinde (Hamoir, Kirche); Lesende Jungfrau und Christus mit der Dornenkrone in der Hand (Lüttich, Herr Brahy-Prost); 2 Kopien nach Raffael (Angleur, Marquise de Peralta); 2 andere (Solières, Herr de Mélotte); Martyrium d. hl. Laurentius (Lüttich, Martinskirche). In letzterem Gemälde spürt man den Einfluß der italienischen Meister. Korrekte Zeichnung, großangelegte Komposition, gräulich-blaue Färbung. Erinnert, was Kolorit und Symbolismus anbelangt, an Bertholet Flémalle.

Abry, Les hommes illustres etc., éd. Bormans, p. 266. — Catalogue manuscrit des tableaux (66) délaissés par Jean Delcour et vendus chez Vivario (Hamoir, Kirche). — Saumery, Délices du pays de Liége, I 120. — Hoyoux, Handschr. (Lütticher Universität, No 1165). — H. Hamal, Handschr. (Angleur, Marquise de Peralta). — De Villenfagne, Mél. de litt. et d'hist., p. 129; Rech. sur l'hist. de la ci-dev. princip. de Liége, 1817 II 348. — Becdelièvre, Biogr. liég., II 310. — Biogr. Nat. de Belgique, V 346. — Delvaux, Dict. biogr. liég. — Siret, Dict. etc. — Bull. de l'Instit. arch. liég., VIII 229. — J. Helbig, La peint. au pays de Liége, 2. Aufl. 1903 p. 245; L'Art Mosan, II (1911) 50 ff. — G. Jorissenne, Portrait du sculpt. J. D. par J. G. Delcour, Liége 1908; St. Dominique recevant le chapelet etc., Liége 1909. — Abbé Moret, Notice sur J. Delcour, 1909, passim. *G. Jorissenne.*

Delcourt, s. *Delcour* und *Delecourt.*

Delcroix, Friedrich, Landschaftsmaler in München, geb. das. am 18. 7. 1864, Schüler der Akad. unter Nik. Gysis u. W. von Diez. Stellt seit 1901 im Glaspalast u. in anderen Ausst. (Heinemann, Kunstverein) aus: Motive aus Bayern, aus dem Engadin usw. Im April 1908 veranstaltete er eine Sonderausst. bei Heinemann (vgl. München. Neueste Nachr. v. 15. 4. 1908).

Dreßler's Kunstjahrbuch 1911/12. — Kat. des Münchener Glaspal. 1901 f., der Gr. Kstausst. Berlin 1907.

Delden, H. v., holländ. Maler. Auf der Auktion Lambert ten Kate in Amsterdam am 29. 5. 1776 befand sich (nach Mitteil. von C. Hofstede de Groot) ein Bild dieses Malers, darstellend ein Mädchen, an einem Tische schlafend, auf diesem eine tote Ente, welche eine Katze zu stehlen versucht, zu den Füßen des Mädchens ein schlafender Hund und Küchengerät. Vielleicht ist der Maler identisch mit einem Harmanus van Delde, der 1675, oder einem Johannes (Hans) van Delde, der 1686 in die Leidener St. Lukasgilde eintritt (vgl. Obreen, Archief V 235, 240).

Delden, J. van, holl. Radierer, von dem 4 Landschaften von 1811 und 1812 bekannt sind; sie sind in der Art des H. v. Brussel gearbeitet. *Berkhout.*

Delduc, Edouard, Radierer, Sohn des Prosper D., geb. 1864, Schüler von Gérôme und Laguillermie, beschickt seit 1883 den Pariser Salon mit Blättern nach fremden Vorbildern und eigener Erfindung: Bildnis Louis Gallet's, L'Amour berger nach D. Maillert, L'Ecrivain public n. J. Aranda usw. — Seine Schwester, Mlle Julie D., ist Holzschneiderin.

Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — The Art Journal 1885 p. 300 (m. Tafelabb.).

Delduc, Prosper, Holzschneider in Paris, geb. in Pézenas (Hérault), † 1885 in Paris, beschickte seit 1861 den Salon mit Schnitten hauptsächlich nach G. Doré und L. Flameng. Nach Zeichnungen Trimolet's fertigte er die Vignetten für eine französ. Ausgabe der Homerischen Batrachomyomachia (Paris 1841). Auch lieferte er Schnitte für das Werk: Les Français peints par euxmêmes. Er signierte D C. (auch verschlungen).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Nagler, Kstlerlex. XIX 93; Monogr. II No 1001 u. 1034. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd., Paris 1911 p. 178. *H. V.*

Déléamont, Jean-Pierre-François, Emailmaler (Spezialität: Taschenuhrschalen), geb. (s. Brun) gegen 1718, tätig u. † in Genf

1. 2. 1820; assoziierte sich 1765 mit Pierre Danel. — Eine Genfer Taschenuhr mit Emailbildchen auf der Schale, von einem Jean-Antoine D. (ob ders.?) von 1785 führt der Kat. der bei Helbing am 19. 11. 1912 versteig. Uhrenslg unter No 131 (mit Abb.) auf.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 1905.

Delechaux, Marcelin, Maler, geb. in Bordeaux, † in Colombes (Seine) am 25. 10. 1902, 71jährig. Schüler von Plassan und Pottin, ansässig in Paris. Debütierte im Salon 1859 mit einem Interieur und stellte in der Folge seit 1864 häufig aus, meist Bilder kleinen Formats mit bürgerlichen oder historischen Genredarstellungen wie: Gil Blas und der Trödler, Besuch in der Bibliothek usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Chron. d. arts 1902 p. 275.

Delécluse, Auguste, Porträt- und Figurenmaler in Paris, geb. 1855 in Roubaix (Nord), Schüler von Cabanel und Carolus-Duran. Debütierte im Salon der Soc. d. Art français 1880 mit einem Stilleben und beschickte dens. Salon bis 1889, meist mit Porträts. Seit 1890 stellt er alljährlich in der in diesem Jahr begründeten Soc. Nation. aus, deren Mitglied er ist. Von seinen hier gezeigten Arbeiten seien genannt: Bildnis des Sängers Plançon, 1890; Bildnis seines Sohnes, 1893; Meeresarm bei Bosham (England), 1896; Die Spitzenklöpplerin, 1899; Fischerin aus Morbihan, 1901; Delance, Unterricht erteilend in der Zeichenakademie, 1904; Bildnis der Mme Yule, 1907; Bildnis Henri Maret's, 1908.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon (z. T. m. Abb.). — Mittlgn d. Künstlers.

Delécluze, Etienne Jean, Maler und Kunstschriftsteller, geb. in Paris am 20. 2. 1781, † in Versailles am 12. 7. 1863, seit 1796 Schüler von L. David. 1807 malte er eine Himmelfahrt Mariä für die Kirche Saint-Roch in Paris, debütierte im Salon 1808 mit einem Tod des Astyanax und Raub der Europa, die ihm eine Medaille 1. Klasse brachten. 1810 stellte er einen Raub der Helena und Verwundung Alexanders d. Großen aus; in demselben Jahr erhielt er einen Auftrag für La Malmaison: 4 Gemälde mit ländlichen Szenen für den Grand Salon, die sich noch an Ort und Stelle befinden. 1812 beschickte er den Salon mit einem Opfer an Ceres und: Herminia und Tankred, 1814 mit: Augustus und Cinna. Trotz seiner Erfolge ließ D. um diese Zeit die Malerei im Stich, um sich ganz der Schriftstellerei zu widmen. Als Kunstkritiker zuerst am Moniteur universel, später am Journal des Débats, schuf er sich bald eine dominierende Stellung, vertrat aber auch als Theoretiker einseitig die klassizistische Richtung David's und war ohne Verständnis für den großen Neuerer der französ. Malerei, Delacroix, zu dessen erbittertsten Widersachern D. zählte. 1855 publizierte er eine Biographie seines Lehrers: Louis David, son école et son temps; eine große zusammenhängende Geschichte der Renaissance hinterließ er unvollendet. Auf der David-Ausstellung im Pariser Palais d. Beaux-Arts 1913 sah man von ihm ein Bildnis des jüngeren Viollet-Le-Duc u. den Raub der Helena von 1810 (im Bes. Tarrieux). Das Mus. in Versailles bewahrt von D. 3 große Aquarelle mit Soldatenszenen aus d. Jahr. 1814 u. 1815.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts XIV (1863) 551 ff. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins d. Mus. du Louvre et de Versailles, V (1910) 7. — Revue alsac. ill. XII (1910), Taf. 8 (Bildniszeichn. d. Pastor Oberlin von 1822). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1889 p. 55. — Kat. d. Expos. David et ses élèves, Paris 1913 p. 31 u. 71/2. *H. V.*

Delecourt (Delcourt, Delecour), Porträtminiaturist um 1800, geb. in Lille. Er zog nach Holland, heiratete hier und zahlte am 12. 5. 1789 sein Meistergeld an die Malergilde im Haag. 1790 wird er bereits als „sehr guter Miniaturporträtmaler" von P. Terwesten (siehe Kramm) erwähnt. Eine Miniatur von ihm, 1805 datiert, bewahrt das städt. Museum in Braunschweig. Zwei andere Werke seiner Hand, ein männliches (bezeichnet: Delecour 1792) und ein weibliches Bildnis, befinden sich im Besitz von A. van Dorp in Rotterdam. Höchstwahrscheinlich stammen von D. auch die Miniaturporträts eines Herrn und einer Dame der Samml. Heinr. Leonhard in Mannheim, die angeblich „Delecow 1797" signiert sind.

Obreen's Archief, V 165. — Kramm, De Levens en Werken II 327. — Catal. der Tentoonstelling van Portretmin. in Rotterdam 1910. — Führer durch das Städt. Mus., Braunschweig 1908 p. 50. — Kat. der Ausst. von Werken der Kleinporträtkunst, Mannheim 1909 p. 46 u. 47. *K. L.*

Delecrois, Bildhauerfamilie in Tournai, deren Mitglieder sind: 1) Jacques d. Ä., wurde 1318 Bürger und kommt noch 1353 vor, und seine drei Söhne, 2) Lotart, wurde 1351 Bürger und arbeitete zwischen 1367 und 1372 an St. Jacques zu Tournai, 3) Nicaise wird 1358/59 und zwischen 1367 und 1372 erwähnt, 4) Jacques d. J. war zwischen 1367 und 1372 am Bau von Saint-Jacques in Tournai beschäftigt.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc. (1886), p. 125, 127 und Doc. 222, 374, 380, 394, 482, 483, 484. — De la Grange & Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 61, 90, 93.

Delecroix, Wallebain, Holzschnitzer in Lille, schnitzt 1509 für die Uhr der „halle échevinale" einen Engel.

J. Houdoy, La halle échevinale de Lille, 1870 p. 45.

Deledicque, Antoine-Joseph, Holzbildhauer, geb. am 5. 5. 1747 in Lille, † daselbst am 23. 1. 1798, führte 1775/6 in dem von einem Liller Architekten Gombert erbauten Hôtel Merghelynck in Ypern Supraportenschnitzereien mit Girlanden u. Schäferattributen aus. 1779 beschickte er den Liller Salon mit einem Blumenkorb in Holzschnitzerei.

Lami, Dict. d. Sculpt. 18e siècle 1910. — Vial, Marcel u. Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912) 143. — Repert. f. Kstwiss. XVIII (1895) 58.

Delegal, James, engl. Kupferstecher, 18. Jahrh. Stach ein Porträt von Benjamin Hopkins in Schabmanier, dat. 1776. Er bezeichnet sich als „Engraver & Printseller, Great Piazza, Covent Garden, London". Es gibt auch Exlibris von ihm, sign. Delegal, London, darunter eines von 1779 mit dem Zusatz „New Broad St.". Chaloner Smith schreibt ihm noch eine Folge weiblicher Bildnisse, bez. „Delegal, London", zu.

Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. 1883 I 170. — H. W. Fincham, Art. & Engr. of Brit. etc. Book Plates, 1897. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II (1910) 561.
Arthur E. Popham.

Delegorgue-Cordier, Jean François Gabriel, französ. Kupferstecher, geb. 1781 in Abbeville, † am 10. 1. 1856 in Pinchefalise bei Saint-Valery-sur-Somme, Schüler von Bervic und Langlois, einige Zeit in Paris tätig, später in Abbeville ansässig. Le Blanc führt 11 Bl. von ihm auf, darunter eine Toilette der Venus nach Albani und Bildnis der Mme de Sévigné nach Nanteuil. 2 weitere Bl. nach Oudry und van Loo erwähnt Béraldi. Ein wohlhabender Mann, stach D. mehr zu seinem Vergnügen und war auch dichterisch tätig. Er signierte J. D.

Le Blanc, Manuel II 104. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler I (1870). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (190?) 439. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886) 538. — Kat. d. Mus. zu Abbeville, 1902, s. Reg.

Delehaye, Pierard, Kunstschreiner in Oudenaarde, wo er 1438 für das Kloster Unserer Lieben Frauen tätig war; er floh vor Vollendung der bereits bezahlten Arbeiten nach Valenciennes.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, I (1857). — Annales de l'Acad. d'Archéol. de Belgique, IX (1852) 370.

Deleidi, Luigi (gen. *Nebbia*), Maler, geb. 1774 in Bergamo, † das. 26. (?) 9. 1853; in Mailand unter Sanquirico in d. Perspektive unterrichtet, studierte er und arbeitete auch schon selbständig während mehrerer Jahre in Rom (z. B. Malereien im Pal. Torlonia), sodann in Bergamo, wo er in mehreren Palästen und Villen dekorative Wandmalereien mit architekton. Szenerien, Landschaften u. dgl. ausführte. Besonders gerühmt wurden seine Bilder im Speisesaal der Villa Camozzi-Vertova in Costa di Mezzate. Er malte auch Landschaften in Öl, und bevorzugte hier winterliche, neblige Stimmungen; daher sein Beiname. Zwei Landschaftsgemälde D.s besitzt die Galerie der Accad. Carrara in Bergamo (Cat. 1912 p. 32).

Locatelli, Illustri Bergam. II (1869) p. 471—473. — C. v. Wurzbach, Biograph. Lex. Österreichs III (1858). — Oettinger, Monit. d. Dates, 1866.

Delemer, Louis Désiré Joseph, Kupferstecher, geb. in Lille am 10. 7. 1814, † das. im Nov. 1868, Schüler von Muller, erhielt 1842 den Rompreis. Stellte in Lille 1866 4 Bl. in Schwarzmanier aus, darunter eine Madonna nach Perugino und Selbstporträt Michelangelo's. In der Villa Medici in Rom sein Bildnis von F. J. Barrias (1842).

Bellier-Auvray, Dict gén. I (1882). — Arch. de l'art franç., docum., V 327. — Revue de l'art franç. I (1884) 90. — Kat. d. Musée Wicar. Lille 1889 p. 291.
H. V.

Delen, Dirck van, holländ. Architekturmaler, geb. 1605 zu Heusden, zog 1626 nach Arnemuyden bei Middelburg, wurde dort 1628 Bürger, dann später Bürgermeister und trat 1639 der Middelburger Lukasgilde bei. Er starb in Arnemuyden am 16. 5. 1671. D. malte Phantasiearchitekturen und zwar Kirchenräume, Palasthallen und Saalansichten. Das Stilleben, datiert 1637, in der Samml. Ad. Schloß (†) zu Paris steht allein im Werke des Künstlers. D.s Lehrer werden nicht genannt. Bode meinte, in den architektonischen Motiven auf Gemälden des Frans Hals die Vorbilder für die Kunst D.s zu sehen, doch ist die frühere, auf Houbraken zurückgehende Annahme, D. habe im Atelier des Frans Hals gelernt, unhaltbar. Vielmehr zeigen sich Beziehungen zu einem älteren Architekturmaler: Hendrick Aerts. Ein Kirchenstück dieses Meisters, das uns aus einem Stich des Londerseel und aus andern Wiederholungen bekannt ist, hat D. kopiert (Jantzen, Verz. No 134). Im Zusammenhang damit ist das Bild von 1629 der Samml. Graf Harrach in Wien zu nennen. Das Braunschweiger Gemälde von Aerts wurde früher dem D. zugeschrieben. Auch die Palasthallen im Stile des Vredeman de Vries konnte D. bei Aerts kennen lernen, wie dessen Architekturbild im Amsterdamer Reichsmuseum zeigt. So ist es nicht unmöglich, daß H. Aerts der Lehrer des D. war. Im übrigen folgt D. in seinen Platzarchitekturen mit festlicher Gesellschaft dem Bildtypus des jüngeren Steenwyck, während er in seinen Saalansichten mit B. van Bassen verwandt ist. Die Figuren malte D. selbst oder ließ sie, wie üblich, von andern Figurenmalern, A. Palamedesz., Herp u. a., hinzutun. Eine Zusammenstellung der

Werke des Künstlers bei Jantzen, Niederl. Architekturb. p. 160 ff. (46 Bilder, die Datierungen von 1623 bis 1668 reichend, in den Mus. in Amsterdam, Antwerpen, Braunschweig, Brüssel, Cambridge, Dublin, Dulwich, Edinburg, Haag, Helsingfors, Köln, Kopenhagen, Lille, London, Petersburg, Rotterdam, Stockholm u. Wien, in Schloß Fredensborg in Dänemark, in den Samml. Steengracht, Haag [1913 verst.], Chanenko, Kieff, Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig, Michel (†) in Mainz und Graf Harrach in Wien, sowie auf Auktionen). — Die künstlerische Entwickelung D.s folgt der allgemeinen Richtung der holländischen Malerei in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. von bunten harten Farben zu milder Tonigkeit, die mit der feineren Beobachtung des Lichtes seit den 40er Jahren mehr und mehr in seine Bilder eindringt. Doch bleibt D. bis zuletzt seiner Grundauffassung des Architekturbildes als Phantasiearchitektur treu, unbeeinflußt von der bedeutenden Entwicklung dieser Bildgattung in den Zentren des holländischen Kunstschaffens.

W. Bode, Stud. z. Gesch. d. holl. Mal., 1883 p. 214. — Hofstede de Groot, A. Houbraken u. seine Groote Schoub., 1893 p. 261. — Rep. f. Kunstw. III 70; VI 404; VII 216; XI 363. — Oud-Holland 1890, 1893, 1903. — Onze Kunst 1909 p. 146. — Kat. des Mauritshuis im Haag, 1895 p. 90. — Mireur, Dict. d. ventes d'art 1901 ff. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — H. Jantzen, D. niederl. Architekturbild 1910 p. 65—71, 160 ff. *Jantzen.*

Delen, Jan van, fläm. Bildhauer, geb. zu Brüssel (?), † zu Brüssel am 12. 3. 1703. Er war zuerst Schüler, dann Gehilfe L. Fayd'herbe's in Mecheln und heiratete 1666 dessen Tochter Anna Barbara. Damals war er schon in Brüssel ansässig, wo er 1664 Meister wurde, und 1675 den Titel eines Hofbildhauers Karls II. von Spanien erhielt. Zu seinen frühesten Arbeiten dürfte eine Christusfigur in S. Gudule zu Brüssel gehören, die offenbar zur Apostelserie an den Pfeilern gehörte, die nach 1640 von Fayd'herbe und anderen ausgeführt wurde. Dann war D. auch Gehilfe Fayd'herbe's bei der Ausschmükkung der beiden Thurn und Taxis'schen Kapellen in Notre-Dame-du-Sablon zu Brüssel (begonnen 1651), wo er in der Ursulakapelle die Figuren der Liebe und der Hoffnung ausführte. Von seinen selbständigen Arbeiten hat sich in Brüssel und Mecheln und in kleineren Orten manches erhalten. Wir nennen folgende Arbeiten: *Brüssel,* S. Gudule: Grabmal Jacques d'Ennetières in der Chapelle du Saint Sacrement; 5 Beichtstühle in den Seitenschiffen; Notre-Dame-de-la-Chapelle: Grabmal Charles d'Hovynes († 1671); — *Terbauc* bei Löwen, ehem. Klosterkirche: Hauptaltar mit Maria und Johannes; — *Mecheln,* Notre-Dame-au-delà-de-la-Dyle: Christusfigur an einem Vierungspfeiler. — 1685 übernahm er die Ausführung eines Denkmals für den Abt von Forest in dieser Abtei; 1698 arbeitete er an der Ausschmückung des großen Saales im Gildenhause Le Renard am Markte zu Brüssel, das schon 1699 zerstört wurde.

A. Pinchart, Arch. des Arts, I (1860) 39, 255. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, II (1876) 174, 191. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines (1891), p. 92. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 482, 505 f., 540. — Annales de la Soc. roy. des B.-Arts etc. de Gand XIII (1873—77) 352 f. Anm. *Z. v. M.*

Delen (Deelen), Laureys van, Illuminator in Antwerpen, wurde 1676/77 Meister (Meisterssohn) in d. Lukasgilde; 1682/83 bezahlte er für seine Frau das Totengeld.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 451, 454, 497.

Delepouve, H., französ. Maler, tritt 1896 im Pariser Salon (Soc. Nat. d. Art.) mit einer Marine auf, stellt dann bis 1911 fast regelmäßig Genrebilder in Öl u. Pastell aus.

Pariser Salonkat.

Delerue, Joseph Amédée, Architekt, geb. in Lille 1790, † in Amiens 1866, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Huyot, Alavoine, Guénepin und Le Bas. Als Architekt des Ardennes-Departements erbaute er in Mézières das Rathaus, den Justizpalast und das Zuchthaus, in Sedan und Rocroy ebenfalls die Rathäuser und Justizgebäude, in Rethel die Besserungsanstalt, in Givet das Denkmal des Komponisten Et. Méhul.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 391 (unter Delarue). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 638. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 235. *H. V.*

Delesalle, Edouard Henri, Bildhauer, geb. in Lille am 21. 1. 1823, † in Paris am 25. 2. 1851, seit 1847 Schüler von Ramey an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Das Mus. zu Lille bewahrt 2 Gipsstatuen von der Hand dieses frühverstorbenen Künstlers: „Sappho" u. „Lydéric".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kat. d. Mus. zu Lille, 1875 p. 241/42.

Delescrinier, s. *Lescrinier,* de.

Delespine, François und Nicolas, Brüder, lothringische Glockengießer, gossen 1639 eine Glocke mit dem Reliefbild einer Totentanzszene für die Kirche St. Michel in Boesinghe (Flandern).

Le Beffroi I (1863) 275.

Delespine, s. auch *Lespine,* de.

Delessard, Auguste Joseph, Maler u. Radierer, geb. 6. 4. 1827 in Paris, beschickte 1844—1890 den Salon der Soc. d. B.-Arts (vgl. Katal.) mit Genrebildern, Interieurs, Landschaften u. Tierstücken — Ölbilder, sowie Aquarelle u. Radierungen —, deren Motive er z. T. auf Reisen nach Norwegen u.

Nordamerika gewonnen hatte. Zum Beispiel „Dekamerone", „Steppenpferde", „Waldweg bei Barbizon" (1848), „Indianer in einer Schlucht", „Farm bei Quebec" (1852), „Dorfeingang in Marlotte", „Unglücksfall", „Felsenküste bei Vaucotte" u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902).

Dellessert, Emailmaler u. Goldschmied aus Genf, arbeitete in der Uhrenindustrie von La-Chaux-de-Fonds mit F. Kundert, seit 1877 selbständig, übersiedelte später nach New York, wo er 1885 †.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Lemberger, Meisterminiat. 1911, Anhang.

Delestre, Alex.-A., s. *Martin-Delestre.*

Delestre, Eugène, Maler und Architekt, geb. am 8. 9. 1862 in Paris, Schüler der Acad. des B.-Arts im Atelier Guadet. Nachdem mehrere seiner Entwürfe (z. B. für die neue komische Oper) preisgekrönt worden waren, arbeitete er, zunächst unter dem Architekten Tournade, an dem Hôtel des Comte de Lariboisière, Avenue Montaigne in Paris, dessen Vollendung er selbständig leitete, ferner baute er mehrere Fabriken, Familienhôtels, ein Schloß in Maisons-Laffitte, einen Teil des College zu Guingamp (Finistère) u. der dazu gehörigen Kapelle u. a. m. Mit dem gleichen Eifer wie der Architektur widmete sich D. der Malerei. 1901 trat er zuerst im Salon mit einigen Aquarellen in der Abteilung für Architektur auf; in demselben Jahre malte er die erste seiner auch in der Technik originellen Landschaften nach der Natur, in denen er die unverdünnte Ölfarbe mit Holzspateln aufträgt: „La Marne au Pont d'Annet" (Salon 1902). D. war auf den verschiedensten Ausstellungen vertreten; im Sal. d'Automne (1903—08), im Salon de la Soc. des Artistes Indépendants, im Cercle Volney, im Office Artistique, sowie in der Provinz. 1909 veranstaltete er eine Sonderausstellung in Neuilly-sur-Seine, auf der seine besten Werke: „Solitude en Bretagne", „La Seine à Médan au printemps", „Intérieur de Salon à Annet-sur-Marne" etc. zu finden waren. Von seinen Aquarellen und Zeichnungen besitzt das Mus. du Luxembourg „Les Genévriers à Margnot" und „Un Grain dans les Rochers de Primmel le soir", andere die Museen von Morlaix, von Saint-Germain-en-Laye, etc.

Les Arch. biogr. contemp. IV 1911 p. 60. — E. Delaire, Les Archit. Elèves etc. Paris, 1907. — Chron. des Arts, 1908 p. 215.

Delestre, Jean-Baptiste, Maler, Schriftsteller u. Politiker, geb. 10. 1. 1800 in Lyon, † Januar 1871, begann zunächst architekton. Studien, wandte sich aber schon 1816, als Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Gros, der Malerei zu, versuchte sich aber auch als Bildhauer u. Stecher. 1834 las er in Paris über Anatomie für Künstler. Mehrfach erschienen in Ausst. Historienbilder von ihm, so 1838 Episode vom Vesuvausbruch (jetzt im Mus. zu Nantes), Die Reue des Petrus (1842), Tod der Kinder Chlodomirs, Vertrauliche Mitteilung (1845), Noah verflucht Ham (1847). Seit 1848 gab er die Malerei auf, um sich der Politik und schriftstellerischen Arbeiten über Kunst u. Philosophie zu widmen. 1845 erschien von ihm eine Monographie über Gros.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — La Grande Encyclop. XIII. — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902). — Rich. d'Art, Prov., Monum. civ. II 28, 35. — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 521. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870 u. Suppl. 1877. *E. Vial.*

Delestres (Delestre), Caroline, Pariser Porträtmalerin z. Z. der französ. Revolution, stellte von 1795 bis 1802 Bildnisse im Salon aus.

Füßli, Kstlerlex. II 1806. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Delétang, Robert Adrien, französ. Maler, geb. in Preuilly-sur-Claise (Indre-et-Loire) am 24. 2. 1874, Schüler G. Boulanger's, J. Lefebvre's und T. Robert-Fleury's. Seit 1892 mit Kreidezeichnungen im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, erregte er zuerst 1899 mit einem Gemälde „Intérieur d'Etudiant" größeres Interesse. 1900 hat er sich seinem eigensten Gebiet, der Schilderung des spanischen Volkslebens, zugewandt, das seine Sonderausstellung, Paris 1904, völlig beherrscht. Seit 1902 ist er im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts fast regelmäßig vertreten. Die meisten seiner zahlreichen Bilder befinden sich in französ. Privatbesitz; das Museum von Reims kaufte seine 1905 ausgestellten „Muletiers de Tolède". Zu erwähnen ist noch eine Reihe von Porträts aus Schriftsteller- und Künstlerkreisen, sowie aus der großen Pariser Gesellschaft.

Les Archiv. biogr. cont. V, Paris 1911 p. 362. — Paris. Salonkat. (Soc. d. Art. franç.) 1899, 1900; (Soc. Nat. des B.-Arts) 1902—12. — Cat. Musée Reims, 1909 p. 43.

Delétrez, Louis Alexis Joseph, Bildh., geb. in Orchies (Nord) am 17. 11. 1841, trat 1857 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein, Schüler von Lemaire und Jouffroy. Beschickte den Salon 1866—68 mit Porträtbüsten und Medaillons.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Delettre, Jacques Antoine, französ. Maler, geb. um 1690, † 10. 9. 1765, wurde nach dem Kirchenregister von Saint-Eustache (Paris) am folgenden Tage auf dem Kirchhof Saint-Joseph in Gegenwart seiner Söhne begraben, von denen der eine, Claude Antoine D., Architekt und Bauunternehmer in Paris war.

E. Piot, Etat civil etc. Paris, 1873.

Deleu, François, belgischer (?) Stecher, tätig 1. Hälfte 19. Jahrh. Stach englische Porträts nach Downman u. a. für Grace's Family of Grace, 1823. Wohl identisch mit einem Stecher, von dem Kramm eine Madonna nach Raffael kennt, oval fol. bez. Gravé d'après Raphael par F. Deleu und: 1er prix de gravure décerné à Fois Deleu par J. Goubaud.

Kramm, Levens en Werken, Suppl. 1864. — Cat. of engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 74, 249, 250, 267; II 179, 360 f., 422 f., 427 f., 430, 445; III 233, 235, 399. *Arthur E. Popham.*

Deleu, Thomas, s. *Leu,* Thomas de.

Deleuze (Deleuse), s. *Leuze,* de.

Delevaux, Etienne, Steinmetz in Lyon um 1681. Von ihm die Rampe u. Balustrade der Treppe am Mittelflügel der Abbaye des Dames de Saint-Pierre.

Charvet, Les de Royers de la Valfenière, p. 52. *Audin.*

Delevo, Claudio, Architekt, erbaute 1717—24 — gemeinsam mit Anton Gump — die St. Jakobskirche zu Innsbruck.

K. Atz, Kunstgesch. von Tirol etc., 1909 p. 871. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Deutschland, 1889 p. 262.

Deley, falsch für *Debay.*

Delf, Coppin, s. *Coppin* Delf.

Delf, Ernoul, holländ. Bildschnitzer aus Delft, 15. Jahrh., tätig in Abbeville in Nordfrankreich, wo er 1462—72 als „Entailleur" der Kommune mit Arbeiten nachweisbar ist und wohin er vielleicht anläßlich des Neubaus von St. Vulfran kam. 1469 arbeitete er eine Pietà aus Holz als Kaminbekrönung für die „Argenterie". Diese Gruppe kann aber nicht identisch sein mit einer steinernen Pietà im Stil des frühen 16. Jahrh., die jetzt in einer Nische der salle des Archives zu Abbeville steht.

Rev. de l'art chrétien 1897 p. 135—40 (Alcius Ledieu).

Delf, s. auch *Delfico,* Melchiorre.

Delfer, Johann Georg, Maler d. 18. Jahrh. in Zürich; von ihm wurden das Porträt eines Winterthurer Geistlichen und ein Damenporträt, beide bez. u. dat. 1787, aus d. Slg Dr. Angst 1909 in Zürich versteig. (Auktionskat. Heberle, Köln, No 554); ein Damenporträt D.s von 1794 besitzt das Kunstmus. in Bern (Kat. 1911 No 123a). Vielleicht identisch mit einem Maler *Johann Delser,* † 76jährig (18.?) 2. 1801 im Spital zu Salzburg (vgl. Pillwein, Lex. Salzbger Kstler, 1821).

Delff, Adrijaen Cornelisz., Maler zu Delft, Sohn des Stillebenmalers Cornelis Jacobsz. D.; trat am 16. 10. 1643 als Meisterssohn in die Gilde ein; machte am 13. 9. 1647 eine Zahlung an die Gilde und war am 19. 9. 1649 und am 17. 10. 1650 „dienende hoofdman" in derselben.

Obreen, Archief I 6, 38, 51. — Oud-Holland, XII (1894) 237; XVIII (1900) 190 f. *L. Burchard.*

Delff, Claes, s. *Delff,* Nicolas.

Delff (Delft), Cornelis Jacobsz., Stillebenmaler in Delft, geb. zu Delft 1571 (Kramm p. 425); begraben daselbst in der Nieuwe Kerk am 15. 8. 1643; ältester Sohn des Jacob Will. I D. Er ist wohl identisch mit dem 1596 in der Liste der Bürgergarde zu Haarlem genannten Cornelis Jacobsz. Die seit Houbraken geläufige Angabe, D. sei Schüler des Cornelis Cornelisz. von Haarlem gewesen, beruht auf einem Irrtum Houbrakens, der dadurch entstand, daß van Mander (1604) eine Notiz über D. an seine Vita des Haarlemers angehängt hat. Jedenfalls war er (nach Houbraken) Schüler seines Vaters. D. hat Stilleben gemalt. Nach einer Urkunde vom 19. 11. 1637 erhielt er 250 fl. für eine Supraporte mit Früchten für das Haus des Prinzen Friedrich Heinrich zu Ryswyck. Bekannt sind folgende Werke: *Amsterdam,* Rijksmus., Hühnerhändler mit einer jungen Frau (bez. C. J. Delff; beschädigt); *Haarlem,* Städt. Gal., Küchenstilleben mit Köchin; *Rotterdam,* Samml. Baron C. W. F. P. Sweerts de Landas Wyborgh, Küchenbild (bez.). Ferner kamen 1755 im Haag u. 1816 in Rotterdam Küchenbilder von ihm vor. Auf dem Familienbilde von Jacob Willemsz. I D. im Amsterdamer Mus. findet sich D.s Porträt. Ihn dürfte auch das 1594 von Nic. Delff auf Glas gemalte Bildnis im Amsterdamer Rijksmuseum darstellen, da es laut Inschrift einen 23jährigen wiedergibt. J. Ladmiral stach D.s Brustbild für v. Mander.

van Mander, Schilderboek (1604), 207b. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh etc., 1718 ff. I 61. — J. C. Weyerman, Levensbeschryv., 1729 ff. I 252. — Chr. Kramm, De Levens en Werken 1857 ff. p. 328, 330, 425, 788; Aanhangsel p. 41. — Nagler, Monogr., I No 2430. — v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem, (1870) p. 45. — Franken, Willem J. Delff (1872), p. 8. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Obreen, Archief VI 99. — Oud-Holland, XII (1894) 233 ff.; XVIII (1900) 190 f. — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond, 1909 p. 146. — Kunstchronyk 1860, p. 37. — De Nederlandsche Leeuw, IX 68. — Hist.-Genealog. Berichten, II 40. — Mitt. von Jhr. Teding v. Berkhout. *L. Burchard.*

Delff, Jacob I Willemsz. (Jacobus Wilhelm Delphius), Porträtmaler in Delft, stammte aus Gouda; geb. um 1550, † in Delft am 5. 5. 1601. Verheiratet mit Maria Joachimsdr. Nagel, von der er 3 Söhne hatte, die Maler wurden, Cornelis, Rochus,

Stammbaum der Delff.

	Jacob I	
Cornelis	Rochus	Willem
Adrijaen		Jacob II.

Willem (Stammbaum siehe p. 14). Nach seiner Heirat wurde D. in Delft am 7. 5. 1582 als Bürger angenommen, wobei der Goldschmied Jan Michielsz. Mierevelt, der Vater des bekannten Malers, Bürge war. D. wohnte am Burgwal und wurde am 7. 5. 1601 begraben. Er ist der Maler eines Familienbildes im Mus. in Amsterdam, das ihn und seine drei Söhne darstellt und nach dem Alter der Dargestellten um 1594 entstanden sein muß. Es ist von Jac. de Jongh erwähnt und befand sich 1639 im Nachlaß der Witwe Willem Jacobsz. D.s. Das zweite Hauptwerk des Künstlers ist ein ausführlich sign. Schützenstück mit 31 Figuren von 1592 (jetzt im Rathaus zu Delft), das ein Selbstbildnis des Malers enthalten soll. Nach Houbraken wurde dieses Werk, das durch die Pulverexplosion (1654) beschädigt worden war, von dem gleichnamigen Enkel des Künstlers restauriert. Signierte Einzelporträts von der Hand des D. befinden sich in Amsterdam (dat. 1592) u. in Rotterdam (dat. 1593). In Amsterdam außerdem ein unsigniertes Kinderbildnis von 1581. In Wien eine signierte Versöhnung Esaus mit Jacob, dat. 1584. Nach van Mander (Hymans II 329) war D. der Lehrer des Corn. van Ryck. Das Wappen des D. und seiner Familie ist bei Kramm beschrieben.

K. v. Mander, Schilderboek, éd. Hymans II 329; éd. J. de Jongh (1764) II 199. — A. Houbraken, De Groote Schoub. (1718—29) I 61. — Nagler, Kstlerlex. III. — H. Havard, L'Art et les Art. holl. I (1894) 23 ff. — E. W. Moes, Iconogr. batava, 1897 ff., No 33, 521, 1264, 1935—39, 4422, 5278, 7636. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I, III. — Obreen, Archief IV 280; VI 16. — De Nederlandsche Leeuw, IX 67. — Oud-Holland, 1894 p. 283 ff.; 1900 p. 67. *L. Burchard.*

Delff, Jacob II Willemsz. (Jacobus Delffius), Porträtmaler in Delft, geb. 24. 5. 1619 zu Delft, † das. 12. 6. 1661. Sohn des Kupferstechers Willem J. Delff. Schüler seines Vaters und des Großvaters M. Mierevelt; ließ sich am 15. 10. 1641 als Meisterssohn in die Gilde einzeichnen. Heiratete 22. 1. 1642 Anna van Hoogenhouck, von der er 5 Kinder, darunter zwei jungverstorbene, hatte. War Rat u. Hafenmeister zu Delft. Wohnte an der „Oude Delf" u. in „de Vlamingstraet". Begraben am 17. 6. 1661 in der Oude Kerk, wo ihm seine Witwe von Peter Rycks ein Marmordenkmal errichten ließ, dessen Inschrift Houbraken überliefert. Houbraken berichtet auch, daß D. nach der Pulverexplosion (1654) das von seinem gleichnamigen Großvater ehedem gemalte Schützenbild restauriert habe. Voll signierte u. datierte Bilder: 1636 Weibl. Bildnis (Dzikow, Samml. Graf Tarnowski); 1639 Dame (ehem. Samml. Schubart); 1642 Mann (Rotterdam); 1643 Mann (Amsterdam); 1647 Mädchen (Haag); 1648 Schützenbild (Delft, Rathaus; cf. Houbraken II 56); 1660 Mann u. Frau (Haag). Bezeichnet aber nicht datiert: Knabe (Wien, Liechtenstein); zugeschrieben werden D. je ein Bild in Brüssel (Mann) u. in Frankfurt (Dame, 1632). Ferner befindet sich in Dublin, Museum, ein männl. Bildnis. Auf der Vente Wilson (Paris 1872) waren die Bildnisse eines Ehepaares (datiert 1647). Bildnisse, die D. darstellen: Lavierte Zeichnung von J. Bisschop (Samml Bodel Nyenhuis in Leiden); Zeichnung von 1737 von T. H. Jelgersma.

A. Houbraken, De Groote Schoub. (1718—29), I 61; II 56. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryvingen II (1729) 154. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, III. — E. W. Moes, Iconogr. batava 1897 ff. No 607, 1890, 2186, 2881, 2885, 2889, 3540, 6988, 8086. — Obreen, Archief I 36; VI 24, 25, 99. — Oud-Holland, VIII (1890) 6; XII (1894) passim; XVIII (1900) 186, 190 f.; XXVI (1908) passim. — Not. von Jhr. Teding van Berkhout. *L. Burchard.*

Delff, Nicolas (Claes) Cornelisz., Mitglied der in Delft tätigen Malerfamilie D., † vor dem Dez. 1620 (Oud-Holland XVIII). Van Mander sagt (1604) in der Biographie des Michiel Mierevelt von diesem Künstler, daß er einen guten Anfang nahm und ein Neffe seines Lehrers M. Mierevelt war. De Jongh sagt in seiner Mander-Ausgabe II 90 von diesem „Kornelisz. Klaas", daß er ein kunstreicher Glasmaler war, von dem man an mehreren Stellen in Kirchen u. besonderen Gebäuden Werke antreffe, und bildet auch die einzige heute bekannte Arbeit dieses Künstlers ab, das Glasgemälde im Rijksmus. zu Amsterdam, auf dessen unterem Rande steht: „NICOLAVS DELFVS PINXIT AET. XXIII. Ao. DNI 1594". (Verst. v. d. Willigen am 22. 4. 1870. — Man hat mehrfach angenommen, dieses Bild stelle ein Selbstbildnis des Nic. D. dar und hat demnach als Geburtsdatum des Künstlers das Jahr 1571 bestimmen wollen; dagegen siehe unter Corn. Jac. D.) Die Porträtzeichn. des T. H. Jelgersma, die Kramm besaß u. beschrieben hat, stellt (nach Moes) den Stecher Willem J. Delff dar u. nicht unseren Künstler. — J. Ladmiral stach D.s Brustbild für K. v. Mander. — In der älteren Lit. wird D. oft fälschlich Klaudius Korneliszen genannt.

K. v. Mander, Het Schilderboek (1604) fol. 281 verso; éd. de Jongh (1764) II fol. 90. — J. C. Weyerman, Levensbeschr. I (1729) 234. — (Heinecken), Dict. des Art. etc. IV (1790). — v. Eynden & v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderk., I (1816) 28. — v. d. Willigen, Les Art. de Haarlem (1870) p. 352. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff., p. 329, 905 („Kornelisz."). — D. Franken, L'oeuvre de W. J. Delff, (1872) p. 8. — E. W. Moes, Iconogr. batava, 1897 ff., No 1937. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, III. — Nederl. Kunstbode, 1875 p. 34.

— De Nederl. Spectator, 1875. — Oud-Holland XII (1894) 237; XVIII (1900) 190. — L'Art, I 359; III 41. *L. Burchard.*

Delff, Rochus Jacobsz., Porträtmaler in Delft, geb. zwischen 1572/79 als 2. Sohn des Porträtmalers Jac. W. I D. Begraben zu Delft am 3. 4. 1617. Wurde vor 1614 in die Gilde aufgenommen und starb ohne Kinder zu hinterlassen. Houbraken u. a. nennen D. einen guten Porträtmaler. Als solcher zeigt er sich auch durch ein Schützenstück der „Oranje Vaendel", das früher im Schützenhause in Delft hing und jetzt ins dortige Gemeente-Museum gelangt ist (um 1610). Auf dem Amsterdamer Gemälde der „Familie Delff" müssen in dem zweitältesten der 3 neben dem Vater dargestellten Söhne die Züge des Rochus D. zu erkennen sein. Eine Zeichnung nach diesem Bildnisse war im Besitz von Chr. Kramm und ist von diesem beschrieben.

A. Houbraken, De Groote Schoub. (1718—29) I 61. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858) 329. — E. W. Moes, Iconographia batava, 1897 f. No 1938, 1939. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Obreen, Archief I 4; VI 19. — Oud-Holland, XII (1894) 237; XVIII (1900) 190. — De Nederl. Leeuw IX (1891) 68. — Mitt. von Jhr. Teding van Berkhout. *L. Burchard.*

Delff (Delfft), Willem Jacobsz. (latinisiert „Guilh. Jac. Delphius"), Kupferstecher, geb. in Delft am 15. 9. 1580 als 3. Sohn des Porträtmalers Jac. I W. Delff; † das. am 11. 4. 1638. Lernte bei seinem Vater das Zeichnen u. Malen, und bildete sich im Kupferstechen vielleicht nach Arbeiten der Wiericx; wurde 1613 in die Gilde aufgenommen, heiratete am 14. 1. 1618 Gertruida (geb. 2. 2. 1594), die Tochter M. v. Mierevelts; hatte von ihr eine Tochter Christina (geb. 4. 1. 1620) u. einen Sohn Jacob, der sich später als Maler auszeichnete (s. Jac. II W. D.). Wohnte am Kornmarkt zu Delft u. wurde am 14. 4. 1638 in der Nieuwe Kerk begraben. Das Inventar des Nachlasses seiner Witwe († 30. 10. 1639) gibt Zeugnis von seinem Wohlstande. — Aus der Jugend des D. hat sich bisher nur eine Arbeit nachweisen lassen, ein Porträtstich nach Hans Wiericx von 1600. Erst von 1610 ab, dem Zeitpunkt der Verbindung des D. mit dem berühmten Porträtmaler Mierevelt, laufen seine Arbeiten in geschlossener Reihe. Die Stiche vor 1610 werden vermutlich unter den zahlreichen namenlosen Delfter Verlagswerken dieser Jahre zu suchen sein. Offenbar geht der Anstoß zu der Tätigkeit, die D. sich zur Lebensaufgabe machte, auf Mierevelt, den späteren Schwiegervater (seit 1618) des D. zurück. Denn Mierevelt ließ nach 1610 seine Porträts fast nur von W. Delff im Stich reproduzieren; und D. selber blieb sein ganzes Leben dabei, die Bildnisse, die Mierevelt und die ihm nahestehenden Maler von bedeutenden Personen genommen hatten, möglichst getreu im Kupferstich zu vervielfältigen. Wie sehr man diese Tätigkeit damals zu schätzen wußte, erhellt daraus, daß D. den Titel eines Kupferstechers des Königs von England führte und am 22. 6. 1622 das Privileg erhielt, alle seine Arbeiten selber publizieren zu dürfen, wobei er lediglich die Verpflichtung hatte, ein Exemplar jeweils den Generalstaaten vorzulegen. Die Werke des D. bilden eine Porträtgalerie der Berühmtheiten der Zeit des 30jährigen Krieges, wie sie von keiner anderen Hand ebenso stattlich bekannt ist. Es figurieren darin Karl I., seine Frau und die Königin Elisabeth v. England, weiter der Pfalzgraf Friedrich, seine Frau, sein Sohn, vor allem die Grafen von Nassau u. Prinzen von Oranien mitsamt ihren Angehörigen, und schließlich auch ein Teil der Staatsmänner u. Generäle. Neben Vorlagen von Mierevelt kommen auch solche anderer Maler vor, wie A. v. d. Venne, D. Bailly, Ravesteijn, D. Mijtens, Moreelse, A. v. Dyck, W. C. Duijster, C. v. d. Voort. Die Stiche des D. sind in ihrer zeichnerisch sauberen u. kräftigen Ausführung einander sehr gleich; aber die Auffassung wechselt doch je nach der Vorlage. Die offiziellen Personen sind alle in einem großen Formate (ca 42 : 30 cm) wiedergegeben, bis zum Knie sichtbar, umgeben von einem schlicht skulpierten Steinrahmen und vor einem glatten Hintergrunde. Abweichend hiervon sind nur die Bildnisse, die D. nach A. v. d. Venne u. Duijster stach. Durchweg in kleinem Formate u. in kleinerem Ausschnitte sind dagegen die Bildnisse der bürgerl. Personen, unter denen die Pastoren (ca 20) vorherrschen gegenüber den Gesandten, Professoren, Staatsräten, Kalligraphen etc. Die Beliebtheit der Delffschen Stiche geht besonders daraus hervor, daß von fast allen Hauptblättern eine oder mehrere Kopien vorkommen, so daß D. mehrfach Klagen gegen unberechtigte Kopisten erheben mußte. — Sein Porträt, von Mierevelt 1638, im Todesjahre des Delff, gemalt, befindet sich in Schwerin (Klass. Bilderschatz 316); es kam ehedem im Nachlaß der Witwe Delff vor u. war später (seit 1792) im Besitz der Haager Gilde. Ein anderes ähnliches Porträt ist uns aus einer Nachzeichnung des T. H. Jelgersma von 1737 bekannt (abgeb. bei Havard). Endlich muß der jüngste Sohn auf dem Bilde der „Familie Delff" (in Amsterdam) als unser D. im jugendlichen Alter von ca 14 Jahren angesehen werden. — Das vollständigste Verzeichnis der Werke D.s (104 Blätter) findet sich bei Franken. Einzelne Ergänzungen brachte A. v. Wurzbach, zu denen (nach Mitteil. des Jhr Teding van Berkhout)

noch folgende ihm zugeschriebene Blätter kämen: Bildnisse Phil. Mornayus', Gustav Adolfs von Schweden und Hendrik Casimirs I. v. Nassau; Titelblätter zu J. Sleydanus, 1630; Afbeeldinghe van den ellendigen Staet der Nederlanden, 1622; Toneel der beroemte Hertogen 1617.

D. Franken, L'oeuvre de W. J. Delff, 1872. — A. Houbraken, De Groote Schoub. etc., 1718—29 I 48, 61; II 56. — Bleyswyck, Beschryving van Delft, p. 845, 846, 856. — v. Eynden & v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderk. I (1816) 25. — Chr. Kramm, De Levens en W. III (1859) 720 f.; Aanhangsel (1864) p. 41. — H. Havard, L'Art et les Art. holl., I 23—70; IV, 1, p. 197. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — J. F. van Someren, Catal. v. Portretten, 1888 ff. — E. W. Moes, Iconogr. batava, 1897 ff., passim. — Obreen, Archief I 4; IV 213; VI 23; VII 258. — Les Arts anciens de Flandre, V 51. — Nederl. Spectator 1874 p. 299. — Zeeusche Nachtegael, 1623, letzte Abteilung p. 101. — De Nederl. Leeuw 1891 p. 67, 68. — Oud-Holland 1887 p. 8; 1889 p. 287, 290; 1894 p. 237; 1900 p. 191 f.; 1901 p. 239; 1908 passim. — L'Art et les Artistes 1894 p. 297. — L'Art 1875 p. 68; 1894 p. 162. — Gaz. d. B.-Arts 1863 p. 200; 1894 I 307. — Repert. f. Kunstw. IV 233; V 242. — Beitr. z. Gesch. d. Niederrheins XIX (1905) 140—41 (Th. Lewin). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art. — Mitt. v. Jhr. Teding v. Berkhout. *L. Burchard.*

Delffs, Jörg van, s. *Delft.*

Delfico, Melchiorre (De Filippis dei Conti di Langano), Maler, Karikaturenzeichner, Dichter und Komponist, geb. 1825 in Teramo (Abruzzen), † 1895 in Neapel, studierte in Neapel erst Literatur, dann Musik, widmete sich später ganz der Karikaturzeichnung. Seine sehr amüsanten u. geistvollen polit. Karikaturen veröffentlichte er zuerst, seit 1848, in satirischen Blättern Neapels, wie dem „Arlecchino", später im Londoner „Punch", wo er „Delf" signierte. Die überaus günstige Aufnahme seiner Arbeiten in London veranlaßte ihn, dorthin überzusiedeln; doch kehrte er bald nach Neapel zurück und gründete dort 1870 das satirische Blatt „Caos", das sich mehrere Jahre hielt; in den 80er Jahren war er der bedeutendste Mitarbeiter des Neapolitaner „Caporal Terribile". In seinen letzten Lebensjahren verfiel er in Schwermut. Neben seinen polit. Karikaturen, die meist den Helden der ital. Freiheitsbewegung, Garibaldi, Cavour usw. gewidmet sind, begleitete er den Aufstieg des ihm freundschaftlich verbundenen Verdi mit launigen Zeichnungen; sein letztes „Album" behandelt die Prozessionen zu der wundertätigen Madonna di Pompei u. stellt die Scharen der gläubigen Wallfahrer in der Tracht der alten Römer dar. Er trat auch als Komponist hervor: Seine Oper „La Fiera" hatte einen Achtungserfolg.

De Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. viv., 1889 p. 166—167. — Bindi, Art. Abruzzesi, 1883 p. 109. — Ars et Labor 1906, p. 193—202, 289—302 (A. Lauria, ausführl. mit zahlr. Abb.). *W. B.*

Delfini, Delfino, Kupferstecher in Parma, geb. in Rivarolo di Bozzolo am 10. 4. 1802, † 27. 9. 1843. Schüler von Isac u. Toschi, machte er sich später in Parma selbständig. Man kennt von ihm ein Porträt des Giacomo Toschi, das Bildnis Papst Julius' II. nach Raffael, das Bildnis der Madd. Strozzi-Doni nach Raffael (für L. Bardi's Gall. Pitti, 1842) und eine Wirtshausszene nach Teniers.

Gaetano-Negri, Il Parmigiano istruito, VII 91. — Gazzetta di Parma v. 19. 11. 1834. — Scarabelli-Zunti, Mem. e Doc. di B. A. parm. IX, 1801—1850 (Ms. im R. Mus. di Parma). *Pelicelli.*

Delfini, s. auch *Dauphin* u. *Delfinone.*

Delfinone (Delfini), Stickerfamilie in Mailand, 15./16. Jahrh., deren Mitglieder von Morigia und Lomazzo rühmend erwähnt werden. Girolamo, tätig um 1500, † vor 1565, da er in dem u. genannten Vertrag von 1565 als † erwähnt wird, arbeitete ein berühmtes Porträt des Lodovico Sforza und ein Leben Mariä für den Kardinal „di Baiosa" (?). Sein Sohn Scipione zeichnete sich durch Tier- und Jagdbilder aus, die sogar in die Kabinette Heinrichs VIII. von England und Philipps II. von Spanien gelangten. Zusammen mit Camillo Pusterla stickte er die berühmte, noch erhaltene Prozessionsfahne von S. Ambrogio, mit der Figur des Heiligen, in prächtiger Portalarchitektur stehend, nach Zeichnung des Malers Carlo Urbino aus Crema. Der für die Geschichte der Stickereikunst wichtige Vertrag ist vom 14. 7. 1565 datiert. Vielleicht ist ihm auch die Fütterung eines Rundschildes in den kais. Sammlungen zu Wien zuzuschreiben, Goldstickerei auf rotem Atlas, mit 4 Medaillons der Taten des Herkules. — Scipiones Sohn, Marcantonio, soll nach Lomazzo, der sein Zeitgenosse war, bereits in jugendlichem Alter Vater und Großvater in ihrer Kunst übertroffen haben.

Morigia, Nobiltà di Milano, Cap. XVIII p. 299. — Zani, Enc. met. VII 275, 391 f. — Orlandi, Abeced. pitt. — Lanzi, Stor. pitt. d. It. IV 184. — Luca Beltrami, L'Arte negli arredi sacri d. Lomb. 1897 p. 41 u. Taf. XLIX. — Jahrb. der ksth. Slgn d. ah. Kaiserh., Wien, IX (1889) 415 (W. Boeheim).

Delfius, s. *Delff.*

Delfos, Abraham, holl. Kupferstecher und Holzschneider, geb. zu Leiden am 8. 3. 1731, † das. am 13. 7. 1820. Er stammte aus einer Buchhändlerfamilie und wurde Schüler des Jan Wandelaar. Er wird 1747 gelegentlich einer Festillumination genannt, und aus den Jahren 1759, 1760, 1792, 1799 haben sich Briefe und andere Schriftstücke von ihm erhalten (Amsterdam u. Leyden, Univ.-Bibl.). 1761 wurde er Direktor der Leydener Zei-

chenakademie. D. arbeitete sowohl mit dem Stichel als in der Radier- u. in der Schwarzkunsttechnik und in Holzschnitt. Er hat eine Reihe Reproduktionen nach J. Augustinus, Claes Berchem, Brouwer, Fr. Hals, Lucas van Leyden, G. Metsu, H. v. d. Myn, David Teniers d. J., C. Troost, J. Wandelaar, J. de Wit u. a. geliefert, daneben aber auch nach eigenen Zeichnungen gearbeitet. Von seinen Originalblättern wären zu nennen: „Der Sommer" (1756), „Der Winter" (1756), Denkmal Boerhaves (zwei Ausführungen, in Kupferstich u. in Clair-obscur), Denkmal J. van den Berghs u. seiner Frau, 3 Bl. Blumen. Er stach ferner Illustrationen zu folgenden Werken: F. van Mieris, Beschryving der stad Leyden, 1762—1784; Sandifort, Exercitationes Academicae 1783; G. van Ryckhuyzen, Wapenkaart behelzende alle de Wapenen en Naamen van de Edele Groot Achtbare Heeren Veertigen der stad Leyden etc., Leiden 1758; Fables choisies, mises en vers par J. de La Fontaine, Leiden 1764 (nach Oudry), und etwa 40 Vignetten, Exlibris und sonstige Buchillustrationen. Endlich hat D. auch Vorlagen geliefert, die von anderen ausgeführt wurden; so stachen nach ihm sein Schüler P. de Mare verschiedene Porträts und andere Blätter, J. Houbraken, Heenck, R. Vinkeles Porträts, sein Schüler N. v. d. Worm Darstellungen der 1774 u. 1775 von der Tooneelgenootschap Veniam pro Laude veranstalteten festlichen Schlittenfahrten. Einige Zeichnungen von D. (z. T. Kopien nach Bildern von Bega, C. Visscher u. a.) befinden sich in den Kabinetten von Amsterdam, Haarlem, Leiden u. a. Er war vielleicht der Vater des Pieter L. D. (s. d.).

Nederlands Wondertoneel geopend in de jaren 1747 en 1748 etc., Leyden 1749 I p. 60. — Katalog der Samml. J. van Buren, s'Gravenhage 1808 p. 234 ff. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. der vaderlandsche Schilderkunst, III (1820) 2 ff.; IV (1840) 6. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W., II (1858) u. Aanhangsel (1864). — Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Monogr., I No 403, 427. — J. F. van Someren, Beschryv. Catal. van Portretten van Nederlanders, II (1890) 201, 298, 314, 338, 368, 371, 575, 599, 702. — H. Cohen, Livres à Gravures, 6. Aufl. 1912 Sp. 550. — Catal. Stedelijk. Mus. Leiden, 1886. — Catal. rais. des Dessins des Ecoles franç. et holl., Musée Teyler à Harlem, 1904. — Oud-Holland, XXI (1903) 211; XXII (1904) 184; XXVIII (1910) 157 Anm. *Berkhout.*

Delfos, Pieter Leonard, holl. Maler u. Radierer, wird 14. 10. 1782 als 16jähr. aus Leiden gebürtig im Album Studiosorum der Akad. dieser Stadt angeführt; † 1782. Ein Bauerninterieur, gestochen nach C. Bega, im Amsterdamer Kabinett trägt die Bleistift-Notiz: „Het eerste en enigste Platje dat Pieter Leonard Delfos geëst heeft: daar na Overleden Ao 1782". Nach einer Notiz v. d. Kellens wäre er der älteste Sohn des Abraham D. gewesen.

Obreen, Archief V 281. *Berkhout.*

Delfosse, Auguste, belg. Maler der 2. Hälfte des 19. Jahrh. Stellte auf belgischen Ausst. Historien- und Genrebilder aus.

A. Siret, Dict. des Peintres. — Journ. des B.-Arts, 1878 p. 106. — Le Beffroi I (1863) 311. — Dioskuren 1861 p. 6; 1863 p. 265.

Delfosse, Eugène, belg. Maler, geb. zu Brüssel 1825, † das. 1865, stellte in Belgien und in London (Roy. Acad. 1849—1861) Historien- und Genrebilder sowie Porträts aus. Das Mus. in Brüssel besitzt seine „Estafette" (ausgest. Antwerpen 1870), das von Budapest eine „Familienszene".

Kermisfeesten van Antwerpen 1864 (Festschrift) p. 10. — A. Graves, The Roy. Acad., II (1905) 298.

Delfosse, Louis Bidegaray, Maler und Lithograph, geb. in Bayonne (Basses-Pyrenées) am 30. 7. 1863. Schüler von Cormon und F. Rops, ansässig in Paris. Mitglied der Sociétés du Salon d'Automne und des Indépendants, deren Ausst. er regelmäßig beschickt. Auch erscheint er seit 1894 häufig im Salon der Soc. Nation. Er pflegt, sowohl als Maler wie als Lithograph, mit Vorliebe das Bauerngenre und entlehnt seine Motive meist der Bretagne. Der auf Vereinfachung ausgehende Stil seiner Kompositionen läßt den Einfluß Maurice Denis' erkennen. Von Gemälden seien genannt: Le Lavoir de Sèvres (1906, Mus. in Sedan); Péniches au Bas-Meudon (1906, Smlg Duchesne); L'anse de Ster-Voën, Belle-Isle-en-Mer (1906, Smlg Alb. Sarraut); Ronde Bretonne (1910); Sur la route de Port-Louis (1911); Bagatelle (1911); Une noce en Ville, Bretagne (1912, Smlg Pyot). Von Lithographien: La Légende de St.-Nicolas, 10 Bl. (1899); Le Marché (1901); Le Linge (1902); La Charrue (1903); Marché Breton (1904); Sur le Quai (1908).

Revue de l'art anc. et mod. XIII (1903) 438; XIV (1903) 493; XXIII (1908) 280. — Gaz. d. B.-Arts 1911 II 63, 384. — Kat. d. Salons. — Mittlgn des Künstlers.

Delfs, Hans Harald, deutscher Maler, geb. zu Hamburg am 23. 2. 1868, studierte 1887—89 in Karlsruhe unter Poeckh, 1891/92 in Weimar unter Thedy und schließlich in Paris, wo er Schüler von Bouguereau, Doucet, Ferrier, Robert-Fleury und Jules Lefèbre war. D. malt Porträts und Landschaften. Er hat auch Plakate und Exlibris geschaffen. Viele Porträts von ihm in Hamburger Privatbesitz.

E. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs etc., 1912.

Delfs, Jörg van, s. *Delft.*

Delfs, Moritz, Hamburger Tier- und Schlachtenmaler, geb. 18. 4. 1823 in Segeberg, † 28. 12. 1906 in Hamburg. Begann

seine Studien in der Heimat, ging 1848 nach Wien auf die Akademie, um 1850 nach Hamburg, und 1852 nach Belgien, wo er in die Antwerpener Akademie eintrat, dann setzte er seine Studien in Paris fort, wo er Bilder von Bellangé u. Horace Vernet kopierte; 1856 bei Troyon. D. wollte damals vor allem Tierbilder und bewegte Kampfszenen malen. Aus der Pariser Zeit stammt die Schilderung eines mittelalterlichen Reiterkampfes (Hamb. Kunstverein). Nach Hamburg zurückgekehrt, nahm er das Studium der heimischen Landschaft (Holstein, Mecklenburg, Ostseeküste) auf, hauptsächlich um sie als Hintergrund für seine Tierbilder zu verwerten (viele Gemälde in Hamburger Privatbesitz). Der Kunstverein machte seit 1863 zahlreiche Ankäufe seiner Gemälde (aufgezählt bei E. Rump). — Die Bilder von D. sind bei prächtigem Kolorit von ruhiger Wirkung; gewöhnlich ist ein großflächiges Terrain mit tiefem Horizont gewählt, die Staffage hebt sich massig vom leicht bewölkten Himmel ab. D. mußte zuerst oft verständnislose Kritik erfahren, die Kriegsjahre machten ihn indessen populär. 1870 war er als Zeichner im Felde. Neben Szenen aus früheren Kriegen (1869: „Schlacht bei Waterloo") malte er Episoden aus den Kriegen 1864, 1866 u. 1870/71 (1879 „Winterlandschaft mit Gefangenentransport"). Die Hamburger Kunsthalle besitzt 2 Gemälde: „Die Avantgarde wird aus dem Gefecht gezogen" (1868) und „Abzug der gefangenen Franzosen aus Metz" (1870); die Kieler Kunsthalle 2 Gefechtsszenen. Zahlreich sind seine Tierbilder („Auf dem Wege zur Tierschau"; „Pferdemarkt"; „Kuhherde an der Elbe"); andere Gemälde stellen idyllische Szenen dar oder behandeln geschichtliche Motive. D. hat sich endlich als volkstümlicher Illustrator bewährt; 1879 erschienen „Deutsche Soldatenlieder" (6 Bl. fol.).

Singer, Kstlerlex. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 216. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb. 1912. — Kat. d. Akademieausst. Berlin 1864, 68, 74, 80; Ausst. Hamb. Kstver. 1880, 82, 87. — Kat. d. Hamb. Ksthalle (1910). — Führer d. Städt. Hist. Mus. Frankfurt a. M. (1903), p. 64. — Verz. neuerer Gemälde in Hamb. Privatbes. (Ksthalle) 1879. — Kstchron., VIII 182; IX 617; N. F. XVIII, 197. — Chronique des Arts, 1907 p. 39. — Hamb. Nachrichten v. 1. 1. 1907 (No 2). — Hamb. Corresp. v. 4. 1. 1907 (No 5). *Raspe.*

Delft, Jan (Henneken) van, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1504 Lehrling des Gheert Baselere und 1508 Meister. 1508 u. 1512 meldete er mehrere Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 60, 68, 70, 77. *Z. v. M.*

Delft, Jan van, Maler in Antwerpen, wurde 1604 Lehrling des Guillam de Vos und 1618 Freimeister. 1622/23 meldet er einen Lehrling an, 1645/46 wird für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 428, 545, 547, 586; II 174.

Delft (Delffs, Delfs), Jörg (Jorgen, Jorigen), van, niederl. Maler, nachweisbar 1500 in den Ausgabenbüchern Kaiser Maximilians (Augsburg). Er hätte nach Boeheim damals drei Glasfenster in der Georgsbrüderkirche in Wiener Neustadt im Auftrag des Kaisers erneuert und wäre vielleicht identisch mit dem Brüsseler Glasmaler Joris van Purse.

Jahrbuch der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses, III 2. Teil, No 2312, 2318, 2331, 2345; XIV 130. — Mitt. der k. k. Zentr.-Komm. etc., N. F. XIV (1888) 78 ff. (Boeheim).

Delft, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Delff.*

Delft-d'Eyssel, Baron Eugène Louis van, belg. Landschaftsmaler, geb. 1815, † 1877; tätig in Antwerpen, malte meist Ansichten aus Deutschland und der Schweiz.

A. Siret, Dict. des Peintres, 3. Aufl. Suppl.

Delfuens, Rinaldus, Holzbildh. aus Holland, † in Rom 17. 4. 1592.

Register v. S. M. dell' Anima in Rom. *F. N.*

Delgadillo, Pedro, span. Illuminator, tätig um 1527 für die Kathedrale in Sevilla.

Gestoso, Dicc. Artif. Sevillanos, 1899 I.

Delgado, Blas Antonio, span. Architekt, tätig im 17. Jahrh. Beendete nach dem Tod des Eufrasio Lopez de Rojas (8. 12. 1683) den Bau der von diesem entworfenen Türme der Kathedrale von Jaen (1688).

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) p. 157. *A. L. M.*

Delgado, Diego, span. Stukkateur, tätig in Sevilla um 1647.

Gestoso, Artif. Sevillanos III 299. *A. L. M.*

Delgado, Francisco, span. Maler, tätig zu Sevilla. Wohnte 15. 10. 1690 der Beisetzung des Juan de Valdés Leal bei.

A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule 1911 p. 180. *A. L. M.*

Delgado, Gaspar Nuñez, s. *Nuñez Delgado,* Gaspar.

Delgado, Juan, span. Kunstschmied (rejero), tätig in Sevilla. Anscheinend identisch mit dem Gittermacher Pedro Delgado (s. d.).

Delgado, Juan, span. Maler, tätig zu Madrid, mit Palomino eng befreundet. Malte 1719 für die Ermita der Na. Señora del Puerto einen hl. Franz Xaver und übermalte die von Herrera d. J. geschaffene „Glorie" im Chor von S. Felipe el Real. Gasp. Duchange stach nach ihm eine Madonna.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 7, 8. — N. Sentenach, La pintura en Madrid, p. 185. — v. Heinecken, Dict. des Artistes, IV (1790) 581 fälschl. Delgrado. *A. L. M.*

Delgado, Lorenzo, span. Maler, tätig in Sevilla, erwähnt 13. 11. 1520.

Gestoso, Artif. Sevillanos III 299. *A. L. M.*

Delgado, Manuel, span. Bildhauer, tätig zu Madrid im 17. Jahrh. Galt als einer der

besten Schüler des Manuel Pereyra. Von ihm die Steinstatue des S. Juan de Dios über dem Eingang zum Convento Anton Martin in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 8. *A. L. M.*

Delgado, Pedro, span. Maler, anscheinend aus Orgaz gebürtig, wo er 1529 für die Ermita de la Concepcion zwei Tafeln mit einer „Madonna del popolo" u. einer „Kreuzabnahme" malte.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 8. — Boletin de la Soc. españ. de Excurs. IV (1896—97) 100. *A. L. M.*

Delgado, Pedro, span. Gittermacher (rejero), tätig in Sevilla im 16. Jahrh., anscheinend identisch mit dem von Cean Bermudez Juan D. genannten und früher auch mit dem Bildhauer gleichen Namens verwechselten Kunstschlosser. Arbeitete 1537 das Gitter für das Grabmal des Kardinal Cervantes in der Sevillaner Kathedrale, 1542 im dortigen Alcazar beschäftigt und führte 1559 neben dem Erzgießer Bartolomé Morel den Bronzefuß des berühmten Tenebrario der Sevillaner Kathedrale aus.

Cean Bermudez, Diccion. II (1800) 7. — L'Art décoratif XXVII (1912) 187. — Gestoso, Diccion. de Artif. Sevillanos II 365; III 437. *A. L. M.*

Delgado, Pedro, span. Bildhauer, Glied einer großen Sevillaner Künstlerfamilie, tätig zu Sevilla 2. Hälfte 16. Jahrh. Nach Jusepe Martinez, angeblich einer Mitteilung des Velazquez folgend, Schüler von Becerra. Sicher gebildet unter dem Einfluß der italien. Skulpturen, die D. in Sevilla an verschiedenen Stellen sehen konnte, vielleicht direkter Schüler des Antonio Florentino. Erhalten von ihm die Reliefs am Rosenkranzaltar der Kirche des Convento Madre de Dios, sowie das Medaillon mit einer Kreuzabnahme am Altar einer Kapelle auf d. Epistelseite von S. Vicente in Sevilla. Sein bester Schüler war der früher häufig mit ihm verwechselte Gaspar Nuñez Delgado, von dem der Altar des Täufers Johannes in der Klosterkirche S. Clemente zu Sevilla stammt.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 8, 9. — Viñaza, Adic. II (1889) 148. — Gestoso, Guía artistica de Sevilla p. 218, 307. *A. L. M.*

Delgado y Meneses, José, Maler, tätig im 1. Drittel des 19. Jahrh. in Madrid, malte hauptsächl. Porträtbilder u. Miniaturen (darunter eine Kopie der S. Isabel von Murillo).

Ossorio y Bernard, Artistas españ., 1883 p. 179.

Delgleize (Del Gleize, Delgleze), Henri François, belg. Maler des 18. Jahrh. Sein Name stammt von einem Dorfe im Ameltal. Er wird erwähnt am 5. 11. 1751 in den Rechnungen der Brüderschaft von Saint-Sacrement in der Herver Kollegial-Kirche, nach welcher er 20 écus für die Restauration von drei Gemälden empfing. Ing. Plumier in Lüttich besitzt ein von ihm bezeichnetes Brustbild einer eleganten Dame, in Lebensgröße.

Handschr. der Herver Kirche. — Persönl. Notiz. *G. Jorissenne.*

Delgorgue, falsch für *Delegorgue.*

Delgot, Emile, Maler, Schüler Aubrys, tätig 1793—1820 in Caen, wo das Mus. (s. Kat. 1907 p. 138) eine Miniatur (Damenporträt nach Aubry) von ihm bewahrt.

Delhaes, István (Stephan), ungar. Maler, geb. 1848 in Budapest, † 18. 4. 1901 in Wien. Seine Studien begann er in Budapest, dann in Wien, wo er bis zu seinem Tode ansässig war. Schon jung verriet er Neigung für die Historie, und malte für die Budapester Millenar-Ausst. (1896) das Riesengemälde „Die Wiener huldigen König Matthias Corvinus"; das Bild konnte aber wegen seinen großen Dimensionen damals nicht ausgestellt werden, u. kam erst neuerdings in das Mus. d. schön. Künste in Budapest, das außerdem eine Reihe von Ölbildern, Aquarellen und Skizzen („Reiter vor der Schenke", „Abschied im Kerker", „Venus u. Amor", „Madonna mit Heiligen" etc.) von D. besitzt. Neben diesen Arbeiten studierte D. eifrigst die alten Meister und erwarb sich in deren Technik große Gewandtheit, so daß ihm später in der Gal. des Fürsten Liechtenstein in Wien das Amt eines Restaurators anvertraut wurde. Von Haus aus reich und ein sehr zurückgezogenes Leben führend, konnte er eine umfangreiche Sammlung alter Graphik (über 2000 Bl.), Gemälde, Medaillen u. Waffen zusammenbringen, welche er mit seinen eigenen Werken testamentarisch dem ungarischen Staate vermachte. Ein Teil der sehr wertvollen graphischen Sammlung war 1910 im Museum d. schön. Künste in Budapest ausgestellt.

Anon. Artikel im Budapesti Hirlap v. 19. 12. 1901. — Meller, Delhaes István emlékkiállitás, Budapest, 1910. *K. Lyka.*

Delhallen, Ysbrand, Bildhauer in Antwerpen, Meister 1533.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 119.

Delhaze, J. B., belg. Maler, bekannt nur durch ein bez. u. 1717 dat. Bild in der Kirche zu Wellin (Prov. Luxembourg) mit der Übergabe des Rosenkranzes durch Maria an den hl. Dominikus.

J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége etc. (1903) p. 483. *Z. v. M.*

Delhomel, Architekt aus Brebières, erbaute 1777 die Kirche von Harnes (Pas-de-Calais).

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 168.

Delhomme, Léon Alexandre, Bildhauer, geb. 20. 7. 1841 in Tournon (Ardèche), † 16. 3. 1895 in Paris; ausgebildet durch A. Dumont u. Fabisch auf d. Ecole d. B.-Arts, beschickte den Salon d. Soc. d. B.-Arts seit 1867, meist mit statuarischen Arbeiten wie

„Verwundeter Gallier", „Demokrit" (1868, Mus. Lyon [Cat. sommaire p. 4]), „Tod der Jeanne d'Arc", „Le Défi", „Maternité" (1880), „Junger Gallier" (Bronzefigur 1884), Kindergruppe „Frère et soeur" (1894). Für d. neue Rathaus von Paris arbeitete D. 1884 mehrere Standbilder französ. Künstler (Puget, Poussin, Rameau, Phil. de L'Orme, Lekain), für das Hauptgebäude der Champ-de-Mars-Ausstell. 1889 die Figurengruppen „Europa" u. „Amerika". Von ihm auch das Denkmal L. Blancs auf dem Square Monge in Paris (1885) u. die Bronzestatue Laz. Carnots für Algier (1891). Endlich mehrere Porträtbüsten und Bildnismedaillons in Bronze, die teils im Salon figurierten, teils auf Grabmälern im Friedhof Montparnasse (Grab Luccioni 1886, H. Hamet 1891) Verwendung fanden. Hier auch D.s eigene Grabstätte mit einem Porträtmedaillon von L. Deschamps. D. hat, als Mitglied des Pariser Stadtrats von 1884 bis zu seinem Tode, auch eine rege polit. u. soziale Tätigkeit entfaltet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 551. — Rev. Encyclop. 1895 p. 182. — Rich. d'Art, Paris, Monum. Civ. III 28, 48, 55, 315, 340. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. XIII (1897) 295—97.

Delhoye, Jean, s. *Delloye,* Jean.

Delhumeau, Gustave Henri Eugène, Maler, geb. 1. 11. 1836 in Moustiers-les-Maufaits (Vendée), Schüler Cogniets u. Cabanels an d. Ecole d. B.-Arts (seit 1860), beschickte die Salonausst. der Soc. d. B.-Arts fast alljährlich von 1863 bis 1911 — abgesehen von einzelnen Figurenbildern, wie „Tod des Adonis" (1866) u. „Nymphe" (1878) — ausschließlich mit Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Grimaud, Un nouveau peintre en Vendée, Mr G. D., Nantes 1857. — J. Martin, Nos peintres et sculpt. II 1898 p. 58.

Deliades, Erzgießer. Plinius nennt ihn (N. H. 34, 85) in einer Aufzählung von Künstlern, die wegen gleichmäßiger Tüchtigkeit anerkannt, aber durch kein einzelnes Werk besonders ausgezeichnet waren.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 526. — Overbeck, Schriftq. 2093. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2435, 3 (Robert).

Amelung.

Delibro, Johann, Maler in Brünn, † das. 27. 9. 1707.

Schweigel, Verz. der Maler etc. in Brünn von 1588—1800 (Ms. des mähr. Landes-Arch.).

Wilh. Schram.

Delie, Joos, Maler in Antwerpen, Meister 1561.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 225.

Delierre, Auguste, Maler u. Radierer, geb. 1829 in Paris, war auf dem Salon d. Soc. d. art. franç. von 1852 bis 1889 häufig vertreten, meist mit Tier- oder Jagdstücken, aber auch mit einzelnen Landschaften, Genreszenen und Historienbildern in Öl und Aquarell (auch Malereien auf Fächern). Als Radierer lieferte er 75 Illustrationen zu einer 1880 erschien. Ausg. der Fabeln von La Fontaine.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) u. Suppl. — Béraldi, Les graveurs du 18e s., IV (1886). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1892 p. 225.

Déligand, Louis Auguste, Bildhauer, geb. 8. 11. 1815 in Sens (Yonne), † 29. 12. 1874 in Coutances; seit April 1841 auf der Ecole d. B.-Arts durch Ramey u. Dumont ausgebildet. Stellte auf dem Salon d. Soc. d. B.-Arts von 1846—1857 aus, z. B. Kind u. Echo, Bacchantin mit einem kleinen Faun spielend, L'oracle des champs (1857 präm., im Mus. von Auxerre, s. Cat. 1910 p. 32). Für die Madeleinekirche in Paris schuf D. die Steinfigur eines hl. Martin, für Pithiviers ein Denkmal d. Mathematikers Poisson; ein Denkmalsentwurf für Jean Cousin im Mus. von Sens (Cat. 1891 p. 10). D. empfing in späteren Jahren die Priesterweihe u. wurde Kanoniker d. Kathedrale von Coutances.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Lavigne, Etat civil d'art. franç. 1881.

Deligne, Adolphe Julien, Maler, geb. 12. 6. 1818 in Cambrai, ausgebildet als Stipendiat seiner Vaterstadt an der Pariser Ecole des B.-Arts unter Delaroche u. Drolling, war später Direktor d. Kunstschule in Saint Quentin. Den Pariser Salon beschickte er zwischen 1846 u. 1866 mit einzelnen Porträts u. Genrebildern. Das Mus. von Cambrai besitzt als Geschenk D.s ein Porträt Fénelons (1846).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Durieux, Art. Cambrésiens, 1873 p. 320.

Delignon, Jean Louis, Stecher, geb. 1755 zu Paris, † um 1804. Schüler Nic. de Launay's, stach namentl. zahlreiche Illustrationen, so nach Moreau zu Kehls Voltaireausgabe (1783) u. zur Hist. de France, nach Marillier (Illustrat. zur Bibel u. zur Ilias), nach Myris (Histoire romaine, Berchoux's „Gastronomie" 1804) sowie mehrere Tafeln in den Galeriewerken „Musée de France", „Gall. du Palais royal", „Gall. de Florence" u. a., aber auch Einzelblätter wie „Les offres séduisantes" nach Lavreince, „Le cocu battu et content" nach Fragonard (in Paris 1912 für 13 000 frs versteig.), „Félicité villageoise" nach Freudenberg, „Le seigneur chez son fermier" nach Moreau (zur Folge „Monuments du costume" gehörig).

Heinecken, Dict. d. art. IV (1790). — Huber u. Rost, Hdbuch f. Kstliebhab. VIII (1804) 342. — Le Blanc, Manuel II 106. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e s., I 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Delteil, Manuel de l'amat. d'estampes p. 186. — Cohen, Livres à gravures du 18e siècle 1912 Sp. 1206. — Deville, Index du Mercure de France 1911. — Renouvier, Hist. de l'art pend. la révol., 1863, Reg.

Deligny, Claude-Félix-Théodore, Maler, geb. 10. 10. 1798 in Paris, † Mai 1863 in Meaux; Schüler Guérins, Lethières und Fleurys an d. Ec. des B.-Arts (seit 1819), war 1831—45 häufig im Salon vertreten, zunächst ausschließlich mit italienischen Landschafts-, Architektur- u. Genrebildern (Sonnenaufgang am Golf von Neapel, Vicolo Sterrato in Rom, Die Fischerkapelle, Vesuvausbruch von 1834, Hafen von Sorrent, Capri u. a.), später auch mit einzelnen Porträts u. einer hl. Familie.

Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts 1835 p. 74. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Deligny, s. auch *Ligny*, de.

Delille, François, Maler, geb. 8. 5. 1817 in Marseille, Schüler Lapitos u. Allongés, stellte auf dem Pariser Salon 1865—68 u. 1878 Landschaftsbilder aus verschied. Gegenden Frankreichs aus; er hat sich auch durch mathemat. u. kosmographische Arbeiten bekannt gemacht.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Ztschr. f. bild. Kunst XIII (1878), Beibl. Sp. 684.

Delin (de Lin, de Lein), Joannes Josephus Nicolaus, belg. Historien- und Porträtmaler, geb. zu Antwerpen am 12. 1. 1776, † zu Paris am 11. 11. 1811. Er war Schüler der Akad. zu Brüssel unter Herreyns und Quertemont und erhielt schon 1794 und 1800 Preise; bald darauf wurde er Professor an der Antwerpener Akad. 1804 aber verließ er seine Heimat und zog nach Paris, wo er sich an Vincent anschloß. Als seine bedeutendsten Werke galten: Ein „Hl. Simeon im Tempel" in der Karl Borromäus-Kirche, eine „Reinigung Mariä" in der Jesuitenkirche sowie ein Altarbild in der Jacobskirche in Antwerpen. Seine Bildnisse, die sich in belgischem Privatbesitz befanden, galten als tüchtige Leistungen.

v. Eynden & v. d. Willigen, Gesch. der vaderl. Schilderk. III (1820) 200 f. — J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm. De Levens en W., II (1858). — Nagler, Kstlerlex. III. — Kermisfeesten van Antwerpen 1864 (Festschrift) p. 229. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antwerpsche Schildersch. (1883). *Z. v. M.*

Delin, Joseph, belg. Maler, geb. zu Antwerpen am 6. 7. 1821, † das. am 13. 12. 1892; Schüler der Antwerpener Akad. unter Wappers; malte elegante Bildnisse, z. B. Pius' IX., Léopold de Wael's, Bürgermeisters von Antwerpen, der Gräfin von Flandern, des Malers K. Verlat (Mus. zu Antwerpen). Er war Mitglied der Antwerpener Akad. und Mitbegründer des „Cercle artistique". Sein Selbstbildnis im Mus. des Académiciens im Antwerpener Mus.

Journ. des B.-Arts, 1886 p. 54. — Revue Encyclop. 1893 p. 94. *Z. v. M.*

Delin (de Lein), N. J., Porträtmaler, der Ende des 18. Jahrh. in Holland, wahrscheinlich in Rotterdam arbeitete, vielleicht gar identisch mit dem „Constschilder" *Nicolaus-Joseph de Ligne*, der am 25. 1. 1769 Meister in der Antwerpener Lukasgilde wurde (s. Rombouts-Lerius, Liggeren II 829). Am 4. 11. 1782 erhält N. J. Delin in Rotterdam fl. 409,10 für das Porträtieren der Vorsteher der Weinhändlergilde. Kramm kannte ein „N. Delin, 1797" signiertes weibliches Porträt im Besitz des Dr. J. G. Ottema in Leeuwarden, und diesem D. ist wohl auch das „C. Delin p. 1783" bezeichnete, unbedeutende Porträt des Prinzen Wilhelm Georg Friedrich im Gemeente-Mus. im Haag zuzuschreiben. Wahrscheinlich ist er auch der de Lein oder Delin, nach dem H. Roosing 1796 das Porträt des J. W. Bussingh u. Phil. Velijn das Porträt des Reisenden Jac. Haafner stachen (s. Someren, Katal. v. Portr. p. 172 u. No 2185). Auf einer (im Besitz Dr. A. Bredius befindlichen) zu Reklamezwecken bestimmten geschriebenen Karte wird „N. J. Delin, peintre d'histoire et portraits etc." mit einer Amsterdamer Adresse genannt, wonach er auch dort tätig gewesen sein müßte. Schließlich wird ein Maler Delin aus Antwerpen 1790 in Lille genannt (s. Delille, Artistes lillois oubliés p. 26).

Kramm, De Levens en W. I 331 u. Aanh. p. 41. — Obreens Arch. III 238. — A. J. Servaas van Rooyen, Cat. du Mus. Munic., Haag, 1908 p. 80. *K. L.*

Delino, Felice, römischer Architekt, 2. Hälfte 17. Jahrh., nach dem Nic. Dorigny Festdekorationen zu einem Feuerwerk vor S. Trinità dei Monti und den Katafalk der Königin Christine von Schweden in S. Maria in Vallicella († 1689) stach.

Heinecken, Dict. d. Art. etc. IV (1790). — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Italien, 1889 p. 475.

Delion, Kupferstecher, ein Blatt mit dem Reiterporträt Alexanders I. v. Rußland, dargestellt beim Einzug in Paris am 31. 3. 1814, ist sign. „Delion f : inv."

Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche (russ.) 1886 f. I 103 No 378.

Delion, Louis Hyazinthe, Kunsttischler in Paris, geb. 1721, † 6. 1. 1793. Wurde 1766 Meister. Auf der Vente Ivry, 9. 5. 1884 war ein Taburett, sign. L. Delion.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes décorat. du bois I (1913).

Delions, Alphonse, franz. Maler, stellte 1833, 1836, 1848 im Salon Jagdlandschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Kunstbl. 1832 p. 264.

Delisi, Benedetto, Bildhauer in Palermo, † 1875/6, Vater des Stefano D., stellte 1861 in Florenz 2 Marmorstatuen, Ingenuità u. Garibaldi, aus, modellierte die Denkmalsfigur des Staatsmannes Ruggero Settimo († 1863) auf Piazza della Libertà in Pa-

lermo und einen Jesaias in der Kirche Dell' Olivella das. Auf der Neapeler Ausst. 1877 war von ihm eine Gipsfigur des alten sizil. Malers Zingaro zu sehen.

Espos. Ital. 1861, No 9289, 9290 p. 363. — Italia Artist. 1886, No 14, p. 46—47. — La Patria (Strafforello) 1893, vol. 7, p. 87, 99, 118—119. — Musica e Musicisti 1905, p. 81 III. *W. B.*

Delisi, Luigi, Bildhauer, in Palermo gebürtig, wohl ein Verwandter des Benedetto u. Stefano D., † Sept. 1875 zu Palermo, als wenige Tage vorher sein „Angelo caduto" auf der Ausst. daselbst Aufsehen erregt hatte.

Illustraz. Ital. 1875, p. 454 (Nekrol.). *W. B.*

Delisi, Stefano, Bildhauer, geb. 1865 in Palermo, † das. 20. 3. 1886. Sohn des Benedetto D. Schon mit 16 Jahren modellierte er „Egesias" und „Ungläub. Thomas", beteiligte sich dann an den Wettbewerben um die Denkmäler Victor Emanuels und Garibaldis in Rom und Palermo. Als 1884 der 2. Wettbewerb für die 2 Basreliefs am Denkmal Victor Emanuels in Palermo ausgeschrieben wurde, konkurrierte er mit einem viel beachteten Entwurf: Einzug des Königs in Rom.

L'Italia artist. illustr. 1884 No 14 (Abb.); 1886 p. 46/47 (Nekrolog). *W. B.*

Delisle, Philippe, Maler u. Radierer, geb. 8. 3. 1795 in Etampes (Seine-et-Oise), Schüler Boichards in d. Malerei, F. Newtons in d. Graphik, lebte längere Zeit in Maintenon, später in Chartres; er malte einige Kirchenbilder sowie landschaftl. u. Architekturveduten aus Etampes; ähnliche Darstellungen nach Motiven aus Maintenon radierte er in Aquatinta.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II (1902).

Delisle, s. auch *Lisle,* de.

Delitio (De Litio, De Lisio, Delisio, Delisiis). Aus Venedig stammende, in Guardiagrele (Abruzzen) als Bildhauer resp. Maler tätige Familie. Das älteste Mitglied, Bartolommeo Litio I ist uns inschriftlich als Bildh. 1107 in Guardiagrele überliefert. Der Grabstein mit der Namensinschrift und dem obigen Datum, in der Kirche Maria SS. del Riparo, wurde 1613 zerstört. — Ein anderer Bartolommeo Litio II, ebenfalls Bildh., Nachkomme des Obigen, vielleicht sein Urenkel, signierte in S. Siro, jetzt S. Francesco in Guardiagrele, ein Marmormonument, das jetzt zerstört ist: A D. MCCLVIII. Hoc opus marmoreum fecit Magister Bartolomeus Litio de Guardia Grelis. — Ein dritter Nachkomme, Andrea Litio I, war Maler und signierte in einer Kapelle des Doms (S. Maria Maggiore) zu Guardiagrele ein Fresko: „Magister Andreas Litio de Guardia hoc opus fecit A D MCCCXII". — Dieser Familie, die später ihren Namen in Delitio änderte, entstammte auch Andrea Delitio II, Maler in Guardiagrele, der das kolossale Fresko des Christophorus an der Südseite des Doms daselbst signierte: ANDREAS - DELITIO - 1473 - FECIT - HOC - OPVS, das früher mit Unrecht dem Andrea da Lecce Marsicana (Andreas de Licio) zugeschrieben wurde (s. o. Bd I 458 u. Arte XV 374 ff.). Wäre unser Künstler, wie vielfach angenommen wird, identisch mit dem in Sulmona, Atri u. anderen Städten der Abruzzen nachweisbaren Andrea da Lecce, so würde er anders signiert haben. Nach den ausführlichen Darlegungen Gius. Jezzis im Boll. della Soc. di Stor. Patr. Abr. 1904/5 p. 335 f. scheint seine Zugehörigkeit zu der schon seit Jahrhunderten in Guardiagrele ansässigen Familie völlig zweifellos. Neuerdings werden D. Fresken in der Loggia des Orsinischlosses in Tagliacozzo (ursprünglich 22 Heroen und Heroinen alter Zeiten, von denen jetzt 7 fehlen u. die übrigen stark beschädigt sind) u. Geschichten aus dem neuen Testament in einer benachbarten Kapelle zugeschrieben (Arte XV p. 371—384). Aus der Schule D.s gingen mehrere tüchtige Maler hervor, darunter Francesco Delitio, der in S. Silvestro zu Guardiagrele, in Aquila und Rom tätig war und in Guardiagrele 1560 starb. *W. B.*

Delivart, Jean, s. *Dolivar.*

Delkeskamp, Friedrich Wilhelm, Kupferstecher, geb. am 20. 9. 1794 zu Bielefeld, † in Bockenheim b. Frankfurt a. M. am 5. 8. 1872. Sohn eines Buchbinders und zunächst für den väterlichen Beruf bestimmt, wandte er sich bald zeichnerischen Versuchen zu, bereiste nach dem Feldzug von 1813/14, an dem er teilnahm, einen großen Teil Deutschlands und betätigte sich als Architektur- und Landschaftszeichner (besonders im Auftrag des Grafen Eduard Raczynski auf Rogalin bei Posen für dessen orient. Reisewerk). Von 1828—1830 sammelte er in der Schweiz, die er schon 1825 u. 1827 kennen gelernt hatte, Material für seine späteren kartographischen Arbeiten. 1831 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder. — Von seinen Werken sind zu erwähnen: das s. Zt vielgenannte „Rhein-Panorama" (1825, Vervollständigung und Umgestaltung des Panoramas des Frl. von Adlerflycht, im Auftrag des Kunsthändlers Wilmanns), „Malerisches Relief des klassischen Bodens der Schweiz" (1830—35), „Panorama des Rheins von Mainz bis Bonn" (1837), „Panorama der Mosel von Koblenz bis Wasserbillig, oberhalb Trier" (1839), „Panoramische Ansicht von Baden-Baden" (1841), „Panorama des Rheins von Speyer bis Mainz" (1842), „Malerischer Reiseatlas des Rheins von Basel bis ans Meer" (1844), „Malerisches Relief der Schweizer u. angrenzenden Alpen" (unvoll., von 25 projekt. Blättern sind nur 10 ganze

u. 3 halbe im Stich erschienen), „Malerischer Plan von Frankfurt am Main und seiner nächsten Umgebung" (7 Blätter, 1859—64, an dem Stich waren neben D. die Kupferstecher Herchenhein u. Dauch beteiligt). — Auch als Aquarellist hat sich D. betätigt: eine Anzahl von Rheinansichten kleinen Formats findet man in der Samml. d. verstorb. Herrn von Kaufmann in Berlin, ein Blatt „Goethes Elternhaus vom Hirschgraben aus" im Goethe-National-Mus. zu Weimar (vgl. Katal. 1910 p. 91).

Nagler, Kstlerlex. 1835. — Weigels Kunstkatalog 1838—66 Bd I 6891; II 10115. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh. II (1909); s. auch d. hier u. bei Brun angef. Lit.

Dell, J., engl. Bildhauer, stellte in der Roy. Academy zu London von 1793—97 Porträts in Wachs u. Elfenbein, und Arbeiten mythol. Inhalts (Atalanta, Bacchus u. Ariadne etc.) aus.

Graves, Roy. Academy II (1905).

Dell, John H., engl. Maler und Illustrator, geb. um 1830, † 1888. Ausgebildet u. tätig in London (seit 1859 bei Chertsey in Surrey ansässig), stellte er 1851—67 in der Brit. Institution, 1853—75 in der R. Academy u. gleichzeitig sowie noch späterhin (bis 1886) in der Suffolk Street Gallery etc. zahlreiche Landschaftsgemälde u. ländliche Genre- u. Tierszenen aus. Auch veröffentlichte er 1871 in London das Foliowerk „Nature Pictures, a Series of 30 Orig. Illustrations" (nach seinen Zeichn. in Holz geschn. von R. Paterson).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) Suppl. 1877 p. 177. — The Years Art 1889 p. 256. *M. W. B.*

Dell, Peter, d. Ä., Bildhauer, geb. zu Würzburg, 1501 Lehrling bei Til Riemenschneider, später als Geselle bei dem Landshuter Bildschnitzer Hans Leinberger, dann dauernd in Würzburg ansässig. In der Geschichte der Würzburger Plastik spielt D., dem zahlreiche unterfränkische Grabdenkmäler zuzuschreiben sind, eine hervorragende Rolle. Von ihm u. a. das Epitaph des Bischofs Konrad von Bibra († 1545) im Dom zu Würzburg. Andere Werke von ihm im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin (Allegorie d. christl. Heilsordnung, Relief in Lindenholz von 1548), im German. Mus. in Nürnberg (Allegorie auf das Christentum, Relief in Lindenholz, 1534?) und im Grünen Gewölbe in Dresden (Holzreliefs mit der Kreuzigung von 1528 und mit der Auferstehung Christi von 1529, vgl. Erbsteins Führer v. 1906 p. 50 No 25 u. p. 52 No 29); sie tragen D.s Monogramm P. D.

Sein Sohn, Peter Dell d. J., ebenfalls Bildhauer in Würzburg, Schüler seines Vaters. Von ihm das sorgfältig, aber handwerksmäßig behandelte Denkmal des Ritters Jörg Schrimpf († 1556) in der Würzburger Marienkapelle, mit dem Selbstbildnis u. dem Monogramm des Meisters, P. D.

L. Bruhns, Grabplastik des ehem. Bistums Würzburg 1480—1540, 1912 p. 54. — W. Vöge, Die deutschen Bildwerke (Beschr. d. Bildw. d. christl. Ep. in den kgl. Mus. in Berlin IV) 1910 No 268. — W. Josephi, Die Werke der plast. Kunst (Germ. Nat.-Mus., Nürnberg), 1910 No 520. — Münchener Jahrb. d. bild. Kst, I (1906) 123. *Leitschuh.*

Della, Caspar, Maler, geb. ca 1583 in od. bei Benediktbeuern in Bayern, † 9. 3. 1661 in Wien. D. ist seit 1616 (Trauung m. Maria Sichart) in Wien nachweisbar, wo er 1617 das Bürgerrecht erhielt und es zum Hof- u. Kammermaler brachte. Er war, wie zahlreiche Rechnungsvermerke beweisen, vielfach und verschiedenartig für den Hof tätig; so malte er 1626 fünf Jesuskindlein für die Kapuzinerkirche, war 1646 am Trauergerüst für die Kaiserin Maria, Gemahlin Ferdinands III., und 1655 an den Trauergerüsten für die verwitwete Kaiserin Eleonore beschäftigt etc. 1627 malte er um 60 fl. das Porträt des Kaisers Ferdinand II. für die Ratsstube des Wiener Stadtrats, die einzige noch nachweisbare Arbeit D.s, die ihn als handwerksmäßigen, den niederländisch-deutschen Hofmalern nahestehenden Maler erkennen läßt.

Schlager, Materialien z. österr. Kstgesch. p. 716. — Mitteil. d. Zentr.-Komm. N. F. II p. XXIV. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. V/1 p. 344; XVIII/2 Reg. 15989, 15990, 15995; XXV 175; XXVI 191. — Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt. VI. Bd, Reg. 6577, 6584, 6632, 7690, 8094, 8103, 9787, 9788, 9789, 9791, 9792, 10683. *H. T.*

Dellala di Beinasco, Conte Francesco Valeriano, piemontesischer Architekt, aus einer savoyischen Familie (Delale de Chambéry) stammend, † 1803 in Turin. 1765 ging er nach Rom, wo er sich der Gönnerschaft des Kardinals Albani erfreute. Nach seiner Rückkehr nach Turin entfaltete er als „Architetto Regio" der Könige Karl Emanuel III. und Viktor Amadeus III. eine fruchtbare Tätigkeit. Eines seiner besten Werke ist die Modernisierung des von Castellamonte erbauten Palazzo Lascaris (jetzt Duca d'Aosta) mit schöner Fassade nach Via Carlo Alberto; seitdem im Innern verändert. Er erbaute ferner den Palazzo Parella (jetzt Coardi di Carpeneto, Via Carlo Alberto 32), mit prächtigem Treppenhaus und schuf die Prunkdekoration des Gran Salone im Pal. Graneri (Circolo degli Artisti). Auch lieferte er die Pläne für mehrere Turiner Kirchen u. a. für S. Simone e Giuda, die Tribuna del Re in S. Giovanni (1775), der 4 jetzt zerstörten Kapellen und des Glockenturms des Sacro Eremo (1780)

und für den Chor der Kirche in Grugliano. Schließlich sind noch die Pläne für die Kaserne des Garde du Corps (am Ende der Via Po) zu nennen. D. huldigt in seinen Bauten einem gemäßigten Barock.

G. Claretta, I Reali di Savoia etc. in Miscell. di Stor. Ital. ed. p. c. della R. Dep. di Stor. Patr. (Turin) XXX (1893) 189/90. — Gio. Chevalley, Gli architetti etc. delle Ville Piemontesi del XVIII sec., 1912 p. 55—56. — Camillo Boggio, Gli architetti Castellamonte, Turin 1896 p. 74. — Paroletti, Turin et ses Curiosités, 1819 p. 384. — Arte ital. decor. e industr. III 86—87 (D. Donghi).

Dellarame, s. *Delaram,* Francis.

Dellarocca, Carlo, Kupferstecher in Mailand, † nach 1824, Schüler von G. Longhi. Stach nach Raffael, Correggio, Garofalo, Batoni, Luini u. a., auch für Bisi's Pinacoteca del Palazzo Reale etc., Mailand 1812—33.

Nagler, Kstlerlex. XIII 1843 (u. Rocca). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. 1870 (u. Rocca u. D.). — Singer, Kstlerlex. IV 1901 (u. Rocca).

Dellaurana, Luciano, s. *Laurana.*

Dellda, Hans, Tapetenmacher in München um 1582.

Kgl. Kreisarchiv in München, Hofrechnungen. *St.*

Delle, Jan van, Bildh. („antycksnyer") in Antwerpen, Meister 1561.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 225.

Delleani, Celestino, ital. Maler, geb. 1850 in Pollone (Biella), † an der Schwindsucht am 1. 1. 1873 in Nervi, jüngerer Bruder des Lor. D., unter dessen Leitung er sich mehr autodidaktisch ausbildete. 1870 stellte er im Circolo degli Artisti in Turin sein erstes Bild „Canton Zavolino a Pollone" aus, 1871 auf der Promotrice das. „Toni" (singendes Bauernmädchen in Berglandschaft). Um dieselbe Zeit malte er im Auftrag des Malers Pastoris im Saal der Palazzina in Turin Putten und andere Dekorationen. Im Circolo degli Artisti in Turin zeigte er 1871 „Dintorni del Biellese", 1872 in Genua „L'Ora del pasto", ein impressionistisches Sittenbild. Mit seinem Bruder Lor. D. malte er gemeinsam das Bild „Soldati di ventura al bivacco" (Celestino die Landschaft, Lorenzo die Figuren), das 1872 auf der Promotrice in Turin und auf der Mostra Naz. in Mailand, 1873 auf der Wiener Weltausst. erschien.

Stella, Pitt. e Scult. in Piemonte, 1893 p. 402. — Roccavilla, L'Arte nel Biellese, 1905 p. 77. — L'Arte in Italia, Jan. 1873 (G. Camerana). *W. B.*

Delleani, Lorenzo, italien. Maler, geb. 17. 1. 1840 in Pollone Biellese, † 14. 11. 1908 (nach Todesanzeige) in Turin. Anfangs in S. Jean de Maurienne Musik studierend, ging D. 1855 zur Malerei über und kam auf der Turiner Accademia Albertina unter Leitung von Arienti und Gastaldi in die romantisch-akademische Richtung hinein, ohne jedoch seine Eigenart völlig zu verlieren, die ihn auf eine starke Betonung der koloristischen Wirkung hinwies. Mit seinem ersten selbständigen Werk, dem „Assedio di Ancona" (1860 auf der Turiner Ausst.), betrat er das Gebiet der Geschichtsmalerei, das er fortan mit Erfolg in der damals üblichen konventionellen Weise pflegte, wobei der historische Stoff nur den Vorwand zur Anhäufung von malerischen Wirkungen bietet. Nachhaltigen Eindruck machte auf den Künstler eine Reise nach Venedig um 1870, die ihm nicht nur das Verständnis für die Vorzüge der venezianischen Malerschule, sondern auch für den Licht- und Luftzauber der Lagunenstadt eröffnete und ihn mehr und mehr zur Beobachtung der Natur brachte. Der etwa zehnjährige Abschnitt seines Wirkens unter venezianischem Einfluß brachte zunächst seine Geschichtsmalerei insofern auf den Höhepunkt, als D. in bezug auf Farbenglanz und prunkhafte Behandlung von Kostüm u. Beiwerk alle italienischen Kunstgenossen überflügelte u. als erster Verist unter ihnen 1873 in London und 1874 im Pariser Salon mit seinen großen Prachtbildern aus Venedigs Geschichte Triumphe erzielte. Zugleich aber wandte er der Wirklichkeit mehr Aufmerksamkeit zu, indem er den landschaftlichen Hintergrund seiner Historien stärker betonte und Szenen aus dem Leben zu malen begann, vorläufig allerdings immer noch im historischen Gewand. Ausgezeichnet waren diese Arbeiten stets durch kräftigen Vortrag, brillante Lichtwirkung und etwas stürmisches Kolorit. Einige Jahre lang arbeitete D. mit seinem jüngeren Bruder und Schüler, dem früh verstorbenen Celestino D., zusammen, der z. B. auf dem in Wien 1873 lebhaft anerkannten Gemälde „Soldati di ventura al bivacco" die Landschaft gemalt hat. Seit Venedig entwickelte sich Lorenzo D. unaufhaltsam zum modernen Naturalisten, und die derbgesunde Kernnatur des Alpensohnes kam schließlich um 1880 völlig zum Durchbruch; er brach endgültig mit der malerischen Rhetorik des Kostüms und den maskierten Modellen und ging stracks zur lebendigen Wirklichkeit der Gegenwart und zur Heimatkunst über. Der Anblick der Landschaften De Nittis auf der Turiner Ausst. 1880 gab den letzten Anstoß zur Wandlung des schon vierzigjährigen Künstlers, und im folgenden Jahre auf der Ausst. zu Mailand überraschte er die Welt als Landschaftsmaler mit dem den piemontesischen Alpen entnommenen Gemälde „Quies", das sofort derart gefiel, daß er fünf Wiederholungen davon malen mußte. Eine Studienreise nach Holland bestärkte ihn in der neuerwählten Kunstweise, und D. wurde nun für seine letzte Lebenszeit ausschließlich der Maler der Landschaft und des Volkslebens

seiner Heimat. Als trefflicher Beobachter hat er mit rascher, sicherer Hand der Natur seiner Heimatberge die frischesten, lebendigsten Impressionen „geraubt" und in äußerst fruchtbarer Tätigkeit die mannigfaltigen Seiten der großartigen Alpenpoesie in den wechselnden atmosphärischen Erscheinungen und das Leben der Älpler in ihrer Arbeit und Frömmigkeit voll Wahrheit und Empfindung dargestellt. Die Treue und leuchtende Kraft seiner Hochgebirgslandschaften wird am besten durch das Wort eines Kritikers gekennzeichnet, daß man vor seinen Bildern wie durch ein Fenster ins Freie zu sehen glaubt. Manchmal übertrieb er auch die breite Pinselführung und kecke Färbung derart, daß einzelne Bilder wie Mosaik oder „bunte Wollstickerei" wirken. Die meisten seiner Landschaften sind aber bei aller dekorativen Wirkung von einer frischen, echten Stimmung erfüllt. D. hatte seinen Wohnsitz in Turin, wo er Akademiemitglied und Präsident der Gesellschaft für die schönen Künste war; die gute Jahreszeit brachte er regelmäßig mit fleißigen Naturstudien in seinen Heimatbergen zu. Eine Erkrankung an Zungenkrebs brachte ihm 1908 schwere Leiden, hinderte ihn aber nicht, bis zu seinem Todestag an zwei für die venezianische Ausstellung 1909 bestimmten Gemälden zu arbeiten. Die wichtigsten seiner sehr zahlreichen Werke sind: 1863 „Ezzelino Romano", 1864 Tasso, 1865 „Cristoforo Colombo ritorna dalla scoperta dell' America", 1867 „Corradino di Svevia", 1870 „Oliviero Cromwell", 1872 „A metà strada" (Mus. Bologna), „La passeggiata lung' Arno 1600" (Städt. Gal. Mailand), 1873 „Sul molo a Venezia" (Mus. Region. Turin), 1874 „Sebastiano Veniero vincitore della battaglia di Lepanto" (Städt. Gal. Mailand), 1878 „L'incoronazione della Dogaressa Caterina Grimani" (Justizminist. Rom), 1882 „Imminente Luna" (Gal. Mod. Rom), „Romitaggio" (König von Italien), 1883 „Spoglie opime" (Städt. Gal. Mailand), 1884 „Ombre secolari" (Gal. Mod. Rom), „In montibus sanctis" (König von Italien), 1887 „Alto Biellese" (Gal. Mod. Rom), 1898 „Il condannato", „Torrente d'Oropa" (König von Italien), 1908 „Veduta di Cuneo" (Abgeordn. Galimberti). Im Privatbesitz sind seine warm empfundenen Wallfahrtsbilder „Processione di Fontananera" 1882, „In Excelsis" 1887, „Spes nostra salve" 1896.

De Gubernatis, Diz. d. Artisti Ital. viv. 1909 p. 170 f. — A. Stella, Pitt. e scult. in Piemonte 1893, p. 326—332. — Roccavilla, L'arte nel Biellese 1905, p. 67—76. — Secolo XX, 1909 p. 12—23. — Nuova Antologia 1908 Dez. p. 405—412. — Emporium XXVIII (1908) 484. — Vita Italiana 1895 IV 178; 1896 I 237, 342—348. — Corriere della Sera v. 15. 11. 1908. — Illustraz. Ital. 1876 II 354; 1880 I 407; II 218; 1883 II 331; 1892 II 150, 262, 278; 1894 I No 25 p. 2, 12; 1896 I 307; 1908 II 488. — Natura ed Arte 1903—1904 II 818—824; 1901—1902 II 511 f.; 1910—1911 II 674. — Arte e Storia 1882 I 96. — Bolletino d'Arte 1907 X 24. — Vita d'Arte 1909 III 36 ff., 46. — L'Esposizione Univ. di Vienna 1873 II 459, 483. — V. Pica, L'Arte mond. all' Espos. di Venezia 1901, p. 24—26; 1907 p. 315 f. — Rass. Naz. 1887 XXXVII 481. *Fried. Noack.*

Delleani, Nina, italien. Malerin der Gegenwart, Nichte u. Schülerin des Lorenzo D., lebt als Lehrerin in Turin, beschäftigt sich erfolgreich mit dekorativer Kunst und malt Alpenlandschaft in der Art ihres Oheims. Hauptwerke: 1903 Landschaft bei Gressoney (Bes. der Königin Margherita), 1905 Wildbach (Bes. der Herzogin von Genua).

Natura ed Arte. 1905—1906 II 21 f. — Secolo XX, 1909 p. 12—23. *F. N.*

Dellebe (Delibet), Marcus, Teppichmacher u. Seidenfärber, Bürger in München, 1598—1612 nachweisbar.

Manfr. Mayer, Gesch. d. Wandteppichfabr. in Bayern 1892 p. 39 (hier Max D.). — L'Art 1882 (XXX) p. 99. *St.*

Dellebrugk, s. *Delbrück.*

Delleker, George, amerikan. Kupferst., um 1812—24 in Philadelphia tätig. Arbeitete Porträts. Gründete später die Stecherfirma Delleker & Young.

Stauffer, Amer. Engr. — Grolier, Art Club Cat. *St.*

Dellenbaugh, Frederik Samuel, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. 13. 9. 1853 in Ohio, ließ sich in New York nieder, nachdem er zuerst in Buffalo, München u. in Paris (unter Carolus-Duran) studiert hatte. Er hat im Pariser Salon 1883/84 ausgestellt, aber in letzter Zeit meistens nur die Ausstellungen im Osten der Vereinigten Staaten beschickt. Er ist als Illustrator vieler amerikan. Zeitschriften u. als Schriftsteller bekannt, z. B. „North Americans of Yesterday", „Romance of the Colorado River" u. „Breaking the Wilderness". *Edmund von Mach.*

Deller, David Ludwig, Maler zu Nürnberg, der in den dortigen Akten zum Jahre 1722 zuerst erscheint u. daselbst am 25. 2. 1723 gegen Erlegung einer Gebühr von 4 Gulden (bei einem Vermögen von 300 fl.) Bürger wird (Bürgerbuch 1631—1725 im Nürnberger Kreisarchiv p. 321).

Th. Hampe.

Dellezigne, Louis-Aignan, Miniaturmaler, geb. in Orléans am 23. 5. 1803, † das. am 17. 4. 1861. Im Pariser Salon von 1834 stellte er unter seinem eigenen Namen und unter dem Pseudonym Aignan Porträts aus.

H. Herluison, Artistes Orléanais 1863.

Dellin, Kapitän, nach einem Riß von ihm erbaute Joh. Georg Schott 1736—1738 die Kirche in Wesselburen (Schlesw.-Holst.).

Bau- u. Kunstdenkm. Schlesw.-Holst., I 106.

Dellio (Dello), Caterina, Stecherin, fertigte die Abb. zu einem 1611 in Venedig

erschienenen Handbuch der Anatomie, in einem von Agost. Veneziano beeinflußten Stil.

Strutt, Biograph. Dict. of Engravers I (1785) 247. — Heinecken, Dict. d. art. IV (1790) 583.

Dellion, Joseph, schweiz. Bildhauer u. Vergolder, tätig in La Joux (Kant. Freiburg), † am 21. 1. 1795. Fertigte Altäre, Kanzeln und Tabernakel für zahlreiche Dorfkirchen, darunter 1749 den Hochaltar zu Gruyère. Von seinen Arbeiten sind noch erhalten: das Tabernakel u. der untere Teil des Altars der Kirche zu Vuisternens (jetzt in d. Kapelle zu La Joux) u. der Altar der Kirche zu La Tour-de-Trême.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Dellius, F. T., Zeichner, tätig in Zell (Celle) um 1700. Nach ihm stach J. C. Böcklin.

Nagler, Monogr., II 2529.

Dello di Niccolò Delli ist uns als Maler und Bildhauer überliefert. Über sein Leben und seine Tätigkeit sind wir sehr schlecht unterrichtet, so daß wir von der Art seines Schaffens keine Vorstellung haben. Sein Geburtsdatum ist unsicher infolge der widersprechenden Angaben in den drei Steuerzetteln des Vaters von 1427, 1430 u. 1433. Es wird um 1404 angesetzt. Als der Vater, der Schneider war, als Kastellan des Schlosses Montecerro in der Toskanischen Romagna 1424 diesen Platz an den Herzog von Mailand, Filippo Maria Visconti, ausgeliefert hatte, wurde er als Verräter aus dem Florentinischen Gebiet verbannt und ging mit seinen beiden Söhnen Samson und Dello nach Siena. Dello fertigt hier eine Messingfigur, die auf dem Turm des Stadtpalastes die Stunden anschlug, die sich aber nicht erhalten hat. 1427 zogen sie zusammen nach Venedig, von wo aus Dello sich unter dem 26. 1. 1433 in die Zunft in Florenz aufnehmen läßt. Die beiden Brüder tauchen dann in Spanien auf. Nach der Katasterangabe der Mutter Orsa von 1442 leben sie in Sevilla. Dello erlangte in Spanien ein solches Ansehen, daß er von den Königen von Kastilien und Aragonien zum Ritter geschlagen wird. Nach Florenz zurückgekehrt, werden ihm in einer Urkunde vom 27. 6. 1446 die aus dieser Würde resultierenden Privilegien gewährt. Um 1448 geht er wieder nach Spanien und ist dort jedenfalls 1464 noch ansässig, wie aus einer Erwähnung in Filaretes zwischen 1464 und 1466 geschriebenem Architektur-Traktat hervorgeht. Ist er mit dem in spanischen Urkunden vorkommenden Nicolao Florentino identisch, wie man vor kurzem meinte glaubhaft machen zu können, so wäre er 1471 in Valencia gestorben. Die plastischen Arbeiten, die Vasari Dello in dem Hospital von S. Maria Nuova in Florenz zuschreibt, haben sich als Werke des Lorenzo di Bicci erwiesen. Von den Malereien, die er erwähnt, hat sich nur das Fresko mit der Darstellung Isaaks, der Esau segnet, im Chiostro verde von S. Maria Novella erhalten, aber in so schlechtem Zustand, daß es kein Urteil mehr über Dello's künstlerische Eigenschaften zuläßt. Neuerdings hat man in Spanien verschiedene Werke auf Dello zu bestimmen versucht. Aus einem Kontrakt vom 15. 12. 1445 erfahren wir, daß ein Nicolao Florentino das Fresko in der Apsis der alten Kathedrale von Salamanca, das jüngste Gericht darstellend, gemalt hat. Man will in dem Künstler dieses Gemäldes Dello sehen, der unter dem Namen seines Vaters, Niccolò, in Spanien bekannt gewesen sein soll. Eine Annahme, die dadurch eine gewisse Bestätigung erhält, daß der Nicolao Florentino, wie Dello, einen Bruder mit Namen Samson hatte, der in Avila eine Werkstätte besaß. Dem Künstler der Apsis will man auch die Gemälde des Hochaltars in der Kathedrale von Salamanca zuweisen, der, wie aus jenem Dokument von 1445 hervorgeht, kurz vorher vollendet gewesen sein soll. Von Salamanca wurde Nicolao nach Valencia berufen, um den Chor der Kathedrale mit Fresken auszumalen, er starb aber, bevor die Arbeit in Angriff genommen wurde. Die Stücke des Hochaltars von Salamanca tragen, soweit es sich nach unzureichenden Photographien, die dem Unterzeichneten zur Verfügung standen, beurteilen läßt, zweifellos italienischen Charakter. — Vasari will einige von Dello herrührende Zeichnungen besessen haben. Er sagt, daß D. kein guter Zeichner gewesen sei, aber zu den ersten gehört habe, die den nackten Körper seiner anatomischen Struktur nach wiedergaben. Paolo Uccello soll Dello auf dem Fresko der Trunkenheit Noahs im Chiostro verde von S. Maria Novella in der Figur des Ham porträtiert haben. Diesen Kopf hat Vasari dem seiner Vita beigegebenen Bildnis zugrunde gelegt. — Eine besondere Rolle hat Dello in der Kunstgeschichte dadurch gespielt, daß Vasari ihn zum Erfinder der Cassonemalerei gestempelt hat. Er soll nach ihm die Anwendung von Malereien an Möbelstücken in Florenz erfunden haben. Daß hier ein Irrtum vorliegen muß, geht einmal daraus hervor, daß Cennini in seinem am Ende des 14. Jahrh. verfaßten Traktat bereits Vorschriften für das Bemalen von Truhen gibt. Und es sind uns auch mit Gemälden verzierte Stücke erhalten, die ihrem Stil nach zweifellos in eine Epoche, die vor das Schaffen Dellos fällt, zu setzen sind. Ferner erscheint es höchst unwahrscheinlich, daß ein Künstler, der sich nur ganz vorübergehend in Florenz auf-

gehalten hat, diese so rasch in Aufschwung gekommene und weit verbreitete Dekoration eingeführt haben soll. Alle die Zuschreibungen von Cassonebildern an Dello, wie sie früher beliebt waren, schweben also in der Luft. Die Quellen vor Vasari, der Codex Magliabechianus XVII, 17, il libro di Antonio Billi, Gelli wissen von Dello in seiner Eigenschaft als Truhenmaler nichts zu melden und erwähnen als einziges Werk von ihm in Florenz das Fresko im Kreuzgang von S. Maria Novella. Wie Vasari darauf gekommen ist, daß Dello die Truhenmalerei aufgebracht haben soll, läßt sich nicht ergründen.

Vasari-Milanesi, Vite II 147 ff. — Milanesi, Sulla storia dell' Arte Toscana, 1873 p. 275 ff. — Milanesi, Documenti per la storia dell' Arte Senese II 290. — Richa, Not. istor. delle Chiese fiorentine, 1754—62 III 81; V 285; VIII 199, 202. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Malerei, II 202; III 26 ff. — W. Weisbach, Francesco Pesellino und die Romantik der Renaissance 1901 p. 4. — A. Michel, Hist. de l'Art III/2 p. 634, 757, 759; IV/2 p. 907. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXX Beih. 3, 27, 32. — Repert. f. Kstwissensch. XXXII 509—512, 521. — Attilio Schiaparelli, La Casa Fiorentina e i suoi arredi nei secoli XIV e XV, I (1908) 267 ff. *W. W.*

Dellow, R., englischer oder irischer Maler, der um 1700—1740 als Porträtist tätig war. Sein frühestes bisher bekannt gewordenes Werk ist ein Bildnis des 1712 verstorbenen Schriftstellers William King; J. van der Gucht's Kupferstichwiedergabe dieses nur hierdurch uns überlieferten Werkes D.s läßt diesen durch Richardson oder Murrey beeinflußt erscheinen. Ein 1732 datiertes, voll sign. Porträtgemälde D.s — möglicherweise den Künstler selbst darstellend — befindet sich in einer Londoner Privatsammlung. Einige weitere Bildnisgemälde D.s soll der Duke of Beaufort in Badminton besitzen.

C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portrait Painters (1912) Append. II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 700. — John Lane in „The Outlook" v. 15. 3. 1913 p. 370. *C. H. Collins Baker.*

Delloye (Deloie, Deloy, Delhoye), Jean, belg. Maler geb. zu Huy um 1673/74, † zu Lüttich am 12. 11. 1739; Sohn eines Goldschmiedes P. F. Deprez, gen. Delloye. Er war Schüler Engelbert Fisens in Lüttich. Nach Absolvierung seiner Lehrzeit reiste er nach Italien (Venedig und Rom); er heiratete 1689 in Rom Lucie Habilé, verwitwete Faillart. D. hat nach seiner Rückkehr nach Lüttich Landschaften und dekorative Gemälde für Kirchen, öffentliche Gebäude und viele Privathäuser geschaffen. In der Katherinenkirche hat sich die Deckenmalerei von ihm erhalten. Seine Arbeiten im Stadthaus und in der Magdalenenkirche sind aber zugrunde gegangen. 17. 11. 1699 kehrte D. in seine Heimat, Huy, zurück, arbeitete aber weiter für Lütticher Auftraggeber. — Seine Schwester Marguerite D., gleichfalls Malerin, † unverheiratet am 3. 7. 1731.

H. Hamal, Doc. pour l'hist. des B.-Arts au pays de Liége, Mscr. im Bes. der Marquise de Peralta auf Angleur. — Saumery, Les Délices du pays de Liége, I 249. — J. S. Renier, Catal. des dessins d'art. liég. etc. Verviers 1873 p. 20, 121. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége (1903), p. 396; L'Art Mosan, II 95. — Not. a. d. Stadt-Archiv zu Lüttich. *G. Jorissenne.*

Delmanhorst (Dulmenhorst), Künstlerfamilie des 16.—17. Jahrh. in Delft. Es handelt sich in den erhaltenen Nachrichten offenbar um drei Mitglieder der Familie, die alle drei Salomon hießen. 1) Salomon Davidsz., Glasmaler, erwähnt am 15. 9. 1600 als Onkel von 2) Salomon Delmanhorst, „konstryck Schilder". Dieser scheint identisch zu sein mit jenem Salomon D., der 1648 bei deren Begründung in die Delfter Lukasgilde aufgenommen wurde, schon 1645 in höherem Alter stand, 1655 ein Testament machte, aber 1662 noch heiratete und 1664 zum letztenmal erwähnt wird. 3) Salomon Davidsz. van Dulmenhorst, ein Stecher und Verleger von Landkarten um 1590, von dem ein Kartenbuch der Stadt Leiden existiert. Ob dieser etwa mit No 1 identisch ist, läßt sich nicht feststellen.

Obreen, Archief, V 201. — W. Pleyte, Leiden voor 300 Jaren en Thans, 1874 No 1111. — G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst, 1890 p. 170. — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond 2. Ser. I (1908) 12, 14. — Kat. des Mus. zu Leiden, 1879 No 8. — Archivnotizen von Dr. A. Bredius.

Delmar, William, engl. Landschaftsmaler in Canterbury, stellte von 1823 bis 56 in der Royal Academy, der British Institution u. der Suffolk Street Gallery zu London zahlreiche Landschaften a. d. Umgebung von Canterbury u. Architekturbilder (Kirchen-interieurs etc.) aus.

Graves, Dict. of Artists 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Delmas, franz. Porzellankünstler, übernahm zusammen mit der Porzellanmalerin Louise Pichon im J. 1744 die 1737 von François Duval, Baron de Lamothe, in Ardus errichtete „Manufacture royale" in Pacht und betrieb sie bis 1752. Wahrscheinlich derselbe, der in Ssergijewo bei Moskau eine Fayencemanufaktur betrieb (nach Sseliwanoff, Russ. Porzellan- und Fayencemarken, Rjäsan 1911, wo auch seine Marke abgebildet ist).

Jännicke, Grundriß der Keramik 1879.

Delmas, Fernand-Etienne-Charles, Architekt u. Ingenieur in Paris, geb. das. am 17. 10. 1852. Besuchte zunächst die Ecole Centrale des Arts et Manufactures u. wurde dann in der Ecole d. B.-Arts Schüler von Vaudremer u. Raulin. Seit 1876 führte er zahlreiche öffentliche u. private Bauten

aus, u. a., zusammen mit Bérard, das Palais des B.-Arts in Lille (1885—92), mit dem Bildhauer Pech das Denkmal von J.-B. Dumas in Alais (1886—87), die Kirche zu Sannois (Seine-et-Oise, 1889—1900); in Paris die Hôtels der Société d. Ingénieurs Civils de France (1896—97) u. der Sociétés Savantes (1889—1900), das Grabmal des Schriftstellers Henri de Lapommeraye (zus. mit dem Bildhauer Fontaine, 1897), den Pavillon des Ministère du Commerce et de l'Industrie auf der Weltausstellung von 1900, usw. — 1879 wurde er Professor an der Association Polytechnique, 1890 an der Ecole Centrale d. Arts et Manufact.

Delaire, Les Architectes Elèves de l'Ecole d. B.-Arts 1907 p. 235/36. — Les Archives Biograph. Contemp. IV (1911) 198/99. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3ème sér. XIII 1897, Reg. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. III 202.

Delmas, Geraud (gen. *Alpy*), franz. Baumeister in Rodez, verhandelte das. 1554 mit dem Domkapitel wegen der Turmbauten der Kirchen von Valady u. Lanhac, u. 1557 wegen des Baues einer Kapelle im Kapitelhaus zu Nessas. 1559 lebte er noch.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç. 1887.

Delmont (van der Mont), Deodat (Dieudonné), Antwerpener Maler und Architekt, geb. zu St. Trond (getauft am 24. 9.) 1582, † zu Antwerpen am 24. 11. 1644. Er zeichnete selbst sein Testament Deodatus van der Mont, wird aber meist Delmont genannt. D. kam als Kind mit seinen Eltern, die aus Lüttich stammten, nach Antwerpen. Der Vater, Willem v. d. Mont (Guilliam van Dendermonde) war Silberschmied und Letterngießer und hatte seine Vaterstadt verlassen, weil er (offenbar fälschlich) der Falschmünzerei verdächtigt wurde; er wurde im Jahre 1593 in der Lukasgilde Meister, starb am 30. 10. 1641 (die Mutter, Margarethe Pruynen, war schon 1590 gestorben) und muß ein tüchtiger Silberschmied gewesen sein, da er für viele Antwerpener Kirchen, u. a. 1610 für Notre-Dame Altargerät lieferte. — D. wurde schon vor 1600 Schüler des Rubens, der ihn in sein Haus nahm und den er dann nach Italien begleitete. Er scheint auch mit Rubens zusammen nach Antwerpen zurückgekehrt zu sein, denn nirgends findet er sich in den Liggeren der Lukasgilde als Lehrling angeführt; seine Aufnahme als Meister wird 1608 gebucht (im Jahr der Rückkehr des Rubens). Zwischen 1610 und 1626 meldete er mehrere Lehrlinge an. Er scheint auch nach seiner Rückkehr von Italien weiter mit Rubens auf freundschaftlichem Fuß verkehrt zu haben; dieser stellt ihm 1628 ein rühmendes Führungszeugnis aus. 1612—1620 war D. von Antwerpen abwesend; um diese Zeit war er wohl am Hof des Herzogs von Pfalz-Neuburg als Architekt tätig, der ihn zum Ritter schlug. Auch von König Philipp IV. war er zum Hofingenieur ernannt und mit einer Pension dotiert worden. Er hatte Gertrudis van den Bergen geheiratet, und 1620 kaufte er sich in Antwerpen ein Haus. Von mehreren Kindern heiratete eine Tochter Rubens' ältesten Sohn Albert. — D. scheint zu seinen Lebzeiten ein sehr geschätzter Künstler gewesen zu sein. Es wird eine ganze Reihe seiner Werke von de Bie und anderen genannt und sehr gelobt. Die meisten dieser Arbeiten sind Altarbilder für Kirchen Belgiens und Italiens. Erhalten haben sich nur folgende Bilder: *Antwerpen,* Mus.: Transfiguration, um 1614 für die Kathedrale gemalt; Jesuitenkollegium: Kreuztragung und Anbetung der hl. drei Könige. — *Löwen,* Stadtmus.: Anbetung der Hirten, zusammen mit J. Cossiers gemalt. Diese Bilder zeigen D. als einen recht mäßigen Maler; besonders die Transfiguration, eine mißlungene Nachahmung der Raffaelischen, macht einen sehr minderwertigen Eindruck. Über D.s Tätigkeit als Architekt sind wir nicht näher unterrichtet. Es gibt zwei Bildnisse D.s; das eine ist von C. Waumans nach einem Bilde des Künstlers selbst, das andere von L. Vorsterman nach v. Dyck gestochen.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 133. — A. Houbraken, De Groote Schoub. I (1718) 96 f. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv. I (1729) 357 f. — Rombouts-Lerius, Liggeren I 370, 448, 467, 468, 470, 575, 585, 596, 619; II 165. — J. B. Decamps, Voyage pitt. de la Flandre etc. éd. 1838 p. 150, 195. — J. van den Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schildersch. (1883), p. 747 ff. — J. F. v. Someren, Cat. van Portr. etc. (1890), II 221. *Z. v. M.*

Delmont, Félix, Miniaturmaler, geb. in Paris am 31. 8. 1794, † das. im Oktober 1867, Schüler Davids, stellte im Salon von 1831 bis 1838 Miniatur-Porträts aus. 1860 malte er die Kaiserin Eugenie.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — L. Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 176; Abb. Taf. LII.

Delmotte (de le Motte, de la Motte), Huchin (Hues, Hugues), Maler, wurde 1489 in Brügge als Fremder Meister und meldete dort 1490 seinen Bruder Pierson und 1591 einen Hugo Lamote (seinen Sohn?) als Lehrlinge an; 1511 ist er „vinder". Zwischen 1490 und 1511 scheint er in Lille und Tournai tätig gewesen zu sein. In Lille malte er 1504 und 1508 Bilder und in Tournai wird er 1491 Meister und meldet 1503 einen Lehrling (wieder Pierchon de le Motte) an. Er dürfte aus Tournai gebürtig gewesen sein.

D. v. d. Casteele, Keuren (1867), p. 131, 134, 156, 292. — J. Houdoy, Etudes artist. (1877) p. 38. — De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) p. 72, 78, 90.

Delmotte (de le Motte), Jean I, Maler in

Tournai, 1616 Lehrling des Jean Beaurepaire und 1619 Meister. Er meldet 1627 (seinen Sohn Michel) und 1639 Lehrlinge an. 1639 empfängt er Zahlung für die Bemalung von Wappen, Waffen u. ähnl.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) II 73, 79, 80, 229. *Z. v. M.*

Delmotte (del Motte), Jean II, Maler in Tournai, Sohn eines Jacques D., 1644 Lehrling des Michel Bouillon und 1653 Meister.

De la Grange & Cloquet, II 74, 80, 173.

Delmotte, Jean-Baptiste, Maler in Tournai, wurde 1791 Meister.

De la Grange & Cloquet, II 76, 176.

Delmotte (de le Motte), Jean François, Maler in Tournai, 1653 Meister, meldete 1659—1677 Lehrlinge an. 1667 errichtet er mit A. Berlaimont zusammen Triumphbögen für den Einzug Ludwigs XIV. und 1670 ist er beim zweiten Einzuge Ludwigs XIV. mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt. Er hat ferner Altarvorsätze (1669), Wappen, Porträts gemalt und war 1659—64 in Saint-Nicolas beschäftigt. 1670 malte er die Bildnisse Etienne Daillys und seiner Frau am ehem. Kapellenabschluß der Chapelle de Notre-Dame d'Alsenberg in Saint Piat (jetzt auf die beiden Seiteneingänge verteilt). Er war der Sohn eines Jean D., wohl des 1619 freigewordenen Malers (s. o.).

De la Grange & Cloquet, II 74, 80, 81, 173, 229.

Delmotte, Jean François Joseph, Maler in Tournai, 1755 Meister; Sohn Théodore François D.s.

De la Grange & Cloquet, II 75. *Z. v. M.*

Delmotte, Jules Adolphe, franz. Maler, geb. zu Senlis (Oise) 1840, stellte 1866—1875 im Salon zu Paris Porträts, Stilleben und Historienbilder aus. Darunter befand sich 1874 ein für die Kirche zu Pont-Saint-Maxence bestimmter „Naufrage de Saint Maxence".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. *Z. v. M.*

Delmotte, Michel, Maler in Tournai, wurde 1627 Lehrling seines Vaters Jean D. und 1633 Meister; † 1665. Er war 1655/56 Dekan der Gilde und meldete 1658 einen Lehrling an. D. hat Dekorationen für mehrere Leichenbegängnisse, einige kleinere Arbeiten am Altar der Notre-Dame-de-Bon-Secours in Saint Brice, Wappen und ähnl. mehr gemalt.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), II 74, 80, 174, 230 f.

Delmotte, Théodore François, Maler in Tournai, Vater von Théodore Romain und Jean François Joseph D., wurde 1715 Lehrling des Jacques François Duvivier und 1719 Meister und meldete 1734 und 1750 Lehrlinge an. Er malte Theaterdekorationen (1732) und bemalte die Turmuhr von Saint Brixe (1743). Im Museum zu Courtrai befindet sich ein mäßiges Bildnis des Dom Martin Tournan von 1744, das D. zugeschrieben wird.

De la Grange & Cloquet, II 75, 81, 175, 231. — M. G. Caullet, Kat. des Mus. in Courtrai, (1912) No 5.

Delmotte, Théodore Romain, Maler in Tournai, Sohn Théodore François D.s, Schüler Leboutteux', wurde Meister 1748 u. meldete 1751 einen Lehrling an. Er malte Bildnisse Josephs II. (1781) und Leopolds II. (1791) für die Stadtverwaltung und half Leboutteux bei zwei Bildern für St. Quentin.

De la Grange & Cloquet, II 75, 81, 175, 231. *Z. v. M.*

Delnoce, Luigi, amerikan. Kupferst., geb. in Italien, † in New York um 1888. Arbeitete Buch-Illustrationen für New Yorker Verleger, 1855—60. Beschäftigte sich dann hauptsächlich mit Banknotenstich.

Stauffer, Amer. Engr. *St.*

Delobbe, François Alfred, Genre- u. Porträtmaler in Paris, geb. das. am 13. 10. 1835, Schüler von Lucas u. Bouguereau, stellt seit 1861 regelmäßig im Salon aus. Er wird in den 80er Jahren der Gruppe der Hellmaler zugezählt, gelegentlich auch den Naturalisten, trotz seiner häufig sentimentalen Motive. Zu seinen Hauptwerken gehören: „Au Coin du Bois" (Salon 1870), „N'fissa, femme d'Alger" (1872, im Mus. v. Dijon); „Retour des champs" (1874, Mus. v. Rochefort); „Pyrame et Thisbé" (1875, im Mus. v. Bernaye); „L'enfant et le Miroir (1882, im Mus. v. Chicago); in Deutschland bekannt waren seine „Töchter des Ozeans", die 1885 in München, 1886 u. 1887 in Berlin ausgestellt waren (heute im Schles. Mus. zu Breslau). In der Bremer Kunsthalle befindet sich seine „Taufe in Venedig".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, u. Suppl. — Zeitschr. f. bild. Kst XX 227; XXII 12; Kunstchronik VI 31; VIII 203; XXIV 685. — Pariser Salonkat. 1861—1913. — Kat. der gen. Mus. u. Ausst.

Delobel, französ. Bildhauer, erhält 1693 den 2. Preis der Anc. Ecole Académ. Wahrscheinlich ein Verwandter von Nicolas D.

S. Lami, Dict. d. Sculpt., 1906.

Delobel (De Lobel), Nicolas, Porträt- u. Historienmaler, geb. zu Paris 1693, † das. am 18. 3. 1763, Schüler von Louis de Boulogne d. J., errang 1717 den 2. Rompreis der Anc. Ecole Académique, wird aber erst 1723 unter den Pensionären der röm. Akad. genannt. 1733 stellt er in Paris als Mitglied der Akad. u. Peintre ordinaire du Roy einen heute im Louvre befindlichen Herkules am Scheidewege aus, 1737 wird ein großes allegorisches Gemälde: „La Réunion de la Lorraine à la France" bei ihm bestellt, dem eine Anzahl ähnlicher Bilder folgt, wie „l'Avènement d'Henri IV à la Couronne de France", 1753 im Salon des Louvre ausge-

stellt. Von seinen zahlreichen Porträts wären zu nennen: Duc de Chartres (1737), M. Orny, Ministre d'Etat (1743), L'Abbé de la Gaive, l'Abbé Lenglet du Fresnoy (1747), der Dichter de Grécourt, Ottavia Strozzi als Diana (Gal. Corsini, Florenz). Im Schlosse von Sceaux befinden sich 2 Deckengemälde von seiner Hand. Seine Bilder wurden häufig gestochen, so von C. N. Cochin, R. Gaillard, Sornique, Robert etc.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Heinecken, Dict. d. Art., 1790. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Archives de l'Art franç., Docum. I 383; II 366; V 287; VI 23—26; Nouv. Arch. de l'Art franç., 1890 p. 236; 1903 p. 46. — G. Brière, Le Château de Versailles, 1910 p. 2, 3, 9, 11, 19. — H. Herluison, Actes etc. d'Art. franç. 1873. — Gaz. d. B.-Arts 1869 II 85—88, 175, 176, 180, 182. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig., III 392; Prov., Mon. relig., III 423—27. — Kat. d. Gal. Corsini, Florenz, 1886 p. 109. — Univ..Cat. of Bookes on Art, I 1870.

Delobel (De Lobel, De Lobeil), Simon, französ. Kunstschlosser, reist am 5. 8. 1674 von Paris nach Chantilly, um Arbeiten an den Schloßportalen zu beginnen. 1677—83 schuf er in Versailles die Gittertore zum Escalier du Roi, zahlreiche Balkonbrüstungen, Gitter der Höfe und Stallungen, sowie den eisernen Triumphbogen im Park mit den übrigen, 1801 zerstörten Aufbauten im Bosquet de l'Arc triomphale.

G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903, 24. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, I (1904) 169—70. — Brüning, Die Schmiedekunst (Monograph. d. Kunstgew.).

Delobre, Emile, französ. Genre- u. Porträtmaler, stellt seit 1893 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.; s. Kat.) aus.

Deloca, Michelangelo, neapolit. Maler, hat am 2. 1. 1637, 44 Jahre alt, eine Zeugenaussage abzugeben.

Napoli Nobilissima X 1901, 92.

Deloge, französ. Bildhauer u. Medailleur; seine Signatur findet sich auf einer Medaille mit dem Porträt der Königin Maria Leczinska, 1725.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 551. — N. Rondot, Les Médaill. etc., 1904 p. 348.

Delon, Alexandrine Adélaïde, französ. Porträtmalerin, stellte im Pariser Salon 1802 u. 1810 Bildnisse, 1812 eine Madonna mit Kind aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Delon, Jacques Frédéric, französ. Landschafts- u. Blumenmaler, geb. in Montpellier am 22. 11. 1778, † in Paris im Dez. 1838, stellte 1835—38 im Salon aus. Das Museum von Montpellier besitzt 2 Schweizer Landschaften von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 204—5.

Delon, Jules, Landschaftsmaler, 1835 bis 1846 mit Ansichten aus Italien und Frankreich im Pariser Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Delondres, französ. Architekt, baute um 1780 das Hôtel de la Belinaye, Rue d'Anjou-Saint-Honoré in Paris. Wahrscheinlich identisch mit dem 1803 in Paris wohnenden Architekten Delondre.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — A. Lance, Dict. des Archit. franç. 1872.

Deloose, Daniel, Kunsttischler in Paris, wo er 1767 Meister wurde und bis 1788 vorkommt. Im London. Victoria & Albert Mus. ein kleiner Tisch mit Einlagen von Holz u. Elfenbein, darstellend ein Liebespaar in einem Garten, sign. Georges Janson, Daniel Deloose et Jacques Laurent Cosson.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artist. décorat. du bois I (1913). — Gaz. d. B.-Arts 1883 I 439.

Delor, Jean Marie, französ. Landschaftsmaler. Im Pariser Salon von 1836 befand sich seine „Vue prise aux Buttes Saint-Chaumont", in dem von 1848 „Habitations de pêcheurs à Zug", „Souvenir de Fontainebleau", „Oiseaux dans un paysage".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Delor de Masbou, Louis Raymond, französ. Architekt, geb. zu Toulouse am 3. 4. 1802, † 7. 9. 1867; er siegte in mehreren Preisausschreiben, z. B. in dem zur Vollendung des Hospitals Saint-Joseph-de-la-Grave und seiner Kuppel; baute das Schloß Pellepoix (Ariège), das Hospital Frères in Revel u. a. m. 1832—67 war er Architekt der Hospize von Toulouse.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887 p. 638. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907 p. 236.

Delorge (de Lorge), Jacques, Bastard des herzogl. Hauses D., Maler des Dauphins, später Louis' XVI. u. der Dauphine, zeichnete Allegorien auf dieses Paar, z. B. bei dessen Vermählung (gest. von P. Sullin 1770), und eine von Briceau gest. Allegorie. 1774 stellte er das Bildnis Marie Antoinette's als Diana in ganzer Figur in den Tuilerien aus (gestochen von W. Smith). 1786 malte er in Tours das Porträt des Maire de la Grandière (Hôtel de Ville). Im Louvre befindet sich eine sign. Zeichnung von D., das Schiff „la Comtesse du Barry" darstellend (1772). Im übrigen widmete er sich dem Stilleben (Trophäen, Früchte etc.). D. war Mitglied der Akademien von Paris u. Marseille.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1808 (unt. Lorge). — C. L. Grandmaison, Docum. inédits d. Arts en Touraine, 1870 p. 106. — E. Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 322—24. — Gaz. des B.-Arts 1898 I 183. — Guiffrey-Marcel, Inv. d. Dessins du Louvre, V 7—8.

Delorière, Marie-Amélie, geb. *Specht de Bubenheim,* Malerin, geb. in Paris als Tochter des Porträtmalers E. de Specht, der sie in die Malerei einführte und durch Carpeaux, J. Lefebvre und Boulanger weiter-

bilden ließ. Sie stellte in Paris seit 1879, dann in Lyon, wohin sie übersiedelte, seit 1888 Porträts u. Figurenbilder, sowie Landschaften u. Blumenstücke in Öl und Pastell aus.

Salonkat. Paris u. Lyon. *E. Vial.*

Delorme, Kunsttischler in Poissy (Seine-et-Oise), arbeitete 1707 u. 1715 in der Kirche der kgl. Abtei in Poissy.

Vial-Marcel-Girodie, Art. décorat. du bois I (1912).

Delorme, Ebenist in Paris, wird 1766 Meister, 1785 noch urkundl. erwähnt. Nicht identisch mit *Delorme-Faizelot.*

Vial-Marcel-Girodie, Art. décorat. du bois I, 1912.

Delorme, Anthonie (De Lorme, Del'Orme, De L'Orme), holl. Architekturmaler, geb. in Doornik, unbekannt wann, † in Rotterdam im Juni 1673. D. kam offenbar früh nach Rotterdam, wo er bei dem dortigen Architekturmaler Jan van Vucht lernte. Er wird in Rotterdam zuerst 1627 als Zeuge für seinen Meister erwähnt. (Der Name kommt auch sonst zu dieser Zeit in Rotterdam vor. Ein Kaufmann Augustijn de Lorme, geb. 1559, ist in Rotterdam zuerst 3. 12. 1614 anzutreffen und starb dort vor dem 21. 8. 1628. Vermutlich ist dies ein Verwandter des Malers, vielleicht der Vater.) D. wird ferner einige Male als Zeuge aufgeführt, 1634 u. 1635. Zwischen 14. 12. 1635 u. 4. 6. 1643 wird er nicht genannt. Am 26. 5. 1647 heiratet er Maertje Floris van der Werf († 1671). — Außer Architekturen soll D. auch Bauernkirmessen gemalt haben (nach Sysmus' „schilderregister"), doch ist nie eine solche Darstellung bekannt geworden. Als erstes dat. Architekturstück wird ein Bild von 1640 in der Slg Beckford zu Bath erwähnt. Dann folgen datierte Gemälde von 1641 bis 1669. Die eigentlichen Frühwerke des Malers sind uns nicht bekannt. Zwei Perioden sind in seiner Entwickelung zu unterscheiden. In den 40er Jahren malte D. Phantasiekirchen mit reichen Durchblicken und mit Vorliebe bei künstlicher Beleuchtung. Die Farbe ist schwer und kalt. Dann zu Beginn der 50er Jahre vollzieht sich bei D. ein entscheidender Umschwung in der Auffassung des Kirchenstücks. An Stelle der künstlich beleuchteten Phantasiekirche tritt der wirkliche Raum bei Tageslicht, das er in seinen Abstufungen wiederzugeben sucht. D. ward jetzt vor allem der Maler der Rotterdamer Laurentiuskirche, die er häufig, oft mit nur geringen Abwandlungen der Komposition, wiederholt. Charakteristisch ist die Notiz des Herrn de Monconys, der Ende Juli 1663 in Rotterdam war und D. besuchte: „Il ne fait que l'église de Rotterdam en divers vues, mais il les fait bien." Ein Verzeichnis der Werke des Künstlers bei Jantzen, p. 164: 34 Bilder in den Museen in Braunschweig, Darmstadt, Frankfurt a. M., Hamburg, Grenoble, Lille, Mainz, München, New York, Oldenburg, Petersburg, Rennes, Rom (Nat. Mus.), Rotterdam, Schwerin, Stuttgart und Würzburg, ferner in Privatsammlungen in Amsterdam (Six), Paris († Ad. Schloß u. Flersheim), Philadelphia (J. G. Johnson), Leipzig (Speck v. Sternburg-Lützschena) u. in England (Herzog von Newcastle in Clumber Park, Earl of Derby in Knowsley, Lord Penrhyn in Penrhyn Castle, Warwick Castle).

Nederlandsche Kunstbode 1880. — Oud-Holland 1885, 1890, 1891, 1893 p. 50 ff. — W. Bode, Galerie Schwerin u. Galerie Oldenburg. — H. Jantzen, Niederländ. Architekturbild, 1910 p. 74 ff. *Jantzen*

Delorme, Antoine, Radierer, geb. in Paris 1653, † 1723 im Gefängnis, zu dem er seiner zu kritischen und freien Blätter wegen verurteilt worden war. Das ihm von Siret fälschlich zugeschriebene Gemälde, ein Kirchen-Interieur, ist von Anthonie D.

Basan, Dict. des Grav., 2me éd. I 173. — Zani, Enc., 1821 (mit Anm.). — Siret, Dict. d. Peintres, 1883.

Delorme, Mlle Berthe, Porträtmalerin u. Radiererin, geb. u. tätig in Paris, einer Genfer Familie entstammend, Schülerin Ch. Chaplin's u. Edm. Hédouin's, stellt seit 1870 im Pariser Salon aus, häufig auch in Genf, vor allem werden ihre Mädchenbildnisse geschätzt. — Ihre Schwester Lucie D. war von 1877 bis 1880 mit einigen Porträts und Kinderstudien vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1904. — Gaz. d. B.-Arts, 1875 I 497. — Salonkataloge.

Delorme, Emilie, geb. *Raige,* Genremalerin, geb. in Paris, Schülerin Girodet's, stellte 1827 im Salon ein Gemälde, „Les Feuilles de Saule" aus, das 1829 in der Galerie Colbert gesehen wurde.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Siret, Dict. d. Peintres, 1883.

Delorme (Delorne), François, französ. Maler, † in Pommern, verheiratete sich am 3. 9. 1684 in St-Benoît zu Paris u. ließ am 8. 7. 1685 in der Ste Chapelle-Basse einen Sohn taufen. 1686 erscheint sein Name auf der Liste der „Agréés" der Acad. Royale, die nicht Akademiker geworden sind. Eine „Bestrafung der Niobe" u. ein „Noli me tangere" sind ihm mit Wahrscheinlichkeit zuzuschreiben, dagegen gehört das Interieurbild in Grenoble, das ihm Bellier-Auvray (Dict. génér., p. 398) zuweist, dem Anthonie D. an.

Arch. de l'Art franç., Docum., 1858—60 I 398; II 366; Nouv. Archiv. de l'Art franç., 1890 p. 66. — H. Herluison, Actes d'Etat Civ. 1873 p. 264.

Delorme, Guillaume-Marie, Architekt, Ingenieur u. Mechaniker, geb. in Lyon am 2[illegible]. 3. 1700, † das. am 26. 4. 1782. Von

ihm stammt der erste Stadterweiterungsplan von Lyon, der später von Perrache ausgeführt wurde. Er legte die erzbischöflichen Gärten zu Oullins an, auf dem Terrain, wo gegenwärtig das Dominikanerkloster steht, und beschäftigte sich mit Studien über die römischen Aquädukte von Lyon. 1760 erschien seine Denkschrift: „Recherches sur les Aqueducs de Lyon, construits par les Romains". Zahlreiche Abhandlungen von ihm bewahrt die Akademie zu Lyon.

Deschamps, Eloge historique de M. Delorme (Journal de Lyon 1788 p. 210). — Archiv. histor. et statist. du Rhône 1825 I 241; 1827 VII 252; 1828 VIII 173. — H. Leymarie, Aqueducs (Lyon anc. et mod. 1838 I 135). — Dumas, Hist. de l'Académie de Lyon, 1839 I 80, 256. — Bauchal, Dict. d. Archit. 1887. — Charvet, Lyon artistique, Architectes, p. 116. — Méhu, Salles-en-Beaujolais, 1910, passim. *Audin.*

Delorme, Mlle J., Pariser Bildhauerin, stellte im Salon von 1888—97 Büsten in Marmor, Gips und Terrakotta, meist Bildnisse, aus, ferner eine Gipsstatue „Flora".

Paris. Salonkat.

Delorme, Jehan, Bildhauer in Paris, bewarb sich am 8. 2. 1604 um den Auftrag zur Ausschmückung der Fassade der „Salle des Antiques" des Louvre, den indes Guillaume Poiret erhielt.

Gaz. d. B.-Arts 1912 I 428.

Delorme, Jean, s. auch *Lorme,* de.

Delorme, Jean-André, Bildhauer, tätig in Paris, geb. am 31. 1. 1829 zu Ste-Agathe-en-Donzy (Loire), † das. am 27. 8. 1905. Schüler der Ecoles des B.-Arts in Lyon u. Paris und von Jean Bonnassieux. 1857 errang er den 2. Rompreis mit einem: „Ulysse blessé" (jetzt im Mus. von St.-Etienne). Von 1861 bis zu seinem Tode beschickte er den Salon des Art. franç. fast regelmäßig. Die bedeutendsten seiner zahlreichen profanen u. kirchl. Bildwerke u. Porträts sind: „Le Joueur de flûte" (1861, Gips v. Staat erworb., jetzt im Festsaal des Palais de l'Elysée; der Marmor von 1863 im Luxembourgmus., ein Bronzeguß im Mus. zu Lyon), „Psyché cueillant des fleurs" (Marmor, 1867) u. „Mercure" (Marmor, 1880), beide im Mus. zu Lyon, „Benjamin" (Gips 1870, je ein Marmor von 1884 im Ministère d. B.-Arts zu Paris u. im Mus. von Roanne), „Ariane" (Mus. von Nemours), „Le Commerce" (im Ministère de Commerce zu Paris), der „Pifferaro", eine durch zahlreiche Nachbildungen populär gewordene Statuette, „La Vérité railleuse" (im Théâtre des Célestins zu Lyon), „Education de la Vierge", „La Piété", „La Douceur" u. zwei Engel in der Kirche St. Gervais in Paris, „St. Joseph" in d. Kirche Notre-Dame-des-Champs zu Paris, „St.-Joseph en prière" in der Kirche St.-Bonaventure zu Lyon; Porträtbüsten von Nicolas Boileau-Despréaux (1882, im Hôtel de Ville zu Paris), von Jean und Clair Tisseur (1884 u. 1897, im Mus. zu Lyon), von Constant Verick (1891, auf dem Friedhof Montparnasse zu Paris), Monument des Admirals de Varenne zu Besançon etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Martin, Nos peintres et sculpteurs, II (1898) 59. — Guiffrey, Pensionnaires de Rome p. 118. — Archiv. de l'Art franç. Documents V (1857/58) 333. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1897 p. 296. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. II 36; III 146, 147; Civ. III 32. — Chron. d. Arts 1905 p. 247 (Nekrol.). — Revue du Lyonnais 1853 VII 498; 1854 VIII 85; 1860 I 250. — Lyon-Revue 1881 p. 101; 1882 p. 125. — Ztschr. f. bild. Kst XVI 222. — Galeriekatal. *Audin.*

Delorme, Jean Jacques, holl. Maler vom Ende des 17. Jahrh. Zwei seiner Bilder „Porte d'Utrecht" und „Porte d'Amsterdam allant à Utrecht" ließ Basan stechen.

Heinecken, Dict. des Artistes, IV (1790). — Le Blanc, Manuel, I 190 No 414, 436.

Delorme, Jean Joseph, Porträtmaler, geb. in Avignon 1815, † das. 1884, Schüler von Reynes, arbeitete 2 Jahre in Lyon bei Dupuy de La Roche, lebte dann längere Zeit in Italien. 1858 stellte er im Concours Régional d'Avignon 6 Gemälde aus; das Mus. Calvet seiner Vaterstadt besitzt seine „Provençale", „Avignonaise" und ein Acajoumöbel mit gemalten Panneaux.

Parrocel, Annal. de la Peint., 1862 p. 317.

Delorme, Julien Paul, Miniaturmaler, geb. am 1. 4. 1788 in Versailles, Schüler von Saint, lebte in Paris, wo er von 1801 bis 1833 häufig im Salon vertreten war.

Ch. Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — L. Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 130.

Delorme, Lucie, s. *Delorme,* Berthe.

Delorme, Marguerite, französ. Genre- u. Porträtmalerin, geb. in Lunéville am 10. 9. 1876, Schülerin von Luc-Olivier Merson und Raph. Collin; seit 1895 fast alljährlich im Pariser Salon vertreten. Neben der Aktmalerei sind Interieurszenen aus der Bretagne, kirchlicher wie häuslicher Art, ihr Schaffensgebiet; geschätzt werden auch ihre zahlreichen Porträts und ihre dreifarbig gehöhten Landschaftszeichnungen. Die meisten ihrer Gemälde befinden sich in Privatbesitz, wie „Veille du fête au Val de Grâce" (1897), „Maternité" (1901), „Roscovite" (1902); „Le Lavoir" kaufte der Baron Ed. de Rothschild für das Mus. ihrer Vaterstadt.

Salonkat. (Soc. d. Art. franç.). — Mitteilgn d. Kstlerin.

Delorme, Mathurin, französ. Bildhauer, geb. in Chartres, gegen das Ende des 15. Jahrh., ist 1511 in Gisors nachweisbar, wo er Pierre Desaubeaux bei der Arbeit an der Gruppe des Todes der hl. Jungfrau Hilfe leistet. 1517 wohnte er wieder in Chartres, wo er am 16. 5. 1521 mit dem Kanonikus Palluart einen Vertrag abschloß, der ihn

zur Lieferung einer hl. Dreifaltigkeit in gutem Stein für die Kirche du Saint-Sauveur en Thymerais (S.-Sauveur Lévaville) verpflichtete, die der vor dem Hauptaltar der Jacobinerkirche in Chartres (heute zerstört) zu gleichen hatte. Man schreibt D. einige der 41 Gruppen aus dem Leben Christi und seiner Mutter im Chorumgang der Kathedrale von Chartres zu.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen Age) 1898. — H. Herluison, Art. Orléannais, 1863. — Arch. de l'art franç., Docum. IV 368—70.

Delorme, Philibert, s. *Lorme,* de.

Delorme (de Lorme), Pierre, französ. Architekt und Bildhauer, aus Rouen gebürtig, nicht verwandt mit Philibert u. Jean de L'Orme, war 1501 und 1502 an Saint-Nicolas und an Saint-Michel in Rouen beschäftigt und arbeitete um diese Zeit auch am erzbischöfl. Palais daselbst. Seine Haupttätigkeit widmete er dem Schlosse Gaillon, wo er 1506—1508 die „Maison Pierre Delorme" u. um 1507—1511 das „Portail du Jardin" aufführte; letzteres erhielt später den Namen: Pavillon Pierre Delorme. In beiden Bauten zeigt sich D. als ein origineller Künstler. Ferner arbeitete er mit Toussaint Delorme an der ornamentalen Ausschmückung der Galerie des Erdgeschosses der „Grant Maison" in Gaillon. Seit 1509 führte er mit Pierre Fain einen Erweiterungsbau des Corps de logis von Saint-Ouen in Rouen aus. 1514 wird er erwähnt als „maistre des ouvrages en la ville et banlieu de Rouen". — Ein gleichnamiger Architekt soll 1564 Jean II Bullant am Bau der Tuilerien beigegeben worden sein (unwahrscheinlich, da Bullant erst seit 1570 am Tuilerienbau erscheint).

W. Lübke, Die Renaiss. in Frankr., 1867 p. 49. — Ad. Lance, Dict. d. Arch. franç. I (1872). — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 169 u. 175. — H. v. Geymüller, Die Baukst d. Renaiss. in Frankr., 1898 p. 102. — M. Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 41, 97 ff., 104 ff., 111, 112, 125. *H. V.*

Delorme, Pierre Claude François, Maler und Lithograph, geb. in Paris am 28. 7. 1783, † das. am 7. 11. 1859, Schüler von Girodet-Trioson. Debütierte im Salon 1810 mit einem während eines Aufenthaltes in Rom ausgeführten: Tod Abels, der jetzt im Mus. zu Montpellier bewahrt wird, wo sich von D. außerdem eine Versuchung Evas durch die Schlange und ein Damenbildnis befinden. 1814 stellte er: Hero und Leander und: Tod Leanders aus, beide gest. von Laugier, 1817 eine Auferweckung der Tochter des Jairus (in St.-Roch in Paris), 1819: Christus in der Vorhölle (in Notre-Dame). Eine im Salon 1822 ausgestellte „Entführung des Kephalus durch Aurora" besitzt das Mus. zu Sens (spätere Wiederholung von 1851 im Mus. zu Troyes), ein 1824 ausgestelltes Bild: „Hektor und Paris" das Mus. zu Amiens. Von späteren Arbeiten seien erwähnt: Maria zu Füßen des Kreuzes Christi, im Palais zu Compiègne (Salon 1831), Gründung des Collège royal durch Franz I., in der Galerie zu Versailles, Malereien in der Marienkapelle der Kirche Saint-Gervais, in der Epernon-Kapelle in St-Eustache und Kuppelgemälde in der Kirche Notre-Dame-de-Lorette in Paris: Entführung des hl. Hauses von Loreto durch die Engel (1838). Außer den schon erwähnten Museen und Kirchen besitzen Bilder von D. das Mus. zu Semur, das Pariser Rathaus (Einnahme Pampelonas, 1823) und die Kirche Saint-Germain-des-Prés in Paris (hl. Joseph mit dem Christuskind). — Eine Reihe Lithographien D.s, darunter eine verlassene Ariadne, Jupiter und Leda und Amor u. Psyche, werden von Béraldi aufgeführt.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Fr. Faber, Konvers.-Lex. f. bild. Kst, II (1846) 579. — Lavigne, Etat civ., 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Rev. univ. d. Arts X (1859) 237 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I, II, III; Prov., Mon. civ. I. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Mus. du Louvre V (1910). — Gaz. d. B.-Arts IV 254. — Kstblatt 1820—1846, passim. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842, No 157. — Kat. d. aufgef. Mus. *H. V.*

Delorme, René, Maler, geb. in Lyon, Schüler Sibuets, stellte im Lyoner Salon 1876—89 Blumenstücke aus.

Lyon, Salonkat. *E. Vial.*

Delorme, Toussaint, französ. Werkmeister, 1508 am Schloß Gaillon tätig, wo er die Galerie des Erdgeschosses der „Grant Maison" aufführte, und, gemeinsam mit Pierre Delorme, auch die Ornamentation derselben besorgte.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç., 1910 p. 99, 102, 106.

Delorme-Faizelot, Adrien, genannt *Delorme,* Kunsttischler in Paris, wurde 1748 Meister und war bis gegen 1788 tätig. Lieferte Möbel in chinesischem Geschmack, die heute hohe Preise erzielen. Auf der Ausst. Le Goût chinois en Europe au XVIIe siècle, Paris 1910, waren ein Lackkasten mit Landschaftsdekor in Bronzerahmen und eine geschweifte Kommode in chinesischem Geschmack, beide sign. Delorme ME u. aus der Slg Jacques Pereire stammend. Eine ähnliche Kommode wurde bei Drouot 1909 für 10 800 frs versteigert. — Ein Delorme-Faizelot, Kunsttischler, † 1768 in Paris, u. ein Kunsttischler Alexis D.-F., 1772 Meister, sind nur urkundl. bekannt.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artist. décor. du bois I (1912). — Maze-Sencier, Livre des Collect. 1885 p. 36. — Starye Gody

(russ.) 1908 p. 182 f. (Slg Uthemann, St. Petersburg m. Abb.).

Delorme, s. auch *Lorme,* de.

Delort, Charles Edouard, Genremaler, geb. am 4. 1. (oder 2.) 1841 in Nîmes, † um den 5. 3. 1895 in Saint-Eugène bei Algier. Er verließ die Ecole Navale in Lorient, wo er sich auf den militärischen Beruf vorbereitete, um Maler zu werden und trat als Schüler Gleyre's in die Ecole des B.-Arts ein, später war Gérôme, mit dem er längere Zeit in Ägypten lebte, sein Lehrer. 1864 schon ist er mit „Un Boutique de Barbier à Alger" und „Entrée d'une Mosquée à Blidah" im Salon vertreten, bekannter machte ihn 1866 „Daphnis und Chloé". Seit 1870 ungefähr widmete er sich fast ausschließlich der Schilderung des 18. Jahrh. in Historienbildern und Genreszenen bürgerlicher Art, die wegen ihrer Originalität und eleganten Technik großen Beifall fanden, wie „Une Embuscade" (1872), „L'Embarquement de Manon Lescaut" (1875; Lefèvre-Chamant), „Prise de la Flotte hollandaise par les Hussards de la République" (1882) etc. Von 1890 an beschickte er die Ausstellungen der Soc. Nat. des B.-Arts („Les Fugitifs" 1890, „Sergent Racoleur au XVIIIe siècle", „Marchandise barbaresque" 1891 usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. des Contemp. 1893 (unt. Charles Edmond D.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art 1901 ff. — Montrosier, Les Art. Mod. IV 125 ff. — Revue Encycl. 1895 p. 161. — Paris. Salonkat. — Kat. d. Nat. Art Gall. Sydney 1906 p. 229. — Kat. Metrop. Mus. New York 1900.

Delort, Joseph, französ. Porträtmaler und Schriftsteller, geb. am 17. 11. 1789 in Mirande (Gers), Schüler Davids, stellte im Pariser Salon 1812 mehrere Bildnisse aus, gab aber die Malerei bald wieder auf. 1822 wurde er Sous-chef à la Division des Sciences etc. im Ministerium des Innern und schrieb ein Werk über das literar. Eigentum.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Delos (Delose), Miniatur- u. Porträtmaler, Pfälzer von Geburt, Schüler d. Mannheimer Zeichnungsakad. zwischen 1780 u. 1790; 1802 noch erwähnt. Kopierte das Batonische Porträt Carl Theodors in Ganzfigur (jetzt im Besitz des Grafen Oberndorf in Neckarhausen) u. fertigte auch sonst eine große Anzahl kurfürstlicher Bildnisse. Sein Porträt des Mannheimer Botanikers Friedr. Casimir Medicus (1736—1808) hat P. Verhelst gestochen. War von 1800 an auf Wanderung.

Beringer, P. A. Verschaffelt, sein Leben u. s. Werk, 1902. — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil. — Memoiren von Th. v. Traitteur (Ms von 1802 im Münchner Geh. Archiv). — Meusel, Museum XVIII. — Verz. d. Landkarten etc. des Mannh. Altertumsver., 1893 p. 62. — Akten des Großh. Bad. General-Landesarchivs. *Beringer.*

Delotz, G. G., engl. Maler, stellte in London 1848 und 50 in der Roy. Acad. engl. Landschaften, 1860—64 auf der Ausst. der Brit. Institution Blumen- und Früchtestillleben aus.

A. Graves, The Roy. Acad. II/1905; The Brit. Instit. (1908).

Deloy, Georges, Landschaftsmaler in Fontainebleau, seit 1888 im Pariser Salon vertreten; er bevorzugt Küstendarstellungen: die franz. Riviera, Ostende u. a.

Salonkat.

Deloy, Jean, s *Delloye,* Jean.

Deloye, Gustave (Jean-Bapt. Gust.), Bildhauer, geb. in Sedan am 20. 4. 1838, † in Paris am 16. 2. 1899. Trat 1857 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Lemaire, Jouffroy und Dantan jeune wurde. 1862 erhielt er den 2. Rompreis mit einer Aristaios-Statue, 1865 debütierte er im Salon mit einer Gruppe: Hero und Leander. Seitdem beschickte er, meist in Paris ansässig, bis zu seinem Tode fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç., hauptsächlich mit Statuen, Statuetten oder Gruppen mythologisch-genrehaften Inhalts, die sich an Falconet und Clodion im Stil und in der Auffassung anlehnten, aber auch mit Bildnisbüsten, -Medaillons und dekorativen Arbeiten, die besonders deutlich D.s Vorliebe für die Kunst des 18. Jahrh. bekundeten. Von seinen im Salon gezeigten Skulpturen seien genannt: Statue eines jungen Gauklers (1868); Kolossalbüste Frédéric Lemaître's (1870); Phryne, Marmorstatuette (1872); San Marco (1878); Genius der Künste, Marmorstatue im österr. Mus. f. Kst u. Industrie in Wien (1879); Psyche (1880); Büste Victor Hugo's (1881); Fortuna, Marmorstatue für das Schloß La Boissière (1882); Diana, Marmorstatuette (1887); Mlle Réjane (1888); Léon Noël, Bronzebüste (1889); Tod des Juan Santa Maria, Relief (1890); Brunnenentwurf in Blei (1893); Der verbannte Dichter (1896); Hebe (1898); Minerva (1899). Ein Künstler von außerordentlicher Produktivität, hat D. nicht nur in Frankreich, sondern auf mehreren Auslandsreisen auch in Rußland, Italien und Österreich eine Reihe von Werken hinterlassen. Zu seinen bedeutendsten dekorativen Arbeiten zählen das Garibaldi-Denkmal in Nizza (1891, von Ant. Etex begonnen) und Sommer und Herbst, Karyatiden für Schloß La Boissière. Seit 1873 längere Zeit in Wien ansässig, wo Fürst Johann von Liechtenstein dem Künstler ein prunkhaft ausgestattetes Atelier im Gartenpavillon, später im Sommerpalast in der Roßau zur Verfügung stellte, hat D. mehrere Werke im Auftrage seines fürstl. Mäzens geschaffen, darunter die für den Eisenguß bestimmten Modelle zweier florentinischer

Jünglinge, die den Wintergarten des Fürsten zu Eisgrub schmücken sollten, und 4 reliefverzierte kolossale Vasen für den Liechtensteingarten. Auch war D. 1873 bei der plastischen Ausschmückung des Wiener Ausstellungspalastes tätig. Gelegentlich des Pariser Besuches des Zaren Nikolaus' II. 1896 fiel D. die Ausschmückung des Parkes der russischen Gesandtschaft zu. 1898 begründete er mit Gérôme und einigen anderen Künstlern die Société de l'art précieux. Größere Kollektionen von Werken D.s bewahren das Mus. de Picardie in Amiens (16) und das Mus. in Angers (6); einige Arbeiten auch die Kunsthalle in Hamburg. D. erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter 1888 die österr. Silberne Staatsmedaille.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Art. Ardennais contemp., Sedan 1888. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I (1904). — K. Höss, Fürst Johann II. von Liechtenstein u. die bild. Kst, Wien 1908 p. 158/59. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 30, 365; Prov., Mon. civ. VIII 426/27. — Arch. de l'Art franç., docum. VI 401; Nouv. Arch. etc. 1897 p. 296. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Chron. d. Arts 1899 p. 76 (Nekrol.). — Revue encyclop. 1899 p. 272/73 (Nekrol.). — Revue d. Arts décor. XVI (1896) 346 (Abb.); XVII (1897) 166, 168; XVIII (1898) 122, Abb. nach p. 168. — Kstchron. VIII 272; IX 587; X 113 ff.; XI 498; XVI 297. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII 260. — Kat. d. Salon 1865—1899; d. Exp. décenn., Paris 1900; d. Wiener Jubil.-Ausst. 1888, d. 3. internat. Kstausst., Wien 1894 u. d. aufgef. Mus.

H. Vollmer.

Delpech, François Séraphin, Lithograph und Schriftsteller, geb. 1778 in Paris, † am 25. 4. 1825, stach außer einer Serie von französ. historischen Kostümbildern eine große Anzahl zeitgenössischer Porträts, z. B. den Maler P. N. Guérin nach L. Cogniet, die Herzogin von Kurland nach Gérard, Pauline Borghese, Marschälle und Generäle Napoléons, ferner farbige Genrebilder nach L. L. Boilly, Soldaten, Reiter und Pferde nach Vernet u. a. m.

Oettinger, Monit. d. Dates 1866. — Univ. Cat. of Books on Art. Suppl. 1877. — Noël, Cat. d. Coll. Lorraines I 1850 p. 364, 365, 369. — Kat. d. Kongr.-Ausst. Wien 1896. — Kat. Mus. Munic. d. B.-Arts, Nizza.

Delpech, Gabriel, französ. Metallgießer und Schmied in Cadillac, † 1628, wird 1608 Meister; er war Fontainier des Herzogs von Epernon, hatte im Schlosse Cadillac seine Gießerei und war mit Duferrier zusammen an der Kanalisierung der Parks und den vielfachen künstlichen Aufbauten und Wasserkünsten zur Verschönerung desselben tätig.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 663.

Delpech, Hermann, Landschafts- und Genremaler in Bordeaux, zuerst 1888 im Pariser Salon vertreten („Décembre dans le Bois de Pessac"). Seit 1911 beschickt er den Salon der Soc. Nat. des Art. franç. („Après la Séance", „Bords du Bassin d'Arcachon").

Salonkat.

Delpech, Jean-Marie, Medailleur in Paris, geb. in Banios (Hautes-Pyrénées), Schüler von Thomas, Chaplin und Alphée Dubois, errang den 2. Rompreis. 1892 trat er zuerst im Salon auf; seitdem schuf er vor allem Porträtplaketten, Medaillen und Medaillons (Königin Victoria, Beethoven, der Deputierte Montant, Dr. Jean [1901], Mr. Dayen [1904] u. a.), außerdem Plaketten u. Medaillons religiösen u. genrehaften Inhalts („Bewaffneter Frieden", „Musik", „Idylle", „Daphnis u. Chloe", 1900). Sein Material ist außer Bronze auch Silber und Gold. D. modelliert auch goldene Schmuckstücke mit schöner künstlicher Patina.

Forrer, Dict. of Medall. I 552. — Salonkat.

Delpech, Pierre C. E., französ. Bildhauer, stellt seit 1892 im Pariser Salon Porträts und Studienköpfe aus, ferner eine „Joueuse d'Osselet" (1910) und „Le Semeur" (1912).

Delpérée, Emile, belg. Porträt- u. Historienmaler, geb. zu Huy (Prov. Lüttich) am 15. 9. 1850, † zu Esneux (Prov. Lüttich) am 9. 11. 1896; Schüler Chauvin's und Charles Soubre's an der Akad. zu Lüttich; tätig in Lüttich, wo er 1889 Professor an der Akad. wurde. Wir nennen von seinen meist in großem Format gehaltenen Bildern: „L'interdiction des Processions jubilaires à la sortie de la Cathédrale de Liége en 1876", Lüttich, Rathaus; „Martin Luther à la Diète de Worms", Mus. in Löwen; „Charles-Quint assistant à ses Funérailles à St. Just", Mus. in Courtrai; „Les Députés gantois attendant à la Porte du Palais de Charles le Téméraire", Mus. in Lüttich; „L'Homme à la Canne", Mus. in Namur; „Pour ceux du Pays", Mus. in Middelburg; „La Paix de Fexhe" und „La Réédification du Perron" und sieben Supraporten (dekorative Fresken in Wachsfarbenmalerei) in der „Salle des Pas perdus" des Provinzialverwaltungsgebäudes in Lüttich. Von D.s sehr zahlreichen Porträts wären zu erwähnen: die des Bürgermeisters d'Andrimont im Rathaus und der Professoren Catalan und Wasseige in der Universität zu Lüttich. Zahlreiche Historien- und Genrebilder D.s befinden sich in engl., holländ., deutschen u. französ. Sammlungen.

C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture (1906), p. 149. — P. Lambotte, Les Peintres de portrait, 1913. — Journal des B.-Arts, 1878 p. 137 f.; 1879 p. 92; 1883 p. 18, 109, 142; 1885 p. 75, 108; 1886 p. 66; 1887 p. 60, 137. — Gal.-Kat. — Ausstell.-Kat.: Amsterdam, München, Paris (Salon 1879—82) Wien und Belgien. — Mitteil. der Witwe des Künstlers.

P. B.

Delphin, Pierre, Pariser Kunstschlosser, schmiedete 1730—40 das Prachtportal des

Hôtel Dieu in Troyes, das ursprünglich für die Abtei Clairvaux bestimmt gewesen sein soll.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst (1904) I 236. — Brüning, Die Schmiedekunst (Monograph. d. Kunstgew.).

Delphius, s. *Delff*.

Delpierre, H., Lithograph, bekannt von ihm z. B. ein Porträt des Joan Maurits von Nassau († 1679) aus dem Jahre 1824 (s. v. Someren, Cat. v. Portr. II 74/75) u. Brustbild der Marie Antoinette v. Frankreich.

Delpino, Domenico, Kupferstecher in Genua um 1810. Von ihm ist ein seltener Stich nach der 1814 in Genua zerstörten Statue Napoleon's von Niccolò Stefano Traverso bekannt.

Alizeri, Not. d. Prof. del Dis. in Lig. 1865 p. 227.

Delpino, Francesco, wie sein Bruder Giovanni Holzschnitzer in Genua, Gehilfen des Giovanni Mazone in S. M. di Castello. 1497 schließt Francesco einen Vertrag mit dem Maler Giovanni Barbagelata über Lieferung von geschnitzten und vergoldeten Holzarbeiten.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Lig. II (1873) 193; VI 30.

Delpino, G., französ. Landschaftsmaler im 19. Jahrh. Der Katalog des Mus. von Dünkirchen (1905) verzeichnet von ihm 2 Marinen und 2 Landschaften in Gouache.

Delporte (Delaporte), Jean-Baptiste, Bildhauer in Paris, 1741. — 1788 stirbt in Paris die Witwe eines Malers und Vergolders J.-B. D.

Herluison, Actes d'Etat civ. 1873. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 256.

Delpozzo, Isabella, italien. Malerin, malte 1666 eine Madonna mit Heiligen für San Francesco in Turin.

C. a Valle, Storia di Alessandria IV (1855) 311.

Delpy, Camille Hippolythe, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1841 in Joigny (Yonne), † in Paris, 69jährig, am 4. 6. 1910. Schüler von Corot, dann von Daubigny, mit denen er eng befreundet war, debütierte er im Salon 1869 mit einem Stillleben. 1870 stellte er sein erstes Landschaftsbild: Morgenstimmung in Ville-d'Avray aus. Seit 1873 beschickte er bis zu seinem Tode alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. mit einer Reihe von Landschaften, die, mit Vorliebe Flußszenerien aus den Seine- und Yonne-Gebieten darstellend, mit großem Geschmack die Traditionen der Schule von Barbizon fortführen. Im Januar 1890 veranstaltete D. eine Sonderausst. von etwa 40 Werken in der Galerie des Art. modernes in der rue de la Paix. Im Frühjahr 1908 fand eine zweite, etwa 60 Nummern umfassende Kollektivausst. seiner Werke in der Galerie Danthon am Boulevard Haussmann statt, die einige seiner bedeutendsten Arbeiten vorführte, darunter das große, im Salon 1900 prämiierte Bild: Oktobermorgen in Notre Dame de Lisle, ferner: Frühling in Pont-sur-Yonne, Sonnenuntergang bei Vernon, Yonneufer bei Joigny, Mondaufgang in Mantes u. Abendstimmung bei Vernon. In der Münchener Glaspalast-Ausst. 1900 sah man von ihm das Bild: Aus Bonnières. D. hat ferner zahlreiche Ansichten aus der Umgebung von Paris und dem Walde von Fontainebleau, aus der Bretagne und auch aus Holland gemalt. Seine letzte Saloneinsendung 1910 war: Sich flüchtende Bauern bei einer Überschwemmung in Martot (Eure). Nicht selten spielt, wie auf letztgenanntem Bilde, die figürliche Staffage eine bedeutende Rolle in D.s Kompositionen. Das Museum zu Béziers bewahrt von ihm: La grand' rue du village d'Auvers (Seine-et-Oise). Der Radierung hat sich D. erst ziemlich spät zugewandt; eines seiner Originalblätter: „Ansicht der Seine bei Vernon" wurde in der Revue de l'Art anc. et mod. XV (1904) 298 veröffentlicht.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VI 307. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Bull. de l'Art anc. et mod. 1910 p. 186. — Chron. d. Arts 1908 p. 127; 1910 p. 190. — Courrier de l'Art 1890 p. 11/12. — The New York Herald, Paris, vom 7. 3. 1908. — Kat. d. Salon 1869—1910 u. d. Exp. décenn., Paris 1900 p. 248. *H. Vollmer.*

Delpy, Pierre, französ. Werkmeister, leitete 1513 die Arbeiten an der Kirche Notre-Dame zu Villefranche de Rouergue (Aveyron).

Bion de Marlavague, La Cathédrale de Rodez 1875 p. 365. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. *C. Enlart.*

Delrieux, Etienne, Maler, geb. in Toul, beschickte den Pariser Salon zwischen 1869 und 1880 mit einigen Schlachtenbildern und Interieurs, darunter 1874 mit einem Kürassier-Angriff, der lebhafte Anerkennung bei der Kritik fand.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Seubert, Allg. Kstlerlex., Stuttgt 1878/79. — Kstchron. IX 674.

Delrue, Ernest, Bildhauer, geb. in Arras (Südfrankr.), stellte von 1887 bis 1896 im Pariser Salon aus, zunächst Stilleben in Holz, später Gipsgruppen und Porträtbüsten in Marmor. Das Mus. seiner Vaterstadt bewahrt die Gruppen „La Lutte pour la Vie" (Salon 1888), „En Arrêt" (Salon 1896) und „Un Marodeur".

Salonkat. — Kat. d. Mus. Arras.

Delsardt (Delsaert), Stephanus, Bildhauer in Gent, wurde Meister in der Malergilde am 21. 2. 1712 und kommt noch 1717 in Gent vor. — Ein *Stephan D.* wird 1715/16 in Antwerpen Meister (Bildhauer). — Es ist noch nicht festgestellt, wer der Delsart.

war, der für die 1719—1752 erbaute Fassade der Kirche der Abtei S. Peter in Gent die Statuen der Liebe und Hoffnung lieferte.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres et Sculpt. de Gand (1906), p. 105, 108 Anm. — Rombouts-Lerius, Liggeren II 697, 699. — E. de Busscher, L'Abbaye de St. Pierre, Gent 1807 p. 74. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, II 223. — Biogr. Nat. d. Belgique, V (1876). — Invent. archéol. de Gand, Notice de L. Cloquet, N. 367 (1904). *V. v. d. Haeghen.*

Delsart, Philippe-Joseph, Maler in Paris, am 6. 3. 1769 bei Gelegenheit des Todes des Malers Amand erwähnt.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1884 p. 438.

Delsaux, Jean Charles, belg. Baumeister, geb. zu Herstal bei Lüttich am 14. 8. 1821, † zu Uccle bei Brüssel am 9. 2. 1893, Schüler J. E. Rémonts an der Lütticher Akademie. Er wurde mit 25 Jahren als Provinzial-Architekt angestellt, und restaurierte als solcher das fürstbischöfliche Palais (1849—53) sowie eine Reihe von Kirchen (St. Paul 1850, St. Martin 1840, St. Jacques, Ste. Croix) in Lüttich. Ferner erbaute er zahlreiche Privathäuser und Villen in der Stadt und Provinz Lüttich. Er schrieb auch eine Anzahl Denkschriften für die Stadt und Provinzialbehörden, und eine Monographie über die Jacobuskirche in Lüttich (1845) und gab ein Abbildungswerk „Les Monuments de Liége reconstruits, agrandis et restaurés" heraus (1858).

Gobert, Les Rues de Liége, I 364; II 99, 377 f., 603; III 64, 66, 68, 71, 93, 146; IV 8. — Dognée, Liége, Hist., Arts etc., 1881 p. 259, 260, 262, 266. — L. Pavard, Biogr. des Liég. illustres, 1905 p. 87. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, II. Serie, Heft 4 (1906), p. 13, 14, 21. — Not. aus dem Lütticher Stadtarch.; Private Mitteil. *G. Jorissenne.*

Delsaux, Willem, belg. Maler u. Bildhauer, geb. zu Ixelles bei Brüssel am 4. 5. 1862; Schüler der Akademie in Brüssel und der Ecole des B.-Arts in Paris; machte Reisen durch Frankreich, Holland, Italien, England, Deutschland; Mitglied der Künstlervereinigungen „l'Essor", „les Indépendants" und „l'Estampe". Er war zuerst in Brüssel und an der holländischen Küste tätig; seit 1911 lebt er in Bouffioulx (Prov. Hennegau), wo er die „Poterie de l'Escarboucle" gegründet hat. Er hat Landschaften, Seebilder und Stadtansichten in Öl und in Pastell gemalt. Wir nennen „L'Allée dans le vieux Parc" von 1897, Mus. zu Mecheln; „Les Bouleaux, fin d'Automne" von 1883, Mus. zu Mons; „Les Barques à Marée d'équinoxe" von 1901, Salle du Sénat in Brüssel; „Les Travaux du Canal maritime" von 1907, Finanzministerium Brüssel. Er gab ein Album Radierungen „Les Croquis Zélandais" heraus. Seine Bildhauerarbeiten sind monumentaldekorativer Art. Neuerdings beschäftigt er sich mit Steinzeugarbeiten in Bouffioulx.

Journal des B.-Arts, 1886 p. 9; 1887 p. 188. — Thyrse, 1905 p. 289—98 (L. Wéry). — Gal.- u. Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Kstlers. *P. B.*

Delschot, Policarpus, Maler in Brügge, wurde Meister 1645/46, † 1660.

Ch. v. d. Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges, [1913] p. 118, 124, 125, 205. *Z. v. M.*

Delsenbach, Johann Adam, Maler, vor allem aber Zeichner und Kupferstecher zu Nürnberg, wo er als Sohn des Leipziger und Naumburger Geleitsreiters Adam D. am 9. 12. 1687 geboren war und am 16. 5. 1765 †. Er bildete sich unter Augustin Christian Fleischmann und auf der Nürnberger Malerakademie, die damals unter der Leitung von Georg Christoph Eimmart (bis 1704), dann Johann Daniel Preislers (seit 1704) stand, trat 1708 in Leipzig in die Dienste Johann Georgs Herzogs zu Sachsen-Weißenfels und nach einer Reise, die ihn nach Wittenberg, Berlin, Dresden und Prag führte, in Wien 1710 in Beziehungen zu Joh. Bernh. Fischer von Erlach, der damals die Stelle eines Kaiserl. Oberlandbaumeisters innehatte. Der Ausbruch der Pest in Wien veranlaßte ihn 1713 zur Rückkehr nach Nürnberg, das er aber auf Betreiben des Numismatikers und „Antiquitäten-Inspektors" Carl Gustav Heraeus (1671—1730) 1718 wiederum mit Wien vertauschte. Er wurde daselbst Hof-Kupferstecher des Fürsten Anton Florian von Liechtenstein (1656—1721) und war die nächsten Jahre vor allem damit beschäftigt, die fürstl. Herrschaften und Schlösser in Österreich, Mähren, Böhmen und Schlesien abzuzeichnen und in Kupfer zu stechen. Nach dem Tode des Fürsten kehrte er in seine Vaterstadt zurück, wo er sich am 26. 11. 1723 zum ersten Male verheiratete. In das Jahr 1733 fällt eine Reise durch die hauptsächlichsten Städte Hollands und Seelands, die er zusammen mit dem damaligen niederländischen Gesandten in Regensburg, Herrn v. Gallieris, unternahm und auf der er die Bekanntschaft vieler hervorragender Künstler machte. Im gleichen Jahre wurde er zu einem Genannten des größeren Rats erwählt.

Außer den Zeichnungen und Stichen, die er im Auftrage der oben genannten hohen Herren fertigte und unter denen die Blätter mit den Bauten Fischers von Erlach und die Schlösser des Fürsten von Liechtenstein in Wien, Troppau, Jägerndorf, Eisgrub, Hetzendorf usw., eine Folge von 17 Bl. in qu.-fol., hervorzuheben sind, hat D. vor allem eine große Zahl von nürnbergischen Prospekten geschaffen, über die man alles Nähere bei C. G. Müller p. 46 ff. u. 1. Fortsetzung p. 8 f. verzeichnet findet, wo (p. 53) auch über die Augsburger Nachstiche einiger

dieser Blätter berichtet wird. Daneben rühren noch einige kleinere besonders erschienene Prospektenwerke von ihm her, so, mit Bezug auf Nürnberg, die Ebnerischen Güter, 12 Bl., und die Reichs-Insignien, 9 Bl., dazu Kaiser Siegmund, mit dem Reichsornat angetan; ferner Ansichten aus Wien, 4 Bl. (1719) und ausländische Prospekte, auf seinen Reisen gezeichnet, 24 Bl. Einzelblätter sind sodann noch ein großer Wiener Ratskalender mit vielen Figuren, 2 „castra doloris" auf Kaiser Joseph I., „Lapis sepulchralis Annae Magni Henrici vulgo Gros Heintz Conjugis", „Prospect des Nürnbergischen Rath-haußes gegen die Vestung hinauf samt der Huldigung an S. Kayserl. Mayst. Carl den VI. Anno 1712" etc., die fliegende Brücke zu Köln, qu.-fol., die Opferung Isaaks, die 5 Sinne, u. a. Auch eine ansehnliche Zahl von Bildnissen in Kupferstich, die zumeist nach Gemälden anderer Künstler gefertigt wurden, gelegentlich aber auch auf eine Zeichnung oder ein Bild von D.s eigener Hand zurückgehen, sind hier zu nennen: Kaiser Karl VI. (nach P. Decker), Pfarrer Wolfgang Jakob Fuchs, 1728 (nach demselben), Joh. Otto Schmidt (nach J. M. Schuster), Joh. Moritz Hoffmann, Arzt („J. A. Delsenbach ad vivum pinx. et sculps."), ferner ein Selbstbildnis von 1715, Tob. Gabr. Beck, Kupferstecher, 1716, Andr. Christ. Eschenbach, Professor der Poesie und Geschichte, 1716, Matth. Müller, Losungen 1716, Joh. Fischer von Erlach, Heräus, 1719, Friedr. Roth-Scholtz, Buchhändler, 1723, Georg Paul Pömer, 1724, Joh. Phil. v. Wurzelbau u. a. m. Außerdem wäre noch eine Anzahl Werke zu nennen, zu denen D. die Tafeln gestochen hat; so rühren mehrere Blätter des Scheuchzerschen Bibelwerkes u. die 19 Kupfer in Treus „Kurzem Begriff der Anatomie" etc., 1733, von ihm her. — Im letzten Jahrzehnt seines Lebens verlegte er sich mehr und mehr auf die Malerei, doch sind von seinen „Kabinettstücken", Bildnissen und „historischen Sachen" oder von seinen Miniaturmalereien bisher nur wenige bekannt geworden. Seine Vorzüge lagen jedenfalls nicht in dieser Richtung und überhaupt kaum auf eigentlich künstlerischem Gebiete; denn wie sicher auch seine Zeichnung, wie trefflich seine Kupferstichtechnik genannt werden muß, und mit wie mannigfacher Staffage seine keineswegs unfruchtbare Phantasie insbesondere die meisten seiner Prospekte, auf denen seine Hauptbedeutung beruht, ausgestattet hat: der eigentliche Wert aller dieser Blätter liegt doch so gut wie ausschließlich in der getreuen Wiedergabe des dargestellten Gegenstandes. Als hervorragende graphische Kunstwerke können nur die allerwenigsten bezeichnet werden.

Will, Nürnberg. Gelehrtenlex. IV (1758) 383 ff.; V 207. — C. G. Müller, Verzeichn. v. nürnberg. topograph.-histor. Kupferstichen und Holzschnitten p. 46 ff., 133; 1. Fortsetzung p. 8 f. — Andresens handschriftl. nürnberg. Kstlerlex. (in Ulrich Thiemes Besitz). — Nagler, Monogr. I No 385; III No 605. — Repert. f. Kunstw. II 56 f. — Kat. der histor. Ausst. der Stadt Nürnberg (1906) No 1503, 1506, 1509, 1522, 1523 (Tuschzeichnungen von D. zumeist im Besitze der Stadt Nürnberg). *Th. Hampe.*

Delser, Johann, s. *Delfer,* Joh. Gg.

Delsol, Théodore, Maler, geb. in Paris 1819, beschickte zwischen 1838 und 1870 den Salon mit Landschaften, meist aus dem Walde von Fontainebleau und dem Seine-et-Oise-Gebiet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I u. Suppl.

Delson, Kaspar, Glockengießer aus Lothringen, goß 1626—30 eine Anzahl Glokken mit Reliefbildern für fränkische Kirchen (Acholshausen, Hohestadt etc.); am 5. 4. 1633 wurden in Luzern bei D. u. 2 andern wandernden lothring. Glockengießern 11 Glocken für die Hofkirche bestellt und in einem halben Jahre vollendet.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III H. 1 p. 10, 126, 197; H. 2 p. 208.

Delsoppe, Gaspard, französ. Maler, 1777 in Nancy nachweisbar, wo er im Auftrage der Stadt Arbeiten ausführt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 430.

Delteil, Loys Henri, französ. Radierer und Kunsthistoriker, geb. in Paris am 7. 5. 1869, tätig das. Er radierte eine Reihe von Künstlerbildnissen, u. a. F. Bracquemond, F. Gaillard, H. Daumier, A. Dauzats, P. Renouard. Von andern Stoffen seien genannt: Le Baiser de l'Aiëule, nach der Marmorgruppe von Jean Dampt (Paris. Weltausst. 1900). 1888—97 stellte er im Salon aus. D. ist Herausgeber des „Peintre-Graveur Illustré" (8 Bde erschienen) und des „Manuel de l'amateur des estampes du XVIIIe siècle".

Gehuzac in L'Art LX (1901). — Charles Saunier in Les Tendances Nouvelles No 59 avril 1913. — Eigene Mitt. des Künstlers.

Deltil, Jean Julien, Porträtmaler, geb. in Paris am 28. 4. 1791, † in Fontainebleau am 12. 11. 1863. Trat 1813 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler J.-B. Debret's. Das Musée Vivenel in Compiègne bewahrt von ihm ein Selbstporträt von 1822 und eine Landschaft (Kat. 1900 p. 17). Er beschickte 1812, 1814 und 1824 den Salon, in letzterem Jahr außer mit Porträts auch mit einem Historienbild: Hagar in der Wüste.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Deltling, Heinrich, Maler, 1522 in Basel urkundl. erwähnt.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Deltombe, Paul, französ. Maler, geb. am 6. 4. 1878 in Catillon (Dép. Nord). Kam als 20jähriger nach Paris, wo er eine Zeitlang

die Ecole des B.-Arts besuchte, um sich dann selbständig weiterzubilden. 1901 im Salon zurückgewiesen, erscheint er im folgenden Jahr in der Société Nationale, ging aber später (um 1906) in das Lager der Sezession über, in deren Salon des Indépendants er seitdem als einer ihrer Häupter regelmäßig ausstellt. Auch im Salon d'Automne ist er zuweilen zu sehen. D. malt besonders Landschaften und Stilleben, in denen er unter Cézannes Einfluß einem kraftvollen Kolorismus huldigt. Die Motive seiner Landschaften findet er in seiner nordfranzösischen Heimat, den alten belgischen Städten und in der Bretagne. Außerdem hat er auch Porträts gemalt, Kartons für Teppiche geschaffen und sich mit größeren dekorativen Aufgaben beschäftigt (Dekoration des Schlosses Saulty l'Arbret, 1904). In folgenden öffentlichen Sammlungen ist er mit Arbeiten vertreten: Douai: Landschaft, der Teich; Lille: Stilleben; Nantes: Landschaft, Wargnies le Petit; Valenciennes: Stilleben. Seinem künstlerischen Glaubensbekenntnis hat D. in charakteristischen Worten Ausdruck verliehen: „Subordonner au sujet, à l'action l'ordonnance des masses de lumière colorée! — Ne pas craindre l'anecdote, mais fuir le bavardage!"

Tristan Klingsor in der Revue La Phalange. — Vorrede von Emile Verhaeren zur Kollektivausst. in der Gal. Blot, Rue Richepance (1908); desgl. von René Guilleré (1912). — Charles Malpel, Notes sur l'art d'aujourd'hui, 1910 II; vgl. Register. — Salonkat. — Eigene Mitt. des Künstlers.

Delton, Etienne Albert, Architekt, geb. in Paris am 3. 5. 1806, † das. am 5. 2. 1862, Schüler von Delannoy. Führte die Kirchen zu Germiny und Cléry auf u. leitete die Restaurierungen des Rathauses zu Orléans und der Kirchen zu Saint-Benoit-sur-Loire, Ferrières und Lorris. 1852 und 1855 stellte er im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 638. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. I; Mon. civ. II. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Delaire, Les Arch. élèv., 1907 p. 236.

Delug, Alois, österreich. Maler, geb. 25. 5. 1859 in Bozen (Tirol), wo er das Gymnasium besuchte; dort empfing er entscheidende Anregung, den Zug nach monumentaler Gestaltung, durch einen heute fast vergessenen Künstler, den Major v. Schöpfer (s. d.). Nach kurzem Studium der Philosophie an der Univ. in Innsbruck trat D. 1880 in die Akad. in Wien ein, wo er als Schüler Leop. C. Müllers bis 1886 studierte; nach längeren Reisen, die ihn von Italien bis England führten, ließ er sich 1888 in München nieder, von wo er nach 8jährigem Aufenthalt nach Wien übersiedelte. Seit 1898 ist er dort Prof. an der Akad., wo er eine aufopternde reformatorische Tätigkeit entfaltet, den Sommer verbringt er zuweilen auf seinem Landsitz St. Justina bei Bozen. D. ist von der Historienmalerei ausgegangen. Das Bild „Die Flüchtlinge" (Rompreis der Akad.; jetzt in England) hat er dann (1888) zu einer großen dramatischen Komposition „Die hl. Frauen am Kreuzweg" gesteigert (Samml. Löfler, London). Derselben Richtung gehören an „Alarichs Begräbnis" (1889) u. „Die Nornen" (1894). Nach D.s Übersiedelung nach München wurde seine Malweise breiter u. freier (Porträt des Chirurgen Dr. Henle); auch mit der Freilichtmalerei setzte er sich in einigen seit 1891 entstandenen Bildern auseinander (Junge Brut, Märzwinde, Kinder im Garten). Seine Begabung des Einfühlens lenkte jedoch D. immer wieder auf das Porträt, das er bewußt gruppiert und aufbaut und dabei stark durchempfindet. Er malt die Menschen mit ihrer Atmosphäre, betont bei Gruppenbildern (das erste Familie Bar. Waltershausen in Straßburg, 1901) trefflich das Verhältnis der Dargestellten zueinander und weiß besonders seinen Kindergestalten die Frische und Anmut der Jugend zu verleihen. Als er 1892 mit einem Fries „Huldigung der Künste" in Stuttgart konkurrierte, hatte dies dort zahlreiche Porträtaufträge zur Folge (Porträts von Herrn u. Frau Merkl in Eßlingen, der Fr. Hauptm. Kübel; später ein posthumes Bildnis des 1905 † Chirurgen Dr. Rückhardt). 1892: Frau und Tochter des Tondichters Cornelius u. Fam. Prof. Schöll, beide in München; seit 1893: Porträt des Rektor Schulze mit Frau in Greifswald, Prof. Bonnet (Heidelberg), Fr. Helferich (Eisenach), dann Dr. Milch, Landsberg-Kayser u. a. in Breslau. 1897: großes Votivbild (Triptychon) für Freih. v. Schorlemer-Alst auf Schloß Lieser an d. Mosel. 1898: Familienportr. Ostertag-Siegle, Stuttgart, 1901: zwei Einzelporträts des jüngsten Kindes dieser Familie; in Wien (nach 1898) eine Pietà für die Kaiser Max-Sühnekapelle in Queretaro (Mexiko) und zahlreiche Porträts, z. B. Familie Kaiser, Fr. Fanto, Gf. Latour (1903), Prf. K. Cornelius (1911), Exc. Graf Arthur Enzenberg (Innsbruck, Ferdinandeum), ferner: Fam. Bar. Sternek, Fam. Markl, Exc. Wrba, Bar. Czedik, Exc. Dr. Habietinek u. a. D.s lebhaftes soziales Gefühl und schöpferischer Drang zum lebendigen Gestalten trieben ihn oft zu öffentlichem Wirken. So hat er Bozen von der Verwüstung alter Stadtbilder bewahrt und u. a. Pläne für das dortige Museum (leider abgeändert) u. die zur Ausführung beschlossene neue Friedhofsanlage geschaffen. In Würdigung dieser Verdienste bestellte der Gemeinderat für das neue Rathaus in Bozen das Bild des Bürger-

meisters Dr. Pernthaner (gemalt 1909) und einen Wandbilderzyklus aus der Geschichte der Stadt, der, in streng stilisierter Form, von D. im Verein mit seinen Schülern seit Jahren ausgeführt wird. Mehrere Bildaufgaben monumentalen Charakters sind vorgesehen, wenn die Kunstschulkolonie fertig ist, die D. in Grinzing (Wien) nach ganz neuen Gesichtspunkten anlegt.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler I (1902). — Jansa, Deutsche Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. u. Nachtr. zu I. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.). — Kst für Alle IV, V, VI, VII, IX, XIII. — Pica, L'arte Europea a Venezia 1895 p. 82, 83. — Schlesische Zeitung v. 21. 12. 1897. — Der Kunstfreund (Schwaz, Tirol) 1912 Heft 6—7 p. 10. — Persönl. Mitteil.
Fr. Ottmann.

Delus, s. *Loschi* und *Lus.*

Delusse, s. *Lusse,* Jean J. Th. de.

Delval, französ. Porträt- u. Historienmaler in Cambrai, wo sein Gemälde „Herminie chez les bergers" 1828 auf der Exposition des B.-Arts preisgekrönt wurde.

Durieux, Les Art. Cambres. 1873 p. 184.

Delval (Delvaux, gewöhnlich Delva oder Delvoe gen.), François, Bildhauer in Mecheln, wurde 1619 Meister. Er hat mehrfach für die Stadtverwaltung gearbeitet, die ihn mit bildhauerischen Arbeiten gelegentlich mehrerer „Ommegancks" beschäftigte; solche Erwähnungen bis 1654.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 29; II 156, 241 f.

Delvaux, Aug., s. *Delvaux,* Marie A.

Delvaux, Edouard, belg. Maler, geb. zu Brüssel am 6. 2. 1806, † zu Charleroi am 25. 9. 1862; Enkel des Bildhauers Laurent D. Er war drei Jahre lang Schüler Hendryck van Assches in Brüssel und unternahm dann eine längere Reise durch Frankreich, Deutschland, Italien und die Schweiz. Er ließ sich nach seiner Rückkehr in Brüssel nieder und beschickte die belgischen Ausstell. mit Landschaften, die sehr geschätzt wurden und ihm mehrere Auszeichnungen eintrugen. Später scheint er sich in Spa niedergelassen zu haben. Mehrere seiner Arbeiten gelangten in die Mus. von Amsterdam (Rijksmus), Haarlem (Paviljoen Welgelegen) und Hannover (Prov. Mus.).

J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W., Aanhangsel (1864). — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — De Eendragt, Gent 1862 No 7.
Z. v. M.

Delvaux, Ferdinand Marie, belg. Genre- und Historienmaler, geb. zu Brüssel am 13. 7. 1782, † zu Bologna am 28. 9. 1815; Sohn des Laurent D. Er war Schüler der Akad. zu Gent und André Lens', stellte 1804 und 1805 in Antwerpen aus und erhielt 1806 in Gent für seinen „David und Saul" (Akademie zu Gent) den ersten Preis. Dann ging er nach Italien, wo er besonders in Rom arbeitete. 1809 schenkte er dem Franziskanerkloster in Gent ein Altarbild „Martyrium des hl. Stephanus". 1812 und 1814 stellte er in Gent aus. Wann er aus Italien zurückgekehrt ist, wird nicht berichtet, wahrscheinlich schon vor 1809. Später reiste er nochmals nach Italien. D. malte seit seinem römischen Aufenthalt mit Vorliebe Katakomben und Klosterinterieurs, die er mit Figuren in historischem Kostüm staffierte. In Burggraafs Coll. de portr. des art. mod. befindet sich ein lithograph. Bildnis D.s von J. J. Eeckhout. D. wurde in S. Giuliano dei Fiamminghi in Rom beigesetzt.

J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — C. H. Balkema, Biogr. des Peintres flam. et holl., (1844). — Nagler, Kstlerlex. III. — Gaillard, Epitaphes des Néerland. enterrés à Rome (Gent 1853) p. 178. — A. Bertolotti, Art. belgi ed oland. a Roma (1880), p. 250. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antwerpsche Schildersch. (1883), p. 1327, 1329. — P. Claeys, Expos. d'Art à Gand, 1892 p. 44, 47. — J. F. v. Someren, Cat. van Portr. etc., II (1890) 221. — Revue univers. des Arts, VI (1857) 520. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Mit Notizen von G. J. Hoogewerff.
Z. v. M.

Delvaux, Henri, belg. Bildhauer, Neffe des Laurent D., erhielt 1809 in Gent für eine Gruppe „David und Saul" den ersten Preis. Er machte darauf zwei Reisen nach Italien; auf der zweiten starb er, noch jung.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 524.

Delvaux, Laurent, belg. Bildhauer, geb. zu Gent (?) am 17. 1. 1696, † in Nivelles (Wallonien) am 24. 2. 1778. D. soll anfangs Schüler des Genter Bildhauers J. B. van Helderberghe gewesen sein; mit achtzehn Jahren trat er in Brüssel in das Atelier Pierre Denis Plumiers ein und besuchte die Zeichenakademie. 1717 reiste er nach London, wo er sich an Pieter Scheemackers d. J. anschloß; er arbeitete für dessen Grabdenkmal des Herzogs von Buckingham in der Westminsterabtei eine Statue der „Zeit". D. hat während seines Aufenthalts in London zahlreiche Statuen und Gruppen, meist zusammen mit seinem Meister, geschaffen und besonders für den Herzog von Bedford gearbeitet. Seit 1721 gehörte auch Plumier dem Kreise an und arbeitete gelegentlich mit D. zusammen. 1726 ist D. in Antwerpen gewesen, er heiratete dort die Witwe Plumiers. Nach ihrem bald nachher erfolgten Tode ging er nach Rom. Dort kopierte er zahlreiche antike Skulpturen, meist im Auftrag englischer Liebhaber. Er soll auch die Porträtköpfe Benedikt's XIII. u. Clemens' XII. dort modell. haben. 1732 kehrte D. mit einer Empfehlung des Papstes an den Nuntius in Brüssel in seine Heimat zurück; auf des letzteren Empfehlung hin wurde er am

28. 1. 1733 Hofbildhauer der Regentin Marie Elisabeth. Nicht lange nachher zog er sich nach Nivelles zurück, wo sein Vater lebte. Er heiratete dort am 7. 1. 1734 Marie Agnès Colas. Den Rest seines Lebens behielt er die kleine wallonische Stadt als Wohnort. Er wurde Hofbildhauer Herzog Karl's von Lothringen und machte dessen Porträt, sowie die Ludwigs XV. u. Maria Theresias. — In D.s ganzem Werk spricht sich deutlich der Einfluß aus, den die antike Kunst auf ihn gewonnen hatte. In seinen religiösen Werken zeigt er sich aber trotzdem als ein Kind seiner Zeit, das den Einfluß Berninis in Rom erfahren hatte. Von D.s Arbeiten sind die wichtigsten u. allgemein zugänglichen folgende: *Brüssel*, S. Gudule: hl. Benedikt; S. Jean-sur-Caudenberg: hl. Joseph; Altes Museum: Gruppe der geistlichen Tugenden u. a.; Neues Museum: Die Dekoration der Fassade und der Herkules am Fuß der großen Treppe; Kgl. Bibliothek: Die Gruppen des linken Giebels. — *Dresden*, Albertina: Büste des Marschalls Moritz von Sachsen. — *Gent*, S. Bavo: Kanzel (1745); S. Michel: Der heilige Livinus, Gott verehrend; Museum: hl. Livinus. — *Namur*, S. Aubain: Medaillons mit den Bildern der vier Evangelisten und vier Kirchenväter; Notre-Dame: hl. Antonius. — *Nivelles*, S. Gertrud: Gruppe, darstellend die Kommunion des hl. Paul; zwei Kanzeln; Statuen der Heil. Jacob, Petrus, Andreas, Paul, Pipin, Gertrud; Medaillons mit den Bildern der Heil. Ambrosius, Hieronymus, Augustin, Gregor; Statuen der Kraft und der Klugheit. — *Wien*, Geistliche Schatzkammer: Statuetten der Hl. Franz u. Therese. Viele Werke befinden sich in belgischem Privatbesitz; die Nachkommen des Künstlers besitzen zahlreiche Modelle seiner Antikenkopien und ungefähr 45 seiner Zeichnungen.

F. V. Goethals, Hist. des lettres etc. en Belgique, 1840 p. 391—406. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842). — A. Baron in Panthéon National: Les belges illustres, II (1844) 161—170. — de Stassart, Oeuvres complètes publiées par P. N. Dupont Delporte, Paris, 1855 p. 426 ff. — De Busscher in Biogr. Nat. de Belgique, V (1876) 498—503. — A. Pinchart, Arch. des Arts, III (1881) 248 f. — E. Fiévet, Not. sur la vie et les oeuvres de L. D., Brüssel 1886. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), passim. — Journ. des B.-Arts, 1868 p. 51 f. — Annales de la Soc. des B.-Arts de Gand, XIII (1873—77) 403—428. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXXV (1911) 28. — Manuscr. eines Sohnes Delvaux in der Biblioth. Roy. zu Brüssel (No 8 . 0) und seines Enkels im Besitz von Herrn Delvaux de Cartier in Walferghem (Brabant). — Eine ausführliche illustrierte Biographie D.s mit Bibliogr. und Oeuvreverz. vom Unterzeichneten ist in Vorbereitung. *G. Willame.*

Delvaux, Laurent Bernard, belg. Maler, geb. zu Tournai, wurde dort 1743 Meister. 1750 malt er ein Bildnis des Erzherzogs Albert für die Stadtverwaltung.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), II 75, 232.

Delvaux, Marie Auguste, Kupferstecher und Radierer in Paris, geb. das. 1786, tätig noch 1836, Sohn und Schüler des Remi H. Jos. D. Stach namentlich Bildnisse und Vignetten für Buchhändler. Man kennt von ihm u. a. einen Stich nach einem Bildnis der Mme Vigée-Lebrun („L. Le Brun pinxt A. Delvaux sc."), ein wohl nach eigener Zeichnung ausgeführtes Porträt des Generals Chambarlhac sowie die Bildnisse des chevalier de Boufflers nach Hil. Ledru u. des Generals Deroy nach Swebach. Für eine Ausgabe der Contes La Fontaine's (1835, Braulart éd.) lieferte er Illustrationsradierungen. Nach seiner Zeichnung stach N. Fr. Bertrand den Studienkopf eines jungen Mädchens.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Le Blanc, Manuel I 321 No 167. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886) 182. — Noël, Cat. rais. d. Collect. Lorraines I (1850—51), No 2627. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, Paris 1835 p. 75; 1836 p. 68. — Starye Gody (russ.) 1910, Mai-Juni, p. 93. — Kat. d. Mus. Crozatier, Le Puy 1903 p. 68. — Verz. d. Landkarten usw. i. Bes. d. Mannheimer Altert.-V., 1893 p. 74. *H. V.*

Delvaux, Remi Henri Joseph, Kupferstecher und Radierer, geb. in Lille 1750 (1748?), † in Paris 21. 9. 1823. Schüler von Noël Le Mire, arbeitete hauptsächlich für den Reimser Verleger Cazin. Er hat zahlreiche Buchvignetten und Porträts gestochen, meist in winzigem Format, unter letzteren diejenigen Bacon's, J. J. Rousseau's nach Aved und La Fontaine's nach Rigaud, doch sind viele seiner Bildnisstiche nur Kopien nach Blättern Et. Fiquet's u. a. Unter den von ihm mit Vignetten ausgestatteten Buchausgaben seien genannt: Oeuvres de la Fontaine (1814), Figures de l'Histoire de France, Nouveau Testament; ferner Illustrationen nach J. M. Moreau für Ausgaben der Werke Rousseau's, Voltaire's und Molières (Renouard éd.), für die Idylles de Gessner, die Lettres à Emilie (1809), die Nouvelle Héloïse (1781), die Amours de Psyché et de Cupido usw. Für das „Cabinet Choiseul" (1781) lieferte er ein Blatt mit einer Marine nach Backhuysen, für die „Galerie du Palais-Royal" ein Noli me tangere nach Albani. Außerordentlich selten sind seine radierten Porträts. Er signierte meist R. Delvaux, bisweilen D'Elvaux.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Le Blanc, Manuel II 106. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., I (1880) 712—17. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886) 181/2. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863 p. 344. — M. Noël, Cat. rais. d. Collect. Lorraines I (1850/1), No 2609. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche (poln.), Krakau

1901, No 1820. — H. Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912. *H. V.*

Delvenaar, Ugaart, holl. Landschaftsmaler, tätig nach Houbraken in der 2. Hälfte des 17. Jahrh.

A. Houbraken, Groote Schouburg III (1729) 286. *K. L.*

Delvigne (de le Vigne), Gérard, Maler in Tournai, 1677 Lehrling des Michel Bouillon, 1701 Meister.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, II (1889) 75, 81, 171. *Z. v. M.*

Delvigne (Delvingne), Jean Joseph, Maler in Tournai, wurde 1770 Meister.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, II (1889) 76. *Z. v. M.*

Delville, Jean, belg. Maler, geb. zu Löwen 1867, Schüler der Brüsseler Akademie; erhielt 1895 den Grand Prix de Rome; lebte in Brüssel, Rom, Paris und in Glasgow, wo er Professor an der School of Art war; lebt jetzt in Forest bei Brüssel und ist Professor an der Akademie. Von seinen meist in sehr großem Format ausgeführten Bildern nennen wir: Les Chercheurs d'or (Les Trésors de Sathan), 1895; L'Amour des Ames, 1899; L'Homme-Dieu, 1903; Prométhée, 1906. Im Luxembourg Museum zu Paris hängt seine „Ecole de Platon" (1897), im Museum zu Löwen ein Karton „Le Cycle passionel". Er stellt in Belgien, in Paris und Venedig u. a. a. Orten aus. In den letzten Jahren ist er mit der Ausführung von fünf dekorativen Gemälden im Justizpalast von Brüssel beschäftigt gewesen; „La Justice idéale" wurde 1911, „Moïse" 1912 vollendet. D. ist auch als Dichter-Philosoph bekannt. Er publizierte u. a. 1900 ein Buch „La Mission de l'art".

C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture (1906) p. 201 ff. — Alb. Croquez, Les Peintres flamands d'Aujourd'hui, 1. sér. (1910) 28—32. — H. Hymans, Belg. Kunst im 19. Jahrh., 1906 p. 197 f. — Journal d. B.-Arts, 1887 p. 44. — Die Kunst, II (1900) 324, 326; VIII (1906) 76. — The Studio, XXXI 358. — Natura ed Arte, 1905/06 II 837; 1906/07 II 330. — Revue Encycl., IV 137; IX 68. — Kataloge. *P. B.*

Delville Cordier, Mlle Aimée Eugénie, französ. Miniaturmalerin, geb. in Paris, stellte 1853—82 im dortigen Salon Porträtminiaturen, Frauentypen aus Algier und Miniaturkopien nach alten Meistern aus. Von 1860 an stellte sie auch in der London. Roy. Academy aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905) 168 (Cordier).

Delvin, Jean, belg. Maler, geb. zu Gent 1853, Schüler der Genter Akad., später J. F. Portaels u. A. Cluysenaers in Brüssel, tätig dort, in Antwerpen, Paris u. Gent, wo er seit 1902 Direktor der Akademie ist; Mitglied der Künstlervereinigungen „les XX" und „L'Art contemporain" in Antwerpen und der Berliner Sezession. D. ist ein hervorragender Figuren- u. Tiermaler, der, in breiter Technik arbeitend, die Wirklichkeit in prägnanter Weise wiederzugeben versteht. Wir nennen von seinen Werken: „Incendie d'Ecurie" (1874), Mus. zu Lüttich; „Pêcheurs de Crevettes à Coxyde" (1883), Mus. zu Gent; „Les Grànds Chevaux" (1894), Coll. Scribe im Mus. zu Gent; „L'Abreuvoir" (1895), Samml. des Bürgermeisters Braun zu Gent; Kartons für Sgrafittofriese an der Fassade des Genter Museums (1902 u. 1912); „La Victime" (Stierkampf; 1902), Museum zu Brüssel; „Combat de Chevaux" (1903), Mus. zu Gent; „Charroi" (1903), Luxembourg-Mus. zu Paris; „Halage en Hiver" (1906), Mus. zu Venedig. D. hat auch Porträts gemalt, die sich in belg. Privatbesitz befinden.

G. Vanzype, Nos Peintres, 3e sér. (1905), — C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture (1906), 198 f. — G. Eekhoud, Les Peintres Animal. belges (1911), 110. — P. Lambotte, Les Peintres de portrait, 1913. — Journ. des B.-Arts, 1883 p. 142; 1884 p. 18; 1887 p. 174. — Nederl. Kunstbode, 1880 p. 295. — Forma, Madrid, II (1907) 352. — V. Pica, L'Arte mondiale a. IVa Espos. di Venezia, 1901 p. 133. — Kat. belg. Ausst., der Berliner Sezession, des Salon der Soc. des Art. franç. (1884) u. der Soc. Nat. (1894) in Paris usf. — Gal.-Kat. *P. B.*

Delvoe, François, s. *Delval.*

Delvolvé-Carrière, s. *Carrière,* Lisb.

Delzers, Antonin Jean, Radierer und Kupferstecher in Paris, geb. am 17. 8. 1873 in Castelsarrasin (Garonne), Schüler der Ecole des B.-Arts in Toulouse und Paris, J. Jacquet's und A. Bouguereau's, erhielt 1900 den großen Rompreis. D. beherrscht eine Reihe von Techniken, den Kupferstich, die Radierung, Mezzotinto-, Pointillé-Gravure u. a. m. Seine Originalarbeiten bestehen in radierten und gestochenen Porträts, im übrigen reproduzierte er Gemälde von van Dyck, Constant, Vigée-Lebrun, Peters, Wright u. a. 1902 stach er die „Réception d'Henri d'Orléans dans l'ordre du Saint-Esprit" von Ph. de Champaigne für die Société de Gravure in Toulouse; auch für die Société franç. des Amis des Arts u. für die Gaz. des B.-Arts hat er häufig gearbeitet.

Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. VIII 50. — Mitteilgn d. Kstlers.

Demaan, Comte, belg. Baumeister, Domherr an S. Lambertus in Lüttich, lieferte um 980 die Pläne für die Kollegiatskirche S. Michel und für den Hauptaltar und den Umbau der Türme des Domes.

H. Hamal, Doc. pour servir à l'Hist. des Arts au Pays de Liége (Ms. im Besitz der Marquise de Peralta zu Angleur). — Dartois, Notes, hg. von Bormans in Bull. de l'Institut archéol. liég., VIII 236. — Terry, Doc. pour l'Hist. des B.-Arts (Ms. im Konservatorium für Musik in Lüttich, Band IV Heft 57 p. 21). *G. Jorissenne.*

Demachy, s. *Machy,* Pierre Ant. de.

Demadières, Juliette, Lithographin in Orléans, Anfang 19. Jahrh., von der man 2 frühe Blätter kennt: „Junge Bäuerin" und „Pierre Ladureau, einen Gefangenen aus dem Schuldgefängnis befreiend". — Eine Verwandte von ihr (Tochter?), Josephine D., stellte 1837—39 im Pariser Salon Landschaften aus.

Réun. des Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 79. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Demaestri, Lazzaro, italien. Maler, geb. in Savona, † das. 1911. Studierte an der Accad. Ligustica zu Genua u. in Florenz, u. wurde besonders von Franc. Coghetti beeinflußt, dessen Fresken im Dom zu Savona ihn angezogen haben mögen. Im Sinne des akad. Klassizismus erzogen, behielt er zeitlebens eine große Vorliebe für Eurythmie und Symmetrie der Linien, doch rang er sich in seiner letzten Zeit zu einer freieren Auffassung durch. Fresken von ihm sind im Dom u. in S. Pietro zu Savona, sowie in den Kapellen auf dem Prozessionswege nach N. S. della Misericordia in der Umgegend Savonas, in den Pfarrkirchen zu Roviascia, Diano Marina, Sassello, Varazze, Albissola Mare, Sestri Levante, Finalmarina, Stella S. Martino, Dekorationen in den Genueser Palästen Balbi u. Calamaro, den Villen Benech in S. Michele, Astengo zu Lagino (Ligurien). Ferner malte er in der Kirche S. Dalmazzo zu Lavagnola unweit Savona ein großes Medaillon mit der Freskodarstellung der Predigt des S. Dalmazzo (1907). Seine Hauptwerke sind Fresken in der Pfarrkirche S. Domenico e S. Giovanni Battista zu Savona, mit denen er die Arbeiten Bruscos fortsetzte: 3 Medaillons mit Darstellungen der Heimsuchung, Taufe Christi, Enthauptung des Täufers (1899 vollendet). Die Pinakothek zu Savona besitzt von ihm das lebensgroße Porträt in ganzer Figur des Staatsmanns Gius. Saredo (gem. im Auftr. d. Magistrats) sowie, als Geschenk der Erben, zahlreiche Zeichnungen u. Kartons des Künstlers.

La Patria (Strafforello) 1892 p. 196. — Arte e Storia 1899 p. 145—148 (V. Poggi); 1907 p. 90—91, 172; 1911 p. 350—351 (D. Buscaglia). *W. B.*

Demagnez, Mlle Marie-A., Bildhauerin in Paris, Schülerin Mercié's, trat 1892 u. 93 zuerst mit Porträtbüsten im Salon (Soc. d. Art. franç.) auf, später folgten Statuen und Statuetten wie „Poesie" (1897), „In Memoriam" (1899), „La Fortune et le jeune Enfant" (1901), „Source d'Amour" und „Mélancholie" (1902), „Jeunesse" (1907) etc. Seit 1910 hat sie im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts Porträtbüsten in Bronze ausgestellt.

The Studio, XXV 134. — Salonkat. — Kat. der Exp. décen. Paris (1900) p. 268.

Demahis, Etienne Achille, französ. Maler, geb. in Paris 17. 11. 1801, † das. 1843. Schüler von Abel de Pujol an der Ecole des B.-Arts. Stellte 1831—37 im Salon Genrebilder und Porträts aus. Für die Galeries Historiques in Versailles malte er 1837 die Schlacht bei Lützelburg (10. 10. 1758).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Öttinger, Moniteur des Dates 1866.

Demaille, Louis Cosme, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. in Gigondas (Dep. Vaucluse) am 21. 3. 1837, † in Paris am 10. 12. 1906. War zuerst Soldat, besuchte dann die Ecole des Arts et Métiers und studierte seit 1862 auf der Ecole des B.-Arts, Schüler von Emile Lecomte und Dumont. Seit 1863 stellte er in den Pariser Salons aus, Porträtbüsten und Medaillons, allegorische und mytholog. Statuen u. Gruppen, von denen hier genannt seien: 1863: das Herkuleskind, die Schlange erwürgend (jetzt Mus. Calvet, Avignon), 1866: Savoyarde, 1867: Faun u. Satyr, 1873: La France, 1885: „Protection", Marmorgruppe (Mus. Grenoble); 1898: Die Republik, 1901: „Les Sauteurs", 1902: Der Trommler von Arcole. Für das Pariser Hôtel de Ville schuf er eine Statue: die Stadt Rennes. Auf der Weltausstellung von 1900 war er mit 2 Porträtbüsten vertreten. Auf dem Friedhof Montparnasse in Paris von ihm die Bronzebüste seines Kindes (1875). Schließlich schuf er für St. Remy ein Medaillonrelief auf den provençalischen Dichter Antoine Arène.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 und Suppl. — Chron. des Arts 1906 p. 354 (Nekrol.). — Nouv. Arch. de l'art franç. 1897 p. 296. — Richess. d'art, Paris, mon. civ. III 13; Prov. mon. civ. VI 115. — Rev. Encyclop. 1897 p. 652 (Abb.). — Kat. der gen. Samml. u. Ausst.

Demailly, Henri Aimé Charles, Historienmaler (Dilettant), geb. in Lille 1776, in Paris ansässig 1831. Malte religiöse Bilder, Heilige, in Lebensgröße, z. T. Grisaillen, für Kirchen seiner Vaterstadt (St. Etienne u. Hospice général) u. für das Kloster der Karmeliterinnen u. die Kapelle der Augustinerinnen in Paris.

Nagler, Kstlerlex. — Gabet, Dict. des Artist. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Demanche, Mlle B. M., Pariser Genremalerin, stellt seit 1896 im Salon aus. Sie bevorzugt Kinder- und häusliche Szenen.

Salonkataloge.

Demanche, Georges J., Landschaftsmaler in Paris, geb. am 12. 6. 1870 in Bellevue (Seine et Oise), Schüler von Laurens u. Constant, stellt seit 1904 im Salon (Soc. Nat. d. B.-Arts) aus.

Salonkat. — Mitteilgn d. Kstlers.

Demandre, s. *Dumandre.*

Demange, Adolphe, Genre- u. Porträtmaler in Paris. Seit 1898 im Salon vertreten (Doux Moments); zu seinen bekannteren

Bildern gehört „Le Pastelliste Gratia raconte à ma fille une histoire d'autrefois" (1905), 1908 erschien sein Selbstporträt.

Salonkat. — Kat. d. Exp. d'Art. viv. Straßburg 1895.

Demange, Jean, Maler, 1775 in Paris nachweisbar.

Nouv. Arch. de l'Art franç. XII (1885) 62.

Demange, Joseph, Architekt in Nancy, † 9. 5. 1781. 1753 baute er den Brunnen von der Place Carrière auf der Place St. Epvre wieder auf, lieferte 1754 eine Aufnahme der Brunnen und Wasserleitungen der Stadt und 1755 den Entwurf eines Mausoleums für Hz. Karl V. von Lothringen. Auch zeichnete er einen Situationsplan von Kirche und Kloster de la Visitation.

Bauchal, Nouv. Dict. des Arch. franç. 1887.

Demange, Pierre Aimé, französ. Miniaturmaler und Karikaturist, geb. in Nancy 1802, † 1853 in Paris. Stellte 1827—42 im Pariser Salon Porträtminiaturen und Aquarellandschaften aus. Man kennt von ihm auch eine Karikaturenfolge „Les mésaventures", 6 Bl. farb. Lithogr., Paris bei Gihaut frères, 1828.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Demangeat, Eugène, französ. Architekt, geb. 1818 in Nantes, † Anfang Jan. 1890 in Paris. Stammte aus einer Architektenfamilie — ein Nicolas D. erbaute 1743 den Turm d. Kirche in Paimboeuf —, Schüler von Guillemet in Nantes, dann, seit 1836 in Paris von Huvé, Huyot und Lebas an der Ecole des B.-Arts. 1844 ging er mit dem 1. Rompreis nach Italien, wo er 18 Monate in Rom u. Florenz lebte. Nach Frankreich zurückgekehrt, errichtete er zahlreiche öffentliche Gebäude, Wohnhäuser, Schlösser etc. in Paris und in der Provinz, z. B. die Kirche St. Pierre in Nantes, den alten Bahnhof St. Lazare und das Verlagshaus Goupil in Paris und das Fabrikgebäude der Firma Martell in Cognac. Auch beteiligte er sich vielfach erfolgreich an Wettbewerben; u. a. Wiener Rathaus, 1869 (5. Preis); Hôtel de Ville, Paris; Kirche Sacré Coeur auf dem Montmartre, Place St. Pierre in Nantes. Er veröffentlichte Etudes d'architectures en Italie; Aufnahmen von Florentiner Bauten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) und Suppl. — E. Delaire, Les Architectes élèves, 1907. — E. Maillard, L'Art à Nantes, Paris o. J. p. 184—5. — Courrier de l'art 1890 p. 8 (Todesnachricht).

Demangeot, C., französ. Stecher, Ende des 19. Jahrh., stach vor allem heraldische Motive, Wappen, Monogramme, Exlibris, reproduzierte gelegentlich auch Gemälde, so „Moulin de l'ancien régime" von L. Fleury für den „Artiste".

Béraldi, Graveurs etc. 1885 f.

Demangeot, Nicolas, Maler (?), 1687 in Nancy nachweisbar.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII 430.

Demangeot (De Mangeot), Sebastien, Architekt, geb. in Nancy, † das. um 1739, studierte in Italien, wurde 1721 Architekt u. Geometer der Herzöge Leopold II. und Franz III. von Lothringen in seiner Vaterstadt. Er entwarf die Zeichnungen für den Katafalk des Herzogs Leopold wie für die Illumination beim Einzug Franz' III., am 3. 9. 1730 und für den Friedenstempel, der zu dessen Hochzeitsfeier errichtet wurde. Diesen und ähnliche Aufbauten für festliche Gelegenheiten stach er gemeinsch. mit Jacquart um 1734. 1731 erbaute er den Brunnen auf der Place Carrière, der später nach der Place Saint-Epvre überführt wurde.

Nagler, Kstlerlex. 1835 (unt. Mangeot). — Lance, Dict. d. Archit., 1872 (unt. D. u. M.). — Bauchal, Dict. d. Archit. 1887 (unt. D. u. M.). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV 311, 331.

Demannez (Desmannez, Desmannes), Joseph Arnold, belg. Kupferstecher, geb. zu Antwerpen am 19. 8. 1826, † zu Brüssel (S. Josse ten Noode) 1902; Schüler L. Calamattas an der „Ecole de Gravure" in Brüssel; Mitglied der Akad. D. hat nach den meisten belgischen Malern seiner Zeit und nach vielen älteren Reproduktionen gestochen, denen eine bemerkenswerte Sicherheit und Genauigkeit der Wiedergabe nachgerühmt wird. Mehrere dieser Blätter finden sich in den Bänden des „Art Journal" und des von Calamatta herausgegebenen „Musée historique Belge" (Brüssel 1851 ff.). Er stach auch mehrere Porträts für die „Acta Sanctorum".

Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsamml., I (1870). — H. Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, IV (1886). — R. Weigels Kunst-Katalog, XXII (1857) 23. — Chron. des Arts, 1902 p. 80. *Z. v. M.*

Demant-Hansen, Emilie, dän. Malerin, geb. 1873. Sie hat 1903—07 einige Landschaften in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen (s. Kat.) ausgestellt. *Leo Swane.*

Demany, Emile Philippe Joseph, Architekt, geb. zu Lüttich am 2. 4. 1845, † am 23. 4. 1908. Er war Sohn eines Schlossereibesitzers und wurde zuerst von seinem Vater beschäftigt, um dann bei den Professoren der Lütticher Akad. Hermann und Rémont Zeichnen und Architektur zu studieren. Er baute Kirchen und Klöster, öffentliche Gebäude und Privathäuser in den Provinzen Lüttich und Limbourg, wobei er sich in allen Fragen der Hygiene auszeichnete. Von seinen Bauten nennen wir: Institut Montefiore zu Lüttich; Kirchen in Dolhain, Jemeppe, Villers, Voroux u. a.; mehrere Schlösser. Seine Erfahrungen legte er in mehreren Schriften nieder: Les Ecoles et les Maisons communales de la Belgique,

Bruxelles 1868; Les Maisons ouvrières, Liége, Vaillant-Carmanne 1898, 2. Auflage 1899; Les Sanatoriums populaires pour tuberculeux, Liége, Vaillant Carmanne 1899 (zusammen mit dem Unterzeichneten).

Eigene Notizen. *G. Jorissenne.*

Demany, Ferdinand L. D., belgischer Architekt, geb. zu Lüttich am 25. 5. 1834, † am 22. 3. 1896; Schüler der Lütticher Akad. bei Herman und Rémont und eine Zeit lang Mitarbeiter seines Vetters Laurent D. Er baute Schlösser und Privathäuser in den wallonischen Provinzen und im Limburgischen, die sich durch zweckmäßige Anlage und schlichte, geschmackvolle Ausführung auszeichnen. Wir nennen die Häuser des Schriftstellers E. de Laveleye und eines Herrn Fétu in Lüttich.

Eigene Notizen. *G. Jorissenne.*

Demany, Laurent Toussaint Joseph, belg. Architekt, geb. zu Lüttich am 26. 2. 1827, † daselbst am 14. 4. 1898. Anfangs bei seinem Vater Jacq. Laur. Jos. D. beschäftigt, trat er dann in d. Lütticher Akad. ein und wurde bald ein tüchtiger und gesuchter Architekt. Seine Bauten sind meist im Renaissancestil gehalten. Als seine Hauptwerke nennen wir: Erweiterungsbauten der Lütticher Universität; Vollendung des von Boonen begonnenen Konservatoriums für Musik in Lüttich; Paläste Wauters (Louis XIII. Stil), Braconnier-de Macar.

Eigene Notizen. *G. Jorissenne.*

Demany, Paul, belg. Architekt, geb. zu Lüttich am 6. 4. 1859, † eines gewaltsamen Todes um den 30. 8. 1912 in Bray-Dunes bei Dünkirchen; Schüler seines Vaters Laurent D., Mitarbeiter Janlets in Brüssel und Schüler der Lütticher Akad. unter Lebens. Er erbaute prächtige Paläste, Schlösser und Villen im Wallonischen und in den deutschen Rheinlanden. In Lüttich sind von ihm zu nennen: mehrere Häuser in der Avenue Blonden u. die Brücke v. Fragnée. Seine Zeichnungen und seine Gesimsprofile sind von hervorragender Schönheit. D. war hochgebildet und besaß große Kunstsammlungen, die schon zu seinen Lebzeiten verstreut wurden.

L'Emulation, 1891 p. 190, Taf. 44 f.; 1892 p. 172, Taf. 16 f. — Eigene Notizen.
G. Jorissenne.

Demarçay, Mme Camille, Porträt- und Blumenmalerin, geb. in Paris, Schülerin von Mlle E. Hautier, stellte 1869—80 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Salonkat.

Demarchi, V., ital. Porträtzeichner vom Anfang des 19. Jahrh., wahrscheinlich in Rußland tätig. Ein gestochenes Porträt des Zaren Nikolaus I. mit ital. Unterschrift ist sign. „V. Demarchi dis. — G. Longhi dir. — G. Mussi inc." T. Tine stach nach D.s Zeichnung die Porträts des Grafen W. W. Orloff-Denissoff u. des Fürsten F. W. Osten-Sacken.

Rowinsky, Russ. Porträtstich-Lex. (russ.) 1886 f. II 1361 No 51. — Starye Gody, 1910, Oktob.-Heft p. 61/62.

Demarcy, Mlle Antoinette Louise, Porträt- und Miniaturmalerin, geb. in Paris am 25. 12. 1788, † in Nizza 1859, stellte 1824 bis 1841 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr. 1911 p. 177.

Demare, Henri, französ. Karikaturenzeichner, geb. am 3. 5. 1846, † in Paris Anf. Januar 1888. Schüler der Gobelinmanufaktur, des Glasmalers Didion u. der Ecole des B.-Arts, zeichnete er 1867 seine ersten Karikaturen für die oppositionelle Zeitschrift Lune, trat dann in die Armee und war 1871 Parteigänger der Commune, die er in den Blättern Pages d'histoire, Le Pilori und Le Blagorama feierte. 1872—73 lebte er in Wien und war nach seiner Rückkehr nach Paris Mitarbeiter des Carillon Grelot und später Nachfolger von A. Gill an Les Hommes d'aujourdhui.

H. W. Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Le Livre, No vom 10. 1. 1888 (Nekrolog).

Demare, s. auch *Mare,* de.

Demarée, s. *Marées,* Georg des.

Demarest, Guillaume Albert, Maler, geb. Rouen 7. 3. 1848, † Paris 18. 11. 1906, Schüler von J. P. Laurens u. J. Lavée, stellte 1879 im Pariser Salon „l'Enlèvement de Psyche" u. „la Grand'mère", 1880 „Voyage in-extremis", die viel Beifall fand, 1882 ein Triptychon, für das Treppenhaus des Theaters in Rouen bestimmt, aus. Später bevorzugte er mit wenigen Ausnahmen („A l'Atelier" (1895), „Chez l'Antiquaire" 1895 etc.) Szenen aus dem bretonischen Schifferleben: 1894 „Le Voeu" u. 1902 „A la mer" (Triptychon; beide im Mus. in Nantes), 1904 „Départ pour la Pêche", 1905 „En Bretagne".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882), Suppl. — Salonkat. — Fosseyeux, Invent. d. Objets d'Art etc., 1910 p. 50. — Cat. du Mus. munic. de Nantes, 1913.

Demarest, Louis Adolphe, Landschaftsmaler, geb. in Sainte-Austreberthe (Pas-de-Calais) am 21. 11. 1842, stellte im Pariser Salon 1864—72 Aquarelle aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl.

Demarez, G. J., belg. Goldschmied, arbeitete 1743 zwei Reliquiare in Pyramidenform für die Kapelle der „Ecole dominicale" zu Mons.

E. Marchal, La Sculpt. etc. Belges (1895) p. 573.

Demarle, A., Zeichner, tätig in Straßburg (?) um 1868. Zeichnete elsässische Ansichten für Lehr's „l'Alsace noble" (gest. von P.

Ulrich) u. Porträts für die Revue Alsacienne etc.

Reiber, Iconogr. Alsatique, Straßb. 1896; Register.

Demarle, Alexis, französ. Radierer, geb. 1872 in Paris, tätig das. Schüler der Acad. Cormois, bildete er sich durch das Studium der alten Meister (Rembrandt) und auf Studienreisen nach Italien, Holland und Süddeutschland. Um 1902 trat er in Beziehungen zu Eug. Carrière. Seit 1903 stellte er in Pariser Salons, zuletzt bei den Indépendants (1911) außer Radierungen auch Zeichnungen und Pastelle aus. Er hat auch Kollektivausstellungen seiner Arbeiten veranstaltet, 1906 in Paris, 1912 in München (Kunstsalon Steinicke). In seinen Radierungen bevorzugt er holländische, französische oder oberdeutsche Landschaften, denen er je nach der Verschiedenheit der Objekte seine Technik anzupassen weiß.

„Der Türmer", Stuttgart, 1912 p. 274 mit Abb. — Salonkataloge. — Eigene Mitt. des Künstlers.

Demarne, Genremaler der Porzellanmanufaktur von Sèvres, 1808—14. Signiert mit vollem Namen.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de porcel. 1906 p. 318.

Demarne, Mlle Caroline, Landschaftsmalerin der Porzellanmanufaktur von Sèvres, 1822—25. Sie sign. mit vollem Namen.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de porcel. 1906 p. 318.

Demarne, Jean Louis, s. *Marne*.

Demarne, Michel, Kupferstecher in Paris. Man kennt von ihm eine Stichfolge (7 Bl.): Cartouches nouveaux dédiées à Monsieur Robert de Cote etc. Inventée et dessinée par Jacque Dubois . . et gravée par M. D. en 1727. . . A Paris, chez Demarne. Anläßlich des Todes seiner Frau 1743 wird er urkundlich „graveur de la Reine et architecte" genannt.

Guilmard, Les Maîtres orneman. 1881 p. 126 No 101. — (P. Jessen), Kat. Ornamentstichsamml. Berl. Kstgew.-Mus. 1894 No 233. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2e sér. VI (1885) 273.

Demarnette, s. *Marne,* Jean Louis de.

Demarquay, Barthélemy Eugène, Genremaler, geb. in Paris am 19. 3. 1818, Schüler Charlet's, stellte 1844, 48 und 51 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Demarquet, Mme Irma, Porträtmalerin, geb. in Paris, Tochter und Schülerin des Malers Charles Crauk, stellte seit 1872 im Salon aus (bis 1877 unter ihrem Mädchennamen). Sie vermählte sich mit dem Landschaftsmaler Narcisse Désiré D.-Crauk, dem Schüler ihres Vaters u. Ségé's, geb. in Amiens, 1880 im Salon vertreten, und malte gemeinschaftlich mit ihm ein großes Bild für die Kirche de la Chaussée-Tirancourt (Somme) „L'Apparition du Sacré-Coeur à Marie Alacoque".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. (unt. Crauk u. D.). — Salonkat.

Demarteau, Gilles, Stecher, geb. in Lüttich am 19. 1. 1722, † in Paris am 31. 7. 1776. Der Beruf seines Vaters, eines Waffenschmiedes, bestimmte ihn zunächst, sich dem Gravieren von Luxuswaffen zuzuwenden. Darauf verließ er das väterliche Haus, um die Kupferstichkunst zu erlernen und ging nach Paris, wo er 1746 Meister wurde. Er stach hauptsächlich die in Privatbesitz befindlichen Werke der damals beim Publikum beliebten Maler. Neben Meistern, wie Huet, Leprince, Fragonard, Cochin, bevorzugte er besonders Boucher's Bilder, in deren Wiedergabe er von keinem anderen übertroffen wurde; diese Nachstiche gehören zum besten in D.s Werk. Der Wunsch, die Rötelzeichnungen und mehrfarbigen Skizzen der alten Meister getreu wiederzugeben, führte ihn zu einem Reproduktionsverfahren, der sogen. Crayonmanier, deren Erfindung ihm von François — wohl mit Recht — lebhaft bestritten wurde. Er vervollkommnete die Erfindung bald soweit, daß es oft schwierig ist, seine Stiche in Crayonmanier von dem Original zu unterscheiden. D. führte mehr als 500 Blätter dieser Art aus und wurde hierdurch von großer Bedeutung für die Künstler in der Provinz, die nur schlechte Kopien oder mittelmäßige Zeichnungen zum Vorbild hatten, und für das Kunstgewerbe, dem er neue Vorbilder von Möbeln, Ornamenten und Blumen zugänglich machte. Infolge seiner ausgebreiteten Tätigkeit wurde er schnell bekannt und zog auch die Aufmerksamkeit Ludwigs XV. auf sich, der ihm eine Pension von 600 livres aus seiner Privatschatulle bewilligte. Am 2. 9. 1769 wurde er Mitglied der Akademie, zugleich mit seinem Mitarbeiter Cochin. Sein Aufnahmewerk war der Stich in Crayonmanier nach Cochin's Zeichnung „Lycurgue blessé dans une sédition". Im Gegensatz zu seinen frühen Werken und zu den Modebildern seiner Zeit gibt er hier ein durchaus in klassischem Stil gehaltenes Werk, dessen Platte noch in der Chalkographie des Louvre existiert und bisweilen zu Neudrucken verwendet wird. Die Stiche D.s, deren Katalog von seinem Neffen und Schüler Gilles-Antoine D. herausgegeben wurde, sind meist in Rot, bisweilen auch in Schwarz, oft sind auch die beiden Kreiden — und zwar bei seinen besten Werken — zusammen verwendet. D.s Oeuvre umfaßt Tiere, mythologische, allegorische u. religiöse Gegenstände, Genrestücke, Akte u. eine Anzahl von Heften über Anfänge des Zeichnens, über anatomische, Tier- u. Land-

schaftsdarstellungen. Von den 729 Stichen, die sein Werk ausmachen, seien genannt: Bildnis der Mme Huet, des Malers Carle van Loo, 2 kleine Köpfe nach Mieris, Erziehung Amors, Lykurg, „Vénus désarmée" u. „Vénus couronnée" nach Boucher (Hauptwerk in 2 Kreiden), Pastorale, Venus mit Amor, Kopf Heliodors, Halbfigur der Maria nach Pierre, Grablegung Christi nach Stella, Justitia, die Künste schützend nach Cochin, Allegorie auf den Tod des Dauphin nach Cochin, Folge von 6 Landschaften nach J. Houel. In seinen Vorbilderheften scheint D. den maßgebenden Typus akademischer Zeichnung geschaffen zu haben, und noch heute gehören seine Blätter zu dem Vorbildervorrat gewisser Zeichenklassen in Belgien.

(A. Wittert), G. D., graveur du roi. La Vie et l'Oeuvre de G. D. etc., Brux. 1883. — Extrait de l'oeuvre de G. D., d'après Boucher etc. reproduit par Jos. Claesen, fol. Liége 1885 u. Berlin 1886. — L. de Leymarie, L'oeuvre de G. D. Catal. et not. biogr., Paris 1896. — Fréd. Alvin in Biogr. nat. de Belgique XIII. — A. Micha, Le graveur liégeois G. D., Liége 1905. — Basan, Dict. des graveurs 1767. — Nagler, Kstlerlex. III. — Le Blanc, Manuel. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1880. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18e siècle I 1880. — Deltail, Manuel de l'amat. d'estampes, passim. — Daris, Hist. du diocése et de la principauté de Liége I 246. — E. Piot, Etat civil, 1873. — Fontaine, Coll. de l'Acad. royale de peint. etc., 1910 p. 169, 240, 257. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1902. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — J. E. Demarteau in Bullet. de l'instit. archéol. liégeois XV. — Bullet. des B.-Arts, I 121. — Archives de l'art franç., Docum. I 392; II 366; 1908 p. 38. — Nouv. archives de l'art franç. 3e sér. XX 216, 219, 222. — Revue de l'art anc. et mod. XVIII 1905 p. 97/112 (p. 98 weitere Familienglieder als Künstler). — Bullet. de la Soc. de l'hist. de l'Art franç., 1910 p. 76. — Katal.: Expos. de l'art anc. Liége 1881 Sect. II 29—31; Ornamentstich-Samml. Berlin, 1894; Kupferstichsamml. Lanna 1895; Expos. d'oeuvres d'art du XVIIIe siècle, Paris 1906 p. 112. *Fréd. Alvin.*

Demarteau, Gilles Antoine, gen. *D. le Jeune,* Stecher, Neffe und Schüler des Gilles D., geb. in Lüttich 1750, † in Paris 8. 9. 1802. Er stach in der Manier seines Onkels, doch sind seine Stiche technisch komplizierter und büßen dadurch an Frische erheblich ein. Er stach besonders häufig nach Huet. Als vorzüglichste Werke von ihm werden genannt: Plaisir innocent, nach Huet; l'Agneau favori, 2 Jagdbilder u. l'Amour pleurant nach demselben; Ruine eines Palastes Neros; Frühling und Herbst in der Folge der Jahreszeiten; sowie mehrere Hefte, von denen die „Nouveaux ornements d'arquebuserie" und die „Fragments" nach Huet die besten sind.

Literat. s. Gilles Demarteau. *Fréd. Alvin.*

Demartinécourt, Maler, † 1849 in Dijon; das Mus. in Dijon besitzt von ihm eine Landschaft (s. Kat. v. 1883 No 274).

Demartines, Jean-Pierre-Alexandres, Maler, geb. 6. 11. 1785 in Rolle (Schweiz), ging ca 25 Jahre alt nach Spanien.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Demartini, Enrico, Architekt, geb. 26. 2. 1838 in Grancia bei Lugano, † in Lugano 28. 10. 1886, erhielt 1860 in Mailand das Baumeisterdiplom u. kurz darauf von der Mailänder Stadtverwaltung den Auftrag, (gemeinsam mit Castelli u. Violini) die Paläste auf dem südl. Teil der Piazza del Duomo u. die Porta Orientale (jetzt Porta Venezia) zu bauen. 1874 erbaute er den Bahnhof in Lugano, und später andere Gebäude der Gotthardbahn.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Demartrais, s. *Damame-Demartrais.*

Demary, L., Radierer um 1844, ein Blatt mit dem Porträt des russ. Reichskanzlers Graf Karl Wassiljewitsch Nesselrode ist sign. „L. Demary aq. f."

Rowinsky, Russ. Porträtst.-Lexik. (russ.) 1888 f. II 1350 No 2.

Demassi, s. *Maggi,* Pietro de.

Demasso, Jean, Kupferstecher in Lyon um 1651. Von ihm ein „Alphabetum sacerdotum", datiert 1651, gedruckt in der Art der Bilderhandlungen von Troyes oder Epinal.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1877 p. 2, note. *Audin.*

Demasso, Michel-François, Kupferstecher u. Maler, geb. in Lyon am 8. 8. 1654, nachweisbar das. um 1679 u. 1702. Er war ein Bruder des Simon D. u. verwandt mit Claudine Bouzonnet-Stella, die beide in ihrem Testament bedachte. D. stach hauptsächlich Porträts, darunter die Bildnisse von François Piquet, Bischof von Babylon, François Bonal, Provinzial von Aquitanien u. a. Von ihm auch die Illustration eines Missel de Lyon.

Archiv. municip. de Lyon, Regist. St. Nizier, vol. 30, fol. 67. — Rondot, Les Grav. d'estampes au 17ème s., à Lyon, p. 103. — Mariette, Abecedario V (1858/59) p. 263. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1877 p. 2, 4, 15—16, 17. *Audin.*

Demasso, Simon, Kupferstecher u. Maler, geb. in Lyon am 7. 7. 1658, † das. am 6. 1. 1738, Bruder d. Michel-François D. und Pate des Simon Maupin. Von ihm eine Innenansicht des Chors der Kathedrale von Lyon (Kupferstich) u. die Illustration einer Virgilausgabe.

Archiv. municip. de Lyon, Regist. St. Nizier, vol. 31 fol. 200, vol. 166 fol. 4. — Rondot, Les Grav. d'estampes au 17ème s. à Lyon, p. 104. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1877 p. 2, 16, 17. *Audin.*

Demat, Ch., Radierer (wohl Dilettant), von ihm ist nur im Probedruck aus dem Jahre 1845 ein Ovalporträt des Malers Géricault bekannt.

Gaz. des B.-Arts XXI (1866) 78.

Demautort (de Mautort), Kupferstecher in Paris um 1750—70, wahrscheinlich Schüler Wille's. Bekannt sind von ihm ein Porträt Voltaire's nach Largillière, „La vieille inquiète" nach G. Schalken (mit Adr. Basans) u. „La Dame bienfaisante" nach J. E. Schenau (mit Adr. Wille's), ferner je ein Porträt in Lor. Lippi's „Il Malmantile racquistato" u. Al. Tassoni's „La Secchia rapita", beide 1768 bei Prault in Paris erschienen.

Nagler, Kstlerlex. VIII 481. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18me s. III (1882) p. 730. — E. Deville, Ind. du Mercure de France, 1910. — H. Cohen, Livres à gravures, 1912. — L. Thies, Catal. of the Gray-Collect., Cambridge 1869.

Demay, Germain, französ. Bildh., Schüler u. fast 10 Jahre lang Gehilfe des Ant.-Louis Barye († 1875), er hat auch selbst kleine Tierbronzen ausgeführt, die öfters im Handel vorkommen, hauptsächlich aber an Barye's Modellen mitgearbeitet.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3me sér. V (1889) 180 f.

Demay, Jean Baptiste Bernard, Kunsttischler in Paris, wo er 1784 Meister wurde und noch 1793 als Zeuge vorkommt. Auf Auktionen kommen seine Fauteuils und Stühle vor, die er J. B. Demay signierte.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artist. Décor. du bois, I (1913).

Demay, Jean François, Landschaftsmaler, Autodidakt, geb. 1798 in Mirecourt (Dép. Mirecourt), † 1850 in Paris, wo er 1827—46 im Salon ausstellte. Er malte Landschaften mit Staffage, ländlichen Festen oder Jagdszenen in geistreicher Manier, die von Kennern geschätzt wurden. Er staffierte auch die Landschaften von Budelot, Swebach und zuweilen von Bruandet. 1829 errang er im Toulouser Salon einen Preis. Im Museum von Cherbourg von ihm eine Dorfszene, im Mus. zu Bordeaux eine Landschaft mit Staffage.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Gabet, Dict. des Artist. 1831. — Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts, 1835. — P. Marmottan, Les peintres d'Epinal, o. O. o. J. p. 11. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff.

Demay, Paul, französ. Landschaftsmaler, stellt seit 1890 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. aus (s. Katal.), z. B. Motive aus Barfleur u. Saint-Vaart-le-Hougue (Manche), Antibes, Moret u. Venedig (1912).

Demay, s. auch *May,* de.

Demazne, falsch für *Marne,* J. L. de.

Dembicki, poln. Maler in Lemberg um 1735. Er arbeitete für die Kirche zu Opole in der Wojewodschaft Lublin. Johann Tarlo, Palatin von Lublin, war sein Mäcen.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich, III (1857) 183. *Georg Graf Mycielski.*

Dembler, Jacob, Messerschmied in München, gebürtig aus Salzburg, wird 1637 Meister und Bürger in München. Fertigt besonders Vergoldungen von Rüstungen, Degen, Möbelbeschlägen etc. für den Hof des Kurfürsten Maximilian I. v. Bayern. 1670 noch in München.

Münchener Archivakten. *Stöcklein.*

Dembour, Jean, (Stecher u.) Stempelschneider, geb. in Metz 1774, † das. am 13. 2. 1814. Autodidakt, arbeitete bei einem Straßburger Graveur, und machte den holländischen Feldzug mit. Ließ sich später in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich besonders als Stempelschneider betätigte; sein Werk sind eine Medaille der Metzer Société d'Agriculture u. eine solche auf den Sieger von Austerlitz, letztere verunglückte bei der Ausführung. An der Vollendung einer neuen Medaille auf Napoleon verhinderte ihn der Tod. — Sein Sohn A. Dembour ist der Erfinder der „Ectypographie métallique", über die er 1835 in Metz ein Buch veröffentlichte.

Béguin, Biogr. de la Moselle I (1829) 372—3.

Dembowska, Wanda, poln. Malerin, geb. 1820 in Horniak (Gornjak in russ. Podolien), † ebenda 1858; nur bekannt durch 2 miniaturartig feine Aquarellporträts (Brustb.) ihres Vaters Konstanty Dembowski u. ihrer Mutter Helena geb. Witosławska († 1871, gem. um 1850) im Bes. der Familie Witosławski in Lemberg.

Kat. der Miniat.-Ausst. zu Lemberg 1912 N. 254 f., Abb. Bl. 30 f. *

Dembowski, Joseph, polnischer Maler, geb. 1780 in Ruda bei Warschau, † um 1830 in Warschau, studierte das. unter Pink und später unter Vogel und hinterließ meist Federzeichnungen und Aquarelle (einige Landschaften und Studien auf der Lemberger Ausst. poln. Kst 1894 s. Kat. No 557—59), auch einige Miniaturen und Ölbilder.

Rastawiecki, Słown. Malarzów Polskich III (1857) 183. *T. Sz.*

Dembowski, Leon, poln. Landschaftsmaler, geb. 1823, † 21. 2. 1904 in Krakau. Professor an der Krakauer Kunstschule in der Zeit vor Matejko, dann Professor der Krakauer Realschule. — Er stellt in Krakau 1854—1889 aus und malte vorwiegend Motive aus dem Tatragebirge und aus der Umgebung Krakau's, vereinzelt auch aus Gmunden und Berchtesgaden.

Katal. der Ausst. Poln. Kst in Lemberg 1894 p. 343. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. sztuk. p. Krakau, 1905. *T. Sz.*

Dembri (Dembry), s. *Brie,* Adriaen de.

Dembski, Valentin, poln. Maler, tätig in Warschau, wo er 1754 Besitzer eines Hauses im Stadtviertel der hl. Dreifaltigkeit war.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich III (1857) 186. *Georg Graf Mycielski.*

Deme 出目, Familie japanischer Schnitzer von Masken für das Nōspiel. Sie geht von dem Schnitzer Sankōbō (s. d.) aus und teilt

sich in zwei Hauptlinien: **a) Echizen Deme:** 1. Jirōsaëmon Mitsuteru 二次郎左衛門満照 (nach anderen Mitsuhiro 光廣), Neffe des Sankōbō, in Dememura, Provinz Echizen. — 2. Jirōsaëmon Norimitsu 則満. — 3. Gensuke Hidemitsu 源助秀満, gewöhnlich Kogensuke 古源助 genannt, anfänglich Genjirō 源次郎, später Jōshimbō 常心坊 und Jōkei 常慶. — 4. Genkyū Mitsunaga 元休満永 (長), gewöhnlich Kogenkyū 古元休 genannt, Name anfänglich Gensuke, Wohnort Kyōto, später Edo (Tōkyō), † 1672. — 5. Genkyū Mitsushige 満茂, † 1719, Name anfänglich Gembei 源兵衛. — 6. Genkyū Mitsufusa 満總, † 1758, Name anfänglich Kyūbei 休兵衛. — 7. Genkyū Mitsuzane 満眞, 1732 bis 27. 1. 1813, Name anfänglich Jūhachi 十八. — 8. Naka Mitsutada 仲満忠, geb. 1779. Andere Quellen geben an Stelle der erstgenannten drei Generationen deren fünf: 1. Jirōsaëmon Mitsuteru wie oben. — 2. Jirōsaëmon Hiromitsu 廣満. — 3. Genjirō Mitsuyoshi 源二郎満吉, später Jōshimbō 常心坊 genannt. — 4. Gensuke Norimitsu 則満, jüngerer Bruder von 1., nennt sich als Priester Jōyū 常祐, Ende des 16. Jahrh. — 5. Gensuke Jōkei 常慶, um 1600, und die folgenden Generationen 8—10. — 8. Jirōsaëmon Mitsuyuki 満志, † 23. 9. 1833. — 9. Gensuke Mitsumitsu? 満光 (Mankō), als Priester Genkyū, † August/September 1852 oder Juli/September 1854. — 10. Gensuke Mitsumori 満守. — **b) Ōno 大野 Deme:** 1. Zekan Yoshimitsu 是閑吉満, 1527 bis 1616, Schüler des Taikōbō Kōken 大光坊幸賢, eines Schülers des Sankōbō, zuerst in Ōno, Prov. Echizen, dann in Kyōto ansässig, Schnitzer des Hideyoshi, der ihm den Titel Tenkaichi 天下一 verleiht, einer der ersten Maskenschnitzer. — 2. Yūkan Mitsuyasu 友閑満庸, † 1652. — 3. Sukesaëmon (kein Schnitzer). — 4. Tōhaku Mitsutaka 洞白満喬, anfänglich Kahei 加兵衛, Titel Tenkaichi, Bingo no Jō und Awaji no Jō, † 1715. Zuerst Schüler des Mitsunaga (Echizen Deme), dann des Kodama Mitsumasa (s. Kodama-Familie, Stammbaum). Nach dessen Tode zieht er nach Edo (Tōkyō) und wird Schwiegersohn des Sukesaëmon. Nach Zekan der bedeutendste Künstler des Hauses. — 5. Tōsui Mitsunori 洞水満矩 (likely), Name anfänglich Mokunosuke 杢之助, † 1730. — 6. Hokan Mitsunao 甫閑満猶, Name anfänglich Hanzō 半蔵, † 1750. — 7. Yūsui Yasuhisa 友水庸久, Name anfänglich Mokunosuke, Gō Gion 義恩, † 1766. — 8. Ishii Sanemon 石井三右衛門. — 9. Chōun Yasuyoshi 長雲庸吉, Name anfänglich Mokunosuke, † 1774. — 10. Tōun Yasutaka 洞雲庸隆, geb. 1755.

H. Yokoi, Kōkogaku Zasshi, Nov. 1912. — T. Yokoi, Kōgei Kagami, Tōkyō, 1894 I 15. — M. Fukuchi, Kokkwa H. 28/29. — Sh. Masada, Nōgaku Daijiten, Tōkyō, 1908.
Otto Kümmel.

Demeas, s. *Dameas II.*

Demel, Augustin J., s. *Demmel.*

Demel, Karl, Architekt, geb. 7. 2. 1858 in Kuttenberg (Böhmen), studierte unter v. Ferstel an d. Bauschule Wien, tätig als Prof. d. Staatsgewerbeschule in Salzburg, baute das. die Kirche St. Joseph u. die Hotels Bristol u. Mirabell.

Dreßler, Kstjahrbuch 1911/12.

Demelais, Séraphin, Holzschneider in La Rochelle um 1600, schnitt das Porträt des Theologen Ph. de Marnix als Titelbild für dessen „Traité de la Ste Cène", La Rochelle 1603 (auch in späteren Werken d. Verf.).

Le Blanc, Manuel II 167/68. — van Someren, Catal. van Portretten III 1891 No 3494.

Demele, s. *Mele,* Matthias de.

Demeline, J. F., Lithograph im Hertogenbosch um 1850; lithographierte die Bildnisse Du Moulins und Paliers. *Berkhout.*

Demenge de Rosières, lothringischer Bildschnitzer (Imagier), arbeitete als Werkmeister um die Wende des 13./14. Jahrh. am Schloß in Bar.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII 840; XXIV 325.

Deménieux, Pierre Edouard, Architekt, geb. 1842 in Cognac (Charente), Schüler Laisnés an d. Ec. d. B.-Arts, tätig in Paris; baute das Lyzeum in Guéret, und als Diözesanarchit. mehrere Landkirchen. Im Pariser Salon stellte er 1874—1881 mehrfach Entwürfe zu Rathäusern u. Kirchen sowie archit. Aufnahmen alter Baudenkm. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Delaire, Les archit. élèves de l'ec. d. B.-Arts, 1907.

Dementjeff, russ. Kupferstecher-Familie. Von Alexander I D. (geb. um 1762, seit 1776 Schüler der Kais. Akad. zu St. Petersburg, 1791—92 durch Medaillen ausgezeichnet) kennt man einen Stich nach Raffael's „Urteil Salomonis" (ausgef. nach einer Kopie A. P. Lossenko's) u. mehrere religiöse Vignettenstiche, — von Alexander II Ssemenowitsch D. (lebte 1779—1803, Schüler der St. Petersburger Akad.) Stichdarstellungen der „Kreuzigung Christi" und des „Heil. Hieronymus in der Einöde". — Auch ein Alexander III Petrowitsch D. (lebte 1771—1793), ein Ilja D. (1785 Schüler der St. Petersburger Akademie) und ein Leontij D. werden als Kupferstecher erwähnt.

Petroff, Mat. z. Gesch. d. Kais. Akad. d. Kste (St. Petersburg 1864 ff., russ.). — Rowinsky, Lex. Russ. Stecher (1895, russ.).
W. N.

Demereto, Lorenzo (auch *Senes, Meretor den Senc* und *de Santo*), Architekt. Wahrscheinlich aus Sent bei Muretto im Schweizer Kanton Graubünden; in Polen tätig. Er erbaute 1631—1644 den festungsartigen Palast Krzyżtopor in Ujazd bei Sandomirz, als Hauptresidenz des reichen Woiwoden von Sandomirz, Christoph Ossolinski. Der ansehnliche Prachtbau, außen und innen mit Marmor, Stukko, Wandmalereien und Inschriftentafeln reich ausgeschmückt, galt als eine der Merkwürdigkeiten Polens, wurde aber schon 1655 im Schwedenkriege verwüstet. Noch heute sind die Ruinen staunenswert. D. erwarb 1633 als „murator" das Bürgerrecht in Krakau, wo er drei Häuser ankaufte, und zum letzten Male 1649 in den Stadtbüchern erwähnt wird. Er war mit einer Warschauerin vermählt und hinterließ einen Sohn. Sein Todesjahr ist unbekannt. Nach Schloß Krzyżtopor zu urteilen, welches mit Caprarola von Vignola einige Verwandtschaft aufweist, war er ein hervorragender, an italien. Mustern ausgebildeter Architekt.

Tomkowicz, Krzyżtopor i architekt jego Senes in Sprawozd. Kom. hist. sztuki V, 1896. — Wład. Łoziński, Sztuka lwowska, 1898. — Ptaśnik, Gli Italiani a Cracovia, 1909.
St. Tomkowicz.

Demerzoff, Fedor Iwanowitsch (auch Dimirzoff, Temerssoff, ursprünglich Temmers), russ. Architekt engl. Herkunft, geb. 1753, † 1823. 1795 wurde er zum Mitglied und 1814 zum Professor der Kais. Akademie d. Künste zu St. Petersburg ernannt. Seine hauptsächlichsten, im klassizistischen Zeitstile gehaltenen Petersburger Bauten sind: die Kirche „zur Erscneinung der hl. Jungfrau" am Newsky Prospekt (1794—1804), das Haus des II. Kadettenkorps (1794—97), die Sergius-Artillerie-Kathedrale (1796—1800), sowie das 1808 vollendete, einst sehr bewunderte, 1870 jedoch umgebaute Neue Arsenal am Litejny Prospekt, von dessen ursprünglichem Aussehen eine im Museum Alexanders III. befindl. Zeichnung von der Hand Galaktionoffs Kunde gibt. Ferner baute D. die stark an die obgen. Sergius-Kathedrale erinnernde Kirche zu Grusino, dem Landgute des unter Alexander I. allmächtigen Grafen Araktschejeff, dessen dortiges Schloß er gleichfalls errichtete. Endlich zeichnete er 1790 für die in Kronstadt projektierte St. Andreas-Kathedrale die Originalentwürfe, die sodann 1803 dem engl. Architekten Cameron zur Umarbeitung übergeben wurden; den Bau selbst führte jedoch später Sacharoff aus.

Benois-Fomin, Истор. Выставка Архитектуры, St. Petersburg 1911 p. 50 f. u. 269 (Abb.). — J. Grabar, Исторія русск. Искусства, Bd III Architektur, p. 542. — СтарыеГоды 1908 p. 448 f.; 1911 Dez. p. 18; 1912 Mai p. 46 f. *P. Ettinger.*

Demesmay, Camille, französ. Bildhauer u. Maler, geb. in Besançon am 23. 4. 1815, † das. am 4. 4. 1890. Er stellte 1838—82 im Pariser Salon Porträtstatuen und -büsten, religiöse und allegorische Skulpturen und Reliefs, in seinen letzten Jahren, die er in seiner Vaterstadt verlebte, auch Landschaften aus, Motive aus seiner Heimat, von den Ufern des Kanals und aus Spanien darstellend. Genannt seien die Plastiken: hl. Gervasius (1845; jetzt in der Kathedrale von Le Mans), Mlle de Montpensier, wohl sein bekanntestes Werk (1848; Luxembourg-Garten, Modell im Mus. zu Besançon); die Büsten Malherbe's (Ecole Normale, Paris) und Chardin's (Mus. Amiens); schließlich die Büsten des Generals Moraud u. des Generals Savary, Herz. v. Rovigo (jetzt in Versailles). Von den zahlreichen Aufträgen, die D. für Kirchen u. andere öffentliche Gebäude ausführte, sind noch zu nennen: 3 Basreliefs für St. Leu in Paris, ein hl. Philippus für die Kirche de la Trinité das., eine „Mater Christi" für St. Geneviève ebenda. Für den Louvre schuf er 2 Statuen, „Justitia" und „Chalcographie", und ein Giebelrelief, für das Hôtel de Ville die Statue Catinat's und für die alte Opéra Comique die Büste Hérold's. Von Museumsstücken sind noch anzuführen außer den obengen.: *Versailles:* der Chemiker Pelletier; *Besançon,* Mus.: General Moncey, Büste, Mädchen mit Weintrauben, Flora, Junger Satyr, Nais, „Le Mare de Cery" (Ölbild); das. Bibliothek: der Vater des Künstlers, der Abgeordnete Demesmay, Statuette, Proudhon, Büste. Sein Werk ist auch das Denkmal für die Kämpfer von 1870/71 in Pontarlier.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Brune, Dict. des Artist. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Vapereau, Dict. des Contemp. — Richess. d'art, Paris, Mon. rel. I 339; Mon. civ. III 418; Prov., Mon. civ. II 266, 269—70; V 105, 234. — Nekrologe: Courrier de l'art, 1890 p. 128; Chron. des Arts 1890 p. 142. — Gaz. des B.-Arts III (1859) 187; VIII (1860) 116; XV (1863) 54.

Demesmay, Claude François, Architekt, geb. in Dole (Doubs) 8. 3. 1736, † in Madrid 1780. Schüler der Akademie S. Luca in Rom, wo er 1758 einen Preis errang. Später ging er nach Spanien, wo er Gehilfe des Hofarchitekten Sabatini war.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Brune, Dict. des Archit. de la Franche-Comté, 1912.

Demesvilliers, Antoine, „tapissier ordinaire du Roi", verkauft 3. 2. 1609 der Kirche St. Pierre in Angers eine Folge von 8 Gobelins mit der Geschichte des Moses.

Port, Les Art. angevins, 1881 p. 326.

Demetrianus, falsch für *Decrianus.*

Demetrio di Pera („Demitri de Peira"), byzantinischer Maler, Sohn eines † Malers Johannes, 1371 in Genua ansässig.

Alizeri, Not. dei prof. d. disegno in Liguria 1870/80 I 156.

Demetrios I, Architekt, nur erwähnt bei Vitruv VII, pr. 16, p. 161.7, als Mitvollender des archaischen Artemisions von Ephesos neben Paionios von Ephesos, und zwar an erster Stelle, vor diesem genannt. Der Bau war um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. von Chersiphron begonnen worden, seine Vollendung unter Demetrios und Paionios fällt erst in die 2. Hälfte des 5. Jahrh., nicht mehr ins 6. Jahrh., wie Puchstein (Arch. Anf. 1890, 161) gemeint hatte. Vgl. Daphnis. Welcher künstlerische Anteil D. dabei zufiel im Vergleich zu Paionios, entzieht sich unserer Kenntnis. Daß er aber durch hervorragende Tüchtigkeit aus dem Handwerkerstande zu leitender Stellung sich emporgeschwungen hat, verrät seine Bezeichnung bei Vitruv als ipsius Dianae servus; er gehörte also ursprünglich zu den Tempelsklaven, den *ἱεροὶ παῖδες τῆς θεοῦ*, den unfreien Arbeitern.

Brunn, Gesch. d. gr. Künstler II 351. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2850 (Fabricius). — Hausoullier, Revue de philologie XXI (1897) 112. *Thiersch.*

Demetrios II, Erzgießer aus dem attischen Demos Alopeke (Lukian Philopseud. 20); tätig vom Ende des 5. bis gegen Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. (Ende des 5. Jahrh. muß er das von Plinius N. H. 34, 76 erwähnte Porträt des Reiterführers Simon gearbeitet haben, da dieser, den Xenophon in seinem Büchlein *περὶ ἱππικῆς* I 1 als Verfasser einer gleichnamigen Schrift nennt, bereits in den 424 aufgeführten Rittern des Aristophanes v. 242 erwähnt wird; die jüngste der von D. signierten Basen, CIA IV 2, 1393 c, kann, nach den Buchstabenformen zu urteilen, nicht viel vor die Mitte des 4. Jahrh. datiert werden). Außer dem eben erwähnten Porträt des Simon — Klein identifiziert es a. unten a. O. mit dem bei Xenophon geschilderten Weihgeschenk des Simon, einem ehernen Pferde, an dessen Bathron die Reiterkünste des Stifters dargestellt waren, muß dabei aber annehmen, Plinius habe durch Mißverständnis aus dem Roß einen Reiter gemacht, — überliefert Plinius von ihm die Figur einer alten Priesterin der Athena, Lysimache, die 64 Jahre lang Priesterin gewesen war; augenscheinlich ist die Basis dieser Statue auf der athenischen Akropolis wiedergefunden worden (Benndorf, Athen. Mitt. VII 1882, 47; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 64; CIA II 1376; Jahn-Michaelis, Arx Athenarum 113, 69 T. XXXVIII 9), dagegen ist es zweifelhaft, ob sich Pausanias I 27, 4 auf dieselbe Statue bezieht oder ob wir an dieser Stelle eine weitgehende Verderbnis des Textes annehmen müssen (vgl. Michaelis, Jahrb. d. I. XVII 1902, 84 f.); nach Maßgabe der einen erhaltenen Fußspur auf der genannten Basis wäre die Statue nicht, wie Paus. angibt, eine, sondern drei Ellen = 1,30 m hoch gewesen. Von einem anderen Porträt des D. hat uns Lukian (Philopseud. 18 ff.) eine höchst ergötzliche Schilderung hinterlassen: der korinthische Stratege Pellichos (Enkel jenes P., dessen Sohn Aristeus i. J. 434 die korinthische Flotte kommandierte? Thuk. I 29) war dargestellt, halb entblößt vom Gewande, dickbäuchig, mit deutlich sichtbaren Adern, kahlköpfig; ein paar Haare des Bartes flatterten im Winde. Wir haben keine Berechtigung, diese Schilderung der Übertreibung zu zeihen (Furtwängler, Meisterw. 275 Anm. 2), nur dürfen wir sie nicht in die Formen des hellenistischen Realismus übersetzen. Den Verismus des D. hebt auch Quintil. Inst. orat. XII 10, 9 hervor. Zudem fehlt es nicht an Werken, die uns eine Vorstellung von dieser eigenartigen Nebenströmung in der Entwickelung jener Übergangszeit geben. Als Porträtbildner ist D. ferner bezeugt durch zwei von ihm signierte Basen, die auf der Akropolis von Athen zutage gekommen sind (Statue eines Hippolochides: CIA II 1522; Löwy 63; Jahn-Michaelis 66; Statue eines Kephisodotos: CIA IV 2, 1393 c.; Jahn-Michaelis 67). Ebendort hat man auch zwei weitere Basen gefunden, deren jede ein von D. gefertigtes Weihgeschenk an Athena getragen hat (CIA II 1425, 1425b; Löwy 62; Jahn-Michaelis 65, 68). Auf einer von ihnen könnte eine von Plinius (a. a. O.) überlieferte Figur der Athena gestanden haben, an der die Schlangen der Gorgo auf der Aigis tönend widerhallten, wenn die Saiten einer Kithara angeschlagen wurden, und die eben davon einen bezeichnenden, aber im Texte des Plinius bis zur Unkenntlichkeit verderbten Beinamen erhalten hatte; unannehmbar scheint dem Verf. die Hypothese Kleins a. a. O., nach der Athena selbst leierspielend dargestellt gewesen sei. Auf diese Werke bezog sich augenscheinlich die Erwähnung des D. bei Polemon (Diog. Laert. V 83). — Folgende Werke hat man in letzter Zeit mit D. in Zusammenhang bringen wollen: 1) Kopf einer alten Frau im Brit. Mus. (Arndt-Bruckmann, Gr. u. röm. Porträts Text zu 165, 166; Six, Röm. Mitt. XXVII 1912, 83 ff. I, II, III; Delbrück, Ant. Porträts [tab. in us. schol. ed. sub cura J. Lietzmann 6] XXXV 21); 2) Porträt eines spartanischen Königs Archidamos in Neapel — man schwankt zwischen dem II. und III. dieses Namens; mehr Wahrscheinlichkeit spricht für den III. — (Wolters, Röm. Mitt. III 1888, 113 ff. T. IV; Furtwängler, Meisterw. 275 Anm. 2; 550 Anm. 1; Arndt-Bruckmann 765, 766; Bernoulli, Griech. Ikonographie I 121 ff. T. XII;

Hekler, Bildniskunst d. Gr. u. Röm. XI 11; Delbrück a. a. O. XXXIV 18); 3) Statue eines Faustkämpfers im Thermen-Museum (Winter, Üb. d. griech. Porträtkunst 12 ff. mit Abb.; Helbig, Führer 3. Aufl. 1350 mit Angabe weiterer Lit.); 4. 5) Bronzene Köpfe eines Libyers im Brit. Mus. und eines Faustkämpfers in Olympia (Schrader, Marmorkopf eines Negers, Berliner Winckelmannprogramm 1900, 20; Hekler a. a. O. XV 36; XXI 79; vergl. Kekule, Bronzekopf eines Faustk., Sitzungsber. d. Berl. Ak. 1908); 6) zwei Wiederholungen eines angeblichen Porträts des Timotheos, des Sohnes des Konon, im Kapit. Museum und in Kopenhagen (Arndt-Bruckmann 367—370; Six a. a. O. 75 ff.; Hekler a. a. O. XXIV 90, 91a). Vgl. ferner Arndt-Bruckmann Text zu 161 ff. und gegen Furtwängler, Meisterw. 275 Anm. 2 Helbig, Führer 3. Aufl. 1033. Von diesen sechs Werken ist 1, dasjenige, dessen Verbindung mit D. auf den ersten Blick den überzeugendsten Eindruck macht, ganz beiseite zu lassen; Haartracht u. Haarbehandlung weisen nicht, wie man behauptet hat, in das 4., sondern in das 5. Jahrh. v. Chr., in dem der Kopf zwei anderen Werken anzuschließen ist, die bei Helbig, Führer 3. Aufl. 1094 in Beziehung zueinander gebracht sind, einem Knabenkopf u. einer weiblichen Gestalt, die zweifelsohne auf Originale aus dem 3. Viertel des Jahrhunderts zurückgehen. Mit 2, dem Porträt des Archidamos, wird meist das ältere des Euripides zusammengestellt; dem Verf. scheinen beide wohl äußerliche Ähnlichkeit zu haben, aber Schöpfungen durchaus verschiedener Künstlerpersönlichkeiten zu sein. Unmöglich ist es dem Verfasser, den Kopf des Faustkämpfers in Olympia, 5, anders als in die Generation nach D. zu datieren und die Kombination der beiden angebl. Timotheosporträts 6 mit D. für ausreichend begründet zu halten. Der Kopf des Libyers 4 scheint für D. allzu vornehm zu sein. Auch von 2 und 3 läßt sich keines mit Sicherheit auf D. zurückführen; aber sie illustrieren doch die Überlieferung insofern, als uns in ihnen augenscheinlich Werke seiner Zeit und Richtung erhalten sind. Am besten wird diese repräsentiert durch den Faustkämpfer im Thermen-Museum, nur darf man ihm nicht, wie Winter getan hat, den sitzenden „Anakreon" in Kopenhagen an die Seite stellen, es sei denn, man wolle durch den Gegensatz die strenge, unbewegte Komposition und Bildung des Faustkämpfers recht deutlich ins Licht setzen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 255 ff. — Overbeck, Schriftq. 897—903. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2850 f., 122 (Robert). — Jahrbuch d. I. 1902, 76 f. (Gräf). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 244 ff. — Springer-Michaelis, Handbuch 9. Aufl. 302 f. — Lippold, Gr. Porträtstatuen 47 f. *Amelung.*

Demetrios III, Bildhauer aus Rhodos, Sohn des Heliodoros und Bruder eines Plutarchos, die beide ebenfalls Bildhauer waren (s. diese). Die undorische Form der Namen beweist, daß die Familie zugewandert war. Dieser D. ist bekannt durch eine von ihm signierte Felsenbasis am Aufgang zur Akropolis von Lindos (IGI I 769; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 193); die Basis hat ein Weihgeschenk an die Athena Lindia und den Zeus Polieus getragen. An einer anderen Basis in Lindos, auf der eine Porträtstatue aufgestellt war, ist der Name des Bildhauers bis auf den letzten Buchstaben verloren, so daß wir zweifeln können, ob Demetrios oder Plutarchos zu ergänzen sei (IGI I 844; Löwy 195). Beide Brüder waren in der ersten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts tätig.

Jahrb. d. I. IX 1894, 26 (Hiller v. Gärtringen). — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2851, 123. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 224 f. *Amelung.*

Demetrios IV, Bildhauer aus Rhodos, Sohn eines Demetrios, wahrscheinlich des Vorigen. Bekannt durch die Signatur einer in Alexandreia gefundenen Reiterbasis, derzufolge er die Figur des Reiters gemeinsam mit Theon von Antiocheia gearbeitet hatte (CIGr III 4684 e; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 187; neben eben diesem Theon ist er in einer rhodischen Inschrift [CIGr XII 127; Holleaux a. unten a. O.] als Mitglied eines Kollegiums von Wohltätern der Gemeinde vermerkt). Da Theon (s. dort) ebenso, wie der vorige D. und sein Bruder Plutarchos, in die erste Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrh. datiert werden muß, kann dieser D., falls er wirklich der Sohn des Vorigen war, nur als Anfänger mit Theon gemeinsam gearbeitet haben. Von demselben D. stammt wahrscheinlich eine im Theater von Magnesia a. M. gefundene, fragmentierte Basis, die vielleicht einen laut einer anderen Inschrift von einem Zeuspriester Phanes gestifteten Satyriskos getragen hat (Kern, Athen. Mitt. 1894, 52 u. 63 und Inschr. von Magn. a. M. 211, 344).

Rev. de Philologie XVII 1893, 173 Anm. 2; 177 f. (Holleaux). — Jahrbuch d. I. IX 1894, 31 f. (Hiller v. Gärtringen). — H. v. Gelder, Gesch. d. alt. Rhodier 400 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2851 f. 124 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 224 f. *Amelung.*

Demetrios V, Sohn eines Philon, Bildhauer aus dem attischen Demos Ptelea; bekannt durch zwei in Athen gefundene Inschriften, von denen die eine (CIA III 952; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 237) im Dionysostheater zutage kam und die Statue eines Diomedes (eines unbekannten Tragikers oder des He-

ros?) getragen hatte, die andere (CIA III 778; Löwy 238) beim sog. Prytaneion ausgegraben wurde; auf ihr hatte die Statue eines Arztes Argaios gestanden, der unter Augustus tätig war (vgl. CIA III 779, 1019, 1276); dadurch wird auch die Zeit des D. bestimmt.

Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2852, 126 (Robert). *Amelung.*

Demetrios VI, Sohn eines Demetrios, im 2. Jahrh. n. Chr. in Sparta tätig. Erhalten sind mit seiner Signatur und langen Inschriften zwei kopflose Hermenpfeiler, die einst Porträtköpfe getragen haben, und ein dritter Stein, wegen der Länge der Inschrift wahrscheinlicher die Basis einer Ehrenstatue.

CIGr I 1330, 1409. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 603 f. — Overbeck, Schriftq. 2297. — Athen. Mitt. II 1877, 366 ff. 156, 157 (Dressel-Milchhöfer). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 347—349. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2852, 127 (Robert). *Amelung.*

Demetrios VII, griech. Maler des 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Seleukos. Er war in Alexandreia tätig und erfreute sich dort der Gunst und Gastfreundschaft des Ptolemaios Philometor. Später siedelte er nach Rom über, wo er der hohen Mieten wegen in einem recht bescheidenen Oberstock wohnte. Als aber im Jahre 165 der von seinem Bruder Ptolemaios Euergetes II. vertriebene König in Rom Schutz suchte, ließ der dankbare Künstler es sich nicht nehmen, seinem alten Gönner entgegenzureisen, ihn mit königlichen Ehren zu begrüßen und ihn in sein Haus einzuladen, und der König nahm, wenn auch unter Ablehnung von Geschenken und Gepränge, diese liebenswürdige Einladung an und wohnte als Privatmann bei Demetrios. Diodor, der diese Geschichte am genauesten berichtet (Exc. XXXI 18, 1—3), nennt den D *τοπογράφος* (wofür Letronne die dem lateinischen Sprachgebrauch [z. B. Vitruv de archit. 5, 2] angemessenere Lesung *τοπιογράφος* vorgeschlagen hat), Valerius Maximus V 1, 1 bezeichnet ihn einfach als Maler, es kann also kaum bezweifelt werden, daß D. Landschaftsmaler war. Wäre das Wort, wie Brunn meinte, mit Landkartenmaler zu übersetzen, so würde das nahe Verhältnis des D. zum König schwer zu verstehen sein. D. ist der erste bezeugte Landschaftsmaler und einer der frühesten Vermittler zwischen alexandrinischer und römischer Kunst, und zwar in einem Spezialfach, das gerade in Alexandreia zu großer Bedeutung gelangt zu sein scheint.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 289. — Overbeck, Schriftq. 2141 f. — Letronne, Lettre d'un antiq. à un artiste, 468 ff. — Helbig, Unters. über d. camp. Wandmalerei, 289. — Woermann, Landschaft i. d. Kunst d. alten Völker, 319. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2852 f., 128. *Sauer.*

Demetrios VIII, Goldschm., bekannt durch Act. Apost. 19, 24 f., wo er als Verfertiger silberner Tempelchen der Artemis v. Ephesos erwähnt wird, der seine Arbeiter gegen Paulus aufhetzte. Unter den *ναοὶ ἀργυροῖ* sind wohl kleine Nachbildungen des Tempels zu verstehen, die sich die fremden Besucher des Heiligtums zur Erinnerung in ihre Heimat mitnahmen; von der Art dieser Andenken kann man sich aus kleinen, flachen, antiken Bleireliefs eine Vorstellung machen, die als billigere Ware dieser Art in den Handel gebracht wurden und in vielen Beispielen erhalten sind, z. B. Öst. Jhh. VII (1904) 194.

Pauly-Wissowa, Realenc. IV, 2853, 130 (Roßbach). *Pernice.*

Demetrios IX, Besitzer oder Verfertiger zweier Karneolgemmen, von denen die eine Herakles den Löwen erwürgend, die andere das Bild eines Stieres zeigt. Die Zeit, der Stil sowie die Art der Inschrift der jetzt verschollenen Gemmen ist unbekannt — die lateinische Inschrift eines Demetrios auf einer Glaspaste mit der Darstellung des Herakles u. Antaios bezeichnet wohl sicher den Besitzer.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 558. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV, 2853, 129 (Roßbach). *Pernice.*

Demetrius „lapicida", ungar. Bildhauer, wird 1303 erwähnt, als er den Dom von Pécs (Fünfkirchen) mit seinen Arbeiten neu schmückte. Sein Name findet sich dort oberhalb des Hochaltars.

„Századok" (Budapest) 1874 p. 36. *K. Lyka.*

Demetrius, Jean, holl. Maler, wurde Meister in Middelburg 1659/60.

Obreen, Archief, VI 194. *K. L.*

Demetz, Ferdinand, Bildhauer zu St. Ulrich in Gröden (Tirol), lieferte 1876 einen Kruzifixus für den neuen Friedhof der Abtei Admont; 1888—92 ersetzte er durch eigene Arbeiten die ehem. barocken Altäre in der Klosterkirche Marienstern (Sachsen).

Wichner, Kloster Admont (1888) p. 97. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen Heft 35, Kamenz (1912) p. 153. — Kstfreund 1909, Heft 9/12 p. 19.

Demeufve de Villeparc, Jacques, Stecher, geb. 17. 5. 1734 in Grenoble, † 12. 2. 1781; Sohn eines gleichnamigen, ca 1700 geb. Stechers, diente in jüngeren Jahren als Infanterieoffizier, stach d. Exlibris d. Geologen Faujas Saint-Fond und 7 Tafeln zu einem selbstverfaßten „Essai s. l. manoeuvres de l'artillerie" (ersch. 1775). 1778 kündigte er die Herausgabe eines Wappenkalenders für die Dauphiné an, der aber niemals erschien.

Maignier, Art. Grenoblois 1887 p. 116.

Demeuse (De Meuse, De Moeuse), Jean, belg. Maler, tätig in Lüttich um 1500. Er wird, wohl zu Unrecht, als Lehrer des L. Lombard angesehen. Nach Abry wäre D. noch 1525 tätig gewesen. Abry erwähnt

von ihm eine Anbetung der hl. drei Könige, die er unter Mitwirkung von N. Quento gemalt hatte.

L. Abry, Les Hommes illustres de la Nation liég., hgg. von Bormans und Helbig 1867 p. 151. — De Villenfagne, Rech. sur l'Hist. de l'anc. Principauté de Liége, 3. Aufl. II 283. — Chr. Kramm, De Levens en Werken. — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége, 1903 p. 46, 146; L'Art Mosan II (1911) 13.
G. Jorissenne.

Demeuse, Laurent, belg. Stecher, geb. zu Lüttich, † gegen 1776 in der Schweiz. Zwei in roter Kreide ausgeführte Zeichnungen von ihm „Alexander, den gordischen Knoten durchhauend" (Bes. Herr Houssart in Lüttich) und „Hirtin mit Schafen" (ehem. Bes. H. Hamal in Lüttich) sind bekannt; ferner ein Porträtstich der Zarin Katharina II. in allegorischer Umrahmung, ein Kölner Patrizierwappen auf dem Titel einer 1746 erschienenen Gelegenheitsschrift und eine Schweizerlandschaft nach Caspar Wolf.

Terry, Notes pour servir à l'Hist. des B.-Arts au Pays de Liége (Ms. im Konservatorium für Musik in Lüttich, Bd IV Heft 57 p. 21). — Dartois, Notes, hgg. von Bormans im Bull. de l'Inst. archéol. liég., VIII 236. — Merlo, Kölnische Kstler, 1895 Sp. 185. — Rowinsky, Russ. Porträtstichlex. 1886 ff. II 835 No 244. — Nagler, Kstlerlex. XXII 45. *G. Jorissenne.*

Demeys, s. *Meys,* Ferdinand de.

Demi, Paolo Emilio, italien. Bildhauer, geb. 1797 als Sohn eines Böttchers in Livorno, † das. 8. 3. 1863. In Livorno erhielt er seine erste Ausbildung und fand in Carlo Michon einen Gönner, der ihm die Mittel zur künstler. Vervollkommnung in Pisa, Florenz u. Rom, hier unter Canovas Leitung, verschaffte. Sein frühestes Werk war die Gruppe „Amore che doma la forza", 1824 erhielt er für ein in weniger als 3 Wochen geschaffenes Basrelief „Hagar tröstet Ismael" den Preis der röm. Akademie S. Luca, 1827 meißelte er im Auftrage seiner Gönnerin Marchesa Ginori-Venturi in Livorno die Gruppe „Imeneo addormentato nelle braccia all'armonia", später modellierte er in Rom u. führte er in Livorno 4 Statuen, Verità, Segreto, Fedeltà, Fermezza, für das Brasilianer Parlamentsgebäude aus. 1839 vollendete er im Auftrage Livorneser Kunstfreunde sein Hauptwerk, die Sitzfigur des Galileo Galilei, 1839 in Pisa zur Eröffnung eines Kongresses aufgestellt (jetzt in der Universität das.). Weniger bedeutend ist die Gruppe „Madre educatrice", jetzt im Ricovero di Mendicità zu Livorno. Für die Loggien Vasaris an den Uffizien modellierte er die vielkommentierte Figur Dantes (1842). Seine Kolossalstatue Leopolds II. auf Piazza Carlo Alberto in Livorno wurde während der Unruhen 1849 durch den Pöbel verstümmelt. Die neue Figur schuf Santarelli; von D. sind noch die Basreliefs des Sockels erhalten; D.s Statue blieb magaziniert und wurde erst 1910 restauriert u. wiederaufgest. im Giardino pubblico. Während der Unruhen verließ D. Livorno, ging nach Paris, England u. Ägypten, wo er mit wechselndem Erfolge tätig war. Erst 1862 kehrte er gänzlich mittellos und durch Krankheit aufgerieben nach Livorno zurück, wo er starb. Sonstige Werke: Magdalena u. Johannes d. Täufer (nach Pera Petrus) in S. Gregorio degli Armeni in Livorno, die Unschuld, Statue im Pal. Larderel, 2 Basreliefs in der Farmacia Contessini, 4 große Gipsengel für die Kuppel in S. Benedetto Abate in Livorno etc.

Von den Zeitgenossen als kühner Neuerer bewundert, erscheint uns D. heute als einer der besseren Vertreter jener klassizistisch anmutenden Richtung, die in dem freilich ungleich bedeutenderen Bartolini ihren Vorkämpfer hatte.

Pera, Ricordi e Biogr. Livorn. 1867 p. 402 ff. — Müller, Kstlerlex. I (1857). — Piombanti, Guida di Livorno 1873 p. 162 und 2. Aufl. 1903 p. 80, 208, 223, 291. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 108. — Poliorama Pittoresco 1839—40 p. 85—86. — La Tribuna 6. 10. 1910. *W. B.*

Demján, Boldizsár (Balthasar), ungar. Maler, geb. 1808 in Tiszolc, † 1852 in Alsó-Kubin. Studierte anfangs Medizin und war dann Oberarzt der Komitate Árva, Turóc u. Liptó, doch befaßte er sich von Jugend an mit der Malerei und machte Studien in Österreich, Deutschland und Norwegen. Seine ersten Werke sind: Stilleben (1830), Selbstporträt (1831), Alsó-Kubin (Landschaft; 1836), ein Altarbild „Christus" in der Pfarrkirche zu Alsó-Kubin (1852). Sieben Gemälde von ihm im Besitze des R. Jenek in Zsitkóc.

Művészet, 1905 p. 347. *K. Lyka.*

Demiani, Carl Friedrich, Bildnis- u. Geschichtsmaler, geb. 10. 1. 1768 in Breslau, † 8. 8. 1823 in Dresden, Vater des Carl Th. D. Studierte auf der Dresdner Akad., widmete sich dann der Miniaturmalerei und unternahm einige Reisen, die ihn u. a. (um 1801) nach Hamburg führten, wo er mit Hardorf, Speckter u. a. in freundschaftlichen Verkehr trat. Dann ließ er sich in Dresden nieder. Feingebildet und kenntnisreich, wurde er am 1. 6. 1811 zum 2., am 15. 6. 1816 — nach J. A. Riedels Tode — zum 1. Inspektor der Dresdner Gemäldegal. ernannt. Als solcher gab er, gemeinschaftlich mit dem Unterinspektor Schweigart, drei Kataloge dieser Sammlung heraus (1817, 1819 u. 1822). Durch eine neue Einteilung der Wände erleichterte er das Studium der ausgestellten Meisterwerke; junge Künstler (wie Runge, Crola u. a.) ließ er in der Gal. arbeiten oder unterstützte er mit freund-

lichem Rat. Als Werke seiner Hand sind hauptsächlich zwei Ölgemälde bekannt geworden: „Ein Engel erscheint der Hagar" (1810 ausgestellt) u. die unvollendet hinterlassene, große Darstellung nach dem 1. Gesang der Ilias „Briseïs wird von Abgesandten Agamemnons dem Achill wieder abgefordert" (Stieber-Mus. in Bautzen). Von seinen Zeichnungen seien die zum 1. u. 2. Bande von Beckers „Augusteum" (von Seiffert u. a. in Kupfer gestochen), sowie sein Selbstbildnis in Kreide (Dresdner Stadtmus.) hervorgehoben. Er porträtierte mehrere namhafte Zeitgenossen, wie den Oberhofprediger D. Fr. V. Reinhard (gest. v. E. G. Krüger), den Freiberger Mineralogen Abr. Gottl. Werner (gest. v. F. Rosmäsler jun.) und den Pädagogen Dr. Fr. C. Lang in Wackerbarthsruhe b. Dr. (lith. v. O. Hermann). Mehrere Miniaturkopien D.s berühmter Gemälde (Correggio, Raphael, Ann. Carracci, G. Reni) besitzen das Stadtmus. in Danzig, die Kaiserl. Akad. in Wien usw., auch auf Auktionen kommen öfters Arbeiten D.s (z. B. 2 Miniaturbilder, Verst. Gieldzinski-Danzig, Lepke, Berlin 1912 No 2033/34). D. selbst hat C. Vogel v. V. am 30. 10. 1812 in Dresden gezeichnet (Brustbild, Kreide, im Königl. Kupferstichkab. zu Dresden).

Artist. Notizenbl. 1823 p. 59 f. (Nekrolog) u. 69. — Nagler, Kstlerlex. III 337. — G. Nieritz, Selbstbiogr. (1872) p. 198—200. — Hinterlass. Schriften v. Ph. O. Runge II (1841) 74, 77, 127, 165, 172, 456. — W. v. Kügelgen, Jugenderinn. e. alt. Mannes. — Biogr. u. literar. Skizzen a. d. Leben u. d. Zeit K. Försters (1846) p. 158, 210 u. a. — Allg. Dtsche Biogr. V (1877) 47 f. (C. Clauß). — Neuer Nekrol. d. Dtsch., 1823. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 9 u. 19. — K. Woermann, Kat. d. Kgl. Gem.-Gal. zu Dresden, Gr. Ausg. 7 (1908) p. 18. — Kat. d. Ausst. „Leipziger Bildnismal. 1700—1850", Leipz. 1912 p. 105; d. Miniat.-Ausst. in München 1912; d. Min.-Ausst. in Lemberg 1912 No 256; d. Miniat.-Ausst. in Wien 1905 No 2592, 2596. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) 14. — Kirchenbuch d. Kreuzkirche, Dresden. *Ernst Sigismund.*

Demiani (Demiany), Carl Theodor, Genre- und Porträtmaler, Sohn des Carl Friedrich D., geb. 21. 8. 1801 in Dresden, † angebl. um 1840 in Hamburg. Bestimmte sich für die Malerei und war 1816—18 Schüler der Akad., dann (1819—25) des Geschichtsmalers Prof. Ferd. Hartmann in Dresden. Schon 1821 trat er mit eigenen Arbeiten hervor. Er lebte später in Leipzig und dann in Hamburg. Die Kunsthalle in Hamburg (s. Kat. v. 1887 No 324) besaß von D. ein Ölbild auf Leinwand „Arzt und Dienstmädchen".

Akten d. Dresdn. Kunstakad. — Artist. Notizenbl. 1823 p. 59. — Kunstblatt 1825 p. 228; 1826 p. 199 usw. — Dresdn. Ausstellungskatal. 1817—1826. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) 337. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I, 1 p. 217. *Ernst Sigismund.*

Demichelis, Giovanni, Maler, geb. 13. 2. 1849 in Turin, † 1888; Schüler der Turiner Acad. Albertina — die noch einige charakterist. Studien von ihm bewahrt —; machte sich bekannt durch Historienbilder von leidenschaftlich pathetischem Charakter, wie „Die Beichte des Giaurs" (1871), „Camoëns im Elend" u. a. D. lieferte auch geistreiche Zeichnungen für illustrierte Zeitungen (Allegorie auf d. Tod Viktor-Emanuels im „Pasquino" u. a.).

Stella, Pittura e scult. in Piemonte, 1893 p. 455/6 (m. Abb.). — Càllari, Storia dell' arte contempor. ital. 1909 p. 336. — L'Arte in Italia 1871 p. 75.

Demigennes, Gérard, flämischer Keramiker, gründete gegen 1600 in Le Croisic (Bretagne) eine, 1627 von dem Italiener Borniola übernommene Fayencefabrik, deren Erzeugnisse älteren flandrischen Stücken verwandt sind.

Jaennicke, Grundriß d. Keramik, 1879 p. 547. — Sèvres, Cat. Mus. Céram., IV (Fayences) 1897 p. 321. — Rennes, Cat. Mus. Archéol. 1909 p. 333.

Demignot, Vittorio, Teppichwirker aus Turin, † das. 1743, Enkel eines in savoyischen Diensten tätigen Teppichwirkers Carlo D., vollendete seine Ausbildung in Flandern, weilte 1715 vorübergehend in Rom, wo er eine Tapisserie, Madonna mit dem schlafenden Kinde, ausführte, und stand von 1716 bis 1737 in Diensten des toskan. Hofes. Hier führte er 1719—1730, gemeinsam mit Leon. Bernini eine Folge von 4 großen Teppichen, „Die 4 Weltteile", aus (Entwürfe von Gio. Sagrestani), die im Verbindungsgang zwischen Uffizien und Palazzo Pitti aufgehängt sind. Von 1738 bis zu seinem Tode leitete D. das neuerrichtete herzogl. Teppichweberatelier (basse-lice) in Turin, worauf sein Sohn Francesco seine Nachfolge antrat und sie bis 1784 innehatte. Einige D.sche Tapisserien, nach Zeichnungen eines Beaumont, waren aus savoyischem Kronbesitz auf die Turiner retrospekt. Ausst. 1880 hergeliehen.

Conti, Ricerche . . . degli arazzi in Firenze, I 1875 p. 29, 31, 82/3. — Gentili, L'art des tapis (1878) p. 48, 92 Anm. — Guiffrey, Hist. de la tapiss. 1886 p. 390—94. — Gaz. d. B.-Arts 1880, 2. p. 76. *M. W.*

Demimuid, René, Architekt, geb. 1835, † 4. 6. 1881, Schüler d. Ecole centrale u. d. Ec. d. B.-Arts, baute u. a. das Hôtel des Ingén. civ. in Rougemont, die Handelsschule an Rue Argenteuil in Paris, und das. (1878) d. Gebäude der Ecole Centr. d'Archit., an der er selbst als Professor wirkte u. für deren früheren Direktor Perdonnet er das 1869 auf d. Père-Lachaise errichtete Grabdenkmal entwarf.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887 p. 638.

— Delaire, Les archit. élèves d. l'Ec. d. B.-Arts, 1907 p. 237. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e Sér. XIII 1897 p. 142, 190. — Revue de l'archit. 1881 p. 229.

Demin, Giovanni, Maler u. Stecher, geb. 24. 10. 1786 bei Belluno, † 25. 11. 1859 in Tarzo bei Ceneda. Da er mittellos war, ermöglichten ihm Gönner den Besuch der venez. Akad., wo er unter Matteini studierte; er ging dann 1809 mit einem 3jährig. Stipendium und einer Empfehlung an Canova versehen nach Rom. Canova, der sich in einem Brief vom J. 1813 sehr lobend über den jungen D. äußert, gewann Einfluß auf die Ausbildung von dessen klassizistischem Stil. Von Rom aus beschickte er die Akad. in Venedig mit Aktstudien u. einem mißlungenen Gemälde „Herkules am Scheideweg". Die Not zwang ihn indes, sich seinen Unterhalt mit Zeichnen zu verdienen, so zeichnete er die Werke Canovas für Publikationen. 1819 folgte er einem Auftrag der Familie Papafava nach Padua, wo er in deren Palast große mythologische Fresken malte (er veröffentlichte hierüber eine Nozze - Schrift, 1831). Er arbeitete auch in zahlreichen Palästen Paduas und der Umgebung: u. a. eine Apotheose Rossinis in der Casa Treves; im Pal. Gaudio Tasso-Fresken. Zeitweilig war er in Mailand tätig, wo er u. a. Fresken mit dem Leben Napoleons im Pal. Samailoff malte. Nach seiner Rückkehr entstanden Deckenmalereien in den Kirchen zu Paderno d'Asolo (Jüngstes Gericht u. Ruhe auf der Flucht) u. S. Rocco zu Conegliano (Himmelfahrt der Heil. Rochus u. Dominikus), Wandbilder in einigen neuen Gemächern des Pal. Reale zu Venedig u. 2 große, figurenreiche Fresken in der Chiesa Maggiore zu Este (Paulus u. Thekla, S. Prosdozimus predigt den Estensern, voll. 1854). Ein Ölbild D.s besitzt das Seminar der Salute zu Venedig, den Karton zu einem allegor. Wandbild („Die schönen Künste im Olymp") das Mus. Municipale in Mailand (Cat. 1879 p. 16). Als Radierer war D. mit einigen histor. Darstellungen an der Ausstattung des großen Widmungswerkes „Omaggio alla Maestà di Carolina Augusta Imperatrice etc.", Venedig 1818, beteiligt.

Raczynski, Gesch. d. modernen Kunst II 645—46. — C. v. Wurzbach, Biograph. Lex. Österreichs III 1858. — Volpi, Pittori Bellun., 1892 p. 12; Scultori ed incis. Bellun., 1892 p. 5. — P. Selvatico, Arte ed Artisti, Padua 1863 p. 331—55. — Crico, Lettere s. le belle arti Trivigiane 1833 p. 71—77, 226/27. — Campori, Lett. artist. ined. 1866 p. 391. — Moschini, Della pitt. in Padova 1826. — Correr u. a., Venezia e le sue lagune 1847 I, 2 p. 382, 384; II, 2 p. 278. — Weigels Kunstlager-Catalog, Leipz. 28. Abt. No 21176.

Demin, Ignatij Ignatjewitsch, russ. Architekt, geb. 1810, † 9. 4. 1887 in St. Petersburg. Absolvierte daselbst 1838 die Kais. Akademie d. Künste, an der er Schüler des Architekten Alex. Pawl. Brüloff gewesen war, und wurde 1862 zu deren Mitglied ernannt auf Grund verschiedener von ihm vorgelegten Pläne zu bereits errichteten oder nur erst projektierten Bauten. Er fungierte als Architekt des Petersburger Lehrbezirks, der Petersburger Universität etc.

Русскій Біогр. Словарь. *P. Ettinger.*

Deming, Adelaide, amerikan. Landschaftsmalerin, geb. am 12. 12. 1864 in Litchfield, Conn., studierte in Brooklyn, Schülerin von W. M. Chase, W. L. Lathrop u. H. D. Snell. Lebt in New York u. hat sich zumeist durch ihre Aquarellbilder bekannt gemacht.

Amer. Art Ann. 1913

Deming, Edwin Willard, amerikan. Maler u. Bildhauer, geb. 26. 8. 1860 in Ashland, Ohio, Schüler von Boulanger und Lefebvre in Paris, lebt in New York. Er ist der Maler der Indianer, die er aus eigener Anschauung kennt, da er mehrere Jahre unter den Sioux lebte. Leben und Sitten dieses aussterbenden Volkes hat er in großen Wandbildern und dekorativen Zyklen geschildert, z. B. im Museum of Natural History und im Missionshaus der Church of the Ascension („The Prayer of the Arrow") in New York und in der Wisconsin Historical Society in Madison („Braddock's Defeat" und „Discovery of Wisconsin"). Im New Yorker Metrop. Mus. 2 Bronzen von ihm, „The Fight" u. „Mutual Surprise". Preise errang D. u. a. in Buffalo 1901, Turin 1902 u. St. Louis 1904.

Who's Who in Am. 1910/11. — Amer. Art Ann. 1913.

Deming, Eleanor, amerik. Landschaftsmalerin u. Kunstgewerblerin, geb. 2. 8. 1879 in Brooklyn, Schülerin von Herbert Adam, Sprague-Smith u. a. Lebt in New York u. hat sich durch ihre Entwürfe für Schmuckstücke bekannt gemacht.

Amer. Art Ann. 1913.

Demio, s. *Mio,* Giovanni de.

Demleutner (Demleuttner), Johann Peter, deutscher Kupferst. des 17. Jahrh., bekannt sind von ihm: 1) Ein Sammelwerk mit allegor. Titelblatt (ohne Text) u. 39 Folioporträts (oval mit Wappen und lat. Versunterschriften) der Äbte des Zisterzienserklosters Langhein im Bistum Bamberg, nach den Versen auf Blatt 34 zwischen 1720 und 1728 entstanden (1800 ließ das Kloster die Folge durch A. W. Kuffner fortsetzen), 2) die 48 Tafeln (z. T. Holzschnitte) in „Neu-hervorkommendes Weber-Kunst- und Bild-Buch Erster Theil etc.", 1736 bei Nath. Lunscher in Kulmbach verlegt, das letzte Blatt „Joh. Peter Demleuttner scul." bez., 3) (nach Heinecken, Dict. des art. IV p. 583)

ein Reiterporträt in fol. des Kurfürsten (1619 bis 1640) Georg Wilhelm v. Brandenburg.

J. H. Jäck, Künstler Bambergs I (1821) 76 f. — Nagler, Monogr. IV 97. — Kat. d. Ornamentst.-Samml. in Berlin, 1894 No 902.

Demmé, Paul Ascan, Maler, geb. 16. 12. 1866 in Bern, ausgebildet unter Hackl in München, Olivier Merson in Paris u. P. Robert in Biel, ließ er sich 1898 dauernd in Portici bei Neapel nieder, u. betätigte sich da seitdem als Aquarellmaler in d. Manier Filosas (hauptsächl. Neapolitan. Volksszenen und Landschaften). Der Kstler lebt jetzt in Solothurn; Werke von ihm besitzen die Mus. von Solothurn (Kat. 1909/10 No 365) u. Biel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Demmel, Augustin Joseph, Dekorationsmaler, geb. in München 1724, † das. am 12. 5. 1789. Er erhält 1775 den Hofschutz und wird vom Kurfürsten in der Residenz und in Nymphenburg beschäftigt. Sein Hauptwerk waren die 1778/79 ausgeführten architektonischen Fassadenmalereien des Münchener Rathauses (die Originalentwürfe verwahrt die Münchener Graph. Samml., Halm-Maffey VI. Bl. 71—75, darunter auch Skizzen zur Ausmalung des Rathaussaales). Die ihm 1781 übertragene Dekoration der Fassaden und des Treppenhauses des kurfstl. Galeriegebäudes am Hofgarten (die Entwürfe in der Graph. Samml., Halm-Maffey VI. Bl. 76, 77) führte 1783 Andreas Seidel statt seiner aus. 1782 renovierte er in der Residenz zu Landshut die Gewölbemalereien und schmückte die Decke des unteren Ganges gegen die Lend mit Darstellungen aus dem Alten Testament. 1785 sind seine Malereien im Chorgewölbe der Wallfahrtskirche St. Leonhard bei Siegertsbrunn (Bez. A. München I) datiert. Er soll auch die Seitenaltäre in Rott a. I. gefaßt haben. Zu dem von Cuvilliés d. J., dessen Kreis er nahestand, herausgegebenen bayerischen Kupferstichwerk steuerte er einige radierte Blätter bei. Die Graph. Samml. in München (Halm-Maffey VI. Bl. 71—88) besitzt außer den erwähnten Entwürfen noch mehrere Handzeichnungen von ihm, darunter Skizzen zu Theaterdekorationen, die Beziehungen zu J. P. Gaspari verraten. — D. ist neben Ch. Wink der qualitätvollste Maler des Klassizismus in München.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., München 1810. — Nagler, Kstlerlex. — Aufleger-Trautmann, Alt-München in Bild u. Wort, München, 1897. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1177, 2035. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kstdenkm. III. — Verh. d. hist. Vereins f. Niederbayern XXXVIII 307. *Hauttmann.*

Demmler (Demler), Anton, Bildhauer aus „Schirichswalde" (Schirgiswalde bei Bautzen), † 4. 10. 1803 in Dresden, 44 Jahre alt. Erhielt seine Ausbildung in Prag (durch Joh. Hammer, cf. Dlabacz I, 554) und in Bautzen u. ließ sich 1780 in Dresden nieder, wo er sich 1788 auch verheiratete. Die älteren gedruckten Quellen schreiben ihm Arbeiten an der Kreuzkirche u. am Zwinger in Dresden sowie am Pillnitzer Schlosse zu. Bestimmt als von seiner Hand herrührend lassen sich nur zwei Löwenfiguren vor dem ehemaligen Marcolinischen Palais (j. Stadtkrankenhause) in Dresden-Fr. nachweisen, Werke von merkwürdig naiver Durchbildung, die er als Gehilfe des Hofbildhauers J. B. Dorsch fertigte. Daß er auch dessen Schüler gewesen sei, ist wohl nur Vermutung. Auf den Dresdner Kunstausstell. zeigte D. Basreliefs in Holz (1796) u. Marmor („Der Kindermord zu Bethlehem" 1800), Büsten (1800 zwei) u. Figuren (so 1801 eine Pudicitia aus carrar. Marmor). Doch lieferte er nach dem Dresdn. Adreßb. v. 1799 auch „Zierrathen", also wohl Steinmetzarbeiten.

Dresdn. Akten (Kunstakad.; Kirchenb. d. Kathol. Hofk.). — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresd. (1796) p. 29 f., 192. — Dresdn. Adreßb. 1797 u. 1799; Ausstellungskat. 1800 u. 1801. — Teutsche Kunstbl. I, 2 (Pirna 1800) p. 33 f. — Meusel, Teutsch. Kstlerlex I² (1808) p. 162. — Haymann, Dresd. Kstler u. Schriftst. (1809) p. 400. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) 338. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) 14. — G. Müller, Verg. Dresdn. Kstler (1895) p. 84 u. Anm. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XXI/XXIII 576. *Ernst Sigismund.*

Demmler, Georg Adolph, Architekt, geb. 22. 12. 1804 in Berlin, † 2. 1. 1886 in Schwerin. Lebt bis zum fünften Jahre in Berlin, dann bei seinen Eltern in Güstrow, 1819—23 Schüler der Berliner Bauakademie. — Seit 1823 d. Oberlandbaumeister Wünsch in Schwerin als Baukondukteur zugeteilt, unter dem er 1825—26 das dortige Kollegiengebäude errichtete. 1832 wurde er Baumeister, 1835 Landbaumeister, 1837 Hofbaumeister, 1841 Hofbaurat. Seine wichtigsten Bauten sind: 1832 Hoftheater (1882 niedergebrannt), 1834 Fassade und Säle d. Schweriner Rathauses, 1838 Großherzogl. Marstall, 1840—43 Torgebäude der neuen Umwallung von Schwerin, 1840—44 Arsenal (unter Einfluß d. florent. Palaststils um 1500). 1840 Oberappellationsgericht zu Rostock u. 1841 Zoologisches Institut dort. Außerdem Bade- u. Villenbauten am Heiligen Damm, Staats- u. Privatbauten in Schwerin. Diese geben der Residenz ihr Gepräge, am meisten aber D.s Hauptwerk: das Großherzogliche Schloß. Seit 1840 arbeitet er Pläne aus für ein Schloß auf dem Alten Garten. Seit 1842, dem Todesjahr des Großherzogs Paul Friedrich, beschließt Friedrich Franz II. einen Bau auf der alten Schloßinsel. D. liefert Pläne im Windsorstil, dann im Charakter älterer Schloßteile aus dem 17. Jahrh., 1843 regen Pläne von Semper den Stil der franz. Renaissance an. D. entwirft und

leitet den Bau bis 1851, in welchem Jahr er als Liberaler der reaktionären Strömung am Hofe weichen muß. (Der Bau mit Änderungen der Stadtfront u. des Innenausbaues von Willebrand unter Stülers Oberleitung weitergeführt u. 1857 vollendet.) 1866 Bebauungsplan für Schwerin. 1872 Beteiligung an der Konkurrenz zum Deutschen Parlamentshaus in Berlin.

Unveröffentlichte Selbstbiographie Demmlers. — Akten d. dtsch. Kstlervereins zu Rom. — Dtsch. Kstblatt 1854 No 12 u. 54. — Fromm, Chronik der Haupt- u. Residenzstadt Schwerin 1862. — Zeitschr. f. bild. Kunst VII, Leipzig 1872 u. Kunstchronik, XXI (1886); XXIV (1889). — Deutsche Bauzeitung, 1886 No 9. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw. 1882. — Müller-Singer, Kstlerlex. I 1895. — Schlie, Kst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin, II 617—24. — Mit Not. von F. Noack. *Wilh. Lesenberg.*

Demoiselet, s. *Damoiselet* (Bd VIII u. Nachtr.).

Demokopos, Architekt, nach Eustathios ad Od. III 68 p. 1457 R Erbauer des Theaters zu Syrakus, der nach Vollendung des Baues kostbare Salbe (*μύρον*) an seine Mitbürger, offenbar geschenkweise, verteilt und davon den Beinamen *Μύριλλα* erhalten haben soll. Die Notiz stammt aus Sophron, wonach D. noch ins 5. Jahrh. v. Chr. gehört und damit wahrscheinlich der Architekt des berühmten, von König Hieron I erbauten Theaters ist, in dem dieser die Stücke des Äschylos und Epicharm aufführen ließ. Daß der selbst noch im 5. Jahrh. in Syrakus tätige Sophron ein damals allbekanntes historisches Faktum berichtet, ist außer Zweifel, ob er aber in seinen Possenspielen den Namen nicht travestiert hat, ist ungewiß. Der sonst niemals vorkommende Name D. sieht ganz danach aus; der wirkliche Name des Architekten wäre uns danach nicht bekannt. Die Ruine des beim „Ohr des Dionysius" am s. Abhang der Neapolis gelegenen Theaters mit herrlicher Aussicht auf Altstadt und Meer zeigt heute noch eines der größten Theater des Altertums (150 m Dm., 9 Keile, 2 Diazomata). Der ursprüngliche Bau des 5. Jahrh. ist freilich immer wieder verändert worden, so nach Ausweis der Inschriften an den *κερκίδες* schon durch Hieron II., später von den Römern, welche das griechische Proskenion vollständig beseitigt haben. Die baugeschichtlich komplizierte u. noch keineswegs geklärte Ruine wurde zuletzt von Puchstein u. Koldewey untersucht, doch sind die Aufnahmen noch nicht veröffentlicht. Vgl. Puchstein, Die griechische Bühne 20, 25, 122—123, Lupus, Stadt Syrakus im Altert. 200 ff.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 351. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 133 (Fabricius). — Lupus, Stadt Syrakus, 106 u. 113. — Freemann, Gesch. Siziliens II 250. *Thiersch.*

Demokritos, griech. Bildhauer, der von Antigonos von Karystos in seinen kunsthist. Schriften erwähnt war (Diog. Laert. IX 49), also vor der Mitte des 3. vorchristl. Jahrh. tätig gewesen sein muß. Man wird ihn wegen der ionischen Form des Namens von Damokritos (s. d.) zu sondern haben, auf ihn dagegen die Signatur einer ehemals zu Rom in Villa Mattei befindlichen, jetzt verschollenen Basis beziehen dürfen, auf der ihrer Inschrift zufolge die Statue einer Milesierin Lysis gestanden hätte (der Name kommt sonst nur männlich vor; vgl. aber Meineke, Delect. poet. anthol. gr. 212). Die Basis bildete mit 4 anderen, in der Form übereinstimmenden eine zusammengehörige Gruppe; auf jeder stand augenscheinlich die Kopie nach dem Werke eines griechischen Künstlers, und zwar durchweg Porträtfiguren. Von den andern Künstlern stammen Sthennis und Zeuxiades sicher aus dem 4. Jahrh. v. Chr.; Polykrates wird durch die Zeit des von ihm dargestellten Timotheos der gleichen Periode zugewiesen; der vierte, Kalamis, könnte der jüngere seines Namens gewesen sein, der Lehrer des Praxias, des einen Künstlers der nach 367 v. Chr. ausgeführten, delphischen Giebelgruppen, denn die Existenz dieses Lehrers des Praxias hat Furtwänglers Kritik nicht überzeugend wegleugnen können, so berechtigt sein Widerspruch gegen Reisch und Studniczka auch in allen andern Punkten sein mag (Sitzungsber. d. bayer. Ak. d. Wiss. phil.-hist. Kl. 1907, 160 ff.). Demnach würde sich für D. ergeben, daß auch er wahrscheinlich im 4. Jahrh. v. Chr. gelebt hat.

CIGr I 725. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 105 f. — Overbeck, Schriftq. 466, 468. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 484. — Kaibel IGI 1149. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2070, 3 (Robert). *Amelung.*

Demomeles, Architekt, besser Ingenieur, der nach einer fragmentierten Inschrift aus der 2. Hälfte d. 5. Jahrh. von Eleusis (Athen. Mitt. 1894, Taf. VII p. 163 ff., Michel, Recueil d'inscr. gr. n. 574, Dittenberger, Sylloge II, n. 541) Entwurf und Kostenvoranschlag zu einer neuen festen Tracierung der heiligen Straße geliefert hatte für jene Stelle, wo die Rheitosseen zu passieren waren. Um die für diese beiden fischreichen Strandseen — Eigentum der eleusinischen Priester — notwendige Verbindung mit der offenen Meeresbucht durch den neuen Straßendamm nicht abzuschneiden, hatte D. für das Einfließen des Meerwassers Durchlässe, wohl überwölbte, vorgesehen. Daher spricht die Inschrift von *γεφυρῶσαι τὸν Ῥεῖτον*. Dabei sollten übrige Steine von dem durch die Perser zerstörten älteren pisistratischen Tempel in Eleusis wieder verwendet werden und die „Brücke" auch für Wagenverkehr breit genug sein" (5 attische Fuß). Welche

Wichtigkeit man dieser Verkehrsverbesserung, die auf einen Volksbeschluß von Eleusis hin ausgeführt wurde, und die vielleicht noch zu den unter Perikles für Eleusis durchgesetzten Verbesserungen gehörte, damals beimaß, zeigt das schöne Relief phidiasisch-parthenonischen Stils am Kopfe der Inschrift, welches Athena und die beiden Göttinnen von Eleusis samt dessen Demos in trauter Vereinigung darstellt.

Pauly-Wissowa, Realenc. V 141 (Fabricius). *Thiersch.*

Demon, Erzgießer. Plinius nennt ihn (N. H. 34, 87, wo der Bambergensis Daemon d. h. wohl Daëmon gibt) ohne Angabe seiner Lebenszeit als Verfertiger von Philosophenstatuen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 526. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 143, 7 (Robert). *Amelung.*

Demonchy, s. *Monchy,* de.

Demont, französ. Zeichner, fertigte die Vorlagen für Marliers Stiche zu dem 1852 erschienenen „Recueil de divers tombeaux dans les cimet. de Paris". Er ist vielleicht ident. mit dem gleichnamigen Verf. eines „Traité des premiers Eléments d'Architecture" der, illustr. mit 46 Kupfertafeln, 1833 in Paris erschien.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. XIII 1897 Reg. — Univers. Cat. of Books on Art (London, South Kensington Mus.), Suppl. 1877.

Demont, Adrien Louis, Maler, geb. 25. 10. 1851 in Douai (Pas-de-Calais); zunächst Student der Rechte u. 1870/1 Mitkämpfer des Krieges, widmete er sich nebenher, unter Anleitung Corots u. Emile Bretons, seit 1874 in Paris ausschließlich u. als Schüler J. Blancs der Malerei. Nach ersten Ausstellungserfolgen in Douai debütierte er 1875 auf dem Pariser Salon d. Soc. d. Art. franç., den er von da ab fast alljährl. bis 1913 beschickt hat. Seit 1880 mit der Malerin Virginie D.-Breton verheiratet, lebt D. meist in seiner Villa in Wissant (Pas-de-Calais). Er behandelte in seinen zahlreichen Bildern vorwiegend landschaftl. Gegenstände, in späteren Jahren gern mit heroischer oder romantischer Staffage u. mit der Absicht auf großzügig dekorative u. Stimmungswirkung. Genannt seien „Winterliches Straßenbild in Douai" (1876), „Augustlandschaft aus dem Norden" (1879, Mus. Havre), „Ebbe am Meeresufer" (1881, Mus. Orléans), „Die Nacht" (1884, Luxembourgmus., Paris), „Verlobung" (1887, Mus. Lille), „Farm in der Dauphiné" (1890), „Die Mühle" (1894, Mus. Amiens), „Don Quichotte" (1893, Mus. Melbourne), „Die Sintflut" (1894, Mus. Arras), „Eurydike" (1894), „Verlassener Park", „Alter Feudalturm", „Mondaufgang" (1897, Palais de l'Elysée, Paris), „Küste bei Finistère" (Mus. Dunkerque), „Der Garten d. alten Mannes" (Mus. New York). Eine im Sommer 1912 in d. Gal. Petit veranstaltete Kollektivausst. (s. „Figaro" 16. 6. 1912) vereinigte einen großen Teil seines Oeuvres.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Montrosier, Artistes mod. IV (1884) 117/9. — Archives biograph. II 77—79. — Martin, Nos peintres et sculpt. 1897 p. 134 (m. Portr.). — Rev. Encyclop. 1893, 2. p. 298 Abb. — Chron. d. Arts 1912 p. 181. — Die christl. Kunst VII 119 (Abb.). — Salonkat. (1881—84, 1903, 1907—12 m. Abb.). *M. W.*

Demont-Breton, Mme Virginie-Elodie, Malerin, geb. 26. 7. 1859 in Courrières (Pas-de-Calais), Tochter des Malers Jules Breton u. dessen Schülerin; seit 1880 mit d. Maler Adrien L. D. verheiratet, lebte abwechselnd in Paris, in Montgeron (Seine-et-Oise) und, besonders häufig, in Wissant (Pas-de-Calais). Den Salon d. Soc. d. Art. franç. beschickte sie seit 1880 fast alljährl., meist mit Genrebildern aus d. Leben der Fischer und ihrer Familien, besonders Kinderszenen am Strande, in großem Format u. glatter Ausführung; so „Fischerfrau, ihre Kinder badend" (1881, Mus. Amsterdam), „Am Strande" (1883, Luxembourgmus. Paris), „Die Familie" (Mus. Douai), „Seewölfe" (1885, Mus. Gent), „Seeleute" (1902, Mus. Amiens). Sie malte aber auch einzelne Porträts und Historienbilder wie „Der Messias", „Stella Maris" (1894), „Jean Bart" (Mus. Dunkerque), „Giotto", „Ismael" (1896), „Jeanne d'Arc in Domrémy" u. a. Viele ihrer Bilder sind in Privatbesitz, namentl. in Amerika. D. ist Ehrenpräsidentin der Union des Femmes peintres et sculpt.

Montrosier, Artistes mod. IV 1884 p. 113 bis 116 (m. Abb.). — Archives biograph. II 79—81. — Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Hirsch, Künstlerinnen d. Neuzeit, 1905 p. 125, 128. — Rev. Encyclop. VI 855. — Zeitschr. f. bild. Kst. XVI (1881) 358/9. — Salonkat. (1895—97; 1900—1913 m. Abb.).

Demontjuer, Alexander, holl. Maler, wurde Meister in Middelburg 1656/57.

Obreen, Archief VI 189. *K. L.*

Demontreuil, Jean, genannt *Montreuil,* Holzbildhauer aus Bordeaux, Schüler Cabirols, lebte später in Paris und war das. auf den Salons von 1791 bis 1798 mit kleinen, sehr lebendigen Holzreliefs, einzelne Vögel, Vogelnester od. Blumenarrangements darstellend, vertreten. Eine solche Arbeit „Grasmücke u. Maus", sign. „Demontreuil 1791", im Louvre.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle), 1910. — Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois I (1912). — Maze-Sencier, Livre d. collectionneurs 1885 p. 662.

Demonts, Maurice, Maler in Paris, stellte im Salon d. Soc. d. Art. franç. 1890—1911 (s. die Katal.) Porträts und Figurenbilder, wie „Circe", „Die Hexen", „St. Hubertus", aus.

Demophilos I, Architekt, nach Vitruv VII

präf. 14 einer der vielen Künstler zweiten Ranges (minus nobiles), die über Proportionen geschrieben haben (praecepta symmetriarum conscripserunt). Über symmetria vgl. Puchstein bei Pauly-Wissowa II, 546. Daß D. wirklich Baumeister und nicht etwa Bildhauer oder Maler gewesen sei, scheint mir dadurch wahrscheinlich, freilich nicht bewiesen zu werden, daß Vitruv kurz vorher gerade Architekten hervorragenden Ranges genannt hat, die über die bei ihren Bauten beobachteten Prinzipien geschrieben haben. Sicher war dann auch D. ein praktisch tätiger Architekt. Doch kennen wir weder seine Werke noch seine Zeit.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 354. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 147. *Thiersch.*

Demophilos II, griech. Maler aus Himera in Sizilien, nur erwähnt (Plin. N. H. 35, 61) als Lehrer des berühmten Zeuxis, also in die 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. zu setzen. Vielleicht ist er identisch mit dem von Vitruv (de archit. VII praef. 14) erwähnten Demophilos I, der über Proportionsgesetze schrieb. Mit dem Maler und Tonbildner Damophilos (s. d.), der am Anfang des 5. Jahrh. wirkt, hat D. nichts zu tun.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 530; II 57. — Overbeck, Schriftq. 1647. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 147, 14 (Roßbach), 13 (Fabricius). *Sauer.*

Demoraine, s. *Moraine,* René de.

Demory, Auguste (Louis-Théophile-Aug.), Maler in Arras, geb. 1802, † 1872, Vater des Charles-Théoph. D.; Zeichenlehrer in Arras; das Mus. das. (Kat. 1907 p. 40) besitzt von ihm zwei kl. Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Le Gentil, Aug. D., art. peintre, 1873.

Demory, Charles-Théophile, Maler, geb. 7. 10. 1833 in Arras, tätig das. und † im Dez. 1895; Sohn des Auguste D. und dessen sowie Cogniets Schüler, seit 1855 auf d. Ecole d. B.-Arts. Stellte 1868—1884 auf d. Pariser Salon einzelne Porträts, sowie Landschaften, Genreszenen u. Fischerfiguren aus d. Bretagne aus. Das Mus. von Arras (Kat. 1907 p. 40/1) besitzt zwei derartige Bilder („Breton. Interieur", 1876, u. „Le père Ferdinand", 1884) sowie mehrere seiner Kopien nach älteren Meistern. D. verf. auch eine Schrift über d. Maler Doncre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Rev. Encyclop. 1896, chron. p. 8.

Demostratos, Sohn eines Demostratos, aus Athen, Bildhauer. Bekannt durch die Signaturen von zwei auf Delos gefundenen Basen, die einst die Porträtstatuen eines L. Cornelius Servii f. Lentulus und des Apollonpriesters Ammonios getragen haben. Die Zeit dieses Ammonios wird durch eine andere Inschrift (CIA II 985 D) bestimmt; er war Priester i. J. 102/101 v. Chr. In die gleiche Zeit gehört der von D. porträtierte Lentulus (Pauly-Wissowa, Realenc. IV 1368 f., 193).

Bull. Corr. Hell. IV 1880, 219 n. 11; V 1881, 463 n. 3; VIII 1884, 133; XVIII 1894, 337 (Homolle). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 250—251. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 192, 14 (Robert). *Amelung.*

Demoulin (Dumoulin), Kunsttischler in Dijon, 18. Jahrh., arbeitete für den Prinzen Condé. 1884 wurde bei Drouot in Paris eine Kommode Louis XV. in chinesischem Geschmack, mit Lackmalereien und bronzenem Blatt- und Muschelwerk reich verziert, versteigert, die „Dumoulin" signiert war.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes Décor. du bois I (1913).

Demoulin, einen franz. Archit. dieses Namens um 1770 führt Füßli (Kstlerlex. 2. Teil 1806 p. 272) an, der neben anderem 1786 zwei Ruinen nach H Robert geätzt haben soll. Diese beiden Blätter sind jedoch Arbeiten des J.-B. S. F. Desmoulins.

Demoulin, Jérôme René, Maler, geb. 1778 in Montpellier, † 1799 in Augusta (Sizilien); von ihm besitzt das Mus. in Montpellier (Kat. 1910 p. 49) eine Landschaft aus d. Gegend von Subiaco.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — de La Roque, Biogr. montpell., 1877 (Biogr.).

Demoullin, Adrian, Goldschmied in Nivelles (Flandern), fertigte für die S. Gertrudkirche daselbst eine mit der Marke A D und dem vollen Namen bez. und 1697 dat. Monstranz.

Crooy, L'Orfèvrerie relig. en Belg. p. 96.

Demourgues, Bildhauer in Moulins, fertigte für die Kathedrale das. die polychrome Holzstatue eines „Christus vom hl. Herzen".

Rich. d'Art, Prov., Monum. relig. III 44.

Demoussy, Augustin Luc, Maler und Lithograph, geb. 5. 10. 1809 in Paris, † das. 1880 (begrab. 21. 1.). Seit 1829 Schüler der Ec. d. B.-Arts unter Hersent u. de Pujol, stellte im Salon von 1833 bis 1875 aus, meist Porträts in Öl, Aquarellminiatur od. Lithographie; ein Historienbild „Tod des hl. Joseph" (1837), zuletzt eine Reihe von Charakterfiguren wie „La méditation", „Le conseil" (1869/70), „Le réveil", „Le souvenir" (1874).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Lavigne, Etat civil d'art. franç. 1881 p. 175. — Béraldi, Les graveurs du 19e s. V 1886 p. 184. — van Someren, Catal. van portretten III 1891 p. 756.

Demoustier, Philibert, gen. *De Colongi,* Zeichner, geb. 1714, † 10. 8. 1784 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comtois (1892).

Dempich (Tempich), Anton, Maler hinterm Dom in Breslau, läßt 1743—1747 drei Kinder taufen.

Schles. Vorzeit in Bild u. Schrift, V 9. *E. Hintze.*

Demprin, Henriette, Malerin in Annecy (Savoyen), wird 1585 von der Stadt mit

Wappenmalereien für eine Beerdigungsfeier beauftragt.

Chron. d. arts 1893 p. 19120.

Demundi, Matthäus, Perlsticker in Grätz, arbeitet für das Stift Admont 1597 eine Inful, 1603 ein Altarantependium, 1604 eine Chorkappe für den Abt.

Wichner, Kloster Admont, 1883 p. 196, 198.

Demur, Emile Pierre, Architekt, geb. 1867 in Montclar (Hte-Garonne), Schüler Daumets u. Esquiés an d. Ec. d. B.-Arts, tätig als Departem.-Archit. in Albi, erbaute das Rathaus in Tarbes (1903), die Sparkasse in Toulouse (1905) u. a.

Delaire, Les archit. élèves de l'éc. d. B.-Arts, 1907 p. 237.

Demuth, Anni von, Malerin, geb. 22. 3. 1866 in Taus (Böhmen), Schülerin Darnauts in Wien, stellte 1892 im Künstlerhaus ein Landschaftsbild von der Reichenau, 1894 auf der Internat. Kstausst. in Wien eine vielbeachtete Ansicht des „Rio de la Frescada" in Venedig aus, die während eines längeren Studienaufenthaltes das. entstanden war.

Murau, Wiener Malerinnen, 1895 p. 12/3.

Demuth-Malinowsky, Wassilij Iwanowitsch, russ. Bildhauer, geb. in St. Petersburg 2. 3. 1779, † daselbst 16. 7. 1846. Sohn eines Holzschnitzers, wurde D. als 6jähr. Knabe Schüler der Kais. Akad. d. Künste, deren Studiengang er 1800 mit Auszeichnung beendigte. Als Pensionär der Akademie ging er 1803 nach Rom, wo er unter Canova arbeitete, sich in der Bearbeitung des Marmors ausbildete und u. a. ein Basrelief „Herkules u. Omphale" sowie eine Narziß-Statue ausführte. 1807 wurde er nach St. Petersburg zurückberufen und zum Mitglied der Akademie ernannt; 1808 wurde er dann Adjunkt-Professor, 1813 Professor und 1836 Rektor der Bildhauerabteilung der Akademie. Ebenso glänzend wie seine dienstliche Karriere verlief auch die künstlerische Laufbahn D.s. Schon bei Absolvierung der Akademie erhielt er die große goldene Medaille für die ihm sowie Terebenjeff u. Mojssejeff in Auftrag gegebenen Basreliefs zum Denkmale Peters I. (vor dem Ingenieurschlosse zu St. Petersburg), und 1802 fiel ihm der Preis zu im Wettbewerb um Ausführung des Marmorgrabmales seines Lehrers, des Bildhauers M. J. Koslowsky (auf dem Smolensky-Friedhofe zu St. Petersburg). Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde D. bald ein sehr gesuchter Meister. Er erhielt nicht nur eine lange Reihe offizieller Aufträge, sondern war bis an sein Lebensende auch mit Privataufträgen überhäuft. Seine ungemein willensstarke, äußerst arbeitsame Natur wußte, gestützt von tüchtigem Talent und sehr guter Schulung, jeder gestellten Aufgabe gerecht zu werden. Neben der klassizistischen Stilrichtung seiner Zeit kam auch eine quasi nationale Note, die dem patriotischen Aufschwunge des Russentumes zur Zeit der Napoleonkriege vollauf entsprach, in seinen Arbeiten zur Geltung, so namentlich in seiner Statue „Der russische Scaevola" (1813, jetzt in der St. Petersburger Akademie der Künste). Diese patriotische Note klingt auch in mehreren späteren Werken D.s wieder, so in dem bei Dorpat errichteten Grabdenkmale des Feldmarschalls Fürsten M. Barclay de Tolly (1825) und im Ssussanin-Denkmale zu Kostroma (1843). Dazu kommt noch, daß sein kalter, feierlich dekorativer Stil sich dem Geschmacke der Epoche und namentlich auch ihrer Architekturwerke trefflich anpaßte. Aus dem äußerst umfangreichen Oeuvre D.s sind von Petersburger Bildwerken D.s noch hervorzuheben: Die Kolossalstatuen des Propheten Elias u. des Apostels Andreas für die Kasankathedrale (1807 u. 1808), „Raub der Proserpina" für das Bergbau-Institut, verschiedene Statuen für das Alexander-Theater (1830), die Öffentliche Bibliothek (1831), die Akademie-Kirche (1832—37), dekorative Figuren und Reliefs etc. für das Kais. Winterpalais (1839), für den Bau des jetzigen Museums Alexanders III. etc.; ferner sein Denkmal Katharinas II. in Troitzkoje-Kainardshi, unweit Moskau (1834), seine Porträtbüsten Kaiser Alexanders I., der Kaiserin Maria Fedorowna, Ssuworoffs, Kutussoffs, des Kanzlers Grafen Rumjantzeff, des Dichters Oseroff etc. Das Museum Alexanders III. zu Petersburg besitzt von D. eine Terrakotta-Komposition „Moses schlägt Wasser aus dem Felsen", dazu auch ein Bildnis D.s von unbekannter Künstlerhand. Ein von G. A. Kryloff 1839 gem. ausgezeichnetes Porträt D.s bewahrt die Kais. Akademie d. Künste zu St. Petersburg.

Baron N. Wrangell in Grabar Исторія Русск. Искусства 1910 ff. V 241—48; „Каталогъ Стар. Произв. Искусства въ Акад. Худож." (1908), p. 103; „Русск. Музей Имп. Александра III" (1909), 502—3. — Русскій Біогр. Словарь. — Старые Годы 1907—13 (Reg.). — Katalog des Mus. Alex. III. zu St. Petersburg (1912), p. 174, No 5558. *P. Ettinger.*

Den, Peter van, Maler, 1518 in Flandern geb. Kam 1563 nach England (in London 1568), da er in seiner Heimat Verfolgungen aus religiösen Gründen ausgesetzt war. In seiner Naturalisationsurkunde vom 26. 5. 1568 wird er als „von Malerei und Bildermachen lebend" bezeichnet.

L. Cust, Proc. of the Huguenot Soc. Lond. VII (1903) 72. *C. H. Collins Baker.*

Denangis, Goldschmied, signierte eine mit dem Namenszug der Königin Marie-Antoinette versehene, emaillierte Tabatiere, die auf der Auktion Allègre 1872 versteig. wurde.

Maze-Sencier, Livre d. collect., 1885 p. 151.

Denant, Louis Pierre, Maler, geb. 1796, † 4. 9. 1880 in Paris.

Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. III 1887 p. 319.

Denanto, Francesco, italien. Holzschneider, aus Savoyen stammend, um 1532 tätig. Sein Name ist nur aus den Bezeichnungen seiner Blätter (Franciscus Denanto de Sabaudia; F. Denanto incidit oder sinsit) bekannt. D. schließt sich der venetischen Holzschnittechnik an und scheint auch im Nordosten Italiens gearbeitet zu haben. Das einzige datierbare, bezeichnete Werk seiner Hand ist die Umrahmung, die er für die Ausgabe des Orlando furioso, die Ariost 1532 in Ferrara herausgab, ausgeführt hat (S. Prince d'Essling, Livres à figures vén. III 494), u. in der er ein Motiv aus Mantegnas Tritonenkampf verwendet hat. Ob das herrliche Bildnis Ariostos, das unmittelbar nach einer Zeichnung Tizians geschnitten ist, u. das in diesen Rahmen eingepaßt ist, ebenfalls von seiner Hand herrührt, ist nicht ganz sicher, aber wohl sehr wahrscheinlich. Die Vorlage Tizians würde die Überlegenheit dieser Arbeit über alle anderen D.s erklären. Vielleicht noch älteren Ursprunges ist die vorzügliche Halbfigur Johannis des Täufers (Unbeschrieben. Paris Bibl. Nat., bezeichnet: franciscus denanto), die nach einer Zeichnung Francias geschnitten zu sein scheint. Die gleichartige Umrahmung macht es wahrscheinlich, daß das ebenfalls unbeschriebene Blatt derselben Sammlung, Christus über dem Höllenrachen, ein Gegenstück zum Johannes u. ebenfalls eine Arbeit D.s sei. Als sein Hauptwerk gilt eine Folge von 13 Darstellungen aus dem Leben Christi nach Girolamo da Treviso (geb. 1497 oder 1508 [?] † 1544), die alle bezeichnet sind, von denen aber nur eine auch den Namen des Malers trägt (Passavant, P.-Gr. V 225 u. 13—22, 24, 25, 27). Die Kompositionen aller dieser Blätter sind aber wohl sicher auf Girolamo zurückzuführen. Ob das Leben der Einsiedler (Pass. 26) u. die Auferwekkung des Lazarus (Passavant 28, nach Tintoretto?) ebenfalls zu dieser Folge gehören, ist ungewiß. Die hl. Familie mit Heiligen (Passavant 23, unbezeichnet) scheint nicht einmal überhaupt eine sichere Arbeit D.s zu sein. Diese Folge, die offenbar später entstanden ist als die vorher genannten Blätter, zeigt eine viel flüchtigere u. gröbere, aber auch breitere und freiere Technik und eine kräftige plastische Wirkung. Es liegen ihnen offenbar nur Federskizzen des Malers zugrunde, deren Charakter der Holzschneider zu wahren gesucht hat. Jene älteren Blätter zeigen dagegen eine viel regelmäßigere, glattere Arbeit. Die mit dem Monogramm D±N bezeichneten Holzschnitte (Nagler, Monogr. II, No 1261 u. 1262) D. zuzuschreiben, wie geschehen ist, haben wir keine Berechtigung.

Zani, Enc. met., II, VII 290. — Passavant, P.-Gr. I 150 u. VI 213. — Nagler, Kstlerlex. III 339; X 310 u. Monogr. II No 1261 u. 1262. *P. K.*

Denari, Antonio di Ambrogio de', Maler in Arezzo; von ihm die Dekoration (Harfespielender David u. Engel) auf dem Tympanon und die Vergoldung der Orgel im Dom zu Arezzo, für die er 1540 2450 Lire erhielt.

Pasqui, La Cattedrale Aretina, Arezzo, 1880 p. 17. *W. B.*

Denasch, Paul, Maler, lebte im 17. Jahrh. in Hermannstadt (Siebenbürgen) und wird 1679, 1680 u. 1682 in der Matrikel der ev. Gemeinde genannt. Werke seiner Hand haben sich nicht erhalten. *Victor Roth.*

Denaut, s. *Denneau.*

Denaux (Devaux), Regnault, Baumeister in Corbie, wurde 1537 zur Ausführung von Arbeiten an der Collegiatkirche nach Péronne berufen, wo er auch 1543 den Bau eines Befestigungswerkes leitete.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — De Lafons-Mélicocq, Les artistes etc. du Nord d. l. France. *C. E.*

Denave, Pierre, Architekt, geb. in Lyon 1759, † das. am 13. 3. 1842. Er baute in Lyon von 1817 bis 1819 das Hôtel du Nord, rue Lafont, und 1829 den Hochaltar der Kirche St. Bonaventure.

Archiv. judic. de Lyon 1842, Décès No 1291. — Cochard, Descript. hist. de Lyon, 1817 p. 168. — Charvet, Lyon artist., Architectes p. 117. — Revue du Lyonnais 1880 IX 60. *Audin.*

Denayer, Félix, belg. Maler, geb. zu Brüssel-Ixelles am 13. 1. 1875, lebt jetzt in Paris. Schüler der Brüsseler Akademie unter Portaels; Mitglied des „Sillon" in Brüssel, des „Groupe Libre" in Paris, wo er auch im „Salon des Indépendants" ausstellt. D. erstrebt die größte Unabhängigkeit in der Kunst. Zuerst Maler der geringen Leute in der Brüsseler Vorstadt, beteiligte er sich eine Zeit lang am sogen. „Mouvement Idéaliste" und malte Werke wie l'Heure du Rêve, Narcisse etc., welche er vernichtete, als er zu seinen ersten Tendenzen wiederkehrte. Von seinen Gemälden nennen wir: Le Crépuscule, Le Christ errant (1896), L'Innocence (1896), Le Solitaire (1904), Le Masque (1904), Salomé (1902), Les Pélerins (1905), Le Moissonneur (1911), Paysanne Flamande (1911). D. hat auch Porträts gemalt.

Durendal, 1906, Heft 4 mit Abb. (M.-J. Lefebvre). — Persönl. Mitt. des Kstlers. *P. B.*

Denby, engl. Porzellanmaler, gegen Ende d. 18. Jahrh. in der Wedgwoodschen Fabrik zu Etruria tätig.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 657.

Denby, J. W., Maler, stellte 1812—18 in der R. Academy in London Landschaften aus verschied. Gegenden Englands aus.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1905 p. 303.

Denby, William, engl. Maler, geb. 1819 in Great Bookham (Surrey), † 15. 7. 1875 in London. Schüler von W. Dyce an der Kunstschule von Somerset House in London, wo er nach Abschluß seiner Studien als Hilfslehrer Anstellung fand, debütierte D. 1850 in der R. Academy mit einem „Infant St. John", 1852 in der Brit. Institution mit einer „St. Catharine" u. beschickte dann beide Ausst. bis 1855 mit weiteren biblischen und religiösen Kompositionen und mit einigen Kinderporträts sowie noch 1868 die R. Acad. mit dem Gemälde „St. Peter and Rhoda". Von einer 1863 unternommenen Italienreise kränklich heimgekehrt, wirkte er während des letzten Jahrzehnts seines Lebens als Leiter der Antikenklasse an der Londoner South Kensington Art School.

The Athenaeum 1875 u. The Art Journal 1875 p. 304 (Nekrol.). — Singer, Kstlerlex. 1895 I. — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II. — Graves, R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Denck, Wolfgang, s. *Tenck.*

Denckel, Georg, Maler, wird am 2. 5. 1442 in Nürnberg Bürger und zahlt dabei eine Gebühr von 2 fl.

Repert. f. Kstw. XXIX 342. *Th. Hampe.*

Dencker, Jochim, Lübecker Maler, 1677 bis 1688 als Kirchenmaler an St. Marien in Lübeck tätig. Im dortigen Kirchenarchiv befinden sich Werkmeisterrechnungsbücher, die u. a. von D. mit Wappenmalereien in Wasserfarben verziert sind. — Wohl nicht mit dem Hamburger Maler Denker (s. das.) identisch.

Bau- u. Kstdenkmäler Lübecks II 447. *Raspe.*

Denckhendorfer, Jerg, Steinmetz, war 1592 am Turm im herzogl. Tiergarten zu Stuttgart und vorübergehend, vom 2. bis 16. 8. 1592, am herzogl. Jagdschloß zu Hirsau tätig.

Klemm, Württemb. Baumstr u. Bildh. 1882 p. 145. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württembergs II 520.

Dendl, Maler in Regensburg, erneuerte das. 1884 nach eigener Komposition das alte David und Goliath-Bild an der Fassade des sogen. Goliathhauses.

Ztschr. f. bild. Kst, N. F. II 234 (Abb.), 240.

Dendy, W., Miniaturmaler in London, stellte 1849 u. 50 in der R. Academy Porträtminiat. aus.

Graves, R. Acad. Exhibit. II 1905 p. 303.

Dendy, Walter Cooper, Landschaftsmaler, stellte 1842/43 in der Roy. Acad. in London aus u. gab das. 1858 mit eigenen Illustrat. „The Islets of the Channel" heraus.

Graves, R. Acad. Exhibitors II 1905 p. 303.

Dené, Michel, Kunststicker, arbeitete 1508 für das Kapitel von St. Pierre-de-la-Cour in Le Mans eine silbergestickte Damastdecke mit dem Bild der hl. Scholastika für den Schrein dieser Heiligen.

Esnault, Dict. d. art. Manceaux, ed. Denis 1899 p. 187.

Denécheau, Séraphin, Bildhauer, geb. 21. 10. 1831 in Vihiers (Maine-et-Loire), tätig in Paris, lebte noch 1912. Schüler Rude's u. David d'Angers', war er seit 1859 bis 1898 häufig im Salon vertreten. Von seinen zahlreichen Werken seien genannt die Genrefiguren „Marchande d'Amours", „La fable" (1862, im Hof des Louvre), „Femme caressant une chimère" (Bronze, 1867, Mus. von Angers), „Le fils du vaincu" (1874; Minist. d. B.-Arts), „L'étoile" (französ. Botschaft, Berlin) u. die Statuen eines St. Benedikt für die Pariser Kirche St. Etienne-du-Mont, eines Matthäus für die Trinitékirche, eines St. Léger für d. Kathedr. von Moulins; ein Volney-Denkmal von ihm wurde 1898 in Craon (Mayenne) enthüllt. D. fertigte auch zahlreiche Bildnisbüsten, wie die des Sängers Massol (1873 für Montpellier), die der Komponisten Méhul (Conservatoire in Paris), Cherubini u. Adam (Opéra), die des Präsidenten Try (im Tribunal de la Seine); das Grabmal des Malers Mercier auf d. Père-Lachaise schmückte er mit einem Porträtmedaillon in Bronze (1873), Medaillonbildnisse G. Watts' und D. Papins finden sich an d. Gare du Nord in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. I 1885 p. 154, 174; XIII 1897 p. 136, 246. — Gaz. d. B.-Arts 1877, 2 p. 34/35. — Chron. d. Arts 1898 p. 310. — Rev. de l'art franç. I 1884 p. 191. — Rich. d'Art, Paris, Monum. relig. I 310, 339; III 30; Monum. civ. I 21, 70/71, 88; III 266, 306/07; Province, Monum. relig. III 41; Monum. civ. III 84, 339. — Legrand-Landouzy, Faculté de médec., Collect. artist. 1911 p. 153.

Denel, C., Stecher; von ihm eine Reproduktion des Segnenden Christus von Dolci, u., im Verlag der röm. Calcografia, Raffaels Mad. Tempi u. Domenichinos König David.

Apell, Handb. f. Kpfstsamml., 1880.

Denens, Jan, holl. Maler, leistet in Middelburg 1671 Zahlung an die Gilde für seine Aufnahme. Künstler gleichen Namens kommen 1650 in Rom und 1683 in Amsterdam vor. Bilder von D. kommen vor 1811 auf der Verst. Casp. v. Citters in Rotterdam: ein schlafendes Kind auf einem Bett u. 1831 auf der Verst. P. A. de Genestet in Amsterdam: Zwei nackte Figuren in einer Grotte. Moes erwähnt ein Bildnis des Cornelis Huybuegtsen von D.s Hand.

Obreen, Archief, III 215; VI 209. — Moes, Iconogr. batava No 3854. — Archivnot. aus Amsterdam von A. Bredius und Versteigerungsnotizen von C. Hofstede de Groot.

Dénéria (Deneyria, De Neyria, Deneiris, Denarie), Familie von Goldschmieden und Münzstempelschneidern in Genf u. Turin,

die in ihren einzelnen Vertretern sich von 1529 bis 1798 verfolgen läßt; doch sind von diesen, außer gewöhnlichen Goldmünzen, keine Arbeiten nachweisbar.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 354. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 554. — Rondot, Les méd. en France, 1904 p. 238, 242.

Dénervaux, François-Pierre, Schweizer Bildhauer aus Romont, wird am 2. 10. 1679 ins Bürgerrecht von Freiburg i. Ue. aufgenommen u. dabei als „ein guter Bildhower" gerühmt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 1905.

Dénes (Dionysius), ungar. Künstler des 12. Jahrh., wird mit Tekus als Schöpfer des kunstvollen Sarkophags des hl. Ladislaus, König von Ungarn, in Nagyvàrad (Großwardein) urkundlich erwähnt.

Ipolyi, Középk. Szobr. p. 60 u. 75. — Századok, 1874 p. 36. *K. Lyka.*

Denes, William, Maler, stellte 1778 in der Free Society in London zwei Bilder (Jupiter u. Europa, Landschaft) aus.

Graves, The Soc. of Artists, 1907 p. 74.

Denet-Clément, Charles, Maler, geb. in Evreux, Schüler Bonnats, lebt in Paris; er beschickt den Salon d. Soc. d. art. franç. seit 1877 fast alljährl., meist mit Landschaften u. Genrebildern wie „Der Verlassene", „Lumpensammler", „Beim Althändler", „Der alte Geiger", „Ländliche Mahlzeit" usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat. (1894—1896, 1898—1902, 1904—1907 mit Abb.).

Deneter, Laurentius, s. *Neter,* L. de.

Deneumoulin, Jean, belg. Baumeister u. Aquarellist, geb. zu Tongern am 29. 10. 1783, † wohl in Amerika (Missouri). Er ging mit 17 Jahren nach Rom, wo er dann 7 Jahre nach den alten Meistern studierte, machte darauf eine Reise nach Palästina und kehrte 1809 nach Lüttich zurück. Er heiratete dort, stellte dann 1813 in Amsterdam, 1815 in Antwerpen aus, bewarb sich als Konkurrent Remonts um den Theaterbau in Lüttich und wanderte 1818 nach Amerika aus, wo er sich zuerst in St. Louis und nach einer Reise nach Lüttich (1843) in Missouri niederließ. Im Mus. d'Ansembourg in Lüttich 19 Aquarelle vom Lambertusdom in Lüttich von D.s Hand. Sein Miniaturbildnis malte Jerna.

J. S. Renier, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 145. — Terry, Notes et Doc. pour servir à l'Hist. des B.-Arts liég. (Ms. im Konservatorium für Musik in Lüttich, Bd IV Heft 57 p. 21). — Stadtarch. von Lüttich u. Tongern. *G. Jorissenne.*

Deneuvre, Pierre de, lothringischer Bildhauer, erhält 1449 Zahlung für die Ausführung eines Wappenreliefs am Schloß von Châtel.

Lami, Dict. d. Sculpteurs, 1898.

Deneux, Charles Auguste, französ. Porträtmaler, stellte von 1836—49 im Pariser Salon Pastellbildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Deneux, Gabriel Charles, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Paris am 8. 9. 1856, Schüler Gérôme's u. Cabanel's, seit 1879 mit enkaustischen u. Ölgemälden, sowie mit Aquarellen im Salon vertreten. Zu seinen Hauptwerken gehören: „Enterrement de jeune Fille" (1887) „La Remise des décorations par le Général Forgemol" (1894, Mus. in Nantes), „Le Pardon de Notre-Dame de la Clarté" (1891) u. das Porträt Boucher's (Mus. von Versailles, Wachsmalerei wie das vorhergeh.). D. bereiste Griechenland und Sizilien, um die antiken Maltechniken zu studieren u. veröffentlichte 1890 eine Schrift „Une Peinture inaltérable". 1907 fand eine Sonderausstellung von Werken D.s in Paris statt (Fédération Philatélique), hauptsächlich afrikanische Motive, Studien von seiner Reise in Marokko und der Sahara.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Zeitschr. f. bild. Kst XVII (1882) Bbl. 83. — Chron. d. Arts, 1907 p. 354. — Salonkat. — Kat. des Mus. municip. Cette (1903) p. 38.

Deneux, Jean Dieudonné, belg. Maler, geb. 1749 in Lüttich, † das. 4. 11. 1786, Schüler von J. G. Christian Coclers, malte Blumen, Ornamente, Trophäen usw., sowie einige Figurenbilder. Im Besitz des Herrn Defays (Saint-Georges, Engis) befindet sich ein „Zigeunerlager" von ihm.

H. Hamal, Doc. sur les B.-Arts au pays de Liége, Mscr. im Bes. der Marquise de Peralta, Angleur. — Not. aus d. Lütticher Stadtarch. *G. Jorissenne.*

Déneux, Jules, Landschaftsmaler, geb. in Arras 1869, † in Paris 1895; ein Bild von ihm im Mus. seiner Vaterstadt (s. Kat. 1907 p. 41).

Denew, Richard, Landschafts- und Figurenmaler in London, stellte von 1827 bis 1858 in der Roy. Acad. fast ausschließlich Gemälde nach italien. Motiven aus, 1854 in der Ausst. der Brit. Institution ein italien. Hafenbild.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905) 303—4; Brit. Instit., 1908.

Denewet, Clément, Maler in Brügge, wurde 1678 Lehrling des Alexander Ruwel und 1684 Meister; er meldet 1685, 1697, 1699 Lehrlinge an; † 1708.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913] passim.

Deneyn, s. *Neyn,* Pieter de.

Denffer, Dietrich Peter, gen. *Jansen,* herzogl. kurländ. Hofmaler, bis 1755 nachweisbar. Er malte 1739 das Porträt des Gesandten Grafen Hermann Keyserling (Mus. von Mitau).

Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Dengler, Frank (Franz Xaver), deutsch-amerikan. Bildhauer, geb. 1853 in Cincinnati, † 17. 1. 1879 in Covington, Kentucky. D. studierte an der Münchener Akademie unter Knabl, wo er 1874 für seine Gruppe „Schlafende Schönheit" die große silb. Medaille erhielt. 1875 nach Amerika zurückgekehrt, wurde er in Boston ansässig und war eine Zeit lang Lehrer für Modellieren an der Unterrichtsanstalt des Museums, ein Amt, das er 1877 aus Gesundheitsrücksichten aufgab. Nach kurzem Aufenthalt in Cincinnati starb er auf der Reise nach Florida. D. schuf lebenswahre Porträtbüsten von Künstlern der amerikan. Kolonie in München, z. B. W. M. Chase u. Currier, außerdem allegor. Arbeiten, keramische Entwürfe etc. Mehrere seiner Werke bewahrt die Unterrichtsanstalt des Mus. in Boston. Trotz seiner kurzen Lehrtätigkeit ist D. auf die Entwicklung der amerikan. Kunst von großem Einfluß gewesen.

Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — L. Taft, Hist. of amer. Sculpt. 1903 p. 489. — E. A. Barber, Pottery & Porcel. of the Un. St. 1910 p. 261, 263. — Öttinger, Moniteur d. dat. Nachtr. 1881. — Zeitschr. f. bild. Kst Beibl. XI (1876) 533.

Edmund von Mach.

Dengler, Georg, Modelleur aus Nürnberg, 1780 in der Porzellanfabrik von Karl Hagen in Passau als Modellmeister, um 1785 als Modelleur in der Manufaktur Ansbach-Bruckberg tätig. Gesicherte Arbeiten sind nicht bekannt.

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg, 1901 p. 256. — W. Stieda, Die keram. Industr. in Bayern während d. 18. Jahrh., 1906 p. 194. *Fr. H. Hofmann.*

Dengler, Theodor, Genremaler, geb. in Karlsruhe am 20. 7. 1867, † in Erfurt 1903, Schüler der Kstakad. in Karlsruhe, lebte eine Zeit lang in München. Auf der Intern. Kstausst. in Wien 1894 war er mit einem Gemälde „Neckerei" vertreten. Im Mus. zu Erfurt befindet sich ein Frauenkopf von D. (s. Kat. 1909 p. 17).

Zeitschr. f. bild. Kst Bbl. XIX 617. — Kst f. Alle XI 1896 p. 106.

Denham, Mrs, Miniaturmalerin in London, † um 1782, war 1770 Mitglied der Royal Acad. of Arts, stellte zw. 1767 u. 74 das. sowie auf der Ausst. der Soc. of Art. ihre damals sehr beliebten Miniaturporträts aus.

Nagler, Kstlerlex. 1835. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat. I (1904) 208. — Graves, Roy. Acad. II (1905) 304; Soc. of Art. 1907.

Denham, Sir John, Dichter, Politiker u. Architekt, geb. in Dublin 1615, † in London am 19. 3. 1668. D. machte sein Glück als Parteigänger Karls II., der ihn nach der Restauration 1660 zum Oberaufseher (Surveyor general) der Bauten, trotz des Protestes von Inigo Jones' Neffen John Webb, ernannte. D., der kaum für diesen Posten qualifiziert sein konnte, nahm denn auch Webb als Mitarbeiter. Auf ihn geht der Bau von Burlington House, Piccadilly zurück (jetzt sehr verändert).

Dict. of Nat. Biogr. — E. B. Chancellor, The Lives of the Brit. Architects, 1909 p. 98, 101, 103.

Denham, John Charles, Landschaftsmaler in London, sandte von 1796 bis 1858 den Ausstellungen der Roy. Acad. seine (mit wenigen Ausnahmen) englischen u. irischen Naturstudien und Gemälde (1820—53 nur mit der Bezeichnung J. C. D.). 1799 war er Mitbegründer von Girtin's Sketching Society.

Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc. I 98. — Graves, Roy. Acad. II (1905) 304.

Deniau, Pierre, Maler, von 1679 bis 1686 in Angers nachweisbar.

Port, Les Art. Angevins, 1881.

Denich, Johann Jos., Bildhauer, nachweisbar in Prag um 1717. † 5. 5. 1737 zu Glogau in Schlesien, wie aus d. Verzeichnis der Glog. Totenbruderschaft von 1737 ersichtlich ist.

Dlabacz, Kstlerlex. v. Böhmen I 320 f.

L. Kreitner.

Denier, Wallerand, Maler in Tournai, wurde 1629 Meister.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), II 74.

Denière, Guillaume (Vater u. Sohn), Pariser Bronzetechniker, Inhaber einer bedeutenden Anstalt für dekorative Bronzearbeiten nach eigenen wie nach fremden Entwürfen; der Vater lieferte 1825 ein Bronzeameublement für einen Saal des landgräfl. Schlosses in Kassel, 1828/9 eine entsprechende Serie von Arbeiten für d. Palais d. Prinzen von Oranien in Brüssel. Der Sohn, dessen Einsendungen auf der Weltausst. von Wien (1873) u. Paris (1878) allgem. Bewunderung erregten, hatte wiederholt bedeutende Aufträge für das Ausland (1841 ein Tafelservice für d. Großfürsten Alexander von Rußland; Ziergerät [Leuchter, Standuhren usw.] für d. Palast d. Vizekönigs von Ägypten, 1874 ein Prunkgitter für den König von Kambodscha). Besonders bekannt sind seine jeweils in mehreren Exemplaren wiederholten Figurengruppen an Standuhren, wie „Oedipus und Antigone", „L'etude de la frivolité", „Premier sentiment de la coquetterie" u. a. Das Österr. Mus. f. Kunst u. Industrie in Wien besitzt von D. (s. Führer 1901) ein reichverziertes Stiegengeländer, zwei Bacchantinnen als Leuchterträger, eine Diana u. die zierliche Gruppe „L'amour se confie à l'amitié".

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, 1876 p. 178, 345, 393, 401, 572. — Lützow, Kst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst. 1873, p. 237, 289, 291 (Abb.), 518. — Kunstblatt 1839 p. 244. — Gaz. d. B.-Arts 1874 II 522/4 (Abb.);

1878 II 608. — Ztschr. f. bild. Kunst III, Bbl. p. 82; IX 218. — L'art et les Artistes XII (1910/11) 220 (Abb.), 223. *M. W*

Denies, François, Maler, 1. Hälfte d. 19. Jahrh., in Molenbeek-St. Jean bei Brüssel ansässig; von ihm kennt man außer einer Reihe von Porträts Historien- u. Genrebilder, wie Judith u. Holofernes, Christus u. die Pharisäer, Der Sternkundige, Mutter mit Kindern u. a.

Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842).

Denies (Denise, Deniese, de Niese, Denys), Isaac, Maler von totem Geflügel in der Art des Willem van Aelst, geb. 1647; tätig wahrscheinlich in Amsterdam u. Delft, wo er Ende Januar 1690 starb. Da er 1669 eine den W. van Aelst betreffende Notariatsakte als Zeuge unterschreibt, liegt es nahe, anzunehmen, daß er damals dessen Schüler war. 1676 ist D. in Amsterdam nachweisbar und 1686 kauft er in Delft zwei Häuser. Er scheint unverheiratet gestorben zu sein, da nach seinem Tod seine Mutter, Catharina van der Wal, als Erbin genannt wird. Stillleben seiner Hand in der Art des W. van Aelst befinden sich im Musée communal zu Brüssel, in Oldenburg und in der Sammlung Wassermann in Paris. Weyerman (IV. Korte Levenschets 62), Pieter Terwesten (siehe Kramm, De Levens en Werken IV 1195) und nach diesem Wurzbach (Nied. K.-Lex. II 232) hielten Jakob Denys (s. d.) oder de Neys irrtümlicherweise für den Maler der Stilleben von totem Geflügel. Auf Versteigerungen des 18. Jahrh. werden diese dagegen richtig als Werke unseres Isaac D. angeführt.

Obreen's Archief VI 14. — Archival. Notizen von A. Bredius. *K. L.*

Denifle, Franz Xaver, Maler in Innsbruck, heiratete am 24. 1. 1712, † 18. 5. 1723.

Schönach, Beitr. zur Geschlechterkunde tirol. Kstler. *H. S.*

Denifle, Johann Peter, Maler, geb. zu Vulpmes (Stubaital in Tirol) 22. 2. 1739, † 26. 6. 1808 zu Innsbruck. Lernte die Malerei 4 Jahre bei Mathias Günther in Augsburg, dann 4 Jahre in Wien, dann ließ er sich in Brixen nieder. 1766 malte er mit Franz Anton Zeiler die Kirche von Milland bei Brixen, 1770 die Kirche zu Toblach im Pustertal aus. 1770 wurde er von Brixen nach Innsbruck als „Zeichenmeister" berufen. Ehe er dem Rufe folgte, ging er nochmals nach Wien zur weiteren Ausbildung, wo er bis Ende 1771 blieb. Seine Unterrichtsweise wurde von Martin Kneller sehr gelobt, auch soll er gut kopiert haben; als selbständiger Künstler war er unbedeutend. Seine Fresken in Madraz (Stubaital) sind sehr schwach; eines seiner letzten Werke war ein großes Altarbild des hl. Virgil als Missionsprediger im Nonsberg, in der Kirche der Ortschaft S. Vigil im Enneberg, Südtirol, von 1802. — Ein großes Verdienst erwarb er sich um die Sammlung von biographischem Material der späteren Tiroler Maler, die mit Ergänzungen des Baron Di Pauli unter den Handschriften des Mus. Ferdinandeum in Innsbruck aufbewahrt wird, wo sich auch Skizzen und Handzeichnungen des Künstlers befinden. — D. hatte 2 Söhne, von denen Joseph sich als Architekturzeichner betätigte, während Leopold († 1826) die Wiener Akademie besuchte und in Innsbruck als Porträtmaler und Zeichenlehrer wie sein Vater tätig war.

Tiroler Kstlerlex. 1830 p. 39. — Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III. — „Andreas Hofer" Jahrg. 1879 p. 471. — Schönach, Beitr. zur Geschlechterkunde Tiroler Künstler. — Dipauli, Nachrichten (Handschrift Dip. 1104 f. 62, 581 im Ferdinandeum in Innsbruck). — Ferdinandeums-Zeitschr. 1825 p. 235. — V. Gasser, Schriftstellerlex. (Handschrift) I 177. — „Stubai" (Prachtwerk) Leipzig 1896 p. 489—90. — Tinkhauser, Beschreibg der Diözese Brixen I 262. *H. S.*

Denis, Bildhauer in Tournai, bekannt aus der Inschrift eines Grabsteins von 1213 in der Abteikirche zu Arras.

L. Cloquet, Les Artistes wallons, 1913 p. 18.

Denis, französ. Maler, tätig im Anfang des 15. Jahrh., malte Wappen im Schloß Lusignan.

Champeaux-Gauchery, Les Traveaux d'Art etc., 1894 p. 114.

Denis, gen. *le Vitrier,* Maler in Tours, wo er anläßlich der Hochzeitsfeier des Dauphins (Ludwig XI.) im Schloß zu Tours (Rechnungsvermerk v. 1435/36) beschäftigt wurde.

E. Giraudet, Les Artistes Tourangeaux, 1885 p. 119.

Denis, südniederländ. Gießer, goß 1485—86 einen Kandelaber für die Kirche von Hakkendover.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 219.

Denis, Maistre, Geschützgießer, von ihm ein 1535 datiertes Geschütz mit dem Wappen von Ungarn im Arsenal in Woolwich (II 3) und ein ähnliches im Zeughaus Berlin.

Catal. of the Mus. of Artill. Woolwich, London 1906. — Führer d. Zeugh. Berlin, 1910 p. 109. *St.*

Denis, Albert, Maler, geb. in Mehoudin (Orne), stellte im Salon d. Soc. d. art. franç. 1881—87 einzelne Porträts u. Genrebilder aus; er ist wohl ident. mit einem Bildhauer A. Denis, der im Salon von 1885 und 87 Porträtmedaillons ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Denis de Bruxelles, Teppichweber, wurde 1553 in Genua ansässig u. arbeitete das. während ca 10 Jahren für die Paläste des Adels.

Guiffrey, Hist. de la tapisserie, 1886 p. 227.

Denis, Claude (gen. Claudin), Maler u. Radierer in Paris, geb. zu Lyon am 18. 4.

1878, Schüler der Ecole d. B.-Arts in Lyon (1893), dann L. O. Merson's und Gervex' in Paris. Beschickte 1896 u. 1898 den Lyoner Salon und stellt seit 1904 in Paris in der Soc. Nation. und im Salon d. Indépendants Landschaften, dekorative Panneaux, Blumenstücke und Figurenbilder mit Szenen aus dem modernen Leben aus (Öl, Aquarell und Farbenradierungen). Genannt seien: Ophelia (1906, Aquarell); Journée des drags (1909); Parc de Saint-Cloud, L'inondation au Pont-Royal (1910, Rad.); Les paons blancs (1911, Rad.); Le parterre bleu (1912).

Kat. d. Salons Lyon u. Paris. *E. Viol.*

Denis, Clément, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler von Jouffroy, stellte im Salon 1868—70 Porträtbüsten und eine Gipsfigur „Giotto" aus; für den Hochaltar d. Kirche Val-de-Grâce führte er 1870 zusammen mit Lequien u. Desprey eine Wiederholung der nach St.-Roch überführten Marmorgruppe der Geburt Christi von M. Anguier aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II 71.

Denis, Edouard-Auguste, Maler, geb. in Châteauroux (Indre-et-Loire), stellte auf dem Pariser Salon 1877—82 landschaftliche Aquarelle aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Denis, Epiphane, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 17. 12. 1823, † das. am 18. 2. 1891, Bruder Louis D.s. Er malte vornehmlich Landschaften, deren Motive er der Rheinprovinz, Luxemburg und den Ardennen entnahm, und hinterließ mehrere hundert Bilder. Einige davon lassen sich im Privatbesitz in Lüttich (Ad. Laloux, H. und X. Francotte, G. Jorissenne, V. Chauvin) und Brüssel (G. Francotte) nachweisen.

Not. aus dem Lütticher Stadtarch. und aus Privatpapieren. *G. Jorissenne.*

Denis, F., Ingen.-Leutnant u. Zeichner; von ihm mehrere Pläne und Ansichten von Mannheim und Orten d. Umgebung, dat. 1763—67, die von Dorn, Cöntgen u. a. gestochen wurden. Ein Th. Ferdinand D., wohl sein Sohn, zeichnete um 1810 eine Ansicht von Mannheim, die er, in einem farbigen Stich Bissells dem bayer. Kronprinzen Ludwig Karl August widmete.

Verzeichn. d. Bilder u. Pläne in d. Slg des Mannheimer Alt.-Vereins 1893 p. 8, 10, 13, 29—32.

Denis, Francesco, = *Denys,* Frans.

Denis, François-Eugène, Glasmaler, geb. 5. 9. 1828 in Nantes, † das. 3. 9. 1878. Schüler Picous, Marchands u. Le Martels, Leiter einer bedeutenden Anstalt für Glasmalerei, in der, teils nach eigenen Entwürfen D.s, teils nach solchen seiner Angestellten Hussenet u. Livache, zahlreiche, durch eigenartig tonreiche Farbenwirkung ausgez. Glasgemälde für verschied. Kirchen von Nantes ausgeführt, aber auch Aufträge aus Paris u. and. Orten Frankreichs erledigt wurden.

Maillard, L'art à Nantes p. 70—72. — Rich. d'Art, Paris, Monum. relig. I 329; II 138. — Nouv. Arch. de l'art Franç., 3e sér. XIII 1897 p. 336.

Denis, François Joseph, Architekt und Bildhauer in Namur; erhielt 1776 den großen Architekturpreis der Antwerpener Akademie; 1792 erhielt er Zahlungen für bildhauerische Arbeiten für die Kapitelkirche in Andenne.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895), p. 578, 643.

Denis (Denise), Géry, Bildhauer in Cambrai, liefert eine allegorische Holzstatue des Dauphin zur Feier der Geburt des Sohnes Ludwigs XV. am 18. 9. 1729.

Durieux, Les Art. Cambres. 1873 p. 155.

Denis, J., Kupferstecher in Paris, sticht 1725 6 Platten nach P. Rameau für das Werk „Le Maître à danser" von Rameau.

Le Blanc, Manuel II (1856—88).

Denis, J., holländ. Lithograph; von ihm ein 1823 dat. Halbfigurporträt des Malers Odevaere.

Van Someren, Catal. van Portretten, III (1891) 471.

Denis, Jean-Adrien, Maler u. Kunsthändler in Paris, starb am 31. 7. 1765.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1884 p. 364—68.

Denis, Isaac, s. *Denies,* Isaac.

Denis, Louis, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 10. 6. 1821, † das. am 30. 3. 1843, Bruder des Epiphane D., Schüler Vieilleroyes an der Lütticher Akademie. Im Lütticher Mus. von ihm das Bildnis Vincent Lamarches aus Lüttich, Priors zu S. Maria sopra Minerva in Rom.

J. Helbig in Annuaire de la Soc. libre d'Emul., Liége 1859 p. 192. — Not. a. dem Lütticher Stadtarch. *G. Jorissenne.*

Denis, Louis, belgischer Genre- und Historienmaler um 1850. 1855 ist er in Rom nachweisbar.

Siret, Dict. des Peintres. — Indicatore Romano, 1855 p. 311. — Mitteil. von F. Noack.

Denis, Manuel, portugies.-span. Maler. Geburts- und Todesdatum sind unbekannt. Kam schon als Kind aus seinem Heimatland Portugal nach Spanien. Hat er wirklich schon 1563 die Schrift über die ältere Kunst seines Landsmanns Francisco de Holanda ins Spanische übersetzt, so kann er schwerlich mit dem Künstler gleichen Namens identisch sein, der 1630 ein voll signiertes Porträt der Infantin Maria geschaffen hat, das sich neben einer großen aus S. Pascual zu Madrid stammenden „Purísima" im Besitz von Carderera befunden hat. Er soll von Philipp III. beschäftigt worden sein und in seiner Kunst viel Verwandtschaft mit der des Bartolomé Gonzalez gezeigt haben.

Cean Bermudez, Diccion. II (1800) 11. — Viñaza, Adic. II (1889) 148. *A. L. M.*

Denis, Martial, s. *Deny,* Martial.

Denis, Maurice, französ. Maler, geb. am 25. 11. 1870 in Granville (Manche), lebt in St. Germain-en-Laye. In Paris Schüler zunächst der Académie Julian unter Lefebvre, dann der Ecole d. B.-Arts. Die entscheidenden künstlerischen Anregungen erfuhr er von anderer Seite u. noch in der Académie Julian. Durch einen Mitschüler, Paul Sérusier, der Gauguin persönlich kennen gelernt hatte, wurde er mit jenen neuen Ideen bekannt, die (seit 1890) in Reaktion gegen die naturalistischen Tendenzen des Impressionismus zu einer bedeutsamen Umwälzung innerhalb der zeitgen. Malerei geführt haben. Das Programm der Bewegung: Vereinfachung des Bildorganismus, von Cézanne („die Badenden") vorbereitet, von Gauguin im Anschluß an die Primitiven grundsätzlich durchgeführt, die Forderung nach einer neuen Beseelung der Kunst, die von dem Lyrismus van Goghs erfüllt schien, — wirkte begeisternd auf die jungen Revolutionäre des Ateliers. Unter dem Namen „Néotraditionnisme" begann der Kreis der Freunde: Sérusier, D., Vuillard, Bonnard, Xavier Roussel u. a. den Synthetismus Gauguins zu propagieren. Die überall angenommene, durchaus nicht charakterisierende Bezeichnung für die Gruppe aber war: die Symbolisten. Für D. ergab sich als nächste Folge, daß ihm einerseits der Weg zur Entwickelung seiner bedeutenden Anlagen für monumentale Dekoration geöffnet, daß er andererseits in der Entschlossenheit bestärkt wurde, sein persönliches Erleben mehr zum Ausdruck zu bringen, als es die Prinzipien des Impressionismus erlaubt hätten. — Die Produktion dieser frühen 90er Jahre steht naturgemäß unter dem Einfluß Gauguins, am deutlichsten erkennbar in zwei kleinen Parkbildern a. d. J. 1890 (bei Herrn Roger Marx). In demselben Jahre debütierte er mit einem Pastell „l'Enfant de Choeur" im Salon des Indépendants, den er auch später noch beschickte. In dem Bilde „Le Mystère de Pâques" a. d. J. 1891 (im Bes. d. Kstlers) setzte er sich zum erstenmal mit dem Pointillismus Seurats auseinander; die Wahl reiner Farben, die Anwendung komplementärer Begegnungen u. damit die Fundamente seiner Koloristik verdankte er Seurats fruchtbarer Theorie. Von den Bildern der nächsten Jahre seien genannt: „Le Mystère Catholique" u. „Le Soir Trinitaire" (beide a. d. J. 1891 u. bei dem Maler Lerolle, der als einer der Ersten für D. eintrat), 4 Panneaux für das Schlafzimmer eines jungen Mädchens „Avril", „Juillet", „Septembre", „Octobre" (1891), „Les Fiancés" (1892, Sammlg Viau), „Le Verger des Vierges sages" (1893, bei Lerolle), „Les Muses" (Panneau, 1893, Sammlg A. Fontaine), „Princesse dans la Tour" (1894, früher bei A. Alexandre), „L'Annonciation" (1894). 1893 boten ihm mehrere Dekorationen für das Théâtre d'Art von Paul Fort erwünschte Gelegenheit zur Betätigung an rein dekorativen Aufgaben großen Formats. 1895 stellte er zum erstenmal im Salon (Soc. Nat.) aus, u. zwar religiöse Bilder: „Visitation", „Les Pélerins d'Emmaus" u. die Zeichnungen zu „L'Imitation de Jésus-Christ". Seitdem ist er fast alljährlich dort vertreten. Um diese Zeit hellte sich seine Palette merklich auf, u. es erscheinen die Werte Rosarot, Orange, Lila u. Weiß. Die reizvollen Deckenbilder „Le Printemps" bei Mme Chausson (1896/97) zeugen von dieser Entwickelung seiner Koloristik u. zugleich von der Bedeutung, die sein ornamentaler Stil inzwischen gewonnen hatte. Sie sind das erste große u. eigene Werk des Künstlers. Von den Wandmalereien dieser Zeit seien noch angeführt: die Panneaux „Frauenliebe und Leben" (1895, beim Grafen Keßler, Weimar), „Légende de Saint Hubert" (1897, Bes. Herr Denys Cochin), „Terrasse de Fiesole" (1898, bei Mme Chausson). Im Salon von 1897 erschienen die bedeutenden Staffeleibilder: „Figures dans la Forêt printanière" (bei Herrn Stchoukine, St. Petersburg) und das Porträt eines jungen Mädchens in drei Ansichten (Bes. E. Rouart, Toulouse). 1898 lernte er Italien kennen (Fiesole, Assisi etc.), u. von da an spürt man abwechselnd Annäherungen an den Stil der Giotto, Angelico, Lorenzo di Credi (dessen „Venus" der Uffizien er kopierte; d. Bild im Bes. d. Kstlers), Piero della Francesca u. a. — 1899 erhielt er einen Auftrag auf Wandmalereien hinter dem Hochaltar der Schulkapelle Sainte-Croix zu Le Vésinet: ein Mittelbild (eine freie Landschaft mit lichten Figuren u. dem im Himmel schwebenden Kreuz) u. zwei kleinere architekt. Seitenbilder mit Chorknaben (von denen eins die Signatur Gaston Lebels trägt, der D. in der architekt. Aufgabe unterstützte), Öl auf Leinwand mit Kreidegrund, wie die meisten von D.s dekorat. Bildern. Nach der Vertreibung der Kongregationen u. Schließung der Klöster wurden die Dekorationen bis auf den oberen Teil, der auf eine Wölbung aufgeleimt war, in 5 Stücken entfernt u. vom Künstler zurückgenommen. 1912 erwarb sie das Musée d. Arts Décoratifs zu Paris. — Bedeutender noch erscheint die künstlerische Leistung D.s in den Wandmalereien (Fresko, d. h. Ölmalerei auf die Mauer) der beiden Kapellen der Kirche zu Le Vésinet. Die Raumverhältnisse waren ungünstig, um so imponierender wirkt die

spielende Bewältigung der Raumprobleme und der kompositionellen Schwierigkeiten. Die hell u. heiter (Blau, Rosa, Lila mit viel Weiß) gestimmte Marienkapelle (1901 gemalt) birgt als Hauptbild die „Himmelfahrt Mariae", die gegenüberliegende Herz-Jesukapelle (1903) wird von dunkleren u. feierlicheren Farben beherrscht: Christus und Engel mit Symbolen, allegorische Darstellungen, in einem Blendfenster „der Lanzenstich". Die Dekoration der Kirche wird vervollständigt durch Darstellungen über den Sakristeitüren, durch Bilder von Heiligen u. durch Glasfenster. Man hat das Werk D.s mit Recht als die bedeutendste Leistung der französ. Monumentalmalerei seit Puvis de Chavannes bezeichnet. Es sind die einzigen religiösen Wandmalereien D.s geblieben. In der Folge mußte er sich mit kleineren Formaten u. mit dem Tafelbild begnügen. Es entstanden: „Christ aux enfants" (1901) „Descente de la Croix" u. „Vierge au baiser" (1902), „Notre Dame de l'Ecole", „Mise en tombeau" (1903), „Eliézer et Rébecca" (1904), „Hommage à l'Enfant Jésus" u. „L'Adoration des Mages" (1905), „Vocation des Apôtres" (1906), „Magnificat" (1909) usw. — D.s Schaffen als religiöser Maler ist der Ausdruck tiefer kirchlicher Überzeugungen; er ist gläubiger Katholik. Er erlebt den christlichen Mythus mit einer Fra Angelico verwandten Reinheit u. Anmut der Empfindung; nur gelegentlich erscheinen auch die Stimmungen tragischer Größe wie in dem „Lanzenstich" der Kirche zu Le Vésinet. Fast immer nähert er sich in der Gefühlsweise irgend einem der primitiven Gläubigen der Kunstgeschichte, in seinen künstlerischen Mitteln aber ist er durchaus modern. Vor dem literarischen Symbolismus etwa der Nazarener oder der Präraffaeliten bewahrt ihn der sichere bildnerische Instinkt des modernen Franzosen u. die enge Verbindung mit der Natur. Sein dekorativer Stil, der Zeichnung, Form und Farbe bis zur Primitivität vereinfacht, ist doch direkt aus der Beobachtung der Wirklichkeit entwickelt und wird dauernd von einem ungewöhnlichen Kunstverstand kontrolliert. So entgeht D. trotz einer reichen Produktion der Manier. — Die kirchlichen Verhältnisse in Frankreich haben D. ein weiteres Schaffen auf dem Gebiet religiöser Monumentalmalerei versagt, aber der Trieb zu dekorativer Gestaltung auf großen Flächen fand in profanen Kompositionen Betätigung. Es sind meistens heiter bewegte Frauengestalten in paradiesischem Milieu. Von 1903 bis 1912 entstanden: L'Eternel Eté (1905, Panneaux für ein Musikzimmer bei Herrn von Mutzenbecher, Wiesbaden), „Terre Latine" (1907, für das Vestibül im Hause des Herrn Rouché), „L'Eternel Printemps" (1908, für einen Speisesaal bei Herrn Gabriel Thomas, Belle-Vue), „Histoire de Psyché" (1908/09, Panneaux bei Herrn Morosoff, Moskau), „Soir Florentin" (1910, bei Herrn Charles Stern), „Anges" (1911, Salle d'Hulst, rue de Varenne), „L'Age d'Or" (1912, für den Prinzen von Wagram). Das jüngste monumentale Werk u. zugleich das bedeutendste seiner Profanmalerei sind die soeben (1913) fertig gewordenen 4 Deckenbilder im Zuschauerraum des neuen Théâtre des Champs Elysées: „Tanz", „Symphonie", „Oper", „Lyrisches Drama". Dort findet man auch die beiden einzigen bekannten plastischen Arbeiten D.s, die Basreliefs „La Danse" u. „La Musique" (modell. in Wachs, von einem Maillolschüler Guino in Staff doré ausgeführt). Von profanen Tafelbildern seit 1901 seien noch angeführt: „Hommage à Cézanne" (1901, bei Herrn A. Gide), „La Plage" u. „Baigneuses" (je zwei Fassungen von 1903 u. 1906), „Les Danses d'Alceste" (1904) u. „La Treille" (1905, Samml. Dr. Wolff, München), „Odysseus u. Kalypso" (1905 im Athenäum zu Helsingfors), „Ariadne", „Polyphem" (1907, Privatbes. Moskau), „Les Nymphes aux Jacinthes" (beim Grafen Keßler, Weimar), „Mutter u. Kind" (Samml. Curt Herrmann, Berlin), „Orphée" (1910), „Les premiers pas" 1911). — D.s mehr kunstgewerbliche Produktion umfaßt Kartons für Glasfenster (in der Kirche zu Le Vésinet, bei Mme Péan de Saint-Gilles, bei Herren Denys Cochin u. Rouché), Entwürfe für Tapeten, für einen Teppich „La Communion de Jeanne d'Arc" (abgeb. in Art et Décoration 1911 II 391), endlich Buchschmuck zu „Sagesse" von Verlaine (1891, unveröffentlicht), Vignetten zu „Le Voyage d'Urien" von André Gide (1893), zur „Vita Nuova", 216 Holzschnittillustrationen zu „L'Imitation de Jésus-Christ" (erschienen 1903, die Vorzeichnungen dazu waren schon im Salon von 1893 ausgestellt), sehr kostbar gedruckte Illustrationen zu den „Fioretti" des Franz von Assisi (1911). — D. ist auch ein sehr gewandter Kunstschriftsteller und veröffentlichte in Zeitungen und Zeitschriften zahlreiche Artikel über „Néotraditionnisme", „La Peinture religieuse", „La Méthode classique", „Les Elèves d'Ingres" usw. (schon 1890 unter dem Pseudonym Picose Louis in „Art et Critique"). Über Cézanne schrieb er in L'Occident No 70 Sept. 1907 p. 122; einen Aufsatz von ihm „Über Gauguin und van Gogh zum Klassizismus" publizierte Kunst u. Künstler VIII (1910) p. 86—101. — Ein Selbstporträt D.s mit seiner Frau findet man auf dem Bilde „Hommage à Cézanne", ein anderes entstand 1897. — Bilderkataloge (un-

vollständig) geben Meier-Graefe (a. a. O.) u. Paul Alfasse in Les Musées de France 1912 p. 12—14.

Monographien u. ausführl. Aufsätze: Desfossès u. Mithouard, M. D. au Vésinet, 1903. — Jul. Meier-Graefe, Entwickelungsgeschichte d. mod. Kunst, 1904. — Gabriel Mourey in Revue Univers., 1903 p. 561—64. — A. Mithouard in Art et Décoration, 1907 II 1—12; Francis Monod, ebenda 1908 II 159—162. — S. Staudhamer in Die Christl. Kunst IV (1908) 97—113. — R. A. Meyer in Ztschr. f. bild. Kst, N. F. XVII 216—220. — L. de Lutece in Notes d'Art et d'Archéologie 1909 janvier. — A. Soffici in Vita d'Arte IV (1909) 504—14. — Arsène Alexandre in L'Art et les Artistes X (1910) 256 ff. — Paul Jamot in Gaz. d. B.-Arts 1911 II 5—18; 1913 I 261—94 pass.; 291 (recte 391) ff. — André Michel in Journal d. Débats v. 22. 12. 1912. — Jean de Foville in Revue de l'Art anc. et mod. XXXIII (1913) 267—86. — J.-L. Vaudoyer in Art et Décoration 1913 I 113—130. — Lucie Cousturier in L'Art Décoratif 1913 I 205—220.

Notizen, Abb. u. a.: Revue d. Arts Décoratifs XIX (1899) 166. — Revue Univers. 1902 p. 282; 1903 p. 197, 198, 274; 1904 p. 213, 216; 1905 p. 121, 302. — Revue Encyclop. II 480, 482, 1103; IV 73; VI 278. — Chron. d. Arts 1904 p. 302; 1907 p. 125; 1913 p. 77. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1906 p. 87. — Gaz. d. B.-Arts 1906 I 368 f.; 1908 I 377 f.; II 385 f.; 1909 I 508/09; 1911 I 350. — L'Art et les Artistes III (1906) 70; VII (1908) 94. — L'Art Décoratif 1908 II 41 ff.; 1910 I 151 ff. — Art et Décoration 1910 II 142—147; 1911 II 391; 1912 II 26. — Revue de l'Art anc. et mod. XXXII (1912) 376—77. — Forma II (1907) 304, 312. — Museum I (1911) 245. — Studio LI 237—39. — Dekorat. Kunst III (1899) 185, 186, 187, 189, 190, 191, 214, 215; IV (1899) 73. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XI 228. — Kstchron. N. F. XIX 35; XX 53; XXIV 248. — Dtsche Kst u. Dekorat. XVIII 681; XXXI 130. — Die Kunst XIII 419, 423; XXI 75. — Kst u. Kstler VIII (1910) 520. — Die Christl. Kunst VI (1909/10) 27. — Katal. d. gen. Mus. u. Salons. *Bender.*

Denis (Denys), Pierre (Perrin), Maurer und Werkmeister in Paris, erhält am 4. 7. 1388 Bezahlung für einen „Dieu de Pitié" u. 2 Engel aus Holz, die für den Altar im Oratorium Philipps des Kühnen im Hôtel d'Artois zu Paris angekauft wurden. 1401 arbeitete er am Hôtel Saint-Pol in Paris.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç. 1887. — Dehaisnes, Hist. de l'Art de la Flandre II (1886) 658.

Denis (Denys), Pierre, französ. Kunstschlosser, geb. 1658 in Mons en Hainault, † 20. 3. 1733, lernte seine Kunst in Rom u. Paris; 1690 trat er, zunächst als Laienbruder u. „Commis" in die Abtei von Saint-Denis ein, 1692 legte er das Mönchsgelübde ab. Das Kloster verdankte ihm ein Kirchengitter, das Schmiedewerk zum Aufhängen der Lampen im Chor, Balustrade u. Rampen der großen Treppe, das Lesepult im Refektorium u. a. m. Alle diese Arbeiten wurden während der Revolutionszeit zerstört. Für das Kloster von Chelles schmiedete er das Gitter des Nonnenchors; bei den Gitterarbeiten in der Kathedrale von Meaux war er beteiligt, und für Notre-Dame zu Paris lieferte er die Zeichnungen zu der Chortüre.

Fontenai, Dict. d. Art. 1776. — Boni, Biografia d. Art. 1840. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIX (1905) 239.

Denis, Pierre, französ. Bildhauer in Huillécourt, schließt am 9. 3. 1769 einen Vertrag.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 325.

Denis, Pierre, belgischer Maler des 18. Jahrh., tätig in Lierre, Schüler der Antwerpener Akademie 1773. Im Mus. zu Dijon (Coll. Trimolet) ein Blumenstück bez. Denis.

Siret, Dict. des Peintres. — Katal. Mus. Dijon, Coll. Trimolet (1883) p. 15.

Denis, Pierre Eugène, Porträtmaler, geb. am 5. 4. 1832 in Gray (Haute-Saône), Schüler Gleyre's, stellte seit 1852 im Pariser Salon aus (1875, 76 u. 88 Stilleben).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, u., Suppl. — Salonkat.

Denis, Pierre Louis François Alexandre, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 28. 12. 1811, † zu Brüssel-Ixelles am 10. 6. 1847, Sohn eines Pierre Alexandre D. Das Mus. d'Ansembourg zu Lüttich besitzt von ihm zwei Aquarelle: „Ruinen des Lambrechtsdomes zu Lüttich" und „Zwei Mädchen und ein Kapuziner" (1841).

Helbig-Grandjean, Catal. des Collect. N. Capitaine, Lüttich 1872 III 71. — J. S. Renier, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 145. — Not. a. dem Lütticher Stadtarchiv. *G. Jorissenne.*

Denis, Rémy Jean, Bildhauer, geb. um 1737, 1771 in Paris nachweisbar.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle), 1910.

Denis, Simon (Joseph Alexander Clemens), Landschaftsmaler, geb. 13. oder 14. 4. 1755 in Antwerpen, † 1. 1. 1813 in Neapel; mit dem Beinamen „le louche-den Schelen", auch „Ritter Denys" genannt. In der Heimat von Hendr. Joz. Antonissen angeleitet, auch von Paul Ommeganck beeinflußt, ging er jung nach Paris, wo er durch Lebrun weitergebildet wurde und eifrig Poussin studierte; mit Lebruns Unterstützung besuchte er 1786 Italien, wo er sich dauernd niederließ, nachdem er 19. 11. 1787 in Rom die Altomira Garavini, Tochter eines Läufers, geheiratet hatte. In jahrelangen Wanderungen durch die Umgebung von Rom sammelte er gute Studien nach der Natur, aus denen er mit großer Leichtigkeit und brillantem Pinsel sonnige Landschaften in Claude Lorrains Art schuf, die er gerne mit holländischem Vieh staffierte. Seine zahlreichen Gemälde, in denen er sich oft wiederholte, waren damals sehr beliebt und wurden meist von Engländern gekauft; zeitweilig wetteiferte er mit Hackert. Bis 1801 ist D. in

Rom wohnhaft nachweisbar, dann scheint er nach Neapel übergesiedelt zu sein, wo er 1804 gerühmte Ansichten des damaligen Vesuvausbruchs gemalt hat und 1806 Hofmaler des Königs Josef Bonaparte wurde; doch nennt ihn Aug. v. Schlegel noch 1805 in einem Brief an Goethe als einen der besten Landschafter Roms. Am 5. 6. 1803 war er Mitglied der Akad. S. Luca geworden; Schüler hatte er nicht, doch folgten viele zeitgenössische Maler seiner Weise. Die Angabe bei Nagler u. Füßli, er sei nach 1797 von Neapel nach Rom übergesiedelt, ist irrig; ihr widersprechen nicht nur die römischen Pfarrbücher, sondern auch die Mitteilungen des Chemikers Chr. Hnr. Pfaff, der im Winter 1795—96 D. in Rom kennen lernte. Wohl von Rom und Neapel aus beschickte er den Pariser Salon 1802, 1804 und 1808 mit Landschaften und Tierstücken. Werke D.s in den Museen in Abbeville, Antwerpen (3 Bilder), Chantilly, Grenoble, Montpellier (Mus. Fabre), Paris (Louvre) etc.; in den Samml. Blome in Emkendorf in Holstein (5 Bilder s. Parthey, Deutscher Bildersaal II [1864] 846), Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig und im Pawlowsky Palais in St. Petersburg (No 412 „Venus u. Adonis", vgl. Trésors d'Art en Russie, 1903 p. 417).

Füßli, Kstlerlex. (1806) I 272. — Nagler, Kstlerlex. III 340 u. Monogr. II 352, No 905. — Gabet, Dictionnaire des Artistes, 1831. — Ticozzi, Diz. 1832 IV 127 f. — Seubert, Kstlerlex. I 367. — Rooses, Antwerp. Schildersch., p. 686. — v. d. Branden, Antwerp. Schildersch. p. 1211. — v. Eynden-v. d. Willigen, Geschiedenis etc. III 315 f. — Kramm, De Levens en Werken I 331 f. — Pfaff, Lebenserinnerungen p. 99. — Fernow, Römische Studien, p. 259. — Mem. per la Belle Arti III (1787) 97 f. — Gaz. d. B.-Arts 1861 XI 348. — Napoli Nobil. X (1901) 25 f. — Akten d. Akad. S. Luca u. Pfarrb. v. S. Maria in Trivio, S. Andrea d. Fratte, S. Maria d. Pop., S. Lorenzo in Luc. u. S. Maria in Via zu Rom.
Friedr. Noack.

Denis, Th. Ferd., s. im Artikel *Denis,* F.

Denis, Ulysse Michel, Pariser Graphiker, † 1868, stellte im Salon von 1822 einige Stiche nach Gemälden Bouhot's u. nach Zeichnungen G. Decamps' aus.

Le Blanc, Manuel II 108. — Gaz. d. B.-Arts, XII (1862) 102. — Chron. d. Arts 1868, No 16 p. 62. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts, 1835 p. 75.

Denis Corrales, José, span. Genremaler des 19. Jahrh., geb. in Málaga, studierte in Rom und stellte seit 1872 auf den Ausstellungen seiner Vaterstadt aus. Von seinen Bildern sind zu nennen: „Liebeserklärung", „Gieb Pfötchen!", „Ein Priester spricht einer Mutter mit ihrer Tochter Trost zu". 1878 malte er im Auftrag der Stadt ein Porträt der Infantin Mercedes von Orléans, später. Gemahlin Alfons XII.

A. Cánovas, Pintores Malagueños [1908]. — Ossorio y Bernard, Artistas Españoles del S. XIX, 1883/4.

Denis-Valvérane, Louis, Maler in Paris, geb. am 20. 9. 1870 zu Manosque (Provence), Schüler von J.-P. Laurens, debütierte 1901 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Gemälde „Mendiants" u. stellt seitdem regelmäßig dort aus, meistens Genreszenen aus dem Volksleben der Provence. Von seinen Arbeiten seien genannt: Les Mobiles de la Corrèze en 1870 (1900, Mus. de Tulle), Bergers de Provence (1907, Mus. de Gap), L'Arlésienne (1909), En Arles (1910, Mus. de Digne), La Lettre de Paris (1912), Avant la fête parthénienne (1913) u. einige Porträts. Von ihm auch Illustrationen zu Mistrals „Nerto" u. Radierungen zu dessen „Calendal".

Mittlgn d. Kstlers. — Salonkatal.

Denisch, Frl., malte um 1750 zwei Bilder, Unbefleckte Empfängnis und Hl. Norbert, für die Kirche auf dem St. Odilienberge im Unterelsaß.

Kst. u. Altert. im Unter-Elsaß (1876) p. 234.

Denise, Jacques, Bildhauer, am 14. 10. 1673 in die Acad. de Saint-Luc in Paris aufgenommen; 1682 steht sein Name noch in den Listen.

Rev. Univ. d. Arts XIII (1861) 331.

Denise, s. auch *Denis* und *Denysz.*

Denisot, Maler in Troyes, 1376—89 mit dekorativen Arbeiten in der Kathedrale u. in St. Urbain beschäftigt (vielleicht identisch mit Denisot de Mantes).

Bérard, Dict. biogr., 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1882 (2me sér. III) p. 37; 1887 (3me sér. III) p. 100.

Denisot (Denizot), Goldschm. u. Emailleur aus Meaux bei Lüttich, tätig in Limoges, † 1471.

Bérard, Dict. des Artistes franç., 1872. — Texier, Dict. d'Orfévrerie, 1857.

Denisot de Mantes, Bildhauer, arbeitete an der Kathedrale in Mantes um 1350; ging dann später nach Troyes, wo er mit Drouin de Mantes an dem 1385—88 von dem Architekten Henri de Bruxelles errichteten (1793 zerstörten) Lettner der Kathedrale tätig war; gegen 1362 soll er auch in der Kathedrale von Sens gearbeitet haben.

Bérard, Dict. biogr., 1872. — Lami, Dict. des sculpt. (Moyen-âge) 1898 (mit weiterer Lit.).

Denisot (Denizot), N. (?), Bildhauer des Herzogs Louis-Philippe von Orleans in Saint-Cloud, quittiert am 5. 4. 1785 über seinen Gehalt. 1789, 4 Jahre nach dem Tode des Herzogs, führte er seine Marmorbüste aus, die sich in Versailles befindet (No 482 des Kat. von Soulié).

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle), 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç. IX (1882) 31.

Denisot (Denizot), Nicolas, Porträtmaler, Stecher und Dichter, geb. 1515 in Mans (oder Nogent-le-Rotrou), † 1559 (?) in

Paris, mehr Hofmann als Künstler. Unterrichtete in England die Schwestern Seymour. Ein Kupferstich von D., der Kardinal Du Perron (nach Herbin), wird bei Heinecken zitiert.

Füßli, Kstlerlex. 1779. — Heinecken, Dict. d. Art. 1790. — De Laborde, Ren. d. Arts etc. I 1850 p. 308 f.

Denisse, Jean Julien, Maler in Paris, geb. 1866 in Bordeaux, Mitglied der Indépendants, Landschafts-, Porträt- u. Stillebenmaler. Seit 1894 ist er im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts vertreten; von 1892 bis 1912 hat er den Garten des Palais du Luxembourg, vor allem in den Dämmerstunden des Herbstes u. Winters, oft als Vorwurf benutzt (20 dieser Studien bei Mr. G. Courbon in Paris); auch in fast allen seinen übrigen Landschaften gibt er die Dämmerstimmung mit raffiniert zarter und duftiger Technik wieder. Mehrere seiner Blumenstücke befinden sich bei Prof. Ferdin. Brunot in Paris, „La Lecture" (Salon 1901) bei Mr. Habasque, Advokat in Bordeaux. Von seinen Frauenporträts war das der Mme Frauquet vom Odéon 1906 im Salon ausgestellt.

Salonkat. — Kat. d. Soc. d. Art. Indép. Paris 1913 p. 86. — Mitteilgn d. Kstlers.

Denissoff, A. A., russ. Genremaler, Schüler von A. G. Venezjanoff. Das Museum Alex. III. zu St. Petersburg besitzt von ihm ein Gemälde „Matrosen in der Schusterwerkstatt" (1832 gem., Kat. No 5137) sowie noch einige neuerdings erworbene Werke. Ein 1838 von D. gemaltes Bild „Soldaten in der Schneiderwerkstatt" figurierte auf der Petersburger Staryje Gody-Ausstellung von 1908 und kam 1912 in St. Petersburg zur Versteigerung.

Старые Годы 1908 p. 742; 1912 Mai p. 54; 1913 Febr. p. 40. — Weiner, Liphart etc., Les anc. Ecoles de Peint. dans les Palais etc. Russes (Bruxelles 1910) p. 129. *P. Ettinger.*

Denissoff, Wassilij Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1862 in Zamość (Königr. Polen). Besuchte eine Zeit lang die Musikschule in Warschau und betätigte sich dann zunächst als Musiker in verschiedenen Theaterorchestern Moskau's, wo er sich schließsich der Malerei zuwandte und bei Konstantin Korowin Unterricht nahm. In den ersten Jahren unseres Jahrh. begann er auszustellen, und zwar vorwiegend auf den Jahresausstellungen der „Genossenschaft Moskauer Künstler". Hier lenkte er die Aufmerksamkeit auf sich durch sein ausgesprochen eigenartiges koloristisches Talent, neben dem sich jedoch alsbald fühlbare Schwächen der Formbeherrschung geltend machten. D. malt hauptsächlich Landschaften, große dekorative Kompositionen und Bühnendekorationen.

Die Graph. Künste (Wien) 1911, Mitteil. p. 13. — La Toison d'Or 1906, No 2, p. 118, No 5, p. 11; 1907 No 7—9, p. 51. — A. Schemschurin, В. И. Денисовъ (Moskau 1907, Monogr. mit Abb.). — Kat. d. Pariser Expos. d'Art Russe 1906 p. 44. *P. Ettinger.*

Denizard, Charles Jacques, Maler, geb. in Paris am 30. 9. 1816, Schüler P. Delaroche's u. H. Lehmann's, stellte im Salon 1848—66 Gemälde religiösen Inhalts aus. Er veröffentlichte: La Leçon de Dessin Historique des Ecoles Primaires, etc., par Ch. Denizard, peintre d'histoire. Paris 1869.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Univ. Cat. of Books on Art, Suppl. (South Kens. Mus., London) 1877.

Denizard, Jacques, Maler in Paris, Mitglied der Acad. de Saint-Luc am 2. 12. 1660.

Rev. univ. d. Arts XIII 326.

Denizot, französ. Keramiker, tätig in Aubigny, erhielt 1447 50 000 emaillierte Fußbodenziegel mit dem Wappen des Kanzlers Nicolas Rollin für das Hospital in Beaune in Auftrag.

R. Peyre, Céramique franç., p. 32.

Denizot, André, Gobelinweber in Tours, steht 1492 im Dienste der Königin Anna von Bretagne; 1493 erhält er eine Bezahlung für seine Arbeiten zur Einrichtung des Schlosses von Amboise.

Bérard, Dict. biogr. (1872). — Giraudet, Les Art. Tourang. (1885) p. 119.

Denizot, Pierre, französ. Kunsttischler, † in Paris 1782, seit 28. 5. 1740 Meister. Seine Arbeiten bestehen meist in Kommoden, Chiffonièren, Zylinderbureaux u. Möbeln ähnlicher Art aus Mahagoni-, Rosen- u. Sykomorenholz, reich mit Holz- und ziselierten Kupfereinlagen verziert. Dem Grafen von Artois lieferte er vier prächtige Kommoden (1777 u. 80), der Königin Marie-Antoinette einen kleinen Schreibsekretär, den sie ihrer Schwester, der Erzherzogin Marianne von Österreich schenkte (im Besitz des Freih. von Walterskirchen in Wien). Im Schloß „Bagatelle" richtete er den Spielsalon ein. Im South-Kensington Mus. in London befindet sich unter den Legaten Jones' eine mit dem Namen D.s bezeichnete Mahagonikommode, desgl. in der Koll. Uthemann in St. Petersburg.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du Bois I (1912, mit weit. Lit.). — Maze-Sencier, Livre d. Collect. (1885) p. 36. — Mitt. k. k. österr. Mus. f. Kst u. Ind. Wien, N. F. I (1887) 77. — Starye Gody 1908, 182.

Denizot, s. auch *Denisot.*

Denk, Conrad, Graphiker in München, Schüler Thaeter's, stach 1866 „Barbarossa's Kaiserwahl" nach Julius Schnorr von Karolsfeld.

Apell, Handb. f. K.-Stichsamml. 1880.

Denk, Joseph Lambert, Porträt- u. Miniaturmaler, geb. in Wien 22. 7. 1783, † das. 11. 2. 1860, Schüler Lampi's d. Ä.; stellte in der Wiener Akad. 1816 (Selbstporträt in Miniatur), 1826 u. 1834 (Selbstporträt in Öl) aus. War auch in Rußland tätig.

Leisching, Bildnis-Min. in Österreich 1750 bis 1850, p. 199.

Denk, Martin, Goldschmied in Würzburg in der 1. Hälfte d. 17. Jahrh. Ihm wird ein M. D. bezeichneter Johannisweinbecher in der Pfarrkirche von Estenfeld (Unterfranken) zugeschrieben.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III, 3 p. 25.

Denker, Hamburger Bildnis- u. Historienmaler, Anfang 18. Jahrh., † in Hamburg. D. war hauptsächlich Miniatur- und Emailmaler, als solcher auch für den dänischen Hof beschäftigt. Ihm wird Phantasiearmut nachgesagt, weil er seine Stoffe vielfach aus Kupferstichen zusammengesucht haben soll. — Vgl. *Dencker,* Jochim.

Eckhardt, Hamb. Kstlernachr. 1794 p. 8; darnach Nagler, Kstlerlex. u. Hamb. Kstlerlex. 1854. *Raspe.*

Denman, Herbert A., amerikan. Maler, geb. 20. 6. 1855 in Brooklyn, N. Y., † 3. 10. 1903 in Idylwild, Cal.; studierte unter Carolus-Duran in Paris, wo er 1885/6 im Salon (s. Kat.) ausstellte. 1887 kehrte er nach New York zurück und wurde durch seine dekorativen Wandgemälde für Fred. Vanderbilts Haus in Dobbs Ferry, für das Manhattan Hôtel und den Ballsaal des Waldorf Astoria Hôtel schnell bekannt. Von seinen Gemälden, die sich durch einen poetischen Zug auszeichnen, seien genannt: The Iris, An Offering to Aphrodite, The Trio (jetzt im Mus. des Brooklyn Institute).

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. *Edmund von Mach.*

Denman, J. F., Miniaturmaler in London, stellte 1839 in der Roy. Acad. ein Porträt aus. Vielleicht identisch mit John D., der 1824 in der Ausst. der Brit. Instit. „A Group of Sheep" ausstellte.

Graves, Roy. Acad. II, 1905; Brit. Instit. 1908.

Denman, Thomas, englischer Bildhauer, Schüler John Flaxman's, nach dessen Tode (1826) er mehrere unvollendete Arbeiten des Lehrers beendigte, z. B. das Robert Burns-Denkmal für Edinburgh. 1815—37 war er in der Roy. Acad. u. in den Ausst. der Brit. Institution vertreten, 1815 mit „Menelaos, den Leichnam des Patroclos verteidigend", 1818 mit „Adam u. Eva, den Tod Abels beweinend". Später folgten allegorische Figuren zur Ausführung in Marmor in Calcutta bestimmt, Porträt-Büsten u. Statuen, Hochreliefs wie „Charity" (1831) u. „Endymion" u. a. m.

Nagler, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908.

Denné, Mlle Rosa, Pariser Miniaturmalerin, Schülerin Aubry's, stellte 1831—41 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr. 1911, 121.

Denneau, Jacques, Bildhauer in Tournai, Bruder des Jerôme D.; lieferte 1629 einen Grabstein.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai (I 889), I 224.

Denneau (Dénaut), Jérôme, Bildhauer in Tournai; Bruder des Jacques D.; lieferte 1748 einen Marmorkamin für die „Chambre des échevins". † vor dem 12. 2. 1776.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), I 55, 63, 67.

Denneau (Denaut), Olivier, Bildhauer in Tournai, nachweisbar 1614—1653. Er arbeitete für die Stadtverwaltung und für die Kirche S. Madeleine. Ferner lieferte er mehrere Grabsteine.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889), I 53, 63, 68, 224.

Denneau, Philippe, Bildhauer in Tournai, nachweisbar 1600—1610. Er lieferte mehrere Grabsteine.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) I 68, 144, 224. *Z. v. M.*

Dennecker, s. *Negker,* de.

Dennel, Antoine François und Louis, französische Stecher, von denen der letztere 1741 in Abbeville geb., 1806 in Paris †, der erstere noch 1811 in Paris tätig gewesen u. das. 1815 † sein soll. Als Lehrer wird für jenen Beauvarlet, für diesen aber A. G. Wille genannt. Die Oeuvres der beiden Künstler sind einstweilen nicht klar zu scheiden, da die Blätter in d. Regel nur mit dem Familiennamen signiert sind u. die Zuweisungen in der Literatur sich vielfach widersprechen. In der Regel wird *Louis* D. als Urheber zahlreicher galanter Blätter angeführt, wie L'attention dangereuse nach Boucher, Pygmalion amoureux de sa statue u. La peinture chérie des Grâces nach Lagrenée, L'essai du corset nach P. A. Wille, La comparaison du bouton de rose nach St. Aubin, Les appas multipliés nach Challe usw. — *Antoine François* D. scheint hauptsächl. mit der Reproduktion von Bildern älterer Meister für die Tafelwerke „Galerie de Florence" u. „Musée Filhol" hervorgetreten zu sein (darin z. B. hl. Familie nach G. Reni, 12jähr. Jesus im Tempel nach Caravaggio, Toter Christus nach Carracci, Le Bénédicité nach Le Brun). Auch stach er einige Bl. nach Le Sueurs Bildern aus dem Leben d. hl. Bruno. — Im Mercure de France, Febr. 1778 p. 178 u. Mai 1782 p. 44 wird ein A. F. Daniel — offenbar irrtüml. für A. F. Dennel — als Stecher der „Récréation espagnole" sowie des „Pygmalion" nach Lagrenée (s. o.) genannt. Denselben Namen hat auch Zani mit der Bezeichnung: Stecher u. Vedutenzeichner, in England u. 1782—1805 tätig.

Heinecken, Dict. d. art. IV (1790) 595 („Deunel"). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — Zani, Enc. met. VII 242, 291. — Le Blanc, Manuel II 108. — Portalis-Bé-

raldi, Grav. du 18e siècle I (1880) 726/7. — Delteil, Man. de l'amat. d'estampes, p. 155, Taf. bei p. 346. — Cohen, Livres à gravures, 1912 Sp. 260. — Réun. des Soc. d. B.-Arts X 534. — Arch. de l'art franç., Doc. II 61, 162. *M. W.*

Denner, Balthasar, Porträt- u. Miniaturmaler, geb. in Hamburg 15. 11. 1685, † zu Rostock 14. 4. 1749. Die Familie stammt von dem katholischen Hippolyth D. aus Schwaben, der in Hamburg Mennonit wurde. Der Vater, Jakob D. († 1746), war ein bekannter Mennonitenprediger, die Mutter eine geborene de Wiebe. D. wurde durch ein körperliches Leiden früh zum Zeichnen verleitet. Schon mit 11 Jahren Schüler des Niederländers Amama in Altona, drei Jahre später in Danzig bei mittelmäßigen Lehrern. Auf Wunsch der Eltern mußte er 1701 in eine Kaufmannslehre zu Hamburg treten, war aber 1707 bereits wieder, nunmehr endgültig, bei seinem Beruf als Maler, und zwar auf der Berliner Akademie. In immer schnellerer Reihenfolge wurden ihm Aufträge zuteil, denen entsprechend er seinen Aufenthalt wechselte. Außerdem hatte er die eigenartige Verpflichtung, der Gräfin Reventlow jährlich ein Bild malen zu müssen, wofür sie seinem Vater das Predigen auf ihrem Grundstücke gestattete (Roosen, „Geschichte d. Mennonitengemeinde zu Hamburg u. Altona", II 1887 p. 21). Mit dem 1709 gemalten Bildnis des Herzogs Christian August von Holstein-Gottorp und dessen Schwester begann der Ruhm D.s zu steigen. Die nächste Folge war die Bestellung des großen Gruppenbildes der herzoglichen Familie und des Hofes beim Spiel (21 Personen, darunter D. selber, 1712), jetzt im Schlosse zu Eutin. In demselben Jahre 1712 heiratete er Esther Winter; der Ehe entsprossen sechs Kinder. D. siedelte zuerst nach Altona, dann nach Hamburg über u. malte in dieser Zeit den Fürsten Mentschikoff. Seine Verbindung mit dem Holsteiner Hof führte Beziehungen zum dänischen Könige herbei. Nachdem sich der König 1717 in Husum (wo D. bereits 1713 den schleswigschen Hof porträtiert hatte) mehrfach hatte malen lassen, lud er ihn nach Kopenhagen ein. Hier weilte D. zehn Monate. 1720 war er in Wolfenbüttel, um die Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel zu malen. In Hannover gelang es ihm, infolge der Aufträge vieler englischer Hofdamen und Herren, mit England Verbindungen anzuknüpfen. Diese bestimmten ihn dazu, 1721 mit Familie nach England überzusiedeln. Der „Kopf einer alten Frau" erregte schon das Entzücken Adrian van der Werffs, den er auf der Durchreise in Rotterdam aufsuchte, und bildete fortan in London den Gegenstand allgemeiner Neugier und die Ursache zahlloser Aufträge. Das Bild wurde später von Kaiser Karl VI. für die Riesensumme von 4700 Gulden angekauft und dadurch noch interessanter gemacht, daß der Kaiser den Schlüssel zum Rahmenkasten stets selber bei sich trug. Die Lieferung feiner Holzkästen zu seinen Gemälden war übrigens eine Eigentümlichkeit des Künstlers. Nach einem vorübergehenden Besuch in Hamburg (Sommer 1725) kehrte D. nach London zurück, um hier 1726 in kaiserlichem Auftrage das Gegenstück zu der „Alten Frau", den „Kopf eines alten Mannes" zu malen. Von der Fruchtbarkeit seiner Londoner Tätigkeit zeugen heute noch viele Bilder im Londoner Kunsthandel. Des Klimas wegen hielt D. es nicht lange in England aus. Er war 1728 in Hamburg, 1729 vorübergehend in Blankenburg, um den Braunschweiger Hof und die Herzogin wiederum zu malen, und in Dresden, wo ihm August II. Bilder abkaufte, 1730 in Berlin, dann wieder in Hamburg mit einjährigem Abstecher nach Amsterdam. 1734 porträtierte er in Altona Christian VI. von Dänemark, in demselben Jahre und im folgenden Braunschweiger Fürstlichkeiten für die Galerie von Salzdahlum. 1735 setzten die ersten Verbindungen mit dem mecklenburgischen Hof ein. 1736 malte er die Prinzessin Sophie Charlotte von Dänemark und siedelte dann für drei und ein halbes Jahr nach dem von ihm sehr geschätzten Amsterdam über. Damals (1739) ließ Hofrat Weichmann in Braunschweig eine Medaille auf D. schlagen. Erst seit 1740 war Hamburg Wohnsitz D.s. In diesem Jahre lieferte er 2 lebensgroße Bildnisse des Herzogs von Holstein-Gottorp, des späteren Zaren Peter III., von denen mehrere Kopien vorhanden sind. Auch in Plön war er (1741), um die herzogl. Familie zu malen. Dagegen lehnte er 1742 den glänzenden Auftrag der Zarin Elisabeth, nach Petersburg zu kommen, ab. Damals (1742) malte er das Bildnis des ihm befreundeten Dichters Hagedorn (Mus. f. Hamburg. Geschichte). 1743 ließ sich der schwedische Thronfolger, Herzog Adolf Friedrich von Holstein, in D.s Wohnung porträtieren, 1746 der Kurfürst von Köln, Clemens August v. Bayern, mehrere Male und 1747 der Herzog von Holstein-Plön. Darauf hielt sich D. noch einmal in Braunschweig auf, um die Herzogin und den Hof zu malen. Zahlreicher aber waren in den letzten Jahren die Aufträge des mecklenburgischen Hofes, die ihn bis zu seinem Tode 1749 in Rostock beschäftigten. Noch heute erinnern 46 unvollendete Bilder des Schweriner Museums an den Umfang dieser Tätigkeit.

D. war eine Persönlichkeit, die gern ein großes Haus machte, dabei sehr musikliebend.

Seinen hohen Gästen ließ er während der Sitzung durch seine Kinder Musik vortragen. Der Dichter Brockes, sein Freund, hat ihn besungen. Selbstbildnisse befinden sich in Wien und Braunschweig. — Für die berühmtesten Werke D.s, die in mühsamer Technik übertrieben naturgetreu ausgeführt wurden, hat man den Ausdruck „Porendenner" geprägt (Vorläufer dieser Art Abraham de Vries in Rotterdam). Um den rosigen Fleischton zu treffen, benutzte D. einen selbsterfundenen Lack. Als Malgrund dienten ihm oft Kupferplatten. Freier sind die meisten Porträts gemalt, denen auch Beseelung nicht fehlt. D. selbst führte fast nur die Gesichter aus und ließ den Hintergrund und die Gewänder durch seine Kinder hinzufügen. Außer durch gute Miniaturbildnisse auf Elfenbein und Kupfer zeichnete er sich durch Bleistiftzeichnungen aus. — Die Historienbilder D.s gehören meist der Jugendperiode an (doch noch 1731 ein Hieronymus in der Dresdener Galerie). Besser lagen ihm Blumenstücke und Fruchtstilleben. Bause, Bernigeroth, Fritzsch, Haid, Wolfgang u. a. haben nach ihm gestochen. Seine Gemälde finden sich in fast allen größeren Sammlungen des In- und Auslandes.

Allgemeines: Gool, De nieuwe Schoub., 1751 II 62—82. — Walpole, Anecd. of paint., ed. Wornum, 1862 p. 669 f. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. I. — Hamb. Kstlerlex. 1854; mit Lit. — Allg. dtsche Biogr. V (1877). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. III (1888) 1082; m. Lit. — v. Frimmel, Gesch. d. Wiener Gemäldesamml. (Kl. Gal.-Stud. 3. Folge) I (1898) 618 f.; m. Lit. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamb. 1898 I. — E. Lemberger, Die Bildn.-Miniatur in Skandinavien, 1913. — Gwinner, Kst. u. Kstler in Frankfurt a. M. 1862 p. 257 u. Nachtr. p. 117. — H. Stierling, Leben Fr. v. Hagedorns (Mitt. a. d. Mus. f. hamb. Gesch. II) 1911. — M. Stübel, Chr. Ludw. v. Hagedorn, Leipz. 1912 p. 194.
Stiche nach D.: Heinecken, Dict. des Artist. IV. — Le Blanc, Manuel II 108. — Cat. Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II (1910) 433. — Moes, Iconogr. Batava No 3011, 5419, 6521 No 3, 8554. — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske etc., 1865 p. 594, 658—60, 702 f.
Inventare: Parthey, Deutscher Bildersaal 1861 ff. I 316; II 847. — Bau- u. Kstdenkm. Braunschw. II 198; III 1 p. 160 Taf. XIXa; III 2 p. 128. — Kstdenkm. d. Rheinprov. IX 120. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. III 18. — Richess. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II 124 f.; V 368. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — O. Granberg, Trésors d'art en Suède II (1912) p. 38.
Zeitschriften: Repert. f. Kstw. VIII (1885) 92 (Slg Weber, Hamb.); XIII (1890) 451 (Slg Königswarter, Wien). — Zeitschr. f. bild. Kst, XII (1877) 773 (Slg Schwarz, Salzburg). — Anz. German. Nat. Mus. 1912 p. 52. — Braunschw. Jahrb. 1906 p. 74 (Steinacker über D.s angebl. Stechertätigkeit in Br.). — Mitt. Ver. Hamb. Gesch. XXIV 415 (Bilder in St. Petersburg). — Mitt. k. k. Centr.-Comm. X 213. — Gaz. d. B.-Arts VI (1860) 162 (Slg Borely, Marseille); 1873 II 110 (Belvedere, Wien); 1879 I 351 (Ermitage). — L'Arte XIII (1910) 226 (Slg Novati, Mailand, Bildn. ein. Nonne). — Starye Gody (russ.) 1909 p. 134; 1912 Jan. p. 34 (russ. Slgn).
Kataloge: Amsterdam, Berlin (Kais. Friedr.-Mus.), Braunschweig (Hzl. u. Städt. Mus.). — Bremen, Breslau, Brooklyn, Budapest, Caen, Dresden, Eutin (Schloß), Florenz, Gotha, Hamburg (Ksthalle, Mus. f. Kst u. Gew.; Mus. f. hamb. Gesch.), Hannover (Prov. Mus.), Kiel, Kopenhagen (Kgl. Gal., Malerisaml., Ny Carlsberg), Kyburg (Schloß), London (Hampton-Court), Lübeck, Lützschena, München, Nürnberg (Germ. Nat. Mus.), Paris (Louvre), Prag (Gal. d. Kstfreunde, Chlumetzky), Riga, Schleißheim, Schwerin, Stockholm (Nat. Mus., Univers.; vgl. Kat. von Siren 1912 p. 65), Stuttgart, Tours, Wien (K. Gem.-Gal., Liechtenstein), Wolfenbüttel (Bibl.). *Raspe.*

Denner, Catharina, Miniaturmalerin, geb. um 1723 in Hamburg, † das. 26. 8. 1744. Tochter Balthasar D.s, dessen Unterricht sie empfing. Sie ergänzte vielfach die unvollendeten Bilder ihres Vaters. Von ihr werden (Katal. d. Sammlung Schmidt, Kiel 1809) gute histor. Federzeichnungen u. Bildnisse, ferner eine „Gärtnerin mit Blumentopf" erwähnt. Wegen ihrer Begabung in der Miniaturmalerei — auch als Sängerin u. Klavierspielerin zeichnete sie sich aus — wurde ihr früher Tod sehr beklagt. Mit ihr ist nicht zu verwechseln die Tante gleichen Namens, später Gattin des Malers D. v. d. Smissen, die sich ebenfalls künstlerisch betätigt haben soll. — Auch die Schwestern der Catharina D., Esther und Maria, waren Schülerinnen ihres Vaters und sollen ebenfalls Einzelheiten auf seinen Gemälden ausgeführt haben. Letztere malte verzierende Teile (u. a. am Hintergrund) seiner Gemälde; so stammen von ihr wahrscheinlich die Blumen und Früchte auf dem Bildnisse der Kinder des Dichters Brockes. 1815 kam auf einer Auktion ein „Fruchtstück" von ihrer Hand vor.

Nagler, Kstlerlex. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Lichtwark, Das Bildn. in Hamb. 1898 I 141. — Hamb. Correspond. 1887 No 175. *Raspe.*

Denner, Esther, s. vorhergeh. Artik.

Denner, Jacob, Bildnismaler, geb. in Hamburg um 1720, † um 1750. Sohn des Balthasar D. und schon als Kind Schüler desselben. Er malte mit etwa 17 Jahren in Öl ein größeres Gruppenbild (Hamb. Kunsthalle), das die Familie Denner am Kaffeetisch darstellt; es ist etwas dilettantenhaft gemalt und schwach gezeichnet, die Figuren sind steif. Ferner malte er in der Manier seines Vaters Köpfe und porträtierte u. a. seinen Onkel, den Maler D. v. d. Smissen (1746). Von ihm stammt auch das auf Kupfer gemalte Brustbild des Hamburger Pastors J. C. Wolf in der Katharinenkirche. Vielfach vollendete er die Bildnisse seines

Vaters, gewöhnlich den Hintergrund und das Kostüm (z. B. am Hagedornbild im Mus. f. Hamb. Gesch.). Seine Arbeiten sind oft mit „Denner junior" bezeichnet.

Nagler, Kstlerlex. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg I 143 (Abb. p. 144). — H. Stierling, Leben Fr. v. Hagedorns (Mitt. a. d. Mus. f. Hamb. Gesch. II) 1911. — Faulwasser, Die St. Katharinenkirche zu Hamb., p. 106. — Kat. d. Ksthalle Hamb. 1907 p. 23. *Raspe.*

Denner, Maria, s. unt. *Denner,* Cath.

Denner, Sebastian, Erzgießer zu Nürnberg, wo er 1684 geschworner Meister seines Handwerks der Rotgießer war und am 13. 8. 1691 starb. Als Rotgießer „und Verleger" wird er in den Akten bezeichnet; er war also auch wohl Vermittler für den Verkauf der Arbeiten anderer Meister. Als geschickter Künstler hat er sich namentlich durch den Guß von Bronzeepitaphien für die Nürnberger Friedhöfe betätigt, wobei von Doppelmayr insbesondere die Vollkommenheit in der Durcharbeitung der Inschriften gerühmt wird, die „noch keiner vor ihm also praestiert und also seines Gleichens vorhero keiner gewesen". Derselbe Autor führt als seine hauptsächlichsten Werke die Epitaphien für Daniel Schnabel († 1667) auf dem Johanniskirchhofe, für Wilhelm Barthel Peller († 1669) auf dem Rochuskirchhofe, für Georg Christoph Höhn, sowie die Epitaphien des Fleischbeinschen Familiengrabes und des Burkhard Löffelholz von Colberg († 1675) auf dem Johannisfriedhof an, denen noch das mit dem vollen Namen des Meisters bezeichnete Sauersche Epitaph (1679) daselbst und das für den Lebküchner Johann Georg Kuch und seine Frau Ursula (1686) vom St. Johannisfriedhofe samt einem zugehörigen kleinen Bronzeschild mit der Darstellung eines jungen Mannes in modischer Tracht, der in der einen Hand einen Stern, in der andern einen Lebkuchen hält, anzureihen wäre. Letztere beiden Stücke befinden sich jetzt im Germanischen Museum in Nürnberg; das eigentliche Epitaph ist unten in der Mitte auf einer kleinen Platte mit S D (in Schreibschrift) bezeichnet. — Daß D. sich vor früheren oder gleichzeitigen Gießern von Bronzeepitaphien besonders hervorgetan habe, scheint ein Vergleich seiner Arbeiten mit manchen anderen Epitaphien, deren Meister uns bisher aber nur in Ausnahmefällen sicher bekannt sind, kaum zu bestätigen; indessen ist ihm eine treffliche Technik, wie auch Geschmack in der Anordnung und im Ornamentalen nicht zu bestreiten.

Doppelmayr, Histor. Nachricht p. 303 (dazu die handschriftl. Notizen in Doppelmayrs Handexempl. in der Biblioth. des German. Mus. i. Nürnb.). — Kat. der im German. Mus. befindl. Bronzeepitaphien (1891) p. 46. — Trechsel, Verneuertes Gedächtnis des Johannis Kirch-Hofs (1735) p. 768, 811, 938. — (Gugel), Norischer Christen Freidhöfe Gedächtnis, Johannis 36, 301, 308; Rochus 36. *Th. Hampe.*

Dennerlein, Thomas, Bildhauer, geb. 1847 in Mitterteich (Oberpfalz), lebte in München, wo er am 24. 1. 1903 starb; besuchte dort die Kunstgewerbeschule, unternahm drei Studienreisen nach Italien und ward frühzeitig von Neureuther zur plastischen Ausschmückung von dessen Monumentalgebäuden herangezogen. Von seinen Werken, die eine Schulung an der Antike in ihrer Formenstrenge, in ihrer monumentalen Gestaltung offenbaren, sind zu erwähnen: die Terrakottastatue der Athene auf der Akademie d. bild. Künste, die der Künstler trotz der Anleihen bei der griechischen Skulptur aus dem Geiste und in der Auffassung des 19. Jahrh. geschaffen, die Figuren des Handels und Bergbaues auf dem Münchener Hauptbahnhof, das Kriegerdenkmal in Neuulm, ein straff u. fein durchgebildeter Page, eine durch frappante Ähnlichkeit u. virtuose Beherrschung der Technik ausgezeichnete Stielerbüste in Tegernsee (1887), das zierliche Grabmal eines kleinen Mädchens und die Büste seines Gönners Neureuther im Polytechnikum (1888), ferner verschiedene preisgekrönte Entwürfe für Denkmäler in Nürnberg u. Würzburg.

Bettelheim, Biogr. Jahrbuch VIII (1905) 76. — Pecht, Gesch. der Münchn. Kunst p. 310. — Arthur Schulz, Deutsche Skulptur der Neuzeit, III Tafel 3, 38. — Kunstchronik, XI, XIV, XIX, XX, XXI, XXII, N. F. V, VII, XIV. — Kunst für Alle I, II, III. — Kunst VII. *W. Burger.*

Dennert, Max, Bildhauer, geb. am 13. 3. 1861 zu Friedeberg in d. Neumark, widmete sich in seiner Jugend ganz der Holzbildhauerei, studierte auf der Kunstgewerbeschule in Hannover unter dem Maler Lauger u. dem Architekten Feyerabend, dann in Berlin, später wieder in Hannover unter Fritz v. Kaulbach. Erst in seinem 27. Jahre ging er zur Steinskulptur über, bezog die Kunstakad. in Berlin und wurde Schüler E. Herter's u. A. Wolff's, dann Hellmer's in Wien; schließlich ließ er sich in Berlin nieder. Von seinen Werken wären zu nennen: Das Kaiser Wilhelm- u. Friedrich-Denkmal in Friedeberg, Bildnisbüsten (z. B. von Kaiser Wilhelm I, [Akad.-Ausst., 1892, Berlin]), die Musikantengruppe auf dem 1900 von Heinr. Schütte gestifteten Monumentalbrunnen in Bremen, sowie das Marmorwerk „Amor schläft" (Gr. Berl. Kst-Ausst. 1906).

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Das geist. Deutschl. 1898. — Kstchron. N. F. XI (1900) 12. — Ausst.-Kataloge.

Dennery, Gustave Lucien, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. das. am 6. 3. 1863, Schüler von F. Cormon, seit 1887 im Salon vertreten. Neben dem Porträt in Pa-

stell u. Ölmalerei (meist in plein air) ist das Interieur, vor allem das bretonische, sein eigentl. Gebiet. Sein „Glaneur de Grève" (1897 im Salon, 1900 auf der Paris. Weltausst.) befindet sich im Mus. von Lorient; sein „Part de Foire" (Salon 1899) im Mus. von Narbonne. Seltener sind seine Ansichten aus alten Städten: „Vieille Cour à Château-Gontier" (Mayenne) im Mus. d. B.-Arts de la Ville de Paris; „Vieille Rue à Château-Gontier", zugleich mit dem Pastellbild eines alten Friedhofs im Salon der Soc. Nat. 1908; „Le Départ de la Noce" (Salon Soc. Nat. 1911). D. hat sich auch als Illustrator betätigt.

Salonkat. — Mitteilgn des Kstlers.

Denneulin, Jules, Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Lille 1835, † das. 1904, Schüler von Souchon u. Colas, zuerst mit seiner „Fille au Rouet" u. „Dentellière" 1865 im Salon vertreten, den er dann alljährlich mit seinen beliebten idyllischen oder humoristischen Szenen aus dem Landleben, dem Fischer- u. Jägerleben, beschickte. Zu seinen Hauptwerken gehören „Les Musiciens ambulants" (Gall. d. Comte de Flandre), „Après Vêpres" (Mus. Arras), „Les Gorges d'Orchimont" (Mus. Lille), „L'Enterrement de Mr. le Maire" (Salon 1879) u. das letzte von ihm ausgestellte Bild „Chevalier du Mérite agricole" (Salon 1904).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, u. Suppl. — Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Kstchronik XXIV 1889 p. 685. — Chron. d'Arts 1904 p. 291. — Salonkat. — Kat. d. gen. Mus. — Kat. d. Mus. Wikar Lille 1882 p. 291. — Kat. Mus. Brooklyn 1907 p. 25.

Dennicken, Octavy Johann, Uhrmacher in d. 2. Hälfte d. 17. Jahrh. Von ihm erhalten eine Tischuhr in vergoldeter Bronze, mit würfelförmigem Gehäuse, von einem Turm mit durchbrochener Kuppel bekrönt.

Kat. d. 1912 bei Lepke (Berlin) versteig. Sammlg Gieldzinski (Danzig) No 856 (Abb.).

Denning, Stephen Poyntz, engl. Maler wohl irischer Herkunft, geb. um 1795, † 18. 6. 1864 in Dulwich bei London. Schüler des Porträtminiaturisten John Wright in London, debütierte er 1814 in der R. Academy mit dem Miniaturbildnis eines Mr W. Graves und stellte dann ebenda bis 1852 zahlreiche Porträts sowie gelegentlich in der Brit. Institution (1844) und in der Suffolk Street Gallery auch genrehafte Aquarellkompositionen aus. Von seinen Erstlingswerken wurde das 1815 in der R. Acad. ausgest. Porträt des Rev. A. Burrowes († 1819 in Bombay) 1823 von Gauci in Lithographie, sein ca 1816 gemaltes Porträt des Malers B. R. Haydon von Mrs D. Turner in Radierung vervielfältigt. Sein 1818 in der R. Acad. ausgest. Aquarell-Porträt des Künstlerlexikographen M. Bryan († 1821) gelangte in das Brit. Museum, das von ihm außerdem ein 1835 dat. Aqu.-Porträt des Historikers H. Petrie besitzt. Die Londoner Nat. Portrait Gall. bewahrt von ihm ein flott zeichnerisch behandeltes, augenscheinlich als Kupferstichvorlage gedachtes Aqu.-Bildnis des schott. Dichters James Hogg († 1835), die Scottish Nat. Portrait Gall. zu Edinburgh ein Aqu.-Bildnis des schott. Malers J. Burnet (in Holzschnitt reprod. 1827 von Ch. Fox), die College Gall. zu Dulwich ein Miniaturporträt der Königin Victoria (als engl. Prinzessin, also vor 1837 gem.), die Herzogl. Schloßgalerie zu Gotha ein Porträt des englischen Prinzgemahls Albert v. Sachsen-Coburg-Gotha (Gal.-No 729). Außerdem kennt man von D. noch Porträts der Historiker George Grote (in Kpf. gest. von H. Robinson für Saunders' „Political Reformers" von 1840) und Isaac D'Israeli († 1848, — in Kpf. gest. von R. Graves, lithogr. von W. Drummond), des Londoner Lord Mayor's Sir Matthew Wood, verschiedener Mitglieder der Adelsfamilien Milton u. Fitzwilliam (1837—1841 in der R. Acad. ausgestellt) etc. Die meisten seiner größeren Aquarellporträts dürften, z. T. wohl nach Gemälden anderer Künstler kopiert, als Vorlagen für Kupferstecher und Lithographen entstanden sein. — Seit 1821 bis zu seinem Tode fungierte D. als Curator der College Gallery zu Dulwich.

The Athenaeum 1864 u. The Art Journal 1864 p. 243 (Nekrol.). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., London 1901 f. II 150 N. 426 (mit Abb.); cf. Cat. 1907 p. 201. — Brit. Mus.-Kat. der engl. Handzeichn. 1898 ff. II 27 f.; der engl. Porträtstiche 1908 ff. I 297, 301; II 63, 395, 473. — Kat. der College Gall. zu Dulwich 1892 p. 171 N. 304; der Scott. Nat. Portr. Gall. zu Edinburgh 1909 p. 256. *M. W. Brockwell.*

Dennis, John, engl. Maler, stellte 1800 bis 1832 in der Royal Academy u. in der Brit. Institution zu London zahlreiche englische und einige schweizerische Landschaften aus. Er ist wohl jener J. Dennis, welcher 1835 in London veröffentlichte: The Landscape Gardener; comprising the history and principles of tasteful horticulture. 5 coloured views and plans.

Graves, The Roy. Acad., II (1905); The Brit. Inst. (1908).

Dennis, W. T., engl. Porträt- u. Figurenmaler, stellte 1841—50 in d. Roy. Acad. in London aus.

Graves, Roy. Acad. II 1905 p. 306.

Dennis, William, engl. Porträt- u. Stilllebenmaler, 1834—49 in der Ausst. d. Roy. Acad. in London vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II 1905.

Dennistoun, William, engl. Landschafts- u. Architekturmaler, geb. 1838, † 1884, stellte 1880—84 in London Aquarelle aus.

Cundall, Hist. of Brit. Wat.-Col. Paint., 1908 p. 204.

Denny, William, engl. Silberschmied, schuf 1700 zwei Weinkannen in reicher Arbeit, die sich in der Sammlg des Herzogs von Portland befinden.

The Burlington Magaz. VII 106 (m. Abb.).

Denny, Willis Franklin, amerikan. Archit., geb. 1873 in Atlanta, Georgia, † das. 18. 8. 1905, seine besten Werke sind 2 Kirchen, die der Methodisten u. St. Mark, in seiner Heimatstadt, andere bedeutende Bauten D.s sind: in Atlanta das Hôtel Majestic sowie die Wohnhäuser Rhodes u. du Bignon; in Montgomery, Ala., das New Hôtel.

Edmund von Mach.

Denoeu, L. G., französ. Maler, † um 1889, stellte Porträts u. Studien verschiedener Art 1882—89 im Pariser Salon aus (s. Kat.).

Denon, Dominique Vivant (nannte sich bis zur Revolution de Non; von Napoleon wurde er dann baronisiert), geb. zu Givry bei Châlons-sur-Saône am 4. 1. 1747, † zu Paris am 27. 4. 1825, Kunstsammler, Schriftsteller und daneben Zeichner, Radierer, Lithograph und Medailleur. D. kam jung nach Paris, wo er die Rechte studierte und sich daneben literarisch betätigte, bei Noël Hallé das Zeichnen lernte und die von Mme de Pompadour dem König vererbte Sammlung geschnittener Steine verwaltete. Seit 1772 hatte er mehrere diplomatische Missionen, die ihn nach Petersburg, in die Schweiz, nach Neapel (1778—85) führten. Während der Schweizer Zeit entstand eine Zeichnung „Le Déjeuner de Ferney", die er zur Entrüstung Voltaires stechen ließ (1775). Während der italienischen Zeit machte er die meisten seiner Reproduktionen nach alten Meistern. Daneben sammelte er Kunstwerke und radierte mit leichter Hand kleine Bildnisse von geistvollen Zeitgenossen und schönen Damen der Gesellschaft. Auf Empfehlung Quatremère de Quincy's wurde er 1787 in Paris als „artiste de genre" Mitglied der Académie de Peinture. Beim Ausbruch der Revolution kehrte er, obgleich seine Güter eingezogen worden waren, nach Paris zurück und setzte durch die Fürsprache Davids durch, daß er von der Liste der Emigrierten gestrichen wurde. Zum Dank radierte er nach Entwürfen Davids eine große Reproduktion des „Serment du Jeu de Paume" und 11 Blatt „Costumes républicains" als Vorbilder für das offizielle neue Kostüm der Nation. Durch Mme Beauharnais wurde D. mit Bonaparte bekannt, der ihn auf die ägyptische Expedition (1798—99) mitnahm, über die er dann eine Publikation veröffentlichte (Voyage dans la haute et basse Egypte pendant les campagnes du général Bonaparte; Paris 1802, mit 141 Tafeln von und nach D.). 1804 wurde D. Generaldirektor der Museen, welche Stellung er bis zur zweiten Restauration behielt. Als Direktor des Musée Napoléon bestimmte er die Auswahl der aus den eroberten Ländern nach Paris zu schaffenden Kunstwerke. Seine letzten Lebensjahre beschäftigte er sich damit, seine Privatsammlung zu ordnen und zu veröffentlichen.

D. hat zahlreiche graphische Blätter hinterlassen (nach einem alten französischen Katalog 340), meist Reproduktionen von Gemälden und Zeichnungen und täuschende Kopien seltener Originalradierungen. An originalen Arbeiten finden sich viele kleine Bildnisse, einzelne Genredarstellungen, Tierköpfe und Landschaften. Die Technik ist je nach dem Zweck Kupferätzung, Aquatinta, Crayonmanier oder Lithographie. D. war einer der ersten Franzosen, der das Verfahren des Steindrucks bei Senefelder in München kennen lernte; seine früheste Lithographie ist vom 15. 9. 1809 datiert. Die Zeichnungen D.s zu seinem Werk über Ägypten befinden sich in der Bibl. Nat. zu Paris (Cabinet des Cartes géographiques). Endlich hat D. auch die Entwürfe zu fast allen in der Pariser Münze (deren Direktor er unter Napoleon war) geprägten napoleonischen Medaillen und Münzen geliefert.

Als D.s graphische Hauptwerke nennen wir: L'Oeuvre priapique", 23 Radierungen, Paris 1793. — Ritratti dei più celebri pittori dipinti da loro stessi esistenti nella galleria di Firenze etc. (46 Blatt). — Über die Voltairedarstellungen D.s vgl. Desnoiresterres, Essai d'Iconographie Voltairienne, Paris 1879 (S. A. aus L'Art) und Revue de l'Art anc. et mod. XXX (1911) p. 393 ff. sowie Hohenzollernjahrbuch III (1899) p. 111 ff. (Pauli). — D.s Sammlungen wurden in mehreren Abteilungen 1826—46 versteigert. Die Zeichnungen, die ihnen entstammen, tragen einen kleinen Stempel in Hochoval mit N. D. zu seiten eines Siebes.

Die beiden Hauptwerke über D. sind: „L'oeuvre originale de Vivant Denon, . . . Coll. de 300 eaux fortes dessinées et gravées par ce celèbre artiste... avec un notice... par M. Albert de La Fizelière, Paris 1872" und „Monuments des Arts du Dessin chez les peuples tant anciens que modernes", Text von Amaury Duval, 4 Bde, Paris 1829.

Bildnisse, die Denon darstellen: Radierung nach Ramberg; Radierung nach Isabey; allegorisches Blatt mit 16 Selbstbildnissen, von Denon selber in hohem Altar lithographiert. — Bronzestatue, von Denons Freund Cartelier gearbeitet, auf dem Père-Lachaise. Die Büsten u. Gemälde, die Denon darstel-

len, aufgezählt im Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 p. 32. — D.s Brustbild erscheint auf einigen Münzen der Frühzeit seiner Tätigkeit als Direktor der Münze. — Über spätere Bildnisse cf. A. L. A. Portrait Index (Washington) 1906 p. 402.

Abbé Saint-Non, Voyage pittoresque de Naples et de Sicile, Paris 1788. — Description des objets d'arts qui composent le cabinet de . . . V. D. Paris 1826, 3 Bde. — Coupin, Notice nécrologique, extraite de la Revue encyclopédique vol. XXVII, 1825. — A. Duval, Notice sur la vie et les ouvrages de M. le Baron V. D. (in „Monuments", I 1829 p. 1—14). — A. de Pastoret, Vivant Denon (Paris 1851). — Biographie universelle, vol. X (1855; Artaud).

Künstlerlexika und Kupferstichhandbücher, insbesondere: Univ. Catalogue of Books on Art, 1870, und Suppl., 1877. — Portalis et Béraldi, Les graveurs du XVIIIe siècle (1880—82). — Béraldi, Les Grav. du XIXe s., 1885 ff. — Portalis, Les dessinateurs d'illustrations au XVIIIe siècle (Paris 1877) p. 144. — Les graveurs de portraits en France (Didot, 1875—77) p. 177. — Fagan, Collector's Marks 1883 p. 29. — Forrer, Dict. of medall., I 155—156. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Cohen, Livres à Gravures, 6. Aufl. 1912 passim. — Weigels Kunstlagerkatalog, 1838—66 passim. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902).

J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la révolution, 1863. — Clément de Ris, Les amateurs d'autrefois, 1877 p. 407. — Müntz, Les Archives des Arts, 1890 p. 93. — R. Marx, Les Médailleurs franç., Paris 1897. — W. Gräff, Die Einführung der Lithographie in Frankreich (Diss. Heidelberg 1906), p. 64 ff., 73, 79 ff., 86, 103, 121. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., I passim; III 206. — Kunstblatt, 1820 ff. passim. — Gaz. des B.-Arts 1859 ff. passim (s. Reg.). — Nouv. Arch. de l'Art franç., VI (1878) 347; 2. série I (1879) p. 170, 172, 174. — Katal. der Zeichnungen in den Uffizien zu Florenz von 1890 p. 369. — Kupferstichkataloge.
L. Burchard.

Dênos, falsch für *Desnos.*

Denoter, s. *Noter,* de.

Denoth, Aloys, Bildhauer u. Schnitzer, geb. 1851 in Nauders (Tirol), † 24. 12. 1893 in Hamburg. Mit einer trüben Vergangenheit in Österreich abschließend, kam D. Ende der 70er Jahre nach Hamburg, wo er bald der bedeutendste und am meisten beschäftigte Bildhauer wurde. Der Senat zog ihn vorzugsweise zu größeren Staatsaufträgen (Rathaus) heran. So schuf D. für Hamburg mehrere große Standbilder (u. a. des Senators Heye und des Bürgermeisters Wullenweber) u. allegorische Darstellungen. Auch die Hamburger Ausstellung 1889 wurde durch seine Kolossalfigur (9 m), „Hamburgs Gewerbe und Industrie", allegorisiert. Daneben bekundete er eine Meisterschaft in der Kleinkunst, vor allem mit Holzschnitzereien. Er lieferte der Hamburger Münze mehrere Modelle zu Medaillen mit Porträts oder anmutigen allegorischen Motiven, u. a. auf die Harburger Hartgummifabrik; 1888 auf die Feier des Zollanschlusses; 1890 auf die deutsch-israelitische Gemeinde; 1891 auf die goldene Hochzeit des Ehepaars Cauel. Unter seinen Buchsbaummedaillons sind die Senatorenbildnisse zu erwähnen. Von den Statuetten befindet sich die des Bürgermeisters Petersen (1893) aus Bronze in der Kunsthalle, dort auch 2 Holzstatuetten „Malerei" und „Architektur", eine Nachtwächterfigur im Museum f. Kunst u. Gewerbe, ebenda ein Relieffries „Frühlingseinzug". Eine seiner charakteristischsten Arbeiten, den runden Barometer mit allerhand naturalistisch geschnitzten Tieren und Zweigen von 1888, besitzt das Rathaus (Abb. in Goebel „Die graph. Künste d. Gegenwart", Stuttg. 1895 p. 153). Sein letztes Werk für die Öffentlichkeit war das Modell einer hl. Katharina als Bekrönungsfigur des neuen Rathauses, zu dessen Ausschmückung D. viel beigetragen hat. Im Verlage Griese-Hamburg ist eine „Denothmappe" mit 30 Lichtdrucktafeln erschienen. — D. war in erster Linie Holzschnitzer, er zeichnete sich dabei durch eine hervorragende technische Begabung aus; sämtliche Arbeiten sind im Sinne der deutschen Renaissance geschaffen, besonders gelang ihm der Liebreiz weiblicher Gestalten.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 68. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb. 1912. — J. Brinckmann, Jahresber. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. 1894 p. 23; 1903 p. 57. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst I 570. — Kunst f. Alle, IV (1889) u. IX (1894). — Kstchronik, XXIV 492. — Kat. d. Kstausstell. Dresden, 1899 p. 77. — Kat. d. Ksthalle Hamb. 1907. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. XII 326; XIV 168; XV 331. — Hamb. Nachrichten v. 20. 12. 1894.
Raspe.

Denotkin, Wassily, russ. Kupferstecher u. Steinzeichner, bekannt durch eine „St. Petersburg 13. 12. 1847" datierte lithographische Ansicht eines Athos-Klosters.

Rowinsky, Lex. Russ. Stecher (1895, russ.).

Denoyelle, Alexandre Joseph, Maler in Lille, wurde das. 1788 von der Acad. des Arts preisgekrönt und zur Fortsetzung seiner Studien nach Paris gesandt, wo er eine 1. Medaille erhielt. Von den zahlreichen Gemälden, die er in Lille ausstellte, ist nichts mehr bekannt.

Houdoy, Etudes artist. (1877): Acad. d. Arts de Lille, p. 92.

Denoyelle, Paul Léonard, franz. Maler, geb. in Mouy (Oise), Schüler Bonnat's, stellte 1873, 79 u. 80 im Pariser Salon Stillleben aus; 1887 „Entre deux Quadrilles".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — Salonkat.

Dens, Christian, Bildnismaler in Köln, am 17. 5. 1713 in die Malerzunft aufgenommen; ein sign. Gemälde von ihm von 1718, den Abt Heinrich Obladen zu Groß-St. Martin darstellend, befindet sich in der Bibliothek der gleichnamigen Kirche. Außerdem

wird sein Selbstporträt, ein Brustbild in Bister und Tusche, genannt. — „Christianus Dens, Constschilder", der in Delft am 11. 10. 1739 sein Testament macht (Mitt. v. A. Bredius), ist vielleicht identisch mit ihm.

Merlo, Köln. Kstler, 1893—95. — Kstdenkm. d. Rheinprov. VII 1 p. 381.

Dens, Joseph, Landschafts- u. Genremaler, geb. Antwerpen 8. 6. 1808, † Deurne 1. 3. 1883, Schüler F. de Braekeleer's.

Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842). — De Vlaamsche School, 1883 p. 44.

Denslow, William Wallace, amerikan. Maler u. Illustrator, geb. 5. 5. 1856 in Philadelphia, studierte während der Wintermonate von 1871 bis 72 am Cooper Institute und von 1873 bis 74 an der Nat. Acad. 1872 erschienen bereits seine ersten Illustrationen. Nach beendetem Studium unternahm er ausgedehnte Reisen in den Verein. Staaten u. lebte längere Zeit in verschiedenen großen Städten, wo er als Illustrator an den Hauptzeitungen tätig war. Besonders viel hat er für Elbert Hubbard's „Roycroft Shop" in East Aurora, N. Y., gearbeitet. Auch zahlreiche Plakate für Zeitungen hat D. geschaffen. Von seinen Bildern sind einige durch Nachbildungen sehr bekannt geworden, z. B. „What's the Use?" u. „Victory".

Who's Who in America, VII (1912/13). — H. W. Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906.

Edmund von Mach.

Dent, Kupferstecher in London, von dem Ex-Libris aus den Jahren 1765—80 bekannt sind. Ein D. stach auch das in der Nat. Gall. in London befindliche Selbstporträt Hogarth's in ganzer Figur.

Fincham, Art. and Engr. of . . Book Plates, 1897. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), II (1910) 539.

Dent, Ferdinand, schwäbisch-hohenzollerischer Freskomaler, geb. in Gammertingen (Hohenzollern), lebte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Hechingen. Werke finden sich in Hohenzollern und im württemberg. Schwarzwaldkreis: 1758, Egesheim, Deckenfresken; 1769 Melchingen, Deckenfresken; 1774 Oberndorf a. N., Augustinerkloster, Wandfresken; 1782, Hechingen, Stiftskirche, Deckenfresken (mit Meinrad von Ow). In Hechingen Altarbilder und Porträts.

Zingeler-Laur, Kunstdenkm. in Hohenzollern 22, 122, 127. — Kunst- u. Altert.-Denkm. v. Württ. (Schwarzwaldkreis) 346. — Keppler, Kirchl. Kunstdenkm. in Württ. 320. — Brinzinger, Gesch. des Aug. Klosters in Oberndorf, 1909 p. 36. *A. Pfeffer.*

Dent, Rupert Arthur, engl. Tier- u. Landschaftsmaler, 1884—1909 auf d. Ausst. der Roy. Acad. in London vertreten.

Graves, Roy. Acad. II. — Kat. d. Ausst. d. Roy. Acad. London, 1908, 1909.

Dente, Girolamo (nicht Dante, wie bisweilen irrtümlich angegeben wird), von den älteren Autoren meist *Girolamo di Tiziano* genannt, venez. Maler, geb. um 1510, denn laut Urkunde fungierte er als 15jähriger Gehilfe bei Tizians Vermählung 1525 als Zeuge, 1568 wohl noch am Leben. D.s Geburtsort, jedenfalls die Heimat seiner Familie ist Ceneda; sein Vater, von dem wir nichts Näheres wissen, hieß Pietro. Ein Bruder D.s, Paolo, war Diakon von S. Giovanni Nuovo und segnete 1525 Tizians Ehe ein. — D.s Beziehungen zu Tizian haben, wie wir sehen, sehr frühzeitig begonnen und sind durch Jahrzehnte die intimsten gewesen. Ein äußeres Zeichen dieser ehrenvollen Intimität ist der Beiname, den der Schüler führte, Girolamo di Tiziano, der ihm zum eigentlichen Namen wurde. So nennt ihn Vasari mit dem Eingeständnis, daß er den Familiennamen des Malers nicht kenne, und sogar urkundlich wird D. so bezeichnet. Offenbar eine wenig selbständige und sehr anpassungsfähige Natur, scheint D. sein Leben lang dem Meister als Atelierfaktotum gedient zu haben. Vasari, der Einblicke in die Werkstatt getan, sagt, D. habe Tizian bei vielen Werken unterstützt, und Ridolfi führt das weiter aus. Eine gewisse negative Bestätigung erfährt dieser Bericht durch den Umstand, daß schon die Autoren des 17. Jahrh. nur sehr wenige selbständige Arbeiten D.s zu nennen wußten. Auf eigene Produktion fast ganz verzichtend, hat D. sich der Größe des Meisters geopfert. — Nur einmal hören wir urkundlich von einer selbständigen Betätigung D.s, und zwar erst 1560, als Tizian bereits hochbetagt war. Wohl durch dessen Vermittelung erhielt damals der Schüler den Auftrag, für den Bibliotheksaal im Dogenpalast, die spätere Sala dello scrutinio, das Bildnis des regierenden Dogen (Lorenzo Priuli) zu malen. Trotzdem nicht einmal, sondern zweimal in den betreffenden Urkunden „Hieronimo de Tucian" geschrieben steht, hielt Lorenzi hier einen Schreibfehler für möglich und wollte annehmen, daß hier Oratio, Tizians Sohn gemeint sei. Diese Annahme ist als unberechtigt zurückzuweisen. Das betreffende Dogenbildnis ist bei dem Brande im Palaste 1577 zugrunde gegangen — Bis ins 19. Jahrh. hinein war in S. Giovanni Nuovo ein Altarbild mit Cosmas und Damianus zu sehen, das schon Sansovino, und dann alle folgenden Autoren bis zu Moschini herab, D. zuschreiben. Das Bild ist leider entfernt worden und damit sind wir der Möglichkeit beraubt, uns eine Vorstellung von den Fähigkeiten D.s zu bilden, denn andere Werke, die aus irgendwelchen Gründen als ihm gehörig anzusehen wären, kennen wir nicht. — D. war mit Paula, der Tochter eines Thomas Paliaga, verheiratet, die am 23. 10. 1552 ihr Testa-

ment machte (Kodizill dazu vom 17. 10. 1555). D. selbst machte am 22. 1. 1562 sein Testament. Wann er gestorben ist, steht nicht fest. Er lebte wohl noch 1568 beim Erscheinen der 2. Ausgabe der Vite Vasaris, jedenfalls noch 1566, als Vasari in Venedig war.

Ortensio Lando, Sette libri de cathaloghi a varie cose appartenenti, non solo antiche, ma anche moderne. Venetia, Giolito 1552. — Vasari-Milanesi, Vite VII 468. — Sansovino, Venetia descritta, 1581, c. 13. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, ed. 2, I 2917. — Boschini, Le ricche minere, 1674, Castello, p. 26. — Zanetti, Pitt. venez., ed. 2, p. 320. — Moschini, Itinéraire de Venise, 1819 p. 21. — Lorenzi, Monum. per servire alla stor. del pal. duc., No 654, p. 306. — B. Cecchetti in Archivio Veneto, XXXIV (1887) 207. — Ital. Forschungen, hrsg. vom Kst-hist. Institut in Florenz, IV 91 f. *Hadeln.*

Dente, Marco, italien. Kupferstecher, geb. zu Ravenna, † in Rom 1527. Vasari (V 414 f.) nennt D. *Marco da Ravenna;* seinen Familiennamen Dente u. seinen Tod im Sacco von Rom berichtet Girolamo de Rossi (Hist. Ravennat. libri IX, 2. Aufl. Venedig 1592 p. 692). Seine Stiche hat D. zumeist mit einem Monogramm aus R u. S bezeichnet, das früher fälschlich in Silvester Ravennas aufgelöst wurde, das aber wohl sicher „Ravennas sculpsit" bedeuten soll. Drei Blätter sind mit D R signiert, nur ein einziges (die Laokoonstatue P. 47, B. 243) mit dem vollen Namen: Marcus Ravennas. Ob das R auf einigen Stichen D.s den Namen Raffaels, des Erfinders der Kompositionen, oder den des Stechers (Ravennas) andeuten soll, ist zweifelhaft. D. gibt sich in seinen Arbeiten deutlich als einen Schüler Marcantonio Raimondis zu erkennen. Er hat sogar eine Reihe von Arbeiten seines Meisters genau kopiert, z. B.: das Abendmahl (P. 4, B. 27), die Madonna mit dem langen Schenkel (P. 6, B. 58), die Folge der Apostel mit Christus (P. 8—20, B. 79—91), die drei Grazien (P. 43, B. 341.), die Galatea (P. 44, B. 351), das Parisurteil (P. 46, B. 246), die Skelette (P. 54, B. 425) u. das Rauchgefäß (P. 58, B. 490). Wir kennen keine Arbeiten D.s, die aus einer Zeit vor seiner Beschäftigung in Marcantons Werkstätte stammen könnten, wie das bei Agostino Veneziano der Fall ist. Nach Vasari soll D. längere Zeit mit Agostino zusammen gearbeitet haben. D. ist sicherer in der Zeichnung als Agostino, aber in der Technik gröber und unselbständiger als jener, der noch lange die eigentümliche Zartheit der venezianischen Manier bewahrt hat. D. schließt sich ganz eng an Marcanton an, ohne jedoch die Feinheit u. Geschmeidigkeit der Formgebung u. der Linienführung des Meisters zu erreichen. Seine Umrisse sind oft auffallend dick, seine Modellierung etwas weichlich, aber farbig von kräftiger Wirkung. Bartsch hat die Stiche D.s wie die Agostino Venezianos u. unbekannter Genossen mit denen Marcantons zusammen beschrieben, Passavant hat die Werke der einzelnen Künstler zu trennen gesucht u. für D. 63 Blätter ausgesondert, von denen aber 2 (No 29 u. 56) von einem anderen Stecher, dem Monogrammisten S. K. herrühren, andere (z. B. No 5 u. 45) eine stark abweichende Technik zeigen. Bartsch hat dagegen D. noch einige weitere Arbeiten zugeschrieben, so besonders die Madonna mit dem Fische nach Raffael (B. 54), Juno, Ceres u. Psyche (B. 327), irrtümlich auch die Wiederholung nach dem Kindermord (B. 18). Die Zuteilung der unbezeichneten Blätter an die einzelnen Stecher der Werkstatt Marcantons ist bislang noch sehr unsicher, zumal, wenn nach Vasaris Angabe noch mit einer Zusammenarbeit der einzelnen zu rechnen ist. D. hat fast ausschließlich nach Zeichnungen Raffaels und seiner Werkstatt u. nach der Antike gestochen; nur ein einziges Blatt gibt eine Komposition aus einem anderen Kreise wieder, der Bethlehemitische Kindermord nach Bandinelli (P. 3, B. 21), seine an Umfang bedeutendste Arbeit. Von Raffael hat D., abgesehen von den Kopien nach Marcanton, meist spätere Kompositionen, wie die für die Loggien (Opfer Noahs P. 1, B. 4, Gott erscheint Isaak P. 2, B. 7) oder die für das Badezimmer des Kardinals Bibiena (Venusdarstellungen P. 30—32, B. 321—23, 324) gestochen. Sein hauptsächliches Interesse scheint er, ebenso wie Marcanton selber in seiner späteren Zeit, der Antike zugewandt zu haben. Es sind seine besten Arbeiten, in denen er, offenbar mit liebevoller Hingebung, ein Abbild der damals mit schrankenloser Begeisterung verehrten Antiken zu liefern sucht. Manche dieser Blätter besitzen auch heute noch ein archäol. u. historisches Interesse. D. zeigt uns z. B. die Laokoongruppe (P. 48, B. 353) noch ohne die Restaurationen, offenbar nach einer Zeichnung am Fundorte selber, den Marc-Aurel an seinem alten Platze (P. 59, B. 515), den kapitolinischen Dornauszieher (P. 57, B. 480), den Olympos (P. 50, B. 309), Reliefs von der Trajanssäule (P. 23—26, B. 202—5) u. eine Reihe anderer antiker Reliefs, darunter den sog. Thron des Neptun (P. 41, B. 242), den er mit Stolz als Besitz seiner Vaterstadt Ravenna bezeichnet. D. hat endlich auch einige Ornamentstücke nach der Antike gestochen (P. 60—62 u. 62bis).

Ant. Fr. Doni, Disegno, Venezia 1549 fol. 52v. (Bottari, Lettere III p. 350). — Heinecken, Dict. I 642. — Zani, Enc. met. II, V 315. — Gandellini, Not. III 119; XIII 232. — Nagler, Kstlerlex. XII 320 u. Monogr. II 2373; IV 3468 u. 70; V 265. — Bartsch, P.-Gr. XIV. — Passavant, P.-Gr. I 249 u.

VI 67. — Le Blanc, Man. II, III. — Jahrb. d. k. preuß. Kunsts. XI (1890) 242 ff. *P. K.*

Dentice, Domenico, neapolitan. Landschaftsmaler, 17. Jahrh., stammte aus einer Patrizierfamilie und war Schüler des Salvator Rosa, von dem er eine Sammlung von Zeichnungen besaß. Als Landschaftsmaler ist er monoton in der Farbe und schwach in der Zeichnung. Dominici behauptet, ihm Vorzeichnungen für seine Bilder gemacht zu haben.

De Dominici, Vite de' Pittori etc. III 253. *G. Ceci.*

Dentigny, Mme Henriette, geb. *Nolet,* Malerin in Paris, geb. das. 1824, Schülerin von L. Cogniet, beschickte den Salon zwischen 1849 u. 1868 — bis 1857 unter ihrem Mädchennamen — mit Porträts, Interieurs und Genreszenen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dentis, Girolamo u. sein Bruder Sabaoth D., venez. Maler, die 1561—3 in Rom urkundl. vorkommen. Sabaoth arbeitet 1561 in den Loggien des Vatikans.

A. Bertolotti, Artisti veneti in Roma, Artisti francesi, Art. Bologn.

Denton, W., engl. Miniaturmaler, stellte in der Roy. Acad. in London 1792—95 Bildnisse aus.

Graves, Roy. Acad. II.

Dentone, Antonio, s. Schluß des Artikels *Bregno,* Antonio, gen. da Como.

Dentone, Domenico, Maler in Genua, malte 1791 zusammen mit Giacomo Picco die Quadraturen für Ratti's Fresko der Krönung Mariä in der Kap. der Madonna del Ponte in Sori. 1800 begann er eine Lehrtätigkeit an der Akademie.

Alizeri, Not. dei prof. d. dis. 1864 ff. I 122, 137, 351—2.

Dentone, Giovanni, genannt *Zuan da Milano,* Bildhauer in Padua, 16. Jahrh., vielleicht ein Verwandter des von Sansovino bezeugten, neuerdings mit Ant. Bregno identifizierten Ant. Dentone. Er war ein Schüler des Mailänders Crist. Solari il Gobbo. Sein Werk ist das Marmorrelief mit dem Wunder der ermordeten Frau in der Capp. del Santo (1524). Ihm werden auch die nicht mehr im Original vorhandenen figürlichen Arbeiten an der Loggia des Pal. Giustiniani zugeschrieben.

Pietrucci, Biogr. d. Art. Pad. 1858. — Gonzati, La Bas. di S. Ant. di Pad. I (1852) 164 u. doc. XCII. — Burckhardt, Der Cicerone 10. Aufl. 1910 II 574. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 108 (v. Fabriczy).

Dentone, Girolamo, s. *Curti,* Girol.

Dentresque, Henry, Historienmaler in Bourges, um 1420 Hofmaler des Herzogs von Berry, des Regenten von Frankr., 1423 auch des Königs.

Jal, Dict. crit., 1872. — Bérard, Dict. biogr., 1872.

Dentyn, s. *Tyn,* Lambertus den.

Dentzel, s. *Daenzel* und *Denzel.*

Denuelle, Alexandre Dominique, Dekorationsmaler, geb. in Paris am 18. 3. 1818, † in Florenz am 4. 12. 1879. Zuerst Schüler des Dekorationsmalers Bin, dem er bei den Plafondmalereien in der Salle des Croisades im Schloß zu Versailles half, trat er später bei dem Architekten Duban in die Lehre und besuchte einige Zeit auch das Atelier Delaroche's. 1842 ging er nach Italien und studierte in Pisa, Florenz, Rom, Ravenna, Neapel und Palermo die alten Monumentalmalereien. Nach Paris zurückgekehrt, nahm er 1846 die Dekoration einer Apsiskapelle in Saint-Merry in Angriff. 1848 malte er das Sanktuarium von Saint-Germain-des-Prés aus, einige Jahre später auch den Chor dieser Kirche, deren Dekoration das Hauptwerk D.s darstellt. 1849 wurde er mit der Ausmalung des Chores von Saint-Paul in Nîmes beauftragt, wo er, in gemeinsamer Arbeit mit Hipp. Flandrin, ein prächtiges Ensemble schuf, das ihm und seinem Mitarbeiter einen neuen Auftrag für das Straßburger Münster eintrug. Von seinen späteren, überaus zahlreichen Arbeiten seien genannt: Dekorationen des Salon carré und der Salle des Sept-Cheminées im Louvre (1850, gemeinsam mit Ch. Chauvin); des Pavillon Denon, der Grande Galerie und der Galerie de Sept-Mètres ebendort; der Galerie des Cerfs im Schloß zu Fontainebleau; der Apsiskapellen der Basilika zu Saint-Denis; des Pariser Palais de Justice; des Musée Cluny usw. Während seiner letzten Lebensjahre widmete er sich fast völlig seinen Arbeiten für den Chor des Straßburger Münsters, die bei seinem Tode gerade zum Abschluß gebracht waren. Seit 1871 der Commission des Monuments histor. zuerteilt, hat D. in dieser Stellung eine große Reihe alter Freskomalereien und Mosaiken kopiert. Das Mus. zu Lyon bewahrt von D. 2 Aquarellentwürfe für die Dekoration des dortigen Rathauses, das Musée Calvet zu Avignon eine Aquarellkopie der Fresken in der Chapelle Saint-Jean des päpstl. Palais.

Ch. Lameire, Not. sur Alex. D., Paris 1880 (S.-A. a. d. Gaz. d. Beaux-Arts 1880 I 193 ff.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 639. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I u. III; Mon. civ. I, II, III; Prov., Mon. relig. III; Mon. civ. VI. — Chron. d. Arts 1879 p. 318. — Revue gén. de l'Archit. IX, T. 28; XI, T. 32—36; XII, T. 1. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. *H. V.*

Denvil, Angèle, Malerin in Paris, geb. 1887 in Levallois-Perret, Schülerin der Pariser Ecole d. B.-Arts, beschickt seit 1907 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Figurenbildern u. Porträts. Der franz. Staat erwarb von ihr 1907 „La Famille", 1911 „Le thé dans le

parc" für das Hôtel de Ville von Levallois-Perret.

Mittlgn d. Kstlerin. — Salonkatal.

Deny, Bildhauer in Metz, 18. Jahrh., arbeitete an der abgebrochenen Fontaine du moyen Pont (Font. des Pucelles), von der eine Statue in das dort. Museum gelangte (No 533).

F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr. III (1889) 752, 773.

Deny, Jeanne u. ihr Bruder Martial, Kupferstecher in Paris; Jeanne geb. 1749, Martial geb. 1745, Schüler von J. J. le Veau und angeblich bis um 1815 tätig. Sie arbeiteten hauptsächlich für illustrierte Bücher. Eine Scheidung ihres Werkes ist nicht in allen Fällen möglich. Gemeinsam stachen sie Illustrationen für Voltaires „Romans et Contes", éd. Bouillon, nach Monnet und Marillier, für Lafontaines „Fables", nach Desrais. Jeanne stach 2 treffliche Blätter für Duclos' „Confessions du Comte de ***". Ferner kennt man von ihr verschiedene galante Stiche, z. B. „La Curiosité punie" und „L'Eceuil de l'Innocence" nach J. Moitte, „Le Baiser deviné", nach Desrais. Auch für das „Cabinet de Choiseul" hat sie gestochen. Ob eine Gesellschaftsszene nach Lavreince „Le Restaurant" ebenfalls von ihr oder von ihrem Bruder herrührt, läßt sich nicht entscheiden; dagegen gehört ihr ein Bl. unter d. Namen „La Rêveuse" nach Duclos. Mit der Signatur Deny finden sich in den „Costumes Français" Porträts der kgl. Familie, von denen das der Königin Marie Antoinette das beste ist. Schließlich kommt dieselbe Signatur noch auf Blättern des „Journal des Modes" und in Pillements' Chinoiserien „Oeuvres de fleurs et ornements", 1771—73 vor. Ein kleiner Stich „Le Globe aérostatique" mit der Luftfahrt des Blanchard ist signiert: Denis.

Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle, 1880 I. — Le Blanc, Manuel II 112. — Cohen, Livres à gravures, 1912; vgl. Reg. — Herluison, Actes d'état-civ. 1873. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Delteil, Man. de l'amateur des est. o. J. p. 188. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. — Heinecken, Dict. des Art.

Denyau, Jean, Architekt, erbaute 1509/10 die noch erhaltene, unbedeutende Grabkapelle der Herren von Bueil in der Kirche d. gleichnam. Ortes (Indre-et-Loire).

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. — Bourassé in Mém. de la Soc. archéol. de Touraine, 1855 p. 183. *C. E.*

Denyau, Julien, Holzbildhauer in Tours, schließt am 21. 12. 1539 einen Vertrag um die Lieferung von 2 Altartafeln mit Bilderwerk in Holz.

Giraudet, Art. Tourang. 1885.

Denys, Adrien, Bildhauer in Tournai, lieferte 1530—31 vier Statuen für die Galerie des beffroi, Grafen und Gräfinnen von Flandern darstellend.

E. Marchal, La Sculpture etc. belges (1895) p. 234 f. *Z. v. M.*

Denys, Anthony, holl. Bildhauer, Meister in Alkmaar 1631 bei Gründung der Lukasgilde.

Obreen, Archief II 36.

Denys (einzelne Signat. auch de Nys), Frans, Maler, geb. um 1610 in Antwerpen, † 12. 9. 1670 in Mantua; 1632 Meister in der Antwerpener Malerzunft u. 1. Heirat; kauft 1639 ein eigenes Haus, meldet 1641 zwei Lehrjungen (darunter Jan den Duyts) an, 1648 2. Heirat. Seit 1654 wird er in den Liggeren als landesabwesend geführt; wir finden ihn zunächst in Holstein-Gottorpischen Diensten, wo er am 11. 10. 1655 und im Juli 1656 Zahlungen für „10 Fürstl. Contrafaiete" erhält. In den Jahresrechnungen der Antwerpener Liggeren von 1658/9 u. 1660/1 findet sich sein Name ohne Zahlungsvermerk; dies deutet auf fortgesetzte Abwesenheit, läßt aber van den Brandens Angabe (die auch Wurzbach wiederholt), D. sei 1657 † und am 10. 12. in S. Michael zu Antwerpen beigesetzt worden, als irrtümlich — wohl aus Namensverwechslung entstanden — erscheinen. D. taucht dann in Italien wieder auf; vielleicht reiste er 1666, zusammen mit seinem Sohn Jacob D. (s. d.), nach Rom. 1669 war er in Parma als Hofmaler Ranuccios II. Farnese tätig; vom Nov. 1669 bis März 1670 arbeitete er vorübergehend in Mantua für die Regentin Isabella Clara (Porträts der Kaiserin Eleonora). Im Sommer 1670 zur Ausführung einiger Retuschen nochmals nach Mantua zurückgerufen, erkrankte er das. an heftigem Fieber und † binnen weniger Tage. D. ist in erster Linie ein nicht unbedeutender Porträtist in der Art van Dycks gewesen — auf dessen Namen seine Arbeiten auch bisweilen getauft wurden —. Für seine Tätigkeit in den Niederlanden sei auf das bei Wurzbach zusammengestellte Oeuvre verwiesen, wo bezeichn. Porträtbilder D.s in d. Museen von Brüssel, Wien, Versailles u. in d. Slg Graf Baillet zu Eckeren, sowie Stiche nach ihm von der Hand des P. Pontius, P. de Jode, A. van der Does aufgeführt werden. 2 Stiche nach weiteren Bildnissen D.s von C. Waumans u. Jerem. Falck bei Heinecken (Dict. d. artistes IV 599). Ferner nennt der Kat. der 1895 bei Lepke versteig. Slg Ahlemeyer unt. No 181 ein Porträt d. Malers van Balen († 1654). Von D.s Werken aus seinen italien. Jahren bewahrt das Neapeler Mus. (Kat. 1911 p. 515) aus ehem. Farnesischem Besitz die Porträts (Kniestücke) Herzog Ranuccios II. und seiner Gemahlin Isabelle von Este. Das Farnes. Inventar in Parma v. J. 1680 erwähnt außerdem von D. ein Porträt Ranuccios mit 3

Reitern, einem Reitknecht u. einem Hund, ein Porträt Isabellas mit 3 Damen, einem Mohren und einem Hund, ein allegor. Bild: zwei kniende Frauen, Personifikationen der Städte Parma u. Piacenza, überreichen Ranuccio die Stadtschlüssel, endlich d. Porträt eines rotgekleideten Jünglings. Aber auch das alte Inventar der Casa Boscoli in Parma nennt Bilder D.s: die Porträts zweier Jünglinge, Bildnisse eines Mohren u. einer Mohrin, der Evangelist Johannes schreibend.

R o m b o u t s - v. L e r i u s, Liggeren II Reg. — S c a r a b e l l i - Z u n t i, Doc. e Memor. di belle arti Parmig. VI 1651—1700 (Mspt im Arch. Comun. Parma). — Arch. di Stato in Parma: Carteggio Farnesiano, 29. ott. 1669—14. ott. 1670. — C a m p o r i, Catal. di Quadri p. 267, 269, 273, 282, 390, 392, 399. — v. d. B r a n d e n, Geschied. d. Antwerpsche Schilderschool 1883 p. 962/3. — K r a m m, De Levens en Werken etc. 1859 (s. u. Nys). — W u r z b a c h, Niederländ. Kstlerlex. I u. III (Ergänzgen 1911). — Archival. Notizen von N. Pelicelli, Parma u. Dr. H. Schmidt, Flensburg. *M. W.*

Denys, G l a u d i (!) G e o r g i e, Maler („Konstschilder"), wohnt am 31. 3. 1670 in Amsterdam.

Notár. Arch. Amsterdam. *A. Bredius.*

Denys, J a c o b, Maler, geb. in Antwerpen 1644 (getauft am 29. 7.), als Sohn d. Malers Frans D. (s. d.), †, nach Fel. Bogaerts, 1708, nach Zani (Enc. met. VII) erst 1733 (vgl. Schluß des Art.) Schüler d. Er. Quellinus (lt Sandrart), nach anderen des J. Jordaens, wurde er 1664 in d. Lukasgilde aufgenommen u. ging 1666 nach Italien. Hier fand er, nach vorübergehenden Studienaufenthalten in Rom, Neapel, Bologna usw. am Hofe der Regentin Isabella Clara in Mantua eine feste Tätigkeit; vielleicht als direkter Nachfolger seines Vaters, der ja noch kurz vor seinem Tode, 1669/70, für die Regentin gearbeitet hatte. Noch sind in Mantua im Chor d. Kirche S. Maurizio 6 große Leinwandbilder D.s erhalten, ferner im Museum, dem ehem. Kloster S. Orsola, ein vielleicht für dieses Konvent gemaltes Bild mit musizierenden Engeln. Descamps will außerdem in d. Kirche S. Maria del Melone einen gekreuz. Christus von D. gesehen haben. Mit Erlaubnis seiner Herrin weilte D. eine Zeit lang in Florenz, um den Großherzog Cosimo III. u. dessen Familie zu porträtieren; reich belohnt und mit einer Ehrenmedaille an gold. Kette geschmückt kehrte er nach Mantua zurück, wo er sodann noch größere Malereien im herzogl. Schloß ausgeführt haben soll. 1672 arbeitete er vorübergehend für den Herzog von Sabbioneta in dessen Residenz. — 1674 war er in Venedig. Endlich kehrte er nach 14jähr. Aufenthalt in Italien in sein Vaterland zurück; erste Erwähnung seines Namens in den Liggeren nach dem 18. 10. 1679. Um 1680—82 scheint er für den Statthalter Alex. Farnese in Brüssel tätig gewesen zu sein, wo vermutlich auch sein von Rich. Collin gestoch., 1683 dat. Porträt entstand. 1691 heiratet D. in Antwerpen die Witwe des Ant. Stevens. 1693 ist er Dekan der Lukasgilde; von seinen Amtsverpflichtungen kauft er sich los durch Ausführung von zwei Plafondmalereien im Theatersaal der „Violieren"-Gesellschaft und durch Schenkung eines allegor. Bildes: Das Studium nach d. lebenden Modell. 1694 malt er im Auftrag d. Lukasgilde das Porträt von deren neuem Vorsteher Gregor. Martens. (Die beiden letztgen. Bilder jetzt im Antwerpener Mus.) Ein in d. ersten 1660er Jahren gemaltes Porträt des damals in holländ. Diensten stehend. schwedischen Grafen Nils Gyllenstierna (signiert u. dat. 166 . .) in der Samml. Graf Bonde in Eriksberg. Ein Damenporträt bez. „J. Denys" befand sich in der 1890 in Köln versteigerten Sammlung Gräfin Reigersberg (s. Auktionskat. d. Firma Heberle No 42). Descamps nennt in seiner Vie d. peintres flamands noch 3 weitere, jetzt nicht mehr nachweisbare, Bilder D.s: ein „Ecce homo" u. zwei Porträts. Zwei Zeichnungen D.s nach P. Veronese in der Albertina, Wien. 1695 verließ D. plötzlich u. ohne Abschied zu nehmen seine Heimat und scheint nicht mehr dahin zurückgekehrt zu sein; 1697 verkauft die verlassene Gattin die gesamte Habe. Vielleicht sind auf D. einige Nachrichten zu beziehen, die Kramm aus dem Manuskript Pieter Terwestens und unter dem Namen eines offenbar aus der Vermischung unseres Jacob mit dem Geflügelmaler Isaak Denies (s. o.) entstandenen Geflügelmalers Jacobus de Neys mitteilt. Danach hätte unser Jacob in Rom den Mattheus Terwesten gekannt. Er hätte dort den Bentnamen „De Genereuse" geführt und wäre 1701 oder 1702 auf der Rückreise in seine Heimat an einer Kolik gestorben und in Antwerpen beigesetzt worden. Die Vermischung mit Isaac Denies findet sich übrigens auch schon bei Weyerman. Verschieden von Jacob D. dürfte auch der 1692 im Haag freigewordene Jacobus de Neys sein (s. d.).

R o m b o u t s - L e r i u s, De Liggeren II 469, 477. — D o n n e t, Jonstich versaem der Violieren, 1907 p. 509/10, 516. — C a m p o r i, Lettere artist. ined. 1866 p. 128. — J. C. W e y e r m a n, De Levensbeschryv., IV. — S a n d r a r t, Teutsche Akad. — F o n t e n a i, Dict. d. art. I (1776) 478. — I m m e r z e e l, De Lev. en W. etc. 1842. — K r a m m, De Levens en W., (Denys u. Nys). — F é t i s, Les art. belges II 1865 p. 291—297. — v a n d. B r a n d e n, Gesch. d. Antwerp. Schilderschool 1883 p. 663/5. — W u r z b a c h, Niederländ. Kstlerlex. I 1906. — Bullet. de l'acad. roy. de Belgique 1864 I. — M a t t e u c c i, Le chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 366, 373 Anm. — G r a n b e r g, Trésors d'art en Suède I (1911) 4. — O b r e e n, Archief V 138. *M. W.*

Denys, P i e r r e, s. *Denis,* Pierre.

Denys v a n U t r e c h t, s. *Utrecht.*

Denysz., J a n, holländ. Maler, um 1643 in Delft tätig. Die als Joan Denise auf einer Amsterdamer Versteigerung (20. April 1695 No 13) katalogisierte Darstellung von Antonius und Kleopatra wird wohl ein Werk unseres D. gewesen sein, während die von Kramm erwähnten Blumenstücke eher von der Hand des Stillebenmalers Isaac Denies (s. d.) stammen dürften.

O b r e e n, Archief, I 48. — K r a m m, De Levens en Werken, II 332. *K. L.*

Denza, C i r o, Maler, geb. in Castellammare di Stabia 8. 2. 1844. Hervorragender Landschafter u. Marinemaler. Stellte 1880 in Turin, 1881 in Mailand eine Landschaft aus der Umgegend Neapels (Camaldoli) aus, 1881 in Neapel das eine Felsenlandschaft v. Castellammare wiedergebende, vom König erworbene Bild mit Figurenstaffage „Presso il burrone", 1883 in Rom die Marine „Da Porto salvo". 1886 erhielt er Preise für einige in Liverpool gezeigte Bilder, 1888 zeigte er in London eine Landschaft und Marinebilder, die viel Beifall fanden. D. hat auch sonst vielfach ausgestellt und sich durch die Originalität seiner Naturwiedergabe stets vor den meisten anderen Vertretern der modernen Neapolitaner Malerei ausgezeichnet.

D e G u b e r n a t i s, Diz. d. Art. Ital. viventi, 1883, 176—177. — C à l l a r i, Storia dell' arte contempor. ital. 1909 p. 233, 373. — Illustraz. Ital. 1881, Sem. 2, 290. — Giorn. dell' Espos. di B. Arti, Roma 1883 p. 200. — Arte e Storia 1882 p. 235. *W. B.*

Denzel (Dentzel), A n t o n († 1593), M e l c h i o r und J o h a n n, Brüder, Maler und Goldschmiede in Ulm, gaben eine Schrift über ein neues geometr. Instrument heraus. Der Porträt- u. Miniaturmaler Hans D., zugleich mit einem Bruder D a n i e l genannt, ist wahrscheinlich mit dem letzteren identisch. Auf der Bibliothek in Heidelberg befindet sich ein von ihm 1597 mit Bildern u. Randverzierungen geschmücktes Choralbuch.

W e y e r m a n n, Nachr. v. Gelehrten, Kstlern etc., Ulm 1798 I u. II. — N a g l e r, Kstlerlex. 1835; Monogramm. III, No 2181. — L e m b e r g e r, Bildnisminiatur in Deutschland von 1550 bis 1850, München 1909 p. 87.

Denzel, F r a n z, Maler u. Zeichner in Graz, am Anf. d. 19. Jahrh. Er zeichnete eine (von F. Wolf lithograph.) Ansicht von Graz von der Ostseite.

W a s t l e r, Steirisch. Kstlerlex.

Denzel, V., Maler, von ihm die 1760 entstandenen signierten Deckenfresken, darstellend Himmelfahrt und Krönung Mariä, in der Kirche zu Oberdettingen in Württemberg. Wahrscheinlich Vater u. erster Lehrer des aus dem nahegelegenen Dietenheim stammenden Michael Daenzel (s. d.).

Kst- u. Altert.-Denkm. in Württemberg: Donaukreis; Oberamt Biberach, p. 15, 237.

Denzen, L o u i s, s. *Deuzan,* Louis.

Denzilow, J., Goldschmied in London; von ihm stammen 2 Abendmahlskelche von 1777—78, mit seinem Zeichen J. D. in einem Schilde versehen, in der Kathedrale von Bangor (Wales).

J o n e s, Churchplate etc. of Bangor, 1906, 61.

Denzinger, F r a n z J o s e p h Ritter v o n, Architekt, geb. am 26. 2. 1821 zu Lüttich, † am 14. 2. 1894 zu Nürnberg, verlebte seine Kindheit in Würzburg, wohin seine Eltern 1831 übergesiedelt waren. Schüler der Polytechn. Hochschule zu München (1842/3), dann der Bauschule der Akad. d. Kste das. (1843/4). Trat nach Vollendung seiner Studien in den bayerischen Staatsdienst. 1855 erhielt er ein Stipendium zu einer 4monatigen Studienreise durch Deutschland, die Schweiz, Frankreich und Belgien, während der er durch Autopsie der großen Meisterwerke der Gotik eine tiefe und dauernde Vorliebe für die mittelalterliche Bauweise faßte. — Seine ersten selbständig ausgeführten Bauten sind das Soolbad und die Saline in Kissingen (1850/1) und das chemische Laboratorium der Universität Erlangen (1854—58). Seine Hauptleistung ist der Ausbau des Domes zu Regensburg, wohin D. 1854 berufen war. Am 27. 1. 1859 zum Dombaumeister ernannt, baute er bis 1869 zunächst die beiden Türme aus, dann, bis 1872, das Querschiff mit dem Dachreiter. Außerdem schuf er während dieser Zeit die Entwürfe zu der romanischen Kirche in Kemnath bei Fuhrn i. d. Oberpfalz und zu der kathol. Kirche in Hof im Voigtland. 1869 wurde D. als Dombaumeister nach Frankfurt a. M. berufen, wo ein Brand in der Nacht vom 14. zum 15. 8. 1867 eine umfassende Restauration des Domes notwendig gemacht hatte; im folgenden Jahre siedelte er nach Frankfurt über, behielt jedoch die Oberleitung über die Arbeiten am Regensburger Dom bei. Seiner bis 1879 reichenden Tätigkeit am Frankfurter Dom verdankt man die Erhöhung des Hallenbaues, den Ausbau des sog. Pfarrturmes und den Umbau des Kreuzganges. Auch diese Aufgabe löste D. in einer Weise, welche die einstimmige Anerkennung der gesamten deutschen Architektenschaft fand. Während seines Frankfurter Aufenthaltes erhielt D. den Auftrag, ein neues städtisches Archivgebäude zu errichten, das 1877 vollendet war. Gleichzeitig baute er die Dreikönigskirche in der Vorstadt Sachsenhausen; beide Male wandte er den spätgotischen Stil an. Als Kreisbaurat in Bayreuth (1879—85) schuf er die Kirche in Hetzles bei Erlangen. Unter den zahlreichen von D. restaurierten Kirchen-

bauten seien genannt: St. Martin in Amberg (1870—78); St. Valentin in Kiedrich im Rheingau (1870—72); St. Georg in Nördlingen (1878—85); St. Peter u. Alexander in Aschaffenburg (1881). Auch wurde er häufig zur Begutachtung wichtiger technischer und künstlerischer Fragen herangezogen.

Allg. Deutsche Biogr. Bd 47 (1902). — Carl Weber, Fr. Jos. Ritter v. D., der letzte Dombaum. in Regensburg, in Süddeutsche Bauztg IV (1894) 72 ff. — Illustr. Ztg vom 7. 4. 1894. — G. Anton Weber, Regensburgs Kunstgesch., 1898 p. 22 und Dombaum. D., in „Deutscher Hausschatz" XXXIV (1908) 331 ff. u. 367 ff. — Deutsche Bauztg XXVIII (1894) 111 ff. — Centralbl. d. Bauverw. 1894 p. 82. — Frankfurt u. s. Bauten, 1886. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., II (1909) 29. *G. Anton Weber.*

Denzler, Fr. Anton, Schreiner u. Glaser, Laienbruder des Klosters Michelfeld in Bayern, geb. am 18. 7. 1690 in Baden im Aargau, † 12. 7. 1764. Er baute die Rokokoorgel der Klosterkirche, auch das Chorgestühl stammte von ihm.

Kstdenkm. Bayern II, 11 p. 69, 167.

Denzler, Hans Rudolf, Kupferstecher, geb. 1801 in Zürich, † das. 24. 5. 1857, studierte 1823—25 in Paris u. stellte 1829, 1833, 1847 in Lokalausst. u. 1844 in der Turnusausst. des schweiz. Kunstvereins in Zürich aus. Als seine besten Blätter werden hervorgehoben „Die Schnitter in den pontinischen Sümpfen" nach L. Robert (Kopie des Linienstichs P. Mercury's für das Neujahrsblatt der Züricher Künstlergesellsch. v. 1841) u. „Das Gebet auf dem Kirchhof" nach Ludwig Vogel. In den Samml. des Eidgen. Polytechnikums u. der Züricher Künstlergesellsch. noch eine ganze Reihe anderer Stiche D.s, meist Ansichten aus dem Kanton Zürich u. Illustrationen zu Neujahrsblättern, die letztere Gesellschaft besitzt auch Aquarelle u. Zeichnungen von D.

H. Appenzeller in Bruns Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Deodate, s. *Diodati,* François.

Deodato, Fra, Miniaturmaler in Bologna, wo er 1521 in den Registern des Klosters S. Michele in Bosco vorkommt.

Arch. stor. dell' arte VII (1904) 14.

Deodato, Giovanello, Maler aus Imola, 1. Hälfte 14. Jahrh. Ihm wird eine Madonna, Fragment eines Triptychons, das sich im Pilatushof des Klosters S. Stefano in Bologna befindet, zugeschrieben.

C. Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 65.

Deodato Napoletano, s. *Guinaccia.*

Deodato, s. auch *Deodatus.*

Deodatus, auch Adeodatus genannt, „marmorarius", Sohn des Cosmas (II) aus der Familie Mellini, deren verschiedene Mitglieder als römische marmorarii bekannt sind (s. Cosmaten). Den Ausgangspunkt für die Beurteilung seiner Kunst bietet das Ciborium in Sta Maria in Cosmedin in Rom mit der Bezeichnung Deodat' me fecit. Auf die Jahre zwischen 1294 und 1317 datierbar, ist das Ciborium, trotz der etwas derben Ausführung, für die Geschichte der römischen Dekorationskunst wichtig, weil es den Anschluß an den von Arnolfo di Cambio in Rom eingeführten Ciborientypus (S. Paolo fuori le mura und S. Cecilia) mit den neuen Formen der toskanischen Gotik verrät. Auf der gleichen Entwicklungsstufe steht das reichere Ciborium, welches D. (nach der Inschrift: Magister fecit Deodatus hoc opus) für S. Giovanni in Laterano ausführte und das auf 1297 datiert werden darf. Obwohl in späterer Zeit zerstört, ist das Ciborium durch seine Darstellung auf dem Dedikationsrelief (als Modell) und durch die übrigen erhaltenen Fragmente, die in S. Giovanni in Laterano bewahrt werden, zu rekonstruieren. (Weitere vermutlich zugehörige Fragmente in der Cap. Sancta Sanctorum.) Neben der üblichen Mosaikdekoration und ornamentalen Plastik nimmt hier die figürliche Reliefskulptur, die zumeist in den Cosmatenarbeiten eine geringe Rolle spielt, einen breiten Raum ein, und man wird auch hierin einen Einfluß der durch Arnolfo vermittelten toskanischen Kunst sehen. Die erhaltenen figürlichen Fragmente (außer dem genannten Dedikationsrelief ein segnender Christus) zeigen tatsächlich auch im Stile eine Beziehung zu Arnolfo. Aus epigraphischen und anderen Nachrichten wissen wir noch von verschiedenen anderen, z. T. umfangreichen architektonischen Arbeiten des D. in Rom u. Tivoli (S. Pietro di Colonna), die zugrunde gegangen sind. (Zusammenstellung bei Filippini a. a. O.) In erhaltenen Arbeiten begegnet uns der Künstler ferner noch in Civita Castellana und Teramo. In Civita Castellana (Sta Maria) sind zwei Dekorationsstücke, die offenbar zu Chorschranken gehörten, als gemeinsame Arbeit des D. und Lucas (s. das.) „Cives romani magistri doctissimi" bezeichnet; beide Stücke gehören zu den besten und reinsten Leistungen der römischen Cosmatenkunst. Dagegen zeigt das Portal des Domes in Teramo trotz der unzweideutigen Inschrift (Magister Deodatus de Urbe fecit hoc opus. MCCCXXXII) nur in einzelnen Teilen diesen Charakter, im übrigen aber, vor allem in den Figuren und der Rankenornamentik, einen lokalen, abruzzesischen Stil, für den D. keinesfalls verantwortlich ist.

Nagler, Kstlerlex. III 135. — Titi, Descr. d. pitt. etc in Roma, 1763 (Cosmati). — Forcella, Iscr. d. chiese di Roma, 1884 XIV 897. — Angeli, Chiese di Roma p. 179, 181, 183, 300, 547. — Schulz, Denkm. d. Kst d. MA. in Unterital. II 11 f.; III 225. — Schnaase, Gesch. d. bild. Kste VII 546 Anm. 4. — Crowe

u. Cavalcaselle, Hist. of paint. 1903 I 91 Anm. 99. — A. Venturi, Stor. d. Arte ital. III 778, 888; IV 132. — Giovannoni, Note su i marm. rom. in Arch. d. Soc. rom. di stor. patria, 1904. — Kunstbl. 1839 p. 63, 64. — Riv. Abruzz. 1907 XXII 626. — Clausse, Les marbriers rom. p. 401 f. — Bindi, Mon. stor. . . degli Abruzzi 1889 p. 16. — Filippini, La scult. nel Trecento a Roma 1908 p. 20 f. — Thieme-Becker, Kstlerlex. VII 505 f. (Cosmaten). *Swarzenski.*

Deodatus Orlandi, Maler in Lucca, nachweisbar zwischen 1288 und 1301. Seine Tätigkeit ist durch zwei signierte u. datierte Arbeiten beglaubigt: 1) Lucca, Pinakothek: Kruzifix mit den Halbfiguren von Maria, Johannes und Gottvater an den Enden der Kreuzarme; es stammt aus dem Kloster S. Cerbone bei Lucca, war ehemals in der Kapelle von Marlia und im Schlosse zu Parma und ist bez.: A. D. MCCLXXXVIII DEODATVS FILIVS ORLANDI ME PINXIT. 2) Pisa, Mus. Civico: 5teiliges Tafelbild mit den Halbfig. der Madonna mit dem Kind und den Heil. Petrus, Paulus, Jakobus und Dominikus auf Goldgrund; bez.: A. D. MCCCI DEODATVS ORLANDI ME PINXIT. Leichter und heller im Kolorit als das Kruzifix in Lucca; rötliche Töne überwiegen. Auf Grund dieser Altartafel hat Ridolfi (s. u.) dem D. zwei andre Stücke zugeschrieben, die ehemals auch in S. Cerbone waren und sich jetzt in der Galerie von Lucca befinden: Fragmente eines Altars, Maria mit dem Kinde und der Evangelist Johannes mit dem Adler, Halbfig. Diese Stücke können indes nicht, wie Ridolfi will, identisch sein mit dem Altarbild, das bei einem Brande von S. Cerbone 1295 gerettet wurde; sie zeigen ausgeprägten sienesischen Stilcharakter und können nicht vor 1295 entstanden sein. Sie sind daher schon von Crowe und Cavalcaselle dem D. abgesprochen worden. Ebenso unbegründet ist D.s von Förster versuchte Identifizierung mit einem Maler Dato (s. d.). Der Maler Datuccio Orlandi (s. das.) war vielleicht D.s Sohn, falls D. nicht etwa, wie Trenta glaubte, mit diesem bis 1337 vorkommenden Datuccio ident. ist (vgl. Kt. v. Lucca, 1909). — Die beglaubigten Werke D.s gehören zu der Masse des Mittelguts von Kruzifixen u. Altarbildern, das mit den Namen Berlinghieri von Lucca — als dessen Schüler D. seit Ridolfi gilt —, Giunta Pisano u. Margaritone von Arezzo (immerhin ein halbes Jahrh. früher entstandenen Werken) verbunden ist; ja sie rangieren eher noch unter diesen und gehören zu den letzten Ausläufern der byzantin. Schule in Mittelitalien. — Neuerdings hat D.s Name dadurch an Interesse gewonnen, daß ihm Achiardi (s. u.) einen wesentlichen Anteil an den Langhausfresken in S. Piero a Grado bei Pisa zuschreibt. Chronologische Bedenken liegen nicht vor — Achiardi hat aus histor. und paläograph. Gründen die Fresken einwandfrei in die Jahre 1300—1311 datiert. Die stilkritische Beweisführung kann aber deshalb nicht stichhaltig sein, weil die stilistische Vergleichung eines Altarbildes mit einem umfangreichen Freskenzyklus methodisch verfehlt ist, wenn sie sich, wie in diesem Falle, auf die Beobachtung von Einzelheiten des Kolorits, der Physiognomien usw. beschränkt. Dazu kommt, daß Achiardi's Untersuchungen die Fresken von S. Piero a Grado in die nächste Nähe der großen Zyklen von Rom (alte Peterskirche) und Assisi gerückt haben, mit andern Worten, in Zusammenhänge gebracht haben, die einen Maler von rein lokaler Bedeutung wie D. als Autor ausschließen.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, deutsche Ausg. I (1869) 133—4; ed. L. Douglas, 1903 I 142. — Michele Ridolfi, Sopra i tre più antichi dipintori Lucchesi; in Atti e Mem. d. R. Accad. lucchese, XIII (1845) 370 ff.; L'Arte in Lucca, 1882. — Pietro d'Achiardi, Gli Affreschi di S. Piero a Grado etc.; Estr. Atti del Congr. intern. di Scienze stor. Roma, VII (1903) passim. — Schnaase, Gesch. der bild. Kste, ² VII 321. — A. Venturi, Stor. dell' Arte ital. V (1907) 18, 92, 206 (schließt sich Achiardi an). — Repert. f. Kstwiss. XIII 13 (H. Thode); XVIII (1895) 97 (E. Jacobsen). — Kataloge: Lucca (1909); Pisa (1906). *B. C. Kreplin.*

Deonna, Henri, Glockengießer in Genf, heiratete 1737 eine Tochter des Glockengießers P. A. Collavin, dessen Nachfolger er wahrscheinlich wurde. 1754 goß er eine Glocke, die in der Schule von Cologny bei Genf hängt. Weitere Arbeiten bei Brun (s. u.). — Ein Sohn Gaspard, gleichfalls Glockengießer, geb. 1746, † 1797 auf St. Domingo.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Deonna, Jacques Louis, Genfer Maler, geb. am 3. 8. 1741, † am 11. 8. 1764.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Deotisalvi, s. *Diotisalvi.*

Depardieu, Joes, Bildhauer, tätig in Brügge 1667/68 anläßlich der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II (1851) 341. *Z. v. M.*

Deparoy, Jacques, französ. Glasmaler, 16. Jahrh., geb. in Saint Pourçain sur Allier, † in Moulins, angeblich 102 Jahre alt. Malte die Fenster der Kirche St Croix in Gannat und die der Kirche St Merry in Paris (um 1545).

Bérard, Dict. biogr. des Artist. franç. 1872.

Depau, Mikiel, Bildhauer, tätig in Brügge 1467/68 anläßlich der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II (1851) 340. *Z. v. M.*

Depaulis, Alexis Joseph, französ. Medailleur, geb. in Paris am 30. 8. 1792,

† das. am 15. 9. 1867. 1813 Schüler der Ecole des B.-Arts unter Andrieu und Cartellier, stellte er seit 1819 regelmäßig im Salon bis zu seinem Tode aus. Er schuf eine große Anzahl von Medaillen und Denkmünzen auf historische Berühmtheiten, anläßlich historischer Ereignisse, Einweihungen, Denkmälerenthüllungen, aber auch solche allegorischen Inhalts, deren vollständiges Verzeichnis man bei Forrer (s. u.) findet. Genannt seien zahlreiche Stücke in Mudie's „Gallerie Métallique des Grands Hommes de France", Medaillen auf die Thronbesteigung Ludwigs XVIII., Karls X. und Louis Philippe's, aus der Geschichte Napoleons I. u. III., die Belagerung von Sebastopol, die Einnahme des Forts St. Jean d'Ulloa, die Enthüllung des Denkmals Ludwigs XV. in Reims, der Corneillestatue in Rouen, die Grundsteinlegung des Palais de Justice in Orléans und des Versailler Museums, die Auffindung der Venus von Milo usw. D. wußte in seinen Werken Allegorie und Historie geschickt zu verbinden, wie er denn als einer der hervorragendsten Künstler seines Faches galt. David d'Angers schuf sein Porträt in einem Bronzemedaillon. Das Kupferstichkab. zu Dresden bewahrt sein von Vogel von Vogelstein gezeichnetes Bildnis. D.s Tochter schenkte 1910 sämtliche Medaillen ihres Vaters in das Medaillenkabinett der Pariser Nationalbibliothek.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. — F o r r e r, Dict. of Medall. I (1904). — V a p e r e a u, Dict. des Contemp. éd. 1—4. — Chron. des Arts 1867 p. 253 (Nekrolog). — Nouv. Arch. de l'art franç. VIII (1892) 346/7, 365. — Gaz. des B.-Arts 1879 I 371. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. III 161, 280, 351 (Mus. Angers).

Depay (Debay), H a n s, Maler von Riedlingen (Württemberg), 1586 und 1595 urkundlich genannt, bemalt 1595 die Franziskanerkirche St. Luzem in Hechingen (Hohenzollern).

Z i n g e l e r, Bes. Beilage des Staatsanz. f. Württ. (1902) 119. *A. Pfeffer.*

Depay, s. auch *Pay,* de.

Depée, J o h a n n H e i n r i c h, akadem. Maler, malt für das Kloster Rauden OS. zwei Landschaften mit dem hl. Augustinus und dem hl. Urban, weiter zwei Blumenstücke mit steinfarbenen Reliefs, darstellend die Fabel des Midas und ein Opferfest, sowie das Porträt eines Prälaten. Depée erhält am 30. 1. 1767 für diese Arbeiten Zahlung.

Schles. Vorzeit in Bild u. Schrift Bd II p. 157. *E. Hintze.*

Depelchin, J. F., Landschafts- und Architekturmaler, geb. um 1770 in Velaines in Westflandern, † in Equerme (?) um 1835. In den 90er Jahren des 18. Jahrh. scheint er in Paris gelebt zu haben, wo er 1791 im Salon eine Ansicht der Eglise des Bernardins, 1793 und 95 Landschaften (aus Italien) zeigte. Er bereiste zu Studienzwecken Italien und die Schweiz, indessen machte die Revolution seiner Laufbahn ein Ende, und er war gezwungen, für eine Tapetenfabrik zu malen. Um 1800 ging er nach Courtrai, wo er dann lange Jahre als Lehrer an der Akademie tätig war. 1833—35 lebte er in Equerme. Er hat auch Porträts gemalt und scheint auf die Entwicklung seines Landsmannes J. B. de Jonghe von Einfluß gewesen zu sein. Im Museum zu Courtrai das „Innere von Notre Dame zu Paris" und das „Innere einer Schmiede"; im Musée Wicar zu Lille eine Gouachelandschaft. Für die Collection des Vues des Pays-Bas zeichnete er eine lithographierte Ansicht des Schlosses Royère.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. — Mus.-Kat.

Depencier, s. *Despencier.*

Depérais, s. *Despérais.*

Deperthes, J e a n - B a p t i s t e, französ. Maler, Schriftsteller und Musiker, geb. zu Reims am 25. 10. 1761, † zu Paris am 25. 10. 1833. Als Schüler Valenciennes in Paris widmete er sich zunächst ganz der Landschaftsmalerei, bis ihn veränderte Vermögensumstände zwangen, Beamter zu werden. Er betrieb aber die Kunst zu seinem Vergnügen weiter, war daneben Musiker und Komponist (sein Melodram „La Cassette de Bijoux" wurde 1806 in Paris aufgeführt), Kunstkenner und Schriftsteller. 1815 widmete er Ludwig XVIII. eine Schrift über die Bestimmung der Museen u. 1818 der Kunstakad. eine „Theorie der Landschaftsmalerei", worin er eifrig Naturstudium und Nachahmung empfiehlt; 1822 schrieb er eine Geschichte der Landschaftsmalerei. Von seinen Bildern erschienen im Salon „Mondschein am Meeresufer" (1793), „Landschaft mit Häusern" (1795), „Kirchhof im Mondschein mit Figurenstaffage" (1796). 1798 sandte er seiner Vaterstadt Reims ein Gemälde, „Brouillard tombant", heute im Museum das., wo sich auch „Werther's Grab", drei Marinestücke und mehrere Landschaften D.s befinden. Seine übrigen zahlreichen Bilder sind fast sämtlich Kopien nach Valenciennes.

M i c h a u d, Biogr. univ., nouv. Edit. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I 1882. — Cat. du Mus. de Reims, 1909 p. 43.

Deperthes, J u l e s L o u i s E d., s. folg. Art.

Deperthes, P i e r r e J o s e p h E d o u a r d, französ. Architekt, geb. am 31. 7. 1833 in Houdilcourt (Ardennes), † am 23. 7. 1898 in Reims, Schüler von Brunette, war er in Brest und Paris tätig, hier als Mitarbeiter von Théod. Ballu, mit dem zusammen er die Kirche St. Ambroise errichtete und — sein Hauptwerk — das Hôtel de Ville nach dem Brande von 1871 neu erbaute. Die Pläne

erhielten auf der Konkurrenz von 1872 den ersten Preis, der Bau begann 1873 u. wurde 1882 vollendet. Auch für die Dekoration der großen Festtreppe lieferte D. 1888 die Entwürfe. Außerdem erbaute er besonders Kirchen in der Provinz, u. a. St. Martin in Brest 1870, St. Anne d'Auray (Morbihan) und in Férte-Alais, und die Rathäuser in Reims (Neubau voll. 1888), Charleroi und Oran (Algier). Er hat auch eine Reihe von Denkmälern geschaffen: Urban II. in Châtillon-sur-Marne (1876), das Denkmal der Föderation von 1792 für Pontivy und die Statue La Salle's in Rouen. Er war Lehrer an der Ecole des B.-Arts und beteiligte sich erfolgreich an den Wettbewerben für die Gebäude der Pariser Weltausstellungen 1878 und 89 und für die Mailänder Domfassade 1887. — Sein Sohn Jules Louis Edouard D., geb. in Paris 1864, ist ebenfalls Architekt. Er war Schüler und Mitarbeiter seines Vaters, erbaute zahlreiche öffentliche Gebäude, Wohn- und Landhäuser, und beteiligte sich, z. T. mit seinem Vater, vielfach erfolgreich an Wettbewerben. Von Arbeiten sind zu nennen: Seminar in Châlon-sur-Marne, Denkmal in Pontivy (mit s. Vater), Gebäude der Pariser Weltausstellung von 1900: Grand Palais, Großer Pavillon der Kolonien etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Vapereau, Dict. des Contemp. 1893. — Artistes Ardennais Contemp. Sedan 1888. — Boito, Il duomo di Milano, 1889 p. 272, 277. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. III 5, 48, 68. — Chron. des Arts 1898 p. 256. — Revue Encyclop. 1898 chron. p. 54. — Dtsche Bauzeitg 1898 p. 408 (Nekrologe). — *Über Jules L. Ed. s.:* E. Delaire, Les Archit. élèves. — L'Architecte III (1908) 32, pl. 34.

Depeyrer, französ. Architekt aus Corbie (Somme), übernimmt in Gemeinschaft mit mehreren anderen Meistern, laut Vertrag vom 19. 10. 1365, große Arbeiten am Schlosse Pau.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887.

Depierreux, Bildhauer und Modelleur der Porzellanmanufaktur von Sèvres 1746—48.

Lami, Dict. des Sculpt. (XVIII[e] siècle) 1910. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de porcel. 1906.

Depiles, s. *Piles,* Roger de.

Depireux, Jean, belg. Maler, geb. zu Lüttich (Gemeinde S. Foi) am 26. 3. 1708, † das. am 27. 2. 1749. Im Mus. d'Ansembourg zu Lüttich von ihm eine Sepiazeichnung des Lambertimünsters von der Südseite.

J. S. Renier, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 146. — Not. a. d. Lütticher Stadtarchiv. *G. Jorissenne.*

Deplan (Deplann), Johann, Büchsenmacher, Eisenschneider, Graveur und Tausiator um 1730 in Prag; wahrscheinlich ein Niederländer. Bezeichnete Arbeiten von ihm in der Gewehr-Galerie in Dresden (1557), im Schloß Raudnitz, bei Fürst Batthyany-Strattman, Auktion Graf Th. (Köln 1893 No 36) etc.

Ehrenthal, Führer Gew.-Gal. Dresden 1900. — Szendrei, Kriegsgeschichtl. Ungar. Denkmäler, Budapest 1896 (No 3063). — Topogr. Böhm. V, XXVII Reg.-Bez. Raudnitz II 202. *Stöcklein.*

Depléchin, Valentin Eugène, franz. Bildhauer, geb. am 27. 5. 1852 zu Roubaix (Nord-Frankreich), Schüler der Kunstakademie zu Lille und Delaplanche's, stellte von 1881 bis 1901 im Pariser Salon Statuen, Porträtbüsten in Marmor und Bronze und Medaillen aus. Einige Hauptwerke sind: „Faun und Bacchantin" (1881); „L'Ivresse" (1884, Château d'Engrain); „Charmeuse" (1886, Museum zu Barcelona); „Amphitrite" (1893); „La Fontaine de Bacchus" (1894, New-York). D. lebt als Administrator d. Museen in Lille.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I 1904 p. 559. — Jules Martin, Nos Peintres & Sculpt. II 1898 p. 60. — Gaz. d. B.-Arts, 1893 II 110. — Journal d. B.-Arts 1884 p. 141. — Paris. Salonkat.

Deplyn (De Plyn, De Pleyn), Eugène, fläm. Bildhauer, zuerst gelegentlich der Ausstellung zu Antwerpen 1864 als hoffnungsvoller junger Künstler bezeichnet, schuf für die Fassade des 1890 vollendeten Antwerpener Museums eine Statue, „die Malerei", ferner ein Grabmal des Volksdichters Jan van Rijswijk (Friedhof, Antwerpen, 1895). Er ist wahrscheinlich identisch mit dem Bildhauer E.-J. De Plyn, der auf der histor. Ausst. zu Brüssel, 1880, mit der Porträtbüste eines Herrn W. Wood vertreten war.

Gaz. d. B.-Arts XVII (1864) 373. — Kunstchronik N. F. II 179. — Notizen von P. Buschmann.

Depois, François Joseph, Maler in Tournai, wurde Meister am 17. 8. 1768.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) II 76. *Z. v. M.*

Déportes, Francisque, s. *Desportes.*

Deppe, Landschaftsmaler, Anf. 19. Jahrh., tätig in Berlin, „Geheimer Secretär" (Dilettant?), malte Landschaften mit Architekturstaffage. In der Berl. Akad. stellte er 1820 Berliner Ansichten aus. Nagler lobt seine Bilder.

Nagler, Kstlerlex.

Deppé, Joh. Heinrich, s. *Depée.*

Deppermann, Lithograph, tätig in Hamburg um 1840, Inhaber einer Steindruckerei. Lieferte lithogr. Ansichten und Pläne vom Hamburger Brand von 1842.

E. Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hamb. 1896.

Deppermann, Henriette, Landschaftsmalerin, geb. am 26. 5. 1860 in Bergedorf bei Hamburg, stellte auf der Akademischen Ausstellung in Berlin (1892) und im Münchener Glaspalast (1889 und 1900) Aquarelllandschaften aus. Lebt in Berlin.

H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. Nachtr. — Dreßler, Kstjahrb. 1909. — Ausstellungskat.

Depré, Albert, franz. Maler, geb. am 11. 3. 1861 zu Paris, besuchte die Acad. Julian. Seit 1895 ist er fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Landschaften, Pariser Volkstypen und Porträts vertreten. Hauptwerke D.s sind: „Am Morgen nach Mittfasten" (1898), „Die Heilsarmee in Jersey" (1899), „Herbststimmung bei Montigny-sur-Loing" (1908), Porträts der Schauspielerinnen Jeanne Saulier (1909), Marie-Louise Derval (1910) und Monna Delza (1912).

Salonkat. — Mitteilgn d. Künstlers.

Depré, Félix (Pierre Lambert Félix), Ziseleur u. Graveur, geb. in Lüttich am 13. 2. 1803, † das. am 23. 12. 1862. Da er besonders für Goldschmiedegeschäfte tätig war, wird er kaum die von ihm ziselierten Werke signiert haben. 1830 gab er seinen Beruf auf, um sich ausschließlich als Kaufmann zu betätigen. Die politischen Ereignisse der Zeit veranlaßten ihn jedenfalls, eine kleine Medaille zu gravieren, die F. D. bezeichnet war und von der nur ca 30 Exemplare infolge Bruches des Stempels geschlagen wurden. Dieses Werk trägt auf der einen Seite den Lütticher Rathausplatz („perron") und die Worte „Liberté Union", auf dem Revers „Aux Belges 27 Aout 1830".

L. Guioth, Hist. numism. de la Révol. belge 1844/45 p. 25. — Forrer, Dict. of medall., (fälschl. Deprez). — de Witte, La méd. en Belgique au 19e siècle p. 31. *Fréd. Alvin.*

Depréaux, französ. Maler, in den „Etats de la Maison du Roy" 1645—48 als „Peintre ordinaire du Roy" mit einem Gehalt von 30 livres geführt.

Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872 p. 61.

Depreaux, französ. Maler am Ende des 18. Jahrh., gehörte zu den Geschworenen des Revolutionstribunals, wurde nach dem 9. Thermidor des II. Revolutionsjahres abgesetzt.

Lungershausen, Die Beziehungen der Pariser Kstler zur franz. Revolution (in der Zeitschr. f. bild. Kst IV 355).

Déprez, Holzbildhauer, geb. in Marseille, Schüler der dortig. Ecole des B.-Arts. Stellte 1838 Tierplastiken aus.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 466.

Deprez, Félix, falsch für *Depré.*

Deprez, Georges, Bildhauer, geb. in Mittelbronn bei Pfalzburg, war in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Lothringen tätig.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (18e siècle) 1910. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts d. Dep. XXIV 325.

Deprez, Henri, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 11. 12. 1727, † das. am 28. 10. 1797, Schüler des R. Panhay de Rendeux. Er bereiste 1746 mit Englebert de Rendeux Italien und ließ sich dann in Rom nieder, wo er fünf Jahre bei Corrado Giaquinto arbeitete. Er malte Bildnisse, Historien u. religiöse Bilder. Nach seiner Rückkehr nach Lüttich entfaltete er eine umfassende Tätigkeit auf allen Gebieten der Malerei; gelegentlich arbeitete er mit J. B. Coclers zusammen. — D.s Technik wechselt sehr stark, je nachdem er Staffeleibilder oder dekorative Wandbilder malte; bei letzteren nahm er zudem stark auf die Umgebung Rücksicht. In der Regel bildet ein dunkles Braun den Ausgangspunkt für den Ton seiner Gemälde. Gleiche Gestalten kehren häufig auf seinen Bildern wieder, so daß sie leicht zu erkennen sind. Zu berücksichtigen ist dabei immer, daß er recht ungleichmäßig arbeitet.

Erhaltene Werke in *Lüttich:* im Hôtel de Clerc, rue S. Paul, mehrere Supraporten; Mus. Curtius Mars und Venus, Endymion aus dem vorgen. Hause; Haus Félix Frésart, rue Soeurs-de-Hasque, Dekoration eines Salons, bestehend aus 4 großen und 5 kleineren Leinwandbildern; in der früheren Präfektur, rue Hors Château (jetzt Haus Sklin), 17 religiöse und mythologische Darstellungen; in der Kirche des Seminars Christus, die Wechsler aus dem Tempel jagend und Der zwölfjährige Christus im Tempel; im erzbischöflichen Palast und Seminar die Heil. Petrus und Paulus; in der Börse (ehem. Kirche S. André) hl. Andreas; in der Eglise du Saint-Sacrement (ehem. Augustiner) Christus, dem Volke predigend und Christus, die Wechsler aus dem Tempel jagend; in der Karmeliterkirche St. Léonard ein Tod der hl. Therese und mehrere andere Bilder; im Clarissenkloster ein Kruzifixus. Ferner in der Pfarrkirche zu *Chênée* ein Kreuzweg, Christus in Gethsemane, Auferstehung Christi, hl. Petrus und hl. Paulus; in Notre-Dame zu *Herstal* ein Kreuzweg; in *Spa* Decke der Waux-Hall. — Nicht nachzuweisen sind ein „Abschied der Heil. Petrus und Paulus", der sich ehemals in der Kollegiatskirche St. Pierre zu Lüttich befand und versch. religiöse Bilder, ehemals in Kirchen kleinerer Orte.

Hoyoux' Manuskr. in der Univ.-Bibl. zu Lüttich (No 1165). — H. Hamal, Notes pour servir à l'Hist. des B.-Arts du Pays de Liége (Ms. bei der Marquise de Peralta in Angleur). — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége, 1903 p. 433. — Gobert, Les Rues de Liége, II 242; III 305, 409, 494; IV 40, 41, 191. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Dartois, Notes publiées par S. Bormans im Bull. de l'Inst. archéol. liég. VIII 230. — Van de Casteele, Notes sur la maison des Etats, ebenda XV (1879). — G. Jorissenne in Chron. archéol. de l'Inst. archéol. liég., Okt. 1909 p. 81, Dez. 1909 p. 102. — Catal. de l'Expos. de l'Art ancien, Lüttich 1905, No 5142. — J. S. Renier, Catal. de dessins d'art. liég., Verviers 1873 p. 80. — Not. aus dem Stadtarch. von Lüttich. *G. Jorissenne.*

Deprez, Paul Gaston, franz. Bildhauer, in Paris und le Pontet tätig, zuerst im Salon (Soc. d. Art. franç.) 1895 mit einer „An-

dromeda", später daselbst mit Porträtbüsten vertreten. Im Salon d. Soc. Nat. (1898) stellte er eine Wachsbüste und eine Wachsstatuette aus (s. Kat.).

Deproit, Jean-Baptiste, Maler in Lyon 1720, † das. am 29. 9. 1739. Ein nach seinem Tode aufgenommenes Inventar seines Ateliers verzeichnet folgende Gemälde: Bildnisse des Malers und seiner ersten Frau; Salvator; Madonna; Marinestück; 4 Jahreszeiten; Trinkgelage, Landschaften und Kamindekorationen.

Arch. hospital. Lyon, Charité, G. 3, f° 323, G. 154, No 53 et S. *E. Vial.*

Depunder, Jakob, Maler, 16. Jahrh. Ein Temperabild (Fragment?), Auferstehung Christi in der Kirche von Lausa bei Dresden ist bez.: Jacop Depunder 1572.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXVI 64.

Dequège, Malerfamilie in Annecy, Savoyen, 16./17. Jahrh. Etienne D. kommt zwischen 1597 und 1609 vor; 1609 malte er das Hochaltarbild in St. Maurice. — Michel arbeitete 1583/4 an den Dekorationen der Fête-Dieu.

Chron. des Arts 1893 p. 19—20.

Dequevauviller, François, franz. Kupferstecher, geb. 1745 in Abbeville, † in Paris um 1807; Vater des Franç. Jacques D. Einer der besten Schüler von Daullé, hat er Gesellschaftsszenen, galante Blätter und einige Porträts gestochen. Außerdem hat er für eine ganze Reihe von bekannten Illustrationswerken z. T. nach alten Meistern gestochen. Seine berühmtesten Blätter sind zwei Gesellschaftsstücke nach Gouachen von Lavreince, „L'Assemblée au Salon" (1785) und „L'Assemblée au Concert". In diesen Stichen sind alle Reize der Beleuchtung und die Feinheiten der Tonabstufungen in den Originalen mit delikater Technik herausgeholt. Zu diesen Hauptwerken kommen die galanten Blätter „Le Lever des Ouvrières en Modes", „Le Coucher des Ouvrières en Modes", „Le Contretemps", diese ebenfalls nach Lavreince, und „L'Indiscret" nach Borel. Als Illustrator war D. beteiligt an Cassas' „Voyage pittoresque de la Syrie" etc., 1799 ff., Choiseul-Gouffier's „Voyage pittor. de la Grèce", 1782—1809, St. Non's „Description du Royaume de Naples", 1781—86; B. de la Borde's „Description gén. et pittor. de la France", 1781, und Zurlauben's „Tableaux de la Suisse", 1788. Nach alten Meistern, Rembrandt, Wouwerman, Bril, Carracci, Dominichino u. a., hat er für folgende Galeriewerke gestochen: „Musée Français", „Galerie de Florence" und „Galerie des Peintres Flamands" etc. Die besten dieser Blätter findet man bei Le Blanc (s. u.) aufgeführt.

Portalis-Béraldi, Les Grav. du XVIII[e] siècle, 1880 I. — Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Monogr. II No 1069. — Cohen, Livres à gravures, 1912, vgl. Reg. — Delteil, Man. de l'amateur des est. o. J. 186—88. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. — Cat. Mus. Abbeville, 1902 p. 161—4.

Dequevauviller, François Jacques, französ. Kupferstecher, Sohn des Franç. D., geb. 1783 in Paris, † nach 1848. Schüler seines Vaters und von Desnoyers, hat er Porträts gestochen u. für Illustrationswerke gearbeitet. Von ersteren seien genannt: Erasmus und der Astronom Kratzer, nach Holbein, Daigrefeuille nach Rigaud, Der Kardinal de Bausset nach Labby, der Herzog von Berri nach Bourdon, Präsident Jefferson nach Desnoyers. Nach Hersent stach er „Episode de la vie de Fénelon". Ferner stach er Antiken für das Musée Français; die Chalcographie des Louvre besitzt die Platten seiner Faksimilestiche nach Zeichnungen dieser Sammlung (1848).

Béraldi, Les Grav. du XIX[e] siècle, 1886 V. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Le Blanc, Manuel II. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. et étr. . . . Bibl. Nat. 1896 ff. passim. — Someren, Catal. van Portretten etc., 1890 II No 220. — Réun. des Soc. des B.-Arts X (1886) 536.

Dequinne, Lambert Joseph, belg. Bildhauer, geb. zu Lüttich im 18. Jahrh., † da. am 6. 11. 1757.

H. Hamal, Doc. pour servir à l'Hist. des Art. au Pays de Liége (Ms. im Bes. der Marq. de Peralta zu Angleur). *G. Jorissenne.*

Dequoy, Simon, franz. Maler, geb. um 1655, † 11. 9. 1727 zu Paris im Hôtel royal des Gobelins als „Peintre ordinaire du Roy". Bekannt ist von ihm ein signiertes und datiertes Porträt von Anne de Souvré, Marquise de Louvois (1695) in der Galerie von Versailles (No 4261). Trouvain stach nach ihm 1695 das Porträt von Daniel Huet, Evêque d'Avranches. Seine Söhne, Nicolas (geb. um 1684, † 29. 12. 1750) und Pierre-Simon (geb. um 1698, † 31. 12. 1764) hatten denselben Titel und Wohnort wie ihr Vater und wurden wie er in St. Hippolyte zu Paris beerdigt. Von einem derselben stammt das Porträt Ludwigs XV. in seiner Jugend, Dequoy le jeune, 1723 signiert (Museum zu Caen). Von Pierre-Simon, Mitglied der Academie de St. Luc, sind einige Porträts und Genrebilder bekannt: „Un Mendiant", „Un Buveur" (1751); „St. Pierre et St. Paul", „Recureuse", „Mendiant, mangeant sa soupe" (1752); „Venus, couronnée par l'Amour" (1753), u. a. m.

Nouv. Archives de l'Art franç., 1884, 2[e] Série V 362—63; VI 11; 3[e] S. (1897) XIII 32—34. — Heinecken, Dict. des Art. 1790. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Chron. d. Arts, 1896 p. 362.

Derais, s. *Desrais,* Claude Louis.

Deramm, Christopher, norweg. Maler, geb. nach 1752 „im östlichen" Norwegen (vermutlich in Drammen oder Kongsberg), † im Sept. 1789 in Neapel. Studierte an der

Akad. in Kopenhagen und errang 1780 dort die kleine silberne Med. Er reiste dann zur weiteren Ausbildung ins Ausland, starb aber in den besten Jahren in Neapel. Seine wenigen Arbeiten, hauptsächlich Porträts in Öl, Pastell u. in Miniaturmalerei, wurden gelobt.

Th. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896 I 201. — Personalhistorisk Tidskrift (Kopenhagen) R. IV B. 6, p. 207, R. V B. 4, p. 286. *C. W. Schnitler.*

Derancourt, französ. Lithogr., 19. Jahrh., veröffentlichte eine Folge „Galerie des Artistes contemporains", 1849 u. „Les Etoiles".

Béraldi, Les Grav. du XIXe siècle, 1886 V.

Derand, François, französ. Architekt und Jesuit, angeblich geb. 1588 in der Diözese Metz, † 26. 10. 1644 in Agde. Trat 1611 in den Jesuitenorden u. erbaute die Maison Professe u. die Ordenskirche St. Louis (jetzt St. Paul et St. Louis, Rue St. Antoine) in Paris. Die Kirche, mit deren Entwürfen er 1625 in der Konkurrenz über seinen Rivalen Martellange siegte, ist sein Hauptwerk (Grundsteinlegung 16. 3. 1627, Weihe 9. 5. 1641). Während Martellange, der ihm beim Bau nebengeordnet war, eine Nachahmung von S. Gesù in Rom erfand, ist D.s Entwurf, in Anlehnung an den römisch-flämischen Barock, viel selbständiger. Die auf Kosten Richelieus erbaute Fassade ist neben St. Gervais die einzige in Paris, die 3 Geschosse und 3 Ordnungen hat. D.s Schöpfung ist „durch den Vergleich mit St Gervais lehrreich . . . und als architektonischer Aufbau im Verein mit der Kuppel malerisch und imposant" (Geymüller). — Nach der Aufhebung des Ordens 1767 wurde die Kirche Eigentum der Kanoniker vom Orden Val-des-Escoliers und in der Revolution Depot der Klosterbibliotheken, wodurch sie dem Schicksal der Zerstörung entging. — D. erbaute auch das anstoßende Lycée Charlemagne und veröffentlichte ein theoretisches Werk: L'Architecture des Voûtes ou l'art des traits etc. . . . par le R. P. Derand de la Compagnie Jésus, 1643 u. später. In der Handzeichnungensammlung des Louvre befindet sich ein Album mit architekton. Skizzen und Entwürfen, aus der Slg Destailleur stammend, das ihm von den neuesten Herausgebern zugeschrieben wird. Indessen wurde die Echtheit von Geymüller geleugnet.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887 (mit ält. Lit.). — Mém. de l'Acad. Stanislas, Nancy 1867 p. 116—32 (P. Morey). — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstils II 1 (1888) 61. — H. v. Geymüller, Baukst der Renaiss. in Frankr. 1898 p. 309—10, 501—3. — Henry Lemonnier, L'Art franç. au temps de Richelieu et de Mazarin, 1893 p. 226. — Richess. d'art de la Fr., Paris, Mon. relig. III 195. — Guiffrey-Marcel, Inv. des dessins du Louvre V 8—19. — Guilmard, Les Maîtres Ornem. 1880.

Derasse, Simon, Kunsttischler in Tournai, arbeitet 1705 für Saint Jacques (Beichtstuhl, Holzportal etc.).

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) I 261. *Z. v. M.*

Derb, Jorgen, Goldschmied von Weylheim, lieferte dem Kloster Wessobrunn 1522 einen silber-vergoldeten Becher für 18 fl. Die Existenz einer Familie Derb um diese Zeit wird bestätigt durch Böhaimb, Chronik der Stadt Weilheim 1866 p. 46.

G. Hager, Bautätigkeit und Kunstpflege im Kloster Wessobrunn (1894) p. 100, 294. *Hs. Loose.*

Derbage, Claude, Kupferstecher, tätig in Lyon um 1664—1675. Er besorgte die Illustration des „Journal des voyages de Monsieur de Monconys, Lyon 1665—1666" und der „Histoire et Voyage de la Terre-Sainte" von Père Jacques Goujon, Lyon 1671. Man kennt von ihm noch einen St. Gabriel und einen St. Michael.

Archiv. municip. de Lyon, Regist. la Platière, vol. 306 fol. 14. — Le Blanc, Manuel (1856—88) II 113. — Rondot, Les Grav. d'estampes à Lyon au 17ème s., p. 78. *Audin.*

Derbais (D'Erbais), Jérôme, Bildhauer („maître marbrier et sculpteur") in Paris, wo er in den königl. Baurechnungen 1668 bis 1715 häufig genannt wird, und zwar als hauptsächlich tätig für die Schlösser Versailles, Trianon, Marly, Saint-Germain-en-Laye und Fontainebleau. 1673/74 arbeitete er mit Jean Legrue und Hubert Misson an dem Marmorbecken des Badekabinetts in Versailles. Am 14. 2. 1676 erfolgte seine Aufnahme in die Akad. 1679 erhielten er und Laurent Magnier Zahlung für Arbeiten am Altar der Margaretenkapelle der Abtei Saint-Germain-des-Prés. 1688 lieferte er 2 Weihwasserbecken in die Kapuzinerkirche an der Place Vendôme. 1702 erhielt er eine Zahlung von 3400 livres für eine Marmorgruppe: „Le Temps qui élève la Vertu et les Arts", die im Park von Marly aufgestellt wurde. Erhalten haben sich von D.s Arbeiten nur 2 Marmorbüsten des Großen Condé und Turenne's, im Museum zu Chantilly. Er war der Schwiegersohn des Bildh. Gilles Guérin. — Ein *Michel Derbois,* „marbrier", wird 1722 in Paris urkundl. erwähnt.

St. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906 (m. ält. Liter.). — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér., IV (1883) 199, 204/5, 268/9; 3e sér., IV (1888) 293—95. — Gust. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 56, 128. *H. V.*

Derby, Alfred Thomas, engl. Maler, geb. 21. 1. 1821 in London, † 19. 4. 1873 ebenda. Sohn des Malers William D. und ausgebildet in Wyand's Kunstschule sowie an der R. Academy zu London, stellte er seit 1839 in der Suffolk Street Gallery und 1841—50 in der Brit. Institution sowie 1848 auch in der R. Academy romantische Genreszenen (aus Romanen Walter Scott's etc.)

in Öl- u. Aquarellmalerei aus. Seit 1852 dagegen beschickte er die R. Acad.-Ausst. bis zu seinem Tode fast nur noch mit Porträts; auch war er in der Miniaturen-Ausst. des South Kensington-Museums von 1865 nur mit einigen Bildnisminiaturen vertreten (Kat. N. 3022 Porträt seiner Mutter, N. 1791 Miniaturkopie nach Gainsborough's Mrs Graham in der Nat. Gall. zu Edinburgh). Bei seinen Zeitgenossen war er gleich seinem Vater besonders geschätzt als Aquarellkopist; so kopierte er namentlich eine Reihe volkstümlich beliebter Genregemälde Edw. Landseer's, Th. Webster's etc.

The Art Journal 1873 p. 208 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. *M. W. Brockwell.*

Derby, William, engl. Maler, geb. 10. 1. 1786 in Birmingham, † 1. 1. 1847 in London. Schüler von Joseph Barber in Birmingham u. seit 1808 in London ansässig, debütierte er 1811 in der R. Academy mit einem männl. Bildnis u. beschickte deren Ausst. dann bis 1837 auch weiterhin vorzugsweise mit Porträts, stellte jedoch ebenda gelegentlich — ebenso wie in der British Institution (1822—42), in der Suffolk Street Gallery, in der Old u. New Water Colour Society — auch Landschafts- u. Genre-Aquarelle aus, von denen das 1834 dat. Aquarell „A Fisherman" (1835 in der Brit. Instit. ausgest.) neben einem männl. Aquarellbildnis von D.s Hand in das Londoner Vict. and Alb. Museum gelangte (Aqu.-Kat. 1908 p. 111). Unter seinen nach dem Leben gemalten Porträts sind hervorzuheben: Dr. James Kidd (Orientalist, † 1834, Aquarell im Brit. Mus., Handzeichn.-Kat. 1898 ff. II 28), Bildhauer J. Flaxman (Elfenbeinminiatur in Lond. Privatbes., 1823 in Kpf. gest. von J. Thomson), Rev. Rowland Hill (R. Acad. 1822, gest. von S. Freeman 1833), George 3rd Earl of Egremont (R. Acad. 1825, gest. von C. Turner) u. James Scarlett 1st Lord Abinger (beide letzt. Miniaturporträts in der Londoner Nat. Portrait Exhibition von 1868 ausgestellt), Lady Anne Caroline Edgcumbe (Elfenbeinminiatur in der Münchener Miniaturen-Ausst. von 1912, Kat. N. 615), Lord u. Lady De Clifford (R. Acad. 1827, das Porträt der Lady De C. gest. von J. Wright), sowie Edward Smith Stanley 13th Earl of Derby (R. Acad. 1837, gest. von F. C. Lewis 1844). Für den letztgen. Earl of Derby hatte er gleichzeitig eine umfangreiche, im Derby-Schlosse Knowsley bei Liverpool noch vorhandene Sammlung von Miniaturkopien sämtlicher erhalten gebliebenen älteren Porträts von Mitgliedern der Familie Stanley anzufertigen; einige dieser auf Spielkarten gemalten Miniaturkopien D.s waren in der South Kensington-Miniaturen-Ausstellung von 1865 ausgestellt (Kat. N. 1842—46 u. 1966), u. zwar gemeinsam mit dem obgen. Miniaturenporträt J. Flaxman's (Kat. N. 2714), das gleich einer Anzahl weiterer Bildnisgemälde D.s von J. Thomson um 1822—24 für das „European Magazine" in Kupferstich reproduziert wurde. Für den Reproduktionsstich war D. außerdem schon seit Beginn seiner Londoner Tätigkeit als Aquarellkopist von Gemälden anderer Künstler viel beschäftigt, so namentlich für W. Y. Ottley's u. P. W. Tomkins' Kupferstichwerk „The Marquis of Stafford's Collection of Pictures" (1818 erschienen), für E. Lodge's „Portraits of Illustrious Personages" (seit 1825) u. für W. Jerdan's „National Portrait Gallery" (1830—34). Einige solcher Aquarellkopien D.s besitzt die Londoner Wallace Collection (nach Bildnisgemälden Th. Lawrence's u. G. Kneller's, Kat. 1908 N. 709, 713, 725). Seit einem 1838 erlittenen Schlaganfall in seiner Kopistentätigkeit von seinem Sohne Alfred Thomas D. hilfreich unterstützt, soll D. in seinen letzten Lebensjahren namentlich noch eine ausgezeichnete Aquarellkopie von dem im Bes. des Marquis of Lansdowne befindlichen Landseer'schen Ölgemälde „Return from the Highlands" eigenhändig vollendet haben. Übrigens soll er auch in seinen Öl- u. Aquarellkompositionen eigener Erfindung und vor allem als Stillebenmaler (laut P. Hollins' Nekrolog) Treffliches geleistet haben.

P. Hollins in The Art Union 1847 p. 88; cf. Nekrol. in The Gentleman's Magazine 1847 I 842. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. 1908 V. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. 1886 ff. III 1626 (Portr. Peters d. Gr., nach D. gest. von E. Scriven). — Porträtstich-Kat. des Brit. Mus. 1908 ff. I 170, 220, 350, 360; II 2, 25, 40, 140, 223, 249, 315, 528, 675; III 122, 128, 176, 360, 419. *M. W. Brockwell.*

Dercanya, P., span. Maler, tätig zu Barcelona um die Mitte des 14. Jahrh.

Viñaza, Adic. I (1889) 53. *A. L. M.*

Dercheu, Jules, franz. Bildh., geb. in Paris, Schüler von Cavelier, Millet u. Barrias, † 1912 in Paris. Stellte 1882—1907 im Salon (Soc. des Art. franç.) aus: meist Porträts, 1896, 1898 u. 1900 (auf der Expos. décennale) eine Daphne (s. Katal.).

Derchmann (Därchmann, Dorchmann), Gotthard, Goldschmied, geb. 1632 in Riga, † 1681 in Bauske, wahrscheinlich Bruder des Berend Därchmann (s. d.). In der Kirche von Doblen eine silberne Hostiendose von ihm, dat. 1664.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm. in Sitzungsber. d. Gesellsch. für Gesch. d. Ostseeprov., Riga 1905 p. 132.

Derck, Johann Melchior, herzogl. Glocken- und Stückgießer, Bauinspektor und Bürgermeister in Meiningen, goß in den

Jahren 1717—1753 eine große Anzahl von Glocken für Kirchen in Thüringen, der Provinz Sachsen und Bayern.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens XXXIV (1909) 332, 383, 398, 449, 490, 505, 514, 577; XXXV 69, 114, 120; XXXVI 223, 236; XXXVII 165, 219. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen XXII 239, 242. — D. Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III (1912) 166. — Bergner, Die Glocken d. Hzgtums Meiningen, Heft 33 (1899) p. 166.

Dere, s. *Desrais,* Claude Louis.

Dercksen, s. *Diricks.*

Derebenjeff, Iwan, russ. Bildhauer, der um 1810 in St. Petersburg hohe Zahlungen erhielt für Arbeiten im kaiserl. Anitschkoff-Palais.

A. Usspensky in Trésors d'Art en Russie 1906 p. 33.

Dereker (Deriker), russ. Holzschneider, stellte 1842 in der Kais. Akad. der Künste zu St. Petersburg 24 Holzschnitte aus. Mit E. Bernardsky u. a. schnitt er nach Zeichnungen Fürst Grig. Gagarin's die Illustrationsvignetten zu Graf Wlad. Ssollogub's Reisenovelle „Tarantass" (gedr. 1845).

Rowinsky, Lex. Russ. Stecher (1895, russ.). — Старые годы 1907 p. 189.

Deresarz, Stanislaus, s. *Derysarz.*

Derfordt, Johann von, Bildhauer, verfertigte 1675 vier Statuen von Heiligen und vier Cherubim für die Pfarrkirche in Turas bei Brünn.

Wolny, Kirchl. Topogr., Brünner Diözese I 450 u. 451. *Wilh. Schram.*

Dergny, Abbé, franz. Genremaler, geb. zu Cayeux-sur-Mer am 11. 4. 1809, † als Vikar der Kirche Saint-Gilles zu Abbeville am 18. 7. 1880. Das Mus. von Abbeville bewahrt mehrere Gemälde von ihm, von denen „L'Ange de la Poésie" 1865 im Pariser Salon ausgestellt war.

Rich. d'Art., Prov., Mon. Civ., VII 407.

Déri (Deutsch), Kálmán (Koloman), ungar. Maler, geb. 24. 4. 1859 in Bács, kam mit 17 Jahren nach Wien u. studierte dort bis 1884 bei Eisenmenger, dann ging er zu Löfftz nach München, wo er sich dauernd niederließ. Seine Genrebilder aus dem ungarischen Bauernleben, welche durch Reproduktionen weit verbreitet sind, verschafften D. Beliebtheit beim großen Publikum. 1908 veranstaltete er im Salon „Könyves Kálmán" in Budapest eine Ausstellung seiner Werke.

Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Singer, Kstlerlex. — Pecht, Gesch. d. München. Kst, 1888 p. 424. — Kst. f. Alle III, IV, VI, VII. — Kstchron. s. Reg. — Einleitung zum Kat. der obengen. Sonderausst. von 1908. *K. Lyka.*

Derjabin, Gawryl Grigorjewitsch, russ. Maler, der 1753 mit Fedot Kolokolnikoff u. a. im kaiserl. Lustschlosse Zarskoje Sselo bei St. Petersburg dekorative Malereien ausführte.

Trésors d'Art en Russie, 1904 p. 272 Anm. 57, 273 Anm. 61.

Deriancourt, Jean, Kupferstecher um 1650, stach einen Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes.

Le Blanc, Manuel II.

Derjavine, s. *Dershawina,* Jekaterina.

Dériaz, Jean-Jacques, Dekorationsmaler, geb. 4. 5. 1814 in Genf, † das. 25. 11. 1890. Schüler Constantins u. Durellis, sodann Cinnatis an der Mailänder Kunstschule. D. arbeitete mehrere Jahre in Italien, dann in d. Schweiz, wo er zahlreiche Interieurs, in Privatbauten, Villen und Hotels, das alte Theater und das Athénée in Genf, die Kirche in Genthod, die Fassade des Lausanner Rathauses u. a. dekorierte. D. wirkte auch während 26 Jahren als Lehrer für Architektur u. Ornamentik an d. Soc. d. Arts in Genf. Mehrere seiner für diese Kurse ausgeführten Musterzeichnungen sind, z. T. von ihm selbst, lithographiert worden. Seine Söhne Jean-Gédéon u. Marc-Louis waren Architekten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Deric, Anthony, s. *Derick.*

Derich, Glockengießer in Köln, 2. Hälfte 16. Jahrh. Goß Glocken für Klein St. Martin, St. Cäcilien u. a., in der Umgebung eine Glocke in Ness von 1550 mit Reliefs: Dedrich van Coellen goß mich, eine andre in Unkel (1566). — Wohl identisch mit einem Dietherich, der 1570 in Köln zum städt. Büchsenmeister ernannt wurde.

Merlo, Köln. Kstler, 1895. — Bau- u. Kstdenkm. d. Rheinprov. I (1886) Reg.-Bez. Koblenz p. 25, 545.

Derichs (Dericks, Dierix), Bartholomäus, Bildhauer in Diensten der Kurfürsten Clemens August u. Max Friedrich v. Köln, nachweisbar zwischen 1737 u. 1775. Für das Vestibül im Schlosse Falkenlust arbeitete er zusammen mit Kirchhoff 4 Stuckfiguren, Faune und Nymphen. Um 1750 liefern D. und Radoux ein Prunkbett für Buen Retiro, für das sie 7250 T. erhalten, auch am Bonner Schloß arbeiten sie zusammen; 1765 arbeiten beide die Kanzel des Kapuzinerklosters in Bonn. 1759—75 kommt D. im Hofkalender mit d. Titel eines kurf. Kammerdieners vor.

Merlo, Köln. Kstler, 1895 (Dericks). — Die Kstdenkm. der Rheinprov. IV (1897) 108—9. — Renard, Die Bauten der Kurf. v. Köln II (1897) 51 Anm. 2. — Heinr. Hartmann, Joh. Conr. Schlaun (Beitr. z. westf. Kstgesch. herausg. von Ehrenberg H. 5) 1910 p. 115 Anm. 5, 167 Anm. 3 (Derichs u. Dierix).

Derichs, Jakob, Bildschnitzer in Kleve, vollendete 1513 das. den von Heinrich Douvermann um 1510 begonnenen Marienaltar der Stiftskirche.

Zeitschr. f. christl. Kst XVI (1903) 354 f.

Derichs, Johann, Maler in Köln, der 1628 eine Malerschule leitete, wahrscheinlich

identisch mit dem in den Zunftregistern 1608—12 genannten *Johann Diederichs.*

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Derichs, Sophonias de, Porträt- und Historienmaler, geb. 1712 zu Stockholm, † 1773 in St. Petersburg, wohin er sich 1772 von Augsburg aus mit dem Freskomaler Greg. Guglielmi begab, mit dem er gleichzeitig an dems. Tage, nicht ohne Verdacht der Vergiftung, starb. Schüler des seinerzeit berühmten Porträtisten Martin van Meytens, mit dem er verwandt war. Ging frühzeitig nach Deutschland, arbeitete einige Zeit in Berlin, darauf in Wien, zuletzt in Augsburg. Joh. El. Haid stach nach ihm die Bildnisse Josephs II., Friedrichs d. Gr. und der Frau Maria Elisab. von Liebert (?, wohl Lippert, Gattin des Staatsmanns J. K. v. L.). Sein Selbstporträt und das Bildnis seiner Frau stach der in Augsburg mit ihm befreundete G. C. Kilian in Schwarzmanier. D. malte auch in Miniatur und radierte selbst den Entwurf zu einem reichverzierten Grabdenkmal, bez.: S. de Derichs del. et fec. (selten).

Füßli, Kstlerlex., 1779 u. T. II 1 (1806). — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 569 (unter Dehrigs). — Nagler, Kstlerlex. III 351; V 438. — Cat. rais. du Cabinet d'Est. du feu M. Winckler I (1802) 166/7. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschld 1550—1850, München 1909. *H. V.*

Derichsweiler (Derichweiler), Jean Charles Gérard, geb. 1822, Porzellanmaler der Manufaktur von Sèvres 1835—88. Bemalte 1874 ein für die Herzogin v. Edinburgh bestimmtes Frühstücks-Service.

Lechevallier-Chevignard, La Manufact. etc. de Sèvres II (1908) 130. — Chavagnac & Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., (1906) 318. — Dussieux, Art. franç. à l'Etranger (1876) 296.

Derick, Anthony, Münzschneider und Goldschmied (?), 16. Jahrh. (aus Harlem stammend?), Graveur an der Londoner Münze unter Eduard VI. und Elisabeth. Jedenfalls identisch mit dem Hofjuwelier D. der Königin Elisabeth, der 1569 die große Silberlotterie in London organisierte. Im Inventar der Juwelen des Grafen von Sussex werden 2 reich gearbeitete vergoldete Vasen von D. aufgezählt.

Forrer, Dict. of Med. I (1904) 560. — Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862 p. 137. — Gaz. d. B.-Arts, 1877 II 310, 314.

Dericks, s. *Derichs.*

Derickx, Louis, belgischer Maler, geb. 1835, † zu Antwerpen am 21. 3. 1895. Im Mus. zu Antwerpen eine bez. Gewitterlandschaft von seiner Hand. Eine sign. u. 1891 dat. Landschaft von ihm wurde am 12. 11. 1912 bei Muller, Amsterdam, versteigert (s. Kat. No 44).

H. W. Singer, Kstlerlex., Nachträge (1906). — Kat. Mus. Antwerpen.

Deriethain, Dorothea, Miniaturmalerin, um 1500, illuminierte das Graduale von Medlingen in der Münchener Staatsbibliothek (1499—1500).

Die Christl. Kst, München, II (1905/6) Beil.-Heft 12 p. III (Beda Kleinschmidt).

Derieux, Claude, Bildhauer in Paris, wurde Mitglied der Acad. de Saint-Luc, noch 1763 nachweisbar.

Lami, Dict. d. Sculpt. (XVIIIe siècle) 1910.

Derigny, Auguste-Alexandre, französ. Maler, geb. am 22. 12. 1816 zu Paris, Schüler Blondel's, stellte im Pariser Salon 1841—46 Porträts und Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Deriker, s. *Dereker.*

Deriksen, Felipe (eigentl. wohl *Philips Dircksz.*), fläm. Maler, tätig in Spanien, angebl. Schüler d. O. van Veen in Antwerpen (in den „Liggeren" nicht genannt), kam 1627 nach Madrid, um sich um die durch den Tod des Bart. Gonzalez erledigte Stelle als Hofmaler zu bewerben. Malte 1628 ein lebensgroßes Porträt für S. Esteban zu Eybar, ein Gemälde für den Retablo Mayor der Capilla del Mosen Rubi zu Avila und einen hl. Diego mit einer knienden Nonne für das Kloster der unbeschuhten Karmeliterinnen zu Toledo. In seinem Kolorit soll er stets der heimatlichen Art treu geblieben sein.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 11. — Viñaza, Adiciones II (1889) 148. *A. L. M.*

Dering, Arthur B., engl. Landschaftsmaler, stellte 1866 in der Brit. Institution zu London ein Gemälde „Black or White" und 1889 in der Ausst. der Roy. Acad. eine Ansicht von Hannover aus.

A. Graves, The Roy. Acad. II (1905); The Brit. Instit. (1908).

Deriola, Clément, Fayencekünstler, 1738 bis 1762 Inhaber der Manufaktur von Rambervilliers.

Gerspach, Doc. s. l. anc. Faïenceries franç., 1891 p. 155.

Deriset (Derizet), Antoine, Architekt, geb. (nach Delaire) 1697 in Lyon, † 6. 10. 1768 in Rom; studierte in Paris, wo er 1720 mit dem Entwurf des Eingangs zu einem dorischen Palast den 1. Preis der Akad. errang, und kam 5. 10. 1723 als Pensionär der Akad. nach Rom, wo er sich dauernd ansässig machte u. rasch Ansehen erwarb. Schon 30. 11. 1727 wurde er in die Akad. S. Luca aufgenommen, der er bis in sein Alter als Lehrer der Geometrie und Perspektive angehörte. 1732 wurde er zur Prüfung der Entwürfe der neuen Fassade von S. Giovanni in Laterano berufen. Deriset suchte als Verehrer des Vitruv gegenüber dem herrschenden Barock die antiken Formen wieder zu Ehren zu bringen, er war als Lehrer in Rom geschätzt, mit hervorragenden Künstlern wie Raff. Mengs, Ant. Pichler

u. Fil. della Valle befreundet. Schon bejahrt, heiratete er 8. 12. 1757 die 15jährige Luitgard Anna Corona, Tochter des aus Westfalen stammenden Bildhauers Nikolaus Kron, und starb 11 Jahre später an einem Schlaganfall. Pierleone Ghezzi hat 30. 9. 1743 seine Karikatur gezeichnet (Vatikan. Bibliothek). Sein erster Bau in Rom, wofür ihn der Papst mit dem Christus-Orden auszeichnete, war die Erneuerung der burgundischen Nationalkirche S. Claudio 1728 ff.; dann folgte 1736—1738 der Neubau der Kirche SS. Nome di Maria am Trajansforum, von 1756 an die fast 8 Jahre dauernde innere Ausschmückung des Schiffs, der Decke, des Chors und der Kuppel der französischen Nationalkirche S. Luigi. Bei den letzteren beiden Arbeiten wird das Bestreben deutlich, sich vom Barockstil abzuwenden.

Arch. des Pieux Etabl. de France à Rome, E 816b, F 396a. — Lance, Dict. d. archit. franç. I 213 f. — Dussieux, Les art. franç. à l'étr., p. 355. — A. Castan in Mém. de la Soc. d'Emul. du Doubs, 1880 p. 175 f. — Arch. de l'art franç., Doc. V 287 u. Nouv. Arch. 1876, IV 377. — Titi, Descriz. delle pitture ecc. 1763 p. 148, 278, 350. — Cerroti, Lettere e mem., 1860 p. 30—33. — Chracas, Diario Ordin. di Roma 1728, No 1696; 1731, No 2122; 1736, No 2975 u. 3019; 1756, No 6105. — Pistolesi, Descriz. di Roma, p. 80, 314, 422. — Forcella, Inscrizioni XIII 485. — Vat. Lat. 7956. — Archiv. S. Luca. — Pfarrb. v. S. Susanna, S. Marcello, S. Andrea d. Fr., S. Lorenzo in Lucina zu Rom. — Mitt. von M. Audin, Lyon. *Friedr. Noack.*

Deristo, Bildhauer, 18. (?) Jahrh., tätig in Asti in Piemont, wo er für den Hochaltar von S. Martino eine Marmorstatue des Titelheiligen schuf.

Bartoli, Pitt. etc. d'Ital. (1776) 94.

Derivas fils, Fayencefabrikanten in Nantes, deren Fabrik 1768 gegründet wurde und noch besteht.

Jännicke, Grundr. der Keramik, 1899 p. 546.

Derivet, s. *Drevet.*

Derizet, Antoine, s. *Deriset.*

Derk, s. *Dirck.*

Derkennis, Jan, holländ. Baumeister, arbeitete 1516 bis nach 1543 an der St. Janskirche in Herzogenbusch. Er wird als der Schöpfer des 1584 niedergebrannten Vierungsturms genannt, der jedoch von anderen Autoren dem Jan van Poppel zugeschrieben wird. Er war auch um 1539 am Umbau des Rathauses von Herzogenbusch beschäftigt.

G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst, 1890 p. 28, 611, 613, 614. — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond, II. Serie, I (1908) 217, 220. *A. W. Weißman.*

Derkinderen, s. *Kinderen,* Ant. Joh. der.

Derkylides, antiker Bildhauer unbekannter Zeit. In den servilian. Gärten in Rom standen Faustkämpferstatuen (ein zusammengehöriges Paar? Sauer) von seiner Hand (Plin. N. H. 36, 36).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 528. — Overbeck, Schriftq. 2101. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 242, 3 (Robert). *Amelung.*

Derkzen van Angeren, Antoon Philippus, holl. Radierer und Maler, geb. zu Delft am 21. 4. 1878; Autodidakt; tätig bis 1902 in Delft (wo er bis 1901 Fayencemaler an der Fabrik von t'Hooft und Labouchère war), 1902—1907 in Hof van Delft bei Delft, 1908—1911 in Voorburg bei Haag, seitdem in Rotterdam. 1901 fing D. zu radieren an, und zwar schuf er anfangs Bildnisse, dann Landschaften aus der Umgebung von Delft und Städtebilder, in letzter Zeit auch Hafenbilder aus Rotterdam. Daneben machte er auch einige Reproduktionen. Eine umfangreiche Sammlung seiner graphischen Arbeiten besitzt das Mus. Boymans in Rotterdam. Gelegentlich hat er auch einige Bildnisse und Landschaften gemalt.

Kritiek van Beeld. Kunsten etc. (Plasschaert), I (1904) 122, 140; II (1905) 26, 52; III (1906) 7, 90, 124. — Mod. Kunstwerken (Bremmer) VIII (1910) 3. Lief. — Onze Kunst, 1911 II 82. — Holme, Mod. Etchings, Mezzotints etc. (Studio Spez.-Numb.) 1913 p. 201—203. *Berkhout.*

Derlange, Jean Nicolas, d. J., Goldschmied u. Medailleur in Nancy, schuf 1761 eine Medaille auf die Anwesenheit der kgl. Prinzessinnen, 1762 u. 1766 2 andere auf den Herzog Stanislaus.

Forrer, Dict. of Med. I (1904). — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIII 523.

Derlet (Derleth), Wilhelm, Maler in Dettelbach in Bayern, malte 1712 ein Altarbild „hl. Ottilie und Lucie" für die Pfarrkirche von Rittershausen (verschollen). Wohl identisch mit dem Maler Derlett in Kitzingen, der 1745 allegorische Gemälde auf Holz für das Rathaus in Marktbreit malte.

Kstdenkm. Kgr. Bayern III 1 p. 73, 203; 2, p. 180.

Derly, französ. Kupfer- u. Stahlstecher, 1824 in Paris als ansässig nachweisbar; lieferte nach Chasselat's Zeichnung ein Stahlstichbildnis Zar Peters d. Gr. für eine 1829 in Paris gedr. Ausgabe von Voltaire's „Histoire de Pierre le Grand".

Le Blanc, Manuel II 113. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche 1886 ff. III 1631 N. 346.

Derman, Cornelis, niederl. Maler, tätig in Wien, wo er 1581 heiratete. Er war Hofmaler Erzherzog Carls, dessen Familie er laut Signatur auf einem von Nagler (1858) erwähnten Bilde 1578 malte (damals im Münchener Privatbesitz).

Nagler, Monogr. I No 2429. — Oud-Holland, XXIII (1905) 8. *Z. v. M.*

Dermer, Franz Anton, Wiener Goldschmied, wurde 1770 Meister; ein für den englischen Einfluß charakteristisches silbern. Deckelgefäß von 1794 mit ausgesägten Rändern befindet sich im Österr. Mus. f. Kst u. Ind. in Wien; auf d. Wiener Ausst. alter

Gold- u. Silber-Schmiedearb. 1907 waren von ihm ein Teesieb von 1786 u. eine silb. Tasse von 1796. (Kat. No 1040, 1053.)

Lehnert, Gesch. d. Kstgew. II 288, 290 (m. Abb.).

Dermonde, Henrick van, Maler in St. Trond, wo er 1573 Mitglied der Gilde wurde.

J. Helbig, La Peint. au Pays de Liége, nouv. éd. 1903 p. 116 Anm.

Dermonde, s. auch *Delmont.*

Dermot, engl. Maler, war 1762—67 auf den Ausst. der Soc. of Artists in London mit chines. Motiven vertreten.

Graves, Soc. of Art. 1907.

Dermoyen, s. *Moy,* van der.

Dernbach (Derrenbach), Bernhard d. Ä., Goldschmied und Münzwardein in Frankfurt a. M., 1422 Bürger u. bis 1462 erwähnt. In allen Münzfragen ist er der Berater Frankfurts, namentlich in dem Verhältnis zu der kaiserlichen Münze übt er im Interesse des Rates ein gewisses Aufsichtsamt aus. 1437 erbittet Pfalzgraf Stefan von Simmern sich ihn vom Rat aus für seine Münze. In dem Zwist der Goldschmiede wegen einer Ordnung u. des Silbergehalts 1454 f. ist D. als der hervorragendste ihr Vertreter beim Rat. — Fälschlich wird das gotische C auf den Goldgulden für ein D u. so auf ihn gedeutet (s. Joseph-Fellner in Lit.). — Sein gleichnam. Sohn wird als Bernhard D. d. J. von 1451 an als Wardein erwähnt bis 1470. In dem großen Prozeß gegen den Münzmeister Friedrich Nachtrabe 1460 ff. wegen Münzverbrechens ist Bernhard II der Erheber der Anklage. Der Bruder des Bernhard I, Bartolomäus D. d. Ä., Goldschmied u. Formschneider, hat 1430 in Köln die Münzstempel gegraben (Frankfurter Archiv. Münzwesen 282, 1430), wird 1432 Frankfurter Bürger und gräbt 1432 die Formen für die neuen Gulden (Archiv f. Gesch. u. Kst, N. F. VIII 1882 p. 99). 1461 zieht Bartolomäus I von Frankfurt fort. Der gleichnamige Sohn Bartolomäus D. d. J. wird 1455 Bürger, Goldschmied und 1472 bis 1476 Münzwardein.

Historisches Archiv in Frankfurt a. M.: Bürgerbücher, Rechenmeisterbücher, Bürgermeisterbücher, Münzwesen No 413, 515, Ratsprotokolle. — Lersner, Chronik II 1, 577; 101. — Josepn-Fellner, Die Münzen von Frankf. p. 10 ff. (mit Speziallit.). — Jos. Albrecht, Mitteil. zur Gesch. der Münzstätten in Frankf. p. 15, 100 ff. — E. Rüppel, Münzabzeichen in Arch. für Frankf. Gesch. u. Kunst, H. 8 p. 58. — Nagler, Monogr. II No 870 (falsche Angaben!). — Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst, N. F. 1882 Hft VIII p. 99. — Gwinner, Kst u. Kstler i. Frankf. a. M. p. 24. *W. K. Zülch.*

Deroche, Nicolas, Bildh., geb. in Angoulême, † am 2. 7. 1710, 66 Jahre alt; er verpflichtet sich 1673 für vier Statuen für das Tabernakel von Saint-François in Angoulême.

Vial, Marcel & Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912).

Deroche, Victor, Maler, geb. in Lyon, † in Paris, wo er ansässig war, beigesetzt am 30. 11. 1886. Beschickte seit 1877 die Lyoner und Pariser Salons mit Landschaften und Marinestücken: Park von Montigny bei Vernon (1878), Beaulieu bei Nizza (1886) usw. D. ist der Erfinder eines Verfahrens für Emailphotographie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, Suppl. — Revue du Lyonnais 1877 II 70. — Lyon-Revue 1886 II 346. — Chron. d. Arts 1886 p. 301. — Kat. d. Salon. *E. Vial.*

Dérodé (Desrode), Jean-Bapt., Bildhauer, begraben in Paris 12. 7. 1646; er läßt 1643 eine Tochter taufen, deren Paten Philippe de Champaigne u. die Frau des Bildhauers Sarrasin sind.

Herluison, Act. d'Etat-Civ. 1873.

Derodé (Desrodé, Derodez), Nicolas, d. Ä., Glasmaler, † um 1607, malte die berühmte Fensterrose des südl. Querschiffs der Kathedrale von Reims. 1583 übernahm er Arbeiten in der Abtei Saint-Nicaise.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII 524.

Derodé (Desrodé, Derodez), Nicolas, d. J., Sohn des Vor. (später d. Ä. gen.), Porträtmaler in Reims, geb. im letzten Drittel d. 16. Jahrh., verheiratete sich 1602. Im Mus. zu Reims (Kat. 1881 p. 78 ff.) waren von ihm 3 Bildnisse von Schöffen u. Geistlichen; sein Selbstporträt noch im Besitz der Familie in Reims.

Derome (De Rome), Nicolas Denis, gen. D. le jeune, französ. Kunst-Buchbinder, geb. 1. 10. 1731 in Paris, † 1788; das künstlerisch bedeutendste Mitglied einer großen Pariser Buchbinderfamilie, jüngster Sohn von Jacques Antoine D. († 22. 11. 1761), der selbst rühmlich bekannt ist durch seine „Dentelle"-Einbände und durch die Verwendung von farbiger Ledermosaik auf seinen Buchumschlägen. Nicolas D. wurde das Haupt einer mitgliederreichen Gruppe von Pariser Buchbindern, die sämtlich in dem von ihm geschaffenen Stile arbeiteten. Seine Original-Einbände tragen auf der Innenseite häufig eine Papiermarke mit der Aufschrift: „Relié par D. le jeune, Rue St Jacques, au dessus de S. Benoit" (bezw. ähnlichen Wortlautes). D. vervollkommnete den „Dentelle"-Stil seines Vaters, indem er den Rand der Lederbandflächen mit einer breiten, spitzenähnlich wirkenden, flach eingepreßten Goldkante umgab, die sich ohne innere Randlinie in freier und unregelmäßiger Spitzenmusterung nach der Mittelfläche des Buchdeckels hin weiter verbreitet. Die Kurven der Spitzenkante sind häufig durch kleine Vögel mit ausgebreiteten Flügeln belebt („Dentelle à l'oiseau"). Als schließlich um 1775 der „etruskische" Stil, den der Eng-

länder James Edwards von Halifax in die Buchbinderkunst eingeführt hatte, in Paris zur Vorherrschaft gelangt war, wurde er auch von D. begeistert aufgenommen. Seine vorzugsweise aus ganz dünnem englischem Maroquinleder gefertigten Einbände „etruskischen" Stiles zeigen in der Lederpressung die übliche Kleinmusterung und Ornamentleistenumrahmung klassizistischen Stiles.

G. Jal, Dict. crit. de Biogr., 1872 (unter Rome). — J. J. Guiffrey in Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris etc., 1884. — W. Y. Fletcher in The Portfolio, 1894 No 10, p. 66, 67. — Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 160. — Gaz. d. B.-Arts, XVI (1864), 433, 439 ff.; N. S. 1879 II 359; 1880 II 394. — Cat. de la Bibl. Nat. Paris, 1878 No 482. — Starye Gody 1912 Nov. p. 54 (Pariser Auktionsnotiz). *C. Davenport.*

Derond, s. *Rond,* Jacques de.

Derouard, François, Bildhauer, † am 2. 1. 1769 als „Maître Sculpteur" und „Officier Emballeur à la Douane" in Paris.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle), 1910. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 1884 p. 430.

Derouet, falsch für *Deruet.*

Deroutin, Miniaturmaler in Paris um 1800; im Kat. der 1905 in Köln verst. Slg Jaffé (Kat. No 741), wird eine Bonbonnière mit Damenbildnis von D. aufgeführt. Vielleicht identisch mit Derunton.

Deroy, Teppichwirker, von ihm sollen sich laut Bergau 4 Gobelins von 1859 im Schloß Sanssouci bei Potsdam befinden, Geschenke Napoleons III.

Bergau, Bau- u. Kstdenkm. der Provinz Brandenbg, 1885 p. 674.

Deroy, Auguste, s. Schluß des Artikels *Deroy,* Laurent.

Deroy, Emile, Maler in Paris, † das. 1848, erst 23jährig, daher fast völlig unbekannt geblieben. Die einzige bisher nachgewiesene Arbeit von ihm ist ein Porträt Baudelaires, das 1909 für das Mus. zu Versailles erworben wurde. Dieses prachtvolle, 1844 gemalte Bildnis des damals 20jährigen Dichters, eine stupende Leistung für einen 19jährigen, ist von D. auch lithogr. reproduziert worden. Im Besitze Th. de Banville's, der in „Mes Souvenirs" (Paris 1883, p. 89, VIII) dem Maler einige Seiten widmet, befanden sich von D. ein Bildnis Banville's père und eine „Petite Guitariste", angeblich die Geliebte Baudelaire's; ebend. wird noch ein Bildnis Pierre Dupont's von D. erwähnt. Das Bildnis Baudelaire's, das auf der Expos. centen. 1889 ausgestellt war, ist für die Baudelaire-Biographie Ch. Asselineau's, in dessen Besitz sich das Bild befand, radiert worden.

Féli Gautier, Ch. Baudelaire, 1903. — Chron. d. Arts 1909 p. 157. — Bull. d. Mus. de France 1909 p. 38. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) 134 ff. (m. Abb.). — Kat. d. Centen. de la Lithogr., Paris, 1895, p. 51. *H. V.*

Deroy, François, reproduzierender Radierer in Brüssel, um 1758 tätig, radierte hauptsächlich nach Rubens (Hagar in der Wüste; hl. Therese; hl. Familie; Kreuzabnahme usw.). Auch kennt man von ihm einige mittelmäßige Rad. nach Teniers (La fiancée, Landschaft mit 3 Bauern, Interieur mit Bauern). Er signierte F. de Roy und F. Deroy.

Nagler, Kstlerlex. XIII 505/6 (unter Roy). — Le Blanc, Manuel II 113. — Schneevogt, Cat. d. Est. grav. d'après P. P. Rubens, 1873. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. II (1910) 472/3. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. IV 14. *H. V.*

Deroy, Laurent (Isidore Laur.), Lithograph und Aquarellmaler, geb. in Paris am 14. 4. 1797, † das. am 25. 11. 1886, Schüler von Cassas und Félix, debütierte im Salon 1822 mit einer Reihe Sepiazeichnungen (meist Architekturdarstellungen). 1827 stellte er seine ersten Lithographien aus, die größtenteils Erinnerungen an einen Aufenthalt des Künstlers in Brasilien darstellten. Seit 1831 beschickte er dann, abgesehen von 2 Pausen 1840—47 und 1849—61, ziemlich regelmäßig den Salon, teils mit Architektur- und Landschaftsaquarellen, teils mit Lithographien nach eigenem Entwurf, seltener nach fremden Vorbildern (für das Dresdener Galeriewerk) wie N. Berchem, P. Potter, Rubens, Claude Lorrain usw. Von seinen lithographierten Originalpublikationen seien genannt: „Erinnerungen an die Rheingegenden" (mit A. Bichebois, Frankfurt 1826); Les Rives de la Seine. 37 Bl., Paris o. J.; Les Rives de la Loire. 50 Bl., Paris 1836; La Suisse pittor. et monumentale. 53 Bl.; Le Voyage au Brésil; La France en miniature. Ferner hat er zahlreiche Blätter beigesteuert für die „Antiquités de l'Alsace", das „Musée de l'Amateur", die „Voyages pittor." des Baron Taylor u. ähnliche Reisewerke. Bilder von ihm bewahren die Mus. zu Orléans, Montpellier und Rochefort. — Sein Sohn Auguste D. († 1906) arbeitete ebenfalls als Lithograph für Reisewerke u. illustr. Zeitschriften. Gemeinsam mit seinem Vater veröffentlichte er 1849: Album pittor. d. bords de la Loire.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Nekrologe in: Courrier de l'Art 1886 p. 516 u. Chron. d. Arts 1886 p. 301. — Ferd. Reiber, Iconogr. Alsat., Straßbg 1896. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 80, 283. — Kat. d. aufgef. Mus. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kensington Mus.) I (1870) u. Suppl. (1877). *H. V.*

Derpin, Jacques, französ. Bildhauer, geb. zu Douai um das Ende des 15. Jahrh., arbeitete von 1516 an unter Jehan Richard an dem Steinlettner der Kirche St. Pierre zu Lille (1719 abgetragen), für den er ca. 50

Basreliefs, Statuetten u. dergl. schuf. 1539 werden ihm 16 livres für eine vergoldete Alabasterstatue des hl. Martin für dieselbe Kirche bezahlt.

Lami, Dict. d. Sculpt. (1898). — Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç. (1872). — Jules Houdoy, Etudes Artistiques (1877), p. 47, 49. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 296.

Derpowicz, Wojciech (Albert), poln. Kupferstecher, der zu Anfang des 18. Jahrh. in Posen tätig war und u. a. die Titelkupfer zu verschied. dort gedruckten Büchern, wie z. B. zu M. Zalaszowski's „Jus publ. Regni Poloniae" (1702) u. zu C. Wieruszewski's „Illustres Umbrae" (1719), sowie auch einige Porträts gestochen hat, darunter die des Abtes Peter Tarło (für letzt. Werk von 1719) und König Augusts II. von Polen (mit d. Aufschrift „Crux fidei").

Rastawiecki, Słownik Ryt. Polsk. (1886). — Kat. von Graf Hutten-Czapski's Poln. Porträtstich-Slg, Krakau 1901 p. 313 f. *

Derrais, Cl. L., falsch für *Desrais.*

Derrand, Franç., s. *Derand.*

Derré, Emile, zeitgenöss. Bildhauer in Paris, beschickt seit 1890 fast regelmäßig den Salon (Soc. d. Art. franç.). 1898 brachte ihm der Entwurf zu dem Monument für Charles Fourier (ausgef. in Bronze, am Boulevard de Clichy) ein Reisestipendium des Salons. In Rom entstand 1899 das „Chapiteau des Baisers", eine mit plastischem Dekor reich verzierte Säule, die als Kapitell 4 Darstellungen des Kusses trägt (1899 v. Staat f. d. Luxembourgmuseum erworben). Ähnliche Kapitelle arbeitete er 1901 zus. mit d. Architekten Chédanne für d. Hôtel d. Herrn Dehaynin, Avenue du Bois-de-Boulogne. Charakteristisch für D. ist hier wie besonders in seinen Reliefs die Vorliebe für überreichen Blumen- u. Früchtedekor; er erhebt sich in solchen Arbeiten kaum über das Niveau eines geschickten Kunsthandwerkers. Es seien noch angeführt: die Reliefs „L'âme des vieilles pierres " (1895) u. „Floréal" (1896), die Porträtbüsten des Malers Willette (1903), Gabriel Séailles (1904), Wagners (1909) und Tolstois (1912).

Forrer, Dict. of Medall. 1904 I 562. — Art et Décoration 1899 II 35; 1901 I 1—12 (Paul Vitry); 1902 II 15, 48; 1904 II 31, 33; 1905 II 17; 1906 II 31; 1909 II 90. — L'Art Décor. 1902 II 200/1; 1904 II 225; 1905 I 279; 1906 II 161. — Gaz. d. B.-Arts 1906 II 54, 55. — Revue Encycl. IX 537. — Revue Univers. 1905 p. 45, 325. — Salonkatal. *E. B.*

Derre, François, Bildhauer und Architekt, geb. zu Brügge, tätig in Paris, † das. am 7. 8. 1888. Er stellte in Paris und in Brüssel sowie auch in London (Weltausstellung 1851) aus. In Paris sind von ihm zwanzig Heiligenfiguren in Flachrelief an den Chorgestühlen von Saint Vincent de Paul (1843), ein Löwe und eine Vase an der Fontaine Saint Sulpice (1847) sowie dekorative Arbeiten an der Fontaine d'Antin (de Gaillon).

J. Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 670. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. II 210 f.; Mon. civils I 214, 223. — Courrier de l'Art, 1888 p. 272.

Derrey, Jean-Baptiste, Kupferst., geb. in Rouen um 1753, Schüler von Descamps, † in Paris um 1775; stach nach J. Asselin („Les Pêcheurs à la Ligne"), Bonaventura Peters („Le Passage d'Honfleur au Havre") etc.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Deville, Ind. du Mercure de France, 1910.

Derrick, William R., amerikan. Maler, geb. in San Francisco, studierte unter L. Bonnat in Paris, wo er 1885 im Salon auch eine Marine ausstellte, und ließ sich dann in New York nieder. Seine Aquarell- u. Pastellbilder, hauptsächlich Landschaften, sind sehr beliebt. Auf der Ausst. in Philadelphia erhielt D. die goldene Medaille, seine Bilder auf den Ausst. in Buffalo (1909) u. im Staatsgebäude zu Poland Spring, Maine, wurden mit großer Anerkennung genannt. Das Nat. Mus. in Washington besitzt ein ausgezeichnetes New Yorker Stadtbild D.s „The Plaza". *Edmund von Mach.*

Dershanowsky, A., russ. Maler des 19. Jahrh., nur bekannt durch ein Aquarellporträt des russ. Generals Graf Fedor Wass. Ruediger († 1856) im Museum Kais. Alex. III. zu St. Petersburg (Kat. 1905 N. 1211).

Dershawina, Jekaterina Jakowlewna (geb. *Bastidon*), russ. Zeichnerin u. Silhouettistin, geb. 1760, † 1794 in St. Petersburg, wo auf dem Lasareff-Friedhofe ihr Grabmal mit ihrem von einem klassizistischen Genius beweinten Reliefbildnis noch vorhanden ist. Milchschwester Zar Pauls I. u. erste Gattin des russ. Staatsmannes und Dichters Gawril Roman. Dershawin, der sie in seinen Poesien leidenschaftlich besang, wurde sie von den Zeitgenossen viel gerühmt als hochbegabt im Zeichnen u. in sonstigen künstlerischen Kleinarbeiten.

E. Lemberger, Meisterminiat. aus 5 Jahrh. (1911), Anh. p. 27. — Старые Годы 1907 p. 467 f. *

Dersieb, (Johann) Jacob, Bildhauer in Dresden, fertigte 1729 den Altar sowie den vergoldeten Knopf nebst Fahne für die Kirche zu Bärenstein. 1738 und 1740 wird er wieder in Dresden genannt Später war er zu Oschatz i. S. beschäftigt, wo er 1744 die Bildhauerarbeit an der Ratsempore und dem prunkvollen Orgelgehäuse in der St. Ägidienkirche lieferte und am 8. 3. 1746 das Bürgerrecht erwarb.

Bürgerbuch zu Oschatz. — Das ietzlebende

Königl. Dreßden 1738 p. 20; 1740 p. 32 (Derseib). — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. II (1785) 663 (Dürrsieb). — M. C. S. Hoffmann, Histor. Beschreib. d. Stadt . . . Oschatz I[2] (1872) 58. — Fr. L. Siegel, Oschatz . . . Sept. 1842 p. 46. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XXVIII (1905) 219. *Ernst Sigismund.*

Dersigny, Valentin, Maler, in Paris 11. 4. 1671 urkundlich erwähnt.

Herluison, Actes d'état civ., 1873.

Derson, falsch für *Son,* Nicol. de.

Dersson (auch *Derssen,* russ.: Дерсонъ), schwedischer Maler, am russ. Zarenhofe in Moskau seit 1666 tätig.

Старые Годы 1909, p. 358. (Fehlt in Usspensky's „Царскіе Иконописцы и Живописцы" von 1910.)

Derth, Benedict, Maler in Oberbayern. Von ihm der 1724 datierte Hochaltar (Marter des Laurentius) sowie die 1722 (14 Nothelfer) und 1733 (Flucht nach Ägypten) datierten und bezeichneten Seitenaltäre in der Kirche zu Rinnenthal (BA. Friedberg, Oberbayern).

Kstdenkm. des Kgr. Bayern I 254. *St.*

Dertinger, Ernst, reproduz. Kupfer- u. Stahlstecher, geb. 1816, † in Stuttgart Ende Dezember 1865, stach nach W. v. Kaulbach („Ottilie", für die Goethe-Gal.), Kaltenmoser, R. Heck, A. von der Embde, Beyschlag, Guibal (Bildnis Schillers) usw.

Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichsmler, 1880. — Kstchron. I 3 (Nekrol.).

Deruelle, Pierre, französ. Keramiker, gründete 1775 in Clignancourt am Nordabhang des Montmartre eine Porzellanfabrik, die bald unter das Protektorat des Comte de Provence (später Louis XVIII.) gestellt wurde. Die Fabrik zeichnete ihre — heute sehr seltenen — Produkte anfangs mit einer Windmühle, sehr bald aber mit dem Monogramm ihres Protektors (L. S. X., L. S. X. M., u. a.).

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 801. — R. Peyre, La Céram. franç., p. 172. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. V (1889) 214. — Chron. des Arts, 1904 p. 178. *G. Ballardini.*

Deruet, Charles, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Nancy 24. 12. 1635, † das. 12. 12. 1666, Sohn des Claude D., studierte in Rom, seit 1661 wieder in Nancy.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 434.

Deruet (de Ruet), Claude, Maler u. Radierer, geb. 1588 wohl in Nancy, † das. 20. 10. 1660, Vater des Charles D., stammte aus einer Familie von Goldschmieden und Uhrmachern und hatte durch seinen Vater und seine Schwiegermutter Beziehungen zum lothringischen Hof. Er war Schüler Claude Henriets und lebte einige Zeit in Rom. 1619 kehrte er in die Heimat zurück, 1621 wurde er vom Herzog Henri geadelt, 1623 heiratete er. Er muß sehr wohlhabend gewesen sein, denn er besaß ein schönes Haus in Nancy und verschiedene Landhäuser, und das Inventar seines Nachlasses zählt eine große Reihe von Kunstgegenständen verschiedenster Art auf. Die Herzöge von Lothringen, Heinrich II. u. Karl IV., ernannten ihn zum Hofmaler und ließen auch von ihm mehrere Festdekorationen ausführen; später wurde D. nach Frankreich berufen, wo er viel von Ludwig XIII. beschäftigt wurde, der sogar 1634 selbst ein Bildnis d. Künstlers zeichnete (befand sich bis 1871 im Mus. lorrain zu Nancy). In *öffentlichen Sammlungen* findet man selten Werke von D.; wir nennen eine Allegorie auf die Heirat Ludwigs XIV. im Mus. zu Versailles, Reiterbildnis Karls IV. im Mus. zu Nancy, Die vier Elemente im Mus. zu Orléans (aus dem Kabinett Anna's v. Österreich im Palais Royal), Triumph Heinrichs IV., ebenda. Im Mus. in Mainz eine Kreuzigung (Kat. 1911 No 507). In der Kirche von Mirecourt (Vosges) befindet sich eine Himmelfahrt Mariä, die 1621 bei D. bestellt wurde. Dagegen besitzen viele *Privatsamml.* in Lothringen noch Werke D.s: beim Grafen Mahuet eine Serie von Porträts der Herzöge von Lothringen, bei Herrn Waidmann Medaillons mit Darstellungen der Sibyllen; bei Herrn du Houx ein Reiterbildnis Karls IV. und Bildnisse der Herzogin von Orléans, Ludwigs XIII., des Herzogs von Saint-Simon und Jean Deruets, eines Sohnes des Malers; bei Herrn du Haldat du Lys eine Jeanne d'Arc und eine Darstellung „Jeanne d'Arc und Dunois bei der Belagerung von Orléans"; bei Herrn de Riocourt Bildnis der Frau von Saint-Balmont; bei Herrn de Saint-Remy mehrere religiöse Bilder usf. Die meisten urkundlich erwähnten Werke D.s sind aber zugrunde gegangen. So hatte er die Karmeliterkirche (abgerissen) u. das herzogl. Schloß in Nancy ausgemalt; für die Kirche Val-de-Grâce in Paris hatte er eine (jetzt verschollene) Kreuzigung aufgeführt. Ferner werden von ihm erwähnt: Porträts des Herzogs von Orléans, des Grafen d'Harcourt, der Gräfin de Ligniville, der Herzogin Nicole de Lorraine, der Maréchale de Schomberg und verschiedene Bilder vornehmer Damen der Höfe von Lothringen u. Frankreich; eine Verbrennung Trojas, Amazonen, Landschaften, Schlachtenbilder und endlich ein „Raub der Sabinerinnen", der dem Marschall de La Ferté von der Stadt Nancy überreicht wurde und dem Künstler 4200 fr. eintrug. Im Auftrag der Stadtverwaltung von Nancy leitete er 1655 auch die künstlerischen Vorbereitungen zum Einzug der Marschallin de La Ferté-Senectère. Einige Arbeiten D.s sind uns in Stichen Thomassin's, Sebastien Leclerc's u. anderer Zeitgenossen des Malers erhalten, so ein

hl. Franz von Sales, Einzug des Kaisers Ferdinand, Tod des hl. Benedikt und insbesondere die große 1664 in Nancy erschienene Prachtausgabe des „Triomphe de S. A. Charles III. duc de Lorraine". D. selbst hat 6 Radierungen gemacht, die heute sehr selten sind: Bildnis der Jeanne d'Arc; Bildnis Karls IV.; Plan einer Schlacht; die Place de la Carrière in Nancy; das herzogl. Palais in Nancy, eine Amazone zu Pferde. Callot hat D.s Bildnis radiert.

Mariette, Abeced., II 90—94. — Eloge hist. de Callot, Brux. 1766 Anm. 56. — E. Meaume, Rech. sur la vie et les oeuvres de D., Nancy 1853. — Chennevières-Pointel, Rech. sur les Peintres provinc., II (1850) 267—340. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. V 73—77. — Le Blanc, Manuel, II 113. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger (1876) p. 465. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France; Peinture (1900), p. 254. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Bruwaert, Jacques Callot, 1912 p. 16. — Réun. des Soc. des B.-Arts XVIII 763—94 (Jacquot); XXXIII 263. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887 p. 118. — Journ. de la Soc. d'Arch. lorr., 1892. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 80—83; Mon. relig. I 306. — Noël, Cat. des Coll. Lorraines, 1850/51 No 5519—21. *H. Stein.*

Déruisseaux, s. *Millets Déruisseaux,* J.

Derunton, französ. Porträtminiaturist um 1789, nur bekannt durch zwei ganz hervorragende bez. Miniaturen: eine junge Dame im Morgenkleid im Park, dat. 1789 (Samml. Doistau, Paris) u. Porträt des Dichters Jos. Chénier (Samml. Dr. Ullmann, Wien). Vgl. auch *Deroutin.*

H. Bouchot, La Miniat. franç., 1907 V 241. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 54. — Cat. de l'Expos. d'oeuvres d'art du 18e siècle, Paris, Bibl. Nat. 1906 No 116.

Derus, s. *Heere,* de.

Deruta, Cesare, Tolomeo und Viscardo da, Maler in Perugia, wo sie 1540 an den Dekorationen anläßlich des Einzugs des Papstes arbeiteten.

Bollet. della R. Dep. di Stor. Patr. per l'Umbria, 1901 Appendice IIa p. 147.

Dervaux, Adolphe, französ. Maler, geb. 4. 2. 1825 in Charleville (Ardennes), Schüler von Gleyre, stellte 1848—1876 im Salon in Paris aus, vorwiegend Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl.

Dervet, Claude, s. *Deruet,* Cl.

Déry, Béla, ungar. Maler, geb. 16. 5. 1868 in Budapest, begann seine Studien bei Székely u. Mesterházy in Budapest, u. Mesdag in Holland. Schon früh erfreuten sich seine meist flott u. breit gemalten Marinen der Gunst des Publikums, z. B. „Scirocco" 1908 (kgl. Burg in Budapest), „Wintersonne" 1911 (Sammlg Erzherzogin Klotilde, Budapest). D. befaßt sich auch mit Kunstkritik u. ist z. Z. Vorsitzender des Künstlerbundes „Nemzeti Szalón" in Budapest.

Almanach. Budapest, 1912, Légrády, p. 161. *K. Lyka.*

Déry, Kálmán, s. *Deri,* K.

Deryck (Derycq), s. *Dirck.*

Derycke (Deryke), s. *Rycke,* de.

Derysarz (oder Deresarz), Stanislaus, poln. Maler, geb. um 1763 in Iwkowa in Galizien, † 20. 9. 1830 in Warschau. Er war Schüler des Malers Peter Molitor in Krakau und von ihm als Malergeselle entlassen (1784). Er ging dann nach Ost-Galizien und verweilte Ende des 18. Jahrh. längere Zeit in Babice bei Dubiecko, wo er für die Pfarrkirche Fresken und 5 Altarbilder malte. Er war damals Mitglied der Krakauer Malergenossenschaft; sein Schüler war um diese Zeit Johann Królikowski. Er malte auch Porträts, die um ihrer Ähnlichkeit willen geschätzt waren. Schließlich übersiedelte er nach Warschau und malte dort noch zahlreiche Kirchenbilder und Porträts.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich I (1850) 142; III (1857) 184. — W. Gąsiorowski, Cechy Krakowskie, 26 (1860). *Georg Graf Mycielski.*

Desacquespée, Jean, Maler in Paris, 1725 u. 1730 urkundlich nachweisbar.

Herluison, Etat civ. etc., 1873.

Desacres, François-Urbain-Exupère, Maler, geb. in Caen (Calvados) 1. 8. 1779, † das. 5. 4. 1804. Das Mus. in Caen besaß D.s Selbstporträt u. eine Studie nach der Natur (im Katal. von 1907 nicht mehr verzeichnet!).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Desaille, Antoinette, Radiererin in Paris, geb. 1878 in Troyes, Schülerin von Helleu u. Jeanniot, von denen ihre technisch sicheren Kaltnadelarbeiten beeinflußt sind u. mit denen zusammen sie 1898 im Salon Hessèle ausstellte. Von 1897 bis 1899 erschien sie auch im Salon d. Soc. Nat. mit Radierungen, von denen „La cigarette", „Femme à sa toilette", „Le souper", „La voilette", „Pierrot" genannt seien.

Die Kunst II 8, 28, 29. — Kstchron. N. F. IX 361. — Salonkatal.

Desaines (De Saintes?), Hofbüchsenmacher Ludwigs XV. in Paris, um 1763.

Böheim, Handb. d. Waffenk., 1890 p. 657. *St.*

Desains, Charles (-Porphyre-Alexandre), franz. Maler, geb. 1789 in Lille, Schüler von David u. Watelet in Paris, wo er tätig war. Er malte Historien- und Genrebilder, Landschaften u. Porträts, doch sind seine Werke nicht zahlreich, da er viel Privatunterricht gab. Am 11. 3. 1843 unterzeichnet D. mit anderen Künstlern eine Eingabe an das Ministerium.

Gabet, Dict. des Art. 1831. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1886 (3me sér. II) p. 333.

Desaint, Alfred, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler von Yon, debütierte 1887 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Genrebild „Une bonne récolte" u. stellte bis 1904

fast regelmäßig Landschaften von den Ufern der Seine u. Oise, später auch südalgerische Straßenbilder aus.

Salonkatal.

Desalingues, Historienmaler in Auch um 1550, malte nicht mehr erhaltene Bilder für die Kathedrale.

Bérard, Dict. biogr., 1872.

Desameaux (Deameaux, de Hannes, des Hantes, de Heaulme), Charles, französ. Fächermaler, 1674—1688 in Paris in kgl. Diensten.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 71. — Maze-Sencier, Livre des Collectionneurs, 1885 p. 782.

Desan, Karel, Landschaftsmaler zu Mecheln, stellte um 1830 auf belgischen Ausstellungen aus.

J. Immerzeel, De Levens en W. (1842).

Desandré, Jules Marie, französ. Maler, geb. in Paris, Schüler Girardets, stellte 1869 bis 1881 im Salon Genrebilder, Porträts und Landschaften aus; auch als Illustrator tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Desanges, Louis William, engl. Porträt- u. Schlachtenmaler, entstammte einer in England naturalisierten französ. Emigrantenfamilie u. wurde 1822 in London geboren. In Bexley (Kent), wo er die Schule besuchte, erhielt er seit 1831 den ersten Zeichenunterricht von James Stone, einem Schüler von John Varley. 1838 kam er nach Frankreich u. studierte einige Zeit bei Michel Grobon in Lyon. Nach längeren Reisen (Florenz, Rom, Neapel) ließ er sich 1845 in London nieder. In diesem Jahre malte er sein erstes, großes u. figurenreiches Bild „The Excommunication of Robert, King of France, and his Queen, Bertha". Von 1846 bis 1887 stellte er fast regelmäßig in der Royal Academy, der British Institution, der Suffolk Street Gallery Porträts u. Historienbilder aus. Vor allem als Porträtist von Damen u. Kindern der vornehmen Gesellschaft war er geschätzt. 1854 entstand ein Reiterbild Victor Emanuels, das später in das Hôtel de Ville von Nizza gelangte. Ende der 50er Jahre begann er Szenen aus dem Krimkrieg u. dem Aufstand in Indien zu malen u. 1859 vereinigte er 24 (später 50) dieser Darstellungen unter dem Titel: Victoria Cross Gallery zu einer Ausstellung, die 1863 in den Crystal Palace überführt wurde. Von dort sind die Bilder angeblich in die Hände eines privaten Sammlers gelangt.

Ottley, Dict. of Paint. 1875. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Academy 1905; Brit. Institution 1908. — Academy Notes, London 1877—78. — The Art Journal 1864 p. 41—43 (m. Abb.).

Desangives, Nicolas (?), Glasmaler des 16. Jahrh., malte die Glasgemälde in der Chapelle de la Communion in St. Paul in Paris, die von den alten Autoren wegen ihrer technischen Vollendung gerühmt wurden. Sie trugen ein Monogramm, das Nagler Frater Nicolaus Desangives auflöst.

Nagler, Monogr. II. — Bérard, Dict. biogr., 1872.

Desangles, s. *Angles* (Bd I u. Nachtr.).

Desani, Pietro, Maler, geb. in Bologna 18. 11. 1595, † in Reggio 14. 9. 1657, war Schüler u. Mitarbeiter des Leonello Spada in Parma u. Reggio, in welch letzterer Stadt er dann ansässig wurde. Er war ein Günstling des Erzbischofs v. Rhodus, Msgr Gonzaga, der ihn zum Cavaliere machte, und malte eine große Anzahl Fresken und Tafelbilder für Kirchen und private Auftraggeber (Calcagni, Manfredi etc.) in Reggio u. Umgegend, von denen das meiste zugrunde gegangen ist. In der Kirche der Villa Maurizi außerhalb Reggios malte er die Chorfresken mit dem Leben des hl. Martin. Eines seiner frühesten Bilder war eine Steinigung des hl. Stephanus in S. Raffaele (1765 verschwunden). Malvasia nennt u. a. folgende Werke von ihm: in S. Domenico, Capp. della Carità: Madonna mit d. hl. Vincenz Ferrer (Tafelbild) und 2 Fresken mit der Legende des Heil.; Corpo di Cristo: Kruzifixus mit Maria, Joh. u. Magdalena u. Madonna mit 2 Heil.; Cappuccini: Madonna mit d. hl. Felix und 2 Engeln (zerstört); Confraternita d. Concezione, Kap. hinter d. Hochaltar: typologische Fresken; Sto Spirito: hl. Franz mit Engeln, Fresko; das. Wunder des hl. Antonius; SS. Cosma e Damiano: 3 Tafelbilder, Wunder des hl. Anton., Madonna mit Heiligen u. hl. Pellegrino, S. Pietro, Capp. Ruoli: Triptychon: hl. Michael zwischen hl. Lucia u. 2 Engeln (um 1627 verschwunden); Madonna della Ghiara, Capp. Calcagni: Fresken, eins seiner letzten Werke; das. 2 Tafelbilder mit Wundern der Madonna; S. Prospero: Marter der hl. Crispin u. Crispinian. Dazu kommen, ebenfalls in Reggio, eine Enthauptung des Täufers, Oratorio der Confraternita della Morte, ein hl. Johannes Ev. in S. Mar. del Popolo u. das Hochaltarbild in S. Domenico. In Bologna existieren von D. im Oratorio superiore von S. Rocco: Wunder des Titelheil., Fresko, und Lünettenfresken in der Vorhalle eines Hauses an Piazza Malpighi, die er zusammen mit Tamburini, Gessi, Tiarini und Colonna ausführte (jetzt sehr zerstört). — Sein Schüler war Orazio Talami aus Reggio.

Malvasia, Felsina pittr. ed. 1840 II 84—6. — G. Campori, Gli artisti etc. negli stati Estensi 1855. — Lanzi, Stor. pitt. — C. Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 138, 143.

Désargues, Gérard, Architekt u. Geometer, geb. 1593 in Lyon, † das. 1661. Das Konsulat von Lyon forderte ihn 1646 zur Einreichung eines (nicht ausgeführten) Entwurfs für ein neues Rathaus auf. Er baute

in Lyon das Hôtel de l'Europe u. eine kühne Trompe zur Stützung eines der Häuser des Pont de pierre; auf Schloß Vizille die kleine Freitreppe im Hof; in Paris die Treppe der Maison Vedeau de Grammont; die Freitreppe des Hôtel de Turenne; die Treppe des Hôtel de l'Hôpital; die große Treppe des Palais Royal (gegen 1660); ein Haus rue des Bernardines für einen Sieur Aubry. Von ihm auch einige geometrische Abhandlungen (s. Univ. Catal. of Books on Art I [1870], unter Bosse u. Curabelle).

H u r e t, Optique de portrait. et de peint., Paris 1670 passim. — P e r n e t t i, Lyonnais dignes de mém., Lyon 1757 II 66. — H e i n e c k e n, Dict. d. Artistes IV (1790). — C h a s l e s, Aperçu hist. sur l'origine et le développement des méthodes de géométrie, Bruxelles 1837 p. 74. — M a r i e t t e, Abecedario II (1853/54) p. 53. — P o u d r a, Oeuvres de D., Paris 1864. — M o n f a l c o n, Hist. monum. de la ville de Lyon 1866 II 226. — L a n c e, Dict. d. Archit. I (1872). — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl. — B a u c h a l, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 177. — C h a r v e t, Lyon artistique, Architectes, p. 120. — R o c h e x, l'Hôtel de ville de Lyon 1911 p. 7, 13, 14, 35. — Lettres de Descartes, édit. Cousin, 1824 VI 297, 396; VII 121, 155/156; VIII 13, 67, 88, 214, 231, 234, 309, 433, 493. — Archiv. municip. de Lyon, AA 121, fol. 17 vo, fol. 40 vo. — Archiv. de l'Art franç., Mémoires, I 114. — Archiv. de l'Art franç., Documents, III (1853—55) 82. *Audin.*

Desarnod, A u g u s t e J o s e p h, d. Ä. (russ.: Дезарно), französ.-russ. Maler und Graphiker, geb. 1788, † 15. 4. 1840 in St. Petersburg. D. war ein Schüler von Baron A. J. Gros in Paris u. kam 1812 als Offizier mit Napoleon nach Rußland, wo er gefangen genommen wurde und alsdann für immer verblieb. 1815 präsentierte er der Kais. Akademie d. Künste in St. Petersburg ein Gemälde „Russische Reiter verfolgen einen französ. Karabinier", worauf er zum „Agréé" und schließlich 1827 — auf Grund eines Bildes, welches die Attacke darstellte, bei der D. seinerzeit in Gefangenschaft geraten war, — zum Mitglied dieser Akademie ernannt wurde. 1829—30 weilte er mit der Armee des Grafen Diebitsch-Sabalkanskij in der Türkei; das hier gesammelte Skizzenmaterial veröffentlichte er gemeinsam mit Sedger unter dem Titel „Album d'un voyage en Turquie fait par ordre de S. M. l'Empereur en 1829—30". Von seinen sonstigen graphischen Arbeiten sind hervorzuheben: 17 Radierungen für die 1823 erschienene, jetzt sehr seltene Festschrift „Описаніе праздника, даннаго родными и друзьями Его Превосходительству В. А. Всеволожскому въ Рябовѣ 25. X. 1822", einzelne Blätter für die Alben „Литографическіе Бездѣлки" (St. Petersburg, 1882) u. „Souvenir de St. Pétersbourg dessiné par divers artistes" (1825), sowie Illustrationen zu Chemnitzer's „Басни и Сказки" (St. Petersburg, 1838). Mit dem genannten Wssewoloshsky scheint D. in nahen Beziehungen gestanden zu haben, da er dessen Sohn Alexander zu Pferde (Sammlung J. A. Wssewoloshsky in St. Petersburg), sowie 1824 dessen Tochter mit ihrem Gemahle N. Ssipjagin (Samlg A. W. Wssewoloshsky auf Alexandrowskoje bei Moskau) porträtierte. Das Petersburger Winterpalais bewahrt von ihm das Schlachtenbild „Borodino". Auch die im Athenaeum in Helsingfors befindliche „Waldlandschaft mit badenden Nymphen", im Kat. v. 1912 No 115 dem jüngeren D. zugewiesen, ist nach Mitteilung J. J. Tikkanens ein Werk des älteren D.

R o w i n s k y, Lexikon Russ. Kupferst. 1895 p. 263—65. — Русскій Біограф. Словарь. — Старые Годы 1907 p. 488; 1912, Juli-Sept., p. 10—13. — Матеріалы для библіографіи русск. иллюстр. изданій, Heft III (1910), No 444; Heft IV (1910) No 961. — Kataloge der Porträt-Ausstellg in St. Petersburg 1905 VIII 488 u. No 1451, 1467; der Jahrh.-Ausst. französ. Malerei in St. Petersburg 1912 p. 32. *P. Ettinger.*

Desarnod, A u g u s t e J o s e p h, d. J., französ.-russ. Maler u. Steinzeichner, geb. um 1812 in Polen als Sohn Aug. Jos. D.s d. Ä., † 1849 in St. Petersburg. Gleich seinem Vater zunächst Offizier (russischer Artillerie-Kapitän), ließ er sich 1842 mit seiner Gattin, einer Petersburger Deutschrussin, in Borgå in Finnland nieder und errichtete dort — wohl von seinem Vater ehedem in St. Petersburg im Malen u. Steinzeichnen unterrichtet — ein Atelier für Porträt-Lithographie und Daguerrotypie. Man kennt von ihm ein wohlgelungenes lithograph. Bildnis des finn. Arztes M. Calonius (s. Z. Stadtarzt in Borgå) u. 2 Altargemälde: ein 1846 gem. „Heil. Abendmahl" (nach Leonardo) im Dom zu Borgå und „Christus in Emmaus" von 1848 in der Landeskirche zu Pyttis (in Finnland). Auf der Ausst. des Kunstvereins in Helsingfors 1849 war D. durch 2 Landschaften mit Tieren vertreten (vgl. auch Schluß des vorhergehenden Artikels).

Borgå Tidning vom 17. 2. 1844. — A. N e o v i u s u. J. R. A s p e l i n in Finskt Museum 1896 p. 13 u. 1902 p. 48. *J. J. Tikkanen.*

Désarnod, J o s e p h - F r a n ç o i s, Architekt, tätig in Lyon um 1774 u. 1788. Führte in Lyon u. seiner Umgebung zahlreiche bedeutende Arbeiten aus, u. a. den Fassadenentwurf eines Hauses für Herrn Rigod de Terrebasse am Rhônequai, die Kapitelhäuser in l'Argentière en Lyonnais und Salles-en-Beaujolais. In Paris gründete er eine Fabrik von Heizapparaten und publizierte: Mémoire sur les Foyers économiques et salubres 1789.

C h a r v e t, Lyon artist., Architectes, p. 122. — L a z a r d, Invent. de Doc. relat. aux Artistes paris. conserv. aux arch. de la Seine 1906 p. 17. — E. M é h u, Salles-en-Beaujolais 1910 passim. — Archiv. départem. de la Seine, car-

ton 106 No 10185. — Archiv. hospital. de Lyon, Charité, B 52, 99; E 1252, 1253, 1263. *Audin.*

Desasse, Marc, Bildhauer zu Lyon, läßt am 15. 5 1683 in der Kirche St. Nizier einen Sohn taufen.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 3e sér. 1887 p. 303.

Desaubeaux (Des Aubeaux, Desobeaux), Pierre, Bildhauer aus Rouen, wo er 1509 für Saint-Etienne-la-Grand-Eglise beschäftigt war. 1511 begab er sich nach Gisors, und lieferte hier eine Darstellung des Todes Mariä in die Kirche Saint-Gervais et Saint-Protais; diese aus etwa 20 überlebensgroßen Figuren bestehende Gruppe wurde 1794 zerstört, doch können wir uns aus einer Beschreibung derselben aus d. Jahre 1792 von Millin (Antiquités nation. IV, cap. 45, p. 11) eine Vorstellung von ihr machen. 1513—20 war D. wieder in Rouen für die Kathedrale tätig; er fertigte mehrere Statuen für das Hauptportal und vor allem das große Basrelief des Tympanons mit der Darstellung der Wurzel Jesse. 1520 wurde er an die Spitze der für das Grabmal des Kardinals von Amboise († 1510) beschäftigten Bildh. gestellt; an diesem unter Leitung Roullant Leroux' in der Chapelle de la Vierge der Kathedrale 1520—25 aufgeführten Werk sind D. in erster Linie die Apostel- u. Prophetenfiguren des oberen Teiles zuzuweisen.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge) 1898. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910], p. 121, 122, 135. *H. V.*

Desaubeaux, Raymond, Bildhauer in Rouen, wo er für die Kathedrale tätig war und 1486 für die Vorhalle der Tour des Libraires die Statuen der hl. Jakob u. Katharina fertigte.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Desaubliaux, Simon Antoine Prosper, Bildhauer in Paris, wurde 1750 in die Akad. aufgenommen und lebte noch 1786.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1910.

Desaugiers, Mme Eugénie, geb. Duboys, Porträtmalerin, von 1840 bis 1851 im Pariser Salon vertreten, 1849 mit einem Selbstbildnis in Pastell.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Desaulx (de Saulx), Jean, franz. Kupferstecher, Radierer u. Lithograph, tätig in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Paris. Reproduzierte Bilder alter Meister für die Galerie du Pal. Roy. (1786—1808) u. das Musée Franç. (1803—9). Er stach ferner Blätter für Salicetti's Campagnes d'Italie (1806), f. d. Voyage pittoresque de Constantinople 1819, nach Melling, für Gau's Antiq. de la Nubie (1822) etc. Auch hat er mehrere Landschaften radiert: Vue prise dans le jardin de Malmaison und 2 andere aus Miriville u. Marly. Eine Ansicht des Grabes Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette widmete er dem König. Schließlich kennt man von D. eine frühe Lithographienfolge: Receuil de paysages lithogr. 1819 u. Stahlstiche für Gavard's Gal. hist. de Versailles (1839—46).

Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, V (1886); XII (1892) 11. — Nagler, Kstlerlex. (unter Desaulx u. Saulx). — Le Blanc, Manuel, II 113 f. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Rowinsky, Russ. Porträtstich-Lex. (russ.), I (1886) 148 No 614. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gabet, Dict. des Artist. 1831. — Guyot de Fère, Statistique des B.-Arts 1836. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. XVI (1900) 9—10 (Brief von Lejeune).

Desauty, Henriette, Pariser Porträtmalerin, 1889 zuerst im Salon vertreten, später auch mit figürlichen Darstellungen. Ihre „Brodeuse" im Salon von 1900 wurde für das Mus. von Draguignan angekauft.

Salonkat. (Soc. d. Artistes franç.) 1889—1904. — Kat. d. gen. Mus. 1904 p. 51.

Desavary, Charles Paul Etienne, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. in Arras am 6. 2. 1837, † das. am 8. 6. 1885; Schüler Dutilleux', seines später. Schwiegervaters, dessen lithogr. Anstalt er übernahm, sowie Couture's u. Corot's. In der Zeit seiner Freilichtstudien bei Corot entstand eine bedeutende Anzahl seiner Werke. 1868—85 stellte er Blumenstücke und Landschaften, meist Motive seiner Heimat, im Salon aus. Auch fertigte er lithogr. Reproduktionen der Werke Corot's u. Delacroix'. Im Mus. von Arras sind von ihm folgende Ölbilder: Ansicht der Grand' Place in Arras, die 12 Tore der Stadt (in einem Rahmen), eine Landschaft u. ein Blumenstück (Kat. 1907 p. 42 f., 195).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Béraldi, Graveurs du 19me siècle, 1885. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1885 p. 191; 1886 p. 32, 38. — Salonkat.

Desbarolles, Adolphe, Landschafts-, Genremaler u. Lithograph, geb. in Paris am 22. 8. 1801, † das. am 11. 2. 1886, studierte bei Picot, später in Deutschland u. Italien. In den 50er Jahren gab er die Malerei auf, um sich ganz der Chiromantie u. der Schriftstellerei zu widmen. Im Salon von 1836 sah man von ihm „Intérieur du Baptistère de Saint-Marc à Venise", 1843 „Un Instant de Regret au Monde" (mit San Giorgio Magg. bei Venedig als Hintergrund), 1851 „Une Posada d'Alcoy", 1852 „Prêche breton à l'Eglise de Sainte Croix à Quimperlé", 1853 den Vestatempel zu Rom. Im Mus. von Bagnères-de-Bigorre (Kat. 1877 p. 8) seine Skizze einer röm. Straße. 1862 veröffentlichte D.: Voyage d'un Artiste en Suisse etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 (unter Desbabolles, Druckf.). — Siret, Dict. d. Peintres, 1883. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) I (1870).

Desbarres, Mme Paule Marie, geb. *Courbe,* Bildhauerin, geb. in Nancy (Meurthe),

Schülerin von Delorme, Hiolle und Chapu, 1869—77 u. 1885—89 mit Porträtbüsten u. Medaillons im Pariser Salon vertreten; ihre „Paysanne lorraine" (Salon 1887) heute im Mus. von Toul.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. (unt. Courbe). — Salonkat.

Desbarres, Pierre, s. *Barres.*

Desbatisse, Claude, Bildhauer in Paris, † am 23. 9. 1761 im Schloß Les Ormes de Saint-Martin in der Touraine, wo er für den Grafen d'Argenson beschäftigt war. Lehrer an der Pariser Akad., stellte er in deren Salon 1751, 1752, u. 1753 u. a. folgende Arbeiten aus: Le coucher du Soleil; Raub der Helena; Najade und Flußgott; Grabmal des Generalpächters Bellegarde mit den allegor. Figuren der Freundschaft und Dankbarkeit; Amor und Psyche. Auch arbeitete er für den Bischofspalast in Condom, die Wohnsitze der Mme Dumetz in Charonne und Mme de Villemur in Neuilly sowie für das Palais des Grafen d'Argenson in Neuilly. Bisher hat sich keines seiner Werke mehr nachweisen lassen.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér., V (1884) 295—307. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1910. *H. V.*

Desbeaux, Mlle Suzanne Emilie, verehel. *Coutan,* geb. in Paris, Schülerin von Mlle Bricka, stellte 1877—80 im Salon Porträts in Kohlezeichnung u. Stilleben aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Salonkat.

Desblaches, Joseph, Maler u. Zeichner in Grenoble, 1762—81 tätig..

Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

Desblancmons (Des Blans Mons), Jacques, Bildhauer („ymagier") aus Wires, wurde 1384 als Bürger in Valenciennes aufgenommen, wo er noch 1399—1400 vorkommt.

Dehaisnes, Doc. etc. conc. l'Hist. de l'Art dans la Flandre, II (1886) 604, 782.

Desblème, François, Bildhauer in Cambrai, 1754.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII (1888) 441.

Desboeufs, Architekt in Paris, von dem die Nationalbibliothek mehrere von Moreau gest. Entwürfe (perspektiv. Innenansichten) für die Kirche Ste-Geneviève bewahrt, deren einer das Datum 1765 und die Bezeichnung: „Desboeufs inv., delin. et excudit" zeigt. Ferner kennt man von ihm 3 Hefte zu je 6 Bl.: Entwürfe für Gitterbekrönungen usw., gest. von Pelletier. — Er ist wohl identisch mit dem Archit. Henry Quentin D., dessen Gattin 1771 starb.

Nagler, Kstlerlex. III 354; XVII 92. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881 p. 228. — Granges de Surgères, Art. franç. d. 17e et 18e S., 1893 p. 62. — Ad. Brüning, Die Schmiedekst seit d. Ende d. Renaiss., o. J. *H. V.*

Desboeufs, Antoine, Bildhauer, Medailleur, Münz- u. Edelsteinschneider, geb. in Paris am 13. 10. 1793, † in Paris-Passy am 12. 7. 1862, Schüler von Cartellier und Jeuffroy an der Ecole d. B.-Arts, erhielt 1814 den Großen Rompreis auf Grund einer Medaille. In dems. Jahr debütierte er im Salon mit 2 Porträtbüsten. Seit 1822 beschickte er ziemlich regelmäßig den Salon, meist mit Porträtbüsten u. -Medaillen, aber auch mit dekorativen Statuen und Gruppen aller Art, Genrebildwerken, dekorativen Reliefs usw. Aus der großen Zahl seiner im Salon erschienenen Arbeiten seien hier genannt: Magdalena, den Leichnam Christi beweinend (1824, Marmorgruppe für die Kirche Saint-Laurent in Paris); Hl. Genovefa (1827, für Saint-Germain-des-Prés); Daphnis und Chloë (1831); Die Städte Avignon und Nantes (1833, für den Arc de Triomphe de l'Etoile); Kind, auf einem Hund schlafend (1834); Bronzestatue der Königin Isabella von Spanien, für Cuba (1835); Marmorbüste Maria Theresias für die Gal. in Versailles (1836); Statue der hl. Anna für die Madeleine-Kirche (1840); allegor. Statuen der Geschichte u. der Wissenschaft für die Bibliothek der Chambre des Pairs (1842 u. 1843); Psyche (1845); Büste Napoleons III. (1853); Marmorstatue: Le Plaisir (1861). 1848 lieferte er die Modelle für die 20 u. 5 Fr.-Stücke mit dem Kopf der Republik. Zahlreiche Werke von ihm in Pariser Kirchen (Notre-Dame-de-Lorette, Saint-Roch, St.-Sulpice) und eine große Reihe Porträtbüsten in der Gal. zu Versailles. Für die Hist. métallique de Louis XVIII et de Charles X, die Gal. numismatique des grands Hommes franç. u. die Gal. de la Fidélité schnitt er eine Reihe Medaillen. Sein Bildnis, von H. J. Forestier 1814 gemalt, wird in der Villa Medici in Rom bewahrt.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I (1904). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I, II, III; Mon. civ. I, II. — Fosseyeux, Inv. d. Objets d'Art de l'Assist. publ., 1910 p. 64. — Rev. univ. d. Arts XVII (1863) 62—64. — Rev. de l'Art franç. I (1884) 60. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 315; Nouv. Arch. etc., 3e sér., III (1887) 187/8, 220. *H. V.*

Desbois, Jules, Bildhauer in Paris, geb. in Parçay (Maine-et-Loire) am 20. 12. 1851, Schüler von Cavelier an der Ecole d. B.-Arts (1872—75). Debütierte mit Erfolg im Salon 1875 mit einer Orpheus-Statue. 1877 stellte er eine Othryades-Statue aus, die im folgenden Jahr auf der Weltausst. vom Staat angekauft wurde (Mus. zu Angers). Es folgte ein 2jähriger Aufenthalt in New York, wo er bei dem Bildh. Ward arbeitete, der zu dieser Zeit mit einer Washington-Statue beschäftigt war. Nach seiner Rückkehr nach

Paris trat er, gezwungen, für seinen Lebensunterhalt zu sorgen, in eine Porzellanlichtbild-Anstalt ein und ließ 3 Jahre lang die Bildhauerei gänzlich liegen. Erst ein Auftrag des Barons Alph. de Rothschild, dem D. durch Rodin empfohlen war, führte ihn zu seiner künstler. Tätigkeit zurück. Der ihn mit einem Schlage von allen materiellen Sorgen befreiende Auftrag lautete auf eine Brunnenfigur, zu der D. als Vorwurf wählte: Verwandlung des Acis in einen Fluß. Das im Salon 1887 ausgestellte Werk erregte allgemeine Bewunderung und erhielt die 1. Medaille; das Gipsmodell schmückt jetzt den Treppenaufgang im Ministère des Travaux publics. Seit 1890 beschickt D. fast alljährlich den Salon der Soc. Nat. mit Arbeiten aus allen möglichen Stoffgebieten und in den verschiedensten Materialien. Neben der Porträt-, Genre- u. dekorativen Plastik pflegt er auch das kunstgewerbl. Gebiet; so haben sich namentlich seine Arbeiten in Zinn, Bronze u. Steinzeug (Idealbüsten, reliefverzierte Platten, Schmuckgegenstände, Statuetten) schnell einen weiten Liebhaberkreis geschaffen. 1890 stellte er die berühmt gewordene Gruppe: Der Tod und der Holzhauer aus, die zuerst die unerbittliche Realistik seiner Formengebung zeigte (Marmor, im Mus. zu Angers, Bronzeexemplar im Mus. zu Lyon). Aus den folgenden Jahren sind vor allem zu nennen: Leda (1891, Luxembourg-Mus.), ein Motiv, das ihn wiederholt beschäftigt hat (Gipsstatuette im Mus. zu Angers), und „La Misère" (1894; Gipsmodell im Mus. zu Angers, spätere Wiederholung in Holz im Mus. zu Nancy). Im Salon 1896 trat D. mit einer 33 Arbeiten umfassenden Sonderausst. an die Öffentlichkeit, darunter eine größere Reihe kunstgewerbl. Gegenstände: Kürbisflaschen, Kannen, Krüge aus Bronze, Messing oder Zinn, Schalen usw. Die folgenden Jahre hielt er sich vom Salon fern; 1902 stellte er eine Büste Rodin's aus, 1905 die für das Petit Palais erworbene Marmorstatue: „Femme à l'arc", 1907 eine Reihe von Statuetten, die zur Ausführung in vergold. Silber bestimmt waren. Im Salon 1908 sah man von ihm die phantastisch-allegorische Marmorstatue des Winters, 1910 die einen Vers Verhaerens illustrierende Statue: Das Felsenstück des Sisyphos, 1912 eine prächtige Frauenbüste: „Orgueil". Im Mai 1912 veranstaltete D. eine Sonderausst. seiner Werke in der Galerie Hébrard fils, rue Royale. Das Musée Galliéra bewahrt eine Auswahl seiner dekorativen Arbeiten, 1 Zinnkanne und 2 Schalen auch das Luxembourg-Mus. In der stofflichen Vielseitigkeit u. technischen Bravour seiner Werke erinnert D. am meisten an Jean Dampt.

G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Gust. Coquiot, Jules D., in L'Art et les Artistes XIII (1911) 161—168. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III 84; VIII 401/2. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904). — H. Lapauze, Le Palais d. B.-Arts de Paris, 1910 p. 95. — Art et Décoration 1897 II 88 (Abb.); 1903 I 189, 191, 197; 1908 II 19 (Abb.). — L'Art décor. 1908 II 25; 1910 II 18 (Abb.). — Revue d. Arts décor. XVI, Tafelabb. gegen p. 186 u. 258; XXI 97. — Gaz. d. B.-Arts 1887 II 40; 1890 II 28; 1896 I 456 ff. — Revue Encycl. I 92; II 1504; IV 309; VI 278, 282/3. — Rev. Univ. 1905 p. 314, 447. — Chron. d. Arts 1912 p. 170. — Kat. d. Salon (z. T. m. Abb.) u. d. angef. Mus. *H. Vollmer.*

Desbois, Louis Victor, Architekt in Paris, geb. 1827 in Châteauneuf-sur-Loire, Schüler von Lesoufaché; hat sich hauptsächlich als Restaurator des Schlosses Chambord (1882—94) bekannt gemacht.

Not. s. l. travaux de restaur. exécutés au château de Chambord de 1882—94 par D. père et fils, Paris 1894. — Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 238. — H. Guerlin, Le château de Chambord, o. J., p. 60/1.

Desbois (Dubois), Martial, französ. Kupferstecher, der 1630 in Paris geb. u. nach seiner Rückkehr aus Italien (1696) um 1700 dort † sein soll. Er scheint lange in Italien tätig gewesen zu sein, da er in Padua eine Reihe von Professoren der Universität den Bezeichnungen zufolge nach dem Leben porträtiert und für Charles Patins „Lyceum Patavinum" (1682) gestochen hat (28 Porträts). Außer zahlreichen anderen Bildnissen (besonders von Italienern) hat D. auch nach Gemälden gestochen, z. B. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen, nach Ciro Ferri, Madonna des hl. Hieronymus, nach Correggio (s. Meyer, Kstlerlex. I 466 No 151), Madonna, nach Guido Reni, Urteil Salomonis, nach Poussin, Hochzeit zu Cana, nach Al. Varotari, die Ehebrecherin, nach Carlo Caliari, S. Guilelmus v. Aquitanien, nach Guercino (die letzten fünf für Caroline-Catherine Patins „Tabellae selectae", Padua 1691), ferner ein Blatt mit dem Leichnam Christi, eine Allegorie der Religion nach Lepautre, Buchtitel, einen Plan von Troyes, die Ansicht eines Schlosses der Morosini (nach N. Cochin, 1683) usw. Robert-Dumesnil beschreibt 94 Kupferstiche des Künstlers. D.s Technik ist ganz französisch, dünn und trocken; er arbeitet zierlich und sorgsam, hauptsächlich mit der Radiernadel und sucht dem Fleisch durch feine Punkte u. Strichelchen Weichheit zu geben, den Grabstichel verwendet er nur für einzelne Teile, wie Gewandung, Perücken u. dergl.

Heinecken, Dict. des Art. IV 605. — Gandellini, Not. d. intagl. IX 133. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. IV 1725. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. IV 199; XI 65. — Le Blanc, Man. II 114. *P. K.*

Desbonnets (Desbones, Deshonnés, Desbometz), Jehan I, Bildhauer u. Maler in Lille, 1448 an den Steinarbeiten der äußeren Tribüne der Halle échevinale tätig. 1454 malt er 2 Bilder für den von ihm dekorierten Schöffensaal, eine Kreuzigung u. ein jüngstes Gericht, auch einen Christus an der Säule für den Speisesaal das. 1457 liefert er Wappen u. a. zum Einzug Karls des Kühnen. Ein Sohn D.s, Jehan II, läßt sich um 1480 in Valenciennes als Dekorationsmaler nieder.

Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906. — Bérard, Dict. biogr. 1872. — Houdoy, Etudes art. Acad. Lille (1877) 28. — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 85. — Rev. univ. d. Arts XXI 257.

Desbordes, Maler in Gray (Haute Saône), malt 1756 ein Kruzifix für die Confrérie de la Croix.

Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Desbordes Constant Joseph, Porträt- u. Genremaler, geb. in Douai (Nordfrankreich), 1761, † in Paris 1827, Schüler Caullet's u. Brenet's, stellte zuerst 1806 „Le Chariot brisé" aus, dann, seit 1808, eine Reihe von Porträts: Baron Corbineau, Hervé de Rougé, General Debelli (Mus. Grenoble), General Teulié (Brera, Mailand) u. a., 1819 sein Selbstporträt. 1822 bestellte das Ministerium des Innern ein großes Gemälde „Die ersten Impfversuche", jetzt im Mus. von Douai, wo sich auch das Porträt seiner Nichte, der Schriftstellerin Mme Desbordes-Valmore befindet (ein anderes in der Stadtbibliothek das.), sowie das ihres Vaters, des Malers Félix D. u. 3 Selbstporträts. 1827 war er zuletzt im Salon mit „Le pauvre Pierre" (für das Hospital St Louis in Paris) vertreten. Girodet und Gérard, die seine exakte Malerei schätzten, nahmen oft seine Mitarbeit für ihre Gemälde in Anspruch.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 32. — Courrier de l'Art 1890 p. 211. — Revue Encycl. 1898 p. 545 f. (m. Abb.). — Kataloge.

Desbordes, Louise-Alexandra, Malerin in Paris, geb. in Angers (Maine-et-Loire), Schülerin von Alfred Stevens. Debütierte 1876 im Salon (Soc. d. Art. franç.) u. stellte dort bis 1889 aus. Von 1890 bis 1895 beschickte sie den Salon d. Soc. Nat. Erst nach 10jähriger Pause, seit 1905, erscheint sie dort wieder regelmäßig, u. zwar unter dem Doppelnamen D.-Jouas. Sie pflegt fast ausschließlich die Blumenmalerei in der Art der Allegorie. Von ihren Arbeiten seien genannt: „Le songe de l'eau qui sommeille" (1881; Frau Sarah Bernhardt), „La nuit" (1881), ein Plafond im Hôtel des Herrn Georges Petit, Papillons et Fleurs (1892, Bes. Mme Haviland), Fleurs (Mus. zu Gray), „La vague, légende des algues" (1905), usw.

J. K. Huysmans, L'Art moderne. — Gaz. d. B.-Arts 1881 II 79. — Chron. d. Arts 1899 p. 10; 1901 p. 11; 1903 p. 19. — Salonkatal. — Mittlgn d. Kstlerin.

Desboues, Desboustz, s. *Desboutz.*

Desbout, Rosa, französ. Malerin in Rußland (um 1810), nur bekannt durch ein von F. S. v. Seelmann in Kupfer gestoch. Porträt ihres 1814 in Sveaborg in Finnland † Vaters, des seit 1782 in Rußland u. seit 1812 in Sveaborg nachweisbaren französ. Arztes Louis Desbout.

Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Грав. Портр. 1886 ff. I 651. *

Desboutin, Marcellin-Gilbert, französ. Maler u. Radierer, geb. in Cérilly (Allier) am 26. 8. 1823, † in Paris am 18. 2. 1902. Einer vermögenden u. mütterlicherseits vornehmen Familie entstammend, genoß D. eine sorgfältige Erziehung, betrieb in Paris 3 Jahre lang juristische Studien, besuchte 1845 das Atelier von Etex u. arbeitete 1847 bei Couture, ohne an berufsmäßige Ausübung der Kunst zu denken. 1850 begab er sich auf Reisen, nahm Aufenthalt in London, Amsterdam u. endlich (1854) in Florenz. Er mietete in Bellosguardo bei Florenz die Villa Ombrellino. Inmitten allen Komforts (er besaß z. B. eine wertvolle Galerie alter Meister) begann er mit seiner Familie das Leben eines Grandseigneurs zu führen und pflegte eine ausgedehnte Gastfreundschaft. Daneben malte er, radierte öfter und zeichnete noch mehr, ganz unmethodisch u. ohne künstlerischen Ehrgeiz. Seine Leidenschaft gehörte damals der Literatur. 1865 waren bereits drei große Dramen vollendet: Ali Pacha, le Cardinal Dubois, Madame Roland, u. 1873 übersetzte er Byrons Don Juan ganz in Versen. 1870 ließ er in der Comédie Française ein zusammen mit dem Schriftsteller Jules Amigues verfaßtes Drama: Maurice de Saxe spielen, reiste zur Aufführung nach Paris, kehrte aber sogleich nach Ausbruch des Krieges nach Florenz zurück. 1872 publizierte er noch eine Dichtung „Avant et après la guerre" u. schrieb seitdem nichts mehr. In Florenz wurde er gegen 1872 von dem Zusammenbruch seines Vermögens überrascht u. gezwungen, die Villa Ombrellino nach 18jährigem Aufenthalt preiszugeben. 1873 erschien er, fast mittellos, mit Frau u. Kindern in Paris u. begann die Malerei als Beruf zu treiben. Die heitere Selbstverständlichkeit, mit der er sein Unglück ertrug, erregte die Bewunderung seiner zahlreichen Freunde, zu denen u. a. Puvis de Chavannes, Manet, Degas gehörten. Es gelang ihm aber nie mehr, ein geregeltes Leben zu führen; er wurde die populärste Figur unter den Bohémiens des Montmartre. — Von 1873 bis 1890 beschickte er den Salon

(Soc. d. Art. franç.) regelmäßig, nachdem er schon 1868 mit einem Bildnis seines Freundes Amigues dort debütiert hatte. Von 1890 bis 1902 war er ebenso regelmäßig im Salon der Soc. Nat. vertreten. 1880 verkaufte er eine größere Zahl von Bildern u. zog sich nach Nizza zurück. Er blieb 8 Jahre; dann verjagte ihn das Erdbeben von 1888, u. er begab sich zunächst auf kurze Zeit nach Genf, dann nach Paris, kehrte aber gegen 1896 wieder nach Nizza zurück. 1900 traf er zur Weltausstellung in Paris ein, um es nicht wieder zu verlassen. — Als Maler hat D., allzusehr fremden Einflüssen zugänglich, niemals einen eigenen Stil entwickelt. In Florenz kopierte er gewisse bolognesische u. florentinische Meister des 17. Jahrh. und malte in ihrer dunklen und trüben Art. In den 80er Jahren ließ er sich von den Engländern u. Franzosen (Fragonard) des 18. Jahrh. anregen, u. seine Palette wurde heller u. beweglicher, besonders in den zahllosen Studien nach seinen im Atelier spielenden Kindern. Gelegentlich lehnte er sich auch an Manet an. Von seinen Bildnissen, in denen er sich als ein glänzender Beobachter bewährte, seien genannt: die Porträts des Malers Leclère (1876), des Schauspielers Dailly (in „Mes Bottes", 1878), der Familie Loyson (ein Triptychon, 1880), des Schriftstellers Duranty (1881), Léonce Bénédite's (1890), Joséphin Péladan's (1891), Mme Desboutin's (1893), Puvis' de Chavannes (1895, im Mus. de Picardie zu Amiens, das außerdem ein Porträt von Cassioli besitzt), des Genfer Dichters Louis Duchosal (im Besitz des Herrn Raisin in Genf) u. eine Anzahl von ausgezeichneten Selbstporträts, von denen eins a. d. J. 1891 im Luxembourgmus., sein letztes a. d. J. 1902 im Mus. zu Nizza sich befindet. Außerdem entstanden zahlreiche Studien, Stilleben und Bilder genrehaften Inhalts, populäre Typen aus Nizza, wie die „Mère Zaccone", „Chiens à vendre" (1884), „Une bonne bête" (1890), „Marchand d'aignons de la Rivière" (1898), „Maternité" (1900), „Les premiers pas" (1902). Die Zahl seiner Gemälde beträgt nach den Angaben seines am besten informierten Biographen Crépin-Leblond (s. u.) 1500—2000, die wie seine vielen wertvollen Zeichnungen fast alle vom Zufall zerstreut sind. — Von wirklicher Originalität ist D. als Radierer. Als Erster wagte er es, mit der kalten Nadel, diesem beweglichsten Instrument, das nur für Nebenarbeiten tauglich schien, ständig u. methodisch große Kupferplatten zu bearbeiten. Er liebte die Grate, ließ sie stehen und erzielte oft verblüffende Weichheiten oder Tiefen. Aber schon nach wenigen Abdrucken verschwinden die Grate; so gibt es von manchen erstrangigen Arbeiten nur 2 oder 3 gute Drucke, alle anderen sind geringer und oft ganz wertlos. D. ist vor allem der Schöpfer bedeutender Porträts seiner Zeitgenossen, und diese Galerie der Berühmtheiten der letzten 50 Jahre ist auch kulturhistorisch von großem Interesse. Diese geistvoll gezeichneten Radierungen entstanden oft in einer Sitzung u. tragen fast immer die Zeichen einer momentanen u. konzentrierten Beobachtung. Unter den Dargestellten figurieren: Courbet, der Schauspieler Dailly, Degas (zweimal), Durand-Ruel, die Schriftsteller Duranty und Edmond de Goncourt, Lord Frederick Leighton, der Radierer Lepic, Manet, Renoir, Puvis de Chavannes, Jean Richepin, Henri Rochefort, Armand Silvestre, Paul Verlaine, Villiers de l'Isle Adam, Willette, Zola (zweimal). Außerdem entstanden 11 Selbstbildnisse, zahlreiche Porträts zu Illustrationszwecken für die Librairie Rouquette u. eine Anzahl (etwa 30) reproduzierende Blätter. Von diesen datiert das erste, der Bürgermeister Six nach Rembrandt a. d. J. 1850, wo er, damals in Amsterdam sich aufhaltend, den (wieder aufgegebenen) Plan gefaßt hatte, die „Nachtwache" mit der kalten Nadel zu radieren. Es seien noch erwähnt: der Professor Tulp nach Rembrandt, der St. Sebastian nach Zurbaran, das Konzert nach Frangipani (sämtlich Kaltnadelarbeiten), vor allem die 5 Blätter (Kalte Nadel, Untergrund von Roulettearbeit, Größe 75 : 56 cm) nach Fragonard: l'Escalade oder le Rendez-vous, la Poursuite, les Souvenirs, l'Amant couronné, l'Abandon (die Bilder waren im Besitz eines Herrn Malvilan zu Grasse, dem Geburtsort Fragonards u. wurden neuerdings nach England verkauft). Entstanden von 1880 bis 1888, wurden von den Blättern nur 200 Exemplare gedruckt, von denen 100 in den Handel gelangten; sie wurden schon gleich nach ihrem Erscheinen eine Seltenheit. 1892 kam ihm ein Staatsauftrag auf eine große Kaltnadelplatte: Fumeur allumant sa pipe, 1896 ein Auftrag der Stadt Paris auf eine Platte: Femme au chat. Eine (nicht vollständige) Zusammenstellung seines graph. Werks gibt Béraldi a. a. O. — Ausstellungen seiner Arbeiten fanden statt 1889: Expos. de l'oeuvre gravé de D. in der Galerie Durand-Ruel (Vorrede d. Katal. von Emile Zola) und 1902, gleich nach seinem Tode, wo in der Ecole d. B.-Arts eine Übersicht über sein gesamtes Schaffen geboten wurde (Einleit. d. Katal. von Georges Lafenestre). —D., der in seinem Äußeren einen prachtvollen Typ des „Montmartrois" darstellte, ist des öfteren gemalt worden, u. a. von Manet (1875, in ganzer Figur), von Degas (1876/77, das Bild unter dem Titel „l'Absinthe" im Louvre), von Hodler (1891,

an seinem Arbeitstisch sitzend, über die Kupferplatte gebeugt, ein Exemplar bei Herrn Meyer-Fierz in Zürich, ein anderes bei Herrn Raisin in Genf).

Edouard Rod in Gaz. d. B.-Arts 1895 I 33 ff. — Crépin-Leblond in Soc. d'Emulation et d. Arts du Bourbonnais 1902 X 120—136. — G. Lafenestre in Revue de l'Art anc. et mod. 1902 XII 401 ff. — Clément-Janin in Die Graph. Künste XXVI (1903) 108 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19ème siècle V (1886); IX (1889) Suppl. (nach Bracquemond). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Gaz. d. B.-Arts XXI 290; 1890 I 486, 487; 1891 II 12, 32. — Revue Encyclop. 1893 p. 10; 1897 p. 406. — Chron. d. Arts 1902 p. 63, 318. — Revue Univ. 1901 p. 381, 798; 1902 p. 206. — Art et Décoration 1903 I Suppl. Févr. p. 2 ff. — The Studio XXVIII 52. — Kunst f. Alle XVIII 270. — Kstchron. N. F. XIV 201—203. — Katal. d. gen. Ausstellgn. — Eig. Notizen. *Bender.*

Desboutz, Charles, jedenfalls identisch mit dem Maler Charles Desboues in Fontainebleau, der am 7. 6. 1572 als Taufpate genannt wird, war wie sein Vater oder Verwandter Jean D. an der kgl. Gobelinmanufaktur zu Fontainebleau angestellt mit dem Titel „Jardinier du Jardin des Pins". Eine ganze Reihe von Trägern des Namens D. (später meist Desboustz geschrieben), unter ihnen die Maler Gabriel u. Louis D. sind seine Nachfolger in beiden Ämtern.

F. Herbet, Extraits d'Actes et Notes conc. des Art. de Fontainebleau 1901 p. 49—51. — De Laborde, La Ren. d. Arts à la Cour de France. 1855 p. 676, 929.

Desbrochers, Adolphe, Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler von G. Desbrosses, 1880—99 im Salon vertreten (s. Kat.).

Desbrosses, Jean Alfred, Landschaftsmaler, geb. zu Paris am 28. 5. 1835, † das. am 7. 3. 1906, jüng. Bruder von Joseph und Léopold D. Wurde frühzeitig der Schüler Ary Scheffers, darauf von Chintreuil, mit dem er seit 1849 in Igny in enger Freundschaft lebte. Seit 1856 waren die Freunde in Tournelle bei Septeuil ansässig. Die Unterschiede der Kunst D.s von der ihm stark verwandten Chintreuils sind hauptsächlich im künstlerischen Temperament begründet; im Gegensatz zu dessen Vorliebe für Dämmerung und trübe Stimmungen bevorzugt D. die Farben, helles Tageslicht und kräftige Beleuchtungseffekte. In die Öffentlichkeit trat er zuerst im Salon 1861 mit seinen „Porteuses d'Herbes", 1863 folgte die „Fileuse", die ihm eine Mention honorable einbrachte. Seitdem war er regelmäßig mit Genrebildern im Salon vertreten. Erst nach dem Tode Chintreuils 1873 widmete er sich ausschließlich der Landschaftsmalerei, seine Motive besonders in gebirgigen Gegenden, in der Auvergne, Savoyen, im Jura und in den Ardennen suchend. 1903 fand in der Galerie des Artistes modernes in Paris eine Sonderausstellung seiner Werke statt. Im Ausland hat er u. a. 1888 in München u. 1905 in Lüttich ausgestellt. In Frankreich ist er im Luxembourg Mus. zu Paris und in den Museen von Abbeville, Château-Thierry, Clamecy, Lille, Tarare und Valenciennes vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Singer, Kstlerlex. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — F. Henriet, Peintres contemporains: J. D., Paris 1880. — Montorgueil, Une famille d'Artistes: les D.; in Le Mois littéraire et pittoresque, Mai 1906. — Vitoux, L'Auvergne artist. et litt. 1888. — Bullet. de l'art anc. et mod. 1906 p. 74. — Chron. des arts 1903 p. 51; 1905 p. 1. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XI 50. — Kstchron. XXIV 682; N. F. XVII 295. — Mireur, Dict. des Ventes 1901 ff. — Notizen von R. Dupré.

Desbrosses, Joseph Gabriel, französ. Bildhauer, Bruder von Jean Alfred u. Léopold D., geb. zu Bouchain (Nordfrankr.) am 22. 12. 1819, † 1846. Studierte bei David d'Angers. Man kennt von ihm eine Gipsstatuette, einen Grenadier der Republik darstellend, der seinen verwundeten Fuß ausruht, und eine Büste „L'Hiver" im Museum zu Compiègne (Kat. 1900 p. 106).

Montorgueil, Une famille d'artistes: les D., in Le Mois littér. et pitt. Mai 1906. *Dupré.*

Desbrosses, Léopold, französ. Landschaftsmaler und Radierer, Bruder von Jean Alfred und Jos. Gabriel D., geb. am 22. 7. 1821 zu Bouchain (Nordfrankr.). Schüler von Delaroche und Corot, stellte er seit 1848 im Pariser Salon aus. Bekannter als durch seine Gemälde wurde er durch seine Radierungen, mit denen er 1863 zuerst hervortrat. Neben einer großen Anzahl von Landschaften finden sich unter ihnen einige Kriegsszenen: Schlacht bei Waterloo, Paris und seine Vorposten während der Belagerung etc. Gelegentlich hat er auch Werke alter Meister (Franz Hals, Boucher), von Corot, Courbet u. a. vervielfältigt.

Montorgueil, Une famille d'artistes: Les D., in Le Mois littér. et pitt. Mai 1906. — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Béraldi, Grav. du 19e siècle V (1886). — Mireur, Dict. des Ventes d'art II (1902). — Zeitschr. f. bild. Kst V (1870) 352. — Salonkat. 1879/80. — Cat. Expos. Un. Paris 1900 p. 143.

Desbrousses, Charles, Bildhauer, geb. 1664, † in Paris am 30. 3. 1687.

Herluison, Act. d'Etat-Civ. 1873.

Desbrun (Desbruns), André d. Ä., Bildhauer u. Maler in Montbrison (Loire), † das. am 8. 12. 1756, schuf gemeinschaftlich mit seinem Sohne Jean D. Altartafeln. Ein 2. Sohn André D. d. J., Bildh. u. Maler, 1775 urkundlich genannt.

Vial, Marcel & Girodie, Les Art. décor. du bois I, 1912. — Réun. d. B.-Arts XXIX (1905) 730.

Desbruns, Jacques, Holzbildhauer in Paris, † am 1. 7. 1787, arbeitete gemeinschaftlich mit Jean Dubuat, hinterließ eine Kindergruppe, Trophäen etc.

Nouv. Arch. de l'Art franç. (1885) 200. — Vial, Marcel & Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912).

Desbry, Bildhauer, Schüler der Ecole de Dessin zu Lille, stellt das. 1779 in der Acad. des Arts die Büsten „Minerva" u. „Mars" u. eine Gruppe aus. Vielleicht identisch mit einem 1782 in Saint-Omer ansässigen Bildhauer *Debry*.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle) 1910.

Desbuisson, Prosper, französ. Architekt, geb. in La Capelle (Aisne) am 19. 7. 1816, † 1890, Schüler Leclère's an der Ecole d. B.-Arts in Paris, erhielt 1842 den 2., 1844 den großen Rompreis. 1852 wurde er Sous-Inspecteur des Schlosses von St. Cloud, 1855 Architekt von Schloß Fontainebleau. Seine Pläne zur Rekonstruktion der Propyläen in der Bibliothek der Ecole d. B.-Arts. Sein Porträt, von Barrias, in Villa Medici, Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Delaire, Les archit. élèves 1907. — Archiv. de l'Art franç. Docum. V 326.

Desca, Edmond, Bildhauer in Paris, geb. am 16. 11. 1855 in Vic-Bigorre (Hautes-Pyrénées), Schüler von Jouffroy a. d. Ecole d. B.-Arts, beschickt seit 1876 fast regelmäßig den Salon (Soc. d. Art. franç.). Von seinen Werken seien angeführt: le chasseur d'aigles (Bronze, 1881, Parc des Buttes-Chaumont), l'Ouragan (Bronze, 1883, Jardin Messey), On veille (Marmor, 1885, Mus. zu Nancy), Monument Danton (1. Preis i. d. Konkurrenz d. Stadt Paris, 1889), Electricité (Statuette, 1891), Eternelle Expiation (1906), Monument Berlioz (1910) usw.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1893. — Martin, Nos peintres et sculpteurs 1897. — Salonkatal.

Descaché, falsch für *Decaché*.

Descallar, Joaquin, span. Maler, geb. in Palma (Mallorca) um 1810, studierte in Madrid unter Vicente Lopez. Malte Landschaften u. Porträts.

Ant. Furió, Diz. de la Bellas Artes in Mallorca, 1839.

Descamino, Marcos, span. Maler, tätig in Sevilla, erwähnt 31. 8. 1570.

Gestoso, Artif. Sevillanos III 343. *A. L. M.*

Descampiaux, Jehan, Goldschmied in Tournai, wo er 1457 Bürger wurde. Er goß für die Stadtverwaltung verschiedene Giebelbekrönungen und ähnliche Arbeiten in vergoldetem Blei.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) I 52; II 337, 415.

Descamps, Bildhauer von Lille, stellte im Salon der dortigen Akad. 1773 4 Basrelief-Darstellungen der 4 Jahreszeiten und eine Kinderstatue (Terrakotta) aus, 1774 eine Porträtbüste.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I (1910).

Descamps, Guillaume (Désiré Joseph), Maler, Radierer u. Lithograph, geb. in Lille am 15. 7. 1779, † in Paris am 25. 12. 1858, Schüler von Vincent. Erhielt 1802 den 2. Preis im Rom-Wettbewerb. Debütierte im Salon 1808 mit dem in diesem Jahr in Rom gemalten, jetzt im Mus. zu Lille bewahrten, umfangreichen Bilde: Heroismus der spartan. Frauen (Kat. 1902 No 244). 1814 stellte er außer einem Porträt ein Prometheus-Bild aus, 1817 ein Bildnis des Marschalls Clarke, Herzogs von Feltre (Gal. in Versailles), 1819 eine in die Pariser Kirche Saint-Eustache gelangte „Conversion de Saint-Augustin" und eine Entführung der Helena. Für den Hochaltar der Kirche Saint-André in Lille malte er 1822 eine Kreuzigung des hl. Andreas. Seine letzte Saloneinsendung, 1824, war: Venus gibt sich Helena zu erkennen. — Im Auftrage des Königs Murat von Neapel, zu dessen Hofmaler D. 1808 ernannt wurde, lieferte er mehrere Gemälde, darunter: König Murat verteilt an Bord der Fregatte Ceres Belohnungen an die Verwundeten nach der Schlacht am 27. 6. 1809 (von D. auch gestochen); Abfahrt der neapolitan. Truppen zur Belagerung der Insel Capri (ehemals im Palazzo Amiranda in Neapel) und das Bildnis des Ministers Salicetti, das auf der Mostra del Ritratto ital. in Florenz 1911 ausgestellt war (Kat. p. 102). Schließlich seien noch genannt eine Himmelfahrt Mariä für das Hospital in Lille und eine Taufe Christi für Saint-André daselbst. 1812 radierte er 6 Bl. mit Darstellungen aus der Psyche-Mythe. Sein künstler. Nachlaß kam am 30. u. 31. 5. 1859 in Paris zur Versteigerung.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — P. Marmottan, L'Ecole franç. de Peint. (1789—1830), o. J., p. 453. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 310. — Gaz. d. B.-Arts II (1859) 372—376 (Ph. Burty). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. III 392. — The Fine Arts (London), N. S. II 299—318. *H. Vollmer.*

Descamps (Decamps), Jehan, Maler in Tournai, wo er 1430 Meister wurde u. bis 1453 nachweisbar ist. Ein *gleichnamiger* Maler, angeblich aus der Picardie stammend, ist 1465 in Valenciennes tätig.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 70, 147, 233. — Bérard, Dict. des Artistes franç., 1872.

Descamps, Jean Baptiste d. Ä., franz. Maler und Kunstschriftsteller, geb. zu Dünkirchen am 28. 8. 1706, † zu Rouen am 30. 7. 1791, Schüler von Ulin u. Largillière in Paris. Mit letzterem zusammen arbeitete er an den Bildern für die Krönungsfeier Ludwigs XV. Er begründete dann 1740 in

Rouen eine „Ecole gratuite de Peinture et Dessin", die später unter seiner Direktion verstaatlicht wurde. 1749 leitete er die Festlichkeiten anläßlich der Reise des Königs nach le Havre. Die Akademie ernannte ihn 1764 auf Grund seiner „Paysanne cauchoise" (jetzt im Louvre) zum Mitglied. 1765 stellte er im Salon mehrere Genrebilder aus (Un jeune dessinateur; Petite fille donnant à manger à un oiseau; Un élève modelant). In Rouen hat er bei der Ausgestaltung mehrerer öffentlicher Bauten mitgewirkt. Das Museum in Dünkirchen besitzt eine Serie von 8 großen Bildern D.s, die Szenen aus der Geschichte der Stadt und die vier Erdteile darstellen (aus der Handelskammer). 3 andere Stücke dieser Serie, die 1756 gemalt wurde, befinden sich im Rathaus. Ein Selbstbildnis D.s hängt im Mus. zu Rouen; ein 1774 dat. Miniaturbildnis (wohl der Vater) von der Hand des Sohnes Jean Bapt. D. (s. d.), war 1912 in Brüssel ausgestellt. Mehrere seiner Bilder wurden von Le Bas, Le Mire u. a. gestochen; sein Bildnis stachen Chevillet und Rousseau (nach Cochin 1761). Er ist jedoch weder zu seinen Lebzeiten, noch später als Künstler sehr hoch geschätzt worden. Bekannt wurde er hauptsächlich durch seine kunsthistorischen Schriften, die allerdings schon Mariette für höchst unselbständig und unzuverlässig erklärte, die aber doch viel benutzt worden sind. Seine Hauptwerke sind: „La Vie des Peintres Flamands, Allemands et Hollandais", Paris 1753—63, 4 Bde und „Voyage pittoresque de la Flandre et du Brabant" Paris 1759. 1767 schrieb er eine Denkschrift „Sur l'Utilité des Etablissements d'Ecoles gratuites de dessin" etc., die von der Akademie preisgekrönt wurde. Er gab endlich auch ein Werk über die Festlichkeiten in le Havre heraus: Relation de l'Arrivée du Roi au Havre de Grâce le 9 Septembre 1749 etc., Paris 1753. Die Illustrationen zu seinen Werken zeichnete D. selbst oder ließ sie von Eisen zeichnen; sie wurden von Le Bas, Fiquet, Le Mire, Gaillard, Sornique, Pinssio u. a. gestochen.

(Descamps fils), Notice historique sur J. B. D., peintre du Roi, par un de ses élèves, Rouen 1807. — J. Declève, Oeuvre de J. B. D. avec une Notice biogr., Mons 1887. — Mariette, Abecedario (Arch. de l'Art franç. IV, 1853). — (Heinecken), Dict. des Artistes etc. IV (1790). — R. Portalis, Les Dessinateurs, 1877 p. 164 ff. — Vitet, L'Acad. royale de peint. 1880 p. 372. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 (mit wichtigen lit. Nachweisen). — Chesneau, La Peinture au 19e siècle, 1883. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Musées de France, La Peinture 1900 p. 289. — Cohen, Livres à Gravures 1912 Sp. 287, 798, 868. — Mercure de France, 1759 Nov. p. 179; 1763 Dez. p. 101; 1765 Okt. II 190. — Arch. de l'Art franç., Doc. I 307 ff.; V 219 (Briefe). — Réun. des Soc. des B.-Arts, XIX (1895) 390. — Gaz. des B.-Arts, XVIII (1865) 241; 1890 II 287. — Emporium, (Bergamo) XXXVI (1912) 192. — Galeriekataloge. — Cat. Expos. de la Miniature Brüssel 1912, No 702. — Univ. catal. of books on Art. (S. Kens. Mus.) I 1870. *Z. v. M.*

Descamps, Jean Baptiste d. J., franz. Miniaturmaler, geb. zu Rouen am 24. 6. 1742, † das. 1836, Sohn des Vor. 1791 wurde er Nachfolger seines Vaters in der Leitung der Kunstschule in Rouen; aber schon 1793 wurde diese aufgehoben und er als politisch verdächtig gefangen gesetzt. Seit 1809 war er Konservator des Museums in Rouen, dessen ersten Katalog er publizierte. Die von ihm bez. und 1774 dat. Miniatur der Samml. Tony Dreyfus in Paris dürfte seinen Vater darstellen (s. vor. Art.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — H. Bouchot, La Miniature franç. 1750—1825, Paris 1907 (Reg.). — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 39. — Catal. Expos. de la Miniature, Brüssel 1912, No 702. — Emporium, Bergamo 1912, Bd XXXVI 192. *Z. v. M.*

Descamps, Joseph, Bildhauer in Valenciennes, 1754 Gehilfe des Bildhauers Philippe Fior.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 701.

Descamps, Mlle Louise Cécile, Blumen- u. Stillebenmalerin in Paris, geb. das., Schülerin von Robert-Fleury und Raphaël Collin, stellte 1879 „la Pêche au Vin", 1880 ein Porträt aus, seitdem ist sie alljährlich mit Blumen- oder Fruchtstücken im Salon vertreten, häufig auch auf der Exposition d'Horticulture.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — Salonkat.

Descance, Adrien, Schreiner, führte 1634 bis 1635 das Gehäuse der Orgel in der Kathedrale zu Sens aus.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912).

Descarsin (oder Descarssins), Remi Furcy, Porträtmaler in Paris, stellte 1783 ein für das Rathaus zu Caen bestimmt gewesenes Bildnis des Marschalls Harcourt aus, 1787 ein solches des Hofmalers Ch. Fr. Nivard. Am 25. 4. 1789 reichte er der Akad. als Aufnahmearbeit ein Selbstporträt ein, wurde aber damit zurückgewiesen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue univ. d. Arts XX (1865) 56. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 586/7. — Arch. de l'Art franç. 1907 p. 182. *H. V.*

Descartes, Léon, Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Corot u. Th. Rousseau, beschickte zwischen 1868 u. 1880 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Descat, Mlle Henriette, Bildhauerin in Paris, geb. in Carnières (Nordfrankreich), Schülerin von Frère; im Salon, den sie seit 1881 mit Statuen u. Gruppen in Gips, sowie Porträtbüsten in Marmor, Bronze u. Terrakotta beschickt, fand 1889 ihr „Retour des Champs" Anerkennung.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl. — A. Hirsch, Künstlerin. d. Neuz. 1905 p. 169. — Salonkat.

Descau (Descaus), Cambien, Gelbgießer des 15. Jahrh. in Tournai, lieferte für die Kathedrale ein Adlerpult.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) I 301 f.

Descau, Jean, Bildhauer in Tournai, lieferte 1644 einen Grabstein für Mathis Marchand. Vielleicht Vater des Noël Franç. D.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) I 227.

Descau (Descaut), Noël François, Bildhauer in Tournai, geb. 1630, † am 2. 1. 1701, wahrscheinlich Sohn des Jean D. Er war öfters Dekan der Gilde und außerdem Mitglied der Confrérie de Notre-Dame d'Alsembergh. Mehreremal erhält er von der Stadt Zahlungen für Gutachten und für Restaurationsarbeiten. 1697 liefert er einen Grabstein für Elisabeth Vranx.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) II 53, 68, 207, 227. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 408.

Descaves, Alphonse, Kupferstecher u. Lithograph, geb. in Château-Thierry am 15. 6. 1830, stach zahlreiche Porträtvignetten, darunter Bildnisse Pius' IX., Leos XIII., der Brüder Goncourt, des ält. Coquelin, G. Ohnet's usw. Ein von ihm lithogr. Bildnis Joh. Gutenbergs ist bez.: „Alph. Descaves del. et lith.".

H. Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Ferd. Reiber, Iconogr. alsat., Straßbg 1896 No 2844. *H. V.*

Descelles, Paul, französ. Porträt- und Genremaler, geb. am 22. 3. 1851 zu Raon l'Etape (Vogesen), Schüler Mirbecks, stellt seit 1880 fast regelmäßig im Pariser Salon aus. Drei seiner früheren Werke „Le Dévideur", „La Veille d'une Fête" und „Une jeune fille" befinden sich im Mus. zu Toul, „La Lessive à l'Hospice de Saint-Dié" (1888) im Mus. zu Langres, mehrere Porträts im Seminar von Saint-Dié (Vogesen), wo D. heute lebt.

Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs II (1898) 61. — Paris. Salonkat. — Kat. d. gen. Museen.

Desch, Théodore-Auguste, Maler in Paris, geb. am 18. 2. 1877 in Nancy, Schüler von Léon Bonnat, Léon A. Lhermitte u. der Pariser Ecole d. B.-Arts. Debütierte 1896 im Salon (Soc. d. Art. franç.) und stellt seitdem fast regelmäßig dort aus. Von ihm „Fileuse lorraine" (1901), „Présentation d'Abizac au roi David" (1904). 1905 erlangte er seinen ersten Erfolg mit einem Bild „Après-midi d'octobre" (angek. vom Staat, jetzt im Mus. von Rouen). Noch größeren Beifall fand „L'enfant à la crinoline", eine hübsch pointierte Genreszene, die ihm das Reisestipendium des Salons einbrachte (1909, angek. vom Staat f. d. Luxembourgmus.). Wir erwähnen noch: „La toilette" (1906), „Le bain" (1908), „Les bouquets" (1910), „Enfant au perroquet" (1912) u. eine Anzahl von Damen- u. Kinderporträts. D. pflegt auch das Aquarell u. die farbige Radierung.

Revue Lorraine IV (1909) 93, 95. — Art et Décoration 1909 II 19. — Salonkatal. — Mittlgn d. Kstlers.

Deschamp, Philippe, Bildhauer in Gent, wurde 1664 Meister.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres etc. de Gand, 1906 p. 63. *v. d. H.*

Deschamps, Architekt, 1663 nach Rennes berufen, fertigte Pläne für einen Neubau d. Tour de l'horloge.

Bauchal, Dict. d. archit. 1887 p. 178.

Deschamps, Kunsttischler in Paris, fertigte gegen 1700 nach Angaben Rob. de Cottes das Modell zum Sockel der für Lyon bestimmten Statue Ludwigs XIV. von Desjardin; 1710—15 arbeitete D. in Versailles, Marly u. a. königl. Schlössern, 1726/7 führte er nach d. Zeichnungen Rob. de Cottes ein Holzmodell des bischöfl. Palastes in Verdun aus.

Vial-Marcel-Girodie, Les art. décorat. du bois I 1912.

Deschamps, Bildhauer aus Paris, wurde 1770 im Januar Agréé, im Dez. Professor der Akad. in Bordeaux, lebte das. noch am 28. 2. 1808 und soll, nach einer Lokalüberlieferung, erst gegen 1836 † sein. In den Ausst. der Akad. zeigte er einen „Sturz des Ikarus" (seine Aufnahmearbeit für die Akademie), zwei Reliefs nach Lafontaineschen Fabeln u. mehrere Porträtbüsten, dabei diejenige Molières und ein Selbstporträt; alles Arbeiten in Ton. D. und der Bildhauer *Dubroca* erhielten am 23. 2. 1777 Zahlung für die gemeinsam ausgeführte Dekoration d. Portale d. St. Jeankirche in Libourne (Gironde). — Erhalten sind noch 2 Tritone als Balkonträger des ehem. Hôtel Aquart, jetzt maison Sarget, am Cours de l'Intendance in Bordeaux. Das Mus. das. erwarb 1854 zwei Tonreliefs D.s, die aber jetzt nicht mehr nachweisbar sind.

Marionneau, Les salons Bordelais (1884) 329, 369. — Lami, Dict. des sculpt. (18e S.) I 1910. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXVI 576. — Saunier, Bordeaux, 1909 p. 107. — Vial, Marcel u. Girodie, Artistes décor. du bois, I (1912). *M. W.*

Deschamps, A., Schweizer Maler in Paris, war das. in d. Salonausst. 1879—1886 mit Stilleben, Porträts u. einzelnen Genrebildern vertreten.

Gaz. d. B.-Arts 1877 II 72; 1878 II 475; 1886 I 249. — Salonkat.

Deschamps, Augustin François, Bildhauer; von ihm im Mus. von Tours eine Tonbüste des (1861 †) Tonplastikers Avisseau, Großvaters des Künstlers. Er ist viell. ident. mit Léon Ed. Deschamps-Avisseau.

Rich. d. Art, Prov., Monum. civ. V 383.

Deschamps, Mme Camille, Malerin, geb. von franz. Eltern in New York, Schülerin Robert-Fleurys u. C. Mullers, stellte im Pariser Salon 1877—1888 eine Reihe von Porträts u. Genreszenen sowie ein Historienbild, Der hl. Franz einen Blinden heilend, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Deschamps, Claude, Maler in Bourg, malte 1533 für Herzog Karl III. v. Savoyen ein Banner mit seinem und seiner Gemahlin Wappen.

Mém. de la Soc. Savois. XV, 2, p. 212. *G. Deneke.*

Deschamps, Claude, Miniaturmaler in Paris, erwähnt 1668 (Taufe seiner Tochter), 1669 u. 1673.

Herluison, Actes d'état civil, 1873.

Deschamps, Emile Marie Benjamin, Maler, geb. u. tätig in Paris, Schüler von Picot u. Coedès, stellte im Salon 1868—1878 einzelne Ölporträts sowie Arbeiten in Aquarell u. Pastell aus; ist wohl identisch mit dem Zeichner Emile D., der, als Schüler Brévières, einen Holzschnitt für den Almanach des Fumeurs signierte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les grav. du 19e s. V (1886).

Deschamps, François, Marmorarbeiter, errichtet den Sockel der 1686 in der Orangerie in Versailles aufgest. Marmorgruppe Dom. Guidis „La renommée du Roi".

Gaz. des B.-Arts 1912 I 49.

Deschamps, François Antoine, Seidensticker, Mitglied der französ. Künstlerkolonie des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern. Er wurde noch in Frankreich engagiert, kam 1715 mit dem Hof nach München, wo er an der Ausstattung der Schlösser arbeitete und 1729 starb.

M. Hauttmann, Der kurbayer. Hofbaumeister Joseph Effner, Straßburg 1913. *M. H*

Deschamps, François Auguste Anatole, Maler, geb. in Tours, Schüler von Daverne, Lobin u. Yvon, war auf dem Pariser Salon 1872—1885 mit Porträts u. Genrebildern vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Deschamps, Françoise, s. *Beauvarlet,* Catherine-Françoise.

Deschamps, Frédéric, Bildhauer in Paris, stellte auf dem Salon der Soc. nation. 1892 einen mit dekorativen Reliefs („la défense du nid") geschmückten Marmorkamin, auf den Salons der Soc. d. Art. franç. 1894, 95, 1901, sowie auf der Expos. décennale 1900 einzelne Tierfiguren u. -Gruppen aus.

Salonkat. (1892 mit Abb.).

Deschamps, Gilles, Schreiber u. Miniaturist, wurde im August 1427 vom Herzog von Burgund für Ausführung von 74 Zierbuchstaben bezahlt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne II No 4948.

Deschamps, Guillaume, Maler in Lyon, 1515 u. 1516 das. tätig an den Dekorationen zum Einzuge Franz' I. und der Königin. 1525 malte er auf Pergament die alten Stadtwappen für das Lyoner Konsulat.

Arch. municip., Lyon, CC. 639, No 9; CC. 666, fo 39; CC. 734, No 16. — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 76. *E. Vial.*

Deschamps, Guillemin (Guillaume), Maler (u. Buchhändler?), war um 1374/5 teils selbständig, teils als Gehilfe des Etienne Lannelier für den Herzog Jean de Berry tätig; in der „chambre à parloier" im Schlosse zu Mehun malte er 1374 einen Hirschkopf, am 29. 11. 1375 empfängt er eine erste Anzahlung auf neuerdings für den Herzog begonnene Arbeiten. Er ist vielleicht identisch mit dem Guillaume D., der gegen 1395 als Buchhändler u. Buchbinder in Paris ansässig ist u. sich mit Arbeiten für König Karl VI., für den Herzog v. Orléans u. die Célestinskirche bis 31. 10. 1406 verfolgen läßt; 1401 gründet dieser mit Genehmigung d. Königs eine Bruderschaft bei der Kirche S. André-des-Arts. — 1424 liefert ein Guillaume D. — vielleicht noch immer dieselbe Person — dem Herzog von Orléans Kartons für einen Bildteppich mit der Gesch. der Judith.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne III 1852 No 5668, 5672, 5909, 6029. — Champeaux-Gauchery, Travaux d'art exéc. pour Jean de France, 1894 p. 109. *M. W.*

Deschamps, Hugues, Kalligraph in Besançon, signierte in einem 1584 dat. Ms.-band des Claude de Montfort (Bibl. Besançon) eine reichornamentierte Titelseite.

Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912.

Deschamps, Jacques, Goldschmied in Tournai, nachweisbar 1696—1729. 1696 lieferte er „un cercle d'or en une ovalle de cornaline" für die Kirche Notre-Dame de Bon Secours.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai (1889) II 379, 415. *Z. v. M.*

Deschamps, Jacques Prosper, Architekt, geb. 1799 in Paris, das. tätig und † 1881, Schüler Vaudoyers u. Huyots, errichtete, außer zahlreichen Privathäusern, die Passage Verdeau in Paris (1830) u., zusammen mit E. Dumont, d. Schloß in Neuilly.

Delaire, Les archit. élèves de l'ecole d. B.-Arts 1907 p. 239.

Deschamps (Des Champs), Jean, Baumeister, entwarf die Pläne für die Kathedrale von Clermont-Ferrand u. begann 1248 deren Bau, 1286 übernahm er die Bauleitung der Kathedrale von Narbonne, kehrte aber schon 1287 nach Clermont zurück und † das. Seine Grabstätte, vor dem Nordportal der Kathedrale von Clermont, glaubte man 1483, irr-

tümlich, wieder aufgefunden zu haben. Die im 15. Jahrh. erneuerte Grabinschrift ist uns nur durch Abschriften von Lokalhistorikern des 17. u. 18. Jahrh. überliefert. Die Herkunft D.s ist unbekannt. Die Vermutung Gonses, daß er aus der Picardie stamme, entbehrt, ebenso wie diejenige Du Ranquets, der ihn als Auvergnaten anspricht, zureichender Gründe. Die Schlichtheit der Anlage ist wohl den Kirchenbauten der Auvergne verwandt, ergibt sich aber bei D. schon aus dem Charakter des Materials, u. die nahen Übereinstimmungen mit dem um 1248 im Bau begriffenen Chor der Kathedrale von Amiens beweisen wohl, daß D. dieses Werk u. überhaupt die Bauweise der nordfranzös. Meister studiert hat, aber nicht, daß er in der Gegend von Amiens aufgewachsen sein muß. Die Kathedrale von Clermont, von der D. das Chorhaupt mit dem Deambulatorium u. dessen Kapellen zur Ausführung brachte, stimmt so nahe mit der Plangestaltung der Kathedrale von Narbonne überein, daß D. auch deren Bau wesentlich beeinflußt haben dürfte. Louis Narbonne nimmt an, das obengen. Datum von D.s Anwesenheit in Narbonne sei unrichtig überliefert, u. D. habe diesem Kirchenbau seit seinem Begann, 1272, nicht bloß um 1286/7, vorgestanden. Noch enger aber schließt sich an die Kathedrale von Clermont diejenige von Limoges an (begonnen 1273): nicht nur die Grundrisse, sondern auch, wie Viollet-le-Duc nachweist, der ganze Aufbau, die Profile und die übrigen Zierformen stimmen beiderseits so nahe überein, daß man auch diesen Bau für D. in Anspruch nehmen muß. Jean D. ist wahrscheinlich der Vater des Pierre D. (s. d.), der ihm in der Bauleitung der Kathedrale von Clermont nachfolgte.

Viollet-le-Duc, Dict. de l'archit. franç. II 276. — Bérard, Dict. des art. franç., 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç., 1887. — Gonse, L'art gothique p. 233. — Dufraisse, Orig. des égl. de France, p. 504. — Stein, Les archit. des cathédrales goth. p. 96, 100. — Dehio u. v. Bezold, Kirchl. Baukunst d. Abendlandes II. — Rouchon in Mélanges du centenaire de la fac. d. Lettres de Clermont p. 320. — Du Ranquet in Bull. monum. 1912 p. 70 (üb. Clermont). — Arbellot, La cathédr. de Limoges, 1883. — Narbonne, La cathédr. de Narbonne, 1901. — H. du Ranquet, La cathédr. de Clermont-Ferrand, 1913 — Abbé Gobillot, La cathédr. de Clermont-Ferrand, 1913. *C. Enlart.*

Deschamps, Jehan, Ornamentbildhauer in Rouen, das. genannt 1502, arbeitete 1507 am Schloß Gaillon.

Bérard, Dict. biogr. 1872.

Deschamps, Jean-Baptiste, Bildh., geb. 1. 11. 1841 in Tournus aus einer alten Steinmetzenfamilie, † 20. 7. 1867 in Neapel, Schüler d. Abbé Garnier, Truphèmes und Jouffroys an den Ecoles d. B.-Arts von Lyon u. Paris. Erhielt 1864, auf Grund einer Figur, Odysseus den Bogen spannend, den Rompreis, arbeitete in Italien ein Relief „Hermesopfer", eine Marmorbüste „Tanaquil" und die Figur eines Diskuswerfers, die in Bronzeausführung auf d. Salon von 1868 figurierte und vom Ministerium für d. Palais des Arts in Lyon erworben wurde. Sein Porträt von Maillard in d. Villa Medici in Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gaz. d. B.-Arts XVII 375/6. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e Sér. II (1880) 461. — Rev. de l'art franç. I (1884) 119, 141. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXXV (1912) 103.

Deschamps, Jean Julien, Maler und Schauspieler, geb. 14. 7. 1817 in Paris, als Sohn eines Bildhauers Jean Julien D., Schüler Flers' u. Vollons, lebte in späteren Jahren in Soissons und † das. am 12. 9. 1889. Auf dem Salon war er 1877—1880 mit Architekturbildern vertreten wie „Altes Schlößchen in d. Normandie" (jetzt im Mus. zu Soissons), „Bauernhaus in d. Champagne aus d. Jahre 1677" u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Mus. de Soissons, Cat. peint. 1894 p. 51.

Deschamps, Joseph, Bildhauer, geb. gegen 1743 in Paris, † 1788 in St. Cloud, Schüler d. Akad., bei der er 1768 für ein Relief „David mit d. Haupte Goliaths" und 1771 für einen „Moses, Wasser aus dem Felsen schlagend" Preise erhielt. 1768—70 arbeitete er unter Pajou an den holzgeschnitzten Dekorationen d. Salle d'Opéra in Versailles. Später war er in Diensten der Königin Marie Antoinette für die Ausschmükkung der Anlagen beim Petit Trianon (Dekoration des Temple de l'Amour 1777, des Belvedere, der Salle de Comédie, 1779, des „Hameau" 1784/5) sowie in den Schlössern Bellevue (1782) u. St. Cloud (Kapelle u. a. 1785/8) tätig.

Lami, Dict. des sculpt. 18e siècle I 1910. — Vial, Marcel et Girodie, Les art. décorat. du bois I 1912. — Granges de Surgère, Art. franç. des 17./18. siècles 1893 p. 62. — Arch. de l'art franç. Docum. V 301.

Deschamps, Léon Julien, Bildhauer u. Medailleur, geb. 26. 5. 1860 in Paris, tätig das. Schüler Dumonts, Hippol. Méreaus, u. L. Delhommes. Zeichnete sich zunächst durch einige großplastische Arbeiten aus (Büste des Ministers Paul-Bert, Marmorfigur „En Moisson" [bestellt von der Stadt Paris für d. Petit Palais], Bronzefigur „Joyeuseté", Relief „La ville de Paris créant l'école Estienne" u. a.), spezialisierte sich dann mehr u. mehr auf die kleine Reliefskulptur der Medaillen u. Plaketten, wobei ihm große Erfolge und zahlreiche, auch öffentl. Aufträge zufielen. Genannt seien die Parlamentsmedaille 1906, d. Abzeichen der Mitglieder d. Pariser Stadtrats, d. Gedächtnismed. für

d. Beerdigung d. Minist. Berthelot, die Medaillen E. Combes', des Präsid. Fallières, u. die von den Verein. Staaten in Auftrag gegeb. Medaille für Ch. Williams, Präsid. d. Harvard University. Die Plaketten Le rêve, La vérité, Le lys u. zahlreiche andere Arbeiten D.s besitzt das Mus. Galliéra in Paris. Ein Porträtmedaillon des Bildh. Delhomme für dessen Grabmal auf d. Montparnasse. D. war auf dem Salon d. Soc. d. art. franç. seit 1884 häufig vertreten, seit 1903 „Hors concours". Er beschickte erfolgreich auch Ausst. in Brüssel, Rom, St. Louis.

Forrer, Dict. of Medall. I 566. — Rich. d'art, Paris, Monum. civ. III 315. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. XIII 1897 p. 113. — Kat. Kunsthalle Bremen 1907 p. 110. — „La Vedette" 1908 No 5 (m. Abb.). — Mittlgn d. Kstlers. *M. W.*

Deschamps, Louis Charles, Graveur, geb. 19. 8. 1789 in Paris, fertigte besond. ornamentale Zierstücke für die Buchdruckerei, die nach einem von ihm erfund. Verfahren („Polytypie") wie Lettern wechselnd gruppiert werden können. Für die Imprimerie royale lieferte er mehrere solcher Vignetten.

Gabet, Dict. d. art. 1831 (dieses Werk ist von D. ausgeschmückt). — Meyer, Kstlerlex. I 64, im Art. Jean Adam.

Deschamps, Louis Henri, Maler, geb. 25. 5. 1846 in Montélimar, † das. 8. 8. 1902; Schüler Cabanels, beschickte er seit 1873 den Salon d. Soc. d. art. franç., seit 1890 den Salon der Soc. Nation., an deren Gründung er mit beteiligt war. Seinen Ruf begründeten und erhielten zahlreiche Genreszenen, namentl. aus dem Kinder- oder Armeleutemilieu, daneben auch einzelne religiöse und sonst. figürl. Kompositionen, durchweg Arbeiten von wirkungsvoller eigenartiger Koloristik, aber oft mit einem Einschlag von sentimentaler Süßlichkeit. Genannt seien aus d. ungemein großen Zahl seiner Werke: Mort de Mireille (Mus. Marseille), Vincent blessé (1881, Mus. Avignon), Cribleuse (Mus. Montélimar), L'abandonné (Luxembourg, Paris), Consolatrice (Mus. Rochefort), Folle (1886, Mus. La Rochelle), Vu par un jour de printemps (Mus. Carcassonne), Froid et faim, Pauvrette, Betléem, Les arts, mehrere Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Martin, Nos peintres et sculpt. 1897. — Chron. d. Arts 1912 p. 227. — Rev. univers. 1902, Chron. p. 44. — Kunstchronik XXIV 686. — Művészet I 358. — Salonkat. (meist m. Abb.).

Deschamps, Nicolas, Bildhauer u. Architekt, aus Dijon gebürtig, fertigte 1666 vier Statuen für den Hochaltar der Kirche Mariae-Verkündigung in Annecy (Savoyen), ließ sich 1670 in Chambéry nieder u. trat in Dienste d. Herzogs von Savoyen. 1677—84 war er mit d. Ausschmückung d. Kapelle des Sel. Amadeus von Savoyen i. d. Kathedrale von Chambéry beschäftigt; mit kleineren architekton. Arbeiten (Portal d. Augustinerkirche in Chambéry u. a.) läßt er sich bis 1685 verfolgen.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV.) 1906. — Brune, Dict. d. art. de la Franche-Comté, 1912.

Deschamps, Nicolas, Maler; schuf 1688 ein Bild für die Kapelle von Miolans, das den seligen Herzog Amadeus von Savoyen und den hl. Victor darstellte.

Mém. de la Soc. Savois. XII 238. *G. Deneke.*

Deschamps (Des Champs), Pierre (von Bérard u. Bauchal irrtüml. Léon gen.), Architekt, Bauleiter an d. Kathedrale von Clermont von 1287 bis gegen 1325, als Nachfolger seines vermutl. Vaters Jean D. (s. d.) † vor 1357. Von ihm wurden an der Kathedrale von Clermont ausgeführt die drei rechteckigen Traveen des Chores, das ganze Querschiff und das zunächst anstoßende Joch des Hauptschiffes, mit den zwei, jetzt verstümmelten, großen Portalen und den zwei Rosenfenstern, endlich die Sakristei u. deren zierliche Pforte. Dabei hielt er sich beim Mittelschiff, vielleicht auch beim Querhaus, an die von Jean D. aufgestellten Pläne, die er nur in den Einzelformen, dem veränderten Stilgefühl seiner Generation gemäß, umänderte. Der unter seiner Leitung errichtete Bauteil darf in seiner Eigenart als eine der besten Leistungen der französ. Architektur des 14. Jahrh. gelten.

Lit. s. unter Jean D. (bes. Rouchon u. Du Banquet, p. 82). *Enlart.*

Deschamps, Pierre Hilaire André, Porträtmaler, geb. 28. 11. 1784 in Poitiers, † das. 15. 1. 1867. Schüler Hivonnais, malte einige Bischofsporträts für die Sakristei d. Kathedrale v. Poitiers, sowie zahlreiche Bildnisse anderer Persönlichkeiten der Stadt, auch Kopien von Kirchenbildern für d. Kathedrale.

Chron. d. arts 1867 p. 52. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Deschamps-Avisseau, Léon Edouard, Bildhauer, geb. in Tours, Schüler Ed. Avisseau's war auf dem Salon d. Soc. d. art. franç. von 1875 bis 1888 mit einzelnen Porträtbüsten u. Charakterköpfen vertreten (vgl. auch Augustin Franç. Deschamps).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Deschau, A., Maler oder Zeichner Ende 17. Jahrh., nach dem, laut Heinecken, J. J. Thurneysen ein Porträt der Anna Louise von Orléans stach. Wohl identisch mit dem *„Dechau"*, nach dem Thurneysen eine Ansicht des großen Brunnens zu Brünn in Mähren 1697 gest. haben soll, und mit dem nur von Heinecken gen. *Decham.*

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 560 u. 607. — Nagler, Kstlerlex. XVIII 441 No 56.

Deschauffour, Firmin, Holzbildhauer, war 1540—50, gemeinsam mit Pierre Loisonnier,

an der figürlich reich verzierten Uhr der Schloßkapelle in Fontainebleau beschäftigt.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts etc. I (1850) 428. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau, 1866 p. 156. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Descheliers, französ. Miniator, tätig in Ferrara, wo er 1543 eine auf Pergament geschriebene Erdbeschreibung illuminierte.

G. Campori, Not. dei Miniat. dei principi estensi, 1872 p. 21. — Gruyer, L'Art ferrarais, II (1897) 450.

Deschelles, Bildhauer, 1791—92 für die Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres II (1908) 146.

Descherini, Baccio di Filippo, Holzschnitzer, geb. 1528 in Florenz, † 1595. Arbeitete 1564 zusammen mit seinem Bruder Antonio di Filippo D., an d. Dekorationen zur Hochzeitsfeier d. Francesco de' Medici in Florenz; 1568/9 war er an dem von Bart. Riccio entworfenen Chorgestühl d. Domes von Siena mittätig, wofür er im Nov. 1569 Zahlung reklamiert. Am 23. 6. 1569 erhält er von der sienes. Dogana Zahlung für 14 hölzerne Geldkassetten z. Gebrauch d. Zollbeamten an d. Stadttoren. Am 16. 12. 1570 ist er wieder in Florenz, als Capomaestro am Dombau, tätig.

Vasari-Milanesi, VI 414; VIII 622. — Milanesi, Docum. p. l. stor. d. arte Senese III 1856 p. 226, 228, 237.

Deschewoj, Iwan Arssenjewitsch (russ.: Дешевой), russ. Kupferstecher u. Steinzeichner, geb. 1817 (?) in Twer, † 28. 2. 1873 in Nowgorod. Nach Absolvierung der Kreisschule zu Twer trat er in die Kais. Akademie d. Künste zu St. Petersburg als Schüler (Externe) ein, wo er seit 1836 im Atelier Galaktionoffs arbeitete. 1839 verließ er die Akademie, nachdem er vorher für einen Kupferstich „Baumstudie mit Hirschen", und für eine Zeichnung „Heuernte" (beide in der Kunstsammlg der Akad.) Medaillen und eine Geldprämie erhalten hatte. Er betätigte sich späterhin als Illustrationszeichner u. -Lithograph.

Rowinsky, Lex. Russ. Kpferstecher (1895) p. 267. — Русскій Біограф. Словарь. — Старые Годы 1908 p. 370. *P. Ettinger.*

Deschiens-Astruc, P., französ. Malerin, stellte von 1897 bis 1905 regelmäßig Blumen- und Fruchtstücke im Pariser Salon aus.

Paris. Salonkat.

Deschler, Jacob, Goldschmied in Augsburg, † das. 1713. Rosenberg schwankt zwischen ihm u. dem 1690 † Goldschmied Joh. Dum bei Zuschreibung des Meisterzeichens ID im ovalen Felde; dasselbe ist aber wohl sicher auf Deschler zu beziehen, denn es gibt einen mit dieser Marke versehenen Kelch in der Biberacher Stadtpfarrkirche, der erst 1698 datiert ist. Rosenberg zitiert einen Deckelbecher D.s der Samml. Fürth in Mainz, der flott getrieben ist mit Medaillonporträts römischer Kaiser und Waffentrophäen, dat. 1687.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. 1911, No 415. — Kst- u. Altertumsdenkmäler in Württemberg (Donaukreis, OA Biberach) 1909 p. 18, 54. — Edelmetallarb. d. Samml. Fürth in Mainz, 1886 No 32, Taf. VII. *E. W. Braun.*

Deschler (Täschler, Teschler), Joachim (nicht Johann, wie er von Neudörfer und danach von Doppelmayr, aber verschiedentlich auch in Urkunden genannt wird, so daß man früher irrtümlich 2 verschiedene Meister angenommen hat), Bildhauer und vor allem Medailleur, der sich in Nürnberg 1532 verheiratete (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg) und am 3. 5. 1537 Bürger wurde. Zwischen 1533 u. 1547 muß er „mit Vergunst seiner frommen Ehewirtin", wie Neudörfer (1547) schreibt, jene Studienreise nach Italien gemacht haben, auf der er 2 Jahre lang von Nürnberg abwesend war und wohl vor allem in Venedig und Rom längeren Aufenthalt nahm. In 2. Ehe war er mit der Witwe Jörg Glockendons, eines Sohnes des Illuministen Nikolaus Glockendon, verheiratet. Bereits aus dem Jahre 1543 datiert seine erste Beziehung zu Erzherzog Maximilian, dem späteren Kaiser Maximilian II. 1548 finden wir ihn für Erzherzog Ferdinand (seit 1531 röm. König) beschäftigt, dessen Bildnis er damals in Stein schnitt. Er scheint auch der Verfertiger jenes kostbaren Kunstwerks gewesen zu sein (s. unten), das dieser Fürst 1553 durch die Vermittlung des Nürnberger Patriziers Matthäus Ebner von D. kaufen wollte. Es wurde unter besonderen Vorsichtsmaßregeln von D.s Sohn nach Prag gebracht und sollte 1000 Taler kosten, während der Erzherzog nur 800 Taler geben wollte. 1554, bei der Verheiratung seiner Tochter aus erster Ehe mit dem Schreib- und Rechenmeister Wolf Michel war D. noch in Nürnberg ansässig, wenn auch wohl gelegentlich auf Reisen zu den Reichstagen (vgl. Neudörfer) usw. von dort abwesend. Aber Ende der 50er Jahre ist er wohl bereits dauernd in Wien, wo er von 1563 an als Hofbildhauer Maximilians —„pilthauer und conterfetter in stain" wird er in den Akten meist genannt — eine feste Besoldung erhält, die, wiederholt aufgebessert, am 1. 10. 1571 zum letztenmal an ihn ausgezahlt wird. So wird er vermutlich zu Ende des Jahres 1571 gestorben sein. — Wie mit dem erwähnten „kunststuck" vom Jahre 1553, das mit edlen Gesteinen zu zieren beabsichtigt war, schwerlich eine Medaille gemeint sein wird, so kommen auch in dem aus dem Jahre 1659 datierten Inventar der Kunstsammlung des Erzherzogs Leopold Wilhelm

von Österreich ein paar „Einfassungen" (Rahmen?) vor, die in Holz geschnitzt und mit in Buchsbaumholz und „inn Cameo" geschnittenen Bildnismedaillons geschmückt waren und in dem Inventar als „Originale vom Deschler" bezeichnet werden, dazu noch „ein rondes Contrafait des Albrecht Dürer in Buchsholcz geschnitten" (also wohl ein Buchsmodell?) und „ein flach ablong [oblonges] Stückhel von Buchs- und Piernholcz auf Goldschmidtmanier auszgeschnitten, warauff in der Mitten ein Kopf, oben ein Kindl vnndt vnden ein nackhendte Mahnspersohn geleimbt", die der Verfasser gleichfalls D. zuschreibt. Von solchen und ähnlichen Werken der Kleinplastik, die er wohl vor allem auch in Stein — „Marmelstein" sagt Neudörfer und denkt dabei vermutlich in erster Linie an den Solnhofener Kalkstein — ausführte, haben sich bisher nur ganz wenige Stücke mit dem Namen D.s verbinden lassen. Überhaupt sind wir über das Schaffen des Meisters vor 1546 und nach 1558 bisher noch recht mangelhaft unterrichtet. Dazwischen liegt und mit einigen Stücken darüber hinaus geht die ziemlich ansehnliche Reihe seiner Gußmedaillen, Bildnismedaillen, die er zum großen Teil mit seinem sich aus I und D zusammensetzenden Monogramm am Armabschnitt der Dargestellten signiert hat. Mit „J. T." und der Jahreszahl 1533 ist dagegen ein Porträtmedaillon aus Buchsbaum mit dem Profilbildnis Laz. Spenglers bez. (früher Slg Carl Becker, Frankfurt a. M.), das wohl als die früheste bisher bekannte Arbeit D.s zu gelten hat. Bei den meisten seiner Medaillen indessen werden wohl, wie noch die in Silber usw. ausgeführten Stücke, vor allem auch die häufigen Wappendarstellungen der Rückseiten, deutlich erkennen lassen, Modelle aus Solnhofener Stein zugrunde gelegen haben. Ein solches hat sich z. B. für die Vorderseite einer Medaille auf die vornehme Wienerin Agnes Marb aus dem Jahre 1564 erhalten, woneben noch ein doppelseitiges Holzmodell zu einer Medaille auf Maximilian und Maria von Burgund zu nennen wäre. Ferner sind kürzlich im Besitz der Deutschen Gesellschaft in Leipzig die Steinmodelle zu Porträt- und Wappenseite für die Medaille des Nürnberger Florenzius Oertel aus dem Jahre 1556 aufgetaucht. Außer auf Nürnberger Persönlichkeiten bezüglichen Stücken (Johann Neudörfer, Hieron. Baumgartner, Melchior Schedel, Georg Tetzel, Franz Schleicher, Flor. Örtel u. a.) finden sich unter seinen Medaillen auch solche auf Augsburger (Wolfgang Rechlinger) sowie auf unterfränkische Adlige (Melchior Zobel, Bischof von Würzburg, Ludwig von Hutten), endlich in beträchtlicher Zahl Medaillen auf österreichische Fürsten und Herren und Bürger und Bürgerinnen Wiens, wozu außer dem bereits erwähnten Stück in Solnhofener Stein u. a. auch die auf Abraham Sangner und Frau (1563), auf Sebald Kraus (1569) und auf Joachim Anschucz und Katharina Petersdorf (1570) gehören.

D. hält sich in seinen Werken noch durchaus frei von der Schablone, die bereits in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. die künstlerische Leistung mancher tüchtigen Medailleure zu beeinträchtigen beginnt. Trotz überall angestrebter Porträtähnlichkeit weiß er seine Bildnisse doch durch Auffassung und Haltung in eine idealere Sphäre zu erheben, was wohl auf die in Italien gemachten Studien zurückgeht, während gleichzeitig die Vorliebe für genrehafte Züge und Zutaten häufig genug auf das deutlichste den deutschen Meister verrät. Ganz vortrefflich und ebenfalls nie schematisch ist auch die mannigfache Wiedergabe der Wappen. So gehört D. zur Gruppe der mehr oder minder stark von Italien beeinflußten Plastiker der deutschen Hochrenaissance, der Hans Dauher, Loy Hering, Hans Bolsterer, Hans Peißer u. a. angehören, mit denen er insbesondere auch die glänzende Beherrschung der Technik teilt. Eine genaue Erforschung seines gesamten Werkes würde vermutlich noch zu manchem überraschenden Ergebnis führen.

Neudörfers Nachr. von Nürnberg. Künstlern u. Werkleuten, Ed. Lochner p. 116. — Doppelmayr, Histor. Nachricht, 193. — Erman, Deutsche Medaill. des 16. u. 17. Jahrh. (1884) p. 50 ff. — Schlager, Material. zur österr. Kstgesch. p. 717. — Jahrb. der ksthist. Samml. d. österr. Kaiserhauses I, 2 p. CLXXIII No 269, 271, CLXXIV No 273, 274; IV, 1 p. 14—16; V, 2 No 4156, 4396, 4441; VII, 2 No 5001, 5045, 5061, 5103, 5157, 5262; XI, 2 No 7009, 7011, 7017; XIV, 1 p. 26 ff.; XV, 2 No 11504; XVI, 1 vgl. Register. — Jahrb. d. preuß. Ksts. XVII, 174. — Domanig, Porträtmed. des Erzhses Habsburg No 75, 77, 79, 81, 101. — Hampe in den Mitteil. aus d. germ. Nationalmus., 1897 p. 39 f. — Domanig, Die deutsche Medaille, p. 27 ff. — Samml. Löbbecke (Auktionskatalog 1908) p. 37 f. — Samml. C. Becker (Aukt.-Kat. 1898) No 252. — Kunst u. Handwerk 1908 p. 230. — Der Cicerone I (1909) 297. — 2. Bericht über die Denkm. deutsch. Kst (Dtscher Ver. f. Kstwiss.), 1912 p. 42. *Th. Hampe.*

Deschwanden, Melchior Paul von, Schweizer Kirchenmaler, geb. 10. 1. 1811 in Stans, † das. 25. 2. 1881. Als Kind wohlhabender Landleute konnte er früh seiner Neigung zur religiösen Malerei folgen, wofür er sich durch die Madonna besonders gesegnet glaubte; erhielt den ersten Zeichenunterricht durch seinen Oheim Louis Viktor v. D. (s. im folg. Artikel), wurde dann in Zug bis 1826 vom Maler Kaspar Moos und 1827 in Zürich von Joh. Kasp. Schinz angeleitet, besuchte im Sommer 1830 für einige

Monate München, wo Heß, Zimmermann u. Schnorr auf ihn einwirkten, doch war er vorwiegend Autodidakt. Nach einem Aufenthalt in St. Gallen (1833/34), wo er viele Bildnisse malte, und in Lausanne (1835/36) reiste er im Juni 1838 nach Italien, weilte ein halbes Jahr in Florenz, kam 27. 12. 1838 nach Rom und schloß hier Freundschaft mit Karl Blaas und den Nazarenern Tunner, Deger, K. und A. Müller. Im Sommer 1839 besuchte er Subiaco, Perugia, Assisi, wurde im Februar 1840 mit Overbeck bekannt, mußte aber wegen einer im Frühjahr eingetretenen Erkrankung Rom am 5. Juni verlassen und kehrte nach Stans zurück, wo er bis zu seinem Tode ansässig blieb. Doch machte er noch verschiedene Kunstreisen, 1842 an den Rhein bis Düsseldorf, 1843 nach Paris, 1851 nach Belgien, 1861 nach München, besuchte im April-Mai 1869 nochmals Rom, um dem Papst ein Gemälde des seligen Bruders Klaus zu überreichen. Sein eheloses Leben war ganz der Frömmigkeit und Kunst geweiht, die Katholiken feiern ihn als einen „wahren Bildermissionar", da er mit beispielloser Schnelligkeit seine Madonnen und andere Andachtsbilder auf die Leinwand brachte, durchschnittlich 30—50 im Jahr, im ganzen etwa 2000; die Kirchen und Klöster der Schweiz sind voll von seinen Gemälden, die eine ungeheure Popularität erlangten. Zarte Innigkeit und frommgläubige Hingebung sind die wesentlichen Eigenschaften seiner Bilder, doch wird er oft weichlich und kraftlos, und die Schnellmalerei verleitete ihn zu Oberflächlichkeit, Einseitigkeit und Wiederholungen. Immerhin werden sowohl die schlichte Anmut und das zartsinnige Kolorit seiner Heiligengestalten auch von unbefangenen Beurteilern gelobt. Hauptwerke: Das 1838 in Florenz vollendete Elysium; 5 Jesusbilder, 1839 in Rom begonnen, 1843 in Stans vollendet, in der Peterskapelle zu *Luzern;* 2 Altarbilder und ein Wandgemälde 1844 in der neuen kathol. Kirche zu *Zürich;* Gemälde für die Schutzengelkapelle in *Zug* 1848; die Frauen am Grab 1856, im Kunsthaus in *Zürich* (das. auch noch 2 andere Bilder s. Kat.); Abraham und Isaak 1858 im Bundesratshaus zu *Bern;* jüngstes Gericht 1865 am Chorbogen der Oswaldkirche in *Zug;* drei Wandgemälde aus dem Leben des hl. Franz 1876 im Kapuzinerkloster zu *Stans;* heilige Familie in der neuen Kapelle zu *Ennemoos.* — Rordorf und F. Weber haben nach ihm gestochen. 1860 begann in Einsiedeln zu erscheinen: Gal. relig. Bilder in Stahlstichen, nach Gemälden von M. P. v. D. und Maria Ellenrieder etc.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex. I (1905, mit Lit.). — A l b. K u h n, Melch. Paul D., Einsiedeln, 1882. — P e s t a l o z z i im Neujahrsblatt der Künstlerges. Zürich 1883 XLIII. — A. v. L i e b e n a u, Ein edles Freundespaar: Pater Gall Morel u. M. P. v. D., Solothurn 1902. — Nekrol. (außer den bei Brun aufgef.) Christl. Kunstbl. 1881 p. 95. — Historisch-politische Blätter, 1882 p. 736—750. — v. B ö t t i c h e r, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 217 f. — B l a a s, Selbstbiogr. p. 124—134. — M a x, 82 Lebensjahre, p. 61. — Kunstblatt 1840—1856 an versch. Stellen. — Köln. Volkszeit. v. 10. 1. 1911. *Friedr. Noack.*

Deschwanden, T h e o d o r v o n, Schweizer Geschichtsmaler, geb. 26. 2. 1826 zu Stans, † das. 19. 12. 1861, Sohn des 1822 aus span. Militärdienst zurückgekehrten Hauptmanns L o u i s V i k t o r v. D. (der sich als Advokat in Stans niederließ u. als vielseitiger Kunstdilettant betätigte, auch seinen Neffen M. P. v. D. unterrichtete), lernte er 1840—44 bei seinem Vetter M. P. v. D. die Malerei, arbeitete dann in Zürich, studierte kurze Zeit 1845 an der Akademie München, kehrte krankheitshalber nach Haus zurück, wo er seinen Vetter unterstützte, aber auch schon selbständig arbeitete. 1849 besuchte er Paris, war dann häufig Gast der Fürstin Salm auf Schloß Herrschberg am Bodensee, besuchte 1851 Antwerpen und Brüssel, 1853 wieder Paris, mußte sich nach einer schweren Krankheit 1855—56 einer Operation unterziehen, studierte im Herbst 1858 in Oberitalien die lombardischen und venezianischen Meister und erlag bald darauf einem Lungenleiden. Vielseitiger und stärker begabt als sein älterer Vetter, hat er sich zwar nach dessen Beispiel anfangs vorwiegend der kirchlichen Kunst zugewandt, beobachtete aber auch fleißig das Leben und füllte seine Skizzenbücher mit flotten, interessanten Zeichnungen in der später von Alb. Hendschel gepflegten Art; endlich betrat er das Gebiet der vaterländischen Geschichtsmalerei mit einigen vielversprechenden Bildern. Werke: 1846—1848 Madonnen, hl. Cäcilie, Jesus der Kinderfreund, Kommunion des hl. Hieronymus, der Drachentöter Struth von Winkelried; 1853 büßende Magdalena, Schutzengel, Wohlstand und Not; 1855 Altarbild der Kapelle auf Rigi Kaltbad; 1856 der junge Jesus im Tempel (Schulhaus zu Stansstaad) u. Maria mit dem Christuskind im Garten; 1857 Ruhe auf der Flucht nach Ägypten für die Fürstin Salm; hl. Konstans in der Kirche zu Rorschach; Abschied Arnold Winkelrieds von seiner Familie (1861) im Kunstmuseum zu Bern (sein bekanntestes Bild); Tod des hl. Joseph, Altarbild in Galgenen; unvollendet blieb die für die Hofkirche zu Luzern bestimmte Verklärung Mariä (Besitz des Regierungsrats Amstaad in Beckenried). Manche Bilder sind im Besitz des württembergischen Hofes, des Museums zu Stans und der Familie Deschwanden daselbst.

B r u n, Schweiz. Kstlerlex. (mit Lit.). — P e s t a l o z z i im Neujahrsbl. d. Kstlerges. Zürich 1883 XLIII. — Allg. Dtsch. Biographie V 70. *Friedr. Noack.*

Desclabissac, Alexander, Zeichner u. Maler in München, geb. in Aachen am 23. 6. 1868, stellte u. a. auf der Frühjahrsausst. d. Sezession, München 1913, einen Akt, im Glaspalast 1907 farbige Zeichnungen, auf der Gr. Berliner Kst-Ausst. 1906 Illustrationen aus.

Dreßler, Kstjahrb. 1911/12.

Desclabissac, Félice, geb. *Kurzbauer,* Malerin, Gattin des Vorigen, geb. in Wien am 19. 11. 1876, war auf den Ausst. im Glaspalast, München 1908, 1909 u. 1912, auf den Aquarellausst. Dresden 1911 u. 1913, auf der Jahresausst. Leipzig 1912, auf der Jahresausst. im Künstlerhaus Wien 1913, auf der Ausst. d. Soc. d. Art. Indépendants, Paris 1913 u. a. m. mit Genreszenen in Temperamalerei, Aquarell u. farb. Zeichnungen vertreten.

Dreßler, Kstjahrb. 1911/12.

Desclaux, Théophile Victor, französ. Kupferstecher, 1. Hälfte 19. Jahrh., geb. in Bordeaux, tätig in la Clotte (Charente Infér.). Arbeitete in Linienstich- und Schabmanier und stellte 1838—65 im Pariser Salon aus. Stach eine Ansicht von Bordeaux (1838), außerdem besonders nach Delaroche (die Ermordung des Hz. v. Guise), Léopold Robert (Ernte in d. pontinischen Sümpfen, Fischer auf der Adria), Meissonnier (der Gemäldeliebhaber, „Le Hallebardier"), Vernet („La Cuisine Militaire"), Cabanel (nach Chateaubriands „Martyrs") u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les Grav. du XIXe siècle, 1886. — Nagler, Monogr. V. — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml. 1880. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. 1870. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art 1901 ff. II.

Desclos, François-Auguste, französ. Bildhauer, geb. in Bruyères (Vogesen), Schüler Boyer's und Poyatier's, stellte im Pariser Salon 1869 ein Porträtmedaillon in Marmor und 1870 eine Gipsstatue eines Kränze windenden jungen Mädchens aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Forrer, Dict. of Medall. I 569.

Desclos, Jacques Joseph, französ. Maler, geb. am 10. 8. 1823 in Mortagne (Dep. Orne), Schüler von Ferri.

Chennevières-Pointel, Recherches sur . . quelques peintr. provinciaux, II (1850) 19.

Decoins, Dame, Blumenmalerin der Porzellanmanufaktur von Sèvres, 1780—98 (?). — Descoins fils, wohl ihr Sohn, erscheint ebenfalls als Porzellanmaler in Sèvres, 1774—1813.

Lechévallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres, II (1908) 130. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porc., 1906 p. 318.

Descombert, Michellet, französ. Bildhauer, wurde 1507 vom Cardinal d'Amboise gemeinschaftlich mit einem anderen Bildhauer, Pierre le Masurier, von Rouen nach dem noch im Bau befindlichen Schloß Gaillon berufen, wo er eine große Anzahl dekorativer Holzskulpturen ausführte.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen Age etc.), 1898 (mit weit. Literaturang.). — A. Bérard, Dict. Biogr. 1872.

Descombes, Jean, Porträtmaler zu Paris im 18. Jahrh., Schüler von Nicolas de Largillière, dessen Bildnis er wenige Jahre vor seinem Tode malte. Es wurde von Gilles-Edme Petit gestochen.

Heinecken, Dict. d. Art. IV, 1790. — Füßli, Allgem. Kstlerlex. 1779. — Bryan, Dict. of Painters II 1903.

Descomps, Jean Bernard, französ. Bildhauer, geb. 1874 in Agen (Lot et Garonne), lebt in Paris. Er studierte 5 Jahre an der Toulouser Ecole des B.-Arts und ging dann nach Paris, wo er Schüler von Falguière an der Ecole des B.-Arts wurde. Seit 1891 stellt er regelmäßig im Salon der Soc. des Artistes franç. Porträtbüsten und -Medaillons, allegorische und mytholog. Statuen, Reliefs und Denkmälerentwürfe aus, von denen genannt seien: „Retour de la Fontaine", 1898; Paul de Kock, 1901 (Denkmal für Romainville); „Nonia au bain", 1904; „Marie de Padilla", nackte Statue, 1905; Denkmal des Politikers Flocquet für Paris, 1907, 1909; Grisettendenkmal für Paris, 1909; Lot-Garonne-Denkmal für Agen, 1911; „Jugendliche Diana" 1913. In der Pariser Bibliothèque Nationale steht seine Büste des Comte Delaborde. D. huldigt antikisierenden Tendenzen.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Salonkataloge. — Mitteil. des Künstlers.

Descomps, Joé, s. *Joé-Descomps,* E. J.

Descós, Francisco, span. Holzschneider, geb. um 1450 auf Mallorca als Sproß einer vornehmen Familie (sein Vater war der Dichter Bernardo D.), Schüler des Bartolomé Far. Von großer Wichtigkeit sein 1493 datierter Holzschnitt (nur Umrisse, keine Schattenangabe) mit dem Seligen Raimundo Lull und den Wappen der Familien Lull, Descós und der Stadt Palma.

Viñaza, Adic. I (1889) 54. *A. L. M.*

Descostils, Gustave Charles, französ. Maler, 19. Jahrh., geb. in Paris, Schüler von Hersent. Stellte 1839—52 im Salon religiöse Bilder und Genrestücke, Motive aus Gil Blas u. Don Quichotte, aus. Für die Kirche St. Etienne in Caen malte er einen Zyklus religiöser Bilder.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Des Coudres, Adolf, Landschaftsmaler, geb. 2. 6. 1862 zu Karlsruhe, Sohn von Ludwig D. C., Schüler der Karlsruher Akademie, besonders von Prof. Schönleber (1881 bis 1890), lebt in Karlsruhe und Fürstenfeldbruck (Sommer). Werke: Am Weiher; Holzplatz; Auslug; Aus d. Garten; Auf der

Höhe; Blick zu Tal; Vorfrühling; Grauer Tag u. a.

Wer ist's? 1912. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913. — Kunst f. Alle 1896. — Das geistige Deutschland 1898. — Die Rheinlande 1901. — Kat. der Jubiläumsausst. Karlsruhe 1906, der Künstlerbund-Ausst. Karlsruhe, 1908, der Kunstausst. Baden-Baden 1909, der Schönleber-Ausst. Karlsruhe 1911, der Glaspal.-Ausst. München 1911. *Beringer.*

Des Coudres, Ludwig, Historien- und Porträtmaler, geb. 10. 5. 1820 zu Kassel, † 23. 12. 1878 zu Karlsruhe. Studierte zuerst Architektur an der polytechnischen Schule zu Kassel, wo er unter Krauskopfs, des David-Schülers, Leitung tüchtig zeichnete, trat 17jährig auf Dir. Hummels Anregung an die Kunstschule über und bezog 1840 die Münchener Akad., um bei J. v. Schnorr zu studieren. Auch H. Heß' Fresken in der Hofkirche zu München befestigten seine auf Historienmalerei gerichtete Kunstweise. 1841 ging er nach Kassel zurück und war 1843—45 in Italien. Nach seiner Rückkunft entstanden in ihm Zweifel an seiner Begabung. Schirmer riet ihm, bei K. Sohn in Düsseldorf weiterzustudieren, was auch geschah. Sohn wies D. C. auf das Porträt u. Schadow leitete ihn bei Kompositionen. D. C. war Mitbegründer des „Malkastens". 1855 ging er nach Karlsruhe und wurde mit Schirmer Mitbegründer der bad. Kunstakad. u. einer ihrer geschätztesten Lehrer. Neben seinen Amtspflichten entstanden eine Reihe von Porträts, Stilleben und Figurenbildern religiösen u. weltlichen Inhalts. D. C. betätigte sich als Leiter des Bad. Kunstvereins und war an den Vorverhandlungen über das Gesetz zum Schutz des künstlerischen Eigentums beteiligt. Ein Sturz auf dem Eise 1864 führte eine lange Krankheit herbei, der er, auch während der Leidensjahre noch produktiv tätig, 1878 erlag. Er war als Lehrer und Mensch hochgeachtet und geschätzt. Werke von ihm: Tanzende Italiener (1848); Francesca da Rimini und Dante (1850); bei Deyks, Brünn, Italienisches Mädchen (1851); Büßende Magdalena (1852); Porträt J. W. Schirmer (1854); Beweinung Christi (1855, Ksthalle Karlsruhe); Anbetung der Hirten (1857, Großherzog v. Baden); Ruhe auf der Flucht (1858, ebenda); hl. Frauen mit Johannes unterm Kreuz (1863, Nikolaikirche Hamburg); Iphigenie (1867 Großherzog v. Baden); Christus am Kreuz (Kunsthalle Karlsruhe); Unter dem roten Kreuz (1872); Psyche und Pan (1873, Mitchel, New York); Porträt der Tochter (1877); Christus segnet die Sünder (1877, Zuchthaus Bruchsal); Familienbildnis, Blumenstrauß; Anbetung d. Hirten und Grablegung (Kartons) im Familienbesitz. Graph.-Arbeiten zu den Düsseldorfer Monatsblättern, zu Simrocks Edda; Aquarelle der Düsseldorfer Künstler.

Allg. Dtsche Biogr., Bd 47. — Bad. Biographien Bd 2. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Hoffmeister-Prior: Nachrichten von Künstlern in Hessen. — N. Müller, Düsseldorfer Künstler. — Nagler, Monogr. IV. — Seubert, Kstlerlex. — Schaarschmidt, Geschichte der Düsseldorfer Kunst. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913. — Kat. d. Kunsthalle Karlsruhe 1910; der Jubiläumsausst. 1906. — Deutsches Kunstblatt 1850/56. — Ztschr. f. bild. Kst IV; Bbl. I—XIV; N. F. VII. — Die christl. Kunst I—III. — Allg. Zeitg 1879 No 97. *Beringer.*

Descourgeats de la Chèze, Ogier, französ. Landschaftsmaler, wurde 1769 in die Akad. von Bordeaux aufgenommen. Als Direktor derselben stellte er 1771 auf der 1. Ausst., außer 3 nach Vernet kopierten Marinen, 3 eigene Landschaften aus. 1792 wird er im Almanach hist. de Guienne als in Châteauneuf sur Charente wohnend genannt, wo er wahrscheinlich am Ende des Jahrhunderts starb.

Ch. Marionneau, Les Salons Bordelais etc. au 18e Siècle (1771—1787).

Descours, s. *Hubert-Descours.*

Descourtils, Colin, französ. Maler des 15. Jahrh., am Hofe Königs René von Anjou (1408—1480) zu Angers tätig. — Ein Panthaléon D., Maler, ist 1522 in Angers nachweisbar.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses IX 1. Teil p. 122. — Gaz. d. B.-Arts, 1902 I 249. — Port, Les Art. Angevins, 1881 p. 96. *L. Baer.*

Descourtis, Charles Melchior, französ. Stecher, geb. in Paris 1753, † das. 1820. Angeblich Schüler des François Janinet, obwohl nur ein Jahr jünger als dieser, künstlerisch und technisch auch durch Debucourt bestimmt. D. ist nur Farbenstecher in der Art seiner Vorbilder, die vier Platten des Farbendrucks bearbeitet er wie Janinet in der nassen Aquatintamanier u. in der trockenen Tuschmanier. Die trockene Arbeit scheint zu überwiegen. Er arbeitet nur nach fremder Vorlage. Es gibt bis jetzt kein Verzeichnis seiner Stiche, auch keine auskömmliche Betrachtung, die eine chronologische Ordnung der Hauptwerke ermöglichte. Seine beiden Hauptblätter, in denen er Debucourt nahe kommt, Foire de Village und Noce de Village, beide nach N. A. Taunay, sind in die 1780er Jahre zu setzen. Es scheinen frühe Arbeiten des D. zu sein, der, wenn die Datierung richtig ist, erst ziemlich alt selbständig geworden wäre. Die Noce de Village ist wahrscheinlich vor Debucourt's Noce au château von 1789 entstanden, als dessen Pendant sie gilt. Nach Bildern desselben Taunay hat D. in gleichem Format, aber in weniger sorgfältiger Ausführung La Rixe und Le Tambourin ge-

stochen, ebenfalls nach Taunay La vie de l'enfant prodigue in einer Folge von vier Farbenstichen. Dem Straßburger F. Schall (oft verwechselt mit M. A. Challe) verdankt D. die Vorbilder zu L'Amant surpris und Les Espiègles, zwei Gegenstücken, von denen namentlich das erste in bester Technik ausgeführt ist. Die geschätzte Folge von sechs Farbenstichen, Paul et Virginie nach Schall, ist weniger gut. Bildnisse hat D. selten gearbeitet, sein bestes das der Prinzessin Friederike von Preußen, Gemahlin des Erbstatthalters von Holland, nach S. Torelli. Im späteren Leben geht D.s Tätigkeit in fabrikmäßiger Herstellung von Stadt- und Landschaftsbildern auf, Ansichten von Paris, Italien, der Schweiz. Die Blätter sind alle nach fremder Vorlage in sehr nachlässiger Technik des Farbendrucks gearbeitet. Einige, so namentlich die Pariser Ansichten, haben topographischen Wert.

Portalis-Béraldi, Les grav. du XVIIIe siècle, 1880 I. — Le Blanc, Manuel II 116. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Delteil, Manuel de l'amateur des est.; vgl. Reg. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la rév., 1863 p. 269—70. — Bourcard, Dessins, Estampes du XVIIIe siècle, p. 94, 510. — Model und Springer, Der französ. Farbenstich, 1912 p. 49. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff. — Gaz. des B.-Arts 1889 I 205. *J. S.*

Descouteaux, Holzschneider und Buchdrucker in Chaumont, 18. Jahrh., 1766 noch tätig. Schüler Papillon's d. Ä., schnitt er z. T. nach diesem Vignetten u. dgl. für Druckwerke, z. B. für Velly's Histoire de France, Paris 1770—89. Er signiert DC.

Nagler, Monogr. II No 1014. — Le Blanc, Manuel II 116.

Descoutures, Etienne, Baumeister, erhält 1496 Zahlung für den Entwurf der Kapelle an d. Kirche von Bueil (Indre-et-Loire).

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887.

Descudé, Cyprien, französ. Maler, geb. in Bordeaux am 30. 1. 1881, lebt in Paris. Schüler der Kunstakademie seiner Vaterstadt, ging er später nach Paris, wo er den Unterricht von G. Ferrier genoß. Seit 1909 stellt er im Salon der Soc. d. Artistes franç., deren Mitglied er ist, Porträts, Genrebilder, Tierstücke u. Landschaften aus. Genannt seien „Die Rekonvaleszentin", 1910; „Volksfest — Am Nachmittag", 1911 (zurückgewiesen) und „Chevaux se baignant le soir" (Knaben reiten Pferde in die Schwemme, Abendbeleuchtung, im Hintergrund eine Brücke). 1913 war D. im Salon des Indépendants mit 3 Bildern vertreten.

Gaz. des B.-Arts, 1911 I 465 m. Abb. — Salonkat. — Mitteil. des Künstlers.

Desdouits, Jean, Maler in Caen (Normandie), 16. Jahrh. 1579—88 mit Wappen- und Dekorationsmalereien für die Kirche St. Gilles u. für die Einzüge der Herzöge von Joyeuse (1584) und Montpensier (1588) erwähnt.

Réun. des Soc. d. B.-Arts, XXI (1907) 130, 130; XXII (1908) 125. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. II (1856) 185.

Desdouits, Léon, französ. Landschaftsmaler, 19. Jahrh., geb. in Paris, Schüler von Levasseur. Stellte 1879—87 Landschaften von der Oise und aus der Umgebung von Epernay aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Desdous, Bernardo, span. Maler, tätig 1327—1339 für die Kathedrale von Palma auf Mallorca.

Viñaza, Adic. I (1889) 54. *A. L. M.*

Déseglise, Porzellanfabrikant in Paris, Faubourg St. Denis, 1840.

Chavagnac-Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porc. 1906 p. 845.

Deseine (De Seine), Claude André, Bildhauer, Sohn eines nicht weiter bekannten Schreiners Louis André D. († 1777), der seinerseits wieder Sohn eines Schreiners André D. war. Älterer Bruder des Louis Pierre D., geb. in Paris am 12. 4. 1740, † in Le Petit-Gentilly bei Paris am 30. 12. 1823. Taubstumm von Geburt an, erhielt er Unterricht bei dem Abbé de l'Epée, dessen Büste er 1786 fertigte (jetzt im Institut Nat. d. Sourds-Muets in Paris). Schüler Pajou's, erhielt er 1778 eine 3. Medaille in einem Akademie-Wettbewerb, wurde aber niemals durch einen Preis ausgezeichnet. Debütierte im Salon de la Correspondance 1782 mit einer Statue der Freundschaft, mehreren Bildnisbüsten und einer Kinderstatuette. 1791 beschickte er den Salon des Louvre mit einer Allegorie der Freiheit und den Büsten J. J. Rousseau's und Mirabeau's; letztere jetzt im Mus. zu Rennes (getönter Gips). 1793 stellte er die Büsten Marats und Lepeletier's aus, die er, ein begeisterter Anhänger der revolutionären Ideen, dem Konvent als Geschenk anbot. In dems. Salon erschienen von ihm die Bildnisbüsten Mucius Scaevolas, vom Künstler 1794 ebenfalls dem Konvent überreicht, und der ersten Frau Danton's, Ant. Gabr. Charpentier (Mus. in Troyes); ferner 2 Kinderstatuen, mehrere kleine Terrakottabüsten und die Porträtstatuen Voltaire's und Rousseau's. Seit 1793 hat D. nicht mehr ausgestellt; am 3. 1. 1795 (14 nivôse an III) erhielt er von dem Comité d'Instruction publique eine Gratifikation von 2000 livres bewilligt. Er signierte seine Arbeiten meist: „Deseine, sourd et muet".

G. Le Chatelier, Le statuaire Claude André D., in Revue gén. de l'enseignement d. sourds-muets, Juli 1903; ders., D. Le sourd-muet, not. biogr. 1903 und: Louis Pierre D., Append. 151 ff. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.), I 1910 (m. Oeuvre-Verz. u. Bibliogr.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 (ohne Vorn.). — L. Gonse, Les Chefs-d'oeuvre d.

Mus. de France, 1904 (Sculpt.), 123, 312/3, 348. — Rev. de l'art anc. et mod. XXXI (1912) 31, 33 (m. Abb.). — Kat. d. aufgef. Mus. — Über André D. und dessen 2 Söhne s.: Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décorat. du bois, I (1912) 150/1. *H. Vollmer.*

Deseine (De Seine), Louis Etienne, Architekt, Bruder der Bildhauer Claude André und Louis Pierre D., geb. in Paris 1756, Schüler des J.-R. Billaudel, erhielt 1777 den Großen Preis für Architektur und ging Dez. dess. Jahres nach Rom.

Delaire, Les Archit. élèv., 1907 p. 238. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 303; Nouv. Arch. etc., 2e Sér. I (1879) 362; 3e Sér. XXI (1905) 227. — Gaz. d. B.-Arts 1872, II 168. *H. V.*

Deseine (De Seine), Louis Pierre, Bildhauer, jüngerer Bruder des Claude André D., geb. in Paris am 20. 7. 1749, † das. am 11. 10. 1822. Schüler Edme Dumont's, dann Mouchy's, Coustou's und Pajou's. Erhielt 1778 den 2. Preis und 1780 den großen Rompreis („Le Déluge"), ging im Frühjahr 1781 nach Italien und weilte vom 6. 3. 1781 bis zum 23. 11. 1784 in Rom. Von hier aus sandte er 1784 eine Kopie nach der antiken Statue des Philosophen Zeno ein, die in der Salle des Antiques des Louvre Aufstellung fand. Nach Paris zurückgekehrt, debütierte D. im Salon 1785 mit einer jetzt in der Ecole d. B.-Arts bewahrten, noch in Rom ausgeführten Diogenes-Statue und mehreren Büsten. Am 25. 6. 1785 wurde er Agréé der Akademie. Den Salon 1787 beschickte er wieder mit einer Reihe Porträtbüsten, darunter die des Malers Vien, und einem Scaevolakopf, der sich bis 1809 in der Akad. zu Kopenhagen befand, in die D. am 5. 10. 1789 aufgenommen wurde. In diesem Jahr stellte er die Modelle zweier für das Schloß zu Chantilly gefertigter und noch das. befindlicher Marmorstatuen: Bacchus und Hebe aus, woraufhin er den Titel eines Bildhauers des Prinzen Condé erhielt. Eine ebenfalls 1789 ausgestellte Büste Bailly's hat sich in einem alten getönten Gipsexemplar im Musée Carnavalet erhalten. 1790 schuf D. die Marmorbüste Ludwigs XVI., die sich nur in 2 Gipsexemplaren erhalten hat („Fait etc. par D., sculp. du Roi"), und die im Mus. zu Versailles bewahrte Marmorbüste des kleinen Dauphin. Am 26. 3. 1791 wurde er auf Grund einer jetzt im Louvre befindlichen Scaevolastatuette (Gipsmodell in der Ecole d. B.-Arts) in die Pariser Akad. aufgenommen, am 15. 12. erhielt er Wohnung im Louvre angewiesen. Während der folgenden Jahre zwang ihn seine ausgesprochen royalistische Überzeugung, sich von der Öffentlichkeit fernzuhalten; erst 1798 erschien er wieder im Salon, den er seitdem ziemlich regelmäßig beschickte. Seine Haupttätigkeit widmete er dem Porträtfach; namentlich fertigte er zahlreiche Bildnisbüsten, von denen 3 in den Louvre gelangt sind, nämlich die Büsten des Präsidenten der Assemblée Constituante, J.-G. Thouret, des Doktor M.-A. Thouret (1791; eine Büste von 1815 in der Ecole de Médecine) und Marmorbüste eines jungen Mädchens als Flora (1818). Das Hauptwerk D.s ist das in der Kapelle des Schlosses zu Vincennes befindliche, 1816—22 ausgeführte Denkmal für den Herzog von Enghien, für das der Künstler 50 000 fr. Bezahlung erhielt. Um dieselbe Zeit entstand die Gruppe der Grablegung in der Kalvarienkapelle der Kirche Saint-Roch in Paris. 1806—08 fertigte er ein Basrelief: „Einzug Napoleon's in Wien" für den Arc de triomphe du Carrousel (Gipsabguß im Mus. zu Versailles), 1806—10 6 Reliefs für die Vendôme-Säule. Aus der langen Reihe seiner Porträts seien als heute noch nachweisbar genannt: 2 Büsten des Deputierten De Fontenay im Rathaus zu Rouen (1791) und im Mus. zu Versailles (1806); Terrakottabüste Winckelmann's im Mus. zu Versailles (Salon 1800); bronzierte Gipsbüste Pius' VII. in der Sakristei der Kirche Saint-Germain-des-Prés (1806); Marmorbüsten des Herzogs von Luynes und des Senators Perregaux im Luxembourg-Palais (Salon 1808); ebend. Marmorbüste des Kardinals Belloy (1810); Marmorstatue des Ministers Portalis im Mus. zu Versailles (Salon 1812); Büsten des Prinzen Condé (1814) und des Herzogs von Bourbon (1815) im Schloß Chantilly; ebend. Gipsbüsten des Herzogs von Enghien (1817) und Ludwigs XVIII.; Büste des Kardinal-Erzbischofs Périgord in der Sakristei von Saint-Germain-des-Prés (Salon 1822). Von 1820 datiert das Basrelief der Caritas für das Grabmal des Philanthropen Rémond auf dem Père-Lachaise. D. ist, außer im Louvre und in Versailles, vertreten in den Mus. zu Aix, Bordeaux, Tours und Toulouse. Auch kunstschriftstellerisch tätig, hat er mehrere Werke veröffentlicht, darunter die „Notices hist. sur les anciennes Acad. etc." (Paris 1814) am bekanntesten geworden sind. Seine Büste (Terrakotta), von seiner Schwester Madeleine Anne D. gefertigt, wird im Musée Carnavalet bewahrt.

G. Le Chatelier, Louis Pierre D., sa vie et ses oeuvres, Paris 1906; ders., Le statuaire L. P. D., in Ami des Monum. et d. Arts 1907, No 115. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.) I, 1910 (mit Oeuvre-Verz. u. Bibliogr.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — F. de Fossa, Le Château de Vincennes, o. J., p. 102, Abb. p. 103. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I u. II; Mon. civ. I u. III; Prov., Mon. civ. I u. III. — A. Fontaine, Les Collect. de l'Acad. roy. de Peint. etc., 1910. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. art. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 169 (m. Abb.). — Nouv. Arch. de l'Art franç. II (1873) 103; III (1874) 440; 2e Sér., I (1879) 362; 3e Sér., I (1885) 25, 42, 165/6; XIII (1897) 136/7,

332; XXII (1906) 94, 272/3. — L'Art pour tous Bd 45 (1906), p. 11/12 (m. Abb.). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911 p. 407, 413. — Gaz. d. B.-Arts, 1872 II 234; 1892 I 217. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXIII (1913) 189 (Abb.), 190. — Kat. d. aufgef. Mus. — Univ. Cat. of Books on Art I (1870) 410. *H. Vollmer.*

Deseine, Madeleine-Anne, Malerin, Zeichnerin und Bildhauerin, Schwester der Bildhauer Claude André u. Louis Pierre D., geb. in Paris 1758, † 1839, modellierte 1807 eine Terrakottabüste des letzteren, die sich im Musée Carnavalet befindet. Auch hat sie nach mehreren Werken ihres Bruders Louis Pierre, mit dem sie zusammenwohnte, Gemälde und Zeichnungen gefertigt.

Gust. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 145. — G. Le Chatelier, L. P. Deseine, stat., 1906. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.), I (1910) 277. *H. V.*

Deseler, Wouter, holl. Bildhauer, tätig im letzten Viertel des 15. Jahrh. an der St. Janskirche in Herzogenbusch.

Oud-Holland, XII (1894) 8.

Deselier, s. *Selier,* Gille de.

Deselin, Georg, Bildschnitzer in Marburg a. d. Drau, führte 1620 den Hochaltar in der Dreikönigskirche in Windisch-Büheln aus.

Wastler, Steirisch. Kstlerlex. 1883.

Désemery, Jean, Bildschnitzer in Aix en Provence. Führte 1724 die Schnitzereien an der Orgel von St. Sauveur aus.

Richess. d'art, Prov., Mon. civ. III 181.

Desenfans, Albert Constant, belgischer Bildhauer, geb. zu Brüssel 1845. Stellt auf belgischen Ausstellungen sowie im Ausland (München, Wien, Barcelona etc.) aus. Im Mus. zu Antwerpen befindet sich eine Marmorstatue von ihm „La Résurrection" (1891), am Denkmal Leopolds I. im Park von Laeken ist die Figur Luxemburg von ihm, am Triumphbogen des Parc du Cinquantenaire in Brüssel die Statuen von Limburg und Hennegau. Unter D.s anderen Werken finden sich Porträts, Akte und religiöse Figuren. Er hat auch sehr feine Elfenbeinfiguren geschnitzt (solche auf der Weltausst. Brüssel 1900).

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges (1895) p. 579. — H. Hymans, Brüssel (Berühmte Kunststätten No 50, 1910) p. 126, 170. — Journ. des B.-Arts 1880 p. 100; 1884 p. 141. — Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. IV (1893) 106; VIII (1897) 283. — Kunst für Alle VIII (1893) 355; IX (1894) 340. — Forma, Madrid, II (1907) 373. — Kat. Mus. Antwerpen 1905. — Ausst.-Katal.

Desengles, s. *Angles* (Bd I u. Nachtr.).

Desenne, Alexandre Joseph, Zeichner, Maler und Lithograph, geb. in Paris am 1. 1. 1785, † das. am 30. 1. 1827. Er war Autodidakt, studierte nach den Kunstwerken der Pariser Museen und kopierte anfangs für das „Musée Français". Erst 1812 lieferte er selbständige Arbeiten. D. besaß einen guten Ruf als Vignettenzeichner; er zeichnete die Vorlagen für zahlreiche Klassikerausgaben u. illustrierte Bücher. Boilly, Caron, Delaistre, Henriquel-Dupont und viele andere haben nach ihm gestochen. Außer Rousseau, Molière, St. Pierre, Florian, W. Scott, Camoens illustrierte er Dumoustier's „Lettre à Emilie" 1809, Deville's „Oeuvres complètes" 1809, Renouards „Fabliaux" 1829, „l'Hermite de la Chaussée d'Antin", Chateaubriand's „Martyrs", „Mlle de Clermont" der Mme de Genlis etc. Für die Collection Janet zeichnete er 36 Porträts; man kennt von ihm auch ein Bl. „L'Amour et Zéphyre", gest. v. Jehotte u. Prudhomme, und ein „Album lithographique" (10 Bl.), 1826. D. hat sich auch als Maler betätigt; sein Bild „Episode aus dem Leben Franz' I." wurde für die Société des Amis des Arts gestochen. Sein Porträt wurde für Blaisot's Gal. des Portraits gestochen; auf dem Friedhof Montparnasse in Paris seine Bronzebüste (nach dem Stich von Henriquel-Dupont).

Catalogue des estampes, vignettes et livres du feu artiste A. J. D., précédé d'une notice biogr. par Duchesne aîné, Paris 1827 (Teildruck mit der not. biogr. in Rev. univ. des arts XVIII [1864] 249—55). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (m. ält. Lit.). — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Cohen, Livres à gravures, 1912 Reg. — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle, V (1886). — Herluison, Actes d'Etat civil. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e sér. XII (1897) 330. — Richess. d'art, Paris, Mon. civ. I 146 (Federzeichn. Mus. d. Théâtre Franç.); III 313 (Grabmal, Montparn.). — Cat. des Gravures etc. Bibl. Nat. (Réserve) II (1901) Reg. — Rowinsky, Russ. Portrstich-Lex. 1886 ff. (russ.) II 795 No 85; III 1631 No 345. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. II.

Desenne, Emile, französ. Maler, der laut Rowinsky um 1850 in Rußland Öl-, Aquarell- u. Pastell-Porträts malte und u. a. 1852 die Familie Kaiser Nikolaus' I. porträtierte. Die von Rowinsky ihm zugeschr. Vorlagen zu Pariser Stichporträts Peters d. Gr. und Katharinas II. (gestochen 1825—26) sind dagegen wohl eher Alexandre Joseph D. (s. d., Emile D.s Vater?) zuzuweisen.

Rowinsky, Подр. Словарь Русскихъ Грав. Портр. 1886 ff. IV 657. *

Desfeu, Raimundo, span. Maler, tätig zu Barcelona, dort nachweisbar seit 20. 12. 1393 bis 1418.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. I (1906) 115. *A. L. M.*

Desfloques, Jacques, Bildhauer, 16. Jahrh. Verpflichtet sich 1572 mit seinem Genossen Jean Gauthier, ein großes Kruzifix zu machen, das für eine Kirche in der Gegend von Pontoise bestimmt war.

Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Desfontaines, Michel-Claude-Philippe, Maler u. Vergolder, † am 26. 4. 1785 in Paris.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885 p. 166.

Desfontaines, S. W., französ. (?) Maler; in der Liechtenstein-Gal., Wien, ein S. W. des Fontaines 1792 signiertes Gemälde, „Reitergefecht vor einer brennenden Burg" (s. Kat. 1873, No 1353).

Desfonts-Gensoul, Antoinette, Bildhauerin u. Malerin in Paris, Schülerin des 1790 † Bildh. Agost. Carlini in London, Frau des Malers J. Gensoul (s. u.), beide 1803 noch in Paris ansässig. Sie stellte 1791—99 im Salon alleg. Gruppen u. Statuen in Gips u. Terrakotta, die Porträtbüste eines Mons. Desfonts, das Modell einer Triumphsäule für die Bastille (1793) aus, 1793 das Bild „Siège des Tuileries par les braves sansculottes", 1799 Genrebilder. — Ihr Mann J. Gensoul, Schüler J. B. Regnaults, stellte 1796 u. 1799 Bilder aus der röm. Geschichte sowie ein Porträt des „citoyen Bouvier" als Vertreter des Volkes aus.

Lami, Dict. des sculpt. (18e s.) 1910. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (Gensoul-Desfonts). — Renouvier, Hist. de l'art pendant la Révol. (1803) 14. — L. Gillet, Nomenclat. des ouvr. de peint. etc., 1911. — Alman. des B.-Arts, 1803 (Gensoul).

Desforest (Desforêts), Charles, französ. Maler, wird 1680 auf die Acad. nach Rom geschickt, später hält er sich, weiter studierend und kopierend, in Modena und der Lombardei, zuletzt wieder in Rom auf. Am 14. 10. 1692 erwähnt der Direktor der römischen Akad., La Teulière, in einem Briefe D.s kürzlich erfolgten Tod.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Archives de l'Art franç. Dcmts. V 278. — Gaz. des B.-Arts. N. S. I 137, 155, 352—55.

Desforges, französ. Medailleur, Anfang 19. Jahrh.; von ihm eine signierte Medaille des Herzogs von Wellington von 1815.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904).

Desfossés (Desfossez), Charles Henri, Vicomte, Porträt- und Miniaturmaler, ehemal. Kavallerieoffizier, geb. am 7. 3. 1764 auf Schloß Cappy (Oise), † um 1809, Schüler (Nachahmer) von Augustin Hall, Greuze u. Regnault. Berühmt war s. Z. sein Pastellgemälde (von 1779): „Marie-Antoinette, der Mme de Bellegarde die Freilassung ihres Gatten verkündigend" (gest. von Ant.-J. Duclos); ferner das Pastellporträt des Grafen von Artois u. die Bildnisse Ludwigs XVI., Marie-Antoinette's u. des Dauphin, die die Herzogin von Angoulème während ihrer Gefangenschaft im Temple bei ihm bestellte.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Maze-Sencier, Livre d. Collect. (1885) 508. — H. Bouchot, Miniat. franç. (1907) Bd V 241 (Abb.). — Chron. d. Arts 1897 p. 119.

Desfossés, François, Maler in Paris, begraben am 21. 4. 1650.

Herluison, Actes d'Etat civil, 1873.

Desfosses, Guillaume, Bildhauer in Rodez, Südfrankreich; wird 1456 zusammen mit Pierre Viguier mit der Vollendung des von Jacques Morel begonnenen Südportals der dortig. Kathedrale beauftragt.

Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge) 1898. — A. Michel, Hist. de l'art, III 1 (1907) 411.

Desfossés, Trucaut oder Trucart, französ. Architekt und Werkmeister in Fécamp (bei le Havre), übernimmt 1617 in Gemeinschaft mit Robert Becquet die Vollendung des Turms u. des Schiffs der Kirche dieser Stadt, die 1618 vollendet war.

Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887.

Desfossez, Henri, s. *Desfossés*, Ch. H.

Desfourneau (Defourneau oder Duferno), Jean, Maler in Lyon, wurde zwischen 1709 und 1737 6mal zum „maître de métier" für die Maler der Stadt ernannt. 1738 malte er für die Rektoren des Hospitals der Charité ein Bildnis des Vorstehers des Finanzbüros der Generalität, Marc Panissod's.

Arch. municip., Lyon, BB. 374, No 11—12 u. S. — Arch. hospit., Lyon, Charité, E. 654, No 127. — Rondot, Les peintres de Lyon, 1888 p. 188. *E. Vial.*

Desfriches, Aignan-Thomas, franz. Zeichner u. Kunstsammler, geb. zu Orléans am 7. 3. 1715, † das. am 25. 12. 1800. Als Sammler gehört er einem interessanten Typus an, dem eines seiner Heimat eng verbundenen, sehr geschmackvollen und gebildeten Liebhabers. 1786 hat er in Orléans eine Kunstschule gestiftet, die noch heute besteht. Als Künstler ist D. ein nicht unbedeutender Dilettant. Er war Schüler des wenig bekannten Dominé, dann Natoire's, gab aber den Künstlerberuf auf, da er ein großes Handelshaus übernehmen mußte. Bilder von ihm sind sehr selten, er zeichnete aber in seinen Mußestunden Landschaften von den Ufern der Loire, dem Pont d'Orléans u. ähnl. Diese Zeichnungen wurden schon zu D.s Lebzeiten von Sammlern sehr gesucht und hoch bezahlt. Sie wurden von Stechern wie Choffard, Chedel, Dazaincourt, Lempereur, Wynants u. a. radiert. Bilder D.s befinden sich in den Mus. von Orléans und bei verschiedenen Privatleuten dieser Stadt; Zeichnungen im Louvre, in den Mus. von Orléans, Montargis, Châteauroux, Besançon, Beauvais, in den Bibl. nat. zu Paris u. Orléans u. in vielen Privatslgn (ein Verzeichnis bei Ratouis de Limay, s. u.). Bildnisse D.s gibt es von Perronneau (Pastellbildnis mit D.s Frau; in Privatbesitz, ausgest. Pastellausst. Paris 1908); Nonnotte (im Mus. zu Orléans) und Pigalle (Büste in Terrakotta, Mus. zu Orléans).

P. Ratouis de Limay, Un amateur orléanais au 18e siècle, A. Th. Desfriches, Paris 1907. — Dumesnil, Hist. des plus cél. amateurs franç., III (1858). — H. H(erluison), Artistes Orléanais (1863). — Portalis, Les Dessinateurs etc. (1877) p. 167 ff. — L. Jarry, L'école grat. de Dessin d'Orléans, Orléans 1894. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II

(1902). — Guiffrey-Marcel, Inv. des Dessins du Louvre etc., V 19. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I. — L'Art I (1877) (Loiseleur). — L'Art et les Artistes, III (1908) p. 254 ff. *H. Stein.*

Desgardes, Antoine, französ. Maler, 17. Jahrh., geb. angeblich in Châtillon-sur-Loing (Dép. Loiret). In der Kirche St. Pierre et St. Paul das. ist von ihm ein Tafelbild „Taufe Chlodwigs" mit 4 Stifterporträts (?), sign.: Desgardes invt fecit. a. 1679.

Richess. d'art, Prov., Mon. rel. I 293—4.

Desgodets, Antoine, französ. Architekt, geb. in Paris im Nov. 1653, † das. am 20. 5. 1728. Sohn eines Tischlers, der die Beichtstühle in der Jesuitenkirche St. Louis machte, ging er 1674 mit einem kgl. Stipendium zusammen mit seinem Genossen d'Aviler und dem Archäologen Foy Vaillant nach Rom. Die Gesellschaft fiel indes in die Hände von tunesischen Seeräubern, aus deren Gewalt sie erst nach 16 Monaten, 1676, befreit wurde. Endlich erreichte D. sein Reiseziel und blieb hier bis 1678, indem er sich dem Studium der Antike widmete. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er zum Aufseher der Bauten von Chambord ernannt (1690) und kam 1694 in gleicher Eigenschaft nach Paris. In diesem Jahre wurde er auch Mitglied der Académie d'architecture, an der er dann, seit 1719 bis zu seinem Tode, den Lehrstuhl La Hire's innehatte. 1717—26 erbaute er das Collège in Beauvais. Als er 1706 bei einer Tochter Slodtz' Pate stand, nannte er sich: Architecte du roi, ci-devant contrôleur de ses bâtiments. D. hinterließ mehrere theoretische Werke, von denen das bedeutendste die „Edifices antiques de Rome" waren (123 Taf. fol. Paris 1682 u. öfters; die Orig.-Entwürfe in der Bibl. Nat.). Als Lehrer hat D. z. B. Cuvilliés d. Ä. beeinflußt.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Fontaine, Dict. des Artistes I (1776) 482. — Guilmard, Les Maîtres orneman. 1880. — L. Vitet, L'Acad. roy. de peint. 1880 p. 348. — Archiv. de l'art franç., Doc. I (1851/2) 419, 424; Nouv. Arch. 2e sér. II (1873) 116. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ. I 246. — Univ. Cat. of Books on Art, London 1870 u. Suppl. 1877 (unter *Babuty Desgodets,* A.).

Desgodets, Gabriel, Maler in Paris, ließ 1649 einen Sohn taufen, bei dem der Maler Roboam Desgodets, wohl ein Verwandter, Pate stand.

Archiv. de l'art franç. Doc. III (1853/5) 314.

Desgoffe, Alexandre, franz. Landschaftsmaler, geb. zu Paris am 2. 3. 1805, † das. 25. 7. 1882, Schüler Ingres', Onkel des Blaise Alex. D., war s. Z. einer der bekanntesten Vertreter der histor. Landschaftsmalerei und ein geschickter Dekorateur. 1843 trat er zuerst mit einer Naturstudie „Site près d'Arbonne" im Pariser Salon auf; aus der Zeit eines italienischen Aufenthaltes (1837—42) stammen „Argus, Jo bewachend" (1838), „Herkules, den nemäischen Löwen bekämpfend" und eine Reihe von Campagnalandschaften. Später folgen „Der Cyclop Polyphem" (Mus. zu Sion), „Narziß an der Quelle", „Orest, von den Eumeniden verfolgt" etc., ferner eine große Anzahl von Wandmalereien in Paris, z. B. im alten Hôtel de Ville, in der Bibliothek Sainte-Généviève, im Studiensaal der Bibliothèque Nationale, in der Kirche St. Pierre du Gros-Caillou (Taufe und Auferstehung Christi u. die vier Evangelisten, 1855), in der Taufkapelle von St. Nicolas du Chardonnet (Heilung des Blinden, 1858). 1869 malte er die Landschaften zu den Bildern J. L. Bézard's in der Kirche von Saint-Leu (Paris). — D. ist in den Mus. von Dijon, Draguignan, Lyon, Montauban, Semur u. Sion mit Bildern vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L. Flandrin, Alex. Desgoffe, o. J. — Lanoë-Brice, Hist. de l'Ecole franç. de Paysage (1901) p. 133. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — L. Jourdan, Les Peintres franç., Salon de 1859, p. 98. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 82, 164, 165; II 101, 102. — Gaz. d. B.-Arts IX 362; XI 138; XXIV 361, 366; XXV 295. — Chron. d. Arts 1882 p. 203. — Salonkataloge.

Desgoffe, Blaise Alexandre, franz. Maler, geb. zu Paris am 17. 1. 1830, † das. am 2. 5. 1901, Neffe des Alex. D., Vater des Jules D., Schüler J. H. Flandrin's, später auch Bouguereau's. 1854 mit einer „Partie Bilboquet in einem Atelier" u. einer „Orientalischen Achatschale" zuerst im Pariser Salon vertreten, widmete er sich von dieser Zeit an fast ausschließlich der Stillebenmalerei, vor allem der Wiedergabe von kunstgewerblichen Gegenständen, in der er eine hohe, fast bis zur Augentäuschung des Beschauers führende Virtuosität erreichte. Metall-, Gold-, Edelstein- u. Kristallwaren, häufig den Kunstschätzen des Louvre entnommen, gelangen ihm am besten, weniger gut Früchte, die oft allzu sehr an Metall oder Edelstein erinnern. Seine Bilder sind in minutiöser Genauigkeit meist mit der Spitze des Pinsels auf Holz gemalt. Außer in französischen Museen (Chantilly, Tours, La Rochelle) sind Werke D.s auch im Ausland, z. B. in den Museen von Antwerpen, New York, Baltimore u. Brooklyn zu sehen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Painters and Paint. (1888). — Vapereau, Dict. d. Contemp. (1893). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art 1901 ff. — Montrosier, Les Art. Mod. IV (1884) 93 (Abb.). — J. Meyer, Gesch. d. franz. Malerei 1867. — Gaz. d. B.-Arts II 355—56; X 280; XI 152—53, 191; XIV 399; XV 45; XVII 24; XIX 30. N. S. IV 61; IX 50; X 152; XII 335; XVI 52. — Rev. Univ. 1901 p. 479. — Bull. d. l'Art anc. et mod. 1901 p. 147. — Chron. des Arts 1901 p. 142. —

Kat. des Salons in Paris 1879—1901; der Paris. Weltausst. 1900, Oeuvres d'art p. 47.

Desgoffe, Jules, franz. Maler, geb. zu Paris am 3. 3. 1864, Sohn des Blaise Al. D., Schüler der Pariser Akademie der dekorativen Künste, Bouguereau's und Tony Robert-Fleury's, vor allem aber seines Vaters. Er begann wie dieser als Stillebenmaler, erschien zuerst 1886 mit Studien aus dem Artilleriemuseum im Pariser Salon; sein Gebiet erstreckte sich aber bald auch auf das Figürliche und Landschaftliche; kleine, an Meissonier erinnernde Kostümbilder aus der Zeit Ludwigs XIII. folgten sich seit 1890 im Salon: „Jaloux", „Le Secret" etc. Seine zweite Spezialität sind Ölskizzen aus dem Hochgebirge, der Dauphiné, Savoyen, der Schweiz und Tirol, die er jedes Jahr in der „Société des Peintres de Montagne" ausstellt. Im „Salon de l'Ecole française" sah man 1904 „Une confidence", 1905 einen „Gentilhomme de la Garde" neben einem Sonnenaufgang im Arollatal (Wallis) und dem „Ferpèclegletscher".

Pariser Salonkat. (Soc. d. Art. franç.) 1887—1900. — Dict. Nat. des Contemp. Paris V 338—39. — Mitteil. des Künstlers.

Desgots (Desgotz), Claude, französ. Architekt, † 1732, Sohn des Pierre D. und Neffe Le Nôtre's. Ging 1675 mit einem Stipendium nach Rom und wurde 1700 als Oberaufseher der kgl. Bauten der Nachfolger seines Oheims. 1717 wurde er Mitglied der Akademie. Er war Mitarbeiter Le Nôtre's, unter dem er seit 1663 an den Gartenanlagen von Chantilly beschäftigt ist; 1679 legt er dort das berühmte Labyrinth du Parc de Sylvie an (1770 zerstört). Um 1700 ging er nach England, um im Dienst des Königs mehrere große Gärten anzulegen. Um 1712 ist er in Lunéville im Dienst des Herzogs von Lothringen nachweisbar. Für den Herzog von Vendôme erbaute er eine große Treppe im Schloß Anet; auch unternahm er den Neubau von Schloß Persigny in Burgund. Eine seiner letzten Arbeiten war die Neuanlage des Gartens des Palais Royal in Paris (um 1730) und die Anlagen der Gärten von Bagnolet und Saint Maur bei Paris.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 (unter Degotz u. Desgots). — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Herluison, Actes d'Etat civil. 1873. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger [3], 1876. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — P. Boyé, Les châteaux du roi Stanislas, 1910 p. 71. — Champion-Sandoz, Le Palais Royal I (1910) 344 (m. Abb.). — Archiv. de l'art franç. Doc. I 420. — Nouv. arch. de l'Art franç., 2e série V (1884) 217.

Desgots (des Gotz), Pierre, französ. Architekt, † in Paris am 28. 1. 1688, 58 Jahre alt, als „dessinateur des jardins du roi"; Vater des Claude D. Er war ein Verwandter (Sohn?) jenes *Desgots*, der um 1635 als „jardinier du roi" die ersten Pläne der Gärten des Palais Royal für den Kardinal Richelieu lieferte.

Herluison, Actes d'Etat civil, 1873. — Champion-Sandoz, Le Palais Royal I (1910) 30.

Desgoux, Joachim, Bildhauer in Paris, Mitglied der Acad. de St-Luc 1749, 1763 noch genannt.

Lami, Dict. d. Sculpt. 18me siècle, 1910.

Desgrange, Jean-Baptiste Charles, Genre- u. Stillebenmaler, geb. in Paris am 25. 10. 1821. Schüler Drolling's u. L. Coignet's, im Pariser Salon 1840—68 vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Deshais, Olivier, Architekt und Bildhauer in Rennes, errichtet 1688 den Altar der heiligen Jungfrau in der Kirche von Saint-Célerin (Sarthe); er lieferte auch ein Tabernakel u. Statuetten für die Kirche von Cossé-le-Vivien (Mayenne).

Esnault, Dict. d. Art. etc. manceaux, 1899 I 188.

Deshayes, Célestin, Landschaftsmaler, geb. 8. 1. 1817 in Saint-Malô, lebte noch 1884 in Paris; Schüler Galletti's; seine Bilder, mit wenig Ausnahmen Motive aus dem Walde von Fontainebleau, waren 1857—84 im Salon ausgestellt. Ein lith. Porträt Barthélemy's in den „Représentants du Peuple" von ihm.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Salonkat. — Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896 p. 138.

Deshayes, Charles Félix Edouard, Landschafts- u. Stillebenmaler, geb. in Toulon am 9. 11. 1831, Schüler Sénéquier's, trat 1864 mit einem „Sonnenuntergang an den Ufern der Seine" im Pariser Salon auf, u. war das. bis 1895 vertreten. Im Mus. von Langres (Kat. 1902, p. 166) sein „Waldinneres"; sein „Bois de Boulogne" von 1880 in der französ. Botschaft zu Berlin; sein Panneau „Belgische Stadt" (1881) bei M. Braquenier in Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Revue de l'Art franç. I (1884) 191. — Salonkat.

Deshayes, Eugène, Landschaftsmaler, Sohn u. Schüler von Jean Eléazard D., geb. in Paris am 1. 1. 1828, † 1890, stellte seit 1848 im Salon aus. Eine seiner Landschaften (mit Fabriken) befindet sich im Mus. von La Rochelle, eine andre im Mus. v. Mülhausen i. E., sein „Markt von Saint-Honoré in Paris" in der Hamburger Kunsthalle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl.

Deshayes, Eugène F. A., malte Landschaften, hauptsächlich Straßenbilder aus Algier, die er im Pariser Salon 1894—1907 ausstellte.

Deshayes, François Bruno, Maler, jüngerer Bruder des Jean-Bapt. Henri D.,

daher auch Deshayes le jeune gen., ein unbedeutender Künstler, dem Diderot jegliche Befähigung zum Maler absprach. Er stellte im Salon 1765 und 1767 einige Porträts aus. Auf Befürwortung seines Bruders wurde er Agréé der Akad., deren Vollmitglied er aber niemals geworden ist. Ebenso hatte er seinen Titel: „Peintre du Roy et de son Académie" wohl lediglich dem Einfluß seines Bruders zu verdanken.

J a l, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. VI (1878) 40; 3e sér., XIX (1903) 227, 230, 236/7/8, 260. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) 465. *H. V.*

Deshayes, H e n r i, Steinmetz u. Maurermeister, errichtete 1547—53 zusammen mit seinem Bruder J e a n u. den Brüdern Delafosse (s. d.), nach d. Plänen des Thomas de Caudebec, die Vorhalle d. Kirche von Lillebonne (Seine-Inférieure).

C o c h e t, Eglises de l'arrond. du Hâvre II 183. — B a u c h a l, Dict. d. archit. franç. 1887.

Deshayes (des Hayes, de Sei), J e a n, Historienmaler, geb. in der Provence, lebte in Lyon, wo er im Alter von 89 Jahren in der Bartholomäusnacht des Jahres 1572 getötet wurde.

A. B é r a r d, Dict. d. Art. franç., 1872. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 366; 2me sér. I (1861) 426.

Deshayes, J e a n, Radierer u. Zeichner im 17. Jahrh., Schüler von Claude Vignon oder Simon Vouet, tätig in Paris. Radierte religiöse Blätter, darunter eine Kreuzabnahme nach Vignon, sowie Amor u. Psyche nach Dubois.

R o b e r t - D u m e s n i l, Peintre-Grav. franç. III (1838) 210. — L e B l a n c, Manuel. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870).

Deshayes (Deshaies od. Deshays), J e a n - B a p t i s t e H e n r i, Maler, geb. im Dez. 1729 in Colleville bei Rouen (daher auch *Deshays de Colleville* od. *Colleville Deshays* gen.), † am 10. 2. 1765 in Paris. Älterer Bruder des François Bruno D., Schüler von Hyac. Collin de Vermont u. J. Restout in Paris; unter des letzteren Leitung malte der junge D. mehrere Gemälde, die er für einige Klosterkirchen in der Umgebung von Rouen in Auftrag erhalten hatte. 1750 erhielt er den 2. Rompreis mit dem Bilde: Laban gibt Jakob seine Tochter, mit dem er die Aufmerksamkeit der Kenner und Künstler, an ihrer Spitze François Boucher, zuerst auf sich lenkte. Nachdem ihm 1751 der 1. Rompreis (Hiob im Elend) zugefallen war, wurde ihm kostenlose weitere Ausbildung bei Carle Vanloo zugestanden, dessen Atelier er 3 Jahre besuchte. Während dieser Zeit entstanden mehrere Kompositionen: Loth und seine Töchter, Psyche, Entführung des Kephalos durch Aurora sowie eine Verkündigung und eine Heimsuchung. Letztere beide machte er der Stadt Rouen zum Geschenk, woraufhin er einen Auftrag für die dortige Kirche Saint-André erhielt. Ein Aufenthalt in Rom, wo er vom Okt. 1754 an weilte, blieb ohne stärkere Beeinflussung auf seine künstler. Entwicklung. Nach Paris zurückgekehrt, heiratete er am 8. 4. 1758 die ältere Tochter seines Gönners Boucher und wurde am 30. 9. dess. Jahres Agréé der Akad. auf Grund des jetzt im Mus. zu Montpellier bewahrten Gemäldes: Venus streut Blumen auf den Leichnam Hektors. Seine definitive Akad.-Aufnahme erfolgte am 26. 5. 1759. In diesem Jahre trat er zum erstenmal im Salon mit mehreren Arbeiten auf, darunter ein Martyrium des hl. Andreas für Saint-André in Rouen, eine Caritas romana, das erwähnte Rezeptionsstück und 2 kleine Ovaldarstellungen: Sommer und Winter. Am 5. 7. 1760 wurde er zum „adjoint professeur" der Akad. ernannt. Im folgenden Jahr stellte er wieder eine größere Reihe von Gemälden aus: Letzte Kommunion des hl. Benedikt (Mus. in Orléans); Befreiung Petri aus dem Gefängnis (in Saint-Louis in Versailles); Martyrium des hl. Andreas (Mus. in Rouen); Erziehung der kleinen Maria (Mus. in Angers). 1763 erschien er mit einer Vermählung Mariä, einer Danaë (2 Skizzen dazu im Louvre) und einer Keuschheit des Joseph. Zu seinen letzten Saloneinsendungen — 1765 — gehörten: Vision des hl. Hieronymus (in Saint-Louis in Versailles) und: Jupiter und Antiope. Ein ihm am 23. 8. 1763 in Auftrag gegebenes Gemälde, das den Friedensschluß von 1762 zwischen Frankreich, England und Portugal verherrlichen sollte, wurde von Hallé vollendet und trägt nur dessen Signatur (Gal. in Versailles). Auch hat er wiederholt für die königl. Gobelin-Manufaktur in Beauvais Vorlagen geliefert. Zeichnungen und Skizzen D.s bewahren der Louvre, das Museum und die Bibliothek zu Besançon u. das Mus. zu Tours. D.s Kompositionen sind zahlreich durch den Stich vervielfältigt worden, u. a. von Levesque, Bonnet, J. Moreau, Parizeau u. Hemery.

C h. N i c. C o c h i n, Lettres sur la vie de D., Paris 1765. — F o n t a i n e - M a l h e r b e, Eloge hist. de M. D., Paris 1767 (Aus d. „Nécrologe des hommes célèbres de France", 1767—1787, Neuabdruck in: Revue univ. d. Arts XII [1860] 83—85). — F o n t e n a i, Dict. d. Art. I (1776) 482 ff. — P. J. M a r i e t t e, Abecedario II (1853/4) 95. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., Suppl. — J a l, Dict. crit., 1872. — H e r l u i s o n, Actes d'Etat-civ., 1873. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. relig. I; Mon. civ. I, II, III u. V. — G u i f f r e y u. M a r c e l, Inv. gén. ill. d. Dessins du Musée du Louvre V (1910) 19—23. — J. G u i f f r e y, Hist. de la Tapisserie, 1886. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Arch. de l'Art franç., Docum. I 390, 416; II 366; V 295; Nouv. Arch. etc.,

2e sér., I (1879) 362/3; 3e sér., IV (1888) 4 ff.; XIX (1903) 256, 260/1, 272, 327; XX (1904) 4—8, 11, 14, 28. — Gaz. d. B.-Arts 1870 II 275, 277, 279. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. *H. Vollmer.*

Deshayes, Jean Eléazard, Vater von Eugène D., Landschaftsmaler u. Lithograph in Paris, † das. am 27. 7. 1848, Schüler von Schmidt, stellte 1793—1841 Landschaften mit Figurenstaffage im Salon aus. Er gab „l'Herbier forestier" u. mehrere andre lithographierte Werke heraus.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Deshayes (Deshaye), Philippe, Maler, geb. in Paris, † 1665 oder 1666, ging um 1634 nach Bordeaux, wo er unter den im Hôtel de Ville beschäftigten Künstlern genannt wird; 1643 führt er dekorative Malereien in der zum Empfang von Fürstlichkeiten bestimmten „Maison navale" aus, die er 1644 zum Empfang des Herzogs von Epernon u. 1660 zum Einzug des Königs u. seiner Braut umändert. 1648 wird er an Stelle Cureaus „Peintre de la Ville", 1660 beginnt er eine Reihe von Schöffenporträts.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts X 478/79; XXI 820, 915 ff., 920 ff., 965.

Deshays, s. *Deshayes,* Jean-B. H.

Deshington (Dishington), Johan, norweg. Porträtmaler, wohl aus Bergen stammend, wo er 1820 bereits nachweisbar ist. Er soll an der Akad. zu Stockholm studiert haben. 1837 malte er in Stockholm die Porträts der Söhne des Kronprinzen Oscar. Er scheint in den Küstengegenden des südlichen und westlichen Norwegens herumgereist zu sein; in den 1820er Jahren veranlaßte er in Mandal den jungen Adolf Tidemand dazu, Maler zu werden.

L. Dietrichson, A. Tidemand I, Krist 1878 p. 21. — Imm. Ross, Kaptein Georg Prahl 1798—1883, Bergen 1896 p. 25—39. — Sofie Aubert Lindbaek, Landflygtige, Krist., 1910 II 156—161. — C. W. Schnitler, Slaegten fra 1814, Krist. 1911 p. 331. *C. W. Schnitler.*

Deshouches, Robert-Bernard, Bildhauer in Paris, Mitglied der Acad. de Saint-Luc 1733, 1763 noch genannt.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle) 1910.

Deshourmes, Nicolas, Maler und Bildhauer (in Stein und Holz) aus Fougères i. d. Bretagne, 1505 in Rennes mit den Festdekorationen für den Einzug der Königin Anna von Bretagne beschäftigt.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Desjardins, A., Lithograph in Orléans, Anfang des 19. Jahrh., arbeitete nach Raffael, Sarto usw.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 79.

Desjardins, Antoine, gen. Tony, Architekt in Lyon, geb. das. am 29. 7. 1814, † in Belmont (Ain) am 11. 6. 1882; Vater des Paul-Aug. D., Schüler der Ecoles d. B.-Arts von Lyon unter Chenavard (1835—36) und von Paris unter Duban (1837), dann Zeichenlehrer an der Ecole La Martinière, Architekt der Diözese Lyon (1848—82), endlich „architecte en chef de la ville" (1854—1870). Von 1853 bis 1859 stellte er gelegentlich im Pariser Salon aus. Zahlreiche u. bedeutende Bauwerke in Lyon und seiner Umgebung rühren von ihm her; wir nennen als die wichtigsten: Eglise du Point-du-Jour (1840), Eglise St.-Bernard, Eglise St.-André; Grand Séminaire (1855); Pensionnat des Chartreux (1855); die Restaurationsarbeiten an der Kathedrale, dem erzbischöflichen Palais, der Schloßkapelle von Châtillon d'Azergues, der Kirche Notre-Dame des Marais in Villefranche, dem Hôtel de Ville von Lyon. Weiterhin sind von ihm in Lyon: Halle des Cordeliers, Marché couvert aux bestiaux (1858), Hôtel de police; in Odenas: Château de Netty; in Vernaison: Château de l'archevêque; in Bourbon-Lancy: Château Pinat u. Hospice d'Aligre. Von ihm auch zahlreiche Denkmalsentwürfe und wertvolle archäologische u. architektonische Abhandlungen.

E. Perret de La Menue, Tony D. (Annal. de la Soc. acad. d'Archit. de Lyon, 1881—82 VII 17). — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Charvet, Lyon artist., Architectes, p. 126; Médailles et Jetons de la ville de Lyon, No 185, 587, 598. — Méhu, Salles-en-Beaujolais 1910, passim. — Weigels Kst-Katal. Leipzig 1838—66 III No 17073. — Revue du Lyonnais 1851 II 113—114. — Lyon-Revue 1882 p. 94. — Gaz. d. B.-Arts III 31. — Revue gén. de l'Architecture XI Taf. 13, 37; XXI Taf. 28. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. III 280, 286, 367. *Audin.*

Desjardins (oder des Jardins), Claude, Architekt in Nancy, schloß 1605 Vertrag ab behufs Erbauung einer neuen Halle am dortigen Rathaus und errichtete in dems. Jahr Sockel und Pyramide der Fontäne des alten Hospitals (gemeinsam mit Chamagne). 1613—14 baute er am Gefängnis des Rathauses, 1620 an den Stadtbefestigungen, 1646 leitete er den Wiederaufbau der Sakristei von Saint-Georges. Er erscheint zum letztenmal 1649.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 311.

Desjardins (oder Jardin), Didier, Werkmeister von Nancy, Architekt und Ingenieur Herzog Heinrichs II. von Lothringen, zwischen 1580 und 1628 häufig genannt, scheint indes mehr Techniker als eigentlicher Baukünstler gewesen zu sein. Auf künstler. Betätigung lassen einzig seine Arbeiten an Schloß Vaudemont (1611) und Schloß Ruppes (1612) schließen.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887.

Desjardins, G., Bildhauer in Neufchâteau in Lothringen, schuf 1786 zwei Altäre für die Kirche von Pexonne (Mosel).

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV 325.

Desjardins, Gaspard, Architekt des Herzogs von Lothringen u. des Grafen von Vaudemont, wahrscheinl. Verwandter von Didier D., fertigt 1615 die Pläne für die städtische Wage in Nancy. 1615 heißt er Architekt von Saint-Epvre, 1621 der Stadt Nancy.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV 311.

Desjardins, Jacques, Ebenholzschnitzer, 1652 in den königl. Hofrechnungen genannt.

Arch. de l'Art franç., Docum., V 195.

Desjardins, Jacques, Bildhauer und Gießer, Neffe des Martin v. d. Bogaert gen. Desjardins, geb. in Breda 1671, lebte noch 1716. Kam früh nach Paris, wo er 1700 heiratete, damals bereits als „sculpteur du Roy" bezeichnet (in der Heiratsakte „Jacques van der Beaugard dit Desjardins" genannt). Er lieferte für den von Robert de Cotte seit 1714 weitergeführten kurfürstl. Schloßbau in Bonn einige Bronzen zum Schmuck der Kamine und war außerdem für Versailles, Meudon und Marly beschäftigt. So fertigte er für Marly 2 Tritonengruppen, für die Schloßkapelle in Versailles die Bronzeornamente am Hochaltar und Hauptportal, sowie die Balustraden der Chorbühne; weitere Arbeiten für die Abtei von Saint-Denis, Notre-Dame und die Invalidenkirche in Paris.

A. Jal, Dict. crit. etc., 1872 p. 487/8. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. *H. V.*

Desjardins, Jacques, Architekt des Königs von Frankreich, Aufseher der Bauten von Schloß Marly u. Noisy, geb. in Paris, wird 1704 hauptsächlich in Anbetracht der Verdienste seines Vaters, des Bildh. Martin v. d. Bogaert (gen. Desjardins) geadelt; 1709 Mitglied der Akademie. Seine Stellung verdankte er wahrscheinlich dem Einflusse des Archit. Jules Hardouin-Mansart, dessen Tochter oder Nichte er 1696 heiratete. Sein Porträt von unbek. Hand in der Galerie von Versailles.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 307. — Vitet, L'Acad. roy. de peint. 1880 p. 354.

Desjardins, Jean, Ebenholzschnitzer in Paris, 1636—1657 in den königl. Hofrechnungen vorkommend. — Zwei gleichnamige Ebenholzschnitzer wurden 1755, resp. 1783 in Paris Meister.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912).

Desjardins, Jean Louis, Bildhauer in Paris 1752.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., V (1884) 166.

Desjardins, Joseph Isnard Louis, reproduz. Kupferstecher, Radierer u. Lithograph, geb. in Paris am 14. 1. 1814, † das. am 16. 11. 1894, Schüler von Gros und Faucherey an der Ecole d. B.-Arts (seit 1834), debütierte im Salon 1844 mit einem Stich nach einem Selbstbildnis des Velasquez. 1845 machte er die wichtige Entdeckung eines besonderen Farbenstichverfahrens, das durch Anwendung von 4 Stahlplatten die exakte farbige Reproduktion eines Gemäldes gestattete (sog. „Gravure Desjardins"). Die in dieser Technik hergestellten Blätter D.s wurden seit ihrer Ausstellung im Salon 1847 schnell beliebt und erhielten auf der Weltausst. 1855 2 erste Medaillen. D. stach hauptsächlich nach zeitgenöss. französ. Meistern, wie Delacroix, Lemercier, Bellangé, Duval-Le Camus, Decamps, Enault usw. Auch lieferte er einige Lithogr. u. Radierungen nach Velasquez, Merson, Madrazzo u. a. Er publizierte ein Album: Collections d'aquarelles des premiers peintres franç., reprod. en fac-simile par Isnard D.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., V (1886). — Le Blanc, Manuel II. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Reiber, Iconogr. alsatique, 1896, No 472 u. 3024. — Revue encyclop. 1894 p. 561/2 (Nekrol.).

Desjardins, Louis Léon, Landschaftsmaler, geb. in Amiens, Schüler von Horace Vernet, lebte 1882 in Guéret (Creuse). Er stellte von 1857 bis 1874 fast alljährlich im Pariser Salon aus, 1869 u. 1870 auch Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl.

Desjardins, M., s. *Bogaert,* Mart. v. d.

Desjardins, Pasquier, Maler in Paris, 1561 an den Festdekorationen gelegentlich des Einzuges Karls IX. tätig.

Nouv. Arch. de l'art franç. IV (1876) 12—15.

Desjardins, Paul-Auguste, Architekt in Lyon, geb. das. am 27. 11. 1847, Schüler seines Vaters Antoine D. und in Paris von Charles Questel; Architekt der Diözese. Er unterstützte seinen Vater bei dessen letzten Arbeiten, besonders bei der Restauration der Kathedrale und des erzbischöflichen Palais. Von seinen eigenen Arbeiten sind zu erwähnen: der Glockenturm der Kirche Notre-Dame in Roanne (Loire), die Freitreppe der Kirche zu Valsonne (Rhône), die Vollendung der Kirche St.-André zu Lyon; die Schlösser in Lentilly (Rhône), Dieu-le-Fit (Drôme), Musin, La Roche u. Vologniat (Ain); zahlreiche Villen in der Umgebung von Lyon, Arbeiterhäuser in Lyon-Perrache, vor allem eine Arbeiterkolonie von 24 dreistöckigen Häusern für die Société des Filatures de schappe in St.-Rambert (Ain). Zurzeit (1912) ist er mit der Einrichtung der städt. Bibliotheken von Lyon in dem ehemaligen bischöflichen Gebäude beschäftigt.

Charvet, Lyon artist., Architectes, p. 127. — Deltoux, La France contemporaine, 1909. — Ann. Soc. acad. de l'Architecture de Lyon, passim. *Audin.*

Desjardins, P i e r r e, Maler des 18. Jahrh. aus Nantes, von dem Port ein roh ausgeführtes Gemälde mit der Auferstehung Christi im Chor der Kirche in Saint-Sulpice-sur-Loire erwähnt.

C. P o r t, Les Art. Angevins, 1881 p. 97.

Desjardins, S i m o n, Holzbildh. in Dijon, 1673—78, führte 1674—77 das Orgelgehäuse in der Kirche Saint-Bénigne in Dijon aus.

V i a l, M a r c e l u. G i r o d i e, Les Art. décor. du bois, I (1912).

Desjardins, T o n y, = *Desjardins,* Ant.

Desjatow, P a w e l A., s. *Dessjatoff.*

Desidera, Maler am Hofe zu Ferrara, 1461.

G. G r u y e r, L'Art ferrarais II (1897) 42.

Desideri, B e n e d e t t o, Bildschnitzer in Pistoia, tätig zwischen 1636 u. 1640. Bei Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 164, nach handschriftl. Quelle genannt. Arbeitete in Holz u. Elfenbein. — Wohl verwandt mit einem Bildhauer G i o v a n n i d i J a c o p o D e s i d e r i, der 1581 das. in einem Statut der Arte dei legnaiuoli erscheint.

O. H. G i g l i o l i, Pistoia, 1904 p. 111.

Desiderii, G i o v a n n i D o m e n i c o, Maler, geb. um 1623 in Rom, † das. 29. 8. 1667. Er ist der bisher nur unter den Vornamen bekannte, auch Domenique und Dominique genannte, etwas fabelhafte Diener, Gehilfe und Schüler des Claude Lorrain (s. *Gellée,* Cl.). Die Überlieferung, daß viele diesem berühmten Maler zugeschriebenen Landschaften tatsächlich von diesem Gehilfen gemalt seien, ist wohl nur auf die Prahlereien des letzteren zurückzuführen. D. hat in Rom kein künstlerisches Ansehen genossen u. kommt auch nicht in den Listen der Akad. von S. Luca vor. Seinen Lehrer hat er unverschämt ausgebeutet und mußte deswegen schließlich dessen Werkstatt verlassen. Urkundlich ist D. 1634—1655 als Hausgenosse des Claude Lorrain nachweisbar in Via Margutta wie in Via Babuino.

F é l i b i e n, Entretiens sur les vies . . des peintres, 1705 IV 138. — P a s c o l i, Vite etc. 1730 I 27 f. (Gio. Domenico). — F i o r i l l o, Gesch. d. zeichn. Künste III (1805) 173. — W o l t m a n n - W o e r m a n n, Gesch. d. Mal. III (1888) 356. — B e r t o l o t t i, Art. Francesi in Roma, 1886 p. 122. — Pfarrb. von S. Lorenzo in Lucina u. S. Maria del Popolo in Rom.
Fried. Noack.

Desiderio („Monsù Desiderio"), neapolit. Maler in der 1. Hälfte des 17. Jahrh.; eine nur auf De Dominicis Zeugnis beruhende, ziemlich problematische Persönlichkeit, angeblich berühmt als Maler von „Perspektiven und Veduten", zu denen Belisario Corenzio die Figurinen malte. Zwei solche Bilder, den Platz vor S. Domenico Maggiore und den vor Castel nuovo darstellend, erwähnt De Dominicis ohne Ortsangabe. In der Budapester Galerie (Kat. 1910 No 245) wird ihm ein aus der Sammlung Esterházy stammendes Kircheninterieur zugeschrieben, ebenso in der Harrachschen Galerie in Wien mehrere Bilder (3 Landschaften mit Architektur, Außenansicht u. Innenansicht einer Kirche, s. Kat. v. 1889 No 203—206, 209). Parthey führt auch 2 Bilder (Brand v. Sodom u. Ruinenlandschaft) in den Kölner Samml. Wallraf u. Weyer an. Der Bezeichnung Monsù nach scheint D. französ. oder noch eher belg. Herkunft gewesen zu sein, wozu ja auch sein Ruf als Architekturmaler paßt. Eine Identifizierung mit dem eine Generation später wirkenden Viviano Codazzi ist durch nichts berechtigt; Nagler identifiziert D. mit Francesco Desiderio (s. d.).

D e D o m i n i c i s, Vite de' pitt. etc. Napol., 1742 II 313. — L a n z i, Storia pitt., II 348 (Edit. 1823). — N a g l e r, Kstlerlex. — R o l f s, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 217. — P a r t h e y, Dtscher Bildersaal I (1861) 321.
Georg Sobotka.

Desiderio, C o s t a n t i n o, Maler in Neapel (?) 1783. Signierte ein Fresko in der Kirche S. Maria del Lauro in Meta bei Sorrent.

Napoli Nobiliss., X (1901) 154.

Desiderio, C r i s t i n a, Malerin in Neapel (?), 17. Jahrh. In der Kirche S. Bartolommeo in Sigliano bei Castellammare di Stabia ist ein so sign. u. 1695 dat. Altarbild der „Madonna delle Grazie" mit Heiligen; ein andres „S. Vito" in S. Mar. dell' Orto in Castellammare.

Napoli Nobiliss., X (1901) 152.

Desiderio d a F i r e n z e, Bildhauer und Bronzegießer in Venedig, erscheint urkundl. 1545 als Gehilfe des Tiziano da Padova gen. Minio beim Guß eines mit figürl. Reliefs gezierten Bronzedeckels für ein Weihwasserbecken in der Kap. S. Giovanni in S. Marco.

V a s a r i - M i l a n e s i VII 515 N. 4. — P i e t r u c c i, Biogr. degli Art. pad. 1858 p. 193 N. 2. — Z a n o t t o, Guida di Venezia, 1856.

Desiderio, F r a n c e s c o, italien. Maler u. Kupferstecher aus Pistoia, tätig um 1630. Wir kennen von ihm nur eine Folge von 9 kleinen, hübschen Radierungen (Berlin, Kupferstichkabinett, teilweise defekt), die Ansichten von Rom u. seiner Umgebung in feiner, dünner Radierarbeit französischer Manier darstellen, die z. T. Franciscus Desiderius Pistoriensis inuentor 1630 (od. 1631), z. T. Franciscus Desiderius Pistoriensis faciebat (oder f.) bezeichnet sind, aber alle von einer Hand ausgeführt worden zu sein scheinen. Es wird ferner noch eine Folge von 18 Originalholzschnitten, Landschaften u. Seestücke mit Staffage, auch Szenen aus dem Volksleben, die z. T. mit einem Monogramm aus F D bezeichnet sind, u. die die Widmung: „Clariss. vir. et colendiss. Domino Cammillo Rinuccio Franciscus Desiderius Pistoriensis D. D. D." tragen, aufgeführt. Nagler (Monogr. II, 907) identifiziert

D. mit dem Neapler Perspektivmaler Desiderio.

Heinecken, Dict. IV 613. — Tolomei, Guida di Pistoia 1821 p. 61, 119, 164. — Nagler, Kstlerlex. III 359 u. XI 388; Monogr. II 907, 1087, 2424. *P. K.*

Desiderio da Padova, Architekt in Padua; führte laut Inschrift 1240 die Einwölbung der Kirche S. Sofia aus: Magister Desiderius de Padua murarius fecit.

Pietrucci, Biogr. degli Art. pad. 1858. — Ricci, Stor. dell' Architett. in It. 1857 I 172. — O. Mothes, Die Baukst des MA. in Italien 1882 p. 239.

Desiderio da Settignano (Desiderio di Bartolomeo di Francesco detto Ferro), toskanischer Bildhauer, geb. 1428 in Settignano bei Florenz, † 16. 1. 1464 in Florenz. D. entstammt einer Steinmetzenfamilie in Settignano (s. den Stammbaum bei Vasari-Milanesi III 113), doch scheint keiner seiner Anverwandten ein Künstler von Bedeutung gewesen zu sein. Aus seiner Steuerangabe von 1457 erfährt man, daß er damals bei S. Pier Maggiore wohnte und die Werkstatt bei Ponte S. Trinità zusammen mit dem 7 Jahre älteren Bruder Geri innehatte. — Neben figürlichen Marmorskulpturen hat D. größere dekorative Steinarbeiten geschaffen; auch sind Werke von ihm in Holz und Terrakotta und Reproduktionen in bemaltem Stuck nach seinem Entwurf auf uns gekommen. — Vasari nennt ihn unter Donatellos Schülern, aber da dieser 1443 (als D. 15jährig war) für ein Dezennium Florenz verließ, kann von einer Lehrzeit unter Donatellos persönlicher Anleitung kaum die Rede sein. Wohl aber sind der unbekümmerte Naturalismus und ebenso die Marmortechnik des älteren von entschiedenem Einfluß auf D.s Kunstschaffen gewesen. Daneben finden sich — besonders in frühen Madonnenreliefs — Anklänge an Luca della Robbia, doch ist auch hier ein Schulzusammenhang nicht zu erweisen.

Die einzigen sicheren Daten aus D.s Leben — außer den schon erwähnten — beziehen sich auf seine Aufnahme in die Zunft der maestri di pietra 1453 und eine Konkurrenz für das Oratorium der Madonna della Tavola im Dom von Orvieto, an der sich 1461 neben D. Giuliano da Maiano und Verrocchio beteiligt haben (Die Ausführung geschah erst nach 1464 nach dem Entwurf des Sienesen Giovanni di Meuccio). Indirekt gibt auch die Forderung Lorenzo di Biccis an den Goldschmied Pietro Tozzi 1460 für ein hölzernes Tabernakel zu einer Madonna D.s von diesem Kunde, doch ist das Werk so wenig wie die Zeichnung für Orvieto heute nachzuweisen. — D.s größtes und berühmtestes Werk, das Grabmal Carlo Marsuppinis in S. Croce zu Florenz, ist 1455 oder wenig später ausgeführt; früher nahm man als Todesjahr des Florentinischen Staatssekretärs irrtümlich 1453 an —; und in die letzten Jahre des frühverstorbenen Bildners gehört das Sakramentstabernakel in S. Lorenzo, das leider 1677 eine teilweise Umgestaltung des Aufbaus erfuhr. Noch schlimmer erging es dem Ziborium in S. Pier maggiore zu Florenz, das nach dem Einsturz der Kirche 1784 an einen Steinmetz verkauft wurde. Nach der Beschreibung bei Bocchi-Cinelli muß es von ähnlicher Form wie das des Benedetto da Maiano in S. Domenico zu Siena gewesen sein und mag diesem als Vorbild gedient haben. Auch eine Madonna in den Murate (heute Gefängnis) in Florenz ist nur durch rühmende Erwähnungen der Florentinischen Lokalschriftsteller bekannt. Als größere Arbeiten werden endlich ein prachtvoller Marmorkamin im Londoner Victoria and Albert Museum, die Grabplatte Gregorio Marsuppinis aus S. Procolo, jetzt in S. Croce, und die Holzstatue einer Maria Magdalena in S. Trinità erwähnt. Diese soll von D. begonnen und von Benedetto da Maiano vollendet sein. Die Nachricht des Pomponius Gauricus, D. habe am Triumphbogen im Castello Nuovo zu Neapel mitgearbeitet, ist längst widerlegt. — Unter den Bildwerken kleineren Umfangs sind aus stilkritischen Gründen der Cherubimfries der Pazzikapelle bei S. Croce, das Madonnenrelief aus S. Maria Nuova, heute in der Sammlung Foulc in Paris, das Johannesrelief aus Pietra serena im Bargello (auch Donatello zugeschrieben) und das Marmortondo mit den Christus- und Johannesknaben in der Sammlung Arconati in Paris der Frühzeit D.s zuzuweisen. — Weicher in der Modellierung, zarter und raffinierter in Ausdruck und Formdurchbildung sind einige Büsten der Christus- und Johannesknaben, so zwei in den Vanchettoni zu Florenz, das „lachende Kind" der Sammlung von Benda-Wien, und ein ähnliches in der Sammlung G. Dreyfus-Paris. Ein gleiches gilt von dem sog. Caesarrelief im Louvre (No 386; auch Donatello zugeschrieben), dem hl. Hieronymus in der Sammlung von Liphart (Ratshof bei Dorpat), den Madonnenreliefs im Turiner Museum und am Palazzo Panciatichi zu Florenz, der Terrakottastatuette einer Madonna im Victoria and Albert Museum zu London u. endlich den Marmorbüsten junger Frauen in den Museen von Florenz und Berlin und der Sammlung Pierpont Morgan-New York (aus der Villa di Boschetto di Casa Strozzi bei Florenz). In den zwei letztgenannten sieht man das Bildnis der Marietta Strozzi, deren Büste schon Vasari als Meisterwerk D.s hervorhebt. — Etwas anders in der Modellierung, härter und präziser im Detail, ist die Kalksteinbüste eines jungen Mädchens im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum, die,

gleich einer bemalten Stuckbüste ebenda, ihrer Provenienz wegen als die einer Prinzessin von Urbino gilt. Freilich ist D.s Tätigkeit in oder für Urbino sonst nicht bezeugt — nur die seiner Schüler —, doch hat man aus der Notiz in Giovanni Santis Reimchronik „Il vago Desider si dolce e bello" den Aufenthalt des Florentiners in Raffaels Geburtsstadt gefolgert. — Unter den andern D. zugeschriebenen Skulpturen — die ausführlichste Liste in Bodes „Denkmälern" — werden das Relief der hl. Caecilie (?) bei Lord Wemyss-London und das Profilporträt einer Cortigiana (?) im Victoria and Albert Museum ebenda am ehesten skeptisch angesehen (von dem letztgenannten ist eine Stuckwiederholung im Berliner Museum und eine Variante in Marmor im Castello Sforzesco in Mailand). Die Stuckbüste bei Lord Wemyss ist eine in der Gewandung veränderte Nachbildung der Berliner Kalksteinbüste. Eine spätere vergröberte Wiederholung des Kopfes in Marmor besitzt das Rijksmuseum in Amsterdam. Der Werkstatt D.s gehören neben kleineren Werken das Grabmal Pandolfini († 1456) in der Badia zu Florenz und wahrscheinlich die Marmorpila in der Neuen Domsakristei ebenda, wie der Taufbrunnen zu Cortona an. In seinen letzten Lebensjahren (seit 1460) hat er wahrscheinlich außerdem die Entwürfe für dekorative Steinarbeiten in der Badia Fiesolana bei Florenz geschaffen, die Benedetto und Bruoso di Benedetto (s. d.), Piero di Cecco und Gregorio di Lorenzo ausgeführt haben.

Im Gegensatz zu Donatello, der in seinen spätesten Werken zur konsequenten Ausprägung seines schroffen Naturalismus und zu einer herben, unfrohen Monumentalität gelangte, ist D. der Chorführer der zweiten Generation der Frührenaissance, deren Bildner sich mehr und mehr dem Anmutig-Zierlichen, dem Bürgerlich-Profanen — auch bei der Interpretation heiliger Stoffe — zugewandt hatten. Er hat die Architekturformen sehr verfeinert, die Ornamentik an Motiven unendlich bereichert, und eine raffinierte Marmorbehandlung läßt jedes Detail seiner Bildhauerwerke elegant und reizvoll erscheinen. In seinen Madonnenreliefs und seinen Büsten offenbart sich neben solchen rein formalen Errungenschaften eine erstaunliche Verfeinerung der psychologischen Interpretation. Er hat ein neues Ideal für das junge Mädchen, die Mutter und das Kind entdeckt; und dieses blieb maßgebend bis zum Ausgang des Quattrocento. In alledem liegt seine Bedeutung für die Entwicklungsgeschichte der Renaissance, wie für die Kunstgeschichte überhaupt.

Urkunden: Milanesi in Giorn. stor. degli Arch. tosc. VI 14—5. — v. Fabriczy in Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXIV (1903) Beiheft p. 137; XXVIII (1907) Beih. p. 13. — Repert. f. Kstwiss. III (1880) 379.

Allgemeines: Vasari-Le Monnier IV 226—30; Ausg. Milanesi II 483; III 107—113; VIII 87; Ausg. Gottschewski-Gronau (deutsch) III vgl. Reg. — W. Bode in Dohme's Kst u. Kstler II 1 No 10. — D. Monkhouse in Portfolio 1884 p. 189 ff. — v. Geymüller u. v. Stegmann, Archit. der Renaiss. in Tosk. 1885 ff. — M. Reymond, La Sculpt. Flor. III (1899) 63—76. — W. Bode, Denkmäler der Ren.-Skulptur Tosk. 1892 ff., Text p. 91—7, Taf. 289—312. — W. Burger, Das florent. Grabmal, 1904 p. 142—50, 188—9. — F. Schottmüller in Spemann's Museum X 53 ff. — A. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. VI (1908); vgl. Reg. — Burckhardt-Bode, Cicerone [10], 1910 II 476—7. — W. Bode, Florent. Bildhauer [3], 1910 p. 176—229; Die ital. Plastik [5], 1911 p. 94—8.

Über einzelne Werke: Bocchi e Cinelli, Bellezze di Firenze (1678) Sp. 190, 336, 356. — Richa, Not. delle Chiese Fiorent. (1754—62) I 90, 144; II 100; III 162; V 58. — Calzini, Urbino e i suoi Monum. (1897) p. 139—141. — H. Delaborde, Les Maîtres Flor. du 15e s., Dessins d. l. Coll. Thiers 1889/90.

Zeitschriftenartikel: Archivio stor. d. Arte I (1889) 98 (Werke in Engld). — L'Arte III (1900) 313 (Sockel f. Donatellos David?). — Gaz. d. B.-Arts IV (1859) 345 (Zeichngn) XI (1861) 501 (Knabenkopf, jetzt im Louvre); XXV (1868) 468 (Bronzetabernakel i. Flor. v. V. Ghiberti, nicht D.); 1877 II 331 ff., 344; 1878 I 204 (Werke im Louvre); 1878 II 586/7 (Trocadero-Ausst.); 1879 I 53 (Berliner Büste v. Laurana); 1882 I 240 (Zeichng i. Louvre); 1888 II 370 ff. (Madonnenreliefs). — Les Arts 1902 No 4 p. 7 (Slg Foulc); 1903 No 19 p. 20 (Slg Arconati). — Jahrb. d. k. pr. Kstsamml. IX (1888) 209 ff.; X (1889) 28 ff. (D. u. Laurana); XX (1899) 28 (D. in Neapel?); XXI (1900) 216 ff. (Kinderdarstellgen); XXII (1901) 14 (Sockel f. Don.s David?); XXX (1909) Beiheft; s. Reg. (Werke in Ton, Stuck u. Holz). — Rass. d'Arte VIII (1908) 151—5 (hl. Kinder). — Marzocco, Florenz, No vom 25. 1. 1903 (unbekannt. Werk). — Zahns Jahrbuch f. Kstwiss. II 149 (Zeichng i. d. Uffizien angebl. v. D.). — Monatshefte f. Kstwiss. 1912 p. 472 (Urbino). — Museumskataloge: South-Kens. Mus., London (1862); Louvre, Paris (1897); Mus. Naz., Florenz (1898); Kaiser-Friedr.-Mus., Berlin (Marmor- u. Tonbildwerke der ital. Renaiss., 1913). *F. Schottmüller.*

Desiderio da Verona, Maler in Verona, wo er 1482 in der Contrada di S. Marco, 56 Jahre alt, ansässig ist.

A. Mazzi, Gli estimi etc. de pitt. ver. del sec. XV, in Madonna Verona 1912 p. 52. *G. G.*

Desiderius, Maler italien. Herkunft am Hofe des ungar. Königs Ludwig II. (1516 bis 1526). Auf einem Adelsdiplom dieses Königs für Johann Campanellis de Bursel von 1526 steht unter dem gemalten Wappen die Signatur: „nobilis Desiderius pictor, Italus".

Művészet, IV (1905) 207. *K. Lyka.*

Desier, Kunsttischler in Paris um 1776. Auf der Verst. San Donato (Florenz 1880) kam eine so signierte Rosenholz-Vitrine vor.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. décor. du bois, I (1912).

Desjeux, Mlle Emilie, Porträt-, Genre- und Landschaftsmalerin, geb. in Joigny (Yonne), Schülerin Bouguereau's, lebt in Paris. Zwei ihrer Hauptwerke, „Scherenschleifer" und das vom Staate bestellte Gemälde „Ministerpräsident Combes, eine Rede über die Trennung von Staat u. Kirche haltend", befinden sich im Mus. von Auxerre, ein anderes „Beim Armenarzt" war 1899 auf der Expos. des femmes artistes in Paris zu sehen. Im Salon war sie 1887—97 mit Porträts u. Studien vertreten; auf der Pariser Weltausst. 1900 mit einem Selbstporträt.

Chron. d. Arts 1899 p. 10. — Kataloge. — Mitteil. d. Kstlerin.

Designolle, Ernest, Landschaftsmaler, geb. in Beauvoir (Yonne); 2 Aquarelle von ihm im Mus. von Auxerre u. von La Rochelle (s. Kat.).

Designolle, P., Bildhauer, stellte im Pariser Salon 1883 u. 84 Porträtmedaillons in Terrakotta u. Gips aus.

Desille (Des Isles), Pierre, französ. Werkmeister, 16. Jahrh. 1559—71 ist er am Bau des Schlosses von Chantilly nachweisbar; 1578 begutachtet er in Paris den Bau des Pont Neuf, mit dessen Vollendung er dann zusammen mit Guillaume Marchand, Jean und François Petit u. a. beauftragt wird. 1580 ist er in Fontainebleau am Bau des Schlosses tätig, wo auch sein Bruder Robert D. vorkommt.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1878 (Des Isles). — Felix Herbet, Le Château de Fontainebleau S. A. Annales de la Soc. hist. et archéol. du Gâtinais, 1903 p. 19 u. passim.

Desindes (des Indes), Claude, Bildhauer, geb. 1659 in Paris, seit ca 1685 in Nancy ansässig, wo er 12. 8. 1729 †. Arbeitete besonders Heiligenfiguren aus Holz.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.) 1906. — Vial, Marcel & Girodie, Les Artist. décor. du bois I (1912). — Réun. des Soc. des B.-A. XXIV (1900) 147.

Desindo, Joh. Maria Philipp de, Architekt (?), nachweisbar in Prag 1612. Von ihm sah Dlabacz eine Zeichnung zu einem Trauergerüste für Rudolf II. (in Fol. gestochen) in der Strahower Bibliothek in Prag (dort nicht mehr aufzufinden).

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhm. I 322.
L. Kreitner.

Desio, s. *Decio.*

Desjobert, Eugène (Louis Remy Eug.), Landschaftsmaler, geb. in Châteauroux (Indre) am 16. 4. 1817, † in Paris am 26. 10. 1863, Schüler von Jolivard und Th. Aligny. Beschickte seit 1842 ziemlich regelmäßig den Salon. Er suchte sich seine Motive mit Vorliebe in der Normandie, an den Ufern der Marne und Sarthe. Zu seinen besten Bildern gehört das im Salon 1861 erschienene, vom Luxembourg-Museum erworbene Bild: Les paysagistes, ein Waldinterieur mit Figurenstaffage. Ferner bewahren Gemälde von ihm die Mus. zu Besançon, La Rochelle, Le Mans u. Mülhausen i. E. — D. hat auch einige mit der kalten Nadel hergestellte Landschaftsradierungen hinterlassen („Le pêcheur", 1845).

E. Souchois, Notice hist. sur Eug. D., Paris 1865. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gaz. d. B.-Arts XI 139/40. — Chron. d. Arts 1863 p. 330. — Jul. Meyer, Gesch. d. neueren französ. Mal., 1867 p. 788. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 105. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Kat. d. angef. Mus. *H. V.*

Desipi, Lorenz von, Architekt und Kupferstecher in Graz, überreichte 1626 der Landschaft eine in Kupfer gest. Ansicht der Stadt Graz, bei der es sich nach Kümmel um das von W. Hollar voll. u. sign. Blatt handelt. Für das Buch „Das geistliche Schwert" des Franziskaners Denck (1629) stach er das Titelbl. mit dem hl. Michael. Er führte den Titel „königl. Baumeister".

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883. — Emil Kümmel in Beitr. zur Kunde österr. Gesch.-Quellen XV (1879) 109.

Désiré, Simon-Claude, Bildhauer, geb. gegen 1625, tätig seit 1653 in St.-Etienne (Loire), wo er 1708 starb. Er beschäftigte in seinem Atelier gute Künstler, mit denen zusammen er die folgenden Arbeiten ausführte: gegen 1653 das Getäfel in Schloß Sury-le-Comtal, etwas später die Kanzel u. 1665 einen Altarschrein für das Kloster, 1681 das Portal für die Kirche der „Religieuses de Ste-Catherine de Sienne"; weitere Altarschreine für die Schuhmachermeister von St.-Etienne (1657) und die Kirche Notre-Dame (1690 u. 1693); das. auch die Kanzel (1693).

J.-B. Gallay, Catal. de la Biblioth. de la ville de Saint-Etienne 1885 p. 149 und Un artiste stéphanois au 17ème s., Simon-Claude D. et la Chaire de Notre-Dame, 1892. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV) 1906 p. 503; (18ème siècle) 1910 p. 283. — Vial, Marcel et Girodie, Artist. décor. du bois I (1912). — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXIX 722. — Biblioth. de St.-Etienne, Mss. No 736, 793, 795. *Audin.*

Désiré-Lucas, Louis-Marie, Landschafts- u. Interieurmaler, geb. in St. Pierre (Martinique), aufgewachsen in Brest in der Bretagne, wo er heute noch fast ausschließlich die Motive für seine Gemälde sucht. Seine Lehrer waren Bouguereau, Robert-Fleury, J. Lefebvre, Ferrier. Sein Hauptgebiet ist das dämmerige Innere der Fischer- und Bauernhütten, meist durch schwachen Lichteinfall von oben erhellt; auch in seinen Fischerszenen und Landschaften herrscht häufig Dämmerlicht oder Nebelstimmung. Auf der Weltausstellung zu Paris, 1900, sah man 4 Bilder (aus Privatbesitz) von ihm, Bretonische Spinnerin, Inneres einer Schmiede etc. Seitdem beschickte er eine große Anzahl von Ausstellungen; den Pariser Salon

seit 1902; 1906 fand eine kleine Sonderausst. seiner Werke in Paris statt. In Deutschland war er u. a. 1896 im Münchner Glaspalast vertreten, 1904 u. 1913 auf den Düsseldorfer Ausstellungen.

Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XV 105 (Abb.). — L'Art décoratif VIII (1906) 101; XXIII (1910) 223 (Abb.). — Kataloge.

Deskien, Bauduwyn (Bauwin), Bildhauer in Gent, Sohn des Mathys D., wurde vor Einführung der Reform von 1540 in die Gilde eingetragen. Kommt mehrfach urkundlich vor und † 1589.

V. v. d. Haeghen, Mém. sur des Doc. faux, 1899; La Corp. des Peintres etc., 1906 p. 7. — Notizen aus Genter Archiven. *v. d. H.*

Deskien (des Kiens, de Kyens, des Chiens, des Quiens, le Kien, de Hondt), Mathys, Bildhauer in Gent, nachweisbar 1517—1542. Er wurde am 12. 8. 1517 Meister und war 1520 und 1535 Geschworener der Gilde. 1520 u. 1523 leistete er für seinen Schwager, den Bildhauer Bastien Crop, Bürgschaft. Vor 1525 arbeitete er für die Kirche zu Eecke (Ost-Flandern). D. war 1529—40 Kerkermeister am Châtelet in Gent. Er hatte zwei Söhne, Antoine und Bauduwyn, von denen letzterer Bildhauer wurde.

E. de Busscher, Peintres et Sculpt. de Gand, II (1866) 347 (fälschlich mit M. de Key identifiziert). — V. v. d. Haeghen, Mém. sur des Doc. faux, 1899 p. 16, 48, 50, 62. — Not. aus Genter Arch. u. d. Reichsarch. in Brüssel (Comptes des Confiscations 1540, No 18255). *v. d. Haeghen.*

Deskur, Joseph, poln. Maler, geb. 1861 in Warschau, studierte zuerst in einer Kunstschule in Prag unter Czermak, dann drei Jahre an der Münchener Akad. unter Hackl, Gabel, Lindenschmit und in den Privatschulen Piglheins u. Uhdes und schließlich zwei Jahre in Paris bei Lefevre u. Boulanger. Er stellt in Warschau und Krakau aus. Von seinen Werken sind zu nennen: Bilderzyklen „Sphynx" u. „Der Krieg". 12 Kartonzeichnungen zu: „Tausend und eine Nacht". In der Schwarz-Weiß-Ausstellung in Warschau 1903 erhielt er den 1. Preis.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przyj. sztuk. p. Krakau, 1905. *T. Sz.*

Deslauriers, Holzbildhauer in Saint-Pierre-du-Lorouer, führte 1769 die Boiserien an den 2 Seitenaltären der Kirche zu Courdemanche aus.

Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux (Ed. Denis), Laval, 1899.

Deslaviez (Deslaviers), Nicolas, franz. Maler; wird 1732 von Hårleman nach Stockholm verpflichtet. Er malt dort im kgl. Schloß die Deckenfresken im Weißen Gobelinsaal, zusammen mit Taraval, und eine Supraporte das. (dat. 1735).

Bullet. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1910 p. 283, 288, 290; 1911 p. 88, 95 (P. Lespinasse).

Desler, Johann, Porträtmaler der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Altdorf bei Nürnberg, hat einige Professoren der dortigen Universität porträtiert. Der Mathematiker Joh. Christoph Sturm (1635—1703) sandte sein Porträt, „das ein feiner Künstler zu Altdorf, Johann Deßler, ausgefertiget", an den Mathem. John Wallis nach Oxford (Doppelmayr, Histor. Nachricht etc., 1730 p. 119). J. A. Böner stach nach D. das Bildnis des Altdorfer Theologen Lucas Friedr. Reinhart (1623—88) u. dasjenige der Barbara Dorothea Linck, wohl Gattin des Altdorfer Rechtslehrers Heinr. Linck (1642—96), dessen Portr. ebenfalls J. A. Böner, vielleicht auch nach D.s Vorlage, gestochen hat.

Heinecken, Dict. des Artistes, IV (1790). — M. Harrwitz, Portr.-Katal., Heft 7/8 No 3073. — Duplessis-Lemoisne, Catal. Portr. franç. etc., VI (1907) No 27736.

Desler, Nikolaus Zacharias, Goldschmied in Nürnberg. 1667 wurden von ihm verschiedene Kleinode für das Stift St. Florian gekauft.

Czerny, Kunst u. Kstgew. im Stifte St. Florian, 1886 p. 213.

Desliens, Cécile u. Marie, Malerinnen in Paris, Schwestern, geb. in Château des Taillers bei Chavenon (Allier). Beschickten seit 1883 gelegentlich den Salon der Soc. d. Art. franç., sind seit 1890 ziemlich regelmäßig nur mehr im Salon d. Soc. Nat. vertreten. Ihre Bilder sind so gleichartig, daß sie stets miteinander verwechselt wurden u. sich vor mehreren Jahren zu gemeinsamer Arbeit entschlossen, unter der ausschließlichen Signatur: C. M. Desliens. Sie sind in einigen französ. Provinzmuseen mit Porträts, Blumenstücken u. Genreszenen vertreten.

Salonkatal. — Mitteilgn d. Künstlerinnen.

Deslignières, Marcel, Architekt u. Aquarellmaler, geb. in Paris 1847, Sohn des Architekten Alexandre D., Schüler von Questel und Pascal, errichtete außer dem Theater der Comédie Parisienne, am Boulevard de Strasbourg, Privathôtels, Villen, Monumente etc. Im Salon stellte er 1876 bis 1883 südfranzös. Landschaften u. Architekturen in Aquarell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907.

Deslivres, Pierre, Pariser Goldschmied, „Orfèvre du Roy"; Quittungen über gelieferte Arbeiten finden sich 1510—20.

A. Bérard, Dict. biogr., 1872.

Desloges (des Loges), J., französ. Maler im 17. Jahrh., dessen Signatur eine Madonna in der Kapelle Notre-Dame de Monplacé bei Jarzé trägt.

C. Port, Les Art. Angevins etc. 1881.

Desloges, Pierre, Pariser Bildschnitzer in Ebenholz, schließt am 23. 7. 1609 einen Vertrag um einen Grundbesitz in Fontainebleau.

F. Herbet, Extraits d'Actes etc. conc. des Art. de Fontainebleau, 1901 p. 52.

Deslyens, s. *Lyen,* J. François de.

Desmadryl, Narcisse Edmond Joseph, Stecher, Lithograph u. Porträtmaler, geb. in Lille am 25. 11. 1801, Schüler Lethière's an der Ecole d. B.-Arts in Paris, stellte 1831 Lithographien nach Colin, Destouches u. Monvoisin im Salon aus. Als Porträtist in Aquarell, Öl u. Steindruck ist er besonders während eines Aufenthalts in Südamerika tätig gewesen, 1849 stellte er das Bildnis des Architekten Letarouillez im Salon aus. Er reproduzierte in Lithographie u. Stich Werke von Raphael, Desmoulins, Decamps, Guet, Delacroix, Roqueplan, A. Scheffer, Destouches u. zahlreichen anderen. 1853 gründete er die erste lithogr. Kunstdruckerei u. gab. u. a. das Album des B.-Arts, eine Galerie der berühmten Männer von Chile und strategische Werke heraus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Béraldi, Graveurs (19e siècle) V (1886). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. 1870.

Desmaire, Cornille, Bildh. in Nancy, 17. Jahrh.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 325.

Desmaisons, Maler und Kupferstecher in Paris, beschickte den Salon de la Correspondance 1779 mit einer Reihe von Gemälden: Bacchantin, Minerva und Neptun usw. Nach Girodet stach er das jetzt im Louvre bewahrte Bild: Scène du déluge. Ferner stach er eine Reihe Blätter für die „Antiquités nationales" von Millin sowie für Reisewerke wie den „Voyage pittor. de Constantinople et des rives du Bosphore", nach Zeichnungen Cassas' (Paris 1819), den „Voyage pitt. de l'Istrie et de la Dalmatie (an X)", usw. — Vgl. auch den Artikel über seine Gattin unter *Chenu,* Thérèse.

Le Blanc, Manuel II 117. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue univ. d. Arts XX (1865) 57. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., III (1882) 731. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912 col. 613, 1002. *H. V.*

Desmaisons, Emile (Pierre Emile), Lithograph, geb. Paris 19. 12. 1812, † in Montlignon (Seine-et-Oise) am 28. 1. 1880, Schüler von Guillon-Lethière und Granger an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Von außerordentlicher künstler. Produktivität, hat D. eine lange Reihe von Porträt- und Genrelithogr. teils nach fremden Vorbildern, teils nach eigener Zeichnung hinterlassen. Er arbeitete nach Gemälden Devéria's, Jules David's, Eug. Lami's, E. Giraud's, nach Zeichnungen Vinc. Vidal's usw. Genannt seien die Bildnisse Léop. Robert's nach A. Robert, der Adelina Patti, der Taglioni, Louis Bonaparte's; von zusammenhängenden Folgen: Galerie des Représentants du Peuple en 1848; eine Serie von Bildnissen der Mitglieder der Oper; Folge von weibl. Porträtköpfen nach Lawreince. Seit 1831 beschickte er fast alljährlich den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (1882). — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — F. Reiber, Iconogr. alsat., 1896 No 2785. — Chron. d. Arts 1880 p. 51. *H. V.*

Desmaisons, Pierre, Architekt, geb. in Paris 1724, † 1800, seit 1762 Mitglied der Akad. und Architekt des Königs. Lieferte 1770—72 die Entwürfe für das Haupt-Treppenhaus im erzbischöfl. Palais und wurde nach dem großen Brande von 1776 Architekt des Justizpalastes, für den er, gemeinsam mit Moreau, die Cour de Mai erbaute und das prächtige, von Bigonnet ausgeführte, noch erhaltene Vorhofgitter entwarf; 1791 wurde er durch Giraud ersetzt. Um diese Zeit errichtete er die Fassade der Theatinerkirche. Er war der Oheim und Vormund des berühmten Malers J. L. David, der 1782 sein Porträt malte, das bei Drouot 1905 zur Versteigerung gelangte (Cat. de 3 Tableaux Portr. par J. L. David, appart. à M. R., Vente Drouot 22. 6. 1905).

Dezallier-d'Argenville, Voyage pitt. de Paris⁶ 1778 p. 178, 388. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç. 1887 p. 181. — Delaire, Les Architectes élèv., 1907 p. 239. — Le Mercure de France, Jan. 1782 p. 44. — Arch. de l'Art franç., Docum. I 422; VI 60. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 373/4. — Gaz. d. B.-Arts 1890, II 198. *H. V.*

Desmalter, s. *Jacob-Desmalter.*

Desmannez (Desmannes), s. *Demannez.*

Desmant, Louis, franz. Keramiker und Glaskünstler, geb. zu Choisy-le-Roi (Seine), tätig in Subles (Calvados), stellte im Pariser Salon (Soc. Nat. des B.-Arts) 1892—1898 Fayencen und Steinzeugarbeiten aus. Arbeiten und Gläser von ihm im Luxembourg-Mus. zu Paris und in den Mus. von Nancy und Caen.

Museums- und Salonkataloge.

Desmarais, B., s. 1. Artikel *Desmarest.*

Desmarais, Frédéric, s. *Desmarais,* Jean-Baptiste Frédéric.

Desmarais (des Marais, Desmarets), Jean, Bildhauer in Angers, tätig zwischen 1531 u. 1549. 1531 mit Kaminskulpturen für das Hôtel de Ville erwähnt, erscheint er 1534 mit andern als Sachverständiger des von Michel Colombe unvollendet hinterlassenen Altarwerks in der Eglise des Carmes (in der Revolution verschollen). 1536 ist er wieder in Angers und liefert ein Kruzifix für die Kirche des Hôtel-Dieu. 1537 meißelt er zusammen mit Jean Giffard die noch vorhandenen 8 Statuen des hl. Mauritius und seiner Gefährten für die Fassade der Kathediale.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge); mit weit. Lit. — Bauchal, Dict. des Archit. franç.

1887. — Marius Vachon, La Renaiss. franç. [1910] p. 294. — Archiv. de l'art franç. doc. I 429, 431.

Desmarais, Jean-Baptiste Frédéric (in Italien: Giov. Batt. D.), französ. Maler, hauptsächlich in Italien tätig, geb. 1756 in Paris, † 29. 4. 1813 in Carrara. Schüler Doyens an der Pariser Akad., die ihm 27. 8. 1785 für seine Komposition „Horatius tötet seine Schwester" den Rompreis verlieh (Skizze im Mus. in Montpellier, das Bild selbst, bis 1799 in der Samml. d. Akad. in Paris, soll dann nach Nantes gekommen sein); seit September 1786 als Akademiepensionär in Rom, kopierte er nach Domenichino und entwickelte sich in der klassizistischen Manier seiner Zeit. Sein im Sommer 1790 vollendetes Gemälde „Tod der Lucretia" wurde vom Akademiedirektor als ein ausdrucksvolles Werk gelobt. 1794 noch in Rom, soll D. dann französ. Legationssekretär in der Schweiz gewesen sein, kehrte aber zur Kunst zurück und war schon im Sommer 1797 an der Akademie in Florenz tätig, wo er 1804 eine Lehrstelle für das Aktstudium erhielt. In diese Zeit fallen seine Arbeiten für Pistoja (s. u.) und seine Vermählung mit Orsola Norchi. Am 15. 7. 1807 wurde er Professor der Malerei an der Akad. zu Carrara, deren Vizepräsident er 27. 5. 1809 wurde. Um diese Anstalt machte er sich sehr verdient, nahm sich u. a. des Bildhauers Tenerani eifrig an und war überhaupt durch seinen Geist und umfassende Bildung ein geschätzter Lehrer und auf diesem Gebiet erfolgreicher als in der eigenen künstlerischen Produktion. Seine Gemälde, vorwiegend der antiken Welt entnommen u. tragische Vorwürfe behandelnd, sind gut komponiert und streng in der Zeichnung, aber schwer in der Farbe; wegen eines Gemäldes des Selbstmords Catos wurde er scherzweise „pittore delle budella" (Eingeweidemaler) genannt. Seine Büste von Tenerani 1865 in der Akademie zu Carrara. *Werke:* In S. Giovanni in Spazzavento in Pisa Altarbild (1. Altar r.) mit Enthauptung Joh. d. T., dat. 1794; — in der Kapelle des bischöfl. Palastes zu Pistoja ein Altargemälde der Himmelfahrt Mariä; — im Palazzo Tolomei ebenda fünf Fresken zur Geschichte Achills und Hektors, eines mit 1800 bezeichnet; — für das Theater in Sarzana ein Vorhang 1807; — im Museum zu Montpellier vier Ölskizzen (s. Kat. v. 1910) und eine Kopie nach Poussins Theseus und Äthra (s. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 226); — in der Raccolta Santarelli der Florentiner Uffizien (Mappe 120) 6 Handzeichnungen. — Seine Schüler in Florenz waren Bezzuoli, Nenci, Monti.

D. Macciò in Arte e Storia 1884 III 122 f. — Campori, Mem. biograf. di Carrara 1873 p. 308. — Arch. de l'Art franç., V (Docum.) 305; 1907 (Nouv. pér. I) 150, 186. — Nouv. Arch. de l'Art français 1875 III 462 f.; 1879 VII 363. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1907 p. 59. — Procès Verbaux de l'Acad. Royale, 1889 IX 230, 231, 239, 253 f., 262. — Gaz. des B.-Arts 1872 II 412, 417, 420. — Tolomei, Guida di Pistoja 1821 p. 41, 126. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 307. — A. Fontaine, Les Coll. de l'acad. roy. de Peint. etc. 1910 p. 223. — Cat. della Racc. Santarelli, Gall. di Firenze 1870 p. 799. *Fried. Noack.*

Desmaré, Mathieu, belg. Bildhauer, geb. zu Brüssel (Laeken) am 1. 4. 1877, studierte an der kgl. Akademie in Brüssel und war auch Schüler Charles van der Stappen's und Constantin Meunier's. D. arbeitet in Laeken, u. a. an den dekorativen Skulpturen des neuen Rathauses daselbst, wo sich auch eine Bronzegruppe: „Die Familie" von ihm befindet. Er plant die Ausführung eines mit Statuen, Gruppen, Reliefs usw. geschmückten „Tempels der Menschheit", wozu u. a. die in Rom (1911), Amsterdam (1912) und Brüssel (1913) ausgestellte Gruppe „Einweihung" gehört. Die Büste einer „Mutter" befindet sich im kgl. Palast zu Brüssel. D. ist Mitglied von „Pour l'Art", „Doe stil voort" u. anderen Künstlergenossenschaften.

Persönl. Mitt. des Künstlers. *P. B.*

Desmarées, s. *Marées,* Georg des.

Desmares, Bildschnitzer in Rouen, arbeitete um 1467 unter Leitung des Philippot Viart am Chorgestühl der Kathedrale.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Desmares, Charles, Maler, wurde Meister in Tournai 1458.

De la Grange & Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 71.

Desmares, Jean, Bildh. in Paris. 2. Hälfte 18. Jahrh., Mitglied der Acad. de St. Luc. Lebte noch 1786. — Guillaume Barnabé Desmares (Desmaretz), wohl ein Verwandter, wurde ebenfalls als Bildhauer Mitglied der Akad. 1750 und ist noch 1763 nachweisbar.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (18e siècle), 1910.

Desmares, Michel, Bildhauer in Rouen, schnitzte 1660 mit Thuillier das Orgelgehäuse in St. Vincent.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. décor. du bois, I (1912).

Desmarest, Architekt in Paris, geb. 1703. Schüler von Jean L'Assurance, erhielt 1728 einen 1. Akademiepreis, † 1770. — Er ist vielleicht identisch mit dem Archit. B. Desmarais, „dessinateur des bâtiments du roi", nach dessen Vorzeichnung J. A. Belmond gestochen hat: Vue de l'illumination de l'hôtel de Nesle à Paris, 7 juin 1739.

Delaire, Les Archit. Elèves, 1907. — Arch. de l'Art franç., Docum., V 289. — Heinecken, Dict. des Artistes, IV (1790) 615. — Deville, Index du Mercure de France, 1910.

Desmarest, Louis, Porträtmaler, geb. in Paris, Schüler von Gosse, Barrias, Cambon

u. a., stellte 1873—89 im Salon Porträts u. einige Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Salonkat.

Desmarest (Desmares), Martin, französ. Porträt- und Historienmaler, 17. Jahrh., Schüler des Frère Luc; Edelinck, Scotin, Larmessin, Thomassin u. a. haben nach ihm gestochen. Die Sammlung des Louvre bewahrt von ihm eine Rötelzeichnung „Das jüngste Gericht".

Heinecken, Dict. des Artist. IV. — Guiffrey et Marcel, Inv. des dessins du Louvre V 23. — Gaz. des B.-Arts 1892 II 408.

Desmarests, s. *Desmarets*.

Desmarets, französ. Lithograph, 19. Jahrh. Man kennt von ihm ein Bl. „Massacre de la prison de l'Abbaye" nach Lethière, 1833.

Beraldi, Grav. du XIXe siècle, V (1886).

Desmarets, Armand, Sieur de St-Sorlin, französ. Zeichner, 17. Jahrh. Man kennt von ihm eine Chiffernfolge: Livre de touttes sortes de Chiffres . ., dessignés par A. D., Paris 1664 8°. Wohl identisch mit jenem Desmarets, von dem laut Bradley (Dict. of Miniat., I 281) die Federzeichnungen einer astrolog. Handschrift der Bibl. Nat. zu Paris gefertigt sind.

Guilmard, Les Maîtres Orneman. 1880. — (P. Jessen), Kat. d. Ornamentstichs. Berl. Kstgew. Mus. 1894. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Desmarets, François Adrien, Bildhauer, geb. in Paris, Schüler Fauconnier's, stellte im Salon von 1848 u. 1851 Porträtmedaillons in Bronze, 1852 ein Basrelief in Silber, „les Souvenirs du Peuple", nach Horace Vernet, aus. Im Mus. Wicar in Lille ist von ihm eine Handzeichnung „Porträt eines Knaben" (Kat. 1889 p. 292).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Desmarets (Desmaretz), J., französ. Zeichner u. Stecher, 1. Hälfte 18. Jahrh. Zeichnete die von Thomassin gest. Illustrationen (12 Bl.) zu Apulejus, L'Âne d'or, Paris 1736. Ferner kennt man von ihm eine Folge von Stichen nach Poussin: Receuil des Têtes et des Figures . . de N. Poussin gravées dans le goût du crayon . . par J. Desmaretz etc., Paris. 59 Bl. gr. fol.

Cohen, Livres à gravures, 1912. — Le Blanc, Manuel, I 105 No 464 (Audran).

Desmarets, Jean, s. *Desmarais*.

Desmarets (Des Marets), Pierre, Bildhauer aus Pont-à-Mousson (Lothringen), 16. Jahrh. Tätig am Hzl. Palast in Nancy. 1541 mit Brunnenskulpturen beauftragt; arbeitet 1543 an der Dekoration der Kapelle des Klosters Ste. Claire.

S. Lami, Dict. des Sculpt. (Moyen-âge), 1898.

Desmarets (Desmaretz), Pierre Claude, Maler, † in Paris am 27. 12. 1785.

Nouv. Archiv. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 300.

Desmarets, Sébastien, franz. Stecher, Ende 18. Jahrh., stach einen „Calendrier perpétuel déposé à la Bibliothèque Nationale, an IX". Auch kennt man von ihm ein Porträt Alexanders I. von Rußland, das er nach G. Nigri zusammen mit Mlle Duclos gestochen hat (sign.).

Renouvier, Hist. de l'Art pend. la rév. 1863 p. 293—4. — Rowinsky, Russ. Portrstich-Lex. (russ.) 1886 ff. I 120 No 486.

Desmaretz, s. *Desmares* u. *Desmarets*.

Desmarquais, Charles Hippolyte, Landschaftsmaler in Paris, geb. am 1. 7. 1823 in Bouray (Seine-et-Oise), debütierte im Salon von 1848 mit einer „Vue prise aux environs de Paris" u. stellte seitdem bis in die 90er Jahre Landschaften von der Seine, aus dem Wald von Fontainebleau usw. aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882 u. Suppl. — Salonkatal.

Desmartin, Pierre, Maler und Händler in Paris, Anfang 17. Jahrh., arbeitet für den Hof, u. a. wird er 1619 für eine Ballettdekoration „Die Belagerung von Jerusalem" bezahlt, die er mit Martin Bourgeois zusammen gemalt hatte.

De Laborde, Renaiss. des Arts etc., 1850 I 327.

Desmarz, Nicolò, Maler aus Rom, 14. Jahrh., war mit Filippo Rusuti in Frankreich tätig u. erhielt 1309 von Philipp dem Schönen eine Pension.

A. Venturi, Stor. dell' Arte ital., V (1907) 188.

Desmazes (Desmases), Bernard, Bildhauer u. Architekt in Montpellier, führte das. an der Kirche Notre-Dame-des-Tables 1479—98 zahlreiche Arbeiten aus, 1491 eins der großen Fenster; er war auch an den Befestigungen der Stadt u. dem Brunnen S.-Berthomieu tätig.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Desmazes, Guillaume, Steinmetz aus Cruéjols, arbeitete um 1509 zusammen mit A. Salvanah das Portal der Kirche St. Jean Baptiste in Espalion (Aveyron) und die Rose darüber.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Desmazes, Pierre, Bildh. im 16. Jahrh. in Gabriac (Aveyron) nachweisbar, † vor 1572.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç. 1898.

Desmedt, Th., belgischer Genremaler, tätig um die Mitte des 19. Jahrh.

A. Siret, Dict. des peintres. — A. Graves, The Royal Acad., II (1905).

Desmimieux, Joseph, gen. *Genet*, Bildhauer in Nancy, 1717 nachweisbar.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIV (1900) 325.

Desmit, Alexandre, Genremaler, geb. in Dünkirchen am 29. 11. 1812, Schüler van Bree's auf der Akad. von Antwerpen, † am 3. 5. 1885 als Akademiedirektor in Dünkirchen. 1837 trat er mit „Albertus u. Isabella von Justus Lipsius unterwiesen" auf der Antwerpener Ausst. auf, 1838 im Pariser

Salon mit einer „Hochzeit zur Zeit der Regentschaft". Er stellte außerdem in Brüssel, Gent, Rotterdam, dem Haag u. Köln aus. Im Mus. von Dünkirchen sein „Bernhardinermönch, einen Wanderer rettend" (Salon 1861), „Barmherzige Schwester" (Salon 1870), und ein Porträt des Kapitän Plucket (1839). Als sein bestes Bild galt „Heinrich IV. u. Gabrielle d'Estrée".

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Kat. Mus. Dunkerque 1905 p. 21 f.

Desmoles, s. *Moles,* Arnaud de.

Desmont, Bildhauer in Laon, um 1752—1764, arbeitete in letzterem Jahr für Saint-Nicaise in Reims. Das Mus. in Laon bewahrt von ihm ein Gipsmedaillon mit dem Bildnis des Kardinals Rochechouart, Bischofs von Laon.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XI (1895).

Desmont, Jean, Bildhauer in Nantes, Ende 17. Jahrh.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Desmoulin, Fernand, Maler u. Radierer in Paris, geb. in Javerlhac (Dordogne) 5. 6. 1853, bildete sich autodidaktisch, doch standen ihm Bracquemond und Waltner mit Rat zur Seite. Beschickt seit 1892 alljährlich den Salon der Soc. Nation. mit Landschaften und Veduten aus Brügge, Prag, Monaco, Venedig usw. Als Radierer pflegt er hauptsächlich das Bildnisfach. Von seinen Originalrad. seien genannt das große Blatt: „La Consultation" und die Porträts: Ferdin. de Lesseps, Kardinal Guibert, Meissonier, Th. de Banville, Pasteur, Renan, Alex. Dumas fils, Marschall Canrobert, Scheurer-Kestner, Emile Zola und die Kaiser Alexander III. und Nikolaus II. von Rußland. Gelegentlich hat D. auch nach fremden Vorbildern radiert, so nach Chardin: La Pourvoyeuse, nach A. Stevens: La Jeune Veuve, n. Ribot: Femmes au Sermon.

Les Archives biogr. contemp. IV [1911] 311/2. — Kat. d. Salon 1892 ff. (z. T. m. Abb.) u. d. Expos. univ. 1900. — Gaz. d. B.-Arts 1891 II 83.

Desmoulins, Auguste François Barthélemy, Historien- u. Porträtmaler, geb. 1788 in Paris, † das. am 2. 1. 1856, trat 1819 mit 6 Gemälden, „Franz I. am Grabe von Françoise de Foix", „Raphael in seinem Atelier" u. a., im Salon auf, denen 1822 „Der Ring der Elisabeth" (im Bes. d. Herzogin von Ragusa), „Die Belagerung von Rhodos" (bei Graf Pastoret) u. andre folgten. Die Galerie von Versailles besitzt von D. die „Einnahme von Lissabon" und die Schlacht von Saalfeld (gest. von E. Rouargue); das Mus. Crozatier in Le Puy die „Flucht der Königin Henriette-Maria von England" (s. Kat.).

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 44.

Desmoulins, Charles Emil, Landschaftsmaler, geb. in Mûre (Isère), Schüler von Diaz, stellte 1878—80 im Pariser Salon franzős. Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl.

Desmoulins, F. A., Miniaturmaler in Paris, malte 1787 das Porträt des Dauphin (Smlg Bernard Franck). Ein Bildnis von 1785 in der Koll. Warneck, Paris.

Schidlof, Bildnismin. in Frankr. 1911. — Revue de l'Art anc. et mod. 1913 p. 195.

Desmoulins, François, Kupferstecher u. Schriftsteller, tätig in Lyon um 1641—48. Er publizierte 1644 „Le Paranimphe De L'Ecriture financiere et italienne de nouvelles formes", Lyon.

Rondot, Les Grav. d'estampes à Lyon au 17ème s., 1896 p. 54. *Audin.*

Desmoulins, J.-B. S. F., Kupferstecher in Paris, geb. 1740, stach für das Cabinet Poullain (italien. und schweizer Landschaftsveduten), für den „Voyage pittor. de Naples et de Sicile" des Abbé de Saint-Non (Paris 1781—86) und für Sonnerat's „Voyage aux Indes Orientales et à la Chine" (1782). Das Faksimile seiner Signatur: Des Moulins (als redende Zeichen durch 2 Windmühlen dargestellt) ist bei Le Blanc verzeichnet.

Füßli, Kstlerlex. T. II, 1806 (auch unter Demoulin und Dumoulin). — Le Blanc, Manuel II 108 u. 117 (auch unter Demoulin). — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 617 u. V (Ms im Kpferst.-Kab. Dresden) unter Dumoulin. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., III (1882) App. (auch unter Demoulin). — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912 Sp. 117, 929, 956. *H. V.*

Desmoulins (De Moulins), Jehan, Architekt, übernahm am 21. 4. 1516, gemeinsam mit Clément I Métezeau, die Fortführung des von Etienne Chéron 1512 beg. Baus des Rathauses zu Dreux, das 1541 vollendet wurde. 1524—1534 arbeiteten beide Meister zusammen an der Kirche Saint-Pierre in Dreux, wo sie besonders an der Hauptfassade und den beiden Türmen tätig waren. Von D. allein stammte der 1511 vollendete pavillon du Doyenné in Evreux für Amboise Le Veneur, der in reichem spätgotischem Stil erbaut war. — Er ist wohl identisch mit einem „maçon-tailleur" Jehan Moulin, der seit 1501 am Schloß Gaillon tätig war.

Bauchal, Dict. d. Archit., 1887 p. 182. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910], p. 99, 317/8. — Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç. 1872 p. 599. *H. V.*

Desmoulins, Jean Emanuel, Historien-, Porträtmaler und Stecher, geb. zu Amiens, am 17. 8. 1793, Schüler von Gros, stellte 1822 „Tankred und Herminia" und ein Porträt, 1824 „Orest am Grabe Agamemnon's" im Pariser Salon aus. Er stach nach Dufour das Grabmal Heinrichs II., Herzogs von Montmorency.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Nagler, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Desmoullins (Desmoulins), Nicolas, Maler und Kunststicker, 1625—36 für die Kirche von S.-Pierre von Saumur tätig. 2 Gemälde auf Schloß Lorière (Sarthe), signiert Desmoulins pinxit Salmurii 1671, „Noah, die Arche verlassend" u. „Loth, aus Sodom fliehend", müßte er in hohem Alter gemalt haben.

Port, Les Art. Angevins (1881) 97.

Desmousseaux (Desmouceaux), Noël, Maler, † in Paris am 20. 1. 1783; seinem Verwandten, dem Maler Guillaume D., wird die Verwaltung seines Nachlasses übertragen.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. VI (1885) 142.

Desmuraille, Jean-Baptiste, Porzellanmaler der Manufaktur von S.-Amand-les-Eaux, 18. Jahrh.

Jaennicke, Grundr. d. Keram. 1879 p. 499.

Desmurget, François, Hofmaler der Königin von Frankreich, 1649—52 nachweisbar.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 93.

Desmurs, Pariser Bildhauer, von 1771—78 Schüler der Ecole acad., stellte im Pariser Salon von 1791 eine männliche Gipsbüste, 1793 „Voltaire" und „Rousseau" in Terrakotta, 4 Porträts und ein Basrelief aus.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle), 1910 (mit weit. Literatur).

Desmutet, s. *Collignon,* Nicolas.

Desnault, Jacques, Bildhauer in Paris, Mitglied der Acad. de St.-Luc 1674. Lebte noch 1682.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Desneiges, Pierre, Maler, geb. in Paris als Sohn eines *gleichnamigen* Malers, † 61jährig am 5. 6. 1738 in Grenoble, tätig im Rathaus daselbst. 1725 übernimmt er es, die Bildnisse der 4 Senatoren der Stadt, des Procureur du Roi u. des Secretairs sowie die ihrer Nachfolger zu malen.

Maignien, Art. Grenoblois, 1887.

Desneux, s. *Esneux,* d'.

Desnolle, s. *Dannolle.*

Desnos, Mme Louise, geb. *Robin,* Historien- u. Porträtmalerin, geb. in Paris 1807, tätig daselbst, 1870 noch dort nachweisbar. Schülerin der Mme Hersent; 1835 stellte sie deren Porträt im Salon aus, 1836: Espérance et regrets. Bildnisse im Mus. von Versailles; „le Déjeuner à la Ferme" (1865) im Mus. von Chalon-sur-Saône.

Siret, Dict. d. Peintr., ed. 1883. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. I 22. — Kunstblatt 1847, 1852. — Guyot de Frère, Annuaire statist., Paris 1836 p. 72. — Annuaire (Gaz. d. B.-Arts), Paris 1870 p. 22.

Desnoyers (eigentl. *Boucher-Desnoyers),* Auguste Gaspard Louis, Baron, Kupferstecher, geb. am 19. 12. 1779 in Paris, † das. am 16. 2. 1857, einer der bedeutendsten Stecher seiner Zeit. Widmete sich zuerst mathematischen Studien, trat dann bei dem Stecher Louis Darcis ein, unter dessen Leitung er die Punktiermanier erlernte, in der er seine ersten Genre-Blätter stach, darunter: Le Délire de l'Amour (nach Henry), Voyage à Cythère (n. Wailly), C'est sans malice (n. eigener Zeichnung), Heloise u. Abälard (n. R. Lefèvre). Die Zeichnung studierte er im Atelier Lethières. 1799 gewann er einen Preis von 2000 fr. mit dem im Salon dieses Jahres ausgest. Blatt: Vénus désarmant l'Amour nach Lefèvre. 1800 trat D. in das Atelier Alex. Tardieu's ein, wo in diesem Jahr seine erste Grabstichelarbeit entstand: L'Espérance soutient le malheureux jusqu'au tombeau, n. Caraffe (Salon 1801). Seine wichtigsten Arbeiten der folgenden Jahre sind: Les pénibles Adieux n. Hilaire Ledru, 1802; La belle Jardinière n. Raffael, 1804; Psyche und Amor; Ptolémée et Arsinoé, beide nach Ingres, 1804. Sein meisterlicher Stich der belle Jardinière lenkte die Aufmerksamkeit Napoleon's auf ihn, der ihn sein von Gérard gemaltes Porträt zu stechen beauftragte. Diese prächtige Arbeit war im Salon 1808 ausgestellt. Die Hauptblätter D.s der nächsten Jahre sind: Madonna di Foligno n. Raffael, 1810; La Vierge aux rochers n. Leonardo (Salon 1812); Bildnis des Fürsten Talleyrand n. Gérard; La Vierge à la chaise n. Raffael (S. 1814); Eliezer und Rebekka n. Poussin (S. 1819); La Vierge au Poisson n. Raffael (S. 1822); La Vierge de la maison d'Albe n. Raffael (S. 1827); Transfiguration n. Raffael (S. 1840). Sein letztes Blatt war ein Stich der Sixtina Raffaels, der im Salon 1846 ausgest. war. Nach der Rückkehr von einem Aufenthalt in Italien 1818—19 gab D. 1821 folgende 34 Bl. umfassende Publikation heraus: Recueil d'estampes grav. d'après des peint. antiques ital. etc., exécutées par lui ou sous sa direction d'après les dessins, qu'il a faits en Italie. Paris 1821. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 75 Bl. D., der seit 1816 Mitglied des Instituts war, wurde 1825 zum graveur du Roi ernannt u. erhielt 1828 den Barontitel. Seine Marmorbüste, von R. Nanteuil's Hand, wird in der Ecole d. B.-Arts bewahrt, ein zweites Exemplar im Palais de l'Institut; ein Porträtmedaillon D.s hat David d'Angers gefertigt.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — F. Halévy, Not. sur la vie et les travaux de M. le baron Boucher-Desnoyers, Paris 1860. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 (unter Boucher-Desnoyers). — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., V (1886), 200—206. — Le Blanc, Manuel II 117/8. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler I (1870) 351 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902) 466—472. — Revue univ.

d. Arts IV 551. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1878 p. 219. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. II (1886) 33, 333; V (1889) 244; VI (1890) 224. — Kstblatt 1821—1857, passim. — Gaz. d. B.-Arts, table alph. (unter Boucher-Desnoyers). *H. Vollmer.*

Desnoyers, Jean, französ. Porzellanplastiker, wird seit 1748 in Sèvres als Lehrling beschäftigt. Er scheint identisch zu sein mit einem J. D., der 1753 als 19jähriger in Lille verhaftet wird, im Begriff, nach Tournai auszuwandern und angibt, seit 10 Jahren in Vincennes beschäftigt gewesen zu sein.

Chavagnac et Grollier, Hist. des Manufact. franç. de Porcel., 1906 p. 318. — Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres, II (1908) 146.

Desnoyers, Jean François Langin, Maler, geb. zu Versailles 1776, ansässig in Rennes, nachweisbar bis 1820. Er malte religiöse u. historische Bilder, Landschaften u. Porträts (auch Porträtminiaturen).

Gabet, Dict. des Art. etc., 1831. — Lemberger, Meisterminiaturen, 1911, Anh. p. 27.

Desnoyers, Jean Marin, Maler in Valognes (Manche) 1787.

Réun. d. Soc. des B.-Arts, XXII (1898) 165.

Desnoyers, Pierre Hubert, französ. Medailleur, geb. zu Caen 1767; Schüler des Bildhauers Girard; stellte im Pariser Salon 1814—34 Medaillen aus. Wir nennen von seinen Arbeiten: Medaille des Garde-Meuble (1817); Société helvétique de Bienfaisance (1821); Herzog von Angoulême (1824); Maria Theresia; Entrepôt Place des Merciers (achtseitig; 1830).

Gabet, Dict. des Art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Forrer, Dict. of Medall., I (1904).

Desnoyers-Chaponnet d. Ä. u. d. J., zwei Blumenmaler der Porzellanfabrik in Sèvres, von denen der ältere C. D. (Kursiv) zeichnete und 1788—1828 nachweisbar ist, der jüngere 1788—90 vorkommt.

G. Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres II (1908) 131.

Desobeaux, Pierre, s. *Desaubeaux.*

Desobleo, Michele, s. *Desubleo.*

Desoches, Modelleur an der Fürstenberger Porzellanfabrik; tätig daselbst 1769—74, Schüler P. P. Mignots. — Wie viele Modelleure der Porzellanfabriken, so hat auch D. neben selbständigen Werken öfters auch fremde Modelle kopiert. So hat er z. B. die sitzenden Figuren eines Cupido und einer Venus Sèvres-Modellen Falconets, zwei Genregruppen Meißener Modellen nachgebildet und für die Figuren einer Andromeda und eines Perseus in sehr geschickter Weise einen Stich von L. Cars benutzt. Eigene Erfindung des Künstlers waren dagegen eine noch in vielen Exemplaren erhaltene Gruppe, die ein Liebespaar mit Vogelbauer in der Art der Pastoralen Bouchers darstellt, sowie die seltene, aus acht Figuren zusammengesetzte, von Chardins Geist erfüllte Rundgruppe einer Familie am Kaffeetisch. D. liebte es überhaupt, Figuren zu größeren Rundgruppen zu vereinen; daneben modellierte er in Fürstenberg außer zierlichen Miniaturfiguren, wie die Jahreszeiten und fünf Sinne, auch große und eigenartig aufgefaßte Göttergruppen, endlich auch Arbeiten mehr kunstgewerblicher Art, wie z. B. einen Arm- bzw. Kronleuchter mit Figuren und allerlei Zierat. Jedenfalls war D. nicht nur ein vielseitiger, sondern auch ein begabter und geschickter Künstler, dessen sämtlichen Werken der Stempel französischen Geistes mehr oder weniger scharf aufgeprägt ist.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan (1909) p. 93 u. p. 104 ff. mit Abbildungen. *Chr. Scherer.*

Desoches, René Gabriel, Maler („peintre-vernisseur") in Paris, dessen Nachlaß 1758 aufgenommen wurde. Es fanden sich in seiner Werkstatt sehr viele bemalte Pappkästen, die seine Spezialität gewesen zu sein scheinen. Zwei seiner Söhne Jean Baptiste Gabriel und Jacques René setzten sein Gewerbe fort.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., V (1884) 253 f.; VI (1885) 61.

Désombrages, Joseph Vézien, Maler, geb. in Lyon am 4. 11. 1804, † das. 1873. Schüler von Revoil an der Lyoner Ecole d. B.-Arts (1819—27), war dann in Lyon ansässig als Dekorationsmaler am Théâtre des Célestins. Zwischen 1836 und 1869 stellte er das. im Salon Landschaften, Lyoner Straßenveduten und auch einige Genrebilder aus (Öl und Aquarell). Erwähnt seien: Entrée de la rue de la Barre (1836, im Lyoner Rathaus); Le catéchisme (1838); Le dimanche, retour de la Messe (1863); Glaces sur la Saône près de l'Ile-Barbe en 1864 (1865). Sein früher im Lyoner Mus. befindliches Bild: Das Dampfschiff Le Vengeur im Eis der Saone, wird jetzt im Rathaus bewahrt. Das Mus. zu Le Puy besitzt eine Aquarelllandschaft und 2 Zeichnungen von D.

Arch. der Ecole d. B.-Arts in Lyon, Inscript. — Bibl. de Lyon, Dossiers Vingtrinier. — Audin, Bibliogr. iconogr., Portraits, p. 138. — Kat. d. Ausst. in Lyon 1833, d. Lyoner Salon u. d. aufgef. Mus. *E. Vial.*

Deson, s. *Son,* de.

Desoras, Jenny, s. *Berger,* Jenny.

Désoria, Jean Baptiste François, franz. Maler, geb. zu Paris 1758, † zu Cambrai (Nord) am 21. 9. 1832. Er war Schüler Jean Restouts d. J., erhielt den Latour-Preis und reiste dann auf 3 Jahre nach Italien. Nach seiner Rückkehr war er nacheinander Zeichenlehrer an den „Lycées" von Evreux, Rouen und Metz und seit dem 27. 2. 1832 Direktor der Akad. zu Cambrai. D. stellte 1782 im Salon de la Correspondance und

1791—1822 im Louvre-Salon zahlreiche Bilder aus der Sage und Geschichte, religiöse Bilder und Porträts aus. Das Museum von Bayeux bewahrt sein „Sacrifice d'Iphigénie", das von Cambrai „Ulysse et Pénélope" (Salon 1828), das von Rouen „Pierre Corneille chez lui dans une soirée d'hiver" (Salon 1819). Ferner befinden sich in der Kathedrale von Nantes sein „S. Charles Borromée communiant des pestiférés" und in der von Rodez „Le martyre de S. Foi". Ein Bildnis J. Grandmesnil's in der Rolle des „Avare" von D.s Hand hängt im Théâtre français zu Paris.

E. J. Failly, Notice sur . . . J. B. F. D. peintre d'Histoire etc. 1843. — Ch. Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — A. Durieux, Les Artistes Cambrés., 1874 p. 268—71, 323, 348. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. roy. de peint., 1910 p. 207. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., I 142 f. — Arch. de l'Art franç., Doc. III 383; Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér., II (1886) 76. — Rev. univ. des Arts, XII (1860) 67 ff.; XX (1865) 58. — Le Mercure de France, Sept. 1795 p. 335.

Desormeau(x), Jean-Baptiste, Maler vom Ende des 17. u. Anfang des 18. Jahrh., Schüler von Michel Corneille, dessen Bilder nur aus Stichen bekannt sind. Louis Desplaces stach nach ihm: Junges Mädchen mit Vogel (1716), G. Duchange: Diana, Cupido entwaffnend (1717).

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. III 364, 366, 496. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18e S., o. J. p. 137. *H. V.*

Desouches, Charles, franz. Bildhauer, geb. zu Paris, † um 1904, Schüler von Geoffroy-Dechaumes; stellte 1868—1905 im Salon Porträts und Genrefiguren aus. Die letzte Einsendung erfolgte nach seinem Tode.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kstchronik VIII (1873) Sp. 271. — Salonkatal.

Desoulches, Nicolas, Bildhauer, tätig 1513 an der Kathedrale von Bourges bei dekorativen Arbeiten.

A. Bérard, Dict. biogr. etc., 1872. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. franç., moyen-âge, 1898.

Desouslevrès, Samuel, Emailmaler in Genf um 1798.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1904.

Desozier (Desosiers, des Hoziers), Guillaume, franz. Maler, wurde 1669 Mitglied der Académie de Saint-Luc in Paris und kommt 1673 nochmals urkundl. vor.

H. Herluison, Actes d'Etat-civil etc., 1873. — Rev. univ. des Arts, XIII (1861) 329.

Despaches, Claude, s. *Despeches.*

Despagne, Artus, französ. Bildhauer, Schüler von Giraudet, stellte 1824—1835 im Salon zu Paris Arbeiten wie: La Fin du cheval, Cavalier combattant un Lion, Un écrivain public aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Desparcies, Holzbildhauer, dessen Signatur der 1687 ausgeführte Hochaltar der Kirche zu Montroland trägt.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Desparmet-Fitz-Gérald, Xavier, franz. Maler, geb zu Bégney bei Bordeaux am 13. 1. 1861; Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris 1879, Schüler Cabanels, Rapins und Rolls; tätig in Paris, Bordeaux, Nordspanien und Algier; stellte 1880—90 im Salon der Soc. des Art franç., seit 1890 im Salon der Soc. Nat. Marinebilder u. Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. — Mitteil. des Künstlers.

Despax, Guillaume, Schreiner in Châteaudun (Eure-et-Loire), empfing 1726 Zahlung für Arbeiten am Gestühl der Kirche Saint-Pierre zu Nottonville und erhielt 1730 den Auftrag auf einen Altar und Getäfel für die Kirche in Romilly-sur-Aigre.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912).

Despax, Jean Baptiste, franz. Maler, geb. zu Toulouse 1709, † das. 1773; Schwiegersohn und Schüler Antoine Rivalz' und (später) Schüler Restouts; tätig in Toulouse, wo er Professor an der Akademie wurde. Im Museum zu Toulouse befinden sich folgende Werke von ihm: „La Sibylle de Cumes"; „Le Repas chez Simon le Pharisien" (1754), „L'Assomption"; „Le Roi David" u. in der Eglise de la Visitation eine Kopie nach Jouvenets „Heimsuchung" im Museum zu Toulouse. Nach ihm stachen: Fr. Baour ein Bildnis des Dichters Pierre Goudelin und J. F. Foulquier ein Altarbild, den Tod der hl. Monica darstellend.

(Heinecken), Dict. des Artistes etc., IV (1790). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Peinture (1900) p. 311, 313. — H. Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VIII 9, 10, 57, 58, 59, 236. — Mercure de France 1742, Mai p. 1186.

Despeche, Pierre, franz. Maler, gebürtig aus Til-Châtel (Bourgogne), nachweisbar in Grenoble 1628—33; er malte dort im Hause eines Herrn de Lesdiguières.

E. Maignien, Les Artistes Grenoblois, 1887.

Despeches (Despaches), Claude, Landschaftsmaler in Marseille um 1760, Mitglied der dortigen Akademie.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — d'Agnel, Faïence de Marseille, 1910 p. 119 (Despaches). — Deville, Index du Mercure de France, 1910.

Despeches, Florent, franz. Stecher des 18. Jahrh., stach Reproduktionen nach italien. Malern der Renaissance wie Raffael, Giulio Romano, L. Penni.

(Heinecken), Dict. des Artistes etc., IV (1790). — Bartsch, P.-G. XVI 375, 393, 408.

Despeches, Hugues, franz. Maler, Sohn Luc D.s, tätig in der kgl. Gobelinfabrik zu

Paris, nachweisbar 1675—1681; er war „peintre du roi".

A. Jal, Dict. crit. etc., 1872.

Despeches, Jean, franz. Maler, Sohn Luc D.s, heiratete in Paris 1670 als „peintre du Roi", beerdigt am 11. 8. 1672.

A. Jal, Dict. crit. etc., 1872. — H. Herluison, Actes d'Etat civil, 1873.

Despeches, Luc, franz. Maler, † vor 1670, Vater von Jean und Hugues D. Er wird 1644 und 1664 in den Rechnungsbüchern des Prinzen von Condé erwähnt.

A. Jal, Dict. crit. etc., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç., I (1872) 105.

Despecioli, Giacomo Antonio, Maler des 17. Jahrh. in Parma, tätig auch in Novellara.

G. Campori, Gli Artisti etc. negli stati estensi, 1855 u. Lettere artist., 1866.

Despencier (Depencier), Jean oder Roger le, Architekt u. Bildhauer der Stadt Rouen, arbeitete das. 1535—38 in d. Kirche St. Jean; im letzt. Jahr erhält er Zahlung für ein steinernes Tabernakel.

Lami, Dict. des Sculpt. 1898 p. 333.

Despérais (Depérais), Claude Antoine, Ornamentmaler und Schüler der Porzellanmanufaktur von Sèvres, geb. 1777, angestellt 1794, pensioniert 1822. Er sign. D. P. — Daselbst kommen auch eine Blumenmalerin Julie Françoise Despérais (Depérais), geb. 1777, vor (bis 1815) und ein Bildhauer Depérais (geb. 1764, zuletzt 1793 erwähnt).

Chavagnac et Grollier, Hist. des Manufact. franç., 1906 p. 318 f. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de porcel. de Sèvres 1908 II 130.

Desperières, Mme, franz. Porträt- und Genremalerin, stellte 1810—19 im Pariser Salon ein Genrebild und Porträts aus. Im Mus. von Bordeaux ihr Bildnis einer Herzogin von Angoulême.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Desperret, franz. Zeichner, Lithograph u. Holzschnittkünstler, geb. in Lyon, † 1865 in Paris; Schüler von Lethière. Er arbeitete für Granville und nach dessen Tode für die Chalcographie des Louvre; später war er Mitarbeiter der „Caricature".

Béraldi, Les Grav. du 19e siècle, V (1886) 206. — Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, 1888 p. 638. — Revue du Lyonnais 1865 XXXI 158. — Revue Encyclop. 1898 p. 21. *Audin.*

Desperroy, Martin, Werkmeister von Rouen, 1518 am Schloß Gaillon tätig. 1510 bis 1518 errichtete er mit Roullard Leroux den Brunnen des Hôtel de Lisieux in Rouen. Er soll auch am Glockenturm und an der Laterne von Saint-Maclou das. gebaut haben.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887.

Despesches, s. *Despeches.*

Despiau, Charles, Bildhauer in Paris, geb. 1874 in Mont-de-Marsan (Landes), kam mit 17 Jahren nach Paris, besuchte 2 Jahre die Ecole d. Arts Décoratifs unter Hector Lemaire, dann die Ecole d. B.-Arts unter Barrias. Von 1898 bis 1900 stellte er im Salon d. Art. franç. Porträtbüsten aus; seit 1901 erscheint er regelmäßig im Salon d. Soc. Nat. Seine erste freie Arbeit (1902), eine sitzende weibl. Figur, die er „Spleen" nannte, läßt in der Behandlung des Gewandes den Einfluß v. Rodins Balzac erkennen. Später nähert er sich (direkt beeinflußt von Lucien Schnegg) der archaisierenden Richtung innerhalb der modernen Plastik, die sich an den Namen Maillols knüpft. Seine Vorliebe für die formvereinfachende ägyptische und frühgriech. Kunst ist bei einigen reizvollen Mädchenbüsten nachzuweisen, so bei der „Petite Fille des Landes" (1904, der Gips vom Staat erworben, der Marmor bei Herrn Rouché), der „Jeune Fille" (1906, mit archaisch stilisiertem Haar), der „Paulette" (Gips 1907, Marmor 1910), u. ebenso bei der steh. weibl. Figur, die in einem Buch liest (1907, Stein, Sockelfigur für eine Replik der Büste des Historikers Victor Duruy von Ponscarme, Mont-de-Marsan, Jardin public) und der sitzend eingeschlafenen „Bacchante" von 1909 (Statuette, Gips). Wir nennen noch die Porträtbüsten des Dr. Weill (1906) und des Malers Raymond Billette (1909).

Gaz. d. B.-Arts 1907 II 56—57. — L'Art et les Artistes VII (1908) 92; XI (1910) 263 ff. — Art et Décoration 1909 II 28 u. 171—76 (Léon Deshairs mit Abbild.). — Kstchron N. F. XXIV 252. — Salonkat. *E. B.*

Despierre, Henri, Architekt, geb. in Bourg (Ain) am 6. 10. 1835, † in Lyon am 4. 12. 1909. Er stellte 1885 im Salon von Lyon zusammen mit Feuga die perspektivische Zeichnung des Schlosses Cornod (Ain) aus. Von seinen Arbeiten seien angeführt: die Einrichtung des Crédit Lyonnais in Lyon u. zahlreicher Filialen, der Bank l'Union générale in Lyon und Lyon-Loire, die Restaurationsarbeiten der Schlösser von Cornod, Bramafan in Ste-Foy-lès-Lyon, Dutel in Denicé (Rhône); die Sparkasse zu Givors (Rhône) und den Grand Cercle international von Vichy (Allier).

Charvet, Lyon artist., Architectes p. 128. — Chron. d. Arts 1909 p. 300. *Audin.*

Despierres, Mme Adèle, franz. Malerin, geb. zu Paris 1837; Schülerin von Grenet; stellte 1861—65 im Salon zu Paris Landschaften und ein Stilleben aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Despierres, Henri, franz. Holzbildhauer, tätig in Alençon, wo er 1647 Meister wurde und 1667 †. Vater des Jacques D.

Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV) (1906). — Réun. des Soc. des B.-Arts, XVI (1892) 436.

Despierres, Jacques, Bildhauer und Architekt, Sohn des Henri D., nachweisbar in Sées 1680; lieferte 1680—84 für die Kirche

Saint Germain zu Argentan (Orne) eine Altarrückwand. 1691 ist er in Alençon tätig.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887. — Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Despinassy, s. *Espinassy,* Aug.-A. d'.

Desplá, Jaime Alberto, span. Maler, tätig in Barcelona. Verkaufte 1408 einen Sklaven.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. I (1906) 9; II 219. *M.*

Desplá, Luis, span. Maler, vielleicht ein Sohn des Jaime Alberto D., tätig zu Barcelona, erwähnt 1494.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. I (1906) 9. *A. L. M.*

Desplá (Dezplá), Pedro, span. Maler, tätig zu Valencia, dort erwähnt 1411.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. I (1906) 8. *A. L. M.*

Desplaces (Des Places), Louis, Zeichner u. Reproduktionsstecher, geb. in Paris 1682; † das. 1739. Bei einer Nachlaßverhandlung vom 22. 5. 1738 wird D. als in der „rue de la Jusienne" wohnhaft aufgeführt. — D. ist ein Nachläufer der Reproduktionsgraphik des 17. Jahrh., die für Frankreich in Gér. Audran ihren Höhepunkt erreicht hatte, und deren Absicht auf möglichst korrekte Zeichnung ausging. Die Technik bei D. ist die alte: die Zeichnung wird in Ätzung vorbereitet, Schatten u. Modellierung mit dem Stichel ausgefüllt. Auch die Künstler, nach denen D. zeichnete und stach, gehören vorwiegend dem ausgehenden 17. Jahrh. an; fast sämtliche Stiche nach Jouvenet z. B. sind von D. gearbeitet (Kreuzaufrichtung; Kreuzabnahme; hl. Bruno etc.); auch nach Le Sueur hat D. mit Vorliebe gestochen (z. B. mehrere Blätter der „Gallérie du Président Lambert"). Seltener sind Stiche des D. nach Malern des 18. Jahrh., wie Lancret, Pater u. Boucher; die Stiche des D. nach Watteau sind mit die frühesten Reproduktionen nach diesem Meister. Die Zahl der Kunstwerke in Kirchen u. Palästen von Paris, im Park u. in der Galerie von Versailles, die D. in seinen großen Blättern reproduziert hat, ist beträchtlich; Heinecken führt im ganzen 49 Namen von Künstlern an, nach denen D. gestochen hat (es fehlen aber z. B. La Fage, La Jouye, Santerre, Meissonier und v. d. Velde!). Öfters stach D. nach den Gemälden u. Plastiken nicht unmittelbar, sondern erst nach Zeichnungen, die er selber oder ein anderer Zeichner (z. B. Nic. Bertin u. Bern. Picart) angefertigt hatten. Datierte Stiche gibt es vom Jahre 1713 ab. Porträts hat D. seltener gestochen: nach Nic. de Largillière u. Jouvenet je zwei, nach Hérault, Parrocel, Rigaud u. Watteau je eines. Hervorzuheben sind noch die folgenden Arbeiten: Stiche nach Gemälden von Le Brun, die M. Fagon gehörten: mehrere Tafeln für Crozat nach den italienischen Meistern A. Carracci, C. Maratta, G. Muziano, G. Romano, Tizian und Veronese; Stiche nach eigener (z. T. auch fremder) Zeichnung von Plastiken im Park zu Versailles (darunter die berühmten Skulpturen von Corn. van Cleve, Et. l'Hongre, R. le Lorrain, Gaspar de Marcy, P. Puget, Jean Raon); auch arbeitete D. zusammen mit Nic. Henri Tardieu u. anderen an der Reproduktion der „Histoire d'Enée", die Ant. Coypel im Palais-Royal (Galérie Orléans) gemalt hatte.

Heinecken, Dict. des Artistes IV (1790) 619. — Le Blanc, Manuel, II 119—120. — Nagler, Kstlerlex., III. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18e siècle, I 748. — Edm. de Goncourt, Catal. de Watteau (1875). — Mariette, Abecedario, I 127—128 (Bertin); III 259 (Maratta). — V. Schneevogt, Cat. des Estampes d'après Rubens, 1873 p. 245. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Arch. de l'art franç., Doc. II (1852—53) 62, 66 (Le Sueur). — Nouv. Arch. de l'art franç., 2. sér. IV (1883) 358. — Rich. d'Art, Paris, mon. civ. I 141 (Largillière); Prov., mon. civ. I 202 (Ant. Coypel); V 316; VI 64—65 (Mattia Preti). — La Chalcographie du Louvre No 725 und passim. — Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 249. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., XXV (1905) 82 (G. Romano). — G. Duplessis, Hist. de la grav. en France (1861), p. 303—304, 310, 313, 318. *L. Burchard.*

Desplanches, Etienne, Bildhauer und Werkmeister in Rouen, wo er 1554—1602 mit figürlichen Arbeiten vorkommt; in der Kirche St. Jean 2 Reliefs an der Orgel. 1563 verpflichtet er sich, einen Kalvarienberg für den Chor der Kathedrale, 1564 zwei Marienstatuen für den Hochaltar u. eine für die Marienkapelle zu schaffen. In den folgenden Jahren arbeitet er für verschiedene Pfarrkirchen der Stadt, 1591 wieder eine Madonnenstatue für die Kathedrale.

Lami, Dict. d. Sculpt., 1898. — Bauchal, Dict. d. Architectes franç., 1887.

Desplanques, Alfred, Porträt- u. Genremaler in Tourcoing (Nordfrankreich), stellte von 1889 bis 1905 im Salon der Soc. des Artistes franç. aus (s. Kat.).

Desplèchin, Edouard Désiré Joseph, franz. Maler, geb. zu Lille am 12. 4. 1802, † zu Paris am 13. 3. 1870. D. war Theatermaler der Oper in Paris und lieferte auch für andere franz. und ausländische Theater Dekorationen (z. B. für Toulon, Dresden 1. Bau der Oper, Brüssel, Théâtre royal). Ferner malte er für den Bahnhof in Mailand zwei große allegorische Wandgemälde auf Leinwand. Im Salon hat er 1844 eine Landschaftszeichnung aus der Umgebung von Dresden und 1852 eine Parkansicht aus Chenonceaux ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. I 98; Prov., Mon. civ. VI 277, 279. — Dussieux, Artistes franç. à l'Etr., 1876 p. 233, 334. — E. Verga u. a., Milano nella storia etc., 1906 p. 253. —

Zeitschr. f. bild. Kst, Bbl. IV (1869) p. 217. — Gaz. des B.-Arts, I (1859) 356.

Desploix, Jehan, belg. Illuminator, zieht 1446 von Brügge nach Tournai.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 II 30.

Despoal, s. *Poal,* Romeu des.

Despois, André Jean Antoine, franz. Maler, geb. zu Foissy (Yonne) am 23. 7. 1787, Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris seit 1807, Davids und Gros'. Er stellte 1810 bis 1834 im Pariser Salon Porträts, Genre- und Historienbilder (besonders aus den Kriegen Napoleons) und Landschaften aus und beschickte auch Ausstellungen in Cambrai, Douai, Lille, Toulouse usf. Seine Spezialität scheinen Herrscherporträts gewesen zu sein; er malte für mehrere Provinzstädte Bildnisse Napoleons und Ludwigs XVIII. Das Mus. zu Soissons besitzt das Porträt eines Beamten (1813), das von Saint-Omer eine „Vue de la Tour de Toga près de Bastia" (1828) von ihm. Einige seiner Landschaften stach J. Bischop. — D.s Frau, geb. zu Paris im Nov. 1795, stellte 1819 und 1824 im Salon mehrere Porträtminiaturen aus.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Le Blanc, Manuel, I 348.

Despont, Arnaldo, span. Goldschmied, tätig zu Barcelona im 14. Jahrh. Erhielt 2. 5. 1386 Bezahlung für einen im Auftrag des Conde de Prades angefertigten Becher.

Viñaza, Adic. I (1889) 54. *A. L. M.*

Desportes, Claude François, Maler und Kunstschriftsteller, geb. in Paris 1695, † das. am 31. 5. 1774, Sohn und Schüler des François D., dessen Stoffgebiet, die Tiermalerei, er ebenfalls pflegte, ohne indes seinen Vater zu erreichen. Am 25. 9. 1723 fand seine Aufnahme in die Akad. statt auf Grund eines Frucht- u. Wildbretstillebens, das sich jetzt im Louvre befindet. Er beschickte nur dreimal den Salon: 1725, 1737 und 1739. Wie sein Vater, wurde auch D. fils durch die Titel eines „peintre ordinaire du Roy" und „conseiller" der Akad. ausgezeichnet u. erhielt 1739 Wohnung im Louvre. Von seinen kunstschriftsteller. Arbeiten seien erwähnt eine Biographie seines Vaters (veröffentl. in den Mém. inéd. sur les Membres de l'Acad. Roy., s. u.) und der 1762 erschienene „Recueil des Vies d. cinq premiers peintres du Roi". Auch wurde 1721 am Théâtre Italien ein Schauspiel von ihm „La Veuve Coquette" aufgeführt. Außer im Louvre ist D. mit 2 Bildern im Mus. zu Troyes vertreten (Kat. 1907, No 96 u. 97).

A. Jal, Dict. crit., 1872 p. 490. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873. — Gaz. d. B.-Arts 1874 II 496/7. — Arch. de l'Art franç., Docum., s. Reg. Bd VI; Nouv. Arch. etc. II (1873) 88; 2e sér., III (1882) 123; 3e sér., XIX (1903) 21; XXI (1905) 19, 21. — Mém. inéd. s. les Membres de l'Acad. Roy., publ. par Dussieux etc., 1854 I p. XXXIX, 1, 2, 62; II 98—113. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902. — Deville, Index du Mercure de France 1910. *H. V.*

Desportes (Déportes), Francisque, Maler und Bilderrestaurator, geb. in Lyon am 12. 2. 1849, Schüler von Lehmann, Robert-Fleury und Pils, ansässig in Paris. Beschickte seit 1865 den Pariser, seit 1867 den Lyoner Salon (zuerst unter dem Namen Déportes, seit 1874 als Desportes) mit Figurenbildern, Landschaften, Historien- u. Genrebildern, in Öl, Aquarell u. Pastell. Erwähnt seien: Gefangener Simson (1868), Szene aus der Bartholomäusnacht (1872), Büßende Magdalena (1879), Aurora (1882), Quellnymphe (1886), Kleopatra (1887), Salambo (1889), Ansicht aus dem Walde von Fontainebleau, Pastell (1891).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Dict. biogr. du Rhône. — Revue du Lyonnais 1877 II 73; 1878 II 223. — Revue Lyonn. 1881 I 446. — Kat. d. Salons. *E. Vial.*

Desportes, François (Alexandre Fr.), Maler, geb. in Champigneulles (Meurthe-et-Moselle) am 24. 2. 1661, † in Paris am 20. 4. 1743, Vater des Claude François D., kam 12jährig nach Paris, wo er zu dem fläm. Tiermaler Nicasius in die Lehre gegeben wurde, der ihm indes, alt und gebrechlich bereits damals, von keinem weiteren Nutzen war. Nach Nicasius' Tode (1678) half D. sich durch Studien nach der Natur und der Antike auf eigene Hand weiter und verschaffte sich seinen Lebensunterhalt durch Übernahme handwerklich-dekorativer Aufträge u. Hilfleistungen bei Arbeiten anderer Maler. Anfang 1695 ging er, mit einem königl. Urlaub auf 2 Jahre, nach Warschau, wohin ihn Johann III. Sobiesky berufen hatte. In Warschau malte er das Bildnis des Königs, das dessen großes Gefallen fand (verschollen), sowie ein Porträt der Königin Maria Kasimira Luise, von dem diese so entzückt war, daß sie das Bild eigenhändig mit ihrem Namen auf der Rückseite bezeichnete. Vielleicht hat sich dieses Gemälde in einem Porträt dieser Fürstin im German. Mus. zu Nürnberg erhalten, das die Königin in reiferen Jahren darstellt — sie war 1646 geb. — und deutlich die Einflüsse der französ. Schule Pierre Mignards zeigt. Die enge Verwandtschaft der Dargestellten mit dem bayerischen Kurfürstenhause — ihre Tochter Therese Kunigunde heiratete den Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern — würde den jetzigen Aufbewahrungsort des Bildes in Nürnberg vollauf erklären. Ferner malte D. während seines Warschauer Aufenthaltes 2 Porträts des Vaters der Königin, Kardinals Marquis d'Arquien, von welchen eins an den Papst nach Rom geschickt wurde (gest. von R. v. Audenaerde), die Bildnisse der Söhne und

der Töchter des Königs, sowie viele Porträts von polnischen Magnaten, bei welchen D. in hoher Gunst stand; doch hat sich bisher keine einzige aller dieser Arbeiten, die vom Maler wahrscheinlich nicht signiert wurden, nachweisen lassen. Nach dem Tode Sobieskys (17. 6. 1696) berief Ludwig XIV. D. zurück, der Ende des Jahres 1696 wieder in Paris anlangte. Seit dieser Zeit beschäftigte D. sich vorwiegend mit dem Tier- u. Jagdstück und ließ die Porträtmalerei fast ganz liegen. Am 1. 8. 1699 erfolgte seine Aufnahme in die Akad. auf Grund des jetzt im Louvre bewahrten, von Joullain gest. Selbstbildnisses als Jäger mit Hunden und Wildbret, mit dem D. im Salon dieses Jahres debütierte; gleichzeitig erhielt er Wohnung im Louvre und eine königl. Pension. In den folgenden Jahren war D. hauptsächlich im Schloß Anet für den Herzog von Vendôme und in Clichy für dessen Bruder, den Großprior, sowie für die Menagerie in Versailles tätig. 1702 begann er für Schloß Marly die wertvollsten Hündinnen aus der kgl. Meute zu porträtieren, zu welchem Zweck er Ludwig XIV. häufig auf seinen Jagden begleitete, um die Bewegungen der Tiere zu studieren (eine Reihe dieser Hundebildnisse jetzt im Louvre). Am 17. 3. 1704 wurde er als Nachfolger Parrocel's zum conseiller der Akad. ernannt. In demselben Jahre beschickte er den Salon mit mehreren Porträts, darunter denen des verstorbenen Polenkönigs und des Kardinals Arquien, sowie einer Reihe von Jagdbildern. 1704 u. 1705 malte er im Auftrage von Monsieur eine große Zahl von Tier- und Jagdstücken für Schloß Meudon. Auch Prinz Condé, der Herzog von Maine und andere Granden beschäftigten den außerordentlich produktiven und leicht schaffenden Künstler, der bald sein Stoffgebiet durch Aufnahme des Blumen- und Fruchtstückes und des Stillebens erweiterte; so schuf er für Lord Stanhope Allegorien der vier Jahreszeiten, von denen Ludwig XIV. Wiederholungen für sich wünschte. Am 21. 9. 1712 erhielt D. Urlaub zu einer Reise nach England, wo seine Kunst guten Absatz fand. Nach dem Tode Ludwigs genoß D. die gleiche Gunst bei dem Regenten und später bei Ludwig XV.; er arbeitete u. a. für das Palais Royal, die Tuilerien und Schloß La Muette und lieferte 1717—22 auch eine Reihe Vorlagen für Wandschirme und Tapisserien aller Art, die meist in der „Savonnerie" ausgeführt wurden. 1735 wurde er mit der Retuschierung der Originalkartons der „Tenture des Indes", einem prächtigen Gobelin, den Ludwig XIV. vom Prinzen von Oranien zum Geschenk erhalten hatte, betraut; gleichzeitig erhielt er den Auftrag auf eine Serie von 8 großen Gemälden derselben Art, die ebenfalls als Gobelins ausgeführt wurden und den Namen „Les Nouvelles Indes" erhielten; die in den Salons von 1738, 1739 und 1741 ausgestellten Kartons dazu erregten bedeutendes Aufsehen. Im letzteren Jahr wurde D. seine Pension erneuert. Seine letzten Arbeiten waren eine umfangreiche Hirschjagd und mehrere Sopraporten, die für Schloß Choisy bestimmt waren. Trotz seiner großen Produktivität hat D. außerordentliche Sorgfalt auf die Zeichnung und malerische Ausführung seiner Arbeiten verwandt, die den Vergleich mit den besten flämischen Bildern dieses Genres aushalten. — Der Louvre bewahrt von D. eine Kollektion von nicht weniger als 27 meist sehr umfangreichen Gemälden, darunter eine Hirschjagd („Desportes 1719"), das erwähnte Selbstporträt (nebst Rötelskizze dazu) und das Bildnis eines Jägers in ganzer Figur. Ferner bewahren Bilder von D. die Museen zu Abbeville (Mus. Boucher-de-Perthes), Auxerre, Bordeaux, Cette, Chambéry, Grenoble, Lyon, Montpellier (Mus. Fabre), Nancy, Nizza, Reims, Rennes, Tours und Valenciennes; deutsche Museen: Braunschweig, Hannover (Prov. Mus.), Karlsruhe (Ksthalle), Mülhausen und München (Alte Pinak.); anderweitige ausländ. Mus.: Stockholm, Nat. Mus.; Helsingfors, Athenäum; London, Wallace Collection; Turin, Pinakothek; Budapest; Prag, Rudolfinum. Die zahlreichen von D. im Auftrage Ludwigs XV. ausgeführten Arbeiten für die Tuilerien, die Gobelins und die Savonnerie, die Schlösser La Muette, Petit-Bourg, Chantilly, Versailles, Compiègne und Choisy sind von Engerand in der Chron. d. Arts (s. u.) zusammengestellt worden. Joullain, Demarteau, J. P. Le Bas u. a. haben eine Reihe seiner Kompositionen gestochen.

D'Argenville, Abrégé de la vie d. plus fameux peintres IV (1762) 332—339. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Mariette, Abecedario, II (1853/4) 97—99. — Dussieux, Soulié u. a., Mém. inéd. s. les Membres de l'Acad. Roy. II (1854) 98 ff. (Biogr. D.s von s. Sohne Cl. Fr. D.). — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. II u. III; Prov., Mon. civ. I—III u. V—VIII. — Deville, Ind. du Mercure de France, 1910. — Dussieux, Les Art. franç. à l'Etr., 1876. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18e S. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre d. Mus. de France, La Peint., 1900. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II, 1902. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 319. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903. — Champier u. Sandoz, Le Palais Royal I (1900) 263. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Mus. du Louvre etc. V (1910) 23. — Fernand Engerand, Les Commandes offic. de tableaux au 18e S., François D., in:

Chron. d. Arts 1896 p. 376 ff.; 1897 p. 128 ff. — Nouv. Arch. de l'art franç. VI (1878) 10; 2e sér. II (1880/1) 195; III (1882) 123 ff.; 3e sér., XIII (1897). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1911 p. 117, 325, 329. — Gaz. d. B.-Arts, table alphab. — Kat. d. aufgef. Mus.

Über polnische Tätigkeit: Rastawiecki, Słownik malarzów polskich I (1850) 142—143; III (1857) 184—186. — Mit Not. von Georg Graf Mycielski. *H. Vollmer.*

Desportes, Mlle Henriette, Genremalerin in Paris, stellt im Salon der Soc. des Artistes franç. seit 1899 hauptsächlich Interieurbilder aus, 1912 u. 1913 Motive aus Marokko (s. Kat.).

Desportes, Mme Mélanie, franz. Malerin, stellte 1837—1844 im Pariser Salon Porträts, ein Genrebild und einen Christuskopf aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Desportes, Nicolas, franz. Maler, geb. zu Busancy (Ardennes) am 17. 7. 1718, † zu Paris am 26. 9. 1787; Neffe und Schüler des François D. und Schüler Rigauds. Er wurde am 30. 7. 1757 auf Grund eines Selbstbildnisses, auf dem er im Jagdkostüm umgeben von Hunden und Wild dargestellt war, Mitglied der Akademie. Zwischen 1755 u. 1771 stellte er im Pariser Salon zahlreiche Wildstilleben mit Hunden sowie Fruchtstilleben und Ähnliches aus. Seine Arbeiten dürften heute unter den dem François D. zugeschriebenen zu suchen sein.

Heinecken, Dict. des Artistes etc., IV (1790). — A. Jal, Dict. crit. etc., 2. Aufl. 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — De Granges de Surgères, Artistes franç. des XVII. et XVIII. siècles, 1893 p. 179. — A. Fontaine, Coll. de l'Acad. royale de Peinture, 1910, passim. — Arch. de l'Art franç., Doc. I 390; II 366. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 2e série, II (1881) 198; VI (1885) 189, 201 ff.; 3e série, XXI (1905) 19 f., 42, 49, 245/6, 252; XXII (1906) 80, 108. — Bull. de la Soc. de l'Histoire de l'Art franç., II (1876) 58 f.

Desportes de la Fosse, Mme Andrée Emma Félicité, geb. *Beuselin,* französ. Malerin, geb. zu Paris 1810, † das. am 19. 5. 1869, Schülerin von Vinchon, stellte 1835—1868 regelmäßig im Pariser Salon Blumen- und Fruchtstücke in Aquarell oder Ölmalerei aus. Eines dieser Bilder im Mus. de Picardie zu Amiens.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. des Arts, 1869 No 27 p. 3.

Despreaux, Marin, Maler, † etwa 30jährig am 12. 4. 1685 in Paris.

Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873.

Despreé (Després), s. *Desprez.*

Desprets, J. B., flämischer Blumen- und Fruchtstückmaler, † 1821.

A. Siret, Dict. des Peintres, 3. Aufl. 1883.

Desprey, Louis Antoine Prudent, französ. Bildhauer, geb. zu Châtillon-sur-Seine (Côte-d'Or) am 22. 3. 1832, noch tätig 1883. Er wurde am 10. 10. 1851 Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris und war Schüler von Petitot und Jouffroy. Zwischen 1853 u. 1883 stellte er im Salon zu Paris Porträts, Genrefiguren und mythologische und symbolische Gruppen u. Figuren aus. Auf den Pariser Friedhöfen Montparnasse, Père-Lachaise und Westfriedhof findet man mehrere Porträtmedaillons von ihm. In Paris ferner von ihm: Büste Ciceros im Gebäude der Cour de Cassation; hl. Joseph in einer Gruppe der Geburt Christi auf dem Hochaltar der Val-de-Grâce Kirche (1869—71); Flachrelief der „Renommées" im nördlichen Hof des Rathauses. Ein Bildnis D.s von einem unbekannten Maler in der Villa Medici in Rom.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 ff., I u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. (1886) p. 33, 75; XIII (1897) 297. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., II 71; III 35.

Desprez, gen. *Ballon,* Bildh., führte 1669, gemeinsam mit Pierre Merzeau, die Chorbalustrade in der Kirche zu La Ferté-Bernard aus.

Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. rel. IV 373.

Desprez, franz. Bildhauer, tätig in der Porzellanfabrik zu Sèvres 1773—92. 1792 gründet er in Paris, rue des Récollets, eine Porzellan- und Steingutfabrik. Über Arbeiten vgl. Pazaurek in d. Lit.

Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de Sèvres, II (1908) 146. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcelaine, 1906 p. 319. — Katal. der Min.-Ausst. Troppau 1905 No 285 und Porzellanausst. ebenda 1906 No 421. — Pazaurek, Ausgew. Sammlungsgegenst. des Reichenberger Mus., 2. Folge, 1905 p. 5.

Desprez, Auguste, franz. Maler, stellte 1834—1836 im Pariser Salon zahlreiche Landschaften und Städteansichten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Desprez, Charles Louis Emilien, franz. Maler, geb. zu Maisons-Alfort (Seine) am 17. 9. 1818, Schüler von Coignet und Calame, stellte 1848—1852 im Salon Landschaften aus Frankreich, Deutschland, Oberitalien und Algier aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Desprez (Després, Desprée), Jean Louis (Louis Jean), franz. Maler, Architekt, Stecher u. Radierer, geb. in Auxerre im Mai 1743, † in Stockholm am 17. 3. 1804. Er schlug zuerst die Militärlaufbahn ein und war Zeichenlehrer an der Pariser Ecole Militaire. Dann studierte er an der Pariser Akademie und war Schüler von François Blondel, Desmaisons und wahrscheinlich auch von Perronet, dessen Porträt er gestochen hat. Nachdem er 1771 einen Architekturpreis für den Entwurf eines „Ehrentempels für die Gebeine großer Männer", den er Voltaire widmete, erhalten hatte, ging er 1776 mit dem großen Rompreis nach Italien. Bereits vorher hatte er sich mit Gemälden in Lyon und

Paris vorteilhaft bekannt gemacht. Während der folgenden Jahre reiste er mit Denon, Delaborde u. a. in Unteritalien und Sizilien und lieferte zahlreiche Naturaufnahmen als Vorlagen für Saint-Non's „Voyage pittoresque“ 1781—85. In Rom lernte er 1784 den König Gustav III. von Schweden kennen, der in ihm den Verwirklicher seiner hochfliegenden Kunstpläne sah und den Künstler mit 4000 Livres Gehalt und mit dem Titel eines ersten Architekten des Königs nach Stockholm verpflichtete. 1785 wurde er Mitglied der Stockholmer Akademie. Hier entfaltete D. an der Spitze eines großen Schülerkreises eine großartige Tätigkeit als Architekt, Bildhauer, Maler u. Regisseur von Theater- und Festdekorationen. Erst das tragische Ende Gustavs III. (1792) machte diesem Wirken ein Ende. Die letzten Lebensjahre verbrachte D. in bedrängten Verhältnissen, von dem Wunsche erfüllt, in die Heimat zurückzukehren. Die Hauptquelle für seine schwedische Tätigkeit ist eine Denkschrift von D.s Hand, in der er die Werke zusammenstellt, die er mit seinen schwedischen Schülern geschaffen hat. Doch ist das meiste davon zugrunde gegangen. Sein Hauptwerk ist das Schloß Haga (Pavillon Gustavs III.), im neuklassischen, sogen. Gustav III.-Stil; ein Flügelbau mit 2 Etagen, die Hauptfassade durch Säulen gegliedert. In Upsala erbaute er das Mausoleum Linné's im Botanischen Garten, mit antiker Fassade und Reliefs im Innern, und im Schloß Gripsholm das Theater. Der got. Turm d. Schlosses Drottningholm wurde später abgerissen. Vieles andere gedieh nicht über den Entwurf hinaus; dahin gehören Kirchenbauten in der Residenz, Grabmäler u. Prunkbauten. Eine neue Aufgabe stellte dem Vielbeschäftigten der schwedisch-russische Krieg (1788 ff.), dessen Hauptmomente, Schlachten und Siege er in einer großen Bilderfolge und in Dekorationen verherrlichte. Die Entwürfe entstanden z. T. in London, wohin ihn eine diplomatische Mission während des Krieges führte; das berühmteste Stück war „Der Sieg von Svenksund“. Für die Dekorationen der Stockholmer Oper entnahm D. die Motive ebenfalls der schwed. Geschichte, aber daneben der Mythologie und der Allegorie. Art und Tendenzen seiner Kunst vermögen wir in erster Linie aus seinem graphischen Werk, aber auch aus den Arbeiten seiner italienischen Zeit, die z. T. erhalten sind, zu beurteilen. Das graphische Werk (s. bei Baudicour u.) ist nicht umfangreich: 5 Bl. in Schabmanier, darunter 2 Porträts (Perronet u. de Chezy) und 15 Radierungen: außer architektonischen Entwürfen (Grabmäler, Altäre, Baldachine) in phantastischer, ägyptisch-römischer Stilmischung, ist darunter ein Schabkunstblatt „Die Einnahme von Selinunt durch Hannibal“: Schiffe im magischen Licht der brennenden Stadt, und eine Radierung „La Chimère de M. Desprez“, ein dreiköpfiges Ungeheuer, halb Vierfüßler, halb Vogel mit Fledermausflügeln. Wie souverän D. über die Ausdrucksmittel der phantastischen Landschaft, die seine eigentliche Domäne war, schaltete, beweisen die wenigen Aquarelle, die sich von der Folge der Vorlagen für St. Non's Reisewerk im öffentlichen und Privatbesitz erhalten haben. Während die gestochenen Blätter nur entstellt den Gehalt der Vorlage wiedergeben, haben diese allen Reiz der Farbe und die Ursprünglichkeit der Erfindung und Empfindung bewahrt. Zu den schönsten gehören die Aquarelle der Slg H. Mercier: „Vesuvausbruch“, „Isistempel in Pompei“, „Serapistempel in Pozzuoli“, die Girandola von Castel St. Angelo, die Ausstellung des Sakraments in der Cappella Paolina, und „ein Fest in der Villa d'Este“. Diese Titel lassen allein schon die Vorliebe D.s für phantastische Hintergründe mit großartigen Himmels- u. Beleuchtungseffekten, für Staffierung menschlicher Figürchen in weiten Räumen erkennen, Motive, die wie eine Vorahnung Turners anmuten. Auch an Schinkel mag man in diesem Zusammenhang denken. Überhaupt hat man D.s Kunst „die Anfänge der romant. Kunst“ genannt; andrerseits weist sie rückwärts auf Piranesi. Außer den Aquarellen in der Samml. Mercier sind noch folgende bekannt, Paris, Slg des Louvre: 2 Bl.: „Ansicht von Stockholm“ und „Das erleuchtete Innere der Peterskirche“. Im Hospital der Salpêtrière: „Vulkanausbruch“; im Mus. in Besançon 2 Bl.: Isistempel in Pompei; ders. im Altertum. Im Mus. Wicar in Lille: „Ein Fest in der Villa d'Este“; in der Slg der Uffizien in Florenz eine Landschaftsvedute mit Staffage. Das Nationalmuseum in Stockholm bewahrt ein Ölbild: Gustav III., der Weihnachtsmesse in St. Peter beiwohnend. Auch als Miniaturporträtmaler ist D. nach Lemberger (Bildnisminiat. in Skandinavien, 1912, I 53) gelegentlich tätig gewesen.

Nagler, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Dussieux, Les Artistes franç. à l'Etranger, 3e éd. 1876 p. 600—602. — Heinecken, Dict. des Artistes, IV. — Baudicour, Peintre-graveur franç. II (1861) 261—74. — Guilmard, Les Maîtres Orneman., 1881 I 259—60. — Portalis-Béraldi, Grav. du XVIIIe siècle, 1886, Appendice. — R. Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au XVIIIe siècle, 1877. — P. Renouvier, Hist. de l'art pendant la rév., 1863 p. 61—64. — Richess. d'art, Prov., Mon. civ. V 192—3; Paris, Mon. relig. II 37. — Fosseyeux, Inv. d'objets d'art de l'Assistance publique, à Paris, 1910 p. 95, 107. — Archiv. de l'art franç., Doc. V 303; Nouv. Arch. de l'art fr. VI 155; VII 363.

— Gaz. des B.-Arts 1869 I 550; 1872 II 168, 228, 409 (Briefe). — Les Arts 1908 No 74 p. 14 ff. (R. Peyre: Samml. H. Mercier, mit Abbildgn). — Chron. d. Arts 1912 p. 164—5 (R. Peyre). — L'Architecte V (1910) 97 f. (H. Lemonnier). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Kat. der gen. Sammlungen; ferner Guiffrey-Marcel, Inv. des dessins du Louvre V 23. — Kat. der Uffiz. in Florenz, Racc. Santarelli di disegni, 1870 p. 796. — Mit Notizen von E. Vial.

Desprez, Louis, Bildhauer, geb. 7. 7. 1799 in Paris, † das. 16. 11. 1870. Seit 1813 auf d. Ecole d. B.-Arts, Schüler Bosios, debüt. er 1824 im Salon, auf dem er von da ab häufig, zuletzt noch 1872, nach seinem Tode, vertreten war. 1826 ging er als Preisträger nach Rom, wo u. a. eine Marmorfigur „Innocence" entstand (1830, Mus. Grenoble); es folgen an größeren statuar. Arbeiten „La Force" (1833, Gipsmodell im Mus. Arras, Marmorausführung in d. Chambre d. Députés, ebenda seine Statue des Generals Foy), Junges Mädchen, Bronze (1835, Mus. Douai), Ingénuité (Mädchenfigur, Mus. Amiens), Marmorstatue Desbrosses' im Garten des Luxembourg, sodann eine ganze Anzahl von Heiligenstatuen für die Pariser Kirchen St. Augustin, S. Germain l'Auxerrois (16 Portalstatuen), Ste Madeleine, für die Tour St. Jacques (hl. Rochus), einzelne Figuren für den Louvre, den Brunnen auf Place St. Sulpice usw. Im Salon 1872 erschien noch eine Marmorfigur „Séduction". Die Mus. von Aix u. Nantes besitzen von ihm eine verklein. Bronzekopie von Pugets „Milon", das Mus. in Avignon eine ebensolche d. Moses von Michelangelo. Außerdem schuf D. zahlreiche Porträtbüsten, so die Bronzebüste Pugets (Mus. Marseille), die Marmorbüsten Talleyrands (1839) u. des Dauphins Louis (Gal. Versailles), Brascassats (Mus. Bordeaux) u. Girodet Triosons (auf dess. Grab auf d. Père-Lachaise), ein Medaillonporträt des Malers Prosper Barbot (im Mus. Nantes) u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) und Suppl. — Gabet, Dict. d. art., 1831. — Lavigne, Etat civil, 1881 p. 99. — Arch. de l'art franç., Docum. V 318, 320. — Cat. Mus. munic. de Nantes, 1913 p. 585. — Parrocel, L'art dans le midi IV (1884) 100. — Rich. d'art, Paris, Monum. relig. I 195, 216, 281; III 179, 400/1; Monum. civ. I 19, 219, 223, 293; III 234, 295 Prov., Monum. civ. II 170; VI 115. — Gaz. d. B.-Arts 1881 I 413. — Kunstblatt 1833 p. 412; 1836 p. 100; 1838 p. 336; 1845 p. 52. *M. W.*

Desprez, Michel, Maler in Tours, tätig 1560 in Diensten der Stadtverwaltung anläßlich des Einzuges Franz' II. und der Maria Stuart.

Ch. L. Grandmaison, Doc. inédits . . . des Arts en Touraine, 1870 p. 78. — E. Giraudet, Les Art. tourang., 1885 p. 123.

Desprez (des Près, des Preis), Pierre, Maler in Valenciennes, malte zwischen 1394 und 1398 im Auftrag der Stadtverwaltung und des Grafen von Hainaut Wappen, Fahnen u. ähnl. Er wird auch in den Rechnungsbüchern der Kathedrale von Cambrai erwähnt.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre, 1886 p. 448; Doc. p. 722, 729, 759.

Desprez-Bourdon, Mlle J., franz. Malerin, geb. zu Toulon, Schülerin von Ernest Hébert, Jules Lefebvre und Tony Robert-Fleury in Paris; Mitglied der Soc. des Artistes franç., in deren Salon sie seit 1898 Genrebilder und Interieurs ausstellt.

Mitt. der Künstlerin.

Despuig, Antonio, spanischer Maler des 18. Jahrh., Schüler der Akademien in Madrid und S. Luca zu Rom, sowie des Francisco Preziado, dem er aus Dankbarkeit 1789 in Rom eine Grabschrift setzte.

Forcella, Iscrizioni, Rom 1884 IX 543, No 1066. *F. N.*

Despujol, franz. Medaillenstecher, nachweisbar 1781—89, schuf Medaillen für die Pariser Freimaurerloge, die Akad. zu Valenciennes (1785) u. a. m. Er zeichnete mit vollem Namen oder Desp.

L. Forrer, Dict. of Medall., I (1904). — N. Rondot, Les Méd. etc. en France, 1904 p. 369.

Despuix, Bartolomé, span. Bildhauer, 1382 an der Kathedrale von Barcelona beschäftigt.

Viñaza, Adic. I (1889) 54. *A. L. M.*

Desques, Enguerrand, franz. Dekorationsmaler, tätig an der Kathedrale von Noyon um 1461.

A. Bérard, Dict. biogr. etc., 1872.

Desrais (Des Rais), Bildh., 1749—50 an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Lechevallier-Chévignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres, 1908 II 150.

Desrais, Claude Louis, Zeichner, geb. in Paris 1746, † das. am 25. 2. 1816, Schüler von Casanova. Einer der meistbeschäftigten Illustratoren des letzten Drittels des 18. Jahrh., ist D. hauptsächlich bekannt geworden durch seine kleinformatigen Modeblätter u. galanten Darstellungen, die, meist als Almanachillustrationen verwendet, von P. Alix, Aug. Blanchard, Le Beau, Mixelle, Patas, E. Voysard, Patour u. a. gestochen worden sind. Er hat zahlreiche Blätter geliefert für die Sammlung: Galerie des Modes et Costumes Français (1778 ff.). Unter den von ihm illustrierten Almanachen, Büchern u. anderweitigen Publikationen seien genannt: Almanach Lirico galant ou les Délices du Siècle (1786), Le Bijou de la Reine (1778), Les quatre saisons et les quatre heures du jour (1772), Cabinet et Magasin des Modes (1785 bis 1789); ferner Vignetten für Ussieux' „Les Nouvelles françoises" (1783), für Dorat's „Mes Rêveries" (1771), Titelblatt für Tasso's „La Jérusalem Délivrée" (1780), Bildnisse Peters d. Gr. u. Pauls I. für le Coeur's: Portraits d. Grands Hommes (1786—91) usw. D. be-

schickte 1768—72 den Salon de la jeunesse, 1799 den Salon des Louvre. Nach Ausbruch der Revolution stellte er seine Kunst in den Dienst der Zeitereignisse; so beschickte er den Salon von 1793 mit 9 Illustrationen für den „Traité des causes révolutionnaires" von Dubosc père und zeichnete allegorische Blätter, wie La Liberté, La Raison usw. Seine Zeichnungen sind, nach dem Urteil von Portalis, zwar flott, aber nicht besonders fein ausgeführt.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 621/2. — Roger Portalis, Les Dessinat. d'Illustr. au 18e S., 1877 p. 174—178. — Jul. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 112. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Est., o. J., p. 105, 222, 294. — Rowinsky, Lex. Russ. Portr.-Stiche (russ.) IV (1889) 659. — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche, 1901. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912. — Gaz. d. B.-Arts 1905 I 467. *H. Vollmer.*

Desrais, Etienne, Maler in Paris, † das. 1740, wird 1725 und 1734 urkundl. erwähnt und als „peintre et ancien directeur de l'Académie de Saint-Luc" bezeichnet. Wie aus der vom 20. 7. bis zum 13. 8. 1740 erfolgten Aufnahme seines Inventars hervorgeht, betrieb D. in seinem auf dem Pont Notre Dame gelegenen Hause zugleich einen ausgedehnten Kunsthandel. — Seine Neffen Louis André und Jean Desrais waren ebenfalls Maler.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. IV (1883) 272, 307, 381—393. *H. V.*

Desreumaux, Miniaturmaler aus Paris, 1785/86 in Lille nachweisbar.

Delille, Art. Lillois Oubliés, p. 21.

Desrignier, Holzbildhauer, empfängt 1677 bis 1683 Zahlungen für verschiedene Arbeiten in Versailles u. Schloß Clagny.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Desrivières, Mme Elisa, geb. *Leroy,* franz. Malerin; Schülerin von L. Cogniet u. Winterhalter; stellte 1848—1882 im Salon zu Paris Porträts aus. Das Mus. von Niort besitzt die Porträts des Grafen von Fontanes nach Robert-Lefèvre und des Reisenden Caillé von ihrer Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Desrivières, Gabriel, Maler, geb. in Paris, Schüler Gérôme's, stellte im Salon 1879—1903 außer Landschaften auch Stilleben u. ein Porträt aus; im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts 1898 „La Vermée".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Salonkat.

Desrochers, Fächermaler in Paris, 1. Hälfte 19. Jahrh., führte zur Zeit der Restauration die Fächer, u. zwar in den Formen u. Dekoration des 17. u. 18. Jahrh. auf feinem Leder gemalt, wieder ein.

Blondel, Hist. d. Eventails, 1875 p. 92, 173. — Hevesi, Altkst—Neukst, 1909 p. 388.

Desrochers, Etienne, eigentl. *Et. Jahandier,* Kupferstecher, geb. in Lyon am 6. 2. 1668, † in Paris am 8. 3. 1741, wo er bereits am 8. 1. 1688 (Estienne Jahandier, . . . neveu du libraire Blaise Pilorget, als dessen Trauzeuge) urkundl. erwähnt ist (s. Herluison, Actes d'état civ., 1873). Fand 1723 Aufnahme in die Académie de peinture et de sculpture. Sein Oeuvre besteht größtenteils aus Porträts, die 1725 gesammelt erschienen unter dem Titel: „Recueil de Portraits Des Personnes qui se sont distinguées tant dans les Armes que dans les Belles-lettres et les Arts comme aussi la famille Royale de France Et autres Cours Etrangeres". Heinecken a. a. O. führt sämtliche Blätter der Publikation auf.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Le Blanc, Manuel (1856—88) II 120. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du 18ème s., 1880 I 751. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Rondot, Les Grav. d'Estampes à Lyon au 17ème siècle, p. 113. — Cohen, Livres à Gravures 1912 col. 12, 417, 740. — Archiv. de l'Art franç., Mémoires, II 184; Procès-verbaux IV 205, 239, 337, 352, 353; V 295. — Archiv. de l'Art franç., Documents, I 381; II 366; III 178; V 260. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. *Audin.*

Desroches, Maler, 1783 in Paris nachweisbar.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1885 p. 157.

Desroches, Architekt (?), 1728—66 zugleich mit Jacques-Ange Gabriel für die Arbeiten am Portal u. den Türmen der Kathedrale von Orléans angestellt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Desroches, Etienne, Bildhauer in Dijon, übernimmt 1723 die Ausschmückung des Chors in der Kirche der Ursulinerinnen nach den Zeichnungen von Jean Bapt. Bouchardon.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle) 1910.

Desrodé, s. *Derodé.*

Desroeulx (Desreu), Jacques, Goldschmied in Tournai, wurde 1626 Bürger und war Dekan der Gilde. In der Zeit zwischen 1613 und 1643 erhielt er Zahlungen für verschiedene Goldschmiedearbeiten, worunter sich ein silberner Pokal (1627) und ein Kruzifix (1643; für die Kapelle der Halle) befanden.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'art à Tournai (1889), II 377 f., 416 f. *Z. v. M.*

Desrotois, Wachsmodelleur in Paris; 1686 wird ihm ein Gesuch um das Privileg, Früchte u. menschliche Figuren in Wachs, wie seine Hochzeit zu Cana u. Dorfhochzeit, ausführen zu dürfen, abgeschlagen.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1875 p. 15.

Desrousseaux, s. *Laurent-Desrousseaux.*

Desroziers, N i c o l a s, Maler in Paris, † 25. 2. 1665; in seinem Nachlaß befanden sich 14 Bilder.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. IV (1883) 3 f.

Desruelles, Bildhauer in Cambrai, lieferte 1680/81 einen Kruzifixus für das vor dem Kloster der Récollets errichtete Kreuz (Croix de Justice).

A. D u r i e u x, Les Art. Cambrés., 1873 p. 136. — S t. L a m i, Dict. des Sculpt., Louis XIV (1906).

Desruelles, F é l i x - A l f r e d, Bildhauer in Paris, geb. in Valenciennes am 7. 6. 1865, Schüler von Fache u. Falguière, beschickt seit 1883 regelmäßig den Salon der Soc. d. Art. franç. D. ist in erster Linie Porträtbildhauer. 1894 entstand die Büste Eugène Delacroix' für die Galeries du Palais de Versailles, 1910 erschien im Salon ein Monument Carpeaux'. Von seinen zahlreichen Porträtbüsten befinden sich 2 im Palais d. B.-Arts zu Valenciennes, das außerdem von ihm ein Gipsrelief „Pastorale" (1897) u. eine Marmorfigur „Job" (1896) besitzt (vgl. Katal.). Von seinen übrigen Arbeiten seien genannt: „L'enfant à la fontaine" (1907) u. „Femme à sa toilette" (1911).

Chron. d. Arts 1894 p. 157. — L'Art Décoratif 1905 II 223; XXVII (1912) 74, 75. — Art et Décoration 1911 I 191. — Salonkatal.

Desruisseaux, s. *Millets Déruisseaux,* J.

Dessain, E m i l e F r a n ç o i s, franz. Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Valenciennes am 2. 6. 1808, † das. Oktober 1882; Schüler von Boisselier. Er stellte 1831—1871 im Pariser Salon zahlreiche Landschaften aus. Er scheint aber auch einigen Ruf als Porträtist gehabt zu haben, denn er wurde nach Petersburg berufen (1847 oder 1852?), wo er Bildnisse der kaiserlichen Familie, der Woronzoffs und Panines (noch heute auf Schloß Marfino) malte. Radiert hat D. eine Reihe Blätter mit Tieren und Landschaften (1832). Das Museum zu Douai besitzt von ihm „Animaux dans une prairie", das von Valenciennes „Zénobie trouvée mourante sur les bords de l'Araxe".

L. D u s s i e u x, Les Artistes franç. à l'Etranger, 1876 p. 571 f. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I (1882) und Suppl. — H e l l e r - A n d r e s e n, Handb. für Kupferstichsamml., I (1870). — Старые Годы, 1910 II 130 Anm. 19.

Dessaix, P i e r r e, Bildhauer in Nantes zu Ende des 17. Jahrh.

Nouv. Archiv. de l'Art franç., 1898 p. 156.

Dessalle, P i e r r e A u g u s t i n, französ. Baumeister, geb. zu Montpellier am 7. 9. 1787, tätig seit 1810 in Paris; Schüler Thierrys und Lebas'. Er kehrte später nach Montpellier zurück und erbaute dort u. a. das Karmeliterkloster u. das „Orphelinat Rech" sowie mehrere Kirchen im Département Hérault.

C h. B a u c h a l, Dict. des Archit. franç. (1887), p. 640. — E. D e l a i r e, Les Archit. Elèves etc. (1907), p. 240.

Dessalles (de Salles), E t i e n n e, gen. *Liévain,* franz. Maler und Glasmaler, nachweisbar 1481—1503 in Amboise, Plessis-lez-Tours und Paris; machte dekorative Malereien und Glasgemälde für den König und war „peintre du roi".

E. G i r a u d e t, Les Artistes tourang., 1885 p. 123. — D e L a b o r d e, La Ren. des Arts à la Cour de France, I (1850) 177 f., 182. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1e sér. VI (1878) 201.

Dessar (Desat, Dessart), J o s e p h, Bildhauer in Lyon um 1750—63. Er wurde 1763 von der Administration diocésaine mit der plastischen Ausschmückung des Grand Séminaire, place Croix-Pâquet, beauftragt. Vgl. auch 1. Art. Dessart.

M a r t i n, Hist. des Eglises et Chapelles de Lyon I 162. — Archiv. municip. de Lyon, Regist.-St.-Nizier, vol. 97 fol. 41. — Archiv. hospital de Lyon, Charité, E 1182. *Audin.*

Dessar, L o u i s P a u l, amerikan. Maler, geb. 22. 1. 1867 in Indianapolis, Schüler der Nat. Acad. in New York, sowie Bouguereau's u. T. Robert-Fleury's und der Acad. des Beaux-Arts in Paris, wo er 1888—1897 im Salon ausgestellt hat. Seinen ersten großen Erfolg hatte er 1893 auf der Weltausst. in Chicago, wo er für seine drei Bilder „Fischers Abschied", „Abend" (Einstellen der Feldarbeit) u. „Französische Bäuerin" eine Medaille erhielt und die französ. Regierung eines seiner Bilder ankaufte. 1900 erhielt er den Hallgarten-Preis u. wurde Associate der Nat. Acad., 1906 auch deren Mitglied. Die Nat. Gall. in Washington besitzt D.s „Heimkehr" u. „Die Tränke", das Metropolitan Mus. in New York „Holzkarren". D.s Bilder sind technisch von großer Vollendung, doch beruht seine große Popularität vor allem auf der Wahl seiner oft etwas sentimentalen Motive.

Brush and Pencil 5, 97 (Dez. 1899). — Harper's Magazine 122, 282 (Jan. 1911). — Who's Who in Art, 1912. — Kat. des Pariser Sal. 1888—1897. *Edmund von Mach.*

Dessart d. Ä., Ornamentbildhauer in Paris, 1768—70 tätig an der Ausschmückung der Hauptfassade des Palais Bourbon unter Leitung des Architekten Le Carpentier; 1771 bis 1782 für Arbeiten an der Kirche Saint-Geneviève u. die Ecoles de Drois mit hohen Zahlungen belegt. Vielleicht identisch mit Joseph Dessar (s. d.). — Sein Sohn, D e s s a r t d. J., war 1784—91 ebenfalls als Ornamentbildh. für Saint-Geneviève beschäftigt.

S. L a m i, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I (1910).

Dessart, C l a u d e H e n r i, französ. Maler, geb. zu Paris am 27. 12. 1832, Schüler Gréhant's, Lequien's und Liénard's an der Ecole des B.-Arts (seit 1852), stellte 1855—1878 im Pariser Salon Porzellanmalereien aus, worunter auch Porträts waren.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Dessart, s. auch *Dessar,* Joseph.

Dessaur, M., holl. (?) Lithograph. Von ihm sind bekannt: Eine Landschaft auf einer Lotterie-Anzeige eines Metternichschen Landgutes von 1826 und ein Bildnis Baron D. H. Chassé's.

J. F. v. Someren, Catal. van Portr., II (1890) No 1049. *Berkhout.*

Dessaux de Romilly, Jacques Etienne, franz. Fayencefabrikant, gründete 1753 in Orléans eine Fabrik und erhielt die Erlaubnis, ihre Erzeugnisse mit einem gekrönten O zu bezeichnen. Die Fabrik ging schon 1757 an Gérault Deraubert über.

Fr. Jaennicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 548.

Dessave, Porträtmaler in Paris, stellte 1779 auf der „Exposition de la Jeunesse" an der Place Dauphine ein Pastellbildnis, M. Genillion, aus.

Revue univers. d. Arts, 1864 p. 45.

Dessertenne, Jacques Maurice, französ. Maler, geb. zu Roussillon (Seine-et-Loire) am 28. 11. 1867; Schüler von Joseph Blanc und Jean Paul Laurens; tätig in Paris als Porträt- und Historienmaler; stellt im Salon der Soc. des Artistes franç. aus, deren Mitglied er ist.

Mitt. des Künstlers.

Dessesas (Desessarts), Daniel, französ. Maler und Bildhauer, † zu Paris am 24. 2. 1680.

H. Herluison, Actes d'Etat civil etc., 1873 p. 109, 113.

Dessjatoff, Pawel Alexejewitsch, russ. Bildnismaler, geb. 1820, † 1888; war hauptsächlich in Moskau tätig. Studierte, nachdem er die Moskauer Kunstschule besucht hatte, an der Kais. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, die er 1847 absolvierte, und zu deren Mitglied er 1858 ernannt wurde auf Grund seines Porträts des Architekten F. F. Richter (jetzt im Sitzungssaale der Akademie). Die Tretjakoff-Galerie zu Moskau besitzt von ihm ein weiteres männliches Porträt (N. J. Goljaschkin's, No 219a).

Petroff, Mat. z. Gesch. d. Kais. Akad. d. Kste zu St. Petersbg (1864 ff. russ.). — Baron N. Wrangell, Kat. der Kunstslgn der Kais. Akad. d. Kste zu St. Petersbg (Старые Го ы 1908) p. 53. *P. Ettinger.*

Dessier, M. (Vorname?), stach 1716 das Bildnis des J. Curvus Semmedo, Arzt in Amsterdam.

Someren, Cat. van Portr., III (1891) No 5096.

Dessler, Johann, s. *Desler.*

Dessore, Jacques, Zeichner; nach Heinecken (Dict. des Art.) soll Roussel 4 Blätter, Les quattre Heures du Jour, nach D. gestochen haben.

Dessort (wohl richtiger: Desfort), war nicht Bildhauer der Meißner Porzellanfabrik (wie z. B. Brinckmann, Das Hambg. Museum 1894 p. 407 aufführt), sondern ein französischer Kaufmann, der um 1764 nach eingeschickten farbigen Zeichnungen die Figuren der sogen. galanten Kapelle in Meißen bestellte. Da diese Figuren zur Unterscheidung von ähnlichen Stücken in den Verzeichnissen den Zusatz Desfort erhielten, hat man in späterer Zeit den Besteller mit dem Modelleur verwechselt. *Berling.*

Dessoulavy, T., engl. Landschaftsmaler, lange Zeit in Rom tätig, beschickte die Ausst. der Roy. Acad. 1829—48, die der Brit. Institution 1831 u. 40 mit italienischen Landschaften. Im Kestner-Mus. zu Hannover „Villa Raphael's" u. „Ruine mit Turm".

Müller, Kstlerlex. 1857. — Graves, R. Acad. Exh. II, 1905; Brit. Instit. Exh. 1908.

Dessurne, Mark, engl. Landschafts- und Genremaler, geb. 1825, † am 4. 5. 1885, studierte auf d. Roy. Acad. in London, war 1842 bis 1873 auf mehreren Londoner Ausst. vertreten, 1851 u. 63 (mit Szenen aus der Poesie) in der Roy. Acad., 1861—67 in der Brit. Institution, in Suffolk Street etc.

Bryan, Dict. of Painters etc. 1903. — Graves, Dict. of Artists 1895; R. Acad. Exh. II 1905; Brit. Institution Exh. 1908.

Dessus-la-Mare, François Edune, gen. *Lamare,* franz. Bildhauer, geb. zu Paris am 25. 1. 1750, heiratete in Angers um 1778 und ein zweites Mal 1786. Er arbeitete 1781 mit Jacques Gaulthier am Chor der Kathedrale von Angers und war 1804 mit Restaurationsarbeiten an dem von ihm ausgeführten Hochaltar daselbst beschäftigt.

C. Port, Les Artistes angevins, 1881 p. 98. — L. de Farcy, Notices archéol. sur les Autels de la Cathédrale d'Angers, 1878 p. 16 ff.; Monogr. de la Cathédr. d'Angers: Les Immeubles, 1905 p. 13.

Dessvargues, Claude und Jean, franz. Holzschneider, nachweisbar in Lyon 1683.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. III (1887) 202 f.

Destables, Jules, franz. Bildhauer, geb. zu Bouconville (Aisne); stellte 1869—1877 im Pariser Salon Porträtbüsten aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Destada, Alejandro, italien.-span. Goldschmied, wanderte im Lauf des 16. Jahrh. in Katalonien ein, wurde Mitglied der Goldschmiedezunft von Barcelona. Ein 15. 4. 1562 datiertes Halsschmuckstück signierte er *Jo Alisandre Italiano Destada.*

Viñaza, Adic. II (1889) 148. *A. L. M.*

Destailleur, François Hippolyte, französ. Architekt, geb. zu Paris am 22. 3. 1787, † das. am 15. 2. 1852, Vater der beiden folgenden D., Schüler Perciers und (seit 1805) der Ecole des B.-Arts; machte um 1810 eine Reise nach Italien. Er wurde Architekt des Finanzministeriums (1817), des Justizministeriums (1819), der Münze (1833) und entfaltete eine sehr umfangreiche Tätig-

keit. Schon 1808 hatte D. bei einer von Napoléon angeordneten Konkurrenz für eine Orangerie einen Preis erhalten; dieser Entwurf wurde jedoch nicht ausgeführt. Nach seiner Rückkehr begann er 1811 die Restauration des Schlosses Caulincourt. Es folgten: 1811 Kirche in Caulincourt; 1812 Schloß Frémigny und Schloß Dieuville bei Brienne; 1821 Schloß in Nogent bei Montargis für Herrn Kalbrenner; 1822—32 Finanzministerium in der rue de Rivoli zu Paris (1871 verbrannt); 1827 Grabmal des Herzogs von Vicenza; 1828 Hospital in Saint Mandé; 1829 bis 1834 Stadthäuser für den Baron Delmas, Avenue de Marigny; den Marquis de la Guiche, Quai d'Orsay; Marquis de Noailles, rue d'Astorg; Duc d'Harcourt; Comte de Divonne; Comtesse de Beaumanoir; Baron von Meyendorff; Comtesse de Saint-Priest; Vicomte de Viart in Paris; 1838 Schloß Valvin für den Duc de Trémouille (1838); 1839 Schloß Gurcy bei Nangis für den Marquis d'Haussonville. 1845—46 erbaute er zusammen mit seinem Schwiegersohn R. de Bourge den „Passage Jouffroy" in Paris.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887 p. 640 f. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907 p. 240. — Moniteur Univ., 22. 2. 1852 (Nekrolog von Leroux de Lincy).

Destailleur, Henri Prosper Alfred, Porträtmaler, geb. in Paris am 17. 4. 1816, Sohn des Architekten François Hippol. D., Schüler Cogniet's u. Signol's, 1867 Konservator des Mus. von Châlons-sur-Saône, stellte 1863—68 im Pariser Salon aus. Von ihm in der Kollegiatkirche in Luzern ein St. Beatus, in der Irrenanstalt in Solothurn 2 Gemälde, im Hospital von Châlons-sur-Saône das Porträt einer Oberin, im Mus. das. eine Kopie der Meninas von Velasquez.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. I 30, 54.

Destailleur, Hippolyte Alexandre Gabriel Walter, französ. Architekt und Kunstschriftsteller, geb. zu Paris am 27. 9. 1822, † das. am 17. 11. 1893; Sohn des Franç. Hipp. D.; Schüler von Leclère und (seit 1842) der Ecole des B.-Arts. D. hatte verschiedene Ämter in Paris inne. Er erbaute, wie sein Vater, zahlreiche Schlösser in Frankreich, wie die von Mouchy, Divonne, Mello u. a. Ferner sind von ihm das Mutterhaus des Sacré-Coeur-Ordens, das Grabmal der Familie Collard auf dem Montparnasse-Friedhof und das Louis Hersents auf dem Père Lachaise-Friedhof in Paris. Er war auch im Auslande tätig und erbaute z. B. das Palais des Fürsten von Pleß in Berlin (Wilhelmstr. 78), das Palais Albert von Rotschild in Wien, das Schloß Waddeston für Ferdinand von Rothschild in England. D. war ein eifriger Sammler von Ornamentstichen und Zeichnungen und publizierte mehrere Bücher über dieses Gebiet, wie „Recueil d'Estampes relatives à l'ornementation des appartements du 16me au 18me siècle" (2 Bde 1863—67); „Notes sur quelques artistes franç. du 16me au 18me siècle" (1860); seine Ornamentstichsammlung gelangte in das Berliner Kunstgewerbemuseum.

L. Dussieux, Les Artistes franç. à l'Etranger 1876 p. 141. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. der Gegenwart, 1882. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907 p. 240. — G. Vapereau, Dict. univ. des Contemp., 1893. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 241. — Berlin und seine Bauten, III 118, 119, 122. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3me sér. XIII (1897) 165, 304. — Revue Encyclop. 1893 p. 1281. — Gaz. des B.-Arts I 57 f.; II 23—30 (Artikel D.s); 1875 I 576; 1884 II 488. — Zeitschr. f. bild. Kst, X (1875) 347; XXIV (1884) 136; Kstchron. XV (1880) 389. — Blätter für Archit. u. Kunstgewerbe III (1890) Taf. 59, 60.

Destailleur, Walter André, franz. Architekt, geb. zu Thiais (Seine) am 12. 6. 1867; Sohn des Vorigen, Schüler der Ecole des B.-Arts u. Daumet-Giraults. Mitarbeiter seines Vaters Hippolyte D. bei mehreren seiner Bauten. Er erbaute zahlreiche elegante Palais und Schlösser in Paris und in Frankreich.

Les Arch. biogr. contemp., IV (1911) 56. — E. Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907 p. 240.

Destain, André François, belg. Maler, geb. zu Lüttich am 1. 12. 1732, † vor 1783. 1753 erhielt er eine „Geschichte des Vertumnus und der Pomona" für das Palais des Fürstbischofs Johann Theodor in Auftrag.

Van de Casteele, Note sur la Maison des Etats, Lüttich 1879 p. 36. — Gobert, Les Rues de Liége etc. III 49. — Not. a. d. Lütticher Stadtarch. *G. Jorissenne.*

Destain, F., Maler in Lüttich, eine von ihm 1733 gemalte Ansicht von Lüttich stach L. Desplaces.

Expos. de l'art anc. au pays de Liége, 1881, 2e Sect. No 52.

Destape, Louis Alexandre, franz. Marinemaler, geb. zu Paris, stellte 1880 und 1881 im Salon der Soc. des Art. franç. (s. Kat.) aus. Im Mus. zu Caen seine „Plage de Berneval".

Destappe, François Jacques Marie Maurice, franz. Maler und Radierer, geb. zu Paris, Schüler von J. Noël, Victor Dupré und Bin; stellte 1868—1882 im Pariser Salon Marine- und Landschaftsbilder aus. Er hat auch Marinebilder radiert.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — H. Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle, IV (1886).

Desteng (Destin), franz. Architekt, erbaute 1719—23 für den Grafen de la Gardie das Schloß Tullgarn (Schweden; jetzt königl. Schloß).

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1911 p. 110.

Desterbecq, François, holl. Zeichner, Stecher, Radierer und Lithograph, geb. zu Ath (Hennegau) am 28. 10. 1807, Schüler des Kartenstechers L. A. Paulmier zu Brüssel. Stach besonders Karten, aber auch Porträts und eine Kreuzabnahme.

J. Immerzeel, De Levens en W., I (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W., I (1857). — J. F. van Someren, Cat. van Portr. etc., II 127.

Desterbeke, Jan Baptista, Antwerpener Illuminator, wurde Meister 1662/63.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 335, 343.

Destere (Destre), Louis de, Maler in Gent, wurde 1693 Meister.

V. v. d. Haeghen, La Corp. des Peintres etc. de Gand, 1906 p. 90, 92. *v. d. H.*

Destez, Paul Louis Constant, französ. Maler, geb. zu Paris, Schüler von Bonnat; stellte 1876—1880 im Salon Interieurs und Figurenbilder sowie Porträts aus. Mehrere seiner Zeichnungen im Mus. munic. von Nantes (s. Kat. v. 1913 p. 519).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Destigny, Lucie, franz. Malerin, geb. zu Paris, Schülerin von Lazerges und Yvon, stellte 1865—1868 im Pariser Salon Porträts und Figurenbilder aus. Von ihr im Mus. zu Besançon eine Kopie nach Dubufes Porträt Napoleons III.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., V 106.

Destinval, Giraud, Architekt in Marseille, lieferte die Pläne zum Théâtre Français daselbst (eröffnet 1804).

E. Parrocel, Annales de la Peinture, 1862 p. 406.

Destors, Denis Louis, französ. Architekt, geb. am 26. 10. 1816 in Gonesse, † am 22. 5. 1882, studierte unter Huvé an der Ecole des B.-Arts zu Paris, erbaute zahlreiche Privathôtels das., so das der Vicomtesse de Chazelles, Rue Faber; der Comtesse de Castries, Rue des Sts.-Pères; des Herrn Sabatier, Avenue Hoche etc. Auch einige Provinzschlösser errichtete er.

P. Wallon, Notice sur la vie etc. de D. L. D. etc.; Extr. du Bullet. de la Soc. d. Archit. (1882). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 641. — Delaire, Archit. Elèves, 1907 p. 240.

Destouches, Cajetan, Medailleur in München, † das. 22. 2. 1833, 64 Jahre alt (Totenbuch d. Peterspfarrei), wahrscheinlich ein Verwandter der noch in München lebenden Familie von Destouches. Da er 1769 geb. war, dürfte die Angabe Naglers, daß er von 1784 an tätig war, nicht stimmen. Er war Graveur an der Kurfürstl. Münze in München und wurde 1804 pensioniert. Während D. in seinen früheren Werken noch ganz in der Formensprache des Rokoko steht — der Konventionstaler Carl Theodors von 1792 ist ein auch als Medaille vorzügliches typisches Stück dieser Zeit —, hat er in den letzten Arbeiten für Kurfürst Maximilian IV. bereits den strengsten Empirestil sich angeeignet. Seine Medaillen sind bezeichnet CD, D oder CDF. Seine bekannten Arbeiten sind: Für Kurfürst Carl Theodor von Bayern: 2 Konventionstaler (1790 und 1792), Vikariatsmedaille (1792), Doppel-Dukaten (1792), Dukaten (1790 und 1792), 2 Medaillen auf dessen 2. Vermählung (1795) und (undatiert) eine Militär-Ehrenmedaille sowie 2 Medaillen auf den Kurfürsten und dessen 1. Gemahlin, eine auf ihn mit der 2. Gemahlin. Für den Fürstbischof v. Eichstätt, Jos., Graf v. Stubenberg, fertigte er einen Konventionstaler (1796) sowie einen halben Konventionstaler. Unter Kurfürst Max Joseph IV. v. Bayern stellte er einen Konventionstaler (1799), eine Medaille auf Erbauung der Hofgartenkaserne (1801) und eine Akademische Preismedaille her.

Nagler, Monogr. I 2453; II 887. — Forrer, Dict. of Medall., 1902. — Rondot, Les Médaill., 1904 p. 375 (fälschlich Charles D. statt Cajetan D.). — Medaillen u. Münzen d. Gesamthauses Wittelsbach, München 1901 I 345, 347—8, 356—7, 366—7, 381—2. — Hauser, Münzen und Medaillen d. Haupt- u. Res.-Stadt München 1905, No 99, 100, 103, 104, 483. *Stöcklein.*

Destouches, Charles, s. *Destouches,* Louis N. M.

Destouches, Jean, Bildhauer in Paris, tätig 1565 am Grabmal Heinrichs II.

De Laborde, La Ren. des Arts à la Cour de France, I (1850) 517; Les Comptes des Bât. du Roi, II (1880) 128.

Destouches, Laurent, Architekt, folgte 1751 seinem Schwiegervater Aug. Beausire als Chefarchitekt der Stadt Paris nach, welches Amt er bis 1763 innehatte. 1752 reichte er Entwürfe für die Gestaltung der Place Louis XV (de la Concorde) ein, die indes gegen die Pläne J. A. Gabriel's zurückgestellt wurden. 1755 wurde er mit der Erweiterung des (jetzt zerstörten) Hôtel d'Armenonville betraut.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 184. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc. in Frankr., 1889 p. 292, 294. *H. V.*

Destouches, Louis Nicolas Marie, franz. Baumeister, geb. zu Paris am 8. 5. 1789, † das. 1850, Schüler der Ecole des B.-Arts (seit 1805), Percier's und Vaudoyer's. Er erhielt den Rompreis 1814 für den Entwurf eines Bibliothèque-Musée. Seine Hauptarbeit ist ein Entwurf für die Umgestaltung der Place de la Concorde (Place Louis XV) in Paris (1831), der jedoch nicht ausgeführt wurde. 2 Zeichnungen von ihm befinden sich im Louvre. — Auch sein Sohn Charles, geb. 1817 in Rom, war Architekt.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Ch. Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887 p. 641. — A. Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907 p. 240 f. — Arch. des Arts, Doc. V, p. 815.

— G u i f f r e y - M a r c e l, Inv. des Dessins du Louvre, V 23 f.

Destouches (eigentl. Detouches), P a u l E m i l e, Maler, geb. in Dampierre (Seine-Inférieure) am 16. 12. 1794, † in Paris am 11. 7. 1874, Schüler von David, Guérin, Gros und Girodet an der Ecole d. B.-Arts, in die er 1815 eintrat. Debütierte im Salon 1817 mit einer Begnadigung Jean's von Poitiers durch Franz I. und einem gefangenen römischen Soldaten, der sein schlafendes Kind im Arm trägt. In den folgenden Jahren stellte er einige religiöse Gemälde aus: Auferweckung des Lazarus, für die Kirche zu Vannes (1819); Gethsemane, für die Pariser Kirche Saint-Nicolas du Chardonnet (1822), die von D. auch eine 1858 dat. Heilung des Blinden von Jericho bewahrt. Später widmete er sich fast ausschließlich dem bürgerlichen Genre, das er in der empfindsamen Auffassung Greuze's mit großem Erfolg behandelte, „ohne freilich dessen geistreiche Darstellung und meisterhafte Leichtigkeit erreichen zu können" (Meyer). Die Titel seiner Bilder kennzeichnen schon die Richtung seiner Kunst: Vivre loin de ses amours; Le contrat rompu; L'amour médecin; La lettre d'abandon; Le petit messager; La Fille bien gardée usw. Seine Bilder fanden durch den Stich (G. Maile, Jazet, Ruhièrre, J. Allais usw.) weite Verbreitung. Zum letztenmal stellte er 1841 aus. — D. ist vertreten in den Mus. zu Cherbourg, Nantes und — mit 3 Bildern — auch im Mus. zu Leipzig.

G a b e t, Dict. d. Art., 1831. — F r. F a b e r, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846) 601. — J u l. M e y e r, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867 p. 157/8. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — F r. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — G o n s e, Les Chefs-d'oeuvre d. Mus. de France, La Peint., 1900 p. 248. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — G r a v e s, Exhib. at the Brit. Instit., 1908. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I 82; Prov., Mon. civ. II 28. — Kstblatt 1820—1841, passim. *H. Vollmer.*

Destourbet (de Tourbé, Duturbet), G a b r i e l, gen. *Bourgeois,* Maler in Lyon 1658, wurde 1671 und 1678 zum „maître de métier" von der Lyoner Malergilde ernannt. Seine Witwe heiratete am 19. 9. 1689 in Lyon den Maler François Palatin aus Marseille.

Arch. municip., Lyon, BB. 373, No 19—20, 33—34; Etat civil, 407. *E. Vial.*

Destours, Mlle, spätere Mme *Duchateau,* Malerin, Zeichnerin u. Radiererin in Paris, Schülerin von Jos. Vernet, stellte 1779—83 im Salon de la Correspondance, 1791 und 1793 im Salon des Louvre Gemälde und Zeichnungen, meist Landschaften, aus. Auch einige Radierungen, Landschaften u. Marinen, sind von ihr bekannt, darunter eine Folge von 6 Bl.: Ansichten aus der röm. Campagna nach J. P. Houel.

F ü ß l i, Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — N a g l e r, Kstlerlex. (fälschl. unter Etours u. Tours). — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. — Revue univ. d. arts XX 117.

Destrabourg, J e a n N i c o l a s, Maler in Besançon, nachweisbar 1737—1744.

G a u t h i e r, Dict. des Art. franc-comtois, 1892.

Destre, J a c o m o d a l l e, nennt sich *Jacomo da Treviso,* venezian. Maler, Sohn des Vincenzo dalle D., 1543 u. 1544 urkundlich in Venedig erwähnt.

G. L u d w i g, Jahrb. d. Kgl. Pr. Kstsamml. XXVI, Beiheft p. 41. *H.*

Destré, J u l i e n, Architekt, lieferte 1652 den Entwurf zu dem noch bestehenden, doch stark entstellten Bau der Börse in Lille.

L. P a l u s t r e, La Renaiss. en France. — L ü b k e, Renaiss. in Frankr.², 1885 p. 317.

Destre, V i n c e n z o d a l l e, der sich nach seiner Heimat auch *Vincenzo da Treviso* nennt, venezian. Maler, lange Zeit mit Vincenzo Catena verwechselt, wird 1488 zum ersten Male urkdl. erwähnt, und zwar in Verona, ist 1492 in Treviso nachzuweisen und 1495 in Venedig, wo er mit einem Jahresgehalt von 36 Dukaten unter den Malern der Sala del Gran Consiglio im Dogenpalaste angestellt wurde. Von 1501 bis 1503 war D. wieder in Treviso tätig, kehrte dann aber nach Venedig zurück, wo er von 1505 bis 1537 in den Akten vorkommt. Das Todesdatum steht nicht fest, doch liegt es vor dem 21. 4. 1543. — Der Maler bekennt sich als Schüler des Giovanni Bellini durch die Signatur einer „Beschneidung Christi" im Museo Civico zu Venedig, einer rohen Wiederholung des Bildes Bellinis in der Londoner National Gall., das D. noch ein zweites Mal kopierte; dieses ebenfalls signierte Bild im Museo Civico zu Padua. 1503 malte D. ein Altarbild für S. Michele zu Treviso, einen thronenden Erasmus zwischen Sebastian und Johannes dem Täufer, das am 23. 8. 1503 von Lotto und Pier Maria Pennacchi abgeschätzt wurde und sich jetzt in S. Leonardo zu Treviso befindet.

L o r e n z i, Monumenti per servire alla storia del Pal. ducale, Dok. No 239. — B i s c a r o in Atti dell' Ateneo di Treviso, 1897 p. 255 ff. — G. L u d w i g, Jahrb. d. K. Pr. Kunsts. XXVI, Beiheft, p. 37 ff. *Hadeln.*

Destrée, J o h a n n e s J o s e p h, holl. Maler, geb. zu Brüssel am 27. 3. 1827, † im Haag am 17. 3. 1888; Schüler von B. J. van Hove und A. Schelfhout. Er malte Landschaften und Strandbilder, insbesondere Motive aus Scheveningen und stellte in Holland, Frankreich (Paris, Salon 1882), Deutschland (Berlin, Dresden, München, Hamburg) und Österreich (Wien) aus. Bilder von ihm in den Städt. Mus. in Amsterdam und im Haag.

F r. v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — J. G r a m, Onze Schilders in pulchri Studio, Rotterdam, p. 112 u. Reg. — A. P l a s s c h a e r t, XIX. Eeuwsche holl. Schilderkunst, p. 275. — Kataloge. *Steenhoff.*

Destrée, Marie, s. *Danse,* Marie.

Destrée, Pierre, Maler, 1714 in Paris nachweisbar.

Nouv. Archiv. de l'Art franç., 1885 p. 141/42.

Destreez, Jules Constant, franz. Bildhauer, geb. Gisors 5. 4. 1831, Schüler von H. de Triqueti. Er stellte 1855—1894 im Pariser Salon Porträtbüsten, Heiligenfiguren, historische und Genrefiguren aus. Von seinen allgemein zugänglichen Werken nennen wir: *Paris,* Rathaus, Fassade nach der rue Loban: Die Stadt Saint-Etienne (1881); Faculté de Médecine, Salle des Pas perdus: Büste M. J. B. Orfilas (bez. 1886); Montmartre-Friedhof: Flachrelief am Grabdenkmal des Ingenieurs L.-Antoine Pauwels († 1852). Saint Georges de la Villette, Hauptfassade: Hl. Georg (Hochrelief, 1874); im Inneren: Madonna, Hl. Joseph und Sacré-Coeur (diese in Terrakotta); *Charenton,* Pfarrkirche, Statue des Hl. Lucas.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Legrand-Landouzy, Les Coll. artist. de la Fac. de Méd. de Paris, 1911 p. 181. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIII (1897) 247. — The Art Journal, 1879 p. 184. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III 26; Mon. relig. III 423, 425. — Salonkat.

Destrem, Casimir, franz. Maler, geb. zu Toulouse am 24. 3. 1844, Schüler der Ecole des B.-Arts und Bonnats, tätig in Paris und in Toulouse, stellt seit 1874 im Salon der Soc. des Artistes franç. aus, deren Mitglied er ist. Sein Hauptgebiet ist das Figurenbild; daneben malt er aber auch Bildnisse u. Landschaften. Wir nennen eine Reihe seiner Hauptwerke in chronologischer Anordnung: 1878 La Saint-Roch (Mus. in Toulouse); 1879 Le Déquipage, Landschaft aus dem Languedoc (ausgest. im Salon), 1880 Scène rustique (Mus. in Fécamp); 1884 Entrée d'un village, le soir; Coup de Vent (Mus. in Toulouse); 1885 La Fin du jour (Luxembourg-Mus., Paris); 1886 Ruth et Boaz (Mus. zu Rochefort); 1887 Prométhée délivré; 1888 Rébecca (Mus. zu Reims); 1889 Clémence Isaure et les poètes (Rathaus zu Toulouse); 1898 „Stet Capitolium fulgens“ und „Pallas Tolosane“ (dekorative Gemälde im „Capitole“ zu Toulouse); 1910 Sorcières; 1912 La Cathédrale.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — G. Vapereau, Dict. univ. des Contemp. 6. Aufl. 1893. — Gaz. des B.-Arts, 1877 II 73 (Abb.). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VIII 59. — Kat. der gen. Mus. und der Salonausst. — A. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Mitteilungen des Künstlers.

Destreu, Jean, Holzbildhauer in Namur, erhielt 1520 Zahlung für mehrere Arbeiten am Stadthause.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 188.

Destruité, Jean, Maler in Paris, 1665 Mitglied der Acad. de Saint-Luc.

Rev. univ. des Arts, XIII (1861) 328.

Desture, Josset (Jean?), Goldschmied in Paris, nachweisbar 1396—1400, machte verschiedene Arbeiten für den Herzog von Orléans.

A. Bérard, Dict. biogr. des Art. franç., 1872. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves III 138 No 5779.

Desubleo, Michele (di Giovanni, gen. *Michele Fiammingo,* auch Desublei, de Subleo, Sobleo, Sobleau), italianisierter flämischer Maler des 17. Jahrh., wohl aus Maubeuge (Hennegau) stammend, wo er laut Angabe seiner Testamente Grundstücke besaß, die er den Kindern seiner dort verstorbenen Schwestern Catherine u. Jeanne de Sobleau vermachte. Sein angebliches Geburtsdatum 1601 ist nicht kontrollierbar. Gestorben ist er, wahrscheinlich Ende des Jahres 1676, in Parma. Noch am 10. 11. 1676 verfaßte er dort ein Kodizill zu seinem 2. Testamente vom 4. 10. 1672, durch das sein früheres Testament vom 22. 2. 1668 annulliert und sein künstlerischer Nachlaß dem in Mantua lebenden Francesco van den Dyck, Enkel seines Stiefbruders Nic. de Benier, verschrieben worden war; dem gen. Kodizill zufolge wünschte er in der Karmeliter-Kirche S. Maria Bianca zu Parma begraben zu werden. — Zunächst war er 2 Jahrzehnte lang in Bologna tätig, wo er wohl schon um 1636 ansässig war und an Guido Reni sich anschloß. In den Aufzählungen der Hauptschüler dieses Meisters fehlt er nie. Ob er in der Heimat schon eine ernstere Schulung genossen hatte und bei wem (Abraham Janssens?), wissen wir nicht. Nicht vor 1636 schuf er für S. Urbano bei Castelfranco (Emilia) das Altarbild, den Titelheiligen darstellend; in den 40er Jahren für die nicht mehr bestehende Bologneser Kirche der Nonnen von Gesù e Maria (l. Seitenaltar) die Fußwaschung des hl. Augustinus mit der Erscheinung Christi, jetzt in der Pinakothek von Bologna, ebenso wie eine Halbfigur der Madonna, die nach Zanotti ebenfalls aus Gesù e Maria stammt, nach dem Katalog jedoch aus dem Collegio di Spirito Sto. Aus dieser Zeit wahrscheinlich auch der jugendliche Täufer als Wüstenprediger und die Halbfigur der hl. Agnes mit dem Lamm, beide gleichfalls in der Pinakothek. Wohl noch 1655 malte er für die 1656 geweihte Kirche SS. Dionigio e Donnino zu Bologna eine große hl. Familie. Zu dieser Zeit dürfte seine von Malvasia und Zanotti mehrfach erwähnte sechsjährige Lehrtätigkeit, die er an der vom Conte Ettore Ghisilieri in dessen eigenem Bologneser Palast gegründeten Zeichenakademie zusammen mit Tiarini, Albani, Guercino und Gio. Andrea Sirani ausübte, bereits beendet gewesen sein; die Akademie wurde aufgelöst, als der Graf in den Orden der Oratorianer

eintrat, dem er auch seine Gemäldesammlung vermachte. Bald danach, wohl 1655, scheint D. Bologna endgültig verlassen zu haben. Während eines zwischen die Jahre 1655 u. 1664 fallenden Aufenthalts in Venedig (wo er schon seit dem 15. 9. 1655 eine Jahresrente vom Ospedale degli Incurabili bezog) malte er für die Kirche der Barfüßigen Karmeliter (Scalzi) eine große Altartafel, die Madonna über einer Gruppe mit d. hl. Franz v. Assisi darstellend (im Chor, hinter dem Hauptaltare), welche als sein Hauptwerk gilt, sowie für S. Croce in Giudecca einen Christus in Gethsemane; das letztere dieser beiden schon in Boschini's „Minere" von 1664 erwähnten Gemälde ist wohl zu identifizieren mit dem jetzt in S. Zaccaria (3. Kap. r.) befindl. Bilde gleicher Darstellung. 1664 weilte er urkundl. Nachricht zufolge kurze Zeit geschäftlich in Mailand. 1665 soll er bereits in Parma gewesen sein; jedenfalls ist er aus Notariatsurkunden vom 14. 2. 1666 u. vom 13. 2. 1668 als dort anwesend nachweisbar. In den Kirchen dieser Stadt hat er, wie es scheint, keine Spuren hinterlassen. Jedoch verzeichnen 2 Gemäldeinventare der Familie Boscoli in Parma von 1690 und 1708 (Campori) eine Reihe von Werken D.s: einen „Sieg des Amore virtuoso über den Amore vizioso", als Gegenstück zu einem „Kain und Abel", ferner mehrere Halbfiguren von Heiligen, darunter solche des hl. Fermo und des hl. Joh. Abbas (angeblich Skizzen zu Gemälden für den Dom von Parma), ferner die Halbfigur eines „Salvatore", endlich 12 Porträts, darunter eines der Principessa Caterina Farnese. Seine Testamente erwähnen ferner eine „Herodias", eine „Verità scoperta dal Tempo", eine Trinità u. zwei Darstell. der S. M. Maddalena de' Pazzi. D.s seit 1834 in der Pinakoth. zu Parma befindl. Ölbild (auf Leinwand) mit den Gestalten des kreuztragenden Heilandes, aus dessen Seitenwunde das Erlöserblut in einen ihm zu Füßen stehenden Kelch träufelt, und eines knienden Engels mit den Marterlanzen ist vielleicht zu identifizieren mit einer „Pietà", die der Künstler für S. Maria Bianca zu Parma malte, wo er seinem Testamentszusatze von 1676 zufolge begraben zu werden wünschte (1811 abgebrochen). Eine von D. gemalte „Susanna im Bade" besaß s. Z. die Galleria Giustiniani (1816 in der Berliner Akad. d. Künste ausgest., Kat. p. 43). — Eine genauere Kenntnis des Lebens und der Werke D.s würde seine wenig bedeutende Stellung in der Geschichte der Seicentomalerei als Schüler Renis kaum verschieben. Von diesem ausgehend, nähert er sich später Guercino, der ja nach Renis Tod, 1642, das eigentliche Haupt der Schule wurde und auf Kosten des markanten Stils seiner mittleren Zeit dem Reni'schen Stile in seiner späteren Zeit starke Konzessionen macht. Der venezianische Einfluß bei D. ist daneben unbedeutend.

Masini, Bologna perlustrata 1666 p. 327, 437, 495. — Malvasia, Felsina pittrice, 1678; Ausg. 1841 I 351; II 43, 200, 267, 295, 377, 411. — Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina di Bologna 1739 I 6, 138. — Crespi, Vite de' pitt. Bolognesi etc. 1769 p. 73. — Orlandi, Abecedario 1763 p. 328. — Sanseverino, Il Parmigiano istruito (1778). — Boschini, Le Minere d. Pittura, 1664 p. 394, 493. — Moschini, Guida per Venezia, 1828 p. 63, 137. — Lanzi, Storia della pitt. 1792; Ed. 1822 V 132. — Giordani, Mem. di S. M. Assunta in Borgo Panicale (Bologna 1853) p. 10. — Campori, Gli artisti negli stati Estensi, 1855 p. 181; und Raccolta di cataloghi etc. 1870 p. 386, 390, 392, 398, 400, 506/7. — Martini, Guida di Parma, 1871 p. 51. — Ricci, La R. Galleria di Parma, 1896 p. 79 und Guida di Bologna, 1907 p. 96. — Kat. d. Pinak. Bologna, 1907 p. 14, 20, 140, 200. — Mitt. von N. Pelicelli aus dem R. Arch. Not. zu Parma (Akten d. Giacinto Arlotti) v. VI, sowie aus Scarabelli-Zunti's Doc. e Mem. Parmig., vol. VI (Mscr. in Bibl. zu Parma). *Georg Sobotka.*

Desvachez, David Joseph, belg. Kupferstecher, geb. 1822 in Valenciennes, † 1902 in Brüssel, Schüler von Calamatta und Picot. Machte sich bekannt durch Stiche nach alten u. neueren Meistern, mit denen er auch den Pariser Salon (von 1849 bis 1878) beschickte. Für die Chalkographie des Louvre stach er die „Heimsuchung" des Seb. del Piombo (1867), den „Christus am Kreuz" von van Dyck u. „L'apparition de sainte Scolastique à saint Bruno" von Lesueur (1869), für The Art Journal (s. u.) Blätter nach Winterhalter, Phillip, J. Sant u. Wappers, für Mussets ges. Werke 5 Vignetten nach Bida, für die „Classiques" von Hachette die Porträts von Molière, Mazarin etc., ferner 15 Blatt „Odyssée", nach Kompositionen Eleuthère de Potter's (1852 in Brüssel erschienen).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Apell, Handb. f. Kupferstichs. 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19ème siècle, IV (1886). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. III (1911). — The Art Journal 1857 p. 226 f.; 1859 p. 132 f.; 1861 p. 136 f.; 1865 p. 268 f. — Gaz. d. B.-Arts XVI 562; 1869 II 110; 1873 I 573.

Desvallières, George-Olivier, Maler in Paris, geb. das. 1861. Schüler zunächst von Tony Robert-Fleury in der Académie Julián, dann von Elie Delaunay u. Jules Valadon, stand er auch in nahen Beziehungen zu Gustave Moreau. 1883 debütierte er im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit einem Porträt seiner Schwester, beschickte die Ausstellungen bis 1900 fast regelmäßig u. begann seit 1901 im Salon der Soc. Nat., seit 1903 auch im Salon d'Automne auszustellen. Während seine ersten Bilder

eher an den Realismus Edouard Manets erinnern als an Moreau, verrät seine Produktion seit 1886 ganz den Einfluß von dessen literarischer u. mit ornamentalem u. architektonischem Detail überladenen Malerei. Mythologische u. religiöse Stoffe erscheinen: Une communion (1889), Un pain béni (1891), Hercule cueillant la pomme d'or (1892), Goliath (1893), Narcisse (1894), Adam et Eve (1895), in seltsam romantischer Auffassung u. von fast kunstgewerblich sorgfältiger Ausführung. In dieser Zeit kopierte er im Louvre u. in Italien die alten Meister. 1901 stellte er im Salon das große, figurenreiche Bild „Aeternum transvertere" aus, das diese Periode seines Schaffens abschließen sollte. Inzwischen hatte er durch ein Zirkular sein künstlerisches Programm ausgehen lassen, in dem er die Gründung einer Schule für religiöse Kunst proklamierte „placée sous la protection de Notre-Dame de Paris", einen Lieblingsgedanken, für den er auch in jüngster Zeit noch wirbt (vgl. Le Temps v. 9. 1. 1912). Gegen 1902 reiste er nach London und beschickte 1904 den Salon mit einem „Souvenir de Londres". In der Folge behandelte er neben religiösen Stoffen auch Szenen aus dem Moulin rouge u. a. u. malte immer wieder Porträts. Seine Technik hatte sich durch die Berührung mit den „Synthetisten", den Denis, Vuillard, Roussel, den Matisse, Guérin, Marquet, Manguin in entscheidender Art verändert, er war einfacher, freier, sachlicher geworden. Auch seine dekorativen Fähigkeiten fanden 1907 Gelegenheit zur Entwickelung durch einen Auftrag auf die Dekoration des großen Salons im Privathotel des Herrn Jacques Rouché, rue Offémont. Von den bedeutenden Werken D.s seit 1903 seien noch erwähnt: Le Sacré-Coeur (1905), La Fanfare (1909, bei Herrn Melley), Le bon Larron und La Vigne (1910), Christ à la colonne, Eros u. La Grèce (1911), L'attente u. das Porträt einer Dame am Klavier (1912). Besonders mit seinen religiösen Bildern in ihrem ekstatischen, Huysmanschen Katholizismus, in der bewegten Zeichnung und kühnen Koloristik erscheint D. als eine der eigenartigsten Persönlichkeiten der zeitgen. Pariser Malerei. — Das Luxembourgmus. in Paris bewahrt von ihm einen männlichen Kopf und das Porträt seiner Mutter (1903), das Athenäum in Helsingfors „Die heilige Jungfrau" von 1887, das Mus. in Genf drei Pastelle u. eine Zeichnung.

Pierre Hepp in L'Art et les Artistes XI (1910) 62—68. — Paul Cornu in Art et Décoration 1913 I 69—82. — Revue Encycl. 1892 p. 573; 1894 I 306; II 85. — Revue Univ. 1904 p. 44, 644. — Art et Décoration 1902 I 174; 1905 II 199; 1909 II 159; 1911 I 162; II 329, 389; 1912 II 141. — L'Art Décoratif 1905 II 229, 232; XXIV (1910) 143. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1908 p. 270. — Gaz. d. B.-Arts 1910 II 371—73; 1911 II 374, 381. — Les Arts 1911 No 119 p. 29. — Chron. d. Arts 1913 p. 187/8. — Onze Kunst 1912 I 85; 1913 I 59 f. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. *Bender.*

Desvarennes, Charles-Léopold, Maler in Lothringen, 18. Jahrh.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 434 (m. weit. Lit.).

Desvarreux, Raymond, franz. Maler, geb. zu Pau (Basses-Pyrénées) 1876, Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris, Gérômes und Ed. Debaille's, Mitglied der Soc. des Artistes franç. D. stellt seit 1901 im Salon der gen. Gesellschaft zu Paris Historien- und Soldatenbilder aus.

Salonkataloge. — Mitt. des Künstlers.

Desvarreux-Larpenteur, James, amerikan. Maler, geb. 20. 10. 1847 in Baltimore, Maryland, von seinem 18.—21. Jahre in einer Kunsthandlung tätig, trat er 1869 in die Ecole des Beaux-Arts in Paris ein, Schüler von A. Yvon, Pils, dann besonders von M. van Marck. Er blieb in Paris ansässig, wo er im Salon seit 1879 ausstellte. D. malt Landschaften mit weidendem Vieh, meist Hammel, nur ausnahmsweise Landschaften ohne Staffage (ausschließlich in Öl auf Leinwand). In Amerika blieb er fast unbekannt, bis eine Landschaft mit weidenden Rindern auf der Alaska-Yukon Ausst. in Seattle 1909 die goldene Medaille erhielt.

Mitteil. des Künstlers. — Kat. des Pariser Salon (Soc. des Art. Franç. 1879—1913 (mit Abb.). *Edmund von Mach.*

Desvaux, Auguste, franz. Maler, geb. zu Avranches am 15. 5. 1813; daselbst in der Kirche Saint Gervais ein Christus am Kreuz von seiner Hand (bez. dat. 1838).

Ph. de Chennevières-Pointel, Recherches sur . . Peintres prov., II (1850) 19. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. III (1887) 56.

Desvaux, Charles Benoît, Bildhauer, † zu Paris am 17. 6. 1764.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. V (1884) 332.

Desvergnes, Charles Jean, französ. Bildhauer, geb. zu Bellegarde (Loiret) am 19. 8. 1860; Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris, Chapu's, Falguière's und Thomas'; erhielt 1889 den Rompreis und seitdem eine Reihe anderer Auszeichnungen. Er stellt seit 1882 im Salon der Soc. des Art. franç. Porträts, sowie Figuren und Reliefs der verschiedensten Art aus. Wir nennen von seinen Arbeiten nur die öffentlich aufgestellten. *Angers,* Mus., Bronzeplakette auf Gaston Thys; *Boulogne-sur-Mer,* Duchenne-Denkmal; *Bourges,* Notre-Dame, Hl. Johanna von Valois; *Chantilly,* Friedhof, L'Amitié im Mausoleum M. F. Wells; *Melun,* „Monument en l'honneur des Enfants de Seine et Marne morts pour la Patrie"; *Meung-sur-Loire* (Loiret), Denkmal auf Jehan de Meung; *Orléans,* Mus., Le Courage; *Paris,* Große

Oper, Büste Jéhottes; Petit Palais, Gruppen der Geschichte und der Archäologie; Louvre, Marmorbüste Thomy-Thierrys; Notre-Dame-de-la-Bonne-Nouvelle, l'Humanité consolée, Marmoraltar; Hospital der Salpêtrière, Denkmal auf Duchenne de Boulogne (1897); Friedhof Père Lachaise, Hoffnung, Bronzefigur für das Mausoleum Frau Vallet; *Rom*, S. Luigi dei Francesi, Bronzeplatte für Gaston Thys und Marmorplatte für den Grafen Lefebvre de Behame; *Roubaix*, Ecole des Arts industr., Karyatiden, die vier Jahreszeiten darstellend; *Varennes* (Loiret), Denkmal auf Dortem Denanu; *Versailles*, Unteroffizierschule, Monumentalbüste Lazare Carnots.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — L. Forrer, Dict. of Medall., I (1904). — H. Lapauze, Le Palais des B.-Arts de la Ville de Paris, 1910 p. 8. — M. Fosseyeux, Inv. des Objets d'Art, 1910 p. 93. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VIII 427. — Salonkat. — Persönl. Mitteil. des Künstlers.

Desvernois (Devernois), J., Miniaturmaler um 1800, in Süddeutschland tätig, 1799 vorübergehend auch in Straßburg, nach einer Anzeige im Straßb. Wochenblatt, in der er sich „Membre de l'académie des arts en Helvétie" nennt (s. Kstchron. N. F. XXIII 229). Bezeichnete Miniaturen D.s (die Bezeichnung oft fälschlich „Desverno" gelesen) im Besitz der Frau Baronin Milena von Bassus (s. Kat. der Münchner Miniat.-Ausst. 1912), der Gräfin von Flandern u. Großherzogin von Baden (s. Kat. d. Brüsseler Miniat.-Ausst. 1912), des Großherzogs von Hessen u. des Hohenzollern-Mus. in Berlin (s. E. Lemberger, Meistermin. aus 5 Jahrh., 1911).

Th. Knorr.

Desvignes, Bildhauer, arbeitete 1477—79 in Rouen an der Dekoration der von Guillaume Pontifz erbauten Treppe d. Bibliothek.

Lami, Dict. d. Sculpt. 1898.

Desvignes, Herbert Clayton, Tiermaler in London, 1833—63 das. auf den Ausst. der Roy. Acad., der Brit. Institution etc. vertreten. Vater u. Lehrer von Emily D., später verehel. Bicknell, Tiermalerin u. Schauspielerin, die 1855—76 Schafgruppen auf der Suffolk Street Exhibition, der Roy. Acad. etc. ausstellte.

Clayton, Engl. Female Artists II 1876 p. 305. — Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exh. 1905; Brit. Instit. Exh. 1908.

Desvignes, Pierre, Baumeister in Rouen, begann das. in der Kirche S. Laurent 1511 den Bau eines Lettners, den er 1521 weiterführte, der aber erst 1592 von anderer Hand vollendet wurde. 1521 entwarf er für dieselbe Kirche auch einige Altäre. Alle diese Arbeiten sind 1677 zerstört worden.

Delaquérière, Saint Laurent de Rouen (Rev. des Soc. savantes 4e sér. t. VII). — Bauchal, Nouv. Dict. d. archit. franç. 1887.

Desvosges, falsch für *Devosge*.

Detaille, Edouard (Jean-Bapt. Ed.), bekannter Militär- und Schlachtenmaler, geb. in Paris am 5. 10. 1848, † das. am 23. 12. 1912. Als der mit der Familie D. befreundete Kunstsammler Joseph Fau sich an Meissonier wandte mit der Bitte, den jungen D. an Cabanel weiterempfehlen zu wollen, fand Meissonier solches Gefallen an den ihm vorgelegten Zeichnungen, daß er beschloß, D. selbst in sein Atelier aufzunehmen. Die kategorische Anweisung des Lehrers: „Fais comme moi: la nature, toujours la nature" befolgte D. nur allzu gewissenhaft. Seine Fortschritte waren so schnelle, daß er, nach kaum 6monatiger Lehrzeit, bereits mit seinem ersten Bilde, einem Interieur aus dem Atelier Meissonier's, Aufnahme im Salon von 1867 fand. Auf den Salon des folgenden Jahres sandte er sein frühestes Militärbild: „Halte de Tambour", das die Prinzessin Mathilde um 1500 fr. erwarb. 1869 erhielt der 21jährige seine erste Auszeichnung für die „Manöverrast auf dem Felde bei Saint-Maur", über die Théoph. Gautier in ein begeistertes Lob ausbrach. Eine längere Reise nach Algier, die er in Begleitung Vibert's, Louis Leloir's und Berne-Bellecour's Anfang 1870 antrat, mußte er bei Ausbruch des Krieges abbrechen. Dem Stabe des Generals Appert zuerteilt, genoß D. vollkommene Freiheit, die bunte Fülle des ihn umgebenden militärischen Bildes mit Zeichenstift und Pinsel zu fixieren. Die Quintessenz dieser Eindrücke stellten die beiden großen Kompositionen: „La Défense de Champigny" (Salon 1879) und „Un Coup de Mitrailleuse" dar. Diese und ähnliche Darstellungen aus dem Kriege 1870/71 machten D.s Namen schnell bekannt. Die Exaktheit der Detailschilderung, die D. von seinem Lehrer übernahm, und die historische Treue seiner Bilder riefen allgemeine Bewunderung hervor; ein sich häufig in seine Kriegsdarstellungen einschleichender chauvinistischer Zug (am eklatantesten in den „Vainqueurs", die man aus diplomatischen Rücksichten vom Salon 1872 zurückweisen mußte) trug wesentlich zu der Popularität D.s mit bei, wie es denn überhaupt ein vorwiegend stoffliches Interesse war, das durch diese mit erstaunlicher Sach- und Fachkenntnis aller militärischen Einzelheiten behandelten Schlachten-, Parade- und Manöverbilder angeregt und befriedigt wurde. Die Schilderungen der jüngsten Kriegsereignisse unterbrach D. häufig durch ein Zurückgreifen auf die Ära Napoleons I.: die bekanntesten Bilder dieses Stoffkreises sind: „Bonaparte in Ägypten" (1878); „La Victoire est à Nous!" und „L'Oeil du Maître" (1897). Auch die Ereignisse des Jahres 1830 haben ihn wiederholt beschäftigt, zuletzt in dem Bilde von 1910: Rue du

Petit-Pont. Daneben entstanden einige Bildnisse: Prinz Arenberg, M. Raimbeau u. das große, eine ganze Porträtgalerie vereinigende Aquarell mit der Darstellung der Einweihung des Opernhauses (1878). Die Summe der Bemühungen D.s um das zeitgenössische Schlachtenbild repräsentiert sein umfangreiches 1882 in Paris ausgestelltes, gemeinsam mit Alph. de Neuville geschaffenes Panorama, das die Hauptphasen des Feldzuges von 70/71 darstellte. Der Erfolg dieses Werkes regte D. und Neuville zu einer zweiten großen Kompaniearbeit an: dem Panorama der Schlacht von Rezonville, das zuerst im Wiener Prater 1883 zur Ausstellung kam u. später in Paris den Ehrentitel „Panorama National" erhielt. 1883 vereinigte D. in der 2bändigen Publikation: „L'Armée française", zu dem Jules Richard den Text schrieb, alle seine militärischen Studien; das Werk enthält 346 Zeichnungen und 60 Aquarelle. Die bekanntesten seiner Bilder der späten 1880er und 90er Jahre sind: Le Rêve (1888, Luxembourg-Mus.); Sortie de la garnison de Huningue, 20. Aug. 1815 (1892, Luxembourg-Mus.); Les Victimes du Devoir (Feuerwehr bei der Arbeit, 1894, im Pariser Rathaus); Prinz von Wales (spätere Eduard VII.) und der Herzog von Connaught (1895, Schloß Windsor); Les Funérailles de Pasteur (1897). Für das Pariser Rathaus malte, er 1902—04 2 umfangreiche Panneaux: Les Enrôlements des Volontaires de 1792 und: La Réception des Troupes revenant de Pologne 1807. Der Wunsch, sich in einer dekorativen Monumentalkomposition aussprechen zu dürfen, wurde ihm 1905 erfüllt, als er den Auftrag erhielt, die Apsis des Pantheons auszumalen. Trotz trefflicher Einzelheiten ist diese pathetische Apotheose „Vers la Gloire" (auch „Les Trophées" genannt) als Wandschmuck durchaus verfehlt, und entfernt sich von sämtlichen Malereien des Pantheons am weitesten von den ästhetischen Bedingungen des Freskostils. Unter den letzten Arbeiten D.s seien genannt: Le Chant du Départ (1908); Service funèbre du maréchal Danrémont célébré le 18. 10. 1837 devant la brèche de Constantine (1910); General Lasalle bei Wagram (1912). — Mit Ehren in seinem Vaterlande überhäuft — 1895 zum Präsidenten der Société des Artistes Franç. ernannt, in deren Salon D. bis zu seinem Tode regelmäßiger Gast war — ist D. auch in die Mitgliedschaft der bedeutendsten ausländischen Akademien aufgenommen worden. In fast sämtlichen französischen Museen trifft man Bilder dieses außerordentlich produktiven Künstlers; im Ausland ist er vertreten in den Mus. zu Straßburg, Mülhausen i. E., im Metropolitan Mus. in New York, im Art Institute in Chicago, in der National Art Gall. in Sydney und im Nationalmus. zu Budapest. — Sein der Société de l'Histoire du costume testamentarisch vermachtes Wohnhaus vereinigt in seinen Erdgeschoßräumen ein durch D.s Initiative ins Leben gerufenes Kostümmus., während die obere Etage dem „Musée Edouard Detaille" reserviert ist.

Eug. Montrosier, Les Art. modernes II (1882) 17—33. — A. Carel, Biogr. contemp.: Detaille, 1882. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., V (1886). — M. Vachon, Detaille, 1897. — Gust. Haller, Nos grands Peintres, 1899 p. 67 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — J. Valmy-Baysse, Peintres d'aujourd'hui [ca 1910]. — Chron. d. Arts 1890 p. 150/1; 1897 p. 10; 1912 p. 314 (Nekrol.); 1913 p. 2, 87/8 u. 119 (Succession Ed. D.). — Gaz. d. B.-Arts 1874 I 419—433 (G. Duplessis); 1897 II 423—437 (M. Vachon); cf. auch Table alphab. — L'Art et les Artistes I (1905) 181 ff. (H. de Chennevières). — Les Arts 1902 No 5; 1913 No 134. — E. Heilbut in Der Tag vom 29. 12. 1912. — Le Gaulois du Dimanche vom 1. 3. 1913. — Kat. d. Salon u. d. angef. Mus. *H. Vollmer.*

Detaille, Jean Baptiste Charles, franz. Maler, geb. zu Saint-Germain-en Laye; Schüler von Edouard Detaille; stellte 1876—1880 im Pariser Salon Jagd- und Soldatenbilder in Aquarell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Détalla, David, schweizer. Stecher und Ziseleur, geb. zu Genf 1761, † das. 1836; war 1826—32 Direktor der Ecole de modellage in Genf. Werke von ihm in den Samml. der Soc. des Arts und der Soc. de l'Arquebuse in Genf.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905; mit älterer Lit.).

Detang, Etienne Benjamin, franz. Maler, tätig in Paris um 1750.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. VI (1885) 257.

Détanger, Germain, Maler, geb. in Lyon am 27. 7. 1846, † das. am 25. 1. 1902, Schüler von Guichard an der Lyoner Ecole d. B.-Arts (1860—62). Stellte seit 1865 in Lyon Stilleben, Blumenstücke, Porträts, religiöse und Genrebilder, Landschaften und Dekorationsentwürfe aus. Erwähnt seien: Die beiden Freundinnen (1868); Junge Neapolitanerin (1874); Der Gefangene von Chillon (1876); Der Falkner (1884); Bacchantin (1888); Erster Ball (1892); Morgen in Verrières, Loire (1893); Das Gebet (1895). In Lyon hat er dekorative Malereien ausgeführt im Cercle du Commerce und in der Rhone-Präfektur (Speisesaal des Conseil général u. Schlafzimmer des Präsidenten der Republik); unter seinen zahlreichen Kirchendekorationen seien genannt die in Les Moulins à Tullins, Isère, in La Louvesc, in Yssingeaux, in St.-Pierre de St. Chamond, in Anse, in den Grotten von La Balme und im Seminar St.

Jean in Lyon. 1874 restaurierte er die Gemälde Crétey's im Refektorium der Abtei St. Pierre in Lyon, jetzt Palais des Arts.

Arch. Ecole d. B.-Arts, Lyon, Inscript. — Bibl. Lyon, Dossiers Vingtrinier. — Express de Lyon vom 26. 1. 1902. — Construction lyonn. vom 1. 8. 1899 u. 1. 2. 1902. — Mém. de la Soc. litt. de Lyon, 1874—75 p. 133 ff. — Gaz. d. B.-Arts 1872 II 343. — Kat. d. Lyoner Salon. — E. Vial, Kat. d. Expos. rétrosp. lyonn., 1904 p. 47. *E. Vial.*

Détanger, Pierre, Maler, Schüler von Guichard an der Lyoner Ecole d. B.-Arts (1869), stellte im Lyoner Salon 1873—83 Blumenstücke, Stilleben und Landschaften aus: Intérieur de ferme (1876); La route de Montmélian (1879).

Arch. d. Ecole d. B.-Arts Lyon, Inscript. — Kat. d. Lyoner Salon. *E. Vial.*

Détanger-Nermord, Mme Reine Anne Louise, Malerin in Paris, geb. in Lyon, Schülerin ihres Vaters Germain D., dann Benj. Constant's, Frémiet's und J. P. Laurens' in Paris, stellte in Lyon seit 1892, in Paris (Soc. d. Art. Franç.) seit 1896, Stillleben, Figurenbilder und Interieurs aus. Genannt seien: Femme de Romanèche (Lyon 1893); Diana von Poitiers; Salle Jean Goujon im Louvre (Paris 1896); Stallinterieur (Lyon 1899).

Revue du Siècle, 1892 p. 371. — Lyon-Salon 1894, 27; 1895, 54; 1896, 62; 1899, 5, 34. — Kat. d. Lyoner u. Pariser Salon. *E. Vial.*

Detbarg, Lorenz, Goldschmied in Lübeck, begraben am 3. 7. 1694 in der Aegidienkirche das., von ihm in der Petrikirche eine silberne Oblatenpyxis, dat. 1664, mit Maria u. Johannes zu seiten des Kruzifixus in plastischer Arbeit.

Bau- u. Kstdenkm. Lübeck II 1906 p. 98.

Dété, Eugène, franz. Holzschneider, geb. zu Valenciennes (Nord) am 7. 11. 1848, Schüler von Best, Cosson, Smeeton u. Tilly, tätig in Paris und in London; stellte seit 1879 im Salon der Soc. des Artistes franç. in Paris aus. D. hat zahlreiche Buchillustrationen, meist nach fremden Entwürfen, geschnitten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Rev. de l'Art anc. et mod., XVI (1904) 228. — Salonkat.

Deterre, Eugène Napoléon, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Brügge am 30. 10. 1810, † zu Brüssel am 26. 8. 1842; Schüler der Brügger Akad. und Auguste van de Steenes; lebte eine Zeit lang in Gent und ließ sich 1833 in Brüssel nieder. 1836—39 begleitete er den Herzog von Arenberg durch Deutschland und Belgien, um Ansichten von dessen Besitzungen zu malen.

Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — L. van Peteghem, Levensschetsen etc., Brüssel 1862, und in De Vlaamsche School, 1870. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). *P. B.*

Deters (Deterson), s. *Detterson.*

Deth, Lubertus Teunis van, holl. Kupferstecher, geb. zu Gouda am 27. 3. 1814; Schüler der Amsterdamer Akademie 1839—1848. Von ihm vier Blätter mit Aktstudien, datiert zwischen 1842 und 1844. *Berkhout.*

Dethier (de Tieer), Hendrik, holländ. Maler u. Radierer, der am 12. 4. 1631 in die Dordrechter Malergilde als Junggeselle eintrat. Aus dem Jahr 1633 stammt seine Radierung nach einem Greisenkopf von Rembrandt, und 1634 radierte er das von dem Meister A. V. P. gemalte Porträt des Dordrechter Predigers Johannes Dibbets. Ebenfalls 1634 malte D. das Bildnis der in Dordrecht lebenden Jeanne de Neille, das sich (aus dem Besitz von Baron van Hardenbroek van Lockhorst) auf der Utrechter Ausstellung 1894 befand. Aus der gleichen Zeit wird die Radierung nach dem in Cassel befindlichen Porträt der Saskia von Rembrandt stammen, die C. Vosmaer (Rembrandt p. 134) erwähnt. Die Radierungen nach Werken Rembrandts weisen darauf hin, daß D. vielleicht in näheren Beziehungen zu dem Amsterdamer Meister stand. Wurzbach schreibt D. drei historische Gemälde zu, die auf der Versteigerung Nic. v. Suchtelen in Hoorn am 17. 4. 1715 als D'Tiverd katalogisiert waren.

Obreen, Archief I 208. — Nagler, Monogr. IV 1073. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Hofstede de Groot, in Oud-Holland, XIII (1895) 51. — Cat. der Tentoonstelling van oude schilderkunst, Utrecht 1894 p. 151. *K. L.*

Dethomas, Maxime, zeitgenöss. Zeichner u. Maler in Paris, besuchte kurze Zeit die Ecole d. Arts Décoratifs, die Ateliers von Gervex, Humbert, Bonnat u. wurde dann Schüler von Eugène Carrière. Den größten Einfluß auf ihn gewann Toulouse-Lautrec. Seine dekorativen, im Strich robusten und psychologisch sehr prägnanten Zeichnungen (gewöhnlich Pastell) behandeln vorwiegend Pariser Typen u. Straßenszenen u. erinnern an die Art von Forain oder Steinlen. 1906 entstand für ein Buch von Henri de Régnier eine Serie von Zeichnungen, die das moderne Venedig behandeln. 1911 wurde er Mitarbeiter des Théâtre d'Art, für das er zahlreiche Dekorationen zeichnete. D. stellt im Salon d'Automne aus, zu dessen Gründern er gehört.

Art et Décoration 1909 I 37—44 (Louis Vauxcelles). — L'Art Décoratif XXVII (1912) 307—14 (Aufs.); 1905 II 238; 1906 II 166; XXIV (1910) 129. — Chron. d. Arts 1903 p. 135. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1903 p. 143; 1906 p. 133. — Gaz. d. B.-Arts 1911 II 390. — Pen, Pencil and Chalk (The Studio) 1911 p. 176.

Dethuin, Jean, belg. Bildh. d. 16. Jahrh., tätig als Gehilfe Jacques du Broeucqs an Ste Waudru zu Mons.

L. Cloquet, Les Artistes wallons, 1913 p. 27

Detilleux, Servais, belg. Figuren- und Bildnismaler, geb. zu Stembert-lez-Verviers am 10. 9. 1874; Schüler der Lütticher Akad. unter Emile Delpérée und der Brüsseler unter J. F. Portaels; tätig in Brüssel. Werke: Überführung der Reliquien der hl. Agnes (1900); Der Bildhauer de Vreese in seinem Atelier (1903); Reiterbildnis König Alberts (1910); Bildnis König Leopold's II. (1912) u. s. f.

Mitteil. des Künstlers. *P. B.*

Detl, Sylvester, Kupferstecher des 17. Jahrh. in Graz; stach eine Ansicht des Schlosses Sekkau bei Leibnitz (in fol.).

J. Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883.

Detleffesz., Hans, Goldschmied in Riga, lieferte 1599 dem Rat zwei vergoldete, zu Geschenken bestimmte Trinkgeschirre.

W. Neumann in Sitzungsber. der Ges. für Gesch. und Altertumskunde d. Ostseeprov., 1904 p. 166.

Detlefs (Dethleffs), Johan, Bildhauer in Schleswig-Holstein, erhält 1652 eine Zahlung für „Bilder und Gesichter" für die Kunstkammer des Schlosses Gottorp. 1689 ist er in Flensburg nachweisbar.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holstein II 356; III 10.

Detler, Franz D., Medailleur in Wien, 1. Hälfte 19. Jahrh., porträtierte zur Zeit des Wiener Kongresses eine große Anzahl von Fürstlichkeiten, schuf auch Medaillen auf Zeitereignisse, z. B. (mit H. Füger zusammen) die Befreiung des Papstes Pius VII. (Kstslg Klosterneuburg); Wiederherstellung d. Kgr. Neapel (1815) u. Rückkehr d. Kaisers Franz I. nach Wien (1816) in d. Slg d. österreich. Kaiserhauses, u. a. m.

Forrer, Dict. of Medall. 1904. — Kat. Kongreß-Ausst. Wien, 1896.

Detlof, s. *Dettlof.*

Detmar, Lionel Gordon, engl. Architekt, geb. 1. 7. 1879, † 9. 4. 1910 in Hazeldean bei Sutton (Surrey) an den Folgen eines Pferdesturzes. Schüler von W. Hilton Nash, weitergebildet im Atelier der Architekten J. Gibson und J. Belcher und hierauf zunächst mit Theod. Gregg in gemeinsamer Bauwerkstatt tätig, wurde er 1901 „Associate" des R. Institute of Architects, das ihm gleichzeitig eine goldene Medaille verlieh. In der R. Academy debütierte er 1904—5 mit verschied. Entwürfen zu städtischen Amtsgebäuden. Unter den nach seinen Plänen ausgeführten, meist im Renaissancestile gehaltenen Londoner Bauten sind erwähnenswert der Palace of French Applied Arts (aus der Franco-Britischen Ausstellung von 1908 erhalten geblieben), die Fassade des Neuen Skating Rink am Maida Vale u. die London City and Midland Bank zu Putney bei London. Außerdem stammen von seiner Hand die Entwürfe zu den prächtigen gotisierenden Chorschranken der All Saints Church zu Benhilton (Surrey). Zuletzt arbeitete er an einem Tafelwerke „The Design of Banks, English and Foreigns".

Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Kat. der R. Acad.-Ausst. 1905 N. 1435. — Acad. Archit. XXXIII (1908) 148, 151. — The Building News 1910 I 511 u. 547 (Nekrolog); 1911 p. 221.

Detmers, Julius, Berliner Genremaler nach 1850, malte als Gehilfe Kaulbachs am Reformationsbilde im Treppenhause des Neuen Mus., war auf den akadem. Ausstellungen 1856, 1860, 1862, 1876 u. 1878 vertreten. Sein „Häuslicher Fleiß" u. „Häusliche Andacht" von W. Witthöfft gestochen.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. — Dioskuren, 1862 p. 119, 159.

Detmold, Charles Maurice u. Edward Julius, englische Graphiker, geb. 21. 11. 1883 als Zwillingssöhne eines Londoner Ingenieurs; Charles Maurice † 9. 4. 1908. Aufgewachsen in der Obhut ihres Oheims Dr. E. B. Shuldham und durch dessen Sammlungen mannigfaltigster Naturalien sowie japanischer Pflanzen- u. Tierdarstellungen in Farbenholzschnitten der besten Meister frühzeitig zum Tierzeichnen angeregt, debütierten beide Brüder schon als 13jährige Knaben in der R. Academy u. im R. Institute of Water Colour Painters mit japanisierenden Naturstudien in Aquarellmalerei; auch versuchten sie sich schon damals in der Kunst des Kupferätzens. Auf Burne Jones' Rat rein autodidaktisch weitergebildet durch Studien nach der lebenden Tier- und Pflanzenwelt, erlernten sie in den nächstfolgenden Jahren die Techniken der Aquatintätzung und des farbigen Kupferdrucks, worauf sie 1898 ihre erste Folge von Farbenradierungen veröffentlichten, dekorativ japanisierende Darstellungen von Fischen, Säugetieren, Vögeln u. Blütenzweigen, die lebhafte Bewunderung fanden und alsbald vergriffen waren. 1899 ließen sie ein aus früheren und darum noch etwas kindlich naiven Tierstudien zusammengestelltes Weihnachtsbuch „Pictures from Birdland" in farbigem Steindruck folgen, weiterhin eine Anzahl in Aquatintatechnik gemeinsam ausgeführter Einzelblätter wie „Schneehuhn", „Sumatra-Katze", „Condor" etc., zu denen auch noch die prächtige, im „Artist Engraver" von 1904 veröffentlichte Radierung „Der Falke" zu rechnen ist. Wahre Triumphe feierten die Brüder D. 1900 in der Londoner Fine Art Society's Gallery mit einer Sonderausstellung von etwa 50 ihrer in Aquarellmalerei, Radierung, Aquatinta, Farbenholzschnitt u. Chromolithographie ausgeführten Tierstudien sowie 1905 in der Ausstellung der R. Society of Painter Etchers (der sie seitdem als „Associates" angehörten) mit ihren teils wiederum gemeinsam, teils

auch getrennt ausgeführten Radierungen neueren Datums, in letzterer Ausstellung namentlich mit einem Pfauenmotive, das sie Anfang 1906 auf ihrer letzten gemeinsam vollendeten Radierung in neuer Komposition und Lichtbehandlung noch glänzender zur Geltung brachten. In einigen Blättern, wie namentlich in Edward D.s „Taurus" und „Rooster" und in den von beiden Brüdern gemeinsam signierten Radierungen „Condor" und „Langohrige Fledermaus", kommt Dürer's vorbildlicher Einfluß neben demjenigen der großen japanischen Tierzeichner deutlich genug zur Geltung. — Inzwischen war der Künstlerruf beider D.s zur notorischen Popularität ausgewachsen durch ihre von Macmillan 1903 in farb. Steindruck veröffentlichten Aquarellillustrationen zu Rudyard Kipling's „Jungle Book" (später in kleinerer u. wohlfeilerer Ausgabe neu erschienen), — ein Illustrationswerk, dem bei aller Farbenpracht u. bei aller Phantastik in der Erfindung tropischer Urwaldlandschaften gleichwohl keineswegs jener intime Reiz persönlicher Eigenart innewohnt, wie er den zugleich auch technisch so meisterlichen und namentlich in der Wiedergabe des Vogelgefieders so reich u. mannigfaltig wirkenden graphischen Einzelblättern beider Künstler eignet. Nachdem der wohl entschieden stärker und origineller begabte Maurice D. durch körperliche Leiden an der ferneren Ausübung seiner Künstlertätigkeit verhindert u. schließlich im Alter von 25 Jahren am 9. 4. 1908 durch den Tod von der Seite seines Bruders hinweggerafft worden war, erfuhr Edward D.s Neigung zu unpersönlicher, allzu objektiv detaillierender Realistik noch weitere Steigerung, was seiner neueren Illustratorentätigkeit — für „Aesop's Fabeln", Maeterlinck's „Hours of Gladness" u. „The Life of the Bee" etc. — bei aller Feinheit der zeichnerischen und koloristischen Durchführung auch dieser seiner späteren Tierleben-Kompositionen und dekorativen Naturimpressionen in der Tat kaum zum Vorteile ausschlagen konnte. Im Interesse seiner Illustratorentätigkeit seit 1906 fast nur noch mit dem farbigen Steindruck beschäftigt, hat Edward D. seit dem Tode seines Bruders wohl überhaupt nicht mehr radiert. Ein vollständiges systematisches Verzeichnis des graphischen Oeuvres beider Künstler publizierte Campbell Dodgson als Anhang zu seiner trefflichen kritischen Studie über Maurice u. Edward D. (s. u.).

Campbell Dodgson in Die Graph. Künste XXXIII (Wien 1910) 17—24 (mit Abb.); Mitt. p. 17—22 (Oeuvre-Kat.). — T. Martin Wood in The Studio LI (1911) 289—297 (mit Abb.); cf. XXX (1904) 252; XXXIII (1905) 79 f.; XXXVIII (1906) 244 ff.; LVII (1913) 178. — The Artist Engraver 1904 N. 2 (mit Abb.). — The Art Journal 1908 p. 186. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. — Kat. der R. Acad.-Ausst. 1905 N. 1300 u. 1384. — Who's Who 1913 p. 538 f. *

Detmold, Henry E., engl. Maler, geb. 1854 in London. Nach mehrjährigen Akademiestudien in Düsseldorf, Brüssel u. München schließlich in Paris im Atelier Carolus-Duran's zur Künstlerreife gelangt, debütierte D., nachdem er schon 1879 von Paris aus in der Londoner Suffolk Street Gallery zum ersten Male ausgestellt hatte, 1882 im Pariser Salon mit dem Strandbilde „Ramasseurs de sable à Dieppe" und in der Londoner R. Academy mit dem Genregemälde „Happy Moments". Hierauf beschickte er, seit 1883 in London lebend, bis 1885 den Pariser Salon und bis 1898 die Londoner R. Academy, die Suffolk Street Gall. etc. mit weiteren Genre- u. Landschaftsbildern, von denen besonderen Beifall fanden seine klar- und lichttonigen Strandszenerien mit weiten Wasserhorizonten und schlicht-naturwahr beobachteter, malerisch solid durchgeführter Figurenstaffage von frischbelebtem Fischervolk jeglichen Alters. Hervorgehoben seien die Ölgemälde „Departure of the Fishing Fleet on the Cornish Coast" (R. Acad. 1887), „Spearing" (R. Acad. 1892) u. „A Peaceful Evening at St. Ives, Cornwall" (R. Acad. 1896, jetzt in der Art Gallery zu Leeds). Späterhin wiederum in Paris ansässig, war er noch 1907 im Salon der Soc. des Art. Français mit einem Gemälde „Le Soir" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. II 1905. — Cassel's R. Acad. Pictures 1892 p. 140; 1893 p. 164 (Abb.). — Al. Meynell in The Art Journal 1889 p. 140 f. (mit Abb.). — Kat. der City Art Gall. zu Leeds 1909 p. 25 N. 38. *

Detoma, Anton, italien. Stukkateur, geb. 1821 in Varallo bei Novara, † das. am 25. 10. 1895, war 40 Jahre als Hofstukkateur in Wien tätig (Neue Oper, Parlament, Universität, Neue Börse etc.), ferner in den Schlössern Ludwigs II. in Bayern, im Berliner Rathaus, in Schweden etc.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. — Kst für Alle III (1888).

Detombay, s. *Tombay,* de.

Detouche, Henry Julien, franz. Maler und Radierer, geb. zu Paris am 10. 1. 1854, † im März 1913, Schüler seines Vaters, Laurent Didier D., und Ulysse Butins, tätig in Paris und viel auf Reisen; stellte im Salon des Humoristes zu Paris aus. D. hat sich anfangs mit Entwürfen für Dekorationen u. kunstgewerbliche Gegenstände beschäftigt, malte dann in Aquarell und Pastell und ging endlich ganz aufs Gebiet der Originalradierung und der Kaltnadelarbeit über. Seine Radierungen erreichen die Zahl von etwa 200. Darunter befinden sich Serien wie „Souvenirs d'Espagne" (Tänzerinnen und

ähnl.), „Les Pêchés Capitaux" (1900), „Les cinq Sens". Außerdem hat er eine Reihe Lithographien geschaffen. D. war auch schriftstellerisch tätig; er gab heraus „Propos d'un peintre" (1895), „De Montmartre à Montserrat" (1899 mit Illustrationen von D.), „Les Etats du Sagittaire" (1912) u. a. m.; diese Werke sind sehr selten.

H. Béraldi, Les Grav. du 19e s., V (1886). — Bull. de l'Art anc. et mod., 1913 p. 92. — Mitt. des Künstlers.

Detouche, Laurent Didier, französ. Maler, geb. zu Reims am 29. 7. 1815, † zu Paris am 28. 4. 1882; Schüler P. Delaroche's und Robert-Fleury's und der Ecole des B.-Arts (seit 1838); stellte 1841—80 im Pariser Salon religiöse und historische Bilder, Genrebilder und Porträts aus. Wir nennen folgende Werke seiner Hand: *Dunkerque,* Mus. comun.: Remords de Charles IX (bez., dat. 1859); *Fisme* (Marne), Pfarrkirche: La Résurrection de Lazare (Salon 1843); *Orléans,* Mus.: Le Supplice de Jeanne d'Arc (Salon 1841); *Reims,* Mus.: Une dernière Soirée de Garçon (bez., dat. 1842); Pélisson à la Bastille (bez., dat. 1842); Sully échappe à la Saint-Barthelemy (Salon 1846); Les petits Amateurs (bez., dat. 1848); Les Noces de Canaan (erworben 1851); La Bataille de Reims (bez., dat. 1854); Christoph Colomb endormi (Salon 1863); La Mort de Coligny (Salon 1865); Le Bain; *Reims,* Kathedrale: St. Paul Eremita (1840). — Er war der Vater des Henry Jul. D.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Künstler der Gegenw., 1882. — Vapereau, Dict. des contemp. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., I 84. — Journ. des B.-Arts (Brüssel), 1883 p. 19.

Detournelle, Athanasius, franz. Architekt, geb. zu Paris am 24. 2. 1766, † das. 1807; stellte 1795—1806 im Salon verschiedene größere architektonische Entwürfe und Pläne aus, worunter sich eine Brücke, eine Kaserne u. ein Theatersaal befanden. 1806 stellte er die Zeichnungen zu einem Brunnen für die Place Saint-Sulpice aus; von ihm ist auch der Brunnen auf dem Marché Saint Germain (ausgeführt 1820—24). Die von ihm gemeinsam mit Caraffe entworfene „Concorde" für die „Place de la Concorde" wurde nicht ausgeführt. D. hat mehrere große Stichwerke herausgegeben; wir nennen: Recueil d'Architecture; Projets d'Architecture qui ont mérité les grands prix accordés par l'Académie, Paris 1802—06; Des Funérailles, 1802. Er gab ferner einen „Nouveau Vignolle" heraus (1804) u. arbeitete an mehreren Zeitschriften u. Zeitungen als Kunstkritiker mit; 1800 gab er selbst ein „Journal d'Architecture, Peinture et Sculpture" heraus. — Auch sein Sohn Victor D. (gen. Desrues), geb. in Paris 1793 (1794?), † das. 1850, war Architekt.

Füßli, Allg. Kstlerlex., II, 1806 ff. — J. Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — E. Delaire, Les Architectes élèves, 1907 p. 241. — Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887 p. 641. — Arch. de l'Art franç., Doc. VI 343.

Detourny, Maler aus Tours, arbeitete 1508 an der Ausschmückung der Chapelle du Lydieu im Schloß Gaillon.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç., 1872.

Détrey, Narcisse Alexandre, Bildhauer, geb. in Breurey-les-Favernay (Haute-Saône) am 28. 6. 1793, † in Reims am 27. 4. 1881. Im Mus. zu Reims eine Statuette des Abgeordneten de Villeneuve (1840) von ihm (s. Kat.).

Detrez, Maler, 1756 in Paris nachweisbar.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1884 p. 225.

Détrez, Ambroise, französ. Maler, geb. zu Paris 1811, † zu Valenciennes am 28. 7. 1863; Direktor der Akad. von Valenciennes. Er stellte 1842—48 im Pariser Salon Landschaften, eine „Flucht nach Ägypten" u. ein Porträt aus. Im Mus. zu Lille befinden sich von seiner Hand ein „Tempelgang Mariä" und zwei Landschaften. Er hat auch eine „Ansicht von Houplines" gestochen (1847).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — H. Béraldi, Les Grav. du 19me siècle, V (1886) 209.

Détrier, Pierre-Louis, französ. Bildhauer, geb. zu Vougécourt (Haute-Saône) am 25. 7. 1822; Schüler von Gayrard; stellte 1866—96 im Pariser Salon Porträtbüsten, mythologische, historische und allegorische Figuren und Gruppen, Genrefiguren und Reliefs aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Salonkataloge.

Detroy, s. *Troy,* de.

Detsch, Alexander, Kupferstecher in Nürnberg, wo er sich am 11. 9. 1643 verheiratet (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg), Sohn des „Kunststechers" Samuel Detsch, der mit seiner Frau Magdalena noch in den 30er Jahren des 17. Jahrh. eine ganze Reihe Kinder taufen läßt (Taufbücher zu St. Lorenz). Den Arbeiten der beiden D., die wohl recht handwerksmäßig gewesen sein werden, ist man bisher nicht nachgegangen. *Th. Hampe.*

Dettelbach, s. *Tettelbach.*

Detterson, Johann (auch Iwan oder Antz [Hans] Dittersen od. Deters), holländischer oder wahrscheinlicher wohl deutscher Maler (in russ. Dokumenten „нѣмчинъ" benannt, auch von Olearius in dessen „Beschreibung der moskowitischen u. persischen Reise" von 1647 als „Deutscher" erwähnt), war 1643—55 am russ. Zarenhofe tätig; † 1655 in Moskau. D. war der erste fremdländische Maler, der eine feste Anstellung an der „Orushejnaja Palata" (der Unterkunfts-Zentrale sämtlicher zarischen

Kunstwerkstätten) erhielt, und zu dessen Aufgaben auch die Ausbildung russischer Schüler gehörte. Das hohe Gehalt von 20 Rubel monatlich — D.s Nachfolger z. B., der Pole Stanislaw Lopucki, erhielt nur 10 Rubel — sowie die reichen Geschenke, die Zar Michail Feodorowitsch bereits nach Ablauf des ersten Dienstjahres dem Künstler überreichen ließ, beweisen, daß D. ein geschickter Meister war und Anerkennung genoß. Von seinen Schülern sind bekannt Flor Stepanoff u. Isaak Abramoff, von denen D. 1650 offiziell berichtete, daß sie in allen Malkünsten wohl bewandert seien. D.s Tätigkeit bewegte sich hauptsächlich auf den verschiedensten Gebieten der dekorativen Kunst, und wiederholt werden Regiments- und Kirchenfahnen, bemalte Wandbehänge für die Zarengemächer, sowie sonstige dekorative Malerarbeiten erwähnt, die D. mit seinen Schülern gemeinsam ausführte. Jedoch werden auch einige Porträts mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit D. zugeschrieben, so in erster Reihe das fest umrissene lebensgroße Bildnis des Patriarchen Nikon (lebte 1605—1681) im Auferstehungskloster zu Nowo-Jerussalim bei Moskau.

Usspensky, Царскіе Иконописцы и Живописцы XVII вѣка (1910), p. 69. — Grekoff in Русскій Біографическій Словарь. — A. Nowitzky in Бтарые Годы 1909 p. 389 f.; cf. 1911 Juli-Sept., p. 33. *P. Ettinger.*

Detti, Cesare A., Maler, geb. 28. 11. 1847 in Spoleto, Schüler Fortunys u. Podestis sowie der Accad. di San Luca in Rom. Erste erfolgreiche Ausstellungen seit 1872 in Rom und Neapel, wo D.s Bilder auch d. Interesse des Pariser Verlegers Goupil erweckten. 1880 siedelte D. zu dauerndem Aufenthalt nach Paris über. Das. figuriert er seit 1879 sehr häufig im Salon der Soc. d. art. franç., — seit 1894 als „Hors concours" —, 1891/2 im Salon der Soc. nation., meist mit Porträts od. Genrebildern in histor. Milieu in sehr detaillierter Ausführung, von denen viele namentlich in amerikan. Privat- oder öffentl. Besitz übergingen. Genannt seien: Empfang Heinrichs III. in Venedig (1882), Entführung im 16. Jahrhundert (1885), 3 Musketiere, Parisurteil (1899), Kostüm-Ball im Opernhaus (1903), Ein Fest beim Kardinal, Goldene Hochzeit (1879, Slg Vanderbilt, New York), Aurora, Kunst u. Wissenschaft (Plafondbilder Slg Guerri, New York), Ein unbeholfener Liebhaber (Mus. Sydney), Jungbrunnen (1908) etc.

Les arch. biograph. contemp. I (1911) 364. — Gaz. d. B.-Arts 1878 II 406. — Ztschr. f. bild. Kunst XIV (1879) 54; XV Beibl. p. 403; XX (1885) 231 (mit Heliograv.). — New York Herald, Paris, 29. 5. 1908 (m. Porträt). — Mittlgn d. Kstlers. *M. W.*

Dettling, Hans, schweizer. Glasmaler, geb. in Schwyz am 27. 8. 1604, † das. am 20. 12. 1677; wird häufig mit Arbeiten für Schwyzer Kirchen, Kapellen u. Privathäuser genannt; 1648 lieferte er auch zwei Fenster für die neuerbaute Kirche in Greppen (Kanton Luzern). Im Besitz des Herrn Jos. M. Schuler-Styger in Schwyz befindet sich eine aus dem Rütlihause stammende Scheibe D.s.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905; mit ält. Lit.). — Katal. Verst. Slg Lord Sudeley bei Helbing in München am 4. 10. 1911 p. 73.

Dettling, Heinrich, schweizer. Maler, tätig in Schwyz; malte 1563 für die Kapelle in Ingenbohl eine Fahne.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905; mit älterer Lit.).

Dettloff (Detlof), Maler; stellte 1857 im Kunstverein Kiel ein Gemälde „Leuchtturm von Danzig" aus; im Mus. von Danzig von ihm „Seestück; Kastell an der schottischen Küste".

Kunstbl. 1857, 381. — Kat. d. Stadtmus. Danzig, 1902.

Dettmann, Ludwig, Maler, geb. am 25. 7. 1865 in Adelbye bei Flensburg, wurde in Hamburg erzogen u. besuchte das. von 1882 bis 1884 die Gewerbe- u. Kunstschule. Mit einem Staatsstipendium ging er 1884 an die Berliner Akademie, wo er bis 1889 unter Eugen Bracht, Woldemar Friedrich u. Franz Skarbina studierte. Eine kurze Reise führte ihn 1889 nach Paris, Holland und London. 1885 begann er sich als Illustrator zu betätigen, besonders für Schorers Familienblatt. Als Maler trat er 1886 in der Ausstellung der Berliner Akademie mit einem Ölbild „Im Hofe" zum erstenmal hervor. In den folgenden Jahren entstanden fast ausschließlich Aquarelle, Landschaften aus der Umgebung von Berlin, aus Niederdeutschland u. von der See, gelegentlich auch Genreszenen, unter dem Einfluß Menzels, vor allem aber Liebermanns u. d. französ. Impressionismus. Die ungewöhnliche Geschicklichkeit in der techn. Behandlung des Aquarells (er pflegte Wasser- und Deckfarben nebeneinander zu verwenden), das gewissenhafte Studium des Freilichts, der frische, farbige Vortrag verhalfen ihm auf den Berliner Akademieausstellungen von 1888, 1889, 1890 und 1892, der Gr. Berliner Kstausst. von 1893, auf den Aquarellausstellungen in Dresden 1893, bei Amsler u. Ruthardt in Berlin (März 1894), im Künstlerhaus zu Wien (1896) zu bedeutendem Erfolg. So war D. schon am Ende der 80er Jahre (als Aquarellist wenigstens) mit Liebermann u. Uhde einer der ersten Vorkämpfer des Impressionismus in Deutschland. Bereits um 1892 aber weicht er im Ölbild von dem geraden Wege sachlicher Beschäftigung mit rein malerischen Problemen (ähnlich wie Uhde) ab. Der Illustrator erwacht wieder in ihm; sein Drang, sich mit erzählerischen Aufgaben oft

religiöser oder dichterischer Art auseinanderzusetzen, durchkreuzt die Tendenzen des Reinmalerischen. Er hat (unter Anlehnung an Uhde) ein neues religiöses u. soziales Genre, für das er sich die Stoffe meistens aus dem Volksleben an der Ostseeküste holte, geschaffen. Mit dem Ende der 90er Jahre ist D.s Entwickelung als impressionistischer Maler abgeschlossen. Seitdem beherrscht die dekorative Wandmalerei seine Produktion. — Seinen erzählerischen Absichten diente am besten die Form des Triptychons. Auf der Berliner Akademieausstellung von 1892 erschien als erstes das Triptychon „I. Mose III", das die Geschichte vom Sündenfall unkirchlich frei, unter Verwendung Uhdescher Typen illustriert: auf dem Mittelbild sind im Vordergrund Männer u. Frauen mit mühsamer Grabarbeit beschäftigt, hinten bewegt sich ein ärmlicher Leichenzug; die Seitenbilder enthalten links eine Darstellung des verlorenen Paradieses, rechts ein allegorisches Ensemble mit dem Erlöser Christus als Hauptfigur (Radierung von Krostewitz in der Ztschr. f. bild. Kst VIII 48; das Bild im Mus. zu Schwerin). 1893 erregte sein Triptychon „Heilige Nacht" (Mod. Galerie, Venedig) auf den Ausstellungen in Wien, München, Berlin einen lebhaften Streit der Meinungen, der D. zu einem bekannten Führer der damaligen Moderne machte. Die Verwendung zeitgenöss. Typen, die freie Komposition, die breite, offene Malweise, die Unterordnung aller bildnerischen Interessen unter das Problem des Lichts erklären den Sensationserfolg D.s. 1894 beschickte er die Intern. Kstausst. in Wien mit dem Triptychon „Das deutsche Volkslied", die Gr. Berliner Kstausst. mit einem anderen „Arbeit" (eine sehr geschickte Komposition: das Mittelbild, eine ganz helle Freilichtstudie zeigt Radschmiede bei der Arbeit; die dunkleren Seitenbilder sind Interieurs, links eine Arbeiterfamilie beim Mittagessen, rechts der Abschied eines Handwerksburschen von seinem Großvater; das Bild jetzt in der Galerie zu Elberfeld). 1894 entstand noch eines der liebenswürdigsten Werke D.s, der „Lebensfrühling", Kinder auf einer Frühlingswiese unter blühenden Bäumen. A. d. Jahre 1895 stammt u. a. die großformatige Komposition „Überführung der Leiche Kaiser Wilhelms I. zum Dom i. d. Nacht vom 12. März 1888", die anfänglich als Diorama gedacht war; aus 1896 ein Interieur „Mutter u. Kind" u. die „Heimfahrt vom Kirchdorf" (Städt. Mus., Braunschweig), aus 1897 „Schwere Landung" (Gal. Dresden), „Sonniger Weg" (Schles. Mus. Breslau) u. ein allegorisches Plafondgemälde im Reichspostmuseum zu Berlin „Der Brieftaubenverkehr"; aus 1898 „Das Abendmahl" (die Szene in einer Dorfkirche a. d. Ostsee), Gal. Königsberg. Ebenfalls 1898 fiel ihm der erste Preis u. die Ausführung in der Konkurrenz um die Ausschmückung des Rathauses zu Altona zu. So entstanden 4 Bilder: „Die Einäscherung Altonas durch die Schweden 1713", „Die Aufnahme der holländischen Glaubensgenossen", „Empfang der aus Hamburg Vertriebenen", „Einzug der Bundestruppen 1863". D. war der erste deutsche Maler, der die unakademische Komposition u. den breiten, offenen Vortrag der Farbe im Historienbild anwandte; einen eigenen Stil für Wandmalerei entwickelte er nicht. 1905/06 malte er in der Aula der neuen techn. Hochschule zu Danzig drei Bilder mit Kaseïnfarbe direkt auf die Wand; sie stellen dar: „Die Besichtigung des Nordostseekanalbaues durch den Kaiser", einen „Schiffszimmerplatz zur Zeit der Hansa", eine „Zyklopenschmiede". 1910/11 entstand ein großes Wandgemälde für die Aula der Universität Kiel, das im Rahmen einer holsteinischen Landschaft einen Säemann darstellt. Die jüngsten dekorativen Arbeiten D.s (an der Fassade der Königsberger Akademie, 1913) behandeln „Szenen aus 1813", Yorks Ansprache, einen Auszug der Freiwilligen, eine Schlachtszene, u. lassen imponierende Bemühungen um einen mehr zeichnerischen monumentalen Stil (in Annäherung an Maler wie Erler, Egger-Lienz) erkennen. — Von charakteristischen Bildern D.s seien noch genannt: einige Fassungen der Legende vom „Verlorenen Sohn", darunter eine aus der Mitte der 90er Jahre (ein Kirchhof am Meer, der heimgekehrte Sohn kniet mit gerungenen Händen am Grabe des Vaters), „Der letzte Spatenstich" (1901), „Fischerkirchhof" (Nationalgal. Berlin, angek. 1902), „Friesische Frauen verlassen den Kirchhof" (1905, Gal. Königsberg), „Picknick" (Münch. Sezession 1906) usw. — Wir tragen noch einige Daten aus D.s äußerem Leben nach: 1895 wurde er Professor an der Berliner Akademie, nachdem er schon seit Jahren eine bedeutende Lehrtätigkeit im Verein Berliner Künstlerinnen ausgeübt hatte; 1900 erfolgte seine Berufung zum Direktor der Akademie in Königsberg, 1909 wurde er Ehrendoktor der dort. Universität aus Anlaß seiner 25jährigen Künstlertätigkeit. — Sonderausstellungen seiner Werke fanden statt: 1897 im Rahmen der Gr. Berl. Kstausst. (dabei der einzige bekannte plastische Versuch D.s, ein bemaltes Tonrelief „Heimkehr des verlorenen Sohnes), 1908 in Flensburg u. Königsberg Ausstellungen seines Lebenswerks.

Ausführl. Aufsätze: A. G. Meyer in Ztschr. f. bild. Kst N. F. VII 241 ff. — M. Osborn in The Studio XXXV 279 ff. — G. Albien in Königsberger Hartungsche Ztg No 198, 203, 211 v. 29. 4., 1. 5. u. 6. 5. 1908.

Notizen, Abblgn u. dergl.: Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kst f. A. VIII 234; XI 78; XII 97, 164/65, 347; XX (D. Kunst XI) 512; XXIII (D. Kunst XVII) 104, 172, 236, 454. — Kstchron. N. F. II 300; III 522; IV 8, 406, 535; V 305, 396, 411; VII 377; VIII 404, 493; X 422; XI 426; XII 156; XV 366; XIX 327, 517; XX 549; XXII 584. — D. Kunstwelt I 631—633; II 423—25. — Neue Kunst in Altpreußen I (1912/13) vor p. 83, p. 109, 111. — Katal. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. *Bender.*

Dettmann, Paul, Hamburger Bildhauer, geb. 17. 4. 1860 in Hamburg. Er studierte im Atelier des Bildhauers Hähnel in Dresden. Von seiner Hand stammen verschiedene Grabdenkmäler: Familie Bremer, Frau Dörner, Bürgermeister Stammann in Ohlsdorf, Frau Kerber in Nürnberg (Johannisfriedhof). D. schuf auch größere Arbeiten, Hero und Leander, Bacchantin. Werke von ihm befinden sich in der Kunsthalle zu Hamburg und im Museum zu Altona.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb. 1912 p. 26. *Raspe*

Deubler (Deibler), Johann, Bildhauer in München, † 1582, nach Nagler (Monogr. III No 804) vorher in Wien tätig und, wie sein gleichnamiger Sohn (1590 zuletzt erwähnt), als „Meister in kleinen Arbeiten" gerühmt.

Lipowski, Baier. Kstlerlex., 1810 p. 221.

Deuboy, Louis, französ. Maler, gebürtig aus Avignon, tätig 1420 in Marseille.

Th. Bensa, Peint. en Basse-Provence etc. p. 18.

Deuchar, David, schott. Kupferstecher u. Stempelschneider, lebte 1743—1808 in Edinburgh, wo er mit dem Goldschmied J. Gilliland die erste künstlerische Ausbildung des späterhin als Porträtist zu Weltruf gelangten jungen H. Raeburn leitete. Er veröffentlichte 1803 in Edinburgh 2 Quartbände mit Kupferätzungen, betitelt „A Collection of Etchings after ...... Rembrandt, Ostade, Corn. Bega" etc. (365 Bl., darunter auch einige Originalradierungen). Sein von H. Raeburn gemaltes Porträt findet sich reproduziert in Sir W. Armstrong's Raeburn-Werk (1902).

J. L. Caw, Scottish Painting (1908) p. 70. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 413. *

Deuchars, Louis Reid, schott. Maler u. Bildhauer der Gegenwart, lebt in Edinburgh. Geb. 1871 und ausgebildet am Athenäum zu Glasgow sowie in London unter der Leitung G. F. Watts', den er um 1900 in einer feinsinnig belebten Statuette porträtierte, beteiligte er sich 1900 am Madonnen-Wettbewerb des Alinari'schen Kunstverlages zu Florenz mit einem archaisierenden Madonnengemälde in eigenhändig modellierter und ausgeführter Umrahmung (Kat. N. 34) und beschickte 1908 die Ausstellungen der R. Academy zu London mit einer Bronzestatuette „A Phantasy of Fairyland", des R. Institute zu Glasgow mit einer „Ikarus"-Statuette (letztere 1910 auch in der R. Acad. zu London ausgestellt).

The Studio XXIV 1902 p. 134 (mit Abb.). — Rassegna Nazionale CXII (1900, Florenz) 375. *M. W. Brockwell.*

Deuchert, Heinrich, Maler, geb. 25. 2. 1840 in Darmstadt, studierte auf d. Münchener Akad., war in München tätig u. lebt auf d. Lande bei Starnberg. Auf der Ausst. d. Münchener Kunstvereins fanden seit den 1870er Jahren seine Landschaften aus Oberbayern (Partie bei Dachau, Motiv am Chiemsee u. a.) Beachtung. Später zeigte er im Münchener Glaspalast (1900—1913 fast regelmäßig) und in Berlin hauptsächl. Bilder aus d. Hühnerhof u. Jagdstücke wie Birkhahnbalz, Waldinneres. Er gab auch ein Tafelwerk über d. „Schmetterlinge Mitteleuropas" heraus.

Singer, Kstlerlex. Nachträge 1906. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Dioskuren 1872 p. 357. — Zeitschr. f. bild. Kst Beibl. XI (1876) 213; XIII 630.

Deucker, Georg Heinrich Karl, Kupferstecher, geb. 23. 6. 1801 zu Niederzündorf bei Köln, † 2. 12. 1863 zu Frankfurt a. M. Genoß den Unterricht seines Vaters, eines Holzschneiders; 1824—27 in München bei Hess, dann bei Longhi in Mailand. 1830 siedelte D. nach Frankfurt a. M. über, wo er seit 1832 Lehrer an G. J. Cöntgens Zeichnungs-Institut war. Er lieferte Stahlstiche für e. Frankfurter Zeitschrift und Einzelblätter in Kupferstich nach C. F. Schulz, Steinle, Veit, Lessing; näheres bei Weizsäcker-Dessoff; jedoch sind des Künstlers Othello-Stiche nach Sigm. Ludw. Ruhl gearbeitet, nicht nach Rust, wie in dem zitierten Werke steht. Ebda fehlen die Stiche: Maria m. d. Kinde, nach L. Penni 1829; Konrad II. nach Joh. Bapt. Zwecker, sowie die Illustrationen der „Wundermappe" und des „Welttheaters".

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. i. 19. Jahrh. II 29, 176 (m. Lit). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsl. I. — Manuscr. Gwinners (Bibl. Thieme).

Deue, Michel, Kunststicker, erhält 1510 Bezahlung für ein vollständiges Meßgewand für die Kirche von Congé-sur-Orne.

Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux, 1899.

Deuell, N. C., die Signatur „N. C. Deuell Pr." trägt ein Gemälde des 17. Jahrh. (2 Halbfiguren von Bauern über eine Landkarte gebeugt) im Haus Zweibrüggen bei Frelenberg, Rheinprovinz.

Kstdenkm. d. Rheinprovinz VIII 383.

Deuent, J., Miniaturmaler in London, stellte 1808 in der Roy. Acad. ein Herrenporträt aus.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905).

Deuerlein, Johann Hieronymus, deutscher Maler, wurde 1619 in Würzburg beim Hofmaler Büler Lehrling und 1624 Meister der S. Lukas-Bruderschaft. Im Dom zu Würzburg befindet sich ein Votivbild an

die Madonna (monogrammiert; im Kreuzgang), und in der Peterskirche ein „Triumph der Religion" von ihm.

Nagler, Monogr., III No 814. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1861) 323.

Deully, Auguste Désiré Louis, französ. Maler, geb. zu Armentières (Nord), im Februar 1829, † zu Paris am 29. 7. 1885; Schüler von Léon Cogniet; stellte 1875—80 im Pariser Salon Stilleben und Porträts aus. Im Mus. zu Lille (s. Kat. 1902 p. 51) ein „Bildnis seiner Tochter" (Salon 1877).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Deully, Eugène Auguste François, französ. Maler, geb. zu Lille, Schüler der Ecole des Arts décorat. u. der Ecole des B.-Arts zu Paris, stellt seit 1887 im Salon der Soc. des Artistes franç. zu Paris Porträts u. Figurenbilder verschiedenster Art aus. Im Mus. zu Tourcoing befindet sich sein „Les Tourments de Saint Jérôme" (1889), in dem von Douai sein „Orphée" (1892).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. — Mitteil. des Künstlers.

Deumier, französ. Kunstschlosser, tätig 1765 am Pavillon de Vénus von Schloß Chantilly u. am Palais Royal zu Paris.

Macon, Les Arts d. la Maison de Condé, 1903 p. 103. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. I 61.

Deur, Abraham Jansz., holl. Kupferstecher, geb. zu Amsterdam, wurde am 10. 10. 1666 Bürger und wohnte 1714 in der Anjeliersdwarsstraat; Vater von Jacob und Johannes D. Er hat Landkarten gestochen.

Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Obreen, Archief, III 222. *Berkhout.*

Deur, J. van, belg. (?) Maler vom Ende des 17. Jahrh. Er malte zusammen mit einem Antwerpener Maler Vervoort zwei Landschaften (Verst. Gemert, Antwerpen 1764). Sein Name kommt ferner in Verbindung mit einem Kaminbilde mit Kindern (Verst. Th. Fierens, Antwerpen 1763) und mit zwei Landschaften (Verst. des Maler P. Snyers, Antwerpen 1752) vor.

Terwesten, Catalogus etc., 1770 p. 64, 289, 368. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858) 334. *Z. v. M.*

Deur, Jacob, holl. Kupferstecher, Sohn des Abraham D., nachweisbar seit 1709, wohnte 1714 bei seinem Vater in Amsterdam. Er stach Karten.

Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Oud-Holland, XVIII (1900) 235, 242. *Berkhout.*

Deur, Johannes, holl. Kupferstecher, Sohn des Abraham D., nachweisbar in Amsterdam 1702—1714. Er stach Karten. Von ihm oder seinem Bruder (s. o.) dürften die Abbildungen in „Beknopte beschryving van Italien", Amsterdam, Nic. Ten Hoorn 1703 sein.

Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Oud-Holland XVIII (1900) 235, 242. *Berkhout.*

Deur, Joris, holländ. Baumeister und Bildhauer, baute 1618—1621 das nicht mehr existierende Arsenal in Herzogenbusch, sowie 1628 eine ebenfalls verschwundene Marienkapelle auf dem Markte daselbst. Für die dortige Jans-Kathedrale lieferte er 1625 eine Orgel und einen Steinaltar.

G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst, 1890 p. 247, 612, 613. *A. W. Weißman.*

Deurbergue, Mlle Ida, französ. Malerin, geb. zu Paris, Schülerin von Frau Thoret, Henner und Carolus-Duran, stellt seit 1879 im Salon der Soc. des Artistes franç. zu Paris und in verschiedenen anderen Ausstellungen Bildnisse u. Blumenstücke in Öl- und Pastellmalerei aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge. — Mitteil. der Künstlerin.

Deurdin, Jehan, Tapetenwirker in Paris, liefert 1385/86 dem Herzog von Burgund zwei Tapeten „de la fachon d'Arras" mit der „hystoire de la Pome d'or" und der „histoire de Jourdain".

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves I (1849) 5.

Deurem, Claes, Bildhauer (tailleur d'ymages), tätig 1468 für den Herzog v. Burgund.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, II 374.

Deuren, Joseph van, Goldschmied der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Mecheln; zeichnete V D. Es befinden sich in der Kirche von Boortmeerbeeck ein Ziborium von ihm, in St. Pierre zu Sempst ein Kelch und im Besitz des Kanonikus van Caster in Mecheln ein Weihwasserbecken.

Catal. Expos. des anc. métiers d'art malinois, Mecheln, 1911 No 1358, 1363, 1386.

Deuren (Durren), Olivier van, holländ. Porträt- und Historienmaler, getauft am 21. 12. 1666 in Rotterdam, † das. 1714. Nach einem Gedicht, das Dav. van Hoogstraten in seinem Auftrag auf die Maler P. Lely, Caspar Netscher und Frans van Mieris verfaßte, ist D. höchstwahrscheinlich ein Schüler dieser drei Meister. In den Jahren 1697, 1705, 1709 und 1713 war er Hoofdman der Rotterdamer Lukasgilde. Zwischen dem 4. und 10. 2. 1714 starb er, vier unmündige Kinder zurücklassend. Von seinen beiden nachweisbaren Gemälden erinnert das eine, ein Jüngling am Studiertisch (voll. bez. und 1685 datiert; gestochen von P. Viel in der Galerie Lebrun), das sich jetzt in der Sammlung Holbrook in London befindet, am meisten an Godfried Schalcken. Das zweite Gemälde, ein Eremit in einer Felsenhöhle, das in der Dresdener Galerie hängt, und dessen Datum von den einen 1684, von den andern 1694 gelesen wird, steht der Schule Dou's am nächsten. Außer diesen beiden Werken wird noch das Porträt einer alten Frau er-

wähnt, das sich auf der Versteigerung F. Pauwels in Brüssel am 22. 8. 1803 befand, und ferner auf der Versteigerung de Smeth in Amsterdam am 1. 8. 1810 eine alte Frau in einer Nische, mit einer Hand ihren Schleier haltend. — Kramm spricht unter Otto van Deuren und Olivier van Durren von unserem D.

van Spaan, Beschrijving van Rotterdam. — Kramm, De Levens en Werken II 334 u. 383. — Hofstede de Groot in Oud-Holland 1900 p. 193. — Karl Woermann, Kat. d. kgl. Gemäldegalerie zu Dresden 1908 p. 595. *K. L.*

Deurer, Ludwig, Historien-, Porträt- u. Genremaler; geb. 16. 7. 1806 in Mannheim, † das. 30. 12. 1847, Sohn des P. Ferd. D., studierte zuerst auf dem Lyzeum seiner Vaterstadt, bezog mit 18 Jahren die Akademie in Nürnberg, ging dann nach München und 1828 nach Rom, von wo er mit zahlreichen Studien in seine Heimat zurückkam. Auch in den Jahren 1836, 1844 und Ende Juni 1845 ist D. wieder in Rom nachweisbar. 1836 zeichnete er dort das Bildnis seines Vaters für das deutsche Künstleralbum. Im Frühjahr 1840 heiratete er in Mannheim, wozu ihm H. J. Fried ein „Carmen“ widmete (Fried, Epheuranken, Landau, 1840 I 377). Von D.s Werken besitzt die Städt. Kunstsamml. in Mannheim (Kat. v. 1893) „Neapolitanischer Schiffer“ u. „Kreuzfahrer vor Jerusalem“; in der Kunsthalle in Karlsruhe war früher „Partie aus Tivoli mit heimziehenden Vignerolen“ ausgestellt. — D. sind wohl auch einige „L. Deurer“ bez. graphische Arbeiten zuzuschreiben: rad. Brustbild eines bärtigen alten Mannes, 2 Blatt mit Pferdeköpfen (1825 dat.), ein Ritter zu Pferd mit großer Fahne („Erinnerung an den 1. März 1840“), ein lithograph. Tondruck mit Porträt Aug. v. Kotzebues (1819 in Mannheim ermordet).

Allg. Dtsche Biogr. Bd 47. — Oettinger, Mon. des Dates. — Nagler, Kstlerlex. — Müller, Kstlerlex., 1857. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst, II u. III. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Kunstblatt 1839, 1840, 1848. — Akten des D. K. Ver. u. der Ponte-Molle sowie d. Dtschen Bibl. in Rom (nach Mitt. von Dr. Fr. Noack). *Beringer.*

Deurer, Peter Ferdinand, Historien- und Porträtmaler, geb. in Mannheim 5. 1. 1777 (nach anderen 1779), † in München 9. 1. 1844, Vater des Ludwig D., Schüler des zweibrückischen Hofmalers Joh. Chr. Mannlich seit 1793. 1799 half er die nach Mannheim gebrachte herzogl. zweibrückische Galerie nach München retten, studierte dann noch auf den Akad. in Düsseldorf u. Cassel, lebte in Mannheim u. wurde 1811 (wegen seiner Verdienste um die zweibrückische Gal.) Direktor der Gal. in Augsburg, wo er sich durch seine sehr sorgfältig ausgeführten, außerordentlich ähnlichen Porträts bald einen Ruf machte. 1826 nahm er seine Entlassung und ging nach Rom, wo er seit dem Spätjahr 1829 bis 1843 nachweisbar ist. In diesem Jahre zwang ihn ein Leberleiden, zur Kur nach Kissingen zu gehen; den Winter verbrachte er dann in München, wo er plötzlich starb. D. wohnte mit seiner Frau Michelina in Rom in der via Gregoriana 33 und war öfters Vorstand der Deutschen Künstlerbibl. in Rom. Er studierte dort besonders eingehend Raffael, indem er zahlreiche Kopien nach dessen Bildern anfertigte. Sein bestes Werk dieser Art, eine Kopie der Grablegung Raffaels nebst der dazugehörigen Predella, befindet sich in der Kunsthalle in Karlsruhe (s. Kat. v. 1910). Eine nach Zeichnung, Form und malerischer Durchführung treffliche Italienerin besitzt die Städt. Gal. in Mannheim. Im Börsensaal in Augsburg ein großes vielgerühmtes Bildnis Maximilian Josephs I. v. Bayern im Krönungsornat. In Augsburg porträtierte D. u. a. ferner die Herren Finanzrat von Schätzler (gest. von Fr. Fleischmann), Wohnlich, Süßkind und Obermaier. — D. hatte in Rom eine kleine Samml. hervorragender älterer Gemälde zusammengebracht (vgl. Faber), über deren Verbleib nichts bekannt ist. Sein Porträt zeichnete sein Sohn Ludwig D. 1836 für das Deutsche Künstleralbum in Rom. H. J. Fried widmete ihm 1837 ein Gedicht (s. Fried, Epheuranken, Landau 1840 I 297).

Allg. Dtsche Biogr. Bd 47. — F. Faber, Konvers.-Lex. f. bild. Kunst, 1846. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Beringer, Gesch. d. Mannheimer Zeichnungsakad. — Kunstblatt, 1844, 1845. — Akten d. Deutschen Biblioth. u. des Dtschen Künstlerver. in Rom, Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte in Rom (nach Mitt. von Dr. Fr. Noack). *Beringer.*

Deurine, Claes, Bildhauer, tätig in Brügge 1468 anläßlich der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, I 552.

Deurs, Caroline van, dän. Malerin, geb. 1860, studierte in Paris, wo sie im Sal. der Soc. des Art. Franç. 1897 (No 1685) ein Bild ausstellte („Premières leçons“), seit 1898 erscheint sie regelmäßig mit Genrebildern u. Porträts auf den Ausstell. in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen (s. Kat.). *Leo Swane.*

Deurs, Gerrit Arentsz. van, holländ. Maler, tätig in Haarlem, † vor 1702, Zeitgenosse des V. L. van der Vinne.

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 2. Aufl. I 37. *K. L.*

Deurwerders (Deurwaerder, Doorweerders), Antwerpener Malerfamilie, deren Mitglieder sind: Artus, wird 1620/21 Lehrling des Hans van Beeck und 1632/33 Meister; er meldet 1635/36 Peter Thys und 1644/45

Fransis van Hese als Lehrlinge an und bezahlt 1644/45 für seine Frau das Totengeld an die Lukasgilde. Bernaert, wohl des vorigen Sohn, wird 1664/65 als Meisterssohn freigesprochen, soll besonders religiöse Bilder gemalt haben; eine Anbetung der Hirten von ihm befand sich 1777 in Gent. Martin, wird 1644/45 Lehrling des Artus Quellinus und 1646/47 Meister; † 1690 (beerdigt 3. 6.).

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, II passim. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 459. *Z. v. M.*

Deusch, s. *Deisch,* Matthaeus.

Deusdedit, Architekt, erbaute 1063, laut inschriftlicher Angabe, den Campanile der Abtei Pomposa bei Ferrara.

Venturi, Storia dell' arte ital. III (1904) 48.

Deussentis, Antony, Werkmeister zu Lectourne 1452, 1475 das. Stadtbaumeister, 1477 nochmals erwähnt. Er dürfte an dem Justizpalast in Lectourne gearbeitet haben.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887.

Deusser, August, Maler, geb. in Köln am 15. 2. 1870, war zuerst, seit 1892, Schüler der Düsseldorfer Kunstakademie unter Peter Janssen. Wie sein Lehrer malte er zunächst Historien, vielfach nach Shakespeare, die durch eine gewisse Feintonigkeit auffielen und Beifall fanden. Die meisten der früheren Bilder stellen jedoch Bauern auf dem Felde dar; es sind Gemälde z. T. großen Formats und von ernstem, obschon etwas nüchternem Realismus. Von P. Janssen hat D. sich schnell entfernt; seine malerische Richtung wurde in der Folge zu ihrem Vorteil durch die Vorbilder von Max Liebermann und besonders von W. Trübner beeinflußt. In Düsseldorf gehörte er zu den ersten konsequenten Impressionisten. Mit besonderem Eifer studierte D. die Bewegung galoppierender Pferde; ganze Tage verbrachte er auf dem Übungsplatze bei Deutz am Rhein; den Deutzer Kürassieren ist eine stattliche Reihe seiner besten, durch lockere und geistreiche Malerei ausgezeichneter Bilder gewidmet. Von der Düsseldorfer Kunstkritik mißverstanden und geschmäht, hatte D. sich für Jahre aufs Land, nach Monheim im Kreise Solingen, zurückgezogen, doch hielt er engste Fühlung mit einem kleinen Kreise von Malern, zu denen u. a. Clarenbach, Bretz, Ophey gehörten. Seine Reiterbilder, auf die zuerst Wilhelm Schaefer in den „Rheinlanden" mit Nachdruck hinwies, stellte D. 1908 mit starkem Erfolge in d. Düsseldorfer Kunsthalle aus. Seitdem gilt er als der eigentliche Führer der Düsseldorfer „Moderne". 1910 begründete er mit den Künstlern dieser Gruppe und rheinischen Kunstgelehrten den „Sonderbund", auf dessen Ausstellungen, besonders auf der in Köln von 1912, D. regelmäßig mit reichen Kollektionen seiner Werke beteiligt war. Seit 1913 stellt er auch wieder im Düsseldorfer Kunstpalast aus. In den letzten Jahren hat D., z. T. unter dem Einflusse von Cézanne und den Jüngstfranzosen, seine Palette aufgehellt und in großen dünngemalten, die Kontur auffällig betonenden Bildern eine mehr dekorative Richtung eingeschlagen. Das lebensgroße Bild der beiden Kürassieroffiziere im Wallraf-Richartz-Museum in Köln ist ein Hauptwerk dieser Übergangszeit. Andere Gemälde des Künstlers befinden sich in den Museen von Barmen, Hagen (Folkwang), Magdeburg und Zürich. Von Privatsammlungen ist die der Frau Albert in Wiesbaden am reichsten an Bildern des Künstlers. Eine Anzahl von Schwarzweißblättern war in den früheren Jahrgängen der „Rheinlande" veröffentlicht. Seit 1912 lebt D. in Wiesbaden.

W. Niemeyer, Denkschrift des Sonderbundes auf die Ausstellung von 1910 p. 28 ff. — Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseld. Kunst 1902. — Meyer, Konv.-Lex., 6. Aufl. XXIII, Jahres-Suppl. 1912. — Die Rheinlande VI (1906) I 162, 169, 171, 173; II 94; VII (1907) II 71, 74; VIII (1908) II 1—12 (ausführlich). — Kunst u. Künstler IX (1911) 642, 644. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XXIII (1912) 237. — Kunstchronik N. F. XXII (1911) Sp. 51 ff. — Der Cicerone III (1911) 558/59; IV (1912) 264. — Die Kunst I, V, VII, IX, XI, XIII, XVII. — Kat. der Ausst. des Sonderbundes, ab 1910 (Düsseldorf u. Köln), des Düsseldorfer Kunstpalastes 1902, 1904, 1913, der „Flora" in Köln 1907, in Mannheim 1907 u. 1913, in Bremen (Deutscher Künstlerbund) 1912. *Walter Cohen.*

Deustamben, Petro, span. Architekt, tätig in der Provinz Galicia im 12. Jahrh. Erbauer, richtiger gesagt Architekt des Erweiterungsbaues von S. Isidoro in Santiago (geweiht 1149).

Boletin de la Soc. españ. de Excurs. XVI (1908) 83. *A. L. M.*

Deutecum (Deutechom), s. *Doetechum.*

Deutman, Frans, holl. Maler, geb. zu Zwolle 1867; vier Jahre lang Schüler der Antwerpener Akademie unter Verlat; weitergebildet in Paris und London. Tätig in Laren (Nord-Holland) als Maler von ländlichen Szenen und Bauerninterieurs. Stellt in Holland und gelegentlich auch im Auslande (Düsseldorf 1904) seine einfachen, durch Farbe und Stimmung oft reizvollen Vorwürfe aus.

Kunstchronik, N. F., XXIII (1912) Sp. 472. — Nieuwe Rotterdamsche Courant, 4. 3. 1912 Abendblatt. — Ausstellungskataloge. *Steenhoff.*

Deutsch, Porzellanmaler, 1803—19 in Paris für die Manufaktur von Sèvres tätig; signiert Dh.

Chavagnac-Grollier, Hist. d. Man. franç. etc. 1906 p. 319. — Lechevallier-Chévignard, Manuf. d. porcel. de Sèvres II (1908).

Deutsch, Ernst, Zeichner u. Illustrator,

geb. am 3. 8. 1883 in Wien, lebt in Berlin. Er war zunächst Modenzeichner in einer Reihe bedeutender Modehäuser in Berlin, Wien u. Paris. Als Künstler Autodidakt, trat er seit 1907 mit fast durchweg figürlichen Inserat- u. Plakatzeichnungen an die Öffentlichkeit. Seine zahlreichen Zeichnungen für Inserate fallen durch ihre elegante, summarische Linien- u. Flächenwirkung auf, die an französischen und besonders amerikanischen Vorbildern geschult erscheint. D. ist auch als Illustrator für Zeitschriften tätig.

Julius Klinger, Ernst Deutsch; E. E. Herm. Schmidt, Ernst Deutsch und der Kaufmann; beide in Mitt. des Vereins Deutscher Reklamefachleute, 1913 No 38. — Mitt. des Künstlers. *Fr. Plietzsch.*

Deutsch, Hans Rudolf Manuel (auch Manuel u. Emanuel), Maler u. Zeichner, besonders für den Formschnitt, Dichter, ein Berner, 1525—71, tätig in Basel und Bern, Sohn des Malers Niklaus Manuel I Deutsch (vgl. dort über Abstammung der Familie), signierte meist mit H R M D, nannte sich aber in seinen Dichtwerken nur Hans Rudolph Manuel, von Zeitgenossen wird er in Latein und auf deutsch Johan Rud. oder Hans Rud. Emanuel genannt.

Geboren 1525 in Erlach am Bieler See, wo sein Vater, den er, erst 5 Jahre alt, verlor, Bernischer Landvogt war, erlernte D. nach J. C. Füßlis anno 1755 überlieferter Notiz bei Maximin in Basel die Malerkunst (Nagler, Mon. vermutet offenbar richtig den Maximyan oder Maximilian Wischack, Maler u. Glasmaler, das „um 1544" hat aber Grüneisen ohne Überlieferung hinzugefügt). D.s früheste signierte Zeichnung ist datiert (nach Baechtold) von 1539, der früheste signierte Holzschnitt nach seiner Vorzeichnung von 1546, die früheste Dichtung in Buchform von 1548, ein Gemälde vom Jahre 1553, doch wird D. in den Berner Urkunden nicht als „Maler" bezeichnet. Am 7. 10. 1549 schickte der Basler Verleger Joh. Oporinus zwei „von dem Berner Emanuel, egregius pingendi artifex" zum Preis von vier Batzen angefertigte Zeichngn des Arion (Holzschn. No 47, 48, vgl. Koegler) nach Straßburg, um sie von dem Sculptor Veit (Veit Rudolf Speckle) schneiden zu lassen. Anno 1550 schrieb Sebast. Münster in der lat. Kosmographie p. 377 auf dem Titel der Manuelschen Ansicht von Bern (Holzschn. No 10): „Civitas Bernensis accuratissime per Jo. Rudolfum Emanuelem Bernatem deformata et huic operi in perpetuam patriae eius memoriam inserta." D.s übrige Lebensnachrichten, nach Baechtold und dem Manuel'schen Familienstammbuch, sind: 1558 Heirat mit Katharina Wyßhan, einer Ratsherrntochter († 1560), von ihr ein frühverstorbenes Töchterlein; zu Ostern 1560 Eintritt in den Berner Großen Rat, 1561 zweite Ehe mit Ursula Stürler, gleichfalls Ratsherrntochter, von ihr mehrere Kinder (zweite Hauptlinie der Manuel). Seit 1562 Landvogt in Morsee (Morges), Kt. Waadt, † am 23. 4. 1571 daselbst. Johann Haller sagt von ihm in seiner handschriftl. Chronik: „ein wunderbarer Kopf und Künstler, aber vom Podagra übel abkommen".

Werke. I. Gemälde: Bern, hist. Mus., Landsknechtporträt in ganzer Figur, trägt das Wappen Manuel und einen Spruch, der endet „. . . 1553 min alter was 25 Jar"; nach v. Rodt Niklaus Manuel d. J., den Bruder des Künstlers, nach Frölicher Hans Rud. M. selbst darstellend, was nach der Inschrift nicht sein kann, wohl aber stimmen die Zahlen zu dem 1528 geborenen Niklaus. Grüneisen berichtet, daß von D.s Ölbildern, meist Bildnissen, noch etliches da und dort in Bern vorhanden sei und sich durch freie Zeichnung und kräftigen Farbenton auszeichne. Für die Autorschaft Hans Rudolfs an dem Berner Bildnis seines Bruders muß man sich hauptsächlich an die Tradition halten; stilistisch scheint sie nicht unmöglich. Die Figur ist überlang und recht mäßig, der Kopf aber gut und offenbar individuell. — *Sempach.* In der Schlachtkapelle ob Sempach wurde nach Liebenau's, durch keine veröffentlichte Urkunde belegter Ansicht, über ein Schlachtgemälde des 15. Jahrh. „entweder von Hans Rudolf Manuel selbst, oder aber nach seinen Entwürfen von einem unbekannten Meister" um 1551 a tempera ein anderes Gemälde der Schlacht bei Sempach gemalt, das später wieder vielfach übermalt wurde. Zemp will in D. lediglich den Auffrischer des alten Bildes sehen, der bei dieser Gelegenheit dessen Komposition für seinen 1551 erschienenen großen Schlachtholzschnitt (No 37) verwendete, welch letztere Annahme von Zemp gut begründet wird. Nach Haendcke (Malerei p. 103) wurde das Schlachtgemälde 1590 auf Grundlage von D s Holzschnitt erstellt. — Doppelt fraglich scheint D.s Urheberschaft an dem Sempacher Schlachtbild auf Holz im histor. Mus. in Luzern, die Liebenau bestimmt ausspricht, weil Rahn das Bild ins 17. Jahrh. setzt und Zemp „nach H. R. Man. großem Holzschnitt" sagt. — *Bern,* hist. Mus., Glasgemälde nach Entwurf von D., „Ecce homo", links das Volk; offenbar echt. Bezeichnet H R M D (Haendcke).

IIa. *Handzeichnungen mit Monogramm:* 1) Scheibenriß für die Familie von Graffenried, nach Baechtold p. CXX mit Monogr. und 1539 (als D. 14 Jahre alt war!). Früher in der Bürkischen Sammlung in Bern, die danach ausgeführte Scheibe war 1878 bei Ingenieur Arnold von Graffenried-von Wat-

tenwyl. — 2)—4) u. 6) im *Basler* Kupf.-Kab.: 2) Scheibenriß mit 2 Herolden, wie 3) und 4) Federzeichnung, mit Tusche laviert und mit Weiß gehöht. Bez. 1540 R M D und Dolch; 3) Scheibenriß, Dame reicht einem Krieger den Becher, Pfeilerarchitektur, bez. 1543 R M D u. Dolch; 4) Darstellung wie vorher, Säulenarchitektur, bez. 1549 R M D und Dolch. (Abb. Schweiz. Handz. II. Tfl. 8). — 5) *Paris,* Louvre, Cab. des Est. No 18540. Ein zerlumpter Bauer, Federzeichnung, bez. 1549 R M D und Dolch (Ganz, Statistik, dazu die richtige Bemerkung: in der Art des Urs Graf). — 6) *Basel,* Halbfigur eines Mädchens mit Maiglöckchenstrauß, Federzeichnung, bez. 1550 RMD und Dolch (von Escher irrtümlich als Holzschnitt in Basel beschrieben). — 7) *Französ.* Privatbesitz: Kopie nach H. Holbeins Basler Rathausbild mit Zaleukus (Ganz, Holbein, ob bezeichnet?).

IIb. *Handzeichnungen ohne Monogramm: Basel,* Scheibenriß: einem Krieger wird von einer Frau ein Becher gereicht, zwischen ihnen leerer Schild; getuschte Federzeichnung mit Weiß gehöht, dat. 1540 (Haendcke). — Escher zitiert nach Ganz „Statistik" drei Zeichnungen in *Berlin* (Bibl. des Kunstgewerbemus.), zwei in *Karlsruhe* und eine in *München,* indem er dabei, wenn ich mich nicht täusche, einige dieser Zeichnungen direkter als D. anspricht als der Verfasser der handschriftl. Notizen der Statistik. Die Karlsruher sind mir nicht bekannt, Berlin 3) gehört nicht hierher, auch 1) kaum. Von Berlin 2) und München kann man bei dem wenig ausgeprägten Charakter nicht sagen, daß sie nicht von D. sein können, deutlicher nahegelegt scheint mir seine Autorschaft aber auch bei diesen nicht, vor allem weil sie nicht in der mit Weiß gehöhten Technik der signierten Basler Risse, sondern nur mit Tusch-Lavierung ausgeführt sind.

IIIa. *Holzschnitte mit Monogramm:* 1) Bannerträger, hinten Troßjunge, rechts Marketenderin mit Feldflasche, auf der H R M D und D.s Wappen; Datum 1546. Basel (Haendcke No 3). Die auffallend gute Bewegung geht vielleicht auf fremde Skizzen zurück. 2) Architektonische Einrahmung für Fol., bez. H R (Zeichenfeder) M D u. R (Schneidemesser) W = Rudolf Wyssenbach. Kommt 1559 in den bei Andreas Geßner in Zürich verlegten: Imperatorum romanorum Imagines in 3 Zuständen vor, von denen einer die Zahl 1546 zeigt (Christ, Passavant III 438 No 31). Basel. — 3) Der Schweizer, bez. H R. M A N V E L. D mit Dolch und mit verbundenem J W mit Schneidemesser und 1547 (Brulliot III No 557). — 4) Bruder Veyth, bez. H R M D mit Zeichenfeder und Dolch und mit R W samt Schneidemesser und 1547 (Brulliot II No. 1233b). 3) und 4) sind Gegenstücke mit Anrede und Gegenrede in eigenen Versen von D., Basel, Wien (in der Albertina), (abgebildet in Hirths Renaissance, 3) auch in Deutsches Leben der Vergangenheit). Die Holzschnitte sind Kopien (Ganz) nach den in den Schweiz. Handz. Ser. I Tfl. 6 u. 20 abgebildeten Zeichnungen Nikl. Man. D.s. D. ließ aber nicht nur, wie Ganz sagt, diese Blätter seines Vaters in Holz schneiden und mit passenden Sprüchen versehen ausgehen, sondern er hat sie, wie die Zeichenfeder andeutet, auch selbst auf den Holzstock umgezeichnet. — 5)—35) Holzschnitte in den Ausgaben von Sebastian Münsters Kosmographie (zuerst bei Christ, Papillon). Bartsch und alle späteren Beschreiber haben die Blätter Tunis u. Stettin übersehen; auf den Holzschnitten kommen die Jahreszahlen 1548 u. 1549 vor u. des Künstlers Monogramm in folgenden Formen: H R M D mit Dolch, bei No 7, 8, 21; H R M D allein, bei No 12, 17, 24; R M D (verbunden) mit Dolch, bei No 9, 10, 11, 13, 15, 16, 18, 19, 20, 30, 33, 34, 35; R M D (verbunden) allein, bei No 6, 14, 22, 23, 25, 26, 27, 28, 29, 31; R M (verbunden) mit Dolch, bei No 32. — In der lateinischen Ausgabe von *1550 erscheinen:* 5) Titelblatt, nur mit dem Dolch bezeichnet (Haendcke). 6) Edinburg p. 51. 7) Paris p. 88. 8) Genf p. 98 „1548". 9) Theatrum Veronense p. 184 „1549", Formschneiderzeichen C. S. (Meister Christoph in Straßburg). Über die Vorlage dieses Blattes vgl. Vögelin bei Baechtold p. CXII und Kosmographie p. 142. 10) Bern p. 378 „1549", Formschneiderzeichen H. H. (Heinrich Holzmüller). Auch anderwärts verwendet, Nagler, Monogr. IV No 3729. Eine der wenigen von D. selbst für die Kosmographie gemachten Naturaufnahmen. 11) Basel p. 402, Formschneiderzeichen C. S. Auch anderwärts verwendet (Hantzsch). Vermutlich auch eine Naturaufnahme von D. 12) Erasmus p. 407. Woltmann hat laut Text der Kosmographie auf Holbeins Basler Bild als Vorlage und den ursprüngl. Hintergrund hingewiesen. 13) Rufach p. 442 „1548", Formschneiderzeichen C. S. 14) Schlettstadt p. 454, Formschneiderzeichen H. H. 15) Wappen von Speier p. 475 „1549". 16) Koblenz p. 498 „1549". 17) Köln p. 502 „1548", Formschneiderzeichen C. S. 18) Freiburg i. Br. p. 548 „1549". 19) Nördlingen p. 576 „1549". Formschneiderzeichen H. H. 20) Würzburg p. 662 „1548", schon in der Ausgabe von 1552 sind Spruchband mit Monogramm, obere Einfassung und die Hügelränder weggeschnitten, das l. Wappen durch Kopie ersetzt. 21) Wien p. 682 „1548", aus zwei Stöcken, Formschneiderzeichen H. H. — Das Blatt ist ganz und gar nach Aug. Hirschvogels Kupferstich von 1547 kopiert, welchen

Künstler D. auch sonst benützt hat. 22) Fulda p. 710, Formschneiderzeichen C.S. 23) Frankfurt a. Oder p. 756 „1548". 24) Monstra Marina p. 852, Formschneidersignatur M H F (verbunden) und Schneidemesser. In Basel ist bisher kein Formschneidernamen zu diesem Monogramm zu finden gewesen, ich glaube hier zum erstenmal den in Straßburg nachweisbaren Martin Hoffmann, Formschneider, mit Recht vorschlagen zu können. Das Blatt macht in seiner stumpfen, leeren Schnittweise den schlechtesten Eindruck. 25) Karte des hl. Landes p. 1002. 26) Ein Panther p. 1045. 27) Ein Krokodil p. 1137. — In der lat. Ausgabe von *1552 erscheinen:* 28) Tellschuß p. 361. 29) Der Schwur auf dem Grütli p. 363 (auch als drei plaudernde Bauern beschrieben). — In der deutschen Ausgabe von *1574 erscheinen:* 30) Besançon, Formschneiderzeichen C. S. 31) Ellwangen, mit Typendruck „1549". 32) Ulm. 33) Tunis und Schloß Goleta, Formschneidersignatur H. W. B (verbunden) mit Schneidemesser. — In der deutschen Ausgabe von *1588 erscheint:* 34) Salin. In der Ausgabe von *1592 erscheint:* 35) Stettin p. 1094. — Einzelne der Kosmographie-Holzschnitte kommen auch in anderen Basler Büchern vor, so in der von Nagler, Mon. No 3729 erwähnten Heydenwelt von Jo. Herold. Münster gibt bei den meisten Städtebildern an, durch Vermittlung welcher Magistrate, Fürsten oder Gelehrten er die „Contrafhetungen" aus den betreffenden Städten zugeschickt erhielt; man ersieht daraus, daß D.s Aufgabe nur in der allerdings wichtigen künstlerischen Redaktion der jedenfalls ziemlich ungleichen Vorlagen bestanden haben kann, sie in einheitlicher Manier auf die Holzstöcke aufzuzeichnen, mit Landschaft, Staffage und Emblemen zu schmücken. Die topographische Güte kommt nicht auf seine Rechnung, höchstens mag er noch einige Schweizer Städte außer Bern aufgenommen haben. D. hat die Arbeit einheitlich und redlich durchgeführt, wie sie sich aber gleichzeitig hätte künstlerisch lösen lassen, zeigt Conrad Morant (Ansicht von Weißenburg). — 36) Büste des Aristoteles, bez. R M D (verbunden) und Dolch. In der Unterschrift „. . . Ex Aene. Vic. Parm. incis. expressa. Basileae, 1549". Wien, Hofbibliothek, Stift St. Florian (Bartsch). Wie die Unterschrift schon sagt, Kopie nach dem Stich des Enea Vico. — 37) Sempacher Schlacht auf 6 Stöcken, bez. R M D (verbunden) mit 1551 und Dolch, auf einer Feldflasche noch Wappen Manuel. Basel, Univers.-Bibl., Luzern histor. Verein, Zürich, Stadtbibl. (Voegelin, Zemp, gute Abb. bei Liebenau). Am meisten charakteristisches Hauptblatt des Meisters. — 38) Der verlorene Sohn, eine Frau links hält ein Gefäß mit Wappen D.s; in der einrahmenden Bordüre in einer Leiste bez. mit R M D (verbunden) und Zeichenfeder, sowie H W B (verbunden) u. Schneidemesser, in einer zweiten Leiste dat. 1552 u. der Schweizerdolch. Auf mehreren großen Stöcken, Basel, Gotha, London (hier m. Bordüre). Dodgson, Kat. II p. 207 beschreibt dieses Blatt D.s als gegenseitige Kopie nach dem verlornen Sohn, der bei Jost de Negker in Augsburg gedruckt wurde (Abb. der Vorlage bei Geisberg). — 39)—45) Sieben Holzschnitte in Georg Agricola, De re metallica, Basel bei Froben 1556, p. 72, 73, 74, 84, 85, 90 u. 101, sämtlich bez. R M D (verbunden) mit Dolch (Papillon). — 46) Satirisches Blatt, inmitten ein Mann auf dem Rücken eines Esels liegend, darum noch 7 Personen, 8 Sprüche in Bändern, in dem ersten l. bez. H R. M D mit Dolch. Basel (Haendcke).

Den signierten Holzschnitten sind zuzuzählen zwei beurkundete (siehe Lebensnachrichten): 47) u. 48) Zwei Basler Büchermarken, Heitz u. Bernoulli No 183 und 184, des Joh. Oporinus mit auf einem Delphin stehendem „Arion", erschienen März 1550 in Epist. ad Frid. Nauseam und August 1550 im Pausanias. Wahrscheinlich sind auch noch spätere kleine Druckermarken Oporins von D.

IIIb. *Holzschnitte ohne Monogramm:* Das Holzschnittwerk D.s ist jedenfalls noch erheblich umfangreicher, eine genauere Scheidung der Basler Bücherholzschnitte um 1550 wird jedoch durch eine ziemlich weitgehende Durchschnittsähnlichkeit zunächst noch erschwert, einiges ist hingegen schon jetzt sicher für D. in Anspruch zu nehmen: 49) Biblisches Alphabet mit Motiven nach Sebald Beham und Holbein, bei Oporin in Basel seit 1550, 0,048 × 0,048, bekannt 19 Buchstaben, wovon 14 in den Holbein-Init. von Schneeli und Heitz als No XXXIV, natürlich ohne Kenntnis des Künstlers, abgebildet sind. Der Schnitt offenbar, wie bei 47) u. 48) von Meister Veit (Speckle) in Straßburg. — 50) Kinderalphabet. Oft gering, aber interessant durch Motive aus Holbeins Kinder-Ergänzungen zum Totentanz; vielleicht birgt sich in diesen Entlehnungen noch ein oder das andere verloren gegangene Holbeinmotiv. 18 Buchstaben, doppelte Einfassung, 0,041 × 0,042, in Basler Drucken Oporins seit 1551, z. B. Johann Zonara 1557. — 51) Erklärende Illustrationen: Hoherpriester, Tempelgeräte u. a. in: Biblia interpret. Seb. Castalione, fol. bei Oporin 1551 und 1554. Darin auch viele Buchstaben von No 49. 52) Daß von den Illustrationen zu Agricola außer den 7 bezeichneten und, abgesehen von den rein technischen figurenlosen, noch 55 Holzschnitte auf D. zurück-

gehen, ist leicht zu sehen. Einer auf p. 267 trägt das Monogramm Z. S. und Formschneidermesser (= Zacharias Specklin). Der Strich ist hier kernig und manchmal lebhafter gewellt (z. B. die Trauerweiden), viel weniger pedantisch trocken als sonst bei D. — 53) D. hat für die lateinische Ausg. von 1550 der Kosmographie Seb. Münsters außer den bezeichneten Holzschnitten noch eine größere Anzahl Illustrationen, Medaillen, Wappen u. a. geliefert; als eigentlicher Illustrator des Werkes ist er deswegen noch nicht anzusprechen, sondern teilt sich betreffs der Ausgabe von 1550 mit David Kandel und Jacob Klauser (J. C.) in diesen Ruhm, während noch eine große Illustrationsmenge des Illustrators der 2. Ausgabe von 1545 hier neu erscheint, z. B. Reiterin und viele Figuren p. 104 (Ausgabe 1550), oder Rast und Gesellschaft im Wald p. 581, oder drei Grazien p. 154. Der Illustrator der 2. Ausgabe selbst (1545) zeichnet sich aus durch flott hingeschriebene Genreszenen, z. B. ein Pflüger p. 644 (sehr verwandt einem J. C. signierten schweizerischen Holzschnitt eines Landsknechts), ein Falkner p. 106 und schöne Landschaftsskizzen, z. B. Gelände von Furtelbach p. 383. Die erste Ausgabe (1544) erhält ihren Charakter durch die Illustrationen Conrad Schnitts und durch jene flotten Trachten oder Ständebilder, Landsknechte, Dirnen, Bauern, Schnitter, Richter, Geistliche etc., deren nächster Zusammenhang mit Zeichnungen Nikl. Man. D.s klar ist, bei denen Hans Rud. D. aber nicht der Beisteuerer aus Skizzen seines Vaters war, wie Voegelin meint, weil einzelne Stücke schon in Drucken von 1521 (?), 1535 und 1538 vorkommen, die Folge also offenbar schon früh geschnitten war. Es kann hier nicht versucht werden, D.s Blätter in der lat. Kosmographie von 1550 zu sichten; als bessere Beispiele seien genannt: der „1549" datierte Türkenkaiser p. 1037, drei Paar Insulaner p. 1109, Medaillen auf p. 209, 210, 211 (offenbar von Veit geschnitten, mit etwas zerfiederten Strichen, aber warm und etwas tonig), Plakette p. 937; als durchschnittliche Beispiele der Türkenreiter p. 970, aufgespießter Kopf p. 334, als eines der vielen geringen die drei Frauen um den Brandaltar p. 283, wohl von H. H. hart, aber noch mit ein wenig Glanz geschnitten. Daß auch die mit J. C. signierten Blätter nur von diesem Meister nach D. geschnitten seien, wie Cust p. 365 meint, muß ich ausdrücklich verneinen. — 54) Passavant, Nagler, Haendcke und Reimers schreiben D. wenigstens den größeren Teil der Kaiserbildnisse in den: Imperatorum romanorum imagines . . . ex thesauro Jacobi Stradae, Zürich, A. Geßner 1559 zu. Geßner sagt im Vorwort, daß er einen Teil dieser Kaiserbildnisse schon vor Jahren als Einzelblätter habe ausgehen lassen. Die Vermutung von Reimers, daß sie 1546, gleichzeitig mit dem „1546" datierten Rahmen von D., ausgegeben worden seien (s. o. No 2), trifft gewiß das Rechte, und D. ist als der Zeichner jener früheren Blätter anzusehen, zu welchen beispielsweise gehören: Sergius Galba Bl. 7, Aelius Adrianus Bl. 15, Comodus Bl. 18, Friedrich III. Bl. 116; spätere Ergänzungen, nicht mehr von D. selbst, sind dann die mit übertrieben feinem Haar und Bart, z. B. Maximius Bl. 41. — Le Blanc, His, Cust, Ganz und Keune nehmen an, daß D. auch Holzschneider gewesen sei; für diese Annahme spricht nichts und erdrückend viel dagegen, voraus die große Anzahl von Formschneidern, die sich auf seinen Blättern mit Monogrammen genannt haben.

D. gilt in seinen Dichtungen (zwei Sprüche vom Schweizer und Bruder Veit, das Weinspiel und das Meistersingerlied: die freundliche Warnung) als nicht ungeschickter Nachahmer seines Vaters (über Ausg. s. u. die Lit.).

D.s auf getöntem Papier getuschte und zaghaft emsig mit Weiß gehöhte Scheibenrisse können das Wichtige zu keiner Gesamthaltung hervorheben und sind in den paar Wappenhalter-Stellungen schematisch. Seine Federzeichnungen sind sauber wie Vorzeichnungen für Formschnitt. D. ist ein rite geschulter Künstler von wenig eigener Erfindungslust, besonders nicht im Ornamentalen. Die meisten seiner großen Sachen sind direkt kopiert; sehr lehrreich ist da die Holzschnittübertragung der zwei Landsknechtzeichnungen seines Vaters. D. verliert dabei den Charakter der Vorlagen hinsichtlich deren künstlerischer Handschrift u. hinsichtlich des seelischen Ausdrucks der Personen, er verzichtet ganz auf frei künstlerische Modellierung, sieht vielmehr das Problem lediglich in einer ganz klaren und ganz sorgfältigen Aufzeichnung im Sinne späterer Reproduktionsstecher. In wohlabgegrenzten Partien wird mit strichscharfen regelmäßigen Parallelen und ebenso sauberen Kreuzlagen aller Art die nötige Körperlichkeit erzielt, es ist aber nur eine solche der Oberfläche des Kostüms, nicht der Gestalten in ihrer Bewegung. Daß die erzielte Leistung im Sinne der gewollten Lösung meisterhaft klar ist, gefördert durch den verständnisvollen Schnitt der Meister J. W. und R. W., muß anerkannt werden und ist an sich als Dokument interessant, war aber nur möglich bei dem völligen Phantasiemangel dieser Meistersingerzeit. Wo die technische Sorgfalt bei solchem Stil aber mangelt, wie in vielen Illustrationen der Kosmographie,

da wird das Ganze rasch wertlos. Am frischesten wirken die rasch, aber kräftiger hingezeichneten Bergwerksbeschäftigungen im Agricola, sie stehen auch zeitlich am Schluß des bekannten Werkes unseres Künstlers.

C. Grüneisen, Leben und Werke Nikl. Man., Stuttgart 1837, p. 183, 248, 286, 461. — J. Baechtold, Nikl. Man. (Bibl. ält. Schriftwerke d. d. Schweiz II), Frauenfeld 1878, p. IX, LVI ff., CXX 301 ff.; Nikl. Man. in Allg. Deutsche Biog. XX; Nikl. Man. in Zeitschrift f. deutsch. Altert. 1882 p. 104. — B. Haendcke, Nikl. Man. als Künstler, Frauenfeld 1889 p. 107, 109, 115, 116; Schweiz. Malerei 16. Jahrh., Aarau 1893 p. 51, 102, 103, 182. — K. Escher in Brun's Schweiz. Kstlerlex. 1908 II 319.

Einzelheiten: Christ, Anz. d. Monog. 1747 p. 327. — Füßli, Gesch. d. best. Maler in d. Schweiz 1755 I 8. — Papillon, Traité gravure en bois 1766 p. 133. — Bartsch, P.-Gr. IX 324. — Heller, Gesch. d. Holzschneidekst 1823 p. 145, 146; Zusätze zu Bartsch, P.-Gr. (Manuel). — Brulliot, I No 3, 1588, 1658, II No 1233b, III No 557. — Le Blanc, Man. d'Estampes II 597. — Passavant, P.-Gr. I 77; III 438, 439. — Nagler, Monogr. III No 1438; IV No 3728, 3729. — Gümbel, Allg. Dtsche Biog. I (Agricola, Georg). — A. Woltmann, Holbein, 2. Aufl. II 99. — S. Vögelin in Baechtolds Manuel p. LXXIII, CX—CXII; Seb. Münsters Kosmographie (Basler Jahrb. 1882). — R. Rahn in Geschichtsfreund der V. Orte, 1880 p. 14. — A. Hafner, Meisterwerke Schweiz. Glasmal., bei Tfl 3. — Th. v. Liebenau, Die Schlacht bei Sempach, Luzern 1886 p. 252, 413, 416. — J. Reimers, Peter Flötner, München 1890 p. 24, 25. — E. His in Gaz. des B.-Arts, 1890 II 324; in Jahrb. d. K. Preuß. Kunstsmlg 1894 p. 208; Kat. d. öffentl. Kunstsammlung Basel, 1897 p. 27. — V. Hantzsch, Sebastian Münster (Sächs. Abhandl. der phil.-hist. Klasse, 1896). — J. Zemp, Schweiz. Bilderchron., Zürich 1897 p. 81, 150—153. — L. Cust, Index of artists, Brit. Mus., I 186, 365. — E. v. Rodt, Bern im 16. Jahrh., 1904 p. 98. — J. B. Keune in Jahrb. d. Ges. f. Lothring. Gesch. u. Altert. 1905. — E. Oberhummer und F. Wieser, Wolfgang Lazius Karten etc. 1906 (Ansicht von Wien). — P. Ganz, Statistik Schweiz. Glasgem. und Handz. (Manuskript); Hans Holbein (Klassiker der Kunst, 1912) p. 247; Handzeich. Schweiz. Meister, I. Ser. Tfl 6, 20; II. Tfl 8. — H. Koegler, Basler Büchermarken, in Ztschft f. Bücherfreunde 1908/09 XII 446 (einige Holzschnitte von D. erwähnt). — E. Frölicher, Holbeins Porträtkunst u. ihr Einfluß etc., Straßburg 1909 p. 53. — C. Dodgson, Cat. woodcuts Brit. Mus. 1911 II 207. — M. Geisberg in Mitt. aus d. Sächs. Kunstsmlg 1911 p. 30.

Über D.s Dichtungen: Baechtold (siehe oben). — Th. Odinga, Das Weinspiel von H. R. Man. (Neudrucke deut. Liter.-Werke, Halle 1892 No 101, 102), dazu Besprechung von J. Baechtold in Deutsche Lit.-Ztg 1893 Sp. 203. — O. v. Greyerz, H. R. Man. Weinspiel, Bern 1903.

Einige Literaturnachweise von Herrn E. v. Meyenburg. *Hans Koegler.*

Deutsch, J., französ. Genre- u. Historienmaler, geb. 1784, † 1860, Schüler von Girodet, tätig in La Flèche, wo er Prof. an der Zeichenschule war.

Ch. Gabet, Dict. des Artistes de l'Ecole franç., 1831. — Nagler, Kstlerlex., III. — A. Siret, Dict. des Peintres, 3. Aufl. 1883.

Deutsch, Karl Ferdinand, Lithograph in Riga, geb. 1806, † 23. 6. 1881. Er gründete eine lithographische Anstalt, aus der eine große Zahl Reproduktionen, Porträts u. topographische Bilder hervorgingen.

W. Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908; Balt. Maler und Bildh. des 19. Jahrh., 1902 p. 64. — Kat. der Jahrh.-Ausst., Riga 1912, No 376.

Deutsch, Koloman, s. *Déri,* Kálmán.

Deutsch, Ludwig, Maler, geb. zu Wien am 13. 5. 1855, tätig als naturalisierter Franzose in Paris; Schüler der Wiener Akad. u. J. P. Laurens' in Paris, malt Orientbilder, zu denen er die Studien in Ägypten zu machen pflegt; er erscheint seit 1879 in den Salons der Soc. des Artistes franç., 1894 stellte er auch in Wien im Künstlerhaus aus.

Salonkat. — Mitt. des Künstlers.

Deutsch, Moritz, Maler in Wien, war auf deutschen Ausst. d. 1860er Jahre mit Genrebildern vertreten.

Dioskuren 1864 p. 69; 1868 p. 150, 363; 1869 p. 30, 340.

Deutsch (Alleman, Alamand, Alamann), Niklaus Manuel I, Zeichner, Maler, Dichter und Staatsmann, geb. in Bern um 1484 als Nachkomme einer aus Chieri bei Turin eingewanderten Familie, † in Bern am 28. 4. 1530. Er entstammte der Ehe des Apothekers Emanuel de Allemanis mit Marg. Frickart, der illeg. Tochter des Doktor Thüring Frickart und trug bis zu seiner Heirat den Namen Alleman, dann nahm er den väterlichen Taufnamen als Geschlechtsnamen an und nannte sich kurzweg Nikl. Manuel unter Beibehaltung des in „Deutsch" übersetzten Familiennamens. Den Zunamen „Deutsch" gebrauchte er jedoch nur in seiner künstlerischen Betätigung. Deshalb besteht auch sein Monogr. aus den von einem Dolch begleiteten Buchstaben N. M. D., in der Frühzeit getrennt, später zusammengezogen. 1509 heiratete er Katharina Frisching, die Tochter des Hans Frisching, gewesenen Landvogts von Erlach und Mitglied des kl. Rates. Dieser Ehe entsprossen 6 Kinder: Margaretha geb. 1516, Hieronymus 1520—1579, Magdalena 1524, Hans Rudolf 1525—1571, Johannes 1527 u. Niklaus 1528—1588. 1512 wurde D. Stubengenosse zu Obergerbern und im gleichen Jahre in den Großen Rat gewählt. 1514 kaufte er das Haus Gerechtigkeitsgasse No 72, das bis gegen 1650 im Besitze seiner Nachkommen blieb. Ende Januar 1522 schloß er sich als Feldschreiber dem von Albr. v. Stein befehligten Söldnerzuge über den Simplon in die Lombardei an, wurde beim Sturm von Novara an der Hand verwundet und machte die schwere Niederlage von Bicocca mit. 1523 betätigte er sich am neuen Berner Chor-

gestühl. Im gleichen Jahre zog er als Landvogt nach Erlach, und zu Ostern 1528 wurde er in den kl. Rat von Bern gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Im Oktober 1528 wurde ihm von der Gerberzunft das wichtige Amt des Venners übertragen. Seit Jahren war D. ein eifriger Förderer der Reformation. Mit Wort und Bild geißelte er die Ausschreitungen des herabgekommenen Klerus, und zahlreiche Dichtungen satirisch-religiösen Inhaltes geben Kunde von der gewaltigen Macht seines Wortes. Auch seiner staatsmännischen Eigenschaften wegen war er in seiner Vaterstadt hoch geschätzt. In den zwei letzten Lebensjahren nahm D. an mehr als 30 Tagsatzungen und Konferenzen teil (s. eidg. Abschiede), und wußte stets durch seine vornehme und versöhnliche Vermittlung die stürmischen Verhandlungen zu gutem Ende zu führen. Mitten im tätigsten Leben ereilte ihn der Tod. — Wann und wo D. die Schulbildung genossen hat, läßt sich nicht feststellen, da außer seinem Ehebrief von 1509 (abgedr. bei Grüneisen u. Bächtold) keine frühen Urkunden über ihn bekannt sind. Jedenfalls fehlte ihm die humanistische Bildung, ein Mangel, der sich aus den häuslichen Verhältnissen erklären läßt. Auch seine künstlerische Ausbildung entbehrt einer gründlichen Schulung. Aus den Frühwerken läßt sich mit Sicherheit darauf schließen, daß D. zuerst die Lehre bei einem Glasmaler durchgemacht hat. Ein Beweis dafür sind u. a. die zwei signierten Glasgemälde in Kirchberg bei Burgdorf, die ca 1509 entstanden sind. Trotz dieser Lehrzeit ist D. in der Hauptsache Autodidakt und zwar von ganz erstaunlicher Vielseitigkeit. Seine Gebiete umfassen: Glasmalerei, Zeichnungen für den Holzschnitt, Scheibenrisse, Goldschmiedeentwürfe (für Niellen), Altarbilder, Porträts, Bilder religiösen u. mythologischen Inhalts, Dekorationsmalerei sowie Wandmalereien monumentalen Formates. Seine finanziellen Verhältnisse waren keine glänzenden, so daß bei ihm die Kunst in erster Linie nach Brot gehen mußte. Darum übernahm er, wie aus den Staatsrechnungen von 1513 an hervorgeht, alle möglichen mehr oder weniger künstlerischen Arbeiten. Zu den wirklich künstlerischen Aufträgen gehören die Ausmalung des Chorgewölbes im Berner Münster und die Bestellung eines Altarbildes für Grandson (nicht mehr dort vorhanden, vgl. Verzeichn. der Gemälde), beides 1516—1517. Von 1515—1520 entfaltete er seine größte Schaffenskraft. 1517—1519 malte er im Dominikanerkloster in Bern den „Totentanz“, ein gewaltiges Werk, das heute leider nur noch in einer unzuverlässigen Kopie (Aquarelle Alb. Kauw's von 1649 im Hist. Mus. in Bern) uns bekannt ist. Die direkte Vorzeichnung für eines der Totentanzbilder ist im Blatte „Der Tod und der Chorherr“ (s. u.) erhalten. Eine große Wandmalerei von 1518 am Hause Anthoni Noll's in Bern mit „Salomo's Götzendienst“ existiert auch nur noch in Kopien (bei Herrn E. v. Rodt in Bern, im dort. Kstver. etc. vgl. Brun). Den geeignetsten Aufschluß über D.s Werdegang als Künstler geben seine zahlreichen Handzeichnungen (mit Feder, Pinsel, Kohle, Pastell u. Silberstift ausgef.). Seine Entwicklung vollzog sich naturgemäß im Zeichen der Gotik; nach und nach übernahm er die Elemente der Renaissance (wohl aus ital. Stichen), um sie, als Vorkämpfer des neuen Stiles, mit Eifer und Geschick zu verbreiten. Die Anregung zu seinen vielen Kampfszenen mag ihm aus den illustrierten Berner Chroniken gekommen sein. Während in D.s Gemälden eine starke Beeinflussung durch Hans Frieß zu erkennen ist, stehen die Zeichnungen zuerst unter Dürers, dann unter Baldungs Einfluß. Erst in der letzten, wenig produktiven Zeit treten Holbeinsche Anklänge deutlich hervor. Im übrigen gab sich D. bald diesem und bald jenem Einfluß hin, ohne zielbewußt nur einer Richtung nachzustreben. — Eigentliche Schüler hat D. nicht hinterlassen, dagegen wurde er von Zeitgenossen (z. B. von Hans Geiler u. Hans Funk) als unerschöpfliche Fundgrube betrachtet. Von seinen Söhnen wandten sich Niklaus und Hans Rudolf der Kunst des Vaters zu.

Aus dem reichen Oeuvre (von dem sich weitaus der größte Teil in Basel befindet) seien als ganz hervorragend die *Silberstiftzeichnungen* (Schreibbüchlein) genannt (vgl. Literatur!), die vom prickelnden Geiste und der glänzenden Erfindungsgabe D.s zeugen. Von signierten *Holzschnitten* ist nur die Folge der klugen und törichten Jungfrauen v. 1518 bekannt. — An *Gemälden* D.s sind erhalten: „Pyramus u. Thisbe“ (Tempera, Mus. in Basel); „Lukas d. Madonna malend“, auf der Rückseite „Geburt d. Maria“ (Öl, Mus. in Bern); „Heil. Anna selbdritt“, Votivbild (Tempera, Mus. Basel); „Enthauptung Joh. d. T.“, auf der Rücks. ein Kampfbild (Öl, Mus. Bern); zwei Altarflügel bei Graf von Reynold in Cressier (Schweiz) mit Heiligen auf Goldgrund und (Außenseite) Marter der Zehntausend (entdeckt von Prof. Zemp-Zürich; signiert mit Monogr. u. Dolch; wahrscheinlich identisch mit dem verschwundenen Altarbild v. Grandson); „Lucretia romana“ und „Bathseba“, auf der Rücks. „Der Tod, eine Dirne umarmend“ (letzteres ein Meisterstück grausiger Realistik), alle drei in clair-obscur-Manier u. dat. 1517 (Öl, Mus. in Basel); sodann als reifstes Werk die „Enthauptung Johannes d. T.“ (Öl, Mus., Basel),

in der Technik miniaturartig sorgfältig ausgeführt, und endlich als späteste Gemälde zwei männliche Porträts, dat. 1520, und ein Selbstbildnis mit leidenden Zügen aus der Spätzeit (alle drei in Öl u. ziemlich ruiniert, Mus., Bern).

In Brun's Schweiz. Künstlerlexikon gibt Escher ein ausführliches Verzeichnis der Werke D.s. Davon zu streichen sind folgende nicht signierte Handzeichnungen: 10 Federzeichn. mit tanzenden Bauernpaaren; 3 Bl. mit weibl. Gestalten; 1 männl. Profilkopf auf rotgetönt. Papier; 3 Landsknechte auf grauem Papier, sämtlich im Mus. in Basel. — „Heil. Anna selbdritt" von 1511, Bern, Mus. — Scheibenriß bei Herrn v. Rodt, Bern. — „Heil. Katharina", Kupferstichkab. in Berlin. — „Wappenhaltende Frau", Kupferstichkab. in Dresden. — „Von Papst und Christi Gegensatz", Bibliothek in Erlangen. — Ebenfalls zu streichen ist die Scheibe „Der alte u. neue Eidgenoß", Bes. Herr Engel-Gros, Basel. — Hinzuzufügen sind folg. sichere Werke: 2 Glasgemälde, wappenhalt. Krieger, oben Kampfszenen in got. Geäst, Monogr. N. D. M., Kirchberg b. Burgdorf. — 2 Scheibenrisse mit stehendem Krieger u. Kampfszene im Bogenfeld, Mus., Basel. — 1 Scheibenriß mit Wappen Hattstadt, hist. Mus., Bern. — 1 Scheibenriß mit Wappen Manuel u. Kampfszene im Bogenfeld, Paris, Louvre, Cab. des Estampes. — „Junger Krieger auf der Wacht", Federz. mit Monogr. u. Dolch, München, Bibl. d. bayer. Nat. Mus. (obige 5 Blätter gehören z. selben Gruppe, ca 1510). — „Ein Gemarterter am Kreuzstamm", Federz. sign., Slg. Rodriguez, Paris. — „Verhöhnung Christi", Federz. (m. falschem Dürer-Monogr.), Großh. Kpfstkab., Karlsruhe. — Studie zu zwei Frauengestalten, Federz. sign., Slg Heseltine, London. — 2 kleine Rundbilder (Porträts), gehöhte Federz. auf rotbr. Papier, sign., Behörden-Bibl. Dessau. — „Tod u. Chorherr", gehöhte Federz. auf rotbr. Papier, sign., Landesmus. Darmstadt. — „Dame mit Fangseil", Federz., sign., Landesmus. Zürich. — „Landsknecht als Schildhalter", gehöhte Federz. auf gelbbr. Papier, sign., dat. 1518, Basler Kunstverein. — „Steh. Landsknecht", Federz., sign., Slg Emile Wauters, Paris. — „Bannerträger u. reitende Dame", gehöhte Federz. auf grünl. Papier, dat. 1522, Slg Rodriguez, Paris. — „Christus u. d. Ehebrecherin", lav. Federz., sign., dat. 1527, Univ. Gall. Oxford (alte Kopie dieses Scheibenrisses in Pariser Privatbes.). — Schließlich sind dem Brunschen Verzeichnis der Gemälde die beiden obengenannten Altarflügel in Cressier einzufügen.

Grüneisen, Leben u. Werke Nikl. M.s, Stuttgart 1837. — Bächtold u. Vögelin, Nikl. Manuel. Bibl. ält. Schriftw. d. deutschen Schweiz, II. B. Frauenfeld 1878. — Haendcke, N. M. D. als Künstler, Frauenfeld 1889. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (unter Manuel m. Literaturverz.). — Sandrart, Teutsche Akademie 1675 II. T. — Scheurer, Bern. Mausoleum, 1742, II. T., V. Stück p. 205—396. — Nagler, Allg. Kstlerlex. VIII 279 u. Monogr. IV 286. — Passavant, P.-Gr. III 433. — Rettig, Über ein Wandgem. von N. M., Programm d. bern. Kantonsschule, 1862 und Thüring Frickart u. N. M., Anz. f. schweiz. Gesch., 1879, 1. — Trächsel, Berner Taschenbuch, 1878 und N. M., Festschrift z. Eröff. d. Kunstmus. Bern, 1879. — Rahn in Rep. f. Kstw. III (1880) 1 ff. — Wyss, N. M.s Totentanz, lithogr. n. Stettler. — His in Gaz. des B.-Arts, 1890 II 311. — Haendcke, Schweiz. Mal. im 16. Jh., Aarau 1893. — Valabrègue in Gaz. des B.-Arts 1896 II 426 u. 1897 I 122. — Götte, Holbeins Totentänze, Straßburg 1897, Reg. p. 288. — Fluri, N. M.s Totentanz, Berner Taschenbuch 1901. — v. Rodt, Bern im 16. Jahrh., Bern 1904. — Bern. Kunstdenkmäler 1902 u. 1904. — Vetter, Über 2 Fastnachtspiele N. M.s, Beitr. z. Gesch. d. deutsch. Spr. u. Lit. XXIX, Halle 1903. — Ganz, Handz. schw. Meister d. 15.—18. Jahrh., 1904—1908. — L. Stumm, Anz. f. schweiz. Altkde, 1908 p. 326; 1909 p. 247 ff. — Ganz, Zwei Schreibbüchlein d. N. M. D. v. Bern, Publ. d. Deutschen Ver. f. Kstw., Berlin 1909. — Dayot in l'Art et les Artistes XII (1910/11) 99 f. — In Vorbereitung: L. Stumm, Monogr. mit ausführl. Oeuvre- u. Literaturverz.

Lucie Stumm.

Deutsch, Niklaus Manuel II, Glasmaler in Bern, geb. 1528 als jüngster Sohn des Nikl. Man. I D., † 1588. Über seine Jugendzeit ist nichts näheres bekannt. 1542 (nicht 1544, wie irrtümlich bei Brun) trat er bei dem Basler Glasmaler und Ratsherrn Balthasar Han in die Lehre. Das Konzept zu seinem Abgangszeugnis nach zweijähriger Lehrlingstätigkeit, vom 13. 7. 1544, im Basler Staatsarchiv, abgedruckt im Bd I der „Basler Zeitschrift". In den Berner Staatsrechnungen wird er 1555 und 1556 als Empfänger der Bezahlung für mehrere, vom Rat nach Nidau, Langnau, Escholzmatt und Willisau geschenkte Glasgemälde genannt. Das hist. Museum zu Bern besitzt sein fast lebensgroßes Porträt (ob Selbstbildnis?; vgl. dazu auch den Artikel Hans Rudolf Manuel Deutsch, Abschn. *Werke. I. Gemälde* p. 171) als Landsknecht in einer Landschaft, mit der kecken Devise: „Glück uff min syten, Ich hab rächt oder lätz." 1553. „Min Alter was 25 Jar." — 1550 wurde D. Mitglied des großen Rates, 1557 Landvogt zu Chillon u. Vevey, 1566 letzter Landvogt zu Ternier, 1567 Landvogt zu Yverdon, 1573 kaufte er die Herrschaft Cronay, 1579 trat er als Mitglied in den kleinen Rat, und 1583 bekleidete er das Amt eines Zeugherrn. Mehrmals wurde er mit politischen Missionen betraut; so ging er z. B. 1575 als Gesandter nach dem Wallis, und 1587 nach Mühlhausen, um die dort ausgebrochenen bürgerlichen Unruhen beizulegen. D. hat sich auch mehrfach lite-

rarisch betätigt, ganz besonders als Übersetzer historischer Schriftstücke aus dem Französischen ins Deutsche und umgekehrt.

Leu, Helvet. Lexikon, 1757. — Bächtold, Niklaus Manuel, Bibl. ält. Schriftw. d. deutsch. Schweiz, Frauenfeld 1878. — Anzeig. f. schweiz. Altkde, 1903—1904 p. 189. — Basler Zeitschrift f. Gesch. u. Altkde I 149. — Berner Stammtafeln. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (unter Manuel). *Lucie Stumm.*

Deutsch, Rudolf Friedrich von, Maler u. Bildhauer, geb. zu Moskau am 27. 10. 1835 als Sohn eines deutschen Arztes; Schüler der Dresdener Akad. (seit 1856) und Hoffmanns in Darmstadt (seit 1860); tätig in Italien 1863—66 und seitdem in Berlin, wo er 1868—81 in den akad. Ausst. mythologische, historische und Genrebilder ausstellte; seit 1881 war er eines Augenleidens wegen vornehmlich als Bildhauer tätig und wandte sich erst seit 1906 wieder ganz der Malerei zu. Im Besitz der Nat. Gal. zu Berlin befinden sich sein Gemälde „Entführung der Helena" und mehrere Zeichnungen. Von seinen plastischen Arbeiten nennen wir die Gruppe „Die größte Macht der Welt" im Theater des Westens zu Berlin. D. war auch schriftstellerisch tätig.

F. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex., I (1895). — W. Neumann, Lex. balt. Künstler, 1908. — Das geistige Deutschland, 1898. — Die Dioskuren, XVII (1872) 320. — Zeitschrift f. bild. Kunst, VIII (1873) 117. — Kunstchronik, XII (1817) Sp. 817. — Illustrierte Zeitung (Leipzig), Nov. 1910 p. 840. — Galerie- und Ausstellungskataloge. — Notizen aus dem Pfarrbuch von S. Vincenzo in Rom und den Fremdenbüchern des Café Greco daselbst und der Casa Baldi in Olevano (Fr. Noack).

Deutscher, Maler in der Bayreuther Fayencefabrik, erhält dort vom 19. 4. 1766 bis 19. 1. 1767 360 fl. Lohn. *E. W. Braun.*

Deutscher, Hubert, Fayencemaler, hatte in Holitsch (Ungarn) ausgelernt, wo er 1791 freigesprochen wurde und bis zu seinem Austritte beim „Englischen Geschirr" tätig war. Sein Vater, wahrscheinlich Alois D., war mehr als 24 Jahre in derselben Fabrik tätig und 1792 bereits †. Hubert D. muß jedenfalls vor dem 2. 2. 1792 aus der Holitscher Fabrik entlassen worden und bald darauf in die Graf Montelabate'sche Fabrik in Bistrzitz am Hostein (in Mähren) eingetreten sein. In der Fürstlich Dietrichstein'schen Fayencefabrik in Mähr.-Weißkirchen finden wir ihn 1792 während der Monate April und Oktober-Dezember.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Museums in Brünn 1896 p. 68 und 1897 p. 124 und Die k. k. Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch, Brünn 1905 p. 99 u. 114. *C. Schirek.*

Deutscher, N., ungar. Porträtmaler, geb. in Holics, Samuel Nagy stach D.s Porträt des Kämmerers Graf Gregor Bethlen († 1816) für „Erdélyi Muzeum", 1814, I.

Századok 1874 p. 36. *K. Lyka.*

Deutschländer, B. von, Porträtmaler in Schweden, von dem das aufgelöste Mus. Hammer in Stockholm ein angeblich „B. von Deutschländer 1746" bez. kleines Bildnis König Karls XII. (Gouache auf Pergament) besaß. Vielleicht ist der Künstler mit Joh. Gottfr. von D. identisch. Nach einem D. stach Karl E. Bergquist die Porträts des Offiziers u. Dichters Gust. Lithen und des Staatsrats A. A. v. Stiernmann.

Aukt.-Kat. Hammer: Schwed. Porträtsamml. No 42, Heberle, Köln 1893. — Heinecken, Dict. des Art. IV.

Deutschländer, Johann Gottfried von, schwedischer Offizier und Amateur-Miniaturmaler, geb. 24. 11. 1684, † 26. 4. 1776 in Smälteryd bei Borås; von ihm bewahrt das Mus. in Gothaburg das mit mehr als dilettant. Geschick gemalte Miniaturporträt eines Priesters. (Vgl. auch vorhergeh. Art.)

Lemberger, Bildnisminiatur in Skandinavien I (1912) 48.

Deutschmann, Christian, Maler und Kalkschneider in Breslau, malt 1644 als Meisterstück die Geburt Christi, wird 1645 Meister. Stirbt am 8. 6. 1651.

Schultz, Unters. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 40. *E. Hintze.*

Deutschmann, Joseph, Bildhauer, 17.—18. Jahrh., geb. in Imst (Oberinntal), † in Passau. Im Kloster S. Nicolaus zu Passau Arbeiten von ihm; in der Kirche zu Fürstenzell Seitenaltäre und Chorstühle; in S. Salvator zu Ortenburg Statuen und Verzierungen des Choraltars; in der ehemal. Klosterkirche zu Aspach Statuen an 8 Altären.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. 1810 I 48. — Tirolisches Kstlerlex. 1830. — Nagler, Kstlerlex. — P. Denifle, Nachrichten über Tiroler Künstler (Handschr. des Ferdinandeums, Innsbruck). *H. S.*

Deuzan (Denzen), Louis, französ. Goldschmied aus Blois, seit 1510 „orfèvre du roi" in Paris. Arbeitete 1515 für die Leichenfeier Ludwigs XII. eine goldene Krone u. a. zusammen mit Pierre Mangot.

Labarte, Hist. des arts ind. au moyen-âge. II (1873) 122. — Gaz. des B.-Arts IX (1861) 23. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 67 (Denzen).

Devachez, falsch für *Desvachez.*

Devaere, Jan, s. *Vaere,* Jan de.

Devailly, Charles, s. *Wailly,* Ch. de.

Devains, Modelleur von Wachsporträts in Paris um 1785.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle) 1910. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1906 p. 121.

Devair (oder Devais, Devos, Devert), französ. Goldschmied, um 1723—1749 in Paris nachweisbar als Verfertiger hochbezahlter Tabatièren in Gold u. Schildpatt („écaille piquée, doublée d'or, émaillée" etc.).

P. Mantz in Gaz. d. B.-Arts XIX (1865) 465. — Maze-Sencier, Le Livre du Collect. (1885) p. 153, 152. — Bouilhet, L'Orfévr.

Franç. (1908) I 135. — Starye Gody 1913 März-Heft p. 11. *

Deval, s. *Valle,* A. del.

Devallée, Jean Baptiste, franz. Bildhauer, tätig in Cranne (Mayenne), wo er 1699 für Tabernakel, Beichtstuhl usw. in der Pfarrkirche Zahlung erhielt.

A. Angot, Dict. histor. topogr. etc. de la Mayenne, 1900 ff. II 38.

Devambez, Pariser Stecher, hauptsächlich von Exlibris, Reklamekarten u. ähnl. 1885 stach er das „Souvenir des Exposants" der Ausstellung „le Travail".

Béraldi, Grav. du 19e siècle, 1886.

Devambez, André, französ. Maler und Illustrator, geb. zu Paris 1867; Schüler von Jules Lefebvre und Benjamin Constant; erhielt 1890 den Rompreis und blieb bis 1895 in Rom; er stellt seit 1897 im Salon der Soc. des Art. franç. aus und hat auch mehrfach in der Galerie Georges Petit in Paris und auf ausländischen Ausstellungen (z. B. München 1909, Amsterdam 1912, Lüttich 1905) seine Bilder gezeigt. Anfangs malte D. akademische Bilder, wie „Reniement de S. Pierre" (Prix de Rome), „Christus u. Magdalena" (Mus. zu Cholet), und in Rom kopierte er Raffael. Etwa um die Jahrhundertwende aber machte D. eine entscheidende Wandlung durch, u. seitdem malt er Volksszenen, Bilder von der Straße, aus dem Theater, im Café, die malerisch behandelt und bald satirisch, bald humoristisch aufgefaßt sind. Wir nennen als Beispiele „L'Appel" (Paris sous la Commune), „Réunion de Famille vue du troisième Etage", „Les Incompris" (1909), „Charge sur les Boulevards" (1906). Im Mus. zu Lille befindet sich „La Panique" (1902), im Luxemburg-Mus. zu Paris „Amphithéâtre au Concert Colonne" (1908), im Mus. Victor Hugo zu Paris „Les Misérables" (1908) und in der Sorbonne das Wandgemälde „Fusion de l'Ecole Normale et de la Sorbonne" (1910). D. hat auch Illustrationen für die „Illustration" und den „Rire" sowie Plakate geschaffen; er illustrierte u. a. auch die Reisen Gullivers.

Art et Décoration, 1901 II 60; 1904 II 17; 1907 I 31—40. — Gaz. des B.-Arts, 1906 I 479; 1913 I 492. — Rev. Univ. 1905 p. 324. — Ausst.-Kat. — Mitteil. des Künstlers. *Z. v. M.*

Devant, Jean François Maurice du, gen. *Sand,* französ. Maler, geb. zu Paris am 30. 6. 1823, Sohn der Schriftstellerin George Sand (Mme Du Devant), Schüler E. Delacroix'; stellte unter dem Schriftstellernamen seiner Mutter aus und erscheint 1848 zum erstenmal im Salon. Er malte verschiedenartige Figurenbilder (Genre, Historie), erregte aber besondere Aufmerksamkeit durch seine Darstellungen von franz. Volkssagen und Gespenstergeschichten, von denen er eine Reihe 1857 im Salon ausstellte; „Le grand bissexte", „Le loup-garou", „Le follet", „Les trois hommes de pierre"; ferner „Le meneur de loups" (1859), „La sorcière des landes" (1879). Einige dieser Darstellungen erschienen in der Illustration. D. war auch schriftstellerisch tätig u. publizierte Romane, Theaterstücke (Die italienischen Komödianten, Lustspiel 1859) und Gedichte, die er selbst illustrierte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 ff. I und Suppl. (Du Devant). — H. W. Singer, Allg. Kstlerlex. IV (Sand). — L'Art, XXXVIII 104 ff., 126 ff. — Deutsches Kunstblatt, VIII (1857) 420.

Devarenne, Gabriel, Zeichner an der kgl. Mobilien-Kammer, in Lyon 1775 ansässig, begraben das. am 18. 11. 1786.

Arch. municip. Lyon, Etat civil 645, No 1292. — Arch. hospit. Lyon, Charité G. 6, f° 165; G. 8, No 123, 124. *E. Vial.*

Devarenne, Jean, Blumenzeichner und -Maler, geb. um 1743, † in Oullins (Rhône) am 6. 10. 1809, war in Lyon tätig als Zeichner für das Seidenhaus Devarenne und La Marche, sowie als Lehrer für Blumenzeichnen an der „Ecole spéciale pour la fleur", später am „Cours de dessin pour la fleur" 1799—1806.

Etat civil, Oullins. — Bull. de Lyon vom 11. 10. 1809. — A. Nolot in: Lyon en 1906 I 322/3. — E. Leroudier, Les dessinat. de la Fabrique lyonn., in: Revue d'Hist. de Lyon, 1908 p. 259, 262. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts 1908 p. 216, 234, 238; 1912 p. 98. — Kat. d. Smlg Lays, Lyon 1888, No 29. *E. Vial.*

Devarenne, Nicolas Alexandre, Bildhauer, nachweisbar in Nantes 1744.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér. XIV (1898) 157.

Devarennes, Pierre, französ. Maler, † zu Paris 1670.

H. Herluison, Actes d'Etat civil, 1873.

Devauchelle, Jean Armand, französ. Maler, geb. zu Puilly (Ardennes) am 7. 2. 1829, Schüler von H. Delaroche, stellte 1838, 1839 u. 1864 im Pariser Salon Landschaften und Viehstücke aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Devaulx, Alexandre Henri, französ. Bildhauer, geb. zu Paris, Schüler von Edmond D., stellt seit 1876 im Pariser Salon (Soc. des Artistes franç.) aus. Seine Einsendungen bestehen in Porträtmedaillons u. Porträtbüsten, allegorischen und genrehaften Figuren.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Devaulx, Edmond Georges Augustin, franz. Bildhauer, geb. zu Paris, Schüler von Hébert, stellte 1880—1893 im Pariser Salon Porträtbüsten und Porträtmedaillons aus. Auf dem Père Lachaise ein Bildnismedaillon von ihm auf dem Grabe L. Girard (1874).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 238. — Salonkataloge.

Devaulx, Ernest Théophile, franz. Bildhauer, geb. zu Paris, stellte 1872—1883 im Pariser Salon Porträtbüsten, Porträtmedaillons, eine Gruppe (La fiancée) und Flachreliefs (Samson u. Léonard de Vinci à quinze ans) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkataloge.

Devaulx, François Théodore, franz. Bildhauer, geb. zu Paris am 15. 9. 1808, Schüler Rameys d. J., trat 1823 in die Ecole des B.-Arts zu Paris ein, erhielt 1833 den zweiten Rompreis und stellte 1845—1882 im Pariser Salon Porträts und Porträtbüsten, Genregruppen, mythologische Figuren u. a. aus. Für den Pont d'Jéna schuf er einen Cavalier grec (1847), für die Fassade der Kirche Val-de-Grâce die Figuren der Heil. Scholastica und Benedikt (1866), für den Hof des Louvre eine Amphitrite (1866 ausgeführt), für das Mus. zu Versailles die Statue des Generals Bouscarin (1872) und für das Grabmal J. B. Bureau auf dem Père-Lachaise ein Porträtmedaillon (1857).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Arch. de l'Art franç., Doc. V p. 323. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897 p. 137. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ., II p. 66.

Devaulx, P., franz. Stecher 2. Hälfte 17. Jahrh., stach nach Rubens ein „Abendmahl".

Le Blanc, Manuel, II 121.

Devaulx de Chambord, Fernand, s. *Chambord.*

Devaulx, s. auch *Devaux.*

Devaux, Bildhauer u. Gießer in Paris, 1685 im Atelier Girardon's tätig. Bis 1690 erhält er Zahlungen für geleistete Arbeiten an den Tuilerien u. am Schloß von Versailles.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Devaux, André Thibaut, franz. Maler, nachweisbar in Paris 1700.

H. Herluison, Actes d'Etat civil, 1873.

Devaux, François Alexandre, französ. Bildhauer, geb. zu Fécamp (Seine Inf.), † zu Rouen im Aug. 1904 als Professor an der dortigen Kunstschule. Er war Schüler dieser Schule u. stellte seit 1870 im Pariser Salon Porträtbüsten und Porträtmedaillons aus. Für das Portal der Kirche zu Caudebec-lez-Elbeuf (Seine Inf.) führte er die Statuen der Madonna und der Heil. Michael, Paul u. Peter aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — N. Beaurain, Monum. élevé à F. A. Pouchet dans le mus. d'hist. naturelle de Rouen, 1878. — Chron. des Arts, 1904 p. 244. — Salonkataloge.

Devaux (de Vaux), Jehan, franz. Baumeister, Sohn des Martin D., tätig 1530—58 an S. Jean zu Troyes, wo er zusammen mit seinem Vater am Uhrturm arbeitete (1555).

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887 p. 562. — M. Vachon, La Ren. franç., [1910] p. 321.

Devaux, Jean, franz. Stecher, nachweisbar in Paris 1745; ließ am 28. 1. 1745 eine Tochter taufen. Er dürfte der Stecher des Bildnisses Bossuets von Rigaud sein.

H. Herluison, Actes d'Etat civil, 1873. — Heinecken, Dict. des Artistes etc., IV (1790). — Le Blanc, Manuel, II.

Devaux, Jules Ernest, franz. Maler, geb. zu Melun am 8. 5. 1837, Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris (seit dem 3. 4. 1856) und Guillemins, tätig um 1882 in Ecouen; stellte 1863—1868 im Pariser Salon religiöse und Genrebilder aus. Im Mus. comm. zu Dünkirchen (s. Kat. v. 1905) seine „Leçon de Lecture" (Salon 1868).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Devaux (de Vaux, de Vaulx), Martin, franz. Baumeister und Bildhauer, Vater des Jehan D., Schüler von Gailde (Grand-Jean), nachweisbar 1508—1558. Er arbeitete zuerst mit seinem Meister an S. Madeleine zu Troyes (1508—13); dann 1513 an den Portalen von S. Jacques et Comporté, 1515—16 an S. Pierre, 1520 an Saint Pantaléon. Seit 1516 war er an S. Madeleine beschäftigt; er arbeitete hier anfangs am Lettner, dann an der „porte du cimetière" (1525) und am Chor, an den Seitenschiffen und an der Chapelle de Saint Jean; 1531 begann er den Turm. Seit 1533/34 war er ferner an S. Jean devers le Chapitre beschäftigt, wo er anfangs Verstärkungsarbeiten vornahm, 1555 den Uhrturm begann und 1558 den Chorbau beendigte. Bald nachher muß er † sein. Seine Bauten gehörten noch dem gotischen Stil an.

Ch. Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887 p. 561 (mit älterer Lit.). — St. Lami, Dict. des Sculpt. (moyen-âge) 1898 p. 557. — M. Vachon, La Ren. franç. [1910] p. 321.

Devaux, Pierre, Bildhauer in Lyon u. Paris, war 1889—1909 im Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Porträtbüsten, Statuen („Amour captif", „La Saie" etc.) u. einer Gipsgruppe „Les Orphelins" vertreten (s. Kat.). Im Mus. von Lyon seine Marmorbüste des Malers Chenavard.

Devaux, René, franz. Stecher, Schüler Edelincks, stach nach J. Tortebat ein Bildnis seines Lehrers. Von ihm stammt wohl auch eine von Guilmard erwähnte „Suite de Dessins d'orfèvrerie, genre Bourdon".

(Heinecken), Dict. des Artistes etc., IV (1790). — Someren, Beschryv. Catal. van Portretten, II No 1603. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, 1880, No 87.

Devaux (de Vaux), Thérèse, französ. Stecherin der Mitte des 18. Jahrh., stach Reproduktionen nach Grimaux, Murillo u. a.

(Heinecken), Dict. des Artistes etc., IV (1790). — Füßli, Kstlerlex., I u. II. — Nagler, Kstlerlex. — Portalis & Béraldi, Les Grav. du 18me siècle, Append.

Devaux, s. auch *Devaulx.*

Dévé, Eugène, franz. Maler, geb. zu Rouen am 22. 9. 1826, † April 1887, Schüler von Flers und Freund Corots, stellte zwi-

schen 1861 und 1885 im Pariser Salon zahlreiche Landschaften aus Frankreich aus. Das Mus. de Picardie in Amiens besitzt von ihm ein Bild „La Rentrée du Troupeau".

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) und Suppl. — Courrier de l'Art, VII (1887) 128. — Galerie- und Salonkataloge.

Deve, Michel Corneille, s. *Corneille,* Michel (VII 423).

Deveaux, Jacques Martial, franz. Radierer, geb. zu Paris am 18. 7. 1825; noch tätig 1891. Anfangs Lehrling bei einem Goldschmied, wurde er Schüler Hussons, dann Achille Martinets und trat 1846 in die Ecole des B.-Arts ein. Schon 1848 erhielt er den Prix de Rome für eine Radierung. Von Rom aus besuchte er Neapel, Florenz, Pisa und andere Städte, überall nach alten Kunstwerken zeichnend und radierend. Seit seiner Rückkehr nach Paris zeichnete D. Porträts und radierte solche. Sie erschienen neben Reproduktionen von Bildern zwischen 1864 und 1880 im Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — H. Béraldi, Les Grav. du 19me siècle, 1886. — H. de Chennevières in Chron. des Arts, 1891 p. 158 f. u. 174 ff. — Arch. de l'Art franç., Doc. V, 329. — L'Art, XXI 292. — Gaz. des B.-Arts, XVI (1864) 562; XVIII (1865) 66 Anm.

Devedeux, Louis, französ. Maler, geb. zu Clermont-Ferrand am 8. 7. 1820, † zu Paris (Passy) 1874 (nicht 1875!), Schüler P. Delaroche's u. Decamps u. seit 1836 der Ecole des B.-Arts. Er stellte von 1838 an im Salon zahlreiche Porträts, historische Bilder aller Epochen, europäische u. orientalische Genrebilder aus und beschickte auch ausländische Ausstellungen (z. B. Hamburg 1872, Wien 1876). Im Mus. zu Mülhausen seine „Femmes turques", im Metropolitan-Mus. zu New York ein anderes Haremsbild.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Chron. des Arts, 1874 p. 271. — Kunstchronik VII (1872) 368; XI (1876) 530. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Museumskataloge.

Deveilly, Jean Louis, s. *Veilly,* de.

Devel, Pieter, belg. Stecher vom Anfang des 18. Jahrh., er stach Illustrationen zu den 1711 bei Fr. Foppens in Brüssel erschienenen „Délices des Pays-Bas" und das Titelblatt zu Phil. Verheyens „Corporis humani anatomiae" (2. Aufl. Brüssel 1716) mit dem Bilde des Verfassers. — Ein P. de Vel hat gegen Ende des 18. Jahrh. Reproduktionen nach englischen Malern gestochen.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Someren, Beschryv. Catal. van Portretten, III (1891) N. 5749. — Füßli, Kstlerlex. II 2059.

Develle, François Napoléon, franz. Architekt, geb. zu Dijon 1805, † 1878, trat 1832 in die Ecole des B.-Arts ein. Er war Stadtbaumeister in Dünkirchen und erbaute dort das Theater (voll. 1844), die Kirche Saint-Martin und das Palais de Justice V.

Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç., 1887 p. 642. — E. Delaire, Les Archit. Elèves etc., 1907 p. 241.

Develly (auch Devély), Jean Charles, französ. Porzellanmaler, geb. 1783, † 1849 (nach Champfleury erst 1862?); arbeitete 1813—48 an der Manufaktur zu Sèvres und signierte „C D". Das Musée Céramique zu Sèvres besitzt von ihm den Originalkarton zu einem Porzellangemälde mit Darstellung des Besuches König Ludwigs XVIII. in der Sèvres-Ausstellung von 1816 (umgeben von 18 Medaillonszenen aus dem Betriebe der Sèvres-Manufaktur, wohl verwertet auf jenem Frühstück-Service, das die französ. Regierung 1873 dem Schah von Persien schenkte, cf. Dussieux p. 344) u. den Aquarellentwurf zu einer Porzellanplatte mit Darstellung eines Kongresses der Keramiker aller Völker auf dem Quinconce-Platze vor der Sèvres-Manufaktur (1839 von D. selbst ausgeführt auf einer rechteck. Platte, die 1840 im Louvre ausgestellt war). Nach Kompositionen Aug. Borget's malte D. 6 Porzellanplatten mit Szenen aus dem chinesischen Stadt- und Landleben zur Ausschmückung eines Konsolschränkchens („cabinet chinois"), das Kaiser Napoleon III. 1861 dem König von Schweden schenkte. Mit der Pariser Slg E. Féral kamen am 22. 4. 1901 zwei Sepiazeichnungen D.s („La Fête de St. Cloud" u. „Le Bassin de la Villette", dat. 1820 u. 1821, Kat. N. 46 u. 47) von neuem zur Versteigerung, die schon 1898 in der Auktion Decloux Preise von 1600 u. 1120 Frs erzielt hatten (cf. Mireur). In C. Constan's „Caprices des peintres de Sèvres" (12 Lithogr., Paris 1822) sind auch Kompositionen D.s vertreten.

Weigel's Kunstlagerkat. XXVI (1855) N. 20054. — Dussieux, Art. Franç. à l'Etranger (1873) p. 344, 604. — Champfleury in Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. V (1891) 7, 13 f., 38. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. Franç. de Porcel. (1906) p. 319. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II. *

Develly (russ. „Девельи"), s. auch *Veilly,* Jean Louis de, u. *Wailly,* Charles de.

Devemy, Louis Joseph, französ. Maler, geb. zu Lille am 5. 8. 1808, † zu Paris am 14. 12. 1874. Anfangs Advokat in Douai, wandte er sich 1845 der Malerei zu und ließ sich in Lille nieder; 1852 zog er nach Paris. Im Mus. zu Lille ein Stilleben von ihm, im Mus. Wicar das. eine Landschaftszeichnung.

Kat. des Städt. Mus. und des Mus. Wicar in Lille.

Devenet, Claude Marie, französ. Bildhauer, geb. zu Uchizy bei Tournus am 28. 10. 1851, Schüler der Ecole des B.-Arts in Lyon, A. Dumonts, Patey's u. G. Lemaire's. Er stellte zwischen 1879 u. 1905 im Salon der Soc. des Artistes franç. in Paris Porträtbüsten, Porträtmedaillons, Plaketten und

Medaillen, ferner Genrefiguren, biblische, historische u. allegorische Figuren aus. In der Salle des Pas perdus im Gebäude der Medizinischen Fakultät zu Paris seine Büste J. Bouillauds (bez., dat 1886). Als seine Hauptwerke nennen wir „Fête de grandmère", „Mâconnaise", „Tricoteuse"; Porträtmedaille J. B. Girauds, Plakette mit der Halbfigur eines bretonischen Mädchens.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — R. Marx, Les Méd. franç., 1897. — L. Forrer, Dict. of Med., I (1904). — Legrand-Landouzy, Coll. Artist. de la Faculté de Médecine de Paris, 1911 p. 185 No 162. - - Réun. des Soc. des B.-Arts, XXXV (1912) 103.

Deventer, Eduard, Maler, geb. am 12. 7. 1864 in Hamm (Westf.), lebt in Zehlendorf bei Berlin, arbeitete sich vom Handwerker zum Schüler der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf und München empor, machte zahlr. Kunstreisen. Seine Werke, Landschaften aus Italien und Deutschland, Kaiserbildnisse u. andre Porträts etc., meist in Privatbesitz.

Jansa, Dtsche bild. Kst etc. 1912. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1911/12.

Deventer, Jacob van, Kartenzeichner, geb. in Deventer, † 1575 in Köln, nachweisbar seit 1536. D. lebte in Mecheln, Löwen, Brüssel, Dordrecht u. Köln, reiste in Holland u. Belgien, war „Geograph des Königs von Spanien" u. arbeitete für die Staaten von Holland, Zeeland und Brabant, für die Regierungen v. Amsterdam, Dordrecht, Middelburg usw. Seb. Münster, Tramerini, Guicciardini, A. Ortelius, Braunius u. a. bedienten sich seiner Karten. Hauptwerk: Atlas in 3 Bdn (2 in der Nat.-Bibl. in Madrid) von den Nord- u. Süd-Niederl. Städten für Philipp II. v. Spanien, 1558—75 (152 Entwürfe dazu in der Bibl. roy. in Brüssel). Mart. Nijhoff plant eine Faksimile-Ausg. der Karten der Nord-Niederl. Städte.

W. Eekhoff in Mededeelingen Maatsch. v. Letterkunde 1879 (mit Literaturang.). — J. Denucé, Oud-Nederl. Kaartmaker I (1912) 55 f.

Deventer, Jan Frederik van, holl. Maler und Radierer, geb. zu Brüssel am 27. 11. 1822, † zu Amsterdam am 29. 11. 1886; Bruder des Will. Ant. v. D., Schüler seines Onkels H. van den Sande Bakhuysen. Er stellte seinerzeit sehr geschätzte Landschaften mit Vieh seit 1841 auf holländischen, später auch auf deutschen Ausstellungen (Berlin, Leipzig, Wien) aus. Im städt. Mus. zu Leipzig ein solches Bild von ihm, im Mus. Teyler zu Haarlem eine Sepiazeichnung.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842). — Chr. Kramm, De L. en W., I (1857). — Fr. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri studio, Rotterdam, p. 91, Reg. — Nederl. Kunstbode, 1875 p. 148. — Deutsches Kunstblatt, 1850 p. 311; 1851 p. 7; 1855 p. 51, 250. — Dioskuren, 1866 p. 307; 1870 p. 357. — Kataloge. *Steenhoff.*

Deventer, Willem Antonie van, holl. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. im Haag am 30. 6. 1824, † das. 1893; Bruder des Jan Frederik v. D.; Schüler seines Onkels H. van den Sande Bakhuysen. Er malte See- und Strandbilder sowie Flußlandschaften von kräftiger Auffassung und guter Naturbeobachtung. Solche Arbeiten im Städt. Mus. und im Rijksmus zu Amsterdam, im Städt. Mus. im Haag und in der Kunsthalle zu Karlsruhe. Es gibt auch Radierungen und Lithographien von seiner Hand.

J. Gram, Onze Schilders in Pulchri studio Rotterdam, p. 91 und Reg. — Hippert & Linnig, Le P.-Gr. holl. et belge, 1879. — Dioskuren, 1860 p. 165, 171; 1862 p. 232, 312; 1865 p. 408; 1866 p. 127, 139. — Kataloge. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). *Steenhoff.*

Dever, Alfred, Genremaler in London, stellte 1859—76 in der Roy. Acad. Kinderszenen, aber auch Porträts und Blumenstücke aus.

Graves, R. Acad. Exh. II (1905).

Devere, französ. Stecher und Maler, tätig in Paris am Ende des 18. Jahrh. Er stach verschiedene Porträts, wie das des Prinzen Heinrich von Preußen, das des Grafen Cagliostro, eine Folge aerostatischer Versuche und eine Folge spanischer Kostüme. Er hat auch nach fremden Vorlagen gestochen.

(Heinecken), Dict. des Artistes etc., IV (1790). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896, No 2508, 3593, 4127, 4128, 4723. — Mercure de France, März 1786 p. 143.

Devere, Giovanni Paolo, Bildhauer, geb. in Verona 1732, † das. 4. 5. 1760, Schüler des Gio. Angelo Finali.

Zannandreis, Pitt., scult. etc. veron., 1891, 487.

Deverell, Walter Howell, engl. Maler, geb. 1. 10. 1827 zu Charlottesville in Virginien (Nordamerika) als Sohn eines kurz zuvor dorthin eingewanderten englischen Schulmannes, † 3. 2. 1854 in London an der Schwindsucht. Sein Vater, der schon 1829 wieder nach England zurückgekehrt war und bald darauf an der Governement School of Design im Londoner Somerset House als Sekretär Anstellung gefunden hatte, erlaubte ihm, nach anfänglicher Lehrlingstätigkeit in einem Londoner Rechtsanwaltsbureau schließlich seinen künstlerischen Neigungen zu folgen und seit 1843 Cary's Zeichenschule zu besuchen, wo er an den gleichalterigen Dante Gabriel Rossetti freundschaftlich sich anschloß. Seit 1846 Schüler der R. Acad., in deren Jahresausstellungen von 1847 bis 1848 er mit den Gemälden „Reposing after the Ball" u. „Margaret in Prison visited by Faust" debütierte, und seit 1848 Hilfslehrer an der Kunstschule von Somerset House, wurde er 1850 nach J. Collinson's Ausscheiden aus der „Preraphaelite Brotherhood"

auf Rossetti's Vorschlag probeweise in diese Künstlergenossenschaft aufgenommen, für deren Monatsschrift „The Germ" er noch Anfang 1851 verschiedene Beiträge lieferte (so die Radierungen „The Light Beyond" u. „Viola and Olivia" für die Februar- und April-Hefte, für letzteres außerdem ein Gedicht „A Modern Idyll"), ohne jedoch damit die endgültige Mitgliedschaft zu erlangen. Als echter, wenn auch selbständig genug veranlagter Adept des jungenglischen Prae-Raffaelismus bekundete er sich in seinem wohl wenig später vollendeten Gemälde „Viola", einer geistreich komponierten, in den früh-quattrocentistisch kostümierten Figurengruppen mit malerischer Feinheit eigenartig durchgeführten, nur in der architektonischen Vordergrundumrahmung und in der landschaftlichen Hintergrundperspektive noch unbeholfen wirkenden Darstellung der 4. Szene aus dem 2. Akte von Shakespeare's „Was ihr wollt" (jetzt in Privatbesitz in Chirk, North Wales); in der drastisch posierten Hauptfigur des liebeskranken Herzogs porträtierte D. sich selbst, während ihm zu den gleich jener höchst lebendig individualisierten Gestalten des mit tragischer Geste sein Liebeslied vortragenden Narren (Kopf später verändert) und der diesem Liede lauschenden, als Page verkleideten Viola sein Freund Rossetti und dessen spätere Gattin, die von D. selbst in einem Londoner Putzgeschäft als Schönheitsideal entdeckte Miß Eleanor Elizabeth Siddal, als Modelle dienten. Von seinen 1853 in der R. Academy ausgestellten Gemälden „Miss Margaretta and Miss Jessie Bird" und „Marriage of Orlando and Rosalind" (aus Shakespeare's „Wie es euch gefällt", nach D.s Tod von Rossetti überarbeitet) ist das letztere in Privatbesitz zu Birmingham erhalten geblieben. Sein im selben Jahre unter dem Titel „The Pet Parrot" in der Brit. Institution ausgestellt gewesenes halblebensgroßes Ganzfigurbildnis einer unter der Gartenhaustür ihr Käfigvöglein fütternden jungen Dame (Miß Siddal?) wurde schließlich, nachdem es u. a. Burne-Jones bis zu seinem Tode besessen hatte, gleich einigen Porträtzeichnungen D.s neuerdings für die Londoner Nat. Gallery of British Art erworben (Kat. 1913 N. 2854 u. 2865—68); in der meisterlichen koloristischen Durchbildung der vornehm-schlichten Mädchengestalt mit dem feinsinnig beseelten Antlitzprofile und ebenso auch in der überlegenen malerischen Fixierung der klaren, den nächsten Vordergrund wie die sonnig durchleuchtete Gartenperspektive des Hintergrundes gleichmäßig erfüllenden Atmosphäre zeigt dieses wunderbar fein- und lichttonige Gartenidyll den seiner Zeit weit vorauseilenden jungen Künstler auf dem besten Wege zu einem vom archaisierenden Prae-Raffaelismus seiner Erstlingsarbeiten durch eine Kluft getrennten, völlig modern anmutenden Stimmungsimpressionismus begriffen. Angesichts dieses so vielverheißenden, von B. Sickert mit Recht als für seine Entstehungszeit einzigartig gepriesenen Gemäldes muß uns das schon ein Jahr später den noch nicht 28jährigen vorzeitig ereilende Leidensende D.s als ein nur um so härterer Schicksalsschluß zum Bewußtsein kommen. Auch das jetzt im Mus. zu Johannesburg (Süd-Afrika) befindliche Bild „The Harvesters" dürfte erst D.s letztem Lebensjahre entstammen. Als sein letztes Werk vollendete er kurz vor seinem Tode — wohl in der Erinnerung an das ein Jahr zuvor erfolgte Ableben seines Vaters — das im Besitze seiner Nachkommen noch vorhandene Gemälde „The Doctor's Last Visit". Seine Bildniszüge findet man nicht allein im Herzog auf seinem eigenen „Viola"-Gemälde verewigt, sondern auch im Pagen auf Madox Brown's „Chaucer"-Bild und im Claudio auf Holman Hunt's Gemälde „Claudio and Isabella".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — P. H. Bate, Engl. Pre-Raph. Painters (1899) p. 54 f. (mit Abb.). — H. W. Singer, Der Prae-Raphaelismus in England (1912) p. 30, 34 f., 70 f. — B. Sickert in The Burlington Magazine VII (1905) 101 (mit Abb.). — The Illustr. London News v. 30. 12. 1911 p. 1136. — The Times v. 23. 3. 1912. — Mrs Wykeham Deverell im Kat. der Lond. Nat. Gall. of Brit. Art 1913 p. 68.

M. W. Brockwell.

Devéria, Achille (Jacques Jean Marie Ach.), Maler, Zeichner, Lithograph u. Radierer, geb. in Paris am 6. 2. 1800, † das. am 23. 12. 1857, älterer Bruder des Eugène D. und wie dieser Schüler von Lafitte und Girodet. Debütierte im Salon 1822 mit einigen Bildnissen, machte sich aber zuerst bekannt durch seine Lithographien, „in denen er mit Vorliebe und äußerlichem Geschick das Weib, die „Evastochter", in allen möglichen lockenden Wendungen von frivoler Grazie und mit dem Ausdruck koketter Liebenswürdigkeit unermüdlich dargestellt hat" (Meyer). Ein Künstler von erstaunlicher Fruchtbarkeit, hat D. neben Vorzüglichem auch sehr viel Minderwertiges geschaffen. Vier Fünftel seines graphischen Werkes, sagt Béraldi, der einen fast vollständigen Katalog seiner Lithographien (448 Nummern) aufgestellt hat, war rein geschäftliche Produktion und hat fast lediglich kulturhistorisches Interesse; dahin gehören Blätter wie: Promenade sur le lac de Genève; Une soirée musicale; Soirée travestie; ferner die amüsanten Kostümserien: Galerie fashionable (12 Bl.); Le Goût nouveau (24 Bl.); Les Heures du jour; Nouveaux Travestissements

usw. Wirklich hohen künstlerischen Wert besitzen dagegen seine Porträtlithographien, namentlich diejenigen aus seiner mittleren Zeit um 1828—35, während seine Produktion gegen Ausgang der 1830er Jahre qualitativ einen starken Rückschritt nimmt. Zu seinen besten lithogr. Porträts gehören ein Selbstbildnis, Victor Hugo (1829), Alex. Dumas, der Maler Roqueplan (1829), Lemercier, Liszt (1832), Grandsagne, Chateaubriand, Mme Eckerlin, Mlle Bankowska und die Schwestern Grisi (1833). Auch die Tätigkeit D.s als Vignettenzeichner verdient Erwähnung (Béranger-Ausgabe von 1828, Racine, Molière, Rousseau, Voltaire, Rabelais). Als Maler hat D. hauptsächlich die Aquarelltechnik gepflegt. Seine nicht allzu häufigen Ölgemälde, von denen die Mus. zu Reims, Montpellier, Avignon (Mus. Calvet) und Saint-Brieuc Beispiele besitzen, stellen meist historische oder bürgerliche Genreszenen, z. T. auch religiöse Vorwürfe und Porträts dar. In der Kirche Saint-Roch in Paris findet sich von ihm eine Apotheose d. hl. Klotilde; im Mus. zu Versailles ist er mit einem Bildnis des Herzogs von La Rochefoucault vertreten. 3 hübsche Aquarelle, darunter eine Gesellschaft in einer Barke, befanden sich in der 1912 versteig. Samml. Rouart. Eine Bildniszeichnung, seinen Bruder Eugène darstellend, im Mus. zu Angers. D. beschickte bis 1850 häufig den Salon, darunter 1827 mit einem Gemälde: Herzog Philipp der Gute schmückt seine Geliebte mit dem Orden vom goldenen Vließ, 1850 mit: Perikles und Phidias im Hause der Aspasia. In letzterem Jahr wurde er zum Konservator des Cabinet des Estampes an der Bibliothèque Impér. ernannt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., V (1886) 210—225 u. Suppl. zu Bd IX: Les Portraits lithogr. par Ach. D. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846) 604. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867 p. 365/6. — Pinset u. D'Auriac, Hist. du Portrait en France, 1884 p. 230. — Le Blanc, Manuel II 122. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. II 170; Mon. civ. I 96; Prov., Mon. relig. I 142; Mon. civ. I 283; III 129, 210, 353; V 14; VIII 370. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II (1902). — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — L'Art XXXII 61—67, 121—127, 141—144, 161—168, 181—185. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1900 p. 167—69, 215—6. — Revue Encyclop. 1897 p. 313; 1898 p. 13, 21, 897 (Abb.). — Revue Univ. 1903 p. 17. — Les Arts 1908, No 75, p. 14—16 (m. Abb.). — Russky Bibliophil 1912 H. 3 p. 59 (Abb.). — Kat. d. angef. Mus. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. (1877).

H. Vollmer.

Devéria, Eugène (François Marie Joseph), Maler, geb. in Paris am 22. 4. 1805, † in Pau am 3. 2. 1865, trat bereits 1818 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Lafitte u. Girodet wurde, verdankte aber seine künstler. Förderung hauptsächlich seinem 5 Jahre älteren Bruder Achille, der, nach dem eigenen Ausdruck Eugène's, wie ein guter Engel die vielversprechenden Anfänge des frühreifen Jünglings überwachte. Schon 1824 debütierte D. im Salon mit einigen histor. Genredarstellungen u. 2 Porträts. Sein bestes Bild, „Geburt Heinrichs IV.", malte er 1827, als 22jähriger; das kolossale Gemälde erregte höchste Bewunderung und wurde für den Luxembourg angekauft (jetzt im Louvre; Farbenskizze im Musée Fabre in Montpellier). In dems. Salon (1827) stellte er eine Verkündigung des Todesurteils Maria Stuarts u. eine Rückkehr Marco Botzaria's nach Missolunghi aus. Unmittelbar an diesen ersten und einzigen Erfolg D.s schloß sich ein Auftrag auf eine Plafonddekoration für den Louvre mit der Darstellung: Ludwig XIV. und der Bildhauer Puget. Eine Reihe von Monumentalkompositionen, die er seit 1830 im Auftrage Ludwig Philipps für die histor. Galerie in Versailles schuf, zeigen ihn bereits auf absteigender Bahn. Das früheste dieser Kolossalgemälde ist die Eidesleistung des Königs vor der Kammer am 9. 8. 1830, die D. 1834 mit 10 000 fr. bezahlt erhielt; die Skizze war im Salon 1831 ausgestellt. 1837 folgten die Schlacht bei La Marsaille am 4. 10. 1693, dann die Aufhebung der Belagerung von Metz 1553. Diesen Arbeiten für Versailles gingen zeitlich parallel die Ausmalungen der Kirche zu Fougère und einer Kapelle in der Pariser Kirche Notre-Dame de Lorette. 1838 rief ihn ein Auftrag nach Avignon, wo er in der Kathedrale umfangreiche Dekorationen ausführte: Darstellungen aus dem alten und neuen Testament, Martyrium des hl. Laurentius u. a., die indes heute stark zerstört sind. Gesundheitlich schwer geschädigt durch den Aufenthalt in den feuchten Räumen hier, zog er sich nach Les Eaux-Bonnes, darauf nach Pau zurück, wo er sich einige Zeit hauptsächlich der Porträtmalerei widmete. Seit Mitte der 1840er Jahre begann er sich wieder der Historienmalerei zuzuwenden. So beschickte er den Salon 1844 mit einer Auferstehung Christi, 1847 mit einer „Jane Seymour auf dem Sterbebett nach der Geburt ihres Sohnes Eduard VI." usw., doch ohne je wieder seinen großen Erfolg des Jahres 1827 erreichen zu können. Seine letzte Saloneinsendung von 1861 — Empfang des Kolumbus durch Ferdinand und Isabella — war nichts als eine leere Repräsentationsversammlung. — Außer im Louvre und in Versailles (hier auch mit 2 Porträts) ist D. vertreten in dem Mus. zu Avignon (Mus. Calvet), Nantes (Tod der Jeanne d'Arc), Montpellier, Neuchâtel, Orléans, Toul u. im Museu Nacional in Lissabon. Sein Selbst-

porträt wird in den Uffizien in Florenz bewahrt.

Et. Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 306/7. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Souvenirs d'Eug. Devéria, Tarbes 1868. — Ch. Blanc, Les Art. de mon temps, 1876 p. 89—100. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst II (1846) 604. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867 p. 282/3. — P. Lafond, Eug. Devéria et son journal inédit, 1897. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902 (auch unter Davéria). — A. Hallays, Avignon (Coll.: Les Villes d'art célèbres) 1911 p. 18 ff. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e S., p. 74 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. II 380; Prov., Mon. civ. I 84, 205, 283; III 20, 129; VIII 370. — L'Art XXXII 61—67, 121—127, 141—144, 161—168, 181—185. — Chron. d. Arts 1865 p. 78. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1865 p. 38/9. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1900. — Bull. de la Soc. hist. du VIe Arrond. de Paris, 1905 p. 148. — Revue illustrée vom 15. 9. 1905. — Revue de l'art anc. et mod. XXVIII (1910) 52 ff. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1911 p. 431. — Mém. de l'Acad. de Vaucluse 1911 p. 80 ff. (A. Marcel, Eug. D. et ses peint. de Notre-Dame des Doms). — Kat. d. angef. Mus. *H. Vollmer.*

Devéria, Henri Victor, Genremaler, geb. in Paris 1829, † das. im Juli 1897, Schüler und Verwandter des Achille und Eug. D. Beschickte den Salon zwischen 1859 u. 1872 mit bürgerl. u. histor. Genredarstellungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts 1897 p. 253.

Devéria, Mlle Laure, Pianistin und Blumenmalerin, Schwester des Achille u. Eug. D., geb. in Paris am 9. 10. 1813, † das. am 11. 5. 1838, beschickte den Salon 1836 und 1837 mit Blumenaquarellen. Auch hinterließ sie ein „Album de Fleurs" (24 Lithogr.). Der Louvre bewahrt 3 Aquarelle von ihr. Ihr Grabmal auf dem Montparnasse von dem Bildhauer Maindron. Man kennt mehrere lithogr. Bildnisse von ihr, Arbeiten ihres Bruders Achille.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., Suppl. zu Bd IX, p. 40/1. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 313. — Parrocel, Annales de la Peint., 1862 p. 307. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre V (1910) 24. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. civ. II 199. *H. V.*

Deverno (Devernois), s. *Desvernois*, J.

Devers, Giuseppe (Joseph), ital. Keramiker, geb. zu Turin am 27. 8. 1823, † das. am 10. 6. 1882; Schüler der Accad. Albertina in Turin bis 1845, wo er den französ. Porzellanmaler Constantin kennen lernte, und dann Ary Scheffer's, Rude's und Picot's in Sèvres, wohin er mit einem Stipendium König Carlo Albertos ging. Seit 1847 begann er auf Majolika zu malen; 1849 hatte er seine ersten Erfolge in Paris und 1851 in London; in diesem Jahre arbeitete er bei Pichenot. 1853 legte er sich eine eigene Werkstatt in Paris am Mont Rouge an. Seitdem stieg sein Ruhm immer höher und trug ihm von allen Seiten die höchsten Auszeichnungen u. überschwängliches Lob ein. 1868 wurde D. nach Venedig in die Salviati'sche Fabrik als Lehrer berufen, 1871 als Professor für Keramik an die Accad. Albertina in Turin. Um diese Zeit sank aber sein Ruf sehr rasch und erlahmte zugleich seine Tätigkeit, so daß er bei seinem Tode schon fast vergessen war. D. gehört zu den ersten Meistern, die die in Verfall geratenen keramischen Künste wieder zu heben suchten. Er führte die Muffelfarbenmalerei auf Majolika ein, dehnte später seine Tätigkeit auch auf den Scharffeuerdekor aus und bemalte neben Porzellan und Fayence auch Lava, roten Ton und Glas. Daneben hat er plastische Keramiken ausgeführt, besonders in Nachahmung alter Robbia-Arbeiten. Neben seinen zahlreichen und berühmten Gefäßen wie die „Solferino-Vase", erregten auch seine architekturalen Arbeiten Aufsehen. Wir nennen von diesen: Fassade von Saint-Leu-Taverny (1851), Zifferblätter der Uhr von Saint-Germain-l'Auxerrois, Reliefs an Saint-Eustache (1858—59), Giebelfelder der Trinité-Kirche und von Saint-Ambroise, Reliefs an Saint Pierre de Montrouge (1869). (Vgl. auch folg. Artikel.)

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 891 f. — G. Corona, La Ceramica (Mailand, Ausst. 1881), 1885 p. 486—491. — A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viv., 1889. — Th. Deck, La Faïence (1887), p. 215. — Stella Pitt. etc. in Piemonte, 1893 p. 378. — R. Jean, Les Arts de la Terre, 1911 p. 237. — Rich. d'Art, Paris, Mon. relig., II 43; III 374—77. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 100. — Gaz. des B.-Arts, II (1859) 313 f.; XIII (1862) 472; XIV (1863) 71; XIX (1865) 376; XXIV (1868) 590. — Le Moniteur Univ. vom 8. 7. 1853; 3. 9. 1862. — Le Arti del Disegno, 1856 p. 95 f. — Emporio pittor., 1867 p. 466. — L'Arte in Italia, 1871 p. 69—72, 85. — Catal. Mus. Calvet, Avignon, Tableaux, 1909 p. 36. — Catal. Mus. Lemercier, Saintes, p. 75. *G. Ballardini.*

Devers, J.; in der medizinischen Fakultät zu Paris befindet sich ein großes Porträt auf Leinwand, signiert: J. Devers de Turin 1855 pinxit 1861; wahrscheinlich von dem Vorhergehenden.

Legrand et Landouzy, Coll. art. de la Fac. de Médic. de Paris, 1911 p. 132.

Devert, s. *Devair.*

Devey, George, Architekt, geb. 1820 in London, † ebenda 1886. Sohn eines Rechtsanwalts u. gleichzeitig mit Coutts Stone Schüler des Architekten Thomas Little, an dessen Londoner Kirchenbau von St. Mark's (Primrose Hill) er eine Zeit lang als Bauleiter fungierte; debütierte 1841 in der R. Academy mit dem Entwurfe zu einem Landhausbaue und brachte dann ebenda 1842—43 verschiedene weitere Bauentwürfe sowie 1847—48 — nachdem er mit seinem Freunde Stone Italien u. Griechenland bereist und

bei J. S. Cotman u. J. D. Harding Malstudien betrieben hatte — auch einige Architekturveduten aus Rom u. Athen zur Ausstellung. Schon seit 1844 in London Inhaber einer eigenen Bauwerkstatt und seit 1856 Mitglied des R. Institute of Architects, schuf er als erstes bedeutenderes Werk die Entwürfe zur Erneuerung von Lord de l'Isle's Landsitz Penshurst Place bei Tonbridge (Kent). Auch weiterhin betätigte er sich dann vorzugsweise als Erbauer bezw. Erneuerer ländlicher Edelsitze, so namentlich derjenigen von Hale Place bei Tonbridge, St. Alban's Court u. Betteshanger (Kent), Goldings (Hertfordshire), Wilcote (Oxfordshire), Akeley Wood (Buckinghamshire) u. Brantingham (Yorkshire). Für den Earl of Kemmare erbaute er das prächtige Bergschloß Killarney Place in Süd-Irland, für den Earl Granville das Strandschloß Walmer Castle bei Dover (1872), für den Viscount Stratford de Redcliffe dessen Landsitz zu Frant in Sussex (1875). Auch für die Familie Rothschild errichtete er verschiedene Sommerresidenzen in Mentmore, Eythrope und Ascott bei Leighton Buzzard (Buckinghamshire).

W. H. Godfrey, The Work of George Devey; sowie in The Architectural Journal 1906 p. 501—555 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). *M. W. Brockwell.*

Devèze, s. *Vèze,* de.

Devicque, Julien Hippolyte, franz. Maler u. Lithograph, geb. zu Paris 1821, Schüler von François Dubois, stellte 1859—66 im Pariser Salon Landschaften und Architekturbilder in Wasserfarben u. Blumen in Lithographie (1859) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Devienne, Adolphe, franz. Maler, stellte 1840—48 im Pariser Salon französ. Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Devieux, Charles, s. *Robelin,* Charles.

Devige, Bernard, Zeichner, geb. am 8. 5. 1787 in Angoulême, † das. am 23. 1. 1862, Schüler der Nicollet; seine Federzeichnungen hatten lokale Berühmtheit.

Réun. d. B.-Arts XIV (1890) 719.

Devigne, s. *Vigne,* de.

Devignes, Porzellanmaler, um 1807 an der Manufaktur von Sèvres tätig.

Lechevallier-Chévignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, II (1908) 131.

Devillario, René, Porträtmaler, geb. in St-Didier (Vaucluse), Schüler von J. Laurens, Henner u. Robert-Fleury, seit 1896 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, in den letzten Jahren mit mehr genreartigen Studien. Im Mus. Calvet, Avignon, „Eglogue" (Salon 1901).

Kataloge.

Deville, Holzbildhauer in Paris, 1687—89 in Trianon tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Deville, Porzellanmaler, 1758—64 an der Manufaktur von Sèvres tätig.

Lechevallier-Chévignard, Manuf. de porcel. de Sèvres II (1908) 131.

Deville (de Ville), André-Nicolas, Architekt u. Ingenieur, geb. 1662, † in Lyon am 7. 3. 1741; Vater des Nic.-Franç. D. Er baute die Befestigungen von Mont-Dauphin, Embrun und Cherasco unter der Leitung von Vauban. 1724 besorgte er die Nivellierung der Place Louis-le-Grand (Bellecour), begann 1737 die Arbeiten am Quai de Retz, die von seinem Sohn vollendet wurden, und legte die Straße durch die Montagne de Tarare an. Von ihm auch das Haus der Comtes de Lyon zwischen der Rue St.-Georges und der Saône.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Charvet, Lyon artist., Architectes p. 392. — Archiv. municip. de Lyon BB 287 fol nach 215; BB 304 fol 19. *Audin.*

Deville, J. S., engl. Bildhauer, stellte 1823 bis 1826 auf den Ausst. der Roy. Acad. in London Porträtbüsten aus. In der National Portrait Gallery seine Büste W. Thackeray's als Knabe.

L. Cust, Nat. Portr. Gallery II (1902) 282. — Graves, R. Academy Exh. II (1905).

Deville, Jean, Maler und Holzschneider in Paris, geb in Lyon, Schüler von Le Goff, stellt in Lyon seit 1893, in Paris seit 1908 (Salon d'Automne und d. Indépendants) Porträts, Blumenstücke, Landschaften, Historien- und Genrebilder aus. Den Lyoner Salon des Indépendants 1909 beschickte er mit einigen Originalholzschnitten.

Lyon-Salon 1896, 19. — Kat. d. Lyoner und Pariser Salons. *E. Vial.*

Deville, Joseph Henri, schweiz. Porträt- u. Genremaler u. Lithograph, geb. zu Genf Dez. 1803, † das. 20. 11. 1857; Schüler Schenkers in Genf und Gros' in Paris. Er wurde 1844 Lehrer an der Kunstschule des Mus. Rath in Genf, besuchte 1846 Italien, verlor darauf seine Stellung und gab seitdem Privatstunden. Das Mus. Rath besitzt sein „Jeune fille conduisant un vieillard aveugle" und das Mus. Ariana die Bildnisse des Ehepaars Jaubert. Er lithographierte mehrere Porträts für das „Album de la Suisse romane". Nach Nagler (Kstlerlex. III 373) soll er auch für Dufour's Mémorial pour les travaux de guerre (1820) als Schüler Schenkers gestochen haben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (mit Lit.).

Deville, Nicolas, s. *Deville,* André-Nic.

Deville (de Ville), Nicolas-François, Archit. u. Ingenieur, Sohn des André-Nicolas D., geb. in Mont-Dauphin 1712, † in Lyon am 12. 12. 1770. Von ihm die Pläne für die Zerstörung der unterirdischen Anlagen

des Quartier d'Halincourt und den Bau eines Quai auf diesem Gelände. Weiterhin baute er den Grenier d'Abondance (Kornmagazin) von Lyon, leitete 1752 die Arbeiten für den Pont St.-Clair u. vollendete 1758—1760 den Quai de Retz, den sein Vater begonnen hatte. Von ihm auch die Digue de la Tête-d'Or.

De La Tourrette, Eloge de De Ville (Mss Acad. de Lyon, 124, 1390). — Bauchal, Dict. d. Architect. franç. 1887 p. 185. — Charvet, Lyon artist., Architectes, p. 393. — Revue du Lyonnais 1851 IV 421. — Archiv. municip. de Lyon, BB 313 fol. 32. *Audin.*

Deville, Pierre Gustave, Stilleben- u. Tiermaler, geb. am 13. 2. 1815 in Chinon (Loir), Schüler H. Scheffer's, hielt sich 5 Jahre in Spanien auf, war 1851—59 im Pariser Salon mit Porträts, Tierbildern und Stilleben vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — L. Jourdan, Les Peint. franç. Salon 1859.

Deville, Vickers, engl. Landschafts- u. Genremaler, 1887—1902, von Wolverhampton aus, auf den Ausst. der Roy. Acad. vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905).

Deville, s. auch *Ville,* de.

Devillebichot, Jean Auguste, französ. Maler, geb. zu Talant (Côte d'Or) am 8. 11. 1804, † zu Dijon am 16. 11. 1862; Schüler von Devosge und Léon Cogniet; war Konservator des Mus. zu Dijon, das sein Selbstbildnis u. einen hl. Bernhard bewahrt. In der Kirche von Talant eine hl. Philomene von ihm.

Catal. . . du Mus. de Dijon, Coll. Trimolet, 1883 p. 81 f.

Devillers, George, Historien- u. Porträtmaler in Paris, Schüler David's, erhielt 1804 für sein Gemälde „Aeneas, seinen Vater aus Troja rettend" die große Medaille; 1808 erschien sein „Tod des Patroclos", 1819 „Pan und Syrinx".

Gabet, Dict. d. Art. 1831.

Devillez, Louis Henri, belgischer Bildhauer u. Medailleur, geb. zu Mons am 19. 7. 1855, trat mit 19 Jahren in die Acad. des B.-Arts zu Antwerpen ein, wo er aber nur wenige Monate studierte. Er ging dann nach Paris, wo er in der Ecole des B.-Arts Schüler Cavelier's wurde. Als ihm dieser nicht mehr genügte, arbeitete er selbständig weiter. In die Öffentlichkeit trat er 1878 auf der Pariser Weltausstellung mit einer „schlafenden Bacchantin", die ihm im Salon 1879 die goldene Medaille eintrug. Seitdem stellte er dort Porträtbüsten in Marmor und Gips, Porträtmedaillen und Plaketten, allegorische u. mythologische Statuetten und Reliefs aus, ferner eine Bronzemaske „Rieuse" (1902). D. wurde auf der Pariser Weltausstellung prämiiert (1889). Von den Werken D.s wären hervorzuheben: „L'Aurore", Statue im botanischen Garten zu Brüssel, sowie das Doppeldenkmal „Devillez (Vater des Künstlers) und Guibal" vor der Ecole des Mines zu Mons, das als sein Hauptwerk zu gelten hat. Von seinen Medaillen (etwa 30): „Congrès archéologique à Mons, 1904"; „Conseil provincial du Hainaut"; „Mädchenbildnis"; „Minerva" etc.

Forrer, Dict. of Medall. I 574. — Hymans, Brüssel (Ber. Kunstst. Bd 50) 1910. — Journ. d. B.-Arts, Brüssel 1883 p. 78; 1884 p. 68, 142. — Paris. Salonkat. (Soc. d. Art. franç.) 1880 ff.; (Soc. Nat.) 1890 ff. — Cat. ill. Exp. Hist. Brüssel 1800 (De Villez). — Cat. Salon internat. de la Méd. Brüssel (1910). — Eigene Notizen. *Fréd. Alvin.*

Devilliers, Hyacinthe Rose, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Paris 1794 (nach Bellier-Auvray am 15. 10. 1808), Schüler von Gros u. Guérin, stellte 1831 sein berühmtestes Bild, „Sappho und Phaon", im Salon aus, später wären neben zahlreichen Bildnissen noch zu nennen „Jeanne, Gräfin von Provence, auf dem Liebeshof von 1344 ihre Romanze vortragend" (1834) u. „Heilige Cäcilie" (1846).

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Devilliers, s. auch *Goujon-Devilliers.*

Devilly, Jean Louis de, s. *Veilly,* J. L. de.

Devilly, Théodore Louis, französ. Maler, geb. am 28. 10. 1818 in Metz, † in Nancy am 24. 12. 1886. In Paris war er kurze Zeit Schüler von Delaroche, in Metz später von Charles Maréchal, mit dem zusammen er sich auch als Glasmaler betätigte. Im Pariser Salon debütierte er 1840 mit einem Aquarell „Le rappel". Seinen großen Erfolg errang er dort als Schlachtenmaler, zunächst 1852 mit einer „Bataille de Ras-Satah" in Algerien (i. Bes. d. Marschalls Randon) und dann 1859 mit einem seiner besten Bilder „Le marabout de Sidi-Brahim" (Mus. zu Bordeaux). Delacroix, von dessen Koloristik D. profitierte, soll sein Talent geschätzt haben. Von seinen Hauptwerken seien noch genannt: „Bataille de Solferino" (1861) u. „Un Bivouac en 1812" (1867, beide Bilder im Mus. zu Metz), „Les Adieux de l'Armée de Metz à ses chefs" (1874), „Mort du sergent Blandan" (1882, Mus. zu Nancy). D. malte auch mytholog. Szenen („Triomphe de Bacchus", 1878) u. pflegte, besonders in seinen letzten Lebensjahren, das Aquarell (Landschaften, je ein Blatt im Luxembourg-mus. zu Paris u. im Mus. zu Nancy). 1870 verließ D. infolge des Krieges Metz, wo er wenige Monate vorher Direktor der Ecole de Dessin geworden war, u. übernahm die gleiche Stellung u. das Amt des Konservators des Museums in Nancy. Später wurde er Direktor der Ecole régionale d. B.-Arts u. übte eine erfolgreiche Lehrtätigkeit aus.

Ménard, L'art en Alsace-Lorraine, 1874

p. 408. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts II 140, 141; VI 300; X 326. — Ztschr. f. bild. Kst, Bbl., IX 669. — Chron. d. Arts 1887 p. 5. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1887 p. 13 (Nekrol.). — L'Austrasie I, Okt. 1905 (Aufs. m. Abb.). — Katal. d. Salons u. d. gen. Mus.

Devin, F., Kupferstecher, Ende 17. Jahrh., stach einige Landschaften nach Louis de Silvestre. Nagler bezeichnet ihn als Engländer, wahrscheinlich ist er aber mit dem 1705 in Paris nachweisbaren Stecher François D. identisch.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Nagler, Kstlerlex. (auch unt. Silvestre). — Herluison, Actes d'Etat civ. 1873.

Devincenti, s. *Vincenti*.

Deviniers, Robert, französ. Bildhauer, nachweisbar in Paris 1669.

H. Herluison, Actes d'Etat civil etc., 1873.

Dévint, s. *Wint*.

Devis, Anthony Thomas, englischer Landschaftsmaler, geb. 18. 3. 1729, wahrscheinlich in Preston, Lancastershire, † 1817; Bruder des Porträtmalers Arthur D. (nicht zu verwechseln mit seinem Neffen Thomas Anthony D.). Stellte zwischen 1761 u. 81 in der Royal Acad. sowie in der Londoner Soc. of Artists englische Landschaften aus. Er lebte als Zeichenlehrer eine Zeit lang in London; 1808 zog er sich aufs Land in die Nähe von Guildford zurück. Im Print-Room des Brit. Mus. von ihm 3 Aquarelle (darunter 2 sign. Landschaften aus Wales u. Schloßruine mit Figurenstaffage); im Victoria & Albert Mus. 4 Aquarelle (2 aus der Umgebung von Nottingham, 2 mit Kirchen in landschaftl. Szenerie). — Vermutlich ist dies jener „Dewis", der mit George Barret u. a. den Keramiker Wedgwood mit Landschaftsveduten zur Dekorierung seiner Etruria-Ware versorgte (z. B. für das Grenouillière-Service im Palais Anglais zu Peterhof bei St. Petersburg, — Abb. in Starye Gody 1910. Febr.-Heft p. 38 f., p. 40 Anm. 9).

Edwards, Anecd. of Painters 1808. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Painters. — Singer, Kstlerlex. Nachtrag 1906. — Graves, Soc. of Art. 1907; Roy. Acad. Exhib. II (1905). — Cat. of Draw. by Brit. Art. Brit. Mus. 1900. — Cat. Vict. & Alb. Mus. II (Wat. Col. Paint.) 1908 p. 111. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II (1910) 46.
C. H. Collins Baker.

Devis, Arthur, engl. Porträtmaler, geb. 1708 in Preston, Lancastershire, † in London am 24. 7. 1787; Schüler von P. Tilemans. D. ist hauptsächlich durch seine kleinen Bildnisse in ganzer Figur u. gelegentliche Porträtgruppen bekannt. Er stellte zwischen 1761 u. 80 in der Soc. of Artists 26 Gemälde aus, unter ihnen einige religiöse Bilder u. Stilleben, sowie 1763 eine „Familie vor dem Hause". Der Royal Academy hat er nie angehört. Wenige Jahre vor seinem Tode restaurierte er die „Painted Hall" im Hospital zu Greenwich. D. hatte 2 Söhne, von denen Arthur William Devis gleichfalls Maler wurde, und eine Tochter. Seine Bilder sind meist höchst charakteristisch, gut gezeichnet, kräftig modelliert u. kühl in der Farbe. Seine Bildnisse sind verhältnismäßig selten; bekannt sind: Herrenbildnis (sign.) in Arbury, Nuneaton (Warwicksh.); Landschaft mit Schloß Tattersall im Hintergrund u. 2 Porträtfiguren in Clumber Park (Duke of Newcastle) signiert 1750; „Henry, 2nd Duke of Newcastle mit der Herzogin u. seinem Sohne" (ebenda, Zuschr.); „Major Gen. Julius Caesar" zu Rousham, Oxford (Zuschreibung); Bildnis eines am Pult stehenden Knaben, signiert u. datiert 1766, im Bes. von Mr C. Phillips, London; „Charles, 2nd Duke of Richmond" (Zuschreibung) Cirencester House (E. Bathurst); „Sir James Burrow", Porträtstich von 1780. Alles Ganzfiguren-Bildnisse in kleinem Format. Nur die Bildnisse in Clumber Park zeigen landschaftlichen Hintergrund. Sein umfangreichstes Malwerk ist wohl ein signiertes u. 1752 datiertes vielfiguriges Familiengruppenbild, das sich zuletzt in der Sammlung der kürzlich verstorbenen Lady Dorothy Nevill befand, darstellend Sir Joshua Van Neck mit seiner Familie. D. hatte besonderes Verständnis für atmosphärische Wirkungen, vor allem in seinen Interieurs. Beachtenswert ist, daß er 3 seiner 1768 ausgestellten Arbeiten als „eine neue Art der Malerei" bezeichnet. Seine Malweise ist feiner und subtiler als die Hogarth's. Die Behandlung des Beiwerks in seinen Bildern ist z. T. bewundernswert. Im Print Room im Brit. Mus. ein weibliches Bildnis, Sepiazeichnung, von ihm; in Chambers, England, seine „Miss Conyers of Copthall"; 2 weitere Einzelporträts D.s, darstellend George Earl of Tyrconnell u. Alicia Countess of Egremont (letzt. Bild datiert 1745), gelangten neuerdings in den Besitz der Messrs Colnaghi in London.

Edwards, Anecd. of Painters, 1808. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Armstrong, Art in Great Brit. 1909. — Graves, Soc. of Art. 1907. — Bryan, Dict. of Painters. — Cat. of Draw. etc. Brit. Mus. II (1900). — Le Blanc, Manuel I unter Basire No 41 u. 64; II unter J. Heath No 16. *C. H. Collins Baker.*

Devis, Arthur William, Porträt- u. Historienmaler, geb. am 10. 8. 1763 in London, † 1822. Er ist der Sohn von Arthur D., Neffe von Anthony D. u. Bruder des Thomas Anthony D. Zuerst von seinem Vater unterrichtet, trat er später in die Schule der Royal Academy ein, wo er Reynolds' Aufmerksamkeit erregte und prämiiert wurde. Um 1782 trat er als Zeichner in den Dienst der East India Company u. bereiste Asien, eine Zeit lang in Bengalen arbeitend. D.

stellte zuerst in der Society of Artists 1775 aus (12jährig!); zwischen 1775 u. 80 sandte er ihr 10 Zeichnungen u. Gemälde. In den Ausstellungen der Royal Academy war er 1781—1821 vertreten. Zwischen 1782 und 1791 blieben seine Sendungen aus, seiner Reisen wegen. 1815 ging er mit dem Maler J. A. Atkinson nach Belgien, um das Schlachtfeld von Waterloo zu studieren, und malte dann auf Atkinson's Waterloo-Schlachtenbild die Porträts (gest. von A. Burnett). Im ganzen stellte er etwa 65 Gemälde in der Roy. Acad. aus, Porträts u. Genreszenen, oft nach orientalischen Vorbildern; in der Brit. Institution dagegen (1806—19) hauptsächlich Historienbilder, daneben Indianer, Patagonier und Armenier. Seine Gemälde sind wenig bekannt; sein „Warren Hastings" hängt in der Londoner Nat. Portrait Gallery, sein „Tod Nelson's" befindet sich im Kensington Palast. Folgende Bildnisse D.s sind gestochen worden: Sir Alex Allen (Eug. Barney), William Lord Amherst, ca 1805 (Eug. Dunkarton); James, Earl of Fife, 1805 (Dunkarton), William Garrow, 1810 (Dunkarton), Col. G. L. Wardle, 1809 (Dunkarton) Mlle Parisot, 1797 (J. R. Smith), General Gneisenau (B. Smith). Auch Earlom u. Hudson sind in Chaloner Smith's Mezzot. Engr. (1883) als Stecher nach D. genannt. Im Print Room des Brit. Mus. 4 seiner Zeichnungen nach Pelew-Insulanern etc.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Soc. of Art. 1907; Brit. Inst. 1908; Roy. Acad. (1905). — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808) 721, 829. — Cundall, Hist. of Brit. Water Col.-Paint. 1908 p. 204. — Brit. Mus. Cat. of Draw. etc. II (1900); Cat. of Engr. Portr. 1908 ff. passim. — L. Cust, Nat. Portr. Gall. I 295 (Abb.). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. II (Dewis). *C. H. Collins Baker.*

Devis, Thomas Anthony („Devis junior"), Sohn von Arthur D., Neffe von Anthony Thomas u. Bruder von Arthur William D. Als Porträt- u. Genremaler 1777—88 tätig. Er stellte 1777—79 in der Society of Artists u. a. folgende Bildnisse u. Porträtgruppen aus: „Madonna", „Violine spielender Knabe in der Art des Hals", „Tobias mit dem Engel" und ein „Porträt im Stile Rembrandts". Der Royal Academy (1782—88) sandte er 4 Bildnisse u. der British Institution (1807) eine Landschaft, wenn nicht diese letztere, was wahrscheinlich ist, von seinem Onkel Anthony Thomas D. herrührte.

Redgrave, Dict. of Art. — Graves, Soc. of Arts 1907. — Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Inst. 1908. *C. H. Collins Baker.*

Devisme, G., Stecher in Paris, radierte 1800 u. 1801 mit Monsaldy an dessen Folge von Ansichten der Pariser Salons, stach auch nach Demarne und Moreau.

P. Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol. 1863 p. 237/38.

Devisse, Jean-Baptiste, französischer Stecher am Ende des 18. Jahrh., der nach Greuze („La mère sévère" etc.) und nach Casanova („La mort du Chevalier d'Assas") arbeitete.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, 1901 ff.

Devita, Sebastiano, Dalmatiner Maler um 1770. Sein einziges bekanntes Bild in Rovigo in der Kirche des hl. Antonius Abbas, den hl. Dominicus mit mehreren Heiligen darstellend, trägt die Signatur: Sebastianus Devita Dalmata F. A. 1770.

Bartoli, Le Pitt., scult. etc. di Rovigo, Venezia 1793 p. 21 u. 275. *Osw. von Kutschera.*

Devivier, s. *Duvivier.*

Devò, Luigi, Maler französ. Herkunft vom Ende des 18. Jahrh. in Rom, Schüler von Corvi, von ihm 3 Gemälde in Ascoli Piceno: in der Kathedrale (Madonna mit Heil., 1779), in S. Pietro Martire u. in S. Francesco.

E. Luzi, Cattedrale Bas. di Ascoli Piceno, 1894 p. 48. — Rassegna bibl. dell' Arte ital. III (1900) 192.

Devoge(s), s. *Devosge* u. *Voge.*

Devoll, F. Usher, amerikan. Maler, geb. 15. 12. 1873 in Providence, R. I., empfing den ersten Unterricht in seiner Heimatstadt, ging dann nach New York zu Chase, Mowbray u. Henri u. schließlich nach Paris, wo er kurze Zeit unter Laurens studierte. Dann ließ er sich dauernd in dem kunstfreundlichen Providence nieder, von wo er auch bisweilen die Ausst. beschickt. D. hat sich durch seine vorzüglichen Herbstlandschaften einen Namen gemacht, von denen eine in das Mus. der School of Design in Providence gelangte.

Who's Who in Art, 1912. *Edmund von Mach.*

Devonshire, Edward, Earl of, s. *Courtenay,* Edw.

Devorde, Maler von Ornamenten, Wappen etc. in Valenciennes, von wo ihn 1453 der Herzog von Burgund nach Lille kommen läßt, um Arbeiten für ein Bankett auszuführen.

Bérard, Dict. d. Art. franç. 1872.

Devos, Georges Louis, französ. Holzschneider, geb. in Valdampierre (Oise), Schüler C. H. Barbant's, stellte im Salon von 1881 u. 82 Holzschnitte nach Taylor, Bida u. Pranisnikoff aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl.

Devos, s. auch *Devair* u. *Vos,* de.

Devosge, Anatole, Historienmaler, geb. am 13. 1. 1770 zu Dijon, † am 8. 12. 1850 ebendort. Schüler seines Vaters François III D. in Dijon und Louis David's in Paris, von Prud'hon mit der Zärtlichkeit eines älteren Bruders beraten, stellte in den Pariser Salons von 1793, 1795, 1798, 1806 u. 1812 aus, wurde 1801 Mitarbeiter, 1811 Nachfolger seines Vaters an der Ecole des Beaux-Arts in Dijon, der er bis zu seinem Tode

vorstand. Er hat durch sein Vermächtnis an die Stadt beide Schöpfungen seines Vaters, zumal das Museum, mit wertvollen Stiftungen bedacht (Collection Devosge. — Amour dominateur du monde von Rude). Seine Arbeiten, die sich zahlreich im Museum zu Dijon finden, entbehren der persönlichen Note. Einigen bescheidenen Kompositionen der 1790er Jahre, z. B. „Sappho inspirée par l'amour" (1795) u. „L'Innocence en danger" von Copia gestochen (1798), verleiht der Einfluß Prud'hon's einen gewissen Schimmer von Liebenswürdigkeit. Spätere Werke, Gemälde in anspruchsvollem Format, wie „Le Dévouement de Cimon" (1803), „Hercule et Phillo" (1812), sind Leistungen eines mittelmäßigen Davidschülers. Durch Zeichnungen von A. D. wurde der ihm befreundete Rude zur Ausführung seiner zweiten Porträtbüste François Devosge's angeregt (vollendet 1855, Mus. Dijon).

Arch. de l'Art fr., Doc. V 1857/8 p. 146 f., 161 (Briefe Prud'hon's an François D.). — J. Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863 p. 217, 299. — Marmottan, L'Ecole franç. de peint., p. 311. — L. de Fourcaud, François Rude, 1904 p. 402 ff., 504 ff., 508. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Kat. d. Mus. zu Dijon, 1883 p. 86, 189, 195—200, u. Sémur 1899 p. 21. — Vgl. auch die Bibliogr. zu François D. *Carl Sutter.*

Devosge, Benoît, s. *Devosge,* Franç. I u. Stammbaum (s. u.).

Devosge, Claude François I, Bildschnitzer in Salins (Jura) und Gray (Haute-Saône), geb. in Chambéry am 16. 1. 1675, † in Gray am 25. 1. 1726, Sohn des Bildh. François I D., Vater des Claude Franç. II, Michel u. Philippe D. Lieferte 1723 ein Altarblatt für die Franziskaner in Gray.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Devosge, Claude François II, Bildhauer und Architekt, geb. in Gray 1697, † in Dijon (Côte-d'Or) am 5. 12. 1777, Sohn des Cl. Fr. I und Vater des Malers François III.

P. Brune, Dict. d. Art. ete. de la Franche-Comté, 1912.

Devosge, Claude François III, s. *Devosge,* François III.

Devosge, Denis, falsch für *Devosge,* Michel.

Devosge, Mlle Eugénie, Landschaftsmalerin, beschickte 1837—1848 den Pariser Salon mit Ansichten aus Versailles, der Touraine usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Devosge, François I, Bildhauer, geb. in Grenoble, Sohn eines nicht weiter bekannten Bildschnitzers Benoît D., zuerst in Grenoble tätig (1666), dann in Chambéry, wo er 1673 ein Altarblatt für die Kapelle in Bellerive fertigte, schließlich in Salins ansässig. Hier wurde er mit der Fertigstellung des von Alex. de la Motte bei seinem Tode (1668) unvollendet hinterlassenen Hochaltares und der Kanzel für Notre-Dame Libératrice beauftragt. Er war der Vater des Claude Franç. I D.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1906. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Devosge, François II, Bildhauer in Gray, 18. Jahrh., Sohn des Philippe D.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Devosge (signiert auch „De Vosge"), François III (eigentl. Claude François), Maler, Gründer der Schule von Dijon, Lehrer von Prud'hon und Rude, geb. am 25. 1. 1732 in Gray (Haute-Saône), † in Dijon am 22. 12. 1811. Einer Bildhauerfamilie der Franche-Comté (Devoge, Devauge, De Voge), die bereits in dritter Generation in Gray ansässig war, entstammend, begann auch er seine Lehrzeit als Bildhauer, zuerst bei seinem Vater Claude Franç. II, dann bei Guill. Coustou d. J. in Paris. Vom 18. bis 24. Lebensjahr zwang ihn fast völlige Erblindung zur Untätigkeit. Zwar gab ihm 1756 eine Operation Daviels die Sehkraft des einen Auges zurück (Zeichnung D.s zum Ruhme des Operateurs durch Stich von N. Lemire verbreitet), aber er blieb schonungsbedürftig und mußte darum dem Bildhauerberuf entsagen. Er nahm die bereits autodidaktisch getriebene Malerei wieder auf, malte einige Kirchenbilder in seiner Heimat und ging 1759 zur weiteren Ausbildung nach Paris zu J. B. Deshays, dem Schwiegersohn Boucher's. Illustrative Aufgaben, die er zunächst für ein verfassungsgeschichtliches Werk des Expräsidenten Fyot de la Marche in Dijon und für die von Voltaire veranstaltete Ausgabe der Tragödien Corneille's übernahm, endigten unbefriedigend, da jenes Werk nie zur Vollendung kam, die Corneille-Illustrationen dagegen, trotz der für D. schmeichelhaften Briefe Voltaire's (1761, 62), ihm schließlich entzogen und Gravelot übertragen wurden (Zeichnungen Devosge's zu Corneille's Attila und Nicomède im Mus. zu Rochefort). Die Arbeit für De la Marche hatte D. nach Dijon geführt. Er ließ sich dauernd hier nieder und vermählte sich 1764 mit seiner Cousine Marie Saint-Père. Begeistert für die Idee der „Ecoles gratuites

Stammbaum der Devosge:

Benoît
|
François I
|
Claude Franç. I

Claude Franç. II	Michel	Philippe
François III		François II
Anatole.		

de dessin", wie sie damals besonders von J. B. Descamps in Rouen verwirklicht und verbreitet wurde, gründete er 1765 aus eigenen Mitteln eine öffentliche unentgeltliche Zeichenschule, die er, gefördert durch den Patrizier Legouz de Gerland, zu rascher Blüte brachte. Seine Gründung wurde von den Burgundischen Ständen 1767 als öffentliches Institut anerkannt, mit bescheidenen, allmählich steigenden Jahreszuschüssen unterstützt, im Palais des Etats würdig untergebracht und 1775 mit einem „prix de Rome" ausgestattet. Die Anstalt nahm durch ihre großen Lehrerfolge und ihre Unabhängigkeit von Paris eine Ausnahmestellung ein. D. behielt die Leitung, auch nachdem die Schule 1795 in die „Ecole centrale" eingegliedert und 1805 wiederum als „Ecole spéciale des Arts du dessin" eingerichtet war. Er ließ seine Schüler zuerst nach einer abgestuften Folge ornamentaler und figürlicher Vorlagen, die er selbst gefertigt, dann nach Gips, schließlich nach dem lebenden Modell zeichnen. Die oberste Stufe bildete das Modellieren und Malen. D. unterrichtete allein in allen Fächern, bis ihm 1801 sein Sohn beigegeben, ferner ein Lehrstuhl für Skulptur errichtet wurde, wozu 1805 noch ein solcher für Architektur kam. 1783 regte D. bei den Burgundischen Ständen an, daß der östliche Flügel des Palais des Etats für den Zweck eines Museums „pour le progrès de l'art et l'utilité des élèves" ausgebaut wurde. Der „Salon carré", der Prud'hons Deckengemälde, die Abgüsse antiker Statuen und die Marmorkopien der Bildhauer-Stipendiaten aufnahm, und der angrenzende Saal mit den Envois de Rome der Maler bildeten die Anfänge des Museums von Dijon. Während der Revolution vermehrte sich die Sammlung rasch durch zahlreiche Werke der älteren Kunst. D. rettete als staatlicher Konservator der Denkmäler 1793 und 1794 den wertvollsten Kunstbesitz vor Zerstörung und Verschleuderung. D. war tolerant, wenn er sich auch vom Rokoko abwandte und von der klassizistischen Strömung tragen ließ, doch immer gemäßigt, etwa in der Art von Vien. Dem entsprach seine Fähigkeit, auf jede Schüler-Individualität einzugehen. Er verstand seine Schüler menschlich zu fassen, auf ihren Charakter und mit dem Enthusiasmus des Autodidakten auch auf ihre geistige Bildung einzuwirken, durch echte Teilnahme ihr Vertrauen zu gewinnen. Ihre Briefe, die Huldigungen, die sie ihm 1800 in Dijon und 1801 in Paris darbrachten, die Bildnisse, in denen Prud'hon (Gemälde Mus. Dijon) und Rude (2 Büsten nach Prud'hon und A. Devosge) die Züge des Lehrers verewigten, legen für dieses Verhältnis Zeugnis ab. D.s Einfluß war viel mehr in seinen Charaktereigenschaften, Willenskraft, Hingabe an eine Idee, praktischem Sinn und Herzensgüte bedingt als in seinen künstlerischen Leistungen.

Delacroix urteilt zwar auf Grund von zwei Stichen „nach Devosge", „dont le sentiment particulier se retrouve complètement dans presque toutes les parties du talent de Prud'hon . . ., c'est une gloire . . . d'avoir imprimé à une aussi belle imagination un caractère et comme une marque qui le signale dans tous les ouvrages" (Rev. d. deux mondes 1. 11. 1846). Aber dem Meister ist hier ein Mißverständnis passiert. Jene gestochenen Kompositionen sind nicht von François D., sondern von dessen Sohn Anatole (s. o.), also nicht Prud'hons Vorbilder, vielmehr von ihm inspiriert. Die trockene Zeichnung F. D.s wirkte wohl bei den mittelmäßigen Schülern fort, Prud'hon dagegen hat sich bald davon freigemacht.

D. schöpfte eklektisch aus der französ. Kunst des 17. Jahrh. und aus den Italienern (Poussin, Lebrun, v. d. Meulen, Raffael, Michelangelo, Maratta). Zur Antike hatte er offenbar noch kein Verhältnis, als er die kuriosen Illustrationen für Legouz de Gerland's Buch über die Altertümer Dijons 1771 lieferte. Sein Bemühen um korrekte Linienführung und wohldurchdachte Komposition brachte ihm einigen Erfolg als Zeichner. Als Maler kommt er wenig in Betracht. Das farbenkräftige Genrebild „Sainte-Anne et la Vierge" ist kein Original von D., wie der Katalog des Museums von Dijon (No 279) irrtümlich annimmt, sondern eine Kopie nach dem Gemälde seines Lehrers Deshays (S. 1761, jetzt im Mus. zu Angers). Die Kirchenbilder in Dijon (Himmelfahrt Mariae im Mus.) und in Chalon-sur-Saône (Petrus predigt in Rom und Martyrium des hl. Marcellus 1779, Chor von Saint-Marcel. — Maria, Johannes im Mus.) sind nüchtern und zaghaft gemalt. Ein Porträt des Bildhauers Edme Gaulle im Mus. von Langres. — Durchgeführte Zeichnungen: Legouz de Gerland für den Stich von de Marcenay (Dijon, Akademie), Kinderbacchanal, Adam und Eva 1804, Pest Davids 1810 (Dijon, Mus.). Am besten gelangen ihm diejenigen Kompositionen, die als Skulpturen gedacht waren, z. B. ein Brunnen-Entwurf, Triton und Nereide (Recueil s. u.), allegorische Gruppen für die „Salle de Flore" im Palais des Etats, besonders „L'Histoire" u. „La Renommée" (ebenda. — Zwei Tonskizzen beim Präsidenten H. Chabeuf in Dijon). Die nach Devosge durch Schüler im großen ausgeführten vier Gruppen scheinen zugrunde gegangen zu sein. Die „Salle de Flore" war von D. als Ruhmeshalle für das Haus Condé entworfen, doch kam von diesem Ganzen allegorischer und historischer Sujets und

dekorativer Füllfiguren (Recueil s. u. — Schlacht bei Rocroy, Zeichnung im Mus. Dijon) nichts zur Ausführung als ein paar kümmerliche Trophäen (Zeichnung des fertigen Saals in Chantilly, Galerie du logis). Mehr Glück hatte D. mit dem Salon carré des Museums, dessen aus antiken Bildwerken kompilierter Reliefschmuck von Schülerhand tatsächlich vollendet wurde. Der ganze Raum stellt nach Ausstattung wie nach Inhalt noch heute ein würdiges Denkmal seiner Schule dar.

Angesichts der besonderen Veranlagung D.s kann man verstehen, daß die Zahl der Schüler, die sich als Bildhauer einen Namen erworben haben, diejenige der Maler übertrifft. Die bekanntesten unter den Bildhauern sind: Marlet, Larmier, Bornier, Gaulle, Petitot, Ramey, Rude, unter den Malern Claude Hoin, Naigeon aus Beaune, Gagneraux, Prud'hon.

Recueil des princip. ouvr. de F. D., Dijon, Lith. Douillier. — Principes de Dessin par F. D., Fondateur et Prof. de l'Ecole de Peint. et Sculpt. de Dijon exéc. par le procédé lithogr. de Mairet. — (Legouz de Gerland), Dissert. sur l'orig. de la ville de Dijon et sur les antiquités découv. sous les murs bâtis par Aurélien, Dijon 1771. — Fremiet-Monnier, Eloge de M. Devosge, Dijon 1813 (Hauptschrift). — Dialogue aux Champs-Elysées pour servir de suite à l'éloge de M. D., Besançon 1813. — Arch. de l'Art français Doc. V 1857/8 p. 97—172; Nouv. Arch. etc., 1886 p. 84; 1892 p. 337 ff. — Rich. d'Art, Prov., Monum. relig. I 19; Monum. civ. I 23; II 268 (Gipsbüste von Attiret in der Stadtbibliothek zu Besançon). — Rog. Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18e s., 1877, 676 ff. — Ch. Clément, Prud'hon sa vie, ses oeuvres et sa corresp. 1880³. — Jos. Garnier, Not. sur l'Ecole nat. des Beaux-Arts de Dijon, 1881. Kat. d. Mus. zu Dijon, 1883 p. VII ff., 82 ff., 180, 193 ff., 294. — A. Bougot, Fr. Devosge (Fragment) in Réun. des Soc. d. B.-Arts des Dép. XV (1891) 276 ff. — Henri Chabeuf, Dijon, Monuments et Souvenirs, 1894, 308 ff. — Carl Sutter, Eine französ. Provinzialschule im 18. Jahrh.; Kunst u. Künstler in Dijon, Freiburg 1904. — L. de Fourcaud, F. Rude, 1904 p. 6 ff., 31 ff., 464 ff., 508. — P. Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.
Carl Sutter.

Devosge, Jean, falsch für *Devosge,* François III.

Devosge, Michel, Bildhauer, geb. in Gray am 3. 1. 1711, † 1800, Sohn des Claude François I, lieferte 1742 die Rahmen für die Bildnisse Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. im Rathaus zu Dôle. 1747—48 war er für die Karmeliter in Bletterans (Jura) beschäftigt, gleichzeitig arbeitete er mit Perrette an dem noch bestehenden Brunnen der rue Ronchaux in Besançon (1747—50). 1751—54 fertigte er Altar und Kanzel für die Tierceliner in Dôle, 1755—70 die ornamentalen Skulpturen am Brunnen der Place d'Armes in Salins. 1762 führte er die Steinstatuen der 4 Evangelisten nebst Trophäen für die Chapelle du Refuge in Besançon aus; ebend. von ihm auch die Gruppe der Caritas an der Fassade des ehem. Heiliggeisthospitals. Auch stammt von ihm das Orgelgehäuse in der Kirche zu Dôle. Die Bibliothek in Dôle bewahrt von D. die Büste des Rechtsgelehrten Belon (1758), das dortige Museum 3 Terrakottastatuen: Urania, Apollo Kitharödos und Belisar.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1910 (irrtüml. Denis D. gen.). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II 257/8. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Devosge, Philippe, Bildhauer in Gray, 18. Jahrh., Sohn des Claude Fr. I.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Devoto, Francesco, Maler d. 16. Jahrh. in Genua, begann ein Gemälde der Auferstehung Christi für S. Agostino, das nach einem Dokument vom 23. 4. 1581 Cesare Corte nach D.s Tod vollendete.

Mazzini in Giorn. Stor. e Lett. della Liguria 1908 p. 379/80.

Devoto, James, engl. Zeichner um 1730, 2 Zeichnungen von ihm, Porträtfiguren, im Printroom des Brit. Mus. London.

Binyon, Cat. of Drawings etc. II (1900).

Devoto, John, engl. Zeichner, dessen Porträt von V. Damini gemalt u. von J. Favre 1738 gestochen wurde. Stellte 1776 in der Soc. of Artists, London, eine Zeichnung, Blumenstück, aus. 3 Federzeichnungen, Landschaften, im Printroom des Brit. Mus.

Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Graves, Soc. of Art. 1907. — Binyon, Cat. of Drawings etc. II (1900).

Devouges (Devouge), Louis Benjamin Marie, Maler, geb. in Paris 1770, † das. am 19. 7. 1842, Schüler von Regnault, L. David und de Marne, war 1812 als Lehrer am Lycée in Lyon tätig. Stellte in Paris zwischen 1793 und 1839 Porträts, Genre- u. Historienbilder aus: Joseph und die Potiphar (1793); Melancholie und Entzücken, Zeichnungen (1798); Bad der Diana (1814); Kreuzabnahme (1822, in der Kathedrale zu Orléans); Belagerung v. Missolunghi (1831). In der Kirche zu Saint-Caradec (Bretagne) befindet sich von D. eine Auferstehung Christi. Während eines Aufenthaltes in Rußland soll er mehrere Bilder für die Galerie Naryschkin gemalt haben. Das Nationalmus. in Stockholm bewahrt 2 mythologische Darstellungen von ihm (Kat. 1893, No 118 u. 119), die Kapelle des Spitals in Bicêtre bei Paris eine Auffindung des Kreuzes durch die hl. Helena.

Ch. Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Fosseyeux, Inv. d. Objets d'Art etc., 1910 p. 85. — Affiches de Lyon vom 21. 11. 1812. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXIII (1909) 290. — Starye Gody (russ.) 1911 Juli—Sept. p. 30 (Abb.), 31. — Cat. somm. d. Grav. et Lithogr., Réserve, Bibl. Nat., Paris I (1900) No 4668. *E. Vial.*

Devré, s. *Vré*, de.

Devreese, Godefroid, belgischer Bildhauer und Medailleur, geb. zu Courtrai am 19. 9. 1861. Er besuchte die Kunstakademie seiner Vaterstadt u. versuchte sich 15jährig im Atelier seines Vaters Constant D. in der Skulptur. Seine Ausbildung vollendete er auf der Akad. zu Brüssel, wo er der Schüler Simonis' u. van der Stappen's wurde. 1885 errang er mit einem Basrelief „Der Tod Cäsar's" den 2. Rompreis für Skulptur, 1889 einstimmig den 1. Preis im „Concours triennal" der Acad. des B.-Arts zu Brüssel und im selben Jahre die Goldene Medaille auf der Kölner Ausstellung. Der Erfolg, den im Salon die Büste seines Vaters und ein „Kämpfer" fanden, brachte ihm die Mitgliedschaft der Soc. Nat. des B.-Arts. Von D.s zahlreichen Werken sind als die wichtigsten zu nennen: das Denkmal der Sporenschlacht in Courtrai; der Dichter van Duyse, Statue in Dendermonde; die Chimären am Monument Anspach in Brüssel; „Apollo" (Schloß Laeken); „Büste Fréd. Cailliaud's" (im naturgeschichtl. Mus. zu Nantes); „Seepferde und Triton" (Maison des Bâteliers, Brüssel); Brunnen in Schaerbeek u. Brüssel; Monument Henricot (Court St. Etienne); „Büste Raoul Warocquiers" (Ecole des Mines, Mons); Statuetten aus Bronze u. Elfenbein u. a. „Der Fischer" (Paris, Luxembourgmus.). D. beteiligte sich an fast sämtlichen Kunstausstellungen der letzten Jahre, besonders mit Medaillen. Auf diesem Gebiet hat er sich unter dem Einfluß der Meister der französischen Plakettenkunst einen Namen gemacht. Von den mehr als 100 Medaillen u. Plaketten von seiner Hand sind aufzuführen: „La Dentellière"; „Amour maternel" (1898); ferner eine große Anzahl von Medaillen für Kongresse u. Jubiläen, z. B. der 75. Gedenktag der belgischen Unabhängigkeit u. das 75jährige Jubiläum der Universität Brüssel, für Ausstellungen (Lüttich 1905 und Brüssel 1910), für den belgischen Äroklub (1911); eine Reihe von Porträts hervorragender Persönlichkeiten, wie die Burengenerale, mehrere Bürgermeister von Brüssel, Künstler und Gelehrte. 1910 schuf er im Auftrag der Regierung die neuen Gold- und Silbermünzen mit dem Bildnis des Königs Albert. Im Museum zu Gent ist er mit einer ganzen Reihe von Arbeiten vertreten (Kat. 1909 p. 149—51).

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., Erg.-Bd 1911. — A. de Witte, G. D., statuaire-méd., Biogr. et Cat. de ses médailles, Paris 1912. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., 1906 p. 230—31. — Hessling, La Sculpt. belge contemp., 1903. — Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 731. — Revue des arts décorat. XX (1900) 79 ff. — Art et Décoration 1897 II 131—2. — Revue de l'art anc. et mod. XXVIII (1910) 195 ff. — Dtsche Kst u. Dekor. XIII (1903—4) 330. — Kstchron. N. F. XIX (1908) 65. — Gaz. numism. franç. 1903, 1912. — The Studio XXVII 66; XXXIII 264 f.; XLVII 316; LI 247. — Paris. Salonkat. (Soc. Nat.) 1895 ff. — Kat. Ausst. belg. Kst, Berlin 1908 p. 20; München, Glaspal. 1909; Charleroi, Exp. d. Arts anc. et mod. 1911 p. 461. *Fréd. Alvin.*

Devriendt, s. *Vriendt*, de.

Devrient, Wilhelm, Maler, Stecher, Lithograph in Berlin, geb. das. 1799 (taubstumm), Neffe des Schauspielers Ludwig D., Schüler der Berliner Akademie unter Buchhorn. Von 1820 bis 1866 stellte er in der Berliner Akademie des öfteren aus. Er machte sich besonders bekannt durch Lithographien nach Jagdstücken von C. Schulz (Jagd-Schulz) u. Jul. Schulz, nach Bildern von Krigar, Pistorius, Seefisch, Franz Krüger, Weitsch u. a., durch Stiche u. Radierungen nach Ramberg, W. Schadow u. a. Seit den 30er Jahren entstand vorzugsweise originale Graphik: Porträts Friedr. Wilhelms III. u. der kgl. Familie, von Gelehrten und Künstlern in Lithographie oder Kreide, zeitgeschichtl. Szenen („Der Friede zw. Rußland u. d. Türkei", Lith.), Landschaftsrad. u. a. Sein erster Versuch in Öl, eine Kosakengruppe, erschien 1826 in der Ausstellg der Berl. Akad. Von seinen späteren Einsendungen seien genannt: 3 Landschaften (1832), „Seestück" (1839), „Goldfischteich im Tiergarten" und eine „Gebirgslandschaft" (1856), „Der kleine Friseur", „Junger Seidenspitz" (1866). Auch als Bildnismaler u. Miniaturist trat er hervor (Portr. Friedr. Wilh. III., Königin Luise u. der kgl. Familie etc.).

Nagler, Monogr. II, V. — Öttinger, Moniteur des Dates, 1866. — Weigels Kstkatalog, 1838—66 II Abt. 12 p. 7, 28, 41, 53, 54, 55. — Lemberger, Meisterminiaturen, 1911 Anhang. — Katal. d. Berl. Akademieausst. 1820—66. — Hohenzollernjahrb. XIII 232 (Abb.).

Devries, s. *Vries*, de.

Devrinc (oder Deurinc), Claes, belg. Bildhauer, tätig 1467 anläßlich der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen in Brügge.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II No 4511. *Z. v. M.*

Devrine, Maler, Schüler Calet's an der Acad. Roy. zu Paris, 1788 in La Rochelle tätig, wo er Gemälde aller Art schafft und Zimmer im „Genre arabesque" ausmalt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 393.

Devrits, Charles, französ. Radierer, 1. Hälfte 19. Jahrh., radierte verschiedene Blätter, wie „Jean qui pleure et Jean qui rit", „Rubis sur l'ongle" (1846), 2 Blatt „Affenszenen" (1846) u. ähnl. mehr und eine unter der Leitung L. H. Baratte's gegen 1830 in Paris publizierte Folge von Dichtern der Normandie (in - 12).

Béraldi, Grav. du 19me siècle, V (1886). — Weigels Kunstlagerkat. 1838 ff. No 17619 ff.

Devuez, s. *Vuez*, de.

Dewael, s. *Wael,* de.

Dewailly, s. *Wailly,* de.

Dewale, Lewis, flämisch. Maler, 1552 in London naturalisiert.

L. Cust in Proceedings of the Huguenot Soc. VII (1903) 70.

Dewandre, s. *Wandre,* de.

Dewasme-Plétinckx, Stecher u. Lithograph in Brüssel, wo er seit 1836 eine Kupferstecheranstalt leitete, in der u. a. die Tafeln zum Versailler Galeriewerk ausgeführt wurden; 1845 war er Administrateur der Ecole Royale de Gravure, mit der gleichfalls eine graph. Verlagsanstalt verbunden war. D.s Firma tragen zahlreiche lithograph. Porträts, Illustrationen zu Walter Scott u. a. (vgl. auch den Art. *Billoin,* Charles).

Kugler, Kleine Schriften III 455. — Kunstblatt 1828 p. 23; 1838 p. 308. — van Someren, Cat. van Portretten III 1891 p. 757.

Dewehrt, Friedrich, Lithograph, geb. 1808 zu Ploen in Holstein, trat am 31. 1. 1832 als Schüler in die Wiener Kunstakad. ein; als solcher noch 1835 nachweisbar. Um 1840 lebte er in Hamburg, wo er u. a. für die Steindruckerei Fuchs tätig war. Die früheste bekannte Arbeit D.s ist die Orig.-Lithographie „Catafalk, im Dome zu St. Stephan . . . errichtet . . . . Kaiser Franz I. im April 1835". Als Porträtlithograph gehört der Künstler dem Kreise Kriehubers an. Die meisten Blätter D.s dürften aus den 30er und 40er Jahren stammen, so z. B. die Porträts: G. Micheux 1837; Prof. A. J. Wawruch 1838; Ant. Frh. v. Martin, Domherr J. Spendou (nach Kupelwieser) 1839; Dr. Obermayer; Fr. Putz 1848; Fürsterzbischof Milde (nach Kriehuber) u. a. m. Von anderweitigen reproduzierenden Arbeiten D.s sei die Lithographie nach F. G. Waldmüllers Gemälde „Das Gewitter" verzeichnet.

Schülerlisten der Wiener Akad. — Die vervielfältigende Kunst der Gegenwart IV: Die Lithographie p. 52 (Meder). — Die Meister der Wiener Porträtlithogr., Kat. Gilhofer u. Ranschburg No 76 (Wien 1906), p. 6. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. *K. R.*

Deweirdt, Fr. Charles, belg. Maler, geb. zu Brügge 1799, † zu Brüssel am 18. 2. 1855, Schüler von Frans Simonau und seit 1815 Jos. Ducks in England. Er kehrte 1818 aus England zurück; in Paris machte er Kopien nach Raffael und Domenichino. 1830 begründete er in Brügge eine Zeichenschule, die er 1840 nach Brüssel überführte. Er malte Historienbilder.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Astrea, V (1855—56).

Dewelle, Pierre François, Bildhauer in Tournai, tätig 1790 anläßlich der Thronbesteigungsfeierlichkeiten Leopolds II.

De la Grange & Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 I 212, 227. *Z. v. M.*

Dewey, Charles Melville, amerikan. Maler, geb. 16. 7. 1849 in Lowville, N. Y. Von seinem 12.—17. Jahr durch ein schweres Hüftleiden ans Bett gefesselt, legte sich D., eine stille, poetische Natur, seine eigene Welt zurecht und behielt diese Auffassung auch als Mann bei, was seinen Bildern einen eigenen Zauber verleiht. Teilweise gesundet, trat er in ein Musikgeschäft in Waterville, N. Y., ein, ging 1874 nach New York an die Akad. u. 1876 nach Paris, wo er bei Carolus-Duran studierte, dem er mit zwei anderen Schülern auch bei der Ausführung des Deckengemäldes im Louvre half. 1878 kehrte D. nach New York zurück, wo er sich zu einem der feinsten individuellen Maler der amerikanischen Landschaft, besonders der Seeküste, entwickelte. Seine Öl- u. Aquarellbilder wurden vielfach reproduziert und weit bekannt. Werke D.s besitzen die Corcoran Gall. u. National Gall. in Washington, die Fine Arts Gall. in Buffalo, die Pennsylvania Acad. in Philadelphia, das Mus. des Brooklyn Institute u. zahlreiche amerikan. Privatsamml. Seit 1907 ist D. Mitglied der Nat. Acad.

Rummell, John and E. M. Berlin, Aims and Ideals of represent. Americ. painters, 1901. — Isham, Americ. Paint., 1907 p. 445 f. — Harpers Magazine 114, 444 (Febr. 1907). — The Studio XXXV 146. — Who's Who in Art 1912. *Edmund von Mach.*

Dewez, Laurentius Benedictus, belg. Baumeister, geb. zu Rechain (Limburg) 1731, † zu Grand-Bigard (Anderlecht) am 1. 11. 1812. Nachdem er Reisen nach Italien und in andere Länder gemacht hatte, ließ sich D. 1760 in Brüssel nieder. Er wurde Architekt des Erzherzogs Karl von Lothringen und genoß die Protektion des Ministers Grafen von Cobenzl und des Grafen von Neny, so daß er stark beschäftigt war und bald ein ansehnliches Vermögen erwarb. Er kam jedoch beim Bau des Zuchthauses in Vilvoorde bei der Regierung von Brabant in den Verdacht, Gelder unterschlagen zu haben, und erhielt seitdem keine Staatsaufträge mehr. 1778 schon zog er sich auf sein Schloß Steen d'Aldewort zurück. — D. hat sich besonders durch seine Kirchenbauten ausgezeichnet. Als sein Hauptwerk galt die in reichem Renaissancestil erbaute Kirche der Abtei Orval (Luxemburg), die schon 1793 von den Franzosen zerstört wurde. Ferner wären zu nennen: die Abteikirche von Gembloux, die Kirche der Abtei Bonne-Espérance, die Abteikirche von Vlierbeeck bei Brüssel (voll. 1790). Viele andere kirchliche Gebäude hat D. vollständig umgebaut, so die der Abteien Floreffe und Afflighem. Von seinen Profanbauten sind hervorzuheben: „Salle du Dais" in der Ancienne Cour zu Brüssel (jetzt Mus. der modernen Gemälde); die „Salle du Concert noble" zu Brüssel; der alte in Gestalt einer

100 Fuß hohen dorischen Säule errichtete Leuchtturm von Ostende; das Schloß Brugelette (Hainaut); das im Palladiostil erbaute Schloß Seneffe (1760), das als der schönste Landsitz Belgiens galt.

Ch. de Tyberchamps, Notice des princip. Châteaux, Grottes et Mausolées de Belgique. — Schayes in Mess. des Sciences et des Arts, 1833 p. 449; Hist. de l'Archit. en Belgique, III 20 f., 28; IV 216, 219. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 579 f. — Annales de la Soc. roy. des B.-Arts etc. de Gand, II (1846/74) 321. — Rev. de l'Art chrétien, N. S. IV p. 376. *Ary Delen.*

Dewez (de Wez), P. J., belg. Goldschmied, Bruder des Vorigen, tätig 1772—1779 für die Kirche der Abtei Haut-Heylissem, für die er u. a. ein Kruzifix zum Preise von 1500 fl. machte.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 580.

Dewhurst, Wynford, engl. Maler und Kunstschriftsteller, geb. 26. 1. 1864 in Manchester als Sohn des Gutsbesitzers J. R. Allen Smith, dessen Namen er 1894 mit dem seiner Mutter vertauschte. Ursprünglich für die Juristenlaufbahn bestimmt, ging er, nachdem er eine Zeit lang als Illustrationszeichner u. Journalist tätig gewesen war, um 1892 nach Paris, studierte dort unter Jérome, Bouguereau, Ferrier u. Benjamin Constant die Malkunst und debütierte 1897 im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts mit der sonnig durchleuchteten sommerlichen Morgenstimmungslandschaft „Ancien chemin". Schon in diesem Bilde gab er sich ebenso zielbewußt als überzeugten Adept des Pariser Impressionismus zu erkennen, wie in seinem mit eigenhändigen frischen Naturskizzen im Märzhefte 1900 der Zeitschrift „The Artist" veröffentl. Aufsatze „Picturesque France", worin man Claude Monet als „vétéran paysagiste" gefeiert findet. Seitdem ist D. namentlich in den Londoner Ausstellungen der R. Soc. of Brit. Artists (1904 u. 1907) und in verschiedenen ausländischen Kollektivausstellungen seiner Öl- u. Pastell-Landschaften (1910 bei Schulte in Berlin u. Köln etc., 1911 bis 1912 bei Durand-Ruel in Paris) als begabter, echt englisch gemäßigter Vertreter des modernen Landschaftsimpressionismus zu verdienter Anerkennung gelangt. Auch literarisch hat er für die impressionistische Kunstrichtung eifrig Propaganda gemacht, namentlich in The Studio v. Juli u. Sept. 1903 u. in einer 1904 publ. Monographie „Impressionist Painting, its Genesis and Development". Neuerdings veröffentlichte er fernerhin eine Flugschrift „Wanted a Ministry of Fine Arts" (1913). Gemälde von ihm besitzen neben dem Pariser Luxembourg-Museum die Stadtgalerien zu Cardiff u. zu Manchester (letztere Gal. ein „Picnic" im Stile Claude Monet's, Kat. 1910 N. 121). Zur Zeit lebt D. in Woodthorpe bei Tunbridge Wells (Kent).

Who's Who 1913 p. 542. — The Art Journal 1904 p. 169 f. (mit Abb.). — The Studio, vol. 39 (1907) p. 248; vol. 42 (1908) p. 141 f. (mit Abb.). — Köln. Zeitg v. 9. 3. 1910. — Chronique des Arts 1911 p. 268. — Le Figaro v. 4. 11. 1911. — L'Art et les Artistes XIV (1912) 134. *M. W. Brockwell.*

Dewjatoff, Jakow Michajlowitsch, russ. Bildhauer des 19. Jahrh., Schüler J. J. Podoseroff's. Man kennt von ihm eine Büste des Generals M. D. Skobeleff (1879), ein Wachsmedaillon-Porträt J. S. Turgenjeff's (1885) sowie ein Wachsrelief, den Zaren Alexander III. darstellend.

Bulgakoff, Наши Художник (1889) I, 133. *P. Ettinger.*

Dewick, William Graham, engl. Bildhauer, geb. um 1827, † im August 1898 in London 71jährig. Ausgebildet an der R. Academy, in deren Ausstellung von 1849 er mit einem Medaillenporträt „James Lee" vertreten war, betätigte er sich vorzugsweise als Porträtbildner u. beteiligte sich u. a. auch an der Ausführung der Porträt-Reliеffiguren am Unterbaue des Albert Memorial im Londoner Hyde Park.

The Athenaeum v. 27. 8. 1898 p. 298. — Chron. des Arts 1898 p. 278. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905. *M. W. B.*

Dewime, P. Ein so bez. und 1787 dat. Miniaturbildnis des Marquis von Belcourt verzeichnet der Katalog der Londoner Porträtminiat.-Ausst. im South Kens. Mus. 1865 unter No 142.

Dewing, Francis, engl. Kupferstecher, kam am 30. 7. 1716 aus London nach Boston, wo er 1722 einen großen Plan von Boston stach.

Stauffer, Americ. Engrav. on Copper and Steel. *Stiles.*

Dewing, Maria R., geb. *Oakey,* amerikan. Malerin, geb. 27. 10. 1857 in New York, wo sie an der Nat. Acad. unter John La Farge studierte; 1876 ging sie zu Couture nach Paris. 1881 heiratete sie in New York den Maler Thomas W. D. Sie malt Porträts, Figurenbilder, hauptsächlich aber Blumen.

Who's Who in Art, 1912. — Isham, Americ. Paint. 1905 p. 476. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. I (1893) 152 (Oakey). *Edmund von Mach.*

Dewing, Thomas W(ilmer), amerikan. Maler, geb. 4. 5. 1851 in Boston, Schüler von Boulanger u. Lefebvre in Paris, wo er sich einige Jahre aufhielt, um dann nach New York überzusiedeln, wo er 1881 die Malerin Maria R. Oakey heiratete u. seit 1888 Mitglied der Nat. Acad. ist. D. malte nur in der ersten Zeit große Bilder, bevorzugte aber schon bald für seine außerordentlich fein gezeichneten und gemalten Bilder ein kleines

Format. Licht und Schatten behandelt D. mit großer Delikatesse u. versteht es auch, aus seinen Porträts poetische Stimmungsbilder zu machen. D. ist sehr populär u. in fast allen größeren amerikanischen Mus. vertreten: in Washington in der Nat. Gall. („Sommer"), in der Corcoran Gall. („Dame mit Maske") und 20 Bilder in der Freer Collection, in Chicago im Art Institute („The Recitation" u. „Dame in Graugrün"), in New York im Metropol. Mus. („Der Brief"), in Toledo im Mus. („Am Schreibtisch"), in Buffalo in der Fine Arts Acad. („Lady with a Macaw").

Isham, Americ. Paint. 1905. — Caffin, Americ. Paint. 1907. — Who's Who in Art 1912. — Art and Progress 3, 729 (Okt. 1912). — Critic 48, 418 (Mai 1906). — Harpers Magazine 91, 166 (Juli 1895) u. 116, 714 (April 1908). — L'Art et les Artistes XVII (1913) 64, 73. *Edm. v. Mach.*

Dewing-Woodward (eigentlich Woodward, Dewing), Miss, amerikan. Malerin, geb. in Williamsport, Pa., studierte an der Acad. in Philadelphia u. später in Paris unter Bouguereau, Robert-Fleury u. J. Lefebvre. Sie malt mit Vorliebe Darstellungen aus dem Arbeiterleben, so wahr wiedergegeben, als ob sie selbst unter den Arbeitern gelebt hätte, und mit solcher Kraft, daß ihre Werke oft für Arbeiten eines Mannes gehalten wurden, besonders seit sie ihren Taufnamen mit dem Familiennamen zu dem neuen Namen Dewing-Woodward verband. Nach ihrem Aufenthalt in Paris (in Frankreich hat sie oft ausgestellt u. 1894 den „grand prix" der Acad. Julian, 1903 in Marseille eine silberne Medaille u. 1904 in Paris das diplôme d'honneur erhalten) ließ sie sich in New York nieder, wo sie auch Porträts malt. Die Bibliothek in Williamsport besitzt 2 ihrer Bilder: „Gebet einer holländischen Familie" und „Jessica".

Edmund von Mach.

Dewinne, s. *Winne,* de.

Dewint, Peter, s. *Wint,* P. de.

Dewis, falsch für *Devis.*

Dewit, s. *Wit* u. *Witt(e).*

Dewitz, Goldschmied im 18. Jahrh.; von ihm ein bezeichneter Rokokokelch in der Kirche von Muchow, Mecklenb.-Schwerin.

Kst- u. Gesch.-Denkm. in Mecklenb.-Schw. III 226.

Dewrée, s. *Vré,* de.

**Dexamenos von Chios, hervorragender Gemmenschneider aus der 2. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. Wir besitzen von ihm vier mit seiner Künstlerinschrift versehene Steine: 1) Chalcedon im Fitzwilliam-Museum zu Cambridge mit Darstellung einer sitzenden Frau bei der Toilette, dabei eine Dienerin, das Ganze in der Art der attischen Grabreliefs (Furtwängler, d. ant. G. Taf. XIV 1; Arch. Jhb. III [1888] Taf. 8, 6, 102 ff.; Middleton, engraved gems of class. times I 11); 2) gelblicher, rot gesprenkelter Jaspis in der Ermitage zu Petersburg mit stehendem Reiher, der den Kopf umwendet, im Grunde eine Heuschrecke (Furtwängler a. a. O. III 137 Fig. 94; Compte-rendu 1865 Taf. 3, 40; Arch. Jhb. III [1888] Taf. 8, 7; Evans, revue arch. 1898 Taf. 8, 3). Diese beiden Gemmen setzt Furtwängler d. ant. G. III 136 f. wohl mit Recht an den Anfang seines Schaffens wegen des altertümlich gestrichelten Randes und der Signatur, die nur den Namen des Künstlers enthält; 3) bläulicher Chalcedon in der Ermitage mit der Darstellung eines fliegenden Reihers, eine Arbeit von hoher Vollendung. (Compte-r. 1861, Taf. 6, 10 p. 148 f.; King, ant. gems I 407; Imhoof-Blumer u. Keller, Tier- u. Pflanzenb. Taf. 22, 9; Arch. Jhb. III [1888] Taf. 8, 9; Furtwängler d. ant. G. T. XIV 4; Evans, rev. arch. 1898 Taf. 8, 1.) Auf diesem Stein bezeichnet sich D. als Chier; 4) gelbroter Jaspis aus Karà in Attika in der Sammlung Arth. Evans: Porträtkopf eines bärtigen Mannes (wohl eines Atheners) in individueller Formgebung von hervorragender Arbeit (Furtwängler d. ant. G. Taf. XIV 3; LI 8; Arch. Jhb. III [1888] Taf. 8, 8; Compte-r. 1868 Taf. I 12; King, ant. gems I 400; Evans, rev. arch. 1898 Taf. 8, 2.) Zu diesen signierten Steinen fügt Furtwängler d. ant. G. III 136 ff., 446 f. mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit noch eine Reihe von anderen, besonders mit Tierbildern hinzu. Die Vorstellung Furtwänglers von der Entwickelung des D., der in Athen gelernt, gearbeitet und ein Atelier gehabt haben soll (Furtwängler d. ant. G. III 125 f.), ist willkürlich, besonders, da sich seine Ausführungen vielfach auf nicht signierte Steine stützen. Die Gewandbehandlung namentlich des erstgenannten Steines ist entschieden nicht attisch, auch ist die individuelle Fassung der Porträts nicht attische Gewohnheit; daß zwei Steine in der Krim gefunden sind, führt gleichfalls nicht auf Attika als seinen dauernden Aufenthalt — obwohl diese Tatsache auch nicht direkt dagegen spricht. Daß D. zeitweise in Attika arbeitete, darf man aus dem Porträtkopf (der in einem attischen Grabe gefunden wurde) schließen. Am bedeutendsten ist der Künstler anscheinend in seinen Tierbildern gewesen.

Pauly-Wissowa, Realenc. V 294, 4 (Roßbach). *Pernice.*

Dexiphanes, nach der bekannten Weihinschrift am alexandrinischen Pharos der Vater des Sostratos, des Erbauers dieses Leuchtturms. Ebenfalls als Architekt wie der berühmte Sohn erscheint D. erst ganz spät, u. zwar als Erbauer des Heptastadion-

dammes in Alexandria, in sehr legendarischer Verbindung mit Kleopatra, unter deren Regierung nach jener ganz unklaren und falschen Überlieferung Damm und Leuchtturm entstanden sein sollen (Chronicon Pasch. 363; Bonn. Tzetzes hist. II 26; IV 503; VI 296. Johannes von Nikiu, trad. Zotenberg p. 407. Vgl. Ammian. Marcellinus XXII 16). Vielleicht ist D. entgegen Adlers Annahme, der ihm als Bauingenieur bei der Anlage Alexandrias eine wichtige, für den Sohn vorbildliche Tätigkeit zuschreibt, überhaupt kein Baumeister gewesen und man hat diesen Beruf für ihn in später Zeit nur aus der Turminschrift am Pharos herausgelesen, um ihn selbst irgendwie mit den großen Hafenbauten von Alexandria in Verbindung zu bringen. Sicher folgern kann man aus dieser Inschrift nur das, daß er aus Knidos stammte u. dort um 360 v. Chr. geboren sein wird.

Adler, Der Pharos von Alexandria 13. — H. Thiersch, Pharos 39, 52. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 1384 (Puchstein). *Thiersch.*

Dexter, Henry, amerikan. Bildhauer und Maler, geb. 11. 10. 1806 in Nelson, N. Y., † 23. 6. 1876 in Cambridge, Mass. Ursprünglich bis zu seinem 30. Jahre Dorfschmied, hat er es, trotz der harten Arbeit als solcher, später als Autodidakt, nur durch seine Liebe zur Kunst getrieben, zu einem gewissen Ansehen in der Kunst gebracht. Er heiratete die Nichte des Malers Francis Alexander, der ihm von der ersehnten Malerlaufbahn abriet, ihm aber doch behilflich war, als er 1836 von Pomfret, Conn., nach Boston und später nach Cambridge übersiedelte. D. gab auch die Malerei bald auf und widmete sich ausschließlich der Bildhauerkunst, in der er bald Anerkennung fand. Der Bürgermeister von Boston, Sam. A. Eliot, gab D. seine Büste in Marmor in Auftrag und viele bedeutende Männer folgten, wie Charles Dickens, Agassiz, Longfellow u. Corn. C. Felton, der Präsident der Harvard-Universität. D.s Wunsch, die Büsten des Präsidenten u. aller Gouverneure für das Nat. Mus. in Washington auszuführen, verhinderte der Bürgerkrieg, nachdem fast alle Modelle fertiggestellt waren (diese sollen noch in den Depots des Mus. vorhanden sein). D.s Statue des Generals Jos. Warren, aufgestellt bei dem Bunker Hill Monument in Charlestown, Boston, ist ein gutes Beispiel für D.s künstlerische Wucht, aber auch für seine technische Schwäche. Im Athenaeum in Boston steht die mächtige urwüchsige Gestalt eines „Back-woodsman" von D.s Hand. Sein Monument von Emily Binney (das sog. „Binney Child") auf dem Mt Auburn Friedhof soll das erste in Amerika in Marmor ausgeführte größere Bildwerk sein. Es zeigt unter einem von Säulen getragenen Dach den Körper eines jungen Mädchens auf hohem Katafalk ruhend, und macht einen durchaus schönen und würdevollen Eindruck. Genannt seien noch von D.s Werken „The young Naturalist", „The first Lesson" u. „Nymph of the Ocean", eines seiner letzten Werke.

Taft, Americ. Sculpt. 1903 p. 92 f. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. Edmund von Mach.

Dexter, Walter, engl. Maler u. Illustrator, geb. am 12. 6. 1876 in Wellingboro, Schüler der Birminghamer Kunstschule, machte längere Reisen in Belgien u. Holland, ist seitdem in Lynn tätig. Unter dem Einfluß der Präraphaeliten malte er Porträts, Landschaften, Figürliches, Interieurs etc. Sein „Workshop" in der Galerie von Norwich. Als Illustrator zeichnete er für „Old Lynn and Fenland Towns", Nelsons „Homeland", „English Cathedrals" (1912) u. a.

Who's who, 1913.

Dextra, Jan Theunis, gen. *Dextra de jonge,* Fayencier in Delft, nachweisbar 1759 bis 1783. Er war Besitzer der Fabrik „de Grieksche A" und wurde als solcher 1759 Meister der Lukasgilde. 1765 verkaufte er seine Fabrik an Jacobus Halder. D.s Arbeiten sind zum großen Teil in Muffelfarben und nach Art des deutschen Porzellans bemalt. Er zeichnete die besseren Stücke mit den Buchstaben I T D unter einem A, die geringeren mit einem D; es kommen aber auch die Marken D E X, I T D über einer Zahl, D unter A vor. Stücke seiner Fabrik besitzen das Städt. Mus. im Haag, das Reichsmus. in Amsterdam, das Keramische Mus. in Sèvres, das Kunst- u. Gewerbe-Mus. zu Hamburg und viele andere Mus., sowie die Privatsamml. Jourde in Paris und de Stuers im Haag.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 605. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 I 142; II 259. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond, II (1900/01) 72. — Catal. du Mus. céram. de Sèvres, IV (1897) 435. — J. Brinckmann, Das hamb. Mus. für Kunst u. Gew. *Peelen.*

Dextra, Zacharias, Fayencier in Delft, nachweisbar 1712—58. Er hatte schon vor 1720 die Fabrik „de drie astonne" inne und war einer der Hauptvertreter der letzten Periode in der Delfter Fayenceindustrie. Er führte die vielfarbige Dekoration in Muffelfarben nach Meißner Art ein. Seine Marke besteht aus dem Monogramm Z D E X, dem meist eine Zahl, aber nur sehr selten der Name der Fabrik „astonne" beigefügt ist. 1759 ging die Fabrik an Hendrik van Hoorn über. Zu den Hauptstücken D.s gehören: eine vielfarbige Kompottschale der Samml. Evenepoel in Brüssel; eine große Flasche mit japanischer Blaumalerei in der Samml. Gasnoult in Paris; eine Terrine

mit Untersatz im Städt. Mus. im Haag; eine Terrine in der Samml. Loudon im Haag.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 605, 625. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 I 142 f., 147 ff.; II 241. — Gaz. d. B.-Arts, 1879 II 497, 498. *Peelen.*

Dextrianus, s. *Decrianus*.

Dey, Abraham, Goldschmied in St. Petersburg, wo er 1717 Meister wurde; vielleicht Verwandter des Christoffer D.

Starye Gody, 1907 I 9. — Bull. de la Soc. de l'Histoire de l'Art franç. 1908 p. 53 f.

Dey, Christoffer, Goldschmied, geb. zu Königsberg i. Pr., † zu Riga am 7. 11. 1748, kam als Geselle nach Riga und wurde dort am 24. 11. 1729 Bürger. Er heiratete 1730 und wurde am 16. 6. 1748 Ältermann der Gilde. Er zeichnete seine Arbeiten mit: C. Dey. Mehrere silberne Kannen, Becher, Dosen und Schalen von ihm im Besitz der Schwarzhäupterkompagnie, der Großen Gilde und des Dommuseums in Riga. Anderes im Rigaer Privatbesitz (Frau Ratsherr Grimm, Notar J. C. Schwartz, Architekt Bockslaff) und eine Suppenschale in der kaiserlichen Silberkammer in Petersburg.

Neumann in Sitzungsber. der Ges. für Gesch. u. Altertumskunde der Ostseeprov. Rußlands 1904, Riga 1905 p. 166 f. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 5820. — Katal. der kulturhist. Ausst., Riga 1883. *Z. v. M.*

Dey, Christoffer, dän. Maler, führte 1761 zwei Porträts König Frederiks V. aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., II 592. — F. J. Meier, Fredensborg Slot, Kop. 1880 p. 177. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien II (1912) 144. *Leo Swane.*

Dey (Deys), Hendric, Maler in Brügge, wurde Meister 1516 und meldete 1519 einen Lehrling an.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913] p. 60, 79. *Z. v. M.*

Deyá, Juan, span. Bildhauer, begann am 18. 7. 1728 die Ausschmückung der Capilla S. José y Sa. Barbara zu Bañalbufar auf den Balearen.

Viñaza, Adiciones II (1889) 149. *A. L. M.*

Deyant, s. *Derand*.

Deyer, Isbr. Reyers, holländ. Maler, von ihm das in der Mozes-en Aäronskerk in Amsterdam befindliche Porträt des 1638 in Hoorn verstorbenen Pastors Jacob Tiras auf dem Totenbett, das P. Nolpe gestochen hat.

M. Dozy in Oud-Holland XV (1897) 37. — Moes, Iconogr. Batava II (1905) No 7990. — Someren, Cat. v. portr. etc. III (1891) No 5565.

Deygas, Régis Jean François, Maler in Paris, geb. in Lyon am 8. 1. 1876, Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts (1892) und Tollet's, dann Cormon's in Paris. Beschickt den Lyoner Salon seit 1894, den Pariser (Soc. d. Art. Franç.) seit 1903 mit Landschaften, Historienbildern und Darstellungen aus dem modernen Leben: Eliezer und Rebekka (1900); Ankunft Sigurds vor dem Schlosse Brunhildes (1903); Landung Wilhelms des Eroberers in Hastings (1905); Das Stadtviertel der Gitanos in Granada (1906); Wäscherinnen, Provence (1909); Wasserträgerinnen in S. Michele, Italien (1912).

Lyon-Salon 1900, 4. — Kat. d. Lyoner und Pariser Salons. *E. Vial.*

Deykin, Henry, engl. Uhrmacher, tätig um 1700—1710 in Worcester, bekannt durch Werk- u. Sonnenuhren mit voll signierten, in Holzintarsia dekorierten Standgehäusen.

Britten, Old Clocks (London 1904) p. 595.

Deym, Maerten Pietersz., holländ. Maler, geb. 1566 oder 1567; um 1609 und noch 1616 in Amsterdam, vor 1620 aber in Leiden ansässig, wo er 1624 noch lebte und (wohl kurz) vor dem 28. 2. 1626 starb. Nach seinem Tod wird durch seine Frau, Volckgen Danielsdr., eine größere Summe eingefordert, die D. dem Hercules Seghers, vielleicht einem seiner Freunde, 1625 geborgt hatte.

A. Bredius in Oud-Holland 1898 p. 5 u. 6. — Archivnotizen von A. Bredius.

Deyman, Jacob, holländ. Maler, 1643 bei Salomon de Bray in Haarlem in der Lehre. Ob das auf der Versteigerung in Antwerpen am 28. 9. 1765 einem Deymans zugeschriebene „schöne Fischstück" von unserem D. war, läßt sich nicht entscheiden (vielleicht ist Isaac v. Duynen gemeint).

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 2. Aufl. p. 120. — Kramm, De Levens en Werken II 336. *K. L.*

Deynen, s. *Deynum*.

Deyns, Jakob, s. *Denys*, J.

Deynum (Dynen), Abraham van, Miniaturmaler (afsetter) in Antwerpen, wo er 1647/48 Meister (Meisterssohn) wurde.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 189, 193.

Deynum (Deynen), Antoon van, Maler in Antwerpen, wurde 1595 Lehrling des älteren Frans Francken und 1616/17 Meister. Er kolorierte mit Peter Schut zusammen das 1643 dem Statthalter überreichte Exemplar der „Pompa Triomphalis Introitus Ferdinandi".

Rombouts-Lerius, Liggeren I 388, 536, 538. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schildersch., 1883 p. 570. *Z. v. M.*

Deynum, G. van, s. *Duynen*, Ger. van.

Deynum (Deynen), Guilliam van, Maler aus Antwerpen, wurde dort 1596 Meister. Seit 1614 war er als Hofmaler (peintre illuminateur) des Erzherzogspaares in Brüssel; er hatte dann Auseinandersetzungen mit der Brüsseler Malergilde, weil er auch für Private arbeitete, ohne der Gilde anzugehören, wurde aber 1618 auf Veranlassung des Statthalters von seinen Verpflichtungen der Gilde gegenüber befreit.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 385. — A. Pinchart, Arch. des Arts etc., 1860 ff. II 216; III 115. *Z. v. M.*

Deynum (Dynen, Duinen), Jan Baptist van, Miniaturmaler zu Antwerpen, geb. 1620, † am 2. 5. 1668. Er wurde 1647/48 Meister (Meisterssohn), versuchte sich 1651 als Kapitän der Bürgergarde, gab aber diesen Beruf bald wieder auf. Er malte insbesondere Porträtminiaturen, aber auch historische Darstellungen und Landschaften in Wasserfarben. In älteren Katalogen werden ihm fälschlich auch Stilleben zugeschrieben.

Rombouts-Lerius, Liggeren II passim. — C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 406. — A. Houbraken, De Groote Schoub., 1718 ff. II 57. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv., 1729 II 156. — J. Immerzeel, De Levens en W. I. *Z. v. M.*

Deynum (Dynen), Maria van, Miniaturmalerin in Antwerpen, wurde 1668/69 als Meisterstochter Meisterin.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 384, 392.

Deynum, Willem v., s. *Deynum,* Guill. v.

Deyrens, franz. Kunstschlosser in Corbie, Mitte 18. Jahrh., schmiedete nach den Entwürfen von René Michel Slodtz Gitterwerk für die Kathedrale von Amiens.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst 1904 p. 236.

Deyrer, Johann, Maler, am Ausgang des 18. Jahrh. in München tätig. Er erhielt nach dem Tode seines Vaters Joh. Bapt. D. dessen Stelle als Hofmaler des Fürstbischofs von Freising. 1796 siedelte er nach München über, wo er 1797 die Malergerechtigkeit und das Bürgerrecht erwarb. *H.*

Deyrer (Deirer), Johann Baptist, Maler in Freising, geb. zu Ingolstadt 1738, † zu Freising 1789. Er arbeitete sich vom Vergolder und Altarfasser zum fürstbischöflichen Hofmaler herauf. In Freising malte er 1765 das Choraltarblatt für die (jetzt abgerissene) Stiftskirche S. Veit, mehrere Bilder für den Dom (1772 u. 1773) und ein Marienbild für die Franziskanerkirche; auch für die Kirchen von Biberbach und Rudelzhofen schuf er Altarbilder (1787). Die Graphische Sammlung in München besitzt von ihm 2 bescheidene Entwürfe zu Grabdenkmälern. Fr. X. Jungwirth u. Mich. Söckler stachen nach D.s Zeichnung auf 2 Blättern Prospekte von Freising.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I, II, München 1810. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. III (1814) 201. — Nagler, Kstlerlex. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I. *H.*

Deyres, Zeichner u. Kupferst. in Paris um 1800; bekannt von ihm ein gestochenes Porträt des Noël La Croix (1746—1813); ein Porträt desselben La Croix stach Geslin nach „Deyres aîné".

Duplessis-Riat, Cat. des portr. franç. etc. de la Bibl. Nat., Paris V (1901) No 25109.

Deyrieux, Georges, Maler, geb. in Millery (Rhône) am 27. 12. 1820, † in Montagny (Rhône) am 11. 7. 1868, Schüler von Saint Jean, war in Lyon und Millery ansässig. Stellte in Lyon Blumen- und Fruchtstücke in Öl u. Aquarell aus, ebenso auf der Pariser Weltausst. 1855.

Etat civil. — Revue du Lyonnais 1853 I 163; 1856 I 277. — A. Thierriat, Gal. d. peintres lyonn., 1869. — E. Vial, Cat. de l'Exp. rétrosp. lyonn., 1904 p. 47. — Kat. d. Lyoner Salon. *E. Vial.*

Deyrolle, Tapissierfamilie in Aubusson, Lille und Paris, deren Mitglieder seit 1588 vorkommen: Etienne D., Sohn eines Tapissiers der Pariser Gobelinmanufaktur, errichtete 1780 in Lille 3 Webstühle, mit Unterstützung der Stadt, aber mit geringem Erfolg. Man kennt von ihm einen signierten Teppich: La Fileuse. — Deyrolle père, Tapissier der Pariser Manufaktur, erfand 1812 ein neues technisches Verfahren der Basselice-Weberei zur Erhöhung der Zahl der Farben. — Diese Erfindung wurde von seinem Sohn Gilbert D., Direktor der Manufaktur, noch vervollkommnet. Er lieferte eine Kopie der Maria von Medici-Folge.

J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XVIII (1894) 565. — Gaz. des B.-Arts 1872 I 184; 1876 II 433.

Deyrolle, Lucien (Franç.), Maler, geb. in Paris am 25. 11. 1809, Sohn des Gilbert D. (s. vorherg. Art.), seit 1832 Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris, wo er 1840—67 im Salon einige Porträts, Stilleben u. Genrebilder ausstellte. D. lebte in Beauvais, zuerst als Maler u. Lehrer an der Gobelinmanuf., dann als Zeichenlehrer an öffentl. Schulen. 1860 veröffentlichte er in Beauvais „Not. sur l'art de la tapisserie".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Deyrolle, Théophile Louis, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Paris, Schüler Cabanels und Bouguereau's, malt ausschließlich das Leben der Bauern, Fischer u. Hirten der Bretagne, seit 1876 alljährlich im Salon vertreten. Im Mus. von Lille „Leçon de Musette" (Salon 1888), im Mus. von Rochefort „Pêcheuse", im Mus. von Toul „Retour de Pêche".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882, Suppl.

Deys, Jan (van), holländ. Maler, der zwischen 1560—74 für das Elisabeth-Waisenhaus in Culemborg tätig war. Ein daselbst noch befindl. Triptychon mit den Darstellungen des heiligen Abendmahls, des Osterfestes, des Festmahls des Ahasver und der Mannalese zeigt uns den Künstler als einen von Pieter Aertsen abhängigen Manieristen. Außer diesem Werk, das eine eigenhändige Wiederholung eines nach 1556 begonnenen, aber zugrunde gegangenen Triptychons ist, werden an gleicher Stelle ein Diptychon mit den Porträts der Elisabeth van Culemborg (1475 bis 1555) und ihrer beiden Ehegatten und zwei biblischen Darstellungen bewahrt.

Gedenkschr. Elis.-weeshuis Culemb., 1860 p. 25, 89. — F. A. Hoeffer im Bull. v. d. Oudheidk.

Bond, 1908 p. 139. — Martin u. Moes, Altholländ. Malerei, 1911 No 63—64. *K. L.*

Deysart, A. (auch Deysert), deutscher Stecher, um 1710 in Halle tätig. Füßli erwähnt seinen Porträtstich des Pfarrers Ernst Christ. Philippi von 1713.

Heinecken, Dict. des Artistes IV.

Deysinger, s. *Deisinger.*

Deyssac, Charles, Maler in Toulouse, 15. 11. 1678 urkundlich vorkommend.

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VIII 117 (Sp. 2).

Deysselhof, falsch für *Dysselhof.*

Deyster, Anna Louise de, belg. Malerin, geb. zu Brügge am 29. 8. 1690, † unvermählt am 14. 9. 1747, Tochter des Lodewyk de D. Sie kopierte die Bilder ihres Vaters und malte auch Landschaften. Ihr wird ein „Tod Mariä" in St. Jacques und eine Stickerei in der Sakristei von St. Sauveur in Brügge auf Grund alter Tradition zugeschrieben.

O. Delepierre, Galerie d'Art. brug., 1840 p. 59. — J. Immerzeel, De Levens en W. I (1842). — Chr. Kramm, De Levens en W., II (1858). — A. Couvez, Inv. des Objets d'Art . . . de la Flandre occid., 1852 p. 93, 248, 284. — W. H. J. Weale, Catal. du Mus. de l'Acad. de Bruges, 1861 p. 87. *Z. v. M.*

Deyster, Lodewyk de, Maler und Radierer, geb. zu Brügge um 1656, † das. am 20. 12. 1711, angebl. Schüler von Jan Maes. Er reiste mit Antoon van Eeckhoute zusammen nach Italien, wo er sich 6 Jahre, besonders in Rom u. Venedig, aufhielt. Nach seiner Rückkehr wurde er am 4. 3. 1688 Meister in Brügge („was veemde") und heiratete am 29. 6. 1688 Dorothea, die Schwester Antoon van Eeckhoutes, von der er vier Kinder hatte. Er meldete 1692, 1702, 1704, 1705 Lehrlinge an, war 1699—1701 Schildträger und 1707/08 Vinder der Malergilde. Er soll sich gegen sein Lebensende gemeinsam mit seiner Tochter Anna Louise viel mit Musik beschäftigt und die bildende Kunst vernachlässigt haben; die literarischen Berichte über die üblen Folgen dieser Liebhaberei für seine Vermögensverhältnisse dürften aber stark übertrieben sein. D. malte hauptsächlich große Kirchenbilder in italienisierendem Stil. Viele dieser Arbeiten haben sich noch heute in den Kirchen von Brügge, Lisewegha Furnes (St. Nicolas), Ghistelles u. a. erhalten, andere noch von Descamps gesehene sind verschollen. Wir nennen als seine wichtigsten Arbeiten: Passionstriptychon in St. Sauveur, Tod Mariä in St. Jacques (1695), hl. Sebastian in Sainte-Anne (1692), Esther vor Ahasver in Notre Dame (1695) zu Brügge, Vision der hl. Klara in Notre-Dame zu Courtrai, Tod Abels in den Halles zu Damme bei Brügge, Bildnis des Hubert Andejans (1682) und Auferweckung des Lazarus (1684) im Johanneshospital, Kampf zwischen Hirten (1690) und Begegnung Jacobs und Esaus in der Akad. zu Brügge. Ferner bewahrt die Galerie Liechtenstein in Wien eine Landschaft mit Staffage und eine Kreuzabnahme von D. (beide bez. u. 1704 dat.) u. das Fitzwilliam-Museum zu Cambridge eine Anbetung der Hirten. Im übrigen verweisen wir auf die unten genannte Literatur über die Bilder. — D. hat auch eine Reihe Radierungen geschaffen, wie Hagar in der Wüste, das Opfer Noah's, ein Flußgott, Brustbild eines Mädchens. Im ganzen sind 16 Blatt bekannt.

Biographisches: Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], passim. — J. B. Descamps, La Vie des Peintres flam. etc., III (1760) 336—345. — J. Immerzeel, De Levens en W., I (1842). — O. Delepierre, Gal. d'Art. brug., 1840 p. 56—59.

Einzelne Bilder: J. P. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre etc., Ausg. von 1838, passim. — A. Couvez, Invent. des Objets d'Art de la Flandre occid., 1852 passim. — W. H. J. Weale, Bruges et ses environs, 4. Aufl. 1884 p. 258 (Reg.). — A. Duclos, Bruges, Histoire et Souvenirs, 1910 p. 465, 487, 509, 558. — Kat. der Gal.: Brügge (1861), Wien, Liechtenstein (1873), Cambridge, Fitzwilliam-Mus. (1902). — Repert. für Kunstw., VII (1884) 482.

Graphische Arbeiten: A. Bartsch, P.-Gr. V 457—61 (vgl. die Zusätze von Weigel [1843] und Heller [1854]). — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichsamml., I (1870) 359 No 7. — Le Blanc, Manuel I. — Chr. Kramm, De Levens en W. II (1858). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *Z. v. M.*

Deytard de Grandson, Marie, geb. *Duvoisin,* Blumenmalerin, geb. in Paris 1825, † in Pully 1891, malte auch in Aquarell u. auf Porzellan, war häufig auf der Expos. de la Soc. Suisse d. B.-Arts vertreten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1904.

Dézallier d'Argenville, Antoine (Joseph), Kunstschriftsteller u. Amateurradierer, geb. 1. 7. 1680 in Paris, † das. 29. 11. 1765, radierte einzelne Köpfe nach Caravaggio u. Watteau u., nach eigener Zeichnung, mehrere Landschaften u. Ruinenbilder, die z. T. 1731 während eines römischen Aufenthaltes entstanden. Bekannter ist er als Verfasser des oft zitierten kunstgesch. Werkes „Abrégé de la vie des plus fameux peintres" 1745 (auch in deutsch. Übers. ersch.). — Sein Sohn Antoine Nicolas D., der häufig mit ihm verwechselt wird, trat gleichfalls als Kunstschriftsteller, aber nicht als Künstler hervor.

Jal, Dict. crit., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Le Blanc, Manuel II 122. — Heller-Andresen, Handbuch I 1870. — Univers. Cat. of books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870) 40.

Dézarrois, Antoine, Kupferstecher und Radierer in Paris, geb. 11. 9. 1864 in Mâcon, Schüler der Ec. des B.-Arts unter Gérôme, Henriquel-Dupont u. Allar. Rompreis 1892. Arbeitet nach alten Meistern (Tizian, del Sarto, Memling, Velasquez, Gérard [Rev. de l'art anc. et mod. XXXII vor p. 429]), nach

Baschet, Dagnan-Bouveret u. a. Originalarb.: Künstlerportr. (Eug. Guillaume, A. Jacquet); ferner Illustrationen (Maupassant's „Notre Coeur" nach R. Royer, 1912).
Mitteil. des Künstlers.

Dezaunay, Emile Alfred, Maler und Radierer in Paris, geb. am 25. 2. 1854 in Nantes, Schüler von Elie Delaunay u. Puvis de Chavannes, dessen geschätzter Mitarbeiter er lange Zeit war und von dem seine vorwiegend dekorativen Bilder am meisten beeinflußt scheinen. Seine Sujets sind fast ausschließlich dem Volksleben und der Landschaft der Bretagne entnommen. Von 1878 bis 1890 beschickte er den Salon der Soc. d. Art. franç.; seitdem erscheint er des öfteren im Salon d. Soc. Nat. u. dem Salon d'Automne, zu dessen Gründern er gehört. Sonderausstellungen seiner Werke fanden statt: 1897 in den Galeries Laffitte (Vorrede d. Kat. von Franty Jourdain), 1902 in der Galerie Bernheim Jeune (Kat. von Arsène Alexandre). Wir nennen von seinen Arbeiten: „Etude de bretonne" (1879), „Aux Courses" (1887), „Pêcheur de saumon dans la brume du matin" (1890), „Avant la messe" (1898); „Femme et enfant" u. „Paysage marine, entrée du port de Nantes" (Mus. St.-Nazaire); „Portrait d'un garçonnet", „Jeune Fille de Pont-l'Abbé" (Mus. Nantes), „Marine du port de Camaret-Finistère" (angek. vom franz. Staat).
Maillard, L'Art à Nantes, p. 72. — Fabrice, Les Peintres de la Bretagne, 1898 p. 63—8. — Katal. d. gen. Salons u. Museen. — Mittlgn d. Kstlers.

Dezègre (Dezègres, Desaigre), Bildhauerfamilie in Paris, 17./18. Jahrh. Philippe D. arbeitet 1670—80 in Versailles an der großen Treppe und Galerie; 1675 werden Gabriel u. Nicolas D., wahrscheinl. s. Söhne, in die Acad. de St.-Luc aufgenommen, der letztere, im Dienste des Herzogs von Orléans, † am 22. 9. 1726. Von seinen Söhnen Nicolas und Jean ist letzterer 1744 nachweisbar.
Lami, Dict. d. Sculpt. 1906 (unt. Desaigre). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1883 p. 199, 278—86; 1884 p. 74—80; 1885 p. 288.

Déziré, Henri, Maler in Paris, geb. in Libourne (Dordogne) am 6. 2. 1878, studierte in Paris auf der Ecole d. B.-Arts u. der Académie Julian unter Bouguereau u. Maignan. Debütierte 1902 im Salon d. Art. franç. und stellte in den Salons der Soc. Nat., der Indépendants und im Herbstsalon aus. Seine vorwiegend dekorativen, post-impressionistischen Bilder lassen den Einfluß Corots und Cézannes erkennen. Genannt seien: „Portraits des Enfants Batut" (1903), „Les Laveuses" (1909), „L'Age d'or", „Pastorale" (Sal. d. Indépendants 1911), „La Baigneuse" (Luxemburgmus.).
Gaz. d. B.-Arts 1911 II 57; 1912 I 361, 363; 1913 I 365. — Les Arts 1911 No 119 p. 29. — L'Art et les Artistes XVI 29—33. — Chron. d. Arts, 1912 p. 273. — Salonkatal. — Mittlgn d. Kstlers.

Dezobry, Arthur Henri Louis, Landschaftsmaler, lebt in Montmorency, stellt im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) seit 1882 aus, meist Motive aus Savoyen und der Bretagne (s. Kat.).

Dezoria, s. *Desoria.*

Dézsy, s. *Egidius* de Des.

Dhenn, s. *Then.*

Dheulland (D'Heuland), Guillaume, Pariser Kupferstecher, geb. Anf. 18. Jahrh., † um 1770, Lehrer P. P. Choffard's, stach besonders topographische Karten, Pläne und Architekturen.
Heinecken, Dict. d. Art. IV. — Füßli, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Manuel. — Cohen, Livres à Grav. 1912 p. 226.

Dhondt, s. *Hondt,* de.

Dia, Felix, span. Maler, schuf 1706 zu Huesca (nach einem Stich von Edelink) das posthume Porträt der Doña Josefa Borríde.
Viñaza, Adiciones II, 149.

Dia, Francesco della, Bildhauer aus Belluno, Anfang 18. Jahrh., Schüler des Andrea Brustolon.
Volpe, Scult. Bellunesi, 1892.

Diacetto (Diacceto), Dionigi da, bei Vasari als Freund des Giov. Franc. Rustici genannt, von Füßli u. Nagler (Kstlerlex.) verwechselt mit Giovanni Francesco D., Goldschmied u. Zeichner in Florenz, geb. 1480, Lehrer des Francesco de' Rossi, gen. Salviati.
Vasari-Milanesi, Vite dei Pitt. etc. 1881 VI 608; VII 5/6. — Füßli, Kstlerlex. 1779. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II 1860 p. 407.

Diacre, Jacques, Bildhauer d. 17. Jahrh. in Nantes. Sein Sohn, Rémy D., geb. am 9. 1. 1654, folgte dem Beruf des Vaters.
Nouv. Arch de l'Art franç., 1898 p. 158.

Diacre, Jean, Miniaturmaler u. Stecher, aus Turin gebürtig, ließ sich in Paris als Kunsthändler nieder u. gab eine große Anzahl von Stichen, besonders kleine Tabatièrenbilder, heraus, von denen aber nur wenige von seiner Hand waren. 1731 fand, wegen des zu freien oder unzüchtigen Inhalts derselben, eine Haussuchung bei D. statt, wobei 79 Stiche u. 12 Miniaturen konfisziert wurden und er, wie es scheint, ins Gefängnis gesetzt wurde. Er ist wahrscheinlich identisch mit einem Jean Dominique D., der 1679 u. 80 in Turin Bezahlung für Miniaturporträts des jungen Herzogs u. andere Bildnisse erhält.
Heinecken, Dict. d. Artist. IV. — Füßli, Kstlerlex. II. — Le Blanc, Man. II. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885 p. 314. — Mém. et Doc. publiés par la Soc. Savoisienne, 1870 p. 238. — Courrier de l'Art 1883 p. 468 f.

Diagonà, Spiridione, Maler in Venedig, von dem sich dort ein 1809 gemaltes

Bild „Christus u. Petrus auf dem Meere" in San Giorgio de' Greci fand.

Moschini, Guida di Venezia I 1815 p. 96.

Djakonoff, Nikolai, russ. Kupferstecher vom Ende des 18. Jahrh., nur bekannt durch Wappen- und Vignettenstiche für einige 1796—97 in Moskau erschienene russische Bücher genealogischen Inhalts. Von ihm wohl auch das „Album mit 77 Zeichnungen" im Museum Kaiser Alexanders III. zu St. Petersburg (Kat. 1905 N. 2245).

Rowinsky, Lex. russ. Kupferstecher (1895, russ.) p. 285.

Dialer, Joseph Alois, Bildhauer, geb. am 3. 3. 1797 zu Imst in Tirol, † am 5. 12. 1846 in Wien; 1815—23 Schüler der Akademie d. Kste das., errang er mehrere Preise u. 1827 oder 28 ein Stipendium der Tiroler Stände, wahrscheinlich durch seine Gipsgruppe „Herzog Friedrich mit der leeren Tasche von zwei Untertanen erkannt" (Ferdinandeum zu Innsbruck). 1827 soll er den Tiroler Ständen als Beweis seiner Fortschritte eine Gipsstatue „Perseus" gesandt haben. Sein Hauptwerk. sind die allegor. Figuren in Metallguß am Oedenburger Theater; von Bedeutung ferner die Büsten Franz Schubert's (Währinger Friedhof) u. des Komikers Raimund (Grabmonument in Gutenstein); die Gipsstatuette „Der Genius des Jahres 1809" (Ferdinandeum, Innsbruck); „Der blinde Tiroler" u. „Madonna mit dem Kinde" in Metallguß; kleine Statuetten aus Elfenbein u. Buchsbaum geschnitten.

Tirol. Kstlerlex. 1830. — Müller, Kstlerlex. 1857. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. v Österreich III, 1858. — Frankl's Sonntagsblätt. 1847 (Beibl.) p. 15 (Biographie). — Kstblatt 1847 p. 35, 140.

Diamaer (Diamar, Diamer, Jamaer, Jammers), Hendrik Frans, fläm. Kupferstecher, geb. 1685 (getauft 30. 4.) in Antwerpen, 1701/2 Schüler des Jan Goossens, 1710/11 Meister, 1714/15 ist Jan Phil. de Graef, 1715/16 Pieter van Pinxteren D.s Schüler. D. stach Illustrationen u. Vignetten für Bücher (Roveroy's Chronyk van Antwerpen; De Gedachtenis der sneeuwconstenaren etc., Antw. 1716; Syntagma de Annulis, Antw. 1706; Acta S. Rumoldi patroni Mechliniensium, Antw. 1718; etc.). Ferner rühren von ihm einige der Porträts der holländ. Generalgouverneure in Indien (nach Matthys Balen's Zeichnung) her im 4. Teil von Fr. Valentyns „Oud en Nieuw Oost Indiën", 5 T., Dordr u. Amsterd. 1724—26. An Einzelporträts sind von ihm bekannt: Cornelis de Bie, 1708, nach J. C. de Kock, Aub. Miraeus (Le Mire), nach van Dyck, Aebtissin Marie d'Agreda, Henr. Zoësius (freie Kopie eines Stiches P. Clouwets nach A. v. Diepenbeck) in Joh. Fr. Foppens „Bibliotheca Belgica" (Brux. 1739, Heinecken vermutet, daß D. auch noch andere Porträts für dieses Werk gestochen habe), Clemens August (von Bayern), Kurfürst von Köln (sehr jugendliches Brustbild). Linnig verzeichnet noch „Die Heil. Cosmas u. Damian" u. „Ein junges Paar in einem Garten, gefolgt von einem Neger".

Rombouts-Lerius, De Liggeren II. — Strutt, Biogr. Dict. etc., 1785 I. — Heinecken, Dict. des Art. etc. 1790 IV. — Kramm, De Levens en W., 1857. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — B. Linnig, La Grav. en Belgique, 1911. — Jos. Gürtler, Bildn. d. Erzbisch. u. Kurf. v. Köln, 1912 p. 70. — Someren, Catal. v. Portr. 1888 f. — Oud-Holland XII 194. — Mireur, Dict. des ventes d'art (Dianar).

Diamante, Fra, florentin. Maler, geb. um 1430 in Terranova (Val d'Arno), † nach 1498. Sohn eines Feo, offenbar früh in den Karmeliterorden eingetreten, ist er durch eine Zahlungsanweisung vom 29. 5. 1452 zuerst, u. zwar als Gehilfe des Fra Filippo bei der Ausmalung der Chorkapelle der Kathedrale von Prato, nachgewiesen. Um 1463 wurde er von seinen geistlichen Vorgesetzten nach Florenz zurückgerufen und aus unbekannten Gründen eingekerkert, so daß der Magistrat von Prato m 22. 1. 1463 beschloß, zu seinen Gunsten beim Patriarchen von Florenz zu intervenieren (Guasti, I quadri della Galleria di Prato, Prato 1888, p. 107, No II). Fra Diamante, den man von diesem Moment an richtiger „Don Diamante" nennt, trat nunmehr in den Orden von Vallombrosa über und ist 1466 Kaplan des Klosters S. Margherita in Prato, welche Stelle früher Fra Filippo bekleidet hatte. Mit seinem Lehrer begibt er sich etwa zu Anfang 1468 nach Spoleto und arbeitet hier an den Fresken des Chors der Kathedrale mit. Fra Filippo stirbt über dieser Arbeit (9. 10. 1469) und vertraut sterbend (nach Vasari) seinem Schüler die Vollendung der Arbeit, wie die künstlerische Erziehung seines Sohnes Filippino an. Aber schon kurze Zeit später, am 24. 5. 1470, ist D. wieder in Prato: er erhält unter diesem Datum Zahlung für Malereien unter dem Portikus des Palazzo pubblico daselbst zu Ehren des Podestà Cesare Petrucci (zugrunde gegangen). 1472 ist er in der Compagnia di San Luca in Florenz, als wohnhaft im Kloster San Pancrazio, eingetragen. 1480/81 muß er in Rom für Sixtus IV. tätig gewesen sein, der ihm in einem Breve vom Juni 1482 100 Dukaten jährlich auf die Einkünfte des Vallombrosaner-Klosters San Fedele bei Poppi (im Casentino) anweist, woraus sich ein erst 1490 beigelegter Rechtsstreit entspinnt. 1493 prozessiert der Maler, damals Prior von San Pietro di Gello im Sprengel von Volterra, mit einem andern Vallombrosaner um die Kirche S. Maria Ughi alle Corti bei Florenz.

Nach dieser Zeit wird er abermals eingekerkert; am 2. 1. 1498 (n. st.?, oder 1499?) schreibt der Gesandte der Este in Florenz Manfr. de Manfredis an Herzog Ercole d'Este u. bittet namens angesehener Bürger um dessen Intervention bei der Signorie; der Abt von San Salvi habe den „excellente pictore" gefangen gesetzt (zuerst publ. von A. Venturi, Arte e Storia III, 1884, p. 101; wieder abgedruckt bei Ulmann u. Steinmann, s. Lit.). Was weiter geschah, wissen wir nicht; es ist die letzte Nachricht über D. — Von Werken erwähnt Vasari nur „molte pitture" in der Carminekirche in Prato, worin er sich als guter Nachahmer seines Lehrers erwiesen habe. Davon ist dort nichts erhalten; ein Bild mit den Heil. Hieronymus, Joh. d. T. und Tecla, das aus dieser Kirche stammte und lange in Casa Berti in Prato war, ist zurzeit nicht nachweisbar. So bleiben zur Erkenntnis seiner Kunst nur genaue Untersuchungen der Fresken in Prato und Spoleto übrig, wobei jedoch die teilweise sehr schlechte Erhaltung, namentlich des Spoletaner Zyklus, das Urteil sehr erschwert. In Prato wird mehrfach auf schwächere Teile im „Tanz der Herodias" hingewiesen und Ulmann nimmt die beiden Heiligen neben dem Fenster, Giov. Gualberto und Alberto, für ihn in Anspruch. In Spoleto erkennt derselbe Autor ihm die rechte Hälfte der „Krönung Maria" zu und findet seine Hand besonders in den Fresken des „Todes der Maria" und der „Geburt des Kindes". Ähnlich äußert sich H. Mendelsohn. Ebenso hat man D.s Anteil in der sixtinischen Kapelle nachzuweisen versucht; Steinmann (u. a.) macht sieben der Päpste namhaft, die durch ihren starken Anklang an Fra Filippo's Kunst an ihn zu denken nötigen. Doch muß nach dem reichen Lohn, den er vom Papst erhielt (s. o.), sein Anteil bedeutender gewesen sein. Steinmann denkt deshalb an (später zerstörte) Lünetten, Venturi will ihm das große Fresko mit dem „Untergang Pharaos" vindizieren. — Nicht minder unsicher ist die Zuschreibung der Tafelbilder. Mit der Mehrzahl der meist in der Galerie in Prato bewahrten Tafelbilder aus Fra Filippos Prateser Zeit, namentlich der „Geburt Christi" (aus S. Domenico), der „Madonna mit den Heil. Stefanus u. Joh. d. T." (aus dem Ceppo) und der „Gürtelspende" (wohl aus S. Margherita), wird sein Name in Verbindung gebracht. Doch zeigen diese bei starkem Anklang an Fra Filippo unter sich bedeutende Verschiedenheit; ebenso auch von der wiederholt mit D.s Namen verknüpften „Beschneidung" in der Kirche Spirito Santo, wo man am ehesten den Meister, der die Spoletofresken gemalt hat, wiedererkennen mag. Von letzterem Bild ganz abweichend und überhaupt in einem Fra Filippo fremden Stil ist die „Anbetung des Kindes" im Louvre in Paris, nebst der dazugehörigen Predelle mit Beschneidung, Anbetung der Könige und Kindermord in der Galeria in Prato, ursprünglich in Sta Margherita. Trotzdem schreibt gerade dieses Bild Ulmann mit besonderm Nachdruck D. zu, während andrerseits Piero di Lorenzo Pratese (Weisbach, Pesellino p. 110) oder „Compagno di Pesellino" (M. Logan, Gaz. d. B.-Arts 1901 II 26) als Urheber genannt werden. Der Vollständigkeit halber sei aufgeführt, daß U. Rossi (Arch. stor. d. arte III, 1890, p. 34) D. ein Madonnentabernakel der Slg Carrand im Bargello bestimmt zuschreiben wollte. Es bleibt also nach wie vor D.s Persönlichkeit und Stil recht unklar.

Vasari-Milanesi II 627 (Dtsche Ausg. II 74/5) und Kommentar dazu p. 640 ff. — Milanesi, L'Art XII (1878) 63 ff. — Crowe & Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei III 85; ital. Ausg. V 245. — Ulmann, Fra Fil. Lippi und Fra Diamante als Lehrer S. Botticellis (Breslau 1890) und S. Botticelli (München 1892) p. 4 ff. und passim. — Steinmann, Sixtinische Kapelle I 202 ff. — A. Venturi, Storia d. arte ital. VII pte I 578 ff. — Berenson, Florentine drawings I 53; II 38. — H. Mendelsohn, Fra Fil. Lippi (Berlin 1909), passim. — Zeitschr. f. christl. Kunst XIX (1906) 229. *Gronau.*

Diamantini, Giuseppe (di Vincenzo, — nicht „Giovanni" D.), italien. Maler und Kupferstecher, geb. 1621 in Fossombrone (Marken), † 11. 11. 1705 ebenda. Ausgebildet laut Malvasia in Bologna unter dem Einflusse der Carracci-Schule u. laut Melchiorri in Venedig in den Lehrateliers der dortigen Manieristen, blieb er, von verschiedenen venezianischen Nobili protegiert, bis in sein Greisenalter hinein in Venedig ansässig und kehrte erst 1698, fast erblindet, nach Fossombrone zurück. Durch Vermittelung eines seiner venezian. Gönner vom Kaiser (Leopold I.? — nach anderen vom König v. England) zum „cavaliere di S. Giorgio" ernannt, findet er sich schon 1663 von Martinioni mit diesem Adelstitel aufgeführt. Als sein frühestes Malwerk wird in Boschini's „Minere" von 1664 ein Bild in S. Cassiano zu Venedig erwähnt; auch in Boschini's „Ricche Minere" von 1674 noch mit Franc. Rusca's Altarbild des hl. Franciscus verwechselt, ist dieses Bild augenscheinlich zu identifizieren mit D.s in späteren Guiden nicht mehr verzeichnetem Sopraportenbilde der „Kreuzabnahme Christi", das in Bassaglia's neuer Boschini-Ausgabe von 1733 als noch damals in S. Cassiano befindlich aufgeführt ist. Vor 1674 entstanden ferner D.s Deckenmalereien im Altarchore von S. Giovanni Grisostomo zu Venedig (Gott-Vater inmitten von Engelchören, cf. Boschini 1674 u. Correr etc. 1847), wohl erst nach 1674 da-

gegen das noch von Lanzi sehr gerühmte, schon zu Boni's Zeit durch Nachdunkeln arg entstellte Altarbild mit der „Anbetung der Könige" in S. Moisè zu Venedig (erst in Bassaglia's Boschini-Ausg. von 1733 zum ersten Male erwähnt). In Fossombrone sind von D.s Gemälden laut Vernarecci nur 2 große, künstlerisch geringwertige Tondi mit den Heil. Georg u. Sebastian in der Sakristei von S. Filippo erhalten geblieben. Verschollen sind seine von Lanzi als „lavorate bizzarramente" charakterisierten „Philosophenköpfe" aus Pal. Bevilacqua zu Verona, seine „Assunta" u. sein „Cupido" aus Pal. Silvestri zu Rovigo, seine „Cleopatra" aus Pal. Torricelli zu Fossombrone u. sein vom venezian. Poeten Giov. Prati, D.s Freund, als „opera vivamente espressa" gerühmtes „Paris-Urteil". Das einzige Malwerk D.s, das in gutem Zustande auf uns kam, ist das 1741 aus der Galerie Wallenstein zu Dux in die Dresdener Kgl. Galerie gelangte lebensgroße Kniestück eines jugendschönen „David mit dem Goliathhaupte" (Kat. 1908 N. 551), ein Bild von energisch gefaßter Bewegung und scharf pointierter Zeichnung, aber etwas flauem, rötlichem Kolorit. Das Berliner Kgl. Kupferstichkabinett besitzt 2 große Tuschzeichnungen von D.s Hand, zusammengehörige Teile einer vielfigurigen dekorativen Komposition mit Darstellung des Triumphzuges des Neptun. Namentlich aber bekannt und geschätzt ist D. noch heute als Schöpfer graziöser mythologischer u. allegorischer (seltener auch biblischer) Kompositionen echt venezianischen Stilgepräges durch seine zahlreichen, meist wohl eigenhändigen, in der Regel von Franc. Balano, Paolo Pagano u. Ott. Angarano verlegten u. irgendeinem seiner venezianischen Gönner gewidmeten Kupferätzungen, deren aus den unten zitierten Kupferstich-Handbüchern etc. mehr als 60 Bl. zusammenzustellen sind. Diese mit leichter Nadel geistreich u. kapriziös skizzenhaft hingeworfenen Radierungen folgen im allgemeinen den Traditionen der zeitgenössischen venezian. Kupferätzer Od. Fialetti u. Giulio Carpioni; nur übertreiben sie noch deren Stil nach der Seite der malerisch auflösenden Flimmerwirkung hin. Die Signatur dieser Blätter lautet in der Regel „Joseph Diamantinus inv." oder „Eques Diamantinus inv." (häufig in Abkürzungen oder bloßen Initialen). Bei Gandellini-De Angelis ist als Radierung D.s auch eine Folio-Wiedergabe einer „Hochzeit zu Cana" Paolo Veronese's aufgeführt (IX 143 N. III). — Als Schüler D.s gilt der als erster Lehrmeister der Rosalba Carriera bekannt gewordene venezian. Maler und Nobile Giov. Ant. Vucovich Lazzari. Gleich Giuseppe D. hatten auch seine jüngeren Brüder Leonardo D. und Aldebrando Antonio D. in Venedig eine künstlerische Ausbildung erhalten; laut Vernarecci waren sie in Venedig u. Padua als Kalligraphen u. Miniaturisten tätig.

Monographisches: Aug. Vernarecci, Di tre Art. Fossombronesi (1892); sowie in „Fossombrone dai tempi ant. ai nostri" II (1913) 810—818.

Handschriftliches: Nat. Melchiorri, Vite de' Pitt. Venez. (Mscr. v. 1728 in Treviso, Bibl. Capitolare). — Ant. Antaldi, Not. di Archit. etc. di Urbino etc. (Mscr. v. 1805 in Pesaro, Bibl. Oliveriana). — Fra Ridolfo Maria Cappuccino, Not. istor. di Fossombrone (Mscr. in Fossombrone, Priv. Bes.). — Mitt. von Hermann Voss.

Allgemeines: G. Martinioni in Ausg. 1663 von F. Sansovino's Venetia città nobiliss., append. II 22. — Malvasia, Felsina Pittr., ed. 1841 I 351. — Lanzi, Storia Pittor., ed. 1834 V 131. — Bartoli, Le Pitt. scelte di Rovigo (1793) p. 238, 246. — Cicogna, Inscriz. Venez. (1824 ff.). — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. III; Monogr. 1858 ff. II—IV (Reg.). — Boni, Biogr. d. Art. 1840 p. 290. — Campori, Lett. Artist. (1866).

Venezian. Guiden: Boschini, Minere d. Pitt., ed. 1664 p. 521; ed. 1674 Sest. d. Croce p. 18, Sest. di Canal Regio p. 3; ed. 1733 (Bassaglia) p. 167, 378, 440. — Moschini, Guida 1815 I 520, 645; II 128. — Correr etc., Venezia e le sue Lagune (1847) II 2 p. 187. — Brizeghel, Guida 1877 p. 224.

Kupferstich-Handbücher: Basan, Dict. 1767 I. — Strutt, Dict. 1785 I. — Heinecken, Dict. IV (1790). — M. Huber, Cabinet Winckler-Leipzig II (1803) 309 ff. — Gandellini-De Angelis, Notizie IX (1811) 141 ff. — Bartsch, Peintre-Grav. XXI. — Le Blanc, Manuel 1854 II. — Heller-Andresen, Handb. 1870 I. — Wessely in Repertor. f. Kstwissensch. V (1882) 47 (Nachtr. zu Bartsch). — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. (1905) p. 399. *

Diamar, s. *Diamaer.*

Diana, Benedetto, venezian. Maler, dessen bürgerlicher Name *Rusconi* lautete, Sohn eines Goldschlägers Apollonio, 1482 zuerst urkundl. nachweisbar. Am 11. 1. 1486 machte des Künstlers Frau, Frusina, ihrer ersten Entbindung entgegensehend, ihr Testament, was auf eine junge Ehe und weiter auf ein verhältnismäßig jugendliches Alter des Gatten deutet. Danach ist anzunehmen, daß D. um 1460 geboren ist. Er starb am 9. 2. 1525. Von den durch Ludwig gesammelten, D. betreffenden Urkunden seien nur folgende von kunsthistorischer Bedeutung mitgeteilt: Am 11. 7. 1505 erhielten Lazzaro Bastiani und D. den Auftrag, drei große Fahnen für den Markusplatz zu malen. Am 7. 2. 1507 siegte D. über Carpaccio bei einer Konkurrenz um ein Banner für die Scuola della Carità; 1512 war D. Gastaldo der Malerschule. — Das früheste uns erhaltene Bild D.s stammt aus der Zeit um 1486, das Votivbild der in diesem Jahre als Vorsteher der Münze amtierenden Girolamo Pesaro u. Giovanni Francesco Trivisan, die auf dem

Bilde kniend von ihren Namenspatronen der thronenden Madonna empfohlen werden, noch heute in der ehemaligen Zecca, einem Teil des jetzigen Palazzo Reale. Der Stil des Bildes läßt D.s Zugehörigkeit zu jenem Kreis von Malern erkennen, die sich um Gentile Bellini scharten, zu dem eben auch Lazzaro Bastiani gehörte, den Ludwig als Lehrer D.s angesehen wissen wollte. Doch überschätzte Ludwig die Schulbedeutung Bastianis, der trotz höheren Alters nichts mehr war als ein mittelmäßiger Nachahmer Gentile Bellini's. Als dieser mit den Seinen den Auftrag erhielt, den Vorsaal zum Albergo in der Scuola di S. Giovanni Evangelista zu dekorieren, wurde auch D. ein Bild zugeteilt, eine Almosenspende, die sich jetzt in der Accademia befindet. Diese Sammlung besitzt mehrere Werke aus D.s späterer Schaffenszeit, in der er, durch die Meister der jüngeren Generation angeregt, versuchte, die quattrocentistische Erziehung abzustreifen und den auf die Großartigkeit der Formen und das Pathos gerichteten neuen Stil anzunehmen, ohne daß ihm das recht gelungen wäre; seine Wucht wirkt eher derb als grandios. Diese spätere Richtung vertreten folgende vier Bilder in der Accademia: Madonna mit Hieronymus und Franziskus; Halbfigurenbild, früher im Magistrato del Sal. Madonna mit dem Täufer und Hieronymus (alte Kopie im Schlesischen Museum zu Breslau). Thronende Madonna mit vier Heiligen, signiert, früher in S. Lucia in Padua. Thronende Madonna mit dem Knaben Johannes, Ludwig von Toulouse, Anna und einem Engel, die zugehörige Lünette verstümmelt und in das große Polyptychon des Lorenzo Veneziano (No 10 der Accademia) als Giebelstück eingesetzt, ehemals in der Sakristei der Servitenkirche. Dieses Bild sticht kraft seines hellen, silberigen Kolorites sonderbar von den übrigen Werken D.s ab, so daß Ridolfis Zögern bei der Zuschreibung verständlich ist, doch zeigen die Formen so deutlich D.s Art, daß man ihm zum mindesten Entwurf und Untermalung zuerkennen muß. Im Magazin des Dogenpalastes wird ein großes Breitbild bewahrt, das den thronenden Markus zwischen Franziskus, Michael, Justitia u. Dominikus darstellt u. sich ehedem im Magistrato della Milizia da Mare befand. Da auf dem Thron des Markus als Akroterion das Wappen des erst 1523 erwählten Dogen Andrea Gritti angebracht ist, muß das Bild im letzten Lebensjahr D.s entstanden sein. — Außerhalb Venedigs befindet sich in S. Maria della Croce zu Crema ein signiertes Altarbild mit der Himmelfahrt Mariae; im Museo Civico zu Cremona eine Madonna mit Benedikt und dem Täufer; nach G. Ludwig eine andere Madonna in der Accademia zu Pavia; in d. Gall. Corsini in Rom wird ihm nicht ganz überzeugend ein segnender Christus zugewiesen (früher in der Smlg Torlonia). — Außerhalb Italiens sind uns nur in England Bilder D.s bekannt: Ein segnender Christus in der National Gallery zu London, signiert, ehemals beim Grafen Contin del Castel Seprio in Venedig. Eine Predella mit dem Tempelgang Mariae, dem Sposalizio und der Verkündigung bei Sir Kenneth Muir-Mackenzie in London. Eine Madonna mit 2 Heiligen und Stifter im Besitze des Herzogs von Portland in Welbeck Abbey.

Anonimo Morelliano, Notizia d'opere di disegno, Bassano 1800 p. 54. — Vasari, ed. Milanesi, Le vite III 628. — Sansovino, Venetia descritta 1581. — C. Ridolfi, Le maraviglie, 1648 I 24; dasselbe, ed. Hadeln, 1914 I 41 f. — Boschini, Ricche minere, 1674. — Zanetti, Pittura veneziana, 1792 p. 94. — G. Ludwig, Jahrb. der K. Pr. Kunstsmlgn XXVI 56 ff. — Crowe and Cavalcaselle, ed. Borenius, History of painting in North Italy, I 227 ff. — Arundel Club, 1904 No 5. — Burlington Fine Arts Club, Early venetian pictures, 1912. *Hadeln.*

Diana, Benito, span. Maler d. 19. Jahrh., lebte in Oviedo; malte 1842 die Deckendekorationen etc. im Theater zu Guadalajara, 1868 diejenigen im Theater zu Oviedo. In der Aula der Universität zu Oviedo schuf er die Deckengemälde mit den allegor. Frauengestalten der Theologie, der Philosophie und der Jurisprudenz. Außerdem betätigte er sich als Altarbilder- u. Dioramenmaler.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 180.

Diana, Bernardino, Maler und Bildschnitzer, hauptsächlich in Udine tätig, erscheint urkundl. zuerst 1517 in S. Daniele, wo damals Pellegrino an den Fresken von S. Antonio arbeitete, was die Annahme nahelegt, D. habe zu den Schülern und Gehilfen Pellegrinos gehört. Am 25. 7. 1534 verpflichtete sich D., für die Kirche S. Leonardo di Zompita ein holzgeschnitztes und vergoldetes Altarwerk zu arbeiten, 1537 lieferte er für S. Maria di Remanzacco ein ähnliches Werk, 1538 für S. Giovanni di Remanzacco eine bemalte und vergoldete Ancona. 1540 war D. noch am Leben.

Joppi, Contributo quarto alla storia dell' arte nel Friuli, p. 31 f. *H.*

Diana, Cristoforo, Maler in S. Vito al Tagliamento tätig, geb. 1553, Todesjahr unbekannt, Schüler des Pomponio Amalteo. In der Villa Florio in Buttrio das signierte und 1573 datierte Bildnis der Oristilla di Partistagno.

Lanzi, Stor. pitt., ed. Venezia 1837 VI 105. — Maniago, Stor. delle belle arti friulane, p. 234 f. — Joppi, Contributo quarto alla storia dell' Arte nel Friuli, p. 39. — R. Zotti, Pomp. Amalteo, p. 164 f. *H.*

Diana, Giacinto, s. *Diano.*

Diana, Giovanni Battista, Maler in Pordenone tätig, erhielt 1570—1581 Zahlungen für ein Banner für die Kirche S. Zenone di Aviano.

Joppi, Contributo quarto alla storia dell' arte nel Friuli, p. 39. *H.*

Diana, Pietro Antonio, angeblich Maler und Schüler des Pomp. Amalteo, doch scheinbar nur das Produkt einer Verwechselung Zanis, der eine Stelle in Cesarinos Origine dell' castello di S. Vito mißverstand, wo von Cristoforo D. und Pietro Antonio Alessio die Rede ist.

Zani, Enciclopedia. — Zotti, Pomp. Amalteo p. 24, 166. *H.*

Diane, Thibaut, Maler in Fontainebleau, nachweisbar 1617—41.

F. Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 52. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 434.

Diano, Bartolomeo, neapolitan. Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh. Tätig als Figurenmaler für die Kgl. Porzellanmanufaktur in Neapel 1773/4.

Minieri Riccio, Gli artefici ed i miniatori della R. Fabbr. d. porcell. di Nap., Neapel 1878 p. 32. *G. Ceci.*

Diano (Diana), Giacinto, neapolitan. Maler, geb. in Pozzuoli 1730, † in Neapel im August 1803. Schüler des Francesco de Mura, folgte er anfänglich dessen Manier, war ihm aber bald an Anmut der Darstellung und Leuchtkraft des Kolorits überlegen. Er arbeitete fast ausschließlich für Neapolitaner Kirchen. Da seine Bilder signiert u. datiert sind, ist es möglich, eine geordnete Liste seiner Werke zu geben: S. Nicola Aquario: Bilder des hl. Franz, David, hl. Ianuarius, hl. Joseph (1756); S. Pietro Martire: Chor (Leinwand), Triumph der Lehre des hl. Thomas v. Aquino u. die hl. Katharina, die Verlegung des hl. Stuhls nach Rom predigend (1758); daselbst das Deckenfresko (1759); S. Agostino Maggiore: 1. Kap. l.: Golgatha (1763); Ospedale della Pace, großer Saal, Decke: Freskenzyklus mit der Legende des hl. Giovanni di Dio (1764); S. Agostino Magg., Sakristei: Wand- u. Deckenfresken (hier hat D. sein Selbstporträt in der Figur eines emporblickend. Geistlichen angebracht) (1766); Grablegung Christi, Leinwand (1773) daselbst. 1773 war D. im Schloß von Caserta tätig. Nach seiner Rückkehr nach Neapel nahm er seine Tätigkeit als Kirchenmaler wieder auf. Wir nennen ferner: S. Trinità dei Pellegrini, Leinwandbilder im Chor, der Teich Bethesda, der hl. Filippo Neri mit den Brüdern, die Pilger unterstützend, Fußwaschung Christi, Fußwaschung der Pilger (1778); S. Maria della Pietà dei Turchini, große Kapelle l. vom Hochaltar: Tafelbilder, Geburt Christi, Bethlehem. Kindermord u. a. (1781); Annunziata, Capp. dell'Eucaristia: Altartafel; Sa Caterina da Siena, 2. Kap. r.: Golgatha (1782); Spirito Santo, 2. Kap. r.: hl. Magdalena (1783); S. Andrea delle Dame: Deckenbild auf Leinwand (1792); S. Giuseppe Magg.: Seitenbilder der Decke. In der Provinz malte D. 1779 in der Kathedrale von Lanciano (Abruzzen), 1800 in der Kirche S. Sebastiano in Gragnano und 1802 eine Verkündigung für den Dom von Castellammare di Stabia; andre Bilder von ihm in S. Raffaele in Pozzuoli. Er hat auch für private Auftraggeber gearbeitet. Im Museo Nazionale zu Neapel ist er außer mit einer „Madonna della Modestia" und einer „Diana als Jägerin" mit einer umfangreichen Komposition „Aurora" vertreten; das ihm in der Gall. Corsini in Rom zugewiesene Gemälde „Heilige Familie" (cf. Bollet. d'arte IV [1910] 232) rührt nach Mitteilung von H. Voss vielmehr von Corrado Giacquinto her. — Dianos künstlerische Entwickelung geht von Franc. de Mura aus, dessen häufig tonloses Helldunkel seine frühen Werke widerspiegeln. In den späteren Arbeiten überwiegen bis zur Flauheit abgeschwächte helle Töne. Komposition und Formensprache entsprechen denen der anderen Neapolitaner jener Zeit; bemerkenswert sind gelegentliche Vorboten des Klassizismus.

Sigismondo, Descr. di Napoli, I 59; II 118, 121, 137, 156, 199, 250, 292, 354; III 32, 91. — G. Ceci, Ricordi della vecchia Napoli, 1892 p. 53. — Dalbono, Stor. della pitt. 1859 p. 89—104. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 388—90. — Napoli Nobiliss. IX 62, 110, 126, 129; X 142, 152; X 111, 121. — Rassegna bibliogr. d. arte it. III (1900) 107. — Arte e Stor. 1909 p. 144 (Slg Tesorone). — De Rinaldis, Cat. Pinac. Mus. Naz. Neapel p. 478. *G. Ceci.*

Dianti, Giov. Antonio und Giov. Francesco, s. *Argento.*

Diaqué, Ricardo, Maler in Paris, beschickte von 1879 bis 1884 den Salon (Soc. d. Art. franç.) mit Genrebildern und Landschaften. 1883 fand in Paris eine Versteigerung von 53 seiner Bilder u. Zeichnungen statt.

Mireur, Dict. d. Vent. d'Art II (1902). — Salonkat.

Diart, Jules Edouard, Maler in Paris, geb. in Berry-au-Bac (Aisne), beschickte 1864/65, 1868 u. 1879 den Salon mit Blumen-, Früchte- u. Küchenstilleben. D. hielt sich eine Zeit lang in Santa Cruz (Teneriffa) auf u. war auf einer Ausst. dort 1862 mit Stilleben u. einem Porträt vertreten. Das Museum von Angers besitzt von ihm ein Stilleben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del Siglo XIX, 1883/84. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. VIII 380.

Dias, Diogo, portug. Architekt, beendigte 1311 den schönen frühgotischen Kreuzgang des Klosters Alcobaça, der 1308 durch Domingo Domingues begonnen war. Er ist

wohl identisch mit dem Diego Diaz, der seit 1328, gemeinsam mit Juan Perez, den Bau der Kathedrale von Plasencia leitete.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. I 287. — Bol. de la Soc. Españ. de Escurs., Madrid XIII (1903) 40. *A. Haupt.*

Dias, Gaspar, portug. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh. unter den Königen Manoel u. João III., wurde von Manoel nach Rom gesandt, um bei Raffael u. Michelangelo zu lernen; ähnlich wie Manoel Campello u. andere. So berichten wenigstens Volkmar Machado, Guarienti und andere. Man schreibt ihm verschiedene Gemälde in Lissabon und Belem zu, die zum Teil auch unter dem Namen des Campello gehen. Vor allem die „Kreuztragung Christi" auf der Haupttreppe im Kloster Belem, die mit D.s Namen bezeichnet ist (ob erst nachträglich?). Übrigens ist das Bild ganz übermalt. Raczynski (Lettres, p. 287) hat in einem Zimmer des Klosters eine Dornenkrönung gesehen, die mit D.s Namen und der Jahreszahl 1520 bezeichnet war. Die „Ausgießung des hl. Geistes" über dem Hauptaltar der Kirche S. Roque in Lissabon fand 1734 die starke Bewunderung Guarientis, der mitteilt, das Bild sei auf Holz gemalt und trage das Datum 1534. Er habe das Bild selbst hergestellt. Raczynski streitet ihm dagegen jeden künstlerischen Wert ab, erkennt aber das Gemälde der 3. Kapelle rechts derselben Kirche, „Der hl. Rochus, dem ein Engel erscheint", als das Werk des D. an und rühmt in ihm das Streben nach Kraft und Ausdruck, wie historischen Stil. Auch dies Bild sei übermalt. In Portugal gilt der Name des Künstlers noch heute allgemein als der des bedeutendsten Vertreters der italienischen Richtung im ersten Drittel des 16. Jahrh. Nach dem Eindruck, den der Unterzeichnete von den obengenannten Bildern empfing, ist ihr Kolorit schwer und düster, die Hintergründe sind meist dunkel gehalten; eine großartige Bildung der Glieder und ein ernster Stil werden erstrebt, welcher sicher italienische Einflüsse verrät, kaum von Raffael und Michelangelo stammt, sondern einer späteren Zeit angehört. — Übrigens wirft Sousa Viterbo die Frage auf, ob die Persönlichkeit D.s in obiger Gestalt nicht apokryph sein dürfte, oder sich vielmehr mythisch herausgebildet habe aus der Person eines 50 Jahre später lebenden Malers Gaspar Dias, der 1574—90 Mitglied der Bruderschaft Santa Katharina vom Berge Sinai in Lissabon war und innerhalb dieser Zeit mit Antonio Costa zusammen für die Kirche dieser Bruderschaft ein Gemälde für den Hauptaltar ausführte. Ein offenbar aus dem Ende des 16. Jahrh. stammendes Dokument im Lissaboner Archiv besagt aber, daß Katharina v. Evora, die Witwe des zur Zeit des Königs Sebastian († 1576) verstorbenen Malers Gaspar Dias für ihren Neffen Bastião Dias die gleiche Stelle bei den Lagern von Indien und Mina erbittet, die der genannte Verstorbene innegehabt hätte. Dieses Dokument könnte sich also auf den älteren Gaspar D. beziehen, dessen Persönlichkeit für das 1. Drittel des 16. Jahrh. doch hinreichend bezeugt erscheint. Übrigens hat es augenscheinlich noch verschiedene Maler mit Namen Gaspar Dias in der folgenden Zeit gegeben, wohl Verwandte des älteren D.

Guarienti, Abeced. pitt., 1783 p. 210. — Cyrillo Machado, Collecção d. mem., 1823 p. 58, 59. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 241, 287, 290, 324 u. Dict. du Portugal, 1847 p. 70. — Sousa Viterbo, Not. de alguns pint., 1903 p. 48 f. *A. Haupt.*

Dias, Manuel, portug. Bildhauer. Um 1745 existierte in einer Kapelle der Carmokirche zu Lissabon das Bild U. L. Frau von der Hilfe, die der „berühmte" Emmanuel D. in der ersten Zeit seiner Tätigkeit angefertigt habe (Chronica do Carmo). Cyrillo Machado sagt, daß dies derselbe Bildhauer sei, den man „pae dos Christos" (Vater der Christusbilder) nannte, weil er so viele Kruzifixe gemacht habe. — Cyrillo nennt ihn Holzbildhauer und Schüler des Emmanuel de Andrade. Er machte Kruzifixe für den Hauptaltar des Doms zu Evora, S. Miguel da Pena, S. Francisco da procissão in Mafra etc., trat in die Lukasgilde (zu Lissabon) 1713 und starb am 20. 3. 1754.

Cyrillo Machado, Collecção de mem., 1823 p. 259. — Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 69. *A. Haupt.*

Dias, Pantaleão, portug. Architekt. Im Testament des Königs João II. vom 9. 9. 1495 wird D. erwähnt als der Verfertiger eines Gemäldes für eine Kapelle, die João in Almeirim zu erbauen wünschte. Auch lieferte er den Plan für die Kirche S. Antonio zu Lissabon an der Stelle, wo der Heilige geboren war. Ferner schloß Juromenha aus einer Stelle desselben Testamentes, daß der Künstler den Entwurf des silbernen Schreins von S. Pantaleon in Porto gefertigt habe; doch ist dies nicht sicher.

Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 71 und Les arts en Portugal, 1846 p. 208, 218. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. I 282 ff.

Dias de Oliveira, Manuel, Historien- u. Genremaler, geb. in St. Sebastian in Brasilien, Ende des 18. Jahrh. Pensionär der portug. Akad. in Rom und dort Schüler Ant. Cavallucci's. Später ging er über Portugal nach Brasilien, wo er in Rio de Janeiro Professor der Zeichenkunst u. Malerei wurde, welche Stellung er noch 1827 bekleidete. D. hat sich auch als Dekorationsmaler in Palästen von Rio de Janeiro betätigt. Seine

besten Gemälde bewahrt das dortige Museum. Es existiert ein anonymer Kupferstich nach D.s „Rosenverwandlung" (der hl. Isabella), bez. „Manuel Dias de Oliveira inv. etc., Rom 1798".

Kunstblatt 1827. — Nagler, Kstlerlex. — Sousa Viterbo, Not. de alguns pint., 1903 p. 51. *A. Haupt.*

Dias, s. auch *Diaz.*

Diau, Jean, gen. *St.-Amant*, Maler, 1641 bis 1652 erwähnt in den Pariser Hofrechnungen; wohl identisch mit einem J. D., der ebda 1631—33 vorkommt, aber ohne den Beinamen. Nicht identisch mit Jean Dieu, gen. St. Jean.

Arch. de l'art franç. Doc. V 195; Nouv. Arch. etc. 1872 p. 61. — Jal, Dict. crit. 1872 p. 33.

Diaz, Alfonso, span. Bildhauer, tätig in Toledo, wo er 1418 zusammen mit seinem Bruder Francisco D. beim bildhauerischen Schmuck der Kathedrale tätig war.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 12, 13.

Diaz, Bartolomé, span. Maler, nachweisbar in Sevilla 5. 9. 1529—4. 12. 1533.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 299.

Diaz, Clemente, span. Maler, tätig in Sevilla im 17. Jahrh.

Gestoso, Artif. en Sevilla II (1900) 28; III (1908) 299, 338.

Diaz, Cristóbal, span. Maler, tätig in Sevilla, † das. vor dem 4. 8. 1506.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 299.

Diaz, Cristóbal, span. Maler, tätig in Sevilla, erwähnt 1. 7. 1555 und 11. 12. 1556.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 300.

Diaz, Diego, span. Maler, tätig in Sevilla, † das. vor 10. 2. 1526.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 300

Diaz, Diego, span. Bildschnitzer, Vater und Sohn gleichen Namens, 20. 10. 1570 in Sevilla erwähnt.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 99.

Diaz, Diego, span. Bildschnitzer, tätig in Sevilla, leistete 1578 Bürgschaft für seinen Kollegen Jerónimo Bautista.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 175, 180.

Diaz, Diego, span. Glasmaler, tätig 2. Hälfte des 16. Jahrh., Schüler und Gehilfe des Francisco de Espinosa, vor allem bei den Arbeiten für den Escorial (Glasöfen von Quexigan).

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 35.

Diaz, Diego (Archit. der Kathedrale von Plasencia), s. *Dias*, Diogo.

Diaz, Diego, span. Architekt, wurde 5. 8. 1712 zur Vollendung von S. Salvador in Sevilla vom Erzbischof berufen.

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) p. 200. *A. L. M.*

Díaz, Diego Valentin, span. Maler, geb. um 1585 zu Valladolid, † das. 1. (? oder Ende) 12. 1660. Sohn und Schüler des Pedro Diaz Minaya. Seit 1626 Familiar del So. Ofizio. Lebte in sehr vermöglichen Umständen, war in ganz Spanien geachtet und arbeitete für die verschiedensten Kathedralen des Landes (Burgos, Santiago, Leon, Coca, Ferrol, Rioseco) Altargemälde. Dabei war er, wie die erhaltenen Arbeiten beweisen, durchaus kein bedeutender Maler, sondern nur ein liebenswürdiges Talent, dessen Werke einen soliden, sympathischen, aber sonst gar keinen tiefen Eindruck machen. Besonders vermerkt sei, daß er mit Francisco Pacheco, dem Schwiegervater des Velazquez, in Briefwechsel stand und daß er in seiner eigenen Kunstsammlung einen „Ecce homo" sowie eine „Anbetung der Hirten" von Greco besaß. Er war ein eifriges Mitglied frommer Bruderschaften und Gründer der Valladolider Lukasgilde. Neben den Arbeiten, die er zusammen mit seinem Vater (s. d.) schuf, erwähnen wir hier: eine Verkündigung für die Kapelle des Fabio Nelli in der Klosterkirche S. Agustin; 1612 Arbeiten für die Kathedrale von Palencia. 1616 drei ganzfigurige Porträts des D. Gregorio Romano Altamira, dessen Gattin u. des D. Diego R. A. — 1621 bemalte er die Gruppe der „Hl. Familie" des Gregorio Hernandez in Na. Señora de S. Lorenzo und schuf die voll bezeichnete und datierte „Hl. Familie" im Valladolider Museum, einst in der Cap. del Cristo de la Cruz von S. Benito el Real. 1639 malte er Don Diego Daza Maldonado, 1644 einen „Erlöser" für die Kathedrale zu Leon, 1657 das Porträt des Conde de Grajal. Für die Kirche der Waisenkinder, deren Patron er war und wo er auch begraben liegt, malte er die Bilder des Hochaltars (Die junge Maria nähend mit ihren Eltern, ferner sein Porträt und die seiner beiden verstorbenen Frauen), der Seitenaltäre und des „Monumento".

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 12, 13. — Viñaza, Adic. II (1889) 149. — Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) s. Register p. 670. *A. L. Mayer.*

Diaz, Domingo Fernando, span. Kupferstecher, gebürtig aus Sevilla, 1762 dat. ist sein Kupferstich mit dem Wappen des D. Diego Paez in der „Breve Instruccion de Escribanos" des J. M. Gayon.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 402.

Diaz, Emile, s. unter *Diaz de la Peña*, N.

Diaz, Francisco, span. Bildhauer, tätig im 15. Jahrh. in Toledo zusammen mit seinem Bruder Alfonso D. (s. d.).

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 12, 13.

Diaz, Francisco, span. Bildschnitzer, erwähnt in Sevilla 8. 9. 1571.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 99.

Diaz, Francisco, span. Maler, tätig in Madrid, einer der ersten Schüler der Acad. de S. Fernando. Sein 1753 preisgekröntes Bild „Raub der Deyanira" ist noch in der gen. Akademie erhalten.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 13, 14.

Diaz, Gabriel, span. Kupferstecher, tätig in Sevilla. Dieser zuerst 1738 nachweisbare Künstler wohl identisch mit dem 1755 tätigen Gabriel D. del Castillo und dem, der sich auf einem 1751 dat. Indulgenzblatt, das Joach. Jos. Cano gezeichnet hatte, Gabriel Joseph de Jesus Diaz aus Sevilla bezeichnet und das Folioblatt eines Barockaltars geschaffen hat mit einer Dolorosa und S. Pablo, das die Bezeichnung trägt Frco Ximenes del. Gabriel Diaz sculp. Hispl. A. 1755. Alle diese Blätter sind recht mäßig in der Qualität.

Gestoso, Artif. en Sevilla I 283. 204; III 202.

Diaz, Fray Ginez, span. Maler, gebürtig aus Villena, tätig als Karthäusermönch in der Cartuja von Porta Coeli (Valencia) im 18. Jahrh. Führte für den Kapitelsaal seines Klosters einige Darstellungen mit Szenen aus dem Leben des hl. Bruno aus.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 13.

Diaz, Gonzalo, span. Kartenmaler, erwähnt in Sevilla 1480.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 243.

Díaz, Gonzalo, span. Maler, tätig in Sevilla, führte 1497 umfangreiche Arbeiten in der Cap. de la Antigua der Kathedrale aus, bemalte 1498 die Statuen an der Puerta del Perdon ebenda, erhielt 16. 8. 1501 Bezahlung für Bemalung und Vergoldung an einem Privathaus in Alcalá de Guadaeira u. arbeitete seit 7. 3. 1508 mit dem Maler Niculás Carlos ein Retablo für die Bruderschaft S. Bartolomé zu Alcalá. Zuletzt wird er 1534 in Sevilla erwähnt. Vielleicht ist er identisch mit dem Maler Gonzalo Diaz de la Cueva (s. d.).

Gestoso, Artif. en Sevilla II (1899) 28; III (1908) 300. — A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule (1911) p. 6. *A. L. M.*

Diaz, Gumersindo, Maler, geb. 1841 in Oviedo, † 1891. Ausgebildet an der Escuela de B. Artes zu Sevilla unter Joaquin Dominguez-Becquer, erhielt er 1862 in Cadiz eine Medaille für einen „Heil. Johannes" u. stellte 1867—68 in Sevilla sowie 1870 in Barcelona spanische Landschaftsbilder u. Volksszenen, daneben auch Architektur-, Stilleben- u. Vogelstudien aus. Sein 1859 von V. Domínguez Bécquer gem. Porträt im Mus. zu Sevilla.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 180 f.

Diaz, Hernando, span. Kartenmaler, nachweisbar in Sevilla vom 20. 8. 1533—12. 12. 1561.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 243.

Diaz, José, d. Ä. u. d. J., span. Maler, Vater u. Sohn, aus Aragonien stammend, 1661 in Valladolid urkundlich nachweisbar.

Cean Bermudez, Diccion. etc. de las B. Artes (1800) II 14 u. 351.

Diaz, Juan, niederländ. Maler, der in Sevilla tätig sich anscheinend ganz hispanisiert hat. „iohan dias pintor flamenco" wird 1. 6. und 17. 10. 1503 in Sevilla erwähnt.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 301. — Les Arts anciens de Flandre III 159; IV 186.

Diaz, Juan, span. Maler, in Sevilla vom 12. 7. 1540 bis 14. 9. 1576 nachweisbar. Wohl kaum identisch mit dem aus den Niederlanden stammenden Maler dieses Namens.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 301.

Diaz, Juan, span. Maler, geb. (zu Valladolid?) um 1543, nachweisbar in Valladolid 1567—1591. War u. a. beschäftigt bei der Ausschmückung der Stadt beim Einzug der Isabel de Valois 1567 und bemalte 1579 eine Gruppe (paso) „Enthauptung Johannes d. T." von Andrés de Rada.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) 427, 437, 449, 498, 519. — Bol. de la Soc. Castell. de Excurs., 1905—1906 p. 483. *A. L. M.*

Diaz, Narcisse, s. *Diaz de la Peña,* N.

Diaz, Pablo, span. Maler und Vergolder, nachweisbar in Sevilla 1532.

Gestoso, Artif. en Sevilla II (1899) 29.

Diaz, Pedro, span. Maler, nachweisbar in Sevilla 26. 12. 1519.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 302.

Diaz, Pedro, span. Bildschnitzer, tätig zu Valladolid, nachweisbar 1. 1. 1587—16. 5. 1589.

Boletin de la Soc. Castell. de Excurs. 1905—1906 p. 521. *A. L. M.*

Diaz, Rodrigo, span. Bildhauer, tätig zu Sevilla, nachweisbar 9. 3. 1534—28. 4. 1539 als einer der Kunststeinmetzen beim Bau des neuen Stadthauses.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 180.

Diaz, s. auch *Dias.*

Diaz Acheta, Pedro, span. Maler, geb. um 1557, wahrscheinlich in Valladolid, wo er hauptsächlich tätig war. Schloß 19. 7. 1593 Kontrakt zur Ausführung der Malereien in der. Bibliothek des Klosters Trinidad Calzada.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) p. 184, 437, 439, 519. *A. L. M.*

Diaz Arias, Bartolomé, span. Architekt, errichtete 1625 (vermutlich nach Entwürfen F. oder J. Gomez de Mora's) die reiche Säulenfassade der Jesuitenkirche zu Alcalá de Henares.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) III 115, 158 406.

Díaz Benito, José, span. Bildschnitzer des 19. Jahrh., schnitzte den Bischofstuhl inmitten des reichen Renaissance-Chorgestühles des Toledaners Rafael de León in der Kathedrale zu Murcia.

P. Quintero in Boletin de la Soc. Españ. de Excursiones XV (1907) 219.

Diaz Carrasco, Fernando, span. Kupferstecher, tätig in Sevilla, wo er 1775 erwähnt wird.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 402.

Diaz Carreño, Francisco, span. Maler, geb. um 1840 in Sevilla, † 16. 11. 1903 in

Madrid. Schüler der Madrider Akad. unter F. Madrazo u. weitergebildet in Rom als Stipendiat der Königin von Spanien (seit 1862). Beschickte, nachdem er schon 1856 in der Madrider Kunstausst. mit einer „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" vertreten gewesen war, dieselbe Ausstellung 1862 mit einer Genrekomposition „Tres Muchachos" und 1864 mit 2 römischen Genrestudien (Ciocciaren-Mädchen), deren eine prämiiert und für das Madrider Museo de Arte moderno angekauft wurde; ferner 1866 mit einem Porträt Papst Pius' IX. u. 1868 mit einem großen histor. Genrebilde „Entdeckung des Ehebruchs der Francesca da Rimini", das wiederum prämiiert u. für das genannte Madrider Museum erworben wurde. Ebendieses Museum besitzt von ihm außerdem noch ein kleineres Genregemälde „Ausencia" (cf. Kat. 1899 N. 71—73). In der Madrider Nationalausst. von 1871 fand er Beifall mit einigen Frauenporträts. Unter seinen Männerporträts werden hervorgehoben diejenigen König Alfons' XII. v. Spanien (in der Madrider Direccion general de Estancadas) u. des Don Manuel Breton de los Herreros (im Ateneo Cientifico zu Madrid). Noch 1879 u. 1882 war er in Madrider Ausstellungen mit Studienköpfen u. Genreaquarellen vertreten. Bis zu seinem Tode wirkte er als Lehrer an der Madrider Kunstgewerbeschule.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 181. — Tubino, Art. Contempor. (Madrid 1871) p. 216, 323. — Gomez Moreno, Guía de Granada (1892) p. 233. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 (unter Carreño). *

Diaz del Castillo, Gabriel, s. *Diaz,* Gabr.

Diaz del Corral, Ruy, span. Bildhauer, Bruder des Francisco de Villalpando, arbeitete mit diesem bis zu dessen Tod (1561) an den Bronzereliefs der Türen des Löwentores (puerta de la Alegría) der Kathedrale zu Toledo und vollendete die Arbeit 1564. Führte ferner das Gitter aus, das den Altar der hl. Jungfrau im Chor der gleichen Kathedrale umgibt.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 14, 15. *A. L. M.*

Diaz y Coveña, Julian, span. Maler, geb. 1842 in Madrid, † ebenda 1872; Schüler der Madrider Akad., die ihm mehrere Preise verlieh. Gute Malwerke D.s sollen im Bes. seiner Familie noch vorhanden sein.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 183.

Diaz de la Cueva, Gonzalo, span. Maler, erwähnt in Sevilla 1539 (vgl. auch Gonzalo Diaz).

Gestoso, Artif. en Sevilla II 28. *A. L. M.*

Diaz de la Cueva, Juan, span. Maler, tätig in Sevilla, 13. 12. 1547 dort erwähnt.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 301.

Diaz Falcón y Vega, Juan, span. Maler, tätig in Sevilla. In der Sakristei von Santiago zu Carmona von seiner Hand ein voll bezeichnetes, 1680 datiertes Gemälde, den Kruzifixus mit Magdalena und den hl. Franziskus und Paulus darstellend, wohl Kopie eines älteren Werkes.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 302. *A. L. M.*

Diaz (Diez) de Ferreras, Diego, span. Maler, tätig in Valladolid, nachweisbar 21. 10. 1662—26. 11. 1687.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) p. 15, 502. *A. L. M.*

Diaz Gamones, José, span. Architekt des 18. Jahrh., vollendete den vom Italiener Virg. Ravaglio entworfenen u. begonnenen Bau des kgl. Palastes von Rio Frio bei Segovia und wirkte dann als Bautendirektor auf dem kgl. Landgute La Granja (S. Ildefonso) bei Segovia, wo er die sogen. Casa de los Infantes, die Garde-Kaserne und die kgl. Glasfabrik erbaute (um 1766).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España (1829) IV 229, 289, 353. — Caveda-Heyse, Gesch. d. Baukst in Spanien (1858) p. 287.

Diaz García, Andrés, span. Bildhauer des 19. Jahrh., lebte in Cádiz, wo er 1879 Bildnisbüsten seines Sohnes u. des Provinzialpräsidenten Sr Santa Cruz ausstellte. Weitere Porträtbüsten D.s genannt bei:

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 181.

Diaz (Diez) del Hoyo, Juan, span. Architekt, † vor 23. 7. 1610 in Valladolid, wo er hauptsächlich tätig war. Schloß 7. 6. 1602 Kontrakt zur Rekonstruktion bezw. Restaurierung des Schiffes und der Sakristei von Na. Señora de S. Lorenzo.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) p. 567. *A. L. M.*

Diaz de la Llana, Francisco, span. Kunsttischler, geb. zu Sevilla 1645, erwähnt 1665 als „escritorero", verfertigte demnach vor allem die kunstvollen Schreibtische, gewöhnlich unter dem Namen „contadores" oder „bargüeños" bekannt.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 158. *A. L. M.*

Diaz Medina, Miguel, span. Intarsiator des 19. Jahrh., Schüler seines Vaters Mateo D.-M., tätig in Valladolid; seit 1843 „Ebanista de la Real Casa", nachdem er einige Intarsia-Möbel für das kgl. Palais zu Madrid geliefert hatte. Schon 1840—41 in den Madrider Ausstellungen mit virtuos behandelten Möbelintarsien (auch figürl. Kompositionen) vertreten, errang er in der Pariser Weltausstellung von 1867 eine Bronzemedaille mit einer reich mosaizierten Tischplatte.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 182. *

Diaz Minaya, Diego Jerónimo, span. Goldschmied in Valladolid, nachweisbar 30.

9. 1596—26. 2. 1627, Bruder des Malers Pedro D. M., seit 1627 Familiar del So Ofizio.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) p. 14. *A. L. M.*

Diaz Minaya, Pedro, span. Maler, geb. zu Valladolid um 1555, † das. 16. 11. 1624. Schloß 21. 2. 1600 Kontrakt zur Ausführung eines „Monumento" für die Klosterkirche S. Francisco, 14. 11. 1608 Vertrag, eine Kopie des Porträts des Conde Ansurez für das Stadthaus zu liefern, 5. 2. 1615 Ermächtigung durch den Valladolider Erzbischof zur Malerei des Retablo mayor der Kirche von Velilla. Ferner, zusammen mit seinem Sohn Diego Valentin D. und Francisco Manelo, 13. 11. 1612 Vertrag mit Conde de Gondomar zur Ausführung der Gemälde des Altars der Gruftkapelle unter der Capilla mayor von S. Benito el viejo; 20. 2. 1613 mit dem Sohn und Francisco Martinez Kontrakt für Altarwerk in der Kirche zu Villabañéz. Schließlich führte er zusammen mit seinem Sohn ein Altarwerk für Sa. Maria del Castillo zu Villaverde aus.

Viñaza, Adiciones II (1889) 149. — Martí y Monsó, Estudios Hist.-Artist. (1898—1901), siehe Register p. 670. *A. L. M.*

Diaz Morante, Pedro, span. Maler und Zeichner, tätig zu Madrid, 1623—1631 nachweisbar. Für die von ihm selbst verfaßte „Instruccion de principes" schuf er Holzschnitte.

Cean Bermudez, Dicc. Suppl. 66. *A. L. M*

Diaz de Navarrete, Martin, span. Bildhauer, tätig zu Granada, offenbar ein besserer Steinmetzmeister, von dem noch eine Reihe mäßiger plastischer Arbeiten erhalten sind; so führte er 1581—87 die Hauptfassade der ehemaligen Chancillería aus und war in den 90er Jahren für die Kirche und das frühere Kloster S. Jerónimo beschäftigt, wo er 1594 das Portal zum Klostereingang schuf und 1595 für die Kirche selbst einen mäßigen hl. Hieronymus zusammen mit Pedro de Orea arbeitete.

Gomez Moreno, Guía de Granada (1892) p. 365, 375, 402. *A. L. M.*

Diaz Navarro, Martin, s. *Navarro,* Mart.

Diaz de Oviedo, Pedro, span. Maler, tätig in der 2. Hälfte des 15. und vielleicht noch zu Anfang des 16. Jahrh. in Kastilien und Navarra. Er stammte aus Oviedo und bildete sich unter dem Einfluß der altniederländischen Werke, die er in Nordwestkastilien vielfach sehen konnte. Sein gesichertes Hauptwerk sind die Tafeln des 1489—1494 entstandenen Hochaltars der Kathedrale von Tudela. Im Anschluß an diese Arbeit können wir mit ziemlicher Sicherheit D. noch eine Reihe weiterer Tafeln zuweisen, vor allem das 1497 entstandene Altarwerk in der Purifikationskapelle der Kathedrale von Taragona. Als eine reine Hypothese dagegen fügen wir hinzu, daß, der Ansicht des Unterzeichneten nach, D. sich vor seiner Tätigkeit in Navarra in der Gegend von Avila aufgehalten zu haben scheint und dort einige Werke wie das jetzt in der Sammlung Lázaro zu Madrid befindliche Triptychon mit der Geburt Christi und ähnliche Tafeln, die noch in Kirchen zu Avila zu sehen sind, schuf. Als ein Spätwerk des D. betrachten wir schließlich die aus Valladolid stammende große Tafel im Musée du Louvre in Paris mit der Kaselverleihung an den hl. Ildefons, ein Werk, das lange die Verlegenheitsattribution an Luis Dalmau trug, die viel Unheil angerichtet hat. Unsrer Ansicht hat sich neuerdings auch Emile Bertaux angeschlossen. D. ist nicht nur in seinem Ausgangspunkt, den wir oben schon andeuteten, seinen nordwestkastilischen Kollegen aufs engste verwandt, sondern in seiner ganzen Formengebung. Er übertrifft aber alle, auch die beiden Gallegos, durch seinen monumentalen Zug. Der niederländische Einschlag ist nicht so greifbar bei ihm wie bei jenen anderen Meistern, dagegen teilt er mit ihnen die Liebe für reiche Gewandbehandlung mit harten, scharf gebrochenen Falten und für derbe Typen mit vorstehenden Backenknochen. Besonders charakteristisch für seine Art sind die welligen Bärte und die schattenleeren Gesichter mit dem kleinen Mund und den oft nur halb geöffneten Augen. Sie erscheinen daher trotz der braunen Karnation von weitem sehr hell und bleich. Die Gewänder weisen meist breite Goldsäume auf und die Nimben sind alle groß gebildet.

E. Bertaux in A. Michel's Hist. de l'Art IV 2 (1911) 898. — A. L. Mayer, Monatsh. für Kstwissensch. III (1910) 196 f. u. Gesch. der spanischen Malerei I. *A. L. Mayer.*

Diaz de Palacios, Pedro, span. Bildschnitzer, tätig in Andalusien, 2. Hälfte des 16. u. 1. H. d. 17. Jahrh. Schüler des Gaspar Nuñez Delgado in Sevilla. War 1626 am Chorgestühl der Kathedrale von Málaga tätig. Wohl schwerlich identisch mit dem 1589 in Sevilla erwähnten Steinmetzmeister gleichen Namens.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 15. — Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 100. *A. L. M.*

Diaz de la Peña, Virgilio Narcisso, meist Narcisse Diaz genannt, Maler und Lithograph, geb. in Bordeaux am 20. 8. 1808, † in Mentone am 18. 11. 1876, Sohn eines wegen politischer Umtriebe von Joseph Bonaparte vertriebenen und nach Frankreich geflüchteten Bürgers aus Salamanca, Thomas D. de la Peña. Bald nach der Geburt des Knaben siedelten die Eltern, da sie sich auf französ. Boden nicht sicher glaubten, nach England über, wo Thomas D. nach 3-

jährigem Aufenthalt starb. Die Witwe ging nach Bordeaux zurück und machte sich schließlich, nach vorübergehendem Aufenthalt in Montpellier und Lyon, in Paris ansässig, starb aber jung und ließ den erst 10jährigen Knaben als mittellosen Waisen zurück, der zu einem Pfarrer in Bellevue bei Paris in Pflege kam, und hier, ziemlich sich selbst überlassen, in ungebundener Freiheit aufwuchs. Ein schrecklicher Unfall fiel in seine Kinderzeit: Die Vernachlässigung einer unbedeutenden Beinwunde, die er durch den Stich einer giftigen Fliege erhalten hatte, machte schließlich eine Amputation notwendig; so mußte Diaz mit einem Holzbein sich durchs Leben schleppen! — Die Berufsfrage wurde in dem Sinne entschieden, daß der 15jährige in die Pariser Porzellanfabrik eines gewissen Cabanel in die Lehre gegeben wurde, wo er mit Dupré, Raffet und Cabat zusammentraf. Dieser anregende Verkehr half ihm einige Jahre über die Misère einer rein handwerklichen Tätigkeit hinweg. Als er diese Abhängigkeit nicht länger auszuhalten vermochte, verließ er seine Stellung und malte nun, nach kurzem Unterricht bei Souchon, auf eigene Faust eine Masse von Bildern zusammen, die er, durch Vermittelung seines Freundes und Ateliergenossen Sigalon, für 10 bis 15 fr. per Stück an Käufer losschlug. Frühzeitig kam D. in die damals mächtige Strömung der Romantik hinein; ein begeisterter Verehrer Delacroix' und Victor Hugo's, griff er zunächst am liebsten mittelalterliche und orientalische Stoffe auf, malte Odalisken, türkische Kinderszenen und ähnliche Dinge, mit denen er in den Salons von 1831, 1834 und 1835 zuerst an die Öffentlichkeit trat, ohne indes besondere Beachtung zu finden. Über eine 1836 ausgestellte „Anbetung der Hirten" sprach er selbst später nur lachend als von einem „papier peint". Erst gegen 1840 fanden diese vielfach mißglückten Versuche einen Abschluß, und D. entdeckte in sich den Landschafter, der sich schon in seinen frühsten Bildern hier und da in köstlich gemalten Waldinterieurs bei ihm gezeigt hatte. Diese leicht und prickelnd auf die Leinwand hingesetzten Interieurs und Lichtungen aus dem Walde von Fontainebleau, auf denen die zauberhaft durch das Dickicht fallenden Sonnenstrahlen hier einzelne Partien des Waldbodens, dort die Rinde eines Baumstammes gleich funkelnden Juwelen aufblitzen lassen, gewannen ihm im Sturm die Gunst des Publikums. Zu höchster Bewunderung aber riß er hin mit jenen malerisch pikanten Verbindungen von Landschaft und phantastisch-mythologischer Staffage, die bald Leda, bald Diana, Antiope, Galathea, Venus, Susanna oder schlicht Badende oder Nymphe geheißen, immer dasselbe Thema variierten: den malerischen Kontrast zwischen dem zart schimmernden Inkarnat nackter jugendlicher Mädchenkörper u. dem satten Ton eines geheimnisvoll in die Tiefe sich verlierenden Waldhintergrundes. Häufig ersetzt er auch den Akt durch das rokokohaft zierlich aufgeputzte bekleidete Figürchen, wie in dem Fête champêtre der Smlg Alex. Young oder den 4 großen Panneaux für das Schlößchen zu Fortoiseau, wo er dann die Draperie als lustigen farbigen Effekt ausnutzt. Allein auf malerische Gegensätze und poetische Stimmungswerte ausgehend, bekümmerte D. sich wenig um ein exaktes Naturstudium, so daß er jenes Witzwort eines zeitgenöss. Kritikers wohl rechtfertigte: „Il fait porter des oranges à ses pommiers". Ohne bedeutendere Erfindungsgabe zu besitzen, weiß D. in seinen Nymphen- und Amorettenbildern durch rein malerische Mittel, Tonfeinheiten, die die Erinnerung an Prudhon und weiter zurück an Correggio wachrufen, immer wieder aufs neue zu fesseln. Zu den reizvollsten Figuren-Ensembles dieser Art gehören: Les Délaissés; Le Maléfice; La Fée au perles (Louvre); Jardin d'amours; Femmes d'Alger; L'Abandon; Venus u. Adonis (Louvre, Smlg Thomy Thiéry); Folles filles (Louvre, Sammlung Moreau-Nélaton); Baigneuse et Amours im Mus. zu Grenoble, und vor allem die farbenprächtige: „Descente des Bohémiens" im Louvre. Unmittelbar an die Seite Corot's und Daubigny's stellt sich D. mit seinen meist sehr kleinformatigen, in höchst geistvoller Technik ausgeführten Landschaften aus dem Walde von Fontainebleau, wie dem wundervollen Waldinterieur des Louvre (Legat Thomy Thiéry, cf. Les Arts 1903 No 15, p. 23), den 3 Bildern der Smlg E. Cronier in Paris (cf. Les Arts 1905, No 47, p. 29 ff.), dem Waldinnern der Berliner Nationalgal., dem Bilde der Smlg Arnhold in Berlin (cf. Kunst u. Kstler VII 57) usw. Im Gegensatz zu Daubigny reizt ihn weniger das knospende Leben des Frühlings als die üppige Pracht des Sommers und die Farbenglut des Herbstes. Die temperamentvolle Art seines malerischen Vortrages, deren flimmernde Wirkungen ihn Monticelli am nächsten kommen lassen, gibt D. seine besondere Stellung innerhalb der berühmten Malerschule von Barbizon. Außerordentlich leicht produzierend — „il peint comme l'oiseau chante", sagt Vallet von ihm — hat D. ein sehr umfangreiches Oeuvre hinterlassen, das allerdings an Qualität nach Mitte der 1850er Jahre merklich einbüßt. Die letzten 15 Jahre seines Lebens hielt sich D. von öffentl. Ausstellungen fern, doch war er bis in die 1870er Jahre hinein künstlerisch tätig; den Pariser

Salon beschickte er 1859 zum letztenmal. Die im Januar 1877 stattgefundene Versteigerung seines künstler. Nachlasses brachte die Summe von nahezu einer Viertelmillion Francs. Auch hat D. einige recht beachtenswerte Lithographien hinterlassen, darunter ein Album mit Kinderszenen. Der Louvre verfügt nach Einverleibung der Sammlungen Thomy Thiéry (8 Bilder), Moreau-Nélaton (2 Figurendarstellungen) und Chauchard (15 Bilder) über eine glänzende Repräsentation Diaz'. Besonders reiche Kollektionen seiner Bilder besitzen ferner die Museen zu Reims (10), das Musée Fabre in Montpellier (5), die Sammlung Alex. Young in London (cf. The Studio 39, p. 193 ff.) und das Metropolitan Mus. in New York; einzelne Arbeiten die Mus. zu Arras, Bayonne, Bordeaux, Chantilly, Clamecy, Grenoble, La Rochelle, Le Puy, Lille, Nancy, Nantes, Nizza Saintes etc. In ausländischen Galerien ist D. vertreten in der Berliner Nationalgal., in den Mus. zu Danzig, Mülhausen i. E. und Baden-Baden und in der v. Lotzbeck'schen Slg in München; in London in der Wallace Coll., im Victoria and Albert Mus. und in der Nation. Gall.; ferner in der Art Gall. in Glasgow, im Reichsmus. und Stedelyk-Mus. zu Amsterdam, in der Samml. Mesdag im Haag (6 Bilder), im Art Instit. in Chicago, im Brooklyn Institute, im Rumjanzeff Mus. in Moskau, im Athenäum zu Helsingfors und im Nationalmus. zu Budapest. — D.s ältester Sohn, Emile D., war ebenfalls Maler, starb aber schon 1860, 25jährig.

Ph. Burty, Maîtres et petits maîtres, Paris, o. J. p. 366. — Roger Ballu, D. (Les Art. contemp.), Paris 1877 (S.-A. a. d. Gaz. d. B.-Arts 1877 I 290 ff.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Art. contemp. d. pays de Guyenne, Béarn etc., Bordeaux 1889, p. 35 ff. (E. Vallet). — V. Fournel, Les Art. franç. contemp., Tours 1884, p. 239 ff. — Béraldi, Les Grav. du 19me S., V (1886). — Alb. Wolff, La Capitale de l'art, 1886 p. 97—111. — J. W. Mollett, The Painters of Barbizon etc. (Illustr. Biogr. of Great Art.), London 1890. — D. C. Thomson, The Barbizon School of Painters etc., London 1890. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Lanoë u. Brice, Hist. de l'école franç. de paysage, 1901 p. 139 ff. — Chron. d. Arts 1876 p. 823 (Nekrol.); 1877 p. 29 (Nachlaß-Verstg). — L'Art I—XXIV s. Reg. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Art et Décoration 1907 I 108, 110 (Smlg Moreau-Nélaton). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1910 p. 328 ff. („Les 4 Diaz de Fortoiseau"). — Zeitschr. f. bild. Kst XIV (1879) 26 u. 97 ff. (H. Billung). — Kunstblatt 1832—1857, passim. — Dioskuren 1861—1869, passim. — Der Cicerone IV (1912) 799 (Abb.), 804. — The Studio, vol. 40, p. 138; vol. 55, p. 204 (Abb.). — Starye Gody (russisch) 1909, p. 109. — Kat. d. aufgef. Smlgn u. Mus., sowie d. posth. Ausst. in d. Ecole Nat. d. B.-Arts, 1877 (mit biogr. Not. von Jules Claretie) u. d. Ausst.: „Französ. Kunst des 19. Jahrhunderts" bei Heinemann, München, April 1913. — Inv. gén. d. Rich. d'art. Prov., Mon. civ. I, II, VI, VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II, 1902. — Dazu vgl. die im Text aufgef. Lit. *H. Vollmer.*

Diaz del Rivero, Francisco (hermano, Jesuitenkoadjutor), span. Bildhauer, tätig zu Granada (anscheinend seine Heimat). Als sein Jugendwerk, das er vor dem Eintritt in den Jesuitenorden schuf, ist das 1615 bis 1617 entstandene Chorgestühl in der Colegiata von S. Cecilio anzusehen. Um 1630 führte er den Hochaltar der Jesuitenkirche S. Pablo aus, sowie die Seitenretablen im Querschiff. Den Hof dieser Colegiata stattete er mit reizvollen Terrakottendekorationen aus.

Gomez Moreno, Guía de Granada (1892) p. 385, 387, 473. *A. L. M.*

Diaz Robayo, Juan, span. Bildhauer, tätig in Sevilla, wird 1550—1566 verschiedentlich dort erwähnt, doch lassen diese Notizen keinerlei Schlüsse auf die Art seiner Tätigkeit ziehen.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 100.

Diaz y Sánchez, Angel, span. Bildhauer, geb. in Madrid, Schüler der dortigen Escuela Especial de Pintura etc.; debütierte in der Madrider Kunstausst. von 1878 mit einem Medaillonporträt Ant. Cánovas del Castillo's u. wurde in derjenigen von 1881 prämiiert für seine Statue „Aquiles herido" (angekauft für den span. Staat). Das Madrider Museo de Arte Moderno besitzt von ihm die Gipsgruppe „Las hijas del Cid" (Kat. 1899 p. 86 N. 19). Um 1900 wirkte er als Lehrer an der Kunstschule zu Valladolid.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 183.

Diaz Valdés, Tomás, span. Maler, geb. in Aranjuez, Schüler von Vicente Lopez y Portaña in Valencia; namentlich bekannt durch religiöse Miniaturmalereien, mit denen er in der Madrider Nationalausst. 1856 sowie in den Weltausst. zu London 1862 u. zu Paris 1878 erfolgreich vertreten war. Auch als Öl- und Pastellporträtist hat er sich vorteilhaft bekannt gemacht.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 182.

Diaz Valera, José, span. Maler, geb. 1827 in Sevilla, † 12. 5. 1903 in Paris. Schüler J. M. Romero's und der Kunstschule zu Sevilla, die ihm mehrere Preise verlieh, erhielt er seine Weiterbildung als Stipendiat seiner Heimatprovinz an der Ecole des B.-Arts zu Paris u. errang dann in der Madrider Kunstausst. von 1860 einen Staatspreis mit dem Historienbilde „Entrevista de Doña Isabel la Católica y Don Fernando de Aragon" (angekauft vom span. Staat). In den Ausst. zu Madrid u. Sevilla (auch in der Pariser Weltausst. von 1867) war er mit Genrebildern vertreten (deren eines im Mus. zu Sevilla N. 343, dat. „Paris 1863").

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 182 f.

Diaz de Villanueva, Pedro, span. Maler, tätig in Sevilla. Weniger als Künstler wie als Lehrer Zurbarans von Wichtigkeit; nahm diesen 15. 1. 1614 für drei Jahre als Schüler auf. Sichere Werke von der Hand D.s sind noch immer unbekannt. Er gehörte wohl zu den Anhängern des Ruelas, die die Helldunkelmalerei pflegten. Versuchsweise hat Unterzeichneter ihm die Heilung eines Pestkranken in der Sakristei de los Calices der Sevillaner Kathedrale zugeschrieben.

J. Cascales y Muñoz, Francisco de Zurbaran (Madrid 1911) p. 197 ff. — A. L. Mayer, Die Sevillaner Malerschule (1911) p. 139, 147.
A. L. M.

Diazar, Adamo, Miniaturmaler französ. Herkunft in Rom, wo er 1563 als Mitglied der Akad. von S. Luca nachweisbar ist.

Bertolotti, Art. francesi in Roma 1886 p. 33.

Dibard, Pariser Stecher, 1. Hälfte 19. Jahrh., stach in der Art des Empire u. der Restaurationszeit, z. B. „le Plaisir des Bois", „la Leçon de Botanique", ferner auch nach Lair, Wafflard, Morlet u. a.

Béraldi, Graveurs du 19e siècle, V 1886.

Dibdin, Charles, Amateurmaler in London, geb. in Southampton 1745, † am 25. 7. 1814, bekannter als Komponist u. Dramatiker, stellte 1801 in der Roy. Acad. 8 engl. Landschaften aus. Der Stecher John Hill reproduzierte einige seiner Bilder in Aquatinta. 2 Zeichnungen von D. im Printroom des Brit. Mus., das. auch eine Anzahl von Stichen nach Bildnissen D.s von A. W. Devis, de Wilde etc. In der Nat. Gallery sein Porträt von Th. Phillips.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Roy. Acad. II, 1905. — Binyon, Cat. of Draw. etc. 1900. — O'Donoghue, Cat. of engr. brit. Portr., Brit. Mus. 1910. — Cust, Nat. Portr. Gall. 1902.

Dibdin, Thomas Colman, Aquarellmaler in London, geb. am 22. 10. 1810, † am 26. 12. 1893, stellte 1831—83 in der Roy. Acad., in der Brit. Institution etc. Landschaften u. Architekturen aus. Im Printroom des Brit. Mus. ein Aquarell: „Alte Hütten", in der Nat. Gallery 2 Landschaften, in der Berliner Nat.-Galerie (Handzeichn.) u. im Mus. von Sydney Ansichten von Rouen. 1859 veröffentlichte D. in London „A Guide to Water Colour Painting".

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Inst. 1908. — Binyon, Cat. of Draw., Brit. Mus. 1900. — Cat. of Watercol. Paint., Nat. Gallery 1908.

Diberder, Emile Marie Le, Landschaftsmaler, geb. in Lorient (Morbihan) am 8. 12. 1852, stellte im Pariser Salon von 1870—80 französ. Landschaften in Kohlezeichnung aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dibler, Michel, Glockengießer in Flensburg, † am 14. 12. 1593, der berühmteste seines Handwerks in Schleswig-Holstein im 16. Jahrh., tätig von 1560—92. Seine Glocken mit reichem Reliefschmuck in Renaissance-Formen waren auch in Dänemark gesucht; sie finden sich noch in Flensburg (H.-Geistkirche u. St. Marien), Eckwadt, Husum, Wiesby u. and. Orten. — Sein Sohn Markus D., † 1642, betrieb nach seinem Tode die Gießerei mit geringerem Erfolg weiter.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schlesw.-Holstein III/1 p. 33 f.

Dibold, Theodor, Architekt, geb. in Durlach (Baden) am 8. 7. 1817, † am 10. 5. 1872 in Donaueschingen, erbaute die Gruftkirche von Neidingen (Kloster Mariahof), von Lübke gerühmt, den Karlsbau u. d. Mus. der Waffenslg in Donaueschingen, den Torbau von Schloß Heiligenberg, das Monument des Fürsten von Fürstenberg bei Baden-Baden u. a. m.

Weech, Badische Biogr. 1875 I 182.

Dibutades, s. *Butades.*

Dicdier, s. *Didier.*

Dicent, George, bischöfl. Bildhauer in Breslau um 1653.

Lutsch, Kstdenkm. Schles. V 543.

Dicey, Frank, engl. Porträt- u. Genremaler, † im Mai 1888, Schüler Laugée's u. Bonnat's in Paris, von 1865—88 auf den Ausst. der London. Roy. Acad. wie auf anderen Londoner Ausst. vertreten, häufig auch im Pariser Salon (1876 „Schäferin", 1879 „Porträt", 1882 „Walzer", 1885 „Nonchalance").

Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903. — Graves, R. Acad. Exh. II, 1905; Dict. of Art. 1895. — Salonkat.

Dicht, T., falsch für *Dichtl,* Mart.

Dichter, Michael, Steinmetz in Wien, vollendete 1513 das von Nikolaus Gerhaert von Leyen (oder Lerch) unfertig hinterlassene Grabmal Kaiser Friedrichs III im Stephansdom; Ilg schreibt ihm auch den Grabstein des Johannes Kaltenmarkter (ebenda, sign.: M. T. 1517) zu.

A. Ilg, Ein Grabmal im Stephansdom, in Mitt. d. Centr.-Comm. XVII 14. — Mitt. a. d. Germ. Nat. Mus., 1900 p. 42.

Dichtl, Franz Joseph, Blumen- und Tapetenmaler in Regensburg, 1750—52 auf Schloß Birkenfeld in Bayern tätig.

Kstdenkm. Bayern III Heft 5 p. 16.

Dichtl (Dichtel, Dychtl), Martin, ein seinen Lebensumständen und Werken nach noch recht undeutlicher Maler und Kupferstecher des 17. Jahrhunderts, der namentlich in Nürnberg und Wien gewirkt zu haben scheint. Insbesondere rührt eine Anzahl seltener Schabkunstblätter von ihm her, die zu den frühesten Erzeugnissen in dieser Technik gehören. Sie sind meist mit „MDichtl fe." oder „M. Dichtl pinxit et fecit" bezeichnet,

woraus hervorgeht, daß einige nach Gemälden D.s ausgeführt wurden. Andresen verzeichnet 10 solcher Schabkunstblätter, darunter das Selbstbildnis des Künstlers, das Porträt eines zur Laute singenden Wiener Narren Caspar Egkher, „der durchaus hat König in Polen werden wollen", das Bildnis des Jeremias Hopffer, Stadtgerichtsassessors in Nürnberg, wohl aus dessen Todesjahr 1672, u. mehrere genrehafte Darstellungen. Außerdem glaubt Andresen D. mit Wahrscheinlichkeit das in Schabkunst ausgeführte Bildnis des nürnberg. Bildhauers u. Eisenschneiders Nikolaus Resch von 1692 zuschreiben zu dürfen, doch läßt sich nach der Ansicht des Unterzeichneten das darauf befindl. Monogramm nur schlecht als M. D. auflösen und bereits Andresen hebt hervor, daß die Manier der Schabarbeit hier etwas von D.s Art Abweichendes habe. Sicher ist dagegen das graphische Werk D.s um ein Schwarzkunstblatt zu erweitern, das sich in der Panzerschen Porträtsammlung (Bestandteil der Merkelschen Sammlung im German. Mus. zu Nürnberg) befindet. Es ist das Profilbildnis (nach rechts) einer jungen Dame mit bloßem Hals, das rechts oben die Bezeichn. „MDichtl f." aufweist; 70 mm breit u. 93 mm hoch. Nagler (Monogr. IV No 1726) meint, seine Schabkunstblätter seien nur von mittelmäßiger Arbeit; nach denjenigen, die Unterzeichneter bisher zu Gesicht bekommen hat, ist D. jedoch künstlerische Auffassung u. treffliche Beherrschung der Technik nicht abzusprechen. — Bildnisse und vor allem Genrebilder, die sich z. T. durch Lichteffekte auszeichneten, und unter denen namentlich einige Küchenstücke gerühmt werden, bildeten wohl auch das Gros seiner Gemälde, von denen sich eine ganze Reihe bezeichneter Stücke in verschiedenen Sammlungen erhalten hat, so die Halbfiguren eines älteren, bärtigen Mannes und einer alten Frau in roter Jacke von 1670, sowie ein kranker, alter Mann mit einer Krücke in der Hand, hinter ihm ein Mann und ein altes Weib, zu beiden Seiten Kinder und ein Hund, dat. 1661, in der Galerie Nostitz zu Prag, Schwäbischer Bauer und Schwäbische Bäuerin, dat. 1669, in der Gemäldesamml. des Bruckenthalschen Mus. zu Hermannstadt, u. a. m. Auch in der Residenz in Salzburg befinden sich (nach Mitteil. Hans Tietze's) zwei charakteristische Werke D.s, von denen das eine in der österr. Ksttopogr. XIII reproduziert wird. Eine Zusammenstellung seiner Gemälde oder eine Charakteristik seiner Malweise ist bisher nicht erfolgt.

Füßli, Allg. Kstlerlex. II 282, 316. — Nagler, Kstlerlex. III 382; IV 41 u. Monogr. IV No 1726. — Weigels Kunstkat. (Leipzig 1838—66) I No 6174—76. — Andresen, Der Deutsche P.-Gr. V 258 ff. — Mireur, Dict. des ventes d'art 1901 ff. (unter Dichtl, Mart., u. Dicht, Jean). — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestud. I. Folge 285, 290; II. F. 26, 71 72; III. F. 3. Kap. 65—67. — Kunstchron., N. F. II 293. — Repert. f. Kunstw. XIV 234; XIX 116. — Kat. d. Gemäldesammlg d. Amalienstifts in Dessau (1877) p. 15. — Führer durch d. Gemäldegalerie zu Hermannstadt (1909) p. 94. — Verz. d. Gräfl. Nostitzschen Gemäldegalerie in Prag (1905) p. 12 f. *Th. Hampe.*

Dick, Alexander L., Kupferstecher, geb. in Schottland um 1805, † 1865 in New York, wohin er 1833 gekommen war u. ein ausgebreitetes Geschäft gegründet hatte. D. hat zweifellos selbst gestochen, aber auch viele andere Kupferstecher beschäftigt, und da alle von ihm herausgegebenen Blätter nur seinen Namen tragen, ist es unmöglich, seine eigenen Arbeiten festzustellen.

Stauffer, Americ. Engr. — W. S. Baker, Americ. Engr. *H. R. Stiles.*

Dick, David, Maler, geb. 1655 (getauft am 23. 12.) in Bern, † das. 1701 oder 1702. Nach dem Urteil eines Zeitgenossen besaß er „viele technische Fertigkeit, aber wenig Erfindungsgabe, daher er sich häufiger Plagiate schuldig machte". Das Histor. Mus. in Bern besitzt von ihm ein großes Gemälde „Der Zahltag des Bauamtes" mit vielen zeitgenöss. Porträtköpfen (bez. u. dat. 1687); weitere Bilder D.s, z. B. eine schlafende Venus, werden im Kat. der Berner Kunstausst. 1804 aufgeführt; das. steht auch die oben zitierte Charakteristik. D. war vielleicht Vater des Joh. Franz D.

Füßli, Kstlerlex., 2. Tl I 1806. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 1905.

Dick, Franz Anton, schwäb. Rokokomaler, geb. in Isny (Württemb.), lebte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Werke: Friedhofkirche in Isny (Württemb.), Deckenfresken 1754; Klosterkirche von St. Gallen: umfassende Renovierung der Malereien in der Kuppel und im Othmarschor, ein Altarbild, 1774; Kirchen von St. Fiden und Waldkirch (Kt. St. Gallen), Deckenfresken; Kollegiatkirche in Zeil (württemberg. Oberamt Leutkirch), Deckenfresken 1782.

Württemb. Vierteljahrsh. N. F. 12 (1903) 51. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 361. — Keppler, Württembergs kirchl. Kunstaltert., 1888 p. 391. — Fäh, Kathedrale von St. Gallen p. 14 u. Anm. 100. *Alb. Pfeffer.*

Dick, Johann Franz, Maler in Bern (viell. Sohn d. David D.), getauft 29. 5. 1687, † Februar 1762.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dick, Karl, Maler, geb. 16. 4. 1884 in Niedereggenen (Baden), lebt in Basel, Schüler W. Balmers in Florenz u. J. P. Laurens' an d. Acad. Julian in Paris, wo er auch später eine Zeit lang selbständig arbeitete. Seine vorwiegend figürlichen Bilder (Bildnisse, Akte, einzelne Landschaften) stellte D. in Zürich u. Basel aus; das. befindet sich mehreres in Privatbesitz, ein kolorist. beach-

tenswertes „Porträt meiner Mutter" (1911) in d. Öffentl. Kunstsammlung.

Cicerone (Zeitschr.) 1909 p. 363. — Die Kunst XXI 94. — Mittlgn d. Kstlers. *M. W.*

Dick, Peter Rudolf, Maler, geb. 7. 1. 1704 in Kassel, als Sohn des aus Bern stammenden Hofbüchsenmachers Hans Rudolf D., † 26. 2. 1763 in Bern, wo er seit 1721 ansässig geworden war. Am 28. 8. 1732 fertigte er die jetzt in Berner Privatbes. befindliche Kopie einer nachmals zerstörten Fassadenmalerei Nikl. Manuel Deutschs.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Repert. f. Kstw. III 9.

Dick, Rudolf, österreich. Architekt, geb. 5. 4. 1861 in Wien, † 9. 2. 1910 das. D. studierte an der techn. Hochschule in Wien und an der Ecole des beaux arts in Paris (unter Pascal). 1887 beteiligte er sich an der Konkurrenz für die Vollendung der Mailänder Domfassade und erhielt 1889 bei der zweiten (engeren) Konkurrenz einen 3. Preis. In Wien baute D. u. a. die Palais Ritter von Scanavi und Egon Müller am Brahmsplatze, das Haus des Wiener Kaufmännischen Vereins (1892—93), das Mausoleum Rappaport am Zentralfriedhofe usw. Wichtig sind auch seine unausgeführt gebliebenen Projekte, so für ein Museum ägyptischer Altertümer in Kairo, für das Bürgerspitalfonds-Haus in der Kärnthnerstraße in Wien, für eine Universität in Kalifornien, für das Kaiser Franz Josef-Stadtmuseum in Wien, für eine Kathedrale in Patras, für die Kirche auf dem Wiener Zentralfriedhof, für eine Hochschule in Buenos-Aires u. a. m. Bei seinen Bauten und Entwürfen bevorzugt er modernisierte italien. Renaissance- und Barockformen; die Gesamtkomposition erscheint, besonders in den letzten Jahren, stark durch Otto Wagner beeinflußt.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kosel, Deutsch-österr. Künstler, I (1902). — Dreßler, Kstjahrb., 1909 1911/12. — Kortz, Wien am Anfang d. 20. Jahrh., II (1906) 22, 320. — Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 272, 276. — Architekton. Rundschau, X (1894) T. 62. — Der Architekt, III (1897) 40 T. 73, 74; IV (1898) 19 T. 39; VI (1900) 6 T. 13; VIII (1902) 32 T. 62; XI (1905) T. 61—3; XVII (1911) 59. — Arch. der Wien. Kstlergenossenschaft. *Oskar Pollak.*

Dick, Thomas, engl. Stecher, 19. Jahrh., stach die Blätter „Paulus in Athen predigend" nach Raffael's Karton u. „Thomyris mit dem Haupte des Cyrus" nach Rubens für die „Engravings after the best Pictures of the Great Masters", London, 1841; ferner das Porträt von A. Maconochie (Lord Meadowbank) nach Raeburn.

Schneevoogt, Cat. d. Estamp. d'après Rubens, 1873 p. 245. — Weigel's Kstkatal. Leipzig, 1838 ff. II 11363. — Cat. of Engr. Portr. Brit. Mus. III (1912) 134.

Dick, s. auch *Dyck.*

Dickbusch, Evert, Tischler, nach dem Rechnungsbuch der Bremer Martinikirche von 1605 bis 1622 mit Portalen, Paneelen u. Chorstühlen beschäftigt.

Focke, Brem. Werkm., 1890 p. 48. *Hs. L.*

Dickele, Baudouin van, Kunstschreiner und Bildschnitzer zu Gent; arbeitete viel für die Kirchen in Ostflandern: 1647 u. 1656 2 Altäre für St-Bavo, Gent; 1654 Hauptaltar für St. Martin-Akkerghem, Gent; 1657 Chorgestühl für die Kirche von Belsele; 1660 Beichtstuhl für die Kirche von Zaffelare (von gleicher Form wie ein Beichtstuhl in Loochristi); 1663 Orgelgehäuse in letzterer Kirche.

Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II. — F. de Potter, Gesch. der gemeenten v. Oost-Vlaanderen (passim). — Bull. de la soc. d'hist. et d'arch., Gand 1901 p. 55. *V. van der Haeghen.*

Dickele, Gillis I van, Bildhauer in Gent, erwähnt seit 1481, † vor 30. 5. 1513. Nachdem er einige Jahre als Kunstschreiner gearbeitet hatte, wurde er am 6. 8. 1494 Meister in der Bildhauergilde. 1489—99 war er „vinder" in seinem Kirchspiel; 1499 bürgte er für den Bildhauer Hendric Frederic; 1505 war bei ihm als Lehrjunge Bastiaen Crop, den man auch als Bildhauer kennt. Werke: 1483 Lettner für die Kapelle Notre Dame ten Kerselaere; 1487 Portal von großem Umfang im Innern der Dominikanerkirche (oder der Prêcheurs); 1506 wichtige Arbeiten im Kloster Ste Clare in Gentbrugge bei Gent: 52 Chorstühle mit Baldachinen, verziert mit Figuren von Männern, Frauen, Tieren und anderen Gegenständen; ein Lettner mit Figuren von Heiligen und Propheten, wie im Augustineroratorium, darüber Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes d. T.; eine hl. Clara, 2 andere Statuetten und ein kleines Tabernakel. D. wohnte in Gent am Brabantdam. Seine Söhne Jan (aus 1. Ehe), Pieter, Olivier und Lievin (aus 2. Ehe) folgten dem Berufe ihres Vaters. Sein Bruder Jan I wird 1481—94 mehrmals erwähnt als Bürge für D.

de Busscher, Peintres II. — Biogr. nat. de Belg. VII 1878 (m. falsch. Mitt. über Jan II. van D.). — Marchal, La sculpture (1895) p. 232. — Van der Haeghen, Mém. sur des doc. faux (1899) p. 60. — Notizen a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dickele, Gillis II v., Sohn des Jan II D., wird 1525 Lehrling als Kunstschreiner in Gent. D. ist vielleicht der „Gilles de Dicsq, de son stil tailleur d'imaiges, natif de Gand", der 1548 in Valenciennes erwähnt wird.

Rev. univ. des Arts X 230—234. — Not. a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dickele, Jacques van, Bildhauer aus Flandern, in Douai wohnhaft; er rhielt 1509/10 den Auftrag, einen Plan zu liefern für das Tafelwerk über dem Kanonikergestühl in der Kollegiatskirche St.-Amé in Douai.

Marchal, La sculpture (1895), p. 190.

Dickele, J a n I v., s. *Dickele,* Gill. I v.

Dickele, J a n II v a n, Sohn des Gillis I D., Bildhauer in Gent, erwähnt 1499—1520 († vor 6. 5. 1520). Zuerst tätig als Kunstschreiner wird er am 4. 7. 1499 Meister der Bildhauergilde. Im selben Jahr nahm er Copkin de Jonghe als Lehrjungen auf. 1507 wurde er auch Meister der houtbrekers (Holzverkäufer). 1512/13 war er Geschworner der Bildhauer. Werke: 1503 Arbeit an der Orgel in St-Jan in Gent (1578 von den Bilderstürmern zerstört); 1508 3 Chorstühle in St-Martin in Gent; 1513 Altartüren in Notre Dame in St. Pieter bei Gent. D. hinterließ 2 Söhne: J a n III, Kunstschreiner in Gent, 1520—30 erwähnt, und Gillis II (s. o.).

M a r c h a l, La sculpture (1895), p. 233. — V a n d e r H a e g h e n, Mém. sur des doc. faux (1899), p. 48, 60; La corp. des peintres . . de Gand (1906), p. 149, 154, 155, 166. — Not. a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dickele, L i e v e n v a n, Sohn des Gillis I D., Kunstschreiner und Bildhauer in Gent, 1503—1521 erwähnt. Arbeitet mit seinem Vater 1506 im Kloster Ste Clare. 1511—21 verschiedene Werke im Kloster Nonnenbosch.

M a r c h a l, La sculpture (1895), p. 233. — Not. a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dickele, O l i v i e r v a n, Sohn des Gillis I D., Bildhauer in Gent, wird am 19. 9. 1502 Meister, 1503 als † erwähnt.

V a n d e r H a e g h e n, Mém. sur des doc. faux (1899), p. 61.

Dickele, P i e t e r v a n, Sohn des Gillis I D., Kunstschreiner und Bildhauer in Gent, 1505—20 erwähnt. Arbeitet mit seinem Vater 1506 im Kloster Ste Clare. Auf seine Bitte nimmt der Bildhauer Michiel Hebscaep 1514 Hannekin van Herzele, Sohn des Jan, als Lehrling auf.

M a r c h a l, La sculpture (1895), p. 233. — Not. a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dickenmann, J o h a n n R u d o l f, Schweizer Aquarellmaler und Kunstverleger, geb. 1793 in Zürich, † das. 1884, arbeitete zuerst in fremden Verlagsgeschäften (Orell, Füßli u. Co. in Zürich, seit 1817 Birmann u. Hüber in Basel) u. gründete später in Zürich ein Verlagsgeschäft in kolorierten Schweizeransichten u. Kostümbildern. — Auch seine Kinder waren Künstler: J o h a n n K a s p a r D., geb. 1823 in Zürich, † das. 23. 3. 1861, war Landschaftsmaler, Schüler J. J. Ulrich's in Zürich, seit 1843 in Lausanne, radierte u. malte in Öl u. Aquarell; seit 1844 hinderte ihn ein Gehirnleiden an weiterer Arbeit. R u d o l f D., Panoramazeichner und Kunstverleger, geb. 1832 in Zürich, † das. 8. 1. 1888, zeichnete u. stach in Aquatinta mehrere hundert Platten kleinen Formats, meist Schweizeransichten u. Panoramen, die seine Schwester A n n a D. in Aquarell kolorierte. Er übernahm den Verlag des Vaters.

H. A p p e n z e l l e r in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I 1905.

Dickens, K a t e, s. *Perugini,* K.

Dickenson, B., von Heinecken (Dict. des Art. IV) fälschlich als Stecher eines Porträts des Dichters John Gay genannt, das, von B. Dickinson verlegt, von F. Kyte nach W. Aikman gestochen wurde.

Dickert, G e o r g, Tiermaler in München, geb. am 10. 5. 1855 in Königsberg i. Pr., † am 29. 8. 1904 in Partenkirchen, Schüler der Königsberger u. der Karlsruher Akad. unter Schönleber u. Baisch; seine Spezialität waren Hühner, mit denen er u. a. auf den Ausst. von Königsberg u. Berlin 1891 u. auf der Internationalen K.-A. zu Wien 1894 vertreten war. In der neuen Pinakothek in München sein Gemälde „Nachmittagsruhe".

S i n g e r, Kstlerlex. 1906, Nachtr. — Die christl. Kst, III (1906/7) Beil. Hft 4 p. V.

Dickhart, N i k o l a u s, Bildh. in Mainz, seit 1598 nachweisbar, † 1624; schuf 1610—1614 in Darmstadt das Grabmal der Prinzessin Marie von Braunschweig in der Stadtkirche; Schrohe schreibt D. mehrere Grabmäler und Altäre im Mainzer Dom zu.

S c h r o h e, Aufsätze etc. zur Mainzer Kstgesch. 1912 p. 236.

Dickinson, J. R e e d, Maler in London, beschickte von 1870 bis 1881 die Roy. Academy, noch öfter und schon seit 1867 die Suffolk Street Gall. mit Genrebildern und Landschaften.

G r a v e s, Dict. of Art. 1895; Roy. Academy II (1905).

Dickinson, L o w e s C a t o, Porträtmaler in London, geb. 1819, † 1908, stellte in der Roy. Acad. 1848—91 eine lange Reihe von Bildnissen aus, die auf seine große Beliebtheit schließen läßt. Außer Kinder- und Damenporträts (Lady Cecilia Bingham, 1868; Lady Ashburton, 1869) malte er vor allem Gelehrte, Politiker u. Offiziere, so den Prinzen von Wales als Obersten der roten Husaren (1868); den Staatsmann Richard Cobden für die National Portrait Gall. (1870); den Rev. Thomas Binney für die „Memorial Hall"; Sir William Thomson u. Rev. Dr. Cookson für St. Peter's College, Cambridge; George Bentham für die Linnean Society (1871); W. E. Gladstone für die Bibliothek des Liverpool College, 1875; den Kanzler Lord Cairns für Trinity College, Dublin; General Gordon in Khartum; den Zoologen F. W. Hope für das University Mus. Oxford u. a. m. Zeichnungen von ihm im Brit. Mus. (Ausst. 1912 von Neuerwerbungen). D. war auch als Lithograph tätig, gab u. a. die Bildnisserie: Hofdamen der Königin Victoria heraus (1869).

G r a v e s, Roy. Acad. Exh. II, 1905. — C u s t, Nat. Portr. Gall., 1902 p. 202 (Abb.). — Cat. of Engr. Portr. Brit. Mus. I (1908) 241; II (1910) 54, 395; III (1912) 107, 133, 175, 201, 231, 508.

Dickinson, William, engl. Architekt, der 1671—80 nach Sir Christ. Wren's Plänen den Bau der Londoner St. Bride's-Kirche leitete und zu Anfang des 18. Jahrh. als Bau-Inspektor der Westminster-Abtei fungierte, zu deren Nordportal-Rose (Verglasung datiert 1722) er den Entwurf gezeichnet haben soll.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Mackmurdo, Wren's City Churches (1883).

Dickinson, William, engl. Kupferstecher- und Schabkünstler, geb. 1746 in London, † im Sommer 1823 vermutlich in Paris. Schon 1767 von der Society of Arts durch eine Prämie ausgezeichnet und 1768—1776 in den Ausstellungen der Soc. of Artists mit Zeichnungen und Schabkunstblättern vertreten, begann er 1773 seine Kupferdrucke unter eigener Londoner Verlagsadresse (1773 „Litchfield Street" u. „Norfolk Street", — 1774 „Henrietta Street, Covent Garden") erscheinen zu lassen und signierte hierauf seit 1776 seine Kupferstichpublikationen gemeinsam mit Thomas Watson. Mit letzterem eröffnete er 1779 in der New Bond Street einen regulären Kupferstichhandel u. Kunstverlag, den er nach Watson's Tod (1781) wiederum allein weiterführte, u. zwar bis etwa 1794 oder 1796, zu welcher Zeit er von London nach Paris übersiedelte. Von dort aus beschickte er auch weiterhin den Londoner Kunstmarkt (Verlag von Colnaghi u. a.) mit Schabkunstblättern u. Punktierstichen, bis er um 1817 (bezw. schon einige Zeit vorher) nach England zurückkehrte, wo er dann bis 1820 als Einwohner des Londoner Themse-Vororts Twickenham nachweisbar ist. Seine letzten Lebensjahre scheint der 77 Jahre alt gewordene Künstler wiederum in Paris verbracht zu haben. — Seine frühesten bisher bekannt gewordenen Arbeiten, die 1766 bezw. 1768 datierten Schabkunstporträts des Königs Georg II. v. England u. des Malers James Worsdale (beide nach Gemälden R. E. Pine's), zeigen ihn bereits als fertigen Meister seiner Kunst. Weniger gelungen als diese kraftvoll belebten Männerporträts erscheinen seine Frauenbildnisse, namentlich die nach Gemälden Sir J. Reynolds', die bei sehr geschickter Behandlung der reichen Hintergründe (z. B. auf dem Porträt der Mrs Matthew von 1780) in den nicht mit der nötigen Delikatesse der Tonabstufungen durchgeführten Bildnisgestalten selbst häufig etwas flach wirken. Aus dem bei Chaloner Smith fast vollzählig zusammengestellten Schabkunst-Porträtoeuvre D.s sind noch hervorzuheben die Bildnisse des Sir Watkin Lewis (1773 nach D.s eigener Zeichnung ausgeführt), der Kaiserin Katharina II. (1773, nach einem russ. Originalbilde im Bes. des Baron Dimsdale, Abb. bei Rowinsky II 795 N. 80), des Sir Rob. Fletcher (1774, nach Reynolds), des Dr. Th. Percy u. der Damen Jane Duchess of Gordon u. Mrs Pelham (1775, nach Reynolds), der Sängerin Mlle Saint-Huberti (1776, nach Reynolds), des Bischofs Edmund Law (1777, nach Romney), Sir J. Fielding's (1778, nach Peters), Diana Lady Crosbie's u. Aug. Keppel's (1779, nach Reynolds bezw. Romney), Sir G. Rodney's u. der Eliz. Countess of Derby (1780, nach Reynolds), König Georgs III. (1781, nach Reynolds, mit Th. Watson gemeinsam sign.), Sir Ch. Hardy's (1781, nach Romney) u. Lord Rob. Manners' (1783, nach Reynolds); sodann, da aus den Jahren 1783—1790 überhaupt keine Schabkunstblätter D.s zu verzeichnen sind, die Bildnisse Charles', Herzogs von Rutland (1791, nach Reynolds) und Charles Grey's (1794, nach Lawrence), sowie die in Paris nach Gemälden Franç. Gérard's geschabten Porträts der Mme Talleyrand, der Comtesse Murat u. der Comtesse Zamoiska (letzt. von 1806), des Königs Friedrich August I. von Sachsen (1811) u. Kaiser Napoleons (1815, — bei Bourcard noch ein in Farben gedr. Napoleon-Bildnis D.s nach Baron Gros); endlich die wiederum in London ausgest. Bildnisse des Sir Rob. Peel (1818, nach Northcote) u. der Mrs Harriet Callander geb. Dutens (nach Reynolds, D. zugeschr. bei Chaloner Smith IV 1722 N. 38). Von seinen bei Chaloner Smith nicht berücksichtigten Mezzotinto-Reproduktionen nach Genregemälden etc. seien erwähnt: „Children playing" nach Jac. Amigoni (1774), „Aristides" nach Angel. Kauffmann (1774) und „Madness" nach R. E. Pine (1775). Seit 1779 veröffentlichte er außerdem eine große Anzahl z. T. eigenhändig in Punktiermanier ausgeführter Kupferstiche nach Karikaturen und Aquarellzeichnungen H. W. Bunbury's, darunter als Hauptblätter „Richmond Hill" u. „Conversazione" (1782), „The Gardens of Carleton House" (1784) u. die 1804 datierten Bilder „Savoy" und „Tuscany" (beide letzt. signiert „Dickinson sculpt", alle übrigen dagegen „W. Dickinson excudit" ohne Angabe der eigentl. Stecher, so daß seine eigenhänd. Arbeiten von denen seiner Verlagsgehilfen nicht mehr mit Sicherheit zu trennen sind). In Punktiermanier stach er fernerhin Blätter wie „Of such is the Kingdom of God" nach Peters (1784), „Perdita" u. „Maternal Affection" nach Reynolds, sowie Angel. Kauffmanns Doppelporträt „Duchess of Devonshire and Viscountess Duncannon" (1782), C. Knight's Medaillonbilder „Friendship" und „The Love Letter", verschiedene Blätter nach Kompositionen Emma Crewe's („Education" etc., cf. Dodd's Brit. Mus.-Mscr.) u. a. mehr.

T. Dodd, Memoirs of Engl. Engravers 1550—1800 (Mscr. in Brit. Mus., Add. Mss. 33, 399).

— Annals of the Fine Arts 1817—1820. — Graves, The Soc. of Art. (1907). — Dict. of Nat. Biogr. (1908). — W. G. Menzies, in „The Connoisseur" vol. 21 (1908) p. 107 ff. (mit Abb.); cf. vol. 34 (1912) p. 215 ff. (u. Abb.-Reg.). — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Huber et Martini, Manuel des Curieux etc. (Zürich 1797) Bd IX p. 289. — Le Blanc, Manuel (1854) II. — Heller-Andresen, Handbuch (1870) I. — Bourcard, La Côte des Estampes 1900—1908. — Delteil, Les Grav. du 18e s., I, Reg. p. 391. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portraits (1883) I 171. — Whitman, Masters of Mezzotint (1898) I 44 f. — Davenport, Mezzotints (1904) p. 147 f. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—III passim. — Cat. de l'Expos. de Miniat. etc. dans la Biblioth. Nat. à Paris 1906 p. 139. — Schneevogt, Cat. d'Est. d'après Rubens (1873) p. 245. — Daniell, Cat. of the Engr. Works of R. Cosway (1890). — Baily, George Morland (1906) Reg. p. 131. — Rowinsky, Lex. Russ. Portraitst. (1886 ff., russ.) IV 660 Reg. — Hutten-Czapski's Sammlg poln. Porträtst. (Kat. 1901) Reg. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff. II. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise 1910 ff. II 69 f.; III 96. *A. E. Popham.*

Dickmann (Diekmann), Aegidius, Danziger Kupferstecher um 1617, mit Unterstützung des Rates in Holland ausgebildet, wahrscheinlich in städt. Diensten tätig. 1617 gab er eine Folge von 14 Kupferstichen mit Danziger Ansichten heraus: „Praecipuorum Locorum et aedificiorum quae in urbe Dantiscana visuntur adumbratio" (1625 2. Aufl. bei Fred. de Wit in Amsterdam).

O. Günther in Zeitschr. d. Westpr. Gesch.-Ver. Heft 41 p. 189. *Cuny.*

Dickmann, Wolffgang, Steinmetz, Werckmeister der Magdeburger Dombauhütte von 1610—15.

Kgl. Staatsarchiv zu Magdeburg, Registra clavigerorum von 1599/1616. *Deneke.*

Dickoré, W., Medailleur in München, führte 1836 2 einseitige Medaillen (Bronzeguß) mit den Porträts des Bildhauers und Malers Conr. Eberhard und des Bildhauers Franz Eberhard aus.

J. Hauser, Münzen u. Med. Münchens, 1905 No 224/5.

Dicksee, Frank (Francis Bernard), Maler u. Illustrator in London, geb. das. am 27. 11. 1853, Sohn u. Schüler von Thomas Francis D., debütierte 1876 in der Roy. Academy mit: „Isabel in Naboths Weinberg" u. ist seitdem fast regelmäßig in den Ausstellungen dort vertreten. Schon 1877 erlangte er mit dem Bilde „Harmony" (ein orgelspielendes Mädchen, dabei ein junger Mann) einen großen Erfolg; es wurde für die Nat.-Gall. angekauft. D.s Kunst ist hier wie in seinen späteren Werken nicht frei von Sentimentalität u. erweist sich als eine Mischung von praeraffaelitischen (Watts, Burne-Jones, Rossetti) u. modern-realistischen Einflüssen. Er pflegt das Genre- u. Historienbild, die Allegorie (oft im Anschluß an Dichtungen von Longfellow, Tennyson u. a.) u. das Porträt in sicherer u. eleganter Technik u. ist wohl der bedeutendste, jedenfalls der populärste der Künstlerfamilie D., zu der Thomas Francis und John Robert als sein Vater und Oheim, Herbert und Margaret Isabel als seine Geschwister gehören. — Wir nennen von seinen Gemälden: „Too late" (1883), „Othello" (1887), „The Redemption of Tannhäuser" (1890), „The Crisis" (Arzt am Krankenbett einer Frau; 1891, Melbourne, Art Gall.), „The Mountain of the Winds" (1891, dekorat. Gemälde), „The Funeral of a Viking" (1893, Samml. George Mc. Culloch), „The magic Chrystal" (1894), „A Reverie" (1895, Liverpool, Walker Art Gall.), „The two Crowns" (1900, London, Nat. Gall.), „La Belle Dame sans Merci" (nach Keats Gedicht, 1902), „The Shadowed Face" (Nonne, vor einem Kruzifix kniend, 1909) etc., weiter die Porträts der Herzoginnen von Buckingham und Chandos (1901) u. von Westminster (1906). — Auch als Illustrator ist D. tätig: 1882 erschienen bei Cassell u. Co. in London 23 Zeichnungen (in Photogravure und Holzschnitt) zu Longfellows „Evangeline" (ein Bild dieses Titels entstand bereits 1879), 1884 zwölf Illustrationen zu „Romeo u. Julia" (im selben Jahr ein Bild: Romeos Abschied von Julia); 1891 illustrierte er den „Othello". — Sein Selbstporträt befindet sich in der Art Gall. (Macdonald Art Collection) zu Aberdeen.

E. Rimbault Dibdin, The Art of Frank D. (Christmas number of The Art Annual, 1905 p. 1—32 m. Abb.). — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings, 1888. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Academy II (1905). — Poynter, The Nat.-Gallery, London, 1900 p. 54. — Who's who 1912. — The Portfolio 1882 p. 74; 1885 p. 59. — The Art Journal 1897 p. 326/7; 1901 p. 160; 1902 p. 213; 1904 p. 181; 1905 p. 331, 332; 1906 p. 10; 1908 p. 318; 1909 p. 167. — R. Academy Pictures 1891 p. 67, 110; 1892 p. 21, 131; 1894 p. 135; 1895 p. 115; 1896 p. 131; 1905 p. 129, 153, 157; 1906 p. 109; 1907 p. 110. — The Studio XXIII 185; Art in 1898. — Kat. d. gen. Mus.

Dicksee, Herbert Thomas, Maler u. Radierer, geb. in London 1862, Sohn des Thom. Fr. D., Schüler der Slade School, lebt in Hampstead (N. W.). Er beschickt die Roy. Academy seit 1885 u. war auch auf ausländ. Ausstellungen (Berlin 1891, Pariser Weltausstellung 1900, Rom 1911) vertreten. D. ist vor allem Radierer u. pflegt das Tierporträt (Löwen, Hunde etc.) u. das Genrestück. The Art Journal brachte 1892 p. 129 (Text p. 148) als Original-Radierung „His Royal Hightness" (einen Löwenkopf), The Portfolio 1890 p. 177 „A Lion Drinking", 1891 p. 138 „Head of Lion", 1892 p. 134 „The Challenge", 1893 p. 23 „The Last Defender". Von D.s Genreradierungen nennen wir: „Silent Sympathy", „Raiders", „Fireshippers", „Memories" nach Frank D., „Boyhood of Raleigh"

nach J. S. Millais, „Gordons Last Stand“ nach S. W. Joy (Nat. Art Gall., Sidney), von seinen Gemälden: „The dying Lion“ (1888), „The wounded Lioness“ (1896). — D. ist Zeichenlehrer der City of London School.

Graves, Roy. Academy II (1905). — The Studio, Summer Number 1902. — Who's who 1911. — Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellgn.

Dicksee, John Robert, engl. Porträt- u. Genremaler, geb. 1817 in London, † das. am 20. 9. 1905, Bruder von Thomas Francis D., beschickte die Ausstellgn der Roy. Acad., der Brit. Instit., der Suffolk Street von 1850 bis zu seinem Tode mit Porträts z. T. bedeutender Persönlichkeiten und mit Genreszenen u. war auch gelegentlich als Lithograph tätig. D. war Zeichenlehrer der City of London School u. auch Fachschriftsteller.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905), Brit. Instit., 1908. — Cat. of Works of Art belong. to the Corporat. of London, 1910. — Cat. Engrav. Portr. Brit. Mus. London II (1910) 227, 242. — Cat. Roy. Acad. 1905. — Cat. Nat. Art. Gall., Sidney 1906 p. 230.

Dicksee, Margaret Isabel, engl. Malerin, geb. 1858 in London, † das. am 6. 6. 1903, Tochter des Thom. Fr. D., beschickte die Roy. Acad. von 1883 bis 1901 mit Genrebildern, besonders Szenen a. d. Leben berühmter Künstler. Wir nennen: „In Memoriam“ (1890), „Light in Darkness“ (1891), „Angelica Kauffmann and Sir Jos. Reynolds“ (1892), „Handel discovered playing in the Garret“ (1893), „The Children of King Charles I“ (1895), „The early Days of Swift and Stella“ (1896), „The first Commission“ (Szene a. d. Leben von Th. Lawrence, 1901).

Graves, Roy. Acad. II (1905). — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905. — The Art Journal 1897 p. 65; 1903 p. 370. — Roy. Acad. Pictures 1890 p. 37; 1892 p. 117; 1893 p. 73; 1895 p. 5.

Dicksee, Thomas Francis, engl. Porträt- u. Figurenmaler, geb. in London am 13. 12. 1819, † das. am 6. 11. 1895, Schüler von H. P. Briggs seit 1838, beschickte die Ausstellungen der Roy. Academy, der Brit. Institution, der Suffolk Street u. a. von 1841 bis 1893 mit Porträts und idealis. Einzelfiguren- und Szenenbildern, gewöhnlich aus Shakespeares Dramen. Zu seinen charakteristischsten Werken gehören: „Anne Page“ (a. d. „Lustigen Weibern“, 1862), „Julia and the Miniature“ u. „Valentine's Love-Letter“ (a. d. „Edelleuten von Verona“). In öffentlichem Besitz befinden sich folgende Bilder von ihm: „Contemplation“ (Bes. d. Corporation of London Art Gallery; s. Kat. von 1910 No 763), „Hermione“ (Nat. Art Gall., Sidney), „Ophelia“ (Art Gall., Rochdale), „Lady Macbeth“ (Walker Art Gall., Liverpool). Stiche seines Bruders John Robert u. von John Nicholson nach Porträts von ihm findet man im Brit. Mus. (Cat. Engr. Portr. II (1910) 227; III (1912) 334.) — D. ist der Vater von Frank, Herbert Th. u. Margar. Js. D. u. Bruder des John Rob. D.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters a. Paintings 1888. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908. — The Art Journal 1872 p. 5—7; 1896 p. 31 (Nekrol.). — The Years Art, 1895.

Dickson, engl. Miniaturmaler, stellte von 1772 bis 1774 in der Society of Artists Miniaturporträts aus.

Graves, Soc. of Artists, 1907.

Dickson, A., engl. Porträtmaler, tätig um 1690; nur durch W. Faithorne's Stich nach seinem Bildnis der Lady Grace Gethin († 1697) bekannt. Er scheint ein unbedeutender Nachfolger Lely's u. Kneller's gewesen zu sein. Vielleicht war er mit den Porträtmalern John oder Matthew Dixon verwandt.

C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Painters II Append. II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. II (1910) 324.

C. H. Collins Baker.

Dickson, Frank, Maler in London, geb. 1862 bei Chester, besuchte zunächst die St. John's Wood Art Schools, später die Roy. Academy, deren Ausstellungen er von 1890 bis 1897 und zuletzt 1908 mit Landschaften beschickte.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905). — Who's Who, 1911.

Dickson, J., engl. Kupferstecher, der um 1660 in Oxford tätig war; nur bekannt durch die Signatur „J. Dickson fecit Año Doñi 1660 Oxon.“ auf einem in Linienstich ausgeführten Halbfigurporträt Edward Parry's, Bischofs von Killaloe, in dessen 1660 gedr. Buche „David Restored“. Laut Dodd's Mscr. (s. u.) sollen auch noch einige weitere künstlerisch geringwertige Titelkupfer D.s in Büchern derselben Zeit vorkommen.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld, ed. Wornum (1862) p. 898. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I 251. — T. Dodd, Memoirs of Engl. Engr. 1550—1800 (Brit. Mus.; Add. Mss. 33, 399). — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. III 417.

A. E. Popham.

Dickson, J., engl. Miniaturmaler, stellte 1842 in der Roy. Acad. in London einige Porträts aus. — Ein J. H. Dickson stellte 1850 das. eine Miniatur aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib. II, 1905.

Dickson, J. S., engl. Kupferstecher um 1800, nur bekannt durch ein Punktierstichporträt des Buchhändlers u. Mathematikers W. Davis († 1807) nach einem Gemälde W. Allen's.

Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 19.

Dicq, Abraham, Bildhauer in Paris. Sein Name erscheint zum erstenmal in einem am 7. 10. 1765 nach dem Tode seines Vetters Nicolas D. aufgenommenen Inventar. Am 24. 1. 1715 wird er Mitglied der Académie de Saint-Luc.

De Granges de Surgère, Artist. franç. etc., 1893 p. 67. — Lami, Dict. des Sculpt. (18e siècle), 1910.

Dicsq, Gilles de, s. *Dickele,* Gill. II v.

Dicuelt, französ. Zeichner, Kupferstecher u. Verleger der 2. Hälfte des 17. Jahrh., tätig in Paris. Von ihm ein Bl.: „Les diuertissements de l'hyuer".

Le Blanc, Manuel II 126.

Didama, Domenico, span. Bildhauer in Sizilien, arbeitete 1514 für das Kloster Sa Maria di Gesù in Alcamo einen Kruzifixus.

Di Marzo, I Gagini, 1880 I 719—20.

Diday, François, Landschaftsmaler, geb. 12. 2. 1802 in Genf, tätig das. u. † 28. 11. 1877. Enkel des Holzschneiders Jean-Louis Didey (s. d.). Schüler d. Ecole de Dessin in Genf, seit 1824 selbständig arbeitend, ging er, auf Empfehlung des franz. Malers Robineau von der Genfer Soc. des Arts mit einem Stipendium unterstützt, zu einem 1½jähr. Aufenthalt nach Italien. 1830 hielt er sich einige Zeit in Paris auf u. fand das. Anschluß an Gros. Seitdem war auch in Genf sein Ruf gemacht; mehr und mehr begann sein Atelier Besteller, aber auch einzelne Schüler anzuziehen, darunter als namhaftesten, den nachmaligen Konkurrenten D.s auf d. Gebiete der Alpenmalerei, Al. Calame. Seit Ausgang der 1830er Jahre begann D. auch auf ausländ. Ausst. Erfolge einzuheimsen, in Berlin (Akad. Ausst. 1838—40), London (Roy. Acad. 1842, Brit. Instit. 1846), Paris, wo 1840 der König Louis Philippe seinen auf d. Salon ausgest. „Soir dans la vallée" ankaufte (1848 mit d. kgl. Slg im Schloß Neuilly verbrannt). 1842 erhielt D. für das Brienzersee-Bild „Les baigneuses", das die Großfürstin Anna Feodorowna erwarb (jetzt im Basler Mus.), das Kreuz d. Ehrenlegion. Dieses u. das 1844 gemalte Bild „Eichen im Sturm" (Mus. Genf) sowie der „Rosenlauigletscher" v. 1841 (Mus. Lausanne) gehören zu seinen besten Arbeiten, neben denen aber auch unter dem Drängen zahlreicher Besteller eine Menge weniger bedeutender und direkt minderwertiger Erzeugnisse aus D.s Atelier hervorgegangen sind. Die vom Künstler selbst geführte u. noch erhaltene Liste der von 1834 bis zu seinem Tode erledigten Aufträge (Bibl. d. Soc. d. Arts in Genf) verzeichnet über 270 Bilder u. Aquarelle, u. neben den Genfern auch die Namen vieler ausländ. Auftraggeber; manche Bestellungen lauteten freilich nur auf Wiederholung beliebter Kompositionen D.s, die dieser dann, wohl eigenhändig, aber mit oberflächlicher Routiniertheit herstellte. In D.s Bildern, die durchweg Hochgebirgsszenerien oder Seelandschaften nach Motiven aus dem Berner Oberland oder vom oberen Genfer See behandeln, rühmten die Zeitgenossen ebenso die romantische Auffassung wie den mit sorgfältigster Detailausführung verbundenen, großzügig dekorativen Aufbau der Komposition. Seit den späteren 1860er Jahren freilich begegnen uns schon in den Ausstellungsberichten kühlere und schließlich geradezu abschätzige Beurteilungen von D.s Einsendungen. Sein Kolorit, namentlich die ehemals so gepriesene „Wahrhaftigkeit seiner Farbeneffekte", mußte seit dem Auftreten der neuern französ. Malerei als völlig unwahr, kalt und blechern erscheinen. D. ist fast in allen schweizer. Museen vertreten, namentlich in Genf (8 Bilder), Zürich (3 B.), Bern (3 B.), aber auch in Karlsruhe, München (N. Pinak.) u. Nizza (Mus. munic.). Mehrere seiner Bilder u. Studien hat D. selbst in Radierung, Steinradierung oder Lithographie vervielfältigt. D., der auch im bürgerlichen u. polit. Leben seiner Vaterstadt, als Offizier u. Mitglied des Regierungsrates eine Rolle gespielt hat, hinterließ der Stadt Genf, da er Junggeselle geblieben war, den größten Teil seines Vermögens als „Fondation Diday", aus deren Zinsen noch jetzt alljährlich Werke jüngerer Schweizer prämiiert und für das Museum angekauft werden. Sein Porträt, in zwei Bronzebüsten der Bildhauer Dufaux, Vater u. Sohn, besitzt das Genfer Museum.

Nagler, Kstlerlex. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Heller-Andresen, Hdbuch f. Kupferst. I (1870). — Kunstblatt 1834 p. 97, 386; 1854 p. 461. — Dioskuren 1863 p. 312. — Gaz. d. B.-Arts V 346; VIII 112. — Kat. Mus. Solothurn 1909/10 m. Abb. *M. W.*

Diday, s. auch *Didey.*

Diderich, s. *Dietrich.*

Diderichsen, Christian Julius, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen 8. 11. 1823, † 19. 12. 1896, als Goldschmied ausgebildet an der Kunstakad., begann er erst seit 1864 als Bildhauer zu arbeiten und stellte 1874—1879 einige Arbeiten im Schloß Charlottenborg aus. Eine Gruppe in Marmor „Der Kampf des Menschen um die Befreiung" wurde nach Amerika verkauft.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 202; II 624. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udst., Kop. 1883 p. 117. *Leo Swane.*

Diderichsen, Henny, dän. Bildhauerin, Adoptivtochter des Bildhauers Christ. Jul. D., geb. in Kopenhagen 27. 9. 1855, war Schülerin ihres Vaters und hat in Schloß Charlottenborg namentlich eine Reihe von Porträtmedaillons ausgestellt. 1889 stellte sie in Paris eine Marmorgruppe aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 203. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udst., Kop. 1883 p. 117. *Leo Swane.*

Diderik, s. *Dirck.*

Didey (Diday), Jean-Louis, Holzschneider, geb. 1727 in Genf, erhielt das. am 15. 11. 1790 die Bürgerrechte, zugleich mit seinem Sohn Jean Louis D., dem späteren Vater des Landschafters Fr. Diday. Wahrscheinlich war er tätig für die Kattunfabrik

in Genf, die viele geschickte Künstler beschäftigte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Didezio, Gaspare di Giovanni, Maler, schließt 22. 1. 1544 in Rom mit dem Maler Giacomo da Padova einen Vertrag zwecks gemeinsamer Ausübung des Malerhandwerks.

Rom, Arch. di Stato Atti Notarili, Rog. G. B. de Coronis, Prot. 1533—44, No 474. *W. B.*

Didich, Anton, Wachsbossierer; ein „Anton Didich fec. 1795" bez. farbiges Wachsrelief auf blauem Grunde, eine Schwarzwälderin darstellend, kam mit der Frankfurter Samml. Ad. Heß bei Helbing in München am 15.10.1912 zur Versteigerung (Kat. No 61).

Didier „le Woirier", Glasmaler in Metz, soll 1486 die Fenster im nördlichen Querhausarm der Kathedrale ausgemalt haben; auch für andere ihm zugeschriebene Werke ist seine Autorschaft nicht sicher zu beweisen. Vielleicht ist er identisch mit Didier de Munster, der als Lothringer Glasmaler des 15. Jahrh. erwähnt wird (s. Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 498). Auch „Didier le verrier" könnte derselbe sein, der 1454—1493 im Dienste der Stadt Besançon Zahlungen erhielt (s. Brune, Dict. des Art. etc. de la Franche-Comté, 1912).

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth. III, Lothringen, p. 507, 549.

Didier, aus Vic in Lothringen, Maler in Nancy, wo er 1561 den Ballsaal im herzogl. Schloß ausmalte.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç., 1872.

Didier, Maler in Paris, Lehrer an der Acad. St. Luc, in deren Ausst. er 1751 zwei Historienbilder (Szenen aus dem Leben röm. Vestalinnen) u. 3 Porträts ausstellte. Auch im Salon von 1752 u. 1762 stellte er wieder Porträts, Historien- u. Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Didier père, Figuren- und Tiermaler in Sèvres 1787—1800, 1806, 1807, 1823—25. — Eine „Dame Didier", Blumenmalerin das. 1788—90 u. 1794—98.

Lechevallier-Chévignard, Man. de Porc. de Sèvres, II (1908) 131.

Didier, Adrien, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Gigors (Drôme) am 19. 1. 1838, Schüler der Ecoles d. B.-Arts in Lyon (seit 1856) und Paris (seit 1860), unter V. Vibert, Hip. Flandrin und Henriquel-Dupont. Beschickte den Pariser Salon seit 1865 mit Originalzeichnungen und Stichen nach Rubens, Raffael, Veronese, Alma Tadema, H. Flandrin, Hébert, Prudhon, Ingres, Holbein usw. Nach Edm. Lechevallier-Chevignard stach er 104 Bl. für die „Costumes histor. des XVe, XVIe et XVIIe siècles" G. Duplessis'. Als seine wichtigsten Arbeiten seien genannt: Bildnis Anna's von Kleve, nach Holbein; 3 Grazien, n. Raffael; Francesca da Rimini, n. Ingres; Tag und Nacht, n. Bouguereau; Bildnis Thiers', n. Bonnat; La Musique guerrière, n. Baudry; von seinen Originalkompositionen: Les Amants et la Mort und: Bildnis der Mlle A. D. Er arbeitete für die Chalkographie des Louvre und die Zeitschriften: L'Artiste, Gazette d. B.-Arts und Musée Universel. D. hat auch einige Radierungen gefertigt. Seit 1878 ständiges Mitglied der Jury für die Kupferstichabteilung, wurde D. 1885 zum Vorsitzenden dieser Jury erwählt. Später erhielt er auch das Präsidium in der Soc. d. Graveurs au burin und Sitz im Institut.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., V (1886). — Vapereau, Dict. d. Contemp., 1893. — J. de Flandreysy, Les Graveurs Dauphinois, 1901 p. 52—58. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II (1902). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I, 247; III 219. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — The Portfolio 1874 p. 24. *E. Vial.*

Didier, Albert, Emailleur aus Limoges, wahrscheinlich Sohn des Martin D., dessen Stelle er 1609 auf der Liste der Künstler des königl. Hauses einnahm mit einem Gehalt von 30 liv. jährlich. Signierte Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

De Laborde, Renaiss. d. Arts I (1850) 252; ders., Not. d. Emaux du Louvre I (1852) 276. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 78. *H. S.*

Didier, Albert, französ. Bildhauer, geb. in Orléans, tätig das., Schüler von Vital-Dubray, beschickte von 1877 bis 1907 den Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) fast ausschließlich mit Porträts. D. ist Konservator des Museums und Direktor der Ecole municipale de dessin von Orléans.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Annuaire 1912 p. 452. — Salonkatal.

Didier, Alfred, französ. Historien- und Schlachtenmaler, geb. in Paris am 19. 10. 1840, † in Tours am 18. 10. 1892, Schüler von Barrias, beschickte von 1864—87 den Salon (Soc. d. Art. franç.). Er begann mit Landschaften aus der Normandie und wandte sich dann fast ausschließlich der Schlachtenmalerei zu. Seine Stoffe entnahm er mit Vorliebe den Revolutionskriegen. Das Museum von Nantes besitzt von ihm ein Bild, „Prise d'une barricade". Gelegentlich malte er genrehafte Sujets, wie „Bataille de fleurs à Nice" (1883, Avignon, Musée Calvet) u. „Laveuses sur les bords de la Loire" (1885). Eine Landschaft a. d. J. 1890 befindet sich im Mus. von Tours; dort auch sein Selbstporträt u. einige Aquarelle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Gaz. d. B.-Arts 1882 I 402. — Chron. d. Arts 1892 p. 263. — Revue Encycl. 1892 p. 117 (Nekrol.). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 397, 398. — Katal. d. Salons u. d. gen. Mus.

Didier, Charles Antoine, Porzellanmaler, 1789, 1819—1848 in der Manufaktur von Sèvres tätig. Signierte D I.

Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel. (1906) 319.

Didier, Clovis Auguste François, Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, geb. am 31. 12. 1858 in Neuilly sur Seine, lebt in Versailles, Schüler Gérôme's, Lansyer's und Léon Glaize's, seit 1880 regelmäßig im Salon vertreten; seit 1907 hat er sich besonders der Alpenlandschaft zugewandt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Salonkat. — Mitteil. d. Kstlers.

Didier, Colas, Bildhauer, arbeitete für die Kathedrale von Troyes, u. a. 1501 das von 2 Engeln gehaltene Wappen von Oudart Hennequin. Viell. richtiger Didier Colas u. verwandt mit Antoine u. Oudard *Colas* (s. d.).

A. Assier, Les Arts et l. Art. etc. de la Champagne, (1876) 92. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887 p. 80. — Koechlin-Vasselot, La sculpture à Troyes, (1900) 56.

Didier, Mme Elisabeth, geb. *Bignet,* Porzellanmalerin, geb. in Paris 1803, † 1877, Schülerin Abel de Pujol's, arbeitete nach Raphael, Correggio, Tizian, Prud'hon u. a. Ihre Antiope nach Correggio in der Slg Lord Hibbert, London.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Lemberger, Meistermin. 1911, Anh.

Didier, Etienne, Maler in Limoges, dessen Witwe März 1673 erwähnt wird.

Guibert, Cat. d. Art. limousins, 1909 p. 24. *H. S.*

Didier, François, Architekt, 1665—67 am Schloß zu Lunéville tätig, wo er 12 Zimmer und 2 neue Säle baute.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 312.

Didier, Jean, Medailleur und Stempelschneider in Paris, tätig 1673—76. Arbeitete für die „Histoire métallique du règne de Louis XIV." Eine Bildnismedaille Milton's von seiner Hand findet sich in Joh. D. Koehlers: Historische Münz-Belustigung, Nürnberg 1729—65.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Nagler, Kstlerlex. III 384. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I (1904) 586.

Didier, Jules, Maler und Lithograph in Paris, geb. das. am 26. 5. 1831, trat 1852 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von L. Cogniet und Jules Laurens wurde. Stellte zuerst (seit 1853) einige Lithographien im Salon aus. Erhielt 1857 den Rompreis und beschickte in diesem Jahr den Salon außer mit einigen Lithogr. auch mit einer Reihe gemalter Landschaftsstudien. Nach Abschluß seines römischen Aufenthaltes erschien er 1863 wieder im Salon, u. a. mit einer Auffindung des kleinen Horaz. Seit dieser Zeit ist D. regelmäßiger Gast im Salon der Soc. d. Art. franç. geblieben. Anfänglich malte er mit Vorliebe italien. Motive, speziell solche aus der römischen Kampagna: Büffelherde, eine Furt durchschreitend (S. 1864); Korndrescher am Sorakte (1865); Arbeiter auf den Ruinen von Ostia (1866, für das Luxembourg-Mus. erworben); Römische Picadori (1869, Mus. in Valenciennes); Castel Fusano (1870); Ansicht der Tiberufer usw. Anfang der 1880er Jahre traten dann die heimatlichen Motive mehr in den Vordergrund: Ansichten aus der Gegend bei Autun, dem Walde von Compiègne u. a., daneben auch Tierbilder, Genreszenen aus dem bäuerlichen Leben und Lithogr. nach Brissot, van Marcke, Rosa Bonheur, doch hat ihn gleichzeitig die italien. Landschaft, namentlich in Verbindung mit der Tier-, besonders Büffelstaffage, bis in die letzten Jahre hinein beschäftigt. Gemälde von ihm bewahren die Mus. zu Amiens, Autun, Montpellier, Mülhausen i. E., Niort und Valenciennes. Er veröffentlichte eine Folge von Originallithographien: Les Pâturages.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., V (1886). — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902). — Gaz. d. B.-Arts, table alphab. — Kat. d. Salon 1853—1913 (meist m. Abb.) u. d. angef. Mus. *H. V.*

Didier, Martin, Emailleur von Limoges, erscheint 1599 auf der Liste der Künstler des königl. Hauses, vielleicht — wie man vermutet — als Nachfolger des berühmten Léonard Limousin; doch stützt sich alles, was man über ihn weiß, auf Hypothesen, für die eine Bestätigung sich bisher hat noch nicht erbringen lassen. Man vermutet, daß er identisch ist mit dem M. D. P. P. oder Pape (zweifellos Vorname) signierenden Emailleur und glaubt ihm eine Reihe von Triptychen und Emailplaketten in Grisaille zuschreiben zu dürfen, die sich im Museo civico in Bologna, in der Petersburger Ermitage (ehem. Smlg Basilewski), im Mus. zu Lyon und im Musée Dutuit in Paris (No 1252, ehem. Smlg Debruge-Duménil) befinden; einige weitere Stücke in den Sammlungen Manfrin (Venedig), Louis Fould und Spitzer (Paris), Leyland (London), La Sayette (Poitiers) und de Theis (Paris), die sämtlich Darstellungen aus dem Leben Johannes des Täufers zeigen und sicher dem 16. Jahrh. angehören. Einige dieser Plaketten sind reich in der Komposition und von außerordentlich schöner Wirkung; die Sorgfalt ihrer Ausführung läßt sie unter die besten Arbeiten der Limousiner Schule einreihen. Ferner weist man ihm noch eine Plakette des Musée de Cluny (Paris) zu, die den Teil eines dem Leben und der Passion Christi gewidmeten Triptychons darstellt, sowie eine Plakette des Musée Dutuit in Paris (No 1251), deren Gegenstand dem 1. Gesang der Aeneide

entlehnt ist. D. war wahrscheinlich der Vater des Albert D., der 1609 seine Stelle in der Liste der Künstler des Kgl. Hauses einnahm.

Arch. de l'Art franç., docum. V 379; Nouv. Arch. etc. 1872 p. 78. — Labarte, Hist. d. Arts industriels III 211—213. — Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885. — L. Bourdery, Un triptyque en émail peint au musée civ. de Bologne (Bull. de la Soc. hist. arch. du Limousin, 1892 p. 545 ff.). — De Laborde, Renaiss. d. Arts I (1850) 246; ders., Not. d. Emaux du Louvre I (1852) 270—276. — Gaz. d. B.-Arts VI 245, 287/8; VII 120/1; VIII 372; X 171, 254, 302; XIII 234/5; 1878 II 994. — Les Arts 1902 No 11 p. 2. — Kat. d. Exp. rétrosp. Beauvais 1869 No 235; d. ksthist. Ausst., Düsseldorf 1902 No 1244; d. Exp. d. Primit. franç., Paris 1904 No 258; d. Smlg Dutuit, 1907 p. 240. *H. Stein.*

Didier de Munster, s. 1. Artik. *Didier.*

Didier, Pierre, Maler („compagnon paintre"), 1612 u. 1613 in Paris urkundl. genannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1882 p. 78.

Didier de Boncourt, A. C., s. *Haer,* Anna Charlotte v. d.

Didier-Pouget, William, französ. Landschaftsmaler, geb. am 14. 11. 1864 in Toulouse, Schüler von Baudit, Auguin u. Maxime Lalanne, kam 1891 nach Paris. Schon seit 1886 beschickt er fast regelmäßig den Salon (Soc. d. Art. franç.). D. pflegt die Traditionen der Schule von Fontainebleau in einem mehr dekorativen Sinne u. schildert mit Vorliebe die Landschaft Mittelfrankreichs, u. besonders auch der Gascogne u. der Pyrenäen. Wir nennen von seinen Werken: „Les Ajoncs, Landes de Gascogne" (1890, französ. Botschaft in St. Petersburg), „Crépuscule, environs de Pau" (1890, Mus. v. Mâcon), „Le Soir, Etang de Azereix" (1893, Mus. von Leipzig), „Le Matin, environs de Lourdes" (1895, Mus. v. Boston), „Bruyères dans la Lande" (1895, Mus. zu Lyon), „Environs de Tarbes" (1897, Mus. von Toulouse), „Brume du Matin" (1899, Mus. von Montpellier), „Bruyères sous la rosée" (1899) u. „Soleil couchant" (1910), beide Bilder im Mus. von Orléans, ein dekoratives Gemälde für die Salle du Conseil Munic. du Capitole in Toulouse (1900). Andere Arbeiten im Besitz der Stadt Paris, des Königs von Griechenland, der Mus. von Cahors, Tulle, Prag, Bristol, Westgate etc.

Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1897. — The Studio XXI 247—53 (Aufs. m. Abb.). — Les Figures Contemporaines, Paris, 1906. — Le Limousin, Paris 1909. — Les Archives Biogr. Contemp. V 15. — Katal. d. Salons u. d. gen. Mus. — Mittlgn d. Kstlers.

Didier de Rousset, Henri, Maler, geb. in Gap (Hautes Alpes) am 1. 5. 1851, † das. am 15. 4. 1909. Schüler von Jos. Blanc und Maillard, zuerst in Paris ansässig, seit ca 1890 in Lyon. Stellte in Paris seit 1878 und in Lyon seit 1888 Porträts, Figurenbilder u. Blumenstücke aus: Pâtre des Alpes (Sal. Lyon 1888); Une communiante au village (Lyon 1893); Femmes et fleurs (Paris 1896); Amour des fleurs (Paris 1897); Paysanne sous le voile (Paris 1898); Réveil (Paris 1903). Das Mus. zu Lyon bewahrt von ihm das Bildnis eines jungen Mädchens.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gaz. d. B.-Arts 1888 I 271. — Kat. d. Pariser u. Lyoner Salons u. d. Mus. zu Lyon 1910 p. 30. *E. Vial.*

Didiez, Euph. Thér., s. *David,* E. Th.

Didini, Giacomo, Bologna 17. Jahrh., Maler u. Bildhauer der Carraccischule.

Malvasia, Felsina pittrice (1841) I 410.

Didioni, Francesco, Maler in Mailand, geb. 1859, † in Stresa 1895. Bekannt wurde er durch ein Bild „Staatsraison", die Trennung Napoleons von Josephine darstellend (1877 in der Brera zu Mailand ausgestellt), ein Bild mit viel stofflichem Prunk. D. stellt noch mehrere andere Figurenbilder aus, z. B. „Amore e libertà", „Pittrice" (1872), „Prime impressioni" (1882), sein Hauptarbeitsfeld war aber die Bildniskunst.

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viventi 1889. — Bignami, Pittura Lombarda nel sec. XIX (1900). — Illustraz. Ital. 1877 II; 1878 I; 1882 II; 1895 II 95 (Nekrolog).

Didlon, Hubert, Vignettenstecher in Paris, gebürtig aus Nancy, 1. Hälfte 19. Jahrh.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Le Blanc, Manuel II.

Didron, Adolphe Napoléon, gen. aîné, Glasmaler und Archäologe, Begründer u. bis zu seinem Tode Leiter der „Annales archéologiques", geb. 13. 3. 1806 in Hautvillers (Marne), † in Paris 13. 11. 1867. Als Glasmaler figuriert er im Salon von 1852 mit einer gemeinsam mit dem Maler Auguste-Louis Ledoux gearbeiteten Komposition: „Vitrail de l'incarnation" (jetzt in der Eglise de Saint-Vulfran, Abbeville; es existiert davon eine kolorierte Lithographie). Im Salon 1853 stellte er aus: die Glasgemälde „hl. Rosalie" mit den Wappen der Familien Mérode u. Grammont, den „Evangelisten Johannes", die „hl. Jungfrau mit dem segnenden Jesusknaben". Einige seiner Arbeiten befinden sich in Saint-Sauveur in Aix. Er publizierte auch: „Manuel d'iconographie chrét., grecque et lat. etc.", Paris 1845.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — René Jean, Les Arts de la Terre, 1911 p. 442. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. III 29, 191, 192, 269; Paris I 12. — Vgl. auch die Lit. unter Edouard Amédée D.

Didron, Edouard Amédée, Glasmaler u. Kunstschriftsteller, geb. in Paris am 13. 10. 1836, † das. am 15. 4. 1902, Neffe und Adoptivsohn von Adolphe Napoléon D., aîné (s. d.), dessen Zeitschrift „Annales archéologiques" er seit 1867 redigierte. Er war Mitarbeiter von „Le Monde" u. publizierte ikonographische Studien über die dekorative

Kunst, Glasmalerei etc. des Mittelalters. Im Salon erscheint er 1857 u. 1859 als Zeichner. Als Glasmaler arbeitete er vorwiegend im Anschluß an die Glasbildkunst des 13. bis 16. Jahrh. Zahlreiche Kirchen in Paris (Notre Dame, Saint-Pierre de Chaillot etc.) u. in der Provinz besitzen Fenster etc. von ihm. Ein profanes Glasbild fertigte er 1880 für die Decke im Hauptsaal des Comptoir d'Escompte in Paris.

Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 3. Aufl. 1876 p. 296, 336, 505. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Parrocel, L'Art dans le midi IV (1884) 329. — E. Levy, Hist. de la Peinture sur verre. — R. Jean, Les Arts de la Terre 1911 p. 444, 445. — Chron. d. Arts 1902 p. 126. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1902 p. 131. — Revue Univers. 1902, Chron., p. 15. — Revue de l'Art Chrétien XI 379 ff.; XLV (1912) 542. — Revue des Arts Décorat. X (1890) u. p. 144. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. I 187, 295, 384, 385, 395; III 8, Prov., Mon. Rel., III 269. — Univ. Cat. of Books on Art, London, 1870 u. Suppl. 1877.

Didry, Pierre, Architekt, erbaute 1642 in Villefranche-de-Rouergue (Aveyron) die Kapelle der Pénitents Noirs de Sainte-Croix.

Bauchal, Dict. des Archit. 1887.

Diebel, D., s. unter *Diebold,* Hans Caspar.

Diebel, Elias, Illuminist, Holzschneider u. Verleger (?) in Lübeck, nach 1550. Gab u. a. einen Holzschnitt mit den 12 Aposteln heraus.

Nagler, Kstlerlex.

Diebel, Hans, Illuminierer und Formschneider „bei der Universität" in Wien, erhielt 1626 eine Zahlung. Einer seiner Holzschnitte war auf der Hist. Ausst. der Stadt Wien 1873 ausgestellt.

Schlager, Materialien zur österr. Kstgesch. in Arch. f. österr. Gesch. II (1850) 717. — Nagler, Monogr. III No 832. — Kstchron. IX (1873) 6.

Dieben, J. H., Landschafts- u. Tiermaler u. Lithograph, in jugendlichem Alter 1838 in Utrecht †. Kramm besaß einige seiner Arbeiten. Bekannt ist von D. auch eine Porträtlithogr. des Dichters Hendr. Tollens (nach R. L. v. Bueren, Lithogr. Desguerrois en Co.).

Kramm, De Levens en W., 1857. — v. Someren, Cat. v. Portr. III No 5581. *Steenhoff.*

Diebitsch, Karl von, Architekt in Berlin, geb. 1819, † am 15. 6. 1869 in Kairo, wo er seit dem Anfang der 60er Jahre als Hofbaumeister des Vizekönigs von Ägypten tätig war. Er galt als Spezialist in maurischem Stil; von ihm das „maurische Haus" am Hafenplatz in Berlin. 1862 führte er für die Londoner Ausstellung eine kolossale, goldene, reichornamentierte u. mit Basreliefs versehene Vase von (mit Einschluß des quadrat. Unterbaus u. einer Säule) 15 Fuß Höhe aus. Von 1839 bis 1856 beschickte er die Berliner Akademieausstellungen gelegentlich mit Architekturskizzen (besonders aus Spanien), Denkmalsentwürfen, u. 1844 mit 4 Blatt Zeichnungen: Projekt zu einem Dom in Berlin. 1869, kurz vor seinem Tode, wurde er Mitglied der Berliner Akademie.

Oettinger, Moniteur d. dates, Suppl. — Zeitschr. f. bild. Kst, Bbl., II 122; IV 190. — Die Dioskuren 1860 p. 309; 1862 p. 132/33; 1863 p. 187, 297; 1869 p. 240; 1870 p. 261. — Kat. Berl. Akad.-Ausst. 1839 p. 11; 1840 p. 10; 1842 p. 106; 1844 p. 124; 1856 p. 13/14; 1870 p. XI (Chronik), 1886 p. 169.

Diebold (Diebolt), Hans Caspar, d. Ä., Glasmaler u. Stecher in Zürich, 1. Hälfte 17. Jahrh., Vater des Folgenden. Nach Füßli identisch mit D. Diebel, der das Porträt des Züricher Bürgermeisters Rhan gest. hat.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (unt. Diebel). — Füßli, Kstlerlex. II (1806). — Le Blanc, Manuel.

Diebold, Hans Caspar, d. J., Goldschmied in Zürich, Sohn des Vorigen, geb. am 2. 4. 1635, Lehrling des Goldschmieds Hofmeister, Meister bis 1672, wo er von Stadt und Land verwiesen, in die Fremde ging. Von ihm im Landesmus. zu Zürich eine der vergoldeten Trinkschalen der Chorherren, mit Daten von 1650 bis 1670.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905.

Dieboldt (Diebolt), Melchior, Maler der „Landschaft" in Graz, † um 1693. Ein Maler gleichen Namens, wahrscheinlich ein Verwandter (Sohn?) † 1718, für das Kloster Admont tätig; er malte 1695 zwei Marienbilder, 1696 zwei „Meerporten", 1717 ein „Altärl", 1718 die Heiligen Benedikt u. Antonius.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883 u. Handschr. Nachträge dazu. — Kümmel, Kst u. Kstler in Beiträge zur Kde steiermärk. Gesch.-Quellen XV (1879) 104. — J. Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888 p. 104.

Diebolt, Maler in Kolmar, wurde 1413 Bürger.

Ch. Gérard, Art. de l'Alsace etc., II (1873) 55.

Diébolt d. Ä., Landschaftsmaler in Paris, † das. 1821 oder 1822, Vater des Jean Michel D., stellte 1793, 1817, 1819 u. 1822 im Salon Landschaften mit Sonnenaufgängen, Gewitterstimmungen u. dergl. aus. Am 25. 2. 1822 wurde seine hinterlassene Kunstsammlung versteigert.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Nagler, Allg. Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Diébolt, Georges, Bildhauer, geb. in Dijon am 6. 5. 1816, † in Paris am 7. 11. 1861, Schüler von Ramey d. J. u. Dumont an der Ecole d. B.-Arts in Paris, erhielt das. 1841 für sein Basrelief „Tod des Demosthenes" den großen Rompreis. Von Rom zurückgekehrt, debütierte er 1848 im Pariser Salon mit einer Sappho (Mus. von Dijon) u. einer Büste von Villanella, 1852 erregte seine „Meditation" (Mus. von Carcassonne) Bewunderung; auf der Weltausst. von 1855 sah man „La France rémunératrice", das Bronzemodell seiner Kolossalstatue, die 1851

gelegentlich der Londoner Weltausst. in den Champs-Elysées aufgestellt war u. zu D.s besten Arbeiten gezählt wurde. Von seinen Werken, meist in Pariser öffentlichen Gebäuden, wären noch zu nennen: Statuen eines französ. Grenadiers u. eines Zuaven auf dem Pont de l'Alma (Modelle Salon 1859), Karyatiden im Théâtre Italien u. in der Opéra Comique, eine Victoria auf dem Pont des Invalides, die Dekoration der Fassade des Pavillon Lesdiguières auf der Place du Carrousel, Geniengruppen am Palais der Champs-Elysées. Für den Justizpalast von Lyon hatte er 4 Basreliefs ausgeführt. Im Mus. von Besançon befinden sich die später von Alfred Darvant ausgeführten Gipsstatuen „Wissenschaft" u. „Arbeit" u. das Hochrelief „Genie de l'Architecture"; im Mus. von Lyon die Bronzereliefs „Die Stärke" u. „Das Gesetz". D. war auch als Porträtist sehr geschätzt; seine Damenbüsten im Salon 1853 wurden sehr gelobt. Sein letztes Werk „Hero und Leander" wurde nach seinem Tode im Salon 1863 u. auf der Weltausstellung 1867 ausgestellt. Sein Bildnis von unbekannter Hand in Villa Medici, Rom; sein Porträtmedaillon von L. Merley auf dem Friedhof Montparnasse in Paris.

Müller, Kstlerlex. 1857. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Fillonneau, Annuaire d. B.-Arts 1861/62 p. 116. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 34. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. I 88, 292; Prov., Mon. civ. V 234 f. — Gaz. d. B.-Arts 1862 p. 95 f.

Diébolt, Jean Michel, Landschafts- u. Tiermaler, Sohn v. Diébolt d. Ä., geb. Paris 1779, Schüler von Suvé u. Demarne, malte in Öl u. Gouache. Eine seiner Landschaften mit Tierstaffage war 1824 im Salon ausgestellt; eine solche wird ihm im Mus. zu Troyes zugeschrieben; eine andere war angeblich in der Slg Aretin in München (Kat. 1887).

Gabet, Dict. d. Art. 1831.

Diechmann, A., dän. Dilettant, hat zusammen mit A. Birch i. J. 1743 eine Ehrenpforte für König Frederik V. u. Kön. Luise radiert.

Krohn, Fortegnelse over danske Raderinger, Kop. 1889 p. 64. *Leo Swane.*

Dieck, August (Christian Herm.) tom, Historienmaler, geb. 23. 3. 1831 in Oldenburg, † 20. 8. 1893 in Dresden. Verdankte seine erste Ausbildung der Dresdn. Akad., der er seit Mai 1847 (bis 1851) als Schüler angehörte; 1850 stellte er hier zum erstenmal aus. Dann trat er in das Atelier des Bendemannschülers Ad. Wichmann, welcher eben erst, nach mehrjähr. Aufenthalte in Venedig u. Rom, sich als Geschichtsmaler in Dresden niedergelassen hatte. Dieser Künstler bestimmte D.s ganze weitere Richtung; unter seiner Leitung malte D. 1854 sein erstes bekannteres Werk, die „Heilige Cäcilie". Nachdem er noch bei Jul. Schnorr einige Kartons, Kompositionen aus der bibl. Geschichte, gezeichnet hatte, brach er (1857) nach Italien auf. Eine Reisepause in Florenz wurde mit Studien nach altitalien. Meistern ausgefüllt. Fast vier Jahre verbrachte D. nun in Rom, besonders dem Studium Raphaels sich widmend. Hier entstanden, z. T. auf Anregung Cornelius', seine Zeichnungen nach Raphaels Amor und Psyche-Fresken in der Villa Farnesina, die 1861 in photogr. Nachbildungen erschienen u. noch 1875 mit Waagens Texte neu aufgelegt wurden. Ebenso zeichnete er Studien nach Raphaels Tapeten, die er später für Dürr in Leipzig wiederholte. Das Wichtigste, was D.s Aufenthalt in Rom zeitigte, war das Gemälde der „beiden Marien am Grabe Christi" (1859, im Bes. des Großherz. v. Oldenburg). 1861 kehrte D. nach Dresden zurück, wo er nun mit geringen Unterbrechungen bis zu seinem Tode blieb, in anregendem Verkehr mit Schnorr, Fr. Preller d. j. u. a. und auch hier besonders der Pflege der klassischen Musik, die er selbst feinsinnig ausübte, ergeben. Im nächsten Jahrzehnt schuf er mehrere Darstellungen aus dem Leben Christi als Altarbilder (in den Kirchen in Abbehausen u. Cloppenburg in Oldenb.), auch einzelne Porträts (Großherz. v. Oldenburg 1867, Großherz. Cäcilie). 1878 stellte er in Berlin ein Raphaels Einfluß zeigendes mytholog. Bild „Pan tröstet Psyche" (Gal. in Oldenburg) aus. Etwa gleichzeitig war er an der Ausschmückung der Meißner Burgkapelle durch zwei Kartons zu Glasgemälden beteiligt, welche die vier großen Propheten in ornamentaler Umrahmung darstellen. Eine eigenhändige Wiederholung seiner Heiligen Cäcilie, seit 1878 Eigentum der Dresd. Gemäldegal., befindet sich seit 1909 in der Kunsthütte zu Chemnitz. Die Oldenburger Gal. besitzt auch die Porträts der Eltern D.s aus dem Jahre 1853.

Dresdn. Akad.-Akten, Adreßbücher (seit 1855) u. Ausstell.-Kat. (cf. bes. 1867 p. 11; 1877 p. 10). — Dioskuren 1860 p. 261. — Kunstchron. XI (1875) Sp. 150. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882) p. 523. — Becker, Deutsche Maler (1888). — Dresdn. Geschichtsbl. VII (1898) 125; X (1901) 41; XII (1903) 188. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. II, 2 (1901) p. 895. — M. Jordan, Fr. Preller d. J. (1904) p. 33, 181. — Woermann, Kat. d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresd. (1908) p. 732 cf. XVII. — Mitt. von Th. Raspe. *Ernst Sigismund.*

Dieck, Jacob von, Porträtmaler und Zeichenlehrer in Altona, geb. am 30. 6. 1805, † am 7. 9. 1852.

Führer d. d. Ausst. v. Kstw. aus Alton. Privatbes. Altona 1912 p. 56.

Dieck, Richard tom, Maler in Oldenburg (Gr.), geb. 9. 11. 1862 in Oldenburg. Nach vorbereitenden Studien in seiner Vaterstadt nahm D. Unterricht an der Berliner

Kunstschule (Prof. Schaller), 1882—1884 bei dem Theatermaler Brückner in Koburg. 1893 wurde er Konservator der Oldenburger Gemäldegal. u. Handzeichnungensamml. D. ist hauptsächlich als Schilderer heimischer Landschaften tätig. Auf der Oldenburger Ausstellung 1905 war von ihm ein Gemälde „Abend in der Heide".

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Deutsche Kst u. Dekoration XVII 38. — Kat. d. nordwestd. Kstausstell. Oldenburg 1905, No 16 u. Taf. 29. *Raspe.*

Dieckert, Conrad, Goldschmied in Bremen, seit 1815 Amts- und später Patentmeister. Sein Meisterstück bestand in einer geschlagenen Rahmkanne, einem goldenen Petschaft und einer goldenen Tuchnadel mit gefaßtem Stein.

Focke, Bremische Werkmstr., 1890 p. 49.

Dieckhoff, August, Architekt in Berlin, leitete 1852/53 den Bau der Petrikirche daselbst (nach Stracks Plänen), baute 1854 die Marienkirche in Königsberg.

H. A. Müller, Museen etc. Deutschl., 1857 I. — Kunstbl. 1841; 1852—55 passim. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1836; 1838; 1839.

Dieckmann, Georg, Maler u. Radierer, geb. am 19. 4. 1863 in Hannover, Schüler der Münchener Akademie unter Löfftz von 1882 bis 1885, tätig das., in Dresden, Wien, Frankfurt a. M., zurzeit in Hannover als Lehrer an der Kunstgewerbeschule. Seine Hauptwerke sind Wandgemälde u. befinden sich in Hannover: „Die Huldigung der Hannovera" (1895, Aula d. höh. Handelsschule) u. „Kurfürstin Sophie u. Leibniz in Herrenhausen" (1900, Aula der Sophienschule). Das Vaterländ. Mus. in Hannover bewahrt von ihm: „Das neue Rathaus in Hannover" (1908), „Frühlingsnachmittag im Tiergarten" (1909) u. ein Aquarell: „Café Kröpke in Hannover". Als Graphiker pflegt D. besonders die farb. Radierung.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. etc. II (1909). — Dreßler, Kstjahrbuch 1909. — Kst f. Alle XI 116; XIII 189; XIV 331. — Mittlgn d. Kstlers.

Diecks, Harald, Maler, geb. am 19. 3. 1863 in Hamburg, † zu Gries bei Bozen am 24. 4. 1889, von 1881 bis 1883 Schüler der Dresdener Akademie, dann von Prof. Dücker in Düsseldorf. Lebte mehrere Jahre in Italien, wo er vorzugsweise Landschaften u. Tierbilder malte. Er starb, bevor seine künstler. Entwickelung abgeschlossen war.

F. v. Bötticher, Malerwerke I, 1 (1891). — Kst f. Alle IV (1889) 301 (Nekrol.). — Kat. Berl. Akad.-Ausst. 1888, 1889.

Diedar, Pierre, fläm. Bildhauer in Eename, lieferte 1720 ein Prälatengrabmal in die Kirche Notre-Dame de Pamele in Audenarde und führte für das Kloster in Eename 3 Wappenschilde aus.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 513.

Dieddere, s. *Didier.*

Diede, Architekt in Cassel, baute 1769 das Palais Hessen-Rotenburg (k. Regierung) am Königsplatz das.

Hoffmeister, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885.

Diede, Jean, französ. Emailleur, wird 1631—57 und namentlich 1652 in den königl. Haushaltrechnungen aufgeführt. Möglicherweise gehört er zu der Familie der Didier.

Arch. de l'Art franç., Docum. V 194; Nouv. Arch. etc. 1872 p. 78. *H. S.*

Diederich, Fritz, Bildhauer in Berlin, geb. am 20. 5. 1869 in Hannover, das. 4jährige prakt. Lehrzeit im Modellieren, Holz- und Steinarbeit; von 1891 bis 1898 Berliner Akad. Tätig als künstl. Mitarbeiter des Bildhauers Peter Breuer bei dessen Monumentalwerken. Von eigenen Arbeiten D.s seien genannt: 3 Grabmonumente (Hannover 1908, Neuruppin 1897 u. 1910), „Schlummerndes Mädchen" (Marmor, i. Bes. d. Kstlers).

Mittlgn d. Kstlers.

Diederich, Johan August, dän. Maler, geb. 1768, † in Kopenhagen 29. 1. 1830, stellte 1809—20 mehrere Blumenstücke in Schloß Charlottenborg aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 203. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udst., Kop. 1883 p. 117. *Leo Swane.*

Diederichs, Joh., s. unter *Derichs,* Joh.

Diederichsen, s. *Diricks.*

Diederik, s. *Dirck.*

Diederix, Pieter, Maler zu Gent 1372/73, dann verließ er die Stadt.

van der Haeghen, Mém. sur des doc. faux (1899), p. 36. — Not. a. Genter Stadtrechn. *V. van der Haeghen.*

Dièdes, François, französ. Emailleur, 1628 als „émailleur du roi" in Nevers erwähnt. Vielleicht falsche Lesung für ein Mitglied der Emailleurfamilie Didier.

Du Broc de Segange, Faïences etc. de Nevers, 1863.

Diedi, s. 1. Artikel *Cino.*

Diedo, Antonio, venezian. Architekt, geb. 1772 in Venedig (Padua?), † das. 1847, Mitglied einer Patrizierfamilie. Schüler von Albertolli, Professor und Sekretär der Akademie von Venedig und als solcher Gehilfe und Stellvertreter Cicognaras. Er erbaute zahlreiche Kirchen und profane Bauten in Venedig u. auf der Terra ferma, von denen zu nennen sind: in Venedig die Fassade des Palazzo Giustinian-Recanati, das Äußere der Kirche S. Maurizio (begonnen von Selva), die Kirche S. Gesù (nach Selva's Entwurf); in Ponte di Brenta die Haupttreppe der Casa Contarini, in Padua die Fassade der Casa Grigoletti; ferner die Kirchen in Canda (Polesine), Cologna (Chiesa arcipretale), S. Donato di Piave (unvoll.), Piovene, Sanbonifacio (Hochaltar). D. hat auch eine Reihe theoretischer Schriften verfaßt, die z. T. in den „Atti" der Akademie, nebst zahl-

reichen Reden u. kleineren Arbeiten erschienen. Seine eigenen Werke gab er heraus unter dem Titel: Opere di fabbriche e disegni, Venedig 1852, fol. Mit Cicognara und Zanotto publizierte er die „Descrizione delle fabbriche più cospicue di Venezia". — D.s Nachfolger Sagredo hielt die Gedächtnisrede auf ihn; seine Büste von Zandomenghi steht in der Akademie zu Venedig. Als Architekt war D. Klassizist und Anhänger Palladio's.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (1858) 282 f. (mit Lit.). — Magrini, Mem. di Andrea Palladio, 1845 p. 64, 210, 262. — Moschini, Guida di Venezia, 1815. — Zanotto, Nuova Guida di Venez. 1856. — Persico, Descr. di Verona 1821 II 267. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) 1870 u. Suppl. 1877.

Diedon (Diodone), Nicolaes, Bildhauer in Brüssel, bei ihm tritt am 30. 11. 1621 Gérard van Opstal als Lehrling ein.

Pinchart, Arch. des arts, I 36. — Rombouts-v. Lerius, Liggeren II 70.

Diedou, Jean, französ. Emailleur, 1674—1683 mit 60 liv. jährlichem Gehalt in den kgl. Haushaltrechnungen aufgeführt.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 78. *H. S.*

Diedrichs, Fritz, Maler, geb. in Oldenburg (Gr.) am 10. 1. 1817, † das. am 19. 4. 1893. Sein Vater, Johann Christian Detlev D. († in Altona 1823), war ebenfalls Maler. D. trat bei einem Malermeister in Hamburg in die Lehre, bildete sich aber gleichzeitig im Zeichnen und in der Ölmalerei (Seestücke) aus. Anfang der 40er Jahre kam er als Gehilfe u. Schüler des Malers Jerndorff nach Oldenburg zurück. Seitdem war er hauptsächlich in der Bildnismalerei, nebenher im Landschaftsmalen tätig. 1847 wurde er Nachfolger Jerndorffs als Konservator der Oldenburger Gemäldegalerie; als solcher hatte er viele jüngere Oldenburger Maler zu Schülern (Bernhard Winter, W. Degode). Mehrfach hat er alte Gemälde kopiert (Madonna in der Oldenburger Galerie). Eine Anzahl seiner Bilder befinden sich noch in Oldenburger Privatbesitz. Die Oldenburger Galerie besitzt 2 Mondscheinlandschaften. Für ein russisches Regiment malte er das Bildnis des Großherzogs Peter v. Oldenburg, des Regimentschefs.

Raspe.

Diefenbach, Karl Wilhelm, Maler, geb. 21. 2. 1851 zu Hadamar in Nassau, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und erhielt den ersten künstlerischen Unterricht von seinem Vater Leonhard D. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten konnte an der Münchener Akad. unter Strähuber seine weitere Ausbildung erfolgen, die aber durch eine schwere und langwierige Erkrankung am Typhus unterbrochen wurde. Die Nachwirkungen dieser Krankheit zogen sich jahrelang hin und machten den Künstler zum Anhänger einer naturgemäßen Lebensweise, die ihm viel Spott und Verfolgung zuzog und worunter auch seine künstlerische Wertschätzung zu leiden hatte. Bis 1892 lebte er in München und in einigen Orten im Isartal, bis 1895 in Wien, hierauf in Triest und Kairo, seit 1900 hat er sich auf Capri niedergelassen. Von seinen zahlreichen Ölgemälden und Aquarellen, die sich zumeist im Privatbesitz befinden, sind zu erwähnen: Sterbender Christus, Einöde Höllriegelsgreut, Bergfee (auf dem österr. Lloydschiff „Erzherz. Franz Ferdinand Este"), Wasserfall, Das wiedergefundene Paradies, Erlösung, Unschuld, Irrlichtzauber, Elfenreigen, Die große Sphinx, Die Memnonskolosse, Porto antico und ein Grottenzyklus von Capri. Am bekanntesten hat er sich durch seine Schattenzeichnungen: „Göttliche Jugend" und „Per aspera ad astra" gemacht. Das letztere Werk, ein 68 Meter langer Fries, ist in seinen ersten Entwürfen bereits 1875 entstanden und wurde später nach des Künstlers Entwürfen teilweise von seinem ehemaligen Schüler Fidus ausgeführt. Plastische Arbeiten D.s: Figuren aus Per aspera ad astra u. Reliefs von Sorrent und Capri. — Ein Selbstporträt D.s besitzt das Landesmus. in Graz.

K. W. Diefenbach, Ein Beitrag zur Geschichte d. zeitgenössischen Kunstpflege, 2 Bde, Wien 1895. — Leo Sternberg, Der Westerwald, 1911, und Nassauisches Heimatsbuch, 1912. *H. P.*

Diefenbach, Leonhard, Maler, geb. 8. 9. 1814 zu Hadamar in Nassau, † 13. 8. 1875 in Lenggries bei Tölz in Oberbayern, Vater des Karl Wilh. D., Schüler der Münchener Akad. 1840—44, dann in Frankfurt a. M. unter Lessing tätig, später Zeichenlehrer am Gymnasium zu Hadamar. Ölgemälde von ihm im nassauisch-luxemburgischen Schlosse Hohenburg bei Lenggries, im Landesmuseum zu Wiesbaden u. in der Landes-Gal. in Linz a. D., ein Altargemälde, der hl. Maximinus, in der Kirche zu Ellar im Westerwald. Aquarelle: der Limburger Dom im Schloß zu Wiesbaden, das Schloß Biebrich im Besitze des Kaisers von Österreich. Lithographierte Ansichten aus Nassau und Bilderbücher im Verlage von Thienemann in Stuttgart und Pustet in Regensburg.

Leo Sternberg, Nassauisches Heimatsbuch 1912. *H. P.*

Diefenstetter, s. *Diefstetter.*

Dieffenbach, Anton, Maler, geb. 4. 2. 1831 in Wiesbaden, kam 1840 mit seinen Eltern nach Straßburg, wo er sich bei Charles Duhamel und später in Paris bei Pradier der Bildhauerei widmete. 1852 ging er zur Malerei über und wurde auf der Düsseldorfer Akad. Schüler von Sohn und R. Jordan. 1858—63 arbeitete er in Wiesbaden.

Hier übte Ludwig Knaus einen großen Einfluß auf ihn aus, was auch darin zum Ausdruck kam, daß D. für den Pariser Kunstverlag Goupil & Co ein Gegenstück zu Knaus' bekanntem Bild „Die goldene Hochzeit" malte. Dieses Gemälde „Ein Tag vor der Hochzeit" (im Besitz des Königs von Württemberg) hat, wie viele andere Arbeiten des Künstlers durch die Reproduktion weite Verbreitung gefunden. 1863 siedelte D. nach Paris über, von wo ihn erst der Krieg vertrieb, dann lebte er einige Zeit in der Schweiz und kam 1872 nach Berlin, wo er regelmäßig die akad. Ausstell. beschickte. Dort blieb er, bis er sich 1897 in Straßburg ansässig machte. Den Sommer verbrachte der Künstler seit 1880 in Hohwald (Vogesen), dessen alter Waldbestand zu den schönsten Deutschlands gehört. Hier entnahm er die Motive für seine sorgfältig durchgearbeiteten Landschaftsbilder. D. ist ein Künstler von großer Fruchtbarkeit, der beim Publikum großen Beifall fand. Bei seinen Genrebildern aus dem Bauern- und Kinderleben ist nicht ohne Berechtigung der Vorwurf erhoben worden, daß eine gewisse süßliche Manier den Genuß vieler naturwahrer und ansprechender Darstellungen beeinträchtige. Auch in seinen Landschaften kommt eine „genrehafte" Behandlung zum Durchbruch, doch ist eine gediegene Naturbeobachtung bei denselben ebensowenig zu verkennen als bei seinen Tierbildern. Werke D.s z. B. in der Berliner Nat. Gall. (Depot), in den Mus. in Bremen u. Straßburg.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., Dresden 1891 I 221. — Dioskuren 1860, 1865—1868, 1872. — Kunstblatt 1841, 1843, 1850—53, 1857. — Kunstchronik II 111, 114; V 179 f., VII 126; XIII 71; XV 140; XXIV 346; N. F. I 123. — Zeitschr. f. bild. Kst XVIII 522; XIX 83. — Jansa, Deutsche bildende Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879 p. 176. — Kat. der akad. Kstausst. in. Berlin 1874—1892, der Ausst. in Straßburg 1895 u. 1912, Baden-Baden 1913. *Knorr.*

Dieffenbacher, Aug. Wilhelm, Genremaler in München, geb. in Mannheim am 14. 8. 1858, Schüler der Münchener Kunstgewerbeschule (1875—77), dann der dortigen Akad. unter W. Lindenschmit und von Löfftz (1878—83), seit 1888 in München ansässig, in welchem Jahre er in der dortigen Jubil.-Ausst. mit dem Bilde „Verfolgt" (Mus. in Schwerin) debütierte. Seitdem beschickt er fast alljährlich die Ausst. im Münchener Glaspalast. Im August 1910 veranstaltete D. eine umfassende Atelierausstellung; außerdem stellte er wiederholt auch in Berlin (Gr. Kst-A. 1893), Düsseldorf (Intern. Kst-A. 1904), auf der Pariser Weltausst. 1900 usw. aus. Durch zahlreiche Reproduktionen sind namentlich seine Genreszenen aus dem Leben der Gebirgsbewohner bekannt geworden wie: „Die Geächteten", „Verhaftung des Wilderers", „Der Verstoßenen Heimkehr", „Festnahme eines Raubschützen auf der Fraueninsel" usw. Das Jägerleben in Oberbayern liefert ihm die Hauptmotive für seine in glatter Maltechnik ausgeführten, das Novellistische stark betonenden Genregemälde. In einigen Kolossalkompositionen hat er auch Schilderungen aus der germanischen Vorzeit gegeben: „Höhlenbewohner im Kampfe mit Bären", „Hermann fordert seine Stammesgenossen zum Kampf gegen die Römer auf", „Altgermanischer Blutschwur" usw. Gemälde seiner Hand bewahren die Kunsthalle in Mannheim, die Dresdener Galerie und das Mus. in Schwerin sowie die Samml. des Prinzregenten von Bayern. Auch hat sich D. als Illustrator betätigt.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 u. Nachtr. zu Bd I. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Meyer's Gr. Konvers.-Lex., 6. Aufl., Bd 23 (Jahres-Suppl.), 1912. — Beringer, Badische Malerei im 19. Jahrh., 1913 p. 70. — Kstchron. N. F. I 44; VI 504. — Kat. d. angef. Ausst. u. Mus. *H. V.*

Dieffenbrunner, Joh. Georg, bayr.-schwäb. Histor.-Maler u. Radierer, geb. 1718 in Mittenwald (Tirol), † 1786 in Augsburg; lernte bei F. J. Roth in Würzburg u. dem Hofmaler J. A. Schöpf in Bonn, lebte später als vielbeschäftigter Freskomaler in Augsburg, von wo er viele Kirchen in Bayern u. Württemberg mit religiösen Freskobildern bemalte. In der Zeichnung, Komposition u. besonders in der Perspektive ist er außerordentlich gewandt und sicher, in der Farbe etwas schwer, in den Typen manchmal derb, in der Auffassung nicht sehr tief, aber dekorativ ganz tüchtig. *Werke:* kirchliche Fresken in Violau (Bayr. Schwaben) 1751, Geltendorf (Oberbayern) zwischen 1750—60, Gutenzell (Württemberg); seine bedeutendsten Hauptwerke in der dortigen Klosterkirche der Zisterzienserinnen 1755 u. 1756; Kapelle in der Rothen Schwaige bei Dachau (Oberbayern), untergegangen (Stich von Klauber in Augsburg); Inhausen (Oberbayern) 1761; Zipplingen (Württemberg) 1761—65; Mühlhausen (Oberbayern) 1776; Aultshausen (Oberbayern) 1776; Haunswies (Oberbayern); Oberweikertshofen (Oberbayern) 1778 und andere. — Ölbilder, meistens für Altäre, in Ettal (Klostersakristei), Frauenchiemsee, Geisenfeld bei Ingolstadt u. a. — Radierungen: Büste eines mit Weinlaub bekränzten Mannes, 9 Büsten v. Männern u. Frauen, Kinderspiele. Klauber stach nach D.s Entwürfen Allegorien und relig. Darstellungen.

Füßli, Kstlerlex. II 2, 282. — Nagler, Kstlerlex. III 385. — P. v. Stetten, Kunst- u. Handw.-Gesch. v. Augsburg I 355; II 210. — F. J. Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I 49. — K.

A. Baader, Reisen, I 76. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I, 1870. — Le Blanc, Manuel II 126. — E. Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh., p. 78. — Kunstdenkm. im Kgr. Bayern I 102, 185, 200, 240, 251, 272, 303, 446, 460, 471. — K.- u. Alt.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkreis (23—26. Lief.) p. 186; OA Biberach (36.—41. Lief.) p. 15, 119; Donaukreis (21.—22. Lief.) p. 31. — Dehio, Handbuch d. deutschen Kstdenkm. III 167, 528, 571. — Keppler, Württ. kirchl. Kst-Altertümer, p. 25. — Steichele-Schröder, Das Bistum Augsburg IV 55 u. a. a. O. *Alb. Pfeffer.*

Dieffolt (Dieffholt), Heinrich, Schweizer Bildschnitzer, ansässig in Feldkirch, erhielt 1580 Auftrag auf eine Tafel für den Fronaltar der Pfarrkirche in Sursee, 1582 auf eine Altartafel für die Kapelle Unserer lieben Frau in Muri.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1904. — Kunstfreund (Schwaz) XXII (1906) 23/24.

Diefstetter (Diefstötter), Caspar, Maler in Passau, 1613 genannt. Angehöriger der Klingenschmiedfamilie. Die Herzogl. Anhalt'sche Behördenbibliothek in Dessau besitzt von ihm eine getuschte Federzeichnung mit weibl. alleg. Gestalten.

W. M. Schmid, Passau (Berühmte Kunststätten No 60, E. A. Seemann), 1912 p. 121. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. II 23.

Diefstetter, Melchart, Klingenschmied in München, † vor 1556. Schwert mit vollem Namen bezeichnet im Nat. Mus. München.

Oberb. Archiv (1888/9) XLV 61. *Stöcklein.*

Diefstetter, Ulrich, Klingenschmied in München, Sohn von Melchart D., nachweisbar 1559—85. Fertigte besonders viele Zweihänder, oft auch mit Namen gezeichnet, wie im Nat. Mus. München, Landesmus. Zürich, Rathaus Stein am Rhein etc. 1580 u. 1583 stiftete ihm der Rat Zürich je eine Glasscheibe (Mitteilung von Dr. Wegeli-Bern).

Archivnachrichten. — Oberbayer. Archiv 1888/9 Bd 45 p. 61. — Münchener Jahrbuch 1908 I 64. *Stöcklein.*

Diegel, Johannes, Stückgießer in Minden, gießt 1624 für die Stadt 4 Geschütze.

Reitzenstein, Geschützwesen und Artill. in Braunschweig, Leipzig 1896 p. 149. *St.*

Diegenant, Anne Marie, s. *Reyschoot.*

Diego, span. Bildhauer, tätig zu Valladolid (nicht zu verwechseln mit Diego de la Cruz), verpflichtete sich 28. 12. 1488 zur Ausführung des Allerheiligenretablo für S. Benito, wo er u. a. 5 Hoch- und 5 Basreliefs schaffen sollte.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) p. 552, 553. *A. L. M.*

Diego, span. Bildhauer, schuf 1525 in Salamanca unter Gil de Hontañon eine Anzahl dekorativer Statuen und Basreliefs für die dortige Neue Kathedrale.

Viñaza, Adiciones II, 150.

Diego, span. Kupferstecher. Stach 1548 zu Zaragoza den Titelkupfer für die (erst 1585 gedruckten) Anales de Aragon des Gerónimo de Zurita.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 15.

Diego, Fra, Laienbruder des Benediktinerordens u. Holzschnitzer. Titi (1763) führt ein von ihm geschnitztes Kruzifix in einer Kapelle in S. Francesco á Ripa in Rom an.

F. Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma, 1763 p. 47.

Diego de Madrid, Fray (Kapuzinermönch), span. Architekt, 17. Jahrh., leitete den Bau des Kapuzinerklosters in Jaen und schuf das Modell zur Grabeskirche des hl. Isidro, die mit der Kirche S. Andrés in Madrid verbunden ist (Grundsteinlegung 22. 4. 1657).

Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) p. 150. *A. L. M.*

Diego da Toledo, span. Intarsiator, der 1494 am Chorgestühle des Domes zu Pisa arbeitete und vom 23. 8. bis zum 19. 9. 1494 für Ausführung von 5 Intarsiatafeln für die Rücklehnen dieses Gestühls 5 Golddukaten ausgezahlt erhielt.

L. Tanfani Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani (1897) p. 384. *

Diego de Valladolid, Goldschmied in Granada, 1519 Meister, † 1545/6. Von ihm ein Pazifikale in der Capilla Real in Granada, ein Kelch u. der Knauf eines Kreuzes in der Kirche in Loja, ein Prozessionskreuz u. ein Pazifikale in der Kirche in Iznallos u. ein Tabernakel (Fuß von H. Hermosilla) in der Stiftskirche in Santa Fé.

M. G. Moreno in Hist. y Arte, Madrid 1895 I 107/8. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen. 1911 No 5830.

Diehl, Hugo von, General u. Schlachtenmaler (Dilettant), geb. am 21. 12. 1821 in München, † das. am 18. 3. 1883. Schüler von Peter Heß, A. Adam u. Horace Vernet in Paris. Stellte 1844 sein erstes „Schlachtstück" aus, dem 1847 „Transport französischer Gefangener durch Kosaken" u. 1849 „Erstürmung des Dorfes Grand-Torey in der Schlacht bei Arcis sur Aube 20. 3. 1814" folgten. Sein Hauptbild war die „Schlacht von Szöreg in Ungarn, 5. 8. 1849" (1853; von Kaiser Franz Joseph erworben). Sein letztes Bild war eine „Episode aus dem Gefecht von Galsaba, 17. 1. 1849".

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Singer, Kstlerlex. — Allg. Zeitg 1883 Beibl. No 181 (Nekrol.).

Diehl, J. M., Maler u. Zeichner in Frankfurt a. M., tätig 1742—1748; zeichnete eine größere Anzahl der in dem Krönungsdiarium Karls VII. befindlichen Bildnisse, die teils von J. H. Müller, teils von M. Rößler gestochen wurden.

Heinecken, Dict. des art. IV. — Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M., 1862 u. Zusätze, 1867 p. 12. — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche 1901, No 149, 1735.

Diehl, Johann Friedrich Heinrich, Maler u. Zeichner, geb. um 1770 in Bockenheim bei Frankfurt a. M., tätig bis in den Anfang des 19. Jahrh. Schüler Nothnagels, malte Stadtansichten, Landschaften, Tierstücke u. Genrebilder, hauptsächlich in Aquarell, Sepia und Tusche.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. 1862 p. 378 u. Zusätze, 1867 p. 124.

Diehl-Wallendorf, Hans, Maler, Radierer und Architekt, geb. 13. 3. 1877 in Pirmasens, 1895—98 Schüler Th. Hagens in Weimar, 1899—1900 Schüler B. Mannfelds am Städelschen Inst. in Frankfurt a. M., wohnte dann in Oberursel a. T. u. in München. Von seinen Gemälden, meist Landschaften, befinden sich mehrere in Frankfurter Privatbesitz. 1904 übernahm er die gesamte Inneneinrichtung d. Villa Ottilie in Bensheim a. B.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., II 1909.

Diehle, Alwin, Maler in Berlin, geb. am 26. 3. 1854 das., gelernter Lithograph, besuchte im 30. Lebensjahr die Kunstschule zu Weimar u. studierte Landschaft unter Th. Hagen, Porträt unter Max Thedy; seitdem tätig in Berlin als Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler, als Illustrator etc. Auf der Ausstellung der Berliner Akademie war er 1892 mit 2 Bildern: „In Gedanken" und „Gewitterregen", a. d. Gr. Berl. Kstausstellg 1904 mit d. Bilde „Ein heißer Vormittag" vertreten.

Mittlgn d. Kstlers.

Dieke, Max, sächs. Maler, geb. 26. 1. 1872 in Leipzig. Unter Ludwig Niepers Leitung 1888—93 Schüler der Leipziger Akademie, arbeitete er zunächst 1893—94 in einer Dresdener Manufaktur als Fayence-Dekorateur und widmete sich dann in seiner Vaterstadt der Porträtmalerei. Seinen in der Nieper-Schule wie auch während seiner Dresdener Fayencemalerjahre noch besonders genährten feinmalerischen Neigungen gemäß betreibt er seit etwa 10 Jahren vorzugsweise die Elfenbeinminiaturmalerei, die er nach alten Originalvorlagen autodidaktisch studierte. Auf diesem bescheidenen Kleinkunstgebiete entwickelte er — unter strenger Wahrung der reinen Aquarelltechnik und unter Vermeidung aller den Elfenbeingrund verdeckenden u. darum stilwidrigen Gouachezusätze — nicht nur ein meisterliches koloristisches Können, sondern auch ein feinsinnigpersönliches Stilempfinden, so daß er in den besten seiner sorgsamst durchgeführten Miniaturen als würdiger Fortsetzer bezw. Erneuerer der seit F. A. Junges und H. V. Schnorr v. Carolsfelds Tod mehr als ein halbes Jahrh. lang unterbrochen gewesenen Traditionen der soliden und schlichtbürgerlichen Altleipziger Miniaturbildniskunst gelten darf. Neben den nach lebensgroßen Ölstudien in Miniaturmalerei ausgeführten Porträts seiner Eltern u. seiner Schwestern (in D.s Eigenbesitz, besonders reizvoll und stilecht das Mädchenbildnis in rot auf gelbgrünl. Grund) sind unter seinen zahlreichen Miniaturbildnissen von Mitgliedern der Leipziger Patrizier-, Kaufherren- und Gelehrtenfamilien hervorzuheben die Kinderporträts im Bes. der Familien A. Frege u. P. Herfurth (1903), J. F. Dürr (1904) u. F. Gontard (1905), sowie die Bildnisse des Miniaturensammlers Hofrat P. Kürsten und seiner Gattin (1905), des Stadtrats A. Dürr (1908), der Frau Konsul P. Herfurth (1909), der Frau Geheimrat R. Sohm (1911), der Fabrikbesitzer Steche u. Schlobach, ihrer Gattinnen u. ihrer Kinder (1912) und des Fräuleins H. Bleichert (1913, Bes. Herr W. Polich). Wohl sein Bestes gab D. bisher in seinen zarttonigen Miniaturbildnissen anmutiger Kinder- u. Mädchentypen. *

Diekmann, Johannes, Maler, geb. 3. 9. 1860 in Werden a. d. Ruhr, betrieb seine akad. Studien drei Jahre in Düsseldorf unter A. Müller und P. Janssen und ein Jahr in München bei Otto Seitz. Darauf brachte er vier Jahre in Italien zu, vielfach nach den Meisterwerken der Renaissance kopierend, und ein Jahr in London. 1891 ließ D. sich in Köln nieder, wo er zahlreiche Bildnisse, besonders von katholischen Geistlichen, und Altargemälde streng kirchlicher Richtung schuf. Auch als Restaurator alter Gemälde, vielfach von den rheinischen Museen beschäftigt, genießt der Künstler guten Ruf. Wandgemälde seiner Hand befinden sich in Rom, Campo Santo al Vaticano (1886), in London, kathol. Gemeindesaal bei S. Bonifaz (1890), und in Heidhausen a. d. Ruhr, in der Camillianerkirche (1900). Altarbilder malte D. für die Kirche in Güsten bei Jülich, die Stadtpfarrkirche in Siegburg, für St. Peter in Köln, für Kirchen in Borbeck, Würseln usw. Porträts befinden sich u. a. im Gesellenhause und im Pfarrsaale von St. Pantaleon in Köln.

Mitteilungen des Künstlers. — Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz VIII 1 (1902) 74 (fälschlich Dickmann). — Kölnische Volkszeitung vom 17. 12. 1901, über die Bilder in Güsten. *C.*

Dielaert, Ch. van, holländ. Maler aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh., nur durch das vollbezeichnete und 1666 datierte Stilleben im Rijksmuseum zu Amsterdam bekannt. In diesem Werk zeigt sich D. als Nachahmer des W. Kalff.

Cat. des tabl. du Musée de l'Etat à Amsterdam 1911 p. 115. — Kat. der Versteigerung Ch. Sedelmeyer in Paris am 25. 5. 1907. *K. L.*

Dielen, Adriaan Jacob Willem van, holl. Maler- u. Radiererdilettant, geb. 2. 9. 1772 in Utrecht, † das. 7. 2. 1812; studierte Jura, doktorierte 1792, wurde 1808

Stadtrat, 1811 Bürgermeister von Utrecht. Er war Schüler des C. van Geelen u. malte Landschaften. Seine Radierungen sind 1803 bis 1810 dat. — Seine Schwester Helena Margaretha van D., geb. in Utrecht 14. 3. 1774, † das. 23. 1. 1841, vermählt mit O. v. Romondt, war als Dilettantin Blumenmalerin. — Sein Sohn Willem Matthias Jan van D., geb. in Utrecht 27. 10. 1805, † nach 1864, studierte Jura, doktorierte 1830, war Inspektor der Bau- u. Zeichenschule u. Stadtrat in Utrecht und zuerst als Malerdilettant, seit 1853 auch als Radierer tätig. Seine Landschaftsradierungen, etwa 35, sind z. T. 1859—1864 datiert und zumeist von Kramm beschrieben; drei davon nach P. Molijn, J. v. Ravenzwaay u. H. Saftleven.

Konst- en Letterbode v. 21. 2. 1812. — Tijdschrift van Utrecht (N. v. d. Monde) 1837 III 179. — v. Eynden en v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst 1850 III 73, 322. — Kramm, Levens en Werken 1857 II 338; V 1385 u. Aanhangsel, 1864 p. 42. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. I 194. *Berkhout.*

Dielich, Wilhelm, s. *Dilich.*

Dielitz, Konrad, Maler in Berlin, geb. das. 20. 1. 1845, Schüler von H. Eschke und G. Biermann, 1865/66 besuchte er die Berliner Akademie. Mehrere Reisen in das bayerische Hochgebirge lieferten D. die Vorwürfe zu seinen Genrebildern, z. B. „Erwischt", „Trostworte" (1904, Nat. Gal. Berlin), „Die alte Arve" (1902, Prov. Mus. Hannover). Durch Richard Wagners Werke angeregt, schuf D. eine Reihe germanischer Götterbilder (in Mappe der Berliner Photograph. Gesellsch. weit verbreitet). In letzter Zeit wandte sich D. der Darstellung der Marklandschaft zu. Vor allem aber war er als Bildnismaler tätig, z. B. porträtierte er die drei Kaiser, Bismarck und Moltke. Seit 1864 beschickte D. ziemlich regelmäßig die Ausstellungen der Berliner Akademie u. die Berliner Große Kunstausstellung.

Das geistige Deutschl. 1898 (Autobiogr.). — Dreßler, Kunstjahrb. 1913. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — Christl. Kstblatt 1869 p. 115. — Kat. der Akad. Ausst., Berlin (nebst Besprech. in Dioskuren u. Kunstchronik an vielen Stellen). — Kat. d. Gr. Berlin. Kstausst.

Dielman, Charles, s. unter *Dielman,* Pierre-Emmanuel.

Dielman, Frederick, deutsch-amerik. Maler, Radierer, Illustrator in New York, geb. am 25. 12. 1847 in Hannover, kam als Kind nach Baltimore, besuchte das Calvert College u. war dann von 1866 bis 1872 als Topograph im U. S. Engineer Department in Virginia tätig. Als Maler ist er Schüler der Münchener Akademie unter W. v. Diez. 1876 eröffnete er in New York ein Atelier. Von seinen Genrebildern seien genannt: „Patrician Lady" (1877, im Bes. v. J. P. Williams, New York), „My own Puss" (bei Herrn B. Clarke, New York), „Lunching" (1881), „Mora Players" (1883), „Joung Gamblers" (1885) etc. Dekorative Arbeiten (Mosaiken) von ihm findet man in New York in der Congressional Library („Law" u. „History"), in der Albany Saving Bank („Thrift") usf. Als Illustrator hat er für die Luxusausgaben bekannter Schriftsteller wie Longfellow, Hawthorne, George Elliot u. a. gearbeitet. Eine seiner bekanntesten Illustrationen ist: „A Girl y know", von Cole gestochen. D. ist einer der Gründer der Soc. of Americ. Art., Mitglied der National Academy seit 1883, Professor am College of the City of New York seit 1903 u. Direktor der Art Schools of Cooper Union. Das Art Institute von Chicago bewahrt von ihm 2 Zeichnungen (s. Kat.).

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paintings, 1888. — Who's Who in America 1912/13. — Notiz v. Harold R. Stiles.

Dielman (Dillmann, Dilmann, Thilmann) von Hachenburg (Westerwald), Glockengießer, von dem Glocken aus d. J. 1451—87 nachweisbar sind in den Kirchen in Mörschbach u. Bell bei Simmern, Oberwesel, Münstermaifeld, Breitenau u. Hoen (Reg.-Bez. Wiesbaden) u. in Hildesheim.

Falk in wissenschaftl. Beilage der Germania 1897/8 p. 21. — Bau- u. Kstdenkm. der Rheinprov. I (1886, Reg.-Bez. Coblenz) 650, 666 u. des Reg.-Bez. Wiesbaden IV 113.

Dielman, Pierre-Emmanuel, Maler, geb. in Gent 10. Thermidor VIII (29. 7. 1800), † in Herzogenbusch 18. 2. 1858; Sohn des Pierre-Emmanuel D. und der Catherine Spanoghe. Schüler der Genter Kunstakad., wo er 1820 eine Medaille erhielt. Beteiligte sich an einem Preisausschreiben für Historienbilder mit der Darst. „Hebe und der Adler des Zeus" (von D. auch lithographiert). 1829 ging D. auf Studienreisen nach Paris, Rom, Neapel, 1831 kehrte er nach Gent zurück. Von Jugend auf stellte er auf zahlreichen Ausstellungen in seiner Vaterstadt und in Brüssel aus. Siedelte 1847 nach Herzogenbusch über, wo er Direktor der Mal- und Zeichenakad. wurde. *Werke:* Hl. Familie. — Jupiter und Leda. — Landschaften. — Belgische Stadtansichten. — Italienische Sittenbilder. — Bildnisse, darunter Gregor XVI. — Fresken u. Dekorationen. D.s Sohn Charles D. wird von Siret (Dict. des Peintres) als Tiermaler um 1860 erwähnt.

Immerzeel, De Levens en Werken (1842). — Kramm, De Levens en W., Suppl. 1861. Rev. univ. des Arts VI (1858) 553 (Nekrol.). — De Eendragt, Gent 1858. — Biogr. nat. d. Belg. VI (1878). — Not. a. Genter Archiven u. d. dort. Universitätsbiblioth. *V. van der Haeghen.*

Dielmann, Jakob Fürchtegott, Maler und Lithograph, geb. in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. 9. 9. 1809, † in Frankfurt 30. 5. 1885. 1825—27 unter Wendelstadt

Schüler des Städelschen Instituts, der er auch nach seinem Eintritt in die lithogr. Anstalt J. C. Vogel blieb. 1835 ging er als Stipendiat des Städelschen Instituts nach Düsseldorf, wo er sich unter Schirmer als Landschafter weiterbildete. 1842 kehrte er nach einem Aufenthalt in Willingshausen (Schwalm) nach Frankfurt zurück. In den 60er Jahren siedelte er nach Cronberg i. T. über, wo er mit Burger die sog. Cronberger Malerkolonie gründete. Das letzte Jahrzehnt seines Lebens konnte er wegen Krankheit kaum noch künstlerisch tätig sein; Ant. Burger und Ad. Schreyer haben dann manchmal hilfreiche Hand mit angelegt. D.s Besonderheit ist die Schilderung des ländlichen Lebens und der Landschaft am Mittelrhein, am Main und in Hessen; in seiner Frühzeit überwiegt das eigentlich Sittenbildliche (Der Dorfpfarrer, Die Großmutter und ihre Enkel, Der Kesselflicker, Prozession in einem rhein. Städtchen, Die Weinlese [lithogr. v. F. Heister] usw.); er macht das Lebensfähige der Düsseldorfer Kunst in Frankfurt heimisch. Schon früh ein starker und unabhängiger Farbensinn, der besonders in seinen Landschaften hervortritt und um 1850 voll ausgebildet ist; er zeigt D. auf Bahnen, die der französischen Entwicklung parallel gehen, ohne daß direkte Berührung nachweisbar wäre. Seine Bilder und Aquarelle, meist kleineren Formats, variieren öfters denselben Vorwurf (die meisten in Frankfurter Privatbes.); im Städelschen Institut 5 Ölgemälde, 30 Aquarelle (Ansichten von Frankfurt 1843—45) und der Nachlaß an Zeichnungen und Aquarellen, ca 200 Bl. (vgl. auch Jahrb. d. kgl. preuß. Kstslgn V p. LVI); in der städtischen Galerie einige Ölskizzen und Zeichnungen; ein Bild (1842) war in d. Slg Weber (Rep. f. Kstwiss. VIII, 92). — An graphischen Arbeiten sind eine Radierung und etwa 20 Originallithographien zu nennen. Nach Rethel ist ein Zyklus von Lithographien ausgeführt (Rheinischer Sagenkreis... Frankfurt 1835). Eigene illustrative Beiträge enthält die Ausgabe von Robert Reinicks Dichtungen (Lieder eines Malers, Düsseldorf 1838; Deutsche Dichtungen, 2 Bde ebenda 1843). In Vogels Auftrag schuf D. mit Jakob Becker ein Panorama des Rheines von Mainz bis Coblenz, wobei er das rechte Rheinufer zeichnete (auf Stein gezeichnet von A. Fay; Frankfurt bei J. C. Vogel, 2,° o. J.; Besprechung im „Museum", Berlin 1833, p. 133 f.). 1834 erschien bei Jügel: Malerische Ansichten der Bäder Wiesbaden, Schwalbach, Schlangenbad, Ems u. ihrer Umgeb., gez. von D., gest. v. Martens, 28 Bl. 4°. Zu den zahlreichen von Jügel im Stahlstich veröffentlichten Städtebildern und sonstigen Veduten vgl. das „Verzeichnis der in Carl Jügel's Verlag zu Frankfurt a. M. bis Ostermesse 1859 erschienenen Bücher, Kunstwerke, Landkarten usw.". — Porträts D.s: von Burger: D. in s. Atelier (Öl, Frankf. Privatbes.); von Rustige: auf dem ersten der 4 Ölgemälde in Friesform: Alfr. Rethel und seine Studiengenossen in Düsseldorf (Bes. Familie d. Künstlers); von Bennert (Städelsches Institut); von H. Kauffmann: Zeichn. v. 1861 (ebda); Photographie: Histor. Mus. Frankfurt; kl. Presse (Frankfurt) 1885, No 56. — Abbildungswerk: Dielmann-Album, Frankfurt a. M., Kruthöffer 1862 (12 Farbendrucke nach Aquarellen).

Frankf. Museum 1858, No 46, p. 959 f. — Wiegmann, Kgl. Kstakad. zu Düsseld. 1856. — F. v. Bötticher, Malerwerke I u. Nachtr. — Heller-Andresen, Hdb. f. Kupferst.-Samml. I (1870). — Kaulen, Freud u. Leid im Leb. dtsch. Kstler 1878, 40 f. — Allg. Dtsche Biogr. (1902, Weizsäcker). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. II (1909). — Wolfg. Müller von Königswinter, Düsseld. Kstler . . ., Leipzig 1854 p. 248. — Kunstbl. 1834—55 passim. — Kunstchron. XX 589; XXI 257; XXII 218; XXIV 292. — Alt-Frankfurt 1910 p. 32. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. V p. LVI. — Rep. f. Kstwiss. VIII 92. — *Kataloge:* Akad. Ausstell. Berlin 1836, 13, 127; 1838, 107; 1842, 138; 1879. — Frankf. Kst u. Industrie Ausst. 1864, 66 ff. — Rittweger, Kat. d. Frankf. Hist. Ausst. 1881, 24, 70 ff. — Verz. von Gemälden etc. des Malers J. F. D., welche 3. 12. 1885 versteig. werd. Frankf. 1885. — Städelsches Inst. 1903, 1910. — Handzeichn. d. Berl. Nat. Gal. 1902, 64. — v. Tschudi, Jahrh. Ausst. Berlin 1906. — Frankf. Kstver. Versteig. 8. 12. 1910 p. 12.

K. Simon.

Dielmann, Johannes Christian, Bildhauer u. Bildschnitzer, geb. 26. 10. 1819 in Sachsenhausen, † 24. 10. 1886 in Frankfurt a. M. 1833—39 Schüler des Städelschen Instituts, seit 1835 Schüler Zwergers, dann 5 Jahre bei dem Bildhauer M. Krampf, worauf er als Modelleur in eine Sachsenhäuser Eisengießerei eintrat. 1843 ging er nach München, wo er die Akademie besuchte und unter Leitung Schwanthalers seine ersten Arbeiten (Fries: Hektors Abschied und die Figur eines Hagen) fertigte. Nach Frankfurt zurückgekehrt, arbeitete er besonders für Innendekoration (Wand- u. Plafondstücke in Hoch- u. Flachrelief); z. B. für das Jagdschloß des Herzogs von Coburg, das Neue Palais zu Meiningen, das Landgräfl. Schloß Philippsruhe. Auch für die Frankfurter Weißfrauenkirche war er tätig. An freiplastischen Werken hat er u. a. das Schillerdenkmal in Frankfurt (Bronze, 1864) und die Büste des Dichters F. M. v. Klinger (Frankfurt, Bürgerverein) geschaffen. — Porträt D.s in der Kleinen Presse (Frankfurt) 28. 10. 1886. Er war der Vater des Archit. Richard D.

Frankfurter Museum 1858 No 49 p. 1024. — Kaulen, Freud u. Leid im Leben deutscher Kstler, Frankf. 1878 p. 364 f. — Zeitschr. der Mitteld. Kstgewerbever. II. — Frankf. a. M. u. s. Bauten, 1886 p. 363. (Vgl. Weizsäcker-

Dessoff, Kunst und Kstler in Frankf. a. M. II 1909 p. 31.) Außerdem: Deutsch. Kstbl. 1854 p. 199. — Dioskuren 1860 p. 181. — Kstchron. XIII 347; XXII 56. — Baudenkm. in Frankf. a. M. I 118, 119. *K. Simon.*

Dielmann, Richard, Architekt, geb. in Frankfurt a. M. 26. 8. 1848, Sohn des Johannes Chr. D., Schüler seines Vaters, des Städel'schen Instit. und der Berliner Bauakademie (1867—69). Arbeitete dann im Atelier seines Vaters u. unter Semper 1871 am Neubau des Dresdner Hoftheaters. 1880 zum Hofbaumeister des Landgrafen von Hessen ernannt. 1875—80 Um- u. Neubau des Schlosses Philippsruh bei Hanau (gemeinsam mit dem Vater), Villen in Frankfurt a. M., Köln, Marburg a. L.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. 1909 II.

Diem, Albrecht, Steinmetz, inschriftlich beglaubigt als Erbauer der eigenartigen 1493 errichteten Wallfahrtskirche Maria-Rehkogel auf dem Frauenberge bei Bruck a. d. Mur (Steiermark).

Der Kirchenschmuck, Graz, 1876 p. 140; 1889 p. 114.

Diem, Leopold, Miniaturmaler in Prag um 1830, auf der Brünner Miniaturausst. 1906 (Kat. No 718) vertreten.

Leisching, Bildnismin. in Österr. 1750—1850, p. 230.

Diemaneckh, Gregorius, Bildhauer, führte 1657—61 an der Mariensäule in Eibelstadt (Unterfranken) die figürlichen Arbeiten aus.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 73, 291.

Diemar, Benjamin, Maler, geb. 1741 in Berlin, † in Birmingham 1790, Bruder des Eman. M. D. u. des Nath. D., Schüler seines Bruders Nathanael im Miniaturmalen, ging 1762 in Paris u. später in Rom zur Öltechnik und Historienmalerei über. Nach England übergesiedelt, stellte er 1772 in der Soc. of Artists u. 1776—82 auf den Ausst. der Roy. Acad. außer Historienbildern, deren Motive er Plutarch, Klopstock u. Dryden entnahm, auch Landschaften aus.

Nicolai, Nachr. von Kstlern etc. 1786 p. 137. — Nagler, Kstlerlex. — Lemberger, Bildn.-Min. in Deutschl. 1909 p. 252. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905); Soc. of Art. 1907.

Diemar, Emanuel Mathias, Metallarbeiter, Stecher und Wachsmodelleur, geb. 1720 in Berlin, Bruder von Nath. u. Benj. D., berühmt durch seine eingelegte Arbeit an Degenklingen, Uhrketten etc. Er lebte längere Zeit in Paris u. London, hier modellierte er u. a. die Porträtbüste Garrick's in Wachs u. stellte 1768—90 auf den Ausst. der Soc. of Artists eine Menge ähnlicher Arbeiten, auch Blumenstücke, aus. Von seinen Stichen sind 2 nach A. Kaufmann von 1780 bekannt.

Nicolai, Nachr. von Kstlern etc. 1786 p. 137. — Nagler, Kstlerlex. — Graves, Soc. of Art. 1907. — Lemberger, Bildn.-Min. in Deutschl. 1909 p. 252.

Diemar, John M., engl. Bildhauer, auf den Ausst. der Soc. of Artists in London 1761—90 vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895.

Diemar, Nathanael, Maler von Miniaturporträts in Emaille u. Pastell u. Stecher, geb. 1735 in Berlin, Schüler v. King (Zingg?) u. A. Möller, † 1784 in Berlin als Mitglied der Akad. Bruder von Eman. M. u. Benj. D. 1786 war dort das Portr. der Dichterin Karschin ausgestellt. Von seinen Stichen befanden sich in der Slg Winckler (Leipzig) das Bildnis eines jungen Mannes, einer Frau mit großem Hut u. eines Mannes mit Kragen.

Füßli, Kstlerlex. 1779 u. 2. Teil (1806). — Nagler, Kstlerlex. — Meusel, Miscell. IV (1784) 191. — Lemberger, Bildn.-Min. in Deutschl. 1909 p. 252. — Huber, Cat. rais. du Cabinet Winckler I 167.

Dieme, J. v., Maler, dem Namen nach Holländer, von dem Parthey 1861 zwei kleine Landschaften mit Staffage als im Schweriner Schloß befindlich erwähnt.

Parthey, Deutscher Bildersaal I 324.

Diemen, C. van, holländ. Porträtmaler aus dem Ende des 17. Jahrh. Er ist nur durch die Inschrift auf dem Stich des W. Bary nach dem von D. gemalten Porträt des Georg de Mey († 1712) bekannt. Letzterer war seit 1680 Prediger in Gouda, so daß es nahe liegt, anzunehmen, D. habe ebenfalls in Gouda gelebt. Kramm hält es für wahrscheinlich, daß er nur Porträtminiaturmaler war. Nagler nennt ihn C. van Diemer. Seine Angabe, daß D. bereits um 1660 tätig war, läßt sich nicht beweisen.

Kramm, De Levens en Werken II 339. — Nagler, Kstlerlex. — A. J. van der Aa, Biographisch Woordenboek XII 763. *K. L.*

Diemer, Ludwig, Architekt, Kirchenbaurat, geb. 5. 12. 1828 zu Heidelberg, † 29. 4. 1894 zu Karlsruhe. Schüler, später Assistent von Heinr. Hübsch an der Techn. Hochschule Karlsruhe. Bereiste 1858—60 Italien und Griechenland, von wo er schöne Aquarellaufnahmen bedeutender Bauwerke mitbrachte, die in den Besitz der Architekturabteilung der Techn. Hochschule und der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe übergingen. Ebenso waren kürzere Studienreisen durch Deutschland, die Niederlande u. Frankreich ergiebig. Tätig als Bauinspektor in Heidelberg, Donaueschingen, Karlsruhe. Unter seiner Leitung wurden renoviert die evang. Kirchen zu Lahr (gotisch, Stadtpfarrkirche), Pforzheim (romanisch, St. Martin), Kenzingen (Kapuzinerkirche) und neu erstellt die evang. Kirchen zu Lahr (Christuskirche, Zentralbau), Eppingen, Sulzfeld, Rheinbischofsheim, Freiburg i. B. (Christuskirche), Ettlingen, Gaggenau u. Karlsruhe (Johanneskirche, Hallenbau). D.s Kirchen-

bauten sind zweckmäßig disponiert und gut akustisch, im wohlbewußten Anschluß an die älteren sakralen Formen und in Anpassung an die Forderungen des evang. Kultus.

Deutsche Bauzeitg 1894 V. — Kunstchronik XXIV 21. — Karlsr. Ztg 1894 No 128. — Familienmitteilungen. *Beringer.*

Diemer, Melchior, Schnitzer, lieferte 1654 für S. Martin in Straßburg einen Altar.

Kunst und Altert. in Els.-Lothr. I (1876) 506.

Diemer, Michael Zeno, Maler, geb. in München am 8. 2. 1867, tätig daselbst. Da er aus armer Familie stammte, ermöglichten ihm nach dem Tode des Vater Gönner 1884 das Studium an der Münchner Akademie unter Hackl u. Liezenmayer. D. trat zuerst mit Aquarellen aus den Alpen hervor und malte 1892 ein Historienbild „Gottesgericht zu Drontheim". 1893 malte er mit Hans Beatus Wieland ein Gletscherdiorama für die Weltausstellung von Chicago; in den folgenden Jahren entstanden Schlachtenpanoramen (1895: Orléans; 1896: Bazeilles und Schlacht am Berge Isel [in Innsbruck]), seit Ende der 90er Jahre Gardaseelandschaften in zahlreichen Bildern. 1902 lernte D. zuerst das Nordland (Island) kennen, das er dann wiederholt bereiste. 1906/7 Orientreise. 1908 schuf D. eine Reliefkarte des bayerischen Hochlands (für den Münchner Fremdenverkehrsverein) u. bekam 1909 den Auftrag, die Landung des Zeppelinschen Luftschiffes in München am 1. 4. 1909 für das Deutsche Museum zu malen. 1911/12 arbeitete er an der Landschaft eines Panoramas der Schlacht von Borodino von Franz Roubaud. — D., der weitgereist und überall zu Hause ist, malt mit besonderer Vorliebe die Welt des Hochgebirges und das Wasser, farbenreiche Schilderungen in einer gewissermaßen „romantischen" Auffassung. Auf der Internationalen Ausst. in München 1905 stellte er auch ein großes kirchliches Bild „Christus im Seesturm" aus. Er ist ständiger Gast auf den großen Ausstellungen, wurde vielfach ausgezeichnet und ist besonders durch seine Aquarelle, die als Illustrationen und auch sonst in Reproduktionen weitverbreitet sind, populär geworden.

Geistiges u. kstler. München in Selbstbiogr., herausgeg. von W. Zils, München, 1913. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV 50. — Kst für Alle IX, XI. — Die Kunst XI, XIII. — The Studio LVII 328 f. — Der Cicerone (Zeitschr.) IV (1912) 815. — Ausstellungskat. von München, Dresden, Düsseldorf, Berlin usw.

Diemer (Tiemer, Tyemer), Philipp, Maler in Brixen (Tirol), 1499 kaufte er ein Haus bei der Ehrhartskapelle in Brixen, am 1. 9. 1512 empfiehlt Christoph von Schrofenstein, Fürstbischof von Brixen, seinen „Hofmaler Philipp Tymer" dem Bürgerausschuß von Brixen zur Herstellung eines Altars in der neuen Pfarrkirche, da er „seines Handwerks berühmt und zu Brixen und anderswo viel guter Arbeit gemacht, darob meniglich gut gevallen". Nach Walcheggers Vermutung soll das in Freising befindliche, von H. Semper dem Andre Haller zugeschriebene, Gemälde: Maria zwischen Thomas u. Johannes d. T. nebst einem Stifter, von D. für den vom Domprobst Johann Thomas Greudner († 1512) in der Erhartskapelle gestifteten Altar gemalt sein. Wenn auch die Freisinger Tafel und die dazu gehörigen Flügelblätter (vgl. R. Hoffmann, Kunstaltert. im erzb. Klerikal-Seminar zu Freising, p. 86, n. 273) in der Tat zu dem von Greudner gestifteten Altar gehört haben mögen, so ist doch Walcheggers Zuschreibung an D. schon deshalb unhaltbar, weil nach Walchegger selbst die Nachrichten über D., die er leider nicht mitteilt, bis gegen 1480 zurückreichen, D. also noch aus der Schule des 15. Jahrh. hervorging, während genannte Altarbilder schon ausgesprochen den Stil des 16. Jahrh. zeigen.

Joh. Walchegger, Über Brixener Maler im Kunstfreund 1905 p. 71. — H. Semper, Michael u. Friedrich Pacher etc., Stuttgart 1911 p. 219, Anm. 1. *H. S.*

Diemerbroeck, Gerard van, Glasmaler in Utrecht, 1597 urkundl. genannt.

Kramm, De Levens en W., 1857.

Diemont, W., Silberschmied in Amsterdam, führte einen Teil des großen Silbergeschirrs aus, das die Stadt dem Prinzen von Oranien (später König Wilhelm II.) 1816 zur Hochzeit schenkte. Eine Serviertasse mit D.s Meisterzeichen auf der Ausst. alter Gold- u. Silberschm.-Arbeiten in Wien 1907 (Kat. No 806, Bes. Graf Heinr. Stürgkh).

Oud-Holland VI (1888) 215.

Diemudis, Kalligraphin des 11./12. Jahrh. Sie war Nonne in dem bayrischen Kloster Wessobrunn († angebl. 1135) und entfaltete eine außerordentliche Schreibtätigkeit, die traditionell und durch den Katalog ihrer Werke (Becker, Catalogi p. 135) beglaubigt ist. Von künstlerisch ausgestatteten Handschriften gilt der Tradition nach eine Wessobrunner Evangelienhandschrift in München (Clm. 23044, c. p. 85) als Arbeit ihrer Hand. Die Handschrift gehört tatsächlich in die Zeit der D., doch enthält sie keine tatsächliche Angabe, daß D. an ihrer Herstellung beteiligt ist. Der Kodex gehört einer produktiven Schule an, die man als „bayrische Klosterschule" bezeichnet, und deren Erzeugnisse seit dem 11. Jahrh. in verschiedenen bayrischen Klöstern nachzuweisen sind. — In einer andern, miniierten Wessobrunner Handschrift in München (Clm. 23056) wird eine Diemudis genannt, doch kann diese nicht mit der bekannten D. identisch sein, da die Handschrift erst in das 13. Jahrh. gehört. Die einzige in die Zeit der D. gehörige

Bilderhandschrift, die inschriftlich als Arbeit oder Auftrag von D. gesichert ist, ist ein aus Passau stammendes Missale in München (Clm. 11004), dessen Stil wiederum den Charakter der „bayrischen Klosterschule" zeigt. Diese Handschrift ist aber für Salzburg geschrieben, und da in Salzburg um diese Zeit eine Äbtissin D. nachweisbar ist, bleibt es offen, ob die in der Inschrift genannte D. mit der Wessobrunner Kalligraphin identisch ist. Andrerseits ist es durch den Katalog bewiesen, daß D. von Wessobrunn vielfach für auswärtige Klöster u. Kirchen gearbeitet hat.

Bradley, Dict. of Miniat. I (1887). — Georg Hager, Die Bautätigkeit u. Kstpflege im Kloster Wessobrunn, 1894; vgl. Register. — Wattenbach, Schriftwesen, p. 433 ff.; Geschichtsquellen, p. 445. — Swarzenski, Regensb. Buchmalerei, p. 55, 130; Salzburg. Malerei, p. 62 f., Tafelbd Abb. 73 ff. *G. S.*

Dien, Achille (Louis Félix Ach.), Landschaftsmaler u. -Zeichner in Paris, geb. das. am 24. 12. 1832, beschickte den alten Salon von 1869 bis 1884 mit Landschaften von der Seine, Oise u. Loire etc. in Öl, meistens aber in Kohlezeichnung von kräftigem, breitem Strich. 1893 war er mit Zeichnungen im Salon der Soc. Nat., 1900 auf der Weltausstellung vertreten. Das Luxembourgmus. bewahrt von ihm eine Landschaft in Kohlezeichnung, auch in den Mus. von Bagnères-de-Bigorre u. Dieppe ist er vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Kat. d. Salons u. gen. Mus.

Dien, Claude-Marie-François, Kupferst. und Radierer, geb. zu Paris 11. 11. 1787, † das. 20. 8. 1865, Schüler von Reboul und P. Audouin, erhielt 1809 den großen Rompreis, 1838 und 1848 1. Medaille; von 1819 bis 1861 beschickte er häufig den Salon. D. stach nach Raffael (Sibyllen, Hlge Familie Franz' I. u. a.), L. Carracci, Giulio Romano, Murillo und vervielfältigte akadem. Kompositionen seiner Zeitgenossen (Tod des Demosthenes, nach F. Boisselier; Homer, nach Blondel; Tasso, nach Jos. Nic. Robert-Fleury; u. a.). Sein Hauptgebiet waren Porträtstiche, besonders für Bücher; darunter: Ferdinand VII., König von Spanien, nach Thibault; Angelica Catalani, nach Lingry; Ary Scheffer, nach Lehmann (für die Gaz. des B.-Arts 1858); einzelne Stiche nach eigenen Zeichnungen, am häufigsten nach Ingres. Besonders gerühmt werden D.s Reproduktionen Ingres'scher Bleistiftzeichnungen. Den vollständigsten Oeuvrekatalog bringt Béraldi, Ergänzungen bei Le Blanc, Apell, Mireur.

H. d'Escamps, Funérailles de Mr. Dien, 22. 8. 1865, Paris. — Chron. d. Arts, 1865 p. 284 (Nekrolog). — Le Blanc, Manuel II. — Apell, Handb. f. Kupferst.-Sammler, 1880. — H. Béraldi, Grav. du XIXe siècle V (1886). — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). — Gaz. des B.-Arts III (1859) 46, 134; IX (1861) 356 (Abbild.). — Cat. Brit. Mus., Engr. Portr. I 361; II 467. — Cohen, Livres à gravures, 1912 p. 238, 919, 941.

Dien, Louis Jean Claude, Maler, geb. in Paris am 26. 11. 1817, ansässig das., Sohn des Malers und Stechers Claude Marie Fr. D., Schüler von Merry Jos. Blondel, debütierte im Salon 1844 mit einer Versuchung des hl. Antonius und beschickte bis 1859 häufig den Salon, meist mit Porträts. In der Kirche zu Montlouet (Eure-et-Loire) findet sich von ihm eine Bekehrung Pauli.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dienecker, s. *Negker,* de.

Diener, Arthur Erich, Kunstgewerbler, geb. am 18. 12. 1878 in Schönfließ (Westpr.), tätig in Fürstenberg (Mecklenburg). Von ihm Applikationsarbeiten (Wandbehänge), Intarsien etc. mit figürlichen und pflanzlichen Motiven in sehr wirkungsvoller Vereinfachung von Form u. Farbe, vor allem Tierfriese. D. war der erste in Deutschland, der die Batiktechnik durch Erzielung absoluter Farbenhaltbarkeit u. Verwendung guter, nicht fremdländischer Formen dem modernen Kunstgewerbe dienstbar machte. In seinen eigenen Werkstätten in Fürstenberg entstehen dauernd Dekorations- u. Kleiderstoffe in Batik- oder Drucktechnik von hoher Qualität. D. ist auch tätig auf dem gesamten Gebiet der Raumkunst u. Gartenarchitektur. Auf den Großen Berliner Kstausstllgn von 1904, 1905 u. 1906 war er mit Arbeiten vertreten.

Dekorat. Kst IX (Die Kunst XIV) 92, 325—29 (Abb.); XII (Die Kunst XX) 558—60 (Aufs. m. Abb. von H. Warlich). — Text. Kst u. Industrie 1909 II 5. — Die Kunstwelt I (1911/12) Bd III 664/5 (Abb.). — Mittlgn d. Kstlers.

Diener, Eugen, Architekt. geb. am 2. 1. 1849 zu Groß-Heppach (Württemberg), † in Wien am 30. 6. 1879. Kam noch als Gymnasiast nach Wien, besuchte das. die Polytechn. Schule u. bildete sich bei den Architekten Gugitz, König, Feldscharek u. Schallhammer aus. Baute selbständig mehrere Privathäuser u. zeichnete mit Vorliebe Entwürfe zu Schmiedearbeiten, einige ausgeführte Arbeiten waren im Österreich. Mus. ausgestellt.

Österr. Kstchronik II (1879) 110.

Diener, Hans Jörg, Hafner aus Küßnacht (Kt. Schwyz), geb. am 18. 5. 1705, lieferte 1737—39 für das Stift Engelberg einige gemalte Öfen m. blauen Ornamenten, Landschaften und Tierfiguren auf weißem Grunde.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dienis, Maler- und Glasmalerfamilie in Fresnay-sur-Sarthe, deren Mitglieder sind: François, nachweisbar 1563—1584; in der Kirche zu Sougé-le-Ganelon von ihm eine F. D. monogr. u. 1584 dat., auf Holz gemalte Darstellung der Madonna mit den Aposteln. — Jacques, 1618. — Julien, 1583. —

Michel, Maler und Bildhauer, 1583—1629; alle 3 nur urkundlich bekannt.

P. Moulard, Une famille d'art. ruraux: les Dienis de Fresnay (S.-A. a. d. Revue hist. et archéol. du Maine 1895, No 115). — Esnault, Dict. d. Art. manceaux, Laval 1899.

Dienssart (= Dieussart), Fr., s. *Dusart*.

Dientzenhofer, Christoph I, Baumeister, Mitglied einer großen Baumeisterfamilie, die aus der Umgebung von Aibling in Bayern stammt, geb. 1655, † am 20. 6. 1722 in Prag. Vater des Kilian Ignaz D. Das Verwandtschaftsverhältnis mit den in Bayern tätigen D. läßt sich nicht sicher feststellen. Urkundlich taucht er in Prag 1685 auf; er heiratete am 3. 3. dieses Jahres die verwitwete Anna Aichbauer. Obgleich er erst 1686 in Waldsassen urkundlich nachweisbar ist, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß er schon früher dort tätig war und daß ihn der Prager Abraham Leuthner, der seit 1682 den Kirchen- und Klosterbau in Waldsassen leitete, veranlaßte, nach Prag zu wandern. Hier erwarb er 1686 das Bürgerrecht und entfaltete seine Haupttätigkeit.

Leider fließen sichere Daten über seine Werke sehr spärlich. Nach den Annalen des Stiftes Tepl, in denen er als vielbeschäftigter Mann bezeichnet wird, baute er das Konventsgebäude. 1690 wurde der Grundstein gelegt, 1694 wurden die neuen Zellen bezogen; doch zog sich der Bau wegen Geldmangel und der Kriege 30 Jahre lang hin. In Prag wird D. als Baumeister bei der jetzt völlig umgebauten Dominikanerkirche St. Maria Magdalena, III. Karmelitergasse, (1656—1709) genannt. Der Bauzeit nach käme er höchstens bei der Beendigung der Kirche in Betracht. Stets wird er auch von den alten Lokalhistorikern beim Bau der St. Nikolauskirche, Prag, Kleinseite, genannt. Zu dieser Kirche der Jesuiten wurde 1673 der Grundstein gelegt; aber erst 1703 wurde zu bauen begonnen, 1711 war die Fassade beendet und wurde der vordere Teil der Kirche bis zu der vierten Kapelle geweiht; die Vollendung erfolgte erst um 1750. Das anstoßende Profeßhaus, ein schmuckloser, aber sehr wirkungsvoller Bau, wurde schon 1690 beendet. Für den ersten Plan der Kirche, die im Grundriß sich eng an il Gesù in Rom anschließt, kommt D. sicher nicht in Betracht; dagegen ist eine Beteiligung am Bau selbst zeitlich denkbar. Recht unsicher lauten auch die Nachrichten über die Beteiligung D.s an dem Umbau der Benediktinerkirche St. Margareth in Břewnow bei Prag, welche 1715 geweiht wurde. Jedoch lassen stilistische Gründe und andere Erwägungen seine Tätigkeit an diesem Bau als möglich erscheinen. Sicher beteiligte er sich am Bau der Lorettokirche in Prag am Hradschin; in Betracht kommt die Erweiterung oder Ausführung kleiner selbständiger Kapellen, jene zur Geburt Christi wurde von seinem Sohn Kilian Ignaz vollendet. Zu der beachtenswerten Hauptfassade der Kirche wurde 1721 der Grundstein gelegt; wir möchten ihm den Entwurf zuschreiben, die Ausführung (1724 vollendet) fiel seinem Sohne Kilian Ignaz zu. Ferner ist ein Bauvoranschlag D.s für die Kirche Hoch-Weseli bei Bydžow erhalten. — Sie wurde — nach dem Sommer — 1703 gegründet; Hindernisse verzögerten jedoch den Bau, so daß sie erst 1770 geweiht wurde. Ob D. der Bau dieser Kirche übertragen wurde, konnte vorläufig nicht festgestellt werden.

Unter den D. zugeschriebenen Werken ist die Fassade der St. Nikolauskirche in Prag weitaus die bedeutendste Leistung. Die Bewegung der turmlosen Schauseite ist durch quirlende Linien und bauchige Flächen erzielt; Ornament und Plastik drängen sich nicht vor. Sie ist eine völlig adäquate Ouvertüre zu dem farbenfrohen, reich bewegten Langhaus und als eine seltene Erscheinung im Norden für die Erkenntnis des deutschen Barock wichtig. Wäre die Bauzeit nicht gesichert, so wäre man geneigt, dieses heitere Spiel mit Bauformen später anzusetzen. Bei der Kirche S. Margareth in Břewnow fesselt die schöne ruhige Lichtwirkung des dreiachsigen Langhauses mit fast gleich breitem Chor. Die Langseite ist als Hauptfassade behandelt; man merkt das sichtliche Bemühen, mit Säulen und Giebeln eindringlich und machtvoll zu wirken. Die Kirche ist gewiß sehr beachtenswert; doch scheint ihre künstlerische Bedeutung in der Literatur überschätzt zu werden. Die Tätigkeit D.s ist von besonderem Interesse, weil er zu den einfachen deutschen Maurermeistern aus der 2. Hälfte des 17. Jahrh. gehört, die sich mit unglaublicher Agilität der italienischen Formenwelt angepaßt und zu ebenbürtigen Genossen der in Prag zahlreich tätigen Italiener emporgeschwungen haben.

Mitt. des Archivars des Stiftes Tepl. — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — F. M. Pelzel, Abbildungen böhm. u. mähr. Gelehrten und Künstler, 1775 II. — Oberbayer. Archiv f. vaterl. Geschichte XVIII 32. — Schmerber, Beitr. z. Gesch. d. Dintzenhofer, 1900. — O. A. Weigmann, Eine Bamberger Baumeisterfam. um die Wende des 17. Jahrh., 1902. — Das bayer. Oberland am Inn III (1904). — Mitt. d. Zentralver. der Archit., Wien, 1912 No 9 u. 10. — Jar. Schaller, Prag, 1794—7. — Max Schottky, Prag, 1830. — Joh. Gottf. Sommer, Böhmen, 1835 III 294. — Herain-Kamper, Alt-Prag o. J. — Jos. Neuwirth, Prag, 1912. — Pamatky archaeologicke XIX 552. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1543. — Jahrb. d. Zentralkomm. II, 2, p. 228—30. — Jahresber. d. Gymnas. zu Braunau in Böhmen, 1904. *Hugo Schmerber.*

Dientzenhofer, Christoph II. In den Krankenprotokollen der Barmherzigen Brü-

der in Prag findet sich — wie Bergner mitteilt — folgende Eintragung: „1712 den 7. Nov. Christoph Dintzenhoffer, ein Maurer 31 Jahre alt von Rosenham aus Bayern, der Vater Leonhart, die Mutter Maria beide tot. Ist den 13. January 1713 in Gott seelig Verschieden." Der hier genannte D. ist wahrscheinlich auf Veranlassung des Christoph I D. nach Prag gewandert. Er ist nicht ein Sohn des später genannten Leonhard D., da sonst Bamberg und nicht Rosenheim als Ort der Herkunft angegeben wäre.

Paul Bergner, Beitr. und Bericht. zu Dlabacz, Lexikon böhmischer Künstler, 1913 p. 52. *Hugo Schmerber.*

Dientzenhofer, Georg, Baumeister, Mitglied einer großen Baumeisterfamilie, die aus der Umgebung von Aibling in Bayern stammt, † am 2. 2. 1689 in Waldsassen. 1682 erscheint er als Gehilfe des Abraham Leuthner von Prag beim Neubau des Klosters in Waldsassen und wird nach Auerbach (Bezirksamt Eschenbach) für den Plan der Pfarrkirche St. Johannes berufen; die Ausführung des Baues wurde ihm aber nicht übertragen. Am 19. 2. 1683 erwarb er das Bürgerrecht in Amberg; 1684 war er am Nordflügel des Jesuitenkollegiums in Amberg tätig. 1685 war er in Bamberg, wo er für die Jesuitenkirche und den Konvent (jetzt St. Martinskirche, 1686—91 gebaut, Turm 1696 vollendet) Pläne zu entwerfen hatte. Ob er diese Pläne selbst ausgeführt hat, läßt sich nicht sicher feststellen; selbstverständlich konnte er den Bau nicht vollenden, da er schon 1689 gestorben ist. Braun spricht die annehmbare Vermutung aus, daß Johann Leonhard D., der seit 1687 in Bamberg ansässig war, für ihn eingetreten ist. 1685—1689 baute er die Dreifaltigkeitskirche (Kappel) auf dem Glasberg bei Waldsassen. Es ist ein Zentralbau, der im Grundriß und im Äußern zu erkennen geben soll, daß er der hl. Dreifaltigkeit geweiht ist. Der Bau verliert nicht seine Bedeutung durch den Umstand, daß ähnliche Versuche ihm vorangegangen sind.

Es ist sehr zu bedauern, daß wir über den Werdegang von D. so schlecht orientiert sind; es wäre wertvoll zu wissen, wie sich der Maurermeister, der aus einfachen Lebensverhältnissen stammte, zu der geachteten künstlerischen Stellung emporgeschwungen hat, die er ganz ersichtlich besaß. Sehr beachtenswert sind auch D.s Pläne für die Martinskirche in Bamberg. Der Grundriß ist im Anschluß an il Gesù in Rom durchgeführt, die Fassade zeigt aber eine selbständige Lösung. Er hat zwar bei der Umwandlung des römischen Vorbildes kein Kunstwerk geliefert, aber die Fassade ist ein schätzenswertes Dokument für die Entwicklunggeschichte des Barock in Deutschland.

Lit. s. bei Christoph I D. — Ferner Mitt. des kgl. Kreisarchivs Amberg. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. I, III, IV. — Kunstdenkm. des Kgr. Bayern II Heft XI 17; Heft XIV 37, 39, 105; Heft XVI 41. — Jos. Braun, Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten, 1910 II 302, 305. — Herm. Popp, Architekt. d. Barock- u. Rokokozeit in Deutschl. u. d. Schweiz, 1913. *Hugo Schmerber.*

Dientzenhofer, Johann, Baumeister, Bruder des Joh. Leonh. u. Joh. Wolfg. (?), Vater des Justus Heinr. D., stammt aus der Umg. von Aibling, † am 20. 7. 1726 in Bamberg. Über seinen künstlerischen Werdegang fehlen alle Nachrichten; sicher ist nur, daß er 1698 als Parlier bei dem Klosterbau auf dem Michelsberg in Bamberg, also als Gehilfe seines Bruders, tätig war. Wenn man weiterhin das nicht ganz präzis abgefaßte Geleitschreiben vom 26. 10. 1699 an den bambergischen Residenten in Rom auf ihn bezieht, so hat er auch eine Fahrt nach Italien unternommen. Am 4. 9. 1700 wurde er vom Abt Adalbert von Schleifras zum Stiftsbaumeister in Fulda ernannt. Dort führte er den Neubau des Domes (1704—12) durch und baute den Kern des fürstäbtlichen Residenzschlosses (1707—13); ferner lieferte er Pläne für das Schloß Bieberstein bei Fulda. 1711 wurde er von dem Fürstbischof Lothar Franz nach Bamberg berufen und am 1. 9. zum bambergischen Hofbaumeister ernannt. Sein Hauptwerk in dessen Dienst ist das neue Schloß in Pommersfelden (1711—18). Über dieses Werk haben sich Kontrakte erhalten; ungeachtet dessen will Lohmeyer, der neues historisches Material über die D. bringt, dem damaligen bambergischen Baudirektor Maximilian von Welsch einen größeren Einfluß auf diesen Bau zuschreiben. Sofern Lohmeyer an Rat und Unterstützung von Seite Welsch's denkt, kann man ihm beipflichten; aber die Hauptarbeit muß vorläufig D. zugeschrieben werden. Über den Kirchenbau in Banz (1710—19) fehlen urkundliche Nachrichten; es ist nur wahrscheinlich, daß D. diese Kirche erbaute. Die einfache Kirche in Litzendorf (1715—18) ist ihm dagegen sicher zuzuschreiben. Über den Bau der Residenz des Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg in Kleinheubach a. Main hat sich ein Kontrakt mit D. von 1723 erhalten. Es ist jedoch noch abzuwarten, ob nicht neue Forschungen ergeben werden, daß de la Fosse bei dieser französischen Schloßanlage einen größeren Einfluß gehabt hat. Beachtenswert ist auch die Nachricht, daß 1740 Baltasar Neumann bei der Innenausstattung des Schlosses tätig war (Lohmeyer). Die Jägersburg bei Forchheim wird D. nur zugeschrieben; auch mit dem interessanten Konkordiahaus in Bam-

berg wird sein Name gerne in Verbindung gebracht, aber es sind nur Vermutungen.

Obgleich über D. schon viel geforscht worden ist, wäre noch manche Aufklärung über sein Leben wünschenswert. Sein erster Bau — der Dom zu Fulda — ist ein großes Werk, es müssen bedeutende Arbeiten D.s vorangegangen sein, da man sich entschloß, ihm den Neubau der mittelalterlichen Kirche anzuvertrauen. Der Dom ist entwicklungsgeschichtlich beachtenswert, als Vorbild diente die Peterskirche in Rom. Im Innern der lichterfüllten dreischiffigen Anlage ist linearer und farbiger Schmuck sparsam aufgetragen; die Zweiturmfassade mit starker Breitausdehnung ist ruhig, fast nüchtern gestaltet. Mögen auch Reste der mittelalterlichen Anlage von Einfluß gewesen sein, so ist doch sicher, daß D. ein machtvolles Werk schaffen wollte. Heute erscheint manches derb, knorrig und schwer, aber das sind Konsequenzen des deutschen Strebens jener Tage nach Würde und Gemessenheit. Die Kirche in Banz dagegen ist völlig aus der Kunst der 2. Hälfte des Seicento entstanden. Ihr Grundriß wächst aus jenem von S. Carlo alle quattro fontane in Rom hervor; er ist eine Verdopplung der römischen Kirche in der Richtung der kurzen Achsen. Der Beschauer glaubt einen lichtdurchfluteten Zentralraum zu betreten, obgleich eine Langhausanlage vorliegt. Im Innern herrscht eine bewegte raffinierte Linienführung vor, die Fassade dagegen wirkt nüchtern und trocken.

Im Kirchenbau zeigt sich D. als deutsch-italienisch empfindender Baumeister; im prunkvollen Wohnbau dagegen wendet sich seine Neigung gegen Frankreich. Ob er die französische Baukunst aus eigener Anschauung kannte, ist nicht nachzuweisen; sicher wissen wir nur, daß er Bérains Ornamententwürfe studiert hat. Das Interesse für Frankreich muß keineswegs aus dem Wollen des Künstlers allein erwachsen sein; man darf den Einfluß der Bauherren in jenen Tagen nicht gering einschätzen. Die entwicklungsgeschichtliche Stellung des Schlosses in Pommersfelden ergibt sich aus dem Vergleich mit der Residenz in Bamberg (Leonhard D.) einerseits und jener von Kleinheubach andererseits. Die allgemeine Disposition — ein dreiflügeliger Bau — ist den französischen Schloßanlagen entlehnt, die bequemere Gruppierung der Gemächer aus dem Studium französischer Hotelanlagen entstanden. Das weiträumige Treppenhaus wuchs ins Gigantische und überflügelte ausländische Vorbilder. Die Gemächer mit bunten Damast- und Ledertapeten, das „indianische" Zimmer mit überquellendem Ornament, die sala terrena mit Muscheln, Tropfstein und Wasserkünsten und die Dekoration des Marmorsaales zeigen deutsche Eigenart, die sich auch außen am Schmuck des Mittelbaues deutlich dokumentiert. Auch wenn wir fremde Einflüsse (v. Welsch) zugestehen, zeigt sich dennoch D. als das fähigste Mitglied der fränkischen Linie der großen Baumeisterfamilie; er ist ein wichtiges Glied in der Kette der süddeutschen Baumeister des 18. Jahrhunderts.

Lit. s. bei Georg D. — Ferner Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden IV/1 p. 185. — Karl Lohmeyer, Die Briefe Baltasar Neumanns, 1911 p. 58 und Friedrich Joachim Stengel, 1911. — Heinrich Hartmann, Johann Conrad Schlaun, 1910. — Wilhelm Pinder, Deutscher Barock o. J. *Hugo Schmerber.*

Dientzenhofer, Johann Gottfried, fürstl. Bauinspektor zu Sulzbach, urkundlich nachweisbar zwischen 1717—32.

Akten im Kreisarchiv zu Amberg. *Hugo Schmerber.*

Dientzenhofer, Johann Leonhard, Baumeister, Bruder des Joh. u. wahrscheinlich auch des Joh. Wolfg. D., † am 26. 11. 1707 in Bamberg. 1685 war er als Parlier beim Klosterbau in Waldsassen tätig, wo er die Schwester der Gattin des Georg D. heiratete; 1687 machte er sich in Bamberg ansässig und lieferte 1686/7 Pläne für den Bau des Zisterzienser-Klosters in Ebrach. 1688 wurde der Grundstein zu dem Klosterbau gelegt, aber D. führte nur einen Teil des Baues durch; später war dort Balthasar Neumann tätig. Den Weg nach Bamberg und Ebrach ebnete ihm wahrscheinlich Georg D., der in Bamberg tätig war. Es liegt die Vermutung nahe, daß D. die St. Martinskirche in Bamberg vollendete, die Georg D. entworfen hatte. Am 12. 4. 1690 wurde er bambergischer Hofbaumeister, jedoch bedeutete diese Bestellung mehr einen Titel als ein Amt. Für das Kloster Schönthal an der Jagst führte D. das neue Konventsgebäude aus. Am 15. 9. 1700 war der Grundstein gelegt worden, aber erst 1701 wurde mit D. der Akkord über den Bau um 15 000 Gulden geschlossen. 1708 war das Werk erst vollendet. Der Grundstein für die Kirche des Klosters wurde nach D.s Tod am 23. 2. 1708 gelegt, so daß er höchstens für den Plan in Frage kommen könnte (der Bau erforderte im ganzen 20 Jahre, Erbauer bis 1711 Jakob Ströhlein, D.s Parlier, dann dessen Schwager Bernh. Schüßler). Bei der Anlage der Gartenflügel an das Schloß Gaibach bei Volkach in Unterfranken (Wasserschloß aus der ersten Hälfte des 17. Jahrh.) führte er 1694—1701 die Oberaufsicht. Ferner wird ihm das Schloß Triesdorf bei Ansbach (Pläne von 1695) zugeschrieben. Von 1695 bis 1703 baute er die bischöfliche Residenz in Bamberg, welche sein Hauptwerk bildet. Im Kloster Banz bei Lichtenfels

baute er 1698—1705 die Abtei und das Konventsgebäude. In Bayreuth beendete er das Schloß, das Dieussart begonnen hatte, und erhielt 1696 vom Markgrafen Christian Ernst von Bayreuth das Patent als Hof- und Landbaumeister. 1697 gab er einen Neudruck des „Theatrum architecturae civilis“ von Philipp Dieussart heraus. Beim Neubau des Benediktinerklosters auf dem Michelsberg in Bamberg wurde von ihm der Hauptbau der Abtei und die Fassade zu der mittelalterlichen Kirchenanlage (1696—1702) durchgeführt. Weiterhin wird ihm der Umbau der Karmeliterkirche in Bamberg zugeschrieben; da die Kirche erst 1716 geweiht wurde, so nahm vielleicht auch Johann D. daran teil.

Zur Kennzeichnung der künstlerischen Leistung von D. ist auf die bischöfliche Residenz in Bamberg zu verweisen. Bei der Verteilung der Gemächer — sie laufen zu beiden Seiten eines Mittelganges — ist noch wenig auf die Bequemlichkeit Rücksicht genommen; auch der Repräsentationsraum (Kaisersaal) ist architektonisch nicht vorbereitet, er ist direkt von der Treppe durch eine Flügeltür zugänglich. Für die Fassade lieferten römische Paläste des 16. und florentinische Paläste des 15. Jahrh. und nicht Bauten des Seicento die Vorbilder. Wenn die Wirkung nicht völlig befriedigt, so liegt die Ursache in den individuellen Zugaben: der Giebel auf dem Mittelflügel, der Mangel eines äquivalenten Kranzgesimses und die Anordnung der Fensterachsen. Diese Ausführungen sollen den Bau nicht herabsetzen, sondern ihn kennzeichnen; er bleibt für uns ein wertvolles Werk, und wenn wir erwägen, daß der Erbauer trotz aller Ehrenstellen ein ganz einfacher Mann war, erscheint er um so bedeutungsvoller. Der Bildungsgang D.s ist nicht völlig geklärt; wir wissen nicht, ob er Italien besucht hat, obgleich das erhaltene Geleitschreiben an den Residenten in Rom sich auf ihn beziehen kann. Sicher ist nur, daß er das Werk von Dieussart neu herausgegeben hat, und wenn auch gewiß Gewinnabsichten im Spiele waren — D. war auch anderweitig kommerziell tätig (Salzhandel) —, so wäre doch ohne Interesse des Herausgebers für die Theorie u. Kenntnis derselben die Neuauflage sicher nicht möglich gewesen.

Lit. s. bei Johann D. — Ferner Friedrich H. Hofmann, Die Kunst am Hofe d. Markgrafen von Brandenburg, 1901. — Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden IV/3 p. 110. — Das Kloster Schönthal, Reutlingen 1833. — Kröll, Die Cisterzienserabtei Schönthal, Waldsee 1877.
Hugo Schmerber.

Dientzenhofer, Johann Wolfgang, Baumeister, der 1699 als Bürger u. Maurermeister in Amberg ansässig war. Wahrscheinlich ein Bruder des Johann u. Johann Leonh. D.; aus einer Bürgschaftserklärung des Joh. Leonh. D. gelegentlich des Dombaues in Fulda ergibt sich, daß vier Brüder sich als Baumeister betätigt haben. 1693 war D. Baumeister beim Klosterbau der Salesianerinnen in Amberg; die von ihm gebaute Kirche wurde 1738 vergrößert (jetzt sog. deutsche Schulkirche). Bei der Klosterkirche Michelfeld (Bezirksamt Eschenbach), die nach 1692 begonnen wurde, wird auch sein Name genannt; jedoch war Grantauer der Maurermeister. Der Klosterbau der Paulaner in Amberg (1695 begonnen) fand nach seinen Plänen und unter seiner Leitung statt; er wird in den Baurechnungen von 1700 und 1701 als „unser Baumeister“ bezeichnet. Ob der Plan zu der Kirche (jetzt Protestantische Kirche), die 1717—19 erbaut wurde, von ihm stammt, läßt sich nicht mehr feststellen. In Speinshart (Bezirksamt Eschenbach) baute er die Prämonstratenser-Kirche, die 1697 vollendet wurde. Für die Kirche St. Johannes Bapt. in Ebermannsdorf (Bez.-A. Amberg) machte er 1701 Reparaturvorschläge; die Pläne der gegenwärtigen Kirche (1705) werden ihm nur vermutungsweise zugeschrieben. Die Liste der Bauten von D. ist sicher unvollständig, denn wir hören gelegentlich des Baues der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Amberg, daß ihm der Stadtrat den Wunsch abschlug, die Bauführung, weil er so viele Gebäude in der Stadt und auf dem Lande übernommen habe, seinen Parlieren zu überlassen. Es haben sich auch nachträglich solche Baumängel ergeben, daß die Gebäude wieder abgetragen werden mußten. Unter den hier aufgezählten Werken wird die Kirche in Speinshart sehr lobend hervorgehoben.

Lit. s. bei Johann Leonhard D. — Ferner: Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft XI 66, 130, 162; Heft XV 28, 162; Heft XVI 52, 103, 105.
Hugo Schmerber.

Dientzenhofer, Justus Heinrich, Hofbaumeister in Bamberg, Sohn des Johann D., geb. 5. 11. 1702 in Fulda, † 14. 12. 1744 in Bamberg. Er baute das Zeughaus an der Hallstadter Straße in Bamberg (1737-1738) und die Gewächshäuser in Pommersfelden. Ferner war er für das Schloß Vilseck (Bezirksamt Amberg) tätig; er wird aber in den Baurechnungen nicht genannt. Für die Abteikirche in Amorbach (Bezirksamt Miltenberg), die 1742 begonnen wurde, hat er Risse eingesendet; sie wurden jedoch nicht verwendet. Nach allen Nachrichten hat er keine Rolle im damaligen Kunstleben gespielt.

Lit. s. bei Johann Wolfgang D. — Ferner Kunstdenkm. des Kgr. Bayern II Heft XV 143.
Hugo Schmerber.

Dientzenhofer, Kilian Ignaz, Baumeister, geb. in Prag am 1. 9. 1689 als Sohn

des Christoph I D., † 18. 12. 1751 in Prag. Über seinen Bildungsgang fehlen sichere Nachrichten; die erste Einführung in seinen Beruf verdankte er wohl seinem Vater, nach dessen Tode er die Arbeiten in der Maria Loretto-Kirche in Prag beendete. Ob er aber Italien und Frankreich bereiste — wie die alten Lokalschriftsteller behaupten —, läßt sich nicht sicher feststellen. Für seine Betätigung als Künstler war Fischer von Erlach wohl von Bedeutung; nicht minder kommen die damals in Prag tätigen Italiener in Betracht. Mit der Familie Palliardi verbanden ihn freundschaftliche Beziehungen; Anselmo Lurago hat einige Bauten beendet, die D. begonnen hatte. D. entfaltete in Prag, Böhmen und Schlesien eine sehr rege Tätigkeit; er verfügte — im modernen Sinne gesprochen — über eine Baukanzlei. Wenn man nur die sicher von ihm gebauten Werke in Betracht zieht, so muß er vieles seinen Gehilfen überlassen haben. Dabei ist sein gesamtes Oeuvre gewiß nicht völlig bekannt; andererseits hat die lokale Wertschätzung aber D. manches Werk zugeschrieben, das nichts mit ihm zu tun hat. Zur leichteren Orientierung über D.s Werke sei seine Tätigkeit in 2 Epochen eingeteilt: die erste reicht bis etwa 1732, die zweite (1732—1751) umfaßt die zwei letzten Jahrzehnte seines Lebens; in diesen entstanden die Bauten, durch welche er gegenwärtig allgemein bekannt geworden ist.

Erste Epoche 1720—32. Bei kirchlichen Anlagen bevorzugte D. Zentralbauten. Als früheste Werke werden die Ursulinerinnenkirche St. Johann von Nepomuk, Prag, Hradschin (1720—28), und die Marienkirche in Nitzau bei Planitz (1720—27) genannt; man kann sie mit großer Wahrscheinlichkeit als Werke D.s bezeichnen. Als sichere Arbeiten sind die Pfarrkirchen in Počapel bei Leitmeritz (1724—25) und in Wahlstatt bei Liegnitz (1727—31) zu erwähnen; zu dem sehr beachtenswerten Zentralbau St. Johann am Felsen in Prag wurde 1731 der Grundstein gelegt. Die Bartholomäus-Kirche in Prag fällt auch in den ersten Abschnitt seiner Tätigkeit; die äußere Gestalt dieser kleinen Anlage ist durch moderne Zubauten verändert. Von Langhausanlagen wird D. in der ersten Epoche die Peter- u. Paulskirche in Prag (Am Zderas) zugeschrieben (1722), welche vor wenigen Jahren abgetragen wurde. Urkundlich nachweisbar ist, daß D. (1725—27) die Fassade zu der Thomaskirche auf der Kleinseite in Prag baute und das Innere dieser mittelalterlichen Anlage barockisierte. Von Klosteranlagen fallen in die erste Epoche die Benediktiner-Konvente in Plass und Kladrau (1730—33) und die Klosterbauten in Braunau (1727—33); die beiden letztgenannten zählen zu seinen gesicherten Arbeiten. Von Profanbauten aus den ersten Jahren seiner Tätigkeit ist nur das sog. Zwergenhaus in Prag (Dientzenhofergasse 1) zu nennen. Diese kleine reizvolle Villenanlage gilt auf Grund der Angaben der älteren Lokalhistoriker als Werk des D. Aus einem Bittgesuch der Witwe D.s an die Kaiserin Maria Theresia entnehmen wir, daß D. für den kaiserlichen Hof sich mannigfach betätigte; die Reparatur des Spanischen Saales in der Prager Burg fällt in diese Epoche.

Zweite Epoche 1732—1751. Die Vorliebe des Meisters für Zentralanlagen bleibt bestehen. Die St. Nikolauskirche, Prag, Altstadt (1732—37), ein urkundlich gesichertes Werk, sowie die St. Maria Magdalena-Kirche in Karlsbad (1733—36) ragen besonders hervor. Bei der reizvollen St. Katharina-Kirche, Prag, Neustadt, (1735—40) wird neben D. auch Franz Maximilian Kanka genannt. Kleinere Kirchenbauten finden sich in Gutwasser bei Budweis (1733—35), Wodolka (1733—35) und Priesen bei Komotau (1739—42; Türme später). Für die Kapelle zum hl. Florian in Kladno (1746—48) dürfte D. wohl ebenfalls den Plan entworfen haben. Die Langhausbauten der zweiten Epoche leitet zeitlich die St. Karl Borromäuskirche in Prag (nach 1732) ein. Es ist sehr wahrscheinlich, daß D. ihr Schöpfer war; heute ist nur noch die Fassade erhalten, das Innere dient profanen Zwecken. D. wird in neuerer Zeit auch als Erbauer der bedeutenden Pfarrkirche zu Grüssau bei Landeshut in Schlesien (1728—35) betrachtet. Obgleich die schlesischen Quellen ihn nicht nennen, so lassen dennoch einige historische Nachrichten diese Zuschreibung, die Pollak ausgesprochen hat, als wahrscheinlich erscheinen. Vielleicht hat D. den Plan entworfen und die Ausführung anderen Meistern überlassen. Das bekannteste Werk, das mit D. in Verbindung gebracht wird, ist die Vollendung der Niklaskirche auf der Kleinseite in Prag. Der Bau, dessen Fassade Christoph D. zugeschrieben wird, wurde 1739 wieder aufgenommen, 1750 war die Kuppel vollendet, die Detailarbeiten dauerten aber bis 1753; man nennt Anselmo Lurago als Leiter des Baues nach dem Tode D.s. Leider beruht die Zuteilung dieser Kirche an D. nur auf der alten Lokalliteratur. Außerhalb Prags ist die Kirche in Unter-Rotschov zu nennen, die unter der Leitung von D. (1746—50) entstanden ist. Von Klosterbauten aus der zweiten Epoche ist als ein sicheres Werk von D. das Kloster der Ursulinerinnen in Kuttenberg (1735—43) zu erwähnen. Die Profanbauten dieser Zeit leitet das Invalidenhaus in Prag Karolinenthal

(1731—35) ein, ein urkundlich gesichertes Werk D.s. Sein groß gedachter Plan, der jenem von Anton Martinelli vorgezogen wurde, kam jedoch nur teilweise zur Ausführung. Die alten Biographen schreiben D. auch das Pal. Piccolomini (Sylva Tarouca) am Graben, weitaus den bedeutsamsten adeligen Prager Wohnbau aus der 1. Hälfte des 18. Jahrh., zu. Baukontrakte fehlen, es ist nur ein Brief erhalten, nach welchem er 1749 an den Hofgebäuden tätig war. Das Pal. Kinsky in Prag, Altstädter Ring, soll D. nach den Angaben der alten Biographen begonnen haben; die Beendigung wird Anselmo Lurago zugeschrieben. Wir möchten aus stilistischen Gründen vermuten, daß D. an diesem Bau gar nicht oder nur in geringem Maße beteiligt war. In neuester Zeit wird D. auch als Baumeister des Pavillons im ehem. Botanischen Garten in Smichow, Quai (1735), und des Portheimischen Hauses in Smichow, Kinskystraße No 50, genannt.

Die Stellung D.s als Künstler läßt sich etwa so zusammenfassen: der Zusammenhang mit der italienischen Kunst des Seicento war ein loser; für sein ganzes Schaffen ist sie nur der Hintergrund, auf dem das Individuelle hervortritt. Als Dekorateur steht er der Wiener Schule nahe. Beim kirchlichen Bau bevorzugte er die Zentralanlage; er war Spezialist in dem Ersinnen neuer Konfigurationen im Grundriß der Zentralbauten. Die Fassaden der kleineren zweitürmigen Zentralbauten zeigen eine sehr geschickte originelle Lösung; ein schmales Mittelfeld mit Portal und Fenster, als konvexe oder konkave Fläche gebildet, schiebt sich zwischen die beiden Türme, die zuweilen kapriziös aus der Achse der Vorhalle treten. Nitzau bietet die erste Lösung, St. Johann am Felsen in Prag einen Höhepunkt, St. Maria Magdalena in Karlsbad zeigt eine Variante. Diese Kirchen sind beachtenswerte Lösungen des schwierigen Problems, Zentralraum und Fassade organisch zu verbinden. Die St. Nikolauskirche in Prag (Altstadt) ist der bekannteste Zentralbau; ihre Raumwirkung ist befriedigender als die Fassade. Letztere zerfällt in drei Kompartimente: Mittelbau u. die beiden Türme. Es ist ein origineller, aber keineswegs geglückter Versuch, eine ausgedehnte monotone Fläche zu vermeiden; die Italiener haben dafür bessere Lösungen gefunden. Die Langhausbauten treten in D.s Werk etwas zurück; die Fassade von St. Karl Borromäus in Prag ist hierin sein Meisterstück: die Schauseite in der ganzen Breite des Langhauses anzulegen, wäre ihm zu einförmig gewesen. Er legte einen schmalen Vorbau für das Portal an; rechts und links tritt die Fassade in Kurven leise zurück. Das Streben, eine monotone Breitausdehnung zu vermeiden, zeigt auch die Fassade von St. Johann von Nepomuk in Prag. Die Kuppel der Kleinseitner Nikolauskirche bedeutet einen Höhepunkt seines Schaffens. D. ist hier das schwierige Experiment gelungen, nicht einen schwer lastenden Abschluß, sondern eine aufstrebende Krönung des Innenraumes zu gestalten. Der nach oben schlank geformte Turm ist dicht an die Kuppel gerückt; die beabsichtigte Kontrastwirkung ist hier diskreter — weniger gesucht — erreicht als durch die schlanken Säulen, welche z. B. die Kuppel der Karlskirche in Wien flankieren. Die Innenräume seiner Kirchen mit den konkaven Pilasterbündeln, den baßgeigenförmigen Fenstern und geschwungenen Brüstungen kommen nur zur vollen Geltung, wenn Gold, farbiger Stuck, Fresken und stark bewegte Skulpturen sie erfüllen. Als eleganter Dekorateur zeigt er sich auch bei den Kirchenportalen (St. Johann von Nepomuk und St. Nikolaus, Altstadt).

Die Zahl der mehr oder minder gesicherten Profanbauten D.s ist klein; unter ihnen befinden sich aber typische Lösungen. Bei dem dreiachsigen, zweigeschossigen oben erwähnten „Zwergenhaus" in Prag war die reiche Dekoration mit Vasen, Büsten und Girlanden angemessen. Beim Palais Piccolomini hat er nicht den Versuch gemacht, die italienische Palastfassade des Seicento durch Pilaster, Ornamente u. geschwungene Giebel einem neuen Geschmack anzupassen. Er gab auch keine Kopie oder Variante des französischen Hotels, sondern brachte eine neue Lösung des städtischen vornehmen Wohnbaues. Der Wirkungskoeffizient liegt nicht im Ornament — Rokokoranken tauchen spärlich auf, reicher im Treppenhaus — sondern in der geschickten Zusammenfassung der Achsen durch Dachgiebel und im Verhältnis der Stockwerke — Erdgeschoß, Hauptetage und Halbstock — zueinander. Bei der Fassade des Invalidenhauses drängt sich kleinlicher Dekor nicht vor; nur Risalite unterbrechen die langgedehnte dreigeschossige Fläche von 28 Achsen. Die weitgehende Mäßigung im Ornament — dem Zweck des Baues entsprechend — ist eine wirkliche Tat in jenen dekorationswütigen Tagen.

Lit. s. bei Christoph D. — Ferner Mitt. d. k. k. Zentral-Komm. N. F. XVIII 125; XX 64; XXI 62; XXII 56, 59. — Pamatky archaeologicke XX 228; XXI 89 ff. — Lutsch, Kunstd. Schlesiens III 282, 376. — Architektonický obzor (1902) 46 und (1905) 40. — Topographie von Böhmen Heft II (Laun) 68, 72, 75; Heft VII (Klattau) 86, 166; Heft XV (Karolinenthal) 217, 359; Heft XXX (Mies) 51, 110. — Deutsche Arbeit IX 171. — Oskar Pollak, Johann und

Ferdinand Maximilian Brokoff, 1910. — Z d. Wirth, Kuttenberg, 1913. *Hugo Schmerber.*

Dientzenhofer (Dinzenhofer), Wolfgang, Bürger und Maurermeister in Aibling. Von ihm findet sich in Au bei Aibling ein Überschlag über die Erbauung einer neuen Pfarrkirche. Die Kirche wurde 1719—1723 von Abraham Millauer erbaut; man vermutet, daß der Plan dazu von D. stamme.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1572. — Mitt. des Pfarramtes in Au. *Hugo Schmerber.*

Dienzl, Ignaz Andreas, s. *Dinzl.*

Diepen, Johannes van, holl. Maler, geb. 1662, wohnte 14. 1. 1702 in Amsterdam.

Amsterdamer Archive. *Berkhout.*

Diepenbeeck, Abraham (Jansz.) van, Glasmaler, Maler u. Zeichner, geb. in Hertogenbosch 1596 (getauft am 9. 5.), † zu Antwerpen 1675 (zwischen dem 17. 4. u. 16. 9.). Sohn u. Schüler des Glasmalers Jan Roelofsz. van D. (Stammbaum s. unten). Er kam gegen 1623 nach Antwerpen, wo er bereits in diesem Jahr als Glasmaler tätig war und auch Meister wurde („Abram van Diependael gelaesschryver", wohl unser D.). Er muß damals schon ein geschätzter Künstler gewesen sein, denn 1624 sagte ihm die Stadtverwaltung Befreiung vom Dienst in der Bürgerwache zu, falls er sich ganz in Antwerpen niederließe. 1636 wurde er Bürger der Stadt, 1637 heiratete er Catharina Heuvinck. 1638 wollten ihn die Glasmacher zu ihrem Ältermann wählen, was D. ausschlug, weil er als Glasmaler wollte angesehen sein. Schließlich mußte er sich als Maler eintragen lassen, da man in Antwerpen die Glasmaler von den Glasmachern nicht zu unterscheiden pflegte. Aus der Eintragung als Maler auch auf eine umfangreiche Tätigkeit als Tafelmaler zu schließen, wie mehrfach geschehen, ist also unberechtigt. 1641 wurde D. Dekan der Lukasgilde; aber sehr bald hatte er so heftigen Streit mit den Gildebrüdern, daß er von der Liste der Dekane gestrichen und erst 1672 wieder rehabilitiert wurde. 1648 starb seine erste Frau; am 13. 5. 1652 heiratete er Anna van der Dort. Einige ältere Schriftsteller berichten, daß D. mehrfach Reisen ins Ausland gemacht hätte. Weyerman nimmt eine Reise nach Italien, Mariette einen Aufenthalt in Paris (1632), Walpole einen Aufenthalt in England (in den 30er Jahren) an. Für die Richtigkeit letzterer Angabe spricht manches, so besonders die umfangreiche Tätigkeit D.s im Auftrag des Herzogs von Newcastle, William Cavendish, für den er zahlreiche Zeichnungen machte und den er auch porträtierte. Urkundlich hat sich aber bisher dieser englische Aufenthalt nicht nachweisen lassen. Für die Reise nach Italien liegen überhaupt keine Anhaltspunkte vor.

D. war von Haus aus Glasmaler; er gab 1624 selbst an, er sei von jung auf in diesem Gewerbe geübt und nach Antwerpen gekommen, um die darniederliegende Glasmacherkunst wieder zu heben. Er hat dann in Antwerpen Fenster für die Bruderkirche (1623), für die Vierschaar (1623—24 u. 1634), für die Dominikanerkirche (1633—49; 12 große und 5 kleine für den Chor und mehrere für die Kirche), für die Frauenkirche (1635) und für St. Jacob (1644) gemalt. Erhalten haben sich nur 4 Porträts von Almosenieren in der Frauenkirche und die Fenster der Jacobskirche, die jetzt in einem Nebengebäude der Kirche eingesetzt sind. Diese stellen Christus als Erlöser und Maria als Schmerzensmutter dar. Descamps erwähnt ferner Glasfenster von D. im Dominikanerkloster zu Lille. Auf D.s Entwürfe werden auch die Glasfenster im Karmeliterkloster in Boxmeer zurückgeführt (s. Taxandria I 270).

Zur Malerei scheint D. erst in reiferem Alter (um 1630) gelangt zu sein. De Bie gibt an, er sei Schüler des Rubens gewesen, doch ist das sehr unwahrscheinlich, da D erst als 26jähriger nach Antwerpen kam und gleich ein vielbeschäftigter Glasmaler und selbständiger Meister wurde. Jedenfalls hat er aber auch Bilder gemalt. Das ist durch die Quellenschriften einwandfrei überliefert und auch dadurch bezeugt, daß er 1640/41 u. 1672/73 Malerlehrlinge anmeldete. Diese Tätigkeit dürfte aber neben der des Glasmalens und des Zeichnens für den Kupferstich stark zurückgetreten sein, wie denn auch in älteren Berichten kein Bild D.s genannt wird. Kein sehr gutes Licht wirft übrigens auf seine Begabung als Historienmaler die Geschichte der Psychebilder, die er für Gonzales Coques (vgl. dort) malte und die sich später als Kopien nach Raffael herausstellten. In größerer Zahl sind D. erst seit dem Erscheinen der Bücher von Rooses und v. d. Branden Bilder (im ganzen etwa 50) zugeschrieben worden. Es sind höchst verschiedenartige Arbeiten, denen nur der Zusammenhang mit der Rubensschule gemeinsam ist; im übrigen sind sie offenbar gar nicht die Arbeiten eines Künstlers. Auszuschließen sind jedenfalls jene Bilder, die sich stilistisch um die „Flucht der Cloelia" und die „Verlobung der hl. Katharina" in Berlin gruppieren. Schwerlich dürften auch die Rubenskopien, die D. zugeschrieben werden, von ihm sein. Aber auch diejenigen Bilder, die selbständige Leistungen im Stil von

Stammbaum der Diepenbeeck:

Roelof Gysbertsz.
- Gysbert Roelofsz.
  - Gerrit Gysbertsz.
    - Abraham Gerritsz.
- Jan Roelofsz.
  - Gysbert Jansz.
  - Abraham Jansz.

Rubens' Alterswerken (seit etwa 1630) darstellen, lassen sich nur zum kleinsten Teil aus stilkritischen Gründen für D. in Anspruch nehmen. Jede derartige Zuschreibung muß an zwei Arbeiten anknüpfen, die allein als ganz sichere Gemälde D.s betrachtet werden dürfen. Es sind das zwei Grisaillen, eine A v Diepenbeeck F. bezeichnete Allegorie, deren Mittelpunkt die gekreuzigte hl. Julia einnimmt (datierbar auf Grund des Wappens am unteren Rande nach 1644) und eine apokalyptische Maria in den Uffizien in Florenz. Das erstgenannte Stück befand sich bis 1892 in der Samml. Habich in Kassel (Abbild. im Versteig.-Kat. dieser Sammlung) und wurde 1912 mit der Samml. Weber versteigert, aus der es der Kunsthändler Franç. Kleinberger in Paris erwarb. Das Bild in den Uffizien galt bisher als van Dyck, ist aber sicher D. zuzuschreiben; dafür spricht, daß es mit einer übereinstimmenden, schon im Inventar des Erzherzogs Leopold Wilhelm (1659) beschriebenen Arbeit D.s identifiziert werden kann, u. stilist. dem erstgenannten Bilde sehr nahe steht. Diese beiden Arbeiten sind dann auch durch den Vergleich mit Stichen nach Zeichnungen D.s als Arbeiten seiner Hand zu erweisen. Nach Gustav Glücks Mitteilung kann man D. auch noch zwei andere Grisaillen mit Sicherheit zuweisen, die 1910 in Brüssel (L'Art belge au 17me s.) ausgestellt waren: No 144 (als van Dyck) „L'Ordre de St. Norbert", im Besitz des Barons Kervyn van Lettenhove in Brügge, u. No 253 (als Jean Knipper) „Widmung einer These an Erzherzog Leopold Wilhelm", im Besitz der Marquise Arconati-Visconti, Schloß Gaesbeek (gestochen von Nic. Lauwers, vgl. Hymans p. 248). Ältere Überlieferung macht auch die Autorschaft D.s für zwei größere Bilder wahrscheinlich, einen „Hl. Norbert" in Halbfigur in der Kathedrale von Antwerpen (gest. 1634 von Vorsterman als Diepenbeeck) und eine ehemals in der Michaelskirche zu Antwerpen, jetzt in der Kirche von Deurne bewahrte „Weihung des hl. Norbert" (schon von Mols 1760—70 als D. erwähnt; Skizze dazu im Mus. zu Straßburg). Aus stilkritischen Gründen möchten wir ihm auch die 1629 datierte „Brotspende an Arme" in München (bisher in der Pinakothek No 817, jetzt magaziniert) zuschreiben.

Für die übrigen gemeinhin D. zugeschriebenen Bilder verweisen wir auf die Katal. der Galerien in Aachen, Antwerpen, Aschaffenburg, Berlin, Bordeaux, Braunschweig, Brüssel, Dijon (Coll. Trimolet), Dresden, Frankfurt a. M., Hermannstadt, Mainz, Meiningen, München, Paris (Louvre), Stockholm, Wien (Liechtenstein), Wiesbaden, Würzburg; auch in folgenden Kirchen werden Bilder D. zugeschrieben: Aachen, St. Nicolaus; Antwerpen, St. Jacques; Tiefenbach i. Bayern, Oswaldkapelle.

Eine sehr umfassende Tätigkeit hat D. als Zeichner für den Kupferstich entfaltet. Er hat sich offenbar die Blüte des Reproduktionsstiches in Antwerpen sehr bald zunutze zu machen und den Ruf eines gewandten Zeichners zu erlangen gewußt. Schon 1627 finden wir ihn in Verbindung mit der Plantin'schen Druckerei. Er hat dann in der Folge zahlreiche Illustrationen zu wissenschaftlichen und religiösen Werken geschaffen, die von den verschiedensten Stechern auf Kupfer übertragen wurden. Es finden sich auch viele Devotionsbilder, einzelne religiöse Kompositionen, allegorische, mythologische Darstellungen und Porträts. Die Zahl aller Blätter nach D. übersteigt 500; in der Qualität stehen die meisten davon recht tief. Bei Heinecken findet man das ausführlichste bisher publizierte Verzeichnis (über 400 Blatt). 1642 verpflichtete D. selbst einen Stecher, Hendrik Snyders d. J., und erwarb ein Privileg gegen den Nachdruck der von ihm selbst verlegten Blätter. Selbst hat er nicht gestochen. Es ist nur eine Radierung von ihm, „Der ruhende Bauer mit dem gesattelten Esel" (bez. Diepenbeek fec. 1630), bekannt. Dagegen haben sich viele seiner Zeichnungen erhalten; sie sind oft bezeichnet; man findet sie in den Kabinetten von Paris, Petersburg und Wien, aber auch in vielen anderen. — D.s Selbstbildnis von Pontius gestochen brachte de Bie in seinem „Gulden Cabinet".

Biographisches, Gemälde und Glasmalereien: Rombouts-Lerius, Liggeren I 587; II passim. — Corn. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 284. — J. Sandrart, Teutsche Akad., 1675 II 319. — A. Houbraken, Groote Schouburgh, I (1718) 289 f. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv., I (1719) 320 ff. — H. Walpole, Anecdotes of Paint. in England (1762), Ausg. von 1862 p. 315 f. — J. B. Descamps, Voyage pittor. de la Flandre etc., Ausg. von 1838 p. 17, 157, 175, 184, 190. — Chr. Kramm, De Levens en W., II (1858). — M. Rooses, Gesch. der Antwerpsche Schildersch., 1879 p. 498—500. — J. v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schildersch. (1883), p. 777—786, 968 f. — Inscr. funér. et monum. de la prov. d'Anvers: Anvers Eglise de Saint Paul p. 29. — Woltmann & Wörmann, Gesch. der Malerei, III (1888) 459. — Jahrb. der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses, I, 2. Teil p. CLII (Inv. Erzherzog Leopold Wilhelms). — Oud-Holland II (1884) 121 f. (Erwähnungen bei Vondel). — Onze Kunst, XV (1909) 71 ff. (J. de Bosschere, über Glasmalereien). — Taxandria (Bergen op Zoom) I (1894) 69, 91, 270; VII (1900) 145, 173, 215; VIII (1901) 80.

Stiche nach D.: Umfangr. Verz. bei: Heinecken, Dict. des Artistes IV (1790). — Ergänzungen dazu bei: Mariette, Abecedario II (Arch. de l'Art franç. IV). — Nagler, Monogr. I No 433, 1440, No 1164. — Rooses, Katal. des Mus. Plantin-Moretus in Antwerpen, 1883 p. 65, 84, 90. — v. Someren, Catal. van

Portr., 1888 ff. passim. — H y m a n s, Hist. d. l. Grav. dans l'éc. de Rubens, passim. — A. d e V r i e s, De Nederl. Emblemata (Dr.-Diss., Amsterd.) 1899, No 132, 178. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. I. — R o m b o u t s - L e r i u s, Liggeren II 311 Anm. 1. — Catal. of Engr. Portr. in the Brit. Mus., III 323. — H y m a n s, L. Vorsterman, 1893 p. 113 No 85. — Taxandria VII (1900) 225 f.; VIII (1901) 41, 314.

Mitteil. von Dr. L. Burchard u. Dr. G. Glück. *K. Zoege von Manteuffel.*

Diepenbeeck, A b r a h a m G e r r i t s z., dritter Sohn des Gerrit Gysbertsz. van D., geb. 12. 10. 1602, heiratete 16. 8. 1633. Er wird in der Lit. bisweilen mit dem bekannten Maler Abraham v. D. verwechselt. Es ist aber nicht sicher, ob er überhaupt gemalt hat.

Taxandria I (1894) 245. *Berkhout.*

Diepenbeeck, G e r r i t G y s b e r t s z. v a n, Glasmaler (glasschryver) in Hertogenbosch, † in Breda am 18. 10. 1603, Sohn des Gysbert Roelofsz. van D., heiratete am 9. 4. 1597 (oder 1592?).

Taxandria I (1894) 120, 245; VII (1900) 93. — Oud-Holland III (1885) 140. *Berkhout.*

Diepenbeeck, G y s b e r t J a n s z. v a n, Glasmaler in Hertogenbosch, Sohn des Jan Roelofsz. v. D., wurde 1609 Meister und ist 1639 in Antwerpen Taufzeuge eines Kindes seines Bruders Abraham.

O b r e e n, Archief I 170. — Taxandria, VII (1900) 145. *Berkhout.*

Diepenbeeck, G y s b e r t R o e l o f s z. v a n, Glasmaler zu Hertogenbosch, Sohn des Roelof Gysbertsz. v. D., wurde 1565 Meister. Erwähnt bis 1571.

Taxandria, VII (1900) 92. *Berkhout.*

Diepenbeeck, J a n R o e l o f s z. v a n, Glasmaler Zeichner und Kupferstecher in Hertogenbosch, Sohn des Roelof Gysbertsz. v. D., Vater des bekannten Abraham und des Gysbert Jansz. van D. Er wurde 12. 7. 1573 Mitglied und 1579 und 1609 Dekan der Lukasgilde. Urkundlich werden viele Zeichnungen für kunstgewerbliche Gegenstände, Glasfenster, Stiche (z. B. 1585 Zahlung für zwei Kupferplatten „Der mißlungene Angriff auf die Stadt") und Gemälde aus der Zeit zwischen 1583 u. 1621 genannt. Wir verweisen dafür auf die Aufsätze in „Taxandria" und heben nur hervor: Gemälde des Marktplatzes mit einer Rauferei von 1579 (jetzt im Mus. des Provinciaal Genootschap in Hertogenbosch, das auch noch andere D. zugeschriebene Bilder bewahrt) sowie Glasfenster für die Peterskirche (1607) und das Clarissenkloster (1619) in Hertogenbosch, die Kirchen im Empel (1614) und Roermond (4 Stück, 8. 4. 1616 bestellt; 1665 verbrannt).

O b r e e n, Archief I 168. — Taxandria I (1894) 91; VII (1900) 93, 138; VIII (1901) 245. *Berkhout.*

Diepenbeeck, R o e l o f G y s b e r t s z. v a n, Glasmaler in Hertogenbosch, Vater von Gysbert Roelofsz. u. Jan Roelofsz. v. D., wurde 1555 Meister.

Taxandria, VII (1900) 91. *Berkhout.*

Diependale (Diependael), A d r i a e n v a n, Glasmaler in Löwen, Sohn des Jan v. D., tätig 1529—1573.

E. N e e f f s, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 140. — E. v a n E v e n, Louvain Monumental, 1860 p. 58; L'anc. éc. de peint. de Louvain, 1870 p. 282.

Diependale, A r n o u l d v a n, Glasmaler aus Löwen, Sohn des Jan van D., tätig zu Löwen 1531, zu Wavre 1534, zu Brüssel 1538.

E. v. E v e n, L'anc. éc. de peint. de Louvain, 1870 p. 286.

Diependale, C o n r a d, Glasmaler in Löwen, Sohn des Jan v. D.

E. v. E v e n, L'anc. éc. de peint. de Louvain, 1870.

Diependale, H e n r i v a n, Glasmaler in Löwen, nachweisbar seit 1466, † 3. 12. 1509. 1502 malte er Fenster für die Karthäuserkirche zu Löwen (verschollen).

E. v. E v e n, L'anc. éc. de peint. de Louvain, 1870 p. 267, 280. — E. N e e f f s, Hist. de la peint. à Malines II (1876) 42.

Diependale, J a n v a n, Glasmaler in Löwen, Vater von Adrien, Arnould und Conrad v. D., heiratete 1511, arbeitete für verschiedene Klöster in Löwen, Heverle u. a. 1532 lieferte er für die Karthäuser in Löwen Fenster (1786 verkauft).

E. v. E v e n, L'anc. éc. de peint. de Louvain, 1870 p. 280; Louvain Monumental, 1860 p. 57 f.

Diependale (Profondavalle), P r u d e n t i a, Malerin in Mailand, Tochter von Valerius D., tätig um 1590.

Lit. s. unter Valerius D.; dazu E. v. E v e n, Louvain Monumental, 1860 p. 58.

Diependale (Profondavalle), V a l e r i u s, Maler und Glasmaler aus Löwen, tätig in Mailand, dort † vor 1593. Vielleicht Sohn von Jan van D.

L o m a z z o, Idea del tempio della pitt., Mailand 1584. — E. v. E v e n, L'anc. éc. de peint. de Louvain, 1870 p. 295.

Diepenhuysen, J. v a n, topograph. Zeichner um 1800. Ein Teil seiner Arbeiten erschien in: Ollefen en Bakker, Stad en Dorpbeschryver, Amsterdam 1793—1801. Eine „veldslag by leipzig in 1813" angebl. bez. F. v. Diepenhuisen del. — C. Bogers sc. wird von Rowinski erwähnt.

C h r. K r a m m, De Levens en Werken, II (1858). — R o w i n s k i, Lexikon russ. Porträtstiche (russ.), 1886 I 169 No 739.

Dieperinck, J o a n n e s, Maler in Brügge, wurde 1734 Meister, 1736 vinder, 1741 Dekan und 1742 Gouverneur der Lukasgilde; † 1761.

C h. v a n d e n H a u t e, La Corp. des Peintres de Bruges [1913] passim. *Z. v. M.*

Dieppe, Jean, franz. Maler, um 1540—50 in den kgl. Hofhaltrechn. mit einem monatl. Gehalt von 15 liv. aufgeführt.

De Laborde, Renaiss. d. Arts I 425.

Diepraam (Diepraem), Abraham oder Arent, holländ. Genremaler, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Nach Houbraken hieß er Abraham D., kam zuerst zu dem Vater des Dirk Stoop, einem Glasmaler, dann zu H. M. Sorgh und schließlich, nach einer Reise durch Frankreich, zu A. Brouwer in die Lehre. 1648 sei er in die Dordrechter Lukasgilde eingetreten. Eine Zeit lang hielt er sich in Arnheim auf, und da der 1648 geborene Mathys Wulfraat dort zu ihm in die Lehre kam, so wird dieser Aufenthalt um 1668 fallen. 1674 habe er bei dem Silberschmied Joh. Waardenier (in Dordrecht) gewohnt und seine Bilder zu einem guten Preis verkauft. Houbraken und Weyerman beklagen, wie es scheint mit Recht, die Trunksucht und den Jähzorn D.s, der, nachdem er selbst und seine Kunst tief gesunken waren, im Spital zu Rotterdam gestorben sei. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird dieser Abraham D. identifiziert mit einem Arent D., der am 23. 1. 1622 als Sohn eines Schneiders in Rotterdam getauft wurde, nachweislich „glaesschryven" und malen lernte und durch seine Lebensführung bereits im Alter von 27 Jahren die Unzufriedenheit seiner Eltern erregt hatte. Dies alles paßt gut zu der von Houbraken gegebenen Biographie des Abraham D. Umgekehrt weist Houbrakens Mitteilung, daß D. bei H. M. Sorgh gelernt habe, ebenfalls auf einen Rotterdamer Künstler. Gegen diese Identifizierung aber spricht der Umstand, daß der Rotterdamer Arent D. am 16. 7. 1670 begraben wurde, während Houbraken jenen Abraham 1674 gekannt haben und später noch zerlumpt mit der Palette in der Hand herumziehen gesehen haben will. Die Identifizierung kann also nur dann zu Recht bestehen, wenn man annimmt, daß für Houbraken die Begegnungen mit D. Jugenderinnerungen sind und daß er sich in jenem auch sonst unwahrscheinlichen Datum (1674) geirrt hat. Nach einem Bericht von Weyerman soll D. einmal von dem Landschafter Spirinx aufgesucht worden sein, müßte sich also zeitweise in Antwerpen aufgehalten haben; ferner soll er aus Not in Breda Soldat geworden sein. Wenn auch die von Houbraken erwähnte Lehre bei Brouwer aus chronologischen Gründen sehr unwahrscheinlich ist, so ist D. doch künstlerisch von jenem ganz abhängig. D.s nicht seltene Werke, von denen eins (in der Gemäldegal. in Danzig) 1651, zwei (in Amsterdam u. Berlin) 1665 datiert sind (andere Beispiele in Mainz, Mannheim, Schwerin und, nach Notizen von E. W. Moes, in den Mus. in Aschaffenburg, Douai u. Weimar, in der Gal. Liechtenstein in Wien, im Amalienstift in Dessau, in der Universitäts-Sammlung in Würzburg, in den Sammlungen W. Gumprecht, Berlin, Ssemjenoff u. Golenischtscheff-Kutusoff [Trinker von 1649] in St. Petersburg), weisen nicht nur dieselben Themen wie die Werke Brouwers auf, sondern erinnern auch in der Technik u. Farbengebung an ihr Vorbild. Allerdings stehen D.s rauchende, zechende oder spielende Bauern, seine Quacksalberdarstellungen qualitativ weit hinter Brouwer zurück; sie entbehren als Erzeugnisse einer späteren Generation des urwüchsigen Humors, des feinen Tons und der kräftigen Technik der Werke jenes Meisters. Ein Einschlag der Rotterdamer Schule, speziell des H. M. Sorgh, ist im Kolorit nicht zu verkennen. Ein biblisches Bild D.s mit der Darstellung des Königs Ahasver befand sich auf der Versteigerung Q. v. Biesum in Rotterdam am 18. 10. 1719.

Houbraken, De gr. Schoub. III 244 u. 249. — Weyerman, De Levensbeschr. III 96. — Hofstede de Groot, Arnold Houbraken und seine „Groote Schouburgh", Haag, 1893 p. 64 u. 76. — Haverkorn van Rijsewijk in Oud-Holland X (1892) 250. — Führer durch die öff. Kstsamml. in Danzig I (1913) 33. *Karl Lilienfeld.*

Dierck, s. *Dirck*.

Diercksen, s. *Diricks* und *Dircksz*.

Dierckx, Mattheus Ignatius, belg. Maler, geb. zu Antwerpen 16. 5. 1807, † das. 17. 7. 1832, Schüler der Antwerpener Akad. und M. van Bree's. Er bereiste Italien. Immerzeel nennt als ein seinerzeit allbekanntes Bild von D.: Christus in Gethsemane (1824).

J. Immerzeel, De Levens en Werken, I 1842.

Dierckx, Pierre Jacques, belg. Sittenmaler, geb. zu Antwerpen 1855, Schüler der Antwerpener Akademie (bei Verlat) und der Ecole des Beaux-Arts in Paris (bei Baudry). Arbeitet in den Antwerpener „Kempen", in Holland u. in der Bretagne. Malt besonders kleine Leute in ihren Interieurs und sucht ihrem inneren Leben Ausdruck zu geben. Er stellt auf den belgischen und allen großen Ausstellungen des Auslandes (z. B. Paris, Soc. des Artistes français, Berlin, München, Düsseldorf, Wien, Prag, Florenz, Venedig) aus. Unter seinen Gemälden heben wir hervor: „La Leçon de Tricot" (1890), Walkers Art Gallery, *Liverpool;* „La Bouchée de Pain" (1896), Museum, *Hannover;* „Coin d'Etable" (1896), Museum, *Leipzig;* „Recureuse" (1898), Museum, *Adelaïde*, Australien; „Schmerz", „In Gedanken" (1900), beide Museum, *Antwerpen;* „Kinder im Asyl" (1900), Museum, *Budapest;* „Autour de l'Âtre" (1902), Museum, *Roubaix;* „Les Fileuses" (1903), Museum, *Brüssel;* „La Lec-

ture de la Bible" (1904), Musée du Luxembourg, *Paris;* „Les Vieux filets" (1910), Museum, *Barcelona;* „L'Attente" (1913), Museum, *Brügge.* D. ist Mitglied der Akademie in Antwerpen.

G. de Graef, Nos Artistes Anversois, 1898. — Galerie- und Ausstellungskataloge. — Persönl. Mitt. des Künstlers. *P. B.*

Dierckx, s. auch *Dircksz.*

Dierckzoon und **Diercx,** s. *Dircksz.*

Dieren, Bernardus van, holländ. Maler (Konstschilder), begraben in der Zuiderkerk zu Amsterdam am 31. 7. 1754 (oder 1755).

Amsterdamer Archive. *Bredius.*

Dieren, Jan van, Maler in Groningen, bis 1712 Lehrer des J. A. Wassenbergh.

Notiz von E. W. Moes.

Dierhout (Dierout), Robbrecht, Schreiber und Illuminator zu Gent, 1468—86 erwähnt; arbeitete für die Dominikaner und Hieronymiten (1482 Auftrag: Boetius, de consolationę philosophiae).

Not. a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dieric und **Dierick,** s. *Dirck.*

Diericksz., s. *Dircksz.*

Dierickx, Désiré, Landschaftsmaler, geb. in Lille 5. 11. 1826, † in Paris 1906, Schüler von Th. Rousseau und Corot; im Salon 1851—1903 vertreten, besonders mit Motiven aus der Gegend von Versailles u. St. Denis.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Salonkataloge.

Dierickx, Joseph, belg. Historien- und Dekorationsmaler, gelegentlich auch Bildhauer u. Architekt. Geb. zu Brüssel, den 14. 10. 1865, studierte an der Brüsseler Akad. u. erwarb 1887 den Godecharles-Preis. Mitglied von „Pour l'Art", Lehrer an der Ecole des Arts Industriels et Décoratifs in Ixelles-Brüssel. Von seinen Gemälden erwähnen wir: Résurrection de Lazare (1887); Le réveil de Silène (1888, Ausstellung Gent 1913); Amour déçu (1890); Sainte Gudule (1897); weiter auch Landschaften, Porträts u. dekorative Malereien. Nach zehnjähriger Beschäftigung mit mechanischen, konstruktiven u. dekorativen Arbeiten wandte er sich in neuester Zeit wieder der Malerei zu.

Persönl. Mitteil. des Künstlers. *P. B.*

Dierickx, Omer, belg. Porträt-, Figuren- und Dekorationsmaler, gelegentlich auch Bildhauer, geb. zu Brüssel 2. 4. 1862, wo er tätig ist. Schüler der Brüsseler Akademie (unter Portaels) und von Jef Lambeaux. Er debütierte 1883 mit einem „Bildnis seiner Mutter" und malte weiter Porträts von Jules Lagae, Jef Lambeaux, des Löwener Archivars van Even, u. a. m. 1887 malte er die Decke des Schöffensaales im Brüsseler Rathaus, 1904 eine andere Decke im Rathause von St Gilles bei Brüssel, 1912 drei dekorative Landschaftsmalereien aus Kongo, für das Kolonialmuseum in Tervueren. D. war Mitglied von „L'Essor", ist Mitbegründer von „Pour l'Art" und Professor an der Akademie zu Löwen.

C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peinture, 1906 p. 211. — Journal des B.-Arts (Brüssel), 1884 p. 10; 1887 p. 44 f. — Onze Kunst, 1913 I 147. — Kataloge belgischer Ausstellungen und des Pariser Salons von 1885. — Persönl. Mitt. des Künstlers. *P. B.*

Dierickx, s. auch *Dircksz.*

Dierics, Diericx, Diericxs, Diericxsen und **Dieriksz.,** s. *Dircksz.*

Dierik und **Dierk,** s. *Dirck.*

Dierix, s. *Derichs,* B., sowie *Dircksz.*

Dierkins, Heynderic, Maler (cleederscryvere) in Brügge, wurde 1478 Lehrling des Jan Cloodt und 1487 Meister.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 25, 39. *Z. v. M.*

Dierks, C. F., Lithograph in Oldenburg (Gr.), 1. Hälfte 19. Jahrh. Außer kleineren Handzeichnungen gibt es von ihm ein lithographiertes Blatt „Schloß in Oldenburg" von 1823 (u. a. im Bes. d. Großherz. v. Oldenburg.

Dierksen, s. *Diricks.*

Diernschwamb, Simon, Maler, 1606 am Wiener Hofe nachweisbar.

Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. XXV 175.

Dirsch, Eman., s. *Dorsch.*

Diersching, deutscher Miniaturmaler um 1800—1820, bisher nur durch 8 Bildnisse in der Samml. des Konsuls Kürsten in Leipzig bekannt, von denen eins voll signiert ist; sie zeichnen sich durch Feinheit der Ausführung u. geschmackvolle Auffassung aus.

Kat. d. Ausst. „Leipziger Bildnismal. von 1700 bis 1850", Leipzig 1912 p. 105. *A. K.*

Diertac, Joos, Glasmaler in Brügge, nachweisbar 1405.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges (1913) p. 214.

Diës, Sohn eines Apollonides, jüngerer Bruder des Kaikosthenes (s. d.), Bildhauer aus dem attischen Demos Thria gebürtig. Seine Signatur findet sich auf vier Statuenbasen, von denen drei auf und an der Akropolis entdeckt wurden, eine im Dionysostheater, während die vierte im Heiligtum des Demos und der Chariten zutage kam (Judeich, Topographie v. Athen 323). Dreimal wird er neben seinem Bruder genannt, einmal — auf einer der Basen von der Akropolis — allein. Der Schriftcharakter der Signaturen ist nicht durchweg der gleiche; man hat deshalb daran gedacht, ob nicht ein Brüderpaar K. u. D. im 3. Jahrh. v. Chr. von einem anderen gleichnamigen im 2. Jahrh. zu scheiden sei. Wahrscheinlich ist nur ein Paar anzunehmen und für dieses das spätere Datum (d. h. erste Hälfte des 2. Jahrh.). Von den Basen haben zwei von der Akropolis sicher Porträtstatuen getragen: die

eine, von D. allein signiert, die Figur eines Kriegers (gef. sub arce; Overbeck, Sq. 1382; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 221; CIA II 1161; Jahn-Michaelis, Arx Athenarum, 3. Aufl. 113, 71), die zweite eine Mädchenstatue (gef. in arce; Overbeck 1377; Löwy 117; CIA II 1379; Jahn-Michaelis 115, 99), die dritte aus dem Heiligtum des Demos und der Chariten zwei männliche Figuren (Homolle im Bull. corr. hell. 1891, 345; Lolling im Deltion 1891, 25 u. 84; CIA IV 2 1406b). Was auf der Basis aus dem Dionysos-Theater gestanden hat, können wir aus dem Rest der Inschrift nicht entnehmen (Overbeck 1376; Löwy 220; CIA II 1634; Jahn-Michaelis 115, 98), doch dürfen wir, da hier der Bruder mitgearbeitet hat, und angesichts des Fundortes, wohl an Plin. N. H. 34, 87 erinnern und demnach auf der Basis die Statue eines Schauspielers (comoedus) voraussetzen. Vgl. auch Löwy 136.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 557. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 477, 3 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 181. *Amelung.*

Dies, Albert Christoph, Maler und Kupferstecher, geb. 1755 in Hannover, † 28. 12. 1822 in Wien; arbeitete zuerst als Lehrling bei einem gewöhnlichen Maler drei Jahre lang, studierte dann mit einer kleinen Unterstützung seiner Regierung in Düsseldorf, ging 1775 nach Mannheim und von da auf eigene Faust über Basel, wo er drei Monate bei Mechel arbeitete, nach Rom; dort am 24. 8. 1775 angekommen, warf er sich auf die Landschaftsmalerei und schlug sich mühsam durch, zeitweilig durch Piranesi und den Kunstfreund Lord Bristol gefördert, sowie einige Jahre lang für Volpatos Vedutengeschäft mit dem Aquarellieren von Umrißstichen beschäftigt. Daneben studierte er die Natur im Albanergebirge, Tivoli und auf zwei Reisen nach Neapel. 1792—1796 war er zusammen mit Joh. Chr. Reinhart und Jak. Wilh. Mechau für den Nürnberger Kunsthändler Frauenholz mit Landschaftsradierungen aus der römischen Gegend beschäftigt (s. u.), die aber den Auftraggeber wenig befriedigten. In den letzten 10 Jahren seines römischen Aufenthalts wohnte er mit dem Archäologen Hirt zusammen, wurde durch diesen mit Goethe bekannt, dem er im Sommer 1787 eine seiner Landschaftszeichnungen kolorierte. Ende Mai 1796 verließ er Rom mit einem dortigen Mädchen, welches er im Juli zu Salzburg heiratete. Nachdem er dort einige Landschaften für den Erzbischof gemalt hatte, ließ D. sich 1797 in Wien nieder, wo er sich neben der Malerei (er war Lehrer der Landschaftsmal. an der k. k. Akademie) auch literarisch und musikalisch betätigte, um so mehr als die Nachwirkungen einer Bleizuckervergiftung, die er sich schon in Rom zugezogen hatte, ihn durch Lähmung in der Ausübung seiner Kunst behinderten. D. war zuletzt Galeriedirektor des Fürsten Esterházy. Die Werke des Künstlers gehen kaum über das Mittelmaß der damals üblichen Vedutenmalerei hinaus, seine Radierungen haben meist etwas Unbeholfenes und Nüchternes, das Können blieb bei ihm hinter dem Wollen zurück. — *Bilder* D.s befinden sich z. B. auf Schloß Ziegenberg in Hessen (5 ital. Landschaften v. 1785), in der bischöfl. Residenz in Salzburg (v. 1796, 1797 Salzburger Landschaften), in der Gal. Esterházy in Eisenstadt (5 Landschaften), im Bes. des österr. Kaiserhauses (Gegend bei Salzburg), im Schloß des Freih. v. Geymüller in Hollenburg (Bez. Krems, Niederösterr.). — *Radierungen:* Landschaften mit Armida u. Medea 1784 u. 1792; Nemisee 1794, Satyr mit der Rohrpfeife 1791; 24 Blätter in der Collection des vues pittoresques de l'Italie (gemeinsam mit Reinhart u. Mechau, Nürnberg) 1792—1796 (auch mit deutschem Titel, „Malerisch-radierte Prospekte von Italien", erschienen). — D. war der Vater des Johannes D.

Nagler, Kstlerlex. III 397 ff. — A. Andresen, Dtsch. Maler-Radierer, III 123. — v. Wurzbach, Biogr. Lexikon Österr. III 286 f. — Archiv f. Gesch., Statistik usw., Wien 1825 XVI No 95, 96. — Annalen d. Liter. u. Kunst, Wien 1810 IV 154. — Pillwein, Lexikon Salzburg. Künstler 1821 p. 23. — Dtsch. Merkur 1786, Jan., 69 ff.; 1796, Febr., 167 ff. — Giornale Belle Arti, 1785, No 43, 338. — Memorie Belle Arti 1785 XI 174; 1787 V 126; 1788 X 238. — Parthey, Dtsch. Bildersaal, I 327. — Goethe, Zweiter röm. Aufenthalt, 22. 8. 1787. — O. Harnack, Nachgeschichte d. italien. Reise, 50. — Baisch, J. Chr. Reinhart, 79, 84 ff., 91, 106, 108 f., 131, 195, 211, 262. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kstdenkm. im Großh. Hessen II 166 (Schloß Ziegenberg). — Österr. Ksttopogr. I Bez. Krems 1908 p. 175. — Kat. d. Hist. Kstausst. (k. k. Akad.), Wien 1877 p. 248. — P. Tausig, Die erste mod. Gal. Österr. in Baden bei Wien 1811, Wien 1909 p. 16, 24. — Pfarrb. v. S. Niccolò in Arcione u. S. Lorenzo in Lucina zu Rom. *Fried. Noack.*

Dies, Cesare, italien. Maler, geb. in Rom 1830, Bruder von Emilio D., seit 1841 Schüler von Poggi, dann von Minardi, siegte 1851 im Concorso Clementino mit einem Bilde: Johannes d. Täufer beschuldigt den Herodes des Ehebruchs. 1852 beauftragte ihn Pius IX., eine „Unbefleckte Empfängnis" zu malen; im folgenden Jahre entstand als Geschenk für den Papst ein großes Bild: Christus vor Kaiphas (Gall. Vatic.). Er hat dann vielfach für den Vatikan gearbeitet und war anläßlich von Seligsprechungen mit Aufträgen bedacht. 1858 malte er in S. Paolo fuori ein Fresko: Paulus im Hause Jakobs zu Jerusalem; ebenso das Hauptaltarbild für S. Filippo Neri. 1861 malte er Fresken in S. Vincenzo in Tivoli. Seit 1868 malte er Aquarelle,

die er an Engländer verkaufte; 1869 war von ihm ein hl. Petrus auf der Ausst. der Londoner Roy. Acad. In späteren Jahren malte er fast ausschließlich Porträts, 1884 das des Königs Viktor Emanuel. Die Galerie des Vatikans besitzt von D. auch ein Porträt des Venerabile De Boni.

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti It. viv. 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. in It. 1909 p. 200. — Rufini, Guida di Roma, 1858 p. 221. — Bellini Pietri, Guida di Pisa 1913 p. 80 (Altarbild in S. Michele). — Descr. della Gall. . . vatic. 1887 p. 248. — Giorn. Arcadico 1861 vol. 171 p. 204 ff. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Mit Notizen von F. Noack. *G. Battelli.*

Dies, Emilio, italien. Bildhauer, jüng. Bruder von Cesare D., geb. in Rom am 19. 8. 1841. Schüler von Minardi und Tenerani, begann er mit der Ausführung von Statuetten Pius' IX.; hatte aber hart um seine Existenz zu kämpfen. 1865 hielt er sich zu Studienzwecken in Florenz auf und arbeitete 1870 eine Marmorgruppe: Petrus vom Engel aus dem Gefängnis befreit, für eine Kirche in Nancy. Zu seinen besten Arbeiten gehört die biblische Figur der „Thamar"; sonst sind zu nennen: eine überlebensgroße Statue Viktor Emanuels für die Biblioteca Nazionale in Rom, ein „Apollodor" für den Palazzo delle Belle Arti, eine Büste Ludwigs I. von Bayern für einen Saal des Kapitols, der Minister Sella u. a.

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti Ital. Viventi, 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. in It., 1909 p. 50. — Kst für Alle IV (1890) 269. *G. Battelli.*

Dies, Gaspar, falsch für *Dias.*

Dies, Jörg, gen. *Schwab,* schweiz. Bildhauer, wird von 1522 bis 1524 in den Stadtrechnungen von Schaffhausen des öfteren als Empfänger von Zahlungen für gelieferte Brunnensäulen und Brunnenfiguren genannt. Zu diesen Arbeiten gehört der noch erhaltene, früher „Metzger", jetzt der „vierröhrige" genannte Brunnen auf dem Fronwagplatz, ein Hellebardier auf einer Säule, dat. 1524. D. wird zuletzt im Vogtgerichtsprotokoll von 1532 erwähnt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dies, Johannes (Giovanni), Gemmenschneider, geb. in Rom am 29. 7. 1776, † das. am 10. 7. 1849, Sohn des Malers u. Kupferstechers Albert Christ. D., war zusammen mit Ginganelli u. Odelli in Florenz für den Fürsten Poniatowsky tätig. Eine sign. Kamee „Jupiterkopf" war im Besitz des Barons von Koller in Baden bei Wien. Sein Grabstein befindet sich in San Carlo al Corso zu Rom.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Rollet-Ms, Bibl. U. Thieme, Leipzig. — Notiz von F. Noack.

Diesa, Joan de, span. Zeichner und Kupferstecher in Madrid. Galt als besserer Zeichner wie Stecher. Stach 1524 den Titelkupfer für ein Werk des Blas Robles in Madrid.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 15.

Diesbach, Alphonse, Comte de, Maler (Dilettant), geb. 1809 in St.-Germain-en-Laye, † am 4. 2. 1888 auf seinem Schloß Rosière bei Freiburg (Schweiz). Er verlebte den größten Teil seiner Jugend in Frankreich u. diente in der Schweizergarde unter Karl X. Auf zahlreichen Reisen, besonders in Griechenland, England u. Schottland, entstanden Aquarelle u. Ölstudien. Ein Ölbild von ihm „L'Acropole d'Athène" besitzt das Mus. von Fribourg.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Diesbach-de Belleroche, Valentine, schweiz. Malerin, geb. in Freiburg am 12. 7. 1839, Schülerin von Dietrich, Bonnet, Chaplain, Courtois u. Hodler, war auf der 1. Schweiz. Kstausstellg in Bern 1890 mit einem Bilde „Japanerin", im Salon von Fribourg 1900 mit einem Mädchenporträt u. auf verschiedenen Ausstellungen in Angers mit Kinderporträts vertreten. Von ihr auch die dekor. Malereien in der Villa Diesbach zu Freiburg in der Art des Grasset.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Diesel (Disel, Dißl), Mathias, Gartenarchitekt u. Vedutenzeichner, tätig hauptsächlich in München, † das. 11. 3. 1752. Nachdem er in seiner Jugend Deutschland, die Niederlande, Österreich, die Schweiz und Italien bereist hatte, wurde er von seinem Landesherrn, dem Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, nach Frankreich geschickt, um in den kgl. Hofgärten zu Versailles, Marly u. Trianon seine Ausbildung in der Lust- u. Blumengärtnerei u. der Anlage von Wasserkünsten zu vervollständigen. Er erscheint in den kurfürstl. Abrechnungen vom 30. 10. 1706 bis zum 30. 4. 1710, wo er „nach München zurück abgefertigt" wurde. In den folgenden Jahren arbeitete er in Passau, Salzburg und im Bayerischen bei geistlichen Fürsten und Adeligen und erwarb den Titel eines hochfürstl. Salzburgischen Kammerdieners und Garteninspektors. Um wieder Anschluß an Max Emanuel zu gewinnen, der in diesen Jahren zu seinen Schloßbauten geschulte Leute brauchen konnte, widmete er ihm ca 1717 (in der Anrede spricht er von den französ. Gärten, „wie sie vor 7 Jahren gewesen") den 1. Band eines Stichwerkes (Verlag von Jer. Wolff in Augsburg, Stecher J. A. Corvinus u. C. Remshart): „Erlustierende Augenweide in Vorstellung Herrlicher Garten und Lustgebäude . . .", 50 Blatt, 6 Ansichten u. Risse von Versailles u. Marly, das übrige eigene Arbeiten, Gärten, die er auf süddeutschen Herrensitzen bei Passau, Regensburg, Salzburg, München angelegt hatte, und unausgeführte Entwürfe. 1718 wurde er daraufhin in München als Ingenieur bei

den kurfürstl. Hof- u. Lustgärten angestellt. Von den versprochenen weiteren 5 Teilen seines Werkes erschien bald die „Erste Vortsetzung", dem Kurprinzen Carl Albert gewidmet, 50 Blatt, Trianon u. St. Cloud, die Schlösser Mirabell u. Hellabrunn bei Salzburg, adelige Sitze bei München u. Bamberg u. Entwürfe. Ca 1722 folgte der Band: „Erlustierender Augen-Weyde Zweyte Fortsetzung, vorstellend die Weltberühmte Churfürstliche Residenz in München, als auch vornemlich die herrliche Pallatia u. Gärten so Ihro Churfürstl. Durchl. in Bayrn Maximilian Emanuel zu Dero unsterblichem Ruhm erbauen lassen", 42 Stiche, die Münchner Residenz, Nymphenburg, Fürstenried, Schleißheim, Lustheim, das Hörwarthsche Schloß zu Hohenburg u. Gartenentwürfe. Adresse des 1. Zustands: Jer. Wolff, des 2.: Joh. Friedr. Probst Haeres Jer. Wolff; Einzelstiche auch noch mit der Adresse der Kaiserl. Franciscischen Akademie in Augsburg u. französischen Titeln in Spiegelschrift als Guckkastenbilder. Mehrere Blätter des Bandes sind P. de Bretagne's „Rejouissances et fêtes magnifiques" .. Munique 1723 als Illustrationen beigebunden. Außerdem ist von D. noch eine Innenansicht des Bürgerkongregationssaals in München, gestochen von Corvinus, bekannt. — Der historische Wert des D.schen Werkes besteht darin, daß es die ersten deutschen Vorlagen des neuen französischen Gartenstils bringt; höchst wichtig sind die Stiche des 3. Bandes als einzige zeitgenössische Ansichten der Bauten und Parkanlagen Max Emanuels. Die eigenen Arbeiten und Entwürfe D.s, in „welscher wie in französischer Manier", stehen nicht sehr hoch. In München war er mehr ausführende Kraft, und es ist kaum anzunehmen, daß er neben Effner u. Girard an der Ausgestaltung der kurfürstl. Gärten selbständigen künstlerischen Anteil hat.

Maillinger, Bilderchronik der Stadt München, 1876. — K. Trautmann in den Münchener Neuest. Nachr. 1888 No 495. — M. Hauttmann, Der kurbayerische Hofbaumeister J. Effner, Straßburg 1913. *Hauttmann.*

Diest, Adriaen van, holl. Porträt- u. Landschaftsmaler, geb. im Haag 1655 oder 1656), † in London 1704. D. war der Sohn u. Schüler eines Marinemalers van Diest, wahrscheinl. des Jeron. v. D., der 1655 heiratete, u. Vater d. Johan v. D. 17 Jahre alt, also um 1673 (Todesjahr des Jeron. v. D.!), ging er nach England, wo er scheinbar wenig geschätzt wurde, aber in dem Earl of Bath einen Gönner fand, für den er Ansichten, häufig mit Ruinen, aus dem Westen Englands malte. Er heiratete die Tochter des etwa gleichzeitig mit ihm nach England gekommenen Malers Adam Colonia, dessen Sohn Adriaan sein Schüler wurde. Von letzterem hat er sich öfters die Figuren in seine Landschaften malen lassen. Während die früheren Gemälde D.s, meist Landschaften mit Seehäfen oder anderen Gewässern, wegen der feinen Behandlung der Atmosphäre, wegen des klaren, durchsichtigen Kolorits sehr gerühmt werden, sollen seine späteren Arbeiten, die er um des Verdienstes willen zu schnell vollendete, sehr unerfreulich sein. Die Werke D.s befinden sich größtenteils noch in England (mehrere in der Galerie von Hampton-Court), andere in Braunschweig (voll bezeichnete arkadische Landschaft) und Augsburg. Porträts seiner Hand sind durch die Stiche des J. Faber bekannt, so die Bildnisse des Generalleutnants George Wade, des Georg Chrynaeus und des Lord Carpenter. D. hatte eine Serie von Radierungen nach eigenen Zeichnungen begonnen, als er „nach einem unglücklichen Leben" 49 Jahre alt an der Gicht starb.

J. C. Weyerman, De Levensbeschrijvingen IV 1769 p. 304. — Walpole, Anecdotes of Painting, 617. — Nagler, Kstlerlex. III 391 und XIX 359. — Heinecken, Dict. d. artistes, 1790 IV 670. — Kramm, De Levens en Werken II 341. *K. L.*

Diest, Arn. van, s. *Arnoul* u. *Draeyers.*

Diest, Hendrick van, Bildhauer in Delft, am 4. 5. 1711 als Fremder Meister.

Obreen, Archief I 116, 117.

Diest, Hendrick van, Bildhauer in Middelburg, am 30. 8. 1740 Meister, 1757—1761 Dekan der Gilde.

Obreen, Archief VI 244, 247, 248, 256.

Diest, Jan van, Maler in Antwerpen, wird 1474 Meister und meldet in demselben Jahr einen Lehrling an. Vermutlich ist er identisch mit jenem *Hans van Dist,* der schon 1467 zur Hochzeitsfeier Karls des Kühnen nach Brügge berufen wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 24, 25. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II 338.

Diest, Jan van, Maler in Antwerpen, wurde 1517 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 88.

Diest, Jan van, holländ. Maler, erwähnt in einer Amsterdamer Urkunde vom 24. 5. 1600 zusammen mit Isaac van Coninxloo.

E. Starke in Oud-Holland XVI (1898) 138.

Diest, Jan Baptist van, fläm. Maler, der 1694 als Meister in die Brüsseler Lukasgilde aufgenommen wurde; Hofmaler des Kurfürsten Maximilian-Emmanuel in Brüssel. 1695 arbeitete er zusammen mit einem Jio Forbiglio an der Dekoration des Palais des Kurfürsten. Von diesem erhielt D. 1702 sechzig Ecus für ein Porträt Philipps V. Bis 1740 lieferte er regelmäßig die Dekorationen, meist Wappenmalereien für die Begräbnisse der hohen Persönlichkeiten des Hofes.

A. Pinchart, Archives I 290 f. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIV 442. — Siret, Dict. des peintres I 277. *K. L.*

Diest, Jeronymus van, holländ. Grisaillenmaler, tätig um 1600, wahrscheinlich in Delft. D. war der zweite Lehrer des 1589 geborenen A. v. d. Venne und kann daher nicht mit dem gleichnamigen Marinemaler (s. folg. Art.) identisch sein. Naglers Bericht, daß er um 1555 geboren sei, beruht wohl nicht auf einer alten Quelle, sondern auf Kombination.

Corn. de Bie, Het gulden Cabinet, 1662 p. 234. — Houbraken, Groote Schouburgh I 1753 p. 136. — Nagler, Kstlerlex. XIX 359. *K. L.*

Diest, Jeronymus van, holländ. Marinemaler, Sohn des Willem van D. und vielleicht dasjenige Kind Willems, das 1631 im Haag getauft wurde, † 1673. D. ist 1654 bis 1672 in Dokumenten des Archivs im Haag nachweisbar; er heiratete dort 1655 Catharina van der Hegge (Mitteil. von A. Bredius), aus welcher Ehe wohl Adr. v. Diest hervorging. 1663 legt er „een stilwater met diverse schepen" der Confreriekamer vor, als deren Mitglied er im selben Jahr erwähnt wird. 1671 und 1672 stand er ihr als Hoofdman vor. Kramm nennt einige Werke in Auktionskatalogen des 17. und 18. Jahrh. Heute ist ihm nichts mit Gewißheit zuzuschreiben; in Betracht können nur ein paar Bilder mit der Signatur I. V. D. kommen, die sich der Malweise nähern, die um die Mitte des Jahrh. von den meisten holländischen Seemalern gepflegt wurde, unter ihnen auch von dem Vater des Künstlers Willem v. D.,: der grautonigen Technik Simon de Vliegers. Von diesen Bildern ist die „Leichtbewegte Binnensee" der Galerie Liechtenstein in Wien (No 822) kursiv bezeichnet u. 1648 dat.; D. müßte sie also sehr früh, etwa mit 17 Jahren, gemalt haben. I. V. D., aber in Antiqua, ist das Historienbild im Amsterdamer Rijksmuseum bezeichnet, auf dem „das Einbringen des Royal Charles" dargestellt ist (Kat. No 1649); hier scheint die peinlich genaue Zeichnung die Bemerkung Kramms zu bestätigen, daß er in der Weise des älteren Willem v. d. Velde „zeer uitvoerig heeft geschildert".

Houbraken, De gr. Schoub. I 136. — Kramm, De Levens en W. II 341. — Obreens Arch. IV 103, 135, 151, 212; V 86, 132, 156. — Weyerman, Levensbeschr. IV 46. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Journ. des B.-Arts 1880 p. 34. — Willis, Niederl. Marinemalerei, 1910, 55. *Fred. C. Willis.*

Diest, Johan van, Porträtmaler, der im Anfang des 18. Jahrh. in London tätig war und bald nach seinem Vater, Adriaen van Diest, starb. Von seiner Hand stammen die Bildnisse des Johan Arnold Zoutman (1676 bis 1745) und der A. Margaretha van Petkum, die sich auf einer Versteigerung in Amsterdam am 8. 11. 1898 befanden. J. Faber d. J. stach nach D. das Porträt des Christopher Clarke.

Walpole, Anecd. of Paint. in England, London 1862 p. 617. — Le Blanc, Manuel II 209. — Moes, Iconogr. batava II 204 u. 666.

Diest, Willem van, holländ. Marinemaler, geb. im Haag vor 1610; 1631 läßt er dort ein Kind unbekannten Vornamens taufen, vielleicht Jeron. v. D. (s. d.); 1635 wird er als „meester Willem scheepschilder" erwähnt, 1656 unter den Mitbegründern der Confrerie genannt; 1660 läßt er seine schilderij von der Kamer abholen, ohne eine neue zu bringen, 1663 wird er zuletzt erwähnt. Er ist einer der besseren Vertreter jener grauen Tonigkeit, die in der Zeit von 1630 bis 1650 nach dem Vorbild von Jan Porcellis und Simon de Vlieger in der holländischen Seemalerei beliebt war. Nach Terwesten soll er „ook zinnebeelden in het grauw" gemalt haben. Es ist eine ganze Reihe von seinen Werken nachzuweisen: das früheste bekannte ist die 1643 dat. Marine in der Würzburger Universitäts-Samml. (No 437); von 1646 ist im Haager Gemeentemus. (No 86) ein noch ziemlich hartes Scheveninger Strandbild. Dagegen ist die kleine Marine im Wiener Hofmus. (No 1343A) von 1651, besonders in der Wiedergabe der wolkigen Atmosphäre schon freier und leichter. Vielleicht gibt er sein Bestes mit der „Stillen See" von 1652 im Prager Rudolfinum (No 184); er ist hier ein feinsinniger Schilderer jener typisch holländischen Meeresstimmung, für die Dubbels und Cappelle bekannter sind. Von weiteren Arbeiten sind zu erwähnen: *Aachen,* Suermondt-Mus.: Bewegte See, Rundbild, bez., u. Samml. Frey: Marine, bez. — *Amsterdam,* Rijksmus., No 116: Scheveninger Strandbild (als unbekannt). — *Boulogne-s.-M.,* Mus. (als van Goyen). — *Finspong,* Schweden, Coll. Ekman: Marine, bez. — *Genf,* ehem. Mus. Rath, No 344 (als Simon de Vlieger). — *Hamburg,* Samml. Glitza: Seeschlacht; fein in den Wolken und der Beleuchtung, dagegen das Wasser recht hart und schematisch. — *Petersburg,* Samml. Semeonoff, No 128, bez. 1651. — *Schleißheim,* No 881, bez.

Kramm, De Levens en W. II 341. — Obreens Archief II 134; IV 60, 79, 126; V 99. — Bredius, Meisterw. d. Rijksmus., 151. — Granberg, Les Coll. priv. de la Suède, 77, Trésors d'art en Suède, I (1911) p. 15 f., und Oud-Holland XXV 132. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Willis, Niederländ. Marinemal. 1911 p. 54. — Notizen von C. Hofstede de Groot. *Fred. C. Willis.*

Diest, Willem van, holländ. Ex-Libris-Zeichner, geb. 11. 3. 1885 in Oudshoorn, studierte in Leiden unter W. J. Lampe, W. C. A. Ridderhof u. W. F. A. Pothast. 1908—09 war er Lehrer an einer Schule in Zaandam.

Vorsterman v. Oijen, Dessinat. néerland. d'Exlibris, Arnheim 1910. *W. Steenhoff.*

Diest, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Diestel, Kurt, Architekt, geb. 15. 2. 1862 zu Königsberg, Baurat und Professor an der techn. Hochschule zu Dresden. D. war vorher in Berlin tätig, wo er die neue Ohren- und Halsklinik der Charité (1900) erbaute. Später baute er in Dresden Geschäfts- und Kontorhäuser (Landwirtsch. Kreditver. und Landwirtsch. Feuerversich.) und Villen. D. sucht Anschluß an die alte niederdeutsche Bauweise, verwendet gern verschiedenfarbiges Baumaterial, belebt die Fläche durch reichliche Einstreuung plast. Friese u. dgl.

Berl. Architekturwelt 1900/01, 1901/02. — Zentralbl. d. Bauverw. 1904 p. 197 ff. — Blätter f. Arch. und Ksthandw. 1898 Taf. 90; 1899 Taf. 33/34; 1904 Taf. 81/83; 1905 Taf. 11/12. — Deutsche Konkurrenzen X 5 u. 6. — Arch. Rundschau 1903 Taf. 85; 1909 p. 20 ff.

Diestre, Jean, franz. Bildhauer u. Architekt, tätig in Nevers, wo er 1460 Zahlung für eine Bildhauerarbeit, einen Engel über einem Portal des Hôtel de Ville, erhält. 1470 ist er bei dem Bau einer Kapelle als Architekt beschäftigt.

Lami, Dict. d. Sculpt. . . ., Louis XIV., 1898.

Diet, Arthur Nicolas, franz. Architekt, geb. am 5. 4. 1827 in Amboise, † 1890 in Paris, Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Duban u. Blouet von 1846 bis 1853, erhielt 1853 den Rompreis mit einem Entwurf: „Musée pour une capitale". Als architecte en chef der Stadt Paris leitete er den Bau des Hôtel-Dieu u. zeichnete die Pläne für die neue Préfecture de police. Eines seiner Hauptwerke ist das Museumsgebäude zu Amiens.

Meissonier et Garnier, Discours pron. aux funérailles de M. D. etc., Paris 1890. — A. Normand, Not. sur la vie et les traveaux de M. D., 1892. — Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882 u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts VI 189; XVI 285. — Revue de l'Art chrétien IX 392, 597, 598, 608. — Chron. d. Arts 1890 p. 31. — Courrier de l'Art 1890 p. 56 (Nekrol.).

Diet, Leo (eigentl. *Leopold Dietmann*), Historien-, Genre-, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. zu Prag am 12. 9. 1857. Ursprünglich für die militär. Laufbahn bestimmt (seit 1879 Artillerieleutnant), widmete er sich schon während seiner Ausbildung an der techn. Militärakad. in Wien künstler. Studien. Später in Prag von H. Canon gefördert und dem Kronprinzen Rudolf empfohlen, wurde ihm zu seiner weitern künstlerischen Ausbildung ein längerer Urlaub bewilligt, den er zum Teil in Paris (1881/82), dann in Ägypten (1882—1887) verbrachte. In Paris hatte er mit seinem großen Historienbild „Nero an der Leiche der Agrippina" Erfolg gehabt. Seine in Ägypten entstandenen, 1888 im österreich. Kunstverein ausgestellten Arbeiten fanden gleichfalls Beifall. Unter diesen 60 Bildern wurde „Das Tal der Gräber" besonders beachtet. Seit 1895 ist D., ein vielseitiger Künstler, der sich auch in der Theorie und Technik der Kunst mit neuen Gedanken hervorgewagt hat, Professor an der Staatsgewerbeschule in Graz. Das „Dietsche Dreieck" ist seine Erfindung, auch schrieb er unter anderm „Über die Kongruenz und das Kongruenzgefühl und über die graphische Darstellbarkeit körperlicher Objekte", Wien 1907. Als Historienmaler gehört er mit seinen romantischen Neigungen und realistisch-koloristischen Tendenzen zu den Ausläufern jener großen Stilbewegung, an deren Wiege in Paris Delacroix stand und die in Wien unter Canon und Makart ihren Höhepunkt erreicht hatte. In der letzten Zeit hat sich D. hauptsächlich mit der Porträt- u. Landschaftsmalerei beschäftigt. Der Kunstsalon Pisko in Wien veranstaltete 1910 eine Kollektivausstellung. Unter den 105 vom Katalog verzeichneten Arbeiten sind hervorzuheben die Bildnisse „Gordon Pascha" (1884, London, Brit. Mus.), „Chirurg Dr. L." (österreich. Staatspreis 1906), „Die Tänzerin Alice Rejane" (1907, Privatbes., Zürich), ferner „Die Odaliske" (1885), „Maria Theresia und die Großen ihrer Zeit" (1897, Entwurf zu einem Deckengemälde für die Neue Hofburg), „Melancholie" (1905), schließlich außer zahlreichen Landschaftsbildern in Öl, Aquarell und farbiger Zeichnung (Motive aus Ägypten, Italien, Rügen, Steiermark und Dalmatien) auch Buchillustrationen, z. B. zum Märchen „Der Schneevogel und der Rosenvogel".

Eisenberg, Das geistige Wien, 1891, 1893. — Das geistige Deutschland, 1898. — Martinez, Wiener Ateliers, 2. Folge p. 29—34; und Nachtrag p. 5. — Ranftl, Kunsthistor. Studien, 1907 p. 138. — Deutschl., Österr.-Ung. u. der Schweiz Gelehrte, Kstler und Schriftsteller etc., 1911 p. 96. — Grazer Tagespost vom 20. 12. 1907. — Österr. Ill. Zeitung vom 30. 1. 1910. — Grazer Wochenblatt v. 5. 6. 1910. — Kstchr. N. F. XXI 268. — Kunst und Kunsthandwerk IV 232. — Kat. der Kollektivausst. bei Pisko, Wien 1910. — Die Kunst XI. *Leporini.*

Dieteken, C., niederl. Schlachtenmaler aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh., von dem eine voll bezeichnete u. 1630 datierte Landschaft mit einer Belagerungsszene aus dem Besitz des Berliner Museums im Hofmarschallamt in Berlin hängt. Wurzbach erwähnt außer zwei Werken ähnlichen Gegenstands im Berliner Schloß noch eine „Feldschlacht" in der Samml. Dr. Thoman in Prag (1884) und dieselbe Darstellung als Jesaias van de Velde in Innsbruck. Dem Stil nach gehört D. der Gruppe der zur Zeit des G. d'Hondecoeter nach Holland eingewanderten Flamen an.

v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 407. — Julius Meyer, Beschreibend. Verz. der Gemälde, Berlin 1883 p. 122. *K. L.*

Dietel, Christoph (nicht Christian), Kupferstecher, Bruder des Franz Ambros D., vielleicht Sohn des Stephan D., am 16. 2. 1735 zum „landschaftlichen Kupferstecher" in Graz ernannt, 1740 dort noch als Zeuge erwähnt, soll dann nach Wien übergesiedelt sein. Datierte Stiche sind von 1723 bis 1756 bekannt. D. stach nach eignen und fremden Entwürfen für mehrere bei Widmanstaetter in Graz erschienene Druckwerke, so z. B. 20 Bildnisse der steirischen Herzöge für Schetz, Historia ducatum Styriae, 1728, die Karte von Steiermark u. 2 Ansichten von Graz für die Karl VI. gewidmete (1740 im Druck erschienene) Beschreibung der letzten Erbhuldigung in Graz von 1728 durch G. J. v. Deyerlsperg; ferner zahlreiche Titelkupfer, Heiligendarstellungen und Ansichten aus Steiermark (vgl. das Verzeichnis bei Wastler, dem dessen handschriftl. Nachträge noch beifügen „Maria Theresia am Schreibtisch stehend" als Titelblatt zu Dannhausers Xaverius Oberburgensis etc., 1734) sowie das Stiftswappen für Kloster Admont. Mit seinem Bruder Franz Ambros D. u. anderen stach D. 7 Blatt Theateranlage u. Dekorationen (nach Gius. Galli Bibiena) für die Aufführung von „Costanza e Fortezza" im kgl. Schlosse in Prag 1723 (anläßlich der Krönung Karls VI. zum König von Böhmen).

Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883. — E. Kümmel in Beitr. zur Kunde steierm. Gesch.-Quellen XV 114. — Wichner, Zur Gesch. des Klosters Admont, 1888. — Mitteil. der k. k. Central-Comm. XIII p. XXII. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 1736. *Leporini.*

Dietel, Franz Ambros, Kupferstecher in Wien, † das. 1730, Bruder des Christoph D., vielleicht Sohn des Stephan D., hat nach verschiedenen Malern, hauptsächlich für Bücher, Heiligendarstellungen gestochen. 1716 stach er die „Dedikation" zur Grundsteinlegung der Karlskirche in Wien. Er ist wohl auch der „Dietel", der 1719 (gemeinsam mit J. A. Pfeffel, Heckenauer u. Zucchi) 9 Blatt Operndekorationen (nach Gius. Galli Bibiena) für eine Erstaufführung in Wien, anläßlich der Vermählung des Kurprinzen Friedrich August v. Sachsen (später König August III.) mit der Prinzessin Maria Josepha, gestochen hat. (Vgl. auch Schluß des Art. Christ. D.)

Heinecken, Dict. des Art. IV. — Nagler, Kstlerlex. III u. XI 208 No 17. — Schlager, Mater. zur österr. Kstgesch. in Arch. f. österr. Gesch. II (1850) 717. — Oud-Holland XXIII (1905) 120. *Leporini.*

Dietel (Dietl), Stephan, ein „Kupferdrukher" dieses Namens erhält 1686 vom kaiserlichen Hofamt zu Wien für gelieferte Druckarbeiten (Patente) Bezahlung. Derselbe bittet 1688 um eine Hofanstellung als Kupferstecher, wird aber abschlägig beschieden, weil derlei Künstlerstellen bei Hofe aufgehoben seien. Möglicherweise ist er der Vater des Christ. u. Franz Ambr. D.

Schlager, Mater. zur österr. Kunstgesch. im Arch. f. österr. Gesch. II (1850) 717. — Oud-Holland XXIII (1909) 115. *Leporini.*

Dietelbach, Franz, s. *Tittelbach.*

Dietelbach, Gottlob August, Medailleur, tätig um 1830 unter Voigt in München, wurde 1837 an die Münze nach Stuttgart berufen. Man kennt von ihm eine Medaille auf den Tod Max Josephs I. v. Bayern (1830).

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Nagler, Monogr. I, II. — J. Hauser, Die Münzen u. Medaillen Münchens, 1905 No 113.

Dietelbach, Rudolf, Bildhauer, geb. am 22. 12. 1847 in Stuttgart, tätig daselbst. Schüler der dortigen Kunstschule unter Th. von Wagner, bildete er sich in Berlin u. auf Auslandsreisen (Paris, London, Italien) weiter. Seit 1875 lebt er in seiner Vaterstadt, wo er zahlreiche Porträtbüsten u. -Reliefs u. Grabskulpturen geschaffen hat. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: Mörickedenkmal (Friedhof in Stuttgart), Bronzebüste des Herzogs Eugen (Kgl. Villa Berg), Robert von Mayer (Grabrelief, Marmor, u. Bronzerelief im Hörsaal für Physik in Frankfurt a. M.), Friedr. Silcher (Relief an seinem Geburtshaus in Schwaig), Friedr. Haase (Marmorrel., im Bes. d. Familie), Kaiser Wilhelm I. (Realgymnasium, Stuttgart), 10 Kolossalbüsten berühmter Schwaben (Festsaal der Stuttgarter Bürgergesellschaft), Kolossalstatue Dürers (an D.s Atelier aufgestellt) u. a.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Deutschl., Österr. . . . . Gelehrte etc. in Wort u. Bild, Hannover 1911. — F. Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Leipz. 1912. — Jul. Baum, Die Stuttg. Kst der Gegenw. 1913 p. 190. — Kstchron. XI 754, 792; XII 614, 691, 708; XIV 43. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1877 p. 71.

Dietell, s. *Dietel.*

Dietelmair, Martin, Steinmetz, wahrscheinl. in Würzburg, lieferte 1605 das Westportal u. die Fenster der Pfarrkirche St. Stephan in Randersacker in Unterfranken.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 3. (1911) 107.

Dieterich, Hans L. Michael, Maler, geb. 1771 in Frankfurt a. M., fertigte 1803 als „Meisterstück" eine Landschaft. Ein Aquarell von 1797 in einem Stammbuch des Frankfurter Historischen Museums.

Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 466. — Alt-Frankfurt II 1910 p. 54.

Dieterich, Johann Friedrich, württemb. Historienmaler, geb. 21. 9. 1787 in Biberach (Württemberg), † 17. 1. 1846 in Stuttgart. Schüler der Stuttgarter Hofmaler Heideloff u. Seele (1802—10), u. der Kunstakad. in München. Bei einem zweiten Aufenthalt in Rom (er war von München aus schon ein Jahr lang in Italien gewesen) 1818 bis 1822 schloß er sich eng an die Nazarener an; die primitiven Italiener vor Raffael studierte er mit ihnen eifrig und ahmte sie

nach; die Kunstanschauungen der Nazarener machte er sich ganz zu eigen u. der präraffaelit. Formensprache blieb er sein Leben lang treu. In seinen Arbeiten dominiert die klare präzise Zeichnung, während die Farbe kühl, manchmal schwer wird. Tiefe des Empfindens und ein geklärter Schönheitssinn zeichnet seine klar und logisch aufgebauten Kompositionen aus. Nach seiner Rückkehr aus Italien gab ihm König Wilhelm I. v. Württemberg den Auftrag, 2 große Kompositionen (Wagen des Helios und Gespann der Artemis) für die Giebelfelder des Kgl. Landhauses Rosenstein zu entwerfen, die in Sandstein ausgeführt wurden. Im Auftrag desselben Regenten malte er 1826—28 im Speisesaal des Landhauses mehrere Deckenfresken mit Darstellungen aus dem Leben des Dionysos. An der neu errichteten Kunstschule in Stuttgart wurde er 1829 provisorisch, 1833 definitiv zum Professor ernannt; seinen Schülern gab er eine treffliche Schulung im Zeichnen; in der eigenen künstlerischen Produktion bewahrte er nicht mehr die Frische der Jugendwerke. Aus dieser Zeit stammen eine Reihe von religiösen Bildern für schwäbische Kirchen. — *Werke:* Historienbilder: Ödipus, von seiner Tochter geführt, 1812; Christus und die Jünger in Emmaus, 1816 (Staatsgal. Stuttgart); Abrahams Einzug in Kanaan, Karton, 1818, Ausführung fertig 1823 (Residenzschloß Stuttgart); Anbetung der Hirten, 1821; Kopie von Raffaels Madonna di Foligno (f. d. Freiherrn von Cotta, jetzt in der Kirche von Dotternhausen); Flucht nach Ägypten, 1827 (Bes.: Freih. v. Kniestedt); St. Martin, 1834 (Kirche in Schemmerberg bei Biberach); Christus im Schifflein, 1835 (Stadtpfarrkirche in Biberach); Auferstehung Christi, 1837 (Hochaltarbild der Eberhardskirche in Stuttgart); 2 Altarbilder in Balgheim, 1840 und 1843; mehrere Altarbilder in der Liebfrauenkirche in Ravensburg, 1843—45. Wandfresken mit Darstellungen aus dem Neuen Testament in der Kirche zu Bulach bei Karlsruhe, 1838—39. — Zahlreiche Porträts, darunter das der Königin Katharina von Württemberg, 1818 (Residenzschloß Stuttgart, gestochen von Ant. Krüger). Erhalten ist von D. ferner ein Genrebild (schlafender Knabe, 1832) und eine Reihe von Entwürfen zu Historienbildern und Glasfenstern (im Kgl. Kupferstichkabinett in Stuttgart und in der städtischen Kunstsammlung in Biberach).

A. Wintterlin, Württemb. Künstler (1895) p. 247—56. — Allg. deutsche Biogr. V 156 f. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst II 478—79; III 288. — Noack, Deutsches Leben in Rom (1907) p. 430; 215. — Kst- u. Altertdenkm. in Württemberg: Donaukreis OA Biberach, 36./41. Lief. p. 25, 50, 61, 79, 216; II Schwarzwaldkreis p. 342. — Zum Andenken an J. F. Dieterich, Leichenrede von Albert Knapp, Stuttgart 1846. — Verh. des Vereins f. Kst u. Altert. in Ulm IV (1846) 33—36. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. IV 21; XXI 40; Kstchron., N. F. IV 60. — Kunstblatt 1830 p. 289 ff.; 1820—48 passim (unter Dieterich u. Dietrich). — Kat. der Gemäldesamml. des Stuttg. Museums (1907) 229. — Rowinsky, Lexik. russ. Porträtstiche (russ.) 1886 ff. II 906 No 18. *Alb. Pfeffer.*

Dieterichs, F. W., falsch für *Dietrichs.*

Dieterle, Carl, Holzschneider, geb. am 29. 10. 1848 in Stuttgart, das. Schüler von Adolf Closs, tätig in Düsseldorf, Berlin und seit 1873 in Stuttgart als Leiter der Filiale der Xylogr. Kstanstalt von R. Brend'amour u. Co. Von ihm Holzschnittreproduktionen zahlreicher moderner u. klassischer Gemälde für deutsche u. engl. Zeitschriften.

Das geistige Deutschland, 1898. — Mittlgn d. Kstlers.

Diéterle, Charles, Maler in Paris, geb. das. 1847, Schüler von Baudry u. Gérôme, beschickte den Salon von 1874 bis 1898 mit Historienbildern, zuletzt nur mehr m. Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882 und Suppl. — Salonkat.

Diéterle, Georges Pierre, Landschafts- u. Marinemaler in Paris, geb. das. am 25. 3. 1844, Schüler der Ecole d. B.-Arts u. von Corot, beschickt seit 1874 den Salon (Soc. d. Art. franç.) fast regelmäßig mit Landschaften, hauptsächlich von der unteren Seine, u. mit Seestücken. Bilder von ihm besitzen die Mus. von Rouen („La Valleuse") und von Clamecy („Après l'orage, marine").

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 und Suppl. — Delaire, Les Architect. Elèves etc., 1907. — Gaz. d. B.-Arts 1890 I 463. — Rich. d'Art, Paris, Mon., Civ. III 302. — Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers.

Diéterle, Jules Pierre Michel, franz. Maler, geb. am 9. 2. 1811 in Paris, † das. 1889. Er trat jung in das Atelier von Ciceri, dem Theatermaler der Opéra, ein u. arbeitete später zusammen mit Séchan u. Desplechin zahlreiche Dekorationen, u. a. für die Opern „Jüdin", „Hugenotten", „Prophet", auch im Auftrag der Theater von Brüssel, Dresden etc. Von 1848 bis 1855 war er in der Manufaktur von Sèvres tätig. Sehr bekannt wurde seine „Vase de la Guerre" von 1850. Zusammen mit Séchan erledigte er dann bedeutende dekorative Aufgaben (Wanddekorationen etc.) in Konstantinopel im Auftrag des Sultans. 1877 wurde er Verwalter der Manufaktur von Beauvais. Erwähnt seien noch D.s Mitarbeiterschaft bei der Dekoration des Palais de l'Elysée in Paris u. ein Teppich von ihm für das Schloß zu Fontainebleau.

Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 463, 472. — Lechevallier-Chévignard, Sèvres II (1908) 124. — Gaz. d. B.-Arts XIII 318, 546; XIV 66; XXV 261, 262; 1872 I 417; 1874 II 392, 500, 502, 505; 1876 II 427. — Chron. d. Arts 1889 p. 134 (Nekrol.). — Rich. d'Art,

Paris, Mon. Civ. I 126; III 102, 169. — Chât. Roy. de Stockholm, Guide des visiteurs, 1911 p. 86.

Diéterle (Laurens-D.), Ivonne, Bildhauerin in Paris, geb. das. am 7. 3. 1882, Schülerin des Bildhauers E. Hannaux u. des Malers F. Pelez, stellt im Salon (Soc. d. Art. franç.) seit 1899 aus. Werke von ihr befinden sich in den Mus. von Rouen („Le sommeil", Marmor, 1903) u. von Le Havre („La poussée, départ pour la pêche", Gruppe in Gips, 1904).

Salonkat. — Mittlgn d. Kstlerin.

Dieterle, Marie, geb. *van Marcke,* Tier- u. Landschaftsmalerin in Paris, geb. am 19. 4. 1856 in Sèvres, Schülerin ihres Vaters Emile v. M., beschickt seit 1874 (anfangs unter ihrem Mädchennamen) den Salon (Soc. d. Art. franç.) ziemlich regelmäßig mit Tierbildern, vorwiegend Kühe in Landschaft der Normandie. Werke von ihr in den Mus. von Bordeaux, La Rochelle u. Mülhausen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Kat. d. Salons u. gen. Mus. — Mittlgn d. Kstlerin.

Dieterlin (Dieterlein), s. *Dietterlin.*

Dietfelder (Diefelder, Turfelder), Heinrich, Stukkateur u. Bildhauer, tätig bei der Vollendung der 1597 geweihten Michaelskirche in München; von ihm stammen wahrscheinlich einige der überlebensgroßen Statuen der ersten Joche des Langhauses. Er ist identisch mit Heinrich der Felzer und wohl auch mit Heinrich Refelder.

J. Braun, Die Kirchenbauten d. dtschn Jesuiten II (1910) 60 f., 66 (mit weit. Lit.).

Diethe, Alfred (Richard), Historienmaler, geb. 13. 2. 1836 in Dresden, lebt das. Seit 1851 Schüler d. Dresdn. Akad., trat in Bendemanns, dann (1859) in J. Hübners Atelier. Hier malte er seine ersten größeren Bilder: 1859 einen „Segnenden Christus" (Altarbild in Plauen bei Dresden), 1860 für Bischof Forwerk die „Jünger zu Emmaus" (Dresdn. Galerie). 1864 errang er das große akad. Reisestipendium, das ihm einen zweijähr. Aufenthalt in Italien ermöglichte. Nach seiner Rückkehr wirkte D. als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Dresden, zuletzt mit dem Titel Professor. — Seiner Vaterstadt galten die wichtigsten seiner Arbeiten. Für den Einzug der siegreichen sächs. Truppen in Dresden 1871 fertigte er die Skizze zu einer allegor. Gruppe „Germania, den heimkehrenden Kriegern Dank spendend" (die Skizze im Dresdn. Stadtmus.; das Gemälde selbst von drei andern Künstlern ausgeführt). Bis 1874 beschäftigte ihn sein Hauptwerk, die malerische Ausschmückung der Aula der Dresdn. Annenschule. Daraufhin wurde D. 1876 auch für die Wandgemälde in der Albrechtsburg zu Meißen mit herangezogen (in der sog. Großen Hofstube zwei Szenen aus der sächs. Geschichte). In den 80er Jahren folgten Wandmalereien in der Kirche zu Schwarzbach (Sachsen). Sein letztes derartiges Werk sind die Gemälde an und in der St. Petrikirche in Dresden-N., von denen besonders die mit Keimschen Mineralfarben auf Goldgrund gemalten Evangelistenfiguren Beachtung verdienen. — Die übrigen Arbeiten D.s sind vorzugsweise Tafelbilder mit biblischen Kompositionen und Bildnisse in Öl oder Aquarell. Unter den ersteren seien noch die Altargemälde „Der auferstandene Christus" (1861, Kirche zu Wildenhain) und eine „Grablegung" (1877, Kirche zu Dittersbach) hervorgehoben. Ein bemerkenswertes Porträt ist das des sächs. Königs Albert (Offizierskasino zu Großenhain). Die künstlerische Ehrengabe für diesen König 1878 enthält auch ein Aquarell D.s. Mit Aquarellbildnissen (namentl. Kinderbildern) war D. noch bis 1912 auf Dresdner Ausstellungen vertreten. Mehrere Künstlerporträts, Bleizeichnungen D.s aus dem J. 1863, besitzt die Stadtbibliothek Dresden; dort auch sein eigenes, von E. Oehmichen gezeichn. Bildnis.

Kat. d. akad. Kstausst. seit 1852 (cf. bes. 1860, 4; 1861, 6; 1865, 9; 1868, 9; 1869, 10; 1870, 11); d. Deutsch. Kstausst. 1899 No 59; d. Internat. Kstausst. 1901 No 836 u. des Sächs. Kstver. (1905 Gedächtnisausst. No 36 f.; 1908 Bildnisausst. No 171 u. 184; 1912 Moderne Kstwerke No 357). — Dioskuren 1860, 1865, 1869. — Christl. Kstbl. (1863) p. 192. — Kstchron. VII (1872) Sp. 3; IX Sp. 397; XI Sp. 463; XIII Sp. 97; XVI Sp. 492; XXIII Sp. 270; u. N. F. IV (1892/93) Sp. 107. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882) p. 136. — Becker, Deutsche Maler (1888). — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. I (1890) 227. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1895) p. 223 f. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XIX (1898) 240; XXIV (1904) 101. — M. Jordan, Friedr. Preller d. J. (1904) p. 211; cf. Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen III, 1 (1891) p. 60. — Wer ist's? 1905 p. 160 (cf. VI 304). — Woermann, Kat. d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresden [7] (1908) p. 734 No 2298. — Kat. d. städt. Kstsamml. Rostock 1910. — Dreßler, Ksthandb. VI (1911) Sp. 115. — (O. Richter), Führer durch das Stadtmuseum zu Dresden (1911) p. 49.

Ernst Sigismund.

Diether (Dyderich), Maler in Frankfurt a. M., 1359—1366 als Meister im Beedbuch genannt.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zus. 1867 p. 102.

Dietherich, s. *Derich* u. *Dietrich.*

Dietherr (Diether), Nürnberger Münzmeisterfamilie, von deren Mitgliedern Jörg d. Ä. 1459 bei dem Handwerk der Goldschmiede Meister wurde, 1505 als „Silberschmelzer oder Silberbrenner" in den Dienst der Stadt trat, von 1517 bis 1527 neben seinem Sohn Jörg d. J. als Münzmeister genannt wird, auch Genannter des Größeren Rates war und 1528 hochbetagt starb. Von 1527 bis 1545 war Jörg d. J. alleiniger Münzmeister, ließ aber in den letzten Jahren krankheitshalber

das Amt durch Christoph Rosenthaler versehen, der dann 1545 vom Rat als Münzmeister in Pflicht genommen wird. Von 1548, wo Rosenthaler Schauamtmann wurde, bis 1552 war das Münzmeisteramt unbesetzt. Dann wurde Jörg des J. Sohn Christoph zum Münzmeister bestellt, der u. a. die Nürnberger Goldgulden mit dem hl. Laurentius ohne Jahreszahl, die als Münzmeisterzeichen das D.sche Familienwappen, ein halbes Reh, aufweisen, prägte. Auch das Silberschmelzen betrieb er eifrig und durfte beim Dutzendteich eine neue Schmelzhütte erbauen. 1583 nahm er seinen Sohn Paulus (geb. 1556) zum Mitmünzmeister an. Wegen „falsch gemünzter Goldgulden" jedoch, an denen man namentlich Paul die Schuld gab, wurden beide 1585 entlassen und traten in die Dienste des Deutschordens-Meisters, Erzherzogs Maximilian v. Österreich, während der Goldschmied Erhard Scherl ihr Nachfolger als städtischer Münzmeister wurde. Von 1587 an, in welchem Jahre Scherl nach Regensburg zog, stand die Nürnberger Münzstätte wieder verwaist und 1590 wurde das städtische Münzgebäude dem Deutschordens-Münzmeister Paulus D. zur Benutzung eingeräumt. Christoph D. wird im gleichen Jahre bereits wieder als Münzmeister der Stadt Nürnberg bezeichnet in einem Privilegium, das Kaiser Rudolph II. ihm und seinen Söhnen Georg, Christoph u. Paul auf das von ihm erfundene „sonderliche kunststückh über das kupferseigern" erteilte. An Stelle seines wohl inzwischen verstorbenen Vaters finden wir dann 1594 wiederum Paul D. als Münzmeister im Dienste der Stadt, in dem er nun bis zu seinem am 11. 12. 1610 erfolgten Tode verblieb. Sein Münzzeichen ist ein aus 4 Blättchen zusammengesetztes Kreuz. — Eigentlich künstlerisch scheinen die D. kaum tätig gewesen zu sein, als Eisen- und Stempelschneider erscheinen vielmehr während der Zeit ihrer Amtsführung nacheinander Hans Krug d. J., Hans Kraft, Hieronymus Andreae, Wenzel Jamnitzer und Franz Kastenpein. Aber außer auf die Technik der Prägung haben sie wohl auch auf die künstlerische Ausführung des Münzbildes Einfluß geübt. Nach Nagler (Kstlerlex.) soll übrigens Paul D. auch Stempel zu den Dukaten geschnitten haben, die der Bamberger Fürstbischof Johann Philipp v. Gebsattel 1599 aus Kärntener Golde prägen ließ.

Gebert, Gesch. d. Münzstätte der Reichsstadt Nürnberg (1890), Reg. — Trechsel, Johanniskirchhof (1735) p. 75. — Panzer, Verzeichnis v. nürnberg. Portraiten (1790) p. 36. — Nagler, Kstlerlex. III 393. — Mitteil. aus d. German. Nationalmus. I 235 ff. — Jahrb. d. kunsthist. Sammlungen des österr. Kaiserh. XII, Regest 8275. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe (s. Register). *Th. Hampe.*

Dietisalvi, s. *Diotisalvi.*

Dietl, Stephan, s. *Dietel.*

Dietler (Dittler?), Kunstschreiner in Mainz, dem das zwischen 1712 und 1753 entstandene prächtige barocke Chorgestühl der Kartause zu Mainz, jetzt im Dom zu Trier, zugeschrieben wird.

Fr. Schneider, Kurmainzer Kst, 1913 p. 132 f. (Abb.).

Dietler, Johann Friedrich, Maler, geb. 4. 2. 1804 in Solothurn, † 4. 5. 1874 in Bern, Sohn des Folgenden. Ausgebildet in Solothurn durch Ch. Germann, seit 1822 durch Gros in Paris, wo er während 11 Jahren mit allerlei Porträtaufträgen sich zunächst durchzuschlagen und allmählich ein gewisses Ansehen zu erwerben vermochte. In dieser Zeit malte er auch als Geschenk für den Rat seiner Vaterstadt, der ihn mit einem Stipendium unterstützt hatte, ein großes Historienbild, Schultheiß Wengi, das noch jetzt im Gemeinderatssaale zu Solothurn aufgehängt ist. 1833 kehrte D. nach Solothurn zurück, trat aber noch im selben Jahre die Reise nach Italien an. In Venedig malte er den Winter über vorzügliche Aquarellstudien nach Tizian und Veronese, und fand in Freundschaft Anschluß an Léop. Robert. Nach kürzeren Aufenthalten in Florenz u. Rom kehrte er 1835 in d. Schweiz zurück und ließ sich in Bern nieder, wo er bis zu seinem Tode dauernden Wohnsitz behielt. Seit Gründung der Kunstschule wirkte er als Professor an diesem Institut u. wurde so auch Lehrer E. Stückelbergs. Als Porträtist in Öl und mehr noch in Aquarell wie auch in Miniaturtechnik u. in einzelnen Lithographien entfaltete D. eine ebenso fruchtbare wie durch ihre geistreiche und prägnante Charakteristik weithin bekannte Tätigkeit. Er soll insgesamt über 5000 Bildnisdarstellungen erledigt haben, davon etwa 1 Drittel in Öl. Daneben konnten nur, in Ferienwochen, einzelne Landschaften und Genreszenen entstehen, die, meist in Aquarell, Volkstypen aus d. Berner Oberland behandeln. Bilder u. Aquarelle D.s besitzen die Museen v. Bern, Solothurn (Kat. 1909/10 No 142/50, 367/76, 465; hier auch 2 Selbstporträts), Zürich, Basel. Seinen gesamten Ateliernachlaß, namentlich ausgezeichnete Landschaftsstudien, bewahrt die Berner Kunstschule.

Neujahrsblatt d. Künstlerges. Zürich, 1867 (Biographie m. Port. u. Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kunstblatt 1824 p. 299; 1840 p. 399; 1846 p. 195; 1854 p. 462; 1857 p. 267. — Kunstchron. IX 658/9 (Nekrol.). — Kat. Ausst. v. Miniat. Troppau 1905 No 388. *M. W.*

Dietler, Joseph Felix, Maler in Solothurn, geb. das. 1750, † 5. 2. 1835, Vater des Joh. Fr. D.; diente in jungen Jahren bei der Schweizergarde in Paris, und war seit 1792

in Solothurn in d. Lukasbruderschaft eingetragen, er betätigte sich als handwerklicher Flachmaler, aber auch als Porträtist, als Maler von Altarbildern u. als Zeichenlehrer, besonders gerühmt werden s. Aquarelle. Sign. Arbeiten seiner Hand in schweizer. Privatbesitz u. Kunsthandel.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Dietmann, Anton, Schreiner aus Gerlenhofen bei Ulm, fertigte 1724 den noch erhaltenen Pontifikalstuhl der Kirche zu Wittingau in Böhmen.

Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. in Böhmen X (1904) 84.

Dietmann, Caspar und Christian, Würzburger Glasmaler, Söhne des Joh. D., wurden in der Werkstatt ihres Vaters ausgebildet und in den Jahren 1622 und 1628 im Zunftbuch als „freigesprochen" genannt.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864. — Die Wartburg, XI (1884) 165 f.

Dietmann, Hans, Flach- und Glasmaler zu Würzburg, laut Zunftbuch Lehrmeister des Conrad Hirsch, † 1604.

Lit. s. unter Dietmann, Caspar.

Dietmann, Hans, d. J., Flach- und Glasmaler zu Würzburg, laut Zunftbuch 1606 in die St. Lukasgilde aufgenommen.

Lit. s. unter Dietmann, Caspar.

Dietmann, Johann, Glas- und Flachmaler, geb. zu Würzburg, † 1646 in Wien, erlangte laut Zunftbuch 1611 in Würzburg das Meisterrecht und lieferte für den Magistrat das. 1621 ein Glasgemälde mit dem Wappen des Fürstbischofs Joh. Gottfr. von Aschhaufen sowie in Ölmalerei Ratsherrnwappen „auf den Tisch der großen Ratsstube im Ratshause zum Grünbaum". 1612/13 erhält D. Zahlung für ein Historienbild mit dem hl. Norbert, das er dem Kloster der Prämonstratenserinnen in Unterzell geliefert hatte. Er war Vater des Casp. u. Christ. D.

Lit. s. unt. Dietmann, Casp.; dazu Kstdenkm. Kgr. Bayern, III H. 3 p. 244.

Dietmann, Leopold, s. *Diet,* Leo.

Dietmann, Paulus, Flach- und Glasmaler zu Würzburg, † laut Zunftbuch 1622.

Lit. s. unter Dietmann, Caspar.

Dietmar, Franz, Steinmetz; erbaute 1582 im Verein mit dem Bildhauer Moritz (Nicolas?) Begke von Gebesee den „breiten Brunnen" auf dem Marktplatz von Langensalza.

Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Sachsen, I Heft 2 p. 56, 91.

Dietmar, Hendr., falsch für *Dittmers.*

Dietmar, Joh. Wilh., „hochfürstl. Porzellan Mahler in hochfürstl. fabrique Dorotheenthal bei Augustenburg". 1716.

Der Cicerone (Leipzig) IV 1912 p. 206.

Dietmar (Dittmer), Philipp, Maler in Würzburg, wurde das. 1525 wegen politischer Verdächtigung enthauptet.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 247. — Deutsches Kstblatt II (1851) 405.

Dietmar, Reinhard, Goldschmied in Straßburg, 1582 das. Meister. Von ihm eine silbergetriebene Kanne und Becken im Besitz des Emdener Ratsschatzes.

Kstgewerbeblatt II (1886) 68. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 3542/43.

Dietmar (Dittmer), Stephan, Maler in Würzburg, Schüler des um 1483—1508 tätigen Simon Maeler.

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 247. — Monatshefte für Kstwissensch. V (1912) 44 (Leitschuh).

Dietmar von Tramin, Architekt, 1479 am Bau der St. Peterskirche zu Trient laut Inschrift, wahrscheinlich als Werkmeister, tätig.

Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 489.

Dietmayr, Berthold von, Prälat und Architekt(?), soll, lokaler Überlieferung zufolge, als Abt des Stiftes Melk a. d. Donau (1700—1739) Entwürfe für den von ihm durchgeführten Neubau der Stiftsgebäude aufgezeichnet haben.

Kunstgesch. Anzeigen 1910 p. 16/7. — Österr. Kunsttopogr. III 474.

Dietrich. 1407—11 fertigt „Dyttrich der Maler von Landshut" ein neues Tafelbild für das Kloster Niederviehbach in Niederbayern.

Kstdenkm. Kgr. Bayern IV 1 p. 109, 194.

Dietrich, in den Rechnungsbüchern „Meister Dietrich" benannt, Schloßbaumeister unter Herzog Albrecht in Königsberg i. Pr., wird nur in den Jahren 1524/25 u. 1528 erwähnt. Angaben über Geburt, Herkunft u. weitere Lebensschicksale sind nicht überliefert. Ebenso fehlen Nachrichten über seine Tätigkeit unter Herzog Albrecht. Tatsache ist nur, daß sich der Herzog seit 1528 bemühte, Baumeister von außerhalb an seinen Hof zu ziehen. Ob D. in diesem Jahre den Hof verlassen hat oder gestorben ist, ist nicht aufgeklärt.

Ehrenberg, Die Kunst am Hofe der Herzöge von Preußen, Leipzig 1899 p. 7, 10, 118 u. 230. —*u*—

Dietrich, Meister, Steinmetz aus Homburg, war 1604 ff. am Neubau des Schlosses in Saarbrücken tätig.

Lohmeyer, Kst in Saarbrücken (Mittlgn d. Rhein. Ver. f. Denkmalpfl. VI, 1912 p. 27).

Dietrich (Diettrich), Miniaturmaler in Augsburg, 1614 für Herzog Philipp II. von Pommern tätig.

Hainhofers Korresp. in Quellenschr. für Kstgesch. VI (1894) 254.

Dietrich, Adele, schweizer. Malerin, geb. 1853 in Greifensee, ausgebildet durch Luxaro in Genua u. Baumgarten in Bern, wo sie jetzt ansässig ist. Sie war auf verschied. Schweiz. Ausst. mit Blumenmalereien, später auch mit Landschaftsbildern vertreten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dietrich, Adelheid, Malerin, geb. 1827 in Wittenberg, Tochter d. Malers Eduard D.

u. dess. Schülerin, lebte in Erfurt u. war von 1850 bis 1870 auf verschied. deutschen Kunstausst. mit Blumen- und Fruchtstücken vertreten, deren ungemein sorgfältige Durchführung bewundert wurde.

Seubert, Kstlerlex., Nachtrag zu Bd I (Autobiogr.). — Singer, Kstlerlex. I (1895). — Kunstbl. 1850 p. 256; 1852 p. 200. — Dioskuren 1860 p. 171; 1862 p. 38, 143/4, 232, 401; 1864 p. 175, 412, 455; usf. — Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1860—1870.

Dietrich, Adolf, = *Dietrich,* Friedr. Ad.

Dietrich, Anton, Bildhauer, geb. 1799 in Wien, † daselbst 27. 4. 1872, Schüler Jos. Kliebers, dessen Büste er, als eine seiner ersten selbständigen Arbeiten, ausführte. Mehrere Jahre stand er in Diensten des Grafen Lad. Festetics, der ihm z. B. auf seinen Gütern mehrere große Kirchenfiguren (hl. Helena, Stephanus, Ladislaus) auszuführen gab. Bekannter machten D. die Büsten Beethovens, Goethes (diese nach einem Porträt), des Kaisers Franz, des Grafen Czernin, des Malers Danhauser (1845), des Astronomen Littrow u. a. Für den Ziergarten zu Wetzdorf (Nied.-Österr.) arbeitete er eine kolossale Gruppe, „Herkules, die Hydra bekämpfend", für das Portal d. Johanneskirche in Wien eine Darstellung d. 3 Könige, für Cav. Giovanelli in Bozen ein Grabmalrelief nach L. Schnorrs Entwurf, endlich 6 Kaiserstatuen für die neue Vorhalle des Domes zu Speyer (1856). Sehr beliebt waren auch seine Elfenbeinschnitzereien, besonders ein Kruzifix, von dem er mehrere Wiederholungen anfertigen mußte.

Nagler, Kstlerlex. III. — Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III 1858. — Hevesi, Österr. Kst 1903 p. 103. — Kunstbl. 1827 p. 256; 1846 p. 123; 1856 p. 291. — Gaz. d. B.-Arts II 59.

Dietrich, Anton, Historienmaler, geb. 27. 5. 1833 in Meißen, † 4. 8. 1904 in Leipzig, trat 1847 in die Dresdn. Akad. ein, wo bald mehrere Lehrer, namentl. der Bildhauer E. Hähnel, sich für ihn interessierten. 1848 stellte er zum erstenmal aus. Dann 1 Jahr bei Bendemann (Selbstbildn. in Öl u. die ersten Zeichnungen zu größeren histor. Kompositionen). Darauf vorübergehend Schüler J. Schnorrs (Bild aus der Genovevasage, vom Sächs. Kunstverein angekauft). Im übrigen mußte sich D. mit Illustrationen für Kunsthändler seinen Unterhalt erwerben. Durch Karl v. Binzer, der ihn die Fresko- und Temperamalerei lehrte, ihn an Wandgemälden im Gräfl. Hohenthalschen Schlosse zu Dölkau mitarbeiten ließ und mit sich nach Weimar nahm, wurde D. auf sein eigentl. Schaffensgebiet, die monument. Wandmalerei, hingeführt. Er schloß bei Schnorr in Dresden seine Studien ab u. gewann mit einem bei diesem Meister gezeichneten Karton „Rudolf v. Habsburg an der Leiche Ottokars" das große Reisestipendium. Nach einjährigem Aufenthalt in Düsseldorf (1859/60) besuchte er die wichtigsten Kunststätten Italiens; über München kehrte er in die Heimat zurück, um sich in Dresden niederzulassen. Hier wurde er während der nächsten drei Jahrzehnte wiederholt für monumentale Arbeiten in Anspruch genommen. Sein erstes Werk dieser Art: 8 Wandbilder in der Aula des Kreuzgymnasiums (1868—73), schildert die Stadien der geistigen u. sittlichen Entwicklung der Menschheit. Im Auftrage der sächs. Ministerien schmückte D. sodann die Aula des Johanneums in Zittau (Sa.) sowie Kirchsaal u. Kapelle der Meißner Albrechtsburg mit Wandbildern biblischen oder lokalgeschichtlichen Inhalts. Auch bei der Konkurrenz um Bilder für die Aula des Dresdner Polytechnikums gewann er schließlich den Sieg; die Allegorien stellen die Taten des Prometheus dar. Außerdem führte er 12 Gemälde an den Außenseiten des Kgl. Schauspielhauses und den Entwurf zu dem Giebelbilde am Finanzministerium zu Dresden-N. aus. Neben diesen großen Arbeiten beschäftigten ihn fortgesetzt Tafelbilder, Aquarelle, Kartons zu Glasmalereien, Illustrationen u. dgl. Auch mehrere Altarbilder hat er geschaffen, von denen zwei „Kommt her zu mir alle . . ." für die Kirche zu Buchholz i. Sa. (1887) und „Christus am Kreuz mit Maria u. Johannes" für die Dresdner Kreuzkirche (1892) genannt seien (Photogr. Gesellsch.). — Die wenig günstige Aufnahme seines 1894 ausgestellten Gemäldes „Herr, erbarm dich unser!" (nebst einem 2. Altarbilde mit der Grablegung Christi aus dem Nachlaß D.s 1908 in d. Gal. Arnold ausgest., vgl. Dresdner Nachr. v. 10. 4. 1908) mag den Künstler mit bewogen haben, noch in diesem Jahre Dresden zu verlassen und einem Rufe als Lehrer an die Kunstakad. nach Leipzig Folge zu leisten. Sein Mitschüler bei Schnorr, Leonh. Gey, hat sein Bildnis gezeichnet.

Nagler, Monogr. I (1856) No 2541. — Dioskuren 1860—72 pass. — Kstchron. I(1866)—XXIV (1888/89) pass.; u. N. F. IV (1892/93) Sp. 133; V Sp. 538; XV Sp. 549 (Nekrolog, cf. Die Kunst IX 554). — Zeitschr. f. bild. Kst IV (1869) 63. — Oettinger, Mon. des dat. VII (1873) 57; IX (1882) 49. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. (1882) p. 136 f. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen II, 2 (1888) p. 217—27 (Autobiogr. bis ca 1887, cf. Das geist. Deutschl. 1898). — Kst f. Alle V (1890) 237. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1895) p. 224—26; I, 2 p. 970. — Dresdn. Geschichtsbl. X (1901) 43; XII (1903) 189 u. 191. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XXI (1903) 35. — M. Jordan, Friedr. Preller d. J. (1904) p. 33, 44, 181, 211. — W. Neumann, Dom zu Riga (1912) 120. — Kat. d. Bildniszeichn. d. Kgl. Kupferstichkab. zu Dresd. (1911) p. 163. — Kat. d. Dresdn. Kstausst. 1848—94 (cf. bes. 1861, 6; 1867, 12; 1881, 4). — Akten d. Kunstakad. u. des Ratsarchivs in Dresden. *Ernst Sigismund.*

Dietrich, August Ferdinand, um 1780 hervorragender Früchte- und Blumenmaler an der K. Porzellanmanufakt. Meißen.

Berling, Meißn. Porzellan p. 175 und Festschr. d. Porzellanmanuf. Meißen p. 84. *B.*

Dietrich, C. M., Architekt u. Kupferstecher in Dresden, Ende 18. Jahrh., von dem Heinecken einige architekt. Bl. nach eigen. Entwürfen zitiert.

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — Füßli, Kstlerlex. II (1806).

Dietrich, Carl, Maler in Graz, geb. 1821, † in Wien am 20. 6. 1888. Malte die Kreuzwegstationen der Grazer Vorstadtkirche St. Leonhardt und stellte bis 1865 im dortigen Kstverein Porträts aus. Berühmt war seine nach dem Gedächtnis gemalte Kopie von Gallait's Bild „Johanna die Wahnsinnige". In späteren Jahren lebte er als Photograph und Zeichenlehrer in Wien.

Wastler, Steirisch. Kstlerlex. 1883.

Dietrich, Caspar, Stück- und Glockengießer in Ingolstadt, nachweisbar 1544—89. Von ihm eine Glocke in Pförring (Oberbayern) (1554), ein kleines Geschütz im Nat. Mus. München (1556), sowie ein Bronze-Epitaph in der Garnisonskirche in Ingolstadt aus d. Jahre 1544. Archivalisch bekannt ein Falkonett für einen Herrn von Abensberg.

Otte, Glockenkunde, p. 186. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern I 21. — Archivnachrichten. *Stöcklein.*

Dietrich, Christ. Gottl., s. *Dittrich.*

Dietrich (Dietricy), Christian Wilhelm Ernst, Maler u. Radierer, geb. 30. 10. 1712 in Weimar, † 23. 4. 1774 in Dresden. Sproß einer Künstlerfamilie vom Vater, dem derzeitigen Weimar. Hofmaler Joh. Georg D. her, wie von seiten der Mutter, die eine Tochter des Malers J. E. Reuscher war, zeigte D. schon in früher Jugend starke künstler. Anlagen, so daß sein Vater den erst 12jährigen Sohn, nachdem er ihn in die Anfangsgründe der Kunst eingeführt, 1724 (laut Österreich erst 1727) dem Landschaftsmaler Alex. Thiele in Dresden zur weiteren Ausbildung übergab. Einzelne 1724/5 entstandene, nachmals graphisch reproduzierte Zeichnungen des Knaben sind uns als Zeugnisse seiner frühreifen künstler. Handfertigkeit erhalten. 1728 begleitete D. seinen Lehrmeister zu einem längeren Aufenthalt nach Arnstadt, um ihn bei dort auszuführenden Arbeiten zu unterstützen; aus diesem Jahre datieren auch D.s erste Radierungsversuche, zu denen ihn gleichfalls sein Lehrer — der kurz zuvor eine Folge radierter Ansichten sächs. Städte veröffentlicht hatte — anleitete. Thiele, der in seinem gelehrigen Schüler eine Art künstlerisches Wunderkind erkannte, fand auch Gelegenheit, ihn 1730 dem König August d. Starken, vorzustellen. Dieser ließ ihn unter seinen Augen eine Probearbeit ausführen (angeblich das in d. Dresdener Galerie befindliche Bild „Diana u. Kallisto") u. überwies darauf den jungen D. der Fürsorge seines Ministers Brühl. Gleichwohl scheint D. in d. nächsten Jahren sich weniger in Dresden als in seiner Heimatstadt Weimar aufgehalten u. sich hauptsächl. mit d. Ausführung von Radierungen abgegeben zu haben, deren viele die Daten 1730—32 und manche auch die Angabe des Entstehungsortes Weimar aufweisen. Erst 1733 finden wir ihn in Diensten seines Protektors tätig, auf dessen Schlössern, namentlich Grochwitz bei Herzfeld, er verschiedene dekorative Bilder gemalt haben soll, die aber verschollen sind. Doch hielt es ihn auch jetzt nicht lange in dieser Tätigkeit; schon im nächsten Jahr erbat er sich, wie es heißt, durch die ungerechte Bevorzugung italien. Modemaler von seiten seines Gönners gekränkt, längeren Urlaub für eine Reise nach Holland. Nach M. Österreichs Versicherung (s. u.) soll er auch wirklich in Holland gewesen u. 1735 nach Dresden zurückgekehrt sein; v. Heinecken dagegen läßt ihn nach Weimar und von da sodann nach Braunschweig gehen, wo er sich um 1737 jedenfalls einige Zeit aufgehalten hat; dieses Jahresdatum trägt eine Kreuzigung in der Braunschweiger Katharinenkirche, sowie zwei aus Schloß Salzdahlum stammende religiöse Bilder im Braunschweiger Museum. Hier finden wir die seit 1732 vereinzelt, in der Folge fast ausnahmslos auftretende Bezeichnung mit der Namensform „Dietricy". Erst 1741 kehrte D., nachdem er sich mit einer Goldschmiedstochter aus Eisleben verheiratet hatte, nach Dresden zurück, wo er am 4. 5. von König August III. zum Hofmaler ernannt wurde. 1741 gelangte auch aus d. Besitz des Grafen Kaiserling eine ganze Reihe in den vorhergehenden Jahren entstandener Bilder D.s in die Dresdener Galerie, deren Intendant jetzt D.s alter Gönner, Graf Brühl, war, während die Ankäufe vor allem durch den gelehrten Freiherrn von Heinecken, D.s nachmaligen Biographen, geleitet wurden. Auf Heineckens Veranlassung trat D. 1743 auf königliche Kosten eine Studienreise nach Italien an, sah Venedig und Rom, kehrte aber, da ihm das Klima nicht zuträglich war, schon im folgenden Frühjahr nach Dresden zurück, gemeinsam mit den beiden Mengs, Vater u. Sohn, an die er sich, wie schon in Rom, dann auch in Dresden enger anschloß. Das Jahr 1748 brachte ihm die Ernennung zum Inspektor der Gemäldegalerie, die gerade um diese Zeit durch bedeutende Ankäufe aus Italien ihren stärksten Aufschwung nahm. In Dresden fühlte D. sich bald so festgewurzelt, daß er ehrenvolle Berufungen

nach Berlin und Kopenhagen, die in den nächsten Jahren an ihn gelangten — Zeugnisse für die weitreichende hohe Schätzung seiner Kunst — ablehnte. Während des 7jährigen Krieges scheint er meist in Freiberg u. Meißen gelebt zu haben. 1764 wurde er Professor an der Dresdener Akademie und erhielt bald danach den Auftrag, die bei der Porzellanmanufaktur in Meißen neu errichtete Kunstschule zu leiten, welches Amt er auch bis 1770 — von 1766 ab aber wieder in Dresden wohnend — mit vielem Eifer, doch ohne hervortretenden Erfolg verwaltete. In den noch folgenden 4 Lebensjahren sah sich D. infolge von allzugroßer Überarbeitung, durch allerlei Gebrechen u. vorzeitige Altersschwäche zu fast völliger Untätigkeit verurteilt.

In seiner Malerei stellt D. wahrhaft ein Schulbeispiel dar für den beweglichen Eklektizismus seiner Zeit. Fast alle ausländischen Schulen des 17. u. 18. Jahrh., die italien. Barockmalerei religiös. Inhalts, das Schlachtenbild in der Art des J. Courtois, Tierstücke aus der Schule der Roos, die italien. Ideallandschaft mit heroischer oder idyllischer Staffage, ferner die französ. Genremaler mit ihren eleganten Gesellschafts- und Schäferszenen in stilisierten Parklandschaften, vor allem aber, vom ersten Anfang an und mit fühlbar stärkster Sympathie, die gesamte holländische Malerei von Rembrandt bis van der Neer, Dou u. Mieris, alle diese disparaten künstlerischen Ausdrucksweisen hatte D. sich so völlig zu eigen gemacht, daß er in jeder der angeführten Manieren sich ohne weiteres frei und natürlich zu bewegen in der Lage war. Füßlis Bemerkung, man müsse „sehr aufmerksam seyn, um seine Nachahmungen von den Originalen zu unterscheiden", klingt uns jetzt freilich sehr übertrieben, sie zeigt aber, daß und wie sehr D.s Publikum solche virtuose Gewandtheit im Nachempfinden und Nachschaffen beliebter Modevorbilder schätzte und bewunderte. Strengere Kenner scheinen indessen schon damals die doch überall durchgehende eigene Manier D.s wahrgenommen zu haben; man warf ihm vor, daß er einzelne alte Bilder, die er als Galerieinspektor restaurierte, dabei geradezu zu „Dietrichs" umgemodelt habe. Wie der Kreis verschiedenartiger maler. Manieren, so ist auch derjenige der von D. behandelten Gegenstände u. Aufgaben sehr weitgespannt. Einen nicht geringen Platz, der Zahl wie der Qualität nach, nehmen in D.s Oeuvre zunächst die Bilder religiösen Gegenstandes, Szenen aus d. Alten u. Neuen Testament, sowie Heiligendarstellungen ein. Schon Partheys Übersicht (s. u.), die doch nur den Bestand der damals bedeutendsten öffentlichen u. einiger privater Sammlungen in Deutschland berücksichtigt, registriert 44 Bilder dieser Art; dazu kommen nun aber alle die in Kirchen aufgestellten Werke: z. B. der Hochaltar nebst Predella (Kreuzabnahme und Abendmahl, 1733/5) in der Kirche zu Elstra (Sachsen), der „12jähr. Jesus im Tempel" im Josephinenstift zu Dresden, Altarbilder in St. Kathrinen zu Braunschweig, in d. Paulinerkirche zu Chemnitz (Ölberg, 1750), in der Nikolaikirche in Freiberg; ferner eine ganze Reihe religiöser Bilder in d. Schlössern d. Königs v. Sachsen (Verleugnung Petri 1742, Hl. Familie, Anbetung d. Hirten, Die Arbeiter im Weinberg, Emaus, 6 Szenen aus d. Leben d. hl. Franz Xaver u. a.), endlich Bilder ausländ. Museen, wie die „Anbetung d. Hirten" in Parma, „Christus und die Ehebrecherin" (1753) im Louvre, „Dornenkrönung" (1757) in Montpellier, „Stephanusmartyrium" in Orléans, „Ruhe auf d. Flucht" u. „Grablegung" (1759) in d. Petersburger Ermitage. Als Vorbilder haben ihm für dieses Stoffgebiet sowohl die großen italien. Meister d. 16. u. 17. Jahrh. wie, in andern Fällen, Rembrandt, Rubens od. andere Niederländer vor Augen gestanden. Erheblich zahlreicher sind aber die meist in kleinerem Format auftretenden Bilder landschaftlichen Inhalts, wo in Auffassung, Farbenwahl und Staffierung ebenso die niederländ. Heimatschilderer als namentlich die Italienmaler, Poelenburg, Berchem u. Genossen, D.s Pinsel geleitet haben. Partheys natürlich auch hier völlig unzureichende Aufzählung umfaßt an Landschaften mit oder ohne Staffage 112 Nummern, wobei z. B. gänzlich ausgelassen ist die Gruppe der auf ganz kleine Holztäfelchen gemalten Landschaftsskizzen, deren allein die Galerie von Schwerin 20 Stück besitzt, andere in den Galerien zu Braunschweig, Kassel, Mannheim. Das figürliche Element, vor allem Schäfergruppen in ideal antikisierendem, modisch französischem oder volkstümlichem Gewand, mytholog. Gestalten, Bauern, Soldaten, Eremiten usw., Tiere, das in den vorerwähnten Bildern nur zur Belebung der landschaftl. Szenerie mit aufgenommen ist, erscheint dann aber in zahlreichen anderen Kompositionen, in Anlehnung an die niederländische oder italien. Genre- u. Schlachtenmalerei als hauptsächlicher Bildinhalt. Ferner müssen als eine wiederum recht umfangreiche Gruppe (45 Nummern allein bei Parthey) aufgeführt werden, die meist niederländisch kostümierten Porträts, denen zahlreiche frei genrehafte Halbfiguren u. malerische Charakterköpfe (in Brouwer's u. G. Dou's Art) zur Seite treten. Endlich aber hat D. auch in großer Zahl Malereien rein dekorativen Charakters geliefert: Panneaux mit flüchtig hingeworfenen französ. Genreszenen (kgl. Schloß Dresden, ein gan-

zes, rings ausgemaltes Zimmer in Baron Heineckens ehemal. Landsitz Altdöbern), Supraporten (34 Stück in Schloß Hubertusburg bei Oschatz), einen mit mytholog. Szenen bemalten Kutschenschlag (im Großherzogl. Schloß Weimar) usw. In der Ausführung der, außer auf Leinwand, häufig auf Eichen- od. Buchenholz, nicht selten auch auf Kupfer gemalten Bilder D.s sind, je nach Aufgabe und Vorbild, alle Gattungen, von der flottesten, breitpinselig derben Fapresto-Manier bis zur zierlichsten, fast miniaturartigen Feinmalerei, vertreten.

D.s malerisches Oeuvre ist, wie schon angedeutet, enorm umfangreich u. weithin verstreut: besonders große Kollektionen seiner Bilder finden sich in Dresden (Gemäldegal. [53 Nrn] u. kgl. Schlösser) und Schwerin (Großhzogl. Gemäldegal. mit 58 Bildern aus d. Jahren 1741—56, alle von Herzog Christian Ludwig v. Mecklenburg erworben, der ein besonderer Verehrer D.s war u. mit ihm einen noch erhaltenen Briefwechsel führte [vgl. Schlie]). Ferner besitzen Bilder D.s außer den schon erwähnten, noch folgende Slgn: Aschaffenburg, Augsburg, Berlin, Bordeaux, Bremen, Brüssel, Budapest, Cambridge (Fitzwilliam-Mus.), Danzig, Darmstadt, Dessau (13 Bilder), Dresden (Stadtmus.), Frankfurt a. M. (städt. histor. Mus.), Gotha (8 Bilder), Hamburg, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, Lützschena (Speck von Sternburg, 5 Bilder), London (Brit. Mus. u. Wallace Coll.), Moskau, München, Nantes, New York (Metropolitan Mus.), Nürnberg (German. Mus. u. Landauerbrüderhaus, 6 Bilder), Oldenburg, Prag (Rudolphinum und Kloster Strahow), Riga, Schleißheim (11 Bilder), Speyer, Stockholm, Stuttgart, Weimar, Wien (Hofmus., Galerie Liechtenstein, Harrach, Czernin), Wiesbaden, Zürich (Kunsthaus). Auch in d. Schlössern zu Berlin, Charlottenburg, Potsdam (N. Palais), Arnstadt (14 Bilder), Dessau u. Rudolstadt sind Bilder D.s anzutreffen.

Das graphische Oeuvre D.s, das von Heinecken nach dem Diktat d. Künstlers selbst katalogisiert wurde, umfaßt dort 180 Radierungen und 1 Clairobscurholzschnitt; doch hatte offenbar D. selbst nicht mehr alle seine Arbeiten zur Hand oder im Gedächtnis, zumal er in seinen früheren Jahren die Platten nach wenigen Abdrucken abzuschleifen u. neu zu bearbeiten pflegte. Heinecken selbst gibt in seinen „Neuen Nachrichten" als Ergänzung seiner Liste eine Reihe von nachträglich aufgefund. Blättern. Im ganzen dürfte das graph. Werk D.s ungefähr 200 Bl. umfassen. Für die behandelten Stoffkreise und die eklektische Benutzung fremder Vorbilder gilt hier ziemlich dasselbe, was von den Bildern D.s gesagt wurde; selbst bei den in Italien ausgeführten landschaftl. Radierungen ist der Anschluß an Berchem u. a. stärker fühlbar als die direkten Eindrücke der südlichen Natur. Die bei D.s Tode im Besitz der Witwe verbliebenen 87 Platten wurden von D.s Schüler A. Zingg, teilweise retuschiert, auf 58 Folioblättern neu gedruckt und als „Oeuvre de C. W. E. Dietrich" herausgegeben (Verzeichnis bei Meusel, Neue Miscell. s. u.). Ein fast vollständiges Oeuvre D.s in originalen Abdrucken besitzt z. B. die Kupferstichslg Friedrich Augusts II. in Dresden.

Von D.s Witwe wurden im Dez. 1774 für das Dresdener Kupferstichkab. 911 Zeichnungen erworben, wohl der gesamte Ateliernachlaß D.s, in deren Zahl freilich einige Blätter fremder Hand, die D. mit in seine Bücher geklebt hatte, inbegriffen sind. Eine größere Anzahl D.scher Zeichnungen sind 1810 von Ch. Otto in Leipzig, in Crayonmanier faksimiliert, herausgegeben worden.

D.s Porträt stachen Schmutzer (nach einem gezeichneten Selbstbildnis d. Kstlers von 1765) u. 1774 Chodowiecki (nach Reclams Zeichnung von 1768). D.s Bilder sind schon zu seinen Lebzeiten vielfach reproduziert worden; es haben u. a. nach ihm gestochen J. F. Bause, C. F. Boethius, Daullé, Dupin, Flipart, Holtzmann, G. F. Schmidt, Weirotter, Wille (vgl. d. ausführl. Verzeichnis bei Heinecken, Dict. IV 704—712).

Biographisches: Guarienti in Orlandi, Abecedario pittor. 1753 p. 131. — Hagedorn, Lettre à un amateur de la peinture, p. 300. — Matth. Oesterreich in Beschr. der Gemälde d. Cabinets J. G. Eimbke in Berlin, 1761 p. 60 f. — v. Heinecken, Nachr. v. Kstlern etc. 1768 p. 127; Neue Nachr. etc. 1786 p. 11 f.; Dict. d. art s. u. — Fontenai, Dict. des Art. I 1776. — Füßli, Allgem. Kstlerlex. I (1779) u. II (1806). — Meusel, Miscell. artist. Inhalts, 5. Heft, 1780 p. 43—51. — Nagler, Kstlerlex. III 1836. — Link 1846 s. u. — O. v. Schorn im Kunstblatt 1856 p. 31 f., 37 f., 47 f., 54 f., 68 f. — Allgem. Deutsche Biographie V. — Friedr. Schlie, Herzog Christ. Ludwig v. Mecklenburg u. d. Maler D., in Rep. f. Kstw. IX (1886) p. 21 ff. — Berling, Meißner Porzellan etc. 1900 p. 134/5.

Oeuvre. a) *Gemälde:* Matth. Oesterreich, s. o. — Erklär. d. Gemälde, welche Herr Gottfr. Winkler in Leipzig gesammelt, 1768 p. 39 f. — Meusel, Neues Museum f. Kstler I (1794) 82, 84. — Parthey, Deutscher Bildersaal I 1861 p. 327—340. — Ztschr. f. Museologie VII 15. — Hohenzollernjahrb. III 136 Anm. — Münchener Jahrb. 1911 p. 120, 210. — Monatshefte f. Kunstwiss. 1913 p. 60. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen Heft 3 p. 68; 7 p. 35; 21—23 p. 289, 292, 399; 27 p. 129. — Meier u. Steinacker, Bau- u. Kstdenkm. d. St. Braunschw., 1906 p. 39. — Schlie, s. o. — Kat. d. Ausst. ält. Meister im Kstver. Leipzig 1889 p. 14. — Ausst. Kunst u. Kultur unter d. sächs. Kurfürsten, Dresden 1908 No 522. — Kat. d. obengen. Museen. b) *Radierungen:* Heinecken, Nachr. von Kstlern etc. 1768 p. 127—163; Neue Nachr. etc. 1786 p. 15—18; Dict. d. art. IV 1790 p. 676—703. — Meusel, Neue Miscell. artist.

Inhalts 10. Heft (1799) p. 172—77. — Link, Monographie der von . . . D. rad. malerischen Vorstellungen, nebst Abriß d. Lebensgesch., Berlin 1846. — Le Blanc, Manuel II. — Nagler, Monogrammisten, 1858 f. I, II, V Regist. — Repert. f. Kstwiss. IV 135. *M. W.*

Dietrich v. Dortmund, s. *Theodorich.*

Dietrich, Eduard, Maler, geb. 1803 in Spremberg in der Niederlausitz, lebte als Zeichenlehrer in Erfurt. Malte Landschaften, Architekturen u. einige Historienbilder. War 1832 u. 1836 auf der Berlin. Akademieausst. vertreten: Wasserfall in der Schweiz, Schloß Schwarzburg, Schweizerin, Schillers Begräbnis. Sein Hauptwerk, Luthers Wohnstube, das er für Friedrich Wilhelm III. malte, gelangte in das Lutherhaus zu Wittenberg. Seine Tochter war die Malerin Adelheid D.

Nagler, Kstlerlex. — Faber, Conv.-Lex. f. die bild. Kste II (1846) 619. — Kat. d. Berl. Akad. Ausst. 1832 u. 36.

Dietrich, Erdmann Julius, Maler, geb. in Eisenberg (Sachsen-Altenburg) am 16. 12. 1808, † in Altenburg am 28. 11. 1878, Vater des Johannes Karl D. Lebte 1838/39 in Rom, dann in Florenz, wo er dem Prinzgemahl Albert von England Malunterricht erteilte. Später lebte er als Zeichenlehrer, Professor und Kustos des Museums in Altenburg, wo sich zahlreiche Porträts von seiner Hand im Privatbesitz befinden. Im dort. Museum eine Reihe Kopien nach Raffael, Francia, Murillo und Holbein. Für die Stadtkirche in Eisenberg malte er eine „Taufe Christi".

Voretzsch, Friedr. Ludw. Theod. Döll, Altenburg 1895 p. 23. — Max, 82 Lebensjahre, p. 41. — Kat. Mus. Altenburg, 1898. — Akten des deutsch. Kstlervereins in Rom. — Mitt. der Familie. — Mit Notiz von Fr. Noack.

Dietrich, Ernst Sebastian, Maler in Salzburg, † im Juni 1796, 59 Jahre alt.

Pillwein, Lex. Salzburg. Kstler, 1821.

Dietrich, Franz, Historienmaler, geb. am 2. 4. 1838 in Meißen, jüngerer Bruder von Anton D. Studierte auf der Dresdner Akad. und in Nürnberg unter Kreling, darauf in München und Antwerpen. Lebte später in Dresden, von wo er einem Rufe zur Ausmalung der Kapelle von Friedland in Böhmen folgte. Er war auch in Ungarn tätig und lebte in den 90er Jahren in München. Von seinen Bildern werden genannt „Friedensbotschaft", „Ödipus und Antigone", „Im Schoße der Waldeskönigin", dekorativer Entwurf.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 I. — Singer, Kstlerlex. — W. Loose, Meißner Kstler 1888.

Dietrich, Franz Xaver, Maler, geb. 1882 in Bernhardsweiler (Elsaß), tätig in München, Schüler der Straßburger Kunstgewerbeschule unter C. Jordan, dann der Münchener Akademie unter M. Feuerstein, W. von Diez u. R. von Seitz, endlich des Kirchenmalers W. Kolmsperger. 1904 erhielt er ein Elsässer Reisestipendium, 1907 das Graf Schack-Stipendium der Münchener Akademie für Reisen nach Italien u. Spanien. D. pflegt die religiöse Malerei im Sinne der kirchlichen Barockkunst. Wir nennen von seinen Werken: „Elsäss. Landleute huldigen der Madonna" (1909, bei Herrn J. Lang, St. Leonhard i. E.), dann die Deckenbilder der Pfarrkirchen von Hirschegg in Vorarlberg (Himmelfahrt Mariä etc.) u. Immenstadt im Allgäu (Szenen a. d. Leben des hl. Nikolaus). D. malt auch Porträts u. Genrebilder.

D. Christl. Kst VII 166, 254/5; VIII 130—132 (Aufs. m. Abb.); IX, Beil. 3. — D. Kstfreund, Schwaz, 1912, Heft 10/11 p. 2 ff.; 1913 p. 22 f.

Dietrich, Friedrich Adolf, Kupferstecher u. Steinzeichner, geb. 4. 6. 1817 in Amsterdam als Sohn des deutschen Stechers Friedrich Christoph D., † 20. 3. 1860 in Warschau an der Schwindsucht. Ausgebildet an der Universitäts-Kunstschule zu Warschau u. in der Werkstatt seines Vaters, arbeitete er mit letzt. gemeinsam anfangs hauptsächlich für den Warschauer Verleger F. S. Dmochowski, so für dessen Publikationen „Dumont d'Urville's Malerische Reise um die Welt" (1834—36, poln.), „Haus - Museum" (1835—38, poln.) und „Italien" (1837, poln. „Włochy", 2 Bde mit 48 Kpfst., sign. „F. A. Dietrich sc."). Später betrieb er neben den verschiedensten Stichtechniken (Linienstich, Schabkunst, Radierung, farb. Aquatintätzung) auch die Kunst des Steinzeichnens. Zu seinem umfangreichen, bei Rastawiecki u. Hutten-Czapski aufgeführten Stecher- u. Lithographen-Oeuvre (mehr als 100 Bl. mit historischen und religiösen Darstellungen, poln. Volksszenen, Architektur- und Landschaftsveduten u. Porträts) ist aus dem Kataloge der Lemberger Retrospekt. Ausst. Polnischer Kunst von 1894 (N. 982) noch hinzuzufügen D.s Kpfst.-Darstellung eines Kosakenlagers nach einer Zeichnung A. O. Orlowski's, dessen Selbstbildnis von 1798 D. in Aquatintätzung reproduzierte für das Werk „Pamiatnik sztuck Tilknyck" (Warschau 1854, cf. Rowinsky II 1396 N. 1 und Rastawiecki N. 107). Eine Abb. von D.s 1847 dat. prächtigem Schabkunstblatt mit dem Reiterbildnis des Grafen J. F. Passkewitsch-Eriwanskij, Fürsten v. Warschau nach J. Suchodolski's Gemälde, cf. Rastawiecki N. 104) gibt Rowinsky III 1492 f. (N. 26). Eine Ansicht des Warschauer Grabes Ignaz Komorowski's wurde 1858 nach einer Zeichnung Fr. Ad. D.s von dessen jüngerem Bruder Moritz D. in Kupf. gest. für d. „Buch der Welt" v. 1860.

Lit. s. unter Dietrich, Friedr. Christ.

Dietrich, Friedrich Aug. Theodor, Bildhauer, geb. am 23. 10. 1817 in Bojanowo (Posen), in Berlin Schüler von Drake u. der

Akademie unter Rauch, Tieck u. a., tätig das. Seine Hauptwerke sind: das Denkmal des Generalpostmeisters Schmückert in Bojanowo, Bronzestatuetten des Kaisers Nikolaus I. von Rußland u. König Friedr. Wilh. IV. (1856), der Kaiserin Augusta etc. Auf der Kstausst. in Berlin 1852 war von ihm eine Gruppe „Zwei Mädchen in liebender Umarmung".

Singer, Kstlerlex. 1895. — Kstblatt 1852 p. 357. — D. Dioskuren 1860 p. 409. — Kat. d. Ausstellgn d. Berliner Akad. 1856 p. 87; 1860 p. 93; 1868 p. 67.

Dietrich, Friedrich Christoph, deutscher Kupferstecher, geb. 3. 4. 1779 in Oehringen (Württemberg) als Sohn eines fürstl. Hohenloheschen Hofgoldschmieds, † 25. 5. 1847 in Łódź (russ. Polen). Ausgebildet in Augsburg an der Kaiserl. Akademie unter J. D. Herz v. Herzberg jun. und in Karlsruhe in der Werkstatt des Aquatintätzers Chr. Haldenwang (um 1804—06), besuchte er zu seiner Weiterbildung mehrmals Amsterdam (radierte hier 1807 mehrere Ansichten von Leyden nach Zeichn. F. A. Milartz's, cf. Wurzbach u. Muller, sowie 1817 fünf große Ansichten der Utrechter Bollwerke nach C. van Hardenberg's Zeichn., cf. Wurzbach u. Kramm), weilte inzwischen auch in London (radierte dort 1810 für Jukes' u. Sarjent's Verlag eine Ansicht des „Buttermere Lake in Cumberland" nach Zeichn. A. Robertson's, cf. Rastawiecki p. 36 N. 52) sowie späterhin mehrfach in Berlin (radierte dort 1815 u. 1829 mit J. D. Laurens u. a. zahlreiche Aquatint-Veduten von Berlin, Charlottenburg und Potsdam, meist nach Zeichngn Calau's, cf. Kat. Aufseesser 1912; s. u.). Seine spätere Haupttätigkeit entfaltete er jedoch in Warschau, wohin er 1817 vom poln. Unterrichtsminister Graf Stan. Potocki berufen worden war zur Ausführung der 24 Aquatintätzungen (nach Zeichn. Michal Stachowicz's und Jakob Sokowski's) für das Krakauer Grabmälerwerk „Monumenta Cracoviensia Regum Poloniae" (Warschau 1822—24, neu aufgel. in St. Petersburg 1853 u. 1862). Nachdem er schon 1820 zum königl. poln. Jagdmeister ernannt worden war, übernahm er 1825 neben diesem Forstamte, das er bis 1834 bekleidete, noch das Inspektorat an der Warschauer Hauptkreditanstalt, setzte jedoch außerdem auch seine Stechertätigkeit eifrig fort, namentlich für den Warschauer Verleger F. S. Dmochowski, dem er gemeinsam mit seinem Sohne Friedr. Adolf D. (s. d.) Illustrationsstiche lieferte zu „Dumont d'Urville's Malerische Reise um die Welt" (1834—36, poln.), Kupfertafeln zu seinem „Haus-Museum" (1835—38, poln.) etc. Fernerhin veröffentlichte er u. a. verschiedene in Aquatintätzung ausgeführte Warschauer und Krakauer Architekturveduten (Einzelblätter nach Zeichn. J. Piwarski's etc.) sowie eine Anzahl Porträts, darunter 2 verschied. Bildnisse des 1831 verstorbenen russ. Großfürsten Konstantin Pawlowitsch (eines davon dat. „1832 à Varsovie") u. ein Punktierstich-Porträt der Zarin Alexandra Feodorowna (seit 1817 Gemahlin Nikolaus' I. Pawlowitsch, Zarin seit 1825, cf. Rowinsky I 24 N. 43, — nicht bei Rastawiecki, der im ganzen 52 Aquatintblätter Friedrich D.s aufzählt, in der Regel sign. „F. Dietrich sc." oder nur „Dietrich sc."). Seine letzte Lebenszeit verbrachte er als Rentner in Łódź, wo er als 69jähriger von einer Typhusepidemie hinweggerafft wurde.

Kramm, De Levens en Werken der Holl. etc. Kunstgesch. (1857) I 342. — F. Muller, Nederl. Historieplaten 1882 IV Reg. XXIV. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. (1906) I 407. — Rastawiecki, Słownik Ryt. Polskich (1886) p. 31—42. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. (1886 ff.) I 24; II 1396; III 1492 f.; Подр. Словарь Русск. Граверовъ (1895) p. 268. — Kat. der Retrospekt. Ausst. Poln. Kunst in Lemberg 1894 p. 72 f., 135. — Kat. der Poln. Porträtst.-Sammlg Graf Hutten-Czapski's (Krakau 1901, poln.) Reg. p. 371. — Kat. der Kpfst.-Aukt. J. Aufseesser-Berlin (Amsler u. Ruthardt XCI, März 1912) N. 790—863 passim, 1085 f., 1097 ff. *

Dietrich, Gotthold, Zeichner u. Xylograph, geb. 5. 2. 1843 im Dorfe Briesnitz b. Dresden, † 31. 12. 1868 in Dresden, Schüler von H. Bürkner das., arbeitete namentl. nach Werken Dresdner Meister, z. B. nach Joh. Schilling (die Gruppen „Abend" u. „Nacht" am Aufgang zur Brühlschen Terrasse) und nach Ludw. Richter, für die Illustr. Zeitung, Gg. Scherers Illustr. Kinderbuch, den Ameisenkalender u. dgl.

Oettinger, Mon. des dat. VII (1873) 57. — J. F. Hoff, A. L. Richter (1877) p. 199 u. 443. — Kunstchron. IV 87. *Ernst Sigismund.*

Dietrich, Gustav Otto, Kupferstecher u. Radierer, geb. am 26. 11. 1860 in Leipzig, Schüler der dort. Akademie und von Alfred Krauße, lebt in Probstdeuben bei Leipzig. Arbeitet Porträts, Figuren und Landschaft in allen graphischen Techniken und druckt seine Arbeiten in eigner Druckerei in Kupfer. Als Zeichner illustrierte er die „Deutsche Fibel für die Prov. Brandenburg", Potsdam. 1904 errang er in Nürnberg die große goldne Medaille.

Dtschl., Österr.-Ung. etc. Gelehrte, Kstler u. Schriftsteller, Hannover 1911. — Friedr. Jansa, Dtsche bild. Kstler 1912.

Dietrich, H. W., unbekannter Maler, 17. Jahrh., nach dem Sandrart ein Porträt des Grafen Joachim Ernst von Öttingen († 1659) gestochen hat (oval kl. fol.).

Heinecken, Dict. des Artistes IV.

Dietrich, Hanns, Steinmetz in Würzburg, der 1479 dort die Marienkap. auf dem Markte vollendete u. das Sakramentshäuschen des Klosters Himmelspforte in der Schottenau

ausführte. D. ist wohl sicher identisch mit dem sächs. Steinmetzen Hans *Ditterich* (s. d.).

A. Niedermayer, Kstgesch. Wirzburgs 1864 p. 210, 211. — Leitschuh, Würzburg (Ber. Kststätten 54), 1911 p. 132, 144.

Dietrich, Hans, Bildhauer, geb. 30. 6. 1868 in Zauchtl in Mähren, Schüler der Wiener Akademie und der Spezialschule Kundmann. Zu seinen besten Arbeiten gehört die Beethoven-Büste, 1911 im Wiener Künstlerhaus ausgestellt, dessen Ausst. er beschickt.

Kosel, Deutsch-österr. Künstler I 1902. — Die Kunst 1910/11 I 527. *Wilh. Schram.*

Dietrich, Hilarius, Maler in Straßburg, dem ein Bild der Weisheit und Staatsklugheit zugeschrieben wurde, das 1794 im Münster („Temple de la Raison") aufgestellt war; tätig angeblich Anfang 16. Jahrh. (vielleicht Irrtum für 17. Jahrh. und identisch mit Hilarius Dietterlin).

F. X. Kraus, Kst u. Altert. in Els.-Lothr. I (1876) 458; ders. in Repert. f. Kstw. II 141 ff.

Dietrich (Dietrichen), J. D., unbekannter Maler, 18. Jahrh., von dem die Sammlung der Göttinger Universität eine Kopie nach ter Borch's „Dame am Toilettentisch" besitzt.

Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861). — Provis. Führer durch die Gemäldes. . . . Göttingen, 1905 p. 23.

Dietrich, J. F., Maler, 1. Hälfte 19. Jahrh., tätig in Forchheim in Unterfranken. In der städt. Gemäldesamml. in Bamberg von ihm ein Früchtestilleben, sign. u. dat. 1845 (Kat. 1874 p. 79; 1909 No 499).

Dietrich, Jacob, s. unt. *Dietrich,* Wendel.

Dietrich, Joachim, Schnitzer und Holzbildhauer, tätig in München, wo er am 24. 3. 1736 zum Hofbildhauer ernannt wurde, † das. 4. 6. 1753. Vielleicht aus der Schule A. Pichlers hervorgegangen, führte D. nach Effners Entwurf in den Reichen Zimmern der Residenz die Schnitzereien des Audienzsaals aus, in der Folgezeit arbeitete er unter Cuvilliés in den Reichen Zimmern (Miniaturkabinett, Schatzkabinett, Grüne Galerie), der Amalienburg, im Fugger- (später Cotta-)Haus u. im Residenztheater. Ebenfalls nach einem Entwurf Cuvilliés' fertigte er den Choraltar für die Klosterkirche Diessen (c. 1739). In St. Peter in München wird ihm das Chorgestühl (1750, zusammen mit G. Greiff) zugeschrieben; Lipowsky erwähnt von ihm ein Holzkruzifix mit einer Maria aus der Franziskanerkirche, später im Bürgerkongregationssaal. — Heben die künstlerischen Qualitäten und die subtile Technik der ornamentalen Panneaux D. hoch über den Rang eines gewöhnlichen ausführenden Schnitzers, auch wenn ihm vom Entwurf nur das Wenigste zukommt, so gehören seine figürlichen Arbeiten, besonders die 4 großen Kirchenväter am Diessener Choraltar, zum Besten, was die bayerische Rokokoplastik hervorgebracht hat.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Aufleger-Trautmann, Reiche Zimmer, 1893; Amalienburg, 1894; Fürstenfeld-Diessen, 1894. — E. Geiß, Gesch. der Stadtpfarrei St. Peter in München, 1868. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I. *Hauttmann.*

Dietrich, Johann, s. unt. *Dietrich,* Zach.

Dietrich, Johann Christian, Vetter des Chr. Wilh. Ernst D., geb. 1705, † 1779, Maler an der K. Porzellanmanufaktur Meißen, von 1767—1779 Zeichenmeister daselbst.

Berling, Meißner Porzell. p. 148 und Festschr. d. Porzellanmanuf. Meißen p. 83. *B.*

Dietrich, Joh. Fr., falsch für *Dieterich.*

Dietrich, Johann Georg, Maler u. Radierer, geb. 1684 in Weißensee, † 1752 in Dresden, Vater des berühmten Malers Christian W. E. D. sowie der Malerinnen Rahel Rosina Böhme und Maria Dorothea Wagner, Schüler des Seyffart Lammers, später Hofmaler des Fürsten von Rudolstadt u. um 1712 für den Weimarer Hof tätig; seit 1724 in Dresden ansässig. Er soll Porträts, Schlachtenbilder u. Genreszenen gemalt haben, die aber verschollen sind. Stölzel stach zwei seiner Genrebilder. Ihm zugeschrieben werden im Prehnschen Kabinett d. Frankfurter histor. Museums zwei kleine 1745 dat. Landschaften, im Mus. von Bordeaux (Kat. 1894 p. 76/7) vier Ansichten sächs. Orte, im Mus. in Warschau (Kat. 1902 No 76) eine Kreuzabnahme nach Rembrandt. Als Radierer glaubt man ihn in einigen mit G. D. oder den verschiedenartig verschlung. Initialen D. F. bezeichn. Blättern (z. B. Halbfigur e. bekränzten Bacchus nach Schönfeld, ein Greisenkopf in Rembrandts Art, 1744, u. a.) verfolgen zu können. Sichere Anhaltspunkte fehlen.

v. Heinecken, Neue Nachr. v. Kstlern etc. 1786 p. 12; Dict. d. art. IV (1790). — Raczynski, Gesch. d. mod. Kunst II 376, 475; III 196. — Nagler, Monogrammisten II (1860) No 1082, 2017, 2836. — Parthey, Deutsch. Bildersaal I (1861) 339. *M. W.*

Dietrich, Johannes Karl, Historien- u. Porträtmaler, geb. am 10. 3. 1863 in Altenburg, als Sohn von Erdmann Julius D. Schüler seines Vaters und der Akademien von Dresden u. München. Lebt auf seiner Besitzung bei Konstanz und auf Kunstreisen. Das Altenburger Museum besitzt sein Bild „Hagar und Ismael".

Kat. Mus. Altenburg, 1898 p. 153. — Mitt. der Familie.

Dietrich, Johann Paul, geb. 1768 in Nürnberg, † das. 1823; von Beruf Großpfragner, d. h. Spezerei- und Mehlhändler, dann Kupferstecher u. als solcher namentlich im Bildnisstich geschickt, wie u. a. sein eignes Porträt nach einer Zeichnung von Heßel dartut, auch Mitglied der Maler- u. Zeichnungsakad. zu Nürnberg u. Organist an der Bartholomaeuskirche in der Vorstadt Wöhrd (so nach der Unterschrift auf jenem Porträt-

stich, Murr sagt wohl fälschlich an St. Peter). D. stach u. a. mehrere Blätter für Vogels „Versuch über die Ägyptische u. Griechische Religion".

Murr, Merkwürdigkeiten (1801) p. 680. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808) 165. — Naumanns Arch. f. d. zeichn. Kste X (1864) 118. — A. N. Riedner, Kurze Biogr. merkw. Personen, welche seit 1790 in Nürnb. gelebt haben (Ms. in d. Biblioth. des Germ. Mus.) I 115. *Th. Hampe.*

Dietrich, Joseph, Bildhauer von Neuötting, nachgewiesen 1741—53. 1741 schnitzte er Engel zu einem Altar in der Pfarrkirche von Altötting.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 3 p. 2323, 2336. *H.*

Dietrich, Joseph-Auguste, Maler u. Zeichner, geb. in Estavayer (Kanton Freiburg, Schweiz) am 18. 12. 1821, † in Freiburg am 16. 5. 1863, Schüler von Diday und Hornung in Genf (1840). 1848 wurde er Zeichenlehrer in Freiburg, 1852—59 war er auf Ausstellungen in Lausanne vertreten. Er malte Porträts, Landschaften, Genrebilder; in der Kirche von Villarepos seine „Madonna mit St. Simon Stock".

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Dietrich, Martin, „aus Preyszen, Von Ständl (Stendal)" gebürtig, Zinngießergeselle, wurde 22. 8. 1721 Bürger von Brünn. Von ihm besitzen die Dieditzer Weber zwei Trinkkannen von 1754; außerdem lieferte er 15. 4. 1757 für den Prälaten des Benediktinerstiftes Raigern „zwey stuck neue grosse altarblatten" im Gewichte von 72½ Pfund. Am 18. 2. 1786 stirbt seine Frau.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1893 p. 49, 54, 55 und 57; 1894 p. 138; 1899 p. 52 u. 1904 p. 147, 157 u. 158. *C. Schirek.*

Dietrich, Matthias, Maler, geb. um 1645 in Wien, ist 1695 in Rom nachweisbar.

Pfarrb. S. Susanna in Rom. — Notiz von F. Noack.

Dietrich, Michael, Goldschmied in Wien, wo er 1660 Meister wurde und 1661 †. Gehörte einer schon im 15. Jahrh. nachweisbaren Goldschmiedfamilie an. Sein Hauptwerk ist ein mit transluzidem Email gezierter, goldner Kelch im Stift Melk, von 1660. Über seine andern Arbeiten, zu denen die vergoldete Fassung einer Schale im Museum von Gotha und die Fassung eines Nautilus bei Pierpont Morgan in New York gehören, vgl. Rosenberg.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. ² 1911 No 5127. — Österr. Ksttopogr. III 181, 322 u. Taf. XXIV. — Kst u. Ksthandwerk, Wien, X (1907) 329. — Verst. Kat. Slg Boscowitz, Helbing, München, 20. ff. 6. 1912 (silb. Humpen, mit Abb.).

Dietrich, Michael, Goldschmied in Danzig, wurde 1703 Meister, signierte M. D. In Privatbes. A. Liubawin, St. Petersburg, eine Deckelkanne in Rokokoform.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkz., 1911 p. 268.

Dietrich, Moritz, s. Schluß des Artikels *Dietrich,* Friedrich Adolf.

Dietrich, Nicolaus, Schnitzer, Vetter des Joachim D., mit dem zusammen er an den Schnitzarbeiten im Münchner Residenztheater beteiligt ist.

Aufleger-Trautmann, Münchner Architektur des 18. Jahrh., 1892. *H.*

Dietrich, Paul F., Geschützgießer des 18. Jahrh. in Mecheln und Wien. Er war der letzte Geschützgießer der altberühmten Gießerei in Mecheln. Aus dieser Zeit ein Bronzegeschütz von 1760 im Mus. Porte de Hal in Brüssel (X 47). 1774 wurde er nach Wien berufen. Geschütze von 1761, 1764, 1765, 1778 und 1770 im k. Heeres-Mus. Wien.

Henrard, Hist. de l'artill. Belge, Brüssel 1865 p. 165. — Kat. Heeres Mus., Wien 1903 p. 430/1. — Cat. Mus. Porte de Hal, Brüssel 1902. *St.*

Dietrich, Paulus, s. u. *Dietrich,* Wendel.

Dietrich von Prag, s. *Theodorich.*

Dietrich, Veit, s. unter *Dietrich,* Zach.

Dietrich (Diettrich), Wendel, Kunstschreiner u. Baumeister, Geburtsjahr ca 1535 in Augsburg, † das. zwischen Oktober 1621 u. 22. 2. 1623. Der Gang seiner Entwicklung ist noch nicht vollkommen aufgehellt. Frühestes Erscheinen seines Namens im Steuerregister Augsburg 1557. Ende der 50er Jahre erfolgte seine Heirat mit Ursula Sturm, 1561 erwirbt er sich ein Haus an der mittleren Schloßmauer in Augsburg, 1562 erhöht er dies um ein Stockwerk, um größere Schreinerwerkstatt einzurichten. Wegen seiner Neigung für die Wiedertäufer kommt es zu einer Untersuchung, so daß er dieser Sekte entsagt. Er bleibt als ein vielbegehrter Meister in Augsburg und erhält Aufträge aus der ganzen Welt. 1566 liefert er Arbeiten im Auftrag und für Rechnung des Kunstschreiners Bartolme Weißhaupt im Betrage von 1527 Gulden 30 Kr., die für den König Philipp II. von Spanien bestimmt sind. 1567—1587 ist er, was als besondere Hochachtung gelten mag, der „Geschaumeister" oder „Vorgeher" seiner Innung. 1575 bereits liefert er Arbeiten an den bayerischen Hof, zwei „Senften" für 330 fl und 360 fl 17 Kr. 1 hl. Ende der 70er Jahre fertigt D. größere Arbeiten für den Augsburger Stadtpfleger Marx Fugger, er dekoriert alle Innenwände sowie die Türen, Portale und Decken jenes Hauses, das 1875 gelegentlich des Umbaues des Gasthofes „3 Mohren" mit einbezogen wurde, wobei die größeren Reste der alten Arbeiten zutage traten. April 1582 erhält D. für Kaiser Rudolf II. größere Aufträge, so daß der Rat der Stadt Augsburg entgegen dem Zunftgesetze die Gesellenzahl dem Meister überließ. Noch im Herbste des gleichen Jahres übernimmt er für Hans Fugger, den Bruder des

Marx, die Ausgestaltung der Innenräume des neuerbauten Schlosses Kirchheim an der Mindel (1583—86). Unter den Räumen ist die Decke des großen Saales bewundernswert, die 375 qm überspannt und in 3 Felder geteilt den ganzen Formen- und Ornamentreichtum der deutschen Renaissance zur Schau trägt. Zierhölzer wie Eiche, Linde, Zeder und Nußbaum finden geschickte Verwendung. Sehr schön ist das große Portal dieses Raumes von seiner Hand, voll architektonischen Gefühls im Geschmacke Palladios gehalten. Gute Leistungen sind ebenfalls die Decken des Empfangszimmers u. anderer Räume. D. empfing für seine Arbeiten 3400 fl. Der obengenannte große Zedernsaal gilt noch heute als eines der schönsten Werke deutscher Renaissance (siehe Baurat Leybold in Ortwein: Deutsche Renaissance. Lief. 2. Tafel 11—14). Das Wachsen und Blühen der D.schen Werkstatt erregt Neid bei seinen Zunftgenossen, die durch ihre Handwerksbestimmungen ihm die Aufnahme weiterer Gesellen behindern, so daß der Rat unterm 27. 9. 1582 einen öffentlichen Beschluß faßt, der ihm die Erlaubnis beliebiger Gehilfen je nach Bedarf einräumt. Noch unterm 10. 12. 1585 wird diese Erlaubnis erneuert. Mit Ende des Jahres 1582 und Anfang 1583 beginnen die Münchener Verhandlungen betreffs des Baues der Michaelskirche. Die Einträge der Hofzahlamtsrechnungen, Anfang Mai 1583 sowie Mitte Mai d. J., besagen: „für Wendl Dietrich von Augsburg, allhier Zehrung zahlt, als er des Baus wegen allher berufen worden". Anfang Dezember 1583 heißt es: „Botenlohn zalt von Augsburg, etlich Abriß von Wendl herzutragen". Die Jahre 1583, 1584 bis Ende August 1586 lassen durch Einträge D.s innigen Kontakt mit München erkennen und den Zusammenhang „etlicher Visier" mit dem Bau der Michaelskirche. Schon unterm 24. 4. 1585 gedenkt der Herzog, trotzdem D. Protestant ist, ihn bei dem Kirchenbau zu verwenden. Ein Rat erhält den Auftrag, er solle „Wendl Dietrich von Augsburg beschreiben und verordnen mit ihm handlen, sich für J. F. G. Baumeistern hinfüro brauchen zu lassen". D. besorgt jedoch noch Schloß Kirchheim und seine vielen Aufträge in Augsburg, auch wenn er 1586 „der Pausachen halber hierher (nach München) erfordert worden". 1586 entwirft er auch die Pläne „in welscher Manier" für das Schlößchen in Inning, 1½ Stunden von Augsburg, das sich der Patrizier Marx Konrad Rehlingen errichtete und später der Vater des Elias Holl, Hans Holl, ausbaute. In seiner Chronik schreibt Elias Holl von dem „angefangenen Bau, so auf welsche Manier angefangen ward, so ihm ein hiesiger Schreiner, Wendel Dietrich, ein Künstlicher Mann, angegeben". 1587 tritt D. in des Herzogs v. Bayern Dienst und übersiedelt nach München. Der Eintrag der Hofzahlamtsrechnung für 1587 sagt: „Wendl Dietrich, Jetziger Pawmeister hat das Jahr zu Sold fl 300: Ist den 9. Novembris Ao 87 angeschafft worden etc.". Die Anteilnahme D.s am Bau der Michaelskirche ist noch nicht vollkommen klargelegt. Die neueste Ansicht (s. Doeberl, Entwicklungsgeschichte etc. a. a. O., ferner: München und seine Bauten) teilt den Entwurf der Pläne vollkommen Friedrich Sustris zu, während die Innenausstattung wie das Äußere mit der Südfassade, als nicht zusammengehend mit der Innenarchitektur, D. zugehört. Die große Fassade verleugnet denn auch nicht die architektonische Gruppierung im Geschmacke des Kunstschreiners. Es ist wohl auch D. manche technische Mithilfe am Bau zuzuschreiben, indem Sustris lediglich der künstlerische Entwerfer und Leiter blieb, ohne tiefere technische Kenntnisse. Zu der Innenausstattung zählen besonders das Gewölbe des Langhauses, der prächtige Hochaltar v. J. 1589 (Oktober), das vornehme Chorgestühl vom September 1589, die Kanzel (nicht mehr vorhanden), die frühere Orgel, die Portale etc.; für den Hochaltar erhielt Dietrich 2000 fl, die allerdings erst 1601 ganz abgezahlt waren. Vielleicht gehörten auch die früheren Seitenaltäre hinzu. Ob nun D. die zahlreichen Arbeiten in einer eigenen, unter dem 2. Sohne Paulus D. stehenden Werkstatt oder einen Teil in Augsburg, wo sein Sohn Jacob die Werkstatt weiterführte, ausführen ließ, ist nicht gewiß. Wahrscheinlich geht auch ein Teil nach Augsburg, schon da Jacob unterm 26. 5. 1587 die Vergünstigung erhält, 4 Extragesellen anstellen zu dürfen, da Herzog Wilhelm v. Bayern ihn mit einer größeren Lieferung begnadete. D.s Verbindungen mit der Vaterstadt blieben stets enge, schon da er sich seit 1587 vom Augsburger Rate die Erlaubnis erbat, außerhalb der Stadt leben zu können, ohne dadurch sein Bürgerrecht zu verlieren, so daß er regelmäßig seine Steuerzahlungen dorthin gehen ließ. Mag es sein, daß die Besoldung nicht immer pünktlich erfolgte, so erst 1599 u. 1601, oder daß die Feindschaft der Münchener Zünftler ihm das Leben fortwährend verbitterte — mit Schluß des Jahres 1596 tritt er aus dem Hofdienst. Verhandlungen binden ihn noch bis 1598 an München. So besagt ein Ratsprotokoll v. 10. 4. 1598: „Wendel Dieterich, Kistler, gewester Hoffpaumeisters suplication und der kistler antwort". — Schon im Sommer 1593 war D. nach Augsburg gerufen worden, um den Platz für den neu aufzustellenden Augustusbrunnen mit dem

Bildhauer Hubert Gerhard auszuwählen. Die Jahre seit der Rückkehr — über 1/4 Jahrhundert — betätigt er sich mit seinem Sohne Jacob als Kunstschreiner. Dieser hatte seit 1585 die Meistergerechtigkeit erworben und 1615 sowie folgende Jahre den Ausschmuck der beiden östlichen großen Fürstenzimmer des Augsburger Rathauses übernommen, an welcher auch der Vater künstlerischen Anteil nimmt. In diese Zeit fällt auch D.s bedeutender Einfluß auf Elias Holl. D. wurde über 80 Jahre alt und hinterließ 3 Söhne und 2 Töchter. — Wendel D. d. J., ältester Sohn, erlernte die Goldschmiedekunst u. wanderte aus Augsburg aus. — Paulus und Jacob D. wurden Kunstschreiner. Jacob (s. o.) wie bereits erwähnt in Augsburg, Paulus höchstwahrscheinlich in München. Durch den 30jährigen Krieg verarmte Jacob so sehr, daß er 1636 sogar sein Bürgerrecht aufgab und in die Fremde zog.

Wendel D. nimmt als Kunsthandwerker in seiner Zeit eine nicht unbedeutende Stellung ein. Er ist selbst als Architekt im südbayerischen Kreise einer der frühesten Vertreter der „deutschen Renaissance". Die damalige hohe Schreinerkunst setzte architektonisches Empfinden voraus, so daß seine große Begabung ihn zu einem Baumeister befähigte. Sein Wert liegt nicht nur in der künstlerischen Einführung der deutschen Renaissance, sondern vor allem in seinem nicht unbedeutenden Einfluß auf Elias Holl.

A. Buff, Wendel Dietrich, Augsburg 1889. — H. Holland, Allg. Deutsche Biogr. XLVII 692—94. — v. Stetten, Kunstgesch. der Reichsst. Augsburg, 1779 p. 96. — Nagler, Kstlerlex. XVIII (Sustris) 8. — Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, II (1910) 57, 60, 76, 86, 91. — Kunstdenkm. im Königr. Bayern, I 1027 u. f. 1034, 1045, 1165 u. f. 1172 u. f. — Zeitschrift d. hist. Vereins für Schwaben u. Neuburg, XV 1888 p. 89—149 (A. Buff). — P. Weese, München, Berühmte Kunststätten, Leipzig, Seemann (vgl. Besprechung v. Fr. Dülberg in Kstchron. N. F. XVIII [1907] p. 171 f.). — Schulz, Die Michaels-Hofkirche, München, 1897 p. 10, 23. — L. Gmelin, Die St. Michaelskirche in München, 1890 p. 7, 16, 22 ff., 25, 28, 34 ff., 47 ff., 55, 58, 60, 68. — Maillinger, Bilderchron. der Stadt München, 1876 I No 19. — G. Lill, Hans Fugger (1531—1598) und die Kunst, 1908, m. 27 Taf., u. Schloß Kirchheim in Schwaben im Kalender Bayr. u. Schwäb. Kunst 1913. — Doeberl, Entwicklungsgeschichte Bayerns I 586. — München und seine Bauten, 1912 p. 90—96. — Vischer, Jahrbuch der k. preuß. Kunsts. VIII 209 Anm. 1. — Ortwein, Deutsche Renaissance, Tafel 11—14. — Blätter für Archit. und Kunsthandw. IX (1896) p. 17. — Reber, Bautechnischer Führer durch München, 1876. — L. Gmelin, Die St. Michaelskirche. Sep.-Ausgabe v. Ortwein: Deutsch. Renaissance, Leipzig 1883. — A. Buff, Münchener Neueste Nachrichten, No 206 vom 4. Mai 1890 u. Augsburg in der Renaissance, 1893. — M. Vogt, Elias Holl. 1890 p. 16 ff. — Ch. Meyer, Selbstbiogr. des Elias Holl, Augsburg 1873 p. 11 u. im 36. Jahresber. des Hist. Vereins von Schwaben u. Neuburg für 1871 u. 72. *R. Paulus.*

Dietrich, Wendel, s. auch *Dietterlin.*

Dietrich, Władysław, poln. Landschaftsmaler der Gegenwart. Zunächst Schüler der Krakauer Akademie, studierte er 1892 in Wien hauptsächlich die Theaterdekorationsmalerei, war dann 1897 Schüler der St. Petersburger Akademie u. ging schließlich zu weiteren Studien nach München. Er debütierte 1888 im Warschauer Kunstverein mit einer Tatra-Landschaft und stellte dann 1895 ebenda zwei Porträts aus. Die Krakauer Ausstellungen beschickte er 1890—1901 vorzugsweise mit Landschafts- u. Genremotiven. Im Krakauer Nationalmus. befinden sich 2 Studienköpfe von D.s Hand.

Zeitschr. „Świat" 1892 p. 142. — „Tygodnik illustr." in Jahrg. 1888, 1891, 1895, 1897. — Świeykowski, Pamiętnik Tow. Przj. szt. p. Krakau (1905). *T. Sz.*

Dietrich, Xaver, = *Dietrich,* Franz X.

Dietrich, Zacharias, Glockengießer des 18. Jahrh. in Prag. Von ihm stammen mehrere noch heute in Verwendung stehende Glocken, die er teils gegossen, teils umgegossen hat. Die älteste befindet sich zu Georgental (Bezirk Leipa) und trägt die Aufschrift „Zacharias Dittrich hat mich gegossen: A. D. 1710". Auf der Kirchenglocke zu Radboř lautet sein Name „Tietrich", auf den Glocken zu Duban und Kresen „Tiettrich". Zwischen 1710 u. 1740 hat Dietrich, der Ornamente im Barockstil verwendet, Glocken geliefert für die Ursulinerkirche u. für St. Peter in Prag (Poříč), ferner für die Kirchen zu Krzesen, Majelowitz, Czeslic, Chlum, Doxan, Řepin, Altbunzlau, Klecan, Zap und Hodetitz. In der Prager Neustadt lebte Dietrich noch 1742, wie die auf der Turmglocke zu Zap befindliche Aufschrift besagt. Die Inschrift der Glocke zu Mauth vermerkt dagegen: „Fudit Zacharias Dietrich *Vetero - Pragae*" (Altstadt); diese Glocke trägt am Rande die Medaille des Glockengießers (Brustbild) sowie sein Wappen (eine Glocke und eine Kanone). — Wohl seine Nachkommen sind: Johann (tätig 1745—58), Veit (1756—65) und Franz D. (1756), Glockengießer in der Prager Neustadt, welche Glocken, meist mit figürl. Reliefs und Rokokoornamenten, für die Kirchen von Divischau, Rokytzan, Jankau, Luttau, Chlum etc., gemeinsam auch je eine für Seifen u. Woděrat geschaffen haben (Topogr. v. Böhmen, Heft I, III, IX, X, XXXV, XL).

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen (1815); Bergners Beitr. etc. hierzu (1913) p. 9. — Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. XXIV (1898) 199. — Topographie v. Böhmen, Heft I, III, IV VI, IX, XV, XXXV. *W. Klein.*

Dietrichs, Friedrich Wilhelm, Architekt, geb. 1702 in Ülzen (Hannover), † 1784 in Orpensdorf bei Stendal (Altmark). Kam 1717

nach Berlin zu M. H. Böhm, leitete dessen Schloßbau in Schwedt. Selbständig baute er die Kirche in Buch bei Berlin (1731—36), seit 1732 die böhmische Kirche in Berlin und leitete verschiedene Wiederherstellungen von Kirchen. Von D.s Privatbauten seien das Prinzessinnenpalais (1730—33) und das Kellersche Haus (jetzt Reichskanzleramt) genannt. Seit 1737 Baudirektor, leitete er den Bau der Weißenberger Schleuse, arbeitete 1744 an der Orangerie in Potsdam und begann die Terrassen und den Bau des Schlosses Sanssouci. 1752 zog sich D. vom Staatsdienst zurück.

Nicolai, Nachr. v. Kstlern in Berlin 1786. — Nagler, Kstlerlex. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockst. II; Hist. Städtebild. Ser. II, 5 (Potsdam). — Berlin u. s. Bauten 1896. — Blätter f. Arch. u. Ksthandw. VI (1893), Taf. 8; XIX (1906) Taf. 33, 34.

Dietrichs, Hermann, Landschafts- und Architekturmaler, geb. am 10. 5. 1852 in Beetzendorf bei Magdeburg, Schüler von Wilberg, Hertel u. Eugen Bracht, auf den akadem. Ausst. in Berlin 1881—90 mit Landschaften (auch in Aquarell), meist Motiven aus der Mark, vertreten, 1888 mit den Zeichnungen für das Prachtwerk: „Der König von Sion". Außerdem hat er landschaftl. Darstellungen aus der Geschichte Noah's gemalt.

Singer, Kstlerlex. 1895. — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I, 1891 (auch Nachtr.). — Kataloge.

Dietrichsen (Ditrichsen), Hans, Bildschnitzer, 1605—14 in Eckernförde nachweisbar, wahrscheinlich auch dort geboren, Zeitgenosse Hans Gudewerdts d. Ä. Zuerst wird D. erwähnt im Eckernförder Schoßregister 1605, in welchem Jahre er ein Haus gekauft zu haben scheint. Auch 1611—14 kommt sein Name urkundlich vor. Die einzige Arbeit D.s, von der wir Kunde haben, wird 1612 unter den Ausgaben des Schoßregisters erwähnt: Hanns Dietrichsen Vor dem Kerle auf dem Kack zu schneiden geben 2 M.; D. hatte also im Auftrage der Stadt die Gestalt auf der Säule des Kaaks (Prangers) — meist ein Mann mit Schwert und Rute — aus Holz geschnitzt.

Biernatzkis handschr. Sammlg urkundl. Nachr. z. Kstgesch. Schlesw.-Holst.

Harry Schmidt.

Dietrichson, Johanne Mathilde, geb. *Bonnevie,* norweg. Malerin, geb. 12. 7. 1837 in Christiania, erhielt ihre Ausbildung in Düsseldorf (1857—61) unter O. Mengelberg, heiratete 1862 den nachmaligen Prof. der Kunstgesch. in Christiania Lorentz Dietrichson, mit dem sie 1862—65 reiste, wobei sie kürzere Zeit unter Schrader in Berlin studierte und Dresden, München, Venedig, Florenz u. Rom besuchte. 1866—75 lebte sie in Stockholm, wo sie 1866—69 die Akad. besuchte, und 1869—70 reiste sie im Orient u. in Italien, studierte dann kürzere Zeit unter Chaplin in Paris und 1876—77 in München unter Defregger. Seit 1877 ist sie in Christiania ansässig, hat jedoch mit ihrem Mann auch später oft große Reisen unternommen: nach Paris (1878), Griechenland, Ägypten, Palästina, Italien (1880—81), Ungarn u. Italien (1896—97), Norditalien (1899, 1902), England u. Schottland (1900), Rom (1910—11). — D. hat Porträts u. bisweilen Landschaften gemalt, besonders aber Genrebilder im Geschmack der Düsseldorfer Schule. 1858 hat sie zum ersten Male im Kunstverein in Christiania ausgestellt, den sie bis 1891 öfters beschickte, ebenso die staatl. Ausst. in Christiania (1884—86); ferner hat sie auf den skandinav. Ausst. in Stockholm (1866), Kopenhagen (1872 u. 1888), sowie auf der Weltausst. in Wien (1873) u. Paris (1878) ausgestellt. Die meisten ihrer Arbeiten befinden sich in Privatbesitz in Norwegen und Schweden, sowie im Mus. in Gotenburg u. im Kunstindustriemus. in Christiania.

Mitteil. d. Künstlerin. — Hofberg, Svenskt biograf. Handlex. — Illustreret Tidende, Kopenhagen 1873. — Ny illustreret Tidende, Christ. 1879. — Ny illustrerad Tidning, Stockh. 1875. — Svenska Målares taflar, Stockh. 1875 p. 46. — Hjemmets og Arbeidernes Ven, Christ. 1890 No 49. — Folkebladet, Christ. 1897 No 7. — L. Dietrichson, Skand. Konstexposit. i Stockholm 1866 p. 33, 42; Svundne Tider, Christ., I 1896 p. 190; II 238 und Af Hans Gudes liv og vaerker, Christ., 1899 p. 53, 57. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen I 1904 p. 238; II 113.

C. W. Schnitler.

Dietrichstein, Joseph, Amateur-Zeichner u. -Radierer in Wien. Diesen Namen trägt eine Radierung nach F. Brand „Felsige Landschaft mit Bäuerin u. einem Knaben". Auf einer Versteigerung von 1823 waren von einem Grafen J. Dietrichstein 3 Landschaftszeichnungen, davon eine nach Brand, eine nach M. v. Molitor. Wahrscheinl. sind dies alles Arbeiten des Grafen Joseph Franz Karl von Dietrichstein, geb. 19. 10. 1763, † 7. 9. 1825. — Eine Fürstin Maria Christine Josephine v. Dietrichstein, geb. *Gräfin v. Thun-Hohnstein,* geb. am 25. 4. 1738, † in Wien am 4. 3. 1788, war ebenfalls künstlerisch tätig. Einige Zeichnungen sind von ihr bekannt; ein Gemälde „Orientalin" in der Gothaer Schloßgal. (No 62).

Weigel, Kstkat., Leipzig 1838—66 No 20520. — Meusel, Miscellaneen etc. XIII, 1782. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Heinecken, Dict. d. Art., IV (fälschl. Ditrichstein). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff.

Dietricy, s. *Dietrich,* Christian W. E.

Dietring, Anton, Bildhauer in Grafenwörth (Nied.-Österr.), von ihm die 1765 aufgestellte Kanzel in der Pfarrkirche zu Schönberg (Bez. Krems).

Österreich. Kst-Topographie I (1907) 369.

Diets, C. F., genannt *Agricola,* holl. Zeichner um 1750, hat Vögel, Muscheln etc. in Wasserfarben gezeichnet.

Kramm, De Levens en Werken II 342. — Kat. Slg J. v. d. Marck, Leiden 1773 No 122/23, 366/67, 385—89, 964—67. — Scholten, Cat. d. dessins du Mus. Teyler, Haarlem 1904 p. 377. *Berkhout.*

Dietsch, s. *Dietzsch.*

Dietsche, Fridolin, Bildhauer u. Keramiker, geb. 31. 12. 1861 zu Schönau im Wiesental (Baden), † 25. 6. 1908 zu Hamburg, an den Folgen einer Operation; bildete sich zum Plastiker in München und Karlsruhe, studierte weiter in Berlin und Rom und war Lehrer der Plastik an der Kunstgewerbeschule zu Karlsruhe 1888—1908. Seine wichtigsten Werke sind: Gitarrespieler, Sämann, Sa Cäcilia, Vater unser (Terrakotta) u. Madonna und weibl. Studienkopf (Relief), Büsten und Statuetten von Heinrich Hansjakob und Prinz Max von Baden, Plakette u. Büste von Minister Nokk, die Büsten von Frau Schumm (Bonn) u. Geh. R. Dr. Hegar (Freiburg), Statuette von A. Geiger, Bismarckdenkmal auf dem Feldberge. Dekorative Plastiken am Freiburger Rathaus, Figuren auf der Dreisambrücke, in und an der Christuskirche, Karlsruhe; Johanneskirche, Mannheim; St. Bernhardkirche, Brauerei Monninger, Hofapotheke, alle in Karlsruhe. 2 Wandbrunnen für die Weltausst. in Chicago, Wandbrunnen im Rathaus, Karlsruhe, Grabmäler in Karlsruhe, Landau u. Bonn (Schumm, nach einer Zeichnung von H. Thoma). Sein letztes Werk und zugleich sein Hauptwerk, das Denkmal des Markgrafen Karl Wilhelm, für den Marktplatz in Karlsruhe bestimmt, ist nur im Entwurf vollendet worden. D. hat sich aus seinem anfänglich realistischen Stil zu einem kraftvollen männlichen Können von großer Einfachheit und Geschlossenheit hindurchgearbeitet und war als Lehrer von seinen Schülern außerordentlich geschätzt.

Die Rheinlande 1. Jahrg. 1900/1 I Dez. p. 50, II Aug. p. 43; 2. Jahrg. 1901/2 Dez. p. 78; 3. Jahrg. 1902/3 Sept. p. 10; 5. Jahrg. 1905 p. 8, 25, 426, 427; 6. Jahrg. 1906 2. T. p. 214. — Baubeschreibung der Christuskirche in Karlsruhe, 1900. — Dtsche Kst u. Dekor. IV (1899 II) 461 f. — Nekrologe in Kunstchronik N. F. XIX 534 u. Der Tag vom 1. 7. 1908 (mit Portr.). — Katal. der Ausst. in Dresden (1899), München (Glaspal. 1900, Sezess. 1906), Köln (1907), Mannheim (1907). *Beringer.*

Dietschi, Schweizer Bildhauer, meißelte 1563 das Stadtwappen am pont de Marly in Freiburg i. Ue. sowie mehrere Skulpturen in d. St. Jostkapelle das.; er entstammt wohl der Züricher Goldschmiedefamilie D. und dürfte mit dem von Füßli (Kstlerlex., 2. Teil, I, 1806) angeführten Alexander D., Steinmetz u. Bildh. in Zürich, identisch sein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 1905.

Dietschi, Goldschmiedefamilie in Zürich, deren bei Brun (Schweiz. Kstlerlex. I 1905) einzeln aufgeführte Mitglieder sich das. von 1488 bis 1640 verfolgen lassen. Arbeiten dieser Meister sind nicht nachweisbar.

Dietterlin, Bartholomäus, Maler und Radierer, Sohn des Hilarius D. und Enkel des berühmten Wendel D., geb. in Straßburg wahrscheinlich um 1590, jedenfalls nicht erst 1610, wie man nach der schon von Nagler (Monogr. I 1759) angezweifelten Altersangabe der Inschrift auf dem nach Hilarius D. radierten Blatt mit Christus in Gethsemane angenommen hat, welche lautet: Mons olivarum etc. a Hilario Dietterlin depictus et año 1621 a filio suo Bartholomaeo aet. suae XI. delineatus. Die Nachrichten über seine künstler. Tätigkeit reichen nicht über die 1620er Jahre hinaus. Von seiner malerischen Tätigkeit wird nur erwähnt, daß er eine Sündflut, eine figurenreiche Kreuzigung Christi, eine Passion auf 13 Tafeln u. Landschaften in Wasserfarben gemalt haben soll. Als Radierer lehnt er sich eng an seinen Großvater Wendel D. an. Man kennt außer dem erwähnten Gethsemaneblatt noch 4 Radierungen D.s: Allegorie auf die Erlösung der Menschheit durch Christus, auf 3 Platten gestochen, bez.: „Wendelinus Dietterlin, Pater invenit. Hilarius Dietterlin, Filius excudit. Bartholomeus Dietterlin, Nepos aeri incidit"; Christuskind mit der Weltkugel, nach Hilarius D.; Allegorie auf die christl. Religion und: Kind auf dem Totenkopf, bez. B D 1624.

Andresen, Der deutsche Peintre-Graveur IV (1874) 278—283. — Le Blanc, Manuel II 131. — Heller-Andresen, Handb. für Kpferstichsmler I (1870). — Reiber, Iconographie alsatique, 1896 No 4724. — Rep. f. Kstwissensch. XIX (1896) 34. *H. V.*

Dietterlin, Hilarius, Maler in Straßburg, Sohn des Wendel D. und Vater des Bartholomäus D., malte 1620 eine (nicht mehr erhaltene) Gethsemanedarstellung für das Dominikanerkloster das., nach der Barth. D. 1621 eine Radierung fertigte. Vgl. hierzu den Artikel Dietrich, Hilarius.

Reiber, Iconogr. alsatique, 1896 No 4724. — Rep. f. Kstwissensch. II 141.

Dietterlin, Johannes, Maler aus Straßburg, vielleicht ein Sohn des Barthol. D., wurde 1650 Bürger u. Mitglied d. Lukasbruderschaft in Solothurn.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dietterlin, Peter, Kostümzeichner, lieferte die Zeichnungen für ein „Straßburgisch Trachtenbüchlein" von 1676: „Petrus Dieterlin delineavit, Martin Hailler sculpsit".

Reiber, Iconogr. alsatique, 1896 No 4351.

Dietterlin (Dieterlin, Dietherlin, Dietterle, Dietrich), Wendel (Wendelin, Wendling) d. Ä., hieß eigentlich Wendling Grapp gen. Dietterlin, Maler, Architekt u. Radierer.

Geb. 1550 oder 1551 zu Pullendorf (unweit des Bodensees), † zu Straßburg 1599. Sein Vater hieß wahrscheinlich Bernhart und war protestantischer Pfarrer zu Lissenheim im Breisgau. Auf seine Mutter bezieht sich vielleicht eine Notiz im Straßburger Bürgerbuch, die besagt, daß Rahel Grapp am 20. 1. 1562 als Straßburger Bürgerin aufgenommen wurde. Am 12. 9. 1570 heiratete D. die Catharina Sprewer zu Straßburg und am 19. 2. 1571 kaufte er das Haus „Zum Himmelreich" am Stephansplan No 7. Einen Tag später erwarb er das Straßburger Bürgerrecht. Er war vorher bereits in die „Zunft zum Stelz" eingetreten. 1574 verkaufte er das „Haus zum Himmelreich" und erwarb das „Haus zur Lucernen", Stephansplan 4. 1575 schmückte er die Außenwände des Bruderhofs mit (jetzt zerstörten) Fresken, Darstellungen aus der Bibel. 1580 erwarb er ein Grundstück in der Vorstadt Krutenau und am 9. 3. 1582 verkaufte er die „Lucern". 1583 war er in Hagenau beschäftigt. Er arbeitete auch in Oberkirch im Schwarzwald, was aus einer Urkunde von 1589 hervorgeht. Aus einer anderen Urkunde vom 4. 8. 1589 ersehen wir, daß er Malereien am Straßburger „Hôtel de Commerce" ausgeführt hat. Vielleicht hat er auch die Fassade dieses Gebäudes entworfen. Seine Eingabe an den Rat vom 7. 11. 1590 bezieht sich wahrscheinlich ebenfalls auf Arbeiten am „Hôtel de Commerce" und nicht, wie von einigen angenommen wurde, auf solche an der sogenannten „Alten Pfalz". Im Herbst 1590 siedelte D. nach Stuttgart über und malte im Auftrage des Herzogs Ludwig von Württemberg auf Leinwand das Deckenbild in dem großen Saale des (jetzt zerstörten) Lusthauses (Darstellungen aus der Schöpfungsgeschichte, der Apokalypse u. das „Jüngste Gericht"). 1593 führte er in Stuttgart mehrere Radierungen aus, darunter wahrscheinlich auch eine große Ansicht von Ulm (Andresen II 278). Im Herbste dieses Jahres forderte er von dem neuen Herzog Friedrich seinen Abschied und kehrte wieder nach Straßburg zurück. Grisaille-Malereien im Treppenhaus des ehemaligen Sturm'schen Hofes, das 1597 vollendet wurde, werden ihm hier zugewiesen. In den letzten Jahren seines Lebens, die ihm durch eine hartnäckige Krankheit verbittert wurden, war er hauptsächlich mit der Fertigstellung seiner „Architectura" beschäftigt.

Von D.s Malereien hat sich nichts wesentliches erhalten. Ein Bild in der K. K. Gemälde-Galerie zu Wien (No 1434) „Die Berufung des hl. Matthäus zum Apostelamte", und eine Anzahl anderer Tafelbilder wurden ihm zu Unrecht zugesprochen. Sandrart rühmt vor allem seinen „Elias auf dem feurigen Wagen", den M. Greuter 1589 in Kupfer gestochen hat. Andere Stiche Greuters nach verlorenen Gemälden D.s sind eine „Allegorische Darstellung der Folgen von Keuschheit und Liebesgenuß" (1587) und „Sturz des Phaeton". Von Wandmalereien werden ihm, abgesehen von den bereits oben erwähnten, noch die (nur in Kopien erhaltenen) Fassadenfresken des ersten Stockes des Straßburger Frauenhauses zugewiesen, ferner die noch heute erhaltene Innenmalerei im unteren Saale desselben Baues. — Das (von Andresen beschriebene) graphische Oeuvre D.s besteht aus Porträts, Wappen, Ansichten und biblischen Darstellungen; diese Kupferstiche scheinen alle erst nach 1590 entstanden zu sein. — Sein Hauptwerk bildet jedoch eine theoretische Schrift: „Architectura, von Außteilung Symmetria und Proportion der Seulen. Und aller darauß volgender Kunst Arbeit von Fenstern, Caminen, Thürgerichten, Portalen, Bronnen und Epitaphien" (Bd I Stuttgart 1593, Bd II Straßburg 1594, 2. vermehrte Ausgabe in 5 Büchern: Nürnberg bei B. Caymox 1598; von allen erschien sowohl eine deutsche als eine lateinische Ausgabe. Spätere Auflagen: Nürnberg bei Paul Fürst 1655 und Lüttich bei Claesen 1862), die er durch 209 radierte Tafeln illustrierte. Die Originalzeichnungen zu den Tafeln in der Bibliothek der K. Kunstakademie zu Dresden werden mit Recht als „wahre Musterleistungen dekorativer Zeichenkunst" angesehen. In diesem Buche, das damals eine sehr große Verbreitung gefunden hat und für die Entwicklung der deutschen Kunst im 17. Jahrhundert von außerordentlicher Bedeutung gewesen ist, hat D. Entwürfe für Wappen, Brunnen, Wasserspiele, Portale, Türen, Fenster, Kamine, Öfen und Grabdenkmäler vereinigt. Er geht zwar, wie die älteren Theoretiker, auch von Vitruv aus, bleibt aber dabei immer ein echtes Kind seiner Zeit: Er befolgt die Gesetze der antiken Baukunst nur oberflächlich, dagegen erfindet seine überraschend schöpferische Phantasie eine Fülle neuer Formen, wodurch er geradezu zu einem Bahnbrecher der im Entstehen begriffenen deutschen Barockbaukunst wird. Er verwertet dabei sowohl die künstlerischen Gedanken der Gotik als auch Motive aus der niederländischen (besonders des Jan Vredeman de Vriese) und französischen Renaissancebaukunst, benützt vor allem Hans Blum (Kunstgemäße Beschreibung von dem Gebrauch der 5 Säulen. Zürich 1550) und gelegentlich auch Dürer. Das Hervorstechende an seinen Entwürfen ist die Vorliebe für malerische Wirkungen, der wechselreiche Gegensatz in der Verteilung von Licht und Schatten. Die Architekturteile werden in überreichem Maße

mit den verschiedenartigsten Ornamenten, stark bewegten Figuren und Tieren überkleidet, die die Symmetrie unterbrechen und auch oft den Zusammenhang der Bauglieder verdecken. Hier verleitet ihn seine Erfindungsgabe zuweilen zu Bizarrerien, die unmöglich von einem Handwerker jemals in Holz oder Stein ausgeführt werden konnten. — Die technische Behandlung der Tafeln ist durchaus vornehm u. großzügig: die flotten, fast impressionistisch gehaltenen, Entwürfe zeigen eine vollendete Beherrschung aller Mittel und feines Verständnis für die malerischen Wirkungen, die sich mit der Radiernadel erzielen lassen. — Die Erfindung der Pastellmalerei wurde ihm zu Unrecht zugeschrieben. D. ist nicht, wie einige annehmen, mit dem Augsburger Schreiner und Architekten Wendel Dietrich identisch. — Ein radiertes Porträt D.s wird von Andresen (No 1) als ein Selbstporträt bezeichnet, was aber zum mindesten zweifelhaft ist.

W. Dietterlin, Architectura, Nürnberg 1598. — J. Scheffer, Graphice id est de arte pingendi liber singularis, Nürnberg 1669 p. 177. — Sandrart, Teutsche Akademie II, III 310. — Heinecken, Dict. des artistes IV (1790). — Gérard, Les artistes de l'Alsace, 1872/3. — Lance, Dict. d. archit. I 12. — Nagler, Kstlerlex. III 399. — Strobel in Schreiber, Das Münster zu Straßburg, Freiburg 1829 p. 80. — Le Blanc, Manuel II/31. — Schneegans in Stöbers Alsatia, 1852 p. 10 Anm. — Piton, Strassbourg illustré, Straßb. 1855 p. 96, 131. — Beschreibung d. Stadtdirektionsbezirks Stuttgart, Stuttg. 1856 p. 121 ff. — Zahn, W. D.s Säulenbuch, in Naumanns Archiv f. zeichn. Künste, IX (1863) 97 ff. — Nagler, Monogr. I 1759; II 1456; IV 1833; V 1599 u. 1616. — Andresen, Deutscher P.-Gr. II 244 ff.; IV 280, 3 u. 4. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I 1870. — R. Ménard, L'art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 80. — Kraus, Kunst u. Altert. im Unterelsaß, Straßb. 1876 p. 505. — Woltmann, Deutsche Kunst im Elsaß, Leipz. 1876 p. 315. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1880 p. 378, 70. — Lübke, Gesch. d. Ren. in Deutschl., 1882 I 168—171, 235, 237, 270, 276, 375, 378. — Reiber i. d. Zeitschrift „Le Mirliton", Straßb. 1884. — Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer, 1882. — Dohme, Die Baukunst (Gesch. d. deutsch. Kunst I) p. 289, 327. — Jahrb. d. preuß. Kunsts. VIII (1887) 209 Anm. 1. — Walcher i. d. Württemb. Vierteljahrsh. X, Stuttg. 1888 p. 161. — Paulus, Kunst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, I (1889) 31. — Lützow, Kupferstich u. Holzschnitt (Gesch. d. deutsch. Kunst IV) p. 232. — K. Ohnesorge, Wendel D., Maler von Straßburg, Leipz. 1893 (Beitr. z. Kunstg., N. F. 21). — Hoffmann, W. D. u. seine Nachfolger (Das Kunstgew. in Elsaß-Lothringen I [1900] p. 4 ff. u. 66 ff.). — Seder, W. D. (ebendort I 53 ff.). — Leitschuh, W. D. u. das Straßb. Rathaus (ebendort I 75 ff.). — Berling, W. D.s Lehre von den Säulenordnungen (ebend. I 58 ff.). — Repert. f. Kstw. XII 365. — Kat. der Berliner Ornamentstichsamml. 1894 No 1005, 1006. — Pauli in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. X (1899) 281 ff. — Leitschuh, Straßburg (Ber. Kunststätten 18.). Leipz. 1903 p. 62, 64—65, 73, 112—15. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. IV 408, 409, 410. — Katal. Kaiserl. Gem. Gal. in Wien, 1907 No 1434. — Lehnert, Illustr. Gesch. d. Kunstgewerbes, I 551, 558, 562. — Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien, 1908 p. 120, 237.
L. Baer.

Dietterlin, Wendel, d. J., Goldschmied in Straßburg. 1614 in Lyon, wie aus einer Reihe bezeichneter Zeichnungen hervorgeht. Bei Balth. Caymox, Nürnberg, erschien 1610 von ihm eine Folge (12 Bl.) Grottesken. — Ein anderer Goldschmied Wendel Dietterlin ist 1669 in Straßburg nachweisbar.

Guilmard, Les Maîtres Ornem. 1880, 378. — Rondot, Graveurs d'Est. à Lyon (1896), 34—35. — Curiosités d'Alsace II 158, 162. — Kat. Ornam. Stich Samml. Berlin 1894, No 50.

Diettrich, s. *Dietrich* und *Dittrich.*

Dietward, Elias, s. *Ditwar.*

Dietz, Amelia Mary, engl. Miniaturmalerin, wahrscheinl. Schwester der Diana D., stellte 1782—98 auf der Ausst. der Roy. Acad. in London Bildnisse aus.

Williamson, Hist. of Portr. Min. 1904 I 208. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905).

Dietz, B. W., holl. Kupferstecher, Radierer u. Lithogr., der 1835 in Arnhem wohnte; er stach Buchillustrationen u. lithographierte Landschaften. Auch 2 radierte Blätter, Junger Kavalier u. Almosenspendender Reiter (das letztere nach Berchem), sind von ihm bekannt. *Berkhout.*

Dietz, Cornelius, Glasmaler in Köln, malte 1711—12 die meisten der Fenster, die den Kreuzgang des Karmeliterklosters zu Frankfurt a. M. abschließen sollten.

Füßli, Kstlerlex. II. — Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Dietz, Diana, engl. Miniaturmalerin, wahrscheinl. Schwester der Amelia Mary D., stellte in London 1775 auf der Ausst. d. Soc. of Art. u. 1777—80 in der Roy. Acad. Miniaturbildnisse aus.

Williamson, Hist. of Portr. Min. 1904 I 148, 175, 208. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905); Soc. of Artists 1907.

Dietz, Feodor (eigentlich Theodor), Historien- und Schlachtenmaler, geb. 29. 5. 1813 zu Neunstetten b. Krautheim (bad. Odenwald), † 18. 12. 1870 zu Arc le Gray bei Dijon. Sohn eines Pfarrers, früh verwaist, genoß den Schulunterricht in Karlsruhe und sollte sich zum Ingenieur ausbilden. Noch während seiner polytechnischen Studien betrieb er die Malerei bei den als Tiermalern bekannt gewordenen Karl u. Rudolf Kuntz (besonderen Einfluß gewann jedoch auf ihn der in Karlsruhe tätige Maler Feodor Iwanowitsch, zu dessen Ehren D. seinen Vornamen umwandelte), bezog 1831 die Akademie zu München, wo er sich bald so hervortat, daß er als Assistent von Phil. Foltz an den enkaustischen Gemälden nach Schillerschen u.

Bürgerschen Gedichten in den Zimmern der Königin in dem neuen Königsbau beteiligt wurde. Seine Neigung zum Militärstand bestimmte von jetzt an seine Motive. Der „Tod Piccolominis" (1835) eröffnete die Reihe der dem 30jährigen Krieg entnommenen Stoffe wie „Pappenheims Tod", „Gustav Adolf auf dem Schlachtfeld von Lützen", die meist auch in Lithographien erschienen. 1837 ging er nach Paris, als einer der ersten, die für Deutschland den französischen Kolorismus erobern wollten. Dort verkehrte er mit den Brüdern Winterhalter, P. Martin, namentlich aber mit H. Vernet und errang 1839 im Salon die goldene Medaille. 1840 bad. Hofmaler. Nach seiner Rückkehr von Paris und nach seiner Verehelichung in Karlsruhe nahm er Wohnsitz in München und trat mit den Künstlern und Gelehrten des Kreises um König Ludwig I. in Verkehr. In den 40er Jahren entstand eine Reihe von Bildern aus der Geschichte Badens und des 30jährigen Krieges. Die ersteren (das bad. Leibgrenadierregiment vor Paris, 1840, die badischen Truppen auf dem Rückzug Napoleons an der Beresina, 1842, die 400 Pforzheimer bei Wimpfen) sind meist im Besitz der Karlsruher Kunsthalle; weitere Werke dieser Zeit sind u. a. Zerstörung Magdeburgs (1844), Vor Leipzigs Toren (1846), Episode aus dem Türkenkrieg (1847), Falkenjagd (1848). Der erste dänische Krieg verlockte D., sich nach Schleswig zu begeben, wo er aus eigener Anschauung kriegerische Szenen und Massenbewegungen kennen lernte. Die jetzt entstehenden Werke entfremdeten ihn für einige Zeit den vaterländischen Stoffen. Mit Szenen aus dem dänischen Krieg, die meist in den Besitz des Königs von Preußen übergingen (der Strandkampf von Eckernförde in der Ehrenburg in Koburg), und mit Werken aus der Geschichte Bayerns (Max Emanuel stürmt Belgrad [1852]) werden die 50er Jahre eingeleitet. Mit der „Nächtlichen Heerschau" (1853) nach Zedlitz' Gedicht errang er einen großen Erfolg in Paris. Das Bild ging in Napoleons III. Besitz über. Um die an dieses Werk sich anschließenden Verdrießlichkeiten auszugleichen, schuf er, noch in Paris, die Skizze zu „Melacs Zerstörung von Heidelberg", die er in allergrößtem Maßstab 1856 für Karlsruhe ausführte. Mit dem großen dramatischen Bilde der „Marie Eleonore v. Schweden am Sarge Gustav Adolfs" (1857, Kunsthalle Karlsruhe), Wandgemälden auf Goldgrund für das bayer. Nationalmuseum (1860) und einem „Rheinübergang Blüchers" (1862) verabschiedete er sich von München und folgte 1862 einem Rufe nach Karlsruhe, dessen Kunstschule er in ausführlich behandelten Eingaben zu reformieren wünschte. 1864 wurde er Professor an der Akademie und hielt als solcher auch Vorlesungen kunstgeschichtlicher und ästhetischer Art, ohne indes auf das Karlsruher Kunstleben nachhaltigen Einfluß zu gewinnen. Dagegen erlangte er als Mitbegründer des Gesetzes über künstlerisches Urheberrecht und als Präsident der Deutschen Kunstgenossenschaft namhafte Einwirkung auf das künstlerische Leben Deutschlands, das er 1867 auf der Weltausstellung in Paris persönlich vertrat. Die Werke seiner letzten Jahre behandeln historische Stoffe, — wie die „Bad. Reiterei bei Straßburg", „Schlacht bei Langensalza", „Max Emanuel und Joh. Sobieski vor Wien", „Blücher bei la Rothière", „Königsparade in Karlsruhe" —, oder freie Themen von eigentümlich kecker Auffassung, — wie „Flucht einer amerikanischen Familie über den Susquehana", „Pfahlbauten am Würmsee", „Bärenjagd in der Pfahlbautenzeit" u. a. — 1870 machte D. als freiwilliger Krankenpfleger den Krieg mit, zog mit dem Werderschen Korps nach Burgund, wo er in Arc le Gray einem Hirnschlag erlag. — D. hatte zwar koloristisches Talent, aber seine reiche Phantasie, seine nie versagende Erfindungsgabe und seine starke Produktion verhinderten, trotz des Studiums in Frankreich, dessen feinere Ausbildung ebensosehr, wie sein Naturstudium, das sich vorzugsweise nur auf Darstellung dramatischer Bewegung und eindrucksvolle Charakteristik erstreckte, ihn die Wirkungen feiner, verklärender Lichtführung übersehen ließ. Seine meist sehr figurenreichen Werke sind aber gut und dramatisch komponiert und von großem nationalem Pathos erfüllt. Wenn auch eine allzu breite Technik und der Mangel sorgfältiger Detaildurchbildung die feineren Wirkungen verhinderten, so sind seine Werke doch im allgemeinen gut aufgefaßt und stimmungsvoll durchgeführt. Die Effekte seiner allerdings unausgeglichenen Lichtführungen und die dramatische, oft theatralische Behandlung seiner Stoffe haben etwas unmittelbar Anziehendes u. Zwingendes für den Geschmack der naiven Beschauer.

Nagler, Kstlerlex. — Seubert, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Allgemeine Deutsche Biogr. V. — Badische Biogr. II. — Maillinger, Bilderchron. von München II, IV. — Pecht, Gesch. der Münchner Kunst, 1888. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Beringer, Bad. Malerei des 19. Jahrh., 1913. — Kunstblatt 1832—1858. — Dioskuren 1860—1873. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. s. Registerbände (Kstchron. VI 75 f. ausf. Nekrol. v. K. Schill). — Kat. der Mus. in Berlin (Nat.-Gal.); Gotha (hdschr. Kat. der Schloßgal. No 731, 1154); Karlsruhe (Ksthalle); Mainz (städt. Gem.-Gal.); München (Nat.-Mus. u. Neue Pinak.); Stuttgart. — Weigels Kunstlagerkat. Reg. zu Bd 1—5, Leipzig 1866.

Beringer.

Dietz (Diez), Ferdinand, Bildhauer, laut Jäck „geboren wahrscheinlich in der Nähe von Koblenz oder Trier", laut Niedermayer „aus Böhmen", † um 1780, autodidaktisch gebildet. Hofbildhauer zu Bamberg u. Würzburg unter dem Fürstbischof Adam Friedr. v. Seinsheim (seit 1755 Bischof v. Würzburg, seit 1757 Bischof v. Bamberg), in dessen Auftrag er zahlreiche Steinstatuen für die fürstbischöfl. Paläste und Gärten schuf, die indes, laut Jäck, rein handwerklichen Charakter trugen. Seit 1749 führte D. große Aufträge für den Bamberger Sommersitz Seehof aus, seit 1763 solche zur Ausschmückung des Veitshöchheimer Gartens. So erhielt er 1765 2660 Taler für den (noch erhaltenen) „Berg Parnaß" mit dem geflügelten Pegasus, Apollo und den 9 Musen, sowie einen Seedrachen und 4 Seehunde für Veitshöchheim; in dems. Jahr Bezahlung auch für 8 „Kindergruppen" und 8 „Thermes". Ferner lieferte er für die südliche, von der Schloßterrasse zum Garten führende Treppe 2 Sphinxe, die sich gleichfalls erhalten haben, und 1768 2 sog. chinesische Pavillons in Sandstein mit als Palmen ausgebildeten Tragsäulen. Außer diesen Arbeiten für Veitshöchheim ist von D. noch erhalten das Marmorgrabmal des 1743 † Fürstbischofs Schönborn im Chor der Peterskirche zu Bruchsal (nach d. Entwurf des J. G. Seitz). Im Germanischen Mus. in Nürnberg werden ihm 2 Steinsphinxe zugeschrieben auf Grund ihrer engen Verwandtschaft mit den erwähnten Skulpturen in Veitshöchheim.

J. H. Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs I (1821) 80. — Nagler, Kstlerlex. III 404. — Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 343/4. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I (1905); IV (1911). — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 3 (1911) 181, 190, 196, 203. — Die Abtei Prüm in der Eifel, Festschrift; S. A. a. d. Jahrb. d. V. v. Altertumsfreunden im Rheinlande, H. 122, Bonn 1912. — W. Josephi, Kat. d. German. Mus. Die Werke plast. Kst, 1910 No 78/9. — H. G. Lempertz, Joh. P. A. Wagner, Köln 1904 p. 21. *H. V.*

Dietz, Gust. A., falsch für *Dies,* Ad.

Dietz, H. Wilhelm, Porträtmaler um 1760, nach dessen Zeichnung J. Fr. Bause 1763 ein Bildnis des Joh. Steph. Pütter stach.

Heinecken, Dict. d. Art. IV, 1790. — Le Blanc, Manuel I 207, No 191.

Dietz, Hans, Maler u. Bürger zu Frankfurt a. M., machte das. am 24. 2. 1540 sein Testament.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zusätze, 1867 p. 12.

Dietz, Jochim, Goldschmied in Lübeck, wurde 1705 Bürger u. Besitzer einer Goldschmiedsbude an der Breitenstraße, † 1749. Von ihm silb. Rokoko-Taufkanne u. Becken mit grav. Marienbild, sign. mit J. D. u. einer sitz. Taube, in der Marienkirche u. 2 sign. Leuchter im Heiligen-Geist-Hospital.

Bau- u. Kstdenkm. Lübeck II 1906 p. 430, 487.

Dietz, Johann Benedict, Maler in Steiermark, 1676—91 als „landschaftlicher Maler" nachweisbar.

Wastler, Steir. Kstlerlex. 1883. — E. Kümmel, Kst u. Kstler in ihrer Förder. durch d. steir. Landsch. (Aus.: Beitr. zur Kde steierm. Gesch.-Quellen XV) 1879.

Dietz, Julius Athan., s. *Dietze.*

Dietz, Karl, Baumeister in Augsburg, Zeitgenosse Elias Holls, seit 1622 als Meister selbständig, später auch Stadtwerkmeister. — Sein gleichnamiger Sohn war ebenfalls Baumeister und wurde 1648 selbständig. — Der ältere D. baute um 1620 Kirche und Damenstift von St. Stephan in Augsburg (jetzt Benediktinerabtei und Gymnasium) gründlich um, ohne sich genau an die von Elias Holl entworfenen Pläne zu halten. Über die sonstigen Bauten der beiden D. ist nichts Näheres bekannt.

Stadtarchiv Augsburg, Hochzeitsamtsprotokolle. — Dehio, Kunstdenkmäler III 37. *Dirr.*

Dietz, Sebastian, Maler in Nürnberg, wo er am 31. 12. 1541 sein Bürgerrecht aufgab (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 193b). Er zog nach Augsburg, wo sich im Malerbuche (p. 70) zum Jahre 1541 die Eintragung findet „Sebastian Dietz erhielt vor dem Malerhandwerk seines Weibes Zunftgerechtigkeit" (Mitt. von Dr. P. Dirr; vgl. auch Rob. Vischer, Stud. z. Kstgesch. p. 526, 562). *Th. Hampe.*

Dietz, Theodor, s. *Dietz,* Feodor.

Dietz, s. auch *Diez.*

Dietze, August, Porzellanmaler, von 1725 an (vielleicht auch schon einige Jahre früher) in d. K. Porzellanmanuf. Meißen mit Unterbrechungen tätig. Von 1739 bis Anf. d. 40er Jahre Abteilungsvorsteher in der Malerei.

Berling, Meißner Porzellan p. 55 u. 111 u. Festschr. d. Porzellanmanuf. Meißen p. 49. *B.*

Dietze, August, Maler in Leipzig, Schüler von Julius Athan. Dietze (mit dem er jedoch nicht blutsverwandt war), wirkte 1820—40 als Lehrer an der Leipziger Akademie unter H. V. Schnorr v. Carolsfeld. Laut Nagler malte er Historien- u. Genrebilder, darunter eine „Darstellung der beiden Zephire aus Gessner" (1827). Raczynski sah von ihm in dem 1828 von deutschen Künstlern angelegten Nürnberger „Dürer-Stammbuch" eine Zeichnung „Christus in Emmaus". Er starb wohl 1840.

Kunstblatt (Stuttgart) 1828 p. 224. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Raczynski, Gesch. d. neu. Deutschen Kunst II (1840) 546. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig (1858) p. 92. — Die K. Kstakad. zu Leipzig (1881) p. 22.

Dietze, Ernst Richard, Maler, geb. in Obermeisa b. Meißen am 29. 2. 1880, besuchte die Dresdener Akademie unter Leon

Pohle, Bantzer u. Kuehl u. stud. dann frei in Berlin, München u. Paris; tätig in Dresden. — D. gehört zu den deutschen Impressionisten der zweiten Generation u. in Dresden (neben F. Dorsch) zu den Tüchtigsten. In den Ausstellgn der Berliner u. Münchener Sezessionen, des Deutschen Künstlerbunds, der Dresdener Künstlervereinigung, der Leipziger Jahresausstllgn etc. begegnet man seit 1908 fast regelmäßig seinen mit nicht gewöhnlicher Intensität des Ausdrucks vorgetragenen und koloristisch interessanten Landschaften, Figurenbildern u. Porträts. In letzter Zeit bemerkt man Anlehnung an Renoir u. auch an Gauguin. — Von seinen Bildern seien erwähnt: die Landschaft „Früher Tag" (1909, angek. von der Dresd. Kstlervereinigung), „Eisenbahnbrücke bei Niederwartha" (1911, Dresd. Stadtmus.), „Hornist" (1913, Basteischlößchen, Dresden), Porträt des Malers J. (i. Bes. Prof. Zwintschers) etc. — D. arbeitet auch in Aquarell u. Schwarz-Weiß (Radierungen).

A. Dolosky, Dresdener Kunst, Verl. Fr. Hanfstängl, München. — Dresd. Nachrichten v. 27. 3. 08 u. 23. 2. 13. — Dresd. Neueste Nachrichten v. 23. 2. 13. — Bremer Nachrichten v. 27. 11. 12. — D. Kunst XXIII (Kst f. Alle XXVI) 128, 140. — Kataloge. — Mittlgn d. Kstlers. *E. B.*

Dietze, Johann Friedrich, Goldarbeiter in Dresden, geb. 1692, † das. 8. 4. 1751. Erlangte 1722 Aufnahme in die Innung u. im selben Jahre (16. 6.) das Bürgerrecht. Nach seinem Tode entspann sich ein Prozeß wegen zwei „im Feuer gemalter" Bilder.

Akten des Dresdn. Ratsarch. — Cur. Sax. 1746 p. 14 u. 1752 p. 10. — Königl. Dresden 1740 p. 33. *Ernst Sigismund.*

Dietze, Julius Athanasius (alias Anastasius, von Meusel *Dietz* gen.), sächs. Maler u. Radierer, geb. um 1770 in Leipzig, war ebenda um 1830 noch tätig. Sohn eines Leipziger Innungsmalers und Schüler der Leipziger Akademie unter A. F. Oeser sowie Christoph Nathe's in Görlitz (um 1790), betätigte er sich nach seiner Rückkehr nach Leipzig vorzugsweise als Landschaftszeichner u. -Aquarellist, namentlich für den Leipziger Kunsthändler Rost, sowie (laut Lemberger) auch als Miniaturporträtist. Als Radierer ist er laut Meusel schon frühzeitig mit Tierstücken (Weidevieh) hervorgetreten, und noch um 1830 lieferte er landschaftliche Kupferätzungen für die Subskriptionshefte des Sächs. Kunstvereins. Von 1795 ab datierte, romantisch gestimmte landschaftliche Sepia- und Aquarellzeichnungen wie auch Radierungen D.s kamen auf älteren Leipziger Kunstauktionen ziemlich häufig vor.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. (1808) I 167. — Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig (1858) p. 92. — Andresen, Nürnberger Kstler (Mscr. in Bibl. Thieme-Leipzig) fol. 444 verso. — Lemberger, Die Bildnismin. in Deutschland (München 1909) p. 200 f. *

Dietze (Diez), Marcus Conrad, Architekt u. Bildhauer, aus Ulm gebürtig, seit 1680 im Dienste Augusts des Starken in Dresden tätig, um 1693 im Großen Garten beschäftigt, 1701 entlassen, doch 1703 als Hofarchitekt wieder angenommen, † Ende 1703 oder Anfang 1704. Erhielt 1703 den Auftrag, einen Entwurf zum Neubau des Dresdener Schlosses anzufertigen, der aber unausgeführt blieb.

J. G. Michaelis, Dresdn. Inscript., 1714 p. 487. — A. Weyermann, Nachr. von Gelehrten u. Kstlern aus Ulm 1798 p. 162. — Rob. Dohme, Gesch. d. deutsch. Baukst, 1887 p. 424. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXII (1903) 422. — J. L. Sponsel, Der Zwinger, die Hoffeste u. die Schloßbaupläne zu Dresden, 1910.

Dietze, Otto, Architekt, geb. 25. 12. 1832 in Chemnitz, † 4. 10. 1890 in Riga. Absolvierte die Bauschule in Chemnitz und kam 1859 nach Riga, wo er bei der Abtragung der alten Festungswälle u. bei der Stadtplanregulierung beschäftigt war, wurde 1863 Stadtbaumeister in Mitau und war dann seit 1872 wieder in Riga tätig. Er baute 1868 das Rathaus in Goldingen und die Synagoge in Mitau, 1872 das Bahnhofsgebäude in Mitau und 1874 die Brücke über die Windau bei Goldingen.

W. Neumann, Lex. Balt. Künstler (1908) p. 33. *W. N.*

Dietzel, Hans Jakob, Flinder- und Rechenpfennigmacher, wurde am 26. 2. 1712 zu Nürnberg ohne Entgelt Bürger. Man kennt von ihm Spielmarken mit den dürftigen Porträts der engl. Könige u. Königinnen Anna (voll sign.), Georg I., Georg II. und Caroline, der russ. Zaren u. Zarinnen Peter II. u. Anna Iwanowna (sign. „I. I. D. RE. PF.") etc. Die Datierungen dieser Münzen laufen bis 1736.

Nürnberger Bürgerbuch v. 1631—1725 (im Kreisarchiv zu Nürnberg) p. 281. — Franks-Grueber, Medallic Illustr. of the Hist. of Gr. Britain etc. (1885). — J. Iwersen, Lex. der Kstlernamen auf Russ. Medaillen (russ., o. J.) p. 42. *Th. Hampe.*

Dietzer, August, holländ. Maler des 19. Jahrh., nur bekannt durch ein Porträt des 72jähr. Rotterdamer Geistlichen James Anderson (zeitgenöss. schott. Prediger), das 1826 von P. Velijn in Lithographie vervielfältigt wurde.

van Someren, Gegrav. Portr. van Nederlanders II (1890) 93 N. 120.

Dietzi, Hans, Maler, geb. am 5. 6. 1864 in Bern, Schüler der Berliner Akad., dann der Weimarer Kunstschule, widmete sich speziell der Porträtmalerei in Pastell. Das Kunstmus. seiner Vaterstadt bewahrt von ihm ein Pastell: Das Erwachen (Kat. 1911, No 135).

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dietzler, Anton, s. *Ditzler,* Anton.

Dietzler, Johann Joseph, Zeichner in Prag, nach dessen Zeichnungen Martin Tyroff, Mich. Rentz und J. A. Pfeffel Ansichten von Prag mit den Festlichkeiten beim Einzuge Maria Theresias im Mai 1743 (7 große und 7 kleine Bl.) stachen. Die Bibliothek des Stiftes Strahow in Prag bewahrt von ihm eine gez. Ansicht dieses Stiftes, mit der Bezeichn.: Joannes Josephus Dietzler delineavit die 28. Aprilis 1721. Elias Müller stach nach ihm eine Ansicht des Grabes des hl. Johann von Nepomuk, J. A. Delsenbach eine Ansicht der Lauretakirche auf dem Hradschin.

Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790). — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815; dazu Beitr. u. Berichtig., herausg. von P. Bergner, 1913 p. 9. — Nagler, Kstlerlex. IX 553, No 12; XI 208, No 22; XIX 179, No 16. — Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. im Kgr. Böhmen, Prag III (1912) 16 (Abb.). *H. V.*

Dietzsch (Dietsch, Diezsch), überaus fleißige Nürnberger Maler-, Zeichner- und Radiererfamilie des 18. Jahrh., deren zuweilen bis zur Peinlichkeit sorgfältige u. saubere kleine Landschaften, Blumen- u. Insektenmalereien, Fruchtstücke, Stilleben, Darstellungen lebender u. toter Vögel usw. zu ihrer Zeit hochgeschätzt waren. Vielfach unter holländischem Einfluß entstanden, sind diese Werke ganz besonders zahlreich nach den Niederlanden und auch nach England ausgeführt worden, aber auch in deutschen öffentlichen und Privatsammlungen, so u. a. aus Hertelschem Besitz im Kupferstichkabinett der Stadt Nürnberg und in der Merkelschen Sammlung (beide im German. Nationalmus. in Nürnberg) noch zahlreich vertreten. Die treffliche Naturbeobachtung wird von den Zeitgenossen häufig gerühmt, indessen haftet doch vielen der D.schen Arbeiten etwas Akademisches an. Soll doch Johann Israel D., der Stammvater unserer Künstlerfamilie u. Lehrmeister aller seiner Kinder, sich ebenso wie diese kaum irgendwann auf Reisen in der Welt umgesehen haben, ja sogar nur selten vor die Stadt hinausgekommen sein. An die 60 Jahre lebten sie in größter Eintracht zusammen, mit rastlosem Eifer auf die Ausführung ihrer Kunst bedacht, in den Mußestunden zumeist der Musik, denn die meisten Mitglieder der Familie waren auch musikalisch begabt, der Sammlertätigkeit oder heiterer Geselligkeit hingegeben. Im einzelnen sei über diese Künstler, deren Werke infolge der gemeinsamen Arbeit und der gleichen Art oder Lehre nur geringe Stilunterschiede aufweisen und daher häufig miteinander vermengt werden, wesentlich nach Murr und Meusel noch folgendes Biographische bemerkt:

Barbara Regina D., älteste Tochter Johann Israels, geb. 22. 9. 1706, † 1. 5. 1783, eines der tüchtigsten u. fleißigsten Mitglieder der Familie, wie denn allein in der Wohnung des ansbach-bayreuthischen Residenten Grüner in Nürnberg 1785 108 Malereien von ihr zu sehen waren, Blumen, Vögel, Insekten — durch dergleichen Aquarelle zeichnete sie sich besonders aus —, sowie 12 Landschaften, 3 Jagdstücke und „3 alte Mannsköpfe" Wiederholt erging an sie der Ruf als Hofmalerin, doch wollte sie sich nicht aus dem Kreise ihrer Familie lösen (vgl. dazu E. Lemberger in der Literatur!). So malte sie, auch nachdem sie 1775 ein Schlaganfall getroffen, bis 2 Jahre vor ihrem Tode weiter. Eine „Sammlung meist inländisch gefangener Vögel" nach ihren Aquarellen kam 1772—75 in Nürnberg in 50 Kupferstichtafeln Großquerfolio-Formats heraus. Bilder von ihr in Haarlem, Bamberg etc., Handzeichnungen in Dresden, Nürnberg u. anderen Orten.

Georg Friedrich D., 4. Sohn Johann Israels, geb. 24. 8. 1717, † 28. 9. 1755, von Jugend an schwächlich u. von Nervenkrankheiten geplagt, zu seiner Zeit namentlich durch seine Genrebilder und Porträts bekannt und geschätzt, die er meist in Tusch- oder Gouachemalerei ausführte.

Johann Albrecht D., 5. Sohn Johann Israels, geb. 2. 1. 1720, † 12. 11. 1782, „weitberühmter Meister in Landschaften und holländischen Figurenstücken" (Murr), malte u. zeichnete ferner Schlachten-, Frucht- und Küchenstücke, sowie Bildnisse, „fast zu viel für einen Mann" (Füßli) und gab zusammen mit seinem Bruder Joh. Christoph 1760 eine Anzahl landschaftlicher Radierungen heraus. Nach getuschten Federzeichnungen von ihm veröffentlichte Katharina Prestel im Joh. Georg Hertelschen Verlage zu Augsburg mehrere Kupferstiche in getuschter Manier, die mit „J. A. D. del." gezeichnet sind.

Johann Christoph D., 2. Sohn Johann Israels, geb. 9. 3. 1710, † 11. 12. 1769, als Maler, Zeichner u. Radierer wohl der fruchtbarste und seinerzeit bekannteste unter seinen Brüdern. Kleine Landschaften, bei denen namentlich der Baumschlag bewundert wurde, Blumen-, Frucht- u. Küchenstücke von ihm, die durchweg in Wasserfarben ausgeführt sind, in zahlreichen Sammlungen, so in Schwerin, Oldenburg, Nürnberg etc. Die Aufzählung seiner Radierungen, zumeist Landschaften mit Staffage von Hirten, Bauern, Reisenden, bei Nagler, Monogr. III No 2099 u. Andresen, Handbuch I, 371. Sie erschienen im Verlage von G. W. Knorr in Nürnberg, Frauenholz in Nürnberg u. a. Eine Folge von 11 Bl. „Plaisante Prospekte vor Nürnberg, wie solche von der Stadt aus gegen alle umliegende Dörfer, Gegenden und Landschaften anzusehen" erschien 1737 in Nürnberg in Querfolio, dann, um ein 12. Bl.

(Sophienquelle bei Grünsberg) vermehrt, 1741 im Pfeffelschen Verlage zu Augsburg, endlich unter Mitarbeit seines Bruders Johann Albrecht (s. d.) auf 41 Blatt (worunter auch ein paar Porträts) gebracht, nochmals im Jahre 1760. Bildnisradierungen von ihm: Correggio, Raphael, ferner Zacharias Wörlin, am Seestrande wandelnd, nach dem Selbstbildnis dieses Nürnberger Kupferstechers, und Jonas Paul Kreß, gleichfalls nach dessen Selbstporträt; Studienkopf eines alten Mannes (Merkelsche Sammlung; s. o.).

Johann Jakob D., 3. Sohn Johann Israels, geb. 26. 1. 1713, †, nachdem er bereits 1762 einen Schlaganfall erlitten, am 16. 9. 1776, Maler und Zeichner von Stilleben, Landschaften, Land- und Seeschlachten, Belagerungen. So befand sich in der Samml. Hammer in Stockholm, die 1895 bei Heberle in Köln zur Versteigerung kam, eine Seeschlacht von ihm in Gouachemalerei. 2 Stillleben mit toten Vögeln, die an einem Brett hängen, und 4 äußerst sauber ausgeführte Stilleben mit Gemüsen, Hasen, toten Vögeln, Herdgeräten usw. in der städtischen Kupferstichsammlung in Nürnberg (s. o.).

Johann Israel D., der Vater, war als Sohn des sachsen-coburgischen Kammersekretärs Johann Wilhelm D. am 25. 9. 1681 geb., † 22. 10. 1754, genoß in Nürnberg die Lehre Daniel Preislers, verheiratete sich daselbst mit einer geborenen Funck, legte ein Kunst- und Naturalienkabinett an, das sich nachmals noch im Besitz seiner Tochter Margaretha Barbara befand, galt als tüchtiger Lautenspieler und „geschickter Maler", als der er seine 2 Töchter und 5 Söhne — 2 andere Töchter und 1 weiterer Sohn scheinen in frühem Kindesalter gestorben zu sein — in der Kunst unterrichtete. Von der Art seines künstlerischen Schaffens wird uns auffälligerweise nichts berichtet. 2 kleine sorgfältig ausgeführte Schlachtenaquarelle und eine treffliche Winter- und mehr konventionelle Sommerlandschaft, gleichfalls in Wasserfarben, bewahrt von ihm die städtische Kupferstichsammlung in Nürnberg (s. o.).

Johann Siegmund D., ältester Sohn Johann Israels, geb. 26. 10. 1707, † 3. 5. 1775; Landschafter (in Nürnberg von ihm 2 kleine Feuersbrünste und 2 Seestücke), Früchte- u. Genremaler, auch Radierer, wie 12 Blätter „Auf die neueste Art Landschaften inventirt u. gezeichnet von Joh. Siegmund D., Nürnberg, Weigel sen. 1763" dartun. Nach D.schen Gemälden (Landschaften) erschienen 8 Blatt Radierungen im Würschingschen Verlage in Nürnberg. D. war zweimal verheiratet (1736, 1765).

Margaretha Barbara D., jüngste Tochter Johann Israels, geb. 8. 11. 1726, † 1795, am 16. 10. dieses Jahres auf dem Johanniskirchhofe zu Nürnberg begraben. Fleißige Malerin von Blumen, Vögeln und Früchten, auch Radiererin. Als solche betätigte sie sich namentlich in einem großen, 1784 erschienenen Werk über die Flora der Nürnberger Gegend, zu dem der Erlanger Professor Joh. Chr. Dan. Schreber den Text schrieb. Aquarelle von ihr u. a. in der Kupferstichsammlung zu Kiel, in Nürnberg u. s. f. 6 Blatt Vögel, Schmetterlinge u. Käfer stach nach ihren Zeichnungen Boydell in London, bei dem sie als „Madame Tusch" figuriert, in Kupfer.

Susanna Maria D., Tochter Johann Christophs, wird gleichfalls als Vögelmalerin gerühmt. Sie lebte noch um 1790 in Nürnberg; genauere Daten ließen sich nicht feststellen.

Chr. Gottl. von Murrs Journal zur Kstgesch. XII (1784) 27 ff. — Meusel, Miscell. art. Inhalts 23. Heft (1785) p. 302 ff.; Neue Miscell., 3. Stück (1796) p. 282 ff. — Huber u. Rost, Handbuch f. Kunstliebh. etc. II (1796) 100 f. — Füßli, Allg. Kstlerlex. II 285 f. — Nagler, Kstlerlex. III 402 f.; Monogr. III No 2099. — Weigels Kunstkat. Leipzig 1838—1866 I 2986, 7177; IV 19018; V 23258. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 340. — Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I 371. — Allg. Deutsche Biogr. V 213 f. — Verz. der Gemälde im Großherzogl. Mus. zu Schwerin (1890) p. 16 f. — Kat. der Aquarelle etc. der Kupferstichsamml. zu Kiel (1894) No 17, 18. — Verz. der Gem. etc. im Augusteum zu Oldenburg (1902) p. 44. — Mireur, Dict. des ventes d'art 1901 ff. — Handzeichn.-Kat. No 28 (1903) von Franz Meyer in Dresden. — Cat. du Musée Teyler, Haarlem (1904) p. 641. — Kat. der Kunst- u. Gemäldesammlung in Bamberg (1909) p. 31. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, II (1912) 144 (nach ihm wäre Barbara Regina D. einige Zeit in Kopenhagen tätig gewesen). *Th. Hampe.*

Dieu, Maler in Paris, Mitglied der Acad. de St. Luc, stellte das. 1752 Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Dieu, Antoine, Zeichner und Historienmaler, geb. in Paris um 1662, † das. am 12. 4. 1727, 65jährig, Sohn des Graveurs Edouard D. u. Bruder des Kupferstechers Jean D., Schüler von Lebrun, erhielt 1686 den 1. Preis mit einem Bilde: Noah's Einzug mit seiner Familie in die Arche, wurde aber erst am 28. 3. 1722 Mitglied der Akad. auf Grund des Bildes: Herkules befreit Hesione. Am 8. 4. 1724 wurde er zum „Professeur" an ders. ernannt. Am 9. 2. 1698 heiratete er Marie Le Febvre, die Tochter des Malers Toussaint Le Febvre und Witwe des Malers Jean de La Porte. Über seine malerische Tätigkeit ist wenig bekannt. Das Mus. zu Castres bewahrt von ihm ein Gemälde: Auszug des hl. Ludwig zur Kreuzfahrt, das Mus. zu Versailles: Ludwig von Frankreich, Herzog von Burgund, wird dem König vorgestellt, 1682 (um 1690 gemalt) und: Vermählung Ludwigs von Frankreich mit Marie

Adelaïde von Savoyen am 7. 12. 1697 (um 1700 gemalt). 1710 erhielt D. den Auftrag für die von Ludwig XIV. bestellte Folge mit Darstellungen aus der Geschichte des Königs (nach Kartons von Le Brun) die Geburt des Dauphin zu malen (Galerie in Versailles). Auch die Museen in Angers, Rouen und Troyes bewahren je ein Bild D.s. Endlich befindet sich in der Pariser Kirche Saint-Etienne du Mont ein großes Gemälde von D.: Der hl. Paulus (früher als Moses bezeichn.). — Mehr Bedeutung wie als Maler scheint D. als Zeichner gehabt zu haben; zahlreiche seiner Kompositionen sind von Künstlern wie J. Audran, Nic. Bazin, F. de Poilly, J. Langlois, P. J. Drevet, Simonneau, Cl. Duflos, Tardieu usw. gestochen worden. Mariette, der ihn einen „assez médiocre peintre" nennt, rühmt an ihm eine „extrême facilité de dessiner" und hebt das Feuer seiner Kompositionen hervor, die indes „sembloient presque toutes être jettées dans le même moule". Der Louvre bewahrt mehrere Zeichnungen von ihm, darunter 4 durch die Signatur „At Dieu in." beglaubigte; weitere Zeichnungen in den Mus. zu Rennes und Rouen und in den Uffizien in Florenz. D. betrieb gleichzeitig einen Bilderhandel auf dem Petit Pont, wo er zwischen 1699 und 1714 wohnte, während er 1722 als an der rue St-Severin, bei seinem Tode als an der rue du Cocq wohnhaft erwähnt wird. Noch in seinem Todesjahr 1727 nahm er an einem Wettbewerb teil und stellte in diesem Jahr einen Horatius Cocles im Salon des Louvre aus. Die von Bellier-Auvray behauptete Scheidung des Malers Ant. D. von dem bei Mariette behandelten Zeichner ist unzulässig.

Füßli, Kstlerlex. 1779. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 717—723. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III (1805) 232. — Mariette, Abecedario. — Nagler, Kstlerlex. III 403. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 497. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18e S., o. J. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, II (1902). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. relig. I 306, 320; Prov., Mon. civ. III 299. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Mus. du Louvre V (1910) 24—27. — Legrand u. Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 225, No 320. (Irrtümer in der Wiedergabe der Signatur: statt Gantrel Gautret; nicht 1752 sondern 1702). — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1910 p. 110, 494. — Mercure de France 1727, Juillet, p. 1570. — Arch. de l'art franç., docum. I 381, 415; II 367; V 278, 280; Nouv. Arch. etc. 2e sér. VI (1885) 286; 3e sér. II (1886) 91—99; VI (1890) 58, 79; XIII (1897) 374, 387. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç. 1911 p. 425. — Revue de l'art anc. et mod. XXIV (1908) 148. — Staryje Gody 1908, p. 730. — Gal. hist. du Palais de Versailles 1842, No 317, 392, 440. — Kat. d. angef. Mus.; der Bibl. Nat., Grav. et Lithogr. de la Rés. II, 1901, u. d. Staryje Gody-Ausst., St. Petersburg 1908, No 73. *H. Vollmer.*

Dieu, Cl. M. Fr., falsch für *Dien.*

Dieu, Edouard, Graveur, Medailleur u. Jetonschneider in Paris, Vater des Malers Antoine D. und des Kupferstechers Jean D., geb. 1637, † am 7. 12. 1703, signierte E. Dieu.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 497. — Rondot, Les Méd. etc. en France, 1904 p. 289.

Dieu, Jean de, gen. *Saint-Jean,* Bildnismaler, Zeichner (und Stecher?) in Paris, wo er am 25. 4. 1671 Agréé der Akad. wurde, ohne indes je Vollmitglied derselben zu werden. Am 2. 3. 1709 wurde er von der Liste gestrichen, weil er keine Aufnahmearbeit geliefert hatte; als Thema zu derselben war ihm gestellt: Bildnis des Marquis de Ségnelay. Er muß etwa 1625 geboren sein, da seine Tochter Anne bereits 1665 als Taufzeugin erwähnt wird. Man kennt seine Werke nur aus Stichen. Heinecken führt eine größere Reihe von Porträtstichen nach ihm an, darunter die Bildnisse des Jacques Bordier du Raincy von P. van Schuppen, 1657; des Bischofs Eust. de Lesseville von R. Lochon, 1661 (nicht 1672); des Präsidenten des burgund. Parlaments, Nic. Brulart de Sillery, von P. Landry, 1665; des François d'Arly, von J. Lenfant, 1657 usw., ferner eine 64 Bl. umfassende Folge von Kostümfiguren (1678—1690) und eine 6 Bl. umfassende Folge mit den Bildnissen der kgl. Familie, die von Gallant, Nolin, Rochefort, Trouvain u. a. gestochen wurden. — Möglicherweise ist dieser Kostümzeichner (und -Stecher?), der laut Gandellini erst 1653 (!) geb. sein soll, eine von dem Maler verschiedene Person und identisch mit dem um 1658 geb. Kupferstecher Jean Dieu.

Jos. Strutt, A Biogr. Dict. of Engravers I (1785) 252. — Heinecken, Dict. d. Art. IV (1790) 716. — Gandellini, Not. ist. d. intagl. III (1808) 166 u. XIV 66 (unter Saint-Jean). — Nagler, Kstlerlex. III 403. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 436. — Arch. de l'Art franç., docum. I 398; III 316. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VII 311—313. *H. V.*

Dieu, Jean de, Bildhauer, geb. in Arles 1652, † in Paris 1727 (in dems. Jahr wie Ant. Dieu, daher häufig mit diesem verwechselt). Zuerst in Arles tätig, später in Paris, wo er am 6. 12. 1687 Agréé der Acad. royale wurde auf Grund des Modells zu einem Medaillon mit der Darstellung des hl. Ludwig; doch ist er niemals Vollmitglied der Akad. geworden. 1697 wird er bereits als „sculpteur du Roy" bezeichnet. Er war eng befreundet mit Pierre Puget, mit dem er in Paris zusammenwohnte, und als dessen Schüler er irrtümlicherweise häufig bezeichnet wird. Auch hat er ein „Mémoire" über Puget verfaßt, das dem père Bougerel als Grundlage gedient hat für seine Biographie Pugets in den 1752 veröffentl. Mémoires etc. Seine frühesten Arbeiten sind einige dekorative

Skulpturen, darunter 2 Löwen und ein in der Revolutionszeit zerstörtes Reiterbild Ludwigs XIV., für das Rathaus zu Arles (1673—1675). 1681 fertigte er eine noch an Ort u. Stelle erhaltene Gruppe: Christus und die Ehebrecherin für den Chor der Kathedrale in Chartres (Vierfigurengruppe). Seit 1684 führte er eine Reihe Aufträge für den Park von Versailles (Bacchantin, Abguß im Trocadéro-Mus., Lysias, nach einer Zeichnung Mignard's), Schloß Trianon, die Invalidenkirche und die Bauten an der place Vendôme aus. 1697 lieferte er einen Entwurf für ein Grabmal P. Mignard's, der aber nicht zur Ausführung gelangte. Seit 1703 beschäftigten ihn wieder größere Aufträge für die kgl. Schlösser; so 1703/4 2 Tritonengruppen in Blei für den Park von Marly, 1708/9 Basreliefs für die Galerie der Schloßkapelle in Versailles, 1710 eine Nymphenstatue (Marmor) für Marly und Pferdegruppe für ein Portal des Marstalles in Versailles. 1684 wurde er mit der Überführung der antiken Venusstatue von Arles nach Versailles betraut.

P. J. Mariette, Abecedario. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV), 1906 (m. Bibliogr.). — Jal, Dict. crit., 1872 p. 210, 497. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873 p. 115. — Merlet, La Cathédr. de Chartres, o. J. p. 84. — Gaz. d. B.-Arts XVIII 194, 199 ff., 207, 322, 331; XX 350, 357/8; XXI 454 ff. — Arch. de l'Art franç., docum. I 17; Nouv. Arch. etc. 1873 p. 118; 1892 p. 242, 253—255. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIV (1890) 523, 533 ff.; XXII (1898) 416. *H. Vollmer.*

Dieu, Jean, Kupferstecher, Sohn des Medailleurs Edouard D. und Bruder des Malers Antoine D., geb. in Paris um 1658, † das. am 11. 7. 1714, „56 ans environ". Vielleicht identisch mit dem gleichnamigen Kostümzeichner (u. Stecher?, s. d.), der in diesem Fall von dem bereits 1657 als tätig nachweisbaren Maler Jean de Dieu zu trennen wäre. — Sein Bruder Jean-Bapt. D. wird 1698 und 1714, sein Sohn Jean-Pierre 1701 u. 1714 ebenfalls als „graveur" bezeichnet.

Jal, Dict. crit., 1872 p. 497. — Herluison, Actes d'état civ., 1873 p. 114. *H. V.*

Dieudevant, Claude, Archit., 17. Jahrh., unter Thériot in Paris an den königl. Bauten tätig, geht später nach Lothringen, um an der Fassade von Schloß Commercy, damals dem Kardinal Retz gehörig, zu arbeiten.

Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887.

Dieudonné, Emmanuel de, Porträt- u. Genremaler, geb. in Genf, naturalisierter Franzose, Schüler Cabanel's, stellte von 1876 bis 1898 neben Bildnissen eine große Anzahl orientalischer Szenen im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Salonkat.

Dieudonné, Eugène Paul, Porträtmaler, geb. am 26. 4. 1825 in Ourscamp bei Noyon (Oise), Schüler von H. Delaborde, stellte im Pariser Salon von 1848—80 fast ausschließlich Bildnisse in Öl, Aquarell und Pastell aus (Mus. in Versailles: Porträts des vic. de Fussy u. des marq. de Fontenay).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl.

Dieudonné, Guillaume Marius, Bildhauer, geb. in Arles am 9. 1. 1827, † das. im März 1897, Schüler von Bonnassieux u. der Ecole des B.-Arts in Paris, stellte 1853 bis 1882 im Salon Porträtbüsten u. Statuen aus, wurde dann Konservator der Museen seiner Vaterstadt. Zu seinen Hauptwerken gehören: die Statue Konstantins II. für das Forum von Arles (Salon 1877), die Büste von J. J. Balechou (Bibliothek von Arles), die von General Chapuis (Friedhof Père Lachaise, Paris) u. die von Bourcet in Arles, „Le Jeu du Sabot" (Mus. Clamecy). Große Popularität erlangte seine Büste „Arlésienne", die in Tausenden von Exemplaren verbreitet wurde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, und Suppl. — Revue Encycl. 1897, Chron. Univ. p. 19. — Kat. Mus. Clamecy 1889 p. 39.

Dieudonné, Jacques Augustin, Bildhauer u. Medailleur, geb. in Paris am 17. 5. 1795, † das. am 2. 3. 1873, Schüler von Gros, von Bosio u. der Ecole d. B.-Arts, erlangte 1819 den 2. Rompreis mit einer Medaille: „Milon de Crotone attaqué par un lion". Von ihm die Porträtmedaillen der Herzöge von Orléans (1819), von Reggio, von Ragusa, des Marschalls Lefebvre (1822) usw. Seit 1824, u. seit 1830 fast ausschließlich, betätigte er sich als Bildhauer. Wir nennen von seinen Werken: ein Standbild u. eine Büste des Herzogs von Angoulème (1824), die Porträtbüsten Louis Philippe's (1831), von Gaston de Foix (1835, Gal. de Versailles), des Papstes Pius IX. (1850, Angers, Grand Séminaire), des Generals Chapuis (1868), andere in den Mus. von Auxerre, Sens, Troyes; weiterhin das Basrelief: Die Hochzeit des Königs Louis Philippe in Palermo (1833) und von freien Darstellungen: „Alexandre le Grand tenant un lion" (1843), „Adam et Eve" (1853), „Jésus-Christ au jardin des Oliviers" (1848, Marmor, Mus. Nantes) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882 und Suppl. — Lavigne, Etat civil, 1881. — Forrer, Dict. of Medall. (1904) I 589. — Iwersen, Lex. Russ. Med., p. 42. — Chron. d. Arts 1873 p. 119 (Nekrol.). — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3. sér. XIII (1897). — Rich. d'Art, Prov., Mon. Relig. IV 153.

Dieudonné, Jean (oder Joseph), Bildhauer in Nancy, 1717 an der Ausschmückung des herzogl. Palastes tätig, 1720 liefert er Holzskulpturen für die Orgeltribüne und Orgel der Kirche Notre-Dame. 1722—29 wird er bei den Bildhauerarbeiten für Schloß Lunéville beschäftigt.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle) 1910.

Dieudonné, Jean Baptiste, Kunsttischler, arbeitete 1770 die Boiserien der Sakristei in der Kathedrale von Verdun.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes décorateurs du bois I (1912).

Dieul, Porzellanmaler, arbeitete 1757 in der Fabrik der Gebrüder Vallet in Rouen, im Genre „à la Corne".

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 486.

Dieussart, Charles Philippe, Baumeister und Bildhauer der 2. Hälfte des 17. Jahrh. in Güstrow, Berlin-Potsdam und Bayreuth, Vertreter des niederländischen Klassizismus, durch sein Werk „Theatrum architecturae civilis" von starkem Einfluß auf Paul Decker u. Joh. Leonh. Dientzenhofer. Hugenott; Geburtsort u. -datum unbekannt, † Anfang 1696, wahrscheinlich in Bayreuth. 1657—83 in Diensten der Herzöge von Mecklenburg-Güstrow. 1657—58 Marmordenkmal des Geh.-R. Günther von Passow im Dom zu Güstrow. 1657 Bau des Schlosses Nossewitz b. Laage für von Vieregge. In den 60er Jahren verschiedene Bauarbeiten für den Herzog in Dargun. 1668 in Hamburg und Kopenhagen. 1669 Altarbau der Schloßkirche St. Marien zu Dargun (jetzt auseinandergerissen). 1679 noch als „Sculpteur u. Architect" in mecklenb. Diensten. 1683—91 kurfürstlicher Baumeister und Bildhauer in Berlin u. Potsdam, mit 200 Rthl. Gehalt. Innenausbau des Schlosses Kl. Glienicke b. Potsdam (?), das 1678 von Philippe de Chieze erbaut war. 1691 als fürstlicher Oberbaumeister in Diensten des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth. Ausbau u. Neubau des Alten Schlosses zu Bayreuth (der Hof 1753 durch Brand zerstört), vielleicht auch der Rathäuser der Alt- und Neustadt zu Erlangen. — Sein theoret. Werk: „Theatrum architecturae civilis. In drey Bücher getheilt . . durch Carlo Philippo Dieussart Romano, Fürstl. Mecklb. Architect." 1. Aufl. Güstrow 1679, dem Herzog Christian Ludwig gewidmet; 2. Aufl. ebend. 1682, dem Kurf. Friedr. Wilh. v. Brandenburg gewidmet; 3. Aufl. Bayreuth 1695; 4. Aufl. Bamberg 1697, besorgt v. Joh. Leonh. Dientzenhofer.

F. E. Koch im Jahrb. d. Ver. f. mecklb. Gesch. u. Altert.-Kunde LVI n. 58. — Nicolai, Nachr. v. Kstlern in Berlin, 1786 p. 45. — Kugler, Gesch. d. Bauk. V. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, II 2 p. 103, 322, 382 n. 413. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I. — Schlie, Kunst- u. Gesch.-Denkm. im Großhzgt. Mecklb.-Schw. I 554; IV 218. — F. H. Hofmann, Kunst am Hofe der Markgraf. v. Brandenb., 1901. *Wilh. Lesenberg.*

Dieussart (Dieussort), s. auch *Dusart.*

Dieuxivois, Pierre, Mitglied der Metallgießerfamilie D. in le Mans, 16. Jahrh., Nachkomme eines Architekt. Dieuxivois, der Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. den Turm der Abtei von Beaulieu-le-Mans gebaut haben soll. 1507 begann er seine Arbeiten in Kupfer zur Ausschmückung des Chors der Kirche Saint-Julien, die 1562 von den Protestanten z. T. zerstört, von einem seiner Nachkommen wieder hergestellt und 1788 wieder zerstört wurde. Seine 3 Söhne Jehan, Julien u. Bertin fertigten die kupfernen Altarschranken der Kathedrale; 1571 übernimmt Jehan die Wiederherstellung des von den Hugenotten zerstörten Altars u. Ciboriums der Kirche St.-Pierre de la Cour, 1596 gießt er eine Glocke für die Kirche de la Suze. Seine Nachkommen werden noch im 17. Jahrh. als Gießer von Gedenktafeln u. Glocken und als Graveure genannt.

H. Chardon, Les Artistes du Mans, 1878 p. 31. — G. Esnault, Dict. d. Artistes etc. Manc., 1899.

Dievoet (Dievot), van, Bildhauer in Brüssel, der während des Aufenthalts Gibbons' in dieser Stadt sein Schüler war. Er dürfte identisch sein mit jenem Pierre D., der 1695 in Brüssel Meister wurde, nicht aber mit einem der beiden im Haag um 1705 nachweisbaren Dievoort — A. und G. oder W. (Guilliam = Willem) — oder gar mit beiden, wie Wurzbach meint.

E. Marchal, La Sculpt. etc. belges 1895 p. 468, 583. — Obreen, Archief IV 112, 160. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. *Z. v. M.*

Diewas, Philipp, Bildhauer, Gehilfe des Cornelis Floris aus „Jorney" (ob Tournai?) stammend, 1563 wandte er sich (mit Heinr. Hagart) nach Innsbruck, um am Maximiliansgrab Beschäftigung zu finden.

Jahrb. d. kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses XI (1890) Reg. 7690. *—u—*

Diez (nicht Dietz), Adolphe (Gustave Ad.), Maler u. Lithograph aus Mecheln, geb. 1801, † 1844, hauptsächlich in Brüssel tätig, Schüler von Joseph Dion. Odevaere, mit dem er an den dekorat. Malereien des Schlosses Tervueren tätig war. Im Rijksmus. zu Amsterdam befindet sich eine „Hebe" von ihm (früher im Paviljoen Welgelegen zu Haarlem). Sein Bildnis Odevaeres stach P. de Vlamynck.

J. Immerzeel, De Levens en W., I (1842). — Nagler, Kstlerlex. III 404. — Siret, Dict. des Peintres, 3. Aufl. 1883 I 278. — v. Someren, Cat. van Portretten, III No 3975, 4658.

Diez (Dietz), Cyriax, thüringer Architekt; baute in spätgotischem Stile 1614 die Kirche in Hinternah, 1617 die in Dambach (Kreis Schleusingen).

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen XXII 137, 152.

Díez, Diego V., = *Díaz,* Diego V.

Diez, Ferdinand, s. *Dietz.*

Díez, Francisco, span. Goldschmied, tätig zu Barcelona im 16. (?) Jahrh., gebür-

tig aus Burgos, wie die Aufschrift auf einer Zeichnung eines reichen Halsschmuckes verrät, die sich in den Registern der Goldschmiedezunft zu Barcelona vorfindet: Francisco Diez, Burgales. Criado: del: S: Pere Encames: argenter. Wohl schwerlich identisch mit einem gleichnamigen Goldschmied, der 18. 1. 1624 als Taufpate in Valladolid vorkommt.

Viñaza, Adic. II (1889) 150. — Martí y Monsó Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) p. 222.
A. L. M.

Diez, Hugo, Maler, geb. 3. 1. 1863 in Roßfeld, OA. Crailsheim, Schüler der Akademie in Stuttgart (unter Rustige, Grünenwald, Schraudolph u. Igler), dort ansässig. D. malte zuerst Sittenbilder (z. B. „Freiheitsgedanken“, „Die Spieler“), ging dann zur Landschaft über, hat aber neuerdings wieder Interieurs (aus dem Schloß Friedrichsruhe bei Öhringen) u. Genrebilder gemalt.

J. Baum, Die Stuttg. Kunst der Gegenw., 1913 p. 98, 294.

Díez, Joaquin, span. Maler, geb. um 1840 in Sevilla, † ebenda im Oktober 1879. Schüler von José Roldan, stellte er seit ca 1860 in Sevilla, Madrid u. Paris zahlreiche Landschafts- u. Genregemälde aus (Motive aus Sevilla, Murcia, Tetuan etc.). Die Biblioteca Provincial zu Sevilla besitzt von ihm ein Porträt Don Alberto Lista's.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 183. *

Díez, Juan, span. Kupferstecher des 18. Jahrh., geb. u. tätig in Córdoba, wohl Schüler J. B. Palomino's; stach um 1747—66 eine Anzahl Heiligenbilder und Buchtitelkupfer, unter letzteren z. B. Porträts der Geistlichen Cristóbal de Santa Catalina u. Juan Agustin Borrego für deren 1764 bezw. 1766 in Córdoba gedruckte Biographien. Als sein Hauptblatt rühmt Ramirez einen nach eigener Komposition D.s gestochenen u. dem Rate der Stadt Córdoba gewidmeten „San Rafael de Castillo“ von 1762.

R. Ramírez, Artistas de la Prov. de Córdoba (1893) p. 128 f. *

Diez, Julius, Maler, Zeichner u. Kunstgewerbler, geb. am 18. 9. 1870 zu Nürnberg, tätig in München. Kaufmannssohn, Neffe des Malers Wilhelm von D., Schüler der Münchener Kunstgewerbeschule, dann der Kunstakad. unter Hackl u. Rud. Seitz (1888 bis 1892). Widmete sich anfänglich hauptsächlich illustrativer Tätigkeit und gelangte frühzeitig zu einem eigenartigen zeichnerischen Stil, dessen Sonderheit sich aus einer Mischung von archaistischen, modernen und auch grotesken Elementen ergibt. Seine Zeichnung hat etwas von der Herbheit bäurischer, altbajuvarischer Kunst. Seit Gründung der Münchner Wochenschrift „Jugend“ (1896) gehört D. zu den bevorzugten Mitarbeitern des illustrativen Teils dieser Zeitschrift. D. versuchte sich auf den verschiedensten Gebieten der Graphik (Buchschmuck, Exlibris, Plakat, Einladungskarten usw.). Nebenher entstanden eine Reihe Staffeleigemälde in Pastell und einige streng stilisierte, in der malerischen Form scharf und konzis behandelte, in leuchtendem Farbenauftrag gemalte Öl-Tafelbilder von phantastischer Eigenart, wie die „Panik“ (im Bes. d. Sezessionsgal. München), die „Pest“, „Götzendienst“, „Der Kuppler“ (Bes. d. kgl. Kupferstichkab. München), „Fortuna“ usw. Aber erst durch seine dekorativen Monumentalmalereien gelangte D. zu bedeutenderem künstlerischem Ansehen. Auf diesem Gebiete drängt seine Begabung für scharfumgrenzte Flächenbehandlung ins Große, seine Vorliebe für glanzvoll reine Farben zur Ausführung von Glasmosaiken. Von D.s Arbeiten auf dekorativem Gebiet sind in erster Linie zu nennen die umfangreiche Freskoausschmükkung des von Eman. v. Seidl 1908 erbauten Restaurationsgebäudes des Münchner Ausstellungsparkes; ferner die schönen Mosaik-Medaillons für das Wiesbadener Kurhaus, Glasfenster für das Rathaus u. das Stadthaus in Essen, die Rathäuser in Remscheid, Duisburg u. Leipzig, ein mächtiges, dreiflügeliges Mosaikbild für die große Halle im Neubau der Münchener Universität, Fassadendekorationen für das Nationalmus. zu München u. das dortige „Augustinerbräu“, Mosaiks für den Bahnhof in Nürnberg; ähnliche dekorative Arbeiten für das Landgericht zu Essen a. d. Ruhr, und das Rathaus zu Hannover. Von kunstgewerbl. Arbeiten auf keramischem Gebiet, in denen D. an die echte Bauerntöpferei anknüpft, sind Entwürfe zu Majoliken, Platten u. Krügen für die Firmen Villeroy u. Boch u. J. A. Pecht in Konstanz zu nennen; mit Vorliebe verwendet D. hier die Tier-Dekoration. Auch als Illustrator von Märchenbüchern (Dornröschen, bei Jos. Scholz in Mainz; Miaulina, bei Schafstein u. Co. in Köln) hat sich D. mit Glück versucht. Seine für die Bauer'sche Schriftgießerei in Frankfurt a. M. 1910 entworfene umfangreiche Vignettenserie offenbart eine Fülle von Phantasie in Zusammenhang mit einer sicheren Stilistik, die an die gute Überlieferung des deutschen Holzschnittes anknüpft. Zu vervollständigen ist das mannigfaltige Bild vom Schaffen Diez' noch durch Erwähnung seiner Figurinen für das Münchner Hoftheater u. seiner originellen, auf vereinfachender Szenenkunst beruhenden Szenerie-Ausstattungen der Shakespeare-Dramen „Was ihr wollt“ und „Maß für Maß“ und von Hebbels Judith für das Münchner Künstlertheater. Zu D.s jüngsten Arbeiten gehören zwei große, je 8 Meter breite, friesartige

Wandbilder für den Sitzungssaal des Großindustriellen Bahlsen (Fabrikant der Leibniz-Kakes) in Hannover. — Seit 1901 beschickt D. häufig die Ausst. des Münchener Glaspal. u. der Münchener Sezession, 1904, 1906 u. 1907 auch die Große Berliner K.-A. Die Neue Pinakothek in München bewahrt ein Pastell von ihm: St. Georg.

F. v. Ostini in Deutsche Kst u. Dekoration XXV (1909—10) 3—28. — G. Habich in Kunst u. Handwerk 57 (1906/7) 225—241. — P. Westheim, Diez-Vignetten, ebend. 60 (1909/10) 361 ff. — W. v. Zur Westen in Exlibris XIX (1909) 138—145. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Leipzig 1912. — Dreitausend Blätter der Münchener Jugend (1896—1909), München p. 31—45. — W. Zils, Geistiges u. künstler. München in Selbstbiogr., 1913.
Alfred Mayer.

Díez, Martin, span. Bildhauer katalonischer Herkunft, 1525—1534 in Barcelona und Umgegend nachweisbar, vielleicht Sohn des Pedro D. Er muß ein Künstler von ziemlicher Bedeutung und beträchtlichem Einfluß gewesen sein, denn Damian Forment nannte ihn „seinen großen Feind", wohl wegen seines ungünstigen Urteils über Forments Altar in Poblet.

Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. (1906) II 137, 138. *A. L. M.*

Diez, Marx K., s. *Dietze,* Marcus Conr.

Díez, Pedro, gen. *Pedro Catalano* od. *el catalán,* span. Goldschmied, war trotz der Bezeichnung Katalane in päpstlichen Dokumenten vermutlich aragonesischer Herkunft. 1455 in Rom nachweisbar am Hof Papst Calixtus' II., arbeitete dort eine Tiara, ein Schwert und eine Kette. In der Armeria zu Madrid hat sich D.s Schwertblatt erhalten, das einst der Papst Heinrich IV. von Aragon geschenkt hat. Nach Calixtus' II. Tod (1458) finden wir ihn einige Jahre — bis 1463— in Toledo tätig. Sanperes Behauptungen über die Bedeutung des Meisters als Gründer des sogen. plateresken Stiles sind gänzlich unhaltbar.

Viñaza, Adiciones I (1889). — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 207 ff. — Zeitschr. f. Christl. Kst VII 298. — Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. (1906) II 135—137. *A. L. M.*

Diez, Robert, Bildhauer, geb. zu Pößneck (Sachsen-Meiningen) 20. 4. 1844, trat 1863 in die untere Klasse der Dresdn. Akad. ein, 1867 in das Atelier Joh. Schillings. Als dessen Schüler stellte er 1869 sein erstes selbständiges Werk aus, die noch ganz in klassizistischem Geiste gehaltene Gipsgruppe „Venus tröstet Amor". 1873 machte D. sich selbständig, unternahm aber auch später noch zu seiner Weiterbildung Reisen nach Paris u. Italien. Während der 70er Jahre schuf er außer Kostümstatuetten zunächst die zwei überlebensgroßen Figuren „Oberon" und „Titania" sowie zwei Medaillonfüllungen („Pegasus" u. „Sphinx" mit Beiwerk) für das neue Dresdner Hoftheater (ausgest. 1875 u. 1877). 1878 ließ er das lebensvolle Standbild des „Gänsediebes" folgen, das auf der Internat. Ausst. in München mit der großen goldenen Medaille bedacht u. kurz danach auch in Düsseldorf begeistert aufgenommen wurde. Dieser außerordentl. Erfolg erklärt sich z. T. daraus, daß D. als einer der ersten deutschen Bildhauer mit seiner edel-realistischen Darstellung dem damals in der Plastik fast durchgängig noch herrschenden, aber bereits als überlebt empfundenen Klassizismus entgegentrat. Das Standbild, 1880 in Bronze gegossen u. auf einem ebenfalls von D. verzierten Brunnen aufgestellt, bildet einen Schmuck des Ferdinandplatzes in Dresden. Etwa gleichzeitig mit den genannten Arbeiten beschäftigte D. das Problem der Polychromie in der Bildhauerkunst. Von der Beobachtung ausgehend, daß die antiken griechischen Bildner ihre Statuen bemalt hatten, unternahm er die farbige Wiederherstellung zweier bekannter Stücke in der Dresdner Skulpturensammlung: der sog. Stackelbergschen Amazone u. des lebensgroßen Kopfes der Venus Gaetani. Sein Versuch, den er nun auch auf seine eigenen Porträtbüsten übertrug, erregte bei einer Ausstellung dieser Arbeiten in der Dresdner Abgußsammlung Aufsehen u. gab Anlaß zu heftigen Disputen. Sein Verfahren wandte D. ebenso bei einem Schnitzwerke „Das Waldgeheimnis" (Nixe u. Zwerg) an, das er aus Lindenholz fertigte u. auf Silbergrund bemalte, während er an Stelle der Augen Stücke Bergkristalle einsetzte. Die Gruppe kam als Geschenk eines Kunstfreundes in das Dresdner Albertinum, welches auch mehrere Originalmodelle zu den hier erwähnten Arbeiten D.s enthält. — Seit etwa 1880 widmete D. sich hauptsächlich monumentalen Aufgaben. Zum Abschluß des von Ad. Breymann unvollendet hinterlassenen Braunschweiger Kriegerdenkmals modellierte er 1881 die Gruppe „Heimkehr des Kriegers" (Soldat mit Siegeskranze überrascht seine Eltern bei der Feldarbeit). In Anerkennung seiner trefflichen Leistungen wurde der Künstler im März 1881 von der Dresdn. Akad. durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet. Und als 1891 Ernst Hähnel starb, erhielt D. das Meisteratelier für Plastik übertragen, wurde auch im folgenden Jahre zum Mitglied des Akadem. Rates ernannt. Bald darauf vollendete er nach zehnjähriger Arbeit sein bedeutendstes Werk, die beiden allegor. Monumentalbrunnen für den Albertplatz in Dresden-N., „Stürmische Wogen" u. „Ruhige Wellen". Die großartigen, phantasievollen Schöpfungen wurden 1894 der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Neben u. nach diesen monumen-

talen Arbeiten entstanden fortgesetzt kleinere. So namentl. mehrere Statuen u. Büsten. Von ersteren seien genannt: das Modell zu dem überlebensgroßen Schnitzbilde des Markgrafen Heinrich des Erlauchten in der Albrechtsburg zu Meißen (1878); zehn Gelehrtenstatuen für die Straßburger Universität; die Bronzefigur des Kaisers Karl IV. für das Reichstagsgebäude in Berlin; besonders aber das 4 m hohe Bildsäulendenkmal Bismarcks an der Ringstraße in Dresden (1900—1902 gefertigt, 1903 enthüllt). Die Zahl der Porträtbüsten D.s ist groß. Erwähnung verdienen u. a.: die Marmorbüste des 1895 verstorb. Dresdner Oberbürgermeisters Dr. Stübel (1900, Stadtmus. das.) u. die Gutenbergbüste für das Deutsche Museum in München (1909). Auch formschöne Grabmonumente sind aus D.s Hand hervorgegangen. So besonders zwei für den Dresden-Tolkwitzer Friedhof: Grabdenkmal Treu mit zwei weibl. Relieffiguren, u. Wandgrab für Fr. Schweighofer. Die bisher letzten bedeutsamen Schöpfungen D.s sind die Entwürfe zu den sechs großen, in Kupfer getriebenen Friesen am Dresdner Albertinum, welche die griechische und die christl. Mythe versinnbildlichen, nebst den dazugehörigen Büsten der Kunstländer (1909). Der Künstler, seit 1912 auch durch den Titel eines Geheimen Rates ausgezeichnet, lebt in Loschwitz b. Dr. Sein Bildnis, im April 1896 von Karl Mediz gezeichnet, befindet sich in der Porträtsammlg des Kgl. Kupferstichkabinetts zu Dresden.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1884 p. 137. — Wer ist's VI (1912). — Dreßler, Kstjahrbuch VI (1911/12). — Jansa, Dtsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — M. Wießner, Die Akad. d. bild. Kste in Dresden, 1864 p. 99. — G. Treu, Sollen wir unsere Statuen bemalen?, 1884 p. 33 ff. — M. Jordan, Friedr. Preller d. J., 1904 p. 211. — G. Beutel, Dresdener Bildn., I 1908 No 58. — Art. Schulz, Dtsche Skulpturen der Neuzeit. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 289 f., 294—296, 300, 302. — Fiala, Münzen u. Med. der Welfischen Lande, Das neue Haus Braunschweig in Wolfenbüttel II (1909) 439 (Jubiläumsmed. auf Herzog Wilhelm, 1881, modell. von D.). — Kstdenkmäler Thüringens XXXIV 242 (Denkmal L. Bechsteins im Engl. Garten in Meiningen, von D. modell.). — Kstchron. (seit 1869) u. Zeitschr. f. bild. Kst (seit 1871) s. Register. — Dioskuren 1871 p. 253; 1873 p. 152. — Kunst f. Alle IV, V, VI, VII, X, XIII, XIV. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. VIII (1895) 35/36. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XXV (1904) 8. — Dresdener Jahrb. 1905 p. 140. — Dresdener Ausst.-Kat. 1863—1912 (cf. 1865 p. 10; 1866 p. 7; 1870 p. 7; 1881 p. 4 u. ö.). — Kat. d. Dresdener Skulpt.-Samml. — Führer durch das Stadtmus. in Dresden, 1911 p. 57. — Kat. d. Bildniszeichn. des Kupferst.-Kab. in Dresden 1911 p. 20 No 164. — Akten der Kgl. Kstakad. in Dresden.

E. Sigismund.

Diez, Samuel Friedrich, Maler, geb. 19. 12. 1803 zu Neuhaus bei Sonneberg (Thür.), † 11. 3. 1873 zu Meiningen. Kam 1824 auf die Münchner Akademie, 1832 nach Meiningen als Hofmaler. Er porträtierte auf zahlreichen Reisen in Deutschland u. andern Ländern (1840 Rußland, 1842 Frankreich u. England, 1851 Belgien) sehr viele Fürstlichkeiten und Berühmtheiten. 150 dieser leicht getönten Zeichnungen besitzt die Berliner Nationalgalerie, darunter Clara Schumann, Heinr. Heine u. a., ausgest. in der Bildnissammlung. D. gab 300 dieser Blätter in Stahlstich als „Album europäischer Notabilitäten" heraus. Auch als Genre- u. Historienmaler war D. tätig; im Halberstädter K.-V.-Museum „Armes verlassenes Weib" (gest. von M. Schwindt).

Allg. Dtsche Biogr. V. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Ettinger in „Russkij Bibliophil" 1913 I 6—13 (m. viel. Abb.). — Kstdenkm. Thür. Heft XXXIV 266 (m. weiter. Lit.). — Kstbl. 1840, 80, 236, 348; 1853, 454; 1855, 172, 242, 300; 1857, 265, 461; 1858, 94. — Kat. Handzeichn. Nat. Gal. Berlin 1902. — Führer Bildn. Samml. Nat. Gal. Berlin 1913. — Graves, Roy. Acad. II. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr. etc. II No 7841 u. der Cat. Brit. Mus. London, Engr. Portr. I 92 nennen D. fälschlich Diaz.

Diez, Wilhelm von, Maler geb. am 17. 1. 1839 in Bayreuth, † am 25. 2. 1907 in München, besuchte vom 12. Jahre ab die Gewerbeschule in Bayreuth, seit 1853 die Polytechnische Schule in München u. seit 1855 kurze Zeit die Akademie. Pilotys Atelier verließ er in den ersten 14 Tagen, gleich nachdem er eine der üblichen Aufgaben aus der Historienmalerei, „Boabdils Abschied", in Angriff genommen hatte. Er bildete sich dann autodidaktisch weiter. — Zunächst entwickelte sich sein ursprüngliches Zeichnertalent. Eine merkwürdige Neigung zu allerlei derbem und ungebundenem Vagabundenvolk führte ihn in Münchener Kneipen und Vorstadtwinkel; die Gestalten, die er dort beobachtete, erscheinen später besonders in seinen Bildern. Als Zeichner aber erwarb er sich eine ungewöhnliche Gewandtheit (er pflegte später seine Illustrationen direkt auf den Holzstock zu zeichnen) u. eine Sicherheit u. Beweglichkeit der bildmäßigen Gestaltung, die an Menzel erinnern (der offenbar nicht ohne Einfluß auch auf D.s Handschrift war). Zur rechten Zeit kamen Illustrationsaufträge, u. a. für Leitners „Gesch. d. österreich. Armee", die „Fliegenden Blätter" u. „Münchener Bilderbogen", Schillers „Gesch. d. 30jähr. Krieges", für eine Publikation von Velhagen u. Klasing über die preuß. Marine (1867) und Hesekiels „Buch vom Grafen Bismarck", u. schon Ende der 60er Jahre genoß D. als Zeichner einen bedeutenden Ruf. — Inzwischen hatte er in der Pinakothek die Niederländer des 17. Jahrh. (vor allen Brouwer, Wouwermann, Teniers u. a.), aber auch deutsche Meister studiert.

In seinen ersten Bildern ist die Abhängigkeit, besonders von den Niederländern („Auf der Flucht" etc.), u. auch von Dürer („Strauchritter") deutlich erkennbar. Später machte er sich im Zeichnerischen ganz frei u. entwickelte zugleich einen subtilen u. gepflegten Kolorismus, der trotz seiner eklektischen Herkunft aus alter Kunst allmählich den Charakter eines persönlichen Stils annahm. Diese geschmackvolle Malerei (kleinen Formats u. oft auf Holztafeln) war innerhalb der Münchener Kunst nach Piloty u. neben der moderneren Leibl's sicherlich die beste der Zeit u. hat im weitesten Umfang schulbildend gewirkt. Von der Bedeutung seiner Lehrtätigkeit (seit 1870 als Professor an d. Münch. Akademie) zeugt die Schar seiner überaus zahlreichen Schüler, von denen hier nur die bekanntesten genannt seien Hans am Ende, Becker-Gundahl, Robert Breyer, Max. Dasio, Josef Damberger, Ludwig Herterich, Josef Hengeler, Adolf Hölzl, Gotthard Kuehl, Ludwig von Löfftz, Fritz Mackensen, Fritz Oßwald, Wilhelm Räuber, Julius Sailer, Max Slevogt, Wilhelm Trübner, Ernst Württemberger u. a. — D. verfügte als der geborene Illustrator über einen erstaunlichen Reichtum an Motiven, besonders in jenen drastischen u. humorvollen Szenen aus dem Soldatenleben der Landsknechtzeit, d. 30jähr. Krieges, d. 18. Jahrh., d. napoleon. Feldzüge, d. deutsch-französ. Krieges, in denen er mit Vorliebe Typen vom Troß: Marodeure, Wegelagerer, Bauern etc. darstellt. Neben diesem seinem spezialen Genre aber entstanden ausgezeichnete Tier-, besonders Pferdestudien, auch Landschaften, Porträts und religiöse Bilder, z. B. einige Versionen d. Ritters St. Georg, eine „Anbetung d. Hirten" (1883, Slg Schön, Worms), eine „Flucht nach Ägypten" u. aus letzter Zeit eine „Versuchung d. hl. Antonius" (Gal. Thomas Knorr, München). — Der größte Teil seiner zahlreichen Bilder befindet sich in Privatbesitz. Von Museen besitzen charakterist. Arbeiten: die Nat.-Gal., Berlin („Totes Reh" 1875; „Waldfest" 1880; St. Georg), d. Neue Pinakothek, München („Exzellenz auf Reisen" 1874; „Aus der guten alten Zeit" 1896; St. Georg 1897; Kroaten 1901), d. Schles. Mus., Breslau („Marketenderin" 1885), d. Gal. Dresden („Verwundete französ. Krieger an der Heerstraße; Zeit Napoleons I.", 1889), Königsberg („Das Verhör" 1886), Leipzig („Troßzug a. d. 30jähr. Krieg", 1897), Ksthalle Hamburg („Nachzügler") etc. — 1907 fand im Münch. Glaspalast eine umfassende Gedächtnisausstellung seiner Werke, i. d. Gal. Heinemann eine „Ausstellung von Arbeiten d. Wilh. Diezschule a. d. Jahren 1870—90" statt.

Pecht, Gesch. d. Münch. Kst, 1888. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — *Größ. Aufs.:* Ztschr. f. bild. Kst XXII 293—303 (H. E. v. Berlepsch). — Kst f. Alle IV 113 ff. (Fr. Pecht). — D. Kunst XVII (1907/8) p. 49—63 (F. v. Ostini). — Kst unserer Zeit 1908 I 1—36 (Heilmeyer). — Westermanns Monatshefte 1908 CV 390—398 (Heilmeyer). — März 1907 No 7 (L. Thoma, mit 33 unveröffentl. Zeichnungen). — *Not., Nekrol., Abbildungen etc.:* Chron. d. Akad. d. Künste zu Berlin 1908 p. 160/1. — Zeitschr. f. bild. Kst, Bbl. VII 241; VIII 24. — Kstchron. N. F. XVIII 280; XIX 265. — D. Kunst XV (1906/7) 320; XVII (1907/8) 178 f. — Kat. *Bender.*

Díez y Palma, José, span. Maler, geb. in Sevilla, ausgebildet an der Escuela Superior de Pintura zu Madrid; debütierte 1858 in der Madrider Kunstausst. mit einem Selbstbildnis u. einem Damenporträt u. beschickte sie dann 1866 mit einem Genregemälde aus dem Leben des Christoph Columbus, 1870 mit einer allegor. Frauengestalt „La España", 1881 mit 2 Frauenporträts, einem Genrebilde „Arbeitsmüde" u. einem Landschaftsgemälde „Recuerdos de la montaña".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 183 f. *

Dieze, holl. (?) Radierer des 18. oder 19. Jahrh., nur durch ein Blatt, Liegende Ziege, bekannt. *Berkhout.*

Diezler (wahrscheinlich Jakob D., Vater des Anton Ditzler, und in Ehrenbreitstein bei Koblenz tätig), Landschaftsmaler. 1826 stellt er 2 Landschaften in der Berliner Akad. aus (Kat. p. 32). Mehrere „Diezler" bez. und z. T. 1827 u. 1834 datierte Rheinlandschaften wurden in Köln bei Heberle (25./26. 10. 1897) und bei Lempertz (9./11. 5. und 31. 10. 1911) versteigert.

Diffetot, Jacques, Maler in Paris, 1776 anläßlich des Todes seiner Frau urkundlich erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2e sér. VI (1885) 298.

Diffre, Jean, Maler u. Bildhauer in Toulouse, geb. das. 1864, Schüler von Raphaël Collin u. der Ecole d. B.-Arts in Paris, beschickt den Salon d. Art. franç. seit 1885 regelmäßig. Fing als Porträtmaler an und erweiterte später sein Stoffgebiet durch die Darstellung span. Volkslebens. Wir nennen folg. Bilder: „Mendiant espagnol" (1898, Mus. Narbonne), „Chef de pièce de siège" (Mus. von San Sebastian, Spanien), „Le triomphe de l'Espada" (Mus. Carcassonne), „Portrait des Espada Don Luis Mazzantini" (1900, Madrid); von seinen robust naturalistischen Plastiken (Büsten, Statuen, Medaillons) den „Picador à la Divisa" (1909). D. ist auch als Illustrator für französ. u. span. Verleger u. als dekorativer Maler tätig.

Malpel, Notes sur l'Art etc. 1910, Reg. — Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers.

Dig, Hans, s. *Dyg,* Hans.

Digby, Simon, Miniaturmaler, Lord-Bischof von Elphin in Irland seit 1691, † das.

1720. Von ihm haben sich 30 Bildnisse erhalten, haupts. Mitglieder seiner Familie u. Geistliche darstellend; das des Erzbischofs Tillotson im Mus. zu Dublin; die meisten in Sherbarne-Castle, Irland. Meusel rühmt auch seine Aquarelle (Limnings).

Meusel, Miscellan. IV (1779) 8. — Walpole, Anecd. of Painting ed. Wornum 1862 p. 622. — G. C. Williamson, Hist. of Portr.-Min. 1904 I 47. — The Connoisseur XXXIV (1912) 96 f. (Abb.).

Digeni, Xeno, Maler aus Mochlio in Morea; von ihm 1462 Freskomalereien in der Kirche der Heiligen zu Apano Flori (Prov. Selino, Kreta). Die sehr verdorbenen Fresken tragen die Signatur: *Ξένου τοῦ δϊγενεῖ ἀπὸ τὸν μορέαν ἐκ χώρας μοχλίου.*

G. Gerola, I monum. veneti di Creta, Venezia 1908 II 310. *G. Gerola.*

Digenin, Georg Willim, Baumeister u. Holzschnitzer, der, wohl aus dem Auslande eingewandert, gegen Ende des 17. Jahrh. am Zarenhofe in Moskau tätig war und 1699 gemeinsam mit dem Maler Jan Tjutjukoren ein geschnitztes Bett für den Zarewitsch Alexej, Sohn Peters I., anfertigte.

J. Grabar, Gesch. d. Russ. Kunst (1900 ff.) II 426. *P. E.*

Digeon, Antoine René, Kupferstecher, geb. in Paris am 15. 5. 1844, Schüler von Ch. Sauvageot, stach fast ausschließlich Architekturen, die er seit 1868 im Salon ausstellte. Er war Mitarbeiter an den Werken „Ninive et l'Assyrie" von Place, „Architecture funéraire contemporaine" u. „Le Palais de Fontainebleau" von Pinor u. a. Ein von Bellier-Auvray (Dict. gén. d. Art.) genannter Stecher René Henri D. wahrscheinlich mit obigem identisch.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. III 316/17. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Digerini, Giovanni Battista, Maler in Bologna, Ende 17. Jahrh. Schüler des Cesare Gennari; von ihm ein Altarbild (Dreifaltigkeit mit Hlgn) in Sa Cristina di Pietra lata und Fresken im Kloster der Carità.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. 1769 p. 176 f.

Dighton, Denis, engl. Maler, Radierer u. Steinzeichner, geb. 1792 in London als ält. Sohn des Karikaturisten Robert D., † 8. 8. 1827 in Saint-Servan (Bretagne). Schüler seines Vaters u. der Londoner R. Academy, debütierte er 1811 (unter der Adr. „Spring Gardens N. 4") in der R. Acad.-Ausstellung mit einem Genrebilde „The Lace-Maker", in der Brit. Institution mit dem Schlachtenbilde „The Battle of Keinton" und beschickte hierauf beide Ausst. bis 1825 vorzugsweise mit weiteren Schlachtengemälden, von denen „The Storming of St. Sebastian" (R. Acad. 1814) ihm die Ernennung zum „Military Painter to the Prince Regent" eintrug. Für letzteren war er dann, nachdem er sich um 1815 in London verheiratet hatte, jahrelang als Schlachtenmaler tätig; so malte er für ihn namentlich eine Darstellung d. „Schlacht bei Waterloo" (R. Acad. 1816, noch jetzt im Bes. des engl. Königshauses). Sein „Tod Nelson's in der Schlacht bei Trafalgar" (Brit. Instit. 1825) gelangte in die Bridgewater Gallery, während das Vict. and Alb. Museum eine mit seiner Sign. versehene Aquarelldarstellung einer Kavallerie-Attacke erwarb (vergl. unter Richard D. eine Zeichn. Denis D.s), fernerhin das Brit. Mus. 4 nach Reiseskizzen Aug. Earle's von D. ausgef. Tuschzeichnungen mit südamerikan. Volksszenen (in Aquatintätzung reprod. von E. Finden für Lady Callcott's Brasilian. u. Chilen. Reisetagebücher von 1824), 4 Lithographien mit oriental. Volkstypen (dat. 1821) und eine farb. Kupferätzung mit dem Ganzfigur-Bildnis des Londoner Ministermörders J. Bellingham (publ. 1812). Als Radierer veröffentlichte er neben letzt. Blatte u. neben einem sehr zart behandelten, phantastisch wirkungsvollen Kostüm-Reiterbildnis der Schauspielerin Mrs H. Johnston (sign. „D. Dighton sc. — Spring Gardens, June 1811", Abb. in „The Connoisseur" von 1906 vol. XIV 231) namentlich eine Reihe 1814—15 datierter Russen-Porträts: Zar Alexander I. (sign. „drawn and etched from the life bei Denis Dighthon — 31. 8. 1814"), Fürsten P. J. Bagration, M. J. Golenischtscheff-Kutusoff u. A. J. Tschernyscheff, Generäle D. W. Dawydoff u. M. J. Platoff, sowie Graf F. W. Rostoptschin (Moskauer Gouverneur von 1812). Auch russ. Kriegsszenen hat D. mehrfach gemalt (R. Acad. 1818: „Death of the Son of Prince Platoff in 1812", — 1819: „Passage of the Beresina in 1812"). Nach Verlust der Londoner Hofgunst vorzeitig in physischen u. psychischen Verfall geraten, verbrachte er die letzte Zeit seines kurzen Lebens mit seiner gleichfalls künstlerisch begabten Gattin (s. folg. Art.) in der französ. Bretagne. Laut L. Fagan (s. u.) hat er auch ein „Drawing Book for Learners" veröffentlicht.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Fagan in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — D. A. Rowinsky, Lex. Russ. Portrstiche (1886 ff., russ.) IV 657 (Reg.). — Kat. des Lond. Vict. and Alb. Mus. (Aqu. 1908 p. 116) u. des Brit. Mus. (Handzeichn. 1898 ff. II 34 f.; Engl. Porträtst. 1908 ff. I 164). — The Morning Post v. 25. 2. 1913. *

Dighton, Mrs. Denis, engl. Malerin, seit c. 1815 Gattin des Londoner Schlachtenmalers Denis D., unter dessen Namen sie 1820—35 die Ausst. der R. Academy, der Suffolk Street Gall. u. der Old Water Colour Soc. mit zahlreichen Früchte- u. Blumenmalereien beschickte. Seit 1827 verwitwet u. 1830 durch den Hoftitel „Fruit and Flo-

wer Painter to the Queen" ausgezeichnet, war sie nach ihrer Wiederverheiratung als Mrs Macintyre noch 1841—42 u. 1854 in der R. Acad.-Ausst. mit weiteren Blumenmalereien vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. II 331; VI 144. *

Dighton, George, Landschafts- u. Genremaler in Barnet, England, 1857—71 auf Londoner Ausstell. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Dighton, Isaak, Goldschmied in London, von ihm ein silb. Kelch u. Hostiendeckel, dat. 1703/4 in der Kirche St. Peter in Meillteyrn (Wales).

Jones, Church Plate of Bangor, 1906 p. 104.

Dighton, Richard, engl. Karikaturist, geb. 1795 in London, † ebenda 13. 4. 1880; Sohn u. Schüler von Robert D., in dessen Manier er hübsche Ganzfigur-Karikaturen bekannter Zeitgenossen zeichnete u. eigenhändig in Kupfer ätzte. Das British Mus. besitzt neben einer Anzahl seiner Radierungen dieser Art (ein Blatt mit dem Karikaturbildnis des Eton School-Professors D. John Keate auch in der Londoner Nat. Portrait Gallery, N. 1116) außerdem eine gleichartige Aquarellzeichnung von seiner Hand (Profilfigur eines Unbekannten, signiert „Richd Dighton — Chelsea 1827"; letzt. Signatur auch auf seinen Radierungen, im Gegensatze zum „R. Dighton" seines Vaters Robert D.). Nach einer Zeichnung seines ält. Bruders Denis D. radierte er 1825 eine Soldatenszene „The Lance Exercise" (vertreten in der Londoner Sotheby-Auktion v. 24. 2. 1913).

The Year's Art 1881 p. 191. — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handzeichn. 1898 ff. II 35; der Engl. Porträtst. 1908 ff. I—III, passim. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (London 1901 f.) II 168 f. (mit Abb.). — D. C. Calthrop in The Connoisseur XIV (1906) 231, 234 (mit Abb.). — The Morning Post v. 25. 2. 1913. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I. *

Dighton, Robert, engl. Maler, Karikaturist u. Schriftsteller, geb. ca 1752, † 1814 in London 62jährig. Als 17jähriger debütierte er in der Londoner Free Society of Artists mit 2 Porträtstudien in Tuschzeichnung und mit einer Komposition „A Medley", beschickte deren Ausst. dann bis 1774 mit weiteren Porträtzeichnungen u. -Miniaturen und stellte hierauf 1775—1799 in der R. Academy vereinzelte Genre- u. Porträtskizzen aus. Seit 1793 veröffentlichte er bis 1812 verschiedene Sammlungen von eigenhändig radierten Ganzfigur-Karikaturen bekannter zeitgenöss. Persönlichkeiten (Politiker, Offiziere, Schauspieler etc.), die nicht nur zeit- und kostümgeschichtlich, sondern in ihrer flotten und sicheren Zeichnung und in ihrem gelassen gutmütigen Humor auch künstlerisch wertvoll sind. Das British Museum besitzt von ihm neben zahlreichen dieser radierten Karikaturen (signiert „R. Dighton" oder nur „Dighton") auch 5 seiner leicht aquarellierten Originalzeichnungen gleicher Art sowie 4 größere Aquarellzeichnungen humoristischen Charakters (darunter die vielfigurige Darstellung einer Londoner Karikaturenausstellung der Zeit um 1800) und eine Lithographie „A Boy at an Easel", — das Vict. and Alb. Museum die Aquarelldarstellung einer Londoner Straßenszene „A Windy Day" (auch in Schabkunst vervielfältigt). Als sehr selten vorkommendes Schabkunstblatt R. Earlom's nach einer Karikaturzeichnung D.s erwähnt Williamson die Cosway-Karikatur „The Macaroni-Painter". Nachdem D. seit 1794 bei Studienbesuchen im Kupferstichkabinett des British Museum eine Reihe von Kunstblättern (namentlich Rembrandt-Radierungen) entwendet bezw. mit eigenhändigen Kopien vertauscht hatte, wurde er 1806 deswegen in einen Strafprozeß verwickelt, aus dem er jedoch nach Rückgabe sämtlicher Originalblätter augenscheinlich straffrei hervorging.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Fagan, Collectors' Marks, p. 24 N. 131; sowie in Dict. of Nat. Biogr. — D. C. Calthrop in The Connoisseur XIV (1906) 231—236 (mit Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905; The Soc. of Art. etc. 1907. — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 112. — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handzeichn. 1898 ff. II; der Engl. Porträtst. 1908 ff. I—III passim. — Aqu.-Kat. des Lond. Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 116. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I. *

Dighton, Thomas, engl. Zeichner u. Radierer, 19. Jahrh. Von ihm die Radierung: Bankett in Guildhall, 1837.

Cat. of Works of Art Corporation of London, 1910 No 301.

Dighton, William Edward, engl. Maler, geb. 1822, † im September 1853 in London (Hampstead). Schüler Will. Müller's (1834—41) u. Fred. Goodall's in London, stellte er seit 1844 in der Brit. Institution (bis 1849) u. in der R. Academy (bis 1851) Londoner Stadtansichten sowie Stimmungslandschaften von der Themse-Mündung, vom Avon, vom Medway, vom Conway etc. aus, deren einige schon David Cox' u. John Ruskin's Aufmerksamkeit erregten, und von denen die Mehrzahl in Liverpooler Privatbesitz gelangte (laut Bryan). Nach einer längeren Orientreise Anfang 1853 nach London zurückgekehrt, war er in der R. Acad.-Ausst. dieses Jahres noch mit den Orientgemälden „Bethany" u. „Luxor" vertreten. Die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art. (Kat. 1913 p. 70) erwarb neuerdings ein größeres Orient-Aquarell D.s, darstellend einen Fernblick auf Jerusalem (N. 2855). Schon in einer 1884 im Art Museum der Schule zu

Rugby veranstalteten Ausstellung von 70 Landschaftsstudien aus der Hinterlassenschaft D.s hatte die Kunst des Frühverstorbenen erneute Beachtung gefunden.

J. Ruskin, Modern Painters (1851 ff.) II. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — The Portfolio 1884 p. 64. *

Digkh, Jakob, Holzbildh. in Luzern, arbeitete 1618 die Beichtstühle und, gemeinsam mit Wolfgang Stahel, das Gestühl der dortigen Hofkirche.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Digman, holländ. Glasmaler um 1650, von dem nach Commelin die drei großen, prächtigen, 1655 datierten Glasfenster in der Oude Kerk in Amsterdam stammen sollen. Da sowohl Dapper wie Fokkens Pieter Aertsen als Autor dieser Fenster, die im Lauf der Jahrhunderte wiederholt stark restauriert wurden, angeben, und die Kompositionen durchaus dem Stil des Pieter Aertsen entsprechen, so kommt D. wohl nur für die allerdings hervorragende technische Ausführung der Scheiben in Betracht.

Dapper, Hist. beschrijving van Amsterdam, 1663 p. 378b. — M. Fokkens, Beschrijv., van Amsterdam, 1662 p. 191. — Jan Wagenaar, Amsterdam in zijne apkomst III., Amsterdam 1767. — Commelin, Beschrijv. van Amsterdam, Amsterdam 1694 p. 491. — Kramm, De levens en werken, II 342. — A. W. Weißman, Zestiende - Eeuwsche Glasschilderkunst, Publikation der „Koninklijk Oudheidkundig Genootschap te Amsterdam". — Johannes Sievers, Pieter Aertsen, Leipzig 1908 p. 13 f.
K. L.

Dignam, Michael, engl. Maler, der um 1890 in Paris an der Ecole des B.-Arts u. an der Akad. Julian studierte, und von dem G. Thomson 1893 in der Zeitschrift „The Studio" (I 187—191) eine Anzahl flott-impressionistischer Aquarell- u. Bleistiftskizzen (lebendig bewegte Pariser Straßenfiguren u. fein gestimmte Pariser u. Londoner Straßen- und Vorstadtszenerien) veröffentlicht hat.

Dignat, Elie, Miniaturmaler in Paris um 1820, aus Limoges gebürtig; er malte außer Historienbildchen, wie die „Taufe des Herzogs von Bordeaux", auch Ornamente und erfand eine Technik, die der mittelalterl. Malweise gleichkommen sollte. Von ihm waren die bei der Krönung Karls X. gebrauchten kanonischen Tafeln für den Altar in Reims.

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 177.

Digne, Keramiker in Paris, 1. Hälfte 18. Jahrh., Besitzer einer Faiencefabrik in der Rue de la Roquette, gehörte zu den Nachahmern der Faiencen von Rouen. Im Mus. von Sèvres eine seiner Apothekerbüchsen, gemalt für die Abtei Chelles.

R. Jean, Les Arts de la Terre, 1911 p. 145. — Gaz. d. B.-Arts XXXVIII 1888 II 134.

Digneffe, Bartholomé (Barthélémy), belg. Architekt, geb. zu Lüttich am 6. 10. 1724, † das. am 14. 6. 1784; heiratete am 30. 1. 1749 Petronilla de Troisfontaines. Über seine Jugend und seine Lehrer ist nichts bekannt. Um 1750 begann er Neubauten in der Abtei St. Laurent zu Lüttich, die 1758 abgeschlossen waren; 1762 vollendete er die Prämonstratenser Kirche (jetzt Kirche des erzbischöfl. Palastes und des Seminars), und 1793 wurden die anliegenden Gebäude nach seinen Plänen vollendet; 1762 bis 1769 leitete er den Bau der Redoute (jetzt Kasino) in Spaa; 1766—67 erbaute er ein Theater in Lüttich (1805 abgebrannt). In der Zeit von 1774 bis 1779 war er mit den Plänen für eine Korrigierung der gesamten Stadtanlage von Lüttich beschäftigt, die z. T. 1810—11 ausgeführt wurde. Zugleich beschäftigten ihn Restaurationsarbeiten am Rathaus und der Wiederaufbau der Kirche St. Séverin (1817 fast ganz zerstört). Ferner sind von ihm: Das Palais Hayme de Bomal (später Präfektur) in Lüttich, das Schloß Fraiture (Condroz), die Kirche in Herckenrode und viele Privathäuser in Lüttich. D. war mit Soufflot befreundet und suchte im Gegensatz zu Dewez, Renoz und Fayn die klassischen Bauformen gegen den Rokokostil zu verteidigen. Er büßte aber durch gar zu strenge Anlehnung an klassische Bauformen etwas von seiner Originalität ein. Auf viele seiner Zeitgenossen hat er aber trotzdem einen nicht geringen Einfluß ausgeübt.

Dartois in Bull. archéol. liég., VIII 238. — Rémont, Ebenda XVI 161—182. — Bassenge in Gaz. de Liége vom 3. 10. 1806. — Vasse & Josse Sacré, Coll. de Lithographies (Châteaux etc.), Brüssel 1844 u. 1860. — Gobert, Les Rues de Liége I 14, 109, 582; II 56, 203, 299, 375, 467; III 24, 304, 494, 592. — De Crassier, Recherches et Dissertations etc., Lüttich, p. 588. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, Ser. II, Heft 4 p. 19, 27. — Bull. de l'Institut archéol. liég., VII 422, 428; VIII 238; XXIV 279. — Plan der Kirche von Herckenrode in der Univ.-Bibl., Lüttich. — Staatsarchiv in Lüttich („Capitations"); Stadtarchiv in Lüttich („Etat civil" und „Comptes de dépenses").
G. Jorissenne.

Digneffe, Jean Nicolas Guillaume, belg. Architekt, geb. zu Lüttich am 9. 4. 1735; heiratete am 3. 11. 1759 Marie Chefneux. Er baute 1747—56 die romanische Kirche St. Denis zu Lüttich in antikisierenden und Rokokoformen aus.

J. S. Renier, Hist. d'Andrimont, Verviers 1886 p. 17. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, Ser. II Heft 4 p. 7. — Liége, Guide illustré, Lüttich Bénard 1909 p. 119. — Stadtarchiv von Lüttich („Etat civil"). *G. Jorissenne.*

Digout, Louis Joseph, Maler, geb. in Bourges am 20. 7. 1821, Schüler von R. Cazes an der Pariser Ecole d. B.-Arts. Beschickte, in Issy ansässig, zwischen 1841 u.

1868 den Pariser Salon mit Genre- und Historienbildern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kstblatt 1841 p. 258.

Dihl, Glasmaler u. Emailleur aus Mainz, ging 1798 nach Frankreich, war in Paris und Sèvres tätig, wo er ein neues, vielbewundertes Verfahren für Glasmalerei aufbrachte.

Nagler, Kstlerlex. — R. Jean, Les arts de la terre 1911, p. 439.

Dihl & Guerhard, Porzellanfabrikanten in Paris. Die Fabrik wurde im November 1781 durch den aus der Pfalz stammenden Keramiker J. Dihl begründet, in der Rue de Bondy unter dem Protektorate des Duc d'Angoulème. 1786 erscheinen die Compagnons Dihl und Guerhard. 1829 erfolgte die Auflösung der Gesellschaft u. eine Versteigerung „de très belles porcelaines". Die Fabrik erzeugte bessere u. einfache Porzellane, zumeist Teller u. Tassen im Genre von Sèvres, wie die übrigen kleinen Pariser Manufakturen; auch Bisquitfiguren kennen wir von ihr. Als Marken zeigen die Porzellane von D. u. G. teils ein monogrammiertes A G (öfters in Verbindung mit der Straßenbezeichnung „rue de Bondy"), teils führen sie die Signatur „Manufacture Mgr le Duc d'Angoulème Paris" mit u. ohne J. Dihl's Initialen.

Jännicke, Grundriß d. Keramik (1879) p. 803. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. Franç. de Porcel. (1906) p. 559—565 (mit Marken). — E. W. Braun, Ausst. von Europ. Porz. im Troppauer Mus. 1906 p. 55. — Führer durch d. k. k. Öst. Mus. f. Kst u. Ind. in Wien 1901 p. 89. — Kat. der Ausst. z. Jahrh.-Feier d. Erheb. Ostpreußens in Königsberg 1913 p. 152. *E. W. Braun.*

Dihl, s. auch *Baup*, Henri Louis.

Dihm, Ludwig, Architekt der Gegenwart in Berlin. Baute Kirchen und Wohnhäuser im Anschluß an historische Stile (Kirchen in Schwedt, Grünbuch, Breslau; Restaurierungsentwurf des Doms in Brünn 1902; Landhäuser in Grunewald, Schwedt).

Berlin u. s. Bauten III 164, 166. — Kstdenkm. d. Prov. Brandenb. II 3, p. 13, 349. — Kst. f. Alle IV (1889). — Blätt. f. Arch. u. Ksthandw. II Taf. 20; X Taf. 120; XII Taf. 48/9, 69/72. — Zentralbl. d. Bauverw. 1902 No 15. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1892 p. 116. — Kat. Intern. Kst-Ausst. Berlin 1896.

Dijon, Antoine, Kunsttischler in Beaucaire (Gard), wo er 1654 zusammen mit Pierre Queyrard die Altäre u. das Chorgestühl in der Kirche St Gilles arbeitete.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes décorateurs du bois I (1912).

Dijon, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Dikaiogenes, griech. Maler, von Plinius (N. H. 35, 146) unter den nicht unberühmten genannt. Er lebte am Hofe des Königs Demetrios Poliorketes (um 300 v. Chr.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 261. — Overbeck, Schriftq. 1980. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 563, 3 (Roßbach). *Sauer.*

Dikuscheff, Grigorij (auch *Dikussoff, Dikuschin)*, russ. Architekt d. 18. Jahrh.; war Hausarchitekt des Grafen Nikolai Petrowitsch Scheremetjeff, doch ist seine Rolle beim Baue des prächtigen Schlosses des letzteren in Ostankino unweit Moskau (bei dem wahrscheinlich auch Quarenghi u. Matwej F. Kasakoff beteiligt waren) bisher nicht aufgeklärt, ebensowenig sein Anteil am Baue des Scheremetjeff-Hospitals zu Moskau.

J. Grabar in „Staryje Gody" 1910, Mai-Juni. *P. E.*

Dilbers, A., Zeichner, 1. Hälfte 19. Jahrh., von ihm sind einige Federzeichnungen bekannt, Schlachtenbilder in Callot's Art, 1839 datiert, auch einige Lithographien in Zeichnungsmanier tragen sein Monogramm A. D.

Nagler, Monogr. II No 914.

Dilcher, H., holl. Bildnis-Lithogr. u. -Xylogr., tätig um 1850—70.

v. Someren, Cat. v. Portretten 1890 II No 2884. *Berkhout.*

Dilg (Ausgg-Dilg), Lory, österreich. Miniaturmalerin, tätig 1. Hälfte d. 19. Jahrh. Von ihr in Lampi'schem Privatbes. in Brünn das Porträt des Polizei-Oberkommissärs Karl Geistinger; ferner im Schloß Albrechtsberg an der Gr. Krems: 3 Aquarellporträts von Freiherren von Lempruch, das eine angeblich bez. „Lory Ausgg-Dilg 1842".

Leisching, Bildnismin. in Österr., 1907 p. 230. — Österr. Kunsttopogr., IV 11.

Dilger, Johann Baptist, Zeichner u. Lithograph, lebte in München um 1830—40; von ihm 2 Lithographien bekannt: „Christus am Throne" u. „Unsre liebe Frau von Siege in Paris".

Maillinger, Bilder Chronik der Stadt München II (1876) 207; IV (1886) 154.

Dilger, Paul, Kistler und Kunsttischler in Augsburg, stammte aus Althegnenberg in Oberbayern und erhielt 1701 in Augsburg die Meistergerechtigkeit. Hier scheint er vornehmlich für das Jesuitenkollegium tätig gewesen zu sein, da er gelegentlich „Jesuitenschreiner" genannt wird. 1720 erhielt D. Auftrag für den neuen Hochaltar der Pfarrkirche in Köfering (B. A. Regensburg), dessen Figuren Bernh. Bendl schnitzte.

Stadtarchiv, Hochzeitsamtsprotokolle. — Kstdenkm. v. Bayern II, Heft 21 p. 93. *Dirr.*

Dilhoff, J., holl. Zeichner, wohl des 18. Jahrh., führte Zeichnungen nach Gemälden etc. aus, von denen Kramm einige aus Auktionskatal. anführt. Füßli nennt einen Geschichtsmaler desselben Namens.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil, 1806. — F. Muller, Portr. v. Nederl. 1853 No 1201. *Berkhout.*

Dilich, Johann Wilhelm, deutscher Festungsbaumeister u. Kupferstecher, geb. 1600 in Cassel, † um 1660 in Frankfurt a. M. Sohn u. Schüler des berühmteren Wilhelm D., kam er mit diesem im Januar 1627 von

Dresden aus zunächst auf 3 Monate u. hierauf im Okt. d. J. für immer nach Frankfurt a. M. und arbeitete dann seit März 1628 nach eigenen, im Frankfurter Stadtarchive in einem starken Foliobande noch vorhandenen Bauplänen bis zu seinem Tode an der Kriegsbefestigung Frankfurts, wie sie auch auf den späteren Ausgaben des Merian'schen Stadtplanes von Frankfurt (seit 1636) in ihrem Fortschreiten deutlich zu verfolgen ist. Als Stecher lieferte D. die zahlreichen Kupfertafeln zu dem 1640 in Frankfurt von ihm herausgegebenen Werke seines Vaters „Peribologia oder Bericht Wilhelm Dilichii Hist. von Festungsgebewen"; das von allegor. Figuren umrahmte Titelblatt dieses Werkes ist signiert „J. W. Dilich inv., S. Furck sulp." Johann Wilhelm D. selbst verfaßte eine kleinere Schrift dieser Art unter dem Titel „Kurtzer Underricht, wie auf unterschiedene Arten man einen fürgegebenen Platz fortificieren kann" (Frankfurt a. M. 1642). Zwei Porträts D.s sowie je 1 Porträt seines Vaters Wilhelm D. u. seiner Mutter Anna D. wurden vom Frankfurter Sebastian Furck in Kupfer gestochen. Neben Joh. Wilh. D. hat Wilhelm D. sen. von seinen 14 Kindern auch den älteren J o h a n n D. (geb. 1597 in Cassel, † 1667 in Dresden als kursächs. Kapitän u. Rat) u. C r a t o D. (geb. 1611 in Cassel, seit 1633 Leiter der Festungsbauten zu Wittenberg, ebenda † 1639) zu Kriegsingenieuren ausgebildet.

Ph. F. G w i n n e r, Kunst u. Kstler in Frankfurt a. M. (1862) p. 133. — J. H o f f m e i s t e r, Ges. Nachr. über Kstler etc. in Hessen (ed. G. Prior 1885) p. 22. — C. W o l f f u. R. J u n g, Die Baudenkm. in Frankfurt a. M. III (1897) 104 ff. — C. K r o l l m a n n in P. E. Richter's Druckausg. von W. Dilichs Federzeichn. Kursächs. u. Meißn. Ortsch. (Dresden 1907) I 24, 27 Anm. 35. *

Dilich, W i l h e l m (auch *Dilich-Schäffer* od. *Scheffer* gen.), deutscher Architekt, Graphiker u. Chronist, geb. 1571/72 zu Wabern i. Hessen als Sohn des Pfarrers Heinrich D., † Anfang April 1650 in Dresden (begraben ebenda am 4. 4. d. J.). Vorgebildet an der städt. Gelehrtenschule zu Cassel u. weitergebildet seit 1589 an der Universität Wittenberg sowie seit 1591 an der zu Marburg, begann er alsbald — angeregt durch sein Wittenberger Studium kursächsischer Chroniken u. Topographien sowie der einschlägigen sächsischen Kupferstich- u. Holzschnittpublikationen — das gesamte Hessenland als Chronist u. Vedutenzeichner zu bereisen und vereinigte dann die so gesammelten historischen u. geographischen Notizen mit einer Reihe eigenhändig in Federzeichnung ausgeführter Ansichten hessischer Städte etc. zu einer handschriftlichen „Synopsis descriptionis totius Hassiae tribus libris comprehensae" (in Druck publ. 1901 in Marburg von E. Theuner), deren Überreichung an den Landgrafen Moritz v. Hessen ihm 1592 eine Anstellung als „Abreißer" in landgräfl. Diensten eintrug. Wohl noch im selben Jahre nach fernerer Überreichung einer schon 1590 in Wittenberg kompilierten kleinen Abhandlung „De Electoribus Saxonicis" (jetzt in der Kgl. Bibl. zu Dresden) vom Landgrafen Moritz zu weiteren, wohl kunsttechnischen Studien nach Sachsen beurlaubt, vollendete er im Sommer 1594 in Leipzig eine „Brevis Lipsiae descriptio", die er mit einem Gesuche um Urlaubsverlängerung wiederum seinem hessischen Landesherrn übersandte (Mscr. in Pergamentband mit gold. Stadtwappen und Dat. 1668 jetzt in der Stadtbibl., 2 der 5 zugehör. prächtigen Federzeichnungen mit Stadtpanoramen u. trefflicher figürl. Vordergrundstaffage à la Goltzius im Stadtgeschichtlichen Museum zu Leipzig). Auf dringliche Mahnung des Landgrafen kehrte er sodann alsbald nach Cassel zurück und verheiratete sich ebenda noch 1594 mit Anna Stubenrauch, einer Tochter des wohlhabenden Burggrafen zu Sababurg, erwirkte jedoch schon 1596 einen neuen Reiseurlaub nach Hamburg u. Bremen und zeichnete auf dieser Reise je eine Totalansicht beider Hansastädte, die er deren Ratskollegien überreichte (Mitteil. Th. Raspe's aus dem Kämmerei-Ausg.-Buche des Hamburger Staatsarchives, sowie Forschungen aus den Dilich-Akten des Bremer Staatsarchivs bei C. Krollmann p. 11 u. 27 Anm. 14); verschiedene weitere Bremer Stadtansichten (dat. 1596 u. 1597) verwertete er mit zur Kupferstichillustrierung seiner Bremer Chronik von 1602 (bezw. 1604). Von seiner ersten Bremer Reise 1597 wiederum nach Cassel zurückgekehrt, vollendete er im Sommer 1598 eine im Auftrage des Landgrafen Moritz verfaßte u. mit zahlreichen eigenhändig in Kupfer gestoch. Darstellungen der üblichen „Ritterspiele" illustrierte „Histor. Beschreibung der Fürstl. Kindtauff Fräwlein Elisabethen zu Hessen" (gefeiert im August 1596 zu Cassel), die er 1601 im Selbstverlage neu erscheinen ließ gemeinsam mit einer analog ausgestatteten Beschreibung der Kindtaufe Moritz' II. v. Hessen vom J. 1600 (genaue Beschreibung der Kupfertafeln bei Andresen III 307—315). Inzwischen hatte er auch eine volkstümliche „Ungarische Chronica" aus älteren u. neueren Schriften kompiliert u. 1600 mit zahlreichen nach fremden Vorlagen teils in Kupfer gestochenen, teils in Holz geschnittenen Städteansichten, Trachtenbildern u. Landkarten von W. Wessel in Cassel drucken lassen (von letzterem mehrfach neu aufgelegt, so 1606 mit „einer newen beschreibung und wahrhafften abriß der jetzigen Stadt Constantinopel"), sowie fer-

nerhin die zahlreichen Holzschnittillustrationen (das „Paradies“ signiert „W. D.“) und Landkartenstiche zu Greg. Schönfeld's Casseler Bibelausgabe von 1601 ausgeführt. Seit 1602 betrieb er zunächst die Abfassung und Kupferstich-Illustrierung seines schon 1596 begonnenen Werkes „Urbis Bremae typus et chronicon“, das er nach mancherlei Hemmungen erst 1605 vollenden konnte (der erste Probedruck mit nur 5 Kupferstichen nach seinen Zeichnungen von 1596 und 1597 schon im Sept. 1602 an den Bremer Rat abgesandt, die endgültige Fassung mit 21 Kupfertafeln u. einigen Text-Holzschnitten — nach D.s zeichnerischen Neuaufnahmen von 1603 u. nach Vorlagen des Bremer Malers Chr. von Apen — 1603 bezw. 1604 datiert, aber erst im Juni 1605 an den Bremer Rat eingeliefert). Ebenfalls noch im Sommer 1605 konnte er seine im ausdrücklichen Auftrage des Landgrafen Moritz verfaßte „Hessische Chronika“ mit ihren zahllosen Kupferstichtafeln (Städte- und Burgenansichten, Trachtenbilder, Fürstenporträts und Landkarten, — Andresen's Verzeichnis unvollständig) und Holzschnitt-Wappenbildern im Selbstverlage veröffentlichen (bis 1617 mehrfach neu aufgelegt), der er dann 1607 sein erstes militärtechnisches Werk folgen ließ, ein „Kriegsbuch, darin die Alte und Neue Militia eigentlich beschrieben“ (auf voraufgegangenen niederländischen Reisen im Auftrage des Landgrafen Moritz konzipiert und mit Kupferstichdarstellungen zum Festungs-, Lager- und Geschützwesen illustriert). Seit dem 1. 9. 1607 vom Landgrafen Moritz schließlich mit einer umfassenden kartographischen Aufnahme des gesamten Hessenlandes betraut, geriet er hierüber bei seinem Landesherrn in Ungnade infolge unüberwindlicher Schwierigkeiten, die der Vollendung dieses Werkes sich entgegenstellten (vollendet nur 19 Landkarten und 32 Tafeln mit Grundrissen, Querschnitten und Außenansichten hessischer Burgen, in der Landesbibliothek zu Cassel, die historisch unschätzbar wertvollen Burgenansichten — Klappbilder mit Außen- und Innendarstellungen so mancher im 30jähr. Kriege zerstörten Burganlage — 1900 von C. Krollmann und C. Michaelis in z. T. farbigen Wiedergaben publiziert); sogar mußte er, nachdem er 1622 bei der Leitung von Befestigungsbauten in Wanfried seine Befugnisse überschritten und dafür zu 1000 Talern Geldbuße verurteilt worden war, jahrelang im Kerker schmachten, bis ihm durch des Landgrafen Sohn, den Statthalter Wilhelm von Hessen, inmitten der Kriegswirren die Flucht und durch seinen hessischen Landsmann Johann Melchior von Schwalbach im März 1625 der Übertritt in kursächsische Dienste ermöglicht wurde. Unvollendet blieb infolgedessen auch seine letzte hessische Chronistenarbeit, ein wohl schon vor 1605 begonnenes und vermutlich zur Veröffentlichung beim Marburger Universitätsjubiläum von 1627 bestimmtes Werk über die „Urbs et Academia Marpurgensis“ (der Text 1867 von J. Caesar, — D.s zugehörige Holzschnittporträts von 61 Marburger Universitätsprofessoren und 3 hessischen Landgrafen 1898 von F. Justi publiziert).

Seinem vom 11. 3. 1624 datierten lateinischen Bewerbungsschreiben an den Kurfürsten Johann Georg I. von Sachsen hatte D. eine allegorische Darstellung „Peribologia“ in Federzeichnung und in Kupferstichreproduktion als künstlerische Talentproben beigelegt (mit besagtem Schreiben im Dresdener Hauptstaatsarchiv noch vorhanden). Durch das kurfürstliche Bestallungsschreiben vom 27. 3. 1625 wurde er demgemäß nicht nur als Kriegsingenieur u. Kartograph, sondern auch als Architekt u. künstlerischer Vedutenzeichner gegen eine Jahresbesoldung von 400 Talern (nebst freier Wohnung, Reisediäten u. verschied. Extraeinnahmen) in Amtspflicht genommen. Seine erste Dresdener Arbeit war denn auch rein künstlerischer Natur: Durch Vermittelung seines Landsmannes u. Gönners J. M. von Schwalbach erhielt er noch im Sommer 1625 den Auftrag, den bis dahin flach eingedeckt gewesenen sogen. Riesensaal im kurfürstlichen Schlosse zu Dresden sowohl neu auszubauen mit Hilfe einer modernen Stichbogen-Gewölbekonstruktion, als auch die Gesamtplanung zur malerischen Ausschmückung eben dieser nach seinen Entwürfen 1627 vollendeten mächtigen Deckenwölbung und die zeichnerischen Einzelvorlagen zu den von ihm vorgesehenen etwa 40 sächs. Städtebildern der Gewölbefelder beider Langseiten des „Riesensaales“ zu liefern. Unter D.s Oberleitung und nach seinen Vorlagen arbeitete an diesen Gewölbemalereien 1627—1631 der Hofmaler Chilian Fabritius, nach dessen Tod 1638—1650 der Hofmaler Christian Schiebling, und im Januar 1650 waren sie zu „gnedigstem Gefallen“ des sächs. Kurfürsten fertiggestellt. Da der Riesensaal 1701 bei einem Schloßbrande zerstört und später in mehrere Einzelräume zerteilt wurde, können wir uns heute von D.s Werke nur noch einen summarischen Begriff bilden aus 2 kolorierten Abbildungen des Saales im Dresdener Kgl. Kupferstichkabinett und aus einem großen Kupferstich Joh. Atzelt's (in Gabr. Ttzschimmer's „Durchlaucht. Zusammenkunft“, Nürnberg 1680), sowie vor allem auch aus etwa 40 durch Quadratnetze, Farbennotizen etc. als Gemäldevorlagen deutlich genug charakterisierten Blättern in D.s

eigenhändigem großem Federzeichnungenwerk mit 140 Ansichten kursächsischer und meißnischer Städte und Ortschaften in der Kgl. Bibliothek zu Dresden (1907 in 3bänd. Faksimile-Ausgabe publ. von P. E. Richter u. C. Krollmann). Dieses letztere historisch-topographisch wie künstlerisch gleich wertvolle sächsische Vedutenwerk D.s entstand in dem kurzen Zeitraume vom Frühjahre 1626 bis zum Sommer 1629. Während dieser 3 Jahre war D. jedoch nicht nur für diese Städteaufnahmen fortwährend auf Reisen, sondern auch als Festungsarchitekt; so arbeitete er als solcher im Frühjahre 1626 mit J. M. v. Schwalbach in Wittenberg, im Frühjahre 1627 mit seinem Sohne Joh. Wilh. D. (s. d.) in Frankfurt a. M. (2 offenbar damals entstandene Zeichnungen „W. D. Schäffer's", darstellend den „Versammlungsplatz auf der Bornheimer Heide" und den Grundriß der Frankfurter Domkirche, wurden von Andreas Reinhardt in Kpf. gest., cf. Gwinner p. 277), sowie weiterhin auch an den Festungswerken von Torgau und Dresden (laut Hansch) und von Leipzig. Als Theoretiker des Kriegs- und Festungswesens verfaßte er in Dresden „Peribologia oder Bericht Wilhelm Dilichii Hist. von Festungs-Gebewen" (1640 in Frankfurt a. M. in Druck veröffentlicht von s. Sohne Joh. Wilh. D., s. d.), ferner 1645 „Kurtzer Underricht Bollwerke anzulegen" (Mscr. mit kolor. Zeichnungen in der Kgl. Bibl. zu Dresden); endlich vollendete er 1647 die schon in der Erstausgabe von 1607 versprochene Neubearbeitung seines „Kriegsbuches" (erst 1689 in Frankfurt a. M. gedruckt, 1718 neu aufgelegt). Erst Anfang 1650, wenige Monate vor seinem Tode, trat der beinahe 80jährige von seiner kursächs. Dienststellung zurück. (Seine Söhne s. u. Joh. Wilh. Dilich.)

Nachdem D.s Dresdener Saalbau dem zerstörenden Elemente, seine Festungsbauten den Forderungen der Neuzeit zum Opfer fielen, beruht die historisch-künstlerische Bedeutung dieses vielseitigen, als Graphiker eklektisch geschulten Mannes für die heutige Nachwelt im wesentlichen auf seinem reichen, schon von Merian weidlich ausgebeuteten graphischen Oeuvre, namentlich aber auf seinen Vedutenaufnahmen hessischer, hanseatischer u. sächsischer Städte u. Burgen, denen in ihrer peinlichen Detailexaktheit ebenso hohe bau- u. ortsgeschichtliche Authentizitätswerte eignen, wie sie in ihrer graziös-flüchtigen zeichnerischen Gesamthaltung als reizvolle Kleinkunstwerke von ausgesprochen persönlichem Eigengehalt sich präsentieren. Daß D. auch in zeichnerischen Kompositionen freier Eigenerfindung höchst liebenswürdige künstlerische Wirkungen zu erzielen wußte, erweist u. a. sein von R. Steche (s. u.) publiziertes, für den Kurfürsten von Sachsen mit der Feder auf Pergament gezeichnetes Neujahrswunsch-„Emblema" von 1628.

A. Andresen, Der Deutsche Peintre-Graveur III (1866) 303—326. — Ph. F. Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankfurt a. M. (1862) p. 277. — J. Caesar in Zeitschr. d. Hess. Gesch.-Vereins, N. F. VI (1877) 313—325. — Kochendörffer in Centralblatt f. Bibl.-Wesen II (1885) 485—499. — C. Wolff u. R. Jung, Die Baudenkm. in Frankfurt a. M. III (1897) 104. — Hasak in Zeitschrift „Die Denkmalpflege" III (1901) 8. — G. Wustmann, Quellen z. Gesch. Leipzigs I (1889) 19 ff. (mit Text der „Brevis Lipsiae descriptio" von 1594 u. 1 Abb. daraus; weitere Abb. in Wustmann's Bilderatlas „Leipzig durch drei Jahrhunderte", Taf. 2). — R. Steche in Ztschr. f. bild. Kst 1889 p. 316 ff. (m. Abb.). — Hansch, Gesch. d. Kgl. sächs. Ingenieur- u. Pionierkorps (Dresden 1898). — C. Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXI ff. (1903, Dresden) 370. — C. Krollmann in P. E. Richters Druckausg. von W. Dilichs Federzeichn. Kursächs. u. Meißn. Ortschaften (Dresden 1907) I 7—28. — W. v. Bippen, Gesch. d. Stadt Bremen II 264; sowie in Jahrb. d. Bremer Samlgn 1908 II 39 f. *J. Kurzwelly.*

Diligeon, Charles Alfred, französ. Maler, geb. in Saint-Georges (Loir-et-Cher) am 2. 5. 1825, † 1897 , in Paris Schüler von Morin, Daubigny und Guillemet, beschickte den Salon von 1880 bis 1883 und zuletzt 1888 mit Landschaften, besonders von der Küste bei Dieppe, Le Havre etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Bénézit, Dict. des Peintres, II (1913). — Salonkat.

Dill, Emil, Maler, geb. 1861 in Liestal (Schweiz), lebt in Zug; er studierte in Stuttgart, Karlsruhe, Paris u. München, ging dann nach Basel, wo verschiedene Gemälde, z. B. „Großmutter u. Enkelkind", ein „Basler Pannerherr", ein „Verwundeter Landsknecht" (ausgest. im 1. sog. schweiz. Salon in Bern) entstanden. Mehrere Jahre war er, gemeinschaftlich mit Alb. Fierz, tätig, den Bürgersaal des Rathauses zu Radolfszell mit Bildern aus der Stadtgeschichte zu schmücken; in dieser Zeit erfolgte seine Berufung an die Kantonsschule in Zug. 1901 war er auf den Ausst. im Münchener Glaspalast (Aquarell „Motiv aus Zug"), in Vevey u. in der Basler Gewerbeausst. vertreten. 1903 erschien sein Selbstporträt im Basler Kunstverein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Die Kunst VII (1903) 222. — Ausst.-Kataloge.

Dill, Jan (auch Hanusz Thyll oder Dyll gen.), poln. Goldschmied, der 1616—64 in Posen tätig war und als „aurifaber" „chrysopola" oder „Juwelier" in den Büchern der dortigen Goldschmiedeinnung wie auch in den Acta Consularia des Posener Staatsarchivs häufig erwähnt wird wegen verschiedener Zänkereien mit der Innung und den Behörden. Zu seinen Kunden zählte auch der poln. Königshof (Acta Cons. von 1636—38). Man kennt von ihm eine Anzahl

schöner Laubwerk- u. Ornamententwürfe aus einem Kupferstiche mit der Signatur „Jean Dill Polonois Inuent." im Czartoryski-Mus. zu Krakau.

Heinecken, Dict. des Art. IV (1790) 725. — Prof. Sokołowski in Sprawozdania Romisyi do Badania Historyi Sztuki w Polsce, VII p. CIII. *Marja Wicherkiewicz.*

Dill, Johann, Musiker und Maler aus Traustadt in Bayern, lebte in Bern, wo er 79jährig am 29. 8. 1848 †. Sein Sohn Johann Rudolf D., geb. am 8. 3. 1808 in Bern, † am 19. 6. 1875, war Maler und Zeichenlehrer.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Dill, Johann Peter, Steinmetzmeister aus Durlach, fertigte 1782 für das Bruchsaler Schloß eine „französische freitragende steinerne Stiege" (die südliche Nebentreppe im großen Treppenhaus, s. d. Zeichn. u. Photogr. a. a. O.) u. wird im Kabinettsprotokoll v. 3. 8. d. J. als ein „außerordentlich geschickter junger Mann u. Künstler" belobt u. an den Markgrafen von Baden empfohlen.

Zeitschr. f. Gesch. d. Archit. II 158 ff., 161, 163.

Dill, Ludwig, Landschafts- und Marinemaler, geb. 2. 2. 1848 zu Gernsbach (Murgtal), tätig in Stuttgart, München, Venedig, Dachau und Karlsruhe, war ursprünglich zum Architekten bestimmt und machte, nach absolviertem Gymnasium, seine Studien am Polytechnikum in Stuttgart, zuerst als Ingenieur, dann als Architekt, als welcher er fleißig zeichnete und aquarellierte. Den deutsch-französischen Krieg machte D. als Reserveoffizier im Werderschen Korps mit. Nach Friedensschluß bezog er die Münchener Akad. u. wurde Schüler von Prof. Raab, O. Seitz und Piloty, schloß sich aber dann der Lierschule an und gewann zur Barbizonschule ein engeres Verhältnis. 1874 bereiste D., um einen Illustrationsauftrag auszuführen, Italien und Südfrankreich und brachte eine reiche Ausbeute trefflicher Zeichnungen und Aquarelle heim. Ebenso arbeitete er 1875 in der Schweiz. In den nachfolgenden Jahren schloß er sich (1878) Schönleber an, der in Venedig Studien machte. Hier und auf der 1878—93 immer wieder besuchten Fischerinsel Chioggia ging D., auch von Baisch beeinflußt, von der mit hervorragender Sicherheit realistisch behandelten, vorwiegend zeichnerischen Darstellung der Menschen und Architekturen zur großzügig behandelten Tonmalerei über, die der ersten malerischen Schaffensperiode D.s, der sich in dieser Zeit besonders der Marinemalerei widmete, ihr besonderes Gepräge gibt. Die jeweils monatelangen Sommerstudien in Chioggia wurden 1888 durch eine Studienreise nach Ostende und Umgebung unterbrochen. Zu Anfang der 90er Jahre begann die „tote Lagune" und das Festland mit den charakteristischen Färbungen u. dem Reichtum an Formen auf D. große Anziehungskraft auszuüben. Die strohumzäunten Gärten, die Schiffshütten und Campagnahäuser, die blühenden Bäume, Sümpfe, Wasserspiegel, Kanäle usf. traten in die malerische Darstellungssphäre D.s. Die Schotten, die D. damals auf einer Ausstellung sah, bestärkten seine Naturauffassung. Seit dieser Zeit tritt die lebendige Staffage immer mehr in seinen Bildern zurück; die reine Natur, die Landschaft gewinnt fast ausschließl. Raum. Stilvoller Realismus mit großer Vereinfachung der Erscheinungsformen, Rhythmisierung der Massen durch Linienführung und Kolorit, schimmernde Lüfte, gedämpfte und doch leuchtende Farben charakterisieren diese Epoche. Wichtige Werke der Zeit in Chioggia sind: 1879 Venez. Fischer, Morgenstimmung in den Lagunen; 1881 Lagunendorf, Scirocco (Mannheim), Venez. Marine, Fischerboot a. d. Adria, Trabaccolo, Segelbarke; 1882 Motiv aus Venedig; 1883 Schiffsgruppe, Venez. Kanal, Werft in Chioggia; 1884 Im Hafen von Chioggia; 1886 Fischerboote, Pelestrina; 1887 Venez. Marine, Auf der Giudecca; 1888 Abend in Holland; 1889 Fischer bei Ostende. — Werke der Übergangszeit sind: 1893 Ponte S. Andrea in Chioggia (Würzburg), Gewitter im Moor, Salbeifelder in der Poebene (Karlsruhe) u. a. Diese Bilder der zweiten Schaffensperiode D.s hängen, so sehr sie sich der schottischen Kunst nähern, doch mit dieser nicht enger zusammen als mit der Barbizonschule. 1893 wurde unter schwierigen Umständen die Sezession (München) gegründet, deren Präsident 1894—99 D. wurde. Er nahm, um die Organisation der Sezession besser leiten zu können, Aufenthalt in Dachau und entdeckte die Schönheiten dieser Gegend, die mit dem Festland von Chioggia merkwürdige Verwandtschaft zeigte. Er erwarb sich ein Haus und bringt seitdem jährlich 5 Monate dort zu. 1893 wurde D. auch Preisrichter der Weltausstellung in Chicago; 1900 in Paris. 1902 arrangierte er die Intern. Ausstellung in Karlsruhe, 1907 in Mannheim. 1897 begründete D. mit Hölzel und Langhammer die Gruppe „Die Dachauer", die damals mit F. v. Uhde und A. König mit größtem Erfolg zu Berlin ausstellte. Seit 1899 ist D. Professor an der Akademie zu Karlsruhe. — Die Dachauer Periode beschränkt sich auf die reine Landschaft. Ganz besondere Aufmerksamkeit wendet D. dem Rhythmus der Massen zu, der Führung der Linien, der Verfeinerung der farbigen Klänge, der feinen Schwingung von gedämpften farbigen Lokaltönen in grauen, silbernen oder goldbraunen Gesamttönen, der Wirkung und Betonung

von kalten und warmen Kontrasten, der flächigen, auch in der Silhouette reichen Vereinfachung der Formen und der Durchbildung der Lüfte und Reflexe. Er löst seine Bilder gewissermaßen von der Natur und der landschaftlichen Örtlichkeit los und bildet Werke, deren Stimmung einem seelischen Ausdruck entspricht. Er entwickelt in dieser Periode einen Landschaftsstil von persönlichster Eigenart und geht auf feine dekorative Raumgebilde aus, die als farbige Flecken einem feingestimmten Interieur einen aparten koloristischen Klang geben. Seit 1905 erwachte bei D. wieder das Interesse für Meer, Schiffe, hohe Lüfte und Wolkenbildungen, und so entstehen in neuerer Zeit wieder Bilder aus Venedig, Belgien und Holland nach Maßgabe der Dachauer Errungenschaften. Werke dieser 3. Periode sind: 1895 Moorgegend (Elberfeld), 1896 Weiden (Pittsburg), 1898 Flußbett a. d. Amper, 1899 Am Waldrand, 1900 Die Wartburg (Reichstag), Tauwetter, 1901 Hl. Hain (Pinakothek München), Moorbach (Dresden), 1902 Weiden i. Moor, Abend a. Po, Wacholder und Huflattich, Pappeln (Krefeld), 1903 Königskerzen; Gewitter i. Moor (Karlsruhe), 1904 Winterabend i. Moor, 1905 Schiffsgruppe (Buenos Ayres), Zauberwald, Aus d. weißen Moor, 1906 Dachau (Gent), Am Waldrand, 1907 Blühende Weiden (Freiburg), Moorgraben (Dachau), Der Schimmel (Mannheim), Abend i. Moor (Stuttgart, Priv.), 1908 Alte Brücke (Stuttgart), 1909 Pappeln und Weiden a. Bach (Hamburg, Priv.), 1910 Der hl. Hain (Dresden, Priv.), Ein Winkel auf d. Giudecca (Kassel, Priv.), Abend in Chioggia (Elberfeld, Priv.), 1911 Kanal „La Vena", Chioggia (Mülhausen i. E.), 1912 Novemberabend i. Moor (Wien, Priv.) usf. Sehr beachtenswert sind auch die Kohle- u. Kreidezeichnungen D.s aus allen drei Perioden.

B e r i n g e r, Bad. Malerei im 19. Jahrh., 1913. — J a n s a, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — v. O e c h e l h ä u s e r, Festchron. der Großh. Bad. Akad. d. bild. Kste, 1904. — R ö ß l e r, Neu-Dachau (Knackfuß' Kstlermonograph. No 78). — Das geist. Deutschland, 1898. — Wer ist's? VI. Ausg. — P e c h t, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — v. B ö t t i c h e r, Malerwerke des 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. XVI—XXIV u. N. F. s. Register (N. F. VIII 209 f. ausf. Artikel von P. S c h u l t z e - N a u m b u r g). — Kunst für Alle III, V, VI, IX, XI, XIII, XIV. — Die Kunst XI, XIII, XVII, XXI, XXV. — Deutsche Kunst u. Dekoration XV (1905) 237 f. — Die Rheinlande VII (1907) 1. T. p. 134 f. — The Studio XXXIV 210 f. — L'Art et les Artistes 1907 III 345 f. — Kat. der Museen in Berlin (Nat.-Gal.), Bremen, Budapest, Danzig, Dresden, Gent, Karlsruhe, Krefeld, Leipzig, Mainz, Mannheim, Mülhausen i. E., München (Neue Pinak.), Stuttgart. — Ausstellungskat. von Berlin (1881—1913), Dresden (1905—1912), Düsseldorf (1902—1911), München (Sezession 1895—1913), Leipzig (Jahresausst. 1911), Darmstadt (1910, 1911), Mannheim, Rom, Florenz, Venedig usw. — Persönl. Mitteil. des Kstlers. *Beringer.*

Dill, s. auch *Dell,* P., u. *Riemenschneider, T.*

Dillaye, B l a n c h e, amerikan. Malerin u. Radiererin d. Gegenwart, geb. in Syracuse (N. Y.), stud. a. d. Pennsylvania Acad. of Fine Arts in Philadelphia, bei dem Radierer Stephen Parrish das., u. in Paris; beschickt amerikan. u. engl. Ausstellgn u. war auch in beiden Pariser Salons (zuletzt 1903 in der Soc. Nat.) mit Landschaften u. Architekturbildern in Aquarell u. Radierung vertreten. Sie pflegt vor allem die Landschaftsradierung. Ein Werk von ihr: „Still Evening in the Little Street" befindet sich in der Art Collection, Univ. of Syracuse.

Americ. Art Annual 1909/10. — Who's who in America 1910/11. — Who's who in Art, 1912. — Katal.

Dille, H e y n d r i c k, Maler in Gent; trat nach 1540 in die Zunft ein u. war 1584 deren Geschworener.

v a n d e r H a e g h e n, La corpor. des Peintres etc. de Gand (1906), p. 11, 21.

Dillenius, J o h a n n K a s p a r A n t o n, Blumenmaler (Dilettant) in Mainz, geb. 1791, † 1869; 2 Blumenstücke von ihm in der Gemäldeslg zu Mainz.

N a g l e r, Kstlerlex. — Kat. d. Mus. in Mainz.

Dillens, A d o l f A l e x a n d e r, Genremaler und Radierer, geb. in Gent 2. 1. 1821, † in Brüssel 1. 1. 1877. Schüler seines Bruders Hendr. D. u. seines Onkels Julien D. Suchte die Vorwürfe zu seinen ruhig-heiteren Sittenbildern im seeländischen Bauernleben; seine Bilder sind koloristisch reich, aber trocken und konventionell. Am Ende seines Lebens versuchte sich D. in Historienbildern, Militärszenen aus der Geschichte Flanderns. Er führte eine große Zahl Radierungen aus (Kat. im Journal des B.-Arts 1864, p. 120/21). Bilder: Der Brückenzoll, Der seeländ. Barbier, Spanisch - italienisch - flämisch, Selbstbildnis (sämtl. in Brüsseler Privatbes.); andere Werke in den Mus. v. Brüssel, Brügge, Rostock etc.

J o l y, Les B.-Arts en Belg. (1857), p. 287, 361 ff. — H i p p e r t u. L i n n i g, Le peintre-graveur (1879). — V a p e r e a u, Dict. des contemp. (1893). — H y m a n s, Belg. Kst d. 19. Jahrh. (1906). — L e m o n n i e r, Ecole belge (1906). — L a m b o t t e, Les peintres de portr. (1913), p. 121. — Journ. d. B.-Arts 1864, 1877. — L'art univers. 1875 (Biogr.). — De Vlaamsche School, 1877 p. 21, 29 f. (Biogr.). — Kat. Brüsseler Ausstell. u. d. weit. Mus. *A. D.*

Dillens, A l b e r t, belg. Maler, geb. in Antwerpen 1844, tätig in Brüssel. Schüler seines Vaters Hendrik D., der Antwerpener u. der Brüsseler Akademie. Malte Genrebilder, namentlich Szenen aus dem Fischerleben der flandrischen Küste, Porträts u. einige religiöse Bilder. Von ihm die offiziellen Bildnisse des Königs Leopold I. u. der Königin Marie-Louise, sowie des Königs Leopold II. und der Königin Marie-Henriette im Rat-

hause Laeken; die Porträts beider Könige im Provinzial-Gouvernementsgebäude zu Brüssel; ein Porträt seines Bruders, des Bildhauers Julien D.; ferner eine „Pifferari-Familie" (Mus. in Mecheln); „Don Quichote und Sancho Pança" (Mus. in Courtrai); religiöse Bilder in den Kirchen von Reckingen (Luxemburg) und Landelie (Hennegau).

Mitteil. des Künstlers. *P. B.*

Dillens, Hendrik, Genremaler und Radierer, geb. in Gent 20. 12. 1812, † in Elsene (Brüssel) 4. 12. 1872. Bruder von Adolf D., Vater des Malers Albert D. und des Bildhauers Julien D. Vertreter der konventionellen anekdotenhaften Genremalerei. Technisch sehr geschickt, aber seinen Bildern fehlt das Leben. Werke: Karl V. in Antwerpen; Karl V. und der Schweinehirt; Laura und Petrarca etc. Bilder D.s in den Mus. in Kortrijk, Lüttich u. Ypern.

Lit. s. u. Adolf D. Ferner: De Nederlandsche Spectator 1873 (Biogr.). — Claijs, Expos. à Gand 1792—1892. — Kat. d. Kupferstichslg Kiel 1904 (Dillems). *A. D.*

Dillens, Julien, belgischer Bildhauer u. Medailleur, geb. zu Antwerpen am 8. 6. 1849, † zu Saint-Gilles (Brüssel) am 24. 12. 1904. Seine Laufbahn war eine Zeit lang unentschieden; sein Vater, der Maler Hendrik D., hatte ihn für den Ingenieurberuf bestimmt, zu dem er keine Neigung hatte, ließ ihn dann aber mit 12 Jahren die Kunstakad. in Brüssel beziehen, wo er unter dem Bildhauer Simonis studierte. Gleichzeitig widmete er sich im Atelier seines Vaters der Malerei u. trat zuerst 1874 im Brüsseler Salon mit einer Ardennenlandschaft in die Öffentlichkeit. Aber schon 1877 beteiligte er sich an der Konkurrenz um den Rompreis für Skulptur u. errang mit seiner Arbeit „Gallischer Häuptling als römischer Kriegsgefangener" den 1. Preis. Während des hierauf folgenden italienischen Aufenthaltes malte er eine große Anzahl von Kopien u. Aquarellen (Studien nach der Antike, Landschaften aus der Umgebung von Rom, Florenz u. Neapel); außerdem schuf er eine große Gruppe „la Justice entre la Clémence et le Droit" (Justizpalast, Brüssel) deren Modell, 1880 im Brüsseler Salon zurückgewiesen, ihm dann auf den Ausstellungen von Amsterdam (1883), Antwerpen (1884) u. Paris (1889) Auszeichnungen einbrachte. Nach der Rückkehr in sein Vaterland widmete sich D. bis zu seinem frühen Tode ganz der Plastik. Von seinen zahlreichen Werken sind zu nennen: Basreliefs, z. B. das Giebelrelief am „Hôpital des Deux Alices" in Uccle bei Brüssel und das „t'Serclaes-Denkmal" (Maison de l'Etoile, Brüssel). — Statuen: „Les quatre Parties du Monde" (Maison du Renard, Brüssel); „l'Art flamand" u. „l'Art allemand" (Palais des B.-Arts, Brüssel); „le Laurier" (Botan. Garten); „Bernard van Orley" (Place du Petit-Sablon, Brüssel); die Heil. Ludwig u. Sebastian (Epernay); „le Droit" (St. Gilles, Hôtel de Ville); „le Silence de la Tombe" (auf dem Friedhof das.); der Advokat Metdepenningen (Gent); dekorative Figuren (Fontaine de Brouckère, Brüssel); „Pleureuse agenouillée" (Museum zu Brüssel); „Jean de Nivelles" (Nivelles). — Büsten: Roger van der Weyden und Rubens (Mus. Brüssel); Hermes; Etruria; Minerva; die Maler Frédéric u. Herbo; Mme Herbo; Comtesse Flotow, etc. D. wurde mehrfach im Ausland prämiiert: München 1890 (Gold. Medaille), Berlin 1891, Pariser Weltausst. 1900 (das Monument Anspach auf der Place de Brouckère, Brüssel). Außer den oben genannten Werken verdankt man ihm noch einige schöne Elfenbeinstatuetten, Medaillons (Nys d'Harderwyk, 1872; Ernest Slingeneyer, 1890; Ed. Bauwens, 1903) und Medaillen. Die Berliner Nationalgalerie besitzt von ihm 4 Bronzestatuetten „Die Gilden"; das Mus. in Gent einen Entwurf zum t'Serclaesdenkmal. D. zeigt in seinen Werken ein seltenes Gefühl für Rhythmus, für das Dekorative und für die Anpassung des statuarischen Werkes an seine monumentale Bestimmung. Er zeichnet sich unter der zeitgenössischen belgischen Schule durch Harmonie der Form, Gleichgewicht der Massen, malerische Silhouetten u. Beherrschung der Proportionen u. der Maße aus. Er war Lehrer an der Kunstakademie zu Brüssel u. Mitglied der Belg. Akad. der Wissenschaften.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. Erg.-Bd 1911. — Jules Potvin, J. D. 1849—1904, Brüssel, o. J. — P. Lambotte, J. D. Statuaire; in Durendal, Brüssel, 1905 p. 65—72, 136—142; F. Verhelst, das. 1905 H. 5. — A. Goffin, Salon d'Art. L'Expos. des oeuvres de J. D. Brüssel 1906; Revue générale 1906 H. 5. — A. de Witte, La Médaille en Belgique, 1905 p. 15. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., 1906 (Abb.); Brüssel (Ber. Kststätten) 1910; vgl. Reg. — Maskell, Ivories, 1905 p. 400. — Hessling, La Sculpt. belge contemp., 1903. — De Vlaamsche School V (1892) 89 f., 143 f. (J. M. Braus). — Gaz. d. B.-Arts 1905 I 170. — Onze Kunst, 1906 I 149—69; II 133. — Journal d. B.-Arts, Brüssel, 1883 p. 78, 111, 139; 1884 p. 10, 142, 147; 1885 p. 170; 1886 p. 154; 1887 p. 148. — Die Kunst XV (1906) 89. — Chron. d. Arts 1905 p. 7. — Studio VIII 49; XIV 68; XVI 64 (mit Abb.). *Fréd. Alvin.*

Dillenthaler, Michael, Bunt-Maler in der Wiener Porzellanfabrik, erwähnt 1783 bis 1806. Seine Malerzahl war 92. Er war hauptsächlich „Staffierer".

Folnesics-Braun, Die Wiener Porz.-Manuf. (1907) p. 177, 219. *E. W. Braun.*

Diller, Johann Georg, Architekt aus Amberg (Oberpfalz). Erbaute zahlreiche Kirchen der Oberpfalz, z. B. in Deining und Bärnau 1733, Haidenaab 1734, Ebnath 1741,

Pullenreuth 1751; den Turm der Wallfahrtskirche Frohnberg beginnt er 1751.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II 10 p. 29, 66, 98; 14 p. 12, 150; 15 p. 65, 127, 162; 17 p. 85, 208, 300.

Diller, Johann Wolfgang, Architekt, „Hofmaurermeister" in Amberg (Oberpfalz), Verwandter (Bruder?) des Joh. G. D., wie derselbe bei zahlreichen pfälzischen Kirchenbauten tätig; selbständig erbaute er u. a. die Mariahilfbergkirche in Eschenbach (1771 bis 1774) u. die neue Pfarrkirche in Oberviechtach (1775—76).

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II 7 p. 41; 11 p. 17, 47, 118, 163; 12 p. 142, 157, 162; 15 p. 24, 33, 34, 66, 162.

Dillis, Cantius (Johann Cantius), Landschaftsmaler, Zeichner, Radierer, Bruder des Georg v. D. und des Ignaz D., als Jüngster von 11 Geschwistern 1779 in Grüngiebing, Pfarreifiliale Schwindkirchen (Landgericht Wasserburg, Oberbayern) geb., als Sohn des kurfürstl. Revierförsters Wolfgang D., † 1856 in München. Noch nicht 10jährig, kam er 1789 nach München zu seinem Bruder Georg in Pflege und Wohnung, welcher nach gesicherten Verhältnissen sich verpflichtet fühlte, seine Eltern durch Erziehung seiner Brüder zu unterstützen. Georg D., seit 1786 Zeichenlehrer der kurfürstl. Edelknaben, führte den Bruder in die Kreise der Grafen Salern, Seinsheim, Baumgarten, Nogarola, Oberndorf, Aretin, v. Stengel ein und bildete ihn in 10jähriger Unterrichtserteilung zu einem achtbaren Landschaftsmaler. Als Georg D. am 18. 4. 1790 zum Galerieinspektor ernannt wurde, war es Cantius, der ihn in seinem neuen Gebiete vorwiegend kunsthistorischer Tätigkeit wesentlich unterstützte. So ist Cantius beim Galerietransport Herbst 1796 von München nach Linz, von dort nach Passau, dann nach Straubing hilfreich beteiligt. Durch die Freunde Georgs wie J. J. Dorner d. Ä., Karl Hess, Franz und Ferdinand von Kobell erhält er manche künstlerische Anregung. Anläßlich des Todesfalls des Kupferstechers Joseph Widmann war dessen Stelle mit 150 fl „an einen anderen talentvollen jungen Menschen" freigeworden. Als sich D. damals (Ansbach, 10. 5. 1801) mit einem Gesuche um diese Stelle bewarb, wurde ihm diese durch Bitten seines Bruders Georg mittels Dekret vom 22. 5. 1801 übertragen, jedoch mit der Verpflichtung: „jährlich eine Zeichnung von einer besonders schönen Gegend Baierns in unsere Kupferstichs und Zeichnungssammlung zu liefern". Als der Vater Wolfgang D. im Frühjahre 1805 starb, genehmigte man D. unterm 22. 3. 1805 „auf zwei Jahre zu einer Reise nach Italien jährlich 800 fl". Die Reise, auf welcher ihn sein Bruder Georg ein Jahr lang begleitete, führte durch die Schweiz, Südtirol, Norditalien bis nach Rom, von dort nach Neapel, den Winter 1805/6 nach Rom, wo beide Brüder künstlerischen wie kunstgeschichtlichen Studien oblagen. Cantius blieb auch nach der Abreise des Bruders (Febr. 1806) in Rom, um erst im Frühjahr 1807 in München sich wieder einzufinden. Ab 1. 4. 1807 wird ihm als Hofmaler der Gehalt von 150 fl wieder eingeräumt. Sein weiteres Leben wird nun nur noch von wenigen Reisen unterbrochen: 1808/9 begleitet D. seinen Bruder Georg zum zweiten Male durch Italien, 1815 folgt er ihm nach Paris, um mit seiner Unterstützung die seit 1800 entführten Gemälde nach München zurückzubringen. 1820 unterstützt er seinen Bruder Georg bei der Neuaufstellung der Gemälde in den Schlössern Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, um darauf mit ihm nach Frankfurt zu weiteren Kunststudien zu wandern. 1825—27 entwickelt D. eine besondere Tätigkeit durch rege Ausstellungsbeteiligung am neu gegründeten Kunstverein.

Die Werke D.s tragen ganz die Merkmale der Schule des Georg D. Auch bei ihm wirken die Lehrmeister Georgs nachhaltend; die Holländer haben nicht zu verkennende Bedeutung u. das Studium Claude Lorrain's zeigt sich in der Behandlung des Lichts, dem Goldton der Stimmung. Im Gegensatze zu Georg ist er mehr der Romantiker, der Schilderer sinniger, einsamer Natur, die er mit Wahrheit und geistreich zu packen versteht. Die Beobachtung des Lichtes verrät direktes Naturstudium, jedoch kommt er hierbei nicht zu jenen Farbenproblemen, wie sie sich bei Georg angedeutet finden. Trotzdem offenbaren sich bei ihm bedeutende Anfänge der Münchener Stimmungsmalerei, die sich über W. v. Kobell, Dorner d. J. und Wagenbauer erfolgreich weiterentwickelt. — *Bildnisse D.s:* 1) als Knabe mit langem, unordentlichem Haar, offenem Rock, ovale Radierung seines Bruders Georg. 2) Zeichnung in der Samml. Felix Halm, kgl. Graphische Samml., München.

Ölgemälde: Meist kleine Bilder von waldigen Schluchten, Wildbächen, jedoch auch Bergwiesen mit Fernblicken auf Seen, Flußtäler, Bauernhütten in anmutigen Wäldern, Ruinen mit Jägern, Landleuten, kleinen Herden als Staffage. Es finden sich Motive der Umgebung Münchens, aus dem bayerischen Hochland, Vorarlberg, Umgebung von Rom, Tivoli etc. Seine vorzüglichsten Arbeiten sind: Gal. Schleißheim No 456: Grottaferrata (1806 Roma C. D.). — Gal. Leuchtenberg No 14 (Kat. 1843): Aussicht auf einer Hochalpe bei Neselau (bayr. Gebirge), No 46 Steinerne Brücke bei der Mühle zu Andorf. No 14 radiert von Muxel (Maill. Slg. I 2706). No 46 von Demarees (I 2707). — Gal.

Tegernsee: Bauernhaus in den Vorbergen, Der Nemisee (1816). — Ferner: Landschaft mit Herde, Stabsarzt Dr. Morf-Clotten, München; — In den bayr. Vorbergen (1812), Landschaft mit Ruine, Dr. Deutsch, München; — Wasserfall aus dem Lavinertal, Morgen und Abend in Tivoli, Samml. Schilcher, Dietramszell; — Das Dorf am Bach, Kühe und Ziegen vor einem Bauernhaus, Das Dorf im Winter, Bauernhaus im Gebirge, aus den Jahren 1826/27, im Privatbesitz.

Handzeichnungen: Mit Feder, schwarzer oder brauner Tusche, auch Sepia, wirkungsvoll weiß gehöht auf buntem Papier. Gute Arbeiten: kgl. graph. Samml.: Ansicht von München (Aquarell), Halm'sche Sammlung Bd XI No 78—83 (11 Arbeiten). In der Maillinger Samml., München: Schloß Harlaching, 1801 (I 1743), Die Amalienburg, 1820 (I 1805), Gebirgslandschaft bei Schliersee, 12. 7. 1826 (I 2693), und die „Dorflandschaft mit Bäuerin im Gras", Sepiazeichnung (I 2694).

Radierungen: In leichtem angenehmen Ton und von klarer Anlage. Es finden sich Kopien nach Everdingen, Dietrich etc. Die Initialen sind J. K. D. Eine chronolog. Aufstellung von 12 Radierungen bei Nagler, Monogr. III. Bei den Radierungen Maillingers finden Erwähnung: Geburtshaus des Künstlers, Grüngiebing, v. J. 1790 (I 2696). Schloß Harlaching, 1801 (I 2695), Landschaft mit Ruinen (I 2697. Nagler No 3). Erwähnenswert sind: Das Bauernhaus mit Hühnern (I 2698. Nagler No 4), Bauernhütte unter Bäumen (I 2701. Nagler No 7), und die „Schleifsteinmühle bei Ohlstadt" (I 2702. Nagler No 8). (Vgl. auch Abschnitt *Radierungen* bei Georg von D.)

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 I 51, Nachtrag 222. — Nagler, Kstlerlex. III 407 u. Monogr. I, III. — Romberg-Faber, Konversationslexikon für bild. Kst, Leipzig 1846 II 623. — Allg. Deutsche Biogr. (Margraff) V 226—229 (mit Literatur). — Maillinger, Bilderchron. der Stadt München, 1876 I No 1742, 1805, 2693—2707; IV 60. — F. Pecht, Gesch. der Münchener Kunst, 1888 p. 20. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. p. 230 (6 Werke). — Weigels Kstkat., Leipzig 1838—66 II 11151, 12979. — Kunstblatt, 1823, 1824, 1826, 1829, 1839. — Dioskuren: 1860 p. 306, 410. — Kataloge: Gal. Leuchtenberg, München, 1843 No 14, 46; Gal. Schleißheim, 1905 No 456; Kunst- u. Gem.-Samml. in Bamberg, 1909 p. 40; Glaspal.-Ausst. Münch. „1800—50", 1906 p. 11 No 103, p. 12 No 104—108, p. 80 No 760. *R. Paulus.*

Dillis, Georg (Maximilian Johann G.) **von**, Landschaftsmaler, Zeichner, Radierer, geb. am 26. 12. 1759 in Grüngiebing, Pfarreifiliale Schwindkirchen (Landgericht Wasserburg, Oberbayern), als Sohn des kurfürstl. Revierförsters Wolfgang D., † in München am 28. 9. 1841. Bruder des Cantius u. Ignaz D. Als Ältester von 11 Kindern und Firmpate des Kurfürsten Maximilian III. Joseph von Bayern erhielt der frühere Hüterbube noch nicht 6jährig mit Unterstützung seines Gönners in München ab 1765 eine wissenschaftliche Bildung auf dem Gymnasium. Schon damals zeigt sich seine künstlerische Veranlagung und er genoß den Zeichnungsunterricht J. J. Dorner's d. Ä. Als Beleg dient Radierung „G. D. 1771" bei Brulliot II No 964. Jedoch gelehrte Studien noch im Vordergrunde, besonders nach Tod seines Gönners (30. 9. 1777), jeglicher finanzieller Unterstützung bar, entscheidende Wendung auf der Universität Ingolstadt: über das Studium der Philosophie zur Theologie. Nach praktischer theolog. Ausbildung im Albertinum der Ingolstädter Universität erhält D. unterm 21. 12. 1782 Weihe zum Weltpriester. Erneute Wendung zur Kunst durch Besuch der Zeichnungsakad. (1770 gegründet) in München. Ausbildung durch Zeichnungsmeister Ott nach Gips und Naturmodellen, später Figuren u. Köpfe unter Ignaz Oefele. Darauf Ausbildung im Porträt- und Landschaftsfach in der neu errichteten Gal. am Hofgarten wiederum bei J. J. Dorner d. Ä. und, dadurch gefördert, nun Gelderwerb durch Unterrichtserteilung im Zeichnen und Malen (seit 1782). 1786 Übertragung des Zeichenunterrichts bei den kurfürstl. Edelknaben und zugleich Enthebung von der Verpflichtung seelsorgerischer Verrichtung. Durch neue Stellung allmählich zu gesicherter Lebenslage, da dieser Unterricht ihn in Fühlung mit angesehensten Familien der Stadt brachte, wie Grafen von Salern, Seinsheim, Freiherrn v. Aretin, von Stengel, und durch letzteren auch zu dem am Hofe in hoher Gunst stehenden Grafen Benjamin Thompson von Rumford. D. nun die Erziehung drei seiner Brüder ermöglicht, deren Unterricht er leitet und überwacht. Bei Baron Aretin wohnlich aufgenommen; Unterrichtserteilung im Zeichnen bei dessen 3 Söhnen, sowie jener der befreundeten Familie Geheimrat Stephan Baron Stengel. Reger Wetteifer, sowie bei den Abendunterhaltungen bei letzterem fruchtbringender Austausch mit seinen Schülern, sowie Künstlern wie Karl Heß, Ferdinand u. Franz v. Kobell.

Durch Rumford veranlaßt, fertigt D. Aquarelle von besonderen Partien des Engl. Gartens (angelegt 1783); die mit ihm nach England geplante Reise durch politische Verhältnisse jedoch nicht verwirklicht. Dagegen Mitbeteiligung an dessen Reise in das bayerische Gebirge, die durch spätere kurfürstliche Unterstützung allein auch in die Gegenden von Traunstein, Reichenhall, Starnberg, Tegernsee ausgedehnt wurde, zur Anfertigung von Aquarellen, die im Schlosse Nym-

phenburg untergebracht, durch den Landschaftsmaler Simon Warnberger als kolorierte Kupferätzungen nicht gerade glücklich herausgegeben wurden. Die Originale heute in der Kgl. Graph. Samml. sowie im Gartenpavillon von Schloß Nymphenburg. 1788 als Reisebegleiter des alten Grafen Max von Preysing und dessen Sohn Karl, sowie des Staatskanzlers von Vacchiery die erste größere Reise in die Schweiz und obere Rheingegend. Während des Aufenthaltes in Straßburg zeichnete er unterm 25. 6. 1788 den zweijähr. Pfalzgrafen Karl Ludwig August, nachmaligen König Ludwig I., dessen Vater dort als Oberst in französischen Diensten stand. Die Zeichnung erschien auch als Kupferstich (No 43. Andresen, Die deutschen Maler-Radierer). Auf dieser Reise Besichtigung der Mannheimer Gemäldegal. sowie der Kunstsammlgn in Frankfurt u. Mainz. Darauf nach München zurück. Die Vorbereitung und Durchbildung als Künstler abgeschlossen.

Ein neuer Lebensabschnitt beginnt mit der auf Rumfords Vermittlung durch Kurfürst Karl Theodor veranlaßten Berufung als Inspektor der neuen Gal. im Hofgarten (18. 4. 1790), für die er praktische wie theoretische Kenntnisse genugsam besaß. Noch 1790 wird er durch Rumford einer nach Sachsen bestimmten Militärkommission als Zeichner beigegeben; Gelegenheit, die Kunstsammlgn in Dresden, Prag u. Wien zu besichtigen. Nach Dresdener Reise bis 1794 ständiger Aufenthalt in München. Nun zweimalige Radierung des Giebinger Elternhauses (1793, 1794), sowie Versuche gemeinsam mit Hofmaler Moritz Kellerhoven mit seinem neuen Malverfahren durch Wachsfarben für Landschaft u. Porträt, jedoch ohne günstigen Abschluß. 4. 9. 1794 Lizenz zur Reise nach Italien. Inzwischen durch Rumford mit der aus Rom eingetroffenen englischen Familie Palmerston bekannt geworden, nimmt diese ihn mit nach Salzburg, ihn dort als Gesellschafter an Sir Gilbert Elliot für seine Italienreise empfehlend. Als vereinbarte Zusammenkunft wird Livorno bestimmt. Den dortigen 14tägigen Aufenthalt bis Elliots Eintreffen benützt D. zu Studien des Meeres, des Hafens und der Schilderung des Volksverkehrs, die sogleich von Fremden gekauft, nach England kamen. Durch Ernennung Elliots zum Vizekönig auf Corsica wurde gemeinsame Italienreise vereitelt. D. zeichnet für den Vizekönig die Landschaft Corsicas, die Ufer der Insel sowie die Kriegsflotte des Admirals Hood, die nach der Kapitulation von Bastia (Mai 1794) noch vor Anker lag. Die steten Zwistigkeiten zwischen Corsen und Engländern verboten den Aufenthalt, so daß D. Corsica verläßt, um auf Elliots Kosten zum ersten Male über Civitavecchia nach Rom zu gelangen. Hier Verlust seiner Zeichnungen aus Corsica. Nach neuen Arbeiten und Bekanntschaften mit Künstlern 1795 nach München zurück. Herbst 1796, durch Napoleons Zug über die Alpen sowie Eindringen einer französischen Armee in Bayern veranlaßt, hat D. die Gemäldegalerie aus München nach Linz zu verbringen, von dort nach Passau, dann nach Straßburg, von Cantius D. unterstützt. Der Friede von Campo Formio (Juli 1797) brachte die Galerie wieder nach München. 1797 erfolgte mit Lord Ossulton kurzer Ausflug über Zürich, Lausanne in das Hochgebirge der Schweiz nach Mailand. Diese Reise regte zu neuen künstlerischen Studien an (4 Landschaften davon später in Nymphenburg). 1800 droht der Galerie erneute Gefahr. D. verbringt sie nach dem damalig preußischen Ansbach; nach Jahresfrist durch Lunéviller Frieden wieder nach München geschafft. 1803 übernimmt D. die Säkularisation, um für den Staat die besten Gemälde auszuwählen. Nach dem Tode seines Vaters führt ihn eine erneute Reise im Mai 1805 mit Cantius D. über Konstanz, Zürich, durch die Schweiz zu Fuß über den Gotthardt durch Südtirol über Como nach Mailand. Hier intensive kunsthistorische Studien, die von nun an in den Vordergrund treten. Am 2. 6. 1805 geht die Reise über Lodi, Piacenza nach Parma, von dort über Modena, Bologna nach Florenz und zum zweitenmal nach Rom. Hier Umgang mit früheren Freunden, wie dem dän. Maler Tiarko Meyer Cramer, Angelica Kauffmann, J. A. Koch, J. H. Rhoden, Kupferstecher Gmelin, Metz, den Bildhauern Wagner, Thorwaldsen, eine reiche Welt der Anregung und Belehrung. Im Spätherbst wandert er mit seinem Bruder Cantius nach Neapel und über Portici nach Pompeji. Die Skizzen dieser Reise noch vorhanden. Unruhige Ereignisse veranlaßten die Rückkehr der Brüder nach Rom, wo D. im Winter 1805/6 malerische wie kunsthistorische Studien wieder aufnimmt. Anfang Februar 1806 folgt er dem Rufe des Kronprinzen über Florenz, Mailand, durch die Schweiz nach Paris. In Florenz Gelegenheit zu gründlichem kunsthistor. Studium. Auch in seinem Tagebuche 1806 die entscheidende Wendung zu theoretischer Arbeit besonders markant. Die Reise mit Kronprinz Ludwig führte von Paris über Mont Cenis, Nizza, Monaco, Montpellier, Perpignan bis an die spanische Grenze nach Figueras, wo der Prinz zurückgerufen wurde. D. fertigte über 100 Zeichnungen in das Reisejournal; begleitete den Prinzen dann bis Berlin und kehrte Anfang 1807 nach München zurück. Die dort unterm 13. 5. 1808 ins Leben gerufene Akademie

(sie erwuchs aus der Zeichnungsschule) wählte D. zum Professor für Landschaftsmalerei, ein Amt, das er wegen seiner vielen Reisen nur kurz und nicht eingehend versehen konnte; 1813 durch Wilhelm v. Kobell ersetzt. Unterm 8. 6. 1808 erhält D. mit dem Kronenorden den persönlichen Adel. Im August 1808 geht D. mit Cantius D. erneut nach Italien, um für den Kronprinzen Kunstwerke zu kaufen. Seine in den Tagebüchern 1808/9 gesammelten Materialien hierbei von großem Nutzen. Neue Nachforschungen in Venedig, Bologna, Florenz, Rom. Erwerbungen: sog. Altoviti-Porträt (Selbstbildn. Raffaels?), Raffaels Mad. Tempi, Antiken wie Diana, Merkur etc. Die Reise führte von Rom über Spoleto, Foligno, Assisi, Perugia, Arezzo nach Florenz, und über Tirol 1809 nach München. Nun akademische wie Galerietätigkeit in München bis 1811. 1811/12 erneut in Italien, besonders 1811 in Verona: Ankauf der plastischen Sammlung im Palast Bevilacqua. 1815 Sendung nach Paris zur Rückgabe der früher nach Paris fortgeführten Kunstwerke, wovon er 1/3 erhält, 28 Stück, dagegen neue Erwerbungen im Betrage von 215 000 Fcs abschließt, darunter: Murillo's Thomaso-Villanueva, Tizians große Madonna, Francias Madonna im Rosenhag, Cima da Conegliano's Santa Conversazione etc. 1816 wiederum Kunstreise nach Italien mit seinem Freunde Domherrn Speth, über Como, Oberitalien nach München zurück. Ab 15. 8. 1817 Fahrt mit Kronprinz Ludwig nach Rom, und über Neapel durch Sizilien. In seinem Tagebuche 1817/18 Zeichnungen von Volk, Land, Leuten. Von damaligen Zeichnungen für Kronprinzen in der kgl. graphischen Sammlung 39 Stück mit Titel: Ansichten aus Rom, Neapel, Sizilien. Den Zeichnungen haftet durch Betonung des Historischen mehr gegenständliche als landschaftliche Schilderung an. In Rom Verkehr mit Cornelius, Canova, Thorwaldsen etc. 1817 auch erster u. einziger Versuch mit Lithographie, jedoch nicht in der „Samml. lithogr. Originalzeichn. Münchener Künstler" erschienen.

Der dritte Lebensabschnitt fast ausschließlicher Galerietätigkeit gewidmet: 1820 Neuordnung der Kgl. Schlösser Nürnberg, Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, darauf mit Cantius D. nach Frankfurt zu Jugendfreund Adam v. Aretin. Nach Mannlichs Tod (2. 1. 1822) wird D. 5. 3. 1822 Zentral-Galerie-Direktor, verfaßt im gleichen Jahre das Inventar der Augsburger Galerie, den Leitfaden für die Münchener Galerie im Hofgarten und führt bis über die nächsten Jahre die Verhandlungen mit Leo v. Klenze behufs Erbauung der Pinakothek (7. 4. 1826 Grundsteinlegung). Dagegen geringe Beteiligung am Münchener Kunstverein (1824 gegründet). 1826 erfolgreiche Verhandlungen mit Gebrüder Boisserée, zwecks Ankauf ihrer Sammlung, 1828 desgleichen Erwerb der fürstl. Wallerstein'schen Sammlung. 1829 Neueinrichtung der Nürnberger Moritzkapelle mit altdeutschen Meistern und Herausgabe des Katalogs. 1830 Reisebegleiter Ludwig's I. auf dessen Erholungsreise durch Italien nach den Bädern von Ischia und dem Golf von Neapel. Anfertigung verschiedener Skizzen. 1831 Herausgabe des Verzeichnisses der Schleißheimer Galerie, 1832 Reise nach Unteritalien zwecks Überbringung des Barberini'schen Fauns nach München. 1833 Neueinrichtung der Augsburger Gal. 1836 Aufstellung der Gemälde im Neubau der alten Pinakothek. Glückliche Lösung durch chronolog. Anordnung und Gruppierung in Schulen. Eröffnung 16. 10. 1836. 1838 Katalog der Pinakothek. Herbst 1837 letzte Italienreise mit Domherrn Speth nach Venedig und Mailand. 21. 4. 1840: 50jähriges Dienstjubiläum. Noch im Mai 1841 amtliche Kommissionsreise über Neuburg nach Ansbach und Nürnberg. Den vielen Strapazen nicht mehr gewachsen, scheidet er nach langwieriger Unterleibskrankheit im Alter von 81 Jahren aus dem Leben.

D. als Künstler für Münchener Malerei von besonderer Bedeutung. Nicht reich an Farbe, doch von gewandter Technik, wagt er sich an manche schwierige malerische Probleme. Aus den Anregungsgebieten der Kobell u. der Niederländer wie Everdingen, Ruisdael, Both, Waterloo, Berchem, den früheren Landschaftern wie Fr. J. Beich, Claude Lorrain und Poussin rettet er sich durch sorgfältiges Naturstudium aus dem Eklektizismus der Geschmacksrichtung des späten Rokoko. Er erscheint als der älteste Vertreter des aus dem Rokoko wieder neu sich entwickelnden Naturalismus, dessen Richtung weiterhin festgelegt ist durch Wilh. v. Kobell, J. J. Dorner d. J., Wagenbauer. Sein Weg geht zuerst zeichnerisch über die koloristische zur malerischen Richtung, nimmt jedoch zuletzt durch die sich vertiefende kunsthistorische Bildung den Charakter einer fast ausschließl. gegenständlichen Schilderung an. Als Landschafter zeigt er unverhüllt die „hellenisierende Bildung" im Gegensatze zur „christlich deutschen" Richtung der „Nazarener". In seinen Skizzen ein geistvoller Zeichner, gelingen ihm ganz besonders die Schilderungen seiner Heimat. Wenn auch seine vielen Reisen und kunsthistorischen Studien den Künstler nicht ausreifen ließen, hinsichtlich mancher unstofflichen Schilderung von Laub und Wasser, der kulissenförmigen Behandlung des Vordergrundes im Sinne des Klas-

sizismus, so sind dennoch bei ihm die Anfänge der späteren Münchener Stimmungslandschaft schon klar gekennzeichnet. — *Bildnisse des Künstlers:* 1788 Silhouette in radierter Landschaft von Wagenbauer; 1794 von Moritz Kellerhoven in Wachsfarben, heute verschollen; 1831 Lithographie von Th. Mottenheimer; 1833 Ölgemälde von Liberat Hundertpfund (Neue Pinakothek, München); Lithogr., von J. N. Wölffle.

Ölgemälde: Im Besitz der Familie von Schilcher auf Schloß Dietramszell: Ansicht von Tivoli (1808), sein bedeutendstes Werk, Ansicht von Dietramszell u. Abendstimmung von Dietramszell, bedeutende monumentale Arbeit, farbige „Seelandschaft" von 1810, Fresken im Schlosse (jedoch unbedeutend), ferner Bildnisse des Oberfinanzdirektors Neumayr, Professor Drechsel's, Math. Schilcher's. — Neue Pinakothek, München, No 156: Tegernsee, No 157: Grottaferrata, No 158: Partie bei Schwabing. — Gal. Schleißheim, No 455: Waldpartie (unter Ruisdaels Einfluß). — Gal. Leuchtenberg, No 65: Bergmühle am Wasserfall. — Samml. v. Heydeck: Ohlstadter Mühle (1820). — Schloß Tegernsee: Zwei Landschaften. — Dr. Deutsch, München: Landschaft. — Fräulein Anna Peters, Stuttgart: Das Isartal (1830). — Frau Harlander, München: Gebirgslandschaft (1830).

Zeichnungen u. Aquarelle: Histor. Verein v. Oberbayern: Nachlaß von 2000 Blättern. — Graph. Samml. München: Ansicht Münchens bei Mondschein. — Maillinger Samml.: Praterinsel von 1840 (I 2334), der „Grüne Baum" (I 2338), Praterinsel von 1827 (I 2236). Schilderungen des Isartales, des Starnberger Sees, der Gegend am Pilsensee, die Partenkirchner Gegend, Kochel-, Schlier- und Tegernsee sind festgehalten. Interessant: Gewitter bei Gmund, Maill., Slg I 2344, sowie „Felshang bei Wolfratshausen" I 343, von außergewöhnlicher Lichtbehandlung.

Radierungen: Hauptschaffenszeit 1794. Die früheste Arbeit trägt Monogramm G. D. 1771. (12 Jahre alt, in München gefertigt); von 1783: Bildnis des Max de Comes, 1786: des Bruders Cantius D., 1788: des Pfalzgrafen Karl Ludwig, 1789: des Pfalzgrafen Pius Augustus, 1792: des Bruders Eustachius mit der Pelzmütze, 1795: als „Förster Eustachius". Ferner: Schauspieler Binder nach J. J. Dorner d. Ä., 3 Genrestücke nach Nicol. König (der geldzählende Leiermann, das Mädchen mit der Tasse, der Alte mit Brille). In Aquatintamanier: die Amorbüste nach A. Carracci. Außerdem 13 Vignetten (Buchverzierungen), sowie Landschaften nach Everdingen, Berchem, F. v. Kobell etc. — „Das kleine Jägerhaus" (Elternhaus), zweimal radiert, sowie „Wald", „Dorf unter Bäumen" von 1793, der „Wasserfall" 1801, der große und der kleine Isarsteg, beide in Paris 1806 gefertigt, gehören zu seinen besten Arbeiten. Sein Werk umfaßt mehr als 60 Blatt. 53 Arbeiten erwähnt Andresen IV 182. Das Verzeichnis jedoch unchronologisch und die Zuweisung oft unsicher: als No 53 die einzige Lithographie: „Der Gebirgsstrom" von 1817. Es fehlen im Verzeichnis die bei Maillinger I No 2389—91 genannten Blätter. No 39 „Hölzerne Brücke am Kanal" ist von Cantius D., das Aquatintablatt No 51 „Fischer im Kahn" von J. J. Dorner d. J., No 9 Landschaft nach Everdingen, ebenfalls von Cantius D.

Füßli, Kstlerlex. 1806 p. 287. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 I 50, 222; II 221. — Christian Müller, München unter König Maximilian Joseph, Mainz 1817. — Kunstblatt 1820, 1824, 1825, 1826, 1828, 1829, 1832, 1835, 1837, 1840, 1854. — Neues Malerlexikon, Nürnberg 1833 p. 107. — A. v. Schaden, Artist. München im Jahre 1835, 1836 p. 16. — Nagler, Kstlerlex. III 406, 407 und Monogr. II, III, IV. — Weigels Kunstkatalog, Leipzig 1838—66 Reg. V. — B. Speth, Biogr. Skizze im Ber. des Kunstver. für 1841, Münch. 1842 und Erinnerungen an Georg v. D., kgl. Bayer. Zentral-Gemäldegal.-Direktor, München 1844, sowie Vorrede zu: Die Kunst in Italien, München 1819—22. — A. Romberg & Faber, Konversat.-Lex. für bild. Kunst, 1846 III 623, 624. — Sepp, Ludwig Augustus, König v. Bayern und das Zeitalter der Wiedergeb. der Künste, Schaffhausen 1869 p. 24. — Franz Trautmann, Im Münchener Hofgarten, München 1884 p. 226. - A. Andresen, Deutsche Maler-Radierer, 1870 IV 137—200 (mit Verz. v. 53 Arbeiten und Aufsatzabdruck von Speths Erinnerungen). — Maillinger, Bilderchron. der Stadt München, 1876 I No 1278, 1282, 1286, 1288, 1444, 1758, 1787, 2114, 2332—2392. 2927; II No 228, 518, 519, 1470, 2782; IV 44. — Allg. Deutsche Biogr. (Margraff) V 229—237 (mit Literat.). — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchn. Kunst, 1888 p. 20, 42. — A. Rosenberg, Gesch. der mod. Kunst, 1889 III 8. — E. Ringseis, Erinnerungen des Dr. J. N. Ringseis, Regensburg u. Amberg, 1886—92. — A. Adam, Aus dem Leben eines Schlachtenmalers (Selbstbiographie), Stuttgart, 1886 p. 32 u. 288. — B. Riehl, Gründung der Akad. der bild. Künste in München, Beil. d. Münchn. Allg. Zeitung, 1896 No 61, 62. — Aufleger & Trautmann, Alt-München in Bild u. Wort, 1898. — Reber, Korrespondenz zwischen dem Kronprinzen Ludwig von Bayern und dem Galeriebeamten G. Dillis, Sitzungsber. der kgl. Akad. der Wissensch. München, 1904. — Scheglmann, Gesch. der Säkularisation, Regensburg 1906 III 1. Teil p. 20. — Fried. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 430. — H. Höhn, Stud. zur Entwickl. der Münchener Landschaftsmalerei: Georg v. Dillis, München 1908 p. 67—118, 275 (auch als Dissertation, Straßburg, Heitz, 1908). — E. Stollreither, Ein deutscher Maler u. Hofmann. Lebenserinnerungen des J. Chr. von Mannlich. Berlin 1910 p. 514, Anm. 19 p. 519.

Kataloge: Gal. Schleißheim, 1905 No 455. Münchener Jahresausst. 1906 (1800—1850) No 109 bis 112a u. Zeichnungen: No 761—765. Deutsche Jahrhundertausst. 1906, Berlin; Gemälde No 345 u. Zeichnungen No 2320—28. Neue Pinakothek,

1905 No 156, 157, 158. Alte Pinakothek, 1908 (Reber, Gesch. d. Gemäldesamml. p. XIV, XXI, XXIV). Glyptothek, München, 1910 p. 1, 310. Handzeichn. der Nat.-Gal., Berlin 1902, p. 76. Aquarelle etc. Kupferstichsamml., Kiel 1894, No 19. Kupferst.-Kab. Dresden, Bildniszeichn., 1911 No 165. Gal. des Herzogs v. Leuchtenberg, München, 1843 p. 17 No 65. Samml. des hist. Vereins von Oberbayern, München 1880 No 50ac, 96, 96½.

Archivalien: Notizen über die Familie Dillis: Hist. Verein v. Oberbayern, München; Kgl. Kreisarchiv München; Personalakt des Bildergalerie-Inspektors Georg Dillis, 1768—1822: H. R. fasc. 282 No 144. *R. Paulus.*

Dillis, Ignaz, Zeichner u. Kupferstecher, Bruder des Cantius u. Georg, Schüler des Georg v. D., geb. 1772 in Grüngiebing, Pfarreifiliale Schwindkirchen (Landgericht Wasserburg, Oberbayern) als Sohn des kurf. Revierförsters Wolfgang D., † 1808 in München, als Forstmeister. 1789 kam der 17jährige zu seinem ältesten Bruder Georg (vgl. dort). Er genoß bei diesem den Zeichnungsunterricht, zugleich mit den Söhnen des Hauses Aretin und teilte gleichfalls den anregenden Austausch im Hause Geheimrat Stephan v. Stengel (vgl. bei Georg v. D.). Seine Arbeiten stehen unter dem Einflusse Wilhelm v. Kobells, ebenso wie die früheren Arbeiten des Georg. Da sich Ignaz trotz Talents entschließt, dem überlieferten, altangestammten Försterberufe ganz zu folgen, ist die künstlerische Tätigkeit nur von kurzer Dauer. Seine wenigen Radierungen, von denen 6 Blatt sicher bekannt sind, bekunden eingehendes Naturstudium und eine sichere Hand; die Blätter sind sauber und mit großer Liebe ausgeführt, in der Arbeitstechnik des Kobell. Manche Blätter tragen sein Monogramm. Sie stellen fast ausschließlich Landschaften dar, mit Bauern, Tieren und Gebäuden als Staffage. Die früheste Landschaft mit rundem Tempel am See, Maillinger Samml. I No 2593 ist 1790 datiert. Seine Arbeitszeit wird nur wenige Jahre umfassen.

Radierungen: Maillinger Slg München I 2593—97.

Nagler, Kstlerlex. III. — Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München IV 55. — Weigels Kunstkatal., Leipzig 1838—66 II No 11576. *R. Paulus.*

Dillitz, Benedict, Schlosser in Mühlau (Tirol), schmiedet 1574 das Eisengitter für die heilige Blutskapelle in Seefeld.

Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 955.

Dillitz (Tillitz), Gregor, Goldschmied in Innsbruck, erhält am 12. 12. 1492 von der oberösterr. Kammer Zahlung für 3 silberne Botenbüchsen. — Ein Goldschmied Michael D. kommt am 18. 2. 1616 urkundl. in Mühlau bei Innsbruck vor.

Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh XVII 2. T. Reg. 14286, 14814. *H. S.*

Dillmann, Eugenie, Malerin u. Radiererin in Berlin, geb. in Kiel, Schülerin von J. Jacob in Berlin u. Bernh. Buttersack in Haimhausen bei Dachau, malt und radiert Landschaften, mit Vorliebe Parkinterieurs und stellt seit 1891 in Berlin u. München aus.

Hirsch, Künstlerinnen d. Neuzeit, 1905 p. 24. — Ausstellungskat.

Dillmann (Dilmann), s. auch *Dielmann.*

Dillon, Frank, engl. Maler, geb. am 24. 2. 1823 in London, † das. am 2. 5. 1909, Schüler der Roy. Acad. unter James Holland, tätig (abgesehen von weiten Reisen) in London, wo er in der Roy. Academy, der Brit. Institution, häufig auch in der New Water Colour Society von 1850 bis 1907 ausstellte. Er machte Studienreisen in den Orient (Ägypten, Japan) u. nach Spanien, Italien usw. mit ebensoviel kulturhistorischem wie künstlerischem Interesse u. brachte jedesmal zahlreiche Aquarelle u. Ölbilder, Schilderungen von Landschaften u. Volksleben jener Länder, mit. — 1877 stellte er in London 100 Aquarelle, die Ergebnisse seiner Japanreise (1875/76), aus. Das Victoria and Albert-Mus. in London besitzt von ihm 11 Aquarelle aus Ägypten, die Hamburger Kunsthalle ein Ölbild: „Die Insel Philä im Nil". 1911 kamen als Geschenk in die Guildhall Art Gall. in London: „The Castle of Belem, Lisboa" (Öl) u. „Sunset at the Pyramids" Aquar.). Unter dem Titel: „Sketches in the Island of Madeira" erschienen in London 1850 zwölf seiner Arbeiten in Tondruck.

Clement & Hutton, Artists of the 19th cent., 1879. — Roget, Hist. of the Old Water Colour Society II (1891) 445. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908. — The Art Journal 1909 p. 223 (Nekrol.). — Building News 1911 p. 546. — Katal.

Dillon, Henri Patrice, französ. Maler u. Lithograph, geb. 1851 in San Francisco (Kaliforn.) von französ. Eltern, † in Paris im Mai 1909, Schüler von Carolus-Duran. Seit 1876 stellte er im Salon Porträts und Genreszenen (besonders vom Montmartre) aus, u. auch später noch (bis 1901) erschien er dort gelegentlich mit Ölbildern. D.s eigentliche Bedeutung aber beruht auf seiner Tätigkeit als Lithograph. Durch einen Zufall (er übertrug 1882 das Sujet seines Bildes „La séance à l'atelier" auf den Stein) kam er mit dieser Technik in Berührung, die damals in Frankreich nur noch rein handwerksmäßig gepflegt wurde. Er machte es zu seinem Lebensziel, die Lithographie einer künstlerischen Ausübung wiederzugewinnen u. betrieb sie seit dem Ende der 80er Jahre fast ausschließlich. Viele seiner Blätter erschienen in dem von ihm zusammen mit Fantin-Latour, Carrière, Willette, Steinlen u. a. gegründeten „Album des Peintres-Lithographes"; der „Société des Peintres-Lithographes" stand er als Vizepräsident vor. — Auch in seinen Lithographien schildert er

mit Vorliebe das Leben u. Treiben auf dem Montmartre, in den kleinen Vorstadttheatern, in den öffentlichen Gärten etc. („L'appel des danseuses", „La claque", „Le Cirque Fernando"; „Guignel", „Les chevaux de bois", „Les ballons rouges"; „L'ondée"); seltener ist in seinem Oeuvre die Landschaft vertreten („Le ponton des bâteaux-mouches sur le quai du Carrousel"). Technisch interessierte ihn die Darstellung eines subtilen Helldunkels; seine Blätter, die von einer vollkommenen Beherrschung der Mittel zeugen, waren von entschiedener Bedeutung für das allgemeine Wiederaufleben der Künstlerlithographie zu Beginn der 80er Jahre. — Neben seinen großen Drucken, die er im Salon erst 1890 auszustellen begann, entstanden zahlreiche kleinere Gelegenheitsarbeiten: Illustrationen für Almanache, Kalender, Menü-, Besuchs- u. Neujahrskarten etc. Außer Tänzerinnen, Arbeiterinnen, Vagabunden etc. erscheint besonders oft seine Lieblingsfigur, der Polichinell, den er für die Sammlung des Herrn Octave Grousset in den verschiedensten Techniken darstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — L. Bénédite in Die Graph. Künste XXI (1898) 14—18 (m. Abbgn). — Revue Encyclop. 1895 (2. Abt.) p. 128. — Revue de l'Art anc. et mod. 1902 XII 30; 1903 XIV 498; 1906 XIX 62; 1907 XXII 390 (Orig.-Lithogr.). — Bullet. de l'Art anc. et mod. 1909 p. 134/5, 163. — Chron. d. Arts 1909 p. 169 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts 1909 II 487 f. — Americ. Art Annual 1909/10. — Führer d. die Ausstellg von Kstler-Lithogr. im Buchgew.-Haus, Leipzig 1901 p. 25. — Salonkat.

Dillon, Maria Lwowna, russ. Bildhauerin u. Kupferätzerin, geb. 1858 in Ponewjesh (Gouv. Kowno) als Tochter eines jüd. Branntweinpächters. Ausgebildet 1875 bis 1888 an der Kaiserl. Kunst-Akademie zu St. Petersburg und in deren Ausstellung 1888 für eine Andromeda-Statue durch die gold. Medaille ausgezeichnet, lebte sie zu ihrer Weiterbildung eine Zeit lang in Paris und Rom und ließ sich dann in St. Petersburg als Porträt- u. Dekorationsbildhauerin nieder. Unter ihren zahlreichen, geschickt behandelten Marmor- und Bronzebildwerken sind hervorzuheben die Büsten des jüd. Dichters Löw Gordon (1884) u. des Petersburger Konservatoriumsdirektors K. J. Dawydoff, die Denkmäler für den Mathematiker Lobatschewsky in Kasan u. für Kaiser Alexander II. in Tschernigow, eine „Tatjana"-Statue (1896 in Berlin ausgest.), die 1899—1900 für Petersburger Privatpalais ausgef. dekorativen Marmorskulpturen „Frühling", „Morgen", „Mittag" und „Abend", ein „Ophelia"-Relief (1901 in München ausgest.) u. eine „Ophelia"-Bronze (1911 in Rom ausgest.), sowie ihre von der Kaiserl. Akad. durch den 1. Preis ausgezeichn. Konkurrenzmedaille zur Zweijahrhundertfeier der Stadtgründung von St. Petersburg (1903). — Als Kupferätzerin Schülerin W. Bobroff's an der Petersburger Akademie, radierte sie u. a. eine Ansicht aus dem Petersburger Pawlowsky-Parke (vor 1895).

Bulgakoff, Нашй Художникй (1889) I 133. — Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst. etc. (1895, russ.) p. 267. — G. Syrkin in Zeitschr. „Ost u. West" (Berlin) 1904 p. 323 ff. (mit Abb.). *

Dilly, Mme Anna, Bildhauerin, geb. 21. 1. 1849 in Lille, lebt in Paris, schuf Bildnisbüsten und Genreskulpturen.

Kat. Salon (Soc. d. Art. franç.) Paris 1908—1913.

Dilly, Georges Hippolythe, Maler in Paris, geb. am 16. 6. 1876 in Lille (Nord), stud. das. zunächst Musik, dann auf der Ecole d. B.-Arts Malerei. In Paris wurde er Schüler von Léon Bonnat; seit 1898 beschickt er den Salon (Soc. d. Art. franç.) fast regelmäßig mit Porträts, später vorwiegend mit genrehaften Szenen aus dem flandrischen Volksleben. 1906 erlangte er den Prix Wicar, der ihm erlaubte, 4 Jahre in Italien zu verbringen. Wir nennen von seinen Werken: ein Damenporträt im Palais de Versailles (1903), „Automne en Flandre" (1904, Mus. Lille), „Dernière heure en Flandre" (1906, Mus. Tourcoing), „Au pays Flamand: L'Aveugle" (1909, Lille, Mme Lévy), „La vieille rue au soleil" (1911, Bes. Max Rosenberg), „Idylle en Flandre" (1912, Bes. Baron Alph. de Rothschild) etc.

Mittlgn d. Kstlers. — Salonkat.

Dilonsky, russischer Lithograph, nur bekannt durch 2 Blätter auf der Jahrhundertausstellung der Lithographie, Paris 1895, die „Kosacken" u. der „Courier", letzteres dat. 1810 (Kat. No 1524 f.).

Dima, hellenischer Architekt aus Maxia in Nicomedien, tätig am Klostergebäude und Klosterkirche Dragomirna, bald nach der Gründung 1602, begraben in der Vorhalle der Kirche.

Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. XXV (1899), 113.

Dimele (falsch für Demele), s. *Mele.*

Dimenche, Claude, gen. *le Lombart,* Miniaturmaler, Sohn des Arnold, wird 1484 Meister der Illuminatorengilde in Tournai.

Pinchart, Archives d. arts III 74. — Grange & Cloquet, L'art à Tournai 1889 II 28.

Dimes, Frederick, Landschaftsmaler, tätig in London, wo er von 1837 bis 1866 die Ausstellungen der Brit. Institution und die von Suffolk Street beschickte. Malte vorwiegend Küstenstücke.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Dimier, Abel, Bildhauer, geb. in Paris im Sept. 1794, † das. 1864. Schüler Cartellier's. Studierte seit 1810 auf d. Ecole des B.-Arts; 1816 2. Preis: Ulysse et Ajax envoyés

vers Achille par Agamemnon, 1819 1. Preis: Enée blessé à la cuisse, guéri par Vénus. In Rom entstand 1823: Linus von Apollos Pfeil getroffen, und eine Kopie des Dornausziehers (im Mus. zu Lyon); in Paris 1827 eine hl. Caecilie für die Kirche St.-Nicolas des Champs; ferner eine Statue am Arc de l'Etoile.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Arch. de l'art franç., Doc. V 316—7. — Chron. d. Arts 1864 p. 321. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. II 1886 p. 34. — Kat. von Lyon. — Rich. d'Art, Paris, mon. rel. III 411; mon. civ. I 170.

Dimier, Clémence, Malerin; geb. in Paris, Schülerin von Cogniet; stellte 1842—52 im Salon aus, zumeist Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882.

Dimitriadis, Konstantin (Kosta), griech. Bildhauer, geb. 1879 in Stenimachos, vorgebildet an der Kunstschule zu Athen, kam 1904 mit einem Reisestipendium nach Paris, wo er unter Barrias u. Coutan an der Ecole des B.-Arts studierte und seither ansässig blieb. Seit 1906 im Salon der Soc. des Art. Français alljährl. mit Bildwerken vertreten, erhielt er ebenda 1908 eine „mention honorable" u. 1909 eine Medaille 3. Kl. für zwei Fragmente zu einem „Monument en honneur des Efforts vaincus", ferner 1910 in der Jahrh.-Ausst. zu Buenos Ayres eine Medaille 1. Kl. für seine Statuen „L'homme", „Femme accroupie" u. „Résignation". In den letzten Jahren betätigte er sich vorzugsweise als Porträtbildner; einige seiner Bildnisbüsten waren 1912 auch in der Londoner R. Acad., 1913 wiederum im Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. ausgestellt. In all seinen sorgsam durchmodellierten Skulpturen kommt der geschmeidige Stilcharakter der mod. Pariser Bildhauer vorteilhaft zur Geltung. *H. S. Caravias.*

Dimitrieff, s. *Dmitrjeff.*

Dimitry, russ. Holzschneider, der im 18. Jahrh. in Kiew tätig war. Man kennt von ihm 17 Bl. mit Darstellungen von Heiligen etc. sowie von Szenen aus dem alten und dem neuen Testamente.

Rowinsky, Lex. Russ. Stecher (1895, russ.).

Dimittire, oder Demetrio, Maler in Malta um 1690, Schüler d. Mattia Preti.

Dominici, Vite de' pittori etc. 1745 III 383.

Dimling, s. *Dumling.*

Dimo, Giovanni, Maler in Venedig, um 1660, von Boschini, Carta del navegar p. 525, erwähnt.

Lanzi, Stor. pitt. — Nagler, Kstlerlex.

Dimo, s. auch *Pavelescu Dimo,* D.

Dimond, Henry, Porträtmaler aus York; 1600 in Oxford erwähnt.

Connoisseur XXI 81.

Dimpre, Oswald, Bildhauer u. Sammler, geb. 25. 3. 1819 in Abbeville. Im Museum das. seine Büste des Admirals Courbet (1884).

Richess. d'Art. Prov. mon. civ. VII 335, 345/6.

Dina, Elisa, Malerin in Venedig, seit 1881 öfter auf italien. Ausstellungen (Venedig, Mailand, Turin) vertreten mit Figurenstücken und Porträts.

A. de Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi 1889.

Dinant, Dirck, holl. Maler, Sohn des Paulus I D., macht am 11. 5. 1671 im Haag in kränklichem Zustand sein Testament, in dem er seine Mutter, die Machteld Monincx zur Universalerbin einsetzt.

Bredius in Oud-Holland VII (1889) 278.

Dinant, Ev. de, Miniaturmaler in Holland; von ihm ein 1704 dat. Porträt des Ratsherrn Fr. van der Hoop im Besitz des Herrn J. J. Reesse in Amsterdam.

Moes, Iconogr. batava I (1897) No 3708.

Dinant, Hendrick, holländ. Miniatur(?)-maler, nachweisbar in Amsterdam 1716—1717.

Amsterdamer Archive. *Bredius.*

Dinant, Paulus I, holl. Maler, zwischen 1649 und 1653 nachweisbar im Haag, † wahrscheinlich 1658. In diesem Jahr wird seine Frau, Machteld Monincx, am 11. 4. in einer Urkunde zum erstenmal Witwe genannt und läßt auf der „Confreriekamer" Gemälde, Stiche, Zeichnungen u. a., wohl aus dem Nachlaß des D., verkaufen. P. D. ist der Vater des Dirck D. und wahrscheinlich auch des Paulus II D.

Bredius in Oud-Holland VII (1889) 269, 270, 274, 277—79.

Dinant, Paulus II, holl. Maler, † vor 1717, zwischen 1675 und 1678 nachweisbar im Haag, wahrscheinlich ein Sohn des Paulus I D. und wohl der Vater von Hendrick D. 1685 wohnt er in Amsterdam auf der Loyersgracht und ist mit Elis. van Houten verheiratet; am 30. 4. u. 14. 6. dieses Jahres erklärt er, 32 Jahre alt zu sein. Am 13. 10. 1707 wird er Bürger in Amsterdam. 1711 scheint er im Haag ansässig zu sein. Bekannt ist, daß er ein Porträt des Adr. Jacobsz. Huys gemalt hat. In einem Amsterdamer Inventar von 1722 werden zwei Landschaften, vier Porträts, eine Falkenjagd, eine Susanna, ein Violinspieler von Paulus Dinant erwähnt. Damit könnte auch Paulus I D. gemeint sein.

Bredius in Oud-Holland VII (1889) 278. — Aemstels Oudheid 1863 V 70. — Archivnotizen von A. Bredius.

Dinant, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Dinarelli, Giuliano, bolognes. Maler, geb. 1629, † 1671, Schüler des Guido Reni. Von ihm befinden sich je ein Erzengel in S. Domenico u. in S. M. dei Servi zu Bologna sowie mehrere Handzeichnungen in den Uffizien.

Masini, Bologna perlustrata I (1666). — (Malvasia), Pitture etc. di Bologna, 1782; Fels. pittr., ed. 1841. — Lanzi, Storia pittor. d. Ital. — Zani, Enciclop. VII (m. falschen Lebensdaten: 1613—1674). — Cat. Racc. di disegni autogr. etc., Uffizien Florenz 1870 p. 309.

Dinckelmayer (Dinglmayer), Johann (Lukas?) d. Ä., Stück- u. Glockengießer in Nürnberg und Wien. War Stückgießer im Dienste Kaiser Rudolphs II um 1590—1608. Von ihm sind folgende Geschütze bekannt: 1592, Falkonett für Rudolph II. im Arsenal von St. Irene in Konstantinopel; 1594, ein Scharfentindl und Haubitze für den Kaiser (nach Zeugamtsrechnung von 1658) und eine Haubitze für den kais. Rat Wolfgang Unverzagt im Heeres-Museum Wien (Art. Mus. 24).

Böheim, Mitteil. der Centr.-Comm., N. F. 9 p. 149. — Szendrei, Ungar. kriegsgeschichtl. Denkmäler, Budapest 1896 p. 948 No 8619. — Kat. des Heeres-Mus. Wien 1903 p. 421. — Böheim, Handb. d. Waffenkunde, 1890 p. 645. *Stöcklein.*

Dinckelmayer, Johann Lukas d. J., Stück- und Glockengießer in Nürnberg und Köln. Von ihm: 1677, eine Glocke in St. Columba in Köln; 1681, ein Manuskript, Sammlung von Büchsenmeister-Instruktionen, mit Unterschr.: Joannes Lukas Dinckelmayer Norimbergensis, Stuck- und Glockengießer 1681 in Cöllen; 1691, eine Glocke im Rathaus in Köln; 1691 gießt er Kanonen für die Stadt. Die Glockengießer Gottfried D. und Johann Heinrich D. in Köln sind wahrscheinlich seine Söhne.

Otte, Glockenkunde, 2. Aufl. 1884 p. 186. — Merlo, Kölnische Künstler, Düsseldorf, 1895 p. 189, 190. — Mitteil. d. Central-Comm., N. F. IX 150. *Stöcklein.*

Dinckl, Büchsenmacher des 17./18. Jahrh.: Johann Georg D. in Hall und Freising, Joseph u. Martin D. in Schwaz ansässig. Waffen von ihnen im Hofmus. in Wien, im Mus. in Erlau, in der Leibrüstkammer in Stockholm, im Mus. d'Art. in Paris, Schloß Erbach i. O., Landesmus. in Zürich etc.

Kstgewerbebl., N. F. I 72. — Anz. f. schweiz. Altertumskde, N. F. VII (1905) 52. *St.*

Dindorf, Maler, Anfang 17. Jahrh. Von ihm ein Ölbildnis des Pfalzgrafen Friedrich, Königs von Böhmen (Oxford, Bodleian Library).

R. L. Poole, Catal. Oxford portr. I (1912) 38.

Dinelli, Rafael, italien. Gemmenschneider, in London geb., Schüler von Luigi Isler, bekannt durch seine Porträt-Kameen. Lebte noch 1904.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904).

Diner, Radierer, Ende 18. Jahrh. Man kennt von ihm ein Blatt: Le marquis de Favras (Brustbild, oval).

Le Blanc, Manuel II 132.

Dinesen, Jörgen, dän. Maler, geb. 1742, † 10. 9. 1797, erwarb einige Medaillen an der Kunstakademie und wurde 1785 an derselben als Zeichenlehrer angestellt. Er war auch als Dekorationsmaler tätig.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 203. *Leo Swane.*

Dinet, Etienne (Alphonse Etienne), Maler, geb. in Paris am 28. 3. 1861, Schüler von Bouguereau und Robert-Fleury an der Acad. Julian, dann kurze Zeit der Ecole Nat. d. B.-Arts. Debütierte im Salon der Soc. d. Art. franç. 1882 mit der Bildnisstudie einer Bäuerin. 1883 stellte er eine Ansicht von Samois aus, 1884 einen Sankt Julian, der ihm ein Stipendium für eine Reise eintrug, als deren Ziel D. Algerien wählte, wohin ihn ein Zufall bereits ein Jahr vordem geführt hatte. Seit dieser Zeit hat der Orient mit seiner malerisch-ausdrucksvollen Menschenrasse seine künstler. Phantasie vollkommen in Anspruch genommen. In einem ziemlich schweren, düsteren, aber farbenfunkelnden malerischen Vortrag schildert er das Leben dieses Volkes, unter dem fast ständig zu weilen ihm Bedürfnis geworden ist. Mit unermüdlicher Beobachtung versenkt er sich in die Seele dieser Rasse, deren prachtvolle animalische Eigentümlichkeiten, orientalisch-lebhafte Mimik u. Gestensprache und malerisch-phantastische Kostümierung er mit einer ethnologischen Treue wiedergibt, die seine Schilderungen zugleich zu rassengeschichtl. Dokumenten ersten Ranges erhebt. Eins seiner frühesten Orientbilder, die jetzt im Luxembourg-Mus. bewahrten „Terrassen von Laghuat" von 1885, zeigten bereits in der Interpretation der Landschaft den scharfen Analytiker, als welchen D. sich auch in seinen ersten oriental. Figurenbildern: „Charmeur de vipères" und „Combat autour d'un Sou" schon erwies. Seit Gründung der Société Nationale (1890), deren Mitglied D. ist, sieht man alljährlich in deren Salons diesen glänzendsten unter den modernen französ. Orientalisten vertreten. Eine profunde Kenntnis der arabischen Sitten, Anschauungen, Dichtungen und alten Legenden, die er seinem steten treuen Begleiter und Freund, dem arab. Schriftsteller Sliman-ben-Ibrahim, verdankt, verleiht der Kunst D.s eine besondere Bodenständigkeit. Zu den schönsten seiner meist kleinformatigen, aber von Temperament sprühenden und echt orientalisch-exotischer Phantasie beseelten Gemälde gehören: „Esclave de l'amour et Lumière des yeux" (Luxembourg-Museum); Joseph und das Weib des Potiphar, nach einer arabischen Version der Legende; „Râouacha"; „Mersoulet Iblis" (La Messagère de Satan); „Le Printemps des Coeurs"; „L'Alifou" (Jeu de Fillettes) usw. Die geschmeidige Anmut nackter, in der Sonne kupferglänzender, jugendlicher Mädchenkörper hat ihren besonders berufenen Interpreten in D. gefunden. Aber auch das Spiel des Kindes, das bunte Leben in den Kaffeehäusern, die religiöse Erregtheit der Menge, die stumpfe Apathie der Sklaven und Ge-

fangenen, die Gaukler, Tänzerinnen u. ähnl. für das arab. Volksleben charakteristische Typen hat D. mit einer aus ständiger direkter Beobachtung erwachsenen lebendigen Anschauung in meisterlicher Weise dargestellt. — Außer im Luxembourg befinden sich Arbeiten D.s im Pariser Kolonialministerium, in der Präsidentur der Kammer sowie in den Museen in Algier, Gothenburg (Schweden), Leipzig (Slg Alex. Schmidt-Michelsen), Mülhausen i. E., Nizza, Pau u. Sidney; ferner in den Sammlungen Vannier und Charbonneau in Reims, bei M. Paix in Douai, bei M. Lung in Algier, bei Herrn v. Seidlitz in Dresden u. a. a. O. — Neben den Salons der Soc. Nation. und der Orientalistes Français hat D. wiederholt Ausst. im Auslande beschickt (Intern. Tentoonst. Amsterdam 1912, Internat. Berlin 1896, Glaspal. München 1901, Internat. Düsseldorf 1904 usw.). Auch hat D. eine Reihe von illustrierten Werken mit ebenfalls eigenen Übersetzungen nach arab. Originalen herausgegeben, wie „Mirage" und „Khadra, la danseuse des Ouled-Naïd".

Jul. Martin, Nos peintres et sculpt., 1897. — Les Arch. biogr. contemp. IV (1911) 395. — L. Bénédite in Art et Décoration 1903, II 305—315 u. in L'Art et les Artistes X (1909—10) 163—172. — Les Arts 1905, No 41, p. 21; 1906 No 53, p. 12; 1907 No 65, p. 16; 1908 No 77, p. 15. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç. 1882—1889; Soc. Nat. 1890 ff.), d. Expos. univ. 1900, sowie der angef. Ausst. u. Museen. *H. Vollmer.*

Ding, Henri Marius, französ. Bildhauer, geb. 1844 (?) in Grenoble, † das. am 24. 8. 1898; Schüler von Irvoy u. Hébert; stellte im Pariser Salon 1876 das Porträtmedaillon des Naturforschers Agassiz u. die Gipsstatuette „Blinder Bettler" aus; 1878 eine Gipsstatue „Jesus"; auf der Weltausstellung 1878 die Bronzestatue „Kind an der Quelle" (Modell, Salon 1877). Im Mus. von Grenoble befindet sich die Marmorstatue, die „Muse Berlioz'" und die Büste des Malers Jean Achard. Seine Hauptwerke sind 2 Denkmäler der französ. Revolution, in Vizille (1888) (Dep. Isère), u. in Grenoble (1897).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. VI 115. — Revue Encycl. 1897, Cronique Univ. p. 57. — Chron. des Arts 1898 p. 278. — De Baylié, Le Musée de Grenoble, Paris 1909 p. 178.

Dingemans, Waalko Jans, holl. Radierer u. Maler, geb. 16. 6. 1873 in Lochem, wo er bis 1886 lebte, 1889—1891 Schüler der Kunstakad. in Groningen, 1891—92 Schüler der Akad. im Haag, lebte dann seit 1901 in Aardenburg, seit 1904 in Nieuwkoop, seit 1911 in Gorinchem, wo er Steuereinnehmer und Stadtrat ist. Zuerst hat D. nur radiert (Pferde, Städteansichten), später fing er auch an zu malen. Er stellt seine Bilder (Pferde, Arbeiter im Freien usw.) in Holland, Belgien, Rom, Venedig, Marseille, München etc. aus.

V. Pica, L'Arte mond. alla VI^a^ Espos. di Venezia 1905 p. 250/51 (Abb.). — Eigene Notizen. *Berkhout.*

Dinger, Fritz, Kupferstecher, geb. in Wald bei Solingen am 22. 1. 1827, † in Düsseldorf am 11. 8. 1904. Von 1849 bis 1856 war er Schüler der Düsseldorfer Akad. Mit wenigen Unterbrechungen (1878/79 lebte er in Rom) ist seitdem Düsseldorf sein Aufenthaltsort geblieben, wo er zu den fruchtbarsten Mitgliedern der von seinem Lehrer Joseph Keller begründeten Kupferstecherschule gehörte. Es sind einige Originalradierungen, Landschaften darstellend, von ihm bekannt geworden, doch ist seine Tätigkeit vornehmlich reproduzierender Art gewesen. Er stach u. a. Guido Renis „Aurora" und Raffaels Selbstbildnis in den Uffizien, mit besonderer Vorliebe schuf er jedoch nach Vorlagen Düsseldorfer Künstler, z. B. nach B. Vautier, H. Deiters, C. F. Deiker, Chr. Kröner, J. Schrader (Cromwell am Krankenbett seiner Tochter) u. E. Lentze (Cromwell u. seine Anhänger bei Milton). Einer seiner größten und bekanntesten Stiche gibt W. Camphausens Bild im Museum zu Breslau wieder „Blüchers Rheinübergang bei Caub".

Mitteilungen der Familie. — Das geistige Deutschland 1898. — Schaarschmidt, Geschichte d. Düsseld. Kst i. 19. Jahrh., 1902 p. 245. — Meyer, Konv. Lex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpstsamml. I (1870). — Die graph. Kste 1901 Mitt. p. 50. — Die Kunst XI. — Mitt. Dr. Fr. Noacks aus den Akten des deutschen Kstlervereins in Rom. *C.*

Dinger, Otto, Porträt- u. Genremaler, Radierer und Illustrator, geb. 25. 8. 1860 in Düsseldorf, Schüler der Düsseld. Kunstakad. u. Karl Köppings in Berlin; dort noch tätig. Stellte 1891 zuerst in Berlin aus u. erschien weiter auf den großen Berliner Kunstausst. 1904, 1906, 1907, 1910 u. 1911 (vgl. Katal.) mit gemalten u. radierten Porträts, Exlibris, Aquarellen u. Zeichnungen.

Dreßler, Kunstjahrb. 1913.

Dinghelsche, Jacob, Maler in Gent, † vor 1540, Vater der Maler Jan D. (s. d.) und Lucas D.

van der Haeghen, La corpor. des Peintres etc. de Gand (1906), p. 6, 8.

Dinghelsche (Dijnghelsche), Jan, Maler zu Gent, Sohn des Jac. D.; wurde 1567—68 beauftragt mit der Wiederherstellung der von den Bilderstürmern zerstörten Altäre u. Bilder in St-Nicolas; beteiligte sich 1581/82 an den dekorativen Arbeiten zum Einzug des Herzogs von Anjou in Gent.

van der Haeghen, La corpor. des Peintres etc. de Gand (1906), p. 8, 213. — Not. a. Genter Archiven. *V. van der Haeghen.*

Dingle, Thomas, Maler, stellte 1846—88 in London Landschaften aus, vorwiegend in Suffolk Street. Sein Sohn Thomas war

ebenfalls Landschafter, er stellte in den Jahren 1879—89 aus.

Graves, Brit. Instit., 1907; Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905).

Dinglinger, Georg Christoph, Juwelier, geb. zu Biberach a. d. Riß in Württemberg am 6. 9. 1668, † nach 1728, Bruder von Melchior und Georg Friedrich D., wird zuerst in Dresden als Geselle Melchiors im Januar 1693 erwähnt. 1704 wird er zum Hofjuwelier ernannt. 1717 erwähnt Melchior, daß er mit seinem Bruder an einigen abgelieferten Werken über 8 Jahre zusammen gearbeitet habe. Zu dem größten der drei sog. Kabinettstücke „des Lebens Freuden" besagt die Inschrift von 1728: Dinglingeri Fratres concordes in conficiendo hoc artificio concordarunt. So wird sich also sein Anteil an dem Werke Melchiors schwer von dem des berühmten Bruders trennen lassen.

Dinglinger, Georg Friedrich, Emailleur, geb. zu Biberach a. d. Riß in Württemberg am 17. 5. 1666, † in Dresden am 24. 12. 1720, Bruder von Melchior u. Georg Christ. D., wird zuerst als Gehilfe des Melchior zu Dresden erwähnt am 21. 1. 1693, zugleich mit seinem Bruder Georg Christoph. Nach einer frühen Quelle soll er bei einem sonst unbekannten Emailleur Aved in Paris gelernt haben. 1695 verheiratet er sich in Biberach, ist aber wohl sofort wieder zu seinem Bruder Melchior nach Dresden gezogen. Hier leistete er ihm wesentliche Dienste bei der Herstellung der Werke für das Grüne Gewölbe. Davon zeugt die Inschrift in der Figur des Großmoguls (Gr. Gew. VIII 204), dat. 1707. Gerade bei diesem Werke, bei dem viele Figuren en ronde bosse emailliert sind, muß er stark beteiligt gewesen sein, allem Anschein nach aber auch schon bei dem vorher fertiggestellten „Kaffeezeug". Auch die Medaillonbildnisse bei anderen von Melchior D. erfundenen und gelieferten Werken werden wohl ihm zuzuschreiben sein, denn es befindet sich im Grünen Gewölbe noch eine Anzahl emaillierter Bildnisse auf ovaler Kupferplatte, die von ihm herrühren, so eine Folge kleiner Bildnisse der Wettiner Fürsten, einige größere Bildnisse Augusts des Starken (Gr. Gew. III 33, — ein and. bei Fürst A. Lubormirski in Lemberg, cf. Kat. d. Lemb. Miniat.-Ausst. 1912), Peters d. Großen (Gr. Gew. III 36) u. dessen Sohnes Alexis, der 1711 in Torgau heiratete (Gr. Gew. III 35a) u. einige Frauenbildnisse u. Idealköpfe (Gr. Gew. III 35b u. c, 39 u. 52, — cf. Berliner Kais.-Friedr.-Mus., Beschr. Verz. 1912 p. 508).

Er versuchte sich auch in großem Formate. So befindet sich im Gr. Gewölbe ein Emailgemälde auf gewölbter ovaler Kupferplatte 90×65 cm groß, das Brustbild einer Madonna nach Adam Mányoki (Gr. Gew. V 152), das 1712 im Wettstreit mit einem ähnlich großen Werke v. Ismael Mengs entstand. Als größte bekannte Emailarbeit bietet das Werk in technischer Hinsicht Interesse. Eine fast so große ovale Platte in Querformat gleichfalls von D. ausgeführt mit der figurenreichen Darstellung eines Göttermahles nach Ottmar Elliger (Gr. Gew. III 23; vergl. auch 35 f. u. 42) läßt in den vielen Sprüngen und der blassen Farbe erkennen, welche Schwierigkeiten der Herstellung so großer Emailmalereien im Wege standen. Die kleineren Arbeiten D.s, insbesondere die Bildnisse, sind dagegen ausgezeichnete und einwandfreie Werke. D. wurde 1704 zum Hofemailleur ernannt, also fand seine Kunstfertigkeit schon frühzeitig Anerkennung. Da er am Jüdenhofe ein Haus bewohnte, das als eines der schönsten Bürgerhäuser Dresdens zu gelten hat, ist es wahrscheinlich, daß er sich bald schon als selbständiger Meister in Dresden niedergelassen hat. In dem Nachruf nach seinem Tode wird er als hervorragendster Meister in seinem Fache gefeiert. — J. Stenglin stach sein Porträt des G. F. Bodenehr (s. Heinecken, Dict. des Art. IV).

Dinglinger, Johann Friedrich, Hofjuwelier, geb. in Dresden 1702, † das. 1767, Sohn des Melchior, 1718/23 als dessen Lehrling bei der Innung eingetragen, Vater der Soph. Fr. D., wird 1733 Hofjuwelier, 1748 auf sein Ansuchen Geh. Kämmerier, ist 1748 in Vermögensschwierigkeiten, bei denen ihm Graf Brühl behilflich war. Er hat die Kabinettstücke Melchiors, die bei dessen Ableben noch nicht vollendet waren, zu Ende geführt. Einige Arbeiten für den Hof zu Mecklenburg-Schwerin werden urkundlich erwähnt. Im Gr. Gewölbe VIII 258 von ihm ein in Onyx geschnittenes Bildnis Augusts III. v. Sachsen in Brillantenfassung. Er hat auch an der Rubingarnitur und an der Smaragdgarnitur des Grünen Gewölbes noch 1736 u. 37, sowie 1747 einige Stücke gearbeitet.

Dinglinger, (Johann) Melchior, Hofgoldschmied Augusts des Starken in Dresden, geb. in Biberach an der Riß in Württemberg am 26. 12. 1664, † in Dresden am 6. 3. 1731, Bruder von Georg Christ. u. Georg Friedr. D., Vater des Joh. Friedr. D., Sohn eines Messerschmiedes und mütterlicherseits Enkel des Goldschmiedes Georg Fr. Schopper, hat also wohl auch in Biberach sein Handwerk erlernt. Ob er dann als Geselle noch in einer anderen deutschen Stadt oder in Paris, bevor er nach Dresden kam, sich vervollkommnet hat, ist ungewiß. Auch ist ungewiß, ob er in Dresden sich (vor 1693) gleich als selbständiger Meister niederge-

lassen hat, oder dort zuvor als Geselle bei seinem späteren Schwiegervater, dem Hofgoldschmied Moritz Rachel, in Arbeit gestanden hat. Am 21. 1. 1693 wird er mit seinen beiden Brüdern in der Eingabe der Dresdner Goldschmiede-Innung an den Rat unter den 20 fremden Goldschmieden genannt, die, ohne Mitglied der Innung zu sein, „vor sich leben und ohne Scheu arbeiten". Einige von diesen, und wahrscheinlich gerade auch D., berufen sich dagegen auf kurfürstliche Freiheiten. Seine beiden jüngeren Brüder wohnen und arbeiten bei ihm als Gesellen, er hat also wohl auch damals schon von Kurfürst Johann Georg IV. v. Sachsen († 1694) und jedenfalls von dessen Bruder und Nachfolger August dem Starken Aufträge erhalten, denn 1698 wird ihm von letzterem ein alter Schuldenrest, über 5000 Taler hoch, bezahlt. Den Vorstellungen der Innung folgt D. freiwillig und liefert im September 1693 sein Meisterstück, heiratet in demselben Jahre eine Tochter Rachels und wird Dresdner Bürger. Seine Beziehungen zur Innung bleiben aber sehr lose, da er 1698, infolge der von ihm seither gelieferten Arbeiten, zum Hofgoldschmied Augusts des Starken ernannt wurde und als solcher eine Sonderstellung einnahm, doch läßt er mehrfach Lehrjungen ein- und ausschreiben, darunter auch seine Söhne Moritz Conrad (1708—1714) und Johann Friedrich (1718—1723), sowie 1726 seinen Neffen Siegmund Gotthelf, Sohn seines Schwagers Gottfried Döring.

Sehr bald wurde D. in Dresden einer der kunstreichsten, meistbeschäftigten und berühmtesten Meister seiner Zeit. In dem ersten Jahrzehnt des 18. Jahrh. arbeiteten nach alten glaubhaften Nachrichten neben seinen beiden Brüdern in seiner Werkstatt noch vierzehn Gehilfen. Für seine Wertschätzung und den Umfang seiner Aufträge spricht, daß nach den Angaben seines Nekrologs Peter der Große, die Könige von Dänemark und von Preußen und viele hundert Fürsten und Grafen ihn und seine Werke in Dresden kennen zu lernen suchten. 1712 wohnte Peter der Große in seinem Dresdner Hause auf der Frauenstraße und soll durch die Kenntnis der Werke D.s (nach Fölkersam) dazu bewogen worden sein, zunächst nur deutsche Gold- u. Silberschmiede nach Rußland zu ziehen. Dieses Wohnhaus, das nach einem Brande 1760 erneuert wurde, läßt mit seiner schlichten vornehmen Architektur und dem prächtigen, mit Barockskulpturen geschmückten Hofbrunnen noch heute den Geschmack des Bauherrn wahrnehmen (vgl. Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXI 683 f.). D. stand mit den ersten Künstlern und Gelehrten Dresdens in engen Beziehungen; bei der Komposition seiner größeren Werke wurde er von Fachgelehrten beraten. Trotz seiner reichen Tätigkeit erwarb er keine großen Reichtümer, vielleicht infolge eines reichen Kindersegens und seiner fünfmaligen Verheiratung. Von 23 Kindern waren 1730 noch elf am Leben. Sein Sohn Joh. Friedr. vollendete nach D.s Tode die noch unfertigen Werke für das Grüne Gewölbe.

Von den Werken D.s sind außer den Stücken des Grünen Gewölbes in Dresden, die nach urkundlichen Nachrichten ihm zugeteilt werden, die von dem zeitgenössischen Reisenden Keyßler erwähnten zwei Arbeiten in dem Museum zu Gotha am besten beglaubigt: ein Elefant und das Schreibzeug mit einer ruhenden Venus. Rosenberg sagt, daß in St. Paul in Kärnten einige Werke mit größter Bestimmtheit ihm zugewiesen würden, Fölkersam erwähnt, daß auch die Ermitage „einige Goldschmiede- u. Juwelier-Arbeit D.s" besitze, aber mangels genauerer Angaben lassen sich diese und einige andere ihm zugeschriebene Arbeiten hier nicht in Betracht ziehen. Auch die zwei Stücke in Gotha sind für D. nicht allzu charakteristisch; dagegen war nach der erhaltenen gedruckten Beschreibung ein umfangreiches Werk, „Der chemische Parnaß", oder der Mons Sapientiae, das zwischen 1786 und 1798 von dem Hofe zu Braunschweig veräußert wurde u. seither verschollen ist, eine Arbeit, die in der von falscher Gelehrsamkeit eingegebenen Komposition, wie in allen ihren Einzelheiten ganz den gleichen Charakter besaß, wie die großen Hauptwerke im Grünen Gewölbe. Ebenso auch stimmte eine durch einen gleichzeitigen Kupferstich bekannt gewordene Bacchusschale mit den Schalen des Grünen Gewölbes sowohl im Aufbau, wie in ihrer Vereinigung der verschiedensten Materialien und Techniken völlig überein (vgl. darüber des Unterzeichneten Abh. im Diöcesan-Archiv v. Schwaben 1909, Heft 7). — So bietet also das Grüne Gewölbe die einzige Möglichkeit, die Kunstweise D.s in vollem Umfange kennen zu lernen. Auch hier wird eine Reihe von Werken ihm nach urkundlichen Angaben noch zugeschrieben werden können, ohne daß dabei der Anteil seiner Brüder oder Gehilfen dabei stets zu sondern ist. Der Geschmack unserer Zeit stimmt vielfach mit dem Zeitgeschmack, der diese Arbeiten erstehen läßt, nicht mehr überein; der gelehrte Sinn, der in einige dieser Werke hereingelegt wurde, ihre Überladung mit allen möglichen Verzierungen reizt heute nicht mehr unsere Bewunderung, aber wir müssen anerkennen, daß die Goldschmiedekunst hier eine seltene Höhe der technischen Geschicklichkeit aufweist, ja daß

viele Einzelheiten in ihrer Art vollkommen sind. Die Kunst D.s würde sicher reiner zum Ausdruck gelangt sein, wenn nicht die Prunkliebe des fürstlichen Bestellers sie auf umfangreiche „Kabinettstücke" hingedrängt hätte, in denen vielerlei seltene und kostbare Sammelstücke zu einem Kunstwerk vereinigt gezeigt werden sollten. Reizvoller und künstlerisch bedeutsamer sind D.s kleinere Arbeiten.

Kaum zu überbieten ist bei D.s Arbeiten die Vielseitigkeit der Technik; in der Verarbeitung aller Materialien scheint er bewandert gewesen zu sein, oder doch die besten Hilfskräfte zur Hand gehabt zu haben. Am höchsten entwickelt erscheint uns im Vergleich mit andern zeitgenössischen Arbeiten seine Emailtechnik, hierin scheint ihm auch sein Bruder Georg Friedrich nahe gekommen zu sein, während Georg Christoph ihm, neben den Juwelieren Döring und Köhler, als Juwelier zur Seite stand. Im Edelsteinschneiden soll ihm der Dresdner Hübner zur Hand gegangen sein. Viele geschnittene Steine sind aber wohl auch schon fertig zur Verwendung gekommen. D. hat sich auch besonders noch in der Kunst des Eisenschneidens betätigt, wovon die beiden großen Vasen im Grünen Gewölbe Zeugnis ablegen. Eine besondere Begabung besaß D. im Figürlichen, mochte er Tiere oder Menschen darzustellen haben u. mochte ihm dazu Holz oder Horn, Elfenbein, Stein oder Metall oder sonst ein anderes Material zur Verfügung stehen. Er rivalisiert darin mit dem zünftigen Bildhauer — so z. B. bei der Herstellung eines Mohren (Gr. Gew. VIII 303) — mit Permoser. Am eigenartigsten und unübertroffen bleibt D. aber in den Figuren, die er nur als Goldschmied und Emailleur herstellen konnte, wie in seinem Hofhalt des Großmoguls zu Delhi. Die vielen Figuren dieses Tafelprunkstücks sind kaum von der Größe eines kleinen Fingers, jede einzelne aber ist höchst ausdrucksvoll behandelt, u. jede Gruppe gegen die andere durch verschiedenfarbige Gewandung abgewogen. Als Vorlagen dienten indische Aquarelle, die durch Reisende nach Dresden gebracht waren. D. hat aber aus eigener Phantasie diesen Darstellungen ein überaus persönliches Leben gegeben. Hier wie in allen seinen anderen Werken ist er der Komponist von stets neuer Erfindungskraft.

Schon in einem Anhänger für Kurfürst Johann Georg IV. konnte D. seine Fertigkeit zeigen, indem er einen St. Georg im Kampfe gegen den Drachen darstellte (Gr. Gew. VIII). Als er dann für August d. St. ein goldenes Kaffeeservice (Gr. Gew. VIII 203) anzufertigen hatte, benutzte er den Anlaß, dieses mit den verschiedenen Kannen, Dosen, Schalen und Tassen etc. zu einem Tafelaufsatz zusammenzustellen. Nachdem er diesen 1701 in Warschau abgeliefert hatte, war er durch den Auftrag zum Hofhalt des Großmoguls (Gr. Gew. VIII 204) bis 1709 mit den Brüdern in Anspruch genommen. Es folgte dann 1711 das bezeichnete u. datierte Bacchanale (Gr. Gew. VI 98), eine Achatschale auf hohem Fuße mit emaillierten und mit Monstreperlen ausgefaßten Kinderfiguren. Mit diesem Stücke hat D. die Gruppen von grotesken Figürchen aus Barockperlen, die dann meist von anderen Dresdner Künstlern hergestellt wurden, eröffnet. Er verwendet solche Perlen gelegentlich noch an seinen verschiedenen Schalen. Von diesen sind die beiden Herkulesschalen stark überladen (Gr. Gew. VIII 375 u. 376), die eine mit dem ruhenden Herkules ist bezeichnet und datiert 1713. Am berühmtesten ist seine Schale aus Chalcedon mit der Darstellung einer unter einem Baldachin nach dem Bade ruhenden Diana (Gr. Gew. VIII 377), deren leichter Aufbau über dem Geweih des Hirschkopfes des Aktaeon und dessen Zusammenwirken der mannigfachsten Materialien und Techniken einen vollendeten Eindruck machen. Mit dieser Schale in Händen wurde D. von Pesne 1722 gemalt. Ein nicht minder vollkommenes Werk ist die eine Schale über dem Haupte haltende aus Rhinozeroshorn geschnitzte Mohrin in Hermenform (Gr. Gew. VI 119), die D.s Herrschaft über die figürliche Darstellung an einem jugendlichen Frauenkörper aufs glänzendste zur Geltung bringt. — Die vorgenannten Arbeiten sind vielfach durch Emaillierung einzelner Glieder oder ganzer Stücke ausgezeichnet; diesen folgen große Kabinettstücke, die durch die Verwendung von Gemmen und Kameen oder auch schöner Steinsorten ihren Hauptschmuck erhalten, oder die entstanden sind, um gerade eine bestimmte Gruppe geschnittener Steine zu einem einheitlichen Kunstwerke zu verbinden, wobei aber doch auch noch die Emaillierung und die Juwelierkunst zu der harmonischen Gesamtwirkung herangezogen werden. Mit zwei aus Kelheimer Stein geschnittenen Barockvasen wird diese Gruppe eingeleitet (Gr. Gew. V 136, 141). Eine andere Arbeit, die Fassung der antiken Onyxkamee (Gr. Gew. V 1), auf hohem Fuße mit Elfenbeinfigürchen am Sockel, scheint dann die Anregung dazu gegeben zu haben, in größerem Umfange und Maßstabe solche Zierstücke zusammenzustellen. Von diesen ist der Obeliscus Augustalis (Gr. Gew. VIII 350) durch eine Reihe schöner Einzelwerke ausgezeichnet, die an sich betrachtet wohl als vollendete Werke erscheinen, im Zusammenhange mit dem Ganzen aber nicht recht zur Geltung kommen. Zwischen kleineren, mit

Kameen geschmückten Monumenten erhebt sich ein hochragender mit den Gemmenköpfen antiker Herrscher besetzter Obelisk, dessen Sockel als größten Kopf das Emailbildnis Augusts des Starken enthält. Um den Sockel stehen Gefäße, darunter zwei schlanke graziöse Kännchen aus hellem Nephrit und eine emaillierte Prunkvase in Barockformen. Vor dem Obelisken sind hokkende Wächter und Vertreter verschiedener Nationen, die das Denkmal bewundern, aufgestellt. Durch diese Figürchen (Gold mit Email überzogen) und manche Einzelheiten steht das Werk dem Hofhalt des Großmoguls nahe. Der Edelsteinschneider Hübner hat dazu wohl eine Reihe von Gemmen beigesteuert, auch der Hofjuwelier Döring soll mitgearbeitet haben. Hatte dieses Stück noch einen mit den Interessen der Zeit übereinstimmenden und auf August den Starken hinzielenden Inhalt, so steht der sog. Tempel des Apis (Gr. Gew. VIII 202) in auffallender Weise isoliert. Er soll eine Vorstellung von dem ägyptischen Gottesdienst geben, insbesondere wird im Mittelfeld die Überführung eines neuen Apisstieres auf dem Nil dargestellt, eine Szene, die künstlerisch an dem Stücke am wertvollsten erscheint. Der Tempel des Apis wurde erst nach D.s Tod in das Grüne Gewölbe geliefert (1738), ebenso auch das größte der drei sog. Kabinettstücke (Gr. Gew. VIII 378—380), während die beiden kleineren noch zu Lebzeiten des Meisters fertiggestellt worden waren. Alle drei sind übereinstimmend monstranzartig auf hohem, mit Figuren geschmücktem Sockel aus Kelheimerstein aufgebaut und haben als Hauptstück eine große geschnittene, bez. mit Figuren belegte Steinplatte, deren Szene, ebenso wie der reiche Schmuck der in Schweifwerk verschlungenen Umrahmung, jeweils den Frühling des Lebens, des Lebens höchste Freuden und des Lebens Ende symbolisch darstellen. Das mittlere größte Stück ist am phantasievollsten behandelt u. am reichsten mit allen Techniken und insbesondere durch schöne Chalcedone mit moosartiger Zeichnung geschmückt.

Porträts D.s: Selbstbildnis (Miniatur v. 1719) in der kgl. Gemäldegal. in Berlin (Beschr. Verz. 1912 p. 509); Ölporträts von Joh. Kupetzky, verschollen (gest. v. Vogel), Adam Mányoki, im Grünen Gewölbe zu Dresden (gest. v. Bodenehr) und Ant. Pesne, verschollen (gest. von J. G. Wolfgang); Kupferstiche (vgl. Heinecken, Dict. des Art. IV).

J. Brooke stach um 1750 eine Folge von Zeichnungen D.s, Vorlagen für Juwelier-Arbeiten (vgl. Guilmard, Les Maîtres ornem. I, 1880).

J. L. Sponsel, Johann Melchior D. u. seine Werke (Stuttgart 1904); sowie im Diözesan-Archiv. v. Schwaben 1909 Heft 7; cf. das. 1903 p. 22 ff. (Aufs. von Beck). — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. (1911) p. 289 ff.; sowie in Monatsh. f. kstwissensch. Lit. I (1905) p. 35. — Lüer-Creutz, Gesch. der Metallkst II (1909) 391 ff. — Kunstdenkm. Thüringens, Sachsen-Coburg u. Gotha I 93. — Kat. Maria Theresia-Ausst., Wien 1888 No 878, 3—4 (2 Hermen im Bes. des † Baron Nath. Rothschild). — Kat. d. Slg G. Hirth-München (1898) II 13 N. 847 (mit Abb.). — Baron Fölkersam in Zeitschr. „Staryje Gody" 1911 Jan. p. 28, Juli-Sept. p. 96, Nov. p. 27. — Trésors d'Art en Russie (russ.), 1902 p. 323 f. (Abb. p. 312, 317).
Sponsel.

Dinglinger, Sophie Friederike, Miniaturmalerin in Dresden, Tochter des Joh. Friedr. D., † das. (nach den Kirchenzetteln) 10. 3. 1791 im 52. Jahre. Genoß bei ihrem Vater Zeichenunterricht u. eignete sich dann bei Ad. Fr. Oeser, der damals (bis 1763) in Dresden lebte, die Technik der Malerei an. Das meiste verdankte sie jedoch eigenem Fleiße. Nach Angabe älterer Quellen kopierte sie zunächst Gemälde italien. u. deutscher Meister in Miniatur, so nach Nogari (2), Liberi, Tizian, J. H. Tischbein und A. Graff. Von eigenen Werken der Künstlerin sind noch bekannt: 7 Bildnisse von Angehörigen der Familie D., darunter ihr Großvater Joh. Melch. D. u. ein Selbstporträt, in der Dresdn. Miniaturensammlung; 2 Damenbildnisse v. 1761, in Wiener Privatbesitz; das Bildnis A. Graffs, 1784 ausgestellt u. a. Ihr Porträt Chr. F. Gellerts haben Bause (1769 Keil No 179) und C. G. Geyser (für die Neue Bibl. der schön. Wissensch.) gestochen. In früheren Jahren soll D. sich auch eingehend mit Pastellmalerei beschäftigt haben, wobei sie, wie Hagedorn schon 1755 betont, durch ein besonderes Verfahren die Frische und Haltbarkeit der Farben erhöhte. Eine Heilige Familie nach Raphael wird noch um 1786 wiederholt als im Pastellzimmer der kurfürstl. Galerie zu Dresden befindlich erwähnt. — 1764 wurde D. Pensionärin der neuerrichteten Dresdner Kunstakad. 1785 war sie zum letztenmal, und nicht einmal sehr glücklich, auf der Ausstellung vertreten. Seitdem lähmte eine Nervenkrankheit ihr künstlerisches Schaffen.

Dresdn. Akad.-Akten u. Kirchenzettel. — (v. Hagedorn), Eclairc. hist. (1755) p. 245 Anm. — Cur. Saxon, 1764 p. 148; cf. M. Wießner, Die Akad. d. bild. Künste zu Dresd. (1864) p. 42. — Bibl. der schön. Wissensch. X, 2 (1764) p. 348; Neue desgl. II, 1 (1766) p. 160; IV, 1 (1767) p. 161; VIII, 1 (1769) p. 139; X (1770), 1 p. 151; 2 p. 332 u. ö. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 183; II (1785) 280; IV (1787) 679; V (1788) 244. — (v. Heinecken), Neue Nachr. v. Kstlern u. Kunstsach. I (1786) 47; Dict. des art. II 249; IV 728. — H. Keller, Nachr. (1788) p. 38 f. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1788) 28, 43; II (1789) 30; Neue Ausg. I (1808) 168 f.; III (1814) 74. — Haymann, Dresdn. Kstler u. Schriftst. (1809) p. 372. — (v. Racknitz), Skizze (1811)

p. 58 f. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) 409. — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, 1909 u. Antiquit. Zeit. vom 30. 9. 1908 (Artikel Leipz. Miniaturm.). — Erbstein, Das Kgl. Grüne Gewölbe zu Dresd. (1884) p. 35 Anm. — Woermann, Kat. d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresden (1908) p. 874 f. No 77—83; cf. Dresdn. Geschichtsbl. VIII (1899) 197; IX (1900) 233. — Kat. d. Sonderausst. Die Leipz. Bildnismal. 1700—1850 (1912) p. 105 No 972 f. — Kat. Ausst. v. Miniat. Troppau (1905) No 113 f. — Kat. Miniat.-Ausst. Berlin (1906) No 844 f. — Kat. der Miniat.-Ausst. in Lemberg, 1912 No 15. — Jahrb. d. brem. Samml. II. Jahrg. (1909), 2 p. 139. *Ernst Sigismund.*

Dinglmayer, s. *Dinckelmayer.*

Dingmans, Adam I, Maler, geb. in Haarlem 20. 10. 1637, † das. 24. 10. 1704, Schüler des Sal. de Bray, heiratet am 21. 11. 1669; sein künstler. Nachlaß wird 10. 11. 1704 in Haarlem verkauft. Sein Porträt zeichnete Corn. van Noorde. — Adam II D., Maler, Sohn eines Jan D., getauft in Haarlem am 2. 8. 1640, begraben das. 1. 10. 1678.

v. d. Willigen, Les Artistes de Haarlem, 1870 p. 38, 120, 347. — v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, 1816.

Dinham, Joseph, Bildhauer, stellte von 1823 bis 1852 in London (vorwiegend Roy. Acad.) aus, meist Porträtbüsten.

Graves, British Instit. 1907; Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II.

Dini, Antonio, italien. Tapissier, geb. in Rom um 1700, † in Venedig um 1769. Schüler von Pietro Ferloni an der Gobelinmanufaktur des Ospizio di S. Michele in Rom, war er 19 Jahre, seit 1738, für den Hof von Sardinien als Leiter eines Basselice-Ateliers in Turin tätig. Wegen seiner Tüchtigkeit wurde ihm bei seinem Fortgang nach Venedig — wo er sich schon 1736 aufgehalten haben muß — eine lebenslängliche Pension bewilligt. In Venedig gründete er eine Gobelinfabrik, zusammen mit seinen beiden Töchtern Lucia (geb. in Venedig 1736) und Giuseppa (geb. in Turin 1738). 1760 reichte D. bei der Signoria ein Bittgesuch ein, worauf ihm ein Geschenk von 500 Dukaten und eine Rente auf Lebenszeit zufielen, um, wie es im Gutachten heißt, die „ampliazione di una manufattura così rara e pregevole" zu fördern. D. mietete einen Palazzo des Dogen Mocenigo bei SS Giovanni e Paolo und arbeitete mit solchem Erfolg, daß er bereits 1763 trotz wiederholter Konkurrenz außer seinen Töchtern 6 Gehilfen beschäftigte. Er führte Aufträge der Signoria für Kirchen, Paläste, Gondeln und dgl. aus und fabrizierte sogar Exportware für den Orient. Von diesen Arbeiten hat sich nur wenig erhalten, darunter als Hauptstück eine Prozessionsfahne der Congregazione di S. Maria Mater Domini, ferner eine Decke für den Hochaltar in der Chiesa della Fava und 12 Kissen für die Lehnsessel des Brustolon in der Casa Contarini (diese jetzt in der Akad.). Andre Arbeiten, wie die Decken für das Gestühl der Signoria in S. Marco, sind verschollen. D. lieferte seidne u. wollne Teppiche mit figürl. Darstellungen, Historien, Porträts, Blumen, Arabesken etc. Gerühmt wurden seine Verteilung der Hauptfarben und das harmonische Kolorit. — Nach dem Tode D.s setzten seine Töchter das Unternehmen fort, für das sie 1769 die Privilegien erneuert bekamen. Sie werden bei dieser Gelegenheit als „donne abilissime fabbricatori di arazzi" gerühmt. 1785 lieferten die Schwestern der Signoria ein Verzeichnis ihrer Fabrikate, lediglich Gebrauchsware. Der Sturz der Republik (1797) traf auch die Fabrik der D.; eine Bittschrift, mit der sie sich 1798 an die kaiserl. Regierung wandten, scheint ohne Erfolg geblieben zu sein. Seitdem verschwindet ihr Name aus den Urkunden.

G. M. Urbani di Gheltof, Degli Arazzi in Venezia 1878 p. 44—58, 79—95, 106—9 (m. Abb.). — Pierre Gentili, Sur l'art des Tapis, Rom 1878 p. 58—60. — Jules Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886 p. 394, 396.

Dini, Bernardino, gen. *il Sordo,* Maler aus Città di Castello, geb. ca 1615. Nach Vermutung Mancinis in Città di Castello Schüler des Rinaldo Rinaldi u. später des Pietro (Berrettini) da Cortona; von ihm erwähnt Mancini ein frühes Ölbild, Himmelfahrt der Maria, einst im bischöfl. Palast, später als Kirchenstandarte in der Kirche zu Promano bei Città di Castello, voll signiert: „Bernardinus Dinus pinxit anno 1645" (Jugendwerk), ferner später zerstörte Lünettenbilder in der Congregazione degli Scolari dei Gesuiti in Città di Castello, ein Begräbnis des hl. Sebastian in S. Sebastiano über dem Altar S. Lucia daselbst, sehr gelobt, im Stile Cortonas, sowie ein schwächeres Ölbild, als Kirchenfahne benutzt, in S. Martino (Chiesa delle Cappuccine) daselbst.

Giac. Mancini, Mem. etc. di Città di Castello, Perugia, 1832 I 180, 192; II 193 f. *W. B.*

Dini, Dario, Piemonteser Bildhauer, geb. 1856 (?), Sohn d. Giuseppe D., ausgebildet auf der Accad. Albertina, lebte in Turin, † das. Ende Jan. 1881. D. stellte 1880 in Turin u. 1881 in Mailand eine graziöse Marmorstatuette „La prigioniera" aus, und hatte in Mailand auch mit der Gipsgruppe „Incontro inaspettato" und der Statuette „Pastorello" Erfolg.

De Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. 1883 p. 183. — Càllari, Stor. d. Arte ital. contemp., 1909 p. 101. — Illustr. Ital. 1881 I 107 (Nekr.). — Arch. Stor. dell' Arte III (1890) 342. *W. B.*

Dini, G. B. di Biagio, Maler aus Venedig (?), klagte 10. 3. 1618 gegen einen Maler Bartolomeo, der ihm in Rom, während er sein Gast war, ein Bild gestohlen hatte.

A. Bertolotti, Artisti Veneti, p. 59. *W. B.*

Dini, G i u s e p p a, s. unter *Dini,* Ant.

Dini, G i u s e p p e, Bildh., geb. Sept. 1820 in Novara, † 13. 5. 1890 in Turin. Schüler der Turiner Akad., dann in Rom weitergebildet, blieb D. stets ein Anhänger der klassischen Schule; persönlicheren Ausdruck erreichte er in seinen Bildnissen. Er schuf zahlreiche Denkmäler (Alfieri in Asti, Cavour in Novara, Brignon in Pinerolo, Barbaroux in Cuneo [10. 8. 1879 enthüllt]), Bildnisbüsten (Victor Emanuel 1852 u. 1859), „Strage degli Innocenti", „Epaminonda morente" u. allegorische Figuren. Sein Sohn war der Bildhauer Dario D.

A. S t e l l a, Pitt. e Scult. in Piemonte 1893, 144 ff. m. Abb. u. Oeuvrekat. — Arch. stor. dell' arte III (1890) 341—42 (Nekrol.).

Dini, L u c i a, s. unter *Dini,* Antonio.

Dinias (Deinias), s. *Charmadas.*

Dinkel, J o s e p h, Zeichner aus München, seit 1828 zeichnete er die Tafeln für die Werke des Naturforschers Agassiz über Fische und begleitete ihn auf seinen Forschungsreisen. 1840 wohnte er in London u. stellte dort in der Roy. Acad. aus. Er stellte 1844 in Neuchâtel zwei Aquarelle aus: „Interieur einer englischen Kapelle" und „Gymnasium in Neuchâtel".

B r u n, Schweizer. Kstlerlex. — G r a v e s, Roy. Acad. Exhib., II. — Richesses d'art, Paris, Mon. civ. II.

Dinkel, M a r k u s, Porträtmaler, geb. 12. 2. 1762 in Eiken im Fricktal (Aargau), † 5. 2. 1832 in Bern. Seit 1793 in Bern bei Lory, beteiligte sich mit Aquarellen an mehreren Berner Kstausstell. In Baseler Privatbes. ein Aquarellbildnis Lavaters, 1790 sign.

B r u n, Schweizer. Kstlerlex. — M i r e u r, Dict. des ventes d'art II (1902). — Kat. d. kst-hist. Ausst. Basel 1912 No 665.

Dinklage, A u g u s t, Architekt, geb. 3. 9. 1849 in Oldenburg, lebt in Berlin. Auf der Hochschule Hannover ausgebildet, war D. zuerst im Staatsdienste tätig, besonders im Dezernat Kirchenbau. 1889 trat er aus dem Staatsdienste aus und assoziierte sich mit Hans Grisebach (gemeinsame Bauten s. u. Grisebach); von 1901 bis 1910 war D. mit Ernst Paulus assoziiert, während dieser Zeit entstanden mehrere Kirchen in Berlin (Marthakirche, Segensk., Reformationsk. (Moabit), Galiläak., Erlöserk.) sowie Schlösser, Villen und Geschäftshäuser.

Wer ist's, VI. Ausg. — Zentralbl. d. Bauverw. 1904 p. 479 ff. — Dtsche Bauzeit. 1905 p. 53. — Berlin. Architekturwelt 1905 p. 125/6; 1907 p. 168/70; 1911 p. 99—104, 405/6.

Dinnsen, E d l e f K a r s t e n, Bildh., geb. 8. 5. 1853 in Ellhöft (Kr. Tondern), lernte in Hamburg die Bildhauerei, arbeitete in Dresden, Hannover, Berlin u. Stockholm u. ging 1881 nach New York. Die Marienkirche in Süderlügum (Kr. Tondern) bewahrt von D. eine Kreuzgruppe (Gipsrelief) von 1872.

Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holsteins II 686; III (Kstlerübersicht) p. 10.

Dino d i B e n i v i e n i, Maler, Florenz, 1294 nimmt er einen Lehrling auf.

M i l a n e s i, Nuovi Doc. Toscani, 1901 p. 10.

Dino d i P u c c i o, Maler, Florenz, 1392 in der Liste der Malergilde S. Lucas.

G u a l a n d i, Memorie VI 180.

Dino, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Dinsdale, G e o r g e, Maler, stellte 1808—29 in London aus, am meisten im British Instit. u. Roy. Acad. D. war Landschafter, seine Motive stammen zum größten Teil aus Schottland und Yorkshire.

G r a v e s, Dict. of Artists 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1907.

Dinter, G e r a r d u s, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1745 in Herzogenbusch, † das. 26. 3. 1820; 23. 4. 1771 im Album Studiosorum der Akad. in Leiden eingeschrieben, Schüler H. J. Antonissen's in Antwerpen. Er lebte dann in Leiden, Brüssel u. Boom bei Antwerpen, bis er sich schließlich 1810 in Herzogenbusch niederließ, wo er zu den Gründern u. Direktoren der Zeichen- u. Malakademie gehörte. Er malte Landschaften mit Viehstaffage.

I m m e r z e e l, De Levens en W., 1842. — B a l k e m a, Biogr. des peintres flam. et holl. 1844. — O b r e e n, Arch. V 279. *W. Steenhoff.*

Dintzel, s. *Tünzel.*

Dintzenhofer (Dinzenhofer), s. *Dientzenhofer.*

Dinus, s. *Dini, Dino* und *Tino.*

Dinzl, I g n a z A n d r e a s, Maler in Tittmoning in Oberbayern, 1. Hälfte d. 18. Jahrh., malte Altarblätter für d. Stifts- (jetzt Pfarr-) kirche in Tittmoning, deren gesamte Inneneinrichtung 1815 verbrannte, und 4 unbedeutende Altarbilder an den Seitenaltären (1731 aufgestellt) der Kapelle Maria-Brunn auf Ponlach bei Tittmoning, deren Umrahmung der Bildhauer Georg Itzlfeldner ausführte. Der letztere lieferte 1742 für die Nonnthaler Pfarrkirche in Salzburg sechs Leuchter, für deren Vergoldung D. Zahlung empfing.

Kstdenkm. Bayerns I 2669, 2801, 2814. — Österr. Ksttopogr. IX 285 (Dienzl).

Diocque (oder Diocquo), Werkmeisterfamilie des 16./17. Jahrh. in Grenoble, deren Mitglieder nur urkundl. bekannt sind bis auf T h é o d o r e M a r t i n D., der 1631 das Rekollektenkloster in Grenoble erbaute.

M a i g n i e n, Les Art. Grenoblois, 1887.

Diodati, F r a n c e s c o P a o l o, italien. Genremaler, geb. 1864 in Campobasso, tätig in Neapel. Schüler von Morelli und Toma in Neapel, stellte er zuerst 1882 in Genua ein Bild „In Erwartung des Bräutigams" aus; im folgenden Jahr erwarb die Promotrice in Neapel seine „Korrektur des Meisters", Ateließzene. Er stellte dann regelmäßig auf italien. Ausstellungen aus (Venedig, Turin,

Florenz). Mit Vorliebe malt D. Interieurs u. Straßenszenen, deren Motive er in Neapel oder in den Orten der Umgebung findet, und die gewöhnlich eine melancholische oder humoristische Note haben. Genannt seien: „Via Caracciolo" (gehört dem Banco di Napoli), „Il Palazzo di Donna Anna", „Corteo funebre" (Gal. von Capodimonte): ein Vater trägt den Sarg seines Kindes über die menschenleere Straße; „Die Kunstkenner", Selbstporträt des malenden Künstlers auf der Dorfstraße, von allerlei Kritikern umgeben; „Letzter Sonnenstrahl", ein Mönch kehrt in sein Kloster zurück, Motiv aus Cava dei Tirreni. D. hat auch Porträts gemalt, z. B. das Ibrahim Paschas, und Pastelle, Veduten aus Venedig u. a. geschaffen. 1899 malte D. ein Deckenfresko der „Porziunkula" in S. Andrea in Nocera di Pagani.

L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. in It. 1909. — Emporio pittoresco 1888 I 87. — Illustr. Ital. 1894 I 147; 1896 II 351. — Natura ed Arte 1895/6 II 446; 1900 II 591—6 (Almerico Ribera); 1903/4 II 454. *G. Battelli.*

Diodati, François, Stecher, geb. 1647 (getauft 20. 5.) in Genf, † das. 1. 5. 1690, Sohn eines französ. Arztes, taubstumm, Schüler des Emailmalers André, stach eine „Vraie Représentation de l'Escalade" (Platte im Mus. d. arts décor. in Genf), mehrere Genfer Ansichten (z. T. 1675 u. 1677 dat.), ferner Porträts verschiedener berühmter Ärzte des 17. Jahrh.; er stach auch einiges nach Goltzius u. lieferte Buchillustrationen (z. B. zu Solleysels „Parfait maréchal", Genf 1677).

Strutt, Biograph. Dict. I 1785 p. 246, 252. — Füßli, Kstlerlex. II (1806). — Nagler, Monogr. II No 1078. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Cat. Brit. Mus., Engrav. Portr. I 225; III 215. — van Someren, Cat. v. Portretten II (1890) No 1435.

Diodone, Nicolas, s. *Diedon.*

Diodoros I, Bildhauer aus der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr., Schüler des Kritios (s. d.). Wir haben mit der Möglichkeit seiner Existenz zu rechnen, da die Bamberger, d. h. die beste Handschrift des Plinius N. H. 34, 85 diesen Namen gibt. Vgl. Dionysios IX und Dionysodoros.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 105. — Overbeck, Sq. 469. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 716 (Robert). *Amelung.*

Diodcros II, Sohn eines Hermattios, Bildhauer aus Athen; 2.—1. Jahrh. v. Chr. Bekannt durch zwei von ihm signierte Basen, eine in Argos, die andere in Thelpusa (Arkadien); beide trugen männliche Porträtstatuen.

Löwy, Inschr. gr. Bildhauer 239, 240. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 714, 58 (Robert). *Amelung.*

Diodoros III, Maler der Zeit Nero's, den ein Epigramm (Anth. Pal. XI 213) wegen eines Bildnisses verspottet, das jedem, nur nicht dem Porträtierten ähnlich sehe.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 310. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 714, 60 (Roßbach). *Sauer.*

Diodoros IV. Der Name erscheint auf einer hellenistisch-frühröm. Gemme mit der Darstellung einer weiblichen Maske und bezeichnet den Verfertiger oder den ehemal. Besitzer des Steines.

Furtwängler, D. ant. Gemmen II, 132, 63. *Pernice.*

Diodorus, Toreut, vermutl. hellenistischer Zeit, von dessen Hand ein schlafender Satyr in einem dem Platon zugeschriebenen Epigramm gerühmt wird (Anth. Plan. 248). Die epigrammatisch pointierte Art des Lobes dieses Kunstwerks kehrt öfter wieder, z. B. bei dem schlafenden Satyr des Toreuten Antipater (Plin. III 156). Das Motiv der Figur ist völlig unbekannt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. V, 714, 59 (Roßbach). *Pernice.*

Diodotos I. Strabon berichtet IX 396, die Statue der Nemesis in Rhamnus sei nicht von allen dem Agorakritos zugeschrieben worden, von einigen vielmehr einem anderen Bildhauer; die Handschriften geben hier den Namen D., doch ist *Διοδότου* überzeugend als Verschreibung aus *φειδίου αὐτοῦ* erklärt worden (vgl. Agorakritos).

Rhein. Museum X 1856, 465 (Urlichs). — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 240. — Overbeck, Sq. 835. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 715 f., 17 (Robert). *Amelung.*

Diodotos II. Auf zwei durch Ligorio bekannten Inschriften wird ein Bildhauer D. als Sohn des Boethos genannt, auf der einen von ihnen auch sein Bruder Menodotos; beide werden als Bürger von Nikomedeia bezeichnet. Ligorio ist ein zweifelhafter Gewährsmann, und so nimmt man übereinstimmend an, daß die Inschrift, in der D. allein genannt wird und der zufolge er einen Hermes gearbeitet haben sollte, aller Wahrscheinlichkeit nach gefälscht ist. Mehr Zutrauen erweckt die andere Inschrift, vor allem wegen der Angabe der Vaterstadt beider Künstler: Nikomedeia war Chalkedon, der Heimat des berühmten Boethos, benachbart. Ligorio gibt an, die Inschrift sei an einer Herakles-Statue vom Typus des farnesischen Kolosses angebracht gewesen und zwar an dem Felsen, auf den die Keule gestützt gewesen sei (vgl. die analogen Fälle gerade bei dem Herakles Farnese und seiner Wiederholung im Pal. Pitti; Löwy, Inschr. gr. Bildh. 345, 506). Die Existenz jener Heraklesstatue an dem von Ligorio genannten Orte hat auch Aldrovandi bezeugt (Statue di Roma 252), aber ohne der Inschrift zu gedenken. Nehmen wir diese für echt, so wären D. und sein Bruder Menodotos in diesem Falle augenscheinlich nur als Kopisten tätig gewesen. Da das Verbum der

Signatur im Imperfekt steht, könnten wir die Künstler nicht vor das 2. Jahrh. v. Chr. datieren; die Anbringung der Inschrift an einem Teil der Statue aber weist vielmehr frühestens in das 1. vorchristliche Jahrhundert. Wenn also D. und M. ihr Dasein nicht lediglich der Phantasie des Ligorio verdanken, waren sie vielleicht Söhne des jüngeren, jedenfalls nicht des berühmten Boethos (s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 501. — Overbeck, Sq. 1600. — Sitzungsber. d. bayer. Ak. d. Wiss. 1880, 484 f. (Brunn). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 521, 522. — Pauly-Wissowa, Realenc. III 606; V 716, 18 (Robert). *Amelung.*

Diodotos, wahrscheinlich Verfertiger eines sorgfältig gearbeiteten Kameo der ersten Kaiserzeit (jetzt im Cab. des médailles in Paris). Dargestellt ist das Haupt der Medusa im späten, schönen Typus, im Haar Flügel und Schlangenknoten. D. schloß sich in seiner Arbeit älteren Vorbildern an (vgl. Sosos).

Arch. Jahrb. IV (1889) Taf. 2. 6 p. 63. — Furtwängler, D. antik. G. Taf. LIX 6; II 266, 6; III 314, 358. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 716, 19 (Roßbach). *Pernice.*

Diofebi, Francesco, malte römische Veduten in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrh. Das Kopenhagener Thorwaldsen-Museum (Katal. 1907 p. 2 ff.) bewahrt von ihm: Eingang zur Kirche S. M. in Aracoeli in Rom; Ruinen des Mars Ultor Tempels in Rom; Einfahrt zur Villa Borghese; u. a.

Il Saggiatore 1844 I 395.

Diog (Diogg), Felix Maria, Schweizer Porträtmaler u. Radierer, geb. 1762 (nicht 1764) in Urseren (Ktn Uri), † 1834 in Rapperswil. Sohn eines Bauern, der sich auch in kunstgewerbl. Schnitzereien versuchte. Da er ein frühzeitiges Zeichentalent offenbarte, wurde er vom Abt von Disentis auf die Akademie von Besançon, die damals der Schweizer Wyrsch leitete, geschickt. Doch rief ihn der Tod des Vaters in die Heimat zurück, wo er bereits als geschickter Porträtmaler auftreten konnte. Weniger vorteilhafte Zeugnisse jener Frühzeit sind einzelne ihm traditionell zugeschriebene kirchliche Fassadenmalereien in Sedrun u. Brigels. Den Abschluß seiner Ausbildung bedeutete ein ungefähr 2jähriger Aufenthalt in Rom und Neapel, wo er besonders nach Raffael, Domenichino und Carracci studierte. Dann ließ er sich dauernd in der Heimat nieder, wo er an verschiedenen Orten, namentlich in Einsiedeln, Zürich, Rapperswil (wo er heiratete und Bürger wurde), Bern, Neuenburg, St. Gallen, aber auch in Mülhausen und Straßburg eine erfolgreiche und fruchtbare Tätigkeit als Porträtmaler entfaltete. Lavater und H. K. Hirzel in Zürich — der ihm schon 1792 eine ausführl. Lebensbeschreibung widmete — waren seine Freunde; auch Goethe erwähnt in seiner Schweizerreise eine Begegnung mit ihm. 1814 wurde D. nach Karlsruhe berufen, um die Kaiserin von Rußland zu porträtieren. In Frankfurt malte er die Familie des Bankiers Bethmann. Von seinen nicht eben geistreich, aber sachlich und sorgfältig ausgeführten, oft mit detailliertem Beiwerk ausgestatteten Porträts ist wohl das meiste im Schweizer Privatbesitz zu suchen; in öffentlichen Sammlungen ist er vertreten: in *Zürich,* Kunsthaus: Porträt seines Biographen H. K. Hirzel, des Goldschmieds Rohrdorf (1820) u. a.; *Winterthur:* Porträt des Kupferstechers Rieter; *St. Gallen:* Doppelporträt eines Ehepaars; *Rapperswil,* hist. Slg.: 3 Porträts, darunter ein Selbstbildnis. — D. hat auch 3 seltne Blätter, Porträts, radiert, darunter das des Dichters Bodmer (1798).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905); mit ält. Lit. darunter: H. K. Hirzel, Über D. den Maler, Zürich 1792. — XXXII. Neujahrstück, her. v. d. Künstler-Gesellsch. in Zürich, 1836 (m. Porträtstich). — Dazu: Meusel, Teutsch. Kstlerlex. I (1808) 169 ff. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. i. 19. Jahrh. II (1909). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs. I (1870). — Anzeiger f. Schweiz. Altertkde X (1908) 360; XII (1910) 333. — Kat. der gen. Samml.; Berlin. Akad.-Ausst. 1797 p. 28.

Diogenes I, Bildhauer aus Athen. Er hatte nach Plin. N. H. 36, 38 für das Pantheon des Agrippa in Rom die Figuren des Giebelfeldes und eine Anzahl Karyatiden gearbeitet, die man ohne Grund in einigen Kopien nach den Gebälkträgerinnen des Erechtheion hat erkennen wollen. Bei den amerikanischen Ausgrabungen in Korinth hat sich eine Basis gefunden, auf der ihrer Inschrift zufolge die Statue eines Atheners Diogenes, Sohnes eines Hermolaos, gestanden hatte. Zwei Bildhauer namens Hermolaos (s. d.) sind bekannt, deren einer in der ersten Zeit des Kaiserreichs tätig gewesen sein muß, da er von Plinius an eben jener Stelle unter den Künstlern genannt wird, deren Werke die Kaiserpaläste auf dem Palatin erfüllten; auf ihn und D. I hat man deshalb die korinthische Inschrift beziehen wollen. Aber diese stammt ihrem Schriftcharakter nach aus wesentlich späterer Zeit, auch gibt sie weder von D. noch von H. an, daß sie Bildhauer seien. Man wird aus ihr nur den Wahrscheinlichkeitsschluß ziehen können, daß auch die von Plinius genannten D. und H. in Familienzusammenhang standen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 548, 561, 568 f. — Overbeck, Sq. 2229. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 777, 53 (Robert). — Amelung, Vatikan-Katalog I n. 5. — Amer. Journ. of arch. VII 1903 45 f. 22 (Powell). *Amelung.*

Diogenes II, Bildhauer aus der römischen Kaiserzeit (etwa 2. Jahrh. n. Chr.). Er-

halten ist eine von ihm signierte Kalksteinstatuette des sitzenden Herakles (gefunden zu Niniveh in den Ruinen des Sennacherib-Palastes, jetzt im Brit. Museum), eine ziemlich derbe Skulptur, die mit dem Herakles epitrapezios des Lysipp, den man für ihr Vorbild erklärt hat, nur sehr weitläufig verwandt sein kann.

Journ. of Hell. Stud. III 240 ff. pl. 25 (Murray). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 361. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 777, 54 (Robert). — S. Reinach, Répert. de la stat. II 227, 3. — A. H. Smith, A catalogue of sculpt. in the Br. M. III n. 1726 (hier weitere Literatur). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst II 371. *Amelung.*

Diogenes, s. auch *Dikaiogenes.*

Diogg, s. *Diog,* Felix Maria.

Diognetos, Lehrer des Kaisers Marc Aurel (2. Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr.), den er u. a. auch in der Malerei unterrichtete (Capit. vita Antonini 4. M. Antonini *τῶν εἰς ἑαυτόν* I 6). Brunn erinnert an den Epikureer Metrodor d. J., der zugleich Philosoph und Maler war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 309. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 785, 17 (v. Arnim). *Sauer.*

Diognetos, Architekt, nach Vitruv, de archit. X 16, 3—8, längere Zeit in Diensten seiner Vaterstadt Rhodos, von dieser für die öffentlichen Arbeiten mit festem Jahresgehalt angestellt und hochangesehen. Dem Architekten Kallias aus Arados gelang es, ihn auf einige Zeit zu verdrängen, bis während der Belagerung von Rhodos durch Demetrios Poliorketes (304) Diognet sich wieder gebührende Geltung verschaffte. Seine Bedeutung als offizieller Vertreter des gesamten Bauwesens von Rhodos war, wie aus seinen mannigfachen Ehrungen hervorgeht, eine ganz beträchtliche und ist für die hellenistische Blütezeit charakteristisch. Ihn mit Brunn nur für einen Ingenieur zu halten, liegt kein Grund vor.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 354. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 786, 19 (Fabricius). *Thiersch.*

Diokles I von Rhegion, Architekt, nur genannt von Eustathius ad Iliad. XIV, 229, p. 980 R., und zwar als Urheber des ungeheuerlichen Planes, den Berg Athos in eine Riesenstatue Alexanders d. Gr. umzugestalten, jenes Planes, der sonst dem Deinokrates (s. d.) zugeschrieben wird. Irgendwie muß in dieser Nachricht eine Verwechslung untergelaufen sein; doch ist D. sonst gänzlich unbekannt.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 351. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 814, 57 (Fabricius). *Thiersch.*

Diokles II, Sohn eines Antichoros, aus dem attischen Demos Pithos. Genannt in einer fragmentierten metrischen Inschrift im National-Museum zu Athen. D. war Künstler, wenn die von Wilhelm vorgeschlagene, in der Tat sehr wahrscheinliche Ergänzung des Inschrift-Textes das Richtige trifft. D. hat um die Wende vom 5. zum 4. Jahrh. v. Chr. gelebt.

Wilhelm, Beiträge zur griech. Inschriftenkunde (Sonderschr. d. österr. arch. Inst. VII) 38 ff. *Amelung.*

Diokles, Verfertiger oder wahrscheinlicher Besitzer einer Gemme der römischen Kaiserzeit aus rotem Jaspis im Antiquarium zu Berlin mit dem Bilde eines jugendlichen Satyrn.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 608. — A. Furtwängler, Arch. Jahrb. III (1888) 133 Taf. III, 14 und Beschr. der geschn. Steine im Antiquarium No 8509. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 814, 59 (Roßbach). *Pernice.*

Diol, Giacomo, Maler u. Radierer, geb. in Rom um 1690, † das. 5. 8. 1759; malte im barocken Geschmack seiner Zeit Bilder für römische Kirchen, wovon nur noch die Wunderbare Heilung einer Fußwunde durch den hl. Antonius v. Padua in S. Paolo alla Regola, links vom Eingang, zu sehen ist. Die Rundbilder des Täufers u. des hl. Filippo Neri sind aus der aufgehobenen Kirche S. Giovanni in Ayno verschwunden. D. war auch dichterisch tätig, 1749 erschien in Rom in 3 Teilen „De' Sonetti giocosi e apologici di Jacopo Diol", mit einem von D. selbst radierten Blatt „Orpheus unter den Tieren" u. dem Porträt des Malers, nach dessen Zeichnung von Gallimard gestochen.

Füßli, Kstlerlex. — Titi, Descrizione di Roma 1763 p. 100, 466. — R. Weigels Kunstkatalog, 20. Abt. Leipz. 1848 No 17052. — Pfarrb. v. S. Giovanni d. Fior. in Rom. *Fried. Noack.*

Diolivolse, Agostino, Kapuzinermönch aus Trapani (Apulien); 1660 tätig als Intarsiator in Bologna am Tabernakel der Kalvarienkirche vor Porta S. Mamolo (gemeinsam mit Fra Vincenzo Copula); D. schuf den figürlichen Teil der Arbeit.

Masini, Bologna perlustr., 1666 p. 53, 640. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 157.

Diomede (Diomeo) di Casteldurante, ital. Majolikakünstler des 16. Jahrh., tätig in Rom und von der Urbinatischen Majolikamalerei insbesondere von den Patanazzi beeinflußt. Er malte Schüsseln mit Grottesken auf weißem Grunde; eine solche bezeichnete er „Fatto in botega di M. Diomede Durante in Roma". Ihm zugeschrieben wird eine Schüssel mit figürlicher Mitte und einem aus Trophäen gebildeten Randmuster auf Blau (London, South Kensington-Mus.), die bez. ist „In Viterbo Diomeo 1544"; sie dürfte aber von einem anderen Maler, Diomede di Viterbo, sein.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 306, 338. — Jacquemart, Hist. de la Céram., 1873 p. 332. — Malagola, Mem. stor. delle maiol. di Faenza, 1880 p. 28. — G. Corona, La Ceramica (Ausst. Mailand 1881), 1885

p. 206 f. — O. v. Falke, Majolika (Handb. der kgl. Mus. Berlin) 1907 p. 162. *G. Ballardini.*

Diomède, Paul, Ziseleur, geb. 1833 in Sauxillayes (Puy-de-Dôme). Arbeitete in den 70er und 80er Jahren für die Pariser Firma Odiot, z. T. nach eigenen Entwürfen.

Gaz. d. B.-Arts N. S. XVIII (1878) 241, 248; XXXI (1889) 436. — Vitoux, L'Auvergne art. et litt. 1888 p. 341.

Dion, Sohn eines Damophilos, aus Argos; Bildhauer, bekannt durch eine von ihm signierte, im Asklepieion von Epidauros gefundene Basis, nach deren Buchstabenformen D. im 1. Jahrh. v. Chr. tätig war.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 266. — Kabbadias, Deltion 1891, 93 u. 96, 9 und Fouilles d'Epidaure n. 33. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 877, 25 (Robert). *Amelung.*

Dion, Architekt der römischen Kaiserzeit, laut einer im Vatikan befindlichen Inschrift (CIL XI 3945) Erbauer eines (Ceres?-) Tempels zu Capena in Südetrurien, nach den monumentalen Buchstaben auf dem schönen Architravstück aus dem 2. Jahrh. nach Chr. Der Vorname Dions scheint Veianius gelautet zu haben, ist aber nur z. T. erhalten (. . . anio Dione architecto . . .).

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 354, 335. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 877, 24 (Fabricius). *Thiersch.*

Dion, Auguste-Louis, Bildhauer, geb. 1827 in Paris, Schüler von Heizler. Stellte 1865—70 Skulpturen und Medaillen im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dionigi d'Andrea di Bernardo di Lottino, gen. *Danni,* Maler, geb. 1455 in Florenz als Sohn des Schreiners Andrea di Bernardo d'Andrea di Lottino; Schüler des Neri di Bicci 1465—69 und 1470—71.

Vasari-Milanesi II (1878) 88.

Dionigi da Galiano (Galliano), lombard. Maler in Mailand 15. Jahrh. Arbeitet mit Antonio da Plurio zusammen im Hause des Malers Cristoforo da Figino.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lomb. del Quattroc. p. 239, 249.

Dionigi, Marianna, geb. *Candidi,* Malerin in Rom, geb. 1756, † 1826. Schülerin von Labruzzi, wurde 19. 4. 1808 Mitglied der römischen Akademie S. Luca. Ihr Hauptgebiet waren zarte Temperalandschaften (eine in der Gall. Naz. di Arte Mod. zu Rom); 1809 erschien „Viaggi in alcune Città del Lazio" mit 61 Kupfern nach D. Sie war auch sehr interessierte Archäologin (eifriger Umgang mit Ennio Quirino Visconti).

Nagler, Kstlerlex. III. — Càllari, Stor. dell' arte contemp., 1909 p. 223—224. — Notiz. v. Fr. Noack.

Dionis, französ. Kunstschmied in Spanien, führte 1516—1535 Gitter für die Kathedrale in León aus.

Michel, Hist. de l'art IV (1911) 973.

Dionis (Dyonis, Dionys), Manuel, span. (?) od. wahrscheinlicher aus Italien stammender Maler, tätig zu Valladolid, erwähnt 1548—1554, Freund A. de Berruguete's.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Artist. (1898—1901) 339, 448. *A. L. M.*

Dionise, Etienne, Bildhauer, erste Erwähnung 1551, in welchem Jahr ihm eine Tochter geboren wurde, † hochbetagt im Okt. 1628 zu Le Mans. 1598 Mitarbeiter seines Bruders Mathieu, 1607 erwirbt er ein Grundstück in Le Mans, rue St-Vincent. 1621 schnitzte und vergoldete er, gemeinsam mit Ant. Armelin, 2 Engel für den Hochaltar der Kirche zu Le Puy-Notre-Dame en Anjou.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881 p. 326. — Ch. de Beaumont, Essai sur Mathieu Dionise (Revue hist. et arch. du Maine XLV—XLVI, 1899). — Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, Laval 1899 p. 208. *H. Stein.*

Dionise, François, französ. Bildhauer, erhielt 1608/09 den Auftrag, für das Kloster der Feuillantiner in der rue Saint-Honoré in Paris die Schnitzarbeiten des großen Altars, verschiedene Ornamente und auch die Boiserien des Krankensaales auszuführen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 166. — Bull. de la Soc. d. 8e—17e arrond. de Paris, 1910 p. 35. *H. Stein.*

Dionise, Mathieu, französ. Bildhauer, wohl aus Le Mans gebürtig, wo er dauernd ansässig gewesen zu sein scheint. Man kennt von ihm 3 noch erhaltene Arbeiten, eine Madonna, Stein, bemalt, signiert u. 1581 dat., in der Kirche zu Bussière-Badil (Dordogne); eine Reiterstatue des hl. Georg, Terrakotta, dat. 1598, in der Kirche zu Saint-Georges-de-la-Couée (Sarthe); endlich eine 1613 ausgeführte Madonnenstatue, Terrakotta, in der Kirche zu Parigné-l'Evêque (Sarthe). Letztgenannte Statue ist feiner und weicher in der Ausführung als die beiden vorhergehenden und verrät einen starken Fortschritt bei diesem Künstler, der sich indes von einer gewissen Schwerfälligkeit und Steifheit nicht hat befreien können.

Ch. de Beaumont, Essai sur Mat. D. (Revue hist. et arch. du Maine, 1899 XLV 105—115; XLVI 20—32). — Esnault, Dict. d. Art. Manceaux, Laval 1899 p. 202—208. *H. Stein.*

Dionise, Pierre, franz. Bildhauer, führte 1656—60 den Plafond der Grand-Chambre im Justizpalast in Rennes aus, der eine große achteckige Kassette mit ovalen Medaillons u. Rahmen darstellt, die mit abwechselnd aus Lilien und Hermelinen zusammengesetztem Laubwerk geschmückt sind. Auch trifft man ihn an den königl. Bauten beschäftigt, so, namentlich 1664—87, in Versailles, Fontainebleau und in Paris am Palais Royal, am Louvre, an den Tuilerien, am Val-de-Grâce usw.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912) 158. *H. Stein.*

Dionisio Fiammingo, s. *Calvaert.*

Dionisio d i M a r t i n o d a B r u x e l l e s, fläm. Teppichwirker, 1553—54 in Genua nachweisbar, wo er für den Adel arbeitet.

A l i z e r i, Not. dei prof. del dis. 1870 ff. II 493—502.

Dionisius, s. *Dionisio* und *Stuba*.

Dionissij, gen. *Gluschitzky*, russ. Ikonenmaler u. Holzschnitzer, geb. um 1362, † 1437 im Alter von 75 Jahren als Archimandrit d. Troitzky-Klosters zu Moskau. Ikonen D.s (darst. die Heil. Kyrill Bjelosersky, Dmitry Prilutzky etc.) befinden sich im Kyrillo Bjelosersky-Kloster u. in sonstigen Kirchen des Gouvernements Wologda.

R o w i n s k y, Lex. Russ. Portr.-Stiche (1886 ff.), IV 660. — W. K. L e b e d e f f, Иконописныя трубы прдп. Діонисія Глушицкаго (Wologda, 1895). *P. E.*

Dionissij, russ. Maler, arbeitete um 1466—1502; neben Andrej Rubloff der bedeutendste Vertreter der unter byzantinischem Einfluß entstandenen Nowgorod-Schule der russ. Kirchenmalerei. In verschiedenen zeitgenössischen Schriftstücken wird D. — T. Georgjewsky's grundlegenden Forschungen zufolge — nicht nur als Ikonenmaler (иконописецъ), sondern als Kunstmaler im allgemeinen (живописецъ) bezeichnet und stets als äußerst feiner, kunstverständiger Meister charakterisiert, dessen Arbeiten unter den gleichzeitigen Ikonen- u. Kirchenmalereien die hervorragendste Stellung einnahmen. Urkundlich gesichert sind die um 1466—67 von D. ausgeführten Wandmalereien im Borowsky-Kloster des hl. Paphnutius (Gouv. Nowgorod), wo jedoch an der Spitze des betreffenden Malerartels neben D. noch ein gewisser Mitrofan genannt wird. 1482 wird D. an den Hof des Großfürsten Joann Wassiljewitsch III. nach Moskau gezogen, wo er die vom Italiener Aristotile Fioravanti neu umgebaute Usspensky-Kathedrale im Kreml mit Wandmalereien zu schmücken hatte. 1484 unternimmt D. die Ausmalung d. vom hl. Joseph Wolotzky gegründeten Wolokolamsky-Klosters (Gouv. Nowgorod), wobei ihm seine Söhne Feodossij u. Wladimir behilflich waren. Nach einem von Georgjewsky entdeckten, 1545 dat. handschriftl. Inventare dieses Klosters befanden sich damals ebenda 87 Ikonen von D.s Hand. Im letzten Jahrzehnt d. 15. Jahrh. dürfte D. auch bei den um diese Zeit in Moskau in Angriff genommenen zahlreichen Kirchenbauten als Maler tätig gewesen sein. 1500 bis 1502 schmückte er die Mariä Geburts-Kirche im Ferapontow-Kloster (Gouv. Moskau, gegr. im 14. Jahrh.) mit prächtigen Wandmalereien. Kurz nach Vollendung dieser Arbeit scheint der Künstler gestorben zu sein oder doch sich von der künstl. Tätigkeit zurückgezogen zu haben, denn an der Spitze des 1508 gebildeten Malerartels zur Ausschmükkung der Verkündigungskathedrale im Moskauer Kreml finden wir bereits D.s Sohn Feodossij. — Von all diesen wie auch einigen weiteren Arbeiten, die in zeitgenössischen Handschriften erwähnt sind (so ein Auftrag des Bischofs Wassian von Rostow, für dessen Ausführung D. mit seinen Gehilfen die für jene Zeit recht bedeutende Summe von 100 Rubel erhielt), existieren gegenwärtig nur noch die Fresken im Ferapontow-Kloster. Von den Wandmalereien im Borowsky- und Wolokolamsky-Kloster und in den Moskauer Kathedralen ist nichts erhalten geblieben, denn die Malereien all dieser Kirchen sind bei späteren wiederholten Restaurierungen vernichtet worden. Von den erwähnten 87 Ikonen D.s im Wolokolamsky-Kloster lassen sich jetzt nur noch zwei nachweisen, und zwar auch nur in stark übermaltem Zustande. Die wunderbarerweise ziemlich gut erhaltenen Ferapontow-Fresken D.s bedecken sämtliche Wände der gen. Kirche; eine zweizeilige Inschrift über dem nördlichen Eingange gibt über Entstehungszeit und Maler genaue Auskunft. Diese Malereien — dargestellt sind Episoden aus dem Neuen Testament, Verherrlichung der Gottesmutter, Weltgericht, sowie einzelne Heiligengestalten u. -Medaillonbilder etc. — gehören jedenfalls zu den wertvollsten und bestkonservierten Werken altrussischer Kirchenkunst; sie zeichnen sich aus durch ein ganz eigenartig duftiges Kolorit in hellen zarten Farbtönungen, wie sie sonst nirgends in altruss. Wandmalereien der gleichen Periode zu finden sind. Georgjewsky weist auf die augenscheinliche Verwandtschaft der Ferapontow-Fresken D.s mit ähnlichen Malereien d. 14.—15. Jahrh. in vielen serbischen Kirchen hin.

W. T. G e o r g j e w s k y, Фрески Ферапонтова Монастыря (St. Petersburg 1911, reich illustr.). — T h. L y k i a r d o p o u l o s in The Burlington Magazine XXIII (1913) 94.

P. Ettinger.

Dionissij, russ. Holzschneider, der um 1700 in Lemberg tätig war; nur bekannt aus den Signaturen einiger Titelblatt- u. Vignettenschnitte in Büchern, die 1699—1700 in Lemberg gedruckt wurden.

R o w i n s k y, Lex. Russ. Kupferst. etc. (1895) p. 268.

Dionisy, J a n M i c h i e l, belg. Miniaturmaler und Gemmenschneider, geb. zu Roermond 1794, Schüler der Akad. von Antwerpen und Brüssel; arbeitete in Roermond; machte Reisen nach Frankreich u. Deutschland und war noch 1842 tätig.

J. I m m e r z e e l, De Levens en Werken, I (1842). — N a g l e r, Monogr. III.

Dionys u. **Dionyse**, s. *Dionis* u. *Dionise*.

Dionysikles, Erzbildner aus Milet, tätig in der 2. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. Pausanias (VI 17, 1) nennt als sein Werk die

olympische Statue eines Ringers Demokrates aus Tenedos. Dieser wird auch bei Aelian (V. H. IV 15) erwähnt und kann einer anderen, ebenfalls in Olympia gefundenen Inschrift zufolge in die genannte Zeit datiert werden, was neuerdings durch die in Milet gefundene Inschrift *Διονυσικλης Αττινου εποιησεν* bestätigt worden ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 521. — Overbeck, Sq. 2054. — Pauly-Wissowa, Realenc. IV 2068 f., 5 (Kirchner); V 882, 2 (Robert). — Hitzig-Blümner, Pausanias II 2, 619 (hier und bei Kirchner ältere Lit. zu Demokrates-Damokrates). — Wiegand, 6. vorl. Bericht üb. Milet (Abh. d. Berl. Akad. 1908) p. 24. *Amelung.*

Dionysiodoros, s. *Dionysodoros.*

Dionysios I, Architekt vom Tmolus in Lydien, vermutlich aus Sardes (nicht Tralles, wie Brunn), nach der Grabinschrift CIG III, 4286 = Kaibel, epigr. gr. 412 zuletzt zu Patara in Lykien tätig und dort gestorben. Das Grabepigramm weist in das 2. Jahrh. nach Chr. und rühmt besonders die kunstvolle Eindeckung des dortigen Odeons mit einem großen Dach. Die Ruine dieses Odeonsbaues, der etwa wie der ungefähr gleichzeitige des Herodes Atticus in Athen gedacht werden darf, ist noch nicht wieder aufgefunden.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 337, 355. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 999 (Fabricius). *Thiersch.*

Dionysios II, Architekt, nach einer mit zwei Kränzen verzierten Inschrift der späten Kaiserzeit in Halikarnass als *οἰκοδόμος* tätig. D. führt hier den Zunamen Sostrates. Bull. Corr. Hell. XIV, 114.

Pauly-Wissowa, Realenc. V 1001, 163 (Robert mit falschem Zitat). *Thiersch.*

Dionysios III, Architekt einer spartanischen Kultgenossenschaft ähnlich wie Damokrates (vgl. diesen), erwähnt in einer fragmentierten Ehreninschrift, die etwa in der Zeit Mark Aurels anläßlich eines dem Kaiserkult gewidmeten Festes abgefaßt wurde. D. wird auch hier die äußere Herrichtung für das Fest geleitet haben. Er führt den Zunamen Flavius.

Lebas, Inscript. I, Sparta 168i. *Thiersch.*

Dionysios IV, Erzbildner aus Argos. Pausanias erwähnt in Olympia als seine Werke eine große Reihe von Statuen, die den größten Teil eines Weihgeschenkes des Mikythos von Rhegion bildeten (V 26, 2 ff.; vgl. Herod. VII 170), und eine Stute mit ihrem Lenker, ein Weihgeschenk des Arkadiers Phormis aus Mainalos (V 27, 2; vgl. Plinius N. H. 28, 181). In die Arbeit für das Weihgeschenk des Mikythos hatte er sich mit seinem Landsmann Glaukos geteilt. Von den Statuen des D. hatte Nero einige nach Rom bringen lassen; Pausanias sah an Ort und Stelle noch folgende: Kore, Aphrodite, Ganymedes, Artemis, Homer und Hesiod, Asklepios und Hygieia, Agon (Personifikation des Wettkampfes mit Springgewichten, die Pausanias genau beschreibt), Dionysos und Orpheus, sowie einen unbärtigen Zeus. Bei den deutschen Ausgrabungen in Olympia haben sich verschiedene Fragmente der mit Inschriften versehenen Marmorbasis gefunden, ferner an der Stelle, wo Paus. die Gruppe erwähnt, d. h. längs der Nordseite des Zeustempels nahe der östlichen Ecke, ein 12 m langes Porosfundament. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auf ihm die Marmorbasis mit den Figuren des D. ruhte. Jedenfalls kann die Gruppe erst aufgestellt worden sein, nachdem der Tempel in der Hauptsache vollendet war, also um 460 v. Chr. Auf einigen der Basisfragmente haben sich Befestigungsspuren der Statuen erhalten, die demnach unterlebensgroß waren (Länge der Fußspur 16 cm). Zwei dieser Figuren hatten beide Füße mit vollen Sohlen nebeneinandergestellt, eine dritte aber muß so gestanden haben, daß der l. Fuß mit voller Sohle auftrat, der r. Fuß entlastet zur Seite und etwas zurückgesetzt war. D. hat also hier bereits ein dem polykletischen „uno crure insistere" entsprechendes Standmotiv verwendet. Furtwängler hat daraus schließen wollen, D. sei der eigentliche Erfinder dieses Motives. Da es aber von Polyklet ebenfalls schon kurz nach 460 verwendet worden ist (Robert), haben wir kein Recht, diesem die Priorität abzusprechen. Andrerseits brauchen wir die jenes Motiv betreffende Notiz bei Plinius (N. H. 34, 56) nicht so zu verstehen, als ob vor Polyklet keine analogen Versuche zur freieren Entwicklung des Standes der Statuen gemacht worden seien, Versuche, denen gegenüber man die polykletische Lösung als endgültig empfand; nur dies besagen die Worte des Plinius, wie ähnliche Angaben über Erfindungen archaischer Künstler. Als eine derartige Vorstufe des polykletischen Typus hat Furtwängler selbst die Statue des sog. heroischen Königs in München nachgewiesen und deshalb nicht ohne Wahrscheinlichkeit mit D. in Verbindung gebracht. Argivisch und aus der Zeit des D. ist die Statue gewiß; zudem stimmt ihr Standmotiv mit dem des einen Basissteines in Olympia überein. Furtwängler will daraus auch ein unmittelbares Abhängigkeitsverhältnis des Polyklet zu D. erschließen. So berechtigt, wenn auch nicht durchaus bündig diese Folgerungen sind, so bedenklich ist der Versuch Mahlers, die Kunstart des D. an zwei Statuetten, Wiederholungen des gleichen Originales, nachzuweisen, deren Körper vollkommen polykletisch ist, während der Kopf vom polykletischen Typus abweicht und seine Haare noch fast archaisch in einzelnen Löckchen geringelt sind

(vgl. über derartige Kombinationen an Bronzestatuetten Furtwängler, Über Statuenkopien 56 f.). Von der Stute des D. in Olympia bemerkte Pausanias, daß ihr zu seiner Zeit der Schwanz abgehauen war und daß sie überhaupt den anderen Pferdebildern der Altis an Größe und Ansehen nachstehe. Die verwunderliche Tatsache, daß die Hengste ihr wie einer lebendigen nachtrachteten, suchte man damit zu erklären, daß der Künstler das zu Liebeszauber viel verwendete Hippomanes der Bronze beigemischt habe (Plinius, N. H. 28, 181); vielleicht darf man aber aus dieser Überlieferung auf einen verhältnismäßig starken Naturalismus der Formen schließen. Das entsprechende Pferd mit Lenker in demselben Weihgeschenk hatte der Aeginet Simon ausgeführt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 62; 120. — Overbeck, Sq. 401, 402. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 31. — Dittenberger, Inschr. v. Olympia 267—269. — Sauer, Anf. d. stat. Gruppe 21; 43. — Furtwängler, Meisterwerke 405 f. — Hermes XXXV 1900, 188 f. (Robert). — Mahler, Polyklet u. seine Schule 33 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 999 f., 158 (Robert). — Hitzig-Blümner, Pausanias II 1, 443 ff. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 346 f. *Amelung.*

Dionysios V, Sohn eines Astios, Bildhauer (4. Jahrh. v. Chr.?), bekannt durch eine von Muratori auf der Insel Chios abgeschriebene Signatur einer Basis, der zufolge er dort mit Theomnestos (s. d.) gearbeitet hatte.

CIG II 2241. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 522. — Overbeck, Sq. 2048. — Löwy, Unters. zur griech. Kstlergesch. 10, 21 u. Inschr. gr. Bildh. 286. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1000, 159 (Robert). *Amelung.*

Dionysios VI, Sohn eines Ariston, wahrscheinlich Vater der Bildhauer Agatharchos und Ariston (s. d.), Bildhauer aus Böotien, bekannt durch eine von ihm signierte, im Amphiarion bei Oropos entdeckte Basis, auf der zwei männliche Porträtstatuen, Vater und Sohn einer Demokrite, aufgestellt waren. Da eine Inschrift des Agatharchos in den Zeitraum zwischen 223 und 192 v. Chr. datiert werden kann (IGS I 429; 2527), muß D., wenn er, wie angenommen, der Vater dieses A. war, Mitte bis Ende des 3. Jahrh. v. Chr. tätig gewesen sein.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 275. — IGS I 375. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1000, 160 (Robert). *Amelung.*

Dionysios VII, Sohn des Timarchides I, Bildhauer aus dem attischen Demos Thorikos. Er war der Enkel des Polykles I und der jüngere Bruder des Polykles II (s. d., sowie Timarchides I, II und Timokles). Plinius (N. H. 36, 35) überliefert von ihm, daß er in Rom zusammen mit seinem Bruder für die Bauten des Metellus Macedonicus tätig war: beide führten für den innerhalb der späteren Porticus Octaviae gelegenen Tempel der Iuno Regina das Bild der Göttin (oder jeder ein Bild der Göttin?) aus, für den benachbarten Tempel des Iuppiter Stator das Bild des Gottes (vgl. Jordan-Hülsen, Topographie d. St. Rom III 538 ff.). Ferner ist bei den französischen Ausgrabungen auf Delos eine fragmentierte jugendlich-männliche Statue gefunden worden, die der signierten Basis zufolge D. gemeinsam mit seinem Neffen Timarchides gearbeitet hatte; die Figur stellte einen Römer C. Ofellius M. f. Ferus dar und war von den Italikern dem Apollon geweiht. Wir dürfen ihre Herstellung in den Zeitraum zwischen 120 und 90 v. Chr. datieren; da D. hier mit seinem Neffen zusammen arbeitete, muß er damals bereits ein bejahrter Mann gewesen sein. Andererseits dürfen wir den Beginn seiner Tätigkeit nicht weit vor das Ende des 2. Jahrh. setzen, da Plinius (N. H. 34, 52) seinen Großvater und seinen Oheim in die 156. Olympiade (156—153 v. Chr.) datiert, was doch wohl bedeutet, daß beide damals irgendwie gemeinsam tätig waren, Polykles als alter, Timokles als jüngerer Mann. An der Figur des Ofellius ist der erhaltene Körper ganz ideal nach dem Muster praxitelischer Hermesbilder gestaltet: nackt, die Chlamys auf der l. Schulter u. um den l. Arm geschlungen, das Schwert in der Linken, die Rechte erhoben (entweder betend oder mit der Geste der adlocutio); der Kopf war natürlich porträthaft gebildet. Die Marmorarbeit ist sehr gefällig und effektvoll. Wie D. mit Polykles Iuno und Iuppiter darstellte, wissen wir nicht, doch ist es wahrscheinlich, daß er sich auch bei dieser Aufgabe Vorbilder der klassischen Zeit zum Muster nahm.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 536 ff. — Overbeck, Sq. 2207. — Bull. Corr. Hell. V 1881, 390 ff. T. XII (Homolle); VII 1883, 345 (S. Reinach). — Hermes XIX 1884, 300 ff.; 472 (Robert). — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 242 (p. X). — Gurlitt, Pausanias 323. — P. Paris, Elatée 132. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 634 Abb. 238. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik II[4] 428 ff. — Athen. Mitt. XX 1895, 216 ff. (Münzer). — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1000 f., 161 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 165; 174 ff. *Amelung.*

Dionysios VIII, Sohn eines Apollonios, Bildh. aus Athen, bekannt durch die Signatur auf der Basis einer Statue in Olympia, die wahrscheinlich die jüngere Agrippina darstellt und ursprünglich im Metroon gestanden hatte. Familienzusammenhang mit einem der Apollonios (s. d. VII—X) wäre möglich. Die Ausführung der Statue ist sehr geschickt und geschmackvoll. Vgl. Philathenaios und Hegias II.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 331. — Ausgrab. v. Olympia Bildw. 256 T. LXIII 2 (Treu; hier Angabe ält. Literatur); Inschr. 646 (Dittenberger-Purgold). — Pauly-Wis-

sowa, Realenc. V 1001, 162 (Robert). — S. Reinach, Rép. de la stat. II 659, 8. — Hekler in d. Münch. arch. Studien d. And. Furtwänglers gew. 162 f. u. 227 XVI c. *Amelung.*

Dionysios IX; vgl. Diodoros I u. Dionysodoros. Detlefsen wollte den in allen Handschriften des Plinius (N. H. 34, 85) außer im cod. Bambergensis überlieferten Namen Dionysidorus in Dionysius, Diodorus zerlegen. *Amelung.*

Dionysios X, griech. Maler aus Kolophon in Ionien, über den antike Schriftsteller zwar nicht viel, aber so Charakteristisches berichten, daß eine annähernde Vorstellung von seiner Art u. Bedeutung sich gewinnen läßt. Seine Zeit ist nicht direkt überliefert, doch kann er, da Aristoteles (poet. 2) ihn erwähnt, spätestens in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. gelebt haben, und da der Philosoph ihn mit zwei Künstlern des 5. Jahrh., mit Polygnot und Pauson, einem Zeitgenossen des Aristophanes, vergleicht, wird man auch ihn dem 5. Jahrh. zuzuweisen haben. Wahrscheinlich stand er dem Polygnot, dem er in wesentlichen Eigenschaften nacheiferte, auch zeitlich nahe und darf als ein Vertreter der strengeren Malerei dieser großen Zeit aufgefaßt werden. Kein einzelnes Werk von ihm wird uns genannt, auch erfahren wir nichts über die Stätten seiner Wirksamkeit und die ihm geläufigste Kunstgattung; doch ist aus der Tatsache, daß von diesem unzweifelhaft bedeutenden Künstler die bei Plinius erhaltene sorgsame Darstellung der Geschichte der Tafelmalerei nichts weiß, wohl der Schluß zu ziehen, daß er wie Polygnot in der Hauptsache Wandmaler war. Nach Aelian (V. H. IV 3), der einem unbekannten Schriftsteller folgt, wetteiferte D. mit Polygnot in fast jeder Beziehung, in der technischen Sorgfalt (*ακρίβεια*), im Gefühlsausdruck, in der Charakteristik, in markanten Stellungen u. Gebärden (*σχημάτων χρῆσις*), in der feinen Durchbildung des Gewandes „usw."; nur eines fehlte ihm, die Größe. Ob man das äußerlich zu verstehen hat in dem Sinne, daß Polygnot mit Vorliebe lebensgroße, D. kleinere Gestalten darstellte, oder in dem tieferen Sinn, daß Polygnots Erhabenheit für D. unerreichbar blieb, ob — was sehr wohl möglich ist — beide Auffassungen nebeneinander zu Recht bestehen, wird sich kaum entscheiden lassen. Genug, daß D. ein Geistesverwandter Polygnot's war, an Wirkung ihm aber nicht gleichkam. Mit dieser Auffassung verträgt sich das Urteil des Aristoteles, Polygnot pflege bessere, Pauson schlechtere, Dionysios dem Durchschnittsmaß entsprechende (Charaktere) darzustellen (so die treffende Übersetzung Überweg's). Ernste Gewissenhaftigkeit in der Wiedergabe der Natur bewahrte den Meister davor, auf das Niveau des Pauson herabzusinken, reichte aber nicht aus, ihm die Größe, die Erhabenheit des idealisierenden Polygnot zu geben. Ebenso ist es zu verstehen, wenn Plutarch (Timoleon 36) die beiden Kolophonier Antimachos, den Dichter der Thebais, und unseren Dionysios dem Homer u. dem Maler Nikomachos gegenüberstellt und Kraft und Schwung bei ihnen etwas mühsam und gequält findet, während die Gemälde des Nikomachos und die Gedichte Homer's, abgesehen von ihrer Kraft und Anmut, noch den Anschein erweckten, als seien sie leicht und mühelos geschaffen. Endlich erscheint der Name des D. in einer interessanten Vergleichsreihe bei Fronto (ad Verum 1), die ihm im Gegensatz zu den leuchtenden Bildern des Nikias, eines der bedeutenden Tafelmaler des 4. Jahrh. (s. d.), dunkle zuschreibt. Auch das paßt am besten auf einen Meister der polygnotischen Zeit, deren Malerei noch nicht nach koloristischen Reizen strebte und der farbenarmen Gefäßmalerei strenger Richtung wahrscheinlich sehr nahe verwandt war. So stand D. auch, wie der größere Polygnot, in scharfem Gegensatz zu seinen berühmten ionischen Landsleuten der nächsten Generation, zu Parrhasios und Zeuxis (s. diese), mit denen die eigentlich malerische Malerei beginnt.

Der Name D. begegnet auch in einem dem Simonides (mit Unrecht) zugeschriebenen Epigramm (Anth. Pal. I 74 = fragm. 162 Bergk), das nach der kühnen, aber wahrscheinlich richtigen Interpretation Benndorf's (Jahrb. d. kunsth. Samml. d. allerh. Kaiserh. XI [1890] S. 17, 2) sagen soll: Kimon malte das Bild (oder: die Bilder) rechts der Tür, das beim Hinausgehen rechte (oder: die — rechten) aber Dionysios. Da das Epigramm nicht nachweislich der Zeit unseres Meisters angehört, so steht nicht fest, daß er gemeint ist; andererseits bestehen dagegen keine Bedenken, und die Ausmalung eines Vor- oder Innenraumes würde zu der ermittelten Kunstweise unseres D. gut passen. Aber unvermeidlich wäre dann wohl die schon von K. Otfr. Müller (Handb. § 99, 1) vorgeschlagene Änderung von *Κίμων* in *Μίκων*, da uns ein Kimon (s. d.) von Bedeutung nur aus dem 6. Jahrh. bekannt ist, Mikon dagegen als Zeitgenosse des Polygnot vortrefflich zu gemeinsamer Arbeit mit D. passen würde. Daß nicht auf diesen D., so verlockend das angesichts der Charakteristik des Aristoteles sein mag, der Beiname *ἀνθρωπογράφος* zu beziehen sei (Jahn, Kieler philol. Studien p. 147. Klein, Gr. Kunstgeschichte II 187), ist unter D. XII begründet. Vgl. auch Dionysodoros III u. Diores.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 41, 48 f., 70. — Overbeck, Schriftq. 1076, 1078, 1087, 1136, 1726. — Jahrb. d. Inst. VIII (1893) 188 (R. Schö-

ne). — Klein, Gr. Kunstgesch. I 295 f.; II 187. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1001, 164 (Roßbach). *Sauer.*

Dionysios XI Thrax, der berühmte Grammatiker und Schüler des Aristarch, der um 200 v. Chr. lebte, hat sich gelegentlich als Maler betätigt. Er malte nämlich (Schol. in Dion. Thr. artem gramm. ed. Hilgard p. 160, 32 ff.) seinen Lehrer Aristarch mit der Tragodia an der Brust (*ἐν τῷ στήθει*), um damit anzudeuten, daß Aristarch die gesamte Tragödie aufs innigste vertraut sei. Die frostige Allegorie ist ganz im Sinne jener Zeit; vielleicht wirkte aber das Bild selbst natürlicher als die analysierende Beschreibung. Nichts deutet darauf hin, daß D. dieses Bild nicht selbst angefertigt habe, und man wird um so mehr Bedenken tragen, es ihm abzusprechen, da er auch sonst künstlerisches Interesse und Können bewies: er fertigte (Athen. XI 489a) nach den Iliasversen 11, 632—35, um die dichterische Beschreibung zu veranschaulichen, ein Modell des Nestorbechers.

Overbeck, Schriftq. 2140. — Arch. Anz. 1890, 56 (Gercke). — Pauly-Wissowa, Realenc. V 977, 134 (Cohn). *Sauer.*

Dionysios XII, Porträtmaler (imaginum pictor Plin. N. H. 35, 148), der zur Zeit Varro's, wohl in Rom, tätig war. Wenn a. a. O. von ihm und einem auf demselben Spezialgebiet arbeitenden Maler Sopolis berichtet wird, daß ihre Bilder Pinakotheken füllten, so lehrt dies, daß diese Künstler bei den röm. Kunstkennern in hohem Ansehen standen. Der Beiname *ἀνθρωπογράφος*, den D. wegen seiner Beschränkung auf das Porträtfach bekommen haben soll (Plin. N. H. 35, 113), erscheint in Rom auffallend, konnte aber von dem Maler aus Griechenland mitgebracht sein. Jedenfalls darf man nicht auf Grund dieses Beinamens D. XII mit D. X gleichsetzen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 305. — Overbeck, Schriftq. 2380 f., 1136, Anm. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1001, 165 (Roßbach). *Sauer.*

Dionysios XIII, Keramiker, dessen Name sich an reliefgeschmückten Tongefäßen hellenistischer Zeit findet; als Hauptfundorte sind dafür Anthedon in Boiotien, Myrina in der kleinasiatischen Aiolis und das südrussische Olbia zu nennen.

Robert, 50. Winckelmannsprogr. 95 f. — Pottier-Reinach, Nécr. de Myrina 589. — Furtwängler, Sammlung Saburoff I Taf. 74, 2. — Jahrb. d. Inst. 1908 68, 25 (Zahn). *Sauer.*

Dionysios XIV, vielleicht Verfertiger, wahrscheinlicher aber Besitzer einer Gemme mit dem Bilde einer Maenade.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 558. *Pernice.*

Dionysios von Phurnâ, griech. Maler u. Priestermönch aus *Φουρνᾶ τῶν Ἀγράφων* (Kreis Evrytania, Mittelgriechenland), lebte noch 1745. Seiner eig. Aussage nach von Jugend auf künstlerisch gebildet nach den in den Klöstern des Athos-Vorgebirges auf Chalkidike seinerzeit noch erhaltenen Ikonen- u. Wandmalereien des spätbyzantin. Meisters Manuel Panselinos von Thessalonike, ist D. heute nur noch bekannt als Verfasser bezw. Kompilator des 1839 von A. N. Didron auf Athos entdeckten u. irrigerweise ins 15. Jahrhundert zurückdatierten, noch jetzt in verschied. Abschriften in den Athos-Klöstern vorhandenen Malerbuches „*Ἑρμηνεία τῶν ζωγράφων*", publiziert 1845 in Paris von Didron in französ. Übersetzg, 1853 in Athen nach dem „1458" dat. griech. Mscr. des Fälschers Simonides, 1855 in Trier von G. Schäfer in deutscher Übersetzg, 1868 in Kiew von Porfirij Usspenky in russ. Übersetzg, 1885 in Athen von A. Konstantinides im griech. Originaltext u. 1900—1909 in St. Petersburg mit neuen Forschungsergebnissen von Papadopulos Kerameus. Des letzt. Autors Neuforschungen zufolge ist dieses „Malerbuch vom Berge Athos" augenscheinlich nichts weiter, als eine aus verschied. älteren Handschriften kompilierte späte Zusammenfassung der technischen u. ikonograph. Überlieferungen der spätbyzantin. Athos-Malerschulen. Laut D.s eigener Angabe (in der Vorrede) war sein Schüler Kyrillos von Chios an dieser Kompilationsarbeit mitbeteiligt.

Ch. Bayet in Revue Archéologique, sér. III vol. III (1884) 330 ff. — H. Brockhaus, Die Kunst in den Athos-Klöstern (1891) p. 160 (weit. Lit. in Anm.). — J. J. Marquet de Vasselot in Bulletin des Musées IV (1893) N. 3—5 p. 102 ff. — N. P. Kondakoff, Памятники Христ. Искусства на Аѳонѣ (1902) p. 5 Anm., 6 ff. (weit. Lit.). — Ch. Diehl, Manuel d'Art Byzantin (1910) p. 774 f. *

Dionysius, s. *Dénes.*

Dionysodoros I. Einen Künstler dieses Namens haben wir unter die Schüler des Kritios gegen Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. einzureihen, wenn wir den in allen Handschriften des Plinius (N. H. 34, 85) außer im cod. Bambergensis überlieferten Namen Dionysiodorus in D. verbessern. Vgl. Diodoros I u. Dionysios IX.

Pauly-Wissowa, Realenc. V 1006, 23 (Robert). *Amelung.*

Dionysodoros II, Sohn eines Adamas aus Athen, hat gemeinsam mit seinen Brüdern Moschion und Adamas eine Statue gearbeitet, die ein Marathonier Archelaos i. J. 113 v. Chr. auf Delos der Isis geweiht hat. Dem Wortlaut der Inschrift zufolge stellte die Figur wahrscheinlicher eine Tochter des Arch., als die Göttin dar. Vgl. Adamas.

CIGr II 2298. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 555. — Overbeck, Sq. 2248. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 243. — Bull. Corr. Hell. XVIII 1894, 337 Anm. 5 (Homolle). — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1006 f., 24 (Robert). *Amelung.*

Dionysodoros III, griech. Maler, den Plinius (N. H. 35, 146) unter den nicht unberühmten, die er aber doch nur flüchtig erwähnen könne, als Kolophonier nennt. Seine Zeit ist unbekannt. Daß der Name falsch überliefert, der Maler mit Dionysios X von Kolophon gleichzusetzen sei, ist nicht wahrscheinlich, zumal da jener, der neben Polygnot mit Ehren genannt wurde, auch für Plinius einer der „primis proximi" sein mußte, also nicht in der summarischen Aufzählung von Künstlern dritten Ranges erscheinen durfte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 300. — Overbeck, Schriftq. 2118. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 882 u. Dionysiodoros (Roßbach). *Sauer.*

Diopeithes, attischer Bildhauer des 5. Jahrh. v. Chr.; bekannt durch eine von ihm signierte, auf der Akropolis zu Athen gefundene Statuenbasis.

CIA IV 1 p. 94 u. 182 n. 373[141]. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1048, 11 (Robert). *Amelung.*

Diopos, griech. Tonbildner, der zur Zeit der Vertreibung der Bakchiaden aus Korinth (ol. 29 = c. 660 v. Chr.) mit zwei anderen Künstlern Eucheir und Eugrammos den Demaratos auf seiner Flucht nach Etrurien begleitet und die Tonbildnerei dorthin übertragen haben soll. Da in den Namen Eucheir und Eugrammos eine Anspielung auf Handfertigkeit und Zeichenkunst unverkennbar ist, hat man auch in Diopos eine Beziehung zur Kunstübung gesucht und den Namen als „Aufseher" gedeutet. Ist diese jetzt herrschende Ansicht richtig, so muß man diese Künstler wohl als mythische Zunftpatrone, d. h. ihre Persönlichkeiten und ihre Verbindung mit dem Vater des Tarquinius als reine Erfindung auffassen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 529; II 302. — Overbeck, Schriftq. 262. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1073 (Robert). *Sauer.*

Diores, griechischer Maler, der neben Mikon als Vertreter der älteren Kunst genannt wird. Der Name ist nur aus einer Varrostelle, de ling. lat. IX 6 (12), bekannt, seine Form nicht sicher. Nicht unmöglich, daß Dionysios zu lesen und an den Kolophonier Dionysios X zu denken ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 47. — Overbeck, Schriftq. 1093. — Michaelis, Arch. Zeit. 20, 279. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1079, 5 (Roßbach). *Sauer.*

Diosebio, ital. Maler des 16. Jahrh., Bruder des Tiberio d'Assisi.

Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., Dtsche Ausg. IV (1871) 363.

Dioskurides, griech. Mosaikkünstler aus Samos, über dessen Zeit und Lebensverhältnisse keine direkte Überlieferung vorliegt. Er ist allein bekannt durch zwei feine, mit der Inschrift *Διοςκουρίδης Σάμιος ἐποίησε* versehene Mosaikbilder, die 1763 und 1764 im Tablinum der sog. Villa des Cicero in Pompeji gefunden wurden. Beide stellen Komödienszenen dar, das erste (H. 0,435, B. 0,42 m) einen Trupp von Bettelmusikanten (Metragyrten), die mit Tamburin, Schallbecken und Doppelflöte, von einem stumpfsinnig dareinblickenden Knaben oder Zwerg begleitet, an einer Hauswand entlang ziehen, das andere zwei junge und eine alte Frau, die um einen Tisch sitzend ein kleines Mädchen zu verhören oder zu schelten scheinen. Beide Mosaiken sind mit großer techn. Vollendung aus winzigen farbigen Steinchen zusammengesetzt, deren sorgsame Auswahl dem Künstler auch feinere malerische Wirkungen nach Art seiner Vorbilder, hellfarbiger Temperagemälde, ermöglichte; um den Farbenflächen möglichste Einheit zu geben, ist auch die verbindende Zementmasse im Anschluß an die Naturfarbe der Steinchen getönt. Wahrscheinlich waren jene Vorbilder Votivgemälde; daß sich die charakteristischen Typen des ersten Bildes auch in Terrakottafiguren von Myrina haben nachweisen lassen, erklärt sich zur Genüge daraus, daß auch die Keramik der hellenistischen Zeit sich gern an malerische Vorbilder anschloß. Jedenfalls passen die beiden Mosaikbilder nach Technik, Stoffwahl und Stimmung durchaus in hellenistische Zeit; die Buchstabenformen weisen sie genauer in späthellenistische (2.—1. Jahrh. vor Chr.). Die an die jüngere Komödie sich anschließenden Originalgemälde werden trotz mancher schon ganz impressionistischen Züge wohl in frühhellenistische Zeit zu setzen sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 312. — Sogliano bei Ruesch, Guida d. Mus. Naz. 167, 169. — Winter, Arch. Anz. 1895, 121 f. — Bieber-Rodenwaldt, Jahrb. d. Inst. 26 (1911) 1 ff. — Herrmann-Bruckmann, Denkm. d. ant. Malerei Taf. 106. 107, S. 130 ff. *Sauer.*

Dioskurides, wahrscheinlich von Aigeai in Kilikien (wenigstens gibt sein Sohn Eutyches diesen Ort als seine Heimat an), einer der hervorragendsten Gemmen- und Kameenschneider des Altertums, lebte zur Zeit des Augustus in Rom, wohin er, wie viele seiner Kunstgenossen aus dem Osten, eingewandert war. Plin. 37, 8 u. Sueton Aug. 50 berichten, daß der Siegelstein mit dem Porträt des Augustus, womit dieser Kaiser in seiner späteren Zeit siegelte und der auch von den späteren Kaisern noch benutzt wurde, ein Werk des D. war. Auf seinen Namen sind zahlreiche Steine seit der Renaissancezeit gefälscht worden. Nach dem heutigen, auf A. Furtwänglers Forschungen beruhenden Stande der Wissenschaft sind folgende Steine echte Werke des D.: 1) Karneol d. Samml. Devonshire. Diomedes mit Palladion und

Schwert über einen Altar hinwegsteigend, rechts eine Statue auf einer Säule, am Boden ein toter Wächter (Furtwängler, d. ant. G. XLIX 1, L 12; Arch. Jhb. III [1888] 220 ff. Taf. VIII 26; S. Reinach pierres gr. 166, 29). 2) Karneol im British Museum in London. Hermes in statuarischem etwa polykletischem Motiv, in der gesenkten R. das Kerykeion, auf der L. eine Schüssel mit einem Widderkopf (Furtwängler d. ant. G. XLIX 6, LI 19; Arch. Jhb. III [1888] 220 f. Taf. VIII 23). 3) Karneol der früheren Samml. Marlborough. Hermes in Chlamys u. Petasos, das Kerykeion in der L., in statuarischem Motiv d. 5. Jahrh. (Furtwängler d. ant. G. Taf. XLIX 10, LI 21; Arch. Jhb. III [1888] 218 ff. Taf. VIII 22). 4) Karneol Poniatowski. Weibl. Kopf mit vollem Haar u. kleinen Hörnern an der Stirn, vermutlich Io (Furtwängler d. ant. G. XLIX 9, LI 17; Arch. Jhb. III [1888] 222 Taf. VIII 25). 5) Karneol in Neapel mit der Darstellung eines stehenden Heroen in statuarischem Typus d. 5. Jahrh., Achilleus, der die ihm von Thetis geschenkten Waffen betrachtet (Furtwängler d. ant. G. III 356 Fig. 197; Arch. Jhb. III [1888], 304, 6). 6) Amethyst der Samml. Piombino. Bildnis des Demosthenes von vorn, nach der bekannten Statue des Demosthenes von d. Hand des Polyeuktos (Furtwängler d. ant. G. XLIX 7; Arch. Jhb. III 222 Taf. VIII 24). 7) Amethyst in Paris mit dem Bildnis des Cicero (E. Babelon, cabinet des antiques à la bibl. nat. LVI 18; S. Reinach, pierres gravées 104, 27; Furtwängler, d. ant. G. L 5, wo nachgewiesen wird, daß der Pariser Stein die moderne Kopie eines noch im 18. Jahrh. erhaltenen, dann aber verschollenen Originals ist. Vgl. Arch. Jhb. III (1888) 297 f. Taf. 11, 16). Eine geringere moderne Kopie des Steines in Berlin (Arch. Jhb. III [1888] Taf. 3, 19 p. 136). 8) Karneol des Brit. Mus. (Catalogue of the gems in the Brit. Mus. no 1557 Taf. J). Kopf des Caesar (?). Auch dieser Stein ist wohl moderne Kopie eines verschollenen Originals. Zu diesen Gemmen gesellen sich zwei signierte Kameen: 1) Berlin 11062. Arabischer Sardonyx. Herakles fesselt den zweiköpfig gebildeten Kerberos (Furtwängler d. ant. G. Taf. LII 15; Arch. Jhb. III [1888] 106 ff. Taf. 3, 1). 2) Fragment eines verschollenen, nur in Abdrücken erhaltenen Steines mit der Darstellung einer erotischen Szene (Furtwängler d. ant. G. LVII 8; Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr II 495). Zu D. vgl. noch Pauly-Wissowa, Realenc. V 1143, 16 (Roßbach). Die Gemmen des Dioskurides zeigen durchweg einen ungewöhnlich hohen Grad von Vollendung und rechtfertigen die Auszeichnung, die ihm Augustus widerfahren ließ, indem er ihn zum Hofstempelschneider machte — in seinen Stoffen u. Motiven ist er freilich nicht erfinderisch, sondern scheint diese mit Vorliebe der Kunst d. 5. Jahrh. entlehnt zu haben. Die beiden Kameen lassen den D. in der Kameenkunst eigentlich noch bedeutender erscheinen. Für die Rückführung fast aller hervorragender Kameen mit Kaiserporträts der ersten Kaiserzeit auf die Kunst d. D. (Furtwängler, d. ant. G. III 314 ff.) bieten die beiden signierten Kameen aber doch nur eine ungenügende Unterlage. Wenn die Überlieferung von D. schwiege, würden Kunstwerke, wie die sog. gemma Augustea u. a., deren Steinmaterial überdies noch von dem sicheren Berliner Kameo abweicht, schwerlich allein nach der Arbeit u. dem Stil auf Dioskurides zurückgeführt worden sein. *Pernice.*

Dioszegi, P e t r u s, siebenbürg. Bildhauer, wahrscheinlich aus der Preßburger Gegend stammend, lebte in Klausenburg und schuf 1632 den Sarkophag des adligen Herrn Georg Süküsd für die reform. Kirche in Groß-Teremi. Das stark beschädigte Grabdenkmal befindet sich gegenwärtig im Siebenbürgischen National-Mus. zu Klausenburg.

Arch. des Ver. für siebenb. Landeskunde XXII (1889) 53. — L a d i s l. E b e r in Müvészet VIII (1909) 183 f.

Diot, Holzschnitzer in Paris, 1704—10 an der Ausschmückung der Orgel u. der Beichtstühle der Schloßkapelle zu Versailles tätig.

V i a l, M a r c e l & G i r o d i e, Artistes décorateurs du Bois, I 1912.

Diot, C h a r l e s - M a r i e - F r a n ç o i s, Maler und Zeichner, geb. in Orléans 25. 9. 1766, † in Paris 5. 8. 1832. Schüler von Bardin. L. J. Allais stach nach D.: Ansicht d. Portals d. Kirche Ste-Croix in Orléans, 1805; ehemal. Denkm. d. Jungfrau von Orléans, 1817.

H e r l u i s o n, Artistes orléan. 1873 p. 23. — J. M e y e r, Kstlerlex. I (1872) 324.

Diotalevi, s. *Tiberio* d'Assisi.

Diotallevi d i A n g e l u c c i o d a E s a n a t o g l i a (Marche), Maler, Schüler von Francescuccio Ghisi da Fabriano. Malte 1372 Fresken in der Cappella Smeducci im alten Dom von S. Severino. In der ehemal. Kirche S. Francesco alle Scale in Ancona war über dem Grabe des Felèziano de' Marchesi ein Fresko, dat. 1381, sign.: DEATALLEVA. AGNELVTII DE · SANTA. NATOLIA. ME PINXIT. Unterzeichneter hat ihm auch ein Fresko der Kreuzigung mit Heiligen, datiert 1366, in der profanierten Kirche Sa Caterina in Esanatoglia zugeschrieben. — A. Ricci nennt ihn fälschlich Diotisalvi.

A m i c o R i c c i, Mem. stor. della Marca di Ancona 1834 I 91 111. — V. A l e a n d r i in Arte e Stor. 1900 p. 111 f.; Archiv. Stor. Lomb. ser. 3a XXVI (1900) 111 (vgl. L'Arte III [1900]

391) und in Nuova Rivista Misena X (1907) No 1—2. *V. Aleandri.*

Diotallevo (Diotalevo) d'Urbino, Marmorbildhauer des 16. Jahrh. Tätig am Palazzo Ducale in Urbino (Türen u. Kamine) unter Guidobaldo I. († 1508), † in hohem Alter in Turin, wo er im Dienst des Herzogs stand. In seiner Kunst hatte er „wenige seinesgleichen".

A. Bertolotti, Artisti Urbin. in Roma 1881 p. 42.

Diothemis, Architekt, der nach der kurzen Ehreninschrift (Bull. Corr. Héll. 1896, 248, 8), die ihm seine Untergebenen an die Felswände des Gebel Tukh „zu ewigem Angedenken" gesetzt haben, einer der staatlichen Aufsichtsbeamten war, die dort die Arbeiten in den großen Steinbrüchen südlich von Ptolemais Hermiu (Oberägypten) zu leiten hatten. Aus der Mitte des 3. Jahrh. vor Chr. kennen wir die Stellung dieser Oberbauinspektoren genauer. Sie hatten ihr Bureau in Krokodilopolis und waren nicht sowohl künstlerisch tätige Architekten als geschäftliche Betriebsleiter, deren Kontrolle sämtliche staatlichen Steinbrüche, Brücken-, Wege- und Kanalbauten unterstellt waren. Vgl. Mahaffy, The Flinders Petrie Papyri II (1893) p. IV ff. 6ff.

Pauly-Wissowa, Realenc. V 1147 (Fabricius). *Thiersch.*

Diotimos ergänzt man gewöhnlich den Namen eines Vasenmalers; von dem auf einer Schale des Louvre nur ... imos erhalten ist. Da der Maler hier mit Euphronios als Töpfer verbunden erscheint, wird er mit diesem zusammen behandelt. *Sauer.*

Diotisalvi, Architekt in Pisa, 12. Jahrh. Der Name D.s ist in 2 Inschriften an Bauten pisanisch-romanischen Stils überliefert. Am Baptisterium in Pisa findet sich die Inschrift: MCLIII mense aug. fundata fuit haec ecclesia. Deotisalvi magister huius operis. Da gerade der zweite Teil der Inschrift mit dem Namen des Künstlers — am 1. Pfeiler links — sicher echt ist, darf man in D. den ersten Architekten des Pisaner Battistero sehen und ihn als einen der führenden Architekten der Pisaner Schule der Zeit in Anspruch nehmen. (Das Jahr 1153 ist als Datum des Baubeginns durch die Chronik des Marangone bestätigt.) — Man darf annehmen, daß auf den gleichen D., der hier genannt ist, eine Inschrift zu beziehen ist, die D. als Architekten der Pfeilerbasilika S. Cristoforo in Lucca (linke Wand) nennt: Gaudeat D[e]otisalvi Magr. nec compareat ei locus sinister. Na[m] ip[s]e me p[er]fecit. Obwohl diese Kirche angeblich bereits 1150, also vor dem Pisaner Battistero, erwähnt ist, muß ihr Stil aus der pisanischen Kunst abgeleitet werden, und deshalb muß man annehmen, daß D. aus Pisa nach Lucca gekommen ist, und nicht umgekehrt. Im übrigen läßt sich die Identität des Architekten beider Kirchen nicht nachweisen, da die architektonischen Detailformen, die an ihnen erhalten sind, meist jüngeren Datums sind, also einer späteren Bauperiode angehören.

Roberto Papini, Pisa (Cat. delle Cose d'arte d'It.) I (1912) 217 ff., 230. — Morrona, Pisa illustr. 1787 ff. I 217, 396; II 33, 237; III 278. — Ridolfi, Guida di Lucca, p. 70, 151. — Stef. Monini, Buschetto Pisano, 1896 p. 32. — J. B. Supino, Arte Pisana, 1904 p. 32. — A. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. III (1904) 839. — Kugler, Gesch. der Baukst II (1859) 52—3. — O. Mothes, Gesch. der Baukst des MA in It. II 731. — A. Schmarsow, St. Martin von Lucca, 1886 p. 16 f. — Arch. Stor. dell' arte V (1892) 420—1 (E. Ridolfi). *G. S.*

Diotisalvi (Dietisalvi) di Speme, sienes. Maler, nachweisbar zwischen 1259 u. 1291 mit Arbeiten für die Biccherna (Finanzamt). In einer Urkunde vom 18. 1. 1289 erscheint sein voller Name: Dietisalvi pictori olim Speme. Auf Grund von Zahlungsvermerken lassen sich ihm mit Sicherheit 4 Buchdeckelmalereien für die gen. Behörde zuschreiben, von denen 1—3 im Staatsarchiv zu Siena, 4 im Budapester Museum ist; 3 zeigen die Halbfigurenporträts der amtierenden Vorsteher: 1) 1264, Camarlingo Ildobrandino Pagliaresi; 2) 1267, die 4 Wappen der Provveditori; 3) 1270, Camarlingo Ranieri Pagliaresi; 4) 1282, Camarlingo Don Griffolino. Die Dargestellten sitzen unter einem Rundbogen an einem Tische, eine Pergamentrolle haltend oder Geld zählend; sehr rohe Malereien, aber wichtig als eine der ältesten Urkunden der sienesischen Malerei. In der 1867 versteig. Kölner Slg Ramboux sollen noch andre Arbeiten von D. gewesen sein, die aber sämtlich bis auf ein Stück, das nach Budapest kam (s. o.), verschollen sind. — Zuletzt erscheint D. 1291, wo er die Inschrift zu einer Maiestas Mariä des Malers Mino im Palazzo del Comune (zerstört) malt. In Urkunden begegnen zahlreiche Schüler seiner Werkstatt. Lisini hielt D. für den Lehrer Duccio's, aus dem einzigen Grunde, weil er urkundlich als sein Wohnungsnachbar erscheint. Lisini hat auch gezeigt, daß D. nichts mit der Familie Petroni zu tun hat, wie Milanesi u. Crowe u. Cavalcaselle annahmen.

Crowe & Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, deutsche Ausg. 1869 ff. I 148—9; ed. Douglas 1903 ff. I 83, 158—60. — Milanesi, Sulla stor. dell' arte tosc. 1873 p. 43, 95. — A. Venturi, Stor. dell' Arte Ital. V (1907) 121, 554. — A. Lisini, Le Tavolette dipinte della Biccherna . . nell' Arch. di Stato di Siena, Flor. 1902 T. III, IV, V, IX. — Della Valle, Lett. Sanesi 1800 I 273. — Rumohr, Ital. Forschungen, II (1837) 23—5, 165 Anm. — W. Rothes, Blütezeit der sienes. Mal. Straßb. 1904 p. 10. — A. Lisini in Arte Antica Senese I (1904) 318; ders. in Bullet. Sen. di Stor.

patr. V (1898) 41. — Zeitschr. f. bild. Kst Beibl. II (1867) 98 (Slg Ramboux). — Kat. d. gen. Mus.
B. C. Kreplin.

Diotti, Giambattista, Architekt aus Casal Maggiore, erbaute in den letzten Jahren des 18. Jahrh. in Mailand den Palazzo Diotti, jetzt Pal. della Prefettura.

Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 453. — Verga etc., Guida di Milano, 1906 p. 269.

Diotti, Giuseppe, Historienmaler, geb. in Casalmaggiore (Prov. Cremona) 1779, † in Bergamo am 30. 1. 1846. Sprößling einer armen Familie, begann er seine Studien bei Paolo Araldi, studierte dann an der Akad. von Parma unter Calami. Nach Aufhebung dieser Akad. ging er nach Reggio, wo er den Unterricht der Barbara Vimercati genoß; darauf mit einem staatlichen Stipendium nach Rom zu Camuccini (1804). Auf Vorschlag von Appiani wurde er 1811 zum Direktor der Accad. Carrara von Bergamo ernannt. In dieser Stellung schuf er sich einen großen Schülerkreis, zu dem Giacomo Trécourt, Giov. Carnevali (il Piccio) und sein Nachfolger Enrico Scuri u. a. gehörten. D. war einer der angesehensten Künstler seines Landes in der Zeit vor Hayez' Auftreten; ein typischer Vertreter des Klassizismus mit allen seinen Vorzügen und Schwächen. Seine Werke beruhen auf gründlichen historischen und Naturstudien; oft sind es Bilder mit lebensgroßen Figuren. Zu seinen Hauptwerken gehören: „Die Anbetung der Hirten", „Moses mit den Gesetzestafeln" und „Sokrates, den Giftbecher leerend" (alle drei 1809 entstanden; Brera in Mailand); „Tod der Antigone", 1845 und „Jakobs Segen", 1836 (diese in der Akad. von Bergamo); „Hungertod des Grafen Ugolino" (1832, Slg Tosio in Bergamo); „Judaskuß" (1841, Wien, ehem. Belvedere; 9 Fig. in Lebensgr.) u. „Der Hof des Lodovico Moro"; mit zahlreichen lebensgroßen Figuren u. Porträts von Zeitgenossen. Von D.s Kirchenbildern nennen wir: „Madonna", „hl. Stephan" und „Johannes der Täufer" in der Abteikirche von Casalmaggiore; „Die Enthauptung des Täufers" (Stezzano); „Tobias heilt die Blindheit seines Vaters" (Colleonikap. Bergamo); „Segen Jakobs" (Alzano; dazu die Skizzen in der Brera, Mail.). D. hat auch Fresken gemalt, u. a. mythol. Szenen in Casa Mina Bolzesi in Cremona; „Die Toilette der Venus" (Casa Locatelli, Bergamo); „Himmelfahrt Christi", „Schlüsselamt Petri" u. a. im Dom von Cremona und „Die Anbetung der Könige" in der Pfarrkirche von Rudiano (Prov. Brescia). Schließlich sind noch zahlreiche Porträts zu erwähnen, z. B. Conte Maffei u. die Komponisten A. Bazzini und Simone Mayr. Die Sammlung der Uffizien in Florenz (Depot) bewahrt D.s Selbstbildnis von 1821.

Malvezzi, Racc. di Artic. art., 1842 p. 10 ff., 67 ff. — Agost. Salvioni, Mem. di G. D. e delle sue dipint., Bergamo 1846. — G. Germani, Della vita artistica di G. D., 1865. — Grasselli, Abeced. dei pitt. etc. cremon. 1827. — Nagler, Kstlerlex. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (mit Lit.). — L. Càllari, Stor. dell' Arte contemp. in It. 1909 p. 3, 155, 182. — L'Arte in Bergamo, 1897 p. 104 f. — Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826 p. 216. — Kstblatt 1828 p. 214, 399; 1837 p. 236; 1855 p. 113. — Kataloge: Bignami, Pittura Lomb. nel sec. XIX (Espos. Milano 1900) 33 u. No 411; Mailand, Brera 1908; Bergamo, Accad. Carrara 1912; Florenz, Uff.; Mostra del ritratto 1911. *Elda Maria Bertelli.*

Diphilos, griechischer Tonbildner des 3. Jahrh. v. Chr., der durch auffallend viele signierte Figürchen bekannt ist. Er arbeitet neben einer Reihe offenbar weniger produktiver Meister, die im Anschluß an ihn hier kurz genannt seien (Artemon, Attalikos, Hieron, Menophilos, Pythodoros, Phanitos), in Myrina in der kleinasiatischen Aeolis, das sich in der hellenistischen Epoche durch großen Reichtum an Terrakotten auszeichnet. Seine Signatur *Διφίλου* findet sich da an verschiedensten Darstellungen: Aphrodite, Dionysos, Artemis, Gewandfiguren, nackten Jünglingen und Kindern.

Pottier-Reinach, Nécropole de Myrina 176 ff., 187 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1156, 21 (Robert). — Pottier, Diphilos et les modeleurs de terres cuites grecques (1909) 6, 107, 127. *Sauer.*

Diphilos, Architekt, nach Cicero ad Quint. fr. III. 1, 1—2; 9, 7 tätig für die Familie Ciceros auf deren Landgut Manilianum bei Minturnae um die Mitte des 1. Jahrh. vor Chr. (54). Cicero besichtigte damals den von seinem Bruder Quintus dem D. übertragenen Villenbau. Er ist noch unfertig, es geht in der ländlichen Abgelegenheit nur sehr langsam vorwärts. Aber auch das Können ist ein sehr mäßiges. Einzelne Räume sind unerträglich schlecht verteilt, und die Säulen stehen so schief und am unrechten Platz, daß sie wieder entfernt werden müssen. Der Brief gibt ein sehr anschauliches Bild nicht nur von dem, was damals alles zu einer reichen Villa gehörte, sondern auch von der Pfuscherarbeit ländlicher Bauunternehmer, die, gerade wie heute, mit grenzenloser Zeitverschwendung darauf los wursteln, bis ihnen der bis ins Einzelnste gestrenge Bauherr endlich einmal genau auf die Finger sieht. Zum Glück war D. nicht der einzige Architekt, auf den Cicero bei seinen Villenbauten angewiesen war.

Brunn, Gesch. d. gr. K. II 336, 355. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1156, 20 (Fabricius). *Thiersch.*

Diphilos, vielleicht Verfertiger, wahrscheinlicher aber Besitzer, eines Amethystes mit der Darstellung eines Gefäßes, das mit einer Sphinx, Maske und Ähren verziert ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 609. —

Pauly-Wissowa, Realenc. V 1156, 22 (Roßbach). *Pernice.*

Dipintori, s. 1. Artikel *Azzi.*

Dipoinos, Bildner aus Kreta, Bruder des Skyllis (Plin. N. H. 36, 9; Moses v. Chor. hist. Arm. II 11, 103; Clem. Alexandr. Protrept. IV 2). Beide wären nach Paus. II 15, 1 Schüler, ja Söhne des Daidalos aus einer Ehe mit einer Gortynierin gewesen (vgl. Daidalos I). Ihre Zeit wurde in der Überlieferung (Plinius abhängig von Mos. v. Ch.) nach der Lebenszeit Kyros I. bestimmt; man erzählte, dieser habe eines ihrer Werke bei Eroberung des lydischen Reiches aus Rhodos entführt. Plinius setzt demnach die Geburt des Künstlers ungefähr in die 50. Olympiade (580—577 v. Chr.), was an die Datierung des Byzes nach der Regierungszeit des Alyattes und Astyages bei Paus. V 10, 3 erinnert. So willkürlich dieser Ansatz zu sein scheint, wird er doch, andern Kombinationen zufolge, ungefähr das Richtige treffen. Die Brüder wanderten nach Sikyon, wo ihnen die Herstellung einer Anzahl Statuen — Apollon, Artemis, Herakles, Athena — von Staats wegen in Akkord gegeben wurde; vor der Beendigung dieser Arbeit sollen sie dann von den Sikyoniern gekränkt worden und zu den Aitoliern gezogen, alsbald aber infolge eines delphischen Orakelspruches wieder zurückgeholt worden sein und die Statuen vollendet haben (Plin. a. a. O.). Die Arbeit für Sikyon hat man neuerdings mit großer Wahrscheinlichkeit zu der glänzenden Tyrannis des Kleisthenes in Beziehung gebracht und auch einen Zusammenhang zwischen der Politik des Kleisthenes und dem Gegenstande angenommen, den die Statuengruppe sehr wahrscheinlich darstellte: dem Raub des delphischen Dreifußes durch Herakles (O. Müller, Kleine Schriften VII 634). Die Gruppe war vermutlich aus Bronze oder Holz; die Athena wurde später vom Blitze getroffen. Von einem Xoanon der Artemis Munychia in Sikyon berichtet Clem. Alex. a. a. O. (wer es mit der von Plinius genannten Artemisfigur identifizieren will, kann nicht an der Annahme eines gegenständlichen Zusammenhanges jener fünf Statuen festhalten). Mit dem Aufenthalt in Aitolien ist die Notiz zu verbinden, daß sich auch in Ambrakia, der gegen Ende des 7. Jahrhunderts gegründeten Kolonie Korinths, Arbeiten des D. und Sk. fanden (Plin. 36, 14). Dasselbe wird bei Plinius im allgemeinen von Argos und Kleonai überliefert; Pausanias bestätigt diese Angabe, indem er in jeder der genannten Städte ein Werk von der Hand der beiden Brüder erwähnt: in Argos (II 22, 5) die Gruppe der beiden Dioskuren mit ihren Gattinnen, Söhnen und Pferden — die menschlichen Figuren aus Ebenholz, die Pferde aus Ebenholz mit einzelnen Zutaten aus Elfenbein —, in Kleonai (II 15, 1) eine Statue der Athena. Clem. Alex. zählt a. a. O. außer der schon genannten Artemis in Sikyon und den Dioskuren in Argos noch einen Herakles in Tiryns auf. Endlich bleiben noch zu nennen ein Herakles aus vergoldeter Bronze (vielleicht eher aus Holz mit Goldhülle? vgl. Cheirisophos), den Kyros aus Sardes nach Armenien schaffen ließ, und eine vier Ellen hohe Statue der Athena Lindia, die angeblich in Smaragd gearbeitet und als Geschenk des Sesostris an Kleobulos nach Lindos gekommen war, später im Palaste des Lausos in Konstantinopel (Cedren. comp. hist. I 564, 9) erwähnt wird. Die nahen Beziehungen des lydischen Reiches zu Griechenland sind bekannt, und es ist deshalb kein Grund, die Existenz jenes Herakles in Sardes, der lydischen Hauptstadt, in Frage zu ziehen. Die Angaben über die Athena Lindia machen dagegen einen recht phantastischen Eindruck, wenn auch zu beachten ist, daß Kleobulos Zeitgenosse des Kleisthenes war. Die Behauptung des Plinius, D. und Sk. seien die ersten Meister der Marmorskulptur gewesen u. hätten ausschließlich den besten parischen Marmor (Lychnites) verwendet, beruht auf einem Mißverständnis, das sich vielleicht schon in seiner Quelle, bei Antigonos von Karystos vorfand (Münzer im Hermes XXX 1895, 522 ff.). In jener frühen Zeit wurde Marmor in Hellas überhaupt noch nicht bearbeitet. Die Schüler der beiden kretischen Meister — Angelion und Tektaios, Medon und Dorykleidas, Klearchos, Theokles (s. diese Künstler) — arbeiten in Holz mit Elfenbein und Gold oder Bronze, und die zeitlich entsprechenden, in Hellas gefundenen Skulpturen sind zumeist in weichem Kalkstein ausgeführt (vgl. auch Cheirisophos). Es ist bedeutsam, daß von den genannten Schülern des D. u. Sk. drei, Theokles, Medon und Dorykleidas, Lakedaimonier waren u. für Olympia gearbeitet haben, daß ferner das einzige überlieferte Werk des Klearchos, der aus Rhegion stammte, in Sparta aufgestellt war; wir sehen, daß diese Schule ihre Haupttätigkeit innerhalb des Peloponnes entfaltet hat. Über den Charakter der Werke, die uns heute noch diese Daidalidenkunst repräsentieren, vgl. die letzten Bemerkungen unter Daidalos I, auch Hermon und Polymedes. Von entsprechenden Fundstücken aus dem Wirkungskreise des D. und Sk. seien genannt: eine weibliche Bronzestatuette aus Sikyon (Gerhard, Ant. Bildw. 309, 6; S. Reinach, Rép. de la stat. II 652, 4), ein Terrakottarelief aus Argos (Americ. Journ. of arch. 1898 T. I 1; Waldstein, The Arg Heraion II 47 ff. 1 T. 49, 1); Me-

topenfragment (Kalkstein) aus Mykenae (Arch. Jahrb. 1901, 20; Perrot-Chipiez, Hist. de l'art VIII 463 fig. 232; Winter, Kunstgesch. in Bildern, 2. Aufl. 199, 1; Poulsen, Orient. u. frühgr. Kunst 151 Abb. 178), endlich das älteste Terrakotta-Antefix aus Thermos in Aetolien (Sotiriadis, Ephim. arch. 1900, 10, 1 u. Ant. Denkm. II 53 A 2); vgl. auch allerlei Rhodisches bei Poulsen a. a. O.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 43 ff. — Overbeck, Sq. 321—327. — Archäol.-epigr. Mitt. V 86 ff. (Klein). — Robert, Archäol. Märchen 1 ff. — Archäol. Jahrb. II 1887, 154 (Studniczka). — Furtwängler, Meisterw. 722 f. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 84 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 131, 222. — Rendiconti dell' Acc. d. Lincei 1891, 599 (Löwy). — Hitzig-Blümner, Pausanias I 551. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1159 ff. (Robert). — Perrot-Chipiez, Hist. de l'art VIII 428; 433 f.; 514. — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 83; 101 ff. u. sonst. — Öst. Jahreshefte 1909, 243 (Löwy). *Amelung.*

Dipolini, Francesco d'Antonio, Maler aus Salò am Gardasee, 1568 in Venedig als Zeuge beim Testament des Camillo Mantovano erwähnt.

Ital. Forsch. (herausg. v. Florent. Inst.) IV 1911 p. 108.

Diranian, Serkis, armen. Maler, ansässig in Paris, Schüler der von Guillemet in Pera 1867 begründeten Akad., dann von Gérome in Paris, beschickt seit 1883 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. français und zählt zu den bedeutendsten oriental. Malern Europas. Seine Hauptgebiete sind das Porträt und das Genre: Die Tscherkessin (Salon 1900); Tscherkessentanz (Exp. univ. 1900); Heimkehr vom Ball (S. 1903); Five o'clock (S. 1910) usw.

Ad. Thalasso, Die oriental. Maler der Türkei (1910), 11. — Kat. d. Salon 1883 ff. u. d. Exp. univ. 1900.

Dirat, Gustave, Porträtmaler, stellte im Pariser Salon von 1831 ein Reiterbild Louis Philippes u. 1848 ein Offiziersporträt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dirck. Die älteren niederländ. Künstler mit diesem Vornamen, deren Familien- oder Vatersname nicht überliefert ist, sind ohne Rücksicht auf die überlieferte (in Klammern beigefügte) Schreibweise hier unter obiger Namensform angeordnet.

Dirck (Dircskin), Maler in Amsterdam, lieferte 1408 ein gemaltes Wappenschild.

Chr. Kramm, Levens en Werken, II (1858) 344.

Dirck (Diderik), Maler in Delft, malte 1428 eine große Tafel mit dem hl. Christoph für die Nieuwe Kerk (St. Ursula) in Delft. Vielleicht war das Dirck Bouts.

Chr. Kramm, Levens en Werken, II (1858) 337.

Dirck (Dieric), Illuminator in Antwerpen, war 1453 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 5.

Dirck (Dyrick) de Saint-Omer, Maler, nachweisbar mit Arbeiten für die Abtei von Saint-Omer im 1. Viertel des 16. Jahrh.

De Laborde, Ducs de Bourgogne, Preuves II, p. XLIV Anm. 4.

Dirckinck-Holmfeld, Helmuth, dän. Maler, geb. in Schwarzenbeck in Lauenburg 7. 7. 1835. Er besuchte die Kunstakademie in Kopenhagen und war zugleich Schüler von Marstrand. 1861 und 1877 erhielt er die Neuhausensche Prämie, das zweitemal als Landschaftsmaler. 1863—74 lebte er im Auslande und arbeitete eine Zeit lang bei Gude in Karlsruhe. Seit 1886 hat er nicht mehr in Kopenhagen ausgestellt und soll sich im Auslande aufgehalten haben.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 204. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udst., Kop. 1883 p. 118. *Leo Swane.*

Dircks, August, Maler u. Lithograph, geb. 10. 12. 1806 in Aurich, Ostfriesland, † 25. 11. 1871 in Düsseldorf; studierte dort schon frühzeitig an der Kunstakad., malte einige Jahre Genrebilder, wandte sich dann ganz der Lithographie zu und kehrte erst später wieder zur Malerei zurück. Von D.s Genrebildern seien genannt: „Der dekorierte Schulmeister" u. „Der Schlosser u. sein Gesell". Bedeutender ist er als reproduzierender Lithograph, hervorgehoben seien von solchen Arbeiten: Porträts Pius' IX. (nach Overbeck), Fel. Mendelssohn-Bartholdy's (nach F. Hildebrandt), Alb. Thorwaldsens (nach H. Mücke), ferner „Das Findelkind" (nach Salentin), „Rheinische Fähre" (nach J. B. Sonderland), „Auszug der Christen nach dem Falle von Ptolemaïs" (nach H. Stilke), „Hl. Johannes" (nach Schadow) etc. (vgl. zu den Lithogr. das Generalreg. zu den 5 Bänden des R. Weigel'schen Kunstlager-Katal., Leipzig 1866).

M. Blanckarts, Düsseld. Künstler, 1877. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891.

Dircks (Dirckse, Dircksen), s. a. *Dircksz.*

Dircksz. Alle älteren niederländ. Künstler, die einen vom Vornamen Dirck abgeleiteten Vaters- oder Familiennamen führten, sind ohne Rücksicht auf die überlieferte (in Klammern beigefügte) Schreibweise hier unter obiger Namensform angeordnet. Die Hamburger Künstler siehe unter Diricks.

Dircksz. (Diericx, Dierickx), Adriaen, Maler in Antwerpen, wurde 1529 Meister und meldete 1542 einen Lehrling an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 113, 143.

Dircksz. (Dircksen, Diercx), Adriaen, Maler in Antwerpen, wurde 1628/29 Lehrling des Gabriel Francken u. 1629/30 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 663; II 13.

Dircksz., Adr., s. auch *Rodriguez,* Adr.

Dircksz. (Dierckx, Dircx), Angela Maria, Miniaturmalerin (afsetterse) in Antwerpen, wurde 1632/33 Meisterin; sie wird bei ihrem

Tode (doodschuld 1678/79) „geestelycke dochter" genannt.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 34, 42, 466.

Dircksz. (Dirckx), Antonius, Bildhauer in Antwerpen, wurde Meister 1660/61.

Rombouts Lerius, Ligg. II 311, 321.

Dircksz., Barend, gen. „Doove Barend", Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Amsterdam, Vater des 1534 geb. Dirck Barendsz. u. sicher identisch mit dem Barent Dircxzn., der 1550 in Amsterdam 4 Schilling für Wappenmalerei erhält. Van Mander, der ihn einen „ziemlich guten Maler" nennt, erwähnt ein „für seine Zeit nicht schlecht gemaltes" Bild von ihm, das die Geschichte „einer (1535) rasenden Sekte" darstellte und sich (noch 1604) auf dem Amsterdamer Rathaus befand. Nach der de Jonghschen Mander-Ausgabe von 1764 ist der Gegenstand des Gemäldes: „Die Unruhen der Wiedertäufer" und nach einer Vermutung von A. de Vries Az. handelt es sich um die 6 Darstellungen der über die Wiedertäufer verhängten Strafen, welche in der Beschreibung Amsterdams von Domselaer reproduziert sind. D.s Porträt wurde von Jan L'Admiral für die de Jongh'sche Mander-Ausgabe (Bd I, Pl. V) gestochen.

van Mander, Het Schilder-Boeck, 1604 fol. 259; Ausgabe von J. de Jongh, 1764 I 317; Übersetzung von H. Flörke II 419. — A. de Vries Az. in C. E. Taurel, L'art chrétien. — Oud-Holland XXIII (1905) 157. *K. Lilienfeld.*

Dircksz., David, holländ. Maler, um 1609 in Amsterdam tätig. Er war Schüler von Cornelis Ketel und kauft in dieser Eigenschaft 1607 Zeichnungen auf der Nachlaß-Versteigerung des Gillis II van Coninxloo für seinen Lehrer. *A. Bredius.*

Dircksz. (Dirix, Diercksen), Huybrecht, Maler in Antwerpen, wurde 1604 Meister u. bezahlte 1620/21 für seine Frau das Totengeld.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 426, 570.

Dircksz., Jacob, holländ. Architekt in Leiden, sein Name steht auf der Rückseite eines Entwurfs für die Fassade des Leidener Rathauses von 1593. Auch die Namen Andries Jacobsz., Pieter Willemsz. und Claes Cornelisz. finden sich auf dem Blatte. Galland meint, die vier Meister hätten die Kosten der Ausführung, die jedoch unterblieb, zu veranschlagen gehabt.

G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst etc., 1890 p. 215. — Oud-Holland, 1908 p. 207. — Bull. van den Nederl. Oudheidk. Bond, II. Ser. I (1908) 12. *A. W. Weißman.*

Dircksz. (Dirics, Diricx), Jan, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1647/48.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 187, 192.

Dircksz. (Dircx, Diriksen), Jan, Bildhauer in Antwerpen, wurde 1651/52 Meister (Meisterssohn) u. bezahlte 1661/62 für seine Frau das Totengeld.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 223, 232, 332.

Dircksz. (Dieric Zone), Jehan, Maler in Zierikzee, nachweisbar 1426.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves II 388.

Dircksz. (Dierickx), Laurent, Maler in Mecheln, erwähnt 1479 als Geschworener der Gilde.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 I 8, 122.

Dircksz., Lucas, Maler in Amsterdam, wo er am 28. 11. 1713 Bürger wird.

Aemstels Oudheid 1863 V 70. *Berkhout.*

Dircksz. (Diericxsen, Diricxsen), Pauwels, Bildh. in Antwerpen, wurde 1612 Lehrling des Ariaen Dembri und 1620/21 Meister; † 1658/59 (Totengeld bezahlt). Er war insbesondere beim Bau des Plantin'schen Hauses in Antwerpen tätig, wo er Türumrahmungen, Kamine u. ähnl. ausführte.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 486, 490, 567; II 299. — Cat. Mus. Plantin-Moretus, 1883 p. 45, 50, 80, 97.

Dircksz., Philips, s. *Deriksen,* Felipe.

Dircksz. (Dirks, Dyrkes), Pieter, Bildhauer in Bremen 2. Hälfte 16. Jahrh., vermutlich holländ. Herkunft, machte laut Inschrift 1574 einen Grabstein im Bremer Dom (nicht mehr vorhanden).

Mithoff, Mittelalt. Kstler Niedersachsens (1885). — Focke, Bremer Werkmeister (1890) p. 49.

Dircksz. (Dirckse), Pieter, Maler in Dordrecht, wurde 1610 Meister.

Obreen, Archief I 195.

Dircksz. (Dirckxsen, Diricxsen), Peeter, Maler in Antwerpen, wurde 1688/89 Meister.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 531, 537.

Dircksz., Symond, holländischer Glasmaler, der 1616 für ein Glasfenster, das er zusammen mit Pouwels Heyns im Auftrage der Stadt Dordrecht für die Kirche in Edam gemalt hatte, 250 Pfund erhielt.

Notizen von E. W. Moes. *Berkhout.*

Dircksz. (Dierck zoon), Ulrich, holländ. Maler, geb. zu Woerden, nachweisbar in Leuwarden 1618.

Chr. Kramm, Levens en Werken, Anhang (1864).

Dircksz. (Diricxz), Willem, Glasmaler in Haarlem, der 1522 für die Gommaerskirche in Enkhuysen im Auftrag der Haarlemer Stadtverwaltung und 1529 für die Stadt Wondrichem Glasfenster lieferte.

A. van der Willigen, Les Artistes de Harlem, 1870 p. 295 f.

Dirckx, Dircx u. **Dirckxsen,** s. *Dircksz.*

Dircskin und **Dirick,** s. *Dirck.*

Diricks (Dircksen), 1681 Meister des Hamburger Maleramts, † 29. 4. 1710.

E. Rump, Lex. der bild. Kstler Hamb. 1912 p. 27.

Diricks (Diricksen), Christian, Hamburger Kupferst. um 1670. Von seiner Hand stammt ein Stich „Abbildung der Neuen

Kirchen und Thurms zu S. Salvatoris in Hamburg" von 1668. Mit der Bezeichnung „Christoffel Dircksz sculpsit Hamburgy 1672" findet sich ein Porträtstich des Bürgermeisters Eberhard v. Campen; dagegen rührt der Stich „Das jüngste Gericht" nach C. Schwartz, der ihm in der Lit. zugeschrieben wird, von Jan D. her (s. das.).

Heinecken, Dict. des Artistes IV 730. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Hdschriftl. Kat. d. Slg E. Tesdorpf im Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew. p. 213. *Raspe.*

Diricks (auch Diricksen, Dierksen od. Dietrichsen), Dirk, Kupferstecher, geb. 1613 in Hamburg, † das. 11. 5. 1653. Sein Vater, Jan D., siedelte bald nach D.s Geburt nach Kopenhagen über und wurde hier sein erster Lehrer. D. soll in Kopenhagen Jagdbilder u. Bildnisse gestochen haben. 1635 heiratete er Adelheid Wolters. Er war in den 30er Jahren nach Hamburg zurückgekehrt; am 17. 5. 1653 in der Petrikirche begraben. Sein Leben und seine Werke wurden in einem Leichengedichte verherrlicht (darin bald „Dietrichsen", bald „Dierksen" genannt). Seine Stiche sind von verschiedener Qualität; von einigen dänischen Arbeiten wird gesagt, daß sie oft nur den mittelmäßigeren Arbeiten seines Zeitgenossen Haelweg gleichkommen. Sie sind großenteils mit vollem Namen, zuweilen mit dem Zusatz „Hamb." oder mit den Monogrammen „D. D. f." und „D. D. H. f." bezeichnet. Folgende Arbeiten sind bekannt: Bildnisse des Meldorfer Superintendenten Johannes Cluver († 1633), des Prälaten Matth. Jacobaeus zu Aarhus († 1636), des Superintendenten Christen Madsen, des Herzogs Friedrich von Holstein-Gottorp und der Herzogin Marie Eleonore; sie gehören teilweise noch der Kopenhagener Periode an. Ferner stach er folgende Blätter: das Titelblatt zu einer Kostümfolge (?) im Verlage von Tobias Gundermann, Hamburg, mit einer Schildinschrift „Burgerlicher Hoffmann 1640"; Ansicht von Hamburg in Vogelperspektive von 1644; Bildnis des Pastors Neukrantz in Schottelius „Teutscher Vers- und Reimkunst" (Wolfenbüttel 1645); Bildnis des Mathematikers Christian Achaz Hager von 1646 (bez. Diricksen); Bildnis des Chronisten Gottfried Schulze; in dessen „New augirte Chronica" von 1650, des Peter Lambeck von 1651, des Hadrian a Minsicht, des Heinrich Giesebert, der Theologen Conrad Dieterici und Christian Matthias, des Domkantors Thomas Sellius von 1653 (Kupferplatte im Besitze des Vereins f. Hamburg. Geschichte) und das Titelblatt von Arnold Müllers „Schreibstübelein, Teil III".

Heinecken, Dict. des Artistes IV 729. — Nagler, Kstlerlex. III 418; Monogr. II. — Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 52 (unter Diederichsen). — Le Blanc, Man. II 132. — Strunk, Cat. over Portraiter af Danske Norske og Holstenere, 1865 p. 119, 278, 377. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 p. 26 (unter Diederich u. Diederichsen). — v. Rumohr u. Thiele, Gesch. d. k. Kupferstichsamml. zu Kopenhagen, 1835 p. 65. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. I 100; XVIII 434. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V 261; VII 528. *Raspe.*

Diricks (Diricksen, Dercksen, Dyrick) van Campen, Jan (Johann, Hans), Kupferstecher, 1. Viertel 17. Jahrh., geb. in Campen (?), tätig in Hamburg und Kopenhagen. Drugulin erwähnt D.s ältesten dat. Stich, ein Porträt des Arztes Heinrich Khunrath von 1602. Ein wichtiger Stich von ihm, die Hamburger Börse, ist 1606 datiert. 1611 entstand nach einem Gemälde von J. v. Wiek ein zwei Folienblätter großer Prospekt von Kopenhagen. 5. 1. 1611 richtete D. an den Hamburger Rat ein Schreiben, in dem er sich als „Bürger" bezeichnete; dabei übersandte er einen umfangreichen Kupferstich mit der Perspektivenansicht der Stadt und 3 Kostümgruppen, die unterhalb des Stadtbildes in üblicher Weise angebracht wurden. Dieses Hauptwerk des Künstlers ist später in Steindruck (2 Auflagen 1845 u. 1846) vervielfältigt worden. Andere Stiche von ihm sind: Bildnisse des Königs Heinrich IV. von Frankreich u. der Königin Marie; der Hamburger Pastoren Philipp Nicolai u. Jacobus Reneccius (1613), des Predigers Joh. Arcerius in Altona und des Büchsenmachers Guhle. Ein fälschlich dem Christian D. zugeschriebener Stich mit dem jüngsten Gericht nach C. Schwartz, ist bezeichnet: Johan Diri.. Hamburg fecit. Vielfach hat D. nach anderen Künstlern gestochen, u. a. die Bildnisse Luthers und Melanchthons nach L. Cranach. 1618 erwähnt König Christian IV. von Dänemark unter dem 10. 3. in seinem Tagebuch, daß er „den lille (dem kleinen) Didrik Contrafyer" 200 Taler für Konterfaite gegeben habe, die von D. in Schweden gefertigt worden sind (Nyrup „Magazin..." IV 401). D. war der Vater des Kupferstechers Dirk D. Auf einen Enkel seines Namens deuten u. a. die bezeichneten Stiche mit den Bildnissen des Pastors Reyser und des Brandan Daetrius; dieser Enkel wird 1652 als „Kupferstecher bei der Börse" und 1657 als Hamburger Bürger erwähnt.

Heinecken, Dict. des Artistes IV 730. — Hamburg. Kstlerlex., 1854 (unt. Diederichsen). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 p. 27. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 (unter Didrik u. Diricksen). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 p. 237 (unter Campen). — Drugulin, Portr. Kat. No 10560 (J. Diricks van Campen). — Strunk, Cat. over Portr. af det Danske Kongehuus I (1881) 38. — Someren, Catalogus van Portretten II (1890) No 148. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. (unter Dierichs u. Diricks). — Lichtwark, Bildnis in Hambg I (1898) 178 u. Abb. p. 7. — Melhop, Althamburger Bauweise, 1908 Abb. 4 u. 200. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb.

Gesch. V 261. — Kat. d. Slg Frisch 1901 (Verst. Jac. Hecht, Hambg), No 443. *Raspe.*

Diricksen, s. *Diricks.*

Dirickx, Dirics u. Diricxsen, s. *Dircksz.*

Dirigy, Ulrich, Maler in Brünn im Jahre 1668.

Schweigel, Verz. der Maler etc. in Brünn von 1588—1800 (Ms. des mähr. Landes-Arch.). *Wilh. Schram.*

Diriks, Karl Edvard, norweg. Maler, geb. in Christiania 9. 6. 1855, studierte (1874) Architektur an der techn. Hochschule in Karlsruhe, später mit Unterbrechungen an der Bauakad. in Berlin, wo er in dem Kreis um Chr. Krohg u. Max Klinger verkehrte. Beschloß 1878 zur Malerei überzugehen und studierte ein Jahr lang in Weimar unter Th. Hagen. Im Herbst 1879 kehrte er nach Christiania zurück und malte meist Winterbilder aus der Umgebung der Stadt, 1883 zog er nach Paris, wo er unter den Einfluß des Impressionismus geriet; 1884 kehrte er über Spanien nach Norwegen zurück. Hier bereiste er den größten Teil des Landes und studierte besonders die Küstenlandschaft am Kristianiafjord, bei Arendal u. am Hustadviken. 1895 reiste er nach Paris, Spanien, Italien u. Deutschland. Seit 1899 ist er in Paris ansässig, von wo aus er eine Reihe von Studienreisen unternommen hat, z. B. nach der Bretagne, auch hat er sich häufig für kürzere Zeit in Norwegen aufgehalten. Hier hat er z. B. auf den Lofoten studiert, in Dröbak u. häufig in Christiania gewohnt. — D. behandelt selten Figuren, überwiegend lebhaft bewegte Motive von Land u. Meer: Sturm, Regen u. wolkige Luft. Seine Bilder sind ausgesprochen impressionistisch u. verraten ein starkes persönliches Temperament. Seine Kunst hat selbst innerhalb der radikalen Künstlerkreise in Paris große Aufmerksamkeit erregt. — D. hat 1879—1898 häufig im Kunstverein, 1882—1898 auf den großen jährlichen Ausst. in Christiania ausgestellt, in Paris im Salon 1884, im Salon de Champs de Mars 1901—1907, im Salon des peintres de Paris moderne 1904—1909, im Salon des Indépendants seit 1901, im Salon d'automne seit 1903. Separatausst. hat er 1893, 1909, 1910 in Christiania veranstaltet, 1896 in Stockholm, 1899 (Gall. Vollard), 1903, 1904 (Gall. Le Pelletier), 1908 (Gall. Bernheim) u. 1909 (Gall. Druet) in Paris, 1901 in Antwerpen (Salle Verlat), 1908 in Köln (Kunstverein), 1910 in Nantes u. Frankfurt a. M., 1911 in Berlin (Keller u. Reiner). Bilder D.s befinden sich in vielen Privatsamml., besonders in Christiania, Paris, Antwerpen u. Frankfurt a. M., außerdem im Kunstmus. in Christiania, in der Samml. des Kunstver. in Trondhjem, im Mus. in Lyon sowie im Besitz des französischen Staates.

Mitteil. des Künstlers. — A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., Leipzig 1910 p. 72. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere II, Bergen 1907 p. 142, 324. — Christ. Krohg, Kunstner, Christ. 1891 I 37. — Hver 8 dag, Christ. 1908/9 p. 296. — Jul, Christ. 1900. — La grande France, 1902. — L'art international, 1903. — La plume, 1903. — L'art décoratif, 1904. — Politiken, Kopenh. 1907 No 190. — Chron. des Arts 1899 p. 166; 1903 p. 179; 1908 p. 215. *C. W. Schnitler.*

Diring (Diringer), s. *Döring* und *Düring.*

Dirix, s. *Dircksz.*

Dirks, Andreas, Marinemaler in Düsseldorf, geb. am 17. 6. 1866 auf der Insel Sylt, besuchte die Kunstakademien von Düsseldorf und Weimar, wo er Schüler der Meisterklasse von Professor Th. Hagen war. Einige Zeit hielt er sich auch in New York auf. Seine Motive sucht D. vornehmlich auf den friesischen Inseln, auf der Nordsee und dem Watt. Zahlreich sind seine Hafenbilder. Als Mitglied des „Ausstellerverbandes Düsseldorf" beschickt der Künstler regelmäßig die größeren deutschen Kunstausstellungen, vor allem natürlich die in Düsseldorf stattfindenden. Gemälde von D. befinden sich im Reichspostmuseum in Berlin und in den Galerien von Düsseldorf, Elberfeld, Weimar u. Kiel. Bei seinem ersten öffentlichen Auftreten in Düsseldorf überraschte der junge Friese, ein Sohn einfacher Fischerleute, durch eine gewisse ungebrochene Kraft der künstlerischen Auffassung und eine reiche Farbigkeit. Seine malerischen Mittel erinnerten wohlwollende Kritiker an Segantini. Das Interesse an D. erlahmte jedoch allmählich, als der Künstler in eine gewisse Manier hineingeriet und von Jahr zu Jahr mit Seebildern auf den Ausstellungen erschien, die zwar auf den ersten Blick aus ihrer Umgebung als „echter Dirks" herausstachen, aber in den künstlerischen Mitteln zu wenig verfeinert waren, um dauernd zu fesseln. Der Künstler bezeichnet sich selbst als Impressionist.

Mitteil. des Kstlers. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Die Rheinlande I (1900/1) Dezemberheft p. 16 f. (ausführlich, mit Abb.). — Die Kunst I, IV, V, VII, IX, XXV. — Ausstell.-Kat. von Düsseldorf 1902, 1904, 1907 usw., des Kunstver. f. d. Rheinlande u. Westfalen, München (Glaspal.) 1907, 1909, 1911, Berlin 1893 u. 1896, Dresden 1901 u. 1904, Mannheim (Intern. Kst-Ausst.) 1907, Rom (Intern. Kstausst.) 1911, Wien (Kstlerhaus) 1913. *C.*

Dirks, s. auch *Dircksz.*

Dirksen, D., holl. Radierer des 19. Jahrh., von ihm sind 3 Blatt Tierstudien bekannt, zwei „D. Dirksen f.", die dritte „D D f" bezeichnet. *Berkhout.*

Dirksen, Daniel, Stadtzimmermeister in Danzig am Ende des 16. Jahrh., leitete den Bau des Wasserkunsthauses, des Rathausturms und der Koggenbrücke.

Cuny, Danzigs Kunst und Kultur im 16. u. 17. Jahrh., I (1910) 15, 20, 121.

Dirksz. und **Dirkszen,** s. *Dircksz.*

Dirmsteyn (Dirmstein), Goldschmiedefamilie in Frankfurt a. M.: 1440 wird Peter D. als eingesessener Goldschmied mit Gesellen im Bürgerbuch aufgezählt, bis 1475 mit sehr hoher Steuer in den Bedebüchern. Seine Söhne sind Heinrich u. Hans D. — Heinrich schwört am 6. 9. 1468 den Bürgereid, tritt in den Bedebüchern selbständig auf, aber mit großen Zwischenräumen, ist also von Frankfurt fortgewesen. 1486 u. 1498 ist er der Goldschmied des Liebfrauenstifts in Frankfurt (Liebfr. St. Buch. No 105 im Hist. Archiv in Frankf.) u. stirbt 1501 (Lersner). — Hans schwört gleichfalls am 6. 9. 1462 den Bürgereid, wohnt im Hause des Vaters u. steuert gleichfalls sehr hoch, ab 1475, wohl nach Peters Tod, allein. 1483 kommt er durch seine adelige Frau in die Gesellschaft Frauenstein, er starb wahrscheinlich 1503 (Lersner). 1483 erhielt Hans nach einer Notiz bei Gwinner für Arbeiten „am" Rathaus (?), die 24 Wochen dauerten, 43 Pfd 4 ß. Dieser Hans D. ist der Schöpfer der Reliquienbüste des hl. Petrus in der Stiftskirche zu Aschaffenburg. Auf 4 Löwen; spätgotischer Stil, vorzügliche Treibtechnik in dem Blatt- u. Blumenwerk der Tiara u. des Gewandschmucks, mit Steinen u. Perlen besetzt, der Gesichtsausdruck ist starr. Dat.: „Dis heupt hat gemacht hanns Dirmsteyn von Franckfurt MCCCCLXXIII"; das Gegenstück dazu, Reliquienbüste des Papstes Alexander am selben Ort, läßt trotz großer Übereinstimmung Zweifel an Hans D.s Autorschaft offen. Der Schmuck ist weniger üppig, zeigt Variationen, und der Gesamteindruck ist freier u. lebendiger; Bezeichnung u. Datierung fehlen. Gwinner erwähnt den Verkauf eines Alexanderkopfs von Aschaffenburg nach Frankfurt i. J. 1552. Möglich, daß das Stück zurückkam, der Verlust später durch eine Nachbildung ersetzt wurde, oder überhaupt das Verkaufte ein ganz anderes Stück war. — 1495 schwört Goldschmied Philipp D., Sohn des Hans D., den Bürgereid. Nach Lersner II 1 p. 102 ist er 1476 geb., wird 1492 Mitglied des Frauensteins u. wird 1501 dort noch aufgezählt. Seine Tochter ist die Mutter des Frankfurter Goldschmieds Philip Musler (nach Meisterbuch im Frankf. Museum u. nach der handschriftlichen Chronik des M. S. v. Glauburg). In einer Goldschmiedeliste von 1511 ist er nicht mehr erwähnt.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. 1862 p. 27 u. Nachtr. p. 106. — Lersner, Chronik I 2 p. 115; II 1 p. 109. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst II (1909) 249 u. Abb. p. 247. — A. Michel, Hist. de l'art III 2 p. 875. — M. Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen, 1911 p. 324. — Rheinlande 2. Jahrgang (1901), Augustheft p. 23, Nov.-H. p. 41 f. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. I (1888) Taf. 60/61. — Kat. d. hist. Ausst. in Düsseldorf 1902 No 208, 209 u. Abb. 7. — O. v. Falke, Schmelzarbeiten p. 138, Taf. 122 b. *W. K. Zülch.*

Dirnbacher, Franz, Miniaturmaler und Kupferstecher in Wien, Anfang d. 19. Jahrh., stach nach Correggio, Carlo Dolci (Madonna), H. F. Füger (Brutus verurteilt seine Söhne) und auch nach eigenem Entwurf (Bildnis des russ. Großfürsten Konstantin Pawlowitsch).

F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftst., Kstler etc., 1822 p. 248. — Lemberger, Meisterminiat., 1911. — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche, 1901 No 821. — L. Cust, Index of Art. etc. in the Brit. Mus. I 187. — Jahrb. d. preuß. Kstsmlgen XXVI (1905) 24.

Dirr, Anton, Bildhauer aus Überlingen am Bodensee, lieferte 1770 Figürchen auf das Orgelgesims der Hofkirche in St. Gallen, 1772 Zeichnung zum Chorgitter daselbst.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1904.

Dirr, Caspar u. Philipp, Bildhauer in Weilheim i. Württ., 1617—25 nachweisbar.

Zottmann, Zur Kunst von Elias Greitler (Stud. z. dtsch. Kstgesch. 112) 1909 p. 53, 55.

Dirr, s. auch *Dürr.*

Dirven, Jan, Maler in Antwerpen, wurde 1632/33 Lehrling des Rombout Meesens, † 1653 (Totengeld bezahlt 5. 12.). Einen flämischen Stillebenmaler „Dieven" erwähnt Balkema, und von einem „van Derven" wird ohne nähere Angaben ein „stuckje van geringe importantie" in einem Haager Inventar von 1694 erwähnt. Vielleicht ist der obige Antwerpener Maler der Autor zweier Fisch-Stilleben aus den Samml. Suermondt u. Oeder, die 1886 in Düsseldorf ausgestellt waren, und von denen das eine J. Dirven 1643 bezeichnet war; allerdings galten sie damals als Werke der Haager Schule. Für D. kämen außerdem zwei J D. 1648 bezeichnete Fischstilleben im Nat. Mus. zu Stockholm und in der ehem. Samml. Lippmann-Lissingen in Wien in Betracht. Vgl. auch Isaac van *Duynen.*

Rombouts-Lerius, Liggeren I 38, 41, 255. — C. H. Balkema, Biogr. des Peintres flam. et holl., 1844. — Repert. f. Kunstw., X (1886) 43. — Oud-Holland V (1887) 268.

Diry, s. *Thiry,* Leonard.

Dis, Pierrat de Jean, Maler in Tournay, nachweisbar 1366.

de la Grange et Cloquet, L'Art à Tournay II 61, 237.

Disbecq, Julien, belg. Maler, geb. zu Ath, wurde Meister der Lukasgilde in Brüssel 1734. Er malte Porträts.

Siret, Dict. des Peintres etc., 3. Aufl. 1883. — Messager des sciences hist., 1878 p. 488.

Discaccia, Cristoforo u. Angelo, Vater u. Sohn, Intarsiatoren aus Cremona, 1519—25 in Ferrara am Chorgestühl des Domes tätig.

M. Caffi, Le tarsie . . nel coro della catt. di Ferrara; in Arch. Stor. Lomb. IV (1877) 621 ff. — Erculei, Cat. . . d'intaglio etc., Rom 1885 p. 46, 168.

Discalzi, Pellegrina, Bildhauerin, Gattin des Guido Mazzoni aus Modena, † in Frankreich vor 1516; auch ihre Tochter als Bildhauerin gerühmt. Vedriani gibt erst das Richtige, dann nennt er P. D. versehentlich Isabella (Mazzonis 2. Gattin), welchen Fehler die Handbücher übernommen haben.

Vedriani, Racc. de' pitt. modenesi, 1662 p. 31, 33, 34. — Vasari-Milanesi II, 474. — Venturi, Stor. dell' arte ital. VI 782.

Discanno (Di Scanno), Geremia, italien. Maler, geb. in Barletta am 20. 5. 1839, † in Neapel am 14. 1. 1907. Er studierte 1859 bis 1865 auf der Kunstakademie in Neapel und setzte dann seine Studien in Florenz fort. 1862 stellte er bereits in der Promotrice in Neapel sein erstes Bild „Bäuerinnen" aus. Er folgte den Spuren der Veristen und malte besonders Landschaften, auch Aquarelle und Pastelle, indem er für seine Motive die Heimat bevorzugte, „Landschaft von Cannae", „Abend am Ofanto", aber auch aus andern Gegenden Italiens. Marinenbilder, Studien aus der Basilikata, „Le Cascine" (Florenz), „Arnoufer", „Appenninlandschaft" etc. Diese Arbeiten fallen in seine frühere Zeit, wo er aber auch Genrebilder malte: „Kondolenzbrief", 1865, „Rekonvaleszentin", 1870. Einen guten Ruf genoß D. als verständnisvoller Interpret der pompejanischen Malerei, deren Technik er genau kannte. Als er 1876 zum Zeichner der Ausgrabungen von Pompeji ernannt wurde, malte er Kopien für den Staat und für archäologische Institute. Pompeji lieferte ihm auch Motive für Bilder aus dem antiken Leben; solche befinden sich im Musée de l'Opéra in Paris, „Fest in Pompeji", im Mus. Nazionale (2 Bilder), in der Galerie von Capodimonte in Neapel u. andern Sammlungen. Dazu kommen dekorative Malereien im Bureau der Ausgrabungen in Pompeji (1879), im Hôtel du Vésuve in Neapel (1879 bis 1880), im Rathaus in Resina, im Achilleion auf Korfu (1891), in der Villa de Prisco in Boscoreale u. a. In seinen letzten Jahren war er fast ausschließlich mit diesen Arbeiten im Stil der antiken Malerei beschäftigt, doch entstanden auch andre Bilder: „Silenzio verde", „Illusioni perdute", „Primavera" (1892—94).

A. de Gubernatis, Diz. degli Art. It. viventi, 1889. — Luigi Càllari, Stor. dell' arte contemp. it., 1909 p. 388. — Villani, Scritt. e art. pugl. Trani, 1904 p. 317. — Nekrologe: P. Beltrani in Rassegna Pugliese, März-April 1907; Bollet. d'arte 1907 fasc. 4 p. 36: Chron. des Arts, 1907 p. 32, 55; Kstchronik, Leipzig N. F. XVIII (1907) 233, 295.
G. Ceci.

Discart, Jean, Maler, stellte im Pariser Salon 1884—88 orientalische Straßentypen aus. Wohl identisch mit einem 1856 in Modena geb. D., Schüler Feuerbachs in Wien, der das. auf der hist. Ausst. in der Akademie 1877 mit einem Stilleben vertreten war (s. Kat.).

Discepoli, Giovanni Battista, gen. *Zoppo da Lugano,* geb. in Castagnola 1590, † 1660. Schüler des Procaccino in Mailand, später unter venezianischem Einfluß, dem er sein saftiges Kolorit verdankt. Werke in Mailand (in S. Marcellino, S. Carlo u. a.; in der Brera eine Anbetung der Könige) und der Gegend von Como; gerühmt wird die hl. Therese in der gleichnamigen Kirche zu Lugano. Nach D. stachen A. Giberti und Pom. Ghitti; Bildnisstiche D.s von Giberti und von Schellenberger.

Orlandi, Abecedario. — Füßli, Gesch. d. besten Kstlr d. Schweiz IV (1774). — Bartoli, Pitt. d'Italia (1776 f.) I, II (unter Zoppo). — Heinecken, Dict. des Art. IV. — Nagler, Kstlerlex. III. — Bertolotti, Art. Svizzeri, 1888. — Monti, Stor. e Arte nella prov. di Como, Como 1902. — Racc. della Soc. stor. Com. III (1895/8) 390. — Kat. der Brera, Mailand (1908).

Dischler, Hermann, Landschaftsmaler, geb. 25. 9. 1866 zu Freiburg i. B., lebt in Hinterzarten im bad. Schwarzwald. Studierte 1885—92 an der Akad. Karlsruhe als Meisterschüler Schönlebers, ging 1892 nach Freiburg i. B. und siedelte sich 1908 in Hinterzarten an, von wo aus er im Winter seine Studienfahrten als ein Erster auf den Hochschwarzwald, hauptsächlich in das Feldberggebiet machte. Die Darstellung der Wintererscheinungen dieses subalpinen Gebietes haben ihm den Titel „Schneemaler" eingebracht. Doch hat er dem Schwarzwald auch die Schönheiten der anderen Jahreszeiten abgewonnen, z. B. Hochsommer im Schwarzwald, Sonntagmorgen i. Schw., Zur Erntezeit usf. Von den bis jetzt geschaffenen 470 Werken D.s befinden sich die meisten in in- und ausländischem Privatbesitz (z. B. Großherzog v. Baden, König von Siam). In öffentlichen Galerien ist er zu Freiburg u. Karlsruhe vertreten; Wandgemälde D.s im Feldbergerhof, Feldberg. Reproduktionen D.scher Werke in Lichtdruck sind bei Grauert u. Zink in Berlin erschienen.

Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913. — Dreßler, Kunstjahrbuch. — Jansa, Dtsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Die Kunst XI. — Die Christl. Kst III (1906/7) Beil. Heft 4 p. VI. — Bad. Presse v. 1. 10. 1907. — Hochwächter vom 9. 4. 1908. — Frankf. Zeit. 1908 No 287. — Monatsblätter des Bad. Schwarzwaldvereins 1909 V. — Ausstell.-Kat. Baden-Baden 1910 f.; Berlin 1891, 1892, 1910. *Beringer.*

Discovolo, Antonio, italien. Landschafts- u. Marinemaler, geb. 1876 in Bologna, studierte in Rom, lebt in Manarola (Golf von

Spezia). Er ist ein Vertreter des Divisionismus (Segantini-Richtung) und malt farbenreiche Stimmungslandschaften, für die ihm die ligurische Felsenküste die Motive liefert. Besonders hat er das Meer in seinen wechselnden Phasen des Tages und der Nacht zu seinem Spezialstudium gemacht, wie er denn zahlreiche Nachtstücke gemalt hat; ein großes Bild dieser Art, „Notturno sul Tevere", entstand noch in Rom. Die winkligen Gassen eines ligurischen Felsennestes, im Licht des Vollmonds liegend und in gespenstische Schatten getaucht, oder von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, kehren auf zahlreichen Bildern wieder. Wir nennen von diesen: „Ultimo sole su Manarola", „La casa dei Sospiri", „Notte sul golfo di Spezia", „Le Addormentate" (zwei Barken auf dem nächtlichen Meer), „Dall' alto (mattino)". Ferner Landschaften mit Staffage: „L'attesa", Schiff im Sturm, „I Fuggitivi", zwei Lebensmüde. D. hat auch einzelne dekorative Folgen geschaffen, z. B. waren 1912 auf der Ausstellung von Levanto 11 Bilder „Fantasie lunari" zu sehen; alle in der Zeit eines Monats gemalt; Nachtstücke mit Baum- und Felsenkulissen und mit Faunen, Nymphen, Kentauren staffiert. Schließlich hat D. auch das Porträt, in Öl u. Pastell, kultiviert, ein gutes Interieur „La sera dei morti", 1910, zwei Frauen bei Lampenlicht, in Erinnerungen versunken, gemalt, Holzschnittillustrationen gezeichnet u. sich auch in der Karikatur versucht. Er stellt regelmäßig auf den italien. Ausstellungen aus (Rom, Florenz, Mailand, Arezzo; z. T. mit Kollektionen vertreten) und ist ständiger Gast der Internazionale von Venedig. In St. Louis 1904 trug er eine Medaille davon und hat auch Aufträge des Königs ausgeführt. Sein Bild „Riflessi" gelangte in eine amerikan. Galerie.

L. Càllari, L'arte contemp. in It. 1909 p. 348. — E. Cozzani in Vita d'arte II (1908) 239—50; das. III (1909) 274, 276, 319; V (1910) 207 ff.; X (1912) 126. — Natura ed Arte 1901/2 II 95; 1903/4 II 158; 1904/5 I 713; 1905/6 II 378; 1910/11 II 240—1. — Emporium XVII (1908) 405 ff.; XXX (1909) 278; XXXII (1910) 210; XXXVI (1912) 230, 38, 309 ff. (alle mit Abb.).
G. Battelli.

Disegna, Angelo, Maler in Bologna, Ende 16. Jahrh.

Malvasia, Fels. pittr. ed. 1841 I 184, 258. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXVI 140.

Disegna, Antonio, Stukkateur in Neapel um 1710, Schüler des Lor. Vaccaro, † in jugendlichem Alter. Arbeitete für Kirchen seiner Vaterstadt (Sa Restituta).

Dominici, Vite etc. 1745 III 476 f.

Disel, Mathias, s. *Diesel.*

Disen, Andreas Edvard, norweg. Maler, geb. in Modum 4. 8. 1845. Von 1863 an studierte er in J. F. Eckersbergs Malerschule in Christiania u. gleichzeitig an der königl. Kunst- u. Gewerbeschule bei den Bildhauern Chr. Borch u. J. Middelthun, 1871—76 an der Akad. in Karlsruhe unter H. Gude, Riefstahl, Des Coudres u. Ferd. Keller. Zwei Jahre assistierte er Gude beim Unterricht. Schon die Kunst seines ersten Lehrers Eckersberg u. seine ersten Studienreisen in Norwegen erschlossen D. die großartige Formenwelt der Gebirgsnatur — besonders in ihrem gewaltigsten Teil, dem Jotunheim. Gudes Unterricht u. eine Reihe von Studiensommern in der Schweiz bestärkten noch seine Vorliebe für das Hochgebirge, das neben Wald- u. Wasserfallmotiven dauernd seine Kunst beherrscht. In den letzten 30 Jahren hat D. meist auf dem Lande in Norwegen gewohnt und Studienreisen nach dem Hochgebirge gemacht. Seine Kunst zeigt ein hervorragendes Gefühl für Form und Linienwirkung, bisweilen auch einen stark pathetischen Ernst, wenn auch keine ausgeprägte persönliche Eigenart. Gude hat besonders stark auf ihn eingewirkt. D.s große Begabung scheint unter schlechten Arbeitsverhältnissen nicht recht zur Entwicklung gekommen zu sein, jedenfalls befinden sich unter seiner Massenproduktion gute und stimmungsvolle Bilder aus seinen jüngeren Jahren. D. hat zuerst 1868 in mehreren norweg. Kunstvereinen ausgestellt, 1872 auf der nordisch. Ausst. in Kopenhagen, seit 1884 häufig auf den staatl. Ausst. in Christiania, ferner in Wien (1873 u. 74), Paris (Weltausst. 1889) usw. Arbeiten D.s bewahren das Mus. in Christiania u. die Gal. des Kunstvereins in Trondhjem, eine Handzeichnung die Berliner Nationalgal.; viele Bilder auch in Privatbesitz in Dänemark, Schweden u. Deutschland. — D. hat die Illustrationen zu Woldemar Kadens Prachtwerk „Das Schweizerland" (Engelhorn, Stuttgart 1880) gezeichnet.

Mitteil. des Künstlers. — Jul. Lange, Nutidskunst, Kopenh. 1873 p. 395. — Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Vaerker, Christ. 1899 p. 82. — A. Aubert, Die norweg. Malerei im 19. Jahrh., Leipzig 1910 p. 35. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen I 1904 p. 181, 265. *C. W. Schnitler.*

Dishoecke (Dieshoecke), Jacob van, niederländ. Medailleur, geb. 1. Hälfte 17. Jahrh., † um 1710. Seine Werke sind nicht zahlreich. Er schuf Porträtmedaillen von Wilhelm III. u. Maria von England, von Ludwig XIV. u. a., ferner solche auf historische Ereignisse. Von diesen wären zu nennen: 1678, Friede von Nymwegen (Bizot, Hist. métall. II 309); 1692 Schlacht von La Hogue (Van Loon, Hist. métall. IV 104); 1692 Hinrichtung des Chev. de Grandval (l. c. IV 113); 1693 Rückkehr Ludwigs XIV. nach Versailles, Spott-Medaille (Van Loon l. c.

IV 135); 1694 Tod Maria II. von England (l. c. IV 183); 1695 Einnahme von Namur (Van Loon l. c. IV 205); Balthazar Becker (Köhler, Münzbelust. VIII 345); 1702 Melchior von Hatzfeld. Er signierte D; J. v. D; J. v. D. F., oder einfach mit seinem Namen.

Nagler, Monogr. II No 343; IV No 172. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 587. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Van der Aa, Biogr. Woordenboek. — K. Bolzenthal, Skizzen z. Kstgesch. d. mod. Med.-Arbeit, 1840. — Franks & Grueber, Med. Illustrat. of the Hist. of Great Brit. etc. II (1885). — Obreen, Archief VII. *Fréd. Alvin.*

Diso, Giacomo, Maler, geb. in Galatina (Terra di Otranto), 17. Jahrh. Von ihm ein Tafelbild „Wunder der Portiunkula" auf dem Hochaltar der Kirche S. Francesco in Gallipoli.

G. Villani, Scritt. e art. pugl. Trani, 1907 p, 1252. — B. Ravenna, Memorie istor. d. città di Gallipoli, 1836 p. 359. — De Giorgi, Geogr. fis. e descr. d. prov. di Lecce, p. 263. *G. Ceci.*

Diso, s. auch *Tiso.*

Dissard, Michel, Kupferstecher, tätig Anfang 19. Jahrh. in Paris, später Zeichenlehrer in Roanne, † daselbst 1837. Stach hauptsächl. nach alten ital. Meistern, ferner nach Rubens „Education de la reine" (Disart sc.) und nach zeitgenöss. Franzosen wie Crépin, Schall, etc. Auch ein Porträtstich des Großfürsten Konstantin Pawlowitsch nach Chasselat (Dissart sculp.) ist bekannt.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Nagler, Kstlerlex., XIV 473, 491; XX 298. — Rowinsky, Lex. Russisch. Portr.-Stiche II (1887) 1105. — Kat. Mus. Roanne 1895. — Schneevoogt, Cat. des estamp. d'apr. Rubens, 1873 p. 221. — Cust, Index of Art., London, Brit. Mus. II.

Dissevelt, Antonie Gerardus, holl. Maler von Landschaften u. Stilleben, geb. in Leiden 24. 2. 1881, † das. 19. 9. 1903.

Kat. Mus. Lakenhal, Leiden 1908 No 56, 57. *Berkhout.*

Dissius, Abraham, vgl. Artikel *Nellius.*

Disson, Georges, Maler in Mecheln, begraben 15. 5. 1639, seit 1599 nachweisbar.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. à Malines, 1876 I 29, 447.

Dist, Hans van, s. unter *Diest,* Jan v.

Distel, Hermann, Architekt, geb. 5. 9. 1875 in Weinsberg (Württemberg), tätig in Hamburg. Er studierte unter Carl Schäfer und Ratzel an der Technischen Hochschule zu Stuttgart, dann in Breslau und war unter Carl Moser in Karlsruhe praktisch tätig. Weiter arbeitete er in Zürich, Freiburg i. Br. (Bau des Rathauses in Kappel), Berlin und Breslau. 1905 gründete er mit seinem Freunde Aug. Grubitz die Firma „Distel u. Grubitz", die 1911 in Bergedorf einen Nebenzweig erhielt. Er hatte bei Wettbewerben zahlreiche Erfolge. Folgende Bauten sind zu nennen: Das tierhygienische Institut zu Freiburg i. Br., das Vorlesungsgebäude in Hamburg (1910/11), das Krankenhaus in Ratzeburg, das Stift Maria-Hilf in Harburg, die Stephanuskirche zu Hamburg. Auch erbaute er in und bei Hamburg viele Geschäftshäuser und Landhäuser.

Kstchronik N. F. XIX 494. — Deutsche Konkurrenzen, XX. — Deutsche Kst u. Dekorat. XV (1912) 405 ff. u. Abb. — Archit. Rundschau 1910, Taf. 30/32. — Kat. d. Gr. Kstausstell. Berlin, 1912. — Mitteilungen d. Kstlers. *Raspe.*

Distel, Johann Joseph, Porzellanmaler um 1800, arbeitete in den Fabriken zu Höchst und Ludwigsburg.

E. Zais, Die Kurmainz. Porz.-Manuf. zu Höchst (1887) p. 138 u. 183 Anm. 57. *E. W. B.*

Distelbarth, Friedrich, Bildhauer, geb. 1768 in Ludwigsburg, † 1836 in Stuttgart. 1782 trat er in die Karlsschule ein, Schüler von Dannecker u. J. P. Scheffauer, ging dann nach Rom, wo er 1796—1799 lebte, unter dem Einfluß des Klassizismus stand und am 26. 12. 1796 Anna Maria Roberti, die Tochter eines Dieners, heiratete. Es folgte dann ein fast 10jähriger Aufenthalt in Paris, wo er an der Restauration des Louvre beschäftigt war. Auf Danneckers Betreiben kehrte er nach Stuttgart zurück, 1808 wurde er zum Ankauf von Marmor nach Carrara geschickt, später war er kgl. Hofbildhauer, Lehrer an der Kunstschule in Stuttgart u. zuletzt auch Mitglied der kgl. Kunstschuldirektion. D.s Werke sind wesentlich dekorativer Art, eine selbständige Bedeutung kann er kaum beanspruchen. Von seinen Arbeiten seien genannt: Das Artemisrelief am westl. Giebel des Schlosses Rosenstein bei Stuttgart, nach Entwurf des Malers J. F. Dieterich, die Gruppe der „Wasser- u. Wiesennymphe" im Schloßgarten in Stuttgart, in Sandstein nach Danneckers Modell (1808—10) ausgeführt, sowie die Vase mit Reliefs (nach Thorwaldsens Liebesgötterverkauf) im Garten des kgl. Kunstgebäudes das.

Nagler, Kstlerlex. III 419. — Alman. des B.-Arts, Paris 1803. — A. Wintterlin, Württemb. Künstler, 1895. — M. Bach, Stuttg. Kunst, 1900. — Kunstblatt 1830 No 73. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte u. S. Niccolò in Arcione zu Rom. *Fried. Noack.*

Disteli, Martin, schweiz. Karikaturenzeichner u. Maler, geb. am 28. 5. 1802 zu Olten, † in Solothurn am 18. 3. 1844, erhielt als Knabe den ersten Unterricht bei einem Zeichenlehrer in Zofingen, produzierte aber im übrigen (gewöhnlich Karikaturen) als talentvoller Dilettant ohne Wunsch nach beruflicher Ausübung der Kunst. In Jena, wo er die Rechte studieren sollte, bedeckte er, mit Karzer bestraft, die Wände seiner Zelle mit satirischen Darstellungen aus dem Universitätsleben („Raub der Sabinerinnen", „Marius auf den Trümmern von Carthago" etc.), die Aufsehen erregten. Verarmung seines Vaters zwang ihn, nach Olten zurück-

zukehren, wo er durch Zeichnungen u. Malereien (Darstellungen aus der schweiz. Geschichte, Porträts etc.) sein Brot zu verdienen suchte. Es folgte ein kurzer Studienaufenthalt in München, wo er sich (mit wenig Erfolg) um Erlangung einer soliden malerischen Technik bemühte. Um 1825 kehrte er nach Olten zurück zu fast ausschließlich illustrativer Tätigkeit. Es entstanden u. a. 10 rad. Blätter zu A. E. Fröhlichs Fabeln (1828), Illustr. zu Goethes Faust (unpubl.), Szenen aus dem Tierleben, besonders f. d. Zeitschr. „Alpenrosen" (1831—39), historische Kompositionen (u. a. Illustrationen zu H. Münchs „Pantheon der Gesch. des deutschen Volkes"). Seit 1839 gab er zusammen mit dem Regierungsrat Felber den sogen. „Distelikalender" heraus, der, vorwiegend durch D.s freisinnige polit. Karikaturen, zu großer Popularität gelangte. Seit 1840 erschienen dann noch Illustrationen zum „Münchhausen", zur „Alpina", zum „Deutschen Michel" etc. — 1854 war D. nach Solothurn übergesiedelt; seit 1836 Zeichenlehrer an der dort. Kantonschule. Seine malerische Tätigkeit (u. a. 6 Skizzen zu Darstellungen republ. Tugenden aus der röm. u. schweiz. Geschichte für den Landratssaal in Liestal, aufbewahrt im Rathaus das., 1837; 3 Altarbilder für die Kirche in Kappel bei Olten, 1837; ein Karton zum „Jüngsten Gericht" für die Kirche in Olten, 1843) ist wenig original u. als Technik immer dilettantisch geblieben. — Als Zeichner u. vor allem als Karikaturist gehört D. mit Töpffer u. Kreidolf zu den ursprünglichsten u. geistreichsten Talenten der schweiz. Kunstgeschichte. — Das Mus. zu Olten, die Kupferstichsammi. d. eidgenöss. Polytechnikums in Zürich besitzen Zeichnungen von ihm; umfassendes Studium der zeichn. Produktion D.s ermöglicht die Samml. d. Mus. zu Solothurn (darunter als „Disteli-Album" ca 1500 Zeichnungen u. Aquarelle; s. Kat. v. 1909/10 No 377—82, 456—64, 515; p. 77). Ein Porträt D.s, von Hieron. Hess gezeichnet, befindet sich im Dresdener Kupferstichkab. (Kat. d. Bildniszeichn. 1911 p. 20).

A. Hartmann, M. D., 1861. — Weigels Kstkatalog 1838—66 II 8621, 10048, 11410, 11570; V 22915. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1904 u. Nachtr. II 706. — Zeitschr. f. bild. Kst, Beibl. IV 158. — Vaterland (Luzern), 1902 No 123 (J. Balmer). *E. B.*

Distelroide, Peter von, Maler in Köln, 1433 u. 1435 urkundlich genannt.

Merlo, Köln. Kstler 1895.

Distexhe, Hubert, belgischer Graveur u. Ziseleur, geb. zu Lüttich am 18. 11. 1795, † das. am 15. 10. 1878; Schüler der Kunstakad. seiner Vaterstadt, war er seit 1834 Lehrer an derselben. Er hat hauptsächlich ziselierte Werke wie goldene Tabakdosen, Arbeiten in vergoldetem Silber für den Bischof von Lüttich (1837), Gravierungen auf Pistolen etc. hinterlassen. In der Slg Simonis in Jemeppe-sur-Meuse (Lüttich) zwei treffliche Standuhren mit Gruppen junger Mädchen, Porträts der Kinder des Künstlers, eine Bronzebüste des Königs Leopold I., ein Tintenfaß mit figürlichem Schmuck und mehrere große ziselierte Plaketten, eine (1852 datiert) mit der Apotheose der Königin Luise Marie von Belgien. Seine gravierten Medaillen sind geringwertiger als seine Ziselierungen; zu den besten gehören: 2 für die Société roy. d'horticulture, Lüttich (1844 u. 1848); für das Bureau de Bienfaisance (1844); für das Dispensaire Ophthalmique (1847); und eine Medaille mit dem Porträt von Louis Jamme, Bürgermeister von Lüttich (1850).

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — A. de Witte, La Méd. en Belg. au 19e siècle, 1905 p. 32. — Revue belge de numism. 1853 p. 410. — Eigene Notizen. *Fréd. Alvin.*

Ditchfield, Arthur, engl. Maler u. Radierer, geb. 1842 in London, † 1888 ebenda. Ausgebildet in Leigh's Kunstschule u. an der R. Academy zu London, debütierte er 1864 bis 1865 in der Brit. Institution, 1866 in der R. Academy mit engl. Stimmungslandschaften u. beschickte dann die Ausst. der letzteren wie auch diejenigen der Soc. of Brit. Artists, der New Water Colour Soc. etc. mit weiteren in Öl- u. Aquarellmalerei sowie in Kohle- und Kreidezeichnung ausgeführten Landschaftsbildern aus England, wie auch mit solchen aus Frankreich, Italien, Spanien, Algier u. Ägypten, die er von seinen ausgedehnten Studienreisen heimbrachte. Etwa je 10 seiner Landschafts-Aquarelle u. -Zeichnungen gelangten in das Brit. Museum u. in das Vict. and Alb. Museum zu London. In letzt. Museum außerdem 6 seiner 1872—74 datierten Öllandschaften aus Spanien und Nordafrika, die jedoch D.s künstlerisch weit wertvolleren Aquarellen gegenüber kaum wesentliche Wirkungsunterschiede aufweisen und auf eine nicht ganz vollwertige Schulung D.s in der Öltechnik schließen lassen. Im allgemeinen sind seine Landschaftsmalereien höchst gefällig in der Lebhaftigkeit des Kolorites u. in der Sorgsamkeit der Detaillierung, jedoch etwas hart u. leer im Luftton, der in den Kreide- und Kohlezeichnungen D.s viel voller u. weicher wirkt. Als Zeichner wie als Radierer wußte er leider den Wert der einfachen Linie zu wenig zu schätzen, überlud er die Vordergründe wie die Himmelsgewölbe seiner an sich fein abgestimmten Landschaftsausschnitte allzugern mit irritierenden Detailstricheleien. Immerhin hat er in einigen seiner im Brit. Museum vollzählig vertretenen Kupferätzungen — namentlich in Blättern wie „The Thames at Sonning" und

„Algerian Landscape" — treffliche, ruhig-vornehme Stimmungswirkungen erzielt.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. II 1905; Brit. Instit. 1908. — Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. 1908 p. 205. — Gaz. des B.-Arts XXV 1868 p. 187. — Die Dioskuren (Berlin) 1868 p. 395; 1872 p. 279. — The Portfolio 1890 p. 76 (Abb., Zeichn. des Brit. Mus., dat. 1881). — The Art Journal 1908 p. 261 f. (Abb.). — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handz. 1898 ff. II. — Vict. and Alb. Mus.-Kat. der Öl-Gem. 1907, der Aqu.-Gem. 1908. *A. E. Popham.*

Dítě, Emanuel, Maler, geb. 1862 in Prag, besuchte daselbst die Malerakademie u. ging dann nach München, wo er bei Gysis, Seitz u. schließlich 3 Jahre lang bei Liezenmayer studierte und namentlich mit einem „Hl. Nepomuk als Almosenspender" (in der Art Ernst Zimmermanns) Aufsehen erregte. 1889—91 lebte er als Stipendiat der Klarschen Stiftung in Rom und übersiedelte hierauf nach Prag, wo er noch jetzt als Professor an der Kunstgewerbeschule wirkt. Von ihm stammen zahlreiche Altarbilder, die er für Kirchen in Böhmen und für ausländische Missionen malte (50 aus seiner ersten Prager Zeit). Die Landesgalerie zu Linz erwarb von ihm ein stimmungstiefes Pietà-Tondo (Kat. N. 63). Mit nicht geringerem Erfolg betätigte er sich in der Porträtmalerei, namentlich im Kinderporträt. Als einstiger Schüler des Prager Akademie-Professors Ženišek hat er dessen Kunstweise für die dekorative Monumentalmalerei Böhmens fruchtbringend weiter ausgebildet, während er in die böhmische Altarbild-Malerei jenes realistisch-fortschrittliche Element einführte, das er mit so glücklichem Eigenstreben aus der Münchener Koloristenschule übernommen hatte.

Dr. F. X. Jiřík, Vývoj malířství i českého v XIX. století. — Otto's Slovník Naučný VII (1893). — Topogr. v. Böhmen XV (1903) 197; XXXV (1912) 16. — Kunst f. Alle III (1888) 159 (Abb. p. 148). — Die Christl. Kunst VIII (München 1911/12), Beil. p. 33, 40 (farb. Abb. Taf. 90). *W. Klein.*

Ditealdi, s. *Ditraldi.*

Diterich, s. *Ditterich.*

Diterichs, Friedr. Wilh., s. *Dietrichs.*

Diterson, Hans, s. *Detterson,* Jan.

Dithmar (Dithmarsen), s. *Dittmers.*

Ditmaer (Ditmar, Ditmer), Jan (Hans, Johann), Kupferstecher in Antwerpen, wurde 1574 Meister. Er soll 1538 geb. und 1603 † sein. Dieser D. dürfte der Autor mehrerer Reproduktionsstiche nach M. Coxie, M. de Vos (u. a. eine Folge Christus, Maria, Johannes und die Apostel zusammen mit J. Wierix) u. Crispin v. d. Broeck sein.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 254, 257. — J. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, I (1785). — Huber u. Rost, Handbuch, V 138. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I, II 821.

Ditmar, Laienbruder im Peterskloster zu Erfurt, unter seiner Leitung wurde die 1117 geweihte Kapelle B. Mar. Virg., die spätere Annenkapelle, sowie allem Anschein nach auch die 1103 begonnene Benediktiner-Klosterkirche (jetzt Militärmagazin) erbaut.

Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Sachsen, III Heft XIII p. 6, 272. — Dehio, Kstdenkmäler I 245. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, I. Ser. 1. Heft (Erfurt) p. 3.

Ditmar, Christian, s. *Dittmann.*

Ditmar, Henrich, s. *Dittmers.*

Ditmar, J., holl. Radierer, nur bekannt durch eine Radierung nach dem Selbstbildnis des Dionys van Nymegen (1775) und mehrere Landschaften mit Vieh (eine von 1792 nach A. v. d. Velde).

Someren, Catal. van Portretten, III (1891) No 3962a. *Berkhout.*

Ditmar, J., s. auch *Ditmaer,* Jan.

Ditmar (Dittmar), Valentin, Holzbildhauer aus Erfurt, errichtete 1700 in der Kirche von Ollendorf (Sa.-Weimar) einen großen Kanzelbau mit zahlreichen Figuren u. 1706—12 in der Kirche von Schloßvippach einen ähnlichen 2geschossigen Aufbau hinter dem Altar, mit Benutzung eines Schnitzaltars von 1494.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens I (1893) 28. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. I (1905) 239.

Ditmars (Ditmarsen), s. *Dittmers.*

Ditmarus, pictor, hatte nach dem Kämmereibuche von 1283 bis 1298 in Lübeck eine Schildererbude.

H. W. H. Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkm. etc., 1885. *Hs. L.*

Ditmer, Hans, Bildschnitzer, tätig in Königsberg i. Pr. um 1587, unter dem Herzog Georg Friedrich.

Ehrenberg, Die Kst am Hofe d. Herz. v. Preußen, 1899 p. 113, 263.

Ditmer, s. auch *Ditmaer* und *Dittmers.*

Ditraldi (Ditealdi, Ditealti), Giacomo Filippo di Paolo, aus Ferrara, Maler in Bologna, wo er laut Vertrag vom 22. 2. 1474 die Deckenfresken in der (im 17. Jahrh. neuerbauten) Kirche S. Salvatore übernimmt. 1484 hatte er mit Benedetto di Michele da Pistoia ein Gutachten über den Palazzo Bevilacqua abzugeben.

Gualandi, Mem. IV 91—4. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferrar. II (1846) 558—60. — C. Ricci, Guida di Bologna, 4ª ed. p. 176. — Arch. stor. dell' arte VII (1894) 366—7.

Ditrich, Balthasar, Maler u. Bürger der Neustadt Prag, 1643 dort nachweisbar.

Dlabacz, Kstlerlex. für Böhmen, 1815.

Ditscheiner, Adolf Gustav, Landschaftsmaler, geb. zu Wien am 29. 6. 1846, † das. am 12. 1. 1904. Schüler der Wiener Akad. unter A. Zimmermann. Von 1876 bis 1898 in München, sonst in Wien tätig. „Maler des Frühlings"; stilverwandt seinen Schulgenossen Schindler und Jettel; in der Farbe auch von Pettenkofen und Makart beeinflußt. Seine Motive sind ausschließlich der bayrisch-

österreichischen Alpennatur entnommen. Die Kollektivausstellung im Wiener Künstlerhaus (Herbst 1904) gab eine Übersicht seines ergiebigen Schaffens, das ihm schon auf zahlreichen Ausstellungen der vorausgehenden 3 Jahrzehnte Anerkennung verschafft und 1899 auch die kl. gold. Staatsmedaille erworben hatte. Sein Hauptwerk „Der Bergsturz" (1888) befindet sich in der Modern. Galerie in Prag, „Am Chiemsee" (1873) und „Persenbeug" (1897) in der kaiserl. Gemäldegalerie in Wien. Von seinen übrigen Gemälden seien noch erwähnt „Aus dem Salzburger Moos" (1874), „Partie aus dem Park in Lundenburg" (1886, im Besitz des Fürsten v. Liechtenstein), „Der Klostergarten" (1888, im Besitz des Prinzen Heinrich von Bayern). Besonderen Anklang fanden auch D.s Aquarelle.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler I (1902). — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Höß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein und die bildende Kunst (1908) 122, 125, 347. — Pecht, Gesch. der Münchener Kunst (1887) 444. — Kunst und Kunsthandwerk VIII 67. — Zeitschrift f. bild. Kunst XXIII 44, 257; XXIV 196; N. F. IV 27. — Kstchron. III 191; X 548; XIX 169; XXI 485; XXII 59, 405, 500; N. F. II 512; IV 418; VII 540; XVI 150. — Kunst für Alle III, IV, V, VI, XI, XIX. — Die Kunst IX 166; XI 285. — Neue freie Presse v. 12. 11. 1904. — Das Vaterland v. 26. 7. 1908. — Kat.: Jahresausst. im Wiener Kstlerhaus 1871—1875, 1877, 1878, 1880, 1883, 1886, 1887, 1893, 1894, 1896, 1904. Wien Intern. Kstausst. 1882. Wiener Akad.-Ausst. 1873. Berlin, Akad. Ausst. 1874, 1877, 1880, 1884, 1886, Aquarellisten-Klub, Wien 1895. München Intern. Kstausst. 1875, 1877, 1879, 1883, 1886, 1888. Dresden Akad. Kstausst. 1878 u. Aquarellisten Ausst. 1887. Düsseldorf. Allgem. deutsche Kstausst. 1880. Hamburg. Frühjahrs Ausst. 1887. *Leporini.*

Ditsingh, J. C., holl. Zeichner d. 18. Jahrh., von dem Kramm einige Zeichnungen nennt, die auf älteren Auktionen vorkamen; diesen wären noch hinzuzufügen „3 Landschaften in schwarzer Kreide", die unter No 24 auf einer Auktion am 3. 7. 1821 in Leiden (als J. C. Distingh) vorkamen.

Kramm, De Levens en W. 1856. — Notiz von K. Lilienfeld. *Berkhout.*

Dittenberger, Gustav, sein voller Name war: Hans Gustav Dittenberger von Dittenberg, Maler, geb. 1794 (nicht 1799) in Neuenweg (Baden), † am 15. 10. 1879 in Moskau. Lernte in Heidelberg bei Rottmann u. Roux, ging 1821 nach München, dann nach Paris zu Gros; um 1831 war er in Rom. 1836—50 ist D. in Wien nachweisbar, seit den 60er Jahren in Moskau. D., für die altdeutsche Schule und später für die Italiener sich begeisternd, war besonders als Kirchenmaler tätig: 1821 u. 1827 Madonnen u. Heilige, in Karlsruhe ausgestellt, 1831 3 Chorgemälde in Kürzell (Baden), 1836 Verkündigung (für Metternich gemalt), die hl. 3 Könige (Karlsruher Kunsthalle); weniger glückten D. die Genrebilder, z. B. Mädchen auf dem Friedhof, von Oeri lithographiert. In Wien wandte sich D. großen historischen Themen zu, die er allegorisierte: S. Severin segnet Österreich (1850 vollendet), Germania (1850 für Frankfurt a. M.), Schleswig-Holstein (1850 für Hamburg bestimmt). 1861 begann D. in Moskau ein Kolossalbild „Alexander II. als Volksbefreier" (1868 in der Universität das. ausgestellt, jetzt verschollen). D. war auch als Illustrator tätig: Umrisse zu Schillers Toggenburg, Stuttgart 1825 (9 Rad.).

Nagler, Kstlerlex. III; Monogr. II. — Beringer, Bad. Mal. d. 19. Jahrh. 1903 p. 25. — Österr. Ksttopogr. IV (1910) 118. — Kunstbl. 1821 ff. passim. — L'art XIX (1879) 144 (Todesnachr.). — Kat. Ksthalle Karlsruhe (1910) p. 135. — Meister d. Wien. Porträtlithogr., Kat. Gilhofer u. Ranschburg, Wien 1906 No 76. — Oettinger, Moniteur des Dates u. Append.

Ditterich (Diterich), Bernhard, Bildhauer und Bildschnitzer in Freiberg i. Sa., geb. um 1585 als Sohn Franz D.s d. Ä., † nach 1640. 1610 schuf er das Altarwerk der Freiberger Jakobikirche (sign.), 1614 die Altäre für Kleinschirma (sign.) und Gränitz (nicht erhalten). Von 1618 stammt sein Altar in der Hauptkirche zu Wolfenbüttel; das Werk war ursprünglich für Prag bestimmt, 1623 gelangte es nach Wolfenbüttel. Nach Döring befindet sich sein Grabmal in der Collegienkirche zu Jena. — Ein Maler Bernhard D. ist 1565 in Freiberg Taufzeuge bei einem Sohne des Malers Lorenz D. d. Ä., ein anderer Maler Bernhard D., Sohn Lorenz D. d. J., kommt dort 1625 urkundlich vor (vgl. über diese Knebel in Mitt. d. Freib. Alt.-Ver. 1899).

Knebel in Mitt. d. Freib. Alt.-Ver. 1897. — Haendcke, Stud. z. Gesch. d. sächs. Plast. 1903. — Döring-Voß, Meisterw. i. Sachs. u. Thüring. 1903 p. 52. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. III, IV. — Bau- u. Kstdenkm. Thüring., Sachs.-Weim. II 110. — Bau- u. Kstdenkm. Braunschw., III/1 p. 57 (fälschl. Burchard D.).

Ditterich, Franz, d. Ä., Bildhauer und Maler in Freiberg i. Sa., geb. 28. 12. 1557 als Sohn des Malers Lorenz D. d. Ä., † 1607. Er schuf 1588—90 Kanzel, Altar und Taufbecken der Freiberger Petrikirche (1728 verbrannt), sowie 1605 das Altarwerk der Kirche zu Strehla (bei Oschatz). D. ist der Vater des Malers u. Bildschnitzers Franz D. d. J., geb. 1. 8. 1581, † Ende 1624 (dessen Sohn Wolf wohl auch Bildhauer), des Bernhard D. (s. o.) u. des Malers u. Bildh. Salomon D., getauft 17. 12. 1591, † 12. 6. 1614.

Knebel in Mitt. d, Freib. Alt.-Ver. 1897 u. 1899. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. III, XXVIII.

Ditterich, Hans, Steinmetz, 1482 als Nachfolger des Martin Meurer in Grimma be-

schäftigt, vermutlich identisch mit dem Meister Ditterich, der 1470—71 unter Arnolds Oberleitung an den Torgauer Schloßbauten Herzog Albrechts arbeitete und nach Arnolds Tode zwischen 1480 und 1485 als leitender Meister des Baues auftritt, u. mit dem 1479 in Würzburg tätigen Hans Dietrich (s. d.).

Wankel u. Gurlitt, Albrechtsbg zu Meißen, 1895 p. 14 u. 17. — R. Bruck, Friedrich d. W. als Förderer der Kunst, 1903 p. 21.

Ditterich, Lorenz und Mattis, Steinmetzen in Freiberg i. Sa., seit 1498 nachweisbar, Söhne des Hans D. (s. d.), tätig am Bau der Kirche in Reinhardtsgrimma. — Ein Lorenz D. d. Ä., Maler u. Bildschnitzer, seit 1557 in Freiberg nachweisbar, 1562 Meister u. Bürger, Vater von Franz D. d. Ä.; ein Lorenz D. d. J., Maler, 1591 Bürger in Freiberg, seit 1615 in Graupen i. B. tätig, 1625 dort †.

Wankel u. Gurlitt, Albrechtsburg zu Meißen, 1895 p. 17. — Knebel in Mitt. des Freib. Altert. Ver. 1897 u. 1899.

Dittrich, Salomon, s. *Dittrich,* Franz.

Ditterl, Daniel (David?), Maler, 1621—1625 am Wiener Hofe nachweisbar. Nagler kannte Zeichnungen von D. mit Darstellgn aus dem Neuen Testament.

Schlager, Mater. z. österr. Kstgesch. p. 717. — Nagler, Monogr. II No 1026.

Dittersen, Hans, s. *Detterson,* Joh.

Dittler, Emil, Bildhauer, geb. 14. 4. 1868 in Pforzheim, † 18. 1. 1902 in München. Ursprünglich in seiner Heimatstadt als Ziseleur ausgebildet, kam D. 1887 nach München zunächst auf die Kunstgewerbeschule, dann auf die Akademie zu Eberle. Darauf folgte ein längerer Aufenthalt in Florenz, seit 1896 lebte D. in München. — In seinen reifsten Arbeiten steht D. (wie der ältere Floßmann, die mitstrebenden Wrba, Taschner u. a.) unter dem Einfluß der Lehren Marées' und Hildebrands („Problem der Form"), obwohl er kein direkter Schüler des letzteren war. Doch starb er zu früh, als daß ihm die Überwindung des Naturalismus der vorhildebrandschen Münchener Bildhauerschule hätte völlig gelingen können. — Er entfaltete eine reiche Tätigkeit als Grabmalplastiker, sowie in zahlreichen Denkmals- und Brunnenentwürfen (Bismarck-Denkmal Pforzheim, Ludwig d. B.-Brunnen in Weißenfels, Brunnenentwurf für Nördlingen, Entwurf eines Denkmals der Königin Viktoria von England für Vorderindien). In seinen Bildnisbüsten und -medaillons suchte D. eine vereinfachende Darstellung; von seinen freien Schöpfungen nennen wir den „Bogenschützen" und die „Melusine" (beide in Bronze, Bremer Kunsthalle). Auch in rein dekorativen Aufgaben hat sich D. betätigt (eine Steinjardinière mit Kinderfriesen, Modelle für Terrakottafiguren etc.). Seine in großer Zahl erhaltenen Skizzenbücher zeugen von einer scharfen Beobachtungsgabe u. reichen schöpferischen Phantasie.

G. Habich, Ausführl. Biogr. in Kunst und Handwerk, LII (1901/2), 241 ff. — A. Schulz, Dtsche Skulpt. d. Neuzeit. — W. Radenberg, Mod. Plast. o. J. [1913]. — Kst u. Handw. IL 50. — Dtsche Kst u. Dekor. XII (1903) 412 (Abb.). — Kat. d. Sezess. Münch. 1896, 1899, 1900, 1902 (Nachlaß-Ausst.). — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1893, 1896, 1897, 1898; Dtsche Kstausst. Dresden 1899; Berl. Sezess. 1899; Münchn. Glaspal. 1901.

Dittmaers, s. *Dittmers.*

Dittmann, Andreas Christian, Danziger Kupferstecher, 2. Hälfte des 18. Jahrh., von ihm: Bibelerläuternde Kupferstiche, Danzig 1756 (vgl. auch Johannes D.).

Kat. der 19. Bücherversteig. (No 86) von M. Bruckstein in Danzig. *G. Cuny.*

Dittmann, Bruno, Maler, geb. am 3. 10. 1870 in Nienhagen (Kr. Oldenburg, Holst.), tätig in Hamburg. D. ging nach vorbereitenden Studien bei dem Maler H. Wrage in Gremsmühlen 1886 auf die Kunstschule nach Berlin. 1889—93 studierte er an der akademischen Hochschule zu Berlin (unter Ehrentraut, Woldemar Friedrich u. Hugo Vogel); 1893 bis Sommer 1894 arbeitete er an der Pariser Acad. Julian unter Lefèvre u. Tony Robert-Fleury, seitdem in Hamburg ansässig. D. malte neben figürlichen Bildern vorwiegend Landschaften, u. a. Motive aus der Lüneburger Heide. Im Hamburger Museum f. Kst u. Gewerbe befindet sich ein größeres Figurenbild „Vierländer Bauernfrühstück"; die übrigen Gemälde sind in Privatbesitz.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 p. 27. — Mitteilungen des Kstlers. *Raspe.*

Dittmann, Christian, Porträt- u. Historienmaler aus Lauenstein (i. Sachsen?), tätig in Prag, wo er Bürger war u. vor dem 10. 9. 1702 † (Vermählungstag seiner Tochter mit dem Maler Fr. Ant. Breyer). Er hat meist Porträts gemalt, auch einige historische Bilder. D. arbeitete mit an den Modellen (jetzt im Mus. in Laun) für die reichen Barockaltäre der St. Nikolaskirche in Laun und hat die Lünettenmalereien in der Halle (jetzt Sakristei) der Kirche „Der hl. Berg" in Příbram (1667) ausgeführt. Joh. Borcking u. Georg v. Groß stachen nach D.s Zeichnungen die Porträts in dem 1673 in Prag erschienenen Werke „Fürstenspiegel" von J. J. v. Weingarten, B. v. Westerhout das Porträt des Erzbischofs v. Prag Joh. Jos. v. Breuer, Conr. Schurer das Porträt des Erzherzogs Karl Joseph v. Österreich, Joh. Ulrich Kraus ein großes Blatt „Austriaca olea contra oleastrum Turcicum" (mit Dedikation an Kaiser Leopold). Zu D.s Schülern gehörten: Peter Keck, Anton Hybel u. Karl Nathaly. — D.s Sohn (?) Johann Ludwig D., Maler u. Bürger in Prag, kommt am 27. 6. 1717 als Trauzeuge in Prag vor.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen I (1815) u. P. Bergners Beitr. u. Berichtig. zu Dlabacz, Prag, 1913. — Heinecken, Dict. des Art. IV. — Topogr. v. Böhmen II (Bez. Laun) 47; XIII (Bez. Příbram) 122 (als Ditmar).

Dittmann, Edmund, Maler, stellte 1856 bis 1876 in Berlin Landschaften und Stillleben aus.

Kat. Akad. Ausst. Berlin 1856, 1860, 1862, 1866, 1876.

Dittmann, Johann, Maler, † in Zwittau (Mähren) 1847. Von ihm in der Kirche Johannes d. T. in Bistrau ein Kreuzweg (1833) und ein Abendmahl (1834), in der Kap. zu St. Johann v. Nepomuk in Hartmanic die Heil. Anna, Maria Magdalena u. Joseph (1837), im Franzens-Mus. in Brünn das Bildnis einer Bäuerin (s. Kat. v. 1899 No 41).

Topogr. v. Böhmen XXII (Bez. Polička) 24, 51.

Dittmann, Joh. Ludwig, s. *Dittmann,* Chr.

Dittmann, Johannes, Danziger Kupferstecher, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Stach Porträts Danziger Bürger, später religiöse Darstellungen nach Werken italienischer Maler. Beste Blätter um 1755, Illustrationen zur heil. Schrift (vielleicht von Andr. Chr. D.?).

K. v. Rozycki, Kupferst. Danzigs, p. 15. — M. Bersohn, Rytownikach Gdańskich, 1887 p. 26. *G. Cuny.*

Dittmann, Theodor, Maler, geb. 3. 7. 1873 in Neumünster i. H., malt Waldlandschaften; in der Kieler Kunsthalle seine „Straße in Bordesholm".

Singer, Allg. Kstlerlex. Nachtr. — Kat. Kst Ausst. Düsseld. 1902. — Kat. Ausst. Glaspal. München 1907.

Dittmar, Miniaturmaler in Berlin, Ende 18. Jahrh. In der Porzellanmanufaktur und als Bildnisminiaturist tätig.

Kat. Akad. Ausst. Berlin 1788, 51; 1798, 30.

Dittmar, Berndt, s. *Dittmers.*

Dittmar, Friedrich (Joh. Georg Friedr.), Porträtmaler u. Lithograph, geb. 30. 11. 1800 in Gera. Besuchte seit Aug. 1821 die Dresdn. Akad. u. war insbes. Schüler des Prof. Mor. Retzsch. Bis 1867 ist er dann als ausübender Künstler in Dresden nachweisbar. Von seinen Porträtdarstellungen seien genannt: Oberhofpred. D. v. Ammon (1833, lith. v. M. Knäbig u. gest. v. F. Wagner); Caroline Bauer als Walpurgis in „Des Goldschmieds Töchterlein"; Schriftst. K. Aug. Engelhardt (1834); D. Großmann; Chr. Schubert u. a. Nach einer Zeichnung von J. G. Fleischer lithographierte er das Bildnis des Hof- u. Justizrats Dr. J. N. Bischoff. Sein von Retzsch gezeichnetes Brustbild sieht man im Kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden; Arbeiten von ihm z. B. in der dortigen Stadtbibliothek.

Dresdn. Akad.-Akten, Adreßbücher u. Ausst.-Kat. — Oettinger, Mon. des dat. II 23. — Kat. der Bildniszeichn. im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresd. (1911) No 167. *Ernst Sigismund.*

Dittmar, George (Dittmers), Goldschmied in Breslau, geb. in Lüneburg, wird 1588 Meister. Stirbt 27. 5. 1608, alt 42 Jahre. Das Musée cinquantenaire in Brüssel besitzt von Dittmar einen Pokal mit Meerschnecke in vergoldeter Silberfassung.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 54 f. *E. Hintze.*

Dittmar, Nikolaus, Medailleur in Fulda 1726—64; von ihm 1744 eine Talermünze auf das 1000jähr. Bestehen der Abtei Fulda.

Füßli, Allg. Kstlerlex. II 1. — Nagler, Monogr. II, IV. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I.

Dittmar, s. auch *Dietmar* u. *Ditmar.*

Dittmars(en) und **Dittmarz,** s. *Dittmers.*

Dittmer, Willy, Maler, geb. in Hamburg 1866, † das. 19. 6. 1909; tätig in Neuseeland und Hamburg. Er erfuhr seine erste Ausbildung an der Hamburger Gewerbeschule und studierte dann in München, Düsseldorf und Paris, war auch als Graphiker beschäftigt. Da es ihn zu einfachen Völkern und eigenartigen Gegenden hinzog, die etwas Primitives in sich schließen, ging er 1898 nach Neuseeland. Hier lebte er auch 2 Jahre unter der Urbevölkerung, den Maoris. D. hat seine künstlerischen Eindrücke in 14 Ölgemälden veröffentlicht (Ausstellung in Wellington 1904); von diesen Gemälden erwarb 10 die amerikanische Regierung, 2 das Kolonialmuseum der Vereinigten Staaten. Sein Bild „Mona" (Der Häuptling vor der Hütte) wurde von der Preß-Company in Buntdruck vervielfältigt. Außerdem veröffentlichte D. 3 Bücher: „Kannibalenweisheit" (deutsch); „Te Tahunga (Sagen)" (engl.) und „Moiva" (deutsch). 1905 kehrte er nach Hamburg zurück. 1908 gab er „Hamburger Hafenbilder" in Buchform heraus, in denen er den heimatlichen Charakter gut zu schildern verstand.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 p. 28. — Hambger Nachrichten v. 21. 2. 1905 (Ab. Ausg.); 5. 11. 1905 (2. Morg.-Ausg.); 20. 2. 1906; 22. 6. 1909. *Raspe.*

Dittmer, s. auch *Dietmar* u. *Dittmers.*

Dittmers (Dittmer), Abraham, Hamburger Maler, wurde 1719 Amtsmeister und starb 24. 2. 1763. Er gehörte der weitverbreiteten Hamburger Malerfamilie D. an (Lichtwark, „Das Bildnis in Hamburg" I [1898] 103). — Es wird auch ein Maler Dittmer erwähnt (Mattheson „Musikalischer Patriot", p. 185), der 1702—09 als Dekorationsmaler an der Hamburger Oper tätig gewesen war. *Raspe.*

Dittmers (Dittmar), Berndt, Hamburger Historienmaler des 17. Jahrh., Mitglied der Hamburger Malerfamilie Dittmers. Von seiner Hand stammt ein Teil der Gemälde auf der südlichen Empore der Hamburger Ka-

tharinenkirche; er erhielt 6 Taler für das Stück. Die übrigen Bilder malte später H. Scheits.

Faulwasser, Katharinenkirche zu Hamburg, 1906 p. 111. *Raspe.*

Dittmers (Ditmars), Gerd, Hamburger Porträtmaler, † 1671. Über seinen Tod wird in Wenzel Janibals Chronik näher berichtet: am 27. 1. 1671 wurde Rolf Mecklenburg von D. und zwei Begleitern tödlich verwundet; D. mußte sich mit hohem Lösegeld von der Haft befreien u. starb bald aus Gram darüber, für den Mörder zu gelten. Eine kleine Anzahl von D.s Gemälden, von denen die meisten durch Kupferstiche vervielfältigt worden sind, hat sich erhalten. In der Sakristei der Petrikirche in Hamburg hängen die Bildnisse des Hauptpastors Herm. v. Petkum (gest. v. H. v. Hensbergen), des Diaconus Joh. Dassow und des Pastors Joh. Müller (gest. v. J. Falk); die Kirche selbst enthält noch ein zweites Porträt des Pastors von Petkum auf dessen Epitaph. Weitere Bildnisse sind die des Joh. Ulr. de Wallich, des Berth. Iselburg (beide von Falk gest.) und des Pastors Caspar Mauritius (gest. von A. Bloteling). Über Gemälde in der Hamburger Katharinenkirche, von denen er 1669 einige gemalt haben soll, vgl. Berndt Dittmers. Ein größeres Bild D.s stellt die „Familie des Senators Renzel im Garten" vor; dazu hat der Maler E. Schröder den landschaftlichen Hintergrund gemalt (vor 1850 im Besitze des Hofrats v. Ehrenreich nachweisbar).

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 53. — Lichtwark, Bildnis in Hambg 1898 I 103. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912 p. 27. — Madsen, Kunstens Historie i Danemark, p. 95. — Heinecken, Dict. des Artistes IV 731 (unter Ditmars). — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holst. 1865 p. 389 (unter G. Ditmars). — Repert. f. Kstwiss. VIII 323 (Dittmaers). — Zeitschr. d. Ver. f. Hambg. Gesch. XI 368. *Raspe.*

Dittmers, Gerhard Jacob, Historienmaler, geb. in Hamburg, † das. 31. 5. 1707. D. wurde 1685 Amtsmeister. Sein Meisterstück (früher Sammlung Senator Brunnemann) stellt „Jakob und Laban" dar. Die Hamburger Kunsthalle besitzt eine „Anbetung der Hirten".

Hamb. Kstlerlex. 1854. — Kat. d. Ksthalle zu Hambg 1906. *Raspe.*

Dittmers (Dithmar, Ditmars, Ditmarsen, Dittmars, etc.), Henrich, Hamburger Porträt- und Historienmaler und Kupferstecher, † 1677 in Kopenhagen (begraben am 19. 5.). Seit etwa 1665 war er für den dänischen Hof tätig. Er hat sich wahrscheinlich in Holland und Italien aufgehalten. Seine zweite Frau Katharina erhielt als Witwe 1678 in Kopenhagen Geldbeträge für Gemälde ihres Mannes ausbezahlt. D. hat Sittenbilder, Halbfiguren, Historienbilder u. Porträts gemalt, meist in holländischer Art „mit markigem Pinsel, natürlichem Kolorit, richtiger Zeichnung und in angenehmer Stellung", die teilweise an van Dycks Art erinnern soll. Seit 1658 werden in Hamburg Bilder von ihm erwähnt, vor allem biblische Darstellungen wie „Kreuzigung", „Abendmahl" (früher in Bergedorf nachweisbar) u. „Anbetung der Hirten" (Kunsthalle in Hamburg). Aus dem Jahre 1664 stammt ein männliches Bildnis (bez. H. Ditmars) im Haag (Mauritshuis); von 1665 die „Halbfigur eines Einsiedlers in seiner Klause" (bez. H. Dittmarz) in der Kopenhagener Galerie; von 1670 sein Hauptwerk im Roskilder Dom „König Friedrich III. auf dem Paradebett", das sich durch sorgsamste Brokatstoffmalerei auszeichnet. Von seinen Porträts seien genannt: Thomas Bartolinus (im Rosenborg-Schloß zu Kopenhagen; gestochen von G. Appelmann); Jer. Bueck, Theologe (gest. 1674 von W. v. d. Laegh); Joh. Deckers (gest. von Schweiten); Joh. Chr. v. Koerbitz (gest. von A. Haelweg); Justus Cortumnus, Mediziner (gest. von C. Romsted); Wachsbossierer Simon (Gal. Kopenhagen, gest. von Preisler); Goldschmied Weiskopf (Gal. Kopenhagen); Arzt Simon Pauli mit Gattin (Rosenborgschloß zu Kopenhagen); Jürgen Rosenkrans auf Kieldgaard (Gut Rosenholm). Endlich hat D. einen „Greis mit Schädel" gemalt, den M. Preisler gest. hat. Auch 2 Porträtstiche sind von D. bekannt: König Christian V. von Dänemark u. Norwegen (Henrich Dithmar invenit et sculpsit) und Gerlach Siassius (1631—75), bez. H. Ditmars pinxit et sculpsit.

Heinecken, Dict. des Artistes IV 731. — Nagler, Kstlerlex. III 421 u. Monogr. III No 829 (Dettmar). — Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 53. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. I 204 (Ditmar). — Lichtwark, Bildnis in Hamb. I (1898) 105. — Madsen, Kunstens Historie i Danemark, p. 95 u. 96, Abb. — Raczynski, Gesch. d. neuer. deutsch. Kst III 595 (Ditmar). — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 p. 27. — Kataloge der gen. Sammlungen. — A. Strunk, Samlinger til en Cat. over Portraiter, 1865 p. 34, 100, 212, 339, 459, 466, 523, 582, 661, 684, 685, 712, 728. *Raspe.*

Dittmers (Dittmer), W. M., Hamburger Maler um 1660. Verwandter (Bruder?) des Henrich D. Er malte verschiedene Stillleben, Blumen und Früchte.

Eckhardt, Hamb. Kstlernachr. 1794 p. 89. *Raspe.*

Dittrich (Dietrich), Christian Gottlieb, Maler, Sohn eines Amtsschreibers in Brieg, tritt 1738 bei Christian Strenger in Breslau in die Lehre, entweicht aber und vergleicht sich erst 1755 mit der Innung, lebt dann in Landeshut in Schlesien, heiratet 8. 11. 1756, † 26. 8. 1783, alt 58 J. 24 Wochen.

Matrikelbücher der Landesh. Gnadenkirche.

— Schultz, Untersuchungen etc. Schles. Maler, 1882. *E. Hintze.*

Dittrich, Christian Gottlieb, Kunstmaler in Landeshut in Schlesien, † 10. 4. 1798, alt 38 Jahre. *E. Hintze.*

Dittrich, Christoph, Briefmaler in Breslau, † das. am 27. 2. 1667, 59jährig.

A. Schultz, Unters. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 40 (Diettrich).

Dittrich, Franz Joseph, Maler in Grünberg, geb. in Dux, heiratet 16. 11. 1740 und als Witwer 15. 11. 1747. † 2. 2. 1766, alt 55 Jahre 3 Wochen. Vater des Jos. D.

Matrikelbücher der kath. Pfarrk. Grünberg. *E. Hintze.*

Dittrich, Hans, Maler in Brieg, läßt 1633 eine Tochter und 1642 seine Frau begraben. *E. Hintze.*

Dittrich, Joseph, Bildhauer in Glogau, Sohn des Malers Franz Joseph D. in Grünberg, beschwert sich 21. 11. 1785, daß ihm in seiner Bildhauerarbeit durch das Tischlermittel Eintrag geschieht. Verfertigt 1792 den Altar des Kleinchores des Glogauer Domes. Heiratet 10. 9. 1794. † 19. 5. 1803, alt 54 Jahre. *E. Hintze.*

Dittrich, Walter, Graphiker, geb. zu Haida in Böhmen am 10. 9. 1881, lebt in Wien; Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule unter Roller u. Freih. v. Myrbach; von 1905 bis 1910 in Paris tätig. D. bringt dem von der modernen Graphik in verstärktem Maße aufgenommenen Bestreben, den ursprünglich mehr für nahe Betrachtung berechneten Holzschnitt auch hinsichtlich der Technik für Fernwirkung tauglich zu machen, ein besonderes Interesse entgegen. Er bevorzugt daher großes Format und den für diese Zwecke hauptsächlich geeigneten Linoleumschnitt in seinen Arbeiten, von welchen hervorzuheben sind „Alter Baum im Prater", „Gebirgsfichten", „Häuser an der Ill (Feldkirch)", „Pariser Dächer" u. „Notre Dame". Er stellte aus in den Jahren 1908 u. 1909 in Paris (Salon der Soc. Nat.), 1910 u. 1912 in Wien (Hagenbund) und 1912 in Dresden (Große Kstausst.). Blätter von ihm wurden erworben von den öffentl. Samml. in Wien, Dresden und Prag.

Mitteil. des Künstlers. — Die graph. Künste XXXI (1908) 80. *Leporini.*

Dittrich, s. auch *Dietrich* u. *Theodorich.*

Dittweiler, Ludwig, Architektur- und Theatermaler, geb. 19. 3. 1844 zu Karlsruhe, † das. 24. 3. 1891. Trat mit 14 Jahren als Lehrling in die Dekorationsmalerei des Hoftheaters ein. Nach der Lehrzeit empfing er starke Anregungen auf der Kunstakad. zu Karlsruhe, wo er zu F. Keller in ein näheres Verhältnis trat, und dann bei dem bekannten Theatermaler und -Architekt Jos. Mühldorfer in Mannheim. Von da wieder nach Karlsruhe zurückgehend, wurde D. Assistent bei Barnstedt u. nach dessen Weggang von Karlsruhe sein Nachfolger. Öftere Reisen durch Süddeutschland, Tirol u. Oberitalien bildeten sein malerisches Können weiter aus, wovon eine Reihe von Ölbildern u. Aquarellen zeugen, z. B. „Grabkap. aus S. Marco in Venedig" u. „Aus d. Klosterkirche zu Maulbronn" in der Kunsthalle in Karlsruhe. Zu seinen wichtigsten Theaterdekorationen gehören: Dornröschen (mit dem Burghof des Heidelberger Schlosses), Freischütz, Tannhäuser, der Ring des Nibelungen, Carmen, die hl. Elisabeth u. Puppenfee.

Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913. — Bad. Biographien IV. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — v. Oechelhäuser, Gesch. der Akad. der bild. Kste z. Karlsruhe 1904. — Kat. d. Karlsr. Kunsthalle, 1910. *Beringer.*

Dittwerdt, Endris, Glasmaler aus Meßkirch, tätig in Reutlingen, wo ihn das Ratsprotokoll vom 31. 7. 1579 als „Glasmaler und Flachmaler" anführt. Damals bat er dort um das Bürgerrecht. 2 Scheiben von ihm im Rathaus zu Reutlingen, eine Wappenscheibe der Rottweiler Achtzehnerschaft von 1604, mit hübscher Gastmahldarstellung, in d. Stuttgarter Altertumssammlung.

Balet, Schwäbische Glasmalerei, 1912.

Ditwar (Dietward), Elias, Glasmaler, geb. zu Merkelsheim bei Mergentheim, lernte bei seinem Vater und vervollkommnete sich auf 7jähriger Wanderschaft in der Schweiz, Österreich und den Seestädten. Am 9. 4. 1581 trat er als Meister in die Würzburger Zunft ein, wandte sich aber, durch sein protestantisches Bekenntnis gezwungen, um 1588 nach Kitzingen. Innerhalb seiner Tätigkeit erwähnt ihn zuerst Niedermayer 1582, in welchem Jahre er 30 Scheiben nach Visierung von Jost Amman für die Würzburger Universitäts-Aula malte. Außerdem ist er wiederholt mit Arbeiten für den Fürstbischof Julius v. Würzburg, in dessen Besoldung er stand, sowie für Kirchen und Klöster nachweisbar. So war er nach Zunftbuch und Klosterrechnung 1602 für die Abtei Bildhausen tätig. Es werden dabei erwähnt: 4 Bildnisse der Evangelisten auf runden Glasscheiben und 6 Wappen, darunter die des Bischofs.

Die Wartburg, XI (1884) 166. — Niedermayer, Kunstgesch. v. Wirzburg, 1864 p. 274. — Handschriftl. Chron. Kitzingens des Pfarrers Barth. Dietwar. *Hs. L.*

Ditzer, Christoph, Hofmaler des Bischofs von Leitmeritz, Grafen J. Fr. Ign. v. Sternberg, heiratete 19. 4. 1693 in Prag.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815).

Ditzinger, Gustav Adolf, Kunsttischler in Stockholm, 1788 Meister, † 1800. Von ihm ein Tisch im Blauen Salon der Gemächer der Königin Sophie im kgl. Schloß in Stockholm (s. Guide des visiteurs, 1911 p. 78).

Ditzinger, Ludwig, Goldschmied und Kupferstecher zu Tübingen um 1600. Man kennt von D. einen Pokal von 1594 (Eigentum der Stadt Tübingen), eine „geogr. Landtafel" zur Italienreise 1599 des Herzogs Ludwig von Württemberg, einen immerwährenden Kalender (1601), eine Folge von Stichen nach Jo. Christ. Neuffer (Veduten mit studentischen Darstellungen) und einen Stich nach Dürers Kreuzabnahme (B. 14).

Nagler, Monogr. IV. — A. Wintterlin, Württemb. Kstler 1895 p. 5. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen ², 1911 p. 589. — Heinecken, Dict. d. Art., IV (Dillinger).

Ditzler (Dietzler), Anton, Landschaftsmaler, geb. 5. 5. 1811 in Ehrenbreitstein bei Koblenz, † 26. 4. 1845 zu Köln. Er malte Veduten kleinen Formates, die gestochen u. meist bei F. C. Eisen in Köln verlegt wurden. Sein Vater war der Landschaftsmaler Jakob D. (vgl. Artikel Diezler).

Oettinger, Monit. des dates 1866. — Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Diumer, Pedro, Maler in Barcelona, 1508 urkundlich erwähnt.

Sanpere y Miquel, Cuatrocent. catal. 1906 I 9.

Dius, N., angeblich Maler eines in Gotha befindlichen Stillebens von 1694, das jedoch von der Hand des Nellius stammt (s. d.); die Signatur „N. Dius" ist verlesen für Nellius.
K. Lilienfeld.

Divall (Dival, Di Val), Glockengießerfamilie italien. Abstammung, in Bayern und Österreich im 18. u. 19. Jahrh. tätig. Der bedeutendste ist Johann Baptist D., geb. 1672 in Sigleto in Italien, † 22. 11. 1746 in Wien, wo er schon 1709 nachweisbar ist. Glocken von ihm in Niederösterreich in Altlengbach, Chorherrn, Dürnstein, Freundorf, Gresten, Laxenburg, Ober-Höflein, Langenrohr, Purgstall, Rust, Thaya, Tülln, Zöting, Wien (Karlskirche, Grinzinger Pfarrkirche) u. in Trpin (Bez. Polička) in Böhmen. Nach der Bezeichnung hat er auch den Bronzebaldachin des von Jos. Em. v. Fischer entworfenen Josefsbrunnens v. 1732 auf dem Hohen Markte in Wien gegossen. — Ein Mathias D. war in Eger ansässig, dat. Glocken v. 1765 (St. Annakirche in Piwana, Kr. Mies in Böhmen) u. 1774 (Himmelfahrt Mariae-Kirche in Mies), sowie eine Glocke in Neualbenreuth, B. A. Tirschenreuth in Bayern. — Ein Michael D. lebte in Stadtamhafen, eine Glocke von 1795 in St. Wolfgangkirche in Winden (A. G. Riedenburg, Bayern). — Johann D., 1785—1801 nach Datierungen in Amberg tätig, goß für diese Stadt viele Glocken, ferner für Kirchen in Arnbusch, Habsberg, Ingolstadt, Lampertshofen, Paulsdorf, Schmidgaden, Sulzbach u. Weidenwang. — Jakob D., gleichfalls in Amberg, goß 1844—47 Glocken für Amberg und Wolfring.

Joh. Bapt. D.: Joh. Fahrngruber, Hosiannah in Excelsis, Glockenkunde der Diöc. St. Pölten, 1894 p. 253. — Österr. Ksttopogr. I 103, 578; II 399; V 226; VI 141. — Topogr. v. Böhmen XXII 136. — Ber. u. Mitteil. des Wiener Altert.-Ver. XXIII 3. — Monatsbl. des Wiener Altert.-Ver. III 223. — Ilg, Fischer v. Erlach p. 683. — Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien 1, VI Reg. 8741, 10423, 13111, 14102.

Mathias D.: Topogr. v. Böhmen XXX 238, 281. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II Hft XIV 58.

Michael D.: Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft XIII 155.

Johann D.: Ebenda XI 154, 168; XII 159, 167; XIII 24, 87, 165; XIV 32; XV 107, 158, 167; XVII 206, 249, 305; XVIII 106, 151; XIX 95.
Jakob D.: Ebenda XV 89; XVIII 18.

Diviani, Riccardo, Landschafts- und Genremaler in Mailand, † Oktober 1909 in Sulzano (Iseosee); 1872 stellte er in Mailand ein Gemälde „L'Allievo lezioso" aus, das viel Beifall fand, und 1886 eine „Veduta di Lecco".

De Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viv. 1889. — Illustraz. Ital. II (1909) 437.

Divina (?), Architekt oder Bildhauer, 16 Jahrh. In Chiavenna (Sondrio) steht am Portal des Palazzo Pollarini folg. Inschrift: Opus Divinae 1589.

Mitt. von Pietro Buzzetti in Carate-Lario (Como).

Divini, Cipriano, Maler, geb. in S. Severino (Marche) 16. 9. 1603, † das. 1686; ein Nachkomme des Bildhauers Domenico Indivini. Sein Schüler war Paolo Marini, der ihm überlegen war, aber auch nicht das Maß des Mittelmäßigen überschritt. Sein bestes Bild ist eine Verlobung der hl. Katharina in Sa Caterina in S. Severino, sign.: Ciprianus Divinus fecit A. D. 1662. Für die Capp. Servanzi im alten Dom daselbst malte er das Altarbild, sign.: Ciprianus de Divinis MDCLXVII. D. hat auch eine Panoramenansicht seiner Vaterstadt gezeichnet, die 1643 in Rom gestochen wurde; die Originalplatte im Besitz des Conte Gio. Astolfo Servanzi in S. Severino.

Amico Ricci, Mem. stor. della Marca di Ancona 1834 II 372, 379 u. hdschriftl. Zusätze, Macerata Bibl. com. — Ranaldi, Mem. stor. di S. Maria del Glorioso-Macerata, Cortesi, 1837. — Valentini, Il forestiere in Sanseverino, 1868. — V. Aleandri, Nuova guida di S. Sev. 1898; La Famiglia Divini olim Indivini, in Giornale Araldico, Bari 1895 No 7. — Guardabassi, Indice-guida dei monum. dell' Umbria, 1872. — Nuova Rivista Misena VI (1903) 72.
V. Aleandri.

Divrande, Jean, Holzschnitzer in Lothringen, geb. 1677, † 26. 3. 1739 in Lunéville; tätig für den Herzog von Lothringen.

Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois I (1912). — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1910) 326. — Lami, Dict. des Sculpt. 18e siècle, 1910 (Divandre).

Dix, Charles Temple, amerik. Landschaftsmaler, geb. am 28. 2. 1838 in Albany (N. Y.), † im März 1872 oder 1873 in Rom, wo er sich nach Beendigung des amerikan. Bürgerkrieges niederließ. 1867 stellte er in der Roy. Acad. in London, 1871 in der amerikan. Nat. Acad. aus. Sein bestes Bild war sein „Sonnenuntergang auf Capri".

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905). — Champlin-Perkins, Cycloped. of Painters etc. 1888, Suppl. — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent. 1893.

Dixcee, T., engl. Landschaftsmaler, tätig in Hounslow, 1828—65 auf Londoner Ausstellungen ausschließlich mit engl. Motiven vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Dixey, Frederick Charles, engl. Marinemaler, der 1877—91 in der Roy. Acad. u. andern Londoner Ausst. vertreten war.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dixey, John, irischer Bildhauer, geb. in Dublin, † 1820 in Amerika, wo er 1789 eingewandert war u. nach langjähriger Tätigkeit in New York, besonders bei Dekoration von Gebäuden, an die Acad. von Pennsylvania berufen wurde. Von ihm die Justitia an der City Hall, New York u. am State House in Albany (N. Y.). Von seinen andern Arbeiten werden genannt: Herkules und die Hydra (Gipsgruppe), Ganymed, die Weisen aus dem Morgenlande (Holz).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Taft, Hist. of americ. Sculpt. 1903 p. 19 f.

Dixon, Miß, Miniaturmalerin in London, stellte 1771 in der Society of Artists 2 Porträts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Soc. of Artists 1907 p. 78, 79.

Dixon, Alfred, engl. Genremaler in Goring, Vater von Charles D., seit 1864 auf Londoner Ausstellungen, seit 1870 auch in der Roy. Acad. vertreten. In der Walker Art Gall. zu Liverpool sein Gemälde „A Stowaway", andere im Mus. in Sunderland.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dixon, Annie, engl. Miniaturmalerin, geb. in Horncastle (Lincolnshire), † im Februar 1901, porträtierte seit 1840 mehrere Hunderte von Mitgliedern der englischen Aristokratie, meist Damen u. Kinder, aber auch sonstige hervorragende Persönlichkeiten, die Königin Victoria, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, den 20jährigen Dichter Tennyson (Privatbes. Louis Fytche) u. a. m. Sie stellte ausschließlich in der Roy. Acad. aus, wo sie 1844—93 alljährlich mit mehreren Bildnissen vertreten war.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905). — Clayton, Engl. Fem. Art. II (1876) 254. — Lemberger, Meisterminiat. 1911 (Anh.). — Kat. Exhib. of Portr.-Min. London (S. Kens. Mus.), June 1865.

Dixon, Arthur A., engl. Genremaler, war zuerst 1892 in der Suffolk Street Gallery in London mit seinen dekorativ effektvollen Bildern vertreten, seit 1897 in der Roy. Acad. mit „Amor und Psyche" und „Erste Kommunion", 1898 mit dem „Rattenfänger von Hameln", 1900 mit dem „Garten des Königs" etc. Von späteren Werken wären noch zu nennen: „Ein Wrack an der Ostküste" (ausgest. in der Roy. Soc. of Art. Birmingham), „Die Königstöchter" (1907), „Der schlafende Minstrel" (1908), „Der Apfel" und „Die Pilger" (1912) etc.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905). — A Record of Art in 1898 (Studio) p. 95. — The Studio XX (1900) 188. — Roy. Acad. Pictures etc. 1906, 1907, 1913. — Cat. Exhib. Roy. Acad. 1907, 1908, 1909, 1912.

Dixon, Charles, engl. Zeichner u. Aquarellmaler, geb. in Goring am 8. 12. 1872, Sohn des Malers Alfred D., lebt in Itchenor. Mit 16 Jahren stellte er in der Roy. Acad. „Off custom house quay" u. „The Thames from Cherry Garden pier" aus u. widmete sich seitdem fast ausschließlich der Marinemalerei, mit Bevorzugung der alten Handels- u. Kriegsmarine u. von Hafenansichten. Im Winter 1912—13 fand in Walker's Galleries, London, eine Sonderausstellung seiner Aquarellbilder statt, von denen zu nennen wären: „Queen's Dock, Glasgow", „The Clyde" (Roy. Acad. Exh. 1912), „In the days of oak and hemp", „Off the Tower" etc.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905). — Who's who? 1913 p. 552. — The Graphic vom 25. 3. 1911. — The Connoisseur XXXV (1913) 117. — Cat. Exh. Roy. Acad. 1905 ff.

Dixon, Charles Thomas, engl. Landschaftsmaler, 1846—57 auf Londoner Ausst. vertreten, am häufigsten in der British Institution. 3 seiner Gem. im Mus. in Sheffield.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Dixon, Charlotte Crace (Mrs F. D.). geb. *Cowell,* Miniaturmalerin, geb. in London, Schülerin von F. Cruickshank und F. Rochard, stellte 1851—75 eine größere Anzahl von Bildnissen, darunter das des Lord Chancellor, Sir Richard Bethell, aus. Sie zeichnete auch Porträts großen Formats in Kreide; da sie fast immer anonym ausstellte, lassen sich ihre zahlreichen sehr geschätzten Arbeiten schwer nachweisen.

Clayton, Engl. Fem. Artists II (1876) 255. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dixon, E., Porträtmaler in London, stellte 1835—39 in der Roy. Acad. u. a. O. aus, zuletzt das Bildnis des Schriftstellers Captain Marryat.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Dixon, E. H., Landschaftsmaler in London, stellte 1847—59 einige englische Landschaften

aus. Im Printroom des Brit. Mus. eine Reihe seiner Zeichnungen aus dem alten London.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908. — Binyon, Cat. of Draw. Brit. Mus. II (1900).

Dixon, F. H., Miniaturmaler in London, 1831—42 in der Roy. Acad. mit einigen Bildnissen vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dixon, Harry, engl. Tiermaler u. Bildhauer, geb. 1861 in Watford (Hertfordshire), studierte kurze Zeit an der Acad. Julian in Paris u. an der Londoner Roy. Acad., deren Ausst. er seit 1885 beschickt, außerdem war er im Pariser Salon (Soc. nat. d. B.-Arts) 1897 u. 1899, in New Gallery u. auf internat. Ausst. vertreten. Sein Gebiet ist die Darstellung wilder Tiere in Öl- und Aquarellmalerei wie in Bronze u. anderem Material; zu seinen Hauptwerken gehören die Löwen am Eingang des Imperial Institute (1892) u. das Aquarell „Löwen" in der Tate Gallery (s. Kat. 1913, No 1705), ferner ein Wildeber in Bronze (Roy. Acad. 1889) u. a. m. D. ist auch vielfach als Illustrator tätig, z. B. der Werke „Life Story of a Tiger", „Life Story of a Lion" etc.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905). — Who's who? 1913. — Spielmann, Brit. Sculpture etc. 1901 p. 71 f. — Ausstellungskat. — Mitteil. des Kstlers.

Dixon, J., Landschaftsmaler in London, auf den Ausst. der Roy. Acad. 1787—1801 vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dixon, John, engl. Maler, † im März 1721 in Thwaite (Norfolk, begraben ebenda am 14. 3. d. J., laut Totenbuch). Von Walpole, Williamson u. a. mit dem Miniaturisten Nicholas D. vermengt, war John D. laut Vertue's Originalnotiz (von 1728—29) vielmehr ein von jenem streng zu unterscheidender Pastellist, der, als Sohn u. Enkel von Ölporträtisten gleichen Namens in der Werkstatt P. Lely's († 1680) ebenfalls zum Porträtmaler ausgebildet, „mit Farbenstiften treffliche Bildnisse nach dem Leben zeichnete", darunter namentlich ein Selbstporträt „excellently done in a fine manner", außerdem aber nach Gemälden P. Lely's Pastellbildnisse der Herzoginnen von Cleveland u. von Portsmouth (Louise de Kerouaille) ausführte. Nach Aufgabe seiner Künstlertätigkeit zog sich D. laut Vertue's ausdrückl. Angabe nach „Thwait bei Bungay in Suffolk (!)" zurück, wo seine Witwe mit ihren Kindern noch 1728—29 ansässig war. Von D.s Pastellbildern hat sich bisher nichts auffinden lassen. Wohl aber sah Williamson in Burghley House eine feine Aquarellminiatur „Wise Men Making their Offerings" mit der Signatur „John Dixon — pupil of Lely", wonach D. also gelegentlich auch als Miniaturist tätig war.

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23070 fol. 62b). — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum 1862 p. 535 f.). — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 46, 103. — R. W. Goulding in The Burlington Magazine XX (1911—12) 25. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Paint. (1912) II. Append. II. *C. H. Collins Baker.*

Dixon, John, engl. Kupferstecher, geb. wohl schon zwischen 1720—30 in Irland, † erst nach dem 30. 3. 1804 in London, nachdem ihn ebenda Anna Eliz. Bray (geb. Ende 1789, s. u.) noch in ihren Kinderjahren als bereits mehr als 80jährigen Greis persönlich gekannt hatte. In der Werkstatt eines Dubliner Silberschmieds zunächst zum Ziseleur ausgebildet, studierte D. an der Kunstschule zu Dublin unter Rob. West eine Zeit lang die Historienmalerei, mußte sich jedoch, nachdem er seinem eigenen späteren Bekenntnis zufolge sein kleines väterliches Erbteil allzu rasch aufgebraucht hatte, zum Broterwerb der Stecherkunst zuwenden. Aus den Katalogen der Londoner Society of Artists seit 1766 als in London ansässig nachweisbar, debütierte er in deren Ausstellung 1766 mit 2 Schabkunstblättern nach Frans Hals („A Boy") u. Th. Gainsborough („Mr Kirby") und stellte dann ebenda bis 1775 alljährlich weitere Mezzotintostiche aus, namentlich nach Bildnisgemälden Sir J. Reynolds', Nath. Dance's etc., sowie gelegentlich auch nach eigenen Zeichnungen. Um 1770—71 verheiratete er sich mit der schönen u. reich begüterten Witwe des Londoner Münzbeamten Nich. Kempe (geb. Meriton, von G. Romney porträtiert), worauf er — seit 1771 Vollmitglied u. seit 1772 „Director Fellow" der Soc. of Artists — die Stecherkunst nur noch als Amateur weiterpflegte. Er stand in intimem Freundschaftsverkehr mit dem Tragöden Garrick, Dr. Johnson u. and. Berühmtheiten seiner Zeit. Nach dem Tode seiner Gattin bewohnte er ein Haus am Phillimore Place in der Londoner Kensington-Vorstadt. Noch am 30. 3. 1804 veröffentlichte er eine „Improvement of the Fisheries etc." betitelte Broschüre (laut Notiz in Arnold's Libr. of Fine Arts v. 1832). — Chaloner Smith verzeichnet im ganzen 40 Schabkunstplatten D.s und charakterisiert sie als „kraftvoll in der künstlerischen Wirkung, trefflich in der Zeichnung, reich in der malerischen Abtönung und so tief ausgeschabt, daß sie eine ungewöhnlich große Anzahl von Abdrucken hergaben, ehe sie einer neuen Schabeisen-Überarbeitung bedurften". Hervorzuheben sind neben einem von D. signierten Linienstich-Bildnis des irischen Dichters Brockhill-Newbourgh († 1762, gest. nach Lanauze) seine Mezzotinto-Porträts W. Carmichael's

(nach Ennis) u. Nich. Lord Taafe's (nach Hunter), die sämtlich augenscheinlich noch in D.s Dubliner Stecherzeit entstanden; ferner Mary Duchess of Ancaster (nach Reynolds, 1767), John Taylor (nach J. Smart) u. Benj. Heath (Ganzfigurportr. nach D.s eig. Zeichng von 1768, 1771 zu einem Bildnis des Londoner Lord Mayor's Will. Beckford umgearbeitet); Misses Elizabeth und Emma Crewe, Mrs Blake als Juno u. Eliz. Countess of Pembroke mit ihrem Söhnchen (sämtl. nach Reynolds, 1768 u. 1771); David Garrick mit Burton u. Palmer in Jonson's „The Alchemist" (nach Zoffany, 1771) u. ders. als Richard III. (nach N. Dance, 1772, Hauptblatt); sowie General William John Earl of Ancrum zu Pferde (nach Gilpin u. Cosway, 1773) u. William Duke of Leinster (nach Reynolds, 1775); dazu noch das gleich all diesen Bildnissen in Schabkunst ausgeführte Porträt der Komtesse Sophia Alexejewna Mussin-Puschkin geb. Komt. Wachtmeister († 1777 in London als 1. Gattin des russischen Gesandten A. S. Mussin-Puschkin, sign. „John Dixon", cf. Rowinsky II 1324 f. u. Mscr. Dodd) u. (vermutl.) das eines Rev. Mr Carrington oder Cassington (cf. Mscr. Dodd u. Le Blanc). Daneben hat D. auch einige phantastische u. satirische Kompositionen in Schabkunst reproduziert, darunter „The Witche's Cave" (nach J. H. Mortimer, 1771), „The Tigress" (nach G. Stubbs, 1773), „Count Ugolino and his Sons" (nach Reynolds 1774), sowie „The Old Beau in an Extasy" und „Britannia, Hibernia, Scotia and America consulting the Oracle" (nach eig. Zeichng, letzt. Blatt 1774 in der Soc. of Art. ausgest.). Endlich stammen wohl gleichfalls von seiner Hand 3 Landschaftsradierungen mit der Signatur „Engraved by John Dixon — Printed for R. Wilkinson, No 58 Cornhill".

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum 1862 p. 936 Anm.). — Strutt, Dict. of Engr. I (1785). — Heinecken, Dict. des Art. IV (1790). — T. Dodd, Mem. of Engl. Engr. 1550—1800 (Brit. Mus., Add. Mss. 33, 399). — Arnold's Library of Fine Arts IV (1832) 14 ff. — Le Blanc, Manuel (1854) II. — Redgrave, Dict. of Art. (1878). — Dict. of Nat. Biogr. — Anna Eliz. Bray's Autobiogr. (ed. J. A. Kempe 1884) p. 48, 63. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.) II 1324 ff. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1883 ff.) I 203; IV 2. — A. Whitman, Masters of Mezzotint (1898) p. 33. — C. Davenport, Mezzotints (1904) p. 151. — Graves, The Soc. of Art. (1907) p. 78. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II. — Brit. Mus.-Kat. der Polit. etc. Satyren IV 718 N. 4631; der Engl. Porträtst. 1908 ff. I—III passim. — Mitteil. von Mr Freeman O'Donoghue.

A. E. Popham.

Dixon, Matthew, engl. Maler, † Ende Okt. 1710 in Thwaite (Norfolk, begraben ebenda am 2. 11. d. J., nachdem er am 22. 3 1692 daselbst sich verheiratet hatte); vermutlich Bruder des Pastellisten John D. und gleich diesem Schüler von P. Lely, dessen Einfluß deutlich wahrnehmbar ist auf einem „Mathew Dixon pin. 1675" signierten Ölporträt des als Knabe in ganzer Figur mit einem Lamme zur Rechten dargestellten Sir Rich. Newdegate (bei Mr F. A. Newdegate in Arbury). Daneben kennt man von D. noch ein 1671 dat. Ölbildnis des 4jähr. James Sotheby (im Bes. der Erben des verstorb. Generalmajors F. E. Sotheby in Ecton). Auch das 1776 dat. u. „M. D." monogrammierte große Ganzfigur-Miniaturbildnis des jugendl. Duke of Grafton in Montagu House stammt wohl von der Hand Matthew D.s. Endlich bezieht sich auf D. wohl eine Zahlungsnotiz von 1689 in d. Recnnungsbüchern des 1. Earl of Bristol (für ein von M. D. gemaltes Porträt dieses Earl's).

R. W. Goulding in The Burlington Magazine XX (1911—12) 25. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Paint. (1912) II Append. I 185, II 194.

C. H. Collins Baker.

Dixon, Nicholas (bisher fälschlich *Nathaniel D.* gen.), engl. Miniaturist, der seit ca 1665 in London tätig war und im Februar 1708 ebenda noch lebte. Gleich John und Matthew D. augenscheinl. Schüler P. Lely's und aus den frühesten Datierungen seiner erhalten geblieb. Miniaturen schon seit 1667 mit Sicherheit als tätig nachweisbar, wurde Nich. D. urkundl. Ausweis zufolge um 1673 am Hofe König Karls II. v. England Sam. Cooper's Nachfolger als „miniculator regis" und behielt dieses mit einem Jahrgehalte von 200 Pfd. Sterl. honorierte Hofamt bis 1678. Später verarmt, mußte „Nicholas Dixon, of the parish of St. Martin-in-the-ffields" 70 seiner Miniaturgemälde am 23. 11. 1700 für 527 Pfd. Sterl. 13 sh 6 d an einen gew. James Beschefer verpfänden zugunsten seiner Gläubiger James u. Stephen Pigou und nach deren Tod zugunsten ihrer Erben am 14. 2. 1708 unterschriftlich einwilligen in die Weiterverpfändung derselben Miniaturensammlg an John Holles, Duke of Newcastle (für 430 Pfd. Sterl.) laut Urk. im Archiv des Duke of Portland in Welbeck Abbey. Ebenda sind auch 30 jener 70 Miniaturgemälde D.s bis heute erhalten geblieben. Vertue's Manuskriptnotizen zufolge (s. u.) war D. als Miniaturporträtist wie auch als Miniaturkopist von „Historien"-Bildern zur Zeit Karls II. u. Jakobs II. u. sogar noch zu Beginn der Regierungszeit Wilhelms III. (um 1690) sehr beliebt, verwaltete auch eine Zeit lang die königl. Gemäldesammlung, geriet jedoch durch Inszenierung einer Schwindellotterie in Schulden und mußte deshalb um 1700 von St. Martin's Lane nach dem Temple-Viertel (King's Bench Walk) über-

siedeln; all diese auf Nich. D. bezügl. biograph. Angaben vermengte Walpole (und nach ihm noch Williamson I 103) mit den Lebensdaten des Pastellisten John Dixon (s. d.). Im Verzeichnis der Gemäldesamml. König Jakob's II. (von 1687) findet sich aufgeführt „An immodest piece, a limning, by Dixon" (vermutlich eine Darstellung des lasziven Motivs „Mönch u. Nonne"). D.s Miniaturen in Welbeck Abbey (die frühesten dat. 1667—69) sind bräunlich in der Färbung, trocken im Ton und offensichtlich Lelyesk im Porträtstil. Weitere Bildnisminiaturen mit der Signatur „N D" findet man in Burghley House (1668 dat. großes Gruppenbild zweier Kinder mit ihrem Nigger-groom vor Parklandschaft), in Montagu House (die ausdrucksvollen kleinen Medaillonporträts des Earl of Monmouth, des Duke of Albemarle, des Prinzen Rupprecht v. d. Pfalz u. der Duchess of Portsmouth), in Madresfield Court (Med.-Porträts des 1682 † Sir Henry Blount, der Duchess of Portsmouth, der Countess Ogle), in Althorp House (Dame mit Kind), in Goodwood beim Duke of Richmond (Mitgl. der Fam. Lennox.), in Windsor Castle etc.

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23071 fol. 70—71; 23072 fol. 134). — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. Wornum 1862 p. 535 f.: Nich. D. vermengt mit John D.). — Williamson, The Hist. of Portr. Miniat. (1904) I 45 f., 103 u. Taf. XIV 1, XXV 1—4, LIII 5—6; II 124—140 passim. — W. v. Carnap in Kunst f. Alle XXII (1907) 304, 313 (mit Abb.; cf. Kat. der 1. Miniat.-Aukt. Jaffé-Hamburg, Köln 1905, p. 14 N. 151). — R. W. Goulding in The Burlington Magazine XX (1911—12) 24 f. — Kat. der Miniat.-Ausst. in London (South Kens. Mus.) 1865 p. 38, 79, 141; u. in Brüssel 1912 p. 44 f. N. 118—125.
C. H. Collins Baker.

Dixon, Percy, Landschaftsmaler, 1886 bis 1909 auf der Roy. Acad. u. anderen Londoner Ausst. vertreten. Aquarell im Mus. in Cape Town.

Graves, Dict. of Artists 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dixon, Robert (William Robert), engl. Maler u. Radierer, geb. 1780 in Norwich, † 1. 10. 1815 ebenda. Ausgebildet an der R. Acad. zu London, war er seit 1800 in Norwich zunächst als Bühnendekorationsmaler (für das 1800—1801 von W. Wilkins neu ausgebaute dortige Theater) und alsbald auch als Architektur- u. Landschaftsaquarellist sowie als Lehrer seiner Kunst tätig. Er hat nur in der Society of Artists zu Norwich ausgestellt, u. zwar debütierte er dort 1805 mit 16 Veduten aus Alt-Norwich und war dann ebenda bis 1810 alljährlich mit einer Anzahl neuer Aquarelle vertreten, woraufhin er 1809 zum Vizepräsidenten der Genossenschaft ernannt wurde. Als Radierer veröffentlichte er 1810—11 unter dem Titel „Norfolk Scenery" eine Folge von 36 heimatlichen Vedutendarstellungen in „soft ground etching" (Kupferätzung in Crayonmanier); sein Originalentwurf zum Titelblatt dieser Folge gelangte nebst weiteren 10 aquarellierten Bleistiftzeichnungen von seiner Hand mit der Kunst-Sammlung des Norwichers James Reeve in das British Museum. Das Londoner Vict. and Alb. Mus. besitzt von ihm ein 1809 dat. Blatt „Farmyard with Figures and Cattle", das Castle Museum zu Norwich eine Ansicht von „St. Leonard's Priory"; in beiden aquarellierten Federzeichnung. bekundet sich D. ebenso wie in den Blättern des Brit. Mus. als offensichtlich von der Theatermalerei herkommender, gleichwohl nicht unbedeutender Vedutenzeichner der älteren engl. Landschafterschule. Das Hauptgewicht seiner durch mehrjährige Todeskrankheit vorzeitig abgebrochenen Künstlertätigkeit beruht jedoch auf seinem obgen. Radierungswerke, mit dem er als früher, technisch bereits vollendet geschulter Vertreter der „soft ground"-Ätzkunst selbst neben seinem berühmteren Heimatsgenossen John Crome sehr wohl historische Beachtung verdient.

W. F. Dickes, The Norwich School of Painting (1905) p. 200 ff. — Cat. of Drawings etc. by Norfolk-Artists in the Coll. of J. Reeve (Mscr. im Brit. Mus. zu London). *A. E. Popham.*

Dixon, Roger, Medailleur in Birmingham, Ende 18. bis Anfang 19. Jahrh. Für seine Arbeiten s.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904).

Dixon, W., engl. Keramiker; von ihm ein mit W. Dixon 1811 bezeichneter, gemalter Humpen mit allegorischer Darstellung der Künste im Museum Mayer in Liverpool. Er ist jedenfalls ein Mitglied der Firma Dixon Austin & Co. in Monkwearmouth, von der sich ein Fabrikat mit Malerei, Abbildung der Wearbrücke, im geologischen Mus. in London erhalten hat.

Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 692.

Dixon, William, engl. Maler, 1796 bis 1827 in der Roy. Acad. u. andern Londoner Ausstellgn mit Porträts u. Genrebildern vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Institution 1908.

Dixon, William Francis, Glasmaler in London, lieferte u. a. 5 Glasfenster für das 1888 vollendete Reichsmus. in Amsterdam. 1884—89 stellte er in der Roy. Acad. Entwürfe für Kirchenfenster u. dgl. aus; 1900 im Glaspalast München einen Entwurf in Aquarell für das Chorfenster der Ursulakirche in Köln u. einen solchen für ein Fenster im Dom zu Llandaff.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905). — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 223. — Ausst.-Kat.

Dixwell, John, amerikan. Silberschmied, geb. 1680, † 1725 in Boston. Werke (Becher, Schüsseln) befanden sich auf der Exh. of . . silver im Boston Mus. of Fine Arts 1906.

The Burl. Mag. IX (1906) 421, 423 (m. Abb.).

Diyllos, s. im Artikel *Amyklaios.*

Diziani, Antonio, italien. Landschaftsmaler u. Kupferstecher des 18. Jahrh., Sohn des Gasparo D.; mehrere seiner Gemälde (italien. u. Gebirgslandschaften mit Staffage) befanden sich früher in den Gal. der schlesischen Schlösser Löwenberg und Sagan. Für die Akad. in Venedig hat er eine „Büßende Magdalena" gemalt. Heinecken führt 6 Kupferstiche, Landschaften mit italien. Versen darunter, von D. auf.

Volpe, Pitt. Bellun. (Nozze Monti-Crocini) 1892 p. 11. — Heinecken, Dict. des Art. IV. — Moschini, Letterat. ven. 1806 I 293. — Cicogna, Iscriz. ven. IV 390. — Parthey, Dtsch. Bildersaal I (1861) 340. — L'Arte XVI 260.

Diziani, Gasparo, Maler, geb. in Belluno 24. 11. 1689, † 1767 im „Campiel Ruzzolo" in Venedig, Schüler des Greg. Lazzarini u. beeinflußt von Seb. Ricci; nach seiner Studienzeit in Venedig tätig in Rom und Deutschland, worauf er nach Venedig zurückkehrte. 1755 gehörte er dort zu den Gründern der Akad. (1760 u. 66 deren Präsident), für die er auch eine Minerva malte. Es steht fest, daß D. einige Jahre in Dresden tätig war, wohin er von August III. als Theaterdekorationsmaler berufen wurde; Mariette spricht von einem Aufenthalt D.s in Dresden bereits 1717, gleichzeitig wird D.s Rückkehr aus Rußland erwähnt. Longhi nennt Arbeiten D.s für die Hofkirche in Dresden. D. hat historische u. biblische Bilder, Genreszenen u. Ansichten von Venedig in Öl u. Fresko gemalt, am häufigsten dekorat. Wandbilder sowie Theaterdekorationen.

Seine meisten Bilder entstanden für *Venedig,* doch sind viele derselben (besonders Fresken) nicht mehr erhalten. Der Zeitgenosse u. Biograph Lazzarini's, Vinc. Canal, erwähnt dort eine Verkündigung u. die Heil. Ludwig und Stanislaus in den Gesuiti, die Ausmalung der Decke der Libreria der Carmeliter u. einen Plafond (hl. Augustin, nach Zanetti: Himmelfahrt Mariae) in S. Salvatore (außerdem Arbeiten in Asolo und Brombiago); Zanetti eine hl. Katharina in S. Basso; Moschini einen Kindermord u. Anbetung der Könige in S. Stefano; Cicogna eine Pietà u. einen hl. Ludwig in S. Giobbe (früher in S. Giovanni dei Forlani). Für die Santi Apostoli malte D. eine Mutter Gottes u. mehrere Heilige, für S. Maria del Carmine Elias in der Wüste, Helena findet das hl. Kreuz, Anna u. Maria, Joachim u. Joseph, sowie im Hauptschiff Szenen aus dem Leben von Carmeliterheiligen, für das Oratorio di S. Gallo ein Altarbild (Muttergottes mit Engeln u. Franz v. Assisi). Die Akad. in Venedig bewahrt 2 Bilder D.s: Moses vor dem brennenden Busch u. Moses mit den Gesetzestafeln (Kat. No 459, 460, aus dem Konvent v. S. Giorgio Maggiore stammend), das Mus. civico eine hl. Martha (Kat. No 58, Sala X). — Für seine Vaterstadt *Belluno* malte D. für die Kathedrale die Heil. Paolo, Carlo u. Luigi, sowie eine Verkündigung an Maria in S. Croce. — In anderen Städten Italiens werden folgende Werke erwähnt: *Padua,* S. Agostino: Altarbild mit Maria mit dem Kinde u. den Heil. Niccolò u. Vincenzo Ferreri; S. Antonio: Innenseite des Baldachins über dem Hauptaltar mit der hl. Dreieinigkeit, von den Heil. Franziskus u. Antonius angebetet. — *Bergamo:* Fresken in den Lünetten des Presbyt. von S. Bartolomeo (nach 1750; Skizze dazu in der Accad. Carrara das., Kat. No 239). — *Rovigo:* Bilder in den Palästen Silvestri u. Casilini (vgl. Bartoli). — *Treviso:* Bilder in den aufgehobenen Kirchen S. Gregorio u. S. Lorenzo. — *Conegliano:* Mutter Gottes u. hl. Dominicus bei den Theresianerinnen. — In Friaul: *Udine,* S. Valentino; Kommunion der hl. Giustina; *Cividale,* Dom: Himmelfahrt Mariae in der Kuppel, S. Giovanni in Valle: Predigt Johannes d. T. an der Decke. — In den sog. Reichen Zimmern der kgl. Residenz in *München* befinden sich im Wohnzimmer 4 Supraporten D.s mit den Weltteilen, was auf einen Aufenthalt des Künstlers in München schließen läßt. Die Gal. in *Dresden* besitzt eine Atelierszene (Karikatur; seit 1902 leihweise an den Kunstverein in Plauen abgegeben). Zeichnungen D.s in der Mus.-Bibliothek in Grenoble (signiert) und in der Albertina in Wien (S. V. 458, Vision eines Bischofs).

De Vesme schreibt D. auch 2 Radierungen zu: Hl. Franziskus (Exemplar im Mus. civ. in Venedig) u. Raub der Dejanira (Exempl. in der Albertina in Wien). — Nach D. stach Teod. Viero drei ländliche Szenen (vgl. M. Huber, Cat. rais. du Cab. d'Est... Winckler II 311), F. Zucchi u. Giuliani Titelblätter u. Vignetten (vgl. Heinecken, Dict. des Art. IV), auch in dem Werke „Raccolta di Paesi disegn. ed incis. nell' Accad... di S. E. E. Almoro Pisani, Patrizio Veneto" (o. J.) befinden sich einige nach D.s Vorlagen gestochene Tafeln. — D.s Porträt haben A. Longhi und Pietro Monaco gestochen (s. Heinecken). D. war der Lehrer des Jac. Marieschi u. des Pietro Edwards.

Vinc. di Canal, Vita di Greg. Lazzarini, ed. G. A. Moschini, Ven. 1809 p. XXXV. — A. M. Zanetti, Della pitt. venez., 1771 p. 444. — Aless. Longhi, Compendio delle vite dei pittori ven. 1762 p. 25. — Lanzi, Stor. pitt. 1831 VII 86. — Miàri, Diz. stor.-art. Bellunese, 1843. — Volpe, Pitt. Bellun. (Nozze Monti-

Crocini), 1892 p. 10. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III (1858). — G. A. Moschini, Guida di Venezia, 1815 u. Della Letteratura ven., 1806 III 85. — Correr u. a., Venezia e le sue Lagune, 1847 vol. II pte II p. 245, 248. — Cicogna, Iscriz. Ven. IV 390; VI 562, 784. — Fulin-Molmenti, Guida di Venezia, 1881 p. 165, 402, 403. — Gonzati, Basil. di S. Antonio di Padova, I (1852) p. 155. — A. Moschetti, La prima Revis. delle pitt. in Padova, 1904 p. 32. — A. Pasta, Pitt. di Bergamo, 1775 p. 113. — Fr. Bartoli, Pitt. etc. di Rovigo, 1793. — Federici, Mem. trevigiane, 1803 II 131. — Maniago, Guida di Udine, 1839 p. 55, 100, 107. — Candiani, Catal. d. oggetti d'arte in Pordenone, 1881 p. 11 No 39. — Aufleger-Schmid, Führer durch die kgl. Residenz, München, 1897 p. 41. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. VI 107. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lett. etc., Milano 1822 IV 129, 130; VIII 390, 398, 416. — Levi, Collez. venez. 1900 p. 278. — Wickhoff in Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. XII p. CCXLIV. — Gaz. des B.-Arts 1873 I 370. — A. de Vesme, P.-Gr. ital., 1906 p. 375. — L'Arte XVI 246, 260/1. *Osw. v. Kutschera.*

Diziani, Giuseppe, italien. Maler des 18. Jahrh., Sohn des Gasparo D. Maniago erwähnt von ihm zwei Leinwandbilder mit Judith u. Esther in S. Maria delle Grazie in Udine. Für die Akad. in Venedig malte er „Lot u. seine Töchter".

Maniago, Guida di Udine, 1839. — L'Arte XVI 260.

Dizieult, Jean, französ. Werkmeister aus Senlis, führte dort 1530 das Amt eines „lieutenant des oeuvres de maçonnerie du Roi". Damals begann er mit Pierre I Chambiges den Bau des südl. Querschiffarmes der dortigen Kathedrale; nach Verlauf von 4 Jahren waren die Abschlußwand und die Gewölbe fertiggestellt. Dann übernahm er allein die Leitung der Bauarbeiten am nördl. Querschiffarm; 1538 war er an der Fassade dieses Armes beschäftigt, doch wissen wir, daß er wegen anderweitiger starker Inanspruchnahme durch die Oberleitung bei den königl. Bauten in Senlis und Umgebung die Arbeiten nicht sonderlich fördern konnte. In der Tat wurde die Fassade des nördl. Querarmes erst 1560 vollendet, doch beweist der sie schmückende Salamander, daß sie noch unter Franz I. nahezu fertiggestellt gewesen sein muß. Diese beiden Querschiffarme der Kathedrale zu Senlis gehören durch ihren eleganten Aufbau und die vortrefflichen Proportionen zu den schönsten Beispielen des Flamboyant-Stiles in Frankreich. Ob die Ehre ihres Entwurfes D. oder Chambiges gebührt, ist schwer zu entscheiden, denn die von D. allein errichtete Nordfassade stimmt fast vollkommen überein mit der in gemeinsamer Tätigkeit mit Chambiges entstandenen Südfront, so daß D. vielleicht nur Nachahmer des letzteren gewesen ist.

Lance, Dict. d. Archit. franç. I (1872). — Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887. — André Michel, Hist. de l'Art III 1, p. 14. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 514/5 (Eug. Müller). — Marcel Aubert, Monogr. de la Cathédr. de Senlis, 1910 p. 31, 33. *C. Enlart.*

Dizinger, Johann, Goldschmied in Rottenburg (Württemberg), fertigt 1661 ein Ziborium für die Stiftskirche St. Moritz in Rottenburg-Ehnigen.

Propst Weittenauer, Handschr. Liber traditionum im dort. Pfarrarchiv. *Alb. Pfeffer.*

Dizög, F., Kupferstecher des 18. Jahrh. in Wien (?); ein Punktierstich mit der Büste des Fürsten Potemkin im Profil (Verlag M. Ambros) ist bez. „F. Dizög sc."

Rowinsky, Lexikon russ. Porträtstiche (russ.) 1888 f. III 1813 No 30.

Dłuski, A. (od. L.?), poln. Maler u. Kupferätzer, der um 1800 in Warschau tätig war; nur bekannt durch ein Miniaturporträt des Generals Arnold Byszewski im Ossolineum zu Lemberg (in Kupf. gest. v. K. W. Kielisiński) u. durch Aquatint-Porträts des Fürsten Ignaz Massalski (Bischof von Wilna, † 1794) u. der Fürstin Isabella Lubomirska Marszałkowa (geb. Czartoryska, geb. 1785, † 1805).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 186 f.; Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 52. *M. Gumowski.*

Dłuski, Bolesław, poln. Maler u. Steinzeichner, geb. um 1840 in Litauen. Ausgebildet an der Kais. Kunstakad. zu St. Petersburg, mußte er von dort als Teilnehmer an der Revolution von 1863 ins Ausland flüchten, studierte dann in England, Frankreich u. in der Schweiz Medizin u. wurde schließlich in Krakau, wo er sich 1880 niederließ, Bibliothekar am dortigen Kunstgewerbemus. Er hat Altarbilder für litauische Dorfkapellen u. Miniaturporträts hervorragender Persönlichkeiten gemalt u. war in Krakau auch als geschickter Porträtlithograph tätig. *M. Gumowski.*

Dmitrjeff, Alexander Michailowitsch, russ. Mosaizist, geb. 1839, † 1874; war 1863—66 Schüler der Kaiserl. Akad. zu St. Petersburg. Man kennt von ihm eine Tischplatte mit Mosaikdarstellungen von Vögeln u. Blumen (1869 von D. mit P. G. Rykatoff gemeinsam ausgef. für die Zarin Maria Alexandrowna) u. eine Kamindekoration mit der Mosaik-Gestalt des Amor (in einem Saale der alten Ermitage zu St. Petersburg).

Bulgakoff, Нашй Художн. (1889) I 133. *

Dmitrjeff, Grigory, russ. Architekt, Schüler von J. Semzoff, nach dessen Tod (1743) er den 1742 begonnenen Bau des Anitschkoff-Palais in St. Petersburg (unter Oberaufsicht Giuseppe Trezzini's und hiernach Bart. Rastrelli's) weiterführte.

J. Grabar, Исторія Русск. Искусства (1910 ff.) III 190. — A. Usspensky in „Художн. Сокровища Россіи" 1906 p. 17. *P. E.*

Dmitrjeff, Leon J., s. *Dmitrjeff-Kawkasky.*

Dmitrjeff, Nikolai Dmitrjewitsch, s. *Dmitrjeff-Orenburgsky.*

Dmitrjeff, Nikolai Iwanowitsch, russ. Maler, geb. 1847 in St. Petersburg, † 1875 in Njeshin (Gouv. Tschernigoff). Sohn eines gleichfalls künstlerisch gebildeten Geistlichen u. ausgebildet an der Kaiserl. Akad. der Künste zu St. Petersburg (1856 bis 1865), wirkte er in Tschernigoff als Zeichenlehrer und betätigte sich daneben als eifriger Gemäldekopist und Porträtzeichner. Durch schwere Todeskrankheit, der er auf Reisen nach der Krim und dem Kaukasus zu entrinnen suchte, wurde seiner Künstlerlaufbahn ein vorzeitiges Ziel gesetzt.

Русскій Біограф. Словарь, Bd. Дабеловъ-Дядьковскій p. 458. *P. Ettinger.*

Dmitrjeff, Ossip, s. *Starzeff.*

Dmitrjeff, Ssemjon Wassiljewitsch, russ. Architekt, der 1859 zum Mitglied und 1878 zum Professor der Kaiserl. Akad. der Künste zu St. Petersburg ernannt wurde; arbeitete seit ca 1855 mit J. G. Rachau und A. J. Resanoff als Gehilfe K. A. Thon's am Baue der Erlöserkirche zu Moskau (vollendet 1881) u. war dann ebenda mit Resanoff als Wohnhausarchitekt tätig.

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.) III 323. — Ill. Kat. d. Kstabt. in der Nat.-Ausst. zu Moskau 1882 p. 59, 64 No 1. 71 No 89 f. *

Dmitrjeff, Timofei, russ. Kupferstecher, geb. 3. 5. 1825, † 2. 12. 1872; wurde im Waisenhause zu Gatschina erzogen und kam 1841 in die Petersburger kais. Kunst-Akad., wo er Schüler von Tschesky u. Utkin wurde. Von ihm mehrere tüchtige Arbeiten, von denen Rowinsky 14 aufzählt; unter diesen als die besten eine Landschaft nach J. Ruisdael u. „Meleager u. Atalante" nach Voillet.

Rowinsky, Lex. Russ. Kpfst., 1895 (russ.) p. 270 ff. (mit Abb.). *W. N.*

Dmitrjeff, Wassilij, russ. Kupferstecher (u. Maler?), † um 1870; war seit 1800 in St. Petersburg Schüler der Kaiserl. Akad. der Künste, von der er nach Vollendung seiner unter N. J. Utkin betriebenen Stecherstudien 1815 als „Künstler 1. Grades" diplomiert wurde, und arbeitete später als Kanzleibeamter an der Petersburger Kaiserl. Akad. der Wissenschaften. Mit A. Melnikoff u. a. lieferte er 1854 für das „Kammerfourier-Journal" des kaiserl. Hofes Nachstiche nach Originalstichen von 1762, darstellend Szenen von der Moskauer Krönungsfeier Katharinas II. etc. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird ihm auf Grund der Aufschrift „Dmitrjeff" das in der Petersburger Kaiserl. Akad. der Künste befindliche Ölporträt des Kupferstechers A. Uchtomsky († 1852) zugeschrieben.

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.) II 70. — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. Портр. (1886 ff., russ.) II 864 ff. No 386—393 u. 404; IV 661. — Baron N. Wrangell, Кат. стар. произвед. искусства въ Имп. Акад. Художн. (1908) p. 53 f. *P. E.*

Dmitrjeff-Kawkasky, Leon (russ. Левъ) Jewgrafowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 12. (24.) 2. 1849 in Protschny Okop (im Kuban-Gebiet, nördl. Kaukasus). Nachdem er zunächst das Gymnasium in Stawropol besucht hatte, studierte er seit 1869 in St. Petersburg die Stecherkunst unter F. J. Jordan an der Kais. Akad. der Künste, die ihm verschiedene Medaillen sowie 1878 das Diplom als „Künstler 1. Grades" und schließlich 1882 den Rang eines Akademikers verlieh für seine radierten Porträts der Großfürstin Maria Pawlowna u. des Geistlichen J. W. Wassiljeff u. für seine Reproduktionsätzungen nach Gemälden Rembrandt's, Rubens', Horschelt's u. Rjepin's („Schiffstreidler an der Wolga", 1881). 1883—84 redigierte er die illustrierte Zeitschrift „Ласточка", und bis 1887 lag die künstlerische Leitung der Wochenschrift „Всемірная Иллюстрація" in seinen Händen. Er war einer der Gründer der „Genossenschaft russ. Illustratoren" (1887, jedoch bald wieder zerfallen) und entwickelte später eine vielseitige Lehrtätigkeit. — D.s Originalradierungs-Oeuvre umfaßt neben zahlreichen Bildnissen namentlich Wiedergaben von Volkstypen, Genreszenen, Landschaften u. kunstgewerblichen Motiven aus dem Kaukasus, die z. T. in dem 1880 herausgegebenen Album „Кавказъ" veröffentlicht sind. Das von E. E. Reitern im „Вѣстникъ Изящныхъ Искусствъ" (1883, Lief. 4) veröffentlichte Verzeichnis von D.s Radierungen enthielt bereits 62 Nummern, dasjenige Rowinskys (von 1895) 81 Nummern, denen neuerdings W. Adarjukoff (in Старые Годы 1910) noch 3 weitere Nummern hinzufügen konnte. Eine Sammlung von ca 200 Zeichnungen D.s (Reiseskizzen aus Mittelasien, von 1887) veröffentlichte der Petersburger Verleger A. Devrient 1894 u. d. T. „Въ Средней Азіи". D.s Bildnis radierte 1880 Bobroff; sein radiertes Selbstporträt ist in „Die vervielfältigende Kunst d. Gegenwart" (Wien, 1888) publiziert.

Bulgakoff, Наши Художники (1889) I, 134—139 (mit Abb.). — Rowinsky's Lex. Russ. Kupferst. (1895) u. Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.). — W. Adarjukoff in „Staryje Gody" 1910 (Reg.). — Большая Энциклопедія, Bd VIII (St. Petersburg, Verlag Просвѣщеніе). — Ill. Kat. der Kunstabt. in der Nat.-Ausst. zu Moskau 1882 p. 12, 43, 48. *P. Ettinger.*

Dmitrjeff-Mamonoff, Emmanuil Alexandrowitsch, russ. Maler, geb. 1823, † 1883. Sohn des Generals Alex. Iwanow. D.-M., der als Kunstschriftsteller und -Liebhaber 1832 von der Petersburger Akad. d. Künste zum freien Ehrenmitglied (почетный вольный общникъ) ernannt worden war, besuchte

er die offizielle Moskauer Kunstschule u. erhielt daselbst 1858 auf Grund eines von ihm eingereichten Porträts den Künstlergrad. Von seinen Bildnisschöpfungen ist am bekanntesten die oft reproduz. kleine Zeichn. mit dem Porträt des Dichters N. Gogol († 1852). Das Histor. Museum zu Moskau besitzt von ihm ein Bildnis des kaukas. Imams Schamyl († 1871). In der Petersburger Porträt-Ausst. von 1905 sah man von ihm neben letzterem Bilde noch ein Porträt des Schriftstellers J. W. Kirejewsky und ein Interieurgemälde mit Darstellung einer Literatengesellschaft im Hause der Mutter Kirejewsky's (Awdotja Petrowna Jelagin, — aus Moskauer Privatbesitz).

Petroff, Сборникъ мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.) II 288. — Kat. der Porträt-Ausst. im Taur. Palais zu St. Petersburg 1905 VIII 29 u. No 1243. 1299, 2150. *P. Ettinger.*

Dmitrjeff-Orenburgsky, Nikolai Dmitrjewitsch, russ. Maler u. Illustrator, geb. 1. (13.) 11. 1838 in Nishny-Nowgorod, † 21. 4. (3. 5.) 1898 in St. Petersburg. Sohn eines im Gouv. Orenburg ansäss. Gutsbesitzers und Schüler F. A. Bruni's an der Petersburger Kaiserl. Akad. der Künste, verließ D. die letztere 1863 als „Künstler 2. Grades“ zusammen mit jenen 12 von J. N. Kramskoj geleiteten Protestlern, aus denen sich später die Gruppe der sogen. „Peredwistniki“ bildete. Deren Programm gemäß malte er dann in den nächsten Jahren fast ausschließlich realistische, das russische Volksleben der Gegenwart illustrierende Genrebilder novellistisch - tendenziösen Geschmackes, darunter das auch im Auslande seinerzeit bewunderte Ölbild „Visitierung eines Ertrunkenen“ (jetzt im Mus. Kaiser Alex. III. zu St. Petersburg, Wiederholung in der Tretjakoff-Gal. zu Moskau), das ihm 1868 die Ernennung zum Akademiker eintrug. Nachdem er für den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch sen., mit dem er 1869 den Kaukasus u. Transkaspien bereiste, auf eben dieser Reise ein Skizzenbuch mit 42 Bleistiftzeichnungen gefüllt hatte, wurde er 1871 von der Petersburger Akademie auf 3 Jahre ins Ausland kommandiert, und zwar verbrachte er diese Zeit in Düsseldorf, wo er in nahe Beziehungen zu Vautier u. Knaus trat, und ging dann 1874 nach Paris. Dort blieb er bis 1885 ansässig, beschickte alljährlich die Salonausstellungen (1878 mit einer humorvollen Bahnhofszene, 1879 mit einem „Dorfbrand in Rußland“, 1882 mit einem Porträt seiner Tochter), bemalte 1883 für die Pariser russ. Kirche zwei Kruzifixe mit je 8 Szenen aus dem Leben Christi u. Mariae und aus der Kreuzeslegende etc. und gründete u. a. den „Hilfsverein russ. Künstler in Paris“. Während des russisch-türkischen Krieges von 1876 bis 1877 begann er diesen in Schlachtengemälden zu verherrlichen, die den Beifall Zar Alexanders II. fanden, dem Künstler eine lange Reihe von kaiserlichen Aufträgen auf solche Schlachtenbilder einbrachten (etwa 30 seiner Kriegsszenen in den kaiserl.Schlössern, namentlich im Petersburger Winterpalais, darunter die populärsten: „Osman Pascha vor Alexander II.“, „Kampf auf den Höhen v. Sistowo“, „Einzug Alexanders II. in Ploeschty“) und 1883 — 2 Jahre vor seiner Rückkehr nach St. Petersburg — seine Ernennung zum Professor für Schlachtenmalerei an der Kaiserl. Akad. der Künste veranlaßten. Außerdem zeichnete er damals zahlreiche Illustrationen für russ. Zeitschriften wie „Нива“, „Сѣверъ“, Живописное Обозрѣніе, „Пчела“ und für Dichtungen Puschkins, Turgenjeffs u. Njekrassoffs, übertrug auch einige seiner Zeichnungen eigenhändig in Lithographie (7 Bl., aufgezählt bei Rowinsky). Einige seiner Feder- u. Tuschzeichnungen und Farbenskizzen findet man neben den schon gen. Ölgemälden im Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg, in den Galerien Tretjakoff u. Zwjetkoff zu Moskau u. im Radischtscheff-Museum zu Ssaratoff. — Wie schon in seinen realistisch novellistischen, immerhin aber noch echt russisch anmutenden Jugendwerken (z. B. dem obengen. Gemälde Visitierung eines Ertrunkenen von 1867) hat D. als Maler wie als Illustrator das Durchschnittsmaß des internationalen Kunstkönnens seiner Zeit auch später niemals zu überholen versucht.

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.) III. — Bulgakoff. Наши Художники (1889) I 139—142 (mit Abb.). — Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst. (1895) und Russ. Porträtst. (1886 ff.). — Большая Энциклопедія, Bd VIII (St.Petersburg, Verl. Просвѣщеніе). — Kunstchron. (Leipzig) 1874 p. 124; 1878 p. 832; 1879 p. 722; 1898 p. 424. — Rich. d'Art de la France, Paris, Monum. Relig. III (1901) p. 88 f. — Ostrouchoff u. Glagol, Моск. Гор. Художн. Галлерея П. и С. Третьяковыхъ (1909) II 32. — Baron N. Wrangell, Русскій Музей Имп. Александра III (St. Petersburg 1904). — Kat. des Radischtscheff - Mus. in Ssaratoff. der Gal. Zwjetkoff in Moskau, der Kunstabt. in der Moskauer Nat.-Ausst. 1882 (p. 12), der Pariser Salons 1878—1882. *P. Ettinger.*

Dmochowski, Heinrich (gen. *Heinrich D. Saunders*), poln. Bildhauer, geb. 14. 10. 1810 in Wilna, † 1863 in der Nähe Wilnas. Studierte nach Absolvierung der juristischen Fakultät zu Wilna u. nach Erlangung des Doktorgrades seit 1846 in Paris die Bildhauerkunst und ging von da 1851 nach London und 1852 nach Amerika. Seitdem in Philadelphia als Bildhauer tätig, gelangte er dort zu großem Ruf, namentlich durch sein Pulaski-Denkmal für Washington, das Grabmal für seine Gattin u. seine zwei frühver-

storb. Kinder in Philadelphia u. Porträtbüsten für das Kapitol in Washington. 1860 nach Europa zurückgekehrt, weilte er 1861 in Posen und starb wenige Jahre später in seiner littauischen Heimat. Von seinen zahlreichen Porträtskulpturen sah man in der Lemberger Ausst. poln. Kunst von 1894 ein 1849 dat. Gipsrelief mit den Bildnissen des poln. Kunstförderers Graf Sev. Mielżyński u. seiner Gattin (Kat. N. 950). *T. Sz.*

Dmochowski, Vincenz, poln. Landschaftsmaler, geb. um 1805 in Nahorodowice in Litauen, studierte zuerst in Wilna, dann längere Zeit im Auslande. Um 1850 lebte er ständig in Wilna, sehr bekannt als Landschaftsmaler; entwarf dort auch Theaterdekorationen. Von ihm sechs Landschaftsmotive aus der Umgebung Wilnas im Krakauer National-Museum. Im Bes. des Grafen Milewski ein 1843 dat. kleines Ölbild mit stimmungsvoller Ansicht von D.s Vaterhaus in Nahorodowice.

Dziennik Krajowy 1843 No 134. — Kat. der Ausst. poln. Kst in Lemberg 1894 No 875. — Mycielski, Sto lat dziejów malarstwa (Krakau 1897) p. 303. — Tygodnik Illustr. 1897 p. 107 u. 425. *T. Sz.*

Dmochowski, Władysław, poln. Genremaler d. 19. Jahrh. Er stammte aus Litauen, wo er wahrscheinlich längere Zeit verlebte, und war dann nach 1875 etliche Jahre lang Zeichenlehrer am Gymnasium zu Czenstochau. Beschickte die Ausstell. zu Warschau 1868 u. 1872, zu Krakau 1870 bis 1881. Er malte Ölbilder u. Aquarelle, meistens mit Pferdeszenen. Er hat auch einen Karton für ein vom Grafen Milewski in die Marienkirche zu Krakau gestiftetes Glasgemälde entworfen.

Świeykowski, Pamiętnik Tow. przyj. szt. p., Kraków (1905). — Tygodnik Illustr. 1897 p. 478. *T. Sz.*

Dò, Giovanni, neapol. Maler span. Herkunft, † 1656 an der Pest, heiratete 1626 eine Schwester des Malers Pacecco di Rosa. Schüler u. Nachahmer Riberas, unter dessen Namen seine Arbeiten in alten Neapolitaner Inventaren vorkommen, folgte er anfangs der Manier seines Lehrers, zeigt aber später eine gewisse Selbständigkeit, besonders im Kolorit. Man kennt von ihm 2 Altarbilder der „Geburt Christi", in S. Maria della Pietà dei Turchini u. in Gesù e Maria in Neapel.

De Dominici, Vite III 22. — Sigismondo, Descr. di Napoli II 354; III 118. — Napoli Nobiliss. IV 187; V 127. *G. Ceci.*

Doais, Girard, Werkmeister und Bildhauer in Montpellier, tätig von 1254 bis 1269.

Bérard, Dict. d. Art. franç. 1872.

Dōan 道安 (nach anderen 道庵, die Siegel auf den Bildern zeigen aber sämtlich das Zeichen 安), geistlicher und Künstlername von drei japan. Malern, Vater, Sohn und Enkel, der Sesshūschule, aus der Fürstenfamilie Tsutsui in der Prov. Yamato. Nach ihrem Wohnsitze Yamadamura in ders. Prov. führen sie den Familiennamen Yamada. Der erste, mit eigentlichem Namen Junsei 順清, lebte um 1500. Der zweite Juntei 順貞(定), † 15. 11. 1573, erhielt den Titel Mimbu Dayū und den Rang V 2 b. Ihm gehören wohl die kräftigen Tuschbilder, die heute unter dem Namen Yamada Dōan gehen, sämtlich an. Abb.: Hotei, Samml. Vic. Fukuoka, Kokkwa H. 41, Daruma, Samml. Morioka, Kokkwa H. 78, Landschaft, Samml. T. Hara, Kokkwa 247, mit Aufschrift des Priesters Sakugen († 1583). Er soll auch an der Wiederherstellung der 1567 fast völlig zerstörten großen Buddhastatue des Tōdaiji in Nara den Hauptanteil gehabt haben. Der dritte, Junchi 順智, lebte bis etwa 1610.

Kokkwa und Tōyō Bijutsu Taikwan a. a. O. *Otto Kümmel.*

Doane, C., Porträtmaler in London, war 1835—51 in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street vertreten.

Graves, Dict. of Artists, 1895. — Roy. Acad. Exh. II (1905).

Doat, Taxile, französ. Keramiker, geb. zu Albi (Dép. Tarn) am 4. 3. 1851, Schüler der Ecole des Arts décorat. zu Limoges u. der Ecole des B.-Arts zu Paris (beim Bildhauer Dumont). Er arbeitete 1877—1905 in der Porzellanmanuf. zu Sèvres (Marke: ineinandergeschobene D. T.) und stellte während dieser Zeit in den Pariser Salons, und zwar 1880—90 bei den Artistes franç., seitdem in der Soc. Nat. aus. Neben den Arbeiten in der Manufaktur entstanden andere in seiner 1892 in Paris erbauten und 1898 nach Sèvres verlegten Werkstatt, in der er dann seit 1905 ausschließlich tätig war. 1909 folgte er einem Ruf an die neubegründete keram. Schule in University City zu St. Louis in Amerika, deren Direktor er seitdem ist.

D. hat wie die meisten modernen Keramiker Frankreichs stets Scharffeuerfarben angewandt. Er verband sie mit aufgelegten Reliefs, pâte-sur-pâte-Dekor. Sein bevorzugtes Material ist das Porzellan; seltener verwendet er das Steinzeug. Eine besondere Vorliebe hat D. für Darstellungen in weißem Relief auf farbigem Grunde, die wie Kameen aus geschichtetem Stein wirken. Solche meist in Form runder Medaillons gearbeitete Stücke stellt er als einzelne Schmuckstücke her oder verwendet sie zur Dekoration von Vasen oder Tellern, deren übrige Fläche oft mit farbigen Glasuren bedeckt ist. Mehrfach hat er auch Fliesengemälde in mehrfarbiger Pâte-Malerei hergestellt. Neben der Tätigkeit als Keramiker hat D. Emailmalereien auf Kupfer in der Art der alten Limoges-Arbeiten ausgeführt u. ferner als Illustrator für mehrere illustrierte Zeit-

schriften (Le Monde Poëtique, La Grande Industrie) gearbeitet. Die Zahl seiner keramischen Arbeiten ist sehr groß; sie dürfte bald 2000 erreichen. Man findet sie in allen größeren Kunstgewerbemuseen. Besonders schöne Stücke bewahren das Luxembourg-Mus. u. das Mus. des Arts décorat. in Paris, das Mus. in Sèvres, das Kunstgew.-Mus. in Berlin. Die größte Sammlung (172 Porzellan- u. Steinzeugarbeiten) besitzt das Art City Mus. in St. Louis, das bei der Übersiedelung D.s nach Amerika seinen ganzen derzeitigen Besitz an keramischen Werken seiner Hand erwarb und alle seitdem entstandenen erhalten hat.

D. schrieb ein Buch über Keramik, das zuerst in englischer Sprache unter dem Titel „Grand feu ceramics" 1905 bei E. Robinson in Syracuse (New York) und später auch in einer französischen Ausgabe erschien. Einen zusammenfassenden Auszug aus diesem Buch publizierte er in „Art et Decoration" (XX (1906) p. 87—104, 153—163, XXI (1907) p. 69—80).

M. P. Verneuil, „Taxile Doat", in Art et Décorat. 1904 II 77—86. — Léon Bélot, „Taxile Doat Céramiste", in Revue du Tarn 1909. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 319. — R. Borrmann, Mod. Keramik, p. 29, 113. — Salon-Kat. und Ausst.-Berichte. — Mitteil. des Künstlers. *Z. v. M.*

Dobbelaere, Henri, belg. Maler u. Glasmaler, tätig in Brügge, † das. Jan. 1885. D., der den Rompreis erhalten hatte, malte in den 50er u. 60er Jahren des 19. Jahrh. eine Reihe historischer und religiöser Bilder, wie „Memling den Ursulaschrein malend" (1857; im Mus. zu Courtrai), „Auffindung der Leiche Karls des Kühnen" (Mus. mod. de Peinture zu Brüssel), „Kreuzigung Christi", „Die Werke der Barmherzigkeit" (Rathaus zu Brügge). Später wandte er sich immer mehr der Glasmalerei zu, die er schon seit Anfang der 60er Jahre betrieb, und stellte zahlreiche Fenster für Kirchen und Rathäuser in Assche, Brügge, Brüssel, Cureghem, Gent, Ypern her.

A. Duclos, Bruges, Hist. et Souv., 1910 p. 452, 455, 464, 465, 466, 492, 511, 540. — Le Beffroi, I (1863) 315. — Chron. des Arts, 1885 p. 39. — Kunstblatt 1855 p. 370. — Dioskuren 1860 p. 436; 1869 p. 282. — Kataloge.

Dobbeler, Maler in Thorn, nur bekannt durch die Unterschrift „Dobbeler px. Thorunensis 1725" unter einem von G. P. Busch in Kupfer gestoch. Porträt des 1724 enthaupteten Thorner Bürgermeisters J. G. Roesner.

Graf Hutten-Czapski's Poln. Porträtst.-Slg, Kat., Krakau 1901 (poln.) p. 263 N. 1671.

Dobbeler, s. auch *Dobler,* Anton.

Dobben (Dobbe), Pieter van, Bildhauer im Haag, wo er 1683 Meister wurde, 1695/96 „Hoofd" der Bildhauer in der Lukasgilde war und 1701 nochmals in der Gilde erwähnt wird.

Obreen, Archief IV 172, 174; V 137. — Chr. Kramm, De Levens en W. II (1858).

Dobbermann, Ephraim, Goldschmied aus Danzig, wurde 1730 Meister in Riga. Im Dommus. das. ein Becher von 1738 mit einer Fortuna auf dem Deckel. 1723 wird ein Goldschmiedsgeselle D. (auch d'Aubremont) genannt.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschm.; in Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. etc. d. Ostseeprov. 1905 p. 168.

Dobbermann (Dobermann, Dobbrmann), Jacob., Kleinplastiker in Elfenbein, Bernstein usw., geb. 1682, † 1745 in Cassel, wo er seit 1716 im Dienste des kunstliebenden Landgrafen Karl angestellt war. D. scheint zunächst hauptsächlich in Bernstein gearbeitet, daneben aber auch Straußeneier mit Schnitzereien verziert zu haben. Von beiden Arten von Arbeiten befinden sich noch heute im Landesmuseum zu Cassel verschiedene Proben, so z. B. außer zwei geschnitzten Straußeneiern die Statuette einer Kleopatra, die kleine Gruppe des Boreas und der Oreithyia und ein Kronleuchter, sämtlich in Bernstein ausgeführt. Später scheint sich der Künstler mehr der Elfenbeinschnitzerei zugewandt und gerade hierin, wie die große Zahl der gegenwärtig noch in demselben Museum aufbewahrten Arbeiten zeigt, besonders Tüchtiges geleistet zu haben. Den Gegenständen nach zerfallen diese in Bildnisse (Medaillonbildnisse von Landgraf Carl und Gemahlin), biblische Szenen, mythologische sowie figurenreiche allegorische Darstellungen, wozu endlich noch zwei mit Reliefs (Alexanderschlacht und Bacchuszug) verzierte Vasen und zwei Schachspiele kommen. Für seine biblischen und mythologischen Kompositionen, meist Reliefs, benutzte er gewöhnlich Stiche nach italienischen Meistern des 16. u. 17. Jahrh.; doch scheinen ihn auch Lebrun und E. Monnots Werke im sogen. Marmorbad in der Carlsaue bei Cassel bisweilen angeregt zu haben. D. ist Eklektiker und gehört nicht zu den Elfenbeinbildnern großen Stils; er ist vielmehr ein bescheidener, über eine lokale Bedeutung kaum hinausgekommener Künstler, der jedoch über eine treffliche Technik verfügte.

Chr. Scherer, Studien zur Elfenbeinplastik der Barockzeit (1897) p. 126 ff. u. Elfenbeinplastik seit d. Renaissance p. 96 f. *Chr. Scherer.*

Dobbertin, Otto, Bildhauer, geb. 29. 9. 1862 in Hamburg, tätig daselbst. Er studierte auf der Dresdener Akad., vor allem im Meisteratelier des Bildhauers Schilling. Auf der Ausst. 1892 des Hamburger Kunstvereins befand sich ein Gipsmodell von ihm „Auf dem Heimwege". Auf der Ausst. 1905

(Kunsthalle) stellte er die Büsten der Maler C. Albrecht und H. Rieck aus. D. ist Mitglied des K. V. D. B.

Dreßler, Kstjahrb. 1910. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912 p. 28. — Kat. d. Internat. Kstausst. Berlin 1891 p. 92. *Raspe.*

Dobbin, John, engl. Landschaftsmaler, stellte 1842—84 in London in der Roy. Acad., in Suffolk Street und anderswo aus. Sein Aquarell „Löwenhof in der Alhambra" (1859) besitzt das Victoria and Albert Museum zu London.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1907. — Kat. Vict. and Albert Mus. London II (Water colour Paint.) 1908.

Dobbs, Arthur, Architekt, wurde 1733 Generalinspektor der Bauten in Irland und vollendete das Parlamentsgebäude in Dublin.

Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Dobell, Clarence M., engl. Genremaler, 1857—66 auf Londoner Ausst., besonders in Suffolk Street vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Dober, Lienhard, Kartenmaler zu Nürnberg, wo er am 26. 9. 1569 heiratet (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg). *Th. Hampe.*

Dober, Simon, Eisen- u. Siegelgraber zu Nürnberg, wo er von 1688 bis 1710 in den Akten erscheint.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 249. *Th. Hampe.*

Dober, Zacharias, Maler in Freiberg i. S., erhielt 1591 daselbst das Bürgerrecht und wird in Familien- und Vormundschaftssachen bis 1608 wiederholt genannt. Seine Tätigkeit scheint sich vorwiegend auf das obere Erzgebirge, besonders das Zschopautal erstreckt zu haben. So 1602, als er zur Renovierung des Schlosses nach Freiberg zurückberufen werden sollte. 1608 treffen wir ihn auf der Augustusburg beschäftigt und 1609 am Altarwerk der Schellenberger Petrikirche. Vermutlich war er auch an dem nicht mehr erhaltenen Taufstein gleicher Kirche tätig.

Knebel in Mitt. d. Freiberger Altert.-Ver., Heft 36 p. 87 f. — Bau- und Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, VI 86. *Hs. L.*

Dobiaschofsky, Franz, s. *Dobyaschofsky.*

Dobicht, Medailleur in Bückeburg, 18. Jahrh., geb. zu Cadolzburg im Fürstentum Ansbach. Ursprünglich Buchbinder, war D. als Medailleur 1750—56 in Neuwied tätig, später in Bayreuth u. Trier. Gegen 1780 verschwindet sein Name. Werke: z. B. Medaillen auf Karl Wilhelm Friedrich von Brandenburg (1750), Fürst von Wied (1752), Hochzeit d. Grafen Philipp von der Lippe (1780).

Füßli, Kstlerlex. II. — Nagler, Kstlerlex. (unter Dabicht); Monogr. II. — Forrer, Dict. of medall. I 596. — Fr. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. von Brandenb. (Stud. z. dtschn Kstgesch. 32).

Dobie, James, schott. Kupferätzer, geb. 11. 4. 1849 in Edinburgh, seit 1885 in London nachweisbar, wo er laut Adressenangabe in den R. Acad.-Katalogen bis 1911 dauernd ansässig blieb und im gleichen Zeitraum fast alljährl. Reproduktionsradierungen nach Genre- u. Landschaftsgemälden zeitgenöss. Künstler in der R. Academy ausstellte. Für das Londoner „Art Journal" lieferte er 1890 bis 1894 sorgsam durchgeführte u. wirkungsvoll-tieftonige Ätzwiedergaben von Gemälden F. Bramley's, E. A. Waterlow's, Fred. Hall's, Walter Hunt's, W. Bartlett's u. M. Greiffenhagen's. Seit 1894 radierte er vorzugsweise nach den humorist. Genrebildern W. Dendy Sadler's.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — R. Acad.-Cat. 1905—1911. — The Art Journal 1890 p. 33, 97, 353; 1891 p. 65, 129; 1893 p. 166; 1894 p. 226. — Kunstchronik 1895 p. 138.

Dobler, Andre, s. unter *Dobler,* Georg.

Dobler, Anton, Maler u. Radierer aus Mindelheim (Schwaben), studierte in Augsburg; 1680 in Italien; war auch in Landsberg i. Bay. tätig. Man kennt von ihm: Madonna; hl. Andreas (Tuschzeichnung, 1698 sign.); hl. Anton auf Wolken (Radierung). M. Pool soll nach ihm gestochen haben.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (unter Dobbeler). — Nagler, Monogramm., I No 380.

Dobler, Georg, Steinmetz in Himmelreich bei Salzburg. Seit 1702 liefern Andre und Georg D. (wohl Vater u. Sohn) Steinmetzarbeiten für die Liechtensteinsche Sommerresidenz in Wien (Rossau), u. a. 1708 zwei Kamine für den großen Saal. Georg D. fertigt 1738—40 drei Marmoraltäre und ein marmorenes „Speisgitter" für die Kirche zu Prien in Oberbayern. Jos. Doppler (s. d.) ist wahrscheinlich ein Nachkomme von ihm.

Jahrb. d. k. k. Centr.-Comm., V (1911) Beibl. p. 108. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1648, 1650, 2322.

Dobler, Lienhart, „Dischmacher zu Schwyz" und sein Sohn führten bis 1656 die Kunsttischlerarbeiten des Schwyzer Rathaussaales aus. 1648—50 werden „Lienhart Dischmacher wegen der großen Rathstuben und uff ander Werch" 3 Zahlungen geleistet, worin das Täferwerk und die Kassettierung der Decke inbegriffen waren. 1651 erhält er abermals eine Zahlung „uff den Verding der kleinen Ratsstube", 1653 werden ihm Arbeiten im Schützenhaus bezahlt. Er muß vor 1656 gestorben sein, da laut Urkunde sein Sohn die Arbeiten in der kleinen Ratsstube, die dem „alten Meister Lienhart verdingt worden waren", am 21. 8 1656 übernimmt.

Mitt. des hist. Vereins des Kantons Schwyz, Heft 8. *Hs. L.*

Dobler, Louise S., s. *Vigneau,* L. S. du.

Dobler (Tobler), Michael, Gießer und Büchsenmeister in Wien, 16. Jahrh. Er wird 1539 und 1551 urkundl. erwähnt bei

Gelegenheit von Gehaltserhöhung. Es existieren von ihm: Kanonenlauf aus Bronze, mit Wappen und Signatur 1544; eine Glocke, 1545 sign., in Gras in Untersteiermark; Bombenmörser von 1551 u. Serpentinel von 1554 im Heeresmuseum zu Wien; Falkonett im Besitz des Fürsten Esterhazy.

Szendrei, Ungar. kriegsgesch. Denkm. Budapest 1896 p. 977. — Der Kirchenschmuck, Blätt. d. christl. Kstver. Seckau IV (1873) 40. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. V 2 No 4186, 4488. — Mitt. d. Centr.-Comm. N. F. 9 p. 93. — Topogr. v. Böhmen V 1901 (Bez. Mühlhausen) p. 58. — Kat. Heeresmus. Wien 1903 p. 389, 418. *St.*

Doblhoff, Robert Freiherr von, Maler, geb. in Wien 1. 4. 1880, 1896—1900 Schüler der Wiener Akademie unter L'Allemand, Herbst 1905 und 1906 in Dachau bei Hölzel, lebt seit 1903 in Paris. D. pflegt die Bildniskunst (Präsident Roosevelt 1907, Kaiser Franz Josef 1909 u. a.) u. dekorative Kompositionen (Evoë 1909, Apoll und die Musen 1912, beide im Hause des Künstlers, Paris).

Paris. Salonkataloge 1905 ff. — Mitt. des Künstlers.

Dobmayer (Dobmair), Gallus Wolfgang, Sulzbachischer Oberbauinspektor, in der Oberpfalz tätig. Nach seinen Plänen wurde 1783/86 die Simultankirche St. Georg in Königstein erbaut. In der ehem. Regierungskanzlei (Landgericht) in Amberg nahm er 1791/93 Veränderungen vor.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II Heft XVI 128; Heft XIX 46.

Dobmeier, Andreas, Baumeister aus Waidhaus, in der Oberpfalz tätig. Nach seinem Entwurf wurde 1747—52 die Wallfahrtskirche Wies bei Moosbach (Oberpfalz) erbaut.

E. Seidl, Entstehung der Wallfahrt u. Wallfahrtskirche Wies bei Moosbach in der Oberpfalz, Kaufbeuren 1905. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II, Heft VIII 76. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III 556.

Dobmeyer, Georg Heinrich, Baumeister aus Kaltenbrunn, in der Oberpfalz tätig. 1756 macht er Vorschläge über Reparaturen in der Feste Parkstein. 1761 baut er den Turm der protestantischen Kirche von Weiden wieder auf. Für das Schloß in Sulzbach liefert er 1780 Pläne zu Veränderungen, 1781 richtet er dort ein neues Theater ein.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II, Heft IX 102, 128; Heft XIX 114/15.

Dobner, Michael, Tischler von Prag, fertigte nach 1676 den Altar der hl. Benigna für die Kirche des Klosters in Sct. Benigna (Sv. Dobrotivá).

Topogr. d. hist. u. Kstdenkm. im Kgr. Böhmen IX (1901) 7.

Dobrée, Frédéric, Zeichner u. Aquarellmaler, 19. Jahrh.; im Mus. Dobrée in Nantes einige Landschaften und das Porträt einer Schauspielerin des 18. Jahrh. in farbiger Zeichnung (s. Kat. 1906 p. 29).

Dobrjakoff, Alexander Gawrilowitsch, russ. Kupferstecher u. Maler, geb. 29. 8. 1768, † 27. 6. 1802; war Schüler der Kaiserl. Akad. der Künste zu St. Petersburg. Man kennt von ihm einen Kupferstich „Pyramus u. Thisbe" (sign. „gra. par Dobrekow").

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.) — Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. (1895) p. 280. *W. N.*

Dobringer, Peter, Büchsenmacher und Graveur des 17. Jahrh. in Wels. Von ihm schöne Gewehre in Schloß Ottenstein, Slg Herzog v. Sorrano etc.

Österr. Ksttopogr. I (1908) Beiheft p. 97, VIII 139. *St.*

Dobrodzicki, Adam, poln. Maler und Kunstgewerbler, geb. 1881 in Wadowice (Galizien), Schüler der Kunstakademie zu Krakau, wo er 1913 den 2. Preis erhielt für seine nachträglich auch zur Ausführung angenommenen Konkurrenzentwürfe zur malerischen Ausschmückung der röm.-kathol. Kathedrale in Kamieniec Podolski (Russ. Podolien). Als Kunstgewerbler entwirft er Glasfenster u. Möbel. Gelegentlich betätigt er sich auch als Kunstschriftsteller. *T. Sz.*

Dobroko, Peter, Maler „von Frankenford", tätig nach 1379 in Schweidnitz.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 543.

Dobrowolsky, Alexej Stepanowitsch, russ. Maler, geb. 1791, † 22. 4. (4. 5.) 1844 in Moskau; war 1798—1812 Schüler d. Kaiserl. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, die ihn 1812 durch eine gold. Medaille auszeichnete und als Mitbegründer der Moskauer Kunstschule 1837 mit seinem Bruder Wassili D. zum Akademiker ernannte. Er wirkte als Lehrer an letzt. Kunstschule und malte vorzugsweise Porträts, darunter dasjenige des Moskauer Hofschauspielers M. S. Schtschepkin († 1863), das aus Moskauer Privatbesitz 1905 im Taur. Palais zu St. Petersburg ausgestellt war u. von Gobert für eine russ. Bühnenzeitschrift in Stahlstich vervielfältigt wurde. 1836 veröffentlichte er eine für ihre Zeit bedeutsame Schrift „Über die Gründung einer Gemäldegalerie in Moskau".

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.) II 32, 35. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtausst. (1886 ff.) III 2177; IV 661. — Kat. der Porträtausst. im Taur. Palais zu St. Petersburg 1905 VII 20; VIII 29.— Рускій Біограф. Словарь. *P. Ettinger.*

Dobrowolsky, Nikolai Florianowitsch, russ. Maler, geb. 1837 im Gouv. Tamboff. Zunächst bis 1855 Militärzögling im Moskauer Kadettenkorps und hierauf bis 1863 Offizier im Starodubschen Dragonerregiment, studierte er später die Malkunst an der Kaiserl. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, stellte daselbst seit 1875 Landschaften u. ländliche Genre- u. Tierstudien aus und

wurde 1877 für sein Ölgemälde „Große Landstraße" (1878 in Paris ausgestellt, jetzt in der Moskauer Tretjakoff-Galerie, Kat. 334) als „Künstler 2. Grades", 1881 für sein Landschaftsbild „Kieler Bucht" als „Künstler 1. Grades" diplomiert. Für Schloß Peterhof malte er 1880 ein Ganzfigur-Porträt Zar Peters d. Gr. (mit Ausblick von Schloß Monplaisir auf das Meer).

Bulgakoff, Наши Художники (1889) I 142. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff., russ.) IV 276. *P. E.*

Dobrowolsky, Wassili Stepanowitsch, russ. Maler, geb. 1790, † 1855 in Moskau; war bis 1809 Schüler G. J. Ugrjumoffs an der Kaiserl. Akad. d. Künste zu St. Petersburg, die ihn als Hauptbegründer der Moskauer Kunstschule 1837 mit seinem Bruder Alexej D. zum Akademiker ernannte. Die noch jetzt bestehende Moskauer Kunstschule leitete er 1843—51 als Amtsdirektor. Er malte Porträts u. Heiligenbilder. In der Tretjakoff-Galerie zu Moskau ist er mit einem Selbstbildnis vertreten (Kat. 1910 N. 98). Als junger Künstler hatte er die dekorativen Entwürfe zur Moskauer Siegesfeier von 1812 bis 1813 geliefert und als Beamter des Moskauer Kreml-Arsenals die Pläne zur Neuaufstellung der 1812 nach Nowgorod übergeführten und nach Napoleons Rückzug nach Moskau zurückgebrachten Kunstsammlungen dieses Arsenals entworfen.

Lit. s. unter Dobrowolsky, Alexej. *P. Ettinger.*

Dobrzeniewski, Marcell Anton, poln. Maler u. Paulaner-Mönch, geb. 1731, † 7. 8. 1784 in Włodawa (russ. Polen); schmückte das Refektorium u. die St. Josephskapelle im Paulanerkloster auf Jasna Gora bei Czenstochau mit Freskomalereien und schuf auch die Wand- u. Gewölbefresken aus dem Leben des hl. Ludwig v. Frankreich in der Paulanerkirche zu Włodawa.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 187 u. 511. *

Dobson, Arl(ander), Uhrmacher in London, tätig um 1740; je eine emaillierte Taschenuhr von ihm im British Mus. und im South Kensington Mus. (letztere 1765 dat.). Eine reich mit Edelsteinen verzierte Taschenuhr von „Dobson of London" wurde am 3. 7. 1899 bei Christie in London versteigert (s. Kat. No 10).

Britton, Old Clocks & Watches, 1904 p. 189, 190 (Abb.), 595.

Dobson, Edmund A., Maler aus Petworth, stellte 1883—89 in London (besonders Roy. Acad.) Bilder aus dem Dorfleben aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905).

Dobson, Henry John, Maler in Edinburgh, geb. 1858 in Innerleithen (Schottland), besuchte die School of Design u. die Roy. Scottish Acad. zu Edinburgh, war von 1889 bis 1898 in der Roy. Academy zu London vertreten. Von ihm Genreszenen aus dem schott. Volksleben: „The little Minister", „Burns' Grace", „The Cup that Cheers" (1898), „Burns' Highland Mary" u. in der Art Gallery zu Bradford: „A Scottish Sacrament" (1892, Abb. im Kat.). — D. ist u. a. seit 1890 Mitglied der Roy. Scott. Water-Colour Soc.

Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. II (1905). — Who's who 1913. — Cat. Exhib. of Mod. Art., Roy. Instit. of Fine Arts, Glasgow, 1908 No 57, 128, 526. *J. B. Manson.*

Dobson, John, engl. Architekt, geb. im Dez. 1787 in North Shields, † in Newcastle-on-Tyne im Jan. 1865; war das. in der Lehre bei einem Baumeister, kam 1810 nach London, wo er Schüler des Aquarellisten u. Architekturzeichners John Varley wurde. Nach Reisen in England und Frankreich ließ er sich in Newcastle nieder. Von ihm zahlreiche öffentl. Gebäude das., darunter der Hauptbahnhof. Besondere Erfolge erzielte er als Restaurator von Kirchen und Profanbauten. Die Wiederbelebung des gotischen Baustils in England ist vor allem ihm zu danken: er baute die erste gotische Kirche des 19. Jahrh. Von ihm auch die herrschaftl. Landsitze Unthank Hall, Lambton Castle u. Seaton Delaval. D.s Entwurf zu diesem letzteren war die erste damals (1818 in der Roy. Acad.) ausgestellte farb. Zeichnung eines streng architekton. Sujets. 4 Zeichnungen von Shields Harbour bewahrt das Brit. Mus.

Memoir of John D. etc., London 1885. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc. II (1891) 445. — Binyon, Cat. of Drawings in the Brit. Mus. II (1900). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Dict. Nat. Biogr. V (1908). *J. B. Manson.*

Dobson, William, engl. Maler, geb. 1610 in London (Holborn), † ebenda im Okt. 1646. Sohn eines Beamten am „Alienation Office" und vorgebildet vermutlich in den Lehrwerkstätten des Kupferstechers u. Buchdruckers Rob. Peake u. des deutschen Malers Franz Cleyn in London, scheint D. um 1635 Werkstattgehilfe Ant. van Dyck's geworden zu sein und als solcher Porträtgemälde dieses Meisters mit Beiwerk staffiert sowie gelegentlich auch kopiert zu haben; in der Tat zeigt eine Kopie von van Dyck's Doppelbildnis des „Earl of Arundel mit s. Sohne" D.s Signatur. D.s selbständige Porträtistentätigkeit begann erst um 1638 und währte demnach nur etwa 8 Jahre lang. Seine Erstlingsmanier veranschaulichen am besten die Porträts Edw. Cranfield's u. James Cranfield's (2. Earl of Middlesex) in Knole Park; sie sind klar u. licht in der Färbung, aber noch flach in der Modellierung, und zeigen den schon hier offensichtlich von van Dyck

beeinflußten Künstler vorläufig geschickter in der Behandlung des Hintergrundes u. der Hände, als in der Durchbildung der Köpfe. Angeblich durch van Dyck selbst bei Hofe eingeführt, hatte D. alsbald König Karl I., Königin Henrietta u. den jugendl. Prinzen v. Wales zu porträtieren. Die Bilder seiner ebenfalls noch von van Dyck beeinflußten 2. Schaffensperiode (1640—44) sind viel rötlicher im Gesamtton, dabei korrekter in der Zeichnung, voller u. fester in der Modellierung und reicher in der koloristischen Durchführung; typische Werke dieser Periode sind der 1642 dat. „Rob. Devereux, Earl of Essex" in Knole Park, der sogen. „Endymion Porter" in der Londoner Nat. Gallery (N. 1249) u. der 1644 dat. „H. Mordant, Earl of Peterborough" in Drayton Hall; ferner das Doppelbildnis „Lord u. Lady Fairfax" in der Lond. Nat. Portrait Gall. (N. 754), das prächtige Porträt des „Sir Rich. Fanstrawe" in Privatbes. bei Barnstaple, dasjenige des „Sir Will. Farmor" in Welbeck Abbey u. „Karl II. als Prinz von Wales" in Windsor Castle. Nach van Dyck's Tod wurde D. dessen Nachfolger als „Painter to the King" u. begleitete als solcher den Hof 1644 nach Oxford. Trotz reichlichster Beschäftigung geriet D. infolge gesteigerter Luxusausgaben gleich dem König u. seinem Hofadel alsbald in Geldbedrängnis und schließlich seiner Schulden wegen ins Gefängnis, woraus er jedoch durch Mr Vaughan, einen Beamten des königl. Schatzamtes, wieder befreit wurde. Bald nachdem er zum Danke hierfür den letzteren auf einem von ihm selbst als sein Meisterwerk bezeichneten Gemälde porträtiert hatte, starb er in London. Am 28. 10. 1646 wurde er in der Kirche St. Martin-in-the-Fields beerdigt. Er war zweimal verheiratet gewesen. Seiner letzten Schaffensperiode (1644—46) entstammen seine schönsten Malwerke. In der farbigen Gesamthaltung kühler als seine früheren Arbeiten, sind sie vor diesen durch eine größere Geschmeidigkeit der Pinselführung ausgezeichnet; häufig sind sie auf eine ziemlich grobkörnige Leinwand gemalt, auf die D. seine Farbentöne u. -Halbtöne ganz dünnflüssig auftrug, nur für die aufgesetzten Lichter ein kräftigeres Impasto verwendend. Besonders feine Stücke dieser Art sind der „Sir Ch. Cotterell" in Rousham bei Oxford u. der sogen. „Endymion Porter" der Londoner Nat. Portrait Gall. (N. 615). König Karl I. soll D. als den „englischen Tintoretto" gerühmt haben, u. in der Tat erscheint der Künstler zuletzt nicht mehr von v. Dyck allein, sondern auch von der Kunst der großen Venezianer beeinflußt. Neben Porträts hat er übrigens auch einige biblische u. historische Kompositionen gemalt, darunter eine „Enthauptung Johannes d. Täufers", die Walpole beim Earl of Pembroke in Wilton House sah; ein kleines Gemälde D.s mit der gleichen Darstellung befindet sich in Rousham bei Oxford. D.s Selbstbildnis kommt in 2 verschiedenen Fassungen mehrfach vor; die beiden Hauptbilder befinden sich in der Londoner Nat. Portrait Gall. (N. 302) u. in Hampton Court. Die Mehrzahl seiner Bildnisgemälde verblieb bisher in Privatbesitz, von wo nur verhältnismäßig selten vereinzelte Stücke an die Öffentlichkeit kommen (D. zugeschrieben waren in einer Londoner Christie-Auktion vom Jan. 1910 „König Karl I." u. „Königin Henrietta" aus dem Bes. des Lord Sheffield, beide zusammen auf 25 000 Mark gesteigert). Aus der Houghton-Kollektion gelangte in die Ermitage-Galerie zu St. Petersburg D.s Bildnis des Malers Abr. van der Doort (Kat. N. 1387). Die Londoner National Gallery besitzt von D. nur das obgen. „Endymion Porter"-Bildnis N. 1249, die Nat. Portrait Gallery dagegen nicht weniger als 6 Gemälde von seiner Hand. Bisweilen hat man Frühwerke P. Lely's versehentlich D. zugeschrieben, obwohl sie von dessen Porträtschöpfungen stilistisch deutlich unterscheidbar sind.

Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23069, 70, 71). — Walpole, Anecd. of Paint. (ed. Wornum 1862 p. 351—354, 881, 953, 974 Anm. 3). — Weyerman, De Levens-Beschr. der Nederl. Konstsch. IV (1769) 294—299. — R. Graves in Dict. of Nat. Biogr. — W. Michael in Zeitschr. f. bild. Kst 1904 p. 84 f. — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Portr. Paint. (1912) I 91—101; II 116. — Kat. der Miniat.-Ausst. im Lond. South Kens. Mus. 1865 p. 168, 174. — Murray, Cat. of Pict. at Welbeck Abbey (1894, mit Abb.). — E. Law, The R. Gall. of Hampton Court (1898). — E. J. Poynter, The Nat. Gall., London 1900, III (mit Abb.). — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., London 1901, I (mit Abb.); Paint. at Buckingham Palace and Windsor Castle (1906, mit Abb.). — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Portr. in Brit. Mus. 1908 ff. I 239, 318, 395; II 64, 173, 534, 582, 622; III 34, 102, 370, 496. — R. L. Poole, Cat. of Portr. etc. of Oxford (1912) I N. 416, 426, 440 (mit Abb.). — The Burlington Magazine XIX (1911) 163 (m. Abb.). — Staryje Gody 1910 Febr. p. 49 (Lond. Sheffield-Auktion). *C. H. Collins Baker.*

Dobson, William Charles Thomas, engl. Maler, geb. am 8. 12. 1817 (von engl. Eltern) in Hamburg, † in Ventnor am 30. 1. 1898, wurde 1836 in London Schüler der Roy. Acad. unter Eastlake, machte Studienreisen in Deutschland u. Italien. Von 1843 bis 1845 war er Direktor der Gov. School of Design in Birmingham, seit 1871 Mitglied der Roy. Acad., wo er von 1842 bis 1894 häufig ausstellte. D. pflegte besonders die religiöse Malerei u. das Porträt (Kinderfiguren). Geschätzt war er als Aquarellist (Mitglied der Old Water Colour Soc., wo er seit 1842 des öfteren ausstellte). Wir

nennen von seinen Werken: „Saul with Witch of Endor" (1848), „Virgin Mary and Child Jesus" (1850), „Tobias with Raphael" (1853), „Prosperous Days of Job" (1856), „The Good Shepherd" (1865, Mappin Art Gall., Sheffield), „Head of a Girl" (Aquarell, Vict. a. Albert-Mus., South Kensington), „Peace be to this House" und „Una fascina di Olive" (Nat. Gall., N. S. W., Sydney). — Sein Selbstporträt (1884) befindet sich in der Art Gall. zu Aberdeen.

Clement a. Hutton, Art. of the 19th Cent., 1879. — Singer, Kstlerlex. I (1895) u. V (Nachtr.). — Graves, Dict. of art. 1895; Roy. Acad. II. — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Cundall, Hist. of Brit. Water-Colour Paint. 1908 p. 205. — Sandby, Hist. of the Roy. Acad. of Arts II 344—46. — The Magazine of Art I 183. — Art Journal 1859 p. 212; 1860 p. 137; 1898 p. 94. — The Portfolio 1876 p. 116. — Roy. Acad. Pictures 1892 p. 9; 1894, p. 18, 133 (Abb.). — Kstchron. N. F. IX 247 (Nekrol.). — Kat. d. gen. Mus.

J. B. Manson.

Dobushinsky, Mstislaw Walerjanowitsch, russ. Maler u. Graphiker polnischer Herkunft (poln. *Dobużyński,* russ. Добужинскій), geb. 1875 in Nowgorod. Sohn eines kunstliebenden Offiziers, absolvierte er das Gymnasium in Wilna, studierte dann Jura an der Universität zu St. Petersburg u. besuchte ebenda die Kunstschule der „Gesellschaft zur Förderung der Künste", nahm auch kurze Zeit Unterricht beim Kupferstecher L. Dmitrjeff-Kawkasky, erwarb jedoch seine endgültige künstl. Ausbildung erst in München, wo er mehrere Jahre lang in den Ateliers Anton Azbé's und Simeon Hollósy's arbeitete. Seine graphischen Erstlingsarbeiten (Vignetten u. Druckzierstücke) lieferte er für die seit 1902 von Al. Benois herausgegebene Kunstzeitschrift „Художественныя Сокровища Россій" (Trésors d'Art en Russie) u. für die bald nachher von Djàgileff gegründete „Міръ Искусства" (Kunstwelt). Auch weiterhin räumte er in seinem vielseitigen Schaffen der Buchkunst und der angewandten Graphik eine hervorragende Stelle ein unter vorwiegender Verwendung der Schwarzweiß-Zeichnung u. der Aquarell- u. Gouache-Technik, seltener der Pastelltechnik. Zahlreiche Vignetten, Zierleisten, Titelblätter u. Novellen-Illustrationen D.s (so u. a. zu Puschkin's „Der Stationsvorsteher" u. zu Ausländer's „Der nächtliche Prinz") brachten die neueren russ. Kunstzeitschriften „Золотое Руно" (Toison d'Or) und „Аполлонъ" sowie die satir. Wochenblätter „Жупелъ", „Адская Почта" (1905 bis 1906) und „Сатириконъ" (Zeichnungenserie „Die Großstadt"). Außerdem zeichnete D. Buchumschläge, Signete, Schriftplakate etc. für Petersburger Verlagsanstalten wie „Шиповникъ", „Грядущій День" und für verschiedene Kunstpublikationen. Für die vom Moskauer Verleger J. Knoebel herausgegeb. Serie russ.-histor. Wandbilder komponierte er 3 farb. Blätter von „Anno 1830" („Russ. Provinzstadt" etc.). Seit 1903 figurierten seine Arbeiten in den periodischen Ausst. der Petersburger Künstlergenossenschaft „Міръ Искусства", die seinerzeit im russ. Kunstleben eine so bedeutsame Rolle spielte und vor einigen Jahren von neuem ins Leben gerufen wurde. Besondere Beachtung fanden hier D.s eigenartige russ. Städtebilder, vornehmlich seine Stimmungsstudien aus St. Petersburg und Wilna. Aus der polnisch-litauischen Provinzstadt seiner Schuljahre wählte er altertümliche Kirchen- u. Häuserwinkel und malerische enge Gassen von bezaubernder Romantik zum Vorwurf, aus der Newa-Hauptstadt dagegen neben ihren historisch denkwürdigen Prachtbauten auch verbaute Hinterhöfe mit kränklich grünenden Rasenflächen sowie die fast spukhaften Schaufensterauslagen der Vorstädte, vor allem aber ihre monotonen, herzbeklemmend öden Wohnkasernen, für deren Schilderung er eine völlig individuelle Note fand. Derartige mit subjektiver Eindringlichkeit erfaßte charakteristische Momente des modernen Großstadtlebens bilden neben seinen rein koloristisch empfundenen pittoresken Ausschnitt-Ansichten historischer Baudenkmäler und Straßenanlagen die eigentliche Spezialität D.s. Seinen russischen und polnischen Städtebildern dieser Art gesellte er späterhin ähnliche Motive aus London, Paris, Italien, Holland und Skandinavien, die freilich in der künstlerischen Auffassung schon viel weniger persönlich wirken. Schließlich genießt D. — der übrigens zurzeit auch dekorative Wandmalereien in einem Moskauer Privathause auszuführen hat, nachdem er früher schon in einem Petersburger Schulgebäude ein großes Wandbild „Peter d. Große in Holland" gemalt hatte — noch den Ruf eines der besten Bühnendekorationskünstler Rußlands. Von seinen Bühnenentwürfen, die er in erster Linie für das „Altertümliche Theater" (Старинный Театръ) und das „Theater der Frau Kommissarshewskaja" in St. Petersburg sowie für das „Künstlerische Theater" in Moskau geschaffen hat — waren am erfolgreichsten u. künstlerisch wertvollsten die Dekorationen u. Figurinen zu zwei in letzt. Moskauer Theater von ihm inszenierten Turgenjeff-Aufführungen (besonders diejenigen zu dem Lustspiele „Ein Monat auf dem Lande", der 1909—10 entstandene Aquarellentwurf zur Bühnendekoration des 1. Aktes jetzt in der Moskauer Tretjakoff-Galerie, Kat. N. 1702, cf. N. 1701). Proben seiner Kunst besitzen neben der letztgen. Moskauer Galerie das Mus. Kaiser

Alex. III. zu St. Petersburg u. das Städt. Mus. in Kiew, außerdem die meisten russ. Privatsammlungen (namentlich die Coll. W. O. Hirschmann in Moskau, die auch ein 1910 von Somoff gezeichnetes Bildnis D.s enthält). Eine Gipsbüste D.s hat B. Kustodieff modelliert. — D. gehört zu den reifsten u. geschicktesten russ. Künstlern der jüngeren Generation, wenn auch im großen und ganzen seinem Oeuvre, die erwähnten Großstadtmotive ausgenommen, der Stempel siegender Persönlichkeit ermangelt. Seine starke Intelligenz, angeborener Geschmack u. Sinn für das Dekorative, sowie volle Beherrschung der technischen Mittel setzen ihn instand, jeder gestellten Aufgabe auch dort stilistisch und dekorativ gerecht zu werden, wo er schöpferisch nicht aus dem Vollen greift.

A. Benois, Русская Школа Живописи (1904) p. 93. — Ostrouchoff u. Glagol, Моск. Городск. Художн. Галлерея П. и С. Третьяковыхъ (1909) II 150. — Baron N. Wrangell im „Аполлонъ" 1911 Febr. — A. Rostislawoff in „Искусство" 1912 p. 131—139. — V. Pica, L'Arte Mond. a Roma nel 1911 p. CXXVI. — P. Ettinger in „Kunst f. Alle" 1907 p. 285. — Kunstchronik 1908 p. 560; 1909 p. 113; 1910 p. 52; 1911 p. 322 f. — Старые Годы 1908 p. 43; 1910 Juli-Sept. p. 185, 198; 1911 Juli-Sept. p. 190; 1912 März p. 56 f., Dez. p. 66. — Cat. de l'Expos. d'Art Russe à Paris 1906. — Kat. der Ausst. „Искусство въ Книгѣ и Плакатѣ" in St. Petersburg 1912, sowie der Jahresausstellungen der Künstlervereinigungen „Міръ Искусства" und „Союзъ". *P. Ettinger.*

Doby, Jenő (Eugen), ung. Kupferstecher, geb. 4. 9. 1834 in Kassa (Kaschau), † 1. 7. 1907 in Porto-Rè (bei Fiume). Zeichnerisch vorgebildet unter der Leitung seines Oheims, des ung. Kunstforschers Emerich Henszlmann u. des Kupferstechers Aloys Fuchsthaler in Budapest und seit 1852 in Wien Schüler des Malers Wolfgang Boehm, mit dem er 1854—55 in Florenz u. Rom, 1855—56 in Paris u. London weilte, betätigte er sich seit 1856 in Kassa zunächst längere Zeit als Porträtmaler, betrieb dann 1863—1864 in Paris unter Alexander Soudain und 1868—1869 in Wien unter L. Jacoby eifrige Stecherstudien, lieferte um diese Zeit zahlreiche Architektur- u. Reproduktionsstiche für die österreich. Central-Commission z. Erforschung der Kunstdenkm. u. für die Wiener Gesellsch. f. vervielfält. Kunst und ließ sich schließlich in Budapest nieder als Stecher für die archäolog. Kommission der ung. Akademie u. für die ung. Staatsgalerie (11 Stiche u. Radierungen nach Gem. alter Meister für H. v. Tschudi's u. K. v. Pulszky's Prachtpublikation „Die Landesgemäldegalerie in Budapest", 1875 ff.). Auch stach und radierte er schon damals zahlreiche Blätter nach Historien-, Genre- und Porträtgemälden zeitgenössischer Künstler sowie verschiedene Originalblätter (z. B. sein einstiges Kaschauer Künstlerheim nach einem eigenhänd. älteren Ölbilde, neben dem als frühere Originalstiche bezw. -Radierungen D.s namentlich seine Porträts des Grafen Emil Dessewffy, des Historikers László Szalay u. W. C. E. Graffenried-Burgerstein's hervorzuheben sind). Seit 1884 Leiter der staatl. Kupferstecherschule in Budapest, schuf er auch weiterhin treffliche, in der Regel weich und malerisch behandelte und reich nüancierte Reproduktionsstiche (Linienstich nach Ant. van Dyck's „Simson u. Dalila", 1894 in Antwerpen prämiiert), Landschaftsradierungen (1900 „Mondnacht in Abos", Hauptblatt) u. Porträtblätter (1884 Bildnisse der Kunstforscher F. v. Pulszky u. G. v. Fejérváry, 1902 radiertes Selbstbildnis etc.).

C. v. Wurzbach, Biograph. Lex. des Kaisert. Österreich XIV (1865) 424; XXVI (1874) 372. — Zoltán Takács in Mitt. der Gesellschaft f. vervielf. Kunst 1908 p. 30 ff.; sowie in „Művészet" VII (1908) 355—363 mit Abb.), — cf. VI (1907) 267; X (1911) 152 ff. — Not. von K. Lyka. *

Doby, Philippe, Bildhauer in Besançon; seit 1659 nachweisbar, † 19. 4. 1686. Er schuf 1663 die Holzstatue des hl. Benedikt für das Portal von S. Vincent, 1671 das Wappen des Königs von Spanien an der Festung S. Anna.

Gauthier, Dict. des artistes franc-comtois, 1892. — Brune, Dict. des artistes de la Franche-Comté, 1912.

Dobyaschofsky (Dobiaschofsky), Franz Joseph, Historienmaler, Radierer und Lithograph, geb. 23. 11. 1818 in Wien, † das. 7. 12. 1867, Schüler der Wiener Akademie, schloß sich eng an Kuppelwieser u. besonders an Führich an. Seit 1843 trat er mit seinen Bildern meist religiösen Inhalts an die Öffentlichkeit: 1843 S. Johann, 1844 Bonifaz predigt den Deutschen, 1845 S. Barbara u. a. 1848 suchte D. sich von der strengen Auffassung Führichs zu befreien u. brachte mehr genrehafte Gemälde: Faust und Gretchen im 19. Jahrh. (ehem. Belvedere-Gal., Wien), Traum einer Nonne; bald kam er aber zu seinen früheren religiöshistorischen Vorwürfen zurück: 1850 Herzog Ernst der Eiserne (ehemal. Belvedere in Wien), 1851 S. Joseph (für Erzherzog Ferdinand gemalt). 1854—56 finden wir den Künstler in Rom. Frucht dieser Reise sind eine ganze Reihe kleinerer Genrebilder. In den folgenden Jahren vorwiegend mit kleinen Aufträgen, Porträts (u. a. Kaiser Franz Joseph), Lithographien u. kunstgewerblichen Entwürfen beschäftigt. Erst in den 60er Jahren wurde D. durch Führich wieder der großen religiösen Malerei zugeführt. Jetzt entstanden seine Hauptwerke: Christus am Ölberge und Verklärung in der Altlerchen-

felder Kirche (Vorstadt von Wien); Rosenwunder der hl. Elisabeth (1867, Elisabethkirche auf der Wieden, Wien); Wand- und Deckengemälde im Treppenhaus der Wiener Hofoper. Schließlich werden D. auch Altarbilder in Währing, Salzburg (Dreifaltigkeitskirche) und Purk zugewiesen. Auch 3 Originalradierungen sind von D. bekannt: David vor Saul; Ruhe auf der Flucht nach Ägypten und Weihnachtsfeier der Mönche an der Krippe.

Allg. Dtsche Biogr. V (1877). — Naumanns Arch. d. zeichn. Kste XIV (1868) 134 ff. (Biogr.). — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsammi. I (1870). — Österr. Kunsttopogr. II 298; IV 195; IX 162 (Zuschreibungen). — Kunstbl. 1844—51 (passim). — Dioskuren 1860—73 passim (1868 Nekrol.).

Doce, Jean, Architekt, geb. 1367 in Dijon, 1398 Werkmeister in seiner Vaterstadt, 1402 mit mehreren anderen nach Troyes gerufen wegen eines Gutachtens über den Bau von St. Etienne.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne III (1852) No 7372. — Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887.

Docharty, Alexander Brownlie, schott. Landschaftsmaler, geb. 1862 in Glasgow, stud. das. u. an der Académie Julian in Paris, Neffe von James D., beschickt die Roy. Acad. seit 1882. Die Motive für seine stimmungsvollen Landschaften findet er vor allem in Ayrshire, aber auch in Südengland, Holland u. Frankreich. Wir nennen: „The End of Winter" (1886), „Harvest Weather, Ayrshire" (1896), „Winter, Glenfinlas" (1902), „Ben Venue" (1905), „September, Glen Falloch" (1907, Glasgow, Art Gall.).

Graves, Roy. Acad. II (1905). — Singer, Kstlerlex. V (1906) Nachtr. — Caw, Scott. Paint. 1908 p. 390. — The Studio XXXI 163. — The Art Journal 1909 p. 152 (Abb.). — Kat. *J. B. Manson.*

Docharty, James, schott. Landschaftsmaler, geb. 1829 in Bonhill bei Dumbarton, † April 1878 in Glasgow, besuchte das. die School of Design u. war bis 1862 (einige Zeit auch in Frankreich) als Musterzeichner tätig. Erst dann wandte er sich der Landschaftsmalerei zu. Er stellte aus in der Roy. Scott. Acad. in Edinburgh, im Glasgow Institute u. der Roy. Acad. (1865—71). 1876 reiste er seiner Gesundheit wegen nach Ägypten, starb aber bald nach seiner Rückkehr. — D. erweist sich in seinen Landschaften als ein gewissenhafter, wenn auch etwas nüchterner Realist. — Wir nennen von ihm: „Head of Holy Loch" u. „Head of the Trossachs" (1868), „The Lone Shieling on the misty Island" u. „Moorland road" (1870), „A Fishing Village, Skye" (1873), „A Salmon Stream" (1878) (sämtlich in Glasgow, Art Gall.).

Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Caw, Scott. Painting, 1908 p. 185, 193/4, 297. — Armstrong, Scott. Painters. — Roy. Scott. Acad. 1826—1907. — The Portfolio 1887 p. 207. — The Art Journal 1878 p. 155 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 296. — Kat. *J. B. Manson.*

Dochy, Henry, französ. Holzschneider, 19. Jahrh., geb. in Lille, lebte noch 1900 in Paris, Schüler von Gauchard, Delangle und Barbant, stellte 1879 im Salon die „Ermordung Marat's" nach Lix, 1882 9 weitere Holzschnitte aus, auf der Weltausstellung 1900 ein Kinderbildnis nach Greuze. Er hat zahlreiche Porträts für Zeitschriften gestochen, so für die „Monde illustré", „l'Illustration" etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Reiber, Iconographie alsat., 1896, No 3280, 3875, 3937.

Dock, Eugen, Bildhauer, geb. zu Straßburg 1827, † das. 19. 4. 1890, zuerst Kaufmann, trat 1845 in die Bildhauerwerkstatt des Straßburger Münsters ein. In der école des B.-Arts in Paris vollendete er seine künstlerischen Studien. Die Notwendigkeit, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ließ ihn zahlreiche Modelle für die Industrie fertigen, die dann in Bronze- oder Eisenguß, auch in Keramik ausgeführt wurden. 1860 etablierte sich D. in Straßburg und wußte sich bald einigen Ruf für dekorative Arbeiten zu schaffen. Zugleich übernahm er als Unternehmer den dekorativen Schmuck öffentlicher u. privater Bauten, so machte er u. a. auch die Pläne zur Erneuerung des Schlosses Schoffenweier (bei Colmar i. E.), bei welchen er sowohl in der Fassadengestaltung wie auch bei der Innendekoration Renaissancemotive zur Anwendung brachte. Die künstlerischen Arbeiten D.s sind nicht zahlreich; zwei Bronzebüsten befinden sich im Mus. der Industriellen Gesellschaft in Mülhausen i. E., eine Büste des elsässischen Dichters Aug. Stöber im hist. Mus. ebenda. Von D. rührt auch Entwurf u. Ausführung des Straßburger Denkmals Ludwigs I. von Bayern an der Gartenmauer des ehemal. Zweibrücker Hofes her (errichtet 1886); die Bronzebüste selbst ist von Heß (München). Ferner besitzt das Weindorf Heiligenstein i. E. eine Statue von D. an der Fassade des Rathauses, errichtet zum Andenken an Erhard Wanz, der um 1742 in dieser Gegend die noch heute beliebte Traubensorte „Clevner" einführte. Einige Zeichnungen D.s haben durch die Lithographie eine beschränkte Verbreitung gefunden, so ein Gedenkblatt an die Belagerung von Straßburg.

Ménard, L'Art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 142 f. (Abb.). — Reiber, Iconogr. alsat., 1896 No 916, 4285, 4510, 4729. — Illustr. elsäss. Rundschau 1910 p. 127 f. — Straßburg und seine Bauten, 1894 p. 576. — Zeitschr. f. bild. Kst V 91. — Kat. des Kstmus. u. des Hist. Mus. von Mülhausen i. E. *Knorr.*

Dock, Heinrich, Glockengießer und Kupferschmied in Nürnberg, urkundl. 1392 genannt (Bürgerbuch 1370—1429 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 111b). *Th. Hampe.*

Dock, Huibrecht, Maler in Antwerpen, wurde Meister 1572.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 248.

Docke, Miniaturmaler, stellte in London in der Soc. of Artists 1763—67 Bildnisse aus.

Graves, Soc. of Art. etc., 1907. — G. Williamson, Hist. of Portr.-Min. I (1908) 208.

Docker, Edward, engl. Genremaler, 1890 bis 1899 auf den Ausstell. der Roy. Acad. in London vertreten.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dockler, Daniel Siegmund d. Ä., Münzeisenschneider u. Medailleur in Nürnberg, wo er 1688 noch lebte. Er ist besonders bekannt durch den Schnitt des Stempels zu dem Nürnberger „Rathaustaler mit geschlossenen Türen", der D. von dem Münzmeister Georg Friedrich Nürnberger angedingt wurde, nachdem der von dem Medailleur P. H. Müller gefertigte Stempel zu diesem Schautaler, der das Rathaus mit offenen Türen zeigte, zersprungen war.

Dockler, (Daniel?) Siegmund d. J., Sohn des Vorigen, Goldschmied, Eisenschneider und Medailleur zu Nürnberg, wo er am 29. 11. 1696 als Silberarbeiter Meister wurde und 1753 †. Er war zweimal Geschworener seines Handwerks der Goldschmiede und seit 1741 Genannter des größeren Rats. Eine Monstranz von seiner Hand, silbervergoldet, in Sonnenform, mit den Darstellungen der Verkündigung und des Abendmahls, die Herzog Johann Christian von Sulzbach 1729 für 669 fl. bei D. machen ließ, bewahrt die Stadtpfarrkirche zu Sulzbach in der Oberpfalz. Unter D.s Medaillen sind die bekanntesten eine Medaille auf Kaiser Karl VI. (nur die Rückseite mit geharnischtem Brustbild mit lang herabwallendem Lockenhaar und Lorbeerkranz von D.; die Vorderseite von Vestner) von 1716, eine Medaille auf die Kanonisierung des hl. Nepomuk und eine Erinnerungsmedaille auf die Zentenarfeier der augsburgischen Konfession (1730).

Joh. Ferd. Roth, Verz. aller Gen. des größern Raths, 1802 p. 164. — Nagler, Kstlerlex. III 424; Monogr. II No 887 u. 1382. — Bolzenthal, Skizzen zur Kunstgesch. der mod. Medaillenarbeit p. 220 f. — Bayerische Gewerbezeitung VI (1893), Beil. (Die Nürnb. Gold- u. Silberschmiede von 1285 bis 1868) p. 13 f. — Forrer, Dict. of Medallists I 596. — Fiala, Münzen u. Med. der Welf. Lande, Teil: Das neue Haus Braunschw. z. Wolfenb., 1907—8 p. 284. — Kunstdenkm. des Kgr. Bayern II, 19 p. 95 (hier fälschlich „Dotzler"). *Th. Hampe.*

Dockree, Mark Edwin, engl. Landschaftsmaler, 1856—90 auf Londoner Ausst., vor allem in Suffolk Street vertreten. In der National Art Gallery in Sydney seine „Alte Mühle von Pembroke".

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905); Brit. Instit. 1908.

Doctor, Siegmund, pfalzneuburg. Hofbaumeister. Von ihm stammt der Plan (1. Entwurf 1605) der 1607/18 erbauten Hofkirche in Neuburg a. D. Vielleicht ist er auch mit den 1617 in Bayern gefertigten Entwürfen für die Mariä Himmelfahrtskirche in Köln in Verbindung zu bringen. Auch in der Oberpfalz, in Burglengenfeld und möglicherweise am Schloß zu Sulzbach (wenn er mit dem dort erwähnten Simon D. identisch ist) war er tätig.

J. Braun, Die Kirchenbauten der deutschen Jesuiten, Freiburg i. B. 1908/10 I 68; II 181 f., 189. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II, Heft V 154; Heft XIX 112.

Doctor, Simon, „Bildschnitzler" in Stuttgart, 1587—1599 genannt.

Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemb. I (Neckarkreis) 564.

Dodane, Jérôme, Bildhauer aus Dasle (Kanton Freiburg), starb 1738 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. Art. franc-comtois, 1892. — Lami, Dict. d. Sculpt. (18e siècle), 1910.

Dodd, Arthur C., engl. Genremaler in Tunbridge Wells, stellte 1878—90 auf Londoner Ausstellgn am häufigsten in Suffolk Street aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dodd, Charles Tattershall, sen., engl. Landschaftsmaler, geb. in Tonbridge am 11. 1. 1815, † in Tunbridge Wells am 27. 11. 1878, wo er als Zeichenlehrer sich niedergelassen hatte. Von ihm Landschafts- u. Architekturbilder in Öl u. Aquarell aus Sussex, Kent und Wales. Er stellte aus in der Brit. Institut. (1832—66) u. der Roy. Acad. (1847—59). Zwei Aquarelle von ihm bewahrt das Vict. and Albert Mus. in London (s. Kat.). — Sein Sohn Charles Tattershall D. jun. beschickt seit 1892 die Roy. Acad. des öftern, besonders mit Landschaften und Architekturbildern aus Frankreich, Holland, Deutschland (Rothenburg) u. mit Rosenstilleben (s. Kat. der Roy. Acad. Exhib. 1892—1911).

Graves, Brit. Instit. 1806—67; Roy. Acad. II (1905) u. VIII 419. *J. B. Manson.*

Dodd, D. P., Maler, stellte 1768—78 in der Londoner Society of Artists Zeichnungen und Bildnisse aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Dodd, Daniel, engl. Maler, Zeichner u. Kupferstecher, tätig in London, wo er in der Free Society von 1761 bis 1780 fast alljährlich, gelegentlich auch in der Soc. of Artists Porträts und Landschaften in Bleistiftzeichnung, seltener in Öl, Miniatur oder Kupferstich ausstellte. Von seinen Arbeiten seien genannt: „Royal Procession to St. Paul's", „Representation of the Roy. Acad., Somer-

set House" (gest. von Angus), „Garrick between Tragedy and Comedy", Porträts von Darley, Fielding, Rudd, Mrs Gardner, Buckhorse, Nathan Potts von der Robin Hood Society (gest. von Butler Clowes), Leveridge. Er zeichnete Illustrationen für Harrisons „Novelists", Raymond's „History of England", für das Werk „Trials for Adultery or the history of divorces etc., London, Bladon, 1781" u. a. — Von ihm auch Szenen aus dem eleganten gesellschaftl. Leben, wie: „A View of the Ball at St. James's on Her Majesty's Birthnight (Öl, gest. von Tulley). — D. war der Lehrer des Miniaturmalers John Smart d. Ä.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; The Soc. of Art. and Free Soc., 1907. — Strutt, Dict. of Engr., 1785. — Williamson, Hist. of Portrait Miniatures, 1904. — Lemberger, Meisterminiaturen 1911, Anhang. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Cat. Engr. Portr., Brit. Mus. London, I (1908); II (1910); III (1912). *J. B. Manson.*

Dodd, Francis, engl. Maler u. Radierer, geb. in Holyhead am 29. 11. 1874, besuchte die Evening School u. die School of Art zu Glasgow, gewann 1893 ein Reisestipendium u. hielt sich 1894 in Paris u. Florenz auf. Dann ließ er sich in Manchester nieder. 1907 begann er zu radieren u. wurde Schüler seines jetzigen Schwagers Muirhead Bone. Besonders mit seinen Kaltnadelarbeiten (Porträts u. Interieurs) hat er sich in England u. auf dem Kontinent bereits einen Namen gemacht. Auf der Ausstellung 1909 der Soc. of Twelve in London, deren Mitglied er in diesem Jahre wurde, kam er mit den Porträts des Radierers Bone, wie er an der Presse steht, von Whitworth Wallis, dem Direktor der Galerie von Birmingham, und einigen anderen Blättern („At the Fireside", „Hester", „Lady Standing") sehr vorteilhaft zur Geltung. Auf der Internat. Kstausst. in Rom 1911 war er mit einem Ölbild „Afternoon in the Parlour" u. 2 Kaltnadelarbeiten („Portrait of Epstein" und „Looking at a Picture") vertreten. — D. ist auch Mitglied (seit 1904) des New English Art Club, dessen Ausstellungen er 1899 zum erstenmal beschickte, u. stellte gelegentlich in der Soc. of Portrait Paint. aus.

Die Graph. Künste, Beilage 1910 p. 26. — Daily Telegraph vom 22. 2. 1909. — Művészet VIII 82, 108 (Abb.). — Kat. *J. B. Manson.*

Dodd, J., engl.-amerikan. Kupferstecher, Anfang 19. Jahrh., stach Bildnisse und kleine dekorative Stücke.

Fincham, Art. and Engrav. of Book Plates, 1897. — Mitt. von H. R. Stiles.

Dodd, J. J., engl. Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, 1832—39 in London in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dodd, M., Miss, Miniaturmalerin in Bristol, stellte 1830—32 auf Londoner Ausst. Bildnisse aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dodd, P. G., Miniaturmaler in London, stellte 1825—36 zahlreiche Porträts in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dodd, Ralph, engl. Architekt und Ingenieur, geb. in London 1756, † am 11. 4. 1822 in Cheltenham (durch Explosion einer Dampfmaschine), beschickte die Roy. Acad. von 1799 bis 1817 mit Architekturzeichngn u. Entwürfen für Tunnel- u. Brückenbauten, u. a.: „Design for a stone Bridge to take the place of London Bridge" (1801), „Elevation of Bridge to cross the river Thames at Vauxhall" (1807), „Design for a ship lock for a National Public Dock" etc. Von ihm auch der Plan eines Tunnels unter der Themse von Gravesend nach Tilbury. Er publizierte: „Account of the Principal Canals in the Known World etc." (1795), „Letters on the Improvement of the Port of London etc." (1799), „Observations on water etc." (1805), „Practical observations on Dry Rot in Timber" (1815).

Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Dict. of Nat. Biogr. V (1908). — Gent. Mag. 1822 I 474. *J. B. Manson.*

Dodd, Ralph, engl. Marinemaler, tätig in London (Wapping Wall, Shadwell) in der 2. Hälfte des 18. Jahrh., offenbar Bruder von Robert D. (s. d.), beschickte die Roy. Acad. von 1782 bis 1806, die Free Soc. 1779/80, die Soc. of Art. 1780, 1783, 1791 mit Darstellungen von Seestürmen und Seeschlachten. Wir nennen von seinen Bildern: „A Storm with Centaur in Distress, on 16. Sept. 1782", „Lord Hood with Fleet taking possession of the French anchoring ground, St. Kitts", „H. M. S. Victory sailing from Spithead", „La Nymphe boarding La Cleopatra", „Dutch Fleet defeated 11. October 1797 by British Fleet under Lord Duncan", „Lord Nelson's ship Victory leading the van into action, 21. Sept. 1805", „Reception of King George III at Temple Bar by the Lord Mayor, 23. April 1789 etc." (Corporation of London Art Gallery; s. Kat. 1910 No 44).

Graves, Roy. Acad. II (1905); The Soc. of Artists, 1907. *J. B. Manson.*

Dodd, Robert, engl. Marinemaler und Stecher, geb. 1748, † 1816. War anfänglich Landschafter u. wandte sich erst 1771 der Schilderung von Stürmen auf dem Meer, von Seeschlachten etc. zu, die er zu seiner weithin bekannten Spezialität machte. 1799 lebte er in Wapping Wall, Shadwell, wo er am Themseufer Sujets für seine Bilder fand u. wo auch der Marinemaler Ralph D. (s. d.) sich aufhielt. Sie sind offenbar Brüder ge-

wesen, u. es ist oft schwer, ihr Werk auseinanderzuhalten. D. stellte 1787—1789 in der Roy. Acad. (Porträts), 1780 in der Soc. of Art. aus. Seine Hauptwerke sind: „Admiral Parker's Naval Victory 1781", „Commencement of the Battle of Trafalgar 1806". Zwei umfangreiche Darstellungen von Lord Rodney's Sieg über die französ. Flotte 1782 nach den kleinen Gemälden von Richard Paton befinden sich in der Corporation of London Art Gallery (s. Kat. 1910 No. 66/67). — D. war auch ein erfolgreicher Stecher, der gelegentlich nach seinen eigenen Bildern arbeitete („A View of the Roy. Dockyard, Woolwich", 1789). Andere Stiche von ihm (auch Aquatintablätter) befinden sich im Print Room des Brit. Mus. Viele von seinen Bildern wurden in Stich oder in Aquatinta reproduziert v. R. Pollard, C. Morrison, F. Jukes u. a.

Nagler, Kstlerlex., III. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml. I (1870). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Le Blanc, Manuel (1856—88) II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Graves, Roy. Acad. II (1905); The Soc. of Art. and Free Soc., 1907. — Bailey, George Morland (The Connoisseur, Extranumber) 1906 p. 31. — Dict. of Nat. Biogr. V (1908). *J. B. Manson.*

Dodd, W., Porträtmaler in London, stellte 1829—40 in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Doddrell, Exlibris-Stecher, von dem Arbeiten aus den Jahren 1770—1801 bekannt sind.

Fincham, Art. and Engr. of Brit. and Americ. Book Plates, 1897.

Dodekin, Jacques, Baumeister (tailleur de pierres) in Brügge, lieferte 1525 mit Willem Aerts (s. d.) die Pläne für das alte Rathaus (Galerie du Franc), an dem er schon 1522 tätig war.

A. Duclos, Bruges, Histoire et Souvenirs, 1910 p. 383, 436, 446, 451. — Le Beffroi (Brügge) IV (1872/73) 233.

Dodement, Guillaume, Werkmeister in Rouen, 1535—38 mit anderen am Südportal der Kirche St.-Jean tätig. 1541 übernimmt er mit Simon Vitecocq die Vollendung des Turms derselben Kirche, die 1547 erreicht wurde.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 186.

Doderer, Wilhelm von, Architekt, geb. am 2. 1. 1825 in Heilbronn, † in Wien am 13. 5. 1900. Schüler des Stuttgart. Polytechnikums u. der Berliner Bauakad., arbeitete dann in Wien bei van der Nüll und Siccardsburg u. war u. a. am Arsenalbau tätig. Seit 1866 Professor an der technischen Hochschule, nahm er an der sehr lebhaften Bautätigkeit in Wien regen Anteil. Von seinen Bauten nennen wir das Wiener Generalkommando in der Universitätsstraße, das Schloß Pelesch des Königs von Rumänien 1875—83, im Renaissancestil, die Neubauten im Herkulesbad zu Mehadia usw. D. war Herausgeber eines großen Werkes mit Aufnahmen sämtlicher österreich. Militärbildungsanstalten, auch schrieb er über das neue Wien in der Zeitschrift für bildende Kunst (1870 f.) einen längeren Aufsatz.

Das geistige Wien, 1893. — Bettelheim, Biogr. Jahrb., V (1900) 260 f. — Dtsche Bauztg 1900 p. 251 (Nekrol.). — Zeitschr. f. bild. Kst VIII (1873) 371; N. F. V (1894) 241 ff.

Dodge, George Ernest, Maler, Zeichner und Radierer, geb. 26. 8. 1863 in Winchington (Mass.), † 23. 8. 1898 in Mitterndorf bei Dachau. Schüler von Grundmann und Pompkins am Museum of Fine Arts in Boston, 1890 kam er nach München zu Höcker und Löfftz. Er lebte erst in Dachau, dann in Mitterndorf. Meist wählte er einfache landschaftliche Motive aus der Gegend von Dachau; jedoch war er auch als Figurenzeichner nicht ungeschickt. In den ersten Jahrgängen der Münchener „Jugend" finden sich von ihm einige Randleisten aus stilisierten Blumen. Seine Zeichnungen sind mit weichem Bleistift oder Kreide breit und kräftig behandelt. Seine Radierungen sind einfache Strichradierungen, vielfach nur geätzt, bisweilen mit der kalten Nadel etwas überarbeitet. Dodge blieb zu Lebzeiten ziemlich unbeachtet, erst in den letzten Jahren wurde er etwas bekannter. Nach seinem Tod verfiel er rasch wieder einer unverdienten Vergessenheit. Über den Verbleib seiner Gemälde ist nichts bekannt.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. — Hirth, 3000 Kstblätt. d. Münchn. „Jugend" 1908 p. 45. — Kat. Münchn. Secess. 1896. — Kat. Große Berl. Kstausst. 1901. *Graf Pückler-Limpurg.*

Dodge, John W., amerikan. Maler, geb. 1807, † 1893, 1832 Associate der Nat. Acad. of Design. H. S. Sadd stach 1843 nach ihm ein Porträt Henry Clay's.

Amer. Art Annual IX (1911) 43.

Dodge, Ozias, amerik. Maler u. Radierer, geb. 14. 2. 1868 in Morristown, Vt, Schüler der Yale School of Fine Arts u. der Ecole des B.-Arts in Paris unter Gérôme, 1897—1907 Direktor der Norwich (Conn.) Art School. Lebt in Norwich. Farbige Radierungen D.s werden in der Congressional Library in Washington und der Public Library in New York aufbewahrt.

Who's Who in Art, New York, VII (1912). *H. R. Stiles.*

Dodge, William de Leftwich, amerikan. Maler, geb. am 9. 3. 1867 in Liberty, Virginien, lebt in New York. Studierte 1885 in München u. in Paris bei Gérôme. Seit 1887 stellte er in Paris (Salon der Soc. des Artistes franç. bis 1902), Berlin (Gr. Kstausst. 1895), München etc. allegorische, mythologische u. religiöse Bilder, daneben auch Porträts aus. Seinem „David als Sieger über

Goliath" machte man Effekthascherei zum Vorwurf. Neuerdings malt D. meistens größere Wandbilder, so war er auf der Weltausst. Chicago 1893 mit einem Kolossalbild in der Kuppel des Verwaltungsgebäudes vertreten. In der Kongreßbibliothek in Washington ein allegorisches Deckenbild, andere Arbeiten im Empire- u. Folies Bergères Theater in New York, in großen Hôtels daselbst etc.

S. Isham, The Hist. of Amer. Paint. 1905 p. 547. — Who's who in Am. 1912/3. — Who's who in Art VII (1912). — Ausst.-Kataloge (z. T. m. Abb.).

Dodgson, George Haydock, engl. Aquarellmaler, geb. am 16. 8. 1811 in Liverpool, † in London am 4. 6. 1880. War zuerst Ingenieur u. arbeitete von 1827 bis 1835 unter George Stephenson. 1836 kam er nach London u. machte zuerst Architekturzeichnungen (Westminster Abbey, St. Paul's Cathedral, Greenwich Hospital), später auch im Auftrag hervorragender Architekten. Seine Zeichnung: „Tribute to the Memory of Sir Christopher Wren" (eine Gruppe von Wren's Hauptwerken, zusammengestellt von C. R. Cockerell) war 1838 in der Roy. Acad. ausgestellt und wurde durch Stich vervielfältigt. Dann widmete er sich der Landschaftsmalerei, vorwiegend in Aquarell, und zuletzt mit besonderem Interesse für atmosphärische Erscheinungen, vor allem am Meer. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Summertime" „A Christmas morning" (1848), „A London Fog" (1851), „Storm in the Hills" (1863), „The Harvest Moon", „Coast Studies near Whitby" (1867/68) etc. In öffentlichem Besitz befinden sich von ihm: „Fête Champêtre" (Blackburn Corporation Art Gallery), „The Lake Terrace" (Leicester Corporation Art Gallery), „St. Paul's Cathedral" (Liverpool Art Gall.), 3 Werke in der Norwich Art Gallery u. 15 Aquarelle im Victoria and Albert Mus. zu London. — D. arbeitete auch für den Stich (7 Blätter für den Cambridge Almanack, 1840—47) u. den Holzschnitt (Zeichnungen in der Illustrated London News). Er war seit 1852 Mitglied der Soc. of Painters in Water-Colours und stellte auch gelegentlich in der Roy. Acad. u. der Brit. Institution (1841—50) aus. Nach seinem Tode (1880) fand in der Old Water-Colour Soc. eine Sonderausstellung seiner Werke statt.

Roget, Hist. of the Old Water-colour Soc., 1891 II 445. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II 1905; Brit. Institution, 1908. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Colour Painters 1908 p. 206. — Art Journal 1880 p. 300 (Nekrol.). — Athenaeum 1880 I 831. — Americ. Art Rev. I (1880) 459. — Dict. Nat. Biogr., 1908. *J. B. Manson.*

Dodin, franz. Porzellanmaler, geb. 1734, tätig an der Porzellanmanuf. zu Sèvres, wo er vor 1754 eintrat und bis 1802 als Figurenmaler und Vergolder nachweisbar ist. Seine Spezialität waren bildmäßige Darstellungen auf Plaketten oder Gefäßen, zu denen er oft Kompositionen älterer Meister benutzte. Er war mit anderen Malern zusammen für das 1778—79 für Katharina von Rußland ausgeführte große Porzellanservice (ausgest. in der Ermitage zu St. Petersburg) tätig. Andere Arbeiten von ihm in der Wallace-Collection zu London, im Mus. zu Sèvres u. in vielen anderen öffentl. und privaten Samml. D. zeichnete mit einem K.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 319. — Lechevallier-Chévignard, Manuf. de Porc. de Sèvres, 1908 II 131. — Les Arts, 1905 No 38 p. 2, 10; 1909 No 89 p. 8, 9. — Starye Gody, 1910 Nov. p. 50; 1911 Okt. p. 12. *Z. v. M.*

Dodinger, Hans, Plattner in Solothurn, nachweisl. 1555 bis vor 1585. 1559 Bürgerrecht, liefert für das Zeughaus Rüstungen und Helme.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *St.*

Dodinger, Nicolaus, Kunstschmied und Büchsenmacher in Solothurn, Sohn von Hans D. Wird 1600 Bürger, 1631 noch am Leben. Von ihm ein verloren gegangenes, kunstvolles Gitter in der alten St. Ursenkirche. Arbeitet auch für das Zeughaus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *St.*

Dods-Withers, Isabella A., schott. Landschaftsmalerin, geb. in North Berwick am 5. 2. 1876, stud. in Edinburgh unter Christina P. Ross u. Alexander Roche. Ihre Ölgemälde u. Pastelle (vorwiegend Landschaften, gelegentlich auch Blumenstücke) sind von zartem dekorativen Reiz und mysteriösem Stimmungsgehalt. Wir nennen als ihre Hauptwerke: „The Castle of Coeur de Lion", „Le château de Nemours", „A Northern Castle" (Pastell), „On the Tarn at Albi", „Stirling Bridge", „Das weiße Haus" (Düsseldorf, Städt. Gemäldegal.), „Old Houses at Espalion" (Manchester City Art Gall.). D. ist Mitglied der Pastel Soc., der Soc. of 25 Engl. Painters u. des Woman's Internat. Art Club, hat auch des öftern im Ausland ausgestellt (Münch. Sezession 1903, Düsseldorf 1904, Mannheim 1907, Rom 1911 etc.).

The Studio XXXIX 152; XLII 115—121 (Aufs. m. Abb.). — Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. *J. B. Manson.*

Dodson, George, engl. Maler, stellte 1817—20 in der Roy. Acad. in London Architekturdarstellgn u. 2 Damenporträts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Dodson, Richard W., amerik. Kupferstecher, geb. 5. 2. 1812 in Cambridge Md, † 25. 7. 1867 in Cape May N. J., Schüler des James B. Longacre in Philadelphia, stach gute Porträts u. Buchillustrationen. Von ihm mehrere der besten Bildnisse in der von

Longacre u. Herring veröffentlichten National Portrait Gallery. Seine Platten sind alle klein, aber mit großem Geschmack ausgeführt. 1845 soll er sich einem anderen Berufe gewidmet haben.

W. S. Bakers, American Engravers. — Stauffer, Americ. Engr. on Copper and Steel. *H. R. Stiles.*

Dodson, Sarah, amerikanische Malerin, Schülerin von Jules Lefebvre in Paris um 1875, † in Brighton (England) am 8. 1. 1906. Ihr sehr reichhaltiges Oeuvre umfaßt religiöse Bilder, Genre, Porträts, Landschaften, dekorative Entwürfe u. a. m. Sie war häufig im Pariser Salon, auf Münchner u. anderen Ausstellungen vertreten, im Herbst 1910 fand in Brighton eine Sonderausstellung von 62 ihrer Werke statt, darunter „Deborah" (Sal. 1879), „La Danse", ein dekorativer Fries (Salon 1879), „Les Etoiles du Matin" (Salon 1887) etc. Ihre „Berufung des Moses" befindet sich in der Kirche St. Bartholomew in Brighton.

The Studio LII 226. — The Times, 9. 9. 1910. — Salonkat.

Dodt, Frants Martin, dän. Kupferstecher, geb. in Helsingör 10. 5. 1775, † 13. 12. 1819. Er war Seeoffizier und beschäftigte sich nur als Dilettant mit der Kunst. Er hat ein Seegefecht, eine Flußlandschaft mit Ruinen (1802) u. a. gestochen.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 205. — Krohn, Fortegnelse over danske Raderinger, Kopenh. 1889 p. 155. *Leo Swane.*

Dodwell, Edward, Archäolog u. Zeichner, geb. 1767 in Dublin, † am 14. 5. 1832 in Rom, gab 1811 ein illustriertes Werk „A classical and topographical Tour in Greece" heraus u. 1819 ein größeres Werk „Views in Greece from Drawings by E. D." mit 30 kolorierten Aquatintablättern. Im Soanemus., London, von ihm 3 Bände Zeichnungen nach der Antike (gemeinschaftl. mit V. Vespignani); im Kestnermus., Hannover, 3 griechische Panoramen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr., 1906. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London), 1870. — Mus.-Kat.

Döbbeke, Christoph, Bildhauer, geb. in Hannover am 14. 7. 1833, Schüler von Prof. Fischer, Berlin, lebt in Hohenschönhausen bei Berlin; von ihm stammen die 4 Sandsteinfiguren (1867) am Reichspostamt in Berlin (Leipziger Straße).

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Jahrb. d. bild. Kst, 1903. — Dreßler, Kstjahrb. 1913.

Döbel, Johann Christoph, Bildschnitzer u. Architekt, geb. gegen 1640, † 1713 in Berlin, war zunächst mit seinem Bruder Michael D. d. J. Gehilfe seines Vaters Michael D. d. Ä. am v. Kospoth'schen Grabdenkmal im Dom zu Königsberg u. dann selbständig in Ostpreußen tätig, bis er etwa gegen 1700 nach Berlin ging. In Ostpreußen werden von ihm urkundlich Werke in Laptau, Quednau und Heiligelinde erwähnt. In der evang. Kirche in Laptau bei Königsberg führte er 1690 die Kanzel aus, die folgende Inschrift enthält: „Anno Christi 1690 Die 23 July me fecit Johan Döbel." Sie ist mit den geschnitzten Gestalten des Moses u. Johannes d. T., des Petrus u. Paulus, der vier Evangelisten, des Heilands mit der Weltkugel, der christlichen Liebe und Engeln mit Leidenswerkzeugen ausgestattet. Die Gestalten haben gedrungene Verhältnisse, sind in den Hüften stark durchgebogen, haben schwere rechteckige Köpfe und zum Teil flach gedrücktes, gescheiteltes Haar. Verschiedene Einzelheiten sind mangelhaft geschnitzt. Die Kanzel in Laptau überragt die Arbeiten in Quednau u. Heiligelinde. In der evang. Kirche in Quednau liegen die Verhältnisse keineswegs so klar, daß hier darauf eingegangen werden könnte. In den Bau- u. Kunstdenkmälern wird D. die Kanzel von 1694 in Cremitten zugeschrieben. Für die Wallfahrtskirche in Heiligelinde fertigte er 1696 sechs Beichtstühle, den St.-Josephsaltar, den Altar der schmerzhaften Mutter Gottes u. 1698 die Altäre zum sterbenden Heiland u. zur hl. Anna an. Sämtliche Arbeiten in Heiligelinde sind einfacher als die Kanzel in Laptau. — Aus stilistischen Gründen müssen D. die außerordentlich stattlichen u. reich mit Bildhauerarbeiten ausgestatteten Altarwerke in den evang. Kirchen in Arnau von 1687 und in Tharau von 1693 zugewiesen werden. Hiermit ist aber die Tätigkeit D.s in Ostpreußen keineswegs erschöpft. Von ihm rühren ohne Zweifel Kanzeln, Altaraufsätze, Epitaphien und andere Gegenstände in verschiedenen evang. Kirchen her, die aber hier nicht weiter aufgeführt werden können, da doch gewisse Unsicherheiten vorhanden sind. In Berlin werden zwei Werke von D. genannt: die jetzt renovierte Kanzel in der Parochialkirche u. der Hauptaltar in der Nicolaikirche, zu dem nicht nur die Skizzen u. Modelle, sondern auch größtenteils die Ausführung auf ihn zurückgehen. Im Hohenzollernmus. in Schloß Monbijou eine sitzende Figur des Großen Kurfürsten, dessen Kopf und Hände D. in Wachs modelliert hat. Den besten Aufschluß über seine künstlerische Tätigkeit geben lediglich die ostpreußischen Werke.

Nicolai, Nachr. von Künstlern in Berlin, 1786 p. 81. — Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Ostpreußen I² 78, 138; II² 63, 123—125. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. II 26, 238, 359. — Führer durch d. Hohenzollernmus. Schloß Monbijou, Berlin 1906 p. 81. — Dioskuren 1861 p. 271. — E. v. Czihak u. Walter Simon, Königsberger Stuckdecken, Leipzig 1899 p. 11. — R. Borrmann, Die Bau- u. Kunstdenkm. von Berlin, 1893 p. 226, 246. — Ulbrich, Die Wallfahrtskirche in Heiligelinde,

1901 p. 28, 70; in Hartung'sche Zeitung, Königsberg 1911 No 560 u. Gesch. der Bildhauerei im 17. u. 18. Jahrh. in Ostpreußen (in Vorbereitung). — H. Straube, Die Bildhauerfamilie Döbel. (Als Dissertation in Vorbereitung.) —*u*—

Döbel, Michael, d. Ä., Bildhauer des 17. Jahrhunderts, wahrscheinl. aus Schlesien stammend, da sein Sohn Michael D. d. J., der Berliner Bildhauer, zu Schweinitz in Schlesien geboren ist. Er ist der Stammvater der Bildhauerfamilie D., die aus ihm und seinen zwei Söhnen Michael u. Johann Christoph D. besteht. Nachweisbar ist er zuerst Anfang der 60er Jahre in Königsberg i. Pr., wo er mit seinen Söhnen das Marmorgrab des Kanzlers v. Kospoth im Dome ausführte, das 1664 vollendet wurde, während v. Kospoth erst 1665 gestorben ist. Es ist ein Wandgrab mit der liegenden Gestalt des Verstorbenen auf einem tischartigen Unterbau, mit 2 Engeln, den Gestalten von Ehre u. Ruhm (?), Totengerippe und Wappen. Einzelheiten u. Verhältnisse sind nicht gleichwertig gearbeitet, die Anordnung der Gestalten ist z. T. recht ungeschickt, dagegen ist der abgestufte Gesichtsausdruck beachtenswert. In Berlin ist D. nicht gewesen. Seine Haupttätigkeit erstreckt sich wohl ohne Zweifel nur auf Ostpreußen.

E. v. Czihak, Die Edelschmiedekunst früherer Zeiten in Preußen, Düsseldorf 1903 p. 18 u. 19. — E. v. Czihak u. Walter Simon, Königsberger Stuckdecken, Leipzig 1899 p. 10. — Ulbrich, Geschichte der Bildhauerei im 17. u. 18. Jahrh. in Ostpreußen. (In Vorbereitung.) — H. Straube, Die Bildhauerfamilie D. (Als Dissertation in Vorbereitung.) —*u*—

Döbel (Däbeler, Döbeler, Döbell), Michael, d. J., Hofbildhauer und preußischer Landesbaumeister, geb. 25. 12. 1635 in Schweinitz in Schlesien, † 1702 in Berlin. Sein Vater ist Michael D. d. Ä. in Königsberg i. Pr. Mit seinem Bruder Johann Christoph D. arbeitete er Anfang der 60er Jahre als Gehilfe seines Vaters am Marmorgrab des Kanzlers Johann v. Kospoth im Dome zu Königsberg, das 1664 vollendet wurde. Hierauf ging er nach Berlin, wo er 1665 die Tochter des Hofbildhauers Joh. Arn. Willers heiratete. Dieser Ehe entsprossen, außer 3 Töchtern, 5 Söhne, von denen aber nur einer den Vater überlebte. In 2. Ehe war D. mit Anna, der Tochter des Geh. Kriegsrats Colombel verheiratet. D. scheint in Berlin für den Kurfürsten in umfangreicher Weise tätig gewesen zu sein, da er für diese Arbeiten Gesellen von anderen Bildhauern annehmen durfte. Der Kurfürst schickte ihn auch 3 Jahre auf Reisen, die D. nach Holland, Frankreich, Italien, Sizilien, Malta u. Ägypten führten. In Alexandria hielt er sich ein halbes Jahr zum Studium der Architektur auf. Von größeren bildhauerischen Arbeiten D.s scheint in Berlin nichts mehr als sicher bekannt. Am 20. 12. 1689 erhielt er eine größere Zahlung für Arbeiten am neuen Chor des alten Domes am Schloßplatz. Nicolai vermutet, daß „halberhabene" Arbeiten an dem von Mich. Math. Smids erbauten Teile des Marstalls sowie die Zieraten an den Decken des von Kurfürst Friedrich Wilhelm aufgeführten Teils des Schlosses an der Spreeseite von D. seien, und gibt an, daß er auch in Potsdam, Bornim u. Kaputh gearbeitet habe. Über D.s Anteil an dem Lustschlosse in Bornim sind wir durch Backschats Forschungen besser unterrichtet. Nach diesen erhielt D. in Abwesenheit Blesendorfs am 14. 6. 1676 die Oberaufsicht über den Bau, die er nach Blesendorfs Tod (2. 10. 1676) auch wohl beibehielt. D. lieferte für das Lustschloß (1674 im Rohbau fertig, 1677 vollendet) nicht nur den gesamten statuarischen Schmuck, sondern darf wohl überhaupt als der Schöpfer des ganzen Baues betrachtet werden. Er führte auch die Aufsicht über die Grotten u. Wasseranlagen des Lustgartens in Bornim. Leider geriet unter Friedrich Wilhelm I. die ganze Anlage so in Verfall, daß Friedrich d. Gr. das Lustschloß abbrechen ließ. — D. hat sich auch als Kleinplastiker in Elfenbein etc. betätigt: das Hohenzollernmus. in Schloß Monbijou u. das Kunstgewerbemus. in Berlin bewahren einige von D. in Elfenbein geschnitzte Stockknöpfe; auch sonst kommen solche, sowie Petschaftgriffe mit figürlichen u. tierischen Verzierungen öfters vor.

Friedr. Backschat im Hohenzollern-jahrbuch XVI (1912) 102 ff. u. 117 ff. — Nicolai, Beschreibung der königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam, Anhang 1786. — D. Joseph, Forsch. z. Gesch. v. Künstlern des Gr. Kurfürsten, Berlin 1896 p. 44. — Rep. f. Kstw. XIV (1891) 95. — Labarte, Hist. des arts industr. I 271. — Maze-Sencier, Livre des Collect. 1885 p. 612. — Führer durch das Hohenzollern-Mus. 1906 p. 77 u. d. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1910 p. 43. — E. v. Czihak, Die Edelschmiedekunst früh. Zeiten in Preußen, Düsseld. 1903 p. 18, 19. — E. v. Czihak u. Walter Simon, Königsberger Stuckdecken, Leipz. 1899 p. 10. — Chr. Scherer, Elfenbeinplastik (Monogr. d. Kstgew. VIII) p. 103 f. (mit Abb.). — A. Ulbrich, Gesch. d. Bildh. im 17. u. 18. Jahrh. in Ostpreußen (in Vorbereitung). — H. Straube, Die Bildhauerfamilie Döbel. (Als Dissertation in Vorbereitung.) —*u*—

Döbeli, Othmar, Maler, geb. 1. 11. 1874 in Menziken-Reinach (Aargau), lebt in Zofingen (Aargau). Seine Bilder, meist das Schweizer Bauernhaus darstellend, haben mehr ethnographisches als künstlerisches Interesse.

Dreßler, Kstjahrb. 1909. — Mitt. d. Kstlers.

Döbler, Georg, Kupfer- u. Stahlstecher, geb. 20. 4. 1788 in Prag, † 1845, Schüler Steinsky's, Bergler's u. Postl's an der Prager Akad., weitergebildet in Dresden, lebte in Prag und die letzten Jahre bei dem Propst

von Neuhaus. Von ihm stammen kleine Blätter mit Architektur und Landschaften, Aquatintablätter für die deutsche Übersetzung von Forbin's Reisen, 12 Blatt (Verz. s. bei Bergner) für Carl Haas' „Bildergal. im Belvedere" (Wien 1821—1828), 15 Blatt für „Vorstellungen aus dem Leben des hl. Wenzel etc.", (Prag, 1811), ferner Blätter für Klar's und Nowak's Beschreibung des St. Veitsdomes in Prag, „Die Seeschlacht" nach B. West (Kopie von W. Wolletts „Battle at la Hogue"), nach Bruckner eine Ansicht von Karolinenthal (1840). Später wendete er sich mit Erfolg dem Stahlstich zu: z. B. Ansicht von Neapel nach Goldstein (1829), Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem nach E. Bendemann, Neujahrskarten (sog. Enthebungskarten) nach Führichs Zeichnungen etc. — D.s gezeichnetes Selbstbildnis im kgl. Kupferstichkabinett in Dresden.

Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XIV 424. — Allg. Deutsche Biogr. V 271. — P. Bergner, Beitr. u. Bericht zu Dlabacž's Lex. Böhm. Kstler, Prag 1913. — A. Apell, Handb. f. Kupferst.-Samml., 1880. — Weigels Kunstlager-Cat. . . Generalverz. v. 1866. — Kat. d. Bildniszeichn. des Kupferstichkab. in Dresden 1911. *W. Klein.*

Doebler, s. auch *Doeppler,* Gottlieb.

Doebner, August Wilhelm, Architekt, geb. 8. 4. 1805 in Meiningen, † das. 20. 12. 1871; Vater des Erwin Th. D.; studierte zuerst in Göttingen (1823—27), seit 1828 Architekt, 1830 Regierungsreferendar, 1832 Landbaumeister, später Oberbaurat. Werke: 1829: das alte Hoftheater in Meiningen (nach Plänen des Braunschweiger Baurats Othmer); 1836—40: Neubau des herzogl. Schlosses Landsberg a. d. Werra (englisch-gotisch); 1839: herzogl. Grabkapelle in Meiningen; 1861: Einweihung des Neubau's der 1858 abgebrannten Kirche in Sülzfeld (auch Altar und Taufstein nach D.s Entwurf); 1862/3: gotische Kirche in Dreissigacker bei Meiningen; 1867: Restauration der Römhilder Stadtkirche. Von D. auch der Entwurf des „Bayerndenkmals" (1866) auf dem Kirchhof in Roßdorf (Amtsger. Wasungen). D. hat sich auch schriftstellerisch betätigt. 1840 gab er heraus: Die ehernen Denkm. henneberg. Grafen von Peter Vischer in der Stiftskirche in Römhild (mit 6 Lithogr. nach D.s Zeichnung); 1866 veröffentl. er eine Studie über P. Vischers Nürnberger Sebaldusschrein im Christl. Kunstblatt.

Kunstblatt 1839 p. 240; 1840 p. 16, 300; 1844 p. 8. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens I 1 p. 45 (Anm.), 97, 332, 403, 405, 508, 514; II 400 u. Heft 36 p. 245. — Univ. Cat. of Books on Art, London, 1870 u. Suppl. 1877. — Mitteil. von Frl. Klara Doebner in Meiningen.

Doebner, Erwin Theodor, Architekt, geb. 23. 8. 1839 in Meiningen, † das. 25. 8. 1892; Sohn des Aug. Wilh. D.; studierte 1857—61 in Berlin, seit 1867 dort als Baumeister tätig, wo er den Potsdamer Bahnhof (Fassade von Sillig) erbaute. 1871 in Meiningen, dort 1873 Hofbaumeister, 1878 Hofbaurat, 1884 wegen Krankheit zur Disposition gestellt. D.s Hauptwerk ist das im Renaissancestil erbaute Landtagsgebäude in Meiningen. Von ihm rührt auch der Entwurf für das Meininger Kriegerdenkmal für 1870/71 im englischen Garten her.

Bau- u. Kstdenkm. Thüringens I 1 p. 101, 103, 242. — Mitt. von Frl. Klara Doebner in Meiningen.

Doeck, Cornelis, holländ. Maler und Kunsthändler, geb. 1613, † zu Amsterdam im Mai 1664. Er hatte schon 1639 das Malen aufgegeben. In seinem 1667 inventarisierten Nachlaß befand sich sein Selbstbildnis (an der Staffelei sitzend und malend).

Not. aus Amsterdamer Notariats-Archiven. — Oud-Holland XI (1893) 45. *Bredius*

Döckinger, s. *Deckinger.*

Doeckman, Abraham Hendricksz., holl. Kupferstecher, 14. 1. 1619 „plaetsnydersgesel" in Amsterdam u. Zeuge für den Stecher Jan Harmensz. Muller; 1642 Hausbesitzer, 28. 1. 1656 testierte er mit seiner Frau.

Oud-Holland III (1885) 272. — Obreen, Archief VII (1890) 266. *Berkhout.*

Doedyns, s. *Doudyns.*

Doeff, A., holländ. Maler des 17. Jahrh., nur durch das im Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1911 p. 116) befindliche Fischstilleben bekannt, das dem um 1650 herrschenden Stil entspricht. *K. L.*

Döhler, C. Götz, Maler u. Radierer, geb. 31. 3. 1867 zu Glauchau, Schüler der Leipziger Akademie, besonders Meisterschüler Mohn's und danach mehrere Jahre in Leipzig künstlerisch tätig. Er führte Wandmalereien in Schloß Schmorkau und für den Speisesaal des Hauses Dietrich in Leipzig aus, ist aber hauptsächlich als Radierer tätig (Nachtschatten, Leipzig-West, Abend im Forst, Altes Schloß, Sehnsucht, letzteres Blatt veröffentlicht in Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XVII). Gegenwärtig lebt Döhler als Maler, Zeichner und Schriftsteller in Althof bei Doberau. *Ernst Kiesling.*

Döhren, Jacob von, Hamburger Schattenrißmaler, geb. 1746 in Hamburg, † das. 11. 1. 1800, heiratete 1773, arbeitete auf dem Kontor von Voght u. Sieveking in Hamburg und ging später als Agent nach Hessen-Kassel. Er ist der Erfinder der „Bou-Magie-Kunst". Im Hamburg. Museum f. Kunst u. Gewerbe befindet sich von ihm ein Buch: „Silhouetten jetztlebender Gelehrten en Bou-Magie", (Hamburg 1778); darin wird die Erfindung, Schattenrißbilder ohne Ausschneiden herstellen zu können, beschrieben. In demselben Jahre erschienen seine „Icones plan-

tarum". 1780 veröffentlichte er die „Beschreibung der Bou-Magie" (Münster, anonym) und die „Beschreibung eines zur Verjüngung v. Schattenrissen dienenden Storchschnabels" (Münster). D. hat zahlreiche Originalplatten mit den dazugehörigen verkleinerten Papiersilhouetten hinterlassen. Er machte sich auch als plattdeutscher Dichter bekannt („Rymels" 1787).

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Hamburgisches Kstlerlex., I (1854) 55. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Lemberger, Bildnisminiatur in Dtschld, 1909 p. 317. *Raspe.*

Döhring, David, Goldschmied in Königsberg, 1670 Meister, erwähnt bis 1696. Eine vergoldete zylindrische Hostienbüchse D.s in der Haberberger Kirche, Königsberg.

v. Czihak, Edelschmiedekst fr. Zeiten in Preußen, 1903 p. 55. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkz., 1911 No 1821.

Doel, A. van, s. *Verdoel,* Adriaen.

Doeleman, J. H., holl. Landschaftsmaler, geb. 1850 in Rotterdam, † 11. 5. 1913 im Haag, wohnte bis etwa 1902 in Rotterdam, wo er Lehrer an der Kunstakad. war, dann im Haag, zuletzt in Voorburg. *Berkhout.*

Dölen, Abraham von, s. *Dahlen.*

Doelen (Tölln), David von, Maler in Kremsegg (bei Kremsmünster), 1617—25 urkundlich erwähnt.

Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XV 35, 172.

Doelen, Jacob (oder J. H.) van, Maler, 1778 Mit-Direktor der Gilde in Utrecht. Kramm fand zwei seiner Landschaften in Amsterdamer Auktionskatal. von 1818 und 1827 verzeichnet. Nach seiner Zeichnung stachen J. de Witt (1786) u. R. Vinkeles (1791) das Porträt des 1786 in Utrecht † Dichters J. Bellamy.

Muller, De Utr. Archieven, 1880 p. 140. — Kramm, De Levens en W., 1857 p. 349 f.

Döll, Porzellanmaler in der Manufaktur von Kloster-Veilsdorf (Thüringen), als dort tätig nachweisbar vom 23. 8. 1760 bis 1791. Er war aller Wahrscheinlichkeit nach der Sohn des Verwalters der Veilsdorfer Porzellanfabrik (Friedrich D.) und sicher der Bruder des Bildhauers Friedr. Wilh. D. in Gotha. D. trat in die Veilsdorfer Fabrik unmittelbar nach ihrer Gründung ein und entwickelte sich innerhalb derselben vom einfachen Lehrjungen zum ersten und bestbezahlten unter 7 Schmelzmalern (vgl. die Lohnlisten bei Graul-Kurzwelly p. 42 u. 43). Anscheinend war er in besonderem Grade an der Ausbildung des für Veilsdorfer Porzellan charakteristischen flotten und gleichsam flatternden und sehr licht gehaltenen Blumendekors beteiligt (ein gutes Beispiel a. a. O. Taf. X, 1). Dekors dieser Art sind häufig mit der Malermarke D. (s. a. a. O. p. 40 und 41 und Markenverzeichnis N. 37) gekennzeichnet. Freilich kann dieses D auch auf die Veilsdorfer Maler Dusch und Dressel bezogen werden. Im übrigen staffierte D. nachweislich auch Figuren (s. a. a. O. p. 38).

Stieda, Anfänge der Porzellanfabrikation aus dem Thüringerwalde p. 206, 208 f., 212. — Graul-Kurzwelly, Altthüringer Porzellan, 1909 p. 31, 33, 38, 40/43, 59. *A. Kurzwelly.*

Doell, Auguste, Malerin, geb. 21. 7. 1871 in Wien; Schülerin Aug. Schaeffers, malt Stilleben u. Landschaften, mit denen sie seit 1894 österreichische u. reichsdeutsche Ausstellungen beschickt.

H. Kosel, Dtsch-österr. Kstlerlex. I (1902).

Döll, Carl Wilhelm, Medailleur, Sohn des Johann Veit D., geb. am 19. 5. 1787, † in Karlsruhe am 31. 3. 1848; im J. 1813 wurde er Münzmeister in Mannheim, 1828 in Karlsruhe; außer zahlreichen Kursmünzen existiert von D. eine Medaille auf Gustaf Adolf 1832; eine Denkmünze auf den ersten Bayernherzog Tassilo wird im Kunstblatt 1831 erwähnt.

Nagler, Monogr. II. — Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff., I (fälschl. unter Doll).

Doell, Ernst, s. unter *Doell,* Ludw.

Doell, Friedrich Wilhelm Eugen, Bildhauer, geb. 8. 10. 1750 in Veilsdorf bei Hildburghausen, † 30. 3. 1816 in Gotha. Nach 5jähriger Lehrzeit bei Ney aus Fulda wurde D. vom späteren Herzog Ernst von Gotha 1770 mit Houdon nach Paris geschickt, dann nach Rom, wo er sich 1773 bis 1782 aufhielt. In die Heimat zurückgerufen, wurde er von den Höfen in Gotha, Anhalt-Dessau u. Meiningen mit Aufträgen reichlich bedacht, 1781 ernannte ihn die Berliner Akademie zu ihrem auswärtigen Mitglied, 1787 wurde ihm die Aufsicht über die Gothaischen Kunstdenkmäler übertragen. D. ist der Vater des Malers Ludw. D. (s. d.) und des Bildhauers Leopold Friedrich D. († 3. 11. 1856 in Gotha als Professor und Vorstand der Abgüsse antiker Statuen). — Eine der ersten Arbeiten D.s ist die in Rom entstandene Kolossalbüste Winckelmanns (ursprünglich im Pantheon in Rom aufgestellt, jetzt in der Protomoteca des Konservatorenpalastes), die dem Künstler großen Ruf einbrachte, so daß er noch ein zweites, wenn auch kleineres Marmorexemplar für den Herzog nach Gotha und mehrere Bronzerepliken (z. B. in den Bibliotheken von Kassel und Wolfenbüttel) liefern mußte. Andere Früchte des römischen Aufenthaltes sind eine Büste Raphael Mengs', eine Sappho, vor allem eine Statue der Kaiserin Katharina II. als Minerva und eine Gruppe eines kleinen Mädchens, vor einem Altare der Kaiserin opfernd. In Gotha schuf D. zunächst eine große Reihe von Bildnisbüsten und -reliefs (Aufzählung bei Meusel), ferner einen Bacchuskopf, einen Theseus, eine Kopie der farnesischen Flora und zahlreiche Grabmäler; eine Hauptarbeit war der

Schmuck eines Gartenhauses für den Prinzen August mit Basreliefs, die neun Musen darstellend (überlebensgr.). Für den Fürsten von Anhalt entstand eine Reihe von Hochreliefs in Stuck (von seinem Schüler Schulz ausgeführt), die die 1790/91 erbaute Reitbahn des Dessauer Schlosses schmücken, sowie ein Relief Gustaf Adolfs zu Pferde, der von einer Viktoria gekrönt wird, und Werke für den Wörlitzer Park. Andere wichtige Arbeiten D.s sind: das Denkmal Lessings in der Bibliothek zu Wolfenbüttel; die Gruppe der theologischen Tugenden in der Johanniskirche zu Lüneburg; das Keplerdenkmal in Regensburg. Außerdem wissen wir noch von einer großen Reihe von Bildnisbüsten und Grabdenkmälern, z. B. Büsten der Frau von Buchwald (Herzogl. Mus. Gotha), des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar (Marmororiginal in der Bibliothek, Gipsabguß im Goethehaus); Grabmonumente der Gräfin Einsiedel, Dresden; Frau von Behr, Dessau.

Meusel, Miscell. artist. Inhalts XVIII (1783) 361; XXX (1787) 360; Neue Miscell. artist. Inhalts IV (1797) 514 f.; Archiv. f. Kstler u. Kstfreunde II 4, 144; Teutsches Kstlerlex. I (1808) 171 ff. — Nagler, Kstlerlex. — Allg. Dtsche Biogr. V 313. — E. Pistolesi, Descriz. di Roma, 1841 p. 152. — Voretzsch, Friedr. Ludw. Th. Doell, 1895 p. 4/5. — Kunstblatt, 1839, 1856. — Kstchronik XVII 227. — Die Denkmalpflege III (1901) 44 Anm. — Bau- u. Kstdenkm. Anhalt, 1894 p. 337. — Bau- u. Kstdenkm. Braunschweig III 1 p. 158. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1788 p. 46 (Kastor m. Pegasus; Reliefs Venus u. Adonis). — Kat. Goethe-Nat. Mus. Weimar 1910 p. 45, 53. — Notizen von Fr. Noack u. K. Purgold. *V. A. C.*

Döll, Johann Veit, Waffenziseleur, Medailleur und Gemmenschneider, geb. 2. 2. 1750 in Suhl (Thüringen), † 15. 10. 1835 das. Er bildete sich selbst aus (seit 1768), nur 1785 nahm er kurzen Unterricht bei seinem Onkel, dem Gemmenschneider Klette in Dresden. Neben der Herstellung von Schaumünzen zu den verschiedensten Gelegenheiten (Krankenpflege, Heidelberg 1812; Bildnis des Dr. Blasius von Adelmann, Fulda 1822 u. a.) lieferte er besonders gut geschnitt. Gemmen, so: das Pantheon, Antinous, Hebe, Asklepios, Siegel der Gesellschaft der Unternehmer der Hallischen Literaturzeitg. Seit 1805 Mitglied der Berliner Akademie, beschickte er regelmäßig deren Ausstellgn. In Meusels Museum für Künstler u. Kunstliebhaber XIII (1791) erschien eine kurze Abhandlung von D.: „Einige Gedanken über die Kunst des Steinschneidens". — Sein Bildnis zeichnete R. Stadelmann, in Dresden erhalten. — Sein Sohn ist der Medailleur Carl Wilh. D. (s. d.).

F. W. Gerlach, Andenken an Joh. Veit Döll, Kgl. Hofgraveur, Suhl 1866. — Meusel, Neue Miscell. artist. Inh. III (1796) 322; Teutsch. Kstlerlex. I (1808). — Nagler, Kstlerlex. — Forrer, Dict. of Medall. I 1904. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1810—36 passim. — Kat. Bildn.-Zeichn. Kupferstkab. Dresden 1911.

Doell, Leopold Friedrich, s. im Artikel *Doell,* Friedrich Wilh. Eug.

Doell, Ludwig (Friedr.-L.-Theod.), Maler, geb. 10. 2. 1789 in Gotha, † 29. 7. 1863 in Altenburg. Nach Studien bei seinem Vater, dem Bildhauer Friedr. Wilh. Eug. D., und bei Heinrich Meyer, dem Freund Goethes, in Weimar (1805) ging D. 1806 nach Dresden zu Joseph Grassi, der ihn 1809—11 und 1817—21 mit nach Italien nahm. Seit 1812 war er in Altenburg als Lehrer an der Zeichenschule tätig. — D. hat eine sehr große Zahl von Bildnissen geschaffen, besonders am Hofe seines Gönners, des Herzogs August von Gotha. Daneben hat er eine ganze Reihe von Werken Grassis kopiert oder auch von diesem untermalte vollendet. Aus der römischen Zeit stammen die Bilder im Altenburger Museum: Amor und Psyche (1820 sign.), Abels Tod, Albanerin (1820 sign.; von diesem Bilde existieren mehrere Kopien, darunter eine im Herzogl. Museum zu Gotha von der Hand Ernst D.s, des ältesten Sohnes des Künstlers); erst von 1841 stammt das auch im Altenburger Mus. befindliche Gemälde „Genius der Künste", nach einer Skizze Grassis gefertigt. Viele seiner Bildnisse befinden sich in Gotha in der Schloßgalerie und in Gothaer Privatbesitz. — Sein Bildnis, von E. Amthor gezeichnet, befindet sich im Dresdner Kupferstichkabinett.

Otto Voretzsch, Friedr. Ludw. Theod. Doell, Altenburg 1895. — Füßli, Kstlerlex. II. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1828, 1834. — Kat. Herzogl. Mus. Gotha, Gemälde, 1883. — Kat. Mus. Altenburg 1898. — Kat. Portr. Ausst. Kstver. Gotha 1908. — Kat. Bildn. Zeichn. Kupferstkab. Dresden 1911 No 170. *V. A. C.*

Döllinger, Franz, s. *Tollinger.*

Doelter, Eleonore, österreich. Graphikerin, geb. 22. 2. 1855 zu Wien, wandte sich erst in späteren Jahren der Malerei, hauptsächlich aber dem Farbenholzschnitt (Städtebilder u. Landschaften) zu. Ihre Lehrer waren in d. Malerei Golz, Zoff u. Hoelzel, in d. Graphik C. Tiemann. Einige ihrer Original-Farbenholzschnitte sind in der im Selbstverlage der Künstlerin erschienenen Mappe „Salzburg" (1910) vereinigt. Kollektivausst. in der Wiener Kunsthandlung Arnot 1910; D. beteiligte sich seither an verschiedenen größeren Kunstausstellgn der letzten Jahre (z. B. Berlin 1911, Dresden 1912 usw.).

Ausst.-Katal. — Mitteil. der Künstlerin. *K. R.*

Dönicke, L. G., Maler d. 1. Hälfte d. 18. Jhrh., nach dem Christ. Alb. Wortmann das Porträt des sächs. Rates u. Sekretärs August's III. (seit 1733 König) Gottf. Benj. Hancke stach.

Duplessis-Riat, Cat. des Portr. Franç. etc. IV (Paris 1899) No 20382.

Doening (Donning), Johann Lorenz, Kupferstecher in Nürnberg, der 2 Folgen von Goldschmiedsornamenten, nämlich 6 Blatt nach J. Durant und 21 Blatt nach Pierre Bourdon stach. Letztere wohl enthalten in „Erstes Buch Der in Kupfer gebrachten Prob-Stücke . . verfertiget und zu finden bey Johann Lorentz Döning in Nürnberg, 1707".

Nagler, Kstlerlex. III 428. — Guilmard, Les Maîtres ornem., 1880 p. 422.

Doens, Joos, Maler in Antwerpen, wurde 1530 Lehrling des Peter van Dorne und 1543 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 115, 144.

Doens, Willem, Gent, 16. Jahrh. — Nach Kervyn de Volkaersbeke u. a. Autoren war D. der Bildhauer des Chorgestühls in S. Jacob in Gent, das 1566 von den Bilderstürmern zerstört wurde. — Oder aber D. war ein reicher Priester, der das Gestühl bestellte, das 1565 von dem Bildhauer Henri van Ballare ausgeführt und geliefert wurde. Der Maler Jan van der Riviere bemalte die Rückseite des Gestühls.

Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II (1858) 20. — E. Marchal, La sculpture 1895, p. 241. — Marc van Vaernewijck, Die bervoerlijke tijden (hrsg. v. F. van der Haeghen) I 111, 148; III 75, 296—297; IV 35. — F. de Potter, Gent VII (1893) 13. — H. v. Duyse, Mém. de M. v. Vaernewijck sur le trouble rel. dans les Pays-Bas, 1905 I 104, 133; II 69, 251. *V. van der Haeghen.*

Doentinchem, s. *Doetechum.*

Döpfer, Franz, jun., Aquarellmaler, von ihm 2 sign. Ansichten der Schlösser Stauffen u. Zähringen bei Freiburg i. Br. in der Kst- u. Gemäldeslg zu Bamberg (s. Kat.).

Döpler, Emil, d. J., Maler u. Zeichner, geb. in München am 29. 10. 1855, Schüler seines Vaters, Karl Emil D. d. Ä., dann in Berlin von 1870 bis 1873 der kgl. Kunstschule u. des Kunstgewerbemuseums, 1876/77 der Akademie unter Gussow. Als Maler pflegt er das Genrebild u. die Landschaft und stellt gelegentlich in der Gr. Berliner Kstausstllg und im Münch. Glaspalast aus. Die Berliner Nat.-Gal. besitzt von ihm in der Handzeichnungssamml. eine Gouache „Anfang vom Ende" (1891). — Besondere Bedeutung gewann D.s Tätigkeit als kunstgewerbl. Zeichner. In großer Zahl entstanden Entwürfe zu Glasgemälden, Metallarbeiten, Adressen, Diplomen, Exlibris (z. B. f. Kaiser Wilhelm II.) u., im Auftrag des kgl. Hauses zu Berlin, für Drucksachen des Hofes, Gold- und Silberarbeiten (die kgl. Krone), für die Thronneubauten im Weißen u. im Rittersaal des kgl. Schlosses etc., auch Illustrationen: zu Warnecke's Heraldischem Handbuch, Ranisch's „Walhall", Carmen Sylva's „Mein Rhein" etc. — Als Lehrer (seit 1881) und Professor (seit 1889) am Kunstgewerbemus. zu Berlin entfaltete er eine bedeutende Wirksamkeit; er wurde durch die Pflege einer soliden handwerkl. Tradition einer der Vorbereiter d. modern. kunstgewerbl. Bewegung, ohne ihr freilich schöpferisch zu dienen.

Das geistige Deutschland, 1898. — Werkkunst I 336/7. — Kstgewerbeblatt, N. F. IX 45. — Hohenzollernjahrbuch IV (1900) 4—5; V vor p. 1; VI 11; VII 1; XVI (1912) 36. — Führer d. d. Hohenzollernmus., Schloß Monbijou, Berlin 1906 p. 5, 14. — Arch. f. Buchgew. 1913 Heft 6 p. 8, 10, 11, 17 u. Tafeln.

Döpler, Karl Emil, d. Ä., Maler und Kostümzeichner, geb. am 8. 3. 1824 in Warschau, † in Berlin am 20. 8. 1905, Vater Emil D.s. Zuerst Buchhändler, studierte er seit 1844 in Dresden u. München Malerei. 1849 ging er nach New York u. war dort für Harper Brothers u. J. Putnam als Illustrator (z. B. von Abbots „Life of Napoleon I" u. „History of French Revolution") tätig. 1855 nahm er bei Piloty in München seine Studien wieder auf. 1850 folgte er einem Ruf nach Weimar als Kostümzeichner des dortigen Theaters u. Lehrer der Kostümkunde a. d. Kunstschule. Seit 1870 lebte er in Berlin. — Von seinen Werken seien genannt: die dekorativen Wandbilder „Herzogin Marie Anna u. Herzog Karl von Zweibrücken" (Fresko, 1864, Nationalmus., München); in Berlin die vier Hauptfeste des Jahres, im Haus Ravené, Dekorationen im Zentralhotel (1880, Ideallandschaft mit einem Jagdzuge der Diana) u. in der Philharmonie; die Historien- und Genrebilder: „Ein Überfall zur Zeit Heinrichs III. von Frankreich", „Die Witwe von Sadowa" (Großherzogl. Mus., Weimar), „Das Geheimnis" u. eine Anzahl von Rokokoszenen. — Seine eigentlichen Verdienste errang D. als Kenner historischer Kostüme u. als Kostümzeichner. Sehr bekannt wurde er durch die 500 Zeichnungen zu Wagners „Ring des Nibelungen" u. die Mitwirkung bei der Inszenierung der ersten Festspiele zu Bayreuth 1876 („Der Ring des Nibelungen", 40 Tafeln mit Figurenzeichnungen z. Bayreuth. Auffg. v. 1876; Text von C. Steinitz, Berlin). — D.s Selbstbiographie erschien 1900 in Berlin unter dem Titel „75 Jahre Leben, Schaffen, Streben; eines Malersmannes letzte Skizze".

Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Das geistige Deutschland, 1898. — Berlin u. seine Bauten II 135, 518. — Zeitschr. f. bild. Kst, Bbl., VI 131; VIII 805. — Die Kunst XIII (Kst f. Alle XXI) 14 (Nekrol.).

Doeppler (Doebler, Doepler), Gottlieb, Maler u. Kupferstecher d. 2. Hälfte d. 18. Jahrh. in Berlin, geb. das., Schüler von E. F. Cunningham, der zwischen 1781 u. 1784 nach Berlin kam. D. stellte dort in der Akad. aus: 1789, ein Historienbild; vorher

1787 mehrere Bildnisse in Öl u. Pastell sowie Porträtstiche in Schabkunst (z. B. Friedrich d. Gr., bez. Doepler sc.) und „Friedr. Wilhelm II." in Punktiermanier. Ein 1788 dort ausgestelltes Ölporträt dieses Königs war laut Parthey (Deutsch. Bildersaal, I 341) 1861 im Berliner Schloß. Ein Miniaturporträt Kants von ihm, 1791 datiert, befand sich auf der Jahrh.-Ausst. in Berlin 1906.

Meusel, Teutsch. Kstlerlex. I (1808). — Jahrb. d. Bilder- etc. Preise III. — Ausst.-Kat.

Dörbeck, Franz Burchard (letzt. D.s ursprüngl Familienname), balt. Kupferstecher u. Steinzeichner, geb. 10. (22.) 2. 1799 in Fellin (Livland), † 20. 9. (2. 10.) 1835 ebenda. Seit 1816 Schüler des Kupferstechers Fr. Neyer in St. Petersburg u. zunächst in der dort. Staatsbank als Stecher beschäftigt, ging D. nach dem Tode seiner Petersburger 1. Gattin 1820 nach Riga, wo er neben Visitenkarten etc. einige Porträts stach bezw. radierte (Selbstbildnis nach einer Miniatur Mäklenburg's, sowie Porträts des Rigaer Rittmeisters Th. H. v. Schröder, des esthn. Dichters Chr. Jaak Petersohn, des Staatsrates Dr. med. K. M. N. Bartels), u. ließ sich schließlich mit seiner Rigaer 2. Gattin 1823 in Berlin nieder. Hier betätigte er sich zunächst weiterhin als Porträtstecher (Bildnis Zar Nikolaus' I., sign. „B. Dörbeck fect Berlin") sowie als Illustrations-Stecher u.- Lithograph (für histor. u. medizin. Werke, auch für Drouville's 1826 in Moskau gedr. „Reise durch Persien", für Campe's Kinderbuch „Robinson Crusoe" etc.) und lieferte dann, vom Berliner Kunsthändler Gropius protegiert, für dessen Verlag verschiedene Folgen von farbigen lithographischen Federzeichnungen mit humoristischen Darstellgn aus dem Berliner Volks- u. Studentenleben, die ihm in ihrer ursprünglichen Eigenart der zeichnerischen Erfindung u. Stilisierung bei der Mit- u. Nachwelt dauernden Ruf sicherten. Besonders hervorzuheben sind neben den 2 Heften seines „Album academicum" (1832 ff.) u. neben seinem Folioblatte „Hallescher Stiefelknechtgalopp" (13 Darst. auf 1 Bl., mit Musik, 1832, sehr selten) seine Lithographien-Folgen „Berliner Witze", deren künstlerischen Wert schon Franz Kugler (s. u.) zu Recht gerühmt hat mit den Worten: „Die schlagende Lebendigkeit, die sich bis auf das geringste Detail erstreckt, macht die Komik des Ganzen unwiderstehlich." Der um 8 Jahre jüngere Berliner Sittenschilderer Theod. Hosemann erfuhr durch D. augenscheinlich entscheidende Beeinflussung. Auch der junge Adolf Menzel war mit D. intim befreundet, wie aus einem nach D.s Tod an C. H. Arnold gerichteten Briefe Menzels vom 23. 2. 1836 hervorgeht; die in diesem Briefe erwähnte Witwe D.s war eine Tochter des Kupferstechers Hessel, mit der D. während seines letzten Lebensjahres in 3. Ehe verheiratet war, und die bei der Rückkehr des erkrankten Künstlers in seine Heimat mittellos in Berlin zurückgeblieben war.

F. Kugler in Zeitschr. „Museum" III (1835) N. 44 p. 351 f. — Kunstblatt 1835 p. 180. — Dorpater Zeitschr. „Das Inland" 1836 N. 8. — Ausst.-Kat. der Berliner Kunstakad. 1832 p. 116; 1834 p. 99. — A. Hagen, Die Deutsche Kunst im 19. Jahrh. (Berlin 1857) I 438. — Müller, Kstlerlex. (1857) I. — Nagler, Monogr. I u. II. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.) u. Lex. Russ. Kupferst. (1895). — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. (1902) p. 49 f. (mit Abb.); Lex. Balt. Kstler (1908) p. 33 f. — G. Hermann in Zeitschr. f. Bücherfreunde 1900—1901 II 315 f. (mit Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst 1908 p. 278 (mit Abb.). — Jahrb. d. k. preuß. Kstslgn XXVI (1905) p. 246 (Menzel-Brief v. 1836). — Kat. der Samml. Aufseesser-Berlin (Amsler u. Ruthardt-Aukt. 1912) p. 75—97 passim, 125 N. 1380. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise III (1913) 100. *

Doerell, E. G., Maler aus Freiberg i. Sa., 19. Jahrh., in der Samml. Schuldt in Hamburg war seine „Wallfahrtskapelle zu Marienschein bei Teplitz" (sign. 1873).

Oettinger, Monit. des dates, Suppl. — Versteig. d. Slg Schuldt, Heberle Köln 1893.

Dörendahl, Bildhauer, fertigte 1749 die schöne Kanzel der Kirche in Pelkum in Westfalen.

Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. V (1912) 418.

Dörenecken (Doriniquin), Stephan, d. Ä., Goldschmied in Freiburg (Schweiz), 1424 u. 1428 (diesmal als verstorben) erwähnt. Vielleicht identisch mit Etienne Darnequin, der 1409—16 in Chambéry für Amadeus VIII. von Savoyen arbeitete. — D.s Neffe Stephan D. d. J. war ebenfalls Goldschmied; bald nach 1437 verließ er Freiburg und ist 1442 in Gessenay, 1455 in Sion nachweisbar.

Brun, Schweiz. Kstlerlex.

Dörer (Dürer), Heinrich, Bildhauer aus Frauenbreitungen, schuf 1631 das Portal und Statuen für das Innere der Kirche von Sülsfeld (Meiningen).

Bau- u. Kstdenkm. Thüring. XXXIV 510, 513.

Dörfer, C., Goldschmied in Wien, wird 1822 Meister; 2 silb. Leuchter von D., 1821 sign., in Wiener Privatbesitz.

Kat. Ausst. alt. Gold- u. Silberschm.-Arb. (im k. k. österr. Mus. f. Kst u. Industrie), Wien 1907 No 210.

Dörffer, Georg Stephan, Goldschmied in Würzburg, geb. 1771, nachweisbar 1793 (Meister?). Von ihm: in der Pfarrkirche in Karlstadt (M.-Franken) ein silbernes Abendmahlskännchen mit Untersatz im klassizistischen Stil; in der kgl. Silberkammer zu München ein silberner Eierbecher. Andere Werke in Würzburg und Mergentheim erwähnt Meusel, Stücke, die er im Kunsthandel sah, Rosenberg.

J. G. Meusel, Teutsches Künstlerlex. I 1808. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen [2]; 1911. — Kunstdenkm. des Kgr. Bayern III, Heft VI 110.

Dörffer (Dörfer), Johann, Silberschmied in Würzburg, 1763 Meister. Ihm werden ein silbervergoldeter Kelch in der Pfarrkirche zu Maisondheim (Marke J. D.) und ein silbervergoldetes Ciborium in der Pfarrkirche zu Retzbach (Marke D.) zugeschrieben.

Kunstdenkm. des Kgr. Bayern, III, Heft 2 p. 155; III, Heft 6 p. 144.

Dörffling, Hofmaler zu Gotha, malte 1731 die Orgel zu Gräfenhain aus.

Bau- u. Kstdenkm. Thür. XXVI 45.

Dörffling, Auguste (geb. *Böhme*), Porträt- u. Miniaturmalerin in Leipzig, geb. das. 1813, † in Zerbst 15. 5. 1868, Tochter des Leipziger Kupferstechers Joh. Chr. Böhme, seit 1843 verheiratet mit dem Leipziger Buchhändler Carl Friedrich D.; tätig nachweislich in Leipzig, Hamburg und Dresden. Sie bietet ihr Bestes in ihren mit Bleistift und Kohle ausgeführten Porträtzeichnungen, während sie sich in ihren etwas hart gemalten und steif gezeichneten Miniaturen nicht über die Durchschnittsleistungen ihrer Zeit erhebt. Von 1839 bis 1843 war sie öfter auf den Ausst. des Leipziger Kunstvereins vertreten. Das Leipziger Mus. d. bild. Kste erwarb jüngst 7 ihrer Bildniszeichn. (Porträts ihrer Schwester Luise Böhme, des 1843 † Pastors J. H. Hirzel, Dr. W. J. Klengels v. 1858 etc.) sowie ihr von Carol. Stelzner gezeichn. Porträt. Eines ihrer auch malerisch interessantesten Porträts ist das in kleinem Format gehaltene Aquarellbildnis der Mutter Richard Wagners als Greisin (1839 in Leipzig entstanden, im Besitz von Dr. Ferd. Avenarius in Dresden; Abb. im Kunstwart 1913).

Kat. d. Ausst. „Die Leipziger Bildnismal. von 1700 bis 1850" (Leipzig 1912) p. 19, 106. — Kat. d. Richard-Wagner-Ausst., Leipzig 1913 p. 73 f. N. 340. *A. Kurzwelly.*

Dörflein, Bertha, Malerin u. Lithographin, geb. am 1. 2. 1875 in Altona, studierte in München u. Paris (unter Lucien Simon), seit 1908 in Altona ansässig. Malte haupts. Bildnisse u. Figürliches im Raum. Vertreten auf den Ausstellungen im Münchn. Glaspal. 1906, 11 u. 12, Düsseldorf 1907 u. Altona (Ausstell. v. Kunstwerken in Privatbes. 1912).

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs 1912. — Kat. d. erwähnt. Ausstell. *Lehmann.*

Doerfler, Carl, nach Füßli, Kstlerlex. II 289 ein Nürnberger Kupferstecher um 1522, „der uns indessen einzig durch sein Bildnis bekannt ist". Nach Heinecken (Dict. des Art. Bd V, Manuskr. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden) ist das von dem Stecher reprod. Porträt G. F. fecit bez. u. 1522 dat. Unterzeichnetem ist dieses Blatt bisher nicht zu Gesicht gekommen. Der Familienname D. kommt im alten Nürnberg häufig vor.

Th. Hampe.

Dörflinger (Derfflinger), Balthasar Leonhard, Architekt zu Innsbruck, † das. 28. oder 29. 7. 1716 (das Totenbuch von St. Jakob verzeichnet am 30. 7. D.s Bestattung). Vater des Jos. Hyac. D. D. gehörte, wie aus den Pfarrbüchern von St. Jakob hervorgeht, ursprünglich zum Hofgesinde des tirolischen Gubernators, Herzogs Carl von Lothringen, und dürfte 1679 mit demselben nach Innsbruck gekommen sein, da sein Name in den Pfarrbüchern von St. Jakob zum erstenmal am 25. 8. 1681 gelegentlich der Taufe einer Tochter erscheint. Vom „Hof-Zörgadner" steigt D. zum Kammerdiener, dann zum Hofbuchhalter auf und erhält endlich das Hofbauschreiberamt. Als Hofbauschreiber finden wir ihn 1704 zur „Beaugenscheinigung und Kostenberechnung behufs Herstellung der herrschaftlich Rottenburgischen Gebäude" abgeordnet. Seine architektonisch - künstlerische Begabung, die jedenfalls an dem stets kunstliebenden Hof zu Innsbruck viel Anregung fand, zeigt sich in den von ihm errichteten Castra Doloris, von denen uns zwei genannt werden. Ein besonders prachtvolles errichtete er 1705 zur Feier der Exequien für Kaiser Leopold I. Dasselbe wurde von Joh. Ulrich Kraus in Kupfer gestochen und zeigt ein dreigeschossiges Octogon mit 4 rechteckig ausladenden Exedren, von denen jedoch nur 2 sichtbar sind, bekrönt mit einer mächtigen Kaiserkrone; es zeichnet sich durch klare Einteilung und gute Verhältnisse aus. Ein zweites Castrum Doloris — für Kaiser Joseph I. — datiert von 1711; ein drittes, wohl anläßlich der Exequien für den am 8. 6. 1716 verstorbenen Kurfürsten Joh. Wilh. von Pfalz-Neuburg, einen Bruder des damaligen Gubernators von Tirol, Carl Phil. v. Pfalz-Neuburg, von D. errichtet, ist gleichfalls in Kupfer gestochen auf uns gekommen, in der Literatur jedoch nirgends erwähnt. Es hat dieselbe Grundform wie das erstgenannte, unterscheidet sich aber von jenem durch Überladung in den Details, namentlich durch die Schwerfälligkeit der pyramidalen Bekrönungen. Signatur: Balthas. Leonard. Dörflinger invent. Franz Michael Hueber delin. Es dürfte D.s letztes Werk und deshalb nicht mehr von ihm selbst, sondern von dem Hofmaler Hueber, der wahrscheinl. sein Mitarbeiter war, gezeichnet worden sein.

Literatur s. Jos. Hyac. D. *Maria Rumer.*

Dörflinger, Jakob, Kunstschreiner aus Beromünster, Anfang des 18. Jahrh. als Klosterschreiner in St. Urban (Kt. Luzern) tätig, seit 1738 wieder in seiner Heimat, wo zahlreiche eingelegte und geschnitzte Möbel von ihm erhalten sind.

C Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Dörflinger (Derfflinger), Joseph Hyacint, Architekt zu Innsbruck, getauft am 11. 9. 1688, beerdigt am 1. 5. 1764. Sohn des Balth. Leonh. D.; vermählt am 15. 10. 1713, folgt seinem Vater nach dessen Ableben 30. 7. 1716 im Hofbauschreiberamt nach; errichtet 1721 die erste Kapelle zu Ehren des hl. Joh. v. Nepomuk am Innrain zu Innsbruck; erwirkt sich 1729 die landesfürstl. und bischöfl. Bewilligung zur Sammlung von Geldern und zum Bau einer Kirche zu Ehren des hl. Joh. v. Nep.; deren Grundsteinlegung 23. 5. 1729; 1732 die Kirche bereits zu gottesdienstl. Funktionen benützt; 5. 6. 1735 vom Bischof Casp. Ign. Künigl von Brixen geweiht; 1750 von den Brüdern „Michel und Mathias den Umhausen" Hof- und Stadt-Steinmetzen, die mächtige Vorhalle erbaut; 1763 der ganze Bau erst vollendet. — Die Johanneskirche am Innrain, ein von allen Seiten freistehender Barockbau, gehört zu den interessantesten Bauten dieser Epoche in Innsbruck. Er neigt weder zur Ausschweifung Berninis, noch zur Zierlichkeit des Rokoko, sondern läßt eine fast palladianische Strenge und Klarheit der Anordnung und des Aufbaus mit sichtlicher Neigung zu wuchtiger Größe erkennen, die sich an dem kleinen Objekt allerdings nicht recht ausleben kann, von Gurlitt aber auf Einflüsse des Innsbrucker Hofbaumeisters Joh. Georg Gumpp zurückgeführt wird. Grundriß bei Gurlitt. Fassade, von 2 Türmen flankiert, hat Säulenvorhalle; Äußeres eingeschossig mit hoher Attika; Inneres einschiffig, mit Vorhalle und halbrundem Chor. Wandgliederung durch Pilaster und Rundsäulen charakteristisch; Tonnengewölbe mit Stichkappen; Gesamtcharakter: Klarheit und Kraft. — Primisser zitiert D.s Epitaphiuminschrift auf dem ehemal. Friedhof zu Innsbruck.

Tauf-, Trau- u. Totenbücher der St. Jakobs-Pfarre in Innsbruck. — Denifle-Dipauli, Nachrichten (Handschr. d. Ferdinandeums in Innsbr. 1104) p. 689, 712. — Primisser, Denkwürdigk. v. Innsbr., 1816 p. 65, 89, 139 ff. — Fr. C. Zoller, Gesch. d. Stadt Innsbruck, 1825 II Cap. I, II. — Tirol. Kstlerlex., 1830 p. 41 f. — H. Hammer, Entwicklung der barocken Deckenmalerei in Tirol (Stud. z. deutsch. Kstgesch., Straßb., Heitz) 1912 p. 175. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils, 1889 p. 266 f. — Die beiden im Art. Balth. Leonh. D. beschrieb. Kupferst. in Privatbes. in Innsbruck.

Maria Rumer.

Dörflinger, Wilhelm Franz Xaver, Geistlicher und Dilettant im Zeichnen und Malen, geb. 1746 im solothurn. Dorfe Fulenbach, † 1799, hat einige Schweizer Wappenbücher und Stammtafeln hinterlassen, sowie eine Kopie einer jetzt verschollenen Königsfelder Handschrift über den Sempacher Krieg.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Doerger, Marc, Maler und Bildhauer in Straßburg. 1467 heiratet seine Tochter Walpurg den Bildhauer Barthel Widitz, 1475 schließt er mit der Stadt Oberehnheim einen Kontrakt über Lieferung eines Altares mit geschnitzten Figuren und gemalten Flügeln ab, 1477 wird er als † erwähnt.

Ch. Gérard, Artistes de l'Alsace II (1873). — Kst u. Altert. in Els.-Lothr. I (1876) 677.

Döring, Achilles von, Landschaftsmaler, geb. 7. 2. 1820 in Seelingstädt bei Grimma i. S., besuchte seit Mai 1838 die Dresdner Kunstakad., wo er einer der ersten Schüler Ludw. Richters war. 1846—47 schloß er seine Studien in München ab; darauf lebte er wieder in Dresden. Ende 1849 verließ er (nach Hoffs Angabe) mit andern jungen Künstlern Deutschland und wanderte nach Amerika aus, wo er als Landwirt auf seiner Farm in Wisconsin lebte. Eine Anzahl der von ihm in Dresden ausgestellten Gemälde gelangte in den Besitz des Sächs. Kunstvereins, so „Der Lauterstein" (1841, gewonnen v. d. Züricher Künstlergesellsch.); „Die Riesenburg im Erzgebirge" (1842); „Waldlandschaft" (1846); eine gleiche bei Abend u. ein „Bauernhaus" (1848); eine „Gebirgslandschaft" (1849). Zeichnungen von ihm befinden sich u. a. in Privatbesitz in Dresden u. Frankfurt a. M. — D. hat auch ein Blatt radiert „Die Mühle im Gehölz".

Akten d. Dresdn. Kunstakad. u. des Sächs. Kunstver. — Ausstellungskatal. — J. F. Hoff, Lehrjahre bei L. Richter (1903) p. 41 u. Anm.; Amt u. Muße (1903) p. 180. — (E. Sigismund), Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1800—1850 (1908) p. 7 u. 20. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferst.-Sl. I (1870).

Ernst Sigismund

Döring, Adolf, Landschaftsmaler aus Bernburg, Schüler der Düsseldorfer Akad. unter Schadow, stellte in der Berliner Akad. 1836 u. 1838 Ansichten aus dem Harz u. a. aus (vgl. Kat.).

Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst, 1836 I 118.

Döring, Adolf Gustav, Maler und Radierer, war in Berlin tätig und ist z. Z. in Barth a. d. Ostsee ansässig. D. debütierte auf der Berliner Akademie-Ausstellung 1888 mit einem Herrenporträt und stellt in den folgenden Jahren zumeist auf der Gr. Berliner Kunstausst. aus. Außer einigen Gemälden (1898: „Der Schiffsbaumeister", 1899: „Englischer Leibgardist", 1901: Portr. Louis Douzette's 1906: „Wächterin der Wüste") erschienen dort folgende Radierungen D.s: 1891: Mondnacht bei Prerow, 1895: Aufziehendes Gewitter bei Mondschein, 1896: Wettlauf der Stunden (nach W. Crane) u. Löwe, 1899: Chinesische Gesandtschaft, 1900: Kampf in den Lüften, Brücke des Lebens (nach W. Crane), Porträt Ferd. Schrey, 1901: Mondnacht (nach L. Douzette), 1907: Nervi.

Dreßlers Kstjahrb. 1913. — Ausst.-Kat.

Döring, D a., s. unter *Döringk,* Daniel.

Döring, Dresdner Goldarbeiterfamilie, aus der folgende Glieder genauer bekannt sind: Ernst Gottlieb, „Bürgerssohn", wurde 1763 in die Goldarbeiter-Innung aufgenommen und im März d. J. selbst Bürger. (Dresdn. Bürgerbuch [Ratsarch.] — Cur. Sax. 1764 p. 32.) — George Gottlob, aus Dresden gebürtig, erwarb 17. 9. 1711 das Bürgerrecht daselbst und † 30. 7. 1742. (Dresdn. Bürgerbuch [Ratsarch.] — Cur. Sax. 1743 p. 9.) — Gottfried, Hofjuwelier Friedrich August des Starken, stammte aus Görlitz, kam aber früh nach Dresden. Er lernte hier beim Hofgoldschmied Mor. Rachel, dessen Tochter er heiratete, wurde 1686 Meister, 18. 2. 1690 Dresdner Bürger, 1705 Oberältester der Innung u. † 6. 6. 1718. Schon unter Kurf. Johann Georg IV. lieferte er zur „Etablierung" des Prinzen Friedrich August zahlreiches Silberwerk. Besonders aber war er unter dem prachtliebenden Thronfolger hervorragend für den Hof tätig, so 1709 (bei Anwesenheit des Dänenkönigs Friedrich IV.), 1713 u. ö. Mehrere seiner kunstvollen Arbeiten bewahrt noch das Grüne Gewölbe zu Dresden: eine mit Perlen u. Edelsteinen gezierte Standuhr und zwei Prunkgeschirre. Einigemale arbeitete er auch mit dem berühmten Joh. Melch. Dinglinger zusammen, wovon z. B. der sogen. Obeliscus Augustalis im Grünen Gewölbe Zeugnis ablegt. — Siegmund Gotthelf, Sohn des Gottfried, 1724 Lehrling bei Joh. Melch. Dinglinger. (Dresdner Geschichtsbl. 1905 p. 66.)

Akten des Dresd. Ratsarch. — Ô Byrn, Die Hof-Silberkammer u. die Hof-Kellerei zu Dresden (1880) p. 73, 87 f. (hier fälschlich „Dornig"). — Erbstein, Das Königl. Grüne Gew. zu Dr. (1884) p. 34 Anm. 140, 146, 159, 205 f. und Auswahl (1892) p. 26, 28, 30, 51. — Dresdn. Geschichtsbl. 1905 p. 62, 64, 66. — Königl. Dreßden 1702 p. 103. *Ernst Sigismund.*

Döring (Diring, Düring, Dierigk), Hans, Bildhauer, läßt in Schweidnitz von 1609 bis 1616 drei Kinder taufen. Wird 1617 in Ohlau bei einem Hauskaufe erwähnt. Läßt 11. 3. 1620 in Brieg ein Kind taufen, das 19. 6. 1620 †. *E. Hintze.*

Döring (Dörien), Heinrich, Maler aus Burgdorf im Braunschweigschen, fertigte in Breslau 1691 sein Meisterstück, eine Kreuzigung, heiratete in dems. Jahr die Witwe des Malers Joh. Heinr. Jordan und † 1715 im Spital zur hl. Dreifaltigkeit in Breslau.

A. Schultz, Unters. zur Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 40.

Döring, Johann Gottfried (oder Gottlieb?), Bau- u. Maurermeister in Leipzig, entwarf 1740 die Grundrisse und Fassaden der Haugkischen und Moewischen Kapelle in der Thomaskirche zu Leipzig (nicht erhalten) u. fertigte 1750 vortreffl. Grundrißaufnahmen der Nikolaikirche in Leipzig, die sich im dortigen Ratsarchiv erhalten haben (freie Wiedergabe bei Gurlitt a. a. O. p. 4 und 5). Die Leipziger Schützengesellschaft, deren Mitglied er 1751 wurde, bewahrt sein Ölbildnis (bez.: „Johann Gottfried Döring zum Beysitzer erwehlet 1764, gestorben 1778").

Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 17/18 p. 4 f., 15, 51, 421. *A. Kurzwelly.*

Döring, Julius, deutscher Maler, geb. 31. 8. 1818 in Dresden, † 26. 9. (8. 10.) 1898 in Mitau (Kurland). Ausgebildet seit 1830 an der Dresdener Kunstakademie u. seit 1838 ebenda Schüler Ed. Bendemanns, wurde er 1840—42 durch verschied. Medaillen der gen. Akademie ausgezeichnet, bereiste dann 1844 Süddeutschland u. Norditalien zur Aufnahme von farb. Trachtenbildern für Ed. Duller's „Geschichte des Deutschen Volkes" (3. Aufl., Leipzig 1846) u. ließ sich schließlich Ende 1845 für immer in Mitau nieder, wo er namentlich als Porträtist sehr beliebt wurde und 1859—90 als Gymnasialzeichenlehrer sowie 1865—93 auch als Sekretär der Kurländ. Gesellschaft für Literatur u. Kunst wirkte. In letzt. Eigenschaft sammelte er umfangreiche Materialien zur baltischen Künstlergeschichte (Mskr. im Bes. der gen. Gesellschaft), die W. Neumann als Grundlage benutzen konnte zu einem Lex. Balt. Künstler (s. u.). Von Mitau aus unternahm D. 1852 nach Deutschland, Italien u. Frankreich, 1885 u. 1889 nach Griechenland und Palästina ausgedehnte Studienreisen. Unter seinen zahlreichen Öl- und Aquarellporträts (mehr als 1100 Bilder!) sind nächst mehreren schon 1839 in Dresden gemalten Bildnissen von Mitgliedern der gräfl. Bernstorffschen Familie in Düben bei Leipzig fernerhin hervorzuheben: G. J. Baron Lieven u. General Graf Kreutz (lithogr. von D. Schabert in Mitau 1851), Erzbischof Platon von Riga, Staatsrat Fr. v. Klein u. Präsident Samson v. Himmelstjerna (ausgest. bezw. lithogr. 1859), Staatsrat Dr. K. Bursy (1865, im Mus. zu Mitau), Gouverneur v. Lilienfeld (1888, im Mus. zu Mitau), sowie D.s Selbstbildnis (mit seiner Familie bei einer Bootfahrt dargestellt, 1872, in Privatbes. zu Dresden). Das Museum zu Mitau besitzt außerdem eines der wenigen Historienbilder D.s, das 1871 vollend. Ölgemälde „Die Enthauptung Konradins von Hohenstaufen". Endlich malte D. auch eine Reihe von Altarbildern etc. für kurländ. Kirchen, darunter einen „Christus am Kreuze zwischen Maria u. Johannes" für die St. Johanneskirche zu Mitau (1865, veränderte Wiederholung seines 1862 vollend. Altarbildes in der Kirche zu Ekau) sowie ein Giebelbild des hl. Antonius u. eine Kopie von Raffaels Madonna Sistina für die kathol. Kirche zu Mitau (1863—64).

Autobiograph. Mscr. D.s in Bibl. Thieme-

Leipzig. — Dorpater Zeitschr. „Das Inland" 1859 N. 17; 1861 N. 50 etc. — W. Neumann, Lex. Balt. Kstler (Riga 1908) p. 34 ff. — Kat. der Ausst. Dresd. Maler etc. im Sächs. Kunstverein zu Dresden 1908 No 42. *

Döring (Dührig), Michael Anton, Maler in Schweidnitz, geb. in Jauer, heiratet 3. 6. 1692. *E. Hintze.*

Döring, Willi, Porträt- u. Geschichtsmaler (religiöse Bilder), geb. in Berlin am 26. 7. 1850, 1879—81 Schüler Ferdinand Kellers an der Kunstschule in Karlsruhe, wo er auch bis 1888 ansässig blieb u. Lehrer an der Malerinnenschule war. 1889 siedelte D. nach Berlin über, wo er noch tätig ist. D. stellte in Berlin 1884—92 auf den Ausst. der Akademie, 1893—98 u. 1903—1913 auf der Gr. Kunstausst., 1899—1901 in der Sezession, 1908 in München u. 1911 in Düsseldorf eine lange Reihe von Herren- u. Damenbildnissen aus. Einige seiner Porträts befinden sich in öffentlichem Besitz (Reichstagsgebäude in Berlin, Rathaus in Karlsruhe, Rathaus u. Mus. in Essen).

Dreßler's Kunstjahrbuch 1913. — Kstchron. N. F. XXII 698. — Kat. der gen. Ausst.

Döringer, Wilhelm, Maler in Düsseldorf, geb. in Östrich (Rheingau) am 2. 1. 1862, studierte als Schüler Ed. v. Gebhardt's und Ad. Schill's an der Düsseldorfer Akad. zusammen mit dem ihm eng befreundeten Bruno Ehrich, mit dem er häufig später gemeinsam tätig war. Beide haben eine große Reihe protestant. u. kathol. Kirchen ausgemalt. Ihre ersten Arbeiten waren Wandbilder im Dom zu Münster i. W. u. Kuppelgemälde in der Pfarrkirche zu Ehrenbreitstein (1885). 1890 folgten die Chorfresken in der Kreuzkirche in Berlin. Von späteren Arbeiten seien genannt: Entwürfe für die Chorfenster der Schloßkirche zu Wittenberg, 14 Passionsbilder für die Lambertuskirche in Düsseldorf, Mosaiken u. Wandmalereien für die Kreuzeskirche in Essen, Glasmalereien für das Rathaus in Bielefeld, Wandgemälde für die Liebfrauenkirche in Trier, die Christuskirche in Neuß, für die evang. Kirche in Velbert, die Mauritiuskirche und Pauluskirche in Köln, die Heilig Geistkirche in Düsseldorf usw.

Das geistige Deutschland am Ende des 19. Jahrh. I, 1898. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902 p. 304/5. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler's Kstjahrbuch 1913. — Die Rheinlande II, Okt. 1901, p. 60 (Abb.).

Döringk, A., ein seinen Lebensumständen nach unbekannter, vermutlich nürnbergischer Zeichner u. Radierer, von dem ein Bildnis des namentlich als Dichter von Schulkomödien bekannten Nürnberger Rektors Georg Mauritius (d. Ä.) von 1596 herrührt. Andresen möchte in D. einen Schüler Hans Sibmachers erblicken.

Andresen, Der Deutsche Peintre-Graveur IV 232 f. *Th. Hampe.*

Döringk, Daniel, Formschneider, Anfang 17. Jahrh. nach Nagler in Augsburg tätig, wo jedoch sein Name (nach Mitteil. des Herrn Stadtarch. Dr. P. Dirr) nicht nachweisbar ist. D. lieferte Andachtsbilder und zeitgeschichtl. Darstellungen z. B. 1619 die Einzüge Kaiser Ferdinands in Augsburg u. in St. Stephan in Wien, das letztere Blatt nach Zeichnung des Malers Joh. Conr. Fischer, nach dem D. öfters arbeitete. D. ist wohl auch identisch mit dem Da. Döring, der (nach Mitteil. des Herrn C. Dodgson) die von Luc. Kilian gezeichn. Titeleinfassung schnitt, für das in Ulm 1615 erschienene Buch Georgii Galgemairs Kurtzer . . vnderricht . . zu gebrauch . . der mathematischen Instrumenten etc., die bez. ist: L. Kilian F. Da: Döring Scu. Ao 1615.

Nagler, Monogr. II No 1049.

Doermael u. **Doermale,** s. *Dormael* u. *Dormale.*

Dörnberg, Bildh. aus Arnstadt, schnitzte 1752 die Figuren an der Kanzel der Kirche in Gera (bei Elgersburg).

Bau- u. Kstdenkm. Thüring., Cob.-Gotha II 154.

Dörnberg, Emma Freiin von, Bildnismalerin, geb. 15. 12. 1864 in Siegen, lebt in Königsberg i. Pr.; Schülerin von W. Dürr in München (1892—97), dann in Paris, Akademie Colarossi (1898). In der Steindammer Kirche zu Königsberg ihr Bildnis des Pfarrers Grzbowski.

Dreßler, Kstjahrb. 1909. — Mitt. d. Kstlerin.

Dörnberg, Heinrich Frhr. von, Maler, geb. 1831 in Siegen, † 8. 1. 1905 in Dresden, Schüler der Düsseldorfer Akademie, stellte 1860 u. 1864 in der Berliner Akademie aus (1864 eine Beweinung Christi), 1880 im Bremer Kunstverein (Marienbildchen auf Goldgrund); 1877 war er in Rom. Im Hause des Dichters Allmers malte er einen Fries mit Darstellungen aus der Geschichte der Marschen. 1882 erschienen von ihm „Bilder aus den Nordseemarschen" mit Text von Allmers.

Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. 1891. — Dreßler, Kstjahrb. 1906. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1860, 1864. — Mitt. v. Fr. Noack.

Dörnberger, Karl Johannes Andreas Adam, norwegischer Maler, geb. 23. 8. 1864 bei Tönsberg, erhielt seit 1882 Unterricht bei David Arnesen in Christiania u. J. Bennetter in Stavanger und studierte 1883—88 in Paris unter Bouguereau und T. Robert-Fleury. 1889—1896 lebte er in der Heimat, meist in Vallö am Christianiafjord, und ließ sich dann dauernd im Städtchen Soon am selben Fjord nieder, abgesehen von einem Studienaufenthalt in Paris 1891 (bei

F. Cormon) u. in München 1902. — D. hat meist Schneemotive gemalt, aber auch Figurenbilder, historisches Genre u. biblische Szenen. Seine breit gemalten Bilder zeigen ein kräftiges Kolorit, sind aber von ungleichem Werte. D. stellte 1888 im Pariser Salon, seit 1887 öfters auf den staatl. Ausstell. in Christiania aus und hat auch öfters Sonderausst. in Christiania veranstaltet, z. B. im Sept. 1910, gelegentlich der 25jähr. Jubiläumsausst. — Die Neue Pinakoth. in München besitzt D.s Bild „Frühlingsanfang" (1901).

Mitteil. des Künstlers. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere II, Bergen 1907 p. 162, 356. *C. W. Schnitler.*

Doerne (Doorne), Robbrecht van den, Sohn eines Matthys v. d. D., Bildhauer in Gent, erwarb ebenda am 16. 10. 1453 die Freimeisterschaft seiner Gilde und wurde von dieser 1483 zum „gezworen" erwählt. Am 3. 10. 1459 verpflichtete er sich dem Genter Oberamtmanne Clais Triest zur Anfertigung zweier Kaminpfeiler, die mit 2 Engelfiguren zu schmücken waren, sowie zur Ausführung einer Madonnenstatue nebst zugehör. 6türigem Tabernakel.

Urk. im Stadtarchiv zu Gent. — C. Diericx, Mém. sur la ville de Gand (1815) II 339. — Cte de Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves I (1849) 552 (Reg.). — E. de Busscher, Peintres Gantois (1859) I 177. — V. v. d. Haeghen, Mémoire etc. (1899) p. 23, 47, 55. *V. van der Haeghen.*

Doernenburg, J. P., holl. Lithogr. um 1850.

v. Someren, Cat. van Portr. II (1890) No. 2823[d]. *Berkhout.*

Dörr, Carl, Landschaftsmaler, geb. 1777 in Tübingen, † im Februar 1842 in Heilbronn; arbeitete seit seinem 14. Lebensjahr bei einem Kunsthändler in Stuttgart, dann 1796—1798 für das Industriekontor in Heilbronn, wandte sich 1799 in die Schweiz, wo er Landschaftsmalerei u. Gesang trieb. Um 1808 lebte er mehrere Jahre in Burgdorf (Schweiz), wo 6 Ansichten von Burgdorf u. Umgebung in kolorierten Umrißstichen und 3 oder 4 ebensolche des Leukerbades entstanden. Auch eine Ansicht von Burgdorf in Öl im Rittersaal in Burgdorf stammt wohl von D. Ein tüchtiges männl. Bildnis von D.s Hand (auf Blech) in Privatbes. in Burgdorf, dat. Jan. 1808. Ein 1802 dat. Portr. Eugen v. Mauclairs von D. im Schloß Oberherrlingen (OA Blaubeuren). Seit 1814 in Heilbronn ansässig, besuchte er noch öfter die Schweiz und den Rhein, malte Mondschein- u. Transparentlandschaften, sowie Ansichten in Gouache, die seinerzeit beliebt waren; in der Ölmalerei, die er spät erlernte, blieb er schwach. An seinen Bildern (Schloß Liechtenstein, Weinsberg mit der Weibertreu und Kirche von Ulbach), die der Württemb. Kunstverein 1830 ankaufte, wurde die sonnige Klarheit gerühmt. J. G. Pforr hat mehrere Arbeiten D.s in Aquatintamanier reproduziert.

Nagler, Kstlerlex. III 428. — Kunstbl. 1830 p. 395; 1837 p. 305; 1838 p. 416; 1842 p. 369. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kst- u. Altertumsdenkm. in Württemberg, Lief. 42/44 OA Blaubeuren (1911) p. 85. *F. N.*

Doerr, Charles Augustin Victor, Maler deutscher Herkunft, geb. in Paris am 22. 4. 1825, † das. am 17. 3. 1894, Schüler von L. Cogniet an der Ecole d. B.-Arts (seit 1842). Ließ sich 1846 als Franzose naturalisieren und debütierte in dem Salon dieses Jahres mit einem Herrenporträt. Er stellte in der Folge bis 1888 häufig in der Soc. d. Art. franç. aus, meist Porträts oder Darstellungen aus dem bürgerlichen oder histor. Genre: Tod des Kaisers Claudius (S. 1851); Rückkehr des Großen Condé nach der Schlacht bei Senef (S. 1857); Cäsar überschreitet den Rubicon (S. 1868); Stabat Mater Dolorosa (S. 1870); Der Sklave des Horaz (S. 1880) usw. Im Mus. zu La Rochelle von ihm: Virgil (Kat. 1900, No 52), in Versailles: Le grand Condé à Versailles.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Chron. d. Arts 1894 p. 142.

Dörr, Friedrich, Maler, geb. 1783 in Tübingen, † 29. 1. 1841 daselbst; ging mit einer Staatsunterstützung 1805—1806 nach Rom, wo er mit Schick befreundet war, der ihn für talentlos hielt. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er Universitätsmaler in Tübingen. 1830 restaurierte er ein Altarbild von Barth. Zeitblom in der Schloßkapelle zu Kilchberg. Im Mus. zu Stuttgart befand sich früher D.s Historienbild „Elieser bei Rebecca".

Haackh, Beitr. z. neueren Kunstgesch. aus Württemb., 169, 185. — J. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1846. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 151, 431. — Kunstblatt, 1830 p. 259. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom. *F. N.*

Doerr, J. F., Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., wohl in Tübingen tätig u. wohl Verwandter (Vater?) von Carl u. Friedr. D. Der 1781 † Kupferstecher J. M. Söckler stach sein Porträt des (1785 †) Prof. der Theologie in Tübingen Chr. Fr. Sartorius.

W. Drugulins Allg. Porträt-Kat., Leipzig 1859 No 18210.

Doerr, Otto (Erich Friedrich August), Porträt-, Landschafts- u. Genremaler, geb. Ludwigslust (Mecklenburg-Schwerin) 3. 12. 1831, † Dresden in d. Nacht vom 18. zum 19. 11. 1868. Besuchte zunächst die Akad. in Berlin, wo der Pferdemaler Carl Steffeck auf ihn Einfluß gewann, u. setzte (seit 1852) seine Studien in Paris unter A. G. Decamps fort. 1856 kehrte er nach Mecklenburg zurück. Seit 1861 lebte er in Dresden, ging jedoch 1867 mit seinem Freunde Jul. Scholtz nochmals nach Paris, um das. unter Léon Bonnat erneuten Studien obzuliegen. Durch

seinen frühen Tod hat Deutschland ein vielversprechendes Talent verloren. D. ist ein feinsinniger und vielseitiger Künstler, der ebenso im Bildnis wie in der Darstellung von Innenräumen u. Landschaften mit oder ohne Figuren Vorzügliches leistete. Schon 1857 trat er, als einer der ersten Maler in Deutschland, mit Freilichtbildern auf (drei Schimmel und französ. Dragoner vor einer Stallwand unter blauem Himmel). In Frankreich hatte er vor allem auch den Sinn für das eigentümlich Malerische, den Geschmack in der Farbenkomposition geschult. Sein Bildnis der Frau Schöps in weißem Kleid mit schwarzem Umhang vor roter Tapete u. das seiner Gattin Berta D. sind Beweise dafür. Eine reine Stimmungslandschaft ist der Ausschnitt „Die Elbe bei Bethin" (1867, Nationalgalerie Berlin). Interieurs von ihm, deren Motive er meist dem Lauenburgischen (auch Sachsen) entnahm, bewahren die Kunsthalle in Hamburg (Inneres der Kirche zu Warnemünde, 1864) und das Großherzogliche Museum in Schwerin (Bauernstube, 1864). An den zweiten Pariser Aufenthalt D.s erinnert sein bekanntestes Bild, das „Pariser Maleratelier" (Bonnat's), das sich schon seit 1871 in der Dresdner Gemäldegalerie befindet (ausgest. 1868). Im Chemnitzer Museum ein Genrebild: „Verwundeter Krieger", der sich von einem kleinen Mädchen vorlesen läßt (1866). Drei seiner Gemälde, „Das Innere eines landwirtschaftl. Grundstücks in Dresden" (1863), die „Wenzelkapelle in Prag" (1864) und „Inneres der St. Lorenzkirche in Nürnberg" (1867) erwarb der Sächs. Kunstverein. Nachdem die Jahrhundertausstellung Berlin 1906 wieder auf den Künstler durch drei seiner Bilder aufmerksam gemacht hatte, gab eine Sonderausst. bei Schulte im gleichen Jahre einen weiteren Überblick über sein Schaffen.

Akten des Sächs. Kunstver. (Ratsarch. Dresden). — Oettinger, Mon. des dat. IX (1882) 50. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1895) 235 f. u. 970. — Müller-Singer, Allg. Kstlerlex. I (1895) 350. — G. Ebe, Der deutsche Cicerone III (1898) 452 f. — Dioskuren 1857 p. 121; 1861 p. 177; 1867 p. 386. — Dresdn. Ausst.-Katal. 1861—68. — Dresdn. Anzeiger v. 20. 11. 1868 p. 16. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIX (1908) 77. — Über d. Ausst. bei Schulte vgl. Die Kunst XIII (1906) 426 f. — Heilbut im „Tag" v. 28. 6. 1906. — Außerdem die Katal. der gen. Gemäldesammlungen Berlin, Dresden, Hamburg u. Schwerin. *Ernst Sigismund.*

Dörre, Tivadar (Theodor), ungar. Maler und Illustrator, geb. 23. 8. 1858 in Nemes-Pécsely (Kom. Zala). Schüler von Karl Lotz in Budapest, wandte er sich alsbald hauptsächlich illustrativen Aufgaben zu. Tausende seiner Federzeichnungen erschienen seit 1883 in der Wochenschrift „Vasárnapi Ujság" sowie in den großen Sammelwerken „Die österreich.-ungar. Monarchie in Wort und Bild" und „Förténelmi Életrajzok" (Histor. Biographien). *K. Lyka.*

Dörries, Johann Christian, Büchsenmacher und Graveur in Dresden, Mitte des 18. Jahrh. 13 Gewehre von D. in der Gewehrgalerie in Dresden. Pistolen im Zeughaus Schwarzburg etc.

Ehrenthal, Führer d. Gewehr-Gal. Dresden 1900 p. 99. — Ossbahr, Zeugh. in Schwarzburg-Rudolstadt, 1895. *St.*

Dörschlag, Carl, Maler in Hermannstadt, geb. 15. 11. 1832 in Hohenluckow (Mecklenb.-Schwerin); Schüler der Berliner Akademie und von Schrader in München, 1862 Professor für Zeichnen in Sächsisch-Regen, später in gleicher Eigenschaft in Mediasch und Hermannstadt. Malte eine große Anzahl von Bildnissen, Landschaften, Stilleben und Altarbildern. Mehrere Werke befinden sich im Museum zu Hermannstadt, dar. das vorzügliche Selbstbildnis von 1891. Auch das Museum der Schönen Künste in Budapest besitzt eine Landschaft von ihm. Seine Tochter Anna (geb. 19. 5. 1869 in Mediasch) ist auch Malerin; sie ist Schülerin von Baluschek, Uth und Hübner in Berlin, Jank, Engel und Hummel in München, lebt in Hermannstadt u. malt Porträts, Landschaften u. Blumenstücke.

V. Roth, Carl Dörschlag, in: Die Karpathen II (1908) 80 ff. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1860, 1862. — Kat. d. erwähnt. Mus. *Roth.*

Doerstling, Emil, Bildnis-, Figuren- und Landschaftsmaler, geb. 29. 8. 1859 in Stettin und lebt gegenwärtig in Königsberg i. Pr. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er an der Kunstakad. in Königsberg unter C. Steffeck u. Emil Neide. Seit 1895 wirkt er auch als Zeichenlehrer am Städt. Realgymnasium. Von seinen Werken sind besonders zu erwähnen: 1892/93 „Kant u. seine Tischgenossen", im Besitze der Stadt Königsberg; 1893/94 drei Altarbilder für die evang. Kirche in Pangritz, Kolonie bei Elbing; 1894 Bildnisse des Generalleutnants von Brese u. des Generals von Aster im Pionierkasino in Königsberg; 1897/98 Aulabilder, „Olympische Spiele", im Altstädt. Gymnasium in Königsberg; 1899 drei Lünettenbilder in der Palaestra Albertina in Königsberg: Ringkampf, Wettlauf u. Speerwerfen, durch Putten dargestellt; 1902 Bildnisse für das Kreishaus in Allenstein u. 1903 ein Kaiserbildnis in Garde-Artillerie-Uniform für das Kasino in Allenstein. D. bevorzugt in erster Reihe die Ölfarbe, bediente sich aber auch einige Zeit für Studienzwecke der Aquarellfarben. Seine Motive für die Landschaftsbilder entnimmt er hauptsächlich Ostpreußen, der Nehrung, Masuren und anderen Provinzteilen. Rein künstlerisch bevorzugt er in allen Werken die strenge, genaue Zeichnung und plastisch

formale Bildung, so daß das Farbig-Malerische etwas zurücktritt. Seine Werke sind reich an feiner Beobachtung und an einer Fülle gut gesehener Einzelheiten.

Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Singer, Künstlerlex. u. Nachtragsbd, 1906. — Dreßler, Kstjahrbuch, 1909. — Kunst f. Alle XII, XIII, XIV. — Die Kunst XV (1906/07) 199. —u—

Dörtschacher, V., Maler; 1508 signierte er ein im Donaustil gemaltes Bild des 12jährigen Jesus im Tempel (Wien, Slg Figdor, aus Schloß Mannsberg in Kärnten).

Mitt. d. Centr.-Comm XXII (1906) 120. — Monatsh. f. Kstwissensch. 1908, 429 (Abb.).

Does, Antony van der, fläm. Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1609 (getauft am 10. 3.), † das. 1680. Er wurde 1627/28 Lehrling des Hans Collaert und 1633/34 Meister; 1634 heiratete er Anna du Pont (Pontius). D. hat Reproduktionen nach den meisten der Antwerpener Maler seiner Zeit gestochen. Sie erschienen bei Meyssens, der ihn auch für seine „Portraits de divers hommes d'esprit sublime" (die Stiche nachher für de Bies „Gulden Cabinet" verwandt) beschäftigte, und bei mehreren anderen Verlegern. Er hat ferner für das Stichwerk „SS. Principis Ferdinandi . . . Introitus" (1636) gearbeitet. Seine Einzelblätter geben religiöse Kompositionen von Crayer, Diepenbeeck, van Dyck, E. Quellinus, Rubens u. a. sowie Bauernbilder von Brouwer u. a. wieder. Daneben findet sich eine Reihe von Porträts, wie z. B. das Reiterbildnis Erzherzog Ferdinands nach Rubens. Die umfangreichsten (jedoch auch unvollständigen) Verzeichnisse geben Le Blanc und Wurzbach. Endlich hat er auch für mehrere Antwerpener Buchverleger Illustrationen geliefert (cf. Vries).

Rombouts-Lerius, Liggeren I 645, 657; II 46, 56. — J. Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, I (1785). — Nagler, Monogr. I No 1439. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Le Blanc, Manuel II. — V. Schneevoogt, Catal. des Est. d'après Rubens, 1873 passim. — J. F. v. Someren, Catal. van Portretten, 1888 ff., passim. — De Vries, De Nederl. Emblemata (Dr.-Diss.), Amsterdam, 1899 No 179, 185—189. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Annales de la Soc. Roy. des B.-Arts et de Litt. de Gand I (1844—45) 108.

Does, Daniel van der, Maler in Leiden, macht dort, im Begriff nach Italien zu reisen, am 26. 9. 1623 sein Testament.

Leidener Archive. *A. Bredius.*

Does, Dirck van der, Fayencier in Delft, Bruder des Willem v. d. D., getauft am 30. 8. 1729. Er übernahm von F. van Hess die Fabrik „de Roos" und wird 1759 und 1764 in den Gildenbüchern genannt; 1764 deponierte er seine Marken: eine sechsblättrige heraldische Rose (selten) oder die Buchstaben D. v. D., sowie ein D. über einer Rose (selten). Manchmal ist zu seiner Zeit auch noch die ältere Marke der Fabrik unter A. Cosyn, eine natürliche Rose, benutzt worden.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 628. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 260. *Peelen.*

Does, Jacob d. Ä. van der, holländ. Maler, Zeichner und Radierer, geb. 4. 3. 1623 zu Amsterdam, † 17. 11. 1673 zu Sloten bei Amsterdam, Vater von Jacob d. J. u. Simon v. d. D. Nic. Moeyart war sein Lehrer. 1644 reiste er über Paris zu Fuß nach Italien. In Rom wurde er unter dem Namen „Tamboer" Mitglied der Bent und soll dort nach Houbraken von den Werken des Pieter van Laar angeregt worden sein. Von seinen Kameraden zog er sich zurück. Auch war er mit seinem Schaffen unzufrieden. Ende der vierziger Jahre kehrte er nach Amsterdam zurück, siedelte jedoch bald nach dem Haag über. Am 22. 3. 1650 heiratete er zu Haarlem die vermögende Margareta Boortens aus dem Haag. 1656 errichtete er mit 48 anderen von neuem die Haager „Schildersconfrerie". 1656—1659 war er Hoofdman, 1660 u. 1661 Dekan dieser Gilde. 1661 starb seine Frau. Am 15. 5. 1663 schenkte er bei seinem Weggange aus dem Haag der Schildersconfrerie ein Bild seiner Hand: „ein italienisches Haus mit einer Wassermühle im Vordergrund, einigen Schafen und zwei Männern". Da er durch den Tod seiner Frau die nötigen Geldmittel verlor, verschafften ihm seine Freunde eine Stellung als Sekretär in Sloten bei Amsterdam, die er bis zu seinem Tode innehatte. Er heiratete zum zweitenmal. 2 Söhne und eine Tochter hinterließ er aus erster Ehe, einen Sohn aus der zweiten. — D. malte italien. Landschaften mit Tieren und Hirten im Charakter des A. v. d. Velde, aber glatter in der Malweise und trüber im Kolorit. Datierte Bilder und Zeichnungen gibt es von 1650 bis 1663, Zeichnungen von 1666 im Album des Jacobus Heyblock in der Haager kgl. Bibliothek, ferner Gemälde von 1668 u. 1669. Nach Basan und Bartsch radierte er eine Gruppe von 5 Schafen in einer Landschaft, rechts oben bez. u. 1650 dat. 1658 sind Gamaliel Day und Marcus de Bye, 1659 Alexander Havelaer, 1660 der Sohn der Margarita Schinkels, außerdem auch seine Söhne Simon und Jacob als seine Schüler erwähnt. Mit Karel Dujardin war er befreundet. Werke von ihm befinden sich in Béziers, Braunschweig, Brüssel (Kgl. Mus. und Gal. Arenberg), Haarlem (Mus. Teyler), Karlsruhe, Kiel, Kopenhagen, Leipzig, Lützschena, Nancy, Oldenburg, Petersburg (Eremitage), Paris (Petit Palais), Prag (Rudolphinum), Rennes, Rotterdam, Schleißheim, Schwerin, Stockholm, Stuttgart, Wien (Kaiserl. Gem.

Gal. u. Gal. Liechtenstein). — D.s Porträt gibt Houbraken.

A. Houbraken, Groote Schoub. II (1719) 105 ff. — J. v. Gool, Nieuwe Schoub. I (1750) 67. — Ch. Kramm, De Levens en Werken II 351. — Immerzeel, De Levens en Werken I 187. — A. v. d. Willigen, Les artistes de Harlem (1870) 121. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Obreens Archief IV 55, 57, 58, 59, 60, 61, 64, 76, 78, 79, 80, 81, 82, 100, 125, 134; V 84, 110, 145, 146, 153. — Oud-Holl. XIV (1896) 120; XXII (1904) 108; XXIII (1905) 76, 142, 145. — F. Basan, Dict. des grav. I (1767) 168. — Ch. Le Blanc, Manuel II 134. — Bartsch, P.-Gr. IV 189. — Weigel, Supplément au Bartsch, (1843) 182. — Weigel, Kstkatal. (1838—66) No 2822, 3132, 5695. — Al. Benois in Trésors d'art en Russie 1901 p. 140 (Coll. Ssemjanoff-Tjanschansky in St. Petersburg: sehr interessantes Bild mit der „Nächtlichen Verkündigung an die Hirten"). *H. Wichmann.*

Does, Jacob (Jacobsz.) d. J. van der, holländ. Maler, geb. 1654, † 1699 in Paris, Sohn u. Schüler des Jacob d. Ä. v. d. D. und Bruder des Simon v. d. D. Sein Verwandter de Graaf gab ihn zu seinem Vormund Karel Dujardin in die Lehre, bei dem er bis zu dessen zweiter Reise nach Rom (um 1675) blieb. Dann ging er zu Caspar Netscher und nach 2 Jahren (um 1677) zu Gerard de Lairesse nach Amsterdam. Am 8. 12. 1679 ist er urkundlich wieder im Haag nachweisbar (s. Oud-Holland V 274). Im Gefolge des Gesandten Coenraad van Heemskerk zog er 1698 nach Frankreich, wo er nach einem Jahr in Paris starb. Houbraken erzählt, daß er „stout" in seinen Unternehmungen war und drei bis vier Wochen an einem Bilde malte. Werke seiner Hand sind bis heute nicht nachzuweisen. Basan und Nagler berichten, er habe Historien gemalt.

A. Houbraken, Groote Schoub. III (1721) 327. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. III (1729) 168. — Immerzeel, De Levens en Werken I 187. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II 351. — Nagler, Künstlerlex. III—IV 430. — F. Basan, Dict. des grav. I (1767) 168. *H. Wichmann.*

Doës, Louis, falsch für *Doess.*

Does, Philipp van der, Maler aus Antwerpen, in Rom 1674 nachweisbar mit dem Bentnamen Orpheus.

Houbraken, De gr. Schouburgh, 1753 II 350; III 102.

Does, Simon van der, holländ. Maler und Zeichner, geb. 1653/4 zu Amsterdam (da sein Vater in einem Dok. vom 21. 10. 1671 das Alter des Sohnes auf ca 17 Jahre angibt), † nach 1718 in Antwerpen. Er war der Sohn und Schüler des Jakob d. Ä. v. d. D. u. Bruder des Jakob d. J. v. d. D. Zuerst wohnte er im Haag, ging dann auf einige Zeit nach Friesland und England. 1681 war er in Haarlem (vgl. Zeichnung des Brit. Mus. No 682). Am 26. 3. 1683 wurde D. Mitglied der Haager Confrerie. 1689 heiratete er Clara Bellechière, eine verschwenderische Frau. Durch diese Heirat soll er gezwungen worden sein, viel zu malen. Er verlor durch sie die Gönnerschaft seines Verwandten de Graaf. Am 15. 6. 1695 machten D. und seine Frau ein Testament. 1693, 1695 u. 1698 ließ er im Haag je ein Kind begraben. Nach dem Tode seiner Frau wohnte er 2 oder 3 Jahre in einem „Gasthuis" im Haag und hielt sich dann ein Jahr in Brüssel auf. Darauf arbeitete er in Antwerpen für Kunsthändler. D. malte arkadische Landschaften mit Tieren in der Art seines Vaters, so daß man sie kaum von dessen Bildern unterscheiden kann. Vereinzelt sind auch Bilder mit bibl. (Flucht nach Ägypten) u. mytholog. (Pomona) Stoffen erwähnt. Auch soll er Bildnisse in der Art des Caspar Netscher gemalt haben. Ein bezeichnetes Bildnis eines Mannes in Allongeperücke auf der Versteigerung in München am 24. 11. 1911 No 8, ferner die Bildnisse des P. van Houten und dessen Frau Gatske Elcoma (zuletzt auf der Versteigerung in Amsterdam am 15. 11. 1881) bestätigen diese Angaben. Seine datierten Bilder u. Zeichnungen (z. B. im Mus. Teyler in Haarlem, im Louvre in Paris u. in der Albertina in Wien) reichen von 1684 bis 1718. Man findet Werke D.s in Amsterdam, Augsburg, Berlin (Magazin), Bordeaux, Brüssel (Arenberg), Dorpat (Universität), Douai, Erfurt, Frankfurt a. M., Grenoble, Haag (Mauritshuis), Haarlem (Mus. Teyler), Hannover, Köln, Kopenhagen, Leipzig, Lille, Lübeck, Mainz, Mannheim, Mülhausen, München, New York (Hist. Soc.), Petersburg (Coll. Ssemjanoff-Tjanschansky), Prag, Rotterdam, Rouen, Schleißheim, Schwerin, Stockholm (kgl. Schloß, Universität u. Coll. C. Scharp), Stuttgart, Wien (Akad.). Jan van Gool war ein Schüler des D. Nach Basan und Le Blanc hat D. auch radiert. Letzterer nennt eine Landschaft mit Tieren. Jac. v. d. Velde stach nach D. eine Viehherde mit Hirten. Eine große Ähnlichkeit mit den Bildern des D. haben die Gemälde des Jan d. J. van der Meer (z. B. No 1535 des Ryksmus. in Amsterdam).

A. Houbraken, Groote Schoub. II (1719) 108; III (1721) 326. — J. van Gool, N. Schoub. I (1750) 67. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. III (1729) 166; IV (1769) 54, 55. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II 351. — Moes, Iconogr. Bat. No 2314, 3772. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) 411. — Obreen's Archief V 136. — Oud-Holl. XIII (1905) 148. — O. Granberg, Coll. priv. de la Suède, 1886. — Trésors d'Art en Russie, 1901 p. 141. — Maatschappij v. Letterkunde N. R. VII 107. — Nederl. Spectator 1863 p. 267. — Le Blanc, Man. II 134. — F. Basan, Dict. I (1767) 168. — Mitteil. von A. Bredius u.

T. v. Berkhout (aus dem Nachlaß von E. W. Moes). *H. Wichmann.*

Does, W i l l e m v a n d e r, Fayencier in Delft, Bruder des Dirck v. d. D., nachweisbar seit 1751, heiratete 1762, deponierte 1764 seine Marke und trat 1778 einem Ring der Delfter Fayenciers bei. Er übernahm 1762 von seiner Mutter *Cornélia Gaal* die Fabrik „de Drie Klokken". Seine Marke bestand aus den zusammengerückten Buchstaben W D, doch scheint er meist mit drei Glocken gezeichnet zu haben.

F r. J a e n n i c k e, Grundriß der Keramik, 1879 p. 626. — H. H a v a r d, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 267. — O b r e e n, Archief II 139; IV 55; VII 348. *Peelen.*

Doesburgh, E l s a (Louise Hannalina) v a n, holl. Miniaturmalerin u. Radiererin, geb. in Amsterdam 7. 12. 1875, 1893—1899 Schülerin der Amsterd. Kunstakad., dann Rob. Haugs in Stuttgart. Außer Porträtminiaturen malt sie auch Interieurs. Radiert Bildnisse u. Exlibris.

A. A. V o r s t e r m a n v. O i j e n, Les dessin. néerland. d'Exlibris, Arnhem 1910 p. 4 u. Taf. 7, 8. — Cat. d. Tentoonstill. van Portretminiat., Rotterdam 1910 No 94—99.

Doesburgh, T h o m a s, holländ. Kupferstecher, nachweisbar 1692—1714. D. war 1709—12 Mitarbeiter für die große Karte von Delfland, stach Karten, Städteansichten (aus der Prov. Utrecht), geschichtliche Darstellungen u. Buchillustrationen (z. B. Titelkupfer für des Utrechter Arztes Isbr. Diemersbroeks medizin. Werke). Heinecken (Dict. des Art. V, Manuskr. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden) verzeichnet von ihm auch ein Blatt mit den Heuschrecken der Apokalypse sowie eine Seeschlacht des Admirals Tromp gegen die englische Flotte. Nach v. d. Willigen soll D. auch in Schabkunst gearbeitet haben, doch sind Blätter in dieser Technik nicht bekannt.

v. E y n d e n u. v. d. W i l l i g e n, Gesch. d. vaderl. Schilderkst I (1816) 281. — C h r. K r a m m, De Levens en W. II (1858) 352. — F r e d. M u l l e r, Ned. Geschied. in platen, 1863—1882. — Oud-Holland XVIII (1900) 235—242. — Cat. Stedel. Mus., Leiden 1886 p. 266, 267. *Berkhout.*

Doesjean, A d r i a a n, holländ. Zeichner u. Kalligraph, geb. in Hoorn 1740, † das. 15. 2. 1817.

C h r. K r a m m, De Levens en Werken II (1858) 352. — v. d. A a, Biogr. woordenboek 1858 IV 232. — v. S o m e r e n, Cat. v. Portretten III (1891) No 3905.

Doess, L o u i s, Zeichner, geb. 1859 in Genf als Holländer, später in Genf naturalisiert, wurde 1879 in Paris (als Architekt) Schüler der Académie des Beaux-Arts. Doess ist Mitarbeiter an schweizerischen („Bossu"), französischen („Chat noir", „Paris illustré", „Figaro illustré", „Rire"), deutschen („Lust. Blätter"), englischen („Pick me up", „St. Pauls") und amerikanischen Witzblättern u. Zeitschriften („Scribners Magazine").

B r u n, Schweizer Kstlerlex. I (1905) 377. — D e l a i r e, Les architect. élèv., 1907 p. 243. *W. W.*

Doet, J o a n n e s, s. *Doetechum.*

Döteber (Döterber, Dotbier), C h r i s t i a n J u l i u s, Bildhauer in Leipzig, Sohn des Franz Jul. D. Gelegentlich umfassender Emporenbauten in der Nikolaikirche zu Leipzig 1662—66 lieferte er die Bildhauerarbeiten (6 „Engelkinder" an den Emporen, 4 große „Bilder" unter den Ratsemporen, sowie das Rats- u. Kurwappen) u. besserte eine alte Statue des hl. Nikolaus aus. Gurlitts Vermutung, daß D. an der Ausschmükkung der reichverzierten Fassade von Deutrichs Hof in Leipzig beteiligt war, entbehrt der sicheren Grundlage.

G u r l i t t, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 17/18 p. 13 und 470. *A. Kurzwelly.*

Döteber (auch Tödtenber, Todebier, Dödtbier, Dotbier), F r a n z J u l i u s, deutscher Stein- und Holzbildhauer, „von der Stadt Zelle bürtig" (laut Leipz. Bürgerbuch), tätig in Leipzig, wo er am 31. 7. 1604 Bürger wurde u. laut Grabinschr. (Stepner, Inscript. Lips. N. 1123) 1650 starb; arbeitete außerdem 1622 bis 1634 in Doberan in Mecklenburg-Schwerin. Vater des Christ. Jul. D. Der bisher kaum beachtete Künstler gehört zu den ausgeprägtesten Persönlichkeiten unter den deutschen Bildhauern u. Ornamentisten der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Im Konstruktiven noch fest im Geiste der Hochrenaissance wurzelnd und demzufolge das Ornamentale streng dem Architektonischen unterordnend, neigt er doch in seinen ornamentalen Ideen wie z. T. auch in seiner figürlichen Plastik von Anfang an stark dem Barock zu. In seinem Zierwerk, in den Endungen seiner Ranken, in den breitgequetschten Spiralausläufen des Rollwerkes seiner Kartuschen bereitet sich bereits der Knorpel- und Ohrmuschelstil des späteren 17. Jahrh. vor. In seinen Füllungen mischt sich reines Renaissanceempfinden mit völlig unsymmetrisch angeordneten Flammenmotiven und Tierszenen, die fast an das zwanglose Formenspiel des Rokoko gemahnen. Im übrigen weist seine üppige und elegante, an den französischen Geschmack eines Briot erinnernde Formensprache alle typischen Motive der entwickelten Renaissance auf: Blatt- und Rankenwerk, phantastisch verzerrte Maskarons, Fruchtbündel und Fruchtgehänge, Trophäenbündel und Embleme, gezackte Stoffgehänge, Cherubs, Putten, Obelisken und Rollwerkkartuschen. Sein ornamental. Zierwerk wie seine figürliche Plastik zeichnen sich durch ungewöhnliche Schönheit der Zeichnung und Feinheit der Durchbildung aus, im besonderen auch seine Porträtplastik.

Inwieweit die letztere etwa auf begabte Gehilfenhände (s. u.) zurückgeht, bedarf noch der näheren Prüfung. Feststeht, daß sich der Meister sogar an das schwierige Problem der Reiterstatue herangewagt hat.

Von der Tätigkeit, die D. in Leipzig entfaltete, wissen wir vorläufig nur wenig. 1615 erhielt die dortige Thomaskirche einen neuen prächtigen Taufstein, an dessen Herstellung D. den Kirchenrechnungen zufolge beteiligt war. Den marmornen Untersatz (heute noch in der Kirche) fertigte angeblich der Magdeburger Georg Kriebel. Für den tempelartigen, jetzt im Leipziger Stadtgeschichtl. Mus. befindl. hölzernen Deckelaufsatz, dessen Architektur der Dresdner Kunstschreiner Hans Schieferstein ausführte, lieferte D. die „Zierraten": jedenfalls die in Holz geschnitzten und polychromierten Puttenhermen, vielleicht auch die ganz verwandten Rundfiguren aus Alabaster (Christus als Kinderfreund, Johannes Christum taufend, die 4 Evangelisten und 8 Engelhermen; — Abb. des Taufsteins wie des Deckels bei Gurlitt a. a. O. p. 56 f.). Die Ausführung des reichen Werkes erfolgte laut Inschrift im Deckel schon 1614, die Aufstellung erst in der 1. Hälfte des Jahres 1615, die Einweihung am Johannistag d. J. (s. hierüber Vogel, Leipzigische Annales, 1714, p. 355 und Chronikon p. 113). Bereits 1616 mußten D. u. Schieferstein wesentliche Änderungen am Deckelaufsatze vornehmen. — In Leipzig ist D.s Tätigkeit im übrigen aktenmäßig vorläufig nur noch von 1636 bis 1640 nachweisbar, gelegentlich der Ausbesserung der durch die Belagerungen von 1632 u. 1633 in den beiden Hauptkirchen entstandenen Schäden. In der Nikolaikirche restaurierte er die zerschossenen „Bilder" am Altar, für die Thomaskirche lieferte er neben Ausbesserungsarbeiten einen nicht erhaltenen fliegenden Engel. Inzwischen hatte er über ein Jahrzehnt lang im Chor der Doberaner Kirche im Dienste des Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg zwei monumentale Grabanlagen geschaffen, Werke, die bekunden, daß D. befähigt war, in das Gebiet der Architektur hinüberzugreifen. 1622 wurde er von seinem fürstlichen Gönner berufen, in der westlichsten der nördlichen Kapellen am Chorumgang der Doberaner Kirche ein Grabdenkmal für den 1621 † Erzieher des Herzogs, den Geh. Rat Samuel von Behr, zu errichten. Das kunstreiche Werk, dessen Ausführung sich bis 1623 hinzog, zeigt unter einer flach gedeckten Säulenhalle korinthischer Ordnung auf dem reliefierten Sarkophag die große, ungemein lebensvolle Reiterstatue des Verstorbenen. Letztere ist aus Holz geschnitzt (!) und polychromiert, das übrige ist Sandstein (Abb. bei Schlie a. a. O. Taf. vor p. 659). Seine zweite Doberaner Schöpfung, die Grabkapelle des Herzogs Adolf Friedrich selbst, im Ostabschlusse des Chors der Doberaner Kirche, muß D. bald danach in Angriff genommen haben. Wie schon an dem Behrschen Grabmal, so hat auch hier ein Gehilfe, den D. aus Leipzig mitbrachte, Daniel Werner, wesentlichen Anteil an der Durchführung des Werks. Diesem mit Schlie den Hauptanteil daran zuzuschreiben, liegt kein Grund vor. Denn D. hat sich am Werke selbst durch eingemeißelte Inschrift („Frantz Juli. Döteb. Statuari. v. Leiptz. 1634", am Treppenaufgange) als den eigentlichen Schöpfer des Ganzen kenntlich gemacht. Das Jahr 1634 brachte offenbar den vorläufigen Abschluß des Baues und den Abschluß der Doberaner Tätigkeit D.s. Sein in Doberan zurückbleibender Gehilfe schnitzte hierauf (nach Schlie, a. a. O. p. 658) die beiden noch jetzt in der Grabkapelle stehenden lebensgr. Holzstatuen des Herzogs u. seiner Gemahlin Anna Maria v. Ostfriesland, die 1637 bezw. 1640 fertig wurden, und war dann bis 1643 nachweislich nur noch als Restaurator an dem Werke tätig, nachdem dieses 1637 durch den Vandalismus der Schweden schwer gelitten hatte. Die Grabkapelle selbst ist eine heitere, luftige Säulenhalle, die sich nach allen Seiten in Arkaden öffnet, und zu der eine zierliche Freitreppe emporführt, die durch ein freistehendes Prachtportal zugänglich ist. Der schmucklose Unterbau, der die Gruft enthält, ist aus rotem Backstein gemauert, die Halle feiner weißer Sandstein, das gewalmte Dach reich in Holz geschnitzt. Die Sandsteinfassade mit ihren auf korinthischen Säulen ruhenden Arkaden u. ebenso das Innere sind mit üppigem und doch maßvollem Reliefschmuck ornamentaler wie figürlicher Art und mit Statuetten ausgestattet, ebenso die hölzerne Bedachung (Abb. der ganzen Grabanlage wie vieler Details bei Ortwein a. a. O. und bei Schlie a. a. O. p. 654 ff.).

Von den in Leipzig und Umgegend erhalten gebliebenen Bildwerken der Spätrenaissance glaubt der Unterzeichnete auf Grund stilistischen Vergleichs mit ziemlicher Sicherheit folgende für D. in Anspruch nehmen zu dürfen: 1) Die 4 reichverzierten Sandsteinkamine im großen Saale und in der ehemaligen Nuntiatur des alten Rathauses (jetzt Stadtgesch. Mus.) zu Leipzig, die sicher vor dem 30jährigen Krieg entstanden sind (Abb. bei Gurlitt a. a. O. p. 314). — 2) Wandgrabmal des Leipziger Ratsherrn Daniel Leicher († 1612) in der Thomaskirche zu Leipzig (reicher Säulenaufbau mit Reliefs und Statuetten in schwarzem Marmor und Alabaster, Abb. bei Gurlitt a. a. O.

Taf. XVII). — 3) Wandgrabmal des Leipziger Kaufherrn Wolf Perger († 1614), seiner Gattin († 1618) und des Hans Meyer († 1587) in der Johanniskirche zu Leipzig (reiche Holzarbeit mit Gemälden Jan de Perre's von 1616, Abb. bei Gurlitt a. a. O. p. 168). — Mit Vorbehalt lassen sich einige Grabsteine als Arbeiten D.s ansprechen: Barbara und Balthasar sen. und jun. Maw in der Paulinerkirche in Leipzig (um 1616 bis 1620, ungemein charaktervolle Porträtarbeiten, Abb. bei Gurlitt a. a. O. Taf. 25); Balthasar und Magdalena von Plaußig († 1608) in der Kirche zu Künitzsch bei Wurzen (Abb. bei Gurlitt a. a. O. Heft 19 p. 155).

Inwieweit das von Schlie (a. a. O. IV 523) vermutungsweise mit D. in Verbindung gebrachte großartige Wandgrabmal der Herzogin Sophia von Schleswig-Holstein (von dieser selbst 1634 errichtet) in der Kirche zu Lübz in Mecklenburg-Schwerin (Abb. bei Schlie a. a. O. p. 524) unserem Meister zugeschrieben werden kann, muß noch näher untersucht werden.

Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 17/18 p. 12, 48, 57, 119. — Schlie, Kunst- u. Gesch.-Denkm. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin III 654 ff.—59; IV p. 523 f. — Scheffers bei Ortwein, „Deutsche Renaissance" VIII, Abt. 59 B. Text zu Blatt 1—7. — Dehio, Handb. der Deutschen Kunstdenkm. II 108 und 282. — Der Unterzeichnete bereitet eine ausführliche Würdigung der beiden Döteber vor. *A. Kurzwelly.*

Doetechum (Doetecom), Baptista van, holländ. Kupferstecher u. Buchdrucker, geb. in Deventer, Sohn des Joannes v. D. d. Ä. (s. d.), mit dem er anfangs in Deventer, dann (spätestens 1589) in Haarlem arbeitete. 2. 4. 1596 heiratete er in Haarlem Hendrixke Roeloft van Meerlem, am 22. 7. 1598 ging er nach Amsterdam, 1598 u. 1608 wird er, 1613 seine Witwe in Deventer als Drucker erwähnt, wo er 16. 2. 1606 ein Privileg erhalten hatte. D. stach Karten, geschichtliche Darstellungen u. Buchillustrationen u. arbeitete nicht nur mit dem Vater, sondern auch gemeinsam mit dem Bruder Joannes d. J. v. D. (s. d.).

Lit. s. Joannes d. Ä. van D. *Berkhout.*

Doetechum (Doetecom), Joannes d. Ä. van, holländ. Kupferstecher und Verleger, Vater des Baptista u. Joannes d. J. van D., Bruder des Lucas v. D.; am 23. 1. 1608 heiratete er zum 2. Male. Seit 1559 arbeitete D. in Deventer, 1589 publizierte er in Haarlem die von Bapt. van D. gestochene Karte von Zeeland. Die Regierung von Haarlem zahlte ihm 60 Pfd für eine Karte der Stadt nach Thomas Thomasz. (1590) u. 20 Pfd für eine Weltkarte (Nova et exacta terrarum orbis tabula geograpnica et hydrographica, 1592 in Antwerpen erschienen, an der auch sein Sohn Baptista mitarbeitete; ein Exemplar derselben im erzbischöfl. Besitz in Valencia). Außer Karten stach D. geschichtliche Darstellungen u. Ornamentblätter. Sein Hauptblatt ist die „Messe des hl. Gregor" nach Mabuse. Er arbeitete auch für Luc. Jansz. Waghenaers „Spiegel der Zeevaert" (1585) u. „Threzoor der Zeevaert" (1592) etc. Gemeinsam mit seinem Bruder Lucas van D. stach er die Leichenfeier Kaiser Karls V. auf 34 Blatt, deren letztes 1558 dat. ist, sowie Blätter für Hans Vredeman de Vries' „Artis Perspectivae . . formulae", Antwerpen 1568.

Heinecken, Dict. des Artistes, 1790 IV 646. — Strutt, Dict. of engravers, 1785 I 255, 265. — Füßli, Kstlerlex. 1806 II 281. — G. Rathgeber, Annalen d. Niederl. Malerei, 1844 p. 310. — J. J. Dodt, Archief Utrechts 1844 IV 124. — J. T. Bodel Nyenhuis & W. Eekhoff, Alg. Kaarten v. Friesl., 1846. — Chr. Kramm, Levens en Werken, 1857 II 352, 353. — Nagler, Monogr. 1858 I 1670, 1680; 1871 IV 73. — Verslag Friesch Genootsch. 1860—61 XXXIII 328. — Fred. Muller, Nederl. Historieplaten 1863—82. — A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem 1870 p. 119, 290. — Meyer, Kstlerlex. 1872 I 161 N. 15. — W. Eekhoff (über Jac. v. Deventer) in Mededeel. Maatsch. v. Letterk. 1879—80 p. 17. — Oud-Holland 1893 XI 126. — H. Hymans in Gaz. d. B.-Arts 1894 II 164, 165. — Katal. Ornamentstichsammi. Berlin 1894. — Auktionskatal. R. W. P. de Vries, Amsterd. 15. 12. 1902 N. 228, 404. — Auktionskatal. Fred. Muller, Amsterd. Dezember 1906 N. 975. *Berkhout.*

Doetechum (Doetecom), Joannes d. J. van, holländ. Kupferstecher und Verleger, geb. in Deventer, † in Rotterdam Mitte Nov. 1630, Sohn des Joannes d. Ä. van D.; 19. 5. 1592 heiratete er in Haarlem Magdalena Ariensdr. (begr. 14. 7. 1607 in Rotterdam), 23. 3. 1608 in Rotterdam die Witwe Magdaleentje Bastiaensdr. († Anfang d. J. 1625). D. wird in Rotterdamer Archiven seit 1603 öfters erwähnt (1606 Hauskauf, 1617 Verkauf, 1625 Besitz eines Hauses in d. Jacobynenstr. in Haarlem, 1626 Verkauf desselben). 9. 11. 1630 testiert D., 12. 2. 1631 ist Inventar des Nachlasses datiert. D. stach Karten u. Buchillustrationen, z. B. gemeinsam mit dem Bruder Baptista van D. für Jan Huygens v. Linschoten „Schipvaert near Oost-ofte Portugaels Indiën" etc. (1614), für „Begin ende Voortgang van de vereenigde Nederlandsche O. Indische Compagnie" etc. (2 Teile, 1646 erschienen).

Lit. s. Joannes d. Ä. v. D., dazu Rotterd. Historiebladen III 1880 p. 590. — Algemeen Familieblad XV 3. — Oud-Holland XXXI (1913). — Not. aus Rotterdamer Archiven. *Berkhout.*

Doetechum (Doetecom), Lucas, holländ. Kupferstecher, Bruder des Joannes d. Ä. v. D., mit dem er 1559 in Deventer gemeinsam arbeitete, er ist bis 1593 nachweisbar und stach Karten, Ornamentblätter u. geschichtl. Darstellgn (vgl. d. Artikel Joannes d. Ä. van D.); auch 14 Blatt von dem neuen Testament

(nach Gerh. Paludanus van Groeningen) erschienen von ihm unter dem Titel „Memorabilium novi Testamenti in templo gestorum icones" etc.

Lit. s. Joannes d. Ä. van D. *Berkhout.*

Doffo di Baldino, Maler, 1381 in die Florentiner Lukasgilde eingeschrieben.

Gualandi, Memorie etc., VI (1845) 180.

Doffy, Hieronymus, belg. (?) Maler des 18. Jahrh., von dem Descamps ein Bildnis der Kaiserin Maria Theresia im Rathaus zu Brüssel sah.

Descamps, Voyage pittor. etc., Ausg. v. 1838 p. 84. — Nagler, Kstlerlex. IH.

Dofin, s. *Dauphin.*

Doflein, Karl, Architekt, geb. 26. 4. 1856 in Worrstadt (Rheinhessen), lebt in Berlin. Schüler von C. Schäfer in Kassel, dann bei Franz Schmitz in Köln, wo er vorwiegend an hessischen Kirchen Beschäftigung fand. 1878—88 stand er im Dienst der Reichspost, er baute z. B. die Postgebäude zu Köln, Aachen, Dortmund, Halle. Später war er meist als Kirchenbaumeister tätig (Pauluskirche in Dortmund, Kirchen in Friedenau bei Berlin, in Hamborn; Preise für Kirchen in Basel, Krefeld, Zweibrücken); ferner stammen von D. das Kreisständehaus in Prenzlau, Schloß Boitzenburg, sowie mehrere Villen.

Das geistige Deutschld 1898. — Berlin u. s. Bauten II 180. — Dtsche Bauzeit. 1909 p. 113 ff., 121 ff. — Dtsche Konkurr. X Hft 10. — Kstchronik XIII (1878) 28; XXIV (1889) 706; N. F. II (1891) 10, 133. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1881, 1886, 1890.

Doghens, Hennen, Glasmaler in Antwerpen, 1514 Lehrling des Dirk Jacobsz. Vellert. Vielleicht identisch mit dem von Dürer erwähnten Hönigen, Höning oder Henickin.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 82. — Dürers Briefe, herausg. von Thausing p. 93, 104, 128, 129. — Siret, Dict. des Peintres etc.

Dogier, Philippe, gen. *Philippot,* Hoftapissier in Paris unter König Johann (1350 bis 1364), lieferte 37 Tapisserien, von denen 28 für die Ausschmückung der Gemächer der Söhne des Königs Verwendung fanden.

A. Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç., 1872. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886 26/7.

Dogimont, François, Maler in Tournai, wurde am 23. 2. 1699 Meister.

de la Grange & Cloquet, L'art à Tournai 1889 II 75.

Dogliani, Bartolomeo, Maler, 1584 urkundl. erwähnt mit Arbeiten im Collegio de' Gesuiti in Rom.

Bertolotti, Artisti belgi a Roma, 1880 p. 57.

Dogoz, Claude, Maler und Bürger von Vic (Lothr.), malte 1633 ein Altarbild mit dem hl. Stephan für Vic.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 434.

Doguennier, Jehan, Maler in La Ferté-Bernard, arbeitete 1631—32 für die Kirche in La Chapelle-du-Bois.

Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux, Ed. Denis, 1899.

Doguet, Pierre, Maler in Paris, † am 15. 9. 1781.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1885 p. 120.

Dōhachi 道八, Name von 4 Generationen der japan. Töpferfamilie Takahashi. Dōhachi Shūhei 周平 I, eigentl. Mitsushige 光重, Gō Shōfutei Kūchū 松風亭空中, geb. als Sohn eines Samurai in Kameyama, Prov. Ise, † 6. 6. 1804 in Kyōto, wo er seit etwa 1760 in Awataguchi eine Töpferwerkstatt betrieb. Er war auch ausgezeichneter Schnitzer in Holz und Bambus. — Dōhachi II, sein Sohn, eigentlich Mitsutoki 光時, Gō Kwachūtei 華中亭, geistlicher Name seit 1828 Ninami 仁阿彌, † 9. 7. 1855 im 73. Jahre, siedelt 1811 nach dem Gojō über und eröffnet 1842 einen zweiten Ofen in Momoyama (Momoyamayaki). Er ist der bedeutendste Künstler der Familie, ein ausgezeichneter Nachahmer besonders des chines. Porzellans. Auch seine handgeformten menschlichen u. Tierfiguren werden sehr geschätzt. — Dōhachi III, eigentlich Mitsuhisa 光英, Gō Dōō 道翁, † 2. 8. 1879 im 69. Jahre, arbeitet auch in Takamatsu, Prov. Sanuki, und in Arita, Prov. Hizen. — Dōhachi IV ist heute noch in Kyōto tätig.

Yokoi, Kōgei Kagami, Tōkyō 1894 II 7 f. — Takagi, Tōki Ruishū, 5. A., Ōsaka 1908 III 17. — Morse, Catalogue, 240 ff. — Hist. de l'art du Japon, 255. *Otto Kümmel.*

Dohlmann, Augusta, dän. Malerin, geb. 9. 5. 1847, Schülerin des Blumenmalers Ottesen, reiste sie 1878 zum ersten Male nach Paris, wo sie sich seitdem öfters aufgehalten hat und den Unterricht Robert-Fleury's, Steevens', J. P. Laurens' genoß; auch in Italien ist sie viel gereist. 1880 stellte sie ihre ersten Blumenstücke in Schloß Charlottenborg aus und hat seitdem regelmäßig dort ausgestellt und große Anerkennung als Blumenmalerin gefunden. Auch Ausstellgn im Auslande hat sie oft beschickt, z. B. in Paris, Berlin, Wien, in Amerika u. a.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 205. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 293. *Leo Swane.*

Dohlmann, Helen, dän. Bildhauerin, geb. 1870, Schülerin von Stephan Sinding, debütierte in Schloß Charlottenborg 1904 mit einem flötespielenden Knaben, hielt sich im Winter 1907 in Carrara auf und stellte dann ihre Arbeit „Trauer" im Pariser Salon von 1907 u. im Glaspalast München 1909 aus. Später hat sie wieder in Dänemark gearbeitet, 1912 erschien im Pariser Salon eine Damenbüste ihrer Hand.

Kat. der Ausst. in Schloß Charlottenborg. — „Dannebrog" (Kopenh.) 1907 no 5391. *Leo Swane.*

Dohlsteen, August, s. *Dahlstein.*

Dohm, Heinrich, dän. Maler, geb. 1875, stellt seit 1896 in Schloß Charlottenborg Porträts aus, 1913 ein Figurenbild „Christus", das bereits 1912 auf der Berliner Ausst. ausgestellt war.

Kat. der Ausstell. in Schloß Charlottenborg. *Leo Swane.*

Dohm, Nikolaus (in russ. Quellen fälschlich Донъ geschr.), deutscher Goldschmied unbekannter Herkunft, 1714—46 in Rußland nachweisbar; gehörte zu jenen ausländ. Meistern, die 1714 in St. Petersburg eine Goldschmiedezunft gründeten, fungierte 1721 als „Gehilfe des Zunftältesten" und arbeitete noch um 1746 für den russ. Zarenhof, nachdem er für diesen schon 1734—35 einen großen Auftrag auf ein goldenes Dessert-Service ausgeführt hatte. Als Schüler arbeiteten in seiner Werkstatt Jakob Monbrion (1732—37) u. Johann Ferre (1735—40). Das Kaiserl. Winterpalais zu St. Petersburg bewahrt von ihm neben dem erwähnten gold. Service eine Teekanne u. ein Taufbecken, die Kaiserl. Ermitage 2 für die Zarin Anna Iwanowna 1735 in Treibarbeit ausgeführte vergold. Silberschüsseldeckel u. ein getriebenes u. ziseliertes vergold. Silbertablett aus der Zeit der Zarin Elisabeth Petrowna (reg. seit Dez. 1741).

Baron A. v. Foelkersam, Описи Серебра Двора Его Имп. Величества (1907) I p. 16, 19, 58, 77, II 209, 306, 307, 410, 419, 490. 607; Алфавитный Указатель С. Пет. Золотыхъ и Серебр. дѣлъ мастеровъ etc. 1714—1814 (1907), p. 23; sowie in „Staryje Gody" 1911, Juli-Sept. — Denis Roche in Bulletin de l'Art. anc. et mod. 1908 p. 127. *P. E.*

Dohna, Wilhelm Burggraf von, preuß. Gesandter in Kopenhagen, später Obermarschall der Provinz Preußen, radierte 1818 während seines Kopenhagener Aufenthaltes 4 Blätter, darunter Ansichten von Kopenhagen und der Insel Möen, die das Monogramm W. D. zeigen. — Von einer Gräfin von Dohna kennt man lithogr. Darstellungen alter preuß. Schlösser, 3 Hefte zu je 6 lithogr. Bl. nebst Text. Berlin. gr. fol.

Nagler, Monogr. V No 1608.

Dohner, S., Maler, wahrscheinl. aus Bamberg gebürtig, 1878 in Rom tätig; von ihm eine Landschaft in der Kst- u. Gemäldeslg in Bamberg (s. Kat.).

Dōho 道甫, Familienname Igarashi, japan. Goldlackkünstler, Enkel des Shinsai (s. d.), geb. in Kyōto, später in Kaga in Diensten des Fürsten Maëda Toshiië (1538 bis 1599). Genauere Daten sind unbekannt, sichere Werke nicht überliefert. Er gilt aber in seiner Zeit als der klassische Künstler des Goldlacks, und es werden nicht wenige seiner Arbeiten erhalten sein, wenn sie auch unter den fast sämtlich namenlosen Lacken dieser Periode nicht zu erkennen sind.

Hist. de l'art du Japon, 246. — Quin, Transactions As. Society of Japan IX 7. — Yokoi, Kōgei Kagami, Tōkyō 1894 II 28. *Otto Kümmel.*

Doidalses, Bildhauer aus Bithynien, tätig in der Mitte oder zweiten Hälfte des 3. Jahrh. n. Chr. Plinius nennt von ihm eine badende Aphrodite, die zu seiner Zeit im Tempel der Iuno innerhalb der Portikus der Octavia stand (N. H. 36, 35). Man hat diese Figur in einer häufig wiederholten und variierten Darstellung der Aphrodite erkannt, deren Typus uns auch auf bithynischen Münzen begegnet: die Göttin kauert am Boden und schmiegt die Glieder unter überströmendem Wasser erschauernd zusammen; wahrscheinlich gehörte auch ein kleiner Erot, der hinter ihr stehend der Mutter behilflich war, zur ursprünglichen Komposition. Vgl. die Zusammenstellung der Wiederholungen und Varianten bei Klein, Praxiteles 270 ff. Die beste Wiederholung des Körpers ist die aus Vienne stammende im Louvre (Gazette archéol. 1878 T. 13, 14; Rayet, Mon. de l'art ant. II T. 53), die beste Replik des Kopfes der schöne Aphroditekopf aus Cumae in der Münchener Glyptothek (Brunn, Kleine Schriften III 330 f. Abb. 50, 51; Amelung, Lebensabriß Brunns in der Deutschen Biographie 712; Wolters, Illustrierter Katal. d. Glypt. zu München 1912 p. 26, 234); der Kopf ist so schön gearbeitet, daß man ihn für ein hellenistisches Original gehalten hat. Die Komposition der Statue ist außerordentlich interessant: geschlossen, gedrängt und doch übersichtlich in all ihren Einzelheiten. Nur ein anderes antikes Werk kann sich in dieser Hinsicht mit der Schöpfung des D. messen: die Ringergruppe in den Uffizien zu Florenz (Amelung, Führer d. d. Ant. in Flor. 66); doch genügt diese Verwandtschaft nicht, etwa auch dieses Werk dem D. zuzuschreiben. Das hier verkörperte weibliche Ideal ist ein wesentlich anderes als das des Praxiteles und seiner Zeit; man hat es nicht mit Unrecht dem des Rubens verglichen. Dieses Ideal ist hier mit einem so grandiosen Realismus dargestellt, wie wir ihm ähnlich nur in den Werken der räumlich und zeitlich dem D. nahestehenden ersten pergamenischen Schule begegnen. Sehr viel weniger eigenartig und bedeutend erscheint uns die Kunst des D. in einem zweiten Werke, von dem wir allerdings nur die allgemeinsten Züge der Komposition kennen, in der Statue des Zeus Stratios zu Nikomedeia (gegründet 264 v. Chr.), von der Arrian berichtet, es sei ein bewundernswertes Bildwerk gewesen (Eustath. ad Dionys. Perieg. 793; FHG III 594 fr. 41; die Handschriften nennen den Künstler Daidalos, doch ist an der Identität mit D. nicht zu zweifeln; vgl. Th. Reinach a. unten a. O.), und deren Nachbildung man

auf bithynischen Münzen von der Zeit Prusias' I. bis zu der Nikomedes' III. erkannt hat (Overbeck, Griech. Kunstmythol. I 60 f. Fig. 9; Catal. of gr. coins in the Brit. Mus. Pontus etc. T. 37—39). Der Gott steht aufrecht mit r. Standbein; ein Mantel ist um die r. Hüfte und l. Schulter geworfen; die L. faßt hocherhoben ein Zepter, während die R. mit einem Kranze seitlich vorgestreckt ist; in der gleichen Richtung blickt der bärtige Kopf mit wallendem Haupthaar. Zweifellos war die Statue in Bronze gegossen. Man hat an den Poseidon von Melos im athenischen National-Museum erinnert oder an eine sog. Alexanderbronze in Paris — beides nicht recht schlagend. Das Mantelmotiv kehrt wieder an zwei Statuen des Claudius, die es zweifellos von einem Zeustypus entlehnt haben (Olympia, Bildwerke T. 60, 1; Vatikan, Helbig, Führer 3. Aufl. I 299; vgl. S. Reinach, Rép. de la stat. II 2, 779, 8); doch ist es bei ihnen so einfach behandelt, daß wir von ihnen nur auf einen Typus rückschließen dürfen, der D. als Vorbild gedient haben könnte. Daraus, daß dieses Zeusbild auf bithynischen Münzen nicht vor der Zeit Prusias I. erscheint, ergibt sich für die Herstellung der Statue mit Sicherheit nur ein allgemeiner Terminus ante quem, aber nicht die Folgerung, die man auch hat ziehen wollen, daß D. den Zeus erst unter Prusias I. oder kurz vor dessen Regierungsantritt (228 v. Chr.) ausgeführt habe.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 17; 279; 306. — Overbeck, Sq. 994; 2045 und Geschichte d. gr. Plastik I[4] 532; 537; II[4] 264. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 584. — Gazette des beaux arts XVII 1897, 314 ff. (Th. Reinach). — Robert, Ant. Sarkophag-rel. III 1, 1; 167. — Pauly-Wissowa, Realenc. V. 1266 f., 2 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst III 54 ff. — Amelung, Vatikan-Katalog II 427. — Helbig, Führer, 3. Aufl. I 248. *Amelung.*

Doidge, Miss Sarah, Landschaftsmalerin in Richmond, beschickte zwischen 1859 und 1885 die Londoner Royal Acad. und Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh. II (1905).

Doigneau, Edouard, Maler in Paris, geb. in Nemours (Seine-et-Marne) 1865, Schüler von Jules Lefebvre u. Tony Robert-Fleury. Mitglied der Soc. d. Aquarellistes franç. Beschickt seit 1900 ziemlich regelmäßig den Salon der Soc. d. Art. franç., 1913 auch die Expos. d. Peintres Orientalistes franç. Er malt Landschaften, mit Vorliebe aus der Bretagne u. der Isle-de-la-Camargue, die er durch Tierstaffage, besonders Hunde und Pferde, oder Bauerntypen usw. belebt. Eine große Rolle spielt das Kind in seinen Bildern; das bekannteste Gemälde dieser Art von D. ist die „Ronde des petites Bigoudennes" im Palais des Beaux-Arts in Paris (1906), wo sich von D. außerdem ein Aquarell, breton. Bauer zu Pferde, befindet. Von weiteren Arbeiten D.s seien genannt: Le Gardien de Camargue (1904, Luxembourg-Mus.); Enfants de pêcheurs dans le Finistère (1907, Mus. Rouen); La Meute (1909); Gardiens de Camargue rentrant les troupeaux (1910, Mus. Montpellier). — Februar 1908 veranstaltete D. eine Sonderausst. seiner Werke bei Georges Petit.

Chron. d. Arts 1908 p. 56. — L'Art décoratif 1907 I 96 (Abb.), 129 (Abb.); 1909 II 139—146 (Y. Rambosson). — Kat. d. Salon 1900—1913 (meist mit Abb.). — Mittlgn d. Künstlers.

Doimo da Spalato, s. *Doymus.*

Doino, Catarino, Verleger, Formschneider, Kupferstecher und Radierer aus Venedig, laut Zani seit 1596 tätig. Sein Name erscheint auf dem Titelblatt eines Commentarius super Psalmos des F. Jho. Jorgii Anglici (Rom 1611) in der Bezeichnung „Frans. Valegius et Caterin. Doinus sculp.". Die Verbindung D.s mit Valegio zeigen auch die Signaturen eines Bildnisses des Dogen Marc Antonio Memo: Valegio et Doino Forma, und eines Wappens, das zwei Engel halten: Valesio et Doino f. 1615 wird D. von dem paduanischen Verleger Pietro Bertelli als Intagliatore in rame erwähnt im Vorworte des Werkes Uso della squadra Mobile. 1640 wird D. in Ferrara als betagt und schon lange ansässig erwähnt. Er stach 5 Bildnisse der Herzöge für die 1640 bei Suzzi erschienenen Memorie di casa d'Este. 1641 widmete er dem Herzog Alfons IV. von Modena das Werk: Ritratti dei Serenissimi, Principi d'Este signori di Ferrara (26 Bildn. auf 13 Taf. von D. selbst radiert; bei Suzzi gedruckt). Rumohr-Thiele, Geschichte der kgl. Kupferstichsammlung Kopenhagen (1835 p. 89/90) zitieren (laut Nagler) mehrere sonst unbekannte Radierungen D.s: David mit dem Haupte Goliaths, sign. Catarin Doino D. D. D.; nackte weibl. Figur (Kniestück); Flöte blasender Satyr sowie mehrere Blätter eines Skizzenbuches. Vielleicht stammt von D. auch die ebenda erwähnte Radierung „Jagende Diana", die aber F. Doino bezeichnet ist. D. soll auch als Formschneider tätig gewesen sein. In D.s Verlag erschien noch eine Radierung „Der Markusplatz in Venedig mit dem Bucentoro und anderen Schiffen".

Zani, Encicl. VII (1821) 346, 400/1. — Cicognara, Cat. ragion. I (1821) No 2021. — J. Heller, Gesch. d. Holzschneidekst, 1823 p. 240. — Heinecken, Dict. des Artistes V (Ms. im Kpferst.-Kab. Dresden). — Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel II. — Atti e Mem. per l'Emilia, N. S. VII 2, 76/77. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) I (1870).

Doisy, Charles, Bildhauer in Paris, 1687 urkundlich genannt.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906.

Doisy, Frans, holländ. Kupferstecher, ist am 3. 3. 1683 in Amsterdam, 26 Jahre alt, nachweisbar.

Amsterdamer Archive. *Berkhout*

Doisy, Robert, französ. Bildhauer, war 1685—90 kgl. Stipendiat in Rom; 1691 ist er in Paris mit Jean-Bapt. Goy an der Innendekoration des Invalidendoms tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906. — Arch. de l'Art franç., Docum. V 279.

Doiteau, François, Schreiner in Lassay (Mayenne), führte 1761 die Boiserien im Chor der Kirche zu Sainte-Marie-du-Bois aus und lieferte ebendorthin einen Beichtstuhl und 1785 eine Kanzel. 1786 war er für die Kapelle Notre-Dame-du-Rocher in Lassay tätig. — Ein älterer Schreiner Doiteau in Le Horps lieferte 1635 ein Lesepult in die Kirche Saint-Frambault in Lassay.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912).

Doix, François Joseph Aloyse, Maler, geb. in Paris 1777, stellte im Salon 1798—1801 eine Reihe Landschaften aus. Das Mus. in Tours bewahrt eine Abendlandschaft von ihm. D. lebte noch 1803.

Füßli, Kstlerlex., T. 2 (1806). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 324.

Doktor, s. *Doctor.*

Dokun (?), Architekt von koptischer Herkunft, in Mekka tätig. Errichtete im 7. Jahrh. für die Koreïschiten einen Neubau der hl. Kaaba, der aber unter dem Omayadenkalifen Yazid wieder zerstört wurde.

Saladin, Man. d'Art musulman I 73.

Dola, Kupferstecher in Venedig, Anfang 19. Jahrh. Stach Prospekte.

Nagler, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel, II.

Dolabella, Antonio, nach Zani, auf den sich dann wieder Bertolotti berief, Maler aus Belluno um 1600, der aber auf nichts anderem als einem lapsus calami Boschinis beruht. Dieser nennt nämlich gelegentlich der Deckengemälde in SS. Apostoli zu Venedig (s. u.) versehentlich den Tomaso D. Antonio D. *H.*

Dolabella, Domenico, angebl. venezian. Bildhauer des 15. Jahrh., doch offenbar nur ein Produkt eines Mißverständnisses Zanis, das auf einer typographisch fehlerhaften Stelle in Moschinis Guida di Venezia, 1815, II 581 beruht, wo auf Dolabella in alphabet. Folge ein Bildhauer Domenico, dessen Familienname nicht bekannt ist, folgt, ohne daß durch Herausrücken dieser Domenico von Dolabella deutlich getrennt wäre. *H.*

Dolabella (Dolobella, Bella), Francesco, Maler in Belluno, † 1677, der nach Volpe ein Bild für den Podestà Capello in Belluno gemalt hat.

Volpe, Pitt. Bellunesi (Nozze Monti-Crocini), Belluno 1892.

Dolabella, Girolamo, auch Girol. Bella genannt, Holzschnitzer, geb. in Belluno am 1. 4. 1653, Todesjahr unbekannt.

Volpe, Catal. cronol. degli scult. e degli incis. bellun., 1892.

Dolabella, Giulio, s. *Donnabella.*

Dolabella, Stefano, s. *Bella.*

Dolabella (Dollabella), Tomaso, venez. Maler u. Radierer, geb. angebl. um 1570 in Belluno als Sohn eines Niccolò D. (eigentl. *della Bella*), † 27. 1. 1650 in Krakau (begraben in der dortigen Dominikanerkirche). Wahrscheinlich ist sein Geburtsjahr schon vor 1570 anzusetzen, da er als Gehilfe Ant. Vassilachi's gen. Aliense — der laut Ridolfi u. Boschini D.s Lehrer war — wohl schon bald nach 1580 in der seit 1575 von Grund auf erneuerten Kirche SS. Apostoli zu Venedig die bei einem späteren Kirchenumbaue wieder zerstörten malerischen Architektur- u. Puttendekorationen um Vassilachi's Deckenbild auszuführen hatte (cf. Boschini p. 433 f., bei F. Sansovino noch nicht erw.) und nicht viel später als 1585 an der Decke der Sala dei Pregadi des Dogenpalastes zu Venedig bereits völlig selbständig das dort noch vorhandene große Medaillonbild mit der vielfigurigen, im Stile Vassilachi's gehaltenen Darstellung der „Anbetung der Eucharistie durch den (1585 gewählten) Dogen Pasquale Cicogna" zu malen hatte. Auf Vorschlag Vassilachi's, der einen vom Polenkönig Sigismund III. (Wasa, reg. 1587—1632) ihm selbst angetragenen Hofmalerposten ausgeschlagen hatte, kam D. als Stellvertreter seines Lehrmeisters nach 1595 nach Polen u. verheiratete sich 1607 in Krakau mit einer Tochter des dortigen königl. Buchdruckers Andreas Piotrkowczyk, die selbst unter D.s Leitung Malstudien betrieben hatte (laut Signatur „Agnes Piotrkowczykowna pinxit, Thomas Dolabella direxit" auf der Rückseite eines im Krakauer Nationalmuseum befindl. Gemäldes mit Darstellung des hl. Meßopfers). Als Hofmaler der poln. Könige Sigismund III., Władysław VI. u. Johann Kasimir schuf er zahlreiche Hofporträts u. Kirchengemälde; jedoch ist nur weniges davon erhalten geblieben: so namentlich im Krakauer Dominikanerkloster (in der St. Hyazinth-Kapelle der Klosterkirche 3 Bilder mit Engelgestalten, im Refektorium Hochzeitsmahl zu Kana, Christus bei Martha, Heil. Abendmahl u. Petri Fischzug, meistens durch Übermalungen entstellt), in der Corpus Christi-Kirche (Hochaltarbild mit Christi Geburt) u. in der St. Barbara-Kirche (Madonna mit den Heil. Aloisius und Stanislaus Kostka) zu Krakau und in der Camaldolenser-Klosterkirche zu Bielany bei Krakau (Szenen aus dem Leben der Hl. Benedictus u. Romualdus). In all diesen Malwerken beschränkte sich D., da sein Talent in Polen

durch keinerlei lebendige Kunstanregung befruchtet wurde, auf die sklavische Nachahmung zeitgenössischer italien. Stichvorlagen, wobei Reminiszenzen an die venezianische Kunst, namentlich an Tintoretto u. die Bassani, in ihm nachwirkten. Weitere religiöse Kompositionen, die jedoch sämtlich zugrunde gingen, malte er für die Kirchen zu Warschau, Wilna u. Przemysl. Eine von ihm gemalte, s. Z. in St. Petersburger Privatbesitz befindl. Darstellung des Warschauer Reichstages von 1611 (mit den Porträtfiguren des Zaren Wassili Iwanowitsch Schujsky u. seiner Brüder) ist durch russ. Reproduktionen bekannt geworden. Als Radierer kennen wir D. aus der Signatur „To. Dollabella pictor S. R. M. figuravit, sculpsit et excudit Cracoviae 1611" auf einem Großquartblatte mit dem Reiterbildnis König Sigismunds III. in der Schlacht bei Smolensk.

C. Ridolfi, Delle Maraviglie d. Arte etc. d. ill. Pitt. Veneti (1648 II 214, 216; ed. 1835 ff. II 442, 453). — Boschini, Le Minere d. Pitt. etc. di Venezia (1664) p. 22 f., 433 f. — Ciampi, Not. di Med. etc. in Polonia (Lucca 1830). — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich (1850 ff.) I 143—151; III 187—190 (mit weit. Oeuvre- u. Lit.-Ang.); Słownik Ryt. Polskich (1886) p. 42 f. — F. Pellegrini in Studi Bellunesi II (1897) N. 7. — Molmenti-Fulin, Guida di Venezia (1881) p. 147. — W. Adarjukoff in Staryje Gody 1910 Febr. p. 53. — Burckhardt-Bode, Der Cicerone (Ausgabe 1910) p. 962. — J. Muczkowski in Sprawozdania komisyi hist. sztuki VIII (1912) p. CCXLII. — Mit Notizen von D. Frh. v. Hadeln. *J. Muczkowski.*

Dolan, Philip, Maler in London, stellte 1867/77 in der Royal Academy und Suffolk Street Blumenstücke aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905).

Dolara, Anna Vittoria, Miniaturmalerin in Rom, geb. 1754, † 11. 1. 1827 als Oberin des Dominikanerinnenklosters auf dem Quirinal. Als durch die französische Revolution die Orden in Rom bedrängt waren, fristete sie ihren Schwestern das Leben durch ihre Kunst; den Papst Pius VII. hat sie öfter gemalt, ebenso Leo XII., auch die Königin von Etrurien. Außerdem werden von ihr eine Beatrice Cenci und ein hl. Pius V. genannt. Sie dichtete ein Klagelied der römischen Nonnen und wurde unter dem Namen Florinda Carisia Mitglied der Arcadia.

Nagler, Kstlerlex. III 431. — Vinc. Marchese, Mem. dei pitt. ecc. domenic., II 509 ff. *Fried. Noack.*

Dolara, Giuseppe, Radierer in Cremona, geb. 18. 7. 1797, † 3. 6. 1825. Man kennt von ihm 4 Blätter der Jahreszeiten, als Landschaften aufgefaßt.

Grasselli, Abeced. dei pitt. cremon., 1827.

Dolard, Camille, gen. „le jeune", Maler, geb. in Lons-le-Saunier am 1. 12. 1810, Schüler der Ecole d. B.-Arts zu Lyon unter Revoil und Bonnefond (1825—32). Beschickte den Lyoner Salon 1855/6—1884 mit Figurenbildern, Stilleben und Porträts. Ein Frauenbildnis von „Dolard" war auf der Expos. lyonnaise 1831 ausgestellt.

Arch. d. Lyoner Ecole d. B.-Arts, Inscript. — Kat. d. Lyoner Salon. — Kstblatt 1847 p. 166; 1848 p. 94. *E. Vial.*

Dolard, Juvénal, Maler, geb. in Lyon am 25. 8. 1827, Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts unter Bonnefond (seit 1845), später Lehrer an der Ecole d. B.-Arts in Saint-Etienne. In Lyon ansässig, beschickte er 1888—97 den dortigen Salon mit Porträts.

Arch. d. Lyoner Ecole d. B.-Arts, Inscript. — Lyon-Salon 1897 p. 45. — Kat. d. Lyoner Salon. *E. Vial.*

Dolard, Pierre, Maler in Lyon, stellte das. 1840—1852/3 Genreszenen, Fruchtstücke, Stilleben und Porträts aus.

P. Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912. — Rev. du Lyonnais 1847 I 77. — Gaz. d. B.-Arts X 167. — Kat. d. Lyoner Salon. *E. Vial.*

Dolby, Edwin Thomas, Maler, stellte 1849—65 in London Kirchenveduten aus; 1854 erschien von ihm ebenda „Sketches in the Baltic" (19 Taf.). — Ein anderer E. Dolby stellte 1863/77 ebenfalls Bilder von Kirchen in London aus, ein Joshua E. A. D. 1840/46 italienische Veduten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905). — Univ. Cat. of Books on Art, Suppl. 1877.

Dolce (Dolci), Familie von Edelsteinschneidern in Rom, 18. u. 19. Jahrh. Sie stammte ab von Faustina Dehn, der Tochter Christian Dehns, die am 24. 6. 1764 den päpstlichen Gerichtsbeamten Francesco Dolce geheiratet hatte. Mit der von Dehn, der lange Zeit Diener des Barons Stosch gewesen war, angelegten Sammlung von Schwefelabdrücken antiker geschnittener Steine trieb das Ehepaar Dolce einen ausgedehnten Handel, und die Söhne und Enkel schnitten dann selbst Gemmen u. Kameen. Der bedeutendste war Federico, geb. 1. 6. 1766, † 30. 1. 1849, der 1790 eine „Descrizione storica di 200 gemme antiche" veröffentlichte; demnächst sein Bruder Vincenzo, geb. 23. 12. 1770, Gasparo, geb. 15. 2. 1772 und Alessandro, der noch um die Mitte des 19. Jahrh. in Via Condotti als Graveur in Muscheln tätig war.

Nagler, Kstlerlex. III 433. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 106. — Antologia Romana 1790 XVII 398 ff. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina in Rom. *Fried. Noack.*

Dolce, s. auch *Dolci.*

Dolcebuono (Dolcebuoni, Dolcebono), Giovanni Giacomo, Bildhauer und Architekt, geb. um 1440 in Mailand, † das. 19. 2. 1506. D. wird zum erstenmal erwähnt 1472, wo er 8 Lire erhält „in mensurando et designando majestatem altaris sancti Joseph" für

den Dom zu Mailand. 1473 ist D. mit hoher Besoldung, wohl in leitender Stellung, an der Innenausstattung von S. Celso beteiligt. 1478 finden wir ihn an derselben Kirche mit dem Titel Architekt. Die nächste Nachricht, welche wir von D. besitzen, stammt aus dem Jahre 1488, wo er mit Bramante Pläne für den Dom in Pavia liefert. 1489 wird er nach Lodi gerufen, wo der Baumeister der Incoronata, Battagio, mit der Kirchenbehörde in Streit auseinandergegangen war; mehrere Jahre hindurch beaufsichtigt D. den Bau und die Innenausstattung, 1501 reicht er ein Modell für den Campanile ein (nach seinem Tod vollendet). Bei der Konkurrenz 1490 in Mailand für den Bau der Domkuppel gelangt D.s Modell mit dem des Giov. Anton. Amadeo zur Ausführung und er erhält den Titel eines Dombaumeisters (bis 1500); er überläßt aber die Hauptsache Amadeo, da er mit anderen Arbeiten überhäuft ist. Von 1491 stammt ein Entwurf für die Fassade der Certosa von Pavia (nach der Chronik des Priors Matteo Valerio). Im selben Jahre wird die Errichtung von S. M. presso S. Celso beschlossen und D. die Oberleitung übertragen. 1493 beginnen die Arbeiten, 1498 reicht D. ein Kuppelmodell ein. Geplant als einschiffiger, tonnengewölbter Bau mit 8eckiger Kuppel; die Verbreiterung der Kirche auf drei Schiffe erfolgte erst nach 1513. 1503 ist D. noch einmal für den Dom tätig. Er entwirft mit Amadeo zusammen ein Holzmodell für die nördliche Seitentüre. Im selben Jahre wird ihm der Bau der Nonnenkirche S. Maurizio (Monastero Maggiore) übertragen. Auf dem schmalen Raume, der ihm zur Verfügung stand, schuf D. eine sehr lange, durch eine Scherwand in ein kurzes Laienhaus und längeren Nonnenchor geteilte einschiffige Kirche, die mit quergestellten oblongen Kreuzgewölben gedeckt ist. Jedem Gewölbejoch entspricht an der Längswand eine halbrunde Nische, darüber Arkaden im sog. Palladiomotiv, zu oberst ein rundes Fenster zwischen den Gewölberippen. (Ein Holzmodell des Systems im Victoria and Albert Mus. London.) Die Kirche wurde erst nach D.s Tode, aber genau nach seinen Plänen vollendet (1519). — D., der uns zuerst als „magister de taliare prede" bei Steinmetzarbeiten begegnet, scheint sich in den 70er Jahren an Bramante angeschlossen zu haben; dafür spricht seine Mitarbeit am Plan für den Dom zu Pavia ebenso wie seine Berufung nach Lodi an die von Battagio in streng bramanteskem Stile begonnene Incoronata. Von Bramantes Geist erfüllt, wenn auch gar nicht von dessen eigenen Schöpfungen abhängig, sind D.s eigene Kirchenbauten. In S. M. presso S. Celso wendet er das Motiv des Doms von Pavia an: dunkles Langhaus mit kassettierter Tonne, alles Licht nur aus der Kuppel. In S. Maurizio, wo eine Gelegenheit zur Kuppelanlage ausgeschlossen war, geht er auf das gotische Kreuzgewölbe zurück, mit Licht aus Emporenfenstern u. Gaden; wichtig für den Zusammenhang mit Bramante sind vor allem die Palladiofenster, deren Erfindung man bisher Bramante zuschrieb (dieser verwendete sie bei seinen Plänen für S. Peter u. im Hof des Vatikan). — D.s Söhne Antonio u. Giovanni Ambrogio waren Steinmetzen am Dom; der erstere wird auch 1514 als Lehrling am Grabmal des Gaston de Foix (für S. Agostino in Mailand, jetzt im Museum im Kastell ebenda) erwähnt, der andere als 1514 am Dom tätig, 1517 an dem erwähnten Grabmal, 1518 in der Cappella Trivulzi in S. Nazaro in Mailand.

Milanesi, Docum. p. la stor. dell' arte sen. 1854 II 431, 434. — Mongeri, L'arte in Milano, 1872 p. 127 ff., 226, 227, 238, 240, 244, 245, 255, 363, 483. — Beltrami, Certosa di Pavia, 1907. — Natali, Pavia e la sua Certosa 1911. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss. II (1900) pass. — Burckhardt, Gesch. d. Renaiss. in Ital. — F. Malaguzzi Valeri, Giov. Ant. Amadeo, Bergamo 1904. — Ugo Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908. — Arch. Stor. Lombardo, 2. S. V (1888) 356. — Emporium 1899, Januar (L. Beltrami über S. Maur.). — Repert. XXIV (1901) 90, 97, 102, 232. — Raccolta Vinciana, fasc. II (1906) p. 39 No 29. — Viglevanum V (1911) 89/90. *V. A. C.*

Dolcetti, Ignazio, Kupferstecher aus Ferrara, † das. 21. 12. 1847. Tätig für Cicognaras Storia della Scultura, stach das Bildnis Teodoro Bonati's (nach Zeichn. von Ferdin. dalla Valle, 1813).

Baruffaldi, Vite de' pitt. ferrar. II (1846) 594.

Dolci, Agnese (oft fälschl. Maria gen.), ital. Malerin, Tochter des Carlo D., angebl. † 1689, verheiratet an einen Seidenweber Stefano *Bacci.* Sie soll die Werke ihres Vaters nachgeahmt haben. Als ihre eigene Arbeit ist vielleicht „Christus, das Brot segnend" im Louvre in Paris (Kat. ital. Schule No 163) zu betrachten, der einen härteren Gesichtstypus zeigt, als er Carlo D. eigen ist. Von den ihr sonst zugeschriebenen Bildern dürfte die Madonna in Modena lediglich eine Kopie des Bildes Carlo D.s in der Gal. Corsini in Rom sein; die hl. Familie in Siena (Kat. d. Gal. v. 1903 p. 192) gehört unter die zweifelhaften Bilder dieses Gegenstandes, die sonst Carlo D. selbst zugeschrieben werden (vgl. Ambrosiana in Mailand etc.), während die Madonna mit dem schlafenden Kind (vgl. Nantes No 55) in Besançon wohl überhaupt nicht florentinischen Ursprungs ist. — Nach Heinecken (Dict. des Art. II unter Bacci) stach Cos. Mogalli nach Agnese D. eine Halbfigur der Maria.

Baldinucci, Not. dei prof. del dis. etc., V (1847) 362. — W. Sh. Sparrow, Women

Painters, 1905 (Abb. p. 47). — Rich. d art, Prov., Mon. civ. V 140 (Bild in Besançon). *K. Busse.*

Dolci, Agostino, Majolikenmaler in Castel Durante (Urbania), Neffe des Pier Francesco D., mit dem er 1558 prozessierte. Er wird in den Urkunden „Magister Augustinus Pictor de Durante" genannt.

Vanzolini, Maiol. Metaur., 1879 p. 149, 203. — Malagola, Mem. ist. delle maiol. di Faenza, 1880 p. 26. *G. B.*

Dolci, Bernardino, Maler u. Stukkateur in Castel Durante (Urbania), Mitte 15. Jahrh. D. ist der Vater des Ottaviano D.

Ticozzi, Diz. — Vanzolini, Maiol. Metaur. 1879 p. 137, 203. — Genolini, Maiol. Ital. 1881. — Nuova Riv. Misena V (1892) 94. *G. B.*

Dolci, Carlo (Carlino), ital. Maler, geb. 25. 5. 1616 in Florenz, † das. 17. 1. 1686. Baldinucci († 1696), der „von Kindheit an ein Freund" dieses letzten, bedeutenden Meisters der nachblühenden toskanischen Schule war und mehrere (erhaltene) Werke seiner Hand besaß, bringt in dessen Vita (Quellen derselben s. Dok. d) außer den Lebensdaten noch die Jahreszahlen des Eintrittes in das Atelier des Vignali 1625, der Aufnahme in die Accademia del Disegno 1648 und seiner Verheiratung mit Teresa Bucherelli 1654. Als wichtiger Einschnitt der äußeren Lebensgeschichte ist ferner die von jenem nicht datierte Reise nach Tirol, Ostern 1672, zu nennen (Dok. a). Doch gibt der Biograph selbst ein Mittel zur Datierung der Werke an die Hand, die er übrigens, besonders was die Spätzeit anbetrifft, in chronologisch richtiger Anordnung aufführt. D. hatte nämlich die Gewohnheit, auf der Rückseite seiner Bilder nicht nur ausführliche Aufschriften der Festtage, an denen er die Zeichnung oder die farbige Ausführung begann, anzubringen, sondern auch Gebete und Quittungen mit genauem Vermerk der Ratenzahlungen und der Auftraggeber.

Das früheste Werk D.s ist ein bez. Jünglingsporträt (Gal. Pitti, Florenz), das er bereits im 14. Lebensjahre gemalt hat, zugleich ein Beleg für die Frühreife des Künstlers. Von den übrigen Jugendarbeiten scheint uns sonst nur der hl. Paulus (Gal. Corsini, Florenz) und eine Madonna mit der Lilie im Mus. zu Montpellier (sign. u. dat. Carolus Dolcius fac. 1642) überkommen zu sein, wenn man nicht etwa mit Baldinucci das Bildnis des Arnolfo dei Bardi (bei Conte Alb. Bardi-Sergelli, Florenz), eines der vorzüglichsten Stücke der Florentiner Porträtausst. 1911, zu diesen rechnen will. (Jedenfalls sind die zwei Prozessionsfahnen mit den Titelheiligen, die er 1642 für die Compagnia S. Filippo u. 1650 für die Compagnia S. Benedetto Bianco [nach Crist. Allori] malte, verloren gegangen, ebenso wie die Anbetung der Könige, die sich noch 1857 im Pal. Mozzi in Florenz befand). Das nächste erhaltene Gemälde, gleichzeitig eins seiner Hauptwerke ist die bez. und 1646 dat. Andreas-Marter in der Gal. Pitti in Florenz, die D. zweimal in verschiedenen Formaten wiederholt haben soll (vgl. den Altar des M. Rosselli in Ognissanti). Vom 9. 6. 1647 datiert war auch der Schreibende Johannes Evang. in Petersburg, vielleicht dasjenige Bild, das, von Baldinucci in seinem Besitze erwähnt, gleichzeitig mit der hl. Lucia (Uffizien) entstand. Gelegentlich seiner Aufnahme in die Accad. del Disegno 1648 malte D. ein Porträt des Fra Angelico, nach dessen Grabrelief; noch heute in d. Gal. ant. e mod. in Florenz. In diese Zeit ist auch die Tafel Christus am Ölberg (Uffizien) zu verlegen. Eine gleiche Darstellung war früher im Pal. Sciarra zu Rom. Die folgenden Jahre waren mit Aufträgen des Bartol. Corsini auf verschiedene weibliche Halbfigurenbilder ausgefüllt, von denen die meisten auf der Rückseite eine diesbezügliche Signatur tragen. Es sind die Allegorien der Poesie (Zahlungen 30. 7. 1648—15. 12. 1649), des Friedens (oder Geduld?) (14. 8. 1651) und der Hoffnung (24. 4. 1653), sämtlich noch in der Corsini-Gal. zu Florenz, ebenso wie die Lesende Magdalena, die Aufschriften von 1652 bis 1656 trägt. Ein ähnliches Frühwerk, eine aufblickende Magdalena, kam in die Uffizien. (Eigenhändige Wiederholung in Petersburg, Ermitage; nicht identisch mit dem im Pawlowsky Palais das. erw. Bilde [cf. Trésors d'Art en Russie 1903 p. 410]; Kopie in Helsingfors). In die Spätzeit (ca 1668) gehört die herausblickende Magdalena in der Gal. Corsini in Rom. Weitere Darstellungen dieser Heiligen befinden sich in München, in der Casa Martelli zu Florenz, in Stratton (England, bereits von Baldinucci erwähnt). Auf 1650 etwa ist die Caritas zu datieren, die aus dem Pal. Bartolomei (Baldinucci; das. noch 1857) nach Rouen gelangte. 1651 oder 1652 malte D. die lebensgroße Tafel des sich geißelnden Dominikus für Montevarchi, die (wohl von dort) in den Pal. Pitti gebracht wurde. In diese mittlere Periode gehören noch der Johannes (Ev.) in Berlin (aus Slg Giustiniani), ähnlich Petersburg; und die beiden Bilder der flor. Akademie (jetzt Lucca): S. Antonius Abb. u. Johannes d. T. 1657 übernahm D., das erste und einzige Mal in seinem Leben, eine Kuppel (in der Hauskapelle des G. B. Ganucci) auszuschmücken. Hiervon ein Fragment (Gottvater) in den Uffizien erhalten (nicht im Katal.). In der Zeit nach 1657 entstand die Vision des Johannes auf Patmos, zu der der Bozzetto im Pitti zu sehen ist. (Das Gemälde selbst könnte identisch sein mit der von Nagler 1832 in Blen-

heim Pal. erwähnten Ausführung [versteig.]). 1663 etwa ist der Antonius Abbas in der Corsini-Gal. zu Florenz anzusetzen. Eine hl. Margherita im Pitti-Pal. wurde „am 11. 8. 1664 begonnen". Die Aufschrift eines Datums (31. 11. 1664) trägt auch die Ganzfigur des reuigen Petrus, ebenfalls in der Pitti-Gal. (Ein Kopf dieses Heiligen in den Uffizien.) Damals wurde auch der Gottvater für den Scalzo gemalt. Drei beglaubigte eigenhändige Wiederholungen der Salome mit dem Haupte Johannes d. T., die etwa in die Jahre 1665—6 fallen, finden sich heute in Dresden, Glasgow und in den Uffizien wieder. Dem gleichen Stoffkreise ist das echt florentinische Thema „David mit dem Haupte des Goliath" entnommen, wovon ein in dieselbe Zeit zu setzendes Exemplar (aus Pal. Rinuccini oder Pal. Capponi) in die Pinakoth. zu Bologna gelangte. (Die Zeichnung jedoch, die mit diesem Bilde in Zusammenhang gebracht wurde [vgl. Bollet. d'Arte 1907 I, 4 p. 23], dürfte gerade der anderen Fassung des gleichen Gegenstandes zugehören, die angeblich nach England kam). Cosimo III. und Kardinal Carlo dei Medici gaben D. in den nächsten Jahren mehrere Heiligenbilder in Auftrag, die meist noch in der Pitti-Gal. aufbewahrt werden: eine aufblickende S. Rosa (bez. 1668); zwei 8eckige Bilder mit den Heil. Niccolò da Tolentino und Carlo Borromeo (1669); ferner S. Casimir (nach Baldinucci 1670 gemalt) und Johannes Ev. (von Fronleichnam u. Pfingsten 1671 dat.). Nicht 1670 (wie der Wiener Katalog vermutet), sondern erst Ostern 1672 unternahm D. die Reise nach Innsbruck (genauer wohl Schloß Ambras). Dies wichtige Ereignis im Leben D.s läßt sich auch urkundlich belegen. Der Zweck seiner Sendung erhellt deutlich aus den im Staatsarchiv zu Florenz aufbewahrten Briefen (Dok. a), die die Erzherzogin Anna dei Medici aus Innsbruck an den Kardinal Leopold in Florenz richtete. In diesen wird die Eheschließung ihrer Tochter, der Prinzessin Claudia Felice mit dem Kaiser Leopold I. verhandelt. Da höfische Heiraten in jener Zeit durch Übersendung der Porträts eingeleitet zu werden pflegten, und der beliebte Hofmaler Sustermans bereits zu alt war, mußte sich D. am 5. 4. 1672 auf den Weg nach Innsbruck machen; hier traf er, wie aus dem ersten jener Dokumente hervorgeht, am 17. 4. ein und begann sofort nach Ostern zwei verschiedene Bildnisse der Claudia zu malen; von diesen ist im zweiten Briefe vom 24. 4. 1672 die Rede. Durch die letzte Nachricht mit dem Datum des 5. 7. 1673 wird der Erfolg der diplomatischen Mission des Künstlers bestätigt: der Ehekontrakt war abgeschlossen. D. selbst aber verließ Tirol bereits am 25. 8. 1672 und langte am 8. 9. wieder in Florenz an. Das eine der beiden Porträts der Prinzessin ist jüngst von Schloß Ambras ins Wiener Hofmus. gebracht worden. Das andere mußte D. 1675 zu einem Idealbildnis der Kaiserin S. Galla Placidia umgestalten, als welches es heute in den Uffizien zu sehen ist. 1674 dat. ist das Selbstbildnis des D. in den Uffizien (mit der Skizze dazu in der Hand dargestellt); ferner entstand in dieser Zeit wohl auch das Porträt der Vittoria della Rovere als Witwe (Pal. Pitti). Für diese Fürstin hatte D. soeben ein Bild des schlafenden Johannes mit seinen Eltern vollendet (1673, Pal. Pitti), als er von einer Krankheit heimgesucht wurde. Durch die ersten Anfälle dieses Leidens war er auch, wie aus einem Brief vom 4. 10. 1673 der obigen Serie hervorgeht, verhindert worden, in Österreich weitere Porträtaufträge auszuführen. Durch die genannten Dokumente (Dok. a) kann nun zugleich auch das Hauptwerk dieser Periode, die bekannte hl. Cecilie an der Orgel in der Dresdner Galerie, die Baldinucci in die Zeit kurz vor der Reise verlegt, genau auf Anfang 1671 datiert werden (Baldinucci erwähnt bereits, daß das Bild an den „Schatzmeister des Königs von Polen" verkauft worden sei). Eine eigenhändige Variation dieser Darstellung (3/4 Figur) befindet sich in Petersburg; danach Kopien in Moskau, Cassel und Mailand (vgl. M. Rosselli's Bild auf der Florent. Porträt-Ausst. 1911). Nach seiner Gesundung malte D. die große Tafel des Schutzengels mit dem Kinde, die am 10. 10. 1675 in der Kathedrale zu Prato aufgestellt wurde. (Eine vorbereitende Darstellung dieses Themas, wohl schon früher, vielleicht 1646 für Valori gemalt, in der Corsini-Gal. in Florenz, Kopie in Corshamhouse, Engl.). Für Prato vollendete D. 1676 ferner die Laurentiusmarter, deren Untermalung von Mario Balassi herrührt. 1675 begann er auch den großen Altar mit der Erscheinung der Madonna vor dem hl. Ludwig, der, bei seinem Tode noch nicht völlig vollendet, später in die Uffizien kam. In doppelter Fassung stellte D. 1675 „Christus in der Glorie mit den Aposteln" dar (Uffizien 1 Ex.). Zusammen mit der Replik dieses Werkes wurden 1676 zwei andere Bilder nach Venedig geschickt, die von dort, laut Angaben der Kataloge, nach Wien und Dresden gelangten. Es sind die Allegorie der Aufrichtigkeit (die mithin nicht 1670 anzusetzen ist, wie der Wiener Katal. angibt) u. eine Halbfigur Christi. Eine andere Christus-Büste im Oval in der Gal. Borghese zu Rom, in den Mus. in Kopenhagen u. Montpellier; Christus, Brot brechend, im Dom in Pistoja, wohl von 1677, dasselbe in Burghley House, Lincolnshire (die hier bereits von

Baldinucci erwähnte Geburt Christi noch vorhanden; Replik: Panshanger, Engl. Über eine gleiche Darstellg in Florenz vgl. Illustr. ital. v. 25. 12. 1892 p. 1). In diese letzten zwei Jahre ist auch das Ecce Homo im Pitti zu verlegen, von dem Kopien sich in der Corsini-Gal. in Rom, in Dijon, Nancy, Sens, Rennes, Reims, Wien (Liechtenstein), Augsburg, Warschau befinden. Von Christusthemen werden D. wohl zu unrecht die Kreuztragung (Augsburg, Mailand, Gal. munic.), die Auferstehung (Genua) zugeschrieben. D. erlebte noch das Auftreten Luca Giordano's in Florenz 1682. Damals begann er auch über einer Komposition des O. Vannini das Gemälde der Magier, das bei seinem Tode 1686 ebenfalls unvollendet zurückblieb und vielleicht mit dem kleinen Glasgower Bilde identisch ist (aus Blenheim Pal.). Nach England gelangten Baldinucci zufolge noch mehrere andere Werke. Waagen (Kstw. u. Kstler in Engl., 1837) erwähnt zahlreiche Bilder in Blenheim Pal., Landsdownhouse, Leigth-Court etc.; soweit diese heute noch vorhanden und nicht als Kopien zu betrachten sind, wurden sie schon mit aufgeführt.

Von den 4 Arbeiten, die D. bei seinem Tode in fertigem Zustande hinterließ, kam ein hl. Marcus mit der Samml. Lucien Bonaparte nach Brüssel. Ein anderes Bild wurde nach Urkunden (Dok. b) vom Kardinal Francesco Maria Medici am 2. 9. 1687 an den Vize-König von Neapel gesandt. Ferner befand sich unter diesen Werken des letzten Jahres eine „Madonna mit dem Blumenkorb" (Baldinucci; jetzt in London, Nat. Gal.). — Dieser reihen sich mehrere Wiederholungen der „Madonna mit der Lilie" (München, Florenz, Pitti No 225, Budapest, und ähnlich Wien, Gal. Liechtenstein, Montpellier [1642], Glasgow) aus der Zeit vor 1654 an. — Von den zahllosen Marienbildern, die heute für D. in Anspruch genommen werden, sind noch folgende, von Baldinucci nicht besonders genannte Bilder als echt zu betrachten: „Die Schmerzensmutter", Original in Petersburg (Replik in Gal. Borghese, Rom, Uffizien, Florenz. Kopien: Villa Albani, Rom; Wien [3 Ex.]; Moskau; früher Lord Upton; Stratton, Dulwich etc.; Innsbruck; New York, Aukt. 1905). „Die Jungfrau betrachtet das liegende Kind", Original in Gal. Corsini, Rom; vor 1680 entstanden, wo es dem C. Maratta gestohlen wurde [Bertolotti] (Stratton, Lissabon). „Madonna del Dito", Original in Gal. Pitti No 206 (Replik: Gal. Borghese, Rom; Kopie: Florenz, Corsini Gal.). „Betende Madonna" (ohne Kind) in zahlreichen Exemplaren: Rom, Villa Albani; Wien, Gal. Liechtenstein; Avignon; Bern; Le Puy; Nizza; Sens; Kopenhagen; Prag u. a. a. O., „Verkündigung" in Schwerin (wenn Original, von 1648); 2 Tondi im Pal. Pitti (nicht im Katal.); orig. Replik d. vorig. verkleinert (Baldinucci). Unecht (etwa Pignoni) das Bild der Wallis-Aukt., Florenz 1895. Außer den bisher erwähnten Werken führt Baldinucci noch 19 Heiligenbilder und 15 andere sakrale Darstellungen auf, die nicht mehr nachzuweisen sind; ebenso wie die zahlreichen Bilder, die Fantozzi noch 1857 in Florentiner Palästen sah. Die von Richa in Florentiner Kirchen genannten Werke gelangten alle in florent. u. ausländ. Mus. In der Corsini-Gal. in Florenz wird D. noch ein von Baldinucci nicht erwähnter hl. Sebastian (Kniestück) zugeschrieben, dessen Echtheit eine urkundliche Erwähnung aus dem Jahre 1710 (Dok. c) bestätigt. (In der gleichen Sammlung eine bez. u. dat. S. Apollonia, von der die römische Corsini-Gal. eine Replik besitzt). Literarisch nicht beglaubigte Werke finden sich an vielen Orten. Erwähnt seien nur das Bild des Gekreuzigten in kostbarer Goldschmiedeumrahmung (etwa aus dem Inginocchiatoio der Großherzogin?), das 1884 auf der Ausst. in Budapest gezeigt wurde; ferner noch Gemälde im Pitti und in den Uffizien; 3 weitere in Petersburg, darunter die in Wiederholungen (Gal. Schönborn, Wien; Dulwich; Althorp) vorkommende hl. Katharina, vielleicht aus dem Kloster S. Caterina in Florenz; eine hl. Veronika in Dulwich; die hl. Agnes in München und Rom, Gal. Corsini; die hl. Dorothea in Darmstadt; die Artemisia in der Gal. Czernin, Wien; Kleopatra, Bamberg; hl. Ursula, Keddlestonhall, England (s. Waagen); Porträtköpfe, die D. zugeschrieben werden, finden sich in der Gal. Liechtenstein in Wien, in Hannover u. Glasgow. Von D.s Selbstporträt in den Uffizien in Florenz (s. o.) gibt es Kopien in der Samml. Eißler in Wien u. in Longfordcastle (Engl.). Das Porträt der Frau D.s verzeichnet Waagen (1837) in Panshanger, Engl.

D. ist einer der letzten typischen Vertreter der eigentlichen Florentiner Lokalschule u. als solcher eine fast isoliert dastehende Erscheinung. Die impressionistischen Ansätze seines Lehrers Vignali — eines interessanten, allen Zeitgenossen weit überlegenen Meisters aus dem Kreise des Crist. Allori — fanden in D.s Kunst keine Fortbildung. Am ehesten ist er noch mit Furini zu vergleichen, obwohl er nie Akte gemalt hat. Schon mit Furini war eine Spaltung in der toskanischen Seicento-Schule eingetreten: ein Teil der Künstler (wie Cigoli, Giov. da S. Giovanni u. Volterrano) wandte sich nach Rom und nahm dort fremde, besonders bolognesische Einflüsse auf, unter denen affektvoll bewegte, große Altarkompositionen und riesige Wandmalereien ent-

standen. Im vollen Gegensatz zu dieser römischen Richtung suchten die Florentiner Lokalmeister dasselbe Ideal der dramatischen Darstellung auf anderem Wege zu erreichen. Sie wählten nur kleine figürliche Ausschnitte, die sie mit einem Übermaß von Empfinden erfüllten. Während Cigoli z. B. noch die hl. Magdalena als Ganzakt in die Landschaft setzt, beschränkt sich D. auf das Brustbild. Es entwickelt sich der Typus der Ausdruckshalbfiguren und der weiblichen Sehnsuchtsköpfe, mit denen die Bevorzugung bestimmter Heiligen, meistens Märtyrer, in Zusammenhang steht. Diese Auswahl gestattete, trotz des kleinen Bildformates, eine dramatisch konzentrierte, psychologisch erfüllte Darstellung. D. hat überhaupt fast nur Einzelfiguren dieser Art gemalt, in denen er sich zudem häufig wiederholt; es gibt nur ganz wenige Altarbilder (meist nicht von ihm allein herrührend) und keine einzige größere Komposition als Wandgemälde. Mag diese Tatsache auch z. T. auf eine individuelle Schwäche D.s zurückzuführen sein, so charakterisiert sie doch auch gleichzeitig die letzte Differenzierung der Florentiner Kunst der Nachblüte: D. bezeichnet ihre äußerste Zersplitterung und, da er 20 Jahre nach Pietro da Cortona, der den Höhepunkt der Entwicklung verkörpert, starb, ihren letzten Aufschwung. Alle seine Schüler, zu denen die besonders in Pisa tätigen O. Marinari, Aless. Lomi, Bart. Mancini u. seine Tochter Agnese (s. d.) gehören, sind, soweit sie überhaupt stilistisch Beziehungen zu D. zeigen, nur unbedeutende Epigonen. — D.s Selbstporträt hat A. Pazzi für das Mus. Fiorent. (III 133) gestochen. Werke D.s haben (von älteren Künstlern) gestochen (vgl. Heinecken, Dict. des Art. V, Manuskr. im kgl. Kupferstichkab. Dresden): Fr. Bartolozzi, P. F. Basan, R. Earlom, J. Faber, C. Faucci, J. G. A. Frenzel, P. A. Kilian, S. F. Ravenet, H. Sintzenich, R. Strange, P. J. Tassaert.

Unveröffentlichte Dokumente. I) Staatsarchiv Florenz. a) Medic. Filza 5563, Briefe der Anna Medici an Cardin. Leopoldo; 17. u. 22. 4. 1672 a c. 502, 503; 5. 9. u. 4. 10. 1673 a c. 536, 553. — b) Minute del Card. Franc. Maria Filza 191 No 2; 2. 9. 1687. An. March. de Carpio, Neapel. — c) Medic. Filza 5905, a c. 193 Pisa 6. 4. 1710, Brief des Fra G. Serra an GD. Ferdinand III. — II) d) Biblioteca Nazionale (Magliabech.), Florenz. Cod. II. II. 110. fol. 19—21. Baldinucci-Marmi.

Biographien u. Allgemeines: Baldinucci, Notizie dei prof. del disegno, Flor. 1728; ed. 1846 V 335—64; Sonderabdr. der Vita D.s, Flor. 1886 (Ducci). — Nagler, Kstlerlex. III. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 ff. II. — G. Hay, C. D., Lond. 1908 (vermehrt den Bericht Baldinuccis, den er kritiklos reproduziert, um einige Irrtümer). — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. 1879 ff. III 211—13. — Hugo Schmerber, Betrachtungen über die ital. Mal. im 17. Jahrh. 1906 p. 24—5, 225.

Über einzelne Bilder: a) *Guiden:* Fantozzi, N. Guida di Firenze, 1850 p. 290, 398, 451, 491, 585, 588, 600, 693, 719, 725, 728 (Invent. florent. Paläste bis 1857). — Bocchi e Cinelli, Le Bellezze di Fir. 1678 p. 259, 369, 370, 497, 500. — Richa, Notiz. d. chiese Fiorent. 1754 ff. III 106, 108, 227; VII 207; VIII 284. — Barbier de Montault, Musées et Gal. de Rome, 1870 p. 353, 380—5, 433, 487. — Waagen, Kstwerke u. Kstl. in Engl., 1837 I—III u. Treas. of Art in Gr. Britain, 1854. — Parthey, Dtscher Bildersaal 1861 ff. I. — H. A. Müller, Museen u. Kstw. Dtschlds, Leipz. o. J. I, II. — Richess. d'Art de la France, Prov. Mon. civ. I 241, 328; VI 58, 72 (Mus. Montpellier u. Grenoble). — b) *Zeitschriften, Kataloge etc.:* L'Arte II (1899) 265 (Selbstportr. Zeichng ehem. Slg Habich, Cassel); IX (1907) 233; cf. Bollet. d'Arte 1907 I No 4 p. 23 f. (Bologna, Pin.). — Rivista d'arte VI (1909) 153 (Joh. Ev., Uffiz.). — Arch. stor. d. città di Roma IV 124. — Arte e Stor. II (1883) 229, 230, 254, 271, 286 (Invent. Poggio Imp. 17. Jahrh.; zahlreiche Bilder D.s). — Napoli Nobiliss. VII (1898) 73 (Samml. Scilla; von 1687?). — Nuova Riv. Misena VII (1895) 124 (Bild i. Pal. Albani, Urbino). — Gaz. d. B.-Arts IV (1859) 58 (Schreibend. Joh. Ev., Aukt. Northwick, aus den Slgn Luc. Bonaparte-Clarke, vgl. die Bilder in Petersburg u. Brüssel); V (1860) 15 (Mus. Montpellier); XVII (1864) 169 (Slg Simonis, Straßburg); XVIII (1865) 19 (Slg Pourtalès); 1881 I 250 (Slg Roxard de la Salle). — Les Arts 1906 No 52 p. 26 (Gal. Corsini). — Archiv. de l'art franç. Doc. III 92 (Bild bei d. Karmelitern, Paris, 18. Jahrh.). — Schorns etc. Kunstblatt 1820—1857 passim. — Ztschr. f. bild. Kst Beibl. II (1867) 110 (Aukt. Engels, Köln). — Monatsbl. d. Altert. Ver. in Wien 1892 No 12 (Ilg, ein vergessen. Gem. D.s). — Frimmels Blätter f. Gem.-Kde VI (1910/11) 165, 166 ff. (Flucht n. Ägypt., Slg Amadei, Wien). — Cicerone, Leipz., IV (1912) 814 (Joh. d. T., Pitti; Aufschrift). — Monatsh. f. Kstwsch. VI (1913) 410, Taf. 101 (Madonna in Samml. Messinger, München). — G. Campori, Racc. di catal. etc., Modena 1870; Lettere artist. ined. 1866. — Kat. der gen. Samml. und Ausst. — Mireur, Dict. des Ventes d'art 1901 ff. II. — Jahrb. der Bilder- etc. preise, Wien 1911 ff. *K. Busse.*

Dolci, Giovannino di Pietro de *(Johannes Petri Rasci de Florencia* oder *de Dulcibus),* Holzbildhauer, Intarsiator, Architekt u. Festungsingenieur, geb. in Florenz, tätig in Rom seit ca 1450, † das. vor dem 26. 2. 1486; Bruder des Marco de D. Von den Päpsten Nikolaus V. (1447—55) und Pius II. (1458—64) wurde D. zunächst als Holzschnitzer und Intarsiator beschäftigt und hat als solcher mehrere Türen im vatikanischen Palaste, Truhen u. a. verfertigt. Zugleich aber überwachte er auch die Restaurierungsarbeiten am alten Glockenturm von S. Peter. Unter Paul II. (1464—71) erhält er den Titel „soprastante delle fabriche" (Aufseher der Staatsbauten). Neben kleineren Arbeiten im Pal. Vaticano führte er 1464 Arbeiten im neuen Chore der Peterskirche, 1467 den Holzplafond der Basilica di S. Marco, 1468—70 die Holzplafonds im Palazzo und Palazzetto di S. Marco (Palazzo

und Palazzetto Venezia) aus (gemeinsam mit Marco de D.). Sein Anteil am Entwurfe und am Baue dieses Palastes ist heute nicht mehr festzustellen. Unter Sixtus IV. (1471 bis. 1484) wird seine Tätigkeit eine noch reichere. Schon bei der Krönung dieses Papstes wirkte er als Leiter der Festdekorationen. Sixtus bestätigte ihn im Amte als Aufseher der päpstlichen Bauten und übertrug ihm den Bau der 1473 begonnenen Sixtinischen Kapelle, als deren Architekt Vasari fälschlich Baccio Pontelli nennt. 1481 schloß D. mit den Malern, die die Kapelle ausmalen sollten, den Kontrakt ab. Seit 1475 führte er verschiedene Arbeiten an der Kirche SS. Apostoli aus, und zwar vielleicht die von Vasari ebenfalls dem Pontelli zugeschriebene Loggienfassade und die Tribuna. (Von einigen Schriftstellern wird als der maßgebende Architekt der Fassade von SS. Apostoli und des Palazzo und Palazzetto Venezia Giacomo di Pietrasanta angesehen). 1476 wurde D. der Bau der Zitadelle von Ronciglione übertragen, die 1480 noch nicht fertig war, da er sich in der Nähe ein Häuschen kaufte. Zu gleicher Zeit, von 1477 bis 1481, arbeitete er die Schränke und die Bänke der neuen vatikanischen Bibliothek (gemeinsam mit Marco de D.), die reich geschnitzt u. intarsiiert waren. 1481 wurde D. die Rekonstruktion der Zitadelle von Civitavecchia übertragen, 1482 wurde er zum Kastellan dieser Festung ernannt; er blieb es aber nicht lange, da 1483 Lorenzo da Pietrasanta an seine Stelle gesetzt wurde. In den folgenden Jahren erscheint er noch mehrfach in Baurechnungen als Taxator, so 1482 beim Bau der Zitadelle von Tivoli, 1484 bei Arbeiten an S. Maria delle Febbri (alte Sakristei von S. Peter) und bei Erdarbeiten auf Piazza Giudea u. a. m. Man vermutet, daß D. sich auch beim Baue des Orsinischlosses in Bracciano beteiligt hat. Am 26. 2.. 1486 wird seinem Sohn und Erben Christof der Restbetrag, den die päpstliche Kammer für die von D. geleiteten Arbeiten schuldete, angewiesen. D. wurde in S. Maria nuova (S. Francesca Romana) begraben.

E. Müntz, Les arts à la cour des papes, I. partie (Paris, 1878, Bibl. des Ec. franç., fasc. 4.), p. 86, 240, 241, 271—277, 292; II. partie (Paris 1879, Bibl. des Ec. fr., fasc. 9), p. 17, 36, 38, 40, 43, 62, 63, 65, 70—72, 74, 75; III. partie, 1. sect. (Paris 1882, Bibl. des Ec. fr. fasc. 28), p. 67—70, 114, 127, 128, 130, 134, 135, 137, 145, 154, 155, 217, 226, 232; in Il Buonarroti, Serie II., Vol. XIII. 1879, p. 346 ff.; in Chronique des arts 1879, p. 273 ff. (auch separat: „Giovannino de Dolci . . . .", Roma 1880); in Studi in Italia, fasc. II (1884) (vgl. Repert. f. K. W. VI., p. 492). — Gnoli im Arch. stor. dell' Arte, VI 1893 p. 128; in Rass. d'arte I 1901 p. 149. — R. Erculei in Arte italiana decor. e ind. V (1896) 72. — Clausse, Les San Gallo, I 148, Anm. u. II 137. *Oskar Pollak.*

Dolci (Dolce), Luzio, Maler in Castel Durante (Urbania), 16. Jahrh., Sohn des Ottaviano D. Von Beruf Majolikamaler, hat er auch Altarbilder auf Holz und Leinwand und Fresken in Rimini, Città di Castello, Pesaro (Villa Imperiale) und Urbino, wo er im Schloß tätig war, gemalt. Von 1579 (nicht 1536, wie Lanzi und die Handbücher angeben) ist seine Geburt Mariä in S. Chiara in Cagli datiert; „nello stile delle Zuccari". Andere Arbeiten in S. Francesco und in der Misericordia in Urbania; dort malte er auch für die Capp. dello Spirito Santo in der Abtei das Altarbild, zusammen mit Giustino Episcopio. 1582 wird D. in seiner Heimat urkundlich erwähnt, 1589 lebte er noch.

Lanzi, Stor. pitt. II 115. — Vanzolini, Maiol. Metaur. 1879 p. 148, 203. — Genolini, Maiol. Ital. 1881 p. 96. — Nuova Rivista Misena VII (1894) 140. — Codex Antaldi; Ms. Bibl. Oliver., Pesaro. — Descr. delle pitt. di Cagli, anonymes Ms., Bibl. ksthist. Inst. Florenz (hieraus obig. Zitat). *G. Ballardini.*

Dolci, Marco de, Florentiner Bildschnitzer u. Intarsiator, tätig in Rom, lebte noch 1506; Bruder des Giov. de D. Er kommt seit 1462 in den Rechnungsbüchern des Palazzo Vaticano vor und arbeitete mit seinem Bruder Giovannino D. die Holzdecken der Basilica di S. Marco (1467), des Palazzo u. Palazzetto di S. Marco (1468—70), sowie die Bänke und Schränke der Biblioteca Vaticana (1477—81) Sixtus' IV.

Müntz, Les arts à la cour des papes, I. partie (Paris 1878, Bibl. des Ec. franç., fasc. 4), p. 241; II. partie (Paris 1879, fasc. 9), p. 18; III. partie, I. sect. (Paris 1882, fasc. 28), p. 71, 134. *Oskar Pollak.*

Dolci, Maria, falsch für *Dolci,* Agnese.

Dolci, Michele Arcangelo, Mathematiker, Maler u. Schriftsteller, geb. 1724 in Ponte a Sieve (Zani), nach andern in Anghiari bei Borgo San Sepolcro, † 1803 in Urbino als Professor an der Akademie. Studierte in Florenz und später in Bologna bei Allì und G. B. Zanotti. Lebte dann in Urbania u. über 50 Jahre lang in Urbino, wo er eine erfolgreiche Lehrtätigkeit entfaltete. Als Maler ist er unbedeutend; sein Kolorit ist kalt u. die Erfindung dürftig, am besten sind seine Porträts. Er ist der Verfasser einer theoretischen Schrift über die Regeln der Architektur u. einer Descrizione von Urbino; seine Arbeit über die Kunstwerke von Urbino (Ms) wurde von Lanzi benutzt; eine dritte, Guida di Urbino, wurde gestohlen, scheint aber von Lazzari in seiner Guida benutzt zu sein. Die Galerie in Urbino (Magazin) bewahrt von D. eine Madonna und einen Engel der Verkündigung in einem schwächlichen, Maratta nachempfundenen Stil.

Zani, Enc. met. VII 348. — Calzini, Urbino e i suoi monumenti, 1897 p. 39. — Codex

Antaldi, Ms. Bibl. Oliver. Pesaro. — Mit Notiz von W. Bombe.

Dolci, Ottaviano, Majolikakünstler in Castel Durante (Urbania), Mitte 16. Jahrh., Sohn von Bernardino u. Vater von Luzio B. Er war selbst als Maler und Plastiker tätig, lieferte auch Zeichnungen für Formen und Darstellungen in Majolika. Wahrscheinlich ist er der M. Ottaviano de la Dolce, der 1546 eine Holzstatue des hl. Johannes lieferte.

Lanzi, Stor. pitt. II 115. — Vanzolini, Majol. Metaur. 1879 p. 137, 148, 203. — Genolini, Maiol. Ital. 1881 p. 29, 96. — Nuov. Riv. Misena V (1892) 94. — Rass. bibliogr. VII (1904) 25. *G. B.*

Dolci, Pietro Francesco, Majolikamaler in Castel Durante (Urbania), 1558 urkundlich erwähnt (s. Agostino D.). Vielleicht identisch mit Francesco Durantino.

Vanzolini, Maiol. Metaur. 1879 p. 149, 203.

Dolcibeni, Vincenzo, Maler u. Kupferstecher in Rom, um 1782—1807. Blätter nach ihm finden sich in der 1805 in Rom erschienenen: Schola Italica Artis pictoriae. A. Cunego stach nach seiner Zeichnung eine antike Venus.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806. — Zani, Enc. met. VII 348. — Le Blanc, Manuel II 74, No 18, u. 135.

Dolder, Tischler in Bremen, fertigte 1785 den Stuhl der Bürgermeister für die dortige Liebfrauenkirche.

Focke, Bremische Werkmstr., 1890.

Dolder, Andreas, Fayencemaler und Hafner, geb. 3. 1. 1743 in Bennones bei Lunéville, † am 5. 10. 1823, gründete in Gunzwil bei Beromünster eine keramische Fabrik. Seine durch originelle Formen ausgezeichneten Geschirre signierte er mit den Monogrammen M (Münster) D (Dolder) oder D M. 1776 siedelte er nach Luzern über, wo er gemeinsam mit seinem Sohn Ludwig eine Hafnerei errichtete, die hauptsächlich Öfen fabrizierte. Das Landesmus. in Zürich bewahrt eine Anzahl Arbeiten aus der Fabrik Beromünster; weitere Arbeiten befinden sich in Luzerner Privatbes.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. I, 1905.

Dole, Bildhauer in Le Havre, führt 1692 zwei Figuren für den Altar der Kirche von Coudray (Seine Infér.) aus.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906.

Dolendo, Bartolomeus Willemsz., holländ. Goldschmied und Reproduktionsstecher, geb. um 1571 (nach einer Urkunde vom 14. 6. 1621, in der D. „ungefähr 50 Jahre alt" genannt wird), datierte Werke bis 1629. Tätig in Leiden (nach Urkunden vom 18. 6. 1589 u. 19. 9. 1613). Nach der gewöhnlichen Annahme ein (jüngerer) Bruder des Zacharias D. D. arbeitete teils in der breiten offenen Stichtechnik, die Goltzius für die Reproduktion zeitgenössischer Gemälde ausgebildet hatte, teils in der spitzen engen Technik, mit der Goltzius die Manier der Dürer u. Luc. v. Leyden wiederzubeleben versuchte. In letzterem archaisierendem Stile gibt es von D. z. B. einen „Mann mit Flöte", der überdies das Monogr. des Lucas und die Jahreszahl 1530 trägt. In der modernen großzügigen Technik hat D. mehrere Reproduktionen nach Gemälden der holländischen und flämischen „Romanisten" wie Heemskerck (Pfingstfest; bez. „Bartholomeus Dolendo fecit 1629") hergestellt, unter welchen Stichen der „Schiffbruch des Paulus" nach Aertgen von Leiden (s. *Claesz.,* Aert) darum beachtenswert ist, weil er die bis heute einzige sichere Handhabe zur Beurteilung dieses ehemals berühmten Leidener Malers bildet. Diesen Stich nennt Hymans (Mander I 327) in irreführender Weise „une planche des Evangelistes" u. führt ihn im Register fälschlich unter Zach. Dolendo an (loc. cit. II 392). An datierten Stichen des D. sind hervorzuheben: Brustbild des Justus Lipsius von 1591 (in diesem Jahre gab Lipsius seine Professur an der Universität zu Leiden auf); Pluto und Ceres (nach B. Sprangers; dat. 1598); mehrere Tafeln in der „Perspectiva" des Vredeman de Vries, die 1604 erschien; Bildnis des Jos. Scaliger (in Hochoval) von 1607. — Dafür, daß D. vermutlich jünger als Zacharias D. war, läßt sich außer der Chronologie ihrer Werke die Tatsache anführen, daß D. einmal eine Zeichnung des Zacharias in Kupfer gestochen hat. Der Stich, der ein Bauerndorf im Grünen darstellt (Le Blanc No 11), ist folgendermaßen signiert: „Z Dolen. Inue. . . . B Dolendo fecit." Für gewöhnlich signierte D. einfach mit einem Monogramm, das aus den Lettern B D zusammengesetzt ist. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß in Naglers Monogrammisten ein Brustbild des Leidener Rechtsgelehrten Sam. Donellus erwähnt wird, das 1583 datiert ist und ein Monogramm trägt, das sich aus den Lettern B D o zusammensetzt, daß Nagler dieses Blatt aber nur mit Vorbehalt als Arbeit des D. gelten lassen will, weil man von D.s Hand „kein so kräftiges Blatt" kenne. — Von D.s Tätigkeit als Goldschmied, die durch seine Unterschrift vom 18. 6. 1589 beglaubigt ist, wissen wir nur folgendes: Anno 1621 hat D. ein Wappenschild für die Rhetorikerkammer in Leiden modelliert (cf. Oud-Holland IV 131).

Mariette, Abecedario. — Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, I (1785) 255 f. — Nagler, Monogr. I No 1757, 1771; II No 3127. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. — Le Blanc, Manuel, II. — v. Mander, éd. Hymans, I 327; II 106 Anm. 6; II 392. — L. Cust, Index of Artists, Brit. Mus., I 38. — Th. Kerrich, Marten Heemskerck, 1829 p. 60. — L. Preibisz, Martin van Heems-

kerck, 1911 p. 59. — Oud-Holland, IV 131; XIV 69. *L. Burchard.*

Dolendo, Zacharias, holländ. Kupferstecher, vermutlich älterer Bruder des Bartolomeus D., jung †, u. zwar vor 1604 (dem Erscheinungsjahr des „Schilderboeck" van Manders). v. Mander zufolge soll D. ein Schüler des Kupferstechers Jaques de Gheyn gewesen sein, der seit 1587 als Stecher tätig war. Tatsächlich hat D. auch eine größere Reihe von Kupferstichen nach Vorlagen des de Gheyn ausgeführt (cf. Passavant III 125) u. hat die Mehrzahl seiner Stiche dem de Gheyn in Verlag gegeben, so z. B. die Passionsfolge nach K. v. Mander, die auch im „Schilderboeck" Erwähnung gefunden hat. Außer nach de Gheyn und van Mander (Confusio babilonica; etc.) hat D. noch nach B. Sprangers (Hl. Martin etc.), nach A. Bloemaert (Enthaltsamkeit des Scipio), nach H. Goltzius (Götter u. Göttinnen) u. nach G. Clovio (Crucifixus) gestochen. Zwei kleine Madonnenstiche sind, da sie nur das Monogramm des D. tragen, vermutlich auch von D. selber entworfen worden. Auf den Stichen des D. kommen die Jahreszahlen 1581 (Kniebild Willems I. v. Oranien in Rüstung) und 1598 (Sündenfall; nach B. Sprangers) vor. Er signierte entweder mit Z[a] Do[len] oder mit einem aus den Lettern Z D zusammengesetzten Monogramm. Ein genaueres Verzeichnis der Stiche des D. ist bis jetzt noch nicht aufgestellt worden.

K. v. Mander, Schilderboeck, 1604 fol. 295. — Strutt, Biogr. Dict. of Engravers, I 1785. — Nagler, Monogr. II No 1472; V No 2055. — Passavant, P.-Gr. III 125. — Le Blanc, Manuel II. — J. v. Someren, Beschryv. Catal. van Portretten II 13; III 552. *L. Burchard.*

Doležal, Johann, Porträt- und Landschaftsmaler und Graphiker (hauptsächlich Lithograph), geb. zu Wien am 28. 11. 1874, derzeit Professor für Handzeichnen am Staatsgymnasium in Budweis (Böhmen). Seine Studien absolvierte er an der Wiener Kunstgewerbeschule bei Karger und Frhrn. v. Myrbach und der Spezialschule Delugs an der Akad. Von seinen Landschaften wären zu nennen „Kirche in Simmering", „Bauernhof", „Landstraße in Niederösterreich" (im Bes. des Unterr.-Minist.), „Die Karlskirche" (im Bes. des Herrn Böck von Gnadenau), von Porträts „Mädchenkopf" (im Bes. d. Hofr. Göbel) und „Bildnis des Herrn Schiffner", sämtl. Ölgemälde. Von dem neuen Aufblühen der Künstlerlithographie angeregt, hat D. eine Anzahl von Blättern mit landschaftlichen und figürlichen Studien in diesem Druckverfahren hergestellt.

Die graph. Künste XXXII (1909) 59. — Mitteil. des Künstlers. *H. Leporini.*

Dolfin, Jakob (?), niederländ. (?) Glasmaler in Toledo, schuf seit 1418 die ausgezeichneten Glasmalereien der Ostseite des Querschiffes der Toledaner Kathedrale. Luis und Gasquin aus Utrecht, seine Gehilfen, setzten seine Arbeit bis 1428 fort. Noch am 7. 3. 1427 unterschrieb D. eigenhändig einen Zahlungsvermerk im Ausgabenbuche der Kathedrale.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 15, 16. — Zarco del Valle, Docum. ined. para la Hist. de B. Artes en España (1870) p. 282 ff. — A. L. Mayer, Toledo (1910) 153. *A. L. M.*

Dolfini, Iwan (auch *Delfini*, russ. Дольфини), Mosaizist wohl italien. Herkunft, geb. 1788, † 14. (26.) 6. 1830; wirkte als Lehrer seiner Kunst an der Kaiserl. Akad. d. Künste zu St. Petersburg.

Русскій Біограф. Словарь. *P. E.*

Dolfino, Giacomo, Maler in Bergamo; von ihm Johannes d. T. mit 3 anderen Heiligen, 1646 sign., in der Kirche zu Bonate di Sotto; 2 andere Gemälde, sign., 1651 bestellt, stellen den hl. Andreas und die Heil. Petrus und Alexander dar (in S. Pancrazio in Bergamo).

Pasta, Pitt. di Bergamo 1775 p. 52. — Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 391.

Dolfino, Oliviero, s. *Dauphin.*

Dolgi, Andrea, Bildhauer in Neapel, lieferte 1638—42 die Dekoration der Kap. Filomarino in SS. Apostoli.

Sigismondo, Descr. di Nap. I 120. — Borzelli, Chiesa e cimitero dei SS. Apostoli, Neapel 1898. *G. C.*

Dolgoff, Jegor Nikititoch, russ. Kupferstecher, geb. um 1800, † 1847. Er arbeitete in Strich- u. Punktiermanier; doch sind seine Arbeiten nicht bedeutend. Ein Hauptblatt: Hochzeit zu Kana. Seit 1828 war er Kupferdrucker der Petersburger Akademie.

Rowinsky, Lex. russ. Kpfst. (1895) p. 281. *W. N.*

Dolhas, Raymond u. Gérard (Vater u. Sohn), Architekten, waren in dem Flecken Villecomtal ansässig, als sie am 31. 12. 1449 einen Kontrakt abschlossen behufs Erbauung eines Chorjoches der Kathedrale zu Rodez.

Bion de Marlavagne, La Cathédr. de Rodez, 1876. — H. Stein, Les Archit. d. cathédr. gothiques, 1909 p. 100. *H. S.*

Doliger, Paul, französ. Maler, geb. in Le Havre, Schüler von Lhuillier, stellte im Pariser Salon 1879 eine „Bettlerin", 1880 ein Porträt, 1883 „Rue de St. Goustant, Morbihan" aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Salonkat.

Doligne, falsch für *Daligne* (s. Nachtr.).

Dolińsky, Lukasz, ruthen. Maler, geb. 1750 in Lemberg, † ebenda 1830. Ausgebildet in Wien, ließ er sich in seiner Vaterstadt als Historien- u. Porträtmaler nieder u. schmückte die dortigen wie auch sonstige galizische Kirchen u. Klöster mit Fresken und Altarbildern. Unter seinen Lemberger Malwerken wurden von Rastawiecki u. a.

rühmlich hervorgehoben seine Apostel-, Propheten- und Heiligenbilder sowie ein Christus- u. ein Madonnenbild in der St. Georgskirche, seine 6 Passionsbilder im Kreuzgange der Bernhardinerkirche, seine 2 Petrus-Fresken in der St. Peterskirche (russ. Seminar, bei Restaurierung verdorben), seine lebensgroße Porträtfigur des Fürsten Leon von Halicz (Wiedererbauers von Lemberg) im Basilianerkloster des hl. Onufrius u. sein Bildnis des Lemberger Metropoliten Anton Angellowicz († 1814).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich (1850 ff.) I 151 f.; III 190 ff. — C. v. Wurzbach, Biograph. Lex. d. Kaisert. Österreich III (1858, mit weit. Lit.). *

Doliot, Valentin, Hofmaler der Herzogin von Orléans, erhält 1663 eine Zahlung.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 103.

Dolivar, Jean, Kupferstecher, geb. in Saragossa (Spanien) 1641, † 1692 in Paris, wo er seit etwa 1684 ansässig war. Während eines kurzen Aufenthaltes in Lyon stach er eine Reihe von Ornamenten und Vignetten, hauptsächlich nach P. P. Sevin, darunter 1 Bl. für den „Voyage des Ambassadeurs de Siam en France", Lyon 1686—88. Ferner kennt man von ihm zahlreiche Stiche nach Jean Bérain, darunter Festdekorationen, Architekturentwürfe, Trauerkatafalke usw., sowie auch mehrere Blätter nach eigenem Entwurf; so eine Folge von 6 Bl.: Nouveau livre d'autels, inv. et gr. par J. Dolivart; Livre de cheminées à la moderne (6 Bl.); Livre de cartouches (6 Bl.) usw. Auch hat D. mehrere Bildnismedaillen und Jetons geschnitten, darunter Medaillen mit den Porträts Colbert's, Jean u. Corn. de Witt's u. Papst Alex. VIII. — Das Verzeichnis seiner gest. Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 31 Bl., darunter eine Folge mit Vignetten, allegor. Darstellgn usw. (9 Bl.), die er nach Bérain gemeinsam mit Le Pautre stach.

Le Blanc, Manuel II 135. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880 p. 99/100. — Viñaza, Adiciones al Diccion. de Cean Bermudez, II (1889). — Rondot, Les Graveurs d'est. de cuivre à Lyon au 17e S., p. 85. — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 463. — Deville, Index du Mercure de France, 1910 p. 66/7 u. 261. — Mit Not. von M. Audin.

Dolivet, Emmanuel, Bildhauer in Paris, geb. in Rennes, † in Paris 1911, Schüler von Cavelier. Beschickte seit 1877 häufig den Salon der Soc. d. Art. franç., meist mit Bildnisbüsten oder Genrestatuen, zuletzt 1911 mit einer Porträtbüste der Mme de Sévigné und „La Douleur". Das Museum in Rennes bewahrt 2 lebensgr. Statuen von D.: Mignon und La Madeleine. Für Le Mans fertigte er 1893 ein Denkmal des Bildhauers Germain Pilon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. Arts 1893 p. 179, 226. — Kat. d. Salon 1877—1911, passim, u. d. Expos. décen., Paris 1900.

Doll, Anton, Architekturmaler u. Lithograph, geb. 3. 3. 1826 in München, † das. 2. 5. 1887, zeigte schon auf dem Gymnasium unter Franz Dahmens Leitung künstlerische Anlagen, studierte einige Semester Jurisprudenz, tauchte aber bald in den Sälen des Münchener Kunstvereins mit kleinen anspruchslosen Aquarellen u. Ölbildern mit Alt-Münchener Motiven auf, meist in winterlicher Mondscheinbeleuchtung. Ohne daß sich D. einem besonderen Vorbild oder Lehrer anschloß, erkennt man in seinen Bildern doch den Einfluß der mit diplomatischer Treue zeichnenden K. A. Lebschée, Mich. Neher, H. Bürkel, Stange und Stademann. Das histor. Architekturbild mit wenig Staffage in lyrischer Stimmung blieb auch ferner D.s Domäne. Da viele der von D. gemalten Münchener Bauwerke inzwischen verschwunden sind, haben seine getreuen Veduten auch historischen Wert. Ähnliche Motive sammelte Doll aus dem Inntal, vom Brenner und Bodensee, in Augsburg, Nördlingen und Dingolfing, neben den Wintermotiven auch sommerliche Eindrücke nicht abweisend. Ein größeres Genrebild seiner Hand „Ländliche Wallfahrt nach Kloster Andechs auf dem Ammersee" (als Aquarell im „König Ludwig-Album") hat D. lithographiert, ebenso L. Meklenburgs „Inneres von S. Anastasia in Verona" und die „Kathedrale von Caen" nach einem Ölbild der Großherzogin Mathilde von Hessen. D.s delikate Zeichnungen und wohldurchgeführte Skizzen wurden von Sammlern gesucht u. werden neuerdings hoch geschätzt. 2 Bilder D.s besitzt das Mus. in Altenburg, 1 Bild das Mus. in Nantes (Kat. 1913 No 939).

Maillinger, Bilderchron. der Stadt München, 1876 III 1758 f. IV 3085 f. — Kstchron. IV 152; XI 517, XVI 763. — Nekrol. in Beil. 232 der Allg. Zeit. v. 1887 u. in München Kstver.-Bericht 1887 p. 72. — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1891 I 232. — Deutsches Kunstblatt 1854—1857. — Dioskuren 1861, 1862, 1867, 1873. *H. Holland.*

Doll, s. auch *Doell* und *Dull.*

Dollabella, s. *Dolabella.*

Dollak, Franz, Blau- und Buntmaler in der Steingut- und Wedgwood-Geschirrfabrik in Frain (Mähren) in den Jahren 1841—49, 1854, 1855, 1861 und 1863. Vorher in der Fabrik Krawska tätig.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1898 p. 22. *C. Schirek.*

Dolland, W. Anstey, engl. Genremaler, 1879—89 in London auf den Ausst. der Roy. Acad. u. in Suffolk Street vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. Exh. II, 1905 (unt. Dollond).

Dollar, Georg, Holzbildh. in Münster, fertigte 1699 das noch erhaltene, mit Löwen-

köpfen u. Festons geschmückte Chorgestühl der Johanniskirche in Essen.

Kunstdenkm. der Rheinprov., II 304.

Dolle, Bildhauer aus Castellane, tätig in Toulon, wo er 1670—73 die Embleme über dem ehemaligen Tore des Arsenals meißelte. Auch eine Büste Ludwigs XIV. soll er modelliert haben.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.) 1906. — Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1894 p. 235. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. VI 284.

Dolle, William, engl. Kupferstecher, der um 1660—80 eine Anzahl Porträt-Titelkupfer ziemlich mittelmäßig in Linienstich ausführte: so schon 1662 Rob. Sanderson, Bischof von Lincoln; ferner für Izaak Walton's „Lives" Rich. Hooker (Theologe, 1665), für die „Reliquiae Wottonianae" v. 1672 Sir Henry Wotton (Rector von Eton), Robert Devereux 3d Earl of Essex und George Villiers 1st Duke of Buckingham (gest. nach Mich. Miereveldt); sodann Theoph. Garencieres (französ. Arzt, gest. für dessen Übersetzung der „Prophecies of Nostradamus" von 1672), Francis Glisson (engl. Arzt, Nachstich nach W. Faithorn's Kpfst. von 1672), John Milton (für dessen „Artis Logicae plenior Institutio" von 1672, Nachstich nach W. Faithorne), John Cosin (für J. Basire's 1673 gedr. „Funeral Sermon" auf diesen Bischof von Durham) u. Mark Franck († 1664 als „Master" des Pembroke College zu Cambridge, gest. für „A Scholastical History of the Canon of the Holy Scripture", o. J.); endlich laut Walpole noch Sam. Botley (Stenograph, dat. 1674).

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld; ed. Wornum 1862 p. 873. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Dodd, Memoirs of Engl. Engr. 1500—1800 (Mscr. im Brit. Mus.). — Bryan, Dict. of Paint. and Engr. (1903) II. — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 274, 495; II 248, 273, 340; III 241. *A. E. Popham.*

Dollebeau, Bildschnitzer in Orléans, arbeitete 1634 ein Tabernakel für den Hochaltar von Notre Dame in Cléry, zusammen mit Jacques Regnault, gen. Coudors.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes décorateurs du bois I (1912).

Doller, Simon, Kupferstecher u. Bürger in der Altstadt Prag, kommt am 23. 5. 1730 als Trauzeuge vor.

Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen 1815. *W. Klein.*

Dolleron (D'Oleron), Guy, Maler in Paris, † am 14. 3. 1733. Sein Sohn Guy François D., ebenfalls Maler u. Mitglied der Académie de St. Luc, lebte noch 1786.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. 1883 p. 302; 1885 p. 180.

Dollerschell, Eduard, Maler, geb. am 12. 5. 1887 in Elberfeld, war vom 14. bis 20. Lebensjahr Lithograph, besuchte dann 2 Jahre die Kunstgewerbeschule in Elberfeld, 1½ Jahre die Münchener Akademie unter Angelo Jank, machte Studienreisen in Tirol, Oberitalien, Holland, Frankreich u. ist zurzeit tätig in Paris. Von ihm vorzugsweise Aktkompositionen u. Szenen aus dem Fischerleben von Holland u. der Normandie. Stellt aus in der Münchener Sezession und in der Soc. d. Art. Indépendants zu Paris. Ein dekorativ behandelter Akt „Junge Pariserin" (1911) im Besitz von Hofrat A. Koch, Darmstadt.

Dtsche Kst u. Dekoration XXX 99 (Abb.). — Katal. u. Mittlgn d. Kstlers.

Dollet, Victor Jean François, Porträtzeichner, Aquarellmaler und Lithograph, geb. in Paris am 21. 12. 1815, Schüler Devillier's, stellte 1839—47 im Salon aus. — Eine Reihe lithographierter Porträts russischer Generäle aus den napoleonischen Kriegen, signiert V. Dollet, wahrscheinlich von dems. (s. Kat. d. Ausst. z. Jahrhundertfeier d. vaterländ. Krieges, Riga 1912, No 20, 36, 37, 46, 59, 81, 82).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dollfus, Johann Heinrich, Maler, geb. 19. 3. 1724 zu Mülhausen i. E., † das. 16. 2. 1802; seine Eltern stammten aus Basel. D. wurde 1745 in die Zunft der Hufschmiede aufgenommen. Er war mit Samuel Köchlin und Jean-Jacques Schmalzer einer der Begründer der oberelsässischen Textilindustrie, indem er 1746 die erste Zeugdruckerei in Mülhausen ins Leben rief. Das hist. Mus. das. (Kat. 1900 No 113) verwahrt ein Ölgemälde auf Leinwand, das auf der Rückseite bezeichnet ist: H. Dollfus p. Bern 1744. Das Bild stellt einen Offizier im Küraß dar und ist nur eine künstl. Leistung mittleren Ranges.

Meininger, Anc. artist.-peintr. etc., 1908 p. 61/62. — M. Dollfus, Hist. et généal. de la fam. D., Mülh., 1909. *Th. Knorr.*

Dollfus, Josué, Miniaturmaler in Mülhausen i. E., geb. 11. 4. 1796 in Lutterbach bei Mülhausen, † 15. 5. 1887; Enkel des Malers Joh. Heinr. D. Zuerst Zeichner, widmete er sich dann seit 1826 der Miniaturmalerei, zuerst als Schüler von Obry, später bei einem mehrmonatigen Aufenthalt in Paris (1834) im Atelier der Mad. Mirbel. 1840—50 interessierte er sich als einer der ersten im Elsaß für künstlerische Photographie, indem er photographische Bilder — die übrigens als Aufnahmen recht gut sind — miniaturähnlich übermalte. Von solchen Bildnissen befindet sich eine große Zahl in Mülhausener Privatbesitz. 1903 fand in seiner Heimatstadt eine größere Kollektivausstellung seiner Werke statt.

Meininger, Anc. artist.-peintr. etc. 1908 p. 81. — Illustr. Els. Rundschau, 1903 p. 81 ff. (mit Abb.). — Kat. des Kstmus. in Mülhausen, 1907. *Th. Knorr.*

Dollfus, Philipp Jakob, Zinngießer in Mülhausen i. E., geb. 25. 4. 1666, † 8. 6.

1730. Im historischen Museum seiner Heimatstadt befinden sich mehrere Stücke, die ihm zugeschrieben werden und z. T. mit seinen Initialen bezeichnet sind. Die dort in Verbindung mit seinen Buchstaben vorkommenden Zeichen bestehen in einem gekrönten Rad, einem Engel mit Palme und einem schwebenden Engel. Auch der gleichnamige Sohn und ein Enkel des D. waren Zinngießer in Mülhausen.

Max Dollfus, Hist. et généal. de la famille Dollfus de Mulhouse, Mülh. 1909, No 29. — Kat. d. hist. Mus. Mülhausen 1900, p. 27, 52, 53, 54, 55. *Knorr.*

Dollhopf, Elias, böhm. Fresko- u. Bildnismaler, geb. am 13. 1. 1703 in Tachau, † 12. 12. 1773 in Schlaggenwald, wohin er schon früh übergesiedelt war. D. nahm dort eine angesehene Stellung ein und war bei seinem Tode Bürgermeister. Besonders als Freskomaler hat er eine ausgedehnte Tätigkeit entfaltet. In *Schlaggenwald* selbst schmückte er die Hospitalkirche St. Anna (1772; dort auch ein Tafelbild D.s, Bildnis des hl. Elias, von 1771) u. die Josephi-Kapelle mit Fresken, in *Tepl* die Stiftskirche (Leben der hl. Hrosnata) u. die Stadtkirche (Leben des hl. Egidius, 1896—98 übermalt), in *Mies* die Allerheiligenkirche (Gewölbefresken im Presbyterium, auch das Hauptaltarbild von 1766 von D.), in *Pistau* die Kirche (Leben des hl. Bartholomaeus), in *Kulm* die Marienkirche, in seiner Vaterstadt *Tachau* die Täuferkirche St. Johann. (jetzt Ruine). In *Joachimsthal* malte er für die Dechanalkirche St. Joachim den Kreuzweg (1773; 1873 mit Kirche verbrannt), einen solchen hatte er bereits 1767 für die Klosterkirche *Waldsassen* gemalt. 1770 waren seine Dekkenbilder im Chor der Wallfahrtskirche in Ottengrün (Kgr. Bayern, Bez. Tirschenreut) vollendet. Seine Deckengemälde in *Schloß Fockenfeld* (ebenda) von 1768 wurden durch Brand zerstört. — D. war auch ein tüchtiger Porträtmaler, wie mehrere seiner Bildnisse im Mus. von Schlaggenwald (z. B. Bürgermeister Spahn v. 1751, Joh. Ad. Fröhlich v. 1735) u. im Stift Tepl (Abt Hieron. Ambros) beweisen. Das Mus. in Schlaggenwald besitzt auch noch eine hl. Caecilie u. eine Dreifaltigkeit von D.s Hand.

Joh. Hahn in Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen L (1911) 147 f. — Topogr. v. Böhmen XXX 209, 216; XL 47. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern, II Heft 14 p. 29, 59, 123, 152.

Dollin, J., Medailleur, seit 1680 in Paris tätig, 1714—25 an der Münze angestellt. Die lange Reihe seiner Medaillen auf das Leben Ludwigs XIV. (s. bei Forrer) ist meist mit J. D. signiert, doch wird ihm auch noch eine Anzahl nur mit D. signierter Medaillen auf Zeitereignisse zugeschrieben.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904).

Dolliner, Stephan, Maler, geb. 1784 in Bischoflack (Illyrien); malte Architektur- und historische Bilder (z. B. Joseph traumdeutend im Gefängnis), war 1822 in Wien Theatermaler.

Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 248. — Siret, Dict. des peintres (1883).

Dollinger, Maler, mit Bartol. Altomonte in Linz an der Kuppel der Elisabetherinnen, dann 1781 mit demselben am Krippenaltar der Stiftskirche in S. Florian tätig; hier schuf er auch Architekturfresken im Recreationszimmer.

A. Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte S. Florian 1886 p. 256, 261.

Dollinger, Conrad von, Architekt in Stuttgart, geb. 22. 6. 1840 in Biberach, Vater des Richard D., Schüler des Stuttgarter Polytechnikums, dann bei Leins, bereiste 1862/63 Italien, 1866/67 war er in Paris; dann Bauinspektor der württembergischen Eisenbahnhochbauten, seit 1870 Professor an der Baugewerkschule Stuttgart, seit 1872 an der technischen Hochschule das. D. arbeitete an der Wiederherstellung des Schlosses Montfort bei Konstanz; er erbaute 1872 die Kirche zu Klein-Villars, 1878 die Garnisonkirche in Stuttgart, beide in romanischem Stile, ferner die Friedenskirche in Stuttgart, sowie eine große Reihe württembergischer Dorfkirchen (z. T. nur restauriert). Außerdem wäre hervorzuheben der Bau des Kurhauses in Friedrichshafen, sowie die Wiederherstellung des Tübinger Rathauses. Auch stammen von D. die architektonischen Unterbauten des Schillerdenkmals in Marbach und des Wielandmonuments in Biberach. Einen besonderen Ruf hat sich D. durch seine Bemühungen um die Erhaltung der altschwäbischen Architektur und deren zeichnerische Aufnahme erworben. Als vorzügliche architektonische Zeichnungen gelten auch seine „Reiseskizzen aus Deutschland, Frankreich und Italien" (Stuttgart 1872—80). D. war auch kunstgewerblich tätig, er entwarf verschiedene kirchliche Gerätschaften.

Vapereau, Dict. d. contemp., 1893. — Wer ist's?, 6. Ausg. — Baum, Die Stuttg. Kst d. Gegenw., 1913 p. 230 u. Kstlerverz. — Kst u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württembg, Neckarkr., p. 426. — Christl. Kstblatt 1871—88, passim. — Kstchron. VI (1871) 183; XXIII (1887) 393. — Archit. Rdschau I (1885) Taf. 33, 42; X (1894) Taf. 100. — Kat. d. gr. Kstausst., Berlin 1894.

Dollinger, Hans, s. im Artikel *Dauher,* Hans (Bd VIII 429).

Dollinger, Richard, Architekt in Stuttgart, geb. 11. 7. 1871 das., Schüler der dortigen techn. Hochschule bei seinem Vater Conrad v. D., Messel, Hart und Halmhuber. Er baute die Realschule in Schorndorf, Verbindungshäuser (Normannia, Stuttgardia, Virtembergia) in Tübingen, das Reformrealgymnasium in Stuttgart, Wohn- u. Landhäuser sowie das Gebäude der Domänendirektion das.

Baum, Die Stuttg. Kst d. Gegenw. 1913. — Der Baumeister III; VIII. — Archit. Rdschau XXII (1906) Taf. 30/31. — Mitt. d. Kstlers.

Dollman, Herbert P., Maler in London, geb. in Brighton 1856, stud. auf der West London School of Art, beschickt die Roy. Acad. seit 1880 vorzugsweise mit Figurenbildern, wie: „Stage Struck" (1880), „Band of the 1st. West India Regiment" (1887), „A Codicil" (1891) etc. — Er zeichnete auch für die Zeitschr. „Fun" u. „Moonshine" etc.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — Morning Post vom 6. 3. 1909. *J. B. Manson.*

Dollman, John Charles, Genremaler in London, geb. in Hove (Sussex) am 6. 5. 1851, besuchte in London die South Kensington School of Art u. die Roy. Acad. u. stellt dort aus seit 1872. Seine Malerei basiert auf dem Interesse am Stoff u. der Anekdote, weniger auf rein malerischen Qualitäten. Wir nennen von seinen Werken: „Not worth powder and shot" (1884), „Warranted Quiet to Ride and Drive" (1886), „Judas" (1892), „Mowgli" (nach Kipling, 1903). In öffentlichem Besitz befinden sich: „Table d'hôte at a Dog's home" (1879, Walker Art Gall., Liverpool; eine Zeichnung desselben Titels in der Nat.-Gall. of N. S. W., Sydney), „During the time of the Sermonses" (1896, Preston Corporation Art Gall.), „Marquis, a Gordon Setter" (Rochdale Art Gall.), „Famine" (1904, Borough of Salford Art Gall.), „Worse things, happen at sea" (Art Gall. of South Australia, Adelaide).

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — Who's who 1913. — Roy. Acad. Pictures 1892 p. 20; 1894 p. 49; 1895 p. 108; 1905 p. 53; 1906 p. 43; 1907—1912 (Abb.). — Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. *J. B. Manson.*

Dollmann, Georg von, Architekt, kgl. bayr. Oberbaudirektor, geb. zu Ansbach am 21. 10. 1830, † in München am 31. 3. 1895, Schüler von Klenze's u. dessen Gehilfe beim Bau der Befreiungshalle in Kelheim und des Mausoleums in Baden. Sein erster selbständiger Bau war die in gotischem Stil seit 1865 aufgeführte Kirche der Vorstadt Giesing bei München. Seine Haupttätigkeit entfaltete D. bei den für Ludwig II. ausgeführten Schlössern in Linderhof (1869—78), Herrenchiemsee (1878 ff.) und Neuschwanstein. Der Rokokobau von Linderhof ist eine einheitliche Schöpfung D.s, während er in dem 1885 in unvollendetem Zustand liegen gebliebenen Schloß Herrenchiemsee Oberbaurat Hofmann zum Mitarbeiter hatte, den Bau von Neuschwanstein aber erst 1872, d. h. 3 Jahre nach der Grundsteinlegung (1869), übernahm und sich hier auf eine Überarbeitung der Entwürfe des Hoftheatermalers Chr. Jank beschränkte. D. leitete den Bau bis 1884, in welchem Jahre er von Hofmann abgelöst wurde, von dem die gesamte Innenausstattung stammt. Im darauffolgenden Jahr nahm er seine Entlassung aus k. bayr. Diensten.

Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Kst im 19. Jahrh., 1888 p. 298 ff. — L. v. Kobell, König Ludwig II. von Bayern und die Kunst, 1900. — Allg. Deutsche Biogr., Bd 48 (1904). — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. IV (1891) 29, 39, 47; Taf. 61 ff., 88 ff., 106 ff. — Kstchron. I 140; II 7; IV 69, 134; N. F. VI 347. *H. V.*

Dolly, Mlle Sophie, Miniaturmalerin in Paris, beschickte 1845—49 den Salon mit Miniaturporträts. Ein männliches Miniaturbildnis von ihrer Hand im Besitze des Herrn Dr. Meisel in Wien.

Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., 1911.

Dolmetsch, Heinrich, Architekt in Stuttgart, geb. 24. 1. 1846, † 25. 7. 1908 das. Schüler des dortigen Polytechnikums, machte Studienreisen in Italien, Frankreich, Österreich und Deutschland. Bei Leins begann er seine praktische Tätigkeit an der Wiederherstellung der Kirche in Gailsdorf. Außer einigen Wohnhäusern baute D. in Württemberg eine große Reihe von Kirchen teils neu, teils stellte er sie wieder her, z. B. in Reutlingen die Katharinen-, Leonhardts- u. Marienkirche (von 1893 bis 1901 restauriert), Kirchen in Cannstatt, Ludwigshafen, Degendorf, Stuttgart (Markuskirche). D. war auch kunsthandwerklich tätig, entwarf 1888 einen Abendmahlskelch und Patene in romanisierendem Stil; ferner zeichnete er 1882 einen Bucheinband zu Thomas a Kempis (Stuttgart, bei I. F. Steinkopf). 1887 erschien von ihm: Der Ornamentenschatz (Stuttgart, bei Jul. Hoffmann); auch ein Werk „Japanische Vorbilder" gab D. heraus.

Dtsche Bauzeitg 1908, 432 (Nekrol.). — Kst u. Altert. Denkm. im Kgr. Württemb. Neckarkr. p. 456. — Christl. Kstblatt 1882, 1887, 1888. — Archit. Rdschau VII (1891) Taf. 90/91; XI (1895) Taf. 59. — Monatsschr. f. Gottesd. u. kirchl. Kst XI (1906) 117/22.

Dolobella, s. *Dolabella.*

Dolph, John H., amerik. Genre- u. Tiermaler in New York, geb. 18. 4. 1835 in Fort Ann, Washington County, N. Y., † 1903 in New York. D. studierte 1870 in Antwerpen bei L. van Kuyck u. dann noch 1880—82 in Paris. 1877 wurde er außerordentliches, 1898 ordentl. Mitglied der Nat. Acad. in New York, auf deren Ausst. seine Bilder zumeist erschienen. Er gehörte 1878 mit zu den Gründern der Soc. of Americ. Artists. In seinen früheren Bildern (z. B. ein Bauernhof, 1869, Rückkehr vom Pferdemarkt, 1876) gelang es ihm, einen populären Ton anzuschlagen; später malte er als Spezialität Kätzchen und junge Hunde, die er, um die große Nachfrage zu decken, in endlosen Varietäten darstellte, wodurch er auf den

freien Ausdruck seiner hohen künstlerischen Begabung verzichtete. Mehrere Bilder D.s in amerikan. Privatsamml. (z. B. Rufus Hatch, James Gordon Bennett, Henry Hilton).

Who's who in America, 1903—5. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paint., 1888. — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893 *Edmund von Mach.*

Dolst, Christian (Gottlieb), Miniaturmaler, getauft 10. 4. 1740 in Dresden, † das. 3. 7. 1814. Ein Dresdner Maler Kirst soll sein Lehrer im Zeichnen gewesen sein. Dann nahm ihn der Hofminiaturmaler Joh. Em. Goebel in seine Lehre und während des siebenjähr. Krieges mit nach Warschau. Nach dem Frieden kehrte D. nach Dresden zurück. Hier wurde er 1764 zum Pensionär der Kunstakad. aufgenommen und mit der Verwaltung der Vorlagen für das Kunstgewerbe, meist Pariser Kupferstiche, betraut. Mehrere Reisen führten ihn nach Wien (1771), Prag, Berlin und Petersburg; namentlich am russischen Hofe fand er viel Beifall und Beschäftigung. Seit 1788 war er dauernd in Dresden. Am 8. 2. 1794 wurde er zum Inspektor des kurfürstl. Kupferstichkabinetts ernannt. Bis in sein hohes Alter war er künstlerisch tätig. Von seinen in Dresden ausgestellten Miniaturbildnissen werden u. a. bestimmter genannt: 1781 Herr und Frau „Höme" (soll wohl heißen „Heyme", s. Dresdn. Gal.); 1783 Oberkammerherr Graf Marcolini und „ein niedl. Frauenzimmerköpfgen in der Größe eines Dreyers"; 1784 Fräul. v. R.; 1790 Kaiserin Katharina II. von Rußland; 1792 Prinz Maximilian von Sachsen. Erhalten haben sich: 6 Miniaturen in der Slg der Dresdn. Gal., darunter ein Bildnis des Kupferstechers J. Ad. Darnstedt, und eine Landschaft, Tuschzeichnung von 1794 (im Bes. d. Unterzeichneten).

Cur. Saxon. 1764 p. 148, 196 f. — Bibl. der schön. Wissensch. X, 2 (1764) p. 349; Neue desgl. IV, 1 (1767) p. 176. — Kern Dreßdn. Merkwürd. 1783 p. 59. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 183, 295; II (1785) 280; VII (1790) 253. — H. Keller, Nachr. (1788) p. 39 f. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresd. (1796) p. 30, 192. — Meusel, Kstlerlex. I² (1808) 177. — Haymann, Dresd. Schriftst. u. Kstler (1809) p. 372. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) 435. — M. Wießner, Die Akad. der bild. Künste zu Dresd. (1864) p. 42, 90. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) 27. — Woermann, Kat. der Kgl. Gemäldegal. zu Dresd. ⁷ (1908) p. 893—896. — Dresdn. Kirchenbücher, Akten der Kunstakad. u. des Ratsarchivs. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr. (1911) (s. *Doost*). — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschl., (1909) p. 163, 175 f. *Ernst Sigismund.*

Dolz, F. M., Fayencemaler in Castelli, 18. Jahrh. Wohl ein Niederländer, nach dem Zusatz „Fiamingo" auf einem Werk in der Akademie zu Urbino zu schließen. Eine Schale von ihm mit der Darstellung Josephs als Traumdeuter befindet sich im Berliner Museum.

O. v. Falke, Majolika (Handb. Berl. Mus.) 1896 p. 168.

Dolzani, Pietro Antonio, Maler, 16. Jahrh., aus Borgo San Donnino (?), tätig in Parma um 1568.

Zani, Enc. met. VII 850. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. Arti Parm.; Ms. Arch. com. Parma, Vol. VII 1561—1600. *N. Pelicelli.*

Dom, Paul, belg. Maler, Karikaturenzeichner u. Radierer, geb. zu Antwerpen am 4. 6. 1885, Schüler der Akad. von Antwerpen, tätig in Laren (Holland) und seit 1910 in Brüssel. Er malte verschiedene Bildnisse (Familie des Bildhauers Jules Lagae, Prof. J. Denis, Const. van Offel), sowie Interieurs und Stilleben. In seinen Radierungen stellt er besonders Volkstypen u. Straßenbilder dar.

Xᵉ Jaarboek der Scalden, Humoristisch Album, Antwerpen 1907. — Lucifer, 1907 p. 85—91 (A. Delen). *Ary Delen.*

Domaille (Domail), André, Bildhauer in Paris, wurde am 28. 9. 1759 Meister, lebte noch 1797, in welchem Jahr er sich von seiner Gattin scheiden ließ. — Ein Holzbildhauer Henri Gilles D. wurde 1778 in Paris Meister.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18ᵉ S.) I, 1910. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois I, 1912. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2ᵉ sér. V (1884) 433; VI (1885) 297.

Domalle, Bernard, Maler in Angers, 1586. C. Port, Les Art. angevins, 1881.

Domanchin, Glasmaler in Troyes, 1383 bis 1389, Gehilfe des Guyot Brisetout bei dessen Arbeiten für Saint-Urbain u. die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1887 p. 232/3.

Domanchin, s. auch *Domenchin.*

Domaniewski, Eduard, poln. Maler, geb. 1830 in Lahodynce (Wolhynien), † 1877; Schüler des Pferdemalers Jul. Kossak in Krakau. In der Lemberger Retrospekt. Ausst. von 1894 war er mit einem Aquarell „Schlitten mit Viergespann" und mit einer Sepiazeichnung „Pferdemarkt in Tulczyn" vertreten (Kat. N. 1145—46). *T. Sz.*

Domanöck (Domaneck, Domanek, Domanick), Anton Mathias Joseph, Goldschmied, Bildhauer und Graveur, geb. 21. 4. 1713 in Wien, † 7. 3. 1779 das. Schüler der Wiener Gravierschule bei Raphael und Mathias Donner sowie bei van Schuppen, 1736 Meister der Goldschmiedezunft. Nach Reisejahren in Frankreich, Deutschland, Spanien und England wurde D. 1747 Mitglied der Wiener Malerakademie, 1767 Direktor der neugegründeten Erzverschneideschule, die 1772 an die Akademie angeschlossen wurde. Trotz dieser Stellung wird D. 1767 noch als Goldgalanteriearbeiter bezeichnet. Von ihm stammt das um 1750 gefertigte sogenannte „Nachtzeug" der Kaiserin Maria Theresia,

aus 53 für Toilette und Frühstück bestimmten Stücken bestehend. 1770 lieferte er im Auftrag des Herzogs Albert von Sachsen-Tetschen, des Schwiegersohnes der Kaiserin, einen reichgearbeiteten Tisch (Zeichnungen dafür in der Albertina in Wien) sowie eine Stahlvase, die sein Sohn Franz an die Dauphine Marie Antoinette nach Paris überbrachte. D. war auch an der Herstellung ornamental geschmückter Möbel tätig und gewann großen Einfluß auf den theresianischen Stil. Er selbst gelangte von einem etwas schweren Louis XV. Stil mit reizvollen Formen und Farben zu einer strengeren ruhigeren Auffassung. Daneben entwickelte er eine eifrige Tätigkeit als Medailleur. Von seinen Werken (meist getriebenen Arbeiten) sind zu erwähnen: Graf Wratislaw (1740), Joseph II. als römischer Imperator (1747 als Aufnahmestück für die Akademie), Franz I. zwischen Herkules und Minerva (1754), die kaiserliche Familie (1754), Karl Alexander von Lothringen (1761), Kaiserin Elisabeth Christina (undat.); weitere Medaillen siehe im Katalog der Münzen und Medaillenstempelsammlung Wien. — D.s Sohn Franz D., 1746 geb., folgte dem Berufe seines Vaters. Dieser schickte ihn auf Studienreisen nach Frankreich und den Niederlanden; 1770 ging er mit einem Stipendium der Kaiserin nochmals nach Paris, um die Arbeiten seines Vaters zu überbringen (s. o.) und um die Bronzevergoldung kennen zu lernen. Nach Wien zurückgekehrt half er seinem Vater an der Akademie und war noch 1811 als Gehilfe dort tätig. Sein Vater schreibt ihm 19 Bildnisse in Silber für ein Antependium zu, das die Kaiserin 1769 nach Mariazell stiftete; diese Arbeit scheint aber von I. S. Würth herzurühren (vgl. Kstgesch. Anzeigen 1911 p. 57).

Nagler, Kstlerlex. — Allg. Dtsche Biogr. V. — C. von Lützow, Gesch. d. K. K. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877. — Forrer, Dict. of Medall. I 1904. — Domanig, Die Dtsche Medaille, 1907 p. 61, 159, Abb. No 410—413. — Kst u. Ksthandw. II (1899) 424 f. m. Abb.; X (1907) 332—34; XV (1912) pass. m. Abb. — Kat. d. Münz- u. Med.-Stempelsamml. Wien IV 1906 p. 1378. — Kat. Mar. Theres. Ausst. Wien 1888 No 888. *V. A. C.*

Domanski, Adalbert (poln. Wojciech), poln. Miniaturist und Kalligraph, dessen Signatur „pinxit et scripsit Adalbertus Domański" zu lesen ist auf 2 im Warschauer Kramerinnungsarchiv befindl., vom 29. 6. 1766 und vom 12. 3. 1769 datierten Privileg-Urkunden des polnischen Königs Stanislaus II. August (Poniatowski) und des Posener Bischofs Stanislaus Młodziejowski für die Findelhaus-Bruderschaft der Warschauer Kaufleute. Beide Pergamenturkunden sind mit buntfarbigen Initialen u. Arabesken geschmückt, diejenige des Posener Bischofs (von 1769) außerdem mit einer Miniaturdarstellung der eine Schlange unter ihren Füßen zertretenden Virgo immaculata, der Schutzherrin d. genannten Bruderschaft.

Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich III (1857) 192 f. *

Domard, Joseph François, Medailleur, Münz- u. Edelsteinschneider, geb. in Paris am 12. 2. 1792, † das. am 29. 1. 1858. Trat 1810 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von Cartellier und Jeuffroy wurde, und erhielt 1813 den 2. Preis mit einer Medaille: Odysseus von seinem Hunde wiedererkannt. Debütierte erst 1824 im Salon mit einer Reihe Medaillen und einem geschnittenen Stein mit dem Bildnis des Herzogs von Berry. Für die „Galerie métallique des grands hommes de la France" lieferte er zahlreiche Medaillen, darunter die Bildnisse Sully's, Fléchier's, Duquesne's, Voltaire's, Rousseau's, der Jeanne d'Arc u. a. Von weiteren Arbeiten seien genannt die Medaillen auf den Arc de triomphe du Carousel, für die Handelskammer in Marseille, für die Société de l'enseignement mutuel, Med. der Londoner Weltausst. von 1851 usw. Auch fertigte er die Modelle für eine Reihe von Kursmünzen, darunter das 5 Fr.-Stück mit dem Bildnis Louis Philippe's.

Gabet, Dict. d. Art., 1831 p. 221 u. Suppl. — Nagler, Kstlerlex. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lavigne, Etat civ. d'Art. franç., 1881 p. 30. — Arch. de l'art franç., docum. V 313. — Revue univ. d. arts VIII (1858) 191/2. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I (1904) 600/1. *H. V.*

Domas, Louis, Gemmenschneider in Paris, Schüler von J. Lequien u. H. François, beschickt den Salon seit 1895 mit Kameen (meist Sardonyx oder Granat), die mytholog. Szenen oder histor. Porträts darstellen.

E. Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes en France, 1902 p. 246. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall. I, 1904.

Domat, Jean, berühmter französ. Rechtsgelehrter, geb. zu Clermont am 30. 11. 1625, † in Paris am 14. 3. 1696, zeichnete in Rotstift ein Porträt Pascal's, das sich im Besitz der Erben Féligonde de Villeneuve befindet und als Titelblatt für das Werk Albert Maire's: L'oeuvre scientif. de Blaise Pascal (Paris 1912) verwendet worden ist.

Gaz. d. B.-Arts 1910 II 196/7 (m. Abb.).

Domažlický, Johann, böhm. Baumeister, baute die Nepomukkirche in Kuttenberg (1734—1750), zu welcher Maximilian Kanka aus Prag, „Baumajster der Herren Patres Jesuiten", den Plan geliefert hat.

Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles V, 2. Abt., 2. T. p. 272. — Zd. Wirth, Kuttenberg (Kutná Hora) 1912. *W. Klein.*

Domballe, Didier, Maler in Paris, 1780 urkundlich nachweisbar.

Herluison, Actes d'Etat civ. 1873.

Dombeck, Philipp, Landschaftsmaler

aus Wasserburg, tätig in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Bayern und in Ungarn. Nagler erwähnt von ihm ein Panorama.

Nagler, Kstlerlexikon.

Dombet (Dombetti), s. *Dumbetti.*

Dombrowski, D. A., poln. Maler, der um 1770 in Krakau tätig war laut Signatur-Zusatz „S. P. pinxit Crac. 1770" auf einem seiner noch um 1857 in Krakauer Privatbes. befindl. biblischen Gemälde „Loth mit seinen Töchtern" u. „Simson u. Delila".

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 193. *

Dombrowski, s. auch *Dąbrowski.*

Domburg (Domberg), Johan, Architekt, wurde von Amsterdam nach Bremen berufen u. dort 1707 als Stadtmaurermeister angestellt; † wahrscheinlich bald nach 1732. 1719 wurde ihm der Bau der Kirche zu Accum (Herrsch. Knyphausen) übertragen.

Focke, Brem. Werkmeister, 1890.

Domek, Stecher u. Lithograph in Olmütz, radierte um 1839 15 Ansichten der Stadt in Stahlstichmanier.

W. Schram, Verz. Mähr. Kupferst. 1894.

Domenchin de Chavanne, Pierre Salomon, Maler u. Radierer, „peintre ordinaire du roi", geb. in Paris 1672 oder 1673, † das. am 23. 12. 1744, 71- oder 72jährig, wurde am 23. 8. 1709 Mitglied der Akad. auf Grund einer jetzt im Mus. des Louvre bewahrten Flußlandschaft mit Vieh und Hirten. Beschickte den Salon 1737 u. 1738 mit einer Reihe Landschaften. Das Mus. in Grenoble bewahrt von ihm die Ansicht einer Schloßruine, das Mus. in Caen 3 kleine Landschaften, das Mus. in Compiègne eine Landschaft mit Apollo als Hirten. Im Inventar Nic. Bailly's (Inv. d. tableaux du Roy, rédigé en 1709 et 1710, publié etc. par F. Engerand, Paris 1899, p. 544) finden sich mehrere Gemälde D. de Ch.s verzeichnet, die dieser im Auftrage des Königs gemalt hatte. — Ferner kennt man von D. eine sehr seltene Landschaftsradierung. Laut Füßli, der Guérin (Descr. de l'Acad. roy. etc., Paris 1715) als Gewährsmann zitiert, soll D. auch für die Gobelinmanufaktur tätig gewesen sein und soll die Entwürfe zu den Bronzefiguren der 6 Engel geliefert haben (!), die von C. van Cleve u. a. 1712—13 für den Chor von Notre-Dame gegossen wurden.

Füßli, Kstlerlex., 1779 p. 154. — Heinecken, Dict. d. Art. etc. IV (1790) 48. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) 438. — P. Marcel, La Peint. franç. au début du 18e S., o. J., p. 224. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VI 21. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Mus. du Louvre III (1909) 68. — Herluison, Actes d'état-civ., 1873. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kpferstichsmler I (1870) 260. — Arch. de l'art franç., docum. I 378; II 363. — Chron. d. Arts 1896 p. 164, 171, 180 (F. Engerand). — Mireur, Dict. d. ventes d'art II (1902) 168. — Kat. d. aufgef. Mus. *H. V.*

Domenech, Antonio, s. *Domenech,* Franc.

Domenech, Clemente, span. Maler, tätig zu Barcelona, Schwiegersohn des Jaime Vergos II. Seit 26. 6. 1503 nachweisbar. Wurde in diesem Jahr Nachfolger Jaimes als Stadtmaler.

Viñaza, Adiciones I (1889) 59. — Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas catal. II (1906) 49, 212, 213.

Domenech, Fray Francisco, span. Kupferstecher, tätig zu Valencia. Von ihm stammt der voll bezeichnete, 1488 datierte, hochwichtige Kupferstich mit der Rosenkranzmadonna sowie Heiligen und Wunderszenen, die mit der Rosenkranzlegende in Beziehung stehen.

Alcahalí, Artist. Valencianos (1897) 98. — Bertaux, Études d'histoire et d'Art (1911) 242. *A. L. M.*

Domenech, Francisco, span. Maler, identisch mit dem von Bermudez fälschlich Antonio D. gen. Künstler, geb. zu Cocentaina 23. 5. 1559, war 1632 noch am Leben; Neffe und Schüler des P. Borras. Arbeitete 1581 die mäßigen Gemälde des Dreikönigsretablo in der Kapelle der Familie Roglá in der Pfarrkirche Sa. María zu Cocentaina.

Zarco del Valle, Docum. ined. (1870) p. 21—24. — Viñaza, Adiciones II (1889) 150, 151. — Alcahalí, Artist. Valencianos (1897) 98. *A. L. M.*

Domenech, Joaquín, span. Bildhauer aus Morella (Prov. Valencia), studierte um 1800 an der Academia de S. Carlos zu Valencia unter José Esteve. Von ihm eine Statue des Apostels Thomas im Palacio Real zu Madrid, eine Reliefkomposition mit Darstellung des Friedensvertrages zwischen Castilien u. Aragonien vor König Alfonso IV. in der R. Acad. de S. Fernando zu Madrid u. ein von Seraphim umgebener Madonnenthron in Villabona.

Alcahalí, Artist. Valenc. (1897) p. 363.

Domenech, José Maria, span. Maler, geb. in Murcia, Bruder des Raf. D., Schüler der R. Acad. de S. Fernando zu Madrid u. der Ecole des B.-Arts zu Paris, beschickte er die Madrider Kunstausstellung 1860 mit dem Gemälde „Recomendación de la alma de Cervántes", 1864 mit dem Historienbilde „Ultimos momentos de Colon" und mit einem „Piaristen-Pater beim Vesperlesen" (jetzt im Museo de Arte Moderno zu Madrid, Kat. 1899 N. 74), 1866 mit einem „Crucifixus", 1871 mit einem „Viático de San José de Calasanz". Außerdem malte er Genrebilder u. Porträts u. veröffentlichte 1861 in Madrid eine kunsttheoret. Abhandlung „Desarrollo del Arte". Um 1880 wirkte er als Zeichenlehrer in Getafe bei Madrid.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 184. *

Domenech, Juan, span. Maler, tätig zu Barcelona, 1479—80.

S a n p e r e y M i q u e l, Cuatrocentistas Catal. I (1906) 9; II 202.

Domenech, R a f a e l, span. Maler, geb. in Murcia als Bruder José Maria D.s, Schüler der Escuela Sup. de Pintura zu Madrid; stellte 1864—66 Genrebilder wie „Una enferma" u. „Un niño" in Madrid aus.

O s s o r i o y B e r n a r d, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 184. *

Domenech y Montaner, L u i s, catalan. Architekt, geb. 1850 in Barcelona. Ausgebildet an den Bauschulen zu Barcelona (bis 1870) u. Madrid (1870—73) und 1873 als Architekt diplomiert, errang er 1874 gemeinsam mit José Vilaseca den 1. Preis für den Konkurrenzentwurf zu einem Grabmale für den catalan. Dichterkomponisten J. A. Clavé und 1877 ebenfalls den 1. Preis für die Pläne zu einem (unausgeführt gebliebenen) Schul- u. Museumsbaue für Barcelona und führte dann in Barcelona namentlich zahlreiche Privatbauten nach eigenen Entwürfen aus, wofür ihm dreimal die vom Barceloneser Municipalrate ausgesetzten Jahrespreise verliehen wurden. Er schuf ferner einen Teil der Barceloneser Ausstellungsbauten von 1888, restaurierte das Rathaus u. das Grand Hôtel International zu Barcelona und baute ebenda nach eigenen Plänen den Palau de la Música Catalana u. das Hospital de San Pablo sowie in Reus die Irrenanstalt. Schon seit 1875 Professor und seit 1901 Direktor der Escuela Superior de Arquitectura zu Barcelona, veröffentlichte er 1877 Abhandlungen über „Iluminación solar de los edificios" u. über „Acústica aplicada á la Architectura", und als trefflicher Kenner der Geschichte der Baukunst im allgemeinen und derjenigen seiner catalan. Heimat im besonderen schrieb er für Montaner ý Simón's „Historia del Arte" den 1. Band (Gesch. der Architektur). Er gründete u. leitete die Barceloneser Bibliothek „Artes y Letras" u. war seit 1898 mehrmals (auch wiederum 1911—13) Präsident des „Ateneo Barcelonés", der catalanischen „Juegos Florales" u. der polit. Vereine „Lliga de Catalunya" u. „Unio' Catalanista"; auch organisierte er 1892 die catalan. Volksversammlung zu Manresa und war 1901—5 catalan. Deputierter in den span. Córtes. Er ist Mitglied der Madrider Academia de S. Fernando und hat sich als Lehrmeister der gesamten heutigen Architektengeneration Barcelonas um die moderne Bauentwickelung seiner Vaterstadt wie auch aller übrigen größeren Städte Cataloniens bedeutsame Verdienste erworben. Ein von Ramón Casas gezeichnetes Porträt D.s befindet sich im Museo Municipal zu Barcelona. — Er war Vater des Folgenden.

E l í a s d e M o l i n s, Diccion. de Escrit. y Art. Catalanes del S. XIX (1889) I. — Illustraz. Italiana 1888 I 406 (mit Abb.). — L'Art Décoratif 1908 I 204 ff. (mit Abb.). *M. Utrillo.*

Domenech y Roura, P e d r o, catalan. Architekt, geb. 1881 in Barcelona, Sohn von Luis Domenech y Montaner u. dessen Schüler an der Barceloneser Escuela Superior de Arquitectura, die ihn 1904 als Architekten diplomierte u. 1907 als Hilfslehrer anstellte; war an verschiedenen Bauten seines Vaters in Barcelona, Reus, La Espluga, Canet de Mar u. Lérida als Assistent beteiligt.

M. Utrillo.

Domenedio, s. *Conti,* Crozio und *Sacchi,* Bartolommeo.

Domenge, J a i m e, span. Maler, tätig im 18. Jahrh. auf Mallorca. Von ihm Gemälde in den Kirchen der Karmeliternonnen u. der Kapuzinermönche zu Palma, ein hl. Serafin in der Antoniuskapelle der dortigen Kathedrale, sowie bei Privaten in Palma verschiedene Porträts, darunter ein solches des Inquisitors Don Jorge Truyols († 1723).

A. F u r i ó, Diccion. etc. de las B. Artes en Mallorca (Palma 1839) p. 51. — V i ñ a z a, Adiciones II (1899) 151. *A. L. M.*

Domenichi, C e s a r e, ital. Kupferstecher, tätig in Rom um 1598—1614. Man kennt von ihm eine 46 Bl. umfassende Folge: Delle Lettre Nominate Maiuscole Antiche Romane etc. di Cesare Domenichi Romano. Roma 1602; ferner verschiedene ornamentale Blätter, einen Wandbrunnen und Grabplatte nach Zeichnungen des Lodov. Scalzi, bez. C. D. oder Caesar Dom. und mit den Jahreszahlen 1598, 1599, 1607, 1610 und 1611.

B r u l l i o t, Dict. d. Monogr., 1832 ff., III No 179. — (P. J e s s e n), Kat. d. Ornamentst.-Smlg d. Kstgew.-Mus. Berlin, 1894 No 334, 335, 1469, 1494, 2472.

Domenichini, G a e t a n o, und sein Sohn G i r o l a m o, Maler, 1. Hälfte 19. Jahrh. — Der Sohn, geb. in Ferrara, studierte in Florenz u. Rom. Ein Gemälde von ihm „Szene aus dem rasenden Roland" in der Pinak. zu Ferrara (Kat. 1869 p. 33). — 1843 malten sie mit Franc. Migliari die neue Decke der Kirche Gesù in Ferrara; 1850 führten sie dort unter Migliari's Leitung die Dekorationsmalerei im Teatro Comunale aus.

B a r u f f a l d i, Vite de' pitt. etc. ferrar. — F i o r e n t i n i, Ferrara stor. ed art. p. 39. *W. B.*

Domenichino, eigentl. D o m e n i c o Z a m p i e r i, bolognes.-röm. Maler, geb. 21. 10. (?) 1581 zu Bologna, † 6. 4. 1641 zu Neapel, außer Guido Reni der bedeutendste direkte Nachfolger der Carracci. Die erste Ausbildung genoß D. bei Denys Calvaert in Bologna, dann bei Ludovico Carracci. Gegen 1602 siedelte er nach Rom über und ward von Annibale Carracci zur malerischen Ausschmückung des Palazzo Farnese herangezogen. Als erste Arbeiten entstanden hier (nach Malvasia und Bellori) der „Tod des Adonis" (heute im Arbeitszimmer des franz. Botschafters), „Apollo und Hyacinth" und

„Narciss", alle 3 in Freskotechnik und stark von Ann. Carracci abhängig, nach dessen Kartons D. vorher verschiedene Gemälde ausgeführt hatte. In der berühmten Galleria Farnese ist der Anteil D.s, da alle Kartons von Ann. Carracci herrühren, nicht bestimmt abzugrenzen. Bellori schreibt ihm (wohl mit Recht) die Ausführung des Supraportenfreskos „Jungfrau mit Einhorn" (Impresa des Hauses Farnese) und (unbestimmter) Teile einiger Karyatiden des Plafonds zu, Tietze die „Befreiung der Andromeda" und den „Kampf zwischen Perseus und Phineus". Der junge D. fand in Mons. Gio. Battista Agucchia einen Förderer, der ihn für die Titularkirche des Oheims S. Pietro in Vincoli die „Befreiung Petri" (c. 1604) malen ließ, ein wirkungsvolles Helldunkelstück mit einem gewissen Anklang an den Caravaggiostil. Für den Kardinal Girolamo Agucchia schuf D. ferner die Fresken dreier Lunetten des Portikus von S. Onofrio: „Taufe des hl. Hieronymus", „Vision des Heiligen" und „Versuchung durch den Teufel"; außerdem malte er zweimal dessen Porträt: zuerst in dem wenig bedeutenden, nahezu ganzfigurigen Gemälde der Galerie Corsini in Rom, dann in dem ausdrucksvollen Bildnis der Uffizien, das ein Jahr nach dem ersten geschaffen sein muß, da Girolamo Agucchia 1604 Kardinal wurde und 1605 starb. In dem von D. entworfenen Grabmal in S. Pietro in Vincoli kommt das Bildnis des Kardinals noch einmal, der Fassung des Florentiner Exemplars entsprechend, vor. — Bellori nennt ferner als für Mons. G. B. Agucchia gemalt eine „Susanna im Bade" (Schleißheim, Gal., aus Depôt d. Münchner Pinakoth.), die „Verzückung des hl. Paulus" (Louvre, Paris) und den „Knienden hl. Hieronymus", der jedoch mit dem Exemplar im Berliner Kaiser-Friedrich-Mus. nicht identisch sein kann, da der Malgrund nicht, wie bei Bellori angegeben, Kupfer, sondern Leinwand ist. Wieder auf Empfehlung eines Mäcens führte er in der Villa Belvedere zu Frascati 10 Fresken mit mytholog. Szenen in heroischer Landschaft aus, die sich heute in der Sammlung Lanckoronski in Wien befinden. Ausgehend von der Landschaftsauffassung Annibale Carraccis gestaltet er hierin zuerst jenes Ideal der Verbindung von Natur u. Mensch, das durch Poussin seine Vollendung und Weihe erhält. — Nach Zeichnungen oder Bildern Carraccis scheinen einige Gemälde kopiert, die in der Ausführung teilweise die Hand D.s verraten, während in der Komposition und Erfindung die Grenze gegen den Lehrer nicht ganz leicht festzulegen ist. Am stärksten besitzt die „Schlafende Venus mit Eroten" in Chantilly den Stil des Lehrers, dem auch die Ausführung in der Hauptsache gehören möchte; bei der „Anbetung der Hirten" in Dulwich handelt es sich wahrscheinlich um eine Kopie D.s nach einem Bild Annibales, während der „Betende hl. Gregor" in der Bridgewater Gallery zu London von D. nach einer Zeichnung des Meisters (in Windsor) ausgeführt scheint. Dasselbe gilt von der ebenda aufbewahrten „Danae", zu der Windsor gleichfalls die Vorzeichnung besitzt.

Etwa gleichzeitig muß D. zwei monumentale Aufträge erhalten haben, die seinen Namen plötzlich in die erste Reihe der in Rom tätigen Künstler einfügen sollten: das 1608 vollendete „Martyrium des hl. Andreas" in S. Gregorio Magno und die 1609—10 entstandenen Fresken aus der Legende des hl. Nilus in Grottaferrata. Jene in einem strengen, den Bedingungen eines Wandbildes angemessenen Stil durchgeführte Marterdarstellung zeigt den Künstler gegenüber dem freilich brillanteren „Gang des hl. Andreas zur Richtstätte" von Guido Reni als den eigentlichen Fortsetzer der Monumentalkunst der Carracci. Noch stärker aber äußert sich das großdekorative Talent D.s in der ganz al fresco von ihm ausgemalten Kapelle des hl. Nilus, wo die Legendenszenen in ihrer Übersichtlichkeit und Weiträumigkeit mit den Apostelgestalten der Zwickel usw. zu einer harmonischen, reichen, aber nicht überladenen Raumdekoration zusammenwirken. Eine merkwürdige Stilmischung verrät die Freskoausmalung eines Plafonds im Kastell von Bassano di Sutri (1609). In den einzelnen Bilddarstellungen (mythologischer Art) lehnt sich D. in weitestgehender Form an die Galleria Farnese Ann. Carraccis an, aber es melden sich in diesem eklektischen Werk auch Spuren eines Einflusses von seiten des Francesco Albani, dem er den Auftrag verdankte. (Die D. von Tietze zugeschriebenen Malereien des Camerino haben mit ihm nichts zu tun.)

So aktiv D. 1608—10 gewesen sein muß, so wenig ist über die nun folgenden 3 Jahre bekannt. Malvasia benutzt diese Lücke, um mit dem ihm eigenen krankhaften Lokalpatriotismus den Künstler in Bologna weilen zu lassen, wo er angeblich die Werke Renis in S. Domenico und S. Michele in Bosco bewunderte. Der von Malvasia zitierte angebliche Brief D.s scheint dem affektierten Stile nach von Malvasia ad hoc verfaßt, der Aufenthalt in Bologna auch sonst ganz unbewiesen. Das einzige Werk D.s, das in der fraglichen Zeit entstanden sein könnte, ist das großzügige u. meisterhaft beseelte Bildnis des Vinc. Scamozzi im Berliner Kaiser Friedrich-Mus.

Vom Jahre 1614 ist das Hauptwerk unter den religiösen Bildern des Künstlers datiert,

die „Kommunion des hl. Hieronymus" der vatikanischen Pinakothek in Rom. Obwohl das Gemälde gleichen Gegenstandes von Agost. Carracci (heute in der Pinakothek zu Bologna) deutlich der Komposition zugrundegelegt ist, ist die Schöpfung D.s höchst bedeutend und eindringlich, in der Wirkung gegenüber dem Vorbild in jeder Weise gesteigert. Die Anlehnung blieb nicht unbemerkt und gab dem Konkurrenzneid Lanfranco's Anlaß, Agost. Carracci's Komposition durch einen Stich zu verbreiten, um D. indirekt dadurch bloßzustellen. Trotzdem galt das Bild damals noch mehr als heute für eines der Hauptbilder in Rom und der Transfiguration Raffaels gewachsen (Poussin) oder gar überlegen (Sacchi). Zahlreiche Künstler dieses und des folgenden Jahrhunderts haben sich daran für ähnliche Aufgaben inspiriert.

Die eklektische Veranlagung D.s äußert sich auch in dem um 1615 entstandenen Fresko eines Plafonds in Pal. Costaguti. Die Gestalt des auf dem Sonnenwagen einherfahrenden Apollo ist deutlich dem Bacchus vom Mittelbild der Decke der Galleria Farnese nachgebildet. Ebenso erscheint die Komposition der „Ermordung des hl. Petrus Martyr" (Bologna, Pinakothek) dem bekannten Altarbilde Tizians entlehnt. Selbständiger und in seiner Schlichtheit sympathischer wirkt der „Schutzengel" des Museo Nazionale zu Neapel, der von 1615 datiert ist.

In den folgenden beiden Jahren entstanden die Szenen aus der „Legende der hl. Cäcilie", die eine Kapelle in S. Luigi de' Francesi in Rom schmücken; links der berühmte Tod der Heiligen, rechts die an den hl. Rochus A. Carraccis in Dresden kompositionell angelehnte Verteilung der Almosen durch die Heilige, an dem Gewölbe als Mittelbild ihre Himmelfahrt, seitlich ihre Verurteilung und Krönung zusammen mit Valerianus. Neben dem Vorbilde der Carracci, das auch in diesen Fresken dominierend bleibt, meldet sich immer bewußter auch die Anknüpfung an Raffael, dessen Tapeten im besonderen D. für die Darstellung großen historischen Geschehens als Muster vorschweben. 1617 entstand ferner die Darstellung der „Assunta" an der Decke von S. Maria in Trastevere und, wohl bald darauf, das Meisterwerk des Künstlers in der profanen Malerei: die „Jagd der Diana" in der Galerie Borghese in Rom, unzweifelhaft eine der glücklichsten mythologischen Schöpfungen des 17. Jahrh. Der Auftrag ging von Scipione Borghese, dem berühmten Mäcen Berninis, aus, ebenso wie jener, dem die „cumänische Sibylle" der Galerie Borghese ihre Entstehung verdankt. Diesen pompös ausgeschmückten Halbfiguren stehen mehrere von ähnlicher Art nahe, die zumeist Nachahmern zuzuweisen sind wie die „Sibylle" der kapitolinischen Galerie in Rom, der Liechtenstein-Sammlung in Wien u. a. Dagegen rühren die beiden Einzelfiguren der ein Violoncell spielenden „hl. Cäcilie" u. des zur Harte singenden „David" (beide im Louvre in Paris) von D. selber her, ebenso die „hl. Agnes" im Schloß Windsor.

In die zweite Hälfte des 2. Jahrzehnts sind ferner die Fresken d. „Marienlegenden" einer Kapelle im Dom zu Fano zu setzen, ferner wahrscheinlich die während eines Aufenthaltes in Bologna, der in diese Zeit fällt, entstandenen Gemälde der Bologneser Pinakothek: „Madonna del Rosario" u. „Marter der hl. Agnes". Beide gehören durch die Überfülltheit der Komposition, die harte Malerei und die vielfachen rohen Motive zu den unangenehmsten Bildern D.s.

1624—28 hat D. jene Fresken im Chor und in den Pendentifs von S. Andrea della Valle ausgeführt, mit denen der Höhepunkt seiner monumentalen Tätigkeit erreicht ist und in denen wir vielleicht die größte Leistung des Barock auf dem Gebiete der sakralen Malerei zu erkennen haben. Die 4 Evangelisten in den Gewölbezwickeln verbinden in dem für D. charakteristischen Eklektizismus den Rhythmus raffaelesken Konturs mit der Wucht michelangelesker Bewegung und dem Schwunge des dekorativen Stiles Correggios, ohne daß die einzelnen Anregungen dem unbefangenen Beschauer als wesensverschiedene Elemente fühlbar würden. Vielmehr ist der Eindruck von bezwingender Grandiosität. Ähnliches ist von den Gestalten der Tugenden im Chor und den Andreasszenen ebenda zu sagen, die den historischen Stil der Fresken von S. Gregorio Magno und Grottaferrata zu höchster Höhe entwickelt zeigen. Auch hier bleiben überall die Vorbilder erkennbar: neben den Carracci Guido Reni, Raffael, Michelangelo usw.

Unmittelbar nach den Fresken in S. Andrea schuf D. nach Aussage Passeris und Belloris die der 4 ovalen Pendentifs der Cappella Bandini in S. Silvestro al Quirinale, alttestamentarische Szenen, die mit ihrer anmutigen Genrehaftigkeit zu den Andreasfresken in eigentümlichem Kontrast stehen. In dem zweiten Dezennium mögen auch 2 Altarbilder entstanden sein, von denen die mit starker Hochtendenz aufgebaute „Sa Conversazione" für S. Petronio de' Bolognesi in Rom heute in der Brera in Mailand ist, das verwandte, aber weit schwächere ähnliche Gemälde noch in S. Lorenzo in Miranda. Nach einem vom Künstler an Francesco Angeloni gerichteten Brief muß er um 1629

auch das in der überfüllten Komposition an die Agnesmarter in Bologna erinnernde „Martyrium des hl. Sebastian" ausgeführt haben, ein aus S. Pietro später nach S. Maria degli Angeli überführtes Fresko. Zu den gleichzeitig geschaffenen, 1630 beendeten Fresken der Pendentifs in S. Carlo ai Catinari bildet er die monumentale Komposition der 4 Evangelisten in S. Andrea mit einer Bereicherung u. Verstärkung des Inhalts weiter, die nicht sehr erfreulich wirkt. Dargestellt sind die 4 Kardinaltugenden.

1630 übernahm D. die Verpflichtung, in der Cappella del Tesoro des Neapler Doms die Fresken der Pendentifs und der Kuppel auszuführen; 1631 wurden ihm auch die 6 Altarbilder, die auf Kupfer zu malen waren, überlassen. Infolge der Intriguen der Neapolitaner Künstler floh D. 1634 vor Vollendung seiner Arbeiten nach Frascati, kehrte aber 1635 auf Bitten der Deputazione del Tesoro nach Neapel zurück. Bis 1638 hatte D. den größeren Teil der ausbedungenen Arbeiten vollendet, dann aber ward er durch die Nachstellungen der Gegner und durch häusliche Zwistigkeiten in seiner Tätigkeit stark behindert. In der Tat gehören die 4 Pendentiffresken sowie die Lünetten nicht zu den glücklicheren Leistungen des Künstlers; und noch schwächer erscheinen die auf Kupfer gemalten Altarbilder, mit denen sein Lebenswerk abschließt.

Die Bedeutung des Künstlers beruht weniger auf seinen Ölgemälden als auf den Fresken erzählenden oder historischen Inhalts. Hier läßt sich eine aufsteigende Linie, die von den Arbeiten im Pal. Farnese bis zu den Schöpfungen in S. Andrea della Valle reicht, klar von dem Niedergange scheiden, der schon mit den 4 Pendentifs von S. Carlo ai Catinari beginnt. Was D. als Historienmaler im religiösen und profanen Fach auszeichnet, ist der Ernst und die einfache, untheatralische Größe der Auffassung und Gestaltung, die strenge Klassizität der Komposition mit ihrem klaren Aufbau von Vertikale und Horizontale, die beruhigte, weite Wirkung der Räumlichkeit. Auf Nicolas Poussin und die französische Schule hat er mehr Einfluß gehabt als selbst Annibale Carracci, dem er doch in der Originalität und Tiefe der Erfindung nicht annähernd gewachsen ist. Merkwürdig ist es, daß seine monumentalen Werke bei den italienischen Zeitgenossen wenig Anklang fanden; die Entwickelung des römischen Barock drängte mit einseitiger Gewalt auf jenen reichen, blühenden Stil der Dekoration, den D.s extremer Gegensatz, Pietro da Cortona, inauguriert hatte. Erst spätere Generationen verstanden die Bedeutung D.s, der von Mengs ziemlich gerecht beurteilt, von Späteren wie von Lanzi sogar entschieden überschätzt wurde. Burckhardt (Cicerone) nennt die 4 Evangelisten von S. Andrea della Valle „zum Teil großartiger als irgend eine Pendentifgestalt in Parma", findet in dem Dianabild der Villa Borghese „liebenswürdige Motive und jenen idyllischen Charakter, der die glücklichste Eigenschaft mythologischer Bilder ist", äußert aber bei den vielfach rohen Motiven der Martyrien und ähnlicher Darstellungen eine doch wohl mehr gegenständlich als künstlerisch begreifliche Abneigung. Modernere Zeiten haben sich D. gegenüber sehr gleichgültig gestellt, was namentlich aus dem Umstande zu erklären sein mag, daß gerade dieser Künstler wenig von den malerischen und dekorativen Anreizen besitzt, die die neueren Generationen am Barockstil besonders zu schätzen begonnen haben. Dieser Mangel ist freilich als die natürliche Kehrseite des überwiegend linearen Charakters von D.s Freskenstil anzusehen. Eine andere schwache Seite des Künstlers, die schablonenhafte Gestaltung der weiblichen Typen, hob schon Mengs hervor. Sie erscheint uns Heutigen zumal in den Sibyllen und Heiligenbildern gelegentlich bis zur Unerträglichkeit gesteigert. Was wir ohne weiteres zu würdigen wissen, sind die sehr frisch und naiv empfundenen kleinen Landschaften des Künstlers, von denen die Galerie des Kapitols, der Pal. Pitti u. andere Sammlungen einige besitzen. Auch den naiven Reiz der mythologischen Bilder vermögen wir noch voll auszukosten.

Wenig ist von den architektonischen Werken D.s bekannt. Es scheint aber nach dem obenerwähnten Epitaph des Kardinals Agucchia, dem von Bellori genannten Portal des Pal. Lancellotti und wenigen anderen Arbeiten ohne Bedeutung, daß er auf diesem Gebiet mehr als Dilettant denn als ernsthafter Künstler anzusehen ist. Daran ändern die von Bellori belobten Entwürfe für S. Ignazio (die nicht zur Ausführung gelangten) ebensowenig wie der Titel eines Architekten am vatikanischen Palast, der ihm zuteil geworden ist. Als solcher bezog er vom 1. 4. 1621 bis 31. 7. 1623 monatlich 25 Scudi (Mitt. von Fr. Noack aus der Depositeria generale im röm. Staatsarch.).

D.s Selbstporträt befindet sich in der Porträtsamml. der Uffizien in Florenz.

Unter den zahlreichen, D. zu *unrecht zugeschriebenen Bildern* sind hervorzuheben: *Berlin,* Kais.-Friedr.-Mus.: hl. Hieronymus, sitzend, Halbfig.; *Braunschweig,* Herzogl. Mus.: Venus und Satyrn; *Dresden,* Gemäldegalerie: Caritas; *Dulwich,* Galerie: Venus und Amor; *Fano,* Teatro della Ragione: David. Kopie des von Lanzi u. a. bewunderten Originales, das 1770 (?) verkauft worden sein

muß. (Vgl. Archiv. Com. di Fano, Sez. VII, Ist. di beneficenza); *Florenz,* Gal. Corsini: Porträt des Kard. Ascanio Filomarino; Gal. Pitti: Venus und Amor; *Genua,* Gal. Brignole Sale: Der hl. Rocchus und die Pestkranken; Gal. Durazzo Pallavicini: Christus erscheint der Maria; *Lyon,* Mus.: Angelica und Medoro; *Lucca,* Pinakothek: Simson; *Rom,* Gal. Rospigliosi: Sündenfall und Triumph Davids; *Schleißheim,* Gal.: Judith; *Vicenza,* Pinakothek: hl. Johannes.

Quellen für Leben und Werke D.s: Baglione, Le vite de' pitt. etc. 1642 (die frühste Quelle). — Malvasia, Felsina pittr., 1678 (im Anschluß an Baglione unter Benützung von mündlichen Mitteilungen Albanis u. der Gattin D.s, stark lokalbolognesisch gefärbt, apologetisch gehalten). — Bellori, Le vite dei pitt. etc., 1728 (die beste ältere Biogr. D.s). — Passeri, Vite dei pitt. etc., 1722. — Baldinucci, Notiz. de' professori del disegno, 1624 ff.

Spätere Würdigungen D.s: Lanzi, Stor. pitt. — A. B. Amorini, Vita del cel. pitt. D. Z., Bologna 1839. — G. Campori, Due racconti artistici (Nozze-Schrift), Modena 1853. — E. Breton, Notice sur la vie et les ouvrages du D., St. Germain 1867. — G. Roncagli, Vita di D. Z., Bologna 1842. — H. Janitschek in Dohmes Kst u. Kstler Abt. II Bd III (1879). — Woltmann-Woermann, Gesch. der Mal. III (1888) 146—52. — Luigi Serra, D. Z., Rom 1909 (die erste Monographie D.s, die modernen Anforderungen entspricht, aber für die Werke D.s außerhalb Italiens unzureichend; vgl. Rez. von H. Voss im Repert. f. Kstwiss. XXXII [1909] 360—2). — Hugo Schmerber, Betrachtgn üb. die ital. Mal. im 17. Jahrh., 1906 p. 11—5, 225.

Einzelnes: H. Tietze im Jahrb. d. ksthist. Slg d. Allerh. Kaiserh. XXVI (1906/7) 139 ff. (f. die Frühzeit D.s u. die Beziehung. z. Werkstätte Carraccis). — L. Serra, L'educazione artist. del D., in L'Arte X (1907) 346—58. — A. Bertolotti, Artisti bolognesi in Roma, 1886 (besonders für die *Zeichnungen* D.s, die nach sein. Tode an Franc. Raspantino fielen, später im Besitze C. Maratta's waren u. heute in der Roy. Library zu Windsor sind [ausführl. Katal. p. 168 ff.]). — F. Malaguzzi Valeri in Rassegna d'arte 1907 p. 187—91 (Uffizien-Zeichnungen). — Rivista d'arte 1912 p. 57 (hl. Maria Magd. im Pitti). — L. Venturi in L'Arte XII (1909) 49 f. (Sibilla Cumana der Villa Borghese). — G. Campori, Racc. di cat. etc., 1870; Lettere artist. ined. 1866. — Guhl, Kstlerbriefe [2], 1880 II, passim. — Guiden von Rom, Neapel, Bologna. — Katal. der Mus. von Bologna, Bonn, Florenz, London, Madrid, Mailand, München, Neapel, Palermo, Paris, St. Petersburg, Rom, Wien etc.

Stiche nach D.: Heinecken, Dict. des Artistes; Ms. kgl. Kupferst.-Kab. Dresden V 130—9. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.) 1870 (Stichwerke). *Hermann Voss.*

Domenici, s. *Dominici.*

Domenico, Steinmetz und Architekt in Macerata (Marche), errichtete 1326 zusammen mit seinem Bruder Maestro Marabeo die Fonte Maggiore das., laut noch vorhandener Inschrift: Magister Marabeus et Dominic. frat. fecer. hoc opus Deo gratias.

A. Ricci, Mem. stor. della Marca di Ancona, 1834 I 81, 105. — Compagnoni, Reggio Piceno p. 190. — Foglietti, Conferenze-guida di Macerata, p. 18. — C. Santini, Mem. di Tolentino, 1789 p. 226. *Aleandri.*

Domenico, Spielkartenmaler in Ferrara, 1454 für den Hof tätig.

G. Gruyer, L'Art Ferrarais 1897 II 39 Anm. 2.

Domenico, Miniaturmaler in Bologna, 1471 u. 1522 urkundl. erwähnt.

Arch. stor. dell' Arte VII (1894) 12, 371.

Domenico, Maler in Bologna, wo er 1488 im Oratorio der Compagnia di S. Ambrogio tätig ist.

Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna, 1899 p. 145.

Domenico, Goldschmied in Cividale, fertigte 1522 eine Büste der hl. Anastasia in vergoldetem Silber für das Kloster S. Maria in Valle daselbst.

Joppi e Bampo, Contributi alla Storia dell' arte nel Friuli, IV (1894) 153. *L. Planiscig.*

Domenico di Agostino, Architekt und Bildhauer in Siena, 14. Jahrh., Sohn des Agostino di Giovanni und Bruder des Giovanni di Agostino, † vor 1369. Zuerst 1343 urkundlich erwähnt, lieferte er 1348 die Pläne für den Chor von S. Pietro degli Agostiniani in Massa Marittima und wurde 1350 Capomaestro des Dombaus in seiner Vaterstadt, wo er 1356 u. 67 auch das Amt eines Priors bekleidete. 1351 ist er in Grosseto am Mauerbau tätig, im selben Jahre entscheidet er mit anderen Meistern über die Fortsetzung des Dombaus in Siena. Wahrscheinlich lieferte er auch die Pläne für die Kapelle am Palazzo del Comune. 1369 wird seine Witwe erwähnt.

Milanesi, Doc. p. la stor. dell' arte Senese I (1854) 132, 246, 251—3. — Borghesi e Banchi, Nuov. Doc. p. la stor. dell' arte Sen., 1898 p. 18. — Arte Antica Senese I (1904) 348.

Domenico di Alessandro, s. *Fancelli.*

Domenico (Micco) d'Ambrogio, neapol. Bildhauer, Ende 16. Jahrh. Nur von De Dominici als Schüler von Domenico d'Auria und mit Grabmälern ungenannter Personen in S. Domenico Maggiore u. S. Giacomo degli Spagnuoli erwähnt. In letzterer Kirche war von ihm auch ein Relief der „Madonna mit den Seelen im Fegefeuer", das neuerdings auf den Friedhof von Neapel (Spanische Adelskap.) gelangte.

De Dominici, Vite II 192. — Borzelli, Mem. della Chiesa di S. Giac. dei Nobili spagnuoli, Neapel 1903 p. 49. *G. Ceci.*

Domenico dall' Anconata, Majolikafabrikant in Faenza, 1. Hälfte 16. Jahrh.; die Manufaktur war noch Ende des Jahrhunderts im Besitz der Familie.

Argnani, Il Rinasc. delle Ceram. maiol., Faenza 1898 p. 275. — Archiv. Notarile, Faenza; Archiv. del Brefotrofio degli Esposti, das. *G. B.*

Domenico di Andrea, Bildhauer in Bologna, Sohn des Bildh. Andrea di Guido

da Fiesole. Arbeitet um 1430, zusammen mit Domenico di Sandro da Fiesole, unter Fioravanti am Palazzo degli Anziani die Kapitelle u. Ornamente.

F. Malaguzzi Valeri, L'Architett. a Bologna nel rinasc. 1899 p. 37—8. — J. B. Supino, La Scult. in Bol. nel sec. XV (1910) p. 9. — Arch. stor. dell' arte IV (1891) 103 (C. Ricci).

Domenico d'Andrea, Miniaturmaler in Florenz, wo er 1464 als Mitglied der Lukasgilde vorkommt.

Gualandi, Mem. VI 180.

Domenico di Antonio da Fiesole, Bildhauer in Toskana, 1424 arbeitet er unter Jacopo della Quercia am plastischen Schmuck des Hauptportals von S. Petronio in Bologna; 1448 erhält er, als scarpellatore unter Ghiberti an der dritten Tür des Florentiner Baptisteriums beschäftigt, Zahlungen. Die Angabe, er habe auch an Ghibertis älterer Tür mitgearbeitet (Müntz, Archives des Arts 1890, I 18) beruht auf einer Verwechslung mit M. Antonio di Domenico di Cicilia.

Vasari-Milanesi II 256. — J. B. Supino, La Scult. in Bologna nel sec. XV, 1910, 9, 71, 74, 105. — H. Brockhaus, Forschgen über Flor. Kunstwerke, p. 42 u. 48. *F. Sch.*

Domenico di Antonio da Milano, Bildh. in Bologna, arbeitet 1459—63 mit Pagno di Lapo, Ant. Rusconi u. a. an der Außendekoration von S. Petronio. Irrtümlich wurde ihm das Grabmal Bentivoglio das. (dat. 1458) zugeschrieben.

J. B. Supino, La Scult. in Bologna nel sec. XV, 1910.

Domenico di Antonio da Vicenza, Maler in Padua, 1382 u. 95 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della pitt. in Pad. 1826 p. 9—10.

Domenico di Antonio, s. a. *Indivini.*

Domenico di Baccio, s. *Baglioni.*

Domenico di Bartolo Ghezzi, s. *Ghezzi,* Dom. di Bart.

Domenico di Bartolomeo, s. *Cazzolla* und 1. Artikel *Domenico* Veneziano.

Domenico da Brescia, Bildhauer in Rom, 1475 urkundlich genannt.

A. Bertolotti, Artisti lomb. a Roma I 32. — Jahrb. d. k. preuß. Ksts. XX (1899) 27.

Domenico di Buonaccorso, Maler in Siena, 1392 urkundlich genannt.

Milanesi, Doc. sen. I 39.

Domenico da Capo d'Istria, Architekt, † vor 1464 in Vicovaro. Durch Filarete, Trattato dell' Architettura, ist als sein Werk der durch Dalmatas Skulpturen berühmte Tempietto in Vicovaro bei Rom beglaubigt, den er für den Stadtpräfekten Francesco Orsini († 1456) erbaute (bei D.s Tode unvoll.). Vielleicht ist D. mit einem Domenico identisch, den Filarete als seinen Gehilfen bei seinen Mailänder Bauten nennt. Vasari wirft in der Biographie des Brunelleschi den D. mit Simone di Nanni Ferrucci zusammen; was für seine „Art zu kombinieren" charakteristisch ist.

Vasari-Milanesi II 385; dtsche Ausg. Gronau-Gottschewski III (1906) 149. — Arch. stor. per Trieste, l'Istria e il Trent. IV 127—9 (P. Tedeschi). — Jahrb d. k. preuß. Ksts. XX (1899) 27; XXII (1901) 244—5 (v. Fabriczy).

Domenico da Carpi, Maler in Bologna, wo er 1482 urkundlich vorkommt.

Nagler, Monogr. II No 1288 (zitiert Gualandi, Di Ugo da Carpi, Bol. 1854 p. 7).

Domenico da Carrara, Architekt und Bildhauer aus Carrara, tätig in Messina, wo er 1535 zusammen mit Polidoro da Caravaggio bei den zu Ehren Karls V. errichteten Triumphbögen beschäftigt ist. 1539 empfiehlt ihn die Marchesa von Massa an den Vizekönig Ferrante Gonzaga.

G. Campori, Mem. biogr. degli scult. etc. di Carrara, 1873 p. 88—9.

Domenico da Castelfranco, unbekannter venezian. Maler, 2. Hälfte 16. Jahrh., dem Waagen ein Bild der Madonna mit Heiligen im Breslauer Mus. (No 199) zuschrieb.

H. Thode, im Arch. stor. d. Arte III (1890) 257.

Domenico dal Cavallo, s. *Domenico* di Paris.

Domenico di Cecco di Baldo, Maler in Gubbio, † 1488. 1441 als Schüler von Ottaviano Nelli erwähnt, malt er 1448 einen Kruzifixus u. die Heil. Antonio u. Leonardo, 1461 ein Pallium für die Confraternita de' Bianchi, 1450 eine Altartafel für S. Erasmo. Zwischen 1462 u. 85 kommt er als Consigliere vor, am 7. 8. 1487 macht er sein Testament. Crowe u. Cavalcaselle erwähnen von ihm eine Madonna von 1446 in S. M. della Piaggiola, eine andere mit Heil. in S. Donato.

Crowe & Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. dtsche Ausg. IV (1871) 104. — Giorn. di Erud. artist. III (1874) 290 N. 1. — Arch. stor. p. le Marche e l'Umbr. III fasc. 9/10 p. 25, 132—3. — Rass. bibliogr. d. Arte ital. VII (1904) 190. — Lucarelli, Guida di Gubbio, 1888 p. 444. *W. B.*

Domenico da Como, Bildhauer in Ferrara, arbeitet 1457—73 mit den Brüdern Rusconi am Ufficio delle Biade.

Cittadella, Notizie rel. a Ferrara 1864 p. 659. — J. B. Supino, La Scult. a Bologna nel XV sec. 1910 p. 105.

Domenico da Cortona, s. *Bernabei.*

Domenico di Cristofano di Nuccio, Maler in Siena, bemalt 1444 eine marmorne Madonnenfigur in der Kirche des Ospedale della Scala.

Arte antica Senese II (1905) 505 Anm. 2 (N. Mengozzi).

Domenico di Cristofano Ponsi, Maler in Siena, 1442 mit Deckenmalereien genannt, die er in der Thomaskap. im Dom, zusammen mit Agostino di Marsilio ausführt.

Milanesi, Doc. dell' arte sen. II (1854) 319. — Zani, Enc. met. XVII 257.

Domenico di Cristoforo „Brasichilensis", Miniaturist in Florenz um 1456.

Zani, Enc. met. VII 127, 198.

Domenico da Cuesa (Quesa), Terrakottabildner in Bologna, führte 1439 einen Kruzifixus, ein Altarhochrelief (4 Figuren, darüber eine Pietà) sowie einen zweiten Kruzifixus für S. Procolo aus.

Rep. f. Kstw. XXII 298. — Rass. d'Arte I (1901) 26. — J. B. Supino, La scult. in Bol. nel sec. XV 1910 p. 105.

Domenico di Danese, Majolikakünstler in Faenza, Anfang 16. Jahrh.

Faenza, Arch. Notarile: Rogiti Not. Niccolò Torelli, 8. 2. 1519. *G. Ballardini.*

Domenico di Daniello di Leonarda, gen. *il Poccia,* Maler in Siena, Mitglied einer Künstlerfamilie, Bruder des Cristoforo di Daniello, † 1475.

Milanesi, Doc. senesi II (1854) 289, 344.

Domenico di Felice, florentin. Architekt in Neapel, arbeitet 1493 in Poggio Reale.

Repert. f. Kstwiss. XX (1897) 95 Anm. 22.

Domenico di Filippo, s. *Atticiati.*

Domenico Fiorentino, s. *Barbiere.*

Domenico da Firenze, Bildhauer in Pisa, modellierte 1537 2 Madonnen u. 2 Engel in Terrakotta für die Kirche der Spina (nicht mehr vorhanden).

Tanfani, Notiz. ined. di S. Maria del Pontenovo, 1871 p. 114. *W. B.*

Domenico da Firenze, s. auch *Domenico* di Marco.

Domenico di Giacomo di Pace, s. *Beccafumi,* Domenico.

Domenico, Giovanni, s. *Desiderii.*

Domenico di Giovanni, Bildhauer in Toskana, Anfang des 15. Jahrh. Als Gehilfe Ghibertis bei der Ausführung der zweiten Bronzetür für das Florentiner Baptisterium wird er 1403 u. 1407 in dessen Kontrakten genannt, und hat auch Zahlungen für seine Mitarbeit erhalten. Unter den Gehilfen bei der dritten Baptisteriumstür fehlt sein Name.

Vasari-Milanesi, 255. — Vasari, ed. Frey I 355. — Müntz, Archiv. d. Arts I 17. — Ch. Perkins, Ghiberti et s. école, 1886 p. 19. *F. Sch.*

Domenico di Giovanni, Majolikakünstler in Faenza, 15. Jahrh., arbeitet mit seinen Brüdern „in arte urceorum et vasorum".

Faenza, Arch. Notarile: Rogiti Not. Michele Scardovi, 1. u. 6. 10. 1459. *G. Ballardini.*

Domenico di Giovanni, Steinmetz in Perugia, schließt 19. 6. 1518 mit Francesco di Guido da Settignano einen Vertrag zwecks gemeinsamer Ausübung des Steinmetzen-Handwerks.

Peruginer Archive. *W. B.*

Domenico di Giovanni Matteo, Maler deutscher Abstammung, 1527 in Treviso, Sohn des Malers Giovanni Matteo di Giorgio.

Biscaro, Note etc. Arti Trevigiane, 1897 p. 35.

Domenico di Giovanni da Milano, lombard. Bildhauer, führte 1464/5 in Pisa für die Domopera dekorative Skulpturen aus, von denen ein schönes Weihwasserbecken im Dom, dat. 1464, noch vorhanden ist. 1473 wird er von Carrara nach Lucca berufen, um zusammen mit dem Florentiner Gregorio di Lorenzo das Grabmal des Pietro Noceto von Matteo Civitali abzuschätzen.

R. Papini, Pisa (Cat. d. Cose d'arte d'It.) I (1912) 89—90 (m. Abb.). — E. Ridolfi, L'Arte in Lucca, 1882 p. 123—4. — J. B. Supino in Arch. stor. dell' Arte VI (1893) 430; ders. in Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XX (1899) 26—7 (Urkunden).

Domenico da Imola, Goldschmied in Pistoia, erscheint 1399 unter den Meistern, die das Dossale des Jakobsaltars im Dom arbeiteten.

Gaetano Beani, L'Altare di S. Jacopo Ap. etc., Pistoia 1899; cf. Rep. f. Kstwiss. XXIII (1900) 423. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXVIII (1904) Beih. p. 8.

Domenico da Leonessa, abruzzes. Maler, 15. Jahrh. Im Kloster S. Antonio Abate in Cascia existieren 4 Fresken mit der Madonna und Heiligen, signiert und datiert: Hoc opus fecit Dominicus Jacobi da Lionessa MCCCCLXI, die den Einfluß der umbrischen Schule zeigen.

Guardabassi, Indice guida dei mon. dell' Umbr. 1872 p. 59. — Rivista abruzzese 1909 p. 394—7.

Domenico da Lugano, Architekt, 15. Jahrh. Von Vasari nach seinem Gewährsmann Filarete unter den Schülern Brunelleschi's zitiert: *Domenico del Lago di Lugano.* — Bertolotti wollte D. mit einem Architekten und Bildhauer Domenico de Lucarno identifizieren, der 1463—65 in Rom in päpstlichen Diensten vorkommt.

Vasari-Milanesi II 385. — A. Bertolotti, Artisti Svizzeri in Roma, 1886 p. 4. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. II 288. — Arch. stor. Lomb. XII 69.

Domenico da Lugano, Maler, 16. Jahrh. Ein Altarbild in S. Biagio bei Bellinzona, mit der Madonna zwischen 2 Heiligen, ist signiert: Dominicus de pet. dictus Fursinicus de lacu lugani p[inxit] 1520.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. II (1908) 286 (m. Lit.).

Domenico da Lugo, Bildhauer in Verona, Ende 15. Jahrh., meißelte die Pilaster in der Kap. S. Agata im Dom und das Portal des Palazzo Poletta (Stradone Duomo). Dort werden ihm noch andere Arbeiten zugeschrieben. In Roverè di Velo (Prov. Verona) war er laut Inschrift 1493 am Campanile tätig (Marmorportal von 1496?). — Er war der Sohn eines Bildhauers *Donato da Lugo,* der wahrscheinlich 1485 (Inschrift) an der Kirche von Roverè di Velo tätig war.

L. Simeoni, „Verona", 1909 p. 89, 108, 258, 301, 442.

Domenico da Mantova, Bildhauer in Venedig, Ende 15. Jahrh., arbeitete in der Werkstatt Riccio's an den Marmorbalustraden der Scala dei Giganti im Hof des Pa-

lazzo Ducale, zusammen mit Bernardino da Mantova (Bernardino d'Antonio da Bissone; s. dies. Art.).

P. Selvatico, Sulla Architett. etc. in Venezia, 1847 p. 180. — Moschini, Nuova Guida di Venezia, 1815 I 2 p. 407. — Zanotto, Nuov. Guida di Ven. 1856.

Domenico della Marca d'Ancona, Maler in Piemont, 1. Hälfte 15. Jahrh., malte die Chorfresken in Sa Maria di Spinerano bei Ciriè u. in S. Sebastiano di Fontanetto Po (noch vorhanden; geringe Arbeiten).

A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VII 1 (1911) 146.

Domenico di Marco, florentin. Maler in Pistoia, übernimmt 1497 die Ausführung der Chorfresken in der jetzt profanierten Kirche S. Leonardo. Wahrscheinlich identisch mit einem Domenico da Firenze, der daselbst 1497 u. 1503 als Maler von Fresken im Palazzo der Opera di S. Jacopo erwähnt wird.

Rivista d'arte IV (1906) 3—5 (P. Bacci).

Domenico di Mariotto, florentin. Bildschnitzer und Intarsiator der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, Sohn des Mariotto di Giovanni (?), nach Vasari Schüler des Giuliano da Maiano. Nachweisbar in Pisa, wo er neben seinem Lehrer, Cervelliera u. a. an den Intarsien im Dom arbeitet.

R. Papini, Pisa (Cat. delle cose d'arte d'Ital.) I (1912) 156 (m. älter. Lit.). — J. B. Supino, Arte Pisana 1904 p. 162; Arch. stor. dell' arte VI (1893) 155—7.

Domenico di Matano, Miniaturmaler in Siena, 1462 urkundlich genannt.

Borghesi e Banchi, Nuovi doc. p. l. stor. dell' arte sen. 1898 p. 208.

Domenico da Megozo (Megocio), Majolikakünstler in Faenza, Sohn des Maestro Zanino da Bagnara, tätig um 1540.

Faenza, Arch. del Brefotrofio degli Esposti, 1535—44. *G. Ballardini.*

Domenico di Meo, Maler in Orvieto, malte 1357 zusammen mit Ugolino di Prete Ilario u. a. die von Vasari irrtüml. Pietro Cavallini zugeschriebenen Fresken der Cappella del Corporale im Dom.

Vasari-Milanesi I 546 N. 1. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 218, 362, 468.

Domenico di Michele, florentin. Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., dessen Familienname unbekannt ist. Schüler und Gehilfe des Federico Zuccari in Florenz und Rom seit etwa 1576, spielte er eine Rolle in dessen römischen Prozeß 1581. Aus den von Bertolotti publizierten merkwürdigen Prozeßakten geht folgendes über ihn hervor. D. half seinem Lehrer bei den Malereien der Florentiner Domkuppel u. in der römischen Cappella Paolina; außerdem malte er eine „Dornenkrönung Christi" für S. Giovanni de' Fiorentini in Rom (sonst nicht erwähnt). Mit einem sonst unbekannten römischen Maler Gianpaolo di Pesaro malte er während 8 Monaten in der Vigna Montalto in Rom. Fed. Zuccari hatte im Auftrag Paolo Ghiselli's, Scalco Gregors XIII., eine „Vision des hl. Gregor — das Aufhören der Pest" für S. Maria del Baracane in Bologna gemalt (gewöhnlich dem C. Aretusi zugeschrieben), die das Mißfallen der dortigen Künstler u. des Auftraggebers erregt hatte, um so mehr, als darauf die Porträts des Papstes u. seiner Würdenträger gemalt waren. Die Ausführung hatte er z. T. seinen Schülern D. u. Carducho überlassen. Zuccari rächte sich mit einer großen Allegorie „Porta Virtutis", deren Ausführung, angeblich auf Grund älterer Entwürfe, er dem D. in die Hände spielte. Es war ein Spottbild, auf dem die Neider Zuccaris u. a. mit Eselsohren figurierten, und das dieser am Lukastage, anläßlich des Festes der Maler, über dem Portal von S. Luca in Rom zur Schau stellte. Die Folge war, daß D. sofort gefangen gesetzt, Zuccari gegen Bürgen auf freiem Fuß gelassen wurde. Der Prozeß wurde durch den Machtspruch des Papstes entschieden; das Urteil lautete für Lehrer u. Schüler auf Exil binnen 4 Tagen, unter Androhung der Galeere. Seitdem verschwindet D.s Name; er ging wohl mit Zuccari ins Ausland und war vielleicht, wie sein Mitschüler Carducho, später in Spanien tätig.

A. Bertolotti in Giorn. di Erud. artist., Perugia, V (1876) 129 ff. — Vincenzo Lanciarini in Nuova Riv. Misena, Arcevia, VI (1893) 104 ff., 117 ff., 154.

Domenico di Michelino, florentin. Maler, geb. 1417, † 18. 4. 1491; hieß eigentlich Domenico di Francesco und erhielt seinen Beinamen von einem Elfenbeinschnitzer Michelino, bei dem er zuerst in der Lehre war. Nach Vasari war D. ein Schüler des Fra Angelico und malte die Altartafel des hl. Zenobius u. andere Bilder in S. Apollinare. Beglaubigt ist dagegen nur das Dantebild im Dom, das er 1465 nach Zeichnung des Alesso Baldovinetti auf Leinwand malte, u. das Vasari für ein Werk Orcagnas hielt. Von seinen andern Arbeiten werden noch genannt: 1459 eine Prozessionsfahne für die Compagnia di Sa Maria delle Laudi in S. Francesco in Cortona und die Malereien des Schreins der Compagnia di S. Zenobi in Florenz. In der Akademie zu Bergamo werden D. zwei reizvolle Bildchen florentin. Ursprungs, der hl. Bonaventura in seinem Studierzimmer u. der hl. Thomas lehrend, zugeschrieben.

Vasari-Milanesi I 607 N. 2; II 85 N. 6, 522 u. N. 1. — Gaye, Carteggio II p. V—VII. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. dtsche Ausg. III (1870) 109. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VII 1 (1911) 547. — G. Frizzoni, La Gall. dell' Acc. Carrara in Bergamo, 1907 p. 194. — Elenco . . dell' Accad. Carrara in Bergamo, 1912 No 507/8.

Domenico di Miranda, Maler in Rom, 1369 im Vatikan tätig.

Eug. Müntz, Les Archives des Arts, 1ère sér. p. 3.

Domenico da Montemignano (Montemignaio), toskan. Bildhauer in Neapel, wo er 1455 an den Skulpturen für den Triumphbogen Alfons' I. im Castelnuovo arbeitet. Er ist mit 2 Zahlungsvermerken aus dem gen. Jahre für eine marmorne Halbfigurbüste des Königs u. eine Figur Johannes des Täufers beglaubigt, die wohl für den Triumphbogen bestimmt waren. Fabriczy glaubte jene Büste — wohl mit Recht — in einer antikisierenden Büste der Wiener Hofmuseen wiedergefunden zu haben. Rolfs vermutet, daß das Werk einst das ursprüngliche dreieckige Giebelfeld des Triumphbogens geschmückt hat. Wir hätten es also in diesem Fall mit der ältesten datierbaren Porträtbüste der Renaissance zu tun. Bertaux hat ferner diesem D. die beiden Porträtreliefs König Alfons' und des Herzogs v. Calabrien zuschreiben wollen, die zur Umrahmung des einen Marmorportals im großen Festsaal im Castelnuovo gehören. Diese Portalskulpturen hielt übrigens schon Vasari für ein Werk des Giuliano da Majano (also florentinisch!).

C. Minieri Riccio, Gli artisti . . che lavorarono in Castel Nuovo etc., Neapel 1876 p. 8, 11. — C. v. Fabriczy im Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XX (1899) 147 f., 21 f.; XXIII (1902) 12—4; im Repert. f. Kstwissensch. XXV (1912) 223 f. — F. Burger im Jahrbuch der kgl. preuß. Kunstsamml. XXVIII (1907) 113 f. — E. Bertaux in Arch. stor. p. l. prov. Nap. XXV (1900) 62. — Napoli Nobilis. X (1901) 22 (A. Maresca di Serracapriola); XIII (1904) 171 (W. Rolfs). — L'Arte III (1900) 92.

Domenico dal Montesansavino, Bildhauer, † nach 1529, von Vasari unter den Schülern des Sansovino genannt.

Vasari-Milanesi IV 523.

Domenico di Nanni. Miniaturmaler in Pistoia, 1463 urkundlich genannt.

P. Bacci, Doc. toscani p. l. stor. d. arte II (1912) 77 f.

Domenico di Niccolò, s. *Cori.*

Domenico da Panaghia (Panaggia), oberitalien. Bildhauer in Palermo, arbeitet 1569 zusammen mit Paolino Berrettari dekorative Skulpturen im Palazzo Bologna.

G. Di Marzo, I Gagini etc. 1880 I 533; II 270.

Domenico di Paris, genannt *Domenico dal Cavallo,* Bildhauer u. Bronzegießer des 15. Jahrh. aus Padua, tätig in Ferrara als Gehilfe des Nicolò Baroncelli, dessen Schwiegersohn er wurde (s. dessen Art.), an den Reiterdenkmälern der Este. Nach Baroncellis Tod (1453) übernahm er die Leitung seiner Werkstätte und vollendete zusammen mit dessen Sohn Giovanni Meo di Checco u. a. das Denkmal des Borso d'Este (1454). Ferner lieferte er (1466) zwei von den 5 von Baroncelli übernommenen Bronzefiguren für den Dom, die Statuen des hl. Georg u. Maurelius, die Venturi ihm auf Grund der etwas äußerlichen und konventionellen Auffassung im Stil der Donatelloschule nachdrücklich zugewiesen hat. D.s Hauptwerk (1467) ist der mit Tugenden, Putten u. Wappen reich gezierte Stuckfries in der Anticamera des Salone im Pal. Schifanoja. Auf Grund dieser Arbeit werden ihm noch zugewiesen: ein Relief mit der Madonna und der Kreuzigung (oben) beim Duca Massari in Ferrara und ein Madonnenrelief im Berliner Kaiser-Friedr.-Mus. Venturi möchte ihm schließlich noch die figürliche Umrahmung einer Tür im Pal. Schifanoja, den Engelfries am Gesims der Kirche S. Francesco in Ferrara und eine Terrakottamadonna im Ateneo das. zuschreiben. Weitere Arbeiten D.s sind nur urkundlich bekannt: 2 „Candelieri" für den Herzog u. ein Terrakottarelief für die hzl. Villa Casaglia; keramische Modelle für Melchiorre da Faenza (1492).

Cittadella, Doc. etc. Ferrar. 1868 p. 21, 224. — Pietrucci, Biogr. d. art. pad. 1858 p. 215. — Vasari-Milanesi II 386 N. 1. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VI (1908) 191—4, 335, 470, 474—6, 809 (mit weit. Lit.). — G. Campori, Notiz. sulla Majol. etc. in Ferrara, 1871 p. 18. — L'Arte VII (1904) 158 (A. Venturi); ders. in Atti e Mem. d. R. Dep. di stor. patr. p. le prov. di Romagna Ser. III^a vol. 3^e p. 386; Riv. stor. ital. I (1884) 618; II (1885) 704—5. — Repert. f. Kstwiss. XXIX (1906) 43. *G. Ballardini.*

Domenico di Paris da Perugia, s. *Alfani,* Domenico di Paride.

Domenico Perugino, s. *Perugino.*

Domenico da Piacenza, Bildschnitzer, 15. Jahrh., arbeitete zusammen mit Francesco da Parma das schöne Chorgestühl von Sa Giustina in Padua (1467—77). Auf ein ähnliches Werk bezieht sich wahrscheinlich eine von Bischof Fogliazzo von Bobbio überlieferte Inschrift: hoc opus fecit / dominicus / de placentia / 1480. Ambiveri's Zuschreibung des Chorgestühls von S. Sisto in Piacenza an D. ist unbegründet.

Cavazza, Histor. Coenob. D. Justinae Patav. 1666 p. 250. — Rivista di Firenze 1858 IV 229. — Arte VII (1904) 249. — Ambiveri, Artisti piacent. 1879 p. 65—6. — Moschini, Guida di Padova, 1817. *N. Pelicelli.*

Domenico di Piero da Pisa, Glasmaler in Florenz, wird 1439 für ein Rundfenster im Dom mit dem Wappen der Parte Guelfa bezahlt.

G. Poggi, Il Duomo di Firenze (Ital. Forschungen her. v. ksthist. Inst. in Flor.) I (1909) p. LXXXIII.

Domenico di Piero, gen. *il Pisano,* Maler in Perugia, schätzt 1516 zusammen mit Lionardo Malatesta ein Bild des Bernardino del Signoraccio ab.

Vasari-Milanesi IV 648 N. 2.

Domenico di Polo di Angelo de Vetri, florentin. Gemmenschneider u. Medailleur, geb. nach 1480, † um 1547. Er lernte die Kunst des Gemmenschneidens von Giov. delle Corniole und von Pier Maria da Pescia, in dessen Werkstatt er 1501 war. Unter seinen Medaillen (mit Stahlstempeln geprägt) befinden sich Porträts von Alessandro de' Medici (einige 1534 dat. u. mit dem Zeichen des Planeten Mars sign.) u. Cosimo I., wahrscheinl. auch von Franz I. u. Karl V. Die gegossene Medaille Alessandro's I. mit dem Zeichen des Mars ist wahrscheinlich von Francesco dal Prato. Milanesi schreibt D. ein smaragdenes Siegel mit einem Herkules von 1532 (von Alessandro u. seinen Nachfolgern benutzt) zu u. eine Onyxkamee von Alessandro (das eine im Bargello, die andere in den Uffizien); mit größerer Sicherheit ist sein Werk ein in Kristall geschnittenes Porträt im Cabinet des Médailles, Paris. D. wird öfters verwechselt mit Domenico Romano und Domenico de' Cammei (s. u. Compagni).

Vasari-Milanesi V 384. — Nagler, Kstlerlex. (unter Polo). — Armand, Méd. ital. I (1883) 144, 151; III (1887) 57, 59. — Heiß, Méd. de la Renaiss., Florenz II (1892) 7 ff. — H. de la Tour, Procès-verbaux du Congr. intern. de Numism., Paris 1900 p. 382—399.
G. F. Hill.

Domenico di Sandro da Fiesole, s. im Artikel *Domenico* di Andrea.

Domenico da S. Severino, s. *Indivini.*

Domenico da Schio, Maler in Bassano, 1574 u. 1582 urkundlich genannt. Vielleicht identisch mit einem „Domenego depentor", der daselbst 1585 †.

G. Chiuppani in Bollet. del Mus. Civ. di Bassano III (1906) 73.

Domenico di Sicilia, Bildschnitzer, arbeitete um 1512 zusammen mit Maestro Zucco di Gaeta die (zerstörten) Schnitzereien in der Sakristei der Abtei Montecassino.

Caravita, I codici e le arti a Montecassino III 58 f. — R. Erculei, Cat. delle opere d'intaglio . . esposte a Roma 1885 p. 96.

Domenico di Stefano, florentin. Maler, erscheint 1410 als Mitglied der Malerzunft. 1390 wird er mit Arbeiten für die Compagnia del Bigallo urkundlich genannt.

Gualandi, Mem. VI 180. — Il Bigallo, Florenz 1905 p. 55.

Domenico delle Tarsie, Bildschnitzer aus Fiesole, 1502 mit einer Arbeit für die Madonna della Quercia bei Viterbo urkundlich genannt.

R. Erculei, Cat. delle opere d'intaglio . . esposte nel 1885 a Roma, p. 21.

Domenico da Tolmezzo, s. *Candido.*

Domenico di Tommaso (Maso), Architekt in Bologna, führte 1442 zusammen mit Cristoforo di Zanettino den Umbau der Kirche S. Giovanni in Monte aus. 1491 ist er am Erweiterungsbau der ehemal. Kirche S Maria degli Angeli mittätig.

F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel rinasc. 1899 p. 73, 146; Arch. stor. d. arte IX (1896) 80 N. 2; X (1897) 226—7.

Domenico da Udine, gen. *lu Domine,* Maler, † um 1447. War 1410—22 zusammen mit Antonio Baietti in Marano (S. Giovanni u. S. Francesco) tätig. Mit demselben Meister malte er 1422—27 in Triest die Chorfresken in der Kirche S. Giusto: Legende des Titelheil. u. Krönung Mariä (zerstört, erstere war dat. 1427; letztere bekannt durch Zeichnung von G. Merlato, 1842).

Crowe & Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. dtsche Ausg. VI 227. — Baldissera, Pittori e Pitt. in Gemona, 1883. — Joppi e Bampo, Contributo IV° alla stor. d. arte nell' Friuli, 1894 p. 11. — A. Leiss in Forum Julii, Görz, 1910 No 2 (hier Reprod. der gen. Zeichng).
L. Planiscig.

Domenico di Vanni, s. *Acqua.*

Domenico da Venezia, römisch. Miniaturmaler, illuminiert 1473 zusammen mit Mariano da Siena einen Psalter für S. Giovanni in Laterano.

Bollett. d'arte III (1909) 43 (G. De Nicola).

Domenico da Venezia, Majolikakünstler des 16. Jahrh., „der fruchtbarste venetianer Meister der zweiten Periode", tätig um 1568, urkundlich in Venedig nachweisbar bereits um 1550. Die ausführlichste Marke trägt von seinen Istoriati-Schüsseln ein Hauptstück mit einer Schlachtendarstellung im Braunschweig. Mus.: 1568 Zener Domenigo da venezia feci in la botega al ponte sito del andar a San Paolo; wichtig durch das Muster der Rückseite (blau gezeichnete Akanthusranken in gelb, grün u. blau mit großen Rosetten u. Früchten), wodurch „eine umfangreiche Gruppe von ornamentalen Majoliken für Venedig festgelegt wird. D. setzt meistens das Bildfeld vom Rand ab und verteilt in diesen kleinere Felder mit figürlichen, oft allegorischen Darstellungen" (Falke). Eine Schüssel mit einer Schlachtszene von 1570 im Berliner Kunstgewerbemuseum. D.s Werkstätte wurde von seinem Sohn Marco Antonio fortgeführt.

G. M. Urbani de Gheltof, Studi sulla ceramica venez., 1876 p. 55. — O. v. Falke, Majolika, 1907 p. 91, 144 f. — René Jean, Les Arts de la Terre, 1911 p. 118. — Genolini, Maiol. ital., 1881 p. 103.
G. Ballardini.

Domenico Veneziano, florent. Maler, nachweisbar seit 1438, † 15. 5. 1461 in Florenz. Weder Geburtsdatum noch -ort des Domenico di Bartolomeo da Venezia (so urkundlich) sind bekannt; daß er selbst (nicht nur sein Vater) in Venedig geboren war, lassen die Inschriften auf seinen beiden signierten Werken — Dominicus de Veneciis — vermuten. Der Stil seiner Arbeiten zeigt formal einen rein in Florentiner

Tradition aufgewachsenen Künstler; der Einfluß namentlich von Masaccio und Donatello tritt darin zutage. Am 1. 4. 1438 richtet er von Perugia aus ein Schreiben an Piero di Cosimo de' Medici (Gaye, Carteggio I 136; reprod. bei Pini-Milanesi, La scritt. d. artisti ital. I N. 34) u. bittet, ihn bei Cosimo für ein Altarbild, das dieser in Auftrag geben wollte, zu empfehlen. Wie lange D. sich in Perugia aufgehalten u. welche Arbeiten er dort ausgeführt hat, ist nicht bekannt. Vasari erwähnt die Dekoration eines Zimmers in einem zu seiner Zeit schon zerstörten Hause der Baglioni. Wie man vermutet, hatte er hier „uomini famosi", 23 an Zahl, nebst einer „Perusia" dargestellt, zu denen der Peruginer Humanist Maturanzio die gereimten Inschriften verfaßte; doch ist durch Bombe (Repert. f. Kunstw. XXXII 1909 p. 295) die Annahme, daß dieser Zyklus ein Werk des D. gewesen sein kann, erschüttert worden; jedenfalls müßte er in die letzte Lebenszeit des Künstlers fallen. Ein von Bombe im Magazin der Peruginer Pinakothek nachgewiesenes Bruchstück aus diesem Zyklus läßt seiner schlechten Erhaltung wegen kein Urteil zu. Den Ruf, den D. in Perugia genoß, bezeugt der Umstand, daß er bei dem Vertrag, durch den die Stadt am 30. 11. 1454 dem Bonfigli die Fresken für die Kapelle des Stadthauses übertrug, neben Fra Filippo und Fra Angelico als Schiedsrichter in Aussicht genommen wurde. 1439—1445 malte er einen Teil der Chorkapelle von Sant' Egidio (S. Maria Nuova) in Florenz aus, wo er Szenen aus dem Leben der Jungfrau mit vielen Porträts von Zeitgenossen darstellte; Piero della Francesca und Bicci di Lorenzo werden hier dokumentarisch als seine Gehilfen genannt, ebenso erhält die von Vasari behauptete Verwendung von Öl als Bindemittel urkundliche Bestätigung. Die Vollendung einer von D. nicht fertiggestellten Szene übernahm Baldovinetti am 17. 4. 1461 (Rivista d'arte III 1905 p. 208). Diese Arbeiten sind nicht erhalten. 1448 dekoriert D. zwei Brauttruhen für Marco Parenti (Kunstchronik v. 7. 2. 1913 wird die bemalte Schachtel der Slg Figdor in Wien — Frimmel, Kl. Galeriestudien N. F. Lief. IV, 1896 p. 5 — gewiß irrig mit diesen Arbeiten in Zusammenhang gebracht). Am 15. 5. 1455 mietete er ein Haus im Sprengel von S. Paolo in Florenz (Il Buonarroti, Ser. VIII, Vol. II, 1884 p. 118) und gab am 10. 7. 1457 ein Urteil in Sachen eines von Pesellino gemalten Bildes ab (Riv. d'arte II 1904 p. 168; das Dokument nicht ganz klar). Am 15. 5. 1461 wurde er in S. Pier Gattolino beigesetzt. Die von Vasari verbreitete, aber schon im Libro di Antonio Billi (ed. Frey, p. 23) erwähnte Ermordung des D. durch Castagno hat Milanesi als Fabel erwiesen. Ebenso ist Vasaris Nachricht von seiner Tätigkeit in S. Maria in Loreto mit Vorsicht aufzunehmen.

Gesicherte Arbeiten von D. gibt es nur zwei: 1a) das Altarbild der thronenden Madonna mit den Heiligen Franz, Joh. d. T. (links), Nikolaus und Lucia (rechts) in den Uffizien in Florenz, ursprünglich in S. Lucia de' Magnoli; 1b) das Martyrium der hl. Lucia, das einzige bisher nachgewiesene Stück der dazugehörigen Predella, im K.-Friedrich-Museum in Berlin; 2) die thronende Madonna mit segnendem Gottvater, sowie zwei einzelne Köpfe von Heiligen (Antonius und Dominikus?) in Fresko, Reste des Tabernakels am Canto de' Carnesecchi bei S. Maria Novella, in der National Gall. in London. Diese beiden Werke werden von Vasari angeführt und sind durch Inschriften gesichert. Aus stilkritischen Gründen hat Morelli (Werke ital. Meister in den Gal. von München, Dresden und Berlin, 1880 p. 239; jedoch zuvor schon von Liphart; vgl. Bode in Zahn's Jahrbüchern V 1873 p. 5) das Fresko mit Franciscus und Joh. d. T. in S. Croce dem D. zugeschrieben und damit allgemeine Zustimmung gefunden. Alle sonstigen Zuschreibungen werden z. T. bestritten: 1) Madonna aus der Slg Panciatichi, jetzt bei B. Berenson in Settignano (für D. außer Bode auch L'Arte III (1900) p. 313 u. Weisbach, Jahrb. d. pr. Kstsamml. XXII 38; von Berenson, Study and critic. of Ital. art II, p. 32 dem Baldovinetti zugeschr.), 2) Bildnis der Gattin des Giovanni de' Bardi, Mailand, Museo Poldi, von Venturi (Storia dell' arte ital. VII, P. I, p. 574) dem A. Pollajuolo, von Berenson früher dem Verrocchio zugeschrieben, 3) Weibl. Profilbildnis im K.-Friedrich-Mus. in Berlin, offenbar von derselben Hand wie das vorhergehende Bild (Berenson: Baldovinetti?), 4) Weibl. Profilbildnis in den Uffizien in Florenz, von derselben Hand, doch sehr ruiniert, 5—7) Drei weibliche Profilbildnisse, zwei in der National Gall. (das eine von Fry, Burl. Magaz. XVIII, 1911, p. 311 dem Baldovinetti gegeben) und eines in der Slg L. Mond in London (über diese vgl. jetzt im II. Band von J. P. Richters Katalog dieser Sammlung; vgl. L'Arte XII, 1912, p. 272). — Ferner hat Schmarsow (s. Lit.) mehrfach die Ansicht vertreten, daß die Fresken in der Cappella dell' Assunta im Dom zu Prato von D. herrühren, ohne für seine Zuschreibung zu überzeugen. Schmarsow nimmt weiter eine Madonna im Louvre in Paris (Legs Rothschild) für D. in Anspruch. Verlorene Arbeiten im alten Mediceerbesitz waren: eine sitzende halbnackte Frau mit einem Totenschädel in der Hand, als Ölmalerei bezeugt, und ein Frauenporträt

(Müntz, Les collections des Médicis, Paris 1888 p. 84 u. 85).

Die kunstgeschichtliche Stellung des D. ist bei dem Mangel an gesicherten Werken und bei den spärlichen Nachrichten schwer zu fassen. Jedenfalls gebührt ihm als Bindeglied zwischen Masaccio und den Künstlern des späteren Quattrocento, sowie namentlich als Kolorist ein besonderer Rang unter seinen Florentiner Zeitgenossen. Von den nachfolgenden sind besonders Baldovinetti, Pesellino und Antonio Pollajuolo, Piero della Francesca sowie einige umbrische Maler durch ihn beeinflußt worden.

Vasari-Milanesi II 667 (Dtsche Ausg. II 37). — Crowe & Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei III 45 (ital. Ausg. V 118). — Berenson, Florentine painters [3], 186; Drawings of Florentine painters II, Index. — Venturi, Stor. dell' arte ital. VII P. I 354. — Burckhardt, Cicerone (Bode-Fabriczy), Leipzig 1910 p. 692. — Bode, Jahrb. d. preuß. Kunstslgn IV, 1883, 89 ff.; XVIII, 1897, 187 ff. — Schmarsow, Repert. f. Kunstw. XVI (1893) 159; L'Arte XV (1912) 9 ff., 81 ff. — Arte e Storia XII (1893) 134 (Freskenreste in einem Tabernakel bei Florenz). — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. V (1894) 271 (Bild der kapitolin. Galerie). — Jahrb. d. pr. Kunstsamml. XX (1899) 213 (Zeichn. im Brit. Mus. in London). — L'Arte VII (1904) 300 (Krucifixus im Museo von Verona). — Kstchronik, N. F. XXI (1910) Sp. 495 (Bild in Marseille). *Gronau.*

Domenico Veneziano, venezian. Medailleur; von ihm eine schöne gegossene Medaille Sigismund Augusts von Polen, 1548 dat. und sign. „Dominicus Venetus fecit". Man kennt kein anderes Werk seiner Hand, die vermutete Identität mit Domenico Campagnola ist grundlos.

E. Raczynski, Le Médailler de Pologne I (1838) 61. — Nagler, Kstlerlex. (unter Veneziano). — Armand, Méd. ital. I (1883) 159. — Morelli, Notizia d'opere di disegno, ed. Frizzoni (1884) p. 27. *G. F. Hill.*

Domenico Veneziano, s. auch *Bissoni.*

Domenico da Vercelli, römisch. Maler, mit einer Schenkung 1558 urkundlich genannt.

Bertolotti, Art. Subalpini in Roma, 1884 p. 80.

Domenico da Vercelli, Bildhauer, s. *Giovanni* Domenico da Vercelli.

Domenico da Vernio, toskan. Maler in Genua, zwischen 1426 u. 1442 nachweisbar. In letzt. Jahr liefert er eine Altartafel für S. Francesco.

Alizeri, Not. d. prof. del disegno 1870 ff. I 236, 246; II 409. — M. Staglieno, Appunti e Doc. sopra div. artisti . . in Genova, 1870 p. 6, 8. — S. Varni, Appunti artist. sopra Levanto, 1880 p. 149.

Domenico, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Domenighini, Francesco, italien. Landschaftsmaler, geb. 1860 in Breno, lebt in Lovere (Prov. Bergamo). Stellte in Turin 1898 einige Landschaften aus seiner Heimat aus. Die Akademie von Bergamo besitzt von ihm eine „Ansicht von Bergamo" und „Schneefall".

Ars et Labor 1906 p. 838. — Cat. Espos. Torino 1898 No 589, 815, 820. — Cat. Accad. Bergamo 1912 p. 30. *G. Battelli.*

Domenigo, s. *Domenico.*

Domer, Jean Barthelemy, gen. Joanny, Maler, geb. in Lyon am 8. 8. 1833, † das. am 1. 7. 1896, Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts unter Bonnefond. Debütierte im Lyoner Salon 1860 mit dem Bildnis eines jungen Mädchens und einem Martyrium des hl. Irenaeus. 1870 besuchte er Italien und ließ sich nach seiner Rückkehr in Lyon nieder. Sowohl hier wie in Paris 1869—1875 stellte er religiöse, mythologische und Historiengemälde, Stilleben u. Porträts aus. Namentlich seine dekorativen Malereien zeichnen sich durch geschickte Komposition und warmes, harmonisches Kolorit aus. Von diesen sind als in Lyon befindlich zu erwähnen: Die 4 Jahreszeiten in der Villa Ombrosa (um 1875); Apollo, Amor und die Horen, Komödie, Tragödie, Plafond des Theaters Bellecour (1879); Orpheus, Kupido, Komödie, Plafond des Kasinos (1880); Komödie des Aristophanes, Plafond des Theaters der Cölestiner (1881); Ruhmpreisung der Lyoner Industrie, Treppenhausplafond der Chambre des Prudhommes im Handelspalast (1882); Gambrinus und Triumph des Silen, in der Brasserie Thomassin; Malereien in der Bar américain und der Maison Dorée (um 1885); Triumph Apollos, Kirchliche und weltliche Musik, im Foyer des Großen Theaters (1886); Plafond der Brasserie Dupuy in La Croix-Rousse (1889); Befreiung der Gemeinde Lyon 1320 und: Veritas victrix oder Das allgemeine Wahlrecht, im Rathaus (1889); Triumph der Diana, Plafond des blauen Saales in der Rhône-Präfektur (1893); Malereien im Café Grand, place des Terreaux, und in der Brasserie des Chemins de fer. — Außerhalb Lyon's: Artes liberales, Plafond im Schloß zu Astros (um 1864); Szenen aus der Geschichte des Hauses Savoyen, im Schlosse zu La Motte (um 1867/8); Malereien im Grand Casino zu Aix les Bains (um 1884), in den Kirchen zu La Souche (Isère) und Villeurbanne (Rhône), im Speisesaal des Hôtel des Iles britanniques in Mentone, in der Villa Carlowa in Nizza usw. — D. hat ferner Lithographien gefertigt für die Revue du Lyonnais (1858/9); auch kennt man eine Radierung von ihm: Bacchanal. Das Lyoner Rathaus bewahrt eine Aquarelle von ihm: Fächerentwurf. Sein künstler. Nachlaß wurde am 12. u. 13. Juli 1899 verkauft.

Etat civil, Lyon. — Bibl. Lyon, Dossiers Vingtrinier. — P. Vires in Revue du Siècle, 1888 p. 149. — Sainpierre in La Vie franç. 1894 p. 33; 1896 p. 199. — E. Berlot in Rev. du

Lyonnais 1900 I 321, 415. — E. Jumel, Le plafond du Casino u. Le plafond du Théâtre Bellecour (Lyon-Revue 1880 p. 12; 1881 p. 27). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Tairig, Nos peintres chez eux, p. 203. — P. Rochex, L'Hôtel de Ville de Lyon, 52, 67. — E. Vial, Cat. ill. de l'Exp. rétrosp. de Lyon, 1904 p. 48. — Rev. du Lyonnais 1866 I 257; 1867 I 160; 1869 I 158; 1875 I 264; II 81; 1896, 76. — Nouvelliste de Lyon vom 30. 6. 1881. — Lyon-Rev. 1882, 97. — Rev. du Siècle 1889, 327; 1896, 419. — Progrès de Lyon, 29. 1. 1893 u. 13. 7. 1895. — Salut Public de Lyon vom 4. u. 27. 8. 1894. — Express de Lyon, 24. 8. 1894, 13. 7. 1895, 3. 7. u. 20. 11. 1896. — Lyon Républicain, 3. 7. 1896. — Rev. encyclop. 1896 p. 128. — Lyon-Salon 1897, 16, 17, 60. *E. Vial.*

Domer, s. auch *Doomer.*

Domergue, Jean Gabriel, Maler in Paris, geb. am 4. 3. 1889 in Bordeaux, Schüler von J. Lefebvre u. Tony Robert-Fleury, studierte auch bei J. Adler, T. Humbert und Flameng, beschickt den Salon d. Art. franç. seit 1906 vorwiegend mit Porträts u. figürl. Bildern von geschmackvoller, dekorativer Malerei. 1911 beauftragte ihn der französ. Staat mit einem dekorat. Panneau „L'Arcadie" für das Theater von Agen u. erwarb im Salon das Porträt der Tänzerin Gina Maletti. Wir nennen noch: „La robe jonquille" (1912), das Porträt der Prinzessin Lucien Murat u. „La Leçon d'amour dans un parc" (1913).

Art et Décoration 1912 II 23. — Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers.

Domine, s. *Domenico* da Udine.

Domingo, J(osé), falsch für F(rancisco), s. *Domingo y Marqués,* Francisco.

Domingo, Luis, span. Maler u. Bildhauer, geb. 1718 zu Valencia, † das. 1. 11. 1767. Als Maler Schüler des Hipol. Robira, als Bildhauer Schüler des Baut. Balaguer. War einer der Gründer und Leiter der Acad. de Sa Barbara, die dann in die Acad. de S. Carlos umgewandelt wurde. Hat als Bildhauer Besseres denn als Maler geleistet. Seine Hauptwerke sind: Liria, Pfarrkirche, Statuen der Hl. Joachim und Anna in ihrer Kapelle; Valencia, S. Miguel de Los Reyes, Statuen der Erzengel Gabriel u. Rafael im Altarhaus; Magdalenenkloster, die Retablen im Querschiff; Sa. Catalina, Retablo de S. Eloy.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 16. — Alcahalí, Art. Valencianos (1897) 100. — Bol. de la Soc. españ. de Excurs. XIII (1910) 186. *A. L. M.*

Domingo, s. auch *Céspedes,* Domingo de, *Fancelli,* Domenico, u. *Ponzelli,* Domenico.

Domingo y Fallola, Roberto, span. Maler, geb. in Paris, Sohn u. Schüler von Francisco Domingo y Marqués, tätig in Madrid als Maler von Stierkampfszenen, für die er seit 1908 in den Ausst. zu Madrid u. Buenos Aires durch verschied. Medaillen ausgezeichnet wurde. In den Madrider Kunstausstellungen von 1910 u. 1912 sah man von ihm die prächtig impressionistischen Arenabilder „Suerte de vara" u. „El ídolo" (Kat. Taf. 3 bezw. 32; weitere Abb. in der Barceloneser Kunstzeitschr. „Museum" 1911 I 9). *

Domingo y Marqués, Francisco, span. Maler, geb. 12. 3. 1842 in Valencia, lebt in Paris. Schüler der Academia de S. Carlos u. von Raf. Montesinos y Ramiro in Valencia, stellte er ebenda seit etwa 1864 valencian. Historienbilder aus der Maurenzeit etc. (1867 „El Palleter" praem.) sowie Genregemälde (1866 „Duell im 17. Jahrh." in Madrid präm. und für das dort. Museo de Arte Moderno angekauft, Kat. N. 75) und Porträts aus, ging dann 1868 als Staatsstipendiat nach Rom und beschickte von dort aus die valencian. Kunstausstellung von 1871 mit 4 Gemälden, von denen das Historienbild „Der letzte Tag Sagunts" u. das Andachtsbild „Santa Clara" (präm., 1900 auch in der Pariser Weltausst. vorgeführt) für das Museum zu Valencia erworben wurden. Nach seiner Rückkehr aus Rom, wo er den Einfluß Mariano Fortuny's erfahren hatte, malte er für die Diputación Provincial im Temple zu Valencia ein Porträt des Don Manuel Ruiz Zorilla, ferner während eines mehrjähr. Aufenthaltes in Madrid dekorative Kompositionen für die Paläste der Adelsfamilien Bailen, Portugalete u. Fernán-Núñez, außerdem für den Madrider Senatspalast das Historienbild „Colon en Barcelona". Schließlich seit etwa 1875 in Paris ansässig, schuf er dort neben Öl- u. Pastellporträts (König Alfonso XIII., Infantin Maria Theresia etc.) vorzugsweise kleinere, in der feinmalerischen Manier Fortuny's u. Meissonier's gehaltene „historische Genrebilder", die den Pariser Kunsthändlern jener Zeit Riesenpreise einbrachten (1878 z. B. 80 000 Frs für das jetzt in der amerikan. Vanderbilt-Sammlung befindliche Bildchen „Halt at an Inn"), jedoch schon wenige Jahrzehnte später auf kleinste Marktwerte herabsanken (1900 z. B. nur 155 frs in Paris bezahlt für „Mascarade à Séville", cf. Mireur). Die Mehrzahl dieser feinmalerischen Virtuosenstückchen des „spanischen Meissonier" wanderte in amerikan. Privatbesitz (Liste bei Temple), einiges auch in das New Yorker Metropol. Museum (N. 454 „Interieur mit Kartenspielern", dat. 1877, — ebenda auch 4 Bilder von 1877—78 aus Coll. Vanderbilt, darunter „Halt"). Die Königin-Regentin von Spanien erwarb von ihm das Genrebild „Unas rosas". Selbstporträts D.s waren 1888 in München u. 1910 in Madrid ausgestellt. Er war der Lehrer seines Sohnes Roberto Domingo y Fallola (s. vorherg. Artikel).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 184 ff. — Alcahalí, Diccion.

Biogr. de Art. Valencianos (1897) p. 98 ff. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891) I 232. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. (1893) p. 210 f. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. II (1898) 63 (mit Portr.). — A. G. Temple, Modern Spanish Painting (1908) p. 85 ff. (mit 2 Abb.). — La Ilustración Españ. 1872 p. 140; 1904 I 75. — The Art Journal 1878 p. 188. — Kunst f. Alle 1890 p. 40. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902, Verwechselung mit Luis D.). — Kat. der Aukt. Sedelmeyer-Paris 1907 IV 78 f. (mit Abb., fälschl. unter José D.); des Museo de Arte Mod. zu Madrid 1899 p. 19; des Metropol. Mus. zu New York 1900, Paintings p. 41, 234; der Expos. Univers. zu Paris 1900, Oeuvres d'Art p. 346; der Expos. Nacion. zu Madrid 1910 p. 21. *

Domingues, Affonso, portug. Archit. vom Ende des 14. Jahrh. Vermutlich der erste Architekt des berühmten Klosters von Batalha, das König João I. zur Erinnerung an seinen großen Sieg über die Spanier bei Aljubarrota (1385) erbaute. Ein Dokument von 1402, in dem das Kloster einem Gonzales Anes drei Stücke Weinberg vermietet, von denen eines der Margarida Anes, der Amme des verstorbenen A. Domingues, „Meisters der Arbeiten des genannten Klosters", gehört hätte, läßt vermuten, da der Bau erst 16 Jahre vorher begonnen war, daß der Genannte auch wirklich der erste Meister des Baus gewesen sei. Auch Manuel dos Santos nennt 1727 im VIII. Bande seiner Monarchia Lusitana Affonso Domingues aus Lissabon im Kirchspiel von S. Magdalena den Meister und Erfinder des Baus, ewigen Ruhmes würdig, — leider ohne seine Quelle zu nennen.

Raczynski, Les arts en Portugal, 1846 p. 225, 460 und Dict. du Portugal, 1847 p. 71. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. I 288. — Gaz. des B.-Arts, 1882 I 450. — Rev. de l'art anc. et mod. XXIII (1908) 307. — Kunstchronik XXII 281. — Ztschr. f. bild. K., N. F. VI 103. — *Über Batalha:* Condeixa, O mosteiro de Batalha, Lissabon o. J. — Vilhena Barbosa, Monumentos de Portugal, Lisb. 1886 p. 1 ff. *A. Haupt.*

Domingues, Domingo, portug. Architekt, Erbauer des großen Kreuzgangs des Klosters zu Alcobaça, dessen Grundstein am 8. 4. 1308 gelegt wurde („presente dominico dominici magistri operis dicti claustri", wie die Inschrifttafel im Kreuzgang besagt), vollendet 1311 von Diogo Dias. Der Bau ist in den feinen Formen einer wohlgebildeten noch frühen Gotik durchgeführt (Abb. bei Watson).

Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 72. — Walter Crum Watson, Portuguese architecture, 1908 p. 71, 82 u. Abb. fig. 28. — Sousa Viterbo, Diccionn. dos archit. I p. 289. *A. Haupt.*

Domingues, João, portug. Archit., erbaute 1413 den Schloßturm von Obidos, wie die dortige Inschrift links von der Eingangstür besagt, auf Befehl des Königs Fernando.

Sousa Viterbo, Dicc. dos architectos I 289 f. *A. Haupt.*

Domingues, Joseph, Maler in Paris, geb. das. 1845, war im alten Salon von 1879 bis 1882 mit Genreszenen in Fayencemalerei, von 1892 bis 97 gelegentlich im Salon d. Soc. Nat. mit Ölbildern (Landschaft und Architektur) vertreten (vgl. die Katal.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Domingues de Campos Dias, João, portug. Maler und Holzbildhauer, geb. 1763, † 1826, gewöhnlich João de Belida genannt. Er war Schüler eines neapolitanischen Bildhauers namens Padua, der wie sein Schüler Statuen schnitzte und bemalte. Er machte die Bilder, die für das Kloster S. Francisco da Cidade bei den Prozessionen dienten, bemalte auch die Figuren des Bildhauers Faustino J. Rodrigues. Raczynski nennt ihn außerdem Maler von Andachtsbildern.

Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 72. *A. Haupt.*

Dominguez, Francisco, span. Maler, tätig zu Sevilla, im Anfang des 18. Jahrh.

Gestoso, Artif. en Sevilla III (1908) 302, 338. *A. L. M.*

Dominguez, Hernan, span. Maler, nachweisbar zu Sevilla 1602.

Gestoso, Artif. en Sevilla II (1899) 29.

Dominguez, Juan Antonio, span. Goldschmied, vollendete 1713 mit Ant. Zurreño in Bronze die Reliefs des Uhrtores der Toledaner Kathedrale (Kopien der Reliefs am Löwentor). 2 signierte silberne Leuchter D.s im Vict. and Alb. Mus. in London (s. dessen Rev. of Acquisit., 1912 p. 44).

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 18.

Dominguez, Manuel (José Manuel), mexikan. Maler, gründete 1753 in der Stadt Mexiko die „Academia de la muy noble é inmemorial Arte de la Pintura", als deren erster Direktor er dann fungierte.

Lamborn, Mexican Painters (New York 1891) p. 68. — Obregon, Mexico Viejo (Mexico 1900) p. 519. *A. de Ceuleneer.*

Domínguez Bécquer, Joaquín, span. Maler u. Illustrator, geb. i. J. 1819 in Sevilla, † 25. 7. 1879 ebenda. Schüler seines älteren Bruders José D.-B. sowie der Sevillaner Escuela de B. Artes, an der er später selbst als Lehrer wirkte, malte er vorzugsweise andalusische Volksszenen (darunter „Un baile de gitanos", 1862 von der Königin von Spanien angekauft), Sevillaner Kircheninterieurs („Inneres der Kathedrale zu Sevilla" 1855 aus der Pariser Weltausst. vom Duque de Osuna erworben) und Porträts (Francisco Pacheco u. Luis Alcázar für die Biblioteca Colombina zu Sevilla, Akad.-Präsident Don Miguel de Carvajal y Mendieta für das Museo Provincial zu Sevilla etc.). Noch 1877 war er in der Sevillaner Kunstausstellung mit 3 „Escenas de Africa" vertreten. Als Illustrator lieferte er Zeich-

nungen u. eigenhänd. Lithograph. für „La Lira Andaluza", für „El Album Sevillano" etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 186. — La Ilustración Españ. y Americ. (Madrid) 1880 p. 61 (mit Abb.). — Gem.-Kat. des Museo Prov. zu Sevilla 1912 No 313, 326. *

Domínguez Bécquer, José, span. Maler u. Illustrator, geb. um 1810 in Sevilla, † 26. 1. 1841 ebenda. Um 1830 noch Schüler der Escuela de B. Artes zu Sevilla, malte er neben Sevillaner Aquarellveduten gleich seinem jüng. Bruder Joaquín D.-B. andalusische Volksszenen u. Porträts und lieferte mit jenem gemeinsam Illustrationen zu „El Album Sevillano", zu „Sevilla Pintoresca", zu Perez Villaamil's „España Artística" etc. Sein von seinem Sohne Valeriano D.-B. gem. posthumes Porträt bewahrt das Museo Provincial zu Sevilla (Kat. 1897 p. 84 N 32).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 186 f. *

Domínguez Bécquer, Valeriano, span. Maler u. Illustrator, geb. i. J. 1834 in Sevilla, † 23. 9. 1870 in Madrid. Sohn von José D.-B. u. Schüler seines Oheims Joaquín D.-B., wurde er schon 1858 in Sevilla durch eine Medaille ausgezeichnet u. bereiste dann bis 1863 mit Hilfe eines staatl. Reisestipendiums die verschied. Provinzen Spaniens zur malerischen Aufnahme charakteristischer Volksszenen, Volkstypen und Volkstrachten. Daneben malte er auch Landschaften u. Porträts. Das Madrider Museo de Arte Moderno erwarb 8 Gemälde D.s (cf. Ossorio), darunter Darstellungen eines aragonesischen Bauernhütten-Interieurs, eines aragonesischen kirchlichen Volksfestes („El Presente"), eines sorianischen Volkstanzes („El Baile") sowie die Einzelfiguren eines Holzfällers u. einer Spinnerin aus dem Burgo de Osma (Landschaft in Alt-Castilien, Kat. 1899 N. 33—37), das Museo Provincial zu Sevilla ein posthumes Porträt seines Vaters, ein 1859 gem. Porträt des Malers Gumers. Diaz u. ein 1866 dat. aragones. Interieur (N. 327, 344 f.). Als Illustrator lieferte er Zeichnungen für die Madrider „Ilustración Española y Americana", für „La Ilustración de Madrid", für „El Arte en España", für „El Museo Universal", für span. Novellenbücher etc. Er war der Bruder des Dichters Gustavo Adolfo Domínguez Bécquer.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 187. *

Dominguez y Sanchez, Manuel, span. Maler, geb. um 1839 in Madrid, † 67jährig am 15. 4. 1906 in Cuenca (Neu-Castilien). Seit 1860 Schüler der Madrider Acad. de S. Fernando unter Fed. Madrazo und in der Madrider Kunstausst. schon 1860 mit einem Historienbilde „Flucht der Doña Maria Pacheco aus Toledo", 1862 u. 1864 mit Porträts vertreten, errang D. 1864 den Rom-Preis mit einer „Wiedererweckung von Jairi Töchterlein" und beschickte dann 1866 von Rom aus die Madrider Ausst. mit den lebensgroßen Ganzfigurstudien eines „Faun" (jetzt in der Acad. de S. Fern.) u. eines „Gretchen vor dem Spiegel" (aus Goethes „Faust", prämiiert und für das Madrider Museo de Arte Moderno angekauft, Kat. 1899 N. 76, cf. N. 77). Internationalen Ruf erntete er mit seinem 1871 in der Madrider Ausst. gleichfalls prämiierten u. für das letztgen. Museum erworbenen großen Gemälde „Der Tod Seneca's" (fernerhin 1873 in Wien und 1878 in Paris präm.), dem die zeitgenöss. Kritik trotz seiner akademischen Kälte der Gesamtwirkung „kräftige Farbe und realistische Energie" nachrühmen konnte (C. v. Lützow). Später malte D. neben romantischen Genreszenen wie „Sancho Panza y la Duquesa" (1882) namentlich temperamentvoll im Stile Tiepolos gehaltene dekorative Fresken in Madrider Privatpalästen (Anglada, Denia, Linares, Santoña, Murga etc.) sowie im Ministerio de Fomento (1884) und in der Kirche S. Francisco el Grande zu Madrid. Außerdem betätigte er sich eifrig als Porträtist und schuf u. a. Bildnisse des Marqués de Pontejos (für das Madrider Ateneo), des Don Francisco Salmeron (für den Madrider Palacio del Congreso) und König Alfonso's XII. (für das Ministerio de Fomento zu Madrid, für das span. Gesandtschaftspalais zu Paris etc.). Die Madrider Acad. de S. Fernando, an der er bis zu seinem Tode als Lehrer wirkte, ernannte ihn 1900 zu ihrem Ehrenmitglied.

Tubino, El Arte y los Art. contemp. (1871) p. 181 ff. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) 187 f. — A. G. Temple, Modern Spanish Painting (1908) p. 32 f. — C. v. Lützow, Kunst u. Kstgew. auf der Wiener Weltausst. 1873 p. 394. — Gaz. des B.-Arts 1873 II 212 ff. — La Ilustración Españ. y Americ. (Madrid) 1882 I 3, II 346; 1883 I 91, II 163; 1884 I 336; 1900 II 278 (mit Portr.). — Kunstchronik 1885 p. 393; 1906 p. 376. — Chronique des Arts 1906 p. 127 (Nekrolog). *

Dominichino, s. *Domenichino.*

Dominici, Antonio de, neapolitan. Maler, geb. um 1730 in Palermo, † vor 1800 in Neapel. (Kaum verwandt mit den folgenden.) Seit ungefähr 1755 an der Accademia del disegno in Neapel tätig. Für das Hauptstück der von Karl III. durch die Berufung Pietro Durantis 1757 gehobenen Teppichweberei, die Folge von 30 Teppichen mit der Geschichte Don Quixotes, die in Nachahmung der Folge Gobelins von 1758 bis 1777 in Neapel ausgeführt wurden, lieferte D. zwei eigene Entwürfe: den einen 1768 nach dem Abschluß der 1. Abteilung, den anderen 1773: Empfang Don Quixotes in

Barcelona. (Schätzung durch Fuga, Bonito und Mura.) Doch scheint D. schon früher unter Duranti's Leitung an dessen Entwürfen gearbeitet zu haben. Die Gobelins größtenteils in den napoleonischen Kriegen geraubt, einige Stücke noch im kgl. Palast in Neapel u. im Quirinal in Rom (die Entwürfe z. T. im Verbindungsgang zwischen Palast u. Teatro S. Carlo). Schon 1770 bewirbt D. sich zusammen mit Starace und Fischetti vergebens um den von Franc. de Mura wegen Alters aufgegebenen Posten eines 2. Direktors an der Akad. neben Gius. Bonito. In seiner an Ferdinand IV. gerichteten Supplik führt er außer den 2 Don Quixotebildern noch dekorative Malereien im kgl. Palast als seine Werke an (Decke der 4. Anticamera, der Galleria etc.). 1777 gerät er in einen Konflikt mit Bonito. Nach dessen Tod wird er im Okt. 1789 zur Teilnahme an der Konkurrenz zur Besetzung des Direktorpostens der Akad. aufgefordert, den aber schließlich Wilh. Tischbein erhält. D. gehört mit Bonito und de Mura zu den Schülern des Solimena, den letzten Ausläufern des dekorativen Barockstils in Neapel.

Celano, Notiz. del Bello etc. di Napoli, ed. Chiarini 1860 V 690. — Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 I 171; II 321. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 399 ff. — Nap. Nobiliss., IX 72/3, 110 (Borzelli); X 4; XI 123 (Cosenza).
Georg Sobotka.

Dominici, Bernardo de, neapol. Maler u. Kunsthistoriograph, geb. 1684 in Neapel, † das. um 1750. 1698 nahm ihn sein Vater Raimondo in seine Heimat Malta mit, wo sie bis 1701 blieben und D. einige Monate den Unterricht des Mattia Preti genossen haben will, ehe dieser Ende 1698 starb. In Neapel galt D. weiterhin als Schüler Solimenas, in dessen Kreis er sich besonders als Zeichner von Perspektiven auf Architekturbildern hervortat. Unter dem Einfluß des Joach. F. Beich bildete er sich zum Maler von Landschaften, Marinen und Genreszenen („bambocciate") im Stil der Niederländer aus. Als Künstler ist er ohne Bedeutung. Hingegen spielt er in der neapol. Kunstgeschichtsschreibung eine wichtige, wenn auch nicht einwandfreie Rolle. Auf Wunsch des Ant. Franc. Marmi stellte er für die erweiterte Ausgabe der Notizie des Baldinucci eine Vita des Luca Giordano zusammen und sammelte Notizen über Preti und Solimena. Die Vita des Giordano erschien jedoch 1728 anonym als Anhang der vermehrten Ausgabe der Viten des Bellori und 1729 als selbständiger, etwas erweiterter Neudruck. Es bestand wohl schon damals der Plan, ein den Viten des Vasari nachgebildetes großes Werk über die neapol. Künstler zu schreiben und es dem angeblichen Chauvinismus des Toskaners zur Verteidigung der Kunst Neapels entgegenzusetzen. Die „Vite de' pittori etc. Napoletani" erschienen in 3 Bänden 1742/3 und trugen D. eine Ehrenmonatsrente der Stadt Neapel ein. Das Werk bildete trotz einzelner Gegner (Giannone) und Zweifler (Lanzi) die Grundlage der neapolitan. Kunstgeschichte und ihrer Erforschung durch ein Jahrhundert, bis mit H. G. Schulz (1831) und Catalani (Discorso sui monumenri patrii 1842) die historische Kritik einsetzte, die das Werk des D. namentlich inbezug auf die älteren Perioden als eine in gewissem Sinn fast dolose Fälschung entlarvte (Capasso, Faraglia), indem sie nachwies, daß der größte Teil der von ihm zitierten älteren Quellen von ihm selbst entweder gefälscht (Not. des Notars Criscuolo, Discorso des Marco da Siena) oder zum mindesten verfälscht sind (Mem. des Stanzione). Für das 17. und 18. Jahrh. bleibt jedoch der Wert seiner Nachrichten trotz der geschwätzigen Darstellung bestehen.

De Dominici, Vite etc. 1742 III 443 u. passim. — Lanzi, Stor. pitt. 1795/6 I 647. — Galanti, Napoli e Contorni 1829 p. 257. — Arch. stor. nap. XXXIII (1908) 617—637 (G. Ceci).
Literatur zur quellenkrit. Frage: G. Ceci, Bibliogr. delle arti fig. nell' Ital. merid. 1911 No 18, 19, 20, 74, 127. — Nap. Nobiliss. I 122/6, 140/4 (Croce, mit der Gesch. der Beurteilung der Vite u. ihrer Lit.). — W. Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910 p. 1 ff. — Kunstgesch. Anzeig. Beibl. d. Mitt. Inst. öst. Gesch.-Forschg, 1911 p. 8/9 (Sobotka). *Georg Sobotka.*

Dominici, Francesco, Maler in Treviso, wahrscheinl. identisch mit dem am 4. 4. 1551 u. am 5. 4. 1552 urkundl. in Treviso erwähnten „magister Franciscus tarvisinus pictor quondam magistri Dominici pictoris" u. möglicherweise der 1524 sechsjährige Sohn des „Domenego de Venetia quondam Pasqualino depentor". Dann wäre D. allerdings beträchtlich älter als 35 Jahre geworden, wie Ridolfi angibt, starb doch D. nach des Zeitgenossen Burchiellati Aussage (Gli sconci e diroccamenti di Trevisi, Ms. der Bibl. Comunale in Treviso) um 1577. Erhalten ist von D. in der Sakristei des Doms von Treviso eine Prozession vor dem Dom mit zahlreichen Bildnissen kleinsten Maßstabes, aber schärfster Charakteristik, F. D. P. 1571 signiert, und ferner im Domschatz ein kleines Rundbild mit dem Porträt Burchiellatis und einer Allegorie auf der Rückseite, ebenfalls vom Jahre 1571. Die von Ridolfi erwähnten Fresken im Palazzo Tiretta und in Trebaseleghe sind dagegen zugrunde gegangen.

Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, Venezia 1648 I 217 u. ed. Hadeln (erscheint im Jahre 1914) I 239. — Federici, Mem. Trevig., 1803 II 46. — Crico, Lett. s. b. arti Trev., 1833 p. 13. — Crowe & Cavalcaselle,

Hist. of paint. in North Italy, ed. Borenius, 1913 III 130. — Bailo e Biscaro, Paris Bordone, 1900 p. 27, 81. — A. Santalena, Guida di Treviso, 1894 p. 106 f. *Hadeln.*

Dominici, Giovanni, s. *Desiderii.*

Dominici, Gian Paolo de, süditalien. Maler des 18. Jahrh., jüng. Sohn des Raimondo D., Schüler des Stillebenmalers Andrea Belvedere und wie dieser auch Komponist, Schauspieler und Komödiendichter. Werke nicht bekannt.

Nap. Nobiliss. I 125 (B. Croce). *G. S.*

Dominici, Suora Maria de, süditalien. Malerin u. Bildhauerin, geb. in Malta um 1650, † 1703 in Rom. „Pizochera" (Weltgeistliche), Schwester des Raimondo D., wie dieser Schülerin des Mattia Preti, unter dessen Leitung sie sich aber bereits der Skulptur zuwandte. In Rom angeblich noch Schülerin Berninis († 1680). Eine hl. Terese mit dem „Divino amore" in Gestalt eines einen Pfeil zückenden Engels bei den PP. Teresiani, offenbar eine Nachahmung von Berninis hl. Terese in S. M. della Vittoria (sonst auch Cos. Fansaga zugeschrieben). Stiche nach ihren Bildern von Charles de la Heye und Andrea Magliar.

De Dominici, Vite de' pitt. etc., Napol. 2ª Ed. 1846 IV 108/9. — v. Heinecken, Dict. des Art. V (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). *G. S.*

Dominici, Raimondo de, süditalien. Maler, geb. 1645 in Malta, † 31. 8. 1705 in Neapel, Vater des Bernardo u. Gian Paolo de D. Ursprünglich in seiner Heimat Schüler des Mattia Preti, geht er um 1665 nach Neapel, wo er sich dem um diese Zeit aufblühenden Atelier des Luca Giordano anschließt. Bernardo de D., der in diesem Fall wohl als verläßlich gelten darf, rühmt, was für D. wie für die ganze Schule charakteristisch ist, des Vaters große Fertigkeit in der Herstellung von Kopien nach Preti sowohl als nach Giordano, sowie freien Nachahmungen ihres Stils („contraffare"), die als Originale gingen. Trotz seines Anschlusses an Giordanos in Rom gebildeten cortonesen Stil blieb seine erste Schulung im Kolorit erkennbar. Dominici rühmt ihn ferner als den einzigen Spezialisten neben Niccolò Rossi in der Gouachemalerei, die er bei der Ausschmückung der damals in Neapel besonders gebräuchlichen dekorativen Holzbauten für die Vierzigstundenandacht („Macchine del Quarantore") und anderer kirchl. Gelegenheitsfestdekorationen („Sepolcri" etc.) anwandte, eine Kunstgattung, die nach seinem Tod in Verfall geraten sei. Berühmt waren seine Macchine für S. Domenico Magg. und für Gesù Nuovo. 1698 kehrte D. nach dem Tode seines Vaters nach Malta zurück und nahm den damals 14jährigen Bernardo mit. Er blieb bis 1701 und malte dort die Decke der Karmeliterkirche und im Auftrag des Großmeisters des Malteserordens D. Raimondo de Perellos, die Decke der Kirche der Madonna del Pilar; ferner wird ein Auftrag des Großpriors von La Rochelle erwähnt. Die letzten 4 Lebensjahre verbrachte er wieder in Neapel, von wo aus er Altarbilder für die Jesuiten in Siracusa u. Catania und ein besonders umfangreiches Altarbild (Gottvater mit den die Passionswerkzeuge tragenden Engeln u. dem hl. Michael) für die Suore della Trinità in Catania ausführte. Bern. de D. zählt einige Werke des Vaters in Neapel auf. Das wichtigste ist ein S. Giovanni della Croce bei der Scalzi (Kirche der sogen. S. Teresa degli Studi oberhalb des heutigen Mus., der früheren R. Studi, 3. Kap. rechts). Es ist ganz im späteren Stil des Giordano. 6 Monate nach diesem stirbt auch D. an der Gicht. Bern. de D. hebt des Vaters Vorliebe für die Musik hervor, der er mehr Zeit widmete als der Malerei, und seine Tätigkeit als Sammler (und wohl auch Händler) von Handzeichnungen und Stichen. Er besaß nicht nur viele Blätter von Giordano, sondern ließ sich auch durch Vermittlung Giacinto Brandi's Stiche und Zeichnungen aus Rom schicken. Schließlich erwarb er von einem freigelassenen Sklaven des Preti dessen nachgelassene Zeichnungen.

De Dominici, Vite etc. 1743 III 381/2 (Vita di Mattia Preti); III 443 (Vita di L. Giordano). — G. P. Bellori, Vite de' pitt. etc. moderni, 1728 p. 378 (anon. Vita des Giordano, Neudruck 1729 mit beigef. Notizen über Raimondo). — G. Ceci, Bibliogr. delle arti fig. nell' Ital. merid., 1911 No 20. — Nap. Nobiliss. V 73 (Ceci). — W. Rolfs, Malerei Neapels 1910 p. 258, 1; 348, 4. *Georg Sobotka.*

Dominicis, Achille de, ital. Maler in Tivoli, malte dort u. in Rom Genreszenen, mit Vorliebe in Aquarell, stellte 1881 in Mailand, 1884 in Turin aus.

De Gubernatis, Dizion. degli Art. Ital. viv., 1889 p. 164. *W. B.*

Dominicis, Carlo de, Architekt in Rom, der 1721 die Kirche S. Celso e Giuliano restaurierte und mit einer neuen Fassade versah, um 1740 die Kirchen S. Eligio dei Sellari und S. Bartolomeo an Piazza Colonna erbaute, dann die Kirche S. Salvatore delle Coppelle wiederherstellte und den schönen Marmorfußboden in S. Maria della Vittoria anlegte.

Rufini, Guida di Roma, 11, 87, 350, 352, 371. — Pistolesi, Descrizione di Roma, 87, 344, 430. *F. N.*

Dominicis, Giuseppe, italien. Maler, geb. 1765 in Città S. Angelo (Abruzzen), † das. am 25. 10. 1840. Malte in Kirchen u. Palästen seiner Vaterstadt al fresco, ferner in Penne und Atri tätig. Von seinen Altarwerken werden genannt eine Concezione in

der Chiesa dei Passionisti in Aquila, eine Assunta in S. Agostino in Città S. Angelo und eine Madonna della Seggiola für die Collegiata daselbst. In dieser Kirche ist von ihm auch eine Kopie von Rubens' Kreuzabnahme.

C. Pace in Rivista Abruzzese, Juni 1906. *G. Battelli.*

Dominicus (ungar. *Domonkos*), ungar. Maler, wird zwischen 1512 u. 1551 als in Siebenbürgen vielfach tätig erwähnt. In Brassó (Kronstadt) malte er 1528 Bilder am Uhrturm. 1512 arbeitete er in der Schloßkapelle zu Törcsvár.

Arch. Értesitő, Neue Folge VIII 167. — Művészet IX (1910) 182.

Dominicus, Hofmaler in Dresden, Anfang 17. Jahrh., s. *Dreuer*, Dominicus.

Dominicus, Fra (Dominicus Pistorius), Kupferstecher, war Dominikaner u[illegible] [illegible]ach 1692 eine Ansicht der Stadt Brünn, [illegible] in der mähr. Landesbibliothek aufbewahrt wird. Er ist wohl identisch mit dem bis 1690 im Prager Dominikanerkloster lebenden D., der einige Titelblätter gestochen hat, die Dlabacz aufzählt.

Schram, Verzeichnis mähr. Kupferstecher, Brünn 1894 p. 10, und Ansichtensammlung der mähr. Landesbibl., Brünn 1909 p. 21. — Dlabacz, Kstlerlex. f. Böhmen, I (1815). *Wilh. Schram.*

Dominicus, Caes., = *Domenichi*, Ces.

Dominicus, Hanns, Berliner Hofgoldschmied, lieferte laut Rechnungsbuch des Juden Lippold von 1557 bis 1561 mit Joachim Wilcke und Conrad Schreck Schmucksachen, Gnadenketten, sowie Ehrenbecher u. Degen für die kurf. Hofhaltung Joachims II. Es waren dies vorwiegend Geschenke für seinen Leibarzt Paul Luther, Sohn des Reformators, seine Geliebte Anna Sydow und deren Tochter Magdalena von Brandenburg, Gräfin v. Arneburg.

Sarre, Gesch. der Berliner Goldschmiedezunft, 1895 p. 38, 73, 113. *Hs. L.*

Dominicus, s. auch *Domenico* u. *Vitus*.

Dominione, Giovanni Battista, Bildhauer in Mailand, Anfang 18. Jahrh. Von ihm das. in S. Angelo der marmorne Hauptaltar von 1708; mit anderen Meistern arbeitete er an den Gigantenfiguren am Dom (Chorseite) u. die Reliefs in der Capp. di S. Giov. Buono.

Nebbia, La scult. nel duomo di Milano, 1908 p. 74, 217, 219. — La Verna IX (1911) 321.

Dominique, André, Bildh. in Poitiers, arbeitet 1604 Skulpturen für den Altar und die Kanzel in der Kapelle des Dominikanerklosters daselbst.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912).

Dominique, s. auch *Domenico*.

Dominiquin, s. *Domenichino*.

Dommer, s. *Doomer*.

Dommes, W. D., Blumenmaler an der Fürstenberger Porzellanfabrik, um 1765—69. Nach Verlegung der Fabrik nach Braunschweig (1774) siedelte D. dorthin mit über. Er arbeitete in der Art seines Lehrers S. W. Braun.

Chr. Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 38, 143, 145.

Dommey, Etienne Théodore, franz. Architekt, geb. in Altona (Holstein) am 22. 3. 1801, † in Paris am 25. 11. 1872. Schüler von Le Bas an der Ecole des Beaux-Arts seit 1820. Wurde bereits 1823 zum Aufseher der Bauten an der Kirche Notre-Dame-de-Lorette ernannt. Erhielt 1827 den 1. Preis im Wettbewerb um einen Justizpalast in Lille. Diesen im klassischen Stile errichteten Bau vollendete er 1837. Gleichzeitig (seit 1834) baute er das Schlachthaus in Rouen. 1840 wurde er Jos. Louis Duc beigegeben für die Arbeiten am Erweiterungsbau des Pariser Justizpalastes, in welcher Stellung D. bis 1871 verblieb.

Bauchal, Nouv. Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 642. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907 p. 56, 243. — Revue gén. de l'Architect., XXIV, T. 26—34; XXV, T. 2—9; XXVI, T. 47—50. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. *H. V.*

Dommey, Ferdinand, Maler (wohl Bruder des Vorhergehenden), geb. 1801 (?) in Sachsen von franz. Eltern, † 1874 in Paris, wo er Schüler von Gros war, 1830 im Pal. de Luxembourg u. 1831—40 im Salon Tierbilder u. einige Porträts ausstellte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Domonkos, s. 1. Artikel *Dominicus*.

Dompmartin, Fiammetta, Kalligraphin. Geb. 25. 3. 1864 in Genf; Schülerin für angewandte Kunst an der Genfer Kunstschule. Seit 1887 Leiterin einer Schule für praktische Kalligraphie in Genf. Werke: Urkunden in künstler. Schriften nach persönlichem Studium der historischen Stile, Abhandlung „Etude sur l'ornementation des manuscrits du XIIe au XVIe siècle"; in Vorbereitung ist ein Werk über die von der Künstlerin erfundene und ausgebaute „Méthode Dompmartin".

Mitteilungen der Künstlerin. *W. W.*

Dompō 曇芳, Azana Shūō 周應, japan. Priester u. Maler, Geburtsort u. -datum unbekannt, † 14. 10. 1401 (nach anderen 1408), sicherlich in hohem Alter, da er Schüler des Musō Kokushi († 1346) war, als Oberpriester des Kenchōji in Kamakura. Als Maler von Vogelbildern, Bambus- und Blumenstücken ahmt er die großen Tuschmeister der Sungzeit, besonders den Mu-hsi, nach.

Anderson, Catalogue 180 (völlig unrichtig). — Hist. de l'art du Japon, 151. — Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. III 263. — Washio, Nihon Bukka Jimmei Jisho, Tōkyō 1903, 547 f. *Otto Kümmel.*

Dompzelaar, Jan van, Maler (Konstschilder), macht am 22. 7. 1754 in Delft sein Testament.

Delfter Archive. *A. Bredius.*

Doms, Gommarus, Maler (constschilder) in Antwerpen, geb. in Bouchout bei Lier, dort † am 6. 9. 1815 (71jährig). D. scheint erst 1795 in Antwerpen Bürger geworden zu sein, meldete aber schon 1772 in der dortigen Lukasgilde einen Lehrling (Johannes Henricus Verreyck) an, woraus man schließen kann, daß er bereits damals in dieser Stadt Meister war. Er scheint auch in Mecheln gearbeitet zu haben. Ein jüngerer Maler (huysschilder) des Namens wurde 1772 Lehrling des Jan Verreyck und 1791 Meister. Nach Siret befindet sich in St. Jacques zu Antwerpen ein „Hl. Franciscus von Paula" von einem Gommarus D. (wohl dem erstgenannten).

Rombouts-Lerius, Liggeren II p. 836, 837, 861, 862. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 407. — Siret, Dict. des Peintres, 1883. *Z. v. M.*

Doms, P., Büchsenmacher u. Graveur des 18. Jahrh. (in Antwerpen?). Eine Serpentine mit seinem Namen im Mus. Antwerpen. (S 205.)

Génard, Cat. du Mus. d'Antiquités d'Anvers, 1894 p. 218. *St.*

Doms, Wilhelm, Maler, Radierer und Schriftsteller, geb. am 8. 10. 1868 in Ratibor, Autodidakt, lebt in Berlin (vorher tätig in München). Er kam spät zu künstl. Produktion u. begann erst 1904 Ausstellungen (Münch. Glaspalast, Gr. Kstausst. in Düsseldorf, Berlin u. a.) mit Feder- u. Bleistiftzeichnungen, Aquarellen u. Pastellen zu beschicken. Als Radierer trat er 1907 mit einer Mappe von 12 Blatt „Grotesken" (Verlag R. Piper u. Co., München) hervor, Tiergestalten in grotesker, spukhafter Vermummung („Die Schaukel", „Lustmord", „Das Scheusal", „Warzenschweine" etc.). Die meisten Arbeiten D.s sind von solcher dämonischen Phantastik; er erinnert darin an Kubin oder Marcus Behmer u. scheint wie sie von Goya beeinflußt zu sein. Nur gelegentlich erscheint ein Blatt wie „Fischerhafen von Sandwig auf Bornholm" (1909). Seine von Anfang an sehr reife Radiertechnik geht offenbar auf Klinger zurück (Mischung von Kaltnadel und Aquatinta). Werke von ihm besitzen das städt. Mus. in Frankfurt a. M., die Kupferstichkabinette in Dresden, Stuttgart, Graz, Stockholm etc. — D. publizierte auch (bei R. Piper u. Co., München 1907) eine Samml. von Aufsätzen mit 30 Federzeichnungen unter dem Titel: „Die Odyssee der Seele, Tagebuchblätter".

Dreßler, Kunstjahrb. 1913. — Ausstellungskat. *E. B.*

Domscheit, Franz, Maler, geb. 15. 9. 1880 in Cropiens, Kreis Königsberg, erhielt seine erste Ausbildung auf der Kunstakad. in Königsberg und war dann Schüler von Louis Corinth. Sein Arbeitsgebiet umfaßt großfigurige Bilder und impressionistische Landschaften. Unter seinen Hauptwerken sind zu nennen „Arbeiterbild" u. „Frauen am Meere" (Entwurf 1913 ausgestellt), die seine Fähigkeit, mit großen Linien u. Formen zu arbeiten, erkennen lassen. Zurzeit beschäftigt er sich mit einem Bacchanal und einer Amazonenschlacht. D., eine starke Künstlerpersönlichkeit, richtet sein Hauptaugenmerk auf Linie u. Form; er will sich vom Modell befreien, aus der Phantasie arbeiten u. erstrebt kräftige Farbenwirkungen. *—u—*

Domschke, Carl, Maler in Berlin, wo er ca 1812 geb. wurde u. am 30. 12. 1881 †. D. wurde am 1. 7. 1835 Schüler (unter Hensel) der Berliner Akad., später Prof. an derselben als Lehrer des anatomischen Zeichnens (1853 endgültig als solcher angestellt), seit 1862 auch Lehrer der der Akad. angegliederten Kunst- u. Gewerkschule. Von 1836 bis 1856 ist er in den Ausstellungen d. Akad. gelegentlich mit Genrebildern vertreten („Ein blinder Spielmann" 1836, „Der Spanier u. die Maurin", „Märkischer Naturgenuß" 1838, „Der Rückzug" 1839, „Der betrunkene Liebhaber", „Ein Milchwagen" 1844 etc.). — Von ihm auch ein „Wegweiser für den prakt. Unterricht im Freihandzeichnen", Berlin 1869 (eine engl. Ausgabe ähnl. Titels erschien schon 1854 in Berlin und London).

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Univ. Cat. of Books on Art I (1870) u. Suppl. — Die Dioskuren 1862 p. 299. — Zeitschr. f. bild. Kst (Bbl.) XI 773; XV 507. — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. — Aktenmaterial der Kgl. Akad. der Künste, Berlin.

Domus, Jan, holländ. Maler, 1702 Mitglied der Leidener Lukasgilde als „Toletschilder". Von ihm dürften die beiden „fein ausgeführten" Federzeichngn mit den „Seeschlachten des Kapitän Krull" sein, die auf der Versteigerung D. van Dyl in Amsterdam 1813 als J. Domus katalogisiert waren.

Obreen's Archief V 257. — Kramm, De Levens en Werken I 356. *K. L.*

Don, Nikolaus, s. *Dohm.*

Donà, Bastiano, venezian. Holzbildhauer, tätig in Rovigo 1644.

Bartoli, Pitture, Scult. etc. di Rovigo, 1793.

Donà, s. auch *Donato.*

Donabella, Giulio, s. *Donnabella.*

Donadei, Fabio, römischer Maler des 17. Jahrh., arbeitete 1604—1605 an der Ausschmückung der Villa des Kardinals Aldobrandini in Frascati u. zahlte für Schätzung dieser Arbeiten an die Akademie S. Luca fünfmal 4 bezw. 2 Scudi.

Archiv S. Luca in Rom. *Fried. Noack.*

Donadini, Ermenegildo Antonio, Maler, geb. 19. 6. 1847 in Spalato (Dalma-

tien), lebt in Dresden, Vater des Folgenden. Schüler der technischen Hochschule Graz, der Akademien in Wien u. München, dann bei Engert in Wien und Piloty in München. D. ist besonders Architektur- u. Historienmaler und hat in zahlreichen Schlössern und Kirchen Monumentalbilder geschaffen, z. B. im Dresdner Schloß Wandbilder im Wettinersaal und einen Kolossalstammbaum; Monumentalbilder im Pringsheimschen Palais (Berlin), in der Kgl. Villa in Strehlen bei Dresden, in der Garnisonkirche zu Glogau, in der Mauritiuskirche in Breslau. Das Dresdner Stadtmuseum bewahrt sein Aquarell: Dorfstraße in Vorstadt Neudorf, 1895. Einen Ruf schuf sich D. durch seine Restaurationen und sein Verfahren bei Abnahme sowie Wiederanbringung von Fresken: Decke aus dem Brühlschen Palais in Dresden; Prellers und Schwinds Wandbilder im früheren sogen. Römischen Haus, Leipzig; Fresken in der kathol. Gymnasialkirche in Glogau. D. ist der Herausgeber von: Das goldene Buch der Wettiner; Ein Gang durch die Geschichte Sachsens und seine Fürsten; Die Grabdenkmäler der Wettiner im Dom zu Meißen von Peter Vischer.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. XXI. — Wer ist's?, 6. Ausg. — Führ. d. Stadtmus. Dresd. 1911 p. 48.

Donadini, Ermenegildo Carlo Giovanni, Maler, geb. 8. 10. 1876 in Wien als Sohn des Vorhergehenden. Schüler der Dresdner Kunstgewerbeschule, der Akademie und von Leon Pohle. D. half seinem Vater bei dessen Restaurierungsarbeiten; malt Schlachtenbilder der friderizianischen Zeit (z. B. Hohenfriedberg, Kolossalgemälde), Tierbilder (z. B. Schreiender Brunsthirsch, Kunsthalle Hamburg), besonders Bildnisse z. B. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha (im Thronsaal des Gothaer Schlosses), König Friedrich August von Sachsen (für verschiedene Regimenter).

Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Wer ist's?, 6. Ausg.

Donadino di Cividale, Goldschmied, dessen Vorfahren aus Florenz stammten. 1374 führt er im Auftrage des Domkapitels von Cividale eine Silberbüste des hl. Donatus aus, die zur Aufnahme des Hauptes des genannten Heiligen dienen sollte. Die Büste ist erhalten und befindet sich im Domschatze zu Cividale. Andere Werke sind uns überliefert, so ein Vortragskreuz für die Dominikaner in Cividale, wofür er 1382 bezahlt wurde. — D. nimmt einen bedeutenden Platz in der Goldschmiedekunst Oberitaliens ein. Sein Stil weicht aber von dem damals in Venetien schon sehr verbreiteten toskanischen ab; zeigt einen autochthonen, von Norden her beeinflußten Charakter. — Die Zuschreibung einiger Werke aus dem Domschatze von Aquileja, die sich jetzt im Görzer Dom befinden, an D. kann nicht mit Bestimmtheit aufrecht gehalten werden.

Joppi e Bampo, Contributi alla stor. dell' arte nel Friuli IV (1894) 149. — Grion, Guida stor. di Cividale, p. 468. — Lanckoronski, Der Dom von Aquileja, Wien 1906. — Fogolari, Cividale del Friuli (Italia artistica XXIII) u. Mem. stor. Cividalesi I (1905) fasc. 2 p. 60 f.
L. Planiscig.

Donadio (Donnadio), Angelo, italien. Medailleur, tätig 1. Hälfte 19. Jahrh. in Italien und Paris, Schüler von Bosio. Er arbeitete für Mudies „Series of National Medals", Durands „Series" und für die „Galerie métallique des grands hommes français". Zu seinen bekanntesten Werken gehören die Medaillen auf J. L. Lagrange, Vitt. Alfieri (1820, von Gagliuffi besungen), Ennio Quir. Visconti (1821), Vernazzo, Cherubino; eine auf Camoens wird ihm zugeschrieben. Bei allen seinen Arbeiten wird die Feinheit der Ausführung und besonders die Ähnlichkeit gerühmt; über letztere schreibt er selbst 1818 in einem Briefe an Bérard.

Carlo a Valle, Stor. di Alessandria, Torino 1855 IV 313. — Forrer, Dict. of Medall. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. VIII (1892) 341.

Donadio, Giovanni, s. *Mormanno.*

Donado, Fray Adrian, span. Maler, † 1630 als Mönch im Kloster der Unbeschuhten Karmeliter zu Córdoba, für das er mehrere Bilder malte (z. B. Christus am Kreuz mit Heiligen, Büßende Magdalena). Das Mus. in Lille besitzt eine große „Geißelung Christi" von D.s Hand (s. Kat. v. 1875 p. 59).

Fontenai, Dict. des Artistes I (1776) 517.
A. L. M.

Donadoni, Stefano, Maler, geb. 1844 in Bergamo, † 1911 in Rom. Malte Landschaften u. besonders Kirchen- u. Palastinterieurs, so Bergamo antico, Ziegenhirt, Palazzo della Ragione (alle drei auf der Ausstellung 1881 in Mailand), S. Salvatore in Bergamo, S. M. Maggiore ebenda, Capp. di Bartol. Colleoni ebenda (diese 1883 in Rom ausgestellt). Die Accad. Carrara zu Bergamo besitzt ein Aquarell von D.

De Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. Viventi, 1889. — Kat. Accad. Carr. Bergamo, 1912, 38.

Donaduzi, Nello di Francesco; sein Name kommt 1439 am Dom zu Terni in einer Inschrift vor, die sich auf den Architekten zu beziehen scheint.

Guardabassi, Indice-guida dei monum. nell' Umbria, 1872 p. 362.

Donaghy, John, amerikan. Maler, geb. 4. 5. 1838 in Holidaysburg, Penns., studierte in Pittsburg u. New York bei Eugene Craig, George Hertzel, A. L. Dalby, J. Broome. D. machte den Bürgerkrieg als Captain mit

u. lieferte viele Zeichnungen für New Yorker Zeitungen. Die hier erworbene Übung hat allen seinen späteren Illustrationen die an ihnen gelobte Leichtigkeit u. sichere Auffassung gegeben.

Who's who in Art 1912. *Edmund von Mach.*

Donaire, Alonso Martin, span. Bildschnitzer, nachweisbar zu Sevilla 1560.

Gestoso, Artif. en Sevilla I (1899) 181.

Donald, John Milne, schott. Landschaftsmaler, geb. 1819 in Nairn, † 1866 in Glasgow, stud. das. u. in Paris (1840), wo er im Louvre kopierte. Dann ging er nach London, wo er in dem Dichter Samuel Rogers einen Gönner u. den Käufer zweier Bilder fand, u. siedelte 1844 für immer nach Glasgow über. D. stellte häufig in der Roy. Scott. Acad. aus u. beschickte die Londoner Roy. Acad. 1844 mit einem Bilde: „A Lane Scene near Waltham Abbey", 1846 mit: „Partrick Bridge, Glasgow", die Brit. Instit. 1847 mit: „Sketch on Locheilort". Die Nat.-Gall. in Edinburgh bewahrt von ihm: „A Highland Stream, Glenfruin", die Glasgow Art Gall. 8 Gemälde.

Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Bryan, Dict. of art., 1963. — Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908. — Caw, Scott. Painting 1908. — The Portfolio 1887 p. 207. — Kat. *J. B. Manson.*

Donaldson, Andrew, schott. Aquarellmaler, geb. in Comber bei Belfast 1790, † in Glasgow am 21. 8. 1846, wo er während seines ganzen Lebens tätig war. Von ihm Landschaften u. Architekturbilder aus Großbritannien u. Irland in Aquarell. Die Glasgow Corporation Art Gall. bewahrt von ihm: „Old Theatre Royal, Glasgow, after the Fire 1829", „A Scotch Highland Village".

Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Colour Painting 1908 p. 206. — The Art Union 1846 p. 306 (Nekrol.). — Kat. *J. B. Manson.*

Donaldson, Andrew Brown, Historien- u. Landschaftsmaler in London; geb. das. 1840, besuchte die Roy. Acad. u. stellte um 1862—98 dort in der Brit. Institution u. a. aus. Von ihm hauptsächlich Historiengemälde, dann aber auch Aquarellzeichnungen malerischer Städte des Kontinents (Nürnberg, Bamberg etc.) u. Altarbilder für Kirchen in Dunton u. Bitteswell (Leicestershire) u. die Christchurch, Blackfriars, London. Wir nennen von seinen Hauptwerken: „The Garden of Faith" (College of the Resurrection, Mirfield), „Triumph of Joan of Arc" (Girls' High School, Hamptstead), „Miracle Play in the Middle Ages" (St. Edward's School, Oxford), „Puente San Martin, Toledo" (Aquar. 1889, Nat. Gall. Brit. Art. London), „Villa Borghese, Rome" u. „Llangollen" (Vict. a. Albert Mus., London).

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Institution 1908. — The Portfolio 1881 p. 206. — Kat. d. gen. Mus. *J. B. Manson.*

Donaldson, John, engl. Miniaturmaler, geb. in Edinburgh 1737, † am 11. 10. 1801 in Islington; kam 1762 nach London. 1764 u. 1768 gewann er Preise der Soc. for the Encouragement of the Arts and Sciences. 1764 war er Mitglied der Incorporated Soc. of Artists. 1775 u. 91 beschickte er die Roy. Acad., von 1761 bis 1764 die Free Soc. u. von 1764 bis 1774 die Soc. of Artists vorzugsweise mit Miniaturporträts. D. stach auch einige Blätter nach Rembrandt und war für die Worcester China works tätig. Stiche von Knight, Heath, Caldwall u. a. nach seinen Porträts bewahrt das Brit. Mus., das Miniaturbildnis einer Mrs Siddon die Samml. Pierpont Morgan. — 1786 publizierte er einen Band „. . Poems", 1780 eine Abhandlung über „the Elements of Beauty".

Edwards, Anecdotes of Painters 1808 p. 270. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Soc. of Art. etc. 1907. — Marillier, The Liverpool School of Painters 1904 p. 258. — Caw, Scott. Painting 1908 p. 44. — Williamson, Hist. of Portrait Miniatures, 1904. — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus. London I (1908) 17, 256; III (1912) 90. — The Connoisseur XXXVI 57 (Abb.). *J. B. Manson.*

Donaldson, Joseph Benjamin, engl. Landschaftsmaler, geb. 1853 zu Swansea, war auf den bedeutenderen provinzialen Ausstellungen Englands vertreten. Wir nennen von ihm: „Grondle Head" u. „Golden Corn". *J. B. Manson.*

Donaldson, Thomas Leverton, engl. Architekt u. Fachschriftsteller, geb. 1795 in London als Sohn eines Baumeisters, † das. am 1. 8. 1885, stud. Architektur in seines Vaters Geschäft u. in der Roy. Acad., reiste 1819 in Italien u. Griechenland u. publizierte die Resultate seiner Forschungen in „Stuart's Athens". Er war Mitglied der Akademie St. Lukas in Rom (seit 1822), des Institut de France u. einer der Gründer des Institute of Architects (Präsident 1863/64). Von 1841 bis 1864 war er Professor am University College zu London. — D.s erstes Werk war die Holy Trinity Church in S. Kensington. Dann baute er u. a. die University Hall, Gordon Square und die Bibliothek und das Laboratorium des University College. Sein letztes Werk war die Rekonstruktion der Scott. Corporation Hall in der Nähe von Fleet Street. — Die Roy. Acad. beschickte er von 1816 bis 1854 mit zeichnerischen Entwürfen, von denen wir nennen: die Monumente für Robert Burns (1818), den Herzog von York (1831), für Nelson (1840) u. die All Saints Church St. Pancras, London. Sein Porträt von M. Jackson in Holzschnitt bewahrt das Brit. Mus. in London. — D. ist der Verfasser zahlreicher Abhandlungen über Architektur, u. a. von „Pompeii illustrated"

(2 Bde, 1827), „Examples of ancient doorways in Greece and Italy" (1833), „Architectural maxims and theorems" (1847), „Architectura numismatica" (1849), „Handbook of specifications or practical guide to the architect" (2. Aufl. 1871).

Graves, Roy. Acad. II (1905). — Univ. Cat. of Books on Art I (1870) 434/6. — Revue de l'architect. 1885 p. 93 (Nekrol.). — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus. Lond., II (1910) 69. *J. B. Manson.*

Donante, Juan, span. Goldschmied, war 1513 für die Kathedrale in Sevilla tätig.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 18.

Donas, Roch Jean-Baptiste, Maler, Bildhauer und Kupferstecher aus Angers, 1. Hälfte des 19. Jahrh. Man kennt von ihm ein gest. Porträt König Karls IV. von Spanien mit Gemahlin und Kindern sowie ein in Punktiermanier gest. Doppelbildnis Alexanders I. von Rußland und der Kaiserin Elisabeth Alexiewna, bez.: „Donas sculp.".

Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche 1886 ff., I 491. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. etc., Paris, Bibl. Nat. II (1897) 277, No 16.

Donat, Johann Daniel, Porträtmaler, geb. zu Kloster Neuzelle in d. N.-Lausitz am 20. 12. 1744, † zu Pest am 11. 5. 1830. (Bodenstein, Hundert Jahre Kunstgesch. Wiens 43.) Als Schüler der Wiener Maler- u. Kupferstecher-Akademie unter Meytens, Weirotter u. Schmutzer erscheint er neben J. Krentzinger u. A. Brandt im Aufnahmeprotokoll am 27. 7. 1766 eingetragen. Aus dieser Zeit stammen 2 Gemälde in der Gal. Lampi in Wien. Bis 1812 ist D. in Wien tätig, danach nimmt er in Pest ständigen Aufenthalt. In Wien malt D. 1774 den Rechtslehrer J. Seb. de Müller u. den Historiker Fr. Ferd. v. Schroetter (k. k. Universität Wien), 1779 die Gesandten des Teschner Friedenskongresses (Stadt Teschen), 1788 Moriz Graf Dietrichstein-Proskau-Leslie (Sammlungen d. St. Wien). Mehrere Porträts D.s im Wiener und ungar. Privatbesitz (Kaiser Franz u. Gem., Sängerin Laucher). Zahlreiche Porträts besitzt die Nat. Gal. in Pest (Grf. Esterhazy, Franz Kazinczy, L. Mitterpacher, Nik. Revai u. a.). Auch hat D. eine Reihe Altarbilder für ungar. Kirchen gemalt. Wegen der Porträtähnlichkeit seiner Arbeiten bes. geschätzt u. viel beschäftigt, hat D. während seiner langen Schaffenszeit in Pest, nach dem Urteil eines Zeitgenossen (Szanas Nekrolog in „Hazai és Külföldi Tudósítárok", Közölte 1830), „das ganze geistige Ungarn" gemalt. Das Wiener Dorotheum brachte 1906 u. 1910 Werke D.s (Porträt d. Rittm. v. Slávy u. mytholog. Szenen) zum Verkauf. Nach D. haben gestochen: J. Adam (Freih. v. Riedesel 1782), J. E. Mansfeld (Joh. Seb. de Müller), J. Jacobé (seltenes Schabkunstbl.: Fr. Ferd. v. Schroetter), Blasius Höfel (Emer. Kelemen 1814), J. Neidl (Georg Rumy 1819) u. a.; ferner gezeichnet: Kaergling, Avenarius u. a. Von Donat existieren: ein gemaltes Selbstbildnis (Nat. Gal. in Pest) u. ein Stich C. G. Geysers nach einer Zeichnung von A. F. Oeser. In seinen Porträts ist D. gut charakterisierend u. geschmackvoll in der Farbengebung, in der Art der beiden Lampi (denen Arbeiten D.s mitunter fälschlich zugeschrieben werden), in den späteren klassizistischen Darstellungen aber konventionell, oft süßlich und stark unter Füger'schem Einfluß.

Füßli, Allg. Kstlerlex. T. 2, 1806. — Nagler, Kstlerlex. III. — Nicolai, Beschreibung e. Reise d. Deutschl. u. d. Schweiz, p. 514. — Kurtzböck, Neueste Beschr. u. Merkwürdigkeiten Wiens, 1779. — F. Schams, Vollst. Beschr. d. K. Freist. Pest p. 235, 287. — Ver. Ofener-Pester Ztg 1830, N. 44. — Kat. d. hist. Porträtausst. i. Kstlerhaus Wien 1880, 77 (mit falschen biogr. Angaben). — Drugulin, Allg. Porträtkatalog 130, 230, 286. — M. Kunits, Topogr. Beschr. d. Kgr. Ungarn, Pesth 1824, I 265—273. — Ö. U. Mon. i. W. u. B. (Ungarn III 279, 347). — J. Wünsch, Blasius Höfel 146, 147. — Zeitschr. f. Gesch. u. Kulturgesch. Österr.-Schlesiens VI 129; IX. — A. Pallas, N. Lexikona V 441 (mit unrichtiger Geburtsangabe). — Müvészet, I 212, 213; II 214, 343—346; III 273; V 423; VI 349; VII 134, 136, 274; VIII 407, 408; X 183, 394. — Az Ernst-Muz. Kiállit. X (1913). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise I (1911) 46. — Ung. Rundschau (1913) I. — Mit Notizen von K. Lyka. *V. Karger.*

Donat, s. auch *Donath.*

Donatello, eigentl. Donato di Niccolò di Betto Bardi, florentin. Bildhauer, † 13. 12. 1466, sein Geburtsjahr, nach Vasari 1383, wird neuerdings (nach Milanesi-Semper) meist auf 1386 angesetzt (Venturi 1382). Der Vater Niccolò, ein nicht ganz vermögensloser Wollkämmer, nach dem Aufstande der Ciompi (1378) aus Florenz flüchtig, in Pisa und Lucca in politische Händel verwickelt, aber 1380 rehabilitiert, muß vor 1415 gestorben sein; die Mutter Orsa lebte im Hause des unvermählt gebliebenen Sohns und starb zwischen 1427 u. 1432 als Achtzigjährige. D.s Lebensumstände, namentlich in seiner Jugend bleiben vielfach zweifelhaft. Unwahrscheinlich ist die von Vasari behauptete Erziehung im Hause der Martelli, unbeglaubigt die Lehre in einer Goldschmiedewerkstatt, obwohl D. 1412 çon titolo di orafo e scarpellatore (Gualandi, Mem. VI 180) in die Malerzunft eingetragen wird. Was Vasari von seiner Beteiligung an der Konkurrenz für die Baptisteriumstür (1401) erzählt, wird durch Ghiberti (Commentarii ed. Schlosser I 46) widerlegt; dagegen nennt ihn der Vertrag von 1403 unter den Gehilfen an erster Stelle (ibid. I 174). Als Freund Brunelleschis (vgl. Künstlerlexikon V 127) soll D. mit diesem (Vasari: 1402—4, Venturi: 1400) einige Zeit in Rom geweilt und die antiken Denkmäler

studiert haben; nach anderen (Schubring; s. u.) fällt dieses gemeinsame Studium erst in die Zeit von D.s römischem Aufenthalt 1432, was zu seiner künstlerischen Entwicklung besser stimmen würde. Ende 1406 ist D. urkundlich in Florenz bezeugt, wo er zunächst dauernd geblieben zu sein scheint, abgesehen von vorübergehendem oder wiederholtem Aufenthalt in Pisa (1426—29), Prato (1428), Siena (1426?). 1430 ist seine Teilnahme an Befestigungsarbeiten in Lucca (mit Brunelleschi und Michelozzo) bezeugt. Nach Rom kam D. 1432 zur Begutachtung der Grabplatte Martins V. von Simone Ghini, der ebendeshalb wohl kaum sein Bruder war, wie Vasari II 458 angibt; er soll dort die Ausschmückung der Stadt beim Einzuge Kaiser Sigismunds (21. 5. 1433) geleitet haben. 1443 wurde D. zur Teilnahme an der inneren Ausgestaltung des Chors in S. Antonio (il Santo) nach Padua berufen und blieb durch große Aufträge, namentlich den neuen Hochaltar und das Reiterstandbild Gattamelatas, gefesselt bis 1453 dort, abgesehen von vorübergehendem Aufenthalt in Ferrara, Mantua und Modena. Dann nach Florenz zurückgekehrt, scheint er nur zwischen Herbst 1457 und März 1461 noch wiederholt oder dauernd in Siena geweilt zu haben zur Vorbereitung der — nicht ausgeführten — Erztüren für den Dom (oder das Baptisterium?). In den letzten Lebensjahren gelähmt und durch die Fürsorge Cosimos und Pieros Medici vor Not geschützt, starb er am 13. 12. 1466 und wurde in der Krypta von S. Lorenzo bestattet.

Ein Bildnis D.s (neben dem Giottos, Brunelleschis, des Mathematikers Ant. Manetti u. dem eigenen) malte Paolo Uccello auf einer (vielleicht im Louvre in Paris erhaltenen) Tafel; das von A. Moschetti (Bullett. del Museo civ. di Padova 1908, p. 174) bekanntgemachte scheint nur eine Teilkopie daraus zu sein.

Werke. Da die Chronologie der Werke D.s im großen und ganzen feststeht, kann hier auf die Regesten bei Schottmüller und die Anordnung in den Publikationen von Bode und Schubring verwiesen werden; wir geben nur eine kurze Übersicht mit Nachträgen.

1) *Frühwerke (bis ca 1425):* D. war, im Gegensatz zu Ghiberti, zunächst Steinbildhauer und arbeitete als solcher mit an dem damals in Ausführung befindliche Statuenschmuck des Doms (Prophetenfigürchen über der Porta della Mandorla 1406, Sitzender Johannes Ev. für die Domfassade 1406—15), der Nischen an Orsanmichele (hl. Markus 1412, hl. Georg 1415) und des Campanile (Josua 1412, Johannes d. T. 1416, sog. Habakuk u. Moses, wozu wohl auch der jetzt im Dom aufgestellte sog. Poggio gehört, ca 1415—20, Gruppe des Isaakopfers 1421, sog. Zuccone — Hiob oder Jonas? — 1423—26, sog. Jeremias 1425 — wobei, mit Ausnahme der beiden letztgenannten Statuen, eine teilweise Mitwirkung Ciuffagnis und Giovannis di Bartolo (il Rosso) anzunehmen bleibt). Ob auch der jedenfalls sehr früh (1410—12?) anzusetzende Marmordavid im Mus. naz. zum Domschmuck gehörte, bleibt zweifelhaft. Diese Statuen zeigen eine rasch fortschreitende Überwindung gotischer Schultradition zugunsten wahrheitlicher Menschendarstellung. Von der Bildung künstlerisch abgewogener Normalexistenz in Jugend (St. Georg) und Mannesalter (St. Markus) geht D. in den Campanilefiguren zur Wiedergabe dramatischer Aktion und visionärer Erregtheit, greisenhaften Verfalls und psychischer Sonderart über, stets aber mit Betonung des Monumentalen und der auf den hohen Standort berechneten Fernwirkung. — Andere Steinarbeiten dieser Epoche waren der ursprünglich bei S. Maria Novella aufgestellte Marzocco (Sandsteinlöwe mit dem Lilienwappen, 1418—20) und das schöne Marmortabernakel an Orsanmichele (1423), in dem heute die Thomasgruppe Verrocchios steht. Die ursprünglich darin aufgestellte Statue des hl. Ludwig (1418—23) und die im Guß nicht gut gekommene, stilistisch dem Zuccone verwandte Täuferstatue in Berlin (1423 für den Dom von Orvieto bestellt) sind die ersten Bronzewerke D.s. Um 1420 entstand der nicht bloß durch Vasaris Anekdote in Gegensatz zu Brunelleschi gebrachte Holzcrucifixus in S. Croce.

2) *Werke der Reifezeit (1425—43):* Eine Wendung in D.s Schaffen brachte zunächst die Arbeitsgenossenschaft mit Michelozzo, der um 1423 aus der Werkstatt Ghibertis in diejenige D.s übertrat und 1425 bis etwa 1438 als gleichberechtigter Teilnehmer neben diesem erscheint. Seine Erfahrung im Bronzeguß führte allmählich zu einem Vorwiegen der Ausführung in diesem Material, sein architektonisches Können zur Übernahme größerer Aufträge architektonisch-dekorativen Charakters. Dies kann anerkannt werden, ohne damit die von Bode und Geymüller betonte selbständige Bedeutung D.s für die Entwicklung der florentinischen Frührenaissancedekoration leugnen zu wollen. — Wichtig ist zunächst der Anteil D.s an dem von Quercia entworfenen Taufbrunnen in Siena (1425—28): er bringt mit dem Tanz der Salome das erste Bronzerelief von dramatisch und plastisch streng gefaßter Komposition (im Gegensatz zu Ghibertis malerischer Freiheit), und in den

tanzenden Engeln (zwei in Siena, je einer in Berlin und Florenz) die ersten freibewegten Puttofigürchen der Renaissance, in den Statuetten von Fides und Spes zwei Allegorien noch ohne eigentlich antikisierendes Gepräge. Gleichzeitig (1425—27) schuf D. mit Michelozzo und Pagno di Lapo in dem Grabmal (Baptist.) des Bald. Coscia (Papst Johann XXIII.) das erste Wandgrab der florent. Renaissance, während vom Grabmal des Rinaldo Brancacci in S. Angelo a Nilo zu Neapel (mit Michelozzo 1427 in Pisa gearbeitet) nur das Relief der Himmelfahrt Mariae am Sarkophag mit Sicherheit auf D. zurückgeführt werden kann. Das gleiche zarte Flachrelief — ein Nachklang der Arbeit in Ton für das Gußmodell — tritt in anderen Werken dieser Epoche hervor, von denen das Sakramentstabernakel in St. Peter (1433), der Christus im Grabe und die Schlüsselübergabe im Lond. Victoria and Albert-Mus., die Madonna Pazzi im Berliner Museum u. die Maria in Wolken der Samml. Shaw in Boston als eigenhändig gelten können. Der Bronzedavid des Florent. Mus. naz. (um 1430, einst als Brunnenfigur, vielleicht auf dem heutigen Sockel der Judithgruppe aufgestellt), dem sich andere Statuen in Bronze, wie der sog. Amor-Atys ebendaselbst, oder in Marmor (Täufer der Casa Martelli, 1913 für das Mus. Naz. in Florenz angekauft) anschließen, vertritt als erste Nacktfigur der Frührenaissance den Statuenstil D.s in dieser Epoche. Die erneute Berührung mit antiker Kunst bei dem römischen Aufenthalt erklärt die Vorliebe für Putten und für antikisierende Dekorationsmotive, wie sie in dem Terrakottatabernakel der Verkündigung in Sa. Croce (um 1435), in der Sängertribüne des Doms (1433—38) und in der Außenkanzel des Doms in Prato (1434 bis 1438) hervortritt. Auch die Reliefbehandlung schließt sich in diesen Werken mit völligem Verzicht auf perspektivische Wirkung der strengeren einschichtigen Kompositionsweise der Antike an. Am Ende der Epoche (1435—43) stehen die Dekorationsarbeiten für die alte Sakristei von S. Lorenzo, namentlich die bronzenen Türflügel mit den Reliefs disputierender Heiligenpaare und die feine Terrakottabüste des hl. Laurentius.

Werke der Paduanischen Zeit (1443—53): D. schuf in Padua zuerst (1444) den bronzenen Crucifixus für den alten Hochaltar, hat aber wohl von Anfang an auch für die von Nani da Firenze und Bartolomeo di Domenico ausgeführten Chorschranken Zeichnungen und Modelle geliefert. 1444 fällt eine (nicht erhaltene) Steinfigur Gottvaters, 1446 begannen die Arbeiten für den neuen, von dem Wollhändler Franc. Tergola gestifteten Hochaltar mit den Bronzestatuen der Madonna, der Heiligen Antonius und Franciscus, Daniel und Justina, Ludwig und Prosdocimus, und den Reliefs: vier Wundertaten des hl. Antonius, vier Evangelistensymbole u. eine Pietà, sowie zwölf musizierende Engel. An der Ausführung, namentlich der Engel und der Symbole, sind Gehilfen beteiligt, von denen Giovanni da Pisa, Urbano da Cortona, Antonio Chellino u. Francesco Valente in den Urkunden genannt werden. Kunstgeschichtlich bedeutsam sind vor allem die vier Antoniuswunder: der psychische Eindruck eines unerwarteten Geschehens auf eine erregte Volksmenge ist hier zum erstenmal überzeugend und einheitlich veranschaulicht. Nach einem Entwurf D.s ausgeführt wurde das große polychromierte Steinrelief („pietra di Nanto", Boito) der Grablegung Christi, das Urbild mancher anderen ähnlich leidenschaftlich bewegten Darstellung dieses Themas. Auch die Madonnenreliefs dieser Zeit („Veroneser" Typus bei Schubring) und die polychrome Holzstatue des Täufers in der Frarikirche in Venedig (1451) haben diesen leidenschaftlichen Zug. Das Liller Marmorrelief mit dem Tanz der Salome steht kompositionell schon auf der Höhe der Antoniuswunder, wird aber doch wohl noch vor Padua fallen wegen des Materials, das D. in dieser Zeit kaum noch eigenhändig so detailliert bearbeitete, und wegen der starken Erinnerungen aus Masaccio in der Kriegergruppe (Schottmüller: ca 1435—40). — Bereits um 1446 begonnen, 1447 gegossen, aber erst 1453 enthüllt, wurde das bronzene Reiterstandbild des Gattamelata, das erste seit der Antike, auf hohem, charakteristisch gestaltetem Sokkel vor S. Antonio sehr wirksam aufgestellt.

Spätwerke (1453—66): Sichere Arbeiten der nachpaduanischen Zeit sind die bronzene Täuferstatue im Dom zu Siena (1457) und (seit 1461?) die Bronzekanzeln in S. Lorenzo zu Florenz mit Reliefs aus der Passion Christi. Letztere „gleichen heute einer durch Weglassungen u. Zusätze verschiedener Bearbeiter (Vasari nennt Bertoldo, stilkritisch erweisbar ist Bellano) verdorbenen Handschrift"; der Anteil D.s tritt in der Beweinung und in der Trilogie von Höllenfahrt-Auferstehung-Himmelfahrt Christi am stärksten hervor, wird sich im übrigen aber auf Kompositionsskizzen beschränkt haben, nach der Art des sogen. Forzori-Altars im Victoria and Albert

Museum zu London, eines fragmentierten Tonreliefs mit Stäupung und Kreuzigung Christi, das ursprünglich wohl zu diesen Entwürfen gehörte. Trotz aller kritischen Zweifel, zu denen sie Anlaß geben, sind die Kanzelreliefs ein letztes ergreifendes Zeugnis der flammenden Leidenschaft und sprühenden Erfindung des Meisters. — Aus stilistischen Gründen müssen auch die Holzstatue der büßenden Magdalena im Baptisterium, die polychromen Rundmedaillons mit Szenen aus der Geschichte des Johannes Ev. in den Gewölbezwickeln der Sakristei von S. Lorenzo und die Bronzegruppe der Judith mit Holofernes in der Loggia de' Lanzi in diese Spätzeit gesetzt werden. Die Judith, die erste Statuengruppe der Renaissance, bekrönte einst einen Brunnen im Pal. Medici, woraus sich die Eigenart der Komposition erklärt. Ihr Kopftypus kehrt wieder in der „Madonna del perdono" über der Südtür des Doms in Siena, die D. 1458 unvollendet verließ. Eine 1458 in Auftrag gegebene Marmorstatue des hl. Bernardino für die Loggia della Mercanzia daselbst scheint er nicht mehr in Angriff genommen zu haben; auch von der Ausführung eines gleichzeitig mit der Täuferstatue erwähnten „Goliath" wissen wir nichts.

Als Zeugnis für eine *Tätigkeit D.s auf anderen Gebieten* als dem der Plastik ist außer der erwähnten Teilnahme an Ingenieurarbeiten in Lucca das von ihm gemeinsam mit Brunelleschi und Nanni di Banco gearbeitete Modell für die Konkurrenz um die Domkuppel (1418) hervorzuheben, das aber kaum etwas für seine Erfahrung auch in Fragen der architektonischen Konstruktion beweist. Sonst ist glaubwürdig nur bezeugt (Vasari II 249 u. 402) sein Entwurf einer Krönung Mariae für eines der Rundfenster der Domkuppel (1434, in Konkurrenz mit Ghiberti), den der Glasmaler Angelo di Lippo ausführte. Seine Phantasie umspannte wohl alle Kunstgebiete (vgl. seine großartigen Architekturperspektiven in den Reliefs, seine originellen Polychromien); selbst tätig gewesen ist er aber wohl nur als Plastiker.

Schüler D.s u. Charakteristik seiner Kunst. Die Vorstellung von einer so ziemlich alle jüngeren Künstler des Jahrhunderts umfassenden „Donatelloschule" beginnt heute bei genauerer Kenntnis der einzelnen „Donatelliani" (Venturi) sich aufzulösen resp. präziser zu gestalten. Als eigentliche Schüler sind nur Desiderio da Settignano und Bertoldo (s. d.) in Florenz bezeugt; die Gehilfen in Padua (s. oben) scheinen außer Bellano in keinem dauernden Verhältnis zu ihm geblieben zu sein. Künstler, wie Agostino di Duccio, können nur in bedingtem Grade als Donatelloschüler gelten, bei anderen, wie Andrea dall' Aquila, bleibt es zweifelhaft, ob diese ihnen empfehlungsweise beigelegte Bezeichnung überhaupt zu Recht besteht. Daß die florentinische Plastik schon bei Lebzeiten D.s mit Desiderio selbst, mit den Rossellini u. Mino da Fiesole eine andere, mehr dekorative Richtung einschlug, daß Pollaiuolo u. Verrocchio die Auffassung des Nackten u. der Bewegung auf neuen Boden stellten, ist unzweifelhaft. Trotzdem bleibt der Einfluß des Meisters auf die gesamte gleichzeitige und nachfolgende Kunst, nicht bloß die Plastik, ungewöhnlich tief und umfassend. Er hat zuerst, ein Vorbild für alle anderen, den Menschen als geistig-leibliches Wesen in den Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens gestellt und dieser großen Aufgabe alles andere — und mit den fortschreitenden Jahren immer mehr — untergeordnet. Deshalb blieb seine Kunst auch für die, welche Begabung und Temperament auf andere Bahnen führten, eine stete Mahnerin zur künstlerischen Rechtschaffenheit, zur inneren Wahrheit und Vertiefung, deshalb greifen die Großen der Folgezeit, Michelangelo und Raffael, lernend auf ihn und Masaccio zurück, die beide zuerst und fast allein im 15. Jahrhundert den inneren Sinn einer Gestalt, eines Vorgangs klarzulegen verstanden haben. — Als Pfadfinder zeigt sich D. auch in allen technischen Dingen. Seine Lehrmeister im Bronzeguß, Ghiberti und Michelozzo, überflügelt er bald durch die Geschmeidigkeit seiner Modellierkunst; seine lebhafte Farbigkeit legte den Grund zu der Blüte der polychrom glasierten Terrakottaplastik der Robbias. Das malerisch verschwimmende zarte Flachrelief in Marmor hat er erfunden; die vielbewunderte Virtuosität der Florentiner Marmorbildner beruht ganz hierauf und auf der Meisterschaft der Meißelführung, die D. schon früh in Werken wie dem Marzocco (nebst Sockel), dem Ludwigstabernakel, dem Täufer aus Casa Martelli u. a. erreicht hatte.

1) *Quellen.* Vasari-Milanesi II 395 ff.; deutsche Ausg. Gronau-Gottschewski III (1906) Register. — Gaye, Carteggio I 120 f. — Il Libro Billi u. il Codice Magliabechiano, ed. Frey, 1892. — Zusammenstellungen bei Semper (s. u. 2) p. 231 ff., 306 ff. und in Frey's Ausg. d. Vasari-Biographie D.s (1884); Regesten bei Semper (s. u. 2) p. 273 ff., Schottmüller (s. u. 2) p. 119 ff. — Verzeichnis der Werke: Esposizione Donatelliana nel R. Museo Nazionale a Firenze 1887; bei Semper (s. u. 2) p. 267 ff., H. Rea (s. u. 2) und Schubring (s. u. 2) p. 207 ff. — Verzeichnis der älteren Lit.: Milanesi, Catalogo delle opere di D. e bibliografia. Flor. 1887.

2) *Monographien und Allgemeines.* H. Semper, D., seine Zeit und Schule (Quellenschr. f. Kunstgesch. IX), Wien 1875. — E. Müntz, D. (Les artistes célèbres) Paris 1885. — A.

Schmarsow, D. (Festschrift), 1886. — C. J. Cavallucci, Vita e opere di D., Mailand 1886. — H. Semper, D.s Leben u. Werke (Festschrift), Innsbruck 1887. — M. Reymond, D., Paris 1890 (doch vgl. dazu Arch. stor. dell' arte III 214). — Hope Rea, D. „il maestro di chi sanno" (Great Masters) London 1900 (mit Bibliogr. u. Oeuvrekat.). — W. Pastor, D., eine evolutionistische Untersuchung auf ksthist. Gebiete, Gießen 1892 (Neudruck in „Die Kunst", herausg. von R. Muther, Berlin 1906). — A. G. Meyer, D. (Knackfuß' Künstlermonographien LXV), Bielefeld u. Leipz. 1903. — Lord Balcarres, D., London 1903. — L. Eber, D., Budapest 1903 (ungar.). — F. Schottmüller, D., Ein Beitrag z. Verständnis seiner künstlerischen Tat, München 1904. — A. Alexandre, D. (Les Grands Artistes), Paris 1905. — P. Schubring, D. (Klassiker der Kunst XI) Stuttgart 1907. — E. Bertaux, D. (Les Maîtres de l'Art) Paris 1910 vgl. A. Pichon in Rev. de l'art anc. et mod. XXVIII (1910) 381 ff. — J. Gorboff, D., Moskau 1912 (russ.). — W. Bode in Florent. Bildhauer der Renaissance [3], 1911. — A. Michel, Hist. de l'art III, 2, (1907) p. 548 ff. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VI (1908) 237 ff.; VII 1 (1911) vgl. Reg. — H. v. Tschudi, D. e la critica moderna; in Rivista stor. italiana, 1887. — W. Bode, D. als Architekt u. Dekorator; in Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XXII (1901) 3 ff. — H. v. Geymüller in C. v. Stegmann u. Geymüller, Die Architektur der Renaiss. in Toskana 1885 ff. Registerbd (Monogr.); in Jahrb. d. k. pr. Kstsml. XV (1894) 247; vgl. Arch. stor. d. arte VIII 477. — B. Marrai, D. nelle opere di decorazione architettonica, Flor. 1903. — W. Bode, Flor. Bronzestatuetten in den Berlin. Mus.; in Jhb. d. k. pr. Kunsts. XXIII (1902) 66 ff. — S. Fechheimer, D. u. die Reliefkunst (z. Kstgesch. d. Auslands XVII) Straßb. 1904. — F. Burger, D. u. die Antike; in Rep. f. Kw. XXX (1907) 1 ff.; vgl. O. Sirén, Stud. i flor. renäss.-skulpt., 1909. — M. Escherich, D.s Beziehungen z. altchristl. Kst; das. XXXI (1908) 522. — W. Vöge, Raffael und D., Straßburg 1896. — H. Hirth, D. u. Velazquez; in Studien u. Kritiken, München 1905. — P. Zucker, Raumdarstellung u. Bildarchit. im Florent. Quattrocento, 1913 p. 72 f. — F. Schottmüller, Beschreib. Verzeichn. der Bildw. etc. (Kat. k. Mus. Berlin) V [2] (1913) 14 ff.

3) *Gesamtpublikationen der plast. Werke* in W. Bodes Denkm. d. Renaiss.-Skulptur Tosk. (u. bei Schubring, l. c.); Die ital. Bronzestatuetten d. Renaiss. 1907 p. 9 ff. — Über D.s *Zeichnungen* (sämtlich zweifelhaft) s. H. Delaborde, Les maîtres flor. du XVe s. 30 Dessins de la collection Thiers. Paris 1889. — N. Ferri, Catalogo d. Racc. di disegni (R. Gall. degli Uffizi di Firenze), 1890 p. 53 ff. — B. Berenson, Drawings of the flor. Painters, Lond. 1903 (no 667, 847). — Vgl. ferner Photogr. Braun: Brit. Mus. 271; Windsor 139; Louvre 91; Chantilly o. N.

4) *Einzelnes:* a) *Frühwerke (ca 1408—25):* W. Bode, Die Marmorstatuette einer Mad. m. Kind im Kais.-Friedr.-Mus.; in Jhb. d. k. pr. Kstsamml. XXXIII (1909) 225 f. — C. v. Fabriczy, Die Statue des hl. Ludwig von D.; in Rep. f. Kw. XVII (1894) 78; D.s hl. Ludwig u. sein Tabernakel an Orsanmichele; in Jhb. d. k. pr. Kstsamml. XXI (1900) 242. — B. Marrai, Il tabernacolo etc., in L'Arte IV (1901) 190, 346 u. Polemik mit Fabriczy in L'Arte V (1902) 46, 185, 254. — C. Sachs, Das Tabernakel mit Verrocchios Thomasgruppe (z. Kunstgesch. d. Auslandes XXIII) Straßb. 1904. — R. Corwegh in Mitteil. d. ksthist. Inst. in Florenz I (1908) 38. — F. Studniczka, Das Bildnis Ciceros in der Renaiss.: e. Vorschlag z. Deutung der vermeintl. Büste des Niccolò da Uzzano, Leipz. Winckelmannsblatt 1911; vgl. C. v. Fabriczy in L'Arte VI (1903) 374 (Porträt des Piero Capponi?) u. Henry Lechat, Rev. de l'art anc. et mod. XXXI (1912) 368 ff. — b) *Reifezeit (ca 1425—43):* L. Tanfani-Centofanti, D. a Pisa, 1887. — G. Fontana, Un opera di D. esistente n. chiesa dei Cavalieri di Pisa, Pisa 1895. — Il testamento di Pecci e il Monumento del D. nel Duomo di Siena; in Miscell. stor. senes. I 30. — D. Gnoli, Le opere di D. in Roma; in Arch. stor. dell' arte I (1888) 24, 190; vgl. Semrau (s. 4 d) p. 47; Corwegh in L'Arte X (1908) 456 u. in Zeitschr. f. bild. Kst 1908 p. 186; L. Ciaccio in L'Arte VIII (1906) 375. — G. S. Davies, A sidelight on D.s Annunciat.; Burl. Mag. XIII (1908) 222. — A. Hahr, D.s Bronze-David u. das Praxitelische Eresmot.; Monatsh. f. Kunstwissensch. V (1912) 303. — C. Guasti, Il pergamo di D. nel Duomo di Prato, Flor. 1887; vgl. A. Melani in Arte e Stor. XVIII (1899) 59. — B. Marrai, Cantorie di D.; in Arte e Storia XIX (1900) 1 ff. — G. Poggi, Il Duomo di Firenze I (Ital. Forschungen, hrsg. vom Kunsth. Institut Florenz II [1909]) LXXVII, 257. — R. Corwegh, D.s Sängerkanzel im Dom zu Florenz, 1909; vgl. H. Brockhaus in Zeitschr. f. bild. Kst (1908) p. 160; D. v. Hadeln in Rep. f. Kw. XXXII (1909) 382. — C. de Mandach, D. et la cathédrale de Lyon; in Rev. de l'art anc. et mod. XXII (1907) 433. — Zappa, D. e le porte della Catt. di Lione; in L'Arte XI (1908) 134. — G. De Nicola, Il San Giovannino Martelli di D.; in Bollettino d'Arte VII (1913) p. 277 ff. — c) *Paduanische Zeit (1443—53):* Gonzati, La Basilica di S. Antonio di Padova, 1852 f. I 132, 147, 149, 151 f., 232; II 119, 128. — V. Lazzarini, Nuovi Documenti intorno a D. e all' opera del Santo; in Nuovo Arch. Veneto N. F. XII (1906) 161; vgl. C. v. Fabriczy im Rep. f. Kw. XXXI (1908) 189. — C. de Mandach, St. Antoine de Padoue et l'art italien, 1899. — Bode, D. à Padoue, Paris 1883. — F. Cordenons, L'Altare di D. al Santo, Pad. 1895. — A. Gloria, D. e le sue opere mirabili nel S. Ant. in Pad. 1895. — Chirtani, La ricomposiz. dell' altare di D. al Santo; in Arte e Storia XIV (1895) 145. — C. Boito, L'Altare di D. e le altre sue opere nella bas. di Pad., Mailand 1897; vgl. Arch. stor. d. arte VIII (1895) 141. — D. v. Hadeln, Ein Rekonstruktionsversuch des Hochaltars D.s im Santo; in Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XXX (1909) 35. — A. Venturi, D. a Padova; in L'Arte X (1907) 276; Collaboratori di D. nell' Altare del Santo, in L'Arte XI (1908) 436; vgl. Semrau (s. 4 d) p. 81 f. u. Schubring, Urbano da Cortona, p. 62. — G. v. Grävenitz, Gattamelata u. Colleoni u. ihre Beziehungen z. Kst, 1906. — Braghirolli, D. a Mantova; in Giorn. di erud. artist., Perugia, II (1873). — Vgl. C. v. Fabriczy in Arte e Storia VIII, 1889, 30. Rep. f. Kunstw. 1889, 212. — G. Campori, Artisti negli stati Estensi, 1855 p. 185—7; vgl. dazu A. Venturi in Arch. stor. dell' arte III (1890) 5 und G. Bertoni e E. P. Vicini in Rassegna d'arte V (1905) 69. — d) *Spätwerke (1453—66):* M. Semrau, D.s Kanzeln in S. Lorenzo, 1891; D. und der sog. Forzorialtar; in Kunstwissenschaftl. Beiträge A.

Schmarsow gewidmet, 1907 p. 35 ff.; vgl. Schubring in L'Arte X (1907) 451. — W. Bombe im Cicerone, Leipzig, V (1913) 425. — Milanesi, Documenti per la stor. dell' arte Sen., II (1854) 295 ff.; vgl. Brogi, Inventario della prov. di Siena, 1897. — e) *Zweifelhafte Zuschreibungen, Werkstattarbeiten u. verschollene Werke:* A. Melani, Mancano alcune sculture di D.?; Arte e Storia XVIII (1899) 19. — W. Bode, Ein Blick in D.s Werkstatt; in Monatsh. f. Kstwissensch. I (1908) 1 ff. — A. Gottschewski in Rivista d'arte V (1907) 12 (Bronzebüste einer alt. Frau, Mus. Naz.). — J. B. Supino in L'Arte III (1900) 311 (Kaiserbüste u. Flußgott, Mus. Naz.). — E. Calzini, das. IV (1901) 388 (Knabenbüste, Urbino Pal. Duc.). — v. Fabriczy das. IX (1907) 256 (Bronzetürchen u. Terrakottareliefs, S. Maria Madd. de' Pazzi in Flor.). — M. Reymond das. VI (1903) 7 ff. (Grabmal On. Strozzi, S. Trinità). — G. Poggi, La capp. e la tomba di On. Strozzi, etc., Flor. 1903. — Supino in L'Arte I 1898 184/5 (Grabmal Kap. Martelli, S. Lorenzo). — Filangieri di Candida in Arte e Stor. 1908 p. 127 (Pferdekopf, Mus. Naz. Neapel); vgl. Rolfs in Jahrb. k. pr. Ksts. XXIX (1908) 123 ff.; A. de Rinaldis in Bollett. d'Arte V (1911) 241. — F. Argnani, Illustr. d'una Scult. Donat. esist. a Solarolo di Romagna, Faenza 1886 (Mad.-Tabernakel; doch vgl. v. Fabriczy in Arch. stor. d. arte I (1888) 331). — E. Bertaux in Rev. de l'art anc. et mod. XIX (1906) 81 ff. (Mad.-Relief, Slg Aynard, Lyon). — G. De Nicola in L'Arte VIII (1906) 124 (Mad.-Rel. bei Graf Goretti-Miniati in Flor.). — Buscaglia in Arte e Stor. XVII 30. (Mad.-Relief in Savona). — E. Molinier in Les Arts I (1902) 38 (Relief mit Jesus- u. Johannesknaben in Slg Arconati-Visconti, Paris). — G. Carocci in Bollett. d'Arte (1908) 263 (Puttenfries der Glocke von S. Marco). — Schubring in Zeitschr. f. bild. Kst 1912 p. 302, 306 (Bronzeputto in engl. Privatbesitz); cf. Burlingt. Magaz. XXI (1912) 283. — Les Trésors d'Art en Russie, 1901 p. 172, 177 u. Taf. 105 (Bronzebüste eines Florentiners in d. Slg Stroganoff in St. Petersburg). *Max Semrau.*

Donatello, Maler, 15. Jahrh., geb. in Treviso (?), malte „feste romane", d. h. Dekorationen in antikisierendem Geschmack. 1453 stand er in Diensten des Bischofs Ermolao Barbaro von Treviso. An diesen wandte sich der Erzbischof Vallaresco von Zara, um für die Ausschmückung seines Palastes Entwürfe D.s zu erlangen.

Federici, Mem. Trevig. — Gualtani, Mem. delle B. Arti, Rom 1788 p. 21; cf. Semper, Donatello, 1875 p. 287, 318, IV. — A. Serena in Miscell. di stor. Veneta Ser. 3a t. III (1912) 308—9. *M. S.*

Donatello (Donato da Formello), Maler, 16. Jahrh., geb. in Formello bei Viterbo, † jung in Rom unter dem Pontifikat Gregors XIII. (1572—85), Schüler von Vasari u. sein Mitarbeiter im Vatikan. Malte eine „Storia del Pecore (Pasce oves meas)" über dem inneren Mittelportal der Peterskirche u. a. Nach Rossini war er der Verfertiger der Holzstatue des Täufers im Baptisterium des Laterans, die im 17. Jahrh. als Werk des gleichnamigen großen Florentiners galt und 1772 von L. Valadier nachgegossen wurde.

Baglione, Le Vite de' Pittori etc. — A. Bertolotti, Artisti Bologn. in Roma, 1886. — Rossini, Mercurio errante, Rom 1609. — D. Gnoli in Arch. stor. dell' arte I (1888) 28 f.; cf. Schubring, Donatello p. 202. *M. S.*

Donath, Anton, nicht näher bekannter Lausitzer Porträtmaler, malte 1787 die Bildnisse des Carl Ludwig und der Henriette Juliane Louise von Leubnitz, Rittergut Niedertaubenheim bei Löbau.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXXIV 1910 p. 446. *Ernst Sigismund.*

Donath (Donat), Ernst Friedr., Porzellanmaler, † 1826. Vorsteher der Buntmaler a. d. K. Porzellanmanuf. Meißen von 1804—1826.

Berling, Festschrift der Porzellanmanuf. Meißen p. 83, 88, 161. *B.*

Donath, Gabriel Ambrosius, Maler in Dresden, geb. in Grunau (Oberlausitz), wahrscheinlich 1684, begrab. in Dresden am 24. 1. 1760. Vielleicht ist er mit dem „Daniel (!) Ambrosius Dunth, Lusata Kronaviensis" identisch, der am 9. 8. 1700 in das Jesuitengymnasium zu Leitmeritz i. B. aufgenommen wurde. Jedenfalls studierte er dann auf der Universität Prag, in deren Matrikel er als „Gabriel Ambrosius Dunth, Lusata Grunaviensis" eingetragen ist. Nach zweijähr. philosoph. Vorstudien widmete er sich vier Jahre der Rechtswissenschaft, weshalb er sich später auf seinen Bildern auch gern als „J. Cts" (Juris consultus) bezeichnete. In der Kunst war er Autodidakt. Doch überwog die Vorliebe dafür allmählich so stark, daß er seinen beabsichtigten Beruf aufgab u. sich ganz der Malerei zuwandte. Er begann mit biblischen Darstellungen. Das älteste bekannte Werk dieser Art ist die (nicht mehr vorhandene) Deckenmalerei in der Kirche zu Ostritz i. Sa. von 1719, zu der er den Stoff der Offenbarung Johannis entnahm. Dem erwählten Kunstzweige blieb er während seines ganzen Lebens treu. Besonders für Klosterkirchen malte er so viele „heilige Bilder", daß er geradezu als der „Heiligenmaler" bekannt wurde. Noch 1752 entstand das ehemalige Altarbild der Kirche zu Grunau, die Enthauptung Johannis d. T. vorstellend (jetzt im Pfarrhause das.). Bald ging er auch zur Porträtmalerei über. Namentlich in Görlitz, wo er während eines längeren Aufenthalts „viele hundert" Bildnisse malte, fand er darin viel Anerkennung. Von derartigen Arbeiten werden z. B. Figurenbilder für den Grafen v. Huldenberg in Neukirch erwähnt. Seit seiner Übersiedelung nach Dresden gab D. die Porträtmalerei auf, da er mit den zahlreichen dortigen Bildnismalern nicht konkurrieren wollte. Aus späterer Zeit sind daher nur wenige Porträts von D. bekannt. Vor allem fünf Selbstbildnisse aus den Jahren 1741—58, von denen sich vier in Dresden (Stadtmus. u. Histor.

Mus.), Grunau (Pfarre) u. Gotha (Schloßgal.) befinden, während das fünfte, von dem in Druckschriften berichtet wird, untergegangen zu sein scheint. D. malte es 1755 für die Hauptwache in Dresden, um von den Soldaten erkannt u. nicht länger wegen seines großen Bartes für einen Juden gehalten zu werden. Auch ein von D. gemaltes Bildnis seiner Gattin u. ihr Totenschild (mit Darstellung der aufgebahrten Leiche) hat sich in Grunau erhalten. D.s liebste Arbeit waren schon seit den 30er Jahren Architekturstücke, besonders Innenräume von (gotischen) Kirchen u. Schlössern, die er mit kleinen Figuren schmückte, wobei er fast nie vergaß, sich selbst mit abzubilden. Sie sind meist auf Kupfer-, bisweilen auch auf Zinn- oder Messingplatten gemalt u. haben kleines Format. Hierher gehören: ein Kircheninneres (um 1730, Gal. Winter-Stummer in Wien), ein Palastinneres von 1735 (Wiener Privatbesitz) u. „Das Innere der Kathol. Kirche zu Dresden" von 1736, das sich 1854 im Museo Borbonico zu Neapel befand. Auf seinem Selbstbildnisse von 1741 hält D. eine solche Tafel in der Hand. Er hat auch symbol. Darstellungen geliefert, von denen eine auf den bekannten Baumeister Georg Bähr bezügliche, von ihm „Arctolatria" benannt, Erwähnung verdient. Schon 1733 führte D. den Titel eines „Hof- u. Cabinetsmalers" der sächs. Kurfürstin-Königin Maria Josepha. In Kleidung u. Lebensweise war er ein Sonderling. Als Künstler entwickelte er einen außerordentlichen Fleiß. 1735 betrug die Zahl der von ihm geschaffenen (u. sorgfältig numerierten) Gemälde bereits 540, von denen allein 33 sich im Besitze der Königin befanden. Zur Signatur seiner Bilder bediente er sich verschiedener Bezeichnungen, die (zum Zwecke der Feststellung weiterer Werke des originellen Künstlers) hier angeführt seien: 1) Voller Name, Titel u. Datum mit Zusätzen; 2) der Name auf „curieuse" Art (bezieht sich wohl auf die Buchstabenformen); 3) sein Wappen: eine weiße Ziege in rot-gelbem Felde, quer geteilt, mit doppeltem Löwenschwanz; 4) ein liegendes D, darüber ein L gelegt (= Le Donné [= Donatus], z. B. auf den Huldenbergschen Porträts); 5) ein griech. *Δ*, in dessen Mitte ein kleines *π* (= *Δονάϑος πογονόφορος*); 6) die besten Stücke, namentl. die für die Königin, signierte er mit deren Doppelwappen (in der Mitte des königl. das österreich. als Brustschild); 7) auf einigen Stücken benannte er sich auch nach seiner Heimat „Casparides Grunias Hexapolitanus" (Caspar war der Vorname seines Vaters). — Eines der Selbstporträts D.s wurde anonym gestochen, Mor. Bodenehr stach D.s Porträt des Georg Emerich (laut Heinecken, Dict. des Art. V, Manuskr. im Kupferstichkab. in Dresden).

Kern Dreßdn. Merkwürdigk. 1733 p. 3 u. 98; 1734 p. 21 f.; 1755 p. 74; 1760 p. 10. — Cur. Saxon. 1735 p. 30 f., 81—91 (ausführl. Bericht eines Zeitgenossen) cf. 112; 1760 p. 78. — H a s c h e, Mag. d. Sächs. Gesch. V (1788) 552—554. — G. K l e m m in Hilschers „Sammler" I (1837) 297—301 u. in seiner „Chronik" I (1837) 418. — G. O. M ü l l e r, Vergess. Dresdn. Kstler (1895) p. 102—113. — E. L e m b e r g e r, Bildnisminiatur in Deutschl. (1909) p. 167 f. — Königl. Dresd. 1738 p. 21; 1740 p. 34. — Arch. f. Sächs. Gesch. II (1864) 183; Neues Arch. etc. XVIII (1897) 378; XXXI (1910) 146; XXXIII (1912) 306. — T h. v. F r i m m e l im Dresdn. Anz. v. 14. 5. 1897 p. 23 u. in den „Blätt. f. Gemäldekunde" I (1905) 48 f. (mit Abbild.). — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachs. XXIX (1906) 24—26, 149. *Ernst Sigismund.*

Donáth, G y u l a (Julius), ungar. Bildhauer, geb. 13. 3. 1850 in Budapest, † 27. 9. 1909 ebenda. Nach 13jähr. Studium in München (unter Mich. Wagmüller), Wien (unter G. Semper, Mitarbeit D.s im bildn. Schmuck der Wiener Hofmuseen und des Hauptportals der Wiener Weltausstellungsrotunde von 1873 im Prater) und Dresden (unter Rob. Härtel) und nach ausgedehnten Studienreisen durch Deutschland, Frankreich, Spanien u. Italien ließ sich D. 1880 in seiner Vaterstadt nieder. Hier schuf er neben dekorativen Statuen für das Opernhaus (Pergolese etc., 1880), für die Vigadó-Halle (Füredi, 1882), für das Honvéd-Ministerium (Zrinyi), für die Kgl. Kurie (Védő, 1898) und für Privatpalais (Mägdebrunnengruppe im Hofe des Palais Krausz, 1884), namentlich zahlreiche ebenso phantasievoll konzipierte wie eigenartig und meisterlich durchgeführte Friedhofsmonumente, darunter diejenigen für den Bildhauer Ad. Huszár (1893), Ant. Ligeti (1896), den Dichter János Vajda (1899), Mich. Munkácsy (blieb unausgeführt), Bürgermeister Kammermayer, Steph. Teleszky (1904) etc. Von öffentlichen Monumenten errichtete er 1896 in Bánhida das 21 m hohe Nationaldenkmal „Turul" (ein in Kupfer getriebener Riesenadler aus der ungar. Legende, kleinere Replik von 1903 in der kgl. Burg zu Budapest), 1903 in Bártfa die Bronzestatue der thronend dargestellten Kaiserin u. Königin Elisabeth v. Österreich-Ungarn, schließlich in Budapest noch 1908 das charaktervolle Marmorstandbild des in Nationaltracht verewigten Rechtsgelehrten Werbőczy.

Ö. G e r ő in Művészet IV (1905) 26—30 (Abb. p. 27—38); cf. I—II (1902—3), Abb.-Reg., u. VIII (1909) 69 u. 368—370 (Nekrolog mit Abb., cf. p. 57 u. 367). — K. v. L ü t z o w, Kunst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst. 1873 p. 38 (Abb. p. 36). — S i n g e r, Kstlerlex. (1895) I. — Kunst f. Alle 1889—1892 (Reg.). — Kunstchronik 1894 p. 196; 1898 p. 168. — The Studio XXIII (1901) 290 f.; XXXIX (1907) 78—81 (mit Abb.). *K. Lyka.*

Donath, Johann Christian, Porträtmaler in Dresden, † das. Anfang Januar 1782, 33 Jahre alt. Schüler von Ant. Graff u. zweimal (1779 u. 1781) auf den Dresdner Ausstellungen vertreten.

Dresdn. Kirchenb. — Dreßdn. Merkwürdigk. 1782 p. 11 u. 19. — Akten der Kstakad. zu Dresden. *Ernst Sigismund.*

Donath, Johann George, Goldschmied in Breslau, wird im März 1739 Meister. Ist 1757 das letzte Mal erwähnt. Zeichnet I G D in herzförmigem Schilde. Arbeiten D.s besitzen die St. Adalbertkirche und die Sandkirche in Breslau.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 55. *E. Hintze.*

Donati, Alessio, Holzbildhauer, 18. Jahrh., geb. in Offida (Marken), besonders bekannt durch Chorstuhlschnitzereien, daher auch „Alessio dei Cori" gen. Von ihm das prächtige Chorgestühl in d. Collegiata zu Offida, ein noch prunkvolleres Chorgestühl u. 2 reich verzierte Beichtstühle in S. Agostino das.

Nuova Rivista Misena VI (1893) 58, 174.

Donati, Alvise, = *Donati,* Luigi.

Donati, Ambrogio, Archit. aus Como; die Bauleiter von S. Maria del Glorioso bei Sanseverino (Marche) übertrugen ihm nach vorgelegter Zeichnung am 29. 1. 1522 „fabricam et laboritium fabrice dicte Ecclesie a porta posteriore". Die Kirche, ein Backsteinbau, wurde nach Entwürfen Roccos da Vicenza seit 1519 durch Antonio di Piergiacomo da Sanseverino von Grund auf erneuert.

Arch. Not. Sanseverino, Rog. Tommaso Talpa, c. 9 (nach Urkunden-Excerpt Adamo Rossis). *W. B.*

Donati, Angelo, Maler in Bologna; sein Testament vom 26. 3. 1695 das. im Arch. notarile.

Gualandi, Memoire orig. ital. III (1842) 190.

Donati, Antonio, Stecher in Florenz, stach 1784 Ansichten d. Klosters Vallombrosa u. seiner Umgebungen auf 36 Blättern.

Meusel, Miszell. artist. Inhalts, Heft XX (1784) 127. — Füßli, Kstlerlex. 2. Tl (1806).

Donati, Bernardino, Maler, 1614 in Verona urkundl. nachweisbar. *G. Gerola.*

Donati, Carlo Maria, Maler, Sohn des (vor 1476 †) Malers (?) Desiderio de Florentia, tätig in Ravenna und Pesaro, vornehmlich als Vergolder. Urkundlich erwähnt 1471—1507, aber sehr wahrscheinlich identisch mit dem Maler Carlo Maria, der in Ravenna bis 1522 nachweisbar ist.

Felix Ravenna 1912, 5, p. 200—202; 9, p. 355. *G. Gerola.*

Donati, Francesco, Maler, 18. Jahrh. in Bologna; von ihm in d. Sakristei d. Universitätskirche in Perugia 2 mäßig große Bilder (Heil. Benedikt u. Scholastika, Heil. Benedikt u. Maurus).

Siepi, Descriz. di Perugia, 1822 I 245.

Donati, Giovanni Ambrogio und Giovanni Pietro de, Brüder, Schnitzer in Mailand, übernehmen am 24. 1. 1484 die Ausführung des noch erhaltenen Chorgestühls von S. Francesco in Pavia mit landschaftl. u. architektonischen Intarsien. 1493 lieferten sie die Umrahmung d. Hochaltars der Incoronata in Lodi, zu deren Begutachtung der Mailänder Maler Jacopino de' Motti 1497 nach Lodi berufen wurde. Von dem jüngeren Bruder Gio. Pietro D. sind die 2 holzgeschnitzten Engelfiguren zu den Seiten des Santa Spina-Reliquiars in Pavia, ausgeführt 1516.

Crowe u. Cavalcaselle, Paint. in North Italy, ed. Borenius, 1913 II 388. — Rivista di Scienze stor. I (1907) 321 ff. — Natali, Pavia e la sua Certosa, 1911 p. 50.

Donati, Giovan Paolo di Pietro, Maler in Aquila, vielleicht Vater des Giuseppe D. u. vermutlich Schüler Pompeo Cesuras, malte 1576 für S. Stefano in Pizzoli (bei Aquila) eine Madonna mit den 15 Mysterien des Rosenkranzes, 1577 für den Hochaltar von S. Matteo in Aquila 3 Tafeln mit der Auferweckung des Lazarus.

Leosini, Monum. storici di Aquila, 1848 p. 253. — Bindi, Artisti abruzz. 1883 p. 109.

Donati, Giuseppe, Maler aus Aquila, vielleicht Sohn des Giovan Paolo D., mit dem er den Anschluß an die Manier des Pompeo Cesura gemein hat; er malte 1600 für d. Hochaltar von S. Martino in Ocre (bei Aquila) eine Kreuzabnahme (das. auf einem Seitenaltar erhalten). Nach Leosini (Monum. storici di Aquila, 1848 p. 268) könnten von ihm auch einige Fresken in S. Panfilo in Ocre herrühren.

Bindi, Artisti abruzz. 1883 p. 109.

Donati, Jacopo, Architekt in Pisa, † 1766, entwarf 1744 die architekton. Perspektiven für die Wandmalereien der Gebrüder Melani in d. Kapelle d. erzbischöfl. Palastes in Pisa, auch dem Maler Domenico Tempesti leistete er in ähnlichen Aufgaben Beihilfe.

Morrona, Pisa illustrata II (1792) 320 Anm.; III 351. — Zani, Enciclop. metod. VII 361. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 123.

Donati, Lorenzo di Girolamo, Holzschnitzer u. Architekt in Siena, Schüler des (1516 †) Antonio Barrili, übernimmt am 15. 7. 1534 die Ausführung einer großen „Gelosia" für ein Fenster des Pal. pubblico in Siena, nach Zeichnungen Bald. Peruzzis; die Ablieferung erfolgte erst nach wiederholten Reklamationen, am 10. 4. 1539. Dabei wurde der Rest von D.s Bezahlung von einem Giovanni di Ventura in Chiusi mit Beschlag belegt, weil d. Künstler eine dorthin seit 4 Jahren versprochene Arbeit, ein Holzgestell auf einen Altar, noch nicht vollendet hatte. Im April 1536 führte D. Deko-

rationen für den Einzug Karls V. in Siena aus, speziell diejenigen am Pal. Bandini, wo d. Kaiser Wohnung nahm. Dann finden wir den D. am 28. 4. 1540 unter den Taxatoren eines von Gio. Andrea Galletti ausgeführten Bronzekruzifixes. 1541 entwirft er als Architekt d. neue Haus der Università dei Notai in Siena. In der Slg architekt. Handzeichnungen in d. Uffizien finden sich in Band XLVII eine Anzahl Studienblätter D.s, Pläne u. Fassaden kleiner Häuser im Hochrenaissancestil enthaltend.

Milanesi, Docum. per la storia dell' a. Senese III (1854) 118 f., 137, 163; S. Stor. d. Arte Toscana, 1873 p. 29, 71, 181. — Borghesi e Banchi, Nuovi docum. senesi, 1898 p. 465/7. — Stegmann u. von Geymüller, Archit. d. Renaiss. in Toskana, Reg. — Zahns Jahrb. f. Kunstwiss. II 152.

Donati, Lorenzo, Maler, geb. um 1600 in Macerata; in Rom nachweisbar seit 1633, † das. 22. 7. 1649.

Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom. *F. N.*

Donati (de' Donati), Luigi (Alvise), Maler aus dem Mailändischen, nach Lanzi aus Como, Sohn eines vor 1491 † Giovanni (also nicht des 1510 † Giov. Donato Montorfano), 1491—95 in Vercelli nachweisbar, wo er 1494 ein Bild für die Michaelskapelle in S. Maria Maggiore gemalt hat u. in Urkunden (23. 4. 1491, 23. 9. 1494, 19. 11. 1495) Ludovico de Donate de Mediolano pictor vercellar. f. q. Johis de Marcho de Pamate u. Ludovicus de Donatis genannt wird. Zu Anfang des 16. Jahrh. war er in Como tätig. Auf Grund der Signatur „HOPVS ALVISII DONATI MDI 1507" des mehrgliederigen Altarwerkes im Oratorio del Sacramento neben der Pfarrkirche in Moltrasio (provincia di Como), im Mittelbilde die Geburt Christi, auf den Seiten Heiligenfiguren, nennt Malaguzzi den Maler Luigi di Donato, doch da D.s Vater Giovanni hieß, ist Donati als Familienname anzusehen, wofür auch die Signatur „ALVISII DE DONATI FECIT 15010 (sic)" auf einer thronenden Madonna mit dem Kinde u. zwei Engeln im Museum zu Lyon sowie die Namensform der Urkunden in Vercelli sprechen. — Die Tochter eines schon vor dem 28. 7. 1486 † Malers Ludovico de Donati — also nicht des obigen — war in Ferrara verheiratet (vgl. Cittadella, Doc. ed illustr. risg. la stor. artist. Ferrar., 1868 p. 119).

Lanzi, Storia pitt., ed. Venezia 1837—39, IX 19. — Colombo, Art. Vercellesi, 1883 p. 85, 392, 393. — Monti, Storia e Arte nella prov. di Como, 1902 p. 134, 293. — A. Taramelli in Emporium X (1899) 396 (Abb. p. 390) u. in L'Arte I (1898) 181. — Malaguzzi Valeri, Pittori lomb. del Quattrocento, 1902 p. 244, 247. — Racc. Stor. Comense II (1892—94) 190. — Notizen das Bild in Lyon betr. von O. Frh. v. Taube, mitget. von D. v. Hadeln.

Donati, Marco, Maler u. Priester, angebl. in Palermo im 18. Jahrh. tätig.

Zani, Enciclop. metod. VII 361.

Donati, Nicolò (di), Architekt in Bologna, † 1618 (das von Zani, Enciclop. metod. VII 361 angegeb. Geburtsdatum 1593 ist offenbar Druckfehler), errichtete zum 28. 3. 1589 den auf 2 jon. Säulen ruhenden Portalvorbau an d. Fassade von S. Giovanni in Monte in Bologna, 1612—18 leitete er den Umbau des Domes, 1613 gibt er, zusammen mit anderen, ein Gutachten ab über den Bau der Kirche S. Salvatore.

Malaguzzi Valeri, L'Architett. a Bologna, 1899 p. 73, 220. — Ricci, Guida di Bologna (1907) p. 124, 127. — Arch. stor. d. Arte 1897 p. 228, 234/5.

Donati, Paolo, Maler (u. Architekt?) in Parma, geb. 21. 10. 1770, † 11. 6. 1831, Schüler des D. Cossetti, war er seit 1819 Professor an der Akademie von Parma, malte seit 1792 die Bühnendekorationen des Teatro di Corte, von 1799 ab zusammen mit D. Antonini. Nach seiner Berufung an die Akademie widmete er sich ausschließlich der Lehrtätigkeit und der Publizistik. Er veröffentlichte u. a.: Descr. del Gran Teatro Farnesiano (1817, 4° m. Taf.); Nuova descr. della città di Parma (1824) etc. Nach Zani, Enc. met., soll er auch die Pläne für das Theater in Parma geliefert haben. Sein Sohn Luigi errang 1820 einen Preis der Akademie seiner Vaterstadt.

Nagler, Kstlerlex. — Gazzetta di Parma vom 23. 1. u. 13. 2. 1819 u. 22. 1. 1825. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms R. Mus. Parma, vol. VIII. — Parma, Battist. Libri battesimali. *N. Pelicelli.*

Donati, Vincenzo Michele, italien. Maler, geb. um 1750 in Pesaro, lebte noch 1805; Schüler des dort. Malers G. A. Lazzarini, arbeitete er mit diesem noch an den Apsis-Malereien in der Kathedrale zu Osimo, war jedoch als begüterter Mann später nie mehr künstlerisch tätig.

Antaldi, Not. d. Archit. etc. di Urbino e Pesaro (Mscr. v. 1805 in der Bibl. Oliveriana zu Pesaro).

Donato, venezian. Bildhauer des 13. Jahrh. Seine Existenz und Tätigkeit am Bau von S. Marco (um 1275) ist durch eine von Cicogna publizierte Reliefinschrift von einem Grabmal im Kreuzgang von S. Nicolò in Treviso beglaubigt: ANNO DNI MCCLXXVII HOC OPS. FECIT. DONATS. MAG SCI MARCI DE VENET. Venturi bringt ihn ohne ersichtlichen Grund mit einer Gruppe romanischer Skulpturen aus Venedig zusammen, zu denen u. a. ein Joseph mit dem Engel (im Magazin von S. Marco; von der Fassade) und 3 Figuren einer Anbetung der Könige (in S. Maria della Salute) gehören. Völlig unbegründet ist die Identifizierung mit Donato di Ricevuto (s. d.), die Venturi

weiter versucht hat. Die genannten Fragmente zeigen vielmehr oberital. Stilgepräge und sind um die Mitte des 13. Jahrh. anzusetzen.

Cicogna, Inscr. ven. VI 797. — Cicognara, Stor. della Scult. etc. III (1823) 157. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. II (1902) 540; III (1903) 344; ders. in L'Arte II (1899) 247—8. — H. v. d. Gabelentz, Mittelalt. Plastik in Venedig, 1903 p. 193—4, 242. *B. C. K.*

Donato, venez. Maler, tritt 1344 urkundl. auf, und zwar in der Mariegola der Scuola grande della Carità. D. wohnte damals und noch 1353 in der Pfarrei S. Luca, von 1367 bis 1382 wird als Wohnsitz die Pfarrei von S. Vitale angegeben. G. Ludwig glaubte deshalb 2 verschiedene Maler dieses Namens annehmen zu müssen, D. da S. Luca und D. da S. Vitale. Dagegen neigt Testi dazu, die urkundl. Nachrichten auf eine Person zu beziehen. Für Ludwigs Hypothese spricht immerhin der Umstand, daß in der gen. Mariegola D. da S. Luca von 1344 nur scheinbar bis 1371 aufgeführt wird, während D. da S. Vitale 1382 noch lebte und vor dem 11. 8. 1388 gestorben ist. Konsequenterweise schrieb Ludwig dem D. da S. Vitale den Anteil an der von D. und Caterino gemeinsam signierten und 1372 datierten Marienkrönung in der Galleria Querini-Stampalia in Venedig zu.

B. Cecchetti, Arch. Veneto XXXIII 412; XXXIV 208. — P. Paoletti, Raccolta di doc. I 7. — G. Ludwig, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XXIV, Beiheft, 28 f. — L. Testi, Storia d. pitt. ven. I (1909) 237 f. *H.*

Donato, Waffenschmied in Mailand; eine von ihm 1489 verfertigte Prunkrüstung schenkte Lodovico il Moro an Don Ferrante von Este.

Gruyer, L'art Ferrarais I (1897) 581. — Arch. stor. Lombardo XII 248.

Donato (Donao, Donà), Alvise, Maler, wahrscheinlich aus dem Bergamaskischen stammend, in Venedig tätig. D. war Adoptivsohn des Goldschmiedes Giovanni Leonardo Donato und ist von 1528 bis 1556/57 in Venedig urkdl. nachweisbar, in welchen Jahren er mit Battista Franco die Decke des Speisesaals im Fondaco dei Tedeschci mit Chiaroscurofiguren dekorierte (nicht erhalten). D. ist aber erst nach 1568 gestorben, besitzen wir doch ein aus diesem Jahre datiertes und signiertes Gemälde. Nach der Farbengebung, Zeichnung und Typen seiner Bilder ist für D. ein näherer Zusammenhang mit den Malern aus der ebenfalls bergamaskischen Familie Santacroce anzunehmen, mit der er auch die Gewohnheit teilt, die Kompositionen größerer Meister auszubeuten und ganze Gruppen oder einzelne Figuren für seine Bilder zu verwerten. So wimmelt es geradezu auf D.s großer „Kreuzigung", ursprünglich im Refektorium von S. Giorgio in Alga bei Venedig, jetzt in der Akademie zu Wien, von Entlehnungen aus Dürers Großer Passion. Eine Anleihe bei Bonifazios um 1534 entstandenem Emmausbild in der Brera machte D. u. a. für eine zweite „Kreuzigung", ehemals in S. Niccolò dei Frari, jetzt in der Akademie zu Venedig, No 98. Nach Crico befindet sich in der Pfarrkirche von Ormelle bei Oderzo von D. ein signiertes u. 1568 datiertes Altarbild mit der Madonna zwischen dem Täufer, Bartholomaeus, Fosca und Mauritius.

Boschini, R. Minere, Sestiere di S. Polo, p. 56 und Sestiere della Croce, p. 62. — Moschini, Itinéraire de Venise, 1819 p. 183. — Crico, Lettere sulle belle arti trivigiane, p. 265. — G. Ludwig, Jahrbuch d. k. pr. Ksts. XXIV, Beiheft, p. 23 ff., 83 f. — H. Ankwicz, Repertorium f. Kw. XXVIII 127 ff. *H.*

Donato di Maestro Andrea di Giovanni, Maler in Gubbio, wird 1340 als Mitglied des General-Consiglio in Gubbio urkundl. erwähnt, erhält 1382 Zahlungen für Wappenmalereien am Pal. de' Consoli und 1384 für Wappen und für eine Fahne. Ihm werden von Lucarelli ohne Grund die Malereien in der Krypta von S. Maria de' Laici (zerstört) zugeschrieben.

Zani, Enc. met. VII 362. — Crowe & Cavalcaselle, Hist. of Paint. ed. Douglas III (1908) 174. — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 442. — Mazzatinti in Arch. stor. p. le Marche e l'Umbr. III (1886) fasc. 9/10 p. 13; u. in Rass. bibl. dell' arte ital. VII (1904) 189. *W. B.*

Donato, Antonio, Maler; von ihm ein bezeichn. u. 1712 dat. Madonnenbild in d. Hauptkirche von Castel di Sangro (Abruzzen).

Riv. Abruzz. 1910 p. 201.

Donato di Battista, Bildh. in Genua, um 1500, wurde, mit Bened. da Rovezzano u. a., vom französ. König Ludwig XII. beauftragt, an dessen noch erhaltenem Grabmal in St. Denis mitzuarbeiten.

Gonse, La sculpture franç. 1895 p. 41.

Donato, Cleofas de, Intarsiator und Kunstdrechsler in Mailand, erhält am 8. 10. 1508 einen Auftrag des Markgrafen von Mantua auf 6 kleine Schüsseln aus schwarzem Horn, 1512 arbeitet er, ebenfalls für den mantuan. Hof, ein reichverziertes Schachbrett u. and. kleine Geräte aus Elfenbein u. Ebenholz. Im genannten Jahre weilt er selbst in Mantua u. überbringt von dort aus, im Auftrag der Marchesa Isabella, ein aus Dente di pesce geschnitztes Tintenfaß dem Lorenzo de Pavia nach Venedig. Am 1. 4. 1519 erreicht ihn, wieder in Mailand, eine Bestellung der Markgräfin auf einen Fächer mit zierlichem Handgriff; 1523 liefert er derselben Auftraggeberin ein Schmuckkästchen, 1524 mehrere kleine Gefäße; seine Beziehungen zum Hofe der Gonzaga lassen sich bis 1530 verfolgen.

Bertolotti, Le arti minori alla corte di Mantova; in Arch. stor. lombardo XV 1888 (auch separat 1889 p. 179).

Donato, Cola, Bronzegießer aus Mascella, erneuerte 1573, unter Hinzufügung verschied. neuer Reliefs, das alte Bronzeportal des Oderisius von Benevent an d. Kathedrale von Troja (Apulien).

Mothes, Baukst des MA. in Italien o. J. [1883] 616.

Donato da Como, s. *Donato* di Gaio.

Donato di Domenico, Steinmetz aus Mailand, arbeitet unter Pius II. (1458—64) mit seinem Bruder Cristoforo an Wandkaminen im Vatikan.

Bertolotti, Artisti lombardi 1881 I 21/2.

Donato di Donato, Maler u. Mosaizist, in Florenz, laut Zani (Enciclop. metod. VII 361) um 1230 tätig. — Ein Künstler gleichen Namens restaurierte 1402 zusammen mit Lippo di Corso die Mosaiken in S. Giovanni zu Florenz u. ebenso 1404 die Mosaiken an d. Fassade von S. Miniato.

Vasari-Milanesi II 13 Anm.

Donato Fiorentino, Maler, war 1341 in Savona tätig (ob identisch mit dem Maler Donato d'Ugolino?).

Alizeri, Not. dei Profess. d. Disegno in Liguria, 1870—80 I 97.

Donato Fiorentino, Bildhauer, falsch für *Donato* di Ricevuto.

Donato da Formello, s. *Donatello* (p. 425).

Donato, Fr., Architekt (?); am Campanile von S. Nicolò ai Celestini in Bergamo findet sich eine Inschrift: „1480 Fr. Donatus", die vielleicht den Erbauer bezeichnet.

Rass. d'Arte 1907 p. 86.

Donato di Gaio, Architekt u. Bildhauer aus Cernobbio am Comersee, daher auch *Donato da Como* genannt, tätig in Bologna; arbeitet daselbst 1493 an den obern Fenstern des Uhrturms auf d. Palazzo Comunale, nach 1500 an dessen kuppelförmigem Helm, 1495 errichtet u. verziert er Säulen für d. Gartenportikus im Pal. des „Legato degli Anziani", um 1500 signiert er den im Bologneser Archivio di Stato erhaltenen aquarellierten Entwurf zu einem Altar für die Kirche Madonna di Galliera, deren reich mit Skulpturenschmuck ausgestattete Fassade er 1510 beginnt. Gleichzeitig fallen einige kleinere Arbeiten im zugehörigen Filippinerkloster (Kapitäle der Hofarkaden, ein Portal, zwei Kamine im Haus des Ordenskommendatars Batt. dal Pozzo u. a.). 1512 mußte er infolge schwerer Erkrankung seine Arbeiten liegen lassen; die erst in d. unteren Hälfte fertiggestellte Kirchenfassade wurde von andern weitergeführt; am 1. 1. 1518 reklamierte D. in einem, noch erhaltenen, Brief an die Opera einen noch ausstehenden Zahlungsrest. Mit D. identisch ist vielleicht ein Donato, der um 1501 unter Giovanni Piccinino an der Wölbung der Kirche des Dominikanerklosters in Ronzano (vor Bologna) arbeitet. Dagegen sind von ihm zu unterscheiden: 1) ein Donato da Como, der schon in d. ersten Hälfte des 15. Jahrh. in d. Baurechnungen der Bologneser Comune erscheint und noch 1468/9 beim Bau der Treppe u. d. Kapelle im Pal. pubblico mit tätig ist; 2) ein lombard. Bildhauer Donato, der am 26. 12. 1510 die Ausführung des noch erhaltenen, unbedeutenden Taufbeckens für d. Kirche S. Maria in Vitorchiano (bei Viterbo) übernahm, woselbst er schon vorher am Palazzo Comunale, speziell mit der Errichtung einer steinernen Rednerkanzel beschäftigt war; 3) ein Donato da Como, der 1542 beim Neubau des ehemal. Dominikanerklosters in Ronzano (vor Bologna) genannt wird.

Malaguzzi-Valeri, L'archit. a Bologna, 1899 p. 48, 100 Anm., 116—124, 140, 147/8, 153, 224. — Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 121. — Arch. stor. d'Arte VI 34—38. — Rep. f. Kstwiss. XXI 171. — Rassegna d'Arte 1901 p. 27. — Arch. stor. Lombardo 1911 fasc. 29 p. 122 f.

Donato, Giovanni Maria, venezian. Maler, war um 1533 mehrere Jahre außerhalb Venedigs, spez. in Konstantinopel tätig; am 23. 5. d. J. läßt in seinem Namen der Maler Alvise D. nach erfolgtem Tode der Mutter D.s den vorgefundenen Hausrat inventarisieren. Am 24. 3. 1541 bestätigt D., nach Venedig zurückgekehrt, den Empfang der für ihn von Alvise verwahrten Gegenstände.

Jahrb. d. preuß. Kstslgn XXIV, Beihft p. 24/5.

Donato da Gubbio, s. *Donato* di Andr.

Donato del Lago Maggiore, Steinmetz, 1550/1 unter Terribilia am Bau des Dormitoriums im Dominikanerkloster in Bologna tätig.

Malaguzzi-Valeri, L'archit. a Bologna, 1899 p. 199. — Repert. f. Kunstwiss. XX 1897 p. 185.

Donato di Lorenzo, Miniaturmaler in Perugia, war im 2. Semester 1450 Schatzmeister der Miniatorengilde.

Giorn. di Erudiz. artist. II (1873) 317; III 351.

Donato da Lugo, s. *Domenico* da Lugo.

Donato da Maroggia, Steinmetz, war, zusammen mit andern Ortsgenossen, 1498 bis 1503 an d. Kathedrale von Como beschäftigt.

Arch. stor. lombardo XII 76/7.

Donato di Martino, Steinmetz aus Mailand, arbeitete zur Zeit Pauls II. (1464—71) am Pal. di Venezia in Rom.

Bertolotti, Artisti lombardi I (1881) 31.

Donato di Noferi, Maler in Florenz; am 19. 5. 1517 wird ihm ein Kleidungsstück gepfändet; ein Maler desselben Namens (ob dieselbe Person?) wird 1536 in die Compagnia di S. Luca in Florenz aufgenommen.

Cavallucci, Not. sulla R. Accad. in Firenze 1873 p. 16. — Monatshefte f. Kunstwiss. V (1912) 356.

Donato, Paulo quondam Nicolai, Maler, wahrscheinlich aus dem Bergamaskischen stammend, 1500 urkundl. in Venedig nachzuweisen.

G. Ludwig, Jahrb. d. k. pr. Kunsts. XXIV, Beiheft, 27.

Donato da Pavia, s. *Bardi,* Don.

Donato di Ricevuto, Bildhauer und Bildschnitzer, vielleicht aus Pisa, kam als Schüler des Niccolò Pisano zur Ausführung d. Domkanzel nach Siena, wo er aber allein in Niccolò's Zahlungsquittung vom 26. 7. 1267 mitangeführt ist. Am 23. 3. 1272 erhält er, zusammen mit seinem Mitgehilfen bei Niccolò, Lapo, u. mit Goro di Ciuto das erbetene Sieneser Bürgerrecht (Milanesi macht alle drei irrtümlich zu Brüdern u. Florentinern). 1277 war D. Vorsteher der Opera des Ponte di Foiano u. gibt am 11. 8. desselben Jahres als maestro di pietra zusammen mit Ventura di Dietisalvi Bericht über den Umfang der Wasserbecken der Fonte Branda. (Vgl. auch 1. Artikel Donato.)

Milanesi, Doc. etc. senesi, I (1854) 150, 153/4, 156. — Venturi, Storia d. arte ital., IV (1906) 3, 10, 45. — Vasari-Frey, I (1911) 734, 737/8.

Donato di S. Maria di Murano, Maler, 1395 urkdl. erwähnt.

B. Cecchetti, Arch. Ven. XXXIII 412. — L. Testi, Storia d. pitt. ven. I (1909) 238.

Donato da Udine, Maler, 1562 in den Loggien des Vatikans zu Rom tätig.

Bertolotti, Art. veneti in Roma, p. 18, 20.

Donato d'Ugolino, Maler, 1375 in die Comp. di S. Luca zu Florenz eingetragen.

Gualandi, Mem. orig. ital. VI (1845) 180.

Donato d'Ugolino, Architekt (?), 1330 „operarius" an S. Martino zu Pietrasanta, laut Inschrift.

Bollett. d'Arte 1908 p. 284.

Donato Veneziano, s. die ersten 2 Artikel *Donato* sowie *Bragadin,* Don.

Donato, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Donati* und *Montorfano.*

Donatus, Architekt, wahrscheinlich aus Italien stammend. Seine einzige bekannte Schöpfung ist der Dom in Lund, Schonen (Schweden). Dieser außerordentlich schöne romanische Bau ist um 1100 gegründet; der Hauptaltar der Unterkirche wurde 1123 eingeweiht (1126 und 1131 zwei Nebenaltäre), während die Oberkirche 1145 consacriert wurde, wenn sie auch erst später fertiggestellt wurde. Dieser Dom trägt, was seine älteren Teile betrifft, so ausgeprägt lombardischen Stilcharakter, daß sein Architekt in Italien studiert haben muß. — In den aus der Kirche stammenden handschr. „Necrologium Lundense" u. „Liber Dacitus" wird Donatus „architectus, magister operis hujus" genannt. Sein Tod muß vor der Mitte des 12. Jahrh. eingetroffen sein. Sein Nachfolger am Dombau war Regnerus.

„Necrologium Lundense" und „Liber Daticus", Handschriften in der Universitätsbibliothek in Lund. — Langebek, Scriptores rer. dan. III, p. 461. — Weeke, Lunds Domkapitels Gaveböger etc., Kjöbenhavn 1884, p. 274. — L. Weibull, Studier i Lunds domkyrkas historia. Historisk Tidskr. f. Skåneland, Lund 1906. — Th. Wåhlin, Granskning af L. Weibull, Studier i Lunds domkyrkas historia. Kult och Konst, Stockholm 1907, p. 60. — E. Wrangel, Lunds domkyrkas äldsta ornamentik. Aarböger f. nord. Oldkynd. Kjöbenhavn 1910 p. 101. — O. Rydbeck, Lunds domkyrka, Lund 1911.
Otto Rydbeck.

Donatus, ungar. Maler und Franziskanermönch, der um 1771—81 im Bistum Fünfkirchen Fresken gemalt haben soll (laut 1847 dat. Memorandum des Malers Joseph Lichtenstein an die Budapester Akademie der Wissenschaft).

Művészet XI (1912) 411. *K. Lyka.*

Donatus de Castelleto, Maler in Genua 1188.

Varni, Appunti artist. sopra Levanto, p. 15, 42.

Donatus, s. auch *Donato.*

Donatutius, Maler in Perugia, 30. 5. 1312 urkundlich erwähnt.

W. Bombe, Gesch. d. perug. Malerei, 1912 p. 46, 288.

Donaubella, falsch für *Donnabella.*

Donauer, Franz Joseph, Kalligraph, geb. 31. 1. 1829 in Entlibuch (Luzern), † 4. 7. 1911. 1846—65 Lehrer der Kalligraphie in Luzern, 1865—1906 künstlerischer Kalligraph der Eidgenössischen Bundeskanzlei in Bern. Werke: Urkunden und Adressen schweizer. Kantonsregierungen; Urkunden über internat. Staatsverträge.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Mttlgn d. Eidg. Bundeskanzlei. *W. W.*

Donauer, Georg, Maler, geb. in München 1571 od. 1572, als 3. Sohn des Johannes D. d. Ä. und seiner Frau Margarethe. Todesjahr unbekannt. War Schüler seines Vaters. In den Malerakten des Stadtarchivs München wird er i. J. 1600 erwähnt als „fürstlich württemb. Maller". Die eigenhändig geschriebene Eingabe sagt: „hab auch von Jugent auf Lust und Liebe zu den Künsten getragen, deretwegen mich auch zeitlich zu Italien begeben, nicht allein malen zu lernen sondern auch renevieren . . . derowegen herzog Friedrich zu Wirtenberg meiner aus Italien abgefordert". 1600 weilte er in München, anscheinend ohne Beschäftigung. Er findet jedoch auch nirgends Aufnahme, weder bei Hof noch in der Zunft und scheint dann wieder in Württemberg tätig gewesen zu sein, da von ihm die Zeichnungen herrühren zu einem Stichwerk über die Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung des Herzogs Johann Friedrich mit Sophie von Brandenburg zu Stuttgart am 6. 11. 1609, das 1611 von dem Maler u. Rad. Balth. Küchler in Schwäbisch Gmünd mit 239

Stichen von Friedr. Brentel nach den Vorlagen D.s herausgegeben wurde.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff., IX 1868. — Nagler, Kstlerlex. XVIII 385/6. — Wiener Quellenschriften N. F. VI (1894) (Ph. Hainhofer's Correspondenzen aus d. Jahren 1610—1619), p. 65, 120, 271. — Mitteil. von R. Paulus aus den Malerakten des Stadtarchivs in München. *H. V.*

Donauer, Gottfried, s. *Danhauer.*

Donauer (Donnauer, Donauer, Tonauer), Thonauer, Thunauer), Hans (Johannes), d. Ä., Maler, Architekt, Geburtsjahr um 1521, † Ende März 1596. (Er ist vielleicht der Sohn des Münchener Malers gleichen Namens, der in den Münchener Kammerakten 1548 als verstorben erwähnt wird, und dessen Kinder Joseph, Anna Regina, Vormünder erhalten.) Die früheste sichere Nachricht über D. stammt von 1567. Hier tritt er als längst fertiger und angesehener Künstler auf. Er erhält in diesem Jahre Bezahlung für die im großen Saale des Schlosses Dachau angefertigten Malereien. D. hat allerdings nur den Entwurf zum Fries geschaffen, doch geht aus diesen bezüglich der Technik wie der Zeichnung ein bestimmender Einfluß Oberitaliens hervor, der auf einen längeren dortigen Studienaufenthalt zurückzuführen ist. Auch von seinem Sohne Georg (s. d.) ist die italienische Schulung bekannt. Die Arbeiten in Dachau lassen bereits manches Gute erkennen, wenn auch Entwurf und Ausführung — vielleicht von einem Italiener — zu trennen sind. Zu seiner Hochzeit 1568 erhält D. eine Verehrung von 16 fl. Der Ehe mit Frau Margaretha entsprangen 8 Kinder: Johann (Maler), Wilhelm, Georg (Maler), Anna, Maria, Barbara, Ursula, Sara. Bei mehreren Kindern hatten Mitglieder des Herzogshauses die Patenschaft übernommen. 1571 erhält er gelegentlich der Hochzeit der Herzogin Maria 299 fl. 3 ß. 8 d. „von wegen der Invention" sowie „wegen seiner gehebter Beneichung vererung 20 fl." und „aus gnaden 32 fl." Es handelte sich hier wohl um eine größere architektonische Dekoration. Daß D. sich auch als Architekt betätigte, besagt seine künstlerische Mitarbeit am Schlosse Landshut, die ihn schon 1573 in Landshut festhält. Unterm 3. 9. 1573 wird ihm durch Licentiat Ludwig Müller dorthin der Betrag von 20 fl. zugestellt. 1577 ist Herzog Ferdinand bei einem Kinde D.s Taufpate u. übermittelt 6 fl. Außerdem erhält D. für Arbeiten 18 fl., dann unterm 24. 7. 1577 auf Widerruf ein Leibgeding von 40 fl. jährlich mit Beginn der „Quatember Michaelis". Als einzige Ausgabe erscheint ein Posten von 608 fl. 42 kr. 6 hl. „guet gethon", „doch das er dagegen das Gewelb in der Newen Vest gar ausmachen unnd verferttigen solle". Es handelt sich hier wohl um das Antiquarium, das der Baumeister Egkl (1567 durchgeführt hatte, und zwar kaum um eine malerische Tätigkeit, da diese D. dort erst 1585 aufnimmt. 1577 und 1578 arbeitet D. in der Kunstkammer der Residenz für 47 fl. 16 Kr. und 23 fl. 30 Kr. Das Leibgeding von 40 fl. wird ab 1579 jährlich — also ohne Widerruf — dem Künstler eingeräumt. Im Herbst 1578 führt D. auch eine Reise nach Prag. Die Hofzahlamtsrechnungen verrechnen 1578 einen Betrag, so Hanns D. „per zörung unnd andern costen ausgaben, Alls er mit etlich Turnier Claidern nach Brag zu Herzog Ferdinanden verreist ist". Die Hofkammerprotokolle vom Freitag 18. 9. 1578 (p. 266 Bd. 31) besagen, daß D. „vermög seiner jezigen übergebenen Rechnung von Prag biß hieher 53 fl. ausgeben und zu Prag 50 fl. daran empfangen hab als das Ime noch 3 fl. zu erstatten seien". 1578 betätigt sich D. auch als Baumeister. Im November heißt es ebendort: „Pausach im Schloß Lanndshuet: Dem Rentmeister zu Landshuet ist geschrieben worden, er werde von dem Hofmaler Hannsen Tonauer, fürweisern des bevelchs, mündlich vernemmen, was man Ime ettlich Pausachen halber, sonderlich was er in dem Schloß von Täfelwerk und annderem abbrechen lassen soll, für bevelch geben etc." Es ist hier also deutlich erkenntlich, daß D. auch als Innenarchitekt sich versuchte und Verständnis besaß, ähnlich wie seine zeitgenössischen Maler Wörle, Sustris und später Candid. 1579 vollführte D. Malereien zu einem Fußturnier, das am 3. 3. 1579 Herzog Wilhelm auf dem Jägerbüchl veranstaltete. 1585 erhält D. 25 fl. verehrt, sowie den Auftrag, „etliche Städte und Schlößer als Ingolstadt, Passau abcontrafaiten". Es handelte sich um die Ausstattung des Antiquariums mit 102 Landschaften Altbayerns, die D. nach der Natur 1585—88 usf. aufnahm. Diese Hauptarbeit des Künstlers ist auch die letzte wichtige, die er noch kurz vor seinem Tode beendigt. Er hatte diese Städte- wie Schloßansichten an die Stichkappen wie Fensterlaibungen (rechts u. links) des Antiquariums anzubringen. Diese Arbeiten, weniger gut als die früheren, jedoch deutsch, richten sich fast durchschnittlich nach einem bestimmten Schema. Trotzdem sind sie als frühe deutsche Landschaften nach der Natur nicht zu unterschätzen. Kleinere Arbeiten gingen nebenher: 1588 „an den Schiffen zu Starnberg gearbeitet" etc. Unterm 1. 6. 1589 erhält D. täglich „von hoff 2 Maaß Wein oder 40 kr, so lange halter der gnädige Herr Herzog wollen wird". 1596 heißt es: D. „allberait im ersten Fastenquartall gestorben".

D. war kein unbedeutender Maler am bayerischen Hofe. Wenn auch noch nicht sein Werk vollständig feststeht, so läßt sich doch von seiner Entwicklung sagen, daß die Behauptung Naglers (III 443), „D. sei aus Dürers Schule hervorgegangen", sich nicht rechtfertigen läßt. D. zeigt sich in seinen frühen bekannten Arbeiten ganz als ein Künstler italienischer Schule. Als ein Mitarbeiter der Künstlerkreise des Sustris erhält diese Richtung noch einen niederländischen Einschlag, der bei D. nicht stark hervortritt. Doch macht sich in der Spätzeit eine Änderung bemerkbar, die veranlaßte, die Spätwerke des Meisters seinem Sohne Hans zuzuweisen. Dieser tritt jedoch erst 1599, drei Jahre nach dem Tode des Vaters, selbständig auf, weshalb das Werk des älteren Hans D. mit 1596 genau begrenzt ist. Da D. stets stark im dekorativen Sinne beschäftigt ist, und dort im Figuralen anerkennenswertes leistet, mag die Landschaft ihm weniger gelegen sein. Unter seinen Schülern sind nachweislich bekannt: Johann Rottenhammer in München, von 1582 bis 1588 in Lehre bei D., dann Schüler Tintoretto's in Venedig, ferner Hanns Keppler, der 1605 Meister, sich später ganz unter dem Einflusse Candids entwickelte, so daß keiner dieser beiden die Tradition des Lehrers fortführte.

Westenrieder, München, 1783 p. 383; Beitr. vaterländ. Statistik. III 1790 p. 83, 86, 94, 95, 100, 103, 114. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 I 51, Nachtrag II 223. — Nagler, Kstlerlex. (1836) III 443; Monogr. III 805. — K. v. Mander, Livres des Peintres, éd. Hymans, II 306, 307. — M. G. Zimmermann, Die bild. Künste am Hofe Albrechts V. von Bayern (Stud. zur Deutschen Kunstgesch. V) 1895 p. 31, 40, 44, 115. — Bassermann-Jordan, Die dekorat. Mal. der Ren. am bayer. Hofe, 1900 p. 53, 95, 130. — Münchner Jahrb. der bild. Kunst 1910 I. Halbbd p. 90. — Janitschek, Gesch. der deutschen Mal., 1889 p. 542. — Ch. Haeutle, Die Residenz in München, 1892 p. 24, 53. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 1116, 1146, 2584, 2876; IV Heft 1 p. 35, 36 (Abb.), 154, 156 (Abb.), 164 (Abb.), 165. — A. Weese, München (Seemann's Berühmte Kunstst. No 35) p. 69. — Fr. Trautmann, Kunst u. Kunstgewerbe, 1869, 267.

Archivalien: Hofzahlamtsrechnungen, Hofkammerprotokolle, Kreisarchiv München. Hofzahlamtsrechnungen, Kreisarchiv Landshut. Malerakten, Kammerbücher, Stadtarchiv München. Münchener Malerzunftbuch im Münch. National-Museum, Bibliothek. *R. Paulus.*

Donauer, Hans (Johannes), d. J., Maler, ältester Sohn des Hans D. d. Ä., Bruder des Georg D., geb. in München um 1569, † das. 28. 1. 1644. In den Malerakten des Stadtarchivs München findet sich der Eintrag: „20. Januar 1599. Hannß Thonauer, Maller, ist auf fürgewißen Meisterstuckh, dieweil kein einred verhanden zu der Maisterschaft gelassen. zallt an die Stattchamer und in die Handwerchsbüchsen was die Ordnung anweist." Im Zunftbuch (Nationalmuseum, München) sagt der eigenhändige Eintrag über dem Künstlerwappen: „1599 bin ich Hans Tonauer, Maler, Maister worden und allhie bei meinem Vattern dem alten Hannsen Tonauer gelernt." Das darunter befindliche vom Künstler gewandt gezeichnete Wappen hält im Wappenschild 3 parallel laufende gestutzte Baumstämme auf 3 Hügeln. Die krönende Helmzier ist ein Mann mit armlosem Oberkörper, bärtigem Gesicht sowie 2 fliegenden Bändern im Kopfhaar. — Ebenso wie sein Vater entwickelt D. eine besondere Tätigkeit in München. Wie bei seinem Bruder Georg, so ist auch bei ihm eine italienische Vorschulung anzunehmen, die selbst noch bei seinen Schülern nachhält. Ein Einfluß Peter Candids ist jedoch an den Münchener Arbeiten nicht abzuweisen. Sein Werk läßt sich noch nicht zusammenstellen, doch befinden sich nachweisbare Arbeiten seiner Hand an der Eingangshalle „zu den vier Schäften (Säulen)" an der Nordseite des Kaiserhofes der Münchener Residenz, die 1614—1616 aufgerichtet wurde. Die Malereien heute stark renoviert. Unter seinen bedeutendsten Schülern ist Caspar Amort d. Ä. zu nennen, der bei ihm 1631—1640 in Lehre stand. — Über die Familie D. ist folgendes in den Münchener Archiven zu finden: Taufbuch, Frauenkirche: 25. 9. 1602 Taufe einer Tochter Benigna, 25. 10. 1614 Taufe einer Tochter Maria; Benigna † 18. 10. 1639; eine Brigitta Thonauerin (wohl Frau des Hans D.) † 3. 4. 1651 (Totenbuch p. 65). Mit dem Tode des Hans D. scheint die Malerfamilie ausgestorben zu sein. Der um 1635 in München weilende Joach. v. Sandrart erwähnt in seiner Teutschen Akad. (1675 II 3 p. 212), daß er in seiner Jugend bei der Zusammenstellung seiner Nachrichten über deutsche Maler Informationen über diese von Maler Donauer empfangen habe, welche Notiz bisher zu der irrtümlichen Bezeichnung des Todesjahres „um 1680" geführt hat. Auch die Angaben Fr. Trautmanns in der Erzählung „Nicl. Prugger" (Regensb. 1879) sind nicht histor. begründet.

Lit. s. vorhergeh. Artikel. — *Archivalien:* Totenbuch I. Frauenkirche (1639—1675) in München p. 20; Taufbuch das. p. 65; Malerakten im Stadtarch. u. Zunftbuch im Nationalmus. in München. *R. Paulus.*

Donauer, Lorenz. Das Monogramm L D mit der Jahreszahl 1539 auf einem Kupferstich (der hl. Antonius, Kopie im Gegensinn nach Dürer B. 58) löst Heller in Lorenz Donauer auf ohne Angabe seiner Quelle. Da das Blatt nach seiner Stechart wahrscheinlich italienisch ist, dürfte die von Heller beliebte Benennung falsch sein.

Bartsch, P.-Gr. IX 82. — Heller, Dürer

II No 699. — Nagler, Kstlerlex.; Mon. IV No 1014. — Le Blanc, Man. II 136. *J. S.*

Donauer (Tanawer, Thanauer), Marx, Maler zu Innsbruck, Geburtsjahr unbekannt, † 1510 oder 1511. 1499 Marx Maler, Hauptmann am Inntor; 24. 12. 1500 Marx Tanawer Brudermeister der S. Sebastiansbruderschaft; 13. 6. 1503 erhält Marx Tanauer eine Zahlung aus der landesfürstl. Kammer; 2. 12. 1503 „Marx Donawer, maler u. Bürger zu Innsbruck u. Anna seine Frau" verkaufen U. L. Fr. Bruderschaft einen Zins auf ihr Haus, „gelegen zu Innsbruck an der obern anprugg", mit Vorbehalt des Grundzinses an das Kloster Wilten; 1504 ein Brief von Thonauer Marco, Pittore d'Innsbruck im Archiv Thun am Nonsberg; 27. 3. 1505 quittiert Marx Thanauer Maler und Bürger zu Innsbr. der Gemeinde Fließ über 182 fl. rhein. für 2 Tafeln, die er in U. L. Fr. Kirche und in der Barbara-Kirche gemacht, für einen „Himmel" (Tragbaldachin) u. zwei Stangenkerzen; 1507 Marx Thonawer u. seine Frau als Mitglieder der St. Barbara-Bruderschaft erwähnt, welche sich im selben Jahr aus der Bruderschaft der Maler u. Goldschmiede durch Beitritt anderer Kunsthandwerke gebildet hatte; 1510 ist er samt seiner Frau in den Rechnungen der St Sebastians-Bruderschaft als Schuldner mehrerer Summen verzeichnet; der „Richter von Wilten" soll für ihn bezahlen; 1511 ist er in der Rechnung derselben Bruderschaft als gestorben erwähnt. — Aus diesen Urkunden-Reg. ergeben sich Beziehungen D.s zum Kloster Wilten, woraus Stiassny schließt, daß er der Urheber der zwei dort noch vorhandenen, von einem alten Flügelaltar herrührenden Bilder der Apostelteilung sei, welche zweifelsohne aus den neunziger Jahren des 15. Jahrh. stammen, nach Semper jedoch im Zusammenhang mit der Brixner-Schule stehen. Sichere Anhaltspunkte für Zuweisung bestimmter Werke des Klosters Wilten an D. fehlen vorläufig.

Tommaso Gar, L'archivio del Castello di Thunn, Trento 1857 p. 33. — Ad. Sikora, Urk. und Reg. aus d. Stadtarchiv Innsbr. in Jahrb. d. Centr.-Comm., N. F. IV 2. T. Reg. 69 ff. — D. Schönherr, Urk. u. Reg. aus d. Statth.-Arch. in Innsbr., in Jhb. d. Kstslg d. Allh. Kaiserh. II, 2. T. 722. — Ottental u. Redlich, Archivberichte aus Tirol, 1. Heft p. 301 Reg. 1718. — Stiassny, Pacher-Schule in Rep. f. Kstw. XXVI (1905) 29. — H. Semper, Mich. u. Fried. Pacher, 1911 p. 130 ff. *Maria Rumer.*

Donc, s. *Donck.*

Doncel, Guillermo, span. (?) oder wahrscheinlicher aus Frankreich stammender Bildhauer, tätig vor allem in Leon, schuf 1541—47 das Chorgestühl von S. Marcos in Leon, das mit Recht als die französischste Renaissancearbeit auf diesem Gebiet in Spanien gilt. Schon vorher hatte D. (1537—44) die Hälfte der Fassade von S. Marco (einschließlich des Portales) mit dekorativen Skulpturen geschmückt. Die andere Hälfte wurde als Imitation 1715—19 ausgeführt.

Cean Bermudez, Dicc. II (1800) 18. — Boletin de la Soc. españ. de Excurs. XV (1907) 221 ff. — E. Bertaux in A. Michel's Hist. de l'art IV/2 (1911) 974. *A. L. M.*

Doncher, s. *Doncker.*

Donchō 曇徵, korean. Priester u. Maler, kam im Jahre 610 nach Japan. Er soll dort den Gebrauch der chinesischen Tusche und des Papiers eingeführt haben. Zugeschrieben werden ihm die Wandbilder im Kondō des Hōryūji, das bedeutendste Werk der ostasiatischen Monumentalmalerei, sicherlich mit Unrecht.

Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. I 2. — Washio, Nihon Bukka Jimmei Jisho, Tōkyō 1903 p. 906. — Anderson, Catalogue, 16. *Otto Kümmel.*

Donck (Donc), Cornelis van der, Maler in Brügge, 1487 Meister, meldete 1489 einen Lehrling an.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], passim.

Donck, Franciscus Victorinus, Stecher in Antwerpen, 1687/88 Meister (Meisterssohn), 1710/11 Dekan der Lukasgilde u. 1709 Dekan d. Violierengesellschaft. 1721/22 wird für ihn das Totengeld bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II passim. — F. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 578.

Donck, G. (van), fläm. oder holländ. Bildnis- u. Genremaler u. Stecher, geb. vor 1610, † nach 1640. Datierte Werke sind von 1627 bis 1640 bekannt. D.s Bildnisse sind steif in der Auffassung (London, Nat. Gall. und Wien, Samml. Stummer), mitunter auch roh gemalt (Wien, Liechtenstein-Gal., No 1447 u. 1450). Den langen, meist dunkelgekleideten Gestalten sucht der Künstler durch einen auffallenden, aber leeren Redegestus Leben einzuflößen. In seinen Genrebildern, meist Verkäufern (Christiania, New York, Taxinge Näsby, Wien, Samml. Czernin), wird die Steifheit der Figuren noch verstärkt durch eine nüchterne und deutliche Behandlung des Beiwerkes u. durch schwärzliche Töne (Bild in Rotterdam). Der „Geflügelhändler" (Coll. A. Gosling, Taxinge Näsby) trägt Merkmale fläm. Malerei: der Gesichtstypus des Mädchens, das einen Eimer trägt, findet sich auf Bildern D. Teniers d. J., ebenso erinnert die Auffassung des Stillebens rechts, ferner der Junge im Hintergrund links an diesen Meister. Auch die kulissenartig eingeschobene Wand, die rechts einen Ausblick auf einige Häuser gewährt, entspricht mehr flämischer als holländischer Raumauffassung. Der Baumschlag und die Landschaft des Familienbildnisses in der

Londoner Nat. Gallery entsprechen nicht einer holländischen, wohl aber einer flämischen Landschaft um 1636. Die Flußlandschaft im Hintergrund des Rotterdamer Bildes allerdings hat Ähnlichkeit etwa mit einem van Goyen der 30er Jahre, doch läßt auch hier die hügelige Erdwelle im Vordergrund ebensogut an einen fläm. Urheber denken.

D. lieferte zum größten Teile die Illustrationen zu J. H. Krul's „Pampiere wereld", deren Erstausgabe in 4° von 1644 in Amsterdam bei Pieter Jansz Slyp (p. 153) eine Illustration mit der Bezeichnung G. Donck inventor aufweist. In den späteren Ausgaben von 1661 u. 1681 fehlt diese Bezeichnung. Stiche, wie das Titelblatt zu den Historien en Minnebeelden im zweiten Teil der Pampiere wereld p. 173 (zitiert nach der Ausgabe von 1681) oder p. 253, 306, oder Illustrationen zum Toneelspel van Helena wie p. 165, 171 zeigen, daß der Maler G. Donck auch der Schöpfer dieser Stiche war. Einige der Illustrationen aus der Pampiere wereld finden sich verkleinert auch in J. H. Krul's Minnespiegel der Deughden, Amsterdam 1639. — Nach einer Zeichnung D.s ist eine Gravüre in J. H. Krul's Eerlijke Tijdkorting, Amsterdam, P. J. Slyp 1634 ausgeführt.

Gemälde D.s befinden sich in: Christiania, Glasgow (Coll. A. Kay, versteig. 11. 5. 1901 No 30), Hamburg (als W. de Keyser), Lille, London (Nat. Gall.), Moskau (Coll. Soupalof), New York (Hist. Soc.), Petersburg (Coll. Delaroff), Taxinge Näsby (Coll. Augusta Gosling), Wien (Samml. Czernin [als P. Donkers], Fürst Liechtenstein u. Stummer-Tavornak), Würzburg (Universität; als G. Coques).

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) 413. — Chr. Kramm, De Levens en Werken I (1857) 356. — E. W. Moes, Iconogr. Bat. 1897 No 1611, 3425, 6522 (2), 8178. — C. Hofstede de Groot in Oud-Holl. XI (1893) 225. — Th. v. Frimmel, Kl. Galeriestudien I (1892) 292; Repert. f. Kunstw. XII (1889) 99; XIII (1890) 147, 293. — O. Eisenmann in Zeitschr. f. b. K. IX (1873—74) 59. — W. Bode, ebendort N. F. VI (1895) 15. — K. Lilienfeld in Monatshefte f. Kunstw. 1911 p. 510. — G. Hoet, Cat. v. Schilderijen II (1752) 454. — O. Granberg, Trésors d'art en Suède I (1911) No 33 u. Taf. 32. — Kat. der Nat. Gall. in London, 1892 No 1305; des Mus. Boymans in Rotterdam, 1907 No 74; der Samml. Czernin in Wien, No 268; d. Gal. Liechtenstein in Wien, 1873 No 565, 1241, 1447, 1450; der Samml. Stummer von Tavornak-Winter in Wien, 1895 No 41 (Th. v. Frimmel); der Versteig. Jos. Monchen u. a. in Amsterdam am 30. 4. 1907 No 240. — Mitteil. von C. Hofstede de Groot. *H. Wichmann.*

Donck, Geerard, Miniaturmaler (verlichter) in Antwerpen, wurde 1652/53 Meister, † 1693 (begraben am 26. 5.); meldete 1662/63 zwei Lehrlinge an; 1686 Dekan der Olystak, 1687/88 Dekan der Lukasgilde, wird 1691 unter Aufsehern der Antwerpener Akademie genannt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II passim. — F. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 467. — Kermisfesten, 200 verjaring van de stichting der kon. Akad., 1864 p. 183. *Z. v. M.*

Donck (Donc), Jan van der, Maler in Brügge, 1436/37 und 1450 als Mitglied der Gilde erwähnt.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 196, 218.

Donck (Donc), Rueberecht van der, Maler in Brügge, am 22. 3. 1516 Meister.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 32, 61.

Doncker (Doncher), Herman Mijnerts, holländ. Maler, geb. vor 1620, † nach 1656. 1653 tritt er in die St. Lukasgilde zu Haarlem ein. Vorher muß er in Enkhuizen tätig gewesen sein, da er den Fahnenträger von Enkhuizen (so benannt nach dem Wappen auf der Fahne) 1641 malte (Samml. Jhr. V. de Stuers im Haag). D. malte Gesellschaftsstücke, Bildnisse und Familiengruppen (Versteigerung Baron D.W. aus Antwerpen in Amsterdam am 17. 11. 1903 No 31). Seine Gesellschaftsstücke sind stark von A. Palamedes u. P. Codde beeinflußt, aber schlechter gezeichnet. Sie weisen sehr farbige Töne in den Kostümen (etwa wie bei Chr. Jz. van der Lamen), im Hintergrund einförmiges Grau und in der Landschaft helles Grün auf. Ungeschickte steife Stellungen der Beine u. auffallende, aber schlaffe Gesten der Hände (Bilder von 1634 in der Universität von Stockholm und von 1656 auf der Verst. Dr. A. Hommel in Zürich am 19. 8. 1909) sowie starre mit Weiß gehöhte Falten kennzeichnen seine Hand. Auch liebt er es, die verschiedenen Pärchen getrennt anzuordnen u. dabei die im Hintergrunde befindlichen stark zu verkleinern, um die Schwierigkeit der bei ihm ungeschickten Raumdarstellung zu überwinden. Seine Bildnisse zeigen eine Beeinflussung von Th. de Keyser (vgl. Rijksmus. in Amsterdam No 787 und Samml. Jhr. de Stuers). Oft werden seine Gemälde dem Dirk Hals zugeschrieben, da er neben dem vollen Namen auch mit dem Monogramm HD bezeichnete. Datierte Bilder D.s gibt es von 1634—1656. Werke D.s in: Amsterdam, Brüssel, Budapest (Samml. Rath und ehemalige Samml. Gerhardt), Cöln (Samml. Peltzer), Emden (Stadthaus), Haag (Samml. Jhr. de Stuers), Magdeburg (Grusonstiftung), Petersburg (Samml. K. M. von Wolf, ausgestellt in Petersburg 1908 No 310 als A. Palamedes), Stockholm (Universität u. Slg M. F. Rappe).

v. d. Willigen, Les artistes de Harlem (1870) 352. — W. Bode, Studien etc., 1883 p. 163. — E. W. Moes, Iconogr. Bat., 1897

Nrs 2582, 4896 (119). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) 413. — R. Oldenbourg, Th. de Keyser, 1911 p. 22. — C. Hofstede de Groot, Monatshefte f. Kunstwiss. III (1909) 118 u. Abb. 4 u. 5. — P. Terwesten, Cat. v. Schilderyen 1770 p. 10 No 167. — Franz. Kat. Rijksmus. Amsterdam 1911 Nrs. 787, 788, 789. — O. Granberg, Cat. des Tabl. en Suède I (1886) No 87; Trésors d'art en Suède I (1911) No 82. — O. Sirén, Stockholms Högskolas Tafelsamling 1912 p. 66 No 35 u. Abb. No 32. — Cat. Musée royal de Bruxelles 1908 No 686. — Mitt. von C. Hofstede de Groot.
Heinrich Wichmann.

Doncker (Donkers), Pierre de, belg. Baumeister, lieferte die Pläne zu den Hochaltären von St. Nicolas (1725) und Ste Gudule (1743) zu Brüssel, deren Skulpturen N. v. Mons und S. J. Duray ausführten.

Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 512, 614.

Doncker, Victor de, Zeichner, Holzschneider u. Lithogr., geb. 19. 5. 1827 in Brüssel, † das. 23. 6. 1881, Schüler Ed. Vermorckens als Holzschneider, seit 1849 ausschließlich als Zeichner u. Lithograph für belgische u. ausländische Verleger tätig.

De Vlaamsche School 1881 p. 138 (Nekrol.). — v. Someren, Cat. v. Portr. III No 3774.

Doncker, s. auch *Donker.*

Donckeur (Donkuer, Donckere), Omaer, Bildhauer in Gent, geb. 13. 6. 1644, 1664 Meister, 1697—1700 Geschworener der Gilde, arbeitete für Kirchen, so 1678 u. 1692 am Hauptaltar von S. Michel (Gent), 1696 am Chorgestühl in S. Martin (Akkerghem-Gent). 1685 u. 1701 lieferte er Skulpturen für das Stadthaus, 1687 meißelte er ornamentale Skulpturen für das Schlachthaus u. zeichnete das Modell für eine Pumpanlage auf dem Zandberg, 1707 restaurierte er die Holzstatue Karls V. auf dem Vrydagmarkt.

Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II 105. — E. Marchal, La sculpture, 1895, 513. (In diesen beiden Werken wird D. fälschlich Arnould genannt.) — E. Coppieters-Stochore, Bull. de la soc. d'hist. et d'archéol. de Gand 1901 p. 56; Annales derselben Gesellsch. 1902/3 p. 81. — V. van der Haeghen, La corpor. des peint. et sculpt., 63, 94—97. — Archive von Gent. *V. van der Haeghen.*

Donckt, François van der, belg. Genremaler, geb. zu Brügge, tätig das. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Seine Spezialität waren Darstellungen aus dem Leben berühmter Maler; ein solches Bild im ehem. Paviljoen Welgelegen bei Haarlem: v. Dyck, eine Dame malend.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, I.

Donckt, Joseph Octave van der, belg. Maler, geb. zu Aalst am 30. 6. 1757, † zu Brügge 1814, Schüler von J. de Rycke, A. Suweyns und Garemyn in Brügge. In seiner Jugend arbeitete er drei Jahre lang in Paris, wo er in der Gal. des Herzogs von Orléans nach den alten Meistern kopierte; beim Ausbruch der Revolution, 1789, ging er wieder nach Paris u. von da nach Italien. 1791 kehrte er nach Brügge zurück. D. malte hauptsächlich Porträts in Pastell und in Wasserfarben. Besonders beliebt waren seine Miniaturbildnisse. Daneben hat er aber auch Ölbilder gemalt, wie das des Bürgermeisters von Brügge, Baron de Croeser-de Berges, und das Bildnis eines Kindes (die Tochter des Stadtrats Pierre de la Rue) in der Akad.-Samml. zu Brügge. Miniaturbildnisse von ihm befinden sich in der genannten Gal. (darunter ein Selbstbildnis; vor 1789) und in mehreren belgischen Privatsamml., besonders in der des Herrn van der Linden in Brüssel.

O. Delepierre, Gal. d'Art. brug., 1840 p. 109—112. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842). — W. H. Weale, Catal. du Mus. de l'Acad. de Bruges, 1861 p. 104 f. — Katal. der Expos. de la Miniat., Brüssel, 1912 No 703—710. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art, II (1902) 520 (Kopie nach Raffaels „La Vierge Jardinière"). *Z. v. M.*

Doncre, Dominique (Guillaume Domin. Jacques), Maler, geb. in Zegers-Cappel (Nord) am 28. 3. 1743, † in Arras am 11. 3. 1820. Schüler des Bildh. Domin. Hermant in Saint-Omer, wie aus der Aufschrift eines von D. 1769 gemalten Selbstbildnisses (?) mit seinem Lehrer im Mus. zu Saint-Omer hervorgeht: „Peint par Dominique Doncre, son élève, en 1769". 1770 ließ sich D. in Arras nieder, wo er am 31. 3. 1772 als Bürger aufgenommen wurde. Hier entwickelte er, namentlich als Porträtmaler, bald eine fruchtbare Tätigkeit. Genannt seien, außer einem Selbstbildnis v. 1771, die Porträts des Archidiakonen Le Roux du Chastelet (1771), des Bischofs Conzié (1775), des Archit. Leroux (1776), Ludwigs XIV. (1778, Mus. zu Arras), Familienbildnis Tramecourt (1778, Schloß Tramecourt), des Notars Leroy mit seinen 4 Kindern (1779), Josephs II. (1783, Mus. zu Namur, Wiederhol. im Mus. zu Brüssel), des Bildhauers Lepage und seiner Gattin (1797, Mus. zu Arras), des Militärarztes Delattre (1807), des Ehepaares Dupont (1812, im Schloß Fayt bei Manage, bez.: D. Doncre, Atrebatensis), der Mme Haniche (1815), endlich — als seine letzten Porträtarbeiten — die Bildnisse von M. und Mme Desmazures (1818). Ferner hat D. eine Reihe biblischer und legendarischer Szenen gemalt: Enthauptung Johannis des Täufers, in der Kirche zu Zegers-Cappel (1770); Christus am Kreuz, in der Kathedrale zu Arras (1772); Hl. Franciscus einen Besessenen heilend (1774); Opferung Isaaks (1781); Der hl. Hubertus und Enthauptung des hl. Valentin (1792, beide Gemälde im Schloß Fiefs); Der hl. Carlo Borromäus bei den Pestkran-

ken in Mailand, in der Kapelle der Dames des Charriottes in Arras (1811); Susanna im Bade (1812); „Pasce Oves", in der Kapelle des Grand Séminaire in Arras („D. Doncre, anno natus 74, invenit et pinxit 1817"). Auch verzeichnet der von Advielle aufgestellte Katalog der Werke D.s einige Genrebilder: Jäger auf dem Anstand und Schlafender Jäger (1792), Amor eine Ziege neckend usw., sowie auch eine Reihe Stillleben, darunter ein von 1769 dat. im Mus. zu Saint-Omer. Das Mus. zu Arras bewahrt insgesamt 12 Arbeiten von D., darunter die noch nicht erwähnte Allegorie: Der Friede von Amiens, und ein Interieur mit einem Selbstbildnis und den Bildnissen des Ehepaares Effroy (1785). — Ein Bruder des Dominique D., Jean-Bapt. Omer Doncre, geb. in Zegers-Cappel am 29. 8. 1752, † in Rémy (Pas-de-Calais) am 24. 2. 1818, war ebenfalls Maler, als solcher tätig in Arras, darauf (um 1785—89) in Lille, ging aber, da er es in der Kunst nicht weit brachte, später zum Kaufmannsberuf über. Von ihm sind u. a. die Bildnisse des Ehepaares Deladerrière. Sein Bildnis, gezeichnet von Dominique D., bewahrt das Mus. zu Arras.

Victor Advielle, Les Peintres d'Arras au 19e S., in Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 464—497; ders. in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1885 p. 77; 1886 p. 32. — Chron. d. Arts 1904 p. 233. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Kat. d. Mus. zu Arras (1907 p. 44) u. Saint-Omer (1898 p. 18). *H. V.*

Dond, Anthes, s. unter *Dont,* Arn.

Dondari, Claes Adriaensen, Maler in Antwerpen, 1561 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 224.

Dondelli, Pietro, s. *Dordelli.*

Dondo, Giocondo, Maler, wohl in Mantua, signierte 1602 eine kleine farbige Kopie nach einer Szene aus dem Triumphzug Caesars von Mantegna; das ehem. in der Augsburger Galerie (Kat. 1899 No 289), jetzt in Schleißheim aufbewahrte Bildchen hat 4, vielleicht von derselben Hand ausgeführte Seitenstücke in der Galerie des Gymnasiums zu Hermannstadt.

Frimmel, Kl. Galeriestudien, II (1894) 86.

Dondo, Lodovico, Maler aus Mantua, malte 1585 ein Bild „Das Brotwunder Christi", in der Sakristei von S. Domenico in Siena.

E. Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena, 1840 p. 54.

Dondo, s. auch *Carnulo,* Simone da.

Dondoli (Abate), ital. Maler des 17.—18. Jahrh., laut Lanzi geb. u. tätig in Spello, wo jedoch Urbini keine Spur mehr von D.s Malwerken auffinden konnte. In der Pariser vente d'Orléans von 1800 wurde unter D.s Namen für 238 fr. 50 cent. eine „Skizze zu einem Historienbilde" versteigert, die jedoch möglicherweise von der Hand des nachfolgenden Giacomo D. herrührte.

Lanzi, Storia pittor. d. Italia (1789), ed. 1837 V 44. — G. Urbini in Arch. Stor. d. Arte 1896 p. 375. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II 375. *Maria Tea.*

Dondoli, Giacomo (Jacopo), ital. Maler, lebte noch 1717 in Verona. Schüler G. B. Zannoni's u. Ant. Giarola's (gen. Cav. Coppa) in Verona u. weitergebildet an der Akademie zu Venedig sowie in Trient unter P. Ricchi (gen. il Luchese), malte er (laut Dal Pozzo) Altarbilder für Veroneser Kirchen, so für S. Fermo Maggiore ein „Heil. Abendmahl" (noch in Persico's Guida von 1820 als D.s Hauptwerk aufgeführt) u. für S. Teresa degli Scalzi einen „Papst Johann XXII. bei Überreichung der Bulla Sabbatina an den Ordensgeneral der Karmeliter" (gleich den übrigen Veroneser Malwerken D.s in den neueren Guiden L. Simeoni's etc. nicht mehr erwähnt), ferner für den Conte M. A. Ridolfi die Historienbilder „Brand Roms unter Kaiser Nero" u. „Begegnung Jakobs u. Esaus" und für den Herzog Ferdinando Carlo von Mantua († 1708) 2 große Stamm- und „Hieroglyphen"-Tafeln des Hauses Gonzaga; endlich (laut Lanceni) mehrere Madonnen- u. Heiligenbilder für die Kirche S. Rocco in Montagnana (Prov. Venezia). Auch seine Gattin Caterina D. u. seine Tochter Maria D. (geb. um 1703) waren laut Angabe Dal Pozzo's in der Malkunst wohlbegabt.

Bart. Dal Pozzo, Le Vite de' Pitt. etc. Veronesi (1718) p. 189 f.; Agg. p. 15. — D. Zannandreis, Le Vite de' Pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891) p. 322 f. — G. B. da Persico, Descriz. di Verona (1821) I 196. — T. Lanceni, Ricreaz. pittor. (Verona 1820) p. 11, 143. *Maria Tea.*

Dondorf (eigentl. *Doctor*), Bernhard J., Lithograph, geb. zu Frankfurt a. M. am 19. 3. 1809, † das. am 13. 6. 1902, bildete sich in Frankfurt, Paris und Berlin aus und begründete 1833 in Frankfurt die noch bestehende graphische Verlagsanstalt B. Dondorf, die er selbst bis 1872 leitete. Von ihm die Lithogr. „Das Vaterunser", „Die Leyer", „Die Buchdruckerkunst" (Tableau in 9 Darstellungen nach Alfr. Rethel), sowie die in Brillantspitzentechnik (ein von D. erfundenes Verfahren) hergestellten Blätter „Die Musik", „Die Architektur" und „Die 10 Gebote". 1836 veröffentlichte er eine Beschreibung der Steingraviertechnik.

Nagler, Kstlerlex. III 446. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh., II (1909) 32. — Weigel's Kstlagerkat., Lpzg 1838—66, Generalreg.

Donducci, Giovanni Andrea, gen. *Mastelletta,* Maler u. Radierer, geb. in Bologna am 14. 2. 1575, † das. am 25. 4. 1655; führte seinen Beinamen von dem Gewerbe seines Vaters, der Bottiche („mastelli") machte. In jugendlichem Alter kam er zu

den Carracci in die Lehre, um dort „die Wände mit Kohle zu beschmieren", wie Malvasia sagt. Doch setzte er als frühreifes Talent mit seiner Schnellmalerei und seinem Draufgängertum alle in Erstaunen. Da ihm der akademische Zwang nicht behagte, er auch das Aktzeichnen langweilig fand, arbeitete er bald auf eigne Hand weiter, indem er sich den Parmigianino zum Muster nahm. Der Wendepunkt in D.s Leben wurde der römische Aufenthalt (um 1605, genaue Daten fehlen), der für ihn verhängnisvoll wurde. Da D. nämlich mit seinen kleinen Landschaften bei vornehmen Herren Beifall fand, geriet er in die Strömung und Wirrnisse der großen Welt. Deren Leben und Treiben stieß ihn aber derart ab, daß er trotz des Abratens seiner Freunde Annibale Carracci und des gleichaltrigen Guido Reni nach Bologna flüchtete, wo er von jetzt an, vom Verfolgungswahn gepeinigt, ein unglückliches und elendes Leben führte, in dessen Schilderung Malvasia sich nicht genug tun kann. Zuletzt sucht D. Zuflucht im Kloster; die Kanoniker von S. Salvatore gewähren ihm Aufnahme. Aber auch hier hält er es nicht aus; eines Tages findet man ihn tot bei einem Verwandten (Testament vom 18. 4. 1655). Bei alledem war D. von untadligen Sitten, freimütig und schlicht, und offen in seinem Verkehr mit dem Volke. — D. schuf seine Bilder mit ungeheurer Schnelligkeit; alle Formate, bis zu den größten Leinwandbildern, waren ihm recht. Seine Hauptwerke, die beiden Historienbilder in S. Domenico in Bologna (s. u.), malte er 1616 in der unglaublich kurzen Zeit von 3½ Monaten; „diese Riesenbilder, die erschrecken, machte er ganz Feuer und Flamme, rasch anfangend und fertig, für elende Bezahlung; ein Wunder und eine Schmach zugleich!" (Malvasia). Reni, dessen Manier er in späteren Jahren folgte, beneidete ihn um seine rasche Entschlossenheit und sah in ihm den geborenen Maler. Die Zeitgenossen warfen ihm Fehler der Zeichnung vor, mit Unrecht, wohl weil er die Konturen sich im Dunkel des Grundes verlieren läßt. Charakteristisch ist das Nebeneinander von Hell und Dunkel, wie er mit grell aufgesetzten Lichtern arbeitet. In seiner bunten und tonigen Palette herrschen rosa, gelbe und grünliche Farben vor. Seine Bilder kleinen Formats sind eigentlich Landschaften — er liebt duftige Abendstimmungen mit weitem Horizont — mit historischer oder biblischer Staffage (Flucht nach Ägypten). Seinen großen Historien ist eine gewisse dramatische Wucht bei kompliziertem Durcheinander der Komposition aufgeprägt. Seinen Engeln und allegorischen Gestalten verleiht er einen Ausdruck des Anmutigen und Zarten, der „an Tanagrafiguren erinnert". Die Schwächen seiner Kunst sind die seiner Zeit, dabei ist er dramatischer als Tiarini; beeinflußt erscheint er auch von Ortolano und Scarsellino, mit welch letzterem er oft verwechselt worden ist.

Von D.s zahlreichen Bildern, die er für Kirchen, Klöster und private Auftraggeber malte, ist vieles zugrunde gegangen oder nicht mehr nachweisbar, einiges zweifelhaft. Wir nennen von erhaltenen Arbeiten: *Bologna,* S. Domenico, Kap. S. Dom.: Der Heilige erweckt den jungen Orsini vom Tode; Die Albigenserschlacht bei Muret (1616; je ca 6 qm; Hauptwerke); in den Pendentifs der Kuppel die 4 Schutzheiligen von Bologna, an den Arkadenwänden darunter weibliche Figuren, Allegorien der Tugenden des hl. Dominikus. S. Maria della Pietà: Flucht nach Ägypten (nach Ricci eins der besten Werke); S. Paolo: Christus in Gethsemane; Christus am Kreuz (Spätwerke, mäßig); San Petronio, Capp. del Santissimo: S. Bonaventura mit Engeln; Servi, Sakristei: Taufe Christi; Predigt des Täufers (Spätwerke in der Manier des Parmigianino); S. Salvatore: Auferstehung Christi (um 1623—25; „Tintorettos würdig"); Judith mit d. Haupt des Holofernes, vor den Freundinnen begrüßt; S. Elisabetta: Madonna mit der hl. Elisabeth u. a. Heil.; Celestini: hl. Irene, dem hl. Sebastian den Pfeil aus der Wunde ziehend (Abendstimmung, warme Töne; „wohl D.s sympathischstes Werk"); Pinakothek: hl. Joh. Ev. mit der Madonna u. a. Heil.; Flucht nach Ägypten. *Budrio,* S. Lorenzo: Petri Schlüsselamt (ein Hauptwerk). *Modena,* Pinakothek: Auffindung des Moseskindes, Abendmahl (Triptychon). *Carpi,* Kathedrale, Sakristei: Predigt des hl. Christophorus in der Wüste (1619; schwaches Werk). *Florenz,* Uffizien: Caritas. *Paris,* Louvre: Christus u. Maria, dem hl. Franz erscheinend. — Man kennt von D. eine seltene *Radierung,* heilige Familie mit Engeln; ein anderes Blatt, Schlachtenszene, zu einer von Luigi Guidotti verlegten Folge gehörig, zitiert Heinecken. *Zeichnungen* von D.s Hand bewahren u. a. die Sammlungen der Florentiner Uffizien, des Pariser Louvre und des Londoner British Museum. G. M. Mitelli radierte nach D. eine Flucht nach Ägypten (fol.). D.s Schüler war Dom. Mengucci aus Pesaro.

Malvasia, Felsina pittr. ed. 1841 II 67—71 u. passim. — Baldinucci, Notiz. dei prof. del dis. III (1846) 366—8. — Lanzi, Stor. pitt. — Amorini, Vite dei pitt. etc. bologn. 1841 ff. V. — Gualandi, Mem. I 109; II 92—4; III 90. — Nagler, Kstlerlex. III. — G. Campori, Gli artisti etc. negli stati Estensi 1855. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Ma-

lerei, III (1888) 163. — Matt. Marangoni, Il Mastelletta, in Arte XV (1912) 174—82 (mit Abbildgn; grundlegend). — Guiden von Bologna, u. a. Bianconi, Malvasia, Masini, Ricci; Modena, Piacenza, Reggio etc. — Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 368. — Kataloge der gen. Sammlungen. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. II. — *Stiche:* Nagler, Kstlerlex. (s. u. Mitelli) IX 319 No 6; Heinecken, Dict. des Artist. V (Ms. im kgl. Kupferst.-Kab. Dresden). *B. C. K.*

Doneaud, Jean Eugène, Maler, geb. in Paris am 22. 9. 1834, trat 1852 in die Ecole d. B.-Arts ein, wo er Schüler von H. Flandrin wurde. In Auteuil ansässig, beschickte er zwischen 1861 und 1874 den Salon mit Porträts und mytholog. Genrebildern, zum letztenmal 1874 mit einem Wagenrennen. — Seine Gattin und Schülerin Mme Jacqueline Cécile D., geb. *Adelon,* stellte 1868 bis 1875 Blumenstücke im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882.

Donegani, Bildhauer und Architekt aus Fiume, Schüler der Akademie in Venedig, wo er 1855 und 56 Preise erhielt. Er arbeitete in Italien, Österreich-Ungarn und Rußland. War am Bau der Kirche in Diakovár neben Stroßmayer tätig und meißelte viele Altarstatuen für diese Kirche, z. B. Madonna mit 2 Engeln, hl. Joseph zwischen Cäcilie und Katharina, hl. Demetrius zwischen Georg und Johann von Capestrano.

Rassegna Nazionale XV 313—22.

Donegani, Giovanni, Architekt und Ingenieur in Brescia um 1800. Außer zahlreichen Straßenbauten leitete er um 1810 den Bau des Theaters das., nach Plänen von Luigi Canonica. Ferner stammen von D. der Palazzo Caprioli alle Grazie, Palazzo Bocca a S. Nazzaro u. a. — Sein Sohn Carlo D. (geb. 1775, † 1845 in Brescia) entwarf die Kirchen von Castenedolo und del Naviglio in Brescia, war dann als Ingenieur an der Generaldirektion der öffentlichen Bauten der Lombardei tätig. — Sein Sohn Luigi D. (geb. 27. 6. 1793, † 5. 1. 1855 in Brescia) war seit 1823 Stadtbaumeister das.; er baute Schulen, das Zollgebäude, die Tore S. Giovanni und S. Nazzaro, die Fassade von S. M. della Pace u. a.

Brognoli, Nuova Guida di Brescia, 1826 p. 112. — Stef. Fenaroli, Art. Bresciani, 1877 p. 111/14. — Ugoletti, „Brescia", 1909 p. 137/38 (It. artist. 50).

Donella (Donelli), Giovanni Francesco, Maler aus Carpi, schmückte von 1509 bis 1514 mit anderen Italienern die Gewölbe des Hauptschiffs u. einige Kapellen des Chorumgangs in d. Kathedrale von Albi mit Wandgemälden, deren Stil an Franc. Francia u. Pinturicchio erinnert. Seine Signatur „Joan Franciscus Donnela, pictor italus de Carpa fecit" findet sich in zwei Chorkapellen. D. malte auch in Auch (Gascogne). Er ist schwerlich identisch mit dem Magister artium u. Chirurgieprofessor gleichen Namens, Sohn eines Giovanni Donelli, der in Carpi während d. ersten Hälfte des 16. Jahrh. nachgewiesen ist, eher mit dem Maler „Francesco da Carpo", dessen Name zum Jahr 1508 in den Rechnungen d. Kirche S. Maria della Vita in Bologna erscheint.

Laran, La Cathédr. d'Albi, p. 88 f. — Bérard, Dict. d. Artistes franç., 1872 (unter Doneia, J. F.).

Donelli, Carlo, s. *Vimercati,* C.

Donett, Cornelius (auch Karl?) Andreas, Bildhauer in Frankfurt a. M., 1682 hier geb., begraben am 13. 8. 1748. Schüler von Wolfgang Fröhlicher, beeinflußt auch von den Modellen des in Fröhlicher's Diensten tätigen Michael van Fuhrt; später Schüler v. Hörle in Mainz. Besonders gelangen ihm seine Kruzifixe sowie Genre-Gruppen. Tätig für die vormalige Kapuziner-Kirche (1729; Hochaltar-Figuren), das Deutsch-Ordenshaus (u. a. Kolossal-Statuen d. Stiege; 1722), Deutsch-Ordens-Kirche (Holzstatuen des hl. Georg und der hl. Elisabeth); dekorative Skulpturen an Häusern, Brunnen, in Gärten. D. handelte auch mit Gemälden.

Hüsgen, Nachr. von Frankf. Künstlern, 1780, 150; ders., Artist. Magazin, 1790 p. 320. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1864 p. 249. — Baudenkm. in Frankf. a. M., I 194, 215, 361. — Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden 1880, p. 125. *K. Simon.*

Donett, Georg Friedrich, Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. 1724, † am 7. 5. 1774. Renovierte 1763 die Chorstühle der Liebfrauenkirche unentgeltlich.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1864 p. 251. — Baudenkm. in Frankf. a. M. I 128. *K. Simon.*

Donett, Jakob, Maler in Frankfurt a. M., malte 1707 im Dominikaner-Kreuzgang mehrere Bilder von Ordensheiligen.

Baudenkm. in Frankf. a. M., I 73.

Donett, Johann Peter, Porträtmaler (und Gastwirt) zu Frankfurt a. M., 1714 Bürger, † am 20. 4. 1720. Malte für die Liebfrauenkirche die Brustbilder Christi und der Maria.

Hüsgen, Nachr. von Frankf. Künstlern 1780, p. 152; ders., Artist. Magazin 1790, p. 322. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. 1864, p. 250; Zus. 1867, p. 116. *K. Simon.*

Doneur, Antoine, franz. Maler, 1672—76 in Rom urkundl. erwähnt.

Bertolotti, Art. francesi in Roma, 1886 p. 146.

Doney, Thomas, amerikan. Kupferstecher, der aus Frankreich nach Canada kam und nach vorübergehender Tätigkeit in Illinois u. Ohio schließlich 1845 in New York sich niederließ. Er lieferte zahlreiche Schabkunstporträts für die „Democratic Review"

u. andere in New York u. Philadelphia gedruckte Zeitschriften.

Stauffer, American Engravers (1897).
Harold R. Stiles.

Dongen, Dionys van, holländ. Landschaftsmaler, geb. 3. 9. 1748 in Dordrecht, † 21. 5. 1819 in Rotterdam. In Breda, wohin seine Eltern verzogen, widmete er sich schon als Knabe der Blumenmalerei. Später war er zwei Jahre lang bei J. Xavery im Haag in der Lehre, wo er nur „nach guten Vorbildern und Gipsen zeichnete". Erst nach Beendigung dieser Lehre soll er wieder gemalt haben, und zwar studierte er in Rotterdam, wohin er mit seinen Eltern 1771 zog, die großen Landschafter des 17. Jahrh., wie Cuyp, Wynants und Potter. In Rotterdam war sein Atelier ein beliebter Sammelplatz der dortigen Kunstfreunde und seine Werke fanden damals eine allgemeine Verbreitung. Ein Augenleiden soll ihn im Alter am Ausüben der Kunst gehindert haben. Wahrscheinlich ist D. identisch mit dem Hr. van Dongen, der am 13. 7. 1779 Mitglied der Haager „Confrerie" ist, sich damals gerade in Amsterdam aufhielt, aber „nach seiner Rückkehr das noch schuldige Meistergeld bezahlen" will. — D. ist, wie die meisten seiner Zeitgenossen ein kalter Nachahmer der großen alten, bereits obengenannten Meister. Seine reich mit Tieren staffierten Landschaften, z. B. der voll bezeichnete und 1779 datierte „Landweg zwischen Kanälen" in Gotha oder die „Kühe vor dem Stall" in Frankfurt a. M. wirken, wie die meisten holländischen Produkte jener Zeit, infolge ihres kraftlosen Kolorits trotz feiner Ausführung recht langweilig.

van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis III 47 ff. — Immerzeel, De Levens en Werken I 188. — Bredius in Oud-Holland XIX (1901) 188. *K. L.*

Dongen, Kees van, holländ. Maler, geb. am 26. 1. 1877 in Delfshaven bei Rotterdam, arbeitete frei als Maler hier u. von 1897 an in Paris, wo er seitdem lebt. Er scheint von Vuillard ausgegangen zu sein, trat in Beziehung zu den Neoimpressionisten und später zu den Synthetisten in der Nachfolge Gauguins. Die Vereinfachung der Form verbindet er mit einem gewissen Raffinement in der Anwendung dieser einfachen Mittel. Er begann als Landschafter (Paris u. Umgebung, Holland, Küste der Normandie), fand als weiteres Stoffgebiet die Darstellung des Nackten (Mondäne Frauen beim Bad, bei der Toilette etc.) u. von Szenen aus dem eleganten und verderbten Paris („La grosse Caisse", „Marie Cochon", „Saucisse et Pépino", „Le Nègre" etc.) in Öl, Aquarell, Pastell, Zeichnung, Lithographie etc. — In Paris stellt er aus im Herbstsalon und im Salon des Indépendants, kollektiv bei Bernheim jeune; in Berlin seit 1908 in der Sezession. — Das Folkwangmus. in Hagen besitzt von ihm „Sada Yacco" (Öl), die Gall. Naz. d'arte mod. in Rom „Dame in Weiß".

Malpel, Notes sur l'Art etc., 1910 I u. II (s. Reg.). — Chron. d. Arts 1908 p. 108, 387/8; 1911 p. 292; 1913 p. 35. — Gaz. d. B.-Arts 1909 II 374. — Ztschr. f. bild. Kst N. F. XXII 270/1 (m. Abb.). — Cicerone (Ztschr.) V (1913) p. 182. — Die Kunst XXVII 479 (Abb.). — Onze Kunst 1913 I 143. — Indép. Belge, 4. 11. 1912. *E. B.*

Dongheree, Cornille, niederländ. Bildhauer, tätig in Brügge 1468, anläßlich der Hochzeitsfeier Karls des Kühnen.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, Preuves, I 552, II No 4537. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858).

Doni, Adone (Dono dei Doni), italien. Maler, Sohn eines Lorenzo D., aus alter Assisaner Patrizierfamilie, geb. kurz nach 1500 zu Assisi (nicht Ascoli), das. † 17. 6. 1575. Genoß seine erste künstler. Ausbildung wahrscheinlich in der Vaterstadt u. geriet frühzeitig auf noch nicht aufgeklärte Weise unter den Einfluß von Giulio Romano und Michelangelo, deren Stil, provinziell vergröbert, in den meisten seiner Werke zutage tritt. Im allgemeinen wird er ohne ersichtlichen Grund dem Schülerkreise Peruginos zugerechnet. — Die früheste fest datierte Arbeit D.s, von der wir wissen, ist eine Madonna in der Glorie mit den Heil. Petrus, Paulus und Antonius (von Passavant irrtümlich Spagna zugeschrieben) in der Antoniuskapelle gegenüber der Sebastianskapelle in S. Giacomo bei *Spoleto,* für die er eigenhändig (Dono delli Doni d'Assisi) am 30. 7. u. am 22. 9. 1530 quittiert, während am 13. 10. 1530 an seiner Stelle der Maler Belardino (Bernardino) di Assisi eine Restzahlung empfängt. Am 2. 6. 1531 bestätigt er seinem Schwiegervater Empfang der Mitgift (Adonus Laurentii Doni, Rog. Pietro Paolo di Giovanni Prot. 1530—31 c. 582 t, Arch. Not. Perugia), war damals schon verheiratet und hatte einen Sohn Lorenzo, der später sein Gehilfe wurde. Dann heiratet er 2. 10. 1535 zum 2. Male. Seine 2. Gattin, Donna Sigismonda Bigazzini, bringt ihm 440 Fiorini Mitgift zu (Rog. Pietro Paolo di Giovanni, Prot. 1535, c. 387, Arch. Not. Perugia). 1537 empfängt er von der Confraternita di S. Antonio in Assisi einen Vorschuß zum Ankauf von Farben und 25. 2. 1538 eine Zahlung für Fassadenmalereien u. für einen S. Sebastian (beide Arbeiten zugrunde gegangen; die Kirche S. Antonio jetzt im Bes. der Kapuziner). Sein Hauptbiograph, Ant. Cristofani, schreibt ihm raffaelesk beeinflußte Fresken (Verkündigung, Geburt Christi, Anbetung d. Könige) im Nonnenchor von S. Anna in *Foligno* zu, die Finalteria di Domenico da Bevagna 1544 in Auftrag gab. Etwa um die gleiche Zeit arbeitet D. im Auftrage des

Kardinals Crispo gemeinsam mit Cristofano Gherardi, Raffaello dal Colle, Tommaso Pappacelli da Cortona u. Lattanzio Pagani an der Ausschmückung der Fortezza Paolina in *Perugia,* wo ihm Siepi (Descr. di Perugia p. 635) Fresken in der Kapelle zuweist (Weihinschrift 1543): in der Tribuna Christus zwischen Engeln u. 2 Propheten, an den Wänden Bekehrung und Predigt Pauli (zerstört um 1850). D. erscheint dann weiter in Perugia tätig u. schätzt 1547 gemeinsam mit Lattanzio Pagani Malereien des G. B. Caporali im Refektorium des Klosters Montemorcino ab (cf. Nuova Rivista Misena VI [1893] 3—4). Am 14. 1. 1551 empfängt er im Auftrage der Giulia di Pietro Paolo de' Marescotti, der Witwe des Giov. Fumaglioli, für ein bereits vollendetes und über dem Altar der (verschwundenen) Kirche S. Bartolomeo in Perugia aufgestelltes Tafelbild der Himmelfahrt Mariä 65 Scudi (Rog. Pietro di Matteo, Prot. 1551—54, c. 10. Arch. Not. Perugia). Schätzt 1558 (?) in *Gubbio* ein von Benedetto Nucci für die Confraternita dei Laici gemaltes Pallium mit der Madonna, dem Kinde, Engeln und anbetenden Brüdern ab. Luigi Bonfatti, der die Urkunde im Giorn. di Erud. Art. III 296 mitteilt, glaubt, daß D. um dieselbe Zeit für den Dom zu Gubbio im Auftrage des Domherrn Alessio Zeccadoro (Gualandi IV 58) das Raffaels Spasimo nachempfundene Bild des kreuztragenden Christus gemalt habe; sign.: Donus Doni de Asisio me fecit. Dort noch ein anderes Werk D.s, die Beweinung Christi, dessen Mittelgruppe an Michelangelos Pietà erinnert. Im Auftrage der schon genannten Finalteria di Domenico da Bevagna malt D. 1561 an der Stirnseite des Refektoriums von S. Maria degli Angeli bei *Assisi* eine riesige Kreuzigung al fresco, mit 52 überlebensgroßen Figuren. Seit etwa 1560 ist D. vorzugsweise in Assisi tätig. Hier wurden in S. Francesco auf sein Betreiben 1561 bis 1562 die Glasgemälde durch einen Franzosen „Nardo" restauriert. Von der Confraternita di S. Giacomo e Antonio in Assisi erhielt er 1562 den Auftrag auf ein Tafelbild (Dok. b. Cristofani l. c. p. 88 N.). Das Bild, Christus auf Wolken thronend, zwischen Engelchor u. den Aposteln Jakobus und Johannes, unten 5 Heilige, im Dom (1. Altar des r. Seitenschiffes). Zwei andere, 1563 datierte Tafelbilder das. südl. Querschiff, Kreuzigung mit vier Engeln, Maria, Johannes, kniender Magdalena und Soldaten; eine seiner besten Arbeiten mit kühnen Verkürzungen. Letzte Zahlung für das Bild 6. 6. 1562 an seiner Stelle an seinen Sohn L o r e n z o. Die Predella, hl. Lorenz mit Andächtigen, in der Sakristei, dat. 1563. Nördl. Querschiff: Kreuzabnahme, im Auftrag der Disciplinati di S. Gregorio 1563 ausgeführt. Zahlung 8. 5. 1563. Gedrängte, unübersichtliche Komposition, durch Putzen in der Farbenwirkung beeinträchtigt. Die Predella, dat. 1563, hl. Papst Gregor von Gläubigen verehrt, in der Sakristei. Das D. bisweilen zugeschriebene Bild für die Confr. di S. Giuseppe, hl. Joseph mit 8 Verehrern (Dom, r. Seitenschiff, 3. Altar), gehört einem Schüler Peruginos, vielleicht Sinibaldo Ibi. Für eine Stigmatisation des hl. Franz in der Cappella del Pal. Comunale (vielleicht ident. mit d. Bilde in der Aula Comunale; s. unten) empfängt er 1566 20 Fiorini. Von der Confraternita di S. Gregorio (?) erhält er 2. 6. 1569 30 Fiorini für die „cona [ancona] che à fatta a la Fraternita". Diese u. eine andere Zahlung vom 2. 5. 1560(?) beziehen sich nach Ansicht Cristofanis (p. 95, Note) einmal auf das Tafelbild des Domes u. ein anderes Mal auf den Gonfalone der Confraternita, der 1563 den Nonnen v. S. Chiara geschenkt wurde. Alsdann malte er 1564 im Auftrage und auf Kosten des Kustoden Frate Gregorio Perna den 1. Kreuzgang von S. Francesco mit monochromen, in gelb u. blau ausgeführten Fresken (Gesch. des hl. Franz) aus, 9 an der Nordseite, 8 an der Westseite, 7 an der Südseite, unter den Gewölbeanfängern Bildnisse berühmter Franziskaner, darauf im großen Refektorium eine wegen der Kühnheit der Erfindung sehr gerühmte Kreuzigung Christi, das umfangreichste Fresko im Kloster, das später einer Modernisierung des Refektoriums zum Opfer fiel. Dann setzte er die Ausmalung des 1. Kreuzganges an den Loggien (1. Stock) mit Geschichten u. Wundern der Hl. Franz und Klara u. mit Medaillons berühmter Franziskaner fort, wobei ihm sein Sohn L o r e n z o half. Insgesamt in beiden Stockwerken 56 Fresken, von denen 40 noch vorhanden, verschiedenwertig, nach 6jähr. Arbeit 1570 vollendet. 1571 malte er an der Fassade Wappen, 1573 im kleinen Refektorium das Abendmahl und in der Ludwigskapelle, die den Geißelbrüdern von S. Stefano überlassen worden war, 4 Propheten u. 4 Sibyllen in den Zwickeln des Kreuzgewölbes, auf der r. Wand die Disputation des hl. Stephanus, wo er sich in der letzten Figur rechts in einem würdevollen und liebenswürdigen Selbstbildnis verewigte, und über dem Bogen, der in das Kirchenschiff hineinführt, die Vertreibung des Heiligen aus Jerusalem und seine Steinigung. Noch vor der völligen Vollendung dieser Fresken starb D. am 17. 6. 1575.

Seine Tätigkeit in Assisi wurde wahrscheinlich zweimal durch Arbeiten in *Perugia* unterbrochen: Am 30. 6. 1569 verpflichtet er sich, die öffentl. Uhr am Palazzo Pubblico

zu bemalen und empfängt dafür am 25. 7. u. 22. 9. Zahlungen. Ferner erhält er am 15. 6. 1572 Zahlung für ein großes Fresko im Salone consigliare der Prioren: Papst Julius III. die Prioren von Perugia mit ihrem Gefolge segnend, eines seiner besten Werke, zwar koloristisch nicht sehr anziehend, aber reich an Bewegung und Leben. (In der älteren Literatur falsch datiert.)

Sonstige Werke in Umbrien: Assisi, Gonfalone dei Disciplinati von S. Rufino (nach Cristofani l. c. fast ganz ruiniert); Gonfalone dei Battuti in S. Stefano (durch Übermalung völlig verdorben); Gonfalone della Fraternita di S. Biagio (ruiniert); Gonfalone della Compagnia dei SS. Giacomo e Antonio (nach Cristofani von feinster Durchführung); Gonfalone dei Disciplinati di S. Lorenzo (laut Cristofani nach Spoleto verkauft und dort noch 1865 in der Galerie Tordelli); S. Rosa, Ölbild auf Leinwand mit Madonna del Rosario u. 15 Wundern; Orfanotrofio, Tafelbild der Kreuzigung; S. Paolo, 3 Heilige, Fresko; Aula Comunale, Stigmatisation des hl. Franz u. Verkündigung, Ölbilder auf Leinwand. *Umgebung v. Assisi:* Bastia, S. Rocco, Gonfalone, Vorderseite: Madonna zwischen Rochus u. Sebastian, Rückseite: Christus im Limbus zwischen den Patriarchen des alten Bundes. Torre d'Andrea: Kl. Gonfalone: Beschneidung Christi und Kreuzigung zwischen Heiligen. *Bettona,* S. Crispolto: Tafelbild d. Geburt Christi mit Predella von sehr sorgfältiger Ausführung (Cristofani). *Bevagna,* S. Francesco: 2 schöne Leinwandbilder: Madonna m. Kind auf Wolken thronend u. Kreuzigung mit kniendem hl. Franz (die Skizze dazu in der Aula Maggiore des Municipio zu Assisi). *Foligno* (dort nach Vasaris Angabe einst viele Werke D.s. Noch erhalten in) S. Caterina: Fresko des Martyriums der hl. Katharina. Ein Fresko, Transfiguration, an der Wand gegenüber, schwächer u. nach Cristofani wohl von D.s Sohn Lorenzo. Ein von Jacobilli (Vita di S. Feliciano I Cap. 29) in der Capp. Varini des Doms erwähntes Martyrium der hl. Katharina nicht mehr nachweisbar. *Gubbio,* in der ehem. Sammlg Ranghiasci-Brancaleoni (lt. Cristofani): Madonna m. Kind. *Perugia,* Pinacoteca, Sala della Decadenza No 8: Jüngstes Gericht, aus der Capp. Baldeschi in S. Francesco del Convento stammend. Siepi erwähnt (l. c. p. 259) ein gr. Leinwandbild, Geburt der Maria, aus S. Agostino stammend (Lancellotti, Scorta sagra, Ms. c. 265), einst auf der Predella 1561 datiert, in der zu seiner Zeit noch im Universitätsgebäude aufgestellten Pinakothek, u. Cristofani daselbst eine Empfängnis Mariä (nicht ausgestellt, vielleicht magaziniert?). Nach Cristofani ferner im Nonnenchor von S. Maria di Monteluce Tafelbild der Kreuzigung u. in der benachbarten Annunziatella di Monteluce Altarfresko, Verkündigung zwischen Petrus u. Paulus. Eine Anzahl weiterer Werke in *Umbrien* registriert Guardabassi (l. c. passim). Das *Berliner Kaiser Friedr.-Mus.* besitzt D.s Bild „Maria mit Christus u. Joh." (an die Göttinger Univ.-Samml. abgegeben).

D. ist in Assisi der bedeutendste Vertreter jenes in allen größeren Kunstzentren Umbriens vertretenen Manierismus, der den archaisierenden Stil der letzten Nachfolger Peruginos überwand. — Abgesehen von seinem Sohn Lorenzo hat er keine Schüler hinterlassen. Von diesem ist kein sicheres Werk bekannt. Er war nach Cristofani schon 1562 „maestro" und könnte nach Ansicht dieses Autors Fresken in S. Paolo zu Assisi, Votivfresken im Spedale daselbst, zwei Ölbilder, Auferstehung Christi u. Madonna del Rosario in der Fraternita di S. Antonio zu Bastia, einen kleinen Gonfalone del Rosario in S. Pietro zu Assisi, sowie die Gestalten heiliger Minoriten im Dormitorio zu S. Francesco daselbst gemalt haben, Werke, die laut Angabe Cristofanis denen seines Vaters nahestehen, aber in der Ausführung schwächer sind.

Vasari-Milanesi, Vite III 593, N. 2; VI 227; VII 577; dtsche Ausg. Gronau-Gottschewski VI (1906) 178. — Crowe & Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., dtsche Ausg. IV; vgl. Reg. — Pini-Milanesi, Scritt. degli Art. Ital. II No 191. — Morelli, Brevi notizie . . di Perugia, 1683 p. 127, 156. — Orsini, Guida di Perugia, 1784 p. 269, 305, 327. — Mariotti, Lett. pitt., 1788 p. 230, 236. — Lanzi, Stor. pitt. d. Italia 1824 III 39. — Gualandi, Mem. IV 58 (Bonfatti). — Bruschelli, Asisi città serafica, 1821 p. 105, 108. — A. Ricci, Mem. stor. di Ancona, II (1834). — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 259, 599, 635, 782, 897. — Guardabassi, Indice Guida dei Mon. dell' Umbr., 1872 p. 362. — Fratini, Stor. della Bas. di S. Francesco in Assisi, 1882 p. 211, 304 ff., 316, 318. — Lupattelli, Stor. pitt. perug., Foligno, 1895 p. 46; La Pinac. Vannucci ill. Perugia, 1909 p. 144, 197. — Arch. Stor. Ital. Ser. III^{a} T. II 2 p. 80—95 (A. Cristofani, Not. di Dono dei D.; einzige ausführl. Biogr.). — L'Apologetico, Perugia, 1865 II 548. — Giorn. di Erud. Art. Perugia, II 50; III 296; V 325; 349; VI 67. — Boll. Umbro Vol. XIII 1907 p. 573 (Fumi). — Rass. Naz. Florenz 1907 XXIX Apr. fasc. 613 p. 685. — Peruginer Archive. *Walter Bombe.*

Donicourt, Berenger, Geschützgießer in Douai, 18. Jahrh., wohl verwandt mit den Gießern Bérenger de Falize (s. d.). Geschütz von 1742 im Zeugh. Berlin, von 1745 im Musée Porte de Hal in Brüssel, dort auch ein Mörser von 1746.

Kat. Zeugh. Berlin 1910 p. 122. — E. de Prelle de la Nieppe, Catal. du Mus. de la Porte de Hal, Brüssel 1902. *St.*

Donjeux, Rémy u. Vincent, als „peintres et marchand" 1784 in Paris genannt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 2me sér. VI (1885) 160.

Donilandis, Giacomo de, Maler niederländ. Herkunft, 21. 3. 1628 in Rom nachweisbar.

Bertolotti, Art. Belgi ed Olandesi a Roma, 1880 p. 112.

Dōnin, s. *Hirata.*

Donini, Antonio, bolognes. Architekt u. Maler, 18. Jahrh. Tätig in Siena, wo er 1742 das Theater nach dem Brande neu erbaute (in seiner jetzig. Gestalt von Galli Bibiena 1745 errichtet). Er soll auch im Oratorio del Refugio gemalt haben.

Crespi, Vite de' pitt. bol. non descr. etc., 1767 p. 299. — Arte Ant. Sen. I (1904) 353. *N. P.*

Donini (Donnini), Girolamo, Maler, geb. in Correggio bei Modena 1681, † 1743, Schüler von Fr. Stringa in Modena, Gius. del Sole in Bologna und Carlo Cignani, dem er nach Forlì folgte. Später in Bologna ansässig, für Kirchen u. private Auftraggeber in und außerhalb Bolognas beschäftigt. In seiner Frühzeit entstanden in Bologna einige halbfigurige Bilder: hl. Katharina, hl. Agnes, David und Moses. In Kirchen zu *Bologna* werden genannt: ehemal. S. Giuseppe: Tod des Titelhlgn; S. Quirino: Marter des Titelhlgn, hl. Franz von Paula u. a.; S. Martino: Kirchenfahne mit dem Titelhlgn; Madonna di Galliera: hl. Antonius; Rosenkranzmadonna (verschollen); *Reggio Emilia,* S. Filippo: Wunder des hl. Filippo Neri; Kathedrale: hl. Sebastian; *Parma:* S. Udalrico: Titelhl.; *Bergamo,* Osped. magg.: Kreuzabnahme; *Modena:* Pal. Ducale: Geburt Christi; *Pescia:* Heimsuchung; *Rimini,* S. Francesco: hl. Antonius m. d. Christkind; S. Eufemia: Pietà mit Hlgn; *Turin,* Corpus Domini: hl. Joseph; Verkündigung.

Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi, 1853. — Pasta, Pitt. di Bergamo, 1775 p. 103. — (Malvasia), Pitt. di Bologna. — C. Ricci, Guida di Bologna, p. 148. — Descr. dei quadri del Duc. Appart. di Modena, 1797 p. 109. — Donati, Nuova Descr. di Parma, 1824 p. 185. — Bertoluzzi, Guida di Parma, 1830 p. 185. — Giorn. Arcad. 48 (1830) 350. — N. Pelicelli, Guida di Parma, 1896 p. 214. — Marcheselli, Pitt. d. chiese di Rimini p. 30, 32. — Tonini, Guida di Rimini, 1864 p. 64. — Paroletti, Turin et ses curiosités, 1819 p. 385. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm., Ms. R. Museo Parma, vol. VI. *N. Pelicelli.*

Donini, Pietro, Maler aus Florenz, 15. Jahrh. Von ihm ein rohes Tabernakel, Madonna mit dem Kind u. 2 Heil., aus dem Pal. del Comune in Città di Castello, jetzt in der Pinakothek daselbst, mit der Signatur: Petrus Donini De Florentia fecit.

Guardabassi, Indice guida dei mon. dell' Umbr. 1872 p. 58. — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello, 1897 p. 166. *W. B.*

Donino di Ambrogio, Stecher und „Marangone" in Urbino, stach 1578 einen hl. Antonius für die gedruckte Ausgabe der Statuten der Bruderschaft S. Antonio in Urbino. Er war vielleicht der Sohn des Bildhauers Ambrogio da Urbino, der laut Zani, Enc. met. XVIII 352, um 1540 tätig war.

Rass. bibliogr. d. Arte ital. V (1902) 12 (Scatassa). *W. B.*

Donino da Borgo San Donnino (bei Parma), Schreiber, geb. um 1350. Wurde 1390 von Pandolfo Malatesta nach Rimini berufen, wo er für diesen Augustins De Civitate Dei übersetzte. In der Handschrift der Bibl. Gambalunga in Rimini nennt sich D. am Schluß: Hoc opus factum fuit per me Doninum parmensem de Burgo Sancti Donini tunc scriptorem. Demnach war D. nicht der Illuminator der prächtigen Miniaturen, mit denen die Handschrift geschmückt ist, wie man früher angenommen hat; nach Urteil des Unterzeichneten sind sie vielmehr frühestens um 1450 anzusetzen.

Zani, Enc. met. IV 204, 305. — A. Pezzana, Mem. degli Scritt. parm. VI 2 p. 272—3. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma, vol. I. *N. Pelicelli.*

Donino da Borgo San Donnino (bei Parma), gen. *Donino da Parma,* Goldschmied u. Edelsteinschneider. Nach Angabe B. Cellinis in seiner Selbstbiographie war D. ein Schüler von Caradosso (1452—1526/27) und 1529 noch tätig.

Zani, Encicl. met., IV 205, 306.

Donino d'Onorio da Urbino, Bildhauer u. Gießer in Fano. Erhielt 20. 7. 1593 zur Vollendung einer Statue der Fortuna in Fano 100 Libbre Metall (Rog. Mancinelli, sub die, Arch. Amiani, Fano, VI 222, Registri 149b). *W. B.*

Donino, Riccardo, ital. Maler, von ihm die 1740 gemalten Engelsgestalten in der Kuppel der 15. Wallfahrtskapelle auf dem Monte d'Orta am Ortasee.

P. Goldhardt, Die heil. Berge Varallo, Orta u. Varese (Beitr. z. Bauwissenschaft, E. Wasmuth, Berlin No 9), 1908 p. 36.

Donino (Donnino), s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Luini,* Tomaso.

Donisveld, Olivier Jansz., holländ. Maler, † zu Amsterdam kurz vor 6. 1. 1642. In seinem Nachlaß befinden sich außer sehr spärlichem Hausrat und Malergerät Zeichnungen und viele unfertige Bilder: Hirt und Hirtin; Der Bauer und der Satyr; Der Hauptmann von Capernaum; mehrere Landschaften.

Amsterdamer Archive. *Bredius.*

Donker, Herman M., s. *Doncker.*

Donker (Donkers), Jan, holländ. Bildnismaler, geb. in Gouda, † sehr jung, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., Vetter des Pieter D. Walvis (1713) erwähnt von ihm ein großes Bild, die Regenten des Zuchthauses in Gouda, von dem Descamps (1754) sagt.

daß es nicht das Werk eines Jünglings, sondern eines erfahrenen Meisters zu sein scheine. Heute ist es verschollen. Eine Allegorie einer Frau mit einem Totenkopf neben einem Tisch mit Instrumenten wird auf der Versteigerung in Amsterdam am 23. 8. 1808 als No 45 erwähnt. Das im Museum von Warschau Kat. 1902 No 55 ihm zugeschriebene männliche Bildnis ist nicht holländ. Ursprungs.

Ign. Walvis, Beschryv. van Gouda I (1713) 336. — A. Houbraken, Groote Schoub. II (1719) 93. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. III (1729) 176. — J. B. Descamps, La vie des peintres II (1754) 154. — A. J. v. d. Aa, Biogr. Woordenb. IV (1859) 79. — C. Hofstede de Groot, Quellenstud. zur holl. Kstgesch. I (1893) 114. — Kat. Mus. Warschau 1902 No 55. — Mitt. von C. Hofstede de Groot.
H. Wichmann.

Donker (Donkers), Pieter P., holländ. Bildnis- u. Historienmaler und Zeichner, geb. in Gouda um 1635, † in Gouda 1668, Vetter von Jan D. Er lernte 1656—1658 in Antwerpen bei Jakob Jordaens. Zur Krönung Kaiser Leopold's I. im Juli 1658 zog er nach Frankfurt, wo er nach Descamps „fast alle Fürsten und fremden Herren malte". 1659 reiste D. nach Frankreich und von da im Gefolge des Herzogs de Créqui nach Rom, wo er „eifrig zeichnete und malte" (Houbraken). Ungefähr 1664 begab er sich in Gesellschaft der Maler Willem Schellinks u. Alex. Petit, sowie der Herren F. Kersseboom und G. Sabé von Neapel nach Rom. 1666 kam er nach Gouda zurück. Werke von D. sind bis heute nicht nachweisbar. Kopien von H. v. Velthoven von 1767 nach Bildnissen des Bernard de Moor (1588—1666) und seiner Gattin Clara van de Capelle von P. Donker waren auf der Versteigerung in Amsterdam am 20. 10. 1880. Ein Donker bezeichnetes Bildnis eines alten Mannes im Profil nach rechts in rotem Mantel und schwarzem Barett mit hellem Grund und fettem, flüssigen leuchtenden Farbenauftrag, sowie golden-bräunlicher Fleischfarbe war No 9 der Verst. Bonomi-Cereda in Mailand am 12. 12. 1896. Es kann sich hierbei auch um ein Bild des Jan D. oder vielleicht auch des H. M. Doncker handeln.

Johannes Episcopius stach nach den Zeichnungen von antiken Statuen, welche D. in Italien gezeichnet hatte. Diese Stiche sind mit dem Namen oder mit dessen Abkürzung PPD (verschlungen) del oder Don del bezeichnet.

Ign. Walvis, Beschryvinge van Gouda I (1713) 336 f. — A. Houbraken, Groote Schoub. II (1719) 93, 268. — J. C. Weyerman, De Levensbeschryv. III (1729) 177. — J. B. Descamps, La vie des peintres II (1754) 154. — A. J. van der Aa, Biogr. Wordenboek IV (1859) 79. — E. W. Moes, Iconogr. Bat. 1897 Nrs. 1463(1), 5148(3). — Emil Jacobsen im Repert. f. Kunstw. XX (1897) 82. — Nagler, Monogr. II (1860) No 1301; IV (1871) No 3220. — Mitt. von C. Hofstede de Groot.
H. Wichmann.

Donkers, s. *Doncker* und *Donker*.

Donkin, Alice E. (Miss), engl. Malerin, war zunächst bis 1873 in Oxford, hierauf seit 1874 in London u. schließlich seit ca 1890 in Englefield Green (Surrey) ansässig; beschickte die Londoner Jahresausst. der R. Academy, der Suffolk Street Gallery, der New Water Colour Society etc. 1871—1900 mit Genrebildern u. Porträts und war noch 1905 in der R. Acad.-Ausst. mit einem Schweizer Landschaftsaquarell („Mont Pleureur, von Fionnay aus gesehen") vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1905. *

Donnabella (Donabella, Dolabella), Giulio, Maler, um 1610 in Turin erwähnt von Marini in seiner „Galleria", aus Anlaß seines Gemäldes „Arion"; 1616 arbeitete er im Pal. Quirinale auf dem Monte Cavallo in Rom; später in Paris tätig am Hofe des Herzogs Gaston von Orléans, Bruder Ludwigs XIII. Er kommt dort von 1623 bis 1641 in den Akten vor mit steigendem Gehalt, zuletzt als Maler und garde des tableaux mit 600 l. Gehalt. 1627 arbeitete er für die Herzogin; am 19. 3. 1656 (in der betr. Urkunde „Julle Dolobella, peintre" gen.) wurde er in Paris beerdigt. D. scheint hauptsächlich als Blumenmaler tätig gewesen zu sein, wie aus der Biographie Michaud (Bd XXXII 85; cf. Gaz. d. B.-Arts) hervorgeht.

Lanzi, Storia pittor. V 314. — Füssli, Kstlerlex. II 1. — Nagler, Kstlerlex. — Jal, Dict. critique (unter Donaubella). — Nouv. Arch. de l'art franç. N. S. I (1872) 96; IV (1876) 31, 32; 3e Sér. I (1885) 87. — Gaz. des B.-Arts 1890 I 297; 1892 II 403. — Bertolotti, Artisti veneti in Roma p. 59. — E. Piot, Etat civil etc. art. franç. 1875.

Donnadieu, Jeanne, franz. Malerin, lebt in Paris, stellte 1885—1897 öfter im Pariser Salon Bildnisse und Genrebilder wie „Farniente", „Erinnerung" aus.

Annuaire d. l. Curiosité, Paris 1913. — Salonkat.

Donnadio, s. *Donadio,* Angelo.

Donnaincasa, angeblich Architekt des 13. Jahrh.; die Inschrift „Massarius Donnaincasa" auf dem Mosaikfußboden von S. M. del Castello in Corneto bezieht sich jedoch auf den Baukämmerer (Massaio), nicht auf den Künstler, wie Promis (Not. epigr., 1836 p. 8) annimmt.

Donnat, Jacques, Architekt, geb. 1741 in Montpellier, † das. im Juli 1824, Schüler und späterer Schwiegersohn Giral's, mit dem er 1766 die Place du Peyrou und das Theater Saint-Côme in Montpellier baute 1786 stellte er mit Lenoir le Romain das 1785 abgebrannte Theater- und Konzerthaus das. wieder her. Auch restaurierte er das erz-

bischöfl. Palais in Narbonne und baute die Kathedrale in Alais und die Place Peyrac in Narbonne.

Biographie Montpelliéraine, 1877. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Lance, Dict. d. Arch. franç I, 1872. — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 642. — Kstblatt 1824 p. 256 (Nekrol.).

Donnauer, s. unter *Donner,* Johann.

Donnay, Auguste, belg. Landschafts- und Dekorationsmaler und Graphiker, geb. zu Lüttich am 23. 3. 1862; tätig in Lüttich und seit 1905 besonders in Méry bei Tilff (Prov. Lüttich). D. war zuerst Schüler seines Vaters, des Dekorationsbildhauers Lambert D., später der Lütticher Akad. unter Victor Chaudin und Prosper Drion. 1885 erhielt er ein Reisestipendium und besuchte Paris (Schüler im Atelier Julian), Holland u. Deutschland, kehrte aber bald in die Heimat zurück, wo er seitdem arbeitet. Seit 1901 Lehrer dekorativer Kunst an der Akad. Lüttich. Als Landschaftsmaler interpretiert D. fast ausschließlich das Ourthe-Tal, und zwar in dekorativer Weise, indem er keine naturalistische Wiedergabe, sondern vielmehr die idealistische Synthese des Landescharakters zu geben sucht. Seine breit gemalten Bilder belebt er gerne mit kleinen Figuren und legt ihnen oft einen märchenhaften Sinn unter. Seiner wallonischen Art entsprechend, ist D. auch in seinen Gemälden mehr Zeichner und Illustrator als Maler und Kolorist. Seine Bedeutung liegt hauptsächlich in seinen dekorativen und graphischen Arbeiten. Das Museum in Lüttich besitzt von ihm „La Rivière" (1899), „Terre Wallone" (1900), „La Fuite en Egypte". Viele seiner Arbeiten, namentlich dekorative Malereien und Porträts befinden sich in lütticher Privatbesitz, andere auch in Brüssel, Paris, Berlin, Glasgow, Wien und Rom. Seine Radierungen findet man u. a. in den Veröffentlichungen der Société des Aquafortistes belges (1901, 1902, 1904, 1907 etc.) und in „L'Estampe Moderne". Er illustrierte „Poésies" von Defrecheux (Lüttich, Bénard); „L'Almanach des Poètes" (Mercure de France); Dramatische Werke von Maurice Maeterlinck (Brüssel, Deman); das Werk „Des Flandres à la Fague" (Lüttich, Bénard); „Contes pour Enfants d'hier" von Alb. Mockel (Mercure de France); er arbeitete mit an dem Prachtwerk „Notre Pays" (Brüssel, van Oest) und an der Zeitschrift „Wallonia". Auch schuf D. Lithographien, Plakate, Diplome, Exlibris u. ähnl. mehr.

M. des Ombiaux, Quatre Artistes Liégeois, Brüssel 1907 p. 46—63, 99—102 (Katal. seiner Werke von 1884—1907). — Sander Pierron, Les Dessin. belges d'Ex Libris, Brüssel 1906. — Vittorio Pica, Attraverso gli albi e le cartelle, fasc. II. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 137 ff. — Wallonia, IX April 1901 (Ch. Delchevalerie); XX, Juni 1912 (R. Dupierreux). — Onze Kunst 1908 II 113—130 (M. des Ombiaux); 1913 I 14 ff. — Revue de Belgique, 1906 No 7, 9, 10 (L. Rizzardi). — Zeitschr. für Bücherfreunde, Jan. 1908. — Ausst.-Kataloge. — Mitteil. des Künstlers. *P. Buschmann.*

Donnay, Lambert, französ. Ornamentmaler, wurde 1732 durch den schwed. Intendanten Hårleman nach Stockholm berufen zur Mitarbeit am Bau des königl. Schlosses.

Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1910 p. 283 (Donnoy), 285; 1911 p. 88.

Donndorf, Adolf (von), Bildhauer, geb. am 16. 2. 1835 in Weimar, lebt in Stuttgart. Bereitete sich zuerst auf dem Weimarer Seminar zum Lehrerberufe vor, verließ ihn aber — in der väterlichen Tischlerwerkstatt und durch Zeichenunterricht künstlerisch angeregt —, um sich ganz der Kunst zu widmen. Trat deshalb Okt. 1853 in Dresden in das Atelier Ernst Rietschels, dem er bis zum Tode dieses Meisters (Frühjahr 1861) angehörte. Schon 1854 gab er 3 Reliefporträts zur Ausstellung. Dann folgte die Wielandstatuette, eine Arbeit von genialem Entwurf, die leider nicht zur Ausführung im Großen gelangte. Für zwei unter Rietschels Anleitung gefertigte u. 1860 ausgestellte Arbeiten: eine lebensgroße Büste des Großherzogs Karl Alexander v. Sachsen-Weimar u. die Statuette der Landgräfin Margarethe von Thüringen (eine der 8 zum Schmucke der restaurierten Wartburg bestimmten Frauengestalten) erhielt er die große silberne Medaille, der schon in den nächsten Jahren (1861 Köln, 1873 Wien) weitere Auszeichnungen folgten. Nach dem Tode Rietschels wurde ihm mit seinem Studiengenossen G. Kietz der ehrenvolle Auftrag, das unvollendet hinterlassene Lutherdenkmal ihres Lehrers für Worms auszuführen, u. das sächs. Ministerium räumte den beiden jungen Künstlern zu ihren Arbeiten einen Teil des bisherigen Rietschelschen Ateliers ein. Diese große Aufgabe, die nach dem endgültigen Entwurfe Rietschels von 1859 durchgeführt wurde, füllte die Jahre bis 1868 aus. D. lieferte dazu die stehenden Figuren Reuchlins u. Friedrichs des Weisen, die sitzenden Savonarolas, Waldus' und der trauernden Stadt Magdeburg, ferner die Medaillonköpfe Johanns des Beständigen, Calvins, Sickingens u. Bugenhagens sowie die beiden den Thesenanschlag u. den Wormser Reichstag darstellenden Flachreliefs. Seine Arbeit fand solche Anerkennung, daß er schon im Alter von 29 Jahren (am 12. 11. 1864) bei der Jubelfeier der Dresdner Kunstakad. zu deren Ehrenmitgliede ernannt wurde. In diese Zeit fallen auch kleinere Werke, wie die Statuette E. M. Arndts (1862) u. der Reliefkopf seines Lehrers Rietschel, der, in Bronze gegossen, Febr. 1866 am Dresdner Akademiegebäude angebracht wurde. 1866 entstanden

die Marmorbüsten der Prinzeß Mathilde von Sachsen u. des Majors Serre (letztere im Auftrage der Tiedgestiftung). Kurz darauf (1867) wurde D. aufgefordert, das Modell zu einem Reiterstandbilde des Großherzogs Karl August für Weimar zu liefern; da es gefiel, wurde er 1869 mit der Ausführung selbst beauftragt u. erhielt so Gelegenheit zu seinem ersten größeren selbständigen Werke, das er nun bis 1872 ausführte. In der Eisengießerei Lauchhammer gegossen, schmückt dieses Standbild jetzt bekanntlich den Fürstenplatz in Weimar. Dem 1871 geschaffenen Medaillonbildnisse A. Oppermanns, des Schwagers u. Biographen Rietschels, ließ D. 1872 die Statuen Albrechts des Beherzten u. der Landgräfin Elisabeth (letztere wieder für den Wartburgzyklus) folgen. Im selben Jahre beteiligte er sich an der Konkurrenz zum Berliner Goethedenkmal mit zwei Entwürfen, von denen der eine, den Dichter stehend darstellende, auf Herm. Grimms Fürsprache hin einen der drei ausgesetzten Preise erhielt u. dem Künstler eine Einladung zur Teilnahme an einer erneuten, engeren Konkurrenz einbrachte. Diesmal unterlag D., Schapers Entwurf fand Annahme; aber D.s Statue erregte auf verschiedenen Ausstellungen — so schon 1872 in Dresden — berechtigtes Aufsehen. Es folgten 1874 das Medaillonbildnis des Königs Johann v. Sachsen und das des Akademiedirektors Jul. Schnorr, das D. auf Rechnung des Kunstfonds schuf, und welches, von Bierling in Bronze gegossen, noch 1874 am Dresdn. Akademiegebäude angebracht wurde. Das Hochrelief für das Grabmal Rückerts (1876) ist die letzte Arbeit, die D. in Dresden ausführte; denn einem ehrenvollen Rufe folgend, siedelte er im Herbst 1876 nach Stuttgart über, um das. als Professor der Bildhauerei und Ateliervorstand an der Kunstschule zu wirken. Der nachfolgenden Zeit gehören von namhafteren Werken an: Auferstehungsengel auf Schloß Rheineck (1877), die Kolossalbüste Freiligraths (auf dem Uffkirchhofe in Kannstatt, 1878), die Denkmäler P. Cornelius' (für Düsseldorf, 1879 enthüllt — Erzstatue mit den Genien der Poesie und der Religion, eines seiner schönsten Werke, durch Naturtreue ausgezeichnet) u. Rob. Schumanns (für dessen Grab auf dem Bonner Friedhof, im Mai 1880 enthüllt); ferner für Eisenach die Denkmäler J. S. Bachs u. M. Luthers; für Jena das 1883 enthüllte Burschenschaftsdenkmal auf dem Eichplatze; für Stuttgart (Vorhalle des neuen Hoftheaters) eine Statue Schillers in antikem Gewand mit Schriftrolle u. Leyer sowie das Grabdenkmal K. Geroks; für Dresden das formschöne Grabmal der Familie Kestner mit zwei musizierenden Engelsgestalten (auf dem Alten Annenfriedhof) u. a. D.s Büsten Moltkes u. Bismarcks (Berliner Nationalgalerie) gelten als die überhaupt porträtähnlichsten. Neben diesen größeren Arbeiten lieferte der Künstler auch noch zahlreiche kleinere für Privatleute, darunter mehrere Kinderbildnisse. Von seinen nach dem Jahre 1900 entstandenen Arbeiten seien noch erwähnt: Sarkophage mit den liegenden Statuen des Königs Karl, der Königin Olga und des Herzogs Eugen von Württemberg für die Königsgruft der Stuttgarter Schloßkapelle (1902), sowie die Reiterdenkmäler Wilhelms I. für Saarbrücken (1904) und für Heidelberg (1905). Sein letztes bedeutendes Werk ist das in kolossalen Maßen gehaltene Nationaldenkmal auf der Hohensyburg in Westfalen; sein Sohn Karl half ihm dabei. Letzterer hat auch 1910 eine lebensvolle Büste seines Vaters geschaffen. D. ist Ehrenbürger Weimars und Stuttgarts und Inhaber vieler Orden. Das 1910 errichtete Donndorf-Museum in Weimar enthält eine Sammlung der meisten Modelle des Künstlers und gibt so eine Übersicht über sein gesamtes Lebenswerk.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Das geistige Deutschld I (1898) 136 f. — Deutsches Zeitgenossen-Lex. (1905) p. 274 f. — Wer ist's? V (1911) 293. — Dreßlers Kstjahrb. VI (1911/12). — E. Vely, Die Lebensarbeit d. Bildh. A. v. D., in Danziger Ztg vom 3. 12. 1911. — H. Marshall, A. v. D., in Reclams Universum 1910, No 5, p. 49 ff. — Christliches Kunstblatt 1861—1889, pass., s. Reg. — Dioskuren 1860—73 pass. — Kstchron. I (1866) ff. u. N. F. (s. Reg.). — Zeitschr. f. bild. Kst IV, VII, XIV, XV (1869—1880). — Die Kunst III (1901) — XI (1905) pass. — Dresdn. Geschichtsbl. VIII (1899) 197; XII (1903) 166, 200, 202—204, 207 (Aufzeichn. Schnorrs aus d.J. 1857—61). — Dresdner Kstausst.-Kat. 1854—95 (hier auch biogr. Not.). — A. Oppermann, Ernst Rietschel, (1873) 272—357 pass. — G. A. Kietz, Rich. Wagner, [2] (1907) 121, 140. — P. Schumann, Dresden, (1909) 247. — J. B. Sponsel, Fürstenbildn. aus d. Hause Wettin, (1906) No 202 Anm. — Kat. d. dtschen Kstausst. Dresden 1899 No 1223; Internat. Kstausst. Dresd. 1901 No 1615; Gr. Kstausst. Berlin 1896, 1899, 1901. — H. A. Müller, Biograph. Kstlerlex., 1882. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — J. Baum, Die Stuttgarter Kst der Gegenwart, 1913 p. 187 ff. — Kat. d. Mus. zu Berlin (Nat. Gal.), Frankf. a. M. (Städel'sches Inst.), Hamburg, Leipzig, Solothurn, Stuttgart, Weimar.

Ernst Sigismund.

Donndorf, Karl August, Bildhauer, geb. in Dresden am 27. 7. 1870, Sohn des Bildhauers Adolf D., arbeitete im Atelier seines Vaters an der Kunstschule in Stuttgart. Das Jahr 1892 verbrachte er in Dresden, wo eine lebensgroße Figur „In Gedanken" entstand (Mus. Weimar). Seitdem lebt er, abgesehen von einem Studienaufenthalt in Paris (1900) u. Rom (1902), ständig in Stuttgart. — D. ist der Schöpfer zahlreicher Denkmäler, monumentaler Figuren

für Architektur und Brunnenanlagen, vor allem aber vortrefflicher Porträts u. guter Kleinplastiken. Wir nennen von seinen Arbeiten: die Denkmäler für Stoy u. Schäffer in Jena (1893), für den Erbgroßherzog Karl August in Weimar (1896), für Kaiser Friedrich u. Prinz Friedrich Karl auf der Hohensyburg (1897), für den Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar in Stuttgart (1904), für Corona Schröter in Guben (1905); drei Kolossalfiguren für das Justizgebäude in Ulm (1906); Athenebrunnen der Villa Siegle in Stuttgart; einige Kleinbronzen („Diana", „Sterbende Amazone", „Pallas", „Faun" etc.) u. die Porträtbüsten des Malers Preller, des Sängers Scheidemantel, Mascagnis, Nietzsches, Zeppelins, des Großherzogs Karl Alexander u. der Großherzogin Sophie im Goethearchiv zu Weimar (1899), des Königs Karl von Württemberg im Kaiser Friedrich-Mus. zu Görlitz, des Königs Wilhelms II. von Württemberg u. a.

Wintterlin, Württemberg. Künstler, 1895 p. 435. — Das geistige Deutschland, 1898. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Baum, Die Stuttgart. Kst der Gegenwart, 1913 p. 192. — Kst f. Alle VII (1892) 281; XIV (1899) 13; Die Kunst III (K. f. Alle XVI) 556; XI (K. f. Alle XX) 24, 57. — Die Rheinlande IV 530, 570. — Kstchron. N. F. VIII 362. — Schwäb. Merkur vom 3. 1. 1912. — Führer durchs Stadtmus. Dresden 1911 p. 57.

Donne, B. J. M., s. *Donne,* J. M.

Donné, F., Maler in Nantes, † 1844. Beschickte den Pariser Salon 1837 mit einem Bildnis des Bildh. E. E. Suc, 1839 mit einer Darstellung: Jesus dem Sturm gebietend, die in die Kathedrale zu Nantes gelangt ist. Das Mus. zu Nantes bewahrt 2 Kopien von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., o. J. p. 231/2. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II 74, 130.

Donne, Giovandomenico dalle, Maler aus Florenz, Mitte 18. Jahrh., er malte für S. Romano in Ferrara die Heil. Gaetanus und Franz von Sales (bereits 1770 nicht mehr vorhanden) und einen hl. Antonius.

Barotti, Pitture etc. di Ferrara, 1770 p. 94 f.

Donne, J. M. (auch B. J. M.), engl. Maler, debütierte — zunächst in London ansässig — 1865 in der R. Academy mit einem schott. Landschaftsbilde („Loch Achray") und beschickte die R. Acad.-Ausst. dann 1883 mit einigen Tiroler Alpenszenerien (Dolomiten) und 1894—95 — von Axmouth Colyford (Devonshire) aus — mit verschied. Schweizer Ansichten (Monterosa-Gebiet). In der Zwischenzeit war er außerdem auch in der Suffolk Street Gallery, in der Grosvenor Gallery u. in der New Water Colour Society mit vereinzelten Öl- u. Aquarell-Landschaften vertreten. Sehr beifällige Aufnahme fand eine 1887 in der Londoner Dowdeswell Gallery veranstaltete Kollektivausstellg von Schweizer Reiseskizzen D.s.

The Art Journal 1887 p. 94. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. *

Donne, W., Kupferstecher, von dem Strutt (Dict. of Engr., 1785) ein Blatt anführt: Venus und Cupido in Landschaft nach A. Elsheimer. Vielleicht Verwechselung mit W. Hollar, der dasselbe Blatt gest. hat.

Donne, Walter J., engl. Maler, geb. 1867 in Surrey, besuchte die Ecole d. B.-Arts zu Paris u. eröffnete nach seiner Rückkehr in London eine vielbeachtete Malschule, die „Grosvenor Life School". Er beschickte seit 1885 fast alljährlich die großen Ausstellungen in London (Roy. Acad., Suffolk Street, New Water-Colour Soc.) u. seit 1890 (seit 1905 ziemlich regelmäßig) die Pariser Salons (Soc. d. Art. franç.) mit Ölbildern u. Aquarellen. Die Landschaft (stimmungsvolle Motive aus England, der Normandie, Süditalien etc.) überwiegt, doch kennt man auch zahlreiche realistische Genrebilder und Porträts von ihm. Wir nennen von seinen Arbeiten: „A Sussex Landscape" (1886), „The first Communion" (1891), „Waking Day, London" (1905), „From the Battlements of Windsor Castle" u. „Evening Shadows, Amalfi" (1907), „The maritim Alps" (1909), „Arques - La - Bataille, Normandie" (1910, Aquar.), „A Quaker's Funeral" (1911).

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — The Art Journal 1899 p. 274 ff.; 1906 p. 380; 1909 p. 285 (Abb.). — The Studio VII 40; XXXIX 348/9; XLVII 36; XLVIII 53/4. — Daily Telegraph vom 25. 10. 1909. — Roy. Acad. Pictures 1905, 1907, 1908, 1911—13 (Abb.). — Cat. of Intern. Fine Arts Exhib., Brit. Section, Rom 1911. — Kat. d. gen. Ausstellgn.

Donnedieu, Pierre, Kalligraph u. Miniaturmaler in Paris, schreibt 1398 für Philipp den Kühnen von Burgund 2 Antiphonare, die er auch illustriert, vermutlich nur mit Initialbuchstaben.

de Laborde. Les ducs de Bourgogne I. *F. W.*

Donnelly, John Fretcheville Dykes (Sir), engl. Amateur-Radierer u. Offizier, geb. 1834, † Anfang April 1902; fungierte 1884—89 als Sekretär des Science and Art Department im Londoner South Kensington Museum, war 1884 in der R. Acad.-Ausst. mit einer Landschaftsradierung „View near Southwold" vertreten u. stellte dann in der Londoner New Gallery eine Reihe weiterer Kupferätzungen aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. — Dict. of Nat. Biogr. — The Times v. 7. 4. 1902 (Nekrol.). *A. E. Popham.*

Donner, Franz, ein zuerst von Hübner erwähnter, von Pillwein (Lex. salzb. Kstler, 1821) u. Nagler (Kstlerlex. III) übernommener salzb. Bildhauer, der 1726 eine Reihe Statuen für das Treppenhaus des Schlosses Mirabell in Salzburg geliefert haben soll. Vermutlich Verwechselung mit Raphael D.

Hübner, Beschreibg d. erzbisch. Residenz Salzburg, 1794 p. 139.

Donner, Georg R., s. *Donner,* Raphael.

Donner, Ignaz, Medailleur, geb. 1752 in Kremnitz, † in Wien 19. 9. 1803 (nach Meusel; nach Kat. d. Münz. u. Med. Stempelsammlung Wien † 24. 12. 1804), Sohn des Münzeisenschneiders Sebastian D., des Bruders von Georg Raphael und Mathias D. Er ist seit 1766 in Wien nachweisbar, 1777 wird er Münzscholar, 1797 1. Münzgraveur am k. k. Münzamt, wo er neben Münzstempeln eine große Reihe Schaumünzen ausführte. Außer den bei Forrer aufgeführten Medaillen (z. B. Besuch Papst Pius VI. in Wien 1782, Preismedaille der medizinischen Militärakademie 1785, Marie Antoinette 1793, Geburt Erzherzog Franz Leopold's 1799 u. a.) wären zu erwähnen: Fürstbischof Franz von Gurk 1784, Sonnenfelssches Waisenhaus 1797. D. pflegte D., J. D. oder J. D. F. zu signieren. — Man kennt auch ein gestochenes Porträt des Dichters Michel Denis, bezeichnet J. Donner fec., J. Adam sculp.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. III (1814) 76. — Heinecken, Dict. des Art. V (Ms. im Dresdn. Kpfstichkab.). — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. III. — Forrer, Dict. of Medall. — Domanig, Die Dtsche Medaille, 1907 p. 159 m. Abb. — Kat. Münz. u. Med. Stempelslg Wien IV 1906 p. 1224/5 (m. Regesten). — Kat. Kongreß Ausst. Wien 1896.

Donner, Johann, Hofmaler in Wien, erhielt 1626 „wegen aines für die k. Majestet gemahlten Stückhs 320 fl.", er quittiert als Donnaurer u. ist wohl identisch mit dem Maler Johann Donnauer, der 1629 in Wien eine Zahlung erhält.

Schlager, Materialien z. österr. Kstgesch. (Arch. f. österr. Gesch.) II (1850) Heft 3/4 p. 717.

Donner, Johann Christoph, Zinngießer, erhielt 1760 in Rochlitz das Bürgerrecht. Seine Marke auf Stücken des Rochlitzer Mus. nachweisbar.

Einz. aus d. Gebiet d. Rochl. Gesch., Lief. 3.

Donner, Mathias, Maler aus Innsbruck, erscheint am 22. 8. 1763 dort als Trauzeuge.

Traubuch IX der St. Jakobspfarre in Innsbruck. — L. Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Kstler, p. 34.

Donner, Matthaeus, Bildhauer und Medailleur, geb. in Eßlingen (Nieder-Österreich) am 29. 8. 1704, † in Wien am 26. 8. 1756. Sohn des Zimmermanns Peter D. und jüngerer Bruder des Raphael D., bei dem er Unterricht genoß (1732 bekam D. die goldene Medaille, den 1. Preis der Bildhauer an der Wiener Akad., und wird damals „des Herrn Raphael D. des Älteren Scholar" genannt). 1726 trat D. in die Akademie ein, lernte daneben von 1729 bis 1731 bei Benedikt Richter, dem schwedischen Münzschneider, mit dem zusammen er 1731 (Richter macht den Avers, D. den Revers) die Verdienstmedaille für die Akademie arbeitete (von Sedelmayer gestochen). Damals erhielt er auch diese Medaille als zweiten Preis der Bildhauer. D.s Anstellungen, die er nach vielfachen Kämpfen, vor allem mit dem Graveur Gennaro erreichte, waren eine Professur an der Akademie, das Direktorat der Graveurakad. (1745) und die Stellung eines Ober-Münzeisenschneiders am Wiener Münzamt (1749). 1734 heiratete er Anna Maria Wirth, die Tochter des Wiener Goldschmiedes Fried. Wirth, die 1752 starb, und 1753 Maria Franziska Weilhamerin, die ihn überlebte u. sich mit Anton Moll, einem Schüler des D. vermählte. Von seinen zahlreichen, zumeist sehr fein gearbeiteten Medaillen, die von 1731 an datieren, sind z. T. die Stempel im Münzamt erhalten. Die 1750 für das Ratszimmer gefertigten Büsten der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Franz I. in Bronze und Reliefs desselben Kaiserpaares in Bronze auf Marmor aufgelegt befinden sich jetzt im Kunsthist. Hofmuseum; verschiedene Werke der Kleinplastik im Mus. des Münzamtes und im Wiener Privatbesitz. Bei allen ist der Einfluß Raphael D.s unverkennbar, doch weist die Oberflächenbehandlung die zeichnerisch ziselierende Härte des Stempelschneiders auf; die Formgebung der Figuren ist derb und kräftig. Als Lehrer einer ganzen Künstlergeneration hat D. das meiste dazu beigetragen, die Kunst Raphael D.s den weitesten Kreisen zu vermitteln.

Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. II u. IV. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr. III. — Allg. Deutsche Biographie V 334. — Kábdebo, Matthaeus D. u. d. Gesch. d. Wiener Graveur-Akad. in d. I. Periode ihres Bestandes. Nach den Archivakten, Wien 1880. — Schlager, Materialien zur österr. Kstgesch., p. 718. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. V I. T. 107, X Reg. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. IV, LXXI; XIII p. XXIX. — Österr. Kstchronik II (1879) 97—105, 113—29, 129—39, 145—53, 161—68, 180—87 (m. Abb.). — Kst. u. Ksthandwerk XII (Wien 1909) 197 ff. (m. Abb.). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 607. — Domanig, Die Deutsche Medaille, 1907 p. 61 u. 159. — Katal. d. Münzen u. Med.-Stempel Samml. d. k. k. Hauptmünzamtes in Wien, IV (1906) 1225—1227. — Köhler's Münzbelustigungen VIII 89; XIX 33 ff. — Schau- u. Denkmünzen p. 4, 6, No XX, p. 30, 42, 38, 53, 54, 64, 73, 88, 113—15, 118—20, 125, 132, 134, 138. — Kat. d. hist. Kstausst. (Wien Akad.) 1877 p. 1, 2, 168; d. Kais. Maria-Theresia-Ausst. (Wien 1888), No 640, 888, 1043, 1046, 1062, 1088. — Groschenkabinett I Suppl. No 150 p. 144. — Tschischka, Gesch. d. Stadt Wien, p. 222, 411. — Joachims Neues Münzkabinett I 233; II 107. — Lochners Medaillensammlung VIII 193. — Madai's Talerkabinett No 5970, II. S. 296 No 3302. — Bergmann's Medaillen auf berühmte Männer etc. II 405.

Tietze-Conrat.

Donner, O., s. *Donner von Richter,* Otto.

Donner (Danner, Tanner), Peter, nach unkontrollierbaren Quellen Maler aus dem

Unterinntal, der seine Kunst in Augsburg lernte u. vom damaligen tirol. Landesfürsten zur Ausmalung der Hofburg in Innsbruck berufen wurde, wo er aber vor Beginn der Arbeit starb. Er soll mit dem Peter Dummer identisch sein, der nach Lipowski eine Kapelle in Kloster Wessobrunn mit Fresken schmückte. Da die Innsbrucker Pfarrregister seit ihrem Beginn (1575) bis 1750 keinen Maler dieses Namens aufweisen, auch die einschlägige Literatur für Augsburg und Kloster Wessobrunn einen solchen nicht kennt, scheint seine Existenz sehr zweifelhaft.

Denifle-Dipauli, Manuscr. des Ferdinandeums in Innsbruck, Dip. 1104 fol. 12 No XXX, fol. 558 ad XXX. — Tiroler Kstlerlex., 1830. — Nagler, Kstlerlex. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 (Dummer). *Maria Rumer.*

Donner, Raphael (Georg Raph.), österreich. Bildhauer, geb. in Eßlingen (Nieder-Österreich) am 24. 5. 1693, † in Wien am 15. 2. 1741. D. war der Sohn eines Zimmermannes und kam, schon als Knabe zur künstlerischen Laufbahn bestimmt, zu dem kaiserl. Hof- und Kammerjuwelier Johann Kaspar Prenner in Wien und kurz darauf (c. 1706) zu Giovanni Giuliani in die Lehre. Dieser war seit den 90er Jahren des 17. Jahrh. ein vielbeschäftigter Bildhauer, der den Schüler bei seinen Arbeiten für die Liechtensteinschen Palais in Wien und das Stift Heiligenkreuz (Nieder-Österreich) beschäftigte. Eine erhaltene Notiz des Abtes Robert Leeb in Heiligenkreuz, wohin sich Giuliani 1710 zum ständigen Wohnsitz zurückgezogen hatte, bezieht sich auf D.s Schülerverhältnis zu Giuliani. — Am 6. 8. 1715 schloß der Künstler mit Eva Elisabeth Prechtlin ein Eheversprechen, am 12. desselben Monates die Ehe, am 21. 1. 1719 wird ihm, der damals schon in Wien (im Heiligenkreuzerhof) wohnte, ein Kind geboren. Vielleicht kann man eine Reise nach Italien, die Unterzeichnete aus stilistischen Gründen annehmen möchte, in die letzten Jahre vor 1715 ansetzen. Hier wird es vor allem Venedig gewesen sein, das ihn anzog, zu dem er ja durch seinen Lehrer Giuliani, einen geborenen Venetianer, der auch noch von Wien aus um 1700 seine Vaterstadt wieder aufsuchte, Beziehungen hatte. Die Tradition nennt als Motiv seiner Übersiedlung nach Wien den Wunsch, an dem skulpturalen Schmuck der Karlskirche mitzuarbeiten; das große Marmorrelief des Grafen Gundaker von Althan, des Generaldirektors der kaiserl. Bauten (k. k. Akademie der bildenden Künste, signiert) soll damals als Beleg seiner Tüchtigkeit gearbeitet worden sein. Archivalische Nachrichten von 1721 ff. (dekorative Giebelskulpturen an der Fassade der Kapelle des Deutschen Ritterordens in Linz betreffend) dürften mit größter Wahrscheinlichkeit auf D. bezogen werden. Ebenso dürfte ein Altar in der gräflich Harrachschen Schloßkapelle in Aschach bei Linz mit fein charakterisierten Figuren der Heil. Franziskus und Antonius und zwei anbetenden Engeln auf den Abschlußgiebeln von D. 1721 aufgestellt worden sein. Eine weitere aus dieser frühen Zeit stammende Arbeit, die Portalskulpturen (Pietà, über einer Höhle mit armen Seelen im Fegefeuer, zwischen zwei adorierenden großen Engeln) für den neuen Friedhof in Klosterneuburg ist nicht eindeutig datiert. Die Skizze dazu, die wohl dem Kontrakt zugrunde gelegt wurde, ist daselbst im Stiftsmuseum; ebenso eine aus derselben Zeit stammende signierte Bleistatuette, Mercur mit dem Amor, eine originelle Variante der Duquesnoy'schen Figur (ehemals in Rom, Palazzo Giustiniani), die D. aus Stichnachbildungen gekannt haben mag. Erzbischof Graf Franz Anton Harrach, für den D. den Aschacher Altar gearbeitet hatte, berief 1725 den Künstler nach Salzburg; D. schließt am 15. 12. 1725 mit der Hofbaumeisterei einen Kontrakt über „all die in die Nichien bei der Hauptstiegen in dem neuerbauten hochfürstl. Residenz-Gebey Mirabell erforderlichen Statuen von weißem Untersperger Marmorstain", einen zweiten am 2. 12. 1726 über „Vier Gropien mit Khindlen" für dieselbe Stiege und verspricht, alle Arbeiten bis Ostern 1727 auszuführen. Unter den großen Nischenfiguren kann die des Paris mit Sicherheit als Arbeit D.s angesehen werden, der sie allein auch an der Plinthe signiert und datiert hat; auch an den vorzüglichen Kinderfiguren, die in bewegten Stellungen auf dem Abschluß des Stiegengeländers und den Postamenten angebracht sind, dürfte neben dem allgemeinen Entwurf der eigenhändige Anteil des Meisters ein bedeutender sein.

Während dieser Zeit war ein Posten am Salzburger Münzamt erledigt, und es wurde der „ohnedies in der Hoffarbeith alhier begrifne Bildhauer und Medailleur" D. vorgeschlagen. Doch kam es zu keiner definitiven Anstellung des Künstlers, woran verschiedene Streitigkeiten mit dem Münzmeister Joh. B. Polz schuld waren. Aus einer „Spezification" ersehen wir, daß D. während seiner vorübergehenden Beschäftigung am Münzamt Prägstöcke für ganze, halbe und Vierteltaler und für einfache Dukaten mit dem fürstbischöflichen Porträt und Wappen und für einfache Dukaten mit dem Bilde des hl. Rupert verfertigt hatte. Damals arbeitete er auch eine Medaille auf den Regierungsantritt (1726) des Kurfürsten Karl Albrecht von Bayern (später Kaiser Karl VII.).

1728 war D. noch in Salzburg; neben archivalischen Quellen (ein abschlägiger Bescheid auf ein Gesuch um Verleihung des

Titels eines hochfürstl. salzburgischen Hofbildhauers vom 3. 2. 1728 und eine fürsterzbischöfliche Entscheidung in dem Streit mit dem Münzmeister vom 13. 2. 1728) ist die Medaille auf den Regierungsantritt des Erzbischofs Firmian dafür ein Zeugnis, die auf dem Avers eine Sonnenuhr mit der Jahreszahl 1728 trägt. Von Salzburg aus lieferte der Künstler 1727 die Figur des hl. Johannes Nepomuk nach Linz, die neben dem Priesterhaus in der Harrach aufgestellt wurde (Kontrakt bei Ilg, Mitteil. der Centr.-Com. N. F. XXII abgedruckt). Das konventionelle Schema ist beibehalten und nur die feine Ausführung u. innerliche Durchlebung des Motives hebt das Werk aus der ungezählten Menge der übrigen Darstellungen dieses Heiligen heraus.

Nach dem mehrjährigen Aufenthalt in Salzburg dürfte der Künstler gleich 1728 von Erzbischof Emerich Esterházy-Galantha, dem Primas von Ungarn, nach Preßburg berufen worden sein. Für diese bedeutungsvollste Zeit seines Lebens steht uns kein durchgearbeitetes archivalisches Material zur Verfügung, wie für den Aufenthalt in Salzburg, so daß wir über die Einzelheiten der Entstehung der skulpturalen Arbeiten in Preßburg, über die Tätigkeit des Künstlers als Hofbaudirektor („fürstl. Hofarchitekt") gar nichts wissen, über die Chronologie einzelner Hauptwerke nur oberflächlich unterrichtet sind. Die erste urkundliche Nachricht, die uns D.s Aufenthalt in Preßburg mit eindeutiger Sicherheit bezeugt, ist ein Protokoll vom 3. 8. 1731, nach dem der Künstler in einer kriminalistischen Untersuchung vor dem Magistrat als Zeuge erscheint. Doch wird an dem früheren Datum 1728 für die Übersiedlung festzuhalten sein, da für die Vollendung der Ausschmückung der Elemosynariuskapelle, einer großen Arbeit, die sicher mehrere Jahre in Anspruch nahm, schon der 23. 10. 1732 angegeben wird. Im Primatialarchiv in Gran ist der Brief des Jesuitenrektors in Agram an den Primas Esterházy vom 17. 12. 1729, in dem er den vom Primas in Agram errichteten Altar und seinen Künstler in großer Dankbarkeit preist. Aus stilistischen Gründen u. weil D. wohl damals sicher schon in des Kirchenfürsten Diensten gestanden hat, hat Unterzeichnete D. als Schöpfer dieses Altares angesprochen, der in der ehemaligen Jesuitenkirche, jetzt Katharinenkirche, die Westseite der Capella Esterhaziana einnimmt. Der Aufbau zeigt im wesentlichen mit dem Aschacher Altar Verwandtschaft; die figuralen Teile sind aus weißem Marmor, wohl z. T. Werkstattarbeit, nur die großen Heiligenfiguren zu seiten des Altarbildes gute eigenhändige Arbeiten. Die oben zur chronologischen Hilfe angeführte Elemosynariuskapelle im Dom zu Preßburg stellt das einzige intakt gebliebene Werk des Meisters daselbst dar, während der Hochaltar, die beiden großen Seitenaltäre u. das gleichfalls auf Entwürfe D.s zurückgehende Chorgestühl der Neogotisierung in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. bis auf geringe Reste zum Opfer fielen. Die runde, mit einer Laternenkuppel überwölbte Kapelle im Nordosten des Domes wird von einem prächtigen Portal von der Kirche aus eingeleitet; die Wände sind mit rotem Marmor und Stuck überkleidet, im Osten steht der Altar, dessen Hauptmotiv der von kleinen Engeln umgebene von einem Baldachin bekrönte Reliquienschrein darstellt. Über der Mensa erhebt sich der Tabernakelaufbau mit einer Staffel, in die mit Goldfarbe überstrichene Bleireliefs mit Szenen aus der Passion eingelassen sind, und einem ebensolchen Relief als Tabernakeltüre mit einer Pietàdarstellung zu Füßen des Kreuzes. Über der Staffel sind auf Voluten lagernde Putten aus weißem Marmor angebracht, neben denen nach außen große Engel stehen. Den Schmuck der Kapelle vollendet die weißmarmorne kniende Figur des Stifters, Primas Esterházy, in einer großen Nische an der Südseite. Der Hochaltar war in den Ostabschluß des Chores gestellt und umfaßte die große Bleigruppe des hl. Martin zu Pferd in magyarischer Nationaltracht, mit dem nackten Bettler zu Füßen, u. zwei anbetende Engel, ohne diese 4 Fig. durch einen architektonischen Rahmen zu binden. Die Engel sind jetzt im Budapester Nationalmuseum, der hl. Martin war an der Außenseite der Kirche in sehr ungünstiger Weise aufgestellt (seit Herbst 1912 wieder in dem Kirchenchor). Trotz des Wohnsitzes in Preßburg hatte D. seine Verbindung mit Wien nicht abgebrochen; das Datum 1734 trägt eine große Marmorgruppe, Kaiser Karl VI. mit einer ihn krönenden Victoria, die der Künstler von Preßburg aus dem kaiserlichen Beamten Gregor Wilhelm von Kirchner in sein Schloß Breitenfurt lieferte und die jetzt im Belvedere (in Wien) aufgestellt ist. Ein zweiter Auftrag, zwei Reliefs für die Lavabos in der untern Sakristei des St. Stefansdomes in Wien zu liefern, dürfte bereits 1733 an D. ergangen sein; doch ist der Verlauf der Verhandlungen unbekannt; am 10. 1. 1739 schließt aber der Wiener Stadtrat mit dem Künstler einen Vertrag, wonach zwei andere Reliefs in Metall für die Sakristei bestellt wurden — Taufe Christi und David, das Wasser ausgießend —, da der Stadtrat die zwei inzwischen ausgeführten Marmorreliefs — Hagar in der Wüste und Christus und die Samariterin am Brunnen — im Rathaus behalten wolle (jetzt

kunsthist. Hofmus.). Die Ersatzstücke wurden zwar ausgeführt, kamen aber nicht in die Domsakristei, sondern aus dem Nachlaß des Matthaeus Donner in das k. k. Münzamt in Wien, in dessen Mus. sie jetzt aufbewahrt werden. Am 4. 11. 1739 wurde der Brunnen am Neuen Markt (früher Mehlmarkt), das Hauptwerk des Künstlers, das inzwischen ein Wahrzeichen der Stadt geworden ist, enthüllt. Die Vorverhandlungen mit dem Stadtrat beginnen schon 1737; von 1738 liegt ein Kontrakt über die Figuren der vier Flußgötter vor, die noch zu der bereits fertiggestellten Mittelfigur der Providentia dazubestellt wurden. Die Figuren sollten in Preßburg modelliert und hernach in dem neuerbauten städtischen Gießofen in Wien gegossen, D. „vor dessen Müehe, Gieß- und Außarbeithung" 1200 fl. bezahlt werden. Obwohl die Komposition der Figuren in dem Kontrakt durch den Beisatz „jedes eine urnam in den händen haltend" gebunden zu sein scheint, ist D. doch bei der Konzeption mit großer schöpferischer Freiheit verfahren; besonders originell ist die jugendlich männliche Gestalt, die den Traunfluß darstellt und als Fischstecher mit dem Legel zur Seite seinen Dreizack zückt. Die Figuren waren schon 1774 so beschädigt, daß man sie provisorisch entfernte und erst 1801 nach einer von Johann Martin Fischer durchgeführten Restaurierung wieder aufstellte; da sie in der Folgezeit wieder gelitten hatten, wurden 1873 in der k. k. Erzgießerei gearbeitete Bronzekopien statt der ins städtische Depot übergeführten Originale angebracht. Die außerordentliche Zufriedenheit mit dem Brunnen brachte der Stadtrat zum Ausdruck, indem er dem Künstler am 30. 1. 1739 noch über die akkordierte Summe hinaus 500 fl. und den zehnfachen goldenen Ratspfennig verlieh, ferner ihm die Ausführung eines großen Bleireliefs, die Befreiung der Andromeda darstellend, für den Brunnen im Hof des Rathauses in der Wipplingerstraße (jetzt Altes Rathaus) übertrug. Die Arbeit zog sich bis zum Tod D.s hin, der größere Rest (500 fl.) der akkordierten 800 fl. wurde erst 1743 an die Witwe ausbezahlt. Das oben rundbogig schließende Relief zeigt frei herausgearbeitet die an einen Fels gefesselte Andromeda, auf die das aus der Tiefe kommende — flach gearbeitete — Ungeheuer losstürmt; aus seinem Rachen ragt der Wasserausfluß; ins Halbrund oben hineinkomponiert ist der auf dem Pegasus reitende Perseus, der die große Entfernung durch seine kleinfigurige Bildung, seine rasche Annäherung durch den schnellen Übergang vom flachen zum vollen Relief darstellt. — Gleichfalls in die letzten Lebensjahre D.s gehören seine Arbeiten für den Gurker Dom, die der Domprobst Franz Otto Kochler von Jochenstein ausführen ließ; 1741 wurde als monument. Einleitung des über der Krypta erhöhten Chores der Altar mit einem Antependiumrelief u. einer großen Kreuzgruppe geschmückt, die das reifste Werk D.s ist; zu Füßen eines hohen Kreuzes sitzt die hl. Mutter mit dem Leichnam im Schoß und wird von einem neben ihr stehenden Engel gestützt; zwei Putten lagern über seitlich dem Tabernakel angeschlossenen Voluten, der eine hält den Fuß des Herrn, der andere küßt die herabgesunkene Hand. Für die Gurker Kanzel, die erst 1767 vollendet war, hat D. wohl nur die in die Brüstung eingelassenen Reliefs gearbeitet, von denen besonders das zweite — Predigt Johannis am Jordan — und das fünfte — Bekehrung Pauli — charakteristische Beispiele seines Reliefstiles sind. Am 15. 2. 1741 starb der Künstler in Wien „im Managettaschen Garten am Heumarkt" und wurde auf dem inzwischen längst aufgehobenen Nicolai-Friedhof begraben. Seine Vermögensverhältnisse waren, wie ein am 28. 11. desselben Jahres aufgenommenes Inventar dartut, sehr schlechte; das Geld, um die Begräbniskosten zu decken, mußte „von gutten Freunden entlehnet" werden, auch mußten hierzu „von der Wittib 3 alte Kleider pr 43 fl. verkaufft werden". Es ist nicht aufgeklärt, weshalb D. in so traurigen Vermögensverhältnissen war, da der Künstler von der Stadt Wien aus in den letzten Jahren verhältnismäßig große Summen ausgezahlt bekommen hatte, überdies noch für den ihm vom Primas in Pacht überlassenen Marmorsteinbruch (für den er „niemahls contractmessig etwas an die fürstliche Cassa abgeführt hat") von seinem Unterpächter jährlich 500 fl. erhielt und ihm weitere 500 fl. jährlich von der „königl. reservierten Kassa" angewiesen wurden.

Zur Vervollständigung der künstlerischen Persönlichkeit D.s müssen seine Werke der Kleinkunst angeführt werden, von denen keines datiert und nur wenige signiert sind; aber die lokale Tradition knüpft an D.s Namen eine große Anzahl von Werken, deren Zuweisung an den Künstler bisweilen nur die Verwendung des Bleigusses unterstützt. Neben der schon genannten Merkurstatuette in Klosterneuburg sollen noch zwei zusammengehörige Statuetten: Merkur mit dem Haupt des Argus und Venus, ferner große Bronzereliefs: Das Urteil des Paris (signiert) und Venus in der Schmiede des Vulkan, zwei kleine vergoldete Bronzereliefs des Grafen Althann und des Feldmarschalls Daun (sign., alle im kunsthist. Hofmus. in Wien), ferner die Statuette einer Nymphe (im Österreich. Mus. in Wien) und die Bleiskulptur Leichnam Christi mit einem Putto (im Kaiser-

Friedrichmus. Berlin) hervorgehoben werden. Die sichere Zuschreibung wird auch noch dadurch erschwert, daß bisweilen dasselbe Relief in verschiedenen Wiederholungen (in Metall, Gips oder Wachs) vorkommt, so daß die Komposition des Meisters ohne das Überzeugende einer originalen Arbeit erkennbar ist (z. B. bei den Wachsreliefs mit Passionsdarstellungen im kunsthistor. Hofmuseum).

Die Kunst D.s steht in ihrer knappen Formbehandlung und der geschlossenen Konturierung in starkem Gegensatz zur früheren u. gleichzeitigen dekorativen Skulptur, die die Silhouette auflockert und die Modellierung in kleine Licht- und Schattenflächen zerfallen läßt. D. hat wohl von Giuliani seine Richtung bekommen und dann von oberitalienischer Kunst (vor allem dem Bolognesen Mazza), die sich bis zu Giovanni Bologna hinaufverfolgen läßt, das Wesentliche seines Stiles gelernt, den man als ein Beispiel des ersten Klassizismus des 18. Jahrh. angesehen hat. Für Österreich dürfte dieser erste Klassizismus auch nicht mehr untergesunken sein, sondern sich ununterbrochen in der Folgezeit zum Empire Zauners fortentwickelt haben, das dem Stile, den man sonst den zweiten Klassizismus nennt, entspricht. Denn D.s Einfluß auf die gleichzeitige und spätere Kunst war sehr bedeutend. Ohne selbst Akademieprofessor gewesen zu sein (vgl. Ilg, Berichte u. Mitt. d. Altert.-Vereins Wien XXVI/1), gab seine Kunst dieser Schule die Richtung, da an ihr sein Bruder und Schüler Matthäus D. und viele andere von D. beeinflußte Bildhauer lernten. Der starken Nachwirkung von D.s Kunst, dem Ruhme des Brunnens am Neuen Markt und der namentlichen Erwähnung durch Winckelmann, dem D.s Bedeutung durch des Künstlers Preßburger Schüler Oeser nähergebracht wurde, ist es zuzuschreiben, daß auch das Ausland in D. den wichtigsten Vertreter österreichischer Barockskulptur kennt.

Biographisches: J. E. Schlager, R. D. Ein Beitrag zur österr. Kstgesch., Wien 1853. — A. Ilg, G. R. D., Gedenkschrift z. 200. Jahrestage der Geburt, Wien 1893; Ein Brief von D., in Ber. u. Mitt. des Altert. Ver., Wien XXVI/1 (D.s Verhältnis z. Wiener A' ad.). — A. Mayer, G. R. D., Text zu 90 photogr. Original-Aufn. von Jos. Wlha, Wien-Leipzig 1907. — J. Falke in L'Art V 73—80. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich III 366 ff. (m. Bibliogr.) u. XXIV.

Stilgeschichtliches: Dernjač, G. R. D., seine Vorgänger und Zeitgenossen (S. A. aus Österr.-Ungar. Revue 1889 Heft 2 und 3. — E. Tietze-Conrat, G. R. D.s Verhältnis zur italien. Kunst (Kstgesch. Jahrb. der k. k. Centr.-Comm. 1907 p. 69—114).

Über die Werke D.s: A. Ilg, G. R. D., Ausstell. von Werken des Meisters, Wien 1893 (Kat. des größten Teiles des Oeuvres, das im Original oder in Reproduktionen auf der Jahrhundertausst. D.s war). — Fr. Pirckmayer, Notizen zur Bau- etc. Gesch. Salzburgs 1903 p. 44, 51, 53 ff., 66 (Arbeiten im Mirabellschloß, Streitigkeiten mit der Münze). — Schlosser, Werke der Kleinplastik in der Skulpturensamml. des Allerh. Kaiserhauses I (die beiden Marmorreliefs u. die großen Bronzereliefs D.s im Hofmus.). — Alfr. Schnerich, Über D.s Martinsaltar in Preßburg (Der Kirchenschmuck, Seckau, 1898 p. 33, 44); Die Kunst der Gegenreformation im Domstift Gurk (S. A., Wien 1899). — Sándor Takáto, Über den Bildhauer G. R. D. und den Süttoer Marmor, in Archaeologia Értesitó XXII, Bdpest 1902 p. 412. — C. Divald, Über den gegenw. Zustand eines berühmten Bildwerkes in Preßburg (St. Martin von R. D.), in Magyar iparműveszet, Mai 1899. — A. Ilg, D.s u. Hildebrands Wirken f. d. Deutschen Ritterorden in Linz; in Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. XXII 81 (Fassadenfiguren an der Ordenskapelle; Johannes von Nep.-Statue). — E. Tietze-Conrat, Unbekannte Werke von G. R. D.; in Jahrb. der k. k. Centr.-Comm. 1905 Sp. 195—266 (Zuschreibung von Werken in Aschach, Agram, Melk, Wien, Januariuskapelle und Dominikanerkirche, Preßburg); Der Böckchen tragende Satyr, Ein Beitrag zur Frage der skulpturalen Kopie und zum Oeuvre G. R. D.s; in Jahrb. d. ksthist. Inst. der k. k. Centr.-Comm. 1912 p. 61—82 (Bleistatuette in der Sammlung Figdor). — Dr. C. Fr., R. D.s Werke in Preßburg (Allgem. Kunstchron. 1883 No 23). — F. Haun, G. R. D.s Werke im Gurker Dom (Wiener Abendpost 1903 No 68). — A. Mayer, Ein Werk von R. D.; das. No vom 21. 4. 1905; (Bleistatuette, Slg Frankl in Wien). — Vöge, Die deutschen Bildwerke, Berlin (Kat. d. k. Mus. zu Berlin) 1910, No 500 (Leichnam Christi, Bleifigur im Kaiser-Friedrich-Mus.). — A. Petrik, R. D.s Arbeiten in Ungarn; in d. ungar. Archit.-Zeitschr. „Épitőipar", No vom 5. 5. 1912.

Gelegentliche Erwähnungen: Österreich. Ksttopogr. II p. XXI, XXXVII, 73, 354, 356; III p. XXXIII, 167; V 77. — Mitteil. d. k. k. Centr.-Comm. XIII p. CVI; XIV 120; 3. F. V (1906) 105—108; Beiblatt zu Bd III 1909 p. 112—113. — Zeitschrift f. Gesch. d. Architektur II 102 ff., 108. — Kst und Ksthandwerk VIII (1905) 81 ff. (Pietà im Dom zu Gurk); X (1907) 250, 251, 255; XII (1909) 199, 200. *E. Tietze-Conrat.*

Donner, Sebastian, Stempelschneider und Bildhauer, geb. am 19. 1. 1707 in Eßlingen (Niederösterreich), † im Okt. 1763, Sohn des Zimmermanns Peter D. und jüngster Bruder der beiden Bildh. Raphael und Matthäus D. Am 20. 1. 1734 reicht er ein Gesuch um eine Scholarstelle an der Graveurakademie in Wien ein und nennt sich Schüler seiner Brüder. In der Erledigung vom 4. 9. 1734 wird er dritter Scholar mit 100 fl. Besoldung. 1740 wird D. Münzeisenschneider in Hall (Tirol). 1740 gießt laut Wiener Stadtrechnung „der Gold- und Silberverschneider" D. die im Feuer vergoldeten Bronzeverzierungen für die Rahmen der Reliefs Hagar in der Wüste und Christus und die Samariterin des Raphael D. (Kunsthist. Hofmus.). 1743 heiratete er als kaiserl. Münzgraveur in Hall Maria Anna Denifle. 1751 wird er als erster Münzeisenschneider von Hall nach Kremnitz versetzt.

Alb. Ilg, G. R. Donner, Gedenkschrift, Wien 1893 p. 35. — Tirol. Kstlerlex., 1830. — H. Kábdebo, Matthaeus D., Wien 1880, p. 2, 40. — Schönach, Beitr. zur Geschlechterkunde tirol. Kstler, o. J., p. 34. — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempel, Samlg d. k. k. Hauptmünzamtes in Wien, IV (1906) 1227/8.
Tietze-Conrat.

Donner von Richter, Otto (ursprünglich Donner), Geschichts- u. Bildnismaler, geb. 10. 5. 1828 in Frankfurt a. M., † 13. 11. 1911 ebenda; studierte bis 1847 am Städelschen Institut seiner Vaterstadt unter Ph. Veit, Passavant u. Jak. Becker, dann kurze Zeit in Paris bei Delaroche, seit 1848 in München unter Schwind, der ihn am stärksten beeinflußte; ging im Herbst 1852 nach Italien (im Sept. mit J. V. Scheffel in Olevano), mußte infolge eines Beinleidens in Rom, wo er bis Ende April 1853 blieb, und dann noch zehn Jahre lang auf künstlerische Tätigkeit verzichten, beschäftigte sich viel mit Kunstgeschichte und -Theorie (Werk über die Technik der antiken Wandmalerei). 1859 u. 1861 malte er Friese mit Darstellungen Goethe'scher Gedichte im Hause Niddastr. 2 in Frankfurt, ging 1862 zum zweitenmal nach Paris und arbeitete bei Couture, unterstützte dann 1866 seinen Lehrer Schwind bei der Ausführung der Fresken der Wiener Oper und ging im Herbst 1867 abermals nach Rom, wo er 24. 5. 1870 Marie von Richter aus Riga heiratete und einige Zeit an der Spitze des Deutschen Künstler-Vereins stand. 1876 ließ er sich in Frankfurt a. M. nieder, wo er als Vorsitzender des Vereins für das historische Museum und Mitglied der städtischen Kommission für Kunst und Altertümer regen Anteil am geistigen Leben nahm und sich durch seine Schrift über den Renaissancemaler Jörg Rathgeb ein Verdienst um die heimische Kunstgeschichte erwarb. In seinem eigenen künstlerischen Schaffen zeigte er keine starke Eigenart; er ist als ein liebenswürdiger, aber schwacher Ausläufer der Nazarener- und Romantikerschule anzusehen, der sich aber gelegentlich auch mit Geschick an die Antike anlehnte. Das Zarte und Anmutige war seine Sache, daher seine weiblichen Bildnisse besonders gelungen. — Werke: Satyr mit Nymphen auf der Jagd (Paris 1862); Unterzeichnung des Frankfurter Friedens; Winzerinnen, 1872; Idyll aus den Abruzzen, 1873; Des Meergottes Gesang, 1875; dekorative Gemälde am Deckenspiegel des Hauptfoyers und am Proszeniumsbogen des Frankfurter Opernhauses.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Das geistige Deutschland I, 1898 (Autobiogr.). — Noack, Deutsches Leben in Rom 1907 p. 380, 431. — W. Kaulen, Freud u. Leid im Leben deutscher Kstler, 1878 p. 373 ff. — J. Proelss, J. V. v. Scheffel, 143. — Jahrb. d. Freien Deutschen Hochstifts 1903 p. 139—166. — Kunstchronik VI 42; VIII 806; XI 164; XVII 228; N. F. XXIII 92. — Kölnische Ztg 1870 No 328. — Frankf. Zeit. v. 13. 11. 1911. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., 1909 II 33. — Alt-Frankfurt III (1911) 97—102, 122, 125. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Akten des Dtsch. Kstlerver. in Rom, sowie Evangel. Pfarrb. daselbst. *Friedr. Noack.*

Donnest, Jean, Architekt von Rouen, vollendete 1713 den von Nic. Bourgeois begonnenen Beffroi daselbst. — Ein gleichnamiger Architekt kommt schon 1608 in Rouen vor.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Donnet, Samuel, Kupferstecher (u. Verleger?) in Danzig, wo er ungefähr 1699—1734 nach seinen datierten Arbeiten tätig war, vielleicht aus Holland stammend, oder dort früher tätig, da Kramm mehrere Blätter von ihm nennt, Nachstiche nach Blättern Adr. v. Ostade's u. Willem de Broens, die z. T. holländische Unterschriften tragen u. „S. Donnet sculp. et excudit" bezeichnet sind. Aus der Zeit der Danziger Tätigkeit D.s sind Porträts (Prediger Sostmann u Dr. med. Chr. Bucky nach Dan. Klein; Sophia Broschmann; Bischof Andr. Chris. Zaluski, Starost Szmigelski u. a.), Ansichten von Danzig, religiöse Vorwürfe sowie 100 Platten für das naturgesch. Werk „Museum Gottwaldianum" bekannt. D.s Werk läßt sich aus der unten angegebenen, sich gegenseitig ergänzenden Literatur zusammenstellen. — Johannes D., des Samuel Sohn, gleichfalls Kupferstecher, war noch 1779 in Danzig tätig. Er ist besonders durch seine Abbildungen für Salomons „Münzgesch. der Stadt Danzig" (1762/63) bekannt.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Nagler, Monogr. II, IV. — R. Bergau in Naumanns Arch. f. zeichn. Kste XIII (1867) 145 f. — E. Rastawiecki, Słown Rytown. Polsk., 1886. — M. Bersohn, O Rytown. Gdansk., 1887 p. 27. — K. v. Rożycki, Die Kupferst. Danzigs, 1893. — G. Cuny, Danzigs Kunst u. Kultur etc., 1910 p. 70.

Donnet, s. auch *Donett.*

Donnhäuser, J., Kupferstecher in Offenbach, stach das von H. H. Cöntgen gezeichnete Titelblatt des „Chur-Mayntz. Land- und Schreib-Calenders" für das Jahr 1746, das einen Astronomen bei der Betrachtung der Gestirne darstellt. 1757 erhielt D. Zahlung für Wappenstiche.

Schrohe, Aufsätze etc. zur Mainzer Kstgesch., 1912 p. 134.

Donnhäuser, Johann David, Formschneider in Frankfurt a. M., geb. am 17. 7. 1752, † am 17. 10. 1789. Schnitt angeblich größere geschichtliche Kompositionen in Holz; zahlreich seine, den Arbeiten Ungers an die Seite gesetzten Titelvignetten von Werken, die in Frankfurt, Mainz, Stuttgart, Mannheim und Leipzig gedruckt wurden.

Hüsgen, Artist. Magazin, 1790 p. 370. —

Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II u. III. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1864 p. 300 u. Zus. 1867 p. 121. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II, 1902. *K. Simon.*

Donnhäuser, Philipp Heinrich, „von Offenbach", Formschneider, Bürger in Frankfurt a. M. 1771; angebl. jüngerer Bruder des Joh. David D. Seine Tätigkeit besonders für d. Kölner Buchdruck nachgewiesen.

Nagler, Monogr. II, III, IV. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zus. 1867, p. 121. — Merlo, Kölner Künstler, 1895. *K. Simon.*

Donnier, Mlle Marie Cécile, Malerin, geb. von französ. Eltern in St. Petersburg, Schülerin von Decamps in Paris, stellte dort im Salon 1861—1868 Stilleben u. Porträts aus und war Vorsteherin der Ecole de dessin daselbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Donning, s. *Doening.*

Donnini, Emilio, italien. Landschafts- und Marinemaler, geb. in Florenz, wo er 1855 und 1861 toskanische Landschaften und Ansichten vom Golf von Spezia u. der Insel Elba ausstellte.

Le Arti del disegno 1855 p. 149. — Cat. Espos. Firenze 1861. *G. Battelli.*

Donnini, s. auch *Donini.*

Donnino, s. *Donino.*

Donny, Désiré, Maler, geb. zu Brügge am 5. 1. 1798, † 1861, Schüler von Odevaere, Professor an der Akad. in Brügge, später in Brüssel ansässig, lebte längere Zeit in Frankfurt a. M. Er malte zuerst histor. Genrebilder, später namentlich Hafenansichten und Marinen, mit Vorliebe in Mondscheinbeleuchtung in der Art van der Neers, sowie Porträts. Stellte in Brüssel 1833 zum erstenmal aus, 1834 in Antwerpen, 1835 in Gent, 1836 wieder in Brüssel, 1840 in Antwerpen. Auf der Expos. hist. de l'Art belge in Brüssel 1880 sah man 2 Bilder von ihm: Major Thomas übergibt dem Hauptmann D'Hanins de Moerkerke seinen ihm im Namen der Offiziere der Brügger Bürgerwehr überreichten Degen im Sept. 1831, und ein Marinestück (Kat. p. 23 u. 24). Das Mus. in Courtrai bewahrt von D. ein Bildnis König Wilhelms I. der Niederlande und ein Porträt des Arztes Crommelinck (1826) (Kat. 1912, No 132 u. 133), das Mus. in Ypern „Clair de lune".

Kstblatt 1820 p. 326 (Dony). — Immerzeel, Levens en Werken I 189. — Raczynski, Gesch. d. neueren deutsch. Kst III (1841) 510. — P. Claeys, Les Expos. d'Art à Gand. 1792—1892 p. 51 u. 57. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II 1909 p. 34. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902. *H. V.*

Donò, Giambattista, piemont. Kupferstecher, tätig in Rom um 1730, gehörte zu den von Viktor Amadeus II. unterstützten Künstlern. Doch scheint er nur ein mittelmäßiger Stecher gewesen zu sein.

G. Claretta, I Reali di Savoia etc.; in Miscell. di stor. ital., Turin XXX (1893) 85—7.

Dono, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Donoghue, John, amerikan. Bildhauer, geb. 1853 in Chicago, † 2. 7. 1903 in New York durch Selbstmord. Trotz geringer Schulbildung und kurzem Studium an der Academy of Design in Chicago ermöglichten gute Leistungen D. eine Studienreise in Europa. Nach kurzem Unterricht an der Pariser Ecole des B.-Arts unter Jouffroy stellte er 1880 im Salon einen Kopf Phaedra aus u. kehrte dann nach Chicago zurück. Zwei Jahre später wies Oscar Wilde in rühmenden Kritiken auf D. hin, u. dies ermöglichte ihm eine zweite Europareise, diesmal nach Rom. Das hier geschaffene Relief Seraphim erschien 1884 im Salon in Paris. 1885 schuf er den „Jungen Sophokles" (jetzt Art Institute, Chicago), von vielen als sein Meisterwerk gepriesen. Obgleich eine wohlgeformte Statue, vermißt man an ihr doch den vornehmen Rhythmus der echten Antike oder den stürmenden Takt der Neuzeit. 1887 und 1892 beschickte D. nochmals den Pariser Salon, 1890 die Ausst. der Roy. Acad. in London. 1893 schuf er einen Genius auf der Weltkugel für Chicago. Auf der Weltausstellung das. im selben Jahre trat D. mit einer etwas wollüstigen Venus, Kypros genannt, auf. Später erschienen der „Boxer" u. der „Heilige Paulus", jetzt in der Rotunda der Congress Bibliothek in Washington.

Taft, American Sculpture (1903) 431 (mit Abb.). — Graves, Roy. Acad. 1905. — Art Review, vol. I No 4. — Brush and Pencil, vol. 12 p. 364. — Kst f. Alle VIII (1893) 91. — Kat. d. erwähnt. Slgn und Ausst. *Edmund von Mach.*

Donoho, Ruger, amerikan. Maler, geb. 1857 in Church Hill, Miss., studierte in New York unter R. Swain Gifford u. unter Lefebvre u. Boulanger in Paris, wo er eins seiner schönsten Landschaftsbilder „La Marcellerie", jetzt im Mus. des Brooklyn Instituts, malte. Nicht wie viele seiner Zeitgenossen, die das in Paris Erlernte später dem Geschmack ihrer Landsleute anzupassen verstanden, malte D. mit größerer und echt französischer Naturwahrheit, so daß das amerikanische Publikum für seine Bilder ohne Verständnis blieb.

Isham, Amer. Paint. 1905 p. 450. — Pariser Salonkat. der 80er Jahre. *Edmund von Mach.*

Donon, Pierre Jean François, Bildhauer, geb. in Poitiers am 16. 3. 1765, † in Nantes am 22. 4. 1830, Schüler des Robinot-Bertrand, tätig in Luçon, später in Nantes, arbeitete hauptsächlich auf dem Gebiete der kirchlichen Plastik, später gemeinsam mit dem Bildhauer Grootaers.

Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., o. J., p. 253.

Donop, Baron von, hess. Maler- und Radierer-Dilettant des 18. Jahrh., wahr-

scheinlich identisch mit dem 1694 geb., am 22. (?) 10. 1762 zu Rinteln † hessen-kasselschen Geheimrat und Generalleutnant August Moritz von Donop. Man kennt von ihm eine 6 Bl. umfassende radierte Folge mit Architekturdarstellungen, bez.: D. Donop Eques West. Ferner kommt auf einigen Zeichnungen, welche Früchte, Tiere und Vögel darstellen, die Bezeichnung E (wahrscheinlich Eques) Donop vor. In der Gal. von Salzdahlum befand sich von ihm eine gemalte Landschaft mit Kühen und Schafen.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Brulliot, Dict. d. Monogr., 1832 ff. I No 1669, 3256; II No 624. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. II No 1274 u. 1278. — Cat. d. Tableaux de la Gal. Duc. à Salsthalen, Braunschweig 1776 p. 348. — Oettinger, Moniteur d. Dates I, 1866. *H. V.*

Donoso, José Ximenez (Jimenez), span. Architekt und Maler, geb. 1628 zu Consuegra in der Mancha, † zu Madrid 14. 9. 1690. Nach Unterricht bei seinem Vater Antonio D. und Francisco Fernandez in Madrid siebenjähr. Studienaufenthalt in Rom. Wurde nach seiner Rückkehr der eifrigste Vorkämpfer der Borrominimanier in Spanien, die er als Architekt wie als Freskomaler spielend beherrschte. (In der Ölmalerei bildete er sich erst nach seiner Rückehr aus Italien bei Carreño aus.) Kürzere Zeit weilte er in Valencia und Segorbe zur Ausführung einiger Gemälde. Am 13. 8. 1685 ernannte ihn das Toledaner Domkapitel zu seinem Architekten und am nächsten Tag als Nachfolger des Franc. Rizi zu seinem Maler. Zusammen mit seinem Freund Claudio Coello schmückte er die Sakristei, die Christuskapelle und die Cap. de la Soledad in S. Isidro el Real, die Fassade der Panaderia in Madrid und verschiedene Nebenräume der Toledaner Kathedrale (1673—74 Decke des Vestuario) mit Fresken aus. D. starb über der Ausführung der Fresken in der Kapelle der Marqueses de Canillejas. Von seinen Altarbildern seien genannt: das Hochaltarbild in S. Ginés, zwei große dekorative Stücke in S. Isidro „Ignazmesse" u. „Kommunionausteilung durch den hl. Franz Xaver" sowie die sehr breit gemalte Teufelsbeschwörung des hl. Franz v. Paula im Prado, die mit anderen Stücken im Museum zu San Sebastián und in der Sociedad Económica zu Santiago de Compostela zu einem ursprüngl. für den Convento de la Victoria zu Madrid gemalten Zyklus gehört. In Santiago ferner von ihm eine signierte „Verkündigung" und ein 1677 datiertes Bildnis des jüngeren Don Juan de Austria. Der Zeichnungsentwurf zur „Virgen de la Victoria" in der Handzeichnungsabteilung der Madrider Biblioteca Nacional. Weit bedeutender, persönlicher u. einflußreicher denn als Maler war D. als Architekt. Seine arch. Hauptwerke sind: das reiche Portal von Santa Cruz, das Grabmal der Marqueses de Mejorado bei den Recoletas, die in 17 Monaten aufgebaute, 1674 vollendete Panaderia, ein wahrhaft festlicher, repräsentativer Bau, bei dessen Fassade es sehr stark auf malerische Wirkungen abgesehen war; der Hof (Kreuzgang) des Kollegs Santo Tomas, bei dessen heiterer Dekoration italienische Einflüsse sich noch stark geltend machen, sowie sein spätestes und harmonischstes Werk, das Portal von San Luis obispo in Madrid (1689). Gerade hier kommt sein ungewöhnliches zeichnerisches Geschick, seine entwicklungsgeschichtliche Bedeutung: als erster die geraden Gesimse durch Verkröpfungen, Brechungen, Schwingungen ersetzt zu haben, in vollstem Maße zum Ausdruck. Seine höchst umfangreichen architektonischen Kenntnisse hat D. in einer wichtigen Schrift über den Steinschnitt und andere Architekturmerkwürdigkeiten einem bedeutenden Schülerkreis übermittelt.

Cean Bermudez, Diccion. II (1800). — O. Schubert, Gesch. d. Barock in Spanien (1908) 163 ff. — A. L. Mayer, Gesch. der Span. Malerei II (1913) 218 ff. *A. L. M.*

Donowell, John, Architekt und Kupferstecher in London, brachte 1761 in der Free Society of Artists, 1762—70 in der Incorporated Soc. of Artists u. 1778—86 in der R. Academy neben mancherlei Architekturveduten namentlich Entwürfe zu herrschaftlichen Landhausbauten zur Ausstellung. Für Lord Le de Spencer baute er Wycombe House in Buckinghamshire; 2 seiner Baupläne zu diesem Landsitze wurden 1771 von J. Wolfe u. J. Gandon in deren Fortsetzung zu C. Campbell's „Vitruvius Britannicus" (Bd V, gest. von T. White) veröffentlicht, eine von D. selbst gezeichnete Gesamtansicht des vollendeten Schloßbaues war 1786 in der R. Acad. ausgestellt. Nach seinen Zeichnungen veröffentlichte D. eine Reihe von Architekturveduten in Kupferstichen verschiedener Londoner Künstler, so schon 1753: 2 Bl. „St. Giles Church in the Fields" (gest. von Anth. Walker), ferner 1755: 8 Bl. Oxforder Universitätsgebäude u. 1761: „View of the Grand Walk etc. in Marylebone Gardens", endlich (o. J.) 6 „Views of Chiswick" sowie Ansichten der Londoner „Ironmonger's Hall" (gest. von T. Bowles) und der Londoner „St. Bride's Church" (1763 in der Soc. of Art. ausgestellt).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905); Soc. of Art. etc. (1907). *A. D. Schloß.*

Dons, Eugene-Jean-Auguste, Baron de Lovendeghem, Landschaftsmaleramateur, geb. in Gent 22. 10. 1798, † das. 25. 12. 1865. D. beteiligte sich seit

1820 an mehreren Ausstellungen des Genter Salons mit Ansichten aus der Schweiz und den belgischen Ardennen. — Auch sein Vetter Edouard-Charles D., Baron de Lovendeghem war Maler, geb. in Gent 17. 6. 1798, † das. 18. 12. 1869; er war Schüler von J. Maes-Canini, malte Genrebilder, meist mit italien. Motiven, u. stellte seit 1829 aus.

P. Claeys, Les expos. d'Art à Gand, 1892. — La noblesse belge (famille Dons de Lovendeghem), 1891. — Ch. Poplimont, La Belgique hérald. IV, Paris 1866. — Genter Ausst. Kat. seit 1820. — Archive von Gent.
V. van der Haeghen.

Dons, L., Kupferst. u. Verleger. Heinecken, Dict. des Art. V (Ms im Dresdner Kupferstichkab.) verzeichnet von ihm einen Kupferstich „Maria mit Kind", bez. L. Dons fe et exc.

Donselaer (Donselaar), Hermanus (nicht Henri), Landschaftsmaler, geb. in Middelburg (Prov. Seeland), 15. 5. 1761, † 6. 12. 1829 in Gent, wohin er übergesiedelt war und wo er seit 1808 häufig im Salon ausstellte. Das Museum zu Dünkirchen besitzt ein Bild von ihm „La Mare". Aus seiner 2. Ehe hatte D. 3 Kinder, die seinem Berufe folgten: Raphael-Désiré, geb. 18. 1. 1810 in Gent, † 30. 10. 1870 das., Genre- u. Historienmaler. Er restaurierte Bilder in verschiedenen Kirchen, besonders 1859 den Altar der van Eyck in S. Bavo in Gent. — Thérèse-Jeanne, geb. 29. 12. 1811 in Gent, † 11. 9. 1876 das., und Barbara-Josephine, geb. 23. 10. 1813 in Gent, † 3. 2. 1883 das. als Gattin des Jacques Keukelaere. Diese beiden werden 1839—63 unter den Genter Malern aufgeführt und zwar als Landschafterinnen, besonders von Winterlandschaften. Die letztere stellte als Jos. D. seit 1833 aus.

Immerzeel, Levens en Werken I (1842) 189. — Balkema, Peintres flamands, 1844. — Mireur, Dict. des ventes, 1901 ff. — P. Clays, Expos. d'art à Gand, 1892. — F. de Potter, Gemeenten van Oost Vlanderen. — Wegwijzer der stad Gent 1839—63. — Inv. archéol. de Gand p. 226, 244. — Kat. Mus. Comm. Dunkerque 1905 p. 23. — Ausst. Kat. seit 1808. — Etat civil von Gent und Middelburg. *V. van der Haeghen.*

Donsselaer, falsch für *Dorsselaer.*

Donst, Franz, Kupferst. in Cöln um 1725. Merlo besaß von ihm ein bez. Blatt mit den Wappen der Familien v. Geyr u. v. Herwegh, auf der Kehrseite Titel eines Schauspiels.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Donstan (Doustan?), Frère A., französ. Maler u. Benediktinermönch, lebte vor 1648; nur bekannt durch Kupferstiche zeitgenöss. Künstler nach einem von ihm gem. „St. Benoist dans la solitude" (gest. v. N. Bazin) u. nach seinem Porträt des Benediktiners Grégoire Tarrisse (Sup. gen. congreg. S. Mauri, † 1648, gest. von J. Morin).

Zani, Encicl. Metod. VII (1821) 368 u. 380. — Robert-Dumesnil, Le Peintre-Graveur II (1836) 64 No 75. — Le Blanc, Manuel (1854) I 212 N. 66; III 57 N. 77. — F. Courboin, Cat. somm. des Grav. etc. de la Réserve de la Bibl. Nat. à Paris (1900 f.) II 182 N. 8537. *

Dont (Dhont, Donth), Arnoldus, Maler aus Gent, Schüler des Ant. van Dyck, † 3. 4. 1665 in Rom, in S. Lorenzo in Lucina begraben. Ein Arn. D. wurde am 2. 3. 1618 in Gent getauft, vielleicht identisch mit dem Maler. Bertolotti (Artisti belgi etc., 1880) nennt einen fläm. Maler Anthes Dond, 1656, ca 30jährig, in Rom wohnhaft.

Orlandi, Abeced. Pitt., 1753 p. 81. — Genter Archive. *V. van der Haeghen.*

Dontas, s. *Dorykleidas* und *Medon.*

Dontels, Pietro, Maler aus Savoyen, geb. um 1600, † 19. 9. 1623 in Rom.

Pfarrb. v. SS. Apostoli in Rom. *F. N.*

Donthorne, W. J., Architekt in London, beschickte zwischen 1817 und 1853 häufig die Ausst. der Royal Acad., meist mit Entwürfen für Landhäuser.

Graves, The Royal Acad. Exh. II, 1905. — Kstblatt 1846 p. 200.

Donti, Gianangelo, Bildhauer u. Maler in Gubbio, wird 1326 als Wahlmann, 1327 als Konsul, 1337 als Mitglied der Confraternita de' Bianchi urkundlich erwähnt. 1378 schuf er für die Confr. von S. Maria de' Laici eine große Statue der Madonna mit dem Kinde u. 2 Engeln (verschollen), letztere und das Tabernakel aus Holz, das Ganze in der von Mazzatinti veröffentlichten Urkunde als „mirabilis pulchritudinis" bezeichnet. Lucarelli schreibt ihm auf Grund älterer Tradition die Holzstatue der Madonna im Spedalicchio zu und eine Christusfigur, die einst in S. Giovanni, dann in der ehemal. Samml. Ranghiasci war. — Ein Giovagnolo da Gubbio, der 1321 in Orvieto (Domfassade), Albano bei Rom u. in San Gemini bei Terni als Steinmetz tätig war, wird von Lucarelli mit D. identifiziert.

Zani, Enc. met. VII 368. — Gualandi, Mem. IV 48, 50. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 28—9, 40—1, 44, 49. — Lucarelli, Guida di Gubbio, p. 456, 459. — Mazzatinti in Arch. stor. p. le Marche e l'Umbr. III (1886) 4. *W. B.*

Donti, Giovanni Paolo, Maler, aus Aquila (?), in der dortigen Kirche Sta Maria di Paganica am alten Hauptaltar von ihm drei Bilder: Himmelfahrt der Maria u. die Heil. Johannes d. T. u. Hieronymus, bez. Joannes Paulus Donti 1576; auch im Dom u. in anderen Kirchen Aquilas befinden sich Bilder D.s.

Bindi, Art. Abruzzesi, 1883 p. 108.

Dontons, P., falsch für *Pontons,* Pablo.

Donvé, Louis-Joseph, französ. Maler, geb. in Lille am 6. 1. 1760, † das. am 3. 12. 1802, begann seine Studien an der dort. Akad. unter J. B. Dusillon, war dann in Paris Schüler von Greuze, kehrte nach Lille zurück

u. wurde 1785 Mitglied der Akademie. D. war mit Greuze befreundet, der ihn öfter in seinen Bildern porträtierte (z. B. in der „Malédiction paternelle" als den verschwenderischen Sohn), u. nahm dessen Malweise so sehr an, daß einzelne seiner Gemälde unter Greuze's Namen verkauft wurden. Die 3 Bildnisse des Mus. in Lille (des Grisaillenmalers Sauvage u. 2 Selbstporträts, s. Kat. von 1902), erweisen ihn als einen Porträtisten, der zu den besten seiner Zeit gehört. Sonst sind von ihm nur noch bekannt: 3 Familienporträts (im Bes. von Jules Houdoy), eine weibl. Kopfstudie auf Holz in der Art des Greuze (im Bes. von H. Verly, Lille) u. das Porträt eines jungen Mannes (1782, Samml. T. Shiff, versteig. 1905). — In der Literatur erscheint D. fast überall unter dem Vornamen Jean-François (geb. 1736 in Saint-Amand, † 1799 in Lille). Es sind Name u. Lebensdaten seines Vaters, mit dem er verwechselt wurde, und der kein Künstler war. Houdoy (a. a. O.) hat den Irrtum aufgeklärt.

Houdoy, Etudes Art. . . ., Acad. de Lille, 1877 p. 111 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus.) vol. II (1896). — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France, La Peinture, 1900 p. 156. — Gaz. d. B.-Arts 1874 I 145/6. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1908 p. 146—148 (m. Abbgn). — Versteigerungskat. T. Shiff, Paris, 1905 N. 45.

Dōnyū, s. *Raku*.

Donzak, Sam., böhm. Kupferstecher um 1678, stach in diesem Jahre nach Zeichnung des Wenc. Mukss den Titelkupfer zu „Applausus auspicatissimo natali — archiducis Josephi — a Ludovico Carolo Wit — 21. Aug. MDCLXXVIII per nocturna luminaria publice exhibitus", Prag.

P. Bergner, Beitr. u. Bericht. zu Dlabacz, 1913 p. 22.

Donzé, Numa, Maler, geb. 6. 11. 1885 in Basel, stud. 1902—04 in München bei Knirr, war 1905 in Rom, dann wiederholt in Paris und Südfrankreich, sonst ansässig in Basel. Er beschickt schweizerische u. internationale Kunstausstellungen mit Landschaften u. großen Figurenbildern („Frauenraub", „Kreuzigung", 1912).

Kunst f. Alle 1909/10 p. 94. — Mitteil. d. Kstlers. *W. W.*

Donzel, Charles, franzõs. Landschaftsmaler, geb. am 6. 2. 1824 in Besançon, † am 20. 3. 1889 in Paris, studierte erst Musik u. war bis 1855 als Geiger tätig. Entschloß sich dann zur Landschaftsmalerei in der Tradition der Schule von Fontainebleau. Von 1859 bis 1889 beschickte er fast regelmäßig den Pariser Salon mit Bildern, deren Sujets er vor allem in den Provinzen Franche-Comté, Limousin, Maine, Normandie etc. fand. Besonders als Aquarellist war er geschätzt. Werke von ihm in den Mus. von Besançon, Mülhausen, Niort, Troyes u. a. 1886 u. 1909 fanden größere Versteigerungen seiner Arbeiten in Paris statt (s. die Listen bei Mireur und Brune). — Auf dem Père Lachaise in Paris sein Bronzemedaillon von dem Bildhauer Aug. Arnaud. — D.s Schüler (wahrscheinlich Sohn), Marie Antoine Henri D., stellte im Salon von 1877 eine Porträtzeichnung, 1882 eine Porträtminiatur aus.

Jourdan, Les peintres franç., Salon de 1859, p. 187. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Mireur, Dict. d. Vent. d'Art II (1902). — Brune, Dict. d. Art. de la Franche-Comté, 1912. — Chron. d. Arts, 1889 p. 94. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 3e sér. XIII (1897) 106. — Réunion des Soc. des B.-Arts XXIX (1905) 284. — Kat. der gen. Mus.

Donzel, Jules Pierre, Maler in Paris, geb. das. am 13. 12. 1832, Schüler von Victor Binet u. L. Pellenc, erscheint in den Salonausstellgn von 1859 bis 1882 gelegentlich mit Porträts, Genrebildern und auch mit mytholog. Sujets („Amour et jeunes faunes", „Jupiter et Léda", Email nach Boucher etc.), meistens in Aquarell. — D.s Tochter u. Schülerin, Eugénie, geb. in Paris am 23. 5. 1860, beschickte den Salon von 1879 bis 1882 mit Miniaturporträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl.

Donzelli, Filippo, neapolitan. Maler, in der Liste der Malergilde als einer der 1665 eingetretenen Maler angeführt.

W. Rolfs, Gesch. der Mal. Neapels, 1910 p. 407. *G. S.*

Donzelli, Pietro u. Ippolito (del), florentin. Maler und Architekten (?) des 15. Jahrh., Söhne eines Francesco d'Antonio di Jacopo „donzello della Signoria", der 1470 noch lebte.

Pietro D., geb. 1452 (flor. St. 1451) in Florenz, † das. 24. 2. 1509. Das falsche Geburtsdatum 1405, sowie die fälschlich behauptete neapolitan. Herkunft beider Brüder beruhen unmittelbar auf Dominicis erfundenen Angaben, mittelbar auf Vasaris bezüglich der Herkunft der Brüder unklarer Nachricht und Nennung des Jahres 1447 als ihrer Blütezeit. Dominicis gefälschte Biographie soll im Sinn seines ganzen Werks die Existenz einer kontinuierlichen autochthonen neapol. Kunstentwicklung beweisen. Er konstruiert darum auch ein Lehrverhältnis beider Brüder zu dem fragwürdigen Colantonio, zu Angelo Franco u. zum sogen. Zingaro (Andrea Solario). Alle diese Angaben sowie sämtliche davon abhängigen der späteren Literatur (Lanzi etc.) sind ebenso wie die tendenziöse Darstellung des Verhältnisses der Brüder zu den Majani völlig wertlos. Pietro war vielmehr in Florenz Schüler des Giusto d'Andrea di Giusto und malte 1472 im Palazzo della Signoria einen

Kruzifixus. 1480 erscheint er im Steuerverzeichnis mit seinem Bruder im Quartiere S. Giovanni wohnhaft, in prekären Verhältnissen. 1483 malt er einen Leinwandbehang mit der Gestalt der „Lombardia" für die Sala dell'udienza im Pal. della Signoria. Im Juli 1488 wird Ippolito durch Vermittlung des Architekten Giuliano da Majano zur Ausmalung des Schlosses Poggioreale nach Neapel berufen und ist mit diesem Auftrag auch urkundlich dort nachweisbar (s. u.). Die Meinung, daß diese Berufung auch Pietro galt und er an dem großen Freskoauftrag teilnahm, beruht vorerst zwar nur auf Vasaris Zeugnis, dem die neapolitan. Lokaltradition folgt, wird jedoch wahrscheinlich gemacht durch die Tatsache, daß zwar nicht in dieser Zeit, aber bald darauf, am 10. 10. 1491, ein Pietro di Francesco da Firenze als Zeuge bei einem Werkstattvertrag zwischen den Malern de Moysis und Quartararo erscheint. Er mag Neapel nach Ferdinand's I. Tod 1494 oder nach dem Sturz Alfons' II. 1495 zusammen mit Benedetto da Majano und seinem Bruder Ippolito verlassen haben, obwohl Vasari diesen allein mit Benedetto heimkehren läßt (vielleicht die Brüder verwechselnd), woraus Dominici eine rührende Geschichte von der Trennung der Brüder macht. Werke Pietros lassen sich in Neapel nicht nachweisen. (Über die den Brüdern in Neapel gemeinsam zugeschrieb. Werke s. bei Polito D.). — Spätestens 1498 ist Pietro wieder in Florenz, wo laut Rechnungsbuch des Stoldo di Lionardo Frescobaldi er unter dem 22. 12. 1498 und 4. 1. 1499 (fl. St. 1498) Zahlungen für eine Tafel in der Kap. Frescobaldi in Spirito Santo empfängt. Es ist das noch heute an Ort und Stelle befindliche Bild der Verkündigung Mariä, das möglicherweise schon 1497 gemalt war, da in diesem Jahr die Kapelle bereits nach ihm „della Nunziata" genannt wird. Zwischen 1503 u. 1507 wird Pietro mehrmals für die Bemalung von Schilden (scudi) und Fahnen (drappelloni) für die Domopera bezahlt, 1506 für Arbeiten im Refektorium des Hospitals von S. Matteo (Kruzifix, 2 Engel, Bemalung des Gestühls). Unter dem 24. 2. 1509 (fl. St. 1508) ist Pietro in den Totenregistern eingetragen und wird in S. Ambrogio begraben. Nach dem einzigen gesicherten Werke, das wir von ihm besitzen, der obengen. Verkündigung in Florenz, muß Pietro als wenig bedeutender Nachfolger des Botticelli, unter dessen Namen das Bild auch früher ging, gelten.

Polito (Ippolito, Ypolito) D., geb. 1456 (fl. St. 1455?), nicht 1407 (darüber oben) in Florenz, † nach 1494 in Florenz (Neapel?). Aus den autographen „Ricordi" des Malers Neri di Bicci geht hervor, daß Polito vom 30. 5. 1469 bis 3. 10. 1470 und nochmals 1471—73 in seiner Werkstatt als Schüler tätig war. 1480 ist er gleichzeitig mit Pietro D. in das Steuerverzeichnis des Quartiere S. Giovanni als 24jähriger eingetragen. 1485 erhält er von Gherardo Stoldo Frescobaldi, wie dessen Ricordanze verzeichnen, dreimal Geld zum Ankauf von Farben, kann also erst nach diesem Datum und nicht schon 1481, wie früher vermutet wurde (Milanesi), nach Neapel berufen worden sein. Dort war seit d. J. 1485 Giuliano da Majano mit größeren architekton. Aufgaben beschäftigt. Für den Herzog von Kalabrien, den späteren Alfons II. vollendete er das Schloß Poggioreale, zu dessen Ausmalung er seinen Landsmann Polito D. und wahrscheinlich auch Pietro D. nach Neapel berief. Am 29. 7. 1488 erhebt Benedetto da Majano bei dem florentin. Bankier des Herzogs Alfons 25 Goldgulden und händigt sie Polito für die Reise nach Neapel aus, wodurch sich der August 1488 als Zeitpunkt für die Reise nach Neapel ergibt. Am 30. 8. 1488 tritt Polito bereits bei der Abschätzung der Fresken des Calvano da Padua an der Duchesca im Garten des Castel Capuano zusammen mit einem Jeronimo Veticano auf. Seine Tätigkeit bei der Ausmalung von Poggioreale ist zwar nicht urkundlich, aber durch die Tradition genügend beglaubigt. Die Fresken sind nicht mehr erhalten. Es waren in lebensgroßen Figuren Szenen aus den 1462 stattgehabten Kämpfen König Ferdinands mit den aufständischen Baronen (Duca di Sessa) dargestellt. Die Malereien, auf denen besonders die zahlreichen Porträts von den Quellen hervorgehoben werden, erstreckten sich nicht nur auf die Innenräume, sondern auch auf die Außenfassaden. Dominici führt mit deutlicher Absicht, vielleicht aber auch in der richtigen Erkenntnis eines Zusammenhangs mit dem größten Freskenzyklus des Quattrocento in Neapel, den Historien aus dem Leben des hl. Benedikt im Klosterhof von SS. Severino e Sosio, den Zingaro als Mitarbeiter ein. Auch Franc. Ruviale wird genannt. Der Dichter Sannazaro pries das Werk in einem Sonett. Der Verfall begann jedoch schon nach dem Sturz Alfons' II. Die Malereien der Außenwände fielen der Witterung zuerst zum Opfer, die des Oberstocks und der Türme waren im 17. Jahrh. bereits übertüncht oder zerstört. Capaccio, Celano, Tutini haben jedoch im 17., und Giannone noch im 18. Jahrh. die Fresken im unteren Stockwerk gesehen, ohne meist viel mehr als antiquarisches Interesse daran zu bezeugen. Schon Vasari gibt Polito anscheinend den Hauptanteil an dem Werk und läßt ihn auch nach Giulianos Tod (1490) die Wasserleitung für Poggioreale vollenden. Für

eine sonstige architektonische Tätigkeit — Paläste (Pal. Troja), Kirchen (S. Domenico), Stadtmauern — wie sie Dominici behauptet, fehlt jeder Anhalt.

Sichere Werke Polito's gibt es in Neapel ebensowenig wie solche von Pietro D. Die große Zahl der ihnen zugeschriebenen Werke erklärt sich aus der ihnen von Dominici fälschlich vindizierten Bedeutung als zweier neapolitan. Hauptmeister des Quattrocento, wodurch mehr oder weniger alle quattrocentistischen Bilder in Neapel, besonders solche florentin. oder umbrischen Stilcharakters zu ihnen in allen Fällen ohne hinreichenden Grund in Beziehung gebracht wurden. Die wichtigsten sind: 1) Fresken im Refektorium und in einer Kapelle von S. Maria Nuova (nach Dominici Wettstreit der Brüder), heute nicht mehr erkennbar, von denen Schulz wenigstens die Anbetung der Könige, ein Werk peruginesken Charakters, dem D. lassen wollte; 2) Triptychon, Madonna mit Kind und Stifterin (Maria Franc. Orsini, † 1484?) zwischen den Hl. Sebastian und Domenico, darüber Verkündigung, aus dem ehemal. Kloster SS. Pietro e Sebastiano, jetzt im Mus. naz. (Inv. 84332); wertloses, stark übermaltes Bild; 3) Triptychon, Madonna mit Kind zwischen den Hl. Giacomo della Marca und Sebastian, darüber Ecce Homo zwischen S. Gio. u. Maria, Predella, auf Goldgrund, laut Inschrift von Drusia Brancaccio dem hl. Sebastian geweiht (aus S. Domenico 1865 ins Mus. naz. gekommen), zurückgebliebenes, wahrscheinlich erst 1504 gemaltes, unbedeutendes Bild toskanischer Richtung (beide von Rolfs Polito D. zugeschrieben); 4) 2 kleine Darstellungen der Kreuzigung im Mus. naz. aus S. Maria Nuova, mantegnesken Charakters (Calvano da Padua? Rolfs); 5) Madonna mit Kind, Mus. naz. (Inv. 84236). Andere Bilder in S. Gio. di Pappacoda, S. Marcellino (schon im 19. Jahrh. nicht mehr erhalten), S. Paolo Magg. (4. Kap. l. Mad. mit Kind zw. SS. Pietro und Paolo, Schulz), Anbetung der Könige in der Kap. des Pal. reale (Lippinachahmer, Kat. der Espos. d'arte ant. 1872), Fresken in Palästen, z. B. des Pal. Maddaloni. — Laut Vasari kehrte Polito nach dem Tode Ferdinand's I. 1494 nach Florenz zurück, wo er bald darauf gestorben sein soll (in den Totenlisten jedoch nicht vorkommend). Die Vermutung, daß er nach Neapel zurückgekehrt sei oder es gar nicht verlassen habe, sondern daß Pietro D. der Begleiter Benedetto da Majanos war, wird nur gestützt durch Dominicis Behauptung, die Mönche von S. Maria Nuova hätten zu seiner Zeit Kenntnis vom Grabe Polito's gehabt. Als Schüler der Donzelli nennt Dominici den beglaubigten Silvestro Buono und einen gewissen Protasio Chirillo aus Mailand.

Vasari-Milanesi II 70, 470, 474—5, 485—6; deutsche Ausg. Gronau-Gottschewski III (1906) 222, 227. — Capaccio, Neap. hist., 1607 p. 435. — Celano, Notiz. del Bello etc. di Napoli, 1692; ed. 1792 III 160; IV 13; VIII 215. — De Dominici, Vite de' pitt. etc., 1742 I 155 ff. — Tutini, De pitt. etc.; Ms Bibl. Branc. (1665) ed. Croce in Napoli Nobiliss. VII (1898) 123. — Giannone, Ritratti e giunte etc., Ms. Filangieri; ed. Ceci in Arch. stor. p. le prov. nap. XXXIII 625. — Sigismondo, Descr. di Napoli 1787 II 227. — Sasso, Stor. de' monum. di Nap. 1856 I 76. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst d. MA. in Unt.-It., 1860 II 296; III 128, 177; 194—203. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910 p. 142 ff. — Lanzi, Stor. pitt., 1796 I 590. — Milanesi, Sulla Stor. d. arte tosc. 1873 p. 145, 322; ders. in Giorn. stor. d. Arch. Tosc. VI (1862) 15. — Pini-Milanesi, Scrittura degli artisti Ital., I No 82. — Crowe & Cavalcaselle, Hist. of paint. in North. It. ed. 1913 II 438—40. — G. Frizzoni, Arte ital. del Rinasc., 1891 p. 15—6. — G. Ceci, Bibliogr. delle arti fig. n. Ital. merid., 1911 No 74 f., 90, 149, 1150. — v. Fabriczy in Repert. f. Kstwiss. XX (1897) 96. — Riv. d'arte IV (1906) 117 f. (M. Bori). — Nap. Nobiliss. I (1902) 118 (A. Colombo: Poggioreale), 120 ff. (de la Ville-sur-Yllon: Mus. Naz.); VI (1897) 55 (B. Croce). *Georg Sobotka.*

Donzelli, Pietro, italien. Maler des 17. Jahrh., aus Mantua stammend, angeblich Schüler des Carlo Cignani in Bologna, wo ihm in der Serie von Bildern aus der Geschichte Bolognas in der Sala degli Anziani des Pal. pubblico von Malvasia das eine („I Reformatori" etc.) zugeschrieben wird. In Mantua wird ein Altarbild in der Sakristei des Doms von S. Pietro, darstellend die Madonna mit Kind zwischen den Hl. Petrus und Paulus, erwähnt.

(Malvasia), Pitt. etc. di Bologna, 1732 p. 480. — Cadioli, Descr. delle pitt. etc. di Mantova, 1763 p. 16. — Matteucci, Le chiese art. del Mantov., 1902 p. 95 (Verwechsl. mit dem älteren Pietro D.). *Georg Sobotka.*

Doo, George Thomas, engl. Kupferstecher u. Maler, geb. 6. 1. 1800 in Christ Church (Surrey), † 13. 11. 1886 in Sutton (Surrey). Schüler des Kupferstechers Ch. Heath in London, trat er 1824 zum ersten Male an die Öffentlichkeit mit einem Linienstich nach Sir Th. Lawrence's Porträt des „Duke of York", betrieb dann 1825 in Paris Porträtstudien unter Leitung des Gros-Schülers Ch. A. Suisse, veröffentlichte 1826 einen Schabkunstversuch nach J. Raph. Smith's Porträt des Dichters Fred. Reynolds und widmete sich schließlich vorzugsweise der reproduzierenden Linienstichkunst alten Stiles, wofür er 1836 von König William IV. zum Hof-Kupferstecher ernannt wurde. Besonderen Beifall fand er mit weiteren Porträtstichen nach Sir Th. Lawrence (darunter 1829 die reizende Kindergruppe „Nature") u. mit gewissenhaft durchgebildeten Stich-

wiedergaben von Raffael's „Panshanger-Madonna" (1835), Correggio's „Ecce Homo" aus der Londoner Nat. Gallery, D. Wilkie's „John Knox preaching" (1838), Ch. L. Eastlake's „Pilgrims in sight of Rome" (1842) u. W. Mulready's „Convalescent from Waterloo" (1845). Seine letzte bedeutendere Arbeit war ein Linienstich nach Sebast. del Piombo's Nat. Gall.-Gemälde „Auferweckung des Lazarus", worauf er 1865 zum Ehrenmitglied der R. Academy ernannt wurde, nachdem ihn diese schon 1856 zum „Associate" und 1857 zum Vollmitglied erwählt hatte. Die Ausstellungen der R. Academy beschickte er 1853—59 mit selbständigen Porträtarbeiten (auch in Ölmalerei, Liste bei Graves), 1864—82 dagegen nur noch mit Reproduktionsstichen (darunter 1876 bezw. 1882 die Selbstbildnisse Sir Th. Lawrence's u. Sir J. Reynolds'). Das British Museum besitzt neben einer Samml. schöner Druckabzüge der Kupferstiche D.s 6 seiner stichtechnisch instruktiven Bleistiftvorzeichnungen zu Kupferstichen nach Lawrence, Eastlake, G. S. Newton und Correggio.

Ottley, Dict. of Paint. etc. (1875). — Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. (1893). — Bryan, Dict. of Paint. etc. (1903) II. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) II. — Heller-Andresen u. Apell, Handb. f. Kupferst.-Slr (1870 u. 1880). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II. — Printseller's Assoc., Index to Engravers (1894) p. 53. — The Athenaeum v. 20. 11. 1886 (Nekrol.). — Die Graph. Künste (Wien) IX (1886) Mitteilungen p. 37 (Nekrol.). — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handzeichn. (1898 ff.) II; der Engl. Porträtst. 1908 ff. I—III passim. *A. E. Popham.*

Doolittle, A., amerikan. Kupferstecher, wohl Nachkomme von Amos D., stach um 1842 in Cincinnati (Ohio) Porträts, Banknoten etc., und zwar gemeinsam mit dem gleich ihm aus New Haven (Connecticut) stammenden Kupferstecher S. B. Munson.

Stauffer, American Engravers (1897). *Stiles.*

Doolittle, Amos, amerik. Kupferstecher, geb. 1754 in Cheshire (Connecticut), † 31. 1. 1832 in New Haven (Connecticut). Ausgebildet in der Werkstatt eines Silberschmieds, ging D. schon frühzeitig zur Stecherkunst über und veröffentlichte, nachdem er 1775 in die amerikan. Armee eingetreten war und mit dieser am Befreiungskriege teilgenommen hatte, zunächst einige unbeholfene Kupferstiche nach Ralph Earle's eigenartigen zeichnerischen Darstellungen der Schlachten von Lexington u. Concord. Später hat er dann zahlreiche Porträts, amerikanische Veduten, Bibelillustrationen u. „Ex Libris" gestochen, die jedoch weniger künstlerisches als historisches Interesse bieten.

W. Dunlap, Hist. of the Arts of Design in the Un. States (New York 1834) I 155 u. 223. — Stauffer u. W. S. Baker, American Engravers (Grolier Club 1897). — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Book Plates (1897) p. 25. *Stiles.*

Doolittle, Edwin Stafford, amerikan. Maler, geb. 1843 in Albany (Staat New York), † 1879 an der Schwindsucht (wohl in den Adirondack Mountains). Schüler von J. A. Hows u. Will. Hart in New York (1865—66) u. weitergebildet in Italien (1868 römische, venezian. u. schweizer. Vedutengemälde D.s) sowie nach seiner Heimkehr unter der Leitung Jasper F. Cropsey's in Warwick (Staat New York, 1872), malte er vorzugsweise amerikanische Stimmungslandschaften wie „Shadow of a Great Rock in Weary Land" (1869, mehrfach von D. eigenhändig wiederholt), „A Pool in the Warwick Woodlands" (1872), „Sunset on a Adirondack Swamp" etc. Gelegentlich betätigte er sich jedoch auch als Freskodekorateur (in amerik. Kirchen), als Buch-Miniaturist (so in einem „Prayer to the Virgin" im Sacred Heart-Kloster zu Savannah, sowie mit Miniaturen zum „Soliloquy of Friar Pacificus" aus Longfellow's „Golden Legend", s. Z. in Longfellow's eig. Besitz) u. als Bucheinbandzeichner (z. B. für „Heaven in Song" etc.). Endlich hat er auch eigene religiöse Dichtungen wie z. B. „Grace Church Chimes" veröffentlicht. Bei seinem vorzeitigen Tode arbeitete er an einem Landschaftsbilde „Sunset on the Schroon Lake" (in den Adirondack Mountains).

Clement-Hutton, Art. of the 19th Cent. (1879) p. 211 f. *

Doolittle, Samuel, amerikan. Kupferstecher, wohl Sohn von Amos D., nur bekannt durch einige um 1804 entstandene „Ex Libris"-Stiche im Bostoner Museum of Fine Arts (cf. Cat. of Early Amer. Engr.). *Stiles.*

Doomer (Dommer), Herman, bekannter Rahmenmacher u. Ebenholzarbeiter in Amsterdam, Vater des Lambert D., erhielt am 22. 7. 1644 in Amsterdam zusammen mit seinem Sohne Matheus das Privileg „de schoone konst, door hen geïnventeert, van in walvischbeen te konnen drucken, voor desen hier te landen noyt gesien noch gevonden te mogen practiseren en in 't werck stellen". Rembrandt hat D. u. seine Frau porträtiert (Samml. Havemeyer, New York u. Ermitage in S. Petersburg, vgl. auch den Artikel Lambert D.).

Obreen's Archief VII 137.

Doomer, Jacques oder G., falsch für

Doomer, Lambert, holländ. Maler und Zeichner, geb. in Amsterdam um 1622/23, † das. 2. 7. 1700, Sohn des Herman D. und der Baertge Martens. D. hat zuerst mit 2 Brüdern im väterlichen Geschäft gearbeitet u. ist erst später zur Kunst übergegangen. In seinen späteren Lebensjahren wird er

außer Künstler auch Kaufmann genannt. Wahrscheinlich war er Anfang der 40er Jahre Schüler Rembrandts, als dieser die Bildnisse der Eltern D.s (Samml. Havemeyer in New York u. Eremitage in St. Petersburg) malte u. Künstler wie B. Fabricius u. G. v. d. Eeckhout das Atelier des Meisters besuchten. Um 1645 stattete D. seinen beiden Brüdern in Nantes einen Besuch ab; im April machte er von dort aus mit W. Schellinks eine Reise die Loire hinauf nach Paris (Schellinks Tagebuch dieser Reise in der Kgl. Bibliothek in Kopenhagen erhalten). Die vielen Ansichten vom Rhein, die D. gezeichnet hat, beweisen, daß er auch an diesem eine längere Reise gemacht haben muß, wahrscheinlich war er auch in Italien, sicher an der Südküste Englands. 1648 war D. wieder in Holland (Bildnis der Elisab. Pruys v. Oswart aus diesem Jahre in der Slg de Nerée in Babberich bei Zevenaar), 24. 8. 1668 heiratete er in Amsterdam zum ersten, 1679 in Alkmaar, wo er seit 1676 ansässig war, zum zweiten Male. 1681 malte er das noch an Ort und Stelle erhaltene große Gruppenbild der Regentinnen des Alkmaarer Waisenhauses, kurz nach 1692 kehrte er wieder nach Amsterdam zurück. — Von D.s Gemälden ist nur ein kleiner Teil erhalten. Außer den bereits genannten Bildern eine hübsche, modern anmutende Landschaft aus der Umgebung von Nantes im Rijksmus. in Amsterdam, zwei kleine Studienköpfe in der Art Eeckhout's oder Fabricius' in der ehemaligen Samml. Azam in Bordeaux und Kopien nach den Bildnissen seiner Eltern von Rembrandt, deren Originale D. nach Testamentsbestimmung seiner Mutter erhalten sollte, mit der Verpflichtung, für jedes seiner Geschwister davon Kopien zu malen (ein bez. Kopienpaar im Devonshire House in London). Außerdem identifiziert Bredius ein Rembrandt zugeschriebenes Bild in der Eremitage in Petersburg, Timotheus bei seiner Großmutter oder Hanna u. Samuel darstellend (Kat. 1901 No 822) mit einem Bilde D.s des letzteren Titels, das in D.s Nachlaßinventar genannt wird. Nach diesem Verzeichnis u. alten Versteigerungskatalogen erstreckte sich D.s Stoffgebiet auch auf die biblische Geschichte, Bauernszenen (Quacksalber), Tierbilder (Elefant, krähender Hahn usw.) und Allegorien („Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen"). — Von D.s fast ausschließlich landschaftliche Vorwürfe behandelnden Zeichnungen befanden sich 40 Mappen in seinem Nachlaß, von denen eine große Zahl bis zur Versteigerung J. Tonneman in Amsterdam, 1754, zusammengeblieben ist. Jetzt besitzt fast jede öffentl. Samml. Zeichnungen D.s. Einige wichtige in dem berühmten Exemplar des Blaeu'schen Atlas in der k. k. Hofbibliothek in Wien. Von Privatsamml. ist die des Unterzeichneten am reichsten an Handzeichnungen D.s (27 Stück). — D.s Kunst unterlag starken Wandlungen. Während die Azam'schen Studienköpfe den ausgesprochenen Einfluß Rembrandts verraten und sich ähnlichen Arbeiten der anderen guten Schüler des Meisters würdig an die Seite stellen, ist das Bildnis der Elisab. Pruys von 1648 eine nüchterne Anlehnung an v. d. Helst u. Flinck, das Gruppenbild in Alkmaar ungefähr von der Qualität eines Jan de Baen oder Adr. Backer. Die Landschaft im Rijksmus. in Amsterdam, die wohl um 1646 in Nantes entstanden sein wird, ist etwas schwer in der Farbe, aber sonst von großem malerischem Reiz und steht der Kunst Eeckhouts nahe. D.s zahlreiche, meist in zwei Tönen (braun u. grau) gehaltene Federzeichnungen, die später vielfach leicht koloriert wurden, tragen ein individuelles Gepräge, sind aber von sehr verschiedener Qualität. Gute Blätter kommen sowohl in der frühen (1645) als späten (1692) Laufbahn D.s vor, doch ist im allgemeinen eine Abnahme seiner künstlerischen Kraft im Alter deutlich bemerkbar. Ein Streben nach kräftigem Helldunkel u. eine feine Beobachtung der Luftperspektive zeichnet die guten Blätter aus.

A. B r e d i u s in Rev. de l'art anc. et mod. XXVIII (1910) 401—418 (mit Abb.). — W. M a r t i n in Bull. v. d. Nederl. Oudheidkund. Bond, 2. Ser. 2. Jahrg. (1909) p. 126 f. (Rembrandts Porträts der Eltern D.s). — C. W. B r u i n v i s, Levensschetsen . . over beeldende Kunstenaars . . te Alkmaar, 1905 p. 11 (die hier genannten Zeichn. D.s alle in der Samml. C. Hofstede de Groot), sowie in Oud-Holland XXVII (1909) 117. — Obreen's Archief V 13. — Trésors d'Art en Russie 1901 p. 132 (Zuschreibung einer Landschaft in Samml. P. Ssemjonoff in Petersburg). — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex. u. Ergänzungsband. — Versteig.-Kat. der Handzeichn. v. Tonneman in Amsterdam, 21. 10. 1754. — Cat. der Tentoonstelling v. oude Schilderkunst, Utrecht, 1894 No 285. — E. W. M o e s, Iconogr. Batava, I, II (1897—1905). *C. Hofstede de Groot.*

Dooms (Doms), J a n B a p t i s t, Bildschnitzer in Antwerpen, 1666/67 Meister.

R o m b o u t s - L e r i u s, Ligg., II 371, 373.

Dooms, J o h a n n C a s p a r, Kupferstecher u. einer der ersten Arbeiter in Schwarzkunst, geb. 6. 3. 1597 in Antwerpen und gewiß identisch mit dem Kupferstecher J a s p e r D., der dort 1612 Lehrling des Pieter de Jode u. 1622/3 Meister wurde (s. Rombouts-Lerius, Liggeren I 487, 491, 588). 1644—1675 in Prag, auch in Mainz u. Wien, tätig. Vielleicht Vater des Jos. Cal. D. Dlabacz führt von ihm 16 Nummern auf, Porträts, Das Leben des hl. Adalbert (42 Tafeln), Titelblätter, Heiligenbilder etc., denen noch hinzuzufügen wäre: ein großer

Christus am Kreuz nach C. Screta, sowie nach desselben Zeichnungen 35 Blatt für die Rosa Bohemica (vgl. Dlabacz No 6), Allegor. Flugblatt zu Ehren Ferdinands II. mit dem Wappen der Slawata u. Martinitz (1636), ein allegor. Blatt (s. Bergner p. 10) mit der Inschrift „Phoebo austriaco sacrum Gaspar Dooms fecit olo" sowie ein sehr seltenes Schabkunstblatt (aus 2 Bl. bestehend, z. T. mit dem Grabstichel bearbeitet) nach einem verschollenen Ecce homo Dürers von 1523, mit Widmung an den Erzbischof von Mainz Joh. Phil. v. Schönborn, bez. „Gaspar Dooms . . sculptor et geometra 1659".

Dlabacz, Kstlerlex. von Böhmen, 1815 u. P. Bergners Beitr. u. Bericht. dazu, Prag 1913. — Nagler, Kstlerlex. XVI 185. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsamml. I (1870). — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses XXVIII (1910) 18. — Dolensky in Veraikon 1912 u. in Česky Lid XVI. *W. Klein.*

Dooms, Joseph Calasanz, Kupferstecher in Prag, Dlabacz kennt von ihm nur einen hl. Wenzel in 12°, den er als Titelblatt zu dem Werkchen Lew Czesky (böhm. Löwe) 1700 gestochen hat. Vielleicht Sohn des Joh. Caspar D.

Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen 1815. *W. Klein.*

Dooms, Peter, Kupferstecher, wahrscheinlich flämischer Herkunft, nach Boni gegen 1710 in Rom tätig. Gandellini verzeichnet von ihm ein Blatt „Maria mit dem Kinde u. den Heil. Joseph u. Filippo Neri" nach Carlo Maratta, Heinecken zwei Blätter, nur mit dem Stechernamen, „Hl. Joachim u. Maria" (oval) u. „Hl. Joachim das Jesuskind tragend" (4°).

Boni, Biogr. degli Art., 1840. — Gandellini, Not. d. Intagl. I (1808). — v. Heinecken, Dict. des Art. V (Ms im Dresdner Kupferstichkab.). — Zani, Enc. met. VII.

Doop, T. W. den, holländ. Lithogr. um 1846.

v. Someren, Cat. v. Portretten, III No 3715.

Doordt (Dort), Jacob van der, Bildnismaler (auch in Miniatur) u. Wachsbossierer der 1. Hälfte des 17. Jahrh. (wohl verwandt mit Abr. v. d. Doort), in Hamburg, Dänemark u. Schweden tätig. In Dänemark war D. ca 1610—30 u. hat als Hofmaler König Christians IV. eine reiche Tätigkeit entfaltet, besonders 1610—11. Das Schloß Rosenborg (Kopenhagen) bewahrt D.s kleine Porträts Christians IV. (v. 1610) u. seiner Gemahlin Anna Katharina mit dem Erbprinzen Christian (v. 1611; Abb. bei Lemberger, Taf. 53), Schloß Amalienborg ein lebensgroßes Porträt Christians IV. aus demselben Jahre, das Nationalmus. in Stockholm, gleichfalls von 1611, das Porträt Christians IV., das Christians IV. mit der Königin Anna Catharina u. das Frederiks II. mit der Königin Sophie. Auch einige Miniaturporträts in Schloß Rosenborg sind wahrscheinl. von D.s Hand, signiert ist dort das der Kristine Munk (Christians IV. zweiter Frau) von 1623. Viele der Porträts D.s sind durch den Brand des Schlosses Frederiksborg (1859) zugrunde gegangen (die Kopie eines solchen, Königin Sophie von Dänemark [1626] darstellend [nach neueren Forschungen aber wohl ein Original], im Mauritshuis im Haag, Kat. No 466), auch ein Bild zweier Papageien, das er gemalt haben soll. — 1626 fertigte D. für den Herzog von Gottorp ein in Wachs bossiertes u. drei gemalte Porträts (im Gottorp'schen Rentenkammerbuch wird er als „Conterfeier zu Hamburg, kunstreich und wohlgeachtet" bezeichnet), vom 10. 2. bis 13. 3. 1628 hielt er sich als Gast des Herzogs in Schleswig auf. 1626 u. 1628 quittierte er Rechnungen mit der Unterschrift: Jacob van der Doordt (Mitteil. v. Dr. Harry Schmidt). 1629 ist D. in Schweden nachweisbar. D. ist ein sehr feiner Porträtmaler, seine naiv aufgefaßten Bildnisse sind in Komposition u. Farbe von weicher und zarter Wirkung.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 208; II 624. — Karl Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901—7 p. 69—71 (Abb.) u. Studier fra Sverige, 1892 p. 131—35. — E. F. S. Lund, Danske malede Porträtter, 1895 ff. II 78, 167 (Abb.); IV 1, 4, 6, 7, 14 (Abb.). — F. R. Friis, Bidrag til dansk Kunsthist., 1890—1901 p. 148—150. — Höyen, Saml. Skrifter, 1871 I 246. — Illustreret Tidende, Kopenh. vom 1. 1. 1899 (Bernhard Olsen). — Kronijk van het Hist. Genootschap, Utrecht, 1860 p. 137, 138. — Haupt, Kstdenkm. v. Schlesw.-Holst. III 16 u. Meisterverz. p. 47. — Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien, 1912 II 252 u. Abb. Taf. 53. — Die Kunst XV (1913—14) p. 36, 37 (Abb.). — Göthe, Catal. du Musée nat. de Stockholm, 1910. — Katal. d. Samml. im Schlosse Frederiksborg (1902) p. 19. — Mitteil. von Dr. Harry Schmidt in Flensburg aus Biernatzki's handschr. Samml. urkundl. Nachr. z. Kstgesch. Schlesw.-Holst. *Leo Swane.*

Dooren (Doren), Claes, Bildhauer in Antwerpen, 1472 Meister, meldet 1484 u. 1486 Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Ligg., I 21, 36, 39.

Dooren (Door, Doren), Jan Baptist, Maler in Antwerpen, 1633/34 Lehrling des Gabriel Francken, 1636/37 Meister; meldete bis 1650 mehrere Lehrlinge an und kommt während dieser Zeit öfters in den Rechnungsbüchern der Lukasgilde vor.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II pass.

Doormann, Hamburger Maler d. 17. Jahrh. Entstammt einer aus den Niederlanden eingewanderten Familie. D. hat Seestücke und Seegefechte in der Art von Joh. Georg Stuhr gemalt.

Eckhardt, Hamb. Kstlernachr., 1794 p. 53. *Raspe.*

Doorn, Cornelis, s. *Doren.*

Doorn, J. van, holländ. Maler, dem der Katalog der Versteigerung Kleinenberg in

Leiden 1841 (p. 6 No 7) eine „Landschaft mit einer Brücke, über die Kühe getrieben werden" zuschreibt. D. könnte identisch sein mit dem Jacob van Doren, dessen „Dootschulden" 1654 in die Bücher der Lukasgilde zu Middelburg eingetragen wurden. Als Autor der genannten Landschaft käme auch Lambert Doomer in Betracht, dessen Werke früher (z. B. von Immerzeel) einem fingierten J. Doorner zugeschrieben wurden. In diesem Fall wäre die Existenz unseres D. in Frage gestellt.

Kramm, De Levens en Werken II 357. — Immerzeel, De Levens en Werken I 189 (Doorner). — Obreen's Archief VI 183. *K. L.*

Doornbos, Abraham, holländ. Maler, vermählte sich am 11. 1. 1679 in Amsterdam als Witwer mit der Witwe eines Buchhändlers Stangeniete (Margarete Buyck). Bilder von ihm werden in dem Inventar A. Helots, Amsterdam 1690, in einem Inv. von 1691 u. im Besitz der Witwe Dr. Simon van Middelgeest, 1696 erwähnt. Es sind: 1) Eine Gesellschaft, 2) eine kleine Nähterin, 3) Eine Wirtschaft, darinnen ein Reiter (R. ? D.).

Not. aus Amsterdamer Archiven. *Bredius.*

Doornbosch, Bildhauer des 18. Jahrh. in Amsterdam, † ca 50 Jahre alt, arbeitete längere Zeit bei Anth. Ziesenis († 1801), dem er bei seinen Arbeiten half.

van Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst II (1817) p. 222.

Doorne, Ant. van, s. *Biesselinck,* A.

Doorne, Denis van, Gießer in Tournai, lieferte 1468 einen Adlerpult für die Kirche Saint-Vaast in Menin.

De la Grange et Cloquet, Etudes sur l'Art à Tournai, 1889 I 302. — Rev. de l'art chrét. XLVI (1903) 276.

Doorne (Dorne, Duerne), Jean I van, Bildhauer in Mecheln, geb. 1532, † vor dem 27. 12. 1619; Vater des Jean II D.; wurde Meister 1570 und war mit Elisabeth Kersavonts, der Witwe Jan van Calsters und der Mutter Martin van Calsters, verheiratet; Dekan der Lukasgilde 1600 und 1604. Er gehört zu jener Familie *Biesselinck,* alias Doorne, der auch Antoine Biesselinck (s. Bd IV 16) angehört. D. hat eine sehr umfangreiche Tätigkeit als Bildhauer entfaltet und seine plastischen Werke oft selbst bemalt. Erhalten hat sich von seinen Arbeiten nichts. Wir nennen von den urkundlich nachweisbaren Werken: 2 Skulpturen für die Kollegiata in Lierre, 1568; Kalvarienberg für Saint Jean in Mecheln, 1589; Statue der Madonna für das Stadthaus in Mecheln, 1589—90; Pferd für eine Georgsstatue für die Kapelle der Bogenschützen, 1590; 2 Apostelfiguren für die Kathedrale, 1591; Georgsstatue für die Bogenschützen, 1593; Figuren der Justitia, Pax und Veritas für das Stadthaus, 1593—94; Modell für den von Jean Cauthals gegossenen Kruzifix auf der großen Brücke, der dann 1595 auf dem Pont de la Fontaine aufgestellt wurde, 1594—95.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 43, 285, 383, 478; II 104, 128, 129 ff. *Z. v. M.*

Doorne (Duerne), Jean II van (*Biesselinck*), Bildhauer in Mecheln, war 1619 Meister, † vor dem 21. 1. 1621; Sohn Jean I D.s und Stiefbruder Martin van Calsters, Vater des Jean III D.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, I 29; II 130, 243.

Doorne (Duerne), Jean III van (*Biesselinck*), Bildhauer in Mecheln, geb. vor 1616, war Geschworener der Gilde 1657; † vor dem 31. 1. 1671; sein Vormund und wohl auch sein Lehrer war Martin van Calster. Sohn Jean II D.s.

E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I 45; II 130. *Z. v. M.*

Doorne, Pieter van, Fayencier in Delft, nachweisbar 1746—70, † vor dem 12. 5. 1771. Er wurde 1759 in der Gilde eingetragen und deponierte 1764 seine Marke, bestehend aus den zusammengerückten Buchstaben P D. Er besaß die Fabrik „de Porceleine Fles", die nach seinem Tode von Johannes van Duyn für die Erben fortgeführt wurde und später an D.s Schwager J. Harlees überging.

Fr. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 626. — H. Havard, Hist. des Faïences de Delft, 1909 II 265. *Peelen.*

Doorne, Robbr. van den, s. *Doerne.*

Doorner, J., falsch für *Doomer,* Lamb.

Doornik (Doornick), F. V., Maler des 18. Jahrh. in Amerika, angeblich holl. Herkunft, malte Porträts. Im Mus. zu Brooklyn die Bildnisse seiner Hand der Geschwister Ann und Isaak de Peyster. (Ob der Folgende?)

Catal. of Paintings, Mus. of the Brooklyn Institute of Arts and Sciences, 1910 p. 27.

Doornik (Dornigh, Dornick, Dornyck), Frans van, Maler in Antwerpen, wurde 1714/15 Lehrling des Jacob van Hal und war damals „licentiaet in de rechten". Bei seiner Freisprechung im Jahre 1725/26 wird er Priester genannt. (Vgl. vorhergeh. Art.)

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 692, 694, 741, 744.

Doornik (Dornick), Jan van, Maler in Antwerpen, wurde 1474 Meister und meldete zwischen 1479 und 1511 mehrere Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 25, 29, 66, 72, 76.

Doornik, Jan van, holländ. Historien- und Porträtmaler in Leiden, 1. Hälfte des 18. Jahrh., von dem van Eynden und van der Willigen „sehr schöne Stücke im Geschmack Wouwermans" sahen. Sein Selbstbildnis befand sich auf der Versteigerung J. v. d. Marck in Amsterdam am 25. 8. 1773 (No 408; fl. 15). Das voll bezeichnete und 1731 datierte „Porträt der Sara u. des Pieter de la Court", das am 27. 11. 1906 bei Fred. Muller in Amsterdam (No 242) versteigert

wurde, veranlaßt uns, die Zeit der Tätigkeit D.s wie oben zu fixieren. Kramm erwähnt auch eine Anzahl Zeichnungen von Vögeln, die auf der Versteigerung A. Delfos in Leiden 1804 vorkamen, und sicherlich Vorwürfe für ein naturgeschichtl. Werk waren.

van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis I 234. — Kramm, De Levens en Werken II 357 f. *K. L.*

Doornik, Marcus Willemsz., Kupferstecher (?) u. Verleger in Amsterdam, 1662—1675 nachweisbar. Einige Blätter tragen seine Adresse.

Obreen's Archief VII 37 No 2554. — Oud-Holland IX (1891) 298. — Reiber, Iconogr. Alsat., 1896 No 4086.

Doorschot (Doorschodt), Hendrick, holl. Maler, geb. im Haag 1668, † 1723, dort als Schüler Const. Netscher's 1698—1705 (am 19. 11. 1703 zahlt er sein Lehrgeld) bei der Gilde gebucht, in die er am 16. 10. 1706 als „Constschilder" aufgenommen wird. Nach Weyerman soll er die Malerei nicht als Beruf ausgeübt haben. Das Gemeente-Mus. im Haag besitzt ein Damenporträt D.s.

Weyerman, Levens-Beschryv., IV, Korte Levensschets, p. 71. — Obreen, Archief IV 172, 174, 175; V 140, 153. — Kat. d. Gemeente-Mus. im Haag, 1913 p. 4 No 299.

Doorselaere (Dosselaere), Lieven van, Maler in Gent, 1739 Meister, bis 1746 erwähnt. Ein Pieter D., Sohn eines Lieven, geb. 16. 1. 1735, † 6. 7. 1792 in Gent, war ebenfalls Maler (fynschilder), er ist 1766 in die Zunft eingeschrieben.

V. van der Haeghen, La corpor. des peintr. à Gand, 1906 passim. *V. v. d. Haeghen.*

Doort, Abraham van der (auch *Dort* gen.), niederländ. Wachsbossierer, Medailleur u. Maler (wohl Verwandter des Jacob van der Doordt), lebte seit ca 1611—12 in England, † 1640 in London. Zunächst im Dienste Kaiser Rudolphs II. in Prag tätig, modellierte D. für diesen einen lebensgroßen Frauenkopf in Wachs, überließ denselben jedoch nach seiner Vollendung trotz mehrfacher Proteste Rudolphs II. († 20. 1. 1612) dem engl. Erb-Prinzen Henry Frederick (seit 1610 Prince of Wales), der laut Walpole den Künstler selbst zur Übersiedelung nach England veranlaßt hatte; der buntfarbig bemalte, mit Gold und Silber eingelegte und auf einen Ebenholzsockel montierte Wachskopf befand sich noch zu Vertue's Zeit im Bes. des engl. Königshauses. Nach dem Tode des Prinzen von Wales († 6. 11. 1612) finden wir D. im Dienste König Jakobs I. v. England, den er — Ch. Stopes' neuerlichen Urkundenfunden zufolge — 1618 auf einem Ganzfigurgemälde u. 1620 zweimal in Wachsbossage zu porträtieren hatte; auch erhielt er am 8. 8. 1620 Zahlung von 420 Pfd Sterl. für 14 „boxes and cases" mit den (Wachs?-)Bildnissen des Königs und seiner 1619 † Gemahlin Anna v. Dänemark. Nach der Thronbesteigung König Karls I. wurde D. am 2. 4. 1625 mit einem Jahresgehalte von 40 Pfd Sterl. als Modelleur für die kgl. Münze u. am 13. 5. 1625 (bestätigt 11. 6. 1628 unter Verdoppelung des früheren Jahresgehaltes) auch als „keeper of his Majesties cabynett roome" angestellt (cf. Walpole p. 267, 497), und am 9. 7. 1628 erhielt er (laut Ch. Stopes' Urk.-Publ.) vom Hofkämmerer Leinwand ausgeliefert zur Ausführung eines Porträts Karls I. u. anderer Malwerke für den König. Übrigens befand sich in der Kunstsammlung Karls I. auch ein von D. gemaltes Porträt des Königs v. Dänemark (wohl Christians IV., Bruders der Königin Anna v. England, cf. Walpole p. 269 Anm. 3). Als Verwalter der königl. Sammlungen verfaßte D. 1638—39 einen historisch wertvollen „Catalogue of the Royal Collections of pictures, limnings, statues, bronzes, medals etc.", der nach G. Vertue's Druckredaktion 1757 von W. Bathoe veröffentlicht wurde (verschied. Manuskripte dazu in der Bodleian Library zu Oxford — Ashmol. Mss. 1513 u. 1514 — u. in der R. Libr. in Windsor Castle). Laut Sanderson's Angabe erhenkte sich D. aus Verzweiflung über den vermeintl. Verlust einer von Karl I. ihm anvertrauten Gibson'schen Miniatur (Darst. des Gleichnisses vom verlorenen Schaf), die dann nachträglich wieder gefunden wurde. Unter den 1648 in Amsterdam gedr. „Gaistl. u. Weltl. Gedichten" G. F. Weckherlin's ist neben einer 4zeil. „Grabschrift" für D. auch ein „1640" datiertes 8zeil. Epigramm auf seinen Selbstmord enthalten. Verschiedene von Will. Dobson gemalte Porträts D.s (in Schabkunst bzw. Linienstich vervielfält. von Val. Green 1776 u. von Thom. Chambers 1778) befinden sich in der St. Petersburger Ermitage-Gal. (N. 1387, aus Houghton Hall stammend), in der Londoner Nat. Portrait Gall. (Neuerwerbung, cf. Burlington Mag. 1911) u. im Bridgwater House zu London (Wahrscheinlichkeitsbestimmung des Unterzeichneten).

W. Sanderson, Graphice (1658) p. 14. — G. Vertue in D.s Kat. der Kunstsamml. Karls I. (ed. W. Bathoe 1757 p. 164). — H. Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. 1862 p. 265 ff. u. Reg., Append. p. 497 f.). — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Ch. C. Stopes in The Burlington Magazine XXII (1912—13) 281; cf. XIX (1911) 163 (mit Abb.).

C. H. Collins Baker.

Doort, Everardus van der, flämischer Maler, tätig in Pavia um 1614. Eine „Krönung Mariä" in S. Epifanio (nicht mehr nachweisbar) war datiert u. signiert: Everardus Doort Belga pinge Papiae Anno Doni MDCXIIII. In Sa Maria delle Grazie befindet sich ein „Tod des hl. Augustin" (1616). Ein drittes Bild mit 3 hl. Märtyrern war in der Kirche S. Pietro in Ciel d'Oro.

A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Bartoli, Notiz. delle pitt. etc. d'Italia 1777 II 22, 44. — G. Natali, Pavia e la sua Certosa, 1911 p. 95.

Doort, Paul van der, falsch für

Doort, Peter van der, niederländischer Kupferstecher (aus Antwerpen?), tätig in Hamburg, um das Jahr 1600. War um 1595 Armenvorsteher der Niederländer in Hamburg. Man kennt von ihm folgende Stiche: 1) Heil. Familie mit der hl. Elisabeth, die dem Jesuskinde einen Apfel anbietet, nach B. Passari. 2) Ansicht von Hamburg, mit einigen Kostümfiguren (um 1590), bez.: P. van der Doort (Exempl. im Hamb. Staatsarchiv u. im Mus. für Kst u. Gew. 3) Segelndes Schiff, bez. Dirick Micheelzen inv. 1597; Peter van der Doost (?) fec. e. exc. 4—6) 2 allegor. Darstellungen auf den Leipziger Alchymisten Heinr. Khunrath († 1605) (qu. fol., selten) u. Bildnis Khunraths in seinem Laboratorium sitzend (Rundformat, selten).

Strutt, Dict. of Engr., I (1785). — Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Le Blanc, Man. II 136. — Füßli, Kstlerlex., 1779 (im 2. Teil fälschl. Paul v. d. D.). — Hamb. Kstlerlex. 1854; u. Zusätze im Exemplar des Hbg. Staatsarch. — Zeitschr. d. Ver. f. hamb. Gesch. VII 537. — Kat. Slg Frisch 1901 (Verst. Jac. Hecht, Hamb.). *Raspe.*

Doorweerders, s. *Deurwerders.*

Doost, Peter v. d., = *Doort,* Peter v. d.

Dooyewaard, Jacob (Jaap), holländ. Maler, geb. 12. 8. 1876 in Amsterdam, 1891—93 Schüler der Quellinus-Schule, 1894—97 der Normalschule für Zeichenlehrer; lebt jetzt in Nunspeet; stellt außer in Holland auch in Berlin und Paris aus, meist Bauerninterieurs, 1911 in Amsterdam Zeichnungen u. Studien von einer spanischen Reise.

Plasschaert, XIXde Eeuwsche Holl. Schilderkst p. 275. — Onze Kunst 1911 II 35. — Die christl. Kst VIII (1911/12) 30. — Ausst.-Kat.

Dop, Jan, Metallgießer in Utrecht, liefert laut Rechnung 1644/5 einen kupfernen Armleuchter, 1648/9 einen kupfernen Kronleuchter für die Katharinenkirche daselbst.

Obreen, Archief II (1880) 264, 269.

Dop (den Dop), Pieter Jacobsz., holländ. Landschafts- u. Historienmaler, der in dem um 1669—78 entstandenen Malerregister des Doktor Jan Sysmus lobend erwähnt wird. Letzterer kannte von D. nur einen „Abraham mit den Engeln", ein Bild, das sich 1666 in der Samml. Henric Bugge van Ring in Leiden befand.

Bredius in Oud-Holland VIII (1890) 6 u. 307. *K. L.*

Dopfer, Leonhard, Architekt u. Glasmaler, geb. 12. 2. 1835 in München, † das. 22. 5. 1891, lernte im Geschäft seines Vaters die Glaserei, bildete sich zu einem tüchtigen Zeichner, Architekten u. Maler, wodurch er den artistischen Betrieb eines eigenen Ateliers ermöglichte, aus welchem bald künstlerische Leistungen zu häuslicher Zier u. Kirchengebrauch hervorgingen, darunter 5 Chorfenster für Herheim (1862), Eßlingen (1863), Rottenburg (1866), Bamberg, Winterthur (1869), Speyer (1871), Wildenstein. Wohlvorbereitet durch längere, insbesondere dem Studium der späteren Gotik gewidmete Reisen, trat D. 1872 als Inspektor in F. X. Zettlers kgl. Glasmalerei-Anstalt ein, um in streng stilgerechter Weise nicht allein die alten Fenster des Ulmer Münsters zu restaurieren, sondern auch die Herstellung neuer Prachtleistungen zu leiten, während Woldemar Kolmsperger die Kartons zu den figürlichen Kompositionen schuf. Die Anstalt lieferte auch die Glasgemälde für das Schloß Sinaia in Rumänien, ebenso (mit Kolmsperger) die großen Chorfenster, welche Ludwig II. in die von G. Dollmann erbaute Stadtpfarrkirche zu Giesing stiftete. Auch für kunstgewerbl. Gegenstände entwarf D. Zeichnungen, Modelle u. Entwürfe, beispielsweise zum Meistertrunk-Pokal für das Rothenburger Festschauspiel u. dgl. m.

Luise v. Kobell, König Ludwig II. von Bayern u. die Kst, 1900 p. 463. *H. Holland.*

Dopmeyer, Carl, Bildhauer, geb. 1824, † in Hannover am 9. 11. 1899, wo er auch tätig war. 1871 führte er im Auftrag Kaiser Wilhelms I. seine Gruppe „Kinder in Gefahr" in Marmor lebensgroß aus. 1888 erhielt er den Titel Professor. In Hannover stammen von ihm: der Monumentalbrunnen mit der Kolossalstatue Gutenbergs und den allegor. Darstellungen der vier Weltteile (um 1890), auf dem neuhergerichteten Schmuckplatz „die Goseriede" ein Zierbrunnen (ein gänsehütendes Mädchen, auf dem Brunnenschaft Reliefs, Tiere als Wasserspeier, 1897), das Lutherdenkmal an der Marktkirche (1901, nach D.s Tode, unter Leitung von Prof. Hartzer, Berlin nach D.s Hilfsmodellen ausgeführt).

Bettelheim, Biogr. Jahrbuch IV 136. — Kunstblatt 1851 p. 380; 1853 p. 171. — Zeitschr. f. bild. Kst, Bbl., VI 142; XXIII 338. — Kunst f. Alle V (1890); XII (1897); XVI (Die Kunst III, 1901).

Doppelmayr, Friedrich Wilhelm, Rechtsgelehrter, Radierer- u. Zeichner-Dilettant, geb. als Sohn des Pfarrers Joh. Wilh. Daniel D. 1776 in Nördlingen, wo er später Bürgermeister war. Von ihm aus den Jahren 1805—33 mehrere Originalradierungen und einige Federzeichnungen u. Aquarelle, hauptsächl. Landschaften, z. T. mit Architektur, wozu er sich Motive vom Chiemsee und Oberbayern wählte. Die in Nördlingen befindl. Gemälde von H. Schäuffelein, F. Herlin u. S. Dayg hat er in Aquarell kopiert, einige auch lithographiert.

Beyschlag u. Müller, Beytr. z. Nördlingischen Geschlechtshist., II (1803) 76. — Nagler, Kstlerlex, III 451; XX 442 No 33. —

Maillinger, Bilderchron. d. St. München I (1876) 246; IV (1886) 68. — Weigels Kstkatalog, Leipzig 1838—66, V No 24575, 25313/4. — Kstblatt 1829, 1838.

Doppelt, Bernhard, Architekt, 1514 am Turm der Annenkirche zu Annaberg tätig.

Gurlitt, Kst u. Kstler am Vorabend der Reformation, 1890 p. 91.

Doppler, Johann, Steinmetz, geb. in Himmelreich bei Salzburg am 10. 12. 1766, Sohn des Joseph D., 1780—82 Schüler Joh. von Hagenauers an der Wiener Akad., 1791 Bürger in Salzburg, wo er bis 1839 nachweisbar ist. Für viele Orte, darunter Augsburg, München, Linz u. Wien, sogar nach Steiermark lieferte er Marmor-Grabmäler u. -Altäre etc., auch die Altäre der Kirche im Erzstift Martinsberg (Ung.) stammen von D.

B. Pillwein, Lexik. salzburg. Kstler 1821. — Österr. Kunsttopogr. IX. — Der Kirchenschmuck, Graz, VIII (1877) 12.

Doppler, Joseph, tirolischer Steinmetz in Himmelreich bei Salzburg, Vater des Johann D. und wahrscheinlich Nachkomme des Georg Dobler (s. d.), 1769—1803 nachweisbar; tätig in Salzburg (1769 im Stift Nonnberg ein Altar) und Oberbayern (z. B. 1795 Hauptaltar der Magdalenenkirche in Altötting). — Ein *gleichnamiger* Steinmetz, wahrscheinlich sein Enkel, ist 1850 noch in Salzburg nachweisbar.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I/3 p. 2191 (Dobler) u. Regist. — Österr. Kunsttopogr. VII p. LVII und 36; IX p. 157.

Dor, Jean François, fläm. Glasmaler, malte 1717/18 das Leben der Madonna und die Legende der hl. Therese im Kloster der Carmeliter zu Paris. Er soll Schüler des Séb. Leclerc gewesen sein.

P. Le Vieil, L'Art de la Peint. sur Verre et de la Vitrerie, Paris 1774. — Zani, Enc. met. VII 370. — Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806. — Nagler, Kstlerlex. III.

Dorajski, Gabr., s. *Durajski.*

Dorasel, Antonius, Bildhauer im Kloster Grüssau, ist bereits †, als seine Tochter, 32 Jahre alt, 13. 2. 1781 in Liebau heiratet.
E. Hintze.

Doray, E., Miniaturmaler. Von ihm verzeichnet der Kat. der Porträtminiaturen-Ausst. in London 1865 (No 227) ein so sign. u. 1799 dat. Damenbildnis auf Elfenbein.

Dorazil, Franz, Maler in Ung.-Hradisch, geb. 1817, hat am 11. 4. 1848 das Juramentum fidelitatis abgelegt. Ein Altarbild von ihm (hl. Joseph, Kopie nach Ignaz Raab) befindet sich in der Kirche zu Stittna, 1853.

Stadtarchiv Ung.-Hradisch: „Matrik der Gemeindebürger und Gemeindeangehörigen der königl. Stadt Ung.-Hradisch" und „MATRICVLA CIVIVM HRADISTIENSIVM AB ANNO 1682". — Hans Welzl (nach G. Wolny), Zeitschr. des Mähr. Landesmus., Brünn 1906 p. 23.
C. Schirek.

Dorbay (d'Orbay), französ. Architektenfamilie des 17./18. Jahrh., von der folgende Mitglieder genannt werden: 1) François I, beerd. 17. 5. 1677 in Paris; „Entrepreneur" der kgl. Bauten, Syndikus der Maurerzunft und 1669—77 maçon du roi. Auf ihn beziehen sich die Zahlungen 1661 und 63 für Arbeiten am Palast des Bruders Ludwigs XIV., die auf „D., maçonnerie" lauten. — 2) François II, Architekt u. Kupferstecher, geb. 1634, † 4. 9. 1697 in Paris; Sohn des vor. und Schüler Louis Levau's. D.s frühestes Werk ist die Prämonstratenserkirche (à la Croix Rouge), 1661 beg. (nur in Stichen Marot's erhalten). Meist arbeitete D. in den 60er und 70er Jahren zusammen mit seinem Lehrer als dessen getreuer Schüler und Nachahmer. Seit 1663 ist er als „architecte ordinaire du roi" an den Bauten des Louvre und der Tuilerien tätig; ferner für Mazarins Erben seit 1662 am Collège des Quatre-Nations (jetzt Palais de l'Institut), das er 1674 nach Levau's Tode (1670) vollendet. 1671 wird D. Mitglied der neu gegründeten Akademie und erbaut die Fassade der jetzt zerstörten, ebenfalls von Marot gest. Kirche S. Trinité. 1670 wird D. auch Levau's Nachfolger am Schloß in Versailles, wo er schon 1665 als Gehilfe seines Lehrers an der Orangerie tätig ist. Dort bringt er den Bau sehr rasch vorwärts, z. B. gehört dieser Zeit der Bau des Escalier des Ambassadeurs an (zerstört). Als 1679 J. H. Mansart dort mit seinen neuen Bauplänen hervortritt, geht D. nach Fontainebleau, wo er den sog. Chenil Neuf baut (1679). Seit 1680 kommt D.s Name in den kgl. Baurechnungen nicht mehr vor. 1682 ist D. in Lyon tätig, er baut dort die Fassade der ehemal. Karmeliterkirche u. die Kapelle Villeroy. Aus derselben Zeit stammt D.s Plan für das Triumphtor Peyrou in Montpellier, das Ch. A. d'Aviler 1685 ausführte. Nach Paris zurückgekehrt, baut D. 1686—88 das Kapuzinerkloster an der Place Vendôme (seine Pläne für die Fassade fanden keinen Beifall und wurden durch die Mansart's ersetzt), 1688 das Theater der Comédiens du Roi; beide nicht mehr erhalten. — Von D.s Tätigkeit als Kupferstecher kennt man einen großen Plan von Fontainebleau, den D. 1682 zeichnete und stach („Dorbay delineavit Sculpsit"). Ferner soll er für Israel Silvestre's Stichwerke gearbeitet haben; erwähnt werden auch Stiche der Schlösser Compiègne u. Madrid (bei Paris). Sein von Fr. de Troy gem. Bildnis befindet sich im Mus. zu Cherbourg. — 3) Jean, Sohn François' I, Architekt und Unternehmer der kgl. Bauten. Als „Entrepreneur" bei den Bauten in Versailles (1672/3 u. 78) u. Marly (1679) genannt, aber wohl kaum künstlerisch tätig. 1678 wird er Nachfolger seines Vaters als maçon du roi. Als Architekt ist er 1707/8

in Paris u. 1711 in Chantilly für den Prinzen Condé tätig. — 4) Thomas, Sohn François' I, 1683 als „Entrepreneur" der kgl. Bauten erwähnt, wohl kein Künstler. — 5) Nicolas, Sohn Jean's, geb. 30. 10. 1678, † 24. 6. 1742, Architekt. Er hatte das Amt eines Contrôleur der kgl. Bauten, 1705 Mitglied der Akademie, 1738 geadelt. Seit 1707 baute er für den Herzog von Vaudemont das Schloß in Commercy (Meuse) um und besorgte auch die Innenausstattung. — 6) Jean-Pierre, 1746 urkundlich als Architekt in Paris erwähnt; wohl identisch mit einem Dorbay, der 1739 den 1. Architekturpreis der Akademie errang. — 7) Einem Maler Dorbay des 18. Jahrh. wurden nach alter Tradition 2 Bilder im Museum zu Angers zugeschrieben: Bettler, 3 Liebesgötter (im neuen Katalog als „unbekannter französ. Meister").

Lit. über Familie D.: Jal, Dict. crit., 1872 p. 925. — Lance, Dict. des archit. franç., I (1872). — Herluison, Actes d'Etat civil, 1873 p. 328—9. — Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç., 1887 (m. mehreren Irrtümern). — *Ferner über einzelne Mitglieder: Zu 1):* Champier-Roger Sandoz, Le Palais Royal I (1910) 152. — *Zu 2):* [Dézallier D'Argenville], Voyage pitt. de Paris, 6e éd. 1778. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau I (1866; Dorbon, Dorbay). — G. Brière, Le Château de Versailles, 1910 p. 9. — Lemonnier, L'art franç. au temps de Louis XIV., 1911 p. 251, 258, 259, 277, 320; L'art moderne 1912 p. 153. — Nouv. arch. de l'art franç. IV (1876) 37, 43; 3me sér. II (1886) 35 (Dorbon). — Basan, Dict. d. Grav. etc. ², 1789. — Gandellini-De Angelis, Not. d. Intagl. IX, 1811. — Heinecken, Kstlerlex. V, Ms. im Kupferst.-Kab. Dresden. — *Zu 3):* Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903 p. 61. — *Zu 5):* Boyé, Les châteaux du roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 66 (Abb.), 71, 75. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXVII 323. — *Zu 6):* Arch. de l'art franç., Docum. V (1857/8) 292; Nouv. arch. etc., 2me sér. V (1884) 96. — *Zu 7):* Rich. d'art, Prov. Mon. civ. III 51.

Dorcelly, Durand, Maler, um 1785 in Nantes nachweisbar.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXXV (1912) 128.

Dorcière, Louis (Etienne-André), Bildhauer, geb. 1805 in Genf, † 30. 8. 1879; während seiner Lehrzeit als Graveur u. Ziselierer genoß er in Genf Unterricht im Zeichnen u. Modellieren bei Reverdin u. J. Jaquet, arbeitete auch einige Monate in Paris bei einem Medailleur. In Genf wirkte er sodann, als Nachfolger seines Lehrers D. Détalla, an d. städt. Modellierschule 1832—1874, u. war daneben als Bildhauer tätig. Werke: Grabmal Baron de Grenus auf d. Kirchhof Plainpalais, Genf (1854), Figuren u. a. plast. Schmuck der Place des Alpes in Genf (1859), Hagar u. Ismael (1854), Das Geheimnis, Kain und seine Familie (1861), Die Aussetzung des Moses (1864), ferner Porträtbüsten u. -statuetten sowie mehrere Medaillen. Eine größere Anzahl seiner Arbeiten besitzt das Genfer Kunstmus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 1905. — L'Art XIX 48. — Bull. de la Soc. suisse de numismat. — Musée Suisse 1854 p. 53. — Tscharner, Vortrag gehalten bei der Hauptversamml. d. Berner Kanton-Kstver. am 10. 12. 1861 p. 12; Die bild. Kste in der Schweiz, 1850 p. 57. — Kat. des Mus. Rath in Genf. *W. W.*

Dorcy, s. *Dedreux-Dorcy,* Pierre J.

Dorda, Manuel, span. Maler u. Lithograph, † 5. 2. 1870; ausgebildet in Sevilla, malte vorzugsweise Porträts. In den Madrider Kunstausstellungen war er 1856 u. 1862 mit Reiterbildnissen des Don Francisco d'Asis (Prinz-Gemahls der Königin Isabella II. von Spanien) und des span. Generals Leop. O'Donnell vertreten. Den Schriftsteller Ortega y Frias porträtierte er in Steinzeichnung.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX (1883 f.) p. 188.

Dordal, José, span. Kupferstecher, geb. zu Zaragoza 1780, † das. 1808. Neben seinen für die Verwaltung des Canal Imperial de Aragon zu Zaragoza ausgeführten Arbeiten hat er sich vor allem durch das Bildnis des Ramon Pignatelli bekannt gemacht.

Alcahalí, Art. Valencianos (1897) 100.

Dordal, Mariano, span. Maler, Neffe des José und Bruder des Pablo D., tätig in seiner Heimatstadt Zaragoza Ende 18. und Anfang 19. Jahrh. Schüler der Acad. de S. Luis zu Zaragoza, wo er 1797 u. 1800 Preise erhielt.

Viñaza, Adiciones II (1889) 152.

Dordal, Pablo, span. Maler, geb. um 1780 zu Zaragoza, Bruder des Mariano D., Schüler der Acad. de S. Luis zu Zaragoza. Sein als Prüfungsgemälde ausgef. Tobias im dortigen Museum.

Viñaza, Adiciones II (1889) 153.

Dordelli, Pietro, Prospektenmaler in Piacenza, 16. Jahrh. Nach Ambiveri, der ihn irrtümlich Dondelli nennt, war er um 1544 tätig. 1566 wird D. für Fassadenmalereien am Palazzo del Comune in Parma mit dem Wappen Pauls III. bezahlt (zerstört).

Zani, Enc. met. (Dondelli). — Ambiveri, Artisti piacent. 1879 p. 74. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms R. Mus. Parma, vol. IV. *N. P.*

Dordet, französ. Architekt, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1534 sich unter einem Fenster am Schloß Montal bei Saint-Céré (Lot) eingemeißelt findet.

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I.

Dordi, Marcantonio, Maler in Bassano, geb. 1598, † 1663. Schüler des Menarola und der Bassani; von ihm existieren 2 (von 4) Bildern, auf die Pest 1631 bezüglich, in S. Francesco zu Bassano.

G. B. Verci, Not. de' pitt. di Bassano, Venedig 1775 p. 239. — Brentari, Stor. di Bassano p. 386, 715. — Boll. del Mus. Civ. di Bass. II (1905) 4. *Tua.*

Dordin, J a c q u e s, s. *Dourdin.*

Dordone, G i o v a n n i B a t t i s t a, Maler in Cremona, 2. Hälfte 16. Jahrh. Stammte aus Castelleone, wo er 1599 die Fresken im Chor der Pfarrkirche malte. In Cremona führte er 1588 die Malereien an der Uhr des Torrazzo aus (das bemalte Modell sah Sacchi in der Domopera).

G r a s s e l l i, Pittori etc. Cremonesi 1827. — F. S a c c h i, Notiz. pitt. Crem. 1872 p. 201—3.

Dordoni, A n t o n i o, Medailleur u. Gemmenschneider, geb. 1528 in Busseto (Prov. Parma), † 12. 4. 1584 in Rom, wo ihm seine Gattin in der Kirche Aracoeli ein Epitaph errichtete. Da D.s Bruder bis 1553 in Parma wohnte, ist es wahrscheinlich, daß D. dort den ersten Unterricht genoß, wo Meister wie Lod. Marmitta und die Brüder Gonzate wirkten. In Rom arbeitete er in Edelsteinen u. Gemmen. Laut der Biographie universelle XI 576 besaß der Duke of Devonshire die kostbarsten Steine D.s. Forrer erwähnt Gemmen mit dem Tempel der Diana von Ephesus u. and. antiken Tempeln.

G i u l i a n e l l i, Mem. degli Intagl., Livorno 1753. — E. S e l e t t i, Stor. di Busseto II. — A. F r. G o r i u s, Dactyliotheca Smithiana, Venet. 1767 p. 121. — A l d i n i, Instituzioni glittogr., Cesena 1785 p. 121. — K i n g, Antique Gems etc., 1860 p. 267. — F o r r e r, Dict. of Medall. I (1904). — Il parmig. servitore di piazza p. 161. — S c a r a b e l l i - Z u n t i, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma, vol. III. *N. Pelicelli.*

Dordrecht, s. damit verbund. *Vornamen.*

Doré, französ. Zeichner des 18. Jahrh., von dem Guilmard eine von Brard (?) gest. Folge Vasen (6 Bl.) erwähnt.

G u i l m a r d, Les Maîtres orneman., 1880.

Doré, Mme, Miniaturmalerin in Paris, Gattin des Bildh. Louis D., stellte 1769 im Salon de la Jeunesse einige Miniaturporträts in Öl aus. Auch lieferte sie Entwürfe für Fächermalereien auf Seide und Gaze.

F ü ß l i, Kstlerlex. 2. T., 1, 1806. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts XX 26. — M a z e - S e n c i e r, Livre d. Collection., 1885 p. 783.

Doré, A r m a n d, Maler, geb. in Bannans (Doubs) am 18. 2. 1824, † in Paris um 1882, beschickte den Pariser Salon zwischen 1857 u. 1867 mit Landschafts- u. Figurenbildern und mit Porträts. In der Kirche zu Bannans von ihm eine Taufe Christi.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I, 1882. — P. B r u n e, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Doré, G e r m a i n, Schlosser in Paris, Sohn eines 1751 † Schlossers P i e r r e D., Bruder des Bildh. Louis D. u. Schwager des Malers Fr. H. Drouais, fertigte um 1753—60 für die Kirche Saint-Roch ein prächtiges Kanzeltreppengitter und ein Chorabschlußgitter, die indes beide nicht mehr erhalten sind.

Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. II 148. — Revue univ. d. Arts IX 130. — Gaz. d. B.-Arts 1905 II 390.

Doré, G u s t a v e (Paul G.), Zeichner, Lithograph, Radierer, Maler und Bildhauer, der fruchtbarste und erfolgreichste Buchillustrator der 2. Hälfte des 19. Jahrh., geb. 6. 1. 1832 in Straßburg i. E.; † in Paris 23. 1. 1883. D. kam 1843 nach Bourg-en-Bresse, um sich als Hochbauingenieur auszubilden u. gab das. 13jährig (1845) einige Lithographien heraus. Seit Sept. 1847 in Paris, wo D. das Lycée Charlemagne besuchte, wurde er mit dem Verleger Philippon bekannt, mit dem er am 17. 4. 1848 einen Vertrag auf 3 Jahre abschloß, wonach er wöchentlich eine ganzseitige Lithographie für das „Journal pour rire" zu liefern hatte. Die Karikaturen für Philippon u. mehrere lithographische Albums aus den Jahren 1847 bis 1854 waren Nachahmungen bald von Granville, bald von Cham, meist von Töpffer. Daneben aber hatte D. schon seit 1844 für sich Illustrationen zu Klassikern skizziert, und der „Bibliophile Jacob" (Paul Lacroix), dessen 1852 erschienene „Oeuvres" D. illustriert hatte, bestärkte den Künstler in seiner Absicht, „die ganzen Klassiker mit Illustrationen in Holzschnitt herauszugeben". Der „Rabelais" von 1854 u. die „Contes drôlatiques" von Balzac (1855) machten D. bald berühmt. 1855 reiste D. mit Th. Gautier u. Paul Dalloz nach Spanien. 1856 schuf er mit dem „Juif-Errant" von Sue sein erstes illustriertes Buch in großem Format; und der „Enfer" von Dante, der 1861 fertig wurde, verschaffte diesem neuen Buchtypus europäische Bedeutung. D. brachte in der nächsten Zeit fast jährlich mehrere große Bände heraus; die alten Ausgaben ließ er neu drucken; und in allen Sprachen erschienen Übersetzungen mit Zinkätzungen nach den Holzschnitten der Originalausgaben. In den 1870er Jahren ließ die Produktion von Büchern langsam nach; aus dieser Zeit stammt die Mehrzahl von D.s Gemälden und Skulpturen; auch die Radierungen gehören dieser späten Zeit (1872 ff.) an. — D. hat keine fachkünstlerische Ausbildung genossen; seine Schule waren der Louvre und die Theateraufführungen der klassischen Dramen, sein Lehrer ein Gedächtnis, das so unfehlbar gewesen sein soll, daß er ohne Modell stets aus dem Kopf arbeiten konnte. D. war mehr ein Erfinder und Erzähler als ein Künstler. Zudem führte er die Hauptarbeit seines Lebens, die Bibelillustrationen, nur teilweise selber zu Ende; denn er lieferte bloß die Skizzen, die eine unermüdliche Schar von Holzschneidern unter seiner Aufsicht auszuführen hatte, die, des Wertes ihrer Mitarbeit bewußt, ihren Namen stets angaben (die Namen der über 40 Holzschneider sind in dem Katalog von Béraldi mit aufgeführt); und seit 1862 (Don Quichote) zeich-

nete D. auch nicht mehr auf den Holzstock, sondern ließ seine Skizzen, die meist mit dem Pinsel laviert waren, photographisch auf den Holzstock übertragen. Die Holzschneider, unter denen Pannemaker u. Pisan den Absichten D.s am meisten entsprachen, mußten also die Andeutungen ihres Meisters mehr frei interpretieren als daß sie getreu kopieren konnten. Während D.s frühe Illustrationen kleinen Formates noch Strich für Strich im Holzschnitt einer Vorzeichnung entsprachen und somit dem Typus der französischen Buchillustration zugehörten, der im „Gil Blas" von Gigoux (1835) seinen Gipfel erreicht hatte, leiteten die Illustrationen großen Formates aus D.s reifer Zeit die Epoche ein, in der Holzschnitte nur mehr als Ersatz für Gemälde verwendet wurden. Unter D. wurden die Holzschneider aus Technikern Virtuosen. Immerhin hat man von D.s gallischem Geist, seiner effektvollen Phantasie und der mühelosen Leichtigkeit seiner Hand nur eine ungenaue Vorstellung, wenn man nicht auch Skizzen von ihm im Original kennt, wie solche namentlich in England (Doré Gallery, London) und in Pariser Privatsammlungen (M. Alfred Beurdeley etc.) zu finden sind. Die Gemälde u. Radierungen D.s entstammen den 1860er und 70er Jahren, der Zeit also, in der D.s Illustrationen das große Format annahmen; die Bilder sind auch nur größere Illustrationen ohne einen besonderen Reiz der Farbe (sie fanden in Nordamerika u. England Anklang; London besitzt eine eigene Doré Gallery; vgl. auch Abschnitt *Katal.* im Literat.-Verz.). Die Radierungen sind keine Improvisationen, sondern meist nur Wiederholungen von Gemälden des Künstlers; in ihrer mageren u. grauen Nadelarbeit gehören diese großen z. T. unvollendeten u. nur in wenig Exemplaren gedruckten Blätter ganz der Reproduktions-Radierung an, die damals in Frankreich blühte. Von den Plastiken, die ebenfalls in die Spätzeit D.s fallen, ist das Standbild von Dumas d. Ä. (Paris Avenue de Villiers) hervorzuheben. Die Lithographien, Radierungen u. Holzschnitt-Illustrationen D.s sind bei Béraldi (s. Literaturverzeichnis) ausführlich aufgezählt; die Liste der illustrierten Bücher umfaßt dort ca 90 Nummern.

Biographien: René Delorme, G. D. peintre, sculpt. etc., Paris 1879—1880. — Blanche Roosevelt, Life and Reminiscences of G. D., London 1885 (illustr.); franz. Übersetzung von du Seigneur, Préface par A. Houssay, Paris 1887 (illustr.). — Blanchard Jerrold, Life of G. D., London 1892. — E. Olier, Doré Gallery; containing 250 beautiful engravings etc. with Memoir of D. etc., London 1886. — V. Fournel, Les Art. contempor., 1884 p. 427 ff. — Béraldi, Les graveurs du 19me siècle, Paris 1885 ff. VI 5—49.

Zeitschriften: a) *Deutsche:* Graph. Künste 1909 p. 101—110 (Clément-Janin). — Christl. Kunstblatt 1870 p. 17 ff.; 1883 p. 48; 1888 p. 65 ff. — Zeitschr. f. bild. Kunst u. Beiblatt (siehe Register). — b) *Englische:* in den Jahren 1865—69; z. B. The Fine Arts III 1—25; 300—364. — Art Journal 1867 (u. 1883). — Nekrologe aus dem Jahre 1883. — Portfolio 1891 p. 249 f. (C. Phillips). — c) *Französische:* in den Jahren 1883—85; z. B. Moniteur Universel v. 30. 7. u. 1. 8. 1861 (Th. Gautier). — Rev. des arts décoratifs V (P. Dalloz). — Gaz. d. B. A. V, IX—XI, XX—XXII; Table alph. II. Pér. 23—38, III. Pér. 1—8. — Albert Wolff, La capitale de l'art, 1886 p. 235 ff. (Samml. v. Aufsätzen aus d. Figaro). — d) *Holländische:* De Dietsche Warande IV 5. — e) *Italienische:* Rivista d'Italia IV 646—664 („I Promessi sposi"). — Atti del Congr. Stor. Internaz. VII 327—333 (Rabelais).

Kataloge von französ., amerikan. u. engl. Museen: besonders London, Doré Gallery (35 New Bond Street), Descr. catal. 1869 u. ö.; außerdem Bayonne, Budapest, Cette, Etampes, Grenoble, Montpellier, Mülhausen, Pontoise, Reims, La Rochelle, Rouen, Troyes, Versailles, sowie Leeds u. Liverpool.

Ausstellungskataloge: Paris, Salon (Soc. d. Art. franç.) 1877—82; Salons du Cercle de la librairie, mars 1885: dessins, aquarelles et estampes de G. D. (avec une notice biogr. par G. Duplessis, 1886); Expos. univers. 1878 u. Expos. Centenaire de la Lithogr., 1795—1895.

Inventare etc.: Guiffrey et Marcel, Invent. d. dessins du Louvre V 27 (Abb. 3656). — Fosseyeux, Invent. d. objets d'art de l'assistance publ. à Paris, 1910 p. 29, 171. — Rich. d'art, Paris, Monum. civ. III 270, Prov. Mon. civ. I 206; VI 21, 100. — Reiber, Iconogr. alsatique 1896 N. 1330, 2618, 4730—35, 6806. — American Library Association, Portrait-Index (1906) p. 425. *L. Burchard.*

Dore, Jean, Maler, 1300—1306 für das Schloß und die Kapelle von Le Marais der Grafen von Artois beschäftigt.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., 1886 p. 418; Docum. etc., p. 158/9.

Doré, Joseph, Maler und Kupferstecher, † 31. 8. 1878 im Alter von 73 Jahren in Frain (Mähren), wo wir ihn in der dortigen Steingut- und Wedgwood-Geschirrfabrik nachweisbar seit 1832 finden. Bis 1834 kommt er in den Malerlisten vor, nachdem er schon 1832 von dem Kunstmaler Joseph Germain in das Geheimnis der Farbendruckerei auf Steingut eingeweiht worden war, dann bis 1842 als Druckereivorsteher und seit 1867 als Fabrikdirektor. Auf Steinguttellern findet sich im Dessin seine Signatur „Doré Siderogr(aph)". Er schuf aber auch Tafelbilder, so finden sich von ihm Altarbilder in den Kirchen Stallek (hl. Barbara) und Landschau (Maria Magdalena). Erst in seinem ein- oder zweiundsechzigsten Lebensjahre fing er an, sich auch mit Bleistiftzeichnungen zu befassen, auf Anregung der Baronin Gudenau, welche ihm Vorlagen aus Neapel von einem italienischen Meister (Carelli) gebracht hat. In dieser Art hat er Neuhäusel (später „Neuburg" genannt) aufgenommen, in

zwei Blättern „ältere Ruine" u. „südöstliche Ruine", nebst 10 kleinen Ansichten von Frain und sie von Czerny in Wien lithographieren lassen.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1892 p. 129, 131; 1898 p. 11, 12, 13, 22 und Die k. k. Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch, Brünn 1895 p. 104. — Hans Welzl (nach G. Wolny), Zeitschrift des Mähr. Landesmuseums, Brünn 1906 p. 23. — Schram, Verz. Mähr. Kpferst., Brünn 1894 p. 10. — Schriftl. Mitt. d. verwitw. Frau Marie Doré aus d. Jahre 1892. *C. Schirek.*

Doré, Louis, Bildhauer in Paris, Bruder des Germain D. u. Schwager des Malers Fr. H. Drouais, erscheint 1757 als Gläubiger des in diesem Jahre † Malers Jérôme Fr. Chantereau. Lieferte 1759 einen öffentlichen Brunnen („Fontaine du Diable"). 1776 wird er als Mitglied der Pariser Lukasakad. erwähnt. 1783 war er für den Herzog von Harcourt beschäftigt.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (18e S.) I, 1910. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII (1904) 585. — Gaz. d. B.-Arts 1905, II 390/1.

Dore, M., breton. Bildhauer, dessen Signatur: „M. Dore m a faict 1625" sich auf einer Statue des Johannes Evang. in der Kirche zu Saint-Thégonnec (Finistère) findet.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen âge) 1898.

Doré, Philibert, Maler, geb. in Nantes 1819, Schüler von P. Delaroche 1838—42, seit 1845 in Nantes ansässig, wo er in diesem Jahre ein türkisches Frauenbad ausstellte. In der Kirche zu Orvault findet sich von ihm eine Taufe Christi, in einem Frauenkloster in Lyon eine Darstellung des: Lasset die Kindlein zu mir kommen. 1875 gab D. die Malerei zugunsten kunsttheoret. Studien auf.

Maillard, L'Art à Nantes, p. 72/3.

Doreman, Jacop, Bildhauer in Gent, 1482/83 im Schöffenregister erwähnt.

Archive von Gent. *V. v. d. Haeghen.*

Doren, Charles François Clément van, Maler, geb. in Lyon am 17. 1. 1830, † das. am 11. 9. 1893, Sohn eines unbedeutenden Blumenmalers, Benoit van D. (geb. in Lyon am 1. 11. 1802), Schüler der Lyoner Ecole d. B.-Arts unter Bonnefond und Genod, beschickte den dortigen Salon 1851—1892 mit Blumen- und Fruchtstücken, sowie mit Porträts.

Etat civil, Lyon. — Arch. d. Lyoner Ecole d. B.-Arts, Inscript. — Kat. d. Lyoner Salon. *E. Vial.*

Doren, Cornelis Willemsz., Goldschmied in Haarlem, lieferte 1582 eine silberne Schale, die die Stadtverwaltung dem Jan van Treslong schenkte und 1592 zwei silberne Becher für die Bavokirche.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem, I 44, 57. — Oud-Holland, V 209 Anm. *Peelen.*

Doren, Emile van, belg. Landschaftsmaler, geb. zu Brüssel am 14. 4. 1865, studierte an der Akad. das. Tätig in Zeeland (Philippinen), an der Flandrischen Küste, und seit 1890 vorwiegend in den Limburger Kempen (Genck). Schließt sich hauptsächlich der sog. „Schule von Tervueren" an. Von seinen Gemälden erwähnen wir: „Les Roseaux" (1897) und „Le Vallon" (1898), beide im Besitz des belgischen Staates; „Village Hollandais" (im Besitz des Königs der Belgier); „Les grands Marais à la nuit tombante" (Museum Ixelles-Brüssel).

Persönl. Mitt. des Künstlers. *P. B.*

Dorén, Peter Gustaf, Hamburger Dekorationsmaler u. Kunstgewerbler, geb. 21. 9. 1857 in Zireköpinge (Südschweden). Lernte die Dekorationsmalerei in Erlöf und Lund und unternahm dann 1877—1883 Studienreisen nach Kopenhagen, Düsseldorf, Paris und Hamburg, wo er 1887 ein Atelier für Dekorationsmalerei begründete, mit dem er sich einen Ruf machte. Ursprünglich Maler, betätigt sich D. vor allem auf dem Gebiet des Kunstgewerbes mit dekorativen Malereien, Glasgemälden und Innenarchitektur — er leitet die „Werkstätten für Wohnungskunst" —, beschäftigt sich aber auch mit der Graphik (Bücherzeichen). Arbeiten von ihm besitzen die Museen für Kunst u. Gewerbe und für Hamburgische Geschichte, ferner das Kunstgewerbemuseum zu Berlin.

E. Rump, Lex. der bild. Kstler Hamb. 1912. — Zeitschr. f. Innendekor., Darmstadt, IX 138—40; XXIII 141—8. — Dekor. Kst, München, XVI 136. — Kstgewerbeblatt N. F. XXIV 111 ff. — Mod. Bauformen XI 393 ff. — The Studio LV 318 ff.; Yearbook 1913 p. 150/1, 174. — Die Mappe, München, XXX 393, 401 ff.; cf. Maleren, Kristiania, IV No 11/2. — Das farb. Malerbuch, Leipz. N. F. Taf. 40, 43, 55, 67, 71. — Festschr. z. 25jähr. Geschäftsjubil. — Mitt. des Künstlers. *Raspe.*

Doren, s. auch *Dooren.*

Dorer, Barthololm., s. *Thorer.*

Dorer, Eugen Robert, Bildhauer, geb. 13. 2. 1830 in Baden (Schweiz), † 13. 4. 1893. 1846 Schüler Schwanthalers an d. Münchener Akad., von 1850 an bei E. Rietschel, Dresden, 1860—63 in Rom, nachher kürzere Zeit in Dresden im Atelier von Ernst Hähnel; später in der Schweiz und meist in seinem Heimatsort Baden ansässig. Während des ersten Dresdener Aufenthaltes arbeitet D. am Rietschelschen Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar mit und schafft als selbständiges Werk einen überlebensgroßen sterbenden Krieger. Nach der Rückkehr aus Italien beteiligte er sich mit einem sehr beachteten Entwurf am Wettbewerb für ein Winkelrieddenkmal u. schuf d. Denkmal zur Erinnerung an Genfs Eintritt in d. Schweizerbund (1869 am Jardin anglais in Genf aufgestellt). Für d. Gesellschaftshaus „Museum" in Bern fertigte er in Sandstein 8 Standbilder von verdienten Bürgern; ebenfalls

für Bern den Entwurf eines großen Monumentalbrunnens zur Aufstellung vor dem Bundeshaus als schweiz. Nationaldenkmal. Dieses Werk wie ein prämiierter Entwurf für ein Uhlanddenkmal gelangten nicht zur Ausführung. In St. Gallen fand er verschied. Aufträge für Ausschmückung von Bauten: allegorische Bekrönungs- u. Nischenfiguren für das Gebäude der Versicherungsgesellschaft „Helvetia", der Kantonalbank, des Museums am Brühl. Größere Arbeiten zeitigte die Beteiligung an den Wettbewerben für d. Telldenkmal in Altdorf, d. Zschokkedenkm. in Aarau, d. Bubenbergdenkm. in Bern, d. Vadiandenkm. in St. Gallen. Für das aargauische Kantonalschützenfest 1891 entwarf D. eine Medaille. D.s künstler. Nachlaß wird zum größeren Teil im Kunstmus. St. Gallen aufbewahrt. D. war eine der meistbeachteten Persönlichkeiten unter den Schweizer Bildhauern d. 19. Jahrh. Seine auf ausdrucksvolle Bewegung u. Form „historisch getreu" stilisierten Figuren muten heute etwas äußerlich-theatralisch an.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Forrer, Dict. of Medall. I 609. — Ztschr. f. bild. Kst I (1866) 238; VII (1872) 231/2. — Christl. Kunstbl. 1870 p. 81 f. — Vortrag geh. bei d. Hauptverslg d. Berner Kstvereins 1861 p. 21 (Abb.); 1865 p. 36; 1866 p. 57. — Tscharner, Die bild. Kste in d. Schweiz 1875 p. 17; 1878 p. 14; 1880 p. 11, 1881 p. 9, 34; 1889 p. 40; 1890 p. 5, 68; 1891 p. 5, 15; 1892 p. 55. — Dorer, Abb. seiner Statuen berühmter Berner, 8 Photogr. in Mappe 1870. *W. W.*

Dorer, Kaspar, Maler aus Baden (Schweiz), arbeitete in Bern (1709/10 Auffrischung der Fresken in der Kirche in Gebersdorf; 1713/14 Wappen an der Klosterpforte in Königsfelden) u. † in Baden 30. 3. 1731, 77 Jahre alt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dorer, Otto, Architekt, geb. 31. 5. 1851 in Baden (Schweiz). Schüler des Eidgenöss. Polytechnikums in Zürich u. d. Ecole des B.-Arts in Paris. Nach fünfjähriger praktischer Tätigkeit im Bureau des Pariser Architekten Dubois arbeitete D. seit 1884 selbständig, zunächst in Baden, seit 1885, assoziiert mit A. Füchslin, in Zürich. Werke: Eidgenöss. Telegraphengebäude in Bern, Postgeb. in Olten u. Brugg, Technikum in Biel, Krankenhäuser in Aarau, Baden, Luzern, Kirche in Baden, Schulhäuser, Fabriken, Villen in Baden und andern Orten des Kantons Aargau.

Persönl. Mitteilungen d. Kstlers. *W. W.*

Doret, Jean-François, Bildhauer u. Marmorist, geb. 1742 in Vevey, Großvater des Louis D., führte zahlreiche Werke für die deutsche Schweiz u. Kanton Freiburg aus, z. B. das Denkmal Sal. Geßners († 1788) in den Anlagen der Platzpromenade in Zürich u. Altäre für Freiburg, besonders für die Kirche des Collège St. Michel. — Auch sein Sohn, der Vater des Louis D., war Bildhauer u. Marmorist.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Doret, Louis, Bildhauer u. Marmorist, 18./19. Jahrh., in Vevey. Vater von David D.-De la Harpe. Als Schüler Rudes an den Reliefs des großen Triumphbogens in Paris beschäftigt. In Vevey Leiter großer Werkstätten für Marmorindustrie.

Mitteilungen von Prof. Recordon. *W. W.*

Doret-De la Harpe, David, Bildhauer und Marmorist, geb. 30. 6. 1821 in Vevey, † 5. 10. 1904, 1838—42 Schüler L. Dorcière's in Genf; Aufenthalte in Carrara, Florenz u. Rom, wo er im Atelier d. Urners Imhof arbeitete. 1844 von seinem Vater, Louis D., nach Vevey zurückgerufen, zur Mitarbeit in dessen Marmorwerkstätten, die er später selbst leitete. Durch diese Tätigkeit wurde D. von der freikünstler. Produktion hinweg u. mehr zur Beschäftigung mit dekorativen Arbeiten für Bauten und Denkmäler hingelenkt. Er führt d. Denkmäler für Léop. Robert (Venedig 1879/82), für d. Reformator Viret (Orbe), für Max. de Meuron (Neuenburg, Museum) aus, liefert Teile zum Monument d. Herzogs v. Braunschweig in Genf, u. für d. Ausschmückung des Bundesgerichtsgeb. in Lausanne; daneben zahlreiche Grabmäler. An freikünstler. Arbeiten ist eine Reihe von Bildnisbüsten und -medaillons erhalten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Tscharner, Die bild. Kste in d. Schweiz, 1875 p. 17; 1876 p. 15, 18; 1877 p. 19; 1879 p. 51; 1883 p. 25; 1884 p. 14. — Gaz. de Lausanne, 1904 No 299. — Mittlgn d. Witwe d. Kstlers u. Prof. Recordons. *W. W.*

Dorez, Barthélemy, französ. Kunsttöpfer, gründete 1711 mit seinem Neffen Pierre Pélissier in Lille — neben J. Feburier's 15 Jahre älterer Manufaktur — eine Porzellanfabrik nach dem Muster derjenigen der Chicaneau zu Saint-Cloud, deren Fabrikationsgeheimnisse er teilte. Am 2. 8. 1720 erlangte er mit seinem Bruder François D. ein königl. Privileg auf Einfuhrsteuerfreiheit für Paris, übertrug jedoch noch im selben Jahre — nachdem er zur Leitung der königl. Salpetermanufaktur abberufen worden war — die Fortführung seiner Liller Porzellanfabrik seinen 3 Söhnen René Barthélemy D., François Louis D. und Martin Claude D. François Louis D. gründete dann 1735 in Valenciennes eine Zweigfabrik, die nach seinem Tode (1739) zunächst von seiner Witwe u. schließlich 1743—57 von seinem Bruder Martin Claude D. weitergeführt wurde (Marken bei Jaennicke N. 837 f.). Die Liller Manufaktur, in der ebenso wie in Valenciennes nach dem

Vorgange von Saint Cloud die Dekorationsweise von Rouen u. Delft imitiert wurde (Marken bei Jaennicke N. 832 ff., 1723 ff., 2641), blühte noch um 1750 im Besitze der Familie D., u. zwar unter der Leitung von Martin Claude D.s Sohn Nicolas Alexis D., dessen Signatur „N. A. Dorez 1748" vorkam auf einem s. Z. im Bes. des Liller Sammlers J. Houdoy befindl., blau dekorierten großen Kruge mit der Medaillondarstellung einer Spitzenklöpplerin mit ihrem Kinde in reicher Laubrankenumrahmung.

J. Houdoy, Hist. de la Céramique Lilloise (1869) p. 69. — A. Jacquemart, Hist. de la Céramique (1873); sowie in Gaz. des B.-Arts II (1859) 147; XXIII (1867) 241, 244. — Ris-Paquot, Hist. gén. de la Faïence (1876, mit Abb.). — F. Jaennicke, Grundriß der Keramik (1879) p. 494—497, 703 f., 709 f.; Marken p. 35, 61, 94. — R. Peyre, La Céram. Franç. (o. J.) p. 254, Marken. — Cat. du Musée Céram. de Sèvres (1897) p. 294. *

Dorffmeister, Radierer, von ihm zwei um 1803 gefertigte Aquatintablätter, Landschaften mit Vieh, nach Potter und C. Ruthart, sowie ein Schabkunstbl., Mondlandschaft, nach v. d. Neer. Vielleicht ident. mit Jos. D.

Zani, Enc. met. VII. — Nagler, Kstlerlex. III. — Kat. d. histor. Kstausst. in Wien, 1877 p. 135 (hier, wohl versehentlich, mit den Vornamen des Malers Joh. Ev. Dorfmeister).

Dorffmeister, Joseph, Maler, geb. zu Oedenburg in Ungarn am 16. 3. 1764, † vor 1814; Sohn von Stephan D. (mit ihm 1784 in Sz. Gotthárd) u. 1789—94 Schüler d. Wiener Akad. Sein Schülerverhältnis zu Füger macht auch sein „Phidias die Zeusbüste vollendend" von 1802 in der Wiener Akademiegalerie unzweifelhaft. Ein Herrenporträt von D. besitzt das Wiener Hofmus. D. wurde 1803 Mitglied der Akad. in Genua. Alizeri erwähnt von ihm ein 1804 gemaltes Bildnis des Bildh. Nicolò Traverso, sowie ein Fresko, den Genius der Musik darstellend, im ehem. Casino Dinegro in Genua. Adam von Bartsch stach nach ihm ein Bildnis des Brigantenhäuptlings Gius. Musso.

Staglieno, Mem. s. Accad. Ligustica 1862, p. 224. — Alizeri, Not. de Prof. del dis. in Liguria I (1864) 228; II (1865) 249, 371. — Kat. der Gal. d. Akad. in Wien, 127; der histor. Kstausstell. Wien 1877 p. 251. — Kunst und Kunsthandwerk XII (1909) 227 (Abb. p. 233). — Le Blanc, Man. I 182, No 388. *H. Tietze.*

Dorffmeister, Stephan, Maler, geb. um 1729 wohl in Wien, † 29. 5. 1797 in Sopron (Ödenburg), wo er seit 1764 lebte; war 1751 bis 1755 Schüler der Wiener Akad. u. malte dann in Ungarn namentlich histor. u. relig. Fresken, so 1769 in Sásvár (Prunksaal des Schlosses), 1775 in Császár (Kircheninneres), 1779 u. 1782 in Sopron (Benedikt.-Kloster, Hl. Geist-Kirche, Palais Zichy), 1784 in Szent-Gotthárd (großes Deckenbild in Stiftskirche mit Türkensieg Montecuculi's 1664), 1788 in Szigetvár (großes Deckenbild in Pfarrkirche mit Heldentod Zrinyi's 1566), 1791 in Szombathely (Deckenbilder im Bischöfl. Seminar u. im Dom), 1793 in Kiskomárom (histor. Wandbilder im Schiff der Pfarrkirche, ebenda im Hochaltarchore Fresken von 1781), — dazu Altarbilder für die Kirchen zu Kismarton (Hochaltar, 1777), zu Szombathely (hl. Stephan im Dom) etc.

L. Eber in Magyarország Műemlékei III (1913). — J. Köberl in Szombathely Ujság 1896. — J. Paulasek in Der Kirchenschmuck d. Dioec. Seckau IX (1878) 109; XXII (1891) 128. — Akten der Akad. zu Wien. *K. Lyka.*

Dorffmundt, Anton, österr. Kupferstech. (2. Hälfte des 18. Jahrh. oder nach 1800), stach mehrere von Christ. Hülfgott Brand (1695 bis nach 1756) gemalte Rheinlandschaften aus der „Sammlung des Titl Herrn Jo: Ge: Pauer" in Wien.

Zani, Enc. met. VII (1821). — Th. v. Frimmel, Kl. Gal.-Stud., 3. Folge: Gesch. d. Wiener Gem.-Samml. 3. Cap. (1899) p. 158.

Dorfmeister, Johann Evangelist, Landschaftsmaler in Wien, Vetter des Johann Georg D., geb. 1742, † 5. 6. 1765. Bilder von ihm im Hofmuseum, in der Liechtensteingal. in Wien und im Prälatur-Saal des Stiftes Melk.

Allgem. Deutsche Biogr. V 345. — Meusel, Miscell. artist. Inhalts XXIV (1785) 331. — Nagler, Kstlerlex. III. — Kat. d. hist. Kstausstell., Wien 1877 p. 229. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art 1901 ff., II. — Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins 1894, 190. — Österr. Ksttopogr. III (1909) 294/5. *H. Tietze.*

Dorfmeister, Johann Georg, Bildhauer, geb. am 22. 9. 1736 in Wien, † das. 1786. Lernte von Anfang der 50er Jahre an bei seinem Schwager Johann Georg Leuthner; beginnt am Ostermontag 1753 den Brunnen Donners am Neuen Markt zu kopieren, wodurch er die Aufmerksamkeit der Akademieprofessoren Matthäus Donner, Balthasar Moll und Schletterer auf sich lenkt. Von 1757 bis 1760 Lehrjahre bei Balthasar Moll, in diese Zeit fällt seine Mitarbeit an der Büste des Fürsten J. W. Liechtenstein (jetzt im Heeresmus. in Wien). Zur Erlangung eines Reisestipendiums, mit dem er seine Studien in Rom fortsetzen könnte, verfertigt er eine Alabastergruppe allegorischen Inhaltes, die er dem kaiserlichen Brautpaar zur Vermählung überreichen wollte. Seine Bemühungen hatten nicht den erwünschten Erfolg; doch kaufte Fürst Wenzel Liechtenstein dieses „Memoriale" (verschollen). 1765 wurde D. als Mitglied der Akademie aufgenommen; das Aufnahmestück, eine Gruppe aus weichem Metall, „Luna mit dem Amor den schlafenden Endymion besuchend", ist gleichfalls verschollen. In seiner Hoffnung, eine Professur an der Akademie zu bekommen, sah er sich bei jeder Neubesetzung abermals enttäuscht. Um 1767 arbeitet er

einen Seitenaltar in der Kirche am Sonntagsberg; 1770 wird der Kreuzaltar, 1771 der Theklaaltar in der Mariahilfer Pfarrkirche in Wien fertig; 1771 der Annenaltar in der Aegydikirche in Gumpendorf (Wien VII.); von 1779 ist eine „die Natur" darstellende Bekrönungsgruppe an einem Nebengebäude des Theresianums (Wien IV) datiert. In die Jahre 1775/76 fallen die Arbeit des Hochaltartabernakels der Mariahilfer Pfarrkirche, dekorativer Fassadenschmuck an dem Augustinertrakt der Hofburg und Restaurierungen der Skulpturen des Belvederegartens, 1777 die Altarfiguren der Heil. Joachim und Anna, 1779—81 das Schlangenwunder und die Opferung Isaaks in der Wallfahrtskirche Maria Taferl. 1779, 1780 und 1782 der Josephi-, Johannes B.- und Kreuzaltar in der Aegydikirche in Gumpendorf. 1781 das von Kardinal Migazzi bestellte Grab des Fürsten Grassalkovich und seiner Gemahlin in der Krypta des Kapuzinerklosters in Besnyő bei Gődöllő in Ungarn. Das bayerische Nationalmus. in München bewahrt von D. eine 1772 dat. Krippe aus Cilli mit bemalten Terrakottafiguren. — D. ist ein tüchtiger Repräsentant der Wiener Bildhauerkunst, wie sie sich unter dem starken Einfluß Raphael Donners in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. zum Empire Zauners entwickelt.

Meusels Miscellaneen artist. Inhalts XXIV (1785) 323—335 (Autobiographie). — Füßli, Kstlerlex. (1779) u. 2. Teil, 1806. — Nagler, Kstlerlex. III. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. III. — Allg. Deutsche Biographie V 346. — E. Tietze-Conrat, J. G. D. (Kunstgesch. Jahrb. der k. k. Centr.-Comm. IV, 1910 p. 228—244). — Österr. Kunsttopographie IV (1910) p. XXI, 95, 104. — Der Kirchenschmuck XXXIII (1902) 10 *E. Tietze-Conrat.*

Dorfmeister, Vincenz, Porträt- und Genremaler, Anfang 19. Jahrh., Schüler von Johann I Dallinger von Dalling in Wien, lebte dann in Laibach. Dort erhielt in den 30er Jahren C. v. Wurzbach von ihm Zeichenunterricht.

Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr.

Dorfmeister, s. auch *Dorffmeister.*

Dorgez, französ. Radierer, tätig um 1780 bis 1814. Man kennt von ihm eine Reihe Almanachradierungen in kleinstem Format, meist mit galanten Szenen, aber auch mit Darstellungen von zeitgenöss. Ereignissen, wie der Erstürmung der Bastille, und von Allegorien: Les Droits de l'homme, Le Triomphe de la religion en France usw. Zu folgenden Pariser Almanachen hat er die Titelblätter und Illustrationen gestochen: L'Ami du Roi (Bildnisse des Königs, der Königin und des Dauphin, 1792); L'Amour à Olympe (1787); Les Bigarrures de Cythère (1793); La Copie de mille originaux (1790); Les Délices de l'Adolescence (1794); Les Filets de l'Amour (1787); Le Jardin des Ames sensibles (1789); Les Noeuds de l'hymen (1801); Les Perfidies supposées (1791); Trésor des Devinations (1791) usw. Das spätest datierte bekannte Blatt von ihm: „Le Passage de Louis XVIII sur le Pont-Neuf" stammt von 1814.

Le Blanc, Manuel II 437. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., III (1882) 732. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI (1887) 49. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863 p. 163/4. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S. •, 1912. — Duplessis u. Lemoisne, Cat. d. Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., I 21, No 282 (der hier gen. Bildnisstich des Generals von Affry stammt laut •Le Blanc II 147 von Droyer). *H. V.*

Dori, Alessandro, Architekt in Rom, wurde am 3. 8. 1760 in die Akad. S. Luca aufgenommen, wo er noch 1771 verschiedene Ämter bekleidete; erbaute 1765 den tieferliegenden Flügel des Quirinalpalastes an Via della Dataria zu Rom; war auch Mitglied der Congregazione dei Virtuosi al Pantheon. Nach seinem Entwurf erbaute Innoc. Giovanozzi die Biblioteca Marucelliana in Florenz (1752 vollendet).

Füßli, Kstlerlex. 1779 p. 206. — F. Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 450. — Archiv S. Luca in Rom. *F. N.*

Dori, Alessandro, Architekt in Rom, Nachkomme des Vorigen, geb. 11. 2. 1857 in Frosinone (Prov. Rom), studierte bis 1883 die Baukunst an der römischen kgl. Kunstschule und lebt noch in Rom, wo er u. a. die Ausschmückung des Festsaals des Offizierskasinos geleitet und in demselben Gebäude das 1901 enthüllte Denkmal für die bei Adua gefallenen Offiziere entworfen hat. Andere Werke: die bronzene Gedächtnistafel für den Feldzug 1859 zur Erinnerungsfeier 1909 und das Denkmal für König Humbert in Frosinone.

Illustraz. Ital. 1901 I 186. — Persönl. Mitteil. *F. N.*

Dorici, s. *Dorisy.*

Dorico, Alberto, deutscher Glasmaler, führte um 1630 Glasgemälde in der Collegiata in Bormio aus.

Racc. Stor. Comense 1892/4 II 370 f. — Malaguzzi Valeri, Rass. d'arte VI (1906) 137.

Dorigati, Niccolò, Historienmaler aus Trient, tätig zwischen 1689 und 1737, von adeliger Herkunft, Schüler des Carlo Cignani in Bologna. Eine Arbeit aus seiner Jugendzeit ist das durch einen Stich des Giov. Franc. Mutiliana bekannte Bildnis des Fürstbischofs von Trient, Giovanni Vittorio Alberti d'Enno (1689—1695). Von seinen Altarbildern seien hier erwähnt die „Madonna Addolorata" u. eine Himmelfahrt Mariä mit dem hl. Johannes d. T., dem Kaiser Heinrich, dem hl. Rupert, König Wenzel oder Ludwig im Dom von Trient; Maria, das Kind in die

Arme des hl. Felix niederlegend im Kapuzinerkloster und eine Maria mit dem Kinde im Franziskanerkloster zu S. Bernardino daselbst. In S. Marco in Rovereto von ihm eine Madonna mit dem Jesuskinde und mehreren Heiligen, darunter eine Prozession. D. zeichnete sehr korrekt, ist aber in seinen größeren Kompositionen etwas eintönig in den Farben, wo das Rot überwiegt. Dessenungeachtet sind besonders seine kleineren Bilder sehr ansprechend, fesselnd durch die naive Auffassung und Anmut und Schönheit der Gestalten.

Fr. Bartoli, Le pitture etc., che adornano le chiese di Trento [e Rovereto], Ms. 1207 Bibl. com. Trient, p. 5, 15, 16, 17, 23. — P. Giangrist. Tovazzi, Cat. e not. di pittori e lett. trentini, Ms. 463, das., f. 37, und Bibl. Tirol., Ms. 167, das., p. 464. — P. Fr. Cassiano di S. Elia, Applausi sinceri al vero merito dell' E. R.ma di Mons. Gioseffo Vittorio Alberti, Vescovo, e Prencipe di Trento, Bologna, 1692, (Porträt d. Fürstbisch. Alberti). — Nic. Toneatti, Saggio d'illustr. del Duomo di Trento, p. 34, 39 s. — Fr. Ambrosi, Scritt. ed art. trent., 2. ed., p. 155. — Tirol. Kstlerlex., p. 43. — K. Atz, Kstgesch. von Tirol u. Vorarlberg, 2. Aufl. p. 959. *L. O.*

Dorigny (Dorgny, Dorny), Charles, französ. Maler des 16. Jahrh., seit 1533 zusammen mit seinem Bruder Thomas D. urkundlich mit Arbeiten im Schloß von Fontainebleau u. im Pariser Louvre nachweisbar. 1534 liefert er dem Thomas Choquet die Entwürfe für Reliefmedaillons am neuen Hôtel de Ville in Paris, 1548 malt er eine Altartafel für die Kapelle des Herz. von Orléans im Celestinerkloster daselbst. D. muß vor 1551 † sein, da in diesem Jahre seine Witwe Jacqueline Bordier, vorkommt. Sie liefert dekorative Arbeiten für ein Zimmer im Hôtel de Ville.

De Laborde, Renaiss. des Arts, 1850 I 292—5, 384, 387, 389, 423, 425. — L. Dimier, French Painting in the XVIth Cent. 1904 p. 86, 117, 177. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 1876 p. 3.

Dorigny, Louis, französ. Maler u. Radierer, getauft in Paris 14. 6. 1654, † in Verona am 29. 11. 1742, Sohn des Michel D. und durch seine Mutter Enkel Vouets, Bruder des Nicolas D. Der Vater starb bereits 1665 u. D. wurde Schüler Charles Lebruns. Am 26. 3. 1671 u. 2. 6. 1672 erhielt er 2 Preise der Akademie. 1673 reiste er mit seinem Freunde, dem Goldschmied und Medailleur Nicol. de Launay, nach Rom, wo er 4 Jahre studierte und in der Romagna arbeitete, ebenso in Foligno (Hochaltarbild mit hl. Bernhard zu Füßen der Madonna in S. Bernardino, Leben des hl. Augustinus in 24 Bildern im Augustinerkloster) u. in Gubbio. 1677 hielt er sich in Livorno auf und ließ sich dann in Venedig nieder, wo er die Tochter eines Goldschmiedes heiratete u. 10 Jahre blieb, dann siedelte er (1687) dauernd nach Verona über. 1704 unternahm D. eine Reise nach Paris, um seine Familie zu besuchen. Er hielt sich dort ein Jahr auf, malte einige Porträts u. entwarf 2 Zeichnungen für den Plafond der Treppe eines Privathauses, mit denen er sich auch um die Aufnahme in die Akademie bewerben wollte, die jedoch Jules Hardouin-Mansard hintertrieb. Durch diesen Vorfall gezwungen, Paris zu verlassen, kehrte D. nach Italien zurück, besuchte 1706 Solimena in Neapel u. ging dann wieder nach Verona. 1711 berief ihn Prinz Eugen v. Savoyen nach Wien, wo er sich 13 Monate aufhielt und verschiedene dekorative Gemälde in dessen Winterpalais (jetzt Finanzministerium, Haupttreppe: Geschichte des Ikarus, 2 Zimmer u. Galerie: Raub der Oreithyia) und in der Böhmischen Hofkanzlei (in der Empirezeit übertüncht, von De Freddy noch beschrieben) ausführte. D. starb in Verona u. hinterließ eine zahlreiche Familie, von der jedoch kein Mitglied Künstler wurde; er scheint auch keine Schüler herangebildet zu haben. — D. war ein sehr gewandter Freskomaler, doch ist seine Hauptarbeit auf diesem Gebiete, die Ausschmückung der Kuppel etc. des Domes in *Trient* (vor 1732 entstanden) nicht mehr erhalten (in einem Flugblatt besungen). Zahlreiche Arbeiten für Kirchen und Paläste nennen dal Pozzo, die verschiedenen italien. Guiden u. d'Argenville, so in *Venedig:* die Decke von S. Silvestro (schon zu Zanetti's Zeit stark beschädigt) u. eine Engelsglorie in den Scalzi, ferner Arbeiten im Pal. Tron u. Pal. Zanobio; in *Udine:* Ausmalung der Kuppel (Gottvater mit Engeln, nach Raffael kopiert) und des Chores (8 Deckenfresken, altes u. neues Testament) u. 2 Ölbilder auf Leinwand (Auferstehung u. Himmelfahrt Christi) im Innenchor des Domes, ein Gottvater (Treppenkuppelfresko) im Pal. Arcivescovile; in *Padua:* im Dom Verkündigung an Maria u. Besuch der Elisabeth (am Eingang zur Sakristei), Pietà in S. Maria de' Servi, Fresken im Pal. Cavalli; in *Verona:* 4 Gemälde in der Kap. des Collegio dei Notai, ein hl. Christoph in S. Eufemia, das Mannawunder in S. Luca, Empfängnis der Maria in S. Marco, ferner Werke in den Pal. Giusti, Pellegrini, Lombardi (jetzt Saibanto), Piccoli, Allegri (auch in deren Villa in Cuzzano), Spolvarini, Murelli u. Nuvoloni; in *Vicenza:* Kreuzigung Christi im Oratorio del Cristo de' Servi, Fresken im Pal. Capra, Fresken u. Bilder im Pal. Montanari; in *Treviso:* Fresken in S. Paolo; in *Cittadella:* Fresken in der Chiesa del Nave; in *Bagnolo:* Fresken im Pal. Vidman; in *Mantua,* Pal. Beltrami: Sturz des Phaeton. — In der Literatur wird auch ein Plafond in *Prag* (Juno mit Gefolge dar-

stellend) erwähnt. Ein „Dorigny fecit Veronae 1690" bez. Bild, „Die Zeit enthüllt die Wahrheit", befand sich 1889 auf der Auktion Klinkosch in Wien. Im Querschiff der Kirche Saint-Samson in *Clermont* befindet sich ein großes Bild D.s mit der hl. Familie, das Mus. in *Bordeaux* bewahrt eine Susanna im Bad, mehrere Handzeichnungen die Smlg des Louvre in *Paris*. — Bekannt sind 46 Radierungen D.s: 32 kleine Tafeln in den Pensées chrétiennes des P. Bouhours, Venedig 1684, 5 Embleme aus Horaz, 6 Blatt aus Ovids Verwandlungen, Das Amphitheater in Verona u. Die Landung der Sarazenen bei Ostia, nach Raffael, 1673 gestochen. P. Monaco stach nach D. Jakobs Traum, Martial Desbois, Nic. Dorigny und Mariette allegorische Bilder (vgl. Heinecken, Dict. des Art. V, Ms im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). D.s Porträt stach G. C. Kilian.

Dal Pozzo, Vite dei pitt. etc. Veronesi, 1718 p. 176. — D. Zannandreis, Vite dei Pitt. etc. Veron., 1891. — Dézallier d'Argenville, Abrégé de la vie des peintres IV (Ausg. 1762) 271 f. (mit Porträt). — de Fontenai, Dict. des Art., I 1776. — E. Piot, Etat civil, Paris 1873. — Arch. de l'art franç., Doc. V 275, 276. — Mariette, Abecedario, II (1853/4). — A. Jal, Dict. critique, 1872 p. 500. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — L. Dussieux, Les Art. franç. à l'étranger, Paris 1876. — G. M. Rossi, Nuova Guida di Verona, 1854 p. 37, 103, 106, 163. — L. Simeoni, Verona, 1910 p. 98. — Rossetti, Descr. d. pitt. di Padova I (1765). — A. M. Zanetti, Pitt. veneziana, 1771 p. 530. — Maniago, Stor. d. belle arte friul., 1823 p. 144, 259 u. Guida di Udine, 1839 p. 28 f., 39. — Federici, Mem. Trevig. II (1803) 133. — L. Crico, Lett. sulle b. arti Trevig., 1833 p. 59. — (Arnaldi), Descriz. delle archit. etc. di Vicenza, Vicenza 1779 pte I p. 93; II 57, 96. — P. Marcel, Peint. franç. 1690—1721, Paris (o. J.) p. 340. — Alb. Ilg, Die Fischer v. Erlach I, Wien 1895. — Hammer, Entwicklung der Deckenmal. in Tirol, Straßb. 1912. — v. Frimmel, Kl. Galeriestud. I (1891) 274 u. Rep. f. Kstw. XIV 233. — De Freddy, Descriz. . . di Vienna, 1800. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I 119. — Guiffrey-Marcel, Les Dessins du Louvre, 1910 V 27 f. — Hubert u. Rost, Handbuch f. Kstliebhaber VII (1804) 363 f. — Levi, Collez. venez., 1900 p. 184, 185. — Abbildungen in: (Crudo), Affreschi ined. di Paolo Veronese, G. B. Tiepolo e contempor., Torino, Taf. 32, 33. *O. v. Kutschera.*

Dorigny (D'Origny), Michel, Maler und Kupferstecher, geb. 1617 in St. Quentin, † in Paris am 22. 2. 1665, Vater von Louis und Nicolas D. Kam nach Paris und wurde Schüler und (seit 1648) Schwiegersohn von Simon Vouet, den er in seinen Gemälden schülerhaft nachahmt. 1664 wurde er Mitglied der Akademie. Seine besten Bilder malte er im Schloß Vincennes, wo sich zwei Plafonds noch erhalten haben, während 8 weitere dekorative Stücke, darunter die vier Weltteile, Putten mit Wappen etc., jetzt den Plafond eines Zimmers im Louvre schmücken. Als Kupferstecher ist er wichtiger; für den pathetischen Stil der Bilder Vouet's, die er von 1637 an reproduzierte, gewann er eine besondere Technik kräftiger und harter Linien, die bei den Gewändern und beim Fleisch breite Flächen weiß lassen. Für die klare Modellierung der Formen reichte diese Technik nicht aus, aber für die gewählten Vorlagen ist es eine geeignete Reproduktionsart. Außer nach Vouet stach D. nach Bildern von Le Sueur u. Poussin. Von D.s wenigen Stichen nach eigener Erfindung ist eine Folge von 6 Bacchanalien zu erwähnen. D. war Peintre du Roy, nannte sich seitdem gelegentlich auch D'Origny.

Robert-Dumesnil, P.-graveur franç., IV u. XI. — Le Blanc, Manuel, II 137. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'Etat civil, 1873. — Bailly, Invent. des Tableaux du Roy, publ. par F. Engerand, 1910 p. 350—53. — F. de Fossa, Le Château de Vincennes, Paris o. J. p. 104. — Richess. d'art, Prov., Mon. civ., II 65; VI 49. — Archiv. de l'art franç., Doc. I 361, 409, 413. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1873 p. 36. — Gaz. des B.-Arts VII (1859) 123—4 (Gouache-Skizzen der Bacchanalien in Montpellier); 1879 I 289 (Erwähnung in Bernini's Reisejournal). *J. S.*

Dorigny, Nicolas, Kupferstecher und Maler, geb. 1658 in Paris (getauft am 2. 6.), † das. am 1. 12. 1746, Sohn des Michel D. u. Bruder des Louis D. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters, doch haben ihn auch andere Einflüsse bestimmt, vielleicht die Audran's. Seit 1687 bei seinem Bruder in Rom, wo er über 20 Jahre bleibt. Von dort wird er 1711 nach England berufen, um unter dem Patronat der Königin Anna Raffaels Teppichkartons in Hamptoncourt zu stechen. Für diese Arbeit, die er 1719 vollendete, erhielt er 1720 von Georg I. die Ritterwürde. 1724 wegen schwacher Augen nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er 1726 Mitglied der Akademie. 1739—43 stellte er im Pariser Salon — außer Kupferstichen — auch einige Heiligenbilder aus: Maria mit Kind, Heil. Familie, Maria mit Kind u. Joh., der Leichnam Christi mit Joseph v. Arimathia, Johannes u. den Marien, hl. Magdalena. — D.s Stil als Stecher ist gehaltener, seine Technik reicher und mannigfaltiger, als die des Vaters. Er wird in Rom ein geschickter Interpret der großen Meister, namentlich Raffaels. Ein wichtiger Stecher des Übergangs vom 17. zum 18. Jahrh., beginnt er die Reihe der großen Raffaelstecher. In Rom entstehen Stiche nach Bildern von Carlo Maratta, Guercino, Domenichino, nach Raffaels Amor und Psyche-Fresken in der Farnesina, Raffaels Transfiguration (1709), Daniele da Volterra's Kreuzabnahme (1710). Die 8 großen Stiche

nach Raffaels Teppichkartons in Hamptoncourt sind seine bekannteste u. beste Arbeit.

Mariette, Abeced. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — L. Dussieux, Artist. franç. à l'Etr., 3e éd. 1876 p. 312. — A. Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886 p. 148—9. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Etat civil, 1873. — Walpole, Anecd. of paint., ed. Wornum 1862 p. 965—67. — Dict. of Nat. Biogr. — Le Blanc, Manuel, II 139. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18e siècle, 1882 III 732. — Nagler, Monogr. IV. — L. Passerini, Bibliogr. di Michelangelo, 1875 p. 264. — A. Fontaine, Collect. de l'Acad. roy. de peint., 1910 p. 60, 168—9, 196. — Archiv. de l'art franç., Doc. I 381; II 111; III 122. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 291. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901 ff. II. *J. S.*

Dorigny, Thomas, s. unt. *Dorigny,* Ch.

Doring, Hans, Maler in Wetzlar um 1554. Die Inschrift „Hans Ritter gnt. Doring, Schultheis zu Wetzlar, Moler", fand K. Berling in einem alten Wappenbuch als Erläuterung zu einem aus H D gebildeten Monogr. mit der Jahreszahl 1554. D. ist wohl kaum der Maler des mit dem gleichen Monogr. u. der Jahreszahl 1554 versehenen Porträts des Nürnbergers Caspar Neumann in der Dresdner Gal., das aber auch sicher nicht dem 1538 bereits verstorbenen Hans Dürer zuzuschreiben ist.

Kat. d. kgl. Gem. Gal. in Dresden, 1908 No 1882. — Th. v. Frimmel, Kl. Gal. Stud. I (1891) 101 (Tod d. Lukretia im Mus. in Wiesbaden bez. H D. M. 1514).

Doring (Doryng), Jacob, Maler in Schweidnitz, ist in dem 1379 angelegten Steuerregister erwähnt.

Anz. d. Germ. Museums 1875 Sp. 147. *E. Hintze.*

Dorink, Mathis, Maler in Breslau, erwirbt das Bürgerrecht am 24. 9. 1466.

A. Schultz, Urkundl. Gesch. d. Bresl. Maler-Innung, 1866 p. 68. *E. Hintze.*

Dorio (Doriot), Denis, Fayencier in Rouen um 1708, dem André Pottier einige hervorragende Fayencen aus seinem Besitz, jetzt im Mus. in Rouen, zuschreibt.

Jaennicke, Grundr. d. Keram., 1879 p. 477. — Gaz. des B.-Arts 1870 I 189.

Doriot, Adrien-Antoine, Bildhauer, geb. 29. 4. 1821 in Vendôme (Loir-et-Cher), trat am 7. 10. 1846 in die Ecole des B.-Arts in Paris ein, Schüler F. Rude's. 1851—1872 stellte er im Salon aus: Electra (1851, Gips), Sappho (1861, Gips; 1872, Marmor), hauptsächlich aber Porträtbüsten (z. B. Duc de St-Simon) u. Porträtreliefs. Von ihm auch die Skulpturen an einem Kamine im Château de Saint-Roch. — Ein Bildhauer Théodore D. jeune, gleichfalls geb. in Vendôme und Schüler Rude's, wohl des obigen Sohn, stellte 1868 im Salon in Paris eine Statue „Fauna épouse de Faunus" aus (s. Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. des B.-Arts 1873 II 17.

Doriot, Jean, Werkmeister in Reims, errichtete das. gemeinsam mit Jean u. Nicol. Legendre den steinernen Lettner der Kirche St-Denis, dessen Bau am 24. 7. 1604 begonnen wurde. Am 13. 12. 1604 übernahm er gemeinsam mit Nicol. Legendre die Ausführung eines Grabsteins für Claude Chalons d. Ä. in der Kirche St-Pierre-le-Vieil u. eines Kamines für das Haus des Garlache Souyn; für beide Werke wurden ihnen Vorlagen geliefert.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXVIII 527.

Doris, Alberto, Camerlengo der Peruginer Miniaturistenzunft im 1. Semester 1466. (Quartier Porta S. Susanna.)

Giorn. di Erud. artist. II 312. *Walter Bombe.*

Dorisy (Dorici, Dorizi), Claude I, Maler in Mecheln, 15. 11. 1558 als 41 Jahre alt bezeichnet, 6. 2. 1565 wird seine Witwe erwähnt. 1536 trat D. als Bürger in die Gilde, 28. 2. 1557 kommt er als Vormund der Kinder seines Schwagers vor, 1559 veranstaltete er eine Kunstausstellung, mit der eine Lotterie verbunden war. Der junge H. Vredeman de Vries arbeitete eine Zeit lang bei D. in Mecheln. — Sein Sohn war wohl der 1562 in die Malergilde eingetretene Claude II D. — Auch Peter D. dürfte mit ihm verwandt gewesen sein.

K. v. Mander, Het Schilder-Boeck, 1604 fol. 266 (éd. Hymans II 101). — Pinchart, Arch. des Arts III (1881) 199. — Neeffs, Hist. de la peint. à Malines I (1876) 318 ff.

Dorisy, Peter, Maler in Augsburg, stammte aus Mecheln (Verwandter des Claude I Dorisy?) und erkaufte am 9. 12. 1566 die Malergerechtigkeit in Augsburg, nachdem er sich vorher mit einer Augsburger Bürgerstochter verheiratet hatte. Sein Name verschwindet aus den Augsburger Steuerlisten 1603, in welcher Zeit er gestorben sein dürfte. Das einzige bekannte Bild D.s ist das Porträt des Konrad von Bemmelberg, von dem zwei eigenhändige Exemplare bekannt sind: das frühere aus dem Jahre 1565 in dem Boineburg'schen Schlosse in Weilar, die Wiederholung aus dem Jahre 1582 (bez. 1582. 26 fb Petrus Dorisy De Maeglin et Augustanus pictor), aus dem Schlosse Ambras stammend, im k. k. Hofmus. in Wien, Bureau des Kustos der Waffensamml.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVI 1. T. 378, 379. — v. Frimmel, Kl. Gal.-Stud. I 3. Folge 2. Lief. p. 290/91. — Stadtarchiv Augsburg: Malerbuch und Hochzeitsamtsprotokolle. *P. Dirr.*

Dorival, Paul, Maler in Grenoble, † das. 24. 8. 1684 im Alter von 80 Jahren, übernahm 7. 2. 1668 von Jacques Burlot den Auftrag für die Kirche in Bellecombe einen Christus am Kreuz mit den Heil. Blasius, Laurentius

u. Apollonia zu malen. — Auch sein Sohn Antoine war Maler in Grenoble u. heiratet 22. 3. 1678 zum zweiten Male.

Maignien, Art. Grenoblois, 1887.

Dorizi, s. *Dorisy.*

Dorléans, s. *Orléans.*

Dorly, Maler in Paris, Mitglied der Acad. de Saint-Luc, auf deren Ausstell. er 1751—1753 zahlreiche Porträts ausstellte. Zeichnungen mit Figuren-, Tier- u. Landschaftsstudien desselben befanden sich 1893 auf der Auktion Destailleur in Paris. Vgl. auch Dosly.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902).

Dormael, Jean van, 1523 als Maler in Mecheln nachweisbar. — Die bemalte Holzfigur der Ursula aus dem „Jardin clos" dieser Heiligen im Besitz des Spitals Notre Dame in Mecheln ist „Doermael" bezeichnet, doch kommt dieser Name unter den Mechelner Malern u. Holzschnitzern des 16. Jahrh. öfters vor, so daß die Bezeichnung nicht unbedingt auf Jean v. D. zu beziehen ist.

Neeffs, Hist. de la peint. à Malines I (1876) 305. — Der Cicerone (Zeitschr.) V (1913) 101.

Dormael, Marie Louise van, belg. Miniaturmalerin, geb. zu Laeken (Brüssel) am 5. 5. 1886. Schülerin von Louis Moreels. *P. B.*

Dormale (Doermale, Duermale), Claus van, Buchbinder, 1532 Meister in der Lukasgilde in Antwerpen. Von ihm zahlreiche Einbände im Mus. Plantin in Antwerpen, im South Kensington Mus. in London, in der Universitätsbibl. in Gent u. in Antwerpener Gildenarchiven.

Rombouts-Lerius, De Liggeren I 117 (Duermale). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. III (Nachtr.).

Dormale, Marten van, Bildhauer, 1524 Freimeister der Antwerpener Gilde.

Rombouts-Lerius, De Liggeren I 104.

Dormay, Auguste C. G., Bildhauer und Maler in Paris, seit 1894 mit plastischen Arbeiten im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, zuerst mit der Büste „Débris glorieux"; 1912 u. 13 im Salon der Soc. Nat. mit Pastellandschaften (s. Kat.).

Dormesnil, Noël, Maler, wurde am 22. 9. 1700 als Meisterssohn in die Akad. zu Rouen aufgenommen, wo er noch 1713 tätig war.

Arch. de l'art franç., Docum. VI (1858—60) 200, 201, 212.

Dormier, Alexandre Charles, Architekturstecher in Paris, geb. das. am 12. 7. 1788, lebte noch 1845, Schüler von Moisy. Er stach für Publikationen wie die Souvenirs du Golfe de Naples von Turpin de Crissé, die Antiquités de la Nubie von F. C. Gau (1822), für das Werk über die Expédition scientifique de la Morée, die Ruines de Pompéi usw. Zwischen 1827 u. 1841 beschickte er wiederholt den Salon.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Meyer, Kstlerlex. I (1872) 75 No 3; 76 No 6. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI (1887) 49. — Kstbl. 1821, 1822 u. 1823.

Dormoy, Maurice Antoine, Architekt in Bar-sur-Aube, geb. 1821, † 1895, Schüler von Gauthier an der Pariser Ecole d. Beaux-Arts. Baute in Bar-sur-Aube den Justizpalast, mehrere Kirchen, Markthallen, Schulen und Wohnhäuser.

Delaire, Les Arch. élèves, 1907 p. 244.

Dorn, vom 16. bis 18. Jahrhundert waren mehrere Maler und Kupferstecher dieses Namens in Nürnberg tätig, nämlich: Georg D., ein Sohn des Hans D. und 1611—15 Lehrling bei Paul Juvenel, dem er 1613 bei der Restaurierung des großen Rathaussaales in Nürnberg half. — Hans D., Flach- und vorzugsweise Ätzmaler, also wohl hauptsächlich für die Plattner tätig, vermutlich ein Sohn des Michel D., kommt in den Nürnberger Akten zuerst 1595 vor, in welchem Jahre er sich am 15. 5. verheiratet (Ehebücher bei St. Lorenz in Nürnberg). Am 23. 10. 1596 wird er gegen die übliche Gebühr von 4 Gulden Bürger (Bürgerbuch 1534 bis 1631 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 133b), ist 1605—9 Vorgeher der Maler und wird zum 16. 2. 1631, an welchem Tage seine Tochter („Jungfrau Sibylla, des ersamen und kunstreichen Hans Dorn, etz- und flachmalers seeligen tochter") heiratet, als verstorben erwähnt (Ehebücher bei St. Lorenz). Daß Joh. Hauer 5 Lehrlinge von ihm namhaft macht, läßt darauf schließen, daß er einem ziemlich ausgedehnten Betriebe vorgestanden habe. — Michel D., Flachmaler, vielleicht der Vater des Hans, kommt zuerst zum 26. 10. 1576 in den Akten vor, wird am 10. 11. dieses Jahres gegen die gewöhnliche Gebühr von 4 Gulden Bürger (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 103a) und ist noch 1585 urkundlich bezeugt. — Sebastian D., Kupferst., wohl namentlich Stecher von Landkarten, der 1760 und auch 1770 unter den Nürnberger Kupferstechern erscheint und 1780 als verstorben erwähnt wird. Füßli erwähnt von ihm eine „Carte générale et itinéraire de Pologne" von 1776.

Füßli, Kstlerlex. II 295. — Zahns Jahrbücher f. Kunstwiss. I 254. — Mummenhoff, Das Rathaus zu Nürnberg, p. 121. — Mitt. aus d. Germ. Nationalmus. 1899 p. 128 f. (Aufzeichnungen Hauers). — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 251, 824, 1445, 1447. — Catalog der Landkarten etc. des Altertumsvereins Mannheim 1893 p. 8, 25. *Th. Hampe.*

Dorn, Kölner Goldschmiedefamilie um 1700. Erwähnt werden: Gerard(us), † 1708, kommt 1670—1704 als Meister vor; von ihm 2 silberne Leuchter im Domschatz, 2 silberne Zunftschilde (Kunstgew.-Mus.). — Ferdinand, geb. 1673, † 1749; von ihm

eine vergoldete Sonnenmonstranz (Münch. Privatbes.), silbernes Meßgerät (Peterskirche Köln), Reliquiar (Jesuitenkirche Paderborn). — Peter, geb. 13. 1. 1683, † 18. 10. 1741, trat in das Jesuitenkollegium in Köln ein.

Rosenberg, Goldschmiede Merkzeichen ², 1911 No 911, 919. — Kat. Kstausst. Paderborn 1913 p. 54. — Stimmen aus Maria Laach, 1905 p. 540 (J. Braun).

Dorn, Alois, Porträtbildhauer, geb. zu Wien 1840, † das. nach 1890. Schüler Radnetzkys an der Abteilung für Kleinplastik der Wiener Akad. 1857 und 58. Von dem begabten Künstler, der durch Selbstmord geendet hat, sind nur wenige Arbeiten bekannt: eine Porträtbüste des Musikers Adolf Müller sen. (1883) im Museum der Stadt Wien und eine andre des Hofrates von Winterhalder (histor. Kstausst. der Wiener Akad. 1877) im Besitze von dessen Witwe; ferner die Standfiguren des Rubens und Raffael an der Fassade des kunsthist. Hofmus. in Wien.

Amtl. Aufzeichn. der Wiener Akad. und Mitteil. des Prof. Kundmann und Bildhauers Josef Beyer, sowie des Notars v. Winterhalder. — Kat. der histor. Kstausst. der Wiener Akad. 1877. *H. Leporini.*

Dorn, Carl, Bildhauer, geb. 31. 1. 1831 in Berlin, wo er noch lebt, Schüler der Akad. unter G. Bläser, stellte 1856—88 bisweilen in den Akademieausst., 1891—97 auf den Großen Berliner Kunstausst. Gipsmodelle von Bildnissen (1856 Prinz Friedr. Wilh. von Preußen, 1894 Reiterstatuette Wilhelms I.) und freie Schöpfungen (1883 Mädchen mit Schwan, 1897 Verlassen) aus, ferner 1893 Modelle der Statuen der Heil. Peter und Paul für den neuen Altar der Schloßkirche zu Wittenberg. Von D. stammt auch eine der Statuen auf der Straßburger Universität. Das herzogl. Museum in Braunschweig besitzt seine überlebensgroße Büste des Herzogs Wilhelm (1881).

Straßburg u. s. Bauten, 1894 p. 456. — Kunstchron. II (1866) 18. — Führ. d. d. Samml. d. herz. Mus. Braunschweig, 1891 p. 53. — Ausst.-Katal.

Dorn, Cornelius von, Bildhauer, 1574 bis 1576 in Innsbruck und Wien im Dienst Maximilians II. tätig.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. VII 2 No 5360; XV 2 No 11556.

Dorn, Ferdinand, s. 2. Artikel *Dorn.*

Dorn, Friedrich, Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 29. 4. 1861 in Nosdorf (Mecklenburg-Schwerin), † 25. 11. 1901 in Hamburg. Schüler der Düsseldorfer Akademie 1887—96, seit 1893 bei Eugen Dücker. Er beschickte 1894/95 die Düsseldorfer Frühjahrsausstellgn, 1893/98 die Großen Berliner Kunstausstellgn mit Radierungen und Heidelandschaften.

Jahrb. f. bild. Kst u. Kstgew. 1902 p. 98. — Kst f. Alle IX (1894) 231. — Kunstchron. N. F. VI (1895) 363. — Ausst. Kat.

Dorn, Gabriel, Büchsenmacher in Prag, von ihm ein Falkonet (1661) im Zeughaus in Berlin, Gewehre im Schloß Raudnitz (1668), Aukt. Ullmann, Köln 1888 No 430 (1662). Er war Lehrer des Georg Alt in Prag.

Topogr. Böhmens XXII (Raudnitz). — Orsbahr, Zeugh. Schwarzburg-Rudolstadt 1895 p. 83. — Führer Zeugh. Berlin, 1910 p. 111. *St.*

Dorn, Georg, s. 1. Artikel *Dorn.*

Dorn, Gerard, s. 2. Artikel *Dorn.*

Dorn (Dornauch?), Hans, Maler aus Kirchheim; malte 1590 im Lusthaus bei Stuttgart Landschaften al fresco, u. a. den „Tübinger Forst".

Württemb. Vierteljhefte 1889 p. 103.

Dorn, Hans, s. auch 1. Artikel *Dorn.*

Dorn, Ignaz, Landschaftsmaler, geb. zu Wien 1822, † das. am 5. 4. 1869. Schüler der dortigen Akad. 1842—1846, später Zeichenlehrer am Gumpendorfer Gymnasium in Wien. D. bevorzugte Motive aus den salzburgischen Alpen.

Amtl. Aufzeichn. der Wiener Akad. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexik. Österr. XXIV 393. — Wiener Zeitung, 1869 No 86 p. 192. — Neues Wiener Tagblatt, 1869 No 98 p. 424. *H. Leporini.*

Dorn, Johann Christoph, deutscher Architekt, geb. 1671, lebte in Königsberg i. Pr., von wo er im März 1742 nach Libau i. Kurland berufen wurde zum Baue der dortigen St. Trinitatiskirche (1748 noch im Bau, Altar u. Hofloge nach Entw. des Grafen Franc. Rastrelli ausgef.); ein Plan zu diesem Libauer Kirchenbaue (D.s Orig.-Plan?) befindet sich im Mus. zu Mitau (im 1732—48 dat. Merkbuche des Libauer Bürgermeisters Jürgen Schmidt).

Jul. Döring, Mscr.-Not. über Balt. Kstler im Mus. zu Mitau. — W. Neumann, Lex. Balt. Kstler (1908) p. 36. *W. Neumann.*

Dorn, Joseph, Maler, geb. 12. 8. 1759 in Gratz-Sambach bei Pommersfelden, † 6. 8. 1841 in Bamberg, Schüler u. Schwiegersohn von Marquardt Treu. D. machte sich einen Ruf durch äußerst genaue Kopien älterer Meister (besonders von Holländern und nach Balth. Denner), mit denen von Händlern Mißbrauch getrieben wurde. Auch als Restaurator war D. tätig, z. B. in der ehemal. Galerie Pommersfelden. Von seinen Bildern (religiöse Motive, Bildnisse, Genreszenen) gelangte die Mehrzahl in die Bamberger Gemäldesammlung. Sein Bildnis des Bamberger Fürstbischofs Fr. Chr. Freiherr von Buseck wurde von C. W. Bock gestochen (1797). — Seine Gattin Rosalie D., geb. *Treu,* geb. 18. 2. 1741, † 19. 12. 1830, war ebenfalls Malerin; gerühmt wurden ihre Bildnisse des Hofrats Böttinger und des Grafen von Rotenhahn.

Meusel, Neue Misc., VIII (1798) 1077; Teutsch. Kstlerlex., I (1808) 179. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Jäck, Kstler Bambergs, I (1821). — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II No 1154. — Faber, Conv.-Lex. f.

bild. Kunst, III (1846). — Verst. Kat. Samml. Adelmann, Würzburg (Heberle, Köln) 9. 7. 1888, No 2070. — Verst. Kat. Samml. Buchner, Bamberg (Lepke, Berlin) 1891, No 848.

Dorn, Michel, s. 1. Artikel *Dorn.*

Dorn, Peter, s. *Rosendorn,* Peter.

Dorn, Rosalie, s. im Artikel *Dorn,* Jos.

Dorn, Sebastian, s. 1. Artikel *Dorn.*

Dornauer, Josef, Wachsplastiker aus Fügen im Zillertale, Mitte 19. Jahrh. Fertigte vorwiegend anatomische Präparate, jedoch auch Wachsstatuetten (eine solche im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck).

Innsbruck. Zeit. 1852. — Tirol. Schützenzeit. 1857. — Andreas Hofer, Jahrg. 1880. — Kat. plast. Kstgegenst. Ferdinandeum Innsbruck, 1872. *Th. Ploner.*

Dornbusch, J., Maler, stellte 1814 in der Berliner Akad. (s. Kat. p. 21) eine Madonna mit dem Kinde und eine Himmelfahrt Mariä aus. — Ein Historienmaler Dornbusch in Uerdingen soll laut Nagler (Kstlerlex. III) 1822 Schüler der Düsseldorfer Akad. gewesen sein.

Dorne, A. van, fläm. Genremaler um 1843.

Siret, Dict. d. Peintres etc. ³, I, 1883.

Dorne, François van, Maler aus Löwen, geb. das. am 10. 4. 1776, † ebend. am 30. 11. 1848, zuerst Schüler seines Vaters, des Blumen- und Früchtemalers Martin van Dorne (geb. 1736, † 1808), dann P. J. Verhaghen's in Löwen; vollendete seine Ausbildung bei J. L. David in Paris 1806. Das Museum des Rathauses zu Löwen bewahrt von ihm die Bildnisse des Löwener Bürgermeisters Plasschaert und des Sekretärs der Akad. van Laere. In der Kirche Notre-Dame aux Dominicains in Löwen befinden sich 3 Gemälde D.s: Dornenkrönung, Geißelung und Kreuztragung (1826); im Kloster der Soeurs noires das. ein Bildnis des Dechanten van der Linden (1835); in der Kirche St.-Pierre eine Kopie des jetzt im Mus. zu Marseille bewahrten Bildes von C. de Crayer: Der hl. Carlo Borromäus und die Pestkranken (1825). — Auch kunstschriftstellerisch tätig, hat D. eine (unveröffentlichte) Biographie seines Lehrers Verhaghen geschrieben und den „Traité de perspective" für die große Geschichte der Malerei von Paillot de Montabert verfaßt. — Ein von Fiorillo (Gesch. d. zeichn. Kste in Deutschland u. den Niederlanden III, 1818, p. 414) erwähnter Blumenmaler Johann van Dorne aus Löwen beruht wohl auf Verwechselung mit Martin van D.

van Even, Louvain monumental, 1860 p. 209, 229, 267. — Siret, Dict. d. Peintres etc. ³, 1883 I. — Kstblatt 1844 p. 382. — Revue univ. d. Arts VI (1857) 523. — Cat. d. Tableaux etc. à l'Hôtel de ville de Louvain, 1898 No 180, 181. *H. V.*

Dorne, H., holländ. Porträtmaler, wahrscheinlich aus Haarlem gebürtig, nur bekannt durch ein um 1630 gemaltes, „h. Dorne f." bez. männliches Bildnis im Bes. des Barons H. Ramel, Övedkloster. — Vgl. auch den Artikel Dorre Wiltschut, Huig van.

O. Granberg, Inv. gén. d. Trésors d'Art en Suède I (1911) 12 u. T. 22. — Monatshefte f. Kstw. 1911 p. 510.

Dorne, Martin van, s. unter *Dorne,* F. v.

Dorne, Paul van den, Steinmetz und Maurermeister aus Antwerpen, seit 1571 in Danzig nachweisbar, in welchem Jahre er hier das Bürgerrecht erwarb. 1578 zum Stadtmaurer erwählt, hat D. vielerlei öffentliche Arbeiten in Danzig ausgeführt, darunter den Ankerschmiedeturm und die Werksteine zu den Feuerherden und den Gefängniseinbauten im Rathause. 1582 war er Ältermann im Maurergewerk, wurde in demselben Jahre aber seines Amtes als Stadtmaurermeister enthoben. 1584 wird er zum letztenmal erwähnt.

Cuny, Danzigs Kst u. Kultur im 16. u. 17. Jahrh. I (1910) 30 ff.

Dorne (Duerne), Peter van, Illuminator (Stoffeerder) in Antwerpen, nimmt 1530, 1538 und 1549 Schüler auf.

Rombouts u. Lerius. Liggeren I 115, 132, 168.

Dornemann, Bartholomäus, Maler in Braunschweig, 1569 an dem (1862 abgerissenen) Rathaus auf dem Hagenmarkt das. tätig.

Sack, Braunschw. Magazin 1864.

Dorner, Fridolin, Maler, geb. 1745 in Ehrenstetten im Breisgau, Bruder u. 6 Jahre lang Schüler des Joh. Jakob D. d. Ä., den er auf dessen Reisen nach Düsseldorf, den Niederlanden und Frankreich 1766—69 begleitete. 1769 nahm Joh. Jakob D. den Bruder mit nach München, wo beide 1770/71 an der neugegründeten Akademie studierten. Auf Kosten Joh. Jakobs besuchte D. dann auch noch die Wiener Akademie. Weitere Lebensumstände sind jedoch unbekannt.

Lippert, Kunstzeitung, Augsburg v. 26. 3. 1771 u. 1772 p. 89. *R. Paulus.*

Dorner, Johann Conrad, Porträt- u. Geschichtsmaler, geb. 15. 8. 1809 an der Egg im Bregenzer Wald, † 30. 6. 1866 in Rom. Großneffe des Johann Jakob D. d. Ä. Er studierte seit 1828 in München unter Schnorr u. Cornelius, dem er bei der Ausführung des großen Freskos der Ludwigskirche Hilfe leistete. 1831—35 war er auf Münchner Ausst. vertreten. Auf Veranlassung des Barons Alfred Lüdinghausen-Wolff kam D. 1835 nach Mitau in Kurland, von dort 1839 nach Wilna; 1840 kehrte er nach Mitau zurück, wo er 1841 heiratete; 1843 zog er nach Petersburg, wo er zehn Jahre blieb, Altarbilder für russische Kirchen u. mehrere Porträts der kaiserl. Familie malte. Am 25. 9. 1852 ernannte ihn die Petersburger Akad. zum Akademiker. Über München (1853—55) ging D. nach Rom, wo er seinen Lebensabend zubrachte und in

deutschen Künstlerkreisen durch sein gastliches Haus beliebt war. D. malte in jüngeren Jahren Genrebilder u. Porträts, wandte sich aber später ausschließlich der kirchlichen Kunst zu u. schloß sich hierbei anfangs altdeutschen Vorbildern, dann Raffael an, dem er sowohl in bezug auf andächtige Empfindung, sorgfältig harmonische Durchbildung und schöne Farbengebung mit Erfolg nacheiferte. Im Baltischen Privatbesitz sind ungefähr 14 Werke D.s nachweisbar (s. Neumann), darunter Porträts bei Graf Medem, Stockmannshof, Gretchen am Spinnrad bei Herrn v. Schöpping in Grünhof, Hl. Familie bei Baron Ropp-Bixten in Kurland, Thisbe bei Herrn v. Hahn-Rokischen. Altarbilder D.s in der Isaakskirche in Petersburg. Über dem Eingang des Protestantisch. Friedhofes in Rom malte D. einen Friedensengel. Die neue Pinakothek in München bewahrt 2 Bilder D.s: Madonna mit Jesus u. Johannes (von 1862) u. ein Jesuskind (von 1864). Mehrere seiner Bilder, die er in Rom gemalt hatte, gingen in kaiserl. russisch. Besitz über.

Nagler, Kstlerlex. III 460 und Monogr. II 94; III 855; IV 222. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon Österr. XXIV 393. — Allg. Dtsch. Biogr. V 354. — Allgem. Zeitung 1866, No 207 Beil. (ausf. Nekrol.). — Köln. Zeitung 1853, No 205. — N. Petroff, Slg von Mat. zur Gesch. der Kais. Akad. d. Kste zu St. Petersburg (1864 ff., russ.) II 180. — W. Neumann, Lexik. Baltischer Künstler, 1908. — J. v. Kopf, Lebenserinn. eines Bildhauers, 146, 152, 209, 325. — M. Jordan, Friedr. Preller, 151, 158 ff. — Akten d. Dtsch. Künstler-Ver. u. der Ponte Molle in Rom. — Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte u. Campo Santo Teutonico in Rom. — Mitt. von R. Paulus. *Fried. Noack.*

Dorner, Johann Jakob, d. Ä., auch der Vater genannt, im Gegensatz zu seinem Sohne Joh. Jak. d. J. (s. d.), Landschafts-, Historien-, Genre- u. Bildnismaler u. Radierer, geb 18. 7. 1741 als Sohn eines Wagners zu Ehrenstetten im Breisgau, † 22. 5. 1813 in München. Der Vater ließ ihm wie seinen beiden Brüdern, dem Bildhauer Joseph und dem Maler Fridolin D., eine gute Erziehung geben. Als Joseph D. nach den Lehrjahren auf Reisen ging, erhielt D. dessen zurückgelassenen Zeichnungsbücher zur weiteren selbständigen Unterweisung, um auch nach dessen Kupferstichen als Vorlagen zu arbeiten. Der Vater, von dem Talente Joh. Jakobs überzeugt, gab diesen um 1752 zu einem Goldschmied. Die Neigung zu den zeichnenden Künsten trat aber so stark hervor, daß er ihn bald darauf (1753) zu dem Hofmaler Franz Jos. Rösch in Freiburg i. Br. in die Lehre brachte. Rösch, der Erfinder der enkaust. Malerei, unterwies ihn in den Anfangsgründen. Anfang 1759 kam D. zur Erlernung der Freskomalerei zu Joseph Bauer nach Augsburg, wo er mit seinem Bruder Joseph wieder zusammentraf. Noch 1759 wanderten beide über Trient nach Venedig, um dort trotz kurzen Aufenthaltes einem gründlichen Studium obzuliegen, und dann nach Memmingen, um dort einige Bildnisse zu malen. Jedoch hatten auch beide Brüder bis 1760 die Kirche der Kreuzherren zu Westerheim (Württemberg) auszustatten. Darauf begab sich Joh. Jakob D. wieder nach Augsburg (1760), wo er bei Maler J. Mages Aufnahme fand und mit diesem Fassaden verschiedener Häuser bemalte. In diesem Künstlerkreise geführte Gespräche über den großen Aufschwung der Kunst in München veranlaßten D., 1761 nach dort zu gehen. Hier arbeitete er zuerst für den damaligen Bürgermeister und Stadtoberrichter Michael v. Bergmann. Durch Zufall erhielt Hofkammerrat von La Fabrique Kenntnis von D.s Kunst. Er suchte diesem eine beständige Versorgung zu verschaffen und beauftragte ihn, eine Kopie nach einem G. Dou der Schleißheimer Galerie anzufertigen. La Fabrique zeigte diese dann dem Kurfürsten, welcher zwei weitere Probestücke befahl. Auf diesen sah man Frauen Flachs brechen und Garn spinnen. Daraufhin wurde D. 1762 ein Monatsgehalt zum Studieren ausgesetzt, mit der Bedingnis, sich durch Kopieren der schönsten Niederländer in Schleißheim zu üben. 1762, 1763, 1764 entstehen Kopien nach Rubens, Mieris, Dou, 1764 die Kopie nach Dou's Dame bei der Toilette. 1764 arbeitete D. auch als Restaurator. 1765 entstand die Kopie nach Mieris' Dame im Atlas vor dem Spiegel, ferner das Originalbild „Kurfürst Max III. Joseph an der Drehbank arbeitend mit Graf v. Salern" (Besitz Kgl. Zivilliste). Dieses Bild veranlaßte unterm 10. 6. 1765 die Ernennung D.s zum Hofmaler u. provisorischen Galerieinspektor an Stelle des verstorbenen Malers B. A. Albrecht mit Jahresgehalt, unter der Bedingung, jedes Quartal ein kleines Bild niederländischer Art zu liefern (von dieser Pflicht wurde D. erst 1777 gelegentlich Karl Theodors Thronbesteigung entbunden). 1766 malte D. in Nymphenburg: hl. Anna Maria und Joachim. 1766 erhielt er auch die Gewährung seiner Bitte, zur Vervollkommnung nach den Niederlanden reisen zu dürfen (1766—69), zugleich mit einer Gehaltszulage von jährl. 200 fl. (ab 15. 5. 1766). Von München zog er 1766 mit seinem Bruder Fridolin nach Düsseldorf zu 1½jährigem Aufenthalt, fertigte dort Kopien (nach Gerard Dou, Schalken, Mieris, ter Borch etc.). Von Düsseldorf führte D. die Reise Juli 1767 nach Amsterdam u. anderen Städten Hollands, von dort nach Antwerpen (1768), wo D. selbst für 9 Monate die Akad. besuchte, sich einer Prüfung unterzog und mit dem 1. Platz im Fache der Historien- u. Genremalerei aus-

gezeichnet wurde. Sein Studium galt neben den holländischen Kleinmeistern auch Berchem, Both, Netscher und Rembrandt; der holländische Einfluß für D.s Entwicklung blieb lange entscheidend. Von Antwerpen wanderte D. nach Paris, wo er besonders mit dem Kupferstecher Joh. Georg Wille befreundet und von diesem in der Radierung unterwiesen wurde. Hatte D. bereits in Antwerpen seinen dortigen Lehrer Peter Mörmanns porträtieren können, so fertigte er nun auf Wunsch Kaspar v. Lipperts, das Bild Wille's, welcher mit Lippert in enger Freundschaft verbunden war (No 207, Nat.-Mus. München). Dieses Bildnis mußte D. für Kaufmann Dittmer in Regensburg nochmals wiederholen. Nach eingehenden Studien in Paris u. Versailles machte sich D. über die Schweiz auf den Heimweg. Auf dieser Fahrt zeichnete er Landschaften nach der Natur, besuchte seinen Heimatsort Ehrenstetten, dort seine Eltern, seinen Heimatsort und eine nahe andere Gegend festzuhalten. Berufungen als Hofmaler (1768) nach London u. Wien hatte D. abgelehnt u. kehrte im Winter 1769 (mit Fridolin D.) wieder nach München zurück, wo ihm seine frühere Zulage als ständiger Gehalt belassen wurde, u. Galeriedirektor Faßmann, dessen Frau D. aus Dankbarkeit porträtierte, dem jungen D. unter dem 1. 8. 1770 eine definitive Dekretserteilung als Galerieinspektor erwirkte. 1771 ist D. mit Fridolin Mitglied der neugegründeten Münchener Akad., am 18. 10. 1772 heiratet er Maria Barbara Durst, Tochter des „Leinwandkammergegenschreibers" Joh. Caspar Durst, welcher Ehe 1775 Joh. Jak. D. d. J. (s. d.) entsproß. Nach der Thronbesteigung Karl Theodors (1777) erfolgt D.s Ernennung zum Hofkammerrat (19. 6. 1780) und nach Errichtung der Gal. im Hofgarten, unter dem Direktorium Weizenfelds, zum Vizedirektor derselben (16. 11. 1784). Bei der Einrichtung der Galerie wirkte D. tatkräftig mit (Eröffnung 1783). Ebenso gelang es ihm, die Schleißheimer Galerie in 40 Tagen einzurichten. Zur Restaurierung der Bilder besaß D. als Geheimnis einen unschädlichen Bilderfirniß, mit dem er die geputzten Bilder überzog. Auch seinen Sohn unterwies er in dieser Kunst. Als Lehrer leistete D. fruchtbare Tätigkeit als Zeichenlehrer am Gymnasium und als Leiter von Kopierstudien in der Galerie. 1788 veranstaltete er am Namenstage des Kurfürsten in der Gemäldegal. die erste öffentliche Gemäldeausst. Münchens, an ihr beteiligten sich 33 Künstler, darunter Georg Dillis, Jakob Dorner d. J. u. D. selbst mit seinem Altarbild der Pfarrkirche Waldkirchen: Apostel Petrus und Paulus. Auch in der 2. Ausst. (23. 11.) 1789 stellten Sohn und Vater wieder aus; D. seinen geblendeten Belisar (s. Westenrieder: Beyträge III 1790. 410—436, mit Ausstellerverz. v. 1788, 1789). Aus der Ausst. gewinnt man den Eindruck von D.s niederländischer Kunstrichtung, die sich in ebensolchem Maße bei seinen zahlreichen Schülern stark bemerkbar macht. D. ist der stärkste Vertreter der damaligen „Niederländer Mode"; es ist daher nicht zu verwundern, daß D. mit Max Josephs Thronbesteigung 1799 neben Mannlich und Dillis zurücktritt, die eine neue, selbständigere Richtung vertreten. D. ist jedoch als Künstler nicht zu unterschätzen; denn gerade in einer Zeit des Kunstniedergangs schuf er durch seine „pädagogische" Lehrtätigkeit eine Grundlage zu weiterer Kunstentfaltung. Als Galeriebeamter mußte seine Tätigkeit sich im „eklektischen Sinne" entwickeln, weshalb D. im damaligen Kunstleben eine selbständige Persönlichkeit mit neuen Werten nicht darstellt. Ab 1. 10. 1809 werden dem Künstler bis zu seinem Lebensende 500 fl. Gehalt gewährt.

Das Werk D.s umfaßt Bildnisse, Gemälde religiösen wie weltlichen Inhalts, Landschaften, Historien, Genrestücke. Seine Technik ist einfach, auch in der Behandlung des Helldunkels. Wenn auch nicht von ausgesprochenem „koloristischem" Empfinden, so erzielt er doch manche farbige harmonische Wirkung. Verzeichnisse von D.s Werken befinden sich in der Augsburger Kunstzeitung v. 1772 p. 89, bei Lipowsky u. Maillinger (Radierungen).

Bildnisse D.s: Selbstbildnis von 1776, vor der Staffelei mit Gattin u. Sohn als Modelle (Gal. Augsburg, Kat. 1908 No 230). Selbstbildnis in Radierung um 1774, Brustbild en face (No 1239 Maill. Samml.); Schattenriß der Büste in einem Medaillon (B. v. Drouin fec. 8 No 1227. Maill. Samml.); Halbfigur en face, Secle pinx. 1809 (No 1228 Maill. Samml.), lithographiert von L. Quaglio del. 1820. Fol.; Der Künstler mit Gattin. pinx. Hickel.

Ölgemälde: Porträts: Kurfürst Max III. Joseph an der Drehbank mit Graf v. Salern, 1765 (kgl. Zivilliste); Gattin des Direktors Faßmann, 1769. Eltern des Künstlers, 1769; Kupferstecher J. G. Wille, 1768 (No 207 des Nat.-Mus., München); Abt Blasius, Schwarzwald; Des Künstlers Gattin als „Dame im Laden", 1775 (No 438 Galerie Schleißheim); Bildnis zweier Kinder des Künstlers (Sohn u. Tochter, spätere Bauamtmann Schenk), 1801 (Bes. Generalmajor Schenk, Enkel d. Künstlers). Irrtümlich zugeschrieben: Das Bildnis der Gräfin Geldern, Tochter des Künstlers (Bes.: General Schenk, ist von Hauber). — *Landschaften:* Ehrenstetten, die Heimat D.s; Die Um-

gegend von Ehrenstetten; Alpenlandschaft auf Kupfer; Die Aussicht des Marktfleckens Ehrenstetten im Breisgau mit Alt- und Neubreisach am Rhein. Irrtümlich zugeschrieben: Ansicht von München, Ansicht von Landshut (No 208, 209 des Nat.-Mus., da von D.s Sohn). — *Religiöse Bilder:* Fresken der Kirche Westerheim; Altarbilder der Pfarrkirchen Waldkirchen u. Altötting (die himmlischen Rettungen, Choraltar; das letzte Abendmahl, Nebenaltar etc.); hl. Anna, Maria u. Joachim, 1766 (Nymphenburg); hl. Magdalena 1774, hl. Hieronymus 1776 (No 228, 229 d. Gal. Augsburg) etc. — *Genrebilder:* Galerie Schleißheim: No 435 der Guckkasten, 1771; No 436 der Chirurg, 1772; No 437 der Bänkelsänger, 1773; No 439 die kranke Frau; No 440 die Bettelmusikanten, 1777; No 441 der Scherenschleifer, 1778 etc. Galerie Darmstadt: Zwei Soldaten und ein Mädchen im Zimmer, No 86. — *Historienbilder:* Meist aus der Antike, in großer Anzahl.

Radierungen: Hauptzeit des Meisters 1771 bis 1774. Auch hier stark sich an die Niederländer anlehnend: Knabe mit der Trommel nach Mieris, 1771; Rembrandt pictor; Rembrandts Mutter; der Alte mit der jungen Frau, 1774 etc.

Augsburger Kunstzeitung v. 26. 3. 1771 u. 1772 p. 89 (mit Verzeichn. v. 48 Werken D.s). — Westenrieder, Beschreibung von München, 1783 p. 401, 402; Jahrb. der Menschheitsgeschichte in Bayern, 1783 II 159—178; Beitr. zur vaterl. Historie etc., III, 1790 413—436; Bair. Beiträge, 1780 I 161, 239—242 (2 Gemälde D.s: das Kartenspiel und die Balgerei um Baumfrüchte. Neuabdruck in Westenrieder, Sämtl. Werke I Kempten 1831 p. 130—149). — Rittershausen, Biogr. D.s in der Pfalzbairischen Muse, 1786 VII, VIII 53—64 u. in Meusels Mus. für Künstler und Kunstliebhaber, II 1787 I 74—87; Merckwürdigkeiten von München, 1788 p. 62, 312. — Mannlich, Gemäldekat. München, 1805 I 134; II No 290. — Ders. Kat. v. Weitzenfeld No 314, 319, 321, 325, 327, 329, 331, 359, 367, 369, 396, 406, 408, 410, 411, 413, 415, 417. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. 1810 I 51—54 (Verz. v. 19 Werken D.s). — Winkelmann-Heller, Kstlerlex., 1842 p. 88. — Maillinger, Bilderchronik d. Stadt München, 1876 I No 1227—1242 (Verz. d. Rad. D.s). — Marggraff in Allg. Deutsche Biographie, 1877 V 334. — München mit s. Kunstsch. und Merckwürdigk. 1846 p. 108. — Nagler, Kstlerlex. III 453 u. Monogr., II, III. — Sighart, Bild. Künste in Bayern, 1862 p. 733, 760.

Kataloge: München, Nat. Museum No 207, 617, 618. — Schleißheim, No 435—441. — Augsburg (1905) No 228—230 — Darmstadt, Großh. Mus. No 86. — Kulturgesch. Ausst. „München im 18. Jahrh." im Kunstverein in München, Sept. 1909: Münchn. Malerei des 18. Jahrh. (No 9—11, No 12 von Hauber). — Münchener Jahresausst. mit Ausst. „Bayr. Kunst 1800—1850", 1906 No 114.

Archivalien: München, Kreisarchiv: H. R. fasc. 282 No 147—151; fasc. 199 No 11.

R. Paulus.

Dorner, Johann Jakob, d. J., Sohn des Vorhergehenden, Landschaftsmaler, Zeichner, Radierer, Lithograph, geb. 7. 7. 1775 zu München, † das. 14. 12. 1852. Schon früh (6jährig) von seinem Vater unterrichtet, stellte er bereits 1788 zwei Zeichnungen nach L. Giordano, 1789 vier Köpfe nach Raphael aus. Er erhielt, dem Geschmacke des Vaters entsprechend, eine vorwiegend eklektische Bildung. Neben Zeichnen modellierte er in Wachs und Ton Figuren, Kreuze etc., und radierte bereits seit 1790. Nach Abschluß des 5jährigen Schulstudiums 1794 widmete sich D. ganz der Kunst. 2 Jahre später, 1796, geschieht die Wendung zur Landschaft, zum Studium der Natur, die auf Grund des Studiums der Werke Claude Lorrains, Everdingens u. Ruisdaels erfolgte. Ein Gesuch des Vaters um Anstellung seines Sohnes mit 300 fl. an Stelle des Hofmalers Höchl wurde 22. 3. 1802 abgeschlagen. Doch als sich D. zu einer Studienreise entschloß, unterstützte ihn Maximilian Joseph. Die Reise ging zuerst nach Österreich, nachdem er vorher in den schönsten Gegenden Bayerns seine Studien begonnen hatte; darauf folgte die Schweiz, Frankreich, wo er besonders in Paris sich wieder dem Studium Claude Lorrains zuwendet und in der näheren Umgegend malt. Als D. 1803 zurückkehrte, schrieb Mannlich in einer Berichtsforderung über ihn (19. 8. 1803), daß D. „vielversprechend" sei. Da D. von seinem Vater im Restaurieren der Bilder unterrichtet worden war, so konnte unterm 14. 12. 1803 seine Anstellung als Restaurator der Gal. erfolgen. — D.s ersten größeren Werke sind die Ansichten von München und von Landshut (Nat.-Mus., München). Die Art des Lichtes sowie die kulissenartige Baumgruppierung des Vordergrundes sind deutliche Belege des starken Einflusses Claude Lorrains. D. erhielt für beide Werke von der damaligen „Landschaft" als Auftraggeberin je 500 fl. (für München am 7. 1. 1807, für Landshut 12. 5. 1807). Das erheblich bessere Werk „München" brachte ihm auch eine goldene Medaille im Werte von 5 Dukaten. In einer Eingabe vom 3. 1. 1807 spricht D. „vom Studium der Meister Italiens, wohin nächstens reise", und erwähnt als Orte Rom und Neapel. 1808 erfolgte seine Ernennung zum Galerieinspektor, 1818 reiste er nach Wien zu Studien in der dortigen Galerie. Eine Augenkrankheit unterbrach jedoch seine Tätigkeit, die besonders auf dem rechten Auge bis 1821 anhielt. Durch eine glückliche Operation genas er 1822. Die erste Schaffensperiode ist daher mit 1818 abgeschlossen, die zweite beginnt 1822, in sie fällt der schwarze Star seines linken Auges, so daß seine Sehfertigkeit sich in ihrer alten Schärfe nie mehr einstellte. Abge-

schlossen wird diese zweite Periode durch den furchtbaren Schlaganfall v. 8. 10. 1843, der D.s linke Seite lähmte und ihm seine Anstellung raubte. Die „kräftige derbe Natur" D.s brachte ihm jedoch wieder die Genesung, so daß er zum dritten Male seine Tätigkeit aufnimmt, die nach einem 18monatlichen schweren Leiden am 14. 12. 1852 mit seinem Tode ein Ende nimmt. D. war Mitglied der Akademien von Berlin (1820), München und Wien. Er übertrifft als Künstler seinen Vater bedeutend u. ist vor allem eine charakteristische Persönlichkeit in der Kunstentwicklung seiner Zeit. Wenn auch noch stark der unselbständige „eklektische" Zug seines Vaters an ihm haftet, u. er in manchen Werken in der Auffassung nüchtern, in den Farben trocken u. schwerfällig erscheint, so liegt seine Bedeutung in dem engen persönlichen Verhältnis zur Natur, in seiner zeichnerischen Frische, in der allmählichen Überwindung der „altmeisterlichen Tradition". Entgegengesetzt zu der früheren noch um 1811 hervortretenden idealistischen Naturauffassung wird er Realist und beherrscht mehr und mehr die Farbe. D. ist der Maler des Waldes, der Wasserfälle, des imposanten Gebirges. Aus dem Einflusse Claude Lorrains der Anfangszeit bezüglich Komposition und Lichtführung rettet er sich hinüber zu Ruisdael u. Everdingen. Besonders Everdingen lehrt ihm das Wasser, die Gestaltung der Komposition, und er wird vorwiegend durch ihn zum Meister in den Effekten von Licht u. Schatten. Allmählich überwindet er auch diese Meister und kommt zur Selbständigkeit: seine Landschaften zeigen ein warmes, lebenswahres Grün u. klare, auf dem Studium der Natur beruhende Schilderungen. Seine schönsten Werke entstehen bis 1818, vor der Augenkrankheit und auch kurz nach derselben. Er ist in dieser Zeit seinem Nebenbuhler Wagenbauer ebenbürtig. In der zweiten Periode zeigt sich von Jahr zu Jahr eine Auflichtung des Kolorits, die Vermischung des Hellgrüns und Hellblau mit Grau, überhaupt eine stark bläuliche und blaugrüne Farbenskala. Um 1829 zeigt sich ein künstlerischer Niedergang, 1840 jedoch eine neue Höhe, die aber seit 1843 abnimmt. Den Werken des letzten Jahrzehntes mangelt die einheitliche Malweise und die künstlerische Konzentration. Ein eigentümlicher Unterschied besteht jedoch, gegenüber den Ölgemälden, in D.s zahlreichen Zeichnungen. Hier zeigt er manche Parallelen zu G. v. Dillis, der sich in ähnlicher Weise aus ähnlichen Anregungsgebieten vorwiegend auf zeichnerischem Wege über die koloristische zur malerischen Richtung entwickelte. D. geht jedoch nicht so weit wie Dillis, denn in seinen Zeichnungen ist das Freilichtproblem wohl berührt, jedoch nicht vollkommen bewußt ausgeführt, doch erreicht er starke koloristische Reize im Gegensatze zum Malerischen, und atmosphärisches Leben. Ebenso wie Dillis ist auch D. ein erfolgreicher Pionier der späteren Münchener Stimmungslandschaft und für deren Entwicklung von großem Wert.

Ölgemälde: a) *1. Periode:* „Umgebung von Paris", wohl 1802 auf der Reise in Paris entstanden (Kgl. Zivilliste); „Ansicht von München", 1806 u. „Ansicht von Landshut", 1806 (No 208 u. 209 des Nat. Mus. in München); „Aus dem Lechtal", 1822 u. „Die Felsschlucht", 1822 (No 161 u. 160 der N. Pinak., München); „Der Wasserfall", vor 1818 (Schloß Tegernsee); „Landschaft mit der Mühle", 1815, „Dorfstraße", 1817, „Der Steg" u. „Dorf am See" (alle vier bei Forstrat v. Schilcher in Dietramszell); „Der Walchensee" (No 159 der N. Pinak. München; erstes Bild D.s nach seinem Augenleiden, von Mannlich vor 1822 übermalt). — b) *2. Periode:* „Waldlandschaft im Hochgebirge", 1824 (Herzog Karl v. Bayern, Tegernsee), eine der besten Alpenlandschaften D.s; „Große Waldlandschaft", 1824 u. „Die Anhöhe", 1824 (Schloß Tegernsee); „Isartallandschaft", 1828, „Gebirgstal", 1828, Staffage von Schelver, „Gebirgsschlucht mit Wasserfall", 1829, „Die Hammerschmiede", 1830, „Gewitter im Gebirge", 1830 (alle 5 in Samml. v. Knözinger in München); „Mühle", 1834 (Städt. Samml. in München); „Die Isar bei München", 1834 (Generalmaj. F. v. Kobell in München); „Gewitterlandschaft"; 1841 (Hauptwerk D.s), „Der Höhenweg", „Die Lichtung", „Der Wald" (alle aus dieser Zeit u. bei Herrn Forstrat v. Schilcher in Dietramszell); „Der Wald bei Dietramszell" (Sammlung von Knözinger); „Waldpartie" (Sammlung Freih. v. Lotzbeck in München).

Zeichnungen u. Aquarelle: Auch in diesen ist der wechselvolle Entwicklungsgang D.s klar erkenntlich. Die Kgl. Graphische Sammlung u. die Maillinger-Sammlung in München besitzen zahlreiche Beispiele aus der frühesten bis letzten Zeit.

Radierungen: Anregungskreis zuerst gleichfalls die Holländer. Arbeiten von weniger Bedeutung auch bezüglich des Farbensinnes in Gebung von Hell u. Dunkel. Die Technik namentlich von Both u. Ferd. v. Kobell beeinflußt. Später mehr persönlicher Stil, breiter und temperamentvoller. „Bauern", 1790 (Maillinger Samml. I 2645), „Landschaft", im Geschmack Both's, 1794 (Maill. Samml. I 2641), „Gebirgslandschaft mit Wasserfall" u. „Wasserfall", beide im Geiste Everdingens. „Les Cascades" (Stengel No 31—36) und „Landschaft mit Bauernhaus", nach Ferd.

v. Kobell. „Häuser auf der Höhe", 1795 (Technik breit u. flott). Später größeres Format, z. B. „Dorflandschaft mit Eiche", 1813 u. „Sägemühle", 1845, ebenfalls Motiv nach Everdingen.

Lithographien: Unter diesen manche gute Arbeit D.s; doch steht er nie auf der Höhe seines Nebenbuhlers Wagenbauer, dem er auch in der Zahl der Blätter nachsteht; beide gehen auf tonige Werte aus. Auch in den Lithogr. kann man bei D. zwei Perioden unterscheiden. Die erste ist die mehr zeichnerische (Hauptblatt „Bauernhaus" v. 1807), die zweite die malerische Periode (Hauptblatt „Wasserfall mit Holzbrücke", 1817). Besonders die Maillinger Samml. in München ist reich an Lithographien D.s, Blättern von warmem Naturgefühl u. schlichter, anziehender Ausdrucksweise.

Lipowsky, Bair. Kstlerlex., 1810 I. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. II u. III. — Westenrieder, Beitr. z. vaterl. Hist. III, München 1790 p. 413. — Romberg-Faber, Conversationslex. f. bild. Kunst, III. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kunst, 1888 p. 42. — Janitschek, Gesch. d. Deutschen Mal. 1890 p. 596. — Höhn, Münchn. Landschaftsmal. vom Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh., 1909 p. 214—277. — E. Stollreither, Lebenserinn. des J. Chr. v. Mannlich, 1910 p. 519 u. Anm. 27. — Adam, Aus d. Leben eines Schlachtenmalers, 1886 p. 284. — Ch. Müller, München unter König Maximilian Joseph, Mainz 1817. — Literatur- u. Kstanzeiger von München v. 7. 7. 1809 p. 122. — Kunstblatt 1820, 1821, 1823, 1830, 1838—1840, 1842, 1853—1854. — Münchner Jahrb. 1906 I 161; 1911 I 120. — Anzeig. d. Germ. Nat. Mus. in Nürnberg, 1912 p. 9. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (35 Arbeiten D.s genannt). — Weigels Kunstkatalog, Leipzig 1838—1866 I 1276, 2902; II 8916, 10344, 11119, 12977; XII Abt. II p. 8; III 17222; V 21891 u. p. 149. — Chr. v. Mannlich, Beschr. der Gem. Samml. in München u. Schleißheim, 1805 I 134; II 281. — Kat. d. Maillinger Samml. in München I 1277, 2620—2653, 2939; II 1472, 2396, 4548; IV 554 ff. — Katal. der Gal. u. Mus.: München, Neue Pinakothek u. Nationalmus. (Gemälde u. Miniaturen), Schleißheim, Bamberg, Berlin (Nat.-Gal.), Bern, Danzig, Kiel, Cassel. — Kat. der Münchner Jahresausst. mit Ausst. „Bayr. Kunst 1800—1850", München 1906 No 115—130, 130 a u. b; der „Jahrhundertausstellung", Berlin 1906 No 347—349, 2329—2331. — Kat. d. kgl. Residenz in München, der Samml. Leuchtenberg in Petersburg, v. Schilcher in Dietramszell, v. Knözinger in München, Speck v. Sternburg in Lützschena bei Leipzig, Frhr. v. Lotzbeck in München, des Herzogs Karl in Tegernsee.

Archivalien: München, Kreisarchiv: H. R. fasc. 282 No 151. *R. Paulus.*

Dorner, Joseph, Bildhauer, älterer Bruder des Malers Joh. Jakob D. d. Ä., ca 1736 in Ehrenstätten im Breisgau geb. Ebendort verbrachte er seine Lehrjahre. Seine darauffolgende Wanderschaft führte ihn durch Baden, Schwaben nach Augsburg, wo er 1759 mit seinem 18jährigen Bruder Joh. Jakob zusammentrifft, um mit diesem Sommer 1759 nach Oberitalien — über Trient nach Venedig — zu wandern. Herbst gleichen Jahres kehrt er mit seinem Bruder nach Memmingen zurück, um mit ihm bis 1760 für die Kirche Westerheim (Württemberg) Bildhauerarbeiten auszuführen. Sein weiterer Lebensweg wie Todesjahr unbekannt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. 1810 I (Text d. J. Dorner). — Nagler, Kstlerlex. III 458 (Text d. J. Dorner). — Lippert, Kunstzeitung, Augsburg, 1772 p. 89. *R. Paulus.*

Dorner, Moritz, Maler in Solothurn, † 5. 12. 1661; 1644 wurde er dort Bürger u. trat in die Lukasgilde ein, deren Schaffner er 1651, deren Bruderschaftsmeister er 1653 war.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I.

Dorner, Peter, Kunstschmied, geb. 17. 2. 1857 in Welsberg im Pustertal (Tirol) als Sohn eines Grobschmiedes. Er ist vollständig Autodidakt. Neben der Verwendung von Blumen, Rankenwerk und Flechtornamenten benützt er zu seinen Zierstücken besonders mit feiner Beobachtungsgabe nach lebenden Modellen geschmiedete Schlangen u. Schlangenknäuel in allen möglichen Bewegungsformen; diese Arbeiten machten D. weit bekannt unter dem Beinamen „der Schlangenschmied von Welsberg". In Deutschland werden seine Arbeiten von den Firmen Gladenbeck (Berlin) und Eschenbach (München) verbreitet.

Andreas Hofer 1904 p. 177. — Gartenlaube 1904. — Tirol. Stimmen 1905 No 180. — Moderne Kst 1905. — Wiener Mode 1907. — Allg. Rundschau 1908 No 4. *Th. Ploner.*

Dornflet (Dornfeind), s. *Toorenvliet.*

Dornhart (Durrendorth), Ulrich, Maler u. Bildschnitzer in Freiberg (Sachsen), 1510 bis 1533 nachweisbar; 1516 errichtete er in der Liebfrauenkirche in Penig ein 1564 wieder abgebrochenes Altarwerk. Ihm oder dem Barthel Frankenberger sind eine Reihe aus dem Freiberger Dom stammender tüchtiger Holzschnitzwerke der 1. Hälfte des 16. Jahrh. zuzuschreiben, die sich jetzt im Mus. des Altertumsver. zu Dresden befinden und von Knebel (s. u. 1897 p. XVIII) näher beschrieben sind. — Job Dornhart (Dorndortt), wahrscheinl. sein Sohn, ist 1547—1552 als Maler in Freiberg nachweisbar.

Knebel in Mitteil. des Freib. Altertumsver. 1897 u. 1899. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XIV (1890) 44.

Dornheim, Johann Carl, Kupferstecher und Zeichner, geb. in Gotha 1760, tätig um 1780 bis 1810 in Leipzig und Gotha. Ursprünglich Jurist, soll er dem Gelehrtenalmanach von 1786 zufolge durch den Oeser-Schüler Geyser angeregt worden sein, sich in Leipzig niederzulassen und ganz der Stecherkunst zu widmen. Hier ist er von 1783 bis 1802 nachweisbar. 1802 ging er nach seiner Vaterstadt Gotha zurück. Er

war ein geschickter Illustrator und Titel- und Vignettenstecher in der Art Chodowieckis sowie Roßmaeßlers und anderer Stecher der Oeser-Schule. Er arbeitete fleißig für Almanache, so für den Gothaischen Hofkalender (Dresdner und Leipziger Modekupfer), für den Sächsischen Geschichtsalmanach und den Kalender für Brunnen- und Badegäste, und illustrierte Romane und andere poetische Schriften sowie Kinderbücher (Hans Kiekindiewelts Reisen, Kleine Schriften für Kinder) und Bildungsschriften (vgl. das Blatt „Dr. Luther an der Tafel des Kurfürsten Richard von Trier" im Leben Luthers im 1. Band des Pantheons der Deutschen), nach eigener und fremder Erfindung (Chodowiecki, Schubert u. a.). Auch nach 1800 ist er noch eifrig tätig.

Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1783, 1786—89, 1791—94. — Gelehrtenalmanach 1786. — (J. G. Schulz), Beschreibung d. St. Leipzig (1784) p. 317. — Wustmann, Neujahrsblätter d. Bibl. usw. d. St. Leipzig III 106. — Kstlerlex. von Füßli u. Nagler (auch Monogr. II). — Le Blanc, Manuel II 140. — Kat. d. Ornamentst. d. Berliner Kunstgew.-Mus. (1894) u. der Auktion Dros-Bamberg (Helbing-München 1912) N. 686. *A. Kurzwelly.*

Dornhöfer, Andreas, Hoftöpfer in Dresden, kam von Torgau nach Dresden, wo er 1557 als Hoftöpfer bestallt wurde, ein Amt, das er bis 1571 inne hatte. Er wird aber noch 1578 erwähnt. D. hat u. a. 1563/4 Kacheln zu Öfen für die Silberkammer des Dresdener Schlosses, 1569 einen Ofen für der Kurfürstin Schreibstube in dem Dippoldiswalder Schlosse geliefert. Mehrere in sein Fach schlagende Verbesserungen in technischer Beziehung sind ihm zu danken.

Kunstgewerbeblatt I 188. *K. B.*

Dornick (Dornyck), s. *Doornik.*

Dornier, falsch für *Dormier.*

Dornis, Gustav von, Bildhauer in Koburg. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: eine 1844 vollendete Statuette Ludwigs des Eisernen, Landgrafen von Thüringen, die Kolossalbüste des Herzogs Kasimir im Schlosse zu Koburg; eine Statuette des Nürnberger Volksdichters Grübel (1858 im Münchner Kunstverein); eine Büste Rückert's u. eine Statue Luther's als Kurrendeschüler (um 1870 für Eisenach). 1862 beteiligte er sich an der Konkurrenz für das Berliner Schillerdenkmal. Im Goethehaus in Frankfurt a. M. befinden sich ein Medaillon, Rückert als Jüngling, und eine Kreidezeichnung, Rückert als Greis, von D.

Faber, Conv. Lex. f. bild. Kst III (1846). — Müller, Kstlerlex. Nachtrag, 1870. — Kstblatt, 1844 p. 348; 1858 p. 226. — Dioskuren, 1862 p. 257; 1868 p. 291; 1870 p. 62. — Christl. Kstblatt, 1870 p. 152 f.

Dornois, Albert Pierre, franz. Landschaftsmaler u. Zeichner, geb. in Savigny (Orne), Schüler Lalanne's, seit 1878 fast ausschließlich mit Kohlezeichnungen, meist Landschaften, im Salon vertreten. Im Mus. zu Rouen von ihm: Les Cavoirs de Vitré.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Gaz. d. B.-Arts XX (1879) 158. — Salonkat.

Dorofej (Dorothei), russ. Holzschneider u. Priestermönch (Hieromonach), schnitt für ein 1670 in Lemberg gedrucktes Evangelienbuch (1681 wohl neu aufgelegt) vier 1669 datierte Blätter mit byzantinisierenden Ganzfigurdarstellungen der Evangelisten in reichen Spätrenaissance-Umrahmungen. Auch in einem erst 1701 ebenda gedruckten Gebetbuche ist auf der Rückseite des Titelblattes die Signatur „Дороѳей" zu lesen unter einem Holzschnittbilde des in ganzer Figur dargestellten Erlösers.

Rowinsky, Подр. Словарь Русск. Грав. (1895) p. 282 f. (mit Abb.). — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich (1886) p. 45 (hier fälschlich „Jeremiasz" D.). *

Dorogoff, Alexander Matwjejewitsch, russ. Maler, geb. 1819, † 1850 in St. Petersburg. Ursprünglich Bergamtsingenieur, studierte er die Malkunst erst seit 1844 (wohl unter M. N. Worobjeff) an der Petersburger Kaiserl. Akad. der Künste, die ihm 1845 mehrere Medaillen verlieh für Aquarellansichten aus der Krim etc. Das Petersburger Museum Kaiser Alex. III. besitzt von diesen Aquarellen D.s eine Ansicht von Orianda (N. 417), die Kaiserl. Akad. der Künste Ansichten von Alupka u. von Konstantinopel; weitere Aquarellveduten D.s aus Konstantinopel findet man in den Moskauer Galerien Tretjakoff (N. 230) u. Zwjetkoff (Kat. 1904 p. 19). Außerdem kennt man von D. ein 1843 dat. Doppelporträt N. N. Gordjejeff's u. einer maskierten Dame (aus Kursker Familienbes. 1905 im Taur. Palais zu St. Petersburg ausgest.). Nachdem er schon 1845 die Krim u. den Kaukasus bereist hatte, beteiligte er sich 1848 an Tschichatscheff's geolog. Orientexpedition. Bald nach seiner Heimkehr nach St. Petersburg fand er bei einer Bootfahrt den Tod in der Newa.

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Художн. (1864 ff.). — Русскій Біограф. Словарь. — Kat. d. Porträtausst. im Taur. Palais zu St. Petersburg 1905 VIII 29 u. No 2196. *P. E.*

Dorothea von Riethain, Miniaturmalerin u. Kalligraphin, von deren Hand die Hof- u. Staatsbibliothek in München ein mit figürlichen Initialen verziertes Graduale aus Medlingen bewahrt (cod. lat. 23014 c. pict. 2b), mit der Signatur: Anno domini 1499 . . . ego soror Dorothea De riethain professa monasterii beatae marie virginis in Medlingen — Incepi graduale istud de tempore quod complevi anno 1500.

Die Christl. Kunst, München II (1905/6), Beil., Heft 12 p. III (m. Abb. p. 269 u. 271). — H. v.

d. Gabelentz, Zur Gesch. d. oberdeutsch. Miniaturmal., Straßbg 1899 p. 4/5 u. T. 1.

Dorothei, s. *Dorofej.*

Dorotheos I, Erzbildner aus Argos, tätig in der zweiten Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr.; bekannt durch die Signatur einer ehemals in Hermione befindlichen Basis, die ein Weihgeschenk an die Demeter Chthonia getragen hatte. Seine Zeit wird durch die Buchstabenformen, soweit sie sich nach der Abschrift der verschollenen Inschrift beurteilen lassen, und dadurch bestimmt, daß Kresilas ein ebendort aufgestelltes Weihgeschenk für den Vater des Mannes gearbeitet hatte, für den D. tätig war (Alexias und Aristomenes, Sohn des Alexias).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 51 (vgl. 45). — Kirchhoff, Griech. Alphabet [4] 160 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1574 f., 28 (Robert). — Über das Heiligtum der Demeter zu Hermione vgl. zuletzt Frickenhaus, Tiryns I 92. *Amelung.*

Dorotheos II, Sohn eines Hegesandros, Bildhauer aus Olynth; bekannt durch die Signatur einer Basis, die nach einer weiteren Inschrift desselben Steines eine Statue des Pompeius getragen hatte. Die Errichtung dieser Statue läßt sich in das Jahr 62 v. Chr. datieren (Plutarch, Pomp. 42; Keil im Philologus Suppl. II 1863, 576 f.). Da die Buchstabenformen beider Inschriften nicht übereinstimmen, die Künstlerinschrift eine ungewöhnliche Stelle unter der anderen einnimmt und Olynth nach seiner Zerstörung i. J. 348 v. Chr. nicht mehr besiedelt worden ist (Strabon II 121), hat Löwy angenommen, die Basis könne zweimal verwendet worden sein und D. sei bereits im 4. Jahrh. tätig gewesen (vgl. Sthennis und Herodoros).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 279 u. S. XXIV. — I G XII 2, 202. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1575, 29 (Robert). *Amelung.*

Dorotheos, griech. Maler unbekannter Zeit, jedoch frühestens Zeitgenosse des Apelles, dessen berühmtestes Bild, die Anadyomene, er kopierte. Als dieses im Tempel des Divus Caesar aufgestellte Werk in seinem unteren Teil gelitten hatte, ersetzte es Nero durch die Kopie des D. (Plin. N. H. 35, 91). Ob aber diese damals angefertigt wurde oder eine wertvollere alte Kopie war, bleibt ungewiß.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 308. — Overbeck, Schriftq. 1848. — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1575, 30 (Roßbach). *Sauer.*

Dorotheos, byzant. Miniaturist, schmückte 1360 als Abt des Athos-Klosters Chilandari das vom Mönch Romanos 1337 geschriebene slawische Evangeliar seiner Kloster-Bibliothek (N. 588) mit Evangelistenbildern und Initialen.

H. Brockhaus, Die Kunst in d. Athos-Klöstern (Leipzig 1891) p. 236 Anm. 3. *

Dorotte, Jean Louis, Architekt in Paris, geb. das. 1757, lebte noch 1831, Schüler von Poulin und Perlin, baute die Verrerie de la Gare und das Schloß Allègre bei Paris.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Dorp, Dirksz. (?) van, holländ. Maler, dem das handschriftliche Inventar des Nachlasses der Susanna Louisa Huijgens im Haag († 1785) ein kleines Bild mit einigen Bauern zuschreibt.

Oud-Holland XIV (1896) 180.

Dorp, Geeraerd van, Miniaturmaler (afzetter, verlichter) in Antwerpen, wurde 1668/69 Lehrling Marcus Lommelin's und 1676/77 Meister; er ist bis 1719/20 in den Rechnungsbüchern der Lukasgilde erwähnt und starb am 26. 8. 1720.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II passim. — F. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 462, 586. *Z. v. M.*

Dorpe, François van den, Goldschmied in Audenarde, † 1695, lieferte für das Onze L. Vrouwe-Gasthuis daselbst ein silbernvergoldetes Ziborium.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858).

Dorpe (Doorpe), Joris van den, Maler in Brügge, wurde 1558 Lehrling des Joos Bonduwe und 1568 Meister.

Ch. van den Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 88, 91. *Z. v. M.*

Dorpe, Rombaut van den, Goldschmied in Mecheln, nachweisbar 1506—24, tätig für Philipp den Schönen und die Statthalterin Margarethe von Österreich, für die er einen reichverzierten silbernvergoldeten Pokal lieferte (bezahlt 1523). Er stach auch 1524 für Karl V. das große Staatssiegel, das dieser bei seinem Aufenthalt in Mecheln in diesem Jahr führte.

Vredius, Sigilla comitum Flandriae p. 170. — A. Pinchart, Rech. sur . . Grav. de Méd. etc., 1858 p. 148 ff.; Archives des Arts III (1881) 291. *Z. v. M.*

Dorph, Anton Laurids Johannes, dän. Maler, geb. in Horsens 15. 2. 1831. Er besuchte seit 1845 die Kunstakad. in Kopenhagen und malte auch bei Eckersberg und Marstrand. 1850 stellte er zum ersten Male aus und wurde bald als Porträtmaler bekannt, u. a. durch die Porträts des Bildhauers Evens, von Rosenkilde's, Karl Mantzius' u. J. Jensen's (das letztere im Mus. Frederiksborg). 1859 reiste er nach Italien, lebte aber seit 1861 wieder in der Heimat; 1871 Mitglied der Akademie. Als Genremaler schloß er sich an die sogen. nationale Richtung, mit Bildern aus dem Volksleben, an (in der Kopenhag. Gal. z. B. „Bauernmädchen an der Haustür", „Spielende Mädchen" und „Fischerei"). Auch eine Reihe von kirchlichen Bildern hat D. für verschiedene Kirchen in Kopenhagen gemalt. Auch die Kirche von Tyrstrup (Kr. Hadersleben) be-

sitzt ein Altarbild D.s von 1863 (s. Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. I 383). Er ist ein ernster, nicht eben eigenartiger Künstler.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 206. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV 309. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill., Kopenh. 1883. — Hannover, Dän. Kunst im 19. Jahrh., Leipz., 1907 p. 62. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, Kop. 1903 II 40—41. — Julius Lange, Nutidskunst, Kop., 1873 p. 202. — Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Strunk, Dansk Porträtkat., Kop. 1865 und 1881 pass. — E. F. S. Lund, Danske malede Porträter, Kop. 1895 ff. I, VII, VIII (Reg.). *Leo Swane.*

Dorph, Bertha, geb. *Green,* dän. Malerin, geb. 4. 6. 1875 in Kopenhagen, Gattin des Malers N. V. Dorph. Sie war Schülerin von Slott-Möller, studierte 1899, in welchem Jahre sie an der freien Ausstellg debütierte, in Berlin und ist später in Italien gereist. Seit 1900 stellt sie in Schloß Charlottenborg aus, meistens Porträts; in den letzteren Jahren besonders von Kindern, in einem etwas süßen Geschmacke. Denselben Charakter zeigt ihr großes 1907 ausgestelltes Bild „Bei der jungen Wöchnerin". Dänische Provinzmuseen — Randers, Maribo — besitzen Bilder von ihr.

Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, Kop. 1903 II 224, 246, 248. — Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., Leipz. 1907 p. 134. — Kunst (Kop.) Jahrg. 5—7 (Reg.). — Kunstbladet 1909/10 p. 217. — Hver 8 Dag, 1907 No 28. *Leo Swane.*

Dorph, Niels Vinding, dän. Maler, geb. in Hadersleben 19. 9. 1862, Gatte der Bertha D., seit 1880 Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen, später Kröyer's u. Tuxen's u. stellt seit 1884 in Schloß Charlottenborg und in ausländischen Ausstellungen (z. B. Chicago, München, Berlin, Düsseldorf usw.) aus. 1908 wurde er Mitglied der Akademie. Er malte anfangs Genrebilder („Lawn-Tennis-Spieler"), später ist er namentlich als Porträtmaler bekannt geworden und hat als solcher eine Reihe von bekannten Persönlichkeiten gemalt: Drachmann, Herman Bang, Professor J. L. Heiberg, den Brauer Carl Jacobsen, König Christian X. usw. D. hat auch Interesse für die dekorative Kunst gezeigt, so mit zwei Landschaften aus S. Germain-en-Laye. Einige Jahre, in denen er als Kunstkritiker wirkte (an „Politiken" 1893 bis 1902), war er als Maler nur wenig tätig. Das Porträt seiner Mutter kaufte die Gal. in Budapest.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 207. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst, Kop. 1903 II 198, 203. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., Leipz., 1907 p. 110, 134. — Hver 8 Dag (Kopenhagen) 1907 No 28. — Karl Madsen, Danmarks Malerkunst, Kopenhagen 1901—07 p. 419 (Fr. Beckett). — Kunst (Kop.) 5.—7. Jahrg. Reg. — Kunstbladet (1909—10) p. 71—72. — Kat. des Mus. Hirschsprung. *Leo Swane.*

Dorre Wiltschut, Huig van, holl. Landschaftsmaler, geb. in Rotterdam, der in der 1713 erschienenen Beschreibung Rotterdams von van Spaan (p. 423) erwähnt wird. Er ist höchstwahrscheinlich identisch mit dem Hugo van Dorre, der 1700 als Meister in die Delfter Lukasgilde tritt und von van der Willigen unter den Haarlemer Künstlern als ein vor 1702 verstorbener Zeitgenosse des V. L. van der Vinne erwähnt wird. Ferner ist D. wohl identisch mit dem H. van Dore, dem auf der Versteigerung in Amsterdam am 1. 10. 1738 ein „italienischer Seehafen und ein Gegenstück dazu" (No 64 u. 65; fl. 12) zugeschrieben wurden. Vielleicht war von seiner Hand auch das „heidnische Opfer", das auf der Versteigerung in Amsterdam am 25. 5. 1712 (No 40) als Dorée katalogisiert war u. mit 102 fl. bezahlt wurde. Vgl. auch den Artikel *Dorne,* H.

Obreen, Archief, I 106; III 270. — v. d. Willigen, Les artistes de Harlem, 2. Aufl., p. 121. *K. L.*

Dorrell, Edmund, engl. Maler, geb. in Warwick 1778, † in London am 28. 2. 1857. Von ihm Landschaften u. ländliche Genrebilder, später mit Vorliebe Sturmszenen, meistens in Aquarell. Von 1807 bis 1828 stellte er gelegentlich in der Roy. Acad. aus, sonst in der Old Water Colour Soc., deren Mitglied er 1810 wurde, u. in der Roy. Soc. of Brit. Artists. Im Manchester Whitworth Institute befindet sich von ihm: „A Roadside Inn" (1814), das Victoria and Albert Mus. in London besitzt von ihm 6 Landschaftsaquarelle.

Redgrave, Water-Colour Painters, 1877; Dict. of Art. 1878. — Roget, Hist. of Old Water-Colour Soc. II (1891) 445. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905). — Cat. of Engr. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 157, 639; III (1912) 368. — Galeriekat. *J. B. Manson.*

Dorrenbach, drei Brüder, Bildschnitzer, arbeiten 1493 an einem Chorgestühl für die Kirche des Augustinerklosters in Sagan.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift, I 109. *E. Hintze.*

Dorrenbach, Franz, Bildhauer, geb. 11. 2. 1870 in Düsseldorf, wo er an der Kunstgewerbeschule u. Akademie studierte, dann Schüler an den Akad. in Karlsruhe (unter Volz) und Berlin (unter Herter), lebt jetzt in Charlottenburg. D. hat mehrere größere Denkmäler ausgeführt: Denkmal des 57. Infanterie-Reg. in Vionville, Marmorstandbild der Kaiserin Augusta in Köln, Reiterstandbild Wilhelms I. in Spandau u. Reiterstandbild Friedrichs III. in Metz. Von anderen größeren Arbeiten, die auf den Ausstellgn in Berlin (1898—1912), Dresden (1908), Düsseldorf (1909, 1913), München (1912), Paris (1910), Rom (1911) u. Wien (1912) erschienen, seien genannt: einige Bildnis-

büsten in Bronze, „Eine Mutter" (Gruppe in Marmor), Nacktes sitzendes Mädchen (Bronze), „Sorgenvoll" (Marmor), Bulldogge (Marmor).

Dreßlers Kunstjahrbuch, 1913. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild. — Die Rheinlande, 1. Jahrg. (1900/1) II Aprilheft, 31 (Abb. nach p. 28). — Die Kunstwelt 1. Jahrg. (1911/12) II 539. — Kat. der gen. Ausst.

Dorrington, George, engl. Holzschneider der 1. Hälfte des 19. Jahrh., von dem das British Mus. zu London ein großes Theaterplakat mit Darstellung eines Reisewagen-Überfalles durch Kriegsvolk in der Tracht des 18. Jahrh. besitzt. D. lieferte namentlich Holzschnitte nach Zeichnungen des Karikaturisten Robert Seymour († 1836) u. schnitt (laut Le Blanc, Manuel II 140) auch die Vignetten zu einer 1841 von Willoughby in London veranstalteten 8°-Ausgabe von Ol. Goldsmith's „Vicar of Wakefield".

A. E. Popham.

Dors, poln. Maler, nur bekannt durch verschiedene, z. T. 1778 datierte Andachtsbilder im Klarissenkloster zu Alt-Sandec in Galizien (im Kirchenchore Szenen aus der St. Kunigundenlegende, am Chorgestühle 25 Szenen aus dem Leben Christi, in den Klostergängen Ölbilder mit den Gestalten der Heil. Nikolaus, Ludwig u. Katharina).

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 194.

Dorsch, Nürnberger Steinschneider-, Siegelgraber- und Medailleurfamilie des 17. und 18. Jahrh., die wohl von einer Rotschmieds- und Plattnerfamilie der voraufgehenden Zeit abzuleiten ist. Das hervorragendste Mitglied derselben war Christoph D., Stempel- u. Edelsteinschneider, geb. am 10. 7. 1676, † 17. 10. 1732. Sohn des Wappensteinschneiders Erhard D., nach Keyßler in seiner Jugend Kellner, dann Weinhändler, verlegte sich danach aufs Glasschleifen und, als er bereits Vater von 5 Kindern war, auf das Zeichnen und zugleich auch auf das Studium der Anatomie in Altdorf, endlich auf die Kunst des Steinschnitts. In dieser entfaltete er eine außerordentliche Tätigkeit. Lange Reihen von Intaglios mit den Bildnissen der Päpste (nach Keyßler 238, in Karneol geschnitten), der römischen Kaiser, der Könige von Frankreich, Spanien und Portugal, der Dogen von Venedig u. anderer berühmter Personen, mit antiken Götterdarstellungen, Historien, Hieroglyphen usf., wie sie z. T. von J. Bayer und E. Reusch in M. v. Ebermayers Thesaurus Gemmarum (1720 u. 1721) beschrieben sind, rühren von seiner fleißigen und geschickten Hand her. Auch für den Stempelschnitt zu Porträtmedaillen (Joh. Jak. Baier, 1723; Dr. Joh. Heinr. Schulze von Halle; Dr. Gottfried Thomasius) war D. tätig. Mit dieser gewaltigen Fruchtbarkeit hielt die künstlerische Bedeutung seiner Arbeiten nicht gleichen Schritt. Aber bei seinen Zeitgenossen war der unermüdliche „gemmarum caelator" hoch geschätzt und weit berühmt, wie u. a. die ansehnliche Zahl von Bildnissen zumeist in Kupferstich beweist, die seine äußere Erscheinung wiedergeben. Aus d. J. 1729 stammt eine Medaille auf ihn von Vestner. — Auch sein Vater Erhard D., geb. 16. 12. 1649, † 12. 1. 1712, hatte sich ganz vornehmlich im Edelsteinschnitt betätigt. Als Sohn eines Rotschmieds Johann Dorsch geboren, hatte auch er zunächst das Zeichnen und bei Stephan Schmidt die Glasschneidekunst erlernt. Unter der Anleitung der Nürnberger Stempelschneider Möller und Spangenberger („Tobias Spanersberger von Breslau" heißt er am 16. 2. 1671 in den Nürnb. Ratsprotokollen) kam er dann zum Edelstein- u. Metallschnitt und war namentlich in ersterer Kunst viel beschäftigt. Bei seiner Verheiratung mit Maria Catharina, einer Tochter Johann Georg Müllers, vormals Pfarrers zu Mönch-Sontheim, wird er am 22. 2. 1674 amtlich als „Sigill-, Wappen- u. Glaßschneider" bezeichnet (Doppelmayrs handschriftl. Notiz). Auch von ihm gibt es 2 Porträts in Kupferstich.

Von Christoph D.s Kindern erlangte ein Sohn Paul Christoph D. nur eine untergeordnete Bedeutung. Ein Kupferstich mit dem Bildnisse seines Vaters nach Art einer Gemme trägt die Unterschrift „Paulus Dorsch fecit 1730". Weit berühmter war seine Schwester, Christoph D.s Tochter, Susanna Maria D., geb. 1701, † 1765, die im Glasschnitt und im Stempelschneiden in Stahl den Unterricht ihres Vaters u. P. P. Werners genoß und in erster Ehe mit dem Bildnis- und Schlachtenmaler Salomon Graf († 1737), in 2., seit 1738, mit dem Maler Johann Justin Preißler verheiratet war. „Diese Künstlerin", heißt es bei Füßli, „welche ihren Vater und Bruder übertraf, verfertigte eine unglaubliche Menge Arbeit mit größtem Fleiß und Geschicklichkeit." Antike Gemmen schnitt sie anfangs lediglich nach Kupferstichen, später nach guten Pasten, die Preißler aus Italien mitgebracht hatte, nach. Besonders tüchtige Leistungen waren ferner die Bildnisse der beiden Könige von Preußen und von Dänemark, sowie dasjenige Hieronymus Wilhelm Ebners von Eschenbach. Aus dem Jahre 1744 stammt eine Medaille auf sie von A. R. Werner. Ihr Porträt, nach einem Bilde ihres Mannes J. J. Preißler, stach Dan. Preißler.

Doppelmayr, Hist. Nachricht (Doppelmayrs Handexemplar mit handschriftl. Ergänzungen in der Bibl. des German. Nationalmus. in Nürnberg) p. 263. — Joh. Georg Keyßler, Neueste Reisen (neue Aufl. von Schütze, 1751) XCIII. Brief p. 1405 f. — Köhler,

Münzbelustigungen XVII 65 ff. — Füßlis Allg. Kstlerlex. I 207; II 296. — Sammlung berühmter Medailleurs u. Münzmeister (Nürnberg, 1778) p. 84. — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten (1790) p. 43. — Fiorillo, Kleine Schriften II 47. — Nagler, Kstlerlex. III 461 f. — Allg. Deutsche Biogr. V 363. — Kat. des Grünen Gewölbes in Dresden (1884) p. 165. — Richard u. Robert Keil, Die deutschen Stammbücher (Berlin 1893) p. 11 (über das sehr interess. Stammbuch Christoph Dorschs v. 1729). — L. Forrer, Dict. of Medallists etc. I 611. — Heinecken, Dict. des Art. V (Ms im Kgl. Kupferstkab. in Dresden). *Th. Hampe.*

Dorsch (Diersch, Doersch), Emanuel, Goldschmied in Nürnberg und 1637 Geschworner seines Handwerks, von dem vielleicht der Fuß zu einem von 1656 datierten Becher (Germanisches Mus. in Nürnberg) herrührt, der im übrigen ein Werk des Goldschmieds Hans Hirtz ist. Der Fuß trägt eine herzförmige Meistermarke mit den Buchstaben D unter EM.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen (1911) No 3218. *Th. Hampe.*

Dorsch, Erhard, s. 1. Artikel *Dorsch.*

Dorsch, Ferdinand (Franz Engelbert), Maler in Dresden, geb. 10. 12. 1875 in Fünfkirchen (Ung.), trat 1891 in die Kunstakad. in Dresden ein, malte 2 Jahre unter Léon Pohles Anleitung und fand 1895 Aufnahme in das Meisteratelier Gotth. Kuehls. 1898 verließ er Dresden und wandte sich nach Wien. Auf der Frühjahrsausst. der Sezession 1899 erregte er dort mit seinem Triptychon „Ein deutsches Lied" zum erstenmal Aufsehen. 1901 kehrte er nach Dresden zurück, wo er sich — unterdes schon einmal fälschlich totgesagt — noch jetzt aufhält. Er gründete hier 1902 mit Fr. Beckert, A. Bendrat u. A. Wilckens die Künstlervereinigung „Elbier", die seitdem mehrfach auf deutschen Ausstellungen von sich reden gemacht hat. — Ein besonderes Verdienst erwarb er sich als Mitarrangeur der sämtlichen großen Dresdner Kunstausstellungen u. (seit 1906) als Leiter eines vielbesuchten Malateliers. — D. hat sich zu einem Farbenkünstler von Feinsinn u. Eigenart entwickelt. Während seine früheren Werke, wie „Die drei Burschen an der Bahre des Wirtstöchterleins" (nach d. bekannten Volksliede) oder die „Schumannsche Träumerei", die ihm 1904 auf der Großen Dresdner Kunstausst. die goldene Plakette einbrachte, mehr von romantischem Geiste getragen sind, hat er neuerdings im Porträt (z. B. in dem 1905 in Überlingen gemalten Bildnisse seines Lehrers Kuehl, sowie den Porträts des Prinzen Johann Georg v. Sachsen u. des Sängers Alfred v. Bary) u. in d. Darstellung von Innenräumen oder genrehaften Szenen sich mehr der Wirklichkeitsschilderung in freier impressionistischer Technik zugewandt. An manchem scheinbar Alltäglichen, wie den gedeckten Tafeln eines Speisesaales, dem Schloßzimmer mit einem aufräumenden Diener u. a., weiß er malerische Feinheiten zu entdecken u. wiederzugeben. Das Höchste an farbigem Reiz hat er wohl in dem mehrfach reproduzierten Bilde „Der blöde Pierrot" geleistet, auf dem er das vorherrschende Rot mit allerhand differenzierten Farben verband. Oftmals entnahm D. die Gestalten seiner Bilder der Biedermeierzeit, versetzte diese sogar ins Rokoko zurück u. erreichte so manchen anmutigen Zug, ohne daß der Anachronismus dabei irgendwie störend hervortritt. Auch einige Landschaften, Blicke ins weite Land u. a., hat er gemalt. Werke von ihm befinden sich in den Sammlungen zu Dresden (Kgl. Gemäldegal. u. Stadtmus.), Dessau, Zwickau u. im Ständehaus u. Ital. Dörfchen in Dresden. Sein Selbstbildnis brachte die Zeitschr. f. bild. Kunst 1904 p. 243. D. beschickt seit ca 1900 die meisten bedeutenden deutschen Kunstausst., so Düsseldorf (1902, 1907, 1909, 1911, 1913), München (Sezession 1908, 1910), Dresden (1904, 1908, 1912, Aquar.-Ausst. 1909, 1911, 1913), Berlin (1906 ff.), Mannheim (1907, 1913), Bremen (1912), Baden-Baden (1912) usw.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Dreßlers Kstjahrb. 1913 p. 599. — Kunstchron. N. F. X (1898/99) 356. — Die Kunst VII (1903) — XXV (1912) pass., das. auch mehrere Abbild. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XV (1904) 243—46. — Anhalt. Staatsanzeiger v. 24. 2. 1910. — Schles. Volkszeit. v. 25. 1. 1912. — (O. Richter), Führer durch das Stadtmus. in Dresden (1911) p. 52. — Th. v. Frimmel, Blätter f. Gemäldekunde II (1906) 83; IV (1908) 139; VI (1911), 18. — Kat. d. aufgef. Ausst. — Mitteil. des Künstlers. *Ernst Sigismund.*

Dorsch, Georg, Bildhauer des 18. Jahrh., Schüler des Tirolers Joh. Schnegg, tätig für die vom Markgrafen Friedrich unternommenen Bauten (Opernhaus, Eremitage, Residenzschloß usw.) in Bayreuth.

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe der Markgr. von Brandenbg, Straßbg 1901 p. 232.

Dorsch, Johann(es) Baptist(a), Hofbildhauer in Dresden, geb. 1744 in Bamberg, † in Dresden am 29. 11. 1789. Schüler des bischöfl.-bamberg. Hofbildhauers Ferd. Titz (Diez cf. Nagler III 404). Dann begab er sich auf die Wanderschaft u. arbeitete während dieser Zeit u. a. zwei Jahre bei Nahl in Kassel. Seit 1777 lebte er in Dresden. Hier erhielt er wegen seiner Arbeiten an verschiedenen kurfürstl. Gebäuden 1786 das Prädikat Hofbildhauer. Unverdiente Leiden sollen seine letzten Lebensjahre verbittert u. seinen frühen Tod herbeigeführt haben. — D.s Wirksamkeit in Dresden war eine ziemlich bedeutende. Sein ältestes noch erhaltenes Werk ist wohl das Grabdenkmal des Chevalier de Saxe († 1774), das er nach Angaben des Hofkondukteurs Giesel in Sand-

stein ausführte. Seine Haupttätigkeit fällt in die 1780er Jahre. Bis 1785 war er mit der Dekoration der Säle im Japanischen Palais zu Dresden (jetzt Kgl. Bibliothek) beschäftigt; vielleicht rühren die noch vorhandenen Medaillonbilder klassischer Schriftsteller über den Türen von ihm her. (Ähnliche Reliefköpfe römischer Kaiser zeigt übrigens ein Haus in der Neuegasse zu Dresden.) 1785—87 führte er dann mit Th. Ign. Wiskotschill die Erneuerung und Ergänzung der Bildwerke am Zwingerhofe durch. Mehrere Figuren am westl. u. vor allem am südöstl. Pavillon sind von seiner Hand, z. B. (nach Kellers Mitteilung) an letzterem die Hermen. Noch während dieser Arbeiten fertigte er eine Statue Widukinds, des vermeintl. Stifters des Hauses Sachsen, die am 10. 7. 1787 auf dem kurfürstl. Stallgebäude neben dem Georgentore aufgestellt wurde. Wenig gelangen ihm Tiergestalten. Das beweisen die merkwürdigen, an chinesische Vorbilder erinnernden Löwenfiguren an der Schauseite des Marcolinipalais (jetzt Stadtkrankenhauses) in Dresden-Fr., an denen sein Gehilfe Ant. Demmler mitarbeitete, ebenso die beiden Sphinxe am Elbaufgange zum Pillnitzer Sommerschlosse. Am Marcolinipalais fertigte D. auch die beiden weibl. Hermen u. das große gräfl. Wappen. Nicht erhalten haben sich zwei durch Keller beglaubigte Arbeiten D.s: das Grabdenkmal des Malteserkommendators Baron Forel auf dem alten kathol. Kirchhofe zu Dresden-Fr. und ein nach eigener Erfindung in Holz geschnitztes Altarwerk für die Kapelle im Engl. Garten des Prinzen Anton. Als Schüler D.s wird Traug. Leber. Major genannt.

H a s c h e, Mag. d. Sächs. Gesch. IV (1787), 444; V (1788) 246; VI (1789) 753. — H. K e l l e r, Nachr. (1788) 40 f., 109. — H a y m a n n, Dresd. Schriftst. u. Kstler (1809), 400. — M e u s e l, Kstlerlex. I² (1808), 183. — N a g l e r, Kstlerlex. III (1836) 460. — G. O. M ü l l e r, Vergess. Dresdn. Kstler (1895), 39, 83—86. — Dresdn. Geschichtsblätter V (1896) 257. — G. D e h i o, Handb. der deutsch. Kstdenkm. I (1905) 68, 70. — P. S c h u m a n n, Dresden (1909), 216. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachs. XXI 261; XXII 435, 451, 562, 576 f.; XXXIII 600, 742. *Ernst Sigismund.*

Dorsch, J o h a n n F r i e d r i c h, Goldschmied in Riga, 1778 Meister; von ihm zwei 1796 dat. silberne Vasen in Rigaer Privatbesitz.

N e u m a n n, Verzeichn. balt. Goldschm. (S. A. aus d. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. etc. d. Ostseeprov.) 1905.

Dorsch, Paul Christoph u. Susanna Maria, s. im 1. Artikel *Dorsch.*

Dorschwiller = *Boug d'Orschwiller.*

Dorsman, Porträtminiaturist in Leiden, wo er um 1825, ca 60 Jahre alt, gestorben sein soll. Er hat in seiner Vaterstadt zahlreiche Bildnisminiaturen gemalt.

K r a m m, De Levens en Werken, 1857. *Steenhoff.*

Dorsman (Dorstman), A d r i a a n, holländ. Architekt, geb. um 1625 in Vlissingen, begraben in Amsterdam 8. 10. 1682, Enkel des Adriaan Cornelisz., der aus Dordrecht nach Vlissingen übersiedelte, das. 22. 3. 1563 das Bürgerrecht erhielt und, da er aus Dordrecht kam, „Dorsmann" genannt wurde, Sohn des Cornelis Adriaansz. D. Er war wohl Schüler des Bartholomeus Dryffhout, der von 1647 bis 1666 in Middelburg den Bau der Oosterkirche leitete. D. siedelte um 1667 nach Amsterdam über, wo er 1668 bis 1671 die neue lutherische Kirche, einen Kuppelraum wie die genannte Middelburger Kirche, errichtete. Er entwarf auch das Waisenhaus der wallonischen Gemeinde in Amsterdam, 1669—71 gebaut. Er erhielt am 9. 1. 1672 das Amsterdamer Bürgerrecht, und baute sich 1672 ein stattliches Haus an der Heerengracht, das jedoch vor einigen Jahren abgebrochen ist. Vom 22. 10. 1673 bis 29. 5. 1674 war er als Ingenieur mit Festungsbauten um Amsterdam beschäftigt. Auch die palastartigen Amsterdamer Häuser Keizersgracht 672—674 sind sein Werk, u. wahrscheinlich hat er auch dort die 1671 errichtete Synagoge der deutschen Juden entworfen.

I m m e r z e e l, De Levens en Werken, 1842. — C h r. K r a m m, De Levens en W., II (1858) und Aanhangsel (1864). — G. G a l l a n d, Gesch. der holl. Baukunst etc., 1890 p. 309 f., 468 ff. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex., I. — W e i ß m a n, Gesch. der Nederl. Bouwkunst, 1912 p. 389 ff., 393. — Oud-Holland, I (1883) 75. — Journ. des B.-Arts, 1878 p. 171. *A. W. Weißman.*

Dorsselaer (Dosselaer), J e a n v a n, Maler in Gent; nach Kervyn stammen von ihm die 12 Bilder (Abendmahl, Auferstehung, Taten des Petrus), die um 1730—59 in die Abteikirche von S. Peter in Gent kamen.

K e r v y n d e V o l k a e r b e k e, Les églises de Gand II (1858) 227. — E. d e B u s s c h e r, L'abbaye de S. Pierre, 1867 p. 77. — Invent. archéol. de Gand, 1904, 366 (versehentl. Donselaer genannt). *V. v. d. Haeghen.*

Dorst (Dörst), B e n e d i k t, Maler aus Amberg, um 1591. Nach einem Akt des Stadtarchivs Amberg, Kirchen- u. Religionssachen, No 94 fasc. 11, schmückte D. zwei große Flügel der Orgel in der Pfarrkirche St. Martin in Amberg im Auftrage des Rates mit folgenden Darstellungen: inwendig: Geburt Christi, auswendig: St. Martin und St. Jörgen, Saul und David unter Laubwerk. Im „Rückpositiflein" zeigten die Flügel inwendig: den Englischen Gruß, außen eine Laubwerkfassung des Gehäuses in Gold mit frischem Laubwerk.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II, Heft 16 p. 64. *R. Paulus.*

Dorst, G., Kupferstecher (Holländer?), arbeitete mit an den Tafeln des 1709—1719 in Paris erschienenen Werkes „Pierres antiques grav., tirées des princip. cab. de la France", welche nach Zeichnungen der Elis. Soph. Chéron (zum Teil von dieser selbst) gestochen wurden. — Heinecken führt einen Gottfried D. als Stecher eines Folioporträts des Anselmo Gandini, Abt von St. Emeran, auf. Zani gibt an, daß dieser Gottfr. D. um 1721 in Frankreich tätig gewesen sei.

Nagler, Kstlerlex. — Zani, Enc. met. — v. Heinecken, Dict. des Art. V (Manuscr. im Dresdner Kupferst.-Kab.).

Dorst (eigentl. *Dorst von Schatzberg*), J. G. Leonhard, Architekt u. Zeichner, geb. 6. 6. 1809 in Regensburg, † 13. 9. 1852 in Sagan, war besonders als Architekturzeichner tätig. Außer 3 Wappenbüchern gab er heraus: Grabdenkmäler, an Ort und Stelle gezeichnet (Lithogr., Görlitz 1842 u. 1846/47); Reiseskizzen (Lithogr., Görlitz 1847); ferner zusammen mit Anton Leipelt: Der Saganer Kreis (mit 12 Lithogr., Sagan 1850/52). Auch einige Aquarelle sind von D. bekannt, darunter Der Dom zu Regensburg.

Faber, Convers. Lex. f. bild. Kunst, III (1846). — Kugler, Kl. Schriften etc., II (1854) 612. — Oettinger, Moniteur d. Dates, 1866. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870, u. Suppl., 1877.

Dorst, Pieter Adriaensz. den, holl. Maler, war wohl bald nach 1613, sicher vor 1649 Meister der Delfter St. Lukasgilde. Eine Bemerkung des betreffenden „Meisterbuchs", daß D. „aus der Stadt ist", stimmt zu der Tatsache, daß er um jene Zeit, 1618, in Amsterdam nachweisbar ist.

Obreen's Archief I 4. — Archivnotiz von A. Bredius. *K. L.*

Dorsten (Dorste), Jacob van, holl. Historien- u. Porträtmaler, geb. wahrscheinlich in Dordrecht, begraben 6. 1. 1674 in der Westerkerk in Amsterdam. Am 22. 12. 1667 macht er als Junggeselle mit seinen Brüdern ein Testament, am 17. 8. 1668 gibt ihm der Maler Jan v. d. Cappelle Vollmacht, für ihn ein Haus in Dordrecht zu verkaufen. D.s Bruder Matthijs hinterließ 1694 eine große Anzahl von Bildern, die von Jacob herstammten, z. B. Kopien nach Rembrandt, ein Selbstporträt (rauchend) u. ein zweites mit Mütze mit Federbusch, eine nackte Frauenstudie, eine Auferstehung Christi, Stilleben u. Porträts, ferner 85 Bilder ohne Rahmen, darunter eine Landschaft mit der Taufe des Eunuchen. D. besaß Häuser in Dordrecht u. ist wohl von dort nach Amsterdam zu Rembrandt in die Lehre gezogen, da das J. v. Dorste bez. lebensgroße Brustbild eines Mannes mit Hut in der Dresdner Gal. stark von Rembrandt beeinflußt ist. Zwei J. v. Dorste fecit bez., augenscheinlich später als das Dresdner Bild entstandene Halbfigurenporträts (Mann und Frau, Gegenstücke) bei Herrn Fritz Arndt, Klostergut Oberwartha-Cossebaude bei Dresden, stehen dagegen den Halbfigurbildnissen des Hendrick Bloemaert viel näher. — D. ist in der Literatur öfters fälschlich mit den Drost zusammengeworfen worden.

Kat. der kgl. Gem.-Gall. in Dresden No 1607. — Oud-Holland X (1892) 29. — Not. aus Amsterdamer u. Dordrechter Arch. — Mitteil. von K. Lilienfeld. *A. Bredius.*

Dorstman, s. *Dorsman.*

Dort, A. van, holländ. Maler, nur bekannt durch die Signatur „A. van Dort f. 1688" auf zwei 27 × 34 holländ. Zoll großen, im Stile Phil. Wouwerman's Gruppen von rastenden u. zechenden Soldaten vor einem Lagerzelte bezw. vor einer Dorfschenke darstellenden Ölbildern, die Kramm 1840 aus Leydener Privatbesitz erwarb; vielleicht identisch mit jenem Adriaen van Dort, unter dessen Namen 1756 in Paris mit der Sammlung des Duc de Tallard eine Kreidezeichnung (Studienkopf eines Greises) zur Versteigerung kam.

Kramm, De Levens en Werken (1857) I 359. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II 524. *

Dort, Abraham von der, Maler, der vom 24. 3. bis zum 4. 5. 1609 für Maler- bezw. Anstreicherarbeiten im Schlosse u. in der „alten Schule" zu Gottorp Handwerkerlöhne ausgezahlt erhielt. Daher ist er trotz seiner urkundlichen Bezeichnung als „Contrafeyer" wohl schwerlich identifizierbar mit dem bald darauf (noch vor 1612) in London nachweisbaren Porträtisten Abraham van der Doort (s. d.), eher dagegen mit jenem „Abraham Maler", der 1614 für Arbeiten in der Hofkapelle zu Gottorp 24 Taler Lohn bezog.

J. Biernatzki, Handschr. Samml. urkundl. Nachr. zur Kstgesch. Schleswig-Holsteins. — R. Haupt, Die Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Schleswig-Holstein III (1889, Nachtr.) p. 14 u. Meisterverz. p. 47, cf. p. 48 („Maler, Abraham"). *Harry Schmidt.*

Dort, Adriaen van, s. *Dort,* A.

Dort, Adrian, Teppichwirker im Dienst Ferdinand's I., kommt zuerst 1548 als Mitglied des Hofgesindes, 1550 mit kleinen Arbeiten in Augsburg vor, 1553 schmückt er ein Zimmer im Wiener Schlosse mit Tapeten mit historischen u. mythologischen Darstellungen.

Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. VII 2 No 4823, 4880, 4890; XVIII 2 No 15729 (Doet).

Dort, Balten van, Maler in Antwerpen, wurde 1510 Meister, nachweisbar bis 1524.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 73, 78, 100, 104.

Dort, s. auch *Doordt* und *Doort.*

Dorter, Anton, fläm. Maler, 1620 in Rom.

Bertolotti, Art. belgi etc. a Roma, 1880.

Dorti, s. *Doordt* und *Dortu.*

Dortrecht, s. damit verbund. *Vornamen.*

Dortu (Dorti, Dortie), Jean Jacques, Keramiker, geb. in Berlin am 23. 5. 1749, seine Eltern stammten aus der Champagne. 1764—67 arbeitete er als Lehrling an der Kgl. Porzellanmanufaktur, später in Stralsund, 1777—78 in Marieberg in Schweden, 1781 gründete er gemeinschaftlich mit Ferdinand Müller von Frankenthal (Pfalz) die Porzellanmanufaktur zu Nyon am Genfer See, die 1809 in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen Dortu, Soulier et Cie verwandelt wurde und 1813 liquidierte. D. starb bald darauf als Direktor der Fayencefabrik Baylon in Carouge bei Genf. Das Porzellan von Nyon ist von Sammlern hochgeschätzt; das Fabrikzeichen ist ein Fisch in blauer Farbe.

Brun, Schweizer Kstlerlex. 1905. — A. de Molin, Porcelainerie de Nyon 1904. — D'Agnel, Faience de Marseille, 1910. — Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 726, 823. — Gaz. d. B.-Arts 1905 I 211.

Dorus, Mme Eulalie, geb. *Singry,* Tochter des Miniaturmalers J.-B. Singry, Miniaturmalerin, beschickte den Pariser Salon meist mit Porträtminiaturen, 1833—36 unter ihrem Mädchennamen, 1837 als Mme D.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 136.

Dorval d'Eglise, Jacques, Bildhauer in Paris, geb. in Algier, Schüler Delaplanche's, stellte 1881—84, 1892 u. 1893 im Salon (Soc. d. Art. franç.) Porträtbüsten u. Plaketten in Terrakotta, Marmor und Bronze sowie Statuetten wie „Phébé", „Néréis" und „La Chasse" aus. Das Mus. zu Algier bewahrt von ihm die Gipsstatue: Pauvre aveugle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882, Suppl. — Salonkat.

Dorvillier, Hector, französ. Amateurradierer um 1736—50, von dem man eine Madonna nach C. Maratta und 2 reizende Genreblätter (La jeune Fille lisant und La jeune Fille dessinant) nach H. de Favanne kennt.

Basan, Dict. d. Graveurs etc. ², 1789. — Le Blanc, Manuel II 140. — Zani, Enc. met. VII 374. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, 1901 ff., II.

Dorykleidas aus Lakedaimon, Bruder des Medon, Schüler des Dipoinos und Skyllis (s. d.), als Plastiker tätig in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Pausanias (V 17, 1) sah von seiner Hand im Heraion zu Olympia eine Statue der Themis aus Gold und Elfenbein. Daß gerade in jener Zeit Elfenbein in der Heimat des D. als Material für plastische Werke sehr beliebt war, haben uns die englischen Ausgrabungen in Sparta gelehrt (Annual of the Brit. school at Athens XII, XIII, 1905—1907). Vorbilder und Fertigkeit mögen aus Kreta und Rhodos importiert worden sein; jedenfalls entspricht der Stil dieser kleinen Elfenbeinschnitzereien durchaus dem kretisch-peloponnesischen, d. h. dem Stile, den wir in der an den Namen des Daidalos anknüpfenden Schule des Dipoinos und Skyllis voraussetzen müssen. Die Themis des D. stand im Heraion neben Statuen ihrer Töchter, der Horen, von der Hand des Smilis von Aegina (s. d.); es ist zweifelhaft, ob diese Zusammenstellung ursprünglich beabsichtigt war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler I 47. — Overbeck, Sq. 331. — Collignon, Histoire de la sculpt. gr. I 230. — Robert, Archäol. Märchen 9. — Overbeck, Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 88. — Jahrbuch d. arch. Inst. IX 1894, 105 f. (Wernicke). — Pauly-Wissowa, Realenc. V 1577 (Robert). — Klein, Gesch. d. gr. Kunst I 105. *Amelung.*

Dósa, Géza (Victor), ungar. Maler, geb. 1847 in Nagy-Enyed (Siebenbürgen), † im April 1871 in Maros-Vásárhely. Zunächst Schüler seines siebenbürg. Landsmannes Bert. Székely in Budapest, entwarf er unter dessen Leitung 1865 eine große histor. Komposition „Fürst Bethlen Gábor im Kreise seiner Gelehrten" und vollendete dieses jetzt im Budapester „Mus. d. Schön. Künste" befindliche Gemälde sodann in Wien, nachdem jener 1. Entwurf ihm einen Staatspreis eingetragen hatte. Hierauf ging er 1868 nach München, um an der dortigen Akademie unter Alex. Wagner weiterzustudieren, und malte dort noch ein 2. ungar. Historienbild „Der Landtag von Ónod", endete jedoch bald darauf in seiner siebenbürgischen Heimat durch Selbstmord aus Liebesgram.

Wurzbach, Biograph. Lex. d. Kaisert. Österreich XXIV (1872) 393. — Művészet III (1904) 342 f.; XI (1912) 181 u. 401—405. *K. Lyka.*

Dose, Caj, Architekt aus Schleswig, wo er 1739 vorkommt, war vorher auf der Insel Alsen tätig. 1742/3 erbaute er die Trinitatiskirche in Altona, die nach Stil und Raumgestaltung als Vorläufer der großen Michaeliskirche in Hamburg zu bezeichnen ist. Ferner errichtete er im Kreise Pinneberg die Kirchen von Nienstedten u. Rellingen (1754—56, angeblich nach Plänen von Sonnin).

Bau- u. Kstdenkm. von Schlesw.-Holst. I 2 f.; III 4. — Dehio, Ksthandb. II (Gerd. D.). — Barth, Baugesch. d. Dresdn. Kreuzkirche, 1907 p. 65.

Dose, Ferdinand Theodor, Maler, geb. 3. 4. 1818 in Bünsdorf bei Rendsburg, † 29. 4. 1851 in Hamburg. Mit 18 Jahren widmete er sich der Malerei, lernte bei dem älteren Gerdt Hardorff in Hamburg und je 2 bis 3 Jahre in München und Düsseldorf (Hildebrand). Darauf ließ er sich dauernd in Hamburg nieder und malte hier vorwiegend Bildnisse und kleinere Sittenbilder in sehr sauberer Art. 1846 machte ihn ein ausgestelltes Bildchen „Die am Spinnrade ein-

geschlummerte Alte" beim Publikum bekannt und beliebt.

Hamb. Kstlerlex. 1854 p. 56. — Verz. d. 10. Kstausst. d. Hamb. Kstver. 1846. — Verz. d. neueren Gemälde in Hamb. Privatbes. 1879 (Ausst. Ksthalle). *Raspe.*

Dose, Franz, Landschafts- und Marinemaler, geb. in Kiel am 24. 3. 1868, Schüler Wolperding's und Bergmann's das., bildete sich weiter durch Naturstudium u. Reisen durch Schleswig-Holstein u. Nordholland; lebt in Büsum an der Nordsee. Von seinen Werken sind zu nennen: „Mondspiegel in Düsternbrook" (Aquarell im Besitz I. M. der Kaiserin); „Fischerjunge" (Galerie des schlesw.-holst. Kstvereins); „Mondnacht an der Schlei" (Mus. Teyler, Haarlem); „Schwedischer Gaffelschooner in der Abendstille" (Graf Bülow von Dennewitz in Ungarn); „Kreuzer Hertha"; Illustrationen des Werkes „Johann Meyer, ein schleswig-holstein. Dichter" u. a. m. In der Kieler Kupferstichslg befinden sich 94 Aquarelle u. Handzeichnungen von ihm.

Jansa, Deutsche bild. Kstler etc. 1912. — Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Wer ist's, 1913.

Dose, Hans, Holzschnitzer in Hamburg; von ihm in der Nicolaikirche das. ein Kruzifix, darüber eine Grablegung mit Maria und Johannes, 1673.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Doser, Joh. Michael, s. *Dosser.*

Dosi, Edelberto, Maler in Parma, geb. 1852, † im Sept. 1891, Schüler der dort. Akademie. In der Galerie sein Bild: Kreuzgang des Ospedale civile in Parma.

C. Ricci, La R. Gall. di Parma, p. 391. — Gazzetta di Parma vom 28. 9. 1891. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma, vol. X.

Dosi, Girolamo, Architekt, geb. 1695 in Carpi im Modenesischen, † am 23. 11. 1775 in Modena. Schüler des Carlo Fontana in Rom. Im Auftrage Papst Benedikts XIII. lieferte er eine Beschreibung der Befestigungswerke des Kirchenstaates, und war auch im Dienste seiner Nachfolger, Clemens' XII. und Benedikts XIV., tätig. So baute er die Villa Cibò, das Lazarett in Ancona, die Kathedralen in Albano und Velletri und legte den botanischen Garten in Rom an. Auch leitete er eine Zeit lang die Restaurationsarbeiten an S. Maria Maggiore in Rom.

Boni, Biogr. d. Artisti, 1840.

Dosi, Marco Aurelio, Prospektenmaler in Piacenza, nach Zani tätig um 1740. Seine Werke, die er z. T. zusammen mit seinem Sohn Giuseppe malte, fielen entweder der Witterung oder der Tünche zum Opfer. Genannt werden Fassadenmalereien an der Kirche S. Maria di Campagna.

Zani, Enc. met. — Ambiveri, Artisti piacent. 1879 p. 152—3. — A. Corna, Stor. ed arte in S. M. di Campagna, Bergamo 1908 p. 245. *N. P.*

Dosi, Mattei, Goldschmied, lieferte 1460 für den Altar der Cappella dei Notai in Bologna einen großen Abendmahlskelch, dessen Fuß eine Engelsfigur bildete, nebst Patene.

Rep. f. Kstw. XXI 177 (Malaguzzi-Valeri).

Dosin, Pierre, fläm. Holzbildhauer, geb. in Mons am 30. 4. 1809, † das. am 17. 2. 1870, stellte 1842 im Brüsseler Salon einen großen Holzkandelaber, 1843 eine hl. Philomena u. andere Werke aus. Er schuf die Kanzel für die Parochialkirche in Perwez. Sein Bruder Augustin D., geb. in Mons am 3. 1. 1818, war ihm bei verschiedenen Arbeiten behilflich; er stellte im Brüsseler Salon 1846 einen Löwen aus Holz aus.

Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 718.

Dosio (d'Osio), Dorostante Maria, florentin. Bildhauer u. Silberschmied, tätig in Bologna, um 1660. In der Sala Farnese des Palazzo Pubblico von ihm eine kupferne Statue Alexanders VII. (1660). Andere Arbeiten waren in S. Giacomo Maggiore.

Zani, Enc. met. — (Malvasia), Pitture etc. di Bologna, 7ª ed. 1782 p. 141, 480. — C. Ricci, Guida di Bologna, o. J. p. 7.

Dosio (Dosi), Giovanantonio, italien. Architekt u. Bildhauer, geb. 1533 in Florenz (oder in S. Gimignano), † nach 1609 in Rom oder Neapel. Sohn eines Giovanbattista D., nach dessen Tode er 1548 nach Rom geht, wo er seine künstlerische Laufbahn als Goldschmied beginnt. 1549 kommt er zu dem Bildhauer Raffaele da Montelupo, in dessen Werkstatt er bis 1552 arbeitet. Nach dieser Zeit setzt seine ausgebreitete antiquarische Tätigkeit ein, die sich gleicherweise auf die antike Plastik wie auf die antiken Architekturreste erstreckt. In dem renaissancemäßigen Streben nach Aufdeckung absoluter architektonischer Gesetze führte er, wie seit Raffael zahlreiche Architekten, Messungen an antiken Gebäuden aus, so noch im April 1574, wie aus seinem Briefwechsel mit Niccolò Gaddi hervorgeht, am Pantheon. Die Zeugnisse seiner Tätigkeit sind zahlreiche Handzeichnungen von antiken Statuen, Kapitellen, Säulenbasen u. dgl., aber auch Skizzen römischer Veduten, die mit zu den wichtigsten Denkmälern der römischen Topographie gehören (s. unten).

D.s eigentliches künstlerisches Schaffen zerfällt in 2 Perioden. In der ersten bis ungefähr 1575 ist er vorwiegend als Plastiker tätig, in der zweiten von 1575 an entstehen seine wichtigsten architektonischen Werke. Als sein erstes selbständiges Werk schuf er 1556 eine Statue der „Hoffnung" am Grab des Giulio de' Vecchi in SS. Apostoli, Rom (nicht erhalten?). Doch scheint er sich in

dieser Zeit noch mehr in handwerksmäßiger Weise betätigt zu haben als Antikenrestaurator, Architekturbildhauer und Stukkator (cf. Bericht des Ces. Gonzaga nach Modena vom 18. 11. 1562). Als solcher ist er z. B. für Torquato Conti tätig, in dessen Auftrag er auch Befestigungen für die Stadt Anagni entwirft (am 11. 2. 1565 Zahlung an Josepo da Caravaggio für das Ausmessen der Mauern). Hingegen ist seine Beteiligung als Stukkator an der Ausschmückung des Kasinos Pius' IV. (1559—65), die Borghini erwähnt, aus den bezüglichen Dokumenten nicht nachweisbar. Nach 1566 führte er die Porträtbüste des am 28. 11. 1566 † Literaten Annibale Caro für dessen Wandepitaph in S. Lorenzo in Damaso (linkes Seitenschiff) aus (Dosio vermittelte noch 1575 einen Kauf antiker Köpfe aus Caro's Nachlaß an Gaddi), nach 1567 das von den Guiden übersehene und daher unbekannt gebliebene Epitaph des in diesem Jahre † Arztes Gio. Pacini mit dessen Reliefporträt in einem Medaillon, ebenfalls in S. Lorenzo in Damaso (Pfeiler der Vorhalle). In diese Zeit gehört auch das 3teilige Wandgrab mit der Porträtbüste des Arztes Antonio Gallese in S. Pietro in Montorio (r. vom Eingang, heute ohne Inschrift, von der Literatur nicht beachtet und mit dem viel älteren links vom Eingang bef. Grabmal Massa verwechselt!). 1575 ist laut Inschrift das Wandepitaph mit der Porträtbüste des 1528 gefallenen französischen Connetables Michel Antonio, Marchese di Saluzzo gesetzt worden, in S. Maria del Popolo, doch schon seit dem 18. Jahrh. neben der 6. Kap. des r. Seitenschiffes in S. Maria in Araceli. Damit ist D.s Tätigkeit als Bildhauer, wie es scheint, abgeschlossen. Der Stil seiner Porträtbüsten ist von der in dieser Zeit beginnenden Wandlung im römischen Porträtstil von der typisierenden Renaissanceauffassung zu der realistischen, momentanen Darstellung des Barocks, wie sie zahlreiche gleichzeitige anonyme Büsten zeigen, unberührt. Es sind noch vornehme Renaissanceporträts von tüchtiger Allgemeinheit und Zurückhaltung des Ausdrucks.

Aus seiner von 1574 bis 1579 reichenden Korrespondenz mit Nicc. Gaddi, dessen Vertrauensmann für Ankäufe von Antiken, Gemälden u. Handzeichnungen in Rom er war, geht hervor, daß D. sich im Juni 1574 in Florenz und im Auftrag des Großherzogs von Toskana in dessen Villa Ambrogiana (an der Mündung der Pesa in den Arno) aufhielt, wo er mit Ammanati eine zu steile Treppe umbauen sollte. Im Okt. 1575 ist nach einer Krankheit D.s von seiner Abreise nach Florenz die Rede; vorher beauftragte ihn Gio. Batt. Altoviti, Zeichnungen für seine Kapelle in Loreto zu machen, deren Ausschmückung jedoch 1579 noch nicht begonnen war. Am 26. 5. 1576 mietet D. in Florenz im Quartiere S. Spirito ein Haus. Er scheint sich hier 1576—78 aufgehalten zu haben, in welche Zeit die Ausführung seiner Pläne für die Kap. Gaddi in S. Maria Novella fällt. (Inschrift auf den Sarkophagen 1577 u. 1578; Signatur des Deckenfreskos von Allori 1577.) Am 25. 7. 1578 ist D. wieder in Rom. 1579 sollen die ersten Entwürfe für die Kap. Niccolini in S. Croce, Florenz entstanden sein. Zur Zeit des Drucks von Borghinis „Riposo", der 1584 erschien, wurde bereits an der Ausführung gearbeitet (nach Bocchi erst 1585 beg.). Als der eigentliche Anlaß zu D.s Rückkehr nach Florenz gilt die Berufung durch den Kard. Alessandro de' Medici (später Leo XI.) zur Erbauung eines neuen erzbischöflichen Palastes an Stelle des 1533 durch Brand zerstörten, im Jahre 1582. (1573 unrichtig.) Der Bau wurde jedoch nicht vollendet; unter D.s Leitung entstand nur der Teil zwischen Piazza S. Giovanni u. Via del Arcivescovo. (Der schöne Hof wird D. fälschlich zugeschrieben, er wurde erst im 18. Jahrh. von Ciurini ausgeführt.) Der Bau des dem D. zugeschriebenen Pal. Giacomini-Larderel wurde 1580 (nicht 1550!) begonnen, was zu der Tatsache passen würde, daß D.s römische Korrespondenz bereits Aug. 1579 endet. Am 16. 5. 1585 erscheint D. in einem Notariatsinstrument als Vertreter zweier Marmorlieferanten, die von einer in Florenz wohnhaften Donata Beati di Serravezza eine Summe für Marmor zu fordern haben, welcher dem D. übergeben war. D. wird als in Florenz wohnhaft und Bildhauer genannt, woraus zu schließen ist, daß diese Angelegenheit mit einem bildhauerischen Auftrag zusammenhängt. 1586 nahm D. an der vom Großherzog Francesco ausgeschriebenen Konkurrenz für eine neue Fassade für S. Maria del Fiore teil. Zur Ausführung kam es nicht (Francesco I. stirbt 1587). Die besten Entwürfe lieferten D. u. Buontalenti. D.s Modell in der Domopera trägt übrigens in der Inschrift schon den Namen des nachfolgenden Großherzogs Ferdinand. 1591 erscheint D. urkundlich als Architekt bei dem von dem Prior Severo Turbolo (1581—1608) unternommenen Neubau der Kirche der Certosa S. Martino in Neapel. Daß er schon 1581 seit Beginn des Baus in Neapel gewirkt hätte, ist nach den obigen Daten ausgeschlossen. Daß er aber schon damals aus Florenz Entwürfe geliefert hätte, wäre möglich, ist jedoch unwahrscheinlich. Er dürfte erst nach seiner Rückkehr nach Rom um 1588 so wie mancher andere römische Künstler (z. B. Cesari) die Berufung nach Neapel

erhalten haben. — Die letzten 2 Jahrzehnte im Leben D.s sind am wenigsten aufgehellt (woraus sich auch das irrtümliche Todesdatum 1580 erklärt). Er scheint diese Zeit größtenteils in Rom verlebt zu haben. Zusammen mit Cigoli war er mit Entwürfen für einen Umbau des „Pal. Medici" beauftragt (gemeint ist Pal. Firenze oder Pal. Madama). Eine Zeichnung mit einem Entwurf für das Grabmal Klemens' VIII. in den Uffizien dürfte auch aus dieser Epoche stammen. 1609 wurde er zur Bauleitung der Kirche des Jesuitenkonvents in Neapel nach Neapel berufen. Dies ist die letzte Erwähnung. Er muß bald darauf in Neapel oder noch in Rom gestorben sein.

D.s Würdigung als Architekt gründet sich auf seine Florentiner Werke. Dennoch ist sein Stil eher als römisch zu bezeichnen. Typisch florentinisch ist nur der Pal. Giacomini-Larderel — mit der Anlage der Parterrefenster und dem seitlichen Eingang mehr der Typus eines vornehmen kleineren Wohnhauses —, der ihm von einer späteren Tradition zugeschrieben wird. Er ist eine freie Wiederholung des Pal. Bartolini von Baccio d'Agnolo († 1543), zu dessen Schüler man D. mit Unrecht gemacht hat. Die Fassadengliederung des Arcivescovado hingegen zeigt die nächste Verwandtschaft mit dem Stil Ammanatis. Die Kapellen Gaddi, Niccolini und Altoviti sind mit ihren reichen Stuckdecken und der von Michelangelo abgeleiteten Wandgliederung (eingeschachtelte Säulen etc.) vollends von römischer Art. Der Chor von S. Domenico in Fiesole ist nicht von D., sondern nach den Baurechnungen von Giov. Caccini. Eine besondere kunstgeschichtliche Bedeutung gewinnt D. durch die reichlich erhaltenen Zeugnisse seiner Tätigkeit als Zeichner röm. Denkmäler und Veduten. Das umfangreiche Corpus seiner zumeist mit Sepia oder Bister lavierten Zeichnungen, unter denen sich auch solche von anderer Hand, doch von ihm selbst gesammelt, befinden, ist auf fast alle größeren Sammlgn Europas verstreut. Der Hauptstock sind die Zeichnungen 2502—2583 der Uffizien, von denen 50 in Format und Ausführung untereinander enger verwandte die Vorzeichnungen für die dem Großherzog Cosimo I. gewidmete von G. B. de Cavaleriis 1569 herausgegebene Stichfolge sind. Der Titel lautet: „Urbis Romae aedificiorum illustrium quae supersunt reliquiae summa cum diligentia a Joanne Antonio Dosio stilo ferreo ut hodie cernuntur descriptae et a Jo. Bapt. de Cavaleriis aeneis tabulis incisis Representatae MDLXIX Kal. Mai." Ein Sammelband von 200 Bl., auch solche von fremder Hand, darunter besonders Zeichnungen antiker Statuen, im Berliner Kupferstichkabinett (sogen. Codex Berolinensis). Die Aufnahme der meisten Stücke erfolgte noch unter Pius IV. ca 1561—65. Doch ist aus verschiedenen Gründen eine Redaktion unter Pius V. 1569 anzunehmen. — Ein von D. verfaßter Kunsttraktat ist verschollen.

Dokumente: Pini-Milanesi, Scritt. degli art. Ital., no 239. — Campori, Mem. biogr. degli scult. etc. di Carrara, 1873; Lett. art. 1866 p. 45. — Bertolotti, Art. Lomb. a Roma, I 62. — Bottari-Ticozzi, Lett. pitt. 1822 III 299 ff. CXXXIX—CXLVIII.

Ältere Literatur: Vasari-Milanesi VI 163 n. 1. — Borghini, Riposo, 1584 p. 601; Ed. 1787 p. 177 ff. — Bocchi-Cinelli, Le bellezze di Firenze, 1677 p. 253, 332. — Titi, Ammaestramento, 1686; Descr., 1763 p. 40, 123, 192, 316, 392. — P. Casimiro, Mem. istor. d. chiesa di Araceli 1736 p. 92 (hier fälschl. Giov. Batt. D.). — Carlieri, Ristretto di Firenze, 1745 p. 17, 60, 82, 117. — Richa, Notiz. istor. delle Chiese fior. 1757 VI 58/61. — Milizia, Mem. degli Architetti, 1781 p. 65. — L. Biadi, Notiz. d. ant. fabbr. di Fir. 1824 p. 13, 141, 228.

Neuere Literatur: Burckhardt, Cicerone 1910 II 125, 303, 325. — Gurlitt, Gesch. des Barockstils in Italien, 1887 p. 249. — Stegmann-Geymüller, Archit. der Renaiss. in Tosc. IX. — Napoli Nobiliss. XI 101, 102, 168. — Cat. Museo del Opera del Duomo, Florenz 1904 p. 57. — Arte e Stor. X (1891) 31. — Arch. stor. d. arte VI (1893) 114 (Fabriczy). — Rass. d'arte IV (1904) 92—3. — Bollett. d'arte 1908 p. 47; 1909 p. 364 ff. — Revue archéol. XIII (1909) 82 (Hübner). — Monatshefte f. Kunstw. IV (1911) 362 ff. (Hübner). — P. G. Hübner, Statue di Roma, 1912 p. 64 ff. — Ausonia, VII (1912; Bruchstück aus einem noch nicht erschien. Aufs. von Ch. Hülsen). — H. Egger, Römische Veduten, 1911 Taf. 16, 24, 27, 39, 47, 54, 61 mit Text. — P. Jessen, Kat. d. Ornamentstichslg, Berlin, Kstgew.-Mus., 1894 No 977, 1319. *Georg Sobotka.*

Dosio, Giovanni Battista, falsch für *Dosio,* Giovanantonio.

Dosly, Maler u. Zeichner in Nancy, 1750 Zeichenlehrer des Prinzen Camille v. Lothringen, für den er einen „Recueil de principes de dessin" (48 Zeichnungen: Figurenstudien, Landschaften etc.) ausführte. Wohl identisch mit Dorly (s. d.).

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 434.

Dosque, P. T. Raoul, Landschaftsmaler aus Bouscat (Gironde), tätig in Paris, stellt seit 1889 im Salon (Soc. d. Art. franç.) aus (s. Kat.).

Dossa Grana, Stukkator in Hannover, 1686 bis 1694 angestellt u. am Schloßbau in Hannover u. an der Orangerie in Herrenhausen (1696) tätig.

Schuster, Kunst u. Künstler in d. Fürstent. Calenberg etc. 1905 p. 211.

Dosse, Zeichner in Nancy um 1788.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIII 434.

Dosselaer(e), s. *Doorselaere* u. *Dorsselaer.*

Dossena, Bartolomeo, mailänd. Goldschmied, seit 18. 10. 1621 in Parma urkundlich nachweisbar, zuletzt 1. 9. 1637 erwähnt. Seit 1634 daselbst Bürger, arbeitete er zu-

sammen mit Alessandro Sacchi kostbares Gerät für die Comune. 1624 verpflichtete er sich, Silbergeschirr als Geschenk für den Herzog zu liefern. Nach Sacchis Tod (1630) vollendet D. ein silbern. Kruzifix für die Nonnen von S. Paolo; 1631 liefert er der Comune für 500 Dukaten silberne Teller; 1631 goldene Untertassen, die dem Herzog zu Weihnachten geschenkt werden sollten. 1632 silberne Lampe für die Madonna della Ghiara in Reggio, 1636 eine andere für die Madonna von Fontanelleto (Prov. Parma).

Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma, vol. V.

N. Pelicelli.

Dossena, Carlo, Holzschnitzer aus Brescia, Anfang 18. Jahrh. Sein Werk ist der prächtige signierte Rahmen des Hochaltars der Kirche in Sarezzo (Val Trompia); in Brescia waren von ihm 2 Altarfiguren in der ehemal. Kirche SS Giovanni e Filippo.

St. Fenaroli, Diz. degli Artisti bresciani, 1897.

Dossenberger, Johann Adam, bayr.-schwäb. Baumeister, geb. 25. 12. 1716 in Wollishausen bei Augsburg; Todesdatum nicht bekannt. Schröder weist ihn als Schüler in den Kreis des Dominikus Zimmermann. Zugeschrieben wird ihm der Kirchenbau von Herbertshofen (bayr. Bez.-Amt Augsburg), 1754, und die Theklakirche auf dem Neuleblangberg bei Welden (bayr. Bez.-Amt Zusmarshausen), kurz nach 1755; von Schröder als Spätwerk des Dominikus Zimmermann angesehen, von Muchal-Viebrook mit überzeugenden Gründen D. zugeschrieben. Schröder schreibt die Kirche von Dischingen (württ. Oberamt Neresheim) auch D. zu; sie gehört aber dem Josef D. zu.

Schröder im Archiv für christl. Kunst XXV (1907) 91. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. III (1908) 186, 546 f. — Muchal-Viebrook im Archiv f. d. Gesch. d. Hochstifts Augsburg IV (1912) 64 ff. — Kunst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkreis, Oberamt Heidenheim 116 f. *A. Pfeffer.*

Dossenberger, Josef, schwäb.-bayr. Kirchenbaumeister, geb. 9. 3. 1720 wahrscheinl. in Wollishausen bei Augsburg, † 15. 5. 1785; Stiftsbaumeister des Augustiner-Chorherrenstifts Wettenhausen (Bayr. Bezirksamt Günzburg), wo er ansässig war; außerdem in fürstlich Taxis'schen Diensten. Er steht wahrscheinlich unter dem Einfluß des bayrisch-schwäbischen Architekten Dominikus Zimmermann; die abgerundete weiche Grundrißform, malerische Fensterlinie, Deckenlösung mittels Flachkuppeln, wie Einzelheiten der Innengestaltung und Ornamentierung erinnern an ihn. Im Einzelnen, zumal in den Gesimsen, erscheint er etwas derb und erreicht nicht die Eleganz u. künstlerische Feinfühligkeit des Meisters. — *Kirchenbauten:* sein frühester ihm zugewiesener Bau in Fleinheim (württ. Oberamt Heidenheim) 1763; Scheppach (Bayr. Schwaben; Bez.-Amt Günzburg) 1768, verändert, altes Langhaus jetzt zum Chor umgebaut; Dettingen (württ. Oberamt Heidenheim) 1769; Originalgrundriß und Ansicht in der Pfarrregistratur, abg. im württ. Kunstinv., Oberamt Heidenheim, p. 116; einschiffiger Saalbau in klassizist. Formen; Dischingen (württ. Oberamt Neresheim), stattl. Pfarrkirche, 1769—71, beeinflußt von der gewaltigen von Balth. Neumann erbauten Neresheimer Klosterkirche; Oxenbrunn (Bayr. Schwab.), Erweiterung der Kirche, zwischen 1760—70; Schönenberg (daselbst) 1776; Trugenhofen (württ. Oberamt Neresheim) 1781.

Beschreibung des Oberamts Heidenheim (1844) 176; Neresheim (1872) 260. — Dehio, Handbuch der deutschen K.Denkm. III (1908) 95; 459. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg V (1895) 406, 439, 744. — Archiv für christliche Kunst XXI (1903) 109 ff. — Kst- u. Altert. Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkreis 49/52. Lief. Oberamt Heidenheim (1913) 16; 115 f., 122. *A. Pfeffer.*

Dosser (Doser), Johann Michael, Bildhauer zu Schnaittach (Oberpfalz), später in Auerbach, schuf 1710 mehrere Altäre für die Pfarrkirche das., 1719 den Hochaltar für Pappenberg, 1725 den für Thumsenreuth (auch die Kanzel das. ist von ihm), 1735 drei Altäre für die Spitalkirche in Auerbach; ferner werden ihm noch die Choraltäre in St. Michael in Dornbach, in der Pfarrkirche zu Hopfenohe und in Neuzirkendorf zugeschrieben.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II, Hft 10 p. 75, 100; Hft 11 p. 21, 28, 40, 54, 107, 116, 167; III, Hft 2 p. 161.

Dosser, Peter, Holzschnitzer in Tirol; eine mit seinem Namen signierte und auf 1524 datierte Kanzel gotischen Stiles mit Flachornamentik, Reliefdarstellung des drachentötenden hl. Georg und Resten bunter Bemalung im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck (aus S. Konstantin bei Völs am Schlern). Eine ähnliche, aus der gleichen Zeit stammende Kanzel in der Kirche zu Obervöls dürfte ebenfalls D. zuzuschreiben sein.

Atz, Kstgesch. von Tirol 1909. — Kunstfreund IX (1893). — Mitt. d. Centr.-Comm. 1894

Th. Ploner.

Dossi, Battista, eigentlich *Battista de Luteri (Lutero)* oder *de Costantino,* ferrares. Maler, Bruder des berühmteren Dosso D., mit dem er vielfach gemeinsam arbeitete und bis auf die neueste Zeit oft verwechselt wird. Sein Geburtsjahr ist unbekannt. Nach einer späteren Überlieferung soll er etwas jünger als sein Bruder gewesen sein. Dagegen ist sein Todesjahr 1548 († zwischen 20. 10. u. 24. 12., vgl. Venturi, Dok. CCCXLI und Cittadella, I due D. p. 14) urkundlich

beglaubigt, ebenso der Name seiner Gattin Giovanna detta Livia di Bartolomeo Masseti. Er stirbt, wie es scheint, kinderlos (vgl. aber den Artikel Evangelista D.), denn er setzt in seinem Testament vom 1. 12. 1545 den nachmaligen Herzog Alfonso II. zum Erben ein. Über die zahlreichen, von den Brüdern D. gemeinsam ausgeführten Werke, sowie die von Battista allein herrührenden, von denen nur zwei, die Geburt Christi in der Gall. Estense in Modena u. die Gerechtigkeit in Dresden, sich zeitlich für ihn festlegen lassen s. den folgenden Artikel.

Dossi, Dosso, eigentlich *Giovanni de Lutero (de Luteri)* oder *de Costantino,* Maler, das Haupt der ferrares. Schule des 16. Jahrh., † kurz vor d. 27. 8. 1542. Der Vater Niccolò de L. oder de C. stammte aus Trient und siedelte nach Ferrara über, wo er als Gutsverwalter im Dienste Ercole's I. gestanden haben soll; 1536 ist er noch am Leben, doch 1539 bereits verstorben. Die Überlieferung nennt Jacobina da Porto als seine Ehefrau und Mutter des Dosso und Battista D.; sie war 1539 noch am Leben. Über den Geburtsort der Brüder sind wir urkundlich nicht unterrichtet. Man nahm früher an, daß Dosso noch in der tridentinischen Heimat der Eltern geboren sei, da er in einem zeitgenöss. Gedicht „il Tridentino" angeredet wird. Mehr Wahrscheinlichkeit hat aber die Hypothese, daß der Geburtsort beider Brüder im Mantuanischen lag, da der Vater nachweislich Besitztümer in einem Dorfe Dosso im Mantuanischen hatte. Vermutlich verdanken die Brüder Dossi diesem Orte auch ihren Beinamen. Der Name Dosso schlechthin ohne weitere Bezeichnung wird nur für den berühmteren der Brüder, Giovanni, angewendet, während der zweite Bruder als Battista oder als Battista di Dosso oder auch nur als fratello del Dosso erwähnt wird. Die notariellen Urkunden führen meist den obengenannten vollständigen Namen der Brüder auf, mit dem Zusatz „genannt Dosso". Erst im 18. Jahrh. taucht als Verdoppelung des ursprünglichen Beinamens die Bezeichnung Dosso Dossi für Giovanni auf. D.s Geburtsjahr ist unbekannt. Nach Vasari soll er ungefähr gleichaltrig mit Ariost (geb. 1474) gewesen sein. Eine unverbürgte Überlieferung des 19. Jahrh. nennt d. J. 1479. Gesichert sind uns die Daten seines Testaments 1541 und seines Todes: kurz vor dem 27. 8. 1542. D. war mit Giacoma Ceccati di Castello, aus dem Distrikt von Rovigo, vielleicht seit 1537, vermählt, von der er schon vorher zwei uneheliche Töchter, Lucrezia und Lelia, hatte, die er zugleich mit einer ältesten, dritten unehelichen Tochter Marzia, die aus seinen Beziehungen zu einer Ehefrau stammte, am 2. 7. 1535 legitimieren ließ: die Töchter waren damals 11, 6, und 3 Jahre alt. Giacoma hat ihren Gatten um viele Jahre überlebt und ist vielleicht 1557 gestorben. Mit seinem Bruder Battista hat D., wie urkundlich erwiesen, nicht immer in gutem Einvernehmen gestanden, obgleich beide gemeinschaftlich ein Haus besaßen und von ihren Auftraggebern, besonders von Alfonso I., zu gemeinsamen Arbeiten hinzugezogen wurden. Nach Vasari, dem sich viele Forscher anschließen, hätte D. seinen ersten Unterricht bei Lorenzo Costa empfangen, während Morelli, Phillips u. Zwanziger in Panetti seinen ersten Lehrer sehen wollen. Stilistisch weisen die Erstlingswerke D.s keinen unmittelbaren Zusammenhang mit den genannten Künstlern auf, wohl aber mit Mazzolino. Wenn der Dichter u. Zeitgenosse Ludovico Dolce in seinem Dialog über die Malerei (1557) von den beiden Dossi berichtet, daß der ältere längere Zeit in Venedig, der jüngere in Rom unter Raffael studiert habe, so darf man das mit Venturi getrost dahin erweitern, daß D. in seinen Werken mehr venezianisches, Battista mehr römisches Wesen in sich aufgenommen hat. Die Vermutung liegt demnach nahe, daß beide Brüder die beiden großen Mittelpunkte italienischer Kunst gekannt haben. Die Urkunden freilich enthalten hierüber nur spärliche Nachrichten. 1517 war D. im Dienste Herzog Alfonso's I. in Florenz, 1518 in Venedig. Zu Tizian scheint er in freundschaftlichen Beziehungen gestanden zu haben, denn im November 1519 unternehmen Tizian u. D. eine Reise nach Mantua, um die dortigen Kunstschätze zu sehen. Battista ist 1520 in Rom nachweisbar, für beide Brüder sind enge Beziehungen zu Raffael beglaubigt.

Die erste Urkunde über D. rührt von 1512 her, als er in Mantua für Federigo Gonzaga ein großes Bild mit elf Figuren im neuen Palaste bei San Sebastiano ausführte. Seit 1514 ist D. im Kastell in Ferrara nachweisbar (Campori, Not. d. Maiol.), seit 1517 finden wir beide Brüder mit Aufträgen für Herzog Alfonso I. beschäftigt. Die erste urkundl. näher bezeichn. Arbeit für die Este sind D.s Malereien von 1518 für die „Via Coperta", einen Gang, welcher den alten estensischen Palast mit dem Kastell verband. Vermutlich ist aber D. schon früher für das Kastell beschäftigt gewesen, vielleicht schon um 1514, als Bellinis Bacchanal für das neu ausgeschmückte Studio des Herzogs entstand. Battistas Name verschwindet vom 13. 11. 1517 bis 1. 10. 1524 aus den herzogl. Zahlungsvermerken; die Vermutung liegt nahe, daß er sich während dieser Zeit in Rom aufhielt. Im Dienste des ferraresischen Hofes haben die beiden D. eine vielseitige Tätigkeit entfaltet. Ihre Kunst diente nicht

nur dazu, die Paläste und Kirchen mit Bildern zu schmücken, sondern sie mußten auch, nach der Sitte der Zeit, bei untergeordneten Arbeiten mit Hand anlegen: Triumphwagen, Fahnen, Dekorationen wurden von ihnen gemalt. Battista hat Modelle für Münzen entworfen; beide Brüder werden als Bildhauer erwähnt. Besonders wichtig ist ihre Tätigkeit für die ferraresische Majolikamalerei (1524) und Teppichwirkerei. D. kommt 1526 als Zeichner für Tapeten vor, auch Battista ist vielfach mit Entwürfen für Teppiche beschäftigt, so noch 1545 mit solchen aus der Geschichte des Herkules.

Von den Malereien, welche die Brüder für die Lustschlösser der Herzöge von Ferrara und für Laura Dianti ausgeführt haben (Zahlungsvermerke von 1536 und 1537 für Belriguardo u. Belvedere), hat sich nichts erhalten. Battista war für Laura Dianti seit 1538 bis zu seinem Tode mit der Ausmalung des Palazzo degli Angeli beschäftigt. Wenn auch die Fresken für die Villa di Copparo in der Hauptsache nach Battistas Tode ausgeführt wurden, so sind doch für drei derselben noch kurz vor seinem Tode Zahlungen erfolgt: am 20. 10. 1548 für „Frühling", „Sommer" und „Winter". Von den Dekorationsarbeiten der D. im Kastell zu Ferrara scheint einiges auf uns gekommen zu sein: wenigstens ist die Herkunft von dort für die 5 Halbfigurenbilder der Gall. Estense in Modena (s. u.) durch alte Inventare beglaubigt. Ein jedes derselben zeigt in stets wechselnder Anordnung drei Halbfiguren, die in der Form von Allegorien (Musik, Liebe, Wein, Mäßigung) ausdrucksvolle Sittenbilder darstellen. Auch außerhalb Ferraras haben sich einige Reste dekorativer Arbeiten der Brüder erhalten, so die Gestalten der Gerechtigkeit und des Friedens, sowie die Heiligen Georg und Michael (Gal. in Dresden, sämtlich aus der herzogl. Galerie zu Modena stammend). Dekorativem Zwecke diente auch das Bild der Nat. Gall. in London No 1234, „Muse und Dichter" (s. u.).

Außer diesen Teilen von dekorativen Bildern in Öltempera haben sich auch Fragmente von Freskenzyklen der beiden D. erhalten. Die Freskenreste in der Villa Imperiale bei Pesaro (nach 1530, wahrscheinlich 1533) sind so stark übermalt, daß man nur noch die bedeutende dekorative Idee erkennt. Die Erzählung Vasaris, daß der Herzog Francesco Maria von Urbino mit diesen Fresken so unzufrieden gewesen sei, daß er sie herunterschlagen und nach den Zeichnungen Genga's neu malen ließ, ist wohl übertrieben da der Stil der Fresken im Karyatidenzimmer nichts mit der Art Genga's, wohl aber mit der der D. Verwandtes hat. — 1531 finden wir die Brüder wieder in ihrem Stammlande in Trient mit Malereien für das Schloß des Bischofs Bernhard von Cles beschäftigt, das Castello del Buon Consiglio. Die dortigen Fresken, teilweise nur flüchtig aufgeführt und von der Zeit auch stark mitgenommen (Kinderfries), geben doch noch eine gute Vorstellung von dem Dekorationstalent der beiden D. Einiges geht direkt auf ihre Hand zurück, wie die Madonna mit dem Porträt des Bernh. v. Cles auf der Treppe, die Malereien in der kleinen Loggia u. in der ehemaligen „chamara di stuchi", während die Fresken, die sich in der ehemaligen Bibliothek (jetzt Gymnasium) befinden, nur rohes Schulgut sind.

Besser als aus den schlecht erhaltenen Fresken läßt sich D.s Bedeutung nach seinen Tafelbildern ermessen: er ist einer der wichtigsten Vermittler venezianischer Kunst gewesen, nicht als geistloser Nachahmer, sondern indem er die fremden Anregungen mit eignem Leben und Gedanken erfüllte. Durch und durch Ferrarese, nicht so zart wie Giorgione, nicht so großartig wie Tizian, ist D. stets ein hervorragender Farbenkünstler, voll Phantasie und Humor; nicht immer ein korrekter Zeichner, aber stets ein glänzender Techniker. Schon Ariost hat die Bedeutung der beiden D. empfunden, als er sie in seinem „Orlando" (Neuaufl. von 1532) den bahnbrechenden Meistern der Zeit einreiht. Aber auch bei den beiden D. läßt sich die Bewunderung für den großen Dichter feststellen, dessen Gestalten sie in ihren Gemälden verherrlichten (Circebilder, Rolands Kampf mit Rodomonte). Nächst Ariost haben antike Schriftsteller (Ovid) beiden Brüdern Vorwürfe geboten (s. u. die mythologischen Bilder). Schon Jak. Burckhardt hat die eigentliche Begabung D.s erkannt, das Fabelhafte zu höchstem sinnlichen Ausdruck zu bringen; Battista hat in dieser Beziehung dem Bruder manches abgelernt. Neben dem Fabelhaften bildet die Kunst der D. schon das reine Genrebild aus, allerdings noch in den Halbfigur-Allegorien verborgen (Rhombenbilder u. sog. Narr in Modena, Bambocciata im Pitti, Bilder in Alnwick Castle, s. u.). Nicht nur in der Auffassung zeigt sich eine Verwandtschaft mit der niederländischen Kunst, sie offenbart sich auch in der vortrefflichen Ausführung des Stofflichen, der Nebendinge, kurzum in dem Sinn für das Stilleben. Allerdings handelte es sich bei den Zahlungen, welche die beiden D. für gemalte Früchte und Blumen erhielten, wohl nicht um selbständige Bilder, sondern um Dekorationsteile. In der Wiedergabe des physiognomischen Ausdrucks ist D. ein Bahnbrecher; von höchster Bedeutung ist auch seine Einwirkung auf die

Weiterbildung der Landschaftsmalerei. Schon in den Hintergründen der frühen Bilder ist das Sonnenlicht mit einer Kunst gemalt, die alles übertrifft, was man in Ferrara lernen konnte (hl. Hieronymus der Wiener Galerie). Schattige Waldstellen, wo das Sonnenlicht die Spitzen der Bäume streift (Ruhe auf d. Flucht im Pal. Pitti; Madonna der Gal. Borghese), wechseln mit reichen, abenteuerlichen Gründen und phantastisch gehäuften und phantastisch beleuchteten Felspartien (Circe der Gal. Borghese; hl. Familie in Hampton Court); schäumende Meereswogen erhöhen den Stimmungsreiz (Anbetung der Könige der Slg Mond). In ihrer späteren Entwicklung sind die D. dann zum eigentlichen, selbständigen Landschaftsbild fortgeschritten. Die Ausschmückung der Villa Imperiale mit landschaftl. Fresken ist wiederholt durch Vasari beglaubigt. Seine Heimat Ferrara hat D. zweimal gemalt: 1524 (laut Briefwechsel) für eine Loggia der Herzogin Isabella von Mantua, 1524—26 (nach Zahlungen) für Herzog Alfonso, wobei es sich um einen großen Landschaftszyklus gehandelt zu haben scheint.

Auch die Tätigkeit der Brüder als Bildnismaler ist urkundlich bezeugt. 1524 wird Dosso beauftragt, den verstorbenen Herzog Ercole I. zu malen; verschiedentlich ist er auch mit Porträts für Ercole II. und Laura Dianti beschäftigt worden. 1542 malt er die beiden Söhne des Herzogs — 1546 wahrscheinlich ihn selbst — und 1544 den berühmten ferraresischen Rechtslehrer Andrea Alciati.

Wie das Leben der beiden D. bisher im Dunkel liegt, so ist auch die Scheidung ihres Werkes noch nicht einwandfrei durchgeführt worden. Eine Bezeichnung weist nur ein einziges Bild auf, nämlich der hl. Hieronymus in Wien, u. zwar in der Rebusform des Namens Dosso, ein durch einen Knochen (osso) gestecktes D. Es gibt nur wenige sichere Daten, die sich auf erhaltene Gemälde der D. beziehen lassen. Drei große Altarbilder sind für die D. gut beglaubigt: 1522 wurde das Altarbild im Dom von Modena aufgestellt (oben Madonna in Wolken, unten Johannes d. T., Sebastian u. Hieronymus). Das einstige Dombild in Ferrara — jetzt Samml. Chigi in Rom — soll das Vollendungsdatum 1. 3. 1527 — getragen haben; am 20. 11. 1532 kam das Bild mit den vier Kirchenvätern im Dome in Modena — jetzt Dresdner Gal. No 128 — zur Aufstellung. Am 29. 11. 1536 wird die Geburt Christi im Dome von Modena — jetzt in der dortigen Gal. No 176 — aufgestellt. Das Bild, das D. für die Confraternita della morte gemalt hat, u. dessen Bezahlung erst 1542 an die Erben erfolgte, läßt sich nicht sicher nachweisen, dagegen sind Zahlungsvermerke von 1540 an beide Brüder für die Heil. Georg u. Michael der Dresdner Gal. erhalten, während Battista D. allein für das Dresdner Gerechtigkeitsbild 1544 eine Zahlung empfing.

Die ältere Literatur hat sich verhältnismäßig wenig mit den Dossi beschäftigt. Vasari behandelt sie knapp und parteiisch. Erst im 19. Jahrh. hat Baruffaldi noch ziemlich unkritisch die erste Biographie der D. geschrieben. Cittadella (1870) ist der erste, der sichtet. Jakob Burckhardt erkannte die geistige Bedeutung Dosso's; Morelli's Verdienst war es, dessen Werk um zahlreiche, noch heute unbestrittene Stücke vermehrt zu haben. Von den neueren Forschern hat vor allem Ad. Venturi die Urkundenforschung gefördert und zugleich die erste Grundlage für eine stilkritische Sichtung des Werkes der beiden Brüder geschaffen; ihm sowohl wie Berenson ist eine über Morelli hinausgehende Erweiterung der Werke zu verdanken.

Im folgenden geben wir ein nach dem Aufbewahrungsort aufgestelltes Verzeichnis der wichtigeren erhaltenen Werke der beiden Dossi, die Zuschreibungen erfolgten nach der gangbarsten Meinung der heutigen Forschung: *Allnwick Castle, Duke of Northumberland:* Riso, Pianto, Ira. — *Bergamo, Gal. Lochis* No 918: Madonna mit hl. Georg u. einem Bischof (Berenson, Frizzoni: Dosso; Venturi: Battista). — *Berlin, Kais. Friedr.-Mus.* No 161: („Tizian"), Bildnis des Giovanni Moro (Venturi: Dosso). — *Braunschweig, hzl. Mus.:* Kopf eines Kriegers (Dosso). — *Codigoro, Municipio:* Mad. mit den beiden Johannes (Dosso). — *Dresden, Gem.-Gal.* No 124, 125: der hl. Georg (freie Kopie nach Raffael); hl. Michael (Dosso u. Battista); 126, 127: Gerechtigkeit; Friede (Battista); 128: die vier Kirchenväter (Dosso); 129: die vier Kirchenväter (Dosso; Venturi: Battista). — *Ferrara, Pinacot.:* Polyptychon (Dosso; mit starker Beteiligung Garofalo's; durch Restauration verdorben). — *Florenz, Galerie Pitti:* Nymphe und Satyr (Dosso; von einigen Forschern noch immer als Giorgione angesprochen); No 148: Bambocciata (Dosso); 380: Joh. d. Täufer (Dosso); 487: Ruhe auf der Flucht (Dosso). — *Graz, Landesmus.:* Herkules u. die Pygmäen (Battista). — *Hamptoncourt* No 97: hl. Familie (Dosso u. Battista); 80: Männl. Bildnis (Dosso; Venturi: Battista); 128: hl. Wilhelm (Dosso). — *London, Nat. Gall.* No 1234: Dichter u. Muse (Dosso); *Slg Benson:* Circe (Dosso); *Slg Brownlow:* Szene aus Ariost (Battista); *Slg Mond:* Anbetung der Könige (Dosso); *Marquess of Northampton:* Mythol. Bild (Dosso u. Battista); *Slg Phillips:* Pietà (Dosso). — *Mailand, Brera* No 431: hl. Georg (Battista);

432: Joh. d. T. (Battista); 432: hl. Sebastian (Dosso). — *Modena, Dom:* Madonna m. Heil. (Dosso); *Gall. Est.* No 474: Narr (Dosso); 471: Ercole I (Dosso); 440: Geburt Christi (Battista); 450: Alfonso I. (Dosso?; Venturi: Battista); 437: Madonna mit den Heil. Georg u. Michael (Dosso); No 190, 197, 198, 367, 368: Halbfigurenbilder (Dosso u. Battista; s. o.). — *Oldenburg, Mus.:* No 5: hl. Familie (Battista; Berenson: Dosso). — *Parma, Pinacot.* No 398: hl. Michael (Battista; Venturi: Dosso). — *Pesaro, Villa Imperiale:* Fresken im Karyatidenzimmer (stark übermalt; s. o.). — *Portomaggiore, Municipio:* Madonna mit Heil. (Dosso u. Battista). — *Rom, Gal. Borghese* No 1: Apollo (Dosso); 217: Circe (Dosso); 304: Diana u. Callisto (?; Battista); *Mus. Capitol.* No 80: hl. Familie (Dosso); *Gal. Doria* No 411: Dido (Dosso); *Pal. Chigi:* Johannes Ev. u. hl. Bartholomäus (Dosso). — *Rovigo, Pin.* No 135, 102. 110: Altarbild mit Flügeln (Dosso u. Battista). — *Stuttgart, Mus.* No 454: Ritter u. Knappe, im Kat. Saul u. David (Dosso). — *Trient, Castello:* Freskenreste (s. o.). — *Wien, Gem.-Gal.* No 68: hl. Hieronymus (Dosso; s. o.); *Graf Lanckoroński:* Jupiter u. die Tugend (Dosso). — *Wimborne (Dorset), Lord Wimborne, Canford Manor:* Joh. d. Täufer in der Wüste (von Unterzeichneter nicht gesehen; Dosso).

Urkunden: L. Pungileoni, Mem. ist. di Ant. Allegri, Parma 1818 II 45. — G. Campori, Notiz. ined. di Raffaello d'Urb., Modena 1863 p. 29 ff. — L. N. Cittadella, Doc. ed ill. etc. ferrar. 1868 p. 65—7, 164—5. — A. Venturi in Arch. stor. dell' arte II (1889) 253; V (1892) 440; VI (1893) 48, 130, 219; in Atti e Mem. della R. R. Dep. di stor. patr. p. le prov. Moden., Ser. 3 vol. 3ª (1885) 1 ff. (Confraternita della Morte). — G. Campori, La Capp. Est. nel duomo di Modena; in Atti e Mem. delle RR Dep. di stor. patr. p. le prov. dell' Emilia N. S. V 1 p. 83 ff.; Notiz. della Maiolica etc. di Ferrara, 1871 p. 21. — A. Dondi, Notiz. stor. ed art. del duomo di Modena, 1896 p. 104—5, 167. — Luzio, La Gall. dei Gonzaga, 1913 p. 217 ff.; in Emporium XI (1900) 431 (Aufträge für Isabella d'Este). — O. H. Giglioli, in Rivista d'arte VII (1910) 166—7.

Allgemeine Darstellungen: Vasari-Milanesi V 96; dtsche Ausg. Gronau-Gottschewsky V (1908) 317. — Scannelli, Il Microcosmo della pittura, Cesena 1657 p. 318. — Lanzi, Stor. pitt. 1795 f. II 229 ff. — Frizzi, Mem. p. la stor. di Ferrara, 1796 IV 357. — Ughi, Diz. stor. degli uomini ill. ferrar. 1804 I 152. — Zanotti, Lettera a premettersi alle vite ined. . . di Gir. Baruffaldi sen., Bologna 1834 p. 8, 24. — Nagler, Kstlerlex. 1836 III. — F. Fabi-Montani, Cenni sulla vita e le opere di D. D.; in Giorn. Arcadico, Rom, XCII (1842) 208. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferr. 1844 I 239. — G. Campori, Artisti etc. negli stati Estensi, 1855 p. 189. — J. Burckhardt, Der Cicerone, 1855; 10. Aufl. 1910 II 893—5. — Laderchi, La pitt. ferr. 1856 p. 65—72. — L. N. Cittadella, I due Dossi, 1870. — Woltmann-Woermann, Gesch. der Mal. 1879 ff. II 694. — J. Lermolieff (Morelli), Kstkritische Studien etc. Die Galerien Borghese u. Doria Pamfili in Rom, 1891 p. 276 ff.; Die Galerie zu Dresden, 1893 p. 60—1. — A. Venturi, La Gall. Estense, Modena 1883 p. 19 ff.; La Gall. Crespi, Maild 1900 p. 31 ff. — G. Gruyer, L'Art ferrarais, 1897 II 256 ff. — Bryan, Dict. of Painters, 1903 II. — B. Berenson, North Ital. Painters of the Renaiss. 1907 p. 130—1, 208—11 (Verzeichn. d. Werke); Stud. a. Crit. of Ital. Art, 1. Ser. p. 30 f. — B. Patzak, Die Villa Imperiale in Pesaro (Stud. zur Kstgesch. der italien. Ren. u. Bar. Villa III) 1908 p. 243 ff., 282 ff. — C. Ricci, Gesch. der Kst in Nordital., dtsche Ausg. Stuttgart 1911 p. 380 ff. — Gardner, The painters of the School of Ferrara, 1911 p. 143 ff. — W. C. Zwanziger, Dosso Dossi, 1911 (mit Verzeichn. d. Werke u. Lit.); cf. Rez. G. Gronau in Monatsh. f. Kstwiss. 1911 p. 191 ff.; H. Mendelsohn in Repert. f. Kstwiss. XXX (1911) 172; M. Dvořák in Kstgesch. Anz. 1910 p. 80. — L. Venturi, Giorgione e il Giorgionismo, 1913 p. 190—7, 377—8. — H. Mendelsohn, Das Werk der Dossi, München 1913.

Einzelheiten: F. Harck in Arch. stor. dell' arte I (1888) 102 (Flucht nach Ägypten, Slg v. Harck, Seusslitz). — H. Thode in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. X (1888) 161 ff. (Villa Imp. bei Pesaro). — A. Venturi, Tesori d'arte ined. di Roma, 1896 (Bild der Slg Chigi). — J. v. Schlosser in Jahrb. d. k. preuß. Kstslgn XXI (1900) 266 ff. (Slg Lanckoroński, Wien; Graz, Landesmus.). — H. Schmölzer, Die Fresken des Castello di Buon Consiglio in Trient u. ihre Meister, Innsbruck 1901 p. 6 ff. (cf. Arch. Trentino XVII 1 [1903] 104 f.). — C. Ricci in Rass. d'arte 1904 p. 54 f. (Brera-Bilder). — A. Colasanti in L'Arte VII (1904) 482 (Slg Colonna, Rom: Bildn. ein. Kriegers). — C. Phillips in Art Journ., 1906 p. 353 f. (Pietà, Slg Phillips). — L. Venturi in L'Arte XII (1909) 31 ff. (Callisto, Gal. Borghese). — L. Testi in Bollett. d'arte 1907 fasc. 4 p. 19; 6 p. 29 (hl. Michael der Pin. in Parma); cf. A. Venturi in L'Arte X (1907) 235. — F. Wickhoff in Münchn. Jahrb. d. bild. Kst III (1908) 21 ff. (Frauenbild der Slg Tucher, Wien). — H. Mendelsohn in Burlingt. Magaz. XIX (1911) 79 f. („Did the D. brothers sign their pictures?"); im Jahrb. d. k. preuß. Kstslgn XXXIII (1912) 221—51 (Zur Chronol. D. D.s). — L. Venturi in L'Arte XV (1912) 215 (Sibylle der Ermitage). — *Guiden* von Bologna, Ferrara, Forlì, Mantua, Padua etc. — *Inventare* etc. — *Kataloge der genannten Sammlungen;* ferner G. Campori, Racc. di Cataloghi etc., 1870. — Vitt. Matteucci, Le Chiese artistiche del Mantovano, 1902 p. 361 f. (Mantua, Sa Apollonia, Madonna mit d. hl. Joh. Ev. u. hl. Martha; Zuschreibg). — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1861 I. — Illustr. Catalogue of the works of the Schools of Ferrara & Bologna (1440—1540); Burlingt. Fine Arts Club, 1894. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, 1901 ff. II. — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff. II.

Henriette Mendelsohn.

Dossi (de Dossis), Evangelista, Maler in Ferrara, † 1586 (begraben am 6. 7. in S. Salvatore), angeblich Sohn des Battista D., aus dessen erster Ehe (?) oder Liebschaft mit einer Virginia Salimbeni. D. selbst war mit einer früheren Dirne verheiratet, die ihn im Streit ermordete. In seiner Kunst muß er ein minderwertiger Nachahmer der Dossi-

Schule gewesen sein; daher sein Übername „Dossazzo". Nachweisbar ist keine seiner Arbeiten; doch erwähnt der alte Lokalhistoriker Ferr. Borsetti (Hist. ferrar. Gymnasii 1735 II 441) als in seinem Besitz befindlich 6 in Tempera gemalte Szenen aus d. Alten Testament, von D., den er, schwerlich mit Recht, als „pictor celebris" rühmt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. Ferrar. I, 1844 p. 291. — Cittadella, Docum. ed illustraz. risguard. la stor. artist. Ferrar., 1868 p. 65—67. — Gruyer, L'Art Ferrarais (1897) II 279/80. — Zwanziger, Dosso Dossi, 1911 p. 21, 23.

Dossi, Gio. Batt., = *Dossi,* Battista.

Dossi, Tommaso, Maler u. Bildhauer in Verona, geb. 1678, † 28. 7. 1730, Schüler von Murari und Simon Brentana. Nach dem Zeugnis des Cignaroli war er ein trefflicher Künstler, der aber in seiner Kunst große Zurückhaltung übte. Für das Oratorium der Filippiner bei S. Fermo Minore malte er die Altartafel, Madonna mit dem Kind und dem hl. Filippo Neri. In der Pfarrkirche in Mazzurega (Prov. Verona) eine hl. Eurosia. Auch in der ehemal. Sammlung Gazzola waren Bilder von D.

B. Dal Pozzo, Le vite dei pitt. etc. veron. 1718 Aggiunte p. 20. — D. Zannandreis, Le Vite dei pitt. etc. veron. ed. Biadego, 1891 p. 365. — E. Lanceni, Ricreazione pittoriche, 1720 p. 83. *Maria Tea.*

Dossjekin, Nikolai Wassiljewitsch, russ. Maler, geb. 1863, lebt in letzter Zeit meist in Paris. Aufgewachsen in Charkoff, wo sein Vater ein photograph. Atelier besaß, malte D. bis um 1900 heimatliche Landschaftsmotive aus Südrußland, die um ihres Stimmungsgehaltes willen viel Anklang fanden, und deren einige auch in öffentliche Museen gelangten; so erwarb die Moskauer Tretjakoff-Galerie von ihm ein 1893 dat. Strandbild vom Asowschen Meere (Kat. N. 731), das Petersburger Museum Kaiser Alexanders III. eine aquarellierte Dorflandschaft (Kat. N. 1213). Im letzten Jahrzehnt dagegen bevorzugte er Landschafts- u. Architekturmotive aus Frankreich u. Italien; besonders gern malt er nächtliche Pariser Straßen- u. Caféhaus-Szenen. Mit Bildern dieser Art — wie auch mit vereinzelten Porträts — beschickt er periodisch die Jahresausstellungen der russ. Künstlergenossenschaft „Ssojus", der er als Mitglied angehört, sowie gelegentlich auch den Salon der Pariser Société Nationale des B.-Arts (1898 u. 1906) u. die Kunstausstellungen zu Düsseldorf (1904) u. Wien (1909, Sezession). In der Internation. Kunstausstellung zu Rom 1911 war er mit einem im Bes. der Kaiserl. Akad. der Künste zu St. Petersburg befindl. „Nachtstück" vertreten. — Von seinem jungverstorb. Bruder Ssergej Wassiljewitsch D. (geb. 1869) besitzt die Galerie Zwjetkoff zu Moskau ein 1896 dat. Genrebild „Vorbereitung zum Weihnachtsfeste".

Міръ Искусства (Kunstwelt) 1900 p. 60, 64; 1901 p. 114. — Kstchronik (Leipzig) 1909 p. 117. *P. Ettinger.*

Dossier, Michel, Stecher in Paris, geb. 1684, † 1750, Schüler P. Drevets, der dann auch einzelne seiner Blätter verlegte, stach mehrere Porträts sowie biblische Szenen u. a. Von ersteren seien genannt: der Pole Mesterner nach Vivien (1704), Fontenelle (1709) nach H. Rigaud, nach diesem auch Anne de Vallière als „Pomona" mit einem „Vertumnus" zusammengruppiert (1709), u. Colbert (1710), ferner Grég. Gilbert nach F. de Troy (1713), Joan Semmedo, kgl. portugies. Leibarzt (1716), Baudrand, Doktor an d. Sorbonne, nach Guerry, der Maler Chauveau nach Le Febvre, d. Generalkontrolleur Bousselin nach Tremblain, d. Prinz von Wales nach A. S. Belle u. a. Von letzteren: Christus bei Simon dem Pharisäer, Christus heilt die Blinden von Jericho, Tempelreinigung, alle nach N. Colombel, 1742, weiter die Vermählung der Maria nach J. Jouvenet, die Taufe Christi nach Mignard, Venus und Aeneas nach Nattier (gemeinsam mit Tardieu ausgef.), „L'optique", eine zeichnende Frau, nach Allou.

Heinecken, Dict. des art. V (Mspt im Dresdener Kpfstichkab.). — Nagler, Kstlerlex. III. — Le Blanc, Manuel II 140. — Portalis-Béraldi, Les grav. du 18e s. I (1880). — Dussieux, Mém. sur l. membres de l'Acad. II (1854) 181/3. — Schneevogt, Cat. d'estampes d'après Rubens, 1873 p. 245. — Cat. Brit. Mus., Engrav. Portraits II (1910) p. 627.

Dossier, Nicolas, Bildhauer, geb. in Mailly bei Paris, Mitglied d. Lukasakad. in Paris seit 25. 10. 1664, † vor 1701, arbeitete besonders für die königl. Schlösser in Versailles (Steinfiguren der „Musik" und des „Tanzes" an d. Parkfassade 1671, Arbeiten am „Labyrinth" 1673, Marmorstatue „Das Feuer" am „Parterre de Latone" im Park 1681, von Thomassin gestochen) u. Clagny (1676/7).

Lami, Dict. des sculpt. Louis XIV, 1906. — Brière, Le château de Versailles, 1910 p. 4, 5.

Dosyns, Hugo, Maler in Antwerpen, wurde 1620 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 560, 563.

Dotecum (Dotecom), s. *Doetechum.*

Doternie (Donternie, Dotreny, Dautrigny), François, Bildhauer in Gent, † 1663, in S. Michel begraben. Erste Erwähnung 1629; 1634 trat er in die Maler- und Bildhauerzunft ein, 1635 in die der Steinmetzen, nachdem er einen antikisierenden Kamin (Antycxsche Schauwe) hergestellt hatte. Seit 1629 war er Vorsteher der Steinmetzen an der neuen Abteikirche St. Peter bei Gent.

E. de Busscher, L'abbaye de S. Pierre, Gand 1867 p. 73. — V. van der Haeghen,

La corpor. des peint. et des sculpt. 1906. — Archive von Gent. *V. v. d. Haeghen.*

Dotho (= Donato), s. *Martini*, Don.

Dotte (Dothe, Tode, Toto etc.), Franz, Goldschmied (Silberarbeiter) aus Lüneburg, der in Nürnberger Akten zuerst zum J. 1590 erscheint, in Nürnberg 1592 Meister wird und daselbst als vielbeschäftigter Künstler bis 1613 nachweisbar ist. Seit 1609 war er auch Genannter des größeren Rats. Rosenberg führt von ihm einen vergoldeten Pokal im Winterpalais zu St. Petersburg u. einen vergoldeten Setzbecher mit Gravierung im Nationalmuseum zu Budapest an.

Führer durch d. österr. Museum f. Kunst u. Industrie in Wien (1901) p. 28. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II No 1031 u. 2262. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen (1911) No 3159 u. 3160 (Monogramm aus F und T. zusammengesetzt). — Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 126b („Toden"). — Rechnung über gelieferte Goldschmiedearbeiten vom 15. 9. 1606 bei den Schmidtmerschen Rechnungen des freiherrl. v. Scheurlschen Archivs im German. Nationalmus. in Nürnberg. — Desgl. bei Lukas Friedr. Behaims Rechnungen vom 3. 11. 1613 im Archiv d. German. Mus. *Th. Hampe.*

Dotti, Carlo Francesco, Architekt, geb. in Bologna 1670, † das. 3. 6. 1759, wo er auch sein ganzes Leben zubrachte, Vater des Giov. Giac. D. 1731 wurde er gewählt ad munus architectoris Senatus (Bologna, Arch. di Stato, Partitor., v. 49, c. 24 v.) u. in diesem Amt lebenslänglich bestätigt. D. gilt für einen der besten Bologneser Künstler der Barockzeit. Neben autodidaktischen Studien ist der Einfluß des G. A. Magenta erkennbar. D. vertrat einen streng logischen, wenn auch wenig abwechslungsreichen Baustil. Hauptwerke: 1721—22 Errichtung des Arco del Meloncello, seit 1723 Erbauung der Madonna di San Luca (auf elliptischem Grundriß mit sehr hoher Kuppel), 1728—32 Neubau von S. Domenico. Ferner stellte er den Chor von S. Procolo u. die Kapelle S. Ivo in S. Petronio wieder her. Erwähnenswert ist der Pal. Agucchi-Bosdari sowie die schöne Treppe im Pal. Davia-Bargellini Außerhalb Bolognas errichtete D. die Kirche in Minerbio und lieferte die Pläne für die Parochialkirche von Renazzo.

Ält. Bologn. Guidenlit. — Gualandi, Mem. III 189; VI 22, 26, 30. — C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles 1886 I 492, 503, 536; II 188; Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachs. Heft 21—23 (Entwurf f. d. kath. Hofk. in Dresden) p. 208. — C. Ricci, Guida di Bologna, o. J., cf. die ält. Guiden. — A. Foratti in Atti e Mem. d. R. Deput. di Stor. patr. p. le Prov. di Romagna S. IV, II (1912) 1—3, p. 269; in L'Avvenire d'Italia No vom 26. 1. 1912; in Il Resto del Carlino No vom 25. 6. u. 26. 9. 1912; in L'Archiginnasio VIII 242—45. *A. Foratti.*

Dotti, Giovanni Battista, Maler u. Radierer in Bologna, † 1732, Schüler des Lorenzo Pasinelli. Nagler kennt von ihm außer einigen Blättern mit Heiligen in Halbfigur noch folgende 2 Radierungen: Verleugnung Petri, nach Pasinelli, und eine hl. Magdalena, sitzend, Halbfigur.

Crespi, Vite de' pitt. Bologn. non descr. etc. 1769 p. 138. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. I No 1754.

Dotti, Giov. Giacomo, Architekt in Bologna, Sohn des Carlo Francesco D.; geb. in Bologna 1724, † ebenda 1780. Unbedeutender als sein Vater, der ihm das Amt eines öffentlichen Architekten verschaffte. Von seinen Werken sind zu nennen die Porta di Strada Maggiore, etwas schwer, aber wohl abgewogen in den Massen, u. die schwächere Fassade des Pal. Tiburtini. Von 1768 stammt ein Portikus in der Certosa bei Bologna. D. war bedeutender als Wasserbautechniker u. hatte schwere Polemiken auszukämpfen, aus denen zwei anonyme Schriften hervorgingen, die 1777 in Bologna und Faenza erschienen.

(Malvasia), Pitture etc. di Bologna, 1782. — G. Bianconi, Guida di Bologna, Bologna 1835. — C. Ricci, Guida di Bologna, o. J. — Ms. Oretti, Bibl. Com., Bologna, B. n. 132, cc. 306/307. *A. F.*

Dotti, Giovanni Paolo, Architekt in Bologna, lieferte 1659 die Pläne für die Wiederherstellung von Chor und Kuppel der Kirche S. Michele in Bosco. — Zani kennt einen gleichnamigen Bologneser Architekten, geb. 1707, † 1755.

F. Malaguzzi-Valeri, S. Michele in Bosco, 1895 p. 75, 79. — Zani, Enc. met.

Dotti, Marcantonio, Holzschnitzer aus Caravaggio, tätig in Ferrara, wo er 1529 Schüler des Paolo Gandolfi wird.

Cittadella, Doc. etc. ferrar. 1868 p. 251.

Dotti, Pietro, Maler aus Busseto, geb. 1833. Schüler von Stef. Barezzi in Busseto (1845), dann nach kurzer Studienzeit im Priesterseminar zu Borgo S. Donnino Schüler der Akad. zu Parma, darauf v. Lambruschini u. Conti in Florenz unterwiesen. Unter dem Einfluß des letzteren entfaltete er dann eine fruchtbare Tätigkeit als Literat und Kunstkritiker; lebte später in Udine, Florenz und Camerino.

Seletti, La Città di Busseto 1883 II 301. *W. B.*

Dotti, Salvatore, Bildhauer in Bologna, um 1750, Schüler des Ant. Schiaffi. Schuf die Reliefs u. die Putten dreier Altäre in der Anf. 19. Jahrh. modernisierten Kirche SS. Giuseppe e Teresa.

(Malvasia), Pitt. etc. di Bologna ed. 7a 1782 p. 424, 481.

Dotti, Secondo, piemontes. Bildhauer, geb. in Valenza, † in jugendlichem Alter um 1850.

Carlo a Valle, Stor. di Alessandria, IV (1855) 315.

Dotto, Vincenzo, Architekt in Padua, geb. 1572, † 1. 9. 1629. Widmete sich anfänglich geographischen Studien, deren

Frucht die bei Portenari, „Felicità di Padova" 1623, gestochenen Karten waren. Ging dann zur Architektur über, indem er sich an Palladio anschloß. Seine Hauptwerke sind: das Treppenhaus des Palazzo del Capitano (1607—12), der Palazzo Abriani (1623) und die Ostfassade des Monte di Pietà, mit dorischem Portikus (laut Inschrift 1618 voll.). Letztere beiden Bauten galten als Werke Palladios (!) und sind in seinem Werk gestochen.

Milizia, Mem. degli Archit. II (1785) 118. — Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 171, 201, 208, 263. — Pietrucci, Biogr. degli Art. padov. 1858.

Dottori, Conte Carlo de, Dichter und Zeichner-Dilettant, geb. in Padua um 1624, † daselbst 1686. Er zeichnete mit der Feder Landschaften in der Art Campagnolas.

Oettinger, Moniteur d. Dates, 1866. — Moschini, Memor. d. Pitt. etc. in Padova, 1826 p. 110 f.

Doty, Pietro, Bildhauer aus Parma, tätig in Forlì, 17. Jahrh. In der Kirche S. Maria del Popolo waren laut Casali's Guida, 3 Statuen Christi, des hl. Joseph u. der Madonna (Pietà?), ferner die Figuren der hl. Anna u. von 4 Engeln in den Nischen des Chors, wo jetzt bemalte Holzvasen stehen.

Gio. Casali, Guida di Forlì, 1863 p. 95. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. A. parm.; Ms. R. Mus. Parma (1651—1700). *N. P.*

Dotzauer, Franz, Landschaftsmaler in Leipzig, Schüler von Gustav Jäger an der Akademie das., stellte auf der Dresdner akadem. Kst-Ausst. 1870 und 1875 und im Dresdner Kstverein 1881 aus. Sein „Herbstabend im sächs. Erzgebirge" im Besitz von E. v. Oelschlägel auf Oberlangenau.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Kat. einer Privatsamml. von Originalzeichn. etc., ausgest. in Halle 1894. — Kstakad. u. Kstgew.-Schule Leipzig (Bericht) 1881 p. 57.

Dotzinger, Jodokus (Jobst, Just), Baumeister, aus Worms, 1452—72 Werkmeister des Straßburger Domes. Nach seiner Zeichnung wurde der Taufstein ausgeführt (21. 9. 1453 aufgestellt), unter seiner Leitung der Chor restauriert (1455—60), die Gewölbe des Langhauses erneuert und ein neues Bleidach des Münsters hergestellt. Wahrscheinlich war D. schon 1460 als Baumeister des Chores an Alt-St. Peter in Straßburg tätig. — Eine wichtige Stellung nahm D. unter seinen Zunftgenossen ein. 1452 führte er die Trennung der Steinmetzen von den Maurern durch, setzte 1459 auf dem großen Regensburger Hüttentag die Vorherrschaft der Straßburger Bauhütte durch, die bis 1707 währte. — Ein Niklas D., vielleicht Sohn des Jodokus, wird auf den Regensburger Hüttentagen 1459 als Geselle, 1468 als Werkmeister genannt.

Gérard, Les artistes de l'Alsace II (1873) passim. — Kst u. Altert. in Els.-Lothring. I (Unter-Els.) 1876 p. 398 ff., 479, 506, 700 (mit älter. Lit.). — Repert. f. Kstwissensch. V (1882) 273. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XX (1894) 236.

Dotzinger (Thosinger), Johannes, Werkmeister, seit 1432/33 am Münster zu Basel; von ihm stammten das ehemalige steinerne Sakramentsgehäuse (1436—38) im Münster sowie vermutlich die Gewölbe des östlichen Kreuzgangflügels. 1442 war D. in Kolmar tätig. Er wird meistens Johannes de Wormacia genannt, ist demnach vielleicht verwandt mit dem Vorigen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Wackernagel, Basel (Berühmte Kststätten 57) p. 46.

Dotzler, Daniel S., falsch für *Dockler.*

Dotzler, Karl, Aquarellmaler in Nürnberg, geb. das. am 7. 12. 1874, studierte in München; 2 seiner Bilder „Marktplatz Nürnberg" u. „Der Pirkheimerhof" in der Städt. Gal. in Nürnberg. D. war auf der Ausst. Nürnb. Kstler (Nürnberg 1911), auf der Gr. Aquar.-Ausst. Dresden 1911, auf den Gr. Ausst. zu Hannover u. Berlin 1912, auf der Sezession u. im Glaspalast München 1912 vertreten.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Ausst.-Kat.

Dou, Gerrit (Gerard), holländ. Genre- u. Bildnismaler in Leiden, geb. 7. 4. 1613, begraben 9. 2. 1675 (Gerard ist nur die französierte Form seines Vornamens, mit der er aber schon zu seinen Lebzeiten oft genannt wurde). D. war der Sohn des Leidener Glasers u. Glasschreibers Douwe Janszoon, der den Sohn in seinem Handwerk ausbilden ließ, zuerst (1622) bei dem Kupferstecher Barthol. Dolendo, dann, nach 1½ Jahren, bei dem Glasschreiber Pieter Couwenhorn, wo er 2½ Jahre blieb. Hierauf nahm der Vater den Sohn als Gehilfen in seine eigne Werkstatt. 1625 wurde D. Mitglied der Glasmachergilde, als welches er auch 1627 noch verzeichnet ist. Der dringende Wunsch D.s, Maler zu werden, veranlaßte jedoch den Vater (wie D.s frühester Biograph Orlers, p. 380, erzählt), ihn am 14. 2. 1628 zu Rembrandt in die Lehre zu geben, der in der Nachbarschaft wohnte. Bei Rembrandt blieb D. bis zu dessen Übersiedelung nach Amsterdam (1631). Dann machte er sich in Leiden selbständig und blieb bis zu seinem Tode in einer Werkstatt (nach Sandrart mit Nordlicht) am Rijn (Galgenwater), von der aus man die Aussicht hatte, welche den Hintergrund des D.schen „Marktschreiers" in der Münchner Pinakothek bildet. 1644 bereits bemühte sich D. um die Gründung einer Lukasgilde in Leiden, zu deren ersten Mitgliedern er auch bei ihrer Entstehung (1648) gehörte. D. hat seine Vaterstadt nicht verlassen, obwohl ihn Karl II. von England einlud, an seinen Hof zu kommen. Sein

Ruhm war schon um 1635 fest begründet u. seine Bilder gehörten bald zu den gesuchten Kostbarkeiten des internationalen Kunstmarkts. Der schwedische Agent Spiering sicherte sich das Vorkaufrecht auf seine Gemälde u. schickte viele derselben an die Königin Christine von Schweden. 1641 spendet der Maler Phil. Angel D. großes Lob in seinem „Lof der Schilder-Konst" (1642 erschienen), 1660 schenken die holländischen Staaten und die Ost-Indische Compagnie König Karl I. Bilder D.s, der diese denen von Tizian u. Elsheimer gleichstellte; 1665 stellt ein neuer Mäzen D.s, Joh. de Bye, in Leiden nicht weniger als 27 Bilder des Meisters aus; 1669 sucht der Leidener Magistrat ein Bild D.s zu erwerben; schon 1661 besaß Erzherzog Leopold Wilhelm in Wien einen Dou. D. mußte auch sein Selbstporträt für die Samml. von Künstlerbildnissen in den Uffizien in Florenz malen. — Er war unverheiratet, seine Nichte Antonia van Tol führte seinen Haushalt; dreimal (1657, 1669, 1674) machte er ein Testament, aus dem hervorgeht, daß er zwar ziemlich vermögend, aber nicht reich gestorben ist. Er berechnete für jede Stunde Arbeit 1 Pfund flämisch (etwa 10 Mark). Einmal hat D. (in einem Bilde des Rijksmus. in Amsterdam Kat. 1904 No 794) mit Nic. Berchem zusammengearbeitet, ein anderes Mal, nach einer Erklärung Ferd. Bols' u. des Kunsthändlers Uylenburg, mit Gov. Flinck. Seine Bilder bezeichnete er stets mit G Dov, das G u. D verbunden. D.s Neffen, die Maler Domin. van Tol und Jac. Toorenvliet, waren sicher auch seine Schüler. Als solche werden, außer seinem Hauptschüler Frans v. Mieris d. Ä., noch gen.: G. Metsu, P. van Slingeland, G. Schalcken, B. Maton, M. Naiveu, Gerr. Maes u. Karel de Moor, während Adr. Gaesbeeck, Q. v. Brekelencam, J. v. Staveren, P. Leermans, A. de Pape, I. Koedyck, P. Leermans und A. de Voys sich unter seinem Einfluß bildeten. Obwohl D. weder an den Humor u. die Charakterdarstellung eines Jan Steen, noch an die Vornehmheit eines ter Borch oder Metsu heranreicht, ist seine Bedeutung als Haupt der Schule der Leidener Feinmalerei eine sehr große: von Frans Mieris u. dessen Söhnen übernommen, hat diese bis tief in das 18. Jahrh. u. sogar bis in das 19. Jahrh. hinein in Holland in Blüte gestanden. Erst um die Mitte des 19. Jahrh. hat die Vorliebe für die Bilder dieser Schule nachgelassen. Sie hatte zahlreiche Fälschungen, auch von Gemälden D.s, zur Folge gehabt, von denen besonders die des Jac. van Spreeuwen im 18. Jahrh. geradezu gefürchtet waren.

Der künstlerische Entwicklungsgang D.s ist in Kürze folgender: in der ersten Zeit steht er ganz unter Rembrandts Einfluß, in dessen Art er die Bildnisse von Rembrandts Eltern (Cassel; Rembrandts Mutter auch in Berlin, Amsterdam, Schwerin, Rembrandts Vater auch in der Samml. v. Nostitz in Prag, im Louvre in Paris usw.) malte, in denen sich ein feines Gefühl für Helldunkel, Streben nach Ähnlichkeit, eine scharfe Charakterisierungskunst u. treffliche Technik offenbaren, wenn auch neben freier Pinselführung jetzt schon der Detaillierung nachgestrebt wird, die aber noch keine Detailhascherei ist; auch werden sichtbare Pinselstriche und -tupfen noch nicht absichtlich vermieden. Unter Rembrandts Einfluß entstanden ferner in diesen Jahren einige Tobias-Darstellungen (z. B. bei Lord Ribblesdale in London), betende Einsiedler u. ähnliches; auch mag er durch Rembrandts Bilder mit künstlicher Beleuchtung (z. B. dem Geldwechsler in Berlin) zu seinen Darstellungen bei Kerzen- und Lampenschein gekommen sein. — Nachdem sich D. in Leiden selbständig gemacht hatte, verfeinerte sich allmählich seine Technik, namentlich bei der Wiedergabe der dargestellten Geräte; das Helldunkel, meist in einem silbergrauen, kühlen Ton gehalten, wird immer wirkungsvoller, dagegen verliert die Charakterisierung in seinen Porträts an Kraft. Zu seinen früheren Motiven kommen ähnliche davon abgeleitete neue Vorwürfe: neben Einsiedlern heilige Magdalenen (Berlin u. Stockholm), Studenten (Slg Czartoryski in Krakau) u. Gelehrte, teils in Ganz-, teils in Halbfiguren. Auch Porträts entstehen, darunter vor allen das frische Selbstbildnis der National Gallery in London. Um das Jahr 1640 wird die Technik immer mehr beherrscht durch das Streben, jeden sichtbaren Pinselstrich zu vermeiden. D. malt mit dem Vergrößerungsglas, der Staub ist (wie Sandrart erzählt) sein größter Feind, doch weiß er seinen Meisterwerken einen herrlichen Gesamtton zu verleihen. Porträtaufträge hörten jedoch bald auf, da er die Dargestellten durch allzulange Sitzungen peinigte; so zeigen manche auf Bestellung gemalten Bildnisse dieser Zeit (z. B. das des Amsterdamer Rijksmus.) deutlich verzerrte, durch Langweile ermüdete Gesichtszüge. Seine genrehaft aufgefaßten Darstellungen versetzt er in Fensterumrahmungen, was allerdings auch bei Rembrandt, N. Maes u. anderen schon vorkam, als durchgeführtes System aber für D. u. seine Schule charakteristisch ist. Auch kommen jetzt wieder mehrfigurige Kompositionen, sowohl bei Tageslicht als bei künstlicher Beleuchtung, vor. Das Stoffgebiet ist das bürgerliche Alltagsleben seiner Zeit: Ärzte, Krämerladen, Kuchenbäckerinnen, Köchinnen, Violinspieler, Maler usw. Die Gruppierung ist

stets ohne jede Lebhaftigkeit, die Körperhaltung ruhig, gewagte Stellungen oder Verkürzungen kommen nie vor. In der Wiedergabe der Stoffe zeigt D. in dieser Zeit noch dieselbe Meisterschaft, wie in den letzten Jahren seiner Lernzeit bei Rembrandt. Erst um 1655 macht sich das Alter bei ihm bemerkbar: der Gesamtton läßt bisweilen zu wünschen übrig, Zeichenfehler treten auf. Doch vollendete er gerade in der Zeit um 1660—65 zwei seiner hervorragendsten Werke: die „Junge Mutter" (dat. 1658 im Mauritshuis im Haag) u. die „Abendschule" (im Rijksmus. in Amsterdam). Das erstere das Hauptwerk D.s, von feinstem Helldunkel, hervorragend in der Wiedergabe der Stoffe, außerordentlich malerisch in der Komposition und von einem vornehmen, kühlen, beruhigend wirkenden Kolorit. Den allmählich eintretenden Rückgang seiner Kunst zeigt aber schon die einst weltberühmte, bis vor Jahren im Salon carré ausgestellte „Wassersüchtige Frau" des Louvre in Paris von 1663, das größte Bild D.s, erstaunlich in der Wiedergabe des Details, aber unharmonisch. Gegen Ende seines Lebens häufen sich bei D. die Zeichenfehler, die Färbung wird matter, die Darstellungen, in denen die Nachtbilder vorwiegen, werden einförmiger, auch verwendet er in diesen späten Bildern mehr als früher die rote Farbe, wahrscheinlich um einen kräftigeren Eindruck zu erzielen; mehrfach scheint er auch in diesen letzten Jahren seine eignen Bilder kopiert zu haben. — D. hat auch einige Stilleben gemalt (z. B. Dresden) und merkwürdigerweise (gewissermaßen als Vorläufer des Willem van Mieris u. Adr. v. d. Werff) einige Nacktfiguren (in St. Petersburg und in Leiden), und zwar schon vor 1665. Auch einige Tierdarstellungen werden erwähnt, z. B. ein Ziegenbock in einer Landschaft u. ein Hund; eine Katze in einem steinernen Bogenfenster (1657) von D.s Hand befindet sich in Dresden. — Bilder, auf die D. selbst großen Wert legte, pflegte er in Kästen zu verschließen, deren Türen er öfters mit Stilleben bemalte. So gehört z. B. zur obengenannten „Wassersüchtigen Frau" im Louvre als Doppeltür ein Stilleben, das sich gleichfalls noch im Louvre befindet. Der Zweck der Kästen war wohl, die Bilder vor dem Staub zu schützen, u. aus diesem Grunde mag er auch die Form des Klapptriptychons geliebt haben (die Kopie eines solchen von Will. Jos. Laquy im Rijksmus. in Amsterdam). — Radierungen D.s existieren nicht, auch Zeichnungen, die ihm mit voller Bestimmtheit zugeschrieben werden könnten, sind nicht bekannt, doch bedarf dieser letztere Punkt noch näherer Untersuchung. — Obwohl D. mit sprichwörtlicher Langsamkeit malte, hat er doch mehr als 300 Gemälde hinterlassen, die jetzt über ganz Europa u. Nordamerika zerstreut sind (vgl. die Verz. bei Martin u. Hofstede de Groot). Besonders gut ist er vertreten in den Gal. in Paris, Haag, Amsterdam, München, Dresden, Florenz u. St. Petersburg.

Zeitgen. Quellen: Orlers Beschryv. de Stadt Leiden, 1641. — Phil. Angel, Lof der Schilderkonst, 1642. — Sandrart, Teutsche Acad., 1675 II 321. — Houbraken, Groote Schoub., 1718—29 (vgl. Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I 1893).

Neuere Literatur: Hauptwerk: W. Martin, Het leven en de werken von G. D., Leiden 1901 (engl. Übers. von Clara Bell, London 1902 u. 2. unveränd. Auflage London 1908; franz. Übers. von Dimier, Paris 1911); in Bull. v. d. Nederl. Oudheidkundigen Bond, 2. Jahrg., 2. Ser. (1909) p. 6 f. u. G. Dou, Klassiker d. Kst Bd XXIV, Stuttg. u. Berlin, 1913. — C. Hofstede de Groot, Beschr. Verz. d. Werke .. holl. Maler, I (1907) 339—467. — Bullet. v. d. Nederl. Oudheidkundzigen Bond VIII (1907) 228 f. (Madsen, Une visite chez D.). — Staryje Gody 1907 ff. Reg. — Trésors d'Art en Russie 1901 p. 131, 144 (Nachtstück D.s in Coll. P. P. Ssemjonoff). — O. Granberg, Trésors d'art en Suède I (1911), II (1912). — Martin u. Moes, Altholl. Mal. I (1912) No 58. — v. Someren, Catal. v. Portr. III 730, 757. — Moes, Icon. Batava, I u. II (1897—1905). — Über die nach D.s Gemälden von älteren Kupferstechern gest. Blätter vgl. deren Verzeichnis in A. v. Wurzbachs Niederl. Kstlerlex. (I, 1906, dort im Text verschiedene unrichtige Angaben über D.) u. v. Heinecken, Dict. des Art. V (Manuscr. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden) fol. 148b ff. *W. Martin.*

Dou, Jan Jansz., holl. Kartenzeichner, ca 1647—1660 tätig.

Cat. Stedel. Mus. in Leiden, 1886 No 5. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond V (1903/4) 81. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 I 421. *Berkhout.*

Dou, Jan Pietersz., holländ. Kartenzeichner, ca 1614—49 tätig.

Kramm, De Levens en W., 1857 II 365. — Cat. Sted. Mus. in Leiden, 1886 No 6, 7. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906 I 422. *Berkhout.*

Dou, s. auch *Douw.*

Douai, s. damit verbundene *Vornamen.*

Douilly, s. *Wailly,* Charles de.

Douait, s. *Douet,* Edme Jean-B.

Douard, Maler in Bayeux, 1781—87.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII (1898) 159.

Douard, Cécile, belg. Malerin, geb. in Rouen 31. 12. 1866, Schülerin Antoine Bourlard's in Mons, wo sie vorwiegend tätig war. Sie malte besonders Figuren aus dem belg. Kohlenbezirk sowie Porträts. Zu erwähnen sind: Les Glaneuses de Charbon (1896), Mus. in Mons; Revue du Prince Albert (1896) und Porträt des Malers Ant. Bourlard (1898), beide im Rathaus in Mons; Le Terril (1898), Mus. in Lüttich. Ein Augenleiden zwang die Künstlerin in letzter Zeit, auf die Malerei

zu verzichten; sie hat sich der Musik- und Literaturkritik zugewandt.

Mitteil. d. Künstlerin. *P. B.*

Douard, Jacquemet, Werkmeister am Bau des Schlosses von Versey, 1343—45.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 190.

Douas, französ. Kupferstecher zu Anfang des 19. Jahrh., stach — gemeinsam mit Duthé — die Ovalbildnisse der Kaiserin Josephine nach Henri Buguet und Louis-Napoleons, Königs von Holland, nach Desbordes.

Duplessis, Riat u. Lemoisne, Cat. d. Portraits franç. et étr. V (1901) 209 No 80; VI (1907) 302 No 26.

Douault, Elfenbeinschnitzer, stellte 1812 im Pariser Salon die Büsten Napoleon's u. Josephine's aus.

Maze-Sencier, Le Livre d. Collection., 1885 p. 625.

Douay, Marc Christophe, französ. Bildhauer, geb. in Cambrai, Schüler der Ecole de Dessin das.; stellte 1880—90 im Pariser Salon Porträtbüsten und Genrestatuetten aus. Im Museum von Château-Thierry seine Marmorstatuette „L'Esclave".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kataloge.

Doubek, Franz Bohumil, Maler, geb. in Budweis am 20. 3. 1865, studierte 1880 bis 1885 in Prag, dann an der Akad. in München (bei Otto Seitz u. Alex. v. Liezen-Mayer), wo er auch ansässig blieb. D. malt Historien- und Genrebilder sowie Porträts (z. B. der Grafen v. Bassewitz und Königsmarck). Das städt. Mus. in Budweis bewahrt sein Bild „Ctirád u. Särka", die meisten Werke in Privatbesitz. Für Schloß Wossek i. B. führte D. große dekorative Gemälde aus, für Erzherzog Ludwig Salvator v. Österreich eine Reihe von Aquarellen. Neuerdings hat sich D. der Illustration von Zeitschriften (Fliegende Blätter) u. Romanen zugewendet. „Hosanna" (Bilder aus dem Leben Jesu) erschien 1904 bei Friedrich Ackermann in München. D. stellt in München, Prag, Berlin u. Wien Ölgemälde und Zeichnungen aus.

Jansa, Bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßler, Kunstjahrbuch, 1913.

Doubin, Jean, als Hofmaler der Herzogin von Angoulême 1606 urkundl. erwähnt.

Arch. de l'Art franç., Doc. III 167.

Double, Maler, 1656 in der Kirche St. Pantaléon zu Troyes tätig.

Assier, Les arts dans l'anc. capitale de la Champagne, 1876 p. 58.

Double, Frédéric Auguste Marie Aimé Le, französ. Medailleur u. Plakettenkünstler, geb. am 23. 6. 1852 in Gregy (Seine et Marne), Schüler von G. Lemaire u. G. Tonnelier, schuf eine große Anzahl von Plaketten u. Medaillen aus Stahl, Bronze und Silber. Stellt im Pariser Salon aus und war auf den Weltausst. in Paris 1900 u. in St. Louis 1904 vertreten. Zu seinen bedeutenderen Arbeiten gehören „L'Histoire de Clovis" (4 Stahlplaketten), „Confiance" (Silberplak.), „L'Orfèvrerie", „Fête antique", „Le Printemps", „Au Clair de Lune", „Portrait de ma fille", „Mon Portrait", „Portrait de ma mère", „Coquelin cadet" u. a. m. D. ist auch als Zeichner und Aquarellmaler tätig.

Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 612; III (1907) 367. — Cat. de l'Expos. décenn. d. B.-Arts, Paris 1900 p. 204. — Revue de l'Art anc. et mod. XII (1902) 24. — Mitteil. d. Kstlers.

Double, Jacques Le, Goldschmied, geb. in Genf am 9. 8. 1675, † in Paris 1733, war in Paris mit Metallgravierung, besonders für Uhrmacher, beschäftigt. 1721 führte er den Titel „Graveur du Roi". Von seinen Arbeiten ist nur ein im Besitz seiner Nachkommen in Genf befindliches dreiseitiges silbernes Petschaft mit dem Wappen der Familie Le D. u. figürlichen Reliefs erhalten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. II (1908) 238.

Doublé, s. auch *Doublet.*

Doublemard, Amédée Donatien, Bildhauer, geb. 8. 1. 1826 in Beaurain (Aisne), † 1900 in Paris, dort Schüler der Ecole d. B.-Arts u. Durets, erlangte 1855 den 1. Rompreis mit einer Gruppe „Cléobis et Biton". Den Salon beschickte er von 1844 bis 1899 fast regelmäßig, zuletzt nur noch mit Porträtbüsten. Von seinen freien Arbeiten seien genannt: „Jeune Fille surprise à la vue d'un lézard" (1861), „L'Education de Bacchus" (1863, vom Staat erworben), „Sophocle vainqueur aux jeux Olympiques" (1864), „Le Génie du Nord" (1869), „Génies funéraires" (1880). Bekannter war D. als Porträtist (zahlreiche Büsten, u. a. des Admirals Hamelin [Versailles], Henri Martins, Od. Barrots, Fr. Bazins, Coquelins aîné; andere in den Mus. von Amiens, Compiègne, Saintes, auf den Friedhöfen Père Lachaise u. Montmartre in Paris etc.) u. als Denkmalsplastiker. Von ihm die Statuen der Marschälle Sérurier (für die Stadt Laon, 1863) u. „Moncey bei der Verteidigung von Paris 1814" (Paris, Place de Clichy, 1873; auf dem zylindr. Sockel als Basrelief eine Reproduktion des Bildes „Combat de la barrière de Clichy" von Horace Vernet), weiterhin die Statuen von Béranger (1889, Square du Temple) u. Camille Desmoulins (1882, für die Stadt Guise). In Paris: im Théâtre de la Gaîté eine Figur „La Comédie sous les traits de Scapin", in den Kirchen St. Augustin u. de la Trinité Statuen von Heiligen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Vapereau, Dict. des contemp. 1893. — Gaz. d. B.-Arts XI 465. — Archiv. de l'Art franç., Docmts, V 331/2. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 138/9, 247. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. I 266; II 36;

III 281; Mon. Relig. [I] 198, 336, 354; Prov., Mon. Civ. V 235. — Ztschr. f. bild. Kst XVII 150. — Kat. des Salons u. der gen. Mus.

Doublemard, Charles Joseph, Bildhauer in Paris, geb. das., Schüler (wahrscheinlich Sohn) von Amédée Donatien D., stellte von 1875 bis 1884 im Salon gelegentlich Porträtbüsten u. Medaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Doublet, Holzbildhauer, geb. in Amiens, tätig in Troyes, wo er 1534 das Orgelgehäuse für die Kirche St. Martin ausführte u. 1538 für St. Nicolas ein mit Blattwerk u. Engelfiguren verziertes Tragegestell für die Reliquie des Wahren Kreuzes schnitzte.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Koechlin et Marquet de Vasselot, La sculpt. à Troyes 1900 p. 268.

Doublet, Zeichner in Paris, arbeitete um 1780—82, nach ihm zwei Farbenstiche Janinets „Le baiser de l'amitié" u. „Le baiser de l'amour", u. das Boilletsche Blatt „Rosette et Lucile".

Heinecken, Dict. d. art. V (Ms. im Dresdner Kpfstichkab.). — Zani, Enciclop. metod. VII. — Nagler, Kstlerlex. III. — Thieme-Becker, Kstlerlex. IV 224 (i. Art. J. N. Boillet).

Doublet, Claude, Maler u. Glasmaler, bis 1621 in Fontainebleau, dann in Milly ansässig, letzte Erwähnung das. 12. 9. 1626.

Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 53/4.

Doublet (Dobbelot), Frans, Bildhauer in Antwerpen, 1650/1 als Lehrling verzeichnet, meldet 1663 als Meister selbst einen Lehrjungen an.

Rombouts-van Lerius, De Liggeren, II 216, 389.

Doublet, Hubert, Maler in Paris, † vor 8. 1. 1719, an welchem Tage seine 74jährige Witwe begraben wird. Er ist wohl identisch mit dem Genremaler D., den Zani (Enciclop. metod. VII) als um 1700 lebend anführt. Auch D.s Sohn, Jean-Hubert D., war Maler u. um 1719 in Paris ansässig.

Herluison, Actes d'état civil, 1873.

Doublet, Jean, französ. Goldschmied, Münzstempelschneider König Heinrichs II. 1560/1; für diesen hatte er schon 1556/7 37 Kameen gefaßt, von denen mehrere im Cabinet d. médailles d. Bibl. Nation. erhalten sein dürften.

Forrer, Dict. of Medall. I. — Labarte, Hist. des arts industr. II 135.

Doublet, Jean-H., s. unt. *Doublet,* Hub.

Doublet, Jean-Louis, Maler in Paris um 1719.

Herluison, Actes d'etat-civil, 1873 p. 117.

Doublet (Doublé), Joseph, Holzbildhauer, übernimmt 1673 d. Ausführung einer Holzgruppe, St. Helena mit zwei Engeln, für die Kirche Sainte-Croix in Bernay (Normandie). Er ist wohl identisch mit einem Doublé, der 1685 für Schnitzereien an dem königl. Lustschiff auf dem Kanal von Versailles bezahlt wird.

Lami, Dict. d. sculpt. (Louis XIV), 1906.

Doublet, Louis, Amateurstecher, tätig um 1731, wahrscheinl. Sohn der Folgenden, nach deren Zeichnungen, wie nach anderen Vorlagen er mehrere Porträts stach.

Heinecken, Dict. d. art. V (Ms. im Dresdner Kpfstkab.). — Zani, Enciclop. metod. VII. — Nagler, Kstlerlex. III.

Doublet, Marie-Anne, geb. *Legendre,* Porträtzeichnerin (Dilettantin), geb. 1677 in Paris, † das. 1768 (nach Bénézit erst 1771); seit 1723 verwitwet (ihr Mann war Sekretär der Königin von Spanien), empfing sie in ihrem Pariser Salon viele interessante Persönlichkeiten, deren Porträts sie zu zeichnen pflegte. Mehrere dieser Bildnisse wurden gestochen: so das des Violinisten Mich. Mascitti (1726) u. das des Dr. Cam. Falconet (vor 1732) von Graf Caylus; das des Malers Franç. de Troy († 1730, vermutlich der Lehrer der Mdme D.) von Louis Petit de Bachaumont; das des Abbé Crozat von demselben und Mariette; das ihres Mannes von Doublet (wohl Louis D., der vielleicht beider Sohn war).

Heinecken, Dict. d. art. V (Manuscr. im Dresdner Kupferstichkab.). — Bottari-Ticozzi, Lettere pittor. II 361. — Füßli, Kstlerlex. I u. II Tl. — Zani, Enciclop. metod. VII. — Nagler, Kstlerlex. III. — Le Blanc, Manuel I 116, 618/9; II 605. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. . . de la Bibl. Nat., Paris III (1898) No 11346, 13138, 15252; VII (1911) No 30132. — Bénézit, Dict. des Peintres, etc., II (1913).

Doubowskoi, s. *Dubowskoj.*

Doubting, James, engl. Tiermaler, geb. 1841 in Bristol, † im Nov. 1904. In der Bristol Art Gallery sein Gemälde „Early Spring on the Hills".

Cat. Bristol Art Gall., 1910 p. 31.

Doucet, Charles, Architekt in Paris, † 11. 10. 1777, zeichnete den Entwurf eines zu Ehren Ludwigs XVI. (reg. seit Mai 1774) zu errichtenden Zierplatzes vor d. Kolonnaden des Louvre. Diese Zeichnung, von J. Leveau gestochen, wird im Mercure de France, Aprilheft 1785, besprochen, daher wohl d. irrtümliche Datum bei Zani (Enciclop. metod. VII). — Ein D. (ob derselbe?) erhielt 1775 den dritten Architekturpreis der Ecole des B.-Arts.

Arch. de l'art franç., Docum. V 303. — Nouv. arch. de l'art franç. XII (1885) 241. — Deville, Index du Merc. de France, 1910.

Doucet, Georges, s. *Doucet,* Roch.

Doucet (Douchet, Doulcet), Guillaume, Werkmeister in Rouen, war um 1543 „maistre maçon de l'Hôtel commun de Rouen", an dem wahrscheinlich die Kapelle von ihm herrührt. 1549 bewarb er sich als Nachfolger Simon Vitecocq's um den Werkmeisterposten an der Kathedrale, der aber

Pierre Vitecocq zufiel. 1556 gab er mit Lemercier ein Gutachten über die damals eben vollendete Fassade der Kirche Saint-André ab. Auch war er für Saint-Michel tätig (hohe Zahlungen!) und lieferte um 1561 den Entwurf für die Fontaine Saint-Vivien.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 190. — M. Vachon, La Renaiss. franç. 1910 p. 310.

Doucet, Henri, französ. Maler, geb. in Pleumartin (Vienne) am 16. 12. 1883, Schüler der Ecole d. B.-Arts in Paris, arbeitete das. u. in der Provinz, 2 Jahre in Italien (1904 u. 1908), in München (1910) u. England (1912). Bis 1910 pflegte er besonders die Landschaft, seitdem die Figurenmalerei. Gehört zur Gruppe der Expressionisten (Marquet, Manguin, Friesz etc.), mit denen zusammen er 1911 in der Berliner Sezession ausstellte („Der Kanal", „Der Teich"). In Paris beschickt er den Salon des Art. Indépendants u. den Salon d'Automne. — Das Mus. von Château-Thierry bewahrt von ihm „Etude de paysage du mars" (1904).

A. Salmon, La jeune peinture franç., p. 95/96. — Mittlgn d. Kstlers.

Doucet (Douchet), Jacques, Architekt in Paris, erbaute seit 1724 die Vierungskuppel der Kirche S. Louis-en-Ile u. vollendete den gesamten Kirchenbau, der am 14. 7. 1726 geweiht wurde.

Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887. — Rich. d'Art, Paris, Monum. relig. III 308, 331.

Doucet, Jean Sylvain, Bildhauer in Paris, wurde 1762 in die Académie de St.-Luc aufgenommen u. war 1786 noch in Paris wohnhaft.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I 1910.

Doucet, Louis Jean, Bildhauer in Paris, 1800.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I 1910.

Doucet, Lucien, Maler in Paris, geb. das. am 23. 8. 1856, † in St.-Leu-d'Esserent (Oise) am 31. 12. 1895, Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Lefebvre u. Boulanger, erlangte 1880 den Rompreis. Den Salon beschickte er seit 1877 fast regelmäßig. Bekannt war er besonders als Porträtist (er pflegte die Bildnisse nur mit den Initialen der Dargestellten zu signieren) u. als Aktmaler. Wir nennen von seinen zahlreichen Porträts: Mme Galli-Marié von der Opéra Comique als Carmen (1884), Prinzessin Mathilde, D.s Eltern (1890, Mus. Lyon); von seinen Genrebildern: „Adam et Eve" (1877), „Atala" (1878), „Après le bal" (1888), „Figure nue" (1890). Zwei seiner Bilder im Mus. von Pontoise.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Vapereau, Dict. des Contemp. 1893. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. London, II (1896). — Marcel, La Peint. franç. p. 309. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 2e sér., II (1880/81) 478, 480. — L'Italia 1885 p. 63—66. — Chron. d. Arts 1896 p. 170. — Revue Univ. 1904 p. 80 (Abb.). — Ztschr. f. bild. Kst V 117. — Kst f. Alle IX (1894) 236. — Salonkat.

Doucet, Pierre Jean, Bildhauer aus Paris, tätig in Grenoble, wo er sich 1749 verheiratete.

Maignien, Les Art. Grenoblois, 1887.

Doucet (Dousset), Roch, Maler in Tours, übernimmt am 24. 9. 1549 die Ausführung figürlicher u. ornamentaler Malereien im großen Saal eines Bürgerhauses. — Ein Maler Georges D. wird in Tours 1556 erwähnt.

Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885 p. 125.

Doucet de Suriny, Mme J., geb. *Glaesner* (oder *Glassner*), Miniaturmalerin aus Lyon, tätig in Paris, wo sie 1791 die Ausst. der Art. libres in der rue de Cléry und 1793, 1795, 1796, 1800 und 1806 die Salons beschickte. Sie nannte sich selbst „La citoyenne Suriny" und signierte ihre Arbeiten meist: „J. D. Suriny" oder „Mde Suriny". Auf der Miniaturenausst. in der Pariser Nationalbibliothek 1906 sah man von ihr ein gutes Herrenporträt im Kostüm der Direktoirezeit (i. Bes. Verdé-Delisle, Kat. No 120); auf der Brüsseler Miniaturenausst. 1912 war sie mit einem Bildnis der Schauspielerin Mlle Candeille vertreten (Kat. No 711, i. Bes. d. Mme Guelton-Brüssel). Im Besitz der Mme de Caillavet in Paris befindet sich von ihr ein rundes Damenporträt, im Musée Dobrée in Nantes die Bildnisse Thomas Dobrée's père und Marie-Rose Dobrée's (Kat. 1906 p. 14, No 79; p. 22). Hulk stach nach ihr ein Bildnis des Pfarrers P. H. Marron.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III (1805) 523. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825 V (1907) 241. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 49. — Duplessis u. Laran, Cat. de la Coll. d. Portr. franç. etc. de la Bibl. Nat., VII (1911) 162. — Les Arts 1907, No 62, p. 13, 14 (Abb.); 1912, No 129, p. 11 (Abb.), 16.

Douch, Walery le, Glasmaler in Tournai, wird 18. 2. 1457 in die Lukasgilde aufgenommen. — Sein in Tournai gebor. Sohn Henriet le D., gleichfalls Glasmaler, wird 28. 6. 1483 Mitglied der Gilde.

Grange et Cloquet, L'art à Tournai, 1889 II 283.

Douchain, Pierre Jean-Baptiste, Architekt, geb. 1800 in Versailles, † 1845, Schüler Debrets an d. Ecole d. B.-Arts, erbaute 1822 das Schlachthaus in Versailles u. 1838, als Departementalarchitekt, das neue Justizgebäude das., ferner das Gefängnis u. Kapellen im Petit Séminaire u. in d. Kathedrale.

Bauchal, Dict. d. archit. franç., 1887 p. 642. — Delaire, Les archit. élèves de l'ec. d. B.-Arts 1907.

Douchet, s. *Doucet.*

Doucin, Jacques, Bildhauer in Rouen, führte das. 1649 eine Altarrückwand für die

Kirche St. Pierre-du-Châtel, 1655 ein entsprechendes Werk in d. Sakristei d. Kathedrale aus. 1663 u. 1665 arbeitet er für die Kirche St. Michel (Wiederherstellung des Friedhofkruzifixes, kleinere Arbeiten im Chor), 1689 übernimmt er die Ausführung eines Altars für N.-Dame-de-la-Ronde.

Lami, Dict. des sculpt. Louis XIV, 1906. — Vial-Marcel-Girodie, Les art. décorateurs du bois I (1912) 160 („Douchin").

Doudan, L., Stecher, von ihm eine Folge von militär. Szenen u. Zeremonienbildern, u. eine Karte von Europa für das Jahr 1804, Blätter, deren Platten in den Arch. Nationales in Paris aufbewahrt werden.

Rich. d'Art, Paris, Monum. Civ. I 46, 48.

Doudart, Nicolas, holl. Maler, von dem Moes ein 1574 gemaltes Porträt des Lodewijk van Boisot († 1576) erwähnt.

Moes, Iconographia batava No 829.

Doudeau, L., Bildhauer in Paris, führte 1863 das mit figürl. Reliefs geschmückte Grabmal des Cheval. Monteja auf d. Père-Lachaise u. die ornamentalen Teile am Grabmal des Malers Troyon († 1865) auf dem Friedhof Montmartre aus.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. XIII (1897) 139/40, 274.

Doudelet, Charles, belg. Maler und Illustrator, geb. 1861 zu Lille (Frankreich) von belgischen Eltern, welche bald nach Belgien (Gent) zurückkehrten, wo D. erzogen wurde. D. studierte zuerst Musik am Konservatorium und Skulptur an der Gewerbeschule zu Gent; dann war er tätig in einer Bronzegußfabrik, bei einem Photographen usw., später an der Genter Universität als Zeichner mikroskopischer Präparate. Ein Stipendium der Stadt Gent gestattete ihm eine Reise nach Paris und Florenz. Im Alter von 28 Jahren machte er seine ersten Versuche als Radierer und Stecher, und beteiligte sich am Concours de Rome (Antwerpen) für den Kupferstich. Bei dieser Gelegenheit lernte er Constantin Meunier kennen, auf dessen Anregung er sich der Malerei widmete. Bald stellte er mit Erfolg im Cercle Les XX (Brüssel, 1893) und im Salon du Champs de Mars in Paris aus. Weiter zeichnete D. sich in der Illustration und künstlerischen Buchausstattung aus, und publizierte mehrere wertvolle Liebhaberausgaben. 1900 wurde er von der belgischen Regierung mit einer kunsthistorischen Mission nach Italien beauftragt, wo er, nach mehreren Studienreisen ins Ausland, seitdem lebt. Seine Forschungen und persönlichen Erfahrungen über die Geschichte und Ästhetik des Buches beabsichtigt er in einem umfangreichen Werke „La Beauté du Livre" zu verwerten. Ein ansehnliches Illustrationsmaterial hierzu, namentlich Kopien nach Miniaturen, alten Drucken usw., von ihm wurde 1910 im Cercle Artistique Brüssel ausgestellt. — D.s literar-idealistische Kunst entwickelte sich auf einem eigenartigen Wege; anfangs unter starkem Einfluß der Quattrocentisten, schuf er hauptsächlich Zeichnungen u. Aquarelle archaïsierenden Stiles, jedoch nicht ohne plötzliche Abstecher in die modernste Richtung; auch seine Ölgemälde sahen oft wie Miniaturen oder Gobelins aus. In neuester Zeit aber hat sich seine Malweise gänzlich umgewandelt; er malt jetzt große, bewegte Bilder in breiter Freskotechnik. — Von seinen Gemälden und Zeichnungen erwähnen wir: „La Méduse" (1893), „Le Jardin d'Angoisse" (1893), „Tournoi d'Amour" (1895), sämtlich im Privatbesitz zu Gent; „Dévotion" (1895), Privatbesitz Paris; „Paons" (1896), Privatbesitz Mons; „L'aveugle" (1896), Mus. Krefeld; „Le Détrônement" (1908), Privatbesitz Brüssel; „Faunes au Crépuscule" (1909), Mus. Mons. Aus letzter Zeit: „Le Christ insulté" (Ausst. relig. Kunst, Brüssel 1912); „Le triomphe des Muses"; „Les Masques"; „La Danse"; „La Guerre et la Paix".

Von D. sind illustriert bezw. mit Buchschmuck ausgestattet: „Dat Liedeken van Here Halewijn" (1896); „Mijn Herte Weet" von H. de Marez (1898); „Van Jezus" von Pol de Mont (1897); „Binus Boontje Boschmanneken" von Joh. Filips (1898) (sämtlich im Verlag von J.-E. Buschmann, Antwerpen); „Vlaamsche Vertelsels" von Pol de Mont u. A. de Cock (Gent, van der Poorten, 1898); „Douze Chansons de Maurice Maeterlinck" (Paris, P. V. Stock, 1896); „Poetae-philosophi", „Philosophi-minores" (1904); „Les fontaines de Sienne" von Marquis Fabio Bargagli-Petrucci (1906); zerstreute Zeichnungen und Buchschmuck in La revue blanche, Le Mercure de France, L'Ermitage, L'Hémicycle, L'Estampe, Le Spectateur catholique, Le Réveil, De Vlaamsche School, Onze Kunst, Zeitschrift Pan, Die Insel, Hermès, Prachtwerk Notre Pays (1905); ferner unveröffentlichte aquarellierte Bühnenskizzen zu „L'Oiseau bleu" und anderen Werken von M. Maeterlinck.

C. Lemonnier, L'Ecole belge de peinture, 1906 p. 205 ff. — De Vlaamsche School, 1896 p. 39—46; 1898 p. 111—118 (P. de Mont); 1897 p. 9—13; 1898 p. 260—263, und viele andere Stellen. — Revue d'Art et d'Archéol. de Gand 1898 (R. de Saegher). — The Artist, Sept. 1900 p. 1—6 (P. de Mont). — Die Graphischen Künste, XXIV (P. de Mont). *P. Buschmann.*

Doudemare, Gilles, Bildschnitzer in Rouen, führte 1579 den Hochaltar der Kirche St. Nicaise das. aus, daran als hauptsächliche Darstellung die Auferstehung Christi.

Lami, Dict. des sculpt. 1898.

Doudement, Guillaume, Baumeister, arbeitet 1538—46, zusammen mit Simon Vitecoq, an d. Kirche St. Jean in Rouen

(Errichtung eines Turmes, Neubau eines Teils der Kirche, Kirchhofportal).

Vachon, La renaiss. franç. 1910 p. 309.

Doudement, Gustave, französ. Genremaler, geb. um 1835, † in Paris im Dezember 1908; 1883—1908 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), hauptsächlich mit Szenen aus dem Fischerleben, vertreten.

Chron. d. Arts 1909 p. 7. — Salonkat.

Doudiet, Alphonse, Zeichner u. Lithograph, geb. 1807 in Basel, † 1872 in Neuchâtel, wo er seit ca 1830 ansässig war. D. zeigte auf schweiz. Ausst. einzelne Aquarelle u. Zeichnungen, machte sich aber besonders bekannt durch Lithographien, die schweizer. Landschaften oder zeitgenöss. Ereignisse behandeln.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kstblatt 1835 p. 229.

Doudieux (Douxdieux), Etienne, Bildhauer u. Maler in Le Mans, † das. vor 21. 10. 1706, fertigte 1660 mehrere Figuren für die Kirche N.-Dame de la Guierche, 1670 eine Martinusstatue für die Kirche von Souillé, 1682 eine Madonna für N.-Dame-du-Pré, 1698 den Altarschrein mit dem hl. Calais u. dem hl. Christophorus für d. Hochaltar d. Kirche von Crannes u. zwei Heiligenfiguren für d. Kirche von Madré. Auch in der Kirche von Sargé errichtete er einen Altar; unvollendet hinterließ er 5 Heiligenfiguren, die ein Sieur Jupille bestellt hatte. Mit seinem Bruder, dem Maler u. Glasmaler Nicolas D. — von dessen Tätigkeit außer der Wiederherstellung der Fenster in den Kirchen N. D. de la Guierche (1680) u. in Souillé (1697) nichts bekannt ist — führte er gemeinsam eine nicht näher bezeichnete Arbeit für d. Kirche von Sceaux aus, worüber die Brüder sich in einen Prozeß verwickelten, der beim Tode Etienne D.s noch unentschieden war.

Esnault, Dict. des art. Manceaux, 1899 p. 213—219. — Vial-Marcel-Girodie, Les artistes décor. du bois I (1912).

Doudijn (Dudeyn), Jan, holländ. Maler, geb. wohl vor 1540, † in Dordrecht zwischen 1. 2. u. 18. 10. 1585. Seit 1574 als Glied der Dordrechter Lukasgilde nachweisbar, der er aber wohl schon vorher angehörte. D. war mit Margaretha Jansdr. verheiratet und läßt 1579 u. 1581 ein Kind taufen. Nach van Balen hing (1677) ein 1560 gemaltes Porträt der Münzmeister D.s in der „Rechtkamer" der Münze. Während dieses Bild verloren gegangen ist, ist ein zweites von van Balen genau beschriebenes, 1568 oder kurz danach gemaltes Werk, der „Brand der Nieuwkerk zur Winterszeit", noch nachweisbar. Zu van Balens Zeit gehörte es einem Mr. Adriaan van Blyenburg; jetzt hängt das Gemälde, dessen ausführliche Schilderung des Brandes u. der Löschversuche mehr kulturhistorischen als künstlerischen Wert hat, auf dem Stadthaus in Dordrecht.

M. Balen, Beschrijv. der Stad Dordrecht (1677) 111, 682, 862. — G. H. Veth in Oud-Holland VI (1888) 182 f. — J. Smits Jz. im Jaarboekje voor Dordrecht, 1841. — Bredius in Zeitschr. f. bild. Kst XXI (1886) 178. *K. L.*

Doudijns (Doedyns), Willem, Historienmaler im Haag, geb. 31. 12. 1630 (nicht 1631), † 1697. D. war der Sohn eines Bürgermeisters des Haag, lernte zuerst zwei Jahre bei Alexander Petit, ging alsdann (sicher vor 1650) nach Italien, wo er zwölf Jahre lang blieb. In Rom führte er den Bentnamen Diomedes, studierte dort besonders die großen italienischen Meister und zeichnete nach antiken Plastiken. Seine Zeichnungen wurden durch die Radierungen von Jan Bisschop (s. Joh. *Episcopius*) bekannt. 1661 ist D. wieder im Haag nachweisbar und bemüht sich in diesem Jahr mit um die Reorganisation der Maler-Konfrerie, in deren Vorstand er in der folgenden Zeit (bis 1692) häufig gewählt wurde. Der Akademie „Pictura", an deren Gründung 1682 er regen Anteil nahm, stand er ebenfalls öfter als Direktor vor. D. blieb unverheiratet; er litt in seinem Alter an der Gicht und wohl durch diese Krankheit veranlaßt, machte er eine Reise nach Aachen. 1698 wurde sein Nachlaß, dabei viele Kunstschätze, im Haag verkauft. Als D.s Schüler werden genannt: Augustinus und Matheus Terwesten, Pieter van Reenen, Michiel van der Valk, ein van Veen und Willem Wissing. — Von den Werken D.s, der zu seinen Lebzeiten und auch im Anfang des 18. Jahrh. sehr berühmt war, können wir nicht viele nachweisen. Es waren meist mythologische, historische oder allegorische Darstellgn, die D. als Dekoration von öffentlichen u. privaten Gebäuden schuf. Eins seiner frühesten nachweisbaren Gemälde, eine 1667 gemalte Allegorie der „niederländischen Magd als Beschützerin der Gottesfurcht" gehört der Stadt Utrecht und hing bis vor kurzem in dem Museum Kunstliefde daselbst. Wenige Jahre später, wohl 1671, wird die viel gerühmte Dekoration der Schöffenbank im Haager Rathaus, eine Darstellg von „Salomon's Urteil" entstanden sein. Ferner wird in der Universitätssamml. in Göttingen dem D. ein „Alpheus und Arethusa" zugeschrieben. Von jeher schon wurden seine „großartigen Kompositionen", seine Kunst, sicher nackte Körper zu zeichnen, ferner die natürliche Darstellung der Draperien gerühmt. Alles Qualitäten, auf die man zur Zeit eines G. de Lairesse den größten Wert legte. Von verschollenen Werken sei eine „Opferung der Iphigenie" in der Art des P. Veronese (gemalt für den Fürsten von Ostfriesland), ferner ein „Thetis und Peleus nach Poussin" erwähnt. Ein „Christus

unter den Schriftgelehrten" erzielte auf der Versteigerung H. v. Swol in Amsterdam am 20. 4. 1707 (No 12) fl. 100 und eine Allegorie der „Festungsbaukunde" auf der Versteigerung v. Cauwerven in Leiden am 31. 7. 1765 (No 15) fl. 165. — Jeremias van Schaak (um 1700) hat ein großes Schabkunstblatt (bez. W. Doedyns pinxit. Jer. van Schaak fecit) nach einem allegor. Bilde D.s ausgeführt.

Houbraken, Groote Schouburgh II 234; III 268. — Weyerman, De Levensbeschr. II 276. — van Gool, De nieuwe Schoub. I 51. — J. de Riemer, Beschrijv. van 'sGravenhage (Delft, 1730) II 585, 640. — Kramm, De Levens en Werken II 349. — Obreen's Archief IV. — Bredius in Oud-Holland IV 279; IX 137 f., 215. — de Vries u. Bredius, Kat. d. Mus. Kunstliefde, Utrecht 1885 p. 48. *K. L.*

Doué (Douay, Doé), Goldschmiedefamilie in Troyes, das. in ihren einzelnen Mitgliedern von 1540 bis 1637 zu verfolgen. Arbeiten werden genannt von Jean D., der zwischen 1556 u. 1559 einen Kelch für die Kirche St. Pantaléon umarbeitete, und von Edme II D., der 1592—1626 für d. Kirche St. Jean verschiedene kleinere, meist Reparaturarbeiten, aber auch eine silberne Schale für das Taufbecken (1596/7) u. ein Weihrauchfaß (1603/4) neu ausführte; 1604—06 arbeitete er für St. Jacques, 1597 u. 1616 war er Ratsdeputierter d. Goldschmiedezunft.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. VII (1891) 354, 370/1, 406.

Doué, Martin, Maler und Illustrator in Lille, geb. 1572, † 1638, in Urkunden zwar häufig Maler genannt, doch wird nur ein Bild für die Kirche Saint-Pierre in Lille „Les sept estations de la douleur de la Vierge" in einem Manuskript seiner Hand erwähnt. Das Mus. zu Lille besitzt ein kleines Bild „Notre-Dame de la Treille" von D. Im Besitz der Stadt Lille befindet sich ferner eine große Karte von Tournai und dem Tournaisis, die D. in mehrjähriger Arbeit ausgeführt hatte und 1624 der Stadt Lille schenkte. Die Stadt ließ ihm dafür 200 livres überreichen. Sie enthält außer der Karte 200 Wappen, die zu den besten heraldischen Malereien der Zeit gehören.

L. Quarré-Reybourbon, M. D., peintre, graveur, héraldiste et généalogiste Lillois, Lille, Lefèbre-Ducrocq, 1905. — De la Grange et Cloquet, Etudes sur L'Art à Tournai, 1889 II 32. *J. Monjour.*

Doué, s. auch *Hoey* und *Tengoborsky.*

Douelle, Jean, Maler, geb. in Courtrai gegen 1755, † 1793 in Tournai; seine Bilder behandeln besonders Kircheninterieurs, er war Lehrer des P. J. Lafontaine; d. Musée Wicar in Lille (Kat. Dessins, 1889 p. 215) besitzt von ihm ein sign. u. 1784 dat. Aquarell, eine Innenansicht d. ehemal. Dominikanerkirche in Lille.

Siret, Dict. d. peintres I (1883).

Douet, Edme Jean-Baptiste, öfters auch *Douait* genannt, französ. Maler und Zeichner für die Fabrik in Lyon, geb. in Paris, tätig 1745—1773. Schüler von J.-B. Monnoyer. 1751 war er in Lyon ansässig und wird in diesem Jahre als der einzige Blumenmaler in dieser Stadt bezeichnet, der fähig sei, Zeichner für die Fabrik heranzubilden. Am 26. 11. 1757 wurde er Agréé der Pariser Akademie. 1758—59 war er noch in Lyon wohnhaft. 1773 stellte er in Paris Blumenstücke und Tierbilder aus. Das Lyoner Mus. bewahrt von ihm 2 Blumenstücke, deren eines früher J. Bournes zugewiesen wurde. Er signierte „Douet".

Arch. municip., Lyon, GG. Chappe XX 262a; CC. 178, fo 148. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rondot, Les Peintres de Lyon, 1888 p. 194. — Vitet, L'Acad. roy. de Peint. etc., 1880 p. 383. — E. Leroudier, Les Dessin. de la Fabrique lyonn., in Revue d'Hist. de Lyon, 1908 p. 257. — A. Germain, Les Art. lyonn., 1910 p. 12. — Gaz. d. B.-Arts 1875 I 186; 1907 II 165. — Thierriat, Gal. d. Peintres lyonn., 1859 p. 68. — Martin-Daussigny, Not. d. Tabl. du Mus. de Lyon, 1877 p. 23. — Cat. somm. d. Mus. de Lyon, 1899 p. 82. *E. Vial.*

Douet, Edmond, Formschneider der 1. Hälfte des 16. Jahrh., von welchem Bartsch (Peintre-Graveur XII 54 No 9) einen (sehr seltenen) Holzschnitt einer Madonna nach A. del Sarto beschreibt, mit der Bez.: „Douet f.". Doch fehlt diese Signatur auf einigen Abdrücken. Nagler (Monogr. II No 893) vermutet in Douet einen Maler.

P. J. Mariette, Abeced. II (1853/4) 120. — Le Blanc, Manuel II 141. — Weigel's Kstlager-Kat. XVI (1845) No 14621.

Douet, Jacques, Maler in Paris, war 1622 „peintre ordinaire et valet de chambre" des Königs sowie kgl. Artilleriekommissär.

Piot, Etat civ. de quelques art. franç., 1873.

Douffet (d'Ouffet, Doufeet, Douffeit), Gérard (gen. Chevaert oder Xhevart), belg. Maler, geb. zu Lüttich am 6. 8. 1594, † das. 1660, Vater des Gérard Jean D. D. war zuerst Schüler J. Tauliers und dann 1612—14 Schüler Rubens'. Hierauf ging er nach Italien, wo er bis 1623 blieb und besonders in Venedig u. Rom lebte. Nach seiner Rückkehr heiratete er 1628 u. erwarb durch s. Frau die Mitgliedsch. in der Krämerzunft. Er wurde bald ein bekannter und gesuchter Maler, und der Erzbischof Ferdinand von Bayern ernannte ihn zu seinem Hofmaler. 1648 wurde er aus politischen Gründen aus Lüttich verbannt; er konnte aber bald wieder zurückkehren.

D. malte religiöse u. historische Bilder. Wir nennen von seinen Werken: „Prometheus" (1614), Samml. Baron de Villenfagne, Brüssel; zwei Heilige Familien im Besitz des Herrn de Soer und des Diözesan-Mus. in Lüttich; Opferung der Iphigenie im

Kloster Cornelimünster bei Aachen; Auffindung des Kreuzes (1624) in München, Pinakothek (Magazin); Papst Nikolaus am Grabe des hl. Franz (1627) ebenda; Triptychon mit Szenen aus dem Leben Johannes d. T. (vor 1638) in St. Remacle zu Verviers; Die Schmiede des Vulkan im Mus. der Akad. zu Lüttich (gestochen von Natalis); Kreuzabnahme im Kloster Cornelimünster bei Aachen; Der Streit der Kirchenväter (1653), Kirche von Herve; Petrus heilt den Lahmen in der Samml. Bequet zu Namur; Stilleben mit Musikinstrumenten im Besitz der Marquise de Peralta in Angleur; Fürbitte des hl. Rochus in Ste Véronique zu Lüttich; hl. Simon u. hl. Anna in der Kirche von Angleur; Christus erscheint dem Jakobus, Gal. Augsburg. Bildnisse befinden sich in der Pinakothek zu München, im Rathaus zu Lüttich (B. Laruelle, 1630), bei Baron Chestret zu Lüttich (Laruelle auf dem Totenbett), in der Samml. Matthieu Polain in Lüttich (Ferdinand von Bayern, 1634), bei Baron Sélys-Longchamps in Lüttich (Jean Valdor; Abb. im Bull. de l'Institut archéol. liégeois VII 123; u. a.), im Besitz der Marquise de Peralta in Angleur (Maximilian Heinrich von Bayern), in der Samml. de Mélotte auf Solières (Bildnisse Bertholet Flémalle's, Douffets und seiner Frau), bei Graf von Oultremont auf Warfusée u. s. f. — Eine Reihe heute nicht mehr nachweisbarer Bilder wird in der älteren Literatur (s. u.) erwähnt. Zeichnungen von D. bewahrt das Mus. d'Ansembourg in Lüttich. Folgende Stecher haben nach D. Porträts gestochen: S. A. v. Lamsweerde (Rechtsgel. Cypr. Regnier), M. Natalis (Abt Nic. Gromzé), J. Valdor (Puget de la Sarre).

D.s persönlicher Stil neigt mehr nach Frankreich als nach Belgien; nur in Einzelheiten macht sich der Einfluß des Rubens geltend, so z. B. in einigen Frauengestalten und in der Verwendung von Lackfarben.

A b r y, Les hommes ill. de la Nation liég., ed. 1867 p. 181, 269. — J. H e l b i g, La Peint. au Pays de Liége, 1903, passim; L'Art Mosan, II 1911, passim; Journal des B.-Arts, 1879 p. 10. — G. J o r i s s e n n e, Douffet, peintre mosan, caractère de sa peinture d'après son tableau retrouvé; catalogue de ses oeuvres, Liége 1910. — M i c h i e l s, Hist. de la Peint. flam., X 123 ff. — G o b e r t, Les rues de Liége (1884) I 427. — D e V i l l e n f a g n e, Mélanges (1788) p. 122; Hist. de Liége (1817) II 331. — D a r t o i s in Bull. de l'Inst. archéol. liég. VIII p. 225. — P o n c e l e t in Bull. des Bibliophiles liég. V 110. — Gaz. des B.-Arts 1872 II 495. — Kunstdenkm. der Rheinprov., IX, 2 (1912) p. 58, 62. — L a v i c e, Rev. des Mus. d'Allemagne, p. 194. — J. S. R e n i e r, Invent. des objets d'Art dans les Monuments de Liége (1880) p. 234; Cat. des dessins d'Artistes liég., 1873 p. 22. — F a i r o n in Chron. Arch. de Liége, 1908 p. 44 f. — Ausst.-Kat. Lüttich 1881 u. 1905, Charleroi 1911. — Ms. Hamal, Notes pour l'hist. d. B.-Arts, in Angleur. — Ms. Hoyoux, in der Univ. Bibl. zu Lüttich (Ms. 1165). — Not. aus dem Lütticher Stadtarchiv. *G. Jorissenne.*

Douffet, G é r a r d J e a n, belg. Baumeister, geb. zu Lüttich am 13. 5. 1629, † das. am 14. 4. 1692, Sohn des Gérard D.

A b r y, Les Hommes ill. de la Nation liég., éd. 1867 p. 181. — P o n c e l e t, in Bull. des Bibliophiles liég., IV 268 f. — Ms. H a m a l in Angleur. — Not. a. d. Lütticher Stadtarchiv. *G. Jorissenne.*

Dougall, W. H., s. *Macdougall.*

Douge, G i r a r d, Maler, malt um 1562/3 die Chorgewölbe d. Kirche St. André bei Troyes.

A s s i e r, Les arts etc. dans l'anc. capitale de la Champagne, 1876 p. 55.

Dougherty, L o u i s R., amerikan. Künstler, geb. 24. 12. 1874 in Philadelphia, ausgebildet u. tätig ebenda als Bildhauer, Maler u. Illustrator.

Who's Who in Art (New York) 1912 p. 62.

Dougherty, P a r k e C u s t i s, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 11. 8. 1867 in Philadelphia, lebt in Paris. Ausgebildet an der Pennsylvanian Academy seiner Vaterstadt u. an der Académie Julian zu Paris, malt er vorzugsweise gemäßigt impressionistische Mondschein- u. Dämmerungsstimmungen u. beschickt mit Gemälden u. Zeichnungen dieser Art seit 1901 den Pariser Salon der Soc. des Art. Français und die Klubausst. der Pariser „American Art Association", der er als Mitglied angehört. In letzt. Ausst. fand er 1912 besonders beifällige Aufnahme mit den Ölgemälden „Evening at Camiers", „Winter at Montigny" u. „Spring Morning".

E. A. T a y l o r in The Studio LV (1912) 282, 290 (mit Abb.); cf. XXV (1902) 209, 213. — The New York Herald v. 11. 2. 1912. — Who's Who in Art (New York) 1912 p. 62. *

Dougherty, P a u l, amerikan. Marinemaler, geb. 6. 9. 1877 in Brooklyn, wurde Advokat, verließ diese Laufbahn aber bald u. studierte Malerei, ohne Lehrer, in Paris, London, Venedig u. München. In die Heimat zurückgekehrt, erwarb er 1905 den Osborn Preis u. trat damit vor das große Publikum. In stetig aufsteigenden Leistungen hat er seinen damals begründeten Ruf befestigt u. erscheint als einer der besten Maler der See. In seinen Bildern spürt man die gewaltige Kraft des Ozeans. 1906 wurde D. zum außerordentlichen Mitglied u. schon im nächsten Jahr zum Mitglied der Akademie gewählt. D. ist in allen größeren amerikan. Museen vertreten: Washington, Corcoran Gallery („Land u. Meer"); Pittsburg, Carnegie Institute („Hochflut"), Toledo, Mus. („Bucht im Mondlicht"); Washington, Nat. Gallery („Sonnenschein u. Sturm"); Brooklyn, Institute-Mus. („Eichen im Herbst"); Chicago, Art Institute („Tiefblauer Sturm"); New York, Metropolitan Museum („Oktober-Meer"); Buffalo, Fine Arts Academy („Hereinbrechen der Stürme").

Academy Notes 7, 20 (April 1912). — International Studio 30, 180 (Dez. 1906), 36, 3 (Nov. 1908) mit Abb. — The Studio XXXIX 180—182 (m. Abb.). *Edmund von Mach.*

Doughty, Thomas, amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1793 in Philadelphia, † 1856 in New York. D. hatte keinen künstlerischen Unterricht, sondern malte in den Mußestunden, die ihm sein Ledergeschäft übrig ließ. Er war beinahe 30 Jahre alt, als er sich ganz der Malerei hingab. Zuerst hatte er großen Erfolg, konnte Reisen nach London u. Paris unternehmen, und gewann mit einer Ausstellung in Boston 1831 einen nationalen Ruf. Später wurden seine Bilder weniger beliebt, u. erst in jüngster Zeit wird er wieder gebührend gewürdigt. Allen seinen Landschaftsbildern haftet ein poetischer, in den Farben silberner Ton an, während die Staffage naturgetreu behandelt ist. 1836 bis 1848 stellte D. öfters in London aus; Landschaften von ihm besitzen das New Yorker Metrop. Mus. u. das Brooklyner Mus. Laut Nagler hat G. B. Ellis im Atlantic Souvenir 1828 ein Seestück von D. gestochen.

Nagler, Kstlerlex. — Isham, Americ. Painting, 1905. — Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Kat. d. obenerw. Samml. *Edmund von Mach.*

Doughty, William, engl. Kupferstecher u. Maler, gebürtig aus Yorkshire, † 1782 in Lissabon. Seine frühesten bekannten Arbeiten sind einige Bildnisradierungen, darstellend Bacon Morritt († 1775 in York, laut Dodd 1772 rad. nach L. Vaslet) u. Th. Beckwith (Yorker Maler und Altertumsforscher, 1772 rad. nach Th. Barrow); auch sein gleichfalls nach Th. Barrow rad. Porträt des 80jähr. Bettlers G. Nottingham entstammt wohl dieser Frühzeit seines Schaffens. Im J. 1776 wurde er Schüler Sir J. Reynolds', u. zwar durch Vermittelung des Dichters William Mason, den er selbst auf einem 1778 in der R. Academy ausgestellten Gemälde porträtierte, u. dessen von Reynolds gemaltes Bildnis er 1779 in Schabkunst vervielfältigte, nachdem er nach Mason's eigenhänd. Zeichnung ein Porträt des Dichters Thomas Gray in Kupfer geätzt hatte für Mason's 1778 in London gedr. Ausgabe der Dichtungen Gray's. Bis 1778 in Reynolds' eigenem Londoner Hause (in Leicester Fields) wohnhaft, beschickte D. von dort aus 1776—78 die R. Acad.-Ausst. mit 5 Bildnisgemälden u. stellte dann ebenda 1779 noch ein weiteres Porträt u. eine „Circe" aus. Nachdem er inzwischen einige Zeit in Irland geweilt hatte, um dort als Porträtmaler sein Heil zu suchen, war er nach Fehlschlag dieses Versuches noch 1779 nach London zurückgekehrt u. hatte sich in der Little Titchfield Street (am Cavendish Square) als Mezzotintostecher niedergelassen. Seine wenigen, meist erst 1779 nach Reynoldsschen Gemälden ausgeführten Schabkunstblätter — von denen neben den bei Chaloner Smith aufgezählten 6 Porträts noch 2 weitere Blätter nach Reynolds' „Ariadne" u. „Sleeping Child" anzuführen sind — erscheinen bei merkwürdig grobkörniger Grundierung erstaunlich kraft- u. charaktervoll in der künstlerischen Wirkung, so namentlich das 1779 dat. Porträt des Publizisten Dr. Samuel Johnson, dem jedoch dasjenige des Admirals Viscount Keppel (gleichfalls v. 1779) an machtvoller Energie des Ausdrucks kaum nachsteht. Als Maler läßt sich D. heute nur noch nach einem Porträt des Dichters Will. Whitehead beurteilen, das 1787 von J. Collier in Kupferstich reproduziert wurde; D.s Originalgemälde (laut Anderdon 1778 in der R. Acad. ausgest., cf. Graves) ist vermutlich erhalten geblieben in dem unter N. 67 in der Dyce-Collection des Londoner Vict. and Alb. Museums figurierenden ovalen Ölporträt Whitehead's, wonach unser Künstler auch als Maler Treffliches geleistet hätte. — Seit 1780 verheiratet mit Margaret Joy, einer Dienstmagd aus dem Hause Sir J. Reynolds', gedachte D. mit ihr noch im selben Jahre nach Bengalen auszuwandern, geriet jedoch auf der Seereise in die Gefangenschaft der französisch-spanischen Kriegsflotte u. wurde von dieser in Lissabon ans Land gesetzt, wo er 2 Jahre später starb. Das British Mus. besitzt neben Abzügen aller übrigen Kupferplatten D.s (außer den obengenannten noch die Schabkunstblätter „Mrs Swinburne" u. „Mary Palmer", beide nach Reynolds' Gemälden) auch mehrere Abdrucke eines angeblichen Selbstporträts (Mezzotinto) des hier in van Dyck-Tracht dargest. Künstlers.

J. Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — T. Dodd, Memoirs of Engl. Engr. (bis 1800, Mscr. im Brit. Mus.). — J. Northcote, The Life of Sir J. Reynolds (1818) II 33 f. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Chaloner Smith, Brit. Mezzot. Portr. (1883) I 218. — A. Whitman, Masters of Mezzotint (1898). — C. Davenport, Mezzotints (1904) p. 163 f. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905) II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901 ff.) II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 153; II 77, 376, 649, 689; III 203, 283, 358. — Cat. of Oil Paint. in the Vict. and Alb. Mus. 1907 p. 40. *A. E. Popham.*

Douglas, Andrew, schott. Tiermaler, geb. 1871 in Midlothian (Schottl.), stud. auf der Nat. School of Art in Edinburgh u. lebt ebenda. Malt mit Vorliebe weidende Kühe u. Schafe in der Landschaft des Hochlands. Stellte 1908, 1910 u. 1911 im Münch. Glaspalast aus, wo der Prinzregent Luitpold zwei Bilder („Den Höhen entgegen" und „Hochlandvieh") erwarb. In der Londoner Roy. Acad. war er 1904 zum erstenmal mit einem Tierstück vertreten, seitdem des öfteren.

Graves, Roy. Acad. II (1905). — Caw, Scott. Paint. 1908 p. 443. — The Studio XLVII 222 (Abb.); LVIII 65 (Abb.). — Kat. d. Gem. a. d. Privat-Gal. d. Prinzreg. Luitpold von Bayern 1913 p. 13. — Kat. d. gen. Ausstellgn. *J. B. Manson.*

Douglas, Edward Algernoon Stuart, engl. Maler; stellte 1880—92 in der Royal Academy in London Jagdbilder aus.

Graves, Roy. Acad. II.

Douglas, Edwin, schott. Tiermaler, geb. 1848 in Edinburgh, wo er Schüler der Roy. Scott. Acad. war. 1872 kam er nach London. D. malt mit Vorliebe Kühe u. erweist sich in Empfindung u. Technik als ein Nachfolger von Edwin Landseer. Er beschickte zunächst die Roy. Scott. Acad., dann (von 1869 bis 1900) die Londoner Roy. Acad. Wir nennen von seinen Werken: „Gipsy Freebooter", „Highland Hearth", „Old Mother Goose", „Milking Time", „Mother and Daughter" (1875, London, Nat. Gall.), „Train up a child in the way he should go" (Nat. Gall. of N. S. W., Sydney).

Clement and Hutton, Art. of the 19th. Cent., 1893. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — Caw, Scott. Paint., 1908 p. 340. — The Art Journal 1885 p. 193, 213 ff. — Kat. *J. B. Manson.*

Douglas, J., engl. Maler, stellte 1821—27 in der Royal Academy zu London Landschaften aus der Gegend von Salisbury und Southampton aus.

Graves, Roy. Acad. II.

Douglas, Jacob, gen. *de Schot,* Maler in Antwerpen; 1679/80 Lehrling bei Jan Sebast. van Loybos, 1689 Meister; zuletzt erwähnt 1712 als Schatzmeister der Junggesellenvereinigung.

Rombouts-van Lerius, Liggeren, II 475, 478, 531, 537. — Donnet, Het Jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 471, 479.

Douglas, James, engl. Maler, Radierer u. Altertumsforscher, geb. 1753 in London, † 5. 11. 1819 in Preston (Sussex). Von Beruf ursprünglich Kriegsingenieur (in österr. u. brit. Diensten), späterhin dagegen — nach mehrjähr. Theologiestudium im Peterhouse zu Cambridge — als Geistlicher ordiniert (seit 1780 Pfarrer zu Chedingford in Sussex, seit 1787 zu Litchborough in Northamptonshire, seit 1799 zu Middleton in Sussex, seit 1803 zu Kenton in Suffolk), betrieb D. außerdem seit seiner Cambridger Studentenzeit eifrige Studien auf dem Gebiete der britischen Völker- u. Altertumskunde, wofür er schon 1780 zum Mitglied der Londoner Society of Antiquaries ernannt wurde, und betätigte sich gleichzeitig auch als Öl- und Miniaturporträtist (mit jetzt nicht mehr nachweisbaren Bildnissen seiner Freunde) sowie vor allem als Illustrator seiner antiquarischen Publikationen. Nächst einem humoristischen Reisebuche in der Art von L. Sterne's „Sentimental Journey", betitelt „Travelling Anecdotes through various parts of Europe" (1. Ausg. 1782 in Rochester publ., mit 6 radierten u. „J D" signierten Ruinenansichten, Trachtenbildern etc. u. 1 Aquatintätzung), veröffentlichte er u. a. „A Dissertation on the Antiquity of the Earth" (1785, mit Aquatintabb. von Fossilien, Münzen etc.) u. „Nenia Britannica, a Sepulchral History of Great Britain" (1793, mit 36 prächtigen, farbig gedr. Aquatintätzungen D.s u. anderer, darstellend D.s eigene keltische etc. Gräberfunde, deren Fundinhalt jetzt das Ashmolean Museum zu Oxford beherbergt). Die Grenville'sche Büchersamml. im British Museum zu London enthält D.s Handexemplar des letztgen. Werkes nebst den dessen Illustrationstafeln zugrunde gelegten Originalzeichnungen D.s, Hayman Rooke's u. Francis Grose's (letzterer 1785 von D. in einer Aquatintätzung karikiert) sowie verschiedenen unpubliziert gebliebenen Zeichnungen dieser und anderer Altertumsforscher. In seinen sorgsam durchgeführten u. um ihrer archäologischen Sujets willen noch heute interessanten Handzeichnungen mehr nur einfacher Dilettant, bekundet D. dagegen in seinen Aquatintübertragungen eben dieser im Ätzbilde zu wesentlich kraftvollerer Wirkung gebrachten Zeichnungen beträchtliche künstlerische Begabung und solide technische Schulung. Noch 1795 lieferte er eine treffliche Aquatintansicht der Kirche zu Coston für J. Nichol's „Hist. and Antiqu. of Leicester" (London 1795 ff.).

Dict. of Nat. Biogr. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 442. — Nagler, Monogr. III (1863) 871, 1122. — S. T. Prideaux, Aquatint Engraving, 1909 p. 334, 361. *A. E. Popham.*

Douglas, James, schott. Maler, lebt in London, stellte 1894/5 und 1901/2 in der Royal Academy in London Landschaften aus. Mit Ansichten von Rothenburg o. d. T. und Schloß Neuschwanstein illustrierte er im Art Journal Artikel seiner Gattin Anna D., die, selbst Malerin, 1901/2 in der Royal Acad. ausstellte.

Caw, Scott. Painting, 1908, 303. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — The Art Journal, 1901 p. 244 ff., 364 ff.

Douglas, John, Architekt in Chester, geb. 1829. D. ist ein eifriger Verfechter des Fachwerkbaues, den er mit großem Geschick in landschaftlichen Gebäuden auf Eaton Hall (Landsitz des Herzogs von Westminster) und in zahlreichen Gebäuden in und um Chester angewendet hat. Auch den Backstein wußte D. vorzüglich zu verwenden, z. B. in Barrow Court bei Chester. Er stellte 1881—94 in der Royal Academy zu London aus, seit 1885 mit Fordham assoziiert. Jetzt heißt die Firma Douglas & Minshull und beschäftigt sich vorwiegend mit Kirch-

bauten und -ausstattungen; 1905, 1907 und 1909 beschickte sie die Royal Academy.

Muthesius, Das englische Haus, 1904 passim m. Abb. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Gaz. d. B.-Arts, 1887 I 273. — Kst u.Ksthandw., Wien IV (1901) 334, 341 (m. Abb.). — Cat. Roy. Acad. Exhib. London 1905, 07, 09. — Dekor. Kunst, IV (1899) 75 (m. Abb.). — Acad. Archit. XXII (1902) 108; XXVII (1905) 7; XXVIII (1905) 45; XXX (1906) 140; XXXI (1907) 9; XXXV (1909) 6.

Douglas, Sholto Johnstone, schott. Maler, lebt in Chelsea, stellt seit 1902 in der Royal Academy zu London Bildnisse aus.

Caw, Scott. Painting, 1908, 432. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — The Tatler, 20. 5. 1908 (m. Abb.). — Kat. d. Lond. Akad. Ausstell.

Douglas, Walter, Maler, geb. in Cincinnati 14. 1. 1868, Schüler von W. M. Chase, ansässig in New York. Seine Spezialität ist das Geflügel.

Who's Who in Art VII 1912.

Douglas, William, schott. Miniaturmaler, geb. 1780, † 1832; Schüler von Robert Scott; seit 1816 Hofminiaturmaler des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg. 1818—26 stellte er in der Royal Academy von London aus. In schott. Privatbesitz existieren viele aquar. Zeichnungen von D.: Bildnisse, öfters Gruppen in genrehafter Anordnung. — D. hat auch nach Rubens gestochen, Abreise Heinrichs IV. nach Deutschland u. Krönung der Maria von Medici. — W. Walker stach nach D. ein Bildnis des Geistlichen Henry Gray.

Redgrave, Dict. of art. — Schneevoogt, Estampes d'après Rubens, 1873 p. 220. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Caw, Scott. Painting, 1908, 92. — Cat. Engr. Portr. Brit. Mus. London II (1910) 389. — Cat. Portr. Min. Exhib. London (S. Kens. Mus.), 1865 p. 195.

Douglas, William Fettes, schott. Maler, geb. in Edinburgh am 29. 3. 1822, † in Newburgh am 20. 7. 1891; war 10 Jahre lang Kaufmann u. begann dann autodidaktisch zu malen, zunächst Porträts, die er seit 1845 in der Royal Scottish Academy ausstellte (Miglied 1854). Dann wandte er sich der Figurenmalerei zu. Auf seiner ersten Reise in Italien (1857) wurde er Sammler von Antiquitäten, die er mit Vorliebe in seinen Bildern als Stilleben darzustellen pflegte. Nach 1870 begann er sich für die Landschaft zu interessieren („Stonehaven" 1874, „Fishing Village" 1875 etc.). Nach 1879 malte er nur noch in Aquarell. Die Roy. Acad. beschickte er von 1862 bis 1875. Von 1877 bis 1882 war er „Curator" der Nat. Gall. of Scottland, dann wurde er Präsident der Roy. Scott. Acad. Wir nennen von seinen Hauptwerken: „Bibliomania" (1852, Nat. Gall., London), „The Rosicrucian" (1853), „The Ruby Ring" (1853), „The Alchemist" (1855, Vict. a. Alb. Mus., London), „Hudibras and Ralph Visiting the Astrologer" (1856), „Visit to the False Astrologer" (1860). Die Nat. Gall. of Scotland in Edinburgh besitzt 5 Ölgemälde u. 3 Aquarelle von ihm, die Art Gall. in Aberdeen sein Porträt, von George Reid gemalt.

Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Graves, Dict. of Artists, 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Institution, 1908. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Colour Painting, 1908 p. 206. — Caw, Scott. Painting, 1908. — A. Dayot, La Peinture anglaise, 1908 p. 264. — Roy. Scott. Academy 1826—1907. — The Art Journal 1869 p. 137—39; 1891 p. 288 (Nekrol.), 1906 p. 118 (m. Abb.). — The Portfolio 1887 p. 227 f.; 1891 (Art Chronicle p. XVIII). — Kat. d. gen. Mus. *J. B. Manson.*

Douha, Henri, Architekt, geb. 1756 in Anset-Glains bei Lüttich, ansässig in Verviers, erbaute das Schloß von Juslenville bei Spa.

Immerzeel, De Levens en Werken, I, 1842. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I (1906).

Douilhé, Jean, Bildhauer, geb. in Mortain 15. 7. 1616 (das von Vial etc. angegebene Geburtsjahr 1646 ist offenbar durch Druckfehler entstellt), † nach 20. 5. 1681 in Auch, wo er schon 1654 u. 1655 als Konsul d. Zunft fungiert. Am 5. 5. 1662 übernimmt er die Errichtung und plast. Ausschmückung von 12 Altären für die Kathedrale von Auch; ferner lieferte er Altäre u. Tabernakel für d. Ursulinerinnenkloster in Auch und für verschiedene Dorfkirchen der Umgebung. — Sein Sohn, Barthélemy D., tätig um 1700, war gleichfalls Bildhauer.

Vial-Marcel-Girodie, Les art. décorat. du bois I (1912).

Douillard, Alexis Marie Louise, Maler, geb. in Nantes am 28. 6. 1835, † in Bellevue am 27. 9. 1905. Schüler von Hipp. Flandrin, Gleyre und Gérôme an der Pariser Ecole d. Beaux-Arts, in die er 1855 eintrat. In Paris ansässig, debütierte er im Salon der Soc. d. Art. franç. 1861 mit einem Herrenbildnis und stellte seitdem fast alljährlich bis zu seinem Todesjahr in diesem Salon aus. D. hat hauptsächlich die religiöse Historienmalerei gepflegt, und zwar sowohl in Öl wie in Fresko, daneben auch das Porträt und das Genre. Von seinen im Salon gezeigten Arbeiten seien genannt: Bestattung des hl. Eremiten Paulus durch den hl. Antonius (1863); Tod des hl. Thomas von Aquino (1864); Martyrium des hl. Sebastian (1865); Tod des hl. Ludwig (1881) usw. Für die Kirche Saint-Julien in Tours malte er ein hl. Abendmahl (Hochaltarbild) und eine Krönung Mariä (Marienkapelle), für die Kirche in Belfort einen hl. Joseph; weitere Malereien, z. T. Fresken, für die Chapelle des Soeurs de Saint-Vincent de Paul in Confort (Ain), die Chapelle des Barnabites in Paris, für die Kirchen zu Loigny (Eure-et-Loire), Bayeux, Patay, Paimboeuf usw., für den Pariser Justizpalast einen Christus am

Kreuz. Das Mus. in Nantes bewahrt von D. 3 Gemälde: Die Krankenschwestern, Der Schutzengel und Der hl. Paulus Eremita von einem Löwen bewacht; das Mus. in Gray: Ein Philosoph und Trauernde Waise.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., o. J., p. 73—75, 283. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Chron. d. Arts 1905, p. 263 (Nekrol.). — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1861—1905. *H. V.*

Douillard, Julien François, Architekt, geb. 20. 5. 1757 in Nantes, † das. 10. 5. 1833, erbaute 1787/8, nach d. Plänen seines Lehrers Crucy die große Kornhalle in Nantes. Auch im politischen Leben seiner Stadt spielte D. als Maire u. Administrator d. Departements unter d. Republik u. dem ersten Kaiserreich eine bedeutende Rolle. Sproß einer in Nantes bis ins 16. Jahrh. zurückzuverfolgenden Architektenfamilie, ist er selbst Vater u. Großvater mehrerer Architekten geworden (s. d. folg.). Sein Porträt, eine Bleistiftzeichnung von Fr. Sablet, besitzt d. Mus. archéolog. in Nantes (Kat. 1903 p. 315).

Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887 p. 190. — Maillard, L'art à Nantes p. 185. — Delaire, Les archit. élèves, 1907 p. 244.

Douillard, Louis Prudent, Architekt, geb. 25. 8. 1790 in Nantes, † 20. 7. 1869; Sohn Julien, Vater Lud. Fr. u. Lucien M. M. D.s, verfolgte er zunächst d. militär. Karriere, um sich dann, seit 1815, im Atelier Châtillons in Paris u. auf d. Ecole d. B.-Arts der Architektur zuzuwenden. Assoziiert mit seinem Bruder Louis Constant D. (geb. 9. 3. 1795, † 9. 9. 1878, Schüler Crucys u. Caristies sowie d. Ecole d. B.-Arts), errichtete er in Nantes das St. Jakobshospital (1832—36), d. Spital in Savenay, Kirchen in Savenay u. Mauves u. a. 1830—34 leitete er die Neuregulierung des Stadtplanes v. Nantes.

Maillard, L'art à Nantes p. 185/6. — Delaire, Les archit. élèves etc. 1907 p. 244.

Douillard, Lucien Marie Michel, Architekt, geb. 14. 1. 1829 in Nante , † 1888 in Paris, jüng. Sohn d. Louis Prudent D., studierte er, seit 1848 in Paris, im Atelier von Morey u. Blouet, dann in d. Ecole d. B.-Arts, zusammen mit seinem älteren Bruder Lud. Franç. D. (s. d.), mit dem er für eine gemeinsame Arbeit 1832 den zweiten großen Rompreis erhielt, mit dem er aber auch weiterhin, an den Bauarbeiten des Louvre u. and. privaten u. öffentlichen, besonders kirchlichen Bauten, in Paris u. Nantes, tätig war. 1857 stellten die Brüder im Salon Entwürfe zu einem Kirchenbau aus: auch an der Konkurrenz f. d. Kirche Sacré-Coeur in Paris beteiligten sie sich gemeinsam u. erhielten einen Preis. D. war eine Zeit lang Archit. d. Assistance publique in Paris u. Diözesanarchit. für Orléans u. Tulle, er baute die Schule Albert-le-Grand in Arcueil, das Schloß des Marquis Langle in Rennes, die „Retraite de Nazareth" in Nantes, restaurierte die Kirche Ste-Croix in Orléans, das Schloß von Beaugency usw.

Maillard, L'art à Nantes, p. 186/8. — Delaire, Les archit. élèves etc. 1907 p. 244. — Arch. de l'art franç., Docum. V 331. — Chron. des arts 1888 p. 344.

Douillard, Ludovic-François, Architekt, geb. 7. 2. 1823 in Nantes, † das. 1897. Älterer Sohn des Louis Prudent D., seit 1840 in Paris, Studien u. erste Tätigkeit gemeinsam mit seinem Bruder Lucien D. (s. d.); seit 1867 Priester, ohne deswegen seine archit. Tätigkeit ganz aufzugeben. Er baute das Kapuzinerkloster in Nantes u. die Kirchen in Paimboeuf u. Plandicu.

Literatur s. u. Lucien M. M. D.

Douillet, Alfred Alexandre, Bildhauer in Paris, Schüler von Lequien, beschickte den Salon 1868—77 mit Porträtmedaillons.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Douin, Toussaint, Bildhauer von Cambrai, Mitarbeiter des Ant. Petit bei dessen Arbeiten für die dortige Kathedrale; stellte 1616 den skulpturalen Schmuck des Glockenturmes der Kathedrale wieder her.

Marchal, La Sculpt. etc. belges 1895 p. 410.

Doukas, Jean, griech. Maler, geb. 1840 in Athen, Schüler der Akademie das. unter N. Lytras, von Piloty in München und Gérôme in Paris, bei dem er 4 Jahre lang studierte. Von ihm mehrere Porträts, darunter die des Barons Sina (Wien) u. des jetzigen Königs von Griechenland als Kronprinz (Kgl. Schloß, Athen). Von seinen Figurenbildern nennen wir: „Samson u. Delila" und „Der Zentaur Chiron, Achill unterrichtend" (Pinakothek, Athen).

Sémaphore de Marseille 1872 („Un artiste grec"). — Zeitschrift „Proïni" 1908 („Le Peintre D."). *H. S. Caravias.*

Doulcet, s. *Doucet.*

Douliot, Mlle Marie Anaïs, Porträtminiaturenmalerin, geb. in Paris am 10. 5. 1834, Schülerin von Belloc und Mme Redelsperger, beschickte den Salon zwischen 1852 und 1882 mit einer großen Reihe von Miniaturporträts, meist Damen- und Kinderbildnissen. 1862—69 war sie als Figurenmalerin für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — L. Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911 p. 178. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres II (1908) 131. — Gaz. d. B.-Arts V 266; VII 63; VIII 351/2; XI 155.

Doullier, Jean, Pariser Werkmeister, begraben am 3. 6. 1562 in der Kirche Saint-Jacques de la Boucherie. Vermutlich einer der Architekten dieser Kirche, von der nur noch der prächtige, 1508 begonnene Turm erhalten ist.

Bérard, Dict. biogr. d. Art. franç., 1872. — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887. — Revue univ. d. Arts II 430. *C. Enlart.*

Doulton, Sir Henry, engl. Steinzeugfabrikant, geb. 1820 in Lambeth, † am 17. 11. 1897 in London. Trat 1835 in die Fabrik seines Vaters John D., die anfänglich nur Gebrauchsware erzeugte, aber schon 1851 auf der Londoner Weltausst. mit künstlerischen Erzeugnissen hervortrat, und brachte sie um 1870 zu hohem Aufschwung. D. fabrizierte in Nachahmung des alten Steinzeugs Kannen, Krüge u. Gefäße aller Art; sogen. Sgraffito- und Achatgut, aber auch in der Masse gefärbtes Steinzeug und solches mit Schlickerdekor. Den ersten Erfolg brachte der Fabrik, die auch Fayencen und Porzellan lieferte, die South-Kensington-Ausstellung von 1871; trefflich vertreten waren ihre Erzeugnisse, wozu auch Terrakotten für Wandbekleidungen und große Prachtstücke (Kanzeln, Kamine, Gartenvasen) aller Art gehörten, auch in Wien 1873 und Paris 1878. D. wurde in Ansehung seiner Verdienste um die Neubelebung der altenglischen Steinzeugindustrie geadelt. 1885 beschäftigte seine Fabrik 400 männliche u. weibliche künstlerisch geschulte Arbeiter. Filialen entstanden in Burslem, Rowley Regis, Paris etc. In Amerika wurde die „Lambeth"- oder „Doulton"-Ware in den 70er Jahren von John Bennet, früher. Direktor der Fayenceabteilung der Fabrik von Lambeth, eingeführt. Seit ihrer Umwandlung in eine Aktiengesellschaft 1899 ging die künstlerische Bedeutung der Fabrik zurück.

Dict. of Nat. Biogr. 1th Suppl. II (m. weit. Lit.); ferner: F. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 852—3. — Rich. Borrmann, Mod. Keramik (Sponsels Monogr. des Kstgew. V) o. J. 60—1. — Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew. Berlin o. J. II 569. — E. A. Barber, The Pottery and the Porcel. of the U. St., 1906 p. 304 ff.

Doulx (Doulz, Doux), Malerfamilie in Marseille u. Avignon: Pierre D. d. Ä., aus Savillan in Piemont, war bis 1549 in Marseille tätig, wo er für die Kirche St. Martin ein Altarwerk mit einer Pietà, Johannes, Magdalena und 8 Szenen aus dem Marienleben malte, u. ließ sich sodann in Avignon nieder. Das. finden wir 1604/5 einen Esprit D., 1614—37 einen Jacques D. u. 1623 einen Pierre D. d. J., alle 3 vielleicht Söhne des Vorgenannten, erwähnt.

Parrocel, Annales de la peint., 1862 p. 169 bis 171. — Bensa, La peint. en Basse-Provence, 1909 p. 161. — Arch. de l'art franç., Docum. IV 185.

Doulx (Doulz), Adenet le, Maler, war im April 1467 an d. Ausschmückungsarbeiten für d. Fest d. Gold. Vlieses u. der Hochzeit Karls d. Kühnen in Brügge beteiligt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne (1849/52) I 553; II 333.

Doulx, Jean, Goldschmied in Paris, arbeitete 1389/90 für Philipp d. Kühnen, Herzog v. Burgund.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre, Doc. II (1886) 667.

Doumenc, Eugène Baptiste, Medailleur u. Plakettenkünstler, geb. in Genf 1873, Schüler der Ecole d. Arts Industriels und Ecoles d. B.-Arts in Genf u. Lyon, ließ sich in Paris nieder, wo er im Salon (Soc. d. Art. franç.) ausstellt. Im Mus. d. Arts Décorat. in Genf 4 Bronzeplaketten D.s: „Jeune Femme au Faune", „Portrait de Mr. G. Hantz", „Portrait de jeune Fille", „Les Mélèzes". Von seinen übrigen Plaketten in Silber u. Bronze wären noch zu nennen: „Le Prédestiné" (Salon 1911), „La Source", „A travers Bois", „A la Gloire de l'Aviation", „Le Souvenir", mehrere Porträts etc.

Revue de l'Art anc. et mod. XXX (1911) 32 f. (Abb.). — Mitteilgn d. Kstlers.

Doumet, Gaspard, Maler u. Bildhauer, geb. 2. 6. 1720 in Toulon, † das. 3. 12. 1795; seit seinem 15. Jahr als Lehrling in das Bildhaueratelier des Arsenals aufgenommen, blieb er in diesen Werkstätten dauernd tätig, erhielt am 23. 8. 1767 die Oberleitung des Schiffsmalerateliers d. Marine u. trat am 1. 4. 1789 mit einer königl. Altersrente in d. Ruhestand. D., der als Holzbildhauer und Maler im Dienste d. Arsenals zu großem Ansehen gelangt war, arbeitete gelegentlich auch für Kirchen d. Umgebung von Toulon; so schnitzte er 1762 einen hl. Christophorus, 1773 einen hl. Rochus. Das Mus. von Toulon bewahrt von ihm einige Zeichnungen, Entwürfe zu Malereien u. Schnitzarbeiten. D. ist d. Vater Zacharie D.s.

Revue de l'art franç., 1884 p. 166—168. — Nouv. arch. de l'art franç., 3e sér. II (1886) 12; IV (1888) 156, 261/2; X (1894) 33, 59, 235—38, 262. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XI (1887) p. 316/7.

Doumet, Zacharie Félix, Maler, geb. 3. 12. 1761 in Toulon, † 1818 in Draguignan bei Toulon. Zunächst Schüler des Bildhauerateliers im Arsenal, an dem sein Vater, Gaspard D., damals als Contre-maître angestellt war, wandte er sich dann mehr der Schiffsmalerei zu, u. wurde 1792 als einer der angesehensten Künstler-Arbeiter des Arsenals mit einer Deputation nach Paris geschickt; 1793 verheiratete er sich u. verließ bald danach infolge der revolution. Unruhen Toulon, hielt sich 3 Jahre in Corsica, dann 10 Jahre in Lissabon auf, wo er als Zeichner der Geniebehörde, aber auch als Maler von landschaftlichen Veduten und Kostümbildern Arbeit fand. 1806 kehrte er nach Toulon zurück, betätigte sich hier und in Draguignan als Zeichenlehrer, u. bemühte sich, aber vergeblich, bei der Marine wieder angestellt zu werden. Für das Lazarett im Hafen von Toulon malte er einen „St. Rochus, die Pestkranken besuchend". Mehrere

Marinebilder in Gouache sind in Toulon von ihm erhalten.

Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. II (1886) 106/7; IV (1888) 156; X (1894) 33, 56—62, 238—40. — Rich. d'art, Prov., Monum. civ. VI 273.

Douqs, falsch für *Douw,* Simon van.

Dourado, Fernão Vaz, portug. Illuminator und Kartograph. Von ihm ein Atlas mit Weltkarte im kgl. Archiv zu Lissabon von 1571, worin sich der Verfertiger als Kosmograph in Goa (Indien) bezeichnet.

Raczynski, Dict. du Portugal, 1847 p. 73. *A. Haupt.*

Douradour, François, Emailmaler in Limoges, † vor 1636.

Molinier, Dict. d. Emailleurs, 1885.

Dourdin (Dordin), Jacques, Tapissier in Paris, † gegen 1407, liefert seit den 80er Jahren des 14. Jahrh. bis 1402 fläm. Teppiche (mit Darstellungen aus der Bibel, der burgundischen Geschichte, den antiken u. mittelalterlichen Epen) für den König, den Herzog von Burgund, den Herzog von Orléans u. a. Fürstlichkeiten; D. scheint mehr Händler als Künstler gewesen zu sein. Vgl. auch den Artikel Bataille, Nicolas.

Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886. — Dehaisnes, Doc. conc. l'Hist. de l'Art, 1886. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. — XVI/1. Teil.

Dourgnon, Marcel Lazare, Architekt, geb. 29. 9. 1858 in Marseille, Schüler Pascals an d. Ecole d. B.-Arts in Paris, 1882—86 unter Ballu am Wiederaufbau des Hôtel de Ville das. tätig, ging 1888 als Regierungsarchitekt d. Staates Chile nach Valparaiso u. baute das. die Handelsbörse, ein Gefängnis, eine Präfektur u. a. Seit 1893 wieder in Frankreich, erhielt er auf Grund eines Konkurrenzprojektes die Ausführung des großen Museumsgebäudes der Ägypt. Altertümer in Cairo übertragen (1895—1900); das. baute er auch d. französ. Spital, errichtete das originelle „Palais de l'Egypte" für die Pariser Weltausst. von 1900, das Hôtel du Palais in Biarritz u. a. m.

Delaire, Les archit. élèves de l'Ec. d. B.-Arts 1907 p. 245. — Curinier, Dict. des Contempor. II (1906) 327. — Paris, Expos. univ. 1900, Cat. oeuvres d'art p. 235.

Douris, s. *Duris.*

Dourlan, Martin, Maler in Paris, 1656 in die Lukasbruderschaft aufgenommen, † zwischen 1672 u. 1682.

Rev. univers. d. arts XIII (1861) 325.

Dourlens, Pierre, Bildhauer in Cambrai, arbeitet das. 1564 am bischöfl. Palast, 1571/2 an d. Wiederherstellung des städt. Uhrturms, dessen Zifferblatt und Wappenschmuck er erneuerte.

Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898. — Réun. des soc. d. B.-Arts XII (1888) 390, 436.

Dourlens, Xavier Jules Alphonse Joseph, Maler geb. 10. 8. 1826 in Arras, † das. 1888; Schüler Dutilleux' u. Corots, war auf den Salons von 1869 u. 1870 mit Landschaftsbildern vertreten; die Soc. d. amis d. arts erwarb von ihm 1870 „Souvenir d. environs de Saint-Eloi", 1873 „Chaumière en Artois"; das Museum von Arras (Kat. 1907 p. 49) besitzt von ihm „Un marais en Artois" u. „La rue de Villers".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dourneau, Eugène Constantin, Maler, hatte auf d. Pariser Salon 1842 ein Porträt, 1844 „Butler kommt zu Davie Deans" (nach Walter Scott), 1848 „Orangenhändler in Rio de Janeiro".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Dournès, Elfenbeinschnitzer in Toulouse, um 1850, besonders geschickt im Ausbessern u. Nachahmen alter Elfenbeinarbeiten, ein von ihm ausgeführtes Figürchen „Charlemagne" wurde 1860 von einem Museum als Werk d. Mittelalters erworben.

Blondel, Hist. des éventails, 1875 p. 295.

Dourouze, Daniel Urbain, Landschafts- u. Architekturmaler in Paris, geb. in Grenoble am 21. 3. 1874, Autodidakt. 1895 wurde von ihm eine Landschaft nach Ruisdael, 1912 „Les Environs de Montmartre" nach Michel vom Staate angekauft. Sein Hauptgebiet ist die Darstellung malerischer Straßenbilder, besonders des alten Paris, in Aquarell (Sonderausst. im Juni 1911 u. 1912 im Atelier D.s); ferner malte er Landschaften in Öl (Sonderausst. Dezember 1911) und war auch auf dekorativem Gebiet tätig (Deckengemälde für den Festsaal der Pariser Weltausst. 1900). D. stellt im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts u. im Salon des Indépendants aus.

Chron. des Arts 1911 p. 184, 298; 1912 p. 188, 192. — Revue d. B.-Arts vom 14. 4. u. 27. 10. 1907; 2. 7. 1911. — Journal d. Artistes vom 8. 4. 1906 u. 5. 4. 1907. — Journal d. Arts vom 23. 12. 1911; 12. 6. 1912; 27. 11. 1912. — Bulletin de l'Art anc. et mod. 1909 p. 110. — Les Tendances Nouv. 1906. — Le Temps vom 22. 3. 1910. — Salonkat. — Mitteil. d. Kstlers.

Dousek, V., böhm. Zeichner, von ihm die Zeichnung für einen Kupferstich „Ansicht der Stadt Politschka", aus dem Anfang des 19. Jahrh. (Druckplatte im städt. Museum das.).

Topogr. v. Böhmen XXII (Bez. Politschka) 64. *W. Klein.*

Doussault, Charles, Maler, Architekt, Lithograph, Pastellzeichner und Bildhauer, geb. in Fougères (Ille-et-Vilaine), Schüler von Desnoyers, Achille u. Eugène Devéria; er stellte von 1834 bis 1870 im Pariser Salon aus, zunächst Porträts u. architektonische u. landschaftliche Motive aus der Bretagne, später, nach seinen Reisen im Orient, größere Aquarellserien dort entstandener Landschaften, Volkstypen, Porträts u. a. — In Konstantinopel hat er zweimal den Sultan porträtiert. Von seiner Tätigkeit als Bildhauer

ist wenig bekannt; im Mus. d. B.-Arts in Nantes befindet sich eine Gipsstatue „Laïs" in Lebensgröße (Salon 1869 u. Intern. Kunstausst. München 1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., 1913. — Béraldi, Graveurs du 19me S. VI (1887). — Schidlof, Bildnismin. in Frankr., 1911 p. 178. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. II (1896). — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. II 170. — Kstblatt 1846 p. 72. — Zeitschr. f. bild. Kst V (1870). — Cat. Mus. municip. d. B.-Arts, Nantes, 1913.

Doussin, s. *Bary-Doussin,* J. v. (i. Nachtr.).

Doust, W. H., Maler in Greenwich, stellte 1859—80 in der Brit. Institution u. in Suffolk Street Gall. Seestücke aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Institution. 1908.

Doustan, s. *Donstan,* Frère A.

Doustre, Copin, Maler u. Architekt, tätig in Béthune, wo er 1447 beauftragt wird, die Pläne für den Wiederaufbau des Rathauses zu liefern.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Douternie, François, s. *Doternie.*

Douterrains, Jean, französ. Werkmeister, leitete seit vor 1400 die Bauarbeiten an der Kollegiatkirche zu Saint-Quentin und behielt dieses Amt bis 1430 inne, in welchem Jahr eine Unterbrechung des Baues eintrat. Er arbeitete am Schiff und errichtete 1400 eine Wohnung für die Glockenläuter („chambre du clocqueman") gegenüber dem Altar des hl. Antonius. In diesem Jahr wurde er entschädigt für die Verluste, die er bei dieser zweifellos in Akkord übernommenen Arbeit erlitten hatte.

Gomart, Extraits orig. d'un manuscrit de Quentin de La Fons sur l'hist. de l'église de St.-Quentin, 1854—56. — Lance, Dict. d. Arch. franç. I (1872). — Bauchal, Nouv. Dict. d. Arch. franç., 1887. *C. Enlart.*

Doutre, Jean-Jacques, Fayencemaler in Lyon, geb. in Marseille um 1753, † in Lyon am 7. 5. 1811. Von ihm ist eine Fayencelaterne mit buntem Dekor, Doutre 1791 signiert, erhalten. Sein Sohn, Jean Philibert D., ebenfalls Fayencemaler in Lyon, ist am 12. 5. 1787 geboren.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XII (1888) 667.

Doutreleau, Mme Agathe, geb. *d'Amsinck,* geb. auf Schloß Lavieuville (Ille-et-Vilaine), Gattin des Malers Val. Louis D. Sie stellte von 1847 bis 1880 (bis 1851 unter ihrem Mädchennamen) im Pariser Salon Historien- u. Genrebilder aus. Im Mus. von Rennes ihr Bild „Premier Envahissement des Sables d'Escoublac en 1785".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882 u. Suppl. — Kataloge.

Doutreleau, Valentin Louis, Historien- und Porträtmaler, geb. in St.-Servan (Ille-et-Vilaine) am 8. 3. 1814, Schüler P. Delaroche's, stellte 1835—70 im Pariser Salon aus; von seinen Gemälden wären zu nennen „Godefroy de Bouillon au Saint-Sépulcre" (Salon 1841); „Confession de Frédégonde" (1842); „Funérailles de Mr. de Châteaubriand" (1849, im Besitz der Stadt Saint-Malo); „Portrait de Mgr. Godefroid-Saint-Marc, Evèque de Rennes" (1851); „Jeanne de Bretagne présentant son Enfant au Peuple" (1855); „Le Collier de Force" (1868). Das Mus. in Rouen bewahrt ein Porträt de Fontenay's. Gatte der Agathe D.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902.

Douvelles, Jean, Holzschnitzer in Cambrai, führte 1598/99 den hölzernen Abschluß der Chapelle Saint-Etienne in der Kathedrale aus.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. 1886 p. 293.

Douven, A. van, *de Jonge,* angeblich Maler in der Art des van der Werff oder Dou. Kramm erwähnt von den „vielen schönen Stücken" D.s nur eins: „Frau beim Nähen, von einem Mann durch's Fenster angesprochen", 1817 in Amsterdam versteigert, das aber auf der Versteigerung Jan Hulswirt, Amsterdam 28. 10. 1822, als Ernst van Douven (No 25) katalogisiert war. Das Bild stammt wahrscheinlich von Barthol. van Douven, und nur durch Verwechselung mit ihm wird der Name A. v. D. entstanden sein.

Kramm, De Levens en Werken, II 367. *K. L.*

Douven (Doeven), Bartholomeus (Frans Barth.), Porträt- u. Historienmaler, öfters *D. de Jonge* gen., geb. in Düsseldorf 1688 als Sohn des Jan Frans D., wurde von A. v. d. Werff ausgebildet, den er neben G. Dou in seinen Gemälden nachahmte. Die Autoren, die ihn als Liebling des Kurfürsten von der Pfalz bezeichnen, könnten eine Bemerkung Houbrakens (Groote Schouburgh III 402) mißverstanden haben, die sich wohl eher auf D.s Vater, Jan Frans D., bezieht. Denn Bartholomeus D. wurde Hofmaler des Kurfürsten von Köln. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. 1726 malte er noch (Bild in Cassel). Van Gool vermochte 1751 nicht anzugeben, ob D. noch am Leben war oder nicht. D.s Werke waren zu seinen Lebzeiten sehr geschätzt, wie die am 9. 9. 1722 in Rotterdam abgehaltene Versteigerung J. Meyers lehrt, auf der acht seiner Werke (darunter eine Lukretia, eine heilige Familie, eine Bäuerin nach Gerard Dou, eine Venus mit Cupido, eine Maria Magdalena) sehr hohe Preise erzielten. In den uns erhaltenen Gemälden (in Cassel und Galerie Liechtenstein in Wien) zeigt D. sich als Nachahmer des A. v. d. Werff. Die Porträts des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz und seiner Gemahlin Anna Marie Luise von Medici in den Uffizien in Florenz sind Kopien D.s nach den Bildern A. v. d.

Werffs in der Münchener Pinakothek. Frédéric Lignon stach eine heilige Familie D.s, die unter Napoleon aus Cassel entführt, aber 1815 dorthin zurückgegeben worden sein soll (fehlt im Kat.). Vgl. auch den vorhergeh. Artikel.

J. van Gool, De nieuwe Schouburg II 136 ff. — Houbraken, De groote Schouburgh III 402. — Obreen, Archief II 141 (wohl auf Jan Frans D. zu beziehen). — Kramm, De Levens en Werken II 367. *K. L.*

Douven, Jan Frans, holl. Porträtmaler (auch in Miniatur), öfters *Douven de Oude* genannt, geb. am 2. 3. 1656 in Roermond im ehemaligen Herzogtum Geldern als Sohn des Rentmeisters Gerard Douven, † 1727 in Düsseldorf. Als er in seinem zwölften Lebensjahr seinen Vater verlor, wurde er von seiner Mutter dem Gabriel Lambertin in Lüttich in die Lehre gegeben, wo er 2 Jahre lang zeichnen lernte. Darauf bildete sein Vetter Christophorus Puitlink in Roermond ihn in der Malkunst innerhalb dreier Jahre aus. Alsdann arbeitete D. drei Jahre lang für den kunstliebenden Finanzrat von Geldern, Don Jan Dellano Velasco, in dessen großer Gemäldesammlung er „nach Werken der berühmtesten italien. Meister malte". Durch diese Tätigkeit brachte er es so weit, daß ihm die Porträts vieler hoher Persönlichkeiten des Düsseldorfer Hofes aufgetragen wurden, an den er 1682 als Hofmaler berufen wurde. Im Alter von 28 Jahren heiratete er daselbst Maria Johanna Daniels. Der Kurfürst Johann Wilhelm nahm D. mit auf eine Reise nach Wien, wo er den Kaiser Leopold, die Kaiserin Eleonora und mehrere Personen des Hofes porträtierte. Im Auftrag des Kaisers malte D. später noch öfters, so das Porträt der Prinzessin Charlotte von Dänemark. Bei dem Aufenthalt in Kopenhagen porträtierte er auch den König u. die Königin. 1697 wurde er vom Kaiser an den Hof von Modena geschickt, um die Prinzessin Amalia von Hannover zu malen. In Florenz schuf er das Porträt des Großherzogs u. studierte gleichzeitig die dortigen Kunstschätze. Er wurde sogar aufgefordert, für die Uffizien sein Selbstporträt zu malen. Bald darauf ist er wieder in Düsseldorf tätig. Im ganzen soll D. drei Kaiser, drei Kaiserinnen, fünf Könige, sieben Königinnen und eine große Zahl Fürsten u. Prinzen porträtiert haben. An dem Zustandekommen der berühmten Düsseldorfer Gemäldegalerie des Kurfürsten hat D. regen Anteil. D. ist, ähnlich wie Adr. v. der Werff, ein typischer Vertreter der um jene Zeit so in den Vordergrund tretenden Hofkunst. Seine Porträts weisen den von den großen französischen Bildnismalern beeinflußten repräsentativen Stil auf, dessen leeres Pathos, trotz eines gewissen barocken Schwunges, den Genuß an den malerischen Qualitäten sehr beeinträchtigt. D. ist unter anderen in folgenden Sammlgn vertreten: Cassel (Galerie und Schloß Wilhelmshöhe), Düsseldorf, Fahnenburg bei Düsseldorf (Porträts des Malers Adr. v. d. Werff und seiner Gattin), München (Nat.-Mus., das außer einem Porträt der Pfalzgräfin Karoline v. Birkenfeld - Zweibrücken eine Serie von 29 fürstlichen Miniaturbildnissen besitzt, die D. um 1695 gemalt hat, und Wittelsbacher Palais), Schleißheim, Nürnberg, Bamberg, Heidelberg (Städt. Mus.), Gotha (Schloßgal.), Florenz (Uffizien, Pitti, Gal. Corsini), Pisa (Mus. civico). — G. Seiler, Gunst, Berningeroth, Pazzi, Fournier, A. Viviani (für L. Bardi's Gal. Pitti, 1842) u. a. haben nach D.s Porträts gestochen.

Houbraken, Groote Schoub. III 348 ff. — J. C. Weyerman, Levensbeschr. III 182 ff. — Pazzi-Marini, Serie di Ritr. di cel. Pitt. . . nel Mus. Fiorent. (1764—66) IV 111. — Kramm, De Levens en Werken II 367. — Immerzeel, De Levens en W. I 193. — Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kunst, 1902 p. 12. — H. Buchheit, Miniaturbilder v. J. F. v. D. (in Jahrb. d. Düsseld. Gesch.-Vereins XXIII, mit zahlr. Abbild.). — Kstdenkm. d. Rheinprov. III (s. Reg.). — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861) 349 f. — Kat. der im Text gen. Samml. *K. L.*

Douvermann, Heinrich, Bildhauer, vermutlich aus Dinslaken stammend, 1510—44 nachweisbar. Daß der Kanonikus u. spätere Pfarrer in Dinslaken, Johannes D. († 1555), der Sohn eines Heinr. D. u. der Kath. Nieland, sein Bruder war, wie Scholten glaubt, ist ungewiß. 1510 wird D. in den Clever Briefprotokollen zuerst genannt. Man hatte ihm um diese Zeit den Marienaltar der Clever Stiftskirche in Auftrag gegeben, den er bis etwa 1513 vollendete, anscheinend unter späterer Beihilfe des Jakob Derichs (Derix). 1515 wird D. in Cleve zuletzt genannt und siedelte wohl schon damals nach Kalkar über, wo er 1517 das Bürgerrecht erhielt und in einem der Kirche gehörenden Hause Wohnung und Werkstätte aufschlug. Aus demselben Jahre wird der Tod seines Sohnes berichtet. In Kalkar schuf er sein 2. Hauptwerk, den Siebenschmerzenaltar der dortigen Pfarrkirche. Obgleich er 1518 sich verpflichtete, ihn bis zum Christfeste des nächsten Jahres abzuliefern, ward der Schrein wohl erst 1522, dem Jahre der Altarweihe, vollendet, der Aufsatz noch später, da laut Kirchenrechnung D. erst 1528 das bekrönende Marienbild bezahlt wurde. Um 1535 fertigte er als dritten Altar den Marienaltar im Dome zu Xanten. Außerdem schnitzte er 14 Büsten für den dortigen Hochaltar, 1532 die ersten, 1544 die letzten, zugleich die letzten archivalisch be-

legten Arbeiten, Maria und Johannes Ev., und den Aufsatz des Hochaltares mit den 3 Statuen des Salvators und der Heil. Victor und Helena.

Die 3 großen Altäre geben ein klares Bild von D.s künstlerischer Entwickelung. Beim Clever Altar, der um ein Marienbild die Szenen der Geburt, Anbetung der Könige u. Mariae Himmelfahrt zeigt, ist D. noch unselbständig und befangen. Man sieht bei diesem seinem frühesten bekannten Werke keine Beziehung zu andern niederrheinischen Meistern, dagegen eine starke Abhängigkeit von den Niederlanden und vielleicht vermutet Beissel auf Grund dessen, daß D. aus dem belgischen Teile der Niederlande stamme. Diese Abhängigkeit, hier zum ersten Male in der spätgotischen niederrheinischen Plastik deutlich zu erkennen, zeigt sich in der Anordnung der Predella mit dem sitzenden Jesse und den seitlich stehenden Propheten, der Behandlung der Zwischenpfeiler mit den reichen Sockeln u. den Baldachinen mit dem Figurenschmuck. Bei der Anbetung der Könige hat D. fast genau den Holzschnitt aus Dürers Marienleben (B. 87) kopiert, teilweise bis zur Faltengebung und Gewandmusterung. Der Anteil Jak. Derichs' läßt sich nicht feststellen, sicher ist er nicht groß.

Beim 2. Hauptwerk, dem Kalkarer Altar, der um eine moderne Pietà in Einzelszenen die 7 Schmerzen Mariens schildert, hat sich D. von den niederländischen Einflüssen befreit. Er ist reicher, schon im Aufbau mit der Bekrönung, reifer in der Aufteilung des Altares, plastischer mit stärkerer Ausnützung von Licht u. Schatten. Die Figuren haben ein besseres Verhältnis zum Raume unter Zurückdrängung der Nebensächlichkeiten des Milieus, sie sind reicher in der Form, freier in der Bewegung. Aber über den Mangel an seelischem Gehalt vermag bei ihnen dieser Reichtum nicht hinwegzutäuschen. Die Ausdeutung des Gefühles ist D.s schwächste Seite. Freilich erreicht er zuweilen, wie bei der Kreuzabnahme, eine dramatische Höhe, aber weiche Töne klingen nie bei ihm an. Er ist der leidenschaftlichste wohl von den niederrheinischen Plastikern. Sein herber, ausgesprochen linearer Stil bringt dieses Temperament am deutlichsten zum Ausdruck. Von der Bekrönung des Siebenschmerzenaltares kam eine Abtstatuette aus der Samml. Cramer ins Kaiser Wilhelm-Museum in Crefeld, eine Helenastatuette ins Cramer-Museum in Kempen. Am Altar dafür 2 Kopien.

Den Altersstil des Künstlers zeigt der Xantener Marienaltar, wiederum Einzelszenen, aus dem Leben Maria's, um eine Madonnenstatue, die aber nicht von D. stammt. Noch ruhiger und vor allem plastischer ist er nun geworden, übersichtlicher u. organischer im Aufbau des Altares mit besserem Verhältnis von Rahmen und Füllung. Das reiche Gewirre des Siebenschmerzenaltares mit den laut durcheinandergellenden Achsen und der leidenschaftlichen Fülle hat sich zu einem stillen Nebeneinander ruhiger Figuren geklärt. Er ist einfacher, großzügiger, freilich auch schematischer, oft steif und schwerfällig und nicht immer sicher in den Proportionen der Figuren, technisch aber von größter Meisterschaft. Deutlich trennt sich am Altare die Mitarbeit eines zweiten Künstlers, vermutlich Arnold van Tricht, dem außer den Szenen der Verkündigung und Heimsuchung wahrscheinlich auch, bis auf die Figuren, die beiden Mittelstützen in ihrer glänzenden plastischen Durchbildung und die Füllung der Rahmenkehle zuzuschreiben sind.

Außer den genannten archivalisch belegten Arbeiten möchte ich D. noch drei Einzelwerke mit Sicherheit zuweisen: 1) die Magdalenenstatue der Pfarrkirche zu Kalkar (Wolff, Album, Taf. 87), die stilistisch und daher auch zeitlich dem Siebenschmerzenaltar nahesteht; 2) eine Nikolausfigur der Samml. Langenberg in Goch, in die gleiche Zeit gehörend; 3) die Statue einer weibl. Heiligen im nördl. Nebenaltar der Kirche zu Hanselaer bei Kalkar, aus der Spätzeit des Künstlers. — Dagegen wurden ihm fälschlich das Fragment einer Kreuzabnahme im Suermondt-Museum zu Aachen zugeschrieben (Schweitzer, die Skulpturen-Samml. i. städt. Mus. zu Aachen I, Taf. 13; Text p. 9), die Statuen der Hl. Crispinus und Crispinianus zu Kalkar (Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst XVI, Sp. 360), sowie die Gruppen in Uedem und im Erzbischöflichen Museum zu Utrecht (Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprov. I: Abt. IV. (Kreis Kleve) p. 64, 150).

A. Wolff, Die Nicolai-Pfarrkirche zu Kalkar, 1880 p. 27, 76, 87; Album Taf. 75, 78—90; Gesch. d. Stadt Calcar, 1893 p. 100 ff., 111, 140. — St. Beissel, Bauführung d. Mittelalters III (1889) 1 ff., 25, 75 ff., 83, 177; Zeitschr. f. christl. Kunst XVI (1903) Sp. 353 ff.; Abb. 1 u. 2; D. Leben Jesu Christi v. J. Joest, 1900 p. 3. — R. Scholten, Beitr. z. Gesch. von Wissel u. Grieth, 1889 p. 80; Die Stadt Cleve 1879 p. 421, 607; Zur Gesch. d. Stadt Cleve, 1903 p. 441. — Ann. d. histor. Vereins f. d. Niederrhein LI 177. — P. Clemen, Kstdenkm. d. Rheinprov. Bd I: Abt. III (Kreis Moers) p. 103 f., 117 f., Taf. IV, VII, Fig. 30, 42, 43 u. Abt. IV (Kreis Kleve) p. 62, 74, 97, Taf. VII; Berichte üb. d. Tätigkeit d. Prov.-Komm. f. d. Denkmalpfl. i. d. Rheinprov. VII (1902) 36. — E. Liesegang, Niederrhein. Städtewesen (Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- u. Rechtsgeschichte LII)

p. 445. — Ztschr. f. bild. Kst XVIII 62, 640; N. F. IX 208. — Aus'm Weerth, Kunstdenkm. des christl. MA. in den Rheinlanden (1857—1868) Taf. XIII; XXI, 1a; XLI 1. 1a; Text I 28, 44; II 5. — Münzenberger-Beissel, Zur Kenntn. u. Würdig. mittelalt. Altäre Deutschl. (1885, 1895—1905) I 105, 111, 143, 145; II 4 Anm. 2; I Taf. 40, 41, 54, 55; II Taf. 49, 50. — Knackfuß, Deutsche Kstgesch. (1888) II 57 f., Abb. 480, 481. — W. Bode, Gesch. d. deutsch. Plastik p. 219. — Bonner Jahrb. LIII (1873) 89; LXXIII (1882) 144. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. VI (1893) Taf. 48—50, p. 24. — Dehio u. v. Bezold, Die Denkmäler d. deutschen Bildhauerkst, Taf. 12, 32, 77. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. V (1912) 232, 245, 521. — Publikation der S. Bernulphusgilde für 1889 (1890) I 25 pl. VIII. — Fr. Witte in d. Weihnachtsbeil. der Köln. Volkszeitg, 1912 p. 12. *Heribert Reiners.*

Douvermann, Johann, Bildhauer, in den Xantener Rechnungen 1532, 1536 und 1540 genannt als Sohn des Heinrich D. und statuarius. Er erhält wiederholt Trinkgelder für den Transport der von seinem Vater verfertigten Büsten des Xantener Hochaltares. Plastische Arbeiten lassen sich von ihm nicht nachweisen. Mit dem Künstler, der neben Heinrich D. an dessen Xantener Marienaltar tätig war und der den Kalkarer Johannes- und Dreifaltigkeitsaltar fertigte, darf man ihn wohl nicht identifizieren, sondern hat in diesem wahrscheinlich Arnold van Tricht zu erblicken.

Beissel, Zeitschr. f. christl. Kunst XVI (1903) Sp. 361 ff. — Scheibler, Zeitschr. f. bild. Kunst XVIII (1883) 65. *Heribert Reiners.*

Douw, holländ. Maler, von dem sich ein signiertes u. 1647 datiertes Bildnis zweier Kinder im Rijksmus. zu Amsterdam (Kat. v. 1904 No 800) befindet. Ob identisch mit Huyg oder Simon J. Douw?

Douw (Dou), Dirck Reiniersz. van der, Glasmaler in Delft um 1600. W. Tomberg berichtet (nach J. Walvis), daß am 21. 6. 1693 die Enkelinnen des D. ihm (dem W. T.) versicherten, daß ihr Großvater (unser D. R. v. d. D.) das Glasgemälde mit dem „Entsatz der Stadt Leiden" in der St. Janskirche zu Gouda gemalt haben soll, das 1603 von der Stadt Delft gestiftet wurde, von dem Leidener Bürgermeister Isaac Swanenburg entworfen worden war, und gewöhnlich als Werk des Cornelis Clok betrachtet wird. Gegen die Autorschaft D.s spricht der Umstand, daß das genannte Glasgemälde „Cornelis Clock pinxit Leiden 1603" bezeichnet ist.

J. Walvis, Beschrijving der Stad Gouda, II 82 f. — Kramm, De Levens en Werken, II 367. *K. L.*

Douw, Gerrit, s. *Dou,* Gerrit.

Douw (Dou), Huyg Dircksz., Maler in Delft, wird dort 24. 7. 1623 Meister der Lukasgilde. Vielleicht Sohn des Dirck R. v. D.

Obreen, Archief, I 5, 20.

Douw, Maghiel, holländ. Bildhauer, um 1673/75 in Middelburg nachweisbar.

Obreen, Archief, VI 212.

Douw (Dou), Simon Johannes van, Maler von Reiterschlachten u. Pferdemärkten, geb. um 1630, am 8. 4. 1654 Freimeister der Antwerp. Malergilde, in deren Verzeichnissen er häufig genannt wird. Am 29. 6. 1656 heiratete er Joanna Soolmaekers. Zwischen 1. 11. 1656 und 18. 9. 1657 trat er in die Lukasgilde von Middelburg ein, wo er aber nicht lange geblieben zu sein scheint. Als seine Schüler werden genannt Carel de Fonteyn, Pieter van Bloemen, François Valck und Jan Fr. Verbraken, Nicol. de la Haye und Peter Verpoorten. Am 28. 6. 1677 ist er zum letztenmal erwähnt. D.s Markt-, Jagd- u. Schlachtenbilder erinnern in ihrem trüben Kolorit am meisten an die Werke seines bekannteren Schülers P. van Bloemen. Gemälde von D. in den Sammlungen von Lille, Dessau (Amalienstift), Mainz, Pommersfelden, Prag, Schwerin, Weimar (dat. 1671), Mannheim, Wien (Liechtensteingal.; hier auch als Douqs), Hermannstadt, St. Petersburg (Coll. P. P. Ssemjonoff) und Troyes (dat. 1661). Vgl. auch Dowe, D. J. de.

v. d. Branden, Geschiedenis, p. 1086 f. — Rombouts-Lerius, Ligg. II. — Obreen, Rotterd. Historiebladen, III 597. — Obreen, Archief, VI 188. — Kramm, De Levens en Werken, II 365. — v. Frimmel, Kl. Galeriestud., I (1891) 58. — Oud-Holland 1899 p. 164 f. — Trésors d'Art en Russie 1901 p. 143. *K. Lilienfeld.*

Douw, Willem van, s. folg. Artikel.

Douwe, F. van, Bildhauer in Rotterdam, Anfang 18. Jahrh. (Vielleicht derselbe, den Spaan in seiner Beschr. von Rotterdam, 1713 p. 423, als Willem van Douw, geschätzten Bildhauer in Rotterdam, anführte.) Sein Werk sind die 1715 vollendeten prunkvollen Chorschranken der dortigen St. Laurentiuskirche. 1725—31 erhält er Zahlungen für geschnitzte Bilderrahmen. Ein solcher schmückt jetzt ein Gemälde Jan Stolkers im Mus. zu Rotterdam. — Er ist wohl identisch mit F. van Dowe, nach dessen Zeichnung B. Picart das große Feuerwerk in Rotterdam gelegentlich des Utrechter Friedens (1713) stach.

Galland, Gesch. d. Holl. Baukst, 1890. — Obreen, Archief, III 228, 230, 235. — Nagler, Kstlerlex., XI 261 No 121.

Douwe, Jan, Maler in Antwerpen, wurde 1535 Lehrling des Jacob Spoerebol und 1540 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 125, 139.

Douwen, Willem Jansz. van, Bildhauer in Amsterdam, erhält dort 1661 u. 1662 Zahlungen für Arbeiten für Jachten der Admiralität.

Obreen, Archief, II 14.

Douwen, s. auch *Douven* und *Düwens.*

Doux, Lucile, geb. *Fournier,* Portrat- und Genremalerin, geb. in Paris, Schülerin von E. Perrin u. C. Chaplin, 1853—83 fast alljährlich im Salon vertreten. In der Kirche Saint-Pierre de Montmartre in Paris von ihr eine hl. Genoveva.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Jourdan, Les Peintres franç. 1859, p. 121. — Richess. d'Art, Paris, Mon. rel. III 452. — Salonkat.

Doux, s. auch *Ledoux.*

Douxdieux, s. *Doudieux.*

Douzette, Fritz, Maler in Berlin, geb. am 6. 9. 1878, stud. das. auf der Kunstschule 1894/5, auf der Akademie 1904/5 unter Kallmorgen u. A. Hertel, ist seit 1904 auf den Berliner Gr. Kstausstellgn u. im Münchener Glaspalast fast alljährlich vertreten. Von ihm märkische Landschaften („Ein Sonntag an der Havel", „Pfingstmorgen") u. Städtebilder („Kreuzkirche in Gnesen", „Lauenburg" etc.) in Öl u. Aquarell. Eine Landschaft „Sommerlust" (1905) in der Münch. Neuen Pinakothek.

Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Kat.

Douzette, Louis (Carl Ludwig Christoph), Landschaftsmaler, wohnt in Barth an der Ostsee, geb. am 25. 9. 1834 in Tribsees (Neu-Vorpommern) als Sohn eines Malermeisters (von ursprüngl. französ. Abstammung), verlebte seine Jugend in Franzburg u. erlernte dort das väterliche Handwerk, das er auch noch in Berlin (seit 1856) ausübte. Um 1864 trat er in das Atelier Hermann Eschke's ein, erfuhr dort indirekt den Einfluß von dessen Freund Eduard Hildebrandt u. malte 1864 sein erstes Bild, eine Mondscheinlandschaft. Die Schilderung der Mondnacht wurde von da ab seine Spezialität, mit der er sich einen Namen machte. Die landschaftlichen Motive fand er in dieser ersten Zeit vorzugsweise an der Ostsee. 1871 machte er Studienreisen an den Rhein u. die Mosel, später nach Italien („Mondnacht am Golf von Venedig", Victoria-Gall. zu Melbourne etc.) u. 1878 nach Paris. Die starke Anregung durch die Malerschule von Fontainebleau wurde nach seiner Rückkehr durch ein erneutes Studium der Holländer, besonders Ruisdaels, wieder aufgehoben. Doch fand er wenigstens ein neues Stoffgebiet: den deutschen Buchen- u. Eichenwald, den er in Prerow an der Ostsee jährlich aufsuchte. — Von seinen zahlreichen Bildern sind diejenigen, die er selbst als die besten bezeichnet hat, in Museumsbesitz gelangt: Berlin, Nat.-Gal.; Breslau, Schles. Mus.; die Gal. von Dresden, Leipzig, Baden-Baden, Erfurt, Rostock; im Ausland: die Mus. von Antwerpen, Prag, Sydney (New Art Gall.), Moskau (Rumjanzeff Mus.). — D. war seit 1864 fast alljährlich in den Berliner Akad.-Ausst. vertreten; seit 1894 beschickt er die Große Berliner Kst-Ausst.

A. Rosenberg in Die Graph. Künste 1891 p. 13—20 (Aufs. mit Orig.-Rad. von Ad. Döring nach D.s Landsch.); Daheim XLI (1905) No 19. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Spemanns Gold. Buch d. Kst, 1901. — Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. *Bender.*

Douzil, Henri, französ. Porträtmaler, geb. in Nimes (Gard), im Pariser Salon 1865, 1868 u. 1879 mit „La Promenade" u. Damenporträts vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Salonkat.

Douzon, Théodore, Maler u. Kpferst., geb. 14. 10. 1829 in Paris, seit 1853 in Genf ansässig, wo er 1900 noch lebte. Ausgebildet auf d. Ecole d. B.-Arts in Paris, dann unter B. Menn u. Hébert in Genf, beschickte er seit 1859 die Genfer Ausst. mit Landschaftsbildern, Zeichnungen u. Aquarellen; auch auf d. Expos. décennale 1900 in Paris war er mit 2 Landschaften vertreten; das Genfer Mus. (Kat. 1906 p. 45) besitzt von ihm die Bilder „Winternebel" u. „Wintersonne".

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dov, G., s. *Dou,* Gerrit.

Dove, Jürgen, Maler aus Minden, bemalte laut Inschrift 1578 die Gewölbe der Kirche in Hülsede im alten Fürstentum Calenberg mit biblischen Szenen. Die Leistungen dieses Künstlers sind „kaum mehr als handwerksmäßig zu nennen".

Mithoff, Kstdenkm. im Hannoverschen 1870 I 104 f.; Kstler Niedersachsens, 1885. — Prüfers Archiv f. kirchl. Baukst u. Kirchenschmuck X (1886) 320 (Nordhoff). — Notiz von Firmenich-Richartz.

Dove, Thomas, engl. Marinemaler, † in Whitby im Januar 1887, begann als Stubenmaler, kam dann ins Atelier des Marinemalers George Chambers. Seine Bilder, fast sämtlich Motive aus Liverpool u. Umgebung, schufen ihm im Norden Englands einen gewissen Ruf. Er starb in hohem Alter im Armenhause.

Bryan, Dict. of Painters etc. II (1903).

Dove, W., Landschaftsmaler in London, 1850—57 in der Roy. Academy vertreten.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Dovera, Achille, Maler, geb. 7. 4. 1838 in Mailand, † das. 1895, studierte in Mailand u. Paris, trat auf italien. Ausst. seit ca 1870 erfolgreich hervor, mit Marine- und Küstenbildern aus d. Normandie, dann mit Landschaften und Figurenstücken aus der Brianza, vom Brenner, vom Comersee usw. Besonders gerühmt wurde sein Bild „Port pêcheur" (Fischerhafen mit Staffagefiguren in d. Gegend von Marseille), das 1873 auch in Wien, 1887 in neuer Bearbeitung in Venedig ausgestellt war; auch auf einer Ausst. in Lausanne 1874, Pariser Salon 1880, Wien, Internat. Kstausst. 1882 fanden Bilder D.s Aufnahme u. Beachtung.

De Gubernatis, Dizion. degli art. ital. viv., 1889. — v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891) 237. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Càllari, Stor. dell' arte contempor. ital., 1909 p. 316. — Bignami, La pitt. lombarda nel sec. XIX (Ausst. Kat. Mailand 1900) p. 115.

Doveri, Alessandro, Archit. in Siena, errichtete das. 1816 das Theater der literar. Gesellschaft „Congrega dei Rozzi". — Ein Lorenzo D., vielleicht Sohn des Vorigen, leitete 1836 u. 1838 im Auftrag d. Compagnia d. Misericordia den Umbau von deren Kirche S. Antonio Abate in Siena.

Romagnoli, Cenni storico-artist. di Siena, 1840 No 157, 159, 266.

Doviane, s. *Viande,* Auguste.

Dow, Arthur Wesley, amerikan. Maler u. Holzschneider, geb. in Ipswich (Mass.), stud. in Boston u. Paris unter Boulanger u. Lefebvre, u. stellte 1887 u. 1889 im Salon (Soc. d. art. franç.) Landschaften aus. Bekannt (auch in Europa) wurde er durch farbige Holzschnitte, z. T. für Plakatzwecke. Es erschienen von ihm u. a. die Holzschnittfolgen: „Ipswich Prints" (1902), „Along Ipswich River". — D. war Lehrer am Pratt Institute zu Brooklyn von 1895 bis 1904, seitdem ist er Professor an Teachers College, Columbia Univ. u. Direktor der Summer Art School zu Ipswich.

Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 224 (m. Abb.). — Who's who in Art VII (1912). — Who's who in America 1912/13. — Salonkat.

Dow, G., s. *Dou,* Gerrit.

Dow, Thomas Millie, schott. Maler, geb. 28. 10. 1848 in Dysart (Fifeshire), lebt in St. Ives (Cornwall). Als Sohn eines Stadtschreibers ursprünglich gleichfalls für die Sachwalterlaufbahn bestimmt u. zu einem Edinburgher Rechtsanwalt in die Lehre gegeben, erhielt D. durch eine Erbschaft die Mittel, seinen künstlerischen Neigungen zu folgen u. zum Studium der Malkunst nach Paris zu gehen, wo er die Ecole des B.-Arts besuchte u. in den Ateliers J. L. Gérôme's u. Carolus-Duran's sowie unter dem Einflusse seines 10 Jahre jüngeren, seit 1879 gleichfalls in Paris weilenden britischen Landsmannes Will. Stott of Oldham sich weiterbildete. Seit etwa 1880 war er in den Ausstellungen des R. Institute of Fine Arts u. der R. Scottish Water Colour Society zu Glasgow mit pariserisch raffinierten Landschafts- u. Blumenstudien in Öl- u. Aquarellmalerei vertreten und 1885 errang er ebenda seinen ersten größeren Erfolg mit einigen duftig u. frei behandelten Rosen- u. Chrysanthemumstudien sowie vor allem mit den träumerisch weich gestimmten Landschaftsgemälden „Twilight at Rye" u. „The Hudson River" (letzt. Bild während eines kurz voraufgegangenen längeren Aufenthaltes D.s in Nordamerika entstanden). Nachdem er dann 1888—89 in Glasgow eine Reihe von Öl- u. Pastellporträts gemalt und nach einem Winteraufenthalte in Nordafrika 1890 Orientbilder wie „Spring in Marocco" und „The British Fleet off Tangiers" sowie 1891 prächtige Lilien- u. Mohnblumenstudien in Glasgow ausgestellt hatte, trat er 1892 ebenda mit seiner ersten Märchenvision an die Öffentlichkeit, einer zauberhaften Mondscheinstimmung „The Enchanted Wood" (1893 mit einigen seiner Hudson- und Marokko-Landschaften auch in Berlin ausgestellt). Seitdem zu St. Ives in Cornwall in eigenem Heim dauernd ansässig (1893 „Sands at Lelant" u. „Storm Clouds" in Glasgow ausgest.), ließ er — offenbar verlockt durch die Erfolge seines Freundes Stott of Oldham — jenem ersten, noch vorwiegend landschaftlich gehaltenen Märchenbilde von 1893 in den Glasgower Ausst. von 1894 u. 1895 einige im Ausdruck des Empfindungsgehaltes wie in der malerischen Durchführung freilich minder gelungene großfigurige Phantasiestücke folgen: das dekorative Panneau „The Herald of Winter" (symbolistische Gewandfigur vor davonziehenden Schwänen) und das Märchenbild „The Kelpie" (Nixenakt vor düsterer Bergsee-Perspektive). Hierauf widmete er sich in Italien, wo er die Winterhalbjahre 1895 und 1896 verlebte, wiederum vorzugsweise der seiner ursprünglichen Begabung entschieden näherliegenden Landschaftsmalerei; namentlich brachte er von dort eigenartig träumerisch gestimmte Apennin-Landschaften heim, von denen das 1896 in Glasgow ausgestellte Ölbild „Valley in the Apennines" für die City Art Gallery zu Leeds (Kat. No 26) angekauft wurde. Schließlich wandte er sich jedoch von neuem der symbolisierenden Figurenkomposition zu mit dem 1898 in Glasgow u. 1899 in der Münchener Sezession ausgestellten Triptychon „Eva" (1905 auch in der Londoner New Gallery u. 1906 im Pariser Salon der Soc. Nat. des B.-Arts vorgeführt, jetzt in der Walker Art Gall. zu Liverpool, Kat. No 703), das die anmutig bewegte, zart jugendliche Gestalt der Eva in duftigem Landschaftsmilieu zwischen den wenig ausdruckstiefen, unleidlich dissonierenden Figuren eines guten u. eines bösen Engels vor Augen führt, und mit einer in zarten u. lichten Tönen reizvoll durchgeführten „Vision of Spring" (1901 für die City Art Gall. zu Manchester erworben, Kat. No 122), bei der jedoch gerade die trivialgefällige Figur der Frühlingsfee am wenigsten „visionär" wirkt. D.s Streben nach dekorativer Bildwirkung, das in den angeführten symbolistischen Figurenmalereien des Künstlers weit minder vorteilhaft zur Geltung kommt, als in seinen Landschaften und

Blumenstudien, fand schließlich ein adaequates Betätigungsfeld im Entwerfen von Glasgemälden, wie es D. gelegentlich auch früher schon betrieben hatte; sein Hauptwerk dieser Art ist ein nach seinen Kartons u. unter seiner Leitung für die St. John's-Kirche zu Halsetown in Cornwall ausgeführtes Glasfenster mit anmutig stilisierten und trefflich in die gotische Umrahmung hineinkomponierten Frauen- u. Engelgestalten (vollendet 1905). Ein charakteristisches Porträt D.s malte sein Freund Stott of Oldham.

Norman Garstin in The Studio X (1897) 144 ff.; cf. V (1895) 21 ff. u. XXXIII (1905) 171 f. (mit Abb.). — D. Martin, The Glasgow School of Paint. (1902) p. 10 ff. (mit Abb.). — J. L. Caw, Scottish Paint. (1908) p. 348, 408 ff. — The Art Journal 1904 p. 49; 1905 p. 91. — Who's Who 1913 p. 567. — Mit Not. von J. B. Manson. *

Dowa (eigentlich Ledoux), Edouard Félix, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Cambrai 5. 3. 1811, † das. 28. 2. 1884, stellte 1857 u. 1865 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — A. Durieux, Art. Cambrésiens, 1873.

Dowbiggen (Dowbiggin), E., Landschafts- u. Genremaler in London; stellte 1820—24 in der Roy. Academy u. der Brit. Institution aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Institution 1908.

Dowe, D. J. de, Maler; ihm werden die 1660 gemalten Porträts der Ehepaare Barth. van Douma und Eyso Lycklama à Nyeholt zugeschrieben, die sich aus dem Besitz von C. J. de Bordes in Velp 1877 auf der Ausst. zu Leeuwarden befanden. Vielleicht identisch mit Simon J. van Douw (?).

Moes, Iconogr. batava, No 1795, 2112, 4677, 5623 (hier D. S. de Dowe).

Dowe, F. van, s. unter *Douwe,* F. v.

Dower, Ed. Burtenhaw, Stecher des 18. Jahrh. in London, von dem Heinecken (Dict. des Art. V, Manuskr. im Kupferst.-Kab. in Dresden) ein Blatt mit einer Landschaft nach George Lambert (1710—65) verzeichnet.

Dowgaleff, Marfa, russ. Kupferstecherin, geb. 1798 als Tochter eines Oberforstmeisters, Schülerin A. Uchtomsky's an der St. Petersburger Kaiserl. Akademie d. Künste, die ihr 1812 u. 1815 verschied. Medaillen verlieh. Man kennt von ihr drei „1817" datierte, zart behandelte Crayonstiche, darstellend eine jugendliche weibliche Halbfigur „Andacht", die weibl. Allegorie des christl. Glaubens (Kaiser Alexander I. zur Erinnerung an 1812 gewidmet) und ein nach Zeichnung L. Wolf's gestoch. Brustbild der jugendlichen Großfürstin, späteren Zarin Alexandra Feodorowna.

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Худож. (1864 ff.) II 36, 68. — Rowinsky, Lex. Russ. Kupferst. (1895, mit Abb.); Lex. Russ. Porträtst. (1886 ff.). *

Dowgird, Thaddäus, polnischer Maler, geb. 12. 3. 1852 in Torbino (Gouv. Nowgorod). Vorgebildet in Wilna, studierte er seit 1869 in St. Petersburg u. seit 1872 in München, ließ sich 1875 in Plemberg (Gouv. Kowno) nieder u. beschickte von dort aus seit 1876 die Warschauer Kunstausst. vorzugsweise mit Landschaftsstudien, seltener mit Genremotiven. Gelegentlich hat er sich — auf dem Gebiete der Altertumskunde — auch literarisch betätigt.

Zeitschr. „Tygodnik illustr." 1876—1895, passim. — Handschriftl. Nachlaß-Not. K. v. Górski's. *T. Sz.*

Dowglass, J., Maler in London, stellte 1802—19 in der Roy. Academy englische Landschaften aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Dowher, Adolf, s. *Dauher.*

Dowling, J., Zeichner in London um 1720, von ihm die Zeichnungen für die Tafeln in John Dart's Westmonasterium, London 1723.

Heinecken, Dict. des Art. V (Manuscr. im Kupferstichkab. in Dresden).

Dowling, J., Miniaturporträtmaler in London, stellte 1839—72 in der Roy. Acad. aus. — Eine Miss Mary D. stellte das. 1845/46 Porträtminiaturen aus.

Graves, Roy. Acad. Exhib., II (1905).

Dowling, Robert, austral. Maler, geb. 1827, † 1886, in London ansässig, wo er 1859—82 in verschiedenen Ausst., am häufigsten in der Roy. Acad., ausstellte. Er malte Genrebilder (öfters Darstellungen aus dem Orient), Porträts und religiöse Bilder, von denen besonders eine Darstellung im Tempel, eine Auferweckung des Lazarus und Moses auf dem Berge Nebo Anerkennung fanden. 1864 stellte D. in der Roy. Acad. ein Porträt des Prinzen von Wales aus, das für das Regierungsgebäude der austral. Insel Tasmanien bestimmt war, 1875 „Rückkehr eines Scheiks nach Cairo von der Pilgerfahrt nach Mekka", jetzt in der Nat. Gall. in Melbourne.

H. W. Singer, Kstlerlex., I (1895). — Kat. d. Nat. Gall. in Melbourne, 1911 p. 164, 181. — The Art Journal 1859 p. 171; 1879 p. 142. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib., II (1905); Brit. Instit. (1908).

Downard, Ebenezer Newman, Maler u. Radierer in London, wo er 1849—89 in verschiedenen Ausstellungen, am häufigsten in der Roy. Acad., Genrebilder, Porträts u. religiöse Bilder ausstellte. Das Art Journal veröffentlichte 1883 eine Radierung D.s „Romeo and Juliet" (zwei Katzen darstellend).

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exhib. II (1905); Brit. Instit. (1908). — The Art Journal 1883 p. 248 (Rad. nach p. 240).

Downer, Nathan, Porträt- und Genre-

maler in London, stellte 1771—74 in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Downes, Bernard, Maler in London, stellte 1761—68 in der Society of Artists u. 1770—75 in der R. Academy vorzugsweise Porträts, daneben auch vereinzelte Genrebilder u. Landschaften aus; † bald nach 1775 (laut Edwards).

E. Edwards, Anecd. of Paint. etc. in Engld (1808) p. 43. — Graves, R. Acad. Exhib. (1905); Soc. of Art. etc. (1907).

Downes, Thomas Price, Porträtmaler in London, 1835—87 in der Roy. Academy vertreten. Er begann mit Genredarstellungen, z. B. „Italienische Landmädchen am Brunnen" (1839), malte 1863 ein historisches Bild „Die letzten Augenblicke der Prinzessin Elisabeth, Tochter Karls I.", ging dann aber fast völlig zum Porträt über. Zu den von ihm Dargestellten gehören: Lord Eustace Cecil, Lady K. Hamilton Russell, Lady Selina Bond, Lieut. Col. Cooke, Countess of Eldon u. a.

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Downey, John, amerikan. Architekt, † Juli 1901 im Alter von 70 Jahren; von irischer Abstammung, kam frühzeitig nach Amerika und führte in New York bedeutende Bauten auf, so das Waldorf-Astoria-Hôtel, das Gebäude des Park-Row-Syndikats, das Haus der Amerikanischen Terraingesellschaft.

Dtsche Bauzeit. 1901 p. 428 (Nekr.).

Downie, John P., schott. Maler, geb. 19. 12. 1871 in Glasgow, lebt ebenda. Ausgebildet in seiner Vaterstadt u. seit 1889 in London (unter Alph. Legros an der Slade School of Art) sowie weiterhin in Paris (unter Bouguereau u. G. Ferrier) u. in Holland (unter dem Einflusse Alb. Neuhuys' in Laren), stellte D. schon seit 1887 im R. Institute of Fine Arts zu Glasgow aus u. war dann späterhin ebenda regelmäßig, außerdem sodann gelegentlich in den Kunstausstellungen zu München (Glaspalast 1900—1912), Venedig und Pittsburg (Nordamerika) mit schlichtfarbigen u. feintonigen, in Öl- oder Aquarellmalerei ausgeführten schottischen u. holländischen Landschaften und ländlichen Genre-Interieurs in Neuhuys'scher Manier sowie hie u. da auch mit Porträts vertreten. Die Art Gallery zu Glasgow besitzt von ihm ein 1898 dat. Porträt des 83jähr. schott. Arztes Dr. John Burns (Kat. 1911 No 288).

J. L. Caw, Scottish Paint. (1908) p. 428. — Who's Who 1913 p. 569. *J. B. Manson.*

Downie, Patrick, schottischer Maler der Gegenwart, geb. u. ausgebildet in Glasgow, tätig ebenda sowie in den benachbarten Hafenorten Greenock u. Largs; stellt im R. Institute of Fine Arts zu Glasgow sowie seit 1887 auch in der R. Academy zu London, seit 1900 im Glaspalast zu München u. seit 1901 im Salon der Soc. des Art. Français zu Paris vorzugsweise Winterstimmungsbilder von der Clyde-Mündung, aus den Hafenbecken Glasgow's u. Greenock's u. von der Ayrshire-Küste aus. Von diesen schwermütig gestimmten, weit verfernten winterlichen Hafenbildern wurde „Winter Morning on the Clyde" im Pariser Salon von 1903 mit einer gold. Medaille prämiiert, das 1904 dat. Ölgemälde „The Day of Rest" für die Art Gallery zu Glasgow angekauft (Kat. 1911 No 289). 1912 war D. in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einem „Sunset on the Ayrshire Coast", im Münchener Glaspalast mit einem „Sunset on the Clyde" vertreten.

J. L. Caw, Scottish Paint. (1908) p. 334. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); cf. R. Acad.-Cat. 1907 u. 1912. — The Studio XXXI (1904) 160 f. (mit Abb.). — The Art Journal 1909 p. 152 f. (mit Abb.).

Downing, Andrew Jackson, amerik. Architekt, veröffentlichte 1841—42 in London die in New York gedr. Werke „A Treatise on Landscape Gardening" u. „Cottage Residences" (mit vielen Abb., letzt. Werk 1865 in New York neu aufgelegt) und 1850 in New York „The Architecture of Country Houses" (mit 320 Abb., 1860 u. 1866 neuaufgelegt). Auch veranstaltete er 1847 eine mit eigenen Anhangsnotizen versehene amerikanische Ausgabe von G. Wightwick's 1846 in London gedr. Lehrbuch „Hints to Young Architects".

Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I 443.

Downing, Charles Palmer, Porträtmaler in London, stellte 1872—98 in der R. Academy 27 Bilder aus, darunter verschiedene Porträts des Generals D. Downing (1873 u. 1882) u. seiner Gattin, sowie ein 1897—98 für die Offiziersmesse der Royal Artillery zu Aldershot gemaltes Bildnis des Duke of Connaught. Gelegentlich war er auch in der Suffolk Street Gallery etc. mit Porträts vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905. *J. B. Manson.*

Downing, Delapoer, Maler in London, stellte 1886—1902 in der R. Academy Genre- u. Tierbilder aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905.

Downing, Edith (Miss), englische Bildhauerin, geb. 1857 in Cardiff, lebt in London. Ausgebildet in der Slade School of Art u. im Atelier Ed. Lantéri's zu London, debütierte sie 1891 in der R. Academy mit einem Studienkopf. Seitdem stellt sie ebenda wie auch in der Londoner New Gallery, in der Walker Art Gall. zu Liverpool u. im Salon der Soc. des Art. Français zu Paris (1904 u. 1908) Porträt- u. Phantasiebüsten sowie dekorative Reliefkompositionen, Figurengruppen u. Statuetten aus, von denen besonderen Beifall

fanden die lebensgroße weibl. Halbfigur-Bronze „Music sent up to God" (R. Acad. 1897 Gipsmodell, 1902 Bronzeguß), die stilistisch eigenartige u. fein durchempfundene kleine Bronzegruppe „Childhood and Motherhood" (New Gall. 1905) und das Reliefbild einer Heil. Caecilia (R. Acad. 1910). In der Kirche zu Worinbridge (Herefordshire) schuf sie den marmornen Altaraufsatz mit seinen 32 Relieffiguren und den in farbigem Alabaster ausgeführten Skulpturendekor.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — The Studio XXVIII (1903) 123; XXXV (1905) 67 f. (mit 3 Abb.). — Academy Archit. XXI (1902) 109. *J. B. Manson.*

Downing, H. E., Aquarellmaler in London, † 1835; stellte seit 1827 in der R. Academy, in der Brit. Institution, in der Suffolk Street Gallery und namentlich in der New Water Colour Society (als deren Mitglied) Landschaften sowie engl. u. französ. Städteansichten aus. Das British Museum zu London besitzt von ihm ein 1829 dat. Aquarell „Scene in a French Town" (Cat. of Brit. Drawings 1898 ff. II 39).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Cundall, A Hist. of Brit. Wat. Col. Paint. (1908) p. 206. *J. B. Manson.*

Downing, Henry Philip Burke, engl. Architekt, geb. 1865, tätig in London. Schüler der Londoner R. Acad. Schools u. weitergebildet in den Ateliers der Londoner Architekten Hessell Tiltman (seit 1884) u. Joseph Clarke, hat er in London und Umgebung (Surrey u. Kent) neben Schulen u. Landhäusern bisher namentlich Kirchen gebaut, so in Peckham (1904), Merton Abbey (St. John the Divine, 1908), Mitcham (St. Barnabas, 1909), Clapham Common (Holy Spirit, 1911), Beddington etc. Neben eigenen Architekturentwürfen, mit denen er seit 1904 die Londoner R. Acad.-Ausst. beschickt, u. neben Zeitschriftabhandlungen zur Geschichte des Kirchenbaues etc. veröffentlichte er neuerdings „Architectural Relics in Cornwall".

Who's Who 1913 p. 570. — Academy Archit. XXVI (1904) 7, 110; XXXIV (1908) 126, 129; XXXV (1909) 3; XXXVII (1910) 15; XXXIX (1911) 2, 3, 98; XL (1911) 63 f. (mit Abb.). — The Studio LVIII (1913) 310, 312 (Abb.). *J. B. Manson.*

Downman, John, engl. Maler, geb. 1750 vermutlich in Ruabon (North Wales, — also nicht in Devonshire, wie ältere Autoren annahmen), † 74jährig am 24. 12. 1824 im benachbarten Wrexham. Zeichnerisch vorgebildet in Chester u. Liverpool und seit 1768 in London Schüler Benj. West's, des 1. Präsidenten der damals in Gründung begriffenen R. Academy, debütierte D. schon 1768 in der Londoner Free Society of Artists und hierauf 1770 in der R. Academy (der er seit 1769 als Schüler angehörte) mit Porträtstudien, stellte dann 1773 in der R. Acad. sein erstes Historienbild (Tod der Lucretia) aus u. beschickte deren Ausstellungen fernerhin 1777—1819 (seit 1795 als „Associate") fast alljährlich mit Porträts und nebenbei auch mit mannigfaltigen kompositorischen Malwerken u. Studien (im ganzen mit nicht weniger als 333 Bildern). Nach mehrjähr. unfreiwilligem Kriegsdienst zur See war er — schon vor 1775 verheiratet — im J. 1777 zunächst in Cambridge, hierauf 1778—1804 in London, 1804—8 in West Malling (Kent), Plymouth u. Exeter, 1809—16 wiederum in London u. schließlich 1817—19 in Chester vorzugsweise als Porträtist viel beschäftigt. Im übrigen malte bezw. entwarf er auch historische, biblische u. mythologische Kompositionen (in Öl- u. Aquarell) sowie namentlich illustrative Szenen aus engl. Dramen etc. u. aus sonstigen Dichtungen (Cervantes' „Don Quijote", Ossian's „Fingal" etc., — einige derartige Bilder 1806—10 auch in der British Institution ausgestellt); eine Anzahl seiner in der Manier Benj. West's ausgeführten kompositorischen Entwürfe dieser Art ist nebst verschied. Naturstudien D.s erhalten geblieben in einem von seiner Tochter, Mrs Isabella Chloe Benjamin, auf 38 Bl. zusammengestellten Album, das 1884 für das Londoner British Museum erworben wurde (Binyon's Handzeichn.-Kat. II 41 f. N. 13, darunter auch eine Illustrationsskizze zu Goethe's „Werther"), — ein weiteres Blatt im Londoner Victoria and Albert Museum (Aqu.-Kat. 1908 p. 122 N. 844: Aqu.-Illustr. zu Isaac D'Israeli's „The Sybarite", datiert u. in der R. Acad. ausgest. 1805). P. Simon stach nach D.s 1787 in der R. Acad. ausgest. Entwürfen 2 Illustrationen zu H. Fielding's Roman „Tom Jones"; ein für J. Boydell von D. gemaltes Bild „Rosalind" wurde für Boydell's Shakespeare-Galerie (London 1802 ff.) in Kupfer gestochen. — D.s Hauptbedeutung beruht jedoch auf seiner ungemein fruchtbaren Porträtistentätigkeit, die erst seit der 1893 von Mrs Stuart-Wortley u. G. C. Williamson im Londoner Amateur Art Club veranstalteten Ausstellung der Neville-Grenville'schen Downman-Skizzenbücher aus Butleigh Court in Glastonbury (jetzt im Bes. der Mrs Maitland) nach Gebühr zu erneuter Würdigung gelangte, nachdem schon 1884 aus der Sammlung des Sir Robert Cunliffe mit dem obgen. Skizzenalbum D.s auch 15 ursprünglich in dasselbe Album eingeheftet gewesene aquarellierte Bleistiftporträts D.s vom Brit. Museum hinzuerworben waren zu dem von früher her ebenda befindlichen Downman'schen Aquarellbildnis der Londoner Schauspielerin Mrs Wells. Weitere Skizzenbücher D.s gelangten aus dem Nachlasse der obgen. Tochter D.s († 1840 in Wrexham, wo auch D. selbst seine letzten

Lebensjahre verbrachte) in den Besitz des Lord Rosebery u. anderer englischer Kunstsammler. Der Inhalt all dieser Skizzenbücher besteht der Hauptsache nach in leicht aquarellierten Bleistift- bezw. Kreide- oder Kohlestudien zu D.s zahllosen in engl. Privatbesitz verstreuten, meist in Aquarellmalerei auf Papier, seltener in Öl auf Kupfer oder Leinwand und noch seltener in Miniatur auf Elfenbein oder in Pastellzeichnung ausgeführten Porträts aristokratischer u. bürgerlicher Zeitgenossen, unter denen namentlich diejenigen anmutiger Frauen u. Kinder wegen der Zartheit ihrer zeichnerischen und koloristischen Behandlung und der Feinheit ihrer psychischen Individualisierung den Werken der Großmeister der engl. Porträtkunst des 18. Jahrh. von seiten der heutigen Kennerwelt wieder als ebenbürtig an die Seite gestellt, denjenigen eines Rich. Cosway gegenüber sogar als weit überlegen erachtet werden, so daß z. B. auf einer Pariser Kunstauktion von 1910 zwei 1795 bezw. 1797 dat. Aquarellporträts mit D.s Signatur den Rekordpreis von 30 500 Frs erzielen konnten, nachdem wenige Jahrzehnte früher ein Downman-Aquarell noch für wenige Pfd Sterl. im Kunsthandel erhältlich gewesen war. Wie hoch die Zeitgenossen D.s dessen Porträtkunst einschätzten, ist nicht nur aus der unabsehbaren Fülle der aus allen Gesellschaftskreisen (auch von seiten des engl. Königshofes) ihm zuströmenden Bildnisaufträge, sondern auch aus der Tatsache zu ersehen, daß eine ganze Folge seiner seit etwa 1780 für den Duke of Richmond gemalten Porträts engl. Aristokratinnen und Bühnenkünstlerinnen (Duchess of Richmond, Duchess of Devonshire, Lady Eliz. Foster-Hervey, Miss Farren, Mrs Siddons, Mrs Wells etc., dazu auch einige männliche Porträts wie die des Earl of Derby, des Schauspielers King) zur Glorifizierung des Londoner „Richmond House Theatre“ 1788 vom Kunstverleger Lawson in London der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde in farbig gedruckten Crayonstichen F. Bartolozzi's u. seiner Schüler (Abzüge im British Museum zu London), und daß schon 1797 vom Verleger Cribb eine Neuauflage dieser Porträtsamml. in freilich minderwertigen Neuabzügen von den überarbeiteten Originalplatten veranstaltet werden mußte (cf. Connoisseur X, s. u.). Eine ähnliche Sammlung von Downman-Porträts hat dann neuerdings die Londoner Kunsthandlung Messrs. H. Graves & Co. nach den 1907 in ihrem Kunstsalon aus engl. Privatbesitz ausgestellt gewesenen Originalbildnissen des Künstlers von französ. Kupferstechern wie J. Payrau, Léon Salles, Eug. Tily etc. gleichfalls wieder in Punktiermanier farbig reproduzieren lassen (40 Bl., nur in 350 Druckabzügen publ., Platten zerstört, — cf. Connoisseur XXII 182 f.). — Unter den Brit. Mus.-Porträts D.s (Abb. im Burl. Magazin I u. im Magaz. of F. Arts I, s. u.) sind als besonders reizvoll hervorzuheben diejenigen der lebenslustigen Schauspielerin und Demimondaine Mrs Wells (N. 1, dat. 1792) u. einer in D.s eigenhändiger Unterschrift als „admired as most amiable“ charakterisierten Miss Abbott (N. 5, dat. 1793). Von den übrigen Londoner Museen besitzt das Vict. and Alb. Museum von D. neben der obgen. „Sybarite“-Illustration von 1805 die 1780 bezw. 1792 dat. Aquarell-Porträts eines Mr T. D. Walter u. einer Lady Hildyard, die Nat. Portrait Gall. ein Aquarellporträt des 1792 † C. J. Phipps 2d Baron Mulgrave (N. 966), die Wallace Collection vier 1781 u. 1783 datierte Aquarellporträts unbekannter Damen und Kinder (N. 751—754), das Sir John Soane Museum die 1798 dat. Aquarellporträts der 84jähr. Mutter u. eines 12jähr. Sohnes des Museumsstifters (Kat. 1901 p. 64). Mehrere Selbstbildnisse D.s (eines davon 1813 dat.) wie auch verschiedene 1777 dat. Porträts seines Lehrers Benj. West befinden sich in Mrs Maitland's Butleigh Conrt-Skizzenbüchern. Besonders reich an vollendet durchgeführten Porträts D.s (darunter ein 1782 dat. Aquarellbildnis der Königin Charlotte v. England u. ein vollsign. Prachtporträt des greisen Preußenkönigs Friedrich d. Gr., † 1786 — Abb. in Williamsons Monogr. von 1907, s. u.) ist die Privatsamml. des Mr E. M. Hodgkins zu London, durch dessen Schenkung neuerdings auch das Pariser Louvre-Museum in den Besitz zweier Bildniszeichnungen D.s gelangte; vieles weitere in Manor House zu Witley (Surrey) etc. Ein charakteristisches Spätwerk D.s besitzt das Grosvenor Museum zu Chester in einem 1815 dat. Porträt des Architekten Thomas Harrison.

G. C. Williamson, J. Downman (Extra-No des Londoner „Connoisseur“ 1907, mit 70 Abb.-Taf.); sowie in Bryan's Dict. of Paint. 1903 II, u. im Kat. der Downman Ausst. der Londoner Amateur Art Society von 1893. — J. Grego in The Connoisseur X (1904) 113 ff., 131 ff. (mit Abb.); cf. III (1902) 196 u. XXII (1908) 182 f. (mit Abb.). — J. Frankau in The Burlington Magaz. I (1903) 122—133 (mit Abb.). — Sir J. D. Linton in The Magaz. of F. Arts I (1905—6) 332—342 (mit Abb.). — L. Rosenthal in L'Art et les Artistes X (1910) 99—109 (mit Abb.). — Les Arts 1911 N. 117 p. 28. — Ann. de la Curios. et des B.-Arts 1912 p. 15. — Der Cicerone III (1911, Leipz. Kstzeitschr.) 928 f. (mit Abb.). — The Portfolio 1873 p. 167 (mit Abb.); 1888 p. 129. — Dict. of Nat. Biogr. — G. Pycroft, Art in Devonshire (Exeter 1883) p. 140 f. — W. Sandby, The Hist. of the R. Acad. (London 1862) I. — A. Graves, R. Acad. Exhib. 1905; Soc. of Art. etc. 1907; Brit. Instit. 1908. — L. Binyon, Cat. of Drawings in the Brit. Mus. 1898 ff. II 39—43;

cf. Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 81, 119, 180, 215, 311; II 39, 50, 82, 178, 555, 611; III 90, 233, 235, 582. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. (London 1901 f.) II 86 f. N. 966 (mit Abb.). — Cat. of Portraits etc. at Butleigh Court (Taunton 1865) Append. — Kat. der Miniat.-Ausst. im Lond. South Kens. Mus. 1865 p. 314 (Reg.); der Berliner Miniat.-Ausst. (Friedmann u. Weber) 1906 N. 1213; der Brüsseler Miniat.-Ausst. 1912 p. 43 N. 126. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902). — Jahrbuch der Bilder- etc. Preise III (1912). — The Morning Post v. 4. 12. 1911 (Amsterd. Aukt.-Preis). — Staryje Gody, 1910 Mai-Juni p. 84 (Pariser Aukt.-Preis). — Mit Not. von J. B. Manson. *

Dowson, Russel, engl. Landschaftsmaler in Eton, 1867—93 in der Royal Academy u. andern Londoner Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Royal Acad. II (1905).

Doxaras, Panagiotis, griech. Maler, geb. 1662 in Zante, † in Korfu 1729. Er stammte aus einem edlen Geschlecht des Peloponnes, stud. zunächst bei dem griech. Maler Moschos u. dann in Venedig, wo er Einflüsse von der Schule von Verona erfuhr. Von ihm u. a. die Porträts von Francesco Grimani (Palazzo Grimani, Venedig), des venezianischen Feldmarschalls Mathias, Graf von der Schulenburg (in der Staatsbibliothek in Athen und, vor 1719, im Schlosse Hehlen, Amtsgericht Ottenstein in Braunschweig) u. religiöse Bilder, wie die der Kirche St. Spiridon in Korfu. Er hinterließ auch eine illustrierte Abhandlung über die Malerei. — Sein Sohn Nicolas, geb. in Zante, war ebenfalls Maler u. schloß sich der Schule von Venedig an. Seine bekanntesten Arbeiten sind die im Palazzo des Grafen von der Schulenburg in Venedig und die Deckenmalereien der Kirche Faneromeni in Zante.

A. Monstoxydi in „Hellenomnemon" I (1842) 17. — S. P. Lambros, Panagiotis D., Athen 1871. — G. Maurogianni in „Hestia" XVI (1894) 178—198 („L'école D. dans les îles Joniennes"). — S. De Biazi, in Pinacothèque 1902 No 14—18 („La Peinture en Grèce"). — Bau- u. Kstdenkm. in Braunschweig IV 358.
H. S. Caravias.

Doya, s. *Noyen,* Sebastiaen van.

Doyar, Estienne, französischer Kunstschlosser u. Ornamentstecher um 1610, von dem Blätter mit Vorlagen für Schlosserarbeiten vorkommen.

Kat. der Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 742. — Gaz. des B.-Arts II (1859) 30; VIII (1860) 244.

Doyen, Gabriel François, französ. Maler, geb. in Paris am 20. 5. 1726 als Sohn eines „tapissier du Garde-meuble", Schüler v. Carle Vanloo, † 13. 3. (nicht 5. 6.) 1806 in St. Petersburg. 1748 erlangte er den Rompreis mit einem Gemälde, das die „Opferung Iphigeniens" darstellte. Nach seiner Rückkehr aus Italien, wo er sich in verschiedenen Städten aufgehalten hatte, entstand der „Tod der Virginia" (Salon von 1759, vom Hof in Parma erworben, jetzt das. in der Pinakothek). Auch durch dekorative Arbeiten in verschiedenen Gebäuden von Paris machte er sich einen Namen. Seine Aufnahme in die Akademie fand 1759 statt. Das Aufnahmestück „Jupiter et Junon recevant d'Hébé le nectar" befindet sich jetzt im Mus. zu Langres. Die Kirche Saint-Roch in Paris besitzt eine seiner guten Arbeiten „Sainte-Geneviève et le miracle des Ardents" (Salon 1767, der Entwurf dazu im Louvre), die Kirche Saint-Louis-en-l'Ile ein anderes Bild „La dernière Communion de saint Louis" (Salon 1773), das für den Hochaltar in der Kapelle der Ecole militaire gemalt war. Das Schloß von Fontainebleau bewahrt von ihm den „Triomphe d'Amphitrite", die Kirche zu Mitry-Mory (bei Meaux) eine „Anbetung der Könige" (eine Replik im Mus. zu Darmstadt). In den Mus. Frankreichs ist D. indessen nur spärlich vertreten: wir nennen ein Porträt von Crébillon (Mus. Rouen), einige Kopfstudien u. Bilderskizzen (Avignon, Nantes, Orléans, Toulon), ein „Raub der Sabinerinnen" im Mus. in Cambrai, eine „Himmelfahrt Mariä" im Mus. von Troyes, Zeichnungen im Louvre u. in der Slg Atger (Ecole de médecine von Montpellier) u. eine Kopie nach Domenichino im Mus. zu Saint-Brieuc. Die Gemälde D.s, die auf einigen Versteigerungen des 19. Jahrh. auftauchten, sind meistens kalte, aber effektvolle Kompositionen großen Formats. — 1774 erhielt D. eine Wohnung im Louvre, nachdem er ein Jahr vorher „premier peintre" des Comte d'Artois geworden war; 1776 wurde er Professor an der Akademie. — 1765—1771 waren die Malereien in der Kapelle des hl. Gregor im Invalidendome zu Paris entstanden, Ölgemälde an Stelle der durch Feuchtigkeit zerstörten Fresken von Michel Corneille. Diese Bilder, die zum großen Teil Szenen aus dem Leben des hl. Gregor darstellen, existieren noch, befinden sich aber, ebenfalls durch die Einwirkungen der Feuchtigkeit, in schlechtem Zustand. D. arbeitete außerdem noch im Petit Trianon und stellte im Auftrag des Ordens vom hl. Geist die Feier der Salbung Ludwigs XVI. dar; von ihm stammten auch die Entwürfe zur Ausschmückung der Stadt Reims beim Einzug des Königs. In der letzten Zeit seines Pariser Aufenthalts besuchte er zur Begutachtung der Gemälde in den 1790 eingezogenen kirchlichen Gebäuden zahlreiche Kirchen u. Klöster, u. richtete u. a. noch das Musée des Petits-Augustins ein. Mitten in dieser eifrigen Tätigkeit erreichte ihn seine Berufung an den russ. Hof. Man bot ihm mit einem 3jährigen Kontrakt ein jährl. Gehalt von 1200 Rubeln, Wohnung im kaiserlichen Schloß u. eine Professur an der

Akademie zu St. Petersburg. Im Dezember 1791 reiste er ab. Nach Ablauf des ersten Kontrakts (1794) arbeitete er nach Anweisung Katharinas II., bei der, wie auch später bei Paul I., D. in großer Gunst stand, in der Ermitage, wurde von der Akademie zum freien Ehrenmitglied u. 1798 zum Professor ernannt. Er leitete bis 1801 die Malklasse u. hatte während dieser Zeit Kiprensky, Warneck, Tropinin u. a. zu Schülern. D. malte hauptsächlich dekorative Panneaux, u. a. zwei Plafonds in dem 1837 abgebrannten St. Georgsaal des Winterpalais, ferner Deckengemälde in der Alten Ermitage („Die Tugenden stellen der Minerva die russische Jugend vor") u. im Schlafzimmer Pauls I.; außerdem eine Anzahl von Porträts.

Lecarpentier, Notice sur D., 1809. — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Revolut., 1863. — Lhuillier, Le peintre D., propriétaire à Rubelle près Melun, 1878. — H. Stein, Le peintre G. F. Doyen et l'origine du Musée des Monuments français, 1888; S.-A. aus Réun. des Soc. des B.-Arts XII 238—68. — Martini, Guida di Parma, 1871. — Jal, Dict. crit., 1872. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Rowinsky, Lex. russ. Portr.-Stiche, 1886. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art II (1902) u. IV (1911), unter Doyen u. Ledoyen. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V (1910) 28. — Fontaine, Coll. de l'Acad. roy. de Peinture etc., 1910 (Reg.). — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Russ. Biogr. Lex. 1895 ff. — Correspondance de l'Acad. de France à Rome. — Archiv. de l'art franç., Dcmts, I 182, 203, 390, 412, 416; II 208, 367, 390; IV 111; V 294/5. — Nouv. Archiv. de l'art franç. II 98; VI 67; VII (2e sér. Bd I) 363; 3e sér. Bd VI, XIII, XVII—XXIII (s. Reg.). — Archiv. de l'art franç. 1908 p. 9, 13, 55, 90; 1909 p. 26, 60, 126, 358. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. II (1876) 59. — Réunion des Soc. des B.-Arts XXXVI (1912) 168. — Gaz. d. B.-Arts VI 250, 252; XVI 163/4; XVIII 135; 1869 I 40, II 388; 1870 II 271, 273 f., 277; 1872 II 416; 1903 II 209 f. — Chron. des Arts 1872 p. 341/2, 349—351, 358/9 (Aufs. von Th. Lhuillier). — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig., II 163; III 251, 317; Prov., Mon. Civ., I 84, 191; II 28. — Starye Gody 1908 p. 97, 400, 430; 1911 (Juli-Sept.) p. 20 f.; Dez. p. 6, 50. — The Portfolio 1891 p. 87. — Versteig.-Kat. der Samml. T. Shiff, 1905 No 46. — Kat. der Ausstellg Russ. Portr. im Taur. Palais, Petersburg, 1905 IV 60 No 981; VIII 29. — Kat. d. gen. Mus. *H. Stein.*

Doyen, Gustave, französ. Genremaler, geb. 29. 12. 1837 in Festieux (Aisne), Schüler von Reverchon und Bouguereau in Paris, wo er noch ansässig ist. Er stellte 1861—93 im Pariser Salon zahlreiche Bilder aus.

Bellier-Auvray. Dict. gén. I u. Suppl. — Salonkatal.

Doyen, Louis le, Glasmaler in Rouen, führte dort 1430—31 im Chor der Kathedrale nach den Kartons des Malers Léonnet de Montigny die drei Fenster mit dem Kalvarienberg aus.

Léon Jouen in Bulletin religieux de Rouen, 1911 p. 1154. — Arm. Loisel, La Cathédrale de Rouen (Petites Monogr. des Grands Edif. de la France), Paris (o. J.) p. 117.

Doyen, Louis Marie, Maler in Paris, geb. am 2. 7. 1864 in Attigny (Ardennes), Schüler der Ecoles Nat. d. Arts Décoratifs u. d. B.-Arts in Paris, beschickte den Salon d. Art. franç. von 1890 bis 1905 mit Genreszenen u. Porträts, von denen wir erwähnen: „Feuilles mortes" (1890), „Tonte de moutons dans la Vallée de l'Aisne" (1893, Mus. zu Hobart, Tasman.), „L'achat d. épouses en Assyrie" (1896, Gesch. d. Kstlers an die Stadt Attigny), „Fin de journée" (1904). Einen Frauenkopf von ihm bewahrt das Mus. zu Nantes.

Salonkat. — Mittlgn d. Kstlers.

Doyen, Michele, Lithograph in Turin, † 1871 ca 60jährig, gründete 1832 in Turin eine lithograph. Anstalt, das erste größere Unternehmen der Art in Piemont, in der die von Luigi Festa begonnene Reproduktion der Meisterwerke der Turiner Pinak. fortgesetzt wurde. Ferner erschienen dort: I castelli feudali del Piemonte, gez. v. Enrico Gonin; Le gesta di Ferdinando Cortez; Album piemontese e cosmopolita; Affreschi del Palazzo Schifanoja in Ferrara etc. — 1848 trat sein Bruder Leonardo als Teilhaber in die Firma ein, die seither den Namen Fratelli Doyen trug.

L'Arte in Italia 1871 p. 77 (Biogr.). *W. B.*

Doyen, Pierre Gabriel I, französ. Maler, geb. in Paris 2. 2. 1723, † das. 15. 7. 1799, heiratet am 19. 9. 1747; in 2 der Taufakten seiner Kinder wird er „peintre aux ordres du Roy et de son Acad. Roy. de St-Luc" genannt. Ob er mit Gabriel Franç. D. verwandt war, läßt sich nicht feststellen. Seine Söhne Pierre Gabriel II u. Jean Alexandre waren gleichfalls Maler.

Jal, Dict. crit. de Biogr., Ausg. 1872.

Doyen, s. auch *Ledoyen.*

Doijer, Jacobus Schoemaker, holl. Maler, geb. 24. 6. 1792 in Krefeld, † 9. 6. 1867 in Zutphen; seine Eltern, Holländer von Geburt, zogen schon in D.s früher Jugend nach Zwolle, wo er bei Ant. D. Prudhomme Zeichenunterricht erhielt. 1814/15 studierte D. in Amsterdam bei Jurriaan Andriessen, 1816/17 an der Akad. in Antwerpen unter Math. Ign. van Brée, und lebte dann in Zwolle und Amsterdam. 1823 reiste er nach Kassel u. nach Dresden, wo er in der Gal. italienische Bilder kopierte. 1829 wurde er Lehrer an der Akad. in Amsterdam. D. malte Porträts, Genrebilder und historische Darstellungen u. gehörte zu den geschätztesten damaligen holländischen Malern, wenn er auch nicht so großes Ansehen genoß, wie Jan Willem Pieneman. Er hat zahlreiche Bilder auf holländischen, besonders Amsterdamer Ausstellungen ausgestellt (s. v. Eijnden-v. d. Willigen, Aanh.). 3 seiner Ge-

mälde bewahrt das Rijksmus. in Amsterdam: „Zahltag" u. 2 Darstellungen des Heldentodes des Admirals Jan v. Speijk am 15. 2. 1831. D.s Porträt — nach Zeichnung eines A. Doijer — ist von B. T. v. Lom lithographiert worden.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst III (1820) 302 u. Aanhangsel, 1840 p. 271. — J. Immerzeel, De Levens en W., 1842 p. 194. — A. Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderkst., o. J. — Kat. des Rijksmus., 1904 No 801—3. — v. Someren, Cat. v. Portretten II (1890) No 1506. *Steenhoff.*

Doyère, Kunsttischler in Rouen, wo er 1725 für die Arbeit des Chorgestühls in St. Patrice 202 l. empfing.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes décorateurs du bois I (1912).

Doyère, Emile Gabriel, Architekt in Santiago, Chile, geb. in Paris 1842, Schüler der Ecole d. Beaux-Arts unter Questel, Laisné und Guénepin. Baute die Justizpaläste in Bayonne und Oloron, Schulen, Wohnhäuser u. Kirchen in Pau u. Mauléon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Delaire, Les Archit. élèves 1907 p. 245.

Doyes, Jérôme, Goldschmied in Bordeaux um 1559, dem fälschlich eine goldene Medaille zugeschrieben wurde, die, für Isabella von Valois bestimmt, von Jean Tartas ausgeführt wurde.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXI 838, 846.

Doyle, Alexander, amerikan. Bildhauer, geb. 28. 1. 1857 in Steubenville, Ohio, studierte in Italien, an den Akademien in Carrara, Florenz und Rom, ließ sich zuerst in New York nieder, später in Dedham bei Boston. Größere monumentale Standbilder (oft militärischen Genres) liegen ihm am besten. In Washington: Marmor-Statue des Geistlichen William Pinkney und der Senatoren Thos. H. Benton, Frank P. Blair und John E. Kenna im Kapitol; in New York: Bronze-Statue und Monument von Horace Greeley; in New Orleans: General Robert E. Lee; in Cleveland: General Garfield; in Indianopolis: acht allegorische Kolossalfiguren im Kapitol; in Saratoga: General Philip Schuyler; in Yorktown: die Statue des Friedens am Revolutionsmonument.

Who's Who in Art, 1912. *Edmund von Mach.*

Doyle, C. A., Illustrationszeichner, wohl jüngster Sohn u. Schüler des irischen Karikaturisten John D., war um 1860 in London tätig; nur bekannt als Schöpfer der Illustrationen eines 1859 in London gedr. Kinderbuches „Men who have risen" u. einer der zahlreichen Neuausgaben von John Bunyan's zuerst 1678 erschienenem pietist. Traktat „The Pilgrim's Progress" (London o. J., Duodez).

Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 189 (unter „Bunyan").

Doyle, Dick, s. *Doyle,* Richard.

Doyle, Henry Edward, Karikaturist, Maler u. Museumsleiter, geb. 1827 in London, † 17. 2. 1892 ebenda. Sohn u. Schüler des Iren John D., zeichnete er gleich diesem u. seinem älteren Bruder Richard D. Karikaturen (für die Witzblätter „Punch" und „Fun") u. Buchillustrationen (für eine 1868 unter der Autoren-Chiffre „C. F. M." in London veröffentlichte „History of Ireland") u. malte Aquarellporträts, von denen diejenigen seines Bruders Richard D. (unfertige Skizze), des irischen Patrioten Rob. Emmet (posthum) u. des irischen Kardinals Wiseman (1858 in der Londoner R. Academy ausgest.) in die Nat. Gallery zu Dublin gelangten, die von ihm außerdem eine Aquarellskizze zu einer „Verkündigung Mariae" besitzt. Nachdem er seit 1865 als Sekretär der Londoner Nat. Portrait Gallery fungiert hatte, übernahm er 1869 die Leitung der Nat. Gallery zu Dublin, um deren Bereicherung durch glückliche Ankäufe er bis zu seinem Tode sich höchlichst verdient machte. Er war Mitglied der R. Hibernian Academy u. seit 1880 „Companion" des Bath-Ordens.

Dict. of Nat. Biogr. — Duret in Gaz. des B.-Arts 1882 I 182 f. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 444. *

Doyle, J. Francis, Architekt in Liverpool, beschickte seit 1884 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit Entwürfen zu herrschaftlichen Landsitzen (darunter Maer Hall und Standon Hall in Staffordshire, 1896 bezw. 1910) u. zu Kirchenbauten (1886 St. Bartholomew zu Liverpool, 1897 Wesleyan Chapel zu Crosby bei Liverpool, 1912 St. Barnabas zu Mossley Hill). Er starb im Febr. 1913.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Acad. Archit. XVI (1899) 84 f.; XXXVIII (1910) 9—11, 48.

Doyle, James E., Illustrationszeichner u. Schriftsteller, geb. wohl um 1822—23 in London, ältester Sohn u. Schüler des irischen Karikaturisten John D., veröffentlichte 1864 in London ein von ihm verfaßtes, die Zeit von 55 a. C. n. bis 1485 p. C. n. behandelndes „Chronicle of England" mit etwa 80 eigenhändigen Illustrationen (in Kpf. gest. u. farbig gedr. von Edm. Evans). Auch lieferte er die Zeichnung zu D. G. Thompson's 1851 datiertem Kupferstich „A Literary Party at Sir Joshua Reynolds's".

The Art Journal 1868 p. 47. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 444.

Doyle, Johannes, Pfarrer zu Haune, dann Probst auf Johannisberg bei Hersfeld (Kurhessen), führte 1486—90 Wandmalereien (wahrscheinlich mit Benutzung der aus dem 12. Jahrh. stammenden Ausschmückung) in der jetzt nur als Ruine vorhandenen 1761 verbrannten Kirche in Hersfeld aus; Reste 1870 noch sichtbar.

G. Landau in Zeitschr. für Hess. Gesch.

III 393. — Dehn-Rotfelser u. Lotz, Baudenkm. im Reg.-Bez. Cassel, 1870 p. 105.

Doyle, John, irischer Karikaturist und Maler, geb. 1797 in Dublin, † 2. 1. 1868. Ausgebildet in Dublin unter der Leitung des Landschaftsmalers G. Gabrielli u. des Porträtminiaturisten J. Comerford, kam der jungverheiratete Künstler um 1821 nach London, veröffentlichte hier 1822 eine Lithographienfolge „The Life of a Race Horse" (6 Bl.), debütierte 1825 in der R. Academy mit einer Jagdszene „Turning out the Stag" u. stellte dann ebenda bis 1835 eine Anzahl Porträts unbekannter Persönlichkeiten aus. Da er als Porträtmaler erfolglos blieb, pflegte er alsbald vorzugsweise die Steinzeichnung, veröffentlichte 1828 ein lithogr. Brustbild König Georgs IV. v. England (Abdruck im Brit. Mus. bezeichnet „sketched at Ascot 1828", ebenda 2 Bleistiftskizzen dazu, cf. Binyon's Handz.-Kat. II 93 N. 360) und begann dann 1829 unter der Signaturchiffre „H B" (gebildet aus seinen verdoppelten Namensinitialen „J D") u. unter dem Titel „Political Sketches" jene berühmten Folgen von politischen Karikaturen herauszugeben, die — etwa monatlich in Heften zu je 5 lithogr. Bl. erscheinend und jeweilig begleitet von Kommentarartikeln in den Londoner „Times" — bis um 1850 die politische Welt dauernd in Atem erhielten, ohne daß ihr Autor aus seiner Pseudonymität heraustrat, und die doch dabei in der freien Eigenart ihres Zeichnungsstiles die Bewunderung von Künstlern wie Benj. Haydon, in der gutartig zurückhaltenden Vornehmheit ihrer Satire die offizielle Anerkennung eines Macaulay, eines Thackeray u. eines Wordsworth fanden. Zu 314 der bis Anfang 1851 erschienenen 917 „Political Sketches" D.s besitzt das Londoner British Museum die Originalvorlagen in Bleistift- bezw. Kreidezeichnung, dazu 22 weitere Karikaturzeichnungen, die unveröffentlicht blieben, sowie außerdem 75 Porträtzeichnungen, deren viele als Studien zu den 1838 bis 1847 nebenbei von D. publizierten Lithographienfolgen der „Equestrian Sketches" (10 Hefte à 5 Bl.) zu betrachten sind. Die Nat. Gallery zu Dublin besitzt von D. ein Porträt Christ. Moore's. Ein größeres Blatt „The Reform Bill receiving the King's Consent" wurde nach D.s Zeichnung 1836 in Kupfer gestochen von Will. Walker (begonnen von S. W. Reynolds, † 1835). Alsbald nach Bekanntwerden seiner Identität mit dem mysteriösen Karikaturisten „H B" (1850) gab D. seine Künstlertätigkeit gänzlich auf. Als literarischer Publizist trat er 1850 mit „A Letter to Lord J. Russell on the future location of the Nat. Gallery and R. Academy" mit seinem vollen Namen an die Öffentlichkeit. Von seinen Söhnen (C. A., Henry Edw., James E., Rich.), die er sämtlich zu trefflichen Zeichnern heranbildete, ist namentlich Richard zu bedeutendem Rufe gelangt.

The Art Journal 1868 p. 47 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Feuillet de Conches, Hist. de l'Ecole Angl. de Peint. (1882) p. 124 f. — Everitt, Engl. Caricat. (1886) p. 238—276. — Austin Dobson in Dict. of Nat. Biogr. — Graves, R. Acad. Exhib. II (1905). — Binyon, Cat. of Brit. Drawings in the Brit. Mus. 1898 ff. II 44—96. — Cat. of Engr. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 315; cf. I 112; III 465. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) p. 444 u. 765; Supplem. 1877 p. 284 (HB). — Mit Not. von J. B. Manson. *

Doyle, Richard (Dick), Karikaturist u. Maler, geb. im September 1824 in London, † 10. 12. 1883 ebenda; Sohn u. Schüler des Iren John D. Von der außergewöhnlichen Frühreife des kaum 16jährigen Knaben zeugt ein im Londoner British Mus. befindliches, 1840 datiertes u. „Dick Doyle's Journal" betiteltes Skizzenbuch mit zahlreichen auf 161 Blattseiten unregelmäßig verteilten, ebenso humor- und phantasievollen, wie technisch brillanten Feder- u. Tuschzeichnungen, darstellend phantastische Traumerfindungen wie „Dick D. persued by a demon dwarf" etc. u. glänzend naturwahr beobachtete Wirklichkeitserlebnisse wie „Dick D. seeing in a printseller's window his ‚Eglinton Tournament'" (letzt. Turnierdarstellung war D.s schon 1840 in Druck publ. Erstlingswerk), „Beethoven's Concerto performed by Liszt and Eliasson", Einzel- u. Gruppenbildnisse der Familie D. etc.; erst nach D.s Tod wurde dieses Skizzenbuch in Faksimiledruck veröffentlicht von J. Hungerford Pollen (London 1885). Ein ähnliches Jugendwerk D.s gelangte neuerdings (1911) in das Londoner Vict. and Alb. Mus. in Gestalt eines unpubliziert gebliebenen, 1842 dat. „Book full of Nonsense, by Dick Kitcat", enthaltend 32 phantastisch-humoristische Originalzeichnungen. Seit 1843 lieferte D. regelmäßige Beiträge zu dem 1841 gegründ. Londoner Witzblatte „Punch", u. zwar zunächst Kopfleisten, Initialen und sonstige Zierstücke (darunter auch das seitdem bis heute ständig beibehaltene Titelblatt), alsbald jedoch auch größere Karikaturzeichnungen politischen u. sonstigen Inhaltes u. schließlich ganze Karikaturenfolgen, die durch längere Reihen von „Punch"-Nummern fortliefen, und von denen D.s volkstümlichen Ruf namentlich begründeten die nachträglich auch in Sonderpublikationen erschienenen Folgen „Mr Pips's Diary, Manners and Customs of ye Englishe, drawn from ye Quick" (1849) u. „The Foreign Tour of Messrs Brown, Jones and Robinson . . . . . in Belgium, Germany, Svitzerland and Italy" (1854). Eine Anzahl seiner bis 1850 für den „Punch" in Bleistift- u. Feder-

zeichnung ausgeführten Originalski en besitzt neben größeren Sammlungen sonstiger D.scher Karikaturen, Porträtzeichnungen etc. das British Museum zu London, weitere Karikaturzeichnungen D.s das Fitzwilliam Museum zu Cambridge, die Nat. Gallery zu Dublin u. die Nat. Portrait Gallery zu Edinburgh (letztere ein 1848 dat. aquarelliertes Federzeichnungsbildnis des Dichters W. M. Thackeray „taken after a Punch dinner"). Nachdem er 1850 die Mitarbeit am „Punch" wegen dessen katholikenfeindlicher Haltung als strenggläubiger Ire für immer aufgegeben hatte, widmete er sich seitdem vorzugsweise der Buchillustration, die er schon vorher gelegentlich betrieben hatte (so 1846 für Dickens' „Cricket on the Hearth", 1848 für Leigh Hunt's „Jar of Honey", ferner 1850 für Thackeray's „Rebecca and Rowena", 1851 für Ruskin's „King of the Golden River" etc.), griff jedoch später nochmals auf seine frühere Karikaturistentätigkeit zurück mit seinen 1864 in Holzschnitten der Brothers Dalziel veröffentlichten „Birds-eye Views of Society" (gezeichnet für das 1861 bis 1863 von Thackeray geleitete „Cornhill Magazine"). Schließlich wandte er sich — ermutigt durch die Erfolge seiner 1865 bezw. 1870 in London veröffentlichten Märchenbücher „An Old Fairy Tale" (mit Versen von J. R. Planché) u. „In Fairy Land" (16 z. T. farbig gedr. Kupfertafeln mit Versen W. Allingham's, D.s Originalskizzen im Brit. Museum) — völlig der frei erfindenden Märchendarstellung in Aquarellmalerei zu, stellte 1868 u. 1871 in der R. Academy die Gemälde „The Enchanted Tree" u. „The Haunted Park" aus u. beschickte dann bis zu seinem Tode namentlich die Londoner Grosvenor Gallery mit zahlreichen märchenhaft staffierten oder doch märchenhaft gestimmten Landschaftsaquarellen. Je mehrere solcher Aquarelle D.s findet man im British Museum (darunter den 1878 dat. Elfentanz „Under the Dock Leaves" und 2 reizvolle schottische Landschaften) u. im Vict. and Alb. Mus. („Wood Elves watching a Lady", zwei 1875 dat. Blätter „The Witch's Home" u. das 1877 dat. Bild „The Manners and Customs of Monkeys") zu London, sowie im Fitzwilliam Museum zu Cambridge (darunter „The Scandinavian God, Thor") u. in der Nat. Gallery zu Dublin (das vielfigurige große Bild „The Triumphant Entry, a Fairy Pageant" u. a.). Eine Gedächtnisausstellung seiner Aquarelle u. Studien wurde 1885 in der Londoner Grosvenor Gallery veranstaltet.

Ottley, Dict. of Paint. (1875). — Everitt, Engl. Caricat. (1886) p. 381—394. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. (1888) I. — Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. II (1905). — Bryan, Dict. of Paint. (1903) II. — Austin Dobson in Dict. of Nat. Biogr. — F. G. Kitton, Dickens and his Illustrators (1899). — The Brothers Dalziel (Methuen, London 1901). — Lewis Lusk in The Art Journal 1902 p. 248—252 (mit Abb.); cf. 1868 p. 47; 1884 p. 63; 1902 p. 95; 1907 p. 59 (Abb.). — The Month v. März 1884 (Nekrolog). — The Portfolio 1886 p. 23. — Journal des B.-Arts (Bruxelles) 1878 p. 19. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870) I 444; Supplem. 1877 p. 191. — Aquarell-Kat. des Lond. Vict. and Alb. Mus. 1908 p. 122 f.; Review of Acquis. of the Vict. and Alb. Mus. 1911 p. 22. — Brit. Mus.-Kat. der Engl. Handz. 1898 ff. II 96—111; der Engl. Porträtst. 1908 ff. II 84, 271. — Mit Not. von J. B. Manson. *

Doyle-Jones, Francis William, Bildhauer in London, geb. am 14. 11. 1873 in West-Hartlepool (Durham, England), Schüler Lantéri's am Roy. College of Art in London, stellt seit 1903 in der Roy. Acad., ferner in Liverpool, Newcastle on Tyne u. a. O. aus. D. hat eine große Anzahl von Porträtbüsten in Marmor geschaffen, außerdem eine Reihe von Denkmälern gefallener Afrikakrieger, so in Middleborough (1904), West Hartlepool (1905), Llanelly (Wales, 1905), Gateshead-on-Tyne (1905), Penrith (Wales, 1906). Von 1906 bis 1912 entstanden 3 Bronzestatuen: die Kolossalstatue John Mandeville's in Mitchelstown (Irland), die Statue Kapitän Webb's in Dover u. die von Robert Burns in Galashiels (Schottland), ferner „The Vortex", „The Siren" (1908, Roy. Academy Exh.) u. ein Relief „White Horses" in oxydiertem Silber (1910, Roy. Academy). D. ist zurzeit beschäftigt, einige Kolossalgruppen für architektonische Zwecke in Stein zu hauen.

The Building News I (1910) 825. — Mitteilungen d. Kstlers.

Doymus, Sohn des Marinus, Maler aus Spalato, starb vor 1464, malte zusammen mit Antonio da Spalato 1448 eine Altartafel für den Dom von Sebenico. Diese Nachricht ist uns in einem Notariatsakt erhalten, wo sich auch die genaue Beschreibung des Bildes befindet. Sein Sohn Marinello wird im Squarcione-Kreis in Padua 1464 u. 1474 genannt.

Mole, Urkunden und Regesten No 57 im Anhange zu Frey, Der Dom von Sebenico und sein Erbauer Giorgio Orsini, im Kunsthist. Jahrb. der k. k. Zentr.-Komm. für Denkmalpflege, Wien 1913. — Lazzarini-Moschetti, Doc. pitt. padov., in Nuovo Archivio Veneto 1908, n. s. No 30 p. 286, 287 u. 295. *Folnesics.*

Doze, Jean Marie Melchior, franz. Maler in Nîmes, geb. am 16. 12. 1827 in Uzès (Gard), † April 1913 zu Nîmes, wo er lange Zeit die Ecole d. B.-Arts leitete. In Paris war er Schüler von J. Félon u. H. Flandrin u. debütierte im Salon 1861 mit einem relig. Wandgemälde für die Kirche Saint-Gervais (Gard); seitdem (bis 1879) war er des öfteren in den Ausstellgn dort vertreten. D. pflegte vorzugsweise das relig.

Genre und lieferte für zahlreiche Provinzkirchen Wandbilder (s. die Liste bei Bellier-Auvray). — Das Musée-Calvet zu Avignon bewahrt von ihm: „La Charité de Sainte Elisabeth de Hongrie" (1874), das Mus. zu Montpellier: „La vierge et l'Enfant Jésus" (1856) und 2 Zeichnungen, auch in den Mus. in St-Lô u. Toulon ist er vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Revue de l'Art chrétien XII 158. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civils, I 283/4. — Chron. d. Arts 1913 p. 126 (Nekrol.).

Dozō 土蔵(倉), auch Dokura gelesen, persönlicher Name Jōen 定圓, japan. Maler der buddhistischen Schule, gebürtig aus der Provinz Inaba, nach anderen aus Nara, oder Kyōto, wirkte in Kyōto, † 10. 3. 1481 im 70. Jahre. Er malte 1440 eine tausendarmige Kwannon im Tempel Unkoji und mit anderen Künstlern zusammen die Rakanbilder im Haupttore des Sōkokuji.

Hist. de l'art du Japon, 151. — Tōyō Bijutsu Taikwan, Tōkyō 1908 ff. III 194, wo die Quellen angegeben sind. *Otto Kümmel.*

Dózsa, Géza, falsch für *Dósa,* G.

Dozzi, Gerolamo, Silberschmied in Padua, führte anläßlich des Besuchs Kaiser Franz' I. in Padua am 16. 3. 1816 eine Silbermedaille in drei Exemplaren aus: Vorderseite zweispänniger Triumphwagen, Rückseite Inschrift „Franciscus I. Imper. Aug. Pater Feliciter Redux". Ein Exemplar im Museo Bottacin.

Boll. del Mus. Civ. di Padova XII (1909) 148 f.

Drabbe, Jan, Maler in Brügge, wurde 1485 Meister.

Ch. v. d. Haute, La Corp. d. Peintres de Bruges [1913].

Drabbe, Jueris, Bildhauer u. Architekt in Gent, 1411—48 erwähnt. 1417 trat er in die Zunft der Steinmetzen ein, wo er 1429, 1433 und 1436 Geschworener, 1442 Dekan war. 1436 übernahm er die Lieferung eines monumentalen Kreuzes für Roeland v. Vaernewyc mit Sockel, Kruzifix und Inschrift; 1448 baute er für 100 livres de gros den noch existierenden Turm von S. Eloy in Vosselaere (Ostflandern).

van der Haeghen, Enquête sur les dalles des tombiers gantois, Atelier de Jueris Drabbe (Histor. archeol. Kongreß, Gent 1913). — Archive von Gent. *V. v. d. Haeghen.*

Drabble, Richard R., engl. Landschaftsmaler, 1859—85 in der Roy. Academy und der Brit. Institution vertreten, 1879 mit einer Landschaft aus Kent im Pariser Salon.

Graves, Roy. Acad. II (1905); Brit. Institution 1908. — Salonkat.

Drach, August, Bildhauer in Darmstadt, Schüler E. Jul. Hähnel's in Dresden, auf der Dresdner Kst-Ausst. 1881 mit einem „Christus als guter Hirt", 1890 in der Ausst. zur Eröffnung der Darmstädter Ksthalle mit einer Statue „Musik" und einer Porträtbüste vertreten. Von ihm stammt auch die Marmorbüste des Hauptmanns Kattrein, des „Helden von Chambord" auf dem Darmstädter Friedhof (1888).

Kunstchronik XVI (1881) 686; N. F. I (1890) 27. — Kst für Alle III (1888) 110; VI (1891) 300 364.

Drach, Philipp, Porzellanmaler in Frankenthal um 1767—1780. Vielleicht identisch mit Simon D.

Friedr. H. Hofmann, Frankenth. Porz., 1911 p. 22. *Fr. H. Hofmann.*

Drach, Simon, Miniaturmaler, von dem sich auf der Jubil.-Ausst. d. Mannheimer Altertums-Vereins 1909 ein 1780 dat. männl. Bildnis u. auf der Ausst. von Porträtminiaturen in Rotterdam 1910 zwei 1822 dat. Bildnisse u. ein 1823 dat. Porträt eines Geistlichen befanden.

Lemberger, Meisterminiat., 1911 (Anh.).

Drachmann, Holger Henrik Herholdt, dän. Dichter, geb. am 9. 10. 1846 in Kopenhagen, † am 14. 1. 1908 in Hornbaek. Neben seiner großen dichterischen Wirksamkeit hat D. auch bis in die letzten Jahre seines Lebens als Seemaler die Kunst ausgeübt, an der Kunstakad. und bei Sörensen und Baagöe ausgebildet. Er stellte 1869—74 in Schloß Charlottenborg aus, malte viel, doch haben seine Bilder keinen großen künstlerischen Wert. Nach seinem Tode waren Gemälde D.s in Skagen (Juli 1908) und in Kopenhagen (Winkel & Magnussen, Febr. 1909) ausgestellt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 208. — Reitzel, Fortegnelse over Charlottenborg-Udstill., Kop., 1883. — Bricka, Dansk biogr. Lex. IV. — Nyt dansk Månedsskrift (1870—71; Artikel von Drachmann). — Politiken (Kopenhagen) 1906 No 282 (Ernst Goldschmidt), 1908 No 201 (Michael Ancher), 1909 No 50 (Nic. Lützhöft). *Leo Swane.*

Dracke, falsch für *Drake.*

Drackh, Ferdinand, Glockengießer, † 1753, lebte in Krems (Niederösterreich), arbeitete zahlreiche Glocken für Kirchen der Diöcese St. Pölten; die ältest datierte stammt von 1721; sein Hauptwerk ist das Geläute der Stiftskirche von Zwettl.

Joh. Fahrngruber, Hosanna in Excelsis, Beiträge zur Glockenkunde von St. Pölten, 249. — Österreich. Kunsttopographie I, III, IV, V, VI, VIII.

Drackh (Drack), Nikolaus, Glockengießer in Passau, goß u. a. 1716 eine Glocke für Neukirchen (Niederösterreich). Im Mus. in Passau befinden sich Modelle der Zierstücke seiner Glocken. — Von Simon D., Gießer in Passau, stammt eine 1715 dat. Salutkanone in dems. Mus.

W. M. Schmid, Passau (Ber. Kststätten Bd 60) 1912 p. 176. — Österr. Ksttopogr. IV (1910) 28.

Dracz, Caspar, nennt sich bei einigen Ausgaben mit auf den Blättern der „Zierlichen Schönen Schrifften", die der Nürn-

berger Kupferst. Heinrich Ulrich mit Balthasar Caymox und Christoph Fabius Brechtel zu Anfang des 17. Jahrh. erscheinen ließen. Er scheint, wie Brechtel, Kalligraph gewesen zu sein.

Le Blanc, Manuel II 141. — Kat. der Berliner Ornamentst.-Samml., 1894 No 2295/96.
Th. Hampe.

Drady, John G., amerikan. Bildhauer, geb. 1833, † 1904 in New York, lebte lange in Carrara in Italien, von wo er Aufträge für große amerikan. Kirchen ausführte. Zu nennen der Augustin Daly-Altar und das Coleman Memorial in St. Patrick's Cathedral in New York.

American Art Annual 1905. *Edmund v. Mach.*

Dräger, Anton (Joseph A.), Maler, geb. 9. 9. 1794 in Trier, † 26. 7. 1833 in Rom; D. trat 1. 4. 1817 in die Dresdn. Akad. ein, wo er 1818—1820 Schüler G. v. Kügelgens war. Bereits 1820 stellte er in Dresden einen hl. Matthaeus aus, dessen tiefe, feurige Farbe gerühmt wurde; wandte sich schon 1821 nach Rom, wo er an dem romantisch-burschikosen Treiben der deutschen Künstlerkolonie lebhaften Anteil nahm, aber auch mit Lebensnot und Krankheit zu kämpfen hatte, bis er im Hause seiner römischen Geliebten und Schülerin an einem Lungenschlag starb. Er gehörte in Rom zu den Gründern der Pontemolle-Gesellschaft und des 1829 gestifteten Kunstvereins u. stand besonders mit K. J. B. Neher in engstem Verkehr. D. hatte eine hervorragende koloristische Begabung, die er mit Bewußtsein pflegte („er opferte alles mehr oder weniger der Farbe") und auch theoretisch und technisch durch sorgfältige Studien zu entwickeln bestrebt war. Anfangs eiferte er der Farbenpracht der Altniederländer, wie van Eyck, nach, dann den älteren Florentinern, um sich schließlich ganz an das Vorbild der Venezianer zu halten, deren leuchtendes Kolorit er durch ein besonderes Malverfahren zu erreichen suchte; er untermalte weiß und grau, worauf er farbige Lasuren setzte, und gab dadurch seinen Bildern, vor allem dem Fleisch, eine wunderbare Durchsichtigkeit und Leuchtkraft. Werke: Hl. Cäcilie (vom König von Preußen angekauft); Alter Hirt, 1822 in Rom ausgestellt; Rahel und Jakob (1826 angekauft von der Fürstin von Liegnitz, 1827 gestochen von Fried. Ed. Eichens); Moses mit den Töchtern Reguels von 1828 (im Besitz der Nat. Gal. in Berlin, 1898 an das Landesmus. in Münster abgegeben, s. Kat. von 1913 No 258); Opferung Isaaks 1828; Lautenspielerin 1831, wegen der Farbenglut besonders gerühmt, jetzt im Besitz des Wirkl. Geh. Rats Dr. Rich. Schöne in Berlin (gestochen von G. Felsing); zwei Römerinnen, letztes Werk, im Besitz Etatsrats Donner in Altona; verschiedene Kartons u. 2 Kopien nach Schongauer im Thorwaldsen-Museum zu Kopenhagen; im Kestner-Mus. in Hannover ein Band mit Handzeichnungen D.s. — 2 Bildnisse D.s, gezeichnet von J. A. Krüger u. Jos. Hermann, besitzt das kgl. Kupferst.-Kab. in Dresden.

Nagler, Kstlerlex. III 471. — Oettinger, Moniteur des Dates, 1866. — A. Graf Raczynski, Gesch. d. neueren Deutschen Kst III (1841) 358 f. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 210, 246, 431. — Jul. Schnorr, Briefe aus Italien, 276, 428, 492. — Ludw. Richter, Lebenserinnerungen, 241 f. — Erw. Speckter, Briefe eines dtsch. Künstlers, I 111, 254; II 304 ff., 312. — Thiele, Thorwaldsens Leben, II 130. — Müller, Musée Thorwaldsen, No 179—185. — Kunstblatt 1820 p. 375; 1823 p. 71 f.; 1824 p. 231; 1826 p. 314; 1831 No 47; 1833 No 77; 1837 p. 287; 1847 p. 65 f. — A. Hagen, Die dtsche Kunst I (1857) 331 f. — Berl. Jahrhundert-Ausstellung 1906 p. 98. — Berl. Kunstblatt 1829 p. 30. — Chracas, Diario di Roma, 1834, No 7. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891. — Dresdener Akad.-Akten. — Akten der Pontemolle-Gesellschaft u. Pfarrb. v. S. Andrea d. Fratte in Rom.
Fried. Noack.

Draewing, Peter Paul, Landschaftsmaler in Weimar, geb. 29. 6. 1876 zu Schwaan (Mecklb.), vom 15. bis 20. Lebensjahre zuerst Dekorationsmaler u. Schüler der Gewerbeschule in Rostock, dann Dekorations- u. Theatermaler in Berlin. Ersparnisse ermöglichten D. 1896 ein einjähriges Studium an der Kunstschule in Weimar. April bis Okt. 1897 unter Arthur Fitgers Leitung an der Ausschmückung des Hamburger Rathauses tätig. Seitdem bis 1904 Schüler von Theodor Hagen, Frithjof Smith u. Hans Olde in Weimar, 1907 Studienreise nach Norwegen. — Vertreten auf den Ausstellungen: Düsseldorf 1907—08, München 1909—12, Schwerin i. M. 1911 (Erste Mecklb. Kunstausstellung), Hannover 1912, Kassel 1913. — Gemälde im Mus. zu Plauen i. V., im Besitz der Stadt Weimar u. in deutschem u. ausländ. Privatbesitz. Radierungen und Handzeichnungen im Museum zu Weimar. Zeichnungen erschienen in der Zeitschrift „Niedersachsen" in Bremen, Radierungen im Verlag des Radiervereins zu Weimar, Steindrucke im Verlag Ludwig Möller, Lübeck.

Dreßlers Kunstjahrb. 1912. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild 1912. — Ausst.-Kat. *Wilh. Lesenberg.*

Dräxel, Bildschnitzer in München, wurde 1608 beauftragt, „ein neues Däfel" für die Wallfahrtskirche auf dem Petersberge am Inn zu machen.

Obholzer, Die Wallfahrtsk. a. d. Petersberg am Inn, Rosenheim 1911 (Heft 8 der Serie: Die Kirchen der Gegend um Rosenheim, herausg. von L. Huber).

Dräxel (Dräxl), s. auch *Träxl.*

Dräxler, Andreas, s. *Drexler.*

Draeyers, Arnould, Bildhauer aus Diest (Brabant), schuf 1441 für die Kirche St.-

Sulpice das. eine Statue „Christus auf dem Ölberge", 1444 eine „Maria unter d. Kreuz", ferner 2 Basreliefs, Gottvater, Maria u. die Heiligen Denis u. Sulpice darstellend und, 1448—49, ein prächtiges Tabernakel (1525 zerstört). Er ist wahrscheinlich identisch mit Arnoul de Diest.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 205.

Drage, J. Henry, engl. Landschaftsmaler, 1882—1900 in der Roy. Academy u. andern Londoner Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905).

Dragendorf, H., lithographierte 1840 „Die Attitüden der Lady Hamilton" nach F. von Rehberg (vgl. Brockhaus, Konvers. Lex. VIII [1908] 684). Man kennt von D. ferner lithogr. Bildnisse des Naturarztes Priesnitz (nach Gräfin Rechberg) und des Malers J. M. von Hermann.

Kunstblatt 1840 p. 116.

Draghetto, Sigismondo, Bildhauer, 1575 tätig am Oratorio dell' Ospedale della Morte in Modena mit dekorativen Arbeiten.

Atti e Mem. d. Dep. di Stor. Patr. per le Prov. Moden. e Parm. 3. Ser. III 1 p. 273/5 (A. Venturi).

Draghi, Carlo Virginio, Maler und Architekt aus Piacenza, wo er 1646 das Gerüst für die Gründonnerstagsprozession erbaute. Arbeitete für den Hof der Farnese in Parma u. errichtete 1688 die Fassade der Kirche S. Francesco di Paola in Piacenza. Von D.s Gemälden ist nichts bekannt; dagegen kennt man einen Kupferstich (in der Pinakothek zu Parma) signiert: Carolus Virginius Dragus delin. Kupfer nach D.s Vorlagen enthält Giac. Certani's „Maria Vergine Coronata", Reggio 1675.

Zani, Enc. met. — G. Campori, Artisti etc. negli stati Estensi, 1855. — Ambiveri, Artisti Piacent. 1879 p. 119—20. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma, 1896 p. 386. — N. Pelicelli, Guida di Parma, 1896 p. 187. — Weigels Kstlager-Kat., Leipzig, 1838 ff. IV No 17937. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. Arti parm.; Ms. R. Museo, Parma vol. V, VI. *N. Pelicelli.*

Draghi, Filippo, Geistlicher, Kunstschriftsteller u. Maler (Dilettant), geb. 1816 in Venedig. Sein Selbstbildnis (kleine Graphitzeichn., 1865 dat.) besitzt das Dresdner Kupferstichkabinett.

Kat. d. Bildn. Zeichn. Kupferst.-Kab. Dresden, 1911 p. 21. — Notiz von H. W. Singer.

Draghi, Giovanni Battista, Maler, geb. in Genua 1657, † 9. 2. 1712 in Piacenza. Schüler des Domenico Piola, wurde er später von den Bolognesen beeinflußt. Malte zahlreiche Bilder und Fresken für Piacentiner Kirchen, von denen u. anderen die folgenden noch an Ort und Stelle sind: S. Francesco: Marter der hl. Apollonia, hl. Franz von Paula; Dom: Marter der hl. Agnes (jetzt im Vescovado); S. Savino: hl. Maurus und Lünette der Kap. r.; S. Vincenzo: figürliche Malereien in Kuppel u. Querschiff (die Quadraturen von Galluzzi); S. Paolo: 4 Tugenden u. 2 gute Bilder in der Kap. neben der Sakristei. In Busseto werden genannt: S. Ignazio, 3. Kap. r.: hl. Franz Xaver predigend; 6 kleine Bilder im Schiff u. dekorative Deckenmalereien (1682); S. Bartolommeo, Capp. del Rosario: Fresken (1704): nur die Krönung Mariä in der Kuppel erhalten; das übrige, u. a. Engel mit den Symbolen des Rosenkranzes u. die Heil. Dominikus und Rosa in Chiaroscuro übertüncht (die Quadratur von Natali). In der Sammlung der Grafen Dordoni in Busseto war eine hl. Magdalena (ganze Fig.), sign.: Dracus ping. A. 1678. In der Galerie von Parma wird dem D. eine „Madonna mit Engeln, die ihr den Plan eines Gebäudes darbringen", zugeschrieben (zweifelhaft).

Lanzi, Stor. pitt. — (Vitali), Pitt. di Busseto, 1818 p. 45—7. — N. Pelicelli, Busseto, 1913 p. 88, 101. — Carasi, Pitt. di Piacenza, 1780. — Nuov. Guida di Piacenza, 1840. — L. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841. — L. Cerri, Piacenza ne' suoi mon. 1908 p. 24, 38, 59, 158, 162. — P. Martini, Guida di Parma, 1871 p. 48 f. — C. Ricci, La R. Gall. di Parma, 1896 p. 31. — Scarabelli-Zunti, Doc. e Mem. di B. Arti parm.; Ms R. Mus. Parma (1651—1700). *N. Pelicelli.*

Draghi, Ippolito, Maler; in Pieve dei SS. Innocenti a Piana (Prov. Siena) ist eine Pietà bezeichnet: HIPPOLITVS DRAGVS PINXIT MDCVII.

Brogi, Invent. della Prov. di Siena, 1897 p. 46.

Draghia, Domenico, venez. Maler, hinterläßt 1503 sein Malgerät einem Verwandten. — Ein Domenico D. wird 1517 als Cassonemaler und Gastaldo del' Arte erwähnt.

Arch. Veneto XXXIII (1887) 405. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XXIV (1903) Beih. p. 37.

Draghinoti, Julio, Kunsttischler, arbeitete 1573—75 für Kaiser Maximilian II.

Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. VII 2 No 5289, 5313.

Dragobod, Abt des 985 zerstörten Klosters Weißenburg im Elsaß, gegen Ende des 7. Jahrh., das D. selbst erbaute, wie aus einer bei Zeuß, Tradit. etc. Wizenburg. p. 194 abgedruckten fränkischen Urkunde vom 24. 2. 700 hervorgeht: „... ad monasterio domno Petro Wizenburgo que ipse pontifex construxit."

Gérard, Art. de l'Alsace etc. I (1872) 5 ff.

Dragon, Abraham, holl. Maler des 17. Jahrh.; in einem Amsterdamer Inventar (Aert Adriaensz.) kommt 1652 vor: een bancket (Stilleben, Art des Heda) von Abraham Dragon.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Dragoni, Angelo, Maler, geb. 17. 12. 1777 in Cremona, 1827 noch am Leben; Werke, meist ornamentale Dekorationen, im

bischöflichen Palast und in Privathäusern zu Cremona.

Grasselli, Abeced. dei pitt. Cremon., 1827 p. 119/20.

Dragoni, Giuseppe, Dekorationsmaler in Brescia, † das. bald nach 1850, Schüler des Giuseppe Teosa; er arbeitete sehr geschickt im Stile des Cinquecento. In Brescia schmückte er Zimmer in mehreren Palästen, z. B. Bellotti, Valotti, Tosio (jetzt Pinakothek). Um 1850 hielt sich D. zu Studienzwecken in Rom auf und malte dort im Auftrag Pius' IX. eine Anticamera im Vatikan aus.

Fenaroli, Diz. degli art. bresciani, 1877.

Drague, Nicolas, Pastellmaler, auf den Ausst. der Berliner Akad. 1788—1808 hauptsächlich mit Bildnissen vertreten, darunter 1789 das des Herzogs Ferdinand von Braunschweig (s. Kat.).

Drahn, A., Bildhauer in Berlin, geb. in Stargard i. P., stellte auf den Ausst. der Akad. 1824 das Tonmodell einer Schlafenden, 1830 eine Statue Friedrich Wilhelms III. aus; 1852 auf der Berliner Kstausst. eine Statue „Treue". Er war ein Gehilfe Rauch's bei der Arbeit am Denkmal Friedrich's des Großen.

Deutsches Kunstbl. 1851, 1852. — Ausstell.-Kat. d. Berliner Kstakad. 1824 p. 44; 1830 p. 69.

Drahonet, = *Dubois-Drahonet,* Alex. J.

Drais, Pariser Goldschmiedefamilie des 18. Jahrh., von der folgende Mitglieder bekannt sind: Jean François, „marchand-orfèvre", Neffe eines gleichnamigen Goldschmieds, erscheint bei der Beerdigung von dessen Witwe 16. 3. 1767. — Pierre, zuerst nachweisbar 1741, † am 14. 4. 1757, Gatte der Jeanne Gambier, einer Tochter des Goldschmieds Jean Robert. Seine Söhne sind die Goldschmiede u. Juweliere Pierre François und Robert Arnould. Ersterer dürfte identisch sein mit einem Goldschmied Drais, „Bijoutier du Roi", der Schüler von Ducrollay genannt wird und 1777 in Paris nachweisbar ist. Robert Arnould kommt 1778—84 mit Zahlungen in den kgl. Comptes des Menus-Plaisirs vor. Er arbeitet besonders kostbare Dosen u. Tabatièren; ein brillantenbesetztes, emailliertes Stück wird ihm 1776 mit 7200 Livres bezahlt. Die Schatzkammer der Ermitage in St. Petersburg bewahrt eine goldene Tabatière mit Gouachemalerei von Blarenberghe, signiert: Drais à Paris, 1774, die zur Erinnerung an die Hochzeit des Großfürsten Paul (später Zar Paul I.) gefertigt wurde.

De Granges de Surgères, Artistes franç. des XVIIe et XVIIIe siècles, 1893 p. 67 f., 83 f., 91. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen ², 1911 No 4410. — Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs, 1885 p. 158. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1872 p. 74 (hier Drays); 1889 p. 322. — Trésors d'Art en Russie, 1901 p. 107.

Drake, Friedrich (Johann Friedrich), Bildhauer, geb. 23. 6. 1805 in Pyrmont, † 6. 4 1882 in Berlin. Sein Vater, ein einfacher Mechaniker, gab ihn im Frühjahr 1819 einem Kunstdrechsler in Preußisch-Minden in die Lehre. Im Frühjahr 1821 kehrte D. nach Haus zurück u. nahm 3½ Jahre an den mechanischen Arbeiten des Vaters teil. Im Herbst 1824 ging er als Gehilfe des Münz-Mechanikers Breithaupt nach Kassel, wo er sich der Anfertigung mathematischer Instrumente widmete. Im Frühjahr 1827 machte sich D. auf die Reise, um in Petersburg sein Glück als Mechaniker zu versuchen, wurde aber unterwegs nach Pyrmont zurückgerufen, da er sich zum Militärdienst stellen mußte. Er wurde ausgelost, von einem unbekannten Gönner aber befreit u. beschäftigte sich in den Mußestunden, die ihm die Ordnung seines Militärverhältnisses bot, mit der Anfertigung kleiner plastischer Arbeiten, mit denen er sich schon früher (Stempelschnitte, Kopien kleiner Bildwerke in Kassel) ohne jede künstlerische Absicht abgegeben hatte. Seine neuesten Versuche, eine kleine Porträtstatue, ein kleiner Christuskopf in Alabaster, Büsten u. dergl., fanden Beifall u. Käufer, u. ein Gönner D.s, Hofrat Mundhenk in Pyrmont, ein Verwandter Christian Rauchs, riet ihm, sich von diesem Meister ausbilden zu lassen, wodurch die entscheidende Wendung zum Künstlerberuf in D.s Leben herbeigeführt wurde. Rauch erklärte sich auch nach Besichtigung einiger ihm vorgelegten Arbeiten bereit, ihn als Schüler aufzunehmen. Ende Oktober 1827 siedelte D. nach Berlin über, wo er in Rauchs Atelier studierte, an den Modellierübungen in der Akademie teilnahm, aber auch, um seinen Lebensunterhalt zu erwerben, notgedrungen während einiger Nachtstunden in der Feilner'schen Tonwarenfabrik arbeitete. Schon nach kurzer Zeit verwendete Rauch D. als Gehilfen bei seinen eigenen Arbeiten u. verschaffte ihm Aufträge, so daß sich des jungen Künstlers äußere Verhältnisse bald besserten. 1828 bereits entstand D.s erste Porträtbüste, 1829 als erste freie Komposition die Statuette einer stehenden Madonna mit Kind (öfters in Bronze gegossen, 1834 auch in größerem Maßstab in Marmor ausgeführt und vom König angekauft), der 1832 ein Relief nach Goethe's 5. römischer Elegie, 1833 die Gruppe eines sterbenden Kriegers mit der Viktoria (1872 wiederholt als Kriegerdenkmal für Aachen), 1834 die Marmorstatuette der „Winzerin" (1873—1907 in der Nat.-Gal., seitdem im Justizministerium in Berlin aufgestellt), 1835 ein Relief der „Caritas" (Schloß Charlottenburg) folgten. Daneben

entstanden Porträts berühmter Männer wie Rauch, Schinkel, Wilh. u. Alex. v. Humboldt, Goethe, Schiller, Hufeland etc. (Statuetten, Büsten u. Reliefs, teils in Marmor ausgeführt, teils in Bronze gegossen). 1834 erhielt D. vom Möser-Verein durch Rauchs Vermittelung den ersten Auftrag für eine monumentale Arbeit: die Kolossalstatue Justus Mösers für Osnabrück, die am 12. 9. 1836 dort auf dem Domplatz aufgestellt wurde. Nach Vollendung dieser Arbeit unternahm D. eine größere Reise, die ihn vor allem nach Italien führte, und während der er, mit einem Empfehlungsbriefe Rauchs, Thorwaldsen in Rom besuchte. Im Sommer 1837 kehrte D. wieder nach Berlin zurück u. ließ kurz darauf seine Schwester Karoline aus Pyrmont kommen, damit sie ihm die Wirtschaft führe. Ihr folgten bald (von 17 Geschwistern) die Brüder Georg u. Ludwig (s. d.), die D. bei seinen Arbeiten zur Hand gingen. Um ihn scharte sich ein lustiger Kreis jüngerer Künstler wie Joh. Heinr. Strack, Wilh. Schirmer, Ernst Rietschel, Ad. Menzel u. Ed. Meyerheim, deren letzterer Karoline D. heiratete. 1845 vermählte sich auch D., und zwar mit der Bäckerstochter Marie Schönherr, welche ihm 6 Kinder (3 Söhne u. 3 Töchter) schenkte, von denen sich aber keins künstlerisch betätigt hat. Friedrich Wilhelm IV., der D. sehr protegierte, richtete ihm ein Atelier in der Bellevuestraße ein. Später erbaute ihm Strack ein Haus in der ehemaligen Schulgartenstraße (jetzt Königgrätzerstraße), dessen Front-Vorbau D. selbst mit vier Karyatiden schmückte (Haus nicht mehr vorhanden). Nach dem Tode seiner ersten Frau vermählte sich D. ca 1860 mit der Gräfin Marie zu Waldeck u. Pyrmont, die ihn lange überlebte. — Nach seiner Rückkehr aus Italien blieb D. mit Ausnahme kleinerer Reisen (so 1867 zur Weltausstell. nach Paris, wo das goldbronzierte Modell der Kölner Reiterstatue des späteren Kaisers Wilhelm I. ausgestellt war) ständig in Berlin, mit der Ausführung der zahlreichen monumentalen Aufträge beschäftigt, die ihm in steigender Menge zufielen. Zunächst beschäftigten ihn neben kleineren Arbeiten (z. B. 1839 eine Schmetterlingsfängerin in Marmor, Schloß Biebrich, 1842 Bronzestatuette eines liegenden Knaben, Schloß Sanssouci, 1843 wasserspeiender Faun in den römischen Bädern des Potsdamer Schloßgartens) acht Stuckstatuen der preußischen Provinzen für den Weißen Saal des Berliner Schlosses (1844 vollendet, bei dem Umbau des Saales leider zerstört; Kreidezeichnungen nach denselben von Ad. Menzel's Hand), sowie die beiden Marmor - Kolossalstatuen Friedrich Wilhelms III. für Stettin (1848) u. den Berliner Tiergarten (1849, am Sockel des Denkmals ein schöner Fries, das Leben einfacher Menschen in der Natur schildernd). Es folgten dann (neben Grabmälern, Porträtstatuetten u. -büsten): eine der 8 Gruppen auf der Berliner Schloßbrücke (Nike krönt den Sieger, 1857), die Statue des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen auf dem Marktplatz in Jena (1858), die Marmorstatue des Fürsten Malte Putbus für Rügen (1859), die Reliefs am Sockel des Kißschen Beuth-Denkmals (1861) auf dem Schinkelplatz in Berlin, die Marmorstatue Rauchs (1864) für die Vorhalle des Alten Museums in Berlin, das Erzstandbild Friedrich Wilhelm's IV. für den Platz vor dem Rathaus in Kolberg (1864), die Standbilder Melanchthons für Bretten u. die Schloßkirche in Wittenberg (1866, Originalmodell in der Bremer Kunsthalle), an deren Bronzetüren er schon früher beschäftigt gewesen war (Entwurf von F. von Quast, ornamentaler Teil von Bildhauer Holbein, figürlicher von D., 1855 Guß von Friebel vollendet). 1867 entstand das eherne Reitermonument des späteren Kaisers Wilhelm I. für die alte eiserne Rheinbrücke zwischen Deutz u. Köln, das ebenso wie die von Gustav Bläser ausgeführte Reiterstatue Friedrich Wilhelms IV. (die beiden Künstler erhielten gemeinsam den Auftrag auf beide Monumente) seit 1911 auf der neuen Hohenzollernbrücke wieder Aufstellung gefunden hat. Von späteren Arbeiten D.s für Berlin seien noch genannt: die Bronzestatue Schinkels (1869) auf dem Schinkelplatz und die eherne Viktoria auf der Siegessäule (1873 vollendet). Für Philadelphia führte er die Kolossalstatue Alexanders v. Humboldt, für den (alten) Friedhof in Wiesbaden die Statuen der christlichen Tugenden im Mausoleum der (1856 †) Herzogin Pauline von Nassau aus. Von D.s zahlreichen Porträtbüsten seien die Bismarck's u. Moltke's im Rathause u. Friedrich v. Raumer's in der Nat. Gal. in Berlin, Lorenz Oken's am Fürstengrab in Jena, sowie die Ranke's, Helmholtz's u. Stephan's hervorgehoben. — D. hatte nur wenige Schüler u. Gehilfen, unter denen, außer seinen Brüdern Georg u. Ludwig, Calandrelli u. die nassauischen Bildhauer Schieß u. Keil zu nennen wären. D.s Kunst hat zu seinen Lebzeiten die größte Anerkennung gefunden. Er war kgl. Professor, Dr. hon. c., Mitglied u. Senator der Berliner Akad. u. Mitglied einiger ausländ. Akademien, Inhaber zahlloser Orden. Trotzdem ihm die Arbeit nur langsam von der Hand ging, und er viel Zeit auf mühsame Vorarbeiten verwendete, hat er in seinem allerdings langen Leben eine außerordentlich umfangreiche Tätigkeit entfaltet. — Nach Ernst Rietschel ist er Rauchs bedeutendster Schüler. Während Rietschel

sich aber später von des Lehrers Einfluß frei machte und eigene Wege ging, blieb D. zeitlebens als Rauchs treuer Nachfolger im Banne der antikisierenden Kunstanschauungen. Er besaß einen sicheren Blick, wahrhaft plastisches Empfinden u. ein feines Gefühl für die Silhouette, die Verteilung der Massen und die Fernwirkung seiner monumentalen Werke. Als Ideal schwebte ihm stets Rauchs großartige Einfachheit vor, die jedoch bei ihm bisweilen einen schlicht-bürgerlichen Zug von etwas eintöniger Wirkung erhält.

F. Ahlbeck im Deutschen Kstblatt 1852 p. 150 f., 161 f. — W. Heinrich, Chr. Rauch u. s. Schüler E. Rietschel u. Fr. Drake, Basel, 1884. — Max Osborn in Allg. dtsche Biogr., Bd 48 (1904). — Paul Meyerheim in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVI (1905) 258 f. (mit Abbild.). — Romberg-Faber, Convers.-Lexik. f. bild. Kst III (1846). — A. Hagen, Die deutsche Kunst II (1857) 12 f. — L. Pietsch in Daheim 1867 No 39. — M. Beck in Vossische Zeit. v. 8. 8. 1909. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1883 p. XIV f. (Nekrol.). — Kunstblatt 1834—1849. — Deutsches Kunstblatt 1850—1854. — Dioskuren 1860—1869. — Zeitschrift f. bild. Kunst u. Kunstchronik I—XVII. — Christl. Kunstblatt 1871 p. 14 f. — Kugler, Kl. Schriften III (s. Reg.). — H. v. Tschudi in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI (1905) p. 240, 242, 246, 252, 261, 265, 307. — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1830 p. 146; 1832 p. 64; 1834 p. 79; 1836 p. 83; 1838 p. VII u. 72; 1839 p. 69; 1840 p. 63; 1842 p. 92. — Akten der Nationalgalerie u. der kgl. Akad. der Künste in Berlin (Selbstbiogr. D.s bis zum Jahre 1837 reichend). — Mitteil. von Prof. Paul Meyerheim.

Drake, John, Londoner Uhrmacher, 1630 bis 1659. Das Britische Museum bewahrt von ihm eine silberne Taschenuhr.

F. J. Britton, Old Clocks & Watches, 1904.

Drake, John Poad, engl. Maler, geb. am 20. 7. 1794 in Stoke Damerel, Devonshire, † am 26. 2. 1883 in Fowney, Cornwall. Von Beruf Techniker, lernte er bei einem Architekturzeichner u. später bei einem Lokalmaler. 1815 malte er Napoleon, wie er ihn an Bord des „Bellerophon" in Plymouth sah, und brachte das Bild nach Amerika (New York). In Halifax porträtierte er den Friedensrichter Blowers u. lieferte ein Altarbild für Montreal. Später verlegte er sich ausschließlich auf das Erfinden marinetechnischer Verbesserungen.

Dict. of Nat. Biogr.

Drake, Ludwig (oder Louis), Bildhauer, geb. in Pyrmont 4. 2. 1826, † in Berlin 28. 10. 1897, Bruder des Friedrich D., der ihn 1837, oder kurz darauf, nach Berlin kommen ließ, wo er anfangs Schüler Rauchs, dann des Bruders war. D. blieb in Berlin ansässig, half Friedr. D. bei großen Aufträgen, arbeitete längere Zeit in der Dankberg'schen Kunstwerkstatt (Reliefs für Kachelöfen) u. richtete sich dann ein Atelier zu selbständiger Tätigkeit ein. 1856 stellte er in der Akad. ein Christuskind und eine Kinderbüste, 1868 Porträtbüsten des Stadtverordneten Veit u. des Generals von Pfuel, 1884 eine Statuette Kaiser Wilhelms I. (in Zinkguß, Besitzer die Firma Bellair u. Co.) aus. 1862 beteiligte sich D. (neben Friedr. D. u. a.) an der Konkurrenz um das Berliner Schillerdenkmal, 1866 an der um das Jahndenkmal für die Hasenheide; beide Entwürfe werden rühmend hervorgehoben. 1863 waren in D.s Atelier 3 Sandsteinstatuen (Fabian v. Schönaich, Burggraf zu Dohna u. C. Reinicke v. Callenberg) für das Schloß Muskau in Schlesien in Arbeit, für das er auch eine Viktoria ausgeführt hat. In Berlin selbst seien von D.s Arbeiten die Gruppen auf dem Potsdamer Bahnhof (1871), „Herbst" u. „Winter" auf dem Halle'schen Torgebäude (1879) sowie vor allem das große Frontispiz an der englischen Gesandtschaft, Wilhelmstr. 70 (früher Palais Strousberg) hervorgehoben.

Kat. d. Akad.-Ausst. in Berlin 1856 p. 87; 1868 p. 67; 1884 p. 163. — Deutsches Kstblatt 1850 p. 416; 1854 p. 159, 171. — Dioskuren 1862 p. 232, 257; 1863 p. 245; 1869 p. 62. — Kunstchron. II (1866) 18. — Mitteil. von Frau Gertrud Klatte, geb. Drake u. Prof. Paul Meyerheim in Berlin.

Drake, Nathan, engl. Maler (nicht identisch mit dem jüngeren gleichnamigen Arzt u. Shakespeare-Forscher), war laut Redgrave Sohn eines Yorker Domvikars und lebte um 1750 in Boston (Lincolnshire), dann in Lincoln u. York, schließlich um 1783 in London. Seit 1771 Mitglied der Londoner Society of Artists, beschickte er deren Ausst. 1771—76 von York aus mit Porträts (darunter 1 Miniatur) und kompositorischen Malwerken und 1783 die Ausst. der Free Soc. of Artists mit einem Landschaftsbilde. Nach seinen Vorlagen wurden in Kupfer gestochen: von J. S. Müller eine „View of Boston" (1751), von Val. Green die Porträts des Fuchsjagdmeisters Arthur Wentworth of Bulmer (Yorkshire, Schabkunstbl. von 1767) und der Yorker Lokalhistoriker Francis Drake u. Thomas Gent (2 Schabkunstbl. von 1771, später von J. Stow, A. Fox u. a. auch in Linienstich reprod.), sowie 2 landschaftliche Illustrationen zu J. Thomson's „Seasons" (Schabkunstblätter „Summer" u. „Winter", beide dat. 1776).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Soc. of Art. (1907). — A. Whitman, Val. Green (1912) N. 1, 26, 28, 195 f. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. II 86, 292.

J. B. Manson.

Drake, William Henry, amerikan. Maler, geb. 4. 6. 1856 in New York; studierte an der Acad. Julian in Paris u. ließ sich in New York nieder, wo er fast ausschließlich Tierbilder malt. Seine vorzüglichen Illustrationen zu Kiplings berühmtem „Jungle Book" haben ihn in weiten Kreisen bekannt ge-

macht. Zeichnungen von D. besitzt das Art Institut in Chicago.

Who's Who in Art 1912. — The Studio, Winter-Nummer 1900/1 Abb. — Kat. Art Inst. Chicago. *Edmund von Mach.*

Dralia, Johannes, Maler aus Brügge, tätig in Portugal, † 1504. Sein Grabstein war in einer Kirche zu Thomar.

Carl Justi, Miscell. aus drei Jahrh. span. Kstlebens, 1908 II 103.

Dramard, Georges de, französ. Maler, geb. am 24. 6. 1839 in Gonneville-sur-Dives (Calvados), † in Paris am 29. (?) 1. 1900, Schüler von Ed. Brandon und Bonnat, beschickte den Salon (Soc. d. Art. franç.) seit 1868 fast regelmäßig mit Genrebildern und Landschaften (auch Marinen von der Küste der Normandie). Wir nennen von seinen Arbeiten: „Procession, un dimanche de Fête-Dieu, dans l'église de Dives (Calvados)" (1872), „Nymphe à la source" (1875), „La mort de Brunehaut" (1879), „Marchande de poissons" (1881), „Départ pour la pêche" (1885), „Le vieux moulin" (1897) u. a.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 und Suppl. — Cust, Index of Art. . . . in the Brit. Mus. II (1896). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Gaz. d. B.-Arts 1879 II 36. — Chron. d. Arts 1900 p. 45 (Nekrol.). — Revue Encycl. X 1079. — Salonkat.

Dramart, Charles, Maler in Paris, 1569. Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887 p. 95.

Dramen, Simon, dän. Porträtminiaturmaler vom Anfang des 18. Jahrh., angeblich Schüler des Herman von Ham.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlexikon I (1896) 208. — E. Lemberger, Bildnismin. in Skandinavien II (1913) 114, 126. *Leo Swane.*

Drand, Porzellanmaler der Manufaktur von Sèvres, 1764—1780. Kommt 1761 auch in Chantilly vor. Er malte Chinoiserien und signierte DR.

Lechevallier-Chevignard, Les Manufact. franç. de porcel. 1908 p. 319.

Drane, Herbert Cecil, engl. Landschaftsmaler in Dorking, seit 1890 in Londoner Ausst. (1896 in der Roy. Acad.) vertreten, von 1899 bis 1904 auch im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.), hauptsächlich mit Winterlandschaften.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905). — Salonkat.

Draner (Anagramm von Renard), Jules, Karikaturenzeichner u. Lithograph in Paris, geb. am 11. 11. 1833 in Lüttich (Belgien), als Zeichner Autodidakt, im bürgerlichen Leben Beamter (Sekretär der Soc. des Zincs de la Vieille-Montagne). Er kam 1861 nach Paris, lieferte seit 1866 Zeichnungen für „Charivari" u. übernahm 1879 als Nachfolger von Cham beim „Charivari" die 14tägigen Revüen (abwechselnd mit Henriot) unter dem Pseudonym „Paf!". Später wurde er Mitarbeiter vieler anderer Zeitschriften wie: „l'Eclipse", „Monde classique", „Paris-Comique", „l'Illustration", „Monde illustré", „Journal amusant", „Petit Journal pour rire" etc. — D. interessiert sich stofflich vor allem für das Militär u. publizierte (in Form von Albums): „Types militaires de toutes les nations" (Lithographie, 136 Blatt), „Nouvelle vie militaire", „Le colonel Ramollot" etc. Von anderen Publikationen nennen wir: „Types dramatiques et carnavalesques" (50 Blatt), „Types de l'Exposition Universelle", „Paris assiégé", „Nos vainqueurs" (D. war Chauvinist und Deutschenhasser; die Veröffentlichung wurde von der Zensur unterdrückt u. existiert nur in 2 Exemplaren). Von ihm auch Zeichnungen für Almanachs („Parisiennes") und zahlreiche Entwürfe von Kostümen für Theater und Variétés von 1864 bis 1893. Béraldi (a. a. O.) gibt einen ausreichenden Oeuvrekatalog.

Curinier, Dict. des Contemp. II (1906) 9. — Béraldi, Les Grav. du 19ème siècle II (1886). — Martin, Nos Peintres et Sculpteurs, 1897. — E. Bayard, La Caricature etc., 1900 p. 203 ff. — The Portfolio 1891 p. 166.

Drapeau, François Michel, Architekt in Saumur (Maine et Loire), † am 4. 12. 1786 in Varrains; 1734 baute er als „Entrepreneur des Ouvrages du Roi" die Daguenière-Brücke bei Sorges. In Saumur errichtete er die Maison-Blancler. Eine 1782 dat. Federzeichnung von ihm, mit einer Ansicht des Schlosses Montsoreau, im Archiv des Dep. Maine et Loire in Angers.

C. Port, Les Art. Angevins, 1881.

Drapentier, s. *Drappentier.*

Draper, Charles F., engl. Landschaftsmaler, stellte seit 1871 zu London in der Suffolk Street Gallery u. in der New Water Colour Society aus u. war 1897 u. 1899 auch in der R. Acad.-Ausst. vertreten (mit Stimmungsbildern von den normannischen Kanal-Inseln).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905.

Draper, Herbert James, engl. Maler, geb. 1864 in London, lebt ebenda. Ausgebildet an der Londoner R. Academy, die ihm 1887 für sein dekoratives Gemälde „Spring" (ausgeführt für den Wärterinnen-Speisesaal im Londoner Guy's Hospital) einen Konkurrenzpreis u. 1890 für „An Episode of the Deluge" eine Goldmedaille und ein Reisestipendium verlieh, verbrachte D. die Jahre 1887—91 zu seiner Weiterbildung in Paris (Académie Julian) u. Rom und ließ sich dann in London als Historien- u. Porträtmaler nieder. Nachdem er schon 1887 und 1890 mit den obgen. 2 Gemälden in den R. Acad.-Ausstellungen vertreten war, beschickt er diese seit 1892 alljährlich mit koloristisch blendenden, malerisch reich detaillierten mythologischen, allegorischen u. historischen

Kompositionen in der eleganten akademisch-klassizistischen Manier Sir Fred. Leighton's u. Sir Edward J. Poynter's und von Zeit zu Zeit auch mit analog behandelten lebensgroßen Repräsentationsporträts, unter denen namentlich Damenbildnisse wie diejenigen der Lady Evans (1893), der Gattin des Künstlers (1898), der Lady Inchiquin (1900), der 92jähr. Duchess of Abercorn (1904), der Miss Yvonne Herbert (1912), der Viscountess Ennismore etc. hervorzuheben sind. Von seinen meist aus prächtigen südländischen Küsten- und Meeresszenerien und jugendschönen Frauen- und Mädchenakten kombinierten mythologisch-allegorischen Phantasiestücken etc. gelangten in öffentlichen Besitz. „The Sea Maiden" von 1894 (Corp. Art Gall. zu Truro), „The Lament for Icarus" (1898, Nat. Gall. of Brit. Art zu London, Chantrey-Stiftungs-Ankauf), „The Ebb" (1900, Mus. zu Preston), „The Water Baby" (1900, Mus. zu Manchester), „The Naiad's Pool" (um 1900, Mus. zu Durham), „The Foam Sprite" (um 1900, Mus. zu Adelaide, Australien), „Tristram and Iseult" (1901, Mus. zu Liverpool), „A Deap Sea Idyll" (1902, Mus. zu Pietermaritzburg, Süd-Afrika), „Prospero summoning Nymphs and Deities" (1903, kolossales Deckenbild in der Livery Hall der Londoner Drapers' Company), „The Golden Fleece" (1904, Mus. zu Bradford), „Day and Dawnstar" (1906, Coll. Sir R. Ropner's), „Ulysses and the Sirens" (1909, Mus. zu Hull). In der Pariser Weltausst. von 1900 wurde D. durch eine Medaille ausgezeichnet für sein Gemälde „Calypso's Isle" (1897 in der Londoner R. Acad. ausgest.). Eine Anfang 1913 in den Londoner Leicester Galleries veranstaltete Kollektivausst. von Kompositions-, Landschafts- und Aktstudien D.s (viele der letzt. in „The Studio" publ., s. u.) fand selbst von seiten der einer moderneren Kunstrichtung huldigenden und darum im Prinzip gegnerisch gestimmten Zeitkritik Beachtung und Anerkennung.

Graves, R. Acad. Exhib. II (1905); cf. R. Acad. Cat. 1905—1912. — The Studio III (1894) 162 ff.; XVI (1899) 222, 237; XX (1900) 18 f.; XXV (1902) 52; XXIX (1903) 33—40; XXXII (1904) 43; XLI (1907) 47 ff.; LVI (1912) 126 (sämtl. mit Abb.). — The Studio, Art in 1898 p. 52 ff. (mit Abb.). — The Art Journal 1898 p. 182; 1900 p. 184; 1901 p. 165, 179 (mit Abb.). — The Graphic v. 1. 1. 1913 (Abb.). — Sir Claude Phillips in The Daily Telegraph v. 21. 3. 1913. — Who's Who 1913 p. 573. — Mit Not. von J. B. Manson. *

Drapier, Nicolas, lothring. Kirchenmaler, geb. in Pont-à-Mousson, 1714 mit Arbeiten für die Rosenkranz-Bruderschaft, 1721 für die Kirche Ste Croix das. beschäftigt. 1707 zeichnete er einen Plan des Waldes von St.-Germain.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 434.

Drappentier (Drapentier, Trapentier), Daniel, holl. Kupferstecher u. Stempelschneider, seit 1674 nachweisbar, wahrscheinlich in Dordrecht tätig und wohl Vater des Dordrechter Münzmeisters u. Stempelgraveurs Johannes D. Von ihm ist die „Wapenkaart der Regering" gestochen, in M. v. Balens Beschr. v. Dordrecht, 1677 p. 346. — Von seinen Medaillen seien genannt: Landtagsmedaille des Erbstatthalters Hendrik Casimir von 1679, sowie Medaillen aus der englischen Geschichte (1691: Unterjochung v. Irland — 1697: Frieden v. Rijswijk). Sein Bildnis (ganz links, stehend) befindet sich auf Sam. v. Hoogstraten's großem Porträtbild des Kollegiums der Münze von Holland im Jahre 1674 im Mus. in Dordrecht.

Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Forrer, Dict. of Med. I (1904) mit weit. Lit. — Martin u. Moes, Altholl. Malerei I (1912) No 61. *Berkhout.*

Drappentier, Hans, holl. Kupferstecher, 18. 6. 1638 in Amsterdam nachweisbar.

Obreen's Archief VII 245. *Berkhout.*

Drappentier (Drapentier), Johannes, holl. Kupferst., 1669—74 im Haag als Lehrer des J. van Alteren nachweisbar, und um 1674 bis 1700 in England tätig; er ist wohl auch identisch mit einem Johannes Drapentier, der am 7. 10. 1694 in der Londoner Dutch Church einen Sohn taufen läßt. Man kennt von ihm eine Reihe Titelblatt-Porträts von Autoren (Ovalformat), geringwertige Arbeiten: William Hopkins für dessen „Flying Penman" 1674; Sir James Dyer, für dessen „Reports"; John Hopwood, für dessen „Blessed Rest for the Burthened Sinner" 1676; Peter Perkins, für dessen „Seaman's Guide" 1682; Daniel Burgess, für dessen „Character of a Godly Man" 1691; Benjamin Keath, für dessen „Tempest Blown in Zion" 1694; Thomas Powell, für dessen „Salve for Soul Sores"; Viscount Dundee (Künstlerdruck im British Mus.); Francis Moore etc. D. stach ferner Ansichten von Landsitzen des Adels für Chauncy's „History of Hertfordshire" 1700. Auch kennt man von ihm ein Andachtsbild: Psalm 139, 14 nach Pratt gestochen für „Persuasives from inordinate Love of ye word to God. By Mr. B. P. 1695". Auch eine Ansicht des Unterhauses des Parlaments, bez.: F. Drapentier sculpsit, dürfte auf D. zurückgehen. Strutt kennt von D. einen satirischen Stich „Le beau service". Ein Blatt mit dem Bild eines Walfisches (undat.) trägt die Unterschrift: „A Trew Draught of the Whale as he was seen at Blackwall-Dock. Sold by John Drapentier." — D. kann nicht identisch sein mit Johannes Drappentier, Münzmeister und Stempelgraveur der Dordrechter Münze (wahrscheinlich Sohn des Daniel D.), von dem sich Werke aus den Jahren

1695—1736 nachweisen lassen, darunter Denkmünzen auf den Tod der Königin Maria II. von England, auf den Frieden von Rijkswick (1697) u. den von Utrecht (1713) und auf das Jubiläum der Utrechter Universität, 1736, bez. „Drap. F.".

Strutt, Dict. of Engravers, 1785 I 262. — Walpole, Anecd. of paint., ed. Wornum 1862 p. 957. — Kramm, De Levens en W. 1857 II 368. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XVI (1888) 2. — Forrer, Dict. of Med. I (1904). — Kat. Mus. v. Oudheden, Utrecht 1878 No 1912, 1965 (Utrecht. Medaille). — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. 1908 ff. I 289; II 102, 109, 561, 564, 668; III 266, 452, 506. — Kat. Kupferst.-Samml. Lanna, Prag, 1895 No 2942 (Kopie nach Stich von De Bry: das goldene Zeitalter [Nagler, Monogr. III 1618 No 20], sign.: Johann drappentier feet; Spiegelschrift). — Mit Notiz. von Jhr V. Teding v. Berkhout u. A. J. Popham.

Drappentier, Rafel, holl. Kupferstecher u. Goldschmied, geb. um 1588, † vor 1637; ca 1618—1626 im Haag tätig.

Obreen's Archief V 39; VII 246. *Berkhout.*

Drasche-Wartinberg, Richard Freiherr von, Landschaftsmaler, geb. zu Wien am 18. 3. 1850, lebt auf Schloß Inzersdorf bei Wien. Erst in reifern Jahren widmete er sich unter Anleitung von Eduard Ameseder künstlerischen Studien. Seine Motive entnimmt er mit Vorliebe dem heimatlichen Voralpenland. Von seinen Öl- u. Temperabildern wären hervorzuheben: „Niederösterreich. Landschaft" (1902), „Am Wattenmeer", „Abendstimmung", „Altes Kastell am Karst" (1902), „Frühling" (1903), „Blühende Weide" (1904), „An der Mürz", „Herbstweide" (1912) und „Frühling" (1913).

Dreßler, Kunstjahrb. 1909. — Kat. der Ausst. des Hagenbundes, 1903; der Jahresausst. im Künstlerhaus 1900—1905, 1907, 1909, 1910, 1912, 1913; der Herbstausst. 1905, 1906, 1908, 1910, 1912 in Wien. — Mitteil. von Herrn Regierungsrat Klobasser, Sekret. d. Wiener Kstlergenossensch. *H. Leporini.*

Draskowitz (auch *Draschkowitz*), Wilhelm, Porzellanmaler, von Geburt Preuße, kam 1790 von Berlin, wo er bis dahin an der kgl. Manufaktur beschäftigt war, nach Wien u. arbeitete dort bis 1841 an der k. k. Manufaktur als „Dessinmaler" (unter der Malernummer 26).

Böckh, Wiens Leb. Schriftst., Kstler etc. (1822) p. 249. — Folnešics-Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porz.-Manuf. (1907) p. 123, 217. *E. W. Braun.*

Drathmann, Christoffer, Jagd- und Tiermaler, geb. 10. 6. 1856 in Bremen, anfänglich Kaufmann, bezog er 1878 die Kunstakad. in Karlsruhe, bildete sich aber seit 1880 durch Studien in den Wäldern des Harzes selbständig weiter, ging 1885 für ein Jahr nach München u. ließ sich dann in Berlin nieder. Durch Reisen in inländische (besonders das Hofjagdrevier Jasnitz in Mecklenburg) u. ausländische (Dänemark, Rußland) Jagdreviere wurde das Jagdfach und besonders das Rotwild D.s Spezialstudium. Seit 1885 hat er regelmäßig auf den Berliner Kunstausstellgn ausgestellt. Viele der Jagdbilder D.s in fürstlichem Besitz (z. B. Mecklenburg). Das Berliner Postmus. bewahrt ein Bild D.s „Pferdewechsel im Posthof der Spandauer Straße".

Das geistige Deutschland, 1898. — Fr. Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh.

Dratwein, Leonhard, Radierer („Etzmaler") in Breslau, 1605/6 urkundl. nachweisbar.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schlesischen Maler, 1882.

Dratz, Constant, belg. Maler, Xylograph und Zeichner, geb. zu Laeken (Brüssel) 23. 8. 1875, Schüler der Brüsseler Akademie. Seine Landschaften und Figuren sind in luministischer Weise aufgefaßt. Mitglied von „L'Estampe" zu Brüssel. *P. B.*

Draud (Drautt), Cornelius, hessischer Maler, geb. 1602 als Sohn eines Pfarrers in Ortenberg, 1620—24 Schüler Phil. Uffenbachs in Frankfurt a. M. 1624 trat er eine Kunstreise durch Franken, Bayern u. Österreich an, hielt sich nach seiner Rückkehr kurze Zeit in Friedeberg auf u. wurde 1629 Hofmaler des Landgrafen Philipp, 1637 des Landgrafen Georgs II. D. hat mehrere Bildnisse dieser Fürsten gemalt. Er entwarf auch Zeichnungen für Fabers Relation der Hochzeitsreise des Landgrafen Philipp nach Ostfriesland u. für die 1662 in Darmstadt erschienenen Sepulcralien des Landgrafen Georg II. (Vita post vitam; hier Cornelius Drautt, pictor aulae Darmstadensis genannt).

Arch. f. hess. Gesch. u. Altertumskunde XI 2 p. 343. — Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandwerker in Hessen, 1885.

Draud, Georg, hessischer Maler, Hofmaler Landgraf Philipp's I. d. Großmütigen (1504—1567).

Hoffmeister-Prior, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, 1885.

Drausch (auch *Trausch* od. *Trauss*), Valentin, Edelsteinschneider, Elfenbeinschnitzer, Goldschmied u. Emailleur aus Straßburg i. E., arbeitete um 1569—1582 in München im Dienste Herzog Wilhelms v. Bayern, 1582 in Dresden u. Torgau für den Kurfürsten August v. Sachsen, dann bis 1585 in Prag für Kaiser Rudolf II. und seitdem — nach endlich auf Herzog Wilhelms vielfältige Reklamationen hin erfolgter Auslieferung des seit 1582 flüchtigen u. der Unterschlagung von Kleinodien aus der herzogl. bayerischen Schatzkammer überführten Künstlers — wiederum in München, wo er noch bis 1593 vom herzogl. Hofe Zahlungen erhielt. Von den namentlich in D.s Briefen an Herzog Wilhelm mehrfach ausführlich spezifizierten Gold-, Silber-, Emaille-, Kristall- u. Elfen-

beinarbeiten des Künstlers für den Münchener Herzogshof ist heute nichts mehr nachweisbar. Vermutlich befinden sich Arbeiten D.s unter den nachweislich in München gefertigten, in emaill. Goldfassungen montierten Bergkristallgefäßen des bayer. Kronschatzes (cf. Schauss p. 78).

P. v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg (1779) p. 496. — J. Stockbauer, Die Kunstbestreb. am Bayr. Hofe (Wien 1874) p. 135 bis 144. — E. v. Schauss, Cat. der k. Bayr. Schatzkammer (München 1879) p. 30 f., 78. — C. Gurlitt in Kstgew.-Blatt (Leipzig) 1887 p. 217. — Th. Distel in Blätter f. Archit. u. Ksthandw. (Berlin) 1891 p. 15 ff.; ders. in Allgem. Deutsche Biogr. Bd 48 (1904) p. 75. — Jahrb. der Ksthist. Samml. des Allerh. [Österr.] Kaiserh. XII 2; XV 2; XIX 2 (Reg.). — M. Frankenburger, Die Alt-Münch. Goldschm. (1912) p. 305 ff., cf. Reg. p. 499. — Mit Not. von E. W. Braun. *

Drausmiller, Georg, Büchsenmacher um 1700 in München. Schön verzierte Gewehre in allen größeren Sammlungen, teilweise mit Gravierung von Joh. Christoph Stengl-München. Vertreten in den Museen München, Berlin, Karlsruhe, Brüssel, Paris etc. *St.*

Drautt, Cornelius, s. *Draud.*

Drawer, Gustav, Zeichner, geb. 1877 in Jacobsdorf, † 1804 in München, für die Zeitschrift „Jugend" tätig.

Hirth, 3000 Kstblätter der Münchn. „Jugend", 1908.

Drax, Miss, engl. Malerin, Ende 18. Jahrh. P. W. Tomkins stach nach ihr: Clelia im Tempel, Farbenstich, oval.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Nagler, Kstlerlex. XVIII 555 No 31.

Draxl (Traxl), Innsbrucker Künstlerfamilie. Jakob, Goldschmied, 1652 verehelicht. — Josef, Glasmaler, geb. 1728, † 1806. — Dessen Sohn Johann, Bildhauer, 1792 verehelicht.

Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Kstler. *Th. Ploner.*

Draxler, A., falsch für *Drexler,* Andr.

Drayere, Jacques den, Maler in Mecheln, 1451—65.

Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 115.

Drayton, Grace Gebbie, amerikan. Zeichnerin, geb. 14. 10. 1875 in Philadelphia, Schülerin u. später Mitglied der dortigen Pennsylvanian Academy, tätig in New York als Illustratorin von Kinderbüchern wie „Kitty Puss", „Fido" etc.

Who's Who in Art (New York) 1912 p. 63.

Drayton, J., amerikan. Kupferstecher, war um 1820 in Philadelphia als Buchillustrator in Linienstich u. Aquatintätzung tätig u. arbeitete später als Zeichner in den Regierungsämtern zu Washington.

Stauffer, American Engrav. (1897). *Stiles.*

Drazowa, s. *Martini,* David Joh.

Drda, Joseph Alois, Kupferstecher, geb. in Prag 1783, † das. 14. 9. 1833, 1804 Schüler der Prager Akad. D.s bekanntestes Blatt ist wohl der 1807 gestochene „Ilioneus" der Münchener Glyptothek u. zwar nach dem Gipsabguß des Rekonstruktionsversuchs, welchen — mit Beihilfe des damal. Besitzers des antiken Torso's, des Wiener Anatomen Jos. Barth — der Bildhauer Joh. Martin Fischer damals ausgeführt hatte. D. stach ferner nach Domenichino (6 Blatt, Fresken in S. Andrea della Valle in Rom), Andrea del Sarto (Büste der Madonna del Sacco), Raphael (Madonna mit den Kandelabern [1809] u. verschiedene Köpfe aus Fresken), Guido Reni (Beatr. Cenci), Garofalo (Maria mit Kind), Raph. Mengs (1813, Anbetung der Hirten, nach der Wiederholung des Madrider Bildes bei Graf Colloredo in Prag), Wenzel Markovsky (Hussitenschlacht u. a.) u. Jos. Bergler d. J. (Porträts: Tob. Gruber, Maler Hauzinger, Altarbilder: hl. Georg, hl. Joseph mit Kind u. Christus am Kreuz).

Meusel, Arch. f. Kstler u. Kstfreunde, IV (1805) 193. — Nagler, Kstlerlex. III (fälschlich 2 Künstler: Alois u. Joseph D.). — Allg. Deutsche Biogr. V 383. — P. Bergner, Beitr. u. Bericht. zu Dlabačz' Kstlerlex. f. Böhmen, 1913. — Zeitschr. f. bild. Kst III (1868) 202; N. F. V (1894) 288. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Samml. I (1870). — Apell, Handb. f. Kpfst.-Samml., 1880. — Kupferstichkat. *W. Klein.*

Drebbel, Adriaen, s. *Drebber,* Anton.

Drebbel, Cornelis Jacobsz., holländ. Kupferstecher, Mathematiker und Physiker, geb. zu Alkmaar 1572, † zu London 1634; Schüler des Hendrik Goltzius, in dessen Haus in Haarlem er wohnte und dessen Schwester er heiratete. Vielleicht bezieht sich auf ihn auch die Erwähnung eines „Cornelis" bei van Mander; dieser war Schüler des Jacob de Gheyn gewesen und hielt sich 1604 in Frankreich auf. In diesem Jahr ging D. jedenfalls nach London. Später berief ihn Rudolf II. nach Prag; 1619 lebt er als Mathematicus des Königs von England in London, 1620 ist er wieder in Prag, kehrt aber bald danach nach England zurück, das er nicht wieder verlassen zu haben scheint. Er verfaßte eine Reihe physikalischer Bücher und machte mehrere bedeutende Erfindungen. Seine berühmteste graphische Arbeit war ein Plan von Alkmaar, den er 1597 stach. Ferner stach er nach Goltzius die 7 freien Künste, nach v. Mander „Das Urteil Salomonis" u. a. m.

K. v. Mander, Het Schilderbook, 1604; éd. Hymans, 1884 II 267, 270. — v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkunst I (1816) 217; Aanh. (1840) p. 124. — Nieuwenhuis, Woordenb. v. Kunsten en Wetenschapen, 1856 III 105. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II u. Aanh. — v. d. Aa, Biogr. Woordenbook, IV 322. — C. W. Bruinvis, Levensschetsen . . over Beeld. Kunstenaars

te Alkmaar etc., 1905 (Priv. Druck). — Archief Zeeuwsch Genootschap, 1902, VIII, I p. 119.
Berkhout.

Drebber, Anton, wird von älteren Autoren ein Stecher genannt, der um 1590 nach Goltzius gearbeitet und mit A. D. gezeichnet hätte. Es ist aber weder eine urkundliche Nachricht über ihn noch eine volle Signatur bekannt geworden. Ebenso steht es mit dem sog. Adriaen Drebbel aus Alkmaar, der der Zeichner einer Reihe von Blättern im Stil Peter Bruegels sein soll, die A D R bezeichnet und 1585 datiert sind.

J. Strutt, A Biogr. Dict. of Engravers, I (1785). — Füßli, Künstlerlex., II (1806). — F. Brulliot, Dict. des Monogr. etc. I (1832) No 272. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. — Nagler, Monogr., I (1858) No 368, 445.

Dreber, Heinrich, gen. *Franz-Dreber,* Landschaftsmaler, geb. 9. 1. 1822 in Dresden, † 3. 8. 1875 in Anticoli di Campagna (Prov. Rom). Bei einem Verwandten, dem Hospitalverwalter Franz, aufgewachsen, dessen Namen er annahm, besuchte er die Akad. seiner Vaterstadt, in der er am 30. 4. 1836 Aufnahme fand, und die Werkstatt Ludw. Richters, der nachhaltig auf ihn einwirkte, errang eine große Medaille und ging 1841 nach München, von da im Frühling 1843 nach Rom, wo er sich dauernd niederließ. Sein äußeres Leben verlief still und nicht ohne materielle Schwierigkeiten, nachdem er 1847—48 ein sächsisches Staatsstipendium genossen hatte, mit der Verpflichtung, ein Bild dafür zu malen. Er hatte sich zuerst an den Kreis um den 1847 verstorbenen alten Landschaftsmaler Reinhart angeschlossen u. lebte nach der Revolution mit zwei Angehörigen desselben, den Bildhauern Gerhardt und Kaupert, in vertrauter Hausgemeinschaft an der Passeggiata di Ripetta 35. In diesem Freundeskleeblatt wurde sein 1851 aus dem Verhältnis mit der Römerin Aloysia Vignoli geborener Sohn Fortunato nach dem frühen Tod der Mutter auferzogen (1871 von D. u. seiner Frau adoptiert, † 1884). Seine herzlichen Beziehungen zu der Witwe Faustina Orioli, geb. Bruni, einer Dame aus guter römischer Familie besiegelte D. durch eine im Juli 1869 (lt Trauschein) in Livorno abgeschlossene evangelische Ehe. Dieser Bund brachte in die letzten Lebensjahre des bereits leidenden und zur Gemütsverdüsterung neigenden Mannes etwas Sonnenschein; sonst verlief sein Leben einförmig wie vordem. Die deutsche Heimat hatte er nur flüchtig auf Reisen 1855 und 1866 wiedergesehen; fern von ihr starb er in Anticoli, wo er an dem Heilquell Besserung seiner Gesundheit gesucht hatte. Bedeutende Künstler wie Böcklin, Fr. Preller d. J. und Edm. Kanoldt haben durch näheren Verkehr Anregungen von D. erfahren, sonst hat der in sich gekehrte Mann seine Zeitgenossen wenig für sich interessiert, und seine hohe künstlerische Eigenart ist erst nach seinem Tode erkannt und allgemeiner gewürdigt worden. Heute steht außer Zweifel, daß D. in bezug auf innige poetische Beseelung und harmonische Auffassung der Landschaft einer der größten Meister Deutschlands war, und daß er in der Wahrheit und Gewissenhaftigkeit ihrer Wiedergabe seinesgleichen suchte. Die einzige äußere Anerkennung, die ihm bei Lebzeiten zuteil wurde, war seine Ernennung zum Mitglied der Akademie S. Luca. D. war auch kein Künstler, der den Beifall der Welt suchte oder sich auf den Markt gedrängt hätte; er malte aus innerer Notwendigkeit und arbeitete an seinen Bildern, um sich selbst zu genügen, mit geduldigster Sorgfalt. Er hat daher auch kein umfangreiches Oeuvre hinterlassen. In den ersten Werken D.s, besonders an seinen Federzeichnungen nach der Natur, ist noch ein überwiegender Einfluß Richters zu erkennen; in Italien aber bildete er sich bald seinen eigenen großartigen Stil und hat dort im innigsten Anschluß an die Natur die Landschaftskunst der Koch und Preller d. Ä. selbständig weiter entwickelt, indem er, der „Pantheist unter den Landschaftern", seine Darstellungen mit einem zauberhaften lyrischen Stimmungsgehalt erfüllte und vermöge seines mächtigen Naturgefühls, ohne jemals die Natur zu kopieren oder nach ihr zu malen, ihre innere Wahrheit mit gewissenhaftester Treue wiedergab. Die Motive zu seinen, in Form und Farbe vollendet harmonischen Ideallandschaften fand er in der römischen Campagna, den Albaner- und Sabinerbergen (Olevano, Serpentara) und belebte dieselben gerne mit klassischer Staffage, auch mit anmutigen Volksszenen, die immer in untrennbar innerem Zusammenhang mit ihrer Umgebung stehen. Die meisten seiner Bilder sind aus zarten Farbenträumen entstanden; starke koloristische Wirkungen liebte er nicht, lehnte daher auch die von Böcklin angebotene gemeinsame künstlerische Tätigkeit ab.

Werke: Nationalgal. in *Berlin:* No 406, Landschaft mit Jagd der Diana, No 407, Herbstmorgen im Sabinergebirge; Landschaft mit Ruine (1912 angekauft); außerdem fast 500 Handzeichnungen. — Schles. Museum in *Breslau:* No 688, 731, Campagna-Landschaften, No 733—35, Mädchen mit Amoretten. — Stadtmus. in *Danzig:* Landschaft aus d. Sabinergebirge (Samml. Aug. Kabrun). — Gal. in *Dresden:* No 2258, Italienische Landschaft mit dem barmherz. Samariter (1848), No 2259, Ideale Landschaft

mit einem Sänger, von zuhörenden Gruppen umgeben (1858), No 2260, Landsch. mit d. Bad der Diana. — Ksthalle in *Hamburg:* Wäscherinnen am Tiber. — Städt. Mus. in *Leipzig:* No 631, Röm. Landsch. mit büßender Magdalena. — Großherzog von *Weimar:* Ital. Landschaft (1867). — Städelsches Institut, *Frankfurt a. M.:* Ital. Landsch. No 458d. — Schack-Gal., *München:* No 31, Sappho am Meeresstrand. — Rumjanzoff-Gal. in *Moskau:* No 140, Ital. Landschaft. — Gal. S. Luca, *Rom:* Abendstimmen (Le Voci della Sera): Campagnalandschaft mit Wäscherinnen. — Wirkl. Geh. Rat Dr. Rich. Schöne, *Berlin:* Maisernte im Sabinergebirge (eines der reifsten Werke); Geh. Rat Dr. P. v. Herrmann, *Berlin:* Ideallandschaft. — Baronin v. Hofmann, Obermais bei *Meran:* zwei bedeutende Gemälde: Odysseus mit Kalypso am Meeresstrand u. Sonniger Tag am Tiber. — Andere Werke bei Prof. Dr. H. Schöne in *Greifswald* (6 Bild.), Prof. H. Gerhardt, Frau Geh. Rat Erhardt u. Familie Marchesi-Gualdi in *Rom,* sowie bei Herrn Vonwiller in *Neapel.* — 1876 veranstaltete Max Jordan in der Nationalgal. in Berlin eine Gedächtnisausst. D.s, im ganzen 85 No, zumeist aus dem Besitz der Familie des Künstlers.

Allg. Dtsch. Biographie V 385. — M. Jordan, Frdr. Preller p. 52, 56 f., 58, 141, 158 ff. u. Biogr. D.s in der gen. Gedächtnisausst. Berlin, 1876. — Lichtenberg-Jaffé, Hundert Jahre deutschröm. Landschaftsmal., p. 79 f., 97 ff., 180. — Ferd. Runkel, Böcklin-Memoiren, p. 10, 19 f., 45. — Rud. Schick, Tagebuch-Aufzeichn. über A. Böcklin, p. 244 f. — P. Heyse, Jugenderinn. u. Bekenntn. p. 130. — Noack, Dtsch. Leben in Rom p. 310, 327, 431. — Kstchronik III 74, 114, 169; XI 565, 681; XV 353, 413. — Allg. Zeitung 1875, No 131 Beil., No 230 Beil.; 1876, No 56 Beil. — Dtsch. Kunstblatt 1855, No 8. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. 1891. — Dresdener Akad.-Akten. — Akten der Ponte Molle u. des Kstler-Ver. Rom. — Pfarrb. v. S. Maria del Popolo in Rom. — Mitteil. von Dr. Richard Schöne, Grunewald-Berlin. *Fried. Noack.*

Dreboldt, Hinrich, Maler in Hamburg, wurde 1639 Meister, † am 22. 7. 1645.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Drechsel, Alexius, gen. *Vögl,* Glockengießer in Bregenz; von ihm: 1601 Umguß der alten Glocke, 1603 Glocke der Martinskapelle mit 3 Wappen und Umschrift.

Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXI (1894) 143, 232.

Drechsel, Johanne, geb. *Thomsen,* dän. Bildhauerin, geb. 17. 1. 1867, Schülerin von Saabye, stellte 1889—1899 einige Büsten in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen aus.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896) 209. *Leo Swane.*

Drechsel, Wolf, Briefmaler, Formschneider und Drucker zu Nürnberg, wo er am 26. 3. 1576 gegen die übliche Gebühr von 4 Gulden Bürger wurde (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 101a) u. bis 1601 nachweisbar ist. Er gab vornehmlich Einblattdrucke über allerlei Zeitereignisse und Naturerscheinungen heraus, deren meist kolorierte Holzschnitte durchweg mehr kulturgeschichtl. als künstlerischen Wert haben und deren Texte er wohl gleichfalls selbst verfaßte. So stammen von 1590 die „Newe wundergesicht vnd zeichen, so den 12. 13. 14. 15. vnd 16. Wintermonat in Thonawerdt am Himmel gesehen worden" etc. und im gleichen Jahre wurde ihm abgelehnt, „die neue zeyttung von dem erdtbidem" drucken zu lassen. Auch den Nürnberger Ratsbeschluß vom 13. 6. 1590, wonach „Hansen Drechsel, formschneider" vergönnt wurde, „seine zeitung von einer durch ein juden verwarlosten grossen prunst drucken zu lassen", möchte ich auf ihn beziehen; es liegt hier im Vornamen wahrscheinlich ein Versehen des Ratsschreibers vor. Von 1591 datiert ein Flugblatt über eine am 5. 10. wahrgenommene Lufterscheinung. Am 1. 2. 1597 heiratet „Wolff Drechsel, brieffmaler" (Ehebücher bei St. Lorenz) und erscheint noch 1601 unter den Nürnberger Briefmalern. Nicht zu verwechseln ist er mit dem gleichzeitigen Nürnberger „Wolff Drechsel, flachmaler", der als „Wolf Traxel, malersgeselle" zuerst zum 30. 4. 1596 in den Nürnberger Akten erscheint und sich am 29. 11. 1597 verheiratete (Ehebücher bei St. Lorenz). Dieser wurde am 4. 12. 1604 Meister, zog mehrere Lehrlinge, war von 1627 bis 1631 Vorgeher seines Handwerks und wurde am 21. 6. 1644 begraben. Hauer rühmt ihn als „guten Geometra Visierer". Auch sein Sohn Paulus wurde Maler und lernte 1619—1624 bei Lienhard Heberlein. Vielleicht ist er identisch mit einem Sohne des Flachmalers D., den Andresen Johann nennt und von dem er offenbar auf Grund alter Aufzeichnungen (Hauers?) berichtet, daß er neben dem Visieren und Malen ein trefflicher Geometer und Feldmesser der Wälder und Landschaften gewesen und am 14. 8. 1658 † sei.

Archiv. f. d. zeichn. Kste IX 161. — Zahns Jahrb. für Kunstw. I 230. — Mitteil. aus dem Germ. Nat.-Mus. 1899 p. 128—30 (nach Hauer). — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe (Register). — Andresens Nürnberg. Kstlerlex., Manuscr. in Ulr. Thiemes Besitz. *Th. Hampe.*

Drechsler, Alexander, Genremaler in Dresden, geb. um 1860, † am 1. 2. 1897 in München. Schüler von Ferd. Pauwels, beschickte 1882—85 die dortigen akad. Kunstausst., 1891 die Internat. Kstausst. in Berlin.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Katal.

Drechsler (Dreßler, Trechsler), Balthasar, Büchsenmacher in Dresden, Sohn von Lorenz D. Wird 1573 am Dresdner Hofe

als Büchsenmacher u. Diener angestellt u. 1580 auf Befehl des Kurfürsten in die Zunft aufgenommen. 1587 liefert er als Geschenk für Herzog Wilhelm von Braunschweig bestimmte Pürschbüchsen, von 1593 bis 1598 arbeitet er mit seinem Bruder Christoph an einer Orgelbüchse für Herzog Joh. Friedrich v. Pommern. Gewehre von ihm im Armee-Mus. München (II 288), Zeughaus Berlin von 1602 (PC. 9611) und Gewehr-Galerie Dresden von 1609 (161). In der Rüstkammer im Rathaus Emden ist eine Büchse von 1592 (1201) und 3 solche von 1611 (1204—6). Eine der letzteren gehörte dem Kurf. Joh. Sigismund von Brandenburg.

Zeitschr. f. hist. Waffenkunde I 1899 p. 265. — Potier, Inventar d. Rüstkammer Emden 1903 p. 66, 67. — Ehrenthal, Führer Gew. Gal. Dresden 1900 p. 19. *Stöcklein.*

Drechsler (Dreßler, Trechsler), Christoph, Büchsenmacher u. Mechaniker in Dresden, Sohn von Lorenz D. 1571 bei seiner Heirat zuerst genannt. 1579 wird er auf Befehl des Kurfürsten in die Innung aufgenommen. 1586 erfolgt seine Anstellung als Büchsenschmied mit jährlich 100 fl. 1592—98 arbeitet er mit seinem Bruder Balthasar an einer 5läufigen Orgelbüchse für Herzog Johann Friedrich von Pommern. 1594 bis Febr. 1595 war er verreist, wohl im Dienst eines fremden Fürsten. 1595 bietet er eine kunstvolle Orgelbüchse dem Kurfürsten an und wird im gleichen Jahre mit 100 fl. jährlich an der Kunstkammer angestellt. Er zeichnet: CT, CTM, CTMD oder CTDEM. Im K. mathem. physikal. Salon-Dresden finden wir von ihm Maßstäbe von 1583 und 1584, Kalibermaßstäbe von 1595 und 1604, einen Quadranten von 1607, Richtaufsatz von 1613 und Proportionalzirkel von 1624. Im histor. Mus. Dresden sind 2 Messer von 1615 und 1620 von ihm (E 579). Die Bezeichnung CTDEM erklärt Gurlitt als Christoph Trechsler des Elter Mechanikers und schließt daher auf einen jüngeren Meister, dem er einen Richtaufsatz von 1623 mit der Bezeichnung CTSMF (Christoph Trechsler Sohn me fecit) zuschreibt.

Zeitschr. f. hist. Waffenkunde I 1899 p. 265. — Ehrenthal, Führer hist. Mus. Dresden 1900 p. 98. *Stöcklein.*

Drechsler, Fritz, Architekt in Leipzig, geb. das. am 24. 10. 1861, Schüler der dort. Baugewerkschule und Akademie, darauf 10 Jahre im Atelier des Baurats Roßbach tätig. Von seinen Leipziger Bauten sind besonders zu erwähnen das Künstlerhaus und die Villa E. A. Seemann, beide in ausgesprochen modernen Stilformen. Ferner baute er die Rathäuser in Leipzig-Schönefeld und in Paunsdorf. Für die sächsisch-thüringische Ausst. in Leipzig 1897 entwarf er das „Thüringer Dorf", für die Weltausst. in Saint-Louis 1904 das Leipziger Musikzimmer, für die Internat. Baufach-Ausst. in Leipzig 1913 „Alt-Leipzig". In Antwerpen baute er 1905 das Geschäftshaus Laporte & Dosse.

Spemanns Goldenes Buch v. eigenen Heim, 1905. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XV (1904) 149 ff. — Der Baumeister (München) V (1906—7) Heft 12. — Die Kunst II (1900); IV (1901); X (1904). — Original u. Reproduktion (Leipzig) II (1913) H. 3/4, p. 101; H. 7 p. 11.

Drechsler, Hans Albert, Hamburger Bildhauer, wurde 1687 Bürger. 1698 arbeitete er für das Portal der Kirchhofsmauer zu Tönningen (Kreis Eiderstedt) zwei Löwen (jetzt vor der Kirche); sie waren auf einem Schiff dorthin gebracht worden.

Kstdenkm. Schlesw.-Holst. I 241; III 10. — Hamb. Kstlerlex. 1854; Zusätze im Exempl. d. Hambg. Staatsarchivs. *Raspe.*

Drechsler, Jacob, Porträtmaler in Wien, 1822.

F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftst. u. Kstler, 1822 p. 249.

Drechsler, Johann, Maler in Olmütz, unterschrieb sich 1719 in einer Eingabe der Maler u. Bildhauer an den Magistrat, malte 1727 das Altarblatt „Der hl. Johann v. Nepomuk" für die Metropolitankirche zum hl. Wenzel, 1728 als Gehilfe des vielbeschäftigten Joh. Christoph Handke mit diesem die Fresken der Fronleichnamskirche und 1749 selbständig die Fresken der Kapuzinerkirche; 1736 erscheint er als Hausbesitzer.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren, III (Ms. des mähr. Landes-Arch.). — Wolny, Kirchl. Topographie, Olmützer Diöcese, I 154. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkmale aus Olmütz, II (1892) 5, 17, 31. *Wilh. Schram.*

Drechsler, Joh. Bapt., Blumen- und Früchtemaler in Wien, geb. 1756, † am 28. 4. 1811. 1772—85 als Blumenmaler in der Wiener Porzellanfabrik tätig, seit 1787 Professor, seit 1807 Direktor der Manufakturzeichnungsschule an der Wiener Akad. Malte auch in Öl Blumenstücke und führte in diesem Sonderfach der allgemeinen Entwicklung folgend von der dekorativen Art des Barock zu einem trockenen, detailreichen Naturalismus zurück; seine Schulung an Werken Huysums ist deutlich erkennbar. Blumenstücke von D., sowohl in Aquarell wie in Öl, zwischen 1790 und 1809 datiert, finden sich in vielen, namentlich österreichisch. Sammlungen (Budapest, Frankfurt a. M. (Städelsches Inst.), Hermannstadt, Lützschena (Slg Speck v. Sternburg), Melk, Prag (Gal. Nowak u. Chlumetzki), Rostock, St. Petersburg, Weimar, Wien [Akad., Hofmus., Liechtenstein, Montenuovo, Jäger etc.]). D. beschickte 1787 u. 1797 die Berliner Akad.-Ausst. — Nik. Rhein stach nach ihm eine Landschaft mit einem Wasserfall.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. I, 1808. — Nagler, Kstlerlex. III u. XIII 89 No 25; Monogr. III No 2193. — Fr. v. Bötticher,

Malerwerke d. 19. Jahrh., I 238. — Parthey, Deutscher Bildersaal I 357. — Folnesics-Braun, Gesch. d. k. k. Wiener Porzellan-Manuf., 1907 p. 71, 76, 119, 218. — Österr. Ksttopogr. II p. XXXVI, 381; III 292. — Frimmel, Kleine Gal.-Stud. I 288 u. Gesch. der Wiener Gem.-Sammlgn (1899) p. 80; ders. in Repert. f. Kstwissensch. XIII 144; XV 55. — Tausig, Die erste moderne Galerie Österreichs in Baden b. Wien 1811, 1909, 24. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise I (1911) 46. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1787 p. 23; 1797 p. 31; d. hist. Kst-Ausst., Wien 1877 p. 184 u. 240; d. Jahrh.-Ausst., Berlin 1906; d. aufgef. Mus. *H. Tietze.*

Drechsler, Johann Christian, Dekorationsmaler in Erlangen, 1748 für das Opernhaus in Bayreuth tätig.

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901 p. 207.

Drechsler, Joseph, s. *Drexler.*

Drechsler, Kaspar, Porzellanmaler, arbeitete seit 1770 an der k. k. Manufaktur zu Wien, u. zwar bis 1800 als Blumenmaler, dann bis 1837 als Dessinmaler (unter der Malernummer 59).

Böckh, Wiens Leb. Schriftst., Kstler etc. (1822) p. 249. — Folnesics-Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porz.-Manuf. (1907) p. 218. *E. W. Braun.*

Drechsler (Dreßler, Trechsler), Lorenz, Büchsenmacher in Dresden, Vater von Balthasar und Christoph D. Arbeitet 1558 und 1573 Pürschbüchsen für den Hof. Das Zeughaus Berlin besitzt Pistolen von 1571 (AD 9227 und AB 9228) von ihm. Im histor. Mus. Dresden Pistolen von 1571 (F. 176, 178) und 1573 (F. 56). Gurlitt schreibt ihm einen Stangenzirkel von 1586 im K. Mathem. Physik. Salon Dresden (A 86) zu.

Zeitschr. f. histor. Waffenkunde I 1899 p. 265. — Ehrenthal, Führer hist. Mus. Dresden 1900 p. 56, 126. — Kat. Zeugh. Berlin 1910 p. 51. *Stöcklein.*

Drechsler, Mac., Holzschnitzer u. Intarsiator (Laienbruder), führte 1760—1770 die mit Rokoko-Intarsien geschmückte Inneneinrichtung (Truhen, Kanzel, Schränke, Betstühle etc.) des von Ign. Kil. Dientzenhofer entworfenen, von Ans. Lurago erbauten Konventsgebäudes des Augustinerklosters Unter-Rotschov bei Laun aus.

Topogr. v. Böhmen: Bezirk Laun, 1897 p. 75. *W. Klein.*

Drée, Auguste Adrien, Comte de, Landschaftsmaler, geb. in Paris, † 1877, stellte 1836—59 zahlreiche französische und italienische Landschaften, 1847 u. 1848 Historienbilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Dreer, Gabriel, belg. Maler, † 1631 im Kloster Admont in Steiermark, wo ihm mehrere Altargemälde der alten Stiftskirche zugeschrieben wurden. In der „Hierologia" des Abts zu Anhausen, Carl Stengel (1653), wird er „Floridissimus artificiosus et celebris pictor" genannt.

Wastler, Steirisch. Kstlerlex., 1883. — Wichner, Kloster Admont in Steierm., 1888 p. 62, 101.

Dreer, Hans, Maler in Biberach, 1561 im Bürgerbuch das. genannt, aus Ottobeuren stammend. Ein Maler Martin D. aus demselben Orte wird 1604 Bürger in Biberach, ist 1622 noch nachweisbar.

Kst- u. Altert.-Denkm. d. Kgr. Württemberg, Donaukreis: Oberamt Biberach, 1900 p. 24.

Drees, Maler in Coesfeld, erwarb 1536 ein Haus (Coesfelder Stadtarch. III Urk. 184). Die Nachlaßakten des Münsterer Domherrn Casp. Wrede († 1569) enthalten einen Posten für „Drees maler zu Coesfeld".

Nordhoff in Prüfer's Arch. f. kirchl. Baukst u. Kirchenschm. X (1886) p. 3.

Dreeser, Johann Friedrich, Bildhauer, geb. in Köln 1814, † das. am 16. 3. 1886; studierte auf der Kstakad. in München u. war darauf bei der Ausschmückung der Bauten König Ludwigs I. tätig; z. B. sind die Karyatiden in der Walhalla von ihm. Außerdem schuf er eine Marmorbüste des Herzogs Max in Bayern. 1848 stellte er im Kunstverein in Köln seine Porträtbüste aus.

Merlo, Köln. Kstler etc., 1895.

Dreet, Jacques, Goldschmied in Audenarde; fertigte den Ehrenbecher für Karl den Kühnen bei seinem Einzuge in Audenarde 1468.

Pinchart, Arch. des Arts etc. II (1863) 88. — De Laborde, Les Ducs de Bourgogne II (1851) 397.

Dreetz, Friedrich Wilhelm, Porträtmaler, 1812 u. 1814 auf den Ausst. der Berliner Akad. vertreten (s. Kat. p. 16 u. 23).

Drefer, Dominicus, s. *Dreuer.*

Dreffet, schweizer. Gießerfamilie: Jean-Daniel, geb. in Coppet 1. 2. 1746, † in Genf 31. 3. 1817, wo er am 22. 3. 1773 Bürger geworden war. Seine zwei Söhne Barthélemy und Jean-François († in Genf 17. 5. 1826, 50 Jahre alt); Barthélemy zeitweise mit dem Vater gemeinsam tätig, ebenso auch mit Jean-François (als „frères Dreffet"). Pierre, geb. in Coppet 14. 8. 1752, † in Vevey 15. 8. 1835. Sie gossen außer zahlreichen Glocken, von denen viele bekannt sind, auch Kanonen etc. Über ihre Arbeiten Näheres bei Brun.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905), mit weiterer Lit.

Drege, Hans, Kunstschreiner in Lübeck; von ihm stammt das sog. Fredenhagensche Zimmer (1572—85, jetzt im Haus der Kaufmannschaft das.) mit sehr reich architektonisch gegliederter und ornamentaler Täfelung.

Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II 180. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgewerb. I 572. — Kstchron. XIX (1884) 463.

Dreger, Tom von, Porträtmaler, geb. in Brünn 2. 10. 1868, studierte vom 17. bis 20. Jahre an der Wiener Akad. unter L'Alle-

mand u. H. v. Angeli, dann 2 Jahre in Venedig bei E. Blaas u. L. Passini, 1 Jahr an der Münchener Akad. unter Liezenmayer u. 7 Jahre in Paris, wo er im Salon (Soc. des Art. Franç.) 1893—99 ausstellte (als T. R. de Dreger). 1897 erschien er auch auf der Gr. Berliner Kstausst. u. 1903 auf der 38. Jahresausst. im Künstlerhaus in Wien. Nach 7jähriger Unterbrechung seiner Laufbahn als Künstler ist D. neuerdings wieder in Wien tätig. Seine Porträts in Privatbesitz.
Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1911. — Kat. der gen. Ausst.

Dregge, Daniel, Maler in Antwerpen, 1528 Lehrling des Bildschnitzers Jan Aertsen, 1542/43 u. 1548/49 noch urkundlich erwähnt. Wohl Verwandter des Folgenden.
Rombouts-Lerius, De Liggeren I 111.

Dregge, Daniel, Bildnismaler in Danzig, † dort 1617. Wahrscheinl. ein Nachkomme des gleichnamigen Antwerpener Malers.
Füßli, Kstlerlex. 1. Teil p. 208. — Danzigs Kunst u. Kultur (H. Keller, Frankf. a. M.) II.
G. Cuny.

Dregghe, Daniel, Maler in Mecheln, wo er am 28. 2. 1464 Bürger wurde, 1478 Doyen der Lukasgilde u. 1509 noch am Leben war.
E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I (1876) 118, 119, 478.

Dregselius, Mathias, Kupferst. (nach Zani nur Zeichner), von ihm 3 Blatt in P. Bertelli's Teatro delle città d'Italia, Padua 1626.
Zani, Enc. metod. — Le Blanc, Man. II 141.

Dregt, Johannes van, holländ. Maler, geb. um 1737 in Amsterdam, † das. 1807, reichlich 70 Jahre alt. Tätig in Amsterdam, wo er von der Akademie die goldne Medaille für Zeichenkunst erhielt. Für das „neue Theater" daselbst malte er einige Dekorationen. Ein 1774 entstandenes Gemälde, der „Moderne Zaal", wurde von C. Brouwer gestochen. D. soll besonders auch Grisaillen und Imitationen von Basreliefs gemalt haben. Der Maler Jan Kamphuysen und der bekannte Dichter Bilderdijk waren seine Schüler.
van Eynden-van der Willigen, Geschiedenis, II 260. — Balkema, Biographie, p. 78. — Immerzeel, De Levens en Werken, I 195.
K. L.

Dreher, Franz, Maler u. Zeichner, geb. am 11. 10. 1809 in Illereichen (Bayern), † 1888, Schüler der Münchener Akad. unter Zimmermann, Heß und Schnorr (1828 ff.). Erhielt 1834 eine Zeichenlehrerstelle in Zurzach (Schweiz). Malte Genrebilder u. Porträts, z. B. den Bürgermeister von Aarau, Herzog.
C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Dreher, Gustav, Holzschneider, geb. am 15. 11. 1856 in Stuttgart, Schüler von E. Helm u. Ad. Cloß das., begründete 1893 eine rasch Ansehen gewinnende Kunstanstalt in Stuttgart. Zu seinen besten Arbeiten gehören: „Quinto al Mare" nach Schönleber, „Villa d'Este" nach Kanold und der große Farbenholzschnitt „Abschied" nach Robert Haug, sämtlich auf der Stuttgarter Intern. Kstausst. 1896 ausgestellt.
Das geistige Dtschld 1898. — Singer, Allg. Kstlerlex. Nachtr. (1906).

Dreher, Mathias, Maler in Amberg (Oberpfalz), von ihm die Faßmalereien des Altars in der Kirche der Salesianerinnen (jetzt dtsche Schulkirche) das. u. die Bilder u. Fassung eines Altars der Pfarrkirche St. Ägidius in Aschach (Kreis Amberg), 1691.
Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II Hft 15 p. 23; Hft 16 p. 106.

Dreher, Richard (Eduard R.), Maler, geb. am 10. 9. 1875 in Dresden, lebt in Rockau bei Dresden; Autodidakt. 1908/09 hielt er sich in Florenz (Villa-Romana-Preis) auf, im Sommer 1912 in Südfrankreich. Von ihm Hafenbilder (Hamburger Hafen, 1911), Straßenbilder (Dresden), gelegentlich auch Porträts, Aktstudien, vor allem aber Stillleben u. Landschaften aus der Umgebung von Dresden, aus Italien u. Südfrankreich (Auvergne mit dem Puy-de-Dôme; 1912) von bedeutender Qualität. D. stand erst neoimpressionistischen Tendenzen nahe, vereinfachte aber dann seine Darstellungsmittel noch weiter u. berührt sich zurzeit mit den Bestrebungen der Expressionisten um Matisse. Er beschickte die Ausstellungen der Sezessionen in München u. Berlin und die Künstlerbundausstellgn ziemlich regelmäßig seit 1908 u. war auch sonst in deutschen Ausstellgn (Düsseldorf, Dresden, Leipzig, Darmstadt) des öfteren mit Ölbildern, Aquarellen u. Handzeichnungen vertreten. Sonderausstellgn seiner Werke veranstaltete vor allem die Galerie Arnold in Dresden (1910 u. 1912 Ölbilder; 1913 Aquarelle u. Handzeichnungen). — Gemälde von ihm besitzen die Hamburger Kunsthalle, die Mus. in Posen und Prag; Zeichnungen das Dresdner Kupferstichkabinett u. ebenfalls die Bremer Kunsthalle.
Kunst u. Künstler VII 373 (Abb.); VIII 282. — Graph. Künste XXXIII 56. — Kstchron. N. F. XXIII 356. — Dresdner Neueste Nachrichten vom 22. 9. 1912. — Kat. — Mittlgn d. Kstlers.
E. B.

Drei, Pietro Paolo, Maler und Baumeister aus Carrara (?), tätig in Rom um 1650, Vorsteher der Fabbrica di S. Pietro, auch beim Bau der Kirche S. Agnese an Piazza Navona u. bei der Aufstellung der Fontana davor beschäftigt, war für Innocenz X. Pamfili und dessen Familie tätig; wahrscheinlich identisch mit dem um 1636 in den Listen der Akad. S. Luca wiederholt genannten Blumen- und Früchtemaler Pietro Paolo. Sein Vater Benedetto D. soll gleichfalls Blumenmaler und Baumeister in

Rom gewesen sein; sein Sohn Benedetto D., geb. um 1640 in Rom, war Baumeister, wurde 20. 1. 1660 in die Akad. S. Luca aufgenommen und starb 22. 9. 1675 als Vorsteher der Fabbrica di S. Pietro in Rom.

Cerroti, Lettere e mem. autogr. della Corsiniana 1860 p. 12, 15. — Bertolotti, Art. Francesi, 1886 p. 169; Art. Bologn. 1886 p. 137. — Arch. d. Soc. rom. di stor. patr. XXXI 40. — Arch. S. Luca. — Pfarrb. v. S. Pietro in Rom. *Friedr. Noack.*

Dreibholtz, Cristiaan Lodewijk Willem, holländ. Marinemaler, geb. 8. 9. 1799 in Utrecht, † das. 16. 3. 1874, Schüler Joh. Chr. Schotels. Er arbeitete außer in Utrecht auch in Scheveningen und machte Studienreisen längs der Küste von Frankreich u. England, als deren Frucht felsige Küsten mit wildbewegter See und wolkenschwerem Himmel entstanden. D. hat — wie sein Lehrer Schotel — auch zahlreiche Zeichnungen in Tusche ausgeführt und lithographiert. — Werke D.s bewahrt das Rijksmus. in Amsterdam, das Mus. Teyler in Haarlem, die Handzeichn.-Samml. d. Berliner Nationalgal., die Hamburger Kunsthalle (Depôt) u. die Neue Pinakothek in München. D. hat — außer in Holland — auch in Deutschland u. England öfters ausgestellt.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — A. Plasschaert, XIXde Eeuwsche holl. Schilderkst, o. J. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kunstblatt 1836—1850. — Kat. der gen. Mus. *Steenhoff.*

Dreier (Dreyer?), Bronzebildner in St. Petersburg, wo er 1805 im Pawlowsky-Palais u. ca 1810 im Anitschkoff-Palais tätig war. Für seine Arbeiten in letzterem erhielt er über 13 000 R.

Trésors d'Art en Russie, 1903 p. 398; 1906 p. 33.

Dreier, Jacob u. Magnus, Steinmetzen am Umbau des Schlosses zu Neuburg a. D. (Schwaben), 1530—38. Magnus hatte den Hauptanteil an den Arbeiten; von Jacob sollen die Thürumrahmungen in rotem Marmor im großen Saale des Nordflügels herrühren.

Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. III (1908) 319 f.

Dreier, Johan Friedrich Leonard, norweg. Prospektenzeichner u. Miniaturporträtist, geb. in Trondhjem 1775, † in Bergen 1833, wo er seit 1801 lebte. Er begann zeitig als Maler im Land herumzureisen und gab gleichzeitig Unterricht in seiner Kunst. Seine ältesten signierten Arbeiten stammen von ca 1795. Außer Miniaturporträts, Bildern von Volkstrachten u. Bergenschen Typen führte er besonders eine große Menge von Prospekten aus Bergen u. anderen norweg. Städten in Gouache u. Aquarell aus, typische Vedutenmalereien im Geschmack des 18. Jahrh., arrangiert auf geschmackvolle Bildwirkung hin, reich belebt und exakt ausgeführt. Seine Arbeiten befinden sich hauptsächlich in Bergen (Privatbesitz, Museum u. Kunstindustriemuseum), auch das Brit. Mus. in London besitzt Handzeichnungen D.s. — C. Simonsen hat D.s Porträt des Bischofs von Bergen Joh. Nordahl Brun († 1816) lithographiert.

Kr. Koren, Trondhjem i gamle Dage, Trondhjem 1907 p. 3. — C. W. Schnitler, Slagten fra 1814, Christ. 1911 p. 344, 485. — Eine Reihe der Prospekte D.s sind reproduziert in L. Dietrichsons Svundne Tider I, Christiania 1896, und in „Vore olde-foraeldres land efter deres egne billeder", Christ. 1910. — A. Strunk, Cat. over Portraiter af Danske etc., Kopenh. 1865 No 451. *C. W. Schnitler.*

Drejer, Neclai, dän. Maler, von dem ein sign. Porträt mit dem Datum 21. 7. 1701 aufgeführt wird.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896) 209.

Dreiling, Franz von, Maler u. Kaufmann in Riga, † am 20. 10. 1678; im Dom-Mus. das. von ihm die Porträts seiner Eltern u. eine sign. u. 1653 dat. Landschaft; in der Samml. der Gesellsch. Prussia in Königsberg ein Porträt.

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Dreißigmark, Amandus, Maler in Görlitz, heiratet 25. 11. 1675. *E. Hintze.*

Dreißigmark, Johann Anton, Bildhauer in Görlitz, heiratet 4. 1. 1672. *E. Hintze.*

Dreißigmark, Maximilian, Bildhauer in Halle. Lieferte 1674—78 die an Ornamenten und Figuren sehr reiche hölzerne Kanzel für die Stadtkirche zu Groß-Halfe.

Geschichtsbl. für Magdeburg, 1879 p. 60. *Deneke.*

Drelling, s. *Drölling.*

Dreml, Christoph, Maler, 1516 Bürger zu Landshut (Stadtarch.), erscheint ferner von 1516 ab in den Kammeramtsrechnungen Herzog Ludwigs X. von Bayern-Landshut als Hofmaler mit einer jährlichen Besoldung von 24 Gulden bis zum Jahre 1530. Die folgenden Rechnungsbücher fehlen, im Jahrgang 1540 wird er nicht mehr erwähnt. Die in der gleichen Quelle angeführten Hofmaler Jorig D. und Hanns D. dürften mit dem Obengenannten identisch sein. — Ein Christoph Treml, Maler, erscheint in dem Münchner Ratsprotokoll 1519, er läßt sich in den Steuerbüchern bis Ende der 50er Jahre verfolgen. *Buchheit.*

Dremont (Drumon, Dumont), Melchior, Kupferstecher in Antwerpen, 1648/49 Schüler des Corn. Galle, 22. 10. 1658 Mitglied der Sodalité des célibatoirs. Bekannt von ihm ist ein Kupferstich „Tod der Maria" nach Carlo Saraceni, sign. M. Drumon.

Rombouts-Lerius, Ligg. II 198, 199.

Drentwett (Drentwet), Augsburger Goldschmiedefamilie des 16.—18. Jahrh., von der

zahlreiche Mitglieder bekannt sind und von denen mehrere auf Grund ihrer erhaltenen Arbeiten als berühmte Meister ihres Fachs zu gelten haben. — Wir behandeln im folgenden die einzelnen Mitglieder der Familie in chronologischer Folge (der Maler Jonas D. ist in einem besonderen Artikel behandelt).

Gesamtliteratur über die Familie D.: C. v. Stetten, Kst-, Gewerb- u. Handwerks-Gesch. der Reichsstadt Augsburg I (1779); II (1788). — Füßli, Kstlerlex., I, II (zitiert v. Stetten, Erläuterungen der . . Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg, 1765). — Aug. Weiß, Das Handwerk der Goldschmiede in Augsburg, 1897. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 2. Aufl. 1911.

Spezialliteratur über die einzelnen Mitglieder s. unter den betreffenden Abschnitten.

Balduin D., der Stammvater des Geschlechts, geb. 1545, † 1627, arbeitete um 1578—88 besonders für Höfe, u. a. für den Markgrafen von Baden. Man kennt von ihm einige Stücke in Privatbesitz (Pokale, u. a. ein Exemplar beim Grafen Em. Andrássy in Budapest, und ein andres in der Moskauer Rüstkammer).

Rosenberg [2] No 116. — v. Stetten, Kst- etc. Gesch. p. 467.

Valentin u. Elias D., 1627 bezw. 1643 in Augsburg erwähnt.

Weiß, Goldschm. in Augsburg p. 323.

Abraham D. Diesen Namen tragen mindestens sechs Mitglieder der Familie, von denen festzulegen sind:

Abraham D., erwähnt 1649, † 1666. Man kennt von ihm folgende sichere Arbeiten: einen silbernen Thronsessel in der Stockholmer Silberkammer; das sog. Pfälzische Schwert, mit Inschrift von 1653, in der Kgl. Schatzkammer in München; eine Reiterfigur und eine Straußeneifassung beim Fürsten Nikolaus Esterházy.

Rosenberg [2] No 340. — Weiß, Goldschmiede in Augsburg, p. 323.

Abraham D. d. Ä., Goldschmied, Wachsbossierer u. Ornamentzeichner, Bruder von Jonas D., geb. um 1647, † 1727. Von seinen Goldschmiedearbeiten wird ein Relief mit der Taufe Christi erwähnt, das von Albrecht Biller für die Ulrichskirche in Augsburg in Silber getrieben wurde. Man kennt von ihm auch eine ovale Platte mit mythologischer Darstellung (Amsterdam. Privatbes.), bez.: Abraham Drentwet Aelt. Fec. Genannt werden auch von seiner Hand Reliefporträts von Familienmitgliedern. Erst in hohem Alter verlegte er sich auf das Bossieren in Wachs; er fertigte historische und allegorische Darstellungen und Porträts; berühmt war ein Porträt König Friedrich's I. aus rotem Wachs, das in die Berliner Kunstkammer kam (nicht mehr nachweisbar). Im Braunschweiger hzgl. Museum hat sich ein ähnliches Stück, eine Allegorie auf die Regierung Friedrich's I. von Preußen, erhalten, das Nicolai in der hzgl. Kunstkammer sah; bezeichnet und datiert, wie alle Arbeiten dieser Art von D. Füßli kannte Wachsbildnisse der hzgl. Familie von Sachsen-Gotha (1724), in der Gothaer Galerie. In der gräfl. Schönborn'schen Sammlung im Schloß zu Pommersfelden war ein Elfenbeinrelief von D.s Hand. Schließlich ist D. als Erfinder und Zeichner von Entwürfen für Goldschmiedearbeiten tätig gewesen. Man kennt von ihm mehrere Stichfolgen: „Neue Inventiones von . . . Silber-Arbeit", 8 Bl., J. A. Corvinus gestochen; „Unterschiedlich Augsburgische Goldschmidts Arbeit 2 Teil, je 6 Bl. bez.: Abraham Drentwett Sen. inv. et del. G. H. Schifflen Sculps." (Tische, Rahmen, Vasen etc.). „Ein neues Lauber- u. Goldschmieds-Buch", 2 Teile, je 6 Bl., Schifflen u. J. F. Leopold gest. Diese Entwürfe sind „in den schweren Motiven des französischen und italienischen Barock ausgestattet . ., es fehlt aber an jeder Wucht und Zügigkeit; alles erscheint zusammengestückt in schnörkelhaft-schwulstigem Geschmack" (Lüer-Creutz).

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. der Stadt Augsburg I 440 f.; II 275. — Füßli, Kstlerlex. I. — Nicolai, Beschreib. der Residenzstädte Berlin u. Potsdam, Anhang 1786 p. 81. — Führer d. hz. Mus. Braunschw., 1891. — Nagler, Monogr. I No 397. — Le Blanc, Manuel II 141. — Guilmard, Maîtres Orneman., 1880 p. 408—9. — (P. Jessen), Kat. Ornamentstichsamml. Berl. Kstgew. Mus. 1894 No 635—7, 81, 2624. — M. Rosenberg [2] No 516, 457 p. 141. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkunst II 389—90.

Es folgen drei weitere Mitglieder der Familie, die den Namen Abraham tragen (über Abraham d. J. D. s. folgenden Abschnitt), und für welche die Sterbejahre 1708, 1712 und 1735 („38 Jahre alt") angegeben werden. Da sowohl derselbe Stempel von mehreren gleichnamigen Meistern nacheinander geführt worden zu sein scheint, und anderseits Genossenarbeit derselben bezeugt ist, so ist es so gut wie unmöglich, ihre Arbeiten genau zu bestimmen (eine Schwierigkeit, die besonders für Augsburg gilt, worüber man Rosenberg l. c. p. 24 f. vergleiche). Wir geben daher nach diesem Gewährsmann im folgenden nur eine kurze Übersicht der wichtigsten Werke in öffentlichem oder Privatbesitz, die auf diese drei Meister Abraham D. zurückgehen, mit einigen Nachträgen (über die Arbeiten, die einer von ihnen gemeinsam mit Emanuel D. und Philipp Jacob D. lieferte, s. diesen Art.): Sechseckiger Spiegel mit silb. Rand und mythologischen Darstellungen auf der Rückseite, bez. A. D. Fecit, ehem. Samml. Disch, Köln (Verst.-Kat. 1883 No 134); silb. Wagen mit Faß u. Elfenbeinfiguren beim Fürsten Nikolaus Esterházy; Kruzifix von 1699 (?),

Ulrichskirche Augsburg; Adler mit ausgebreiteten Flügeln, in der Moskauer Rüstkammer; 2 silb. Feuerböcke im Kreml daselbst; großes silb. Antependium mit drei Reliefs im Breslauer Domschatz (Breslauer Ausst. 1905; nicht bei Rosenberg. — Etwa von Abraham D. d. J.?).

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsb. I 479. — Füßli, Kstlerlex. I. — Rosenberg [2] No 340, 516, 547. — Die christl. Kst II (1905/6) 291—2 (J. M. Coböken).

Abraham D. d. J., † 1785. Arbeitete silbernes Gerät für kirchlichen und profanen Gebrauch, von dem eine ganze Reihe noch heute mit einiger Sicherheit nachweisbar. Teller, Schalen u. dgl. besitzen z. B. die Silberkammern in München, Stuttgart und St. Petersburg. Wir nennen ferner von Kirchengerät (bes. Kelchen) Stücke in Frankfurt a. M., Katholische Kirche (1742), Bruchsal, Schloßkirche, Baden-Baden, katholische Stiftskirche, Aschaffenburg, Schloßkirche, eine Meßgarnitur in der Erfurter Martinikirche und eine Kanne von 1774 in der Stadtkirche in Themar (Thür.). Beim Grafen Oswald Thun in Prag befinden sich 7 Stücke einer vergoldeten „Kapelle"; der Fürst Öttingen-Wallerstein besitzt eine silberne Deckelterrine (ca 1770). Eine schöngeformte Ampel mit drei Henkeln in der Form von Engelsköpfen in der Kirche von Brennberg bei Regensburg dürfte schließlich ebenfalls auf D. zurückgehen.

Rosenberg [2] No 547. — Kstdenkm. des Kgr. Bayern II 21 p. 39 (m. Abb.). — Kat. Ausst. alt. Gold- etc. Arbeiten, Wien, Mus. f. Kst u. Ind. 1907 No 317. — A. Overmann, Die ält. Kstdenkm. der Stadt Erfurt p. 372 No 471.

Emanuel D., geb. 1679, † 1753. Er arbeitete auch mit Philipp Jacob D. und einem der Abrahams zusammen an größeren Aufträgen (s. u. Philipp Jacob). Von seinen selbständigen gesicherten Arbeiten erwähnen wir folgende Stücke: ein Kelch von 1746 in der Kreuzkirche in Suhl (Thür.); ein andrer beim Fürsten v. Fürstenberg; die Berliner Silberkammer besitzt von D. eine Bouillonschüssel. Von den D. zugeschriebenen Arbeiten erwähnen wir noch ein Kruzifix in der Justinuskirche zu Höchst a. M. und eine Terrine beim Fürsten v. Radolin in Berlin.

Rosenberg [2] No 521.

Christianus D. d. Ä., † 1737. Sein Hauptwerk ist ein Meßgerät in der Dresdner Hofkirche, bestehend aus Kelch, Platte und zwei Kännchen, mit Reliefs (die Treibarbeit von J. A. Thelot). Besonders der Kelch ist „mit höchster Meisterschaft ausgeführt" Wir nennen ferner eine Taufschüssel in einer Kirche in Königsberg i. P. und ein Schreibzeug im Karlsruher Schloß.

Rosenberg [2] No 511. — Kstdenkm. Kgr. Bayern II 12 p. 60. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXI 247—9 (mit Abbildgn).

Christianus D. d. J., nachweisbar 1753—1793. Auf ihn geht u. a. silb. Tafelgerät in den Silberkammern von Stuttgart (Konfektschale) u. München (Vorlegelöffel) zurück. Ferner: Leuchter (Reiche Kapelle in München, Silberkammer Darmstadt), Becken und Kanne (das., Florenz Pal. Pitti), Becher (Kassel, Landesmus.). Wir erwähnen noch eine Kanne in der Kirche zu Püchau i. Sa. und Teile einer silb. Reisetoilette im Schloß zu Detmold.

Rosenberg [2] No 548 f. — Kstgewerbebl. 1891 p. 46 (A. Kisa).

Johann Christoph D., erwähnt 1712, † 1763. Sichere Arbeiten: 3 silb. Reliefs mit Jagdszenen (Treibarbeit von Thelot), Schatzkammer, München; Relief mit biblischer Darstellung, Ulrichskirche, Augsburg; Ostensorium in der Pfarrkirche zu Steinbach in Unterfranken (Entwurf angeblich von Balthasar Neumann); Kännchen in der Ansbacher Gumbertuskirche. Fürst Auersperg in Wien besitzt eine Deckelterrine von D.s Hand, „ein sehr gutes Beispiel der Augsburger Gefäßbildnerei des 18. Jahrh." (Leisching). Ferner: Silbergerät in der Dresdener Silberkammer u. a. in Berliner, Brüsseler etc. Privatbesitz.

Rosenberg [2] No 532. — Kat. Gold- u. Silb.-Ausst. Wien. Mus. f. Kst u. Ind. 1907 No 320; cf. Leisching in Kst u. Ksthandwerk X (1907) 458.

Gottlieb Christian D., † 1754. Man kennt von ihm nur eine einzige sichere Arbeit, einen silb. Teller von 1751 in der Münchener Silberkammer.

Rosenberg [2] No 561.

Philipp Jacob D., nachweisbar zwischen 1633 und 1649. Bei v. Stetten gehört er zu den Meistern, von denen er selbst wenig weiß. „Er machte größere Arbeiten, Vasen, Bilder und mancherlei Geräte." Aus Urkunden weiß man von diesen Arbeiten, daß es sich um größeres Silbergerät (Kessel) handelte, das D. für den kaiserlichen Hof, aber auch für Auftraggeber in Polen, Danzig und Rußland lieferte (seit 1615).

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsbg I 470. — Weiß, Goldschm. in Augsbg p. 323, 356—8.

Philipp Jacob D. Diesen Namen tragen im Anfang des 18. Jahrh. zunächst zwei Meister, deren Sterbejahre 1708 und 1712 sind. Füßli kennt (nach von Stetten) einen dritten gleichnamigen Meister, der 1742 64jährig †. (Über Philipp Jacob D. d. J. s. u.) Einer von den Künstlern dieses Namens saß im Rat. Er arbeitete mit seinen Verwandten Abraham (welcher?) und Emanuel D. zusammen für größere Aufträge. König Friedrich Wilhelm I. von Preußen, der dafür eine eigenartige Vorliebe besaß, bestellte bei ihnen 1731 großes Sil-

bergerät, dessen Ausführung (Tische) mehrere Jahre dauerte (die öfters erwähnte sog. „preußische Bestellung", zu der Ridinger die meisten Entwürfe lieferte). Von andern gemeinsamen Arbeiten werden genannt: 2 große freistehende Engel unbekannter Bestimmung und große Altäre, z. B. ein solcher im Auftrag des Fürsten Schwarzenberg für Marienzell in Oberösterreich. Auf einen oder mehrere von diesen Meistern des Namens Philipp Jacob D. gehen u. a. folgende Arbeiten zurück: Silbergruppe des hl. Georg mit dem Drachen in der Pfarrkirche zu Karlstadt a. M. (mit Sockel 1,15 m hoch); „hervorragend schöne Arbeit um 1710"; Zunftbecher in Form eines Greifen (1710) im Hist. Museum in Basel; Scherzbecher in der Samml. † Karl von Rothschild in Frankfurt a. M.; Rauchfaß im Erfurter Dom (? — fehlt bei Overmann, Ält. Kstdenkm. Erfurts, 1911); silb. Lampe in Xanten; 2 Altarleuchter beim Fürsten Auersperg in Wien.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsbg I 440. — Füßli, Kstlerlex. I, II. — Rosenberg[2] 1911 No 432. — Kstdenkm. Kgr. Bayern III 2 p. 37 (Kitzingen, Pfarrkirche: Kruzifix mit 4 Leuchtern).

Philipp Jacob D. d. J., genannt *„der Kleine"*, geb. 1694, † 1754, war auch als Erfinder von Entwürfen u. als Zeichner tätig. 1731—33 hatte er Anteil an der „preußischen Bestellung". Zweifelhaft ist, ob der silberne Hubertusaltar für die kurfürstliche Schloßkapelle in Mannheim (1713) auf ihn oder einen andern gleichnamigen Meister (s. o.) zurückgeht. D. arbeitete auch an einem Tafelservice für den spanischen Gesandten (in Berlin?) Montijo. Beglaubigte Arbeiten von seiner Hand sind nicht bekannt.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. Augsbg I 478—9. *B. C. K.*

Drentwett, Gottfried, Augsburger Medailleur, † 2. 5. 1871, begründete 1842 eine Münzprägeanstalt, die von seinem Sohn Carl D. geb. 9. 4. 1848, † 24. 3. 1878, fortgeführt wurde. Die Firma ging dann in die Hände ihres jetzigen Eigentümers, des Lithographen Heinrich Schmidt, über. D.s Anstalt, für die u. a. auch der Medailleur Martin Sebald tätig war, produzierte eine große Zahl von Denkmünzen auf Fürstlichkeiten, Berühmtheiten, Gesellschaften, Tagesbegebenheiten etc.

Forrer, Dict. of Medall., V (1912) 453 (unter Martin Sebald, mit Richtigstellg des fälschlich konstruierten Sebald Drentwett!). — Nagler, Monogr., II No 1096. — J. Hauser, Münzen u. Medaill. der St. München, 1905.

Drentwett, Jonas, Maler, geb. in Augsburg, vielleicht um 1650, Angehöriger der berühmten Goldschmiedefamilie, u. Bruder von Abraham D. d. Ä., † in hohem Alter (also etwa 1720) in Wien. Tätig in Augsburg und Ungarn, wo er in einem Saale des Rathauses zu Preßburg ein noch erhaltenes Weltgerichtsbild al fresco malte, signiert: Drentwet a. 1695 fecit (die Stuckumrahmung von dem Italiener B. Corsati-Orsati). Später lebte er in Wien, wo er zum katholischen Glauben übertrat und in Diensten des Prinzen Eugen von Savoyen arbeitete, in dessen Palast er nachweislich Fresken ausgeführt hat. Vielleicht hat er italien. Schulung genossen. Heinecken kennt folgende nach ihm gestochene Blätter: 1) Kaiser Joseph zu Pferde; P. Kilian gest. 2) acht Schlachtszenen, gest. von Elias Beck und Gustav A. Müller. 3) Titel einer These mit Triumphwagen Leopolds I.; P. Kilian gest. 4—5) zwei Embleme, gest. von H. Schifflen und E. Hainzelmann. Nagler kennt ein Blatt: Madonna mit dem hl. Gotthard, gest. von Ambling. D. war auch an den Vorlagen für Kleiner's „Kriegs- und Siegs-Lager Eugenii" Augsburg 1731 ff. beteiligt.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. von Augsburg, 1788 II 199. — Füßli, Kstlerlex. I (zitiert v. Stetten, Erläuterungen der . . . Vorstellungen aus der Gesch. der Reichsstadt Augsburg, 1765). — Nagler, Kstlerlex. — Frimmel, Kl. Gal.-Studien, 1899 p. 16 f. — Mitt. k. k. Centr.-Comm. XVII 147 (A. Ilg). — Művészet VIII (1909) 409; XI (1912) 239. — Heinecken, Dict. des Artistes V (Ms. kgl. Kupferstichkab. Dresden).

Drentwett, Sebald, s. im Literaturverzeichnis des *Drentwett,* Gottfried.

Dreppe, Jean Noël, belg. Münzstecher, geb. zu Lüttich am 13. 1. 1714, † das. am 13. 5. 1781, Sohn eines Pierre D., Vater des Jean Pierre, Joseph u. Louis Godefr. D.; heiratete 1733 Elisabeth Le Redouté. 1763 wurde er damit beauftragt, die Münzen des Kapitels von Saint-Lambert in Lüttich zu schneiden, doch hat er diese Tätigkeit nicht lange ausgeübt. Bekannt sind von ihm zwei Medaillen für die Lütticher Feuerwehr (1751 bis 1752) mit den Wappen der Bürgermeister Ballis und Chestret im Mus. Curtius zu Lüttich.

B. de Chestret de Haneffe, Numism. de la Principauté de Liége, Brux. 1890 p. 384; Rev. belge de Numism., 1900 p. 335. — Catal. de l'Expos. intern. de Liége, Art Ancien, 1905. — Stadtarchiv in Lüttich. *G. Jorissenne.*

Dreppe, Jean Pierre, belg. Maler und Stecher, geb. zu Lüttich am 19. 1. 1734, † das. am 20. 12. 1791, Sohn des Jean Noël D.; heiratete M. Spineux. D. war ein nicht unbedeutender Künstler und hat neben Ölbildern auch Sepiamalereien, Zeichnungen, Radierungen, Stiche und Holzschnitte geschaffen. Als sein Hauptwerk bezeichnet Dartois eine „Heilige Familie" in der Kapelle des „Etat noble" zu Lüttich. Das Musée d'Ansembourg in Lüttich bewahrt von ihm: „Heinrich IV. und Sully" (Sepia); „Jonas" (Rotstift, bez. J. P. Dreppe); Die Brüderschaft der Hl. Schutzengel (Stich);

Gruppe religiöser Darstellungen (Stich). Im Besitz L. Ghinet's in Lüttich befinden sich zwei Sepiazeichnungen: „Allegorie auf die Revolution" und „David, dem Saul sein Schwert überreichend", und eine Zeichnung: „Der Ruhm, die Künste krönend". Den Entwurf zu einer Medaille auf den Generalleutnant Baron Schlieffen (1787—90), die Dartois stach, besitzen die Nachkommen des Dargestellten.

D a r t o i s in Bull. de l'Institut archéol. liég., VIII 230. — P o n c e l e t in Bull. de la Soc. des Bibliophiles liég., 1888/89 p. 281, 296; 1892/93 p. 162. — Catal. der Coll. Ul. Capitaine, Liége 1872 III 53. — Not. a. d. Lütticher Stadtarchiv und eigene Forschungen. *G. Jorissenne.*

Dreppe, J o s e p h, belg. Maler u. Stecher, geb. zu Lüttich am 30. 9. 1737, † das. am 11. 7. 1810, Sohn des Jean Noël D.; heiratete A. M. Delvaux. Er war Schüler seines Vaters und Jean Latour's, ging 1758 nach Rom und arbeitete dort zuerst bei Placido Costanzi († 1759), dann bei Laurent Pêcheux. Er kehrte nach 1761 nach Lüttich zurück und wurde hier ein vielbeschäftigter Maler dekorativer Gemälde; auch lieferte er mehrfach Buchillustrationen. Der Fürstbischof Velbrück nahm sich seiner an, und dessen Nachfolger de Hoensbroeck ernannte ihn 1784 zum Direktor der Akademie. D. entfaltete bis zu seinem Lebensende eine sehr rege Tätigkeit und zeichnet sich als Künstler durch eine lebhafte Erfindungsgabe und ein leichtbewegliches Talent aus. Manchmal aber sind seine Arbeiten in der Ausführung ungleich und etwas oberflächlich. Er schrieb eine Denkschrift über Verschönerungsarbeiten in Lüttich (1781).

Als seine Werke erwähnen wir: Deckenmalereien in der Kirche des erzbischöflichen Palastes in Lüttich; Wandgemälde in einem Hause der rue d'Amay in Lüttich (bei Herrn Price); „Gründung der Soc. libre d'Emulation", Skizze im Besitz des Herrn Brahy in Lüttich; zahlreiche Allegorien und andere Darstellungen in Aquarell, Sepia, Bister und Bleistift im Mus. d'Ansembourg zu Lüttich; verschiedene Ansichten von Lüttich in Lütticher Privatsamml. und mehrere Radierungen solcher Ansichten. Auf den Ausstell. der Soc. d'Emulation stellte er zwischen 1779 und 1787 mehrere Landschaften, Seebilder u. ähnliches mehr, aus. Illustrationen von ihm enthält u. a. die „Encyclopédie pratique" des Chevalier de W.

J. H e l b i g, La Peint. au Pays de Liége, 1903 p. 455; L'Art mosan, I 29; II 135. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Künstlerlex., I. — Explic. des Morceaux de Peint., Sculpt. etc. expos. par les Art. liég. à l'Emulation, Liége 1779 bis 1810. — J. B. H e n o u l, Lettre sur l'Expos. de Mai à Liége, 1810 p. 14. — J. S. R e n i e r, Catal. des Dessins d'Art. liég., Verviers 1873 p. 25, 29, 68, 104, 149. — Cat. de l'Expos. d'Art anc., Liége 1881 passim und Expos. intern. de Liége, Art anc., 1905 passim. — Katal. der Coll. Ul. Capitaine, Liége 1872 III 53. — Bull. de l'Inst. archéol. liég., VII 423. — H. H a m a l, Notes pour servir à l'Hist. des B.-Arts au Pays de Liége, Ms. im Bes. der Marq. de Peralta, Angleur; Annotations sur des Esquisses, Ms. im Mus. d'Ansembourg in Lüttich. — Liber memor. und Annuaire der Soc. libre d'Emulation zu Lüttich. — Not. a. d. Stadtarchiv zu Lüttich. *G. Jorissenne.*

Dreppe, L o u i s G o d e f r o i d, belg. Maler und Münzstecher, geb. zu Lüttich am 1. 12. 1739, † das. am 17. 2. 1782, Sohn und Schüler des Jean Noël D., bildete sich besonders an den Werken Duviviers. Er hat Zeichnungen und Wasserfarbenmalereien von meisterhafter Sicherheit geschaffen; eine große Zahl solcher Entwürfe von Denkmälern, Vasen, Emblemen und Dekorationen aller Art im Mus. d'Ansembourg zu Lüttich Zu seinen wenigen Arbeiten in Ölfarben gehört die nach den Entwürfen L. Thiry's ausgeführte Decke der Augustinerkirche in Lüttich. D. stach mehrere Siegel u. lieferte auch Buchillustrationen. Er war beauftragt, den großen Plan der Verschönerung Lüttichs nach den Entwürfen B. Digneffe's zu stechen, als er starb.

B a r o n d e V i l l e n f a g n e, Mélanges de Litt. et d'Hist., Lüttich, 1788 p. 138. — C o m t e d e B e c d e l i è v r e, Biogr. liég., 1836 f., II 480. — L e B l a n c, Manuel, II 141. — J. S. R e n i e r, Cat. des Dessins d'Artistes liég., Verviers 1873 p. 29. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Kstlerlex., I. — B. L i n n i g, La Grav. en Belgique, 1911 p. 84. — S t a p p a e r t s in Biogr. Nat. de Belgique. — M i r e u r, Dict. des Ventes d'Art, II (1902). — Reg. de l'Etat civil und Livres des Recès im Stadtarchiv zu Lüttich. *G. Jorissenne.*

Drésa, J a c q u e s, kunstgewerbl. Zeichner u. Maler in Paris, geb. am 11. 1. 1869 in Versailles. Von ihm zahlreiche Entwürfe für Tapeten und Stoffe, Möbel, illustrierte Bücher, auch dekorative Gemälde in Aquarell und Öl. Vor allem bevorzugter Mitarbeiter (wie u. a. Maxime Déthomas und René Piot) des Théâtre des Arts in Paris, für das er reizvolle Dekorationen, Figurinen etc. schuf, z. B. für Molière's „Le Sicilien ou l'Amour peintre", Vaudoyer's „La Nuit Persane", Ravel's Ballett „Ma Mère l'Oye". D. ist einer der elegantesten u. geschmackvollsten kunstgewerbl. Zeichner des zeitgen. Paris u. verbindet eine stilistische Neigung zum Dixhuitième mit der Vorliebe für orientalische Kulturen („Tausend u. Eine Nacht"). Seine szenischen Entwürfe waren 1911 in der Ausstellung des Théâtre des Arts im Herbstsalon (dessen Mitglied D. ist) zu sehen. Das Mus. des Arts Décoratifs in Paris bewahrt von ihm Zeichnungen für Tapeten.

Chron. d. Arts 1908 p. 10/11; 1912 p. 100. — Gaz. d. B.-Arts 1911 II 390. — Art et Décoration 1911 II 345—48, nach p. 393; 1912 II 16—19. — L'Art Décoratif XXVIII 5—12 (Aufs. m. Abb.).

— L'Art et les Artistes XV 89. — The Studio XLIII 71. — Mittlgn. d. Kstlers. *E. B.*

Dresa, W., Lithograph in New York. Eine Serie historischer Kompositionen mit Tondruck trägt seinen Namen nebst Adresse und das Datum 1860. *Stiles.*

Dresch, J., s. im Artikel *Stephany,* G.

Drescher, A. (auch *Dresher*), amerikan. Kupferstecher, war um 1860—90 in New York tätig; stach u. radierte Landschaften von geringem Kunstwert.

Stauffer, American Engrav. (1897). *Stiles.*

Drescher, Balthasar, Briefmaler, wohl Vater des Hans D., wurde 1565 vom Nürnberger Rat zunächst zum Bürger in der Vorstadt Wöhrd, am 15. 4. 1583 in der Stadt selbst aufgenommen (Bürgerbuch 1534—1631 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 112b) und erscheint noch 1601 unter den Nürnberger Briefmalern. Seine Haupttätigkeit mag in dem Kolorieren der Holzschnitte auf Einblattdrucken bestanden haben.

Lit. s. Hans Drescher. *Th. Hampe.*

Drescher, Conrad, malte 1708 an die Decke des Chores der evang. Pfarrkirche von Riemberg b. Breslau eine Verklärung Christi.

H. Lutsch, Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien 1889 II 625. *E. Hintze.*

Drescher, George, Maler in Breslau, Sohn des Fleischhackers Christoph D. in Kupferberg, wird 1695 Meister. Stirbt c. 31. 7. 1741, alt 71 Jahre 17 Wochen. Malte die Totenfahnen für Sigmund von Haunold († 1711), Heinrich von Reichel († 1712), Maximilian von Seiler († 1712), Magnus Anton von Götz († 1714), Carl Heinrich von Haupt († 1729) in der Breslauer Elisabethkirche u. für Hans Christian von Hoffmannswaldau († 1724) in der Breslauer Maria Magdalenenkirche.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 41. *E. Hintze.*

Drescher, Hans, Briefmaler zu Nürnberg und wohl Sohn des Balth. D.; ihm wird am 30. 5. 1583 vom Rat erlaubt, „weil er bürgers kind und ains briefmalers son ist", sein Handwerk auszuüben. Im gleichen Jahre verheiratet er sich (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg).

Zahns Jahrb. f. Kstwiss. I 230. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I No 4074; II No 655, 670. *Th. Hampe.*

Drescher, Jakob, Tischler in Pulsnitz, fertigte 1655 die in 44 Felder eingeteilte Decke der Kirche zu Oberlichtenau.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, H. 35 (1912) 241.

Drescher, Johann Christoph, Maler in Breslau, Sohn des Malers George D. in Breslau, geb. 1701, wird 1727 Meister. Ist 1730 von Breslau weggereist.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 41. *E. Hintze.*

Drescher, Melchior, schwäb. Maler, in Rottweil ansässig, nachweisbar am Ende des 16. u. in den 2. ersten Jahrz. des 17. Jahrh. Es sind bis jetzt von ihm nur Wandmalereien und ein Ölbild bekannt. Stilistisch steht er auf der Grenzscheide zwischen Renaissance und Barock. Seine figürl. Darstellungen zeigen kraftvolle, untersetzte Figuren mit fliegenden Gewändern, einfache Technik mit wenigen kräftigen, wirkungsvollen Farben; die Dekorationen sind im Stil der Spätrenaissance reich und üppig, nur in schwarz und orange ausgeführt, mit reichl. Verwendung von Rollwerk, Festons, Früchtebüscheln u. Masken. *Werke:* in der Heiligkreuzkirche in *Rottweil:* eine tüchtige Kreuzigung von 1584 mit reicher Renaissanceumrahmung; 12 große Apostel (nicht mehr erhalten); große allegorische Darstellung über dem Südportal mit Sacerdotium und Imperium; mehrere religiöse Darstellungen mit Wappen und Stiftern, aus dem Anfang des 17. Jahrh., anläßl. d. Restauration 1913 aufgedeckt, aber nicht erhalten; in den Chornischen Darstellungen aus der Passion, eine davon bezeichnet: Melchior Drescher 1620. Die Innenbemalung der Stadtkirche in *Balingen:* 12 religiöse Darstellungen aus dem Alten und Neuen Testament an den Hochschiffwänden und die dekorative üppige Bemalung der Wandpfeiler und Fenster- und Türumrahmungen, nach Inschrift 1613 im Auftrag des württ. Herzogs Johann Friedrich ausgeführt.

Beschreibung des Oberamts Balingen, (1880) p. 263. — Rottweil (1875) p. 182. — Kunst- u. Altert. Denkm. im Kgr. Württemberg, Schwarzwaldkreis, (1897) 18; 302 f. *A. Pfeffer.*

Dresco, Arturo, südamerikan. Bildhauer, geb. 1875 in Buenos Aires, studierte an der Akad. seiner Heimatstadt, u. in Florenz, wo er mehrere Werke schuf, die sich jetzt im Mus. in Buenos Aires befinden. 1898 lieferte er einen Konkurrenzentwurf für das Denkmal des General Belgrano für Argentinien.

Natura ed Arte 1898/99 I 886. — Mitt. von E. von Mach.

Dresden, J. Ephraimsz., holl. Kupferstecher, Anfang des 19. Jahrh., von dem Aktstudien und Landschaften (eine dat. 13. 5. 1808) bekannt sind. *Berkhout.*

Dresely, Johann Baptist, Zeichner u. Lithograph der 1. Hälfte des 19. Jahrh., in Wien als Zeichner u. Illustrator tätig, errichtete später in München eine lithogr. Anstalt. Aus D.s Wiener Zeit sind die Porträtlithographien der Opernsängerinnen Maria Anna Hasselt-Barth und Mathilde Wildauer von 1839 bekannt. Nagler schreibt D. auch eine sehr frühe Lithographie „Saumroß mit Esel" (nach Aquatintablatt W. v. Kobell's nach W. Romeyn's Bild) zu. — Söhne D.s sind wohl die Münchner Lithographen Ant. Dresely, der dort 1843 ff. ein Album mit Originalzeichn. Münchner Künstler in eignen

Lithographien herauszugeben begann und Max Dresely, von dem 2 Originallithographien: Gebirgsschäfer mit Hund (1843) u. Mädchen am Gartenzaun (1842) bekannt sind.

Nagler, Monogr. I No 1763. — Gilhofer u. Ranschburg, Wien, Kat. No 76 (Meister d. Wiener Porträtlithogr.) 1906 p. 6. — Maillinger, Bilderchron. v. München II (1876) 253. — Mitt. von H. Leporini.

Dressche, Reineke vam, Goldschmied aus Minden; von ihm eine sign. u. 1484 dat. Meßgewandschließe mit figürlichem Schmuck, verfertigt für Albert von Letelen, Kanonikus von Minden, im Berliner Kunstgewerbemus. (s. Kat. 1910, p. 109).

Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc. Niedersachsens, 1885. — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst II (1909) 430. — Rosenberg, Goldschmiede Merkz., 1911, No 2234.

Dressel, August, Maler u. Illustrator, geb. in Schönau bei Falkenstein (Sa.) am 16. 7. 1862, Schüler der Akademien von Leipzig, dann (1885—89) von Berlin unter Eugen Bracht, lebt seit 1885 in Berlin. Von ihm Landschaften mit Staffage, besonders aus der Mark u. dem Erzgebirge, in der letzten Zeit fast nur noch Illustrationen, hauptsächlich für Jugendschriften.

Das geistige Deutschland, 1898. — Mittlgn d. Künstlers.

Dressel, Clara, Malerin u. Schriftstellerin, geb. am 26. 10. 1856 in Stettin, tätig in Berlin, Hannover, Goslar; malte Landschaften u. Stilleben u. ist auch als Schriftstellerin (Roman, Novelle) bekannt.

Das geistige Deutschland, 1898.

Dressel, Heinrich Elias, Porzellanmaler der Fabrik Limbach, 1778 nachweisbar. Von ihm stammen u. a. eine Terrine im Leipziger Kunstgewerbemuseum und ein Barbierbecken im Stuttgarter Altertumsmuseum. — In derselben Fabrik kommt 1777 ein Blaumaler Georg Michael D. und 1781 ein Maler Johann Konrad D. vor; letzterer ist vielleicht identisch mit dem Maler Dressel, der 1760 u. 1780 in der Porzellanfabrik in Kloster Veilsdorf tätig ist.

Graul-Kurzwelly, Altthüring. Porzellan, 1909 p. 33, 42 Anm. 3, 75—6, Taf. 29.

Dressen, Karsten, Holzbildhauer in Schleswig-Holstein, Erbauer des 1616 aufgestellten, reich geschnitzten Renaissance-Chorgestühls in der Kirche zu Weddingstedt, Norderdithmarschen.

Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holst. I (1887) 104.

Dreßler, Abraham, Büchsenmacher in Dresden. Von ihm Faustrohre (von 1582 u. 1584) im histor. Museum Dresden (F 181, 183) und auf der Wartburg (694, 695). 1590 arbeitet er für die Rüstkammer in Dresden. — Vielleicht Angehöriger der Familie des Lorenz Drechsler (s. d.).

Zeitschr. f. histor. Waffenkunde I Dresden 1899 p. 267. — Ehrenthal, Führer d. hist. Mus. Dresd. 1899 p. 126. — Diener-Schönberg, Waffen der Wartburg 1912 p. 143.
Stöcklein.

Dreßler, Adolph, Bildhauer u. Medailleur, geb. 1814 in Berlin, † 1868 in Rom, wohin er 1839 als Mitarbeiter Wilh. Hopfgartens gekommen war und 23 Jahre lang Säckelmeister des Deutschen Künstlervereins war. 1832 stellte er in der Berliner Akad. Medaillonbildnisse des Kaisers u. der Kaiserin v. Rußland in Bronze aus. 1829 hatte er als Schüler der Berliner Kunst- u. Gewerbeschule eine Medaille erhalten.

Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 294, 312, 431. — Kat. der Berliner Akad. Ausstell. 1832 p. 65. — Berliner Kstblatt 1829 p. 128.

Dreßler, Adolf, Landschaftsmaler in Breslau, geb. in Breslau 14. 5. 1833, † das. 7. 8. 1881, Vater des Hans D. Schüler v. J. H. Christoph König und Ernst Resch in Breslau, dann (Okt. 1855 bis Mai 1864) von Jacob Becker in Frankfurt a. M. Seit 1862 in Breslau tätig, wo er seit 1880 das am Prov.-Mus. begründete Meisteratelier für Landschaftsmalerei leitete. Der bedeutendste schlesische Landschaftsmaler seiner Zeit. Er pflegte besonders das Waldbild in idyllischer Auffassung u. mit liebevollem Versenken in das Detail. Zahlreiche Arbeiten D.s besitzt das Schles. Museum der bildenden Künste in Breslau, darunter eine Sammlung von vortrefflichen Studien des Künstlers; andere in Privatbesitz in Frankfurt a. M. u. Umgebung und in Schlesien.

Dioskuren 1860, 1863—1873 (vgl. Register). — Kat. der Akad.-Ausst. in Berlin 1862—1881. — Kat. der 16. Sonder-Ausst. der Berliner National-Gal., 1883 (Ad. Dreßler, A. Lier u. a.). — Fr. v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909), mit weiterer Lit.
E. Hintze.

Dreßler, Albert (Friedr. Wilh. Alb.), Landschaftsmaler, geb. am 6. 8. 1822 zu Berlin, † das. im Nov. 1897, Schüler der Berliner Akad. unter F. W. Schirmer. Pflegte zunächst die komponierte Landschaft „im antiken Charakter" („Am tyrrhenischen Meer", Ksthalle Mannheim). Erfreulicher sind seine Arbeiten, in denen er einfache Motive, z. B. aus der Mark, darstellt, wie die zahlreichen in Privatbesitz zerstreuten Aquarelle bezeugen. Die Berliner Nationalgalerie bewahrt deren 10. Bekannt wurden auch seine Aquarelle, die er von einer Studienreise nach Capri mitbrachte. In den Ausstellgn der Berliner Akademie war er seit 1856 des öfteren vertreten. — 1861 wurde D. als Professor an die Akademie nach Königsberg berufen. Seit den 80er Jahren trat er immer mehr in den Hintergrund. 1894 machte ihm eine Staroperation jede malerische Tätigkeit unmöglich. — 1898 fand

in der Berliner Nat.-Gal. eine Gedächtnisausstellung seiner Werke statt.

H. A. Müller, Kstlerlex., 1882. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — Kstchron. N. F. IX 229; X 122. — Hohenzollernjahrbuch XIII (1909) 64, 65. — Kat. der Handzeichnungen etc. . Nat.-Gal. Berlin, 1902 p. 101. — Kat. der Berliner Akademie 1856—92.

Dreßler (nicht Dreßdler), Alberto, ital. Bildhauer deutscher Abstammung, geb. 1879 in Mailand, studierte dort unter Butti an der Brera, vervollkommnete sich auf Studienreisen, arbeitete in Berlin unter Kühn, gewann 1903 den 2. Preis des Pensionato artistico u. beteiligte sich später erfolgreich an Wettbewerben. In seinem Denkmal des Dichters Carlo Porta in Mailand (1909 enthüllt, Abb. in Ill. Ital. 1909 I p. 561), einer breiten Brunnenanlage, zeigt er den Dichter sitzend, umgeben von frisch aus dem Leben gegriffenen Volkstypen. 1910 erlangte er gemeinsam mit dem Mailänder Chini einen Preis für das Modell des Denkmals zur Erinnerung an die Expedition der Tausend für Quarto, dessen 1. Preis mit der Ausführung jedoch Baroni erhielt.

Illustr. Ital. 1909 I 561; 1910 I 474. *W. B.*

Dreßler, Alfred, Bildhauer in Brünn, geb. das. 13. 12. 1870 als Sohn des Bildhauers Franz D., an der Wiener Akademie Schüler der Prof. Hellmer u. Kundmann. Er ist vorwiegend mit dekorativen Arbeiten für Brünner Monumentalbauten etc. beschäftigt. Von seiner Hand stammt auch die in Marmor ausgeführte Sealsfield-Büste im mähr. Landes-Museum.

Eigene Aufzeichnungen. *Wilh. Schram.*

Dreßler, Andreas, Maler, geb. in Kamenz (Ober-Lausitz) 1530, † das. 8. 10. 1604. Gemälde D.s finden sich in der Hauptkirche in Kamenz (für die er auch wohl die Kanzel entworfen hat): das jüngste Gericht, 1554, am Denkmal des Boos v. d. Oelsitz, der Gekreuzigte, Votivbild von 1560, und Brustbild eines alten Mannes von 1585; ferner in Wittichenau bei Kamenz: Taufe Christi, 1597, in der Lausitzer Gedenkhalle (Kaiser Friedrich-Museum) in Görlitz: Christus segnet die Kinder, aus dem Jahre 1582 (Epitaph-Gemälde auf eine von Maltitz, ehemals in Hoyerswerda), u. in Obergersdorf bei Kamenz: Reste eines Altars (Autorschaft hier nicht sicher). D.s Monogramm ähnelt dem A. Dürers, was schon zu unliebsamen Verwechslungen Anlaß gegeben hat.

Neues Lausitz. Magazin XIII (1835) 337 f. — J. D. Schulze, Suppl. zu Otto's Lexik. d. Oberlaus. Schriftst. u. Künstler 1821 p. 75. — Nagler, Monogr. II 153. — Feyerabend, Die Oberlaus. Gedenkhalle 1902—1912 p. 23 f. — R. Förster in Schles. Zeitung 1897 No 667. — R. Jecht, ebenda No 673. — Kunstchron., N. F. IX 219. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens III 790. — Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen XXXV 235; XXXVI 46, 47, 73, 75. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. II (1906) 465. — Schultz, Altert. der Oberlausitz II Bl. 151 (Manuscr. in der Biblioth. d. Oberlaus. Gesellsch. d. Wissensch.). *Rich. Jecht.*

Dreßler, Bernhard, Maler in Krakau, gehörte 1513 zu den Vorstehern der dortigen Malergenossenschaft.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polsk. (1850) I 152.

Dreßler, Conrad, engl. Bildhauer deutscher Abstammung, geb. am 23. 7. 1856 zu London, studierte in Frankreich u. in London unter Lantéri u. Sir Edgar Boehm; stellt seit 1883 (bis 1899 regelmäßig) in der Roy. Acad. des öfteren aus. Von ihm Medaillons in Bronze u. Silber, Büsten in Terrakotta u. Marmor, Statuetten in Bronze, umfangreiche dekorative Reliefs in Majolika. Seine im Wesen realistische Kunst ist (besonders in den Majoliken) von dem florentinischen Quattrocento beeinflußt und läßt auch Beziehungen zu den engl. Präraffaeliten erkennen. Wir nennen von seinen zahlreichen Porträtbüsten bedeutender Männer die Bildnisse von Ford Madox Brown, William Morris, John Ruskin (1884, Terrakotta, Nat. Gall. London), Sir Henry Stanley etc., die Statuen (in Stein) des Dechanten Liddell für die Christ Church, Oxford, u. der Maria Magdalena für das Magdalen College, Oxford, die Paneele in vergoldetem Kupfer für St. Francis Xavier's, Liverpool, die Zwickelfüllungen (Majolika) für das Royal Victoria-Krankenhaus in Newcastle-on-Tyne und die Figur der „Klugheit" in der Neuen Halle der Law Society (Majolikarelief). — D. war eines der frühesten Mitglieder der Art Worker's Guild.

M. H. Spielmann, Brit. Sculpture and Sculptors of To-Day, 1901 85—88. — Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — The Studio XXXVII 52, 54, 59. — The Art Journal 1906 p. 123; 1907 p. 224. — Roy. Acad. Pictures 1893 p. 49; 1895 p. 98; 1907 p. 111. — Acad. Architecture XVI (1899) 58/59. — Cat. Brit. Mus. London, Engr. Engl. Portr., I (1908) 255; III (1912) 625. *J.-B. Manson.*

Dreßler, Franz, Bildhauer, geb. 1848 in Brünn, † das. 12. 1. 1885, fand seine Ausbildung beim Brünner Bildhauer A. Loos. Von seiner Hand stammen die Büsten der mährischen Statthalter Karl Freiherr v. Korb-Weidenheim u. Franz Ritter v. Kallina, des Brünner Bürgermeisters van der Straß etc. Zu seinen sonstigen Arbeiten gehört insbesondere die mühevolle u. treffliche Restaurierung des Brünner gothischen Rathausportals.

Mährisches Gewerbeblatt VII 2. — Mitt. der k. k. Zentralkomm. 1884 p. CLX. *Wilh. Schram.*

Dreßler, Hans, Maler, geb. in Breslau, am 5. 4. 1869, Sohn des Landschaftsmalers Adolf D., von 1885—1886 Schüler von Albrecht Bräuer an der Breslauer Kunsthalle, dann bis 1892 in München bei Prof. Raupp,

Herterich d. Ä. und W. v. Diez. Seit 1892 in Breslau ansässig; anfangs hauptsächlich als Tiermaler, dann als Porträtist und seit 1910 auch als Landschaftsmaler tätig. Das Schlesische Museum für Kunstgewerbe und Altertümer besitzt von D. ein Gemälde mit Ansicht des Neumarktes in Breslau.

E. Hintze.

Dreßler, Johann Traugott, Miniaturmaler in Dresden, nach den Akten der Dresdener Kunstakad. 1758 als Sohn eines Drechslers das. geb. War 1773—81 Schüler dieser Akad. u. des Prof. J. E. Schenau. 1775 stellte er zum erstenmal aus; den folgenden Jahren gehören Kopien nach Boucher, Dietrich, Mengs u. Schenau an. Dann bildete er sich an den Meisterwerken der kurfürstl. Gemäldesammlung weiter. 1784 ging er auf Reisen, hielt sich bis 1787 in Berlin, bis 1791 in Warschau u. bis 1793 in Galizien, namentlich Lemberg, auf, überall zahlreiche Miniaturbildnisse fertigend, die als wohlgetroffen gerühmt wurden. Dann kehrte er nach Dresden zurück. 1794 lieferte er eine vielbewunderte Kopie des pfeilschleifenden Amor nach R. Mengs zur Ausstellung. Doch bereits um 1797 verließ er die sächs. Hauptstadt wieder u. wandte sich nach Berlin. Dort lebte er (nach Haymanns Angabe) noch 1809 und soll um 1822 das. gestorben sein (Oettinger). Von D.s Werken sind genauer bekannt: „Daphne, den Gott der Liebe umkränzend, ganze Figur, in Miniatur" (1781 ausgest.); „Der König von Polen, Miniatur" (1794 ausgest.); Lemberger erwähnt auch ein Knabenbildnis in Miniatur auf Elfenbein aus dem J. 1784, das „Dreßler" bezeichnet sei. — Der Name des Künstlers erscheint urkundlich auch in den Formen „Drechsler" u. „Dresler". Aus letzterer Form mag durch einen Lesefehler der Name „Dusler" entstanden sein, der sich (ebenso wie der Vorname Daniel) in den Dresdner Akten nirgends findet. Kläbe hat den Irrtum zuerst, indem er unter „Dusler" (p. 30) über den Maler berichtet, aber (p. 192) eine Wohnung nur für „Dreßler" angibt. Schon Haymann hat auf diesen Irrtum aufmerksam gemacht.

Dresdn. Akad.-Akten. — H. Keller, Nachrichten, 1788 p. 41. — Kläbe, Neuestes gelehrt. Dresden, 1796 p. 30 u. 192 (vgl. ob.!). — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 372 u. 472. — Meusel, Kstlerlex. I² (1808) 184 u. 192. — Nagler, Kstlerlex. III (1836) 474; IV (1837) 31. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) 31. — E. Lemberger, Bildnismin. in Deutschl. 1550—1850 p. 181 u. 184. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 184 u. 295. — Meusel, Neues Museum f. Kstler u. Kstliebh. III (1794) 258. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1797, p. 31. *Ernst Sigismund.*

Dreßler, Willy Oskar, Architekt, Kunstgewerbler u. Schriftsteller, geb. am 25. 4. 1876 in Berlin, das. Schüler der Kgl. Kunstschule und einer Reihe von Privatateliers (1892—98), lebt im Ostseebad Arendsee. D. ist tätig auf dem Gebiet der Innenarchitektur, der angewandten Kunst u. der Illustration u. war einer der ersten, die sich mit den neuen Problemen in den Anfängen des deutschen Kunstgewerbes praktisch u. theoretisch auseinandersetzten. Er publizierte u. a. 1901 „Das Möbel im Zimmer der Neuzeit", und seit 1906 erscheint „Dreßlers Kunstjahrbuch".

Dreßler's Kunstjahrbuch, 1913. — Dekorative Kunst III (1899) 140. — Dtsche Kst. u. Dekoration 1904 II 469. — The Studio XXIV 204/05; XXX 261 ff. — Mittlgn d. Kstlers.

Dreßler, s. auch *Drechsler.*

Dretzel. „J. C. Dretzel p"[inxit] steht links unten auf einigen Exemplaren des in Schabkunst ausgeführten Bildnisses des Diakons an St. Egydien in Nürnberg Leonhard Andreae (geb. 1616, † 1688). Andresen ist geneigt, diesen Maler mit dem folgenden zu identifizieren, was aber abgesehen von der Verschiedenheit der Vornamen auch aus chronologischen Gründen nicht angeht.

Th. Hampe.

Dretzel, Johann Georg, nürnberg. Jurist und als solcher in verschiedenen amtlichen Stellungen beim Rat der Reichsstadt, geb. am 1. 1. 1667, † am 20. 10. 1713. Kunstdilettant, von dem Will sagt, daß er in der Musik und Malerei ein Meister gewesen sein solle.

Will, Nürnberg. Gelehrten-Lex. I 292. — Andresens Nürnb. Kstlerlex. Ms in Ulr. Thiemes Besitz. — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten p. 4. *Th. Hampe.*

Dreuer (Drefer), Dominicus, Hofmaler in Dresden, lieferte Bildnisse der sächs. Kurfürsten Moritz, August, Christian I. u. II., des Hofmalers Georg Wese u. a. 1606 erhielt er Bezahlung für drei Landschaften in Ölfarben auf Kupfer. Im Jan. 1607 beschenkte der Kurfürst Christian II. ihn zu seiner Hochzeit mit einem Becher. Schon im folgenden Jahre wird D. als gestorben erwähnt; damals gelangte eine Reihe teils ausgeführter, teils begonnener Gemälde von ihm in die Dresdner Kunstkammer. Erhalten hat sich davon nichts.

Akten des Königl. Hauptstaatsarchivs in Dresden. — N. Arch. f. sächs. Gesch. XXIII (1902) 245. *Ernst Sigismund.*

Dreuer (oder Dreyer), Hans Augustin (vielleicht auch *Hans Augstaindreyer* zu lesen), Steinmetz aus Wiesentaig, erbaute 1470—1483 die Stiftskirche in Tübingen, wo sich an der Westwand des nördl. Seitenschiffes sein Brustbild nebst Steinmetzzeichen und der Jahreszahl 1478 findet. Auch zeigt der Chor der Martinskirche zu Pfullingen (um 1463) seinen Meisterschild. 1488 errichtete er das steinerne Wandtabernakel im Chor der Kirche zu Wannweil.

G. Bunz, Die Stiftskirche zu St. Georg in Tübingen, 1869. — Die Kst u. Altert.-Denkm.

im Kgr. Württemberg, Schwarzwaldkr., 1897 p. 266, 268, 385, 518.

Dreufavier, Pariser Ornamentbildhauer u. Werkmeister, errichtete am alten Louvre 1369 ein Portal.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen âge) 1898.

Dreuille, Auguste François, Historien- u. Genremaler, geb. in Montpellier am 3. 10. 1796, † am 8. 1. 1852; im Pariser Salon 1831—49 vertreten, zuerst mit dem Gemälde „Ludwig XII. in den Generalstaaten 1506 zum Vater des Volks erwählt". Im Magazin des Mus. Fabre in Montpellier von ihm: „Karl der Kühne" (s. Kat. 1910).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882. — Annales de la Soc. libre d. B.-Arts, t. 18, 1855 (Nekrolog). — Kstblatt 1832 p. 264.

Dreuss (Drewß), Benedict, Maler in Leipzig, wurde 1475 Bürger daselbst, war im selben Jahre mit den Steuern im Rückstand und bezahlte 1477 die Restsumme. Werke von ihm sind bisher nicht nachgewiesen.

Wustmann, Beiträge z. Gesch. d. Malerei in Leipzig, p. 22. *A. Kurzwelly.*

Dreux (Drieu, Drieux, Droys, Drues, Druese, De Rieue, Rieu), Jehan (vielleicht auch mit „Jehannot le Flament" identisch), niederländ. Miniaturmaler u. Maler (?). Von 1439 an steht er in den Diensten Philipps des Guten, Herzogs von Burgund, für den er (1440) ein Livre d'heures und zwei von Jehan Aubert geschriebene Psalter ausmalte. Damals lebte er in Brügge. Er bezog vom burgundischen Hofe 1447—55 einen Gehalt. Nach einer von D. unterzeichneten Quittung (Vente Saffroy, Paris, 1906. No 33366) war er am 29. 1. 1448 (1447 alten Stils) in Brüssel. 1450 wird er als „Valet de Chambre" des burgundischen Herzogs erwähnt. Für diesen restaurierte er 1451 die „Grandes heures cotidiennes". In Brüssel wird er 1455 u. 1458—69 als „Meester Droys" in den Rechnungen der Bruderschaft De la Sainte-Croix in der Kirche St. Jacques sur Caudenberg genannt. 1464 wurde er von Karl dem Kühnen als „Valet de Chambre" bestätigt. Vermutlich trat er auch mit König René d'Anjou in Verbindung, der „à maistre Jehannot le Flament" am 25. 10. (wahrscheinlich 1448) einen Brief (1857 im Besitze eines Herrn Dobrée in Nantes) richtete, in dem er ihn um Zusendung zweier tüchtiger Maler ersuchte.

Kramm, De Levens en Werken II 370. — Renouvier, Les peintres et enlum. du Roi René (Mém. de la Soc. arch. de Montpellier IV) p. 347. — Arch. de l'art franç. V 213—14. — Lecoy de la Marche, Extraits des comptes et mém. du roi René, p. 167 und Le Roi René, Sa vie, son administration etc. II 75. — De Laborde, Les ducs de Bourgogne I 378, 382, 393, 400, 414, 437. — Schnaase, Kunstgesch. VIII 282. — Pinchart, Arch. d. arts. I 101; II 155, 190, 254; III 100. — Bradley, Dict. of miniat. I 288 f. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XI 1 p. 136. — Rev. de l'art anc. et mod., 1903 I 116 (Durrieu; erwähnt, daß er Arbeiten von D. kennt). — Bibl. de l'école des chartes, 1906 p. 588. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I 425, 426; II 458; III 104, 136. — Mitteil. von Dr. F. Winkler. *L. Baer.*

Dreux (Dereulx), Thibault, Goldschmied in Le Mans, schloß 1574 einen Vertrag mit den Mönchen von Saint-Pierre-de-la-Cour über die Wiederherstellung eines Reliquienschreins u. die Anfertigung eines mit figürlichen Reliefs zu verzierenden silbervergoldeten Evangeliar-Einbandes.

Esnault, Dict. d. Art. etc. Manceaux, Laval 1899.

Dreux, s. auch *Dedreux*

Drever, Adrian van, nach Nagler u. a. ein holländ. Maler, der in Amsterdam um 1670—80 Winterbilder und andere Landschaften gemalt haben soll. Höchstwahrscheinlich aber ein fingierter Künstler, den man für die Werke und das Monogramm des A. van der Neer in Anspruch nahm. (Ein D kommt gewöhnlich auch in dem Monogramm des v. d. Neer vor). Jedenfalls ist das einzige Bild des angeblichen D., dessen Aufenthaltsort Nagler unter No 1438 angibt, die Winterlandschaft der Belvedere-Galerie in Wien, ein Werk des A. van der Neer, das jetzt im dortigen Hofmuseum hängt. Dem Monogramm dieses Bildes fehlt genau wie dem Monogramm, das Nagler (Monogr. No 1414) nach einem Kupferstich J. Boydells reproduziert, das N van der Neers.

Nagler, Monogr. I 1438; II No 942 u. 1414. *K. Lilienfeld.*

Drevet, Claude, französ. Kupferstecher, geb. in Loire (Rhône) am 23. 4. 1697, † in Paris am 23. 12. 1781, Neffe und Schüler von Pierre Drevet. D., der nach dem Tode seines Vetters dessen Freiwohnung im Louvre erhielt, † kinderlos. Er scheint sich ganz der geschäftlichen Ausbeutung des künstlerischen Nachlasses seines Oheims gewidmet zu haben, denn man kennt von ihm außer 5 religiösen Darstellungen, darunter eine „Dornenkrönung Christi" nach v. Dyck, nur 9 Porträtstiche. Die Hauptstücke sind: Madame Lebret de la Briffe als Ceres (1728); der Erzbischof Vintimille von Paris (1731); Bischof Milon von Valence (1740), in Pierre Drevet's Manier; der Kardinal Oswald d'Auvergne (1749), sämtlich nach Rigaud. Ferner: der Baron Besenval, nach Meissonnier; der Abt Calvairac, nach Le Prieur etc.

A. Firmin-Didot, Les Drevet, Cat. rais. de leur oeuvre, 1876. — Le Blanc, Manuel II 141. — Huber u. Rost, Handb. VIII 9. — Joubert, Man. de l'amateur des est., 1821 I 439. — Dussieux et autres, Mém. inéd. sur les Membres de l'acad., 1854 II 190, 197—8. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 505—6. — Lazard, Invent. de documents . . . p. 18. — Nouv. archiv. de l'art franç. 2e sér. VI (1885) 129—32; 3e sér.

VII (1891) 262—74. — Mercure de France, juin 1742 p. 1415; oct. 1749 p. 161. — Chron. des arts 1864 p. 5. — Affiches de Paris, 1760 p. 257; 1781 p. 2968; 1782 p. 991. — Arch. nation. V³ 91; O¹ 83 fol. 132; O¹ 1088. — Arch. départ. Seine, Testam. Insinuat., regist. 260 fol. 120; Hypoth. D² fol 56vo. *Audin.*

Drevet, Jean Alphonse, Porträtmaler, geb. in Paris am 6. 12. 1819, trat 1843 in die Ecole d. B.-Arts ein u. beschickte 1847—51 den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Drevet, Jean-Baptiste, gen. Joannès, Maler, Radierer und Lithograph, geb. in Lyon am 25. 5. 1854, lernte Zeichnen am dortigen Lyzeum u. bildete sich durch Studium nach der Natur selbständig weiter. Beschickte den Lyoner Salon 1880—1897, den Pariser Salon 1887 u. 1888 mit Radierungen, Zeichnungen und mit Öl- und Pastellandschaften, darunter: Les champs à St. Maurice en Bugey (1883), La Saône à Lyon, temps gris (1885), Sentier au bord de l'eau (1889), Le Rhône près de Yenne, Pastell (1890). Seit 1890 betätigte sich D. nur noch als Graphiker, seit 1912 malt er auch wieder Aquarellandschaften (Savoyen, Loire und Lyon). Sein graphisches Oeuvre umfaßt (bis April 1913) 28 Lithographien und 227 Radierungen; letztere stellen, in einer kraftvollen, einfachen und großzügigen Technik ausgeführt, Landschaften u. namentlich Straßenbilder aus dem alten und neuen Lyon dar, die auch als historische Dokumente großen Wert haben (134 Bl.). Man hat D. den „Maître du Vieux Lyon" genannt. Seine Radierungen und Lithographien haben (mit über 1200 Feder- und Bleistiftzeichnungen) zur Illustrierung folgender Publikationen gedient: „A travers Lyon" (1889), „Aux environs de Lyon" (1892), „Lyon disparu et Lyon qui s'en va" (1893), „Lyon pittoresque" (1896), „Le Lyon de nos pères" (1901), „Premières Eaux-fortes" (1902), „Eaux-fortes lyonnaises" (1905), „Vieilles Pierres lyonnaises" (1912). Zu den besten Radierungen D.s gehören die Blätter: La Saône à St. Romain de Couzon (1879), Route du Pont d'Alay (1882), Un chemin à St. Maurice de Rémens (1882), Sous-bois au bord d'un étang (1883), Bords de rivière (1886), Le Chiffonnier (1899), Bâteaux à charbon sur la Saône (1900), Le Pont du Change en 1825 (1901), Le Pont de la Guillotière en 1905, Le gable de la façade de St.-Nizier (1905), Intérieur de la cathédrale de St.-Jean (1908), Fête de nuit sur la Saône au 17e siècle (1910), Le Rhône à Yenne (1912).

Lyon. Etat civil. — E. Vial, L'oeuvre gravé de J. Drevet (in Vorbereitung). — Tairig, Nos peintres chez eux, p. 253. — Le livre et l'image 1893 p. 341. — Revue Lyonnaise, 1883 I 252; 1885 I 215, 219. — Lyon-Revue, 1885 I 234. — Revue du Siècle 1888 p. 597; 1894 p. 224. — Revue du Lyonnais, 1896 II 229. — Revue d'Hist. de Lyon 1912 p. 238. *E. Vial.*

Drevet, Marie Angélique, Landschaftsmalerin, geb. in Chambéry, stellte 1878—90 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) aus. Im Mus. von Chambéry ihr Gemälde „Effet d'Automne" (Kat. 1911 p, 179).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 1882 u. Suppl. — Salonkat.

Drevet, Paul, Maler, geb. in Lyon, Schüler von St. Jean, stellte im Lyoner Salon 1839—77 und im Pariser Salon 1868 Blumenstücke in Öl und Aquarell aus; auch hat er Landschaftszeichnungen (Kohle und Lavirmanier) hinterlassen. 1882 war er als Zeichenlehrer in Chasselay (Rhône) ansässig.

Salonkataloge. *E. Vial.*

Drevet, Pierre, französ. Kupferstecher, geb. in Loire (Rhône) am 20. 7. 1663, † in Paris am 9. 8. 1738, Vater von Pierre Imbert D. u. Oheim des Claude D. Anfänglich Schüler des unbedeutenden Kupferstechers Germain Audran in Lyon, ging er nach Paris, wo er den Unterricht von dessen berühmterem Bruder Gérard A. genoß. Daneben war Rigaud sein Lehrer im Zeichnen, was für seine Kunst entscheidend wurde. Seine ersten Arbeiten nach Rigaud stach er noch im Atelier Gérard Audrans, erst seit 1692 arbeitete er selbständig. Ein nach Rigaud gestochenes Porträt Ludwigs XIV. (Halbfigur) begründete seinen Ruf und trug ihm den Titel eines „Graveur du Roi" ein. Seit etwa 1700 stand D. auf der Höhe seiner Kunst. Damals schuf er die Porträts der vornehmsten Personen des Königreichs. Aber auch die Bildnisse von Gelehrten, Künstlern u. Dichtern hat er gestochen. Mit Aufträgen überhäuft, überließ er zuweilen die Vollendung seiner Arbeiten den Schülern François Chéreau, Michel Dossier u. Simon Vallée. In den letzten Lebensjahren arbeitete er häufig mit seinem Sohn Pierre Imbert D. zusammen, so daß es zuweilen schwer fällt, ihre Arbeiten auseinanderzuhalten. D. wurde 1703 Agréé der Akademie, 1707 zu ihrem Vollmitglied erwählt. Seit 1726 hatte er zusammen mit seinem Sohn eine kgl. Freiwohnung im Louvre inne. D.s bestes Werk ist das prachtvolle Porträt Ludwigs XIV. im Ornat, vor dem Thron stehend; nach Rigaud im Auftrag des Königs gestochen (1712). Andre Hauptstücke sind das Porträt Rigauds, nach dessen Selbstbildnis, das des Malers Forest, nach Largillière und des Ministers Colbert. Ferner, alle nach Rigaud: Der Grand-Dauphin; der polnische Prätendent Prinz Conti; der Herzog von Bourgogne (1707); Philipp V. von Spanien; Friedrich August III. von Polen; der Graf von Toulouse (zweimal gest.); der Marschall Villars; der Marquis de Dangeau; der Herzog v. Lesdiguières, nach dem Bilde des Louvre;

die Herzogin von Nemours (1707); der Marquis de La Vrillière; der Antiquar Félibien; der Hofmaler Boullogne; der Stecher de Poilly; Boileau (1706); de Cotte, anläßlich seiner Aufnahme in die Akademie (1707). D. hat außer nach Rigaud nach Coypel, Champagne, Le Brun, Gobert, de Troy, van der Werff u. a. gestochen. Genannt seien: der Herzog von Maine, nach de Troy, der Präsident de Thorigny (1698), seine Gattin Marie de Laubespine u. seine Tochter, die Präsidentin de Motteville, nach Largillière (1701), der Kardinal de Bouillon, der Kardinal de Noailles, Erzbischof von Paris, die Gattin des Bildhauers Bogaerde und die des Erzgießers Keller. Von den Blättern, die D mit seinem Sohn Pierre Imbert D. zusammen gestochen hat, nennen wir noch: die Porträts Ludwigs XV., des Kardinals Fleury und des Bischofs Beauveau von Narbonne 1727, sämtlich nach Rigaud. Als Nachfolger von Edelinck und Nanteuil „steigern Pierre und Pierre Imbert D. die malerischen Effekte der Grabstichelarbeit über das hinaus, was ihren Vorgängern erreichbar war. Mit der größten Schärfe und Delikatesse der Ausführung verbinden sie eine bisher unbekannte Mannigfaltigkeit der Töne und der Ausdrucksmittel zur Bezeichnung der stofflichen Natur der Gegenstände. Das Fleisch, die Seide, das Pelzwerk sind mit realistischer Bestimmtheit charakterisiert. Dabei ist die Gesamthaltung auf das Feinste gewahrt" (Lippmann).

A. Firmin-Didot, Les Drevet, 1876. — Portalis-Béraldi, Les Graveurs du 18e siècle II (1881) 1 ff. — Le Blanc, Manuel II 142—5. — Dussieux etc., Mém. inéd. sur les membres de l'acad., 1854 II; cf. Reg. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 505. — Herluison, Actes d'Etat civil, 1873. — Pinset-d'Auriac, Hist. du Portrait en France, 1884 p. 174—6. — F. Lippmann, Der Kupferstich, 1893 p. 156. — P. Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt ², 1911. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902. — Archiv. de l'art franç., Doc. I 377; II 367; Nouv. Archiv. de l'art franç., 1873 p. 86; 1876 p. 75; 2e sér. III (1882) 22; 3e sér. VII (1891) 262—73 (Brébion). — Arch. départ. Seine, Testam., Insinuat. Regist. 226 fol. 220.
Audin.

Drevet, Pierre Imbert, franz. Kupferstecher, geb. am 22. 6. 1697 in Paris als Sohn des Pierre D., † das. am 27. 4. 1739. Schüler seines Vaters, offenbarte er ein frühreifes Talent und lieferte 1718 seinen ersten Porträtstich nach van Loo: der Erzbischof Tressan, vor der Madonna kniend. Es folgte das Porträt des Kardinals de Mailly. Mit einem Schlage war er fertiger Künstler, als er 1723 sein vielbewundertes Meisterwerk, das Porträt Bossuet's nach Rigaud, schuf; eins der berühmtesten Stücke der Grabstichelkunst. Hervorragende Leistungen sind auch die Porträts der Herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, Prinzessin von der Pfalz (1723 für die „Oraison funèbre" gest.), des Kardinals Dubois (1724), des Finanzmanns Bernard (1729), des Kapitäns und Sammlers Cisternay du Fay, des Parlamentsrats Pucelle, diese 3 nach Rigaud, der Luise Adelaide von Orléans, Äbtissin von Chelles, nach Gobert, der Prinzessin Sobieska und der Schauspielerin Adrienne Lecouvreur als Cornelia, nach Coypel (1730). 1724 wurde D. Agréé der Akademie, 1726 bezog er mit seinem Vater eine kgl. Wohnung im Louvre. Ein Gehirnleiden, das auch seinen frühzeitigen Tod herbeiführte, war der vollen Ausübung seiner Kunst hinderlich. Manche Stiche seiner Hand wurden durch Mitarbeit seines Vaters vollendet (s. dessen Art.). D. hat schließlich auch religiöse Stiche ausgeführt, u. a. einen „Tempelgang Mariä" nach Le Brun u. eine „Darstellung im Tempel" nach Boullogne.

Lit. s. den Art. Pierre D.

Dréveton (Geveton), Baltasar, französ. Architekt, erbaute die Kuppelkirche des Kollegs der armen Mädchen der hl. Viktoria in Cordoba, die 1772 einstürzte. Er ist jedenfalls identisch mit dem gleichnamigen Architekten in Marseille, nach dessen Plänen 1746 das. das Kloster der Bernhardiner gebaut wurde, u. der noch 1805 als Bau-Sachverständiger tätig war.

Llaguno y Amirola, Notic. de los Arquit., IV (1829) 257. — E. Parrocel, L'Art dans le Midi I (1881) 188.

Drevot, Kunsttischler, 18. Jahrh.: 1885 wurde bei Drouot in Paris eine geschnitzte Sänfte versteigert, die Drevot fab. 1772 Massil signiert war.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. décor. du bois, I (1912).

Drew, J. P., Porträt- u. Figurenmaler in London, beschickte von 1835 bis 1852 die Roy. Acad. u. von 1842—1861 die Brit. Institution. Wir nennen von seinen Arbeiten: „A Cottage Girl" (1835), „Girl and Rabbits" (1839), „An Orphan Boy" (1848) u. 2 Porträtstudien (Öl) in der Art Gall. zu Glasgow.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1806—67. — Kat. der Glasgow Art Gall., 1911. *J.-B. Manson.*

Drew, Mary, Porträt- u. Genremalerin, stellte 1880—1901 in der Roy. Acad. u. in Suffolk Street Gall. in London aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — Acad. Notes 1882 p. 25 (Abb.).

Drew, Sir Thomas, irischer Architekt, geb. 1838 in Belfast, † 13. 3. 1910 in Dublin. Schüler von Charles Lanyon, widmete er sich dem Studium alter Kirchen und war Architekt an St. Patrick's u. Christ Church in Dublin, und an der Kathedrale von Armagh. Lieferte die Pläne für die Kathedrale von Belfast und erbaute Universitätsinstitute, Bankgebäude u. a. in Dublin. 1904

beteiligte er sich an der Konkurrenz für das Queen Victoria Memorial im St. James' Park in London. D. war Professor für Architektur an der Dubliner Universität und Mitglied des Roy. Brit. Instit. of Architects.

The Building News 1910 I 372 (Nekrol.). — The Year's Art. 1911 p. 415. — Acad. Architecture XXII (1902) 16; XXV (1904) 60. — Graves, R. Acad. Exh. II (1905).

Drewaczyński, Franz, poln. Maler und Mönch, geb. 27. 1. 1826 in Warschau, † 19. 7. 1899 in Krakau. Vorgebildet an der Warschauer Kunstschule unter J. F. Piwarski u. Ant. Blank, ging D. 1852 nach Rom, studierte dort unter J. F. Overbeck, der entscheidenden Einfluß auf ihn ausübte, trat ebenda in den Dominikanerorden ein und malte seitdem — neben vereinzelten naiv beobachteten Darstellgn aus dem Mönchsleben — ausschließlich abstrakt kirchliche und nazarenisch konventionelle, mit seinem Ordensnamen *„Fra Giovanni Angelico"* signierte Andachtsbilder, namentlich für die Kirchen zu Krakau, wo er sich 1875 für immer niederließ. Einige seiner künstlerisch ziemlich geringwertigen Malwerke dieser Art gelangten in das Nationalmuseum zu Krakau (dort z. Z. magaziniert, ebenda auch ein eigenhändig zusammengestelltes Oeuvre-Album D.s), in das Ossolineum zu Lemberg u. in das „Towarzystwo Przyj. Nauk" zu Posen.

Handschriftl. Nachlaß-Not. K. v. Górski's. — Eigene Not. des Unterzeichn. — Zeitschr. „Dioskuren" (Berlin) 1870 p. 236. *T. Sz.*

Drewing, Peter Paul, s. *Dracwing.*

Drews-Thiele, Alfred, Porträt- u. Landschaftsmaler, Buchschmuckkünstler, Illustrator und Exlibris-Zeichner, geb. in Berlin am 9. 11. 1876, Schüler der Hochschule für bildende Künste, war 1906 u. 1909 auf der Gr. Berliner Kstausst. mit Zeichnungen vertreten. Lebt in Charlottenburg. Er arbeitet hauptsächlich für den Buchverlag Franz Ledermann in Berlin, in dessen Besitz sich auch ein Pastellporträt von D.-T.s Hand befindet.

Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Mitteil. d. Künstlers.

Drexel, Michael, Goldschmied in Augsburg; wird 1731 Meister nach seiner Heirat mit Anna Rosina Laub, Tochter des in Schwarzmanier tätigen Stechers Tobias Laub; er war 1754—57 Vorgeher des Goldschmiedehandwerks; † 1773. Ein weißsilberner Bucheinband mit getriebenen Decken von D.s Hand, aus dem Besitz des Baron Schätzler, befand sich 1886 auf der Ausst. in Augsburg.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 562. — Augsburger Stadtarchiv: Hochzeitsamtsprotokolle u. Goldschmiedeakten. *P. Dirr.*

Drexler (Dräxler), Andreas, Münchner Goldschmied, geb. in Wasserburg am Inn, † am 16. 7. 1755, wurde nach seiner Lehrzeit bei Franz Hölzl 1716 Meister. Von seinen Arbeiten sind in München erhalten: 2 silb. Monstranzen (Reiche Kapelle); ein 1732 dat. Kelch (Peterskirche); ein Kelch (Mariahilfkirche) u. ein 1724 dat. Kelch (St.-Anna-Kirche). Sein Meisterzeichen ist A. D.

Frankenburger, Die Alt-Münchener Goldschmiede etc., 1912, 211, 389 f., 397, 440, 477.

Drexler, Anton, Architekt in Wien, geb. das. 3. 7. 1858, Schüler der Wiener Kunstakad. (Spezialschule Th. v. Hansen); bereiste Italien, Frankreich, die Schweiz, Deutschland. Hauptsächlich in Wien und Budapest tätig, hat er mit seinem Bruder Josef (Baufirma Brüder Drexler) zahlreiche Verwaltungsgebäude, Schulen, Sportbauten, Industriebauten u. Privathäuser ausgeführt. Wichtigste Bauten: das Rathaus in Feldsberg (1887—88), der Umbau des Zirkus Busch (1892), das Kaiser-Franz-Josefs-Gymnasium in Mährisch-Schönberg (1896—97), der Ausstellungspavillon der Stadt Wien (1898), die Kaiser-Franz-Josefs-Jubiläumsschule in Wien-Floridsdorf, XXI. Bezirk (1898), das Rathaus in Wien-Floridsdorf (1901—3), das k. k. Landwirtschaftl. Palais in Wien, I. Bezirk, das Sparkassenamt in Wien, XIX. Bez., das Modenhaus „Chic Parisien" in Wien, III. Bez. u. viele a. m. Seine älteren Bauten sind meist im Stile der „Deutschen Renaissance", die jüngeren in einer durch die Wagner-Schule beeinflußten „gemäßigten modernen Richtung".

Der Architekt, I (1895) 23, 38, 52 Taf. 27, 58—59, 84; II (1896) 36 Taf. 63; III (1897) 43 Taf. 81—2; IV (1898) 3 Taf. 7; VII (1901) Taf. 35. — Kosel, Deutsch-öst. Kstlerlex., I (1902). — Kortz, Wien am Anf. d. 20. Jahrh., Wien 1906 II 167, 342, 346, 347. — Höß, Fürst Joh. II. v. Liechtenstein, (1908) p. 241. — Mitteil. des Künstlers. *O. P.*

Drexler, Franz, Bildhauer, geb. am 6. 10. 1857 in Osterhofen (Niederbayern), studierte auf der Münchner Akad., tätig in München. Gehört zu jener Gruppe tüchtiger Bildhauer, die (wie u. a. auch August Drumm) seit den 90er Jahren in München unter dem Einfluß Hildebrandts aufwuchsen. Von ihm zahlreiche Entwürfe für Brunnen u. Denkmäler, von denen ausgeführt wurden u. à.: die Pallas Athene auf der Maximiliansbrücke u. der Sonnenbrunnen (beide in München u. 1906), der Luitpoldbrunnen in Osterhofen (1912), das Prinzregent Luitpolddenkmal in Schleißheim (1913). Er beteiligte sich an den Konkurrenzen um einen Monumentalbrunnen auf dem Maximiliansplatz in München (1889), um die Brunnendenkmäler in Zweibrücken und Reichenhall (jedesmal prämiiert, ohne daß ihm die Ausführung übertragen wurde). Er betätigte sich auch als Grabmals- und Architekturplastiker (Reliefs: „Ecce Homo", „Madonna

Dolorosa", „St. Hubertus" etc.). Im Münchener Glaspalast, in den Gr. Kstausstellgn in Berlin, Dresden, Düsseldorf etc. war er des öfteren vertreten mit Arbeiten wie „Siegfried" (1909, Bronze), „Grabfigur" (1910), „Glück" (1911, Bronze), Mädchen mit Katze (1913).

H i r t h, 3000 Kstblätter d. Münch. „Jugend" 1908 p. 45. — Kst f. Alle IV 302. — Die Kunst XVI 223; XVII 503. — Kst u. Handwerk 1902 p. 152, 155; 1907 p. 3, 4, 39. — Die Christl. Kst VII 2; IX 121, 126, 129. — Die Plastik II, Beilage zu Heft 10 p. V. — Kataloge. — Mitteil. d. Kstlers. *E. B.*

Drexler, J o s e p h, Porzellanmaler, arbeitete 1746—1804 unter der Malernummer 9 an der k. k. Manufaktur zu Wien, u. zwar — nachdem er schon 1793 mit der Aufsicht über die Malerschule betraut worden war — seit 1797 als „Obermaler".

F o l n e s i c s - B r a u n, Gesch. der k. k. Wiener Porz.-Manuf. (1907) p. 60, 73, 216. *E. W. Braun.*

Drexler, J o s e f, Holzschnitzer in Chocerade (Böhmen), fertigte 1784 die Figuren der 4 Evangelisten in der Kirche von Poříčany (Bez. Böhm. Brod) und die beiden Seitenaltäre das. mit den Statuetten „Ecce Homo" u. „Johannes der Täufer".

Topogr. der hist. u. Kstdenkm. im Kgr. Böhmen XXIV 120.

Drexler, J o s e f, Architekt in Wien, geb. das. 8. 2. 1849, Schüler der Wiener Kunstakad. (Spezialschule Th. v. Hansen). Als Architekt mit seinem Bruder Anton (s. das.) in der Baufirma Brüder Drexler tätig.

Literatur s. *Drexler,* Anton. *O. P.*

Dreydorff, J o h a n n G e o r g, Landschafts- u. Interieurmaler, geb. am 21. 5. 1873 zu Leipzig, besuchte 1893/4 die Düsseldorfer Akademie, lebte dann in Knocke-sur-mer (Belgien), später einige Jahre in St. Anna bei Sluis (Holland) u. ist neuerdings wieder in Knocke tätig. In St. Anna erfuhr D. den Einfluß Paul Baums, ohne doch dessen konsequenten Pointillismus sich ganz zu eigen zu machen. Er fand sehr bald seine eigene Note u. entwickelte in der Beobachtung zarter Lichtstimmungen eine helle und harmonische Farbigkeit, deren unaufdringliche künstler. Reize sogleich die Schätzung der Kenner gewannen. Seine Motive fand er in der Landschaft des Niederrheins, Hollands u. der belgischen Meeresküste, seit einigen Jahren verbringt er die Winter im Engadin (Pontresina), u. seitdem erscheint auch die Gebirgslandschaft in seinem Werk. Am bekanntesten wurde D. als Maler holländischer Interieurs; er hat in der Darstellung belichteter Innenräume wohl auch sein Bestes gegeben. Wir nennen die Landschaften: „In der Morgensonne" u. „Dämmerung" (1902), „Vorfrühling" (1904), „Kirchgang am Herbstmorgen" (1907), „Dorfstraße im Winter" (1911) und die Engadinlandschaften „Piz Roseg", „Piz Nair" (1913); die Interieurs: „In Erwartung" (1904), „In meinem Hause" (1907), „Am Linnenschrank" (Museum Leipzig), „Sonniger Herbsttag" (Kunsthalle Bremen), andere in den Galerien von Krefeld, Barmen, Elberfeld. Ein Stillleben „Rittersporn" war in der Mannheimer Künstlerbundausst. 1913. Einige frühe Landschaften im Besitz von Herrn Rechtsanwalt Neu, Leipzig; der größte Teil seiner Arbeiten in unbekanntem Privatbesitz, besonders am Rhein, in Krefeld etc. — D. stellt seit Jahren in allen größeren Ausstellgn Deutschlands aus und ist korresp. Mitglied der Berliner Sezession.

Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellgn. — Mittlgn d. Kstlers. *E. B.*

Dreyeicher, J o h a n n P h i l i p p, Architekt, 1657 bis ca 1690 erst als Bauschreiber, dann als Baumeister in Hanau a. M. beim Bau der Marienkirche und des Nürnberger Tores tätig. Ferner stammt von ihm ein Plan und die dazugehörige Ansicht der Stadt Hanau im Jahre 1680.

Bau- u. Kunstdenkm. der Stadt Hanau p. 5, 7, 69, 161.

Dreyer, Maurermeister in Danzig im 18. Jahrh., von ihm stammt der im Danziger Stadtarchiv bewahrte Entwurf für den „Danziger Hof" in Warschau (Wohnung des Vertreters Danzigs bei der poln. Regierung) in den feinen Formen des Danziger Rokoko.

G. C u n y, Danzigs Kst u. Kultur I (1910) 74.

Dreyer, B a l t h a s a r, Kunsttischler in Weitra (Niederösterreich), verfertigte 1797 bis 1798 den Hochaltar der Kirche in Alt-Melon, unter Übernahme der Statuen des älteren Altares.

Österr. Ksttopogr. VIII (1911) 255.

Dreyer, B e n e d i k t, Bildschnitzer in Lübeck; war 1506/7 Geselle in Lüneburg, besaß ein Haus in Lübeck, wo er 1555 noch lebt. 1522 schuf er einen Schnitzaltar mit Standbild d. hl. Antonius für die Burgkirche in Lübeck (Mus. das.), 1540 Holzmodelle für Armleuchter. Auf Grund des Antonius hat man D. zugeschrieben: Altar mit Jüngstem Gericht und Aposteln um 1508, aus d. Kirche in Tramm b. Lübeck (Mus. Lübeck); Altar mit Jüngstem Gericht um 1510, aus Birket (Dänemark; jetzt Kopenhagen, Nationalmuseum); Mann mit Geldkasse um 1511, Lübeck, Marienkirche; Gott-Vater mit totem Christus um 1512, Lübeck, Heiligengeisthospital; 7 Heiligenstatuen am Sängerchor der Marienkirche, Lübeck 1513—20.

A. G o l d s c h m i d t, Lübecker Mal. u. Plastik, 1890 p. 22. — Bau- u. Kstdenkm. v. Lübeck, II (1906) 191, 312, 408. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXX (1909) 271—282 m. Abb. (J. R o o s v a l).

Dreyer, D a n k w a r t C h r i s t i a n M a g n u s, dän. Maler, geb. 13. 6. 1816 in Assens

auf Fünen, † 4. 11. 1852 in Barlöse, kam schon jung nach Kopenhagen, wo er sich auf der Akad. (1832—37) durch seine Akte auszeichnete. Seine Bedeutung für die dän. Kunst liegt aber nicht in seinen Figurenbildern, sondern in seinen Landschaften: er gilt jetzt als einer der bedeutendsten Landschaftsmaler seiner Zeit. Schon in seiner frühen Zeit hat er ausgezeichnete Landschaften von Fünen („Ramsherredet" im Mus. in Odense) u. Studien der jütländischen Heide gemalt. In den 40er Jahren des 19. Jahrh. war er ausschließlich als Landschafter tätig: es entstanden ausgezeichnete, sehr farbenkräftige, aber doch (ähnlich der französischen Landschafterkunst) harmonisch gestimmte Studien und größere ausgeführte Arbeiten von guter dekorativer Wirkung, trotz der oft etwas peinlichen Durcharbeitung der Details. Eine Reihe von Studien in der kgl. Gal. in Kopenhagen zeigen seine hervorragenden Eigenschaften als Landschafter; von größeren Arbeiten aus Privatbesitz wäre der „Tiergarten von Ordrup", 1845 ausgestellt, zu nennen. In seinen letzten Landschaften hat er einen in der dän. Kunst seltenen Reichtum der Farbe und Komposition erreicht („Bauernhof in Ørsted", „Bauernhof in Barlöse", „Herbstlandschaft" [Mus. in Odense], „Haus des Künstlers in Barlöse"). Schon in den 30er Jahren des 19. Jahrh. hatte sich D. durch Porträts als Figurenmaler betätigt, auch in den letzten, äußerlich sehr unglücklichen Jahren hat er wieder Figurenbilder gemalt, die trotz ihrer Naivität eine gewisse Wirkung ausüben. — Die Kupferstichsamml. in Kopenhagen bewahrt zahlreiche Landschaftszeichngn D.s.

Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. I (1896) 210. — K. Madsen, Danm. Malerkunst, 1901 f. p. 255 f. — Been-Hannover, Danm. Malerkunst, 1903 II 69, 71 f. — Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 71 f. — K. Madsen, J. T. Lundbye, 1895 p. 39 f. — Nic. Bögh, Erindr. om Jerichau, 1884 p. 9 f., 29 f. — Reitzel, Fortegn. over Charlottenb.-Udstill., 1883. — Kat. d. Mus. Hirschsprung No 96 bis 103. — Kat. d. Dreyer-Ausst. im Kstver. in Kopenh., Nov. 1912. *Leo Swane.*

Dreyer, Franz Johann, Goldschmied in Reval, 1664—1714 urkundl. nachweisbar; von ihm zwei um 1675 gearbeitete silberne Armleuchter in der Nicolaikirche das.

W. Neumann, Verz. balt. Goldschmiede (S. A. a. d. Sitzungsber. d. Ges. f. Gesch. u. Altert.-Kunde d. Ostseeprov. 1905).

Dreyer, Friedrich Adolf, Maler und Graphiker, geb. 25. 5. 1780 in Bremen, † das. 21. 5. 1850, Schüler der Dresdner Akad. unter Klengel u. des Franc. Casanova in Wien. In Rom selbständig weitergebildet, wurde er 1800 durch den Tod seines Vaters genötigt, nach Bremen zurückzukehren, wo er sich als Kunstmakler niederließ. 1819 begründete er eine lithographische Anstalt. Sein Schwager war der bremische Maler Joh. Heinr. Menken. — Von seinen Gemälden befinden sich in der Kunsthalle zu Bremen: Tivoli, Mondscheinlandschaft, Korbflechter; anderes in bremischem Privatbesitz. — Von seinen graph. Arbeiten zu nennen: 12 Radierungen nach Zeichngn von J. H. Menken zu Renners Tiergedicht „Henningk der Hahn" (1813), Bilder a. d. Leben in Heinr. von Alkmars Manier I. Sammlung (nicht fortgesetzt). — Zeichnungen von ihm in der Bremer Kunsthalle.

Nagler, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I 388. — Katalog d. Kunsthalle zu Bremen 1892 p. 18 u. 1907 p. 48. *G. Pauli.*

Dreyer, Georg Leonhard, deutscher Steinzeichner u. Miniaturmaler, geb. 31. 10. 1793 in Harburg a. d. Elbe, † 18. 9. 1879 in Stockholm. Nach Beteiligung an den Befreiungskämpfen von 1813 in seiner Heimat zum Porträtlithographen ausgebildet, arbeitete D. als solcher seit 1827 in Stockholm, seit 1830 in St. Petersburg u. seit 1833 wiederum in Stockholm, wo er dann als Leutnant in das schwed. Offizierkorps eintrat und schließlich bis 1873 als Inspektor der lithograph. Anstalt des schwed. Generalstabes fungierte. Unter seinen künstlerisch wertvollen lithograph. Arbeiten sind hervorzuheben die Bildnisse des Stockholmer russ. Gesandten P. van Suchtelen (1827), des schwedischen Königs Karl XIV. (Bernadotte, 1830, Reiterporträt nach J. G. Sandberg's Gemälde) u. seines Enkels, des spät. Königs Karl XV., sowie eine Sammlung von Bildnissen schwed. Bühnenkünstler. In schwed. Privatbesitz konnte Lemberger auch verschiedene Miniaturbildnisse von D.s Hand nachweisen, darunter ein Selbstporträt aus D.s jüngeren Jahren.

E. Lemberger, Die Bildnisminiat. in Skandinavien (Berlin 1912) I 97. — E. Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). *

Dreyer, Johannes (Klostername Martin), schwäb. Rokokomaler, geb. 31. 10. 1748 in Eichenberg, württ. Oberamt Leutkirch, † 21. 10. 1795, seit 1776 Laienbruder im Benediktinerkloster Wiblingen bei Ulm. Von ihm stammt ein Teil der malerischen Innenausstattung der Klosterkirche in Wiblingen und mehrere Altarbilder daselbst; Deckenfresken und Altarbilder in der Gottesackerkirche in Wiblingen (1790); Ölbilder in Unterkirchberg, Unterweiler, Bihlafingen, Dorndorf, Bühl, Kloster Roggenburg u. Kloster Roth (württ. Oberamt Leutkirch); Entwürfe für die Reliefs am Chorgestühl in Wiblingen.

Archiv f. christl. Kunst I (1883) 84. — Württemb. Viertelsjahrh. f. Landesgesch. N. F. XII (1903) 56. — Kick u. Pfeiffer, Barock, Rokoko u. Louis XVI. aus Schwaben, p. 13. — Keppler, Württemb. kirchl. Kunstaltertümer p. 189 und Aus Kunst u. Leben, N. F. (1906)

126 f., 161. — C. Gurlitt, Hist. Städtebilder, Ser. II Heft 1 (1904) Ulm, p. 34. *A. Pfeffer.*

Dreyer, Salomon, Goldschmied in Augsburg, gebürtig aus „Elbingen in Polnisch-Preußen", wurde 1735 durch seine Heirat mit der Witwe des Goldschmieds Joh. Bartermann Meister in Augsburg, † 1762. Von ihm ein Kelch in der Stadtpfarrkirche zu Vilseck in der Oberpfalz, eine Weinkanne von 1740 in der Johanniskirche in Ansbach, eine Wärmeschüssel von 1751 in der Kgl. Silberkammer in München, ein Weinkühler im Schloß in Weimar und eine vergoldete Toilette im fürstl. Reuß'schen Schloß Osterstein bei Gera.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 1911 No 542. — Kunstdenkm. Kgr. Bayern II, Heft 15 p. 133, 168. — Stadtarchiv Augsburg: Hochzeitsamtsprotokolle. *P. Dirr.*

Dreyer, Thomas, Kunsttischler, erhielt 1705—8 Zahlungen für die beiden Seitenaltäre der Kirche von Edelbach (Niederösterreich, beseitigt 1864). Der Entwurf zu den Rahmen der Altarbilder wird im Stiftsarchiv in Zwettl aufbewahrt.

Österr. Ksttopogr. VIII (1911) 37 (m. Abb.).

Dreyer, s. auch *Drejer.*

Dreyfus, Clément, Landschafts- u. Stillebenmaler in Paris, geb. in Neu-Breisach (Oberelsaß) am 27. 9. 1858, Schüler von Hochstuhl in Markirch u. des Freih. Lothar von Seebach in Straßburg. D. bevorzugt die Darstellung ruhiger stehender Gewässer. Er ist Mitglied der Société des Artistes Indépendants, deren Ausst. er regelmäßig beschickt. 1913 war er hier mit 3 Arbeiten vertreten: „Le Ruisseau à Villeneuve-l'Etang", „Sous-bois à Villeneuve-l'Etang" und „Près la Porte de Suresnes". Einige Zeichnungen seiner Hand sind, meist lithographisch, vervielfältigt worden, so die „Fassade d. Straßb. Münsters", das Porträt seines Lehrers Hochstuhl, des Dichters Pfeffel, des Bürgermeisters Peyerimhof und die gemeinsam mit Ch. Metzger gefertigten Zeichnungen für den „Salon strasbourgeois" 1883 und 1885.

Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896. — Ausst.-Kat. — Mitteil. d. Kstlers.

Dreyfus-Gonzalès, Edouard Vincent Joseph, Porträtmaler, geb. am 3. 3. 1876 in Paris, Schüler Benjamin-Constant's, auch von Paul Dubois beeinflußt. Von seinen Bildnissen, von denen einige im Salon der Soc. d. Art. Franç. ausgestellt waren, seien erwähnt die der Opernsängerinnen Calvé und Rosita Mauri, des päpstl. Nuntius in Paris, Mgr. Lorenzelli, des Schauspielers Herbert-Lamartine, der Mme Waldeck-Rousseau und des Papstes Leo XIII. in ganzer Figur; letztgenanntes im Salon 1901 ausgestellt.

Curinier, Dict. Nat. d. Contemporains III (1906) 271. — Salonkat.

Dreyhann, Joseph, Dreher und Modelleur in der Fürstlich Dietrichstein'schen Fayencefabrik in Mähr.-Weißkirchen 1785—1796, vorher 1774/5 und 1775/6 in der k. k. Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch, dann in der Glünitzer Fabrik in Preuß.-Schlesien tätig. Aus seiner Hand scheinen die meisten Modelle für das Mähr.-Weißkirchener Geschirr hervorgegangen zu sein, so Formen für silberartige Terrinen, silberartige Teller, Holitscher Tellerformen, ovale Zuckerschalenform auf Silberart, silberartige Suppentellerform, desgl. Proskauer Art und Körbelform mit Deckel und Tazel auf englische Art zum Durchbrechen.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1897 p. 125, 127 u. ff. u. Die k. k. Majolika-Geschirrfabrik in Holitsch, Brünn 1905 p. 116. *C. Schirek.*

Dreykorn, Johann, Pfarrer in Nürnberg, geb. in Happurg bei Hersbruck 16. 11. 1745, † in Nürnberg 26. 1. 1799. Andresen gibt an, daß D. nach eigner Zeichnung ein Selbstporträt radiert habe. Ein Selbstbildnis D.s (vielleicht nach der Radierung?) stach Joh. Carl Bock, ein Porträt D.s nach eigner Zeichnung (del. et sculp.) 1784 Amb. Gabler.

Andresen, Nürnberger Künstlerlex. (Manuscr. in Ulrich Thieme's Besitz). — G. Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc. de la Bibl. Nat., Paris, III (1898) No 13257. — Drugulin, Porträtkat., Leipzig, 1859.

Dreyscharff (auch *Dreischarf*), Christoph, Porzellanmaler, arbeitete seit 1770 in der k. k. Manufaktur zu Wien, u. zwar 1783—84 unter der Malernummer 26 als „Staffierer" (= Bemaler von Figuren und Gruppen).

Folnesics-Braun, Gesch. der k. k. Wiener Porz.-Manuf. (1907) p. 123, 177, 217. *E. W. Braun.*

Dreyselaere, Laureys, Maler in Antwerpen, wurde 1495 Lehrling des Heynryck Buyck und 1510 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 51, 72.

Dreysmich, Hans, Bildhauer aus Landshut, fertigte 1634 den Altar der ehem. Platzkapelle in Tittmoning (Oberbayern), jetzt in der Friedhofskapelle vor dem Salzburger Tor das.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 2667, 2810.

Drezel, Johann Daniel, „glaßmahler und blaßer" (Totenbuch) zu Nürnberg, wo er als Sohn des „Hochzeitsladers der Ehrbaren" Hans Christoph D. geboren war. Er erlernte das Münzwesen, konnte aber trotz wiederholter Bitten vom Rat seiner Vaterstadt keine Anstellung auf diesem Gebiete erlangen und wandte sich nun, wohl unter dem Einfluß und vielleicht als Schüler des Glashändlers und Glaskünstlers Abraham Fino von Amsterdam, der 1652 zuerst in Nürnberg nachzuweisen ist, der Glasbläserei zu. Als „goldscheider und glaßblaser" wird

er zuerst in einem Ratsbeschluß vom 15. 9. 1655 bezeichnet. Über seine Kunstfertigkeit sind wir bisher kaum unterrichtet. Am 14. 11. 1663 wird ihm vom Nürnberger Rat sein Begehren „umb fertigung blumenwercks und dergleichen von geblasener glasarbeit gefertigten zierats für die verstorbene" abgeschlagen; es soll mit der Glasmacherarbeit bei der Ordnung bleiben und diese strikte innegehalten werden. Bei seinem Tode (begraben 19. 11. 1671) wird er u. a. auch als „deß löblichen bürgerausschusses bestelter führer uf dem Neuen Bau" (dem heutigen Maximiliansplatz) bezeichnet (Totenbuch 1671/74 im Kreisarchiv Nürnberg, Bl. 59).

Zumeist nach den Ratsakten (der Unterzeichnete ist mit einer Studie über die Nürnberger Glasmaler und Glasmacher des 17.—18. Jahrh. beschäftigt). *Th. Hampe.*

Driard, Antoine, Maler u. Bildhauer in Paris, † am 21. 10. 1657.

Herluison, Actes d'Etat civ. etc., 1873.

Driard, Pierre, Maler in Tours, 1643—48.

Giraudet, Les Art. Tourang., 1885 p. 125.

Drichler, Blumenmaler, von dem sich auf der Versteigerung Lawford u. Wansey in Antwerpen am 22. 4. 1818 zwei Bilder befanden (Kat. No 46, 47).

Mitteil. von K. Lilienfeld.

Drielenburch (Drillenburg), Willem van, holl. Landschaftsmaler, geb. 1635 (da er selbst am 19. 1. 1677 angibt, 42 Jahre alt zu sein), nach Houbraken dagegen um 1626 in Utrecht als Sohn eines Domherrn, lernte zuerst bei Abr. Bloemaert. Er soll bald darauf von dessen Art abgekommen sein, um Landschaften im Geschmack Jan Boths zu malen. 1668 oder 1669 zog er nach Dordrecht. 1672 (nicht 1669) war A. Houbraken, 1671 und 1672 Willem Beurs bei ihm in der Lehre. 1677 ist er noch in Dordrecht nachweisbar. Houbraken rühmt D.s große Ausdauer bei der Arbeit und berichtet ferner, daß er sogar abends bei Kerzenlicht kleine Landschaften grau in grau oder andere mit Braun, Rot und Weiß gemalt habe, die wie Rötelzeichnungen aussahen. Da D.s sichere, vollbezeichneten Gemälde (solche im Mus. in Riga, in den Samml. Hardenbroek v. Bergambacht im Haag und Jacques in Nancy), meist Landschaften mit reicher Figurenstaffage, von einander sehr abweichen, so fällt es schwer, die W D bezeichneten Bilder (solche in der Samml. Silfverskjöld in Stockholm und in den Samml. Glitza in Hamburg u. Starcke in Melle [vgl. Kat. d. Utrechter Ausst. 1894]) D. mit Sicherheit zuzuweisen. Zwei Darstellungen der „Wittevrouwenpoort zu Utrecht" (im Utrechter Mus., No 96 und in der Schleißheimer Gal., No 873) können wegen Übereinstimmung mit dem Bild der Samml. Hardenbroek als sichere Werke D.s angesehen werden. — Der angeblich um 1690 im Haag tätige Bildhauer Willem Drillenburg könnte ein Verwandter D.s gewesen sein.

Houbraken, Groote Schoub., I 131; II 147; III 355. — Kramm, De Levens en Werken, II 371. — E. W. Moes u. Hofstede de Groot, Catal. der Tentoonst., Utrecht, 1894 p. 20 f. — Hofstede de Groot in Oud-Holland XIII (1895) 36. — Granberg, Trésors d'art en Suède, I (1911) 18. — Dordrechter Archivnotizen von A. Bredius. *K. L.*

Drieling, Frederic Hendrik Cornelis, holländ. Landschaftsmaler, geb. 25. 4. 1805 in Utrecht, † das. 24. 5. 1853, wurde im Haag bei Teissier im Zeichnen ausgebildet und studierte darauf kurze Zeit bei Schelfhout. D. unternahm viele Reisen nach Belgien, Deutschland, der Schweiz, Italien und Frankreich. Seit 1829 lebte er im Haag, wo er an der Gründung der „Maatschapij van Schoone Kunsten" 1840 regen Anteil hatte. 1833 veröffentlichte er eine Beschreibung seiner Reise durch die Schweiz und die Lombardei. Vor seinem Tod muß er nach Utrecht übersiedelt sein, da er sich kurz zuvor daselbst ein Haus bauen ließ.

Immerzeel, De Levens en Werken, I 195 f. — Kramm, De Levens en Werken, Aanh. p. 46. *K. L.*

Drielst, Egbert van, holländ. Landschaftsmaler, geb. 1746 in Groningen, † 4. 6. 1818 in Amsterdam. Vater des Jan Vuuring v. D. Nachdem er die Anfänge der Malerei bei einem Franzosen (nach Balkema fälschlich bei einem Künstler namens Frantz) gelernt hatte, bekam er eine Anstellung in der Tapetenfabrik des Malers Augustini in Harlem, in der seinerzeit viele junge Künstler ihre Ausbildung erfuhren. Gleichzeitig leitete ihn H. Meijer in Harlem an, nach der Natur zu arbeiten. Darauf kam D. in die Tapetenfabrik von Snyers in Amsterdam, wo er gleichzeitig mit J. Cats tätig war und von diesem Anregungen empfing. Hier in Amsterdam pflegte D. besonders das Studium der alten Meister wie Ruysdael, Wijnants u. ganz besonders Hobbema und versuchte, sich ihrer Technik bei seinen Naturstudien zu bedienen. Insbesondere besuchte er die malerischen Gegenden von Drenthe und stellte sie in zahlreichen Gemälden und Zeichnungen dar. Bei Errichtung des Königl. Holländischen Instituts wurde er zum Mitglied der 4. Klasse ernannt. Auf einer Liste der „berühmtesten" holländ. Künstler ist D. 1806 mit erwähnt. — Die Gemälde D.s ahmen so den Stil der alten Meister nach, daß sie gewöhnlich als Werke des 17. Jahrh. ausgegeben werden und sich daher nur noch schwer mit Sicherheit nachweisen lassen. Gewöhnlich gehen sie unter dem Namen Hobbemas. Das Rijksmus. in Amsterdam besitzt ein von D. u. Adr. de Lelie gemeinsam signiertes Bild aus dem Jahre 1795: Der

franz. General Dandels verabschiedet sich von E. R. T. Kraijenhoff in Maarssen am 18. 1. 1795. Ein „E. v. Drielst 1790" bez. Gemälde, „Ansicht v. Eext in Drenthe", befand sich 1897 auf der Aukt. Gijsb. de Clercq (Fred. Muller u. Co., Amsterd. Kat. No 20). Seine Zeichnungen, von denen eine Anzahl in der Teyler-Stiftung in Harlem (datiert 1784, 1791, 1808) und im Museum von Reims aufbewahrt wird, haben die gleiche Eigenschaft, verraten sich aber durch einen gewissen Manierismus als Werke des 18. Jahrh. H. Schwegmann stach nach ihm: IX Gezichten in en by het lantschap Drenthe (Amsterdam; bei C. S. Roos). — D.s Porträt befindet sich mit auf Adr. de Lelie's Bild „Zeichenklasse Andreas Bonn's in Felix Meritis" von 1792 im Rijksmus. in Amsterdam.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis etc., III 34 u. Aanh. p. 2. — Kramm, De Levens en Werken, II 369. — Immerzeel, De Levens en Werken, I 196. — Balkema, Biographie, p. 79. — Oud-Holland 1901 p. 243. — Kat. des Rijksmus. in Amsterdam, 1904 No 1437 u. p. 428 No 1443a. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, II (1902). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise III (1912). *K. L.*

Drielst, Jan Vuuring van, holl. Maler, geb. 1789 (Wurzbach, Niederl. Kstler-Lexikon I 426, fälschlich: 1790), † 3. 3. 1813 in Amsterdam. D. wurde von seinem Vater Egbert v. D. ausgebildet, wohl als Landschaftsmaler. Kurz vor seinem frühen Tod hatte er an der Vereinigung „Felix Meritis" den Preis für Zeichenkunst erhalten.

van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis etc., Aanhangsel p. 2. *K. L.*

Driendl, Thomas, Lithograph, geb. 1807 in Pfronten in Bayern, ausgebildet auf der Akad. in München, wo er auch ansässig blieb. Von seinen großen schönen Blättern seien hervorgehoben: Transfiguration, Kreuztragung (lo Spasimo) u. Sixtinische Madonna nach Raffael, Maria mit Kind und Engeln nach Tizian, Napoleon aus dem Grabe steigend nach Hor. Vernet u. Porträt der Kronprinzessin Maria v. Bayern nach Jos. Stieler. 1859 überreichte D. dem Kaiser von Österreich lebensgroße Bildnisse des Kaiserpaares in lithographischem Ölfarbendruck. Durch seine von Erfolg begleiteten Versuche, für diese Technik an Stelle des Steins fernerhin Zinkplatten zu verwenden, erwarb sich D. besondere Verdienste. 1853 gab D. in München heraus: Geschichte von Bayern u. der .... Prov. Rheinpfalz, Franken u. Schwaben in 120 Bildern.

Nagler, Kstlerlex. III. — Deutsches Kunstblatt 1857 p. 8.

Dries, Frans van, gen. *François Vandrisse,* Maler niederländ. Herkunft, tätig in Paris, wo er 1625—51 nachweisbar ist. Er wurde „peintre du roi" und hat nach Félibien für Simon Vouet nach dessen Entwürfen Tapetenpatronen ausgeführt.

Florentyn le Comte, Konst-cabinet der Bouw-, Schilder-, Beeldhouw-, en Graveerkunde etc., Utrecht, 1744 II 299. — Félibien, Entretiens etc., II (1788) 189. — A. Jal, Dict. crit. ², 1872. *Z. v. M.*

Dries, N., holländ. Zeichner vom Ende des 18. Jahrh. R. Vinkeles stach nach ihm das Bildnis des H. Midderigh.

Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. *Berkhout.*

Dries, Peeter van den, Bildhauer in Antwerpen, 1683/84 Lehrling des Jasper Geeraerts, 1699/1700 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 498, 500, 617, 619. *Z. v. M.*

Dries, s. auch *Driessche.*

Driessche (Dries), Andries van den, Teppichwirker in Brüssel, 1642 urkundl. erwähnt. In den kaiserl. Sammlungen zu Wien befinden sich 2 Gobelins von D. (sign. A. V. D.), Fortuna und einen Jüngling mit Lehrer darstellend.

L'Art XXVII 109. — Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserh., II/1.Teil p. 217.

Driessche, Cornelis van den, Maler in Brügge, Meister 1465/66.

Ch. v. Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 9, 198.

Driessche, Frans van den, Bildhauer in Gent, trat 1768 in die Zunft ein, darin bis 1778 erwähnt.

van der Haeghen, La corpor. des peintr. et sculpt., 1906 p. 142, 143. — Nieuwen Almanach der stad Gend 1770—78. *V. v. d. Haeghen.*

Driessche (Dries, Drys), Gommer van den, Maler und Glasmaler in Antwerpen, 1534 Meister, 1553 Dekan der Gilde. 1553 nahm er einen gleichnamigen Maler, wohl seinen Sohn, als Meister auf.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 122, 135, 140, 183, 221. *Z. v. M.*

Driessche, Jacques van der, Maler in Gent, 1638 Meister.

van der Haeghen, La corpor. des peint. et sculpt. 1906 p. 40. *V. v. d. Haeghen.*

Driessche, Jan van den, Maler in Brügge, war 1435/36 und 1440/41 Geschworener der Malergilde. Er bemalte eine der Statuen an der Rathausfassade in Brügge.

Ch. v. Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913] p. 196, 218. — E. Marchal, La Sculpture etc. belges, 1895 p. 156. *Z. v. M.*

Driessche, Merlin van den, Bildhauer in Audenarde, 1518 als Gehilfe Jean De Meyere's von Courtrai bei einer nicht näher bezeichneten Arbeit für die Kirche Sainte-Walburge das. genannt.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 216, 383.

Driesschere, Jan van, Maler in Antwerpen, 1609 Lehrling des Hendrik van Balen, 1620/21 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 469, 567.

Driessen, s. *Dries,* Frans van.

Driesten, Joseph Emmanuel van, französ. Maler, geb. 16. 5. 1853 in Lille. Ursprünglich einfacher Handwerksgeselle, betrieb er seit etwa 1873 Malstudien an der Kunstschule seiner Vaterstadt unter Alfred Rondeau u. Alph. Colas, widmete sich dann vorzugsweise dem Studium der altburgundischen Handschrift-Miniaturen u. Wappenmalereien und suchte die alte Miniaturistenkunst schließlich in eigenen Buch- u. Wappenmalereien neu zu beleben. So veröffentlichte er 1884 „La Marche de Lille, en 1556", schuf sorgsam miniierte Wappenwerke wie „Les grandes Armes d'Etat" und „Les 32 quartiers généalogiques de l'Empereur François-Joseph Ier" (1884) u. „Armes et histoire de la maison de Bragance" (1889, s. Z. in das portugies. Königsschloß von Belem gelangt), malte Einzelminiaturen u. Miniaturenfolgen wie „Entrée de Jeanne d'Arc à Reims" (1891, für Boussod et Valadon in Paris), „Les Fastes de Lille du 9 Oct. 1892" (2 Einzelbilder daraus 1893 im Pariser Salon der Soc. Nat. des B.-Arts ausgest.), „Le Seigneur de Saint-Clair" und „Damoiselle Isabeau" (1895), sowie gelegentlich auch Miniaturporträts wie z. B. das reich detaillierte Laboratoriumbildnis des Melinit-Erfinders Eugène Turpin (1894 im Salon der Soc. Nat. ausgest., Abb. in „Revue Encycloped." 1894 II 204) und lieferte außerdem Kartons zu Glasgemälden, Standarten, Festdekorationen, Kostümfestzügen (Lille 1892) etc. Sein Hauptwerk ist jedoch die 1885 begonnene u. 1898 vollendete, auf 216 Buchseiten von 62×50 cm nicht weniger als 185 Bilddarstellungen enthaltende Miniaturenhandschrift „Histoire de l'Ordre de la Toison d'Or", aus der eine Anzahl von Einzelblättern im Salon der Soc. Nat. von 1898 ausgestellt war, und die um der Sorgsamkeit ihrer miniaturistischen Ausführung (in Gouachetechnik) wie um der Frische und Eleganz ihrer künstlerischen Wirkung willen größte Bewunderung fand. D., der somit keineswegs als bloßer Kopist der altburgundischen Miniaturisten, sondern als ihr würdiger Schulnachfolger einzuschätzen ist, erwarb sich weitere Verdienste als Begründer der „Société des Miniaturistes et Enlumineurs de France" sowie der Fachzeitschriften „L'Enlumineur" u. „Le Coloriste".

L. Maillard, Le peintre de la Toison d'Or, J. van Driesten (Paris 1907). — J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs (Paris 1897) p. 148 (mit Portr.). — Mitt. von J. Monjour-Paris. *

Driestman, R., Maler des 17. Jahrh. in Elbing. Joh. Bensheimer stach 1665 sein Porträt des Elbinger Pfarrers Cypriacus, Martinus.

Kat. der Graf Hutten-Czapski'schen Samml. poln. Portr. (poln.), Krakau, 1901 No 1156.

Driet, Goldschmiedefamilie in Tournai. 1) Jacques, nachweisbar 1453—1474, lieferte 1453 einen silbernen Becher für Balthazar Gargate und 1461 eine silberne Kanne für Jehan de la Trémouille, beides Geschenke der Stadt an ihre Beamten. 2) Jehan, Sohn des Vorigen, nachweisbar 1474 bis 1506, lieferte der Stadtverwaltung zwei silbervergoldete Gefäße für die Gemahlin Ludwigs XI. und wurde Dekan der Goldschmiede. 3) Jacques, Sohn des Vorigen, nachweisbar 1524 und 1528.

De la Grange & Cloquet, Etudes su. l'Art à Tournai, 1889 II 327, 360 f., 419 f.

Drieu (Drieux), Jehan, s. *Dreux*.

Drieu (Drieux), Pierre, Bildhauer in Paris, 1682 Mitglied der Lukas-Akad., 1690 noch urkundl. nachweisbar.

Herluison, Actes d'Etat-Civil, 1873. — Revue Univers. des Arts XIII (1861) 335.

Drift, Johannes Adrianus van der, holländ. Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 26. 1. 1808 im Haag, † im März 1883 in Weert bei Roermond, als Maler Schüler des Andreas Schelfhout, als Radierer des Joh. Bemme (1834). D. malte Landschaften, Stadtansichten u. ländliche Szenen u. war im Gelderlande u. im Haag tätig (seit 1847), wo er mit anderen Künstlern den Haager Radierklub gründete, u. schließlich (von 1851 an) in Roermond. Gemälde D.s im Rijksmus. in Amsterdam u. im Gemeentemus. im Haag. Er hat auch 10 Landschaften radiert und 3 lithographiert. — Sein Porträt u. mehrere seiner Bilder hat J. Weißenbruch radiert.

Immerzeel, De Levens en W., 1842. — Kramm, De Levens en W. I (1857) u. Aanh. (1864). — Kat. der gen. Mus. — v. Someren, Cat. v. Portretten II No 1518. — Mitt. von Teding v. Berkhout. *Steenhoff.*

Drillenburg, s. *Drielenburch*.

Drinckaus, Conrad, Baumeister in Büdingen. Auf dem Kirchhof von Großendorf-Büdingen ein Grabstein von 1630 für den „LXX Jahre lang gewesenen ysenburgischen Werk- und Baumeister" C. D., der als redendes Wappen eine Hand mit Becher führte.

Kunstdenkmäl. im Großherzogt. Hessen II, Kreis Büdingen, p. 38.

Drinckuth, Hans, Bildhauer in Braunschweig; wird 1522 in Urkunden des Klosters Ilsenburg erwähnt, für das er einen steinernen Kruzifixus geliefert hatte.

Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Sachsen, II Heft 7 p. 165. — Mithoff, Mittelalt. Kstl. u. Wrkmstr Niedersachs., 1885.

Dringenbergh, holländ. Maler um 1700. Im Nachlaßinventar des Advokaten Simon Pill im Haag von 1702 befand sich ein Porträt des Verstorbenen von D.s Hand sowie ein von D. kopiertes Porträt.

Haager Archiv. *A. Bredius.*

Drinhausen, W., Blumenmaler (Öl und Aquarell), Lehrer an der Zeichenschule in Elberfeld, bildete sich unter Minjon in Düsseldorf aus. Im Berliner Kunstverein 1854

war er mit zahlreichen Studien vertreten, auf der Ausst. der Kstfreunde in Berlin 1856 mit einem Blumen- u. einem Fruchtstück, beide in Stuck modelliert, wovon das erstere in das Berliner Gewerbeinstitut, das andere in die Elberfelder Zeichenschule gelangte.

Müller, Kstlerlex., 1857. — Deutsches Kstblatt 1854 p. 23/4; 1856 p. 112/3. — Dioskuren 1862 p. 235. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1856 p. 146.

Drinneberg, Hans, Glasmaler, geb. 3. 3. 1852 zu Offenbach a. M., tätig in Karlsruhe, machte die praktische Lehre bei Vittali u. Geck (Offenburg, B.) durch u. bildete sich in der Kgl. Glasmalerei von Fr. X. Zettler in München, sowie auf der Kunstgewerbeschule zu München weiter, übernahm die künstlerische Leitung der Glasmalerei von Vittali u. Geck u. errichtete 1878 ein eigenes Atelier in Karlsruhe. D. stellt Glasmalereien u. Kunstverglasungen für Kirchen u. Profanbauten in allen Stilarten nach eigenen oder fremden Entwürfen her (M. Läuger, H. Altherr u. H. Meyer-Basel arbeiten vorzugsweise für ihn). Die wichtigsten Werke von D. befinden sich in der Pauluskirche zu Bern, Luther- u. Bonifatiuskirche zu Karlsruhe, Paulskirche zu Darmstadt, Christuskirche und Börse zu Odessa, in der Villa Schwedler zu Karlsruhe und Villa Dr. K. Bensinger zu Mannheim. Mit den Arbeiten für die Weltausstellungen in Chicago (1893), Turin (1902), St. Louis (1904) errang er die höchsten Preise.

Kunstgewerbeblatt N. F. XVI 45. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Driollet, Henri Théodore, Architekt, geb. in Paris am 23. 1. 1805, † in Nantes am 12. 11. 1863, Schüler Destouches' und Duban's, erhielt 1834 den 2. Rompreis. 1837 wurde er Stadtbaumeister von Nantes, welches Amt er bis an seinen Tod innehatte. Hier errichtete er u. a. die Fischhalle (1851), den protestantischen Tempel (1855), den Glockenturm der Kirche Ste Croix, das Presbyterium der Kirche Saint-Nicolas, den Sockel des Cambronne-Denkmals, das städt. Bad, die Grabdenkmale Le Boux (Friedhof la Miséricorde) u. Haveloose (Friedhof la Bouteillerie). Nach dem Tode Lassus' (1857) vollendete er die 1844 beg. Kirche Saint-Nicolas. D. war besonders als Zeichner u. als Entwerfer von Festdekorationen geschätzt; so war er schon 1825 zur Krönung Karls X. in der Kathedrale von Reims tätig; die Dekoration der Salle Feltre im Mus. von Nantes stammt von ihm. Im Pariser Salon stellte er 1855 Pläne für die Fontaine auf der Place Royale in Nantes aus.

Lance, Dict. d. Arch. franç. I (1872). — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887. — Delaire, Les Archit. Elèves etc., 1907. — Maillard, L'Art à Nantes (19me S.) o. J., p. 265 f.

Drion, Prosper Henri, belg. Bildhauer u. Stecher, geb. zu Lüttich am 2. 7. 1822, † das. am 27. 1. 1906, Schüler der Akad. in Lüttich und Antwerpen. Er bereiste 4 Jahre Italien und ließ sich dann in Lüttich nieder, wo er 1860 Professor u. 1880 Direktor der Akad. wurde. Werke von ihm sind nur in geringer Zahl vorhanden; wir nennen: Junges Mädchen an der Quelle; vier Statuen an der Nordseite des Pont des Arches in Lüttich; dekorativer Kopf am Hôtel Frère Orban in Lüttich; 2 Bronzefig. im Mus. in Lüttich. Er zeichnete ein Heft anatom. Vorlageblätter, das jedoch nicht gedruckt wurde. Sein Bildnis radierte A. de Witte.

A. Micha, Les Graveurs liég. contemporains, Discours prononcé le 8. 4. 1906, Liége A. Bénard. — Not. aus dem Lütticher Stadtarchiv. — Persönl. Notizen. *G. Jorissenne.*

Drippe, Eugen, Bildhauer, geb. am 21. 1. 1873 in Berlin, † das. am 18. 5. 1906, Schüler Ernst Herters an der Hochschule f. bild. Kste in Charlottenburg (1893—1905/6). Von den Arbeiten dieses talentvollen, frühverstorbenen Künstlers sind zu nennen: die lebensgroße Gruppe eines Liebespaares (letzte Arbeit im Gipsabguß in der Hochsch. f. bild. Kste in Charlottenburg erhalten), eine kleinere Wiederholung dieser Gruppe (mit bekleideten Figuren), eine kleine Bacchantengruppe u. ein Relief, zwei nackte tanzende Mädchen darstellend, das nach D.s frühem Tode von einem Mitschüler in Marmor ausgeführt wurde (im Besitz der Familie D.s). D.s Bildnisbüste, von der Hand H. J. Pagel's, in der Berliner Nat.-Gal.

Mitteil. Prof. A. Amersdorfers (aus den Akten der kgl. Akad. der bild. Kste) u. Prof. E. Herters in Berlin.

Drischlberger (Drischlperger), Georg, Bildhauer in Rosenheim, † das. am 30. 10. 1619, schuf 1618 den Hochaltar der Frauenkirche in Osterwarngau (Oberbayern).

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I (1902) 1430, 1476, 1550.

Drischler, Josef, Bildhauer, geb. 11. 10. 1838 in Rinteln a. d. W., tätig in Berlin, beschickte 1880 u. 92 die Akad.-Ausst. das., 1893—1901 die Große Berliner Kunstausst. mit Bildnisbüsten und Genrefiguren; erwähnenswert sind: Moltke zu Pferd 1892; Moltke zu Fuß 1899, 1901; Bismarck in mehreren Varianten 1897, 98, 1900. Von D. stammen: Erzengel Michael an der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche, Berlin (1895); die Bismarckdenkmäler in Zwickau (1898) u. Treuen i. Sa. (1900); das Moltkestandbild in Reichenbach i. V. (1901). 1903 erhielt D. den Auftrag, Nischenfiguren für das Rathaus in Charlottenburg zu liefern.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I 583. — Kst f. Alle, X (1895) 30; XVIII (1903) 416.

Drivesso, Demetrio, Maler in Padua, 1420.

Moschini, Della pitt. in Padova, 1826 p. 21.

Drivet, Gilles, Architekt, erbaute 1554 bis 1557 den Uhrturm des Rathauses von Arles.

Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887 p. 192.

Drivier, Léon, Bildhauer in Paris, geb. in Grenoble, Schüler von Barrias, seit 1897 mit zahlreichen Werken, besonders Porträtbüsten u. Studienköpfen, gelegentlich auch mit Medaillons (1899 u. 1902) im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten. Seit 1910 stellt er im Salon der Soc. Nat. aus. Wir nennen von seinen letzten Arbeiten: ein männl. Kopf in schwarzem Marmor, eine Gruppe „Jugend" (Silber), die Bronzestatuette „L'homme qui chante", das für Buenos Ayres bestimmte Grabmonument des Obersten Falcou u. einige Porträtbüsten (Bronze). D. kommt offenbar von dem Bildhauerrealismus eines Rude her, nahm Einflüsse von Rodin auf („L'homme qui chante") u. zeigt zugleich ein Bestreben nach Vereinfachung der Formen im Sinne der jüngsten franz. u. deutschen Plastik.

Forrer, Dict. of Medall., 1904. — Art et Décoration 1913 I 190 (Abb.). — Revue de l'Art anc. et mod. XXXIII (1913) 380 (Abb.). — Salonkat.

Drivon, Charles, Porträt- und Genremaler, geb. in Montélimar (Drôme) am 9. 1. 1860, Schüler von Louis Deschamps, 1879—89 im Pariser Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. (1882) Suppl. — Salonkat.

Driwald (Diriwald, Trinwald), Matthes, Maler in Freystadt NS., heiratet vor 1662. Wird 24. 4. 1695 begraben. *E. Hintze.*

Drix, van den, fläm. Bildhauer, soll 1775 bis 1780, gemeinschaftlich mit Titeux, nach Modellen Berruer's 8 von den 12 Statuen der Fassade des Grand-Théâtre in Bordeaux gefertigt haben.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) II (1911) 366.

Drizet, falsch für *Deriset,* Ant.

Drizzona, Paolo da, Maler in Cremona, schätzt 1517 zusammen mit Romanino die Fresken des Altobello Melone in der Kathedrale ab.

Grasselli, Abeced. 1827 p. 120, 170.

Drobny, Franz, österr. Architekt, geb. 1. 12. 1863 in Wien, studierte 1880—85 an der techn. Hochschule in Wien, arbeitete 1885—89 in Privatpraxis bei den Architekten Mayreder, Wien u. J. Wist, Graz, war 1889—1902 am Stadtbauamt in Salzburg u. ist seit 1902 Stadtbaudirektor in Karlsbad. In Salzburg erbaute D. z. B. die Staatsgewerbeschule, das Hôtel Österr. Hof und eine Anzahl Villen, in Karlsbad mehrere Schulen, das Elisabethbad, Siechenhaus u. Markthalle. D. ist auch auf seinem Gebiete schriftstellerisch tätig.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Dreßlers Kstjahrb., 1913.

Droege, Friedrich, Porträtmaler, geb. 1801 in Hannover, Hofmaler des Königs von Preußen, 1828—46 auf den Ausstellungen der Berliner Akademie vertreten. Er porträtierte eine große Anzahl von Fürstlichkeiten teils in Öl, teils in Miniatur, so Prinz u. Prinzessin Wilhelm von Preußen (1834 u. 36), den Herzog von Cambridge, Vizekönig von Hannover (1834), die Fürstin von Liegnitz (1838), Prinz Georg von Hessen (Zeichnung 1840), Kronprinz u. Kronprinzessin von Schweden (Miniat. 1840), Königin Elisabeth von Preußen (Miniat. 1842 u. 44), den Kronprinzen von Schweden (Miniat. 1842), die Kronprinzessin von Hannover u. Prinz Albrecht von Preußen (Miniat. 1844). 1851 und 1854 beschickte er, während dieser Zeit in London ansässig, die Ausst. der dortigen Royal Acad.

Fr. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Lemberger, Meisterminiat., 1911. — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Kat. der Berliner Akad.-Ausst.

Dröge, Max, Hamburger Dekorationsmaler, geb. 26. 4. 1867 in Hamburg, Schüler d. Karlsruher, dann d. Münchener u. Berliner Kunstgewerbeschule. Gleichzeitig war er bei einigen Firmen als Zeichner beschäftigt. 1896 begründete er in Hamburg ein Geschäft. D. hat auch verschiedene Bücherzeichen und Zeichnungen für Druckzwecke entworfen.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912 p. 29. — J. Brinckmann, im Jahresber. d. Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. für 1898 p. 66. — Mitt. des Künstlers. *Raspe.*

Dröhmer, Hermann, Kupferstecher, geb. 1820 in Berlin, † das. 9. 7. 1890, Bruder des Paul D. Seit 1837 Schüler der Berliner Akad. unter L. Buchhorn, 1847/9 in Paris und London, dann in Berlin ansässig. D. war ein geschickter Interpret meist moderner Meister in Mezzotinto und gemischter Manier; er arbeitete für den deutschen und den preußischen Kunstverein und beschickte häufig die Berliner Akademie-Ausstellungen (1840—88), 1883 die Wiener Ausstellung für graphische Künste. D.s Oeuvre (Katalog bei Heller) weist als Hauptblätter, neben Stichen nach den Werken Correggios im Berliner Museum, auf: Esther vor Ahasverus und Karl I. nimmt Abschied von seiner Familie, nach J. Schrader; Die Lautenspielerin, nach C. Becker; Goethe am Hofe des Markgrafen Friedrich von Baden, nach F. Pecht; Mozart als Kind vor Maria Theresia, nach E. Ender. Wir nennen ferner: Die Fischerin, nach A. Schaal; Königin! nach Streckfuß; Margareta, nach J. Schrader; Will. Chambers, engl. Hofarzt, nach J. Hollins; Richard Wagner in späterem Alter (Radierung).

Heller-Andresen, Handb. f. Kpfrstichsamml. I (1870) 389—90, 493. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw. 1882. — Kunstchron. N. F. I (1890) 513. — Repert. f. Kstwiss. VII (1884) 322. — Cat. Engr. Portr. Brit. Mus. London, I (1908) 377. — Kat. Rich. Wagner-Ausst. Leipzig

1913 p. 10, 11. — Kat. Akad. Ausst. Berlin, passim. — Weigels Kstlagerkat., Lpzig 1838 ff., Reg.

Dröhmer, Paul, Kupferstecher, geb. 13. 3. 1833 in Berlin, † 20. 7. 1886 in Laase (Pommern), Bruder des Hermann D.; Schüler der Berliner Akad. 1852—58 und seines Bruders. Er arbeitete nach modernen Meistern in Schabmanier, meist auf Stahlplatten. D.s Hauptblatt ist: Die Fürstin Galitzin im Kreise ihrer Freunde, nach Theob. von Oer. Dem Oeuvrekatalog bei Heller sind hinzuzufügen folgende Blätter: Orgelchor, nach Otto Piltz; Rast im Walde, nach Dieffenbach; Der erste Kirchgang des Rekonvaleszenten, nach Oehmichen; „Sehnen" und „Träumen" nach Beyschlag, 1881.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml. I (1870). — Die graph. Künste, Wien, IX (1887), Mitt. p. 24. — Kst f. Alle I (1886) 325. — Katal. der Berliner Akad. Ausstell.

Drölling, Louise Adéone, Porträt- u. Genremalerin, geb. am 29. 5. 1797 in Paris, Schülerin ihres Vaters Martin D., heiratete 1819 den Architekten Pagnierre, der 1822 starb, und, zum zweitenmal, 1826 M. Joubert. Sie war 1831 noch am Leben. Beschickte den Salon 1821 und 1824 als Mme Pagnierre mit einigen Genrebildchen und Interieurs, 1827 und 1831 als Mme Joubert, in letzterem Jahr mit einem Porträt des Generals Lafayette.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III. — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. II (unter Joubert). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) 93—95 (Brief mit autobiogr. Angaben). *H. V.*

Drölling (meist Drolling [père] genannt, signierte selbst Drölling oder Drelling), Martin, Maler, geb. in Oberbergheim bei Kolmar 1752 (getauft am 19. 9. 1752). † in Paris am 16. 4. 1817. Erhielt seine erste Ausbildung in Schlettstadt bei einem Maler, dessen Name unbekannt geblieben ist, ging dann nach Paris, wo er sich durch Kopieren der alten holländ. u. fläm. Meister im Louvre selbständig weiterbildete. Gegen 1780 heiratete er Madeleine Welker, die ihm am 6. 2. 1781, erst 20jährig, durch den Tod wieder entrissen wurde. Nach 4jährigem Witwerstand verband er sich am 4. 5. 1785 in zweiter Ehe mit Louise Elis. Belot, einer Tochter des Malers Michel Belot. Aus dieser Ehe gingen 2 Söhne hervor: Michel Martin, der spätere Historienmaler, und Marius, sowie eine Tochter: Louise Adéone (s. vorhergeh. Artikel). — Ohne je seine Wahl zum Mitglied der Académie royale durchsetzen zu können, fand D. doch in Paris früh einen großen Kreis von Bewunderern für seine zierliche, anmutige, aber flache und oft dem Süßlichen sich zuneigende Kunst. Das bürgerl. Genre im Geschmack Greuze's war sein bevorzugtes Stoffgebiet. „Aus hübschen jungen Damen, die im Atelier musizieren, aus Milchmädchen, die kokett ihren Busen zeigen, . . . aus strohgedeckten Hütten, Häubchen und blauen Seidenbändern setzt seine kleine Welt sich zusammen" (Muther). Daneben war er auch als Porträtist tätig: 1782 stellt er ein Bildnis seiner Mutter, 1793 und 1800 zwei Selbstporträts aus. 2 reizende Damenbildnisse in ovalem Rahmen von 1793 besitzt die Samml. Emile Biais in Angoulême (cf. Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXXII 118 ff.), ein Bildnis des Marquis de Boisjélin in Lebensgröße (bez.: „M. Drelling 1788") die Mairie zu Guérande, Loire-Inférieure (cf. Chron. d. Arts 1869, No 45, p. 4, Sp. 3). — Er arbeitete meist in kleinen Bildformaten, bisweilen auch in Miniatur; so sah man auf der Brüsseler Miniaturenausst. 1912 eine Genreminiatur von ihm. 1802—13 war er als Figurenmaler für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt; seine Arbeiten für die Fabrik sind mit vollem Namen: „Drölling" bezeichnet. Ein Porzellangemälde seiner Hand: „Arzt und weinendes junges Mädchen" befindet sich im „Rosen-Pavillon" des Schloßparkes zu Pawlowsk bei St. Petersburg, ein Teller mit Genreszene in der Kgl. Porzellansamml. in Dresden, eine Prunkvase mit Bronzemontierung im Bes. des deutschen Kaisers (letztere beide Stücke ausgest. auf der histor. Ausst. in Breslau 1913), ein Porzellanbildnis Chr. Dihl's in der Manufaktur in Sèvres. Seit 1781 stellte D. im Salon de la Correspondance, seit 1793 häufig im Salon des Louvre aus. Die große Beliebtheit seiner in glatter und äußerst sorgfältiger Technik ausgeführten Genrebildchen und Interieurs erhellt aus den zahlreichen Stichen und Lithographien, die F. Noël, Langlumé, Tassaert, Leroy, Péringer, J. Porcher u. a. nach ihm ausführten. Der Louvre bewahrt von D. 3 Arbeiten, darunter ein Kücheninneres von 1815, das auf der Berliner Jahrhundertausst. 1906 ausgestellt war und das zu seinen meistgeschätzten Werken gehört; weitere Bilder in den Museen zu Aix, Bordeaux, Le Puy, Orléans, Soissons u. Mülhausen. Er signierte seine Werke häufig mit seinen Initialen M. D.

Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806. — Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III u. Monogr. IV No 1732. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV (1858). — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Piot, Etat civ. de quelq. Art. franç., 1873. — P. Marmottan, L'Ecole franç. de Peint. (1789—1830), o. J., p. 258 ff. — J. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867 p. 137. — R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 100. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Reiber, Iconographie alsat., 1896. — Muther, Ein Jahrh. französ. Malerei, 1901. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, II, 1902. — Trésors d'Art en Russie 1905 p. 111 Anm. No 16. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porc., 1906 p. 320. — Lecheval-

lier-Chevignard, La Manuf. de Porc. de Sèvres II (1908) 131. — Gaz. d. B.-Arts, Table alphab. — Revue univ. d. Arts XX 116. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. V 26. — Zeitschr. f. bild. Kst XX 252. — Kat. d. aufgef. Ausst. u. Mus. — Dazu die im Text aufgef. Lit.
H. Vollmer.

Drölling, Michel Martin (gen. Drolling fils), Historien- u. Porträtmaler, geb. in Paris am 7. 3. 1786, † das. am 9. 1. 1851. Zuerst Schüler seines Vaters Martin D., seit 1806 J. L. David's. Erhielt 1810 den Rompreis mit seinem Bilde: Der Zorn des Achilles (Ecole des Beaux-Arts, Paris), und ging dann als Pensionär der Villa Medici auf 5 Jahre nach Italien. Sept. 1816 kehrte er nach Paris zurück. 1817 debütierte er im Salon mit einem Tod Abels (Mus. in Leipzig) und: Orpheus und Eurydike; letztgenanntes Bild, von Garnier gest., wurde für das Luxembourg-Mus. erworben. 1822 stellte er außer mehreren Porträts einen „Barmherzigen Samariter" aus (Mus. in Lyon), 1824: Hekuba und Polyxena, ein Bild, das gleichfalls in den Luxembourg gelangte (jetzt im Mus. in Le Puy). Um diese Zeit erhielt er mehrere bedeutende Staatsaufträge; so malte er für das Schloß in Versailles 2 Sopraporten: Allegorien der Stärke u. der Klugheit, für einen Saal des Conseil-d'Etat im Louvre einen Plafond, für die Kapelle der Conciergerie eine Kommunion der Königin, für die Kirche St. André in Bordeaux: Der Bischof St. Surin (Salon 1827). In das Palais-Royal lieferte er eine Darstellung des Kardinals Richelieu, der auf dem Sterbelager Ludwig XIII. sein Palais als Geschenk anbietet (Salon 1831). Ferner sind zu erwähnen: 3 Szenen aus dem Leben des Apostels Paulus (in Wachsmalerei ausgef.), in der Kapelle dieses Heiligen in der Kirche Saint-Sulpice (1850), und das große Fresko: Der 12jährige Jesus im Tempel, im Chor der Kirche Notre-Dame-de-Lorette (1837). Während der letzten Jahre seines Lebens (seit 1839) erschien er nur mit Porträtarbeiten im Salon, zum letztenmal 1850 mit einem Damenbildnis. In diesem Jahr (am 11. 2.) heiratete der bereits 63jährige Künstler die 47jährige Mme Rose Fievet. — Der Louvre bewahrt von D. 2 Bleistiftzeichnungen: Bildnisse Martin Drölling's u. der Mlle de Montpensier. Gemälde D.s finden sich in folgenden Museen: Amiens, Bayeux, Bordeaux, Compiègne, La Roche-sur-Yonne, Le Puy, Lyon und Versailles; Zeichnungen, außer im Louvre, auch im Musée Wicar in Lille und in den Museen zu Angers (Bildnis David d'Angers') und Dieppe. Das Mus. in Leipzig besitzt von D. ein großes Gemälde aus der Zeit seines römischen Aufenthaltes: Kain und Abel, bez. „Drölling rome. 1815". — Sein Porträtmedaillon in Bronze, von David d'Angers 1832 gefertigt, befindet sich im Mus. zu Angers. D. hat zahlreiche Schüler herangebildet, darunter Baudry, Breton und Henner.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Nagler, Kstlerlex. III. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV (1858). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Malerei, 1867. — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Maurice Cabany, M. M. Droelling, Paris 1851 (aus Nécrologe univ. du 19e S.). — Picot, Funérailles de M. Drolling. Discours prononcé le 11. 1. 1851. — R. Ménard, L'Art en Alsace-Lorraine, 1876 p. 100/1. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Arch. de l'Art franç., Doc. V 313; Nouv. Arch. etc., 3e sér. I (1885) 95/6; VI (1890) 281—283 (Selbstbiogr.). — Kstblatt 1820—1851, passim. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. I, II; Mon. civ. I, III; Prov., Mon. civ. I, II, III, VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V (1910). — Les Arts 1908 No 75, p. 14, Abb. p. 10 (Bild d. Samml. Rouart). — Kat. d. Exp. David et ses Elèves, Paris 1913 p. 31. — Gal. histor. du Palais de Versailles 1842 No 839. — Kat. d. aufgef. Mus.
H. Vollmer.

Droeshout, Jan, niederländ. Maler (?), der 1585 von Brüssel nach London kam, am 28. 8. d. J. mit seiner Gattin Malcken in die dortige niederländ. Protestantengemeinde von Austin Friars aufgenommen wurde u. 1592 bezw. 1595 auch seine Söhne Maerten D. u. Michiel D. in diese Gemeinde aufnehmen ließ; vielleicht identisch mit jenem Hans Droeshout, der 1554 in Antwerpen Werkstattlehrling des Malers Michiel Coecke (s. Cock) war.

Rombouts-Lerius, Liggeren (Antwerpen 1872) I 188. — L. Cust in Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1903) 61 ff. *

Droeshout, Johannes (John), Kupferstecher, geb. wohl im Mai 1596 (getauft am 16. 5. d. J.) in London, † ebenda zwischen 12. 1. u. 18. 3. 1652 (laut Testamentsdaten bei L. Cust p. 63); älterer Sohn u. wohl Schüler von Michiel D., stach gleich seinem jüng. Bruder Martin D. künstlerisch geringwertige Porträts und Illustrationen für Bücher, darunter das Titelbildnis J. Babington's für dessen „Pyrotechnia" von 1635, das Porträt des Hofzwergs Jeffery Hudson für Microphilus' „The New Year's Gift" von 1636, die Großfolio-Darstellung der „First ten persecutions of the primative church" für John Fox's Martyriologie von 1641 (p. 44), verschiedene portugies. Königsporträts etc. für Ant. de Sousa de Macedo's „Lusitania liberata" (publ. von Rich. Heron in London 1645), das allegor. Titelbild zu einer „Narrative History of King James' Reigne" (London 1651) etc. (cf. Oeuvre-Kat. bei S. Colvin p. 145 f.).

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 895). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Nagler, Monogr. III (1863) 893. — L. Cust in Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1903) 61 ff. — Sidney Col-

Colvin, Early Engr. in England (1905) p. 110 f., 145 f. — A. M. Hind, List of the Works of Line-Engr. in Engld (c. 1905) p. 27 f.
A. E. Popham.

Droeshout, Maerten (Martin d. Ä.), niederl. Maler u. verm. Kupferst., geb. wohl vor 1570 in Brüssel als Sohn Jan D.s, mit dem er 1585 nach London kam u. hier noch 1594 in gemeins. Haushalt lebte (cf. L. Cust p. 63 Urk. von 1618, p. 61 Urk. von 1594); war seit 1602 in London verheiratet und schloß 1604 ebenda eine 2. Ehe, aus der bis 1622 sieben Kinder hervorgingen (Urk. bei L. Cust p. 62), war also jedenfalls 1622 noch am Leben. In seiner Londoner Naturalisationsurkunde vom 30. 1. 1608 wird er ausdrücklich als „painter of Brabant" bezeichnet, in einem wohl 1618 aufgestellten Mitgliederverzeichnis der Londoner Dutch Church dagegen gleich seinem jüng. Bruder Michiel D. als zur dortigen Goldschmiedegenossenschaft gehörig aufgeführt, wonach also auch er in London vorzugsweise als Kupferstecher tätig gewesen zu sein scheint. Vielleicht darf er — wo nicht gar als Stecher des „Martin Droeshout sculpsit London" signierten Blattes selbst — wenigstens als Maler der Vorlage zu dem der berühmten Shakespeare-Ausgabe von 1623 vorgehefteten und von S. Colvin dem Oeuvre des Martin D. junior eingereihten Kupferstichbildnis des Dichters in Betracht gezogen und demnach eventuell als Schöpfer des diesem Stichbildnis so nahestehenden Porträtgemäldes im Stratforder Shakespeare-Museum (Kat. 1896 p. 78, 83) angesprochen werden, außerdem wohl auch als Stecher des unter Martin D. jun. aufgeführten satir. Blattes „Dr. Panurgus", falls dieses schon um 1620 entstanden sein sollte.

L. Cust in Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1903) 61 ff. — Sidney Colvin, Early Engr. in England (1905) p. 110 ff. *

Droeshout, Martin (d. J.), Kupferstecher, geb. wohl im April 1601 (getauft am 26. 4. d. J.) in London, wo er um 1650 wohl noch am Leben war (lt Monogr.-Sign. „M A R D" auf einem relig. Illustrationsstich in E. Benlowes' „Theophila" von 1652, die freilich auch einen laut Datierung schon 1632 entstandenen Stich Th. Cecill's enthält). Jüngerer Sohn u. wohl Schüler von Michiel D. und seinem älteren Bruder Johannes D. an künstlerischem Vermögen nur recht wenig überlegen, ist Martin D. durch eine besonders schwache Jugendarbeit gleichwohl zur Unsterblichkeit gelangt: durch sein „Martin Droeshout sculpsit London" signiertes und in Ben Jonson's Begleitversen als völlig lebenswahr beglaubigtes Shakespeare-Porträt (Brustbild ohne Kinnbart in steifer Halskrause), das der jetzt so kostbaren, 1623 in London gedruckten 1. Folioausgabe von „Mr. William Shakespeare's Comedies, Histories and Tragedies" als Beigabe vorgeheftet wurde, und das von D. — da er bei des Dichters Tod kaum erst 15 Jahre alt war — jedenfalls nur nach einer Vorlage von anderer Hand (vielleicht seines Oheims Maerten D.?, s. d.) in Stich ausgeführt sein kann; vielleicht diente dem jungen Stecher als Vorlage für sein Shakespeare-Porträt das seinem Kupferstiche formal so ähnliche, jetzt im Stratforder Shakespeare-Museum befindliche Ölbildnis (cf. Kat. 1896 p. 78, 83), das jedenfalls wohl als Originalgemälde des 17. Jahrh. (nicht etwa als spätere Kopie nach D.s Stich) betrachtet werden darf. Die sehr bald abgenutzte Originalplatte von D.s Stich erlitt später verschiedene Überarbeitungen (cf. Colvin p. 112 u. 146); guter Abdruck des 1. Plattenzustandes im Malone-Exemplar der Shakespeare-Folioausg. von 1623 in der Bodleian Library zu Oxford. — Künstlerisch u. stichtechnisch diesem Shakespeare-Bildnis erheblich überlegen sind spätere Porträtblätter D.s, wie z. B. seine Bildnisse John Howson's (Bischofs von Durham, † 1632, gest. nach einem Gemälde in der Christ Church zu Oxford) u. John Donne's (gest. für dessen „Death's Duell" von 1632 nach dem später durch Feuer zerstörten Grabmalbildnis des Dichters in St. Paul zu London, signiert „Martin Dr."). Unter seinen Buchschmuckstichen sind namentlich hervorzuheben die Illustrationen zu Captain John Smith's „True Travels" von 1630 und die Titelkupfer zu Helkiah Crooke's „*Μικροκοσμογραφία*" (2. Ausg., London 1631) u. zu Florio's Übersetzung der „Essayes" Michel de Montaigne's (3. Ausg., London 1632). Außerdem stach er (wohl nach eigenen sehr geringwertigen Zeichnungen) allegor. Darstellungen der 4 Jahreszeiten und (nach Crispin van de Passe's „XII Sibyllarum Icones" von 1601) eine auf dem Titelblatte „MA. D." signierte Folge von 12 Sibillen, endlich noch das große, „M D" monogrammierte u. mit humoristisch moralisierenden Versinschriften versehene Londoner Apothekeninterieur „Dr. Panurgus", dessen satirischen Darstellungsinhalt man vergebens zeitgeschichtlich zu deuten suchte, und das, nach S. Colvin's Meinung schon um 1620 entstanden (in diesem Falle wohl eher Maerten D. sen. zuzuweisen, als etwaige Arbeit des Martin D. jun. dagegen wohl etwas später zu datieren), bis 1672 von wechselnden Londoner Verlegern in Neuauflagen herausgebracht wurde; ob ein im Ganzen sehr ähnliches, in Einzelheiten jedoch abweichendes, unsigniertes u. undatiertes deutsches Flugblatt mit dem Titel „Doctor Wurmbrandt, der im gantzen Land überall bekandt" als Vorlage oder als Kopie des Droeshout-

schen „Dr. Panurgus" zu betrachten ist, ließ sich bisher nicht feststellen.

Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 895). — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. (1785) I. — Nagler, Monogr. IV (1871) 538 f., 546. — G. Scharf, On the Princip. Portraits of Shakespeare (London 1864). — F. Madan, The Orig. Bodleian 1st Folio of Shakespeare (1905). — L. Cust in Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1903) 61 f. — Sidney Colvin, Early Engr. in Engld (1905) p. 110—113, 146 f. (Oeuvre-Kat.). — A. M. Hind, List of the Works of Line-Engr. in Engld (c. 1905) p. 30 f. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. (1908 ff.) I 275, 503; II 70, 190, 247, 419, 453, 578; III 328. — Cat. of Polit. etc. Satires in the Brit. Mus. (1870 ff.) p. 44. *A. E. Popham.*

Droeshout, Michiel (in Lond. Urk. auch *Droussart* od. *Drowshot,* Mychaell od. Michael), niederländ. Kupferstecher, geb. um 1570 als Sohn Jan D.s in Brüssel, ausgebildet ebenda u. in Antwerpen (cf. L. Cust p. 61, Urk. von 1593), folgte um 1590 seinem Vater nach London nach (cf. L. Cust p. 63, Urk. von 1593 u. 1618, in letzt. als Kupferstecher gleich seinem ält. Bruder Maerten D. als zur Londoner Goldschmiedegenossenschaft gehörig aufgeführt), heiratete hier 1595 die Genterin Susanneken van der Ersbek, die ihm 1596 bezw. 1601 die Söhne Johannes D. und Martin D. (s. d.) sowie 1603 u. 1606 noch 2 Töchter gebar, war dann bis 1628 in London noch 3mal neu verheiratet (Urk. bei L. Cust p. 62) und lebte ebenda noch Ende 1632. Man kennt von ihm eine große, zeichnerisch wie stichtechnisch gleich unbeholfene Kupferstich-Allegorie auf die Londoner Pulververschwörung von 1605 (betitelt „The Powder Treason, propounded by Sathan . . . confounded in Heaven" u. signiert „Rich. Smith excogitavit, Mich. Droeshout sculpsit", undatiert, cf. Cat. of Polit. etc. Satires in the Brit. Mus., N. 67) u. einen Kupferstichplan der Schlacht bei Breitenfeld vom 7. 9. 1631 (betitelt „The Swedish Discipline" etc. und signiert „Set out by Olaf Hans and cut in brasse at Leipsich by Jaacob Gabler and here immitated by Michael Droshaut, London 1632", cf. C. Sayle, Early Engl. Print. Books in the Univers. Libr., Cambridge).

L. Cust in Proceed. of the Huguenot Soc. of London VII (1903) 61 f. — Sidney Colvin, Early Engr. in England (1905) p. 110, 147. — A. M. Hind, List of the Works of Line-Engr. in England (c. 1905) p. 30 f. *A. E. Popham.*

Droger (Troger), Lucas, Maler von Altarbildern, geb. zu Weilheim (Oberbayern) 1772, in seiner Vaterstadt tätig. In der Kirche von Marenbach (Bez. Weilheim) steht von ihm eine bezeichnete und 1801 datierte Anna selbdritt; eine büßende Magdalena ebendort wird ihm zugeschrieben.

Lipowski, Baier. Kstlerlex. München 1810. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 707.

Drogo, Bischof von Metz, † 855, ein natürlicher Sohn Karls des Großen und angeblich Architekt, dem die Tradition den Neubau des Klosters Maursmünster i. E. zuschrieb, worüber aber weder die Quellen noch der heutige Baubefund — Neubau des 13. Jahrh. — Aufschluß geben.

Gérard, Les Art. de l'Alsace, 1872 I 12 ff.

Drogue, Jacques (Jean J.), Maler und Zeichner, geb. in Lyon am 7. 7. 1858, † das. am 30. 12. 1901. Schüler der Lyoner Ecole des B.-Arts, Guy's und Loubet's, dann Boulanger's, Lefebvre's und Bonnat's in Paris, wo er sich niederließ. Beschickte seit 1884 den Lyoner, seit 1889 den Pariser Salon mit Porträts, Figurenbildern, Landschaften (Öl und Pastell) und mit dekorativen Panneaus. Er hat auch Stoffdekorationen gezeichnet u. Illustrationen für „L'Image" und „L'Illustré moderne" geliefert.

Lyon, Etat civil. — Arch. der Lyoner Ecole d. B.-A., Inscript. 1884. — G. Geffroy, La Vie Artist., 5e sér., 1897 p. 367. — Art et Décoration 1900 I 171—173. — Chron. d. Arts 1902 p. 24. — Kstgewerbeblatt N. F. IX 207 (Abb.). — Salonkat. *E. Vial.*

Droguès, s. *Huerta,* Juan de la.

Droguet, Nicolas, Glasmaler in Lyon, lieferte 1506 Glasmalereien mit Wappenschildern für die Kapelle Saint-Esprit auf dem Pont du Rhône.

Arch. munic., Lyon, CC. 568, No 9, f° 29 v°. — Rondot, Les peintres sur verre, p. 30. — Bégule, Les vitraux etc. dans la région lyonn., 1911 p. 17. *E. Vial.*

Drojat, Mlle Elisa, Malerin, geb. in Lyon im Nov. 1828, Schülerin von L. Cogniet in Paris, wo sie sich niederließ. Beschickte den Pariser Salon 1851—79 mit Porträts, Figuren- u. Genrebildern wie Arme Kinder (1857), Ein Geizhals (1859), Die Reue (1861), Der Verweis (1863), Hagar u. Ismael (1878). In der Kirche St.-Paul et St.-Louis in Paris befindet sich von ihr ein Gemälde: Christus erscheint der seligen Maria Alacoque; in der dortigen Sakristei ein Bildnis des Pfarrers Reboul.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. III 200, 211. — Gaz. d. B.-Arts VII 63. — Revue du Lyonnais, 1857 II 328; 1878 II 219. *E. Vial.*

Droin, Michel, Glasmaler, geb. in Dourdan bei Chartres, † um 1528 in Marseille, fertigte 1510 einige der Glasfenster der Kirche von St. Maximin (Provence), 1521 u. 1522 Fenster des Klosters und der Kapelle von Sainte-Baume bei Marseille; seine Verwandten, Jean D. 1537 als Dekorationsmaler genannt u. dessen Bruder, der Glasmaler Antoine D., waren ebenfalls in Marseille tätig.

Bensa, Peinture en Basse-Provence, 1908 p. 146 f. — Parrocel, L'Art dans le Midi I (1881) 90. — Rich. d'Art, Prov., Mon. rel. III (1901) 240.

Droin, s. auch *Drouin.*

Drolf, P e t e r, Bildhauer in Innsbruck, † 1735.

S c h ö n a c h, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Kstler. *Th. Ploner.*

Drolling, s. *Drölling.*

Drollinger, E u g e n, Architekt in München, Hofbaurat, hauptsächlich tätig auf dem Gebiete des Geschäftshaus- und Villenbaues. Genannt seien: Filialbank in Aschaffenburg, 1906; Landhäuser in Feldafing, 1906, 07; Villa von Gumppenberg, München, 1909; Wohnhaus am Kufsteinerplatz, München, 1910; Bank in Kaiserslautern, 1911; Wandelhalle in Bad Reichenhall, 1913.

Kunstchron. N. F. II (1887) 206; V (1890) 52, 302. — Der Architekt V (1899) 9, 50—51, Taf. 16, 94, 95; VI (1900) 41, Taf. 75. — Archit. Rundschau XI (1895) Taf. 14; XV (1899) Taf. 39, 40; XVI (1900) Taf. 3; XVIII (1902) Taf. 75; XX (1904) Taf. 7; XXV (1909) Taf. 73; XXVI (1910) Taf. 47. — Die christl. Kst II (1905—6) Beil. Hft 3 p. II. — Kat. Glaspal. Ausst. München 1906, 07, 11, 13.

Dron, A n d r é, Maler in Lunéville um Mitte des 18. Jahrh., errichtete einen Altar für das Nonnenkloster in Gerbweiler u. war, hauptsächlich als Vergolder, bei der Innenausstattung der Schlösser Stanislas Lesczinski's in Lothringen tätig.

B o y é, Les Châteaux du Roi Stanislas etc., 1910 p. 102. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 435.

Dron, P e t e r, Glockengießer, goß 1637, gemeinschaftlich mit Jos. Michelin, eine Glocke mit Madonnenbild für die Kirche von Heerdt bei Neuß.

Kstdenkm. d. Rheinprov. III (1894) 333.

Dron, S i m o n, s. im Artikel *Aglot,* J.

Droncourt, J e a n J o s e p h, Bildhauer in Nancy, geb. das. um 1678, † am 13. 12. 1761.

L a m i, Dict. d. Sculpt. etc. (18me S.) I, 1910.

Dronryp, B e r n a r d u s, Bleigießer des 17. Jahrh. in Amsterdam, wird 1687 als der einzige seines Zeichens genannt, der Statuen goß.

Oud-Holland, XVIII (1900) 127.

Dronryp, J a n, Bildhauer in Amsterdam, † vor 1730.

O b r e e n, Archief II 7.

Dronsart, A l e x a n d r e, Landschafts- u. Stillebenmaler in Lille, 1881 u. 1885 im Salon vertreten; im Mus. von Arras ein Rosenstillleben von ihm.

Droochsloot (Drooghsloot, Droogsloot), C o r n e l i s, holl. Maler von Bauernszenen, getauft in Utrecht am 21. 2. 1630 als Sohn des Joost Cornelisz. D. Heiratete am 3. 5. 1666 Johanna de Vries in Utrecht u. war tätig daselbst. 1673 noch am Leben. Da seine Werke ganz in der Art seines Vaters gehalten sind, so können ihm mit Sicherheit nur die C Droogsloot (bzw. Droochsloot) oder C D signierten Werke zugeschrieben werden, ferner diejenigen, die später als 1666 datiert sind. Solche gesicherten Bilder befinden sich in den Museen von Amsterdam (dat. 1664), Cassel, Linköping in Schweden (dat. 1658), Mülhausen i. E., Amersfoort (dat. 1664) und in der Samml. Mr. van der Lek de Clercq in Zierikzee (dat. 1670). — Cornelis D. ist wohl identisch mit dem Maler N i c o l a e s D., den Bryan (Dict., Ausg. 1903 p. 90) u. nach ihm Kramm (De Levens en Werken) anführen, u. der 1650 in Dordrecht geb., Schüler des Hendr. Mommers gewesen, u. 1702 gest. sein soll. Bei dem Mangel an urkundl. Nachrichten über einen Nicolaes D. ist wohl anzunehmen, daß dieser Name nur auf einer Erfindung beruht, wohl veranlaßt durch Weyerman (De Levensbeschr. III 133), der, wie Houbraken, nur e i n e n D. (in Dordrecht!) kannte, den er „N. Droogsloot" nennt, u. durch das C der Signatur des Cornelis D., das man, solange man den Cornelis D. nicht kannte, wohl als Claes (= Nicolaes) auslegte.

Dietsche Warande 1893 p. 349 f. — H o f s t e d e d e G r o o t u. M o e s, Cat. der tentoonstelling, Utrecht 1894 p. 21. — H o f s t e d e d e G r o o t in Oud-Holland XIII (1895) 37. — O. G r a n b e r g, Trésors d'art en Suède I (1911) 27. — Kat. der gen. Mus. *K. L.*

Droochsloot, J o o s t C o r n e l i s z., holl. Maler von Historienbildern und Dorfszenen und Radierer, geb. 1586 in Utrecht (?), † das. am 14. 5. 1666. Tätig in Utrecht, wo er seit 1616 Mitglied, 1623, 1641 u. 1642 Dekan der Lukasgilde war. Bereits 1610 erschien eine Radierung seiner Hand (s. u.). 1618 heiratete er in Utrecht Angenietjen van Ryevelt, 1620 kaufte er daselbst ein Haus, u. 1628 schenkte er dem „Hiobsgasthuis", zu dessen Regenten er 1638 gehörte, ein Bild. 1665 u. 1666 war er Mitglied des Malerkollegiums in Utrecht. Die dem D. mit einiger Wahrscheinlichkeit zugeschriebene Darstellung des „Binnenhof" im Haager Gemeentemuseum würde auf einen Aufenthalt des Künstlers im Haag weisen. Jan Petersen, Peter van Straesborgh, Steven de Leeuw, Jac. A. Duck (?) und sein Sohn Cornelis D. werden als seine Schüler bezeichnet. Während D.s frühere Gemälde meist historische oder biblische Gegenstände behandeln, sind auf den späteren meistens Dorfszenen dargestellt. Letztere weisen einen gewissen Einfluß des A. v. d. Venne auf und machen infolge der Anlehnung an ältere Meister, wie Vinckeboons u. a. oft einen archaisierenden Eindruck. So wie die einzelnen Figuren wiederholte D. häufig auch die Kompositionen seiner Bilder, die regelmäßig vorn einen stark belebten Platz und dahinter eine in die Tiefe führende Straße mit Häusern zu beiden Seiten aufweisen. Schon Houbraken machte sich über die Selbstwiederholungen D.s lustig. Auch die Einförmigkeit des Kolorits, das gewöhnlich auf ein Gelbbraun und

ein kräftiges Rot gestimmt ist, wirkt leicht langweilig. Eine frühe, um 1620 entstandene Gruppe von Werken, die etwa dem Stil des Es. van de Velde entsprechen, zeichnet sich durch schärfere Naturbeobachtung und feineren Ton des Kolorits aus. Von den biblischen oder historischen Gegenständen, die D. behandelt hat, seien erwähnt: „Der Teich Bethesda" (Museen in Braunschweig, Emden und Utrecht), „Der barmherzige Samariter" (Amsterdam; dat. 1617), „Moritz von Nassau entläßt die Söldnertruppen" (Brüssel und Utrecht; dat. 1618), „Das Gefecht zwischen Gerards u. Breaute's" (Wien; dat. 1630). Typische Dorfszenen befinden sich u. a. in den Museen von Dresden, Bremen (dat. 1631), Hermannstadt, Rotterdam, Haag (dat. 1652), Hannover, Harlem und in den Samml. Dr. A. Bredius im Haag, Fürst Liechtenstein in Wien; Eisbilder mit Schlittschuhläufern im Prado in Madrid und auf der Versteigerung Raedt van Oldenbarnevelt in Amsterdam am 15. 4. 1902 No 48 (dat. 1631). Selbstporträts D.s kommen vor in der Sammlung Havard in Paris, in der Sammlung P. Semeonoff in St. Petersburg, auf den Versteigerungen v. Mansveldt in Utrecht am 8. 4. 1755 (No 72) und van der Marck in Leiden 1773 (No 409). — Von D.s Radierungen sind bekannt: eine Bauerngesellschaft beim Mahle von 1610, bei J. P. Berendrecht in Harlem erschienen (Heinecken, Dict. des Art. V [Manuskr. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden] verzeichnet eine Folge von 4 Blatt, Belustigungen u. Mahlzeiten von Bettlern darstellend), sowie, nach Mitteil. v. Jhr. Teding v. Berkhout, ein Bauer im Bordell.

Houbraken, De Gr. Schoub. III 288. — Kramm, De Levens en Werken II 371. — Obreen's Archief II 76, 254; V 328 f. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 357 f. — Th. v. Frimmel, Kl. Gal.-Stud. I (1891) p. 54, 303. — Martin-Moes, Altholl. Malerei I (1912) No 47 (Ansicht v. Utrecht im dort. Mus.). — Trésors d'art en Russie 1901 p. 122 f. — L. Burchard, Die Holländ. Radierer vor Rembrandt (Diss. Halle 1912) p. 48 Anm. 4, p. 62 Anm. 1. — Kat. der genannten Samml. *K. Lfd.*

Droochsloot, Nicolaes, s. unter *Droochsloot,* Cornelis.

Droop, Jean Henri Charles, Graveur u. Ziselierer, geb. 1844 in Bremen, um 1870 in Genf niedergelassen u. seither dort tätig. Werke: Medaillen, Zierarbeiten für die Uhrenindustrie u. dgl.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904) 617. *W. W.*

Droost, falsch für *Drost.*

Dropsi, Bildhauer in Reims, schuf den Altar Sainte-Groix für die Kirche Saint-Nicaise das., der 1761 in den Chor der Kathedrale übertragen wurde (vielleicht identisch mit Jacques Franç. Dropsy).

P. Tarbé, Notre Dame de Reims [2], 1852.

Dropsy, Emile, Medailleur u. Plakettenkünstler in Paris, Schüler Levasseur's. Neben einer großen Anzahl religiöser Medaillen, die er für L. Chalin in Paris u. andere Firmen fertigte, wären folgende Werke, Plaketten u. Medaillen, seit 1890 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) ausgestellt, zu nennen: „Jeanne d'Arc", „Notre-Dame de Lourdes" (1894), „Musik", „Die Kirche des Sacré Coeur" (1895), „Die Weltgeschichte", Plakette mit Christusbüste (1897), „Gerechtigkeit", „Vaterland", „Lourdes", „Alma Mater" (1898), „Najade", „Frühling" (1904), „Porträt des Abgeordneten Dejeante" (1911).

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Art et Décoration 1902 II 128 f. (Abb.); 1904 II 39 (Abb.). — Verstg-Kat. d. Samml. Alb. Jaffé, Köln, Heberle 1905. — Salonkat.

Dropsy, Jacques François, Bildhauer u. Marmorarbeiter in Paris, geb. 1719, † am 21. 2. 1790, wurde 1746 Mitglied der Lukasakademie, Sohn eines Bildh. Jacques D., der 1723 als „directeur-garde" der Pariser Lukas-Akademie erwähnt wird († am 16. 7. 1753, 1717—18 am Hôtel des Herzogs de la Force tätig). 1772—76 erhielt D. Zahlungen für Arbeiten, die in dem kgl. Gardemeuble ausgeführt wurden (vielleicht war er identisch mit Dropsi). — Sein Verwandter, Jacques Antoine D., gleichen Berufs, war 1783 im Hôtel des Prinzen Salm (heute Palais de la Légion d'Honneur) tätig.

Arch. de l'Art franç. Doc. III 181; Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. VI (1885) 249. — Lami, Dict. d. Sculpt. 18me S. I (1910).

Dropy, Charles, Maler, geb. am 1. 3. 1793 in Douai (Nord); von ihm im Mus. das. ein Porträt Cadet Roussel's.

Revue Univ. I (1901) 781/2 (m. Abb.).

Droshaut, s. *Droeshout.*

Drossaert, Jacob, holländ. Maler, lebte um 1700 in Haarlem, wo er der St. Lukasgilde angehörte (laut Eintragung in die Mitgliederliste vom 2. 3. 1706, cf. v. d. Willigen), u. malte laut Houbraken gleich dem Harlemer Adr. Oudendyck Landschaften mit Hirschjagdszenen „en diergelyke Jachtereyen". In einer Antwerpener Kunstauktion vom 4. 3. 1799 kam von ihm unter N. 23 zur Versteigerung „een buitenkasteel met verscheidene heeren en dames te paard, om naar de valkenjacht te gaan" (Mitt. von K. Lilienfeld). Das in Naglers Monogr. Bd II unter N. 1083 mitgeteilte Monogramm wäre — falls die so signierten „landschaftl. Bilder mit Haustieren" in der Tat von Jacob D. herrühren sollten — wohl zu lesen „I . . . D . . . Haarlem. fecit"· die ebenda unter N. 1091 u. 2050 auf Drossaert gedeuteten

Initialsignaturen dagegen sind nach v. d. Willigen's Haarlemer Urkundenfund nicht mehr mit diesem Künstler vereinbar.

Houbraken, Groote Schouburgh (1753) III 52. — A. v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem (1870) p. 122. *

Drosshin, Peter Ssemjonowitsch (russ. Дрозжинъ od. Дрожжинъ), russ. Porträtmaler, geb. 1749, † 1805; Schüler D. G. Lewitzky's, wurde 1776 von der Petersburger Kaiserl. Akad. d. Künste auf Grund seiner Porträtgruppe „Der Maler A. P. Antropoff mit Familie" (im Bes. der Akad.) zum Agréé ernannt u. erhielt 1785 den Akademikertitel für sein Bildnis des Barons P. F. Maltitz, Direktors der Erziehungsanstalt der gen. Akad. u. späteren russ. Gesandten in Stuttgart u. Karlsruhe (ebenfalls im Besitz der Akademie). Das Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg besitzt von D. ein Bildnis der Kaiserin Maria Fedorowna, Gemahlin Zar Pauls I. (geb. Prinzess. v. Württemberg), die Tretjakoff-Gal. zu Moskau ein Herrenbrustbild von 1775; ferner wird ihm zugeschrieben ein Bildnis des Dichters G. R. Dershawin (Bes.: Frau M. Wssewoloshsky in Riabowo, unweit St. Petersburg), welches 1905 im Taurischen Palais zu St. Petersburg ausgestellt war (Kat. N. 618). 1801 malte D. für d. Ikonostas der kleinen Hofkirche in Zarskoje Sselo eine Madonna, den Erzengel Michael sowie die 4 Evangelisten (nach Guido Reni). — D.s Bildnisse zeichnen sich aus durch lebendige Auffassung u. schönes Kolorit; sie besitzen jenen Charme, der für die Porträtkunst des 18. Jahrh. charakteristisch ist.

Русскій Біогр. Словарь. — Baron N. Wrangell, Каталогъ Стар. произв. искусства въ Имп. Акад. Худож. (1908) p. 54. — Ostrouchoff u. Glagol, Моск. Городск. Худож. Галлерея П. и С. Третьяковыхъ (1909) I 30. — Rowinsky, Lex. Russ. Portr.-Stiche (1886 ff., russ.) IV 662. — Wiltschkowski, Zarskoje Sselo (1911) 243. *P. Ettinger.*

Drossis, Leonidas, griech. Bildhauer, geb. in Athen am 4. 12. 1836, † in Neapel am 6. 12. 1882, Schüler von Prof. Heinrich Siegel in Athen, dann Pensionär der griech. Regierung in München, wo er bei Prof. Widmann studierte. Nach langem Aufenthalt in München, Wien u. Rom, wo er von 1863 bis 1867 Mitglied des Dtschen Kstlervereins war und seine Statuen der Sappho u. Alexanders d. Gr. 1872 ausstellte, kehrte er 1867 nach Athen zurück u. wurde dort Professor an der Akademie. — Von seinen Werken, die an die klassische Antike anknüpfen, seien genannt: „David", „Penelope", „Alexander d. Gr.", „Achill", „Satyr" etc. 1867 vollendete er (im Auftrag des Barons Sina) den plastischen Schmuck für die neue Akademie der Wissenschaften in Athen im Modell: die Statuen der Athene u. des Apollon, im östl. Giebelfeld „Die Geburt der Athene", am Haupteingang die Statuen des Sokrates u. des Platon. Ein Porträt (Marmor, 1869) von Eugénie Boime-Simon befindet sich auf dem Père Lachaise in Paris, die Statuette des „David" im Mus. zu Leipzig.

Singer, Kstlerlex. 1895. — „Ephimeris" (Zeitschr.) 1888, No. „Panegyrique". — „Pinacothèque" (Zeitschr.) 1903 (Juni) p. 91—93. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér., XIII (1897) Reg. — Zeitschr. f. bild. Kst (Bbl.) III 190; X 110; XV 8. — Die Dioskuren 1868 p. 252. — Kat. Mus. d. bild. Kste, Leipzig 1909 p. 22. — Notiz von Dr. Fr. Noack a. d. Akten d. Dtsch. Künstlervereins in Rom. *H. S. Caravias.*

Drost, Miniaturmaler in Amsterdam um 1830.

Lemberger, Meisterminiat., 1911 Anhang.

Drost, Anthonie, holländ. Zeichner u. Bildhauer des 18. Jahrh., zeichnete Tiere und modellierte Wachsfiguren.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschied. d. Vaderl. Schilderkst, I (1816) 223; Anhang (1840) 124. *Berkhout.*

Drost, Cornelis oder Geraerd, falsch für *Drost,* Willem.

Drost, P., holl. Maler des 17. Jahrh., von dem sich ein bezeichnetes Bild (Knabe mit Geier) im Ferdinandeum in Innsbruck (Kat. 1892 No 602) befindet, und dem wohl auch das 1748 in Italien erworbene Dresdener Bild No 1608, Merkur, den Argus einschläfernd, zuzuschreiben ist, von dem aber sonst nichts bekannt ist. Dieser Künstler, und nicht Willem D., ist vermutlich derjenige, von dem Houbraken erzählt, daß er lange in Rom lebte und dort mit Karl Loth und Jan Vermeer von Utrecht verkehrte. Wahrscheinlich ist er auch der Maler des von A. Bloteling geschabten lachenden Knaben mit Locken und nach links ausgestrecktem Arm (Wessely No 107).

Houbraken, De Gr. Schoub., III 61. — C. Hofstede de Groot, Quellenstudien zur holländ. Kunstgeschichte I (1893) 116. — E. Jacobsen, Oud-Holland XV (1897) 212 u. Chron. des arts 1899 p. 82. — Wessely in Naumanns Archiv f. zeichn. Kste XIII (1867) p. 80. *C. Hofstede de Groot.*

Drost, Willem, holl. Maler u. Radierer des 17. Jahrh., dessen Lebensumstände völlig unbekannt sind. Zwei seiner Radierungen, ein Maler vor der Staffelei (der Künstler selbst?) und das Brustbild einer lesenden Frau, haben sich ins Oeuvre von Rembrandt eingeschlichen (Bartsch No 328 und 362). Erstere trägt die Bezeichnung W. Drost. Hieraus und aus der vollen Inschrift „Wilhelmus Drost f 1655" auf einem gemalten männl. Bildnis im amerikanischen Kunsthandel ergibt sich der Vorname Willem, während er früher allgemein Cornelis genannt wurde. Ein andrer Künstler, auf den sich vermutlich die Angaben Houbrakens u. seiner Abschreiber beziehen, ist P. Drost

(s. d.). Willem D. muß nach dem Stil seiner erhaltenen Bilder, die die Kenntnis von Werken Rembrandts, wie das Noli me tangere in Braunschweig, die Bathseba im Louvre, vermuten lassen, vor 1650 Rembrandts Schüler gewesen sein. Er weiß die Äußerlichkeiten von Rembrandts Malweise, sein Helldunkel und Kolorit gut nachzuahmen; es fehlt ihm aber an Ausdruck des Charakters und Gemüts. Sichere Bilder von ihm befinden sich in Kassel (Christus erscheint der Magdalena als Gärtner), im Louvre in Paris (Bathseba von 1654), in der Wallace Coll. in London (Porträt einer jungen Frau) und bei Dr. A. Bredius im Haag (das weibliche Gegenstück (1655) zum obenerwähnten männlichen Bildnis in Amerika). Ein im Armstuhl sitzender Krieger, der mit sprechender Gebärde mit jemandem zu reden scheint, kommt in der Versteigerung H. van Maarseveen am 28. 10. 1793 in Amsterdam als eine Kopie von Drost nach Giorgione vor, wurde als Werk des Drost durch J. Lauwers und J. F. de Frey gezeichnet, durch letzteren außerdem mit der Unterschrift „Drost pinxit 1654" radiert (1796) u. scheint nach der Beschreibung identisch mit dem Rembrandt (Bode-Hofstede de Groot, Rembrandt No 468) bei Edouard de Rothschild in Ferrières (vgl. bereits Valentiner, Klass. d. K. Rembrandt p. 541, und H. de Groot, Beschr. und Krit. Verz. VI No 290). In alten Inventaren u. Versteigerungskatalogen kommen außerdem vor: eine Predigt Johannes d. T., die Houbraken bereits rühmend erwähnt, ein „Hühnerweib" (Hoenderwijff, Inventar des Harmen Spaaroogh aus dem Jahre 1676), ein Student in seinem Zimmer, ein Philosoph, ein Flötenspieler, eine nähende Frau, ein Bauer mit Weib und Sohn und dergl. mehr. Außerdem Bildnisse, z. B. die der Jannetje van der Sprongh und ihres 1655 verstorbenen Mannes Jacob van Velsen. In vielen Fällen wird starker Einfluß Rembrandts hervorgehoben. — Der Künstler Drost van Terlee, der in den Handbüchern und Lexicis herumspukt, entstammt einer irrtümlichen Zusammenfügung der beiden Malernamen Drost und van Terlee; auch Jacob van Dorsten (s. d.) ist fälschlich mit Drost zusammengeworfen worden.

G. Hoet, Catal. of Naamlijst van Schildereijen, 1752. — Kat. der Samml. Winkler, Leipzig, 1768 No 322 (Parthey, Deutscher Bildersaal I, verzeichnet das aus der Samml. v. Heinecken stammende Winkler'sche Bild 1861 in der, jetzt aufgelösten, Samml. Hudtwalker in Hamburg). — Hofstede de Groot, Quellenstudien z. holl. Kstgesch., I (1893) 116. — Les Arts 1902 Heft 12 p. 18 (Abbild. des Bildes im Louvre, das früher in den Samml. Leroy d'Etiolles u. Vaudreuil war, vgl. Gaz. des B.-Arts XXI, 1866 p. 256/7). — Moes, Iconogr. Bat. II (1905) No 7478, 8322. — Mireur, Dict. de ventes d'art II (1902), unter J. v. Droost. — Kat. der im Text genannten Mus. — Notizen v. A. Bredius.

C. Hofstede de Groot.

Droste, Bartelmeus, Maler in Brügge, wurde 1527/28 Meister.

Ch. v. Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 67, 80. *Z. v. M.*

Drotzier, s. *Fennitzer,* Georg.

Drou, Nicolas, Münzgraveur an der Münze in Rouen um 1648—1655. Eine Medaille mit dem Bildnis Ludwigs XIV. von ihm ist DROV bezeichnet.

Forrer, Dict. of Med. I (1904).

Drouais, François Hubert, genannt *Drouais le fils,* wie er selbst bisweilen signierte, Porträtmaler, das bedeutendste Mitglied dieser Familie, geb. in Paris am 14. 12. 1727 als Sohn des Hubert D., † das. am 21. 10. 1775. Schüler seines Vaters, bildete er sich gleichzeitig durch Besuche der Ateliers Carle van Loo's, Natoire's und Boucher's weiter aus. Am 3. 5. 1755 wurde er Agréé der Akademie und debütierte in dems. Jahr im Salon mit mehreren Porträts, darunter das seiner Mutter (bei Paul Goupil), und einem Knabenkopf: „Le petit polisson". Gleich mit dieser ersten Saloneinsendung errang der 27jährige einen durchschlagenden Erfolg und erweckte bei den Zeitgenossen die Hoffnung auf einen Porträtisten, speziell auf einen Damenbildnismaler, ersten Ranges und den würdigsten Nachfolger der Nattier und La Tour. 1756 bereits bediente sich der Hof des jungen Künstlers: D. wurde nach Versailles berufen, um ein Doppelbildnis der beiden Söhnchen des Dauphin zu malen (Zahlung von 3000 livres im April 1757 an „Drouais le fils, peintre ordinaire du Roy"). Diese im Salon 1757 ausgestellte Arbeit leitet die stattliche Reihe der von D. im Auftrage der königl. Familie gemalten Bildnisse ein. Gleichzeitig trat D. in diesem Salon von 1757 mit 7 weiteren Porträts, darunter den jetzt bei Baron Edmond de Rothschild bewahrten beiden Doppelbildnissen des Prinzen und der Prinzessin Condé (als Gärtner und Gärtnerin kostümiert) und des Prinzen Guéménée und der Mlle de Soubise (im Winzerkostüm) auf. Diese in ihrer genrehaft-liebenswürdigen Auffassung dem Tagesgeschmack sich eng anpassenden, technisch vollendet ausgeführten Bildnisarbeiten brachten D. mit einem Schlage bei der vornehmen Pariser Gesellschaft in Mode. Am 27. 7. 1758 führte D. Anne Françoise Doré, eine Tochter des Schlossers Pierre Doré, als Gattin heim; ein Bildnis dieser reizenden Frau, von der Hand ihres Gatten gemalt, besitzt die Samml. Noël Valois. Aus dieser Ehe gingen 4 Kinder hervor, darunter, als drittes, der spätere Maler Germain Jean D. In dems. Jahre, am 25. 11., erfolgte D.s Aufnahme als Mitglied der

Akad. Seine beiden Rezeptionsarbeiten, die Bildnisse der Bildh. Edme Bouchardon und Guill. Coustou, werden im Louvremus. bewahrt; sie waren im Salon 1759 ausgestellt, zusammen mit dem Doppelbildnis des Grafen und des Chevalier de Choiseul (jetzt bei Baron Henri de Rothschild) u. einem großen Familienbildnis („Un concert champêtre") des Marquis de Sourches, das — eines der schönsten Werke D.s — sich im Besitz des Herzogs des Cars auf Schloß Sourches befindet (cf. Chron. d. Arts 1889, p. 277). 1761 stellte D. eine Reihe Damen- und Kinderbildnisse aus, darunter den „Jeune élève" (Herzog von Choiseul), über den Diderot in begeisterte Worte ausbrach (1912 mit der Samml. Roussel um 205 000 fr. versteig.), wie denn D. als Kindermaler überhaupt ohne ebenbürtigen Rivalen war. Das liebliche Rundbildchen des mit einem Kätzchen spielenden jungen Mädchens bei Paul Goupil, das Ovalporträt der kleinen Marie-Anne Drouais bei Noël Valois, das um 135 000 fr. 1912 versteig. Mädchenbildnis der ehem. Samml. Roussel (cf. Les Arts 1912 No 124, p. 5), 2 Knabenbildnisse bei Baron Henri de Rothschild und zahlreiche andere, mit Vorliebe in das Genremäßige transponierte Kinderbildnisse rechtfertigen Diderot's Lob, der in den von D. gemalten Kinderaugen wiederfand jene „Transparence, et l'humide, et le gras et le nageant qui y est". — Die bedeutendsten Arbeiten im Salon von 1763 waren das „Drouais le fils 1763" sign., im Louvre bewahrte Kinderdoppelporträt des Grafen d'Artois, späteren Karls X., und der Marie-Adélaïde-Clotilde, späteren Königin von Sardinien (gest. von Beauvarlet), sowie das Bildnis des Fürsten Galitzyn, russischen Gesandten am Wiener Hofe, im Galitzyn-Hospital zu Moskau (gest. von Tardieu). Um diese Zeit begann der Hof, den von allen Seiten mit Aufträgen überhäuften Modeporträtisten fast ganz für sich in Anspruch zu nehmen: in den Jahren 1763—64 erhielt D. 13 000 l. Bezahlung für Bildnisse von Mitgliedern der kgl. Familie. 1763 malte D. auch die damals 42jährige Marquise de Pompadour „en grandeur naturelle, travaillant au métier dans son cabinet"; der Verbleib des Bildes ist ungewiß (vielleicht bei Baron Ferdinand de Rothschild in England). Vorstudien zu diesem Bilde stellen die Brustbildnisse der Pompadour bei Baron Alph. de Rothschild, bei dem Grafen Laborde und in den Mus. zu Orléans und Agen (Pastell) dar. 1767 folgte das Bildnis der Gräfin de Brionne, 1768 2 Bildnisse der Du Barry (beide 1769 ausgestellt), einmal als Flora (7 oder 8 Repliken, Samml. Wildenstein, Alph. de Rothschild usw.), einmal im Jägerkostüm; letzteres bekannt namentlich durch den Stich Beauvarlet's. Ein drittes Bildnis der Du Barry, diesmal als Muse in ganzer Figur sitzend dargestellt, erschien im Salon 1771, wie denn seit 1768 die kgl. Favoritin zu den eifrigsten Auftraggebern D.s zählte; übrigens mußte dieses letztere Bildnis aus dem Salon entfernt werden, wahrscheinlich weil es Anstoß erregte wegen seiner kostümlichen Freiheiten. — Der Salon 1773 brachte die Bildnisse Ludwigs XV. (bez.: „Drouais, aoust 1773", Mus. zu Versailles), der Dauphine Marie Antoinette als Hebe (Musée Condé in Chantilly), der Gräfin von Provence als Diana (Original verschollen, Kopie in Versailles) und ein Bildnis der Du Barry, wieder als Flora, sämtlich für das Kabinett des Königs in Choisy bestimmt; dazu ein Ganzfigurporträt des Grafen von Clermont, jetzt ebenfalls im Mus. zu Chantilly. Auch die letzte Ausstellung D.s in seinem Todesjahr 1775, führte ausschließlich Bildnisse von Mitgliedern der kgl. Familie vor: Gräfin d'Artois, Prinzessin Klotilde von Piemont, „Mademoiselle" (Tochter des Prinzen von Condé) und „Monsieur", Graf von Provence, in der Tracht des Heilige Geist Ordens. Letzterer war ein besonderer Gönner D.s, hatte ihn 1772 zu seinem „premier peintre" ernannt und sich verschiedentliche Male von D. porträtieren lassen (in Versailles ein schönes Bildnis in der Tracht des Ordens vom Saint-Lazare). — Ein Jahr vor seinem Tode, am 2. 7. 1774, erhielt D. die höchste akademische Würde: die Ernennung zum „conseiller" als Nachfolger des im Mai † Cl. Fr. Desportes. Seit 1769 besaß er ein Atelier in den Tuilerien, nachdem ihm schon 1763—65 ein solches zur Verfügung gestellt worden war. Er wurde, wie sein Vater, in der Kirche Saint-Roch beigesetzt. — D.s Arbeiten sind, wie die Drouais' père, zumeist in Pariser Privatsammlungen gelangt. Die bedeutendsten Kollektionen besitzen die Barone Henri, Edmond und Alphonse de Rothschild; bei Alfred de Rothschild das anmutige Bildnis der Mlle Duthé (cf. Les Arts 1902, No 1 p. 10). Mehrere Arbeiten befanden sich in der ehem. Samml. Roussel, darunter das von C. D. Melini gest. Doppelbildnis des Prinzen und des Chevalier de Bouillon als Savoyardenknaben (um 175 000 fr. 1912 versteig.; cf. Les Arts 1912 No 124 p. 13). Wichtige Stücke ferner bei Paul Goupil (auch Zeichnungen), Albert Lehmann und Noël Valois. 4 Bildnisse bewahrt der Louvre, einzelne Arbeiten die Mus. in Amiens (Bildnis des Herzogs von Berry, späteren Ludwigs XVI.), Boulogne-sur-Mer, Caen, Chantilly, Grenoble (Kind mit Puppe), Orléans und Versailles; ferner das Metropolitan Mus. in New York (Bildnis der Mlle Helvetius), die Gemäldegal. in Stuttgart u. Hampton Court Palace in London. In

dem Hôtel der Préfecture in Agen ein Bildnis der Du Barry.

Ob Drouais fils auch Bildnisminiaturen gemalt hat, ist bisher nicht sicher festgestellt; möglicherweise gehört ein Teil der unter dem Namen des älteren Drouais gehenden Miniaturen dem Sohne. Mit größter Wahrscheinlichkeit werden ihm ein bei Maxime Faivre bewahrtes Miniaturbildnis Buffon's zugeschrieben, das auf der Miniaturenausst. in der Bibliothèque Nat., Paris 1906, ausgestellt war, sowie ein prächtiges, in der Samml. J. H. Fitz Henry in Paris bewahrtes Doppelbildnis des Marquis und der Marquise von Beauharnais, das im Burlington Magazine IV (1904) 127/8 reproduziert ist, und auf der Brüsseler Expos. de la Miniature 1912, jedoch als Arbeit D.s père, ausgestellt war.

Biographisches: Eloge de M. Drouais, peintre du Roi, Paris 1775 (aus: Nécrologe d. hommes célèbres); Neuabdruck in: Revue univ. d. Arts XII (1860) 356—60. — F. de Villars, ebend. X (1859) 302—310. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Dilke, French Painters of the XVIIIth Cent., London 1899. — C. Gabillot in Gaz. d. B.-Arts 1905 II 384—400; 1906 I 155—174 u. 246—254. — P. Dorbec, Les Drouais, in Revue de l'Art anc. et mod. XVI (1904) 409—420; XVII (1905) 53—66. — J. Hérissay, Une famille de peintres au 18e S.: Les Drouais, in Mois littér. et pittor., Dez.-Heft 1907.

Urkundliches: Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Etat-civil etc., 1873. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1903 p. 222; 1904 p. 82—89; 1905 p. 23, 60. — Courrier de l'Art 1883 p. 213/4.

Über Stiche nach D.: Delteil, Manuel de l'Amateur d'Est. du 18e S., o. J. (Verwechslungen mit Hubert D.). — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche 1886 ff., IV 662.

Über einzelne Bilder u. Zeichnungen: Mém. d. Ouvrages de Peint. de Drouais, Mélanges de Biblioph., 1857. — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I 84; V 281, 286, 391; VI 52. — Engerand, Inv. d. Tableaux commandés etc. par la Direct. d. Bât. du Roi, 1900. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II 1902. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 II 88/9. — A. Fontaine, Les Coll. de l'Acad. Roy. etc., 1910. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich, 1911. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphabét. — L'Art décoratif 1913 I 202 (Bild d. Samml. Wildenstein). — Bull. de l'Art anc. et mod. 1913 p. 67/8. — Les Arts 1904, No 26 p. 1 (Bild d. Samml. Dollfus); 1905 No 45, p. 2 u. 3 (Bilder d. Samml. George Duruy). — The Burlington Magazine IV (1904) 127/8 (2 Bilder d. Samml. Fitz Henry). — Bull. of the Metrop. Mus. of Art, New York VIII (1913) 12. — Les Musées de France 1912 p. 80; 1913, Suppl. No 2, p. 5 (Bild d. ehem. Samml. Rouart). — Kat. d. Ausst. Russ. Portr. im Taur. Palais, St. Petersbg 1905, VIII 29 u. No 352, 355; der Miniat.-Ausst. i. d. Biblioth. Nat., Paris 1906, und in Brüssel, 1912 No 2009; der aufgef. Mus. — Dazu die im Text aufgef. Lit. *Hans Vollmer.*

Drouais, Germain Jean, Historienmaler, Sohn des François Hubert D., geb. in Paris am 24. 11. 1763, † in Rom am 13. 2. 1788. Zuerst Schüler seines Vaters und Nic. G. Brenet's, trat er 1780 in das Atelier David's ein, dessen Lieblingsschüler er bald wurde, und besuchte gleichzeitig die Akademie. . Sein frühstdatiertes Bild (1782), eine Rückkehr des verlorenen Sohnes, befindet sich in der Kirche Saint-Roch in Paris. 1783 konkurrierte er um den Rompreis mit einer Auferweckung des Jünglings von Naïm, verstümmelte aber sein Gemälde vor der Wettbewerbentscheidung in einem Anfall von Mutlosigkeit, aus der ihn erst Davids Lob dieses jetzt im Mus. zu Aix-en-Provence befindlichen, übrigens wenig bedeutenden Bildes riß. 1784 konkurrierte er wieder und erhielt den 1. Rompreis. Das Thema war: Christus und die Ehebrecherin; das Gemälde wird im Louvremus. bewahrt (desgl. eine Rötelskizze dazu), das noch eine zweite Arbeit D.s besitzt: Marius im Gefängnis (gestochen von Darcis; Skizzen dazu im Museum zu Dijon und im Musée Wicar zu Lille). — Unmittelbar nach diesem Wettbewerb ging D., in Begleitung seines Lehrers David, nach Rom, wo er am 7. 10. 1784 anlangte. Er sollte die Heimat nicht wiedersehn: ein tückisches Fieber riß den noch nicht 25jährigen 1788 in Rom dahin. Die beiden Hauptbilder dieser letzten römischen 3½ Jahre sind: Der sterbende Gladiator, jetzt im Mus. zu Rouen, und der „Marius". Unvollendet hinterließ er einen Philoktet auf Lemnos (Mus. in Chartres) und einen Cajus Gracchus (Mus. in Lille). Sein Grabdenkmal, von Claude Michallon 1789 gefertigt, befindet sich in der Kirche Santa Maria in via Lata in Rom. Sein Bildnis stach J.-B. Mauzaisse.

Biographisches: Eloge de G.-J. Drouais, 1788 (3 Ms auf der Bibl. Nat., Paris). — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste III (1805) 464—69. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., I, 1806. — Nagler, Kstlerlex. III 484/5. — Miel, Notice sur J.-G. Drouais, Paris 1837 (aus Annales de la Soc. libre d. B.-Arts). — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV (1858). — F. de Villars in Revue univ. d. Arts X (1859) 310—314. — Chaussard, Not. hist. sur Drouais, Paris o. J. (Neuabdruck in Revue univ. d. Arts XVI [1862] 47—53, u. d. Titel: Le dernier Drouais). — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, 1867 p. 90. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Hérissay, Art. normands. L'éducation d'un peintre à la fin du 18e siècle. Germ.-Jean Drouais, Evreux 1905; ders., Une famille de peintres au 18e S.: Les Drouais, in Mois littér. et pittor., Dez. Heft 1907. — C. Gabillot in Gaz. d. B.-Arts 1906 I 254—258.

Urkundliches: Arch. de l'Art franç., Docum. I 140, 314—18; V 164—170; Nouv. Arch. etc. IV (1876) 406 ff.; VII (1879) 364; 1906 p. 194/5, 228. — Jal, Dict. crit., 1872. — Gaz. d. B.-Arts XXIII 476 f.; 1870 I 152 ff.; 1872 II 413, 415; 1881 I 154/5.

Über einzelne Bilder u. Zeichnungen: Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. II 177; Prov., Mon. civ. II 28. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Musée du Louvre V (1910) 31. — Tardieu, Dict. iconogr.

d. Parisiens, 1885. — L. Lalanne, Un dessin inédit de Germ. D., in L'Art, 15. 3. 1888. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902. — Kat. d. Ausst. „David et ses Elèves", Paris 1913, p. 32 u. 72, sowie d. im Text aufgef. Mus.; dazu Kat. von Nantes und Lille, Musée Wicar.

H. Vollmer.

Drouais, Hubert, Porträtmaler, hauptsächlich Miniaturist, geb. in der Dorfschaft La Rocque bei Pont-Audemer am 5. 5. 1699 als Sohn eines Jean D., der alter, auch urkundlich beglaubigter Überlieferung nach Maler, jedenfalls aber nur reiner Handwerker war, † in Paris am 9. 2. 1767. Machte seine ersten Studien in Rouen, wo Jean D. die letzten Jahre seines Lebens († am 12. 7. 1723) ansässig war, bei einem Maler, dessen Name unbekannt geblieben ist, ging dann (um 1717 bis 1718) nach Paris, um sich bei François de Troy weiter auszubilden, in dessen Atelier er mit Vanloo, Oudry, Belle und Nattier Freundschaft schloß. Von Paris aus unternahm D. zu Lebzeiten seines Vaters 3 Reisen nach Rouen und in die Normandie; auf einer derselben hielt er sich 6 Monate in Rouen auf. Bereits im Atelier de Troy's, wo D. hauptsächlich damit beschäftigt war, Kopien von den meistbegehrten Bildnisgemälden seines Meisters anzufertigen, fing er an, sich der Porträtminiaturmalerei zuzuwenden, mit der er sich schnell die allgemeine Bewunderung eroberte. Als D. am 22. 2. 1727 Marie Marguerite Lusurier heiratete, war er bereits ein Maler von bedeutendem Ruf. Am 14. 12. 1727 wurde ihm ein Sohn, der spätere Maler François Hubert D., geboren. Am 29. 7. 1730 reichte D. der Pariser Lukasgilde 3 Aufnahmearbeiten ein: 2 männliche und ein weibliches Porträt, worauf er Agréé der Akad. wurde. Am 25. 11. dess. Jahres erhielt er die Akademiemitgliedschaft auf Grund der beiden jetzt im Louvremus. befindlichen Bildnisse des Bildh. Rob. Le Lorrain (gest. von J.-P. Le Bas) und des Malers Joseph Christophe (gest. v. L. Surugue). — Obgleich D. in diesem Jahre der Stütze seines einflußreichen Lehrers und Gönners de Troy († 1. 5. 1730) beraubt wurde, gelang es ihm doch, in kurzer Zeit zu solchem Wohlstand zu gelangen, daß er sich 1736 ein eigenes Haus kaufen konnte. Im darauffolgenden Jahr beschickte er zum erstenmal den Salon des Louvre mit einem Bildnis der Tragödin Mlle Gautier und einigen Miniaturen. Bis 1741 erschien er hier als regelmäßiger Aussteller; dann wieder 1745 und — diesmal mit einer größeren Kollektion von Arbeiten, darunter 7 Pastellporträts — 1746. Um diese Zeit errang D. auch die Gunst des kgl. Hofes: 1744 wurde „Droüais, peintre ordinaire du Roy" damit beauftragt, in Versailles ein Bildnis des Dauphin anzufertigen, das als Geschenk für den König von Spanien bestimmt war; eine größere Liste von Bildern, die D. 1749 im Auftrage des Königs malte, wird bei Engerand (Inv. d. tableaux etc.) aufgeführt; nach diesem Jahre kommt sein Name in den Rechnungsvermerken der Menus-Plaisirs nicht mehr vor, wie D. denn seit dieser Zeit überhaupt fast völlig aus dem öffentl. Leben verschwindet. Zwar stellte er noch 1753 und 1755 im Salon aus und war 1757 für den Prinzen Condé beschäftigt, im übrigen aber scheint er dem damals aufgehenden Stern seines bedeutenderen Sohnes gewichen zu sein und sich damit begnügt zu haben, die Aufträge seines alten Kundenkreises zu erfüllen. Die glänzenden Vermögensverhältnisse, in denen D. bis zuletzt lebte — 1751 hatte er ein zweites Haus erworben, 1756 konnte er seiner Tochter eine reiche Mitgift in ihre Ehe mit dem Advokaten Lutton mitgeben — lassen immerhin auf eine ausgedehnte Tätigkeit bis in die 1760er Jahre hinein schließen. — Die Arbeiten des älteren D. befinden sich zumeist in Pariser Privatbesitz verstreut. Der Louvre bewahrt von D. nur die beiden erwähnten Künstlerbildnisse. Die für die Kenntnis D.s wichtigsten Privatsammlungen in Paris sind: Paul Goupil (Mme Lutton, außerdem mehrere Miniaturen u. Rötelzeichnungen), Noël Valois (Bildnis des Malers Jean-Dom. Deshayes), Panhard und Baron Schlichting. Mehrere seiner Bildnisse scheinen sich nur in Stichen der berühmtesten zeitgenössischen Stecher erhalten zu haben, wie z. B. das Porträt der Schauspielerin Mlle Pélissier (gest. von Daullé). Im übrigen bedarf das vielleicht z. T. mit den Arbeiten seines Sohnes François Hubert D. zusammengeworfene, z. T. vielfach noch überhaupt unerkannte Oeuvre Drouais' père noch sehr einer durchgreifenden stilkritischen Sichtung. Bildnisdarstellungen D.s selbst finden sich bei Paul Goupil (Selbstbildnis [Miniatur] u. Ölbildnis von der Hand seines Sohnes Fr. Hub.), bei Noël Valois (Pastell von J.-B. Perronneau, cf. Gaz. d. B.-Arts 1896 I 13) und bei dem Grafen von Rechteren-Limpurg (Selbstbildnis, Miniatur).

Biographisches: Fontenai, Dict. d. Art., 1776 I 528/9. — Eloge hist. de M. Drouais, peintre (aus Nécrol. d. hommes célèbres de France, 2 Ms auf der Biblioth. Nat. in Paris); Abdruck des einen in: Revue univ. d. Arts XII (1860) 179—181 (Castillon). — F. de Villars, ebend. X (1859) 301/2. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — C. Gabillot in Gaz. d. B.-Arts 1905 II 177—194 u. 288—298. — P. Dorbec, Les Drouais, in Revue de l'Art anc. et mod. XVI (1904) 409—420; XVII (1905) 53—66. — J. Hérissay, Une famille de peintres au 18e siècle: Les Drouais, in Mois littér. et pittor., Dez.-H., 1907. — H. Bouchot, La Miniature franç. 1750—1825, Paris 1907. — Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankreich, 1911.

Urkundliches: J a l, Dict. crit., 1872. — H e r l u i s o n, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 119.
Über Stiche nach D.. D e l t e i l, Manuel de l'Amateur d'Est du 18e S., o. J. (Verwechslungen mit Fr. H. Drouais).
Über einzelne Bilder und Zeichnungen: A. F o n t a i n e, Les Coll. de l'Acad. Roy. etc., 1910. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II, 1902. — Les Arts 1906 No 55 p. 16 (Abb. p. 15). — Kat. d. Miniaturen-Ausst., London 1865 No 1570; Paris, Biblioth. Nat. 1906, No 121—127; Rotterdam 1910, No 100; Brüssel 1912, No 713—716, sowie der aufgef. Mus. *Hans Vollmer.*

Drouard, C h a r l e s, französ. Maler, dessen Witwe 1767 †.
Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér. VI (1885) 257.

Drouard, J e a n, Bildhauer, geb. in Saint Jean-d'Angély (Charente-Infér.), † im Sept. 1780 in Niort. 1773—79 schuf er einen Hauptaltar im antikisierenden Stil für die dortige Kirche Notre-Dame. — Sein Sohn, E l i e J e a n D., Bildhauer, geb. 21. 2. 1756 in Saint-Jean-d'Angély, † 24. 7. 1833 in Fontenay-le-Comte, folgte seinem Vater 1780 nach Niort, wo er sich als Zeichenlehrer niederließ. Seit dem Jahre 1783 war er in Luçon, seit 1803 in Fontenay-le-Comte tätig. — 1780—92 lieferte D. Holzarbeiten für die Kirche Notre-Dame in Niort.
V i a l, M a r c e l et G i r o d i e, Les artist. décor. du bois I (1912).

Drouard, L o u i s, Gartenarchitekt des Herzogs von Orléans, tätig in Paris und St-Cloud, † 30. 1. 1771 in Paris.
Nouv. Arch. de l'art franç. 2e sér. VI (1885) 1—2.

Drouard, P i e r r e, Bildhauer, seit 1754 in Nantes, wo er noch 1781 erwähnt wird.
L a m i, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910).

Drouart, C l a u d e, Maler in Paris, wird 1666 in die Académie de St. Luc aufgenommen.
Rev. univers. des arts XIII (1861) 328.

Drouart, J e a n - B a p t i s t e, Bildhauer u. Architekt, geb. 20. 9. 1739 in Liart (Ardennes), † 30. 12. 1816 in Reims, wo er Lehrling war und wohin er nach einem Aufenthalt in Paris und nach längeren Studienreisen zurückkehrte. Er arbeitete für Kirchen, u. a. dekorierte er die Chapelle de la Vierge in der Kathedrale und schuf den Altarbaldachin das. In derselben Kirche errichtete er 1803 die Kanzel, die er mit Antoine Blondel vor der Revolution für eine ältere Kirche geschaffen hatte.
V i a l, M a r c e l et G i r o d i e, Les artist. décor. du bois I (1912); mit Lit. — B a u c h a l, Nouv. dict. des archit. 1887 (ohne Vornamen). — Réun. des Soc. des B.-Arts XXXII (1908) 59—62.

Drouart, L a m b e r t, Maler, wird 1665 in die Pariser Académie de St-Luc aufgenommen.
Rev. univers. des arts XIII (1861) 328.

Drouart, N i c o l a s, Maler in Paris (maître peintre doreur), † 30. 4. 1750. Sein Sohn P i e r r e H e n r i, Maler, geb. 23. 1. 1742 in Paris, † 1781 (29. 1. begrab.) als Zeichenlehrer in Angers. Er wird 1780 „ingénieur architecte" genannt.
P o r t, Les artist. angevins, 1881. — G r a n g e s d e S u r g è r e s, Art. franç. 1681—1787, 1893 p. 68. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2e sér. VI (1885) 292.

Drouet, Bildhauer, Schüler der Pariser Akademie, wo er 1788 einen Preis erhält.
L a m i, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910).

Drouet, B e r n a r d, Bildhauer in Toulouse, arbeitete 1663 reiche Kamine und Sopraporten für ein Privathaus daselbst.
C. D o u a i s, L'art à Toulouse, 1904 p. 192.

Drouet, C h a r l e s, Bildhauer u. Sammler, geb. 6. 5. 1836 in Paris, † im Apr. 1908 das., Schüler von Toussaint. Beschickte 1861—82 den Salon mit Bildnissen (Alfons XII. von Spanien, Silberrelief, 1878) u. Genrefiguren in Marmor u. Terrakotta.
B e l l i e r, Dict. gén. I u. Suppl. — Gaz. des B.-Arts 1870 II 423. — Bull. de l'art anc. et mod. 1908 p. 131.

Drouet, G e r v a i s, Bildhauer u. Architekt aus Toulouse, Schüler von Guépin le Tourangeau. 1665—71 führte er den Lettner in der Kathedrale in Auch (Gers) aus. In derselben Kirche werden ihm Arbeiten an den Chapelles du Purgatoire und du Sacré-Coeur zugeschrieben, ferner hat er die Türme der Fassade vollendet. 1668 war D. am Lettner der Kirche St Sernin in Toulouse tätig. Ebendort schuf er 1670 in der Kathedrale die Kolossalgruppe: „Steinigung des hl. Stephanus" auf dem Hauptaltar, sowie die Grabmonumente Lestang und Portes, eine Madonnen- und eine Apostelstatue. Im Jakobinerkloster dekorierte er den Altar des hl. Cosmas.
C h e n n e v i è r e s - P o i n t e l, Recherches sur la vie etc. de qu. peintr. prov. IV (1862) 229. — B a u c h a l, Nouv. dict. des archit. franç. 1887. — L a m i, Dict. des sculpt. (Louis XIV) 1906. — V i a l, M a r c e l et G i r o d i e, Les Artist. décor. du bois, I (1912).

Drouet, G i l b e r t, Porzellanmaler in Sèvres, geb. 1769, 1785—1825 als Blumenmaler und Vergolder tätig. — Eine D a m e D r o u e t ist gegen 1795 als Malerin das. tätig.
C h a v a g n a c - G r o l l i e r, Hist. des manufact. franç. de porcel., 1906 p. 320. — L e c h e v a l l i e r - C h e v i g n a r d, La manufact. de porc. de Sèvres II (1908) 131.

Drouet, G u i l l a u m e, Werkmeister, erneuert 1487/8 den Chor der Kirche in Cliponville (Seine-Infér.).
B a u c h a l, Nouv. dict. des archit. franç. 1887.

Drouet, J e a n G u i l l a u m e, Maler, geb. in Dieppe 1764, † das. 12. 4. 1836; das dortige Mus. besitzt 4 Bildnisse seiner Hand.
B é n é z i t, Dict. des peintres, II (1913).

Drouet, M a c é, Illuminator, zeichnete 1608 für das Zinsbuch der Priorei in Briolay figürlich verzierte Titelblätter (bei Port näher

beschrieben); er signierte: Matheus Rectus fecit et excudit 1608.

Port, Les artist. angevins, 1881 p. 326.

Drouet, Nicolas, Bildschnitzer in Tours, 1557 im erzbischöfl. Palast zu Nantes tätig.

Lami, Dict. des sculpt. (Moyen-âge) 1898.

Drouet, Théodore Toussaint, Kupferstecher, geb. in Paris, 1831 noch dort tätig, Schüler von L. S. Lempereur († 1808). Von ihm stammen die Stiche zu C. J. Toussaint's „Traité d'Architecture" und „Memento des Architectes et Ingénieurs", sowie zu J. R. Delaistre's Werken über Brücken u. Straßen. 1822 stach D. einen Plan von Paris.

Gabet, Dict. des artist., 1831. — Le Blanc, Manuel II 147.

Drouet d'Erlon, Leo Graf von, Offizier und Maler (Dilettant), Sohn des franz. Marschalls D. († 1844). D. lebte in München, wo er kopierte u. Landschaften malte. Um 1836 war er in Frankreich ansässig.

Nagler, Kstlerlex. III (1836).

Drouilly, Jean, französischer Bildhauer, geb. in Vernon 30. 10. 1641, tätig in Paris, † das. 1698, seit 1668 Mitglied der Académie de St. Luc. D. lieferte dekorative Arbeiten für den Louvre (1674), die Schlösser in Clagny (Fassadendekoration u. a. 1675—80), St-Germain-en-Laye (1684—85), Trianon (29 Vasen u. a., 1687—88), Marly (Eckvasen an der Fassade, 1689), für den Invalidendom (Kapitelle, 1691—92). Hauptsächlich war er für den Park in Versailles tätig (1673—88), für den er ornamentalen Schmuck, große Marmorvasen (1687—89), eine Statue „Le poëme héroique" (1675—79 bezahlt) schuf. Diese Skulpturen stach Sim. Thomassin für sein Werk „Recueil des figures . . . du château et parc de Versailles" (1724). — D. ist wohl identisch mit dem menuisier Drouilly, der 1675—82 am Schlosse zu Clagny tätig war.

Lami, Dict. des sculpt. (Louis XIV) 1906 (m. älter. Lit.). — Vial, Marcel et Girodie, Les artist. décor. du bois I (1912). — Rev. univ. des arts XIII (1861) 329.

Drouilly, Philippe François, Bildhauer in Paris, 1752 in die Académie de St Luc aufgenommen. 1763 war er noch am Leben.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910) 293.

Drouin (Droin), Künstlerfamilie des 14. u. 15. Jahrh. in Troyes. — *D. I,* Maler u. Bildhauer (imagier), 1376—90, fertigte 1381/82 Statuen in St. Etienne und St. Urbain. Er ist nicht identisch mit Drouin de Mantes. — *D. II,* Maler u. Bildhauer, 1386—89; erneuerte 1386/7 die Statue des hl. Urban über dem Portal der gleichnamigen Kirche. — *D. III,* Bildschnitzer, 1494—1508, schuf eine Madonnenstatue u. a. für die Kathedrale. Vielleicht identisch mit Jean I D. — *D. IV,* Bildschnitzer, 15. Jahrh., arbeitete Statuen für die Kathedrale.

Nouv. Arch. de l'art franç., 2e sér. III (1882) 37; 3e sér. III (1887) 66, 68, 78, 80, 101 (N. Rondot). — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898.

Drouin, Mme, geb. *Lemaistre,* französ Bildhauerin, beschickte 1799 und 1801 den Pariser Salon mit Gipsbüsten des Generals Müller, des Bildhauers Pajou u. a. 1784 datiert ist eine Büste des Etienne Pourfoir du Petit im Besitz der Faculté de Médecine in Paris. 1803 war sie noch am Leben.

Füßli, Kstlerlex. II. — Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910). — Legrand-Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd., Paris 1911 p. 160. — Cust, Ind. of Art. Brit. Mus. London II (fälschl. Barbara von D. genannt).

Drouin, Armand Alexis, s. im Artikel *Drouin,* Gustave.

Drouin, Barbara von, Malerin in München, † 1796; Schülerin von Joh. Jak. Dorner d. Ä., kopierte klassische Bilder und malte und radierte Historienbilder.

Meusel, Museum, VI (1788) 97. — Lipowski, Baier. Kstlerlex., 1810.

Drouin, Demenge, Bildhauer in Nancy, wo er 1551/2 als Bürger erwähnt wird.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 328.

Drouin, Didier, Bildhauer in Nancy, wo er 1598 heiratete.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 327.

Drouin, Florent, gen. *le vieil,* Werkmeister des Herzogs von Lothringen, erwähnt seit 1579, † 1608 oder 1609. 1584 wurde D. für Arbeiten an der Brücke und der Tour Mandeguerre in Pont à Mousson bezahlt; 1585 war er am dicken Turm des Palastes und am Schloß in Nancy tätig, 1594 an der Brücke in Malzeville; 1586—90 erbaute er die steinerne Brücke in Deneuvre. 1579 war er an den Befestigungswerken von Dompaire tätig, 1581 und 1589 an der Brücke in Pont à Mousson, 1582 am Schloß Neufchâteau, 1593 an den Wällen von Sierck. D. scheint mehr Ingenieur als Architekt gewesen zu sein.

Bauchal, Nouv. dict. des Archit. franç., 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 326. *C. Enlart.*

Drouin, Florent, gen. *le jeune,* franz. Architekt u. Bildhauer, geb. in Nancy um 1540, † das. 8. 9. 1612. D. studierte in Rom, wo er sich 1568 aufhielt (als Architekt bezeichnet) und in Paris; von dort ging er nach Metz als bischöflicher „maître des oeuvres". Gegen 1571 wurde er vom Herzog Karl III. von Lothringen nach Nancy berufen. Für diesen arbeitete er 1572 im Schloß und schuf eine Adonisstatue; seitdem erhielt er ein Jahresgehalt von 200 livres als „sculpteur du duc". 1576/78 fertigte er den Kamin im großen Saale des Schlosses; 1581 wurde er Nachfolger des Claude Villon als hrzgl. maître des oeuvres. 1582 meißelte er für die Eglise des Cordeliers in Nancy

das Basrelief des „Abendmahles" (heute im Musée Lorrain das.); 1589 führte er für dieselbe Kirche das Grabmonument des Kardinals de Vaudemont († 1587) aus; das Grabmal steht noch an der alten Stelle, nur die 4 Statuen der Kirchenväter sind in die Kathedrale übertragen worden. 1596 meißelte D. den ornamentalen Schmuck der Porte Notre-Dame; 1607 lieferte er die Pläne für den neuen Brunnen auf der Grand' Place; 1608 wird ihm eine Statue des hl. Georg für den gleichnamigen Platz in Auftrag gegeben. Man nimmt an, daß D. 1583 die Arbeiten im Schloß zu Vézelise geleitet habe; ferner schreibt man ihm die Fassade des Hôtel Lunatis-Visconti in Nancy zu (nach Schloß Renemont in Jarville übertragen). — Wie Jean Perréal und Pierre Lescot, war D. oft für Festdekorationen tätig. 1581 arbeitete er an der Vorbereitung der Feste, die Karl III. beim Einzug des Herzogs Kasimir, des Kard. de Vaudemont und des Monseigneur de Retz in Nancy veranstaltete; 1594 war er für die Hochzeit der Tochter des Herzogs, Elisabeth, mit Maximilian von Bayern tätig; 1596 lieferte er einen Wagen „à l'antique"; 1598 fertigte er für ein Ballett, das die Herzogin von Bar gab, eine Dekoration, die einen Brunnen im Garten, umgeben von 12 Sitzen für die Herzogin und ihre Damen darstellte, 1601 wurde er bezahlt für ornamentalen Schmuck des „cabinet artificiel" in einem Zimmer der Herzogin, wohl eine Art improvisierter geschlossener Bühne. 1608 führte er mit Simon D. und Jean Richier die Dekorationen beim Leichenbegängnis Karls III. aus, 1609 (allein) den Festschmuck zum Einzug des neuen Herzogs Heinrich II. — Als Bildhauer ist D. einer der besten Lothringer Künstler, ohne allerdings die Bedeutung des Ligier Richier zu erreichen. Seine architekton. Werke sind dagegen nur schwer von denen Florent D.s d. Ä. zu unterscheiden.

Henri Lepage, Une famille de sculpt. lorrains (les D.), Nancy 1863. — Bauchal, Nouv. dict. des Archit. franç., 1887. — Lami, Dict. de sculpt. franç. (moyen-âge), 1898. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France: La Sculpt. franç., 1904 p. 184, 346. — Vachon, La renaiss. franç., 1910 p. 327. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 326. *C. Enlart.*

Drouin, Gustave, Maler u. Glasmaler, geb. 21. 8. 1822 in Deville-lès-Rouen, † 2. 3. 1884 in Boisguillaume. Tätig für Kirchen von Rouen und Umgebung, das Museum zu Rouen besitzt von D.: Fischerin, Marine, Schlafender Hund. — Er zeichnete die Wappen und Jetons zu Ch. Ouin-Lacroix, „Histoire des anciennes Corporations d'Arts et Métiers de la Capitale de la Normandie", Rouen 1850. — Sein Bruder Armand-Alexis, geb. 26. 3. 1813 in Deville-lès-Rouen, † 20. 9. 1882 in Rouen, war Zeichner u. Kupferstecher.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Weigels Kstlagerkat. Leipz. 1838 ff. No 793.

Drouin, Jean I, französ. Bildhauer, arbeitete 1460 am großen Portal der Kathedrale von Toul. Vielleicht identisch mit Drouin III (s. 1. Artikel Drouin).

Journ. de la Soc. d'archéol. lorraine, 1862 p. 251. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 327. *C. E.*

Drouin (Drouyn), Jehan II, Maler in Tours, tätig 1516 für die Festlichkeiten zum Einzug Franz' I.

Bérard, Dict. biogr. des art. franç. 1872, 236.

Drouin, Jean III, Bildhauer in Nancy, † 4. 9. 1629; als „tailleur de pierre" seit 1604 öfter in den Urkunden der Stadt erwähnt. Über seine Werke ist nichts bekannt. D. ist der Vater des Nicolas D.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 327.

Drouin, Jean IV, Maler in Paris, läßt 1703 einen Sohn taufen.

Herluison, Actes d'état-civil 1873 p. 119 u. Errata.

Drouin, Jean Pierre, Maler, geb. in Besançon 1782, † 4. 3. 1861 das., Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris unter Dejoux. D. malte Bildnisse (Öl, Aquarelle u. Miniaturen), das Museum in Besançon besitzt 2 Elfenbeinminiaturen von D., Napoleon I. und Marie Louise (die letztere 1818 sign.).

Gabet, Dict. des artistes, 1831. — Schidlof, Bildn. Miniat. in Frankr., 1911 p. 149, Taf. 44. — Brune, Dict. des art. de la Franche-Comté, 1912. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. V 193.

Drouin, Jessé (Josset), Architekt und Bildhauer, geb. wahrscheinlich in Nancy, † das. 1627 (22. 9. beerdigt). 1578 schloß er zusammen mit anderen Meistern einen Vertrag über die Vollendung des Portals des herzogl. Marstalls, 1605 fertigte er den Hauptaltar in S. Georges, 1610 lieferte er einen Betstuhl aus farbigem Marmor für das Zimmer der Herzogin. 1624 war D. in der Kathedrale von Toul tätig, 1625 wird er bezahlt für die Dekoration von 3 Arkaden hinter dem Altar in Notre-Dame-aux Pieds d'Argent.

Lami, Dict. des sculpt. franç. (moyen-âge), 1898. — Bauchal, Nouv. dict. des Archit. franç., 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1000) 328. *C. E.*

Drouin (Droin) de Mantes, Bildschnitzer aus Mantes, tätig in Troyes, wo er 1381/82 die Reparaturen am Portal der Kathedrale ausführt. Ferner war er mit Denisot an dem in der Revolution zerstörten Lettner tätig; er lieferte dafür die Figur eines hl. Petrus.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898 p. 165, 385. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. III (1887) 67.

Drouin, Nicolas, Bildhauer in Nancy, geb. um 1580, † das. 1669, Sohn des Jean III D. Um 1615 errichtete er das Grabmal des Herzogs Karl III. († 1608) für die Eglise des Cordeliers das. 1625 schickte ihn der Herzog nach Rom, um die Kirche degli Incurabili aufzunehmen, die als Modell für eine nicht ausgeführte Benediktinerkirche in Nancy dienen sollte. Am 31. 7. 1633 heiratete er.

Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 327/28.

Drouin (Drouyn), Siméon, Architekt u. Bildhauer in Nancy, † das. 1647. 1608 ist er mit Florent D. d. J. und Jean Richier für die Leichenfeier Karls III. tätig. 1610 arbeitete er an der Kuppel des herzogl. Schlosses, für dessen Gartentreppe er 1616 auch 14 Statuen schuf (Zahlung 1618). 1621—35 bezieht er als „sculpteur ordinaire" des Herzogs ein Jahresgehalt von 400 fl., außerdem war er Stadtarchitekt. 1626 führte er einen Herkules aus als Brunnenfigur vor dem Rathaus, 1627 entwarf er mit La Hière die Dekorationen zum Einzug Karls IV. in Nancy. 1630 lieferte er den Altar für die Kapelle Haraucourt in der Eglise des Carmes, entwarf den Hauptaltar für die Kathedrale und übernahm mit Jean Anglot die Ausführung des Michael-Altars in St. Vaast in Toul. 1632 vollendete D. die hrzgl. Kapelle, 1633 baute er das Leichengerüst des Herzogs von Bassompierre in der Eglise des Minimes in Nancy. Im Auftrage der Stadt begann D. ein Weihdenkmal der Madonna; ferner meißelte er 1645 die Statuen des hl. Rochus, Karl Borromeus und Sebastian (in der Kapelle Notre Dame de Bonsecours). 1641 hatte er 8 Wappen für die Bastionen geliefert, 1645 entwarf er den Brunnen der Heilquelle St. Thibaut, 1646 schloß er einen Vertrag über ein neues Votivdenkmal der Stadt (1742 zerstört) ab; zur selben Zeit lieferte er eine Bronzefigur für einen Brunnen vor dem Rathaus und 2 andere Brunnenprojekte.

Bauchal, Nouv. dict. des archit. franç., 1887. — P. Denis, Notes sur quelqu. artist. toul.: Deux doc. inéd. sur le sculpt. J. D. im Bull. mens. de la Soc. d'archéol. lorr., 1907 No 4. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 328. *C. Enlart.*

Drouinot, François Marc, Bildhauer in Nancy, wo er 1773 einen Sohn taufen läßt.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle) I (1910).

Droulier, französ. Maler des 19. Jahrh. Sein Gemälde „Abreise des Paris u. Hektor", womit er sich um den Rompreis bewarb, bewahrt das Mus. in Douai (s. Kat.).

Drouot, Edouard, Bildhauer in Paris, geb. in Sommevoire (Haute-Marne) am 3. 4. 1859, trat 1880 in die Ecole d. Arts décoratifs, 1884 in die Ecole d. B.-Arts in Paris ein. Debütierte 1889 mit der Gipsstatue „Printemps" im Salon (Soc. d. Art. franç.), in dem er seitdem alljährlich vertreten ist, 1892 mit der Gipsstatue „L'Amateur", wohl seinem bekanntesten Werke, das 1893 in Marmor im Salon u. 1900 auf der Pariser Weltausstellung erschien. 1895 folgte die Kolossalstatue in Gips „Nemrod", 1898 die Bronzestatue „Pax et Labor", 1899 die Bronzegruppe „Eternelle Lumière", 1901 das Modell der Kolossalgruppe „La République protégeant la Vieillesse et l'Enfance" (bestimmt für das Hôpital Civil in Vichy), und „Iris", in den folgenden Jahren eine lange Reihe allegorischer u. Genrefiguren. Hierzu kommt noch ein von dem Kardinal Langénieux bestellter, 71 Gestalten umfassender Calvarienberg, sowie eine Anzahl von Porträtbüsten in Terrakotta, Marmor u. Bronze, z. B. die des Professors am Lycée Carnot, Bernard.

Curinier, Dict. nat. d. Contemporains III (1906) 253. — Salonkat.

Drouot, Jean, Goldschmied in Troyes, 16. Jahrh., fertigte eine Silberbüste des St Mammès für die gleichnamige Kirche in Langres.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. VII (1891) 292, 341.

Drouyn, Tapezierer, Mitglied der französ. Künstlerkolonie des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern, † zu München 1758. Schon in Frankreich seit 1. 9. 1714 als Hoftapezierer angestellt, ist er Vorstand des kurfstl. Tapezieramtes und leitet die Inneneinrichtung der bayerischen Schlösser.

M. Hauttmann, Der kurbayerische Hofbaumeister Joseph Effner, Straßburg 1913. *M. H.*

Drouyn, Léo (Jos. Franç. L.), franz. Maler, Stecher u. Archäologe, geb. am 12. 7. 1816 in Izon (Gironde), † in Bordeaux am 3. 8. 1896. Schüler zunächst in Bordeaux von Jean Paul Alaux, dann 1840—42 in Paris von Quinsac - Monvoisin, Paul Delaroche, Léon Coignet u. dem Radierer Louis Marvy. Tätig seitdem in Bordeaux, von wo er (1851 bis 1880) gelegentlich den Pariser Salon anfangs mit Landschaften in Öl, später nur mehr mit Radierungen beschickte. Die Malerei trat bald ganz zurück, u. er widmete sich fast ausschließlich der Aufnahme der Kunstdenkmäler seiner Heimat, des Département Gironde, in Zeichnung, Stich, Holzschnitt oder Lithographie. Diese zahlreichen Arbeiten (bis 1889 über 1500 Blatt) publizierte er seit 1846 in Form von Büchern oder Albums, von denen wir anführen: „Choix des types les plus remarquables de l'architecture au moyen âge dans le département de la Gironde" (1846), „Album de la Grande-Sauve" (1851), „Guide du voyageur à Saint-Emilion" (1859), „La Guienne militaire etc." (1865 u. 1885), „Bordeaux en 1450" (1875). Die Beschäftigung mit diesem archäolog.

Material veranlaßte D., sich auch mit wissenschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Er wurde mit der Zeit ein sehr geachteter Gelehrter, Mitarbeiter archäolog. Zeitschriften u. Mitglied gelehrter Körperschaften. — D. war 8 Jahre lang Zeichenlehrer am Collège des Jésuites de la Sauve u. am Lycée in Bordeaux, auch lange Zeit Konservator des Altertumsmus. — Das Mus. zu Bordeaux bewahrt zahlreiche seiner architekt. Federzeichnungen u. Radierungen, das Mus. von Rochefort eine Landschaft in Kohlezeichn.

P. Bonnefon, Un artiste provincial, Léo D., 1892. — Artistes Contemporains etc., 1889 p. 75—80 (ausführl. Biogr.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19ème siècle, 1886. — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus., London, II (1896). — Gaz. d. B.-Arts XVIII 474/5; XX 560; XXII 488; XXIV 499; 1873 I 241; 1883 I 262, II 124 f. — Kat.

Drouyn, Léon (Franç. L. Lucien), franz. Architekt, geb. 1839 in Bordeaux, Schüler der Ecole d. B.-Arts u. von Questel in Paris. Er besorgte die Restaurierung einiger Provinzkirchen u. baute zahlreiche Privathäuser in Bordeaux. 1864 beschickte er das. die Ausstellung der Soc. des Amis des Arts mit einem Entwurf für ein Museum und eine Kunstschule der Stadt Bordeaux.

Delaire, Les Archit. Elèves etc., 1907 p. 245. — Gaz. d. B.-Arts XVI 455.

Drouyn, s. auch *Drouin*.

Drouynot (Droynot), Guyot, Maler in Troyes, 1533—48 nachweisbar, tätig bei den Dekorationen für die Einzüge der Königin Eleonore u. Heinrichs II.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887 p. 155.

Droyer, französ. Kupferstecher der 2. Hälfte d. 18. Jahrh., stach für die „Tableaux topogr. etc. de la Suisse" des Barons Zurlauben (Paris 1780—88) und die „Galerie des femmes à Berne". Ferner kennt man eine Reihe Porträts seiner Hand, darunter die der Louise Marie Gonzaga, Königin von Polen (nach Dugourc), des Generals Franç. d'Affry, des Generals Le Fort usw. Bei Mireur werden 2 Bl. nach Pater (Le bosquet dangereux) und Desrais (L'agréable société) erwähnt.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1, 1806. — Le Blanc, Manuel II 147. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtst., 1886 ff. II 1188 No 8. — Hutten-Czapski, Poln. Porträtstiche, 1901, No 1087. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art II, 1902. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912 Sp. 1076. — Duplessis u. Lemoisne, Cat. d. Portr. franç. etc., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff., VI 109 No 26682; VII 2 No 28382. *H. V.*

Droysen, Karl, Landschaftsmaler in Berlin, 1862, 64 u. 66 auf den Akad.-Ausst. (s. Kat.) vertreten, im letztgen. Jahre mit Stall-Interieurs.

Droz, Alphonse, schweizer. Architekt, geb. 1833 in Lordel (Ktn Neuenburg), † 1890; ausgebildet in Karlsruhe u. Paris, Erbauer der Akademie und des Großratsaales in Neuenburg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Droz, Gustave (Antoine Gustave), französischer Genremaler und Schriftsteller, geboren in Paris am 9. 6. 1832, † daselbst am 22. 10. 1895, Sohn des Jules Antoine D., wurde 1851 Schüler Picot's u. der Ecole d. B.-Arts, stellte 1857—65 im Salon aus: „L'Obole de César" (1857), „Buffet de Chemin de Fer", „Un vieux Souvenir" (1863), „A la Sacristie", „Un Succès de Salon" (1864), „Monsieur le Curé, vous avez raison", „Un froid sec" (1865). Im Hôpital de la Charité in Paris befindet sich ein Gemälde von ihm „Les Apothicaires". Mehr Anerkennung als seine malerische fand seine schriftstellerische Tätigkeit als Sittenschilderer des modernen Paris; am bekanntesten ist sein Werk „Monsieur, Madame et Bébé" (1866).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Vapereau, Dict. des Contemp., 1893. — Fosseyeux, Invent. d. Objets d'Art de l'Assist. publ. etc., 1910 p. 30. — Revue Encyclop. 1895 p. 439.

Droz, Jacques, Emailmaler, Ende 18. Jahrh.; auf einer Pariser Auktion 1908 wurde eine Tabaksdose im Louis-XVI.-Stil, mit Darstellung einer Schäferszene, verkauft (sign. Jacques Droz, Londres). Vgl. Pierre Jacquet D.

Starye Gody 1908 p. 157.

Droz, Jean Pierre, Medailleur schweiz. Herkunft, geb. zu La Chaux-de-Fonds am 17. 4. 1746, † zu Paris am 2. 3. 1823. Er kam schon 1764 nach Paris und bildete sich dort bald zu einem sehr tüchtigen Medailleur und Münzstecher aus. Seinen ersten großen Erfolg hatte er 1786 mit dem Probestück eines Six-Livres-Ecu, das er dem Minister Calonne vorlegen durfte, ohne daß jedoch die Ausführung durchgesetzt werden konnte. Einige epochemachende technische Erfindungen auf dem Gebiet der Prägekunst lenkten damals die Aufmerksamkeit auf ihn und trugen ihm einen Ruf nach England ein, wo er bis 1799 als Münzmeister in Birmingham tätig war. In diesem Jahr kehrte er nach Paris zurück und wurde dort an der Münze angestellt. 1802 wurde er Administrator des franz. Münzwesens, 1803 Konservator des Münzmuseums, welchen Posten er bis 1814 innehatte.

D. hat eine große Zahl Münzen und Medaillen verschiedenster Art geschaffen, deren Daten sich von 1780 bis 1819 hinziehen. Darunter befinden sich mehrere kleinere englische Kupfermünzen, Münzen aus den letzten Regierungsjahren Ludwigs XVI. und eine Reihe napoleonischer Münzen von höchster Vollendung sowie auch Münzen anderer Staaten. Dazu kommen Medaillen auf die Siege und Friedensschlüsse Napoleons, auf

viele Herrscher u. bedeutende Zeitgenossen, auf Zeitereignisse, Einweihungen, auf Gesellschaften und Akademien usf. Er stach auch den größten Teil der französischen Assignaten. Ein umfangreiches Verzeichnis von D.s Arbeiten findet sich bei Forrer.

E. Dubois stach 1730 eine Denkmünze mit dem Bildnis D.s; eine zweite stach sein Sohn Jules A. Droz.

C. P. Molard, Not. sur diverses intentions de feu J.-P. D. etc., Versailles o. J. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Gabet, Dict. des Artistes, 1831. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révol., 1863 p. 387. — Lavigne, Etat civil d'artistes franç., 1881 p. 1. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — L. Forrer, Dict. of Medall., 1904 (mit weiteren Lit.-Angaben). — Brun, Schweizer. Kstlerlex., 1905. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén., XIV, 1858. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872 p. 438—444. — Musée Neuchâtelais, Recueil d'Hist. etc., 1877 p. 14, 29; 1888 p. 27; 1902. — Anzeig. für schweizer. Altertumskunde, N. F. VIII (1906) 79; IX (1907) 65. — Gaz. des B.-Arts 1882 II 437. — Tobler-Meyer, Münzsamml. Wunderly, I Teil IV No 2935, 2936. — Katal. der Congreß-Ausst., Wien 1896 No 946, 954.

Droz, Jules Antoine, Bildhauer, geb. in Paris am 12. 3. (nach Vapereau am 10. 5.) 1804, † das. am 26. 1. 1872. Er war Vater des Gustave D., Sohn u. Schüler des Jean Pierre D., später Schüler Cartellier's und Regnault's; debütierte im Salon 1831 mit der Marmorbüste seines Vaters, hierauf folgten 1833 die Statue „Le Génie du Mal" (Marmorausführung, im Schloß von Compiègne), 1842 die Marmorfigur eines jungen Mädchens „Le Lierre", 1843 die Statue „Chant religieux" (in der Kirche von Hyères), 1844 die Steinstatue des Mathieu Molé (für eine der Nischen der Fassade des Hôtel de Ville in Paris), 1855 die Marmorstatue eines jungen Mädchens. Von seinen übrigen zahlreichen Werken wären noch zu nennen die Denkmäler des Physikers Conté in Séez (1852) u. des Chemikers L. J. Thénard in Sens (1861); die Statuen des Bildhauers Coyzevox und des Architekten P. Chambiges (Hoffassade d. Louvre), „L'Ange du Martyre" (in der Kirche St.-Sulpice in Paris), „L'Hiver" und „L'Eté" (im Palais Luxembourg), „La Gravure" (eine der 1859 in den Nischen der Louvre-Fassade Lescot's aufgestellten Statuen), „La Gloire civile et la Gloire militaire" (Gruppe für den Giebel des Schlosses Zabern im Elsaß); die Porträtbüsten von Camoëns u. Heinrich dem Seefahrer im Schloß von Lissabon; das Porträtmedaillon seines Vaters in Bronze. 1834 hatte sich D. an der Konkurrenz für die Napoleonstatue auf der Vendômesäule beteiligt.

Vapereau, Dict. d. Contemp. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Lavigne, Etat Civil d'Artistes etc. 1881 p. 107. — Richess. d'Art, Paris, Mon. rel. I (1876) 264. — Gaz. d. B.-Arts I 254; 1880 I 6. — Kstblatt 1834 p. 237; 1842 p. 330. — Kat. Mus. von Sens, 1891 p. 71.

Droz, Pierre Jacquet, Uhrmacher, geb. zu Chaux-de-Fonds (Schweiz) 28. 7. 1721, † zu Biel 28. 11. 1790. Er war in seiner Vaterstadt tätig und reiste nach London und Madrid. Seine mechanischen Werke und Uhren waren von nicht geringer Bedeutung für die Entwicklung der Mechanik; das Erstaunen seiner Zeitgenossen erregte er durch allerlei künstliche Spielereien, wie ein Mädchen, das schreibt, ein Schäfer, der die Flöte bläst, sobald die Uhr schlägt u. ähnliches. Ob identisch mit Jacques Droz? Seine Söhne *Henri Louis* (1752—91) und *David* waren ebenfalls Uhrmacher.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — S. Schwab, L'Art et les Artistes du Jura bernois, 1888. — F. J. Britten, Old Clocks etc., 1904 p. 597. — Katal. d. kurfürstl. Mus. zu Kassel, um 1866; d. kunsthist. Ausst., Basel 1912, No 628.

Drożeński, Andrzej (Andreas), poln. Maler, war 1745 Meister der Gilde zu Krakau.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, III (1857) 194.

Dru, le, s. *Ledru.*

Drua, Antoine, belg. Maler, vermählt zu Mecheln am 25. 11. 1611, † daselbst am 29. 7. 1616. Er war 1612 Lehrer des Hieron. van Orley.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 459.

Druard, Henri, Genremaler in Paris, geb. in Chalon-sur-Saône, Schüler L.-H. de Rudder's, 1848, 1851 u. 59 im Salon vertreten. Im Mus. von Chalon-sur-Saône sein 1864 dat. Gemälde „Une Foire de Village".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. I (1878) 23.

Druard, P., Maler in Paris, 1889—1903 im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, zuerst mit „A l'Ombre à la Campagne", später mit Porträts; 1911 stellte er im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts „Le Cimetière des Petits Champs à Constantinople" aus.

Drucker, Amy J., Malerin, geb. in Hampstead (London), studierte in Paris unter Colarossi, Collin u. Binet u. stellt seit 1899 in der Roy. Academy in London außer Genrebildern (besonders Straßenszenen) auch Miniaturporträts aus, z. B. das des Prinzen von Wales (1905). Während ihres Aufenthalts in Paris (1903 u. 4) war sie im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten, den sie auch später (1905 u. 8) noch beschickte.

Graves, Roy. Acad. II (1905). — Cat. of the Exh. of the Roy. Acad. 1905 u. 1908. — Salonkat. — Mitteil. d. Kstlerin.

Drudi, Ambrogio, Maler in Ferrara, † im Juni 1529, seit 1470 nachweisbar; wird auch Ambrogio de Ambrosii genannt. Viel-

leicht identisch mit *Ambrogio* da Ferrara (Bd. I 391).

Cittadella, Doc. etc. ferrar., 1868 p. 119.

Drudus de Trivio, röm. Marmorbildhauer der Cosmatenschule (vgl. Artikel Cosmaten) um 1228—40, von dem mehrere Werke in Rom u. Umgebung nachweisbar sind. Das wichtigste war der in spärlichen Resten erhaltene Lettner der Collegiata von Cività Lavinia, den D. zusammen mit seinem Sohn Angelo arbeitete, laut überlieferter Architravinschrift: A. D. MCCXL. Ego Archipresbiter Johannes Saracenus feci fieri hoc opus a Magistro Drudo Romano et Angelo filio suo. Von einem ähnlichen Werk rühren 2 Pilaster in der Sakristei des Doms von Cività Castellana her, von denen der eine, mit trefflicher, schon gotisch empfundener Ornamentik, bezeichnet ist: Drudus et Lucas Cives Romani Magistri doctissimi hoc opus fecerunt. (Von Mothes und Clausse irrtümlich Deodatus gelesen.) Ebenfalls von D.s Hand rührt das Ciborium im Dom von Ferentino her, bez.: Magister Drudus de Trivio Civis Romanus fecit hoc opus. Schließlich existieren noch eine Inschrift in der Kirche Sa Francesca Romana in Rom und ein ebenfalls mit D.s Namen bez. Weihwasserbecken im Thermenmuseum daselbst.

G. Giovannoni, Drudus de Trivio marmorario romano; in Miscell. per Nozze Hermanin-Hausmann, Rom 1904, u. in Arch. d. Soc. Rom. di Stor. patr. XXVII (1904) 13, 21—5; A. Saliceti das. XXXII (1909) 182—3 u. in L'Arte XII (1909) 352. — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. III (1905) 789, 888 N. 1. — Mothes, Baukst des MA in Ital. o. J. p. 690, 715. — Clausse, Les Marbriers Romains, 1897 p. 367. *B. C. K.*

Drück, Hermann, Landschaftsmaler, geb. am 21. 5. 1856 zu Vaihingen a. d. Enz (Württemberg), Gatte der Elise Drück-von Stockmayer, besuchte seit 1875 die Kunstschule in Stuttgart unter Ludwig und Kappis, war 1886—88 mit einem Stipendium des Königs Karl in Italien (hauptsächlich Sizilien) u. später in Paris, lebte zunächst in Stuttgart u. wohnt seit 1903 in Neckarthailfingen bei Nürtingen. Dort malt er die Albberge um den Neuffen, das Flußtal, das Dorf, oft in den Stimmungen des bedeckten Himmels, des Frühlings oder Herbstes, gelegentlich auch Abenddämmerung u. Mondschein, in jener ehrlichen Pleinairtechnik, die seit den 80er Jahren des vorigen Jahrh. auch innerhalb der deutschen Landschaftsmalerei herrschend wurde. — D. stellt gewöhnlich im Stuttgarter Kunstverein u. in den dort. großen Ausstellgn, aber auch im Münchener Glaspalast, der Berliner Gr. Kstausst., in Dresden, Hannover etc. aus. — Ein Bild von ihm „Frühlingsabend" (1896) bewahrt die Stuttgarter Galerie.

Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenw. 1913 p. 120. — Die Kunst XIII (Kst. f. Alle XXI) 190. — Die Christl. Kst. V 216. — Kat. — Mittlgn d. Kstlers.

Drück-von Stockmayer, Elise, Malerin, geb. in Ulm a. D. am 14. 1. 1862, stud. von 1892 bis 1896 in München, hauptsächlich unter Carl Marr, hielt sich dann längere Zeit in Rothenburg o. T., Oberitalien, Paris u. Stuttgart auf u. lebt in Neckarthailfingen bei Nürtingen (Württemberg) als Gattin des Malers Hermann D. Von ihr Landschaften, Stilleben, Akte, Architekturbilder. Ein Aquarell aus Rothenburg findet man im Münch. Nationalmuseum.

Baum, Die Stuttgarter Kst d. Gegenw., 1913 p. 128. — Die Christl. Kst V 216. — Mittlgn d. Künstlerin.

Druell, John, Geistlicher und Architekt, erbaute seit 1437 mit Roger Keys die Kirche All Souls in Oxford.

Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Chancellor, The lives of the brit. archit., 1909 p. 25 Anm. 2.

Druelle, Erasme Melliodore, Maler, geb. in Douai am 6. 4. 1806, † das. am 1. 10. 1858, Schüler von Vallet in Douai u. von Hersent in Paris. Einige vorzügliche Stilleben u. einige Studienköpfe von ihm bewahrt das Mus. in Douai (s. Katal.).

Drümmer (Trümmer), Johann Paul, Maler u. Kupferstecher in Augsburg, geb. um 1687, kam aus Nürnberg nach Augsburg, wo er 1715 das Bürgerrecht erwarb und sich mit Ursula Helena Lamenit aus Memmingen verheiratete, † um 1728. Nach Stetten hat er bei Gottlieb Heiß als Maler gelernt, um später namentlich in Schwarzkunst für den Verlag von Elias Christoph Heiß zu arbeiten.

Stetten, Kunst-Gewerbe- u. Handwerksgeschichte I 423/24. — Augsburger Stadtarchiv: Hochzeitsamtsprotokolle, Steuerbücher. *P. Dirr.*

Drümmer, Peter, Fassadenmaler in Augsburg, stammte aus Tirol, war Schüler und Gehilfe bei Ferdinand Mack u. soll im Alter von 19 Jahren gestorben sein; von ihm ein wahrscheinlich 1745 fertiggestelltes, jetzt verschwund. Fresko an dem Hause D 159a, das der St. Martinsstiftung gehörte; außerdem ein Altarblatt in der St. Marxkapelle der Fuggerei.

Stetten, Beschreibung d. Reichsstadt Augsburg, 1788. — Welisch, Augsb. Maler im 18. Jahrh., 1901 p. 51. — Buff, in Zeitschr. f. bild. Kst XXII 175. *P. Dirr.*

Drüssel, Wilhelm, schweiz. Bildhauer, 2. Hälfte 17. Jahrh., geb. in Beromünster, tätig in Sursee (Kant. Luzern).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Druet, Antoine, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. am 12. 8. 1857 in Essertenne (Haute-Saône), Schüler Gérome's an der Pariser Ecole d. B.-Arts. 1884 debütierte er im Salon mit dem Gemälde „A Midi chez

Bignon", das die Porträts einer großen Anzahl der bekanntesten Pariser Persönlichkeiten enthielt; hierauf folgten „Le Marchand d'Esclaves à la Porte d'un Sérail" (1890), mehrere Bildnisse u. „La Rentrée de Pharaon en Egypte" (1893). Dieses Bild erregte Aufsehen u. wurde zugleich mit dem Gemälde „Salambô au Festin des Mercenaires" die Ursache, daß D. in künstlerischer Mission nach Indien entsandt wurde. Auf Ceylon, wo er mehrere Monate verweilte, gründete er eine noch jetzt bestehende Kunstakademie. Während dieses Aufenthalts entstanden einige Porträts u. „Die Péra-Héra-Prozession in Kandy", sowie eine Landschaft (Mus. Dieppe), auf den folgenden Reisen durch Indien, die ihn auch nach Tibet u. bis an die russische Grenze führten, u. a. die Porträts des Maharajah von Baroda u. seiner Familie u. der Rajahs von Gwalior u. Kapurtala. In Agra malte er das Tajh-Grabmal, das 1900 im Salon ausgestellt u. vom Staate für das Mus. von Gray (Haute-Saône) angekauft wurde; eine Sonderausstellung seiner Werke in Kalkutta enthielt etwa hundert Gemälde, wovon viele in indischen u. engl. Privatbesitz gelangten. In Katmandu, wo D. mehrmonatigen Aufenthalt nahm, entstanden u. a. ein Triptychon mit Jagddarstellungen und der Einzug des Vizekönigs, Lord Curzon, in Kalkutta, mit zahlreichen Porträtdarstellungen. 1900 kehrte D., nach 6jährigem Aufenthalt in Indien, für kurze Zeit nach Paris zurück, ging dann wieder auf Reisen, zuerst nach Rußland, dann nach Holland, Spanien, Italien und weiter bis Algier, wo er eine Malakademie gründete. Das dortige Museum bewahrt von ihm das Gemälde: Les joueurs de boules. Von seinen Bildern wären noch aufzuführen: „Frauen, Blumen zu dem Tempel Wischnu's tragend", „Prozession zu Ehren des Gottes Ganesa" (Salon 1905), „Prinz Henri von Orléans auf den Ruinen von Ambert (Indien)", im Bes. d. Herzogs von Chartres, u. der ‚Salon der Mme Adam", der auf der Weltausst. 1889 Aufsehen erregte. — D. ist der Gründer des Museums zu Gray, wo ein Saal seinen Namen trägt.

C u r i n i e r, Dict. nat. d. Contemporains V (1906) 361/2. — M i r e u r, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Salonkat.

Drugman, fläm. Holzschnitzer, tätig in Parma, wo er 1775—91 mit 20 Gehilfen die prächtigen, mit Girlanden u. Laubwerk dekorierten Bücherschränke der Bibliothek, nach Entwürfen des Architekten Ennemondo Petitot, ausführte.

Rivista delle bibl. e degli arch. VI vol. 6 no 11—12. — N. P e l i c e l l i, Guida di Parma, 1896 p. 80. *N. P.*

Drugman, G i u s e p p e, Maler, geb. in Parma am 27. 4. 1810, † das. am 1. 10. 1846. Schüler des Giuseppe Boccaccio, errang er 1836 den Preis der Akademie mit einer „Hirschjagd" und ging 1838 mit einem Stipendium nach Rom. Malte römische Veduten u. Landschaften, mit denen er die Ausstellungen seiner Vaterstadt beschickte. Nach seiner Rückkehr nach Parma 1840 entstanden: „Landschaft mit dem Monte Prinzera", „Ansicht von Parma" u. „Sporzanabrücke bei Fornovo". Die Galerie von Parma besitzt von ihm „Straße vor den Toren von Rom mit Blick auf St. Peter" und „Sonniger Wald" (1839).

S c a r a b e l l i - Z u n t i, Doc. e Mem. di B. Arti parm.; Ms R. Mus. Parma, vol. IX. — G. N e g r i, Il parmigiano istruito IX 50. — Gazzetta di Parma, No vom 13. 4. 1836. — C. R i c c i, La R. Gall. di Parma, 1896 p. 363—4. *N. P.*

Drujon, unbekannter französischer Miniaturmaler, malte angeblich 1673 ein Porträt Molières, das, wohl nur eine Kopie nach dem Bilde von Coypel, einst im Besitz Boileau's war.

Gaz. des B.-Arts 1872 I 247 (H. L a v o i x).

Druivestein, s. *Druyvesteyn*.

Drulin, A n t o i n e, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. in Compiègne am 29. 7. 1802, † das. im März 1869, Schüler von Renoux, 1834—47 (?) Zeichenlehrer in Freiburg (Schweiz); im Salon 1831—45, zuerst mit einem Motiv aus dem Elsaß, dann mit Schweizer Landschaften, vertreten. Von seinen Lithographien sind die nach den Interieurbildern von Granet für die „Galerie" des Herzogs von Orléans zu nennen, ferner einige Blätter für die „Châteaux de France" von Blancheton u. den „Temple des Géants" von L. Mazzana.

G a b e t, Dict. d. Art., 1831. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén. I (1882). — C u s t, Index of Art. (Brit. Mus.) II (1896). — B r u n, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Drumaux, A n g e l i n a, belg. Blumenmalerin, geb. zu Bouillon (Provinz Luxemburg) am 23. 1. 1881, hauptsächlich Autodidakt. Gemälde u. a. im Mus. zu Arlon: „Roses"; im Besitz des belgischen Staates: „Souvenirs"; im Rathaus zu Lüttich: „Pavots". Angelina D. stellte aus in Gent 1902, Brüssel 1903, Hamburg 1905, München 1907 u. 1910, Berlin 1908 u. 1909, Paris (Soc. d. Art franç.) 1907—1912 usf.

H i r s c h, Bildende Künstlerinnen der Neuzeit, 1905 p. 181. — Moderne Kunst, Weihnachtsnummer 1912. *P. B.*

Drumm, A u g u s t, Bildhauer, geb. am 26. 5. 1862 zu Ulmet (Rheinpfalz), † in München am 21. 10. 1904, studierte seit 1881 an der Kunstgewerbeschule bei Anton Heinrich Heß u. an der Akademie in München bei Syrius Eberle, hielt sich 1887—90 mit einem Staatsstipendium in Italien auf u. lebte seitdem in München. D. gehört zu jener Gruppe

tüchtiger Bildhauer, deren einfache und sympathische Arbeiten unter dem Einfluß Hildebrands entstanden sind. Unter seinen Werken ragen an Zahl und Bedeutung die Entwürfe für Krieger-, Brunnen- u. Grabdenkmäler hervor. Schon 1886 entstand sein Kriegerdenkmal für Ingolstadt, 1900 seine bedeutendste Arbeit, das Friedensdenkmal in Edenkoben (ein Friedensherold zu Pferde, Bronze, vor einer Halle, die Reliefs von D. enthält; die Architektur von M. Dülfer); 1903 erhielt er den ersten Preis u. die Ausführung des Wittelsbacher Brunnendenkmals in Zweibrücken; 1903 vollendete er das Denkmal Kaiser Ludwigs des Bayern, dessen Entwurf von Emil Dittler stammte. Wir nennen dann noch die Grabmäler für seine Eltern u. für die Familie Buhl, die Figur der „Pfalz" auf der Prinzregentenbrücke zu München u. von kleineren Arbeiten einen „Faunknaben", einen „Christuskopf" in rotem Kalkstein und das Porträt seines Vaters in Terrakotta; die beiden letzteren Arbeiten in der Sezessionsgalerie zu München. Von ihm auch zahlreiche dekorative Plastiken an Münchener öffentl. Gebäuden.

Die Kunst V 183, 359, 449; VII 440, 509; XI 118 (Nekrol.), 196, 213. — Kunst u. Handwerk 1900 p. 261, 294 ff.; 1902 p. 154 ff.; 1907 p. 8, 9. — Kstchron. N. F. XIII 503. — Kat. der Sezessionsgalerie, München 1913. *E. B.*

Drummer, s. *Drümmer.*

Drummond, Arthur, Genremaler in Pinks Hill bei Guildford (England), geb. 1871 in Bristol, Schüler von Alma-Tadema, dann von Benjamin Constant u. J. P. Laurens in Paris, stellt seit 1890 in der Roy. Academy aus. Von seinen Gemälden sind zu nennen: „Last Days of Pompeii" (1896), „The Gods of the Ancients" (1899), „His Majesty the Baby", „The Queen's Birthday", „The King's Courtship" (1901), „A royal Gift", „Bobs and the Baby", etc.

Who's Who, London, 1913. — Graves, Roy. Acad. II (1905).

Drummond, Eliza A., Londoner Miniaturmalerin, wahrscheinlich Schwester von Rose Myra und F. Ellen D., stellte 1820—43 in Suffolk Street Gall., Roy. Academy etc. Porträts aus.

Graves, Dict. of Art., (1895); R. Acad., II (1905); Brit. Instit. 1908.

Drummond, F. Ellen, Miniaturmalerin in London, wahrscheinlich Schwester von Rose Myra D., stellte 1833—60 Porträts, hauptsächlich von Schauspielern, in der Roy. Academy u. Suffolk Street Gall. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905).

Drummond, James, schott. Genre- und Historienmaler, geb. 1816 in Edinburgh, † das. am 12. 8. 1877. Er begann als Zeichner für Kapitän Brown, den Verfasser ornithologischer Werke, u. besuchte dann die School of Design in Edinburgh unter Sir William Allan. Schon 1834, im Alter von 18 Jahren, beschickte er die Roy. Scott. Academy mit einem Bilde „Waiting for an Answer" u. war dann bis zu seinem Tode regelmäßig dort vertreten. 1852 wurde er Mitglied u. 1857 Bibliothekar der Roy. Scott. Acad., 1868 Konservator der Scott. Nat. Gall. Von 1847 bis 1865 stellte er auch in der Londoner Roy. Acad. aus. — D. erweist sich in seinen Bildern als ein Kenner altschottischer Geschichte u. Kultur; seine Bedeutung als Maler ist gering. Er begnügte sich mit einer getreuen Wiedergabe von Kostümen, Waffen u. a., u. interessierte sich auch als reges Mitglied der Antiquarian Scott. Soc. vor allem für schott. Altertümer. Kulturhistorischen Wert besitzen besonders seine zahlreichen Zeichnungen aus dem alten Edinburgh, von denen die Nat. Portrait Gall. of Scotland 95 (entstanden 1848—67) bewahrt. Wir nennen von seinen anderen Arbeiten: „King James I. of Scotland while a prisoner at Windsor" (1851), „Graham of Claverhouse and the Duke of Gordon, 1689" (1865), „Peace" u. „War" (in der Samml. der Königin Victoria, beide Bilder 1860 u. 1861 vom Art Journal durch Stich reprod.). Die Scott. Nat. Gall. zu Edinburgh besitzt: „The Porteous Mob" (eine Szene von der Hinrichtung des Kapitäns Porteous, 1855), „Mary Queen of Scots" (1870), „James I. sees his future Queen" (1851) u. 4 Aquarelle. Das Vict. and Alb. Mus. in London bewahrt von ihm ein Aquarell „Head of an old Woman" 1863, das Mus. in Blackburn das Porträt David Geddes'.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy Acad. II (1905); Brit. Instit. 1806—67. — Caw, Scott. Painting, 1908. — Roy. Scott. Acad. 1826—1907. — The Art Journal 1860 p. 196; 1861 p. 4; 1877 p. 336 (Nekrol.). — Portfolio 1887 p. 180. — Kat. *J.-B. Manson.*

Drummond, Jane, Miniaturmalerin in London, stellte 1819—33 in der Roy. Academy u. in Suffolk Street Gall. Porträts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905).

Drummond, John, schott. Holzschnitzer in Auchterarder (Perth), schuf zur Zeit Jacobs V. (1528—1542) eine nicht mehr vorhandene, reichgeschnitzte Holzdecke im Schloß Stirling in Schottland.

W. Armstrong in Portfolio 1887 p. 55.

Drummond, Julian, Londoner Porträtmaler, 1854—72 in der Roy. Academy vertreten, zuletzt mit d. Gemälde „Just landed".

Graves, Roy. Acad. II (1905).

Drummond, Julian E., engl. Maler in Brighton, stellte 1892 in Suffolk Street Gall., 1896—1903 in der Roy. Acad. zu London meist Hafenbilder aus. Sein Gemälde „East

cliff, Whitby" (Roy. Acad. 1903) gelangte in das Mus. zu Kapstadt.

Graves, Dict. of Art., (1895); R. Acad. II (1905). — Bénézit, Dict. d. peintres, II (1913).

Drummond, Rose Emma, Miniaturmalerin in London, 1815—1837 in der Roy. Academy u. Suffolk Street Gall. vertreten, hauptsächlich mit Porträts bekannter Schauspielerinnen. Eine große Anzahl ihrer Porträtzeichnungen dieser Art wurde für die Zeitschriften: „Ladies' Monthly Museum" (1819—28) u. „La Belle Assemblée" (1817—23) vervielfältigt.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff., passim.

Drummond, Rose Myra, Porträt- und Miniaturmalerin in London, 1832—49 in der Roy. Academy u. anderen Londoner Ausst. vertreten, 1838 mit „Charles Kean in der Rolle des Hamlet". In der Glasgow Art Gallery das Porträt der Schauspielerin Helen Faucit (Lady Martin) in Lebensgröße (s. Kat. 1911), das 1843 von (J.?) Drummond in Mezzotinto reproduziert wurde.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit. 1908. — Catal. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, III (1912) 175.

Drummond, Samuel, engl. Porträt- und Historienmaler, geb. in London am 25. 12. 1765, † das. im August 1844. Er ging als 14jähriger zur See, diente 7 Jahre u. begann dann autodidaktisch Porträts in Kreide zu zeichnen, u. a. mehrere Jahre für das European Magazine. 1791 wurde er Schüler der Roy. Acad. Es entstanden in der Folge zahlreiche Öl-Porträts, historische Kompositionen, gelegentlich auch Landschaften in der Art von Richard Wilsons florent. Landschaften. Die Roy. Acad., deren Associate er 1808 wurde, beschickte er seit 1791, die Brit. Instit. seit 1807 ziemlich regelmäßig. Seine Porträts bekannter Persönlichkeiten (darunter Kean als Richard III., 1814, Walter Scott, 1817, Lord Nelson, 1842) sind von den bekanntesten Stechern der Zeit, wie J. Thomson, J. R. Smith, J. Chapman, Blood, Ridley u. a. reproduziert worden. Man findet eine reiche Samml. dieser Stiche im Brit. Mus. (Cat. of Engr. Portr. I [1908] ff. passim). Von seinen bekanntesten Arbeiten seien genannt: „The Woodman" (1801), „The Drunken Seaman Ashore" (1804), „Death of Nelson" (1807, Walker Art Gall., Liverpool), „Battle of Trafalgar" (1827), „Admiral Duncan receiving the sword of the Dutch Admiral De Winter after the Battle of Camperdowne" (1827, gemalt im Auftrag der Direktoren der Brit. Instit. für das Greenwich Hospital). In der letzten Zeit bevorzugte er biblische Stoffe (die auch früher schon gelegentlich erscheinen) und Szenen aus dichterischen Werken. 2 Porträts von ihm besitzt die Nat. Portr. Gall., 2 andere (darunter eine Miniatur) die Corporation Art Gall. in London, ebenfalls ein Porträt die City Art Gall. zu Leeds. Im Brit. Mus. findet man auch einige Kreidezeichnungen von ihm.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Roy. Acad. II (1905); The Soc. of Art., 1907; Brit. Instit. 1806—67 (1908). — Binyon, Cat. of Drawings, Brit. Mus., 1900. — The Art Journal 1899 p. 310. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London 1908 ff. passim. *J.-B. Manson.*

Drummond, William, engl. Maler und Steinzeichner, der um 1800—1850 in London vorzugsweise als Porträtist tätig war. Schon 1803 wurde für das „European Magazine" ein von ihm gem. Porträt des Londoner Bankbeamten Abr. Newland von W. Ridley in Kupfer gestochen (1807 von W. Barnard auch in Schabkunst reprod.). Die Ausst. der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.) beschickte er 1830—38 mit Genrebildern wie „The Favourite", „The Story Teller", „A Cottage Fireside" etc., außerdem die Brit. Institution 1831 mit einem Doppelporträt u. 1833—38 mit Genrebildern wie „Tête à Tête", „Early Piety" etc., endlich die R. Acad.-Ausst. 1837 mit einem „Sleeping Child" u. 1843 mit dem Porträt einer Mrs Dodd. Als Steinzeichner lieferte er (z. T. nach eigenen Gemälden) 1835—37 für Th. Mc Lean's „Athenaeum"-Bildnisfolge 36 Porträtlithographien, darunter die Bildnisse M. Faraday's (nach E. H. Baily's Marmorbüste), P. M. Roget's (nach E. U. Eddis' Gemälde), W. M. Praed's (nach A. Mayer) u. Isaac D'Israeli's (nach S. P. Denning). Nach seinen Vorlagen wurden 1841—46 für Ch. Heath's „Book of Beauty" 10 Porträts in Kupfer gestochen, darunter „Queen Victoria in her nuptial dress" (1841), „Queen Victoria with the Prince of Wales" (1842), Misses M. L. u. E. R. Macleod (1846, von W. H. Mote in Punktiermanier ausgeführt) etc. Von den zahlreichen sonstigen Kupferstichen nach Porträtgemälden D.s seien hier nur noch erwähnt die Bildnisse des engl. Prinzgemahls Albert von Sachsen-Coburg-Gotha (1840 gest. von W. H. Egleton), des Canon. Ch. E. Kennaway (gest. von Th. Wright) u. des Schriftstellers John Lawrence jun. (1854 gest. von J. Cochran).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff., passim. *A. D. Schloss.*

Drumon, M., s. *Dremont,* Melchior.

Drumont, Honorine, geb. *Duchon,* Miniaturmalerin, geb. in Bourges (Cher), stellte 1835 u. 1837 im Pariser Salon unter ihrem Mädchennamen eine Anzahl Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Druon, Mlle Germaine, Malerin, geb. in Douai, tätig daselbst. Von ihr eine große Anzahl Interieurbilder, die sie 1902—1912

im Pariser Salon (Soc. Nat.) ausstellte (s. Katal.).

Drury, Alfred, engl. Bildhauer, geb. am 11. 11. 1859 in London, studierte zunächst auf der Oxford School of Art, dann auf der Nat. Art Training School zu South Kensington unter Dalou, als dessen Assistent er später mit nach Paris ging. Nach seiner Rückkehr nach London arbeitete er eine Zeit lang im Atelier des Sir Edgar Boehm. Der Einfluß Dalou's beherrscht D.s ganze Produktion: man erkennt dieselbe handwerkliche Gewandtheit, die gleiche Schönheit der Formen u. Anmut der Bewegung, wie sie für die franz. Bildhauerschule jener Zeit charakteristisch sind, zugleich aber auch eine Glätte u. Süßigkeit des formalen Ausdrucks u. eine Empfindsamkeit, die nicht selten bis an die Grenze des künstlerisch Erlaubten gehen. Seine Spezialität waren in den 90er Jahren reizvolle Kinderköpfchen (Büsten, Medaillons etc.), wie „Griselda" (1896, Bronzebüste, Nat. Gall. London) und „Age of Innocence" (Marmorbüste, 1897). Von seinen z. T. ausgezeichneten Porträts nennen wir die Bildnisse von Sir John Cockburn, Professor Schuster (1901), König Edward VII. (1903, Warrington Town Hall), Sir W. MacCormac (1903), Lord George Gordon Byron (Mus. in Nottingham), die Bronzestatuen der Königin Victoria in Portsmouth und Bradford (1902). Unter seinen freien Arbeiten ragen hervor: „The Triumph of Silenus" (1885), „The Genius of Sculpture" (1888), „Il Penseroso" (1888), „A Gipsy Maiden" (1889), „The First Reflection" (1889, in Dresden ausgest. u. von der Königin Carola von Sachsen erworben), „Evening Prayer" (Terrakotta, 1890, Manchester Art Gall.), „Echo" (1891), „Circe" u. „St. Agnes" (1894, City Art Gall. Leeds), „Spring" (Marmorstat., City Gardens, Auckland, N. Z.), „Sacrifice of Isaac" (1895), „Prophetess of Fate" (1900) etc. D. arbeitete auch zahlreiche Statuen u. Gruppen für dekorative Zwecke (eine Reihe von Bronze-Figuren als Träger von elektr. Beleuchtungskörpern für den City Square, Leeds) u. des öfteren Architekturplastik (an dem New War Office Building, am Haupteingang des Vict. and Alb. Mus., London etc.). Zu erwähnen sind noch die Statuen St. Georg, St. Andrew, St. Patrick, St. Michael (in Harrow School Chapel). — Die Roy. Acad. beschickte D. seit 1885 fast regelmäßig, gelegentlich auch andere Ausstellungen (wie New Gallery etc.). Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 erhielt er eine goldene Medaille.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905). — Spielmann, Brit. Sculpture and Sculptors of To-Day, 1901 p. 109—114. — Who's who 1913. — The Studio XIII 262; XVII 48, 115; XXV 281; XXIX 212; XXX 168; XXXV 40; XXXVII 2—18 (ausführl. Aufs. m. Abb.); XLI 32; XLVI 100 ff.; XLVII 216; Art in 1898. — The Art Journal 1895 p. 175. — Acad. Archit. XIII 94; XV 124, 125, 131; XVII 124/5; XXI 49; XXV 118; XXVIII 77; XXIX 66; XXXI 83; XXXIII 98, 102, 108; XXXIV 103; XXXV 81—83. — Building News 1911 I 13. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIV 75, 79. — Roy. Acad. Pict. and Sculpt. 1892—96, 1905—08, 1910—13. — Kataloge. *J.-B. Manson.*

Drury, J. H., amerikan. Maler, geb. 1816 in Georgetown, D. C., Schüler von Thom. Couture in Paris, war Mitglied der Acad. of Design in Chicago, wo er später lebte.

Clement and Hutton, Art. of the 19th Cent. 1893.

Drury, Richard, engl. Uhrmacher um 1750, von ihm eine Standuhr mit gemalten Schäferszenen auf dem Gehäuse, sign. Rich. Drury, Oxford, in Schloß Sooß bei Hürm in Niederösterreich. — In der Samml. Mr. J. Hall, London, eine D. Drury, London sign. Standuhr mit eingelegter Arbeit u. spiralenförmigen Säulen, um 1705 entstanden.

Österr. Ksttopogr. III (1909) 80. — Britten, Old Clocks etc., 1904.

Drury, Susannah, engl. oder irische Landschaftsmalerin um 1750. F. Vivares stach nach ihr „The Prospects of the Giant's Causeway in Ireland".

Heinecken, Dict. d. Art. V (Ms im Dresdner Kupferst.-Kab.). — Füßli, Kstlerlex. 2. T., I (1806).

Drushinin, Peter, russ. Kupferstecher des 18. Jahrh., nur bekannt aus der Signatur eines Schabkunstporträts des 1763 † Gideon Krinowsky, Bischofs von Pskow und Narwa. Seine Nachkommen Dmitrij und Michail Fedorowitsch Drushinin (ersterer 1765 geb.) waren um 1830 in St. Petersburg als Kupferstecher staatlich angestellt.

Rowinsky, Lex. Russ. Portraitst. 1886 ff. I 553; Lex. Russ. Kpfst. 1895 p. 283. *W. N.*

Drusiani, Stanislao, Maler in Rom; stellte 1894—1901 Landschaften aus der Bretagne und Italien auf röm. Ausst. aus.

Roma Letteraria 1894 II 118 ff. — Rivista d'Italia II (1900) 538. — Esposizione di Belle Arti, Roma 1901 p. 6. *F. N.*

Drusin, venezian. Fayencier, nachweisbar 2. Hälfte 16. Jahrh. Dessen Sohn Gerolamo hatte eine angesehene Werkstatt, die er seinem Sohn Andrea († Anfang 17. Jahrh.) überließ.

G. M. Urbani de Gheltof, Studi sulla ceramica venez. 1876 p. 54. *G. B.*

Druß (Truß), Nikolaus, „Juwelier", Goldschmied u. Ornamentstecher in Augsburg, geb. um 1584, † 1629, wohnte längere Zeit mit dem Goldschmied David Flicker zusammen. Von ihm sind 4 Folgen von Ornamentstichen, Schwarzornamente aus Schweiflinien und kleinen geschweiften

Flächen, bekannt, bezeichnet u. 1614, 1617 u. 1625 dat.

Nagler, Monogr. IV (1871) No 2367. — Guilmard, Les Maîtres ornem. 1880 p. 396. — Kat. der Berliner Ornamentst.-Samml. 1894 N 445. — Stadtarchiv Augsburg: Steuerbücher, Musterbuch de 1624. *P. Dirr.*

Drust, A., französ. Landschaftsmaler des 19. Jahrh. Das Mus. in Toulouse bewahrt von ihm: Herbstlicher Schneefall.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Druwe, Joannes, Maler in Antwerpen, wurde 1693/94 Lehrling des Frans de Neve und 1701/02 Meister; † 1735/36.

Rombouts-Lerius, Liggeren II, passim.

Druijf, Dirck, Maler in Leiden, geb. um 1620 (nach Mitt. von A. Bredius erklärt er am 8. 8. 1669 50 Jahre, am 30. 8. 1649 ca 28 Jahre alt zu sein), 18. 3. 1648 in den Büchern der Leidener Lukasgilde erwähnt, 1659 noch tätig. Es sind zwei bez. Bilder D.s bekannt: ein Trinker am Faß von 1646 im Stadtmus. in Danzig (Führer v. 1913 p. 33) und das Miniaturporträt eines Herrn von 1659 bei Herrn J. R. H. Neervoort van de Poll in Rijsenburg bei Utrecht (s. Kat. d. Porträtmin.-Ausstellg in Rotterdam, 1910 No 537). 2 Gemälde D.s, Sommer und Winter, kommen im Inventar Jean le Plas, Leiden 1651, vor.

Obreen, Archief V 207. — Oud-Holland VIII 7. — Not. aus dem Nachlaß von E. W. Moes, mitget. v. Jhr. Teding v. Berkhout; Mitteil. von A. Bredius.

Druijf, Johannes, Maler in Delft, wird 13. 10. 1653 Meister, † nach 28. 11. 1678.

Obreen, Archief I 45, 55.

Druyvesteyn (Druivestein), Aart Jansz., holl. Landschaftsmaler, geb. 1577 in Haarlem als Sohn des Jan D. u. der Clara Jacobs Joostensz. Keyserkind, † das. 5. 8. 1627. Houbrakens Angabe, daß er 1617 (im Alter von 50 Jahren) gestorben sei, beruht auf einem Irrtum oder Druckfehler. Daher kommt auch das im Anschluß an Houbraken von einigen Autoren angegebene Geburtsjahr 1567 nicht in Betracht. D. lebte in Haarlem, betrieb die Kunst nur als Liebhaberei; nachdem er Advokat geworden war, wurde er 1611 Rat in der „Vroedschap", war fünfmal Bürgermeister der Stadt, wurde 1624 Oberst der Schützengilde und gehörte dem Vorstand der reformierten Gemeinde an. Er heiratete 1606 Anna de Wael, die ihm zwei Söhne, Jacob und Johannes, schenkte. D.s Porträt wurde von Ladmiral für die de Jonghsche v. Manderausgabe (Taf. ZZ No 1) gestochen. Ein anderes von der Hand des Frans Hals befand sich auf der Versteigerung am 4. 8. 1785 in Amsterdam.

Ampsing, Beschrijvinge en Lof der Stad Haerlem, 1628 p. 366. — K. van Mander, Het Leven der Schilders, Ausgabe von Jac. de Jongh, 1764 II 215. — Houbraken, Groote Schouburgh I 60. — A. J. van der Aa, Biographisch Woordenboek IV 365. — A. van der Willigen, Les artistes de Harlem, 2. Aufl. p. 122. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I (1893) 375 f. *K. Lfd.*

Drwal, Jan, poln. Maler, 1477 in Krakauer städtischen Urkunden erwähnt als „Joannes pictor dictus Drwal" (= „Holzhauer").

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) 194.

Dryander, Johann Friedrich, Maler, geb. am 26. 4. 1756 zu St. Johann a. d. Saar, † das. am 29. 3. 1812. D. war Hofmaler des Fürsten Ludwig von Nassau-Saarbrücken (1768—93) u. seinerzeit als Porträtmaler in Öl und Pastell geschätzt. Zahlreiche Bilder von ihm haben sich in Saarbrücker Privatbesitz erhalten, von denen wohl das nennenswerteste ein Gruppenbild der Familie Bruch im Stiefel, gemalt laut Signatur 1798, ist. Weitere Öl- u. Pastellgemälde, darunter auch das Ifflands, sowie viele Skizzen, befinden sich noch im Besitze der Familie Dryander in Saarbrücken. Ein schönes Selbstporträt hat die Familie Foertsch; auf ihm hat sich der Künstler mit seiner Familie im Garten lustwandelnd dargestellt. Ein von D. 1785 gemaltes Pastellbild Marie Antoinette's kam als Geschenk der Königin selbst in den Besitz des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt und später, durch die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz, nach Schloß Neustrelitz. D.s Porträt des Saarbrücker Romanschriftstellers L. F. v. Bilderbeck stach 1800 A. Karcher. D. hat auch den Prinzen Maximilian von Zweibrücken, den späteren König Max Joseph von Bayern, gemalt, ein Werk, das der hessen-darmstädtische Hofstecher Goepffert 1787 stach, von dessen Hand wir auch ein feines radiertes Porträt D.s selbst besitzen.

Lohmeyer, Die Kunst in Saarbrücken, in Mitt. d. rhein. Vereins f. Denkmalpflege u. Heimatschutz VI (1912), 1, p. 64 f. — Mireur, Dict. des ventes d'art II (1902). *K. Lohmeyer.*

Dryander, L. G., Fayencier, aus Saarbrücken, übernimmt 1827 die Fayencefabrik in Niederweiler.

F. Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 517.

Drydon, Balte, Maler in Brügge, wurde 1500 Meister; er war in Brügge eingewandert.

Ch. v. Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 48, 199. *Z. v. M.*

Dryepondt, Edouard, belg. Medailleur u. Goldschmied, geb. zu Brügge am 19. 1. 1840; ausgebildet an der Akad. zu Brügge und in Antwerpen, Brüssel und Paris. Von seinen nicht sehr zahlreichen Medaillen nennen wir die auf die Errichtung des Breydel und Deconinck-Denkmals in Brügge (1887) u. auf die Ausstellung der Primitifs flamands in Brügge (1902).

A. de Witte, La Méd. en Belgique au XIXe siècle, p. 32. — Méd. histor. de Belgique, I 191; II 129. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists.
Fréd. Alvin.

Dryffhout, Bartholomeus, holländ. Architekt, seit 1633 als Mitarbeiter des Jacob van Campen beim Bau des Schlosses Honselaarsdyk, das der Statthalter Friedrich Heinrich von Oranien errichten ließ, tätig. 1640 übernahm er die Ausführung der von Arent van 'sGravensande entworfenen Tuchhalle in Leiden, 1647—66 hat er die Oosterkirche in Middelburg erbaut, deren Pläne unter Mitwirkung des Pieter Port und des Pieter Noorwits, eines Bruders des Arent van 'sGravesande, von ihm angefertigt wurden.

G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst etc., 1890 p. 312, 315. — Weißman, Gesch. der Nederl. Bouwkunst, 331, 371, 390, 397.
A. W. Weißman.

Dryffhout, Dirk, holländ. Architekt, vielleicht ein Sohn des Bartholomeus D., hat 1689 die Terrasse am Rathause zu Herzogenbusch gebaut.

G. Galland, Gesch. der holl. Baukunst etc., 1890 p. 616. *A. W. Weißman.*

Dryngheberch, Bartholomeus, Maler in Brügge, wurde Meister 1488.

Ch. v. Haute, La Corpor. des Peintres de Bruges [1913], p. 41, 198. *Z. v. M.*

Drysdale, J. T., Landschaftsmaler in London, 1887—89 in Suffolk Street Gall. u. anderen Ausst. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. II (1905).

Dryven, S. van, holländ. Maler. Kramm sah ein etwa in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. von ihm gemaltes, lebensgroßes, männliches Porträt in der Art des A. Palamedes. Vielleicht identisch mit Seb. van Dryweghen.

Kramm, Levens en Werken, II 372. *K. L.*

Dryver, François de, Bildhauer und Maler in Mecheln, geb. am 23. 2. 1635, urkundl. nachweisbar bis 1678. Er erhielt 1672/73 und 1677/78 Zahlungen für die Bemalung und Restaurierung von Skulpturen u. die Bemalung eines Rahmens. Vielleicht ist D. mit dem folgenden Franç. de D. ident.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 36, 447; II 238.

Dryver, Francoys de, Maler in Gent, † 1696. 1685 trat er als „finschilder" in die Zunft ein, war 1688—96 Geschworener. 1691 malte er die Zunftfahne, einen hl. Lukas. — Ein Francoys de Dryver war 1656/7 in Antwerpen Schüler des Malers Erasmus Quellin. Vgl. vorhergeh. Artikel.

Rombouts-van Lerius, Liggeren II 278, 280. — H. van Duyse, Mus. archéol. Gand 1888 p. 33. — van der Haeghen, La corpor. des peint. et sculpt. 1906 passim.
V. v. d. Haeghen.

Dryver, Jan de, Bildhauer in Mecheln, Sohn des Remi I de D., geb. zu Mecheln am 21. 1. 1628, war 1674 und 1681 Schatzmeister und zwischen 1675 und 1689 siebenmal Dekan der Lukasgilde.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 35, 46; II 238.

Dryver, Laurent de, Maler in Mecheln, lieferte am 24. 6. 1504 für die Schneiderzunft ein Altarbild. Er muß kurz danach gestorben sein, da die Zahlung für diese Arbeit am 3. 7. 1504 an seinen minderjährigen Sohn erfolgte.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 447.

Dryver, Remi I de, Maler (étoffeur), geb. zu Mecheln am 28. 5. 1595, vermählt 1618, Vater des Jan de D.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 29, 446, 460.

Dryver, Remi II de, Illuminator und Vergolder in Mecheln, Sohn des Jan de Dr., geb. zu Mecheln 1661. Er wurde häufig von der Stadtverwaltung beschäftigt und stattete für diese 1737 einen neuen Ommegang-Wagen aus.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I 446.

Dryver, Remi III de, Bildhauer in Mecheln, Sohn des François de D., geb. zu Mecheln 1662, nachweisbar bis 1700.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, II 238.

Dryver, Rombout de, belg. Bildhauer, arbeitete an dem berühmten Tabernakel in der Abteikirche von Tongerloo (errichtet 1536—1548) mit. 1543 wird er in Antwerpen erwähnt.

E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, II 126, 127. — Obreen, Archief IV 239 f.

Dryweghen (Dreywegen, Dribegen), Sebastian van, Maler niederl. Herkunft, nachweisbar in Wien von seiner Verheiratung 1670 bis 1676. Er erhielt 1673 ein kaiserl. Privilegium für die Porträtstiche des Kaiserpaares, die er dann 1674 nach seinen Vorlagen von B. Kilian in Augsburg stechen ließ. Ferner stach Kilian das Porträt des Erzbischofs von Salzburg Grafen von Thun nach D., und Corn. Meyssens das des Grafen von Weissenwolff. Ein heute sehr seltener Stich nach einer Zeichnung D.s, ein Gedenkblatt auf die Geburt eines Sohnes Kaiser Leopolds I., druckte M. v. der Bruck in Wien ohne Jahr. Vgl. Artikel Dryven, S. van.

A. Hajdecki in Oud-Holland XXIII (1905) 118, 121, 122. — Füßli, Künstlerlex. 2. T., I.

Dschâbir oder *Dschafar* (in span. Quellen *Geber* etc.)., maurischer Architekt, in Sevilla und in Marokko Ende 12. Jahrh. tätig. Erbaute die „Giralda", den Turm der großen Moschee in Sevilla, im Auftrage des Almohaden Yakûb el-Manssûr (vollendet 1197).

Ihm werden von jeher auch der Hassan-Turm in Rabat (Marokko) und das Minar der Kutubiya in Marrâkesch (vollendet 1184) zugeschrieben. Die drei Türme sind untereinander eng verwandt; sie zeigten ursprüng-

lich einen quadratischen Unterbau von mehreren Geschossen mit dekorativer Backsteinmusterung (in Marrâkesch-Haustein) und mit abschließendem Zinnenkranz, darauf einen kleineren analogen Aufbau und als Bekrönung mehrere vergoldete Kugeln an einer Eisenstange. (In Sevilla und Rabat sind die oberen Teile nicht mehr erhalten.) Diese Minarform wurde für das ganze islamische Abendland vorbildlich.

Makkari-Ibn Ali Zar, Roudh-el-Kartas, ed. Törnberg, 151. — Saladin, Man. d'Art musulman I 250. — Thiersch, Pharos, 1909 (130). — Marçais, Les monum. de Tlemcen 1903 p. 33, 36. *E. K—l.*

Dschafar es-Sadik b. Moh. el-Bâkir, Ururenkel des Kalifen Ali. Als Kalligraph tätig um die Mitte des 8. Jahrh. Von ihm soll einer der frühesten kufischen Korane (Vizekgl. Bibl. in Kairo) geschrieben sein.

Migeon, Man. d'Art musulman II 22. *E. K—l.*

Dschewheri Ibrâhîm (auch *Djevhêri)*, türk. Architekt in Konstantinopel, tätig im 17. Jahrh. Erneuerte im Auftrage der Sultanin-Mutter Tarhan den um 1615 von Khodscha Kâssim begonnenen, später sistierten und 1660 teilweise durch Brand zerstörten Bau der Moschee Yeni Walidé mit prunkvollen Nebengemächern. Bauinschriften nennen als Daten der Neugründung und Vollendung 1074 u. 1094 d. H. (= 1664 u. 1684 n. Chr.).

Montani, Die ottoman. Baukunst (Konstant. 1873) 46. — Saladin, Man. d'Art musulman I 529, 543. *E. K—l.*

Dsershansky (russ.: Дзержанскій, poln. wohl *Drzcrzański)*, poln. Architekt, der 1771 augenscheinlich im Auftrage des Polenkönigs Stanislaus August Poniatowski gemeinsam mit den Architekten Nowitzky u. Tursky die in der Kaiserl. Akad. der Künste zu St. Petersburg noch vorhandenen Pläne für den umfangreichen Zopfstilbau des Schlosses zu Wisniowiec (russ. Wischnewétz, in Wolhynien) entwarf.

G. u. L. Lukomsky in Staryje Gody 1912 März p. 20.

Dshogin, Pawel Pawlowitsch (russ.: Джогинъ), russ. Maler und Steinzeichner, geb. 1834 im Bezirke Starodub (Gouv. Tschernigoff), † 4. (14.) 2. 1885 in St. Petersburg. Nach Absolvierung des Gymnasiums zu Tschernigoff besuchte D. — gleichzeitig mit J. J. Schischkin — bis 1863 die Petersburger Kaiserl. Akad. der Künste, die ihn dann 1868 zum Akademiker ernannte. Er malte vorzugsweise Landschaften aus der Petersburger Umgebung sowie aus den Gouvernements Tschernigoff u. Nowgorod, und lenkte damit schon seit 1861 in den Petersburger Akad.-Ausstellungen die Aufmerksamkeit auf sich; doch geriet die Weiterentwickelung seines Talentes bald ins Stocken, und nachdem er späterhin nur noch Marktware geliefert hatte, starb er im Elend. Als sein bestes Malwerk galt eine „Ansicht von Dubki bei St. Petersburg". In den Moskauer Galerien Tretjakoff u. Zwjetkoff ist er mit je einer Waldlandschaft vertreten. Einige seiner Landschaftsstudien hat er in eigenhändig ausgeführten Lithographien veröffentlicht (3 Bl.).

Petroff, Сборникъ Мат. для Ист. Имп. Акад. Худож. (1864 ff.). — Bulgakoff, Наши Художники (1889) I 333. — E. Tewjaschoff, Описаніе нѣсколькихъ Гравюръ и Литогр. (1903) p. 92. — Russ. Biograph. Lex. (Bd. Д, 1905). *P. Ettinger.*

Dsycha, Simon, Maler, 1454 in Prag urkundlich nachweisbar.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Dthier (Dtier), s. *Dethier.*

Duarte d'Armas, s. *Armas.*

Duarte, Bernardo, portugies. Terrakotta-Bildner, Schüler von Joaquin Machado de Castro († 1822) in Lissabon, modellierte gleich diesem kleine Terrakottagruppen und -Statuetten von Heiligen etc.

M. Dieulafoy, Gesch. der Kunst in Span. u. Portugal, dtsche Ausg., Stuttg. 1913 p. 372.

Duarte, Mateo, span. Waffenschmied, der urkundl. Nachricht zufolge um 1543 in Valencia tätig war. Auf ihn deutet man die Signatur „Mateo" auf dem Stichblatte eines aus dem Besitze Francisco Pizarro's (Erob. von Perú, † 1541) stammenden, jetzt in der R. Armería zu Madrid befindlichen Degens mit reicher, laubwerkartiger Goldtauschierung auf Querstangen, Rundbügeln u. Griffknauf des in gebläut. Stahl gearbeiteten Gefäßes.

Catál. de la R. Armería de Madrid 1898 p. 216 f., G. 35 (Abb. Fig. 133). *

Duarte, Salomon, Porträtmaler, einer holländ.-portugies. Familie entstammend, um 1650 Hofmaler in Heidelberg, am 1. 6. 1651 urkundl. im Haag nachweisbar und dann, wohl längere Zeit, in Darmstadt tätig. Das Schloß Gripsholm in Schweden bewahrt vier große bezeichnete Porträts seiner Hand aus den Jahren 1665 u. 1666, Mitglieder des landgräfl. Hessen-Darmstädtischen Hauses darstellend: Georg II., Ludwig VI., dessen Gemahlin Maria Elisabeth u. sechs Kinder der letzteren, in einem Gruppenbild vereinigt. Ein in den Mitteilgn z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses (Bd III) veröffentlichtes Inventar von 1685 verzeichnet (p. 204) ein Porträt „der Chur Pfaltz. Printzessin Sophie in gelbem Habit, durch Salomon de Vartt Duarte" (nach Mitteil. K. Lohmeyers nicht mehr dort vorhanden). Nach Porträts D.s haben gestochen: Joh. Schweitzer den Landgrafen Georg II. v. Hessen u. dessen Gemahlin Sophia Eleonore (Gegenstücke in ganzer Figur), Landgraf Ludwig VI., ferner (für den Parnassus Heidelbergensis) den

Physiker Joh. Dan. Horstius und den hess. Leibmedikus Joh. Tackius; Elias Hainzelmann die Landgräfin Maria Elisabeth; Adr. Haelwegh den Prinzen Ludwig v. Hessen.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède II (1912) 55. — A. Strunk, Portr. af det Dansk Kongehuus., I (1881) No 1278. — Heinecken, Dict. des Art., V (Ms im Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteilungen von Dr. A. Bredius aus d. Haager Archiv.

Duassut, Curtius, Maler in London, debütierte 1889 mit einem Landschaftsbilde „Coombe Cellars, Devonshire" in der R. Academy u. beschickte seitdem deren Ausstellungen wie auch diejenigen der Soc. of Brit. Artists (Suffolk Street Gall.), der New Water Colour Soc. etc. mit zahlreichen engl. Stimmungslandschaften in Öl- u. Aquarellmalerei. Noch 1912 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem Aquarellbilde „Solitude" vertreten.

Graves, Dict. of Art. (1895); R. Acad. Exhib. II (1905). — R. Acad.-Cat. 1905—1912.

Duautchoy, C., falsch für *Dusaulchoy,* Charles.

Dub, Hans, Bildhauer und Maler aus Cleve, Vater des Ludwig D., tätig in Luzern, wo er 1613 Bürger und Meister der Lukasgilde wurde. In Luzern haben sich von ihm der Stiftsbrunnen im Hof und die Chorstühle in der Hofkirche erhalten. Von ihm war auch eine Tafel mit einem Kruzifix in der Hofkirche, die 1633 verbrannt sein dürfte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. (mit Lit.).

Dub, Ludwig, Maler in Luzern im 17. Jahrh., Sohn des Vorigen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I.

Duban, Jacques Félix, französ. Architekt, geb. in Paris am 14. 10. 1797, † in Bordeaux am 8. 10. 1870. Schüler seines Schwagers Debret an der Ecole des Beaux-Arts, ging er 1823 mit dem großen Rompreis auf 5 Jahre nach Italien. In Rom beschäftigten ihn Aufnahmen antiker Bauten und Pläne für die Wiederherstellung des Portikus der Oktavia. Entscheidend aber wurde für sein Talent, das eine ausgeprägt malerisch-dekorative Richtung hatte, das Studium der pompejanischen Kunst. Nachhaltigen Eindruck empfing D. auch von der ihm durch die sizilischen Entdeckungen seiner Freunde Duc und Labrouste vermittelten griechischen Kunst. In der Folgezeit beschickte D. den Pariser Salon mit zahlreichen Aquarellen und Studien, für die ihm die antike Kunst die Motive lieferte, und deren korrekte Zeichnung und harmonisches Kolorit Beifall fanden (Medaille der Paris. Weltausst. 1855). Nach Paris zurückgekehrt, hatte D. die Leitung des Ateliers Blouets während dessen griechischer Reise inne (1828—30). Nach der Julirevolution verschaffte ihm 1832 die Empfehlung Delaroche's die Stelle eines Architekten der Ecole des Beaux-Arts, deren von Debret begonnener Bau sein Hauptwerk ist (erweitert 1860 u. 1885). D. errichtete vor allem das Hauptgebäude, das Palais des Beaux-Arts, mit italienischer Renaissancefassade am Quai Malaquais, zugleich ordnete er die Aufstellung der Renaissancefragmente (Fassade von Gaillon) in den verschiedenen Höfen an und bezog die Reste des alten Augustinerklosters in den Gebäudekomplex ein. Die Ecole des Beaux-Arts galt damals als „die schönste der neueren Architekturen von Paris". Das Innere ist „äußerst großartig und von wirklich monumentalem Charakter" (Kugler). 1840 übernahm D. zusammen mit Lassus die Restauration der Ste Chapelle, die er seit 1849 selbständig fortführte; 1841 bis 1842 leitete er die Wiederherstellung des Hôtel Molé (Ministère des Travaux publics). Seit 1845 beschäftigte ihn die Restaurierung des Schlosses von Blois, an der er bis zu seinem Tode arbeitete und die ihm große Anerkennung brachte. Ebenso leitete er die Wiederherstellung des Schlosses Dampierre für den Duc de Luynes; die Dekoration der Salle d'honneur wurde nach seinen Entwürfen ausgeführt. Pläne für eine Wiederherstellung des Schlosses Chantilly vereitelten die Zeitereignisse (1848). 1849 wurde D. zum Architekten des Louvre ernannt. In dieser Eigenschaft vollendete er die Seinefassade des Alten Louvre bis zum Pavillon de Lesdiguières; sein Werk ist ferner die Herstellung der seit dem Brande von 1661 verfallenen Gallerie d'Apollon. Als jedoch D.s Pläne für die Weiterführung des Baus und seine Verbindung mit den Tuilerien auf den Widerstand der Regierung stießen — die Zeitströmung und die Anschauungen der Machthaber waren D.s „romantischen" Ideen nicht günstig — trat er 1853, als er auf der Höhe seines Ruhmes stand, von seinem Amt zurück (sein Nachfolger wurde Visconti). Die erlittene Kränkung verbitterte ihm seine letzten Lebensjahre, die er in Bordeaux verbrachte. — Von D.s sonstigen Bauten sind noch zu nennen: die Hôtels Galliéra und de Pourtalès in Paris und die Schlösser Chalay und Sandat. D. hat auch Entwürfe für Grabmäler (u. a. die der Gattin Delaroches und des Astronomen Arago auf dem Père-Lachaise) und für Goldschmiedearbeiten (z. B. für Froment-Meurice) geliefert. D. genoß auch als Lehrer großes Ansehen, er war Mitglied des Instituts (seit 1854) und verschiedener auswärtigen Akademien etc. Die Sammlung des Louvre besitzt von D. ein Aquarell „Inneres der Ste Chapelle", 2 andere bewahrt das Museum von Compiègne; archi-

tektonische Entwürfe u. a. in den Archiven der Monuments historiques und des Instituts. — D.s Leiche wurde am 7. 10. 1871 auf dem Friedhof Montparnasse in Paris beigesetzt; die Grabrede hielt ihm sein Schüler Daly. Sein Grabmal von Duc ist mit einem Medaillonbildnis von der Hand Guillaume's geschmückt. D.s von Courtry gestochenes Porträt brachte die „Revue générale de l'architecture" (Jahrg. 1870).

Lance, Dict. des Archit. franç. 1872. — Bauchal, Dict. des Archit. franç. 1887. — Delaire, Les Archit. élèves, 1907. — Bellier, Dict. gén. 1882. — Vapereau, Dict. des contemp. 4e éd. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XIV (1858). — Ch. Blanc, Les Artistes de mon temps, 1876 p. 1—22. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger, 3e éd. 1876 p. 217, 292, 456. — Inst. de France, Acad. des B.-A., Notice sur M. D., par M. Questel, Paris 1872. — C. Marsuzi de Aguirre, Le Louvre, les dernières travaux de M. D., 1852. — Rev. gén. de l'archit. 1870/1 p. 199 ff. (Nachrufe etc.); 1883 p. 65 Taf. XV—XXII. — Kugler, Kleine Schriften III (1854) 433—4. — Richess. d'art, Paris, Mon. civ. I 10, 65; III 199, 333, 357—8; Prov., Mon. civ. VII 36; VIII 378. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V 31. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. XIII (1897) 135, 307 (Grabmäler). — Kat. der gen. Samml. u. Ausst.

Dubar, Antoine Joseph, Genre- und Historienmaler in Lille, Schüler der dortigen Ecole de dessin, hat 1773—1788 im Salon das. meist Zeichnungen ausgestellt.

Bénézit, Dict. d. peintres etc. II (1913).

Dubar, Ed., belg. Maler von Seebildern und Genredarstellungen, tätig um 1836—42.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — A. Siret, Dict. des Peintres [3], 1883.

Dubasti, François Pierre, französ. Maler um 1800, geb. in Paris, Schüler von David; war im Salon von 1802 mit einigen Porträtzeichnungen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dubasty, Adolphe Henri, Porträt- u. Genremaler in Paris, geb. das. am 19. 6. 1814, † ebenda am 29. 12. 1884. Er besuchte die Ecole d. B.-Arts seit 1832 und wurde bevorzugter Schüler von Ingres. Den Salon beschickte er von 1842 bis 1882 des öfteren, anfangs mit Porträts, dann einige Male mit biblischen oder historischen Szenen („David vainqueur de Goliath", „Cromwell"), endlich seit den 50er Jahren vorzugsweise mit Genrebildern in der Art der Holländer des 17. Jahrh. Wir erwähnen: „Saltimbanques" (1857), „Un coin d'Atelier" (1861), „Le Forgeron de Liège", „Les Brigands italiens". Auch in der Londoner Roy. Acad. war D. 1852 mit 2 Genrebildern vertreten. Seine Arbeiten sollen sich hauptsächlich in engl. u. russ. Privatbesitz befinden.

Meyer, Gesch. d. franz. Malerei, 1867. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Le Blanc, Manuel (1854—88) I (unter Bertonnier, Stich No 108). — Cust, Index of Artists, Brit. Mus. London, II (1896). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Chron. d. Arts 1884 p. 13 (Nekrol.). — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1884 p. 6. — Salonkat.

Dubasty, Joseph, Miniaturmaler in Paris, beschickte den Salon von 1833 bis 1837 mit Miniaturporträts (auf Elfenbein); er soll auch Porträts in Aquarell gemalt haben. — Seine Gattin, Mme E. Dubasty, betätigte sich ebenfalls in der Miniaturmalerei u. war von 1831 bis 1839 im Salon mit Porträts vertreten. — Auf der Hist. Ausst. in Breslau 1913 befand sich das Miniaturporträt eines ehem. Lützower Jägers (Kat. p. 447 No 29, Besitzer Kommerzienrat J. Mühsam, Berlin), bez. Dubasty ft 1815.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Schidlof, Bildnisminiatur in Frankreich 1911 p. 178.

Dubbe, Georg, Glockengießer vom Anfang des 16. Jahrh., goß je eine Glocke für die Dorfkirche zu Helden in Westfalen (1515) und für die Kirche zu Ronsdorf im Kreise Lennep, Rheinl. (1525).

Bau- und Kstdenkm. Westfalens, Kreis Olpe p. 54. — Kunstdenkm. der Rheinprovinz, III 227.

Dubbelens, Willem, Bildschnitzer in Amsterdam, erhielt 1766 Zahlung für einen Rahmen, u. ist wohl identisch mit dem Bildschnitzer Willem Dubbens, der 1757 für einen reich geschnitzten Rahmen 320 Gulden empfängt.

Obreens Archief III 235, 237.

Dubbels, Hendrik Jacobsz., holländ. Maler von Seestücken und Winterlandschaften, geb. 1620 oder 1621 zu Amsterdam, begr. das. 9. 6. 1676. 1651 heiratete er Janetje Clucht († 1656), 1656 Annetje de Haes, mit der er am 14. 5. 1657 u. 24. 8. 1658 Testamente machte. In einem Dokument vom 26. 11. 1663 wird D. als „winckelier" bezeichnet, er hatte also ein Ladengeschäft (Mitt. v. Dr. A. Bredius). Zu der irrigen Angabe Houbrakens, D. sei 1650, als Backhuysen zu ihm in die Lehre kam, der älteste Meister der Gilde gewesen, vgl. De Groot, Quellenstudien p. 446. Damit sind die Urkunden erschöpft; identisch sind jedenfalls mit Hendrik D. der bei Hoet und Terwesten erwähnte Dirk D. und der bei van Eynden genannte Pieter D. Auch werden gelegentlich Bilder des Hendrik J. D. zu Unrecht als Werke eines Jan v. D. oder Jan D. (s. d.) geführt. Erhalten ist eine Reihe signierter, selten datierter Werke D.s, aus denen hervorgeht, daß er offenbar im Laufe der 40er Jahre seine Ausbildung in der Richtung des Simon de Vlieger erfuhr, der seit 1638 in Amsterdam wohnte und den nachhaltigsten Einfluß auf die Entwickelung der Seemalerei ausübte. Unter seinen Nachfolgern kommt D. an vorderster Stelle; in einzelnen Werken steht er Jan van de Cappelle, der ihn an genialer Veranlagung doch überragt, und dem bekannteren Willem d. J. v. d. Velde kaum

nach. Allmählich belebt er den kühlen, grauen Ton der Vliegerschule, der bei ihm gern ins Taubengraue übergeht, durch Akzente, wie das Zusammenstehen eines braunen und eines weißen Segels, besonders aber durch fein abgetönte Spiegelungen im trägen Wasser, weniger auf bewegten Seen, die anscheinend der späten Zeit angehören, so vor allem eine Gruppe von Ansichten des Helder, das Hauptwerk im Rijksmuseum zu Amsterdam (No 813), weitere im Palazzo Pitti zu Florenz (No 457) und in den Samml. A. Thieme-Leipzig u. Johnson-Philadelphia. Hier ist die Abkehr von der stillen Schlichtheit de Vliegers in den breiten Wolkenzügen und der reichen figürlichen Staffage deutlich sichtbar. — Von den seltenen Winterlandschaften besitzt die bekannteste das Pradomus. zu Madrid (No 2080).

Werke: *Amsterdam,* Rijksmus. No 811 bis 813 (alle bez.); — *Bordeaux,* Mus. No 208, 209 (bez.); — *Cassel,* Gal. No 426 (bez.); — *Darmstadt,* Mus. No 411 (als unbekannt); — *Dresden,* Gal. No 1617 A (bez.); — *Florenz,* Pal. Pitti No 457 (bez.); — *Gotha,* Mus. (bez.); — *Kopenhagen,* Gal. No 94 (Hauptwerk, bez.) und Samml. Graf Moltke (bez.); — *Leerdam,* Hofje van Aarden (2 charakteristische Werke); — *Leipzig,* Samml. A. Thieme No 18 (bez.); — *London,* Nat. Gall. No 1462 (bez.); — *Madrid,* Prado No 2080 (bez.); — *Nantes,* Mus. No 517 (als W. v. d. Velde d. J.); — *Petersburg,* Samml. Semenoff No 138 (bez.) u. 139; — *Schwerin,* Gal. No 333 (bez.); — *Stockholm,* Mus. No 398 (bez. Seesturm, ungewöhnlich schwer); — *Wien,* Samml. Graf Schönborn (Mondscheinmarine); — *Würzburg,* Kgl. Schloß No 61 (bez.). — Andere bezeichnete Gemälde sind im Kunsthandel nicht selten.

Zeichnungen, mit Feder oder Bleistift getuscht: Bezeichnete in den Kabinetten zu Amsterdam, Harlem (dat. 1660) und London (dat. 1655); D. nahe stehende in Berlin, Dresden und Frankfurt.

Oud-Holland III 141; X 108. — Martin-Moes, Altholländ. Malerei I, No 29, 30. — Parthey, Deutscher Bildersaal I 358. — Mireur, Dict. des ventes d'art II 553. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 429. — Hofstede de Groot, Quellenstudien (Houbraken) p. 446. — Kramm, De Levens en Werken II 373. — v. Eynden-v. d. Willigen, Geschiedenis I 162. — Th. v. Frimmel, Kleine Gal.-Stud., N. F. III 61. — F. C. Willis, Die niederländ. Marinemalerei, Leipzig 1911 p. 72. — v. Hadeln-Voss-Bernath, Arch. f. Kstgesch., Leipzig 1913, 2. Lief. Taf. 26 u. Text. — Mitteil. von A. Bredius u. Hofstede de Groot. *Fred C. Willis.*

Dubbels, Jan. Über diesen holländischen Marinemaler vom Anfang des 18. Jahrh. ist nichts Positives bekannt. Zuweilen finden sich Marinen von ihm auf Versteigerungen, so eine 1717 datierte auf der Versteigerung vom 2. 4. 1889 bei Miethke-Wien (No 49). Er könnte demnach wohl, wie Kramm angibt, ein Schüler des Backhuysen gewesen sein. Dagegen ist er kaum mit Jan Wubbels (s. d.) zu identifizieren, der nach v. Eynden ein Schüler des 1720 geb. Jan Mathias Kok war. Mit noch weniger Recht werden ihm noch heute in verschiedenen Samml. (u. a. Prado in Madrid, Pitti in Florenz) Marinen des Hendrik J. D. zugeschrieben, oder andere, wie die J. v. D. 1648 signierte Marine der Galerie Liechtenstein-Wien (No 822), die wahrscheinlich von Jeronymus van Diest gemalt ist.

Repert. f. Kstw. XIV 233. — Kramm, De Levens en Werken II 373. — Mireur, Dict. d. ventes II 553. *Fred C. Willis.*

Dubbleworst (Dubleworst), Nicolaas, holl. Maler, der 1636 dem St. Hiobsgasthuis in Utrecht eine Darstellung der drei Könige („De drie Koningskoppen") schenkte. Diese war 1811 noch daselbst vorhanden u. wurde in diesem Jahre dem P. G. Croes zum Restaurieren übergeben.

van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis, I 39. — S. Muller, De Utrechtsche Archieven, 1880 I 134, 137. *K. L.*

Dubé, Mrs Mattie, amerikan. Malerin in Paris, geb. in Florence, Ala., am 27. 12. 1861, Schülerin von Bouguereau u. Robert-Fleury in Paris. 1890—1908 hat sie im dort. Salon (Soc. des Art. franç.), 1891 auch in der Londoner Roy. Acad. ausgestellt: Stilleben, Genregemälde u. Porträts, darunter das ihrer Tochter.

Who's who in Art, VII (1912). — Graves, Roy. Acad., II (1905). — Salonkatal.

Dubellay, Jean, Glasmaler, tätig in Brion 1544, lieferte 1546 Glasfenster für die Kirche in Gée.

C. Port, Les Artistes Angevins, 1881.

Dubercelle, F., franz. Zeichner u. Stecher der 1. Hälfte des 18. Jahrh. Er illustrierte den „Gil Blas" (Paris 1715—34) und den „Diable Boîteux" (1726) von Lesage sowie „La Vie et les Amours de Tibulle" von Gillet de Moyvre (Paris 1743). Auch Einzelblätter von ihm kommen vor.

R. Portalis, Les Dessinat. d'Ill. au 18e siècle, 1877 p. 678. — H. Cohen, Livres à Gravures etc., 1912 Sp. 437, 629, 630, 632.

Dubern, Maler und Radierer in Nantes, stellte 1836 im Salon daselbst aus. Eine Radierung von ihm mit der irrtümlichen Bezeichnung „Cloître Saint-Vincent", Nebengebäude des Doms von Nantes darstellend, ist 1834 datiert.

E. Maillard, L'Art à Nantes au XIXe siècle, p. 232. — Catal. Mus. Archéol. Nantes, 1903 p. 305.

Duberteau, Pierre, franz. Bildhauer, geb. zu Caudéran (Gironde), † zu Paris in jungen Jahren 1875, Schülern von Carpeaux. Er stellte im Salon 1870 zwei Pferdedarstellungen, 1872 eine Porträtbüste aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — The Art Journal, 1875 p. 280.

Dubertrand Schiff, s. *Schiff,* Jeanne.

Dubès, Jean Baptiste, franz. Bildschnitzer, geb. zu Toulon am 10. 10. 1782, † das. am 4. 1. 1868. Er arbeitete in der Skulpturenabteilung der Werft und wurde dort 1831 Meister; 1845 nahm er seinen Abschied. Für einige Kirchen Toulons und seiner Umgebung lieferte er Holzschnitzarbeiten.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3me sér. VIII (1892) 289; X (1894) 240.

Dubié, falsch für *Hubé,* Jean.

Dubien, Prosper Hilaire, Maler in Paris, geb. das. am 14. 1. 1822, Schüler von P. Delaroche, stellte 1846—68 im Salon aus, zunächst Porträts, später Jagdbilder, sowie Pferde- u. Hundedarstellungen.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Dubiez, Claudius, Maler, geb. in Trévoux (Ain), Schüler von Elie Laurent und Raph. Collin, beschickte den Lyoner Salon 1854/55 bis 1902 mit Stilleben (Blumen- und Früchtestücken in Öl und Pastell), einigen Figurenbildern und Landschaftsgemälden und -zeichnungen. Genannt seien: Fontaine à Hautecour und Souvenir de jeunesse (1885), Le vin du coin et la fortune du pot (1887), Bords du Suran à Bohan (1889), Frimaire (1898, Zeichnung), Au parc de la Tête d'Or (1902).

Kat. d. Lyoner Salon. *E. Vial.*

Dubina, Jacow, Geschützgießer des 17. Jahrh. in Rußland. Von ihm 2 Geschütze (von 1671 u. 1684) und 2 Mörser (um 1669) im Artilleriemus. und 1 Geschütz in der Eremitage in St. Petersburg.

Zeitschr. f. hist. Waffenkunde I 19, 209. *St.*

Dubinin, Semenka, Geschützgießer des 16. Jahrh. in Rußland. Von ihm 2 Geschütze: „Bär" (1590) u. „Rolle" (1591) im Artilleriemuseum St. Petersburg und eins: „Onager" (1581) in einem alten Inventar von Smolensk vorkommend.

Zeitschr. f. hist. Waffenk. I 17, 208. *St.*

Dubinin, Stephan, Geschützgießer aus Pskow, um 1600. Bronzegeschütz von ihm in einem alten Inventar von Smolensk genannt.

Zeitschr. f. histor. Waffenkunde I 208. *St.*

Dubisson, W. C., Miniaturmaler in London, stellte 1821 zwei Porträtminiaturen in der Royal Acad. aus. Henry Meyer stach nach Dubisson „Der junge Religionslehrer". — Ein Walter D. erscheint 1878 u. 1879 in der Roy. Ac. mit Porträtminiaturen.

A. Graves, The Roy. Acad., II (1905). — Nagler, Kstlerlex., IX 221 No 20.

Dubleworst, s. *Dubbleworst.*

Dublot, Louis, franz. Bildhauer, heiratet am 31. 1. 1708 in Lyon.

St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1906.

Duboc, Ferdinand, franz. Maler, stellte im Pariser Salon 1833—41 eine Reihe nordafrikanischer Landschaften neben vereinzelten französischen, deutschen und englischen Landschaften aus. Im Mus. zu Reims von ihm: „Vue d'une Partie de la Ville et Plaine d'Oran".

Bellier-Auvray, Dict., gén. I (1882). — Kat. d. Mus. Reims, 1909 p. 51.

Duboc, M. A., engl. Genremaler in Greenwich, 1828—42 auf Londoner Ausst., Suffolk Street Gall., Brit. Institution u. Roy. Acad., hier auch mit dem Bildnis eines Künstlers, vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908.

Dubocq, Henri, französ. Maler, stellte 1880 im Pariser Salon ein Damenbildnis aus (s. Katal.). Das Mus. zu Calais bewahrt von ihm „Mac-Mahon et son escorte" u. ein männliches Porträt.

Bénézit, Dict. d. peintres etc., II (1913).

Dubois, Holzschnitzer, Dominikanermönch in Bordeaux, wurde 1688 nach Saint-Maximin (Var) gesandt, um dort dem Bruder Vincent Funel bei seinen Holzdekorationen im Chor der Kirche behilflich zu sein. 1690 kehrte er nach Bordeaux zurück. — Ein Bildhauer Dubois aus Bordeaux fertigte 1701/2 das Tabernakel der Kirche St. Clément d'Ayguemorte (Gironde).

Marchese, Memorie etc. (Ed. 1878) 452, 658. — Lami, Dict. d. Sculpt. (Louis XIV.), 1906. — Vial, Marcel & Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912). — Rich. d'Art., Prov., Mon. rel. II 2, 6; III 246.

Dubois, Bildhauer in Jublains (Mayenne), wo er 1734 den Altar der Kirche St. Sébastien ausführte.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912).

Dubois, Pariser Kupferstecherfamilie um 1800, deren Signatur „Dubois" (ohne Vornamen) zu lesen ist auf undatierten Stichdarstellungen von Rokoko - Interieurszenen wie „Le déjeuner à la mode", „L'Abbé à la toilette", „La comparaison", „La distraction" (letzt. zwei gest. von „Mlle Dubois" nach Blanchet), ferner auf 2 undat. Folgen von je 6 Vorlagen zu Lichtschirmen (écrans à main) mit Watteau-Szenen etc. (cf. Guilmard, sign. „Dubois, rue du Petit-Pont"), auf einigen der Illustrationen zu A. L. Millin's „Monuments antiques" (Paris 1802—6), auf einer undat. Großfolio-Ansicht von St. Petersburg (gest. nach Zeichnung Courvoisier's), endlich auf einer Stichwiedergabe von J. J. Flatters' Büstengrabmal der 1815 † Schauspielerin Mlle Raucourt auf dem Pariser Père-Lachaise-Friedhofe in „Promenade aux cimetières de Paris" (par St.-A . . . . Paris o. J.).

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil (1806 ff.) I. — Nagler, Kstlerlex., III. — Le Blanc, Manuel, II. — Guilmard, Les Maîtres Orneman.

(1880) p. 161. — Béraldi, Les Grav. du XIXe siècle, VI (1887) 59. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. III 225.

Dubois, Adolphe, schweiz. Graveur, geb. am 26. 2. 1826 in Berlin, † am 16. 3. 1862 in Montreux. Kam als Knabe in die Heimat der Familie zurück, wo er bei dem Graveur Jules Jacot in Chaux-de-Fonds in die Lehre trat. Er pflegte in seinen Kompositionen Figuren, Blumen, Vögel etc. mit dekorat. Ornamenten zu mischen. Wir nennen als charakterist. Beispiele seines Genre: Die 4 Weltteile (durch Frauen symbolisiert), Amerika, Die 4 Jahreszeiten (Plaketten in Gold, mit denen er auf den Ausst. in London, New York u. in Paris 1855 vertreten war). Mehrere Exemplare seiner Arbeiten, Uhrdeckel u. Plaketten, befinden sich im Mus. der Ecole d'Art zu Chaux-de-Fonds. D. pflegte häufig, besonders in seiner letzten Zeit, Ad. DB zu signieren.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Dubois, Albert, franz. Maler, geb. 1835 in Saint-Lô (Manche), Schüler von Le Vavasseur, tätig in Saint-Lô, war von 1865 bis 1881 gelegentlich im Pariser Salon mit Landschaften und Stilleben (besonders Blumen) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl.

Dubois, Alexandre Jean, s. *Dubois Drahonet,* Alexandre Jean.

Dubois, Alexandre Nicolas, franz. Architekt, geb. in Paris im Juli 1785, † das. am 6. 11. 1866, Schüler von Labas u. Debret u. der Ecole Polytechnique, später „Architecte-voyer" von Paris u. Träger einer Reihe öffentl. Ämter. 1814, anläßlich des zweiten Vormarschs der Verbündeten gegen Paris machte er die Pläne u. leitete die Arbeiten zum Schutz der Hauptstadt. Er war einer der 3 Architekten, die mit dem Bau der Nouvel Opéra, rue Lepelletier beauftragt wurden, u. machte eine Reise nach England zum Studium der dortigen Theaterbauten. Von ihm u. a. die Vollendung der Schlachthäuser zu Grenelle u. Montmartre, die erste Gasanstalt, zahlreiche Privathäuser in der Stadt, Villen und Schlösser, Restaurationsarbeiten, Grabdenkmäler etc. (s. die Liste bei Bellier). Im Salon war 1810 sein „Projet de réunion du Louvre au palais des Tuileries". D. war auch schriftstellerisch tätig; von ihm einige Werke über Architektur, darunter ein „Dict. d'Architecture" u. eine „Bibliographie des Architectes anciens et modernes". Seine Porträtbüste von Louis Auvray (1868).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 644. — Delaire, Les Archit. Elèves etc. 1907 p. 246.

Dubois, Alexis, Architekt in Rouen, errichtete das. 1755 den Brunnen auf der Place de la Pucelle mit einer Statue der Jeanne d'Arc von P. Slodtz.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Dubois, Alphée, französ. Medailleur, geb. in Paris am 17. 7. 1831, † in Clamart 7. 9. 1905, studierte bei seinem Vater Eugène D., dann bei Barre père und Francisque Duret in der Ecole d. B.-Arts (seit 1848). 1855 erlangte er den Rompreis mit einem geschn. Stein: „Guerrier mourant sur l'autel de la patrie", u. sandte dann aus Italien eine Medaille: „Le Pape bénissant le prince impérial à sa naissance", durch die er die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zog. Seitdem entstanden in privatem und staatl. Auftrag eine große Zahl von Medaillen, Plaketten, geschnittenen Steinen etc., die er von 1861 bis 1882 regelmäßig im Salon ausstellte. — D. gilt als der Vater der mod. französ. Medaillenkunst. Ohne die künstlerischen Feinheiten u. persönlichen Werte jüngerer Medailleure wie Roty, Charpentier, Dupré u. a. zu erreichen, steigerte er doch die Leistungen dieser Kleinkunst gegenüber ihrer rein handwerksmäßigen Ausübung durch seine Vorgänger wie Oudiné, Montagny, Gallé etc. Wir nennen von seinen Arbeiten, deren vollständigere Liste man bei Bellier, Forrer, Mazerolle etc. findet, die Medaillen auf den Empfang der siamesischen Gesandten in Fontainebleau (1863), auf die Einweihung des Denkmals Napoleons I. in Rouen (1866), auf die Entdeckung des 100. Planeten (1869), auf die Proklamation der Republik (1882), auf die Kriege 1848—50 u. 1866 im Auftrag der dän. Regierung etc., eine Anzahl Porträtmedaillen (Pasteur, Pius IX., Marschall Reille, 1875; Becquerel, 1877) u. die Onyxkamee mit den Bildnissen Napoleons III. u. seiner Gemahlin. Von ihm auch dekorat. Reliefs, z. B. „Handel u. Industrie" im Hôtel de Ville von Paris (1884). — Eine größere Zahl seiner Arbeiten bewahren das Luxembourgmus. (17 Stück) u. die Medaillensammlung des Petit Palais zu Paris, die Glyptothek in Kopenhagen (15 Stück). Die Porträtmedaille Chevreul's findet man im Mus. zu Angers (2 Exemplare) u. im Mus. zu Dijon, andere Arbeiten in den Museen zu Lille u. Draguignan u. im Österr. Mus. zu Wien; auf verschiedenen Pariser Friedhöfen Porträtmedaillons an Grabdenkmälern. — D. ist auch erster Lehrer seines Sohnes Henri D. (s. d.) gewesen.

F. Mazerolle in Gaz. numismatique franç. 1906 p. 1—25 (Biogr. u. Kat. seines Oeuvre). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1893. — Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Curinier, Dict. nat. des Contemp. V (1906) 381. — Gaz. d. B.-Arts IV 62; VIII 122. — Chron. d. Arts 1905 p. 255 (Nekrol.). — Revue Encycl. II 414; IV 297. — Art et Décoration

1910 II 52. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. I 208; Mon. Civ. III 39, 40, 279, 339; Prov., Mon. Civ., III 354. — Archiv. de l'Art franç., Dcmts, V 332. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 1897 p. 247, 298. — Kstchronik XVIII 306, N. F. XVI 555/6 (Nekrol.). — Kat. *E. B.*

Dubois, Ambroise, franz. Maler fläm. Herkunft, geb. in Antwerpen angeblich 1543, † in Fontainebleau am 29. 1. 1614 (laut Félibien 72 Jahre alt; begraben in der Kirche von Avon). Der Name Dubois ist vielleicht die Übersetzung des flämischen Bosschaert, doch ist die Familie D.s in Antwerpen nicht nachweisbar. (Ein Maler Ambrosius Bosschaert, der 1551 als Freimeister in den Liggeren vorkommt, kann nicht mit D. identisch sein.) D. scheint in jungen Jahren, wie Félibien versichert, nach Frankreich gekommen zu sein und war wohl in Paris tätig. Dort muß sein ältestes Kind 1. Ehe (mit einer Schwester des Malers Maugras), Elisabeth, um 1579 geboren sein, da sie 15. 5. 1596 heiratete. D. verehelichte sich am 4. 3. 1601 in Paris zum 2. Male mit Françoise, einer Schwester des Malers Jean de Hoey (Doué) und Enkelin Lukas van Leydens. Aus dieser Ehe stammten die späteren Maler Jean I u. Louis I D. D.s Gattin, Françoise de Hoey, heiratete nach seinem Tode, um 1616, den Maler Martin Fréminet, Witwer ihrer gleichnamigen Schwester. Nach dessen Tode († 1619 in Paris) kehrt sie nach Fontainebleau zurück, wo sie nebst einer Pension die Aufsicht über die Bilder ihres ersten Gatten im Schlosse erhält; ein Amt, das nach ihrem Tode 1648 auf ihren Sohn 2. Ehe übergeht. — Außer diesen Daten ist von D. nur noch bekannt, daß er 1601 naturalisiert wird und 1606 den Titel eines Malers der Königin (Maria von Medici) erhält. In seiner Grabschrift wird D. „valet de chambre et peintre ordinaire du Roy" genannt.

D. ist einer der bedeutendsten Künstler der sogenannten zweiten Schule von Fontainebleau, als deren Haupt er seit Dubreuil's Tode (1602) zu gelten hat. Von D.s Arbeiten im Schlosse von Fontainebleau ist ein großer Teil im Laufe der Zeit infolge Umbauten usw. zugrunde gegangen. Die Zerstörung wurde auch durch die von D. gewählte Technik, Ölmalerei auf Kalk, begünstigt. Von dem noch Vorhandenen ist manches durch Restauration verdorben.

D.s Hauptwerk, die malerische Dekoration der Galerie de Diane, ist zugrunde gegangen. Über den beiden Kaminen waren die Porträts Heinrichs IV. als Mars und der Maria von Medici als Diana gemalt. Die 10 Mittelbilder stellten Siege und Eroberungen des Königs dar, während das übrige mythologische u. allegorische Darstellungen waren, dazwischen Götter und Göttinnen als Grisaillen in Lebensgröße. Die reich dekorierte Decke des Gewölbes zeigte in 20 reich umrahmten und dekorierten Feldern Szenen aus der Götter- und Heldensage (Phaeton, Jupiter, Juno u. Venus), Allegorien auf die Regierung Heinrichs IV. usw. Von diesen Malereien kamen einzelne Teile (Juno, Ceres, Neptun, Flora, Allegorien ferner von der Decke Jupiter mit dem Adler, ein Kinderreigen und ein Engelreigen) als Dekoration, durch Restauration verdorben, in die von Ludwig Philipp erbaute Galerie des Assiettes des Schlosses. Das gemalte System ist in einer wertvollen Aquarellkopie des Malers Percier (in der Bibliothek des Instituts) erhalten (mangelhafte Stichreproduktion von Baltard, s. u. Lit.). Zusammen mit Dubreuils Petite Galerie im Louvre bildeten diese Malereien einst das berühmte u. vielbewunderte Vermächtnis der französ. Kunst d. 16. Jahrh. an die des folgenden. Primaticcio und Rosso gegenüber zeigt D. einen großen Fortschritt in der Bewältigung der Komposition mit ihrer Verteilung der figürlichen u. ornamentalen Motive. Für die Behandlung der großen Figurenkomposition ist D.s zweites großes Werk in Fontainebleau aufschlußreich, das fast ganz im ursprünglichen Zustand erhalten blieb: die Malereien der alten Salle Ovale, in 15 Szenen die Liebesgeschichte des Theagenes und der Chariclea nach dem griechischen Roman darstellend. Spätere bauliche Veränderungen bedingten die Entfernung von 4 dieser Bilder (die Entwürfe auch für Gobelins verwendet), von denen sich 3 noch im Schlosse befinden, während ein viertes „Chariclea wird von König Hydaspes als seine Tochter erkannt" in den Louvre gelangte (No 271; Abb. bei Dimier, French Painting). In dem letzten Bild der Folge, die „Hochzeit der Liebenden" darstellend, brachte D. 3 Porträts an, das des Ministers Sully, des Finanzmanns Zamet und ein Selbstbildnis; eine seltsame Zusammenstellung! (zerstört). In einem Zimmer der Gemächer der Königin, der sogen. Chambre de Chlorinde, malte D. 8 Szenen aus der Geschichte dieser Heldin von Tasso's „Befreitem Jerusalem". An der Decke waren die vier Elemente mit den Emblemen Heinrichs IV. dargestellt. Das Ganze ist zerstört, außer einem Bilde „Taufe der Chlorinde" (Louvre No 272) u. 2 anderen: „Chlorinde vor Soliman" und „Geburt der Chlorinde" (jetzt in der Chambre de St. Louis in Fontainebleau). (Eine angeblich zu dieser Folge gehörige Komposition im Louvre hat Dimier als das einzige bekannte Werk Dubreuil's nachgewiesen; über erhaltene Entwürfe D.s s. u.) In den alten Beschreibungen werden auch dekorative Landschaften erwähnt, die in die Felder des Getäfels eingelassen waren; sie galten als

Werke Brill's, waren aber zweifellos ebenfalls von D.s Hand. Von den übrigen Arbeiten D.s im Schlosse hat sich nichts erhalten. Genannt werden Arbeiten in der Volière (Apollo und Diana), sowie eine „Übergabe von Amiens" in der Galerie d'Ulysse. In der Salle d'Hercule malte D. ein Porträt der Gabrielle d'Estrées als Diana; im Pavillon des Dauphins die Porträts der Königin und des Königs zu Pferde; in Zimmern des Erdgeschosses die Geschichte Adams und Evas; erwähnt wird schließlich noch im Zimmer des Königs im Pavillon des Poêles ein Kaminbild, „Mars und Venus". Für die Chapelle Haute lieferte D. 2 Altarbilder, eine „Auferstehung Christi" und ein „Pfingstwunder" (Aquarellkopien von Robit in der Bibliothek von Fontainebleau). Zusammen mit Testelin, Debrie u. a. war D. auch an den Malereien in einem Zimmer der Königin im Louvre beteiligt (Tasso-Szenen; zerstört). D. hat im Auftrage des Königs auch einige Kopien gemalt, genannt werden solche nach Leonardo's „Gioconda" und Tizians „Maria Magdalena". — Der Louvre bewahrt 2 Federzeichnungen von D.s Hand: Studie eines hornblasenden Engels, Entwurf für die Decke der Galerie de Diane (Abb. Les Arts 1905 No 46 p. 18) und „Zenobia, den Tod ihres Gatten betrauernd"; 2 andere Entwürfe in der Bibliothèque Nat. in Paris: der eine zur Theagenes-Folge gehörig, der andere eine Episode aus dem Leben des Scipio darstellend (Abbildgn Les Arts l. c. p. 23, 25). Schließlich hat Dimier (l. c.) noch eine Zeichnung aus Privatbesitz in Amiens mitgeteilt, ebenfalls ein zum Theageneszyklus gehöriger Entwurf u. Charicleas Fahrt zum Opfer darstellend. Das Museum von Aix en Provence bewahrt von D. eine Leinwand: Eros' Kampf mit Anteros (?), Halbfig. (No 57).

Auch in seinen großen figürlichen Kompositionen gelangt D. über seinen Vorgänger Primaticcio hinaus, er verwendet reichlich die Architekturkulisse und liebt die Verwendung von Halbfiguren im Vordergrund, hinter denen sich in übertrieben perspektivischer Verkleinerung die dramatisch zugespitzte Hauptszene abspielt. Die Mängel, unübersichtliche und zerstückelte Komposition, werden in den Gemälden durch ein harmonisches Kolorit und geistreiche Pinselführung aufgewogen. D. ist vor allem ein bedeutender Dekorator, der vom Manierismus der Raffaelschule zur großen Kompositionskunst eines Vouet und Lebrun überleitet.

Th. Lhuillier, Une famille de peintres du Roi à Fontainebleau, les Dubois; in Bull. de la Soc. d'Archéol. de Seine et Marne IV (1867) 105 ff. — Eug. Thoison, Les Descendants d'A. D.; in Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 430—52 (mit Stammbaum). — Félibien, Entretiens etc., 2e éd. 1688 II 113—4. — Mariette, Abeced. — De Laborde, Renaiss. des Arts, 1850 I 103, 249; II 682—4, 857—9. — Jal, Dict. crit., 1872. — Ed. Fétis, Les Artistes Belges à l'Etranger, 1857 I 359—75. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 57. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — L. Dimier, French Painting in the XVIth Cent., 1904 p. 266—7, 269—70, 274—8 (cf. Les Arts 1905 No 46 p. 18 ff.); Fontainebleau, 1908. — Bull. de l'Acad. roy. de Belgique, XXIII (1886) 144—51 (Biogr.). — Archiv. de l'art franç., doc. III 246—7, 255. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 1872 p. 18; 3e sér. XI (1895) 170; 3e sér. XXII (1906) 110. — Les Arts anciens de Flandre, V (1911) 24 (Erwähnung der Gobelins). — Bailly, Inv. des Tableaux du Roy, ed. Engerand, 1899. — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V 31. — Cust, Index of Artists (Brit. Mus.) II. — Kat. der gen. Sammlungen. — Mit Notizen von H. Stein.

Dubois, Arsène, Landschaftsmaler in Paris u. Neuilly-sur-Seine, geb. in Crésantigues (Aube), 1869—1908 fast alljährlich mit Motiven aus der Champagne u. Auvergne, vor allem aus der Umgebung seines Heimatortes im Salon (Soc. d. Art. franç.) vertreten. D. gibt die Natur am liebsten in abendlichem Dämmerlicht, im Mondschein oder sonstiger phantastischer Beleuchtung mit verschwimmenden Konturen wieder. Im Mus. von Troyes sein Gemälde „Une Ondée (Environs du Tréport)" (Kat. 1907 No 105).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Gaz. d. B.-Arts, 1877 II 59. — Salonkat.

Dubois, Benoît (Antoine Benoît), Maler u. Stecher, geb. im April (?) 1619 in Dijon (Côte d'Or), † das. am 9. 6. 1680, „Peintre ordinaire du Roi" u. seit dem 21. 4. 1663 Mitglied der Akademie. Robert-Dumesnil beschreibt folgende sehr seltene Blätter von ihm: „La Barque à la voile", „La Bergère debout", „L'Ouragan", „La Bergère assise", „Alexandre et Diogène" (mit der Signatur: B. Dubois inv. pinxit et excudit 1648), „Tobie et l'Ange", „Marine", „Porträt du Grand Condé". Daß er auch gemalt hat, bezeugen sein Titel u. die obige Signatur; doch sind Bilder von ihm nicht bekannt. Er scheint Landschafter in der Nachfolge Claude Lorrain's gewesen zu sein.

Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. I (1835) 191/2; XI (1871) 82. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Vitet, L'Acad. Roy. 1880 p. 334. — Fidière, Etat Civil 1883 p. 34. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902).

Dubois (du Bois), Carl Sylva, Landschaftsmaler, geb. 1668 (1688 ist durch Druckfehler bei Nicolai entstanden) in Brüssel, † in seinem 85. Jahre am 5. 7. 1753 in Köpenick bei Berlin. War erst Soldat, dann Tänzer an der Oper in Hamburg u. wurde 1707 als Hoftanzmeister nach Berlin berufen.

Um 1713 fing er an Landschaften zu malen, die er ab und zu von seinem Freund A. Pesne u. später von seinem Schüler Knobelsdorf mit Figuren staffieren ließ. Bilder von ihm im kgl. Schloß zu Charlottenburg, in Sanssouci, im Stadtschloß zu Potsdam, im Schloß zu Schwedt a. O. Nach ihm stachen Fr. Reclam „Le soir" und A. L. Krüger „Schäferspiel" (1778). — Ihm werden bisweilen fälschlich Bilder des Guillam D. zugeschrieben.

Heinecken, Nachrichten von Künstlern etc. 1768 p. 37/8. — Nicolai, Nachrichten von Künstlern in Berlin 1786 p. 81. — Meusel, Neues Mus. für Kstler u. Kstliebhaber I (1794) p. 98. — Nagler, Kstlerlex. II (1835) unter Bois. — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861) 359. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1906. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII 194.

Dubois (Du Bois), Catharina, holländ. Malerin von Stilleben, † 1776; Frau des Pieter Cuyck d. J., der um 1746 Meister wurde. Sie pflegte die Kunst trotz großer Begabung nur aus Liebhaberei und gab sie schon einige Jahre vor ihrem Tode auf.

Kramm, De Levens en Werken I 116. *K. L.*

Dubois, Charles, französ. Maler des 18. Jahrh., geb. in Valenciennes (Nord), pflegte vorzugsweise die historische Landschaft. 1734 war er auf der „Exposition de la Jeunesse" in Paris mit 2 Landschaften vertreten. Vor der Revolution sah man auch Arbeiten von ihm in der alten Kirche Saint-Géry in Valenciennes. Zu Beginn des 18. Jahrh. lieferte er Landschaft-Kartons für von Billiet ausgeführte haute-lisse-Wirkereien.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss. 1886 p. 387. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Revue Univers. d. Arts XIX 46.

Du Bois-Melly, Charles (-Jacques), Maler und Schriftsteller, geb. 5. 5. 1821 in Genf, † 1905. Sohn des Jean D. In Genf war D. Schüler von Alex. Calame. Er malte vornehmlich Landschaften mit reicher Staffage, z. T. bewegte Szenen: eine nächtliche Feuersbrunst, eine Überschwemmung, einen Schmugglerkampf, neben Ansichten u. Stimmungsbildern vom Genfer See und aus dem Wallis. Seit etwa 1855 war D. vorwiegend schriftstellerisch tätig. Einige seiner größeren Bilder befinden sich im Genfer Kunstmus., andere in Genfer Privatbesitz.

Album de la Suisse romande, III 160; IV 32, 64, 146; V 32, 138; VI 109 (Abb.). — Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905) 386. — Cat. du Mus. Rath, Genf 1906 (mit Nachträgen). *W. W.*

Du Bois, Charles-Edouard, Landschaftsmaler, geb. 19. 10. 1847 in West-Hoboken bei New York als Sohn eines Kaufmanns aus Le Locle (Schweiz), † 6. 3. 1885 in Mentone. Seine Schulbildung genoß er in New York, Paris und Stuttgart. Ersten Unterricht in der Malerei erteilte ihm während eines Ferienaufenthaltes in der Neuenburger Heimat der Schweizer Landschaftsmaler Andreas Jeklin. Von Amerika aus begab sich D. 1867 nach Paris und wurde während einiger Jahre Schüler von Ch. Gleyre. Nach Studienreisen und Aufenthalten in Deutschland (Düsseldorf), den Niederlanden, England und Italien arbeitete er selbständig abwechslungsweise in Paris und Neuenburg; 1881 reiste er ein halbes Jahr in Ägypten. In der Folge lebte er aus Gesundheitsrücksichten vornehmlich am mittelländischen Meer in Mentone. 1869 beschickte er mit einem Vierwaldstättersee zum erstenmal den Pariser Salon und schuf sich bald eine Stellung als erfolgreicher Landschafter. Unter den Schweizer Malern steht er mit seiner Beweglichkeit und dem Glanz seiner Freilichtlandschaften für sich, ähnlich wie Frank Buchser als Figurenmaler. Sein Selbstbildnis und zwanzig landschaftliche Bilder und Studien besitzt das Kunstmuseum in Neuenburg.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1879. — Kat. d. Pariser Salons (Soc. des Art. Franç.) 1869—1885 (1882 Abb.). — Kat. der Nachlaß-Ausstellung, Mai 1885, Neuenburg. — Gaz. des B.-Arts 3e sér. VI 478. — National Suisse, Suisse Liberale v. 10. 3. 1885. — Feuille d'avis de Neuchâtel v. 12. 3. 1885. — Bachelin, Ch. Ed. Dubois, peintre de paysages à Neuchâtel (Mélanges d'art et d'histoire, Paris 1887). — Tscharner, Die bild. Kste in d. Schweiz im Jahre 1885, Bern 1886, p. 62. — Brun, Schweizer Kstlerlex. I (1905) 386. — Cat. du Musée des B.-Arts de la Ville de Neuchâtel, 1910 (Abb.). *W. W.*

Dubois (du Bois), Chretien, holländ. Miniatur- u. Landschaftsmaler u. Radierer, geb. 1766 in Amsterdam, † das. am 30. 3. 1837. D. war zuerst Schüler des Miniaturmalers Joseph Marinkelle und wurde alsdann von Jurriaan Andriessen in der Landschaftsmalerei und anderen Gebieten ausgebildet. Gleichzeitig studierte er an der Amsterdamer Zeichen-Akademie, die ihm die goldene Medaille verlieh und deren Vorstand er später angehörte. Anfang 1820 wurde er zum Mitglied der neu errichteten königl. Akademie d. bild. Künste in Amsterdam ernannt. Werke von D. kamen vor auf den Versteigerungen Goldschmidt in Paris 1869 („Waldinneres"; frcs. 133), Galitzin in Paris 1875 („Die Mühle"; frcs. 1140) und Graf Potocki in Paris 1885 („Fischer am Fluß" frcs. 3600). Eine Radierung von D., eine kleine Landschaft mit Staffage, ist sehr selten. D.s Bildnis wurde von H. W. Caspari gezeichnet und danach von J. E. Marcus gestochen u. kommt außerdem auf Adr. Lelies Gemälde „Der Zeichensaal der Vereinigung Felix Meritis" vor, das sich im Rijksmus. in Amsterdam befindet.

van Eynden u. van der Willigen, Geschiedenis III 339, Aanh. 58. — Kramm, De Levens en Werken II 373. — Heller-

Andresen, Handbuch I 390. — Mireur, Dict. des Ventes II 553. — Cat. d. tabl. du Mus. de l'Etat, Amsterdam 1911 p. 220. *K. Lfd.*

Dubois, Claude, Bildschnitzer in Bordeaux, wo er 1612 maître juré wird. 1611 bis 1612 arbeitet er für den Herzog von Epernon einen Altar im Schloß Cadillac (Gironde; jetzt in der Kapelle des Seminars in Bordeaux). 1612 ist er an dekorativen Arbeiten für den Einzug des Prinzen Condé in Bordeaux beteiligt.

Lami, Dict. des sculpt. (Moyen-âge), 1898. — Vial, Marcel et Girodie, Les Artist. décor. du bois, I (1912).

Dubois, Cornelis, s. *Dubois*, Guillam.

Dubois, Désiré, franz. Maler, geb. 1817 in Fleurbaix (Pas-de-Calais), † 1889 zu Arras, Schüler von Liénard, tätig in Arras. Den Pariser Salon beschickte er von 1861 bis 1883 gelegentlich, anfangs mit komponierten Landschaften, später mit mehr realistischen Schilderungen französ. Flußlandschaften (Creuse, Seine etc.) und Porträts. Sein Selbstporträt war im Salon von 1875. Das Mus. zu Arras (s. Kat. von 1907) bewahrt von ihm 4 Landschaften.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Salonkat.

Du Bois, Dominique Franç., s. *Bois*.

Dubois, Eduard (auch *Du Booys*), niederländ. Maler, geb. in Antwerpen wohl Anfang Dez. 1619 (getauft 9. 12. d. J.), † in London u. begraben ebenda in St. Giles-in-the-Fields 1697 (77jährig laut Vertue-Walpole, also nicht 1699 †, wie ders. Autor angibt, wogegen auch eine Londoner Urk. vom 14. 8. 1708 zeugt, derzufolge D. damals schon seit 11 Jahren tot war, cf. Oud-Holland 1899 p. 184 f.). Sohn von Hendrick II D., mit dem er noch vor 1638 von Antwerpen nach Rotterdam kam, u. für den er ebenda bis zu dessen Tod (Okt. 1646) künstlerisch tätig war (laut Restzahlungsnotiz in der von Eduard D. selbst mitunterzeichn. Erbteilungsurkunde über den väterl. Nachlaß, cf. Oud-Holland 1899 p. 175), siedelte Eduard D. — der laut Vertue-Walpole übrigens Schüler des Delfter Landschafters P. A. van Groenewegen gewesen sein soll — nach seines Vaters Tod von Rotterdam nach Haarlem über, wurde 1648 Mitglied der dortigen Malergilde (cf. v. d. Willigen), ging dann — wohl 1653, gleichzeitig mit seinem 13 Jahre jüngeren Bruder Simon D.? — nach Italien, arbeitete in Turin 8 Jahre lang für den Herzog Carlo Emmanuele II. von Savoyen (cf. Vertue-Walpole) u. ließ sich schließlich in London nieder, wohin noch vor 1782 auch sein Bruder Simon D. übersiedelte. Eine amüsante Schilderung des gemeinsamen Londoner Sonderlingslebens beider Brüder gibt Weijerman unter Berufung auf eine „Engelsche kronijk" (wohl die 1713 begonnene handschriftl. Notizensammlung G. Vertue's, die Weijerman bei seinem Londoner Aufenthalte von 1718 durchgesehen haben dürfte). „Beijden waaren zij braave Konterfijtselschilders", sagt Weijerman, wonach also gleich Simon D. auch Eduard D. in London neben „Landschaften u. Historien" (cf. Vertue-Walpole, der freilich den Simon D. seinem ält. Bruder ausdrücklich als „a better master" gegenüberstellt) auch Porträts malte; vielleicht sind demnach geringere Bilder wie z. B. die nur *„Du Bois"* bezw. *„Du Boyce"* signierten Porträts des Schriftstellers Joseph Addison im Queen's College zu Oxford u. des schon 1680 † John Wilmot 2d Earl of Rochester in der Schloßgalerie von Knole Park (Kent) nicht als Werke Simon D.s, sondern als solche Eduard D.s zu betrachten (Mitt. von C. H. Collins Baker). Als „Historien"-Maler könnte Eduard D. ferner der Autor eines „Pyramus u. Thisbe"-Bildes gewesen sein, das im Kat. der Haager A. Bout-Auktion vom 1. 8. 1733 als „zoo goed als Mieris" gerühmt wurde u. damals zusammen mit einer Landschaft mit „Herder en Herderin" (Kat. N. 73 u. 74) unter dem Malernamen „Du Bois" Preise von 200 bezw. 230 Gulden erzielte. Zugeschrieben wird ihm eine neuerdings für das Londoner British Museum angekaufte, wohl nur „Du Bois" signierte Ölskizze mit Studienköpfen von Schafen u. Eseln (Kat. der bis 1912 vom Brit. Mus. neuerworb. Handz. etc. p. 23 N. 190, hiernach event. auch als Arbeit Simon Dubois' zu betrachten). Endlich stammt vielleicht von Eduard D.s Hand eine „D. Bois" signierte kleine Öllandschaft mit Ansicht von Scheveningen im Gemeente-Museum im Haag (Kat. 1913 p. 41 N. 52, von P. Haverkorn van Rijsewijk in Oud Holland 1899 p. 180 charakterisiert als „mittelmäßig in Komposition, Kolorit u. Durchführung"). Dagegen dürfte nicht Eduard D., sondern eher sein Oheim (?) Hendrick I Dubois (s. d.) in Betracht kommen als mutmaßlicher Autor des Pietà-Altarbildes in der Schloßkapelle von Hohenaschau bei Rosenheim (cf. Kstdenkm des Königr. Bayern I 1609).

J. Campo Weijerman, Levens-Beschr. der Nederl. Konst-Schilders (1729) III 332 ff. — Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 601). — A. v. d. Willigen, Les Art. de Harlem (1870) p. 84. — P. Haverkorn v. Rijsewijk in Oud-Holland XVII (1899) 172, 175 ff., 181 ff. *

Du Bois, Elie, Kupferstecher in Paris, Anfang 17. Jahrh. Man kennt von ihm ein Blatt „Entrée du roy Louis XIII. à Paris" (1610), ein Porträt Sully's (1614) u. 2 Wappenblätter. Ein Stich: hl. Ignaz von Loyola nach Rubens ist signiert: Elie du Bois fecit. J. de Clerc exc. Wohl Verwandter des Pierre Du Bois?

Florent le Comte, Cabinet . . d'Architecture etc., III 2 p. 85. — Le Blanc, Manuel II 147. — Schneevogt, Cat. d'est. d'après Rubens, 1873 p. 102 No 72. *H. Stein.*

Dubois, Ernest Henri, französ. Bildhauer, geb. in Dieppe am 16. 3. 1863, in Paris Schüler der Ecole d. Arts Décoratifs (1881), dann der Ecole d. B.-Arts unter Chapu, Mercié, Chaplain u. Falguière; erlangte 1894 die Bourse de Voyage. Den Salon (Soc. d. Art. franç.) beschickte er seit 1887 alljährlich. Seine Produktion bestand zunächst nur in Porträts (Medaillons, Basreliefs, Büsten), bis er 1892 mit seiner ersten Figur „Premières poésies" hervortrat. Schon 1894 errang er mit einer Gruppe „Le Pardon" („Der verlorene Sohn") den größten Erfolg seiner Laufbahn. Der Gips befindet sich jetzt im Mus. zu Arras, der Marmor von 1899 in der Kopenhagener Glyptothek. D. setzt den Realismus seiner Lehrer fort u. ist ein gewandter Techniker, ohne den Durchschnitt französ. Plastik wesentlich zu überragen. Von ihm, außer zahlreichen Porträtbüsten (z. T. bekannter Männer, wie König Karol von Rumänien, 1911, Alexandre Dumas [im Mus. in Dieppe]), noch folgende größere Werke: „Le Vengeur" (1909), „France et Savoie" (1912), u. die Denkmäler: „Zur Erinnerung an die Verteidigung von Le Havre" (1895), des Admirals Mouchez (Bronze, 1896), der Gebrüder Joseph u. Xavier de Maistre zu Chambéry (1899; das Modell im Mus. das., wo sich auch noch eine Porträtbüste von ihm befindet), des Malers Jules Lefebvre auf dem Kirchhof Montmartre zu Paris (1913, zus. mit dem Archit. Samson), des Malers Alexander Bouché in Buzancy, 1913 (Seine-et-Marne).

Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs 1897. — Chron. d. Arts 1899 p. 258; 1913 p. 170, 185. — Revue Encyclop. IV 308; IX 559 (Abb.). — Kat. d. Salons u. gen. Mus.

Dubois, Etienne Jacques, französ. Medailleur der 1. Hälfte d. 19. Jahrh., erlangte 1809 den 2. Rompreis mit einer Medaille: „Mars suivi de la Victoire". Forrer gibt an, daß die Dubois F. signierten Arbeiten meistens von ihm seien. Wir nennen seine beiden Medaillen auf den Übergang über den Fluß Raab u. die Einnahme der Stadt Raab, 1809, u. einige andere auf die Napoleonischen Kriege, die in Mudie's National Series erschienen.

S. Mudie, Hist. a. Critic. Account of a Grand Series of National Medals, 1820. — Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Archiv. de l'Art franç., Dcmts., V 313.

Dubois, Etienne Jean Franklin, Historienmaler, geb. in Paris am 3. 1. 1796, † das. am 21. 6. 1854, Bruder des François D. u. wie dieser Schüler von Regnault; hielt sich einige Zeit in Italien auf. Er beschickte den Salon von 1819 bis 1854 mit historischen u. religiösen Bildern, Porträts u. Interieurs, wie: „Marius sur les ruines de Carthage" (1819), „Le Christ à la Colonne" (1824), „Vue du cloître de Sainte-Marie-Nouvelle à Florence" (1827), „Le pélerinage" (1831, bei Herrn Allamand Guitton), „Jeunes Filles d'Albano à la fontaine" (1831, bei dem Comte de Pastoret). Eine Zeichnung nach der „Fornarina" des Raffael in den Uffizien war im Salon 1854 ausgestellt u. ist jetzt im Besitz des Louvre. Mit seinem Bruder François zusammen malte er 1831: „Louis-Philippe distribue des drapeaux à la Garde Nationale" für das Palais in Versailles. — D. war auch als dekorativer Maler tätig; z. B. war er mit Redouté, Girodet, Lafitte u. a. beteiligt an der Dekoration der Schlösser von Compiègne (1816, mit Blumenstücken, figürl. Supraporten etc.) und Malmaison (vgl. auch Mireur a. a. O.).

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Oettinger, Moniteur des dates, 1866. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Mireur, Dict. d. Vent. d'Art II (1902). — Guiffrey-Marcel, Dessins du Louvre V (1910) 31 (Abb.). — Nouv. Archiv. de l'Art franç., 3e sér. IV (1888) 322/3. — Kat. d. Gal. hist. du Palais de Versailles 1842 N. 1149. — Archiv. de l'art franç., Dcmts, V 318.

Dubois, Eugène (Jos. Eug.), Medailleur u. Bildhauer, geb. am 9. 11. 1795 in Paris, † 1863 in Lignières (Cher), Schüler von Droz u. Bridan in der Ecole d. B.-Arts seit 1810, Vater von Alphée D. (s. d.). Von ihm die Medaillen auf Nicolas Poussin (1817), auf den Historienmaler Fabre (im Auftrag der Stadt Montpellier), des „Anniversaire du 3 mai", „Système de la canalisation" (1827), ein Jeton des Musée Royal (1827) etc. Das Museum zu Angers bewahrt 2 Medaillen in Silber auf die Herzogin von Berry (1825 u. 1827), 1 auf die Herz. von Berry u. Mademoiselle (1827) u. 1 auf den Herzog von Bordeaux (1827). Von 1827 bis 1848 stellte er zahlreiche Arbeiten im Salon aus, darunter auch die Statuette eines jungen Mädchens (1837) u. eine männl. Büste (1848) in Gips.

Gabet, Dict. d. Artistes 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Forrer, Dict. of Medall. 1904. — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. III 280.

Dubois, Eugène, Bildhauer, geb. in Paris am 3. 4. 1825, † 1893. Schüler von Francisque Duret, beschickte den Salon von 1869 bis 1884 gelegentlich mit Genrefiguren und Porträts, u. a. mit der Porträtstatue Jacques Callot's für das Preisausschreiben in Nancy (1870).

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Salonkat.

Dubois, Eustache, franz. Maler, tätig 1537—40 im Schlosse von Fontainebleau und bei den Dekorationen für den Einzug Karls V.

De Laborde, Renaiss. des Arts 1850 I 249, 404. *H. St.*

Dubois, F., französ. Porzellanmodelleur, dessen Signatur „F. du Bois f" zu lesen ist auf der undatierten Porzellanstatuette einer Spinnerin in antikisierender Gewandung (Ende 18. Jahrh.?) beim Marquis de Grollier.

Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. Franç. de Porcel. (1906) p. 834. *

Dubois, Fernand, belg. Medailleur, geb. zu Renaix am 28. 10. 1861; Schüler der Brüsseler Akad. und Charles van der Stappens. Er erhielt 1886 den ersten Preis bei der Konkurrenz für eine Medaille auf das Gesetz über das Urheberrecht. Seitdem schuf er eine große Zahl von Medaillen und Plaketten. Wir nennen folgende: 1887: L. E. G. Baby, Präsident der archäol. Gesellschaft in Montréal; 1890: Graf Maurice de Nahuys, Präsident der archäol. Gesellschaft in Brüssel; 1891: Prinz Balduuin; Renier Chalon und Joachim Lelewel; Carmen Sylva; Alphonse Briart, Ingenieur; 1892: Ernest Solvay; 25jähr. Jubiläum des Polytechnikums in Brüssel; 1894: Kongo-Abteilung der Weltausst. zu Antwerpen; 1896: Belg. phot. Gesellschaft; Jean-Servais Stas, Chemiker; 1902: Verdienstmedaille des Kongostaats; 1903: Ausstellung in Dinant; 1908 Annektion des Kongo durch den belgischen Staat usf. — D. hat sich auch als Kunstgewerbler betätigt und verschiedenartige Arbeiten, in Metall, Email, Elfenbein, Edelsteinen ausgeführt. 1897 wurde vom Kongostaat eine Kassette von ihm angekauft; er verfertigte auch die Kassette, die der Königin anläßlich der 25jährigen Wiederkehr ihrer Thronbesteigung von belgischen Damen überreicht wurde.

Paul Joseph, Der Medaill. F. D., und seine Arbeit, Leipzig 1892. — Forrer, Biogr. Dict. of Med. — A. de Witte, La Méd. en Belgique, p. 32. — Méd. histor. de Belgique, I, II passim. — Nos Contemporains, Ixelles-Brüssel, 1904 p. 76. — Revue Encyclopédique, 1894 p. 476. — Acad. Archit., XXX (1906) 123. — Dekorat. Kunst, IV (1889) passim. — Kat. des Mus. in Gent, 1909. — Ausst.-Kat. von Paris (Salon des Artistes franç. 1890—1913), Brüssel, Gent. *Fréd. Alvin.*

Dubois, Fernande, Teppichknüpferin, geb. 15. 7. 1880 in Brüssel. Führte 1907 eine Kopie nach einem mittelalterlichen Teppich aus, und arbeitet seit mehreren Jahren an einem Teppich großem Formates (8 × 3,50 m) nach einem Entwurf „Vers l'Idéal" von C. Montald.

Notizen von Abbé Moeller u. Artikel desselben in Durendal, 1907: Une artiste en l'art de la tapisserie bruxelloise. *P. B.*

Dubois, Franciscus, Glockengießer aus Lothringen, tätig für die Kirchen in Seelow (Brandenburg) 1630, Barzwitz (Pommern) 1632, Wusterbarth (Pommern) 1649, Parnow (Pommern) 1652, Dammlang (Westpreußen). Seine Glocken pflegen mit einem Kruzifix und Engelsköpfen, Rankenfries und Wappenmedaillon geschmückt zu sein.

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Pommern III (Reg. Bez. Köslin) I. Bd, 1. Heft p. 98; 2. Heft p. 51; 3. Heft p. 7. — Kstdenkm. Prov. Brandenburg VI/1. Teil p. 265.

Dubois, François, Maler, geb. 1529 in Amiens, † 24. 8. 1584 in Genf, wohin er wohl als Hugenotte geflohen war. Das Mus. Arlaud in Lausanne besitzt zwei vielfigurige Bilder von D. (aus dem Rathaus das. stammend): „Eine Szene aus der Bartholomäusnacht", sign. Franciscus Sylvius Ambianus pinx.; „Die Triumvirn als Unterdrücker der römischen Republik", unter diesem Decknamen die Schrecken der Hugenottenverfolgung darstellend.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Dubois (Duboys), François, Teppichwirker aus Flandern, 1575—96 in Tours tätig, wo er mit städtischer Unterstützung ein Etablissement einrichtet. 1582 und 1584 arbeitet D. für das Büro der trésoriers généraux de France in Tours, 1590 restauriert er für die Stadt Tapisserien mit der Josephsgeschichte.

Grandmaison, Docum. inéd. sur les arts en Touraine, 1870 p. XXXII, 345. — Giraudet, Les Artist. Tourangeaux, 1885 p. 129.

Dubois, François, Historienmaler, geb. in Paris am 10. 5. 1790, † das. am 9. 2. 1871, besuchte die Ecole d. B.-Arts seit 1813, Schüler von Regnault, Bruder des Etienne Jean Franklin D., erlangte den 2. Rompreis 1817 mit „Hélène délivrée par Castor et Pollux", den ersten 1819 mit „Thémistocle se réfugiant chez Admète, roi des Molosses". 1825 kehrte er aus Italien zurück, entfaltete seitdem in der Tradition der Davidschule eine reiche Produktion als Historienmaler u. war auch auf dem Gebiet religiöser Malerei und des Porträts tätig. Den Salon beschickte er von 1814 bis 1861 des öfteren; in der Roy. Acad. zu London (wo er sich offenbar damals kurze Zeit aufhielt) war er 1819 mit einem Bilde „Philemon u. Baucis" vertreten. — Wir nennen von seinen Werken: „Le jeune Clovis trouvé par un pêcheur sur les bords de la Marne" (1824, Mus. Amiens), „Mort de Manlius" (1827, Mus. Narbonne), „Marguerite d'Anjou, prise par des brigands" (1833, Mus. Angers), „Daphnis et Chloë" (1847, Mus. Nancy); die Gemälde „Sacre de Pépin le Bref" 1837, „Louis Philippe distribue au Champ-de-Mars les drapeaux à l'Armée" 1831, u. 2 andere Darstellungen a. d. zeitgenöss. Geschichte (eine davon zus. mit seinem Bruder gemalt) befinden sich im Palais in Versailles. Von seinen relig. Bildern sind hervorzuheben: „Saint Leu délivrant les prisonniers" (1827, Eglise Saint Leu), „L'Annonciation" (Wandmalerei, 1833, Eglise de Notre Dame de Lorette) und „Le

Baptême de Clovis" (1829, Eglise de Saint-Antoine des Quinze-Vingts), von seinen Porträts: die Bildnisse des Kaisers Franz I. von Österreich (1834), der Marschälle Philippe-Henri, marquis de Ségur, u. Antoine-Chrétien, chevalier de Nicolaï (alle im Mus. von Versailles).

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Vapereau, Dict. d. contemp. éd. 1—4. — Cust, Index of art., Brit. Mus. London, II (1896). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art II (1902). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Kunstblatt 1823—1846 passim, besonders 1826 p. 131 ff., 142 ff. — Archives de l'art franç., Dcmts, V 316/7. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 3e sér., 1888 p. 323. — Revue de l'art chrétien VIII 605. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Relig. II 104, 371; III 65; Province, Mon. Civ., III 21. — Kat. d. Gal. hist. du Palais de Versailles 1842 No 10, 1140, 1149, 1153.

Dubois, Frédéric (russisch: Дюбуа), französ. Maler, ausgebildet wohl in Paris, wo er 1780 im Salon de la Correspondance mit einem „portrait du jeune prince de Craon" debütierte. Hierauf zunächst mehrere Jahre lang für Louis-Joseph, Prince de Condé, beschäftigt, erhielt D. von diesem 1781 ein Honorar von 480 Livres ausgezahlt für ein figurenreiches großes Gemälde mit Darstellung einer Hirschjagd im „bassin des Chenils" des Schlosses zu Chantilly (ebenda ehedem in der „salle de billard", jetzt im Vestibül des „petit château" ausgest.) sowie 1783 für 2 nicht näher spezifizierte „tableaux" u. für mehrere Porträts des Prince de Condé selbst 2280 Livres. Später scheint er vorzugsweise Miniaturporträts gemalt zu haben, deren er viele in den Pariser Louvre-Salons von 1795—1804 ausstellte, und von denen namentlich in Rußland — wo D. zwischen 1804 u. 1818 wohl hauptsächlich tätig war — einiges erhalten blieb: so im Bes. des russ. Kaiserhauses ein „F. D." signiertes Miniaturbildnis der Großfürstin Jekaterina Pawlowna (reproduziert in Großfürst Nikolaus Michailowitsch's Werk über die „Kaiserin Elisabeth Alexejewna" [russ.] Bd. II) u. im Bes. des Fürsten F. A. Kurakin zu Moskau, ein „F. Dubois" signiertes Miniaturbildnis der Fürstin E. D. Kurakina (cf. Staryje Gody 1909 p. 560 Anm. 151). In Berlin kam im Mai 1911 mit der Samml. H. Emden-Hamburg (Lepke's Kat. IV N. 130) ein „Dubois" sign. ovales Elfenbein-Miniatur-Brustbild des russ. Staatsmannes G. J. Wilamoff (lebte 1774—1842) zur Versteigerung. Aus Kupferstichen kennt man von D. ein 1813 dat. Porträt des Fürsten Mich. Ssem. Wo ronzoff (in Kpf. gest. von A. Uchtomsky, J. Kolossoff u. a.), 2 verschied. Porträts Zar Alexanders I. Pawlowitsch (das eine sign. „Dessiné d'après nature à St. Pétersbourg par F. Dubois. — A Paris, chez Salmon, marchand d'estampes", — das andere „Fragonard [Marie-Anne geb. Gérard?, † 1823] et Dubois pinx. . . . Sallandrouze de la Mornay" [sculpsit?], cf. Rowinsky), sowie ein Ganzfigur-Doppelbildnis der Schauspielerinnen „Mlle Georges et Mlle Bourgoin" (sign. „Dessiné par Fréd. du Bois, gravé par Fios. Vendramini", gewidmet Zar Alex. I., cf. Staryje Gody 1910). Schließlich 1818—19 in London ansässig, beschickte D. als „Membre de l'Académie de St. Pétersbourg" die Londoner R. Acad.-Ausstellungen 1818 mit einem Miniaturbildnis des Russen „Mr A. Naryschkin" u. 1819 mit Miniaturporträts verschiedener Engländer und Engländerinnen. Geburts- und Todesdaten D.s sind bisher nicht bekannt geworden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. etc. Franç. (1882) I 452. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1903) p. 91, 96. — H. Bouchot, La Miniat. Franç. (1907) V 241 (Reg., mit Abb.). — A. Graves, R. Acad. Exhibitors (1905) II 379. — D. A. Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche (1886 ff., russ.) I 122 N. 503, 124 N. 517, 534 N. 6—9; cf. Petroff, Mat. zur Gesch. der Kais. Akad. der Kste in St. Petersburg (1864 ff., russ.). — Baron N. Wrangell in Staryje Gody 1909 p. 530, 560; cf. 1910 Mai-Juni p. 87. — Kat. der Miniat.-Ausst. Brüssel 1912 N. 718. *

Dubois, Georges, Bildhauer in Paris, geb. das., Schüler von P. Lehoux, beschickte den Salon (Soc. d. Art. franç.) von 1887 bis 1899 mit Porträtbüsten u. Medaillons (Bertrand, Directeur de l'Opéra, 1892, Marmor; Pascal Lehoux, 1898) u. allegorischen Bildwerken wie „Cet âge est sans pitié" (1889), „Siècles futurs" (1891), „Après la faute" (1899) etc. Von ihm das Chopindenkmal im Jardin du Luxembourg (eine Bronzebüste u. ein Steinrelief „La Muse", 1900).

Forrer, Dict. of Medall. I (1904). — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. III 409, 410. — Salonkat.

Dubois, Gérard Egide, Zeichner, geb. 1804, † 1844 in Charleroi als Direktor der Académie des B.-Arts. Sein Bildnis des Prinzen Franz von Gavre befand sich auf der Ausstellung in Charleroi 1911 (Katal. p. 134).

Dubois, Gilles, französ. Keramiker, geb. 1713 in Bezancourt bei Pontoise. Ausgebildet in Hébert's Manufaktur im Pariser Faubourg St.-Antoine (rue de la Roquette), arbeitete er mit seinem ält. Bruder Robert D. seit 1731 an der Porzellanmanufaktur zu Chantilly (und zwar seit 1737 als Maler), dann seit 1738 in Vincennes, seit 1741 in Valenciennes, Saint-Amand u. Tournay, 1750 nochmals in Vincennes (als Modelleur) und schließlich 1752 wiederum bei Hébert in Paris, wo er im Oktober d. J. verhaftet und im Fort l'Evêque gefangen gesetzt wurde wegen eines mit Chanou cadet (damals in der Manufaktur zu Sceaux) gemeinsam verübten arcanistischen Verrates.

A. Jacquemart in Gaz. des B.-Arts 1868

II 157 f. — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé (1903) p. 81. — Chavagnac-Grollier, Hist. des Manuf. Franç. de Porcel. (1906) p. 61, 70 f., 122, 133, 241, 320, 365, 834. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres (1908) I 6 f., 15. — Rich. d'Art, Province, Mon. Civ. V (1891) 47. *

Dubois (du Bois), Guillam (Willem), holl. Landschaftsmaler, begraben am 7. 7. 1680 in Haarlem. Nach dem frühesten (nach Bode 1632) datierten Gemälde der ehemal. Sammlung Dahl in Düsseldorf zu schließen, dürfte er um 1610 geboren sein. 1646 trat er als Maler in die Haarlemer Gilde. 1652 begleitete er mit Corn. Bega und Theod. Helmbreker den Vincent Laurensz. van der Vinne sen. auf der Reise nach Deutschland. Im August dieses Jahres trafen die Künstler in Köln ein und arbeiteten bei Abraham Cuyper (s. d.), welcher der Lehrer des D. gewesen sein soll. Nachdem sie alsdann nach Frankfurt, Heidelberg, Darmstadt, Mannheim und wieder zurück nach Köln gekommen waren, zog D. am 15. 3. 1653 zurück nach Haarlem. — D. ist ein typischer Vertreter der Haarlemer Landschaftsmalerei, und seine größtenteils um 1650 entstandenen Werke haben in ihrem feinen Ton, aus dem nur das Grün des Laubs heraustritt, viel Verwandtschaft mit den Frühwerken Jac. Ruisdaels, unter dessen Namen seine Gemälde häufig gehen und als dessen Vorläufer er sogar von einigen Autoren betrachtet wird. Dies ist aber nur zulässig, wenn das obenerwähnte Bild der ehemal. Samml. Dahl 1632, und nicht etwa 1652 entstanden ist. Während D.s Gemälde in Schwerin offenbar von Adr. v. d. Velde staffagiert ist, stammt die Staffage auf der Mehrzahl seiner Werke von seiner eignen Hand. Seine bedeutendsten Arbeiten, meist Waldlandschaften, befinden sich an folgenden Plätzen: Bordeaux, Braunschweig (dat. 1649), Berlin, Haag (dat. 1657), Samml. Schloß in Paris (dat. 1648), Petersburg (dat. 1649), Schwerin, Samml. Alfred Thieme in Leipzig. Andere in Aachen, Basel, Aschaffenburg (datiert 1648), Cassel, Mannheim (eigenartige Felsenhöhlen), Prag, Samml. Delaroff (†) in Petersburg, Stockholm. P. Et. Moitte, J. P. Pichler u. Franz Wrenk haben nach ihm gestochen. — Zur Zeit, wo man über Guillam D. noch nicht genügend unterrichtet war, las man das mit d ligierte G seiner Signatur als Co und erfand den Cornelis D., einen Künstler, den es nie gegeben hat. Werke, die man diesem Cornelis D. zuschrieb, erweisen sich als typische Arbeiten unseres Guillam D.

Houbraken, Gr. Schouburgh II 211. — van der Willigen, Les artistes de Harlem, 2. Aufl. 1870 p. 84 u. 314. — W. Bode im Rep. f. Kstw. X (1887) 38. — Hofstede de Groot in Oud-Holland XXII (1904) 107. — Nagler, Kstlerlex., IX 354 No 48, XI 279 No 93, XXII 117 No 20; Monogramm. I No 2351 (C. d. Boys). — Kat. der im Text gen. Sammlungen. *K. Lfd.*

Dubois, Guillaume, Bildhauer in Dijon, Sohn des Bildhauers Jean D. (1625—94), Schüler und Nachfolger seines Vaters, nachweisbar bis 1730. Von einigen wird ihm die Kanzel in Notre Dame zugeschrieben.

Vial-Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912).

Dubois, Hendrick I (*Heinrich Du Boys*), niederländ. Maler, † spätestens 1627 wohl in Köln, da seine Witwe Adelheid geb. Jordans am 6. 1. 1628 ebenda sich wieder verheiratete mit dem Maler Joh. Wilh. Soest. Seiner eigenen urkundl. Aussage zufolge ausgebildet „zu Antorff, in Italien u. anderszwo" und demnach wohl identisch mit jenem *Hendricke du Booes,* der noch am 14. 1. 1614 in Antwerpen bei der Eheschließung des in der betr. Urkunde ebenfalls Hendricke du Booes genannten, also augenscheinlich mit ihm blutsverwandten Malers Hendrick II Dubois als Trauzeuge fungierte (cf. Oud-Holland 1899 p. 172), ließ sich Hendrick I Dubois 1615 in Köln nieder, wurde dort am 27. 8. 1618 Meister u. Bürger und taufte ebenda am 21. 7. 1624 eine von seiner obgen. Gattin ihm geborene Tochter. — V. L. van der Vinne sen. berichtet in seinem handschriftl. Reisetagebuche von 1652 ff., er habe von D., „der ein ganz trefflicher Maler war, obwohl er nur eine einzige Hand hatte", zu Köln im Hause des Malers Bernard Kemp ein „Ecce Homo"-Bild gesehen, dem Wahrheit des Schmerzensausdrucks und der naturalistischen Aktbehandlung, Korrektheit der Zeichnung, kraftvolle Farbengebung und sorgsame Detaildurchführung nachzurühmen seien, außerdem u. a. noch ein 2. „Ecce Homo"-Bild in der Kirche „St. Jérôme" (St. Gereon?, — cf. v. d. Willigen). Von den bei Parthey aufgezählten 16 Kölner Gemälden D.s (darunter s. Z. in der Samml. Wallraf 7 Einzelbilder von Heiligen, ein „Toter Christus" u. eine „Christus-Vision der hl. Magdalena") sah Merlo um 1850 in einer Seitenkapelle des Domes eine „Anbetung der Könige" (mit dem betenden Stifter, lebensgroße Halbfiguren, sign. „H D Boys f. 1624", aus der 1843 abgebroch. Kirche „St. Maria in Pasculo" stammend), im Pfarrhause von St. Maria im Capitol eine große „Kreuzabnahme" (sign. „J R C. Du Boys f. 1623", aus Groß-St. Martin stammend), in der Kirche St. Maria im Capitol selbst eine „Himmelfahrt Mariae" sowie gegenüber dem Hochaltare 4 schmale Pfeilerbilder mit den lebensgr. Ganzfiguren der Maria, des Verkündigungsengels u. je zweier männl. Heiligen (Hubertus u. Quirinus, Antonius u. heil. Papst); die letzteren 4 Bilder sind im Saale neben der südl. Vorhalle von St. Maria im

Capitol erhalten geblieben. Endlich ist das Hochaltarbild mit der „Kreuzabnahme" (Christi Leichnam beweint von Maria, Magdalena u. Johannes, laut M. Wening's „Rentamt Burghausen" v. 1721 p. 14 gemalt von „Dubois") in der Burgkapelle von Hohen aschau im Prien-Tale (Oberbayern, Bezirk Rosenheim) wohl gleichfalls ein Werk unseres Hendrick I D., vielleicht auf dessen Heimreise aus Italien entstanden.

J. J. Merlo, Köln. Kstler (ed. Firmenich-Richartz 1895) p. 101, 808. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal (1861) I 360. — A. v. d. Willigen, Les Art. de Harlem (1870) p. 34, 315. — P. Haverkorn v. Rijsewijk in Oud-Holland XVII (1899) 172, 176. — P. Clemen, Die Kstdenkm. der Stadt Köln II (1911) T. I 260, 261, 276. — G. v. Bezold etc., Die Kstdenkm. des Kgr. Bayern I, T. 2 (1902) p. 1609. *

Dubois, Hendrick II (auch *Heynrick de Boys, du Booys* etc.), niederländ. Maler, geb. um 1589 wohl in Antwerpen, † im Okt. 1646 in Rotterdam (begraben am 28. 10. d. J.). Laut Liggeren-Angabe 1602 in Antwerpen Lehrling des Malers Hans de Wael und ebenda am 14. 1. 1614 verheiratet mit der Rotterdamerin Helena Elants Tromper, die ihm bis 1632 acht Kinder gebar (sämtlich in Antwerpen getauft, darunter die später nach London verschlagenen Maler Eduard und Simon D.), lebte Hendrick II D. später in Rotterdam, wo er — am 10. 9. 1639 urkundlich erwähnt als „oud omtrent 50 jaer" — schon am 2. 3. 1638 sein Testament machte, jedoch noch 1643 (laut Urk. vom 5. 11. d. J.) als „schilder ende cunstvercooper" tätig war. In seinem Nachlaßinventare sind zahlreiche Gemälde aufgeführt, leider ohne Angabe der Darstellungen u. der Malernamen. Von seinen eigenen Malwerken ist bisher keines bekannt geworden. Dagegen blieben erhalten sein u. seiner Gattin Halbfigurporträts von der Hand Ant. van Dyck's, ersteres im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. (Kat. 1900 p. 99 N. 144 A), letzteres im Art Institute zu Chicago (Kat. 1907 p. 166 f.). Beide Porträts wurden von Corn. Visscher in Kupferstich vervielfältigt (Dutuit: Corn. Visscher N. 88 u. 117, A. v. Dyck N. 171 u. 172, — Visscher's Vorzeichnung zu dem männl. Stichbildnis im British Museum); A. van Dyck's Original-Ölgemälde wurden von Simon Dubois (jüngst. Sohn des Hendrick II D.) durch Testament vom 7. 5. 1708 an seinen engl. Gönner John Lord Somers vererbt und gelangten aus dessen Nachlaß in das Schloß des Earl of Hardwicke zu Wimpole (unweit Cambridge), wo Waagen noch 1856 bis 1857 beide Bilder beieinander sah.

Waagen, Galleries etc. in Great Britain (1857) p. 520. — Rombouts-Lerius, Liggeren (1872) I 421. — Scheffer u. Obreen in Rotterdamsche Historiebladen 1880 I 571 f. — P. Haverkorn van Rijsewijk in Oud-Holland XVII (1899) 171—175, 183. — L. Cust in den obgen. Kat. des Städelschen Instit. zu Frankfurt a. M. u. des Art Instit. zu Chicago. — Dutuit, Manuel de l'Amateur d'Estampes (1881 ff.). *

Dubois, Henri Alfred Auguste, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. zu Rom von französ. Eltern am 21. 8. 1859, Sohn des Alphée D., Schüler seines Vaters, Falguière's und Chapu's, erhielt 1878 den zweiten Rompreis. Er arbeitete für die Münze in Paris und erhielt Aufträge aus Frankreich, Canada, Luxemburg. Zwischen 1880 und 1901 stellte er im Pariser Salon aus. Als seine Hauptwerke nennen wir folgende Medaillen: Sociétés de tir françaises, Récompense des sapeurs-pompiers, Souvenir des Congrès internationaux 1889, Präsident Krüger, Stein, Loubet, Tricentenaire des Fêtes de Québec, Caisses d'Epargne de Sens. Einige seiner Medaillen sind im Luxembourg-Museum zu Paris ausgestellt, eine größere Kollektion war 1900 auf der Medaillenausstellung zu Frankfurt a. M. vereinigt. An der Fassade des Pariser Rathauses ist eine Statue des Astronomen C. F. Cassini de Thury von D. angebracht.

J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs II (1898). — Forrer, Dict. of Medallist, I (1904). — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. II (1880/81) 179. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III, 29. — Katal. des Luxembourg-Mus. zu Paris und des Mus. zu Mülhausen. — Salonkataloge. — Mitteil. des Kstlers. *G. Jorissenne.*

Dubois, Hippolyte (Henri Pierre), französ. Genre- u. Porträtmaler, geb. am 27. 2. 1837 in Nantes (nach Bellier in Rezé, Loire Inférieure). Die Chronique des Arts brachte am 27. 12. 1890 von ihm eine falsche Todesnachricht. Er wurde 1904 Ritter der Ehrenlegion u. † im Okt. 1909 in Samoens, Haute Savois. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts seit 1850 u. von Gleyre, später Direktor der Ecole d. B.-Arts zu Algier. Den Pariser Salon beschickte er von 1863 bis 1882 des öfteren, gelegentlich auch den Salon von Nantes. Von ihm Porträts, süßliche Genreszenen (meistens mythologische Stoffe: Bethsabée, 1864; Daphnis et Chloë, 1865; Baigneuses, 1870 etc.) u. landschaftl. oder figürl. Motive aus Algier (Une rue d'Alger; Musicien Arabe, 1880; Intérieur Mauresque, 1881; Groupe d'Arabes, 1886). Im Mus. zu Nantes von ihm: Erigone (1868), Diane (1869), Portrait de Mme Eudel (1872); ferner im Mus. zu Algier: „Chanteur au café maure", „Maison rue de Thèbes" und „Paysage en Provence".

Maillard, L'Art à Nantes p. 75/6. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Cust, Index of Artists . . Brit. Mus. II (1896). — Gaz. d. B.-Arts XXIV 516; 1872 I 50, 54, 62; 1873 I 66; 1877 II 62; 1878 II 297. — Kat. des Mus. Municip. zu Nantes, 1913. — Salonkat.

Du Bois, J., holländ. Kupferstecher und Verleger der 2. Hälfte des 17. Jahrh., wahr-

scheinlich in Amsterdam. Er stach die hl. Barbara nach Raffael und das Bildnis des Admirals A. Bankert nach H. Berckman, sowie einen Rommelpotspieler nach Matham.

Le Blanc, Manuel, II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I. — Repert. f. Kunstw. IV 261. *Berkhout.*

Dubois, Jacques, Pariser Ebenist, † um 1773, Meister von bedeutendem Ruf, der auch für das Ausland tätig war. Er arbeitete häufig nach Zeichnungen Pineau's und fertigte eine große Anzahl Möbel im elegantesten Louis XV.-Stil, davon sich mehreres in Pariser Privatbesitz (Graf Gontant-Biron, Gräfin Greffulhe) und beim Baron Nath. de Rothschild in Wien erhalten hat. Eine Reihe weiterer Arbeiten, darunter ein für Katharina II. von Rußland gefertigter Schreibtisch aus grün lackiertem Holz mit figürlichem Bronzeschmuck im Falconet-Stil, bewahrt die Richard Wallace Collection in London; ebendort auch eine prächtige Kommode aus Ebenholz mit vergoldeter Bronze (Abb. bei Lehnert). Seine Möbel tragen meist die Signatur „J. Dubois". Er ist wohl kaum identisch mit Jacque Dubois, nach dem Michel Demarne (s. d.) 1727 stach.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décorat. du bois I, 1912 (m. ält. Lit.). — Lehnert u. a., Ill. Gesch. d. Kstgew., o. J., II 234. — Cat. of the Furniture etc. in the Wallace Coll. [4], 1906. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1899. — The Art Journal 1908, p. 382 (Abb.).

Dubois, Jacques François, Bildhauer in Angers, seit 1706 das. erwähnt, lieferte 1715 „une suspense de bois avec les ornements" für den Chor von St.-Maurille; 1717, gemeinsam mit dem Archit. Poisson, 2 kleine Altäre im Querschiff von St.-Lambert-la-Potherie (Maine et Loire); 1722 das Modell eines Kandelabers u. 2 Lesepulte für das Kapitel von St.-Laud; 1723 arbeitete er an einem Altar der Kirche in Faie.

Port, Les Art. Angevins, 1881 p. 102.

Dubois, Jean, Goldschmied aus Dinant, erhielt 1396 den Auftrag, für die Kathedrale zu Rouen ein Chorpult aus Messing anzufertigen, nach dem Vorbild desjenigen in der Pariser Notre-Dame.

J. Helbig, L'Art Mosan II, 1911 p. 162/3.

Dubois (Dubos), Jehan, Bildhauer in Cambrai, 1464 in der Kathedrale das. bei der Umgestaltung der Kapelle Les Fiertes oder Notre-Dame-la-Grande tätig; von ihm die Dekoration des Altars, Tabernakel u. Baldachine der Statuen auf demselben. Eine von ihm begonnene „clerevoye de franque pierre" wurde von Jean Percot vollendet.

Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen-âge), 1898. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 179.

Du Bois, Jean, Illuminator in Troyes, 1477—1503, s. *Bois,* Jean du.

Dubois, Jean, Holzbildhauer aus Rouen, mittätig an dem 1514—18 ausgeführten Gestühl in der Kapelle des Schlosses Gaillon.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. (Moyen âge) 1898.

Dubois, Jean, Bildhauer u. Architekt in Dijon, geb. am 20. 10. 1625, † am 30. 11. 1694; der bedeutendste Bildhauer des Louis XIV.-Stils in Burgund. Schüler seines Vaters, des Holzbildh. Pierre D. († 1651), ging er zu weiterem Studium nach Italien, von wo er 1651 zurückkehrte. D. war ein wohlhabender Mann, der anfänglich das väterliche Haus bewohnte. 1676 verkaufte er es dem Bildhauer Roger und erbaute sich ein Wohnhaus in der Rue des Crais, in dem er sich mit Kunstschätzen umgab. D. verließ nur noch einmal, 1688, seine Vaterstadt, um im Auftrag des Intendanten de Harlay in Paris die Büste von dessen Schwiegervater, des Kanzlers Boucherat, zu meißeln. Diese Arbeit verschaffte ihm auch in der Hauptstadt einen guten Ruf und Aufträge, die er aber ausschlug. Er lieferte zahlreiche Werke für Kirchen, Klöster und vornehme Privatleute: religiöse Statuen, Gruppen und Reliefs und Grabskulpturen. Für das Studium seiner Kunst ist die Sammlung von Modellen und Entwürfen wichtig, die 1828 aus dem Besitz der Familie in das Dijoner Museum gelangte (nur z. T. katalogisiert); sie sind sogar ursprünglicher und unverfälschter als die in Lebensgröße oder Kolossalmaßstab ausgeführten Originale. Wichtig ist z. B. für D.s Anfänge eine kleine Terrakottanachbildung des Moses von Michelangelo. Ein Teil von D.s zahlreichen Werken in Dijon und Umgebung ist der Revolution zum Opfer gefallen, anderes ist wohl nur Werkstattarbeit oder wird ihm mit Unrecht zugeschrieben. Überhaupt bedarf sein Werk noch einer krit. Sichtung.

Ein Hauptwerk D.s ist die Hochaltargruppe der „Himmelfahrt Mariä" in Notre Dame (jetzt in der Sakristei); dazu die Kanzel, das Orgelgehäuse (zusammen mit Ant. Pais; nach andern ist die Kanzel ein Werk von D.s Sohn Guillaume) und 2 Reliefs im Chor (Modelle im Mus.): „Verkündigung" und „Heimsuchung". In Ste-Bénigne befinden sich die Grabdenkmäler der Elisabeth de la Mare († 1663; aus der Eglise des Cordeliers) und der Marguerite de Vallon († 1674; aus der Eglise des Minimes); daselbst die Büsten der 12 Apostel (aus St. Etienne, „eine der schlimmsten Sünden D.s"), ein hl. Thomas und die Kolossalstatuen der hl. Medard und Stephan (11 Modelle dieser Figuren im Mus.). In der Kirche des Hospice Ste Anne befinden sich eine Gruppe der „Heimsuchung" auf dem Hochaltar (aus dem Kloster de la Visitation), die Grabfiguren des Präsidenten Joly († 1679), des Intendanten Bouchu († 1683) und 2 Epitaphe von

Mitgliedern der Familie Odebert. Das Hôpital général besitzt von D. eine Gruppe der „Charité" (über dem Portal der Kapelle). Ferner schuf D. das Kenotaph des Advokaten Jehannin mit der Büste des Toten (Spätwerk, in St. Michel) und das Grabmal des Präsidenten Fiot de la Marche (das.). In St. Michel befindet sich ferner eine Statue des hl. Ivo. Zu D.s besten Arbeiten gehören drei Reliefs, Kaminschnitzereien im Hôtel de Ville: „Ludwig XIV. über die Ketzerei triumphierend", „Jason, das goldne Vlies erbeutend" u. „Allegorie des Ruhms". (Daselbst auch 4 allegor. Figuren; Werkstattarbeiten.) Zwei weitere Hauptwerke sind zugrunde gegangen: die Schnitzereien des Chorgestühls der Abtei La Ferté-sur-Grosne (um 1670; die Entwürfe in der Samml. Fyot in Dijon) und ein Retabel für die Kirche St Esprit des Hospitals (1671), mit der Darstellung des „Engelsturzes", als Gegenstück zu Sambin's Relief (Aufnahme in der hdschriftl. „Geschichte" des Hospitals). Ein liebenswürdiges Werk von D.s Hand besitzt die Sammlung der Akademie: ein Medaillonporträt des Grand-Dauphin. In Auvillars befinden sich 2 Kinderfiguren (Jugendwerk). Von den Modellen des Mus. seien noch genannt: „Flucht nach Ägypten" (Holz), „Sterbende Porzia", „Diana", „Anbetung der Hirten" (Relief), Karyatiden (Allegorien), „Schlafendes Kind" etc. Der Pariser Louvre besitzt ebenfalls 2 Modelle von Arbeiten D.s: Madonna mit dem Kind und die Figur eines Heiligen (Gegenstücke). Zugeschrieben werden D. außer zahlreichen Skulpturen die Decke der Salle des Assises im Palais de Justice u. der Portalentwurf des Hôtel des Comptes (zerstört). — D.s Porträt, von Revel gemalt, besitzt das Dijoner Museum.

Die Hauptstärke von D.s Kunst liegt in der Bildung des Lieblichen und Anmutigen, am besten gelingen ihm Kinder- u. Engelgestalten; wo er eine dekorative Gesamthaltung erstreben kann, wie in den Reliefs, bewegt er sich auf seinem eigenen Gebiet. Daß er auch dem manierierten Zeitgeschmack huldigte, versteht sich von selbst. Seine schwache Seite ist die Wiedergabe des Charakteristischen und des Dramatisch-Bewegten. Porträtähnlichkeit gelingt ihm vollends nicht — im Dauphin-Porträt konnte er ihr nach der Seite des Lieblichen, d. h. Charakterlosen ausweichen — und sein Porträt des Advokaten Jehannin ist nichts weiter als eine „scheußliche Karikatur".

Eug. Fyot, Le sculpteur dijonnais J. D., 1625—94, Dijon 1907. — St. Lami, Dict. des Sculpt. (Louis XIV), 1906 (mit weit. Lit.). — Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912; desgl.). — Chennevières-Pointel, Recherches sur la vie etc. de quelqu. peintr. provinc., 1854 III 44—55. — H. Chabeuf, Dijon, monuments et souvenirs, 1894. — Arch. de l'art franç., doc. I 15, 17. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3e sér. X (1894) 329 (D. in Lyon u. Toulon 1676/8?). — Réun. des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 256. — Bullet. des Mus. de France, 1908 p. 46; 1909 p. 59—60 (H. Chabeuf). — Richess. d'art, Prov., Mon. civ. VII 375—6, 378—9. — Kat. der gen. Museen. — Mit Notizen von H. Stein.

Dubois, Jean, Bildschnitzer in Toulouse, wo er 1670 zusammen mit Jean Burean gen. Montargy u. Pierre Palis das Chorgestühl in St.-Sernin, nach dem Muster des in St.-Etienne befindlichen, ausführte.

Vial, Marcel et Girodie, Les Artistes déc. du bois I (1912).

Dubois, Jean I, französ. Maler, Sohn von Ambroise D., Vater des Jean II u. Louis II D., getauft in Avon am 24. 2. 1604, † in Fontainebleau am 19. 4. 1676. Schüler und Nachfolger seines Vaters, erhielt er 1636 den Titel eines Hofmalers. 1644 war er in Moret tätig u. heiratete in Paris seine Base, Marie Oultrebon († 1653), 1651 erhielt er die Aufsicht über die Gemälde des Schlosses in Fontainebleau. Er war der Erbe seines Oheims Claude de Hoey, in seinem Nachlaß kamen zahlreiche Bilder vor. D. übernahm die Ausführung der 4 von seinem Vater nicht ausgeführten Bilder für die Chapelle Haute (de la Trinité) des Schlosses, von denen jedoch nur eins, die hl. Dreifaltigkeit auf dem Hochaltar (durch mehrfache Restaurationen verdorben und ohne besondere Originalität) erhalten ist, während die anderen drei, 1804 dem Louvre überwiesen, verschollen sind. Von D.s sonstigen Arbeiten im Schlosse werden genannt: „Fortuna", Kaminbild im Zimmer der Königin; „Anna von Österreich mit ihren beiden Söhnen" (in einem alten Inventar beschrieben, vielleicht noch auffindbar); „Der Ruhm (La Renommée)", Kaminbild in der Salle du Buffet; „Flora und Zephir", im Zimmer des Königs (jetzt Thronsaal, schon im Inventar von 1706 nicht mehr erwähnt) etc. D. lieferte auch 2 Kopien, Raffaels „Belle Jardinière" und das „Christuskind mit der Weltkugel", nach dem Leonardo zugeschriebenen Bilde.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 435—44 (Eug. Thoison). — Jal, Dict. crit., 1872. — F. Herbet, Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 54—6. — De Laborde, Renaiss. des Arts, 1850 II 857. — Archiv. de l'art franç., doc. III 246—8, 255. — Bailly, Inv. des Tableaux du Roy, éd. Engerand, 1899. — Rev. univ. des Arts IV (1856) 217. — Pfnor, Monogr. du palais de Fontainebleau III pl. 56. *H. Stein.*

Dubois, Jean II, französ. Maler, geb. in Fontainebleau am 9. 3. 1645, begraben das. am 30. 4. 1694. Erbte von seinem Vater Jean I D. das Amt der Aufsicht über die Bilder des Schlosses. Von seinen Arbeiten werden genannt: Dekoration der Zimmer der Madame de Montespan (1687) und der Mme

de Maintenon (1687); mit Nivelon u. Guignebault Arbeiten für die Kirche von Fontainebleau, etc. Er war auch Vergolder und scheint vielfach Arbeiten untergeordneter Art ausgeführt zu haben.

J a l, Dict. crit., 1872. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 445—7. *H. Stein.*

Du Bois, J e a n, Maler, Zeichner u. Lithograph, geb. in Genf 1789, † 1849, Sohn des 1818 † geschickten Zeichners L o u i s - A l b e r t D. und Vater von Charles Du Bois-Melly; er schuf neben Gouachelandschaften zahlreiche Zeichnungen von Genf und seiner Umgebung, die er, zum Teil von ihm selbst, zum Teil von andern lithographiert, mit seinem Socius Briquet herausgab.

B r u n, Schweizer. Kstlerlex. I (1905); II (1908) 706.

Dubois, J e a n - B a p t i s t e, Maler in Bernay, 1735 zuerst erwähnt, lieferte 1737 im Auftrage der Bruderschaft der Sainte-Trinité für die Kirche Sainte-Croix in Bernay ein umfangreiches Gemälde, das sich beschrieben findet bei Veuclin, Les Confréries des Captifs à Bernay et aux environs. 1742 war er für Saint-Germain in Lisieux tätig. — Vielleicht ist mit ihm zu identifizieren jener „célèbre D u b o i s", der im Theater zu Angers bis 1763 die Decken- u. sonstigen Malereien vollendete.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII 441/2; XXII 126. — P o r t, Les Art. Angevins (1881) p. 101.

Dubois, J e a n - B a p t i s t e, Architekt u. Bildhauer, geb. am 13. 11. 1762 zu Arquennes bei Nivelles (nach anderer Angabe in Dendermonde), wurde 1796 zum Professeur de sculpture an der Antwerpener Akad. ernannt. Er baute das Schloß zu Waesmünster und 1788 den sog. Pavillon zu Haarlem, letzteren nach dem Entwurf Triquetti's (jetzt Kunstgewerbemuseum).

I m m e r z e e l, De Levens en Werken I, 1842. — M a r c h a l, La Sculpt. etc. belges, 1895 p. 630, 672. — G u r l i t t, Gesch. d. Barockstils etc. in Belgien usw., 1888 p. 95.

Dubois, J e a n J o s e p h (Léon J. J.), Zeichner („dessinateur des antiquités égypt. du musée du Louvre") und Medailleur in Paris. 1809—41 erschienen dort mehrere Publikationen von ihm, z. T. mit Illustrationen nach seinen Zeichnungen. 1823—29 war er an der Münze zu Lissabon angestellt. Von ihm u. a. eine Medaille auf die Schlacht bei den Pyramiden.

N a g l e r, Kstlerlex., III; Monogr. III. — Univ. Cat. of Books on Art, (South Kens. Mus., London) 1870. — F o r r e r, Dict. of Medall., I (1904) fälschl. 2 Kstler: Jean J. u. Louis J. J. Dubois.

Dubois, J e a n R e n é, französ. Porzellanmaler, geb. um 1740—41, u. zwar vielleicht in Vincennes als Sohn von Robert D. (s. d.); arbeitete 1756—57 an der königl. Manufaktur zu Sèvres als Blumenmaler (Marke: kurzer Blütenzweig) u. war als solcher wohl auch noch mehrere Jahre später in Sèvres tätig, da nur auf ihn die Monogr.-Signatur verschiedener 1763 bezw. 1782 datierten, mit buntem u. gold. Blumendekor bemalten Sèvres - Gefäße in Troppauer Privatbesitz (Deckelterrine und Tasse, beide mit Unterschalen) deutbar erscheint.

C h a v a g n a c - G r o l l i e r, Hist. des Manuf. Franç. de Porcel. (1906) p. 320, cf. p. 834 (Marke „Du"). — L e c h e v a l l i e r - C h e v i g n a r d, La Manuf. de Porcel. de Sèvres (1908) II 131. — Kat. der Troppauer Porzellan-Ausst. 1906 p. 49 N. 374 u. 378. *

Dubois, J o s e p h, Bildhauer in Arquennes bei Nivelles, geb. das. 1760, † am 17. 5. 1825. Von ihm der ornamentale Skulpturenschmuck des Schlosses Laeken, des königl. Schlosses in Brüssel, dekorative Skulpturen wie Vasen usw. im Park von Brüssel u. a.

I m m e r z e e l, Levens en Werken 1842 I 198.

Dubois, J u l e s C h a r l e s (pflegte unter dem Vornamen Julien auszustellen u. J. Dubois zu signieren), französ. Bildhauer, geb. am 24. 10. 1806 in Rennes, trat 1829 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein u. wurde Schüler von Logerat u. Chaumont. Debütierte im Salon von 1837 mit einer „Sainte Philomène" und war seitdem bis 1869 gelegentlich dort vertreten. Von ihm vorwiegend Porträts u. Statuen für profane u. kirchliche Zwecke. 1849 hielt er sich offenbar in London auf u. stellte in der Roy. Acad. eine Porträtbüste, in der Brit. Instit. seinen „Stäbchenspieler" aus („Joueur d'onchets", Marmor, jetzt im Mus. zu Rennes). Wir nennen von seinen Arbeiten: die Porträts des Comte de Clarac (Marmorbüste, 1870, Palais de l'Institut zu Paris) u. des Mgr. Sibour, Bischofs von Paris (Marmorstatue in der Notre-Damekirche, begonnen von D., beendet von Lescorné), einen Kruzifixus (1861) u. 2 kniende Engel (1866) in Marmor (Kirche Saint-Merry), die Gruppen „Glaube, Hoffnung, Liebe" im Hôpital Lariboisière u. „L'Abondance" für den Louvre.

B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., 1882. — G r a v e s, Roy. Acad. II (1905); Brit. Instit., 1908. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. I 10; Mon. Relig. I 283, 394.

Dubois, J u l e s C h a r l e s T h é o d o r e, s. *Dubois,* Théodore.

Dubois, K a r l S., s. *Dubois,* Carl S.

Dubois, L é o p o l d, Porzellankünstler in Limoges, Schüler von Lemaire, arbeitete 1841 bei Ruaud père. 1845 assoziierte er sich mit Hipp. Jouhanneaud; 1866 trennte er sich von seinem Sozius und führte die alte Fabrik in der rue du Petit Tour selbständig bis 1877 weiter. Die Erzeugnisse der Fabrik, für die Künstler vom Range Carrier-Belleuse's und Cain's arbeiteten, erregten in London 1851 und auf der Pariser Weltausstellung 1855 bedeutendes Aufsehen.

Einige Arbeiten dieser namentlich durch D. auf ihre künstlerische Höhe gebrachten Manufaktur, die besonders umfangreiche dekorative Prachtstücke in Biskuit, Vasen im Geschmack Lepautre's usw. herstellte, sind „L. Dubois" bezeichnet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII 366 ff. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906.

Dubois, Louis I, französ. Maler, 3. Sohn von Ambroise D. und Bruder von Jean I D., geb. um 1605. Ging 1636 mit einem kgl. Stipendium nach Rom, das später in eine Pension verwandelt wurde. Er scheint dann aber die Soldatenlaufbahn eingeschlagen zu haben, da ihm 1651 mittels kgl. Erlasses in Ansehung seiner Aufführung im Heere eine Pension zuteil wird. 1646 kommt er als Pate seines Neffen Louis vor.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 444—5. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1872 p. 19. *H. Stein.*

Dubois, Louis II, französ. Maler, Sohn von Jean I D., getauft in Fontainebleau am 16. 4. 1646, begraben das. am 12. 4. 1702 als „Peintre ordinaire du Roi et concierge de la Maison des Fontaines". Von ihm eine „Caritas Romana" im Museum von St Lô, sign.: Dubois f. 1696.

F. Herbet, Artistes de Fontainebleau, 2e sér. (1903) p. 17. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXIV (1900) 447—9. *H. Stein.*

Dubois, Louis, Bildhauer in Paris, geb. um 1732, wurde 1768 in die Lukasakad. aufgenommen, lebte noch 1786.

Lami, Dict. d. Sculpt. (18me S.) I, 1910.

Dubois, Louis, belg. Maler, geb. 1830 in Brüssel, † das. am 27. 4. 1880, Schüler von Couture in Paris. D. gilt als einer der hervorragendsten Vertreter der realistischen Schule in Belgien. Sein ursprüngliches und bedeutendes Talent für die Farbe schulte er an dem robusten Kolorismus der Meister des 17. Jahrh., vor allem Franz Hals' und Rembrandts, die er eifrig kopierte. Der Einfluß Courbets, mit dem er befreundet war, löste ihn dann völlig von den Ateliergewohnheiten der Akademiker jener Zeit, gegen die er 1872 durch die Gründung der Soc. de l'Art Libre offen Stellung nahm (er schrieb damals unter dem Namen „Hout" geistvolle Kampfartikel gegen die vom Staat protegierten Akademiker). D.s Produktion ist ungleichwertig. Zu seinen frühesten und zugleich besten Bildern gehören die Tierstücke „Les Cigognes" (1858) u. „Le Chevreuil mort" (1863) des Brüsseler Mus. Mod. de Peinture, das außerdem noch ein frühes Porträt seines Vaters (1853), ein Fischstillleben (1874) u. 2 Landschaften besitzt (s. Kat. von 1908). Andere Arbeiten im Mus. zu Ostende u. zahlreiche im Brüsseler Privatbesitz (s. Cat. de l'Expos. Rétrospect. de l'Art Belge, Brüssel 1905). 1869 kopierte er im Auftrag der Regierung Rembrandts Nachtwache, nachdem er schon vorher eine Kopie der Staelmeesters angefertigt hatte. — Ein Selbstporträt D.s (im Bes. von Mme Dubois) u. sein Porträt von Lambrichs waren 1905 auf der Expos. Rétrospect. de l'Art Belge in Brüssel ausgestellt, wo außerdem noch 15 andere seiner Arbeiten vereinigt waren. Vorher schon hatte die Expos. hist. de l'Art Belge von 1880 eine größere Zahl seiner Bilder gebracht (s. Kat. p. 16, 17, 18, 19, 24).

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters and Paint. 1888.. — Lemonnier, L'Ecole Belge de Peinture 1905 (Index). — Eeckhoud, Les Peintres Animaliers Belges, 1911 p. 30/31. — Lambotte, Les Peintres de Portraits 1913 p. 85/6, 121. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1869 p. 26/27. — De Vlaamsche School 1880 p. 66, 180. — Chron. d. Arts 1880 p. 159. — Onze Kunst 1913 I 160 f. (m. Abb.). *E. B.*

Dubois, Louis (Auguste Albert), Maler in Paris, geb. das. am 29. 10. 1846, beschickte den Salon (Soc. d. Art. franç.) von 1877 bis 1888 fast regelmäßig mit Porträts, Stilleben („Coin de table" 1877; „Chrysanthèmes", 1879) u. 1884 mit einem Bilde „Hosannah".

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkat.

Du Bois, Louis-Albert, s. unter *Du Bois*, Jean (p. 611).

Dubois, Ludwig, Maler in Basel, geb. 1826, † am 6. 1. 1869, malte in dilettantischer Weise Architekturansichten aus dem alten Basel in Aquarell und Gouache, die indes nur gegenständliches Interesse haben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Dubois, Maria, französ. Malerin, geb. in Meaux (Seine-et-Marne), war im Pariser Salon von 1869 mit einem Genrebild in Öl, 1874 u. 1880 mit einigen Pastellen vertreten, darunter „Fleurs de Mai", jetzt im Mus. zu Nizza; das Mus. in La Rochelle besitzt von ihr ein Fruchtstück.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl.

Dubois, Martial, s. *Desbois*, Martial.

Dubois, Mathieu, s. *Dubus*, Mathieu.

Dubois, Médard, „peintre enlumineur" in Paris, 1650.

Herluison, Actes d'Etat civil, 1873.

Dubois, Michel, Kunsttischler in Paris, 1682 bis um 1708 für die Schlösser in Versailles, Marly, St.-Germain tätig; er lieferte die Beichtstühle der Kirche zu St.-Germain-en-Laye.

Vial, Marcel & Girodie, Les Art. décor. du bois I (1912).

Dubois, Nicolas, Abt von St-Amand bei Valenciennes, geb. 1590, † 1673. Nach seinen Plänen wurden 1623—53 der Glockenturm der Abtei, 1632—33 das Rathaus das. erbaut.

Bauchal, Dict. des archit. franç., 1887. — Richess. d'Art, Prov., Mon. civ. VII 27.

Dubois, Nicolas, Maler in Reims 1662, arbeitete häufig unter Leitung Jean Lequeux'.

Der Katalog des Mus. zu Reims (1909, No 199) schreibt ihm ein Reiterbildnis Ludwigs XIV. zu, das bezeichnet ist: „Louis le Grand, âgé de 37 ans". Das Bildnis wäre demnach 1675 entstanden.

Dubois, N i c o l a s, Miniaturmaler in Paris, 1738 als verstorben erwähnt.

H e r l u i s o n, Actes d'Etat-Civil, 1873.

Dubois, N i c o l a s, Maler, als Sohn eines Benoît D. am 22. 7. 1746 in Douci-en-Beauges geb., † in Paris vor dem 12. 2. 1826; studierte in Paris. 1771 wurde er von Ludwig XV. dazu bestimmt, die Expedition des Barons Kerguelen in die australischen Länder als Zeichner zu begleiten (1771—74). Auch in Madrid weilte er mehrere Jahre, vor allem als Miniaturist tätig. Am Ende seines Lebens kehrte er nach Paris zurück und starb das., nachdem er 1822 sein Testament errichtet hatte. Dem Museum zu Chambéry hinterließ er einen Teil seiner Kunstschätze, sowohl fremde Zeichnungen, als auch solche, sowie Gemälde von seiner eigenen Hand.

Mém. de la Soc. Savoisienne XII 251 ff.

Dubois, N o ë l, Maler in Cambrai, 1562 bis 1598 nachweisbar; er bemalte u. vergoldete 1562 das Grabmal des Kanonikus Jean Soudan von Robert Dannolle in der Kathedrale von Cambrai u. 1566 dasjenige des Jean Happe ebend., ein Werk der 3 Brüder Dannolle. Letzteres wurde zum Schutz mit einem Holzgehäuse versehen, auf das D. die Bildnisse des Stifters u. seiner Familie malte. Er ist jedenfalls identisch mit dem Maler D u b o i s in Cambrai, der 1597, gemeinschaftlich mit Ponthus de Vermay, ein Spottbild auf den Marschall Balagny malte.

D u r i e u x, Les Art. Cambresiens, 1873 p. 80; ders. in Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII (1884) 69; XII (1888) 436.

Du Bois, P a u l, Maler, 1600, s. *Du Boys.*

Dubois, P a u l, französ. Bildhauer, Zeichner und Maler, geb. in Nogent-sur-Seine (Aube) am 18. 7. 1829, † in Paris am 22. 5. 1905. Zum Advokaten bestimmt, studierte er anfänglich die Rechte, wandte sich dann aber der Kunst zu und trat 1856 in das Atelier A. Toussaint's ein. Im folgenden Jahr debütierte er im Salon mit einer Damen- und einer Kinderbüste. Nach 2jähr. Lehrzeit bei Toussaint und kurzem Besuch der Ecole des Beaux-Arts (Eintritt am 8. 4. 1858) ging D. 1859 nach Italien, wo er bis 1862 blieb. 1863 trat er im Salon mit einer größeren Reihe meist in Rom und Florenz entstandenen Arbeiten auf, darunter die Statuen eines Johannes Bapt. und eines Narziß, deren Originalmodelle im Mus. zu Troyes bewahrt werden; Bronze- resp. Marmorwiederholungen im Luxembourg-Mus. 1865 errang er seinen ersten großen Erfolg mit der anmutigen Statue des „Chanteur florentin" (Originalmodell im Mus. zu Troyes, Wiederholung in versilberter Bronze im Luxembourg-Museum). Die meisten dieser Werke waren auf der Exposition univ. 1867 wieder ausgestellt, wo D. außerdem eine Madonna mit dem Kinde (Kirche der Trinité in Paris) und einige Porträtzeichnungen zeigte. 1868 meißelte er für das Grabmal seines in diesem Jahr verstorbenen Vaters in Nogent-sur-Seine die großartige Statue: Douleur. Gleichzeitig begann er in diesem Jahr sein Hauptwerk: das Grabmal des Generals La Moricière für die Kathedrale zu Nantes, das auf der Weltausst. 1878 die höchste Bewunderung hervorrief und eine Ehrenmedaille erhielt. Die architektonischen Teile stammen von Louis Boitte. Die unter einem Säulenbaldachin ruhende Gestalt des Toten ist aus weißem Marmor gefertigt, während die 4 allegorischen Eckgruppen: Le Courage militaire, La Charité, La Méditation und La Foi in Bronze gegossen sind. Erstgenannte beide Gruppen waren schon im Salon 1876 ausgestellt und erhielten hier bereits eine Ehrenmedaille. Das Originalmodell des auch mit Basreliefs und Medaillons geschmückten Denkmals wird im Mus. zu Troyes bewahrt. — Um diese Zeit begann D. sich auch mit der Malerei zu beschäftigen, die er bis zuletzt neben der Skulptur eifrig gepflegt hat. Schon im Salon 1873 hatte er 2 gemalte Bildnisse ausgestellt; außerdem die sehr bekannte Statue der „Eve naissante" (2 Marmorausführungen von 1880 u. 1885 in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen). 1876 stellte er ein Gruppenporträt seiner Kinder aus, das zu seinen besten Malwerken zählt. Auch in den folgenden Jahren und bis 1904 erschien er außer mit Porträtbildwerken verschiedentlich mit Bildnisgemälden im Salon. Zu seinen bekanntesten Bildnisskulpturen gehören die Büsten Paul Baudry's (Ecole d. Beaux-Arts, Paris und Mus. in Roche-sur-Yon), Henner's (Petit Palais), Pasteur's (Institut, Paris), Gounod's, Bonnat's (Mus. Bayonne), des Generals Foy (Mus. Bourges), Duhamel du Monceau's (Mus. Versailles), Alex. Cabanel's (Museum Montpellier) und Georges Bizet's (Friedhof Père-Lachaise). — Ein zweites Hauptwerk des B i l d h a u e r s D. entstand 1886: Das Reiterstandbild des Connetable Anne de Montmorency, das, in Bronze ausgeführt, die Terrasse des Schlosses zu Chantilly schmückt. Seinen größten Erfolg aber feierte D. mit seiner Reiterstatue der Jeanne d'Arc, deren Modell er im Salon 1889 ausstellte. Die Bronzeausführung dieses populärsten Werkes D.s zog sich bis 1895 hin; im folgenden Jahr kam das Standbild in Reims auf der Place du Parvis vor der Hauptfassade der Kathedrale zur Aufstel-

lung, wo es übrigens viel zu klein wirkt (Wiederholung seit 1900 in Paris vor der Kirche St.-Augustin). Im Gegensatz zu der 2 Jahrzehnte älteren Reiterstatue Frémiet's betonte D. weniger das heldenhaft Kriegerische als das gottbegeistert Visionäre in seiner Figur, deren in schwärmerischem Aufblick erhobenes Haupt eine der bedeutendsten Konzeptionen der modernen Bildhauerkunst genannt werden darf. Die minutiöse Detailbehandlung der Akzessorien (Sattelzeug usw.) verrät die Schulung des Meisters durch die Werke der großen Florentiner Quattrocentisten. — Von den Arbeiten aus dem letzten Jahrzehnt der Laufbahn D.s sind die beiden bedeutendsten das Standbild des Herzogs von Aumale und die allegor. Gruppe: Elsaß-Lothringen (Wachsmodell im Salon 1899; Bronzeausführung 1907 vom Staat angek.). — D. bekleidete mehrere wichtige Verwaltungsposten: 1873 wurde er zum Konservator des Luxembourg-Mus. ernannt, 1878 zum Direktor der Ecole des Beaux-Arts, welches Amt er bis an seinen Tod führte. Er ist am besten in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Montrosier, Les Art. modernes III, 1882 p. 141 ff. — Maillard, L'Art à Nantes au 19e S., o. J. p. 15 ff. — G. Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1893. — Gonse, La Sculpt. franç. etc., 1895 p. 57, 305 ff., 317 (Abb.). — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. I, 1906 p. 12. — Lapauze, Palais d. B.-Arts, 1910 p. 96, Abb. p. 97. — Legrand u. Landouzy, Les Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 193, No 192 u. 214. — Bénézit, Dict. d. Peintres, Sculpt. etc. II, 1913. — Nekrologe in Chron. d. Arts 1905 p. 166; Art et Décoration 1905, I, Suppl. Juin, p. 1 f.; Bull. de l'Art anc. et mod. 1905 p. 163; Revue Univers. 1905, p. 344 f.; Kstchron. N. F. XVI 420/1. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897, p. 140/1. — H. Roujon, Not. sur la vie et les travaux d. M. Paul D., in Le Temps vom 5. 11. 1906. — Revue de l'Art anc. et mod. V (1899) 482 (m. Tafelabb.). — Les Arts 1906 No 49, p. 29 ff. (Tristan Destève). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. VII (1896) 94 ff. (C. v. Lützow über die Jeanne d'Arc). — Quack, Fransche beeldhouwers, Dubois etc., in De Gids, Nov. 1884. — The Art Journal 1896, p. 134—137 (P. Valery). — Inv. gén. d. Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. I 344; Mon. civ. I 68; II 335; III 466. — Kat. d. Salon-Ausst. (Soc. d. Art. franç.) 1857—1904 (Abt. Peint. u. Sculpt.); d. Mus. zu Troyes 1905 p. 30 ff. und der übrigen im Text aufgef. Mus.

H. Vollmer.

Du Bois, Paul (P.-Maurice), belg. Bildhauer und Medailleur, Professor für Bildhauerei an den Akad. von Mons u. Brüssel, geb. in Aywaille am 23. 9. 1859, trat 1879 in die Brüsseler Akad. ein, wo er Schüler von Simonis und Jacquet war, darauf 1882 in das Atelier Ch. van der Stappen's. Erhielt zahlreiche Auszeichnungen bei seinen Ausst. in Paris (1889 u. 1900), Dresden (Gr. Kst-Ausst. 1901, 1904), München (Sezession 1899; Glaspal. 1907, 1909), Berlin (Sezession 1900, 1904, 1908), sowie 1884 im Concours Godecharle einen 1. Preis, bestehend in einem Reisestipendium (4000 fr.) auf 3 Jahre, für seine Hippomenesstatue (ausgest. in Brüssel 1884 und München 1891). D. pflegt fast alle Gebiete plastischer Tätigkeit: die Porträt- u. Idealbüste (z. B. „Le Penseur", Bronzebüste; Minerva, Elfenbeinbüste), die Genrestatue u. -gruppe (Le Baiser), das Basrelief, die Plakette und Medaille sowie die dekorative Skulptur. Er hat ferner silberne Nippgegenstände entworfen, Schmucksachen und Gebrauchsgegenstände, wie Briefbeschwerer, Leuchter usw. aus Zinn, Bronze oder Kupfer. Seine Erstlingsarbeiten, meist weibliche Figuren darstellend, fanden Bewunderung auf den Brüsseler Ausst. 1884 bis 1887. Von seinen plastischen Werken sind die wichtigsten: Angèle, Marmorbüste, und Charmeuse, Bronzestatuette (Brüsseler Salon 1887); Violoniste, Bildnis der Mme Irma Seth-Sänger (1889); Bildnis der Mme Isaye, Basrelief (1891); Idealbüste im Mus. in Prag; Femme au sac (Gipsstatue) und Diana, Bronzebüste (Brüsseler Salon 1890); Fileuse, Marmorstatue (Münchner Glaspal. 1891); Femme au casque (ebend. 1893, jetzt im Mus. zu Prag); Sitzende junge Frau, Marmor, im Musée royal in Brüssel; Bildnis der Mlle Mévius, Bronze-Basrelief (München 1894); Minerva, Bronze (Berlin, Gr. Kst-Ausst. 1896); Rêverie, Bronze (München 1907); ferner Kinderbildnisse in Bronze und Marmor. — Von seinen in Brüssel befindlichen Werken seien noch erwähnt: 4 dekorative Figuren in vergoldeter Bronze an der Fassade der Maison du Roi auf der Grand' Place; ein Lichtmast mit Darstellungen der 4 Elemente im Jardin Botanique (Bronze); Denkmal des Patrioten Frédéric de Mérode auf der Place des Martyrs; „Renommée", Gildenhaus an der Grand' Place; „Liberté", Silber-Elfenbeinbüste im Rathaus; Büste Louis Leclercq's im Justizpalast; Bronzebüste des Majors Dubois, im Musée communal. In Verviers (Harmoniegeb.) stammt von ihm das Bronzestandbild des Musikers Vieuxtemps (1898), in Tervueren im Musée du Congo eine Statue (schwarzer Marmor) einer Eingeborenen des Kongogebietes. — Von seinen Medaillen und Plaketten seien hier angeführt: Bruxelles Port de mer (1903); Belobigungsmedaille der Weltausst. Lüttich 1905; Charles Lejeune (1909); Baron d'Erp, belg. Gesandter in Teheran; Graf Adrien van der Burgh und Eugène Keym, Generaldirektoren der Brüsseler Ausst. 1910; Les Beaux-Arts; Jacques Ryziger, Vorsitzender der R. Chambre des Joailliers

(1910); Paul Pasteur und Alfred Langlois (1911); ferner La Foi, La Pensée, Fiançailles, Jeux sportifs usw.

E. Hessling, La Sculpt. belge contemp. [1903] p. 8/9 u. Taf. 15—18. — Nos Contemporains, Brüssel 1904, p. 121. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., I, 1904. — A. de Witte, La Médaille en Belgique au 19e S., p. 33. — Médailles histor. de Belgique II 155. — L. Tombu, Peintres et Sculpt. belges etc., Lüttich 1907, p. 31 ff. — Durendal, April 1904. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1884, p. 147. — Dekorative Kunst I (1898); IV (1899). — Die Kunst XV (1907) 81 ff. (P. Schumann); XIX (1909) 566 (Abb.). — The Studio, Vol. 49, p. 325 ff. (m. Abb.). — Kat. d. Expos. intern. et univ. Brüssel 1910, Salon intern. de la Médaille contemp., p. 64; Expos. Charleroi 1911, Salon d'Art mod., p. 493; Expos. intern. et univ. Gent 1913, Salon intern. de la Médaille contemp., p. 96; Salon der „Libre Esthétique" Brüssel; Salon d. B.-Arts, Ostende 1907, p. 14; Ausst. belg. Kst, Berlin 1908; sowie der im Text aufgef. Ausst. u. Mus. *Fréd. Alvin.*

Du Bois, Pierre, Zeichner in Paris, Anfang 17. Jahrh. Nach ihm stach J. van Halbeeck: König Heinrich IV. im Sarge, 1610. Laut M. de Marolles (Livre des Peintres et Grav., 1677), der ihn Peter De Bois nennt, soll er auch Leichenbegängnisse und Grabmäler gestochen haben. Elie Du Bois (s. d.) ist wohl mit ihm verwandt.

Nagler, Kstlerlex., V 514. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus., II 85.

Dubois, Pierre, Holzbildhauer, s. im Artikel *Dubois,* Jean (Bildhauer, 1625—94).

Dubois, Pierre, französ. Architekt, erbaute gegen 1636 nach seinen Plänen das Hôpital des Incurables (Rue de Sèvres) in Paris u. begann gegen 1645 oder 1646 mit dem Bau des Ancien Séminaire Saint-Sulpice (Rue du Vieux-Colombier), dessen Kapelle am 18. 11. 1650 geweiht wurde.

Dézallier-d'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 1778 p. 345. — Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Dubois, Pierre, Bildhauer in Bordeaux, Sohn des Claude D., wurde 1691 zum Professor an der damals neugegründeten Kunstakad. ernannt.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts II (1878) 139 f.; X (1886) 465. — Revue univ. d. Arts X 56, 62.

Dubois (du Bois), Pieter, Maler aus Mecheln, der sich in Italien, wo er hauptsächlich gelebt hat, auch *Pietro de Lignis* oder *del Legno* nannte. Bereits um 1599 war er in Rom, wo er am 11. 11. als Universalerbe einer Veronica Fossano Lombarda erwähnt ist, welche ihm u. a. ein Landhaus oder einen Hof in Monterotondo vermachte. Am 4. 4. 1604 schloß D. einen Kontrakt für eine Arbeit, die ihm 400 scudi einbringen sollte. Am 19. 11. 1604 zahlte er eine „stima" von sc. 2.20 für ein Werk, das im Auftrag der Accad. di San Luca von den Malern Giovanni Baglione und Carlo Oldrado (auf 110 scudi) geschätzt wurde. Augenscheinlich war er auch selbst Mitglied der Accad. di S. Luca, da er im Okt. 1607 ihr mit anderen ein Geschenk für das Fest ihres Patrons einreichte. Am 14. 10. 1607 heiratete „Pietro qm. Francisci de Lignis" aus Mecheln Dorothea Tempolini aus Orte. Er wohnte damals in der Via della Croce, später in der Via Frattina. In dieser letzten Wohnung starb er am 6. 4. 1627, angeblich 50 Jahre alt. Seine Frau lebte damals noch. — Der Glasmaler Pieter Dubois aus Mecheln, der im 16. Jahrh. erwähnt wird, ist vielleicht mit ihm identisch.

Bertolotti, Artisti Belgi ed Oland. a Roma, 1880 p. 67 u. 378. — Hoogewerff, Bescheiden in Italië omtrent Nederl. Kunstenaars en Geleerden II (1913) 35 u. 37. — Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines I (1876) 479. — Lévy, Hist. de la peint. sur verre, 1860. *G. J. H.*

Dubois, René, Ebenist in Paris, geb. 1737, wurde 1754 Meister, nachweisbar bis 1788, arbeitete für die Königin. 1906 wurde bei Drouot ein kostbarer Bonheur du jour, sign.: Dubois, für 7900 frs. versteigert. — Ein gleichnamiger Ebenist in Paris wurde 1757 Meister und † Dezember/Januar 1799/1800 61jährig.

Vial, Marcel et Girodie, Artistes déc. du bois, I (1912).

Dubois, Robert, französ. Keramiker, geb. 1709 (gleich seinem jüng. Bruder Gilles D. wohl in Bezancourt bei Pontoise); arbeitete seit 1725 an der damals von Louis-Henri de Bourbon, Prince de Condé, mit Ciquaire Cirou gegründeten Porzellanmanufaktur zu Chantilly, wo er 1736 sich verheiratete (Sohn aus dieser Ehe vielleicht Jean René D.?, s. d.) und 1737 zum „tourneur" befördert wurde, verleitete dann 1738 gemeinsam mit Gilles D. den königl. Finanzrat Orvy de Fulvi zur Gründung der Manufaktur von Vincennes, die erst nach Entlassung des verschwenderischen Brüderpaares (1741) zu florieren begann, und fungierte schließlich um 1750 als Leiter der Manufaktur zu Tournay.

Lit. s. unter Dubois, Gilles. *

Dubois (du Bois), Rudolph David, Bremer Münzmeister und Medailleur, 1763—1797; laut Reederbuch erhielt er 1768 Zahlung „für in Stahl gestochene vier Gografen Siegel à 2½ Thlr mit denen Handgriffen", 1769 für ein Gografen Siegel für das Hollerland. Außerdem lieferte er 1781 die Medaille auf Volchard Mindemann.

Focke, Bremische Werkm. (1890), p. 51. — Jungk, Brem. Münzen p. 130, 301, 369. — Nagler, Monogr., II No 979. *Hs. L.*

Dubois, Simon (auch *du Bois*), niederländ. Maler, geb. in Antwerpen im Juli 1632 (getauft 26. 7. d. J.), † in London im Mai 1708 (begraben am 26. 5. d. J.). Sohn des Malers Hendrick II D., kam er mit diesem wohl noch vor 1638 von Antwerpen nach Rotterdam, blieb dort auch nach seines

Vaters Tod (Okt. 1646) u. nach seines ält. Bruders Eduard D. Übersiedelung nach Haarlem (1648) unter der Vormundschaft verschiedener Verwandten (zuletzt wohl als Schüler des Genremalers A. L. Fonteyn, dessen Bruder Thomas Fonteyn ihn bis zum Mai 1651 in Rotterdam beherbergte) und folgte dann seinem Bruder Eduard D. nach Haarlem nach, wo er zunächst einige Monate lang von Claes Pietersz. Berchem Malunterricht erhielt u. später (nachdem er während des Winter 1651—52 nochmals von Thomas Fonteyn in Rotterdam beherbergt worden war) von April 1652 bis Oktober 1653 Werkstattlehrling Phil. Wouwerman's war. Hierauf ging er wahrscheinlich mit Eduard D. auf Reisen, u. zwar jedenfalls nach Italien: um 1655 soll er einer Manuskriptnotiz G. Vertue's zufolge in Rom geweilt haben, daß er 1657 in Venedig sich aufhielt, wird bezeugt durch die Signatur einer im Berliner Kgl. Kupferst.-Kab. befindlichen, im Stile Phil. Wouwerman's gehaltenen Federzeichnung unseres Künstlers mit Darstellung eines Reiters in Hügellandschaft. Wiederum in Haarlem finden wir ihn Ende 1661, wo er am 22. 12. d. J. seiner Mündigkeitserklärung persönlich beiwohnte. Schließlich seit etwa 1680 gemeinsam mit Eduard D. in London ansässig, malte er dort (laut Vertue-Walpole) anfangs kleine Schlachtenbilder u. Tierstücke (vermutlich in der Art seiner Haarlemer Lehrmeister Berchem u. Wouwerman), deren er viele „for originals by Italian hands" verkaufte. Alsbald ging er jedoch zur Porträtmalerei über, die ihm u. seinem Bruder Eduard (laut Weijerman) zahlreiche Bildnisaufträge aus Londoner Adels- u. Bürgerkreisen eintrug. Sein Hauptgönner wurde der Lord-Chancellor John Lord Somers, der ihm um 1697 für sein Gala-Konterfey das für jene Zeit recht ansehnliche Honorar von 100 Guineen bezahlte, und dem er dann kurz vor seinem Tode seine Dankbarkeit bezeugte durch testamentarisches Vermächtnis der von Ant. van Dyck gemalten Porträts seiner Eltern (s. u. Hendrick II Dubois). Als frühestes Londoner Datum findet sich die Jahreszahl 1682 auf D.s lebensgroßen ovalen Brustbildern des „Sir W. Jones" und der „Lady Jones" (sign. „S. du Bois") in der Galerie des Dulwich College bei London, sowie auf einem ebenso signierten, in Öl auf eine kleine ovale Kupferplatte gemalten männl. Brustbilde im Fitzwilliam Museum zu Cambridge. Vertue u. Walpole sahen von D. — neben der Genredarst. einer „Hufschmiede" — verschiedene 1685 datierte kleine Öl-Brustbilder, darunter dasjenige eines „Mr Williams", ferner dasjenige eines „Mr Knijff", das noch jetzt im Londoner Lambeth-Palace vorhandene lebensgroße Kniestückbildnis des Erzbischofs Tenison von Canterbury (1694, wohl identisch mit dem bei Weijerman ausführlich beschriebenen Porträt eines „Engelschen Bisschop", Kopie des Lambeth-Bildes in der Tenison-School am Leicester Square zu London), ein 1701 dat. Porträt des „Lord Berkeley of Stratton", endlich im Bes. des 1721 in London verstorb. Malers Jan van der Vaardt ein Selbstbildnis D.s (nur „head", ein ovales Kniestück-Selbstbildnis hinterließ D. laut Vertue's Mskr.-Notiz unvollendet). Aus Kupferstichwiedergaben kennt man von D. die Porträts Will. Bentinck's 1st Earl of Portland (Halbfig. in Rüstung, gem. wohl um 1693, gest. von J. Houbraken, in Schabkunst nachgest. von R. Williams, — auch Will. Bentinck's Sekretär van Leeuwen wurde 1694 von D. porträtiert laut Angabe im 1877 in Utrecht publ. „Journaal" Const. Huyghens' jun.) und des 1712 in England verstorb. holländ. Schriftstellers Adr. Beverland (Ganzfig.-Sitzb., in Schabkunst gest. von Is. Beckett). Dagegen sind im Amsterdamer Rijksmuseum (Kat. 1904 N. 814—818) in den Original-Ölbildern erhalten geblieben D.s 1693 in London gemalte 5 Brustbild-Porträts des Sohnes Arnout u. der 4 Töchter Anna, Emerentia, Josina Clara und Johanna des Londoner holländ. Gesandten Arnout van Citters, heer van Gapingen (Gesandter in London 1685 bis 1695, 3 der weibl. Bildnisse signiert „S. du Bois fec. 1693"). Vertue rühmt D.s Porträts als „neat and curious" in der malerischen Durchführung, namentl. ihrer Kostümdetails, wie z. B. der Spitzenkrawatten. Die beiden Dulwich-Porträts von 1682 wie auch das erst viel später gemalte u. darum im Porträtstil wesentlich von jenen abweichende Bischofsbild im Lambeth-Palaste sind bei korrekter Zeichnung u. ganz dünnflüssigem Farbenauftrag trefflich modelliert und in einen weichen Luftton eingehüllt. Von den kompositorischen Arbeiten D.s ist außer der obgen. Berliner Federzeichnung von 1657 nichts erhalten geblieben; vielleicht stammten von seiner Hand die von uns unter Eduard Dubois (vergl. dort auch die Porträts in Knole Park u. im Queen's College zu Oxford) aufgeführten 2 Bilder aus der Haager Kunstauktion von 1733 („Herder en Herderin" u. „Pyramus u. Thisbe") sowie die ebenfalls unter Eduard D. erwähnte Neuerwerbung des Londoner British Museum (Ölskizze mit Köpfen von Schafen u. Eseln). Das letztgen. Museum besitzt von D. außerdem noch 2 Bl. mit verschiedenen männl. u. weibl. Kopf- u. Figurenstudien in Tuschzeichnung (braun u. weiß auf getönt. Papier). Die Signatur einer im Museum zu Lille (Kat. 1875 N. 176) ehedem Sal. Ruisdael, dann Si-

mon D. zugeschrieb. Öllandschaft mit Darstell. eines Ährenfeldes ist laut K. Woermann (s. u.) jedenfalls auf Sal. Rombouts zu deuten. — Nach dem Tode seines Bruders Eduard D. († 1697, über beider Brüder originelles Einsiedlerleben in ihrer gemeinsamen Behausung in Covent Garden vergl. Weijerman III 333) soll Simon D. laut Vertue-Walpole hauptsächlich für den seit 1677 in London ansässigen Marinemaler Willem van de Velde jun. gearbeitet haben (wohl als Staffagemaler). Vermutlich erst nach des letzteren Tod († 6. 4. 1707) schloß D. mit dessen 36jähriger, verwitweter Tochter Sara, nachdem er ihr Porträt gemalt hatte, noch als 75jähr. Greis einen Ehebund und machte sie dann kurz vor seinem Tode durch Testament vom 7. 5. 1708 (nebst Nachträgen vom 13. 5. u. 16. 5. d. J.) zur Erbin bezw. Nutznießerin des größten Teiles seines beträchtlichen Vermögens. Von eigenhändigen „schildereijen" hinterließ er ihr einen „Turmbau zu Babel", eine „Lautenspielerin", mehrere „Schlachtenbilder" u. verschiedene nicht spezifizierte Stücke; der größte Teil seines übrigen Gemäldenachlasses sollte öffentlich versteigert werden (cf. Oud-Holland 1899 p. 182 ff.). Laut Weijerman's engl. Gewährsmann (wohl G. Walpole) soll D. auch „een schoon Kabinet rijkelijk vorzien met Italiaansche en met inlandsche schilderijen" besessen haben.

G. Vertue's Mscr. im Brit. Mus. (Add. Mss. 23068—72). — Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in Engld (ed. 1862 p. 601 f.). — J. Campo Weijerman, Levens-Beschr. der Nederl. Konst-Schilders (1729) III 332 ff. — K. Woermann in Zeitschr. f. bild. Kst 1881 p. 263. — E. W. Moes, Iconogr. Batava I (1897) 58, 175 f.; II (1905) 12. — P. Haverkorn v. Rijsewijk in Oud-Holland XVII (1899) 172, 175—185, 240; cf. XXIX (1911) 64 (Portr., 1679 im Haag urkdl.). — C. H. Collins Baker, Lely and the Stuart Painters (1912) II 66—69. — Brit. Mus., Kat. der Engl. Handz. 1898 ff. II 111 f.; Kat. der Engl. Porträtst. 1908 ff. I 183, III 499; Kat. der Handz.-Neuerwerb. 1912 p. 23. — Mit Not. von P. Haverkorn van Rijsewijk. *C. H. Collins Baker.*

Dubois, Théodore (Jules Charles Th.), französ. Maler, geb. zu Paris am 29. 4. 1804, † das. am 31. 8. 1879, Schüler von Ary Scheffer u. Eugène Isabey, beschickte den Salon von 1831 bis 1848 vorzugsweise mit Marinen (Küste der Normandie, Hafenszenen aus Dieppe, Le Havre etc.) in Öl u. Pastell. In die Gal. hist. zu Versailles gelangten von ihm 3 Seeschlachten (Kopien), in das Mus. zu Melun ein Bild „Le retour de la pêche", in das Mus. Boucher zu Abbeville „Vaches et vachères" (Kat. 1908 p. 20). — D. malte auch auf Porzellan u. Glas. 1842—48 war er an der Porzellanmanufaktur von Sèvres angestellt. Von ihm sind nahezu sämtliche Glasfenster der Kapelle zu Dreux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porcel. 1906 p. 320. — Gal. Hist. du Palais de Versailles, 1842 No 547, 565.

Dubois, Victor, französ. Architekt, geb. in Paris am 22. 9. 1779, † 1850. Von 1818 bis 1830 war er Architekt des Prinzen von Condé u. des Palais Bourbon u. bekleidete seitdem eine ganze Reihe öffentl. Ämter. Von ihm in Paris die Restauration des Cirque Olympique in der rue Saint-Honoré u. die Rotonde du Colysée, in der Nähe des alten Château-d'Eau. In Chantilly vergrößerte u. restaurierte er das Schloß, zeichnete den Plan zum großen engl. Garten und errichtete darin einen Venustempel, eine got. Kapelle etc.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 644. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé, 1903 p. 141, 148.

Dubois, s. auch *Dubos* und *Duboys*.

Dubois d'Aissche, Comte Louis, belg. Maler (Amateur), geb. 1822 in Edeghem bei Antwerpen, † 1864, Schüler von Leys. Wurde öfters mit dem Belgier Louis D. verwechselt; auch bei ihm ist eine Beeinflussung durch Courbet zu erkennen. Er malte realistische Interieurs, Genreszenen etc. Wir nennen von seinen Arbeiten: „Le Cimetière de village", „L'Admission d'un dignitaire de la guilde de Saint-Sébastien à Edeghem" (beide, 1859 u. 1861, im Pariser Salon ausgestellt), „La Visite à la malade", „L'Eve moderne", „Une Famille à la campagne".

Joly, Les B.-Arts en Belgique etc., 1857 p. 390/91. — Müller, Kstlerlex. Nachtr. 1870. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Gaz. d. B.-Arts XI 282/3; XIX 7. — Cat. de l'Expos. Rétrospect. de l'Art Belge, 1905 p. 9. *E. B.*

Dubois-Davesne, Marguerite Fanny, Bildhauerin in Paris, geb. das. 1832, † 1900, Schülerin von Desboeufs u. Cogniet, debütierte 1853 im Salon mit einer Büste ihres Vaters u. war seitdem bis 1900 fast jährlich dort vertreten; ausschließlich mit Porträtbüsten oder Medaillons. Wir nennen von diesen zahlreichen Arbeiten die Bildnisse: von Béranger (1859, Mus. von Sémur; der Marmor von 1861 im Museum zu Versailles), von Eugène Scribe (1863 im Besitz von Mme Scribe), andere Büsten im Théâtre du Vaudeville, im Foyer der Nouvel Opéra, im Théâtre Français, Medaillons von Scribe u. seiner Gattin (auf der Rückseite des Monuments auf dem Père Lachaise), von A. Desboeufs (die Büste gehört dessen Gattin, ein Medaillon auf dem Friedhof Montmartre), der Kaiserin Eugenie (1869, im Théâtre du Vaudeville), der Schauspielerin Marie Royer (Bronze, auf dem Père Lachaise), von Pierre Carlet de Chamblain de Marivaux (1873, Théâtre Français), von Mme Scribe (1885), des Papstes Leo XIII. (1898, nach einer Rad. von Gaillard) usw. — Blondel (s. u.) nennt sie als Fächermalerin von großer Feinheit des Vortrags u. der Erfindung u.

hebt eine Gouache „Les Muses" hervor, die auf der Weltausstellung von 1867 sehr beachtet worden sei.

Blondel, Hist. des Eventails 1875 p. 194. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. d. Contemp. 1893 p. 487. — Gaz. d. B.-Arts 1877 II 47. — Nouv. Archiv. de l'art franç., 3e sér., II (1886) 32; XIII (1897) Reg. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ. I 88, 131, 132, 274. — Salonkat.

Dubois Drahonet, Alexandre Jean, französ. Maler u. Lithograph, geb. 1791 in Paris, † 1834 in Versailles, in den J. 1812—1834 war er im Pariser Salon vertreten mit Porträts, Architekturbildern, Interieurs, vor allem auch mit Kostümbildern der französ. u. engl. Armee. Als Porträtist und Maler militärischer Kostüme ist er bekannt und geschätzt gewesen. Eine Serie von farbigen Lithographien „Costumes de l'armée anglaise" erschien 1831. Eine Folge desselben Titels mit der Bezeichnung „d'après MM. David et Ferland" war im Salon von 1833 ausgestellt. Die Roy. Acad. zu London beschickte er 1832 u. 1834 mit je einem weibl. Porträt. — Von seinen Arbeiten sind nachzuweisen die Porträts: des Generals Albert Dominique Trip van Zoudtlandt u. dessen Gattin Cornelia Gisberta Smit im Reichsmus. zu Amsterdam; des Johan Carel Willem Fabricius van Leyenburg und dessen späterer Gattin Anna Elisabeth Huydecoper im Mus. zu Haarlem (D. muß sich 1823 in Amsterdam aufgehalten haben; denn die 4 Porträts sind von diesem Jahre datiert, und sämtliche Dargestellte stammen aus Amsterdam). — Im Mus. de Picardie zu Amiens befindet sich das Porträt der Herzogin von Berry (von dieser 1828 geschenkt; eine Kopie von 1829 im Mus. zu Dieppe), im Mus. zu Bordeaux das Porträt des Herzogs von Bordeaux, in der Kunstsammlung der Medizinischen Fakultät zu Paris das Bildnis des Chirurgen Cloquet. Eine Anzahl seiner Kostümbilder bewahrt die Kgl. Samml. zu Windsor Castle, darunter das Porträt des Colonel Everard William Bouverie (Abb. The Connoisseur XXXV, 269).

Gabet, Dict. d. Art. 1831. — Nagler, Kstlerlex. III (1836). — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Béraldi, Graveurs du 19ème siècle II (1886). — Bryan, Dict. of Painters II (1903). — Graves, Roy. Acad. II (1905). — Legrand-Landouzy, Les Collect. artist. de la Faculté de Médecine de Paris, 1911 p. 136. — Bénézit, Dict. des Peintres, Sculpteurs etc. II (1913). — Rich. d'Art, Prov., Mon. Civ. II 344; Paris, Mon. Relig. III 314.

Dubois Duperray, Honoré Jean, franz. Maler, geb. am 17. 9. 1770 in Chartres, † in Grogneul (Eure-et-Loir) am 22. 12. 1857. Im Pariser Salon von 1810 war er vertreten mit einem Bilde, das die St. Brunokapelle (bei Grenoble) darstellt (jetzt Mus. Chartres), 1814 mit einer Studie zu einer Mühle. Die Kirche von Saint-Piat besitzt von ihm ein Gemälde, ebenfalls die Kirche Saint-Aignan zu Chartres eine Madonna. D. war auch als Miniaturmaler tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882.

Dubois-Menant, Gabriel Jules, franz. Maler, geb. am 11. 8. 1855 zu Craon (Mayenne), besuchte die Ecole d. B.-Arts zu Angers, kam 1880 nach Paris u. wurde dort Schüler von Félix-Dominique de Vuillefroy. Den Salon (Soc. d. Art. franç.) beschickte er von 1891 bis 1911 fast regelmäßig mit Gemälden wie „Ruines du Palais de Saint-Cloud", 1890; „Etude de Marin", 1893; „Retour du Marché", 1897; „Les Résignés", 1908 und zahlreichen Porträts. Auch auf graph. Gebiet (Rad., Lithogr.) ist D. tätig.

Les Archiv. Biograph. Contempor. IV 391. — Annuaire 1913. — Cat. de l'Expos. Cent. de la Lithogr., Paris 1895 p. 69. — Kstchron. XXIV 649.

Dubois-Pigalle, falsch für *Dubois*, Paul.

Dubois-Pillet, Albert (Le commandant), franz. Maler, geb. am 28. 10. 1845 in Paris, † 1890 in Le Puy, wo er Kommandant der Gendarmerie war. Als Maler war er eifriger Parteigänger der Impressionisten und einer der Gründer (später Vizepräsident) der Soc. d. peintres indépendants, in deren Salon er ausstellte. Auf der Versteigerung nach seinem Tode erwarb das Mus. zu Le Puy folgende Bilder: „Le Quai de Bercy à Paris", „Giroflées", „L'Enfant mort", „Saint-Michel d'Aiguilhe, Effet de neige", „Effet de fleurs".

Bénézit, Dict. d. Peintr. et Sculpt. II (1913). — Kst f. Alle II (1887) 238. — Chron. d. Art. 1890 p. 231 (Nekrol.). — Cat. du Mus. Crozatier, Le Puy, 1903 p. 34/5.

Dubois-Tesselin, Frédéric François, französ. Reproduktionsstecher, geb. am 3. 11. 1832 in Montmédy (Meuse), stud. seit 1850 auf der Ecole d. B.-Arts zu Paris, Schüler von Leprince. Von ihm Reproduktionen in Aquatinta nach Portaëls, Steuben, Le Roy etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19ème siècle, VI, 1887. — Cust, Index of artists, Brit. Mus. London, II (1896).

Dubois, s. auch *Dubos* und *Duboys.*



